

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen
(Kr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
an der Ludwig-Maximilians-Universität
München

vorgelegt von
Susanne Walter
aus Eisingen

2008

Referent: Prof. Dr. Max Martin
Korreferent: Prof. Dr. Gerhard Fingerlin

Tag der mündlichen Prüfung: 18.7.2005

Vorwort

Gräberfelder der Merowingerzeit sind aus Südwestdeutschland in großer Zahl bekannt und bereits häufig ausgegraben worden. Die meisten davon liegen in Württemberg östlich des Schwarzwaldes. Mit dem vorliegenden Band wird der – gemessen an der Anzahl der Gräber – umfangreichste frühmittelalterliche Friedhof zwischen Schwarzwald und Oberrhein monographisch behandelt. Aus dieser Region wurden mit Bugingen, Eichstetten, Merdingen, Munzingen und Tiengen bislang nur wenige Bestattungsplätze dieser Zeit in den Veröffentlichungsreihen des Landesamts für Denkmalpflege publiziert, so dass dem Gräberfeld von Mengen besondere Bedeutung zukommt. Dies unterstreichen weitere Gesichtspunkte. Der Bestattungsplatz umfasst fast 1000 Bestattungen aus dem späten 5. bis frühen 8. Jahrhundert und wurde – soweit möglich – vollständig ausgegraben. Die Untersuchungen kennzeichnet, berücksichtigt man ihren frühen Zeitpunkt, besondere Akribie, und sie förderten ein reiches Fundmaterial zutage.

Bereits 1932 begannen die Untersuchungen auf der Mengener Flur ‚Hohlen-Merzen-graben‘, nachdem zwei Jahre zuvor erste Funde auf den Platz aufmerksam machten. Besondere Förderung erfuhr das Unternehmen durch das gleichzeitig gegründete ‚Ale-mannische Institut‘ in Freiburg. Die Arbeiten im Gelände wurden unter der Leitung von Werner Jorns, Friedrich Garscha, Robert Lais und Joachim Werner bis 1936 fortgesetzt und legten bereits 750 Gräber frei. Im Zweiten Weltkrieg erlitten sowohl die archäologischen Funde als auch die Skelettreste erhebliche Einbußen, während die Ausgrabungsdokumentation die Zeiten unbeschadet überstand. Durch Flurbereinigungen erzwungen, fanden durch die Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg unter fachlicher Leitung von Michael Egger, einem Schüler von Professor Werner, in den Jahren 1973 und 1974 erneut Ausgrabungen statt, welche die verbliebenen Bestattungen freilegten.

Kommt Mengen aus den genannten Gründen einerseits besondere wissenschaftliche Bedeutung für den Breisgau und das Oberrheingebiet insgesamt zu, so sind die archäologischen Aussagemöglichkeiten durch den Gang der Untersuchungen etwas eingeschränkt. Über die Kriegsverluste hinaus liegen für das Gräberfeld keine modernen anthropologischen Analysen vor, so dass eine detaillierte Auswertung hinsichtlich Lebensalter, Ernährungszustand und Krankheitsbelastung nicht möglich war. Besonders positiv ist demgegenüber hervorzuheben, dass alle noch vorhandenen Textilreste – eine bislang oft noch weitgehend vernachlässigte Quelle – im Rahmen eines einschlägigen DFG-Projekts am Landesamt für Denkmalpflege eingehend untersucht werden konnten.

Frau Susanne Walter hat das mit etwa 10.000 Einzelstücken sehr umfangreiche Material einschließlich seiner vielfältigen Fundkontexte in nur vier Jahren erfasst und 2005 in einer Münchner Dissertationsschrift akribisch vorgelegt. Angesichts zahlreich erschienener Gräberfeldmonographien mit oft detaillierten Materialpublikationen konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf bislang eher vernachlässigte Aspekte und Fundgattungen. Gerhard Fingerlin, damals Leiter der Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, hatte das Thema bei Max Martin, Institut für

Vor- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, angeregt, und beide übernahmen gemeinsam die Betreuung der Dissertation. Allen dreien sei für ihr Engagement um dieses wichtige Quellenmaterial herzlich gedankt. Dank gilt auch der Nachfolgerin von Herrn Fingerlin, Frau Andrea Bräuning, die abschließende technische Arbeiten unterstützte. Die meisten Zeichnungen der Funde werden dem Ausgrabungsleiter der 1970er-Jahre, Michael Egger, verdankt.

Dank gebührt schließlich den Herren Gerhard Wesselkamp und Marcus Meyer vom *folio*-Verlag in Breisach, die in bewährter Weise Redaktion und Gesamtherstellung des Bandes besorgten.

Esslingen, im Dezember 2008

Dieter Planck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Autorin	11
I. Einleitung	13
A. Der Bestattungsplatz und sein Umfeld	13
B. Fragestellung und Aufbau der Arbeit	14
II. Forschungsgeschichte und Grabungsdokumentation	16
A. Forschungsgeschichte	16
B. Quellenlage	17
1. Grabungsdokumentation und Publikationslage	17
2. Anthropologische Daten	20
III. Chronologie der Bestattungen	21
A. Chronologie der Frauengräber anhand der Perlenketten	22
1. Methodische Vorbemerkungen	22
2. Übersicht über das Spektrum der Perlentypen	23
3. Ergebnisse der Seriation in der Übersicht	29
B. Chronologie der Männergräber anhand der Gürtelbestandteile	32
1. Methodische Vorbemerkungen	32
2. Ergebnisse der Seriation in der Übersicht	33
C. Datierbare Gräber ohne geschlechtsspezifische Beigaben	35
IV. Grabformen	36
A. Oberirdisch sichtbare Grabarchitektur	36
1. Grabhügel	36
2. Kreisgräben	36
3. Steinplatten- und Steinkistengräber	39
4. Pfostenstellungen (?)	41
B. Bestandteile des Grabinneren	43
1. Baumsärge	43
2. „Kammergräber“ mit Holzverschalungen	44
3. Betten	45
4. Holzkisten oder „Totenbretter“	45
V. Behandlung des Leichnams	46
A. Körperhaltung	46
B. Kinderbestattungen	48
C. Doppel- und Nachbestattungen	49
1. Doppelbestattungen	49
2. Nachbestattungen	49
3. Nachbestattungen besonderer Art – mögliche Brandbestattungen?	50

D. Sonderbestattungen	51
1. Gefesselter Mann in Bauchlage	51
2. Grab einer jungen Frau mit Neugeborenem im Beckenbereich	52
3. Bestattungen mit Schnecken	53
4. Frühmittelalterlich gestörte Bestattung mit Eberunterkiefer	54
5. Exkurs: Pferdegrab	55
VI. Ausstattung der Gräber im Überblick	58
A. Frauengräber	58
B. Männergräber	65
C. Kindergräber	67
D. Veränderungen vom 6. zum 7. Jahrhundert	69
VII. Elementare Fundgattungen und ausgewählte Einzelaspekte	71
A. Frauengräber	71
1. Perlen	71
2. Haarpfeile und Haubenringchen	86
3. Ohrringe	87
4. Fibeln	90
5. Gehänge	114
6. Schuhgarnituren	144
B. Männergräber	146
1. Gürtel: Schnallen und Beschläge	146
2. Saxe	165
3. Spathen	170
4. Pfeil und Bogen	174
5. Lanzen	177
6. Die gleicharmige Bügelfibel aus Grab 674	177
7. Der Hörnchenohrring aus Grab 9	179
8. Sporen	180
9. Silices	183
C. Kindergräber	184
D. Nicht geschlechtsspezifische Beigaben	187
1. Keramikgefäße	187
2. Glasgefäße	194
3. Bronzebecken	195
4. Organische Behältnisse	195
5. Textilien	196
VIII. Struktur des Gräberfelds und archäologisch-historische Interpretation	199
A. Belegungsabfolge	199
1. Ältere Merowingerzeit	199
2. Jüngere Merowingerzeit	200
B. Soziale Gruppierungen und ihre Veränderungen	201
1. Räumliche Gruppierungen und Familiengrablegen	201
2. Textilkundliche Analysen und Sozialstruktur	209
C. Kulturelle Einbindung des Gräberfeldes von Mengen	210
1. Donauländische bzw. östliche Komponente	210
2. Westliche Komponente	210
3. Mediterrane Komponente	212
4. Einheimische bzw. oberrheinische Komponente	212
D. Zusammensetzung und Herkunft der Mengener Bevölkerung	213

IX. Rückblick: Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen	215
X. Ausblick: Die Siedlungsgeschichte seit der späten Merowingerzeit	216
XI. Fundlisten	218
A. Ausgewählte Objekte aus Frauengräbern	218
1. Polyederohrringe – Polyederkapseln mit aufgesetzten Fassungen und Filigrandraht	218
2. Bügelfibeln Typ Mengen	218
3. Siebenknopffibeln (Mengen, Grab 135)	218
4. S-Fibeln vom Typ Sontheim (nach Strauß)	219
5. S-Fibeln mit Längsrippung und rechteckigem Almandin im Mittelfeld vom Typ Mohács	219
6. Gefasste kugelige Glasperlen	220
7. Gagatperlen	220
8. Pyrit- oder Markasitanhänger	221
9. Sandsteinperlen/-wirtel	222
10. Bohnerzkugeln	222
11. Seeigel	223
12. Große Millefioriwirtel	223
B. Ausgewählte Objekte aus Männergräbern	224
1. Gerippte, rechteckige Schnallen mit Rundeln/Rundzellen an den Ecken.	224
2. Bronzene Gürtelgarnituren mit durchbrochenen, langschmalen Beschlägen und reicher Tremolierstichverzierung	224
3. Unverzierte mehrteilige Bronzegarnituren vom Typ Offenburg	225
4. Drei- oder mehrteilige Bronzegarnituren mit randlichem Tierstil und unverziertem trapezoiden Mittelfeld vom Typ Mölsheim-Schwangau	226
5. Bestattungen mit Weinbergschnecken(beigabe?)	226
XII. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	227
A. Quellen	227
B. Literatur	227
Abbildungsnachweis	239
Vorbemerkungen zu Katalog und Tafeln, Abkürzungen	241
Katalog	243
Tafeln 1–312	477
Beilage 1: Plan des Gräberfelds	
Beilage 2: Tauschierete Gürtelgarnituren, Seriation	
Beilage 3: Perlen, Seriation	
CD: Perlen	

Vorwort der Autorin

Die vorliegende Arbeit lag 2005 der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertationsschrift vor. Der Text ist überarbeitet; später erschienene Literatur wurde berücksichtigt.

Zu besonderem Dank bin ich meinen akademischen Lehrern Max Martin und Gerhard Fingerlin verpflichtet, die mir dieses Thema vermittelten und meine Arbeit stets mit großem Interesse begleitet haben. Ferner ermöglichten sie die Arbeit an der Dissertation finanziell durch einen Vertrag am Landesdenkmalamt in Freiburg. Andrea Bräuning, Landesamt für Denkmalpflege Freiburg, danke ich für die Bereitschaft, Zeichnungen und Röntgenaufnahmen anfertigen zu lassen.

Heiko Steuer danke ich für die Möglichkeit, an den Freiburger Doktorandenkolloquien teilnehmen zu können. Weiterhin gilt mein Dank all meinen Freiburger Kollegen; stellvertretend seien genannt Thomas Becker, Sebastian Brather, Jörg Drauschke, Hubert Fehr, Florian Gauß, Barbara Hölschen, Michaela Jansen, Michael Kaiser, Raimar W. Kory, Niklot Krohn und Philipp von Rummel.

Michael Kaiser schulde ich außerdem Dank für die Bestimmung der Silices. Weiterhin bin ich Manfred Martin, Landesamt für Bergbau und Geologie, für die Bestimmung der Gesteine dankbar, sowie Johanna Banck-Burgess und Christina Peek, Landesamt für Denkmalpflege Esslingen, die die Textilfunde im Rahmen eines DFG-Projektes untersuchten.

Jörg Biel, Landesamt für Denkmalpflege Esslingen, ermöglichte das Erscheinen dieses Bandes in der Reihe der ‚Materialhefte‘, wofür ich ihm herzlich danke.

Ein besonderes Dankeschön geht an das Ehepaar Christel Bückner und Michael Hoeper sowie Verena Nübling, ohne die diese Arbeit wahrscheinlich nie beendet worden wäre. Sie waren immer zur Stelle, wenn Not am Mann war.

Mein größter Dank geht an meine Hauptförderer, meine Eltern Lore und Siegfried Walter, sowie an meine Großmütter Elisabeth Franz (†) und Anna Walter. Sie unterstützten mich nicht nur finanziell, sondern zeigten stets großes Interesse an meiner Arbeit. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Eisingen, im August 2008

Susanne Walter

I. Einleitung

A. Der Bestattungsplatz und sein Umfeld

Das Gräberfeld von Mengen in Südbaden (Taf. 312) umfasst insgesamt 936 Gräber und gehört damit nach Lauchheim zu den umfangreichsten frühmittelalterlichen Gräberfeldern Baden-Württembergs. Es liegt etwa 400 m nordwestlich des Ortes Mengen auf der ‚Mengener Brücke‘, einer pleistozänen Lößverwehung, die den Tuniberg an seiner Südspitze mit dem lößbedeckten Batzenberg bei Schallstadt verbindet. Nach Osten hin fällt das Gelände der Nekropole zum Merzengraben terrassenartig ab. „Im Mittelpunkt unseres Gebietes liegt die Mengener Brücke (210–230 m ü. M.); sie ist zugleich die reichstbesiedelte Landschaft, das gelobte Land des Ackerbaus zu allen Zeiten“.¹ Optimale Siedungsverhältnisse wie Bachtäler mit seichten Lößhängen bestimmen das Landschaftsbild und wirken sich bis heute auf die bevorzugte Besiedlung dieser Gemarkung aus. So ist es auch zu verstehen, dass Mengen auf eine kontinuierliche Besiedlung zurückblicken kann, die im Neolithikum beginnt. Bei modernen Bauvorhaben kommen stetig neue Fundpunkte hinzu. Intensive agrarische Bewirtschaftung des fruchtbaren Bodens sowie die partielle Nutzung des Geländes im Zweiten Weltkrieg, als durch Teile des Areals ein Panzergraben gezogen wurde, setzten dem Gräberfeld ebenso zu wie leichte Bodenerosionen. Diese Gesichtspunkte sollten bei der Interpretation des Gräberfeldplans berücksichtigt werden, der anscheinend das Bild eines großen, dicht belegten Friedhofs liefert. Bestimmte Bereiche der Nekropole waren bereits abgeschwemmt bzw. abgetragen oder konnten in den frühen Grabungskampagnen der 1930er-Jahre im Löß nicht näher lokalisiert werden. Deshalb hat man von einer wesentlich größeren Belegung auszugehen, als sie uns heute erscheint. Der heutige Ort Mengen gehört zur Gemeinde Schallstadt, einem modernen Konglomerat mehrerer kleinerer Orte. Geographisch gesehen befindet sich Mengen auf einem Höhenrücken, der im Süden durch den Brunnengraben und im Norden und Westen durch den Merzengraben begrenzt wird. Die stiefelähnliche Form der Gemarkung grenzt im Süden, am Rand der Mengener Brücke, an die Ortschaft Biengen. Im Norden verläuft die Grenze in einer Niederung der

Freiburger Bucht, wo sie noch die südlichste Spitze des Mooswaldes erfasst. Im Osten verläuft die Trennlinie nahezu gradlinig auf die Gemarkungen Wolfenweiler, Schallstadt, Scherzingen, Norsingen und Offnadingen zu. Im Westen reicht die Gemarkungsgrenze am Rande des Tuniberges an die Ortschaften Tiengen und Munzingen. Der südwestliche Zipfel der Gemarkung Mengens grenzt im Bereich der Niederterrassen an den Ort Hausen.²

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Mengen (Taf. 278) geht auf das Jahr 776 zurück, als von der Schenkung eines Hanno an das Kloster Lorch berichtet wird. Etwa 1,5 km nördlich des Ortskerns von Mengen liegt Bechtholdskirch, eine Wüstung, die 1150 zum ersten Mal in den Quellen auftaucht. Die dazugehörige Kirche St. Margareta (erstmalige Erwähnung 1111–1122), deren Friedhofsareal bis heute genutzt wird, befindet sich an der Peripherie des nördlichen Sporns der „Mengener Brücke“. Bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gruppierten sich darum noch Pfarrkirche samt Pfarrhaus, eine Schule sowie einige Höfe. In den Jahren 1830–1837 wurden all diese Gebäude abgerissen und die Fläche in den heutigen Ort Mengen eingebunden. Einen Hinweis auf eine weitere Wüstung auf der Gemarkung Mengen liefert das Günterstaler Zinsbuch aus dem Jahr 1344, in dem von einem Baldorf in Mengen ban die Rede ist.³

Begleitend zu den Grabungen auf dem Areal des großen Reihengräberfeldes konnte südlich des heutigen Ortskerns im Zuge der Erschließung eines Neubaugebietes auf der anderen Seite des Brunnengrabens 1974 im Gewann ‚Löchleacker‘ eine völkerwanderungszeitliche Siedlung in Ausschnitten ausgegraben und dokumentiert werden. Die Grabungsfläche, die sich auf 300 × 150 m² erstreckte, erbrachte Grubenhäuser und Vorratsgruben aus dem 4./5. Jahrhundert sowie Siedlungsbefunde des späten 6. bis 11. Jahrhunderts. Die erfassten Befunde der völkerwanderungszeitlichen Siedlung lassen auf ein bis zwei Höfe schließen. In unmittelbarer Nähe der Siedlung kamen ferner zwei beiga-

1 G. KRAFT, Bad. Fundber. 1, 1925–1928, 358.

2 HOEPER, Siedlungsgeschichte 265 f.

3 HOEPER, Besiedlungsentwicklung Mengen 18 f.

benführende, von Nord nach Süd ausgerichtete Frauengräber, die der Zeit um 400 n. Chr. angehören, und ein beigabenloses, ebenso orientiertes Frauengrab zum Vorschein. Zusammen mit einigen Lesefunden, die auf zerstörte Brandgräber hindeuten, erzeugen sie das Bild einer kleinen zugehörigen Nekropole am Rand der Siedlung. Trotz zahlreicher Lesefunde in den benachbarten, östlich anschließenden Gewannen ‚Kärele-Acker‘ und ‚Schäfergärten‘ als auch in dem westlich gelegenen Gewann ‚Hofstatt‘, die das bislang ergrabene Siedlungsareal deutlich größer erscheinen ließen, ist der genaue Besiedlungszeitraum dieser Areale noch weitgehend unbekannt. Es mutet allerdings seltsam an, dass trotz zahlreicher Fundstellen und Streufunde Hinweise auf die Siedlungstätigkeit des ausgehenden 5. Jahrhunderts und des beginnenden 6. Jahrhunderts bislang ausgeblieben sind. Nach M. Hoeper liegen die völkerwanderungszeitlichen Siedlungsareale mit dazugehörigem Wirtschaftsareal auf ehemaligem römischem Kulturland. Aber auch die Orientierung der römischen sowie völkerwanderungszeitlichen Siedlungsareale an topographischen Gegebenheiten, die noch heute den Gemarkungsgrenzen entsprechen, sind am ehesten auf eine frühe Genese des heutigen Ortskerns Mengen zurückzuführen, der aus den Wirtschaftsarealen der damaligen Zeit hervorgegangen ist. Innerhalb dieser Bereiche kommt es im 5. Jahrhundert zu tiefgreifenden Veränderungen, einer Verlagerung der Siedlungs- und Bestattungsplätze. Obgleich in dieser Zeit mit der Entstehung des großen Reihengräberfriedhofs zu rechnen ist, fehlen Spuren dazugehöriger Siedlungstätigkeit. Gemessen an der Zahl der Bestattungen, soviel darf vorweggenommen werden, ist von einer Siedlung mit 10 bis 15 Höfen auszugehen, die gut 250 Jahre lang Bestand hatte. Bislang sind jedoch lediglich Siedlungsbefunde von maximal zwei bis drei Höfen der Zeit um 500 im Gewann ‚Löchleacker‘ nachgewiesen. Mit Sicherheit darf auch im Fall Mengen nicht von vornherein von einer großen Ansiedlung ausgegangen werden. Der Schwerpunkt der Belegung liegt in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts. Mögliche Siedlungsräume sieht Hoeper in den „Bereichen am Brunnengraben westlich sowie östlich des Gewanns Löchleacker“, ⁴ ferner „an den Hängen des Merzengrabens“. ⁵ Hingegen zeigen die mit dem Abbruch des Reihengräberfeldes entstehenden Hofgräbergruppen in beispielhafter Form die neu erschlossenen Siedlungsareale an. Die bislang 18 bekannten Gräbergruppen, die sich aus weitgehend beigabenlosen Platten-, Steinkisten- oder Erdgräbern mit Deckplatten zusammensetzen, spiegeln das Bild der spätmerowinger- und karolingerzeitlichen Besiedlung Mengens wider. Aufgrund der Konzentration der Gräbergruppen können bislang bis zu 20

Hofkomplexe identifiziert werden, die sich in lockerer Streuung reihenartig insbesondere entlang des Merzen- sowie Brunnengrabens ausdehnten. Eine zunehmende Institutionalisierung der Kirche ⁶ mag ein Grund dafür sein, dass diese Hofgrablegen nicht von langer Dauer waren. Fortan wurden die Toten wieder auf einem gemeinsamen Friedhof – nun bei der jeweils zugehörigen Kirche – beigesetzt. In diese Zeit fällt möglicherweise auch die Entstehung der späteren Wüstung Bechtholdskirch, die eventuell noch in spätmerowingische Zeit gehört. Ebenfalls hypothetisch bleibt die Frage nach einer frühen Kirche im Bereich der heutigen Martinskirche in Mengen, die erstmals 1367 urkundlich erwähnt wird. Bei Umbaumaßnahmen fand man dort einen Bommelohrring aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. ⁷ Unklar ist, inwieweit es zu Standortverlagerungen zwischen den beiden Kirchen Bechtholdskirch und der heutigen Martinskirche im Ortskern kam. ⁸

B. Fragestellung und Aufbau der Arbeit

Während das Hauptaugenmerk einer vorangegangenen Studie ⁹ darauf lag, die Männergräber der älteren Merowingerzeit chronologisch zu gliedern, und die antiquarische Analyse darauf abzielte, anhand der Kolben- und Schilddornschnallen zu weiterreichenden Aussagen zu gelangen, liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung darin, alle Funde und Befunde des Reihengräberfeldes auszuwerten.

Zunächst soll die Geschichte des Gräberfeldes knapp umrissen und sollen Probleme der Materialstudien, die die Aussagemöglichkeiten und Ergebnisse nicht unerheblich beeinflussen, erörtert werden. ¹⁰ Der antiquarischen Analyse geht eine chronologische Übersicht der Frauen- und Männergräber voran, die einen ersten Eindruck über die datierbaren und die nicht zu datierenden Gräber gibt. ¹¹ Darauf folgend werden kurz die Grabformen dargelegt. Dabei werden einigen außergewöhnlichen Befunden Rekonstruktionsvorschläge beigefügt. ¹² Anschließend wird die Arm- und Fußhaltung in Abhängigkeit von den Grabformen abgehandelt. ¹³

4 HOEPER, Besiedlungsentwicklung Mengen 21.

5 Ebd.

6 KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber.

7 Der Bommelohrring ist leider verschollen.

8 HOEPER, Besiedlungsentwicklung Mengen 24 f.

9 S. WALTER, Die Männergräber der älteren Merowingerzeit des Gräberfeldes von Mengen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald (Magisterarbeit München 2001).

10 Kap. II.

11 Kap. III. Die Anregung, diese Übersicht voranzustellen, verdanke ich Max Martin.

12 Kap. IV.

13 Kap. V.

Um einen schnellen Überblick über die Grabinventare zu bieten, sind den Detailanalysen zu ausgewählten Fundgattungen geschlechtsspezifische Ausstattungstabellen vorangestellt. Auf diese Weise kann ein erster Eindruck über mögliche Ausstattungsmodelle gewonnen werden. Gleichzeitig wird aber auch auf Unterschiede zwischen Ausstattungen des 6. und 7. Jahrhunderts hingewiesen. Ferner steht die Grabausstattung selbst im Mittelpunkt des Interesses. Dabei wird auch die Frage erörtert, ob im 7. Jahrhundert tatsächlich von einer Reduzierung der Beigaben auszugehen ist.¹⁴

Das Kernstück der Arbeit bilden zu gleichen Teilen die Seriationen der Perlen wie der tauschierten Gürtelbestandteile, deren Ergebnisse bereits im Chronologie-Kapitel vorgeführt werden und die für die relative Chronologie der Nekropole maßgebend sind. Da aufgrund der Fülle an Objekten nicht auf jede Materialgruppe im Detail eingegangen werden kann, beschränken sich die folgenden antiquarischen Detailstudien auf singuläre, exzeptionelle Beigaben sowie auf Fundkategorien, die von der Forschung bislang vernachlässigt worden sind. Dazu gehören in den Frauengräbern bestimmte Fibeltypen wie beispielsweise die S-förmigen Kleinfibeln, während in Männergräbern vor allem Ausprägungen des Leibgurtes und des Wehrgehänges sowie die Fibeln betroffen sind.

Ferner werden ausgehend von konkreten Befunden von Gräbern aus Mengen gezielte Fragestellungen beispielhaft erörtert. Dazu zählt insbesondere das einmalige Gehänge aus dem Frauengrab 12, die byzantinische Fibel aus Grab 403 sowie die unterschiedliche Tragweise der Fibeln generell. Darüber hinaus wird der Versuch unternommen, am Beispiel der Bügelfibeln zu differenzierteren Resultaten zu gelangen. Hinsichtlich der Gehänge wird – ausgehend vom Befund aus Grab 12 – der Amulettcharakter bestimmter Bestandteile geprüft und ein neuer Interpretationsansatz diskutiert. Es folgen weitere Ausführungen zu Elementen der Kleidung, wie dem Gürtel oder den Wadenbinden und Schuhgarnituren.¹⁵

Innerhalb der Fundkategorien der Männergräber kommen neben ausgewählten Objekten, wie beispielsweise dem Schwertscheidenbeschlag aus Grab 503, auch elementare Fundgruppen wie Waffen zur Sprache.¹⁶ Im Anschluss daran folgt eine Studie zur herausragenden Messergarnitur aus Grab 927, die einem Knaben mitgegeben wurde. Daran knüpft ein genereller Exkurs zu den in Mengen existierenden Kindergräbern an.¹⁷ Den Abschluss dieser Detailstudien bilden Untersuchungen zu nicht geschlechtsspezifischen Beigaben und zu als „echte“ Beigaben titulierten Speise- bzw. Gefäßbeigaben. Bei der Keramik steht insbesondere das Verhältnis von importierter zu einheimischer Ware im Vordergrund. Stellvertretend für die Glasgefäße wird die Schale aus

Grab 23 näher beschrieben, die einen außergewöhnlichen Inhalt preisgab.¹⁸

Am Ende dieser Detailstudien steht die Strukturanalyse, d. h. die Belegungsabfolge, die Aufschluss über Form und Ausprägung der Nekropole geben soll. Dabei werden die jüngeren Phasen bewusst ausgeblendet, um ein klareres Bild von der Genese des Gräberfeldes zu vermitteln.¹⁹ Im Rahmen dieser Untersuchung wird auf die sozialen Abstufungen innerhalb der vorliegenden Gesellschaft Bezug genommen. Dabei wird versucht, neue Qualitätsmaßstäbe nach dem Vorbild Christleins anzuwenden. In einem daran anschließenden Exkurs wird die Frage diskutiert, welche Bedeutung hierbei möglicherweise Rangabzeichen zukommt. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der Struktur des Friedhofs, der anscheinend familienweise belegt wurde. Des Weiteren widmet sich dieses Kapitel der Auswertung kleidungsgeschichtlicher Komplexe unter Einbindung textilkundlicher Analysen. Ziel soll sein, nicht allein Rekonstruktionsvorschläge für das Kleidungsverhalten bestimmter Personen zu liefern, sondern auch den vermuteten sozialen Status von den im Grab vergesellschafteten Beigaben und vom Gesichtspunkt der textilkundlichen Resultate zu diskutieren. Daraus ergibt sich die Frage nach der Bedeutung von Textilien in Bezug auf die soziale Stellung.²⁰

Angesichts der zahlreichen antiquarischen Detailstudien zu ausgewählten Fundobjekten wird in einem anschließenden Teil versucht, das Beziehungsgeflecht der Mengener Bevölkerung hinsichtlich der Importwaren in chronologischer Abfolge zu rekonstruieren, wobei eine Unterteilung in vier Komponenten vorgenommen wird: eine donauländische, eine westliche, eine mittelmeerländische und letztlich eine einheimische.²¹ Ein gesonderter Abschnitt geht auf die kulturelle Einbindung und die Zusammensetzung der Mengener Population ein.²²

Der abschließenden Synthese folgt ein gesonderter Kapitel. Es behandelt das Zusammenspiel zwischen der jüngsten Phase der Nekropole, d. h. den jüngsten Bestattungen, und den separierten Hofgrablegen sowie der Möglichkeit, in Mengen eine frühe Kirche vermuten zu können.²³

14 Kap. VI.

15 Kap. VII.A.

16 Kap. VII.B.

17 Kap. VII.C.

18 Kap. VII.D.

19 Kap. VIII.A.

20 Kap. VIII.B.

21 Kap. VIII.C.

22 Kap. VIII.D.

23 Kap. X.

II. Forschungsgeschichte und Grabungsdokumentation

A. Forschungsgeschichte

Die erste Erwähnung eines frühgeschichtlichen Fundes auf der Gemarkung Mengen findet sich in einem Werk des Freiburger Historikers Heinrich Schreiber 1826 über „Die neuentdeckten Hünengräber im Breisgau“,¹ wobei es sich um ein etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf dem Gewann ‚Zur Hofstatt‘ zutage geförder-tes Grab der jüngeren Merowingerzeit handelt, das in der typischen Trockenmauerwerktechnik ausgeführt war. Die nächste Fundmeldung, die trotz des enormen Fundreichtums auf dieser Gemarkung erst wieder im Jahr 1930 einging, betraf dann unmittelbar das Reihen-gräberfeld. Der Fund einer silbervergoldeten Bügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte mit Mäanderdekor (Abb. 1) gab für den zuständigen Denkmalpfleger Georg Kraft den Ausschlag, zum einen dort eine mögliche Ansammlung frühmittelalterlicher Gräber zu vermuten, zum anderen mit eben dieser Fibel Gelder für eine Nachgrabung einzuwerben. So schrieb Kraft 1937 im ersten Grabungsvorbericht, in dem er bereits auf die wissenschaftliche Bedeutung dieses Fundplatzes hinwies und erste Forschungsziele klar formulierte: „Von Anfang an war es also der Blick auf die frühalaman-nische Gesamtbesiedlung einer Gemarkung und die Entstehungsgeschichte eines typischen Dorfes von heute, der lockte, eine solche Schlüsselstellung für die bäuerliche Siedlung und Verkehr, wie sie die Mengener Brücke bildet, in Angriff zu nehmen, Form und Werden des Dorfes und seiner Gemarkung zu erfassen und zu verfolgen. Für die Forschung musste aber das Ziel sein, den Friedhof als Ganzes auszugraben, um Einblick in den Aufbau der Bevölkerung nach zeitlicher Abfolge, Zahl, Alters- und Geschlechtsgliederung, sozialer Verfassung zu erhalten.“² Krafts Ansichten und seine Forschungsansätze fußten auf Aufsätzen von Walter Veeck, der sich bereits 1923 dafür ausgesprochen hatte, frühmittelalterliche Nekropolen zukünftig in vollem Umfang archäologisch zu erfassen.³

Was klein begann, entwickelte sich in Süddeutschland zu einem der größten Projekte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Große Teile des Gräberfelds von Mengen (Abb. 2) wurden in den Jahren 1932 bis 1936 sorgfältig gegraben, waren doch die Begleitumstände

geradezu ideal für ein solch groß angelegtes Unterfan-gen. Der Bestattungsplatz lag außerhalb des heutigen Ortes Mengen inmitten von Obstwiesen und Äckern, also fernab moderner Bebauung. Initiiert sowie finan-ziert wurde das Projekt durch ein neugegründetes „Ale-mannisches Institut“, einen Zusammenschluss von Denkmalpflege und Universität auf Initiative des ehe-maligen Reichskanzlers Josef Wirth.⁴ Das Ziel bestand gemäß der Satzung von 1932 darin, das „alemannische Volkstum“ mitsamt seinem Kulturgut zu erforschen.⁵ Unter der Leitung von Werner Jorns, Friedrich Gar-scha, Robert Lais und Joachim Werner konnten in den 1930er-Jahren bereits 750 Bestattungen erfasst werden (Tab. 1; Taf. 279).

Ausgrabungs-kampagne	Zeitraum	ausgegrabene Bestattungen
1	23.8.1932–22.10.1932	Gräber 1–54
2	03.3.1933–08.4.1933	Gräber 55–113
3	18.8.1933–07.11.1933	Gräber 114–246
4	05.3.1934–30.3.1934	Gräber 247–294
5	21.8.1934–10.12.1934	Gräber 295–479
6	15.8.1935–10.2.1936	Gräber 480–674
7	17.9.1936–10.11.1936	Gräber 675–749
8	1973–1973	Gräber 750–?
9	1974–1974	Gräber ?–935

Tab. 1: Übersicht über die Ausgrabungskampagnen.

Die Zeitumstände verhinderten eine Fortführung der Ausgrabungen; Teile des Gräberfeldes fielen sogar einem Panzergraben des Zweiten Weltkrieges zum Opfer. In der Nachkriegszeit waren weder die personellen noch die finanziellen Mittel vorhanden, um an weitere Gra-bungskampagnen denken zu können. Kraft sowie einige seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter waren im Verlauf des Krieges ums Leben gekommen. Krafts Verdienste

1 H. SCHREIBER, Die neuentdeckten Hünengräber im Breisgau (Freiburg im Breisgau 1826).

2 KRAFT, Frühbesiedlung 126.

3 FEHR, Volkstumsforschung 2 m. Anm. 3.

4 Ebd. 2 f.

5 Ebd. 5.

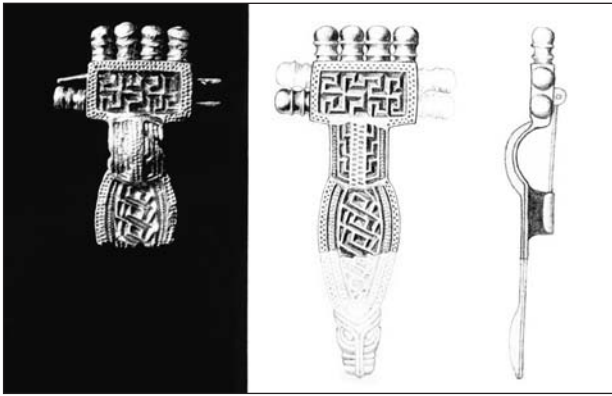


Abb. 1: Gegenüberstellung des Lesefundes einer Fibel mit Mäanderdekor und der Zeichnung als Hakenkreuzfibel.



Abb. 2: Der erste Gräberfeldplan von Mengen.



Abb. 3: Hitlerjugend bei der Besichtigung der Grabungen in den Dreißiger Jahren.

um das Gräberfeld von Mengen sind unumstritten. Er rückte Mengen in das Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit und der Wissenschaft und weckte das Interesse der Bevölkerung für ihre Geschichte (Abb. 3–5). Daraus ergaben sich verschiedene Bemühungen, gewissermaßen als Krafts ‚Vermächtnis‘, die Ausgrabungen fortzusetzen und die Ergebnisse zu publizieren.⁶

Zu Beginn der siebziger Jahre gab es Hinweise darauf, dass die noch nicht untersuchten Bereiche des Gräberfeldes für Sonderkulturen mit dem Tiefpflug aufbereitet werden sollten. Dies rief die Denkmalpflege erneut auf den Plan. Noch vor der Wiederaufnahme der Grabungen 1973 war der Bereich des Gräberfeldes Ziel von Flurbereinigungsmaßnahmen. Nur dem Interesse der ansässigen Bevölkerung ist es zu verdanken, dass es dabei nicht zu tiefgreifenden Störungen innerhalb dieser Flächen kam. Nach einer Unterbrechung von mehr als drei Jahrzehnten wurde Michael Egger von Joachim Werner (Universität München) und Gerhard Fingerlin (Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes) 1973 die Leitung des Ausgrabungsprojekts übertragen. Das Hauptanliegen bestand darin, das Gräberfeld vollständig zu untersuchen. Dieses Ziel war 1974 erreicht.⁷

Insgesamt umfasst der Friedhof eine Fläche von 160 × 120 m² mit 936 Bestattungen, wobei es sich in 47 Fällen um Mehrfachbestattungen handelt. Allerdings muss eingeräumt werden, dass aufgrund der angewandten Grabungsmethoden⁸ zu Beginn der 1930er-Jahre höchstwahrscheinlich einige Gräber unbeachtet geblieben sind. Die Nekropole dürfte nach Auffassung Eggers ursprünglich 1000 bis 1050 Gräber umfassen.⁹

B. Quellenlage

1. Grabungsdokumentation und Publikationslage

Die Grabskizzen der Kampagnen der 1930er-Jahre wurden mit großer Akribie (Abb. 6) angefertigt. Allerdings hat man seinerzeit Hinweise auf mögliche Grabanlagen, Kreisgräben etc. noch kaum wahrgenommen; das anscheinende Fehlen entsprechender Befunde in den Ausgrabungsflächen dieser Jahre kann darauf zurückzuführen sein. Die Dokumentationen der Nach-

6 G. FINGERLIN, 60 Jahre Frühmittelalterforschung in Mengen. In: *FundMengen* 8–10 hier 8 f.

7 EGGER, Gräberfeld 55.

8 Die einzelnen Grabgruben wurden parzellenweise ausgeschachtet und der Aushub verblieb unmittelbar um die Gräber herum. Es besteht also die Möglichkeit, dass einige Gräber durch den Abraum überlagert wurden und demzufolge unentdeckt blieben.

9 EGGER, Gräberfeld 55.



Abb. 4: Ausstellung der Funde aus Mengen im Gasthof Adler 1932.

kriegsgrabungen stellen gelegentlich nur flüchtige Skizzen dar oder sie fehlen sogar völlig. Ebenso verhält es sich mit den Grabungsberichten bzw. der gesamten bildlichen Grabungsdokumentation. Zu großen Teilen ist der Bericht über die beiden jüngsten Grabungskampagnen nicht mehr vorhanden.

Durch den Krieg gingen einige Beigaben aus den Gräbern verloren; sie waren nach 1945 jedenfalls nicht mehr auffindbar. Außerdem kam es vor, dass Funde,

nachdem sie für Ausstellungen entnommen worden waren, nach der Rückgabe nicht mehr eindeutig den Bestattungen zuzuweisen waren. Auch die restauratorische Behandlung einiger Fundgattungen genügt kaum heutigen Ansprüchen. Bestimmte Fragen können demnach nur noch unzureichend beantwortet werden oder müssen gänzlich offen bleiben.

Um das Gräberfeld von Mengen einordnen zu können, bedarf es des Vergleichs mit benachbarten Friedhöfen im Breisgau. Erst einige sind bislang wissenschaftlich ausgewertet bzw. liegen in publizierter Form vor.¹⁰ Einzelne Gräber sind zuvor bereits von Garscha 1970 vorgelegt worden,¹¹ der sich dabei auf die frühesten sowie

10 Dazu zählen Munzingen: GROOVE, Munzingen. – Eichstetten: SASSE, Eichstetten. – Tiengen: FREY, Tiengen. – Endingen existiert bislang nur als Dissertationsdruck: THEUNE-GROSSKOPF, Endingen. – Buggingen: M. JANSEN, Das merowingerzeitliche Gräberfeld auf Gewann ‚Weckersgraben‘ in Buggingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 775–915. – Dies., Linksrheinische Elemente in einer Gräbergruppe im Gewann ‚Weckersgraben‘ in Buggingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald – Hinweise auf fränkische Herrschaftssicherung? In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 217–229.

11 GARSCHA, Südbaden 215 ff. u. bes. Taf. 12; 13; 70,25; 116,2.5.

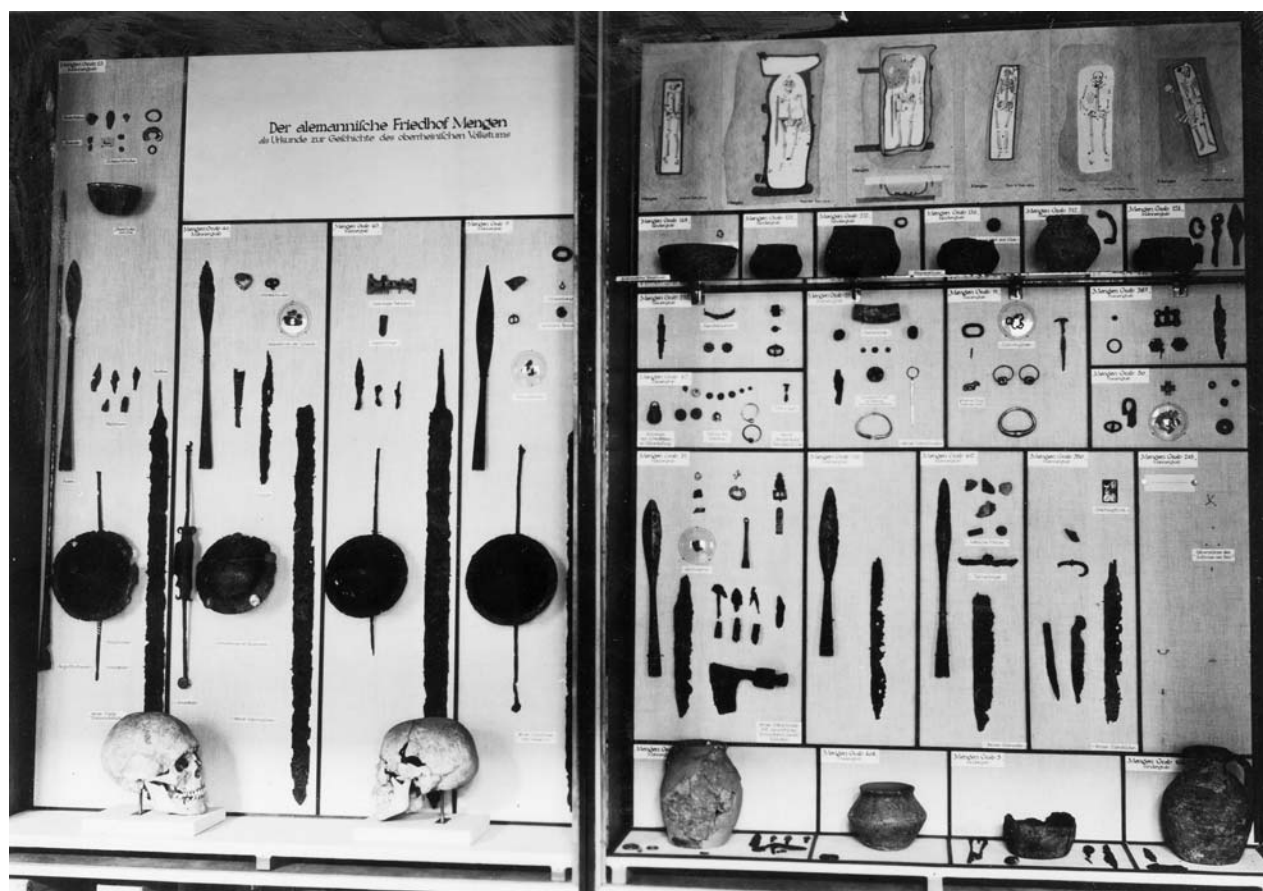


Abb. 5: Die ausgestellten Inventare des Gräberfeldes in der Sammlung des Adelhauser Klosters in Freiburg.

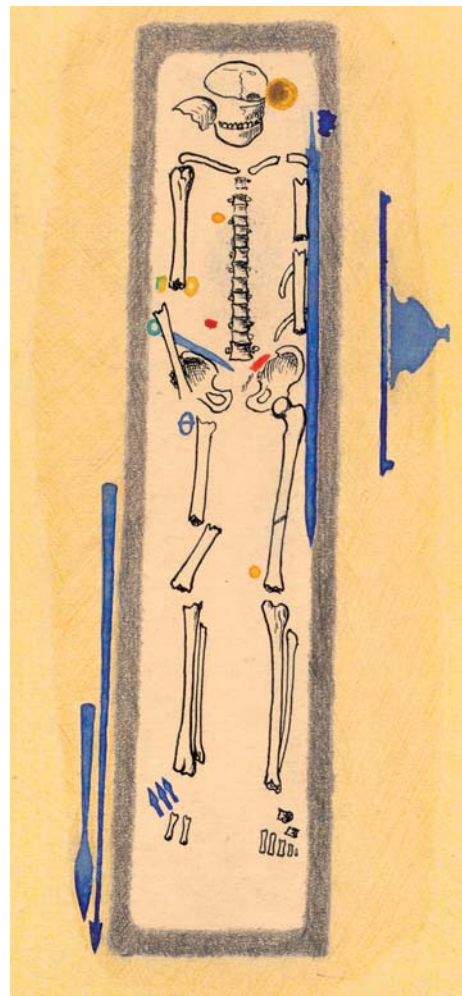
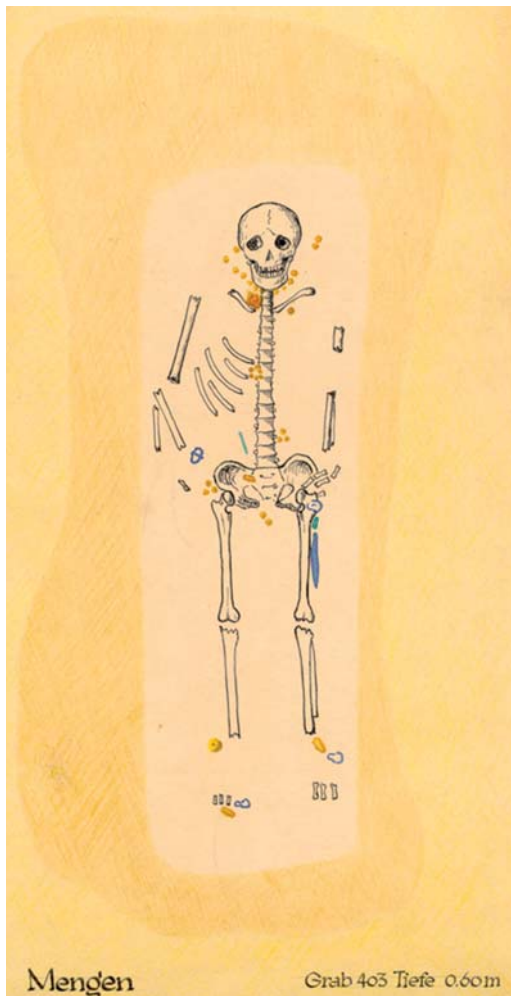
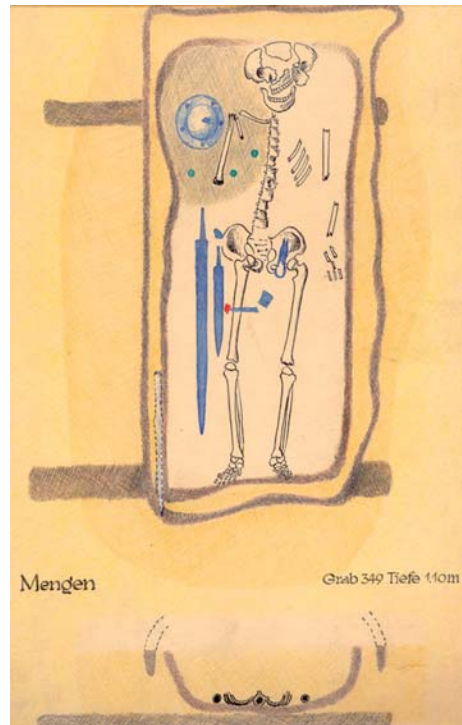


Abb. 6: Kolorierte Grabskizzen der ersten Grabungskampagne 1932–1934, angefertigt anlässlich einer Präsentation.
Links oben Grab 346, rechts oben Grab 349, links unten Grab 403, rechts unten Grab 23.

besonders reich ausgestattete Frauen- und Männergräber konzentrierte.¹² Es folgten weitere allgemeine Beiträge der Ausgräber zum Mengener Gräberfeld¹³ sowie Aufsätze zu besonderen Beigaben.¹⁴

2. Anthropologische Daten

Leider war nur in den 1930er-Jahren ein Anthropologe an der Ausgrabung beteiligt. Die Untersuchung der Skelette bzw. der „Reihengräberschädel“ war Thema mehrerer medizinischer Doktorarbeiten an der Universität Freiburg Ende der dreißiger Jahre;¹⁵ sie stellen zeitgeschichtliche Dokumente dar, sind aber aufgrund der ideologischen Einfärbung von Methoden und Interpretation keine verlässlichen Analysen. Bei den Ausgrabungen erfolgte die anthropologische Geschlechtsbestimmung mitunter recht willkürlich, meist lediglich anhand der beigegebenen Gegenstände. In zweifelhaften Fällen berief man sich auch auf die Größe des Skeletts. Da heute eine erneute Untersuchung der Skelette nicht mehr möglich ist, weil viele im Krieg zerstört wurden bzw. verschollen sind, stützt sich die vorliegende Bestimmung auf die Grabbeigaben. Keinem Geschlecht sicher zuzuweisende Gräber sind ebenfalls berücksichtigt. Dabei bereitet die recht

hohe Störungsquote der Mengener Gräber zusätzliche Probleme, wenn nur wenige oder keine geschlechtsspezifischen Grabbeigaben mehr vorhanden sind.

-
- 12 Es sind dies die Frauengräber 11 und 12 sowie die Männergräber 9, 23, 30, 31 und 40.
 - 13 Bad. Fundber. 3, 1933–36, 61, 170–172, 306, 382, 388; 13, 1937, 23; 14, 1938, 17, 23 f., 26 f.; 15, 1939, 31. – *Germania* 15, 1931, 94; 16, 1932, 309; 17, 1933, 129, 292. – *Nachrbl. Dt. Vorzeit* 8, 1932, 156; 9, 1933, 170. – J. WERNER/J. JORNS, Die Grabungen in dem alemannischen Gräberfeld von Mengen (Oberbaden) 1933. Ebd., 198–200. – J. ECKERLE/W. DEHN, Bericht über die Ausgrabungen des Alemannenfriedhofs Mengen (bei Freiburg i. Br.) 1934. Ebd. 10, 1934, 267 f. – *Germania* 18, 1934, 137, 290; 19, 1935, 161; *Nachrbl. Dt. Vorzeit* 11, 1935, 270; KRAFT, Frühbesiedlung 124 ff. – *Germania* 20, 1936, 134, 271; 21, 1937, 125. – J. ECKERLE, Der Alemannenfriedhof Mengen bei Freiburg. *Bad. Vorzeit* 1937, 10–14. – Ders., Bericht über die Ausgrabungen an dem Alemannenfriedhof Mengen bei Freiburg i. Br. 1935 und 1936. *Nachrbl. Dt. Vorzeit* 13, 1937, 23 f. – *Arch. Nachr. Baden* 14, 1975, 14. – EGGER, Funde 15 ff. – CHRISTLEIN, Alamannen 157 Nr. 245. – EGGER, Gräberfeld 55–69.
 - 14 HÜBNER, Honig 451 ff. – KRAFT, Grabfund 124. – LAIS, Keramik 186 f. – WERNER, Silbermünzen 89 ff. – ZEISS, Fibel 269 ff.
 - 15 F. EICH, Pathologische Befunde an Zähnen und Kiefern von Alemannen aus den Reihengräbern der Gemarkung Mengen (Diss. Med. Freiburg 1939). – M.-L. IHM, Gliedmaßenknochen und Körpergröße der Mengener Alemannen (Diss. Med. Freiburg 1941). – Ders. in: *Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg i. Br.* 38, 1942, 141 ff. – TH. MENY, Alemannische Reihengräberschädel aus Mengen (Diss. Med. Freiburg 1941). – Ders. in: *Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg i. Br.* 38, 1942, 167 ff.

III. Chronologie der Bestattungen

Bevor im Folgenden auf die Seriationen Bezug genommen wird, seien Bemerkungen allgemeinerer Art zur Chronologie vorangestellt.¹ Für die Seriation der Frauen- und Männergräber in Mengen sind gezielt Fundgattungen ausgewählt worden, die in nahezu allen Gräbern vertreten sind, so dass von vornherein eine solide Ausgangsbasis für alle nachfolgenden und darauf aufbauenden Untersuchungen gewährleistet ist. Die Seriationen der Männergräber sind mit denen der Frauengräber nicht korreliert. Beide Seriationen sind eigenständig, da sie zu großen Teilen auf geschlechtsspezifischen Fundgattungen beruhen. Zwar ist man prinzipiell geneigt, die chronologischen Entwicklungen bei beiden Geschlechtern zu parallelisieren, doch ver-

lief die Entwicklung wohl nicht vollkommen synchron. Außerdem sind die verschiedenen Grabbeigaben bzw. Objekte nicht gleich zu bewerten. Leicht zu ersetzende und leicht zu verlierende Gegenstände – wie Perlen bei Frauen und Saxscheidennieten bei Männern – waren von der Mode stärker beeinflusst als andere. So verwundert es nicht, wenn innerhalb der Perlenketten ‚alte‘ Typen mit ‚jungen‘ vermischt sind, wie es auch bei Saxscheidennieten in Männergräbern vorkommt. Symbolträchtige oder statusrelevante Gegenstände und Objekte mit Prestigecharakter – oft Unikate – behielt man ein Leben lang. So ist zu erklären, dass einige Fundstücke,

1 Diesen einleitenden Überblick hat Max Martin angeregt.

	Ament Periodi- sierung 1977	Böhner Trierer Land 1958	Koch Schretzheim 1977	Koch Pleidelsheim 2001	Mengen
450	AM I	Stufe I		SD 1	
		Stufe II		SD 2	
				SD 3	Phase 1 480–510
				SD 4	Phase 2 510–540
550	AM II	Stufe III	Stufe 1	SD 5	Phase 3 540–570/580
	Stufe 2		SD 6		
	AM III		Stufe 3	SD 7	Phase 4 570/580–610
			JM I	Stufe 4	SD 8
JM II	Stufe 5	SD 9		Phase 6 640–670	
	JM III	Stufe 6		SD 10	Phase 7 670–710
		Stufe V			

Tab. 2a: Vergleich der Chronologieschemata für Süd- und Westdeutschland
(nach Knaut, Neresheim 189 Tabelle 27 mit Ergänzungen)

Phase	absolute Datierung
1	480–510
2	510–540
3	540–570/80
4	570/80–610
5	610–640
6	640–670
7	670–710
8	erstes Drittel des 8. Jahrhunderts

Tab. 2b: Phasen des Gräberfeldes und ihre absolutchronologische Einordnung, angelehnt an die Datierung von Schleithem-Hebsack (vgl. Reich, Schleithem).

häufig Fibeln, repariert wurden. Hinzu gesellt sich eine Reihe von Objekten, die allgemein unter der Rubrik „Archaika“ geführt werden.

Das Verfahren der Seriation birgt eine Reihe von „Fehlerquellen“, die es so gering wie möglich zu halten gilt. Dazu gehört, dass die Auswahl der Merkmale subjektiv erfolgt. Die Seriation wird dadurch bereits bewusst in eine Richtung gelenkt, und ihre Ergebnisse hängen von der Fragestellung ab. Dessen sollte man sich bei jeder Seriation bewusst sein. Sofern allerdings das Vorgehen ausführlich dokumentiert sowie kommentiert wird, ist eine Seriation eine bewährte Methode, um das Material zu ordnen und zu differenzierten Aussagen zu gelangen.

Genau absolutchronologische Anhaltspunkte liefern entweder Jahrringdaten oder Münzen. Für die gesamte Merowingerzeit liegen letztere aus Gräbern allerdings in so eingeschränkter Zahl vor, dass sie kaum ins Gewicht fallen; sie verteilen sich außerdem ungleichmäßig auf die ältere bzw. jüngere Merowingerzeit. In Mengen enthielten lediglich zwei Gräber zeitgenössische Münzen,² so dass eine lokale absolute Chronologie nicht erstellt werden kann.

Eine Einbindung in überregionale Chronologieschemata (Tab. 2a) wird zwar bei allen Gräberfeldpublikationen angestrebt, doch zeigen sich dabei deutliche Probleme, die oft in regionalen Eigentümlichkeiten begründet sind. Gerade bei kleineren Gräberfeldern müssen die Ergebnisse nicht zwangsläufig miteinander zu kombinieren sein, weil bei ihnen regionale Unterschiede wesentlich stärker ins Gewicht fallen als bei großen Gräberfeldern. Aber auch bei diesen können extreme Schwankungen auftreten. Mengen ist beispielsweise nicht unmittelbar mit Lauchheim zu vergleichen. Beide Fundorte liegen in Regionen, die deutlich unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt waren. Gerade diese regionalen Besonderheiten bleiben bei U. Kochs Chronologie für den südwestdeutschen Raum³ unreflektiert. Deren Basis bilden Gräberfelder aus unterschiedlichen

Kleinregionen. Von großem Nachteil ist dabei, dass die eigentliche Seriation nicht publiziert wurde, so dass die Details nicht zu überprüfen sind. Dennoch werden im Folgenden aus allgemeinen Überlegungen heraus die Chronologiephasen SD 1 bis SD 10 für die Einordnung der Gräber von Mengen (Tab. 2b) herangezogen. Wie bereits in Kapitel I erwähnt, kann hier nicht auf alle Gräber Bezug genommen werden, was weniger mit den Schwerpunkten der vorgelegten Arbeit zusammenhängt als vielmehr mit dem Umstand, dass infolge der Kriegswirren etliche ehemals vollständige Grabinventare nicht mehr aufzufinden sind. Möglicherweise sind sie Plünderungen⁴ im Magazin der archäologischen Abteilung auf dem Dachboden des Augustinerklosters in Freiburg zum Opfer gefallen, die vermutlich in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges erfolgten, als das Magazin unbewacht war und man sich freien Zugang zum archäologischen Fundgut verschaffen konnte. Davon betroffen sind folgende Gräber: 22, 28, 29, 43 A, 51, 66B, 71, 84B, 85, 103, 104, 105A, 106, 109, 114, 193, 209A, 220, 228A, 268, 271, 274, 283, 289, 292, 293, 294, 360, 367, 387, 447B, 464, 484, 493, 519, 520, 522, 523, 524, 549, 574, 578, 612, 646, 651, 654, 688, 708 und 723.

Ferner ist der Verbleib von vier vollständigen Grabinventaren der Ausgrabung in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts z. Z. ungeklärt. Es handelt sich dabei um die Gräber 754, 787, 842B und 851.

Die genannten Grabinventare können zwar unter Zuhilfenahme des alten Inventarbuches bzw. des Kataloges der Ausgrabung von Michael Egger im Nachhinein rekonstruiert werden. Daraus lässt sich jedoch eine gesicherte chronologische Einordnung nicht ableiten.

A. Chronologie der Frauengräber anhand der Perlenketten

1. Methodische Vorbemerkungen

Während der Grabungskampagnen in den 1930er-Jahren wurde den Perlen noch nicht die gleiche Beachtung geschenkt wie in den 1970er-Jahren.⁵ Beispielsweise existieren, abgesehen von ein paar flüchtigen

2 Das Frauengrab 12 (Taf. 6,20.1) und das Männergrab 245 (Taf. 70 A 3).

3 KOCH, Pleidelsheim 70 ff.

4 Freundl. Mitteilung Gerhard Fingerlin, Freiburg.

5 Während für die Ausgrabung der 1930er-Jahre gerade einmal für zwei Gräber Detailskizzen von Perlenensembles in situ vorliegen, sind es für die Ausgrabung 1973–1974 immerhin fast zehn Gräber. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Ausgrabung Anfang der 1970er-Jahre deutlich weniger perlenführende Gräber mit noch dazu einer wesentlich geringeren Anzahl von Perlen erbrachte.

Skizzen der Perlenensembles aus den Gräbern 90, 505, 689, 821, 863 und 867, keine weiteren Aufzeichnungen zu Stratigraphie und Lage der Perlen zueinander. Im penibel geführten Inventarbuch sind die geborgenen Perleninventare der einzelnen Gräber zwar ausführlich beschrieben und Form, Farbe und Anzahl vermerkt, diese Dokumentation liefert aber nicht die Analysemöglichkeiten, die eine heute übliche Blockbergung bietet. Die Angaben im Inventarbuch erlauben im Nachhinein lediglich eine Überprüfung der einzelnen Perleninventare auf ihre Vollständigkeit. Durch die Angaben über Anzahl, Farbe und Form der Perlen kann nur für kleinere Perlenensembles ihre ursprüngliche Position im Grab bestimmt werden. Bei größeren Ensembles erhöht sich entsprechend der Zahl der Perlen das Spektrum möglicher Rekonstruktionen. Wenn überhaupt, so kann nur mittels sorgfältig angefertigter Grabskizzen auf die Form der ehemaligen Perlenkette geschlossen werden, d. h. ob die Kette ein- oder mehrreihig war, ein Brustgehänge vorliegt oder ob sie aufgrund ihrer Position im Grab auch als Armband oder Besatz eines Kleidungsstückes aufzufassen ist.

Die Perlen wurden für die Seriation zunächst im PC-Programm ProPer erfasst.⁶ Es zeigte sich dabei, dass aufgrund der durch Lagerung und andere Faktoren bedingten Veränderung der Morphologie der Perlen, insbesondere der Farben,⁷ das Programm für das Mengener Material keinen geeigneten Zugang bietet. Die Erfassung der Merkmale der Perlen orientiert sich deshalb im Wesentlichen an dem Typologieschema für das Gräberfeld von Weingarten,⁸ der überregionalen Studie von Barbara Sasse und Claudia Theune-Vogt⁹ und der neuerdings erschienenen Studie zum Gräberfeld von Schleithem-Hebsack durch Yvonne Reich.¹⁰ Auf dieser Grundlage erfolgten Seriation¹¹ und Korrespondenzanalyse.¹² Nicht alle perlenführenden Gräber konnten dabei berücksichtigt werden, weil die methodischen Voraussetzungen nicht erfüllt waren. Denn Grundlage sind Typenkombinationen, so dass Gräber mit nur einem Perlentyp, sei er auch mehrfach vertreten, nicht erfasst werden können. Die Ergebnisse sind der Anschaulichkeit halber in Form einer Tabelle (Beilage 3) dargestellt. Abschließend erfolgt die Gegenüberstellung des Ergebnisses der Seriation der Mengener Perlen mit vergleichbaren Gräberfeldern wie Weingarten, Eichstetten und Schleithem-Hebsack.

Wie Tabelle 16¹³ verdeutlicht, stimmen die Perlenkombinationen von Mengen, Schleithem-Hebsack und Weingarten weitgehend überein. Lediglich die ersten beiden Phasen der Perlen aus Mengen lassen sich nur schwer in eines der gängigen Perlenschemata einbinden. Dies kann zum einen daran liegen, dass auf diese beiden Phasen nur sehr wenige perlenführende Gräber entfallen, zum anderen, dass diese Perlenensembles

generell nur aus wenigen Perlen bestehen. Auch wenn sich die Perlenausstattung gut mit Schleithem-Hebsack vergleichen lässt, verteilen sich dort viele Perlen auf wenige Gräber,¹⁴ während in Mengen die einzelnen Gräber deutlich weniger Perlen enthielten (Tab. 14). Die Bernsteinperlen, die von Reich in die Seriation mit aufgenommen wurden, sind in Mengen zunächst nicht berücksichtigt worden. Erst im Nachhinein wurden sie den Ergebnissen der Seriation gegenübergestellt und bekräftigten die von Reich¹⁵ gewonnene Ansicht, dass die Größe der verwendeten Bernsteinperlen im Laufe der Zeit kontinuierlich zunahm – eine These, die erstmals von M. Martin¹⁶ in der Publikation des Gräberfeldes von Basel-Bernerring aufgestellt wurde.¹⁷

2. Übersicht über das Spektrum der Perlentypen

Das Typenspektrum lässt sich weitgehend mit den von Sasse/Theune aufgestellten Perlendefinitionen erfassen, die um einige weitere, in Mengen vorkommende Sonderformen erweitert wurden. Dabei wurde aber auch die Typologie für die Perlen von Schleithem-Hebsack nach Reich berücksichtigt, wonach bei einigen Perlentypen feinere, farblich bedingte Nuancen festgestellt werden können. Um die Perlendefinitionen eindeutig zuordnen zu können, ist in der folgenden Übersicht das jeweils zugehörige Zitat angeführt. Die Farbangaben beziehen sich auf die in Mengen vorkommenden Farbkombinationen (Taf. 275–277).

Die Perlentypen (Tab. 3), die in die Seriation aufgenommen werden konnten und in den vorhandenen Perlentypologien bereits definiert wurden, sind auf Taf. 275–277 abgebildet. Die angegebene Nummerierung entspricht der auf den Tafeln.

6 An dieser Stelle sei Uta v. Freeden für die Bereitstellung des Programms und die Instruktionen gedankt.

7 Vgl. Kap. VII.A.1.

8 C. THEUNE-VOGT, Chronologische Ergebnisse zu den Perlen aus dem alamannischen Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 33 (Marburg 1990).

9 SASSE/THEUNE, Perlen.

10 REICH, Schleithem 233 ff.

11 Vgl. C. THEUNE, Möglichkeiten und Grenzen der Seriation. Ein Diskussionsbeitrag. Ethnograph.-Arch. Zeitschr. 36/2, 1995, 323–341.

12 Als Programm für die Seriation wurde Winbasp 5.1 verwendet.

13 Vgl. Kap. VII.A.1.b. Tab. 16.

14 REICH, Schleithem 235 Abb. 152.

15 Ebd. 260 f.

16 MARTIN, Bernerring 72 ff.

17 Zur Veränderung der Bernsteinperlen vgl. Kap. VII.A.1.c.

Typ	Form	Farbe	Vergleich
	Amethystperlen von tropfenähnlicher Gestalt	Grundfarbe transluzid violett	SASSE/THEUNE, Leittypen 224 Nr. 2
P 1	große Melone, Wickelfaden	Grundfarbe transluzid gelb bis grünlich	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 11
P 2/36	mittelgroße bzw. große Melone	Grundfarbe transluzid kobaltblau und farblos	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 10
P 3	kleine ringförmige aus einem mehrfarbigen Fadenstrang gewickelte Perle	Grundfarben opak gelb, rotbraun, opak bis schwach transluzid weiß	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 49
P 4	kleine melonenförmige Perle (6–10 Rippen)	Grundfarbe transluzid farblos	REICH, Schleithelm 238
P 5	gewickelte ringchenförmige, kleine Perle	Grundfarbe schwach transluzid gelb	–
P 6/9	gezogene, rundliche Überfangperle, meist segmentiert	Grundfarbe transluzid farblos; Reich unterscheidet zwischen kleinen und großen Serien, zum Teil mit Gold- oder Silberfolie versehen	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 5; REICH, Schleithelm
P 7	Miniatur rundlich	Grundfarbe opak schwarzbraun	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 15
P 8	gezogener sehr langer Zylinder	Grundfarbe schwach transluzid blau, gelegentlich auch rot	SASSE/THEUNE, Leittypen 224 Nr. 4
P 10	gewickelte, ringförmig-scheibenförmige Perle	mit bunten Punkten	SASSE/THEUNE, Leittypen 224 Nr. 30
P 11	großer Ring	Grundfarbe transluzid farblos	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 9
P 12	gewickelte, ringförmig-scheibenförmige Perle	Grundfarbe opak rotbraun, gelb	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 16
P 13	kleine rundliche Perle	transluzid dunkelgrün	–
P 14	sehr kleine gedrückt kugelige Perlen	Grundfarbe opak gelb oder rotbraun	REICH, Schleithelm 243
P 15	spätromische Ösenperlen	Grundfarbe transluzid kobaltblau	–
P 16	gezogener Miniatur-Kurzzylinder	Grundfarbe transluzid grün	SASSE/THEUNE, Leittypen 224 Nr. 3
P 17	gezogener kleiner Zylinder	Grundfarbe opak gelb, grün, blau	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 6
P 18	klein scheibenförmig bis gedrückt kugelig	Grundfarbe außen opak rotbraun und gelb	–
P 19	Polyeder	Grundfarbe transluzid kobaltblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 12
P 20	gewickelte, rundliche Perle mit Punkten	Grundfarbe transluzid blau, Dekorfarbe opak gelb, blau, weiß, rotbraun	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 14
P 21	große Reticellaperle, polychrom, in verschiedenen Formen, überwiegend großer Zylinder, aus mehreren polychromen Fadensträngen über einem Kern gewickelt	Grundfarbe opak gelb, rotbraun, transluzid grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen Nr. 50
P 22	gewickelte langzylindrische Perle mit partiell gekämmter Spirale	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, opak bis schwach transluzid weiß, transluzid grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 46/47
P 23	gewickelte kleine doppelkonische Perle	Grundfarbe opak gelb, rotbraun	REICH, Schleithelm 241
P 24	asymmetrisch doppelkonisch bis leicht herzförmig	Grundfarbe transluzid kobaltblau	–

Typ	Form	Farbe	Vergleich
P 25	klein tonnenförmig	Grundfarbe opak gelb oder rotbraun	REICH, Schleithelm 241
P 26	klein, scheiben- bis ringförmig	Grundfarbe transluzid kobaltblau	–
P 27	gewickelte, ringförmig-scheibenförmige Perle	Grundfarbe opak, außer rotbraun und gelb	feinere Unterteilung
P 28	geschnittener kleiner Kurzzylinder	Grundfarbe schwach transluzid weiß, opak rotbraun, grünblau; nicht gelb	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 21; bei Reich feinere farbliche Unterteilung innerhalb der kurz- und mittelzylindrischen Perlen: REICH, Schleithelm 241
P 29	gewickelte rundliche Perle mit zwei sich mehrfach eng kreuzenden Wellenbändern	Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe transluzid hellblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 39/40
P 30	Millefiori, rundliche Perle mit polychromem Blütenmuster über Kern gewickelt	–	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 51); in Mengen in verschiedenen formalen Ausprägungen, die anscheinend chronologisch bedingt sind.
P 31	scheibenförmig, segmentiert gewickelte tonnenförmige und langgestreckt spindelförmige bis doppelkonische ¹⁸ Perle mit zwei sich mehrfach eng kreuzenden Wellenbändern, dazwischen kleine Punkte	Grundfarbe opak gelb, dunkelblau Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak bis schwach transluzid weiß, opak gelb	– SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 41
P 33	gewickelte rundliche bis leicht scheibenförmige Perle mit zwei sich dreifach weit kreuzenden Wellenbändern	Grundfarbe opak gelb, rotbraun, Dekorfarbe schwach transluzid bis opak weiß, grünblau, transluzid kobaltblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 38
P 34	großer Ring	nicht farblos	Entspricht der Definition nach SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 9
P 35	große gewickelte Perle mit plastisch herausgebildeten, warzenähnlichen Fortsätzen	Grundfarbe opak rotbraun mit opak bis schwach transluzid weißem Schlierenmuster; Warzen opak bis schwach transluzid weiß mit transluzid hellblauen Augen ¹⁹	–
P 37	Millefioriperle, über Kern gewickelt, doppelkonisch	mit polychromem Blütenmuster	–
P 38	sehr stark gestaucht doppelkonisch bis rautenförmige Perle; quadratisches Fadenloch	Grundfarbe transluzid hellgelb, hellgrün	–
P 39	Millefiori, prismatische langgestreckte Perle über Kern gewickelt	mit polychromem Blütenmuster	–
P 40	gewickelte große zylindrische Perle	Grundfarbe opak schwarz oder rotbraun mit bunten Einschlüssen, Dekorfarbe opak bis schwach transluzid weiß, opak gelb, rotbraun, grün	–
P 41	polyedrischer Perlenkörper	Grundfarbe anstatt transluzid kobaltblau transluzid hellgrün mit mehrschichtigem Punktmuster in der Mitte, Dekorfarbe opak rotbraun, transluzid blaugrün	Form entspricht SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 12
P 42	zylindrische Form	mit umlaufenden, opak gelben Randstreifen	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 48

Tab. 3 (diese und folgende Doppelseite): Zur Seriation herangezogene Perlentypen nach Form, Farbe und typologischen Parallelen. Fußnoten siehe übernächste Seite.

Typ	Form	Farbe	Vergleich
P 43	gewinkelte rundliche oder zylindrische Perle mit drei mittig aufgebrauchten Punkten und umlaufenden Randstreifen	Grundfarbe opak rotbraun; Dekorfarbe opak weiß, gelb	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 36
P 44	gewinkelte prismatische Perle	Grundfarbe transluzid weiß, opak rotbraun	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 29
P 45	gezogener opaker Kurzquader	Grundfarbe rotbraun, orange	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 8
P 46	gewinkelte kurzzyllindrische Perle	Grundfarbe opak gelb	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 21; REICH, Schleithelm 243
P 47	gewinkelte tonnenförmige Perle mit kombinierter Verzierung aus umlaufender Spirale und rechtwinklig darüber verlaufendem Wellenband	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak bis schwach transluzid weiß, transluzid grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 42
P 48	großer gewickelter Doppelkonus mit umlaufendem Schlierenmuster	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, opak bis schwach transluzid weiß, transluzid grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 48
P 49	gewinkelte rundliche Perle, längsgerippt (Melonenperle)	Grundfarbe schwach transluzid weiß, opak gelb, rotbraun, grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 19
P 50	gewinkelte rundliche bis leicht tonnenförmige Perle	Grundfarbe opak rotbraun, grün, grünblau	REICH, Schleithelm 243
P 50-2	mittelgroße kugelige-tonnenförmige opake Perlen	–	–
P 51	gewinkelte mittelzyllindrische Perle	Grundfarbe schwach transluzid weiß, grünblau, opak gelb, rotbraun, grün	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 23; REICH, Schleithelm 243
P 52	gewinkelte rundliche bis tonnenförmige mit umlaufender Spirale	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, opak bis schwach transluzid weiß	SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 43/44
P 53	kleine scheibenförmige Perle	Grundfarbe transluzid farblos	–
P 54	gewinkelte rundliche Perle mit zwei sich mehrfach eng kreuzenden Wellenbändern (wie P 29)	rot-weiß, segmentiert	–
P 55	gewinkelte große polyedrische bis würfelförmige Perle	Grundfarbe opak gelb, rotbraun	–
P 56	trommelförmige bis zylindrische Perle	mit bunten Einschlüssen	–
P 57	gewinkelte rundliche Perle mit zwei sich mehrfach eng kreuzenden Wellenbändern (wie P 29)	weiß hellblau, segmentiert	–
P 58	gekreuzte Wellenbänder auf Zylinder	Grundfarbe transluzid gelbgrün, Dekorfarbe opak gelb	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 13
P 59	gewinkelte prismatische Perle	Grundfarbe opak weiß, gelb, rotbraun, grünblau, Dekorfarbe opak gelb, grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 31
P 59	gewinkelte quaderförmige Perle mit zwölf Punkten auf Perlenkörper,	Grundfarbe opak rotbraun, grünblau, Dekorfarbe opak gelb; an einigen Perlen in Mengen ist das Dekor bereits ausgefallen	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 32 unregelmäßig verteilt
P 60	gewinkelte tonnenförmige Perle	Grundfarbe opak orange	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 18
P 61	gestaucht doppelkonische Perle, Lochung quadratisch	schwach transluzid gelb	–

Typ	Form	Farbe	Vergleich
P 62	gewinkelte rundliche Perle mit vier kleinen Punkten	Grundfarbe opak oder schwach transluzid weiß, Dekorfarbe transluzid grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 33–35
P 63	kleine bis mittlere Zylinder, segmentiert	–	–
P 64	gewinkelte langgestreckt zylindrische Perle	Grundfarbe schwach transluzid weiß, grünblau	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 24
P 65	gewinkelte quaderförmige Perlen	Grundfarbe opak rotbraun, gelb	–
P 66	konische Perlen	schwach transluzid	–
P 67	gewickelter Glasfaden in zylindrischer Form	Grundfarbe schwach transluzid blauschwarz	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 25
P 68	gedrückt ringförmig-kugelig	schwach transluzid hellblau	–
P 69	gewinkelte doppelkonische Perle	Grundfarbe schwach transluzid weiß, türkis, opak gelb, orange, rotbraun	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 26
P 70	gewinkelte mandelförmige Perle	Grundfarbe transluzid farblos, hellgrün, opak gelb, rotbraun, grünblau; Reich nimmt feinere Unterteilung in transluzide und opake Typen vor, die ihr zufolge chronologisch bedingt sind	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 28; REICH, Schleithelm 241
P 71	gewinkelte langgestreckt doppelkonische Perle	Grundfarbe opak rotbraun, opak bis schwach transluzid blaugrün/türkis	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 27
P 72	gewinkelte rundliche Perle, einzeln	Grundfarbe opak gelb	–
P 73	gewinkelte rundliche Perle, bis dreifach segmentiert	Grundfarbe opak gelb	–
P 74	gewinkelte spindelförmige Perle	Grundfarbe opak gelb, rotbraun, grün	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 20
P 75	gewinkelte, rundliche Perle, einzeln	Grundfarbe opak grün	SASSE/THEUNE, Leittypen 225 Nr. 17
P 76	gewinkelte, rundliche Perle, segmentiert	Grundfarbe opak grün	feinere Unterteilung REICH, Schleithelm 250
P 77	gewinkelte rundliche bis leicht tonnenförmige Perle mit einer kombinierten Verzierung aus Punkt- und gekreuztem Wellenbandmuster	Grundfarbe schwach transluzid bis opak weiß, Dekorfarbe opak rot, transluzid hellblau	REICH, Schleithelm 250
P 78	gewinkelte rundliche Perle, mehr als dreifach segmentiert	Grundfarbe opak gelb	–
P 79	gewinkelte, rundliche Perle, längsgerippt (Melonenperle), klein, segmentiert	Grundfarbe opak hellgrün	–
P 80	gewinkelte rundliche Perle	Grundfarbe opak schwarzbraun; Dekorfarbe: opake bunte Einschlüsse (gelb, rotbraun, grün)	SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 30

Tab. 3: Zur Seriation herangezogene Perlentypen nach Form, Farbe und typologischen Parallelen.²⁰

- 18 Derartige Vorkommen beschränken sich weitgehend auf das Grab 550 (Taf. 160 A1).
19 Dieser Perlentyp ist zweifach in Grab 90 (Taf. 30 B 1.2; Taf. 275 P35) belegt.
20 Die Sonderformen konnten aufgrund ihres vereinzelten Vor-

kommens meist nicht in die Seriation aufgenommen werden. Unter den Sonderformen werden diejenigen Perlen zusammengefasst, die sowohl neue Typen darstellen als auch bestehende Typen mit abgeändertem Dekor, vor allem was die Farbgebung anbelangt.

Nr.	Form	Farbe	Vergleich	Vorkommen
S 1	gewickelter langgestreckter Doppelkonus mit gekämmter umlaufender Spirale mit Punktreihen in den Zwischenräumen	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb	Form ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 46	
S 2	gewickelter zylindrischer Perlenkörper mit mehr als dreifach eng gekreuzten Wellenbändern, teilweise mit umlaufenden lateralen Streifen	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb	Form ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 226 f. Nr. 40	Grab 90 (Taf. 275 P43); Grab 863 (ein Exemplar)
S 3	gewickelter großer rundlicher bis leicht tonnenförmiger Perlenkörper partiell gekämmter umlaufender Spirale und mittig aufgebrachtem Punkt (spinnennetzartiges Dekor)	Grundfarbe schwach transluzid hellgelb, Dekorfarbe schwach transluzid blaugrün	nur einmal in Grab 821 (vgl. CD)	
S 4	gewickelter langzylindrischer Perlenkörper mit umlaufenden lateralen Streifen und drei mittig aufgetragenen Punkten	Grundfarbe opak bis schwach transluzid weiß, Dekorfarbe transluzid grünblau, opak rotbraun	–	in zweifacher Ausführung in Grab 90 (Taf. 277, Sonderformen)
S 5	großer rundlicher bis leicht tonnenförmiger Perlenkörper	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak bis schwach transluzid weiß in Kombination mit opak gelb	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 41	Grab 410 (Taf. 119 A 1)
S 6	gewickelter großer rundlicher bis leicht tonnenförmiger Perlenkörper mit umlaufender Spirale und drei mittig aufgetragenen Schichtaugen	Grundfarbe opak bis schwach transluzid weiß, Dekorfarbe transluzid grünblau, opak rotbraun	–	Grab 778 (vgl. CD)
S 7	gewickelter doppelkonischer Perlenkörper	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe transluzid dunkelgrün, opak gelb	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 42	Grab 236 (Taf. 67 C 1); Grab 730 (ein Exemplar); Grab 888 (zweifach, Farbkombinationen: opak rotbraun, Dekorfarbe schwach transluzid weiß, transluzid hellgrün bzw. helltürkis; vgl. CD)
S 8	gewickelter großer rundlicher bis leicht tonnenförmiger Perlenkörper mit umlaufender Spirale, umlaufenden lateralen Streifen und unregelmäßig aufgetragenen Punkten	Grundfarbe opak bis schwach transluzid weiß, Dekorfarbe transluzid grünblau, opak gelb, rotbraun	–	Grab 90 (Taf. 30 B 1.2)
S 9	gewickelter langzylindrischer Perlenkörper mit umlaufender Spirale	insgesamt dreifarbig	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 44	Grab 403
S 10	doppelkonischer Perlenkörper	mit umlaufendem mittigen Band, zu Millefiori-perlen	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 52	Grab 888 (einmal)

Nr.	Form	Farbe	Vergleich	Vorkommen
S 11	tonnenförmiger Perlenkörper	Grundfarbe opak bis schwach transluzid weiß, mit umlaufender Spirale, Dekorfarbe transluzid helltürkis)	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 43	Grab 888 (einmal)
S 12	tonnenförmiger Perlenkörper	Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, mehrere unregelmäßig verteilte Punkte	in Form und Komposition ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 34	Grab 776 (einmal)
S 13	tonnenförmiger Perlenkörper	zwischen den Punktaugen je ein opak gelber Punkt; Grundfarbe schwach transluzid blaugrün, Dekorfarbe opak bis schwach transluzid weiß, opak gelb, rotbraun	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 226 Nr. 37	einmal in Grab 888 (vgl. CD) vorhanden; drei Exemplare in Grab 821 (vgl. CD)
S 14	doppelkonisch	abweichende Farbkombinationen	ähnlich SASSE/THEUNE, Leittypen 227 Nr. 48	Grab 821 (zwei Exemplare; 1. in den Farbkombinationen opak rotbraun, transluzid hellgelb; 2. in den Farbtönen opak bis schwach transluzid weiß, transluzid hellgelb, transluzid dunkelgrün: vgl. CD)

Tab. 4: Sonderformen von Perlen nach Form, Farbe und typologischen Parallelen. Aufgeführt ist außerdem das Vorkommen in den Mengener Gräbern.

3. Ergebnisse der Seriation in der Übersicht

Von 348 Gräbern von Mädchen und Frauen konnten 226 perlenführende Gräber mit Hilfe der Kombinationsstatistik in eine relative Ordnung (Beilage 3) gebracht werden. Daneben existieren mehrere Gräber mit Perlen, die aufgrund der geringen Typenanzahl nicht berücksichtigt werden konnten. Sie lassen sich aber dennoch über Kombinationen mit anderen Grabbeigaben datieren und in die Perlenchronologie einbinden.²¹

a) Farb- und Formverteilung der Perlenkombinationsgruppen

Bei den gewonnenen Perlenkombinationsgruppen zeichnen sich unterschiedliche zeitliche Schwerpunkte bei bestimmten Farbtönen sowie Perlentypen ab:

Phase 1

Lediglich zwei Gräber können mit Sicherheit dieser Phase zugerechnet werden. Es sind dies die Gräber 10 und 541, die beide nur über eine große Perle verfügen. Dominante Farben: transluzid farblos oder kobaltblau
Verzierung: keine

Phase 2

Es überwiegen kleine, insbesondere transluzide Perlen. Auffällig sind große Überfangperlen mit Goldschimmer. Weiterhin fallen die mittelgroßen transluziden Melonen mit 6–10 Rippen und die transluzid farblosen große Ringe wie auch die kleinen Reticellaringe und kleinen gelben Ringelchen auf, die in dieser Gruppe stark vertreten sind, sowie gelegentlich gekämmte Spiralen auf langen Zylindern oder trommelförmigen Perlenkörpern.

Dominante Farben: transluzid farblos, kobaltblau; opak rotbraun, gelb

Verzierung: gelegentlich weit gekreuzte Wellenbänder, Schlieren

²¹ Vgl. hierzu die Ausstattungstabellen im Kap. VI. Die Gräber, die nicht anhand der Ergebnisse der Seriation relativchronologisch eingeordnet werden konnten, stehen am Ende jeder Phase, um so zu verdeutlichen, dass sie im Nachhinein über vergesellschaftete, chronologisch relevante Mitfunde der jeweiligen Phase extern zugeordnet wurden.

Phase 3

Als Neuerungen treten ringförmige Perlen in den Farben weiß, graublau und dunkelgrün auf, daneben kurze gezogene Zylinder und sich kreuzende Wellen mit Punkten auf rotbraunen Tonnen, kleine rotbraune oder gelbe Tonnen und kleine lange Doppelkonen, vorwiegend zitronengelb oder kobaltblau transluzid, ferner Kurzzylinder außer gelb, Spiralen auf langen Zylindern; gelegentlich schon schwach transluzide Prismen, Punkte auf Prismen/langen Zylindern, kleine runde Milleforiperlen und weit gekreuzte Wellenbänder auf ring- kugeligen Perlenkörpern.

Dominante Farben: transluzid kobaltblau; opak weiß, rotbraun, gelb, grün, graublau

Verzierung: weit gekreuzte Wellenbänder werden mit Punkten versehen.

Phase 4

Leittypen dieser Perlenensembles sind vorwiegend gelbe Kurzzylinder, mittlere Zylinder, doppelkonische Milleforiperlen, opake Melonen, Spirale und Welle auf Tonnen (Typ 42), 3–4 Punkte auf Tonnen, 12 Punkte auf Quadern, kugelige bis klein tonnenförmige opake Typen und Punkte mit lateralen Streifen auf kugeligen bis zylindrischen Perlenkörpern. Hinzukommen segmentierte kurzzylindrische Perlentypen mit eng gekreuzten Wellen in der Farbkombination weiß/türkis oder rotbraun/weiß. Gelegentlich tauchen bereits kleine orange Tonnen, kleine gestreckte Tonnen und kleine Kurzquader auf.

Dominante Farben: keine Dominanz einzelner Farbtöne, insbesondere bunt verzierte Perlen, transluzide wie opake Farbtöne; sehr große Farb- und Typenvielfalt.

Verzierung: viele große bunte Sonderformen; sehr große, reiche Perlenensembles; Blütezeit der Perlenketten; Kombination verschiedener Verzierungsarten wie Spirale auf Wellenbändern etc.

Phase 5a/b

Doppelkonen, große gestreckte Tonnen, mandel- und spindelförmige Typen, kleine, mehrfach segmentierte opake Melonen, rundliche gelb opake Einzelperlen; gelegentlich bereits ein paar grün opake Einzelperlen.

Dominante Farben: opak weiß, orange, türkis

Verzierung: neben anfänglicher Vielfalt Dominanz von Punktmustern und eng gekreuzten Wellenbändern, gelegentlich Spiral- und Schlierenmuster

Phase 6

Gelegentlich wird das Spektrum aus Gruppe 5 noch durch mehrfach segmentierte grün opake und gelbe, mehr als dreifach segmentierte Perlen aufgefrischt.

Dominante Farben: opak gelb, dunkelgrün

Verzierung: einfache Punktmuster

Phase 7

Das Spektrum dieser Gruppe ist sehr monoton. Es beschränkt sich im Wesentlichen auf die rundlich grün-opak segmentierten und die gelb-opak segmentierten Perlen. Als einzige Neuerung reichern kleine rundlich schwarze Perlen mit bunten Einschlüssen oder gelben Splintern das Spektrum an.

Dominante Farben: opak gelb, dunkelgrün, schwarz-bunt

Verzierung: kein eigentliches Verzierungsmuster, vielmehr bunte Einschlüsse/Sprenkel auf schwarzen Perlen

Auf bestimmte, zeitlich sich abwechselnde Farbkombinationen bzw. das Vorherrschen einzelner Farben hat bereits M. Schulze-Dörrlamm hingewiesen. Ihrer Meinung nach basieren die Unterschiede auf Einflüssen einer byzantinischen Mode.²²

b) Phasengliederung der Frauengräber

Da die Seriation weitgehend mit der von Yvonne Reich für die Perlen aus Schleithem-Hebsack übereinstimmt, verzichte ich im Folgenden auf eine ausführlichere Beschreibung der einzelnen Arbeitsschritte und widme mich den Ergebnissen, die sich aus der Merkmalsanalyse ableiten lassen.

Während sich Phase 2 als geschlossene, homogene Gruppe präsentiert, die durch eine Reihe von Typen fest definiert und miteinander verzahnt ist, setzt sich die darauffolgende Phase 3 nicht ebenso klar ab. Lediglich drei neu hinzugekommene Typen rechtfertigen es, hier eine Abtrennung vorzunehmen. Wesentlich kompakter stellt sich im Gegenzug Phase 4 dar, die durch eine ganze Palette an neuen Perlentypen gekennzeichnet ist. Darunter befinden sich vor allem sehr bunte und reich verzierte Perlen – ein zeitlich bedingtes Phänomen, das ebenso Reich für die Perlenketten von Schleithem-Hebsack herausgestellt hat. Durch diese Vielfältigkeit wird das Spektrum an Perlen zwar einerseits bereichert; da die Perlen andererseits oft sehr individuell gestaltet sind, können sie nur bedingt eingeordnet werden. Die Chronologie kann sich deshalb allein an standardisierten Typen orientieren, genauer gesagt vor allem an Formelementen und weniger an farblichen Eigenschaften oder speziell definierten Typen. Viele dieser eigenwilligen Kreationen sind in der Seriation nicht präsent, wenn sie nur als Einzelstück vorliegen.

Phase 5 ist gekennzeichnet durch die Dominanz eines bestimmten Perlentyps, des Doppelkonus'. Die Phasen 5 und 7 umfassen viele Gräber, Phase 6 ist hingegen kaum belegt. Möglicherweise kann innerhalb der Phase 5 noch eine weitere Unterteilung vorgenommen

22 SCHULZE, Einflüsse 150 ff.

werden, da in einzelnen Gräbern ein Perlentyp auftritt, der ab Phase 6 regelmäßig erscheint. Die letzten beiden Phasen 6 und 7 unterscheiden sich nur noch geringfügig voneinander. Den Hauptanteil der zugehörigen Perlenketten stellen Typen, die in beiden Phasen gleich stark vertreten sind, die gelben bzw. grünen, mehrfach segmentierten Perlen. Der einzige Unterschied besteht in den beiden in Phase 7 neu hinzugekommenen Perlentypen und darin, dass Doppelkonen, die in Phase 6 noch regelmäßig vorhanden sind, in Phase 7 immer seltener werden.

Auffällig ist – gerade im Vergleich zu Schleithem-Hebsack, dessen Perlenabfolge mit der von Mengen weitgehend übereinstimmt –, dass orangefarbene Tonnen, die Reich als Leitfossil ihre Stufe 8 ansieht, in Mengen bereits zu einem früheren Zeitraum zu fassen sind. Doppelkonen, die in Schleithem-Hebsack für die nachfolgende Stufe 9 maßgebend sind, treten in Mengen erst mit leichter Verzögerung in Erscheinung (Phase 5). Ihnen voran gehen kleine, tonnenförmige Perlen, die als Vorreiter des doppelkonischen Typs gewertet werden dürfen. In dieser Phase treten erstmals, wenn auch nicht in großer Häufigkeit, gelbe Einzelperlen auf, deren Dominanz und Präsenz in den beiden letzten Phasen ungebrochen bleibt.

Im Einzelnen lassen sich die Frauenbestattungen folgenden Phasen zuweisen, wobei das jeweilige chronologische ‚Leitfossil‘ in Klammern angegeben ist:

Phase 1

10A (Perlen); 11 (Ohrringe, Fibel); 141A (Fibel); 399 (Gürtel); 541 (Perlen)

Phase 2

12 (münzdatiert, Fibeln, Perlen); 14 (Armreif); 16 (Perlen, Fibel); 24 (Gürtel); 35 (Fibeln); 119 (Schnalle); 123 (Perlen); 129 (Fibel, Perlen); 131 (Perlen, Fibel); 135 (Fibel, Perlen); 145 (Perlen, Fibeln); 152 (Perlen); 211 (Perlen); 214 (Perlen); 215 (Perlen); 398 (Perlen); 558 (Perlen); 690 (Perlen); 696 (Perlen); 705 (Perlen); 715 (Perlen, Fibel)

Phase 2 oder später

21 (Gürtel); 719 (Gürtel)

Phase 2–3

42 (Perlen, Fibeln); 144 (Perle)

Phase 3

6 (Perlen, Gürtel); 18 (Perlen); 38B (Fibeln, Gürtel); 41 (Fibeln); 43 (Perlen); 46 (Armreif, Amulett); 50 (Fibel); 52 (Perlen); 63 (Perlen); 92 (Perlen); 138 (Perlen); 140 (Fibeln); 198 (Gürtel); 212 (Perlen); 215 (Perlen); 221 (Perlen); 231 (Perlen); 232 (Perlen); 234 (Gürtel); 239

(Perlen, Fibel); 243 (Perlen); 246 (Fibel, Perlen); 327 (Perlen); 374 (Perlen); 401 (Perlen); 406 (Perlen); 439 (Fibel); 468 (Perlen); 531 (Perlen); 555 (Perlen); 562 (Perlen); 566 (Perlen); 615 (Perlen); 665 (Gürtel); 681 (Perlen); 697 (Perlen); 699 (Perlen); 707 (Gürtel); 714 (Perlen); 716 (Perlen); 726 (Perlen); 823 (Perlen); 827 (Perlen); 892 (Perlen)

Phase 3 oder später

58A (Gürtel); 136 (Keramik); 197 (Gürtel; Keramik); 258 (Gürtel); 260 (Perlen); 347 (Gürtel); 355 (Gürtel); 535 (Gürtel); 711 (Gürtel)

An dieser Stelle sei bemerkt, dass die absoluten Daten nach der Chronologie für Süddeutschland von U. Koch²³ für die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts ein enges zeitliches Raster bereithalten. So werden für die Phase 4 (ca. 510–530) lediglich zwanzig Jahre veranschlagt, für die nachfolgende Phase 5 (ca. 530–555) fünfundzwanzig Jahre. Der absoluten Datierung liegen Münzdatierungen zugrunde. Sowohl vom Perlenspektrum von Schleithem-Hebsack als auch von dem von Mengen lässt sich keine so kurze Phasengliederung ableiten. Deshalb soll die Mengener Phase 2, die formenkundlich weitgehend der Kochschen Phase SD 4 entspricht, bis etwa 540/50 angesetzt werden. Die unmittelbar anschließende Mengener Phase 3 wird dementsprechend von 540/50 bis 570/80 datiert. Daraus ergibt sich eine Diskrepanz²⁴ in den absolut-chronologischen Ansätzen für die Phasen in Mengen und dem von Koch vorgelegten Datierungsschema für süddeutsche Grabinventare. Einige Gräber, die nicht anhand von Perlen zu datieren sind, darunter einige fibelführende Grablegen, können anderweitig in die angegebenen Phasen eingeordnet werden:

Phase 4

86A (Perlen); 90 (Perlen); 117 (Perlen); 121B (Perlen); 228 (Perlen); 236 (Perlen); 252 (Perlen); 266 (Perlen); 314 (Perlen); 348 (Perlen); 389 (Perlen); 402 (Perlen); 410 (Gürtel, Perlen); 412 (Perlen); 429 (Perlen); 432 (Perlen); 436 (Perlen); 458 (Schuhschnallen); 461 (Perlen); 462 (Perlen); 469 (Perlen); 471 (Perlen, Glasgefäß, Schuhschnallen); 548 (Perlen); 579 (Perlen); 621 (Perlen); 654 (Perlen); 722 (Perlen); 727 (Perlen); 778 (Perlen); 794 (Perlen); 821 (Perlen); 837 (Perlen); 852 (Bronzebecken)

Phase 4 oder später

166 (Keramik)

Phase 4–5

403 („Fibel“, Perlen, Schuhschnalle); 550 (Perlen)

²³ KOCH, Pleidelsheim 74 Abb. 16.

²⁴ Vgl. Tab. 2a.

Phase 5

80 (Perlen); 91 (Perlen); 172 (Perlen); 173 (Perlen); 226 (Perlen); 227 (Glasgefäß, Perlen); 244 (Perlen); 262 (Perlen); 284 (Schuhschnallen); 290 (Perlen, Schuhschnallen); 323 (Perlen); 326 (Perlen); 356 (Perlen); 359 (Perlen); 366 (Perlen); 368 (Perlen); 384 (Perlen); 407 (Perlen); 409 (Perlen); 426 (Perlen); 433 (Perlen, Gürtel); 438 (Perlen); 450 (Perlen); 451 (Perlen); 453 (Perlen); 455 (Fibel, Perlen, Schuhschnallen); 456 (Perlen); 457 (Perlen); 479 (Perlen); 492 (Perlen); 516 (Perlen); 544 (Perlen); 547 (Perlen); 620 (Perlen); 653 (Perlen); 658 (Perlen); 661 (Perlen); 685 (Perlen); 689 (Fibeln, Perlen); 694 (Perlen); 698 (Perlen); 721 (Perlen); 730 (Perlen); 741 (Perlen); 746 (Perlen); 747 (Perlen); 749 (Perlen); 769 (Perlen); 776 (Perlen); 802 (Perlen, Gürtel); 824 (Perlen); 825 (Perlen); 832 (Perlen); 834 (Perlen); 847 (Perlen); 849 (Perlen); 864 (Perlen); 866 (Perlen); 867 (Perlen); 871 (Perlen); 877 (Perlen); 888 (Perlen); 907 (Perlen); 926 (Perlen)

Phase 5 oder später

125 (Keramik); 256 (Perlen); 297 (Perlen)

Sowohl in der vorletzten als auch in der letzten Phase kommt jeweils nur noch ein neuer Perlentyp hinzu. In Phase 6 tauchen grüne, segmentierte Perlen neu auf, in Phase 7 sind es kleine schwarze Perlen mit bunten (gelben, roten, grünen) Einschlüssen. Dieses standardisierte, eingeschränkte Spektrum an Perlentypen hat eine starke Überlappung beider Phasen zur Folge. Sie setzen sich deutlich von den vorherigen Phasen ab:

Phase 6

17 (Perlen); 31A (Schuhschnallen); 60 (Perlen); 179 (Perlen); 195 (Perlen); 235 (Ohrringe); 253 (Perlen, Schuhschnallen); 365 (Perlen); 419 (Gürtel, Perlen); 483 (Schuhschnallen); 489 (Schuhschnallen); 504 (Schuhschnalle); 524 (Perlen); 523 (Perlen); 551 (Perlen); 582 (Perlen); 591 (Perlen); 668 (Perlen); 675 (Perlen); 796 (Perlen); 829 (Perlen); 845 (Perlen); 859 (Perlen); 863 (Perlen); 870 (Gürtel); 911 (Perlen); 917 (Perlen); 932 (Riemenzunge, Ohrringe, Perle)
Phase 6 oder später: 36 (Ohrringe); 115 (Ohrringe); 185 (Schuhschnallenbeschlag); 279 (Ohrring, Perlen); 452B (Ohrringe); 637A (Perlen); 642A (Ohrringe, Perlen); 676 (Ohrringe); 812 (Gürtel)

Phase 7

79 (Perlen); 81 (Perlen); 82 (Ohrringe); 96 (Perlen); 100 (Perlen); 121A (Perlen); 175 (Perlen); 181 (Perlen); 188 (Perlen); 280 (Perlen); 298 (Perlen, Gürtel); 321 (Perlen); 447 (Perlen); 473 (Perlen); 480 (Perlen); 487 (Perlen); 490 (Perlen); 495 (Perlen); 502 (Perlen); 505 (Perlen); 507 (Perlen); 509 (Perlen); 511 (Perlen); 546 (Perlen); 561 (Perlen); 571 (Perlen); 577 (Perlen); 580

(Perlen, Wadenbindengarnitur); 583 (Perlen); 596 (Perlen); 601 (Perlen); 602 (Perlen); 606 (Perlen); 639 (Perlen); 644 (Perlen); 680 (Perlen); 686 (Perlen); 724 (Perlen); 750 (Perlen); 762 (Perlen); 764 (Perlen); 808 (Perlen); 809 (Perlen); 811 (Perlen); 814 (Perlen); 850 (Perlen); 857 (Perlen); 883 (Perlen); 924 (Perlen); 923 (Perlen); 925 (Perlen)

Phase 7 oder später

206 (Perlen); 537A/B (Perlen, Gürtel); 540 (Ohrring); 594 (Gürtel, Ohrringe); 693 (Ohrring)

Schlecht bzw. unzureichend zu datieren sind die folgenden Gräber. Dabei können fett hervorgehobene Gräber nicht eingeordnet werden, während Unterstreichung auf die wahrscheinlichere Zuordnung verweist: 5, **22A**, **28**, 54 (Phase 3), **64**, **104**, **105A**, **106**, **111**, **112**, 126, 154 (Phase 2–3), 157 (Phase 2–3), 158 (Phase 2–3), 207A (Phase 6–7), 217 (Phase 5–7), **220**, 250, **255**, 265 (Phase 5), **271B**, **301**, **302**, 306 (Phase 3–4), **307**, 312 (Phase 4), **313** (Phase 4–5), 318 (Phase 5–6), 328 (Phase 4–6), 331, 333 (Phase 4–5), 337 (Phase 4–6), 353, 358 (Phase 5–7), 377 (Phase 5–6), 404 (Phase 3–4), **405**, **425**, **460**, **484**, 499 (Phase 5?), **500**, 501, **512**, 514, **533**, 570 (Phase 6–7), **612**, 628 (Phase 5–6), 631 (Phase 4–5), 645 (Phase 6–8), 648 (Phase 6–8), 664, 673, **679**, 687 (Phase 5–7), 702 (Phase 2–3), **754**, 756 (Phase 7), 758 (Phase 6–8), **763**, **787**, **797**, 817 (Phase 7–8), 842B (Phase 5–7), 846 (Phase 6–8), **851**, **854**, 858 (Phase 6–8), 869 (Phase 6–7), 873 (Phase 7–8), 875 (Phase 5–7), **879**, 881 (Phase 6–7), 884 (Phase 7–8), **887** und **898**.

B. Chronologie der Männergräber anhand der Gürtelbestandteile

1. Methodische Vorbemerkungen

Für die Männergräber gelten die Gürtelschnallen als chronologisches ‚Leitfossil‘. Die beschlaglosen Schnallen der älteren Merowingerzeit, vorzugsweise die Kolben- und Schilddornschnallen, wurden bereits in einer vorausgegangenen Studie analysiert. Die dabei erzielten Resultate werden im Folgenden einbezogen. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf den Garnituren, d. h. auf Schnallen mit Beschlag und hier insbesondere auf den tauschierten Garnituren.

Viele Studien widmeten sich bereits den tauschierten Gürtelgarnituren, wobei stilistische Aspekte und kunstgeschichtliche Details im Mittelpunkt standen. Dabei wurde kaum der Versuch unternommen, mit Hilfe einer Kombinationsstatistik die Kunststile zu ordnen und damit die Ergebnisse zu bestätigen.²⁵

Das Gräberfeld von Mengen bietet hierfür optimale Voraussetzungen. In mehr als 100 Gräbern konnten tauschierte Gürtelgarnituren erfasst werden. Deshalb kann für Mengen die Entwicklung der tauschierten Gürtelgarnituren im Wandel der Zeit untersucht und können die ermittelten Phasen auch dann relativchronologisch zugeordnet werden, wenn sich in den Gräbern keine weiteren chronologisch relevanten Gegenstände finden.

Bei der Unterscheidung der Verzierungselemente tauschierte Gürtelgarnituren wurde weitgehend der Gliederung von A. Muhl²⁶ gefolgt. Dabei wurde die Form nicht berücksichtigt, da einige Garnituren keine Rückschlüsse auf ihre ursprüngliche Gestalt mehr zuließen, so dass eine Einbeziehung der Form notwendigerweise unvollständig hätte bleiben müssen. In die Seriation (Beilage 2) wurden lediglich Garnituren aufgenommen, deren Verzierung noch zu erkennen war. Nur bruchstückhaft zu sehende Muster blieben unberücksichtigt. Dadurch verringerte sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Gürtelgarnituren um mehr als ein Drittel. Auch wenn die Form der Garnituren zunächst unberücksichtigt bleiben musste, wurde untersucht, ob sich anhand der aufgrund der Verzierungen erzielten Phasen dennoch eine bestimmte Formentwicklung konstatieren lässt.

Bei der Unterscheidung der Verzierungsmuster und deren Kombination bzw. Vollständigkeit mussten teilweise Röntgenbilder zu Rate gezogen werden, da die Oberfläche der tauschierten Gürtelgarnituren aus der Altgrabung wieder stark korrodiert war. Dabei erwiesen sich bichrom- bzw. messing-tauschierte Gürtelgarnituren als besonders heikle Fälle, da sich korrodierte Messingfäden auf dem Röntgenbild kaum vom korrodierten Eisen abheben. Andere Garnituren waren nur noch aufgrund alter Röntgenaufnahmen zu beurteilen, da sie in der Zwischenzeit stark fragmentiert sind und erhebliche Korrosionsschäden aufweisen.

2. Ergebnisse der Seriation in der Übersicht

Während die Gruppen I und II der Gürtelgarnituren noch viele Gemeinsamkeiten aufweisen, erfolgt mit Gruppe III ein deutlicher Bruch. Es tauchen Garnituren auf, die mit den bis dahin existierenden kaum mehr zu vergleichen sind. Dazu gehört vor allem das plötzliche Auftreten bichromer Verzierungen und der Silberplattierung der Schnallen. Hinzu gesellt sich eine deutliche Abkehr von geflochtenen Motiven hin zu einer Bevorzugung von Tierstilelementen im fortgeschrittenen Stil II. Zugleich kommt es zu einer inneren Differenzierung in dieser Entwicklungsphase: in eine Gruppe, die das herkömmliche Verzierungsschema – die Einteilung

in Zonen – beibehält, und in eine Gruppe, deren Motiv sich über die gesamte Fläche des Beschlages erstreckt. Dennoch sind sie als eine Phase aufzufassen. Erst die darauffolgenden, letzten Phasen lassen wieder einen ähnlich deutlichen Zusammenhang erkennen wie in den Phasen 1 und 2. Da die Seriation lediglich auf der Analyse der Verzierung und nicht der Form basiert, können für die letztgenannten Gruppen nur noch geringfügige Veränderungen festgestellt werden.

Die Männergräber lassen sich folgenden Phasen zuweisen, wobei das jeweilige chronologische Leitfossil in Klammern angegeben ist. Unterstreichungen kennzeichnen die wahrscheinlichere Zuweisung:

Phase 1

9 (Ohrring, Gürtel); 26 (Taschenbügel, Lanzenspitze); 47 (Gürtel); 147 (Gürtel)

Phase 2

15 (Gürtel, Keramik); 20 (Gürtel); 23 (Gürtel); 30 (Gürtel); 31B (Gürtel); 32 (Lanzenspitze); 40 (Gürtel); 49B (Gürtel); 53 (Gürtel); 128 (Gürtel); 142 (Gürtel); 153 (Gürtel); 202 (Gürtel); 342 (Ango, Feuerstahl, Sax)

Phase 3

3 (Gürtel); 48 (Gürtel); 56 (Gürtel); 84A (Gürtel); 93 (Gürtel); 98 (Gürtel); 102 (Lanzenspitze); 120 (Gürtel); 124 (Keramik); 150 (Gürtel); 151 (Gürtel); 216 (Gürtel); 218 (Lanzenspitze); 238 (Gürtel); 241 (Axt); 245 (münzdatiert); 248 (Gürtel); 324 (Gürtel); 335 (Gürtel); 341 (Lanzenspitze, Spathagurt); 701 (Gürtel, Sax); 710 (Gürtel); 712 (Gürtel, Sax); 718 (Feuerstahl, Lanzenspitze, Schildbuckel); 782 (Gürtel); 841 (Gürtel); 896 (Feuerstahl); 901 (Gürtel); 903 (Gürtel, Feuerstahl)

Phase 3 oder später

7 (Gürtel); 134 (Gürtel, Feuerstahl); 226 (Gürtel)

Phase 4

67 (Feuerstahl); 168 (Gürtel); 169 (Gürtel); 222 (Gürtel); 225B (Gürtel); 257 (Gürtel); 264 (Sax, Gürtel); 273 (Gürtel, Sax); 303 (Axt, Keramik); 311 (Gürtel,

25 Ausnahmen bilden lediglich die Arbeiten von S. Torfs-Plumier sowie die Auswertung der tauschierten Gürtelgarnituren des Gräberfeldes von Doubs: S. TORFS-PLUMIER, Les garnitures de ceintures et de chaussures damasquinées mérovingiennes en Belgique (fin VI^e–VII^e s). Doc. Arch. Régionale 1, 1986, 95–118 bes. 101 ff.; 103 Abb. 2; 110 Abb. 10. – S. MANFREDI, Les garnitures de ceintures de la nécropole de „La Grande Oye“ à Doubs (Doubs): application d'un traitement informatique. Rev. Arch. Est et Centre-Est 44, 1993, 161–180 bes. 163 ff.

26 MUHL, Ornamentik 41 ff.

Sax); 319 (Feuerstahl, Schildbuckel); 343 (Gürtel); 346 (Gürtel); 349 (Gürtel); 350 (Gürtel, Sax); 351 (Lanzenspitze, Schildbuckel); 354 (Gürtel); 361 (Gürtel, Feuerstahl); 373 (Gürtel); 383 (Gürtel); 391 (Gürtel, Feuerstahl); 422 (Gürtel); 423 (Gürtel); 430 (Gürtel); 437 (Gürtel); 441 (Gürtel); 459 (Gürtel); 476 (Gürtel, Lanzenspitze); 532 (Sax, Gürtel); 536 (Lanzenspitze); 617 (Gürtel); 618 (Gürtel); 619 (Gürtel); 630 (Sax); 655 (Gürtel); 662 (Lanzenspitze, Gürtel); 666 (Gürtel); 717 (Gürtel); 725 (Lanzenspitze, Schildbuckel); 728 (Gürtel); 729 (Sax); 740 (Sax); 773 (Gürtel, Sax); 775 (Gürtel, Sax); 777 (Gürtel); 795 (Gürtel); 798 (Lanzenspitze); 826 (Gürtel); 830 (Gürtel); 833 (Gürtel); 848 (Gürtel); 853 (Gürtel, Lanzenspitze, Schildbuckel, Sax); 900 (Gürtel); 905 (Gürtel); 935 (Gürtel)

Phase 4 oder später

170 (Gürtel); 237 (Gürtel); 330 (Gürtel)

Phase 4–6

108 (Gürtel); 118 (Gürtel); 205 (Schildbuckel)

Phase 5

55 (Gürtel); 68 (Gürtel); 70 (Gürtel); 73 (Gürtel); 74? (Saxniet); 78 (Gürtel); 76 (Gürtel); 137 (Gürtel); 139 (Gürtel); 164 (Gürtel); 176 (Gürtel, Schuhschnallen); 178 (Gürtel); 180 (Gürtel); 189 (Gürtel); 242 (Gürtel); 267 (Sax, Gürtel); 277 (Gürtel, Sax); 281 (Sax, Ösenbeschlag); 288 (Gürtel); 300 (Gürtel); 308 (Gürtel, Sax); 320 (Gürtel); 321 (Gürtel); 338 (Gürtel, Sax); 362 (Gürtel); 363 (Gürtel, Lanzenspitze, Sax); 375 (Gürtel); 381 (Gürtel, Sax); 385 (Gürtel, Sax); 393 (Gürtel); 396 (Gürtel); 397 (Gürtel); 400 (Gürtel); 411 (Gürtel); 414 (Gürtel); 415 (Gürtel, Sax); 417 (Gürtel, Feuerstahl); 427 (Sax, Niet); 428 (Gürtel, Feuerstahl); 443 (Gürtel); 444 (Gürtel); 477 (Niet); 481 (Gürtel, Sax); 485 (Gürtel); 503 (Gürtel); 508 (Ösenbeschlag); 517 (Gürtel, Sax); 527 (Gürtel); 565 (Gürtel, Schuhschnalle); 584 (Gürtel); 586 (Gürtel); 598 (Gürtel); 600 (Gürtel); 603 (Gürtel); 604 (Gürtel); 605 (Gürtel, Sax); 607 (Gürtel, Lanzenspitze); 608 (Gürtel, Sax); 611 (Saufeder, Feuerstahl); 616 (Gürtel); 656 (Gürtel, Sax); 659 (Gürtel, Sax); 735 (Gürtel, Sax); 742 (Sax, Keramik); 744 (Gürtel); 745B (Sax); 748 (Niet, Ösenbeschlag); 774 (Sax); 784 (Gürtel, Lanzenspitze); 785 (Sax); 779 (Gürtel); 780 (Gürtel); 790 (Gürtel); 805 (Ösenbeschlag); 806 (Sax); 828 (Gürtel); 831 (Gürtel); 839 (Spathagurt); 842A (Gürtel); 843 (Gürtel, Lanzenspitze); 844 (Gürtel); 861 (Gürtel); 862 (Gürtel); 865A (Gürtel); 865B (Sax); 872 (Lanzenspitze); 874 (Gürtel); 876 (Gürtel); 882 (Lanzenspitze); 891 (Niet, Gürtel); 893 (Spathagurt); 908A (Sax); 908B (Sax); 910 (Gürtel); 916 (Gürtel); 921 (Gürtel); 930 (Gürtel); Z1 (Gürtel)

Phase 5 oder später

506 (Ösenbeschlag)

Phase 5–6

815 (Gürtel)

Phase 6

65 (Ösenbeschlag); 177A (Gürtel); 187 (Gürtel); 190 (Gürtel); 191 (Gürtel); 269 (Gürtel); 352 (Gürtel); 357 (Gürtel); 378 (Gürtel, Sax); 382 (Gürtel); 388 (Sax, Niete); 472 (Gürtel, Lanzenspitze); 474 (Niet); 475 (Gürtel, Spathagarnitur); 478 (Gürtel, Lanzenspitze); 488 (Gürtel, Sporn); 491 (Gürtel, Sax); 529 (Gürtel); 572 (Lanzenspitze, Sax); 573A (Sporn, Lanzenspitze); 592 (Lanzenspitze, Sax); 638 (Sax, Niete); 667 (Gürtel, Sax); 674 (Lanzenspitze); 733 (Lanzenspitze); 734 (Gürtel, Sax); 768 (Spathagarnitur); 789 (Niet); 824 (Gürtel, Spathagurt); 927 (Gürtel); 791 (Gürtel); 816 (Gürtel); 818 (Gürtel); 835 (Sporn, Niet); 836 (Niete); 880 (Gürtel); 895 (Lanzenspitze); 920 (Gürtel); 933 (Gürtel); 931 (Gürtel)

Phase 6 oder später

906 (Sax)

Phase 6–7

45 (Gürtel); 86B (Gürtel); 440 (Gürtel); 525 (Gürtel); 793 (Gürtel); 822 (Gürtel); 918 (Gürtel)

Phase 7

10B (Gürtel); 116 (Gürtel, Langsax); 247 (Lanzenspitze); 334 (Langsax); 391 (Gürtel, Feuerstahl); 486 (Gürtel); 513 (Langsax); 552 (Gürtel); 553 (Sax, Keramik); 585 (Niet, Lanzenspitze); 597 (Gürtel, Sax); 640 (Gürtel); 706 (Sax, Niete); 732 (Gürtel); 752 (Gürtel); 753 (Gürtel); 755 (Gürtel); 813 (Gürtel); 913 (Gürtel); 914 (Gürtel)

Phase 7–8

194 (Sax)

Phase 7 oder später

542 (Riemenzunge)

Schlecht bzw. unzureichend sind folgende Männergräber zu datieren. Dabei sind fett hervorgehobene Gräber (aufgrund fehlender Inventare bzw. eines schlechten Erhaltungsgrades der betreffenden Objekte) nicht zu datieren: 33, 59, 69, 71, **80B**, **85**, **110**, 141B, 156 (Phase 3–4), 162 (Phase 3–4), 163, 182 (Phase 5–6), 186, **193**, **196**, **199**, **200A**, 204 (Phase 3–4), **210**, **230**, **233**, **249**, 259, 261 (Phase 5–7), **272**, **287**, **293**, **294**, 305, 309 (Phase 6–8), **310**, 316 (Phase 4–6), 325, 340, **360**, 364 (Phase 4–5), **367**, 380 (Phase 6–7), 413, 421

(Phase 7–8), 424 (Phase 4–5), 435 (Phase 4–5), 447B, 496, 515 (6–8), 510 (3–4), 518, 519, 520, 522, 526 (Phase 6–8), 528 (Phase 6–8), 545 (Phase 7–8), 556 (Phase 6–8), 559 (Phase 6–8), 563 (Phase 6–7), 564 (Phase 6–7), 573B, 575 (Phase 6–8), 576, 578, 581 (Phase 6–7), 593, 614 (Phase 6–8), 615A (Phase 6–7, Frauengrab?), 627, 646, 670 (Phase 6–7), 684 (Phase 6–7), 700 (Phase 6–8), 720 (Phase 4–5), 761, 781, 788, 792, 800 (Phase 6–8), 886 (Phase 6–7), 889 (Phase 6–7), 890, 919 (Phase 7–8) und 934 (Phase 6–7).

Wie bei den Frauengräbern zeichnet sich ab, dass die jüngsten Bestattungen der Nekropole chronologisch kaum feiner einzustufen sind, da sie entweder nur über wenige Grabbeigaben verfügen oder selten chronologisch relevante Funde enthalten.

Entsprechend den Seriationsergebnissen für die tauschierten Gürtelgarnituren und der sich daraus ergebenden Abfolge der Beschlagplattenformen können im Folgenden die schmucklosen und einfachen eisernen Gürtelgarnituren den Phasen zugeordnet werden, sofern ihr Erhaltungszustand noch Rückschlüsse auf ihre ursprüngliche Form erlaubt. Aus der Literatur bzw. überregionalen Chronologieschemata (Tab. 2a) ergibt sich für Gruppe I (engzellige Tauschierung) ein absolutchronologischer Zeitansatz von 570/580–610, für Gruppe II dementsprechend von 610–640, für Gruppe III von 640–670 und für Gruppe IV von 660/670 bis zum Ende des 7./Anfang des 8. Jahrhunderts. Das genaue Ende der tauschierten Gürtelgarnituren fällt damit wohl nicht völlig mit dem Ende der Belegung der Nekropole am Beginn des 8. Jahrhunderts zusammen.

C. Datierbare Gräber ohne geschlechtsspezifische Beigaben

Eine ganze Reihe von Gräbern enthielt nur eine Beigabe. Darunter waren besonders viele Kindergräber. Häufig fanden sich vor allem schlichte, eiserne Gürtelschnallen,²⁷ beinerne Kämme,²⁸ eiserne Messer,²⁹ Keramik³⁰ und gelegentlich eiserne Pfeilspitzen³¹ oder einzelne Perlen. Obgleich die beiden zuletzt genannten Fundgruppen als geschlechtsspezifisch gewertet werden, bleibt die Zuordnung unsicher. Manche Autoren geben an,³² dass Männern vereinzelt Perlen ins Grab gestreut wurden. Wahrscheinlicher ist m. E. jedoch, dass es sich in den betreffenden Gräbern um Nachbestattungen von Frauen handelt oder – was weit plausibler ist – auf Beisetzungen von Kleinkindern schließen lässt, die im Grab des Vaters bestattet wurden. Grablegen von Kleinkindern sind auf den frühmittelalterlichen Grabfeldern stark unterrepräsentiert. Daraus lässt sich die Annahme ableiten, dass derartige Beisetzungen nicht als solche erkannt wurden, zumal die Bodenver-

hältnisse nicht immer eine Konservierung von graziilen Knochen begünstigen.

Die zeitliche Einordnung der besagten Gräber kann bereits aufgrund der Lage im Gräberfeld grob erfolgen. Dies ist allerdings nur bei einer eingeschränkten Anzahl von Gräbern möglich. Über die Form der eisernen Gürtelschnallen, Messer oder der Keramikgefäße kann zwar eine grobe Zeitstellung ermittelt werden, aber nicht immer lässt der Erhaltungsgrad der betreffenden Objekte eine formenkundliche Betrachtung zu. Allein über die „Horizontalstratigraphie“ dieser Gräber zu chronologischen Ansätzen gelangen zu wollen, bleibt problematisch, da sich gerade im Zentrum der Nekropole Gräber mit einer einzigen Beigabe häufen. Dass zwischen den ältesten Gräbern in jüngerer Zeit erneut bestattet wurde, ist nur eine mögliche Erklärung; es besteht auch die Möglichkeit, mit diesen Gräbern eine untere soziale Schicht zu erschließen.

Innerhalb dieser keinem Geschlecht zuzuweisenden Gräber sind viele beigabenlos und damit nicht zu datieren (2, 4, 8, 25, 39, 57, 77, 107, 155, 167, 203, 208, 240, 251, 286, 322, 339, 371, 390, 392, 394, 395, 446, 448, 463, 465, 470, 494, 497, 521, 534, 539, 543, 569, 589, 590, 610, 622–624, 632, 635, 643, 650, 652, 663, 671, 672, 695, 731, 737, 738, 757, 759, 771, 786, 799, 803, 810, 819, 820, 855, 860, 868, 878, 879, 887, 894, 909, 912, 915, 922, 928 und 929).

Darunter befinden sich aber auch Gräber, die durch ihren Grabbau als Steinkisten- oder Steinplattengräber (299, 452A, 557, 588, 599, 641, 660, 709, 736, 751, 760, 765 und 801) auffallen und eine indirekte Datierung erlauben, und Gräber, die vorangegangene Bestattungen überlagern (27, 49A, 61A, 62A/B, 72, 75, 133, 171, 174, 185, 207A, 209B, 219, 254, 285, 302, 304, 379, 386, 416, 434, 442, 449A/B, 453B, 505A, 518, 568, 595, 626, 637B, 642B, 669, 682A/B, 683, 691, 692A/B, 704, 713, 739B, 745B, 823A und 838). Dadurch kann zumindest eine stratigraphische Einordnung bzw. relative Abfolge gewonnen werden. Diese Gräber dürfen unter Vorbehalt den beiden letzten Belegungsphasen zugeschrieben werden.

27 Es sind dies die Gräber: 24, 28, 34, 44, 58A, 61B, 97, 99, 130, 143, 146, 149, 159, 185 (Schuhschnalle), 191, 192A, 201, 213, 224, 250, 255, 258, 291, 307, 310, 317, 369, 408, 467, 498, 533, 570, 603, 625, 634, 678, 711, 807, 817, 840, 873, 881, 897 und 919.

28 Gräber: 119, 420 und 902.

29 Dies betrifft die Grabnummern: 114, 183, 196, 199, 207B, 209B, 276, 293, (332), 353, 454, 609, 614, 648, 649, 703, 758, 770, 884 und 898.

30 Gräber: 132, 200B, 283, 289, 336, 510, 578, 633 und 739.

31 Gräber: 228A, 367, 528, 545, 556, 792 und 800.

32 Dieses Phänomen ist in Mengen beispielsweise in den Männergräbern 226 (Taf. 65 B3) und 833 bezeugt. Da es sich in Mengen allerdings um eine Altgrabung handelt, muss ferner die Möglichkeit ins Auge gefasst werden, dass Teile von Grabinventaren möglicherweise vertauscht wurden.

IV. Grabformen

Die große Vielfalt der erfassten Grab- und Bestattungsformen¹ rechtfertigt es, diesem Aspekt ein eigenes Kapitel zu widmen. Neben einfachen Grabgruben bzw. flachen Erdgräbern konnten aufwendige Grabbauten wie Grabhügel, Kammergräber, mehrere Kreisgrabanlagen sowie obertägig gekennzeichnete Grabstätten identifiziert werden. Das Gleiche gilt für die Bestattungssitten. In ärmer ausgestatteten Gräbern wurden die Toten meist einfach in die ausgehobene Grabgrube gelegt oder allenfalls in ein Leichentuch eingewickelt. Wesentlich aufwendigere Bestattungsarten hielten die besser ausgestatteten Gräber bereit. Einige Gräber zeigten eine Holzverschalung, in der der Verstorbene in einem Bretter- oder Baumsarg bestattet wurde. Spezielle Fragen, ob Nach- bzw. Mehrfachbestattungen auf Sippen oder ein verwandtschaftliches Verhältnis der Toten zueinander hinweisen, lassen sich nur mit Hilfe von aufwendigen DNA-Analysen beantworten, die im Rahmen der verfügbaren Mittel nicht durchführbar waren.

In vielen Gräberfeldpublikationen werden besonders die Grabtiefe und die Ausmaße der Grabgruben als Kriterien herangezogen, da man sich daraus Erkenntnisse über eine soziale Untergliederung verspricht. Es liegt auf der Hand, dass aufwendige Grabbauten eine größere und tiefere Grabgrube bedingen als einfache Erdgräber. Aber nur selten wird bei der Grabtiefe im Verhältnis zur sozialen Stellung des Toten und der Frage nach einem möglichen Grabraub die topographische Lage der Nekropole in Betracht gezogen. Der überwiegende Teil der frühmittelalterlichen Gräberfelder liegt leicht am Hang, viele fallen wie auch das Gräberfeld von Mengen leicht terrassenförmig ab. So ist es nur natürlich, dass gemäß dem Relief die Grabgruben in der Tiefe stark variieren, ohne dass unmittelbar eine soziale Differenz abgeleitet werden kann.

A. Oberirdisch sichtbare Grabarchitektur

Unter Grabformen werden die Arten von Gräbern zusammengefasst, die als ‚starre‘ Formen gelten, d. h. Konstruktionen, die immobil und unmittelbar mit der eigentlichen Grabgrube verbunden sind.

1. Grabhügel

Abgesehen von Kreisgrabanlagen, die im folgenden Abschnitt erläutert werden, sind auf dem Gräberfeld von Mengen keine konkreten Anzeichen für Grabhügel (tumuli) zu verzeichnen. Lediglich kreisrunde Ausparungen um manche Gräber (vgl. Beilage 1) geben Anlass zu Spekulationen. Im Zentrum des Friedhofs zeichnet sich eine runde, leere Fläche ab, die einem solchen Tumulus Platz geboten haben könnte, der aber aufgrund der erhöhten Bauweise inzwischen vollständig erodiert wäre. Ferner finden sich am Rand der Nekropole einige größere Grabgruben in isolierter Lage, bei denen eine Überhügelung plausibel erschiene. Bis auf das Doppelgrab 852/853 (Taf. 245 D, 246 u. 247), das einen deutlichen kreisrunden Graben um die beiden Bestattungen erkennen lässt, reichen die Befunde in Mengen allerdings nicht aus, um über mögliche Grabhügel² mehr als zu mutmaßen.

2. Kreisgräben

Mit dem Phänomen der Kreisgräben beschäftigt sich die Forschung seit langem. Unlängst ist auch eine Dissertation erschienen, die dieses Thema erschöpfend behandelt.³ Aus diesem Grund soll hier nur auf das Gräberfeld von Mengen Bezug genommen werden. Auf den Forschungsstand zum Zeitpunkt der jeweiligen Grabungskampagnen in den 1930er- und 1970er-Jahren wurde bereits verwiesen. So verwundert es kaum, dass sämtliche Kreisgräbenanlagen in Mengen im Verlauf der letzten Ausgrabungen zu Beginn der 1970er-Jahre (Taf. 280) zum Vorschein kamen.

Eine intensive Analyse des Gräberfeldplans lässt die Ansicht zu, dass durchaus noch weitere Kreisgräbenanlagen existiert haben könnten, die dem ungeübten Auge der damaligen Ausgräber nicht aufgefallen waren.⁴ Das von M. Martin 1976⁵ entworfene Verbrei-

1 Eine gute Zusammenfassung der merowingerzeitlichen Bestattungssitten bietet: BRATHER, Bestattungsrituale.

2 Zu Grabhügeln vgl. SIPPEL, Nordhessen 115 ff. bes. 119 f. Anm. 526 (m. zahlreichen Belegen).

3 SUDHOFF, Kreisgräben.

tungsbild behält selbst durch eine beträchtliche Zahl an Neufunden nach wie vor seine Gültigkeit. Deshalb scheint es sich bei derartigen Anlagen um eine Grabform zu handeln, die nahezu ausschließlich östlich des Rheins praktiziert wurde. Dabei spielen in einzelnen Regionen Faktoren wie Erhaltungsbedingungen, geologische Gegebenheiten und vor allem Quellenlage sowie Forschungsstand eine nicht unbeträchtliche Rolle bzw. können das Gesamtbild leicht verfälschen. Fraglich bleibt weiterhin der Schluss von Kreisgräben auf überhögte Anlagen.

Bei den Mengener Kreisgräben muss sehr differenziert werden. Man kann die rekonstruierten Kreisgräben in unterschiedliche Kategorien einordnen: 1. Kreisgräben, deren weiterer Verlauf nicht bekannt ist, 2. geschlossene Kreisgräben und 3. Kreisgräben mit Erdbrücke. Bei der letzteren Kategorie geht Sudhoff von kultischen Handlungen bzw. Nachbestattungen aus, wonach die postulierte Erdbrücke einen speziellen Zweck zu erfüllen hätte.⁶ In diesem Kontext ist auffällig, dass im Breisgau bzw. am Oberrhein Kreisgräben mit Öffnungen stets dieselbe Ausrichtung, nämlich in Richtung Westen bzw. Südwesten zeigen.⁷ Ganz gleich, ob es sich dabei um einfache oder Doppelkreisgräben handelt, überwiegt doch die Lage am Rand oder an der Peripherie des Gräberfeldes.⁸ Der Radius dieser Kreisgräben erreicht im Durchschnitt 5 m bis 10 m.⁹

Während der Kreisgraben um die Doppelgrablage 852/853 wahrscheinlich überbaut war, vermutlich nicht allein aus Prestige Gründen, sondern auch um ungewünschte Besucher fernzuhalten, lassen überhögte Anlagen bei anderen Kreisgräben zunächst keine offensichtliche Bedeutung erkennen. Die drei ineinander verschachtelten Kreisgräben in der Südwestecke der Nekropole lieferten keinerlei Hinweise auf eine Innenbebauung bzw. -nutzung in Form von Bestattungen. Aus chronologischer Sicht liegt auch eine Zeitspanne von etwa einem halben Jahrhundert zwischen der Errichtung des Kreisgrabens der Doppelbestattung 852/853, die kurz nach 600 erbaut wurde, und den drei Anlagen an der Südwestperipherie, deren Entstehungszeit ab der Mitte des 7. Jahrhunderts einzuordnen sein dürfte. In dem einen speziellen Fall dürfte es sich um einen „echten“ Grabbau handeln, bei den anderen drei Kreisgräben ist hingegen eine andere Funktion zu vermuten.

Die Innenflächen zeigten wie erwähnt keine Spur von Nutzung, die Gräber waren ringsherum aufgereiht und nahmen durch ihre wechselnde Orientierung eindeutig Bezug auf den Verlauf des Kreisgrabens. Es muss auch die Möglichkeit bedacht werden, dass die betreffenden Zentralbestattungen dieser Anlagen zum Zeitpunkt der Grabung bereits erodiert waren, zumal Kreisgräben ohne Grablegen extrem selten sind.¹⁰ Soweit die

Kreisgräbenanlagen jedoch nicht die Funktion einer zentralen Grabstätte hatten, lassen sie die Frage nach ihrer eigentlichen Funktion unbeantwortet.¹¹

Im Fall der drei ineinander verschachtelten Kreisgräben muss man entweder von Grabhügeln ausgehen, die – bedingt durch einige Gräber dazwischen – zeitlich leicht versetzt entstanden waren, wie beispielsweise auf dem benachbarten Gräberfeld von Biengen belegt,¹² oder von Grabhügeln, deren zentrale Bestattungen, leicht erhöht errichtet, zum Zeitpunkt der Grabung bereits nicht mehr existierten.¹³ Sudhoff sowie Theune-Großkopf führen als weiteren Erklärungsversuch für bestattungslose bzw. befundleere Kreisgräben eine Interpretation als Kenotaph an.¹⁴ Da sich innerhalb des Gräberfeldes immer wieder hallstattzeitliche Gruben fanden und die Gemarkung Mengen eine durch die Zeiten hinweg kontinuierliche Besiedlung aufweist, könnten kreisrunde, leere Flächen im Kern des Gräberfeldes auch den Schluss auf mögliche vorgeschichtliche Grabhügel zulassen, an denen sich merowingerzeitliche Gräber orientierten.¹⁵ Angesichts der Konzentration der frühen Gräber einer zweifellos höhergestellten Gesellschaftsschicht um eine zentrale Freifläche erscheint diese Interpretation am wahrscheinlichsten.

4 Diese Ansicht wird durch die bei Sudhoff aufgeführte Statistik gestützt, nachdem die ersten Kreisgräbenanlagen im Verlauf der 1. Hälfte des letzten Jahrhunderts beobachtet wurden: ebd. 18 ff.

5 MARTIN, Bernerring 26 Abb. 11. – Dazu neuerdings die Verbreitung bei Sudhoff: SUDHOFF, Kreisgräben 23 Abb. 8.

6 Ebd. 35 f.

7 Ebd. 39.

8 Ebd. 29 Abb. 11.

9 Ebd. 30 Abb. 12.

10 Ebd. 47.

11 Zur Struktur vgl. Kap. VIII.B.2.

12 FINGERLIN, Grabhügel.

13 Hoepfer plädiert in Mengen ebenfalls für Grabhügel, die er mit den Grabhügeln in Biengen und Fridingen/Donau gleichsetzt: HOEPFER, Gräberfelder 173 f. bes. 174 Anm. 13.

14 SUDHOFF, Kreisgräben 60 m. Anm. 98.

15 Dieses Phänomen ist vielerorts belegt. Zuletzt: B. LEINTHALER, Eine ländliche Siedlung des frühen Mittelalters bei Schnaitheim, Lkr. Heidenheim. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 70 (Stuttgart 2003) 21 ff. – Beispiel von spätmerowingerzeitlichen Grablegen in prähistorischen Grabhügeln: R. DEHN, Merowingerzeitliche Grabhügel bei Überauchen, Gde. Brigachtal, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 173–176. – G. FINGERLIN, Frühmittelalterliche Bestattungen bei einem neolithischen Großsteingrab nahe Wiechs, Stadt Schopfheim, Kreis Lörrach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 187–190. – J. KLUG-TREPPE, Ein mehrperiodiger Bestattungsort mit außergewöhnlichen Grabfunden der frühen Merowingerzeit in Bräunlingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 214–216. – Dies., Prähistorische Grabhügel als vielfältige Bezugspunkte in Zeit, Landschaft und archäologischer Forschung. Hügel als Bestattungsort und Grabform. Denkmalpfl. Baden-Württemberg. Nachrbl. Landesdenkmalamt 29/3, 2000, 217–224 bes. 223 f. – Innerhalb bzw. um einen hallstattzeitlichen Grabhügel mehrere Gräber in Lauchheim ‚Mittelhofen‘, Ostalbkreis: I. STORK, Zurück im alten ‚Mittelhofen‘, Stadt Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 170–173 bes. 172 Abb. 124. – Weiterhin: SIPPPEL, Nordhessen 119 Tabelle 3.

Für die Beurteilung der drei offensichtlich ineinander verschachtelten Kreisgräben (Kreisgraben 1: Gräber 480, 649, 750–753, 755 sowie 756 – Kreisgraben 2: 486, 487, 498, 508, 546, 551, 552 sowie 648 – Kreisgraben 3: 447, 449, 481, 482, 490, 601, 643 sowie 647) ist zusätzlich die Tatsache von Bedeutung, dass Grab 756 förmlich den Eingang zu einem Kreisgraben verschließt. Bei den unmittelbar in die Kreisgräben eingebrachten, meist beigabenlosen Nachbestattungen dürfte ein verwandtschaftliches Verhältnis anzunehmen sein. An dieser Stelle sei besonders auf die Doppelgrablage 852/853 (Taf. 280) verwiesen, die vermutlich die Bestattung eines Ehepaares repräsentiert. Ungewöhnlich erscheint in Mengen lediglich die Zusammensetzung der Doppelbestattung, die der Ausgräber als männlich sowie weiblich dokumentiert hat, während sich die Mehrzahl dieser Zentralbestattungen aus einzelnen Grablegen von Männern rekrutiert.¹⁶ Die Grablage selbst folgte dagegen der gebräuchlichen Bauweise in Form einer aufwendigen, holzverschalteten Grabkammer.

Die Rekonstruktion des Aufbaus dieser unterschiedlichen Anlagen bleibt problematisch. Neben einer Überhügelung des Kreisgrabens kommen weiterhin Einfriedungen ohne Überbau sowie Ringwälle in Betracht, wie sie beispielsweise Theune-Großkopf für das Gräberfeld von Endingen vorschlägt.¹⁷ Sieht man einmal von der chronologischen Abfolge der Gräber ab, könnte man sich bei den drei Kreisgräben am ehesten eine Anlage vorstellen, die im Lauf der Zeit um zwei weitere erweitert wurde. Dafür sprechen auch die einzelnen Ausrichtungen der am Rand befindlichen Bestattungen. Eine nachträgliche Einbringung in ein Wallgrabensystem würde hier genauso wenig einen Sinn ergeben wie eine Palisade, zumal auch keine Pfostenverfärbungen beobachtet werden konnten. Am plausibelsten erscheint in dieser Hinsicht der Schluss auf drei wohl ehemals überhügelte Anlagen, an die zeitlich versetzt weitere Bestattungen randlich ein- bzw. angebracht wurden, wobei, wie schon erwähnt, Grab 756 eine gesonderte Rolle als möglicher „Verschluss“ des Eingangs zu einem Hügel zugekommen sein könnte (Taf. 280).¹⁸ Bei den weiteren, an der Peripherie des Gräberfeldes gelegenen Kreisgräbenanlagen (Taf. 281) scheint es sich ebenfalls um ineinander verschachtelte bzw. erweiterte Konstruktionen zu handeln, wohingegen die zu kleineren Gruppen zusammengeschlossenen Grablegen im Mittelfeld der Nekropole eher auf eine einfache Umfriedung dieser Areale hindeuten.

Unter Berücksichtigung aller rekonstruierten Kreisgräbenanlagen (Taf. 281) lassen sich demnach für die Nekropole von Mengen mehr als zehn Anlagen annehmen. Die genaue Anzahl kann zum jetzigen Zeitpunkt kaum mehr ermittelt werden. Außer der Annahme,

dass die postulierten Anlagen von den Ausgräbern in den 1930er Jahren wegen fehlender Kenntnis solcher Strukturen übersehen wurden, gibt es noch einen anderen möglichen Grund, weshalb diese Kreise den Augen der Ausgräber verborgen blieben: Bei einer Magnetometerprospektion, die bei einem frühmittelalterlichen Gräberfeld bei Straubing-Alburg angestellt wurde,¹⁹ traten nicht alle existierenden Kreisgräbenanlagen in der erwarteten Deutlichkeit auf dem Magnetogramm hervor. Nachmessungen von zwei Kreisen, die sich im Magnetfeld nur sehr schwach abhoben, ergaben, dass diese „Ausbildung der positiven und negativen Anomalie allein über die unterschiedlichen Mechanismen der Einfüllung zu klären ist“, ²⁰ was bedeutet, dass diese schwach ausgebildeten, kreisartigen Grabenwerke auf Anlagen zurückzuführen sind, die unmittelbar nach der Aushebung wieder mit dem gleichen Material verfüllt wurden. Auf das Gräberfeld von Mengen übertragen, könnte dies heißen, dass sich einige der Anlagen eventuell auch optisch kaum vom umliegenden Boden absetzten. Eine andere Ursache ist in der seinerzeitigen Grabungstechnik zu suchen, die eine Bergung der Gräber anwandte, bei der das abgetragene Erdreich ringsherum aufgeschüttet wurde und womöglich weitere vorhandene Strukturen verdeckte.

Eine ganz ähnliche Häufung von Kreisgräben wie in Mengen zeigt das unmittelbar benachbarte Biengen, gefolgt von den Friedhöfen von Heitersheim²¹ und Endingen am Kaiserstuhl, das dreizehn einfache Kreisgräbenanlagen erbrachte. Sudhoff zufolge stellen Gräberfelder mit mehr als fünf derartigen Anlagen eine Besonderheit des Rheinmündungsgebietes sowie des Oberrheingebietes dar.²² Ferner weist laut Fingerlin für das Oberrheingebiet noch ein weiteres Gräberfeld eine derartige Konzentration von Kreisgräbenanlagen auf – Speyer, St. German.²³ Hinsichtlich der Bedeutung der Nekropole von Biengen plädiert Fingerlin für eine Ansiedlung alamannischer Familien aus der Kernalamannia. In jedem Fall ist in Mengen wie in Biengen und auch in Munzingen,²⁴ was den in den Kreisgräben

16 SUDHOFF, Kreisgräben 50 ff.

17 THEUNE-GROSSKOPF, Endingen 29.

18 Der Ausgräber, M. Egger, rekonstruiert die Kreisgrabenanlage als Graben mit Öffnung, die durch die Grablage von Grab 756 verschlossen wird. Die runde Erweiterung lässt er nur um diese eine Bestattung herumführen, sozusagen als apsisartiger Vorbau. Auf die weiteren an diesen Kreisgräben mit Sicherheit anschließenden Gräben nimmt er keinen Bezug: EGGER, Gräberfeld 58 Abb. 32 A.

19 FASSBINDER u. a., Magnetometerprospektion 112–114.

20 Ebd. 114.

21 G. FINGERLIN, Neues zur frühmittelalterlichen Geschichte von Heitersheim, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 217–221 bes. 219 Abb. 140.

22 SUDHOFF, Kreisgräben 25 ff. bes. 27 Abb. 10.

23 FINGERLIN, Grabhügel 166.

24 GROOVE, Munzingen Taf. 125.

	Lage an der Peripherie des Gräberfeldes			
	im Norden	im Osten	im Westen	im Süden
erkennbare Gruppen	(1): 800, 801 (2): 557, 693, 706, 709, 717, 732	(1): 75, 80, 81, 911 (2): 182, 287, 289, 291	(1): 679, 680, 685, 686, 687, 694, 736 (2): fünf Gräber ohne Nummern (3): 296, 644 und weitere 4 Gräber ohne Nummern	(1): 480, 546, 647, 648, 649, 750, 751, 753 (2): 571 und 572 (3): 538, 588, 594, 596, 597, 599
einzelne, keiner Gruppe zuzuweisende Gräber	676, 836	36, 164, 271, 387	115, 299, 300, 855	452, 467, 477, 487

Tab. 5: Lage und Gruppierung der Steinkisten- und Steinplattengräber im Gräberfeld. Steinplattengräber kursiv gesetzt.

bestatteten Personenkreis anbelangt, von ranghohen Persönlichkeiten, wenn nicht sogar von den Spitzen der Gesellschaft auszugehen.

In Biengen angestellte geophysikalische Messungen erbrachten den Nachweis, dass auf ein ähnlich großes Reihengräberfeld geschlossen werden darf wie in Mengen. Die nahezu identische Größe und Struktur der Friedhöfe und die Anzahl der Kreisgräbenanlagen reichen über eine reine Nachbarschaft hinaus. Angesichts dieser Tatsache darf man sich fragen, ob nicht auch verwandtschaftliche Verhältnisse zwischen den drei unmittelbar benachbarten, frühmittelalterlichen Populationen bestanden haben. Generell scheinen reich ausgestattete Gräber innerhalb von Kreisgräben ein süddeutsches bzw. südwestdeutsches Phänomen zu repräsentieren, was Sudhoff zu der Annahme verleitet, hinter den besagten Bestattungen eine abweichende Intention gegenüber anderen Regionen zu vermuten.²⁵ Dazu passt ihrer Ansicht nach auch die Tatsache, dass Kreisgräbenanlagen in diesen bestimmten Gebieten wesentlich früher in Erscheinung treten.²⁶

Wesentlich schwieriger gestaltet sich die Herleitung bzw. die Genese dieser Kreisgräben. Martin ging seinerzeit für die Anlagen im südlichen Oberrheintal von einem nördlichen Einfluss aus.²⁷ Sudhoff sieht neuerdings das Aufkeimen der Sitte der Kreisgräbenanlagen nur z. T. nördlich beeinflusst, beispielsweise im Hinblick auf Gräberfelder in Westfalen und am Niederrhein; für den überwiegenden Teil der Kreisgräben postulierte sie hingegen eine „auf einheimischen Traditionen aufbauende Erscheinung, die in verschiedenen Teilen des Merowingerreiches fast zeitgleich wieder aufgenommen wurde. So könnte sie etwa unabhängig oder zumindest uneinflusst voneinander im niederrheinisch-westfälischen, im alamannischen und im thüringischen Siedlungsraum aufgeflammt und von dort in die Rhein-Main-Region und nach Süddeutschland gelangt sein“.²⁸

Ungeachtet der weiträumigen Verbreitung und der ethnischen Herleitung dieser Grabstätte scheinen sich innerhalb der Struktur dieser Anlagen starke regionale Tendenzen abzuzeichnen, gerade was den Breisgau bzw. das Oberrheingebiet²⁹ anbelangt. Kennzeichnend hierfür sind nicht allein die Quantität, sondern auch das relativ frühe Aufkommen dieser Sitte sowie die überwiegende Lage an der Peripherie der Gräberfelder.

3. Steinplatten- und Steinkistengräber

Steinplatten- und Steinkistengräber (Abb. 7) stellen eine elitäre Grabform der Oberschicht im 7. und 8. Jahrhundert dar. Wie bereits von Horst Wolfgang Böhme³⁰ angedeutet, sucht die Oberschicht im 7. Jahrhundert nach neuen Formen der Repräsentation, sei es in Form von Bestattungen innerhalb einer Kirche als sogenannte Stiftsgräber oder in Form aufwendiger Grabbauten, die noch dazu im Gräberfeld von der übrigen Masse der Gräber separiert in Erscheinung treten. In Mengen tauchen gegen Mitte des 7. Jahrhunderts verstärkt an den Rändern der Nekropole Gruppen von Steinplatten- bzw. Steinkistengräbern³¹ (Tab. 5; vgl. Beilage 1) auf.

²⁵ SUDHOFF, Kreisgräben 64 f.

²⁶ Ebd. 66 ff.

²⁷ MARTIN, Bernerring 27.

²⁸ SUDHOFF, Kreisgräben 272.

²⁹ Der Vollständigkeit halber sei hier noch auf Kreisgräben aus Oberhausen-Rheinhausen ‚Meerlacher Deichgewann‘, Kreis Karlsruhe, verwiesen: R.-H. BEHREND, Kreisgräben im nördlichen Oberrheintal. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 206–209.

³⁰ BÖHME, Adel und Kirche 478 ff.

³¹ Steinkistengräber: 36, 80, 81, 115, 164, 181, 183, 291, 296, 299, 300, 387, 389, 452, 467, 477, 480, 487, 546, 557, 571, 572, 599, 641, 644, 647–649, 660, 676, 679, 680, 685–687, 693, 694, 706, 709, 717, 732 (Steineinfassung sowie Steinpflaster), 736, 750, 751, 753, 754, 760, 762, 764, 765, 766, 769, 772, 800 und 801. – Steinplattengräber: 271, 287, 289, 538, 588, 594, 596 und 597.

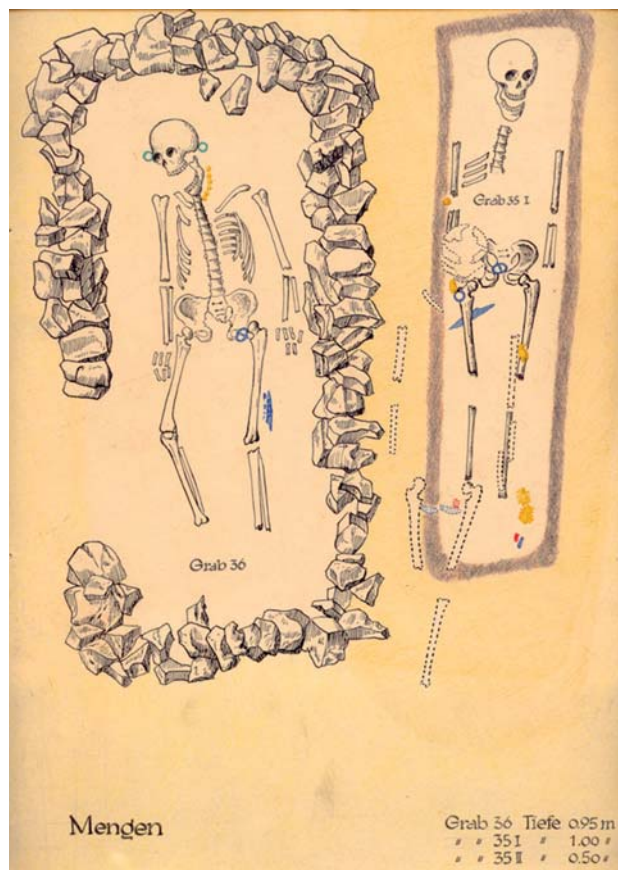


Abb. 7: Kolorierte Zeichnungen eines Steinkisten- und eines Steinplattengrabes.
Links Gräber 36, 35A und 35B; rechts Grab 289.

Es konnten zwar Rückstände von Mörtel nachgewiesen werden, jedoch fand sich dieser Mörtel in lockerer Streuung in der Auffüllung. Die Beschaffenheit dieses Mörtels weist auf römischen Ursprung und damit sekundäre Verwendung hin. Die süddeutschen Vorkommen der unter Verwendung von Mörtel errichteten Steinkammern hat R. Christlein seinerzeit kartiert.³² Bei der Frage nach den Gründen für das Aufkommen dieser kompakten Grabformen lassen sich als Vermutungen die mögliche Verknappung von Holzarten (z. B. Eiche), Prestigegründe oder auch einfach eine neue Grabform nennen, die aus dem Westen stammend auch östlich des Rheins Einzug hielt. Nach Hoeper sind die Ursachen für diesen Wandel im Bestattungsbrauchtum vielfältiger Natur. Neben einem verstärkten Ahnenkult führt er als weitere Gründe den repräsentativen Charakter dieser Grabbauten als ausschlaggebend an – als einen auch generell zunehmenden Einfluss aus dem Westen und damit dem Frankenreich.³³ Ein weiterer Interpretationsansatz ist die mögliche architektonische Umsetzung von Holzbauten in Steinbauweise durch die Oberschicht.³⁴ Somit könnte man die repräsentativen Toten- oder Grabhäuser aus Holz, die immer öfter auf frühmittelalterlichen Gräberfeldern beobachtet werden, eventuell sogar als Vorläufer dieser im-

santen Steingräber auffassen, obgleich einschränkend anzumerken ist, dass derartige Holzbauten bislang auf Gebiete rechts des Rheins beschränkt bleiben. Hingegen scheint die Steinbauweise ein westliches Element³⁵ zu repräsentieren. Der große Zuspruch, den diese neue Grabform fand, erklärt sich Hoeper³⁶ zufolge auch oder gerade aus der Existenz geeigneter Rohstoffvorkommen im unmittelbaren Umland. Für Mengen kommen dafür insbesondere die exponierten Kalkberge im Markgräfler Hügelland als auch der Schönberg in Frage.

32 R. CHRISTLEIN, Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St. Dionysius zu Dettingen, Kreis Tübingen, und verwandte Denkmale in Süddeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 573–596 bes. 583 Abb. 6. – Zu ergänzen: Biengen (Lkt. Breisgau-Hochschwarzwald) Grab 48 (m. Fußabdruck): FINGERLIN, Biengen 150–153 bes. 153 Abb. 135.

33 HOEPER, Gräberfelder 179 f.

34 Die unterschiedlichen Formen dieser spätmerowingerzeitlichen Grabform hat M. Hoeper jüngst zusammengefasst: HOEPER, Gräberfelder 168 Abb. 2.

35 Östlich des Schwarzwaldes scheint dieser neuartigen Grabarchitektur zunächst wenig Beachtung geschenkt worden zu sein. Zu den Vorkommen auf bajuwarischem Siedlungsgebiet vgl. neuerdings: U. SCHOLZ, Steinplattengräber im bayerischen Raum. Archäologisch-historische Studie zu einem frühmittelalterlichen Grabtypus. Univforsch. Prähist. Arch. 92 (Bonn 2002). – Vgl. dazu Rezension von B. WÜHRER in: Bayer. Vorgeschl. 69, 2004, 173 f.

36 HOEPER, Gräberfelder 170.

Merkwürdig erscheint in diesem Kontext, dass sich auf dem „alten“ Areal des Gräberfeldes die Gräber besonders am südöstlichen Rand regelrecht häuften, als ob nur ein bestimmtes Areal als gemeinsamer Bestattungsort vorgesehen war – möglicherweise sogar mit einer zaunähnlichen Begrenzung versehen, wie sie I. Stork für das Gräberfeld von Lauchheim postuliert hat.³⁷ Es bleibt zu fragen, inwieweit bestimmte Zonen an den Rändern des Gräberfeldes einzelnen sozialen Gruppen vorbehalten waren, die deshalb auch über die Grenze hinaus dort bestatten durften, also Erscheinungen bewusster Separierung. Daneben finden sich vereinzelte Steinkistengräber wahllos über das „alte“ Areal verstreut, die überwiegend beigabenlos sind. Zum Teil überschneiden sie sogar ältere Bestattungen. Es könnte sich dabei um die jüngsten Gräber der Nekropole handeln, die zu einem Zeitpunkt angelegt wurden, als der Bestattungsort nur noch vereinzelt genutzt wurde, während die Oberschicht bereits unmittelbar bei den Höfen in Form der sogenannten „Hofgrablegen“³⁸ bestattete, wie sie aus dem Umfeld des Gräberfeldes in Mengen zahlreich belegt sind.

4. Pfostenstellungen (?)

Organisches Material zeichnet sich auf dem fruchtbaren Lößboden der Mengener Brücke zwar unter bestimmten Bedingungen sehr deutlich von der übrigen Erdmasse als dunkle Verfärbung ab, über Aussehen und Struktur lassen sich jedoch kaum noch brauchbare Ergebnisse gewinnen. Je nach Lage im bzw. zum Grab und Ausprägung dieser Abdrücke sind vielfältige Erklärungsversuche möglich. So werden Pfostenstellungen oder -setzungen innerhalb von Grabbefunden beispielsweise gerne als obertägig sichtbare Grabbauten interpretiert. Bestes Zeugnis dafür legen die imposanten Anlagen aus Zeuzleben³⁹ ab. Oberirdisch sichtbare Anlagen sind aber auch vereinzelt auf anderen frühmittelalterlichen Gräberfeldern zu beobachten. In der Regel bestehen solche Bauten aus vier Pfostensetzungen, die im gleichmäßigen Abstand zur Grabgrube die Bestattung begrenzen bzw. deshalb auch obertägig kennzeichnen.⁴⁰ In den betreffenden Fällen werden diese Pfosten im oberirdischen Bereich als sogenannte Grabhäuser angesprochen und rekonstruiert.⁴¹ Die vier Pfostensetzungen werden virtuell mit einem Dach versehen. Deren gehäuftes Auftreten ist besonders für das langobardenzeitliche Pannonien, Norikum und für Italien bezeugt.

Der eigenwillige Befund von Grab 16 (Taf. 9 C) aus Mengen, bei dem sich fünf unregelmäßig starke Pfosten entlang der linken Längsachse reihen, lässt mehrere Interpretationen zu. Zum einen mag er Hinweis auf

Überreste eines Gebäudes oder einer ehemaligen oberirdischen Kennzeichnung des Grabes sein, wogegen allerdings die Konzentration der Pfosten entlang einer Seite, die dichte Lage der Gräber im Gräberfeld sowie statische Gründe sprechen. Ein anderer Ansatz besteht in der Interpretation der fünf Pfosten als Reste einer Palisade oder einer Begrenzung. Auch wenn angesichts der Beschränkung auf eine Seite und des Nachweises von Pfosten an der Stirnseite des Grabes wohl eher an der Vermutung einer oberirdischen Kennzeichnung festzuhalten ist, besteht doch eine frappierende Ähnlichkeit des Befundes von Grab 16 zu einem Befund aus dem Gräberfeld von Freiberg-Beilingen.⁴² Dort hatten sich je drei Pfostensetzungen an den Seiten sowie je eine Pfostenstellung an den beiden Stirnseiten des Grabes erhalten. Rekonstruiert wird dieser Grabbau als Grabhaus – in Anlehnung an die Anlage aus Zeuzleben. Von der Pfostensetzung her entsprechen die fünf in Mengen nachgewiesenen Pfähle denen einer Seite. Ebenso stimmen die Pfosten an den Schmalseiten des Grabes überein. Daraus ließe sich auch bei diesem Grab ein Grabhaus rekonstruieren, dessen eine Seite entweder offen gestaltet war bzw. keiner weiteren Pfostensetzungen mehr bedurfte, oder ein hallenartiger Überbau.

Fraglich erscheint bei dieser Interpretation lediglich der soziale Charakter der Bestattung. Die in Grab 16 bestattete Frau war nur mit einer feuervergoldeten, S-förmigen Fibel aus Buntmetall und weiteren Amuletten (Taf. 9 C) bestattet, die sie nicht zwingend als Ange-

37 Freundl. Mitteilung Ingo Stork, Landesamt für Denkmalpflege Esslingen: vgl. STORK, Fürst und Bauer 12 f. Abb. 5. – Eine ähnliche Begrenzung lässt auch das Gräberfeld von Kirchheim/Ries (Ostalbkreis) vermuten: NEUFFER-MÜLLER, Kirchheim/Ries Taf. 151 (Gräberfeldplan).

38 Vgl. Kap. X.

39 A. RETTNER, Grabhäuser – Ausdrucksform christlicher Glaubensvorstellungen? In: J. LENSSEN/L. WAMSER (Hrsg.), 1250 Jahre Bistum Würzburg. Archäologisch-historische Zeugnisse der Frühzeit. Begleitbd. Ausstellung Marmelsteiner Kabinett 29. Mai bis 26. Juli 1992 (Würzburg 1992) 103–110.

40 Schleithem-Hebsack (CH) Grab 363: BURZLER u. a., Schleithem 79 f., bes. 79 Abb. 62. – Herrenberg (zwei Grabhäuser, Gräber 210 und 269): OEFINGER/DOLLHOPE, Weiterführende Untersuchungen 159 Abb. 113. – Lauchheim Gräber 426/437: STORK, Friedhof 292 f. Abb. 310 (Gräberfeldplan). – Stockach-Rißtorf Grab 12: GARSCHA, Südbaden 271 f. – Eine ausführlichere Zusammenstellung für den süddeutschen Raum neuerdings bei: KROHN, Memoria 332 f. Fundliste 1. – Weitere Befunde kamen auf dem Gräberfeld von Saint-Vit (Doubs) zutage: F. PASSARD/J.-P. URLACHER, Architectures funéraires de la nécropole de Saint-Vit (Doubs). Des significations sociales et culturelles? In: Burgonds, Alamans, Francs, Romains. Dans l'est de la France, le sud-ouest de l'Allemagne et la Suisse. V^e-VII^e siècle après J. C. Actes des XXI^e Journées internationales d'archéologie mérovingienne. Besançon 2000 (Besançon 2003) 143–153 bes. 149 Fig. 6. – Weiterhin zu Grabmarkierungen: SIPPEL, Nordhessen 123 f. bes. 124 Anm. 544 (m. zahlreichen Parallelen).

41 KROHN, Memoria 314 ff.

42 S. ARNOLD/J. BREUER/I. STORK, Bericht aus dem Kreis Ludwigsburg. Denkmalpfl. Baden-Württemberg. Nachrbl. Landesdenkmalamt 25/3, 1996, 175–193 bes. 180 m. Abb. 9.

hörige der obersten Bevölkerungsschicht ausweisen. Analog zu den Vergleichen aus Freiberg-Beihingen und Zeuzleben würde man ein überdurchschnittlich ausgestattetes Adelsgrab erwarten.

Ein weiterer aufschlussreicher Befund kam in Grab 502 (Taf. 149 A) von Mengen, einer Kinderbestattung, zutage. Neben den Verfärbungen der eigentlichen Grabgrube und den Abdrücken eines hölzernen Sarges mit Unterzügen am Kopf- wie Fußende konnten drei schmale, rechteckige Verfärbungen auf der Grabsohle beobachtet werden. Sie befanden sich ungefähr zwischen den Ecken des Sarges und der Grabgrube; die Verfärbung am Kopfende lag sogar außerhalb. Entgegen einer ersten Ansicht, dass diese Spuren möglicherweise als Verlängerung der hölzernen Unterzüge und damit eines Untergestells aufzufassen sind, zumal die beiden Verfärbungen am Fußende auf einer Achse mit den Unterzügen lagen, ist wohl von einer aufgehenden, tragenden Konstruktion auszugehen. Diese kann, ebenso wie im Fall des Grabes 16, sowohl als oberirdische Kennzeichnung in Form von einzelnen Pfostensetzungen, die untereinander nicht verbunden waren, als auch in Form einer Überdachung (Abb. 8)

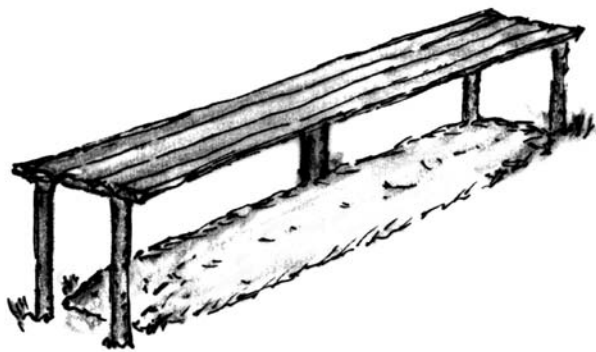


Abb. 8: Rekonstruktion einer möglichen oberirdischen Kennzeichnung oder gar Überdachung von Grab 16.

rekonstruiert werden. Merkwürdig erscheint in diesem Kontext allerdings die Tatsache, dass die Pfostensetzungen nicht die herkömmliche, runde Gestalt aufwiesen, sondern sich als schmalrechteckige Abdrücke im Boden zu erkennen gaben. Man könnte daraus folgern, dass womöglich beim Grabbau übrig gebliebene Sargbretter zweckentfremdet wurden und als Pfostenersatz erhalten mussten.

Das reich ausgestattete Frauengrab 689 (Taf. 193 C) hingegen zeigt einen typischen Befund einer obertägig sichtbaren Kennzeichnung.⁴³ Am Kopfende, zwischen äußerer Sargwand und Grabgrubenwand, zeichnete sich eine kreisrunde Verfärbung ab, die am ehesten mit einem Pfosten und damit einer Stele o. ä. in Verbindung gebracht werden kann. Als weiterer möglicher Inter-

pretationsansatz ist eine organische Beigabe, z. B. einer hölzernen Schale, eines Leuchters oder einer Feldflasche, wie sie jüngst in einem Männergrab in Trossingen nachgewiesen werden konnte, zu erwägen.⁴⁴ Gleiches wäre für die kreisrunden Verfärbungen im Grab 749 (Taf. 210 C) oberhalb bzw. im Fall des Grabes 699 (Taf. 194 D) sogar innerhalb des Sargumrisses anzunehmen. Den Ausschlag für den einen oder anderen Interpretationsansatz könnte einzig und allein die Tiefe des Pfostens geben, die aus dem Grabungsbericht leider nicht hervorgeht.

Fastet man die Befunde von Gräbern mit Pfostensetzungen in Mengen zusammen, so ergibt sich eine kleine Gruppe von drei Gräbern (Gräber 6, 7 und 16), die eng beieinander liegen. Angesichts der Stellung der Pfostensetzungen zueinander könnte neben der Interpretation als obertägig sichtbare Grabkennzeichnung als weiterer Deutungsversuch eine palisadenartige Abgrenzung des betreffenden Areals dienen. Dies würde beispielsweise auch die einseitige Pfostensetzung bei Grab 16 erklären. Gestützt wird diese These durch die Tatsache, dass sich unmittelbar an diese Gräbergruppe das Areal anschließt, auf dem sich die frühen und zugleich am reichsten ausgestatteten Grablegen der Nekropole erstrecken. Pfostenstellungen um ausgewählte Gräber, beispielsweise im Zusammenhang mit Kreisgräbenanlagen, sind hinlänglich bekannt.⁴⁵ Ferner liegen einige Belege für Einfriedungen des gesamten Bestattungsortes (Taf. 281) vor,⁴⁶ während palisadenartige Abgrenzungen bestimmter Bereiche innerhalb eines Gräberfeldes bislang eher für sich stehen. S. Arnold zufolge könnte der Grund dafür, dass selbst bei „sorgfältigen Grabungen aus jüngster Zeit keine Pfosten Spuren nachgewiesen werden konnten“,⁴⁷ darin liegen, dass auch mit Einfriedungen aus anderen Materialien, beispielsweise mit Hecken, gerechnet werden muss. Es liegt nahe, dass gerade die überdurchschnittlich reich ausgestatteten Gräber eingeeht waren bzw. oberirdisch gekennzeichnet oder vielleicht gar repräsentativ gestaltet wurden. Nach frühmittelalterlicher

43 Zur Sitte allgemein und zum Nachweis auf einigen bajuwarischen Gräberfeldern: ARNOLD, Steinhöring 16 f. – Weiterhin: KNÖCHLEIN, Rupertiwinkel 10.

44 Trossingen: THEUNE-GROSSKOPF, Holzobjekte 152 Abb. 128.

45 SUDHOFF, Kreisgräben 73 f.; 346 f. Liste 23 (m. weiteren Belegen).

46 In Lauchheim sowie Kirchheim/Ries (Ostalbkreis) könnte man angesichts der geraden Außenbegrenzungen der Gräberfelder auf eine zaunähnliche Begrenzung schließen: STORK, Friedhof 292 f. Abb. 310. – NEUFFER-MÜLLER, Kirchheim/Ries Taf. 151. – Weiterhin liegt in Steinhöring (Lkr. Ebersberg) eine Umfriedung des Bestattungsortes vor: ARNOLD, Steinhöring 11 Taf. 62. – Straubing: ebd. 11 m. Anm. 13; GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße (Gräberfeldplan). – München-Giesing: ARNOLD, Steinhöring 11 m. Anm. 14.

47 Ebd. 11.

Rechtssprechung wurde eine Zerstörung derartiger Grabaufbauten unter schwere Strafe gestellt.⁴⁸

Hinsichtlich der Ausrichtung zeitgleicher sowie älterer im Süden anschließender Gräber sollte daher auf eine Grabenanlage bzw. auch einen Grabhügel geschlossen werden, in den die am reichsten ausgestatteten Grabbeigaben wie Grab 11 und 12 eingebracht waren. Neben ihm wurden die Gräber 6, 7 und 16 angelegt und vermutlich jeweils mit einer hölzernen Pfostenkonstruktion versehen; zu denken wäre hier an drei rechteckige An- bzw. Vorbauten des Grabhügels. Ausgehend von dieser Annahme würde sich eine Analogie zum wesentlich jüngeren Kreisgrabenbefund mit Vor- bzw. Anbauten, der sich in der Südwestecke des Gräberfeldes befand, ergeben, was wiederum auf eine Kontinuität der Grabbeigaben der Oberschicht hindeuten würde. Inwiefern sich daraus eine gefolgschaftsähnliche Abhängigkeit zwischen den im und neben dem Grabhügel Bestatteten – einschließlich ihrer Angehörigen – ableiten lässt, ist an anderer Stelle zu erörtern.⁴⁹

Bei nur leichten Verfärbungen innerhalb des Grabraumes in unmittelbarer Nähe zum Leichnam ist überwiegend von organischen Beigaben⁵⁰ auszugehen, besonders am Fußende (Gräber 97, 211, 216, 314, 500 und 507). Dabei ist nicht immer an eine Speisebeigabe oder ein Möbelstück aus Holz zu denken. In Grab 447A (Taf. 132 B) befand sich eine eiserne Gürtelschnalle inmitten einer solchen Verfärbung, weshalb in diesem speziellen Fall eher von einem deponierten, vielleicht sogar zusammengerollten Gürtel aus Leder auszugehen ist. Ein sehr schönes Beispiel für einen organischen Behälter mit Speisebeigaben liefert Grab 129 (Taf. 38 A). Am rechten Fußende kam eine kreisrunde, schwarze Verfärbung zutage, auf der sich eine größere Ansammlung von Kirschkernen⁵¹ fand.

B. Bestandteile des Grabinneren

Unter Bestandteilen des Grabinneren werden die eigentlichen Leichen-Behältnisse innerhalb der Grabgrube und Holzeinbauten verstanden.

1. Baumsärge

Einige Gräber aus Mengen lassen aufgrund dunkler, an den Ecken stark abgerundeter und ungleichmäßig breiter Verfärbungen im Löß den Schluss zu, ursprünglich Baumsärge, also ausgehöhlte Baumstämme, enthalten zu haben. Für diese Annahme spricht ebenfalls, dass in diesen Fällen das Skelett eine ‚gequetschte‘ Haltung einnimmt. Die Arme liegen sehr eng am Körper an oder überkreuzt auf dem Becken, der Kopf befindet sich leicht geduckt zwischen den Schulterblättern,

was damit zu erklären ist, dass der Verstorbene bei der Niederlegung in den ausgehöhlten Baumstamm leicht gestaucht, möglicherweise gar an den Extremitäten gefesselt werden musste, da diese Art der Bestattungsform generell nur sehr wenig Platz bietet.⁵²

Chronologisch gesehen bleibt diese Bestattungsform in Mengen weitgehend auf das 6. Jahrhundert⁵³ be-

48 H. NEHLSSEN, Der Grabraub in den germanischen Rechtsaufzeichnungen – zugleich ein Beitrag zur Diskussion um Todesstrafe und Friedlosigkeit bei den Germanen. In: H. JAHNKE/H. NEHLSSEN/H. ROTH (Hrsg.), Zum Grabfrel in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Untersuchungen zu Grabraub und „haugbrod“ in Mittel- und Nordeuropa. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Kl. 3. F. 113 (Göttingen 1978) 107–168.

49 Vgl. Kap. VIII.B.

50 Vgl. Kap. VII.C.4.

51 Kirschkerne konnten noch in drei weiteren Gräbern beobachtet werden: 31, 111 und 112. Nicht immer lässt sich so einwandfrei wie in Grab 129 klären, ob es sich in der Tat um eine Speisebeigabe handelt. Bei wenigen, noch dazu verstreut im Grab liegenden Exemplaren ist ebenso an eine Verschleppung durch Tiere bzw. Tiergänge zu denken. Dies muss gerade in Mengen berücksichtigt werden, da sich das Areal des Gräberfeldes auf eine neuzeitlich genutzte Obstplantage erstreckt.

52 Diese gestauchte Körperhaltung ist meines Erachtens auf die Enge des Baumsarges zurückzuführen, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass der Umfang des Leichnams für eine reibungslose Beisetzung im Baumsarg vorher vermindert wurde, beispielsweise durch Zusammenschnüren, wie es E. Pohl für das Grab 59 von Bittenbrunn postuliert. „Die gedrängte Form des Brustkorbes wie auch die anliegenden Oberarme machen eine Fesselung des Oberkörpers bei der Grablege wahrscheinlich“: POHL, Bittenbrunn 6. – Diese Verschnürung ist allerdings nicht gleichbedeutend mit einer Fesselung im Sinne einer Sonderbestattung.

53 Damit bestätigen die Befunde aus Mengen das allgemeine Bild von Baumsärgen, die zeitlich, sofern sie dendrodatiert sind, weitgehend auf das 6. Jahrhundert entfallen. Einzig das beigabenlose, scheinbar ungestörte Grab 107 aus Mengen könnte einem jüngeren Zeitabschnitt angehören. – Belege von dendrodatierten Baumsärgen in Baden-Württemberg: A. BILLAMOZ/B. BECKER, Die frühmittelalterlichen Grabkammern von Lauchheim im dendrochronologischen Datennetz Süddeutschlands. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 831–870 bes. 855 ff.: Bisingen, Zollernalbkreis (undatiert): ebd. 855; Hüfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis, Gewann ‚Hohen‘, Grab 549 (521 ± 10): ebd. 858; Grab 599 (524 ± 10): ebd. 859; Grab 609 (579 ± 10): ebd. 859; Grab 613 (512 ± 10): ebd. 859; Grab 631 (558 ± 10): ebd. 859. – Neudingen, Schwarzwald-Baar-Kreis, Gewann ‚am Löbern‘, Grab 102 (539 ± 10): ebd. 862. – Oberflacht, Lkr. Tuttlingen, Gewann ‚Lehrhalde‘, 1. Baumsarg (573, Spielraum 573–74): ebd. 863; 2. Baumsarg (546 ± 10): ebd. 863; 3. Baumsarg (553): ebd. 863; 4. Baumsarg (569 ± 10): ebd. 863; 5. Baumsarg (575, Spielraum 565–585): ebd. 864; 6. Baumsarg (588, Spielraum 578–598): ebd. 864; 7. Baumsarg (581, Spielraum 578–591): ebd. 864; 8. Baumsarg (576, Spielraum 571–586): ebd. 864; 9. Baumsarg (560, Spielraum 559–570): ebd. 864; 10. Baumsarg (548, Spielraum 548–552): ebd. 864; 11. Baumsarg (557, Spielraum 557–566): ebd. 864; 12. Baumsarg (559, Spielraum 551–569): ebd. 864; 14. Baumsarg (554, Spielraum 544–564): ebd. 865; 21. Baumsarg (598, Spielraum 588–608): ebd. 866; 22. Baumsarg (584 ± 10): ebd. 866; 23. Baumsarg (573, Spielraum 573–579): ebd. 866; 24. Baumsarg (566, Spielraum 566–574): ebd. 866; 25. Baumsarg (572, Spielraum 562–582): ebd. 866; 26. Baumsarg (558, Spielraum 555–568): ebd. 866; 27. Baumsarg (578, Spielraum 571–588): ebd. 867; 28. Baumsarg (557, Spielraum 557–563): ebd. 867. – Trossingen, Kreis Tuttlingen, Lohrstraße, Baumsarg aus Kammergrab 79/3 (582 ± 10): ebd. 868. – Zöbingen, Ostalbkreis, Baumsarg Museum Nördlingen (558 ± 10): ebd. 869.

schränkt. Ferner scheint es sich, gemessen an den Beigaben in den betreffenden Gräbern, darunter einige fibelführende Gräber bei Frauen, um eine elitäre Form der Bestattung zu handeln, die nur einem besser situierten Personenkreis bzw. Frauen und Männern in ihren ‚besten Jahren‘ zukam. Sofern derartige Baumsärge archäologisch überhaupt wie in Lauchheim⁵⁴ oder Oberflacht fassbar sind, sind sie nicht selten mit aufwendigem Zierrat⁵⁵ geschmückt. Bemerkenswert ist in Mengen, dass die Anzahl von Frauen und Männern in Baumsärgen sich genau die Waage hält; 14 Männergräbern (56, 107, 150, 194, 226, 281, 342, 590, 700, 718, 720, 733, 843 und 904) stehen 13 Frauengräber (12, 126, 131, 197, 215, 266, 391, 531, 677, 689, 715, 719 und 847) gegenüber, und drei sind keinem Geschlecht zuzuweisen (133, 560 und 743). Weiterhin ist auffällig, dass sich die postulierten Baumsärge im Gräberfeld innerhalb eines bestimmten Areals konzentrieren (Taf. 282). Welche Schlüsse daraus gezogen werden können, wird im Kapitel über die soziale Gliederung der Nekropole ausführlich diskutiert.⁵⁶

2. „Kammergräber“ mit Holzverschalungen

Bei allgemein ungünstigen Erhaltungsbedingungen für organisches Material im Bereich des Mengener Gräberfelds zeichnen sich dennoch im Löss Verfärbungen ehemaliger hölzerner Grabbauten oder Grabkonstruktionen deutlich ab. In einigen Fällen sind sie so gut dokumentiert, dass daraus Rückschlüsse auf das konkrete Aussehen der Grabbauten gewonnen werden können. Bei den Kammergräbern (257, 346, 349, 351, 455, 719, 743, 814, 815, 852 und 853) ist offensichtlich, dass innerhalb des Gräberfeldes mehrere Areale vorhanden sind, auf denen sich derart aufwendige Grabformen häufen (Taf. 283). Auf die gehobene Stellung der Toten in diesen Gräbern wurde bereits mehrfach hingewiesen.

Was den chronologischen Rahmen anbelangt, so wird dieser Grabritus zum ersten Mal im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts gebräuchlich, und daran wird bis in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts festgehalten. Jedoch zeigen nur wenige Gräber so deutlich hölzerne Verschalungen oder Einbauten wie drei Gräber, die im Folgenden näher erläutert werden sollen. Daneben existieren Gräber, die aufgrund der gehobenen Ausstattung des Bestatteten als auch aufgrund der Größe der Grabgrube auf eine ähnliche, kammerartige Grabkonstruktion schließen lassen. Es entsteht der Eindruck, als wäre diese Grabform ein Vorläufer der Steinplatten- bzw. Steinkistengräber.

Vor der Betrachtung der besonders gut erhaltenen Befunde sind generelle Bemerkungen zu kammerartigen Gräbern angebracht. Im Folgenden wird der

Begriff ‚Kammergrab vom Typ Morken‘ vermieden, da mit ihm bestimmte Eigenschaften verbunden werden, die nicht in allen Fällen gegeben sind. Nach Martin⁵⁷ sollte erst ab einer Breite von mehr als 1,2 m von einem Kammergrab gesprochen werden. Weiterhin kennzeichnend für diesen Typ ist die seitliche Lage des Verstorbenen, wodurch neben dem Leichnam eine Fläche frei wird, die für die Deponierung zahlreicher Gegenstände zur Verfügung steht.

In einigen der aufgeführten Gräber waren kleinere kreisrunde Abdrücke erkennbar, die wohl von Pflöcken herrührten und zum Fixieren der hölzernen Verschalungen der Grabkammer dienten, wobei die äußeren Pflöcke gegenüber den inneren versetzt angeordnet waren. Besonders klar zeigen dies die Befunde aus den Gräbern 346 (Taf. 96) und 351 (Taf. 100).

Vom Aufbau der Grabkammer her besteht vor allem zwischen den Gräbern 346 (Taf. 96) und 349 (Taf. 98 A) eine große Ähnlichkeit. Beide Kammern besitzen oberhalb des Kopfendes der eigentlichen Grablage einen rechteckigen Anbau, der an den Ecken mit Pfosten versehen ist. Offen bleibt der Zweck dieser Konstruktion, fanden sich doch keine Grabbeigaben in diesem Bereich. Wahrscheinlich hat man sich eine gegenüber der Grabgrube erhöhte Fläche vorzustellen, auch wenn die Angaben in der Grabungsdokumentation diesbezüglich nicht eindeutig sind. In diesem Fall dürften diese Flächen wie in Grab 137 von Tauberbischofsheim-Dittigheim als Auflage für Holzplanken gedient haben, die die Grabgrube abdeckten.⁵⁸

Dagegen präsentieren weitere Beispiele von Kammergräbern einen wesentlich einfacheren Aufbau. Meist bestand die hölzerne Konstruktion aus Planken, mit denen die Innenflächen der Kammer verkleidet waren. Diese Hölzer konnten an den Enden verblattet oder mittels Pflöcken fixiert worden sein. Je nach Aufwand variiert die weitere Gestaltung der Innenfläche bzw. die eigentliche Beisetzung des Verstorbenen. In Grab 719 (Taf. 200 A) beispielsweise war der Tote in einem aus-

54 Baumsärge aus Lauchheim: STORK, Fürst und Bauer 30 Abb. 31.

55 Neuerdings ein dendrodatierter Baumsarg (557 ± 10) mit mutmaßlichem Zierwerk auf dem Deckel aus Thierhaupten, Lkr. Augsburg: V. BABUCKE/A. BÜTTNER, Die Frau im Baum – Ein frühmittelalterlicher Baumsarg aus Thierhaupten. Arch. Jahr Bayern 2003, 96–98 bes. Abb. 112.

56 Vgl. Kap. VIII.B.

57 MARTIN, Bernerring 22 m. Anm. 18 (m. zahlreichen, gesicherten Belegen für den Typ Morken); F. STEIN, Grabkammern bei Franken und Alamannen. Beobachtungen zur sozialen Gliederung und zu den Verhältnissen nach der Eingliederung der Alamannen in das merowingische Reich. In: G. JENAL (Hrsg.), Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. [Festschr. Fr. Prinz]. Monogr. Gesch. Mittelalter 37 (Stuttgart 1993) 3–41.

58 I. STORK, Als Persönlichkeit ins Jenseits. Bestattungssitte und Grabraub als Kontrast. In: Die Alamannen 418–432 hier 421 Abb. 476a.

gehöhlten Baumsarg bestattet, in anderen Fällen überwiegt dagegen die Bestattung in einer geräumigen, oft nahezu quadratischen, kastenähnlichen Holzkonstruktion, die eine verkleinerte Ausgabe der Grabkammer darstellt – also ein breiter ‚Sarg‘ in einem Holzkasten.

3. Betten

In der Merowingerzeit findet sich neben herkömmlichen Bestattungen, bei denen der Verstorbene in ein schlichtes Leinentuch gehüllt oder in einem Bretter- oder Baumsarg beigesetzt wird, auch die Beerdigung des Toten in (s)einem Bett. Befunde dieser Art stehen bislang eher isoliert und stellen Besonderheiten dar. Die Ausstattung der Toten spricht auch in diesem Fall für einen höheren gesellschaftlichen Rang.⁵⁹ Andererseits verdeutlicht das Beispiel eines Grabes aus Trossingen erneut, zu welchen Fehlschlüssen die Forschung verleitet werden kann, sobald bestimmte Komponenten wie erhaltenes organisches Material in den Gräbern entfallen.⁶⁰ Aufgrund der verbliebenen Grabbeigaben hätte man auf eine sozial wenig auffällige Bestattung geschlossen. Hinweise auf ein Bett sind Abdrücke von vier kleinen Pfosten in rechteckiger Anordnung. Aussehen und Gestalt der Mengener Betten bleiben hypothetisch (Gräber 6, 558 und 559). Es haben sich neben den Pfostenspuren im Löss keine weiteren Hinweise erhalten, die Aufschluss über Höhe oder Abdeckung ergeben könnten, sofern man generell von einer Abdeckung wie in den Gräbern von Oberflacht oder Trossingen ausgehen darf.

Auf ein sogenanntes Kistenbett kann wohl für Grab 6 geschlossen werden. Unmittelbar oberhalb des Schädels haben sich zwei kleinere, runde Pfostensetzungen erhalten. Was den Abstand der Pfostensetzungen zueinander als auch den Durchmesser der Standspuren betrifft, fügen sie sich sehr gut in die bislang dokumentierten Kistenbetten ein, die meist sehr schmal sind.⁶¹ Der Befund einer elitären Grablege passt ebenfalls sehr gut zum Umfeld, das ausschließlich aus frühen, sehr reich ausgestatteten Gräbern besteht.⁶² Abschließend stellt sich die Frage, inwieweit man in diesem Kontext überhaupt auf ein Totenbett schließen darf, d. h. ob der Verstorbene in seinem eigenen Bett aufgebahrt und beerdigt oder ob dieses Bett wie alle anderen Bestattungsformen eigens für die Bestattung angefertigt wurde.⁶³

4. Holzkisten oder „Totenbretter“

Eine weitere Bestattung lässt sich nachweisen – die Lagerung von Verstorbenen auf ein Totenbrett, das bei der Beisetzung in die Grube hinuntergelassen wird. Dabei ist unklar, wie die allgemein als Totenbrett bezeichnete

Konstruktion beschaffen war. Im hellen Löss zeichnen sich noch gut die dunklen Verfärbungen der ehemaligen hölzernen Unterlage ab. Ausgehend von einem einzigen Brett zur Aufbewahrung des Toten sind auch wesentlich komplexere Formen denkbar, z. B. ein kastenähnliches Gebilde, das allerdings nach oben hin unverschlossen war und durch die seitliche Rahmeneinfassung ein Abrutschen verhinderte.⁶⁴ Auf den Skeletten aus den Gräbern 106 und 113 (Taf. 34 F) fanden sich außerdem noch von der Wirbelsäule abwärts bis zur Mitte der Unterschenkel Spuren einer dunklen Verfärbung, die wohl von einer zusätzlichen hölzernen Abdeckung des Leichnams stammen dürften.

Bei den gewonnenen Erkenntnissen gilt es zu berücksichtigen, dass ungünstige Erhaltungsbedingungen leicht das eine oder andere Bild verfälschen können. Bei den elitären Grabformen folgt auf den Baumsarg die holzverschaltete, geräumige Grabkammer im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts, die ab der Mitte des 7. Jahrhunderts in Form der Steinkisten- und Steinplattengräber weitergeführt wird. Anhand der Grabformen der Oberschicht lassen sich die einzelnen Phasen der Separierung auf dem Gräberfeld studieren. Während im ersten Stadium die Baumsärge des 6. Jahrhunderts noch weitgehend im Kern der Nekropole anzutreffen sind (Taf. 282), werden im zweiten Stadium mit den nachfolgenden, kammerartigen Grabkonstruktionen bereits neue Areale an den Rändern des bis dahin bestehenden Gräberfeldes erschlossen (Taf. 283), die im dritten Stadium in gruppenweise angelegten Steinplatten- bzw. Steinkistengräbern mit oder ohne zusätzliche Kreisgrabenanlage (Beilage) an der Peripherie der Nekropole enden.

59 Als Parallelen wird hier exemplarisch auf die Grablege des Knaben im Kölner Dom verwiesen, wie auch auf die Befunde aus Lauchheim, Biengen und neuerdings auch aus Trossingen: STORK, Fürst und Bauer 61 Abb. 71. – Biengen: FINGERLIN, Biengen 150 ff. bes. 153 Abb. 135. – Zu ergänzen: Neudingen: freundl. Mitteilung Tobias Brendle, München.

60 THEUNE-GROSSKOPF, Holzobjekte.

61 Ebd. 153.

62 In unmittelbarer Nachbarschaft zu Grab 6 befinden sich beispielsweise die Gräber 20 und 16, etwas weiter entfernt folgen dann die reichen Gräber 11 und 12 (vgl. Gräberfeldplan im Anhang).

63 Theune-Großkopf geht in Trossingen von einer Verwendung des Bettes bereits zu Lebzeiten aus, während sie den Leuchter als reine Funeralbeigabe einstuft. Bei ihren Thesen stützt sie sich weitgehend auf die Unterschiedlichkeit der zum Einsatz gekommenen Holzarten: Im Gegensatz zum Leuchter, der aus Eiche gefertigt war, bestanden alle anderen im Grab verbliebenen hölzernen Gegenstände aus Ahorn oder Esche: THEUNE-GROSSKOPF, Holzobjekte 151 f.

64 Vgl. G. FINGERLIN, Der Reiter von Hüfingen. Notizen zu einem alamannischen Adelsgrab auf der Baar. Arch. Nachr. Baden 17, 1976, 16–30 bes. 21 Abb. 4 (unten). – Der Unterbau dieser Adelsgrablege sieht nach Fingerlin ebenfalls ein kastenähnliches Gebilde, allerdings mit giebelförmigem Abschluss, vor. Bei ärmeren Gräbern dürfte die Konstruktion hingegen sehr viel einfacher gestaltet worden sein.

V. Behandlung des Leichnams

Wie mit dem Leichnam umgegangen wurde, lässt sich archäologisch nur noch in einigen Aspekten untersuchen. Im Folgenden sei, soweit dies für Mengen möglich ist, zunächst auf die Lage des Körpers und die Armhaltung eingegangen. Nach einem kurzen Blick auf die Besonderheiten von Kindergräbern werden Doppel- und Nachbestattungen untersucht, bei denen mehrere Tote in einem Grab bestattet wurden. Schließlich folgt ein Blick auf weitere, von der Norm abweichende Gräber, die in der Archäologie als ‚Sonderbestattungen‘ klassifiziert werden.

A. Körperhaltung

Der Aspekt der Armhaltung der Toten soll bei der Beurteilung der Grab- und Bestattungssitten berücksichtigt werden. Während die französische Gräberfeldforschung dies schon seit geraumer Zeit erfasst,¹ setzt sich die deutsche Forschung erst seit einigen Jahren damit auseinander. Als Vorreiter fungierte dabei Martin,² der für Basel-Bernerring versuchte, die Lage von Kopf und Fuß in den einzelnen Gräbern zu analysieren. In der Folge wurde dieses Schema von einigen Bearbeitern frühgeschichtlicher Gräberfelder übernommen.³ Es konnten jedoch meist keine aufschlussreichen Resultate erzielt werden.

Für die Mengener Gräber soll im Folgenden auch der Zusammenhang zwischen Körperhaltung und Grab- bzw. Bestattungsform erfasst werden. Die Arme (Tab. 6) liegen vorwiegend eng am Körper an, nicht selten ist eine leicht angewinkelte Lage im Schoß anzutreffen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, ob im Einzelfall keine sekundäre Verlagerung, d. h. postmortale Veränderung der Arme vorliegt. Gerade die Befundsituation der Fingerknochen sollte in Augenschein genommen werden, um Fehlinterpretationen möglichst zu vermeiden. Bestimmte Bestattungsformen, beispielsweise Baumsärge, bedingen bestimmte Armhaltungen. Die Toten müssen gestaucht in den ausgehöhlten Baustamm gelegt werden, da der Baumsarg nicht viel Platz bietet. Deshalb liegen die Arme nicht eng am Körper an, sondern dem Toten werden vorwiegend in gestreckter Armhaltung die Hände in den Schoß gelegt. Abgesehen

von der Bestattung in Leichentüchern können bei allen anderen Grab- und Bestattungsformen die Arme beliebig positioniert werden. Es kann nur ein Bruchteil der Gräber herangezogen werden, da die Skelette in vielen Fällen bereits stark vergangen waren oder durch frühmittelalterliche und spätere Störungen weder vollständig erhalten waren noch im Verband lagen.

Gerade bei sozial höhergestellten Toten in Gräbern insbesondere der jüngeren Merowingerzeit trifft man immer wieder eine bestimmte Haltung an: eine mittige Ausrichtung des Kopfes sowie der Beine. Die Arme sind hingegen nicht eng am Körper entlang geführt, sondern mehr oder weniger weit ausgestellt. Des Öfteren geht mit dieser Haltung eine leicht gespreizte Lage der Beine (Tab. 7) einher. Die Häufigkeit innerhalb dieser Bevölkerungsschicht ist derart auffällig,⁴ dass man in dieser Position bewusst eine soziale Komponente sehen könnte, die als eine Art erhabener Gestus interpretierbar ist.

Die ausgestellten Arme könnten aber ebenso von einer besonders aufwendigen Ausstaffierung des Grabraumes mit Polstern o. ä. herrühren. Gelegentlich wurden beispielsweise ankorrodierte Rückstände von Vogelfedern an metallenen Gegenständen nachgewiesen. Möglicherweise sind sie in diesem Kontext zu sehen. Über die Ausgestaltung von merowingerzeitlichen Grabkammern oder Särgen gibt es fast keine Information. Doch vorgeschichtliche Beispiele zeigen, dass die gehobene Ausstattung von Toten meist ein Auskleiden der Grabform mit Fellen, Decken⁵ etc. vorsah.

Eine elitäre Grabform bildet in der älteren Merowingerzeit zumindest in Mengen die Beisetzung im Baumsarg. Diese Form der Bestattung bietet wenig Platz für den Leichnam. Geräumige Grabkammern treten in

1 M. DURAND, *Archéologie du cimetière médiéval au sud-est de l'Oise. Relations avec l'habitat et évolution des rites et des pratiques funéraires du Vème au XVIème siècle*. *Rev. Arch. Picardie Num. Special* (Chevrières 1988) 170 ff. bes. Fig. 239 u. 240 Tab. 33 u. 35.

2 MARTIN, *Bernerring* 31 Abb. 14.





3 KNAUT, *Neresheim und Kösing* 38 ff. bes. 38 Abb. 13.

4 Dies betrifft vor allem die Grabnummern: 696 (Phase 2); 90, 403, 430, 722 (Phase 4); 455, 689, 698 (Phase 5); 832 (Phase 6); 686 (Phase 7).

5 Vgl. Kap. VIII.B.3.e.

männlich	9, 20, 30, 31A, 33, 44, 59?, 67?, 87, 107, 124, 143, 147, 163, 194, 199, 200, 202, 238, 245, 257, 264, 278, 308, 324, 350, 362, 385, 413, 437?, 440, 443?, 472, 475, 501, 514, 549, 553, 565, 572, 618, 718, 733, 790, 841, 861, 895, 902, 914	58B, 156?, 177A, 205?, 209, 226, 373, 528 (über Kreuz), 617, 734?	3, 40, 49, 127?, 134, 142, 153, 430, 503?, 616, 903?, 916?	26, 32, 53, 896	513		
weiblich	6, 10B, 11, 12, 35B, 36, 50, 51, 97, 98, 131, 135, 145, 166, 212, 215, 232, 279, 294, 327, 447, 451?, 452?, 455?, 461?, 499, 502, 526, 544, 547?, 548, 550, 558, 566, 571, 579, 582, 591, 614, 639, 645, 681, 689, 707, 719?, 802, 847, 863?, 884, 889	14, 16, 24, 401, 405, 578 (ausgestellt), 664, 881	63?, 113, 129, 409, 433, 480?, 533, 609?, 677, 711?, 724?, 897	26, 32, 53, 896	513		

Tab. 6: Schema der Armbhaltung.

Geschlecht	Kopf nach links	Kopf nach rechts	Kopf in der Mitte
männlich	572		20, 346, 528
weiblich	36, 571, 676, 677?, 687 (Hocker)	22, 681?	
männlich	430, 896		549?
weiblich	113, 897	106	689
männlich	30, 98, 554, 616, 627, 637, 824?, 895, 902	514, 536	
weiblich	502, 560?, 614, 664	12?, 14, Kat. 321, 409, 455?, 533, 544?, 548?, 802, 866, 884	

Tab. 7: Schema von Kopf- und Fußhaltung

Mengen erst allmählich gegen Ende des 6. Jahrhunderts in Erscheinung und ermöglichen nun eine platzgreifende Beisetzung des Toten.

Die neue elitäre Grabform, das Steinkisten- bzw. Steinplattengrab, scheint sich ebenfalls auf die Ausrichtung des Körpers der Verstorbenen ausgewirkt zu haben. Die Mehrheit der hierzu aussagekräftigen Grablegen⁶ zeigte eine Drehung des Kopfes, in einigen Fällen sogar der Füße, nach rechts. Außerdem muss zusätzlich die Ausrichtung der Gräber selbst betrachtet werden, da sie sich vereinzelt an Kreisgrabenanlagen orientieren. Eventuell wurde die Blickrichtung auf diese Anlagen bzw. die darin enthaltenen, zentralen Bestattungen ausgerichtet.

In vielen Gräbern⁷ in Mengen war der Kopf der Verstorbenen leicht nach vorne auf die Brust geneigt, wobei wohl von einer organischen Kopfunterlage auszugehen ist. Gelegentlich ist der Kopf auch leicht zur Seite gekippt. Im Hinblick auf die soziale Stellung dieser Verstorbenen ist dabei immer eine sehr reiche Ausstattung vorhanden. Der Kopfunterlage⁸ könnte demzufolge die Eigenschaft eines sozialen Statuselements zugeschrieben werden.

Für den Aspekt der Fußhaltung (Tab. 7) lassen sich in Mengen kaum brauchbare Ergebnisse gewinnen, zumal die Fußknochen nur noch in seltenen Fällen vorhanden sind. Die erhaltenen sind vorwiegend mittig in gestreckter Position ausgerichtet. In einigen jüngeren Gräbern folgen sie der Lageveränderung des Kopfes; sie zeigen nun nach rechts, und die Knie sind leicht angewinkelt.⁹ Ferner liegen einige Fußstellungen vor, die eher als Ausnahmen bezeichnet werden dürfen. In diesen Fällen zeigen die beiden Fußspitzen in die entgegengesetzte Richtung. Diese Haltung ist wohl am ehesten auf postmortale Veränderungen zurückzuführen, wobei die Füße zur Seite kippten. Eine andere Position nehmen Skelette ein, deren Füße sehr ungleich in Stellung gebracht wurden. Hierbei ist ein Bein ausgestreckt, während das andere leicht angewinkelt auf der Seite liegt. Als mögliche Erklärungen kommen auch postmortale Veränderungen am Skelett, eventuell sogar als Folge von Grabraub unmittelbar nach der Bestattung, in Frage.

B. Kinderbestattungen

Aufgrund der aus anthropologischer Sicht unzureichenden Dokumentations- bzw. Quellenlage werden unter Kindergräbern nur diejenigen Gräber angeführt, bei denen das Alter der dort Bestatteten als „infans I bzw. II“¹⁰ bestimmt wurde. Bei den als „juvenil“ angegebenen Toten ist die Wahrscheinlichkeit größer, tatsächlich Bestattungen Erwachsener zu erfassen. 74 gesi-

cherte Belege stehen einer sehr hohen Zahl an ungesicherten¹¹ Belegen gegenüber.

B. Lohrke¹² zufolge wurden Kinder meist einzeln beigesetzt. Gleichzeitige Doppel- oder sogar Mehrfachbestattungen waren eher selten. In Mengen konnten zwei Doppelbestattungen von Kindern erfasst werden: zum einen das Grab eines Jungen und eines Mädchens, deren Alter nur ungenau angegeben werden konnte (615A/B, infans I–II), zum anderen das Grab zweier Jungen, deren Sterbealter ebenfalls nicht genau ermittelt werden konnte (908A/B, infans I–II). Unbeantwortet bleibt die Frage nach einer verwandtschaftlichen Beziehung der Toten. Da nach Ansicht von Lohrke nicht von einer gezielten Kindstötung¹³ in der Merowingerzeit auszugehen ist, könnte in den besagten Fällen die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass die Kinder etwa gleichzeitig (z. B. an den Folgen einer Infektionskrankheit) verstorben waren.

Was Bestattungen von Erwachsenen mit Kindern (Gräber 141A/B und 683/684) betrifft, plädiert Lohrke für Eltern-Kind-Gräber,¹⁴ wobei nicht nur die klischeebehafteten „Mutter-Kind-Bestattungen“ auf-

6 Gräber 36, 571, 572, 676 und 687 (Hockerl!).

7 Gräber 11, 12, 16, 58B, 63, 64, 71?, 87, 112, 126, 132?, 135, 136, 141, 143, 147, 150, 151?, 153, 169, 183, 194, 202, 209A, 210?, 225A, 226, 228B, 238, 245?, 246, 257, 285?, 286?, 289, 373, 401, 403, 447, 451?, 457, 461?, 499, 502, 544, 547, 548, 553, 558, 578, 591?, 639, 677, 681, 686, 689, 693?, 696?, 698, 707?, 715, 722, 724?, 790, 798, 807?, 844?, 853, 861, 862 und 930?

8 Zu der ausgestellten Armhaltung und der geneigten Kopfhaltung passt die Bemerkung Martis, „dass verstürzt wirkende Skeletteile Hinweise auf eine oftmals erhöhte Lagerung“ hindeuten: MARTI, Nordwestschweiz 41. – Dabei geht Marti von aufwendigen Möbelstücken wie den Prunkbetten von Oberflacht oder dem Knabengrab im Kölner Dom aus.

9 Marti sieht in eng anliegenden Armen sowie angewinkelten Knien mögliche Indizien für die Einwicklung in ein Leichentuch: Ebd. 42.

10 Infans I (in Klammern Angabe des Geschlechts): Gräber 5 (?), 19 (?), 27 (?), 39 (?), 43 (?), 52 (?), 54 (?), 65 (?), 93 (6–8 J., ?), 109 (?), 111 (6–8 J., ?), 119 (ca. 6 J., ??), 148 (3 J., u), 157 (?), 172 (5 J., ?) und 314 (4 J., ?). – Infans II: Grab 15 (?), 18 (?), 60 (10–12, ?), 132 (?), 152 (10 J., ?), 154 (?), 228 (?), 433 (12 J., ?), 502 (?), 590 (?) und 710 (?). – Infans I–II: Grab 136 (?), 149 (?), 171 (?), 176 (?), 182 (?), 188 (?), 190 (?), 200 (?), 207 (?), 211 (?), 221 (?), 229 (?), 234 (?), 323 (?), 326 (?), 329 (?), 332 (?), 333 (?), 348 (?), 391 (?), 404 (?), 405 (?), 429 (?), 438 (?), 471 (?), 473 (?), 487 (?), 510 (?), 546 (?), 547 (?), 555 (?), 561 (?), 562 (?), 601 (?), 613 (?), 624 (?), 684 (?), 688 (?), 690 (?), 691 (?), 694 (?), 699 (?), 713 (?), 727 (?), 807 (?), 908A/B (?) und 927 (?). Gesichert juvenil: 162 (ca. 15, ?) und 776 (12–15, ?).

11 Ungesicherte Kindergrablegen: Infans I: (315, u) und (398, ??). – Infans I–II: (364, ??), (384, u), (420, u), (425, ?), (456, ?), (462, ?), (483, ?), (509, ?), (524, ?), (527, u), (539, u), (566, ?), (588, u), (615, ?/?), (625, u), (631, u), (642, u), (649, u), (650, u), (661, ?), (668, ?), (676, ?), (723, u), (738, u), (749, ?), (770, u), (809, ?), (810, u), (811, ?), (889, ?), (901, ??) und (924, ?).

12 LOHRKE, Kinder 63 ff. bes. 63 Abb. 14.

13 Hier bezieht sie sich vor allem auf die Mädchengräber: B. LOHRKE, Mädchentötung in der Merowingerzeit? Überlegungen anhand von Grabfeldern des alamannischen Raums. In: BRÄTHER u. a., Archäologie als Sozialgeschichte 113–118.

14 LOHRKE, Kinder 63 ff.

treten, sondern auch, wenngleich seltener, Bestattungen von Männern mit Kindern zu verzeichnen sind. In drei Fällen in Mengen hat es den Anschein, dass zunächst ein Elternteil beigesetzt worden war und ein unmittelbar darauf verstorbene Kind nachträglich in die Grabgrube (Gräber 141A/B und 207A/B) bzw. in einer eigens dafür geschaffenen Grabgrube eingebracht wurde, die größtenteils die Bestattung des Erwachsenen am Kopfende erfasste (683/684).

Neben einfachen, auf die Größe des Kindes abgestimmten Erdgräbern, die unterschiedlich tief in den Boden eingelassen wurden (meist knapp unter der Oberfläche [0,2 m bis 0,6 m], in Ausnahmefällen aber auch bis zu 1,2 m tief), fallen einige Gräber auf, die ähnlich den Bestattungen der Erwachsenen über elitäre Grabbauten verfügen. Als herausragend dürfen die Bestattungen von Kindern in Baumsärgen (Gräber 391 und 590) sowie in Steinkisten (Gräber 487, 546 und 694) angesehen werden.

Die Kindergräber¹⁵ (Taf. 284) auf dem Gräberfeld konzentrieren sich in der Frühphase der Belegung im Zentrum, während sie sich im Laufe der Zeit auf die einzelnen, vermutlich familienweise belegten Areale verteilen.

C. Doppel- und Nachbestattungen

1. Doppelbestattungen

Um echte Doppelbestattungen,¹⁶ d. h. gleichzeitig beigesetzte Tote, dürfte es sich bei den Gräbern 908A/B (Taf. 262 B.C) sowie 615A/B (Taf. 178 A) handeln, die alle vier die sterblichen Überreste von Kindern enthielten. Hinzu kommt noch das Doppelgrab 80A/B (Taf. 27 B), das das Skelett eines Mannes sowie einer Frau enthielt.

2. Nachbestattungen

Nachbestattungen liegen in den Gräbern 10A/B, 22A/B, 31A/B, 35A/B, 38A/B, 43A/B, 49A/B, 58A/B, 61A/B, 62A/B, 66A/B, 79A/B, 84A/B, 86A/B, 88A/B, 105A/B, 121A/B, 141A/B, 177A/B, 192A/B, 200A/B, 207A/B, 209A/B, 225A/B, 228A/B, 271A/B, 447A/B, 449A/B, 452A/B, 453A/B, 479A/B, 505A/B, 537A/B, 573A/B, 637A/B, 642A/B, 682A/B, 692A/B, 739A/B, 745A/B, 823A/B, 842A/B und 865A/B vor.

Teilweise liegt zwischen den verschiedenen Beisetzungen ein beträchtlicher Zeitraum wie bei den Gräbern 10 (Taf. 3 B/C) und 31 (Taf. 13 A.B). In einigen Fällen wurden trotz geringen zeitlichen Abstands nicht genau die Ränder der alten Grabgrube erfasst. Ein Beispiel bietet Grab 35 (Taf. 15 B). Dort befand sich die offensichtlich jüngere Bestattung gut 0,5 m weiter öst-

lich als die vorherige. Grab 31 barg zwei Bestattungen, die zeitlich mehrere Generationen auseinander lagen. Während die obere jüngere Bestattung einer Frau frühmittelalterlich beraubt war, blieb die ältere Beisetzung eines Mannes aus der Mitte des 6. Jahrhunderts unversehrt. Auf dieses Phänomen trifft man vor allem bei Nachbestattungen, zwischen denen nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine große horizontale Distanz besteht.

Nachbestattungen¹⁷ traten gehäuft in Bereichen des Friedhofs auf, die in jüngerer Zeit wieder genutzt wurden (Taf. 285). Dabei wurde in Arealen erneut bestattet, die eine zeitlang ungenutzt geblieben waren, allerdings aufgrund fehlender Orientierungspunkte oft entgegen der herkömmlichen Belegungsrichtung. In diesen Bereichen konzentrieren sich die Nachbestattungen, die in Ausrichtung und Zeit stark differieren. Die Nachbestattungen dagegen, die am Rand angelegt sind, weisen kaum Unterschiede auf, weshalb in diesen Fällen wohl eher auf kurzfristig aufeinanderfolgende Bestattungen sowie auf verwandtschaftliche Beziehungen der Verstorbenen untereinander geschlossen werden darf.

Somit können zwei Kategorien von Nachbestattungen (Tab. 8) identifiziert werden:

1. Nachbestattungen, die in Ausrichtung und zeitlicher Abfolge zueinander extrem differieren; 2. Nachbestattungen, die sich räumlich wie zeitlich weitgehend entsprechen. Es fällt auf, dass Nachbestattungen der ersten Kategorie in Mengen des Öfteren Mann und Frau umfassten, während Gräber der zweiten Kategorie überwiegend zwei Personen des gleichen Geschlechts enthielten.

Hintergründe derartiger Nachbestattungen sind einerseits verwandtschaftliche Beziehungen der Toten und andererseits, wenn zwischen den einzelnen Grablegen eine längere Zeitspanne liegt, zusammenhanglose Beisetzungen. Da in Mengen gegen Ende der Nekropole von einer allgemeinen erneuten Nutzung älterer Areale auszugehen ist, ist letzteres wahrscheinlich. Die Nachbestattungen wurden sehr unterschiedlich vorgenommen. Zum einen wurden Skelettreste einfach zur Seite geräumt, was besonders auf die zweite Kategorie zutrifft; zum anderen liegen Nachbestattungen etwa 0,5 m über der älteren Beisetzung, so dass diese nicht in Mitteleidenschaft gezogen wurde. Letzteres gilt besonders für

15 Vgl. Kap. VIII.A.

16 Entscheidendes Kriterium ist die gemeinsame Grabgrube bzw. die Bestattung auf gleichem Niveau der Grabsohle. – Zur Problematik von mehrfach belegten Gräbern im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zum Problem der Doppelbestattungen. *Fundber. Baden-Württemberg* 19/1, 1994, 421–589.

17 Zum Brauch des Doppelgrabes und zum zeitlichen Aufkommen der Nachbestattungen vgl. MARTIN, Ausstattung 99 ff.

	♂/♀ oder ♀/♂	♂/♂	♀/♀
zeitnahe Bestattungen	43A (♂, Phase 2–3), B (♀, Phase 3) 141A (♂, Phase 1), B (♀ [K], Phase?) 207A (♀, Phase 7?), B (♂? [K], Phase?) 228A (♂ [K], Phase?), B (♀, Phase 4) 642A (♀, Phase 6–7) B (Geschlecht? [K], Phase?)	200A (♂, Phase ?), B (♂ [K], unmittelbar in Grabgrube) 573A (♂, Phase 6), B (♂, Phase 7?) 865A (♂, Phase 4–5) B (♂, Phase 5)	38A (♀, Phase 2?), B (♀, Phase 2) 79A (♀?, Phase 7), B (♀, Phase 7) 121A (♀, Phase 5) B (♀, Phase 6)
deutlicher zeitlicher Abstand	10A (♀, Phase 1) B (♂, Phase 7) 31A (♀, Phase 6–7), B (♂, Phase 2–3) 35A (♀, Phase 2), B (♂, Phase?) 86A (♀, Phase 5); B (♂, Phase 7) 447A (♀, Phase 7), B (♂, Phase 3–4) 842A (♂, Phase 5–6) und B (♀, Phase 7?)		

Tab. 8: Differenzierung der Nachbestattungen. K – Kinderbestattung.

Nachbestattungen der ersten Kategorie. In drei Fällen dürfte es sich hingegen um Eltern-Kind-Bestattungen handeln: Grab 141A/B (Taf. 42 A/B), Grab 200A/B (Taf. 60 A), Grab 207A/B (Taf. 60 G), Grab 228A/B (Taf. 66 B), Grab 265/266 (Taf. 75 A/B), Grab 642A/B (Taf. 184 B) und Grab 683/684 (Taf. 192 A). Auffällig ist, dass für die nachträglichen Beisetzungen nur Teile der vorgegebenen Grabgruben beansprucht wurden.

3. Nachbestattungen besonderer Art – mögliche Brandbestattungen?

Zwei Grabgruben, die nachweislich zwei Bestattungen enthielten, die nicht gleichzeitig angelegt wurden, geben allerdings Rätsel auf. Es handelt sich um eine Körperbestattung sowie um Rückstände, die möglicherweise auf nachträglich eingebrachte Brandbestattungen zurückzuführen sind. Brandbestattungen besitzen in merowingerzeitlichen Grabkomplexen¹⁸ eher Seltenheitswert. In der Grabgrube 479 (Taf. 142 A) konnte, wie dem Grabungsbericht zu entnehmen ist, 0,75 m unterhalb der Körperbestattung ein Keramikgefäß mit ascheähnlicher Verfüllung sowie ein holzkohlengetränkter Bereich rings um das Gefäß beobachtet werden. Die erfolgte gründliche Säuberung des Gefäßes lässt eine nachträgliche Beurteilung nicht mehr zu. Beim zweiten Befund dieser Art in Grab 221 (Taf. 64 B) zeigte sich eine dicke, kompakte, stark mit Asche durchsetzte Schicht, die von 0,42 bis 0,6 m reichte und von einer verfüllten Brandbestattung herrühren könnte. Auf der eigentlichen Grabsohle kam die frühmittelalterlich gestörte Bestattung eines Kindes¹⁹ zutage, in deren Umfeld weitere Fragmente nicht zugehöriger Schädelkalotten gefunden wurden. Die genauen Umstände dieser Bestattungen müssen aufgrund fehlender anthropologischer Dokumenta-

tion offen bleiben. Selbst eine nachträgliche Analyse ist nicht mehr möglich, da die dafür notwendigen archäologischen Hinterlassenschaften, insbesondere die Knochen, längst beseitigt wurden. Es bleibt lediglich anzumerken, dass Grab 221 eine unmittelbare Parallele in einem Grab aus Merdingen,²⁰ Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, besitzt. Der genaue Vorgang der Bestattungszeremonie wird von Kramer²¹ folgendermaßen rekonstruiert: Zunächst wurde der Tote in einen Holz-sarg gebettet. Anschließend erfolgte die Beisetzung in der Grabgrube, wobei der Sarg nicht unmittelbar danach mit Erde bedeckt, sondern in Brand gesteckt wurde. Die nicht verbrannten sterblichen Überreste verblieben danach im Grab. Erst nach Ende des Brandes²² wurde das Grab zugeschüttet. An den Knochen ließen sich noch der genaue Hergang sowie der ungefähre Brandherd erkennen, da nicht alle Knochen einen gleichmäßigen Verbrennungsgrad aufzeigten. Einige waren nur angebrannt oder verkohlt, die meisten jedoch bereits kalziniert.

Für das Grab von Mengen lässt sich, wie bereits angeführt, nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob die fremden Schädelfragmente einer solchen mutmaßlichen

18 Zu einem neuen Befund aus Hessigheim, Kreis Ludwigsburg: I. STORK/J. WAHL, Eine birituelle Doppelbestattung aus dem Gräberfeld von Hessigheim, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 174–177. – Die anthropologische Begutachtung ergab, dass es sich bei der Körperbestattung um einen etwa 40 Jahre alten Mann, im Fall des Leichenbrands hingegen um einen etwa 30 Jahre alten Mann handelt.

19 B. Lohrke führt in ihrer Abhandlung über Kinderbestattungen in der Merowingerzeit einige wenige vergleichbare Beispiele an, bei denen entweder verbrannte Kinderknochen nachträglich in die Bestattung eines Erwachsenen bzw. einer Kinderbestattung eingebracht wurden: LOHRKE, Kinder 62 f.

20 KRAMER, Grabfunde.

21 Ebd. 22 Abb. 1.

22 Auf die extrem selten bezeugten Totenfeuer hat zuletzt Heege hingewiesen: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 20.

Brandbestattung zugeordnet werden können, ob sie kalziniert oder verkohlt waren bzw. ob die Verbrennung im offenen Grab erfolgte. Kramer stuft Grablegen dieser Art als Sonderbestattungen ein. Sowohl die Grablegen aus Grab 479 als auch die hier erwähnte Bestattung aus Grab 221 sind sowohl von ihrer Anordnung als auch von ihrer räumlichen Lage, als Gräber einer der jüngsten Belegungsphase einzustufen; dies betrifft vor allem Grab 479.

D. Sonderbestattungen

Neben den als ‚normal‘ einzustufenden Männer-, Frauen- und Kindergräbern ragen mehrere Bestattungen hervor, die davon abweichen und eine ausführlichere Betrachtung verdienen.

1. Gefesselter Mann in Bauchlage

Generell bringt man ‚Sonderbestattungen‘, die bereits in vorgeschichtlicher Zeit auftreten,²³ mit der Angst vor Wiedergängern²⁴ in Verbindung. Im Männergrab 556 (Taf. 162 B) aus Mengen lag der Tote in Bauchlage in der Grabgrube, die Arme lagen auf dem Rücken, und die Beine überkreuzten sich im Unterschenkelbereich.²⁵ Der Befund spricht dafür, dass der Mann an Armen (?) und Beinen gefesselt (Taf. 286) beigesetzt wurde. Dies würde auch den stark nach hinten gezerrten Schädel erklären. Die Fußpartie wies zudem Spuren von Gewalteinwirkung auf. Im Bereich des linken Schulterblattes kam eine eiserne Pfeilspitze zum Vorschein. Inwieweit sie für den Tod des Mannes verantwortlich war, bleibt spekulativ.

Speziell im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald können weitere Belege von Bestattungen in Bauchlage angeführt werden.²⁶ Hinzu gesellen sich zahlreiche Belege für merowingerzeitliche Bestattungen in Hockerlage,²⁷ die für die Merowingerzeit relativ ungewöhnlich sind, und das Grab einer Frau, deren Füße regelrecht genagelt waren.²⁸ Die Gründe, die hinter diesen doch sehr auffälligen Ritualen stehen, sind nicht leicht zu erkennen. Es kommen unterschiedliche Interpretationsmodelle in Frage. Entweder kann es sich um Opfer von Gewaltverbrechen, um Kriminelle, um Menschen, die eines unnatürlichen Todes gestorben sind, handeln oder um sogenannte Wiedergänger. Gerade Wiedergängergräber sind bis in die Neuzeit überliefert; archäologische Belege lassen sich dafür bis in die Neuzeit verfolgen.²⁹ Vergleiche für Befunde von Toten in Bauchlage lassen sich in großer Zahl beibringen.³⁰ Entscheidend ist in diesem Kontext aber weniger die Beisetzung mit dem Gesicht nach unten als vielmehr die Anordnung der Extremitäten. Der Tote aus Mengen zeigt deutliche

Spuren einer Fesselung. Ein ähnliches Bild liefern Grab 53/24 von Donaueschingen³¹ und zwei Gräber aus Dittenheim. Während im Fall des Grabes aus Donau-

23 PAULI, Volksglaube 189 ff.

24 Legte man den Leichnam mit dem Gesicht nach unten ins Grab, blieb der Mund verschlossen und die Seele konnte nicht durch ihn entweichen. Auf diese Weise wurde verhindert, den Toten zu einem Wiedergänger werden zu lassen. Somit kann die Abänderung der üblichen Leichenlage als eine Art der Unschädlichmachung gefährlicher Toter gelten: N. KYLL, Die Bestattung der Toten mit dem Gesicht nach unten. Zu einer Sonderform des Begräbnisses im Trierer Land. Trierer Zeitschr. 27, 1964, 168–183 bes. 178 f. – Ferner H. BÄCHTOLD-STÄUBLI (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 6 (Berlin, Leipzig 1935, Nachdr. Berlin 1987) 812–823 bes. 814 f. s. v. Nachzehrer (P. GEIGER).

25 Vgl. Kap. VIII.B.2.f.

26 KRAMER, Sonderbestattungen 447 Anm. 16 (m. weiteren Befunden). – Ders., Grabfunde.

27 Mengen, Grab 687 (Taf. 193 A). Allerdings scheint das Skelett erst nach einer Wiederöffnung des Grabes infolge einer Beraubung in diese Ausgangslage gebracht worden zu sein. – Dieser Meinung schließen sich weitere Arbeiten an: WEISS, Stetten 24 f. (Befund aus Grab 180) m. Anm. 50 (m. weiterführender Lit. zu Hockerbestattungen). – Das Frauenskelett aus Grab 3 von Urloffen soll nach Aussage des Ausgräbers ebenfalls erst bei der Beraubung in diese Position gebracht worden sein, noch dazu mit einer Fixierung, förmlich einer Nagelung der Füße mittels eines durch beide Fußknochen gesteckten eisernen Messers, die angeblich vor einer Vergeltung der Toten schützen sollte: W. STRUCK, Ausgrabungen in einem merowingerzeitlichen Gräberfeld in Urloffen Gem. Appenweier, Ortenaukreis. Die Ortenau 61, 1981, 262–271 bes. 269–271 m. Anm. 8 u. Abb. 9 (m. weiteren Belegen aus Bad Krozingen und Singen). – KRAMER, Sonderbestattungen 447 Anm. 16. – Brunnadern (Hochschwarzwald) Grabung 1983 Tuffgrube Grab 6: GARSCHA, Südbaden 31. – Schleithem-Hebsack (CH) Grab 825: BURZLER u. a., Schleithem 67.

28 Für einen ähnlichen Befund spricht Grab 5 aus Neresheim, das in das dritte Viertel des 7. Jahrhunderts datiert wird. Nach Knaut bleibt zu fragen, ob der zwischen den Fußknochen beobachtete Eisennagel im Kontext zu einem gewalttätigen Ritual steht: KNAUT, Neresheim und Kösing 40; 242 f., bes. 242 Abb. 147.

29 Zuletzt: STÜLZEBACH, Vampir- und Wiedergängererscheinungen. – H. BÄCHTOLD-STÄUBLI (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 9 (Berlin, Leipzig 1941, Nachdr. Berlin 1987) 570–578 bes. 570 f. s. v. Wiedergänger (P. GEIGER). – P. BARBER, Vampires, burial and death (London 1998). – J.-C. SCHMITT, Die Wiederkehr der Toten. Geistergeschichten im Mittelalter (Stuttgart 1995). – Ders., Heidenspaß und Höllenangst. Aberglaube im Mittelalter (Frankfurt/Main 1993) 71 f. – K. UTZ-TREMP, Waldenser und Wiedergänger. Das Fegefeuer im Inquisitionsregister des Bischofs Jacques Fournier von Pamiers (1317–1326). In: P. JEZLER (Hrsg.), Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter. Ausstellungskat. Zürich 1994 (Zürich 1994) 125–134 bes. 128–132. – Zuletzt M. HANULIAK, Vampirismus auf Gräberfeldern von der Wende des Früh- zum Hochmittelalter. Ethnograph.-Arch. Zeitschr. 40, 1999, 577–584.

30 Vgl. ARNOLD, Steinhörling 19 f. Anm. 33 (m. zahlreichen Belegen für Bestattungen in Bauchlage mit und ohne Beigaben). – HAAS-GEHBARD, Dittenheim 106 Anm. 675 (m. weiteren Befunden). – Für Befunde von Bestattungen in Bauchlage in der Nordwestschweiz: MARTI, Nordwestschweiz 42 Anm. 80 (m. weiteren Parallelen). – Zu ergänzen: Mengen, Grab 556 (Taf. 162 B). – Langenau (Alb-Donau-Kreis) Grab 138: HACHMEISTER, Langenau 215–217. – Leonberg-Eltingen (Kreis Böblingen) ‚Hertich‘ Grab 5: P. WALTER, Grabfunde der späten Merowingerzeit von Leonberg-Eltingen ‚Hertich‘, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 225–227. – Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg) Grab 113: KOCH, Pleidelsheim

Fortsetzung nächste Seite

eschingen ebenfalls auf eine möglicherweise postmortale Fesselung geschlossen werden kann, zeigen die beiden Skelette aus Dittenheim schwere Hinterhauptverletzungen.³² Bei den Bestattungen in Bauchlage sollte demzufolge noch feiner differenziert werden in 1. Bestattungen in Bauchlage ohne weitere Auffälligkeiten am Skelett, und 2. Bestattungen in Bauchlage und einer Anomalie des Skelettes.

Auffällig ist weiterhin, dass Bestattungen in Bauchlage, die eine zusätzliche gewaltsame Einwirkung auf das Skelett erkennen lassen, meist beigabenlos sind, während andere Bestattungen dieser Art sich, abgesehen von der Lage, kaum von herkömmlichen Gräbern unterscheiden. Die Frage nach einem chronologischen Schwerpunkt oder einer speziellen Klassifizierung von Bauchlage-Bestattungen mit Spuren von Gewalteinwirkung lässt sich vielleicht durch folgende Interpretation beantworten: Tote mit Beigaben ohne Veränderungen am Skelett wurden zwar als Wiedergänger, als „gefährliche Tote“ eingestuft und dementsprechend beigesetzt; sie haben aber zu Lebzeiten innerhalb der Gesellschaft nicht durch aktives Handeln zu dieser Einschätzung ihres Tuns beigetragen.³³ Bei einer zweiten Kategorie von Bestattungen in Bauchlage mit gewaltsamen Veränderungen am Skelett könnte es sich um Menschen handeln, die als Kriminelle innerhalb der Dorfgemeinschaft verurteilt und anschließend hingerichtet wurden.³⁴ Dies würde auch die Beigabenlosigkeit dieser Gräber erklären.

Inzwischen kann noch eine dritte Kategorie von Bestattungen in Bauchlage definiert werden, bei denen es sich durchweg um Doppelbestattungen entweder unterschiedlichen oder gleichen Geschlechts handelt. In diesen Fällen liegt einer der Verstorbenen in Bauchlage, d. h. mit dem Gesicht nach unten, während der andere der beiden Leichname in der herkömmlichen Rückenlage bestattet wurde.³⁵ Beide Tote liegen aufeinander, wobei sie sowohl mit dem Gesicht zueinander als auch Rücken an Rücken³⁶ beigesetzt sein können. Je nach vorliegender Kombination der Geschlechter reichen die Interpretationen von hetero- bis neuerdings sogar homosexuellen Motiven.³⁷ Weitere Fragen geben allerdings Sonderbestattungen dieser Art in Kirchen auf.³⁸ Ob es sich dabei stets um die Grablege gefährlicher Toter handelt, bleibt einer kritischen Prüfung im Einzelfall vorbehalten.

2. Grab einer jungen Frau mit Neugeborenem im Beckenbereich

In unmittelbarer Nähe des Männergrabes 556 fand sich die Bestattung einer jungen Frau (Grab 558; Taf. 162A), die in ihrem Bett (?)³⁹ bzw. in einer großen holzverschalteten Grabgrube⁴⁰ beigesetzt wurde. Darauf

weisen vier in regelmäßigem Abstand zueinander angeordnete, dunkle, runde Verfärbungen innerhalb der Grabgrube hin. Im Bereich des Beckens⁴¹ konnten ferner kleinere, sehr grazile Knochen geborgen werden, die von der Anthropologie als Überreste eines Neuge-

Fortsetzung Anm. 30

154. – Pleidelsheim, Grab 132: ebd. 116 Abb. 40. – Munzingen (Stadt Freiburg) Grab 60 (Mann, womöglich in Bauchlage, gestört): GROOVE, Munzingen 19. – Pleidelsheim, Grab 168/170: ebd. 153 Abb. 69. – Pleidelsheim, Grab 259: ebd. 102 Abb. 31. – Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) ‚Auf der Lehr‘ Gräber 166 und 183: unpubliziert, Landesamt für Denkmalpflege Freiburg. – Schleithem-Hebsack (CH) Grab 703: BURZLER u. a., Schleithem 67; 190. – Villingendorf (Lkr. Rottweil) (zwei Bestattungen in Bauchlage, wobei eines sehr tief gelegen ist, beim anderen Grab schließt der Ausgräber aufgrund einer Freifläche, die das Grab umgibt, eine Überhügelung nicht aus): C. S. SOMMER, Fortsetzung der Untersuchung des alamanischen Gräberfeldes in Villingendorf, Kreis Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 149 f. – Bestattungen in Hockerstellung sowie Bestattungen in Bauchlage bei den Sachsen im 4./5. Jahrhundert: M. D. SCHÖN, Sachsen – Nachbarn der frühe Franken. Überlegungen zu Bestattungssitten im 4./5. Jahrhundert. In: E. TAAYKE/J. H. LOOIJENGA/O. H. HARSEMA/H. R. REINDERS (ed.), Essays on the early Franks. Groningen Arch. Stud. 1 (Groningen 2003) 35–61 bes. 42 ff. u. 61 Abb. 15.d.

31 BUCHTA-HOHN, Donaueschingen 24 f. 133 Abb. 40.

32 Ähnliche Verletzungen weisen auch zwei Tote auf dem kaiserzeitlichen Friedhof von Kaiseraugst. Im Sager auf: U. MÜLLER, Das Gräberfeld Im Sager Ostteil. Jahresbes. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 212–224 bes. 215 f. Abb. 17.

33 Im Rahmen der Ausgrabungen des Gräberfeldes von Mannheim-Seckenheim kamen ebenfalls Gräber dieser Art zum Vorschein, allerdings mit Beigaben. Auf Anraten des Ausgräbers werden diese Bestattungen nun mikrobiologisch untersucht, um zu klären, ob es sich bei diesen Toten eventuell um Opfer einer Seuche oder einer anderen übertragbaren Krankheit handelt. Freundl. Mitteilung Claus Frank. – Im Gräberfeld von Aschheim konnten beispielsweise zwei Pesttote mit Hilfe medizinischer Analysen nachgewiesen werden: V. DRÖBER/S. GASTEIGER, Geklebtes Glück – Eine frühmittelalterliche Amulettperle aus Aschheim, Grab 179. Arch. Jahr Bayern 2002, 85 f.

34 Der geknebelte Leichnam aus Grab 54/24 von Donaueschingen wies als einzige Beigabe eine Schmalaxt mit der Schneide nach außen und dem Griff nach oben auf. Dieser Befund veranlasst Frau Buchta-Hohm zu der Annahme, dass dieser Mann verurteilt wurde, die andersgeartete Beisetzung also einem richterlichen Erlass folgte: BUCHTA-HOHN, Donaueschingen 25. – Vgl. dazu ferner: S. CHADWICK HAWKES/C. WELLS, Crime and punishment in an Anglo-Saxon cemetery? *Antiquity* 49, 1975, 118–122; PESCHECK, Kleinlangheim 107 Anm. 854 (m. weiterführender Lit.). – Weiterhin das Grab eines jungen Mädchens aus Langenau, das, dem Befund nach zu urteilen, lebendig mit dem Gesicht nach unten in die Grabgrube gestoßen wurde: „Die Beine sind leicht angewinkelt, die Unterarme wie um sich beim Fallen abzustützen, unter die Brust gezogen, die Hände nach Lage der Finger in den Boden gekrallt“: HACHMEISTER, Langenau. – Ferner zwei Grablegen aus Dittigheim, Main-Tauber-Kreis, mit „intentionell mehrfach alt gebrochenen Extremitätenknochen“, die aufgrund ihrer Beigabenlosigkeit nicht datierbar sind. Nach Aussage des Ausgräbers „könnte es sich auch um die Opfer mittelalterlich-frühneuzeitlicher Rechtsbräuche handeln, die an numinosem Ort verscharrt wurden“: I. STORK, Weitere Untersuchungen im fränkischen Gräberfeld von Dittigheim, Stadt Tauberbischofsheim, Main-Tauber-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984 (Stuttgart 1985) 179–185 bes. 181 f. – Gefesselte Hockerbestattungen liegen aus dem awarenzeitlichen Gräberfeld von Alattyán vor: I. KOVRIG, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán. Arch. Hungarica S. N. 40 (Budapest 1963) 80 f.

borenen bestimmt wurden. Damit liegt die „klassische“ Bestattung einer jungen Frau vor, die im Kindbett verstorben war.⁴² Die Bestattung enthielt außer ein paar Perlen keine weiteren Beigaben,⁴³ weshalb eine relativ-chronologische Einordnung schwerfällt.⁴⁴

Die Nähe zum zuvor behandelten Grab in Bauchlage lässt die Frage nach einer gesellschaftlichen „Ächtung“, quasi einer Gleichstellung mit dem Toten aus Grab 556, aufkommen. Ein anderer Interpretationsansatz ist eine Charakterisierung dieses Areals als Platz für Sonderbestattungen. Eine gesicherte chronologische Klassifizierung der Gräber ist nicht möglich; eine Einordnung über die umstrittene Horizontalstratigraphie bleibt unsicher. Es lassen sich jedoch Parallelen aus einigen anderen Gräberfeldern beibringen, so beispielsweise aus Dittenheim.⁴⁵ Auch dort trifft das Grab einer Frau, die vermutlich im Kindbett verstorben war, unmittelbar auf die Bestattung eines Mannes, der sowohl unter Einwirkung fremder Gewalt zu Tode kam als auch in Bauchlage beigesetzt wurde. In Kleinlangheim kam neben der Grablege eines Mannes, der gefesselt in Bauchlage bestattet wurde, das beigabenlose Grab einer Frau am südöstlichen Rand der Nekropole zum Vorschein.⁴⁶ Gemäß Aufzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert⁴⁷ wurden Frauen, die bei der Geburt verstarben, zu jenen Personen gezählt, bei denen der Verdacht bestand, dass sie zu Wiedergängern wurden.

3. Bestattungen mit Schnecken⁴⁸

Auf das Phänomen, Toten (Weinberg-)Schnecken auf dem Weg ins Jenseits mitzugeben, hat bereits Ludwig Pauli in seinem Werk über „keltischen Volksglauben“ hingewiesen.⁴⁹ Nach Pauli steckt hinter der Deposition derartiger einfacher Schneckenhäuser eine bewusste Intention, worauf im Folgenden näher eingegangen werden soll. Schnecken können laut Pauli zu den sogenannten „Bannmitteln“⁵⁰ gezählt werden. Darunter versteht man Objekte jeglichen Materials und jeglicher Form, denen ein apotropäischer Charakter nachgesagt wird. Aus zoologischer Sicht besteht ferner die Möglichkeit, dass die Schnecken zufällig ins Grab gelangten bzw. sich als Aasfresser betätigten. Da sich für die Befundlagen der beiden Gräber aus Mengen, die Schnecken oberhalb des Kopfes regelrecht drapiert, einige Parallelen finden lassen, halte ich eine gezielte Deponierung für plausibler.⁵¹ Bei Zufallsfunden hätte man es meines Erachtens mit einer wesentlich größeren Bandbreite an Befundlagen zu tun. Pauli ordnet den keltischen Gräbern dieser Art einen gewissen Sonderstatus zu, sowohl bezüglich ihrer Beigabenkombination als auch ihres Sterbealters.⁵² Gleiches könnte man für die beiden Gräber von Mengen feststellen. Sie repräsentieren nicht nur besonders reich ausgestattete

Frauengräber, sondern setzen sich auch gerade durch ihre Beigaben von der Allgemeinheit ab. So findet sich im Frauengrab 12 (Taf. 5 B; 6; 7) ein aufwendiges Gürtelgehänge mit einer großen Zahl von Amuletten und

- 35 Giengen/Brenz, Grab 30 und 35: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES, Giengen 86 Taf. 51. – Steinhöring (Lkr. Ebersberg) Grab 214 und 217: ARNOLD, Steinhöring 19 ff. Taf. 60. – Weilbach (Main-Taunus-Kreis) Grab 5 (Mann/Frau): H. SCHOPPA, Die fränkischen Friedhöfe von Weilbach, Maintaunuskreis. Veröff. Landesamt Kulturgesch. Bodenaltert. Wiesbaden 1 (Wiesbaden 1959) 15 f. – Zuletzt MENNINGER u. a., Im Tode vereint 158–161 bes. Abb. 128–129 (m. weiterführender Lit.).
- 36 Neckargröningen (Lkr. Ludwigsburg) Grab 4 (zwei Skelette unmittelbar übereinander): Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 256–260 bes. 258 Abb. 155.
- 37 MENNINGER u. a., Im Tode vereint 159.
- 38 Bennwil-St. Martin, Grab 1: MARTI, Nordwestschweiz 42 Anm. 80.
- 39 Zum Problem des Nachweises bzw. der Befundsituation vgl. Kap. IV.B.3.
- 40 In Grab 161 des Gräberfeldes von Stammheim wurde die im Kindbett verstorbene Frau ebenfalls in einer geräumigen Kammer, allerdings mit weiteren reichen Beigaben beigesetzt: B. RABOLD, Abschließende Ausgrabungen im spätmittelalterlichen Gräberfeld von Stammheim, Stadt Calw. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 161–163 bes. 162 Abb. 115.
- 41 Weitere Belege von Neonaten zusammen mit den Überresten der Mutter: vgl. LOHRKE, Kinder 151 ff. bes. 153 Abb. 47.
- 42 Ein ähnlicher Befund liegt aus Grab 102 der Nekropole von Langenau, Alb-Donau-Kreis, vor. Allerdings werden die vier Pfostensetzungen um die Frauenbestattung mit Neonatus im Beckenbereich vom Ausgräber als Stützen des Sarges bzw. als oberirdische Kennzeichnung des Grabes gewertet: HACHMEISTER, Langenau. – Kindbettbestattungen und Sonderbestattungen von Kleinkindern haben sich in den letzten Jahren verstärkt mehrere Arbeiten im Kanton Bern gewidmet: S. ULRICH-BOCHSLER, Von Traufkindern, unschuldigen Kindern, Schwangeren und Wöchnerinnen. Anthropologische Befunde zu Ausgrabungen im Kanton Bern. In: J. SCHIBLER/J. SEDLMEIER/H. SPYCHER (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie, Archäologie, Anthropologie, Geologie und Paläontologie. [Festschr. H. R. Stampfli]. (Basel 1990) 309–318. – Dies., Anthropologische Befunde zur Stellung von Frau und Kind im Mittelalter und Neuzeit. Soziobiologische und soziokulturelle Aspekte im Lichte von Archäologie, Geschichte, Volkskunde und Medizingeschichte. Schr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1997) bes. 93–141.
- 43 Paulsen zufolge waren Scheren mit einem bestimmten Aberglauben behaftet, weshalb sie im Wochenbett verstorbenen Frauen gerade im alamannischen Siedlungsraum bevorzugt ins Grab mitgegeben wurden. Hinsichtlich der Bestattung aus Mengen, die lediglich ein paar Perlen zutage förderte, ist diese Deutung nicht aufrecht zu erhalten bzw. nicht immer anwendbar: PAULSEN, Niederstotzingen 26 m. Anm. 56.
- 44 Vgl. VIII.B.2.f.
- 45 Derartige Bestattungen häufen sich auch in Dittenheim im jüngsten Teil des Gräberfeldes, während die Allgemeinheit nach Haas-Gebhard eventuell bereits „auf dem Kirchhof beigesetzt wurde“: HAAS-GEHARD, Dittenheim 107. – Ferner in Dittigheim (Main-Tauber-Kreis): STORK, Dittigheim 191.
- 46 PESCHECK, Kleinlangheim 106 f.
- 47 Vgl. STÜLZEBACH, Vampir- und Wiedergängererscheinungen 114 (Tabelle).
- 48 Es liegt auf der Hand, Schnecken als eine Art Amulett anzusehen. Dann gehörten sie in die Rubrik „Amulette“; weil sich m. E. dahinter etwas Komplexeres verbirgt, seien sie unter „Sonderbestattungen“ abgehandelt.
- 49 PAULI, Volksglaube 179 f.
- 50 Ebd. 179.
- 51 EFFROS, Mortuary archaeology 167 Anm. 153–156 (m. weiterführender Lit.).
- 52 PAULI, Volksglaube 179 f.

Heilmitteln aller Art;⁵³ das Frauengrab 455 (Taf. 134 A) wartet mit exquisiten Kleidungsbestandteilen und einer aufwendigen Grabkammer auf.

Während für andere frühmittelalterliche Gräber⁵⁴ mit ähnlichem Kontext wohl Abwehrmittel zu vermuten sind, worauf sowohl Skelettlage wie eine überwiegend ärmliche Ausstattung schließen lassen, kann diese Erklärung im Hinblick auf die Gräber von Mengen nicht zufrieden stellen. Zu groß erscheint die Diskrepanz hinsichtlich der sozialen Stellung der Toten. Schnecken kam in diesen Fällen wohl eine Art Symbolcharakter zu, die die Bestatteten bereits zu Lebzeiten als besondere Menschen auswies. B. Effros folgt der Auffassung Paulis, indem sie es als erwiesen ansieht, dass jene Menschen als sonderbar, als „gefährliche Tote“, eingestuft und bei der Grablege mit dementsprechenden Attributen versehen wurden.⁵⁵ Dem wird das Grab 455 insofern gerecht, als es im Oberkörperbereich zusätzlich zur Schneckenbeigabe am Kopf sowie entlang der rechten Armpartie eine Ansammlung mehrerer Steine⁵⁶ erbrachte, was als entsprechendes Indiz ausgelegt werden könnte.

Besonders links des Rheins häufen sich Belege für Bestattungen, die ähnlich den beiden Grablegen aus Mengen Überreste von heimischen Schneckenarten besonders im Kopfbereich aufzeigen.⁵⁷ Bei manchen dieser Bestattungen kann zudem eine vorsätzliche, eventuell erst postmortale Gewalteinwirkung beobachtet werden.⁵⁸ Bislang stehen die Mengener Gräber für sich.⁵⁹ Klarheit darüber könnten, wenn überhaupt, nur weitere ähnlich gelagerte Befunde verschaffen.

Ein weiterer Interpretationsansatz besteht in der Möglichkeit, im Falle der beiden sehr reich ausgestatteten Mengener Frauengräber diese Beigaben als Bannmittel aufzufassen, die die Gräber gezielt vor möglichem Grabraub schützen sollten. In Analogie zu den Cypraeen kommt ferner eine Bedeutung als Fruchtbarkeitssymbol in Frage, das auf einen solchen vor Ort ausgeübten Kult hindeutet.

Auf der Nekropole von Audun-le-Tiche⁶⁰ kamen einige Gräber zutage, die eine bewusste Deponierung von Schneckenhäusern erkennen ließen. Es handelt sich dabei sowohl um die Grablegen von Erwachsenen wie auch eines Kindes. Die Schnecken waren entweder gezielt an einer Partie des Körpers, insbesondere am Schädel, abgelegt worden; es konnte aber auch eine wahllose Streuung derartiger Schneckenhäuser, z. T. in mehreren Schichten verteilt, beobachtet werden. Auch die Schneckenarten variieren dabei sehr stark, was Alain Simmer dazu verleitet, diese Beigabe von Schnecken unter „Bestattungsritus“ aufzuführen. Simmer⁶¹ zufolge ist dieses Ritual bereits in prähistorischen Kontexten belegt, wird dann in keltischer-römischer Zeit erneut aufgegriffen und auch noch in der Merowingerzeit gelegentlich ausgeübt, um dann zu verschwin-

den. Heutzutage begegnet man diesem Brauch lediglich noch in Afrika, beispielsweise im Maghreb. Der allgemeine Symbolgehalt von Schnecken ist vielfältiger Natur; er reicht von Fruchtbarkeit über Tod bis hin zur Wiedergeburt. Eine eindeutige Klärung muss in diesem Kontext ausbleiben.

4. Frühmittelalterlich gestörte Bestattung mit Eberunterkiefer

Im frühmittelalterlich gestörten Frauengrab 91 (Taf. 31 A) kam im Bereich des Schädels das Fragment eines Unterkiefers eines ausgewachsenen Ebers zutage. Da der besagte Eberunterkiefer verschollen ist und damit eine gezielte paläoanatomische Analyse ausscheidet, lassen sich nur Mutmaßungen anstellen. Eine Deutung als reine Speisebeigabe scheidet sowohl im Hinblick auf die Wahl des Körperteiles als auch auf die Lage der Beigabe, über dem Schädelbereich, wohl aus. Sofern echte Speisebeigaben vorliegen, sind sie meist mit Tongefäßen kombiniert und präsentieren noch dazu die besten, fleischträchtigsten Teile eines Tieres. In einigen Gräbern aus Weingarten ist ebenfalls auf eine gezielte Beigabe eines Kopfes oder eines Unterkiefers zu schließen, wobei es sich allerdings fast ausnahmslos um Teile eines Hausschweines handelt. Eine weitere Abweichung ergibt sich auch daraus, dass Speisebeigaben am Fußende niedergelegt waren.

Wie Pescheck bereits in Kleinlangheim in einigen Frauengräbern nachweisen konnte, scheint es sich hierbei offensichtlich um eine bewusste Deponierung von bestimmten Teilen von Tieren zu handeln, die einen speziellen Zweck zu erfüllen hatten. So fanden sich in

53 Zur möglichen Interpretation einzelner Amulette vgl. Kap. VI.A.5.e.

54 PAULI, Volksglaube 180 Anm. 336.

55 EFFROS, Mortuary archaeology 167 ff.

56 Dieses Phänomen wird in der Volkskunde gern als „Leichenversteinerung“ abgetan: vgl. STÜLZBACH, Vampir- und Wiedergängererscheinungen 106 ff. (m. weiteren Belegen aus der Volkskde. u. der Arch.).

57 Vgl. Fundliste XI.B.5.

58 EFFROS, Mortuary archaeology 167 ff. bes. Anm. 159–162.

59 Den beiden überdurchschnittlich reich ausgestatteten Frauengräbern kann im Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße eine Gruppe von sechs Gräbern gegenübergestellt werden, die weniger durch ihren Reichtum als durch die Beigabe von Tierzähnen ins Auge fallen. Dabei handelt es sich um paarige Eberzahnhaue, die offenbar gezielt den Mitgliedern der ranghöchsten Gesellschaftskaste ins Grab mitgegeben wurden. Ob diese Art von Abzeichen sie als die Würdenträger der Gemeinschaft auszeichnen sollte oder eher auf die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Fruchtbarkeitskult schließen lässt, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht näher erläutert werden: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 368: ebd. Taf. 114,5; Grab 396: ebd. Taf. 126,396,4; Grab 428: ebd. Taf. 139,428,7; Grab 437: ebd. Taf. 142,4,5; Grab 584: ebd. Taf. 204,584,10; Grab 781: ebd. Taf. 288,2,3.

60 SIMMER, Audun-le-Tiche 139.

61 Ebd. 139 f.

den Gräbern beispielsweise Hirschgeweihe. Pescheck interpretiert sie in Anlehnung an Befunde aus dem Donaauraum an ausgeraubte frühmittelalterliche Gräber, die „an eine absichtliche, nicht deutbare Niederlegung durch die Grabräuber denken“ lassen.⁶² Die eigentliche Intention, die mit diesem Ritual beabsichtigt war, bleibt dabei hypothetisch.

Unklar ist auch, in welchem Zusammenhang die Beraubung dieser Gräber steht. Der Graböffnung nach zu urteilen, scheint es sich in allen Fällen um Mitglieder einer gehobenen Gesellschaftsschicht zu handeln. Neben Hirschgeweihen konnte in Kleinlangheim zusätzlich der Schädel eines jungen Widders beobachtet werden. Auch er befand sich über einem teilweise beraubten Männergrab. Pescheck zufolge kommt auch dem Widder „im Volksglauben ein gewisser Rang zu“.⁶³ Der Eber nimmt in der Mythologie eine besondere Stellung ein. In der Tierstilornamentik erfreut er sich großer Beliebtheit; dort findet er nicht selten neben Vogelköpfen Platz. Seine Zähne gelten als Fruchtbarkeitssymbol und als Ausdruck von Macht und Stärke. Die Bedeutung der Mitgabe eines kompletten Unterkiefers lässt sich über das archäologische Material nicht klären.

Die aufgeführten besonderen Bestattungen können noch um eine zusätzliche Gruppe⁶⁴ erweitert werden, für die die Mitgabe unbearbeiteter Elchschäufeln bezeichnend ist. All diesen Gräbern von Männern und Frauen ist gemein, dass sie Opfer von Grabräubern wurden. Es mehren sich die Anzeichen, dass sie ebenfalls Mitglieder einer privilegierten Bevölkerungsschicht repräsentieren, was Fingerlin⁶⁵ dazu veranlasste, diese Beigaben „als besonders auszeichnende, den persönlichen Rang des Verstorbenen unterstreichende Inventarstücke anzusehen“.

Es ist festzuhalten, dass in allen Fällen ein vorsätzlicher Grabfrevel eng mit der eigentlichen Beigabe derartiger Tierteile verbunden ist, wenn nicht sogar direkt vorausgeht. Weshalb es zu dieser Deponierung kommt, ob damit womöglich der Schutz vor Übergriffen durch den Verstorbenen beabsichtigt ist oder ob damit die Stellung des Toten besonders hervorgehoben werden sollte, muss unbeantwortet bleiben. Pauli⁶⁶ sieht konträr zur Haltung Fingerlins derartige Bestattungen im Vergleich zu Bestattungen mit Schnecken als Grablegen ungewöhnlicher Toter an.

Eine nachträglich angesetzte paläoanatomische Untersuchung⁶⁷ ergab, dass es sich bei den am Fußende deponierten und seinerzeit als „Vogelknochen“ deklarierten Tierknochen in Grab 455 nicht um die Überreste eines Vogels handelt, sondern um Froschschenkel. Dieser Befund ist nicht zwingend als Speisebeigabe zu verstehen; bei Fröschen bietet sich eher an, die Knochen Tieren zuzuordnen, die das Grab als Unterschlupf



Abb. 9: „Rossgrab“.

gebrauchten und dort verendeten. Schon mehrfach ist in Bezug auf merowingerzeitliche Grabkomplexe darauf⁶⁸ hingewiesen worden.

5. Exkurs: Pferdegrab

In der Südostecke kam bereits in den Kampagnen der dreißiger Jahre ein „Rossgrab“ (Abb. 9) zutage. In unmittelbarer Nähe lässt sich kein Grab dieser Tierbestattung zuordnen. Pferdebestattungen waren bislang im Breisgau die Ausnahme. In jüngster Zeit konnten im unmittelbar benachbarten Gräberfeld von Bien-

62 PESCHECK, Kleinlangheim 107. – Zu Geweihstangen in merowingerzeitlichen Grablegen vgl. ferner: GRÜNEWALD, Unterthürheim 139 f.

63 PESCHECK, Kleinlangheim 107.

64 FINGERLIN, Sasbach 186 f. Abb. 121. – Hierzu gehören Fingerlin zufolge die Grabfunde aus Sasbach, Grab 608, Hartheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) sowie Teile aus Sontheim an der Brenz (Ostalbkreis) und Schretzheim (Lkr. Dillingen).

65 Ebd. 186.

66 PAULI, Volksglaube 170.

67 An dieser Stelle sei Thomas Becker herzlich für seine fachliche Hilfe gedankt.

68 Vgl. K. KERH/A. RETTNER/E. STAUCH, Die tierischen Speisebeigaben von zwei merowingerzeitlichen Gräberfeldern in Unterfranken. Arch. Korrb. 24/4, 1994, 441–455 bes. 451 f. – BUCHTA-HOHM, Donaueschingen 26. – SASSE, Eichstetten 111 f.

69 FINGERLIN, Grabhügel 165 Abb. 118.

gen⁶⁹ zwei Pferdegräber beobachtet werden, deren Zugehörigkeit zu den merowingerzeitlichen Bestattungen jedoch im Hinblick auf die unsichere ¹⁴C-Datierung fraglich erscheint. Beim „Rossgrab“ von Mengen könnte es sich um ein in der Merowingerzeit beigesetztes Pferd handeln; genauso gut kann es aber auch in jüngerer Vergangenheit von einem Bauern auf seinem Feld verscharrt worden sein. Dieser Fall ereignete sich in der ersten Grabungskampagne der 1970er-Jahre, als das Skelett einer Sau zutage gefördert wurde. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass das Schwein einige Jahre zuvor von einem ansässigen Bauern auf diesem Feld vergraben worden war.

Allerdings muss betont werden, dass das Pferd wesentlich tiefer (in 0,8 m Tiefe in einer Grube von 0,95 × 0,75 m) lag als das Schweineskelett. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht keine Möglichkeit mehr, das Pferdeskelett⁷⁰ näher zu analysieren; insofern fehlt eine verlässliche Zuordnung zum merowingerzeitlichen Gräberfeld. Für einen Bezug könnte die Tatsache sprechen, dass das Pferd enthauptet und der Schädel abseits des restlichen Skelettes in der Nord-West-Ecke deponiert war. Pferdebestattungen mit abgetrenntem Schädel bilden in der gesamten Merowingerzeit keine Seltenheit⁷¹ und sind nach Koch geradezu bezeichnend für die jüngeren Bestattungen dieser Art im 7. Jahrhundert.⁷²

In diesem Kontext mag von Interesse sein, dass im erwähnten Gräberfeld von Biengen die Pferdeskelette in ungewöhnlich großen Grabkammern inmitten eines Kreisgrabens zum Vorschein kamen.⁷³ Nach Sudhoff liegen gesicherte Belege für Pferdebestattungen innerhalb von Kreisgräben hingegen lediglich „aus dem nördlichen und nordöstlichen Randgebiet des Merowingerreiches“⁷⁴ vor. Eine vergleichbare Anlage an der Peripherie des Gräberfeldes wie in Biengen wäre demzufolge auch in Mengen denkbar. Setzt man den Kreisgraben hier ebenfalls etwas weiter an, so kämen in der Umgebung einige Gräber in Frage, die mit dem Pferdegrab in Beziehung gebracht werden könnten.⁷⁵ Dadurch ergäbe sich eine Datierung, die mit den Belegen enthaupteter Pferdebestattungen konform ginge. Judith Oexle⁷⁶ sieht es hingegen als erwiesen an, dass das Pferd, genauer gesagt die Stute, dem merowingerzeitlichen Friedhof zugeschrieben werden darf. Sie führt dies u. a. auf die Art der Beisetzung⁷⁷ zurück, zumal der abgetrennte Schädel nicht wie sonst üblich vollständig entfernt und an anderer Stelle deponiert wurde, sondern im Grab verblieb. Dieses Zerteilen von Tieren, das beispielsweise auch in einem Grab aus Oberwerschen beobachtet werden konnte, bringt sie mit Ritualen der jüngeren römischen Kaiserzeit in Verbindung. Auffälligerweise sind Stuten in merowingerzeitlichen Grabkomplexen⁷⁸ bislang nur sehr selten dokumentiert. Erstaunlich ist allerdings, dass im Gegensatz zu allen

anderen vergleichbaren Befunden keine direkte Zugehörigkeit zu einem Grabkomplex hergestellt werden kann. Ferner gehören die besagten Stutengräber fast ausnahmslos der frühen Merowingerzeit an. Die Lage des Pferdeskelettes spricht eher gegen eine frühe Datierung, möchte man den Bezug zum Gräberfeld in dieser

70 Im Grabungsbericht wird von einem „jungen Pferd“ gesprochen.

71 Zur religiösen Motivation von Pferdebestattungen allgemein: J. WERNER, Childerichs Pferde. In: H. BECK/D. ELLMERS/K. SCHIER (Hrsg.), Germanische Religionsgeschichte. RGA, Ergbd. 5 (Berlin, New York 1992) 145 ff. – R. BÄRENFÄNGER, Siedlungs- und Bestattungsplätze des 8. bis 10. Jahrhunderts in Niedersachsen und Bremen. BAR Internat. Ser. 398/1 (Oxford 1988) 159. – M. MÜLLER-WILLE, Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Ber. ROB 20/21, 1970/71, 119–248. – OEXLE, Pferdebestattungen 122 ff. – RETTNER, Zeuzleben 40 ff. – Zuletzt TRIER, Lech 156 f. – Weitere Belege für Bestattungen von enthaupteten Pferden aus dem süddeutschen Raum: Dittigheim (Main-Tauber-Kreis) (ein einzelnes, enthauptetes Pferd sowie eine Doppelbestattung nebeneinander): STORK, Dittigheim 190 ff. bes. 192 Abb. 168. – Donzdorf (Lkr. Göppingen) Grab 72 (zwei enthauptete Pferde lagen bäuchlings gegeneinander): NEUFFER, Donzdorf 83 Taf. 83, 1.2. – Ehingen (Alb-Donau-Kreis) Grab 26 (ein enthauptetes Pferd): F. KLEIN, Grabfunde der Merowingerzeit in Ehingen, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 217–219. – Feldkirchen, Grab 3: KNÖCHLEIN, Rupertiwinkel 135. – Gablingen Grab 33: TRIER, Lech Taf. 206, 2. – Kirchheim-Ries (Ostalb-Kreis) Grab 273 (zwei enthauptete Pferde bäuchlings gegeneinander) sowie die Gräber 314 und 315 (je zwei Doppelbestattungen, wobei jeweils nur ein Pferd dekapitiert wurde): NEUFFER-MÜLLER, Kirchheim/Ries 17 f. – Langenau (Alb-Donau-Kreis) (fünf enthauptete Pferdegräber): F. KLEIN, Vorgeschichtliche und merowingerzeitliche Funde von Langenau, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 195–197. – Mannheim-Straßenheim (drei enthauptete Pferdebestattungen): U. KOCH, Gräber der Merowingerzeit in Mannheim-Straßenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 148–150. – Zeuzleben (Kr. Schweinfurt) Grab 45 (zwei enthauptete Pferde und ein Hund): U. KOCH, Stätten der Totenruhe – Grabformen und Bestattungssitten der Franken. In: Die Franken 723–737, hier 727 Abb. 587. – Neresheim, Grab 31 („Schädel wahrscheinlich vor der Bestattung entfernt“): KNAUT, Neresheim und Kösen 253. – Pleidelsheim, Grab 233 („ein enthauptetes Pferd auf dem Rücken liegend beigesetzt“): KOCH, Pleidelsheim 159 Abb. 74. – Gablingen, Grab 33: TRIER, Lech Taf. 206, 2. – Salzbürgen, Grab 73: KNÖCHLEIN, Rupertiwinkel 135. – Uhingen (Lkr. Göppingen) Flur „Säuwasen“ (enthauptetes Pferd am Rande der Nekropole): KÜHN, Uhingen 20 f. – Ferner zahlreiche Belege aus dem Gräberfeld von Nieder-Erlenbach, Stadt Frankfurt/Main: DOHRN-IHMIG u. a., Nieder-Erlenbach Grab 64 (fünf geköpfte Pferde) Taf. 18, 64; Grab 65 (drei geköpfte Pferde) Taf. 18, 65.

72 KOCH, Pleidelsheim 159. – Ferner U. v. FREEDEN, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Moos-Burgstall, Ldkr. Deggendorf, in Niederbayern. Ber. RGK 67, 1987, 493–637 hier 558.

73 FINGERLIN, Grabhügel 165 Abb. 118.

74 SUDHOFF, Kreisgräben 58 f.

75 Beispielsweise Grab 529, das sich durch die Mitgabe einer vierteiligen Gürtelgarnitur deutlich von den Männergräbern seiner Zeit absetzt.

76 OEXLE, Pferdebestattungen 125.

77 „[U]nd schließlich noch ein Pferdeskelett am Ostrand, geostet, sorgfältig in einer Grube untergebracht, die Beine jeweils als Ganzes abgetrennt und paarweise neben den Rumpf gelegt; das Fehlen von Beigaben verhindert eine unmittelbare Zuordnung zum alemannischen Friedhof; Verlochung ist aber unwahrscheinlich. Das nächste Grab, 497, ein Erwachsener ohne Beigaben, ist 5 m entfernt“: KRAFT, Frühbesiedlung 130.

78 RETTNER, Zeuzleben 41 m. Anm. 42 (m. weiteren Beispielen).

Zeit gewahrt wissen; andererseits könnte im Zuge der Erweiterung bzw. der Separierungstendenzen der Oberschicht zu Beginn des 7. Jahrhunderts das Pferdegrab in den Bestattungsplatz integriert worden sein.

Als weiterer Anhaltspunkt ist der bestattungsleere Raum um das Pferdegrab zu nennen, der für ein Bewusstsein um dieses Tieropfer auch in jüngerer Zeit stehen könnte. Eine Tierbestattung, noch dazu in Einzelteile zerlegt, deutet auf einen rituellen Akt hin, auf eine gezielte Opferung⁷⁹ und weniger auf eine Beigabe. Die separierte Lage erinnert an das ebenfalls abseits des eigentlichen Gräberfeldes beigesetzte Pferd⁸⁰ und eine Hirschkuh aus Basel-Bernerring. Martin⁸¹ geht

in diesem Kontext von einem Lockhirsch für die Jagd aus.

79 Diese Ansicht vertreten ebenso Oexle und Rettner: OEXLE, Pferdebestattungen 136 f. – RETTNER, Zeuzleben 44. – Ferner C. HORNIG, Das spätsächsische Gräberfeld von Rullstorf, Ldkr. Lüneburg, Internat. Arch. 14 (Buch am Erlbach 1993) 117 ff. – Zuletzt eine Zusammenstellung der Opferkulte von der Bronzezeit bis zur Wikingerzeit und bei den Slawen: M. MÜLLER-WILLE, Späte Bronzezeit und Vorrömische Eisenzeit: Von der bauerlichen zur kriegerischen Welt. In: ders., Opferkulte 24–40 bes. 32 ff. Abb. 28; ders., Römische Eisenzeit: Opferung von Heeresausrüstungen. Ebd. 41–63 bes. 54 ff. Abb. 61; ders., Wikingerzeit: Menschen und Tieropfer. Ebd. 74–80.

80 MARTIN, Bernerring 129 ff. – Ferner ein Beleg aus Uhingen (Lkr. Göppingen): KÜHN, Uhingen.

81 Ebd. 133 ff.

VI. Ausstattung der Gräber im Überblick

Die Ausstattungstabellen, denen die Ergebnisse der jeweiligen Seriationen und damit eine relativchronologische Ordnung zugrunde liegen, dienen nicht nur einer raschen Übersicht über den Fundstoff, sondern auch der Analyse der Veränderungen bei den Grabbeigaben. Die einzelnen Phasen, deren Länge mit ungefähr 30–40 Jahren veranschlagt wird, ermöglichen es, Entwicklungen der merowingerzeitlichen Grabbeigaben am Oberrhein¹ am Beispiel der Mengener Population zu beschreiben. Immerhin stellt Mengen mit 983 Bestattungen und einer Belegungszeit von gut 250 Jahren die größte frühmittelalterliche Nekropole des Oberrheingebietes. Nachteilig wirkt sich aus, dass kaum gesicherte anthropologische Daten vorliegen.

A. Frauengräber

Vergleicht man Ausstattungen des 6. Jahrhunderts mit denen des 7. Jahrhunderts, so scheint sich ein Umdenken innerhalb der Gesellschaft abzuzeichnen. Veränderungen, die vermutlich soziologisch bedingt sind, kommen bei Frauengräbern (Tab. 9) wesentlich deutlicher zum Ausdruck als bei Männergräbern, zumal Frauengräber wesentlich stärker Modetrends unterworfen waren. Allgemein formuliert könnte man auch von einer variablen Ausstattung sprechen, die sich zu Beginn, genauer vom zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts an, in eine genormte Ausstattung verwandelt. Dies bedeutet keinesfalls, dass die Ausstattung der Frauen im 6. Jahrhundert nicht geregelt war. Jedoch konnten die Frauen im 6. Jahrhundert aus einem viel breiteren Formenspektrum innerhalb der einzelnen Fundgattungen schöpfen, was den Gräbern eine individuellere Note verlieh.

So zeigt sich im 6. Jahrhundert beispielsweise ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Gräbern, in denen Ohringe vorhanden sind, und jenen, in denen sie fehlen. Während Ohringe im 6. Jahrhundert geradezu eine Ausnahmeerscheinung präsentieren, bilden sie im 7. Jahrhundert die Regel. Es hat den Anschein, dass die Mode, Ohringe zu tragen, im 7. Jahrhundert nun eine breitere Bevölkerungsschicht erreicht, wogegen sie im 6. Jahrhundert noch einer privilegierten Schicht vorbehalten war.

Bei Gehängebestandteilen ist anzumerken, dass sich bestimmte Anhänger- und Amulettformen in der älteren Merowingerzeit häufen; darunter fallen beispielsweise Hirschhornscheibe und Bärenzahn, aber auch beinerne Knochenhülsen, Meerscham- und Kalkperlen, Pyrit- und Markasitanhänger sowie Wirtel im allgemeinen. Hingegen tauchen in der jüngeren Merowingerzeit andere Gegenstände vorwiegend apotropäischen Charakters auf wie bronzene Zierscheiben, die z. T. einen Umfassungsring aus afrikanischem Elfenbein (Grab 31B) (Taf. 13A) oder aus Bronze (Grab 811) (Taf. 226D) besitzen und in der Form womöglich an die Tradition der Knotenringe der älteren Merowingerzeit anknüpfen. Allgemein kann festgehalten werden, dass auch in diesem Sektor eine regelrechte Verlagerung zu ‚unteren‘ sozialen Gruppen stattfindet. Ist das Amulettgehänge in der älteren Merowingerzeit noch vorwiegend im Kleidungsverhalten der oberen Schichten fest verankert, findet es in der jüngeren Merowingerzeit immer öfter auch bei den niederen sozialen Schichten Anklang.

Damit einher geht eine Veränderung der Zusammensetzung derartiger Gehänge. Im 6. Jahrhundert wies das Gehänge nur organische und damit nicht mehr erhaltene Bestandteile sowie Beschlagplättchen aus Edelmetall auf wie Grab 246 (Taf. 70 B 4) und 389 (Taf. 112 C 2). In ärmer ausgestatteten Gräbern setzt sich ein ‚Trend‘ durch, der eine Komposition von einzelnen ovalen, runden oder auch achterförmigen, eisernen Ringen bedeutete. An Gehängen dieser Art werden vornehmlich Gegenstände des alltäglichen Lebens angebracht. Perlen, die im 6. Jahrhundert noch fester Bestandteil des Kanons an Amuletten waren, finden sich in der jüngeren Merowingerzeit häufig nun in anderer Position wieder, als Teil der sogenannten Brustgehänge wie in den Gräbern 403 (Taf. 117 A), 410 (Taf. 119 A) und 455 (Taf. 134 A) sowie möglicherweise in den Gräbern 544 (Taf. 158 A) und 821 (Taf. 231). Das heißt, dass trotz Verbreitung von Gehängen bestimmte Gegenstände mit Amulettcharakter weiterhin einer gehobenen Schicht vorbehalten blieben. Diese neue Form von Gehängen ist nur sehr spärlich bestückt, weshalb sich die Frage stellt, ob die Gehänge

1 Vgl. THEUNE-VOGT, Gemeinsamkeiten 351–361.

[illegible]

Tab. 9/2 (linke Seite) und 9/3 (oben): Ausstattung der Mädchen- (K) und Frauengräber. Unberücksichtigt sind alle Bestattungen ohne Beigaben. Innerhalb der chronologischen Phasen sind die Gräber nach ihrer Nummerierung aufgelistet. Am Ende einer jeden Phase folgen alle Gräber, die auch in eine der jüngeren Phasen datiert werden könnte. Ein „?“ hinter der Grabnummer bezeichnet eine unsichere Geschlechtszuweisung. ● vorhanden; ○ Vorkommen unsicher; * modern gestört; ** Grabinventar nicht mehr vorhanden.

○ *Vorkommen unsicher;*
* *modern gestört;*

[illegible]

[illegible]

des 6. Jahrhunderts mit denen des 7. Jahrhunderts zu vergleichen sind.

Bei der Ausstattung der Frauengräber fällt vor allem auf, dass sich die am reichsten ausgestatteten Gräber im frühen 6. Jahrhundert und wieder zu Beginn des 7. Jahrhunderts häufen. ‚Echte‘ Fibelpaare beispielsweise bleiben auf die ersten Phasen (Phase 1–2/3) beschränkt, ebenso die wenigen Gräber mit Vierfibeltracht (Gräber 12 und 135). Diese üppigen Ausstattungen kompletieren aufwendige Gehänge mit reichhaltigen und vielfältigen Amuletten sowie Schmuckaccessoires aus Edelmetall. Danach treten nahezu eine Phase (Phase 3) lang lediglich noch Gräber mit durchschnittlicher Ausstattung auf, die aus einer Perlenkette, einer einfachen Gürtelschnalle und einem links getragenen Gehänge mit gewöhnlichen Bestandteilen wie eisernem Ringgeflecht besteht, an dem die weiteren, alltäglichen Gebrauchsgegenstände wie Messer eingehängt waren. Erst Ende des 6./Anfang des 7. Jahrhunderts (Phase 4/5) kommt es zu einer Neuauflage in der Ausstattung, allen voran Grab 403 mit byzantinischer ‚Fibel‘. Diesem überdurchschnittlich reich ausgestatteten Grab können noch weitere ähnlich gut ausgestattete Frauengräber aus der gleichen Zeit zur Seite gestellt werden (beispielsweise Gräber 455, 821, 689, 778, 852, 458, 849 und 544).

Bedingt durch den forcierten Grabraub in dieser Zeit zeigten einige Gräber allerdings bereits deutliche Einschnitte bei den Funden, so Grab 852, das vermutlich zusammen mit dem Männergrab 853 unter einem Grabhügel lag. Im Gegensatz zum ungestörten, sehr reich ausgestatteten Männergrab konnten im Frauengrab lediglich noch Spuren von Beigaben entdeckt werden, die auf eine ehemals sehr reich ausgestattete Bestattung schließen lassen, darunter beispielsweise Fragmente eines bronzenen Perlandbeckens, das nach dem Verständnis der Qualitätsgruppen nach Christlein als Indikator für seine Gruppe C zu werten ist. Am Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit (ab Phase 4) werden die Akzente, was die Kleidungsaccessoires² betrifft, anscheinend anders gewichtet. Die Orientierung an mediterranen Vorbildern verstärkt sich, was nicht nur mitunter reich bestückte Brustgehänge zur Folge hat, sondern sich auch in der Übernahme des so genannten Schmuckgürtels (vertreten in den Gräbern 410, 433, 438, 544, 550, 580, 832 und 863), der für die Kleidung mediterraner Frauen kennzeichnend ist, niederschlägt. Ferner wird in der jüngeren Merowingerzeit (Phase 5–7) der Verzierung des Schuhwerks oder der Wadenbinden mehr Bedeutung zugemessen. Eigentliche Wadenbindengarnituren kommen erst mit dem 7. Jahrhundert auf. Hingegen ist ab Phase 5 ein stetiger Rückgang der Beigabe von Keramikgefäßen (also Speisen) zu verzeichnen. Etwa mit Beginn der

Phase 6, d. h. um die Mitte des 7. Jahrhunderts, gehen dann auch Brustgehänge mit Perlenanhängern zurück. Die genormte Ausstattung der Frauengräber ab der Mitte des 7. Jahrhunderts (Phase 6 und 7) sieht meist nur noch ein Ohringpaar aus großen Kreolen mit Haken-Ösenverschluss, eine vermutlich mehrreihig aufgefädelte Perlenkette mit vielen gelben und grünen, mehrfach segmentierten Perlentypen, eine einfache, eiserne Gürtelschnalle sowie als einzig verbliebenen Gehängebestandteil ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken vor. Dieses Messer wurde zum Teil noch an einem links getragenen Gehängestrand befestigt, zum Teil wurde es bereits quer im Beckenbereich deponiert – möglicherweise als eine Art symbolische Beigabe, wie sie in den romanisch geprägten Gebieten bereits seit langem ausgeübt wurde. In Ausnahmefällen konnte es sich dabei auch um einen beinernen Kamm handeln.

B. Männergräber

Es kann vorweggenommen werden, dass sich bei den Männergräbern (Tab. 10) ein ähnlicher Trend wie bei den Frauengräbern abzeichnet. Die reichsten Ausstattungen liegen zeitlich gesehen am Anfang des 6. Jahrhunderts, gehen dann im Unterschied zu den Frauen zurück, bis sich zu Beginn des 7. Jahrhunderts eine ähnlich deutliche Zunahme wie zu Beginn der Belegungszeit zeigt. Besonders eindrucksvoll lässt sich dies anhand der Gräber mit Spatha bzw. mit ‚kompletter‘ Waffenausstattung (Tab. 11) erläutern, die während der ersten Phasen gut vertreten sind und dann allmählich zurückgehen, bis sie in den letzten Phasen der Belegung nicht mehr vorkommen.

Die ersten Belegungsphasen (Phase 1–2/3) kennzeichnen Gräber, die exquisite Beigaben enthielten. Dazu zählt der mit Glaseinlagen versehene Taschenbügel aus Grab 26 genauso wie der mit silberbeschlagenen Nieten bestückte Schildbuckel aus Grab 40 sowie die mit dünnem Silberblech ummantelten eisernen Kolbendornschnallen der Gräber 23 und 30. Ab Phase 4, die den Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit darstellt, nimmt die Zahl der Gräber mit ‚kompletter‘ Waffenausstattung drastisch zu und bleibt bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts (Phase 6) relativ stabil. Besonders in Phase 5 ist die Zahl der waffenführenden Gräber sehr hoch. Diese Veränderung basiert nicht allein auf sozialen Gründen; sie ist vielmehr der waffentechnischen Neuerung zuzuschreiben, indem der Sax ab der Mitte des 7. Jahrhunderts die Rolle der Spatha ein-

2 Vgl. Kap. VIII.B.2.a.

Phase	Gräber ohne Waffen	Gräber mit Waffen	Gräber mit Spatha	Gräber mit Sax	Gräber mit Schild	Gräber mit Lanze (Ango)	Gräber mit Axt	Gräber mit Pfeil- spitze
1	0	2	1	1	0	1	1	0
1/2		2	1	1	1	2		1
2	0	6	2	1	2	3 + (1)	2	4
2/3	1	9		3		2 + (1)	2	7
3	3	20	6	5	2	5	1	10
3/4		8	2	3		4		5
4	6	40	13	25	8	10	1	13
4/5	2	31	6	21	3	9		9
5	6	60	6	42	1	6	1	23
5/6	7	32	6	26	3	3		14
6	6	24	2	14	2	7	0	5
6/7	5	22		9		5		4
7	7	17	0	12	0	3	0	8

Tab. 11: Männergräber mit Waffenausstattung, chronologische Verteilung. Eine „0“ gibt an, dass sich kein Grab anführen lässt. Da die „Übergangsphasen“ keine klar abgegrenzten Zeitabschnitte darstellen, werden für sie nur die vorhandenen Gräber aufgeführt (die Angabe „0“ entfällt daher).

nimmt. Ähnliche Gründe dürften auch den Ausschlag gegeben haben, dass Gräber mit einem Ango oder einer Franziska bzw. einer Axt auf Gräber der ersten Belegungsphasen (und damit der älteren Merowingerzeit) beschränkt bleiben.

Eine ganz andere Innovation stellt zu Beginn der jüngeren Merowingerzeit (Phase 4) das Aufkommen von Sporen dar, die zugleich als Indikator für den sozialen Rang der betreffenden Träger zu werten sind. Das Fehlen von Pinzetten in Gräbern der jüngeren Merowingerzeit (etwa ab Phase 4) ist vermutlich auf eine Änderung im Bereich der Körperpflege zurückzuführen und kaum als sozialer Indikator aufzufassen. In der Folgezeit kommen mehr und mehr Rasiermesser zum Einsatz. Was die übrige Ausstattung der Männergräber, insbesondere den Tascheninhalt anbelangt, so fällt auf, dass Silices, als Bestandteil der Rückentasche während der älteren Merowingerzeit (Phase 1–5) noch fest verankert, im Laufe der jüngeren Merowingerzeit immer mehr an Bedeutung einbüßen. Diese Annahme trifft allerdings nicht allein auf die Pink- und Feuersteine zu, sondern ist als übergreifendes Phänomen zu verstehen. Der Tascheninhalt nimmt konstant ab, bis zuletzt die Rückentasche komplett aus dem Ausstattungsrepertoire der Männergräber verschwindet und sich auf die Beigabe eines eisernen Messers reduziert. An der Gefäßbeigabe, die während der älteren Merowingerzeit noch relativ häufig praktiziert wurde, wird bis zuletzt festgehalten, wenn auch nicht mehr im gleichen Umfang wie im 6. Jahrhundert. Erstaunlich ist dabei, dass die Beigabe von Glasgefäßen, die nur ein bestimmtes Klientel mit ins Grab bekam, in den Phasen 1–2 relativ oft vorkommt, dann fast über zwei Phasen (Phase 3–4)

lang nicht mehr üblich ist, um zu Beginn der Phase 5 erneut aufgegriffen zu werden.

Ab Mitte des 7. Jahrhunderts ist die Ausstattung der Männer ebenso wie die der Frauen geregelt. Unter diesen genormten Beigaben befinden sich vor allem Pfeilspitzen und eine einfache, eiserne Gürtelschnalle. Komplettiert wird dieses Inventar durch ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken. Die einzigen Waffen bilden einerseits der in Mengen nur vereinzelt vertretene Langsax und andererseits Lanzenspitzen. Auffälligerweise gelangte ersterer in Mengen nur sehr selten und noch dazu nie vollständig ins Grab. Bei Gräbern, die außer ein paar eisernen Pfeilspitzen keine weiteren Waffen bzw. Beigaben enthielten, kann es sich allerdings auch um Gräber von Jungen handeln. Pfeilspitzen sind in diesen Fällen Groove³ zufolge als Indikator für die Unfähigkeit, Waffen tragen zu können, zu werten.

Abschließend festzuhalten bleibt, dass Grundtendenzen der Ausstattungen von Männern- wie Frauengräbern, die Claudia Theune⁴ anhand der Gräberfelder von Merdingen und Endingen für das südliche Oberrheingebiet herausgestellt hat, zu dem auch Mengen gehört, zumindest für das 7. Jahrhundert zu beobachten sind. Gravierende Unterschiede ergeben sich im 6. Jahrhundert sowie in der Zeit um 600. So wartet das Gräberfeld von Mengen mit einer wesentlich höheren Quote an Gräbern mit Waffen auf und entspricht demnach eher den Gräberfeldern auf der Ostalb und im Ries.⁵ Ebenso

3 GROOVE, Munzingen 230.

4 THEUNE-VÖGT, Gemeinsamkeiten 354 f. bes. 355 Tab. 2.

5 Ebd. 358 Tab. 5.

verhält es sich mit Frauengräbern, die über mehr Kleidungsbestandteile verfügen. Dies kann einerseits in der deutlich längeren Belegungszeit der Mengener Nekropole begründet sein als auch damit zu tun haben, dass in Mengen eine größere und möglicherweise heterogene Population⁶ bestattete.

C. Kindergräber

Auf einen Großteil der als Kindergräber klassifizierten Bestattungen trifft zu, was bereits hinsichtlich der Chronologie thematisiert wurde – eine symbolische Einzelbeigabe. Als Fundgattungen treten verstärkt einfache eiserne Gürtelschnallen,⁷ beinerne Kämme,⁸ eiserne Messer,⁹ aber auch Keramikgefäße¹⁰ und eine kleine Anzahl an Glasperlen¹¹ in Erscheinung. Auffällig ist in vielen Fällen (Tab. 12 u. 13) eine umfangreiche Gefäß-¹² bzw. Speisebeigabe. Aber auch Amulette¹³ treten oft auf. Dies gilt insbesondere für die Altersstufe infans I, die gekennzeichnet ist durch

eine verstärkte Speisebeigabe, aber auch bereits durch einzelne Kleidungsaccessoires wie eine einfache Gürtelschnalle oder kleinere Perlenensembles. Hierin besteht aber auch die Schwierigkeit, innerhalb dieser Altersgruppe zu einer aussagekräftigen Geschlechtsbestimmung¹⁴ zu gelangen.

- 6 Vgl. KOCH, *Ethnische Vielfalt* 219 ff. – Ferner Kap. VIII.D.
- 7 Dies bezieht sich auf die Gräber 19 (Gürtelschnalle aus Buntmetall), 149, 625 u. 807.
- 8 Ein einzeln beigegebener Kamm ist in Grab 119 und Grab 420 nachgewiesen.
- 9 Diese Feststellung trifft nur für das Kindergrab 649 zu.
- 10 Belege hierfür sind die Gräber 5, 132, 136 und 148.
- 11 Gräber: 43, 172, 323 und 326.
- 12 In den vermeintlichen Kindergräbern finden sich zahlreiche Fragmente von Glasgefäßen, wobei nicht immer klar ist, ob diese Gefäße bereits in zerscherbtem Zustand mitgegeben wurden. Hingegen ist dem Kind aus Grab 54 eine vollständige Glasschale beigegeben worden.
- 13 Vgl. LOHRKE, *Kinder* 119 ff.
- 14 „Die Altersverteilung nach archäologischer Geschlechtsbestimmung zeigt, dass in den Altersstufen Infans I und II mehr Kinder mit typisch weiblichen Beigaben beerdigt wurden“: vgl. LOHRKE, *Kinder* 131.

Phase	Grab-Nr.	Alter	gestört?	Waffen					Gürtel				Schuhgarnitur	Tascheninhalt						Schere	Fingerring	sonstiges				
				Sax	Niete	Mundblech	Lanze	Pfeile	ohne Beschlag	mit Beschlag	dreiteilig	mehnteilig		Schnalle	Messer	Silex	Feuerstahl	Ahle/Pfriem	Kamm			Keramik	Glasgefäß	Holzgefäß	Tierknochen	
2,3	19	infans I	nein						•																	
2,3	93	infans I	nein	○					•															○		
2,3	162	juvenil	nein					•	○					•									•			
3	7		nein	•			○	•	•				•	○		•	○		•							
3	15	infans II	nein	•				•	○				○	•		•			•							
3?	148	infans I	ja*					•	•					•	•				•					•		
3,4	329	infans I-II	nein					•	•					•									•			
3,5	249		nein	○		○			•					•									•			
3,5	889?	infans I-II?	nein					•	•					•			○									
4,5	267		nein	•		•		•			○															
4,5	613	infans I-II	nein	•	•						○															
5	320		?						○																	
5?	391	infans I-II	?	○							○															
5?	908A	infans I-II	nein	•				•			○								•							
5?	908B	infans I-II	nein	•																						
5,6	65	infans I	ja								○															
5,6	176	infans I-II	nein	○							•		○													
5,6?	364?	infans I-II?	ja	○							○			•	•					○				•		
5,6?	510	infans I-II	nein																				•			
5,7	182	infans I-II	nein	○				•			○															
6	190	infans I-II	?					•						•									○			
6	927	infans I-II	?					•	•					•	•				•							
6,7	684	infans I-II	nein							○				•												
6,7?	807	infans I-II	ja*						•					•					•							
7?	649?	infans I-II?	ja											•												
141B?		infans I?	ja	•	•	•		•				○			•											
109		infans I	nein						•															○		
149		infans I-II	nein																							
207		infans I-II	nein	○																						
228		infans II	?					•																		
229		infans I-II	nein																							
420		infans I-II?	nein																•							
527		infans I-II?	?								○															
625?		infans I-II?	nein					•																		
710		infans II	nein	○				•											•							
723?*		infans I-II?	ja					•											•							
770?		infans I-II?	?	○				•																		
807		infans I-II	?					•																		
901?		infans I-II?	nein	○				•											•							

Tab. 12: Ausstattung der Jungengräber. • vorhanden; ○ Vorkommen unsicher;
* modern gestört; ** Grabinventar nicht mehr vorhanden.

Phase	Grab-Nr.	Alter	gestört?	Fibeln		Schmuck					Gehängebestandteile														sonstiges			
				Kleinfibel	Scheibenfibel	Perlenkette	Armring	Fingerring	Ohringe	Schnalle	Zierscheibe	Münze	Perlen	Wirtel	Cypraea	Knotenring	röm. Fibel	Metalbeschläge	Messer	Ringe	Kamm	Schere	Wadenbinden	Keramik	Glas	Tierknochen	Bronzegefäß	
2?	119	infans I	nein			●				●										●	●							
2	152	infans II	nein			●														●								
2	211	infans I-II	nein			●				●			●															
2	690	infans I-II	nein			●				●																		
2;3	132	infans II	nein																					●				
2;3	136	infans I-II	nein											●										●				
3	18	infans II	ja			●				●			●					●										
3	52	infans I	ja			●				●																		
3	43	infans I	nein			●																						
3	92	?	nein			●															●							
3	154	infans II	ja			●																		●				
3	157	infans I	ja			○				●			○	●						○				●				
3	221	infans I-II	ja			●																						
3	234	infans I-II	nein							●			●															
3	405	infans I-II	nein			●				●									●		●			●				
3	555	infans I-II	nein			●				●			●						●	●				●				
3	562	infans I-II	nein			●				●		●	●		●				●	●								
3	566	infans I-II?	ja			○				●			○						●	●								
3	699	infans I-II	nein			●	○						○						●	●								
3;4	315?	infans I?	ja			●							○						●		●			●				
3;4	54?	infans I	nein							●			●						●			●			●			
3;5	404	infans I-II	nein							●														●				
4	314	infans I	?			○				●		●	○								●		●				○	
4	348	infans I-II	nein			●				●										●	●							
4	429	infans I-II	nein	○		●				●											●							
4	462?	infans I-II?	nein			●				●																		
4	471	infans I-II	ja			●			●														●		●			
4;6	398?	infans I?	ja			●				●																		
5	323	infans I-II	ja?			●																						
5	326	infans I-II	ja			●				●																		
5	384?	infans I-II?	nein			○				●																		
5	432	?	ja			●																						
5	433	infans II	nein			●				●									●	●			●					
5	438	infans I-II	ja*			●				●	●								●	●			●					
5	456?	infans I-II?	ja*			●				●																		
5	547	infans I-II	nein			●				●			●							●	●							
5	661?	infans I-II?	nein			●				●																		
5	727	infans I-II	nein			●				●									●	●								
5	776?	juvenil	ja			●				●										●								
5;6	172	infans I	ja	○		●		●															○	●				
5;6?	333	infans I-II	nein			●				○											●							
5;6	694	infans I-II	ja			●			●	○																		
5;6	749?	infans I-II?	nein			●			●										●		●		●					
6	60	infans II	ja									○								○								
6	483?	infans I-II?	ja			○				●								○	●				●					
6;7	111	infans I	nein			●				●																		
6;7	615B?	infans I-II?	nein			●																						
6;7	631?	infans I-II?	?			●																						
6;7	668?	infans I-II?	nein			●																						
7	188	infans I-II	nein			●				●													●					
7	473	infans I-II	ja*			●			●											○			●					
7	487	infans I-II	ja	●		●			●				○													●		
7	502	infans II	nein			●															●							
7	509?	infans I-II?	ja			●			●	●									●									
7	546	infans I-II	?			●			●	●									●									
7	561	infans I-II	?			●																						
7	601	infans I-II	nein			●			●																			
7	809?	infans I-II?	ja			●			●																			
7	811?	infans I-II?	ja			●			●		●					○							○					
7	924?	infans I-II?	nein			●				●									●									
5		infans I	nein							○		●	●						●		●		●	●				
425?		infans I-II?	ja*							○										●								
524?*		infans I-II?	?			●				●													●					
625?		infans I-II?	?							●																		

Tab. 13: Ausstattung der Mädchengräber. ● vorhanden; ○ Vorkommen unsicher;

* modern gestört; ** Grabinventar nicht mehr vorhanden.

Erst in der nächsten Altersgruppe zeigt sich, was Lohrke¹⁵ in ihrer Studie beobachten konnte, wie Kleidungsaccessoires von Erwachsenen altersgerecht umfunktioni-
niert wurden. Der Junge aus Grab 176 (Taf. 53 B 1–3) verfügte über eine bichrom tauschierte Schuhschnal-

lengarnitur,¹⁶ die ihm als Gürtelgarnitur beigegeben wurde. In Grab 487 (Taf. 143 B), der Bestattung eines

15 LOHRKE, Kinder 117 f.

16 Gleiches gilt für die Gräber 391 und 613.

kleinen Mädchens in einem Steinkistengrab, fand sich eine Fibelgrundplatte aus Buntmetall mit Nadelrast und Spirale auf der Rückseite als Fibelersatz. Daneben kommt es aber auch nicht selten vor, so Lohrke, dass Kinder gehobener sozialer Zugehörigkeit neben Altstücken, dem Alter angepassten Dingen (Miniaturobjekten) oder ihrer eigentlichen Funktion verlustigen Gegenständen auch Beigaben mit ins Grab bekommen, die eigens für die Grablege hergestellt wurden (Funeralbeigaben). Um ein derartiges Stück handelt es sich bei der vielteiligen Gürtelgarnitur¹⁷ aus Buntmetall, die dem Jungen aus Grab 927 (Taf. 267,5) mitgegeben wurde.

Innerhalb der Knabengräber (Tab. 12) dominieren wie vielerorts Pfeilspitzen als häufigste Waffe. Lohrke¹⁸ erbrachte zudem den Beleg, dass die Anzahl der beigegebenen Pfeilspitzen mit dem Alter der Kinder zunimmt. Wesentlich komplexer gestaltet sich dagegen die typologische Ansprache der Messer bzw. Saxe. Es zeichnet sich zwar tatsächlich ein Zusammenhang zwischen den Proportionen¹⁹ des Saxen bzw. Messers und der Größe des Kindes ab, jedoch bleibt nach wie vor unklar, mit welcher Intention und in welcher Funktion das „Messer“ mitgegeben wurde. An dieser Stelle können allein metallurgische sowie herstellungstechnische Untersuchungen im Detail darüber Aufschluss geben, ob der eiserne Gegenstand als alltäglicher Gebrauchsgegenstand oder aber als Waffe zu werten ist. Von Bedeutung ist in diesem Kontext auch die Lage des betreffenden Fundobjekts im Grab. In Mengen passen sich nur wenige Saxe aus den Knabengräbern den Verhältnissen ‚gewöhnlicher‘ Saxe an. Die wenigen Objekte, die als ‚Saxe‘ im eigentlichen Sinne angesprochen werden dürfen, besitzen eine Länge, die sie als Kurzsaxe ausweisen, obgleich zu dieser Zeit Kurzsaxe nicht mehr die gebräuchliche Saxform stellten. Diese Gräber gehören an den Beginn der jüngeren Merowingerzeit.²⁰ Damit scheint erneut belegt, dass gegen Ende des 6. Jahrhunderts, zumindest was die Ausstattung der Jungen betrifft, von allgemeinen Veränderungen²¹ auszugehen ist.

D. Veränderungen vom 6. zum 7. Jahrhundert

Sowohl bei Frauen- als auch bei Männergräbern zeichnen sich einheitliche Tendenzen ab. Die reich ausgestatteten Gräber des 6. Jahrhunderts heben sich nicht allein durch eine variable Ausstattung von den übrigen Bestattungen ab, sondern vor allem durch individuell angefertigte Beigaben. Bei den Frauen sind dies die Fibeln und andere Bekleidungsbestandteile, bei den Männern insbesondere Gürtel und weitere Kleidungs-

teile wie Schuhschnallen. Im 7. Jahrhundert setzt sich auch bei den gehobenen Schichten innerhalb der Beigabensitte bzw. Ausstattung der Gräber ein Verhalten durch, das unter dem Begriff ‚Normierung‘ zusammengefasst werden kann. Im Gegensatz zu den Männergräbern, bei denen die These einer ‚Reduzierung‘ der Beigaben gerechtfertigt erscheint, findet bei der Ausstattung der Frauengräber lediglich eine Veränderung statt, die mitunter eine Verminderung der Anzahl im Grab verbliebener Objekte bedeutet. So müssen vier Fibeln einer großen Fibel weichen. Einzelanfertigungen treten mehr und mehr hinter Massenprodukten zurück.

Dies lässt sich besonders eindrucksvoll anhand der jeweiligen Verbreitungsbilder bestimmter Kleidungsbestandteile wie der Gürtel aus Männergräbern verdeutlichen, um die Ergebnisse der typologischen Analyse ausgewählter Objekte vorwegzunehmen. An die Stelle individuell hergestellter Schnallen, wie sie beispielsweise aus Grab 23 (Taf. 11,5) und Grab 30 (Taf. 12 B 3) vorliegen, die nur über einen sehr kleinen Abnehmerkreis verfügen, treten Garnituren, die schon aufgrund ihrer weiten Verbreitung als Massenprodukte anzusprechen sind. Dazu gehören die Garnituren vom Typ Offenburg (Gräber 357 und 419; Taf. 103 B 5; 122 A 2), vom Typ Mölsheim-Schwangau (Grab 870; Taf. 252 B 2–5) und allen voran die Garnitur vom Typ Tauberbischofsheim (Grab 485; Taf. 144 B 1–3).

Schild- und Kolbendornschnallen des 6. Jahrhunderts lassen sich hingegen nur selten zu einem Typ zusammenfassen. Kolbendornschnallen vom Typ Minden zum Beispiel zeigen zwar ähnliche Zierelemente auf, doch sind sie kaum als gussgleich anzusehen. Ebenso verhält es sich bei den Schnallen aus den Gräbern 23 und 30 von Mengen, die ein Gegenstück aus Basel besitzen. Diese Veränderungen liegen vermutlich in der Herstellungstechnik begründet.

Aber auch die Spektren innerhalb der einzelnen Fundgattungen haben sich merklich reduziert. Am deutlichsten vermittelt dies die im 6. Jahrhundert noch reiche Palette an Klein- und Bügelfibeln, die zu Beginn des 7. Jahrhunderts einem deutlich beschränkten Formenkanon von großen, einzeln getragenen Scheibelfibeln weichen müssen. Aber auch aus anderen Gründen, die wohl in gesellschaftlichen Umbrüchen zu suchen sind, lassen sich die Ausstattungen des 6. Jahrhunderts nur bedingt mit denen des 7. Jahrhunderts vergleichen. Gemeint ist der zu Beginn des 7. Jahrhunderts verstärkt

17 Vgl. Kap. VII.C.b.

18 LOHRKE, Kinder 99 Tab. 27.

19 Vgl. ebd. 100 ff. bes. 101 Tab. 28.

20 Diese Tendenz zeichnet sich auch auf anderen Gräberfeldern ab: vgl. ebd. 103 m. Anm. 605 u. 606.

21 Vgl. Kap. VII.C.a.

einsetzende Grabraub,²² der auch in Mengen eine hohe Quote an beraubten bzw. gestörten Gräbern hinterließ. Aufgrund des hohen Prozentsatzes an gestörten Gräbern im 7. Jahrhundert ist kaum zu überprüfen, ob tatsächlich von einer ‚Reduzierung‘ der Beigaben auszugehen ist.

Ein Bruch im Bestattungs- und Ausstattungsverhalten vollzieht sich ab der Mitte des 7. Jahrhunderts. Es kommen nur noch ‚unscheinbare‘, genormte Beigaben in die Gräber, die zudem mit der Qualität der Beigaben des 6. Jahrhunderts nicht mehr mithalten können. Anscheinend kommt es zu einem Zusammenbruch weitreichender Importströme zugunsten eines regional orientierten Austauschs. Hier sind an erster Stelle Schuh- und Wadenbindengarnituren der Frauen zu nennen, die gussgleiche Vergleichsstücke in der unmittelbaren Umgebung besitzen und lediglich in Buntmetall ausgeführt sind. Soziale Unterschiede sind anhand der Ausstattung kaum noch zu erkennen. Damit einher geht ein Wandel im Grabritus. Es tauchen nun vermehrt Steinkisten- bzw. Steinplattengräber auf, die sich in kleinen Gruppen an den Rändern der Nekropole finden. Diese Gräber verfügen oft kaum noch über Beigaben. Damit scheint der Grabbau einer aufwendigen Ausstattung den Rang abgelaufen zu haben, was Zurschaustellung sozialen Prestiges anbelangt. Dem Grabbau kommt mehr Bedeutung als Indikator der Zugehörigkeit zu einer elitären Schicht zu, als es im 6. Jahrhundert der Fall war. Die Gründe hierfür sind vielseitig; sie können sowohl in einer zunehmend christlichen Gesellschaft als auch in einer gezielten Gegenreaktion zum florierenden Grabraub gesucht werden. Eine andere Möglichkeit besteht wie bereits

angemerkt darin, in der Veränderung des Grabbaus der Oberschicht eine Verknappung von bestimmten Holzarten, beispielsweise Eiche, in der näheren Umgebung zu sehen, wie sie im vorausgegangenen 6. Jahrhundert noch für die aufwendig gestalteten Grabkammern oder ausgehöhlten Baumstämme der Baumsärge verwendet wurden.

Bestimmte Muster finden mehrfach Verwendung. So wird das Model mit zwei gegenständigen, beißenden Eberköpfen sowohl für Schuhschnallen und Ösenbeschläge (Taf. 138 B 4) als auch für eine Haarnadel (Taf. 171 C 3) verwendet, hier allerdings nur in einseitiger Form.

Die auffälligste Entwicklung vollzieht sich bei den Kindergräbern. Während Bestattungen des 6. Jahrhunderts lediglich mit Gefäßbeigaben und einigen Schmuckgegenständen wie Perlen oder Kleidungsaccessoires sowie einfachen Gürtelschnallen ausgestattet sind, warten Gräber des 7. Jahrhunderts mit z.T. exquisiten Beigaben auf, mitunter sogar eigens für die Bestattungszereemonie angefertigten Objekten. Zwar wurde von F. Vallet²³ vor kurzem gezeigt, dass die Auswahl der Beigaben altersbedingt ist, jedoch erklärt dies noch nicht, weshalb sich in Mengen in der jüngeren Merowingerzeit viele üppig ausgestattete Kindergräber finden. Ob Kindergräber eine größere Bedeutung gewinnen oder ob dies in Verbindung mit dem Zuzug einer ‚fremden‘ und zugleich höhergestellten Personengruppe steht, lässt sich aus den Mengener Funden nicht erschließen.

22 Vgl. Kap. VIII.B.2.c.

23 VALLET, Kindergräber 713 Abb. 579.

VII. Elementare Fundgattungen und ausgewählte Einzelaspekte

Bei nahezu 1000 Bestattungen lassen sich nicht alle Funde im Einzelnen analysieren. Deshalb seien hier einerseits für die Chronologie besonders wichtige Fundgattungen wie Perlen sowie Gürtelschnallen und -beschläge erörtert. Auch auf eine Reihe von Einzelaspekten soll näher eingegangen werden, die bislang wenig Berücksichtigung fanden und für die eine nähere Untersuchung lohnend erscheint. Dazu gehören insbesondere die Gehänge der Frauenkleidung und das Verhältnis von Sax und Gürtel in Männergräbern. Dahinter treten Fundgattungen etwas zurück, die in jüngerer Zeit bereits ausführlich erörtert worden sind.

A. Frauengräber

1. Perlen

Gerade die jüngere Forschung beschäftigt sich intensiv mit dieser Materialgruppe, gelten Perlen doch seit geraumer Zeit als die geeignete Fundgattung, um auch ärmer ausgestattete Frauengräber relativchronologisch besser einordnen zu können. Trotz der Variabilität der Perlen kommt nur wenigen Typen die Bedeutung eines chronologischen ‚Leitfossils‘ zu. Viele Typen können nur über eine Kombination mit bestimmten anderen Typen in eine relative Ordnung eingebunden werden. Eine Übersicht über die vorhandenen Typen (Taf. 275–277) findet sich bereits in Kap. III.A; hier folgen Bemerkungen zur Morphologie der Perlen, zu möglichen Produktionszentren sowie zu bestimmten Sonderformen wie Perlmutscheibchen etc. Außerdem sei der Versuch unternommen, auf der Grundlage der relativchronologischen Phasen Interpretationsmöglichkeiten sowohl bezüglich der Zusammensetzung von Ketten, der Art des Verschlusses, des Aussehens als auch bestimmter, zeitlich bedingter farblicher Differenzen abzuleiten. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Seriation der Perlen und daran anknüpfende Fragestellungen erörtert.

a) Morphologie der Perlen und mögliche Produktionsstätten

Zwischen den ersten Ausgrabungen in Mengen und der Wiederaufnahme in den 1970er-Jahren besteht

eine große zeitliche Lücke. Daher verwundert es nicht, wenn sich die Erhaltung der zutage geförderten Perlen unterscheidet. Die Substanz spielt dabei eine wesentlich geringere Rolle als die Farbintensität bzw. die Farbechtheit der Perlen.¹ So erscheinen Perlen der jüngeren Ausgrabung nicht nur vom Farbton her intensiver, sondern auch wesentlich kontrastreicher. Manche Farbgebungen entsprechen nahezu heutigen Modetendenzen. Aus den Beobachtungen lassen sich vielfältige Fragestellungen ableiten, beispielsweise, ob der Farbzustand eher auf einen Einfluss agrarischer Nutzung des Bodens infolge intensiver Düngung zurückzuführen ist bzw. inwiefern die Lagerbedingungen sich nachteilig auf die Farbgebung der Perlen (Verblassen durch Lichteinwirkung) auswirkten. Gerade kleinere tonnenförmige Perlen wirken wesentlich stumpfer und matter als größere doppelkonische Perlen, weshalb sie nicht selten in der Literatur und in den älteren Grabungsberichten von Mengen als Tonperlen klassifiziert wurden. Bei den doppelkonischen Perlen, insbesondere bei den Farbönen weiß und türkis, hat es den Anschein, als hätten sie nach der Herstellung noch eine besondere Lasur erhalten. Dieses Phänomen erleichtert wiederum die Typisierung, da größere tonnenförmige Perlen im Allgemeinen nur sehr schwer von schwach doppelkonischen Perlen zu unterscheiden sind.

Bei diesen eben erwähnten Differenzen in der Farbechtheit kann es sich aber auch um Unterschiede in der Qualität handeln, zumal die Perlen des 7. Jahrhunderts in der Qualität mit denen des 6. Jahrhunderts kaum zu vergleichen sind. Die Perlentypen des 6. Jahrhunderts verfügen überwiegend über eine spezielle Glasur, durch die die Farbechtheit gewahrt bleibt. Hingegen weisen die Typen des 7. Jahrhunderts oft eine raue, teilweise sogar poröse Oberfläche auf, die dazu führt, dass sich viele Perlen beim Versuch, diese im Anschluss an

1 Zur Farbgebung der Perlen aus benachbarten Nekropolen zu Mengen: Vgl. S. BUCHTA-HOHM/P. HOFFMANN/B. SASSE, Zur Farbgebung merowingerzeitlicher Glasperlen. Optische Farbklassifikation und Bestimmung der farbgebenden Komponenten mit Hilfe der zerstörungsfreien Röntgenfluoreszenzanalyse am Beispiel der Friedhöfe von Donaueschingen und Eichstetten. Arch. Korrb. 22/2, 1992, 267–278. – P. HOFFMANN/ST. BICHLMEIER/M. HECK/C. THEUNE/J. CALLMER, Glasmatrix der Perlen merowingerzeitlicher Frauengräber von Eichstetten und Endingen. Arch. Korrb. 29/3, 1999, 395–406.

die Bergung zu säubern, vollständig auflösen. Ferner bestechen Perlentypen des 6. Jahrhunderts durch ihren wohlgeformten Perlenkörper, während Typen des 7. Jahrhunderts – gerade die segmentierten Perlen – z. T. nur noch sehr schwache Konturen aufzeigen.

Diese mitunter extremen Abweichungen innerhalb eines Perlentyps können womöglich auch auf unterschiedliche Produktionszentren zurückgeführt werden. Im Rahmen einer groß angelegten Studie² wurden kürzlich Perlen aus verschiedenen Fundkomplexen und Fundregionen miteinander verglichen. Unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Disziplinen und Methoden wie der Röntgenfluoreszenzanalyse konnten so potentielle Herstellungsorte erschlossen werden. Zudem erbrachten die Ergebnisse unterschiedlich hohe Farbkomponentenanteile bzw. -konzentrationen, was dafür spricht, dass die Perlen erst im Nachhinein an verschiedenen Orten des Merowingerreiches eingefärbt wurden. Dies würde in Mengen sowie andernorts auch die teilweise stark divergierenden Farbtöne und Farbkompositionen³ erklären. Demzufolge wären lediglich die Perlengrundkörper, jedoch nicht mehr, wie früher angenommen, die fertige Perle selbst als „Import“ aufzufassen.

Zur Fertigung gelber Perlen⁴ konnten richtungsweisende Resultate erzielt werden. Die Verwendung von Bleioxid, das zum Einfärben vonnöten war, könnte als Indiz für die Existenz eines Blei-Silberbergbaus⁵ in der jüngeren Merowingerzeit gewertet werden. Für das Gräberfeld sowie die in Ausschnitten lokalisierte Siedlung von Mengen ist dieses Ergebnis von besonderem Interesse, weil der Anteil (Tab. 14) an gelben Perlen in Mengen während der jüngeren Merowingerzeit sehr hoch ist. Ferner existieren in zwei Gräbern Fundstücke, die als Beleg für eine ansässige Glasmanufaktur herhalten dürfen. Es handelt sich dabei um ein Glasschlackenfragment aus Grab 544 (Taf. 158A7) und um einen Fehlguss bzw. ein Fehlprodukt in Grab 776 (CD) – ein unförmiges gelb eingefärbtes Glasfrittestück, wie sie in glasproduzierenden wie glasverarbeitenden Betrieben gleichermaßen vorkommen. Gestützt wird diese These durch die Tatsache, dass Chr. Bückner⁶ in der in Ausschnitten erfassten Siedlung weitere Nachweise für metall-, insbesondere aber silberverarbeitende Betriebe erbringen konnte. Letzte Sicherheit geben natürlich nur angestellte Nachgrabungen an Ort und Stelle, jedoch ist die Existenz von glasverarbeitendem Handwerk in Mengen zumindest in Erwägung zu ziehen.

Bei der Lokalisierung von Produktionsstätten⁷ von Glasperlen werden von den Autoren unterschiedliche Gebiete genannt, die zu unterschiedlichen Zeiten und weitgehend unabhängig voneinander Glasperlen fertigten. Als nächstgelegene Bezugsquellen kämen demzufolge für Mengen neben der oben erwähnten These

einer zeitweiligen, eigenständigen, vor Ort ansässigen Produktionsstätte sowohl eine oberrheinische Werkstatt als auch ein in Eichstetten postulierter, über einen gewissen Zeitraum produzierender Betrieb in Frage. Beispielsweise wird in Bezug auf die gezielte Fertigung gelber⁸ und orangefarbener⁹ Perlen die Möglichkeit einer Produktion im Breisgau in Betracht gezogen, sofern es sich bei diesen Perlen nicht um Import handeln sollte.

Wesentlich konkreter ist die Herstellung (rot)brauner Perlen¹⁰ zu fassen, die an mehreren Orten im Breisgau vermutet wird, in Endingen und in Eichstetten – und über einen sehr langen Zeitraum. In Mengen dominieren während der gesamten älteren Merowingerzeit gelbe vor rotbraunen Perlen.¹¹ Allgemein wird mit Beginn der jüngeren Merowingerzeit von einer verstärkten Regionalisierung der Handwerksbetriebe ausgegangen. Die farblich stark abweichenden Perlen aus Mengen entfallen nahezu ausschließlich auf die Phasen 4 und 5; sie gehören dem Ende des 6. bzw. dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts an. Es folgt ein nach Farben und Formen deutlich eingeschränktes Perlenspektrum, das auch ein kleiner örtlicher Betrieb gefertigt haben könnte. In diese Zeit gehören auch die beiden Fehlprodukte bzw. Glasschlackenfragmente. Es erscheint demnach möglich, in Mengen auf eine eigenständige

2 MATTHES u. a., Produktionsmechanismen 146.

3 Vgl. Typenspektrum, insbesondere Sonderformen, bei denen der Perlenkörper einem standardisierten Typus entspricht, die Farbgebung allerdings von der Norm abweicht (Kap. III.A.2 Tab. 4), ferner der Umstand, dass die gelben Farbtöne des 6. zu denen des 7. Jahrhunderts im krassen Widerspruch stehen, sowohl farblich wie qualitativ.

4 MATTHES u. a., Produktionsmechanismen 132 f.

5 Ebd. 133 f. – Zum Silberbergbau im nahegelegenen Schwarzwald vgl. G. GOLDENBERG/U. VOLLMER, Untersuchungen zum Bergbau auf dem Zähringer Burgberg, Gemeinde Gundelfingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 179–183. – Allgemein zu vermeintlichen Lagerstätten im Umkreis: M. BLIEDTNER/M. MARTIN, Erz- und Mineralagerstätten des Mittleren Schwarzwaldes. Eine bergbaugeschichtliche und lagerstättenkundliche Darstellung (Freiburg im Breisgau 1986) 687 ff. – Ferner BÜCKER, Alamannen 200 m. Anm. 679–682 (m. zahlreicher, weiterführender Lit.). – Zuletzt: G. MARKL/S. LORENZ (Hrsg.), Silber, Kupfer, Kobalt. Bergbau im Schwarzwald. Veröff. Alemannisches Inst. 72 (Filderstadt 2004).

6 BÜCKER, Siedlung 50 ff. bes. Abb. 26,1.2. – Von Interesse ist in diesem Kontext ferner der Nachweis einer Buntmetallverarbeitung auf dem Zähringer Burgberg in frühalamannischer Zeit sowie der Fund einer Blei-Zinnerperle, die unter Umständen auch erst in spätmerowingische Zeit zu datieren ist: BÜCKER, Edelsteinfunde 224 f. bes. Anm. 86. – Bleiperlen vergleichbarer Art sind in Mengen in den unmittelbar benachbarten Gräbern 12 und 23 nachgewiesen, wie aus dem Inventarbuch hervorgeht. Sie gehören beide der Phase 2 an.

7 Für weiße Perlen; Eichstetten: MATTHES u. a., Produktionsmechanismen 134 Tab. 11 (Cluster 3). – Für grüne Perlen; Eichstetten/allgemein Oberrhein: ebd. 136 Tab. 13.

8 Ebd. 130 Tab. 8 (Cluster 5; 9).

9 Ebd. 139 Tab. 15 (Cluster 1).

10 Ebd. 143 Tab. 17 (Cluster 1–6).

11 Vgl. Tab. 9.

Perlenproduktion seit dem Beginn der jüngeren Merowingerzeit zu schließen. Weiterhin wäre eine Kooperation oder gar eine Produktionsgemeinschaft von im Breisgau ansässigen Werkstätten denkbar. Gewissheit können allein Nachgrabungen in der teilweise lokalisierten Siedlung sowie begleitende chemische Analysen der Perlen¹² geben.

Bei Grab 544 (Taf. 158 A) liegt die Vermutung nahe, dass einige Perlen „vererbt“ wurden. Die große Anzahl der als deutlich älter als das Grab selbst einzustufenden Perlen¹³ spricht gegen eine zufällige Kombination. Die Perlen sind bewusst mit den zeitgenössischen Typen kombiniert worden. Dass sich einzelne ältere Perlentypen unter aktuellen Perlen finden, ist nichts Ungewöhnliches, zumal Perlenketten schnell reißen und damit Perlen verloren gehen können. Die große Anzahl der als veraltet einzustufenden Perlentypen deutet hingegen nicht auf einen Zufall. In diesem Fall scheint eine Vererbung oder gar eine gezielte Zugabe aus einem beraubten Grab am plausibelsten. Unmittelbar bei Grab 544 befindet sich Grab 541 (Taf. 157 D 2), das wesentlich früher angelegt wurde, frühmittelalterlich gestört ist und zeitlich exakt mit den betreffenden Perlentypen übereinstimmt. Merkwürdigerweise enthält es – abgesehen von einer zerbrochenen großen transluzid kobaltblauen Melonenperle – keine Perlen.

b) Varianten der Rekonstruktion: Perlenketten und Kleiderbesatz

Bei der Rekonstruktion spielt die Lage im Grab eine entscheidende Rolle. Von einer Halskette ist nur dann auszugehen, wenn sich die Perlen im Grab gleichmäßig um die Halspartie sowie um den Schädel herum verteilen. Und selbst dann muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass es sich um den Saum eines Gewandes handelte. Perlenvorkommen an anderer Stelle des Skelettes erlauben ebenso viel Spielraum für Interpretationen. Das Spektrum an Interpretationsmodellen für Befunde mit Perlen im Handgelenk- wie im Oberkörper- und Bauchbereich reicht von Gewandbesätzen nach byzantinischem Vorbild über komplexe Brustgehänge bis hin zu Armbändern.¹⁴ An einigen Perlen aus Mengen haben sich in den Fadenlöchern noch Reste von Lederbändern erhalten, die zumindest über die Art der Auffädelung Aufschluss geben. Das große Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten lässt sich grob in zwei Kategorien einteilen:

12 Optimal wäre eine vergleichende Studie mit Perlen aus den unmittelbar benachbarten Nekropolen von Munzingen, Bienen sowie von Sasbach und Buggingen.

13 Hier sind vor allem die zahlreichen kleinen transluzid gehaltenen Perlen hervorzuheben, aber auch die transluzid kobaltblaue Ösenperle und die transluzid kobaltblauen kleinen Polyeder.

14 SCHULZE, Einflüsse 150 ff.

Phase	Perlen- Gesamtzahl	Anzahl Gräber	durchschnittl. Perlenzahl pro Grab	farblos/weiß	gelb	orange	rotbraun	türkis	dunkelgrün	hellblau	dunkelblau	grau	schwarz	bunt
2	309	17	18,2	120 (38,8%)	41 (13,27%)	0	46 (14,88%)	1 (0,32%)	10 (3,24%)	1 (0,32%)	23 (7,44%)	0	45 (14,56%)	22 (7,12%)
3	408	33	12,4	60 (14,71%)	127 (31,13%)	0	92 (22,55%)	0	36 (8,82%)	5 (1,23%)	27 (6,62%)	2 (0,49%)	3 (0,74%)	56 (13,73%)
4	651	27	24,1	79 (12,14%)	107 (16,44%)	19 (2,92%)	115 (17,67%)	4 (0,61%)	78 (11,98%)	0	36 (5,53%)	5 (0,77%)	8 (1,23%)	200 (30,72%)
5	1349	67	20,1	249 (18,46%)	183 (13,57%)	101 (7,49%)	275 (20,39%)	125 (9,27%)	138 (10,23%)	4 (0,3%)	41 (3,04%)	2 (0,15%)	3 (0,22%)	228 (16,9%)
6	806	23	35	74 (9,18%)	351 (43,55%)	35 (4,34%)	97 (12,03%)	57 (7,07%)	107 (13,28%)	16 (1,99%)	9 (1,12%)	1 (0,12%)	0	59 (7,32%)
7	1363	50	27,3	33 (2,42%)	935 (68,6%)	19 (1,39%)	67 (4,92%)	26 (1,9%)	209 (15,33%)	0	5 (0,37%)	0	4 (0,29%)	65 (4,77%)

Tab. 14: Häufigkeit der Farben von Glasperlen in den einzelnen Phasen. Hervorgehoben ist die in einer Phase vorherrschende Farbe.

				Kettenverschluss		Rekonstruktion		Glas	Farbverteilung										Verzierung												
Grabnr	Phase	Anzahl*	Lage am Körper	Perlen aus anderem Material als Glas	S-Haken	Hülse mit Lochung	geätzte Hülse	einreihig	mehreihig	Brustgehänge	transluzid	opak	weiß/farblös	gelb	orange	rotbraun	türkis	dunkelgrün	hellblau	dunkelblau	braun	grau	schwarz	bunt	Punkte	Wellen	Spirale	Schlieren	Millifiori	Reticella	
10	1	1									1	1	1																		
541	1	1									1	1								1											
129	2	2	G								2	2	1					3	1												
398	2	5	H								5	1																			
135	2	4	G								2	2	2																		
12	2	126	B/G	B				●	○		75	32	64	5				2	9				16		2						
558	2	27	H	A/B							15	5	11	5				3							8						
215	2	16	H/G	B							7	4	7	1	1																
696	2	22	H/G	B							13	6	3	5	3																
35	2	25		Ch/B							11	11	7		5			2					6		3						
123	2	13	B	B							1	9	1	4	4								1								
211	2	15	B/G	B							2	11	1	6	4								1								
16	2	2			○						1	1																			
214	2	46	B/A	B							8	38	7	5	9		1		1	2			19		2						
131	2	4	B								3	1		1										3		2					
690	2	4	H								2	2		1																	
145	2	2	B								2	2																			
715	2	6	H	B							9	7	8	3	4					1											
152	2	28	B	B							7	15	7	5	9								1								
92	3	14	B	P							6	4	3	1	2					1					3						
63	3	8	B	B							1	5	1	2											3						
6	3	9	B					○			5	4		4				5													
823	3	36	H/G	B							17	19	11	9	3			4		1			2		4		2	2			
705	3	21	H	B							5	12	4	6	3					1					3						
239	3	3	H								3																				
555	3	13	H	B							3	3	4																		
138	3	3									1	2	1	1																	
246	3	16	B/G	B/Ö/W					●		2	14	6		6			1		1											
43	3	24	B	B							21	2	7		9				3						2						
374	3	3		J							2																				
327	3	9	H								2	7		2	4			1		2											
716	3	11	H						●		3	8		5																	
52	3	26	S								26		11		8																
243	3	5	H								5		1		2																
697	3	33	H						●		4	29	15	4	4			3		1											
18	3	5		B							5																				

Tab. 15/1: Frauengräber, Seriation der Perlenketten anhand ihrer Zusammensetzung, Lage am Körper: Legende siehe weiter unten.

				Kettenverschluss		Rekonstruktion	Glas	Farbverteilung											Verzierung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
		Lage am Körper		Material als Glas		Hülse mit Lochung		gefaltete Hülse		einreihig		mehreihig		Brustgehänge		transluzid	opak	Farbverteilung											Punkte	Wellen	Spirale	Schlieren	Milliefiori	Reticella																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Grabnr	Phase	Anzahl*		Perlen aus anderem Material als Glas	S-Haken														weiß/farblös	gelb	orange	rotbraun	türkis	dunkelgrün	hellblau	dunkelblau	braun	grau	schwarz	bunt																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	

Tab. 15/2: Frauengräber, Seriation der Perlenketten anhand ihrer Zusammensetzung, Lage am Körper.: Legende siehe weiter unten.

				Perlen aus anderem Material als Glas	Kettenverschluss	Rekonstruktion	Glas	Farbverteilung												Verzierung					
Grabnr	Phase	Anzahl*	Lage am Körper		S-Haken Hülse mit Lochung	gefaltete Hülse einreihig mehreihig Brustgehänge	transluzid opak	weiß/farblos gelb orange rotbraun türkis dunkelgrün hellblau dunkelblau braun grau schwarz bunt	Punkte	Wellen	Spirale	Schlieren	Millifiori	Reticella											
236	4	22	S/H				22	2	4	2	6	6				8	1	5	2						
778	4	34	H/G		O		8	6	1	3	2	1	4			17	4	4	7						2
462	4	4	H				4	2	1	1															
722	4	6	H				6	1	4							1	1								
410	4	33		A/B		●	4	29	5	2	7	1	3	5		10	3	6	1						
654	4	3					3	1	1	1	1														
348	4	54	B/G				4	50	4	12	6	3	1			28	6	19	3						
227	5	81	B/G	A			5	76	18	8	15	8	8	2		10	3	3	3						1
547	5	17				●	17	5	5	4			2			1	1	1							
544	5	130	H/G	P/B/Ö/E-Glfr			34	96	13	18	2	24	1	36	12	24	13	6	5						
432	5	10	H	B	●		10	4	2	3	1														
436	5	5		B			5	1		1	2	1													
469	5	28	H	BR		●	3	25	2	1	2	4	4			15	10	3	2						
689	5	39	H	B		●	2	37	4	15	7	6	1	4		2	2								
864	5	3	H				3	1	1	1						1	1	1							
849	5	24	H/K	B			24	1	4	4	1	4				10	3	6	1						
802	5	8	H	P/B			2	3	1	1		3				1									
21-2	5	23	S/H				5	18	3	4	1	9	3	1		3	3		2	1					
727	5	21	H			●	2	19	4	4	2	2				3	2	2							
794	5	10	H/K				10	4	2	2						2	2								
871	5	10	H				10	1	1	2	5	1				1	1	1							
384	5	10					10	1	1	3	2	1				2	1	1							
86	5	22	S/K				22	3	3	1	2	4	7			12	4	4	4						
741	5	22	H/K	B			7	11	3	1	1	2													
747	5	6	H				1	5	2	2		2				1	1								
907	5	13	S/A	B			1	11	3	1		1				6		6							
516	5	11					2	9	1	1	2	4	1			1									1
492	5	19	H				19	2	6	4	1					6	5	1							
457	5	20	H	A (weiß)			1	17	4	1	5		4	2		1	1	1							
456	5	14	H				13	4	1	1	1	2				4	2	2							
479	5	2					2	1	1																
407	5	8	H/G	B			8	1	1	1	1	1				4	2	2							
419	5	110	H				1	109	18	13	3	24	14	3		35	12	6	17						
455	5	51	B	A			6	45	13	1	4	9	5	2	3	14	3	4	3						4
450	5	30	H/G				30	8	4	5	7	3	1			2		1							
698	5	62	B			●	62	14	11	7	17	7	6												

Tab. 15/3: Frauengräber, Seriation der Perlenketten anhand ihrer Zusammensetzung, Lage am Körper: Legende siehe weiter unten.

Lage am Körper				Perlen aus anderem Material als Glas	Kettenverschluss		Rekonstruktion	Glas	Farbverteilung												Verzierung									
Grabnr	Phase	Anzahl*			S-Haken	Hülse mit Lochung	gefaltete Hülse	einreihig	mehreihig	Brustgehänge	transluzid	opak	weiß/farblös	gelb	orange	rotbraun	türkis	dunkelgrün	hellblau	dunkelblau	braun	grau	schwarz	bunt	Punkte	Wellen	Spirale	Schlieren	Millifiori	Reticella
658	5	8	H						●		2	6	4			3		1		1				1	1					
359	5	11	H	B							1	8	6					1	1	1				2	2					
847	5	10	S								1	9	2		2	3		1			1		2	2		2				
366	5	28	H	B					●		3	25	8	4	3	3	5	3			1		2	2		2				
653	5	16	H									16	5	1	3	2	1	2		1			1	1	1	1				
926	5	5	B									5	1	1	1	1	1						1	1	1	1				
867	5	25	H	B							25	6	3	3	2	5	3	2						4	2	1	1			
368	5	17	H						●		17	1	3	3	4	3	3	1						5	2	3				
326	5	29	H	P/B					●		2	27	1	4	2	11		5		1	2			3	4	3	2			
776	5	22		B/Glfr							22	4	6	6		1		2		1				9	4	3	2			
746	5	39	H	B					●		39	8	5	3	7		2	4					10	4	4	2	2			
80	5	2	G?						●		2						1		2				1	1	1	1				
661	5	8									2	6	3				1	2		2					1	1				
297	5	4	B								4			1	1		1	1					1	1	1	1				
685	5	2									2			2																
226	5	6	S/K								1	5	1	2	1	1	2	2						2	2					
323	5	6									6			2	1		1							1	1	6	1			
824	5	3								○	3		1			1							1	1	2					
825	5	44	H/G	B							44	13	1	1	4	7	6	7					7	4	2	2				
91	5	17	H								17	1	1	1	5	4	2						2	2	2	2				
172	5	7	S/B	B							6		1	2	1	1	1						1	1	1	1				
877	5	29	B	B							1	28	3	11	1	3	4	4					3	3	2	2	1			
866	5	15	H/K	B							12	4	2	2	2		2	1					1	1	1					
694	5	3									3			3																
438	5	19	H	B					●		19	5	2	4	2	4	7	1												
426	5	5		B							5		3	3		2														
433	5	24	H						●		24	4	5	1	5				4				5		3	2				
290	5	10									10	2	2	4	2		2													
620	5	10	S/H								10	4	2	3	1		3													
244	5	20		B							19	5	1	8	3		3						2	2						
356	5	16	H								16	4	1	2	3	5	1													
451	5	13	H						●		13	2	1	4	3		5	1	3											
453	5	4									4	1	1																	
523	5	44	H/B						●		44	8		12	17			6							1	1				
179	5	11	S/F								11	5	1		1		5													
721	5	5	B								5		1	1	1	2														

Tab. 15/4: Frauengräber, Seriation der Perlenketten anhand ihrer Zusammensetzung. Lage am Körper. Legende siehe weiter unten.

				Kettenverschluss		Rekonstruktion		Glas	Farbverteilung											Verzierung										
			Perlen aus anderem Material als Glas	S-Haken Hülse mit Lochung	gefaltete Hülse	einreihig mehreihig Brustgehänge	transluzid opak	weiß/farblos gelb orange rotbraun türkis dunkelgrün hellblau dunkelblau braun grau schwarz bunt												Punkte	Wellen	Spirale	Schlieren	Milliefiori	Reticella					
Grabnr.	Phase	Anzahl*	Lage am Körper																											
769	5	14					14	7	3	3						1														
409	5	8	H			●	8	6		1																				
262	5	56	S/H				56	9	7	4	6	5	3	16																
524	6	20	H			●	20	5	8																					
834	6	27	H				27	3	2	5	6	2	6																	
21-1	6	39	S	B			39	35					4																	
888	6	73	H/K	B			2	71	4	17	8	16	12	5	2															
749	6	36		B			1	35	5	16			6		1															
845	6	3					3	1		1																				
675	6	44	H			●	1	43	6	20		3	3	8	2															
60	6	27		B/Br			27	24					2	2																
551	6	9	S?				9	2	2			2		3																
832	6	21	S				21	2	2	1	5	5	3																	
591	6	43	H/B			●	43	2	23	1	7	4							1											
365	6	21	H				21	3	7		4	4	1																	
796	6	9	H/F				3	6	5		1																			
829	6	19	S?				19	2	7	2	3	4																		
911	6	13	S				13	7		1	2	2																		
583	6	76					76	4	38	8	5	7	14																	
582	6	93		B			93	11	52	1	7	15																		
863	6	60	H				60	8	20	10		16																		
195	6	19		B			19	12	1	1	3																			
253	6	20	B	B			20	15		1		3																		
814	6	51	S	B			51	6	28	3	3	6	5																	
280	6	17	H			●	17	1	4		6		6																	
206	7	108		B			5	103	2	72	8	12	8																	
17	7	8					8	3																						
480	7	80	G/K?	B			1	79	4	35	4	13	17	2																
668	7	10	H			●	10		6																					
502	7	37	H			●	37	2	30		3		1																	
762	7	12					12		7		1	2	1																	
96	7	97		Br/B			2	95	2	63		3	22																	
601	7	32	H			●	32	1	26		1	4																		
883	7	29	S/H	B			29	1	17		3		6																	
188	7	59	H				59	3	33		6		16																	
925	7	23	S				23	2	6	1	7	6	1																	

Tab. 15/5 und 6 (unten): Frauengräber, Seriation der Perlenketten anhand ihrer Zusammensetzung. Lage am Körper: A Arm; B Brustraum; G Gehänge; H Hals; K Knie; S Schädel. – Perlen aus anderem Material als Glas: A Amethyst; B Bernstein; Br Bronzeperle; Ch Chalzedon; E-Glfr Eisen-Glas-Fragment; Gfgr Glasfragment; J Jaspis; Ö Ösenperle; P Perlmutt bzw. Muschelschnecken; Sp Spielstein; W Wirtel. – Anzahl der Perlen: * alle Perlen, einschließlich der Perlen aus anderen Materialien als Glas; ○ Vorkommen unsicher.

Grabnr.	Phase	Anzahl*	Lage am Körper	Material aus anderem Glas	Kettenverschluss		Rekonstruktion		Glas	Farbverteilung											Verzierung							
					S-Haken	Hülse mit Lochung	gefaltete Hülse	einreihig		mehreihig	Brustgehänge	transluzid	opak	weiß/farblös	gelb	orange	rotbraun	türkis	dunkelgrün	hellblau	dunkelblau	braun	grau	schwarz	bunt	Punkte	Wellen	Spirale
546	7	25	H/B	B				●	3	22	5	4	6	6	1	6	1	6	1	1	2	1	1	1				
924	7	7	S/K?						7	7	1	6					1			3	3	2						
81	7	22	S/H						22	16	15	17					1											
447	7	16	H					●	3	3	22	22							1									
495	7	3	H	B				●	14	14	10	22					1		14				1		1			
487	7	14	G/K?						3	12	23	8						10		2		2	2					
298	7	3	H					●	29	29	7	6	5	3	2	1				1	1	1						
857	7	12	H/B						29	29	15	15	1	2	5	3				2	2	2						
511	7	29	S/H/A/G/K						16	16	16	16																
79	7	29	B/K?						10	10	4	4					1											
811	7	16	H	B					8	8	6	6								1	1	1						
764	7	10							5	5	4	4	1															
473	7	8							66	66	1	62					1		3									
83	7	5	B/K?						3	3	11	11																
808	7	66	H?						2	17	2	8								2	2	2						
724	7	3	H/K?						3	3	29	29					1		2									
561	7	11							3	3	3	3																
850	7	19							42	42	3	3					2											
750	7	3	B						43	43	9	9							8			4	4					
809	7	3							3	3	3	3																
69	7	42	H					●	42	42	3	3							9									
509	7	42	S					●	42	42	3	3							9									
923	7	43	H/K?	B					43	43	9	9							8			4	4					
181	7	9							67	67	60	60							7									
505	7	67	H	B					17	17	15	15							2									
580	7	17		B					7	7	6	6																
644	7	7							14	14	9	9					2		3									
507	7	14	H					●	3	3	2	2							1									
596	7	3	H						48	48	6	6							12									
602	7	48	S					●	10	10	6	6							2			2	2					
Kat. 31	7	10							3	3	2	2							1									
606	7	3	H						3	3	21	21							11									
100	7	3	S						9	9	7	7							5									
577	7	9	S						7	7	6	6							4									
680	7	7	B						6	6	1	1							4									
175	7	6	A	B					8	8	4	4							2									
490	7	8							21	21	19	19							2									
571	7	21	H					●	8	8	4	4							1			1	2					
686	7	8	H					●	8	8	4	4							1			1	2					

1. flexible Formen (Hals-, Fuß- und Armketten, als Gehängebestandteil; Perlenensembles innerhalb dieser Formen beliebig austauschbar, ergänzbar);
2. starre Formen (Kleider- bzw. Haubenbesatz; Perlenensembles behalten stets ihre Position bei).

Die genaue Rekonstruktion gestaltet sich schwierig oder unmöglich, zieht man die möglichen postmortalen Veränderungen in Betracht. Überdies muss man davon ausgehen, dass nur selten alle Perlen erfasst wurden. Gerade bei älteren Ausgrabungen sind die empfindlichen und relevanten Partien am Skelett – wie der Hals- und Brustbereich, aber auch Arm- und Oberschenkelzonen – nicht vorsichtig genug untersucht worden. Heute werden in diesen Zonen bevorzugt Blockbergungen vorgenommen, um zu genaueren Aussagen zu gelangen; denn auch die stratigraphische Lage (Taf. 287) der Perlen zueinander sollte erfasst werden. Bei den Mengener Gräbern mit Perlen zeichnen sich unterschiedliche Gruppen bezüglich der Lage und der Kettenbestandteile (Tab. 15) ab, die chronologischer wie sozialer Natur sein können. So finden sich in drei Gräbern unter den Perlen metallene Bestandteile¹⁵ – kleine dünne, rundstabige Ringchen aus Buntmetall. Die genaue Dokumentation der Befundsituation des Grabes 96 (Taf. 32 B 1) erlaubt es, diese Ringchen als zur Perlenkette zugehörig anzusprechen.

Glasperlen verfügten über einen ähnlich hohen Materialwert wie andere Schmuckgegenstände. So ist es nicht verwunderlich, dass sich in reicher ausgestatteten Gräbern Ketten aus wesentlich mehr Perlen zusammensetzten und das Kettengefüge wesentlich komplexer gestaltet war. Bildliche Quellen zu Perlenghängen liegen uns vorwiegend, wenn nicht sogar ausschließlich, aus dem mediterranen Raum vor. Hier sei besonders auf die Mosaiken aus Ravenna verwiesen. Die Ketten aus Mengen sind allesamt nicht in situ aufgefädelt worden und spiegeln nicht die Auffindung der Perlen im Grab wider. Nach Durchsicht der Grabskizzen scheinen in einigen Fällen die Perlen mitunter sogar mehrreihig aufgefädelt gewesen zu sein (Tab. 15).

Für Art und Aussehen des Perlenghänges aus Grab 547 (Taf. 159 A) bieten sich mehrere Rekonstruktionsmodelle an. Die Perlen, die vom Halsbereich in einem Bogen zum linken Oberarm verlaufen, können einerseits Bestandteil eines sogenannten Brust- oder Perlenghänges sein, andererseits könnte in diesem Fall das von H. Ament postulierte Modell eines am linken Arm herabhängenden Perlenghänges zutreffen,¹⁶ wobei diese Gehänge meist in Gräbern der frühen Merowingerzeit auftreten.¹⁷ Deshalb ist bei diesem Rekonstruktionsmodell Vorsicht geboten. Ein weiterer Ansatz bestünde darin, in dem herunterreichenden Perlenstrang ein in das Haar verflochtenes Gehänge zu sehen.¹⁸ Hinsicht-

lich der fortgeschrittenen Zeitstellung des Grabes aus Mengen ist ein Brustgehänge allerdings wahrscheinlicher. Beispiele dafür können außerdem für die Gräber 403, 410, 450 und 246 postuliert werden. In der Regel finden bei derartigen Aufhängungen scheibenförmige Fibeln Verwendung – ähnlich dem mittleren Gehänge des 6. Jahrhunderts, das vom Bügelfibelpaar ausging.¹⁹ Weiteren Aufschluss bieten die Gräber 866 (Taf. 287,3) und 888 (Taf. 287,4). Während die Fundlagen der Perlen des Grabes 821 (Taf. 231) sicher als Bestandteile eines ursprünglichen Armbandes angesprochen werden dürfen, gestaltet sich die Interpretation des Befundes aus Grab 90 (Taf. 30 B) etwas komplizierter. Der überwiegende Teil der Perlen lag im Halsbereich, wo er als Halskette zu deuten ist. Daneben fanden sich einige Perlen am Fußende. Ob diese Fundlage als Fußkette oder als deponiertes Kettchen ausgefasst werden darf, ist nicht endgültig zu klären. Die Position im Fußbereich könnte auch als Zierborte eines Gewandes verstanden werden.

Für einige ausgewählte Perlengefüge seien im Folgenden Rekonstruktionsvorschläge angeführt.

Grab 90

Das Perlenensemble (Taf. 30 B) besticht durch seine Vielfältigkeit in Farbe und Form. Wie bei Perlenketten dieser Zeit am Übergang vom 6. zum 7. Jahrhundert üblich, reihen sich größere, extravagante Perlen neben einfachen, schlichteren Perlen, wobei sich die größeren Perlen vorwiegend an einem äußeren Strang befunden zu haben scheinen. Dieses vermutlich zweireihig aufgefädelt Ensemble verfügte eventuell in der Mitte über eine Verzweigung. Vom Aufbau und von der Formgebung mancher Perlen erinnern diese reichen Ketten zu Beginn der jüngeren Merowingerzeit an den üppigen Brustschmuck, der die Mode spätkaiserzeitlicher wie frühvölkerwanderungszeitlicher Frauen bestimmte. Man könnte von einer Renaissance dieses Brustschmucks sprechen.

Unklar ist hingegen die Rekonstruktion des Perlenensembles, das sich am Fußende des Grabes befand. Da Befunde von Fußketten für die Merowingerzeit bislang

15 Gräber 60, 96 und 814.

16 AMENT, Eschborn 10 Abb. 6; 11 Abb. 7.

17 Zu einem neueren Grabbefund aus Herrenberg (Lkr. Böblingen) Grab 413, der wohl in das frühe 6. Jahrhundert zu datieren ist: OEFITIGER/DOLLHOPF, Fortsetzung 143 Abb. 126.

18 Diese Hypothese beruht auf einem Befund aus Hüfingen, der bislang noch nicht in publizierter Form vorliegt und im Freiburger Archäologischen Museum im Colombischlössle in der „Schatzkammer“ rekonstruiert wurde. In diesem besagten Fall kamen allerdings zwei Perlenstränge je links und rechts zutage, die eine Achsensymmetrie ergeben.

19 Zu Gehängen allgemeiner Art vgl. Kap. VII.A.5.

kaum vorliegen, ist wohl eher eine Ansprache als Besatz bzw. Saum des Gewandes wahrscheinlich.

Grab 505

Folgt man der kolorierten Zeichnung Schneiders (Taf. 287,1), der die noch in situ befindlichen Perlen gemäß ihrer Anordnung im Grab flüchtig skizzierte, hätten sich die einzelnen grünen und gelben Perlen symmetrisch zur Kettenmitte auf beide Enden der Perlenkette verteilt. Demnach wären zunächst je vier einzelne gelbe Perlen, gefolgt von zwei einzelnen grünen Perlen, aufgereiht gewesen. Unterbrochen wurde dieses Ensemble durch je einen trapezoiden Bernstein. Im Anschluss fanden sich Schneider zufolge je eine zweifach segmentierte grüne Perle, dann je eine einzelne gelbe Perle, bevor sich das Kettengefüge in zwei parallel verlaufende Stränge aufteilte, die oben wie unten die mehrfach segmentierten gelben Perlen in Position gehalten hätten. Diese zwei Stränge wären nach Schneider in der Mitte bei einem großen trapezoiden Bernstein zusammengelaufen.

Schenkt man der Skizze Schneiders Glauben, so würde dies den herkömmlichen Rekonstruktionen von Perlengefügen, insbesondere mit vielen segmentierten Perlen, widersprechen. Die üblichen Schemata sehen eine Kette vor, die – ähnlich der Kette aus Mengen – zunächst einreihig beginnt, um dann in mehrere parallel zueinander verlaufende Stränge auszulaufen, die in der Mitte in einem großen Bernstein zusammenkommen. Entgegen dem Mengener Modell, das für die mehrfach segmentierten Perlen eine Zweipunktaufhängung in der Vertikalen vorsieht, werden andere Kettengefüge dieser Art nebeneinander und damit in der Waagrechten rekonstruiert. Das Mengener Modell repräsentiert ein strahlenförmiges Collier der jüngeren Merowingerzeit, wie wir sie des Öfteren auf Mosaiken aus Ravenna wiederfinden.

Grab 867

Das Perlengefüge (Taf. 287,2), das der Perlenstufe 5 angehört, ist typisch für eine Gruppe von üppig bestückten und sehr farbenfrohen Ketten, die sich zu Beginn der jüngeren Merowingerzeit häufig in reich ausgestatteten Frauengräbern finden. Die Perlen dieses Grabes gehörten zu einem Gefüge, das entweder einreihig oder bereits zweireihig begann und sich in der Mitte in weitere, kürzer gehaltene Nebenstränge verzweigte. Die bunten und in der Formgebung abwechslungsreichen Perlen unterschiedlicher Größe wurden bisweilen von größeren, polyedrischen bis prismatischen Bernsteinperlen unterbrochen. Deshalb wurden bereits ab der jüngeren Merowingerzeit die größeren und kantig zugeschliffenen Bernsteinperlen als Schieber eingesetzt, während sie in der älteren Merowingerzeit lediglich einen Bestandteil des Perlenensembles bildeten.

Grab 778

Auch diese mannigfaltigen Perlen können zu einem Kettengebilde im Brustbereich rekonstruiert werden. Wie in den anderen Fällen ist auch hier von einer ein- oder zweireihigen Konstruktion auszugehen, die sich im weiteren unteren Verlauf nochmals aufteilt.

Grab 821

Das Grab ist trotz „fehlender Fibeln“ zu den am reichsten ausgestatteten Gräbern der Phase 4 zu zählen und verfügt über einen üppig gestalteten Brustschmuck, wie ein aufwendiges Perlengefüge an einem einzelnen Strang (Taf. 231) zur Ergänzung des links getragenen Gürtelgehänges deutlich macht, das außerdem in einen großen Kalkwirtel mündet. Dieser Perlenreichtum wird durch ein mögliches Armband auf der linken Seite bzw. einen Ärmelbesatz komplettiert.

Grab 863

Das Perlenensemble ist als Brustschmuck zu werten, der in der Mitte entweder in weitere Nebenstränge verlief oder mehrfach gewickelt wurde. Da die erste Möglichkeit vielfach belegt ist,²⁰ halte ich sie auch in diesem Fall für wahrscheinlich. Die angeblich zu Grab 206 gehörende Perlenkette kann m.E. als Indiz für eine ähnliche Aufhängung dienen. Dafür spricht auch, dass einige der segmentierten Perlen in den doppelkognischen Perlen feststecken, die – ähnlich dem oberen Schema – als Platzhalter bzw. Zwischenglieder gedient haben.²¹

Grab 689

Schwierig erweist sich die Nachbildung dieses Perlenensembles (Taf. 193 C), das eine Störung im Brustraum aufweist. Neben den einzelnen Perlen des Gefüges konnten Spuren von Almandinscheibchen und silbervergoldeten Randeinfassungen identifiziert werden, die im Nachhinein zu zwei größeren Almandinscheibenfibeln rekonstruiert werden konnten. Dabei lagen die Fibeln inmitten des Perlenensembles – ein Befund, der in mehreren Gräbern gleicher Zeitstellung (am Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit) geradezu typisch erscheint. In allen Fällen²² fanden sich die Fibeln – stratigraphisch gesehen – über den Perlen, was dafür spricht, dass die Fibeln eine obere Stofflage, möglicherweise einen Umhang oder Mantel verschlossen, während sich die Perlen als Brustschmuck über dem eigentlichen Gewand präsentierten.

20 So zum Beispiel in einem Frauengrab in der Kirche von Bülach (Kt. Zürich): AMREIN u. a., Bülach 83 f. bes. Abb. 15.

21 Ebd. Abb. 15.

22 Grab 403, (455).

Je nach Gestalt der Perlenkette differieren die Kettenverschlüsse (Taf. 277). Einige der ursprünglichen, metallenen Verschlüsse haben sich erhalten; es müssen jedoch auch organische Verschlüsselemente in Betracht gezogen werden. Chronologisch variieren die Verschlussstechniken – bedingt durch die schnelllebige Perlenkettenmode. In der späten Völkerwanderungszeit und der frühen Merowingerzeit sind dies S-Haken, in denen die Kette mittels Ösen an beiden Enden verbunden wird.²³ Mit der stetigen Veränderung innerhalb der Perlenketten – sei es der Typen oder der Art der Aufhängung – wurden die Verschlussstechniken verändert bzw. wurden andere Anforderungen an sie gestellt. Nur so lassen sich die Varianten erklären. Mehrreihig aufgefädelt, noch dazu größere und schwerere Perlen üben einen stärkeren Zug auf den Knotenpunkt aus. Gleichzeitig könnte sich das Faden-Material²⁴ geändert haben. Die Fadenlöcher der Perlentypen der frühen Merowingerzeit, die allgemein sehr klein waren, bedingen von vornherein wesentlich dünnere Schnüre als die Perlentypen der jüngeren Merowingerzeit, die nicht nur größere Fadenlöcher aufweisen, sondern noch dazu mehr Gewicht besitzen. Andererseits kann durch eine mehrreihige Aufgefädung einer sehr langen Schnur und durch eine geschickt alternierende Positionierung größerer zu kleineren Perlentypen viel Zugkraft der Kette vom Verschluss genommen und das Gewicht gleichmäßiger verteilt werden.

Zwei der drei vorhandenen Verschlüsse bestehen aus gefalztem Buntmetallblech (Gräber 432 und 888); ein weiterer findet sich in Form eines S-förmigen Hakens (Grab 429). Bei den Buntmetallhülsen, die vorwiegend in die Perlenphasen 4 gehören, wurde vermutlich der Faden von beiden Seiten in diese Hülse eingebracht, durch das mittig angebrachte Loch geführt und dort verknotet – ein Prinzip, das bis heute noch angewandt wird. Meist werden derartige Verschlüsse im Gegensatz zu S-förmigen Haken einmalig fixiert, sofern die Konstruktion bzw. die Kette keinen Schaden nimmt, was dem Prinzip der durch Schlaufen am Kleidungsstück fixierten Fibeln ähnelt. Dies würde auch erklären, warum die Perlen oft so tief angesetzt sind, dass die Kette bequem über den Kopf gezogen bzw. abgenommen werden konnte.

In einigen Gräbern lagen die Perlen grüppchenweise angeordnet bzw. dort am Körper, wo man sie weder als Bestandteil einer Halskette noch eines Gehänges ansehen würde. In diesen Fällen bietet sich die Interpretation als Besatz eines Kleidungsstückes an. So wurden die Perlen entlang des linken Unterarmes in Grab 126 von Basel-Kleinhüningen von R. Christlein als am Gewand aufgenäht gewertet.²⁵ Bei solchen Erklärungen ist Vorsicht geboten, stellt der Brust- und Beckenbereich doch die Partie des Körpers dar, die postmortalen

Veränderungen besonders unterliegt. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass einzelne Perlen durch Bioturbation nicht mehr in situ angetroffen werden. Trotzdem möchte ich für die Mengener Gräber 214 (Taf. 63 A), 227 (Taf. 66 A) und 821 (Taf. 231) eine perlenbesetzte Kleidung postulieren. Diese Interpretation ergibt sich aus dem Befund, der eine grüppchenweise Verteilung der Perlen über den gesamten Oberkörperbereich einschließlich der Arme zeigt.

Schließlich weisen mehrere Gräber eine Anhäufung von Perlen im Bereich des linken (Gräber 215, 483?, 347, 544 und 566), gelegentlich auch des rechten Oberschenkels (Grab 480; Taf. 142 B) auf, die als Bestandteil eines Gehänges nicht ausreichend erklärt werden können. Diese komplexen Gebilde lassen sich wohl als Reste eines perlenbestickten Kleidungsstücks interpretieren; in Frage käme auch der Besatz²⁶ eines Gürtels. Chronologisch gehören diese Gräber – von einer Ausnahme (Grab 215; Taf. 63 B) abgesehen – überwiegend der jüngeren Merowingerzeit an bzw. den ersten beiden Dritteln des 7. Jahrhunderts. Je nach Befund kann, sofern keine Störung vorliegt, anhand der Konzentration der Perlen zudem auf die Art der Deponierung – angelegte oder geöffnet niedergelegte Kette – geschlossen werden.

Von Interesse sind in diesem Zusammenhang auch einzelne Perlenstränge, die in vier Gräbern (Gräber 12, 35B, 50 und 227) beobachtet werden konnten. Im Gegensatz zum bereits erwähnten Befund aus Grab 547, der einen links getragenen Perlenstrang erbrachte, verlaufen die Perlen in vier Strängen in einer Linie untereinander und sind nicht so üppig bestückt. Bei Grab 12 (Taf. 5 B; 6; 7) handelt es sich hauptsächlich um konische Spinnwirtel. In den Gräbern 50 (Taf. 21 A) und 135 (Taf. 39 C) erstreckt sich die betreffende Perlenreihe vom rechten bzw. linken Oberarm abwärts. Da ein solch langer Perlenstrang als Kette eher hinderlich ist, halte ich die Annahme eines bestickten Kleidungsstücks für plausibel.

c) Chronologie der Perlen

Im ausgehenden 7. Jahrhundert kommt es innerhalb der Frauenbekleidung zu einer Renaissance der Formen und Farben des ausgehenden fünften bzw. frühen 6. Jahrhunderts.²⁷ Eine Besonderheit zeichnet sich nicht nur in Zusammensetzung und Art der Gürtelgehänge ab,²⁸ sondern betrifft auch die Perlenmode. Während

23 SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 140.

24 BARTEL/CODREANU-WINDAUER, Spindel. Wirtel. Topf 272 Anm. 89: „Glatte geschlossene Zwirne [...] eignen sich besonders als Perlenkettenfäden“.

25 CHRISTLEIN, Alamannen Abb. 54.

26 Vgl. SCHULZE, Einflüsse 153 Abb. 3,2–4; 154 Abb. 4,1–4.

Absolute Chronologie	Mengen	Schleitheim-Hebsack	Weingarten
440/450–460/470	–	Perlenstufe 1	–
460/470–480/490	–	Perlenstufe 2	Kombinationsgruppe A
480/490–500/510	Phase 1	Perlenstufe 3	Kombinationsgruppe B1
500/510–520/530	Phase 2	Perlenstufe 4	Kombinationsgruppe B2
520/530–540/550	Phase 2/3	Perlenstufe 5	Kombinationsgruppe C
540/550–570/580	Phase 3	Perlenstufe 6	Kombinationsgruppe C
570/580–600/610	Phase 4	Perlenstufe 7	Kombinationsgruppe D
600/610–630/640	Phase 5	Perlenstufe 8	Kombinationsgruppe E/F
630/640–660/670	Phase 6	Perlenstufe 9	Kombinationsgruppen E/F
660/670–690/700	Phase 7	Perlenstufe 10	Kombinationsgruppe G
690/700–720/730	Phase 8	–	Kombinationsgruppe G

Tab. 16: Vergleich mit absolutchronologischen Perlenschemata benachbarter Gräberfelder (Mengen, Schleitheim-Hebsack; Weingarten).

Perlenketten der frühen Merowingerzeit sich oft aus kleinen Miniaturperlen oder segmentierten Perlen zwischen Federspiralringen aus Silberdraht zusammensetzen,²⁹ finden sich in der späten Merowingerzeit kleine Ringchen aus Buntmetall zwischen kleinen segmentierten grün- oder gelbfarbenen Perlen.³⁰ Ferner können collierartige Ketten für diese Phasen festgestellt werden, die mehrreihig aufgefädelt waren. Für die Phasen 3 und vor allem 4 kommen in Einzelfällen Brustgehänge in Betracht. Die variantenreichen, großen und aufwendig gestalteten Perlenensembles der Phase 4 scheinen hingegen meist einreihig aufgefädelt worden zu sein, wobei die Perlen erstaunlicherweise recht tief liegen und eine bestimmte Höhe unterhalb des Kopfes nicht überschreiten. Ferner liegen aus dem Nackenbereich keine Perlenfunde vor. Dies spricht für eine große, tief liegende Kette im Brustbereich.

Bei der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Perlenchronologien (Tab. 16) fällt auf, dass die Leittypen des 7. Jahrhunderts identisch sind; Unterschiede ergeben sich für das 6. Jahrhundert. Ein Grund hierfür ist die große Individualität der Perlenketten des 6. Jahrhunderts. Die Perlenketten des 7. Jahrhunderts sind ‚genormt‘ – in Bezug auf die Anzahl der Perlen und die Auswahl der Typen, deren Spektrum stark reduziert ist. Soziale Differenzierungen lassen sich kaum noch erkennen. Anders verhält es sich mit den Perlenketten und -typen des 6. Jahrhunderts. Die enorme Variabilität zog eine bunte Vielfalt individuell mehr oder weniger aufwendig gestalteter Ketten nach sich. Je nach Geschmack und sozialer Stellung variieren die Ketten sowohl in der Anzahl der Perlen als auch hinsichtlich der Komposition der Perlenensembles. Vermutlich haben wir es in diesem Zeitraum mit einem ausgedehnten Handel von Perlen unterschiedlichster Farbe und Gestalt zu tun, der gegen Ende des 6. Jahrhunderts und zu Beginn des 7. Jahrhunderts³¹ weitgehend zusammenbricht.

Deshalb muss die Frage erlaubt sein, ob man für die Perlenketten des 6. Jahrhunderts überhaupt zu einem zufriedenstellenden, überregional gültigen Chronologierüst kommen kann. So weist Yvonne Reich für die Perlen aus Schleitheim-Hebsack als Leittypen für ihre Stufe 6 (540/550–570/580) als einzige Neuerscheinung Millefioriperlen aus.³² Millefioriperlen³³ gelten neben Reticellaperlen zu den qualitativvollsten und demzufolge wohl auch zu den teuersten Perlen überhaupt; zudem stellen sie Importe aus dem Mittelmeerraum dar. Fraglich bleibt, ob man damit eine chronologische Abstufung fasst oder sich dahinter eher ein soziales Phänomen verbirgt. In Mengen sind Millefioriperlen in gerade zehn Gräbern vertreten,³⁴ die sich noch dazu über drei Phasen erstrecken.

In Mengen tauchen neben Bernsteinperlen auch Perlen aus Perlmutter, Gagat, Blei und Buntmetall, aber auch Amethyste auf (Tab. 17). Gerade die reichen Perlenensembles weisen des Öfteren Perlen dieser Art auf. So ist es kaum verwunderlich, dass das größte Aufkom-

27 Vgl. Kap. III.A.3.

28 Kap. VII.A.5.

29 Das beste Beispiel für derartige Perlenketten liefert das Grab 455 aus Schleitheim-Hebsack: REICH, Schleitheim 237 Abb. 154.

30 Hier sei nur auf die Gräber 60 und 96 verwiesen, wobei auch die Möglichkeit besteht, die Perlen mitsamt den Ringchen als Haube zu rekonstruieren.

31 Bei dieser Annahme ist Vorsicht geboten, wie die Verbreitungsbilder ausgewählter Perlentypen des 7. Jahrhunderts suggerieren: Vgl. TH. KATZMEYER, Verbreitungsbilder ausgewählter Perlentypen des Frühmittelalters in Süd- und Westdeutschland. In: v. FREEDEN/WIECZOREK, Perlen 149–160.

32 REICH, Schleitheim 242 f.

33 A. VOLKMANN/C. THEUNE, Merowingerzeitliche Millefioriperlen in Mitteleuropa. Ethnograph.-Arch. Zeitschr. 42, 2001, 521–553 bes. 527 Abb. 1 (Herstellung).

34 Es sind dies die Gräber 90, 227, 232, 314, 374, 455, 516, 705, 730 und 821.

Material	Gesamt- anzahl der Perlen	Anzahl der Grab- komplexe	Phase	Gräber
Amethyst violett/weiß	12/1	6/1	2; 4–5	227; 403; 410; 455; 558; 579; 457 (weiß)
Chalzedon	1	1	2	35
Gagat	1	1	2	12
Jaspis	2	2	2; 4	12; 374
Kalkperle	4	3	2; 4	12; 129; 821
Knochen	1	1	2	16
Meerschäum	2	1	2	12
Perlmutter	6	5	3; 5; 7	92; 326; 544; 802; 811
Sandstein	1	1	2	211
Bronze	2	3	5	60; 96; 469
Blei	2	1	2	12

Tab. 17: Besondere Perlen, chronologische Verteilung.

men derartiger Perlentypen auf die Perlenphase 4 entfällt, die durch ein großes Farben- und Typenspektrum besticht. Demnach gehören Perlen aus Buntmetall, die meisten violetten Amethyste und ein paar Bernsteinperlen dieser Kombinationsgruppe an. Die polyedrische Bleiperle aus Grab 12 könnte möglicherweise als Indiz für eine Perlenproduktion von Edelmetallperlen vor Ort stehen, wie sie BÜCKER³⁵ für eine Blei-Zinnperle vom Zähringer Burgberg voraussetzt. In einem Fall, Grab 457 (Taf. 135 B,1) – einem Kindergrab, das zur Kombinationsgruppe 5 zu zählen ist – fanden sich weiße Amethyste. Die aus Gagat gefertigte Perle, die am Gehänge der Frau aus Grab 12 befestigt war, ist zur Gruppe 2 zu rechnen, ebenso die Chalzedonperle aus Grab 35 (Taf. 15 B 1) und der Trümmerkalkwirtel aus Grab 129 (Taf. 38 A 7).

Hingegen entfallen alle anderen großen Wirtel wie aus den Gräbern 821 und 778 (Taf. 277) auf Gruppe 4 – mit Ausnahme des großen Millefioriwirtels aus Grab 246 (Taf. 277), der der Perlenkombinationsgruppe 3 angehört. Unter den Gräbern mit Wirteln in Kombination mit Scheibenfibeln kann in einzelnen Fällen sogar auf ein mehr oder weniger aufwendig gestaltetes Brustgehänge geschlossen werden. Das gehäufte Auftreten von Perlmutter Scheibchen³⁶ (Taf. 277) und Amethysten³⁷ insbesondere in den Phasen 4 und 5 deutet darauf hin, dass zu dieser Zeit besonders intensive Kontakte zum Mittelmeerraum unterhalten wurden. In der Aufstellung Tabelle 17 wurden alle Perlen aus besonderem Material erfasst. Daraus lässt sich ablesen, welche Perlen, abgesehen von den mittels der Seriation ermittelten Leittypen einer Phase, zu welcher Zeit zusätzlich die Perlenensembles komplettierten. Die exakte Anzahl der Bernsteinperlen kann nicht mehr nachvollzogen werden, da der fragmentarische Erhaltungszustand einiger dieser Perlen darüber keine genauen Aussagen mehr zulässt.

In diesem Kontext sind auch die spätantiken Ösenperlen³⁸ von Interesse, die vereinzelt die Perlenensembles bereichern. Ösenperlen werden noch in der jüngeren Merowingerzeit als Bestandteil von Gehängen, aber auch an der Halskette aufgereiht, getragen. Sie kommen jedoch stets in Kombination mit einem reich bestückten Perlenensemble vor, das die soziale Stellung der Trägerin unterstreicht. Insofern bleibt zu fragen, inwiefern es sich in diesen Fällen um zufällig aufgelesene Perlen

- 35 BÜCKER, Edelsteinfunde 225 m. Anm. 83. – Die Perle aus dem besagten reichen Frauengrab ist heute leider verschollen. – Der Grabungsdokumentation sowie dem Inventarbuch ist zu entnehmen, dass sich in Grab 23, einem zu Grab 12 unmittelbar benachbarten reichen Männergrab, ebenfalls eine solche Perle befunden haben muss. In welcher Funktion, eventuell als sogenannte Schwertperle, bleibt hypothetisch. Die vergleichbar üppige Ausstattung und die extreme räumliche Nähe der beiden Gräber zueinander muten jedoch seltsam an und lassen Spielraum für Spekulationen. Vielleicht sind die beiden Bleiperlen in diesem Kontext weniger als Beigabe, als vielmehr als eine Art Standessymbol oder Rangabzeichen aufzufassen, wonach besagte Gräber ein- und derselben Gesellschaftskaste angehört hätten.
- 36 Zur Herstellung vgl. F. SIEGMUND/M. WEISS, Perlen aus Muschelscheibchen im merowingerzeitlichen Mitteleuropa. Arch. Korrb. 19/3, 1989, 297–307 bes. 302 Abb. 3 (Verbreitungskarte). – Auf der damaligen Verbreitungskarte zeigte sich der Südwesten noch weitgehend fundleer. Durch Neufunde und Aufarbeitungen von Altgrabungen in diesem Gebiet können die daraus gewonnenen Erkenntnisse heute nicht mehr aufrechterhalten werden. – Zur Distribution und Datierung neuerdings DRAUSCHKE, Handel und Geschenk 70 ff.
- 37 Zur Herstellung und Verteilung von Amethysten in merowingerzeitlichen Grabkomplexen Süddeutschlands zuletzt Ebd. 54 ff.
- 38 Zu der Fundgattung der spätrömischen Ösenperlen allgemein vgl. Fundliste und Verbreitungskarte bei R. KOCH, Spätrömische Ösenperlen aus kobaltblauem Glas. In: TH. E. HAEVERNICK/A. v. SALDERN (Hrsg.), Festschrift für Waldemar Haberey (Mainz/Rhein 1976) 71–78 bes. 72 Abb. 1; 76 Liste 1. – Weiterhin: KOCH, Runder Berg VI 321 ff. dies., Rez. zu TEMPELMANN-M. CZYŃSKA, Perlen. Bonner Jahrb. 187, 1987, 827 ff. – Zuletzt M. ERDRICH/H.-U. VOSS, Die Perlen der Germanen des 1.–5. Jahrhunderts in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In: v. FREEDEN/WIECZOREK, Perlen 77–93 bes. 82 f. u. 83 Abb. 5 (Verbreitungskarte).

oder aber um ‚Erbstücke‘ handelt. Schließlich hätte für jede Frau die Möglichkeit bestanden, derartige Zufallsfunde aufzulesen und als Talisman an der Kette mit sich zu führen.³⁹

Innerhalb der Phase 5, die neben Phase 4 die qualitativsten und vielfältigsten Perlengefüge umfasst, bestimmen zwei Gräber das Gesamtbild, die beide Rückstände von Glasschlacke beinhalten. In Grab 776 (CD) wurde die gelbe Glasfritte zu einem tropfenförmigen Anhänger mit Aufhängevorrichtung modelliert, in Grab 544 (Taf. 158A7) verblieben die Glasreste in ihrer ‚natürlichen‘ Form als klumpenförmiges Gebilde im Grab. Ferner war dort die Glasfritte mit Rückständen von Eisen versetzt. Unter Vorbehalt sind diese ‚Beigaben‘ als Hinweise auf eine mögliche Glasproduktion vor Ort zu werten.

Die Bernsteinperlen (Taf. 277)⁴⁰ vollziehen in Bezug auf die Rekonstruktion der Perlenketten eine erstaunliche Wandlung. Während Bernsteinperlen der ersten Gruppen noch sehr klein und unförmig, mitunter auch kugelig gehalten und als bloße Perlen einzustufen sind, unterscheiden sich die späteren Bernsteinperlen davon durch ihre zunehmende Größe und vor allem durch ihre sorgfältig gearbeitete Form: dreieckig, trapezoid, lange Zylinder oder Prismen. Dass sie gerade in den beiden Perlengruppen 6 und 7 verstärkt in Erscheinung treten, lässt die Vermutung zu, dass sie neben ihrer Schmuckfunktion als sogenannte Schieber zwischen den zahlreichen kleinen, mehrfach segmentierten, opak grünen oder gelben Perlen dienten, die vermutlich mehrreihig aufgefädelt waren und durch die großen Bernsteinperlen regelmäßig unterbrochen wurden. Dadurch ergab sich ein collierartiges Gebilde von Perlensträngen, wie es bereits in der Bronzezeit geläufig war.⁴¹

d) Probleme der Chronologie und Interpretation

Die Perlenmode scheint gerade in den beiden letzten Phasen zu stagnieren. Die ungleiche Verteilung der perlenführenden Gräber auf die einzelnen Phasen zeigt, dass im 7. Jahrhundert mehr Frauen Perlen erwerben und tragen konnten. Diese Perlen des 7. Jahrhunderts können kaum mehr als Indikator für ausgedehnte Handelsbeziehungen gelten, und sie bürgen kaum für Qualität und Ideenreichtum. Beobachtet man die Ergebnisse der Seriation in Abhängigkeit vom sozialen Gefälle, so macht sich eine verstärkte Angleichung der Schichten bemerkbar. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Perlen aus speziellem Material wie Perlmuttscheibchen, Amethyste oder aus Buntmetall in den letztgenannten Phasen nicht mehr vorkommen.

Wie Reich kritisch bemerkte, stößt auch eine Seriation an die Grenzen ihrer Aussagekraft.⁴² Mittels der Merkmalsanalyse vermag man zwar die einzelnen

Perlenensembles eines Grabes in eine relativchronologische Ordnung zu bringen, es lassen sich aber keine Schlüsse auf das früheste Auftreten eines Perlentyps ziehen. Hier lässt sich fragen, inwieweit beispielsweise Erbstücke eine Rolle spielen bzw. in welchem Maße sie das Bild der Seriation beeinflussen. Das Seriationsergebnis für die Perlen aus Mengen zeigt deutlich die Stärken der Methode. So finden sich innerhalb der Perlenensembles immer wieder Typen, die bereits stark ‚veraltet‘ waren. In der Seriation erscheinen sie deshalb am linken Rand als Ausreißer – eine Erscheinung, die in Eichstetten nicht auftritt. Bei der Erfassung aller in den Gräbern vorhandener Perlentypen hat man es mit einer sehr heterogenen Mischung zu tun, die sich im Gesamtbild nicht so eindeutig darstellt.

Tatsächlich kommen Seriationen verschiedener Gräberfelder aus unterschiedlichen Fundregionen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Hier stellt sich die Frage, ob Handelswege eine Rolle spielen können, die manche Gebiete schneller als andere erreicht haben. Stellt man die Perlenspektren der Gräberfelder von Mengen, Eichstetten und Schleithem-Hebsack einander gegenüber, so zeigt sich, dass es innerhalb der aufgestellten Perlenkombinationsgruppen zu (geringen) Abweichungen kommt. Auch dafür sind Erklärungen zu suchen: Handelsrouten, die vielleicht erst nach und nach erschlossen wurden; bestimmte soziale Gruppen mit unterschiedlichen Handelskontakten. Wenn also auf die frühesten perlenführenden Gräber in Mengen nicht so viele Perlen entfallen wie etwa in Schleithem-Hebsack, lässt sich überlegen, ob die Gesellschaft nicht so wohlhabend war oder ob es im Breisgau zu dieser Zeit einfach nicht üblich war, aufwendige Perlenketten zu tragen.

Betrachtet man die Phasen im Einzelnen, so fällt auf, dass sich die Zahl der perlenführenden Gräber ungleichmäßig auf das 6. und 7. Jahrhundert verteilt. Dem 7. Jahrhundert kommt deutlich mehr Gewicht zu als dem 6. Jahrhundert. Obgleich mit dem Mittel der Seriation der Perlen eine deutlich größere Zahl beigabenführender Frauengräber in eine relative Ordnung gebracht werden kann, zeigt sich doch ein deut-

39 Vgl. Kap. VII.A.5.h.

40 Gräber mit Bernsteinperlen (vgl. Tab. 12): 12, 35, 43, 60, 63, 96, 121-1, 123, 152, 172, 175, 195, 206, 211, 214, 215, 231, 232, 244, 246, 253, 314, 326, 359, 366, 389, 401-403, 406, 407, 410, 412, 426, 432, 436, 438, 473, 480, 495, 505, 516, 544, 546, 548, 555, 558, 579, 580, 582, 689, 696, 697, 705, 715, 741, 746, 749, 776, 802, 814, 821, 823, 825, 827, 849, 863, 866, 867, 877, 883, 888, 892, 907 und 923.

41 J. BOFINGER, Ein Streifzug durch die Archäologie Baden-Württembergs. Die Ausstellung „Entdeckungen – Höhepunkte der Landesarchäologie“ in Esslingen am Neckar, Konstanz und Berlin. Denkmalpfl. Baden-Württemberg. Nachrbl. Landesdenkmalamt 33/1, 2004, 43-46 bes. 45 Abb. 3.

42 REICH, Schleithem 235.

liches Gefälle zwischen den einzelnen Phasen, das m. E. weniger die demographische Entwicklung der Mengener Bevölkerung widerspiegelt als vielmehr die Entwicklung der Beigabensitte bzw. der Ausstattung im Allgemeinen. Im 6. Jahrhundert bzw. in der älteren Merowingerzeit scheint die Mode, Perlenketten zu tragen, im Unterschied zur vorherrschenden Meinung nicht alle sozialen Schichten erreicht zu haben. In der jüngeren Merowingerzeit hingegen, im 7. Jahrhundert, ist das Tragen von Perlenketten regelrecht genormt. Gleichzeitig kommt es hinsichtlich der Anzahl der Perlentypen zu einer drastischen Veränderung: Während das Typenspektrum des 6. Jahrhunderts noch vielfältig erscheint, mutet das Spektrum des 7. Jahrhunderts geradezu bescheiden an; es bietet kaum noch Spielraum für Individualität.

Anscheinend finden zu Beginn des 7. Jahrhunderts einschneidende Veränderungen statt, die sich auch auf die Perlenmode auswirken. Für die große Zahl perlenführender Gräber des 7. Jahrhunderts lassen sich zwei Muster von Erklärungsversuchen anführen. Personenbezogen könnte zum einen durch gesellschaftliche Veränderungen das Tragen von Perlen einer breiteren Schicht möglich sein oder könnte die Zunahme der Einwohner ein Anwachsen der Schmuckmenge zur Folge haben. Materialbezogen lässt sich zu Beginn des 7. Jahrhunderts die Massenproduktion von Perlen mit eingeschränktem Sortiment, aber größerem Absatzmarkt vermuten – d. h. Perlen werden nicht mehr aus dem Mittelmeerraum importiert, sondern in unmittelbarer Nähe zentral für viele Gebiete produziert. Das führt u. a. dazu, dass es weder Sonder- noch Einzelanfertigungen gibt, weder aufwendige Perlentypen wie Reticella- oder Millefioriperlen noch mehrfarbige oder gar verzierte Perlen.

2. Haarpfeile und Haubenringchen

Haarpfeile bzw. Haarnadeln liegen aus 13 Gräbern vor. Chronologisch kann allgemein eine geringfügige Größenzunahme beobachtet werden.

Drei unterschiedliche Lagen sind am Körper zu verzeichnen:

- am Schädel, im Bereich der Schläfen (Gräber 11, 12, 227, 544, 653 und 821);
- quer über der Brust (Gräber 523 und 696);
- in der Tasche bzw. am Gehänge (Gräber 403?, 450, 480, 531 und 591).

Während die ersten beiden Tragweisen eindeutig den Schmuck als einen Bestandteil der Kleidung erkennen lassen, besitzt die dritte Variante keinerlei kleidungsgeschichtliche Bedeutung. In diesem Fall sind die Nadeln

ihrer eigentlichen Funktion beraubt und dienen als Beiwerk bzw. Zierde am Gehänge.

Die Lage im Schläfenbereich wird in Mengen überwiegend in der älteren Merowingerzeit angetroffen: Gräber 11 (Taf. 5 A), 12 (Taf. 5 B 2), 227 (Taf. 66 A 1) und 821 (Taf. 231,7). Sie kann ebenso als Zeugnis für eine bestimmte Frisur wie als Verschluss eines schleierähnlichen Kleidungsbestandteiles gewertet werden. Die zweite Tragweise quer über der Brust ist in Mengen in zwei Gräbern belegt, in Grab 523⁴³ und Grab 696 (Taf. 194 C). Chronologisch gehört Grab 696 noch der älteren Merowingerzeit an, während Grab 523 bereits in die jüngere Merowingerzeit zu datieren ist. Beide Gräber weisen keine Fibeln auf, weder im Brust- noch im Beckenbereich. Unter Vorbehalt sind die Nadeln demzufolge als Verschluss eines schleier- bzw. mantelartigen Umhanges aufzufassen. Als weitere Möglichkeit käme auch der Verschluss eines Leichentuches in Betracht.

Nadeln als Verschluss eines Umhanges stellen romanische Bekleidungsgewohnheiten dar. In Süddeutschland lassen sich in Gräbern nur sehr vereinzelt Belege⁴⁴ für diese Tragweise beibringen. Angesichts der Nadeln aus Mengen – im Fall der Nadel aus Grab 523 handelt es sich um eine verhältnismäßig lange Nadel mit Vogelkopfprotom am oberen Ende – halte ich eine Funktion als Schließe für denkbar. Es ist aber einzuräumen, dass Grab 523 eine leichte Störung aufweist. Die Nadel aus Grab 696 erinnert von der Formgebung her eher an eine Nähnaedel. Am oberen Ösenende befindet sich ein Kettengeflecht, das als Indiz für eine Aufhängung auf der Brust ohne Schließfunktion herangezogen werden kann. Unklar ist der Befund aus dem überdurchschnittlich reich ausgestatteten Grab 403 (Taf. 117 A). Dort befand sich das Fragment einer Nadel unterhalb der byzantinischen ‚Fibel‘. Zwei Erklärungsversuche lassen sich hier anführen: als Verschluss eines Schleiers oder Leichentuches auf der Brust oder als Bestandteil des von der ‚Fibel‘ herabhängenden Brustgehänges.

In mehreren Gräbern (60 und 96) konnten kleine Ringchen aus Buntmetall gefunden werden. Der Lage im Grab zufolge handelt es sich allem Anschein nach um Bestandteile von Hauben, die unmittelbar mit

43 Hier existiert lediglich noch die Grabungsdokumentation, aus der die Befundlage hervorgeht.

44 In Salzburghofen sind in mehreren Gräbern speziell kurze, kräftige Nadeln mit Polyederkopf als Gewandschließe dokumentiert: KNÖCHLEIN, Rupertiwinkel 129 f. 138 f. Bezüglich der räumlichen Anbindung an Salzburg führt er diese Trachteigentümlichkeit auf eine direkte Beeinflussung durch eine unmittelbar benachbarte Romanitas zurück. – Zu kurzen, paarig getragenen Polyedernadeln als Verschluss eines Gewandes im Beckenbereich vgl. neuerdings: OEFTIGER/DOLLHOPE, Weiterführende Untersuchungen 158 ff. Taf. 11 unten. – Nadeln anstelle von Fibeln liegen außerdem aus Grab 56 von Heidelberg-Kirchheim vor: G. CLAUS, Reihengräberfelder von Heidelberg-Kirchheim. Bad. Fundber. Sonderh. 14 (Freiburg 1971) 51; 143 ff. Taf. 12.

der Halskette verbunden waren. In Mengen bleiben derartige Befunde auf das 7. Jahrhundert beschränkt. Wie bereits oben erwähnt, liegen aus Grab 96 (Taf. 32 B) viele kleine Ringchen aus Buntmetall vor, die als Bestandteile der Kette zu interpretieren sind. Daneben finden sich in weiteren neun Gräbern⁴⁵ Ringchen dieser Art, allerdings – mit Ausnahme des Grabes 60 (Taf. 23 B) – nicht mehr in so großer Zahl. Für diese Ringchen ergibt sich außer als Glieder einer Perlenkette noch ein weiterer Rekonstruktionsvorschlag – als Bestandteil einer Haube.⁴⁶ Zeitlich streuen die Vorkommen solcher Ringchen von Phase 4 bis in Phase 6. Im Gräberfeld von Wirbenz lassen sich ebenfalls viele Belege für kleine Kopfschmuckringe bzw. Hakenringe⁴⁷ finden, wobei die Gräber zeitlich später anzusetzen sind. Auch hier liegen die kleinen Ringe meist im Verbund mit Perlen. Hinsichtlich ihrer Lage im Hals- oder Kopfbereich rekonstruiert A. Bartel⁴⁸ derartige Ensembles sowohl als Perlencolliers, als Besatz von Gewändern am Halsausschnitt oder sogar als Besatz eines Stirnbandes.⁴⁹

3. Ohrringe

a) Überblick über die Formen

In 63 Gräbern wurden bei der Ausgrabung Ohrringe dokumentiert. Davon können noch 58 Ohrringe nach Größe und Art ihres Verschlusses (Tab. 18) verglichen werden. Daraus lassen sich sieben unterschiedliche Verschlussstechniken klassifizieren, die in einer gewissen chronologischen Abfolge stehen. Den Anfang macht das Ohrringpaar aus Grab 11 (Taf. 288,1) mit einem einzigartigen Steckverschluss. Es folgen offene Formen mit einem polyedrischen Endknopf, die keine eigene Verschlusskonstruktion bedingen. Der polyedrische Schlussknopf wird ab der fortgeschrittenen ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts durch einen Doppelkonus ersetzt. Im Gegensatz zu den vorherigen Polyederohrringen, die einen Radius bis zu vier Zentimetern aufweisen, erreichen die Ohrringe mit Doppelkonus einen Durchmesser von bis zu sieben Zentimetern. Wenig später setzen Ohrringtypen ein, die oft über Anhänger verfügen und mit einem Ösen-Hakengebilde verschlossen werden.

Mit Beginn der jüngeren Merowingerzeit ändern sich nicht nur die Ohrringformen, sondern auch die Verschlussarten. Damit einher geht eine Größenzunahme der Ohrringe selbst. Bei den offenen Ohrringformen dominieren nun große Kreolen aus glatten Ringen mit stabförmigen Enden. An die Stelle der Ohrringe mit polyedrischem Schlussknopf treten nun Ohrringe mit rechteckigem Schlussknopf, vor allem aber mit dop-

pelkonischem Ende. Das jüngste Exemplar dieser Gattung aus Grab 850 besitzt einen stilisierten Tierkopf (Taf. 244 B 2). Die einfachen Ösen-Hakenkonstruktionen des ausgehenden 6. und frühen 7. Jahrhunderts werden allmählich durch mitgegossene Ösen ersetzt; die einfache Version in Form zusammengebogener Enden bleibt aber bis zuletzt bestehen. Das Ende der Reihe bilden große Ohrringe mit einem Durchmesser von 6–8 cm, die mit einer Schlaufenverschlusstechnik zusammengehalten werden. Für sich steht die S-förmig gebogene Ösen-Hakenkonstruktion der Ohrringe aus Grab 639 (Taf. 183 C 3).

Was den Ringkörper der Ohrringe anbelangt, so ist zwischen glatten Ringen und Ringen mit Rillenbündeln zu unterscheiden. Dieses Merkmal kann unter Umständen auf soziale Abstufungen zurückgeführt werden, zumal die Ringe mit Rillenbündeln des Öfferns mit silbernen Manschetten versehen sind; dabei dienten die Rillenbündel der Aufrauung der Oberfläche und gewährleisteten damit den Halt der silbernen Manschetten, wie beispielsweise der Ohrring aus Grab 596 (Taf. 172 B 1) veranschaulicht. Marti⁵⁰ zufolge stellen die Ohrringe mit Rillengruppen mit und ohne Blechmanschetten eine typische Form des südwestdeutschen-schweizerischen Raumes dar.

Die frühen Ohrringe sind vorwiegend aus Gold oder Silber gefertigt und komplettieren nur selten das Schmuckensemble der Frauengräber, während sie ab dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts nicht mehr wegzudenken sind und somit zur ‚genormten‘ Ausstattung der Frauengräber gehören.

b) Das Ohrringpaar aus Grab 11

Das Ohrringpaar aus Grab 11 (Taf. 5 A 1; 288,1) gehört laut v. Freedens zu einer kleinen, elitären Gruppe von Polyederohrringen mit aufgelöteten Fassungen und Filigranaufgabe.⁵¹ Das Besondere an diesen Stücken sind die tordierten Ringe, der fein gearbeitete Polyeder aus

45 Dazu zählen die Gräber 60, 480, 499, 516, 544, 644, 814, 832 und 877.

46 Zur mediterranen Haubentracht: M. MARTIN, Grabfunde des 6. Jahrhunderts aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels SG. Arch. Schweiz 11, 1988, 167–181 bes. 172 Abb. 14 u. 15; 174 Abb. 18; ders., Kleider 349–358 bes. 354 Abb. 390. – Weitere mögliche Haubenringchen: MARTI, Nordwestschweiz, 57 Anm. 159 (m. mehreren Belegen). – Ferner: A. MOTSCH, Die frühmittelalterlichen Gräber von Oberdorf-Bühl SO. Arch. Kanton Solothurn 8, 1993, 75–99 bes. 80 f. Taf. 6,60 (Oberdorf SO, Grab 28).



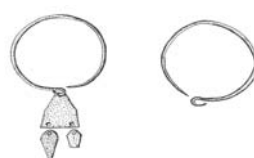
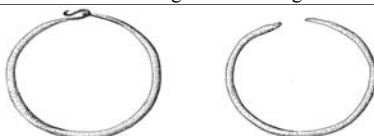



47 HABERSTROH, Wirbenz 54 ff.

48 A. BARTEL in: Ebd. 61 ff. bes. 65: „Demnach waren zumindest in den untersuchten Gräbern Perlen – teilweise collierartig – auf dem Halsausschnitt der Frauenkleider oder wie im Fall von Grab 4 auf ein Stirnband aufgenäht gewesen“.

49 HABERSTROH, Wirbenz 115 Abb. 6.

50 MARTI, Nordwestschweiz 51.

51 v. FREEDEN, Ohrringe 287.

Grab-Nr.	Material	Verschlussart	Größe	Form
Ohrringe mit Steckverschluss				
11	Gold		3,7	durchbrochener Polyeder
11	Gold		3,7	durchbrochener Polyeder
Ohrringe mit offenen Enden				
42	Silber		3,4	Polyeder
42	Silber		3,6	Polyeder
16	Bronze		4	Polyeder
86A	Bronze		3,1	Polyeder
471	Bronze		3,3	Polyeder
389	Bronze		3,4	Polyeder
749	Bronze		3,4	Polyeder
365	Bronze		3,6	Polyeder
365	Bronze		3,9	Polyeder
811	Bronze		2,5	Polyeder
601	Bronze		3	Polyeder
571	Bronze		4,2	Polyeder
181	Bronze		4,6	Rechteck
888	Bronze		3 (Fragment)	Polyeder
582	Bronze		5,4	Doppelkonus
783	Bronze		5,5	Doppelkonus
582	Bronze		5,8	Doppelkonus
495	Bronze		6,4	Doppelkonus
769	Bronze		6,6	Doppelkonus
850	Bronze		7	stilisierter Tierkopf
769	Bronze		7,9	Doppelkonus
Ohrringe mit Hakenverschluss				
235	Bronze		2,4	trapezförmiger Anhänger
821	Bronze		3,3	Doppelkonus
859	Bronze		3,1	Blechdoppelkonus
864	Bronze		3,5	Blechanhänger
694	Bronze		4,9	Kreole glatt
Kat. 321	Bronze		5,7	Kreole glatt
82	Bronze		6,2	Kreole gerillt
507	Bronze		3,3 (Fragment)	Kreole gerillt
923	Bronze		3,3 (Fragment)	Kreole glatt
Ohrringe mit s-förmigem Hakenverschluss				
639	Bronze		4,6	Kreole glatt
639	Bronze		4,9	Kreole glatt
Ohrringe mit stabförmigen Enden				
594	Bronze		3,7	Kreole glatt
808	Bronze		4,1	Kreole gerillt
271	Bronze		4,2	Kreole glatt
17	Bronze		4,5	Kreole glatt
279	Bronze		4,6	Kreole glatt
297	Bronze		5,2	Kreole glatt
693	Bronze		5,8	Kreole glatt
750	Bronze		6	Kreole glatt
Ohrringe mit Ösen-Hakenverschluss				
687	Bronze		3,4	Kreole glatt
687	Bronze		3,8	Kreole glatt
883	Bronze		4,2	Kreole glatt
911	Bronze		4,4	Kreole gerillt
473	Bronze		4,5	Kreole gerillt
100	Bronze		4,6	Kreole glatt
253	Bronze		5,1	Kreole glatt
80A	Bronze		5,3	Kreole glatt
642A	Bronze		5,3	Doppelkonus gerillt
642A	Bronze		5,6	Doppelkonus gerillt
676	Bronze		6,6	Kreole glatt
Ohrringe mit Schlaufenverschluss				
925	Bronze		4,8 (Fragment)	Kreole gerillt
850	Bronze		6,1	Kreole glatt
546	Bronze		6,7	Kreole glatt
596	Bronze/Silber		6,7	Kreole gerillt mit Silbermanschetten
298	Bronze		7,4	Kreole glatt

Tab. 18: Übersicht über die Ohrringformen.

dünne Goldblech, die sorgfältig aufgelegten Filigrankugeln und die dünn geschliffenen, sauber in die Fassung eingesetzten Almandinplättchen. Der Polyeder ist auf einem Ende des tordierten Golddrahtes aufgesteckt; als Verschlusstechnik dient in diesem Fall eine Steckvorrichtung. Ohringe mit polyedrischem Endknopf haben nach v. Freedens als typisches Schmuckstück oder gar als Erfindung des Karpatenbeckens zu gelten.⁵² Sie häufen sich in der Völkerwanderungszeit bzw. der frühen Merowingerzeit im Karpatenbecken;⁵³ sie sind vereinzelt auch im Westen anzutreffen, wie Beispiele aus Mengen, Mahlberg oder Basel-Kleinhüningen verdeutlichen.⁵⁴ Abgesehen von diesen drei Fällen gehören die westlichen Vorkommen überwiegend dem 6. oder gar dem frühen 7. Jahrhundert an. Allerdings entsprechen sie z. T. von der Qualität her nicht den östlichen Vorläufern. Besonders der Ohrringtyp mit durchbrochenem polyedrischem Endknopf⁵⁵ scheint sich weitgehend auf das Karpatenbecken mit Ausnahme der Paare aus Mahlberg, Mengen und Basel-Kleinhüningen zu beschränken. Dabei handelt es sich ausschließlich um Grabfunde des 5. Jahrhunderts.

Unter den erwähnten Vergleichsfunden können weitere Varianten gebildet werden: Ohringe mit durchbrochenem Polyeder und tordiertem Ring⁵⁶ sowie Ohringe mit durchbrochenem, filigranverzierten Polyeder mit tordiertem Ring.⁵⁷ Außerdem existieren Ohringe mit durchbrochenem Polyeder, die über eine Granulation verfügen, aber keinen tordierten Ring⁵⁸ aufweisen. Die erste Variante kommt dem Paar aus Mahlberg am nächsten, die zweite den beiden Paaren aus Mengen und Basel-Kleinhüningen. Allen Varianten gemein ist die Verstärkung der Verbindungsstelle zwischen Reif und polyedrischem Schmuckkörper in Form eines goldenen Perldrahtes. Die besten Entsprechungen finden sich ausschließlich im Karpatenbecken, wo sie weitgehend in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts gehören. Hingegen sind die westlichen Parallelen mit Mengen und Basel-Kleinhüningen zeitlich eher in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts zu setzen. Mit Ausnahme der Ohringe zeigen die vergesellschafteten Beigaben der Gräber aus Mengen und Basel-Kleinhüningen keine weiteren typisch östlichen Kleidungsbestandteile auf, die die Toten als Fremde kennzeichnen würden. Betrachtet man das Ohrringpaar aus Mengen im Detail, so fällt auf, dass es sich von der Formgebung her an die östlichen Vorkommen anlehnt, von der Verzierung hingegen eher den westlichen Vertretern dieses Ohrringtyps entspricht. Der durchbrochen gearbeitete, polyedrische Körper zeigt große Ähnlichkeit mit den östlichen Exemplaren. Die polyedrische Form ist deutlich herausgearbeitet; die Kanten sind abgeschrägt und mit zusätzlichen Almandineinlagen bestückt. Während der Polyeder aus filigranem Goldblech bei den Ohr-

ringen aus dem Karpatenbecken auf der Oberfläche geglättet ist und die Durchbrüche sorgfältig abgeschliffen sind, ist beim Paar aus Mengen das Goldblech der mittleren Fassung nach oben gefalzt. Ferner sind auf der Oberfläche des Goldbleches noch die Spuren der Herstellung sichtbar. Das westliche Pendant erscheint dagegen als ein eher kastenähnliches Gebilde, dessen Ecken geschlossen und lediglich an vier Stellen, jeweils in der Mitte jeder Seite, mit Almandinplättchen versehen sind (Taf. 288,2.3). Hinsichtlich der Verzierung besteht die des östlichen Modells aus je drei Kügelchen, die jeweils an den Eckpunkten des Polyeders aufgebracht sind.⁵⁹ Das westliche Verzierungsschema hält Filigranaufgaben bereit, die anstelle dreier Granulatkügelchen kleine Kreise aus Perldraht präsentieren.⁶⁰

52 Während sich Boosen für eine gentile römische Ohrringform ausspricht, plädiert Quast neuerdings hingegen für einen Ursprung, der zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer zu suchen ist: QUAST, Gültlingen 77 m. Anm. 534.

53 HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61.

54 Mahlberg: FINGERLIN, Mahlberg 26–31. – Mengen, Grab 11 (Taf. 5 A). – Basel-Kleinhüningen, Grab 74: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen Taf. 11,74,2.3.

55 Die technischen Details bzw. die Herstellung dieser Ohrringform mit durchbrochenem gearbeitetem Polyeder hat bereits Quast ausführlich dargelegt: QUAST, Gültlingen 76 bes. Abb. 44.

56 Mahlberg: FINGERLIN, Mahlberg. – v. FREEDEN, Ohringe Taf. 62,2; 63,1. – Fundort unbekannt: Germanen, Hunnen, Awaren 113. – Medias: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Taf. 90 G. – Sammlung Severanu (vermutlich Buzau): Ebd. 61 Taf. 39,3. – Csongrad-Berzsenyi utca, Grab 34: Germanen, Hunnen, Awaren 147. – Vgl. weitere Vorkommen vor allem im Karpatenbecken: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Anm. 3 u. 4. – Căna (Bez. Keszec-Umgebung) Grab 2: Germanen, Hunnen, Awaren 413.

57 Mengen, Grab 11 (Taf. 5 A 1). – Basel-Kleinhüningen, Grab 74: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen Taf. 4,1.2. – Ostružnica (Belgrad/Serbien): Germanen, Hunnen, Awaren 232 Taf. V 26a. – Kerč (Krim): ebd. 114; HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Anm. 3. – In vergrößerter Ausführung in den Gräbern auf der Krim, Suuk Su, Gräber 46, 56 und 61: N. I. RIPNIKOV, Izv. Imperatorskoj Arch. Komm. 19, 1906, Taf. 1,17–19. – Periam (Kr. Timis) Grabfund 1885: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 183 f. Taf. 95 A 5a,b; 6. – Mislă: ebd. 61 Anm. 2. – Lens (Pas-de-Calais): PÉRIN, Datation Taf. 13 a.

58 v. FREEDEN, Ohringe 416 Liste 2 Nr. 6–10. – Vencsellő (Kom. Szabolcs-Szatmár): Germanen, Hunnen, Awaren 221; QUAST, Kontakte 433 Abb. 2,3. – Velt: HARHOIU, Völkerwanderungszeit Taf. 79,1.2. – Huedin: ebd. Taf. 92,6.7. – Edelény: QUAST, Kontakte 433 Abb. 2,2.

59 Diese Dreizahl der Granulatkügelchen ist in späterer Zeit erneut bei einer Gruppe von goldenen Siegelringen zu beobachten. Stellvertretend: Lauchheim (Ostalbkreis) Grab 36: STORK, Fürst und Bauer 23 Abb. 20.

60 Besagtes Verzierungsschema zeigen zwei Ohringe, zum einen aus dem Mittelrheingebiet, das in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert, zum anderen aus dem Gräberfeld von Marchélepot, das hingegen noch der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts angehört: BERTRAM, Merowingerzeit 41 bes. Taf. 14 u. 15. – Eine weitere Variante zeigt ein Ohrringpaar aus Ladendorf auf. Die Granulation verläuft dabei ganz um die einzelnen Almandinfassungen herum. Angesichts der Gebrauchsspuren der weiterhin vergesellschafteten Bügelfibeln mit rautenförmiger Kopfplatte wird der Zeitpunkt der Grablegung an den Übergang vom 5. zum 6. Jahrhundert gesetzt: H. J. WINDL, Völkerwanderungszeitliches im Schatten des Oberleiserberges. Arch. Österreichs 10/1, 1999, 4–18 bes. 6 f. Abb. 3.

Ein weiterer, wesentlicher Unterschied besteht darin, dass die westlichen Vertreter dieses Ohrringtyps eine kittartige Masse im Inneren der Kapsel⁶¹ vorweisen, die dem ganzen Gebilde Stabilität verleiht. Kreise befinden sich auf den geraden Ecken des Polyeders, während die eigentliche Kapsel aus filigranem Goldblech sowie die Almandineinlagen von einem feinen Perlrand eingesäumt werden.

Für die Herstellung der Ohrringe aus Mengen können zwei Interpretationsmodelle angeführt werden: Erwerb der Ohrringe als Schmuckstücke oder Produkt eines ansässigen Handwerker unter Zuhilfenahme eines Vorbildes. Doch bei beiden Erklärungsversuchen bleiben Fragen offen – beispielsweise, ob derartige Schmuckstücke generell gehandelt wurden bzw. ob ein einheimischer Handwerker über das notwendige Können und Geschick verfügte, um ein Stück exakt nachzuahmen. Allem Anschein nach wurde das Ohrringpaar vor Ort gefertigt. Obgleich es von der Formgebung stark dem östlichen Schema angepasst ist, erscheint die Gesamtkomposition des polyedrischen Körpers aus filigranem Goldblech nicht nur wegen seiner Größe etwas plump.⁶² Die Verzierung lässt zudem westlichen Einfluss erkennen. Hier sind an erster Stelle große Gemeinsamkeiten mit den Ohrringen aus Basel-Kleinmünzingen zu erkennen, aber auch mit einem Exemplar aus der Nekropole von Lens. Erstaunlich ist schließlich, dass sowohl die Gräber aus Mahlberg wie aus Mengen trotz der aufwendigen und kostbaren Schmuckstücke keine vollständige Fibelausstattung aufweisen, wie man sie in reich ausgestatteten Gräbern der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts im alamannischen Siedlungsgebiet erwarten würde. Stattdessen enthalten beide Gräber lediglich eine einzelne silbervergoldete Pferdchenfibel. Im Gegensatz dazu stellen Ohrringe in Grabzusammenhängen des fortgeschrittenen 5. Jahrhunderts auf alamannischem wie fränkischem Gebiet eher eine Ausnahmeerscheinung dar. Sofern es sich in diesen Fällen um zugezogene Personen aus dem Karpatenbecken handeln würde, hätten sie sich demzufolge den örtlichen Gepflogenheiten angepasst, indem sie eine typische Fibelform erwarben.

4. Fibeln

Fibeln üben seit jeher einen besonderen Reiz auf die Frühmittelalter-Forschung aus. Gerade in den letzten Jahren standen sie häufig im Mittelpunkt kontrovers geführter Diskussionen. Insbesondere zur Bestimmung der ethnischen Zugehörigkeit wird oft auf diese Fundgattung zurückgegriffen. Deshalb sei sie im Folgenden eingehend erörtert. Durch die Gegenüberstellung typologischer Merkmale sollen Zusammenhänge

zwischen bestimmten Bügelfibelformen verständlich gemacht werden. Auf diese Weise können die Benutzung gleicher oder verschiedener Modellen vermutet und dadurch Verbreitungsräume ausgewählter Fibeltypen wahrscheinlich gemacht, vielleicht auch kleinere Werkstattkreise erfasst werden.

Wurde mit Fibeln gehandelt? Dazu gehört die Vorstellung von einem wandernden Handwerker sowie die Frage, welche Partien der Fibeln durch den Guss in der Form von vornherein festgelegt waren und welche erst danach gestaltet wurden. Die bisher bekannten Belege von Fibelmodellen zeigen zumindest eines: die Kopfplatten wurden mitgegossen, so dass in diesem Bereich kaum Spielraum für Individualität bestand. Leitet man jedoch die Variabilität eines definierten Fibeltyps von der Erzeugung eines Modells ab, wobei bestimmte Verzierungen nicht mehr ‚richtig‘ erkannt wurden, stellten Fibeln kein verlässliches Indiz einer ethnischen Bewertung dar.

Fibeln sind in Mengen selten. Es fanden sich acht Bügel- und 19 Kleinfibeln. Ein besonderes Stück ist die Fibel aus Grab 403, die ursprünglich nicht als Fibel hergestellt worden war. Zuerst sei die Tragweise der Fibel besprochen. Im Anschluss folgen die Analysen der einzelnen Fibelfunde und eine Erörterung von Fibelgehängen.

a) Tragweise

Zu fragen ist, welche Rolle die Tragweise⁶³ der Fibeln spielen – ob beispielsweise anhand der Anordnung im Grab Rückschlüsse auf differenzierte Bekleidungen⁶⁴ gezogen werden können. Dabei ist auch die Möglichkeit zu berücksichtigen, dass manche Fibelkombinationen mit bestimmten Kleidungsstücken in Beziehung stehen, die regionalen oder zeitlichen Modeströmungen unterworfen sind. Bezüglich des Gewichts können keine zuverlässigen Aussagen mehr getroffen werden,

61 BERTRAM, Merowingerzeit 41 (m. zwei Beispielen aus dem Mittelrheingebiet bzw. aus Marchélepot, Dép. Somme, die sowohl der 1. als auch der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts angehören. Beide Polyeder besitzen wie die polyedrischen Kapseln des Mengener Ohrringpaares als Zierwerk kleine runde „Perlrandblüten“). – Diese besondere Herstellungstechnik mit Kittfüllung wird neuerdings auch für bislang vermeintlich massiv gehaltene, silberne Kolbenarmringe vermutet: vgl. Kap. VIII. B.2.a. Dadurch ergäbe sich möglicherweise ein Hinweis auf die Provenienz derartiger Schmuckstücke.

62 Der Durchmesser des Ohrringpaares beträgt 3,7 cm, während die östlichen Vertreter dieses Typs nur 2,9 bis 3,2 cm messen.

63 Der Terminus der ‚Fibeltracht‘ wird bewusst vermieden, da der Begriff ‚Tracht‘ der Kostümkunde entlehnt ist und zugleich eine standardisierte Grundform impliziert, die bei der frühmittelalterlichen Frauenkleidung nicht gegeben ist. Es wird deshalb von ‚Fibelmoden‘ gesprochen. – Vgl. BRATHER, Tracht.

64 Eine Zusammenschau unterschiedlicher Tragweisen von Fibeln anhand neuester textilkundlicher Befunde liefern S. WALTER/CHR. PEEK/A. GILLICH, „Am liebsten schön bunt!“ Kleidung im frühen Mittelalter. Porträt Archäologie 3 (Esslingen 2008).

da die Fibeln zum Teil beschädigt sind oder im Fall des Fibelpaares aus Grab 12 anhaftende Gewebereste im Bereich des Nadelhalters aufweisen, die sich infolge der Metalloxide nachteilig auf das Gesamtgewicht der Fibeln auswirken. Bevor auf einzelne Fibeltypen im Detail eingegangen wird, soll die Befundlage⁶⁵ der in den Mengener Gräbern überlieferten Bügel- wie Kleinfibeln näher betrachtet werden.

In den verschiedenen Belegungsphasen können unterschiedliche Positionen der Fibeln beobachtet werden. In der Anfangsphase finden sich einzeln getragene Fibeln (Gräber 11 und 141). In Phase 2 ist die Vierfibelmode⁶⁶ in einem Grab (Grab 12; Taf. 5 B 1.3.4.24) belegt; die vorherrschende Variante stellen jedoch Gräber (Gräber 38, 41, 42 und 145) mit einem echten Kleinfibelpaar im Kinn-Brustbereich. Weiterhin existieren Gräber mit nur einer Kleinfibel auf der Brust (Gräber 16, 50, 129, 131 und 715⁶⁷) sowie einem Fibelpaar im Beckenbereich (Gräber 35⁶⁸ und 140⁶⁹), wobei es sich bei Grab 35 um ein Kleinfibelpaar, bei Grab 140 (Taf. 41 B 1.2) hingegen um ein Bügelfibelpaar handelt. Bezeichnend für Phase 3 sind Gräber mit einer Kleinfibel (Gräber 206 und 239; Taf. 62 B 2; 68 B 1) oder einer Bügelfibel (Grab 439; Taf. 129 B 1), deren genaue Position im Grab nicht mehr zu rekonstruieren ist. Innerhalb weniger Jahrzehnte, der Phasen 2 bis 3, vollzieht sich sehr rasch die Entwicklung der Fibelmode – angefangen von der Vierfibelmode über eine Zweifibel- bis hin zur Einfibelmode.

Für den Übergang von Phase 3 zu 4 steht Grab 246 (Taf. 70 B 9), das den frühesten Beleg einer echten scheibenförmigen Einzelfibel liefert, wie sie für die jüngere Merowingerzeit typisch ist.⁷⁰ Der Phase 4 kann noch Grab 403 (Taf. 117 A 2) zugeordnet werden, dessen „Fibel“⁷¹ mediterranen Einfluss zeigt. Weiterhin ist in dieser Phase Grab 689 (Taf. 193 C 2–4) von Bedeutung. Die Befundsituation ist mit der aus dem Grab der Königin Arnegunde aus Saint-Denis bei Paris vergleichbar.⁷² Die beiden großen Granatscheibenfibeln erstrecken sich in ihrer Lage von der Brust bis zum Bauch. Den Bearbeitern zufolge fungierten sie als Verschluss eines vorne offenen Mantels aus rotbrauner Seide. Hinsichtlich ihrer Größe und ihres Erscheinungsbildes sind sie als Vorläufer der später geläufigen großen Einzelfibeln anzusprechen.

Die folgende Phase 5 zeigt typische Fibellagen der jüngeren Merowingerzeit, allen voran Grab 455 (Taf. 134 A 2), in dem eine Filigranscheibenfibel⁷³ auf der Brust lag. Dazu gehört auch Grab 849 (Taf. 245 B 8), dessen Befundsituation der in Grab 455 entspricht. Nach der fibellosen Phase 6 kann in Phase 7 mit Grab 487 (Taf. 143 B 3) ein weiteres fibelführendes Grab genannt werden. Die Fundlage auf der Brust ist jedoch nicht gesichert.⁷⁴ Angesichts der Tatsache, dass die letzt-

genannte Fibel lediglich in der Form einer aus Buntmetall geformten Grundplatte einer ursprünglich wohl pressblechverzierten kleinen Fibel nahekommt, bleibt die Ansprache als zeitgenössische Fibel umstritten.

Die unterschiedlichen Positionen von Fibeln grenzen sich auch auf dem Gräberfeldareal voneinander ab. So liegen sowohl die Gräber mit nur einer einzelnen Fibel im Brustbereich (Gräber 11, 129 und 131) als auch die

65 Zur Tragweise von Bügel- und Kleinfibeln allgemein: CLAUS, Tragsitte (speziell von Bügelfibeln). – STRAUSS, Fibeltracht (zur merowingerzeitlichen Fibeltracht allgemein).

66 Kritisch zur „Vierfibelmode“ äußert sich Schach-Döriges: H. SCHACH-DÖRIGES, Zur Vierfibelmode der älteren Merowingerzeit. In: C. DOBIAT (Hrsg.), *Reliquiae Gentium*. [Festschr. H.-W. Böhme 1]. Internat. Arch. Stud. Honor. 23, Veröff. Vorgesch. Sem. Marburg 14 (Rahden/Westf. 2005) 349–357.

67 In diesem Fall gestaltet sich die Befundsituation schwierig: Das Grab weist eine deutliche Störung auf, weshalb es generell erstaunt, dass die Fibel überhaupt noch im Grab zurückgelassen wurde.

68 Vgl. WALTER, Fibeln. – Ferner Kap. VII.A.4.b.

69 Trotz vielfältiger Trachtenssembles auf den einzelnen Gräberfeldern konnte Ament für das Gräberfeld von Mayen am Mittelrhein einen Wandel in der Kleidung verzeichnen, der zunächst das Vierfibelmolell vorsieht und im weiteren Verlauf des 6. Jahrhunderts dann in eine Zweifibelmolell, mit den Bügelfibeln ausschließlich im Beckenbereich mündet. Dort halten sie seiner Ansicht nach einen Wickelrock zusammen: AMENT, Mayen 119 ff.

70 Im Gegensatz zu den echten Einzelfibeln ist diese pressblechverzierte Scheibenfibel noch sehr klein gehalten, was für ihre frühe Stellung spricht. Während die Dame aus Grab 246 damit als Vorreiterin der neuen Fibelmolell gelten darf, lassen die übrigen Kleidungsbestandteile einen starken mediterranen Akzent verspüren, der in dieser Form insbesondere westlich des Schwarzwaldes kaum fassbar ist. Dazu gehören insbesondere die silbernen punzierten Zwingen (Taf. 70 B 4) sowie der große Millefioriwirtel (Taf. 70 B 3).

71 Vgl. Kap. VII.A.4.e.

72 Literatur zu Arnegunde: A. FRANCE-LANORD/M. FLEURY, Das Grab der Arnegunde in Saint-Denis. *Germania* 40, 1962, 341–359. – M. FLEURY/A. FRANCE-LANORD, Les trésors mérovingiens de la basilique de Saint-Denis (Woippy 1998) 209–223, II, 124–II, 159 [Sarkophag Nr. 49]. – H. ROTH, Zweifel an Arnegunde. In: *Gedenkschrift für Gero von Merhart*. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 7 (Marburg 1986) 267–276. – Zuletzt: P. PÉRIN/TH. CALLIGARO, Neue Erkenntnisse zum Arnegundegrab. Ergebnisse der Metallanalysen und der Untersuchungen organischer Überreste aus Sarkophag 49 aus der Basilika von Saint-Denis. *Acta Prachist. et Arch.* 39 [Festschr. W. Menghin], 2007, 147–180.

73 Von Interesse ist in diesem Kontext, dass in Grab 175 der am Kaiserstuhl gelegenen Nekropole von Eichstetten ein filigranverziertes Fibelpaar zutage kam, das sowohl in der Form, der Auswahl der Edelsteineinlagen und bezüglich der Gesamtkomposition der Ornamentik der Fibel aus Grab 455 entspricht, die zudem noch sehr klein gehalten ist und damit in der Tradition der Kleinfibeln steht; in Eichstetten allerdings noch in der Verwendung als Kleinfibelpaar im Kinnbereich, während die Fibel in Mengen bereits in der Funktion als Einzelfibel getragen wurde, von den Maßen her aber eher noch der Gattung der Kleinfibeln nahekommt: SASSE, Eichstetten Taf. 72, 2.3. – Sasse deutete bereits an, dass, zusammen mit einer weiteren Parallele aus dem Oberrheingebiet, aus Merdingen, Grab 144, hier womöglich ein kleiner, südbadischer Werkstattkreis erschlossen werden kann: ebd. 53. – Hingegen sieht Fingerlin die besagte Werkstatt eher links des Rheins beheimatet: FINGERLIN, Güttingen und Merdingen 59; 154 f. – Zu Filigranscheibenfibeln generell neuerdings: GRAENERT, Filigranscheibenfibeln.

74 Der Grabungsdokumentation nach zu urteilen handelt es sich um die Bestattung eines kleinen Mädchens.

Ort	Anzahl der Gräber (Bestattungen)	„klassische“ Vierfibel- mode	nur Bügel- fibeln	nur Klein- fibeln	Nachweis
Hemmingen	59 (59)	5	12	1	MÜLLER, Hemmingen
Mengen	935 (983)	2	3	11	–
Schleitheim-Hebsack	862 (908)	7	3	19	BURZLER u. a., Schleitheim
Weingarten	801 (813)	10	3	27	ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten
Pleidelsheim	264 (285)	12	3	5	KOCH, Pleidelsheim
München-Aubing	859 (904)	12	3	15	DANNHEIMER, München-Aubing
Altenerding	1360 (1521)	17	20	28	SAGE, Altenerding
Straubing-Bajuwarenstraße	819 (844)	33	16	19	GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße

Tab. 19: Anzahl von Fibeln je Frauengrab, Häufigkeit auf ausgewählten Gräberfeldern.

Gräber mit paarigen Kleinfibeln im Brust- (Gräber 38, 41 und 42) und Beckenbereich (Grab 35) jeweils in einer Reihe. Die erste Gruppe wird durch drei Gräber (Gräber 12, 140 und 135) mit Bügelfibeln im Beckenbereich unterbrochen. Abseits dieser zwei Reihen mit unterschiedlichen Fibelmoden finden sich die Gräber 16 und 50, die jeweils nur eine Kleinfibel im Brustbereich aufweisen. Allerdings sind diese Fibeln aus Buntmetall gefertigt und stehen in der Materialpyramide hinter den zwei genannten Fibelgruppen zurück.

Schwierig gestaltet sich die Interpretation dieses Befundes. Geht man bei den zwei Arealen unterschiedlicher Fibelmoden auch zugleich von zwei Gruppen aus, die sich ihrer Zusammengehörigkeit bewusst waren und sich räumlich voneinander abgrenzen wollten, stellt sich die Frage, wie diese zwei unterschiedlich gehandhabte Fibelmoden zu bewerten sind – selbst wenn sich beide Gruppen zeitlich auf zwei Phasen und demzufolge auf mehrere Generationen verteilen. Es kann sich dabei sowohl um ein allmähliches, von außen beeinflusstes Umdenken im Kleidungsverhalten handeln als auch (im Hinblick auf vereinzelte Gräber, die noch dem konventionellen Schema folgen) um Personen, die früh verstorben oder aus anderen, ‚konservativ‘ geprägten Gebieten zugezogen sind. In Anbetracht der Gleichzeitigkeit beider Gruppen ergäbe sich außerdem die Möglichkeit, in der Anzahl der Fibeln im Grab soziale Abstufungen zu erkennen; unter Berücksichtigung der weiteren Ausstattung der Gräber gibt es dafür aber keinen Anhaltspunkt.

Konstellationen von Gräbergruppen mit unterschiedlichen Fibelmoden, deren Trägerinnen ebenfalls räumlich getrennt voneinander bestattet wurden, sind für die Gräberfelder aus Flaach⁷⁵ und Basel-Kleinhünlingen⁷⁶ belegt. Allerdings differieren diese zwei Gruppen nicht allein in der Tragweise der Fibeln, sondern vor allem in den Fibeltypen selbst. Gräber mit „westlichen Fibelformen“⁷⁷ gehen hier einher mit Gräbern mit „östlichen Fibelformen“.⁷⁸

Überträgt man die Beobachtungen auf die für Schleitheim-Hebsack herausgestellten Befundlagen, fügen sie sich problemlos in das Bild ein, das J. Leicht⁷⁹ für am Oberrhein gebräuchliche Fibelmoden entworfen hat. Demzufolge wird die Vierfibelmode⁸⁰ am Oberrhein,⁸¹ der Kontaktzone im Spannungsfeld zwischen fränkisch-romanischen und alamannischen Traditionen, wesentlich früher zugunsten einer Zwei- bzw. Einfibelmode aufgegeben als „im fränkisch, wie auch im langobardischen Bereich“.⁸² Es fällt auf, dass die publizierten Gräberfelder am Oberrhein und im Breisgau angesichts ihrer Größe und langen Belegungszeit über sehr wenige Fibeln verfügen. Dies trifft sowohl auf Schleitheim-Hebsack als auch auf Mengen (Tab. 19) zu. Weiter östlich gelegene Gräberfelder, beispielsweise Schretzheim oder die Nekropolen auf bajuwarischem Gebiet, weisen wesentlich mehr fibelführende Gräber auf.⁸³ Allerdings sind auch soziale Differenzen zu berücksichtigen.

75 Freundl. Hinweis Renata Windler, Zürich.

76 M. MARTIN, „Mixti alamannis suevi“? Der Beitrag der alamannischen Gräberfelder am Basler Rheinknie. In: J. TEJRAL (Hrsg.), Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonaureaum. Mat. 11. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“, Kravsko 1998. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 19 (Brno 2002) 195–223.

77 Darunter versteht man vorwiegend die Fibeltypen mit trapezoidem Fuß.

78 Hier sind vor allem die Fibeltypen mit rautenförmiger Fußplatte gemeint.

79 LEICHT, Beigaben 166 f.

80 Bereits Anfang der neunziger Jahre konstatierte Martin in seiner Studie über die fibelgeschmückte frühmittelalterliche Frauenkleidung, dass „die Auflösung der Vierfibeltracht und Ablösung durch die Einzelfibetracht nicht in kurzer Zeit – bei anderen Landschaften des Merowingerreiches muß mit räumlichen und zeitlichen Unterschieden gerechnet werden – vonstatten ging, sondern in einzelnen Phasen“: MARTIN, Tradition 635.

81 Dies verdeutlicht auch sehr schön die von G. Clauß entworfene Verbreitungskarte zu Grabinventaren mit Bügelfibeln aus der Übergangszeit von älterer zu jüngerer Merowingerzeit. Das gesamte Oberrheingebiet bleibt demnach fundleer: vgl. CLAUS, Tragsitte 543 Abb. 9.

82 LEICHT, Beigaben 166.

Wie lässt sich dieses regionale Ungleichgewicht bzw. Gefälle deuten? Hemmingen steht stellvertretend für die proto- bzw. frühmerowingzeitlichen Nekropolen. Demnach umreißt das Gräberfeld den Übergang von der Peplos- und damit der Zweifibelmode hin zur Tunika, die nicht allein eine Veränderung in der Lage, sondern auch in der Anzahl der Fibeln mit sich bringt. Schleithem-Hebsack und Mengen repräsentieren eine Region, in der sich die Vierfibelmode nicht sehr lange halten kann. Hingegen wird verstärkt eine Ein- bis Zweifibelmode ausgeübt. Auffälligerweise bleibt der Anteil an Gräbern, die lediglich ein Bügelfibelpaar aufweisen, konstant. In Weingarten entspricht das Verhältnis nahezu der Situation am Oberrhein. Weiter östlich weisen die Gräberfelder von Pleidelsheim und München-Aubing ein ausgeglichenes Verhältnis von Vier- und Zweifibelmode auf. Der zeitliche Aspekt spielt eine wesentliche Rolle. Bei der Vierfibelmode kommen wesentlich jüngere Formen zum Einsatz als in den weiter westlich gelegenen Orten.⁸⁴ In Altenerding und Straubing-Bajuwarenstraße sind sowohl die Anzahl der Gräber, die vier Fibeln enthielten, als auch die der Gräber, die nur Bügelfibeln erbrachten, deutlich höher. Anhand des Typenspektrums zeichnet sich ab, dass an der Vierfibelmode länger festgehalten wurde. Die Zweifibelmode scheint also erst zu einem späteren Zeitpunkt Einzug gehalten zu haben.

Besonders ungewöhnlich erscheint im direkten Vergleich die hohe Quote an Gräbern, die lediglich eine bis zwei Bügelfibeln enthalten. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass es sich in diesem Kontext oft um Bügelfibeltypen handelt, die man im alamannischen Siedlungsgebiet nicht für typisch halten würde, die also weder der gängigen Fußform mit leicht trapezoidem bis gleichbreitem Bügel und Fuß noch dem geläufigen Kopfplattenmuster von fünf bis neun schwach profilierten bis laternenförmigen Knöpfen entsprechen. M. E. ergeben sich diese Verhältnisse nicht allein aus lokalen bevorzugten Modestilen und den Einflüssen, denen sich die jeweiligen Regionen mehr oder minder ausgesetzt sahen, sondern durch den Akkulturationsgrad bzw. -druck. Möglicherweise wurde die Vierfibeltracht bzw. das Festhalten an bestimmten Bügelfibeln gerade in Gebieten besonders lange gepflegt, in denen Kulturgruppen und -ströme unterschiedlicher Art unmittelbar aufeinandertrafen.⁸⁵ Gleichzeitig wäre es allerdings falsch, hinsichtlich der „Fibelarmut“⁸⁶ am Oberrhein auf eine allgemeine Verarmung dieser Gebiete zu schließen.

Insbesondere in den Anfangsphasen scheint Tierfibeln, allen voran Pferdchen- und Vogelfibeln, größere Bedeutung zuzukommen als S- und scheibenförmigen Fibeln, was z. T. chronologisch bedingt ist. Die verschiedenen Einflüsse, die speziell am Oberrhein zusammentreffen, haben vermutlich eine Entwicklung forciert, die sich

in eigenwilligen Kreationen im Bereich der Fibelmode niederschlägt. Die beiden Gräberfelder Flaach und Basel-Kleinhüningen liegen wie Mengen und Schleithem-Hebsack im Einflussbereich verschiedener Kulturräume. Nur so sind diese heterogenen Gruppierungen zu erklären.

Diese eigenwillige Note macht sich nicht nur in der Lage der Fibeln zueinander bemerkbar; sie kommt vor allem bei den Fibeln selbst zum Tragen, die sich mitunter keinem Fibeltyp zuordnen lassen. Dazu gehören die Bügelfibeln aus den Gräbern 12, 135 und 439.

b) Kleinfibeln statt Bügelfibeln

Dass Kleinfibeln anstelle von Bügelfibeln im Beckenbereich in einigen Gräbern beobachtet werden konnten, soll hier lediglich verkürzt dargestellt werden, da es bereits in einem Aufsatz abgehandelt wurde.⁸⁷ Es handelt sich in Mengen nicht um einen Einzelfall, denn in weiteren 22 Gräbern ist dieser Befund nachgewiesen. Wie der Verbreitungskarte⁸⁸ zu entnehmen ist, streuen vergleichbare Befunde von der Westschweiz bis nach Mitteldeutschland. Unter den besagten Grabkomplexen können anhand von Fibeltypen und Tragweise drei Gruppen herausgearbeitet werden, die sich auch regional voneinander abgrenzen. Die Häufigkeit dieser unkonventionell gehandhabten Fibelmode lässt danach fragen, ob es sich nach wie vor um dieselben Kleidungsbestandteile handelt, an denen lediglich die Fibeltypen anders verwendet wurden, oder ob daraus eine völlig neuartige Kleidung abzuleiten ist. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, welche eigentliche Funktion die Fibeltypen erfüllten. Unter Verweis auf Abbildungen aus dem Stuttgarter Psalter und Mosaiken aus Ravenna,⁸⁹ die allesamt zeitlich jünger anzusetzen sind

83 Ins Gewicht fällt insbesondere die Bügelfibelarmut im Breisgau sowie am Oberrhein. Trotz einer Belegungszeit von gut 250 Jahren fallen in Mengen gerade einmal fünf Gräber mit insgesamt acht Bügelfibeln, ob einzeln oder paarig getragen, an. Dieser mageren Anzahl stehen Gräberfelder mit einem fast zehnfach höheren Anteil an Gräbern, die Bügelfibeln enthalten, gegenüber.

84 Vgl. dazu ferner die Verbreitungskarten der „späten“ Bügelfibeltypen bei A. Koch: KOCH, Bügelfibeln Typentafel 2 Nr. 12.13.15.16; 3 (nahezu alle Typen mit rechteckiger Kopfplatte); Karten 19–23 (einzelne Verbreitungskarten zu den betreffenden Fibeltypen). – Auch hier zeigt sich, dass das gesamte Oberrheingebiet fundleer bleibt.

85 Dieses Phänomen kann gleichsam für bestimmte Gebiete links des Rheins deklariert werden: Ist es links des Rheins vor allem die Vierfibelmode, die über einen weitaus längeren Zeitraum gepflegt wird, sind dies auf den bajuwarischen Gräberfeldern gehäuft untypische Bügelfibelformen.

86 Eichstetten: 14 Fibeln. – Munzingen: 3 Fibeln, wobei bei Munzingen die Belegungszeit der Nekropole deutlich ins Gewicht fällt (vorwiegend 7. Jahrhundert).

87 WALTER, Fibeln 41–48.

88 Ebd. 44 Abb. 3.

89 MARTIN, Tradition 630 ff.

als die vorliegenden Befunde, werden zwei unterschiedliche Fibelpaare jeweils einem eigenen Kleidungsstück zugeordnet. Kleinfibeln werden als Verschluss eines Mantels bzw. Umhanges gedeutet, während Bügelfibeln teils als Verschluss eines vorne offen gestalteten Gewandes, teils als reine Zierde an einer Schärpe befestigt verstanden werden.

Bei der Interpretation dieser Befunde sind drei Gruppen⁹⁰ besonders zu berücksichtigen:

Gruppe 1

Frühe Kleinfibeltypen (Pferdchen-, Seewesen- oder Reiterfibeln) im Lendenwirbel und Beckenbereich quer untereinander, Reflektion romanischen Milieus. Die Vertreter dieser Gruppe stellen nicht nur die westlichsten Vorkommen dieser Art dar, sie setzen noch dazu das westgermanische Vierfibelfmodell mit ausschließlich romanischen, deshalb den vor Ort geläufigen Fibeltypen um. Das lässt vermuten, dass es sich in diesen Fällen um zugezogene Personen handelt, die in romanisch geprägten Gebieten ihre Kleidung beibehielten, allerdings bezüglich der Fibeltypen die Gepflogenheiten der neuen Heimat schnell adaptierten.

Gruppe 2

Charakterisiert durch ausnahmslosen Gebrauch paarig getragener Vogelfibeln⁹¹ im Beckenbereich längs untereinander. Auffällig ist bei dieser Gruppe das Fehlen eines weiteren Fibelpaares im Brustbereich.

Gruppe 3

Kennzeichnend sind jüngere S-förmige sowie Alman-dinscheibenfibeln im Lendenwirbelbereich nebeneinander. Geographisch konzentrieren sie sich überwiegend im Osten Süddeutschlands. Wie schon in Gruppe 2 werden kaum weitere Fibeln im Brustbereich angetroffen.

Aus den Befunden der beiden letztgenannten Gruppen könnte man schließen, dass hier Gräber eines sozial nachrangigen Personenkreises vorliegen, der die Fibeln in der Funktion prestigeträchtigerer Bügelfibeln einsetzte. Weiterhin könnten die Bestatteten einen Umhang getragen haben, der aus größerem Stoff gefertigt war und auf andere Weise (Kordel, Knoten etc.) verschlossen wurde. Unter den Gräbern dieser Gruppen befinden sich auch einige Kinderbestattungen. In diesen Fällen ist eine altersgerechte, auf das Alter der Mädchen abgestimmte Ausstattung bzw. Bekleidung in Erwägung zu ziehen.

Mit der Erfassung eines umfangreicheren Materials und aussagekräftigen textilkundlichen Analysen sowie einer gezielten Untersuchung von Fibellage im Grab und betreffendem Fibeltyp sind zukünftig wesentliche Erkenntnisse zu Akkulturationsabläufen zu gewinnen.

c) Bügelfibeln

Bevor drei auffällige Fibelformen und ihre typologische Zuweisung ausführlich besprochen werden, seien kurz die beiden Bügelfibelformen vorgestellt, die in den Mengener Gräbern 140 und 141 vorkommen und in der Literatur bereits ausführlich besprochen worden sind. Insgesamt stammen aus Mengen lediglich acht Bügelfibeln, wobei es sich um drei Fibelpaare und zwei einzeln vorkommende Fibeln handelt.

Die cloisonnierte Bügelfibel aus Grab 141 (Taf. 42,7; 274) gehört zu einer elitären Gruppe von Fibeln, die bereits von Marti⁹² und Quast⁹³ vorgelegt wurden. Je nach Ausgestaltung der Kopf- und Fußplatten können zwei große Gruppen unterschieden werden. Die Mengener Fibel ist nach Marti⁹⁴ der Gruppe Saint-Sulpice zuzuordnen, die Verbreitungsschwerpunkte sowohl in der oberrheinischen Tiefebene als auch am Neuenburger See besitzt. In diesen Gebieten ist Quast⁹⁵ zufolge auch das Herstellungszentrum zu vermuten. Im Hinblick auf die Datierung dieser Gruppe plädiert Quast für die Chlodwigzeit und das erste Drittel des 6. Jahrhunderts.

Aus Grab 140 (Taf. 41 B 1.2; 274) ist ein Bügelfibelpaar überliefert, das dem Typ Bülach zuzurechnen ist. Zuletzt hat sich U. Koch⁹⁶ ausführlich mit Fibeln dieser Art befasst. Koch nahm anhand der Verzierung der Kopfplatten eine Unterteilung in zwei Varianten vor, deren Verbreitung ungefähr entlang des Rheins aufeinanderstößt. Inzwischen ordnet U. Koch⁹⁷ diese Fibelgruppe ihrer süddeutschen Phase SD 4–5 (ca. 510–555) zu. Auffällig ist allerdings die große Affinität zwischen den Inventaren des namengebenden Fundortes⁹⁸ und Grab 140 aus Mengen. Beide Bestattungen verfügen neben dem Bügelfibelpaar kaum über weitere Beigaben. Grab 15 von Bülach enthielt nur das Fibelpaar; Grab 140 von Mengen beinhaltete neben dem Fibelpaar noch

90 WALTER, Fibeln 45 Abb. 4.

91 Noch zu ergänzen: München-Perlach, Grab 17 (Vogelfibelpaar im Beckenbereich): ST. ZINTL, Das frühmerowingische Gräberfeld von München-Perlach. Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 45/46, 2004/5, 281–370 bes. 317 f. u. 369 Abb. 19 oben links.

92 MARTI, Saint-Sulpice 35 ff.

93 QUAST, Gültlingen 66 ff.; 134 f. Liste 5. – Noch zu ergänzen: Strasskirchen, Lkr. Bogen-Straubing, Grab 365: H. GEISLER, Das bajuwarische Gräberfeld von Strasskirchen, Lkr. Straubing-Bogen. Vorbericht über die Ausgrabungen 1988–93. In: K. SCHMOTZ (Hrsg.), Vorträge des 12. Niederbayerischen Archäologentages (Deggendorf 1994) 277–293; U. v. FREEDEN, Die Bajuwaren – Nachbarn der Franken. In: Die Franken Bd. 1, 308–318 bes. 312 Abb. 252.

94 MARTI, Saint-Sulpice 35 ff.

95 QUAST, Gültlingen 69.

96 KOCH, Donautal 245 f. Liste 4; Taf. 92 (Karte 4). – KOCH, Franken 6 Abb. 2 (dazugehöriges Bleimodel derartiger Bügelfibeln). – Ferner KOCH, Bügelfibeln 107 f. Taf. 16,5–7.

97 KOCH, Pleidelsheim 74 ff. Abb. 14 u. 15.

98 WERNER, Bülach 8 Taf. 1,1.2.

eine (ursprünglich wohl silbertauschierte) eiserne Gürtelschnalle sowie Fragmente eines eisernen Messers, das einem Gehänge angehört haben dürfte. Angesichts des teilweise beträchtlichen Abnutzungsgrades des Mengener Fibelpaares⁹⁹ scheinen zum Zeitpunkt der Grablage die Fibeln bereits lange oder intensiv in Gebrauch gewesen zu sein. Die Bestattung ist über die vergesellschaftete, streifentauschierte Schnalle etwas früher anzusetzen; in Anbetracht der starken Abnutzungsspuren halte ich hingegen eine Datierung in das zweite Viertel des 6. Jahrhunderts für wahrscheinlicher.

Bügelfibelpaar aus Grab 12 – Typ Mengen

Fibeln dieser Art sind bereits von H. Kühn in seinem Buch über die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland seinerzeit als „Typ von Mengen“ zusammengefasst worden.¹⁰⁰ Ausschlaggebendes Kriterium war das sogenannte Palmettendekor, das fortan in der Literatur als „herzförmige Voluten“ angesprochen wurde.¹⁰¹ Innerhalb dieser Fibelgruppe hat Kühn weder differenziert noch sämtliche Vertreter dieser Art kartiert, weshalb eine Neubearbeitung dieser Gruppe dringend erforderlich ist.

A. Koch ordnete das Fibelpaar aus Grab 12 einer Gruppe zu, die er als „Fibeln mit herzförmigem Doppelvolutenmotiv auf der Kopfplatte (I.5.2.4)“ definierte.¹⁰² Ihm zufolge können in den herzförmigen Doppelvoluten „mit einiger Phantasie“ sogar Masken erkannt werden.¹⁰³ Zum besseren Verständnis dieser Fibeln und ihrer typologischen Relation zueinander werden ihre stilistischen Merkmale¹⁰⁴ hier in der Tabelle 20¹⁰⁵ aufgeführt, auf deren Merkmalsnummerierung Bezug genommen wird. Anhand der Gestaltung der einzelnen Elemente der Fibeln – der Kopfplatte, des Bügels und nicht zuletzt des Fußes – können zunächst drei kleine Gruppen unterschieden werden. Es sind dies die Fibeln aus Sasbach, Feldmoching, Kadelburg und eventuell auch Herten,¹⁰⁶ die stilistisch gesehen zu einer Gruppe gerechnet werden dürfen. Ausschlaggebend ist vor allem die Gestaltung der Kopfplatte mit zwei bis zweieinhalb herzförmigen Voluten (Merkmale 4–6), die nach oben hin noch eingerollt sind, aber auch die Form des Fußes, der gepunzte Querrillen (Merkmal 17) aufweist und in einem Tierkopf (Merkmal 18) endet.

Die Fünfknopffibel aus Grab 12 von Mengen¹⁰⁷ (Taf. 5 B 3.4; 274) mit fünf breiten, gedrungenen Knöpfen (Merkmal 1),¹⁰⁸ z.T. punziert und mit einer Wulst geschmückt, setzt sich ferner aus einer halbrunden Kopfplatte mit drei herzförmigen Voluten (Merkmal 6), einem gleichbreiten Bügel und einem Fuß mit reichem Kerbschnitt- und Niellodekor (Merkmal 19) zusammen. In der Gestaltung der Kopfplatte gleicht sie einem Bügelfibelpaar aus Alcagnano,¹⁰⁹ worauf bereits V. Bierbrauer hingewiesen hat.¹¹⁰ Kennzeichnend für

die enge Verwandtschaft ist insbesondere das Dekor der Kopfplatte, das drei herzförmige Voluten enthält, die nur leicht umgebogen (Merkmal 8) sind.

Diese leichte Veränderung ist ebenso wie die Ausformung des trapezoiden Fußes (Merkmal 22) bereits als Bindeglied zur darauffolgenden zweiten Gruppe zu werten. Mit der ersten Gruppe gemein hat sie fünf unverzierte, profilierte Knöpfe (Merkmal 1), einen schmalen, gekerbten Kopfplattenrahmen (Merkmal 5) und die Verzierung des Fußes mit einer Kombination aus Niellodekor und gegenständiger Dreieckspunzierung (Merkmal 19).

Die dritte Gruppe, zu der die Fibeln aus Monceau-le-Neuf, Trivières, Sur-Yonne, Concevreux, Lavigny, Chaouilley und Brèves zu zählen sind,¹¹¹ werden durch sieben profilierte, teilweise mit Einlagen versehene Knöpfe (Merkmal 9) charakterisiert. Hinzu gesellt sich die Gestaltung der Kopfplatte, die anstelle der bislang zwei bis drei nun vier herzförmige Voluten (Merkmal 11) vorsieht, die nach oben hin nur leicht umgebogen (Merkmal 8) sind. Die enge Verbindung zu den beiden vorhergehenden Gruppen wird besonders am Bügel deutlich. Abwechselnd findet sich eine Kombination aus S-Voluten mit Flechtbanddekor (Merkmal

99 Eine Fibel ist am Fuß leicht eingerissen und zeigt eine antike Reparatur.

100 KÜHN, Süddeutschland II, 655 ff.

101 Weiterhin findet sich dieses Motiv auf einem der ältesten Bügel-fibelpaare germanisch-danubischer Tradition auf der Krim, Gräberfeld Kerč: CHAJREDINOWA, Tracht 97 Abb. 90, 5.6.

102 KOCH, Bügelfibeln 139 ff.

103 Ebd. 139 Anm. 715.

104 Dieser Vorgehensweise hat sich ebenfalls B. Wührer für eine Gruppe von Bügelfibeln bedient: WÜHRER, Bügelfibelpaar 139 Abb. 3.

105 Vgl. Tab. 18. Die in Klammer gesetzten Zahlen im Text beziehen sich auf die Zahlen in der Tabelle und dienen einer besseren und schnelleren Orientierung.

106 Sasbach: KÜHN, Süddeutschland Taf. 95 Nr. 301.301a; 249 Nr. 59, 6; München-Feldmoching: ebd. Taf. 73 Nr. 229.229a; 249 Nr. 59, 5; Kadelburg: ebd. Taf. 52 Nr. 160; 249 Nr. 59, 3; vermutlich Fälschungen: Zweibrücken: ebd. Taf. 140 Nr. 434; 249 Nr. 59, 7; Herten: ebd. Taf. 44 Nr. 134.134a; 249 Nr. 59, 2.

107 Mengen, Grab 12: KÜHN, Süddeutschland Taf. 63 Nr. 193.193a; 249 Nr. 59, 4; MARTI, Saint-Sulpice 38 Abb. 21, 8.

108 Einen Abriss allgemeinerer Art zur Entwicklung bestimmter Fibelbestandteile insbesondere der Knöpfe hat bereits R. Marti geliefert: Ebd. 35 ff.

109 Alcagnano: BIERBRAUER, Alamannische Funde 561 f. Taf. 38, 3; MARTI, Saint-Sulpice 41 Abb. 22, 10; V. BIERBRAUER in: BIERBRAUER u. a., Ficarolo 303–332; Die Alamannen 195 Abb. 205.

110 BIERBRAUER, Alamannische Funde 571 bes. Anm. 44.

111 Monceau-Le-Neuf: KÜHN, Süddeutschland Taf. 249 Nr. 59, 10; ders., Rheinprovinz Taf. 91 Nr. 24, 14; Trivières, Grab 208: KÜHN, Süddeutschland Taf. 249 Nr. 59, 12; FAIDER-FEYTMANS, Necropoles Taf. 33 (rechts); Sur-Yonne, Grab 180: KOCH, Bügelfibeln Taf. 23, 3; Concevreux: KÜHN, Süddeutschland Taf. 249 Nr. 59, 9; ders., Rheinprovinz Taf. 91 Nr. 24, 15; WERNER, Sammlung Diergardt Taf. 1, 4a, b; KOCH, Bügelfibeln Taf. 23, 4; Lavigny: KÜHN, Süddeutschland Taf. 249 Nr. 59, 13; ders., Rheinprovinz Taf. 91 Nr. 24, 13; Chaouilley: KÜHN, Süddeutschland Taf. 249 Nr. 59, 8; Brèves: La Picardie 148 Abb. 125.

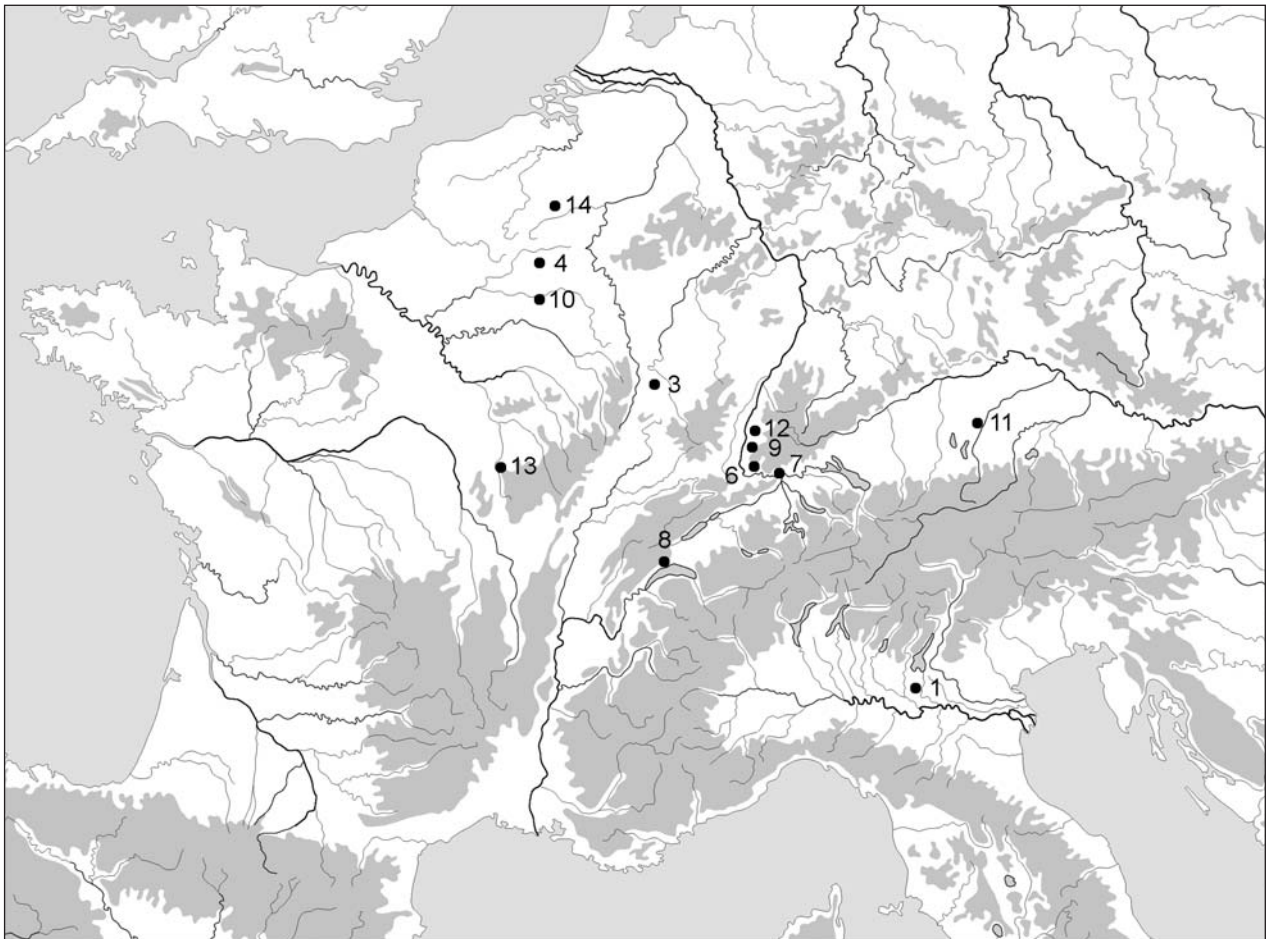


Abb. 10: Grab 12, Verbreitung vergleichbarer Bügelfibeln (vgl. Fundliste XI.A.2).

21) oder aus S-Voluten mit eingepunzten Kreisen (Merkmal 20). Die Kombination aus S-Voluten und Flechtband tritt bereits bei Fibeln der ersten Gruppe in Erscheinung. Gleiches kann für die Ausschmückung des Fußes geltend gemacht werden. Einige Fibeln sind mit S-Voluten (Merkmal 20) geschmückt, andere mit einer Zusammenstellung aus S-Voluten und Flechtband (Merkmal 21). Das Bügeldekor kehrt deshalb auf der Fußplatte wieder bzw. setzt sich auf der Fußplatte fort. Während die erstgenannte Variante bei Fibeln der ersten und dritten Gruppe vertreten ist, verteilen sich die Vertreter der zweiten Fußplattenvariante auf die Gruppen zwei und drei.

Stilistisch gehören die Fibelpaare aus Mengen Grab 12 und Alcagnano zu einer Gruppe von Bügelfibeln, die als Verbindungsglieder einer typologischen Entwicklung gelten können.¹¹² Demgegenüber sieht A. Koch nur eine entfernte Verbindung zwischen den postulierten drei Fibelgruppen.¹¹³ Sie stehen in der Mitte eines fortlaufenden Prozesses, der mit einer Gruppe von Fünfknopffibeln seinen Anfang nimmt und in einer Gruppe von Siebenknopffibeln endet. Diese Veränderung lässt sich nicht nur anhand stilistischer Elemente festma-

chen; gleichzeitig lässt sich ein Vordringen in Richtung Westen beobachten. Während die Vertreter der ersten Gruppe (Fünfknopffibeln) klein gehalten sind, nur zwei bis drei Voluten (Merkmale 4–6) auf der Kopfplatte aufweisen und am Fuß in einem Tierkopf (Merkmal 18) auslaufen, sind für die folgende zweite Gruppe, zu der das Fibelpaar aus Mengen Grab 12 zu zählen ist, fünf Knöpfe (Merkmal 1), drei Voluten (Merkmal 6) auf der Kopfplatte sowie ein gleichbreiter Bügel und leicht trapezoider Fuß (Merkmal 22) kennzeichnend. Die letzte Gruppe in dieser kontinuierlichen Entwicklung wird charakterisiert durch sieben bis neun Knöpfe (Merkmale 9 u. 10), z. T. mit runden Almandineinlagen, die feste Zahl von vier Voluten (Merkmal 11) auf der Kopfplatte und einen leicht trapezoiden Fuß (Merkmal 22), der wechselweise mit Flechtbandkerbschnitt (Merkmal 21) oder einfachen Spiralen (Merkmal 20) verziert ist.

¹¹² Weiterhin Vergleiche aus Oberitalien, die bei Koch aufgeführt sind: KOCH, Bügelfibeln 140 Anm. 722.

¹¹³ Ebd. 140.

Die Vertreter der ersten Gruppe liegen allesamt östlich des Rheins (Abb. 10); die Exemplare der letzten Gruppe hingegen befinden sich geschlossen links des Rheins.¹¹⁴ Die Vertreter der mittleren Gruppe können geographisch nur schwer eingegrenzt werden; sie streuen von Oberitalien bis zum Rheinknie. Chronologisch lassen sich die Fibeln der ersten Gruppe gemäß U. Koch ins letzte Drittel des 5. Jahrhunderts einordnen.¹¹⁵ Ausschlaggebend für die Zeitstellung der mittleren Gruppe sind erneut das Fibelpaar aus Mengen, das aufgrund der vergesellschafteten Münzen einen terminus post quem von 518–527 vorgibt, und das Paar aus Alcagnano, das Bierbrauer¹¹⁶ in einen historischen Kontext einbettet, der für einen Zeitpunkt um 506/507 sprechen würde. Die Fibeln der dritten Gruppe gehören U. Koch zufolge eher der Mitte und zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts an.

Deshalb kann anhand dieser Fibeln die Entwicklung eines Fibeltyps (Taf. 289,1–3) demonstriert werden – von der Veränderung der Form über die ornamentale Entfaltung bis hin zum Standardmodell. Die einzelnen Entwicklungsphasen lassen zu Beginn noch viel Raum für Individualität; daraus geht schließlich ein standardisierter Typ hervor. Die gleichzeitige geographische Verlagerung (Abb. 10) nach Westen wirft jedoch Fragen auf. Am plausibelsten erscheint, dahinter die Entwicklung eines Modells zu sehen, das als Produkt von Handwerkern in bestimmte Regionen gelangte bzw. dort besonderen Anklang fand und dem vorherrschenden Stil angepasst wurde. Dahinter eine Wanderung von Personen zu vermuten, würde eine Überdehnung der Aussagefähigkeit archäologischen Materials bedeuten. Das Motiv der herzförmigen Voluten war bereits in früherer Zeit beliebt. So zeigt ein Fragment einer silbervergoldeten Fibel¹¹⁷ vermutlich östlichen Typs, die nach Aussage der Ausgräber dem frühen 5. Jahrhundert zugeordnet werden darf, derartige Voluten ineinander verschachtelt und entlang der gesamten Fußplatte. Allgemein wird dieser Fibel eine Bedeutung als Bindeglied zwischen den Blech- und Gussfibeln zugemessen. Eine Herleitung des Motivs aus östlichen Gebieten scheint daher nicht abwegig, was quantitativ noch zu überprüfen wäre.

Bügelfibel aus Grab 439 – Typ Cividale

Der Zweiteilung, die vor geraumer Zeit von Werner¹¹⁸ hinsichtlich der Bügelgestaltung vorgenommen wurde – in eine Gruppe strichverzierter¹¹⁹ sowie eine Gruppe spiralverzierter Fibeln – ist kaum etwas hinzuzufügen. Während Kühn die Fibeln vereinzelt noch unter Typ Caulaincourt laufen ließ,¹²⁰ spricht sich A. Koch¹²¹ nun ebenfalls für eine Zugehörigkeit zum Typ Cividale aus. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen den besagten Fibeltypen plädiert Koch für eine typolo-

gische Abfolge, wonach „Fibeln vom Typ Cividale dem Typ Caulaincourt zeitlich und typologisch vorausgingen“.¹²² Diese Fibelgruppe (Tab. 21) zeigt erneut, welchen regionalen Einflüssen Kleidungsaccessoires ausgesetzt waren. Das Fibelpaar und eine einzelne Bügelfibel aus Hegykö sind mit paarigen Almandinrundeln beidseits der Fußplatte versehen. Sie legen damit Zeugnis ab für die Bedeutung des Almandins als Schmuckstein im Donauraum sowie im gesamten Mittelmeergebiet.

Innerhalb dieser Zweiteilung können weitere Differenzierungen vorgenommen werden, die diese Gruppe angesichts vieler individuell gefertigter Fibeln als sehr uneinheitlich kennzeichnen. Abgesehen von paarig vorliegenden Stücken sind keine exakten Parallelen unter den Exemplaren zu konstatieren. Die von H. R. Roth¹²³ herausgearbeiteten, stilistischen Variationen können nur schwer auf die Mengener Fibel angewandt werden. Innerhalb der Gruppe von Einzelanfertigungen fällt das Mengener Exemplar (Taf. 274) durch seine geringe Qualität aus dem Rahmen, die nicht allein durch das verwendete minderwertigere Material bedingt ist. Die Fibel ist aus Buntmetall gegossen, wobei allem Anschein nach eine Gussform benutzt wurde, die bereits stark abgenutzt war. Hier stellt sich die Frage, ob die Fibel entweder nach dem Guss keine sorgfältige Nacharbeitung bzw. Herausarbeitung der Kerbschnittverzierung mehr erfuhr oder ob der schlechte Guss von vornherein eine gezielte Nachbesserung der einzelnen Motive der Verzierung nicht zuließ. Verstärkt wird der Eindruck minderer Qualität dadurch, dass die Fibel stark abgenutzt ist. Der Fuß der Fibel aus Mengen mutet merkwürdig an – die Durchbrüche sind extrem groß und ungleich geformt. Einige zeigen einen derart deutlichen Abrieb, dass vermutet werden darf, in diesen Durchbrüchen sei ursprünglich etwas eingehängt gewesen. Ob dieses Gehänge als unteres, in diesem Fall als mittleres

114 Hinsichtlich der Verbreitung der letzten Gruppe bescheinigt Koch diesen Fibeln eine rein fränkische Herkunft und fasst sie im ethnischen Sinne gleichsam als solche auf, wobei Koch in den südlichen wie östlichen Vertretern aus Chaouilly, Sur-Yonne und Lavigny eine Nachahmung der eigentlichen Fibelgruppe sehen möchte: Ebd. 140; 694 Fundliste 13, A 4 u. bes. Karte 13.

115 KOCH, Pleidelsheim 73 Abb. 13 (Phase 3, am Beispiel der Fibel aus Kadelburg [X 42]).

116 BIERBRAUER, Alamannische Funde 571 ff.

117 U. GROSS/L. H. HILDEBRANDT, Frühe Bügelfibel. In: Arch. Deutschland 2002/4, 40 f. bes. 41 Abb. (Mitte).

118 WERNER, Langobarden 70 f. – Vgl. neuerdings I. BÓNA, Rez. zu KOCH, Bügelfibeln, Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 52, 2001, 417–420 bes. 419 f.

119 Diese Gruppe ist neuerdings um eine weitere Fibel zu ergänzen: Wesseling, Grab 157; MÜSSEMEIER, Tracht 59 Abb. 17, 3.4.

120 KÜHN, Süddeutschland 1179 ff.

121 KOCH, Bügelfibeln 334 ff.

122 Ebd. 337.

123 H. ROTH, Die Ornamentik der Langobarden in Italien. Eine Untersuchung zur Stilentwicklung anhand der Grabfunde. Antiquitas 3, 15 (Bonn 1973) 109 ff.

Gruppe	Fundort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
1	Mengen 439 Cividale, Cella Cividale-San Giovanni	rechteckig	Fries aus 18 Köpfen und 15 Masken	Fries aus 18 Kreisaugen und Dreiecken, durchbrochen gearbeitet	Fries aus 18 Köpfen, z. T. Almandinrundel, und 15 Masken	schmaler, gekerbter Steg	breiter Steg mit gegenständigen Niellodreiecken	spiralkanähnlicher Fries	○	stilisierter geometrischer Spiralkanfries	breiter Steg mit niellierten, gegenständigen Dreiecken	rankenähnlicher Fries	halbrunde Almandineinlage	zwei Voluten	zwei äußere geometrische Friese	zwei schmale, gekerbte Stege	breiter Mittelsteg mit Niellodreiecken	paarige Raubvögelsköpfe mit Kreisaugen	paarige Raubvögelsköpfe, stilisiert	paarige Rundeln mit Kreisaugen	paarige Rundeln mit Einlagen	rhombisch	rhombische Almandineinlage	schmaler, gekerbter Rand	schmaler Rand	breiter Rand mit Niellodreiecken	spiralkanähnlicher Fries mit Maskenabschluss	geometrischer spiralkanähnlicher Fries mit Maskenabschluss	Steg mit Niellodreiecken	zentrierte Raute mit Schachbrettmuster	zentrierte Raute mit rankenähnlichem Motiv	halbrunder, durchbrochener Fries mit Dreiecken	halbrunder Fries mit 5 Masken
2	Nordendorf? Krefeld-Stratum 123 Oberlahnstein Niederneisen 1959 Achenheim Anderlecht Trivieres Wellin 19 Fundort/Dép. Aisne Griefstadt	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
3	Sraubing-Bajuw. 257? Güttingen 7 Böblingen-Dagersheim? Beringen 1 Hegykö 8 Hegykö 18	•	○	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
4		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 21: Grab 439, stilistischer Vergleich der Bügelfibel mit vergleichbaren Fibeln von anderen Fundorten (vgl. Koch, Bügelfibeln 711 Liste 22B); ○ Vorkommen unsicher.

oder gar als ein zeitlich nachfolgendes, auf der Brust getragenes Gehänge zu interpretieren ist, muss offen bleiben. Die gestörte Fundlage¹²⁴ im Grab lässt keine genauere Ansprache zu.

Bügelfibelpaar aus Grab 135 – Typ Pry/Voutenay (Gruppe I.6.2 nach A. Koch):¹²⁵

Das Bügelfibelpaar aus Grab 135 (Taf. 39 C, 6.7; 274) von Mengen lässt sich nur sehr schwer einem der bestehenden Bügelfibeltypen zuordnen. Es steht einer Gruppe von Fibeln nahe, die von A. Koch als „Typ Pry/Voutenay“ und speziell als Fibeln mit spiralrankenverzierter Kopfplatte zusammengefasst und definiert hat. Gemessen an seinen Form- und Verzierungselementen ist im Folgenden eine feinere, typologische Einordnung (Tab. 22) des Fibelpaares beabsichtigt.

Mit der Ausgestaltung der Kopfplatte mit je drei liegenden Spiralen (Merkmal 7) reiht sich das Fibelpaar in eine Gruppe von Bügelfibeln ein, die ihren Ursprung rechts des Rheins haben dürften (Gruppe 1: Bad Urach, Pfullingen, Donaueschingen, Rheinprovinz; Ausreißer: Howletts). Abgesehen von der Zahl der liegenden Spiralen auf der Kopfplatte und der Anzahl an laternenartigen Knöpfen, fünf (Merkmal 1) im Gegensatz zu neun (Merkmal 6) bei den Fibeln aus Mengen, gibt es weitere Anzeichen für eine unmittelbare Verwandtschaft dieser Fibeln. Übereinstimmung besteht im schmalen, gekerbten Rand (Merkmal 4), der die Kopfplatte säumt, in der Zweiteilung des Bügels mittels einer Querrille (Merkmal 8), aber auch in der Verzierung des Bügels selbst, d. h. in seitlichen stilisierten Flechtbändern (Merkmal 9) und der Betonung des Mittelsteges durch runde Almandineinlagen (Merkmal 13). Hinsichtlich der Gestaltung der Fußplatte kann lediglich in der Form, der Zweiteilung (Merkmal 16), eine Ähnlichkeit postuliert werden.

Dieser ersten Gruppe kann eine zweite zur Seite gestellt werden, die ebenfalls über mit dem Bügelfibelpaar aus Mengen identische Merkmale verfügt. Diese zweite Gruppe (Gruppe 2: Flomborn, Laucha, Frankreich mit unbekanntem Fundort) streut rechts wie links des Rheins. Mit dem Mengener Bügelfibelpaar verbinden sie laternenartige Knöpfe, von denen sie sieben (Merkmal 3) besitzen, die Anzahl an liegenden Spiralen auf der Kopfplatte (Merkmal 7) als auch der zweigeteilte Bügel (Merkmal 8). Im Gegensatz zum Fibelpaar aus Grab 135 ist für Fibeln dieser Gruppe ein breiter Kopfplattenrahmen (Merkmal 5) charakteristisch, der mit einem Niellodekor versehen ist. Größere Abweichungen bestehen hinsichtlich der Ausgestaltung des Bügels, die bei dieser Gruppe einen mittleren Steg mit Niellodekor (Merkmal 9) anstelle von plastischen Einlagen vorsieht, und der seitlichen Stege, die anstelle von Flechtwerkbändern ein Zickzackmotiv (Merkmal

11) enthalten, das in Kerbschnitttechnik ausgeführt ist. Deutliche Übereinstimmungen liegen im Bereich der Fußplatte vor. Wie im Fall des Bügelfibelpaares aus Mengen ist der Fuß ebenfalls zweigeteilt (Merkmal 16); bei einem Exemplar aus Lacha ist die weitere Ausführung – plastische Herausarbeitung des Tierkopfes in Form von runden Almandineinlagen (Merkmal 17) – nahezu identisch.

Schließlich ist noch eine dritte Gruppe von Fibeln zu erwähnen (Gruppe 3: Frankreich, Pry, Mainz, Frankreich mit unbekanntem Fundort), die ebenfalls große Ähnlichkeit zum Fibelpaar aus Mengen aufweist. Ihre Verbreitung liegt weitgehend links des Rheins. Eine Gleichartigkeit besteht in der Zahl der je drei liegenden Spiralen (Merkmal 7) auf beiden Seiten der Kopfplatte, aber auch in der Zahl der laternenartigen Knöpfe. Sowohl die Exemplare dieser Gruppe als auch das Bügelfibelpaar aus Mengen besitzen je neun Knöpfe (Merkmal 6). Die Verzierung des Rahmens der Kopfplatte stimmt (Merkmale 4 u. 5) wie auch die Zweiteilung des Bügels (Merkmal 8) mitunter überein. Hinsichtlich der Verzierung des Bügels weist das Exemplar aus Frankreich im Gegensatz zu den beiden anderen Fibeln die größte Ähnlichkeit auf. Auch hier ist der mittlere Steg mit runden Almandineinlagen (Merkmal 13) geschmückt, und die seitlichen Abschnitte sind mit stilisierten Flechtbändern (Merkmal 10) versehen. Bei der Form der Fußplatte differieren die Fibeln allerdings deutlich. Während das Bügelfibelpaar aus Mengen noch die althergebrachte Variante des Tierkopfes (Merkmal 17) besitzt, sind alle Fußplatten der Vertreter der Gruppe 3 gleichbreit bis leicht trapezoid (Merkmal 19). Lediglich in der Art der Verzierung, in der Weiterführung der Motive des Bügels (Merkmal 18), besteht erneut Uniformität.

Das Bügelfibelpaar aus Mengen, Grab 135, lässt sich, wie anhand von Tabelle 22 gezeigt, kaum einer der drei Gruppen direkt zuordnen. Innerhalb jeder Gruppe finden sich Merkmale, die sowohl für als auch gegen eine Zugehörigkeit sprechen. Diese drei Gruppen (Tab. 22; Taf. 289, 4–6) stehen aber nicht nur für regionale Varianten, sondern auch für chronologische Veränderungen, d. h. für die Entwicklung eines Fibeltyps. Die Weiterentwicklung eines Fibeltyps kann anhand der drei Gruppen anschaulich gemacht werden: der Zahl der Knöpfe an der Kopfplatte kommt chronologische Relevanz zu. Somit kann neben der chronologischen auch die geographische Verschiebung in Richtung

124 Im Gegensatz dazu die meist paarige Tragweise dieser Bügelfibeln im Becken untereinander: MÜSSEMEIER, Tracht 55 Abb. 15; 57 Abb. 16 (Rekonstruktion).

125 KOCH, Bügelfibeln 149; 695 Fundliste 13, B 2 u. bes. Karte 13.

Gruppe	Fundort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1	Urach Pfullingen Pfullingen Howletts Donaueschingen Rheinprovinz	fünf Laternenköpfe	je zwei liegende Spiralen beidseits der Achse	sieben Laternenköpfe	schmäler, halbrunder, gekerbter Rahmen	breiter Kopfplattenrahmen m. Niellodekor	neun Laternenköpfe	je drei liegende Spiralen beidseits der Achse	Bügel durch Querrille abgesetzt	mittlerer Steg mit Niellodekor	seitliche, stilisierte Flechtbänder	seitliche Stege m. Zickzackmotiv in Kerbschnitt	eingepunzte Kreise	mittlerer Steg mit Einlagen	Tierkopfende	seitliche Stege verschieden verziert	Fuß zweigeteilt	Tierkopfende plastisch m. Einlagen	Weiterführung der Motive	trapezoid bis gleichbreit
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
		●	●	●	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
2	Flomborn	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Frankreich	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Laucha	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
3	Mengen 135	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Frankreich (Fundort?)	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Pry 18	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Mainz, St. Alban, A 73	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Tab. 22: Grab 135, stilistischer Vergleich der Bügelfibeln mit vergleichbaren Fibeln von anderen Fundorten (vgl. Fundliste XI.A.3); ○ Vorkommen unsicher.

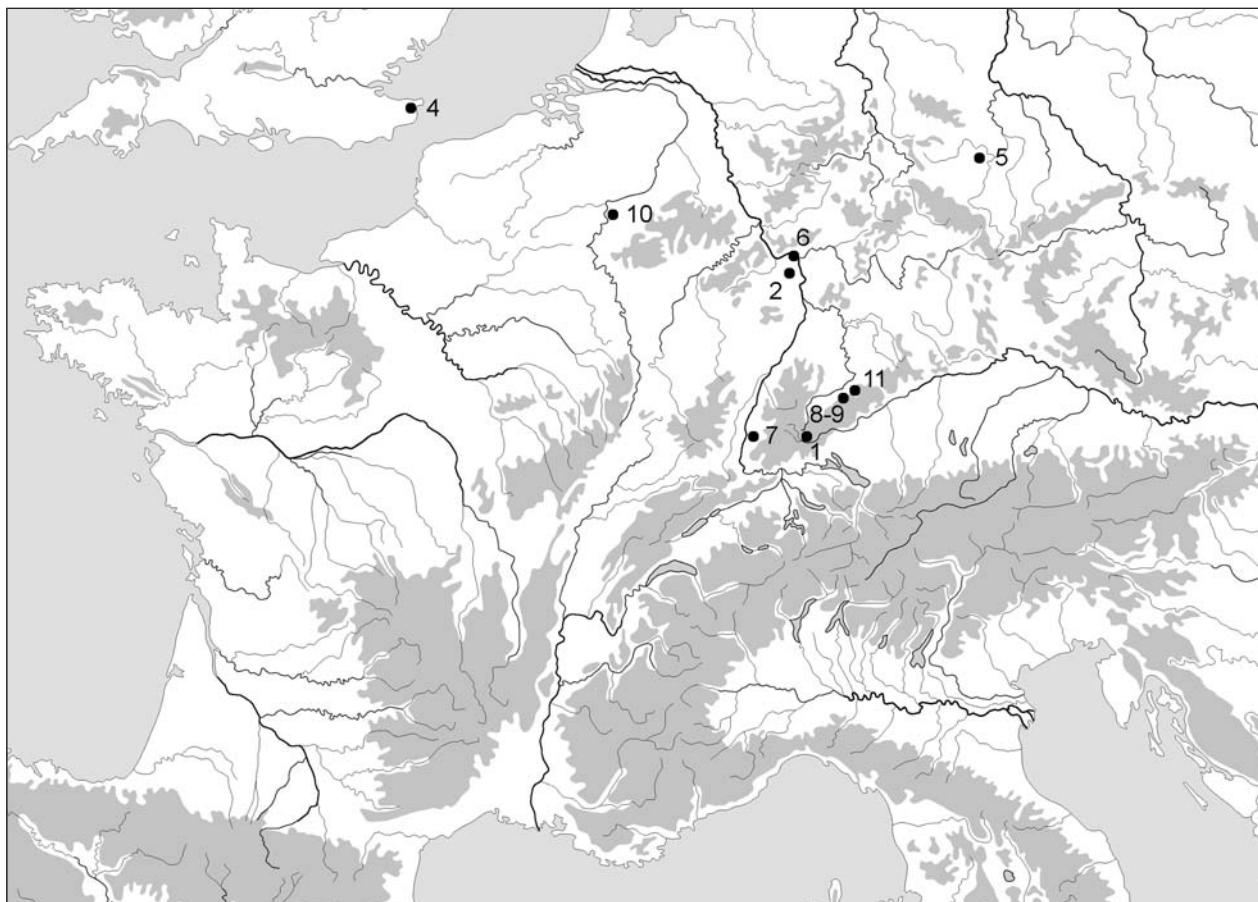


Abb. 11: Grab 135, Verbreitung vergleichbarer Bügelfibeln (vgl. Fundliste XI.A.3).

Westen (Abb. 11) belegt werden. Das Mengener Bügelfibelpaar nimmt innerhalb dieser Entwicklung eine Sonderrolle (Taf. 289,4–6) ein. Es steht als Vermittler zwischen alten und neuen Formelementen. Während die Kopfplatte mit der gewachsenen Anzahl an Knöpfen wie der Zahl an liegenden Spiralen auf der Kopfplatte bereits der neuen Mode entspricht, ist das untere Ende nach dem althergebrachten Schema des Tierkopffußes gestaltet.¹²⁶

d) Kleinfibeln

In diesem Kapitel wird auf eine ausführliche Vorstellung und Besprechung aller in Mengen vorhandenen Kleinfibeltypen verzichtet. Das Hauptaugenmerk ist auf die sieben S-förmigen Fibeln gerichtet, die zweimal paarig und dreimal einzeln in Frauengräbern vorkommen. Um aber eine vollständige Auflistung der Kleinfibelformen zu gewährleisten, werden die übrigen zehn Kleinfibeln unter Verweis auf weiterführende Literatur zunächst kurz aufgeführt. Es sind sechs Almandinscheibenfibeln (davon zwei Paare), ein Wirbelfibelpaar sowie eine Pferdchen- und eine Vierpass- (oder ‚Rauten‘-)fibel. Hinzu kommt ein Paar Vogelfibeln, das

sich in besonderer Lage fand.¹²⁷ Damit stammen aus 13 Mengener Gräbern insgesamt 19 Kleinfibeln.

*Pferdchenfibel aus Grab 11 (Taf. 5 A 4)*¹²⁸

Die Fibel aus Grab 11 zählt zu der Kategorie von Pferdchenfibeln, die als merowingerzeitliche Kreation angesprochen werden – im Gegensatz zu Pferdchenfibeln wie beispielsweise aus dem Grab von Mahlberg, die noch sehr spätantiken Tierfibeln verhaftet sind, auf die die merowingerzeitlichen zurückgehen dürften.

Almandinscheibenfibeln aus den Gräbern 41, 206 und 689 (Taf. 18 A 1.3; 62 B 2; 193 C 2–4)

Eine neuere zusammenfassende Studie zu Almandin- oder besser Granatscheibenfibeln¹²⁹ zeigt das gesamte

¹²⁶ Koch postuliert eine Herstellung des Mengener Fibelpaares in einer „einheimisch-alamannischen Werkstatt, die nach westfränkischen Vorbildern, wie sie etwa aus Pry oder von unbekanntem französischen Fundort vorliegen, arbeitete“. Eine gesicherte ethnische Zuweisung sieht er indessen für nicht gegeben an: ebd. 150.

¹²⁷ Vgl. Kap. VII.A.4.b.

¹²⁸ Abhandlungen zu Pferdchenfibeln: MARTI, Saint-Sulpice 57 ff. – KOCH, Alamannen 34. – TH. KERSTING, Eine Pferdchenfibel aus Zusamaltheim – ein Nachtrag. *Jahrb. Hist. Ver. Dillingen* 98, 1996, 35–41.

Spektrum an Varianten auf. Dabei unterliegt diese Fibelgattung sowohl regionalen wie modebedingten Veränderungen, die besonders bei der Gestaltung des Mittelfeldes und der Größe zum Tragen kommen. Das Fibelpaar aus Grab 689 repräsentiert mit seinen relativ großen Fibeln einen deutlich jüngeren Typ.

Almandin- bzw. Granatscheibenfibel aus Grab 131 (Taf. 38 B 8)

Die Fibel aus Grab 131 ist keine Kleinfibel im klassischen Sinne; sie wird trotz früher Zeitstellung bereits in der Tradition der Einzelfibeln getragen. Die Zellen sind blütenartig in Form einer kleinen Rosette angeordnet, wobei vier Zellen mit aus Elfenbein geschnitzten Plättchen mit Kreisaugendekor bedeckt sind. Die verzierten Plättchen sind mit winzigen rundköpfigen Silbernieten fixiert und beschreiben gemäß ihrer Orientierung ein Kreuz.¹³⁰

Identische Exemplare (Taf. 290,2.3) liegen aus zwei Gräbern aus Weingarten vor,¹³¹ so dass die Werkstatt möglicherweise in diesem Umfeld zu suchen ist. Bei der weiteren Grabausstattung der drei Gräber ergeben sich erneut Ähnlichkeiten; so verfügen alle drei Gräber über ein mittleres wie linksseitig getragenes Gehänge.¹³² Weiterhin stammen aus dem Brustraum einzelne große Perlen, die unter Berücksichtigung der Fundlagen wohl am ehesten als Fibelanhänger zu werten sind. Was die Qualität der Beigaben anbelangt, so bestehen gerade zwischen Grab 131 aus Mengen und Grab 507 von Weingarten Gemeinsamkeiten. In beiden Gräbern kamen ein silberner Kolbenarmring an der linken Hand sowie eine Gerätschaft vor, die die Bestatteten als Angehörige einer gehobenen Bevölkerungsschicht ausweist. Während es sich im Fall von Mengen dabei um einen silbernen Zahnstocher mit tordiertem Hals handelt, der unmittelbar an der Fibel auf der Brust aufgehängt gewesen sein muss, ist dies in Weingarten ein silberner, punzverzierter Sieblöffel, der am mittleren Ziergehänge Platz fand.¹³³ Unstrittig ist ferner die gleiche Zeitstellung der Grablegen, die mit der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts veranschlagt werden kann bzw. der Stufe SD 5 nach U. Koch (Übergang zwischen dem ersten und zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts).¹³⁴

Differenzen ergeben sich aus der Kombination bzw. der Tragweise der Fibeln. Während die Fibel in Mengen bereits als frühe Ausprägung der Einfibelmode am Oberrhein aufgefasst werden kann, setzt sich die Fibelmode in Grab 507 aus Weingarten aus zwei identischen Vertretern dieses Typs zusammen; in Grab 511 wurde das Kleinfibelpaar gemäß der überregional geläufigen Vierfibelmode durch ein weiteres, frühes Bügelfibelpaar im Beckenbereich komplettiert.¹³⁵ Weshalb die Fibeln trotz gleicher Zeitstellung manchmal als Einzel-, als Zwei- oder als Vierfibelmode getragen wurden, kann

aus dem archäologischen Befund nicht erschlossen werden. Im Bereich des Möglichen liegen sowohl regional bedingte als auch individuell zugeschnittene Fibelmoden. Eine soziale Komponente ist auf Grund der vergesellschafteten Beigaben a priori auszuschließen. Bei der Fibel aus Grab 131 von Mengen liegt allem Anschein nach ein Kleinfibeltyp¹³⁶ vor, der nur für einen kleinen, regionalen und elitären Abnehmerkreis bestimmt war.

Sechsköpfige Wirbelfibeln aus Grab 38 (Taf. 16 B 1.2)

U. Kochs¹³⁷ Behandlung von Wirbelfibeln im Rahmen der Aufarbeitung des Gräberfeldes von Pleidelsheim zufolge stellen sie eine typische Leitform der SD-Phase 6¹³⁸ dar und gehören demnach in das zweite Drittel des 6. Jahrhunderts. Auch das Mengener Fibelpaar fällt durch seine eigenwillige Gestaltung auf. Anstelle einer herkömmlichen breiten Kerbschnittzone füllt ein wesentlich größerer, erhöhter und plan geschliffener Almandin das Mittelfeld vollständig aus.¹³⁹ Er sitzt förmlich auf einem Mittelbuckel und wird von einem Rand eingefasst, den ringsum eine S-förmige Punzierung ziert. Dies verbindet die Fibel mit einem Exemplar aus dem benachbarten Merdingen, Stadtkr. Freiburg, Grab 27,¹⁴⁰ weswegen eine gemeinsame Herkunft sehr wahr-

129 K. VIELTIZ, Die Granatscheibenfibeln der Merowingerzeit. *Europe médiévale* 3 (Montagnac 2003).

130 Kreuze treten gehäuft in Verbindung mit almandingeschmückten Fibeln auf. Es herrscht eine große Bandbreite in der Art der Darstellung des Kreuzes vor. Je nach gängigen Modevorstellungen kann es durch farbliche Differenzierung, andersgeartete Applikationen wie Beschläge aus Silber oder Elfenbein oder aber durch das in jüngerer Zeit geläufige Filigrandekor hervorgehoben bzw. umgesetzt sein: RGA² VIII (1994) 541–582 bes. 574 Abb. 168 (m. einigen Vergleichsstücken) s. v. Fibel und Fibeltracht. Die späte Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit auf dem Kontinent. (M. MARTIN).

131 Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 507: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 186, 1a.b. – Grab 511: ebd. Taf. 189, 1a.b.

132 Mengen, Grab 131 (Taf. 38 B 8). – Weingarten, Grab 507: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten 152 Abb. 180. – Grab 511: ebd. 153 Abb. 183.

133 Zu Zahnstochern dieses Typs vgl. zuletzt Zusammenstellung bei KOCH, Pleidelsheim 219; 555 ff. Liste 13 (m. zahlreichen weiteren Belegen). – Zur sozialen Bewertung von Sieblöffeln bzw. Weinsiebchen vgl. MEANEY, Amulets 82 ff. – M. MARTIN, Weinsiebchen. In: H. A. CAHN/A. KAUFMANN-HEINIMANN (Hrsg.), Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst (Derendingen/Solothurn 1984) 97–132. – KNAUT, Neresheim und Kössingen 103 f. – Zuletzt SASSE, Eichstetten 96 bes. Anm. 501–504.

134 KOCH, Pleidelsheim 75 ff. bes. 76 Abb. 15.

135 ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten 153 Abb. 183.

136 Als unmittelbare Vorläufer dieses Fibeltyps kann eine Fibel aus Sontheim/Brenz angesehen werden, die ebenfalls über vier kreuzförmig aufgebrachte Plättchen, allerdings aus Silber, verfügt. Anstelle der Rosettenform ist sie einfach scheibenförmig gestaltet; die Zwischenräume sind auch nicht mit Almandinplättchen, sondern mit einem einfachen Kerbschnittmotiv ausgefüllt. Zeitlich gesehen ist sie U. Koch zufolge dem frühen 6. Jahrhundert zuzurechnen: KOCH, Franken 20 Abb. 16.

137 KOCH, Pleidelsheim 252 f.

138 Ebd. 76 Abb. 15.

139 Ebd. 252.

140 FINGERLIN, Güttingen und Merdingen Taf. 13,3.

scheinlich ist. Fibeln dieser Form¹⁴¹ sind überwiegend links des Rheins verbreitet,¹⁴² nach U. Koch¹⁴³ aber ebenfalls im östlichen Reihengräberkreis geläufig.

Vierpassfibel aus Grab 50 (Taf. 21 A 5)

Unterschiede bei diesen Fibeln liegen weniger in der Verzierung (aus Raute und Kreisaugen) als vielmehr in der Herstellung, vor allem in der Wahl des verwendeten Metalls (Silber oder Bronze). Gemäß der neuesten Chronologie für Süddeutschland¹⁴⁴ gehören sie in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts.

Vogelfibeln aus Grab 35 (Taf. 15 B 4.7) und Grab 129 (Taf. 38 A 7)

Während die Fibel aus Grab 129 sehr schlicht gehalten und aus Buntmetall gefertigt ist, zierte das Paar aus Grab 35 ein feines Punzdekor, das die Fiederung imitieren soll. Die Partien Augen, Flügel und Schwanz sind durch Almandine plastisch herausgehoben. Krallen und der papageienähnliche Schnabel sind in Kerbschnitttechnik ausgeführt. Neben der sorgfältigen Verarbeitung fällt beim Fibelpaar aus Grab 35 weiterhin die besondere Lage (s. o.) ins Gewicht.

S-Fibeln (Gräber 12 [Taf. 5 B 1.24], 16 [Taf. 9 C 2], 145 [Taf. 43 A 6], 239 [Taf. 68 B 1] und 715 [Taf. 198 B 2]) Innerhalb der Kleinfibeln kommt S-Fibeln eine besondere Bedeutung zu. M. Martin möchte in einigen Stücken die Weiterentwicklung der Seetierwesen-Fibeln sehen und damit eine westliche Fibelform; andere suchen den Ursprung eher im pannonischen bzw. awarischen Raum. Werner bereitete das Fibelspektrum Ungarns typologisch auf.¹⁴⁵ Danach erfolgten, abgesehen von analytischen Betrachtungen im Rahmen von Gräberfeldpublikationen, keine weiteren übergreifenden Untersuchungen. E.-G. Strauß¹⁴⁶ widmete sich etwas ausführlicher dieser Fibelgattung, weil sie ihm als Basis für seine Analysen zur Fibeltracht dienen sollte. Durch diese Vorgehensweise blieben einige S-förmige Fibeltypen von vornherein unberücksichtigt. K. von der Lohe¹⁴⁷ legte als erster einen bestimmten Typ – den Typ Poysdorf – ausführlich vor. Eine endgültige Aufbereitung dieser Kleinfibelgruppe steht jedoch bis heute aus. Der Terminus „S-Fibel“ ist eher unglücklich gewählt, geht diese Fibelart doch nicht auf den Buchstaben „S“ zurück. Im Folgenden wird daher bewusst von der S-förmigen Fibel gesprochen.

Zuletzt wies Rettner in seiner Dissertation über das Gräberfeld von Zeuzleben darauf hin, dass eher von einer westlichen als von einer östlichen Herkunft dieser Fibelgattung auszugehen ist. Dabei verwies er auf zahlreiche Belege westlich sowie in der Nähe des Rheins – darunter mehrere Exemplare, die noch dem 5. Jahrhundert angehören und allgemein von kleinerer

Gestalt sind. Hingegen sei das Formenspektrum der östlichen Belege deutlich eingeschränkter, das stets mit den Wanderungen der Langobarden unmittelbar in Zusammenhang gebracht wird. Diese hätten vom reichen und vielseitigen Formenspektrum der besagten Fibelgruppe nur bedingt Gebrauch gemacht, denen sie ihren eigenen Charakter in Form von eigenwilligen Fibelkreationen¹⁴⁸ verliehen. In diesem Kontext sind vor allem die Paragraphenfibeln zu nennen, deren Verbreitung weitgehend auf Oberitalien beschränkt bleibt. Bei den „östlichen“ Ausprägungen S-förmiger Fibeln fällt insbesondere der hohe Anteil an Almandineinlagen auf. Die „westlichen“, oft auch früheren Formen weisen hingegen größtenteils nur Kerbschnittdekor auf, der hin und wieder mit Almandineinlagen im Bereich der Augen geschmückt ist. Dieser Kontrast in der Gestaltung ein- und derselben Fibelgattung ist wohl auf unterschiedliche regionale Kontakte und Einflüsse zurückzuführen, denen die einzelnen Regionen ausgesetzt waren. So sahen sich die östlichen Regionen einer stärkeren mediterranen Einflussnahme gegenüber als die im Westen. Hinzu kommt die Nähe zu den Granatschleifereien bzw. -vorkommen in Böhmen, die im Laufe des 6. Jahrhunderts den Granathandel mit Indien bedeutungslos werden ließen.¹⁴⁹

S-förmige Fibeln liegen in Mengen in zwei Fällen paarig (Gräber 12 und 145) und in drei anderen Fällen einzeln (Gräber 16, 239 und 715) vor. Sofern sie als Paar getragen wurden, lagen sie quer untereinander im Kinn- bzw. oberen Brustbereich. Allein dies widerspricht der Namengebung als S-Fibel. In der Form erinnern diese quer liegenden Fibeln eher an seetierwesenartige Fibeln. Was die Größe dieser paarig getragenen Fibeln anbelangt, sind sie noch relativ klein. Dies scheint sich zu ändern, wenn sie als Einzelfibel Verwendung finden; dann sind sie deutlich größer. Im ‚langobardisch‘ geprägten Oberitalien führt die Entwicklung zu sogenannten Paragraphenfibeln, die mit der ursprünglichen Form kaum noch etwas verbindet.

In den fünf Mengener Gräbern sind fünf unterschiedliche Typen vorhanden: Typ Kajdacs als Paar aus Grab

141 Zu älteren Vogelwirbelfibeln aus dem Kaukasusgebiet: D. QUAST, *Mediterrane Scheibenfibeln der Völkerwanderungszeit mit Cloisonnéverzierung – eine typologische und chronologische Übersicht*, Arch. Korrb. 36/2, 2006, 259–278 bes. 268 ff.

142 KOCH, *Pleidelsheim* 252 Abb. 106 (Verbreitungskarte); 569 Liste 26.

143 Ebd. 253.

144 Ebd. 74 ff. bes. Abb. 14. – Gegenüber der dort benutzten Bezeichnung „Rautenfibel“ (ebd., 47 Code X110) wird hier dem Begriff ‚Vierpassfibel‘ der Vorzug gegeben.

145 WERNER, *Langobarden* 75 ff.

146 STRAUSS, *Fibeltracht* 58 ff.; 175 (Fibelkonkordanzliste).

147 VON DER LOHE, *S-Fibel* 23–31.

148 RETTNER, *Zeuzleben* 124.

149 D. QUAST/U. SCHÜSSLER, *Mineralogische Untersuchungen zur Herkunft der Granate merowingerzeitlicher Cloisonnéarbeiten*, Germania 78/1, 2000, 75–96.

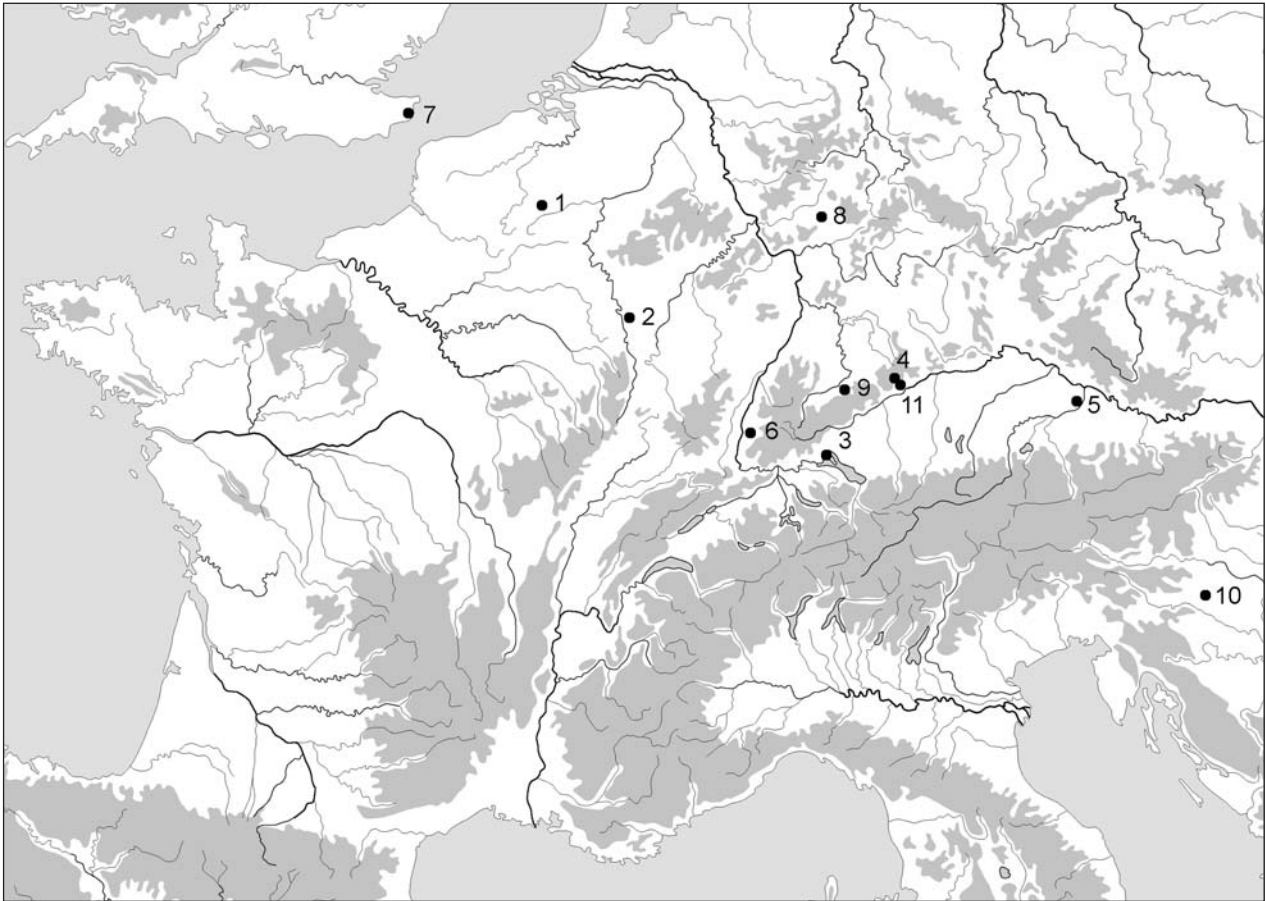


Abb. 12: Verbreitung S-förmiger Fibeln des Typs Sonthheim (vgl. Fundliste XI.A.4).

145 (Taf. 43 A6), der jüngst von U. Koch¹⁵⁰ beschrieben und zusammengefasst wurde; Typ Mohács, der in Grab 239 (Taf. 68 B 1) einmal vertreten ist; Typ Sonthheim, der in Grab 16 (Taf. 9 C 2) einzeln vorliegt. Lediglich das S-förmige Fibelpaar aus Grab 12 (Taf. 5 B 1.24) lässt sich keinem der bislang definierten bzw. bestehenden Typen zuordnen. Ebenso verhält es sich mit der vermutlich bereits als Einzelfibel getragenen S-förmigen Fibel aus Grab 715 (Taf. 198 B 2). In nahezu allen Publikationen werden die S-Fibeln stehend abgebildet, doch müssten sie ausgehend von der Steckvorrichtung quer dargestellt werden. Dadurch erinnern manche S-förmigen Fibeln in der Tat an stets zurückblickende Seetierwesen bzw. Vierfüßler, so dass in dieser Hinsicht ein Zusammenhang¹⁵¹ nicht von der Hand zu weisen ist.

Ziel der folgenden Überlegungen soll es sein, Entwicklung und Verbreitung der in Mengen vorhandenen Typen, ihre chronologische Einordnung und eine Bewertung hinsichtlich der jeweiligen „ethnischen“ Aussagekraft zu diskutieren.

Grab 145 (Taf. 43 A6) – Typ Várpalotá-Vinkovci (Werner) – C 15 (Böhner) – Kerbschnitt S-Fibeln mit großer Diagonalvolute und Dreiecksfeldern (A.

Koch):¹⁵² Typologisch gesehen können sie als Nebenlinie des Typs Mohács und der Vorstufe zum Typ Schwechat-Pallersdorf gelten. Die Form ist noch sehr schlank, geradezu gestaucht; die bereits eingerollten Schnäbel sind leicht vom Körper abgesetzt. Die für Typ Mohács charakteristische Längsrippung ist nur sporadisch vertreten, dagegen finden sich in den Ecken dreieckige Kerbschnittmotive, die beim nachfolgenden Typ Schwechat-Pallersdorf durch Almandineinlagen voll zur Geltung kommen. Das Mittelfeld zielt eine quer liegende S-Volute; die Augen sind durch zwei runde Almandineinlagen plastisch hervorgehoben. Die Form entspricht den Typen „Merdingen, Var. 1“ und „Merdingen, Var. 2“ nach Strauß.¹⁵³ Chronologisch gehören sie gemäß der süddeutschen Chronologie nach U. Koch¹⁵⁴ der Phase 5 an, d. h. dem zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts.

150 KOCH, Pleidelsheim 216 ff. bes. 117 Abb. 94.

151 Es bestehen aber auch unterschiedliche Blickrichtungen nach rechts oder nach links, die auf unterschiedliche Kontaktzonen zurückzuführen wie auch als ein mögliches zeitliches Indiz gewertet werden könnten.

152 Vgl. Fibelkonkordanzliste bei STRAUß, Fibeltracht 175.

153 Ebd. 59 Abb. 56, d. e.

154 KOCH, Pleidelsheim 76 Abb. 15 (F 15).

Typ Sontheim (Neuffer-Müller)

Kennzeichnend für diesen Fibeltyp sind der sorgfältige Zickzackkerbschnitt auf dem Körper, der nach außen gewölbte Schnabel ohne Wulst, die deutliche Orientierung nach links und die beiden runden Almandineinlagen. Während dieser Fibeltyp von Neuffer-Müller noch in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert wurde,¹⁵⁵ ergibt sich neuerdings nach U. Koch eine Einordnung in die SD-Phase 5–6 und damit in die Zeit von der Mitte bis zum dritten Viertel des 6. Jahrhunderts.¹⁵⁶ Die Beifunde aus Grab 16 (Taf. 9 C), darunter eine große zylindrische Reticellaperle, stützen diesen Zeitansatz.

Bemerkenswert ist bei dieser Fibel, dass sie als einzige aus Buntmetall gefertigt ist, während alle anderen S-förmigen Fibeln aus Mengen silbervergoldet sind. Aber auch bei der Größe weicht sie entschieden ab. Mit drei Zentimetern ist sie deutlich größer als die übrigen Vertreter dieser Fibelgattung, die nur zweieinhalb Zentimeter messen.¹⁵⁷ Für eine fortgeschrittene Zeitstellung spricht auch, dass das eigentliche Zierfeld (Zickzackverzierung) beiderseits von einem gekerbten Rand gesäumt wird. Neben der Größe ist dies als weiteres chronologisches Indiz zu bewerten, da alle späten S-förmigen Fibeltypen eine derartige Randeinfassung aufzeigen (vgl. dazu die Typen Cividale; Rácalmás etc.¹⁵⁸). Als Vorform oder Derivat kann unter Vorbehalt eine Fibel aus Inzing angesehen werden, die von noch schlanker Gestalt ist.¹⁵⁹ Dort ist das Dekor dreigeteilt; den Mittelteil nimmt ein Zickzackband ein, das oben wie unten von einem Dekor aus Längsrillen eingerahmt wird. Der Schnabel ist wie beim Typ Sontheim eingerollt. Erstaunlich ist die weite Streuung von Fibeln dieses Typs; sie reicht von Südeuropa bis nach Istrien (Abb. 12). Ein Verbreitungsschwerpunkt ist nicht zu erkennen.

Auch für den Typ Sontheim existieren Derivate bzw. Varianten.¹⁶⁰ Auffällig ist jedoch, dass nahezu alle unmittelbaren Parallelen zum Exemplar aus Mengen aus Buntmetall gegossen sind. Ab und zu können dabei noch Rückstände einer ehemaligen Feuervergoldung auf der Oberfläche wie bei der Fibel aus Grab 16 nachgewiesen werden. Einige Stücke bestehen nicht nur aus weniger wertvollem Material; sie zeigen zudem ein Kerbschnittmotiv, das stark verwaschen wirkt – als ob das Model bereits stark abgenutzt gewesen war. Außerdem wurden in mehreren Fällen die Almandineinlagen durch Kreisaugenpunzierung ersetzt. Zwei Erklärungsversuche sind denkbar. Entweder fasst man mit diesem Fibeltyp einen späten Vertreter der mehrheitlich westlich bezeugten, kerbschnittverzierten S-förmigen Kleinfibeln – eine Art Auslaufmodell – oder eine spezifische Fibelform niederer Schichten. Unter Einbeziehung der weiteren Ausstattung der betreffenden Gräber kommen

wohl beide Interpretationen in Betracht, wobei m. E. die erste Variante etwas zu bevorzugen ist.

Typ Mohács

Die Fibel aus Grab 239 (Taf. 68 B 1) wird hier als Typ Mohács definiert. Kennzeichnend sind die Längsrippung des eher schlank gehaltenen Körpers, die ausgeprägten, eingerollten Schnabelwülste, zwei runde Almandineinlagen als plastische Herausarbeitung der Augen und ein rechteckiger Almandin im Mittelfeld. Die Rückseite ist flach und ungegliedert. Die zum Teil noch schlanke Form, die Längsrippung und das rechteckige Mittelfeld, das nur einen Almandin enthält, erinnern noch an den Typ Poysdorf, Variante B;¹⁶¹ die zum Teil bereits leicht ausgestellten Schnabelwülste mit eingerolltem Schnabel zeigen dagegen deutliche Bezüge zu den späteren Typen Schwechat und Cividale, die eher eine rundliche, gedrungene Gestalt annehmen. Beim Typ Schwechat-Pallersdorf¹⁶² werden die drei bestehenden Almandineinlagen um zwei dreieckige in den Krümmungen ergänzt; beim Typ Cividale werden zusätzlich einzelne Zwischendekors mit Längs- oder Volutendekor ausgetauscht. Aufgrund dieser typologischen Rudimente ergibt sich eine Zweiteilung des Typs Mohács, wie sie von der Lohe für den Typ Poysdorf vorgenommen hat: Variante A, die mit den noch eng am Körper anliegenden Schnäbeln noch stark mit dem Typ Poysdorf verhaftet ist, und Variante B, deren eingerollte Schnabelwülste vom eigentlichen Körper abstecken und der Fibel eine rundliche, gedrungene Form verleihen.¹⁶³ Diese Form repräsentiert ein Fibelpaar aus Kranj-Lajh, Grab 160.¹⁶⁴ Der Fibeltyp selbst wird beibehalten; von der Form her erinnert sie hingegen eher an ein ‚Z‘ statt an ein ‚S‘.¹⁶⁵ Daneben existieren S-förmige Fibeln, deren Mittelfeld statt eines Almandins lediglich ein Stempeldekors aufweist (vgl. dazu Fibel aus Grab 715). Ob diese Exemplare als regionale Besonderheit zu werten sind, muss beim

155 NEUFFER-MÜLLER, Sontheim 23.

156 KOCH, Pleidelsheim 76 f.

157 Lediglich der Streufund aus Heidenheim-Großkuchen „vom Pfaffensteig“ ist mit 3,3 cm noch größer: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 154 Abb. 61,5.

158 STRAUSS, Fibeltracht 59 Abb. 56,a.

159 BOTT, Bajuwarischer Schmuck Taf. 3,4,5.

160 Kranj, Streufund: V. STARE, Kranj. Nekropola iz časa preseljevanja ljudstev. Kat. Monogr. 18 (Ljubljana 1980) Taf. 135,11. – Nieder-Mörlen: KÜHN, Süddeutschland II.

161 VON DER LOHE, S-Fibel 27 Abb. 6.

162 WERNER, Langobarden Taf. 70,2.

163 VON DER LOHE, S-Fibel 27 Abb. 6.

164 Germanen, Hunnen, Awaren 71 Abb. I; 76 f.

165 Diese ‚Z‘-förmige Gestalt der bis dahin eher S-förmigen Fibeln scheint sich insbesondere auf „bajuwarischen“ Gräberfeldern sowie auf Gräberfeldern in Italien und Slowenien großer Beliebtheit erfreut zu haben. Dabei scheint es sich womöglich um späte Ausprägungen der S-förmigen Kleinfibeltypen zu handeln.

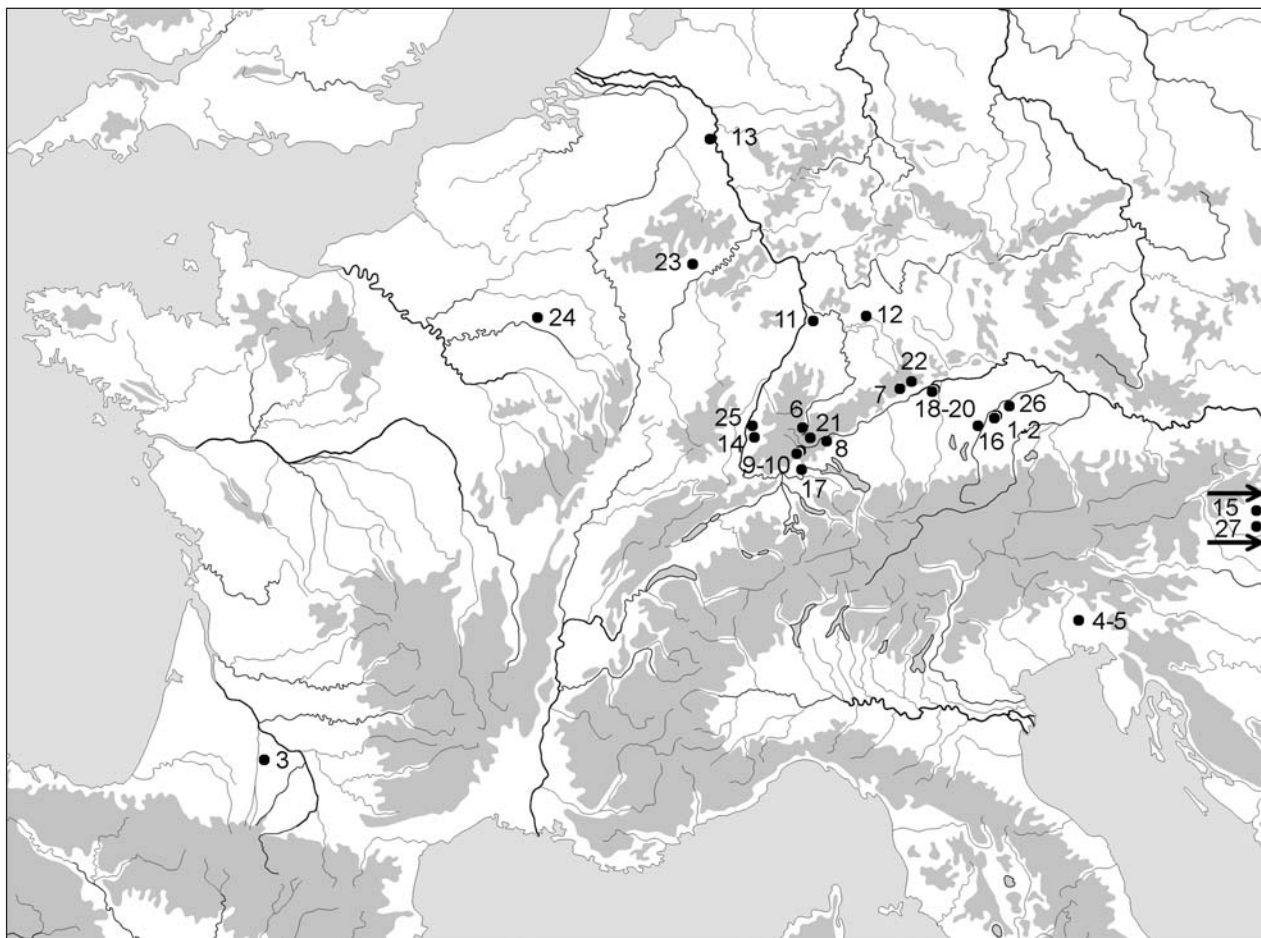


Abb. 13: Verbreitung S-förmiger Fibeln des Typs Mohacs (vgl. Fundliste XI.A.5).

derzeitigen Forschungsstand offen bleiben. Im Gegensatz zum vorherigen Fibeltyp zeigt sich ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt im süddeutschen Raum, vor allem östlich des Schwarzwaldes (Abb. 13).¹⁶⁶ Links des Rheins fand dieser Fibeltyp offensichtlich nur vereinzelt Anklang. Neben zwei eindeutigen Vertretern sind dies insbesondere derivate Formen.¹⁶⁷

Typ Mengen (Grab 12)

Für das S-Fibelpaar aus Grab 12 (Taf. 5 B 1.24) lassen sich keine direkten Parallelen finden. Ansatzweise können sie mit dem späteren Typ Sarching¹⁶⁸ verglichen werden. Bezeichnend sind die sehr schlanke Form, der sorgfältig ausgeführte fächerartige Kerbschnitt, der sich der geschwungenen S-Form anpasst, und die drei runden Almandineinlagen, die wie bei vielen S-förmigen Fibeltypen auf einer Achse liegen. Die schmale Form spricht für eine frühe Zeitstellung und außerdem, dass der Schnabel kaum ausgeprägt ist und noch eng am Körper anliegt. Von seiner Form erinnert er eher an einen Entenschnabel, während die Schnäbel der nachfolgenden Typen sich an Raubvögeln zu orientieren scheinen.

Die fächerartige Kerbschnittverzierung sowie der eng anliegende, entenförmige Schnabel könnten noch als Rudimente einer nordgallischen Seelöwenfibel verstanden werden, wie sie Werner seinerzeit definiert und besprochen hat.¹⁶⁹ Das Mischwesen des Seelöwen war

¹⁶⁶ Zum Nachweis der Fundstellen vgl. Fundliste XI.A.5.

¹⁶⁷ Derivate bzw. abgewandelte Formen des Typs Mohács: Bulles (Oise) Grab 126: Y. et R. LEGOUX, Le cimetière mérovingien de Saine Fontaine à Bulles (Oise). *Etude des 155 premières sépultures*. Cah. Arch. Picardie 1974, 123–180 bes. 151 Abb. 29. – Hérouvillette (Calvados) Grab 39: DECAËNS, Hérouvillette 122 Abb. 26. – Mézières (Ardennes) Grab 55: P. PÉRIN, Le cimetière mérovingien de l'Hôpital de Mézières: étude typologique et chronologique du mobilier funéraire. *Études Ardennaises* 55, 1968, 7–19 Taf. 7, 55.2. Rechts des Rheins: Ditzingen: VEECK, Alamannen Taf. 25, 18. – Ulm: ebd. Taf. 25, 15. – Villingen-Schwenningen, 'Auf der Lehr' Grab 103: unpubliziert, Landesamt für Denkmalpf. Freiburg. – Testona (Moncalieri/Piemont): Memoria di H. v. HESSEN, Die langobardischen Funde aus dem Gräberfeld von Testona (Moncalieri/Piemont). *Mem. dell'Accademia delle Scienze di Torino Ser. 4a/23* (Turin 1971).

¹⁶⁸ WERNER, Langobarden 78.

¹⁶⁹ J. WERNER, Eine nordfranzösische Tierfibel von Basel (Bernerring). *Ur-Schweiz* 13, 1949, 60–68. – Ders., Sammlung Diergardt 63 f. (Liste 11) u. Taf. 56 (Verbreitungskarte 11). – Zu zwei Neufunden aus dem Gräberfeld von Weingarten, Lkr. Ravensburg: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 269 A 2; 270 A 2a.b.

westliche Formelemente (früh)	östliche Formelemente (spät)
Kerbschnitt geometrisch Punzierung entenhafter, eng anliegender Schnabel klein, „S“-förmig, schlank	Almandin ornamental (Flechtwerk) Filigranverzierung; gekerbter Rand „langobardischer“ Schnabelwulst, ausgestellt groß, rund- „Z“-förmig gedrungen

Tab. 23: S-förmige Fibeln, Gegenüberstellung westlicher und östlicher Formelemente.

schon in der römischen Kunst bekannt. Im 5. Jahrhundert wurde dieses Motiv in Form von Kleinfibeln umgesetzt. Es entstanden Tiere mit eingerolltem Schwanz, an ein ‚S‘ erinnert dabei der zurückblickende Kopf des Seelöwen mit aufgerissenem Maul. Im weiteren Verlauf der Entwicklung bildeten sich die Vorderläufe zurück, und aus dem eingerollten Schwanz wurde punktsymmetrisch ein zweiter Kopf geformt. Vereinzelt Rudimente dieser Metamorphose lassen sich noch anhand bestimmter Typen erkennen. So besitzt der Typ Poysdorf, Variante A¹⁷⁰ noch die typischen Ohren, während der Typ Clery¹⁷¹ den weit aufgerissenen Schnabel aufweist. Noch stärkere Ähnlichkeiten lassen die S-förmigen Fibeltypen Clery und Poysdorf, Variante A erkennen, ferner die als Typ „Singen“ zusammengefasste Fibelgruppe.¹⁷² Auch diese Fibeln bestechen durch ihre schlanke Form und die eng am Körper anliegenden Schnäbel. Von dem Mengener Fibelpaar unterscheiden sie sich lediglich durch die langgezogenen Schnäbel, einen schlankeren Körper sowie durch die fehlenden Almandinaugen, die durch einfache Kreisaugenpunzierung ersetzt wurden. Ein fast identisches Exemplar liefert Grab 33 aus Aubigny-les-Pothées (Dép. Ardennes) „La Croix Ancellet“.¹⁷³ Allerdings weist diese Fibel eine stattliche Größe von dreieinhalb Zehntimetern auf; außerdem ist der Schnabel geöffnet, und die Augen treten nicht so stark hervor. Als Datierung wird die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts vorgeschlagen. Das S-förmige Fibelpaar aus Mengen fällt mit 2,3 cm hingegen deutlich kleiner aus; das fächerartige Kerbschnittdekor sowie die drei runden Almandineinlagen sind Elemente, die das Fibelpaar mit Fibeln aus Weilmörting und Altenerding verbindet, die Strauß ebenfalls aufgeführt hat.¹⁷⁴ Allerdings sprechen bei dieser Fibelgruppe die ausgeprägtere S-Krümmung, die Größe sowie die fehlenden Zwischenräume für eine fortgeschrittenere Zeitstellung. Ausschlaggebend für die Datierung der Mengener Fibeln sind die Münzen am Gürtelgehänge, die einen Terminus post quem von 518 ergeben. Deshalb scheint dieser S-förmige Fibeltyp früher in Erscheinung getreten zu sein als die vorherigen. Möglicherweise sind sie Vorläufer der S-förmigen Fibeln mit strahlenförmig angeordneten Almandineinlagen.¹⁷⁵

Derivat vom Typ Mohács (Grab 715)

Die S-förmige Fibel aus Grab 715 (Taf. 198 B 2) kann als Variante oder gar Derivat des Typs Mohács gelten. Kennzeichnend sind die längsgerippte Form, die ausgestellten, deutlich ausgeprägten Schnabelwülste, die beiden runden Almandineinlagen und das rechteckige Mittelfeld, das im Unterschied zum Typ Mohács statt einer konkaven Aussparung konvex und mit einem Kreisaugen punziert ist. Anders als bei Vertretern des Typs Mohács sind die Zwischenräume zwischen Körper und Schnabel nicht durchbrochen gearbeitet, sondern weisen dieselbe Längsrippung wie der Körper auf. Die Trennung von Körper und Schnabel scheint ein zeitliches Merkmal zu sein – ein Element, das bei den jüngeren Typen wie Rácalmás-Civiale,¹⁷⁶ Civiale und den späten sogenannten Paragraphenfibeln geradezu regelhaft auftritt. Ein mit der Fibel aus Mengen sehr gut vergleichbares Stück liegt aus Grab 283 von Hüfingen¹⁷⁷ vor. Wie bei der Fibel aus Mengen wurde der mittlere Almandin durch ein Stempeldekor ersetzt. Dagegen sind die Durchbrüche noch vorhanden und nicht ausgefüllt.

Die Fibelpaare aus den Gräbern 12 und 145 sind zu den ältesten S-förmigen Fibeltypen zu zählen. Zeitlich folgen die einzeln getragenen Exemplare aus den Gräbern 16, 239 und 715. Die ersten S-förmigen Fibeltypen aus Mengen wurden noch paarig getragen, während sie kurze Zeit später nur noch einzeln in die Gräber gelangten. In Mengen treten neben Massenprodukten wie beispielsweise dem Fibelpaar aus Grab 145 auch Einzelanfertigungen auf, die sich wie das Fibelpaar aus Grab 12 keinem definierten Typ zuordnen lassen. Es können zwar bestimmte ‚Standardmodelle‘ unterschieden werden, doch sind die wenigsten S-förmigen Fibeln gussgleich. Generell ist bei den späteren S-förmigen

170 VON DER LOHE, S-Fibel 27 Abb. 6.

171 STRAUSS, Fibeltracht 175.

172 Ebd. Abb. 56,b.

173 La Picardie 115 Abb. D128.

174 STRAUSS, Fibeltracht 59 Abb. 56,g.

175 Ebd. 59 Abb. 56,a,k.

176 Ebd. 59 Abb. 56,a.

177 K. ECKERLE, Katalog zur Ausstellung Karlsruhe (Karlsruhe 1978) 38 Abb. 31.

Fibeltypen (Tab. 23) ein wesentlich häufigerer Einsatz von Almandinen zu verzeichnen,¹⁷⁸ während die ersten Vertreter ausschließlich in Kerbschnitttechnik gefertigt sind. Man könnte von einer Umsetzung bzw. Nachahmung mancher Kerbschnittmotive in Cloisonné¹⁷⁹ sprechen. Ferner scheinen die S-förmigen Fibeln in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts vermehrt östlich des Rheins aufzutreten,¹⁸⁰ westlich des Rheins dominieren Vogelfibeln innerhalb der Kleinfibelgattung. Die S-förmige Variante ist stark gedrungen; sie erinnert eher an ein spiegelverkehrtes „Z“ als an eine S-förmige Biegung.

e) Die Fibel aus Grab 403

Unter dem Mengener Fundmaterial verdient die Fibel aus Grab 403 (Taf. 117 A 2) besonderes Augenmerk. Sie ist von annähernd quadratischer Gestalt (3,5 × 3,3 cm) und in à jour-Technik gearbeitet. Allein dies unterscheidet sie deutlich von den gängigen Einzelfibeln der jüngeren Merowingerzeit, die eher rund gehalten sind und Filigranauflagen und kleinere Edelsteineinlagen aufweisen. Hingegen besitzt die Fibel aus Mengen (Taf. 291,4) eine goldene Rahmung aus verschiedenen Kästchenfassungen, die unterschiedliche große Edelsteine halten. Diese etwa gleich großen Kästchen werden untereinander durch kleine goldene Stifte fixiert. Darüber hinaus tragen vier eingerollte Spiralen, die blätterartig in den vier Ecken um die mittlere Fassung angeordnet sind, zum Zusammenhalt des gesamten Schmuckstücks bei.

Durch das anscheinend verloren gegangene goldene Bodenblech des zentralen Kästchens wird das Skelett der Fibel deutlich sichtbar. Von den vier Eckzellen der Fibel mit eingerollten Goldblechstreifen gehen zur zusätzlichen Stabilisation vier große Goldstifte aus, die sich unterhalb der zentralen Fassung in der Mitte der Fibel treffen. Die goldenen Bodenbleche der restlichen Kästchenfassungen sind allesamt erhalten; sie weisen allerdings Deformationen (Taf. 291,1) auf, die auf eine Beschädigung bzw. Veränderung des Schmuckstücks hindeuten. Oberhalb der Kästchen geht ein Stegwerk auf, das unterschiedliche Edelsteine durch „Krampen“ in Position hält. Diese treten beim zentral angebrachten Edelstein deutlich in Erscheinung. Über die vier Eckzellen sind feine Golddrähte gespannt, auf denen ursprünglich wohl – wie anhand von Vergleichsstücken abzuleiten – echte Perlen aufgezogen waren. Alle Perlen sowie ein Golddraht sind nicht mehr erhalten; ein anderer Golddraht scheint nachträglich versetzt zu sein. Die Edelsteine gruppieren sich kreuzförmig um den mittleren Edelstein, wobei es sich bei den lateralen Steinen um zwei weiße Berylle und einen rosa eingefärbten Beryll handelt, dem ein gleichartiger, heute

verloren gegangener Beryll gegenübergestellt gewesen sein dürfte. Das Zentrum bildet ein rundovaler Saphir. Der Nadelhalter besteht aus einem einfach zusammengebogenen Stück Goldblech und befindet sich mittig unten auf der Rückseite, leicht nach rechts versetzt. Zwei goldene Stege, auf Unterlageplättchen fixiert und dem Nadelhalter gegenübergestellt, bilden die Spiralachse, die der ehemals eisernen Spirale mit unterem Sehnenhaken und der Nadel aus Buntmetall, – beide nicht mehr vorhanden – Halt boten. Nach Ansicht von Zeiß verlief die Spirale „vom rechten Achsenende nach einer Umwicklung als untere Sehne nach links; nach einer weiteren Umwicklung kehrte der Draht zur Mitte zurück und ging unter der Achse in die Nadel über“.¹⁸¹

Auf den ersten Blick scheint die rechteckige Fibel aus Grab 403 byzantinisches Kunsthandwerk zu präsentieren. Ungewöhnlich ist lediglich die rechteckige Gestalt, da zu dieser Zeit runde Scheibenfibeln die gängige Form bildeten.¹⁸² Auffällig ist aber auch die gesamte Schauseite, die sich aus einzeln gefassten Edelsteinen zusammensetzt, während die Einlagen der Scheibenfibeln doch eher plan und nicht kugelig gehalten sind. Es liegt nahe, die Fibel aus Mengen als Sonderanfertigung aus einer byzantinischen Werkstatt anzusehen. Um diese Interpretation zu prüfen, müssen weitere Einzelheiten untersucht werden. Dabei fällt besonders die Nadelkonstruktion auf der Rückseite ins Auge, die scheinbar repariert oder erst nachträglich angebracht wurde. Dies könnte bedeuten, dass das Schmuckstück erst im Nachhinein zur Fibel umfunktioniert wurde.

178 Hier sind an erster Stelle die Typen „Rácalmás“, „Schretzheim Typ 26“, „Keszety“ und die Fibeln aus Cividale zu nennen. Zum Typ „Rácalmás“ vgl. V. BIERBRAUER, Das Reihengraberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuvarische Ethnogenese – eine Problemskizze. Zeitschr. Arch. Mittelalter 13, 1985, 7–25; STRAUSS, Fibeltracht 59 m. Anm. 45 (m. weiteren Belegen). Zu ergänzen sind Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 477: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 172,477,2.3. – Grab 480: ebd. Taf. 173,480,1.2. – Grab 738: ebd. Taf. 267,2. – Zu den weiteren Typen: STRAUSS, Fibeltracht 58 ff. bes. 59 Abb. 56,a,h,k,p; 175 (Konkordanzliste). – Zuletzt zum Fibeltyp Rácalmás: DRAUSCHKE, Handel und Geschenk 354 Fundliste 20.

179 STRAUSS, Fibeltracht 59 Abb. 56.

180 Dazu gehören vor allem die Vorkommen in den bajuvarischen Gräberfeldern: Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 257: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 66,3.4. – Grab 294: ebd. Taf. 88,3.4. – Grab 415: ebd. Taf. 133,1. – Grab 453: ebd. Taf. 155,3.4. – Grab 477: ebd. Taf. 172,477,2.3. – Grab 480: ebd. Taf. 173,480,1.2. – Grab 666: ebd. Taf. 236,2. – Grab 734: ebd. Taf. 266,734. 2. – Grab 738: ebd. Taf. 267,2.

181 ZEISS, Fibel 270.

182 Zu cloisonnierten Scheibenfibeln aus Ägypten und zu Darstellungen aus dem mediterranen Raum: D. QUAST, Cloisonnierte Scheibenfibeln aus Achmim-Panopolis (Ägypten). Arch. Korbl. 29/1, 1999, 111–124, bes. 117 Abb. 6 u. 119 Abb. 9. – Ferner MARTIN, Tradition 629 ff. bes. 633 ff.; 644 ff. – Ders., Schmuck und Tracht des frühen Mittelalters. In: Frühe Baiern im Straubinger Land. Ausstellungskat. Gäubodenmuseum Straubing (Straubing 1995) 40–71.

Zeiß brachte die Fibel zwar mit Kreuzen, aber auch mit Armmanchetten aus Byzanz und Ägypten in Verbindung, vermutete aber nicht, dass es sich bei der Fibel aus Mengen primär gar nicht um eine Fibel gehandelt haben könnte.¹⁸³ Er hielt an der ursprünglichen Funktion als Fibel fest; trotzdem glaubte Zeiß an eine enge Verwandtschaft der betreffenden Stücke bzw. hielt es für möglich, dass sie eventuell sogar dem gleichen Werkstattkreis entstammten. Für die Herkunft der Edelsteine zog er Ceylon (Indien) in Betracht.¹⁸⁴ Obwohl ihm die Beschädigungen und nachträglichen Veränderungen aufgefallen waren, maß er ihnen keine größere Bedeutung bei. Er tat die Beschädigungen meist als Verschleißerscheinungen ab: „Die Kästchen der Berylle werden unten von Bodenblechen abgeschlossen, die sich zum Teil von den Rändern gelöst haben“.¹⁸⁵ Bei eingehender Begutachtung des Stückes zeigen sich seitlich tiefe, kreisrunde Krater in der Fassung (Taf. 291,2.3), die sich genau gegenüberliegen. Diese Eintiefungen rühren womöglich vom Lot her, was bedeuten würde, dass an diesen beiden Stellen früher etwas befestigt bzw. angelötet gewesen sein musste.¹⁸⁶ Die sich anscheinend ablösenden Bodenbleche der einzelnen Kästchenfassungen erweisen sich bei genauerer Sicht als deformiert, nachträglich verbogen, ebenso verhält es sich mit den Krampen und den eigentlichen Fassungen (Taf. 291,1) der Edelsteine auf der Oberfläche. Zu welchem Zeitpunkt die ehemals wohl aufgezogenen Perlen verloren gingen oder ob die Perlen während der Lagerung im Boden einfach nur vergangen sind, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr eindeutig klären. Neben den Deformationen (Taf. 291,1–3) erscheint weiterhin auffällig, dass der beim Tragen nicht sichtbare Nadelhalter im Gegensatz zur Gesamtkomposition und Fertigung des Stückes sehr flüchtig und sorglos gearbeitet ist (Taf. 291,2.3), ebenso, dass zwischen den für die Spirale und die eigentliche Nadel verwendeten Materialien im Vergleich zum Gesamtkunstwerk eine extreme Diskrepanz besteht. Zu dem bei Zeiß erwähnten Armband aus Assiud gesellen sich eine Reihe weiterer verwandter Schmuckstücke, die nicht nur formale und herstellungstechnische Ähnlichkeiten erkennen, sondern auch auf eine Umfunktionierung des Stückes schließen lassen. Betrachtet man die angebliche frühbyzantinische Fibel unter diesem Gesichtspunkt, fügen sich die Nachbesserungen bzw. Deformationen sehr gut in das zu erwartende Bild ein. Bei einer Umarbeitung der sogenannten Fibel müssten zunächst einmal alle Edelsteine entnommen worden sein, um bei der weiteren Verarbeitung keinen Schaden zu nehmen. Nach der Umfunktionierung, d. h. in diesem Fall der Anbringung der Nadelkonstruktion auf der Rückseite (Taf. 291,2) sowie der Entfernung der scharnierähnlichen (?) Konstruktion an zwei Seiten

des Schmuckstückes, wurden die Edelsteine wieder in ihre ursprüngliche Ausgangsposition gebracht, wobei die goldenen Bodenbleche sowie die Krampen und aufgehenden Fassungen auf der Oberseite leicht lädiert wurden.

Die Fibel aus Mengen erinnert in Gestaltung und Anordnung der einzelnen Zierelemente sehr an Armmanchetten (Taf. 291,5–7) aus dem ägyptischen Raum. Der Aufbau derartiger Armbänder unterliegt stets dem gleichen Schema: Ein reich mit Edelsteineinlagen diverser Farbe und Gestalt besetztes, goldenes gitterförmiges Gerüst in opus-interrasile-Technik oder besser à-jour-Technik bildet die Schauseite jedes Armbandes. An ihm ist mittels einer Scharnier- oder sogar Scharnierschraubenkonstruktion das eigentliche Armband angegliedert, das ebenfalls mit Einlagen aus Edelsteinen verziert oder in opus-interrasile-Technik gearbeitet ist. Dabei differiert lediglich die Breite der Armbänder. Sie reicht von gleichbreiten Bändern, die bündig an die Schau- oder Zierplatte anschließen, bis hin zu deutlich schmaler gehaltenen Bändern. Diese müssen nicht aus einem Stück gefertigt sein und können aus mehreren Teilen bestehen, die untereinander durch Scharniere zusammengehalten werden.

Die Ecken der Zierplatten schmücken auf Golddrähten aufgefädelt Perlmutterperlen, die wie in Mengen meist nicht mehr erhalten sind; das Mittelfeld nimmt ein großer muggeliger, passend geschliffener Edelstein ein. Um ihn herum sind in regelmäßigen Abständen weitere rundlich geschliffene Steine platziert. Die Auswahl der Steine scheint sich regionalen Vorkommen anzupassen bzw. entspricht dem Geschmacksempfinden der jeweiligen Region. In Tabelle 24 sind zur besseren Veranschaulichung diese verwandten Stücke mit ihren einzelnen Bestandteilen aufgelistet. Die Größe des Mengener Stückes und die Auswahl an Edelsteinen lassen erhebliche Differenzen deutlich werden. So weisen die Schmuckstücke aus Ägypten überwiegend einen Smaragd als zentralen Stein auf; der im Mengener Fundstück erhaltene Saphir orientiert sich dagegen wohl eher an byzantinischem Geschmack. Somit scheint zumindest die Herstellung in einer byzantinischen Werkstatt als wahrscheinlich.

Armmanschetten¹⁸⁷ – stammen sie nun aus Byzanz oder aus Ägypten – besitzen eine durchschnittliche Größe von sechs bis acht Zentimetern. Die ‚Fibel‘ von Mengen weist demgegenüber deutlich kleinere Abmessungen auf. An der Seite der Goldfassung könnte eine

183 ZEISS, Fibel 270 ff. bes. Taf. 27.

184 Ebd. 271.

185 Ebd. 270.

186 Für die technischen Hinweise zur Goldschmiedekunst bin ich U. Riedel zu großem Dank verpflichtet.

187 Vergleichbare Armmanschetten: vgl. Tab. 24.

ehemalige Befestigung abgearbeitet worden sein; in diesem Fall mag es sich bei diesem Stück um eine kleine Armmanschette, vielleicht für ein Kind, oder um ein besonders schmales Exemplar gehandelt haben. Der formale Vergleich kann allerdings auch zu Diademen (Taf. 292,2) führen, die ebenso wie Armmanschetten mit zwei Seiten an kettenähnlichen Gliedern befestigt sein konnten. Dies könnte durch zwei Stege auf der Rückseite realisiert worden sein, von denen am Mengener Stück vielleicht einer sekundär als Halterung der Nadelspirale umfunktioniert wurde.

Diademe dieser Art sind im byzantinischen Raum und in Ägypten zahlreich vertreten.¹⁸⁸ Sie gelten als Brautdiademe und werden überwiegend dem 6. und 7. Jahrhundert zugeschrieben. Eine vergleichbare Darstellung ist auf einem Goldmedaillon (Taf. 292,1) aus dem 6. bzw. 7. Jahrhundert aus Byzanz abgebildet.¹⁸⁹ Im Hinblick auf die Datierung des Grabes zu Beginn des 7. Jahrhunderts dürfte zwischen der Erst- und der Zweitverwendung kein allzu großer Zeitraum liegen. Man kann sich also die Fibel aus Grab 403 von Mengen ursprünglich als Bestandteil (Taf. 292,3) eines Diadems vorstellen.

Von Gegenständen, die in frühgeschichtlicher Zeit umfunktioniert wurden, kann eine beliebig lange Liste erstellt werden.¹⁹⁰ Am ehesten lässt sich die Fibel aus Mengen mit dem Pektoreale von Wolfsheim vergleichen, für das Quast eine primäre Verwendung als Bestandteil einer ehemaligen Armmanschette am wahrscheinlichs-

188 Ein solches Diadependilium ist im Walters Art Museum in Baltimore vertreten: I. BALDINI-LIPPOLIS, *L'oreficeria nell'impero di Costantinopoli tra IV e VII secolo*. Bibl. Arch. 7 (Bari 1999) 65 Nr. 2.I.1.1. – M. C. Ross, *Early Christian and Byzantine Art*. Ausstellungskat. Baltimore (Baltimore 1947) Taf. 65,457. – Ein weiteres vergleichbares Diadem mit einem Halbbügel, der von der Stirn bis zum Scheitel des Kopfes ausging, befindet sich in der Sammlung Burton Y. Berry im Indiana University Museum in Bloomington: B. Y. BERRY/R. WOLF (Ed.), *A golden legacy: ancient jewelry from the Burton Y. Berry collection at the Indiana University Art Museum*. Ausstellungskat. Bloomington (Bloomington 1995) 266–269 Nr. 76 (Inv. 66.37.3A.1–3). Hier werden die Bänder allerdings um den Hinterkopf geführt. – Weiterhin ein Exemplar aus dem Cyprus Museum in Nicosia: J. PIERIDES, *Bestandkat. Cyprus Museum Nicosia* (Nicosia 1971) 49 Taf. 33,4.

189 J. DECKERS, *Medaillon (enkolpion)*. In: L. WAMSER/G. ZAHLEHAAS (Hrsg.), *Rom und Byzanz*. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern. Ausstellungskat. München (München 1998) Kat. Nr. 308 207 ff. bes. Abb. 210 (oben).

190 Zu Fibeln umfunktionierte Gegenstände: zwei Bodenplatten von Schalen aus Buntmetall aus Grab 38 von Güttingen: FINGERLIN, *Güttingen* Abb. 2 Taf. 2,1.2. – Ein mediterraner, cloisonnierter Gürtelbeschlag: U. KOCH, *Ein frühmittelalterliches Gräberfeld in Mannheim-Sandhofen*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 152–155 bes. 154 Abb. 109. – Zwei römische Solidi: Imola „Villa Clelia“ Grab 10: MAIOLI/v. HESSEN, *Imola* Taf. 52,1–4. – Zuletzt G. FINGERLIN, *Sonderanfertigungen an einem Adelshof der Alamannia oder Unikate aus dem Angebot mediterraner Fibelhersteller? Noch einmal zu den Silberscheiben von Güttingen* Grab 38. Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 293–305 bes. 302 ff.

Fundort	Datierung	Material	Einfassung und Armreif	Eckzellen	Edelsteine	Scharnierkonstruktion
Mengen 403	7. Jh.	Silber vergoldet	Fassung in opus interrasile	Edelsteinfassungen	farbige Glaseinlagen	Zweipunktaufhängung
Assiud 1	3,5	Gold	Rauten	aufgefädelt Perlen	Granate	
Assiud 2	6,2		griechische Kreuze		Amethyst	
Assiud 3	7		Motiv laufender Hund		Quarz	
Assiud 4	8,2		Weinreben		Smaragde	
Karavás	7		plastische Volutenzier		Beryll	
Fundort unbek., Malibu	5,9		runde Zierplatte		Saphir	
Fundort unbek., Paris	6		quadratische Grundplatte			

Tab. 24: Grab 403, stilistischer Vergleich der „Fibel“ mit byzantinischen Armbändern von anderen Fundorten. O Vorkommen unsicher (vgl. zu Assiud 1: Die Schraube zwischen Macht und Pracht. Ausstellungskat. Konstanz [Konstanz 1995] 121 Abb. 85; zu Assiud 2: ebd. 120 Abb. 86; zu Malibu: ebd. 119 Abb. 83; zu Paris: ebd. 175 Abb. 136; zu Assiud 3: B. Deppert-Lippitz, *Late Roman And Early Byzantine Jewelry*. In: K. Reynolds Brown/D. Kidd/Ch. T. Little [ed.], *From Attila to Charlemagne. Arts of the Early Medieval Period in the Metropolitan Museum of Art* [New York 2000] 58–77 bes. 71 Abb. 7.14–15; zu Assiud 4: ebd. 65 Abb. 7.7–8; zu Karavás: ebd. 72 Abb. 7.17).

ten hält.¹⁹¹ Ferner ist von Interesse, aus welchem Anlass die Fibel nach Mengen gelangte, wo und in welchem Umfang dann das Schmuckstück umfunktioniert wurde. Der Befund lässt allerdings nur Spekulationen zu. Das Schmuckstück könnte als eine Art *cadeaux diplomatique* gewertet werden, „als Zeichen der Anerkennung von Seiten mediterraner Staaten“, wie es Herdick zuletzt für Schnallen aus Magnesit postuliert hat.¹⁹²

M. E. ist die These Quasts plausibler, der für das Wolfsheimer Stück eine Erbeutung nicht gänzlich ausschließen möchte und von einer bewussten Umarbeitung ausgeht. Da das betreffende Schmuckstück im Umfeld des Verstorbenen nicht als Rangabzeichen galt, musste es, so Quast weiter, dem Kulturkreis entsprechend adaptiert worden sein, um als Abzeichen wirksam zu werden.¹⁹³ In denselben Kontext möchte ich die Fibel aus Mengen stellen, der – als Armmanschette oder Diadem getragen – keine Bedeutung als Prestigeobjekt bzw. Rangabzeichen im merowingerzeitlichen Kulturkreis zukam. Armmanschetten oder mit Perlen und Edelsteinen verzierte Diademe¹⁹⁴ gab es in dieser Form nicht. Die sogenannte „Vitta“,¹⁹⁵ eine Art Stirnband, das sich aus einem feinen, mit Goldbrokat durchwirktem Stoff, gegebenenfalls mit einem Edelstein in der Mitte, formiert, ist wiederum eher im mediterranen Umfeld zu suchen; allerdings wird man sie Schulze-Dörflamm zufolge „nicht als Imitation byzantinischer Diademe ansehen können“.¹⁹⁶ Vielmehr geht sie unter Verweis auf schriftliche Quellen davon aus, dass diese Sitte – insbesondere von Bräuten und Angehörigen der höchsten fränkischen Gesellschaftsschicht ausgeübt – auf eine Beeinflussung durch die romanische Bevölkerung westlich des Rheins zurückzuführen ist. Nördlich der Alpen sind Befunde von Stirnbändern selten zu beobachten.¹⁹⁷ Den ältesten Nachweis liefert ein Grab aus Mainz,¹⁹⁸ das aus dem 3. Jahrhundert stammt. Christlein ordnet die Trägerinnen einer solchen *Vitta auro exornata* seiner Qualitätsgruppe C oder sogar D zu, Angehörigen einer königlichen Familie.¹⁹⁹ Deshalb musste das Diadem zum prestigeträchtigen Objekt ‚reifen‘, indem es zur Fibel umgestaltet wurde.

Fest steht, dass es als Fibel getragen wurde – und zwar zu einer Zeit, als die Einfibeltracht bereits geläufig war. Über welche Wege die Fibel nach Mengen gelangte, kann nicht geklärt werden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass das Stück bereits beschädigt nach Mengen kam, wofür auch das Fehlen des vierten Berylls spricht. Genauso gut kann der Beryll auch vor Ort verloren gegangen sein und aufgrund veränderter Handelsströme, die in der Forschung kontrovers diskutiert werden,²⁰⁰ sowie aus ökonomischen Gründen nicht mehr ersetzt worden sein. Von der bei Zeiß vorgeschlagenen Datierung des Komplexes in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts muss allerdings Abstand

genommen werden.²⁰¹ Unter Berücksichtigung der übrigen Grabbeigaben, insbesondere der Perlen, ist allgemein von einer Deponierung der Fibel zu Beginn des 7. Jahrhunderts auszugehen.

f) Frühe Fibelanhänger und Brustgehänge

Die Mode der Fibelanhänger – meist an Fibeln befestigte Perlen unterschiedlicher Anzahl – lässt sich wohl auf byzantinische Einflüsse zurückführen. Allerdings hat es den Anschein, dass in Mengen mit dem Aufkommen von Gehängen im Brustbereich bereits zu einem

191 QUAST, Pektorale 714 f. bes. 714 Abb. 6.

192 HERDICK, Mineral 338.

193 QUAST, Pektorale 715 f.

194 „Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass die byzantinische Sitte, das Haar mit einem Diadem aus Perlen und Edelsteinen zu schmücken, bei den reichen und hochgestellten Fränkinnen keinen Anklang fand“: SCHULZE, Einflüsse 158.

195 Vgl. Mosaik aus Ravenna: XXXZitat? Abb. 28,2. – MARTIN, Tradition 630 Abb. 1.

196 SCHULZE, Einflüsse 158.

197 Hier treten sie vor allem in sogenannten Stiftergräbern in Kirchen in Erscheinung: Koblenz (Kr. Mayen-Koblenz) Grabfund: J. KLEIN, Fränkische Gräber von Gondorf a. d. Mosel. Bonner Jahrb. 93, 1892, 205–216. – Köln, St. Severin, Grab 110: STEIN, Adelsgräber 315. – Weitere Goldbrokatbefunde im Kopfbereich, die auf ein solches Stirnband hindeuten: Grablage der Dame unter dem Kölner Dom: O. DOPPELFELD, Das fränkische Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes. Germania 38, 1960, 89–113 bes. 94 Abb. 14,5. – Ein Stirnband mit Kreuzapplikation aus Buntmetall kam in Grab 258 von Lauchheim/Ostalbkreis zutage. Zeitlich gesehen gehört die Grablage der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts an und stimmt damit mit dem Grab aus Mengen überein: I. STORK, Neues vom Gräberfeld Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 215–217; M. KNAUT, Goldblattkreuze und andere Kreuzzeichen. Gedanken zu einer süddeutsch-italischen Beigabensitte. In: C. Dobiat (Hrsg.), Festschrift für Otto-Herman Frey. Marburger Studien Vor- u. Frühgesch. 16 (Marburg 1994) 317–330 bes. 327 f. Abb. 5. – Eines der jüngsten Beispiele stammt aus Lahr-Burgheim (Ortenaukreis), St. Peter, Grab 10: N. KROHN, Von der Eigenkirche zur Pfarrgemeinschaft: Kirchenbauten und Kirchengräber der frühmittelalterlichen Alamannia als archäologische Zeugnisse für nobilitäre Lebensweise und christliche Institutionalisierung. In: G. HELMIG/B. SCHOLKMAN/M. UNTERMANN (Hrsg.), Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002, 2. 3. Internat. Conference Medieval a. Later Arch. Basel 10.–15. September 2002 (Hertingen 2002) 166–178 bes. 169 ff. Abb. 3. – Allgemein zur sogenannten Vitta: E. CROWFOOT/S. CHADWICK HAWKES, Early Anglo-Saxon Gold Braids. Medieval Arch. 11, 1967, 42–86 bes. 58 ff. mit detaillierten Angaben zur Vitta. – Weiterhin: STEIN, Adelsgräber 111 f.; 118. – Zu golddurchwirkten Textilien neuerdings: RGA² XII (1998) 386–392 s. v. Goldtextilien (J. BANCK-BURGESS). – Vitta aus Aschheim, Grab 5: A. DIEKE-FEHR/S. MÜLLER-CHRISTENSEN, Zur golddurchwirkten Vitta aus Grab 5 bei der Pfarrkirche. In: H. DANNHEIMER (Hrsg.), Aschheim im frühen Mittelalter 1. Archäologische Funde und Befunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 32 (München 1988) 133. – Vitta aus St. Peter in Straubing, Grab 3: RGA² XXXII (2006) 472 f. bes. Taf. 24a s. v. Vitta. § 2. Goldene Vitten aus Bayern (A. BARTEL).

198 SCHULZE, Einflüsse 158 m. Anm. 45.

199 CHRISTLEIN, Besitzabstufungen Abb. 11.

200 Diese Fragestellung hat zuletzt A. Lennartz aufgegriffen: A. LENNARTZ, Die Rolle Ägyptens im mediterranen Fernhandel vom Ende des 6. Jahrhunderts bis zu seiner arabischen Eroberung. In: POHL u. a., Archäologisches Zellwerk 267–280.

201 ZEISS, Fibel 273.

früheren Zeitpunkt gerechnet werden muss. Ausschlaggebend dafür könnte die recht frühe Einfibelmode gewesen sein. So finden sich in Mengen Elemente, die andernorts noch konventionell mit dem Ziergehänge und damit den Bügelfibeln verhaftet sind, schon an „kleinen Einfibeln“ auf der Brust. Besonders deutlich zeigen dies die Gräber 129 (Taf. 38 A) und 131 (Taf. 38 B). Während Perlen in den beiden erstgenannten Gräbern unmittelbar unterhalb der jeweiligen Fibeln positioniert waren, befanden sie sich in den beiden anderen zwei Gräbern leicht seitlich versetzt, so dass in diesen beiden Fällen auch ein linkes bzw. rechtes Perlengehänge zu erwägen ist, wie es Ament²⁰² in Eschborn in mehreren Gräbern beobachten konnte. Ferner gehören diese Gräber einer Zeit an, in der sich Perlenketten erst wieder neu etablierten, wie es Reich²⁰³ in Schleithelm nachweisen konnte. Zu Beginn des 6. Jahrhunderts scheinen im Oberrheingebiet eine kurze Zeit lang Perlenketten nicht mehr in Mode gewesen zu sein. Dieses Fehlen von aufwendigen Halsketten, wie sie aus völkerwanderungszeitlichen Grabkomplexen geläufig sind, fällt auf. Stattdessen treten große, einzelne Perlen auf, die kaum als Halskette aufzufassen sind.

Das wirft die Frage nach der Interpretation einzelner großer Perlen auf, die nicht mit einem Gehänge o. ä. in Verbindung stehen, sondern direkt unterhalb der Kleinfibeln auf der Brust zutage kamen. In der Nekropole von Hemmingen, die Anfang des 6. Jahrhunderts abbricht, zeigen vier Gräber²⁰⁴ Perlen sowie kleine Anhänger aus Bein oder Blei im Oberkörperbereich, die so verstreut und vereinzelt platziert sind, dass sie nicht als Kette, sondern als Anhänger zu werten sind. Unklar bleibt dabei, auf welche Weise diese Anhänger befestigt waren. Eine Deutung als Besatz eines Kleidungsstückes erscheint angesichts der Lage der Perlen zueinander sowie der geringen Anzahl eher unwahrscheinlich. Vielmehr dürften die Perlen mit dem Kleinfibelpaar verbunden gewesen sein, an dem sie möglicherweise an einzelnen Lederbändchen herunterhingen. Was die Perlentypen betrifft, handelt es sich in Mengen um relativ große, markante Typen wie beispielsweise transluzid aufgewickelte Perlen von farblos bis leicht olivgrüner Farbgebung. Anzumerken ist, dass diese Art von ‚Fibelanhängern‘ relativ kurz ausfällt. Sie reichen meist nicht weiter als bis zum Ellbogen hinunter. Dadurch unterscheiden sie sich deutlich von späteren, echten Perlenanhängern bzw. Brustgehängen der jüngeren Merowingerzeit. Außerdem stellt diese Art von Gehängen eher Fibelanhänger dar, während die späteren als Fibelgehänge im Sinne von Ziergehängen einzustufen sind. Diese frühen Anhänger setzen sich fast ausnahmslos aus Perlen zusammen – im Gegensatz zu den Brustgehängen, die als Nachfolger der mittleren Ziergehänge anzusprechen sind.

Offen ist, auf welchen Traditionen diese Perlenanhänger beruhen, denn in dieser Zeit sind sie nur schwer mit mediterranem Brauchtum in Einklang zu bringen. Möglicherweise hat man es auch hier mit einer Moderscheinung zu tun, die spätestens im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts in Mengen nicht mehr vorkommt, um ein paar Jahrzehnte später erneut in anderer Form und Umsetzung eine Renaissance zu erleben – ähnlich den reichen Gehängen der frühen Merowingerzeit. Dann wären diese Perlenanhänger in einen anderen kulturhistorischen Kontext zu stellen als die eigentlichen Brustgehänge, die sich unmittelbar von byzantinischen Vorbildern ableiten lassen. U. Schellhas²⁰⁵ sieht hingegen eine kontinuierliche Linie – von den frühen Perlenanhängern bis zu den aufwendigeren Brustgehängen der jüngeren Merowingerzeit. Zeitlich setzt er das Aufkommen der ersten Fibelanhänger an den Beginn der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.²⁰⁶ Während die von Schellhas angeführten Beispiele meist lange Perlensequenzen aufzeigen, die bis zum Beckenansatz reichen, nehmen die Perlen- bzw. Fibelanhänger aus den frühen Mengener Gräbern nur einen sehr kurzen Bereich ein. Zudem formieren sich mehrere Perlen untereinander zu einem Perlenstrang, der vorwiegend doppelt belegt ist. Sofern die Gräber aus Mengen damit in Beziehung gebracht werden dürfen, stellen sie die frühesten Belege dieser Art oder sehr vereinfachte, reduzierte Gebilde dar.

Aus den verschiedenen Konstruktionen ist zu folgern, dass derartige Perlenanhänger nicht nur mit der Zeit länger wurden, sondern sich auch die Zusammensetzung der Perlen und ihre Anzahl sich mit der aktuellen Perlenmode stetig veränderten. Außerdem muss bei der Gegenüberstellung der Mengener Gräber mit den bei Schellhas zitierten Beispielen berücksichtigt werden, dass in diesen Gräbern ausnahmslos noch an der Vierfibelmode festgehalten wurde, während in den Gräbern in Mengen diese Bekleidungsform nur für ein Grab nachgewiesen ist. Die anderen drei Grabkomplexe weisen bereits die Einfibelmode auf. Speziell Grab 129 (Taf. 38 A) wirft Fragen auf, da es neben einer vereinzelt Perle unmittelbar unterhalb der einzeln getragenen Kleinfibel auf der Brust auch Gegenstände zeigt, die zwischen den Oberschenkeln lagen und damit als Bestandteile eines mittleren Gehänges zu werten sind. Außerdem befanden sich die Objekte beider Gehängeformen auf einer Linie, so dass nicht klar zu erkennen

202 AMENT, Eschborn 10 Abb. 6; 11 Abb. 7.

203 REICH, Schleithelm 238.

204 Grab 14: MÜLLER, Hemmingen 30 f. bes. Abb. 11; Grab 20: ebd. 40 f. bes. Abb. 17; Grab 51: ebd. 82 ff. bes. Abb. 43; Grab 59: ebd. 92 ff. bes. Abb. 49.

205 SCHELLHAS, Fibelanhänger 341 ff. bes. 343 ff.

206 Ebd. 343 f.

ist, wie die Objekte eines mittleren Gehänges fixiert waren. Der Lage nach könnte man sie durchaus als Abschluss dieses oberen Gehängestranges ansehen, zumal sich die eigentliche Gürtelschnalle etwas abseits auf der rechten Beckenhälfte in direktem Kontakt zu einem eisernen Messer und weiteren Perlen befand. Zumindest in diesem Fall scheint eine Mischung zwischen reinem Perlengehänge und Teilen des mittleren Gehänges möglich zu sein.

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts tauchen in Mengen aber auch Brustgehänge im – nach dem Verständnis von Schellhas²⁰⁷ – klassischen Sinn auf. Hier sind vor allem die Gräber 246 (Taf. 70 B) und 403 (Taf. 117 A) hervorzuheben, die zusätzlich über eine einzelne Scheibenfibel verfügen. Neben den Brustgehängen sowie den Scheibenfibeln lassen noch andere Elemente eine starke mediterrane Beeinflussung spüren. Dazu ist in erster Linie der große Millefioriwirtel aus Grab 246 zu zählen und die silbernen punzierten Gehängezwingen. In Grab 403 ist vorrangig die ‚Fibel‘ zu nennen. Unklar bleibt allerdings, wie die weiteren Bestandteile – von den Perlen abgesehen – zu beurteilen sind. In einer Linie mit der Fibel findet sich weiter unten das Fragment einer Haarnadel. Bei diesem Befund sind mehrere Deutungen möglich. Zum einen kann die Nadel aufgrund ihres schlechten Erhaltungsgrades als funktionsloser Fibelanhänger interpretiert werden, zum anderen könnte sie trotz ihres fragmentarischen Charakters an dieser Stelle eine Schließfunktion erfüllt haben.

Grab 439 enthielt eine vermutlich einzeln getragene Bügelfibel (Taf. 129 B,1) im Oberkörperbereich und wies eine Störung auf. Trotzdem scheint nach Auffassung der Ausgräber die Fundlage der Fibel im Brustbereich gesichert. Die Bügelfibel besitzt eine rechteckige Kopfplatte; ihr Fuß ist durchbrochen gearbeitet. Gerade an diesen Durchbrüchen lassen sich starke Abnutzungsspuren feststellen, die darauf hindeuten, dass etwas befestigt bzw. eingehängt gewesen sein muss. Die Stege sind zum Teil extrem ausgeschauert, was nicht auf den ansonsten schlechten Abguss der Fibel zurückzuführen ist; die Ursache der unterschiedlichen Abnutzung bleibt aber spekulativ. Wie andere Bügelfibeln²⁰⁸ zeigen, ist sowohl mit Perlenhalterungen als auch mit kapselähnlichen Behältnissen zu rechnen. Daraus leitet sich auch eine von der herkömmlichen Tragweise abweichende Befestigung der Fibel ab, nämlich mit dem Fuß nach unten.

Bei Grab 455 (Taf. 134 A) ist nicht eindeutig zu klären, ob auf einen Brustschmuck oder eher auf eine ursprünglich mehrreihig aufgefädelt Halskette geschlossen werden darf, die sich infolge postmortaler Veränderungen nicht mehr in situ befand. In Grab 689 (Taf. 193 C) lagen zwei große Almandinscheibenfibeln jüngeren Typs im Brustbereich. In Beckenhöhe kamen

gestaffelt ein beinerner Kamm, eine einfache eiserne Gürtelschnalle sowie ein eisernes Messer zutage. Offen bleibt, wo der Kamm angebracht war. Die Gürtelschnalle und das Messer ergeben zusammen ein links getragenes Gehänge, das sehr oft durch einen Kamm komplettiert wird. Also könnte der Kamm das Gehänge ergänzt haben. Die Platzierung oberhalb des eigentlichen Gehänges eröffnet noch eine weitere, wenngleich auch wenig wahrscheinliche Möglichkeit – einen von den Fibeln herabhängendem Strang. Im letzten Befund, der in diesem Kontext zur Sprache kommen soll, Grab 681 (Taf. 191 C 2), fand sich eine Amulettkapsel aus Buntmetall zwischen den Unterschenkeln. Auch hier lässt die ehemalige Aufhängung verschiedene Varianten zu – mittleres Gehänge oder Brustgehänge? Für die Datierung der Grablage ergibt sich anhand der Perlen ein Zeitraum im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts; deshalb ist eher an ein spätes mittleres Gehänge zu denken, obgleich Amulettkapseln²⁰⁹ gehäuft dem 7. Jahrhundert angehören. Oberhalb der Kapsel fanden sich eiserne Fragmente, die vermutlich von einer zweiten eisernen Gürtelschnalle stammten.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass in Mengen bereits in frühen Gräbern Perlen als Fibelanhänger auftauchen. Diese Entwicklung verläuft parallel zu der verhältnismäßig früh einsetzenden Einfibelmodes. Allerdings fallen diese Gehänge weder so lang noch so aufwendig aus wie an anderen Orten. Ebenso verhält es sich mit dem Brustschmuck der jüngeren Merowingerzeit. Ein Novum stellt die Tatsache dar, dass in frühen Gräbern in Mengen offenbar eine Mischung aus Objekten unterschiedlichen Charakters vorzufinden ist – von Gegenständen, die eher typischen Bestandteilen herkömmlicher Gehänge entsprechen, und einzelnen Perlen, die als Fibelanhänger zu gelten haben.

5. Gehänge

Seit dem Aufkommen des Gehänges in der späten Kaiserzeit wird bis in die jüngste Merowingerzeit daran festgehalten. Streng genommen geht die Tradition kettenartiger Gehänge bereits auf die Kelten zurück; an dieser Stelle sei nur auf mittellatènezeitliche Gürtelketten verwiesen, an denen diverse Objekte apotropischen Charakters angebracht sein konnten. Angesichts

207 SCHELLHAS, Amulettkapsel und Brustschmuck 73 ff.

208 T. BRENDLE/V. BIERBRAUER/K. DÜWEL/E. MEINECKE, Eine Bügelfibel aus Grab 319 des Gräberfeldes von Neudingen, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. In: POHL u. a., Archäologisches Zellwerk 345–374 bes. 355 f.

209 SCHELLHAS, Amulettkapsel und Brustschmuck 73 ff. – T. VIDA, Frühmittelalterliche scheiben- und kugelförmige Amulettkapseln zwischen Kaukasus, Kastilien und Picardie. Ber. RGK 76, 1995, 219–290.

Gehängeform	Gräber	Bestandteile	Position/Höhe
Linkes Gehänge	6; 11; 12; (38); 41; (129); (131); 214; 215; (232); 239; 246; 328; 412; 461; 462; 468; 548; (562); 621; 696; 821.	Vorwiegend alltägliche Gegenstände, je nach sozialer Gruppierung noch vereinzelte Amulette	Geht von Gürtelschnalle aus, reicht den Bestandteilen nach bis knapp übers Knie
Linkes und mittleres Gehänge	12; (129); (131); 246; (696); (821).	In Grab 12 strikte Trennung: mittleres Gehänge mit Münzen, Perlen und verschiedenen Gesteinen; an links getragenen Strängen gängige Amulette wie Hirschhornscheibe, Bärenzahn, Spinnwirtel, Kettenfragmente eines Panzers	Mittleres Gehänge an unterster Bügelfibel fixiert; linkes Gehänge hängt an einer Schnalle; in Grab 12 ist das mittlere Gefüge deutlich länger
Mittleres Gehänge	12; (42); (129); (131); 135; (140); 246; (389); (696); (821).	Reines Zier- bzw. Amulettgehänge mit Ausnahme des Messers; vereinzelt mit silbernen, punzierten Zierzwingen bestückt	Geht vermutlich von Bügelfibeln aus; reicht den Bestandteilen nach bis zur Mitte der Oberschenkel

Tab. 25: Übersicht über die Bestandteile von Gehängen und ihre Fundlage in der älteren Merowingerzeit.

vorliegender Arbeiten zu merowingerzeitlichen Gehängen beschränkt sich dieses Kapitel auf die Vorlage der Gehänge der Frauengräber in Mengen und deren Entwicklung. Das außergewöhnliche Amulett- bzw. Ziergehänge aus Grab 12 (Taf. 6) wird gesondert behandelt, da nicht allein die Zusammensetzung, sondern auch einige Objekte Fragen aufwerfen. Im Blickfeld der Betrachtungen steht zum einen die Frage, wann auf ein mittleres und wann auf ein links getragenes Gehänge geschlossen werden darf, und zum anderen, inwiefern sich beide Gehängearten voneinander unterscheiden. Ferner sollen Unterschiede in Form und Bedeutung zwischen dem Gehänge in der älteren Merowingerzeit und in der jüngeren Merowingerzeit anhand der in Mengen gefundenen Exemplare aufgezeigt werden. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwieweit das Gehänge in der jüngeren Merowingerzeit noch als Indikator für eine bestimmte soziale Schichten gelten kann.

a) Das Gehänge der älteren Merowingerzeit

Generell kann zwischen einem mittig positionierten und einem links getragenen Gehänge unterschieden werden. Da das mittlere Gehänge wahrscheinlich mit Fibeln verbunden ist, könnte man auch von einem Fibelgehänge sprechen – im Gegensatz zum linken Gehänge, das vom Gürtel herabhängt und als eigentliches Gürtelgehänge zu gelten hat. Für die ältere Merowingerzeit²¹⁰ sind in Mengen drei unterschiedliche Fundlagen bzw. Trageweisen (Tab. 25) dokumentiert:

1. Links getragenes Gehänge;
2. mittleres in Kombination mit linkem Gehänge;
3. mittleres Gehänge.

Während das erste Befundmodell keiner Fibeln bedarf und als reines Gürtelgehänge zu interpretieren ist, scheinen die beiden anderen Modelle an die Existenz von Fibeln gekoppelt zu sein.

Aus der gezielten Verbindung zwischen mittlerem Gehänge und Fibeln kann gefolgert werden,

- dass die Fibeln ebenso wie das mittlere Gehänge nicht zwangsläufig als Bestandteile der alltäglichen Kleidung aufzufassen sind und beliebig austausch- und abnehmbar waren, da sie offenbar keine „schließende“ Funktion mehr erfüllten;
- dass durch die bewusste Ausrichtung des reinen Amulettgehanges auf die Mittelachse des Körpers wohl vorsätzlich eine bestimmte Partie, nämlich der Becken- und Oberschenkelbereich bzw. der Genitalbereich geschützt werden sollte;
- dass die Konstruktion organischer Konsistenz war. In einzelnen Fällen wie in Grab 12 (Taf. 6; 293) setzt sich das Gehänge aus Anhängern mit Silberdrahtaufhängung zusammen; dies gilt insbesondere für das frühe 6. Jahrhundert;²¹¹

210 Zu Gehängen der älteren Merowingerzeit vgl. Befunde aus Aldingen: SCHACH-DÖRGES, Aldingen 44 ff.

211 Vgl. Kap. VII.A.5.d.

Gehängearten	Gräber	Typische Bestandteile	Position/Höhe
Brustgehänge	403; (544).	Perlenstränge, Wirtel, Amulettkapsel, Nadel?	bis zum Oberschenkel/Beckenbereich, mitunter bis zu den Knöcheln
Links getragenes Gehänge	31; (90); 206; (217); 298; 410; 433; 438; 450; 591; 653; 686; 778; 794; (796); 808; 811; 832; 849.	Cypraea, Kamm, Zierscheibe z.T. mit Umfassungsring aus Elfenbein Ringgeflecht aus Eisen bzw. Buntmetall, Messer	<i>Ohne Zierscheibe</i> bis knapp übers Knie <i>Mit Zierscheibe</i> bis zu den Knöcheln; oft mit Riemenwerk

Tab. 26: Übersicht über die Bestandteile von Gehängen und ihre Fundlage in der jüngeren Merowingerzeit.

- dass das mittlere Gehänge aus der Kombination mit Fibeln als sozialer Indikator gewertet werden kann;²¹²
- dass durch die postulierte Verknüpfung gerade mit Bügelfibeln dem mittleren Gehänge eine chronologische Relevanz zukommt; ab etwa Mitte des 6. Jahrhunderts ist es in Mengen nicht mehr vorhanden;
- dass das mittlere Gehänge im Gegensatz zum links getragenen Gehänge wahrscheinlich mittels Fibeln befestigt war und deshalb nicht von einem Gürtel-, sondern von einem ‚Fibelgehänge‘ gesprochen werden sollte.

Hingegen scheint das links getragene Gehänge stets am Gürtel fixiert worden zu sein. Daraus ergibt sich,

1. dass das links getragene Gehänge eher zum Kanon der alltäglichen Kleidungsbestandteile zu zählen ist;
2. dass es hauptsächlich Dinge des alltäglichen Lebens bereit hält;
3. dass es stets mit dem Messer abschließt, sofern sich keine Amulette am Gehänge befinden;²¹³
4. dass es auf eine lange Tradition zurückgeht und mit der Zeit länger wird;
5. dass es auch oder gerade sozial niedere Schichten erreicht;
6. dass es im Gegensatz zum mittleren Gehänge die ältere Merowingerzeit überdauert.

Der Nachweis einer Koexistenz beider Gehängearten ist in Mengen schwierig, da bei einigen Gräbern (129, 131 und 135) nicht gesichert ist, ob alle Objekte infolge postmortalen Veränderungen noch in situ lagen; deshalb bleibt gelegentlich unklar, ob Gegenstände dem mittleren oder gar einem eigenen, links getragenen Gehänge zuzurechnen sind. Da sich in den Gräbern 129 (Taf. 38 A) und 131 (Taf. 38 B) außer je einer einzelnen Kleinfibel im Kinnbereich keine weiteren Fibeln fanden, stellt sich die Frage, in welcher

Form das mittlere Gehänge in diesen Fällen befestigt war – von der Fibel oder vom Gürtel herabhängend. Die Funktion des mittleren Gehänges wird vermutlich ab dem ausgehenden 6. Jahrhundert von sogenannten Brustgehängen übernommen, die von einer einzeln auf der Brust getragenen scheibenförmigen Fibel ausgehen. Laut Literatur fungiert die große Einzelfibel in der jüngeren Merowingerzeit stets als Mantelschließe. Für die Brustgehänge folgt daraus, dass sie sich auf der obersten Kleidungsschicht befanden und offen zur Schau gestellt wurden.

Wie bereits ausgeführt, sind mittlere Gehänge mit den Brustgehängen des 7. Jahrhunderts funktional identisch. Ferner werden sie ebenfalls mit Bügelfibeln, gegebenenfalls auch Kleinfibeln, an der Kleidung befestigt. Im Gegensatz zur Einzelfibel der jüngeren Merowingerzeit wird den Bügelfibeln des 6. Jahrhunderts in der neueren Forschung eine funktionale Rolle als Gewand-schließe abgesprochen. Es wird davon ausgegangen, dass Bügelfibeln lediglich Ziercharakter besitzen, während das Kleinfibelpaar im Kinnbereich als Verschluss eines mantelartigen Umhanges fungiert. Daraus ergibt

212 Gestützt wird diese Annahme dadurch, dass das mittlere Gehänge ab der Mitte des 6. Jahrhunderts mit silbernen punzierten Zierzwingen geschmückt wird. Diese Mode geht G. Graenert zufolge auf zunehmenden mediterranen Einfluss zurück, der durch einwandernde Langobardinnen aus Pannonien in die Regionen östlich des Rheins vermittelt wurde: GRAENERT, Langobardinnen 434 ff.

213 Die Messer dürften sich hierbei, um einer Verletzungsgefahr vorzubeugen, stets in einem Futteral o. ä. befunden haben.

214 „In Grab 424 überlagerte der Fuß der unteren Bügelfibel die Gürtelschnalle und zeigt damit an, dass die Fibeln zu einer oberen Gewandschicht gehören“; LEICHT, Beigaben 166. – Weiterhin ein Befund aus Basel im Umfeld des Antikenmuseums, wonach in einem Frauengrab je eine Kleinfibel zusammen mit einer Bügelfibel eine Stofflage verschlossen haben: A. RAST-EICHER in: HELMIG u. a., Grabfunde 136–143 bes. 138 ff.; 142 Abb. 26. – Auf die konträre Befundsituation von Gürtelschnalle und Bügelfibelpaar im Zusammenhang mit Gehängen hat bereits U. Koch im Rahmen ihrer Monographie über das Gräberfeld von Klepsau hingewiesen: KOCH, Klepsau 135 f. m. Anm. 111 (m. zahlreichen weiteren Belegen). – Konträr zum Befund aus Schleithelm ist der Befund aus Waging a. See: BARTEL/KNÖCHLEIN, Waging 419–439 bes. 430 ff.

sich, dass die mittleren Gehänge im Gegensatz zu den späteren Brustgehängen von der obersten Kleidungsschicht (dem Mantel) überdeckt wurden. Die Bügelfibeln könnten aber auch an der obersten Stofflage befestigt gewesen sein, so dass das mittlere Amulett- bzw. Ziergehänge ebenfalls offen präsentiert werden konnte. Gestützt wird diese These durch neuere textilkundliche Analysen, denen zufolge stratigraphische Beobachtungen für eine Zugehörigkeit der Bügelfibeln zur obersten Gewandschicht sprechen.²¹⁴ Ferner werden damit die Befunde aus den Gräbern 129 und 131 bestätigt, wonach das mittlere Ziergehänge aufgrund fehlender Bügelfibeln von den einzeln getragenen Kleinfibeln im Kinn- bzw. Brustbereich auszugehen scheint.

b) Das Gehänge der jüngeren Merowingerzeit

Im Gegensatz zur älteren Merowingerzeit büßt das ‚mittlere Gehänge‘ seine Bedeutung als reines Ziergehänge ein. Bestehen bleibt hingegen die enge Verbindung von Gehänge und Fibeln. Während es vorher noch vom Bügelfibelpaar herabhing, findet es sich jetzt in Form der so genannten Brustgehänge (Tab. 26), die nun von der großen scheibenförmigen Einzelfibel ausgehen. Das Spektrum der an diesen Brustgehängen befestigten Objekte ist allerdings deutlich schmäler. Es finden überwiegend Perlen als Fibelanhänger Verwendung sowie gelegentlich eine Amulettkapsel.

Bei Zierscheiben aus Buntmetall (Gräber 31B, 217, 410, 438, 653 und 811)²¹⁵ fallen links getragene Gehänge stets deutlich länger aus; sie reichen bis zum Fuß. Da Zierscheiben²¹⁶ vorwiegend in besser ausgestatteten Gräbern anzutreffen sind, ließe sich folgern, dass die Gewänder oder der Umhang länger waren als die Kleider bei einfachen Gehängen in ärmer ausgestatteten Gräbern. Die Länge der Gehänge ist eher als sozialer Faktor aufzufassen denn als chronologisches Indiz. Bei Gehängen, die mit Zierscheiben aus Buntmetall abschließen, liegt in mehreren Fällen zugleich eine Riemenkonstruktion vor (Gräber 410 [Taf. 119A3–8] und 438 [Taf. 129A2–7]), was das Abnehmen des Gehänges sowie das Austauschen einzelner Gehängebestandteile jederzeit ermöglichte. Oft erlauben Abnutzungsspuren an Gehängeteilen wie den Ringen aus Buntmetall Rückschlüsse auf die ursprüngliche Riemenbreite bzw. -stärke.

Dass dem links getragenen Gehänge im 7. Jahrhundert mehr Gewicht zukommt, als es noch im 6. Jahrhundert der Fall war, zeigt in seiner Deutlichkeit der Befund aus Grab 31B (Taf. 13A). Die Mikroskopie des beinernen Umfassungsrings²¹⁷ der Zierscheibe aus Buntmetall ergab, dass es sich hierbei um afrikanisches Elfenbein handelt.²¹⁸ Dass Ringe aus Elfenbein bereits in völkerwanderungszeitlichen Grabkomplexen zum Kanon des

links getragenen Gehänges gehört haben können, verdeutlicht der Befund aus Grab 1 von Mengen (Gewann ‚Löchleacker‘), das im Bereich der frühmittelalterlichen Siedlung zutage kam.²¹⁹ Dort war der Ring, der vermutlich aus lokalem fossilen Elfenbein gefertigt wurde – aus den Zähnen eines Mammuts –, womöglich am kurzen, linksseitigen Gehänge neben weiteren Bestandteilen angebracht. Dabei ist weiterhin der funk-

215 Nach der Typologie von D. Renner (Zierscheiben) sind folgende Formen in Mengen vorhanden: 31/II (Taf. 13A3): Typ V D-1 (b): Zweizonige Scheiben, in der Außenzone alternierend vier Treppengabeln mit vier Winkelgabeln: 21; 146 Nr. 374 Taf. 17,374; 217 (Taf. 63E5): Typ IVC-2: Scheiben mit Winkelgabeln, die mit geraden Speichen alternierend vom Zentralkreis zum Außenrand führen. Im Zentralkreis kreuzförmige Verstrebung: 17; 135 Nr. 302 Taf. 14,302; 410 (Taf. 119A8): Typ IVB-4: Mehrzonige Scheiben, in der Außenzone sieben und mehr Winkelgabeln, im Mittelfeld radförmige oder Rundgabelverstrebung: 16; 132 Nr. 287 Taf. 13,287; 438 (Taf. 129A7): VII B-1: Scheiben aus drei und mehr Tierköpfen, die von einem Zentralkreis auslaufen und durch einen kurzen Steg mit dem Außenrand verbunden sind: 24; 162 Nr. 468 Taf. 22,468; 653 (Taf. 185D8): Typ III A-1: Geometrisch verzierte Zierscheiben mit vier Rundgabeln, die gegenständig von einem Zentralkreis zum Außenrand führen: 9; 110 Nr. 121 Taf. 6,121; 811 (Taf. 226D5): aus der Ausgrabung der 1970er-Jahre, bei Renner daher nicht erfasst, stellen eine Sonderform dar: Um einen kleinen Kreis sind die geometrischen Formen so angeordnet, dass sie ein Kreuz ergeben. – D. Renner scheint bei der Aufnahme der Zierscheiben aus Mengen ein Fehler unterlaufen zu sein: zwei Zierscheiben wurden vertauscht.

216 Zum Amulettcharakter von Zierscheiben aus Buntmetall allgemein: RENNER, Zierscheiben; MARTIN, Kaiseraugst 322 f. – Zur Tragweise: DANNHEIMER, Tragweise. – Zur Bergung, Untersuchung und Konservierung: B. NOWAK, Zur Bearbeitung von Blockbergungen mit organischen Resten aus archäologischen Ausgrabungen. Bergung, Konservierung und Auswertung von Zierscheibenbefunden aus dem frühmittelalterlichen Grabfeld von Lauchheim (Ostalbkreis/Baden-Württemberg), ungedr. Diplomarbeit an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Stuttgart 2002). – Zur Untersuchung und Rekonstruktion weiterhin: A. BARTEL/CHR. EBHARDT-BEINHORN, Beobachtungen zur Tragweise merowingerzeitlicher Zierscheibengehänge. Beitr. Arch. Mittelfranken 6, 2001, 179–230. – Die Zierscheiben aus Mengen konnten aufgrund ihrer radikalen Restaurierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer solchen Detailstudie leider nicht mehr unterzogen werden.

217 An dieser Stelle ist anzumerken, dass neben Umfassungsringen aus organischem Material gleichfalls Ringe aus Buntmetall existieren. Im Fall von Grab 811 (Taf. 226D5.6) aus Mengen wird die Zierscheibe von einem massiv gegossenen Knotenring aus Buntmetall eingerahmt. Parallelen liegen sowohl aus Gräbern Mittel- und Osteuropas als auch aus Grabkomplexen südlich der Alpen vor: Thalmässing (Lkr. Hipoltstein) Grab 85: DANNHEIMER, Mittelfranken 195 Taf. 64 F 1. – Cividale/Gallo, Grab 9: I Longobardi. Ausstellungskat. Udine (Milano 1990) 397 f. bes. Abb. X.53. – Cividale: ebd. 396 f. bes. 398 Abb. X.52g.

218 Für die Möglichkeit einer solchen mikroskopischen Untersuchung möchte ich mich ganz herzlich bei A. Banerjee sowie bei J. Drauschke, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, bedanken. Zu den genauen Ergebnissen vgl. neuerdings J. DRAUSCHKE/A. BANERJEE, Zur Identifikation, Herkunft und Verarbeitung von Elfenbein in der Merowingerzeit. Arch. Korbl. 37/1, 2007, 109–128 bes. 114 Abb. 4,3; 116 Abb. 5a. – Zur Methodik vgl. A. BANERJEE, Art- und Herkunftsbestimmung von Elfenbein mit Hilfe von zerstörungsfreier arbeitenden Methoden. Naturwiss. Archiv 40, 2002, 175–195.

219 K. W. ALT/CHR. BÜCKER/H. NEWESELY, Ein Elfenbeinring aus dem völkerwanderungszeitlichen Grab 1 von Mengen-‚Löchleacker‘, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Nachr. Baden 51/52, 1994, 37–44.

tionale Charakter zu beachten, der im Kontrast zum Verwendungszweck der jüngeren Elfenbeinringe steht. Es mehren sich die Hinweise, dass die älteren Ringe²²⁰ als Ausgangspunkt und Gesamtaufhängung der linksseitigen Gehänge dienten, wogegen die jüngeren Elfenbeinringe nicht nur den Abschluss der Gehänge bildeten, sondern hauptsächlich als Umfassungsringe für die Zierscheiben zum Einsatz kamen. Während sich das links getragene Gehänge in der älteren Merowingerzeit noch aus mehreren, einzelnen Strängen formierte, findet in der jüngeren Merowingerzeit eine Bündelung der Objekte an einem festen Riemen statt, an dem in unterschiedlicher Höhe die verschiedenen Amulette fixiert waren. So sah jedenfalls die bessere Variante aus. Das bescheidenere Gehänge bestand aus einem Ringgeflecht aus verschiedenen großen runden, bisweilen auch achterförmigen eisernen Ringen.

Ab der Mitte des 7. Jahrhundert bis zum Ende der Merowingerzeit wird das mitunter opulente linke Gehänge bis auf das Messer reduziert – und es scheint zu dieser Zeit kein Gehänge in der herkömmlichen Form mehr zu bestehen. Vielmehr wird das Messer im Grab im Bereich des linken Oberschenkels oder im Beckenbereich deponiert,²²¹ vielleicht sogar als eine Art symbolischer Beigabe. Die umfangreichsten linken Gehänge entfallen auf die Phasen 4 und 5. Die Entwicklung verläuft damit parallel zur Mode der Perlenketten, deren Variabilität in dieser Zeit ebenfalls am größten ist. Merkwürdig mutet hingegen an, dass sich in Mengen in einigen Frauengräbern das Gehänge entgegen der herkömmlichen Tragweise auf der rechten Körperseite befand. Dabei handelt es sich vornehmlich um die jüngsten Bestattungen²²² der Nekropole, weswegen in diesen Fällen nicht mehr von einem Gehänge gesprochen werden darf, sondern eher von einer gezielten Deponierung von Gegenständen – fast ausschließlich Kamm und Messer. Wie bereits erwähnt, scheint es sich hierbei um eine Art symbolische Beigabe zu handeln, auf die die endgültige Beigabenlosigkeit folgt.

In drei Gräbern in Mengen (Gräber 206?, 410 und 438) konnten aufwendige Gehänge beobachtet werden, u. a. sogenannte Riemenwerke. Darunter versteht man einen meist links getragenen ledernen Gehängestrag, der neben den üblichen Bestandteilen wie Amuletten und Anhängern zusätzlich mit Applikationen aus Edelmetall versehen ist. Durch das Gegeneinanderschlagen der Zierbeschlüge beim Gehen wird möglicherweise ein klapperndes Geräusch²²³ erzielt, dem ebenfalls eine apotropäische Wirkung nachgesagt wird. Derart aufwendige Riemenwerke sind bislang nur aus wenigen Gräbern bezeugt. Durch die metallenen Verbindungen untereinander können die Bestandteile beliebig ausgetauscht und kann das Gehänge selbst je nach Bedarf verlängert oder verkürzt werden. Außerdem sind derar-

tige Riemenwerke an einem eigens dafür geschaffenen Gürtel befestigt. Beim Gehänge aus Grab 410 (Taf. 119 A 3–8) sind zwar keine metallenen Applikationen vorhanden; es ist jedoch aufgrund der angetroffenen Lage im Grab²²⁴ zu vermuten, dass die einzelnen Gehängebestandteile so eng untereinander angebracht waren, dass ein wirkungsvoller Klangeffekt erzielt wurde. Die Abnutzungsspuren an den Ringen aus Buntmetall verdeutlichen, wie breit der oder die Riemen beschaffen waren bzw. welche Zugkraft auf sie eingewirkt hat.

c) Das Verhältnis von Gehänge und Lage des Gürtels

Eine Reihe von Frauengräbern enthielt einen exzeptionellen Gürtel, z. T. mit Beschlag:

Grab 38:	tauschierte rechteckige Eisenschnalle mit Almandineinlagen
Grab 46:	Bronzeschnalle
Grab 125:	Eisenschnalle mit Beschlag
Grab 172:	Bronzeschnalle mit Eisenkern
Grab 206:	Bronzeschnalle
Grab 232:	Bronzeschnalle
Grab 246:	rechteckige Bronzeschnalle
Grab 298:	Eisenschnalle mit profiliertem Beschlag
Grab 347:	rechteckige Bronzeschnalle
Grab 348:	stark profilierter bronzener Bügel mit Scharniervorrichtung
Grab 384:	kleine rechteckige Bronzeschnalle
Grab 419:	Gürtelschnalle mit Beschlag vom Typ Offenburg mit nicht dazugehörigem Gegenbeschlag
Grab 433:	tauschierte Schnalle mit Beschlag
Grab 531:	Bronzeschnalle
Grab 550:	Bügel einer sogenannten gotischen Schnalle
Grab 580:	Eisenschnalle mit Beschlag
Grab 707:	bronzene Schilddornschnalle
Grab 802/811:	Kindergräber mit Bronzeschnallen mit festem Beschlag, umfunktionierte Schuhschnallen?
Grab 871:	Bronzeschnalle
Grab 924:	Bronzebügel mit eisernem Dorn

Max Martin, der sich in seinen Studien seit langem mit der Kleidung der frühmittelalterlichen Frau beschäftigt,²²⁵ hat bereits vor Jahren darauf hingewiesen, dass

220 ALT u. a., Elfenbeinring. – Ferner Lauffen am Neckar, Grab 2: H. SCHACH-DÖRGES, Frühalamannische Funde von Lauffen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 615–665 bes. 643 m. Abb. 15. – Von Interesse ist in diesem Kontext ein Befund aus einem sarmatischen Frauengrab aus der Zeit um 200 n. Chr.: MARTIN, Kette 364 ff. bes. 366 Abb. 14.

221 Gräber 81, 106 und 546.

222 Gräber 112, 126, 480, 648 und 802.

223 G. FINGERLIN, Ein trachtgeschichtlich wertvoller Fund aus dem Reihengräberfeld von Hüfingen. Arch. Nachr. Baden 21, 1978, 26–30. – Ferner DANNHEIMER, Tragweise 50 ff. Abb. 1–4.

224 KRAFT, Frühbesiedlung 130 Abb. 4.

Frauen östlich des Rheins im Gegensatz zur Frauenmode links des Rheins einen einfachen, schlichten Gürtel mit meist eiserner Schnalle trugen, der allem Anschein nach auch nicht offen zur Schau gestellt wurde wie in romanisch geprägten Regionen. So könnte beispielsweise das Gewand über den Gürtel aufgebauscht bzw. gerafft gewesen sein. Umso erstaunlicher ist es, dass in Mengen einige Frauen (Gräber 125, 298, 419, 433 und 580) einen Schmuckgürtel nach romanischem Vorbild trugen. Somit erschließen sich auch auf diesem Gebiet unterschiedliche Kleidungsmoden ähnlich der Fibelmode.

Angesichts der chronologischen Verteilung dieser Frauengräber ist mit einer fortschreitenden „Romanisierung“ der Frauenmode ab dem 7. Jahrhundert, d. h. zu Beginn der jüngeren Merowingerzeit, in Mengen zu rechnen. Ein ähnliches Bild liefert das Gräberfeld von Eichstetten,²²⁶ wo mindestens drei, wenn nicht sogar sechs Frauengräber dieses Phänomen zeigen. Auch hier spricht die chronologische Stellung der betreffenden Gräber für eine verspätete bzw. verzögerte Rezeption dieser Gürtelmode im Breisgau. Vorreiter dieser neuen Stilrichtung dürften dabei diejenigen Frauengräber der älteren Merowingerzeit gewesen sein, die bereits in früher Zeit der romanisch geprägten Einfibelmode folgten. Wie immer spiegelt sich der Wandel besonders in Gräbern der Oberschicht. In diesen Fällen handelt es sich offensichtlich um Gräber einer Mittelschicht, die mit bereits ‚veralteten‘ Schnallen aus Buntmetall der Mode Genüge tragen wollten (Gräber 550, 172 und 924). Anders ist die Situation in Grab 419 (Taf. 122 A 2), in dem der Frau eine, wenngleich auch unvollständige, Garnitur vom Typ Offenburg²²⁷ mitgegeben wurde, die normalerweise ein typisches Männerattribut darstellt. Komplettiert wurde diese Garnitur²²⁸ mit einem veralteten, triangulären Beschlag aus Buntmetall.

Von Bedeutung ist das Vorhandensein von Frauengräbern,²²⁹ die über mehr als eine Gürtelschnalle verfügen, so dass die Funktion der zweiten Schnalle zu beschreiben ist. Möglicherweise diente die zweite Schnalle dazu, das links getragene Gehänge mit dem eigentlichen Gürtel zu verbinden. Die oben bereits erläuterten Riemwerke zum einfachen An- und Ablegen des links getragenen Gehänges legen nahe, dass es sie auch in einfacherer Ausführung gab – in Form von zwei eisernen Schnallen. Dies hieße für beide Varianten, dass Leibgurt und Gehängeschnalle nicht sichtbar waren. Nach Sasse sowie Theune-Großkopf kommt der Lage der Gürtelschnalle mitunter eine chronologische Relevanz zu, wonach im 6. Jahrhundert die Gürtelschließen eher im rechten Beckenbereich positioniert waren, während ab dem ausgehenden 6. und dem folgenden 7. Jahrhundert der Lage in der Beckenmitte sowie am linken Beckenknochen der Vorzug gegeben wurde.²³⁰

Diese Veränderung in der Tragweise des Gürtels kann m. E. auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. Zunächst ist zwischen einfachen und besser ausgestatteten Frauengräbern zu unterscheiden. Ab dem ausgehenden 6. Jahrhundert fällt das mittlere, meist an den Bügelfibeln fixierte Ziergehänge weg, was sich auch auf die Ausrichtung der Gürtelschnalle ausgewirkt haben könnte. Zum anderen tritt in der Folgezeit verstärkt das links getragene Gehänge in Erscheinung, das unmittelbar mit dem Leibgurt verbunden war und demnach eine Verschiebung des Gürtelschlösses nach links bedingte. Dieses linke Gehänge war im Gegensatz zum mittleren Ziergehänge, dem geradezu der Status eines Rangabzeichens gleichkam, auch Teil des Ausstattungskanons niederer Bevölkerungsschichten. Deren Gräber besitzen meist nur eine Gürtelschnalle, so dass das Gehänge daran festgebunden werden musste. Um auch in diesen Fällen die Orientierung des Gehänges nach links zu gewährleisten, erfolgte das Gürteln nun über dem linken Beckenknochen. Gerade im Bereich des Beckens müssen aber auch z.T. starke postmortale Veränderungen ins Auge gefasst werden, die die originäre Befundsituation verfälschen können. Für die Frauengräber aus Mengen lässt sich allenfalls eine leichte Tendenz²³¹ beim Tragen der Schnalle auf der linken Beckenseite zu Beginn des 7. Jahrhunderts ableiten. Jedoch bleiben individuelle Abweichungen bestehen, weshalb eine generelle Verknüpfung zwischen der Lage des Gürtels im Beckenbereich und einer darauf

225 M. MARTIN, Zur frühmittelalterlichen Gürteltracht der Frau in der Burgundia, Francia und Aquitania. In: „L'art des invasions en Hongrie et en Wallonie“. Actes Coll. Mus. Mariemont 1979. Mus. Royal Mariemont, Monogr. 6 (Mariemont 1991) 31–84. – Ders., Die Gräberfelder von Straubing-Bajuwarenstraße und Strasskirchen – zwei erstrangige Quellen zur Geschichte der frühen Baiern im Straubinger Land. Schmuck und Tracht des frühen Mittelalters. In: M. MARTIN/J. PRAMMER (Hrsg.), Frühe Baiern im Straubinger Land (Straubing o. J. [1995]) 17–39. – MARTIN, Kleider.

226 SASSE, Eichstetten 61 m. Anm. 253 (m. weiterführender Lit.).

227 Vgl. Kap. VII.B.1.b.

228 Bemerkenswert ist an dieser Stelle der Hinweis auf das Männergrab 357 (Taf. 103 B 5), das nicht nur Spuren einer antiken Beraubung zeigt, sondern in dem noch ein Beschlag aus Buntmetall zurückgelassen wurde, der in Form und Ausführung eindeutig dem Typ Offenburg und damit der Schnalle aus Grab 419 entspricht. Da die Gräber unweit voneinander liegen, scheint der Verdacht einer besonderen Art von Grabraub hier angebracht.

229 Dies betrifft die Gräber: 12 (3), 298, 377, 403, 419, 433, 418, 547, 594, 653, 681, 696, 698, 716 und 825.

230 SASSE, Eichstetten 58 m. Anm. 234–237.

231 Gürtel rechts: 12, 50, 63, 126, 129, 131, 152, 214, 228B?, 239, 246, 260, 282, 306, 312, 327, 328, 347, 368, 403, 409, 419, 436, 451, 480, 505, 547, 582, 802, 821, 857?, 850?, 883?, 888. – Gürtel in der Mitte: 6, 11, 12, 16, 35 B, 135, 141, 145, 187, 197, 227, 262, 348?, 401, 429, 447?, 457, 462, 468?, 492, 499, 531, 566, 681?, 689, 696, 698, 719, 825, 907. – Gürtel links: 12, 36, 90, 112, 115, 215, 252, 298, 366, 372, 403, 406?, 410, 418, 419, 426, 433, 438, 455, 461, 547, 591, 639, 653, 681, 698, 705, 707, 716, 746, 827? und 926.

beruhenden chronologischen Einordnung des Grabes unsicher bleibt. Dies bedarf im Einzelfall einer kritischen Prüfung.

d) Das Gehänge aus Grab 12

Das Gehänge aus Grab 12 (Taf. 6; 293) stellt den jüngsten Vertreter einer Gruppe von Gehängen dar; außerdem ist seine Zusammensetzung einzigartig. Bezeichnend für die Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Gehängen sind die gelochten, paarig am Gehänge und untereinander befestigten römischen Münzen. Darunter befinden sich vorwiegend Altstücke und einige zeitgenössische Münzen, die auch für eine genaue chronologische Einordnung relevant sind. Neben diesem typischen Bestandteil enthalten die einzelnen Gehänge des ausgehenden fünften und frühen 6. Jahrhunderts eine Vielzahl diverser Amulette. Die gängigen Vertreter von Amuletten in der älteren Merowingerzeit sind Bärenzahn,²³² Kaurischnecke,²³³ Knotenring²³⁴ und eiserne Schlüssel.²³⁵ Amulette finden sich vorwiegend in reich ausgestatteten Frauengräbern, was nicht zu der Annahme verleiten darf, dass ärmer ausgestattete Frauen über keine Amulette verfügten. Es besteht die Möglichkeit, dass sich beispielsweise organische Amulette wie Kräuter o. ä. im Boden nicht erhalten haben.²³⁶

Bei der bewussten Entscheidung für bzw. gegen bestimmte Amulette dürfte die soziale Stellung eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Herdick möchte in der Konzentration bestimmter Objekte auf eine soziale Schicht „eine Kontrolle des Amulettgebrauchs durch die Gesellschaft“ sehen.²³⁷ Pauli interpretiert das verstärkte Aufkommen von Amuletten gerade in der Latène- wie in der Merowingerzeit als Zeichen der Instabilität. Seiner Meinung nach stehen sie für Umbruchsphasen und können als Anzeiger gesellschaftlicher Ängste gewertet werden.²³⁸ Diese übergreifenden kulturhistorischen Auslegungen sind kaum zuverlässig zu belegen, weshalb hier nach weiteren Motiven für das Tragen von Amuletten gesucht werden soll.

Das gehäufte Auftreten von Amuletten bei den Kelten einerseits und in der Merowingerzeit andererseits kann schwerlich allein mit weitreichenden gesellschaftlichen Umstrukturierungen erklärt werden; dahinter könnte ohne weiteres ein persönliches Schutzbedürfnis vor Krankheiten und Unheil jeglicher Art zu sehen sein. Ferner scheinen dabei Aspekte wie Glaubensvorstellungen eine wesentliche Rolle zu spielen, die sich über Generationen hinweg manifestiert haben und im Bewusstsein der Menschen fest verwurzelt sind. Dabei vermögen gesellschaftliche wie politische Veränderungen das Schutzbedürfnis forciert haben, das sich im Tragen ausgewählter Amulette oder Talismane widerspiegelt. Zudem waren dies Zeiten, in denen ein Volks-

glaube bzw. verschiedene magische Vorstellungen existierten. Aber selbst mit verlässlichen zeitgenössischen Schriftquellen lassen sich die genauen Umstände, die zur Benutzung einzelner Amulette geführt haben, nicht erschließen. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse der in den letzten Jahren durchgeführten Studien deutlich, dass die Auswahl, d. h. die Entscheidung für bestimmte Objekte mit Amulettcharakter, auf persönliche Motive zurückzuführen sind. Bei der Diskussion archäologischer Befunde kann man jedoch kaum über Spekulationen hinausgelangen. Die Erörterung der einzelnen mineralogischen Bestandteile des Gehänges aus Grab

232 MARTIN, Bernerring 95 f.

233 Ebd. – GRÜNEWALD, Unterthürheim 118 ff. – Zuletzt BANGHARD, Fernhandel.

234 Zuletzt zur Amulettform der Knotenringe: SCHACH-DÖRGES, Aldingen 45 ff.

235 H. STEUER, Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern. – Zur Deutung einer Amulett-Beigabe. Stud. Sachsenforsch. 3, 1982, 185–247.

236 QUAST, Amulett 282.

237 HERDICK, Eisen 29.

238 PAULI, Volksglaube 157.

239 Diese Studie basiert auf einer Bemerkung M. Martins in seinem Aufsatz über die Kette von Szilágysomlyó: „Offensichtlich scheinen Amulettgehänge mit an Drahttringen hängenden Perlen, Münzen und anderen amulettwertigen Objekten im Westen nach Ausweis ihrer ältesten Belege, aus der Mitte des 5. Jahrhunderts und den folgenden Jahrzehnten, zunächst eine Angelegenheit der alamannischen (und burgundischen?) Tracht gewesen zu sein, was vielleicht auf Kontakte mit dem Donauraum zurückgeht“; MARTIN, Kette 358.

240 Erschwerend für die Überprüfung dieser These kommt hinzu, dass die Quellenlage, insbesondere aber der Publikationsstand der völkerwanderungszeitlichen Grabkomplexe im Karpatenbecken/an der oberen Donau als sehr unzureichend bezeichnet werden muss. – So lässt sich beispielsweise bei einem Kindergrab aus Sikenica-Vel'ký Pesek nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob die zahlreichen Perlen und der auf Silberdraht aufgezogene Anhänger Bestandteil eines Brust- oder Amulettgehänges waren: PIETA, Sikenica-Vel'ký Pesek 238 ff. bes. Abb. 1,5,9–19.

241 „Mit dem bereits angesprochenen Horizont der an kleinen Drahttringen befestigten Perlen und anderer amulettartiger Objekte sind als signifikante Vergleichsfunde [...] auch Grabfunde [...] an der mittleren Donau [...] zu verbinden, in denen Perlengehänge und an kleinen Drahttringen aufgereihte Perlen, keulenförmige Blechanhänger, Tierzähne, Muscheln usw. als Brust(?)gehänge bezeugt oder zumindest, beim häufigen Fehlen exakter Lageangaben, zu erschließen sind“; MARTIN, Kette 363. – In Gräbern auf der Krim wird noch im 7. Jahrhundert an derartigen Brustgehängen festgehalten, allerdings nicht in Form von Drahtschlaufen, sondern schmaler, ineinandergeflochtener Kettenglieder: CHAJREDINOWA, Tracht 84 ff. bes. Abb. 68–74. – Späte Vorkommen repräsentieren ebenso die reichen, mit Drahtschlaufen bestückten Brustgehänge aus der angelsächsischen Nekropole von Gloucestershire: A. BOYLE/D. JENNINGS/D. MILES/S. PALMER (Hrsg.), The Anglo-Saxon cemetery at Butler's Field, Lechlade, Gloucestershire 1. Prehistoric and Roman activity and grave catalogue. Thames Valley Landscapes Monogr. 10 (Oxford 1998). Grab 14: 156 Fig. 5.3; 192 Fig. 5.39,6; 193 Fig. 5.40, 3a–m; Grab 138: 177 Fig. 5.24; 239 Fig. 5.85,4; Grab 144: 178 Fig. 5.25; 240 Fig. 5.87,4; 241 Fig. 5.88,3; Grab 148: 179 Fig. 5.26; 243 Fig. 5.90,5.7.11.17; Grab 172/2: 183 Fig. 5.30; 253 Fig. 5.100,6; Grab 173: 183 Fig. 5.30; 253 Fig. 5.100,11; Grab 177: 184 Fig. 5.31; Grab 179: 184 Fig. 5.31; 254 Fig. 5.101,1.2.7; Grab 187: 186 Fig. 5.33; 258 Fig. 5.105,1–4; 259 Fig. 5.106,2.3.

12 beschränkt sich weiter unten auf die medizinische Wirkung. Sie diskutiert die Bestandteile anhand antiker und frühmittelalterlicher Quellen näher.

Entwicklung reicher Gürtelgehänge mit Drahttringen

Vorgänger dieser reichen Gürtelgehänge könnten Gehänge der völkerwanderungszeitlichen Gräber im Donaugebiet sein.²³⁹ Jedoch stellen sie dort – soweit dokumentiert²⁴⁰ – Brustgehänge²⁴¹ dar. Anhand einer neueren Zusammenstellung von Grabbefunden wie Amuletten sei hier versucht, das Aufkommen von Gürtelgehängen mit Drahtschlaufen räumlich und zeitlich zu beschreiben. Gürtelgehänge dieser Art bedürfen einer gezielten Studie mit der Fragestellung, inwieweit die Gesamtkomposition oder auch die Anhänger auf donauländische Einflüsse zurückzuführen sind.

Die Sitte, Amulette und andere Anhänger in Drahtschlaufen zu hängen, geht vermutlich auf Vorbilder aus der jüngeren Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit zurück.²⁴² Heege zufolge scheinen sich derartige Brustgehänge im frühen Mittelalter aber auch noch oder gerade im fränkischen Raum²⁴³ großer Beliebtheit erfreut zu haben – im Gegensatz zu alamannischen Gebieten, wo Anhänger dieser Art an einem mittleren Gürtelgehänge²⁴⁴ befestigt waren. Links des Rheins scheint die Mode solcher Fibel- bzw. Ziergehänge, wie sie uns beispielsweise aus Grab 12 von Mengen (Taf. 6; 293) vorliegen, nicht übernommen worden zu sein. Dazu passt, dass viele Gehängebestandteile, mit denen derartige, mittige Gehänge bestückt waren, sowie die zur Verzierung dienenden silbernen Beschläge nur sehr selten den Weg nach Westen gefunden haben.²⁴⁵

Zunächst ist zu klären, ob es sich bei den Gürtelgehängen mit Drahtschlaufen um eine vorwiegend östlich des Rheins beheimatete Form handelt bzw. ob diese Mode nur Teilgebiete des Merowingerreiches erfasste. Anstelle der Drahtschlaufen werden wie in Merdingen, Grab 140, gerippte Silber- oder Bronze-Zwingen gefunden, die – in kleinen Ringchen eingehängt – das Gehänge zusammenhielten. G. Fingerlin wies darauf hin, dass Entsprechungen dieser Art in Gräbern des Donauraums zu finden sind.²⁴⁶ Kleine, oft punzierte silberne Gehängezwingen sind vor allem aus Grabzusammenhängen des ausgehenden 6. Jahrhunderts aus Süddeutschland, Oberitalien und dem Karpatenbecken belegt.²⁴⁷ Möglicherweise ist auch das Gehänge aus dem Schatzfund von Szilágy-Somlyó hier einzuordnen. Vielleicht wurde eine donauländische Sitte rezipiert, die an westliche Verhältnisse adaptiert wurde. In frühen Gräbern wie Grab 1 aus Mengen, Gewann ‚Löchleacker‘,²⁴⁸ finden sich bereits Ansätze der späteren Gürtelgehänge – allerdings in Form kleiner, ineinander verschlungener Ringchen und nicht in Form der Drahtschlaufen; sie liegen außerdem an der linken Beckenseite.

Bei der Durchsicht der zusammengestellten Befunde von Gräbern mit in das Gehänge integrierter Drahtschlaufen als Gehängebestandteile erscheint bemerkenswert, dass sich unter die Grabbeigaben einiger Gräber Elemente mischen, die die Verstorbenen als nicht einheimisch kennzeichnen.²⁴⁹ Dies sind vor allem Bügelfibeln, die als Indiz für Migration von Personengruppen gewertet werden dürfen, sowie Merkmale am Skelett wie Schädeldeformationen. Auffällig ist weiterhin, dass gerade diese Gräber einen schwierig zu interpretierenden Befund aufzeigen. Oft verteilen sich in diesen Fällen die Drahtanhänger auf zwei Bereiche im Grab: auf den Hals- Brustbereich bzw. auf den Becken- und Oberschenkelbereich.

242 BOOSEN, Graben-Neudorf 294; MARTIN, Kette 355 ff. bes. 350 Abb. 1 (Szilágy-somlyó); 359 Abb. 8 (Bosau, Ostholstein); 360 Abb. 9 (Lauffen, Grab 2); B. RUCKSTUHL, Das reiche Frauengrab 455 von Schleithem-Hebsack aus dem mittleren 5. Jahrhundert. Arch. Korbl. 19/4, 1989, 407–413.

243 HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 58 Anm. 167. – Ergänzungen: Lavoye (Dép. Meuse) Grab 307 bis: JOFFROY, Lavoye; – Montataire (Dép. Oise) Grab 8: C. DECORMELLE-PATIN/J. BLONDIAUX/F. VALLET, Le cimetière mérovingien de Montataire (Oise). Rev. Arch. Picardie 1/2, 1999, 83–182 bes. 100 Abb. 12; 101 Abb. 13; 102 f.; – Ictium, Grab 333: J.-L. BOUDARTCHOUK, La nécropole franque de Ictium à l'Isle-Jourdain (Gers, Midi-Pyrénées, France). Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 126–136 bes. 134 Abb. 6; – Rosmeer (B) Grab 9: H. ROOSSENS/G. DE BOE/J. DE MEULEMEESTER, Het merovingisch grafveld van Rosmeer. Arch. Belgica 188, 1976, 9 f. Taf. 3, Grab 9, 8, 10; – Breny (Dép. Aisne) Grab 167: M. KAZANSKI, La nécropole gallo-romaine et mérovingienne de Breny (Aisne) d'après les collections et les archives du Musée des Antiquités Nationales. Europe médiévale 4 (Montagnac 2002) 76 (m. weiterer Lit.); 94 Taf. 2, 13; – Mézières (Dép. Ardennes) Grab 35 und 115: H. CABART/J.-Y. FEYEU, Verres de Champagne. La verre à l'époque mérovingienne en Champagne-Ardenne. Bull. Soc. Arch. Champenoise 88/4, 1995, 128 ff. bes. 129 Abb. 78, 82–103 (Grab 35: im Beinbereich in Kombination mit „östlicher“ Bügelfibel) 134 Abb. 83 (Grab 115: Halskette mit Anhängern, „westliche“ Bügelfibel); Saint-Martin-de-Fontenay (Dép. Calvados) Gräber 206, 237, 270, 293, 308 und 541: ALDUC-LE BAGOUSSE u. a., Saint-Martin-de-Fontenay Taf. 20, 4; 24, 5, 7, 8; 35, 3; 36, 3; 41, 4; 46, 4; 76 unten links. – Weiterhin Funde ohne genauen Fundkontext aus der Picardie: NEUMAYER, Funde Taf. 66, 1–4. 6. 7. 11–14.

244 Vgl. Fundlisten XI.A.6–12.

245 Hier sind zunächst Chalcedonperlen zu nennen, die, abgesehen von einem Exemplar aus der Nekropole von Saint-Euphrone, ausschließlich rechts des Rheins verbreitet sind: vgl. Verbreitungskarte MASTYKOVA, Chalcedony 24 Abb. 1 Nr. 22. – Zur Verbreitung der silbernen Gehängebeschläge vgl. GRAENERT, Langobardinnen 435 Abb. 8. – Auch hier beschränken sich die Vorkommen auf das Gebiet rechts des Rheins.

246 FINGERLIN, Güttingen und Merdingen 76.

247 Zu Metallplättchen dieser Form vgl. Mengen, Grab 246 (Taf. 70 B 4) und Grab 389 (Taf. 112 C 2), zur Verbreitung: GRAENERT, Langobardinnen 434 ff. bes. 435 Abb. 8; 443 ff. (Fundliste).

248 BÜCKER, Siedlung 39 Abb. 16, 4–13; 17 B.

249 Da sind vor allem die Befunde aus Straubing-Bajuwarenstraße zu nennen: Grab 220 (deformierter Schädel und Bügelfibelpaar mit rautenförmiger Fußplatte = „östliche“ Fibelform): GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 54 unten rechts; 55, 1, 2; Grab 266 (Bügelbelpaar mit rautenförmiger Fußplatte): ebd. Taf. 74, 1; 752; Grab 355 (deformierter Schädel): ebd. Taf. 108.

Diese Gräber könnten als chronologische Bindeglieder angesehen werden – zwischen dem Donaauraum einerseits, wo Drahtschlaufen üblicherweise am Brustgehänge fixiert waren, und dem süddeutschen Raum andererseits, wo Drahtschlaufen als Bestandteile des Gürtelgehänges fungierten. Hinsichtlich der zeitlichen Stellung der Gräber ergibt sich ein kleiner Unterschied. Zum Teil gehören sie dem Zeithorizont des Frauengrabes 12 von Mengen an; zum Teil sind sie chronologisch sogar noch jünger anzusetzen. Die Zusammenstellung der Amulette ist dabei relativ homogen. Perlen finden bevorzugt Verwendung; seltener gesellt sich ein mineralogisches oder zoologisches Amulett dazu. Allem Anschein nach zeigen diese Gräber einen bestimmten Grad der Akkulturation. Indem sie die überwiegende Zahl der Drahtringe weiterhin an einem Schleier oder an der Halskette belassen, entsprechen die Trägerinnen dem Kleidungsverhalten, das ihnen vermutlich aus dem Donaauraum geläufig ist; durch die Anbringung von einigen, meist aber nur zwei bis drei Drahtringen am Gürtelgehänge zwischen den Beinen adaptieren sie die vor Ort gepflegten Bekleidungsgewohnheiten. Die veränderte Position von derartigen Drahtschlaufen mit Anhängern hängt vermutlich eng mit der Aufgabe der Peplosmode zusammen und kann als Nebenerscheinung der veränderten Kleidung (der ‚Vierfibelmodes‘) gewertet werden. Wie bereits erwähnt, finden sich an Drahtschlaufen²⁵⁰ eingehängte Perlen und seltener Amulette – in der jüngeren Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit noch an der Halskette. Die heutige Forschung geht davon aus, dass im Verlauf der Völkerwanderung – etwa ab der Mitte des 5. Jahrhunderts – die Peplosmode zugunsten der im Mittelmeergebiet gebräuchlichen Tunika aufgegeben wird. Infolgedessen büßen die Bügelfibeln ihre eigentliche Funktion als Gewandschließe ein und besitzen nur noch Prestigecharakter. Damit einher geht eine Veränderung ihrer Position an der Kleidung. Im Gegensatz zur früheren Schulterlage ‚wandern‘ sie in den Beckenbereich. Das gleichsam mit ihnen verbundene Perlengefüge mit Drahtschlaufen folgt ihrem Beispiel, indem es sich von nun an in Form eines ‚Fibelgehänges‘ – vom Becken aus zwischen den Beinen hängend – präsentiert. So ist es kaum verwunderlich, dass sich an diesen Gehängen dieselben Bestandteile wiederfinden wie in früherer Zeit an den Halsketten.²⁵¹ Dabei handelt es sich größtenteils um Perlen – vor allem um große, zugeschliffene Bernsteinperlen. Gestützt wird diese These dadurch, dass derartige Drahtschlaufengefüge stets mit der Vierfibelmodes angetroffen werden und demzufolge verstärkt und länger in Regionen auftreten, in denen auch an der Vierfibelmodes über einen langen Zeitraum (länger als beispielsweise am Oberrhein²⁵²) festgehalten wurde. Im Laufe der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts werden

diese Drahtschlaufengefüge im Beckenbereich dann vermehrt durch die mediterran beeinflusste Mode der punzierten Silberzwingen ersetzt.

Bei den Bestandteilen dieser Gehänge können regionale Abweichungen festgestellt werden. Perlen aus Glas oder Bernstein stellen den Hauptteil der Brustgehänge²⁵³ westlich des Rheins. Ebenso verhält es sich mit den Brust- sowie Beingehängen aus donauländischen Gebieten. Die paarig oder mehrfach aufgezogenen Perlen erinnern dabei an die ebenfalls mehrfach aufgefädelten Pimpernussamen,²⁵⁴ wie sie an Brustgehängen der jüngeren Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit bekannt sind. Eine Besonderheit weisen hingegen Gehänge auf, die im Hoch- und Oberrheingebiet gefunden wurden.²⁵⁵ Sie verfügen neben den üblichen Perlen über Münzanhänger, Amulette wie Murexmuscheln, Tierzähne bzw. -krallen oder fossile Seeigel.²⁵⁶ Gerade die gehäuft vorkommenden Münzanhänger²⁵⁷ erinnern in ihrer Form sehr an scheiben- bzw. peltaförmige Schmuckanhänger der späten Kaiser- und frühen Völkerwanderungszeit²⁵⁸; mitunter werden sie auch noch an Brustgehängen²⁵⁹ getragen.

Wie gezeigt, gehen Drahtringe an Brustgehängen auf Vorbilder aus der jüngeren Kaiser- und der Völkerwanderungszeit zurück, wobei diese weitgehend ohne Anhänger oder Perlen o. ä. blieben. Dieser Tradition entsprechen in der folgenden Zeit noch Gebiete westlich des Rheins sowie Teile des Donauraums. Im

250 Während in den Gräbern im Donaauraum an den Drahtringen überwiegend keulenförmige Anhänger, Perlen etc. aufgefädel sind, bleiben die weiter westlichen Vorkommen solcher Brustgehänge meist schmucklos. – Zu den östlichen frühen Exemplaren: J. WERNER, Dančeny und Brangstrup, Untersuchungen zur Černjachov-Kultur zwischen Sereth und Dnestr und zu den ‚Reichtumszentren‘ auf Fünen. Bonner Jahrb. 188, 1988, 241–286 bes. 262. – Zu den westlichen Vorkommen: MARTIN, Kette 355 ff. (Schleithelm-Hebsack, Bosau, Lauffen). – Ferner H. W. BÖHME, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Voru. Frühgesch. 19 (München 1974) Taf. 118,5; 119,1–8. – In diesen Fällen könnten allenfalls organische, inzwischen vergangene Anhänger/Amulette erwogen werden. – Vgl. Liste der an Ringen hängenden Perlen aus Gräbern der jüngeren Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit bei: TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Perlen 155 Liste Nr. 3. Aufgrund des ausgeübten Bestattungsritus (Brandgräber) entfällt für die meisten Gräbern eine funktional eindeutige Ansprache dieser Gehängebestandteile.

251 Zu einem ähnlichen Schluss gelangte Martin in seinen Ausführungen über den Wandel der Fibeltracht zu Beginn des frühen Mittelalters: MARTIN, Tradition 678 bes. Anm. 179 u. 180.

252 Vgl. Kap. VII.4.a.

253 Vgl. Kap. VII.4.f.

254 MARTIN, Kette 361 m. Anm. 48 bes. Abb. 10,1. – Ferner QUAST, Amulett.

255 Hierzu zählen das Grab aus Mengen, Grab 12, Graben-Neudorf, Basel-Kleinhüningen Grab 126, Basel-Gotterbarmweg Grab 6.

256 Vgl. Kap. VII.5.e.

257 Vgl. Kap. VII.5.e.

258 MARTIN, Tradition 671 Abb. 41B.

259 BOOSEN, Graben-Neudorf 295.

süddeutschen Raum und in Teilen der Schweiz – in Regionen, für die Belege für Migrationen von Personengruppen aus östlichen Gebieten, teilweise bereits aus früherer Zeit, vorhanden sind – entsteht eine Form von Gehängen, die beiden ‚Kulturkreisen‘ gerecht wird. Zum einen werden die seit Generationen bekannten Drahtringe weiterverwendet, zum anderen wird das Gehänge in anderer Form und Position umgesetzt. Außerdem wird es mit Amuletten versehen, die eher in östlichen bzw. donauländischen Gebieten beheimatet sind oder gar von dort importiert werden. Dazu gehören in erster Linie Perlenanhänger an Drahtschlaufen, die im süddeutschen Raum zuvor keine Analogien²⁶⁰ finden, Chalzedonperlen,²⁶¹ aber auch Murexmuscheln oder frühe Meerschamperlen.²⁶² Mittlere Ziergehänge dieser Art könnten also als eine süddeutsch-donauländische ‚Koproduktion‘ verstanden werden.

Spätestens um 600 wird dieser Brauch, Amulette an Drahtschlaufen zu hängen und am Gürtelgehänge zu tragen, wieder aufgegriffen – beispielsweise in Form des Gehänges Typ Krautheim wie ihn Robert Koch definierte.²⁶³ Nachzuweisen ist, dass mit dem Wiederaufleben derartiger reicher Gehänge auch manche Gehängebestandteile wie Knotenringe eine Renaissance erleben,²⁶⁴ wenn sie auch in leicht abgeänderter Form vorkommen. Anders als in der frühen Merowingerzeit bestehen die Verbindungsglieder der Gehänge ausschließlich aus Metall. Dabei kann es sich sowohl um Kettenglieder als auch um stangenförmige Elemente handeln. Allerdings sind diese Gehänge anders als in der frühen Merowingerzeit verbreitet. Das Ende dieser späten Gehängeform bildet das Inventar aus Grab 10 von Lahr-Burgheim.²⁶⁵

Der entscheidende Unterschied zwischen den frühen Perlengehängen und den Varianten der jüngeren Merowingerzeit besteht in der Tragweise. Während die Anhänger am mittleren Fibel- bzw. Ziergehänge angebracht sind, finden sich die Metallgehänge stets linksseitig. M. E. präsentieren die Metallgehänge eine gehobene Version des links getragenen Gehänges, das gelegentlich mit alten Amuletten bestückt wird. Aber auch in der Perlenmode kommen vermehrt kleine Ringchen aus Buntmetall unter den Perlen vor²⁶⁶; sie folgen damit der Mode früherer Zeiten, als sich Drahtschlaufen, vornehmlich aus Silber gefertigt, noch an der Halskette befanden.

Erläuterung und Rekonstruktionsvorschlag

Wie der Befund verdeutlicht, gliedert sich das Ziergehänge aus Grab 12 in zwei Stränge (Taf. 293),²⁶⁷ die zu gleichen Teilen mit Anhängern, Amuletten u. ä. bestückt sind und wahrscheinlich mit Hilfe der Fibeln am Gewand fixiert waren. Der Habitus des Gehänges entspricht dem aus Grab 126 von Basel-Kleinhüningen

gen. Alternierend sind Perlen- und Münzan Anhänger am Lederriemen befestigt worden. Hinzu kommen Amulette wie Schneckenhäuser, Tierzähne etc. Eine Ausnahme bilden lediglich vielfältige Steinamulette, die im Grab 126 aus Basel-Kleinhüningen keine Entsprechungen finden. Außerdem scheint das Gehänge aus einem einzigen Strang zu bestehen. Christlein rekonstruierte die Kleidung der Frau aus Grab 126 als blusenähnliches Oberteil mit Öffnung,²⁶⁸ an der die Kleinfibeln angebracht waren, und als Rock. Das Bügelfibelpaar, an dem sich das Gehänge aufreichte, war seiner Ansicht nach dort befestigt, wo sich Bluse und Rock überschneiden.

Die Autopsie der Bügelfibeln aus Grab 12 (Taf. 5 B 3.4), einschließlich der Untersuchung der ankorrodierten Gewebereste auf der Rückseite im Bereich der Spirale und der Nadelkonstruktion brachte ein vierlagiges Gebilde aus unterschiedlichen Stoffarten und Farben zutage. Es konnte u. a. ein gemustertes Brettchengewebe²⁶⁹ festgestellt werden, das für die Merowingerzeit bislang wenig Vergleiche besitzt. Für die Rekonstruktion des Gehänges könnte man sich Lederriemenchen oder Schlaufen vorstellen, die das Gehänge unmittelbar mit

260 Zu diesen „fremdartigen“ Bestandteilen zählt H. Schach-Dörge nun auch die Knotenringe aus Buntmetall: SCHACH-DÖRGES, Aldingen 45 ff. bes. 46: „Da sie in der Alamannia auffälligerweise oft mit Fundmaterial vergesellschaftet sind, das eindeutig Beziehungen in den mittleren Donaauraum aufweist, liegt die Vermutung nahe, auch diese Moderscheinung mit südosteuropäischen Einflüssen zu verknüpfen“.

261 Vgl. Kap. VII.5.e.

262 Vgl. Kap. VII.5.e.

263 R. KOCH, Einheimische Erzeugnisse und Importgut des 7. Jahrhunderts aus merowingerzeitlichen Reihengräbern Württembergisch-Frankens. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 25, 1966, 18 ff. Abb. 5. – Zu weiteren Funden dieses Typs: KOCH, Barmen und Berghausen 67 m. Anm. 2–4. – Neuerdings ein Fund aus Tauberbischofsheim-Dittigheim, Grab 405: U. v. FREEDEN, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim. Erste Ergebnisse und Probleme seiner Publikation. Ber. RGK 84, 2003, 5–48 bes. 41 Abb. 27.

264 LEICHT, Grabfunde 717 f.

265 Freundl. Mitteilung Niklot Krohn, Freiburg. – Die Auswertung der Gräber und Kirchenbefunde aus Kirchheim und Lahr-Burgheim sind in seiner Dissertation vorgelegt worden: KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber.

266 Vgl. Kap. VII.1.b.

267 „Zwei Reihen [...] von der Mitte der Unterschenkel aufwärts bis zum Becken“: GARSCHA, Südbaden 217. – Hingegen werden die reich bestückten Gehänge von Basel-Kleinhüningen, Grab 126, und Basel-Gotterbarmweg, Grab 6, als ein Strang rekonstruiert, an dem die einzelnen Anhänger alternierend angeordnet waren. Basel-Gotterbarmweg, Grab 6: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 59 Abb. 25,3–17. – Basel-Kleinhüningen Grab 126: ders., Merowingerzeit B Taf. 56.

268 CHRISTLEIN, Alamannen Abb. 54.

269 „Auf der Rückseite der Fibel im Bereich von Nadelkopf und Spirale mehrere Schichten organischer Reste, die weitgehend oxydiert vorliegen. Zuoberst Lage eines sehr feinen, gemusterten Brettchengewebes: Einfache Brettchenstränge, die in ein gemustertes Brettchengewebe in Köperbindung ‚double-faced weave, double twill‘ übergehen“: Analysebericht J. Banck-Burgess.

den Bügelfibeln verbanden. An den beiden Lederriemen wären dann die einzelnen Amulette mittels der silbernen Drahtösen eingehängt gewesen; sie könnten aber auch einem Verrutschen der Bügelfibeln entgegen gewirkt haben.²⁷⁰ Mit Hinblick auf die Ausrichtung der beiden Bügelfibeln im Grab²⁷¹ – untereinander mit der Kopfplatte nach unten – ist kaum von einer Schärpe auszugehen, da der Abstand der Bügelfibeln zueinander hierfür zu groß war.²⁷² Vielmehr scheint das eigentliche Ziergehänge an der unteren der beiden Bügelfibeln fixiert gewesen zu sein, wie es auch für das Gehänge aus Grab 126 von Basel-Kleinhüningen anzunehmen ist. Es bieten sich zwei Interpretationsmodelle an:

1. Das Zier- bzw. Amulettgehänge war an einer Schärpe befestigt, die ähnlich der üblichen Tragweise eines Mantels verschlossen wurde, allerdings in Mengen nur durch die untere der beiden Bügelfibeln.
2. Möglich ist auch, dass das Fibelpaar nicht auf der Tunika, sondern an der obersten Kleidungs- bzw. Stofflage angesteckt war (hier kommt neben einem Mantel oder Umhang ebenso ein Leichentuch in Betracht), die einen freien Blick auf das Ziergehänge zuließen.²⁷³

Es ist zu bedenken, dass auf die Bügelfibeln durch die einzelnen Stränge des Gehänges mitsamt ihren mehr oder weniger schweren Anhängern beim Tragen infolge des Hin- und Herpendelns der Bestandteile eine erhebliche Zugkraft wirkte. Deshalb konnten die Bügelfibeln nicht ohne Verstärkung des Gewebes, beispielsweise in Form einer Schärpe, am Gewand (beispielsweise einer Tunika) befestigt gewesen sein. Nur so konnte ein Ausreißen des wahrscheinlich feineren Stoffes verhindert werden.²⁷⁴ In dieser Hinsicht halte ich die Rekonstruktion der Kleidung aus Grab 12 als tunikaähnliches Gewand für plausibel, das – zusätzlich zum Gürtel mit eiserner Schnalle – mit einer breiten Schärpe im Beckenbereich gegürtet war. Hierzu passt auch der Textilbefund, der bei der unteren Bügelfibel ein aufwendig gemustertes Brettchengewebe erbrachte, das im Befund als oberste Schicht als Reste dieser Schärpe zu verstehen ist.²⁷⁵ Brettchenweberei war in erster Linie zur Herstellung fester Bänder gedacht, weshalb sie „häufig als Gürtelbänder verwendet wurden“.²⁷⁶

Im Gegensatz zum Befund aus Grab 126 von Basel-Kleinhüningen können neben dem eigentlichen Zier- oder Amulettgehänge noch weitere „Nebenstränge“ von Gehängen angenommen werden – ähnlich Grab 2 der Nekropole aus Mohács. Während das Ziergehänge mittig platziert und mit silbernen Zwingen reich bestückt ist, findet sich auf der rechten Seite weiter unten eine Schnalle, unter der sich senkrecht ein Messer befindet.²⁷⁷ Man könnte dies als einfache Nebenlinie des mittleren Gehänges sehen. In Grab 12 von Mengen

gab es zwei oder drei Nebenlinien, die jeweils durch eine eigene Schnalle mit der Gesamtkonstruktion verbunden waren und damit flexibel abgenommen werden konnten. An diesen Nebenlinien waren gerade die Dinge angebracht, die man erfahrungsgemäß bei einem üblichen Gehänge erwarten würde: Hirschhornscheibe, Bärenzahn, Spinnwirtel, Fragmente eines Kettenpanzers.²⁷⁸ Die beiden Nebenstränge verliefen links vom eigentlichen mittigen Ziergehänge.²⁷⁹ Rechts in Höhe des Knies kam ebenfalls eine Schnalle zutage.

270 BARTEL/KNÖCHLEIN, Waging bes. 430 f. Abb. 9 u. 10. – H. FARKE, *Textile Reste an zwei völkerwanderungszeitlichen Vogelfibeln*. *Alt-Thüringen* 26, 1991, 197 ff.

271 Bemerkenswert ist die homogene Fundlage der Bügelfibeln in Verbindung mit Drahtschlaufengehängen, stets vertikal untereinander, Kopfplatte nach unten. Neben Mengen, Grab 12, trifft diese Position ferner auf weitere Befunde aus Süddeutschland und der Schweiz zu: Straubing, Grab 220: GEISLER, *Straubing-Bajuwarenstraße* Taf. 54 unten rechts; – Grab 266: ebd. Taf. 74; – Grab 355: ebd. Taf. 108; – Grab 468: ebd. 167. – Im Gegensatz dazu Basel-Kleinhüningen, Grab 126: GIESLER-MÜLLER, *Basel-Kleinhüningen* 115 (Lageskizze).

272 Nach M. Martin kann nur in den Fällen auf eine Schärpe geschlossen werden, wo die Fibeln dicht untereinander in horizontaler Lage angeordnet sind: MARTIN, *Tradition* 658 f. bes. 659 Abb. 34.

273 Für eine Tragweise des Gehänges über einem Mantel bzw. einem Rock/Gewand spricht sich ebenfalls neuerdings U. Koch aus: KOCH, *Pleidelsheim* 206.

274 In deutlichem Gegensatz dazu steht die Rekonstruktion der Kleidung der Frau aus Grab 138 von Westhofen von G. Zeller, die das Bügelfibelpaar einfach auf das tunikaähnliche Gewand aufsteckt. Unklar scheint bei dieser Rekonstruktion, ob mit einem breiten Streifen auf der Mittelachse des Gewandes eine Verstärkung, Bordüre o. ä. angedeutet werden soll. Unstrittig ist hingegen auch in diesem Fall die klare Trennung von „Fibelehänge“ und eigentlichem Gürtelgehänge: G. ZELLER, *Tracht der Frauen*. In: *Die Franken* Bd. 2, 672–683 bes. 675 Abb. 541.

275 Brettchenartige Gewebereste werden in der Textilkunde aufgrund ihrer Festigkeit und ihrer vielfältigen und aufwendigen Musterung gerne als Ränder bzw. Zierborten einer Gewandung angesprochen: A. RAST-EICHER, *Textilfunde*. In: BURZLER u. a., *Schleithelm* 211–228 bes. 216.

276 So interpretiert J. Banck-Burgess die Brettchengewebe in einem Männergrab aus Opfingen, Stadt Freiburg, sowohl als Teil eines Gürtels als auch Bestandteil einer unteren Schicht, deshalb der Gewandung: J. BANCK, *Die Textilfunde aus einem merowingerzeitlichen Grab in Opfingen/Katzensteig*. *Arch. Nachr. Baden* 47/48, 1992, 58–63 bes. 61 ff.

277 HINZ, *Band* 213 Abb. 1b.

278 Dieselbe Aufteilung kann für die etwa zeitgleichen Gräber 129 und 131 von Mengen konstatiert werden. Auch dort befanden sich die beiden Beinröhren augenscheinlich an einem eigenen, links getragenen Gehängestrag, während einzelne Perlen, z. T. Münzen und eventuell auch die eisernen Messer, am Fibel- bzw. Ziergehänge, das von den einzeln getragenen Kleinfibeln im Halsbereich ausging, fixiert waren: Grab 129 (Taf. 38 A) und 131 (Taf. 38 B).

279 Auf die Existenz von Ziergehängen, die mit den Bügelfibeln verhaftet sind und einem gesonderten, links getragenen, eigentlichen „Gürtelgehänge“ hat U. Koch unter Berufung weiterer Vergleichsbefunde bei den Gräbern 7, 33 und 36 von Klepsau hingewiesen: KOCH, *Klepsau* 157 bes. m. Anm. 346 (m. zahlreichen Belegen). – Weiterhin hat sie betont, dass für das mittig angebrachte Gehänge nicht unbedingt Bügelfibeln bzw. Fibeln generell vonnöten seien. Es gäbe auch hinreichende Belege für eine strikte Trennung von mittigen Zier- und links getragenen Gürtelgehängen, selbst wenn keine Fibeln vorhanden sind: ebd. 157 m. Anm. 347 (m. weiterer Lit.).

Senkrecht zur Schnalle befanden sich in einer Linie die Gemme aus Karneol und eine Flachsbreche. Genauso gut ist die Schnalle zur Wadenbindenkonstruktion zu zählen. Allem Anschein nach erfolgte eine strikte Anordnung der Gegenstände gemäß ihrer Wertigkeit an den einzelnen Strängen des Gehänges.²⁸⁰ Demzufolge ist das Gehänge aus Grab 12, insbesondere das mittlere Gefüge, nicht mit den herkömmlichen, üppig ausgestatteten Gehängen seiner Zeit zu vergleichen. Weitere Amulette und zugleich typische Gehängebestandteile wie eine Cyprea, eine Weinbergschnecke, ein winkelförmiges Metallfragment sowie zwei Spinnwirtel wurden oberhalb bzw. um den Kopf herum drapiert, anstatt damit den Kanon an Gehängebestandteilen zu bereichern. Für diese Gegenstände kommt eventuell auch eine Interpretation als Tascheninhalt in Frage, der oberhalb des Kopfes deponiert wurde. Ein winkelförmiges Metallstück könnte dabei als Beschlag fungiert haben.²⁸¹ Von Belang ist außerdem die häufige Beigabe von Spinnwirteln, die sich an unterschiedlichen Positionen im Grab wiederfinden: zwei unmittelbar oberhalb des Schädels, einer auf der Brust, zwei entlang der Innenseite des rechten Oberarmes sowie zwei im Bereich des linken Oberschenkels, die zum Gehänge zu zählen sind. Nach Claudia Theune gehören Spinnwirtel nicht zu den typischen Bestandteilen eines Gehänges. Sie sind verhältnismäßig selten in Grabfeldern belegt; außerdem ist die Mitgabe von Spinnwirteln ihrer Meinung nach überwiegend auf die ältere Merowingerzeit beschränkt.²⁸²

e) Weitere außergewöhnliche Gehängebestandteile (Amulette)

Die Frauengräber aus Mengen enthalten – abgesehen von Grab 12 – vielfältige Amulette, die in der Literatur noch nicht erschöpfend abgehandelt wurden. Zwar haben viele Arbeiten dieses Thema gestreift, doch blieb es meist bei einer Auflistung vergleichbarer Stücke und deren Verbreitung, oder die Betrachtungen richteten sich auf ausgewählte Stücke mit Amulett- sowie Prestigecharakter wie den Amulettkapseln oder gefassten Bergkristallanhängern. Sofern Mineralien unter den Bestandteilen von Gürtelgehängen waren, wurden sie kaum beachtet oder flüchtig abgetan. Nur wenige Amulette²⁸³ dieser Art wurden einer geologischen wie mineralogischen Analyse unterzogen.²⁸⁴ Dabei zählen gerade Mineralien und Gesteine zu den ältesten Rohstoffen für Schmuckstücke. Herdick meint sogar, dass zwischen der heutigen Schmuckindustrie und den Händlern des Mittelalters Analogien bestehen, die auf eine gemeinsame „Marketingstrategie“ zurückgehen.²⁸⁵ Mit bestimmten Rohstoffen werden ganz bestimmte Werte verbunden. So steht der Diamant

(geschliffener Kohlenstoff) spätestens seit einer Werbekampagne in den 1930er Jahren für das Unvergängliche. Dem Tragen von und dem Handel mit Amuletten jeglicher Art konnte auch das im frühen Mittelalter sich verbreitende Christentum nichts anhaben. Bis heute boomt der Markt mit christlichen Souvenirs auf Pilgerreisen, die nicht selten wie der Rosenkranz aus Rosenquarz oder anderen Steinen hergestellt sind. Nach Herdick forcierten naturräumliche Gegebenheiten wie Rohstoffquellen das Aufkommen eines edelsteinverarbeitenden Handwerks in bestimmten Regionen.²⁸⁶

„Einfache“ Glasperlen als Gehängebestandteile

Auf die Bedeutung von Glasperlen als Bestandteil von Gürtelgehängen²⁸⁷ hat bereits Meaney hingewiesen.²⁸⁸ Unter den Perlen, die am Gürtelgehänge fixiert waren, stehen frühlatènezeitliche Augenperlen im Vordergrund der Betrachtungen, deren Amulettwert unbestritten ist. Meaney vergleicht sie mit jenen Augenperlen,²⁸⁹ die noch heute gerne an Touristen als Schutz vor dem „bösen Blick“ verkauft werden. Den magischen Charakter der frühlatènezeitlichen Perlen hat bereits Pauli

280 Zur gleichen Ansicht gelangt U. Koch für die Frauengräber aus Pleidelsheim: „Fibel- und Ziergehänge und Gürtelgehänge sind offensichtlich nicht austauschbar. Die am Gürtelgehänge vorkommenden Amulette finden sich nie am Ziergehänge. Zu dem am Gürtel befestigten Gehänge auf der linken Seite gehörte einmal die Geweihrosenscheibe, [...] sowie [...] je ein Bärenzahn [...] oder Biberzahn zum Gürtelgehänge“: KOCH, Pleidelsheim 168. – Damit entsprechen die Befunde aus Pleidelsheim Grab 12 aus Mengen, wonach bestimmte Amulette nur am Ziergehänge Platz fanden, während gerade die Tieramulette, u. a. Hirschhornscheibe und Bärenzahn, allem Anschein nach an einem gesonderten, links getragenen Gürtelgehänge angebracht waren.

281 Ein ähnliches Metallfragment liegt aus Grab 12 von Binningen vor: G. FINGERLIN, Das alamannische Grabfeld von Binningen im Hegau, Ldkr. Konstanz. Bad. Fundber. 22, 1962, Taf. 31,8.

282 C. THEUNE, Nützliches und Unnützlich am langen Band. Bemerkungen zu einer germanischen Trachtsitte der Merowingerzeit. In: H. BRANDT/J. K. KOCH (Hrsg.), Königin, Klosterfrau, Bäuerin. Frauen im Frühmittelalter. Ber. Tagung Kiel 1995 (Münster 1997) 55–72 bes. 60.

283 In der Literatur werden die Begriffe „Amulett“ und „Anhänger“ häufig beliebig und synonym verwendet. Als Amulett sei hier ein gefasstes bzw. unbefestigtes Objekt mit besonderer, magischer oder apotropäischer Bedeutung bezeichnet. Als Anhänger gelte ein gelochter Bestandteil bzw. Objekt mit einer Aufhängevorrichtung, bei denen ein apotropäischer Charakter nicht gegeben sein muss.

284 An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Manfred Martin vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg in Freiburg für seine Analysen, seine unkonventionelle Hilfe und sein großes Interesse.

285 HERDICK, Eisen 1 f. bes. 2 Anm. 4.

286 HERDICK, Mineral 328.

287 Unumstritten ist die Bedeutung der Perlen als Fibelanhänger: vgl. Kap. VII.A.4.f.

288 MEANEY, Amulets 192 ff. – Vgl. dazu außerdem die Rezension von L. PAULI, Germania 61/1, 1983, 218–229 bes. 223.

289 MEANEY, Amulets 246. Sie lässt aber in ihren Ausführungen die frühlatènezeitlichen Perlen unberücksichtigt.

herausgestellt.²⁹⁰ Inwieweit die merowingerzeitlichen Warzenperlen in dieser Tradition stehen bzw. verstanden werden können, ist bislang nicht näher untersucht worden.

Frühlatènezeitliche Augenperlen kommen in Mengen nur in Grab 12 (Taf. 6,20.10.23) vor, wo sie zum Gürtelgehänge gehören. Die angesprochenen Warzenperlen liegen nur aus Grab 90 (Taf. 30 B 1.2; 275 P 35) vor, wo sie sich sowohl an der Perlenkette auf der Brust als auch im Bereich des Armes als Armband oder als Kleiderbesatz fanden. Allerdings stammt Grab 90 bereits aus einer Zeit (dem frühen 7. Jahrhundert), als neben dem herkömmlichen Gürtelgehänge neue Varianten für die Fixierung von Gehängen aufkamen – Brustgehänge nach byzantinischem Vorbild, reiche Brustgehänge unmittelbar auf der Brust und Deponierungen von Amuletten aller Art in Taschen oder Kästchen, vor allem aber reiche Perlenghänge im Kontext mit der Einfibeltracht. Belege für derartige Perlenghänge reichen vom Donauraum bis nach Spanien.²⁹¹ Das Spektrum der am Gehänge befestigten Perlen, die auf einem silbernen Drahting aufgefädelt sind, ist auf wenige Typen beschränkt. Dies sind vor allem große Bernsteinperlen, melonenförmige Perlen und schwarze Perlen (Taf. 277) mit weißem Wellendekor.²⁹² Dadurch wird erneut der einheitliche frühe Zeithorizont derartiger Gehänge unterstrichen.

Pescheck²⁹³ zufolge kommt besonders blauen Perlen eine magische Bedeutung als Bannmittel gegen den ‚bösen Blick‘ zu. In diesem Kontext ist auch die bisweilen große Zahl an typologisch alten Perlen zu sehen, die vorwiegend transluzid kobaltblaue Polyederperlen und spätantike Formen der transluzid kobaltblauen Ösenperlen darstellen.²⁹⁴ Der magische Charakter der Gehängebestandteile im Allgemeinen ist unbestritten; nach Mastyskova ist die weite Verbreitung derartiger Gehänge als Zeichen eines großen gemeinsamen Kulturkreises und Gedankengutes zu verstehen.²⁹⁵

Neben ‚einfachen‘ Perlen existieren noch andere Formen von Perlenanhängern, die sich in zwei weitere Kategorien unterteilen lassen:

1. Glaswirtel: In Mengen kann innerhalb dieser Kategorie nochmals unterschieden werden zwischen melonenförmigen, transluziden Glaswirteln, wie sie beispielsweise aus Grab 129 (Taf. 38 A 5), Grab 135 (Taf. 39 C 10) und 145²⁹⁶ vorliegen, und großen, gedrückt kugeligen Glaswirteln mit gekämmter Spirale. Zwei derartige Wirtel sind aus Grab 131 (Taf. 38 B 2.4) bekannt. Während die erste Form, die melonenförmigen Glaswirtel, an völkerwanderungszeitliche Perlenformen anknüpfen, stellen Wirtel mit gekämmter Spirale ein Novum dar. Nach L. Grunwald erfreute sich diese Wirtelform beson-

ders während der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts großer Beliebtheit,²⁹⁷ wobei sie in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts A. Rettner zufolge eine typische Wirtel- oder Amulettform „im fränkischen Siedlungsgebiet“²⁹⁸ darstellt. Dies bezieht sich vor allem auf grüne Wirtel mit weißer Fadenauflege, wie sie in Grab 131 von Mengen zweimal belegt sind. Dieser chronologische Widerspruch geht laut Martin auf eine zeitliche Verzögerung in Richtung Osten zurück.²⁹⁹ Im Gegensatz zu Wirteln mit gekämmter Spirale, deren Verzierung sorgfältig ausgeführt ist, sind die weißen Glasfäden beim Exemplar aus Mengen, Grab 131, schlierenhaft aufgetragen worden. Der Kombination mit weiteren Perlen zufolge gehören sie der Perlenstufe 2 an. Wirtel dieser Art hat zuletzt U. Koch³⁰⁰ ausführlich besprochen und ihre Verbreitung dargelegt. Ihrer Meinung nach kommt diesen Wirteln ähnlich den Bergkristallkugeln eine heilende Wirkung als kühlendes, fiebersenkendes Mittel zu.³⁰¹ Chronologisch sind sie den süddeutschen Phasen SD 4–6³⁰² zuzuordnen.

290 PAULI, Volksglaube 132.

291 In drei westgotenzeitlichen Gräberfeldern aus der Provinz Segovia, Castiltierra, Duratón und Sigüero konnten Perlenanhänger in Grabfunden beobachtet werden. Unter den Perlen befinden sich neben den zeitgenössischen Typen auch einige latènezeitliche Augenperlen. Die Ensembles reihen sich somit ohne Probleme in die Liste der Perlenghänge ein. Nähere Angaben zur ihrer Lage im Grab sind leider nicht bekannt: M. MAŁCZYŃSKA, Westgotische Perlen. Funde vom Gräberfeld Carpio de Tajo und aus den Sammlungen in Barcelona und Nürnberg. *Madridrer Mitt.* 33, 1992, 145–183 bes. 147 Abb. 1.

292 Mit der letztgenannten Perle, schwarz mit weißem Wellendekor, fasst man einen Perlentyp, der vermutlich auf spätkaiserzeitliche Vorbilder zurückgeht, den sogenannten Typ B nach Schulze, den S. Spors-Gröger zuletzt als „schwarz scheinende“ Perlen besprochen hat: S. SPORS-GRÖGER, Völkerwanderungszeitliche Glasperlen von Glauburg (Wetteraukreis). In: POHL u. a., Archäologisches Zellwerk 281–286; bes. 285 Abb. 3 (Verbreitungskarte).

293 PESCHECK, Kleinlangheim 104.

294 Zum Amulettcharakter von Perlen vgl. ferner: TH. E. HAEVERNICK, Perlen und Glasbruchstücke als Amulette. *Jahrb. RGZM* 15, 1961, 120–133. – Zur Farbe Blau im Zusammenhang mit Archaika: MEHLING, Archaika 115 f.

295 A. MASTYSKOVA, Glass Beads as an Archaeological Source. In: S. MILLIKEN/M. VIDALE (Hrsg.), *Craft Specialisation. Operational Sequences and Beyond. Papers from the EAA Third Annual Meeting at Ravenna 1997*, Vol. IV. BAR Internat. Ser. 720 (Oxford 1998) 139–148 bes. 140.

296 Der ursprünglich wohl melonenförmige transluzide Glaswirtel gilt heute als verschollen.

297 GRUNWALD, Neuwieder Becken 66.

298 RETTNER, Zeuzleben 144 m. Anm. 34.

299 MARTIN, Bernerring 94 f. – RETTNER, Zeuzleben 144 m. Anm. 35 (m. weiteren späten Belegen aus östlichen Regionen).

300 KOCH, Pleidelsheim 206 f. bes. Abb. 90 (Verbreitungskarte); 550 ff. (Nachweis Liste 9).

301 Ebd. 206.

302 Ebd. 74 Abb. 14 (F Code 20).

303 MARTIN, Kette 364 f.

304 TEMPELMANN-MAŁCZYŃSKA, Perlen 63 f.; 111; 188 (Typenliste) Taf. 14; Verbreitungskarte Taf. 56.

305 MARTIN, Kette 364.

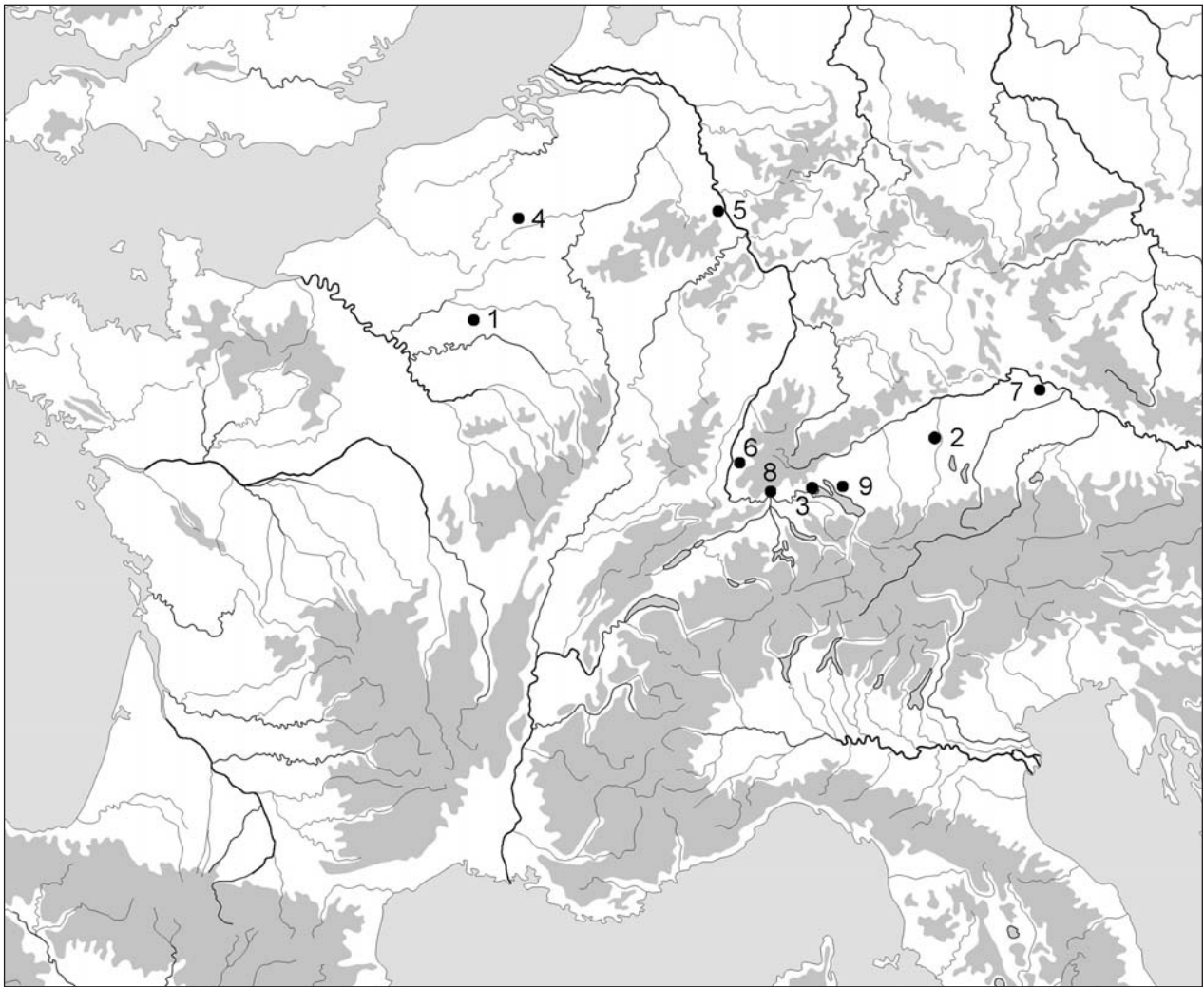


Abb. 14: Verbreitung gefasster grüner Glaskugeln in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.6).

2. Gefasste Glasperlen: Eine Gruppe bilden gefasste Perlen (Taf. 294), die wie die Bergkristallkugeln von silbernen oder bronzenen Bändern gehalten werden. Derartige Fassungen können glatt oder profiliert gearbeitet sein. Bei der gefassten Perle aus Grab 12 (Taf. 6,20.4) handelt es sich um sehr schmal gehaltene, silberne Bänder, die sorgfältig profiliert sind. Um den Zusammenhalt der Bänder zu gewährleisten, wurden die Bänder am unteren Kreuzungspunkt durch einen kleinen silbernen Niet fixiert. Am oberen Abschluss befand sich ein Ring, an dem der eigentliche Tragering angebracht war. Leider sind die Bänder nur noch fragmentarisch erhalten; der Ring fehlt vollständig.

Gefasste Glasperlen oder -kugeln sind nach Martin³⁰³ und M. Tempelmann-Maczyńska³⁰⁴ bereits im südlichen Skandinavien sowie vor allem „im Einzugsgebiet der unteren Weichsel“³⁰⁵ während der mittleren Kaiserzeit bezeugt. Sie gehören der Zeitstufe C 1a an. Diese

gebundenen Kugeln bestehen nach E. Blume weitgehend aus „weißem und flaschengrünem“ Glas,³⁰⁶ was die flaschen- bis olivgrüne Perle aus Grab 12 bestätigt. Auch Paffgen sieht in diesen kaiserzeitlichen Exemplaren aus der Germania Vorläufer merowingerzeitlicher gefasster Kugeln.³⁰⁷ Kaiserzeitliche Vertreter konzentrieren sich „in der Umgebung von Elbląg“.³⁰⁸ Gebundene Anhänger der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit hat zuletzt D. Quast zusammengetragen. Die Verbreitung erstreckt sich danach vom Weichselmündungsraum über elbgermanisches Gebiet bis in die Slowakei.³⁰⁹

Merowingerzeitliche Entsprechungen (Abb. 14)³¹⁰ zu dem Stück aus Mengen sind nur sehr vereinzelt, bei-

306 BLUME, Die germanischen Stämme 97 (m. weiteren Exempl.).

307 PÄFFGEN, St. Severin 398 f.

308 TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Perlen 111.

309 QUAST, Amulett 280, bes. 282 Abb. 4 (ungefüllte, rautenförmige Signatur).

310 Vgl. Fundliste XI.A.6.

spielsweise aus Weilheim³¹¹ und Straubing-Bajuwarenstraße,³¹² bekannt. Auf den Gräberfeldern Osteuropas lassen sie sich sogar noch bis ins 10. Jahrhundert nachweisen;³¹³ ferner finden sie in der Neuzeit noch des Öfteren an sogenannten Fraisketten Verwendung, die in Österreich bis heute von Abkömmlingen alter Patriziergeschlechter und wohlhabender Personen zu festlichen Anlässen getragen werden.³¹⁴ Möglicherweise ließen sich noch mehr Perlen dieser Art aus merowingerzeitlichen Befunden anführen, doch können in einigen Fällen – wie in Straubing – lediglich Spuren von Bronzepatina nachgewiesen werden,³¹⁵ die an vielen Perlen unentdeckt bleiben. Ferner werden fragmentarisch erhaltene Bänder funktional nicht immer zutreffend klassifiziert bzw. mit ‚einfachen‘ Perlen in Verbindung gebracht.

Auffällig ist bei dieser Kategorie von Perlenanhängern sowohl die überwiegend gedrückt rundliche Form als auch die immer wiederkehrende monochrome Farbgebung. Es werden ausschließlich grün gefärbte Glaskugeln gefasst. Das grüne tropfenförmige Stück aus Iversheim weist auf einer Seite eine leichte Rippung auf. Chr. Neuffer-Müller plädiert für eine unmittelbare Imitation der Bergkristallanhänger.³¹⁶ Bei dieser Interpretation stimmt allerdings die konstante Farbgebung dieser Anhänger nachdenklich. Sollten sie in der Tat als Nachahmungen von Bergkristallkugeln aufzufassen sein, sollten klare, farblose Glaskugeln zum Einsatz kommen. Zum anderen gehören diese Anhänger, wie bereits erwähnt, seit langem zum Formenkanon der Gürtelgehänge; ihre Tradition reicht weit zurück.³¹⁷

Ein weiterer Aspekt, der gegen einen derartigen Interpretationsansatz spricht, ist die übrige Ausstattung dieser Frauengräber. Es können keinerlei soziale Unterschiede angeführt werden. Wenn man sich eine aufwendige Fassung leisten konnte, dann hätte man ebenso auf ‚echten‘ Bergkristall zurückgreifen können. Als Folgerung kann abgeleitet werden, dass hinter diesen Anhängern eine andere Absicht steht. Einen Anhaltspunkt könnte die Farbe Grün geben. Im christlichen Verständnis des Mittelalters steht Grün für Sittenreinheit und das Gute; es ist aber auch als apotropäisches Zeichen oder als Symbol für das wiedererstarke Leben in der Natur zu verstehen, in späterer Zeit auch als Hoffnungsträger.³¹⁸ Eine weitere Möglichkeit für den Anwendungszweck der Amulette ergibt sich aus schriftlichen Quellen der Römerzeit, wonach sich grüner Nephrit (grüner Jaspis) bei Frauen als Geburtshelfer großer Beliebtheit erfreute. Dabei wurde, so berichtet Dioskurides,³¹⁹ der grüne Halbedelstein um oder an den Oberschenkel der Gebärenden gebunden. Laut Plinius darf der grüne Stein als allgemein gebräuchliches und wirksames Amulett verstanden werden.

Neben diesen in Bändern gefassten Perlen gibt es noch eine weitere Art der Aufhängung bzw. Fassung, in einer breiten silbernen Laschenvorrichtung. Diese Fassungen enthalten im Gegensatz zur ersten Gruppe bunte Perlen. Bislang sind solche Fassungen lediglich in drei Gräbern belegt: in Güttingen, Grab 38 (mit einer Millefiori-perle),³²⁰ ebenso in Wonsheim, Lkr. Alzey-Worms³²¹ sowie in Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 257 (eine Reticellaperle).³²² Diese laschenähnlichen Aufhängvorrichtungen erinnern an zylindrische Amulettkapseln. Auch aufgrund der Wahl der gefassten Perlen kann auf eine spätere Zeitstellung als bei der ersten Gruppe geschlossen werden.

Bernsteinperlen

Bernstein erfreute sich schon in vorgeschichtlicher Zeit großer Beliebtheit. Eine Sonderform von Bernsteinanhängern hat jüngst A. Mastykova zusammengestellt.³²³ In Mengen sind Bernsteinperlen, sofern sie als Anhänger am Gehänge fungieren, von wesentlich größerer Gestalt und aufwendiger geschliffen als zeitgleiche Perlen an der Halskette. Die Bernsteinperlen des Gehänges aus Grab 12 (Taf. 6,20.11–18.20.29) lassen sich in drei Gruppen gliedern:

-
- 311 „Zwei Glaskugeln von grüner Farbe, eine vollrund, die andere etwas flachgedrückt, vermutlich ehemals mit Silberband gefasste Anhänger wie in Mengen Grab 12“: GARSCHA, Südbaden 282.
 - 312 „Anhängerperle transluzid olivgrün mit Bronzepatina von ehemaliger Fassung“: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 262 f. Taf. 258,717.13.
 - 313 HRUBÝ, Staré Mešto Taf. 26,4.5; 55,14.15; 65,1.2; 71,7; 72,16.17; 73,19; 74,4. – Die Farbpalette ist allerdings deutlich erweitert: Sie reicht dabei von transluzid dunkelgrün über dunkelblau bis hin zu opak weiß mit roten Punkten.
 - 314 NEUFFER-MÜLLER, Iversheim 39. – Bei A. Mehling finden sich die dazugehörigen Abbildungen derartiger „Fraisketten“ aus dem alpenländischen Raum: MEHLING, Archaika, Anhang 13.
 - 315 GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 262 f. Taf. 258,717, 13.
 - 316 NEUFFER-MÜLLER, Iversheim 39.
 - 317 Auch aus kaiserzeitlichen bzw. völkerwanderungszeitlichen Grabzusammenhängen kann ihre Lage als Bestandteil eines links getragenen Gürtelgehänges als gesichert gelten: QUAST, Amulett 283.
 - 318 H. BÄCHTOLD-STÄUBLI (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 3 (Berlin, Leipzig 1927, Nachdr. Berlin 1987) 1180–1186 bes. 1183 s. v. grün (C. MENGIS): „Vor Einführung des Islams trugen die Araber Perlen aus grünem Glas um den Hals“ als Abwehr gegen den „bösen Blick“.
 - 319 KÜNZL, Medizin 91.
 - 320 GARSCHA, Südbaden 78.
 - 321 AMENT, Wertschätzung 423.
 - 322 GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 71 ff. Taf. 68,257.34. – Zu ergänzen: gefasster Millefioriwirtel aus Herpes: PH. DELAMAIN, Le cimetière d’Herpes. Fouilles et collection Ph. Delamain. Soc. Arch. Hist. Charente (Angoulême 1892) Taf. 5,18.
 - 323 A. V. MASTYKOVA, Amber beads with incised linear decoration in the Great Migration Period. In: International connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1st–5th Centuries A.D. Proceedings of the international conference held in 1999 in Aszód and Nyíregyháza (Aszód, Nyíregyháza 2001) 341–361.

- Gruppe A: unregelmäßig konische Bernsteinperlen (Taf. 6,20.17.19);
- Gruppe B: unregelmäßig scheibenförmige Bernsteinperlen mit großer, umlaufender Rille (Taf. 6,20.14.15.18);
- Gruppe C: unregelmäßige, unbearbeitete Bernsteinperlen (Taf. 6,20.13.16.19.29).

Die Gruppen A und B zeigen abweichende Verbreitungen und scheinen demzufolge unterschiedlichen Ursprungs zu sein. Während Perlen der Gruppe A ihren Schwerpunkt im Südwesten besitzen,³²⁴ verweist die Häufung von Perlen der Gruppe B dagegen nach Osteuropa³²⁵ und in den Donaauraum. Heege zufolge ist die kennzeichnende, umlaufende Rille auf die Verarbeitung auf der Drehbank zurückzuführen.³²⁶ Die Gruppe C scheidet für weitere Interpretationen aus, da sie keine charakteristischen oder herkunftsbestimmenden Merkmale besitzt. Perlen dieser Art sind vor Ort aufgefunden und nicht weiter verarbeitet worden.

Kalkstein-, Trümmerkalk-, Meerschamperlen

In der Literatur werden darunter „Kreideperlen oder -wirtel“, „Kalksteinperlen oder -wirtel“, aber auch „Meerschamperlen oder -wirtel“ geführt. Dies geht auf die chemischen Eigenschaften von Kreide und Meerscham zurück, die nahezu identisch sind. Ohne chemische bzw. geologische Analyse sind sie daher kaum auseinanderzuhalten. Einzig verwitterter Meerscham kann von Kalk oder Kreide unterschieden werden. Dabei macht man sich die Eigenart zunutze, dass Meerscham beim Verwitterungsvorgang porös wird und dadurch wesentlich leichter ist. R. Reiss schließt nicht aus, dass Meerscham aus dem türkischen Schwarzmeergebiet nach Mitteleuropa importiert wurde.³²⁷ Aus mineralogischer Sicht muss nach Herdick noch feiner differenziert werden – zwischen dem sogenannten dichten Magnesit und dem eigentlichen Meerscham, der in der Fachliteratur auch unter dem Namen „Sepiolith“ geführt wird.³²⁸ Beide stellen Zersetzungsprodukte des Serpentin dar und können mitunter in bestimmten Lagerstätten auch gemeinsam auftreten.³²⁹ Potentielle Abbaugelände sind neben Lagerstätten in Griechenland und Kleinasien noch „auf dem Balkan, der Iberischen Halbinsel, in Frankreich und bei Hrubschitz in Mähren“.³³⁰

Derartige Wirtel, ob aus Talk oder Meerscham gefertigt, sind typische Bestandteile des Gürtelgehänges reicher Frauen seit der frühen Merowingerzeit. Ferner gehören sie einer Reihe von Fundgattungen an, die über den Donaauraum vermittelt wurden. In Männergräbern finden sie sich als „magische Schwertanhänger“, wie sie Werner bezeichnete. Sowohl die Sitte, derartige Amulette am Gehänge zu tragen, als auch Material und

Form entstammen dem Donaauraum. Dort finden sie sich bereits in Gräbern des späten 4. Jahrhunderts. Entgegen anderen aus dem Donaauraum entlehnten Moden verschwanden sie erst zu Beginn des 7. Jahrhunderts allmählich aus den Gräbern. An ihre Stelle traten gehäuft Millefioriwirtel, die aus dem Mittelmeerraum eingeführt wurden.

Perlen in Frauengräbern der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Mähren sind ausschließlich aus Magnesit gefertigt; dagegen finden sich in den als langobardisch deklarierten Frauengräbern in Mitteldeutschland Herdick zufolge keine Entsprechungen. Lediglich aus Böhmen liegen Parallelen für derartige Steinperlen bzw. -wirtel vor, die allerdings vornehmlich aus heimischem Material wie Pläuerkalkstein oder Sandstein bestehen. Diese Perlen reichen Herdick zufolge nicht an Wirtel aus Magnesit oder Sepiolith heran – es dürfte sich also um die ‚Nachahmung‘ in vor Ort verfügbarem Material handeln.³³¹

Der Form nach können zwei Varianten unterschieden werden: trommelförmige und runde Meerschamperlen. Aufgrund der ‚genormten‘ Maße dieser Stücke ist wohl von zentralen Werkstätten auszugehen, die über größere Distanzen hinweg verschiedene Regionen belieferten.³³² Auf die aufwendige Bearbeitung bzw. Behandlung von Meerscham vom Rohstoff zum Endprodukt wurde bereits mehrfach hingewiesen.³³³ Die Aussage von Reiss, Meerschamperlen würden in merowingerzeitlichen Gräbern eine Seltenheit darstellen, bestätigt sich nicht.³³⁴ Wie die Analyse von Drauschke verdeutlicht, sind derartige Perlen vor allem in Grabzusammenhängen des ausgehenden 6. sowie des frühen 7. Jahrhunderts häufig vertreten. Die frühen Meerschamperlen der ersten Hälfte und Mitte des 6. Jahrhunderts scheinen entlang der Donau verhandelt worden zu sein, weshalb ein Abbaugelände im unteren Donaauraum in Betracht kommen dürfte.

324 Beispiele für Perlen der Gruppe A finden sich in Heidenheim-Großkuchen, Gewann ‚Gassenäcker‘ Grab 14: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 54 Abb. 22,4; 58 m. Anm. 167 (m. weiterer Lit.).

325 TEJRAL, Vyškov 25 (m. weiterführender Lit.). – Zu Vorkommen im süddeutschen Raum: Mengen, Grab 12 (Taf. 6,20.18). – Heidenheim-Großkuchen, Gewann ‚Gassenäcker‘ Grab 2: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 29 Abb. 8,5; 32 m. Anm. 86 u. 87 (m. weiteren Beispielen).

326 Ebd. 31.

327 REISS, Westheim 105.

328 HERDICK, Mineral 329 f.

329 Ebd. 330.

330 Ebd. 334.

331 Ebd. 335.

332 Mit der kulturhistorischen Einordnung und der Distribution dieses Minerals beschäftigt sich ferner eine Freiburger Dissertation: DRAUSCHKE, Handel und Geschenk 64 ff.

333 Zuletzt M. HERDICK, Meerscham, ein vergessener Rohstoff in der Archäologie. Anschnitt 48/1, 1996, 35 f.

334 REISS, Westheim 125.

Wesentlich seltener in Gräbern sind ‚echte‘ Kalkperlen sowie ‚Trümmerkalkperlen‘ oder -wirtel. Während Kalksteinperlen ohne nähere Analyse rasch mit Meerscham verwechselt werden können, besitzt der Trümmerkalk eine spezifische Struktur. Die glatt polierte Oberfläche sowie die schlierenartigen Einschlüsse weisen große Ähnlichkeit mit weißem Marmor auf, weshalb er in der Literatur häufig als „Marmorperle“ geführt wird. Auch durch das ähnliche spezifische Gewicht könnte man geneigt sein, diese Perlen als marmorn anzusehen. Sie sind deutlich schwerer als Kalk- oder Meerschamperlen. Die Verbreitung der Kalkperlen und der Trümmerkalkperlen oder -wirtel erstreckt sich über einen weniger umfänglichen Raum als diejenige der ‚echten‘ Meerschamperlen bzw. -wirtel. Aufgrund der geologischen Analyse entstammen sowohl die Kalksteinperlen aus Grab 12 (Taf. 6,20.8.9) als auch der Trümmerkalkwirtel aus Grab 129 (Taf. 277) von Mengen der näheren Umgebung.

Eine weitere Besonderheit hält Grab 821 von Mengen bereit, in dem sich, womöglich als Abschluss eines gehängeartigen Gebildes, ein großer, heute stark verwitterter und poröser Kalkwirtel (Taf. 277) befand. Für die Kalk- oder die bei Martin als „Gipsperlen“³³⁵ ausgewiesenen Exemplare kann neben der hauptsächlichen Funktion als Anhänger bzw. Amulett eine Interpretation als Teil eines handwerklichen Geräts vorgenommen werden. Demnach wäre „an den mit einem Nagel befestigten Knauf eines hölzernen Spinnrockens [zu] denken“.³³⁶ Für die übrigen Kalkperlen kann sowohl eine östliche Provenienz als auch – wie in Mengen – einheimische Produktion erwogen werden.

Ein Desiderat der Forschung bleiben Materialanalysen derartiger Perlen. Nur über genaue Untersuchungen lassen sich zuverlässige Angaben über den verwendeten Rohstoff sowie dessen Abbaugebiete erzielen. Unbearbeitete Kalksteine bzw. Kalksteine mit natürlicher Lochung werden nicht selten als „Trudensteine“ gedeutet.³³⁷

Gagatperlen

Gagat ist eine bitumenreiche schwarze Kohle, von der umfangreiche Vorkommen vor allem auf der Schwäbischen und der Fränkischen Alb sowie im Schweizer Jura anzutreffen sind. Kennzeichnend für Gagat sind neben der holzähnlichen Struktur die graphitartige Oberfläche und der davon ausgehende Glanz.³³⁸ Im Gegensatz zur spätrömischen Zeit scheint Gagatschmuck im frühen Mittelalter weitgehend aus der Mode gekommen zu sein; Gagatperlen kommen nur noch vereinzelt vor.³³⁹ Das Spektrum an Formen ist variantenreich und ergibt sich aus der unkomplizierten Handhabung und insbesondere der Verarbeitung dieses Rohstoffes. Die Ausgrabungen auf dem Runden Berg erbrachten den

Nachweis einer gagatverarbeitenden Werkstatt.³⁴⁰ Die Perle aus Grab 12 (Taf. 6,20.6) von Mengen erscheint ungewöhnlich, zumal sie eine sorgfältig aufgebraute Kreisaugenverzierung vorweist. Ein solches Dekor ist gelegentlich auf Metallperlen zu beobachten, insbesondere polyedrischen Perlen aus Buntmetall.³⁴¹ Neben den vielfältigen Formen von Gagatperlen aus anderen Gräbern – von trapezoid bis rundoval –, die eher auf Zufallsprodukte schließen lassen, scheint die Perle aus Mengen andere Funktionen erfüllt zu haben. Die fein sorgfältig polyedrisch geschliffene Form lässt an eine bewusste Formgebung denken. Hinzu kommt die abweichende Tragweise als Bestandteil des Gürtelgehänges – und nicht als Bestandteil der Halskette. Auffällig ist, dass Perlen am Gehänge wie in Mengen, Grab 12, und Basel-Gotterbarmweg, Grab 6, eine andere Form und Verarbeitung besitzen – und deshalb mit bestimmten Funktionen zu verbinden und nicht als bloße Zier zu betrachten sind. Zu den polyedrisch geschliffenen Gagatperlen gesellen sich noch pyramidenförmige Anhänger, die meist an der Halskette Platz finden.

Von anderer Gestalt sind Exemplare aus Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne), Grab 1727,³⁴² und Schretzheim (Lkr. Dillingen), Grab 570.³⁴³ Bei ihnen handelt es sich um große Gagatkugeln, die als Wirtel anzusprechen sind. In Anbetracht der unterschiedlichen Verbreitung der polyedrischen und pyramidenförmigen Gagatperlen ist wohl von zentralen Werkstätten und Distributionszentren auszugehen, möglicherweise im Umfeld des Runden Berges. Dafür sprechen die einheitlichen Maße der pyramidenförmigen Anhänger, die eine Größe von 1,6 cm aufweisen. Moosbrugger-Leu³⁴⁴ schreibt pyramidenförmigen Anhängern apotropäische Eigenschaften zu, sieht er doch eine unmittelbare Verbindung zwischen den Gagatanhängern und Herkuleskeulen³⁴⁵ ähnlicher Gestalt aus Bein. Wesentlich weiter

335 MARTIN, Bernerring 75 f.

336 Ebd. 76 Anm. 28.

337 PESCHECK, Kleinlangheim 103 Taf. 6,6. – F. DAMMINGER, Ein merowingerzeitlicher Trudenstein aus Calw-Stammheim. Arch. Nachr. Baden 54, 1995, 12–18.

338 O. ROCHNA, Hallstattzeitlicher Lignit- und Gagat-Schmuck. Zur Verbreitung, Zeitstellung und Herkunft. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 44–83.

339 Zu den frühmittelalterlichen Belegen vgl. Fundliste XI.A.7.

340 KOCH, Runder Berg VI 350 ff.

341 Beispielsweise in Grab 30 aus Kösing: KNAUT, Neresheim und Kösing 64 Taf. 43,1a.

342 Arcy-Sainte-Restitue, Grab 1727: KOCH, Bügelfibeln 601 Nr. 144.

343 Schretzheim, Grab 570: KOCH, Schretzheim 85 Taf. 150,16.

344 MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 206 Anm. 12.

345 Zu beinernen Herkuleskeulen vgl. J. WERNER, Herkuleskeule und Donar-Amulett. Jahrb. RGZM 11, 1964, 176–197; ders., Zwei prismatische Knochenanhänger („Donar-Amulette“) von Zlechov. Festschr. V. Hrubý. Časopis Moravského Musea (Brno) 57, 1972, 133–140. – Ferner R. NOLL, Goldene Herkuleskeulen. Jahrb. RGZM 31, 1984, 443–454.

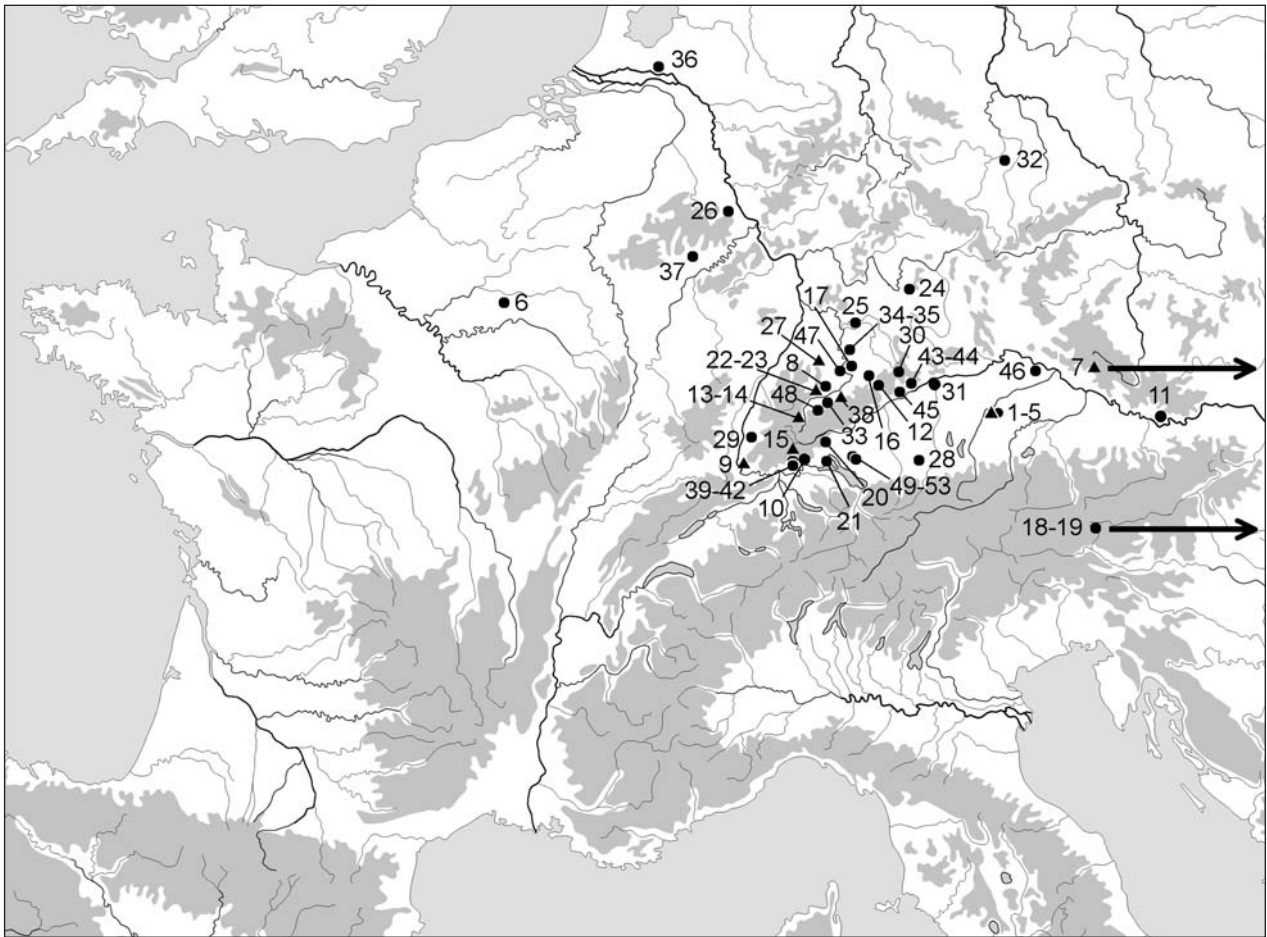


Abb. 15: Verbreitung von Gagatperlen in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.7).

verbreitet sind scheibchenförmige bis kugelige Gagatperlen (Abb. 15). U. Koch³⁴⁶ zufolge gehören speziell die pyramidenförmigen Anhänger den süddeutschen Chronologiephasen 3–5 an bzw. der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Die aus einigen Gräbern vorliegenden Gagatringe könnten noch als Altstücke aus hallstatt- oder latènezeitlichen Komplexen stammen. Aus der Verbreitung (Abb. 15) ergibt sich eine Konzentration im süddeutschen Raum, während die Gebiete links des Rheins nahezu fundleer bleiben.

Chalzedonperlen

In als gepidisch deklarierten und auf pannonischen Gräberfeldern finden sich Chalzedonperlen in großer Anzahl. Werner hat die Existenz zweier Arten von Chalzedonperlen hervorgehoben³⁴⁷ – tonnenförmige und kugelige. Besonders im ungarischen Donauraum reichen Chalzedonperlen zeitlich weit zurück.³⁴⁸ Laut Mastykova präsentieren sie sarmatisches Formengut.³⁴⁹ An reichen Gürtelgehängen in völkerwanderungs- und frühmerowingerzeitlichen Frauengräbern bilden sie nicht selten den Abschluss.³⁵⁰ Wie nahezu alle Einflüsse und Importströme aus dem Donauraum konzentrieren

sich auch die Chalzedonperlen im südwestdeutschen Raum – mit Ausnahme einer Perle aus Grobzig,³⁵¹ Kr. Köthen, und einer kugeligen Chalzedonperle aus Weilbach, Maintaunuskreis.³⁵² Diese prestigeträchtigen Wirtel haben im Zuge zunehmenden Einflusses mediterraner Kleidung Einzug in die Mode der westlichen Bevölkerung gefunden. In östlichen Gebieten finden sie sich überwiegend als Bestandteil der Halskette und weiter westlich, besonders im süddeutschen Raum, als Anhänger am Gehänge. Mit dem Verschwinden reicher Ziergehänge – wie in Grab 12 von Mengen – im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts verschwinden auch

346 KOCH, Pleidelsheim 73 Abb. 13 (Code X75).

347 WERNER, Langobarden 82.

348 KNAUT, Neresheim und Kösing 97 m. Anm. 475.

349 MASTYKOVA, Chalcedony 23 ff. 37 (m. englischer Zusammenfassung).

350 Als Beispiel sei hier auf das Grab 6 von Basel-Gotterbarmweg verwiesen: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 59 Abb. 25,3.

351 SCHMIDT, Mitteldeutschland Taf. 83 A.

352 WERNER, Attila-Reich 37 Anm. 1. – Ders., Langobarden 82 Anm. 5. – KNAUT, Neresheim und Kösing 97 Anm. 472 Nr. 15.

Chalzedonperlen. Der einzige spätere Beleg einer Chalzedonperle stammt aus Grab 35 (Taf. 15 B 1; 277). Die zuletzt von Knaut vorgelegte Verbreitungskarte kann inzwischen um einige Stücke ergänzt werden;³⁵³ die Verbreitung erstreckt sich nun von der pontischen Ebene bis nach Burgund.³⁵⁴ Die jüngsten Belege finden sich demzufolge in Südwestdeutschland. Mit Ausnahme der erwähnten kugeligen Exemplare gelangten ausschließlich tonnenförmige Perlen nach Süddeutschland, während im Ursprungsgebiet eine Formenvielfalt anzutreffen ist. Daraus ließe sich eine vornehmlich für den Export bestimmte Produktion ableiten. Chalzedonperlen verfügen meist über keine, zumindest keine erkennbaren Aufhängevorrichtungen. Die einzige Ausnahme stellt ein gefasster Chalzedon dar, der in einem Grabkomplex aus Oberstotzingen (Lkr. Heidenheim) zutage kam. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang eine antike ungefasste Gemme aus Chalzedon,³⁵⁵ die vermutlich aus einem frühmittelalterlichen Frauengrab stammt, wo sie als Amulett am Gehänge diente. Möglicherweise wurden Chalzedonperlen später durch das Aufkommen von Meerschamperlen und Millefioriwirteln aus dem Mittelmeerraum verdrängt.

Flachpolyedrische Karneolperle, tropfenförmiger Jaspisanhänger

Eine in merowingerzeitlichen Grabkomplexen seltene Amulettform bilden Karneolanhänger;³⁵⁶ sie bestehen aus einer Jaspisart und wurden sorgfältig flachpolyedrisch zugeschliffen. Sie besitzen einen hellgrauen bis leicht bläulichen Farbton, können aber auch rötlich eingefärbt sein. Perlen dieser Art hat zuletzt Martin³⁵⁷ erörtert, der sie mit einer in Südosteuropa verbreiteten Gruppe von Karneolperlen in Zusammenhang bringt. Demzufolge liegt ihr Verbreitungsschwerpunkt im 4. und 5. Jahrhundert in den Nekropolen der Černjachov-Sîntana-de-Mures-Kultur in Südrussland und Rumänien; im 6. Jahrhundert trifft man sie noch vereinzelt in Gräbern in der Theisesebene an. Aufgrund fehlender Vergleichsstücke in Mitteldeutschland bleibt bislang unklar, auf welche Weise sie nach Westeuropa gelangten. Die wenigen Vorkommen – noch dazu in überdurchschnittlich reich ausgestatteten Frauengräbern – rechtfertigen eine Ansprache als Importstücke. Zu dem flachpolyedrischen, hellgrauen Karneolanhänger aus Grab 12 (Taf. 6,20.7) gesellt sich ein Jaspisanhänger aus Grab 374 (Taf. 108 B 1; 277). Letzterer ist aus rotem Jaspis gefertigt und von tropfenähnlicher Gestalt. Am oberen Ende weist er einen Durchbruch zur Fixierung auf. Herdick zufolge kam rotem Jaspis eine blutstillende Wirkung zu, weshalb er „bei der Herstellung gnostischer Schutzamulette für Schwangere bevorzugt Verwendung fand“.³⁵⁸ Ferner wurden rotem Jaspis wie anderen rötlich schimmernden Mineralien

wie Hämatit oder Karneol im Alten Orient eine potenzsteigernde Wirkung bei Männern und eine Erhöhung der Fruchtbarkeit bei Frauen nachgesagt.

Aus rötlich schimmerndem Karneol war ebenfalls die Gemme aus Grab 12 (Taf. 6,30) gefertigt, die sich nicht mehr in situ und in der dafür vorgesehenen Einfassung auf dem Ringkörper vorfand, sondern beim rechten Fuß lag.³⁵⁹ Die heute nicht mehr auffindbare Gemme bildete Garscha zufolge eine thronende Göttin oder Priesterin mit einem Ährenstab ab. Die Wertschätzung von Gemmen in der Merowingerzeit hat bereits Ament³⁶⁰ herausgestellt. In diesem Zusammenhang lässt sich eine Textstelle aus einem Werk der arabischen Literatur anführen, das im späten 9. bzw. frühen 10. Jahrhundert verfasst wurde. Die betreffende Textpassage besagt, dass „Damen ziselierte Siegelringe und Fingerringe mit Gravuren und aufgesetzten Gemmen aus rotem Rubin, grünem Smaragd, himmelblauem Saphir und gelbem Topas [tragen]. Der eleganten Dame steht es jedoch nicht zu, Ringe mit Glasperlen und Karneolen [...] zu tragen, denn dies gehört zur Mode der Männer oder der Sklavinnen, niemals aber zur Mode der eleganten Damen“.³⁶¹ Maren Siegmann³⁶² erinnert in diesem Zusammenhang an die regen Kontakte zwischen Karl d. Gr. und Harun al-Raschid, die sich unter anderem im Austausch von Geschenken und Bräuchen ausdrückten. In der Römerzeit kam Karneol als Schmuckstein eine besondere Wertschätzung bei der Herstellung von Gemmen zu. Im Frühmittelalter erfreuten sich antike Gemmen als Schmucksteine von Fingerringen großer Beliebtheit, wobei die Mehrzahl der datierbaren Grabkomplexe der jüngeren Merowingerzeit angehört.³⁶³ Sie treten Ament³⁶⁴ zufolge stets in Verbindung mit

353 KNAUT, Neresheim und Kössingen 96 Abb. 50 (Verbreitungskarte); 97 Anm. 472 (Fundliste).

354 MASTYKOVA, Chalcedony 24 Abb. 1.

355 AMENT, Wertschätzung 422.

356 Mit der Bedeutung des im Breisgau anstehenden und abgebauten Jaspis, angefangen vom Neolithikum bis hin zu aus Jaspis gefertigten Objekten der Neuzeit, beschäftigt sich die Dissertation von M. KAISER, Die Silices des südöstlichen Oberrheingebietes und ihre Nutzung von den Anfängen bis zur Gegenwart (Unpubl. Diss. Freiburg 2007).

357 MARTIN, Bernerring 75 m. Anm. 18–20.

358 HERDICK, Eisen 14.

359 Hinsichtlich des silbernen, bandförmigen Ringkörpers ist jedoch davon auszugehen, dass die Gemme ursprünglich als Einlage fungierte. Unklar bleibt, weshalb die Gemme nicht mehr am Ring befestigt war. Unter Umständen käme eine Verschleppung durch ein Tier in Frage, dies würde allerdings voraussetzen, dass die Gemme bereits nicht mehr fest mit dem Ring verbunden war.

360 AMENT, Wertschätzung 421.

361 QUAST, Amulett 285 bes. m. Anm. 40 u. 41. – Bei dieser Quelle ist Vorsicht geboten, steht sie zeitlich wie kulturell doch weit entfernt von den Verhältnissen im merowingerzeitlichen Mitteleuropa.

362 QUAST, Amulett 285.

363 AMENT, Wertschätzung 401.

364 Ebd. 401 ff. bes. 411 Abb. 3.

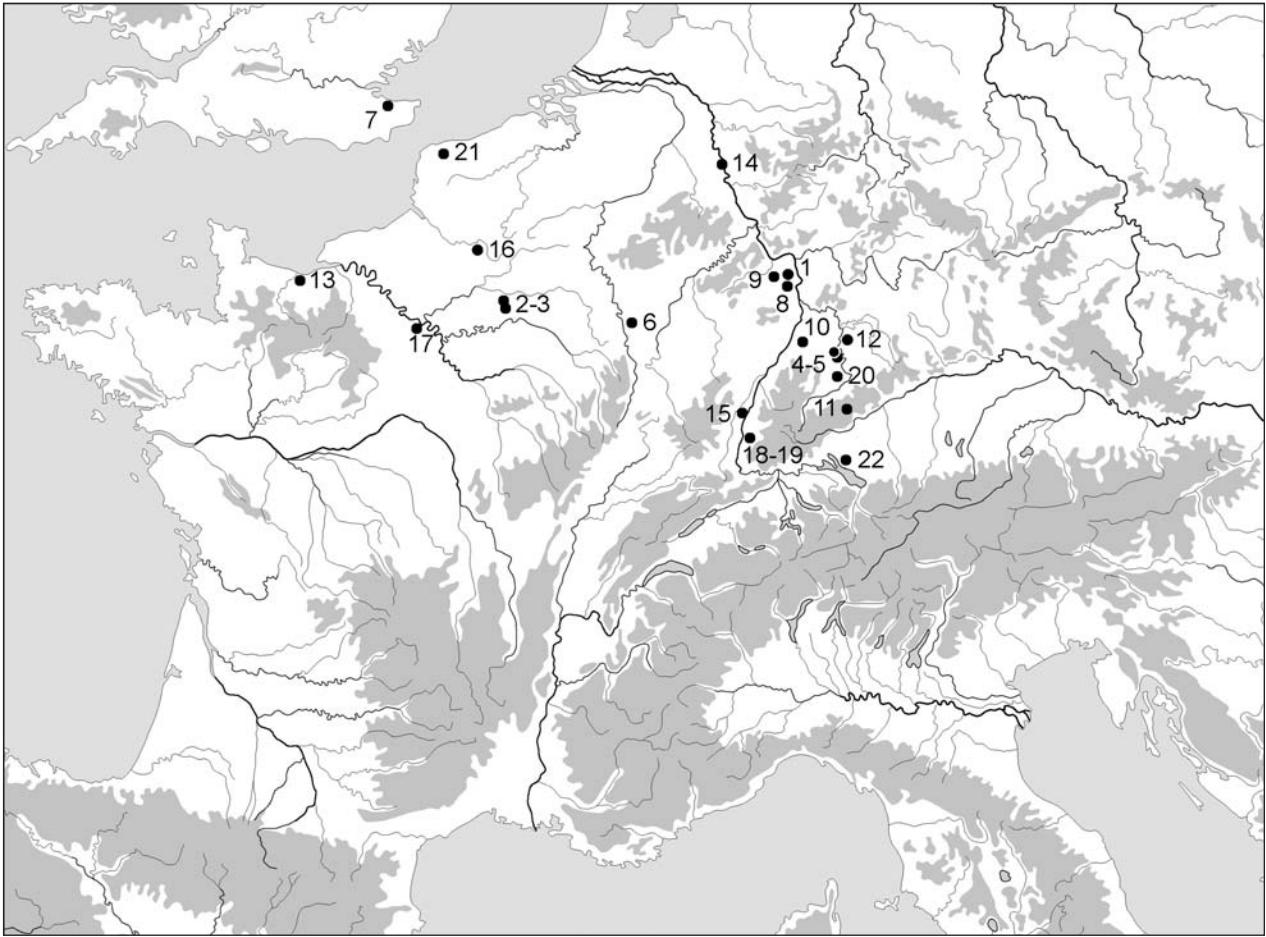


Abb. 16: Verbreitung von Pyrit- und Markasitanhängern in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.8).

ausgewählten, überdurchschnittlich reichen Gräbern in Erscheinung, wodurch die soziale Stellung der Frau aus Grab 12 erneut unterstrichen wird.

Pyrit- oder Markasitanhänger

Pyrit- bzw. Markasitanhänger (Taf. 295) sind in frühgeschichtlichen Gräbern nur selten vertreten; das mag auch dadurch bedingt sein, dass Pyrit und Markasit (FeS_2 oder Schwefelkies) je nach geologischer Beschaffenheit des Bodens schnell vergehen. So schön Pyrit oder Markasit mit seiner goldglänzenden Struktur im frischen Zustand anzusehen ist, so rasch vollzieht sich sein unaufhaltsamer Zerfall. Zunächst bekommt er eine dem Gagat ähnliche, holzartige Struktur, läuft dann pechschwarz an und löst sich schließlich in schwarzes, quarzsandähnliches Pulver auf. Die Konservierung erweist sich als schwierig. Bei den in zwei Mengener Gräbern aufgefundenen Anhängern ist der Markasit bereits vollständig pulverisiert. Wären die Anhänger zu einem späteren Zeitpunkt geborgen und dokumentiert worden, hätte man eine anscheinend „leere“ Silberdrahtfassung³⁶⁵ festgestellt. Interpretationen vergleichbarer Befunde im Hinblick etwa auf Heilkräuter³⁶⁶ soll-

ten daher nicht vorschnell erfolgen. Möglicherweise liegt im Verfall die Seltenheit der Vorkommen von Amuletten aus Markasit begründet, besonders wenn sie nicht gefasst waren.³⁶⁷

Während die aus Buntmetall- oder Silberbändern bestehenden Gehäuse allem Anschein nach auf eine lange Tradition im Donaugebiet zurückblicken können,³⁶⁸ ist mit ihrem Aufkommen in Süddeutschland erst gegen Ende des 5. Jahrhunderts zu rechnen. Die frühesten Belege dieser Form hat bereits Heege zusammengestellt.³⁶⁹ Entgegen Heeges Aussage, Pyritanhänger seien

365 Ein sehr schönes Beispiel für eine derartige scheinbar „leere“ Fassung präsentiert ein Stück aus Liévin (Dép. Pas-de-Calais), das ohne genauen Fundkontext nunmehr in der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung in Berlin aufbewahrt wird: NEUMAYER, *Funde* Taf. 32,11.

366 Vgl. KOENIG, *Schamane und Schmied* 105 Abb. 39 (zwei Belege von in Metallbändern gefassten Pflanzengallen, die in der damaligen Welt als Heilmittel galten, aus zwei angelsächsischen Gräbern).

367 Eine ungefasste Markasitknolle konnte in Grab 11 der Nekropole von Hérouvillette (Dép. Calvados) nachgewiesen werden: DECAËNS, *Hérouvillette* bes. 18 f.; 108 Abb. 11 unten.

368 MARTIN, *Kette* 364 ff. bes. 365 Abb. 13.

369 HEEGE, *Heidenheim-Großkuchen* 34–37, bes. 35 Abb. 10.

weder geographisch (Abb. 16) noch chronologisch näher einzugrenzen,³⁷⁰ stellt sich aufgrund weiterer Befunde die Situation inzwischen anders dar. Hinsichtlich der Konservierung besteht ein starkes Ungleichgewicht zwischen Anhängern aus Markasit und Pyrit.³⁷¹ Markasitanhänger liegen bislang nur dreimal vor: aus Heidenheim-Großkuchen, Grab 3,³⁷² Hérouvillette, Grab 11,³⁷³ und Mengen, Grab 42 (Taf. 18 B 7). Für den Pyritanhänger aus Grab 135 (Taf. 39 C 3) lässt sich hingegen eine Vielzahl an Vergleichsfunden beibringen. Mit Ausnahme des Grabes 1777 aus Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne), wo sich ein kleiner, in Silber gefasster Pyritanhänger auf dem Körper eines Kindes fand,³⁷⁴ stammen alle Belege aus Frauengräbern.³⁷⁵ Erstaunlich ist bei Pyritanhängern die annähernd gleiche Größe. Sie schwankt zwischen 2,5 cm und 2,7 cm. Ältere Vertreter dienten noch als Bestandteil des Ziergehänges, während die jüngeren Exemplare bereits als Glieder an der Halskette getragen wurden. Der These, Bergkristalle würden nie mit weiteren mineralischen Konkretionen wie beispielsweise Pyrit oder Bohnerz vorkommen, widerspricht ein Grabfund aus dem Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit aus Beihingen (Kr. Ludwigsburg). In Grab 87 fand sich neben einer in Silber gefassten Pyritkugel eine Quarzkugel, und beide waren vermutlich Bestandteile eines Brustgehänges.³⁷⁶ Um ein Amulett aus Pyrit oder Markasit könnte es sich auch bei Grab 114 aus Leonberg-Eltingen (Lkr. Böblingen) handeln, wo „im Brustbereich ein Steinamulettanhänger gefunden [wurde], der in einer Bronzefassung an einem mit Perlen verzierten Band befestigt war“.³⁷⁷

Der Ursprung der Aufhängung ist wiederum eher im Osten zu suchen, während das Material des Amuletts selbst – in diesem Fall Pyrit bzw. Markasit – als westliche Komponente zu werten ist. Gleiches gilt für gefasste Anhänger aus Bohnerz oder aus anderen Mineralien.

Sandsteinwirtel

Meerschaumperlen liegen überwiegend aus Mitteldeutschland (Abb. 17) sowie aus dem bayerischen Voralpenraum vor.³⁷⁸ Daraus kulturhistorische Zusammenhänge zwischen diesen Regionen herstellen zu wollen, gestaltet sich mit Hinblick auf den derzeitigen Forschungsstand schwierig, da geologische Analysen vonnöten wären. Die Vorliebe für bestimmte Materialien liegt nicht zuletzt in regionalen Vorkommen begründet. Der in Mengen aus Grab 211 (Taf. 62 C 2; Taf. 277) vorliegende Sandsteinwirtel besitzt in der näheren Umgebung keine Parallelen. Insofern kommt zumindest diesem Wirtel eine Sonderstellung zu. Eine exaktere Materialbestimmung des Sandsteins war leider nicht möglich, da keine dafür notwendigen Vergleichsdaten existieren. Nach Aussage des geologischen Lan-

desamtes ist eine Herkunft des Mengener Wirtels aus dem Voralpenraum wahrscheinlich.

Sandsteinwirtel sind bezüglich ihrer Verbreitung mit einer Gruppe von Anhängern gleichzusetzen, die Markus Trier zusammengetragen und als „Typ Stößen“ definiert hat.³⁷⁹ Bei Grab 211 aus Mengen handelt es sich um die Bestattung eines kleinen Mädchens. Der Sandsteinwirtel befand sich zwischen den Unterschenkeln, womöglich als Abschluss eines perlenbestückten, mittigen Gehänges. Seine flache, scheibenförmige bis leicht kurzzyllindrische Formgebung erinnert an Kalkstein- bzw. Meerschaumwirtel, die die herkömmlichen Enden solcher Gehänge darstellen.

Bohnerzkugeln

Bohnerzkugeln (Taf. 6,20.2.3; 296) wurde bislang in der Literatur im Unterschied zu Rauchquarz- bzw. Bergkristallwirteln³⁸⁰ kaum Beachtung geschenkt. Diese Vernachlässigung geht auf ihr unscheinbares Äußeres zurück, obgleich Bohnerz im hochpolierten Zustand einen schwarz-silbernen bis goldfarbenen Glanz auf-

370 HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 34.

371 Drei Markasitanhängern stehen 16 gefasste bzw. ungefasste Pyritanhänger gegenüber: vgl. Fundliste XI.A.8.

372 HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 32 f. bes. 33 Abb. 9,4. – Auch in diesem Fall besitzt der Markasit nicht mehr seine ursprüngliche, wohl runde Form. Er ist nur noch fragmentarisch erhalten.

373 DECAËNS, Hérouvillette.

374 KOCH, Arcy-Sainte-Restitue. – Eventuell kann diesem Befund ein weiterer aus Heilbronn ‚Rosengarten‘ zur Seite gestellt werden. Auch in diesem Fall war in einem Kindergrab ein gefasster Anhänger beobachtet worden. Aufgrund der schrumpeligen Struktur der Füllmasse plädierte U. Koch allerdings eher für organisches Material, wobei dieses Aussehen auch auf Pyrit zutreffen könnte: KOCH, Alamannen 35 Abb. 42,1.

375 Vgl. Fundliste XI.A. 8.

376 STORK, Beihingen.

377 CHR. MOLL, Neue Untersuchungen im Friedhof und in der Siedlung ‚Beim alten Kirchhof‘ von Leonberg-Eltingen, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 231–235 bes. 233 f. Abb. 142.

378 Abgesehen vom Exemplar aus Mengen, Grab 211 (Taf. 62 C 1.2) noch zu ergänzen: Altenerding (Lkr. Erding) Grab 101: SAGE, Altenerding Taf. 13,5; Grab 1338: ebd. Taf. 158,8; TRIER, Lech 72 Anm. 614. – Elstertrebnitz (Kr. Borna) Grab 9: SCHMIDT, Nord- und Ostteil 390 Taf. 202, f. – Geislingen/Steige-Altenstadt (Lkr. Göppingen) ‚Überkinger Straße‘ Grab 1963/4: SCHREG, Geislingen 599 Abb. B 7. – Metzingen (Lkr. Reutlingen) ‚Auf dem Kelterwasen‘ Lesefunde, vier Sandstein-kugeln, heute verschollen: VEECK, Alamannen 309. – Nordendorf (Kr. Donauwörth) Einzelfund: TRIER, Lech 72 f. Taf. 122,4. – Stößen (Burgenlandkreis) Grab 49: ebd. 73 Anm. 615. – Stößen (Burgenlandkreis): ebd. 73 Anm. 614. – Weimar ‚Lassenstraße‘ Grab 1: ebd. 73 Anm. 615. – Wettelsheim (Lkr. Gunzenhausen) Einzelfund: DANNHEIMER, Mittelfranken 188 Taf. 41 A 4. – Wörmnitz (Kr. Hettstadt) Grab 5: TRIER, Lech 73 Anm. 615. – Zusamaltheim (Lkr. Dillingen) Grab 46: ebd. 72 Anm. 614. – Möglicherweise kann dieser Gruppe noch eine Steinkugel aus dem Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 451, angeschlossen werden: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 153,451.22.

379 M. TRIER, Amulettanhänger der älteren Merowingerzeit vom Typ Stößen. Arch. Korbl. 21/3, 1991, 421–426.

380 HINZ, Band 212–239; HERDICK, Eisen; KOCH, Pleidelsheim 562 f. (Liste 21).

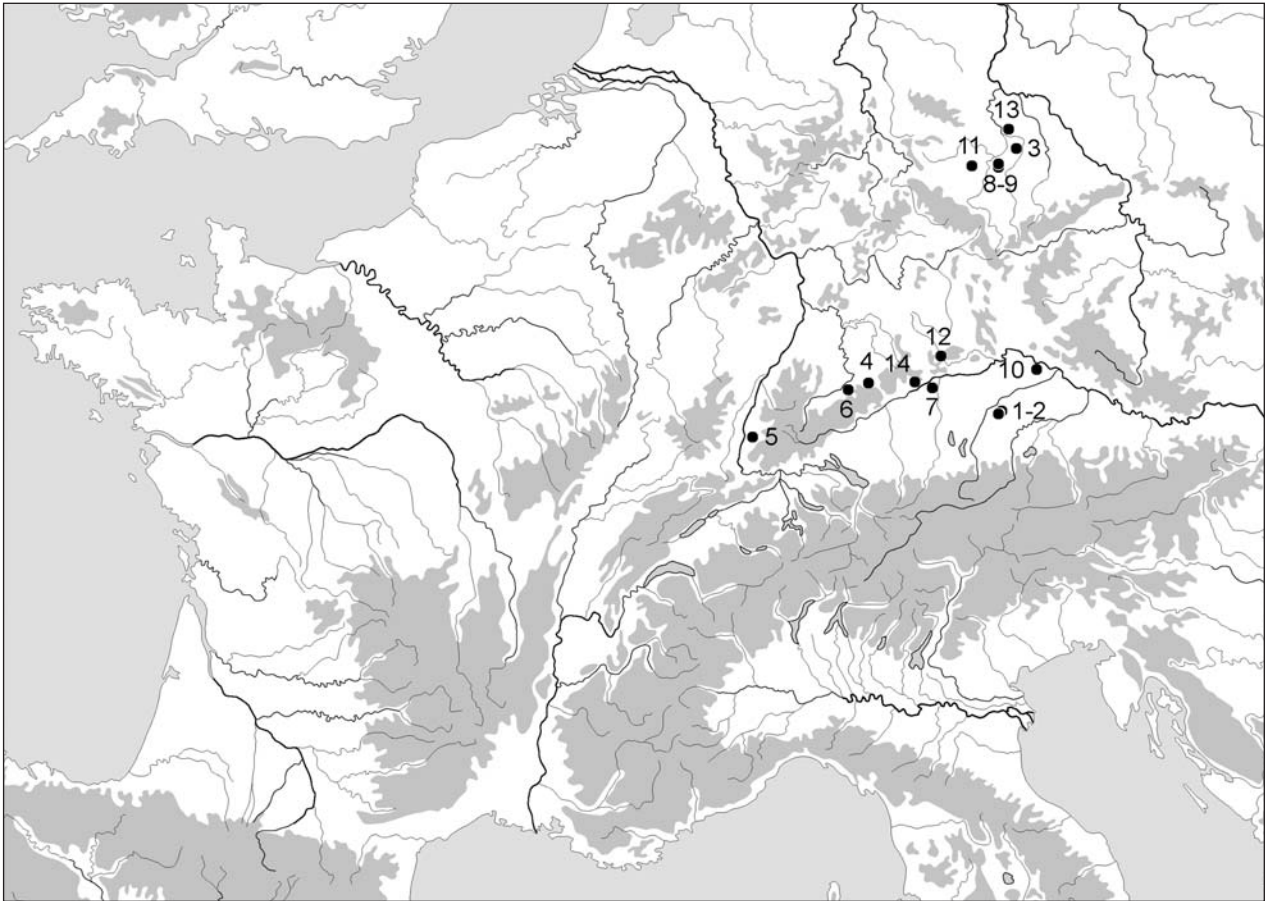


Abb. 17: Verbreitung von Sandsteinwirteln in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.9).

weist. Unterschiede bezüglich der Ausstattungen von Frauengräbern mit Bergkristallkugeln im Vergleich zu Frauengräbern mit Bohnerzkugeln können nicht festgestellt werden. Aufgrund der Ausstattung mit Bohnerz- oder Bergkristallkugeln lässt sich lediglich ein verschiedener magischer Charakter vermuten. Aber auch die Verbreitung (Abb. 18) wirft Fragen auf. Sie spricht nach Herdick nicht für einen fränkischen Kultureinfluss, „anders als es sich für die Kristallkugeln zumindest vermuten lässt“.³⁸¹ Herdick wendet sich gegen den daraus vorschnell gezogenen Schluss, die Eisenanhänger den Alamannen zuzuschreiben.

Chronologisch gehören Bohnerzkugeln in die zweite Hälfte des 6. und das beginnende 7. Jahrhundert. Die beiden Exemplare aus Mengen, die in das erste Drittel des 6. Jahrhunderts gehören, bilden die ältesten Vorkommen dieser Art. Ungewöhnlich ist dabei die variable Trachtlage einerseits am Gürtelgehänge und andererseits an der Halskette. Dies mag zum Teil chronologisch bedingt sein, da zu Beginn des 7. Jahrhunderts neben dem gängigen Gürtelgehänge verstärkt Brustgehänge nach byzantinischem Vorbild vorkommen.³⁸² Bemerkenswert erscheint die uniforme Gestalt bzw. das Gewicht der Kugeln,³⁸³ sofern dies bei Publi-

kationen vermerkt wurde. Dies mag Zufall sein, da Bohnerzknollen natürlicherweise die Form einer Kugel besitzen. Unter den zusammengetragenen Vergleichsfunden (Taf. 296) von Bohnerzkugeln in Gräbern kann zwischen einfachen, ungebundenen³⁸⁴ und gefassten Kugeln³⁸⁵ unterschieden werden. Da Bohnerzkugeln

381 HERDICK, Eisen 10.

382 SCHELLHAS, Fibelanhänger 339 ff.

383 Vgl. Fundliste XI.A.10.

384 Mengen, Grab 12 (Taf. 6,20,2); Pleidelsheim, Grab 14: KOCH, Pleidelsheim 410. – Pleidelsheim, Grab 246?: ebd. Taf. 94 C4. – Neresheim, Grab 70: KNAUT, Neresheim und Köstringen 271 Taf. 11 K3. – Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 717 (rotbrauner Stein?): GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 262 f. Taf. 258,717.9. – Barbing-Irlmuth, Grab 19 (Eisenerz): KOCH, Donautal 178 Taf. 36,10. – Hailfingen, Grab 282 (Männergrab): VEECK, Alamannen 278. – Uhingen (Lkr. Göppingen) Grab 38 (Quarz mit durchsetztem Brauneisen): KÜHN, Uhingen 45 f. Taf. 16,6.

385 In frühen Körbchenfassungen: Mengen, Grab 12 (Taf. 6, 20,3). – Pleidelsheim, Grab 94: KOCH, Pleidelsheim 448 Taf. 39 C3. – Chassemy (Dép. Aisne) Grab 73: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 35 Anm. 96; VALLET, Parures féminines 110 Abb. 1,3; KOCH, Fremde Fibeln 75 Abb. 5,4; in schmalen, profilierten Bändern: Saint-Martin-de-Fontenay (Dép. Calvados) Grab 62: ALDUC-LE BAGOUSSE u. a., Saint-Martin-de-Fontenay Taf. 9,62.3b. – Für die noch verbleibenden Bohnerzanhänger ist eine Halterung in Form der späten, kapselähnlichen Fassungen anzunehmen.

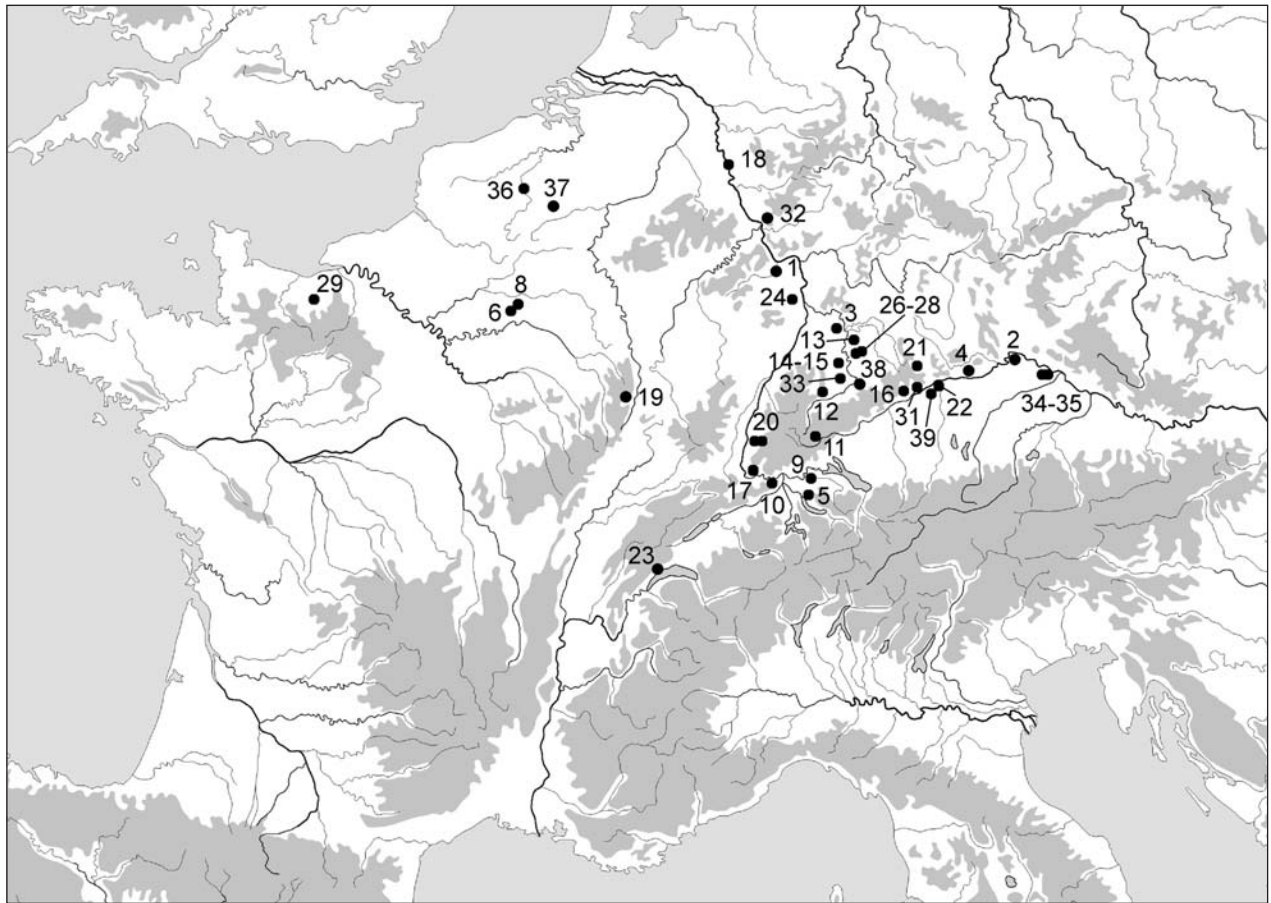


Abb. 18: Verbreitung von Bohnerzkugeln in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.10).

bereits in frühen Metallfassungen angetroffen werden, ist allgemein von einem Zeitunterschied zwischen eisenhaltigen Amulettformen und den ersten Vorkommen von Bergkristallanhängern – zumindest rechts des Rheins – auszugehen.

Bislang liegt ein einziges Beispiel für das Vorkommen von Bohnerz in einem Männergrab vor. In Grab 282 des Gräberfeldes von Hailfingen ist, womöglich in der beigegebenen Tasche, am linken Oberschenkel „je ein Stück Rötel und Bohnerz“ zutage gekommen.³⁸⁶ Wie bei den Bergkristallkugeln ist offen, weshalb dieses Erz nicht auch von „ärmeren“ Frauen getragen wurde, ist es doch ein Leichtes, diese Art von Roheisen in Form von Bohnerzknollen³⁸⁷ in der Natur³⁸⁸ aufzuspüren. Ebenso ist eine metallene Fassung nicht zwingend vonnöten, wofür die Beispiele ungefasster Bohnerze Zeugnis ablegen. Dennoch muss es diesen Frauen aus bestimmten Gründen verwehrt gewesen sein, solche Amulette mit sich zu führen. Unklar ist außerdem der magische Charakter bzw. die Vorliebe für Bohnerzknollen. Den stark eisenhaltigen Gegenständen könnte zum einen ein günstiger Einfluss auf den weiblichen Zyklus zugesprochen worden sein; sie könnten zum anderen als Statussymbol angesehen werden. M. E. ist das nahezu aus-

schließliche Vorkommen in Frauengräbern ein Indiz für ein Amulett, das – als eisenhaltiges Präparat – in dem Ruf stand, auf Abläufe im weiblichen Körper positiv einzuwirken.

Seeigel

Fossile Seeigel (Taf. 297) sind im archäologischen Befund nur selten zu beobachten. Drei kaiser- bzw. völkerwanderungszeitliche Vorkommen hat jüngst Quast vorgelegt.³⁸⁹ Wie Martin³⁹⁰ aufgrund anhaftenden Gesteins nachweisen konnte, stammt der Seeigel aus Grab 12 (Taf. 6,20.30) aus dem Schweizer Jura. Seeigel sind als Bestandteile der Gürtelgehänge ihrer Bedeutung nach wohl mit Murexmuscheln und Cypraeen zu

386 VEECK, Alamannen 278.

387 I. STORK, Gräberfeld und Siedlung. Der exemplarische Fall: Lauchheim. Arch. Deutschland 1990/1, 20–23 bes. 23 Abb. unten.

388 Die nächsten zahlreichen Vorkommen von Bohnerzen sind am Schönberg und im Markgräfler Land nachgewiesen: vgl. BÜCKER, Alamannen 200 m. Anm. 679 (m. weiterführender Lit.).

389 QUAST, Amulett 282 Abb. 4 (gefüllte, dreieckige Signatur); 288 Liste 2 Nr. 7–9.

390 Mineralogische Untersuchung am Landesamt für Geologie und Bergbau in Freiburg i. Br., durchgeführt von Manfred Martin.

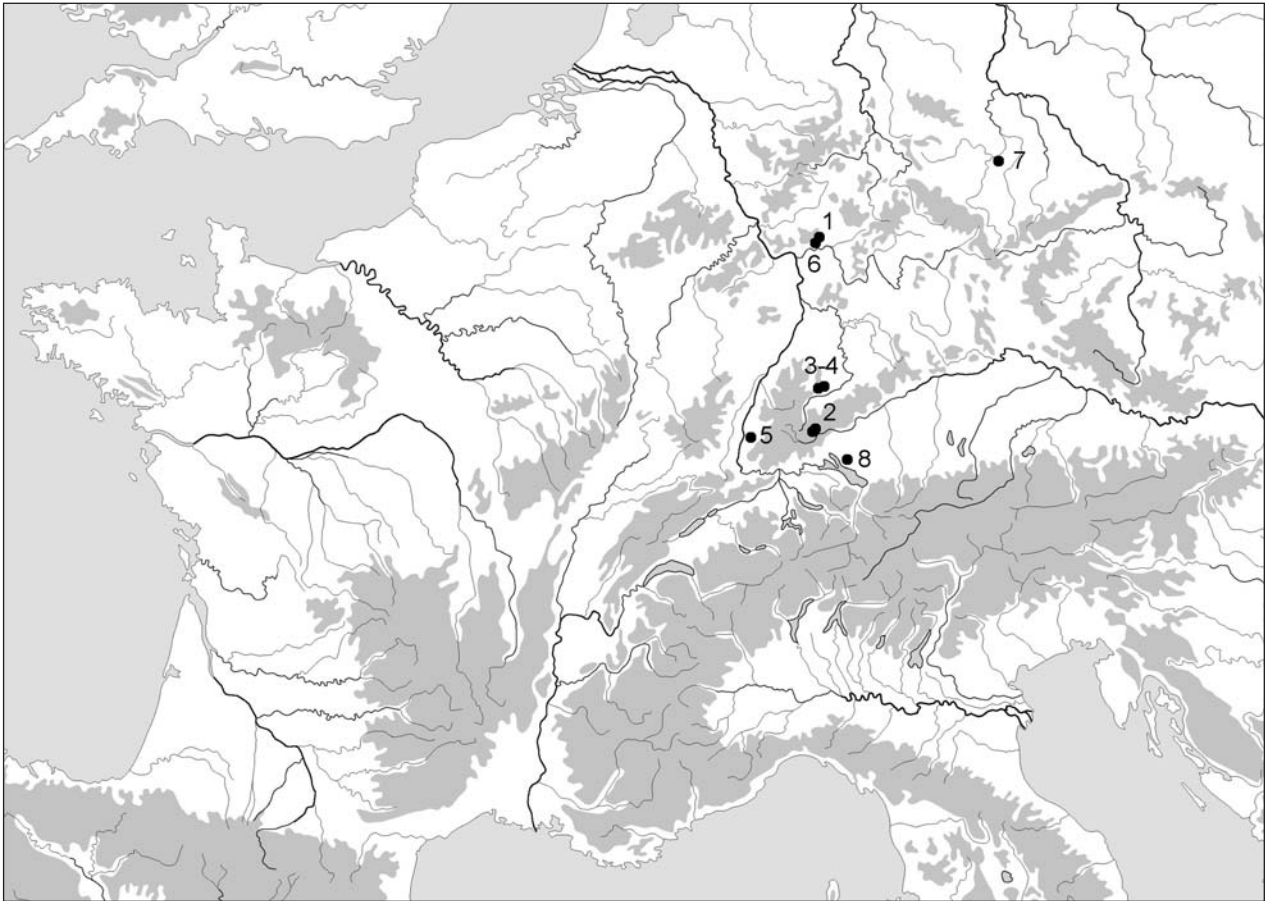


Abb. 19: Verbreitung von Seeigeln in merowingerzeitlichen Gräbern (vgl. Fundliste XI.A.11).

vergleichen.³⁹¹ Während Murexmuscheln als typisch gotische Amulette des 4. und 5. Jahrhunderts interpretiert werden,³⁹² gelten Cypraeen als ostmediterranes Importgut.³⁹³ Letztere sind in merowingerzeitlichen Gräbern zahlreich belegt; aus dem genannten Frauengrab 12 von Mengen liegt neben dem Seeigel auch eine Cypraea vor. Die genaue Herkunft der fossilen Seeigel ist oft nicht gesichert.

Den frühesten Beleg eines gefassten Seeigels als Grabbeigabe stellt ein kaiserzeitliches Grab aus Dänemark dar.³⁹⁴ Die nächsten Parallelen gefasster Seeigel sind aus zwei frühmittelalterlichen Gräbern von Gammertingen bekannt.³⁹⁵ Ferner stammt ein als Amulett getragener Seeigel mit metallener Aufhängevorrichtung aus Friedberg (Wetteraukreis), Grab 8. Auch bei diesem Seeigel wird als Herkunftsort der Schweizer Jura angeführt.³⁹⁶ Während alle Vertreter dieser Amulettform eine runde Gestalt annehmen, erinnert das Mengener Stück von seiner Formgebung eher an eine Murexmuschel. Chronologisch gehören die beiden Exemplare aus Gammertingen und der Seeigel aus Mengen dem gleichen Zeitraum an – dem frühen 6. Jahrhundert. Der gefasste Seeigel aus Friedberg kam in einem reich ausgestatteten Frauengrab als Bestandteil des Gürtelge-

hänges zum Vorschein. Die Bestattung erfolgte in der zweiten Hälfte des 6. oder zu Anfang des 7. Jahrhunderts. Dieser Datierung dürfte auch der gefasste Seeigel aus Grab 12 von Nieder-Erlenbach entsprechen.³⁹⁷

Die frühen Seeigel waren mittelsilberner Drahringösen neben anderen, weiteren Bestandteilen am Gehänge befestigt, während die späten Seeigel in metallene Fasungen eingebettet waren, die zugleich als Abschluss des Gürtelgehanges dienten. Deshalb scheint diesen See-

391 Wie alle Tieramulette finden sich auch die Cypraeen nahezu ausschließlich an einem linksseitig befestigten Gehänge. Sie werden als Fruchtbarkeitsamulett angesprochen, was m. E. zu bezweifeln ist, zumal sie nicht am unmittelbar vom Beckenbereich ausgehenden, mittleren Ziergehänge platziert sind. Zu Cypraeen allgemein: MARTIN, Bernerring 95 f. – GRÜNEWALD, Unterthürheim 118 ff. – REISS, Westheim 129 f. – Zuletzt BANGHARD, Fernhandel.

392 M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Gotische Amulette des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Arch. Korbl. 16/3, 1986, 347–355. – Mit derartigen Amuletten hat sich zuletzt A. Kokowski auseinandergesetzt: KOKOWSKI, Herkunft 201–219.

393 Neuerdings dazu: DRAUSCHKE, Handel und Geschenk.

394 QUAST, Amulett 280 m. Anm. 17.

395 STEIN, Siedlung Taf. 8.

396 D. v. REITZENSTEIN in: H. ROTH/E. WAMERS (Hrsg.), Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst (Sigmaringen 1984) 276 f. Nr. 188.

397 DOHRN-IHMIG, Nieder-Erlenbach.

igelamuletten mehr Bedeutung zugekommen zu sein als zuvor. Es findet aber auch bei dieser Gruppe von Amuletten im Bereich der Tragweise eine Verlagerung statt, wie es bei den anderen Amuletten mineralischer Natur wie Bohnerzkugeln oder Pyritanhängern gegen Ende des 6. Jahrhunderts häufig zu beobachten ist. Sowohl der Seeigel aus Grab 29 von Gomadingen als auch der gefasste Seeigel aus Nieder-Erlenbach finden sich als Bestandteil eines möglichen Fibelgehänges auf der Brust. Dadurch wird die über mehrere Jahrhunderte befolgte Tradition der Seeigel als Bestandteil des Gürtelgehänges durchbrochen.³⁹⁸

Chronologisch unterscheidet sich die Verbreitung fossiler Seeigel bei kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Exemplaren einerseits und den Anhängern aus merowingerzeitlichen Grabkomplexen andererseits. Während die drei frühen Vorkommen im Weichselmündungsgebiet³⁹⁹ liegen, zeigen die jünger zu datierenden, gefassten Seeigel mit Ausnahme des Stückes aus Stößen⁴⁰⁰ eine Verbreitung entlang des Rheins (Abb. 19).⁴⁰¹ Es ist zu überprüfen, ob auch die Seeigel aus Stößen und die beiden Exemplare aus Gammerdingen etwa aus dem Jura oder von anderen Lagerstätten stammen. Mit Hilfe mineralogischer Analysen ließe sich dann der Beweis für einen ‚Devotionalienhandel‘ erbringen.

Im Gegensatz zu diesen älteren Vorkommen scheint Seeigeln in jüngerer Zeit als Amulett keine Bedeutung mehr zugekommen zu sein. Die häufig in der wikingerzeitlichen Siedlung von Haithabu aufgetretenen Seeigel scheinen überwiegend als Spielsteine verwendet worden zu sein.⁴⁰² In einem weiteren Fall könnte ein Seeigel als Feuerschlagstein benutzt worden sein.⁴⁰³ Lediglich ein Seeigel wies auf der Unterseite Spuren einer sehr sorgfältigen Bearbeitung auf, weshalb die Interpretation als Amulett – mit ursprünglicher Fassung – plausibel erscheint.⁴⁰⁴ In nachmerowingerzeitlichen Grabzusammenhängen treten Seeigel nicht mehr in Erscheinung.⁴⁰⁵

Bärenzahn, Tierzähne allgemein

Angesichts vorliegender ausführlicher Erörterungen⁴⁰⁶ für diese Gruppe von Tieramuletten sei hier bis auf einige Anmerkungen auf diese Arbeiten verwiesen. Tierzähne treten gehäuft in Kinder- und Frauenbestattungen auf, wo sie, auf das jeweilige Alter der Trägerin abgestimmt, unterschiedlichen Funktionen dienten. So gelten Tierzähne modernem ‚Volks glauben‘ zufolge bei Kindern als Mittel zur Erleichterung des Zahnens, während sie in Frauengräbern als Fruchtbarkeitssymbol gewertet werden. Auch wird der weibliche Organismus durch eine Schwangerschaft stärker beansprucht, weshalb es infolge von Mangelerscheinungen zu größeren Zahnproblemen, mitunter sogar zum Zahnverlust, kommen

kann. Ähnliches gilt möglicherweise für Tierzähne in Männergräbern, die allerdings selten sind und auch als Beweis männlicher Tapferkeit interpretiert werden können. Möglicherweise verbirgt sich hinter der vereinzelt Beigabe von Tierzähnen in Männergräbern auch, dass Männer ebenfalls unter Zahnschmerzen litten. Vielleicht wurden Männern Tierzähne außerdem nicht in der herkömmlichen Form, sondern pulverisiert beigegeben. Noch bis heute steht aus volkskundlicher Sicht Knochenmehl, das aus bestimmten, zerstoßenen Tierzähnen gewonnen wird, im Ruf, potenzsteigernd zu wirken. Zur Überprüfung dieser Vermutungen sind allerdings gezielte anthropologische und pathologische Studien, insbesondere Gebissuntersuchungen, unumgänglich.

Münzanhänger

Nach Auffassung Meaney⁴⁰⁷ wurden Münzen als Bestandteile von Gürtelgehängen bzw. als Amulett insbesondere geschätzt, da gerade metallischer Glanz den „bösen Blick“ abwenden sollte. Das dürfte sowohl auf Silber- als auch unpatinierte bronzene Prägungen zutreffen. In diesem Kontext ist Grab 12 (Taf. 6,20.1) zu nennen, in dem überwiegend zeitgenössische Münzen gelocht am Gürtelgehänge gefunden wurden; andere Gräber aus Mengen enthielten Münzanhänger aus Altstücken keltischer und römischer Zeit.⁴⁰⁸

Dem eigentlichen Münzwert scheint angesichts einer kaum existierenden Münzgeldwirtschaft keine Bedeu-

398 Laut Quast sind auch die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Seeigel „als Bestandteil eines wohl links getragenen Gürtelgehänges zu werten“; QUAST, Amulett 283.

399 QUAST, Amulett 282 Abb. 4 (Karte).

400 Das Exemplar aus Stößen (Kr. Hohenmölsen) Grab 50 ist auch in anderer Hinsicht bemerkenswert. Es fand sich ohne metallene Einfassung zwischen den Knien einer Frauenbestattung, deren Schädel eine Deformation aufwies. Auffällig ist ferner, dass das Gürtelgehänge mittels einer gleicharmigen Fibel aus Bronze, übrigens der einzigen Fibel des Grabes, am Kleidungsstück fixiert war: SCHMIDT, Südteil 30 Taf. 19,4d; 111,2.

401 Vgl. Fundliste XI.A.11.

402 METZGER-KRAHE, Petrefakten 46.

403 Ebd. 42 bes. 41 Abb. 1,17.

404 Ebd. 46.

405 Ebd. 43.

406 Vgl. MARTIN, Bernerring 95 f.

407 MEANEY, Amulets 213 ff.

408 Mengen, Grab 42 (einmal am Fußende, Gehänge?); Grab 105/2 (einmal neben dem linken Oberschenkel); Grab 129 (einmal auf der Brust, mittleres Gehänge); Grab 227 (zweimal neben dem linken Oberschenkel); Grab 425 (zweimal neben dem linken Ober- oder Unterschenkel); Grab 562 (dreimal neben dem linken Oberschenkel); Grab 696 (einmal zwischen den Oberschenkeln); Grab 821 (zweimal neben dem linken Oberschenkel). – In späterer Zeit finden sie sich als Bestandteil eines Brustgehänges bzw. als Bestandteil der Halskette im Brustbereich wieder: Grab 450 (einmal auf der Brust); Grab 469 (einmal auf der Brust). – Lediglich in zwei Fällen wurden sie in der Funktion eines Obolus, allerdings in der rechten Hand, mitgegeben: Grab 156 (einmal unter dem rechten Unterarm, bei der Hand); Grab 863 (einmal in der rechten Hand). – Dem gestörten Kindergrab 314 war keine genaue Angabe zur Lage der drei Münzen mehr zu entnehmen.

tung zugekommen zu sein.⁴⁰⁹ Lediglich aus dem Männergrab 245 (Taf. 70 A 3) stammt eine zeitgenössische Münze, die vermutlich in einer Tasche deponiert war und nicht als Anhänger gedient haben dürfte.

Auffällig ist die Häufung von an Drahttringen aufgezogenen Münzanhängern im südwestdeutschen Raum, im Rheingebiet sowie am Rheinknie bei Basel. Gerade die frühen Gürtelgehänge in diesem Raum weisen erstaunlich oft an Drahtschlaufen eingehängte und meist zeitgenössische Münzen auf.⁴¹⁰ Auch in der jüngeren Merowingerzeit behalten Münzan Anhänger ihren Amulettcharakter. Allerdings muss zwischen Drahtanhängern mit Münzen⁴¹¹ – analog zu Anhängern der älteren Merowingerzeit – und Anhängern sowie Brakteaten, die meist in Gold geprägt sind und als Glieder des Halscolliers fungieren,⁴¹² unterschieden werden. Im Unterschied zu anderen Bestandteilen des Gehänges, die an ihrer Funktion und Lage am Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit festhalten, variieren die Münzan Anhänger.

Ausschlaggebend für die Wertschätzung und damit die Art der Anbringung könnte das Alter der Münzen sein. So werden die zeitgenössischen Münzen in Grab 12 am elitären Ziergehänge befestigt, die Mehrheit der alten, abgenutzten Münzen hingegen am links getragenen Gürtelgehänge fixiert. Dies trifft auch für die jüngeren Münzen zu, wobei die besseren Münzen am Collier Platz finden, während die anderen vom Gürtelgehänge herabhängen. Für die Geringschätzung älterer Münzen spricht vor allem ihr Material, da es sich in diesen Fällen ausschließlich um Buntmetall handelt. Ein gegensätzliches Bild liefert das zeitgenössische kurante Geld aus Edelmetall, das rechts des Rheins nur selten und nur aus besonders reich ausgestatteten Gräbern vorliegt. Neuere Untersuchungen lassen vermuten, dass während des gesamten Frühmittelalters im alamannischen Siedlungsgebiet nicht mit einer Münzprägung zu rechnen ist. So erklärt G. Krause damit den geringen Prozentsatz an Münzbeigaben, denn „nur ein geringer Teil der Bevölkerung [kam] mit diesen [zeitgenössischen] Münzen in Berührung“.⁴¹³ Beim Zustrom zeitgenössischer Prägungen handelt es sich östlich des Rheins hauptsächlich um Importe aus dem ostgotischen und langobardischen Raum.⁴¹⁴ Dies belegen die Gräber 12 und 245 von Mengen. Insgesamt lässt sich bei den Münzanhängern laut Krause „keine klare Trennung zwischen Schmuck- und Amulettcharakter“⁴¹⁵ vornehmen. Ebenso ist anhand der Verbreitung von Münzanhängern aller Art kein geographischer Schwerpunkt zu erkennen.

Milleforiowirtel

Diese Amulettform (Taf. 277), die aufgrund ihrer Größe als Wirtel bezeichnet wird, aber ihrer Funktion nach

eher als Perle zu charakterisieren wäre, ist bereits mehrfach abgehandelt worden.⁴¹⁶ Als gesichert gilt die Herkunft aus dem Mittelmeerraum. Milleforiowirtel finden

409 MEANEY, Amulets. – Zum Münzumlauf in der Merowingerzeit vgl. neuerdings: J. F. FISCHER, Der Münzumlauf und Münzvorrat im Merowingerreich. Eine Untersuchung der zeitgenössischen Münzfunde aus dem Gebiet des Reihengräberkreises (Unpubl. Diss. Freiburg 2001).

410 Mengen, Grab 12 (Taf. 6, 20.1). – Graben-Neudorf: BOSEN, Graben-Neudorf 285 ff. bes. Abb. 4–6; 295 Anm. 42 (m. weiterer Lit.); P.-H. MARTIN, Neue Münzan Anhänger und Schmuckscheiben aus einem Grab des 5. Jahrhunderts in Baden. Arch. Nachr. Baden 25, 1980, 33–40. – Basel-Kleinhüningen, Grab 126: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen 117 Taf. 94, 7–10. – Basel-Gotterbarmweg, Grab 6: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 59 Abb. 25, 14. – Zu den Altfunden aus Xanten: B. KLAUSEN, Münzan Anhänger aus Xanten. In: J. ENGEMANN/CHR. B. RÜGER (Hrsg.), Spätantike und Frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Führer Rhein. Landesmus. Bonn u. Rhein. Amt Bodendenkmalpfl. 134 (Bonn 1991) 226–228. – Die älteren Münzan Anhänger finden sich hingegen noch in der Halspartie vor: Heilbronn-Böckingen ‚Klammenäcker‘: R. ROEREN, Ein münzdatierter Grabfund der frühen Merowingerzeit aus Heilbronn-Böckingen. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 119–133. Taf. J; KOCH, Alamannen. – Heilbronn-Böckingen ‚Forchenweg‘, Grab 2: ebd. Taf. F–H; KOCH, Alamannen. – Zur Münzbeigabe allgemein: H. STEUER, Zur Gliederung frühgeschichtlicher Gräberfelder am Beispiel der Münzbeigabe. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 6, 1970, 146–190. – MARTIN, Kaisergruft 151 ff. – G. FINGERLIN/J. F. FISCHER/K. DÜWEL, Alu und ota – Runenbeschriftete Münznachahmungen der Merowingerzeit aus Hüfingen. Germania 76/2, 1998, 789–822.

411 Eine Silberdrahtschleife mit zwei Münzanhängern befindet sich beispielsweise in Grab 25 des Gräberfeldes von Berghausen (Lkr. Karlsruhe). Das Grab, das weiterhin über eine große tauschierte Scheibenfibelf verfügt, kann an den Beginn der jüngeren Merowingerzeit gesetzt werden. Entgegen der Ansicht U. Kochs, dass es sich bei dem Münzan Anhänger und einer weiteren Drahtschleife mit Perle um Bestandteile eines Gürtelgehänges handelt, sehe ich in ihnen eher die Anhänger eines Fibel- bzw. Brustgehänges, das von der großen Scheibenfibelf ausgeht. Dafür spricht m. E. vor allem die Fundsituation, nach der die Anhänger oberhalb der rechten bzw. linken Beckenschaufel zutage kamen. Eine solche Lage würde man bei einem Gürtelgehänge nicht erwarten. Hingegen könnten die beiden Anhänger jeweils an einem eigenen Strang als Abschluss aufgehängt gewesen sein, die durch postmortale Veränderungen gerade im Bauchbereich verrutscht sind: KOCH, Bahren und Berghausen 67; 125 Taf. 30, 4.5.

412 Entgegen der früheren Aufhängungsart weisen derartige Münzan Anhänger nun Goldblechösen bzw. in einigen Fällen sogar zu Ösen umgearbeitete Goldblechperlen auf. Vielerorts ist ein Zusammenspiel von goldenen Münzanhängern und Amethysten zu beobachten: Vgl. KOCH, Klepsau 125 ff. (m. weiterer Lit.). – J. F. FISCHER, „Nicht alles, was glänzt, ist Gold“. Gefälschte und nachgeahmte Goldmünzen in der Merowingerzeit. Ein Überblick zur Verbreitung und Funktion subaerater Münzen in der „Alamannia“. In: BRÄTHER u. a., Archäologie als Sozialgeschichte 173–178.

413 KRAUSE, Münzbeigabe 299.

414 Ebd.

415 Ebd. 297.

416 ARENDS, Gegenstände 503 ff.; 670 f. – KOCH, Schretzheim 215 ff. – SCHREG, Geislingen 428. – Zuletzt: TRIER, Lech 71 f. – Ergänzend zu den Fundlisten von ARENDS, Gegenstände 503 und KOCH, Klepsau 159 Anm. 367–369; Mengen, Grab 246 (Taf. 70 B 3). – Eußenheim, Grab 14: Edel und Frei, Franken im Mittelalter. Ausstellungskat. Forchheim (Forchheim 2004) 112 Abb. (oben links). – Geislingen/Steige-Altenstadt (Lkr. Göppingen) ‚Überkinger Straße‘, Grab 1978/13: SCHREG, Geislingen 428 Anm. 233 (m. weiteren Parallelen); 609 Abb. C 1.

Fortsetzung nächste Seite

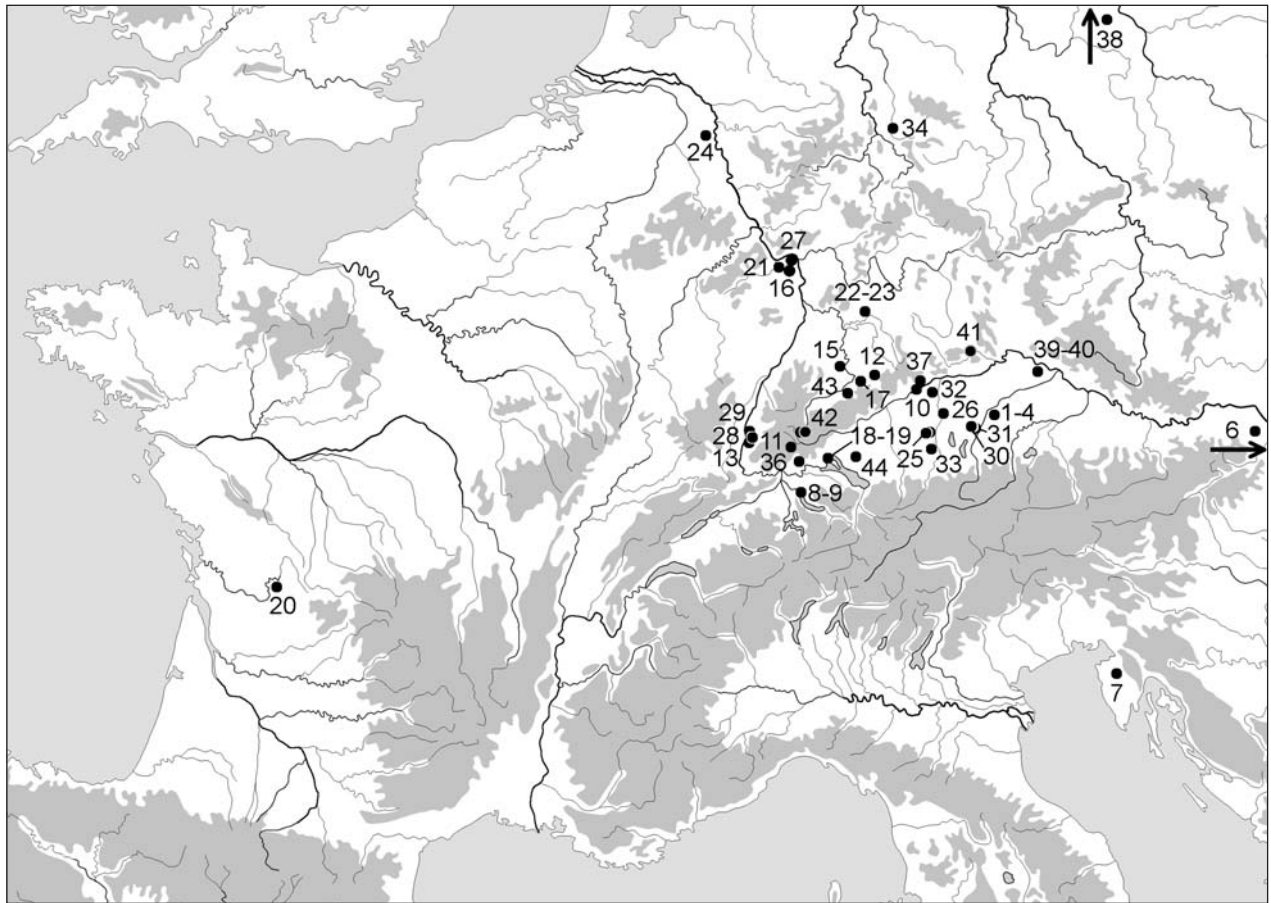


Abb. 20: Verbreitung von Millefioriwierteln (vgl. Fundliste XI.A.12).

sich ausschließlich in Gräbern der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, wo sie als Abschluss des Gürtelgehänges dienen. Ihr Vorkommen beschränkt sich weitgehend auf das Gebiet östlich des Rheins (Abb. 20). In Grabzusammenhängen mit Millefioriwierteln finden sich zusätzlich oft weitere Objekte mediterranen Ursprungs wie Gürtelschnallen. Dazu gehören oft silberne zwingenähnliche Gehängebeschläge, die größtenteils mit einem Punzdekor aus gegenständigen Dreiecken versehen sind. Derartige Gehängezwingen konnten auch in Grab 246 (Taf. 70 B 4) beobachtet werden, in dem sich ein solcher Wirtel als Abschluss des von der Fibel auf der Brust ausgehenden Gehänges fand. Gabriele Graenert zufolge⁴¹⁷ repräsentieren sie langobardisches Formengut. Die Verbreitung dieser Zwingen reicht vom Karpatenbecken bis zum Rhein. Ältere Vertreter häufen sich im Donaauraum, während die jüngeren von Süddeutschland bis nach Italien streuen, was Graenert dazu veranlasst, die Verbreitungsbilder mit den historisch überlieferten Zügen der Langobarden zu verbinden.⁴¹⁸ Auf den möglichen Zusammenhang von Millefioriwierteln und silbernen Gehängeriemen aus langobardischem Milieu hat bereits Dannheimer hingewiesen.⁴¹⁹

Wie oben erwähnt, kamen vor der Mitte des 6. Jahrhunderts anstelle der Millefioriwiertel oft größere Meerschamperlen oder gar Chalzedonperlen vor. Während Meerschamperlen weiterhin Verwendung fanden, kam der Handel mit Chalzedonperlen rasch zum Erliegen. An ihre Stelle treten nun die Millefioriwiertel vermutlich mediterraner Provenienz, über deren Produktionsstätten seit langem kontrovers diskutiert wird.⁴²⁰

Fortsetzung Anm. 416

Steinhöring (Lkr. Ebersberg) Grab 97: ARNOLD, Steinhöring 95. – Bezenye (H) Grab 2: WERNER, Langobarden 151 f. Taf. 63, 2.a. – Sammlung Fließner, Mainz: BEHRENS, Merowingerzeit 54 Abb. 118 O 14419. – Schleithem-Hebsack (CH) Grab 629: BURZLER u. a., Schleithem Taf. 76, 629.1.

417 GRAENERT, Langobardinnen 434 ff. – Zu ergänzen: Böfingen, Stadt Ulm, Grab 2 (m. Reticella-Perle als Abschluss): F. KLEIN, Neue alamannische Gräber bei Böfingen, Stadt Ulm. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 152–154.

418 GRAENERT, Langobardinnen 434 ff. bes. 435 Abb. 8.

419 DANNHEIMER, Reihengräberfunde 184 m. Anm. 10–12.

420 Paret vermutete seinerzeit die Herstellungszentren im Rheinland, genauer um Köln: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–1951, 100 i. – Dagegen erwägt Koch eine Produktion im langobardisch geprägten Oberitalien: U. KOCH, Mediterrane und fränkische Glasperlen des 6. und 7. Jahrhunderts aus Finnland. In: G. KOSSACK/G. ULBERT (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. [Festschr. J. Werner]. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1/2 (München 1974) 495–520 bes. 503.

Womöglich verbirgt sich dahinter eine grundlegende Veränderung der Importströme, die dem mediterranen Handel mehr Raum bietet, da ab der Mitte des 6. Jahrhunderts eine Zunahme mediterraner Importwaren zu konstatieren ist. Graenerts These, mit Beigabekombinationen den Zustrom von Personen einer bestimmten *gens* zu sehen, ist problematisch, weil die entscheidenden Gräberfelder der Ursprungsgebiete bis heute nicht ausreichend erforscht worden sind. Die im mediterranen Raum übliche beigabenlose Bestattung erschwert alle Folgerungen.

Millefioriwirtel finden sich ebenso wie Bergkristall- oder Rauchtropaskugeln des Öfteren als Abschluss eines mittleren Ziergehänges, das vermutlich an Bügelfibeln gekoppelt ist. Im Unterschied zu derartigen Mineralien blieben Millefioriwirtel meist ohne metallene Einfassung, wurden aber gelocht. Dies sowie die enge Verbindung von Silberzwingen und Millefioriwirteln könnte als Indiz für eine Herkunft aus dem Mittelmeergebiet angesehen werden, auch weil gefasste Anhänger allem Anschein nach ‚germanisches‘ Formengut präsentieren.

f) Wirkung bestimmter Steine nach antiken Quellen

Amulette üben seit jeher einen gewissen Reiz aus. In ur- und frühgeschichtlichen Frauen- und Kindergräbern finden sich derartige Objekte häufig, so dass zu fragen ist, inwieweit damals gewissen Steinen eine heilsame Wirkung für bestimmte Beschwerden nachgesagt wurde. Antwort darauf können nur schriftliche Quellen aus Antike und Frühmittelalter geben. Vom heilsamen Effekt gewisser Kräuter, Kerne⁴²¹ und Steine wussten schon die Kelten, wie Pauli zeigt.⁴²² Man könnte allerdings bezweifeln, dass Plinius' Darstellungen für die Merowingerzeit noch von Bedeutung waren. Ein Blick in zeitgenössische Quellen wie Gregor von Tours oder Isidor von Sevilla zeigt jedoch, dass die von Plinius vertretenen Ansichten fortlebten, da beide Autoren sich in einschlägigen Passagen auf dessen *Naturalis historia* stützen. Das Wissen um die heilende Wirkung bestimmter Gesteine scheint ungebrochen tradiert worden und allgemein bekannt gewesen zu sein.⁴²³

Im Folgenden werden die in Mengen vorkommenden Steine gemäß ihrer möglichen medizinisch-magischen Verwendung näher betrachtet. Manches findet noch heute in Medizin und Alltag Verwendung – beispielsweise Kalk als Desinfektionsmittel.

Bernstein

Er ist einer der ältesten Schmuck- und Amulettsteine. Einsatzgebiete und Wirkungen sind vielfältiger Natur. So wirkte Bernstein in der Römerzeit besonders bei Bauern der Poebene als Heilmittel bei geschwollenen Mandeln und gewöhnlichen Halserkrankungen,⁴²⁴ wäh-

rend goldgelber Bernstein meist bei fiebrigen Infekten eingesetzt wurde. Nach Plinius⁴²⁵ wird Bernstein vor allem bei Harnbeschwerden und Fieber verwendet; in zerriebener Form und mit Honig und Rosenöl vermischt soll er gegen Ohrenerkrankungen helfen und gegen Erblindung. Als Pulver bzw. mit Mastix vermischt lindert er Magenerkrankungen. Weiterhin sei er in jedem Alter in angebundener Form von Nutzen, für Kinder insbesondere als Amulett.

Bohnerz

Dabei könnte es sich um eine Form des bei Plinius erwähnten Hepatitis, des ‚Lebersteins‘, handeln, der als Variante des Hämatit bzw. Rot- oder Brauneisensteins angesehen wird.⁴²⁶

Achat und Chalzedon

Der fleischfarbene Karneol war in der Antike als Blutstein sowie als Mittel gegen Hautkrankheiten bekannt. Daneben wurden ihm heilende Kräfte bei starken Regelblutungen nachgesagt. Ferner beugte er Eiterungen und Blutungen des Zahnfleisches vor. Vermutlich handelt es sich beim antiken Achat um Varianten des Chalzedons. Demnach sollte er bei Stichen von Insekten lindernd wirken; ihm werden noch andere wunderbare Eigenschaften zugesprochen, die nicht weiter erläutert werden.⁴²⁷

Gagat

Er besitzt einen schwefelartigen Geruch. In pulverisierter Form und in Wasser gelöst lindert er Gebärmutterkrämpfe; mit Wein verkocht dient er der Zahnheilung. Als Räuchermittel weist er Epilepsie nach. Er gilt allgemein als Wunschstein, der besonders von Magiern geschätzt wird.⁴²⁸

421 QUAST, Amulett 284. – PESCHECK, Kleinlangheim 103: im Frauengrab 37 finden sich zwischen den Knien zwei Stücke Räucherharz, die Pescheck als Heilmittel der Volksmedizin gegen Hautkrankheiten und Wurmbefall wertet, zumal derartige Belege bereits gehäuft in Frauen- und Kindergräbern der Spätlatène- und Kaiserzeit auftreten.

422 PAULI, Volksglaube 279.

423 Eine ausführliche Übersicht über antike Autoren, die sich mit der Materie der Edelsteinkunde bzw. Mineralogie und ihren magischen Heilkünsten beschäftigten, liefert Herdick: HERDICK, Eisen 4 ff. Zu Gregor und Isidor vgl. Gregor v. Tours, *Historia Francorum* (ed. Hermann Arndt, Hannover 1885). – LexMA V (München, Zürich 1991) 677–680. s. v. *Isidor v. Sevilla* (J. FONTANE). Von Interesse ist besonders das 16. Buch seiner „*Ethymologiae*“.

424 PLIN., nat. XXXVII,12,51 m. Anm. 44 (Übers. R. König/J. Hopp). Demzufolge werden die Halserkrankungen in der Forschung weniger als Infekt verstanden, sondern eher als Bildung von Kröpfen infolge von Schilddrüsenerkrankungen aufgefasst.

425 Ebd. XXXVII,12.

426 Ebd. XXXVI,71 m. Anm.

427 Ebd. XXXVII,54,140 u. 141.

428 Ebd. XXXVI,34,142.

Jaspis

Ochsenblutfarbener roter Jaspis gilt neben Hämatit bis heute als Stein gegen Blutungen aller Art.⁴²⁹

Kalk(stein)

Allgemeines Desinfektionsmittel – als Amulett aufgelegt heilt er Geschwüre, in pulverisierter Form und mit Essig und Rosenöl vermischt beschleunigt er die Wundheilung. Mit flüssigem Harz oder Schweinefett und Honig vermischt heilt er Verrenkungen und Furunkel.⁴³⁰

Meerscham

Über eine heilende oder gar magische Bedeutung wird nichts berichtet.

Pyrit und Markasit

Allgemeine apotropäische Wirkung – Plinius⁴³¹ zufolge wirkt er als Amulett bzw. aufgelegt gegen Skrofel und Furunkel; als Salbengemisch aufgetragen bewirkt er das gleiche wie moderne Zugsalben, die dazu dienen, Verhärtungen in Eiter zu verwandeln.⁴³² Mit dem Pyrit von goldener Farbe ist wohl der heute unter der Bezeichnung Pyrit oder Markasit geführte messinggelbe Schwefel- oder Eisenkies gemeint, dem auch als Feuerstein in der Antike eine große Bedeutung zukam.⁴³³ Unter Pyrit von silberner Farbe versteht Plinius möglicherweise ein Zinkerz.⁴³⁴

Sandstein

Über seine heilende Wirkung ist nichts bekannt. Sein gehäuftes Auftreten in Mitteldeutschland könnte mit den dort vorherrschenden geologischen Gegebenheiten zusammenhängen.

Allem Anschein nach geht der Gebrauch von gefassten Anhängern, sei es mit organischem oder mineralischem Inhalt, auf einen einzigen Ursprung zurück.⁴³⁵ Kaiserzeitliche Vorkommen derartiger Amulette häufen sich im weiten Gebiet zwischen Weichsel- und Elbmündung. Dies ändert sich mit Beginn der Merowingerzeit. Das Hauptvorkommen lag nun in Süddeutschland; vereinzelte Funde stammen aus Nordostfrankreich. Offen ist, ob mit der Verlagerung zugleich eine Mobilität bestimmter Personenverbände verbunden war. Im 6. und 7. Jahrhundert bleibt die Verbreitung (Abb. 21) weitgehend unverändert, so dass ein Festhalten an dieser Tradition deutlich wird. Eine ethnische Zugehörigkeit zu einem Kulturkreis kann daraus nicht abgeleitet werden.

Abschließend sei bemerkt, dass gefasste Anhänger mit Mineralien vorwiegend in Gebieten auftreten, die zum einen ehemals römisch waren und zum anderen variable Beigaben kannten.⁴³⁶ Die Überlieferungen der heilsamen Wirkungen mancher Gesteine könnten also auf römischen Traditionen basieren. Es fällt auf, dass

bestimmten Mineralien wie beispielsweise Bergkristall in der späten Kaiser- und frühen Völkerwanderungszeit nur geringe Bedeutung zukam; in der darauf folgenden Zeit kamen sie häufiger vor und wurden in einer Fassung mitgeführt. An dieser Stelle könnte man eine Vermischung kultureller Traditionen annehmen – von gefassten Anhängern, die in der römischen Welt unbekannt waren, einerseits und dem antiken Wissen über die Heilkräfte bestimmter Mineralien andererseits.

Metallene Fassungen (Taf. 298,1–3) sind chronologisch wichtig, verändern sie doch im Laufe der Zeit ihr Aussehen. Im späten 5. Jahrhundert sowie im frühen 6. Jahrhundert sind körbchenartige Fassungen (Taf. 298,1)⁴³⁷ geläufig, die bereits vor der Mitte des 6. Jahrhunderts von einer Konstruktion aus schmalen, profilierten Metallbändern abgelöst werden. Spätestens gegen Ende des 6. bzw. zu Anfang des 7. Jahrhunderts sind nur noch kapselähnliche Fassungen (Taf. 298,2) mit breiten, oft schmucklosen Bändern in Gebrauch. In vielen Fällen sind die Bestandteile der Gehänge als auch die Fassungen einzelner Anhänger nicht mehr erhalten. So finden sich in Gräbern gehäuft große grüne Perlen und Mineralien, die aufgrund der Lage im Grab am Gehänge fixiert waren. Da die Aufhängevorrichtung nicht mehr erhalten ist, hat man es in diesen Fällen vielleicht mit Fassungen organischer Konsistenz zu tun, die sich durch die Bodenlagerung bedingt nicht erhalten haben. Eindrucksvolle Zeugnisse zu organischen Fassungen bieten Befunde aus Birka (Taf. 298,4–6),⁴³⁸ die zwar überwiegend in das 9. bis 10. Jahrhundert gehören, deren Formen mit den frühmittelalterlichen, metallenen Exemplaren aber gut zu vergleichen sind. Der umgekehrte Fall liegt mit Frauengrab 778 (Taf. 216 B 9) vor. Dort ist lediglich noch eine metallene Aufhängevorrichtung übrig geblieben, die wohl ein Amulett aus organischem Material enthielt.

g) Ausgewählte Anhänger früher Perlengänge und ihre mögliche Herkunft

Auf die Provenienz der verschiedenen Bestandteile des überaus reichen Ziergehänges in Grab 12 wurde

429 PLIN., nat. XXXVII,60,169.

430 Ebd. XXXVI,57,180.

431 Ebd. XXXVI,30,137 u. 138; 37,144.

432 Auf die magischen Heilkräfte mancher Pyritarten hat bereits Boosen hingewiesen: BOOSEN, Graben-Neudorf 295 Anm. 40.

433 PLIN., nat. XXXVI,137.

434 Zinksalbe wird in der modernen Medizin verstärkt eingesetzt.

435 MARTIN, Kette 364 f.; 370 f.

436 Vergleiche dazu die Verbreitungskarten der jeweiligen mineralogischen Gehängebestandteile im Anhang.

437 Koch bezeichnete diese Form als einfach gefasste Kugeln, die sich in ihrer Chronologie für Süddeutschland auf die Phasen SD 3–4 verteilen: KOCH, Pleidelsheim 73 Abb. 13 (F 50).

438 A. GEIJER, Birka III. Die Textilfunde aus den Gräbern (Uppsala 1938) Taf. 31,10–13; 34,1.2; 35,7.8.

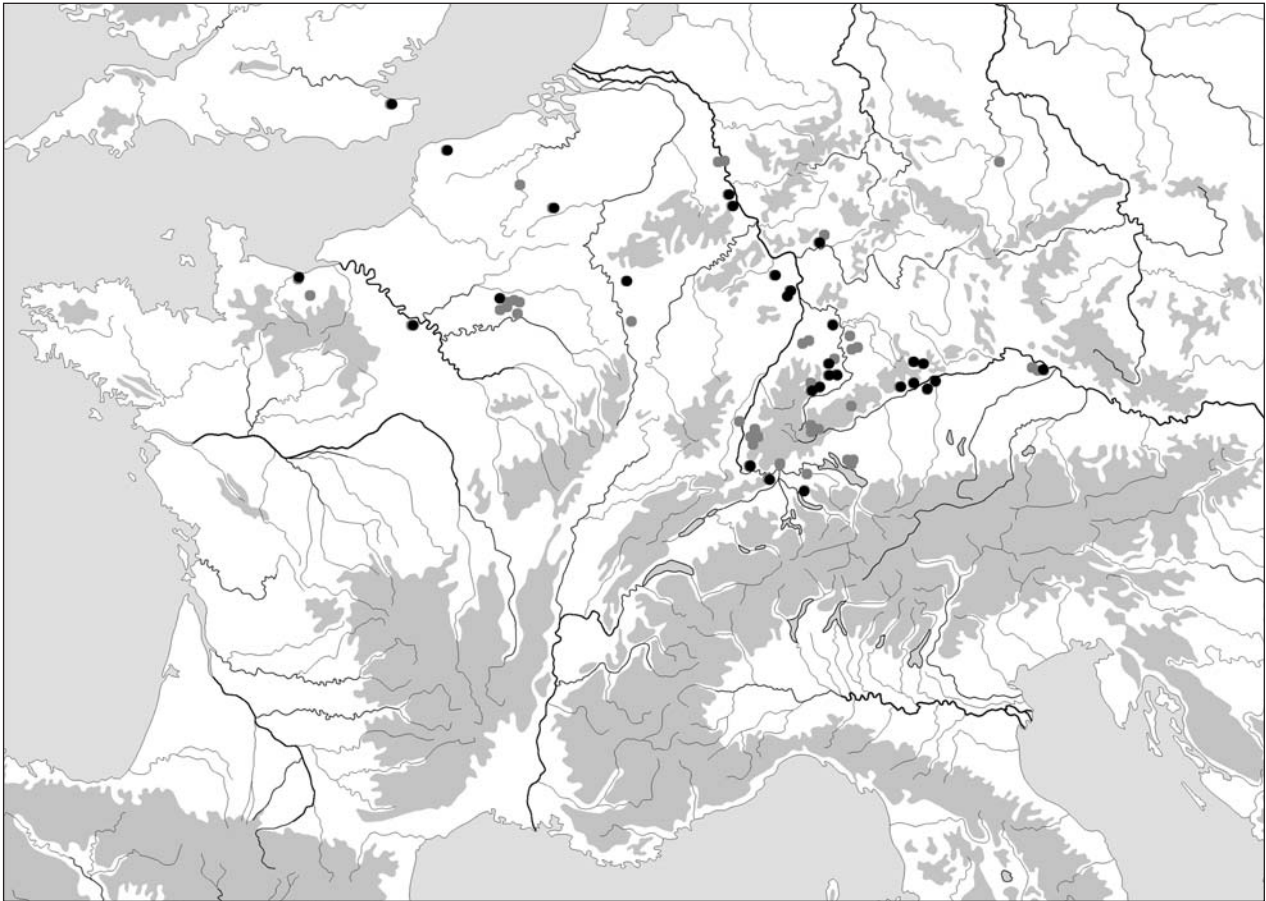


Abb. 21: Verbreitung gefasster Anhänger in merowingerzeitlichen Gräbern. Grau 6. Jahrhundert; schwarz 7. Jahrhundert (vgl. Fundliste XI.A.6, XI.A.8, XI.A.10, XI.A.11).

bereits eingegangen. Es fehlt noch eine Aussage über die übrigen Anhänger und ein Resümee. Neben den behandelten Gehängebestandteilen verfügte Grab 12 außerdem über geläufige Amulette wie eine Hirschhornscheibe, eine Cypraea sowie einen Bärenzahn. Abgesehen von der Cypraea, die gesondert deponiert war, fanden alle anderen Amulette an einem links getragenen Gehänge Platz. Wie bereits Martin anmerkte, ist die Cypraea aus Grab 12 (Taf. 6,28) zu den frühesten Vertretern ihrer Gattung zu zählen. Dies könnte dafür sprechen, dass sie noch nicht wie die späteren Vorkommen als Bestandteil des Gehänges fungierte. Im Gegensatz zu weiteren in Mengen belegten Exemplaren (Gräber 86, 90 und 410) besitzt sie noch keinen metallenen Fassungsring oder ein Loch, das auf eine ehemalige Aufhängung hindeuten könnte.

Von Interesse ist bei derartigen umfangreichen Ziergehängen auch die Kombination bestimmter Gegenstände. So findet sich in Grab 2 aus Straubing-Wittelsbacherhöhe⁴³⁹ neben einer flachpolyedrischen Karneolperle eine frühe Cypraea. Neuerdings hält es Andrzej Kokowski⁴⁴⁰ für nicht ausgeschlossen, dass gerade die Tier-Amulette z. T. durch Goten nach Westen gelangten.

Dazu zählt er neben Cypraeen auch Hirschhornscheiben, Eberzähne und Amulette organischer Konsistenz, die nur schwer zu fassen sind. Die Aufhängevorrichtung der Cypraeen unterscheidet sich nicht von den Vorkommen in merowingerzeitlichen Grabkomplexen. Wie Quast⁴⁴¹ für gefasste Amulette mit Haselnüssen oder fossilen Seeigeln nachgewiesen hat, gehen die frühesten Vertreter auf Exemplare im Weichselmündungsgebiet zurück. Die von Kokowski zusammengetragenen Amulette stimmen in ihrer Verbreitung⁴⁴² mit denen der Gehängebestandteile anfangs teilweise überein. Es liegt nahe, dass derartige Amulette in ein- und denselben Traditionen wurzeln. Hinzu gesellen sich östliche Gehängeformen wie Chalzedonperlen oder Kalk- bzw. Meerschamperlen.

Unklar bleibt, wie diese offensichtlichen Gebräuche in den Westen vermittelt wurden – ob dabei an eine Mobilität von Sachen oder an Migrationen zu denken

439 KOCH, Donautal 53; 235. – Neuerdings: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 307.

440 KOKOWSKI, Herkunft 207.

441 QUAST, Amulett 282 Abb. 4.

442 KOKOWSKI, Herkunft 208 ff. bes. Abb. 1–4.

ist. Kokowski⁴⁴³ zufolge ist zwar bei Cypraeen an eine Vermittlung durch Goten zu denken, während es bei anderen Amuletten wie durchbohrten Hirschhornscheiben oder Eberzähnen auch möglich ist, „dass dieselben Gegenstände den Rang eines Amuletts unabhängig voneinander auf unterschiedlichen Gebieten und unter Einwirkung verschiedener äußerer Faktoren erworben haben“.⁴⁴⁴ Zu berücksichtigen ist auch, dass Hirschhornscheiben und Eberhauer bevorzugt dort Verwendung fanden, wo sich die natürlichen Lebensräume dieser Tiere befanden, während Cypraeen eindeutig Fremdgut repräsentieren. Bei der Übernahme dieser Anhänger aus Bein oder Tierzähnen könnte in Süddeutschland auch römische Tradition von Bedeutung gewesen sein, wofür noch einmal auf die von Plinius geschilderten Vorstellungen verwiesen sei. Neben den Vorkommen von Beinringen⁴⁴⁵ im Černjachov-Sintana-de-Mureș-Kulturkreis sind sie seit dem 4. Jahrhundert auch in elbgermanischen Brandgräbern belegt. Mit einer umfangreicheren Materialbasis insbesondere für den Raum an der oberen Donau ließen sich wohl weiterführende Aussagen über Tradition und Herkunft bestimmter Amulettformen der frühen Merowingerzeit in Süddeutschland treffen.

h) Veränderungen im Amulettgebrauch

Wie bereits erwähnt, änderte sich bei vielen Amuletten zu Beginn des 7. Jahrhunderts die Tragweise am Körper. Besonders bei den gefassten Exemplaren wie Bohnerzkugeln, Pyrit- oder Markasitanhängern, Bergkristallkugeln, aber auch bei einfachen Perlen wie Gagat- oder Kalk- bzw. Meerschamperlen trifft dies zu. Anhänger, die zuvor als Bestandteile des mittleren Ziergehänges fungierten, bildeten nun ein Glied der Perlenkette in Form eines Brustgehänges, oder aber die einzelnen Perlen hingen als Perlenstränge von großen Einzelfibeln als Fibelanhänger von der Brust abwärts herab. Dieser Wandel könnte durch eine Veränderung der Amulettbedeutungen bewirkt worden sein; hinter dieser Innovation könnte aber auch ein profanes Phänomen stehen.

Im 7. Jahrhundert vollzieht sich ein gesellschaftlicher Umbruch, der es nun auch breiteren Bevölkerungskreisen erlaubt, bestimmte und bislang der Oberschicht vorbehaltene Objekte vornehmlich mit Prestigecharakter zu tragen. Möglicherweise ist die veränderte Anbringung besonders der gefassten Amulette in diesen Kontext zu stellen. Nach Schellhas⁴⁴⁶ kann der Anstoß für Brust- und Fibelgehänge auf byzantinische Vorbilder zurückgeführt werden. Eventuell suchte die Oberschicht nach neuen Formen der Repräsentation, nachdem bestimmte Gebräuche nun allen Schichten offen standen. Diese Entwicklung kann eine neue

Form der Statusdemonstration durch bestimmte Amulette nach sich gezogen haben. Die Aufhängung der Amulette – das Fassen in Metallbänder – scheint hingegen immer noch eine privilegierte Form gewesen zu sein. Die überregional aufkommenden Gürtelgehänge, die aus unterschiedlichen metallenen Bestandteilen bestehen, können als weiteres Indiz dafür gewertet werden. Hinsichtlich der Verbreitung (Abb. 21) der unterschiedlichen, gefassten Anhänger fällt auf, dass die Verbreitungsbilder übereinstimmen. Das Vorkommen von Amuletten oder Objekten magischen Charakters beschränkt sich auf verkehrsgeographisch günstige Positionen.

Obgleich die Frühgeschichtsforschung zunehmend von der These wandernder Handwerker abgekommen ist, erscheint sie im Blick auf die Fassung der Anhänger doch schlüssig. Sie, die einer bestimmten Mode unterliegt, wurde über geläufige Handelsrouten in die jeweiligen Regionen vermittelt, während das heilbringende Mineral selbst sowohl aus Lagerstätten vor Ort gewonnen als auch über größere Entfernungen bezogen wurde.

Ungeachtet veränderter Tragweise bleibt die Kopplung von Fibel und Amulett bestehen; die ehemals am Beckenbereich befestigten Fibel- oder Ziergehänge hängen nun von der Einzelfibel im Oberkörperbereich herab und stellen ein Brustgehänge dar. Dabei weisen die einzelnen Stränge, an denen die Amulette angebracht waren, oft eine ebenso große Länge auf. Da sich, abgesehen von der Verlagerung vom Becken an die Brust, wenig an den Gehängen änderte, dürften sich auch die Gründe für die Anbringung der Amulette nicht geändert haben.

6. Schuhgarnituren

Es fällt auf, dass Wadenbinden- und Schuhgarnituren in Mengen in der älteren Merowingerzeit sehr selten sind, während sie in der jüngeren Merowingerzeit häufiger vorkommen. Die frühen Typen repräsentieren deshalb Unikate bzw. Sonderanfertigungen; die späten Typen sind hingegen als Standard- oder Stereotypen aufzufassen. Nach Claudia Theune stellen aus Bronze gegossene Schuhgarnituren einen typischen Kleidungsbestandteil des südwestdeutschen Raumes sowie der Nordschweiz im 7. Jahrhundert dar.⁴⁴⁷ Die am häufigsten belegten Garnituren hat sie als Grundmodelle A bis G zusam-

443 KOKOWSKI, Herkunft 207.

444 Ebd.

445 Zuletzt KOCH, Pleidelsheim 222.

446 SCHELLHAS, Amulettkapsel und Brustschmuck 73 ff.

447 THEUNE, Hegau 94.

mengefasst.⁴⁴⁸ Bei diesen Erscheinungsformen können kleinräumige Werkstattkreise identifiziert werden.

So konzentrieren sich parallele Vorkommen zu den Schuhgarnituren aus den Gräbern 749 (Taf. 210 C 3.4) und 814 (Taf. 227 C 4) von Mengen im südlichen Oberrheingebiet.⁴⁴⁹ Die Schuhgarnitur aus Grab 504 (Taf. 149 B 1), die Theunes Grundmodell A entspricht, gehört zu einer Gruppe von Schuhschnallen, deren Verbreitung sich weitgehend auf das Gebiet um den Kaiserstuhl und die Nordschweiz beschränkt. Weitere vereinzelte Belege dieser Gruppe führt Marti für den Bodenseeraum, die obere Donau sowie den mittleren Neckar an.⁴⁵⁰ Für das Schuhschnallenmodell aus Grab 483 (Taf. 144 A 2.3), Theunes Grundmodell F, lassen sich hingegen wiederum gussgleiche Exemplare im Oberrheingebiet finden, ferner eng verwandte Stücke im Neckarraum und an der oberen Donau.⁴⁵¹ Eine ähnliche räumliche Konzentration zeigt das Grundmodell C nach Theune, das in Mengen aus Grab 31B (Taf. 13 A 1.2.4) vorliegt. Während beim Mengener Exemplar die gegen- und die endständigen eberartigen Tierköpfe plastisch exakt herausgearbeitet sind, erscheinen sie bei Vergleichsstücken meist nur noch rudimentär bzw. in stark abstrahierter Form.⁴⁵² Im Gegensatz zu anderen Garnituren besitzen sie meist einen rechteckigen Bügel, den eine Flechtbandverzierung schmückt – so auch das Exemplar aus Mengen. Aus Männergräbern stammen gegossene Ösenbeschläge aus Buntmetall, die einen nahezu identischen ornamental Aufbau erkennen lassen.⁴⁵³

Ohne unmittelbare Parallelen sind die gegossenen Schuhgarnituren aus den Gräbern 489 (Taf. 145 B 2.4.5.7.8)⁴⁵⁴ und 580 (Taf. 168,1–7)⁴⁵⁵. Um die kleinräumigen Varianten von aus Bronze gegossenen Schuhgarnituren aus Mengen besser herauszustellen, werden hier die Modelle mit ihren Parallelen in einer Verbreitungskarte erfasst. Im Unterschied zur Konzentration bei Theune, die die Exemplare aus Mengen sowie sämtliche Funde aus dem südlichen Oberrheingebiet und der Nordschweiz unberücksichtigt ließ, ergibt sich eine Häufung bestimmter Modelle entlang einer Römerstraße, während andere Modelle weiträumig verbreitet sind.⁴⁵⁶ Für die Produktion und Distribution dieser Garnituren führt Theune mehrere Möglichkeiten an, wobei sie für eine Produktion an zwei verschiedenen Orten mit gegenseitiger Beeinflussung plädiert.⁴⁵⁷ Die Herstellung sei durch „einen Zweischalenguß in einer Form“ erfolgt, doch könne auch eine Abformung des Grundmodells von einer Schnalle als wahrscheinlich angesehen werden.⁴⁵⁸

Auch bei dieser Fundgattung wirkt sich die geographische Lage Mengens aus und bewirkt einen hohen Prozentsatz an Garnituren aus Buntmetall oder bisweilen aus Silber. Tauschierte oder aus Pressblech gefertigte

Garnituren, wie sie östlich des Schwarzwalds und vor allem auf ‚bajuwarischen‘ Gräberfeldern in großer Zahl angetroffen werden, kommen bis auf drei Ausnahmen (Gräber 253, 284 und 403) nicht vor.

448 THEUNE, Hegau 95 Abb. 24.

449 Zu dieser Auffassung gelangten bereits B. Theune-Großkopf sowie R. Marti: THEUNE-GROSSKOPF, Endingen 167. – MARTI, Nordwestschweiz 81 Abb. 40,2 (Verbreitungskarte). – Entgegen Martis Ansicht, die Schnallen aus den Gräbern Endingen, Grab 17, Eichstetten 132 sowie Mengen, Gräber 749 und 814 seien gussgleich, können allenfalls die ersten drei Schnallen als gussgleich angesehen werden: Ebd. 81 Anm. 286. – Diese Schnallen sind neuerdings um ein weiteres Paar aus Schleithem-Hebsack (CH) Grab 457, zu ergänzen: BURZLER u. a., Schleithem 264 Taf. 43,457.12.13.15.16.

450 MARTI, Nordwestschweiz 79 ff. bes. 80 Anm. 283. – Zu ergänzen: Schelklingen, Grab 10: D. SCHMID, Das alamannische Gräberfeld von Schelklingen, Alb-Donau-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 441–519, hier 470 Abb. 14,1–7.

451 Mengen Grab 483 (Taf. 144 A 2.3). – Eichstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Grab 131: SASSE, Eichstetten Taf. 51,3–6. – Donzdorf (Lkr. Göppingen) Grab 70: NEUFFER, Donzdorf 50 Taf. 19 B 3. – Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen) Grab 75 (leicht abgewandelt): v. SCHNURBEIN, Fridingen 62 Taf. 18 B 58–62. – Mainz, St. Alban, Grab A 8: ZELLER, Rheinhessen II, Taf. 69,1a.b; 105,3a.b. – Merdingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Grab 185: FINGERLIN, Göttingen und Merdingen Taf. 90,8–10. – Sirnau (Lkr. Esslingen): Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935–1938, Taf. 37,4. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 412: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 151 A 4a–e. – Welschingen: GARSCHA, Südbaden Taf. 107,5.

452 Bonndorf ‚Glattsteina‘: GARSCHA, Südbaden Taf. 73,1. – Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen) Grab 3: v. SCHNURBEIN, Fridingen 62 Taf. 1 B 4.5. – THEUNE, Hegau 95 Abb. 24. – Göttingen, Grab 50: GARSCHA, Südbaden Taf. 44 B 2a.4b. – Stockach (Lkr. Konstanz) Grab 24: GARSCHA, Südbaden Taf. 106,5. – In abgewandelter Form: Donzdorf (Lkr. Göppingen) Streufunde: NEUFFER, Donzdorf Taf. 31,8. – Göttingen, Grab 62: GARSCHA, Südbaden Taf. 106,2. – Hailfingen (Lkr. Tübingen) Grab 139: STOLL, Hailfingen Taf. 24,6a–d. – Schleithem-Hebsack (CH) Grab 338: BURZLER u. a., Schleithem 243 Taf. 22,338.5.11.12. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 611: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 228 A 3a. – Oberndorf-Beffendorf (Lkr. Rottweil) Grab 54/110 (extrem stilisiert): WÖRNER, Oberndorf-Beffendorf Taf. 19 A 10. – Sigmaringen-Hedingen, Grab 2 (Männergrab): ZÜRN/SCHIEK, Sammlung Edelmann Taf. 35 D 4–6. – Starzach Börstingen (Lkr. Tübingen) Grab 5: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 234,18.

453 Mengen, Grab 472 (Taf. 138 B 4). – Bülach Grab 87: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 163 Abb. 59,160. – Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen) Streufunde: v. SCHNURBEIN, Fridingen Taf. 72,49–51. – Gondorf, Einzelfunde: SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf Taf. 53,24–26. – Göttingen, Grab 55: GARSCHA, Südbaden Taf. 29, B 3; Grab 60: ebd. Taf. 27,10. – Hailfingen (Lkr. Tübingen) Grab 79b: Fundber. Schwaben N. F. 5, 1928–1930, Taf. 17,7.8; STOLL, Hailfingen Taf. 24,5a. – Munzingen (Stadt Freiburg) Grab 75: GROOVE, Munzingen Taf. 18 A 3.4. – Oberndorf-Beffendorf (Lkr. Rottweil) Grab 53: WÖRNER, Oberndorf-Beffendorf Taf. 7 A 21; Grab 88: ebd. Taf. 19,7–9. – Böbingen an der Rems-Oberböbingen (Ostalbkreis) ‚Halden‘, aus verschiedenen Gräbern: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 235 Abb. 138,2.3. – Rottenburg (Lkr. Tübingen): Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935–1938, Taf. 42,4–6. – Neuhausen ob Eck (Lkr. Tuttlingen): Fundber. Schwaben N. F. 7, 1930–1932, Taf. 17,1. – Würmlingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 24: PAULSEN, Würmlingen Taf. 26,9a.b.

454 In stark abstrahierter Form vgl. Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 611: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 228 A 3b. d.e. – Stetten (Lkr. Tuttlingen) Grab 206: WEISS, Stetten Taf. 58,9–12.

Fortsetzung nächste Seite

Schilddorn- schnallen	Kolbendorn- schnallen	Schnallen mit eingeschnürtem Dorn und recht- eckiger Dornbasis	Schnallen mit sekundär angebrachtem Dorn	Schnallen ohne Dorn
Gräber 31, 40, 49, 84A, 120, 198, 213, 216, 238 (<i>beschädigt</i>), 246, 347, 535, 665, 707 und 743	Gräber 3, 23, 30, 48, 150 und 335	Gräber 9, 19, 46, 98 und 355	Gräber 13, 53, 206, 232, 871 und 924	Gräber 20, 47, 58A, 93, 142, 151, 172, 234, 258, 324, 384, 702, 719, 782 und 841

Tab. 27: Schnallen ohne Beschlag. Übersicht über das Vorkommen der Grundformen. Kursiv: Frauengräber.

B. Männergräber

1. Gürtel: Schnallen und Beschläge

Gürtelbestandteile machen in den Männergräbern den Hauptteil an Funden aus. Sie sind von relativ chronologischer Relevanz, weshalb ihnen ein umfangreiches Kapitel gewidmet ist.

a) Schnallen ohne Beschlag

Der Vollständigkeit halber und zur Vergrößerung der Datenbasis werden im Folgenden Schilddorn- und Kolbendornschnallen aus Frauengräbern einbezogen. Sie sind stets eingeklammert und bleiben in Anbetracht der Fragestellung dieses Abschnittes von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen. Da in vielen Fällen die Gürtelschnalle die einzige Beigabe darstellt, kann nicht eindeutig geklärt werden, ob es sich in diesen Fällen um Männer- oder Frauengräber handelt. Für die Analyse der unterschiedlichen Typen von Schnallen wurde aufgrund ihrer Plausibilität die Einteilung von Marti⁴⁵⁹ weitgehend übernommen.

Schilddorn- und Kolbendornschnallen sowie Schnallen ohne Dorn stellen die häufigen Formen von Schnallen ohne Beschlag dar (Tab. 27). Besondere Typen werden im Folgenden genauer vorgeführt. Dabei stehen eine Schnalle mit geripptem bzw. gebuckeltem Bügel und eine Schnalle mit rechteckigem Bügel sowie Almandinrundeln in den Ecken am Beginn, bevor auf Kolbendornschnallen mit punzverzierter Silberblechauflage eingegangen wird.

Schnalle mit geripptem bzw. gebuckeltem Bügel

Diese Schnallenform ist in Mengen mit Grab 47 (Taf. 19C1) nur ein einziges Mal belegt. Chronologisch gehört diese Bestattung zu den frühesten Männergräbern von Mengen. Die Bronzeschnalle aus Grab 47 ist von hochrechteckiger Form; die Ecken sind abgerundet, und die Oberfläche ist gerippt und mit Riefen in Zweiergruppen verziert, wobei die Dornrast betont

wurde.⁴⁶⁰ Schnallen dieser Form besitzen oft einen Dorn, dessen distales Ende mit einem rudimentären Tierkopf⁴⁶¹ versehen ist. Meist verfügen die nördlichen Vertreter dieser Schnallen über einen einfachen, zum Ende hin leicht verjüngten, eisernen Stabdorn,⁴⁶² der wie beim Exemplar aus Mengen in den meisten Fällen nicht mehr erhalten ist. Von ihm bleiben lediglich ankorrodierte Reste an der Bügelachse übrig. Nach der neuesten Chronologie für Süddeutschland gehören diese Gürtelschnallen der Phase SD 3 (ca. 480–510)⁴⁶³ an. Diesem Datierungsansatz widersprechen zwei Schnallen aus bajuwarischen Frauengräbern,⁴⁶⁴ die bereits an das Ende der älteren Merowingerzeit im ausgehenden 6. bzw. frühen 7. Jahrhundert zu setzen sind. Dieser Gürteltyp kommt nördlich der Alpen nur vereinzelt in merowingerzeitlichen Grabkomplexen⁴⁶⁵ vor.

455 Als entfernt verwandte Stücke haben zwei Exemplare aus Nusplingen und Donaueschingen zu gelten: Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) Grab 53/78: BUCHTA-HOHM, Donaueschingen Taf. 12 G 1.3. – Nusplingen (Zollernalbkreis) Grab 157: Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–1951, Taf. 30, 1. Ferner liegen Exemplare aus Sirnau Grab 103 vor: KOCH, Katalog Esslingen II Taf. 27 A 10.

456 THEUNE, Hegau 96 Abb. 25; 97 Abb. 26.

457 Ebd. 96 f.

458 Ebd. 95.

459 Hierzu MARTI, Saint-Sulpice 69 ff.

460 Eine ähnliche Schnalle stammt aus Grab 65 von Köisingen, allerdings von gedrungenerer Form und sorgfältiger ausgeführten Riefen. Die Bügelachse weist auf einen schmalen Gürtel hin als bei der vorliegenden Schnalle aus Grab 47 von Mengen. Zur Schnalle aus Köisingen vgl. KNAUT, Neresheim und Köisingen 139 m. Anm. 241 (m. weiterer Lit.) bes. Abb. 73 Taf. 54 B 1.

461 SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen 14.

462 Da der Dorn der meisten Schnallen nicht mehr erhalten ist, gelegentlich aber Eisenreste beobachtet werden, möchte ich auch für die Schnalle aus Grab 47 einen eisernen Dorn postulieren. – Ein nahezu exaktes Gegenstück, ursprünglich wohl mit Beschlag, liefert das Grab 24 aus Hemmingen, ein Frauengrab, in dem sich u. a. noch eine Dreiknopffibel befand, wodurch die frühe Zeitstellung unterstrichen wird: MÜLLER, Hemmingen Taf. 5, 24/3.

463 KOCH, Pleidelsheim 71 Abb. 12 (Code X64); 82 Abb. 20 (Code M17).

464 Dies betrifft die Schnalle aus München-Aubing, Grab 155, sowie die Schnalle aus Sindelsdorf, Grab 123: B. WÜHRER, Schnalle mit geripptem Bügel. In: WÄMSER, Welt von Byzanz 406 f. bes. Abb. 931.

Neben Schnallen mit gebuckeltem Bügel aus Buntmetall finden sich gelegentlich auch eiserne Exemplare. Für das Vorhandensein dieser Schnallenart bzw. für ihre Entstehung macht U. Koch⁴⁶⁶ donauländische bzw. reiternomadische Einflüsse verantwortlich. Zusammen mit Schnallen mit rechteckigem Bügel und Almandinrundeln in den Ecken werden diese Schnallen als Kopien byzantinischer Schnallenformen angesehen. Anzumerken ist, dass es sich dabei zugleich auch um die frühesten Vertreter dieser Fundgattung handelt.

Schnalle mit rechteckigem Bügel und Almandinrundeln in den Ecken

Wie die Schnalle aus Grab 147 (Taf. 43 B 4), auf die im Anschluss eingegangen wird, erweist sich auch die Schnalle aus Grab 38B (Taf. 16 B 5) als Imitation einer byzantinischen Schnallenform. Die qualitätvolle Ausführung der Schnalle lässt jedoch nicht den Schluss auf eine billige Kopie zu. Vielmehr scheint die Schnalle den vor Ort gebräuchlichen Techniken angepasst worden zu sein. So zeigt der rechteckige, auf der Unterseite abgeplattete Rahmen anstelle einer Rippung eine Streifentauschierung mit Kupferblech. Die konvex geschliffenen Almandinrundeln, von denen lediglich noch eine erhalten blieb, wurden in Kupferblechringen gehalten. Die eiserne Fassung dieser Zellwände besitzt einen linsenförmigen Schliff auf der Unterseite. Ebenso wie in die Ecken der Schnalle wurde auch in die Dornbasis eine hier rechteckige Kupferblechfassung eingebracht, die den nicht mehr vorhandenen Almandin enthielt. Die Zellfüllung ist inzwischen stark verwittert.

Der Dorn ist im Querschnitt rechteckig und auf der Oberseite gewölbt. Die Dornspitze ziert ein aus feinen Kupferblechstreifen in abstrahierter Form angedeuteter Tierkopf; den Schnallenrahmen schmücken auf jeder Seite mehrere 1,7 mm breite Kupferblechstreifen, die in entgegengesetzter Richtung aufgebracht wurden. Dagegen verlaufen die Kupferblechstreifen auf den Außenseiten der Eckzellen vertikal zur Rahmenachse abwärts. Auf dem Rahmengehäuse der Schnalle lassen sich zwischen den einzelnen Kupferblechstreifen Rückstände von silbernen Einlagen erkennen. Eine Eckrundel ist komplett ausgebrochen; bei zwei weiteren ist die Fassung der Almandine, der Kupferblechring, deutlich zu erkennen. Hinsichtlich der gebuckelten Schnallen postuliert Garscha sogar eine möglicherweise bei der Restaurierung zerstörte Vergoldung der plattierten Kupferblechstreifen.⁴⁶⁷ Dadurch sollte eventuell ein bichromer Gold-Weiß-Effekt erzielt werden.

Neuere Untersuchungen dieser Schnalle kamen hinsichtlich des einzigen erhaltenen Almandins zu einem abweichenden Ergebnis. Mikroskopische Aufnahmen⁴⁶⁸ zeigen, dass zumindest ein Almandin nicht vollständig erhalten war. Auf den ersten Blick ist er zwar unbe-

schädigt; es scheint aber, dass Reste von Almandinsplittern sorgfältig zu einem Eckrundel zusammengefügt wurden. Ob es sich an dieser Stelle um eine Reparatur der Schnalle handelt oder ob auch bei anderen Rundeln mit diesem Phänomen gerechnet werden muss, kann in Anbetracht des gegenwärtigen Erhaltungszustandes nicht mehr geklärt werden. Die Qualität der Herstellung spricht eher für eine Ausbesserung. Dennoch gehört der Almandin der Farbe nach zur Gruppe der besseren Almandine – er ist von violetter Farbe.

Im Unterschied zu Garscha,⁴⁶⁹ der die Schnalle wie erwähnt mit gebuckelten Exemplaren in Verbindung brachte, stellte Werner sie einer Gruppe frühbyzantinischer Buntmetallschnallen gegenüber.⁴⁷⁰ Ausschlaggebend für die enge Verwandtschaft dieser Stücke war für ihn weniger der gerippte Bügel als vielmehr die Gesamtkomposition der Schnallen – von den vier markanten, abgesetzten Eckrundeln⁴⁷¹ mit Einlagen bis hin zum tierkopfverzierten Dorn. Angesichts des formalen Aufbaus des Dorns kann diesen Schnallen eine Gruppe mediterraner Schnallen zur Seite gestellt werden, die dem 5. und frühen 6. Jahrhundert angehören. Sie verfügen meist über einen Schnallenbügel aus mineralischem Material, vorzugsweise aus Bergkristall oder Meerschäum.⁴⁷²

Typologisch am nächsten steht der Schnalle aus Grab 38 von Mengen eine Gürtelschnalle aus Syrien mit unbekanntem Fundort. Neben den vier herausgestellten Eckrundeln sprechen vor allem technische Details für eine Imitation. Während andere Schnallen aus Buntmetall, die Werner⁴⁷³ und Quast⁴⁷⁴ zusammenstellten, lediglich eine Aussparung im eigentlichen Rahmen der Schnalle aufweisen, lassen sowohl die Schnalle aus Syrien als auch die Schnalle aus Kerč einen Fassungsring erahnen.⁴⁷⁵ Ob sich der Fassungsring bei näherer

465 Mengen, Hemmingen Grab 24, Basel-Gotterbarmweg, Grab 16 und 24: GARSCHA, Tauschierarbeiten Taf. 46,1.4. – Ulm-Kienlesberg: VEECK, Alamannen Taf. 50A18. – Žaluzi, Gem. Čelakovice, Grab 5/I: R. BUSCH (Hrsg.), Die Langobarden. Ausstellungskat. Hamburg (Neumünster 1988) 61 f. (Abb. rechts).

466 KOCH, Pleidelsheim 276 f.

467 GARSCHA, Tauschierarbeiten 163.

468 Für die Bereitstellung der technischen Apparatur danke ich sehr herzlich Manfred Martin, Freiburg.

469 GARSCHA, Tauschierarbeiten 163.

470 WERNER, Oberflacht 652 ff. bes. 655 Abb. 3.

471 Zur Herkunft der Eckzellen vgl. SCHACH-DÖRGES, Aldingen 60 m. Anm. 337; 97 Abb. 36,1.

472 D. QUAST, Schmuckstein- und Glasschnallen des 5. und frühen 6. Jahrhunderts aus dem östlichen Mittelmeergebiet und dem „Sassanidenreich“. Arch. Korrb. 26/3, 1996, 333–345. – Ders., Kontakte 434 ff. bes. Abb. 3 u. 4. – Vgl. zu diesen Schnallen neuerdings: HERDICK, Mineral.

473 WERNER, Oberflacht 653 Abb. 2 u. 3.

474 QUAST, Gürtelbeschlag 529 f., bes. 530 Anm. 8.

475 WERNER, Oberflacht 655 Abb. 3,1.2.

Analyse als oberflächige Plattierung oder als tatsächliche Einfassung erweist, kann nur durch Autopsie geklärt werden.

Der Schnalle steht ein Exemplar aus Grab V des Gräberfeldes von Westheim⁴⁷⁶ besonders nahe, das ebensolche Fassungsringe – dort aus Gold – besitzt. Der Bügel ist noch rund gehalten und weist in regelmäßigem Abstand zueinander reihum gleiche Einfassungen auf, die je einen rotfarbenen Granat enthalten. Die Schnalle ist mit einem hochrechteckigen Beschlag versehen, den seinerseits Granateinlagen zieren und der eine seitliche Streifentauschierung besitzt. Insgesamt weist die Schnalle erhebliche Beschädigungen auf. Die Ähnlichkeit in technischen Details ist – abgesehen von der jeweiligen Formgebung – so groß, dass an eine Werkstatt bzw. einen Handwerkerkreis zu denken ist, die sich auf die Imitation byzantinischer Schnallen verstanden.

In Tabelle 28 wurden alle Merkmale der Vergleichsfunde (Abb. 22; Taf. 299 u. 300) der Übersicht halber zusammengestellt. Die Schnallen aus Grab 27 von Nyon-Clémenty bleiben unberücksichtigt, da sie als Schuhschnallen anzusprechen sind.⁴⁷⁷

Während fast alle Vertreter (Taf. 299 u. 300)⁴⁷⁸ dieses Typs beschlaglos sind, besitzt ein Fundstück auf der Krim einen triangulären Beschlag.⁴⁷⁹ Die größte Ähnlichkeit besteht zwischen den Schnallen aus Syrien und Kerč einerseits und den Schnallen aus Mengen und Basel-Kleinhüningen andererseits. In der Qualität unterscheiden sich die Schnallen nicht, beachtet man allein die akkurat in das eiserne Schnallengerüst eingebrachten kupfernen Fassungsringe und die sorgfältig aufgetragene bichrome Plattierung bzw. Tauschierung sowie die oberflächige Vergoldung. Aber auch der Größe nach passt die Mengener Schnalle exakt zu den beiden byzantinischen Exemplaren.

Die Schnallen aus Mengen und Basel-Kleinhüningen folgen einem byzantinischen Vorbild, dessen Gestaltung rezipiert und den regionalen Eigentümlichkeiten entsprechend adaptiert wurde. So fallen die Schnallen in eine Zeit, in der im merowingerzeitlichen Europa streifentauschierte Schnallen die Regel waren. Deshalb findet sich diese Technik⁴⁸⁰ an den Schnallen aus Mengen und Basel-Kleinhüningen wieder. Für die chronologische Einstufung der Schnalle aus Mengen sind zwei Wirbelfibeln ausschlaggebend, die das Grab in das zweite Viertel des 6. Jahrhunderts zu datieren erlauben. Da streifentauschierte Schnallen allgemein älter einzustufen sind und die Schnalle aus Mengen deutliche Beschädigungen und Reparaturspuren aufweist, dürfte sie als Altstück aufzufassen sein. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass die Schnallen aus Mengen und Basel-Kleinhüningen ein- und derselben Werkstatt entstammen.

Kolbendornschnallen mit punzverzierter Silberblechauflage (Gräber 23 [Taf. 11,5] und 30 [Taf. 12 B,3])

Die Schnallen besitzen einen Kern aus Eisen,⁴⁸¹ den eine Auflage aus Silberblech ummantelt. Diese Silberblechauflage wird sowohl auf der mittleren Oberseite des Bügels als auch auf der Mitte des Dorns von einem Punzdekor eingerahmt. Von den beiden Mengener Exemplaren ist jeweils nur noch der eiserne Kern des Bügels erhalten, jedoch lassen Reste der Silberblechauflage des Dorns erahnen, dass es sich dabei um einen Kolbendorn gehandelt haben muss, der meist glatt oder leicht facettiert war.

Einen Eindruck davon, wie diese Schnallen ursprünglich einmal ausgesehen haben, vermittelt die Gürtelschnalle aus Grab 1171 von Altenerding. Allerdings ist sie aus massivem Silber und zeigt noch Reste von Feuervergoldung.⁴⁸² Die beste Parallele für die beiden Schnallen aus Mengen stammt aus Rübenach, Grab 11.⁴⁸³ Auch hier waren lediglich noch Reste der Silberblechauflage vorhanden. Das Dekor, das vom Aussehen her an einen Reißverschluss erinnert, könnte mit Hilfe eines zangenähnlichen Werkzeugs in die Auflage eingebracht worden sein und kommt darin den beiden Stücken aus Mengen sehr nahe. Ferner finden sich Schnallen dieser Art in Rittersdorf, Grab 98, und Wintersdorf, Grab 1.⁴⁸⁴ Die beiden Schnallen aus Mengen sind m. E. als Imitation derartiger massiver Silberschnallen mit Feuervergoldung anzusehen. Der dabei angewandten Technik, einen Kern aus Eisen mit einer Hülle aus Silber⁴⁸⁵ zu versehen, wurde in der Forschung bislang kaum Beachtung geschenkt. Zeitlich verteilen sich die Schnallen über die gesamte Stufe II nach Böhner, wobei die Schnallen der beiden Gräber aus Mengen

476 REISS, Westheim 229 Taf. 2,7; B. WÜHRER, Fünf Gürtelschnallen. In: WAMSER, Welt von Byzanz 408 f. Abb. 933. – Ferner ein Exemplar aus dem Gräberfeld von Schleithem-Hebsack, dessen Fassungsringe zwar aus Kupfer gefertigt sind, dessen Formgebung aber einem zeitlich früheren Schnallentyp entspricht mit b-förmigem Bügel und hochrechteckigem Beschlag: A. BURZLER, Die Beigaben der frühmittelalterlichen Gräber: Grabung 1998. In: BURZLER u. a., Schleithem 197–210 bes. 199 Abb. 120.

477 QUAST, Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.

478 Vgl. Abb. 22.

479 Vgl. Fundliste XI.B.1.

480 Diese Eigenschaft besitzen ebenfalls die etwa zeitgleichen cloisonierten Bügelfibeln der Gruppe Saint-Sulpice, zu der die Fibel aus Grab 141 von Mengen gezählt werden darf: vgl. Kap. VII.A.4.c.

481 Zur Herstellungstechnik: WALTER, Schilddornschnalle 232 ff.

482 Auf den beiden Silberblechauflagen aus Mengen kamen unter dem Mikroskop ebenfalls noch Rückstände einer Vergoldung zum Vorschein.

483 CHR. NEUFFER-MÜLLER/H. AMENT, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 7 (Berlin 1973).

484 BÖHNER, Trierer Land Taf. 35,5,12.

485 Hier bleibt anzumerken, dass dringend untersucht werden müsste, ob es sich in der Tat um Silber handelt oder ob eine Zinn-Legierung vorliegt, die den Effekt von Silber erzielen sollte.

Fundort, Grab- Nr.	Gesamtmaße (cm)	Dorn					Bügel					10	Einlagen			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	11		12	13		
		Länge (cm)	Material	Tierkopf	plastische Augen m. Einlagen	quadrat. Basis m. Einlage	Material	Vogelprotome	Form	abgerundet	Rillen		streifentauscht	Beschlag	Anzahl	Material
Mengen, Gr. 38	4,6/3,3	3,6	Fe	●	●	●	Fe		r			●		4	Granat	rot
Oberflacht/Wachendorf, Gr. 3	4,3/3,15	3,1	Bz	●	●	●	Bz		tr		●			4		
Kalna (Slowakei)	5,0/3,1	3,6	Bz	●	●	●	Bz	●	r		●			4		
Kerč	4,3/3,9	3,3	Bz	●	●	●	Bz	●	r		●			4		
Pilismárot (Ungarn)		3,6	Bz	●	●	●										
Rödingen, Gr. 474	2,7/1,9	2,7	Siv			●	Siv		r				●	4	Granat	rot
Basel- Kleinhüningen, Gr. 199	3,3/2,1		Fe				Fe		r		●			4		
Trivières, Gr. 350	4,4/2,2	2,8	Bz			●	Bz	●	B		●			4	Granat	rot
Faversham (GB)	4,0/3,3		Fe			○	Fe		r			●		4		
Ohne Fundort (Museum Berlin)	4,0/3,3		Bz	●	●	●	Bz	●	r		●			4		
Ohne Fundort (Kunsthist. Museum Wien)	5,0/3,3	3,5	Bz	●	●	●	Bz	●	r		●		●	4		
Ohne Fundort: Syrien	4,5/3,35	3,3	Bz	●	●	●	Bz		r		●			4		
Nyon-Clémenty, Gr. 27 (Schuhschnallen)			Bz	○		○	Bz		r			●		4	Granat	rot
Krim, ohne genauen Fundort	5,0/4,8	4,75	Bz	●	●	●	Bz	●	r		●	●		4	Granat	rot
Cibulium/Sapka	4,8/4,8		Bz	●	●	●	Bz	●	r		●	●		4		

Tab. 28: Grab 38, stilistischer Vergleich der Schnalle mit vergleichbaren byzantinischen Gürtelschnallen (rechteckig mit Almandineinlagen). B B-förmig; Bz Bronze; Fe Eisen; r rechteckig; Siv Silber vergoldet; tr trapezoid; ○ Vorkommen unsicher (vgl. Fundliste XI.B.1).

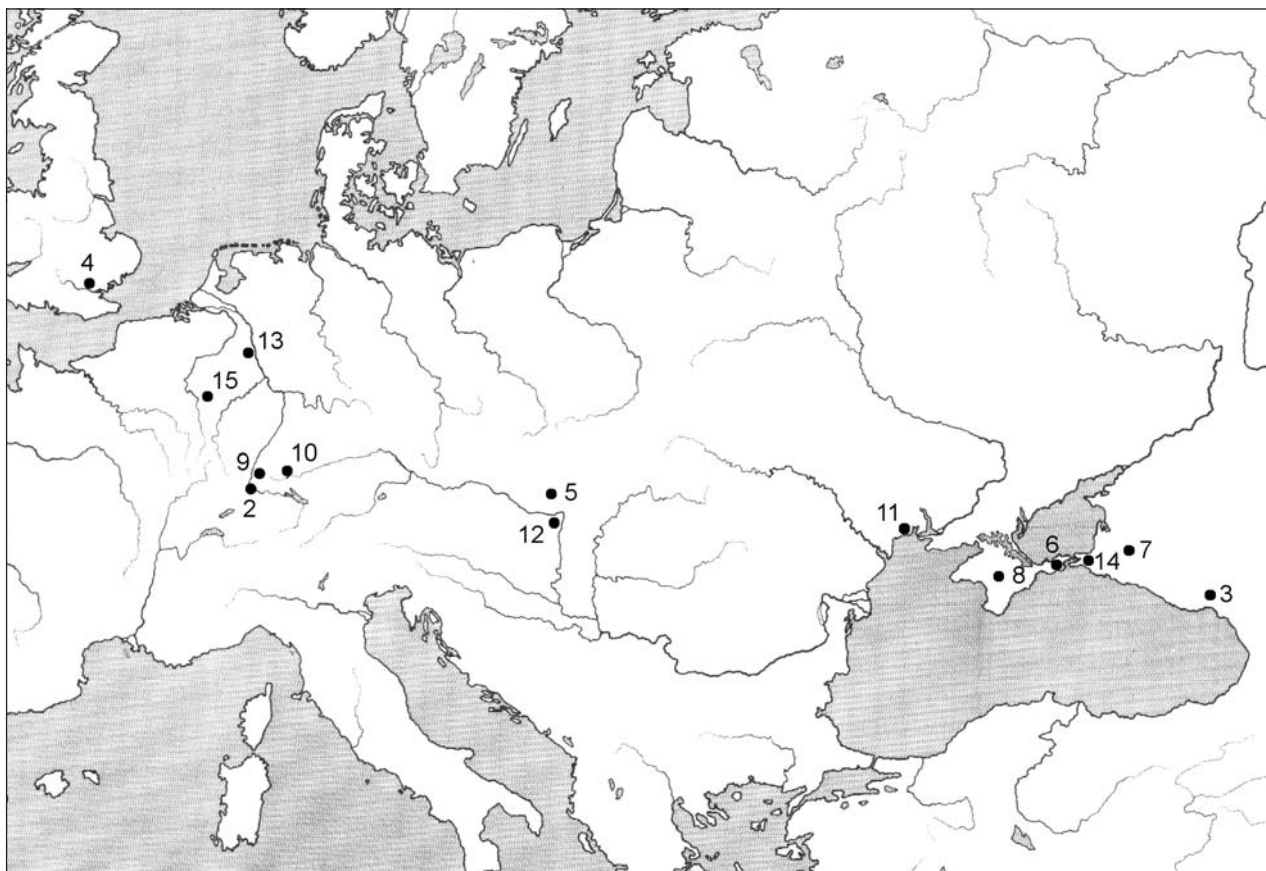


Abb. 22: Verbreitung von Schnallen mit almandinegefüllten Eckrundeln (vgl. Fundliste XI.B.1).

Alfried Wieczorek zufolge der späten Phase der Stufe II angehören.⁴⁸⁶

Diese Gruppe von Schnallen⁴⁸⁷ kann inzwischen um eine weitere ergänzt werden, die in Form und technischer Ausführung den beiden Mengener Exemplaren derart gleicht, dass sie aus derselben Werkstatt stammen dürften. Sie kam bei Rettungsgrabungen im Bereich des Basler Antikenmuseums als Streufund⁴⁸⁸ zutage. Leider ist der genaue Fundkontext nicht mehr zu rekonstruieren, jedoch geht der Ausgräber davon aus, dass die massiv silberne Schnalle einem Grab des 5. Jahrhunderts entstammt. Damit ergäbe sich auch für die Mengener Gräber ein wesentlich früherer Zeitanatz, obgleich noch zu klären ist, ob die Schnalle aus massivem Silber gegossen ist oder wie die Schnallen aus Mengen lediglich über einen silberbeschichteten Eisenkern verfügt. Sofern sich die Massivität der Schnalle aus Basel bewahrheiten sollte, wäre ein geringer chronologischer Unterschied zu den Mengener Stücken als unmittelbare Imitationen denkbar.

b) Gürtelschnallen mit Beschlag und nicht tauschierte Gürtelgarnituren

Die Typologie⁴⁸⁹ der Schnallen folgt in der Literatur keinem Standard, was mitunter zu Missverständnissen führt. Die drei- und mehrteiligen Garnituren aus Mengen unterliegen einem chronologischen und modischen Wandel, der sich in einem variantenreichen Formenspektrum ausdrückt. Die Schnallen mit Beschlag und Garnituren sind anhand ihrer Merkmale in der Tabelle 29 zusammengefasst. Ihr lassen sich Angaben zu Form und Maßen von 77 Gürtelschnallen mit Beschlag und nicht tauschierten Gürtelgarnituren entnehmen; hinzu kommen die im nächsten Abschnitt behandelten 51 tauschierten Garnituren. Anhand dieser Merkmale können die Schnallentypen mitunter noch weiter unterteilt werden. Dies gilt auch für die zwei- und dreiteiligen Garnituren mit rundem Beschlag, die in einer kleineren und einer größeren Serie existieren, wobei der Durchschnittswert der kleineren Schnallen bei 5 cm liegt und bei den größeren 6–7 cm beträgt. Innerhalb der dreiteiligen Gürtelgarnituren können weitere Untergruppen gebildet werden: glockenförmige, glockenförmig-triangeläre, schwalbenschwanzförmige und trianguläre Formen. Zu den schwalbenschwanzförmigen Garnituren gehören in Mengen Schnallen, deren Form auch als breit trapezoid beschrieben werden kann. Bei den wenigen ‚echten‘ schwalbenschwanzförmigen Gürteln ist die plastische Herausarbeitung unverkennbar, die für die breit trapezoiden Schnallen entfällt. Während die Schwalbenschwänze nach außen absteigen, schließen die breit trapezoiden Gürtel am Ende bündig bzw. gerade ab. Beiden Gruppen gemeinsam

sind, sofern sie tauschiert sind, endständige randbegleitende Tierköpfe, die den endständigen, bisweilen abgesetzten Niet umgeben. Möglicherweise sind die breit trapezoiden Schnallen als Imitationen der schwalbenschwanzförmigen Gürtelgarnituren anzusehen.

Die durchschnittliche Länge dieser Garnituren beläuft sich auf 8–11 cm und die durchschnittliche Breite auf 4–5 cm. Mit diesen Gürtelgarnituren scheint hinsichtlich der Maße der Zenit erreicht. Alle nachfolgenden Garnituren sind deutlich schmaler, aber keinesfalls länger. Die Gürtelgarnitur aus Grab 475 (Taf. 140,11–13) ragt heraus, indem sie 12 cm Länge und 9,5 cm Breite besitzt. Die Durchschnittswerte der mehrteiligen Garnituren von trapezoider und in späterer Zeit schmal trapezoider bis zungenförmiger Gestalt liegen bei 6–7 cm Länge und 2–3 cm Breite.

Der gestreckt rundovale und leicht abgeflacht gehaltene Bügel nimmt schließlich eine gedrungene, runde und stark gewölbte Gestalt an. Mit der kontinuierlichen Entwicklung der Gürtelgarnituren geht die Veränderung der zugehörigen Gürtelgarniturbestandteile – Nieten und Ösenbeschläge – einher (Tab. 29). Perlrandsnieten tauchen nur bei gegossenen Garnituren aus Buntmetall auf. Auf die stangenförmigen Ösenbeschläge folgen zunehmend profilierte. Kräftig profilierte Ösenbeschläge aus Buntmetall finden sich stets zusammen mit tauschierten Garnituren.

Die größte Vielfalt an Formen bietet die Phase 5/6. Die Größe der Garnituren fällt individuell unterschiedlich aus, während die vorausgehenden sowie nachfolgenden Schnallengruppen normierte Größenverhältnisse aufweisen. Gürtel aus Buntmetall sind meist etwas kleiner als formverwandte Schnallen aus Eisen.

Diesem allgemeinen Überblick folgen nun Bemerkungen zu ausgewählten, besonderen Gürtelschnallen mit Beschlag. Dabei handelt es sich mit Ausnahme der Schnallen vom Typ Komorn-Gültlingen-Bingen um Garnituren aus Buntmetall. Die Reihenfolge richtet sich nach der Chronologie der Schnallen.

Gürtelschnallen mit Beschlag vom Typ Komorn-Gültlingen-Bingen

In Grab 147 (Taf. 43 B 4) fand sich eine Gürtelschnalle mit rechteckigem Bügel, der an den Ecken mit Rundzel-

486 A. WIECZOREK, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Mit einem Vorschlag zur chronologischen Gliederung des Belegungsareals A. Ber. RGK 68, 1987, 353–492 bes. 422.

487 Zu Schnallen dieser Art zuletzt SCHACH-DÖRGES, Aldingen 58 m. Anm. 318–321.

488 G. HELMIG in: ders. u. a., Grabfunde 129–133 bes. 131 f. u. Abb. 3.

489 Bei den jeweiligen Bezeichnungen halte ich mich an das Schema von MARTI, Nordwestschweiz 84 Tab. 42, das ich um zwei Formen (glockenförmig-triangelär und schmal trapezoid-zungenförmig) erweitert habe.

len für Einlagen und einem hochrechteckigem Beschlag versehen ist. Der Beschlag weist ebenfalls eingelassene Glaseinlagen auf, wobei die vier diagonal zu den Ecken gerichteten Steine tropfenförmig geformt sind und der Stein in der Mitte des Beschlages rund ist. An den Seiten des Beschlages sind Rillen angebracht, um die Tauschierfäden besser fixieren zu können. Spuren dieser Fäden sind noch ansatzweise zu erkennen.

Beschläge dieses Typs hat Quast als Typ „Komorn-Gültlingen-Bingen“ zusammengefasst.⁴⁹⁰ Laut Ament, auf den die Typenbezeichnung zurückgeht, liegt kein Cloisonné, sondern vielmehr ein „plate-inlaying“ vor, dessen Ursprung im sasanidischen bzw. afghanischen Raum zu suchen sei.⁴⁹¹ Charakteristika dieser Beschläge sind tropfenförmige und runde Steineinlagen und eine hochrechteckige bis trapezoide Form. Schnallen dieses Typs dürfen als Imitationen byzantinischer Schnallen gewertet werden. Dafür spricht im Falle der Schnalle aus Mengen auch der mit Einlagen verzierte rechteckige Bügel. Bügel dieser Art wurden bereits von J. Werner als Imitationen byzantinischer Exemplare angesprochen.⁴⁹² Ein weiterer Bügel dieses Typs liegt aus dem oben erörterten Grab 38 von Mengen, einem Frauengrab, vor.⁴⁹³

Was die Gesamtkomposition der Schnalle mit Beschlag aus Grab 147 betrifft, so kommt ihr ein Exemplar aus Criel (Dép. Seine-Maritime)⁴⁹⁴ am nächsten. Die von Quast vorgestellte Verbreitungskarte zeigt einen deutlichen Schwerpunkt in Süddeutschland.⁴⁹⁵ Einen Teil der Schnallen hat Quast zuletzt als Typ Sadovetz-Callatis⁴⁹⁶ isoliert. Jüngst hat sich Schulze-Dörrlamm⁴⁹⁷ mit byzantinischen Vorbildern dieser Schnallen auseinandergesetzt, die sie in Untergruppen als Typen C10–14 definierte.

Eine neuere mikroskopische Untersuchung ergab, dass wie bei der Schnalle aus Grab 38 auch bei der Gürtelschnalle aus Grab 147 von einer nachträglichen Reparatur bzw. Ausbesserung ausgegangen werden muss. So passt der runde, mittig angebrachte und im Unterschied zu den übrigen Steinen nur locker in der Fassung sitzende Almandin farblich nicht zum Gesamtbild. Er besitzt einen eher violetten Farbton, der sich dadurch deutlich von den eher gelblich schimmernden Almandinen in den Eckzellen absetzt, aber damit mit der noch einzig vollständig erhalten gebliebenen Eckrundel der Schnalle aus Grab 38 übereinstimmt. Möglicherweise erfolgte die Ausbesserung in der gleichen Werkstatt bzw. durch den gleichen Handwerker.

Neben formalen Ähnlichkeiten der Schnallen aus Grab 38 und 147 ist auch die Verbreitung der Vertreter gleichen Typs von Belang. Sowohl beim Typ Komorn-Gültlingen-Bingen⁴⁹⁸ als auch den vergleichbaren Schnallen zu Grab 38 (Abb. 22) scheint das Gebiet um das Schwarze Meer von besonderer Bedeutung gewesen zu

sein. Es ist an eine Weiterentwicklung dieser Formen zu denken.

Schnalle aus Grab 330

Stempelverzierte und verzinnte Gürtelschnallen bzw. -garnituren erfreuten sich vor allem links des Rheins großer Beliebtheit. Meist besitzen derartige Gürtel einen triangulären Beschlag, der am Rand von einem mehrreihigen Stempeldekor gesäumt ist. Den dazugehörigen, rechteckigen Rückenbeschlag ziert dasselbe Muster. Ein typischer Vertreter dieser Form findet sich in Grab 170 (Taf. 52 C2–4) von Mengen; er besitzt einen charakteristischen triangulären Beschlag. Die Schnalle aus Grab 330 (Taf. 88 D 4) verfügt zwar ebenfalls über eine trianguläre Grundform, doch läuft sie im Unterschied zu genormten Garnituren nicht sich verjüngend in einem endständig abgesetzten Niet aus, sondern geht hinter dem Niet in einen schwalbenschwanzähnlichen Fortsatz über und steht damit in der Tradition der Garnituren vom Typ Bülach. Die Schnalle wird durch einen ebenfalls stempelverzierten, rechteckigen und verzinnten Rückenbeschlag ergänzt (Taf. 88 D 5), der zunächst irrtümlich einem anderen Grab zugeordnet worden war. Die eigenwillige Gestaltung dieser Mengener Gürtelschnalle ist bislang ohne Vergleich.

Hinsichtlich Anordnung und verwendeter Motive stimmen beide Schnallen aus Mengen überein. Zwischen einem Rahmen aus zwei Reihen feiner Punktpunzierung verlaufen alternierend bzw. versetzt zueinander je eine Reihe punzierter hängender und stehender Dreiecke. Lediglich die benutzten Punzen und die sorgfältigere Ausführung der Verzierung der Garnitur aus Grab 330 lassen an verschiedene Handwerker denken. Ein weiterer, wesentlicher Unterschied besteht darin, dass sich die Verzierung der Schnalle aus Grab 330 auf die gesamte Oberfläche erstreckt, während bei der Gürtelgarnitur aus Grab 170 das Mittelfeld aus-

490 QUAST, Gültlingen 86 f. u. bes. 85 Abb. 50.

491 H. AMENT, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1970) 55 ff.

492 WERNER, Oberflacht 650 ff. u. bes. 655 Abb. 3,5. – Dazu zuletzt QUAST, Gürtelbeschlag 527 ff. u. bes. 530 m. Anm. 8 (m. weiteren Ergänzungen zu den Schnallen mit rechteckigem Bügel und Glaseinlagen an den Ecken).

493 Vgl. das folgende Kap.

494 Nachweise: QUAST, Gültlingen 135 f. (Liste 6). – Zuletzt ders., Kontakte 438 Abb. 5.

495 Vgl. QUAST Gültlingen 87 Abb. 51. – Zuletzt eine Schnalle aus Aldingen, Grab 16: SCHACH-DÖRGES, Aldingen 60 f.; 105 Abb. 45,1.

496 QUAST, Kontakte 436 ff. bes. 438 Abb. 5.

497 SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen 106–123. – Ausschlaggebend für die Einteilung in Untergruppen sind zu gleichen Teilen formale wie technische Details.

498 QUAST, Gültlingen 87 Abb. 51.

Beschlagform			Grab-Nr.	Schallenbeschlag	Gegenbeschlag	Rückenbeschlag	weitere Beschläge	Nietkappen aus Buntmetall	kleine Nietkappen	Perlfandnieten	Stangenf. Ösenbeschläge	rechteckige Ösenbeschläge	profilierte Ösenbeschläge	rundovaler Bügel	runder, stark gewölbter Bügel	Buntmetall	silberplattiert/verzinkt	punziert	monochrom tauschiert	bichrom tauschiert	messing tauschiert	Beschlaglänge in cm	Beschlagbreite in cm
	Phase	Saxform																					
rund	4		476	•				•														4,4	
	4		900	•										•								4,8	
	4		826	•	•	•								•								5	
	4		361	•										•								5,1	
	4		905	•										•								5,2	
	4		935	•	•			•						•								5,2	
	4		257	•	•			•						•		•	•					5,2	
	4	l	795	•		•								•								5,2	
	4		373	•	•			•						•								5,6	
	4	Ks	311	•		•			•											•		6,1	
	4	Ks	346	•		•			•													6,2	
	4		430	•		•			•													6,2	
	4		830	•	•																	6,2	
	4	mK	222	•																		6,7	
	4	l	459	•				•														6,8	
	4	Ks	168	•	•																	7,2	
	4		848	•								•										7,4	
	4		777	•	•	•																7,6	
	4	Ks	833	•		•						•										7,8	
	4		423	•	•			•														7,8	
	4	Ks	383	•	•	•																8	
	4	mK	237	•		•																8,5	
	4	Ks	273	•				•														noch 6,0	
	4		343	•				•														noch 4,6	
	4	mK	354	•		•									•							7,6	
	4		441	•																		noch 3,0	
	4	l	617	•	•	•	•						•		•							f	
	4		717	•											•							noch 5,0	
	4		728	•	•	•									•							noch 4,0	
glocken- förmig	4;5	mK	853	•	•	•		•						•						○		10,4	5,8
	4;5?		818	•	•	•								•								10,6	7
	5		865	•	•	•								•								7	6
	5	l	843	•	•	•		•			•			•								14	6,8
	5;6		475	•	•	•		•						•								12	9,5
	5;6	kl B	362	•	•	•					•			•								11,8	7,6
	5;6	m	363	•	•	•		•						•					•			10,3	6,4
	5;6	m	790	•	•	•							•	•								11,6	5,8
	5		930	•	•	•							•	•								10	5,9
	5	l	189	•	•	•		•						•								noch 8,9	noch 4,8
	5;6	m	263	•	•	•								•				•				10,8	5,6
	5	m	242	•	•	•		•						•								9,5	7,3
	5;6		734	•	•	•							•	•								noch 7,4	noch 7,2
	5		861	•	•	•								•								9,6	5,6
	5		824	•	•	•						○			•							9,6	5,6
	5;6	l/Schmalsax?	616	•	•	•								•								9,7	5
	5;6	m	491	•	•	•		•				•		•								8,7	5,1
	5;6		842	•	•	•		•				•			•							9,7	6,3
	5;6	m	381	•	•	•								•								8,5	5,7
	5		125	•	•	•		•						•								8	5,6
	5;6		321?	•	•	•		•						•								9,5	5,3
	5		433	•	•	•		•						•								noch 8,6	noch 3,6
	5		178	•	•	•		•						•					•			7,5	6,7
	5		828	•	•	•						•			•							7,6	5,4
	5		320	•	•	•								•								7,7	5,2
	5		443	•	•	•								•						•		7,8	5
	5		55	•	•	•								•					•			7,7	5
	5	l/Schmalsax?	503	•	•	•		•					•	•						•		7,6	5
	5	m	921	•	•	•		•						•					•			7,6	4,8
	5	m	844	•	•	•		•						•					•			7,5	4,9
	5?		396	•	•	•								•								noch 3,4	noch 4,8
	5		444	•	•	•								•								noch 4,4	4,8
	5		414	•	•	•								•						•		8	4,3
	5	kl B	874	•	•	•		•						•						•		7,5	4,2
	5		375	•	•	•								•								7,3	4,5
	5	m	277	•	•	•								•								7	4
5		584	•	•	•								•								7,5	3,8	
5		636	•	•	•								•					•			7	3,4	
5		831	•	•	•		•						•						•		8,7	3,1	
5		586	•	•	•		•						•						•		6,8	4,2	
5;6	kl B	338	•	•	•								•								noch 6,2	noch 3,0	

gespart wurde. Weitere Unterschiede ergeben sich bei der schmückenden und formalen Ausgestaltung des Bügels; sie sind z. T. als chronologische Kennzeichen einzustufen. So wird das Dekor der Beschlagplatten auf der Bügeloberseite sowie auf der Dornbasis weitergeführt. Der Bügel der Schnalle aus Grab 170 weist ledig-

lich eine feine Punkt-, aber keine Dreieckspunzierung auf. Im Unterschied dazu wird das Dekor der Beschlagplatten auf der Bügeloberseite sowie auf der Dornbasis der Schnalle aus Grab 330 in gleicher Größe umgesetzt. Sowohl die Beschlagplatte als auch der Bügel sind hohl gegossen, und der Bügel besitzt auf der Unterseite eine

Beschlagform				Grab-Nr.	Schallenschlag	Gegenbeschlag	Rückenbeschlag	weitere Beschläge	Nietkappen aus Buntmetall	kleine Nietkappen	Perlrändnieten	Stangenf. Ösenbeschläge	rechteckige Ösenbeschläge	profilierte Ösenbeschläge	rundovaler Bügel	runder, stark gewölbter Bügel	Buntmetall	silberplattiert/verzinkt	punziert	monochrom tauschiert	bichrom tauschiert	messing tauschiert	Beschlaglänge in cm	Beschlagbreite in cm
	Phase	Saxform																						
glocken- förmig bis triangulär	5;6	kl B	385	•											•							12	4,9	
	5?	kl B	139	•											•							11	4	
	5;6		411	•	•				•						•					•		noch 10,1	4,2	
	5;6	kl B	481	•	•	•									•							11	5,3	
	5;6	m/s	735	•						•												10,2	5,2	
	5;6		598	•	•																	noch 5,4	4,8	
	5;6	m	608	•		•	•								•							noch 7,8	4,2	
	5;6		604	•	•	•	•														•	noch 6,9	noch 2,5	
	5;6	kl B	605	•	•	•	•							•	•						•	8,6	3,8	
	6		784	•									•									noch 4,2	noch 3,4	
6		607	•			•						•									8,8	5,2		
schwalben- schwanz- förmig	5	Schmalsax	862	•	•	•							•	•	•					•			7	4,4
	5;6		300	•	•								•									7	4,2	
	5;6	m	78	•	•	•	•								•					•		7,5	4,9	
	5;6	m	600	•	•	•	•		•				•		•					•		7,6	4,5	
	5;6		68	•	•	•	•								•					•		7,7	4	
	5;6	m	70	•	•	•	•								•					•		7,8	4,9	
	5;6		916	•	•	•	•						•		•					•		8,3	4,6	
	5;6		780	•	•	•	•		•						•						○	8,2	4,8	
	5;6	m	378	•	•	•	•		•			•										f		
	5;6		779	•	•	•	•		•				•		•							11,3	6,8	
triangulär	4		330	•	•	•									•		•	•	•			6,6	2,8	
	3;4	Ks	170	•								•			•		•	•				7,2	3	
	5		485	•	•	•					•						•					5,3	3,2	
	5?		628	•											•		•					6,7	3,1	
	5?		187	•											•		•					7	2,4	
	5?																							
trapezoid	6	kl B	357	•			•				•				•		•					6,4	2,5	
	6		419	•	•						•				•		•					6,5	2,7	
	6		870	•	•									•	•		•					7,2	3,6	
	5;6		876	•		•								•			•			•		8,3	4,5	
	5;6		815	•	•	•	•							•			•			•		7,6	4,3	
	6	s	177	•			•				•				•		•			•		noch 3,2	noch 2,8	
	6		933	•	•	•	•		•						•		•			•		noch 3,0	noch 2	
	6		472	•	•	•	•							•			•			•		7,4	3,7	
	6	kl B	352	•											•		•			•		6,2	3,3	
	6	s	816	•	•								•		•		•			•		6,6	3,4	
	6;7		822	•											•		•			•		6,4	2,8	
	6		880												•		•			•		noch 3,2	2,6	
	6;7		525	○	○	○	○										•			•		6,4	2,5	
	6		529		•	•	•	•		•							•			•		6,5	2,5	
	6;7		791		•	•											•			•		noch 4,2	2,8	
	6;7		86		•	•											•			•		noch 4,2	3,3	
	6;7?		552		•	•	•										•			•		7,4	2,8	
	6;7		637	•											•									
schild- förmig?	6	m	931	•											•					•		noch 6,0	3,4	
	7?		53		•															•		noch 3,6	noch 1,6	
	lang		45	•	•		•								•					•		7	2,8	
	trapezoid	6;7	732	•	•					•					•					•		6,2	2,8	
	bis zungen- förmig	7		•		•									•					•		7,5	2,2	
	6	kl B	486	•	•	•	•								•					•		6,5	2,6	
	7	kl B	813	•	•					•					•					•		7,2	2,4	
	7		10B	•											•					•		noch 4,8	2,1	
	6;7		918	•											•					•		noch 2,9	noch 1,9	
	7		753												•					•		noch 3,6	2,4	
	7	m	640	•	•	•	•								•					•		7	2,5	
	6;7	m	440	•	•										•					•		noch 6,5	2,5	
	6;7	kl B	793				•													•		8,6	2,75	
	7		913																	•		6,9	2,2	
	7		914																	•				

Tab. 29 (linke und rechte Seite): Gürtelformen, Übersicht und Kombination mit Saxen. Ks Kurzsax; mK massiver Kurzsax; l leichter Breitsax; kl B kleiner Breitsax; kl L kleiner Langsax; L Langsax; m mittlerer Breitsax; s schwerer Breitsax; ○ Vorkommen unsicher.

Einkehlung, während die Beschlagplatte aus Grab 170 plan gegossen wurde und der Bügel über einen polygonalen Querschnitt verfügt. Die schildförmige Gestaltung der Dornbasis sowie die Laschenkonstruktion sind beiden Gürteln gemeinsam.

Dennoch scheint die Gürtelgarnitur aus Grab 330 eine fortgeschrittenere Variante dieser Art von verzinn- und stempelverzierten Leibgurtschnallen mit triangulärem Beschlag zu repräsentieren. Darauf deuten

nicht allein das schwalbenschwanzförmige Ende der Beschlagplatte sowie die Technik des Hohl-gusses hin. Als weiterer chronologischer Hinweis sind Form und Profil der Dorne zu bewerten, die bei der Schnalle aus Grab 170 noch eine leichte Einschnürung sowie einen runden Querschnitt besitzen. Die Mehrheit der Dorne zeitgleicher Gürtelgarnituren ist an der Oberkante facettiert und im Querschnitt annähernd dreieckig ausgebildet.

Schnalle aus Grab 226 (Typ Gondorf)

Schnallen der in Grab 226 (Taf. 65 B 6.7) vertretenen Form sind vorwiegend in der Gegend um Gondorf verbreitet, was Schulze-Dörrlamm⁴⁹⁹ zur Definition als „Typ Gondorf“ veranlasste. Aufgrund der Anzahl könnte man einen Werkstattkreis vermuten, obgleich die Schnallenform selbst sich eher an mediterranem Formengut orientiert. Der stark facettierte Bügel, die getreppte Dornbasis und der rechteckige bis langschmale, durchbrochen gearbeitete Beschlag mit Ösenstegen auf der Rückseite sind – von den Ösenstegen abgesehen – charakteristische Merkmale einer Gürtelform, die um die Mitte des 6. Jahrhunderts vorwiegend im Mittelmeerraum geläufig war⁵⁰⁰ und nicht selten den Weg nach Norden gefunden hat. Im Falle der Schnalle aus Mengen scheint es sich aber um die in einer rheinischen Werkstatt erfolgte Imitation eines mediterranen Typs zu handeln, die möglicherweise im Bereich Gondorf zu suchen ist. Die zickzackförmigen Ritz- bzw. Tremolierstich-Punzverzierungen rings um die Aussparungen zeigen große Ähnlichkeiten mit den Gondorfer Exemplaren. Die Ornamentik setzt sich meist aus Zickzacklinien, gekreuzten oder einfachen vertikalen Linien zusammen. Die Oberfläche dieser Schnallen aus Buntmetall sowie die dazugehörigen, durchbrochenen Beschläge sind größtenteils mit einer starken Verzinnung versehen, wodurch ein silberner Glanz erzeugt bzw. nachgeahmt wird.

Nach Schulze-Dörrlamm⁵⁰¹ kommt dieser Technik die Eigenschaft eines sozialen Indikators zu. Das Vortäuschen von Silberglanz wird bereits bei den unmittelbaren Vorgängern dieser Schnallen – den beschlaglosen Schilddornschnallen – angewandt. Dadurch wird nicht nur erneut die chronologische Stellung des Typs Gondorf unterstrichen, sondern auch auf die Herkunft derartiger Gürtelschnallen verwiesen. Diese Beschichtung erfreute sich in linksrheinischen Werkstätten besonderer Beliebtheit. Sie hat als eines der entscheidenden Charakteristika der linksrheinisch gefertigten Gürtelschnallen zu gelten. Die Ritzverzierung und Ausgestaltung einiger Dorne, deren distales Ende mitunter einen Tierkopf durch Ritzlinien andeutet, ähnelt zwei Typen von beschlaglosen Schilddornschnallen sehr – dem Typ Hailfingen und Schnallen mit Kreisaugenzier und Tierdorn.⁵⁰² Ihr frühestes Auftreten um die Mitte des 6. Jahrhunderts fällt ungefähr mit den späten Typen der erwähnten Schilddornschnallen zusammen. Chronologisch reichen sie noch bis in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts.

Der Typ Gondorf ist neben weiteren Schnallenformen zu der Art von Gürteln zu zählen, die bereits über einen Beschlag verfügen, bei denen aber die Beschlagplatten selbst noch nicht unmittelbar mit dem Bügel verhaftet sind. Neue Vergleichsfunde ändern das Verbreitungs-

bild (Abb. 23) nur geringfügig. Obgleich die Konzentration um Gondorf bestehen bleibt, scheinen Schnallen dieser Form auch weiter östlich des Rheins vorzukommen, wie ein Exemplar aus Kirchheim/Teck belegt.⁵⁰³ Dort sind sie vereinzelt anzutreffen und stellen eine typische Gürtelschnalle dar, wie sie links des Rheins des Öfteren auch in Frauengräbern⁵⁰⁴ anzutreffen ist.

Schnalle aus Grab 257

Generell sind Schnallen mit rundem Beschlag und Gegenbeschlag eine Leitform für die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts und das beginnende 7. Jahrhundert.⁵⁰⁵ Die frühen Formen weisen kaum Verzierungen auf; meist sind sie lediglich durch eine eingeritzte Linie eingefasst, die die Form des Beschlages umschreibt. Ebenso verhält es sich mit der Schnalle aus dem Holzkammergrab 257 (Taf. 72 C 2.4). Der Rand des Beschlages wird von einem eingeritzten Band gesäumt. Dieses Band setzt sich oben wie unten aus je einer schmalen Ritzlinie zusammen, die ein fein gekerbtes Ornament enthält. Der Bügel ist profiliert, wobei diese Profilierungen nicht plastisch herausgearbeitet, sondern durch Einkerbungen eingebracht sind. Durch einen Laschenbeschlag ist die Beschlagplatte mit dem Bügel verbunden. Die Dornbasis ist leicht gekehlt und mit Längsrillen verziert. Die langgestreckt halbrunden Beschlagplatten weisen je drei große Niete auf, die nahezu die gesamte Oberfläche einnehmen. An den Rändern und in den Zwischenräumen sind noch Rückstände einer ehemaligen Verzinnung zu erkennen. Auch in diesem Fall ist die Beschichtung als Hinweis auf die Herkunft der Schnalle aus einer linksrheinischen Produktionsstätte zu werten, wo diese Formen ihren Verbreitungsschwerpunkt besitzen.

499 SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 244.

500 Dabei sind die Gürtelschnallen mit rechteckigen Beschlägen und endständigen Nietreihen gemeint.

501 SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 244.

502 WALTER, Schilddornschnalle. – Zuletzt: A. FREY, Gürtelschnallen westlicher Herkunft im östlichen Frankenreich. Untersuchungen zum Westimport im 6. und 7. Jahrhundert. Monogr. RGZM 66 (Mainz 2006) 12 ff. bes. 17 ff.

503 Vgl. SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 394 (Fundliste VII,1). – Zu ergänzen: Mengen, Grab 226 (Taf. 65 B 6.7). – Kirchheim unter Teck, Flur „Rauner“, Grab 166: F.-O. DÄCKE, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Kirchheim/Teck, Flur „Rauner“. – Die Ausgrabung von 1970 (Unpubl. Diss. Marburg 2001) Taf. 73 C 5.6. – Mühlhofen „Auf'm Rötchen“, Einzelfund: GRUNWALD, Neuwieder Becken 208 Taf. 86,3. – Rödingen, Grab 122: JANSSEN, Rödingen 217 f. Taf. 40,7a.b. – Ohne genauen Fundort: BEHRENS, Merowingerzeit 73 Abb. 147 O 15754. – Trivières (Prov. Hainaut) Grab 423: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles.

504 SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 242 ff. bes. 244 m. Anm. 65.

505 Dieser späte Datierungsansatz dürfte eher auf Gürtelschnallen östlich des Rheins, deshalb abseits des eigentlichen Verbreitungsraumes, zutreffen, die dort anscheinend mit leichter Zeitverzögerung in die Gräber gelangten. Schulze-Dörrlamm führt beispielhaft das münzdatierte Grab von Jutas an: ebd. 247 m. Anm. 98.

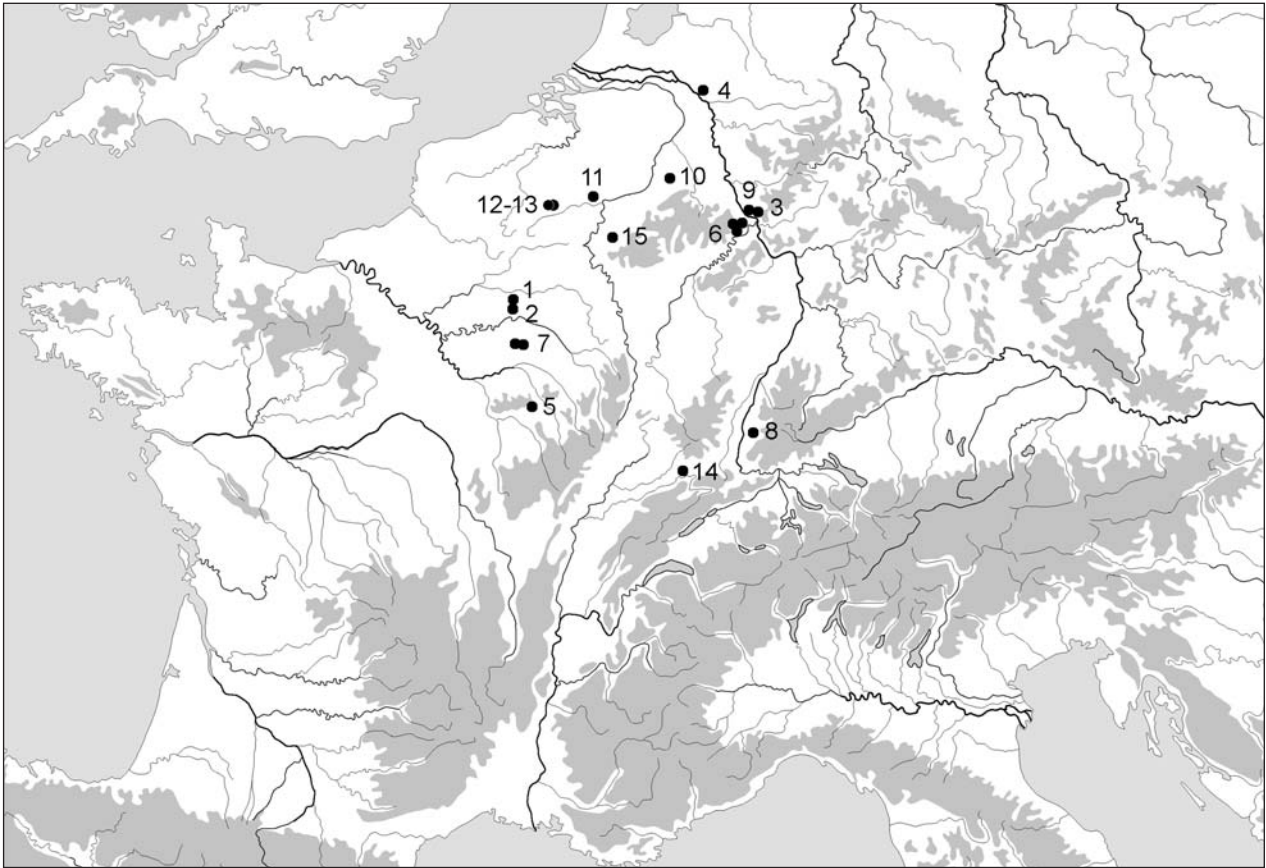


Abb. 23: Verbreitung der Schnallen des Typs Gondorf (nach Schulze-Dörrlamm, *Gondorf mit Ergänzungen*; vgl. Fundliste XI.B.2).

Die großen Nieten dienen als Befestigungselement am Gürtel. Sie wurden durch schmale Schlitz in den Beschlagplatten eingebracht und weisen rückwärtige Ösen auf, die durch das Leder des Gürtels gesteckt werden. Damit folgen sie dem Prinzip der Nietstifte der beschlaglosen Gürtelschnallen, die die ersten drei Viertel des 6. Jahrhunderts umfassen. Eine ähnliche Schnalle liefert Grab 476 (Taf. 139 C 3), die allerdings in Eisen ausgeführt ist und anstelle einer Ritzverzierung ein vergleichbares Muster als Tauschierung besitzt. Dabei bleibt das eigentliche Mittelfeld ebenfalls schmucklos, und die Randzone zielt ein Fries aus zwei Linien, die ein Zickzackband einfassen. Auch diese aus Buntmetall gegossene Schnalle enthält linksrheinisches Formengut⁵⁰⁶ und ist erneut bezeichnend für die geographische wie kulturelle Anbindung des Gräberfeldes von Mengen. Derartige zweiteilige Gürtelgarnituren sind vorwiegend links des Rheins und am Rhein entlang geläufig.⁵⁰⁷ Dass zwischen den Gräberfeldern von Mengen und Eichstetten nicht allein aus geographischer Sicht eine enge Verbindung bestand, zeigt der Befund aus dem Frauengrab 130 von Eichstetten, in dem sich zwei mit der Gürtelschnalle aus Grab 257 von Mengen identische Gürtelschnallen en miniature in der Funktion als Schuhschnallen fanden.⁵⁰⁸

Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle noch auf eine Garnitur aus Grab 619 (Taf. 180 B 1–5) verwiesen, deren typische Merkmale Ösenbeschläge mit Tierkopfprotomen sind. In diesem Grab kamen neben einer dreiteiligen Garnitur drei dreieckige Ösenbeschläge mit geschweiften Rändern sowie ein Ösenbeschlag zutage, der den Kopf eines raubvogelartigen Wesens darstellt. Mit Ausnahme dieses zoomorphen Ösenbeschlages waren alle anderen Bestandteile mit einem randlichen, schmalen Fries aus zwei einfachen Ritzlinien versehen, die ein getrepptes Ornament einschließen. Weiterhin zielt die Beschläge eine mehrfach aufgebrachte

506 SCHULZE-DÖRRLAMM, *Gondorf* 246.

507 Einige Parallelen (Vollständigkeit wird nicht angestrebt): Zu Schnallen östlich des Schwarzwaldes vgl. Ebd. 246 m. Anm. 92–94. – Weiterhin: Einzelfunde aus Gondorf: ebd. Taf. 48,7–11. – Köngernheim, Grab 48: ZELLER, *Rheinhesen I*, 167 f.; II, 108; Taf. 63,11a–c; 104,e,f. – Bingen, Einzelfund 283: ebd. I, 167 f.; II, Taf. 63,13. – Spredlingen, Grab 65: ebd. I, 167 f.; II, Taf. 64,1a,b. – Bingen, Einzelfund 86: ebd.; II, Taf. 64,2. – Bingen, Einzelfund 59: ebd.; II, Taf. 64,3. – Mühlhofen, 'Auf'm Röhchen' Einzelfund: GRUNWALD, *Neuwieder Becken* Taf. 86,8. – Niedernhall (Hohenlohekreis): *Fundber. Baden-Württemberg* 17/2, 1992, 168 Taf. 74 F 1.2. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 63: ROTH/THEUNE-VOGT, *Weingarten* Taf. 18 D 4. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 244: ebd. Taf. 79,5a,b.

508 Vgl. SASSE, *Eichstetten* Taf. 50,2,3.

Kreisaugenpunzierung, während der Schnallendorn am Rand mit einer doppelten feinen Punktpunzierung geschmückt ist. Allen Gürtelteilen gemeinsam ist eine dicke Zinnbeschichtung. Die Nietstifte sind nur noch z.T. vorhanden, aber immer noch funktional. Von der eigentlichen Schnalle mit Beschlagplatte ist nur noch der bereits erwähnte Dorn erhalten. An den ösenartigen Aussparungen der jeweiligen Beschläge ist eine unterschiedliche Abnutzung festzustellen. Auch diese Gürtelgarnitur gehört einem Typ an, der nicht nur in linksrheinischen Werkstätten gefertigt ist, sondern auch dort seinen Verbreitungsschwerpunkt besitzt, wie U. Koch⁵⁰⁹ jüngst ausführlich dargelegt hat. Chronologisch ordnet Koch diese Gruppe von Gürtelgarnituren ihrer Phase SD 7⁵¹⁰ zu, d. h. dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts.

Gürtelgarnitur aus Grab 485 (Typ Tauberbischofsheim) (Taf. 144 B 1–3)

Diese sehr schlicht gehaltenen Gürtelgarnituren mit triangulären Beschlägen mit Perlrandsnieten und gleichfalls triangulärer Rückenplatte hat R. Koch⁵¹¹ als Typ Tauberbischofsheim zusammengefasst. Zum weitverbreiteten, dreiteiligen Modell mit triangulärem Beschlag, Gegen- und Rückenbeschlag mit rechteckigem Bügel und Pilzdorn, Scharnierkonstruktion und Scheinnieten mit Perlrandverzierung kann eine Variante abgegrenzt werden. Diese besitzt anstelle eines rechteckigen Rückenbeschlages einen Beschlag in Form eines Dreieckes, der seitlich zusätzliche Profilierungen aufweist bzw. leicht abgetreppt ist. Allgemein kann von einer typischen Massenproduktion des 7. Jahrhunderts gesprochen werden. Die Garnitur zeigt charakteristische Merkmale der aus Buntmetall gegossenen Gürtelschnallen dieser Zeit. Die Nieten sind funktionslos – es handelt sich um Scheinnieten, deren Aufgabe rückwärtig angebrachte, bereits mitgegossene Ösenstege übernehmen. Bei der Mengener Schnalle sind sowohl die drei Nieten des Beschlages als auch die des Gegenbeschlages nach dem Gussvorgang in die dafür vorgesehenen Löcher hineingesteckt und auf der Rückseite verlötet oder breit gehämmert worden. Im Unterschied zu den drei Nieten des Rückenbeschlages sind sie heute nicht mehr vorhanden, ebenso wie der ursprünglich wohl pilzförmig gestaltete Dorn. Der Schnallenbügel ist stark abgenutzt – besonders auf der Innenseite des Bügels sowie auf einer Seite auf der Oberfläche. Das lässt den Schluss zu, dass die Schnalle stets in dieselbe Richtung gegürtet wurde.

Die Garnitur aus Mengen, Grab 485 (Taf. 144 B 1–3), weicht insofern ab, als sie entgegen der herkömmlichen Scharnierkonstruktion eine ‚veraltete‘ Laschenkonstruktion aufweist und etwas kleiner ist; sie besitzt also Elemente, die für eine frühere Datierung sprechen.

Nach vorherrschender Meinung gehen diese Garnituren auf langobardischen Einfluss⁵¹² zurück. Ihr Verbreitungsgebiet⁵¹³ umfasst den gesamten südwestdeutschen Raum; westlich des Rheins treten sie hingegen nur vereinzelt auf. Hinsichtlich der unterschiedlichen Ausgestaltung des Rückenbeschlages ist wohl von mehreren Herstellungszentren auszugehen. Momentan fällt es schwer zu beurteilen, ob mit der andersgearteten Ausgestaltung des Rückenbeschlages – mit oder ohne Profilierung –, insbesondere aber unter Berücksichtigung der Beschlagkonstruktion, auf zwei sich zeitlich überlappende Produktionsserien geschlossen werden darf. Trotz einer zu Beginn des 7. Jahrhunderts einsetzenden Massenproduktion erreichen aus Buntmetall gegossene Gürtelgarnituren nicht alle Gebiete Süddeutschlands. Nach wie vor fehlen derartige Garnituren im bajuwarischen Siedlungsraum. Unter den zahlreichen Belegen dieser Gürtelform befindet sich auch ein münzdatiertes Grab,⁵¹⁴ das eine absolutchronologische Einordnung dieser Schnallen ermöglicht. Dadurch ergibt sich für die Datierung derartiger Gürtel ein Terminus post quem von etwa 630/640.

Nach Durchsicht der Grabinventare gehört die Mehrzahl dieser Gräber dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts an und reicht bisweilen noch bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts hinein. Die Beliebtheit dieser Gürtelform ist nicht allein auf den Guss aus Buntmetall zurückzuführen, sondern beruht darauf, dass man in den genannten Regionen noch lange am dreiteiligen Gürtel festhielt, während andernorts bereits die vierteiligen Gürtelgarnituren Einzug gehalten hatten. Ein sehr schönes Beispiel stellt eine Garnitur aus Nürtingen⁵¹⁵ dar, die neben dem herkömmlichen dreieckigen Rückenbeschlag über zwei weitere, dreieckige Beschläge verfügte. Garnituren vom Typ Tauberbischofsheim werden fast ausschließlich in Männergräbern angetroffen, deren weitere Ausstattung – von einigen Ausnahmen abgesehen – nur selten von der Zugehörigkeit ihrer Träger zur Elite zeugt. Erschwert wird die Beurteilung durch die häufige Beraubung sowie den Rückgang der Grabbei-

509 KOCH, Pleidelsheim 284 ff. bes. Abb. 116 u. 117.

510 Ebd. 287.

511 KOCH, Main-Tauber-Gebiet 69.

512 Hier werden von einigen Autoren gerne Parallelen zu Gürtelgarnituren vom Typ Beringen gezogen. – Zum Typ Beringen: Vgl. R. CHRISTLEIN, Eine langobardische Gürtelgarnitur von Beringen, Kreis Horb, Der Sülbachgau. Jahresgabe 1971, 55–63 bes. 56 Abb. 1. – Ich plädiere hingegen in Anbetracht der Streuung dieser Gürtelform für eine Ableitung von früheren Schilddornschnallen mit dreieckigem Beschlag aus den Gebieten westlich des Rheins und schließe mich damit Schulze-Dörrlamm an: SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 254.

513 U. Koch sprach sich für einen Schwerpunkt westlich des Rheins und in der Schweiz aus, der angesichts der zahlreichen Neufunde in den östlichen Gebieten zu revidieren ist: vgl. KOCH, Schretzheim 125 m. Anm. 25–29.

514 SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf 254.

515 VEECK, Alamannen Taf. 50 B 3a–e.

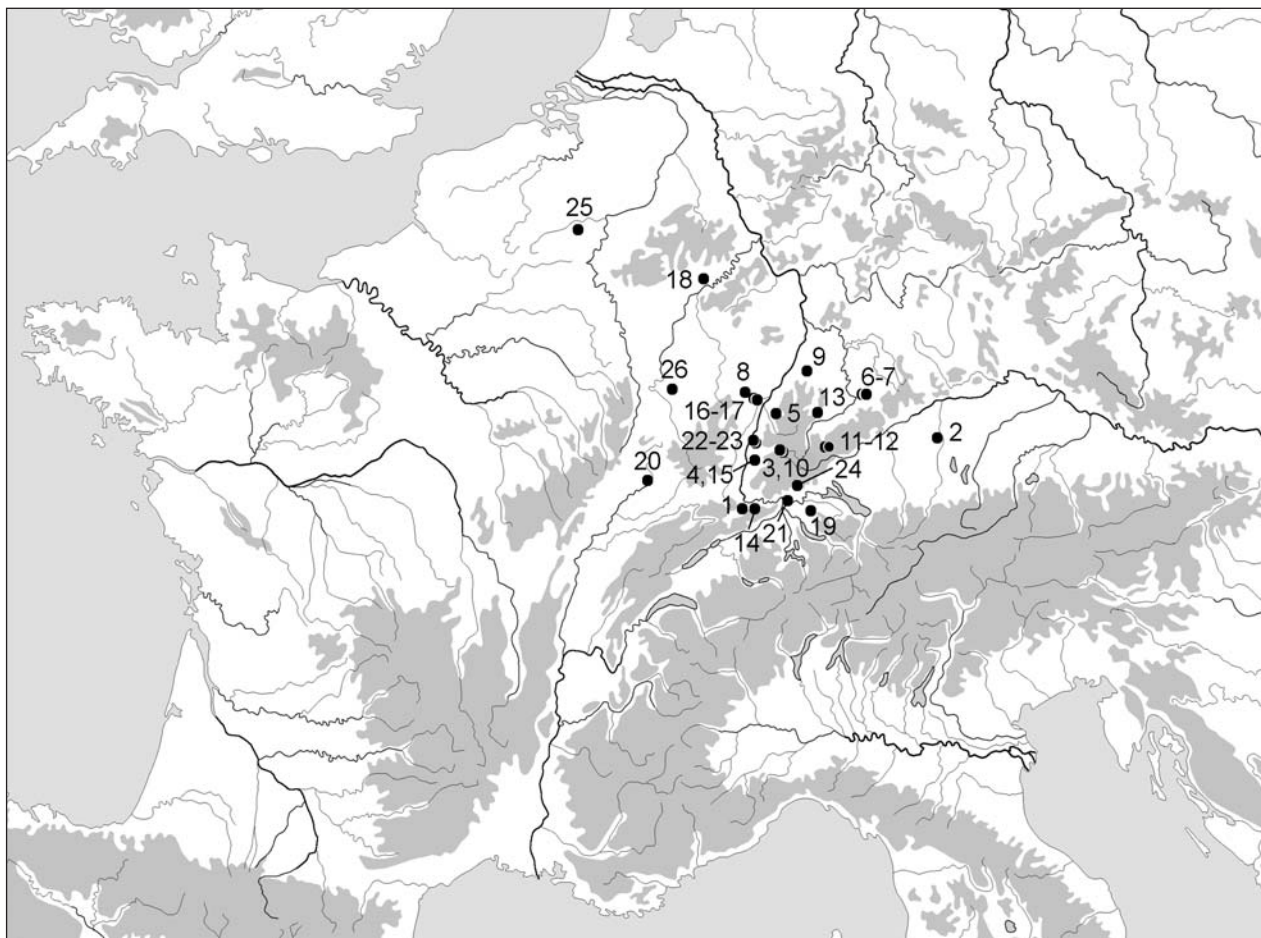


Abb. 24: Verbreitung der Gürtelgarnituren des Typs Offenburg (vgl. Fundliste XI.B.3).

gaben. In einigen Gräbern stellen Gürtel die einzigen Beigaben dar. Einen beträchtlichen Anteil dieser Gürtelgarnituren bilden außerdem Einzelfunde. Passend zu dieser Leibgurtform existiert ein Wehrgehänge, das in Form und Ausführung den Gürtelgarnituren entspricht, wobei die Spathagarnituren meist etwas schmaler und länger ausfallen.

Eine Umsetzung dieser Gürtelform in Eisen, versehen mit einem messingtauschierten Dekor, stellt die Gürtelgarnitur aus Grab 813 (Taf. 227 B 7–9) dar. Auch sie verfügt über einen dreigeteilten Aufbau aus Beschlag, Gegen- und Rückenbeschlag. Die Beschlagplatten und der Rückenbeschlag sind triangulär ausgebildet und randlich fein profiliert.

Gürtelgarnituren vom Typ Offenburg und vom Typ Mölsheim-Schwangau

Zu den jüngsten Gürtelgarnituren aus Buntmetall sind zweifelsohne die Schnallen aus den Gräbern 357, 419 und 870 zu zählen. Die Schnallen aus den Gräbern 357 (Taf. 103 B 4.5) und 419 (Taf. 122 A 2) können als Typ Offenburg,⁵¹⁶ die Garnitur aus Grab 870 (Taf. 252 B 2–5) als Typ Mölsheim-Schwangau⁵¹⁷ klassifi-

ziert werden. Sie gehören zu den mehrteiligen, stark profilierten Gürtelgarnituren aus Buntmetall. Mit diesen hohl gegossenen Gürtelgarnituren, die sämtlich über eine Scharnierkonstruktion verfügen, verschwindet eine individuelle Note aus der Fertigung und mit ihr die Eigenart, Garnituren aus Buntmetall mit einer starken Zinnschicht zu verschönern.

Typ Offenburg: Bezeichnend für diese Art von Schnallen (Abb. 24) ist ein schmaler, sorgfältig profilierter, geschwungener Beschlag von rechteckiger bis annähernd trapezoider Gestalt, der in einem rund abgesetzten Niet endet. Der Bügel ist rundoval gehalten, und die Dornbasis kann rund bis leicht schildförmig ausgeprägt sein. Komplettiert wird diese Garnitur durch mehrere schildförmige Beschläge, die ebenfalls eine feine randliche Profilierung aufweisen. Dieser Gürtel ist in Mengen in zwei Gräbern vertreten. In Grab 357 handelt es sich um ein Männergrab, während Grab 419

516 GARSCHA, Südbaden Nr. 23 Taf. 71,1a–d.; hier Fundliste XI.B.3.

517 Mölsheim, Kr. Alzey-Worms: KOCH, Brakteatenfibeln Mölsheim 268 Abb. 2; hier Fundliste XI.B.4. – Schwangau, Ostallgäu, Grab 52: BACHMAN, Schwangau 77 f. Taf. 25,9–17.

den bislang einzigen Nachweis dieser Gürtelform in einem Frauengrab überhaupt darstellt. In keinem Grab fand sich eine vollständige Garnitur. In Grab 357 kam lediglich noch ein Nebenbeschlag zutage; in Grab 419 existierte immerhin noch die Schnalle mit Beschlag. Da hier aber Frauenbestattungen vorliegen, die meist nur einfache, beschlaglose Schnallen oder mitunter sogar solche mit Beschlag enthalten, kann man von einer vollständigen Garnitur ausgehen. Wie erwähnt, stellen Gürtel vom Typ Offenburg eine typische Gürtelgarnitur von Männern dar. Es bleibt offen, wie die Gürtelteile in das Grab einer Frau gelangten. Da das Männergrab 357 nicht weit entfernt liegt und deutliche Anzeichen einer Störung erkennen lässt, könnte mit der Beigabe aus Grab 419 ein besonderer Fall von Grabraub vorliegen.

Typ Mölsheim-Schwangau: Das Exemplar aus Grab 870 (Taf. 252 B 2–5) ist nicht mehr vollständig erhalten. Neben dem Schnallenbügel mit Pilzdorn und Scharnierkonstruktion sind noch der Gegenbeschlag sowie zwei dazugehörige Ösenbeschläge überliefert. Wie bei allen aus Buntmetall gegossenen Gürtelgarnituren verfügen die Beschläge lediglich über perlrandverzierte Scheinniete, deren Aufgabe rückwärtige, seitlich angebrachte Ösenstege übernommen haben. Ähnlich dem Typ Offenburg setzt sich auch der Typ Mölsheim-Schwangau aus mehreren Bestandteilen zusammen. Im Gegensatz zur vorherigen Gürtelform existiert er in zwei Ausführungen: als dreiteilige und als mehr- oder vierteilige Garnitur. Diese Varianten sind allerdings nicht zeitlich bedingt, sondern repräsentieren erneut die regional divergierende Entwicklung der Gürtelmode der jüngeren Merowingerzeit. Daher scheint dieser Typ einen größeren Abnehmerkreis (Abb. 25) gefunden zu haben; außerdem ist auf dezentrale Werkstätten zu schließen, die verschiedene regionale Geschmäcker bedienten.

Diesem Gürteltyp ist einer Reihe von tierstilverzierten Garnituren aus Buntmetallguss zuzurechnen, die überwiegend am Ober- und Hochrhein beheimatet sind (Abb. 25). Beim Typ Mölsheim-Schwangau streuen die Parallelen bis weit nach Westen. Östlich des Rheins war ihre Akzeptanz mit drei Exemplaren dagegen verhalten. Entsprechend der Gestaltung und der Zusammensetzung der Garnituren können weitere Untergruppen gebildet werden. Kennzeichnend für Schnallen vom Typ Mölsheim-Schwangau sind tierstilverzierte Randfriese mit je drei abstrahierten Tierköpfen, die das Mittelfeld aussparen, das zudem durch Linien abgetrennt ist. Die pilzförmig gestaltete Dornbasis schmückt ein Dekor im Tierstil II, der ursprünglich wohl zwei seitlich herabhängende, eberähnliche Tierköpfe zeigte. Der Dorn ist im Querschnitt leicht facettiert und läuft am distalen Ende in einen Tierkopf aus. Einige Dorne,

darunter auch beim Mengener Exemplar, weisen am Ansatz des Tierkopfes eine leichte Einschnürung auf. Die gesamte Oberfläche des rundovalen Bügels nimmt ein Geflecht im Tierstil II mit darin eingebundenen Tierleibern und -köpfen ein, das mitunter nur noch schemenhaft zu erkennen ist.

Meist werden Garnituren dieses Typs durch einen quadratischen Rückenbeschlag komplettiert. Dadurch setzen sie sich deutlich von einer Gruppe von Schnallen ab, die gehäuft in Kaiseraugst zutage gekommen sind, was Martin⁵¹⁸ dazu veranlasste, von einer Produktion dieses Typs vor Ort auszugehen. Während bei dieser Garnitur der Rückenbeschlag schildförmig ausgeprägt ist und die Verzierung der Beschläge fortführt, zeigen die Rückenbeschläge des Typs Mölsheim-Schwangau ein Ornament, das im Widerspruch zur Gesamtkomposition der Garnitur steht. Dabei handelt es sich um ein florales Dekor bzw. ein blütenartiges Gebilde, in Einzelfällen auch um zwei sich kreuzende Linien, die von einem Flechtbandrahmen eingefasst werden. Damit kommt der Typ Mölsheim-Schwangau einer Garnitur aus dem Gräberfeld von Bern-Bümpliz⁵¹⁹ nahe, die ebenfalls einen quadratischen Rückenbeschlag mit Blütenmuster besitzt. Allerdings erstreckt sich bei diesem Gürtel die Verzierung über die gesamte Fläche. Der Rückenbeschlag der namensgebenden Garnitur passt sich der Mehrheit dieser Reihe von Garnituren an, die einen schildförmigen Beschlag in der Art der Hauptbeschläge vorweisen. Da sich Garnituren mit quadratischer Rückenplatte hauptsächlich am Hochrhein konzentrieren, ist hier eine Produktionsstätte zu vermuten.

Der allgemeine Aufbau dieser Garnituren ähnelt sich so sehr, dass man von einer Serienproduktion sprechen darf. Allem Anschein nach gehen sämtliche Varianten auf das gleiche Gürtelformschema zurück, das an verschiedenen Orten produziert und dem Geschmack und der Fertigkeit der Handwerker entsprechend weiterentwickelt bzw. abgeändert wurde. Die anschließende Nacharbeitung der gegossenen Motive in Form von Kerbschnitt räumt dem Handwerker noch eine persönliche Note bzw. künstlerische Freiheit in begrenztem Umfang ein.

Mit den bereits erwähnten Garnituren fassen wir somit vier Varianten ein- und derselben Gürtelform, die aus einem Grundmodell hervorgegangen sind. Aus ihrer jeweiligen Verteilung auf die einzelnen Regionen ist ihre Beliebtheit ersichtlich. Ein Vergleich der Garnituren auf Gussgleichheit kann nur anhand der Originale erfolgen. Marti⁵²⁰ hat die bichrom tauschierten

518 MARTIN, Kaiseraugst 122. – Vgl. ferner MARTI, Nordwestschweiz 100 m. Abb. 55.

519 TSCHUMI, Burgunder 49 Abb. 9 u. bes. Taf. 25.

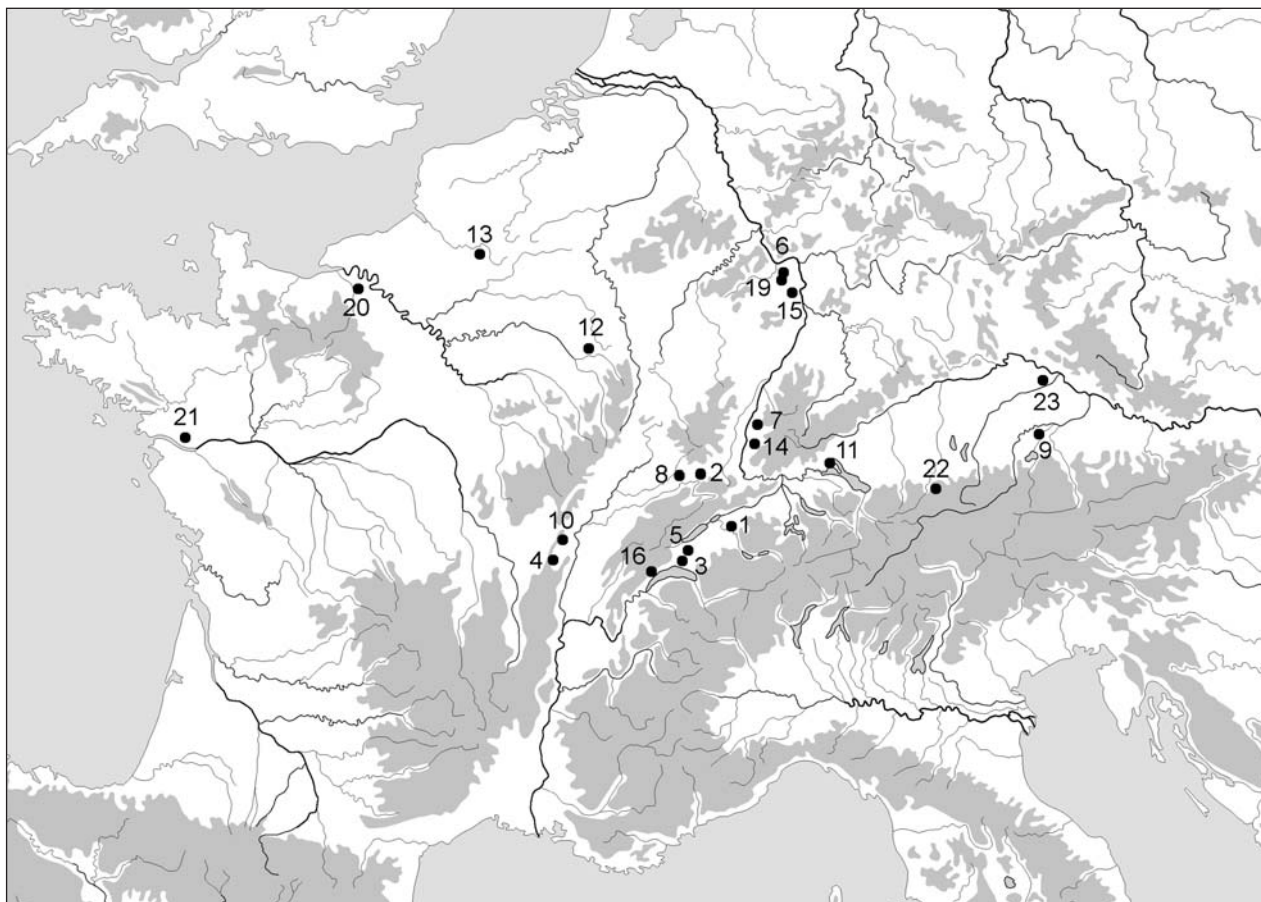


Abb. 25: Verbreitung der Gürtelgarnituren des Typs Mölsheim-Schwangau (vgl. Fundliste XI.B.4).

Varianten	naturalistischer Tierstil II	Mittelfeld einfach abgesetzt	Dorn mit rundem Querschnitt	Beschlag zungenförmig	randliche Tierfriese	Dorn mit Tierkopfe	Dornbasis mit Tierköpfen	Bügel mit Flechtbandzier	verziertes Mittelfeld	Bügel rundoval	stilisierter Tierstil II	Endniet deutlich abgesetzt	Niete mit Perlrand	Dorn eingeschnürt	Dornbasis gerade abgeschlossen	nachgeahmter Perlrand	Mittelfeld deutlich abgesetzt	Dorn mit Facettierung	Beschlag trapezoid	abstrahierter Tierstil II	Bügel rund
Typ Kaiseraugst	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•											
Typ Bern-Zürich		•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•						
Typ Mölsheim-Schwangau					•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
Typ Herten					•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 30: Grab 870, stilistischer Vergleich tierstilverzierter Gürtelgarnituren aus Buntmetall vom Typ Mölsheim-Schwangau und verwandter Formen (vgl. zu Typ Mölsheim-Schwangau: Taf. 252 B,2-5; zu Typ Kaiseraugst: Martin, Kaiseraugst 212 Taf. A,4; zu Typ Bern-Zürich: Tschumi, Burgunder Taf. 25; zu Typ Herten: Garscha, Südbaden 140 Taf. 73,3a-e).

Vertreter des Typs Mölsheim-Schwangau vor kurzem zusammengestellt. Allerdings deuten die gestiegene Zahl der randlichen Tierköpfe sowie die wesentlich längeren Beschläge auf einen zeitlichen Fortschritt hin. Diese Garnituren haben nicht nur eine Weiterentwicklung erfahren, sondern stehen auch für eine andere technische Umsetzung. Ihre Verbreitung⁵²¹ umfasst ein Gebiet, das teilweise mit der Konzentration des Typs

Mölsheim-Schwangau (Abb. 25) übereinstimmt, weshalb das Zentrum bzw. die hauptsächliche Produktion derartiger Garnituren in diesem Raum zu vermuten ist. Ein stilistischer Vergleich (Tab. 30) der vier Varianten tierstilverzierter, drei- oder mehrteiliger Gürtel-

520 MARTI, Nordwestschweiz 98 f. bes. Abb. 54.

521 Ebd. Abb. 54.

garnituren aus Buntmetall kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Typen Kaiseraugst⁵²² und Bern-Zürich⁵²³ einerseits und die Typen Mölsheim-Schwangau und Herten⁵²⁴ andererseits sehr nahe stehen. Der größte Unterschied besteht darin, dass die Tierstilornamentik der jeweiligen Garnituren verschiedene Stufen der Abstraktion zeigt, die im Fall der beiden letztgenannten Gürteltypen besonders fortgeschritten ist. Hinzu kommt eine andere Ausführung der Motive, die größtenteils nicht mehr erkannt bzw. nachvollzogen werden konnten. Auf Gürtelbestandteilen der Typen Kaiseraugst und Bern-Zürich ist der Tierstil hingegen sehr naturalistisch wiedergegeben.

Neben diesen stilistischen Tendenzen machen sich aber auch formale sowie technische Abweichungen bemerkbar. So besitzen die Beschlagplatten der Varianten Kaiseraugst und Bern-Zürich noch eine zungenförmige Gestalt, während die Beschlagplatten der anderen zwei Typen trapezoid gehalten sind. Ähnliches kann für die Form der Bügel festgestellt werden, die bei den ersten beiden Typen eher oval als rund ausgebildet sind, wogegen die Bügel der beiden anderen Gürtelgruppen fast einen Kreis beschreiben – besonders bei der Garnitur vom Typ Herten. Die Nietstifte sind beim Typ Kaiseraugst und beim Typ Bern-Zürich etwas größer und nur im Fall des Typs Bern-Zürich mit einem Perlrand versehen.

Kennzeichnend für die Nietstifte der anderen Typen sind der Perlrand, der kleine Nietkopf und der deutlich abgesetzte Zierniet an den Enden der Beschlagplatten. Hinsichtlich der Gestaltung des Dorns lässt sich festhalten, dass das distale Ende stets in einen Tierkopf ausläuft, der mit Ausnahme des Typs Kaiseraugst durch eine Einschnürung klar abgetrennt wird und zudem facettiert ist. Die Dornbasen weisen zwar sämtlich dasselbe Motiv auf; jedoch reichen die spiegelbildlich randlich herunterhängenden eberartigen Tierköpfe im Fall der Variante aus Kaiseraugst beidseits des Dorns hinunter, während die Dornbasen der verbleibenden drei Varianten bündig und gerade auf der Höhe des Dorns abschließen.

Es ist wohl davon auszugehen, dass dem Typ Kaiseraugst innerhalb der Gruppe der tierstilverzierten Garnituren aus Buntmetall eine Vorreiterrolle zukommt. Von diesem Typ beeinflusst, dürfte zunächst der Typ Bern-Zürich entstanden sein, der seinerseits wiederum für die Herausbildung der Typen Mölsheim-Schwangau und Herten verantwortlich gewesen sein wird. Der oben angeführte Typ Offenburg geht vermutlich auf die Typen Mölsheim-Schwangau und Herten zurück, da er wie die beiden anderen Gürtelformen am oberen Ende der Beschlagplatten noch Tierprotomen erkennen lässt, die bei den vorherigen Gürtelgarnituren vom Typ Kaiseraugst und Bern-Zürich nicht vorkommen.

c) Tauschierte Gürtelgarnituren (dreiteilig und mehrteilig)

Auf die chronologische Entwicklung (Beilage 2) der tauschierten Gürtelgarnituren wurde oben bereits Bezug genommen.⁵²⁵ Deshalb sei hier auf die stilistische Abfolge eingegangen; es folgt die Besprechung von Einzelaspekten zweier ausgewählter Garnituren.

Als ‚geometrische Phase‘ (Beilage 2) könnte man die erste Gruppe von tauschierten Garnituren (Phase I) bezeichnen, deren Verzierungsspektrum sich mit Ausnahme der Garnitur aus Grab 853 (Taf. 247, 16.17) aus streng geometrischen Formen zusammensetzt. Dazu gehören vor allem ‚Pilzzellendekor‘ (Merkmale 1 und 3) sowie Treppenstufenmuster (Merkmal 9), Zickzackbänder (Merkmal 6) oder einfaches Wabenmuster (Merkmal 11). Die Beschläge zierte meist ein feiner Saum, der das randlich angebrachte Zickzackmuster vom zentralen Motiv, dem Pilzzellendekor, abtrennt. Das Pilzzellendekor ist variabel gestaltet; es werden einfache Pilzzellen (Merkmal 1) genauso verwendet wie komponierte Pilzzellen (Merkmal 3), die locker oder eng verbunden sein können. Die Tauschierung ist ausschließlich monochrom (Merkmal 8) gehalten.

Wie bereits erwähnt, fällt die Garnitur aus Grab 853 aufgrund ihrer Motivgruppen und ihrer Formgebung aus dem Rahmen. Im Gegensatz zu den üblichen runden Beschlagplatten, die mit engzelliger Tauschierung verhaftet sind, besticht die Schnalle durch ihre stark profilierte, trianguläre und reich verzierte Beschlagplatte. Der Schnallenbügel weicht ebenfalls vom Schema ab; statt der gängigen Streifentauschierung wird auf ihm das Muster der engzelligen Tauschierung fortgesetzt. Die Beschlagplatte weist als zentrales Motiv eine Achterschleife (Merkmal 13) auf, die nicht ganz exakt ausgeführt ist. Dabei wird ein Motiv aufgegriffen, das bereits für die folgende Phase kennzeichnend ist – die Flechtbandornamentik. Die Achterschleife wird von einzelnen Elementen eingerahmt, die bisweilen ebenfalls Neuerungen darstellen, darunter Segmente von Treppenhändern (Merkmal 9) oder kleinere Flechtbandknoten (Merkmal 2). Die Profilierung der Beschlagplatte umschreibt eindrücklich die randständigen Tierstilisierungen; vermutlich handelt es sich um zwei Vogelkopfsprotome und einen Eberkopf. Die Randfriese sind mit einem Leiterband (Merkmal 26) ausgefüllt, dem charakteristischen Füllmotiv der folgenden Phase II. Damit steht diese Garnitur für den Umbruch zwischen Phase I und II.

522 MARTIN, Kaiseraugst 122; 212 Taf. A 4.

523 TSCHUMI, Burgunder Taf. 25.

524 GARSCHA, Südbaden 140 Taf. 72, 1a.b.

525 Vgl. Kap. III.B.2.

Das zentrale Thema der Phase II ist die Flechtbandornamentik. Dabei decken die zahlreichen Belege aus Mengen nahezu die gesamte Bandbreite dieser Verzierungen ab; die Muster reichen von der einfachen Achterschleife (Merkmal 13) über erweiterte Achterschleifen (Merkmal 16), fortlaufend gestellte Achterschleifen (Merkmal 22) bis zu Geflechtbindungen unterschiedlicher Art und schräglaufenden Winkelbändern. Um die jeweiligen Geflechtstränge voneinander optisch abzusetzen, werden verschiedene Füllmotive angewandt. Die einzelnen Bänder sind entweder punktiert oder silberplattiert. Das Füllmotiv des Leiterbandes tritt lediglich in Form des Rückenbeschlages der Garnitur aus Grab 237 (Taf. 67 D 4; 301,1) auf,⁵²⁶ dazu mit einem Kreuz aus miteinander verflochtenen Achterschleifen, so dass hier nach einer regionalen Eigentümlichkeit zu fragen ist, zumal dieser Beschlag ein identisches Gegenstück aus Nordfrankreich besitzt.

Allgemein ist festzuhalten, dass die Tauschierungen weiterhin monochrom gehalten sind. Ferner charakterisiert diese Phase eine Schraffierung des Hintergrundes, auf dem die zentrale Flechtbandornamentik besser zur Geltung kommt. Den randlichen Fries schmücken geschlossene Zickzackbänder und einfache bis doppelte Wabenmuster, getreppte Stege I und II und Treppenzwischenbänder I und II. Ein Element, das auf alle Rückenbeschläge nahezu beschränkt bleibt, ist ein Geflecht aus vier ineinander verwobenen Kettenschleifen.

Innerhalb dieser Phase können zwei Varianten unterschieden werden. Bei ersterer handelt es sich um noch rein geometrisch gehaltene Garnituren, deren Beschlagplatten überwiegend zungenförmig bis leicht trapezoid gestaltet sind. Zur zweiten Variante gehören Garnituren, die bereits Einflüsse des Tierstils II deutlich werden lassen – nicht zuletzt sichtbar an ihren anders geformten Beschlagplatten, die oft die Form eines Schwalbenschwanzes beschreiben. Deutlich zeigen dies die Garnituren der Gräber 780 (Taf. 219,18–20) und 916 (Taf. 264 A 2–4). Während die Beschlagplatte aus Grab 916 schwalbenschwanzförmig gestaltet ist, besitzt die Beschlagplatte aus Grab 780 eine annähernd trapezoide Form. Beiden gemeinsam ist eine bereits leicht angedeutete, randliche Profilierung der Beschläge – hervorgerufen durch randständige Tierstilisierungen, die sich aus einem abstrahierten Kopf und geometrisch gemusterten Körperbändern formieren. Durch die auslaufenden Tierkopfschnäbel bzw. -protome ergibt sich eine schwalbenschwanzähnliche Gestaltung der Beschlagplatte.

Auch die Flechtbandornamentik kommt nicht mehr ohne Tierstilisierungen aus. Anstelle einfacher Flechtbänder stehen nun verschlungene Tierleiber mit abstrahierten Tierköpfen oder das Motiv des sogenannten Doppelwurmes, wobei das Geflecht nach oben hin

in zwei schlangenähnlichen Tierköpfen mündet. Mit dieser Kombination aus Flechtbandornamentik und eindeutigen Motiven des Tierstils II erfolgt eine Neuerung, die bereits die folgende Phase III einläutet. Garnituren mit schwalbenschwanzähnlicher Gestalt und Tierstilelementen stehen am Ende der Phase II. Sie dürften zeitlich leicht versetzt zu den Garnituren mit reiner Flechtbandornamentik und zungenförmigen Beschlagplatten mit endständig abgesetztem Niet aufgetreten sein.

Spätestens am Ende der Phase II setzt in Mengen die bichrome Tauschierung ein (Phase III). Damit einher geht eine Veränderung des Hintergrundes. An die Stelle der Schraffierung tritt nun eine zunehmende flächendeckende Silberplattierung, von der sich die einzelnen Verzierungselemente optisch absetzen, indem die Motive weitgehend in Messingfäden ausgeführt sind. Besonders verdeutlicht dies die nahezu einzige vierteilige Gürtelgarnitur aus Grab 529 (Taf. 155 A 1),⁵²⁷ deren einzelne Teile sehr qualitativ gearbeitet sind und auch sonst auf Importgut schließen lassen. Die einzelnen Tierleiber werden zunehmend stilisierter und abstrahiert und – um die Tierleiber besser voneinander zu trennen – alternierend als einfache Linie oder aber mit einem Leiterband gefüllt. Als Füllmotive finden einfache Wabenmuster Verwendung. Das zentrale Motiv bleibt das Flechtband – insbesondere die erweiterte Achterschleife, die sich in Mengen in dieser Phase besonderer Beliebtheit erfreute. Die Beschlagplatten sind stark profiliert und werden zunehmend schmaler. Je nach Gestaltung der Beschlagplatten bleibt das Mittelfeld für sich oder wird bereits in die Verzierung der Randzonen mit einbezogen.

Das Motiv der Rückenplatten – vier ineinander verwobene Kettenschleifen – werden nun um vier wurmähnliche Fortsätze bereichert. Lediglich auf den Rückenbeschlägen ist der Rand noch deutlich vom Mittelfeld abgesetzt, sei es in Form eines schraffierten Streifens oder geometrischer Muster wie einfaches Wabendekor. Am Ende dieser Phase stehen schmale, stark profilierte Beschläge, deren Verzierung aus einem Geflecht ineinander verwobener Tierköpfe besteht; die Auflösung des Tierstils schreitet voran – er wird zunehmend abstrakter und bleibt zuletzt auf die Abbildung stilisierter Tierköpfe ohne dazugehörige Tierleiber reduziert.

Die Phase IV tauschiefter Gürtelgarnituren kennzeichnen sehr schmale, stark profilierte Beschläge, z. T. noch mit endständig abgesetztem Niet wie bei der Gürtelgarnitur vom Typ Bern-Solothurn aus Grab 813 (Taf. 227 B 7–9). Parallel zur Größenabnahme der Beschlagplatten verläuft auch die Entwicklung der dazugehö-

526 Vgl. Kap. VII.B.1.c.

527 Vgl. Kap. VII.B.1.c.

rigen Niete. Die Ornamentik – nun weitgehend auf mehr oder weniger ineinander verflochtene Schlaufen beschränkt, die nur noch entfernt etwas mit Flechtbandornamentik bzw. Tierstil II zu tun haben – setzt sich aus einfachen, dünnen Messingfäden zusammen. Um diese sehr einfach gehaltenen Motive dennoch optisch zur Geltung zu bringen, wird eine neue Technik bei der Art der Tauschierung angewandt. Anstelle einer flächendeckenden Silberplattierung, die noch die vorhergehende Phase auszeichnete, wird der Untergrund, auf den die Silberplattierung aufgetragen bzw. eingehämmert werden soll, aufgeraut und wurden dünne Silberfäden längs und quer in das Eisen eingebracht. Dadurch entsteht eine Struktur ähnlich einem feinen Gewebe, auf der sich die Verzierung aus Messingfäden besser entfalten kann. Ob hinter dieser technischen Innovation eine Rohstoffverknappung bzw. -ersparnis steht, muss dahingestellt bleiben. Besonders klar lässt sich dieses Verfahren an den Garnituren aus den Gräbern 552 (Taf. 161 A 2.3; 271) und 913 (Taf. 263 A 1) erkennen.

Von ihrer Anzahl her verteilen sich die tauschierten Gürtelgarnituren sehr ungleich auf die verschiedenen Phasen. Die meisten tauschierten Gürtelgarnituren und die meisten vollständig erhaltenen besitzt Phase II, gefolgt von Phase III. Wenige Garnituren entfallen auf Phase IV, was mit der stetigen Abnahme an Grabbeigaben erklärt werden kann.

Die Untersuchung der Formentwicklung bestätigt das verbreitete Bild.⁵²⁸ Die zunächst runden Beschlagplatten mit rundem Gegenbeschlag und bald darauf rechteckiger Rückenplatte werden von vorwiegend schwach profilierten, zungenförmig bis trapezoiden Beschlagplatten abgelöst, deren Endniete stets abgesetzt sind. Die Beschlagplatten unterscheiden sich regional; in einzelnen Regionen ist sowohl mit zeitlichen Verzögerungen als auch begrenzten formalen Ausprägungen zu rechnen. Eine regionale Sonderform liegt in Mengen mit der Garnitur aus Grab 263 (Taf. 74 C 1.2.6) vor. Der ursprünglich große, rechteckige Beschlag ist bereits kennzeichnend; hinzu kommt das typische Schlingenbandmuster, das die Schnalle eindeutig als nordfranzösisches bzw. burgundisches Importgut ausweist.⁵²⁹

Grab 529 – vielteilige Gürtelgarnitur

Ein in Mengen beobachtetes, wohl regional beschränktes Phänomen ist es, dass vielteilige Gürtelgarnituren – von einigen Ausnahmefällen abgesehen – trotz der großen Zahl tauschierten Garnituren kaum nachzuweisen sind. Der Anteil vielteiliger Garnituren ist bei Gräberfeldern im Breisgau im Vergleich zu Gebieten östlich des Schwarzwaldes verschwindend gering; andere merowingerzeitliche Nekropolen im Umkreis von Mengen bestätigen diese Beobachtung.⁵³⁰ In Mengen

wird kontinuierlich am dreiteiligen Gürtel festgehalten – selbst in einer Zeit, in der viel- oder mehrteilige Gürtelgarnituren bereits weit verbreitet waren. Dabei machen sich an einzelnen Bestandteilen des Gürtels aus Grab 529 (Taf. 155 A 1) sichtbare Qualitätsunterschiede bemerkbar, die dafür sprechen könnten, dass die Stücke unterschiedlichen Werkstätten entstammen. Auf dem Gegenbeschlag der Garnitur ist eine Tierstilverzierung angebracht, die viel gröber als auf den drei vorhandenen Nebenriemen ausgeführt ist. Es ist zu vermuten, dass Beschläge verloren gingen, die durch einen in der Region angefertigten Beschlag ersetzt wurden. Außerdem enthielt das Grab einen annähernd quadratischen, bichrom tauschierten sowie tierstilverzierten Beschlag, der wohl einst zu einem Wehrgehänge vom Typ Civezzano gehörte.⁵³¹ Während sich die dreiteiligen Garnituren an den vorhandenen Bestattungsarealen orientieren, liegen beide Gräber mit vielteiligen Gürtelgarnituren abseits der eigentlichen Nekropole. Es liegt daher nahe, diese beiden Gräber Bestattungen zugezogener Personen zuzuordnen.

Der Rückenbeschlag aus Grab 237 – ein Zeugnis frühen Christentums?

Neben den gängigen Mustern tauschierten Gürtel tauchen gleichzeitig immer wieder atypische Verzierungen auf, die als Sonderanfertigung zu gelten haben. So zeigt der Rückenbeschlag der Garnitur aus Grab 237 (Taf. 67 D 4; 301,1) ein aus erweiterten Achterschlaufen zusammengesetztes, leiterbandgefülltes Kreuz. Christliche Symbolik auf Gegenständen des alltäglichen Lebens ist zwar häufig anzutreffen, aber auf Bestandteilen der Männerkleidung wie einem Gürtel eher selten. Eine direkte Parallele lässt sich nicht finden, doch ähnelt der Rückenbeschlag demjenigen einer ebenfalls dreiteiligen Gürtelgarnitur aus Chivres, Dép. Aisne, vermutlich Grab 178 (Taf. 301,3).⁵³² Abgesehen von

528 MARTI, Nordwestschweiz.

529 Ein eng verwandtes Schlingenbandmuster zeigt eine dreiteilige Garnitur aus Oberndorf-Beffendorf (Lkr. Rottweil) Grab 76 auf: WÖRNER, Oberndorf-Beffendorf Taf. 14,4,5; URBON, Tauschierung 88 Taf. 32,3a,b. – Was die Herkunft dieser Garnitur anbelangt, spricht sich Wörner ebenfalls für einen „Ursprung im fränkischen Raum“ aus: ebd. 57. – Weitere Beispiele für tauschierte, leiterbandgefüllte Schlingenbandmuster aus dem süddeutschen Raum: Neresheim Grab 101: KNAUT, Neresheim und Kösing; URBON, Tauschierung 72 Taf. 24,1a–c. – Sontheim/Brenz Grab 192: NEUFFER-MÜLLER, Sontheim Taf. 44,1; URBON, Tauschierung 72 Taf. 24,2. – Lauchheim, Grab 458: ebd. 72 Taf. 24,4. – Hüttlingen, Grab 21: ebd. 72 Taf. 24,5. – Hailfingen, Grab 77: ebd. 72 Taf. 24,6. – Schöckingen, Grab 11: ebd. 72 Taf. 24,7. – Suppingen F 66/366: ebd. 74 Taf. 25,5a–c. – Beutelsbach, Inv.-Nr. 1029–1044: ebd. 74 Taf. 25,11a–c. – Onstmettingen, Grab 1: ebd. 74 Taf. 25,12a–c. – Eltingen, Grab 8: ebd. 88 Taf. 32,1a–c. – Hopfau, A.V. 355: ebd. 88 Taf. 32,2. – Heidenheim, Inv.-Nr. 590a/b: ebd. 88 Taf. 32,4a,b.

530 SASSE, Eichstetten. – GROOVE, Munzingen.

531 Vgl. Kap. VII.B.3.b.

kleineren Abweichungen erscheint es durchaus denkbar, dass die Herstellung der Garnitur aus Mengen im gleichen Umfeld zu suchen ist, wenn man bedenkt, dass Tauschierungen durch die Herstellungstechnik bzw. Machart immer individuell ausfallen. Aufgrund der Form der übrigen Gürtelbestandteile kann eine Datierung an den Übergang von Phase 5 zu Phase 6 bzw. vom ersten zum zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts erfolgen.

Während Kreuzdarstellungen auf mehr- bzw. vierteiligen Gürtelgarnituren im 7. Jahrhundert kein Novum mehr darstellen, bildet sie auf dreiteiligen eine Ausnahme. Das Symbol findet sich bei frühen Gürteln meist nur auf dem Rückenbeschlag,⁵³³ während es bei den jüngeren auf allen Bestandteilen vorkommen kann. Offen ist, ob diese Kreuzzeichen bereits als christliche Symbole aufzufassen sind und ob die komponierten Pilzzellen auf tauschierten Gürtelgarnituren des ausgehenden 6. und frühen 7. Jahrhunderts, die ebenso ein kreuzähnliches Gebilde ergeben wie die Flechtbandknoten, ebenfalls zu dieser Gruppe zu rechnen sind.

Zu den frühesten Belegen für Gürtel mit Kreuzdarstellungen sind wohl die Exemplare aus Therwil-Benkenstraße und Altenerding⁵³⁴ zu zählen, da sie mit runden Beschlägen vergesellschaftet waren. Die übrigen Vergleiche sind überwiegend an fortgeschrittene dreiteilige Garnituren gekoppelt. Kreuzsymbole auf Gürtelschnallen finden sich z. T. bereits auf einer Gruppe beschlagloser Schnallen aus Buntmetall wieder, die noch der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts angehören. Sie verfügen meist über eine rund gehaltene, gelegentlich auch schildförmige Dornbasis, in die ein griechisches Kreuz eingeritzt wurde. Schnallen dieser Art konzentrieren sich östlich des Rheins.⁵³⁵

Über die Verbreitung der Garnituren mit Kreuzsymbolik lässt sich zwar anhand der Gürtelentwicklung eine gewisse Abfolge herleiten, doch ob diese mit einer Ausbreitung des Christentums gleichgesetzt werden kann,

532 MENGHIN, Tauschierarbeiten 64 Abb. 61b. – Ferner ein Beschlag einer dreiteiligen Garnitur aus Grab 207 von Frénouville, wobei das mutmaßliche Kreuzsymbol in leichter Schiefelage aufgebracht ist: PILET, Frénouville Taf. 47,207,1.

533 Dreiteilige Garnituren mit Kreuzsymbolik auf dem Rückenbeschlag: Y. REICH, Ein Rückenbeschlag mit Kreuzdarstellung aus Sorenthal: ein Zeugnis frühen Christentums? *Helvetia Arch.* 27, 106/108, 1996, 156–161, bes. 161 Abb. 7a–c. – Noch zu ergänzen: Altenerding (Lkr. Erding) Grab 406 (frühe dreiteilige Garnitur, Kreuzdarstellung auf Rücken- und Gegenbeschlag): SAGE, Altenerding Taf. 49,20–22; Grab 455: ebd. Taf. 62,25,26; Grab 710 (auf Rücken- und Gegenbeschlag): ebd. Taf. 95,10–12; Grab 859: ebd. Taf. 109,17; P 103: ebd. Taf. 168,5; Grab 1264: ebd. Taf. 152,1264,4. – Arnex/Bofflens: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit B Taf. 32,133. – Bad Reichenhall, Grab 60: BERTRAM, Gräberfelder Taf. 33A5–7. – Bopfingen (Ostalb-kreis) ‚An der Steig‘, Grab 259 (Garnitur aus Buntmetall): M. KNAUT, Ergänzende Untersuchungen im alamannischen Gräberfeld ‚An der Steig‘ von Bopfingen, Ostalbkreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 208 f. bes. Abb. 134. – Braubach, Lahnsteiner Str., Grabfund 1894: NEUMAYER, Grabfunde Taf.

14,2. – Bülach, Grab 251 (dreiteilig): WERNER, Bülach Taf. 30. – Châlvraines (Dép. Champagne-Ardenne) Nécropole du Pré du Moulin: *Gallia* 27, 1969, 305 f. bes. 305 Abb. 24. – Dürrheim ‚Unter Lehr‘, Grab 1: GARSCHA, Südbaden Taf. 75,1. – Endingen, Grab 21: THEUNE-GROSSKOPF, Endingen 64 f. Taf. 8 B 1. – Frankenthal (Pfalz)-Eppstein I, Grab 40: POLENZ, Pfalz Taf. 39,12–14. – Frénouville (Dép. Calvados) Grab 172: PILET, Frénouville Taf. 40,172,1; Grab 207 (Kreuzsymbol fraglich aufgrund leicht diagonalen Ausrichtung): ebd. Taf. 47,207,1. – Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen) Grab 76: v. SCHNURBEIN, Fridingen 104 Taf. 18A4. – Neuburg am Rhein-Griffheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) verm. mehrteilige Garnitur: *Fundber. Baden-Württemberg* 9, 1984, Taf. 83A3. – Horkheim (Stadtkr. Heilbronn) Grab 39 (zweiteilige Garnitur): KOCH, Franken 42 f. Abb. 48. – Kaiseraugst, Grab 315 (Garnitur aus Buntmetall): MARTIN Kaiseraugst Taf. 20 F 3. – Kirchheim/Ries (Ostalbkreis) Grab 476: NEUFFER-MÜLLER, Kirchheim/Ries Taf. 122,3. – Lauchheim (Ostalbkreis) Grab 221: URBON, Tauschierung Taf. 41,1c; Grab 305: ebd. Taf. 28,4. – Lezeville, Grab 41: SALIN, *Civilisation* Taf. 8,7. – Lorleau (Dép. Lorraine) Grab 28: M.-A. DOLLFUS, Le cimetière franc de Lorleau (Eure). *Gallia* 20, 1962, 392–407 bes. 400 f. Abb. 8. – Marchélepot (Dép. Somme): BOULANGER, *Marchélepot* Taf. 39,7. – Molsheim, Leimengrüb, Grabfund 1987 (Knabengrab, Garnitur aus Buntmetall): ARBOGAST, *Alsace* 57 Abb. 14. – Roigheim: URBON, Tauschierung Taf. 28,17. – Saint-Vit (Doubs): (aus zwei Gräbern): S. GIZARD, Les ceintures de la nécropole de Saint-Vit (Doubs). *Première approche typo-chronologique*. In: *Burgonds, Alamans, Francs, Romains. Dans l'est de la France, le sud-ouest de l'Allemagne et la Suisse. V–VII^e siècle après J. C.* Actes des XXI^e Journées internationales d'archéologie mérovingienne. Besançon 2000 (Besançon 2003) 155–165 bes. 158 Fig. 3,8; 162 Fig. 6 (Typ C). – Schelklingen, Grab 4: URBON, Tauschierung Taf. 33,4. – Staßburg, Grab 59: FISCHER, Staßburg Taf. 25,20–22. – Steinhöring (Lkr. Ebersberg) Grab 142: ARNOLD, Steinhöring 128. – Straubing-Bajuwarenstraße, Grab 589 (frühe dreiteilige Garnitur mit kleinen Kreuzen?): GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 206,589,3–5. – Therwil-Benkenstraße, Grab 40 (ritzverziert): MARTI, Nordwestschweiz Taf. 286,8. – Trebur-Astheim (Kr. Groß-Gerau) Grab 6: MÖLLER, *Hessen* Taf. 107,5. – Weiding (Lkr. Mühldorf) Grab 120: A. SCHNABEL, Das bajuwarische Gräberfeld von Weiding, Gde. Polling, Ldkr. Mühldorf (Freiburg 1992) Taf. 14.120,2. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Streufund: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 295A5c. – Würmlingen (Lkr. Tuttlingen) Grab 24: PAULSEN, Würmlingen Taf. 26,8c. – Zellertal-Harxheim I, Grab 23: POLENZ, Pfalz Taf. 175,9–11. – Unbekannter Fundort: URBON, Tauschierung Taf. 2,7; 31,12; V,1. – Undeutliche bzw. fragliche Kreuzdarstellungen: Mühlhausen/Täle: ebd. Taf. 30,8b. – Lauchheim (Ostalbkreis) Grab 184: ebd. Taf. 30,9c; Grab 288: ebd. Taf. 31,3c; Grab 564: ebd. Taf. 31,4c; Grab 275: ebd. Taf. 31,8c. – Dittigheim, Grab 99: ebd. Taf. 31,5.

534 Altenerding Grab 406 (frühe dreiteilige Garnitur, Kreuzdarstellung auf Rücken- und Gegenbeschlag): SAGE, Altenerding Taf. 49,20–22; Grab 455: ebd. Taf. 62,25,26; Grab 710 (auf Rücken- und Gegenbeschlag): ebd. Taf. 95,10–12; Grab 859: ebd. Taf. 109,17; P 103: ebd. Taf. 168,5; Grab 1264: ebd. Taf. 152,1264,4. – Therwil-Benkenstraße, Grab 40 (ritzverziert): MARTI, Nordwestschweiz Taf. 286,8.

535 Beschlaglose Schnallen dieser Art mit kreuzverziertem Dornschild hat B. Wührer jüngst zusammengestellt: B. WÜHRER, Magie und Glaube im frühmittelalterlichen Erpfing, Stadt Landsberg a. Lech. *Bayer. Vorgeschbl.* 68, 2003, 109–121, hier 119–121. – Noch zu ergänzen: Pinguente-Meizza, Grab 170: M. TORCELLAN, Le tre necropoli altomedievali di Pinguente. *Ricerche di archeologia altomedievale e medievale* 11, 1986, Taf. 33,5. – Reville (Dép. Manche) Grab 89: F. SCUVÉE, Le cimetière barbare de Réville (Manche). VI^e et VII^e siècles. *Fouilles* 1959–1966 (Caen 1973) Abb. 26,89-I. – Mit Herkunftsangabe Provence: *Premier temps chrétiens en Gaule méridionale. Antiquité tardive et haut moyen-âge, III^e–VIII^e siècles*. *Ausstellungskat.* Lyon (Lyon 1986) 152 Nr. 378. – Zuletzt W. LEITZ, Mit dem Zeichen des Kreuzes. Zur Deutung beschlagloser Schnallen des 6. Jahrhunderts mit christlicher Symbolik. In: GRAENERT u. a., Hüben und drüben 33–38.

Phase	Grab-Nr.	Saxniete							Klingen- länge	Klingen- breite	Typologische Ansprache	Verzierung	
		flach				gewölbt							
		unverziert	punziert	durchlocht	Kreisnagen	unverziert	Tierstil	durchbohrt					Pertrand
3	15 (K)									ca. 23,3	ca. 2,8	Fragment langer Schmalsax	keine
3?	204									ca. 29	ca. 3,15	Fragment (langer) Schmalsax?	keine
2,3	216									ca. 39,8	3,4	Fragment (langer) Schmalsax?	Rillen
2	40									20,5	2,5	Ks	keine
2,3	31B									21	3,5	Ks	Rillen
2,4	108									18,6	2,8	Ks	keine
2,4	116									25,4	ca. 2,9	Ks	Rillen
2,4?	710									ca. 18	2,9	Ks	keine
3	342									ca. 25,1	2,9	Ks	Rillen
3	238									21,9	3,15	Ks	keine
3,4	170									20,1	3	Ks	keine
3,4	308									24,7	2,8	Ks	keine
4	383				•					22,6	2,7	Ks	Rillen
4	728									ca. 12,6	2,7	Ks?	Rillen
4	346									19,3	ca. 2,9	Ks	keine
4	349									28	3,4	Ks	Rillen
4	311									23,5	3,3	Ks	Rillen
4	833	•								18	3,4	Ks	keine
4	350									ca. 25,2	ca. 3,4	Ks	Rillen
4	168									26,5	ca. 3,3	Ks	Rillen
4	421									ca. 20,2	3,45	Ks	?
4,5	740									22,5	3,1	Ks	keine
4,5	773									19	2,7	Ks (Messer?)	keine
4,5	775	•								ca. 23,7	ca. 3,1	Ks	Rillen
4,5	613	•								24,5	3,4	Ks?	keine
4,5?	616									ca. 24,4	ca. 3,4	l/Schmalsax?	keine
4,5	273									22,3	3,45	Ks	Rillen
5?	908A (K)									21,7	3,5	Ks	keine
5?	908B (K)									20,9	3,4	Ks	keine
5,6	806 (K)									21,6	3,9	Ks?	Rillen
4	354									24,2	3,6	mK	Rillen
4	222									28,4	3,7	mK	Rillen
4	169									27	3,6	mK	keine
4,5	712									23,1	3,65	mK	keine
4,5	267									24,2	3,7	mK	keine
4,5	237									24,8	3,7	mK	Rillen
4,5	853	•								26,1	4	mK	Rillen
5	73									ca. 26,6	ca. 3,6	mK?	Rillen
4,5	904									30,9	3,3	Schmalsax	Rillen
5?	194									30	ca. 3	Schmalsax	Rillen
5	862			•						ca. 30,6	ca. 3,6	Schmalsax?	keine
5	503			•	•					ca. 28	ca. 3,7	l/Schmalsax?	Rillen
4,5?	102									ca. 25,8	4	l?	Riefe
4,5	865A	•								29,9	3,9	l	Rillen
4,5	843									ca. 26,9	ca. 4,1	l	keine
4	795									29,7	4,15	l	Rillen
4,5	617									27,8	4,2	l	Rillen
5	189									31,2	3,8	l	Rillen
5	729									27,9	3,9	l	keine
5	619									29,7	3,9	l	Rillen
5	444									27,3	4	l	Rillen
5	906									29,5	4	l	Rillen
5	427			•						ca. 25,4	ca. 4;15	l	Rillen
5	656	•								27,9	4,25	l	keine
5	400									28	4,6	l	Rillen
5?	459									29,2	4,65	l	keine
5	415									29,2	4,7	l	keine
5	874	•		•						29,9	3,9	l/kl B?	Rillen
5	137									24	4,15	kl B	keine
5	139									28	4,15	kl B	Rillen
f	520									26,7	4,2	kl B?	Rillen
5,6	785		•							24	4,25	kl B	Rillen
5?	430									24,9	4,2	kl B? (Sax vertauscht?)	keine
5,6	264									ca. 25,5	ca. 4,1	kl B	Rillen
5?	517	•								29,2	4,4?	l/kl B?	Rillen
5,6?	655									26,2	4,4	kl B	keine
5,6	481									23,8	4,7	kl B	Rillen
5,6	701									23,8	4,7	kl B	keine
5	385									29,5	4,7	kl B	keine
5,6	532	•								29	4,8	l/kl B?	keine
5,6	605									30,1	4,8	kl B	Riefe
5,6	362									30,2	4,9	kl B	Rillen
5,6	338									ca. 26,1	ca. 5	kl B	Rillen
6	486							•		24,5	4,9	kl B	keine
6	352							•		30,5	4,6	kl B	keine
6	357									31,5	5,6	klB?	Riefe

Phase	Grab-Nr.	Saxniete							Klingen- länge	Klingen- breite	Typologische Ansprache	Verzierung	
		flach				gewölbt		klein, rund					
		unverziert	punziert	durchlocht	Kreisnagen	unverziert	Tierstil						durchbohrt
6	382								2	ca. 12,9	ca. 2,9	Fragment kl B	?
6;7	793 (K)							●		25,7	5,15	kl B?	Riefe
6;7	572									31,3	5	kl B	Rillen
5	844									37,3	ca. 4,0	m	Rillen
5	921									37,7	ca. 4,35	m	keine
5	437	●								33,4	4,75	m	Rillen
5;6	277			●						33,8	4,1	m	keine
5;6	278									ca. 32,4	4,2	m	keine
5;6	491									34,8	4,1	m	Rillen
5;6	381									33,6	4,15	m	Rillen
5;6	659									36	4,1	m	Rillen
5;6	790				●	●			3	36,6	ca. 4,2	m	Rillen verziert
5;6	378									ca. 18,1	ca. 4,2	m	Riefe
5;6	225B									32,9	4,35	m	Rillen
5;6	70									34,9	4,35	m	Rillen
5;6	68			●						36,5	4,4	m	Rillen verziert
5;6	600									33,1	4,8	m	Rillen
5;6	242									33,4	4,8	m	keine
5;6	745B									33,9	5	m	Rillen
5;6	78			●						35,6	ca. 4,85	m/s?	Rillen
6	630									33,7	ca. 4,1	m	Rillen
6	931					●	●			35,5	4,5	m	keine
6;7	440					●				33,4	4,9	m	Rillen
7	640					●				ca. 33,4	ca. 4,85	m?	Rillen
5;6	608			●						35,3	4,7	m/s?	Rillen
5;6	742									35,8	4,75	m/s?	Rillen
5;6	363									37,1	4,9	m/s	Rillen
5;6?	281									ca. 38,3	ca. 4,5	m/s?	Rillen
5;6	735								1	37,6	4,85	m/s	Rillen
5;6	478									39,1	4,95	s	Rillen
6	321									ca. 38,5	ca. 4,2	s?	Rillen
6	774									43,5	4,9	s	Rillen
6	816							●	29	40,3	5,1	s	Rillen
6	177A								2	36,1	5,3	s	Riefe
6	638							●		39,7	5,2	s	Rillen
6;7	388					●			25	39,9	5,1	s	keine
5;6?	618									44,6	5,15	s/L	keine
6	744			●						46,8	5,1	s/L	Rillen
5	414							●	5	48,6	4,85	L?	Rillen
5;6	780		●	●						48,4	4,45	L?	Rillen
6;7	592									ca. 28,1	3,9	kl L?	Rillen
7?	553									37,4	3,6	kl L?	Rillen
7	597									ca. 28	ca. 3,9	kl L?	keine
7	813								2	ca. 16	ca. 3,4	kl L?	Riefe
7?	513									ca. 36,3	ca. 3,8	L	keine
7	913							●	10	ca. 32,1	ca. 4,35	kl L?	keine
7	706							●	2	44,8	5	L?	Riefe
?	334									ca. 25,4	ca. 2,7	Schmalsax?	Rillen
5;6	734			●					3	ca. 45,9	ca. 5,8	Sax vertauscht!	Rillen

Tab. 31 (links und rechts): Saxformen, Übersicht. Ks Kurzsax; mK massiver Kurzsax; l leichter Breitsax; kl B kleiner Breitsax; kl L kleiner Langsax; L Langsax; m mittlerer Breitsax; s schwerer Breitsax.

bleibt offen. Es deutet sich ein frühes Aufkommen der Kreuzsymbolik am Rhein sowie im bajuwarischen und ostalamannischen Siedlungsraum an. Hinweise zu einem christlichen Bekenntnis des jeweiligen Trägers vermag das archäologische Material nicht zu geben. Bei der Interpretation von Objekten mit christlicher Darstellung wie beispielsweise einem Kreuz ist die Lage bzw. die mögliche Anbindung des Ortes an bereits bestehende kirchliche Institutionen wie Bistümer in der näheren Umgebung zu überprüfen. Im Schweizer Mittelland sowie am Rheinknie entstanden schon früh Bischofssitze; außerdem machte die unmittelbare Nähe zu den Gebieten westlich des Rheins, in denen das Christentum spätestens seit der Taufe Chlodwigs

die vorherrschende Glaubensrichtung repräsentierte und mit zahlreichen Bischofssitzen vertreten war, eine frühe Christianisierung der Gebiete entlang des Rheins wahrscheinlich.

Neben diesem Rückenbeschlag findet sich das Kreuzsymbol im Mengener Gräberfeld nur noch auf der Almandinscheibenfibula aus Grab 131 (Taf. 38 B 8) sowie auf einem Saxscheidenniet aus Grab 789 (Taf. 222 A 1).

2. Saxe

Bei der Ausgrabung wurden 155 Saxe (Tab. 31) entdeckt, von denen 30 inzwischen verschollen sind. In 20 weiteren, beraubten Gräbern deuteten Hinweise

wie das Vorhandensein von Saxscheidennieten darauf hin, dass einst ein Sax beigegeben worden war. Einige Saxe scheinen während der Restaurierung und vor der eigentlichen Inventarisierung vertauscht worden zu sein. Deshalb kann eine geringfügige Verfälschung der Ergebnisse nicht ausgeschlossen werden. Außerdem weisen Sax bzw. Saxklinge oft starke Korrosionsschäden auf, die eine typologische Einordnung der Saxform erschweren. Etwa 30 Saxe besitzen heute keine Inventarnummer oder eine, die nicht (mehr) mit den in der Dokumentation enthaltenen übereinstimmt. Ursache dafür sind die eingangs geschilderten ‚Schicksale‘ der Funde während des Zweiten Weltkriegs und danach. Ihrer Anzahl nach könnte es sich um die verschollenen Saxe handeln. Da die Zugehörigkeit aber fraglich ist, können sie nicht berücksichtigt werden.

a) Chronologische Verteilung und Lage im Grab

Wie Abbildung 26 verdeutlicht, lässt sich bei Gräbern mit Saxbeigabe eine stetige Zunahme registrieren, die in Phase 5 zu Beginn des 7. Jahrhunderts ihren Höhepunkt findet. Als mögliche Interpretation für diesen Anstieg an Gräbern mit Sax bieten sich einerseits eine größere Verbreitung des Saxes unter der männlichen Bevölkerung und andererseits ein demographischer Wandel an, z. B. ein Zuzug von Gruppen. Dieses Ergebnis geht mit Veränderungen der Anzahl von Gräbern mit Spathabeigabe konform.

Es zeichnet sich in den ersten vier Phasen keine dominierende Lage im Grab ab. Erst ab Phase 5 wird bis zum Ende der Belegungszeit konstant an ein- und derselben Position festgehalten – auf der rechten Seite auf Höhe der Oberschenkel bzw. über den Oberschenkeln. Dass die Position in den ersten vier Phasen der Belegungszeit stark variiert, mag daran liegen, dass in dieser Zeit der Sax noch am Leibgurt befestigt und dieser in angelegtem Zustand um den Leichnam gelegt war, während er in der späteren Zeit kontinuierlich unverschlossen über den Beinen deponiert wurde. Infolge des Verwesungsprozesses kann es in diesem Bereich zu erheblichen postmortalen Veränderungen gekommen sein. Der Sax war anscheinend stets mit dem Gürtel verbunden.

b) Saxformen

Bei der Kombination von Tauschierungen mit zugehörigen Waffen wird deutlich, dass insbesondere die Saxe eine feine chronologische Unterteilung nicht gestatten bzw. dafür gänzlich ungeeignet sind. Deshalb sind noch viele Fragen offen – z. B. welchen Standards die Saxentwicklung unterlag, ob die körperliche Statur der Träger eine Rolle spielte, ob die Entwicklung in allen Regionen parallel verlief und ob sich die Kampftechnik

Phase	absolute Datierung	Saxformen
1	480–510	langer Schmalsax?
2	510–540	<i>Kurzsax</i> , langer Schmalsax
3	540–570	langer Schmalsaxe, <i>Kurzsax</i>
4	570–610	Kurzsax, <i>massiver Kurzsax</i> , leichter Breitsax
5	610–640	Schmalsax, <i>leichter Breitsax</i> , <i>kleiner Breitsax</i> , <i>mittlerer Breitsax</i>
6	640–670	kleiner, <i>mittlerer und schwerer Breitsax</i> , kleiner Langsax
7	670–710	<i>kleiner Langsax</i> , Langsax

Tab. 32: Saxformen und ihre Datierung. Die dominierende Saxform ist kursiv hervorgehoben.

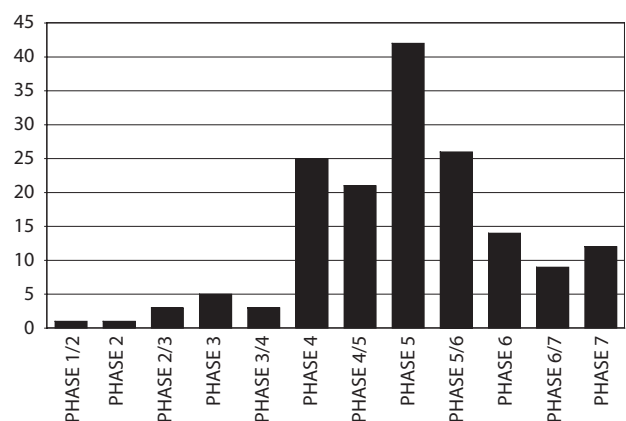


Abb. 26: Gräber mit Saxbeigabe, chronologische Verteilung auf die einzelnen Phasen.

änderte, als der Sax ab der Mitte des 7. Jahrhunderts mehr und mehr die Spatha als Hauptwaffe ablöste. Dabei scheint als sicher zu gelten, dass sich der Sax von spätrömischen Messern ableiten lässt.⁵³⁶

Bei der typologischen Ansprache der einzelnen Saxformen wird weitgehend der Einteilung von Jo Wernard⁵³⁷ gefolgt. Es hat sich aber gezeigt, dass dieses Schema für die Saxe von Mengen teilweise unzureichend bzw. zu ungenau ist. Innerhalb der von Wernard aufgestellten Saxtypen⁵³⁸ kann weiter differenziert werden.

In Kindergräbern ist oft zu beobachten, dass anstelle eines Saxes symbolisch ein größeres Messer beigegeben wird. Dabei versuchte man offenbar, der Statur des Trägers gerecht zu werden.

⁵³⁶ Zur Genese der Saxe neuerdings: LEICHT, Beigaben 127 ff.

⁵³⁷ WERNARD, Scramasaxi 771 Abb. 3.

⁵³⁸ So konnte MARTI im Rahmen der Bearbeitung des Fundmaterials der Nordwestschweiz das Spektrum an Saxen um drei weitere Typen erweitern: zum einen definiert er einen mittleren Breitsax, zum anderen den kleinen Breitsax und den kleinen Langsax: MARTI, Nordwestschweiz 112 Abb. 64 (Übersicht); 114 (Tabelle).

mit tauschiefter Gürtelgarnitur und (weiteren) Waffen	mit einfacher oder schmuckloser, eiserne Gürtelgarnitur
Gräber (68), 70, (78), 363, (414), 443, (444), (586), (600), (605), 780, 844, 862, (874), (916) und 921	Gräber 137, 189, 242, 267, 277, 278, 308, 321, 338, 362, 381, 385, 400, 481, 517, 608, 656, 735, 742, 744 (?), 745B, 785 und 865

Tab. 33: Gräber mit Sax in Phase 5 (etwa 610–640), Unterscheidung anhand der übrigen Beigaben.

Phase	Gürtelformen	Saxformen
2	beschlaglose Schnallen aus Buntmetall, z. T. mit festem Beschlag	langer Schmallsax, Kurzsax
3	beschlaglose Schnallen oder mit losem Beschlag	langer Schmallsax, Kurzsax
4	zwei- oder dreiteilige Gürtel mit runden Beschlagplatten, z. T. monochrom tauschiert	Kurzsax, massiver Kurzsax (leichter Breitsax)
5	dreiteilige Garnituren, glockenförmig profiliert	massiver Kurzsax, leichter Breitsax
5	dreiteilige Garnituren, glockenförmig	Schmallsax, mittlerer und kleiner Breitsax
5	dreiteilige Garnituren, monochrom flechtbandtauschiert glockenförmig	mittlerer Breitsax, kleiner Breitsax
5/6	dreiteilige Garnituren, glockenförmig-triangular	mittlerer Breitsax, kleiner Breitsax
5/6	dreiteilige Garnituren, monochrom flechtband- tauschiert schwalbenschwanzförmig	mittlerer Breitsax (Schmallsax)
6	drei- oder mehrteilige Garnituren, bichrom tauschiert, im Tierstil II, trapezoid	schwerer, kleiner Breitsax
7	mehnteilige Garnituren, messingtauschiert aufgelöster Tierstil II	mittlerer, kleiner Breitsax

Tab. 34: Sax- und Gürtelformen.

Für eine Analyse der Saxformen können dennoch recht viele Saxe herangezogen werden. Dabei wurden nur Saxe berücksichtigt, deren Klingenlänge und -breite noch keine größeren Beschädigungen aufweisen. Dadurch ist eine verlässliche Ausgangsbasis gewährleistet. Die Entwicklung in Mengen (Tab. 31 u. 32) verlief relativ gleichmäßig. Zu den Saxen der Phase 1 kann so fast keine Aussage getroffen werden, da kein Sax dieser Stufe vollständig erhalten ist. Aus den sehr schmalen Klingen kann möglicherweise auf lange Schmallsaxe geschlossen werden. Die Saxe der Phase 2 passen hingegen sehr gut in das bekannte Muster – es dominiert eindeutig der Kurzsax. In Phase 3 gesellen sich Fragmente ehemaliger langer Schmallsaxe hinzu; der Kurzsax behält aber seine dominante Stellung bei. Erst in Phase 4 löst der massive Kurzsax dann den früheren Kurzsax als vorherrschende Form ab. Ab dem Ende der Phase 4 tritt bereits vereinzelt der leichte Breitsax in Erscheinung, der in der folgenden Phase 5 eine Saxform unter vielen darstellt. Gerade Phase 5 ist durch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Formen gekennzeichnet; dazu gehören neben dem erwähnten leichten Breitsax der Schmallsax, der nur in dieser Phase

auftritt, aber auch der kleine Breitsax und der mittlere Breitsax. Spätestens während der Phase 6 verdrängt der schwere Breitsax seinen leichten Vorgänger. Die Vielfalt wird wieder geringer und beschränkt sich weitgehend auf den kleinen Breitsax und den mittleren und schweren Breitsax. Phase 7 ist von der Dominanz der kleinen Langsaxe geprägt. Die für die späte Merowingerzeit typischen Langsaxe kommen in Mengen zumindest auf dem allgemeinen Bestattungsort nur selten vor.

In vielen späten saxführenden Gräbern liegt der Sax nur in Teilen vor, so dass keine Aussage über seine ursprüngliche Form getroffen werden kann. Lediglich in zwei Fällen ist anhand der Maße ein Langsax bezeugt: Grab 414 (Taf. 120 C 2) und Grab 780 (Taf. 218,10). Beide Gräber gehören ihrer Ausstattung nach der Phase 5 an. Vergleicht man die Maßangaben der Saxe mit den Grabskizzen, so kann zumindest der Sax aus Grab 414 nicht zum Grabinventar gehört haben. Für Grab 780 (Taf. 218,10) ist reichlich Import zu verzeichnen – vom tauschierten Wehrgehänge vom Typ Civezzano bis zum tauschierten Leibgurt, der eine wesentlich sorgfältigere Verarbeitung erkennen lässt als die übrigen zeitgleichen

tauschierten Leibgurte. Die anthropologische Bestimmung stuft das Skelett im Gegensatz zu anderen, eher robusten männlichen Skeletten aus Mengen als grazil ein. Wenn es sich bei dem Sax aus Grab 780 um ein Importstück handeln sollte, wäre damit erneut ein Beleg dafür vorhanden, dass die Saxentwicklung nicht in allen Regionen synchron verlief.

c) Gürtelform und Saxform

Während waffenführende Gräber des 6. Jahrhunderts keine Unterschiede in den übrigen Beigaben erkennen ließen, kann in Phase 5 zwischen 1. Gräbern mit tauschierte Gürtelgarnitur und weiteren Waffen einschließlich Sax und 2. Gräbern mit einfacher oder schmuckloser, eiserner Gürtelgarnitur unterschieden werden (Tab. 33).

Das Verhältnis von Gruppe 1 zu Gruppe 2 beträgt 16:23. Womöglich verbergen sich dahinter soziale Gruppierungen, wobei sich ein annäherndes Gleichgewicht beider Gruppen abzeichnet. Offen ist, ob die zweite Gruppe eine sozial nachrangige Schicht bzw. eine Gefolgschaft repräsentiert.

Aus den jeweiligen Tabellen zu Gürtelschnallen (Tab. 29) und Saxformen (Tab. 31) können in der Kombination eine zeitliche Abfolge und bestimmte Zusammenhänge ermittelt werden (Tab. 34).

Die Vielfalt an Gürtelformen in der Phase 5 und 5/6 geht einher mit einem breiten Spektrum an Saxformen. Zumindest bei den schwalbenschwanzförmigen, monochrom tauschierten Gürtelgarnituren kann eine feste Kombination von Gürtel- und Saxform beobachtet werden. Unklar bleibt die Relevanz für die Saxform und ob dahinter unterschiedliche militärische Formationen⁵³⁹ zu sehen sind. Der kleine und mittlere Breitsax tritt verstärkt in der Nordschweiz auf, wie Marti⁵⁴⁰ belegen konnte. Für verlässliche Aussagen über militärische bzw. soziale Funktionen der Saxformen reicht die Einschätzung der Mengener Saxe bei weitem nicht aus. Hierfür sind weitere, überregional angelegte Detailstudien unter Berücksichtigung der mit ihnen kombinierten Gürtelform unerlässlich.

d) Zerbrochene, lange Schmalsaxe und Langsaxe

In Mengen liegen Befunde⁵⁴¹ aus mehreren Männergräbern unterschiedlicher Zeitstellung vor, bei denen der aufgefundenen Sax nicht mehr vollständig erhalten ist. Aufgrund der Breite der verbliebenen Saxklingenhälfte sind einige als frühe, schmale Langsaxe⁵⁴² anzusprechen, andere als später gebräuchliche Schmalsaxe oder gar späte Langsaxe⁵⁴³ mit deutlich breiteren Klingen. Es spricht einiges dafür, dass die Klingen dieser Waffen noch vor der Beigabe in das Grab bewusst zerbrochen

wurden, wobei stets die untere Klingenhälfte mitgegeben wurde. Selbst wenn eine Waffe im Kampf gebrochen war, sollte man erwarten, dass der Verstorbene die Waffe vollständig mit ins Grab bekam. Die Befunde zeichnen dagegen ein anderes Bild und verweisen auf eine Beigabe *Pars pro toto*. Wie ist das ‚Unbrauchbarmachen‘ der Waffen zu interpretieren?

Nach Auffassung Knauts⁵⁴⁴ geschah dies, um die Macht des Kriegers zu brechen, einem Grabfrevel entgegenzuwirken oder aber die Waffe selbst zu töten. In späterer Zeit werden Waffen mit Namen versehen und personifiziert. Dahinter könnte ein Grabritus stecken, bei dem die Waffe als Begleiter des Kriegers nach dessen Ableben getötet werden muss. Der Sax verblieb des Öfteren trotz gezielter Beraubung im 7. Jahrhundert im Grab. Deshalb ließe sich ein gezieltes Unbrauchbarmachen der Waffen vermuten. Anhand der Mengener Waffen können zufriedenstellende Antworten nicht mehr erwartet werden, da alle eisernen Gegenstände der ersten Grabungskampagnen in den dreißiger Jahren „geglüht“ wurden. Dies hatte zwar zur Folge, dass die Korrosion dem Metall weniger anhaben konnte, aber es können heute auch keine weiterführenden, technischen Detailuntersuchungen mehr⁵⁴⁵ durchgeführt werden – weder im Hinblick auf Form und Aussehen der Damaszierung⁵⁴⁶ noch auf den Härtegrad des Metalls. Eine Entärtung der Waffe würde ebenfalls ein „Glühen“ des Metalls voraussetzen, wodurch die Elastizität der Waffe

539 Wernard spricht sich gegen eine kleinräumige Produktion, z. B. in der jeweiligen Dorfschmiede, aus. Aufgrund seiner Untersuchungen und der neueren Ergebnisse von St. Mäder mehren sich die Hinweise, dass man es höchstwahrscheinlich mit spezialisierten, zentralen Werkstätten zu tun hat, die bestimmte Regionen belieferten. Fraglich bleibt allerdings, wer die Auftraggeber waren: WERNARD, *Scramasaxi* 748 m. Anm. 9.

540 MARTI, *Nordwestschweiz* 114 (Tabelle).

541 Grab 204 (Taf. 61 A 1) Grab 216 (Taf. 63 C 1); Grab 513 (Taf. 153 A 3).

542 Zur Fundgattung der frühen schmalen Langsaxe grundlegend: D. QUAST, *Auf der Suche nach fremden Männern. Die Herleitung schmalen Langsaxe vor dem Hintergrund der alamannisch-donauländischen Kontakte der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts*. In: TH. FISCHER/G. PRECHT/J. TEJRAL (Hrsg.), *Germanen beiderseits des spätantiken Limes*. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 14 (Brno 1999) 115–128. – Zuletzt SCHACH-DÖRGES, *Aldingen* 67 f.

543 Zu späten Langsaxen: W. HÜBENER, *Die Langsaxe der späten Merowingerzeit*. *Acta Praehist. et Arch.* 21, 1989, 75–84.

544 KNAUT, *Neresheim und Köningen* 37.

545 U. KOCH/K.-H. LUDWIG, *Das Eisen in den Schriftquellen des Frühmittelalters*. *Ferrum* 71, 1999, 16–26.

546 Zur hohen Kunst der Damaszierung: J. YPEY, *Au sujet des armes avec damas soudé en Europe*. *Arch. Médiévale* (Paris) 11, 1981, 147–165. – Ders., *Europäische Waffen mit Damaszierung*. *Arch. Korbl.* 12/3, 1982, 381–388. – RGA² V (1984) 191–213 s.v. *Damaszierung* (ders.). – Zuletzt umfassend: W. BECKER, *Damaszener Schwerter vom Lübecker Ring. Der fränkische Friedhof am Uni-Campus Lübecker Ring*. In: ders. (Hrsg.), *Schwerter als Waffen und Grabbeigaben, Damaszener Schmiedetechnik*. *Soester Beiträge zur Geschichte von Naturwissenschaft und Technik* 8 (Soest 2000). – H. WESTPHAL, *Zur Damaszierung frühmittelalterlicher Waffen*. *Ebd.* 13–24.

zwar immer noch gewährleistet wäre, sie aber ihre Stabilität bzw. Festigkeit verloren hätte. Für den Einsatz im Kampf wäre sie nutzlos.

Daraus erklärt sich möglicherweise auch, dass sowohl Saxe als auch Spathen nicht vollständig in die Gräber gelangten. Das Fehlen sämtlicher Bestandteile des Schwertgefäßes (Knauf, Hilse, Parierstange) stellt in frühmittelalterlichen Grabkomplexen die Regel dar. St. Mäder zufolge „können Spathafunde ohne Parierstange und Knauf wahrscheinlich als Indizien für die Entfernung dieser Konstruktionselemente vor der Niederlegung des Schwertes im Grab gewertet werden“.⁵⁴⁷ Diesem Aspekt wurde in der Forschung bisher kaum Beachtung geschenkt. Für Gefäße aus ausschließlich organischem Material fehlen stichhaltige Belege. Die Zahl der zutage geförderten Beispiele reicht laut Mäder bei weitem nicht aus, um eine pauschale Erklärung zu rechtfertigen. Weiterhin plädiert Mäder⁵⁴⁸ für gezielte Studien zu Saxklingen, die nicht nur eine verbesserte Kategorisierung⁵⁴⁹ von Klingenmerkmalen anstreben, sondern auch die Eigenschaften eines Saxes und dessen Produktionsstätte ermitteln sollten. Im Rahmen dieser Analyse sollte eine Untersuchung zum Härtegrad der Klingen erfolgen, um zu erfahren, ob unter bestimmten Bedingungen von einem Enthärten⁵⁵⁰ der Waffen auszugehen ist. Ferner wäre zu klären, ob zerbrochene Klingen die Folge einer zu starken Beanspruchung waren oder ob von einem rituellen Zerstörungsakt auszugehen ist. Für die Mengener Exemplare bleibt zum jetzigen Zeitpunkt nur festzuhalten, dass sie nur in Teilen beigegeben wurden.

e) Der beidseitig unterschiedlich verzierte Sax aus Grab 257

Verzierte Saxe⁵⁵¹ sind schon mehrfach in der Literatur abgehandelt worden. Hier soll untersucht werden, ob sich anhand der nur noch rudimentär erhaltenen Verzierung des Saxes aus Grab 257 (Taf. 302,2) ein Werkstattkreis erschließen lässt. Neben dem eben erwähnten Sax besitzen zwei weitere Saxklingen aus Grab 68 (Taf. 25 A 2) sowie aus Grab 790 (Taf. 222 B 2) Reste eines ehemaligen Dekors. Allen drei Saxen gemein ist eine Rillenverzierung, die sich aus einer geraden, den Rücken begleitenden und einer die Krümmung der Klinge beschreibenden Rille zusammensetzt, die das Zierwerk einrahmte. Ist bei einer solchen Abgrenzung der Klingenflächen generell auf eine ursprünglich vorhandene Ausschmückung derselben zu schließen?

Dem verzierten Sax aus Grab 257 von Mengen kommt besondere Bedeutung zu, weil er beidseitig mit unterschiedlichen Motiven versehen ist. Auf der einen Seite können noch Ansätze einer ursprünglichen Flechtbandverzierung erkannt werden, die sich aus schlangenar-

tigen Tierleibern⁵⁵² zusammensetzt. Auf der anderen Seite zeigen sich vertikale Rillen, die möglicherweise auf ein in mehrere Zonen eingeteiltes Dekor hindeuten.

Wernard⁵⁵³ hat jüngst eine Unterteilung der verzierten Saxe vorgenommen. Er nahm sich dabei der monoton gehaltenen Verzierungen der Saxe an. Demzufolge⁵⁵⁴ können anhand des Dekors regionale chronologische Schwerpunkte abgeleitet werden. Die theriomorph verzierten Saxe hat Michaela Aufleger⁵⁵⁵ kartiert, wobei die Verbreitung im Osten etwa bis zum Inn reicht, im Süden bis zum Genfer See, im Westen begrenzt die Rhône-Saône-Linie den Verbreitungsraum, und im Norden endet das Vorkommen der Vergleichsfunde am Main. Damit befindet sich Mengen mitten im Einzugsgebiet entsprechend verzierter Saxe, die nach Aufleger⁵⁵⁶ überwiegend der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bzw. der Zeit um 600 angehören. Der Sax aus Mengen, Grab 257, entspricht diesem Zeitansatz, für den sich über die Gürtelschnalle im Grab eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert bzw. um 600 ergibt. Bei der Zusammenstellung dieser Saxe durch Aufleger zeigt sich deutlich, dass die Verbindung⁵⁵⁷ von ineinander verflochtenen Schlangenleibern und horizontalen Linien, die das Tiermotiv von einem rein geometrisch gehaltenen Motiv trennen, keine Ausnahme darstellt. In dieser Hinsicht besteht die größte Ähnlichkeit hinsichtlich der Tierleiber zu einem Sax aus Ennery, Grab 39,⁵⁵⁸ und bezüglich der Gestaltung der zweiten Klingenseite zu einem Sax aus Rottenburg-Hailfingen, Grab 381, sowie aus Grab 37 von Ennery⁵⁵⁹ (Taf. 302,1). Der sehr fragmentarische Erhaltungszustand der Verzierung aller vier Saxe verbietet weiterreichende Schlüsse. Die

547 MÄDER, Notizen 283.

548 Ebd. 282 f.

549 Vgl. neuerdings St. MÄDER, Mado wo akeru – Ein Fenster öffnen. Überlegungen zur Kategorisierung europäischer Klingen auf der Grundlage japanischer Begutachtungskriterien. *Ethnograph.-Arch. Zeitschr.* 41, 2000, 17–27.

550 Freundl. Mitteilung Stefan Mäder.

551 Zur Verbreitung verzierter Saxe: H. SCHAAF, Die Altortümer der Merowingerzeit im Großherzogtum Luxemburg. *Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. Art. 2* (Luxemburg 1993) 36–42. – Ergänzend: KOCH, Pleidelsheim 585 Liste 43.

552 Mit theriomorph und geometrisch verzierten Saxen hat sich ebenfalls M. Aufleger beschäftigt: AUFLEGER, Tierdarstellungen, 157 bes. 216 f. Taf. 45–53; Karte 27; 30; 38; 40 (hochrechteckige, gefüllte Signatur).

553 WERNARD, *Scramasaxi* 751 ff.

554 Ebd. 753 Abb. 1 (Gruppe C [Kreisaugen]).

555 AUFLEGER, Tierdarstellungen Karte 27.

556 Ebd. 157.

557 Ebd. Taf. 46,1 (Chaouilley); 47,2 (Regensburg, Kumpfmühler Straße); 48,1 (Rottenburg-Hailfingen Grab 381); 49,1 (Rottenburg-Hailfingen Grab 355); 49,2 (Hollogne-aux-Pierres Grab XI); 50,1 (Kaiseraugst Grab 1219); 49,3 (Hollogne-aux-Pierres Grab III); 51,2 (Görke) 3 (Beckum I Grab 6).

558 Ebd. Taf. 53,4.

559 Rottenburg-Hailfingen Grab 381: ebd. Taf. 48,1. – Ennery Grab 37: ebd. Taf. 53,3.

Existenz einer Gürtelschnalle in Grab 257, die ebenfalls linksrheinisches Formengut erkennen lässt, könnte als wichtiges Indiz für eine Herleitung des Saxes aus einer Werkstatt westlich des Rheins angeführt werden. Eindeutige bzw. gesicherte Hinweise ergeben sich aus diesem Sachverhalt allerdings nicht.

3. Spathen

Aus den Mengener Gräbern liegen 44 Spathen vor. In einer weiteren Bestattung fanden sich Reste einer Spathagarnitur und damit ein Hinweis auf das einstige Vorhandensein eines zweischneidigen Schwerts.

a) Chronologische Verteilung und Lage im Grab

Gräber mit Spatha verteilen sich ungleichmäßig über den gesamten Belegungszeitraum. Während die Zahl an Gräbern mit Spathabeigabe zu Beginn der Belegung konstant gering bleibt und damit diese Ausstattung eine Ausnahme bildet, zeichnet sich um 600 ein deutlicher Höhepunkt ab, dem bald ein Rückgang folgt. Spätestens ab der Mitte des 7. Jahrhunderts finden sich in Mengen kaum noch Spathen in den Gräbern (Abb. 27). Der Sax hatte jetzt die Funktion der Spatha vollständig übernommen. Die Chronologie spiegelt sich auch auf dem Gräberfeldplan wider.

Es zeichnen sich auf dem Mengener Friedhof Areale von Gräbern mit Spathabeigabe in Kombination mit großen Grabkammern ab (Taf. 283). Dies ist nicht verwunderlich, gilt die Spatha in der Frühmittelalterforschung doch als Rangabzeichen. Die betreffenden Bereiche des Gräberfelds zeigen deshalb Areale einer gehobenen Schicht an.

Es dominiert eindeutig die Lage der Spatha entlang der rechten Körperseite (31:9). Die neun Fälle, in denen die Spatha entlang der linken Seite beigegeben war, verteilen sich über den gesamten Zeitraum der Gräber mit Spatha. Im getragenen Zustand befindet sich die Spatha meistens links, damit sie (von Rechtshändern) mit der rechten Hand bequem aus der Scheide gezogen werden kann; für Linkshänder gilt analog, dass sie rechts getragen und mit der linken Hand gezogen wurden. Wenn man nicht den unwahrscheinlichen Fall annehmen will, bei den Mengener Männern habe es sich überwiegend um Linkshänder gehandelt, dürfte von einer Deponierung der Waffe neben dem Leichnam auszugehen sein. Eine Ausnahme stellt Grab 853 (Taf. 246) dar, in dem sich die Spatha auf der Körpermitte vorfand. Dieser Gestus⁵⁶⁰ weist auf eine Sonderstellung des Toten hin – möglicherweise als Oberhaupt oder Würdenträger, was durch den aufwendigen Grabbau in Form eines Kreisgrabens mit Überhügelung unterstrichen wird.

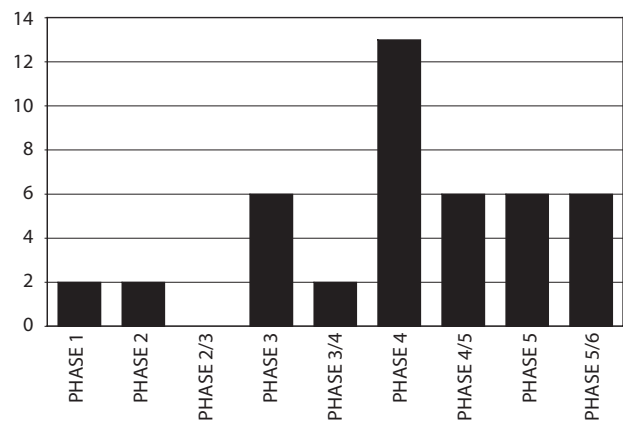


Abb. 27: Gräber mit Spathabeigabe, chronologische Verteilung auf die einzelnen Phasen.

b) Besonderes Spathazubehör

Gelegentlich enthielten Gräber mit Spatha auch zugehörige Garnituren bzw. Reste davon, wie sich der Ausstattungstabelle entnehmen lässt (Tab. 10). Im Folgenden seien einige ausgewählte Bestandteile aus drei Gräbern näher erläutert.

Spathagarnitur vom Typ Civezzano

Sie setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen. Der Gurt verfügt meist über einen Hauptgurt und einen separaten Schleppgurt. Gemäß der von Christlein vorgeschlagenen Rekonstruktion liegen Hauptschnalle, Rechteckbeschlag und Riemenzunge auf einer Linie. Der außerdem auf der Hauptachse befestigte Riemenverteiler verbindet Hauptriemen und Schleppgurt, an dem sich ein rechteckiger Riemenschieber sowie ein Schlaufenbeschlag befinden. Durch diesen wird das untere Ende der Spatha geschoben. Über den Aufbau derartiger Wehrgehänge besteht inzwischen weitgehend Einigkeit; kontrovers wird hingegen die Aufhängung der Spatha am Hauptriemen diskutiert, ob etwa der Gurt einfach um die Spathaklinge geschlagen wird. Der Literatur zufolge konzentrieren sich Belege des Wehrgehänges vom Typ Civezzano in Süddeutschland, lassen aber das Oberrheingebiet aus.⁵⁶¹ Mit dem Nachweis einer vollständig erhaltenen Spathagarnitur dieser Art in Grab 780 (Taf. 219,2–9) von Mengen und Teilen

560 Zu diesem erhabenen Gestus vgl. SCHACH-DÖRGES, Aldingen 67 bes. Anm. 412.

561 KOCH, Ritt 411 Abb. 465. Eine neuere Konzentration dieser Wehrgehänge zeigt Grünewald auf: GRÜNEWALD, Unterthürheim 138 Abb. 17. – Zuletzt: SCHWARZ, Civezzano 66 Abb. 3; 87 f. Liste 1.

562 GROOVE, Munzingen 24 ff. Taf. 45 A 5.6. Ein weiterer vermutlich ehemals zu dieser Garnitur dazugehöriger Bestandteil fand sich in Grab 19, weshalb Groove hier von einem besonderen Fall von Grabraub ausgeht.

im Grab 529 (Taf. 155 A 1) sowie Grab 174 von Munzingen⁵⁶² ändern sich die Verhältnisse entscheidend: mit diesen Befunden ist nun auch das Oberrheingebiet vertreten. Die bisherige Fundlücke beruhte wohl auf einem unzureichenden Forschungsstand, zumal bislang nur wenige Gräberfelder des Breisgaus ausgewertet und publiziert sind. Vorgelegt wurden bislang nur Eichstetten und Munzingen sowie jüngst Tiengen und Buggingen.⁵⁶³ Unter Berücksichtigung zahlreicher Neufunde besonders aus Bayern⁵⁶⁴ verdichtet sich die Fundkonzentration im ostalamannischen und bajuwarischen Siedlungsraum.

Im Rahmen einer Arbeit über tauschierte Gürtelgarnituren in Italien spricht sich Chr. Terzer für eine primäre Herstellung des Typs Civezzano im mittellitalischen Raum aus, während sonst Oberitalien favorisiert wird.⁵⁶⁵ Die frühesten Vorkommen dieser Art von Wehrgehängen sind zu Beginn des 7. Jahrhunderts überwiegend südlich der Alpen belegt, weshalb dort ein frühes Herstellungszentrum angenommen wird. Von einer Ausdehnung bzw. möglichen gleichzeitigen Verlagerung der Produktion von Mittel- nach Norditalien ist, so Terzer weiter, erst ab dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts auszugehen. In diese Zeit fallen auch die ersten Belege nördlich der Alpen, die teilweise – wie Grab 780 von Mengen zeigt – noch mit dreiteiligen Gürtelgarnituren vergesellschaftet sind. Die Ähnlichkeit zwischen Spathagurten nördlich und südlich der Alpen in dieser Zeit ist so frappant, dass auf rege Kontakte geschlossen wird. Mit einer eigenständigen Produktion dieser Wehrgehänge, die mehr oder weniger stark den Originalen entlehnt sind, rechnet Terzer nördlich der Alpen nicht vor der Mitte des 7. Jahrhunderts. In dieser Zeit waren Spathagurte vom Typ Civezzano nördlich der Alpen hauptsächlich verbreitet, und sie kommen noch bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts und bisweilen noch bis zum Ende des Jahrhunderts vor.

Dem widerspricht Schwarz,⁵⁶⁶ demzufolge „die ältesten Spathagurte der Form L1 in ein fränkisch-alamannisch geprägtes Milieu eingebettet sind“.⁵⁶⁷ Obgleich Schwarz einen vielerorts belegten so genannten „langobardischen Horizont“ nicht anzweifelt, sieht er⁵⁶⁸ im Motivschatz eindeutige Indizien dafür, dass die tauschierten Spathagurte der Form L1 im westlich-merowingischen Milieu hergestellt wurden. Ihm zufolge geht die Form L1 vor allem auf Spathagurte vom Typ Weihmörting zurück. Da außerdem die Beigabe einer Spatha mit entsprechender Aufhängung ebenfalls im westlichen Reihengräberkreis wurzelt, sei die Existenz⁵⁶⁹ tauschierten Wehrgehänge identischer Form – in zeitgleichen Grabkomplexen südlich der Alpen – eher auf verstärkte Kontakte, beispielsweise im Rahmen von Italienfeldzügen, zwischen Franken oder Alamannen und Langobarden zurückzuführen.

Die Spathagarnitur aus Grab 768

Während die Ornamentik der weit verbreiteten Spathagarnitur vom Typ Civezzano bei Garnituren nördlich der Alpen nur noch sehr abstrakt gehalten ist und oft in ihrer Ausführung nicht mehr erkannt bzw. verstanden wurde, zeigt die Spathagarnitur aus Grab 768 (Taf. 213 B 2–4) noch eine plastischere Form des Tierstils II. Wie die zuvor beschriebene Garnitur ist sie bichrom ausgeführt. Die Entwicklung des Spathagurtes vollzog sich parallel zur Mode des Gürtels. Vom eigentlichen Wehrgehänge sind nur drei Bestandteile erhalten geblieben: die Schnalle mit stark profiliertem, annähernd triangulärem Beschlag, der Schlaufenbeschlag identischer Form und der rautenförmige Riemenverteiler. Alle drei Stücke besitzen eine Silberplattierung, auf der sich die in Form von Goldstreifen sorgfältig eingelassene Tierstilverzierung deutlich abhebt. Der Dorn der Schnalle weist einen dreieckigen Querschnitt auf und ist am distalen Ende mit einem Tierkopf geschmückt. Mit einer Lochung ist er an der Beschlagplatte fixiert. Von ursprünglich drei vergoldeten Nietköpfen sind nur noch zwei erhalten.

Stilistisch scheint die Spathagarnitur einer früheren Zeitstellung anzugehören. P. Marina De Marchi sieht in diesen Garnituren mögliche Vorläufer vom Typ Civezzano.⁵⁷⁰ Neben einem Exemplar aus Monselice lassen sich noch weitere Beispiele dieser Art anführen.⁵⁷¹ Hinsichtlich der mehr oder weniger detailgetreuen Ausführung der Motive auf den verschiedenen Garnituren gelangt De Marchi zu zwei Interpretations-

563 Vgl. Kap. II.B.1.

564 Zu den neueren Vorkommen vgl. Ergänzungen bei: NAWROTH, Pfahlheim 27 Anm. 144. – Vgl. ferner Verbreitungskarte bei: TERZER, Fürstengrab 177 Abb. 20; 178 Anm. 151 u. 152. – Noch zu ergänzen: Schwabmühlhausen (Gem. Langerringen, Lkr. Augsburg) Gräber 6 und 16; V. BABUCKE, Nach hundert Jahren: neue Ausgrabungen zu Schwabmühlhausen im frühen Mittelalter. Arch. Jahr Bayern 2002, 86–89 bes. 87 f. Abb. 85 u. 86. – Stammheim (Lkr. Calw) ‚Gansäcker‘, Grab 12: DAMMINGER, Merowingerzeit 50 f. Abb. 8; Taf. 42 A 2. – Oberndorf-Beffendorf (Lkr. Rottweil) Grab 54: WÖRNER, Oberndorf-Beffendorf Taf. 8,3–10; Grab 105: ebd. Taf. 25,4–13; Grab 122: ebd. Taf. 34,3–10. – Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) Grab 53/84: BUCHTA-HOHM, Donaueschingen Taf. 14,13; Grab 54/94: ebd. Taf. 16 D 5,6; Grab 53/88: ebd. Taf. 15 A 1. – Stetten (Lkr. Sigmaringen) Grab 177: WEISS, Stetten Taf. 45,7–9. – Am Oberrhein: Bad Krozingen-Biengen, Grab 48: FINGERLIN, Biengen 152 Abb. 134,5. – Heitersheim, ‚Am Eschbacher Pfad‘, Grab 39: ders., Heitersheim im frühen Mittelalter. Arch. Nachr. Baden 57, 1997, 21–30 bes. 27 Abb. 7. – Munzingen, Grab 174: GROOVE, Munzingen Taf. 45 A 5,6. – Sasbach, Grab 153: ebd. 126 Anm. 856.

565 TERZER, Fürstengrab 178.

566 SCHWARZ, Civezzano.

567 Ebd. 71.

568 Ebd. 80 ff.

569 Ebd. 86.

570 DE MARCHI/POSSENTI, Monselice 207.

571 Castione (Cl. Ticino) Grab 8: AMREIN, Alpi 241 Fig. 10. – Boffalora d'Adda: A. CERESA MORI, Boffalora d'Adda (Mi). Tomba longobarda. Not. Soprintendenza Arch. Lombardia 1987, 195–197.

möglichkeiten. Zum einen könnten sie Indiz für eine fortgeschrittene bzw. unterschiedliche Zeitstellung sein; zum anderen könnten sie für eine Produktion an verschiedenen Orten sprechen.⁵⁷² Während mit diesen Garnituren noch bemerkenswerte Einzelanfertigungen gefasst werden, folgt bald darauf ein standardisierter Typus, den man als Typ Civezzano versteht.

Das Exemplar aus Mengen entspricht in der Ornamentik am besten der Garnitur aus Grab 8 von Castione, Kt. Ticino (Taf. 303,2), die neben Schnalle und Schlaufenbeschlag aus einer Riemenzunge und zwei dreieckigen Beschlägen besteht.⁵⁷³ Beide Garnituren weisen feine Punktbänder zwischen den einzelnen Zonen der Verzierung auf, die sich bei der Spathagarnitur aus Monselice auf den Bügel beschränken.⁵⁷⁴ Die Proportionen verhalten sich genau umgekehrt, vergleicht man sie mit dem Wehrgehänge aus Grab 768. Der unmittelbar an der Schnalle befestigte Beschlag entspricht in Form und Größe eher dem Schlaufenbeschlag aus Grab 8 von Castione, wogegen der Schlaufenbeschlag aus Mengen eher dem Schnallenbeschlag aus Castione entspricht. Die Garnitur aus Monselice (Taf. 303,3) weist zwei gleiche verkürzte Beschläge auf, deren Größe dem Schnallenbeschlag aus Grab 768 gleichkommt. Aufgrund des Längenunterschieds der Riemenzungen aus Grab 8 von Castione und Grab 729 von Monselice kann möglicherweise auf eine fortgeschrittene Zeitstellung der Garnitur aus Monselice geschlossen werden. Dafür sprechen auch die Niete der Riemenzunge, die mit Perlrand gesäumt sind. Daraus ergeben sich für das Mengener Stück mehrere Erklärungen: der schadhaft gewordene Beschlag könnte infolge einer langen Benutzungsdauer ausgetauscht worden bzw. in einer zweiten Werkstatt ergänzt worden sein.

Insgesamt erscheint die Komposition der drei Garnituren uneinheitlich. Die Garnituren aus Castione und Monselice verfügen über eine Schnalle, einen Schlaufenbeschlag, eine Riemenzunge und bei Grab 8 aus Castione außerdem über zwei dreieckige Beschläge, die womöglich als Riemenverteiler oder -schieber fungierten. Daneben besitzt das Wehrgehänge aus Monselice noch eine kleine tauschierte Schnalle mit einem schwalbenschwanzartigen Beschlag. Die Rekonstruktion dieser Wehrgehänge, die als Vorform zum eigentlichen Typ Civezzano gelten, bleibt unklar. Das Grab aus Mengen zeigt deutliche Spuren einer gründlichen Beraubung; in Grab 729 von Monselice konnte keine Spatha, sondern lediglich ein Sax nachgewiesen werden, der im Vergleich zu zeitgenössischen Exemplaren sehr schmal gehalten ist. Angesichts dessen schließt De Marchi eine mögliche andere Funktion nicht aus.⁵⁷⁵ Bezweifelt man eine unvollständige Überlieferung, wären frühe Wehrgehänge – ähnlich dem Gürtel – aus deutlich weniger Bestandteilen zusammengesetzt gewesen. Der rauten-

förmige Riemenverteiler des Spathagurtes aus Grab 768, der für Garnituren vom Typ Civezzano charakteristisch ist, könnte als Hinweis auf eine fortgeschrittene Datierung der Garnitur gewertet werden. Eine Herstellung des Spathagurtes aus Grab 768 südlich der Alpen ist mit Schwarz⁵⁷⁶ in Frage zu stellen.

Das Scheidenmundblech aus Grab 503

Der zunächst unscheinbare, mit einer schwarzen Patina überzogene Schwertscheidenbeschlag entpuppte sich nach der Reinigung durch die Restauratorin⁵⁷⁷ als besonderer Fund. Das an manchen Stellen, insbesondere an den Kanten, noch vergoldete Silberblech war schwarz angelauten. Durch die Säuberung wurde aber nicht nur das Stück freigelegt, sondern es kam auch die eigentliche Form dieses Scheidenmundbleches deutlich zu tage (Taf. 150 A 1; 304,1–3). Im Profil weist das Blech einen dachförmigen Querschnitt auf, wie sie für diese Fundgattung eher selten ist. Die einzige Parallele bietet Grab 1 aus Bopfingen, Ostalbkreis, Gewann „An der Steige“ (Taf. 304,3–5).⁵⁷⁸ Mit 6,3 × 2,3 cm ist der Beschlag aus Bopfingen etwas länger und geringfügig schmaler als das Blech aus Grab 503 von Mengen (5,2 × 2,5 cm). Der einzige Unterschied betrifft die Ausgestaltung der Rückseite, die beim Scheidenmundblech aus Bopfingen eine Verschlussnaht aufweist, die am unteren Ende in eine Öse ausläuft. Derartige Ösen kennzeichnen eine Gruppe von Scheidenmundblechen, die ausschließlich in Skandinavien beheimatet sind. An diesen Ösen war nicht selten ein Band mit einer Perle befestigt, wofür sich in Grab 1 von Bopfingen allerdings kein Hinweis fand. Derartige Bänder mit Perle sind möglicherweise als Pendant zu Schwertperlen der Völkerwanderungs- und frühen Merowingerzeit aufzufassen.

Die Autopsie des Spathascheidenmundbleches aus Mengen erbrachte nicht nur den Nachweis einer Feuervergoldung, sondern förderte auch auf der Rückseite Spuren zu tage, die an eine mögliche Reparatur des Stückes denken lassen. An einigen Stellen erscheint das Stück leicht verzogen. Auf der Rückseite zieht sich ein deutlicher Riss quer über die rechte Partie. Dies kann während der Lagerung im Boden oder durch ungüns-

572 DE MARCHI/POSSENTI, Monselice 209.

573 AMREIN, Alpi 241 Fig. 10.

574 DE MARCHI/POSSENTI, Monselice 221 Taf. 4b.

575 Ebd. 203.

576 SCHWARZ, Civezzano.

577 An dieser Stelle sei A. Hipp-Mannschott, Landesamt für Denkmalpflege Freiburg, herzlich gedankt, die sich dieses Stückes annahm.

578 H. ARNTZ/K. BÖHNER, Ein Spathascheidenmundblech mit runischen (?) Zeichen im Museum Nördlingen. Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 145–149 m. Taf. 16. – MENGHIN, Schwert 245 Nr. 92.

tige Konservierungsbedingungen entstanden sein. Anstelle der feinen Naht mit Ösenabschluss zeigt das Mundblech aus Grab 503 eine ungleichförmige Naht, die durch zwei Niete zusätzlich fixiert wurde. Die Ober- und Unterkante des Bleches weisen starke Abnutzung auf; an einigen Stellen ist das Blech gekehlt, schlägt leichte Wellen oder ist ausgefranst. Die Vorderansicht erscheint seitlich etwas versetzt; die Mitte der Spatha ist nicht ganz eingehalten worden. Ebenso verhält es sich mit der Naht, die im Unterschied zum Exemplar aus Bopfingen nicht mittig angebracht, sondern nach links verschoben ist. Bei einem wert- und qualitätvollen Scheidenmundblech ist eine sorgfältigere Verarbeitung zu erwarten.

Insgesamt liegt der Verdacht nahe, dass dieses Mundblech erst im Nachhinein der vorliegenden Spatha angepasst wurde. Gestützt wird diese These durch die chronologische Diskrepanz, die zwischen den Grablegen aus Bopfingen und Mengen besteht. Während Grab 1 aus Bopfingen aufgrund der übrigen Beigaben – Schnalle mit rechteckigem Beschlag und endständigen Nietreihen – in die Zeit nach der Mitte des 6. Jahrhunderts, etwa das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts datiert wird, gehört Grab 503 aus Mengen dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts an. Demzufolge liegt zwischen den beiden Bestattungen ein Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert. Die skandinavischen Vorbilder dieser Art reichen vom zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts bis kurz vor das Ende des Jahrhunderts. Das Scheidenmundblech von Mengen könnte also ein Altstück gewesen sein.

Zum einen kann das Stück erworben und den Maßen der Spatha entsprechend abgeändert worden sein, wodurch sich Aussehen und Maße verändert haben könnten; zum anderen könnte es sich auch um eine einfache Reparatur gehandelt haben. In jedem Fall hat eine Abänderung stattgefunden. Ob jedoch wie im Fall des Scheidenmundbleches in Anlehnung an die Bleche aus Skandinavien und aus Bopfingen auf eine adäquate Verschlussnaht mit Ösenende geschlossen werden kann, bleibt spekulativ. Damit ist auch nicht klar, ob es sich dabei um ein Importstück bzw. Original oder um eine bloße Nachahmung eines skandinavischen Scheidenmundbleches gehandelt hat.

Unklar ist auch, auf welche Weise das kostbare Blech in den Besitz des Mannes aus Grab 503 gelangte. Es kommen mehrere Erklärungsversuche in Frage – durch Handel oder Raub oder analog zu den kostbaren Goldgriffspathen⁵⁷⁹ durch Vererbung. Bei den Goldgriffspathen wird ein Wechsel des Besitzers nach dem Ableben des vorherigen Inhabers erwogen, wobei die die Spatha dem Toten ins Grab mitgegeben wurde, während der kostbare und filigrane Goldgriff⁵⁸⁰ in den Besitz des Nachfolgers übergang. Übertragen auf das

Scheidenmundblech von Mengen würde dies heißen, dass eine Anpassung an ein anderes Schwert vonnöten gewesen sein musste; das Scheidenmundblech könnte dabei einen Teil seines eigenwilligen Charakters – die Naht mit Öse – eingebüßt haben. Dies würde auch den zeitlichen Abstand der beiden Grablegen erklären.

Neben der goldenen Griffhülse verfügen einige dieser Spathen über ein ähnlich kostbares Scheidenmundblech. Diese Mundstücke können sehr unterschiedlich ausfallen. Neben Exemplaren aus Silberblech existieren Stücke, die cloisonniertes Stegwerk besitzen. Innerhalb der Gruppe der Silberbleche lassen sich weitere Untergruppen anhand der Verzierung bilden. Die größte Gruppe stellen Bleche mit Querriefen dar. Daneben liegen silberne Scheidenmundbleche mit unterschiedlichen, hauptsächlich geometrisch gehaltenen Kerbschnittmotiven vor. Die erwähnten Goldgriffspathen kommen nur innerhalb eines bestimmten Zeitraums in stark begrenzter Auflage vor, weshalb in der Forschung auch vom so genannten Goldgriffspathenhorizont die Rede ist. Chronologisch gehen sie größtenteils der Gruppe der erwähnten silbernen und vergoldeten Scheidenmundbleche voraus. Dass den Goldgriffspathen keine unmittelbaren Rangabzeichen nachfolgen, wird damit begründet, dass dies zu einem Zeitpunkt erfolgte, der mit einem entscheidenden historischen Datum in der frühmittelalterlichen Geschichtsschreibung zusammenfällt,⁵⁸¹ das mit dem Verschwinden der alamannischen Aristokratie gleichgesetzt wird. Für die Folgezeit rechnet man mitunter mit einem Zusammenbruch des alamannischen Adels bzw. der Flucht in entfernte Gebiete. Den Goldgriffspathen adäquate Rangabzeichen stellen die späteren „Ringschwerter“⁵⁸² dar.

Das Scheidenmundblech aus Grab 503 von Mengen zeichnet trotz der Beschädigungen auf der Rückseite die an manchen Stellen noch kompakt erhaltene Feuervergoldung aus, die im Gegensatz zum aus Silber gefertigten Scheidenmundblech aus Bopfingen, Grab 1, steht. Ob mit dem Mengener Exemplar ein Bestandteil einer Goldgriffspatha vorliegt, bleibt offen. Außergewöhnlich mutet die zugehörige, ungewöhnlich schmal

579 Zur Entwicklung und Verbreitung der Goldgriffspathen vgl. QUAST, Gültlingen 43 ff. – Neuere Zusammenstellung bei: KOCH, Pleidelsheim 288 ff. – Noch zu ergänzen: Bräunlingen, ‚In Niederwiesen‘, Grab 5: FINGERLIN, Bräunlingen 146–148 bes. Taf. 14.

580 Zu einer möglichen Kopie eines solchen Goldbleches aus Buntmetall vgl. Grab 319 (Taf. 85 B 2).

581 D. GEUENICH, Widersacher der Franken. Expansion und Konfrontation. In: Die Alamannen 144–148.

582 Eine Zusammenstellung derartiger Schwerter zuletzt bei: H. STEUER, Helm und Ringschwert. Prunkbewaffnung und Rangabzeichen germanischer Krieger. Eine Übersicht. Stud. Sachsenforsch. 6, 1987, 189–236 hier 232–234 Liste 5.

gehaltene Spatha an. Grab 40 von Mengen wird beispielsweise von U. Koch⁵⁸³ aufgrund seiner Beigaben – unter anderem silberplattierte Schildbuckelnieten (Taf. 17,10) – in die Gruppe der Gräber mit Goldgriffspatha und entsprechendem Zubehör eingereiht. Das Oberrheingebiet erscheint bislang fundleer.⁵⁸⁴ Der jüngste Fund eines Scheidenmundbeschlags, wie er zu einer Goldgriffspatha gehört, in einem Grab aus Bräunlingen, Schwarzwald-Baar-Kreis,⁵⁸⁵ deutet an, dass das Verbreitungsbild durch Neufunde noch erheblich revidiert werden kann. Aufgrund der verkehrsgeographisch günstigen Lage und der Bedeutung des Ortes im frühen Mittelalter könnte deshalb auf eine vergleichbare Waffe als Anzeichen für einen Adelssitz und Herrschaftsstützpunkt in Mengen geschlossen werden.

Jedenfalls mutete das Scheidenmundblech ehemals fremd an und zeichnete den Besitzer als Angehörigen der ortsansässigen Oberschicht aus. Gestützt wird diese Annahme durch den Umstand, dass das Grab eine große Grabkammer besaß und über weitere kostbare Gegenstände (Taf. 150) wie einen Sax mit flechtbandverziertem Mundblech und eine dreiteilige Gürtelgarnitur sowie Reste eines Wehrgehänges verfügte. Die das Grab umgebende Freifläche könnte schließlich für eine Überhülung der Grablege sprechen.

Nach eingehender Analyse des Scheidenmundbleches kann nicht sicher von einem Importstück ausgegangen werden. Wünschenswert ist eine materialkundliche Analyse der beiden außergewöhnlichen dachförmigen Scheidenmundbleche.

4. Pfeil und Bogen

a) Pfeilspitzen

Die Entwicklung der Pfeilspitzen (Tab. 35) verläuft überwiegend parallel zu der der Lanzenspitzen. Anhand der vielfältigen Formen kann nicht allein eine chronologische Abfolge erschlossen werden, sondern können auch Rückschlüsse auf Gebrauch und bestimmte Kampfweisen gezogen werden. Diese Fundgattung ist jüngst von H. Riesch monographisch behandelt worden so dass auf die erzielten Ergebnisse im Folgenden kurz eingegangen sei. Außerdem seien zu einzelnen Formen Angaben über Nutzungsdauer und Verwendungszweck gemacht.

In Mengen kommen Pfeilspitzen in der Mehrzahl der Männergräber vor. Wie auf anderen Gräberfeldern im Breisgau⁵⁸⁶ wurde auch in Mengen an der Beigabe von Pfeilen lange festgehalten. Pfeil und Bogen stellen in vielen späten Gräbern außerdem die einzigen Waffen dar. Die hohe Quote an Pfeilspitzen hat bereits Groove⁵⁸⁷ herausgestellt.

b) Pfeilspitzenformen und deren unterschiedliche Funktionen

Folgende Formen lassen sich in Mengen feststellen: bolzenförmige Pfeilspitzen, Pfeilspitzen mit Widerhaken, mit und ohne tordierten Schaft, rhombische, spitzoval und lanzettförmige sowie dreiflügelige Pfeilspitzen.⁵⁸⁸ Ihnen lässt sich häufig ein unterschiedlicher Gebrauch zuordnen.

In Anlehnung an neuzeitliche Jagdgeschosse bringt Riesch⁵⁸⁹ 3–4 cm breite Flachspitzen mit der Jagd in Verbindung und hält sie nicht für Waffen. Experimentelle Untersuchungen ergaben zudem, dass Pfeile dieser Art gegenüber mit Leder überzogenen Schilden eine geringe Wirkung besitzen. In diesen Kontext stellt Riesch auch breite Spitzen mit Widerhaken, die gehäuft in Gräbern der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts vorkommen.

Im Gegensatz dazu konnten längsovale, rhombische und dreieckige Flachspitzen⁵⁹⁰ im Experiment kaum noch aus Schilden herausgezogen werden. Sie behinderten und verletzten den gegnerischen Krieger offensichtlich sehr.

Eine noch perfidere Wirkung erzielen vierkantige Nadel- und Bolzenspitzen,⁵⁹¹ die von solcher Durchschlagskraft sind, dass selbst metallene Rüstungen ihnen wenig entgegenzusetzen haben. Die Seltenheit von Bolzen in merowingerzeitlichen Gräbern begründet Riesch mit der Ausstattung eines merowingerzeitlichen Kriegers, die eine panzerähnliche Rüstung nicht vorsah. Dadurch bestand in der Verteidigung kein Grund, sich derartiger Geschosse zu bedienen. Gegenüber einem einfach bewaffneten Gegner hätte man mit herkömmlichen Pfeilspitzen oder Flachspitzen eine ausreichende Wirkung erzielt.

Dreiflügelige Pfeilspitzen stellen die Ausnahme von der Norm dar und sind besonders in reich ausgestatteten Männergräbern anzutreffen. U. v. Freedén⁵⁹² sieht in den meisten dreiflügeligen Pfeilspitzen in Süddeutschland keinen awarischen Ursprung. Vielmehr sind sie aus ihrer Sicht Indikator für intensiv unterhaltene süddeutsch-mediterrane Kontakte. Dreiflügelige Pfeil-

583 KOCH, Pleidelsheim 291 Tab. 7.

584 Verbreitung der Spathen mit Goldgriff: QUAST, Gültlingen 48 Abb. 25.

585 FINGERLIN, Bräunlingen 147 ff.

586 THEUNE-VOGT, Gemeinsamkeiten.

587 GROOVE, Munzingen 124.

588 Vgl. H. RIESCH, Untersuchungen zur Effizienz und Verwendung alamannischer Pfeilspitzen. Arch. Korrb. 29/4, 1999, 567–582.

589 RIESCH, Pfeil und Bogen 60.

590 Ebd. 60 f.

591 Ebd. 61 f.

592 v. FREEDÉN, Awarische Funde 594 ff. bes. 610 f.

- 1 ? (keine datierbaren Gräber mit Pfeilspitzen)
- 2 vereinzelte Pfeilspitzen mit Widerhaken (8,5 × 3,6 cm), überwiegend spitzovale Blätter (10 × 2,1 cm); Besonderheit: in Grab 26 Pfeilspitze mit Widerhaken aus Buntmetall (Altstück)
- 3 spitzovale Pfeilspitzen dominieren weiterhin, größte Ausmaße (11,8 × 1,7 cm), aber wesentlich schmäler gehalten, eine einzelne bolzenförmige Spitze (8,4 × 0,8 cm), gelegentlich rauten- bis spitzrautenförmige Pfeilspitzen (max. 11,2 × 3,1 cm); Besonderheit: dreiflügelige Pfeilspitze aus Grab 7 (6,8 cm Länge)
- 4 überwiegend spitzovale (max. 9,8 × 2,5 cm) und spitzrhombsche (max. 11,8 × 2,3 cm) Pfeilspitzen, vereinzelt mit Widerhaken (max. 7,5 × 2,8 cm) und ein paar bolzenförmige Spitzen (max. 8,1 × 0,7 cm)
- 5 hauptsächlich spitzrhombsche (max. 10,2 × 1,8 cm) Pfeilspitzen und Spitzen mit Widerhaken (max. 10,5 × 2,4 cm), daneben rautenförmige (max. 8,8 × 2,5 cm), spitzovale (max. 11,2 × 2,4 cm) und bolzenförmige (max. 10 × 0,7 cm) Spitzen
- 6 (wenig aussagekräftige Grabinventare mit Pfeilspitzen) spitzovale (9,0 × 1,5 cm) und spitzrhombsche (8,7 × 1,5 cm) Formen
- 7 spitzovale (8,3 × 1,6 cm) und spitzrhombsche (7,6 × 1,6 cm) Formen, jedoch deutlich schmaler, bolzenförmig (8,6 × 0,5 cm); neue, in der Form gestauchte Pfeilspitzenart: nahezu dreieckiges, kleines Blatt (4,2 × 2,0 cm) und geschlossene Tülle

Tab. 35: Formentwicklung der Pfeilspitzen.

spitzen besaßen archäologischen Experimenten zufolge anscheinend keine große Durchschlagskraft, weshalb sie meist mit bolzenförmigen Pfeilspitzen zusammen vorkommen. Demnach hätte man laut Riesch mit bolzenförmigen Pfeilspitzen, die eine große Durchschlagskraft besitzen, den Mangel wettgemacht. Im archäologischen Fundgut kommen sie nur kurzzeitig vor.

Späte Formen von Pfeilspitzen zeichnet ein geschlossener Schaft (Taf. 263 A6) aus. Ihre Form ist dreieckig. Daneben finden sich auch sehr schlanke, schmalovale Formen, die kaum noch über einen Mittelgrat verfügen.

c) Pfeilspitze aus Buntmetall

Unter dem Inhalt der Tasche aus Grab 26 befand sich neben häufigen Gegenständen wie Silex oder Pinzette eine Pfeilspitze mit Widerhaken, die aus Buntmetall gefertigt war. Pfeilspitzen dieser Art stellen eine typische Beigabe spätkaiserzeitlicher, ranghoher Männergräber dar.⁵⁹³ In frühmittelalterlichen Grabkomplexen wie Grab 26 besitzen sie Seltenheitswert. Im Gegensatz zu den spätkaiserzeitlichen Vorkommen, die mitunter nur aus hauchdünnem Buntmetall gefalzt sind, macht die aus Grab 26 vorliegende Pfeilspitze einen massiven Eindruck.

Bezüglich Zweck und Nutzen derartiger Pfeilspitzen herrscht in der Forschung noch kein Konsens. Werner fasste diese speziellen Geschosse als „Sportwaffen“ elitärer Kreise auf, wogegen der filigrane Charakter dieser Pfeilspitzen spricht. In der Folge widmeten sich weitere Studien dieser Gruppe von Pfeilspitzen, die sich zuneh-

mend für einen symbolischen Charakter aussprechen. Bei der Aufarbeitung des Gräberfeldes von Schleithem-Hebsack nahm sich zuletzt Leitz⁵⁹⁴ dieser Pfeilspitzen an, in denen er eine symbolische Waffenbeigabe sieht und ihnen zugleich eine Bedeutung als sozialer Indikator zubilligt. In spätkaiser- und frühvölkerwanderungszeitlichen Grabfunden sind sie danach meist zu dritt überliefert. Leitz setzt diese Beigabe in sonst waffenlosen Gräbern mit der Bedeutung einer Spatha in anderen Gräbern gleich. Erst allmählich wurden regionale Besonderheiten durch eine regelhafte Waffenbeigabe abgelöst.

Wie in Mengen wurden verstorbenen Jungen außer einigen Pfeilen mit eisernen Spitzen (und einem Bogen?) keine weiteren Waffen mit ins Grab gegeben. Die betreffenden Jungen hätten, so die verbreitete Erklärung, „echte“ – große und schwere – Waffen wegen ihres Gewichtes noch nicht führen können. Die Pfeile wurden also auch in dieser Hinsicht als symbolische Beigabe verstanden. Damit wäre indirekt eine Kontinuität in der Beigabe von Pfeilspitzen gegeben. Ein Desiderat der Forschung ist ein Vergleich der Vorkommen spätkaiserzeitlicher Pfeilspitzen aus Buntmetall und der verstärkten symbolischen Beigabe in Knabengräbern.

593 J. WERNER, Pfeilspitzen aus Silber und Bronze in germanischen Adelsgräbern der Kaiserzeit. *Hist. Jahrb.* 74, 1955, 38–43.

594 LEICHT, Kammergräber 107.

d) Köcher

Dass der Mitgabe von Pfeilen in Mengen eine besondere Rolle zukam, zeigt sich auch an der Art der Depositionierung. Hierbei können zwei wesentliche Ausgangslagen unterschieden werden – links oder rechts vom Leichnam. Die durchschnittliche Zahl beläuft sich auf zwei bis drei Pfeile. In einigen Gräbern kamen bis zu sechs Pfeile zutage. Die oft belegte Häufung von Pfeilspitzen, die kopfwärts ausgerichtet sind, darf als Hinweis auf köcherartige Behältnisse⁵⁹⁵ verstanden werden. Diese Aufbewahrungsform reicht in Mitteleuropa laut Riesch⁵⁹⁶ wohl auf die Kelten zurück. Bei der Platzierung im Grab überwiegt deutlich die Lage rechts neben dem Oberschenkel, um die Pfeile bequem aus dem Köcher ziehen zu können.

Wie man sich derartige Köcher vorzustellen hat, belegt der Fund aus dem Männergrab⁵⁹⁷ von Altdorf im Kanton Uri in der Schweiz. Er wird als im Querschnitt flach-ovaler, annähernd trapezoider, zweischaliger Lindenholzkorpus rekonstruiert, der mit einem Deckel versehen war und eine geschnitzte Flechtbandverzierung aus stehenden Winkelbändern erkennen ließ. Überzogen war er mit einer dünnen Schicht aus Rindsleder. Am oberen Ende besaß er eine U-förmige Einbuchtung zur besseren Entnahme der Pfeile. Seine Länge wird auf ca. 70 cm geschätzt, seine Breite dürfte 7,8–8,5 cm betragen haben. Aufgrund zweier umlaufender Nuten wird von einer Zweipunktaufhängung ausgegangen, deren Riemen unmittelbar am Gürtel fixiert waren.

In Mengen haben sich in einigen Gräbern allenfalls noch metallene Ringe sowie zugehörige kleine Schnallen der vermuteten Köcher erhalten (Gräber 3, 156 und 257). Ein ähnlicher Befund stammt aus Grab 62⁵⁹⁸ von Kirchheim/Neckar, Gewann ‚Lüssen‘ (Taf. 305,1), der in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts gehört. Auch in diesem Fall war neben den neun Pfeilspitzen sowie einem eisernen Ring und der Schnalle nichts vom Köcher selbst erhalten. Mittels der kleinen Schnalle war der Köcher am Gürtel befestigt, während die Awaren⁵⁹⁹ Haken mit spatelförmigem Ende bzw. mit Ösenende benutzten. Die Kombination von kleinem Ring und Schnalle wird von Riesch als Hinweis auf eine Halterung ähnlich dem Schleppgurt beim Wehrgehänge verstanden. Demzufolge ließe sich „mittels der Verkürzung oder Verlängerung eines Schulterriemens der Transport eines Rundköchers alternativ auf dem Rücken oder in Hüfthöhe bewerkstelligen“ (Taf. 305,3 – Rekonstruktion).⁶⁰⁰ Die im Unterschied zum Altdorfer Exemplar vorwiegend zylindrischen Behältnisse hätten oft über einen kalottenförmigen Deckel verfügt. Während die überwiegende Zahl⁶⁰¹ derartiger Köcher dem 7. Jahrhundert angehört, ist zumindest der Befund aus Grab 3 in Mengen noch dem ausgehenden

6. Jahrhundert zuzuordnen und stellt damit den ältesten Beleg⁶⁰² dieser Art dar.

e) Tödliche Verletzungen infolge von Pfeilschüssen

Von Bedeutung ist möglicherweise der Befund aus Grab 556 (Taf. 162 B; 286).⁶⁰³ Im Bereich des Rückens konnte eine Pfeilspitze beobachtet werden, von der nicht sicher ist, ob sie als Beigabe oder als Tatwaffe bei der Tötung des Mannes verstanden werden darf.

Der zweite Befund stammt aus Grab 162 (Taf. 48 C) – dem Grab eines männlichen Jugendlichen, der einen Einschuss im Bereich der linken Schläfe aufweist. Die dazugehörige Pfeilspitze gilt als verschollen. Ebenso fehlt ein anthropologisch eindeutiger Nachweis, dass der Tod durch einen Kopfschuss hervorgerufen wurde. Außerdem gibt es vier Gräber in Mengen, die Löcher im Kopf bzw. einmal im rechten Oberschenkelknochen aufweisen. Während in den beiden genannten Gräbern anhand der Position der Pfeilspitzen eine Interpretation als ‚Kriegsverletzung‘ naheliegt, können in den übrigen Fällen noch andere Erklärungen angeführt werden. Neben im Kampf erlittenen Blessuren durch verschiedene spitze Gegenstände müssen chirurgische Eingriffe in Betracht gezogen werden – besonders bei Löchern in Schädelkalotten (Gräber 518, 553 und 565). Beim Skelett aus Grab 921 (Taf. 265) mit einer unregelmäßigen Öffnung im Bereich des rechten Oberschenkelknochens ist eher ein Abbau der Knochenstruktur aufgrund einer krankhaften Veränderung (beispielsweise eines Tumors) in Erwägung zu ziehen. Befriedigende Antworten können nur anthropologische Nachuntersuchungen geben.

595 Ein Köcher wird ab einer Anzahl von mindestens zwei direkt nebeneinander liegenden Pfeilspitzen rekonstruiert. So in den Gräbern: 26 (3), 48 (3), 53 (3–4), 142 (3), 169 (2–3), 170 (4), 222 (3), 241 (2–3), 309 (3), 360 (3), 400 (2–3), 415 (3), 553 (3), 616 (3), 718 (2–3), 773 (3–4), 775 (2–3), 785 (2–3), 831 (4–5), 886 (3) und 921 (3–4) (neben der rechten Körperseite); 3 (3 und 2), 7 (4), 30 (2–4), 31B (5–6), 124 (2–4), 156 (3–4), 225B (3), 257 (4), 342 (3), 424 (3–4) und 826 (3) (neben der linken Körperseite). Die Richtungen der Pfeilspitzen variieren dabei. In der Regel sind sie zur Öffnung hin ausgerichtet.

596 RIESCH, Pfeil und Bogen 64.

597 R. MARTI, Das Grab eines wohlhabenden Alamannen in Altdorf UR, Pfarrkirche St. Martin. *Jahrb. SGUF* 78, 1995, 83–130 bes. 95–99; RIESCH, Pfeil und Bogen 66 f. bes. Abb. 10, 1.2.

598 STORK, Kirchheim 234 f. Abb. 158.

599 RIESCH, Pfeil und Bogen 69 bes. Abb. 35.

600 Ebd. 66.

601 Kirchheim/Neckar (Lkr. Ludwigsburg) Grab 62: STORK, Kirchheim. – Niederstotzingen (Lkr. Heidenheim) Grab 3c: PAULSEN, Niederstotzingen Taf. 77; 88. – Sontheim/Brenz (Lkr. Heidenheim) Gräber 30, 36 und 143: NEUEFFER-MÜLLER, Sontheim Taf. 4; 6; 23. – Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 640: ROTH/THEUNE-VÖGT, Weingarten 194 bes. Abb. 254. – Ferner RIESCH, Pfeil und Bogen 72 Abb. 39; 88 Abb. 59.

602 Dieser Datierung entspricht ebenfalls Grab 40 des Gräberfeldes von Pleidelsheim, in dem sich ein Köcher identischer Aufhängung befand: KOCH, Pleidelsheim 90 Abb. 25 (rechts) Taf. 17, 3–6.

5. Lanzen

a) Die Saufeder – eine selten bezeugte Jagdwaffe

Die Lanze mit Aufhaltern aus Mengen, Grab 611 (Taf. 177 A2), besitzt ein spießähnliches Blatt und einen langen facettierten Schaft, an dessen Ende die losen Aufhalter eingehängt waren. Derartige Lanzenspitzen mit Aufhaltern fanden bei der Wildschweinjagd Verwendung. U. Koch⁶⁰⁴ hat Lanzenspitzen mit losen Aufhaltern zusammengestellt und kartiert. Dem Mengener Exemplar kommen mit seiner schmalen Blattform Lanzenspitzen am nächsten, deren Verbreitung entlang der Donau sowie in die Nordschweiz bis nach Oberitalien streut. Ihr Aufkommen ist nach U. Koch⁶⁰⁵ ungefähr gleichzusetzen mit der Mode der tauschierten mehr- und vierteiligen Gürtel (etwa gegen Mitte des 7. Jahrhunderts). Eine exakte typologische Einordnung gestaltet sich schwierig, weil die komplette untere Halterungsvorrichtung mitsamt dem zweiten Aufhalter nicht mehr vorhanden ist und auch der verbliebene Aufhalter nur noch in Teilen vorliegt. Deshalb lässt sich nur vermuten, wie die Lanze ehemals beschaffen war. Außer Frage steht hingegen der hohe gesellschaftliche Rang des Trägers aus Grab 611, der in einer geräumigen Grabkammer zur letzten Ruhe gebettet wurde. Hinweise auf die einstige reiche Ausstattung liefern weiterhin das Fragment eines eisernen Sporns, ein aus Buntmetall gegossener Beschlag, der vermutlich zu einem Wehrgehänge gehörte, sowie ein ebenfalls aus Buntmetall gefertigter, punzierter Ösenbeschlag, der meist mit dreiteiligen tauschierten Gürtelgarnituren zusammen vorkommt.

b) Bolzenförmige Lanzenspitzen „awarischen Typs“

Wie die dreiflügeligen Pfeilspitzen ordnet v. Freeden⁶⁰⁶ auch bolzenförmige Reiter- bzw. Stoßlanzen jenen Fundgattungen zu, die über die Vermittlung des Mittelmeerraumes bzw. des byzantinischen Reiches Eingang in Gebiete nördlich der Alpen – insbesondere den süddeutschen Raum – fanden. In drei Gräbern aus Mengen sind derartige Lanzenspitzen nachgewiesen, die dem gleichen Zeithorizont angehören (Gräber 3, 662 und 833). Formal zeigen sie deutliche Unterschiede. Am einfachsten gehalten ist die Lanzenspitze aus Grab 3 (Taf. 1 B 5), die weder über Zierelemente noch über ein für einige süddeutschen Exemplare nach v. Freeden⁶⁰⁷ charakteristisches „Zwischenfutter“ verfügt. Im Gegensatz dazu kennzeichnet die Lanze aus Grab 662 (Taf. 188 A1) ein gegittertes Muster am oberen Ende der Tülle. Die Form der Lanzenspitze aus Grab 833 (Taf. 238,6) entspricht einfachen unverzierten Reiterlanzen frühawarischer Zeit, „bei denen Klinge und Tülle ohne

äußere Differenzierung ineinander übergehen“.⁶⁰⁸ Der einzige Unterschied besteht in den Zierleisten bzw. Zierwülsten am Ansatz der Tülle, die sich am Ende der Tülle wiederholen.

Von Bedeutung ist die weitere Ausstattung der drei Gräber. Während Grab 3 und Grab 662 keine weiteren Hinweise auf Reiter liefern, haben sich in dem sozial deutlich höher zu gruppierenden Grab 833 eiserne Fragmente (Taf. 238,2) erhalten, die als Sporn und unter Umständen sogar als Steigbügel⁶⁰⁹ gewertet werden dürfen. Damit gesellt sich Grab 833 zu einer kleinen elitären Gruppe von Gräbern⁶¹⁰ in Süddeutschland, die außer einer solchen Lanzenspitze Hinweise auf einen Reiter erbrachten.

6. Die gleicharmige Bügelfibel aus Grab 674

Die männliche Fibelkleidung wurde von der Forschung bislang weitgehend ignoriert. Man konzentrierte sich hauptsächlich auf die weibliche Fibelmode, bietet sie doch wesentlich mehr Spielraum für Interpretationen als die der Männer. Im Gegensatz zur weiblichen Tragweise und Fibelkombination kennt die männliche Kleidung nur die ‚Einfibeltracht‘. Auch das Spektrum an Typen ist eingeschränkter. Gleicharmige Bügelfibeln wie im Falle der Fibel aus Grab 674 (Taf. 190 B 6) von Mengen stellen mit 27 Exemplaren aus Männergräbern die größte Gruppe.⁶¹¹ Daneben trifft man in einzelnen Männergräbern auch auf Fibeln der Frauenkleidung, wie eine zerbrochene S-Fibel oder etwa eine Fünfknopf-fibel verdeutlichen.⁶¹² Derartige Befunde bilden jedoch eine Minderheit. In Mengen ist dieser Befund singulär.

Meist liegen die Fibeln im Bereich der rechten Schulter, um den Umhang dort zusammenzuhalten. Diese Tragweise geht auf spätantike Vorbilder⁶¹³ zurück. Ohne der Frage, ob sie auf romanische oder germanische Traditionen zurückgeht, weiter nachzugehen, seien folgende

603 Vgl. Kap. V.D.1.

604 KOCH, Barga und Berghausen 40 ff. bes. 41 f. m. Anm. 16 (Liste); 43 Abb. 6 (Verbreitung). – Zu ergänzen: Ofersheim (Rhein-Neckar-Kreis) Grab 7: Die Franken 1020 Kat. VIII.7.9. – Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg) Grab 245: KOCH, Pleidelsheim 245 f. Taf. 95,2. – Sasbach, Grab 607: Die Franken 904 f. Kat. V.5.3.

605 KOCH, Barga und Berghausen 43.

606 v. FREEDEN, Awarische Funde 610 ff. bes. 624.

607 Ebd. 615 f. bes. Abb. 15,1–5.

608 Ebd. 612 bes. 613 Abb. 14,1–5.

609 Zu Steigbügeln zuletzt: NAWROTH, Pfahlheim 115 ff. bes. 129 ff.

610 v. FREEDEN, Awarische Funde 616 m. Anm. 127 u. 128.

611 THÖRLE, Bügelfibeln 385.

612 Jahresber. Arch. Bodenforsch. Kt. Basel-Stadt 2000, 20 Abb. 19.

613 Vgl. Missorium Theodosius' I.: MENGHIN, Langobarden 37 Abb. 19.

schiedliche Beeinflussung geschlossen werden, die auf den gleichen Ursprung zurückgeht. Während bei Gräbern in Italien die Übernahme einer romanischen Modeerscheinung nahe liegt, ist bei Bestattungen nördlich der Alpen ebenfalls von romanischen Vorbildern auszugehen – aus Gebieten, die noch romanischen Traditionen verhaftet waren. Die neue Bekleidungsform entspringt zwar dem romanisch geprägten Kulturkreis, jedoch in unterschiedlichen Kontaktzonen. Während diese Mode in Italien von ranghohen Vertretern der Gesellschaft ausgeübt wurde, die nach U. Koch⁶¹⁹ außerdem sofort begannen, eigene Fibelkreationen zu schaffen, erreicht die Fibelmode nördlich der Alpen vorwiegend niedere Schichten.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied ergibt sich daraus, dass gleicharmige Bügelfibeln links des Rheins auch von Frauen getragen wurden, während diese Fibelgattung südlich der Alpen ausschließlich der Männerbekleidung vorbehalten blieb.⁶²⁰ Von Interesse ist ferner, dass diese Bügelfibeln in Gräbern südlich der Alpen wie in Mengen nicht in Trachtlage angetroffen wurden,⁶²¹ also der Umhang oder Mantel nicht angezogen, sondern deponiert⁶²² worden war. In Grab 674 aus Mengen kommt eine zeitgenössische Bügelfibel zusammen mit einem römischen Altstück vor. Daraus ist zu schließen, dass die zeitgenössische gleicharmige Fibel in Trachtlage angesteckt war, während das römische Altstück als Talisman wie bei einer Reihe ähnlicher Befunde⁶²³ aus Mengen in der Tasche verblieb.

Für dieses zwiespältige Erscheinungsbild in den verschiedenen Regionen könnte als Interpretation erneut der unterschiedliche Grad der Akkulturation verantwortlich gewesen sein. Demnach adaptierte die Oberschicht in Italien die vor Ort gebräuchlichen Gepflogenheiten sehr schnell, während ranghohe Vertreter nördlich der Alpen noch lange an althergebrachten Sitten festhielten. Parallel dazu verläuft die Entwicklung der Frauenmode, bei der Gräber in Italien schon sehr bald die Einfibelmode rezipieren, Frauengräber nördlich der Alpen aber in Teilen westlich und östlich des Rheins noch lange die Vierfibelmode bzw. die Bügelfibelmode beibehalten. Die ab der Mitte des 7. Jahrhunderts zunehmende Beigabenlosigkeit täuscht Thörle⁶²⁴ zufolge darüber hinweg, dass die gleicharmigen Bügelfibeln auch noch in späterer Zeit benutzt wurden, was die bildlichen Quellen belegen.

7. Der Hörnchenohrring aus Grab 9

Pilet u. a.⁶²⁵ zufolge stehen diese Ohringe für einen regen Kontakt zwischen Ost und West. Innerhalb dieser Fundgattung nehmen die Autoren eine Unterteilung in drei chronologisch bedingte Gruppen vor:

1. antike Ohringe;
2. Ohringe der Völkerwanderungszeit (hunnische Epoche, Ende des 4. Jahrhunderts bis Mitte des 5. Jahrhunderts);
3. Ohringe der posthunnischen Zeit (Mitte des 5. Jahrhunderts bis 7. Jahrhundert).

Die ältesten Belege⁶²⁶ (Gruppe 1) stammen aus Pakistan und gehören in das 1. Jahrhundert n. Chr., wo sie bis ins 5. Jahrhundert weiterverfolgt werden können. Gleichzeitig liegen Vergleichsfunde aus Gräberfeldern in Albanien vor. Die schlechte Publikationslage und -qualität erlaubt nicht immer eine gesicherte Ansprache. Im Libanon, in Syrien und Mesopotamien tauchen sie in den ersten vier Jahrhunderten n. Chr. auf. Deshalb kann für die Herleitung dieser Ohringe eine neue These aufgestellt werden: sie kommen zuerst im Mittleren Orient im 1. Jahrhundert n. Chr. vor. Von dort aus könnten sie über den Kaukasus zu den Alanen vermittelt worden sein, zumal die kulturelle Grenze zwischen dem Mittleren Orient und der alanisch-sarmatischen Steppe bislang unzureichend erforscht ist. Beide Kulturkreise lassen eine große Affinität bezüglich ihres Sachgutes erkennen. Es ist deshalb plausibel, den Ursprung alanisch-sarmatischer Ohrringformen im mittleren Orient zu suchen.

Die Ohringe der zweiten Gruppe⁶²⁷ kommen wesentlich häufiger vor. In Europa sind sie zum ersten Mal gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu fassen und überdauern die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts. Ihr Aufkommen kann mit alanisch-sarmatischem und hunnischem Einfluss gleichermaßen erklärt werden. In Europa gehören sie vor allem in einen elitären Zusammenhang. Sie geraten zum Bestandteil der donauländischen Mode, zu der auch die Deformation des Schädels gehört. In der Zeit zwischen der Mitte des 5. Jahrhunderts und dem 7. Jahrhundert (Gruppe 3) reicht die Verbreitung dieser Ohringe vom westlichen Sibirien bis nach Frankreich,

619 KOCH, Klepsau 189.

620 Ebd. – THÖRLE, Bügelfibeln 385 f. bes. Karte 38.

621 KOCH, Klepsau 189 bes. Anm. 93 u. 94.

622 Auffällig erscheint in diesem Kontext ferner, dass sich in einigen Männergräbern in Mengen Fibeln als Tascheninhalt wiederfinden. Dabei handelt es sich fast ausnahmslos um römische Altstücke: Grab 1 (Taf. 1 A 6: römische Fibel mit rautenförmigem Bügel und Emailleinslage); Grab 87 (Taf. 30 A 6: römische, rautenförmige Scheibenfibel mit Emailleinslage); Grab 204 (Taf. 61 A 5: mehrere Fibelteile: Knopf einer Bügelknopffibel, Spirale und Fragment eines gleichbreiten Bügels aus Buntmetall); Grab 617 (Taf. 179 A 8: zwei römische Fibeln mit Scharnierkonstruktion, eine mit Niellodekor, eine mit Emailleinslage); Grab 674 (Taf. 190 B 7: Fragment einer römischen Fibel mit Niellodekor).

623 KOCH, Klepsau 189 bes. Anm. 93 u. 94.

624 THÖRLE, Bügelfibeln 250.

625 PILET u. a., Mode „danubienne“ 110.

626 Ebd. 106 f.

627 Ebd. 110.

wo sie von einigen Männern nachgeahmt wird. Während diese Modephase in Westeuropa nur kurze Zeit anhält, bleibt sie in Gebieten des nördlichen Kaukasus sowie im Ural noch bis ins 7. Jahrhundert bestehen. Außerdem weisen Pilet u. a.⁶²⁸ darauf hin, dass diese Ohringe im westlichen Europa nicht nur nach der hunnischen Phase vorwiegend, wenn nicht sogar ausschließlich, in Männergräbern vorkommen, sondern dass diese Sitte unter Berufung auf antike Schriftquellen im Kontext mit einer bestimmten Militärkleidung stehen könnte. Diese Gräber würden demzufolge nicht nur Zeugnis für eine solchen Kleidung und deren Weiterleben in merowingischer Zeit ablegen, sondern die schriftlichen Quellen in hervorragender Weise bestätigen.

Grab 9 (Taf. 4) aus Mengen gehört der letzten der von Pilet u. a. aufgestellten Gruppierungen an. Hierzu passt, dass sich auch andere Gegenstände im Grab an östlichen Verhältnissen orientieren. Die *Spatha* (Taf. 4,1) ist im Gegensatz zu zeitgleichen Schwertern recht schmal gehalten, wie es bei östlichen Schwertern üblich ist. Zugleich stellt der Ohrring (Taf. 4,10) den einzigen Beleg östlich des Rheins dar, während sich alle anderen zeitgleichen Männergräber mit Ohrring westlich des Rheins befinden. Mit Ausnahme von Grab 79 von Dieue-sur-Meuse,⁶²⁹ einer Kinderbestattung, stammen alle Exemplare aus Männergräbern. Die Verbreitung dieser Ohrringform im 5. und 6. Jahrhundert hält aber noch eine weitere Überraschung bereit. Es zeichnen sich zwei Verbreitungsschwerpunkte⁶³⁰ ab, zwischen denen die Regionen östlich des Rheins – alamannische und bajuwarische sowie mitteldeutsche Siedlungsräume – sich als fundleerer Korridor präsentieren. Das Tragen eines solchen Ohrrings verweist auf donauländische Traditionen. Wie lässt sich aber diese eigenartige Häufung erklären – und das Fehlen im alamannischen, bajuwarischen und mitteldeutschen Raum?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen die gleichzeitigen Frauengräber in die Überlegungen einbezogen werden. Wie bereits dargelegt, gelten die frühen, reich bestückten Gehänge der Frauenkleidung ebenfalls als Umsetzung donauländischer Traditionen. Auch diese Fundgruppe zeigt eine regional unterschiedliche Häufung; Gebiete an der oberen Donau weisen Ähnlichkeiten zu Gebieten westlich des Rheins auf. Während Regionen links des Rheins das Kleidungselement direkt rezipieren, bildet sich östlich des Rheins – insbesondere in Süddeutschland – unter donauländischem Einfluss ein eigenständiger Kleidungsbestandteil heraus, wie er in dieser Form in Gebieten an der oberen Donau zuvor nicht vorhanden war. Das Verbreitungsbild ist also kongruent mit dem der Ohringe gleicher Zeitstellung. Unklar bleibt, was letztlich den Ausschlag für diese regionalen Unterschiede gegeben hat. Sahen sich

die einzelnen Regionen unterschiedlich starken Einflüssen gegenüber? Oder greift hier die von Pilet u. a. geäußerte These, in den Gräbern westlich des Rheins Überreste militärischer Formationen aus hunnischer Zeit zu sehen? Westlich des Rheins spielt eine wieder erstarkende Romanitas eine nicht zu unterschätzende Rolle, wogegen das Gebiet östlich des Rheins „multikulturell“ erscheint. Abgesehen von Grenzgebieten, wie beispielsweise dem Breisgau, haben dort bestimmte Kleidungsgewohnheiten wie das Vier-Fibel-Modell lange Bestand, obgleich es mit großer Wahrscheinlichkeit auf einer Vermischung romanisch-germanischer Kleidungsgewohnheiten beruht.

8. Sporen

a) Chronologische und räumliche Verteilung der Gräber mit Sporen

Innerhalb des Gräberfeldes zeichnen sich zwei Areale von Gräbern mit Sporenbeigabe ab. Entsprechend der Häufung von Kreisgräben befinden sie sich sowohl am nördlichen wie am südlichen Ende der Nekropole. Die nördliche Gruppe umfasst acht Gräber mit jeweils einem Sporn; die südliche besteht aus sechs Gräbern, von denen vier einen und zwei zwei Sporen enthielten. Da die Sporenbeigabe als Indikator für Gräber der Oberschicht gewertet werden darf, umschreiben diese Gräber erneut die von der Allgemeinheit separierten Bestattungsareale des Adels in der jüngeren Merowingerzeit.

Die jeweiligen Ausstattungen der dazugehörigen Gräber der beiden Areale 1 und 2 werden in Tabelle 36 zusammengestellt. Die Gräber unterscheiden sich in der Größe der Grabgruben kaum, aber in der Ausstattung. Beide Areale präsentieren sich als geschlossene Gruppen. Bei der Gegenüberstellung beider Gruppen wirkt sich nachteilig aus, dass die erste Gruppe stärker beraubt ist. Von den sechs Bestattungen der ersten Gruppe sind mindestens vier gestört, während von acht Bestattungen der zweiten Gruppe gerade einmal ein Grab sicher gestört ist und bei drei weiteren Gräbern eine Störung vermutet wird. Hinsichtlich des Alters der Verstorbenen zeigt sich, dass sich bei der zweiten Gruppe das Verhältnis Jugendlicher zu Erwachsenen ausgeglichen ist, während in der ersten Gruppe einem jugendlichen Mann vier erwachsene Männer gegenüberstehen; ein Skelett ließ sich nicht beurteilen.

628 PILET u. a., *Mode „danubienne“* 110.

629 Ebd. 107 Fig. 48 Nr. 39; 524 Document 24 Nr. 39.

630 Ebd. 107 Fig. 48.

Grab					Sporn				weitere Ausstattung																
Grabnr.	Areal	Maße (m)	gestört?	Grabbau	Alter	Anzahl	Material	Länge (cm)	Riemenzunge	Typologie	Spatha	Sax	Schild	Lanze	Axt	Pfeilspitze	Spathagarnitur	dreiteilige Gürtelgarnitur	einfache Gürtelschnalle	Messer	Feuerstahl	Feuerstein	Kamm	Trense	Fingerring
352	1	2,3 x 1,05	nein		juvenil	1	Br	8	1	Typ IIIB1b															
325	1	2,3 x 1,05	nein		juvenil	1	Br	6,9	1	Typ Vk-B1															
363?	1	?	nein		erwachsen	1?	E	?		Typ III?															
488	1	?	ja	●	?	1	Br	10,8	1	Typ III1-B2															
515	1	?	ja		erwachsen	1	E	11		Typ III2-A1						●									
573	1	2,95 x 1,3	ja	●	erwachsen	1	Br	10,2		Typ III1-B2															
752	1?	?	ja		erwachsen	2	E	7,4		Typ III?															
752	1?	?	ja		erwachsen		E/t	6,2		Typ III															
780	2	2,3 x 1,0	nein		erwachsen	1	E	11,5	1	Typ III2-B1	●														
790	2	2,2 x 0,8	nein		erwachsen	1	E	12		Typ III2-B1	●					●									
835	2	?	?		juvenil	1	E	9,3		Typ III2-A1?						●									●
842A	2	2,2 x 0,75	nein		erwachsen	1	E	6,7		Typ III2-A4															
853	2	2,8 x 1,55	nein	●	erwachsen	1	E	?		Typ III2-A4	●														
872	2	?	ja		juvenil	1	E	?		Typ III2-A1?	●														
913	2	?	?		juvenil	1	E	5		Typ III						●									
921	2	2,1 x 1,0	?		juvenil	1	E/t	12		Typ III?	●					●									

Tab. 36: Gräber mit Sporen. Typologische Einordnung nach dem Schema von Nauroth, Pfahlheim 50 Abb. 23. Br Bronze; E Eisen; t tauschiert.

Von besonderem Interesse ist die Waffenausstattung der Gräber. In der ersten Gruppe sind überhaupt keine Spathen vertreten; der Sax bildet demzufolge die wichtigste Waffenart. Ein konträres Bild liefert dagegen die zweite Gruppe, in der sich nur fünf spathaführende bzw. Gräber mit kompletter Waffenausrüstung befinden. Angesichts dieses deutlichen Unterschieds ist nach der Ursache zu fragen. Chronologisch gehört die zweite Gruppe überwiegend der Phase 5 an – abgesehen von Grab 853, das noch an das Ende der Phase 4 gesetzt werden kann, und Grab 913, das bereits zur Phase 7 zu rechnen ist. Der überwiegende Teil der Gräber der ersten Gruppe gehört in Phase 6 – mit Ausnahme von Grab 363, das noch der Phase 5 zuzuordnen ist. Somit ergibt sich ein zeitliches Gefälle zwischen beiden, das auch die unterschiedliche Waffenausstattung erklärt, da die Gräber der ersten Gruppe überwiegend einer Zeit angehören, in der der Sax unter den Waffen dominiert. Hinsichtlich der Sporenbeigabe sind ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen beiden Arealen festzustellen. Diese Diskrepanzen betreffen zum einen das Material der Sporen, zum anderen die Sporenbestandteile und ihre Anzahl. Aus der Aufstellung geht hervor, dass sich innerhalb der Gräber der ersten Gruppe die einzigen Sporen aus Buntmetall befinden, die sich mit den eisernen – darunter ein streifentauschierter Sporn aus Grab 752 (Taf. 211 B 5) – die Waage halten. Die Sporen aus Gräbern der zweiten Gruppe sind sämtlich aus Eisen gefertigt, wobei der Sporn aus Grab 921 (Taf. 265,6) eine feine Streifentauschierung aufweist. Dies ist die einzige Gemeinsamkeit zwischen den Sporen beider Areale. Außerdem war anscheinend eine enge Verbindung zwischen Sporen aus Buntmetall und zugehörigen Riemenzungen vorhanden. Die zwei Gräber, in denen zwei Sporen zutage kamen, gehören zur ersten Gruppe und in Phase 6. Demzufolge ist in Mengen erst zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einem Reitstil zu rechnen, der zwei Sporen voraussetzte.

b) Schlaufensporen

In den Gräbern mit Sporenbeigabe, die ausschließlich in die jüngere Merowingerzeit gehören, finden sich durchweg Schlaufensporen. In ihnen sieht Rettner⁶³¹ die Weiterentwicklung der Bügelsporen, die von Westen in Gebiete rechts des Rheins vermittelt wurden. Dieser These widersprechen Nawroth⁶³² sowie neuerdings P. Schlemmer.⁶³³ Beide plädieren für eine Vermittlung des Gegenstandes und der damit verbundenen Beigabe aus mediterranem Kontext.⁶³⁴ Fraglich bleibt dagegen nach Schlemmer,⁶³⁵ ob Schlaufensporen als genuin fränkische Erfindung gelten können. Unabhängig vom Ursprung wertet sie die Mitgabe von Sporen als symbolischen Akt.

c) Streifentauschierte Sporen

Innerhalb dieser Fundgattung nehmen die Sporen aus den Gräbern 752 sowie 921 eine besondere Stellung ein. Im Unterschied zu den übrigen Sporen, die aus Buntmetall oder Eisen gefertigt sind, warten sie mit einer sorgfältig eingebrachten Streifentauschierung auf, für die sich weitere Parallelen aus der näheren Umgebung als auch aus dem italischen Raum finden lassen. N. Krohn⁶³⁶ hat Sporen dieser Art zusammengestellt und konnte entscheidende Unterschiede zwischen Exemplaren südlich der Alpen und nordalpinen Stücken konstatieren. Ihm zufolge zeichnen sich die Sporen in Italien durch wesentlich breitere Tauschierstreifen aus. Gerade der Sporn aus Grab 921 (Taf. 265,6), der ältere der beiden streifentauschierten Sporen aus Mengen, zeigt Ähnlichkeiten zu Parallelen südlich der Alpen. Ihm kann nördlich der Alpen ein weiteres Exemplar⁶³⁷ zur Seite gestellt werden, das in Ausführung und Art der Tauschierung sich ebenfalls an südlichen Verhältnissen orientiert. Es verfügt ebenso über breite, intervallartig in Gruppen angeordnete Streifen. Dagegen weist der Sporn aus Grab 752 (Taf. 211 B 5), der noch dazu wesentlich kleiner ist, sehr schmale, ebenfalls eng gesetzte Streifen auf. Seine Schenkel zeigen einen abgerundet-dreikantigen Querschnitt, was laut Krohn ein Merkmal nordalpiner Sporen ist. Damit entspricht er der überwiegenden Mehrheit dieser Sporenklasse. Im Hinblick auf die weitere Gestaltung, beispielsweise Verzierung und Beschaffenheit des Dorns, ergeben sich gravierende Unterschiede. So besitzt der Dorn des Sporns aus Grab 921 an der Basis eine sternförmige Einfassung aus Messing oder Kupfer, während der eiserne Dorn aus Grab 752 sehr klein und kaum verziert ist. Von den 38 von Krohn zusammengetragenen Sporen sind nur wenige im Grab paarig beigegeben worden. Die Verbreitung dieser gesonderten Gruppe von Sporen weist mehrere Schwerpunkte⁶³⁸ im alamannisch-bajuarischen Siedlungsgebiet auf, wobei eine Häufung an Baar und oberer Donau besonders auffällt.

631 Vgl. A. RETTNER, Sporen der Älteren Merowingerzeit. *Germania* 75/1, 1997, 133–157 bes. 152 ff. – Zur Verbreitung vgl. NAWROTH, Pfahlheim 53 Abb. 25; 54 Abb. 25a (Detailauschnitt); 63 ff. Liste 3.

632 Ebd. 52 m. Anm. 322.

633 Zur Herleitung des Schlaufenspornes und allgemein zur Sitte der Sporenbeigabe zuletzt: SCHLEMMER, Bügelsporn 100 ff. – Zur neueren Verbreitung der Schlaufensporen: ebd. 101 Abb. 4.

634 Damit konform gehen die Gräber 780, 853 und 921, die über mediterranes Sachgut verfügen und noch dazu die ältesten Belege für Sporengräber stellen: 780 (sehr qualitätvolle, tauschierte Gürtelgarnitur, Spathagurt Typ Civezzano); 853 (ebenfalls sehr qualitätvolle tauschierte Gürtelgarnitur); 921 (streifentauschierter Sporn, der sehr wahrscheinlich aus einer mediterranen Werkstatt stammt).

635 SCHLEMMER, Bügelsporn 106.

Grab 30:	evtl. Frankreich	Bruchstück
Grab 151:	Gegend um Merzhausen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald	Bruchstück
Grab 168:	evtl. Schwäbische Alb	Bruchstück
Grab 237:	„Isteiner Klotz“ bei Efringen-Kirchen, Lkr. Lörrach	weißer Jaspis
Grab 309:	Ottelfingen, Kt. Zürich	Jurahornstein
Grab 363:	„Isteiner Klotz“ bei Efringen-Kirchen, Lkr. Lörrach	Jaspis
Grab 393:	„Isteiner Klotz“ bei Efringen-Kirchen, Lkr. Lörrach	weißer Jaspis
Grab 396:	vermutlich Lägern (Höhenrücken zwischen Baden und Dielsdorf), Kt. Aargau/Zürich	Jurahornstein
Grab 413:	evtl. Löwenburg, Kt. Jura	Klinge
Grab 423:	evtl. „Schönberg“ südlich von Freiburg, , Kr. Breisgau-Hochschwarzwald	Abschlag
Grab 430:	evtl. „Tüllinger Berg“ westlich von Lörrach	Bruchstück
Grab 655:	Olten, Kt. Zürich	Jurahornstein
Grab 734:	Gegend um Kleinkems, Lkr. Lörrach	Bruchstück
Grab 782:	evtl. „Dinkelberg“, (zwischen Lörrach, Schopfheim und Rheinfelden)	Bruchstück
Grab 862:	Kleinkems, Lkr. Lörrach	prähistorische Klinge
Grab 862:	Lägern, Kt. Aargau/Zürich	Abschlag

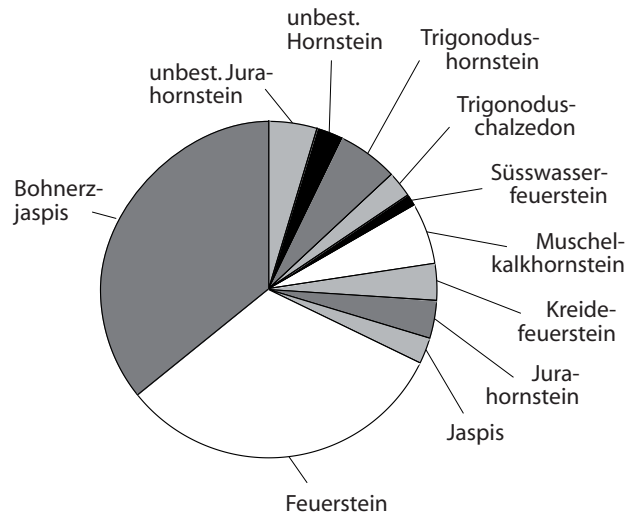


Abb. 28: Silices in Gräbern, Anteile verschiedener Rohmaterialien.

9. Silices

Die Männergräber erbrachten eine große Anzahl von Silices (Taf. 272)⁶³⁹ unterschiedlicher Herkunft. Das Spektrum an Rohmaterial (Abb. 28) ist vielfältig; es reicht von Muschelkalk-Hornsteinen und Jurahornsteinen über braune Schotterhornsteine bis hin zu Kreide- und Süßwasserfeuersteinen.

Die Bestimmung erfolgte nach verschiedenen Kriterien:

1. Rohmaterialbestimmung unter Zuhilfenahme microfacieller Studien verschiedener Vergleichsfunde, wobei die Analyse der Strukturen im Vordergrund stand, vorwiegend aus dem südwestdeutschen bzw. nordschweizerischen Raum,
2. aufgrund deutlicher Abschlagspuren zur Klärung der Frage, ob die Silices als Pinkstein Verwendung fanden oder nicht,

3. Zeitstellung (neolithisch, demzufolge als Altstück in der Tasche aufbewahrt oder merowingerzeitlich bzw. nachbearbeitet).

Zum Teil konnte bei der Rohmaterialbestimmung (siehe Tabelle links) die genaue Rohstoffquelle ermittelt werden; teilweise kann sie nur ungefähr angegeben werden.

Die nur in wenigen Fällen mögliche genaue Bestimmung der Rohstoffquelle verweist auf viele Kleinregionen, von denen einige im näheren Umfeld der Gemarkung Mengen liegen, andere weiter entfernt sind. Chronologisch entfallen die meisten Gräber auf die Phasen 4 und 5. Bemerkenswert ist, dass drei Gräber der Phase 5 (237, 363 und 393) Jaspis vom ‚Isteiner Klotz‘ enthielten. Während man in den Phasen 3–4 (Gräber 151, 168, 423 und 430) das Material für die Feuersteine aus dem lokalen Umfeld bezog, waren ab Phase 5 viele Rohstoffquellen bis in die Schweiz zugänglich.

Die Möglichkeit besteht, dass die Mehrheit der in den Gräbern beigegebenen Silices aus benachbarten neolithischen Abbaustätten⁶⁴⁰ gewonnen oder gar neolithischen Fundplätzen oder Gräbern⁶⁴¹ entnommen wurde. Manches schöne neolithische Stück – wie die triangulären, flachretuschierten, gestielten und sorg-

636 Freundl. Mitteilung Niklot Krohn, Freiburg. – KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber Kap. III.4.1. m. Liste 20.

637 Ebd. Liste 20 A Nr. 29.

638 KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber Karte 20.

639 Für die Bestimmung der Silices bin ich M. J. Kaiser, Freiburg, zu großem Dank verpflichtet.

640 Zu Kleinkems: F. ENGEL/F. SIEGMUND, Neue Ausgrabungen am neolithischen Silexabbau in Kleinkems, Gde. Efringen-Kirchen, Kreis Lörrach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 28–30.

641 So mutmaßt Michael Egger, dass die Pfeilspitzen einem Glockenbechergrab entnommen worden sein könnten: vgl. EGGER, Gräberfeld 62 bes. Abb. 38.

sam zugearbeiteten Pfeilspitzen⁶⁴² – verblieb unangetastet als Amulett in der Tasche. Dieser Kategorie gehört auch der Schaber aus Grab 128 (Taf. 37 D 2) an. Neolithische Klingen kamen in den Gräbern 363, 396 und 862 zum Vorschein. Bei den anderen, prähistorischen Artefakten in den Gräbern 40, 45, 48, 53, 56, 59, 168 und 202 handelt es sich überwiegend um einfache Abschlüge oder wie in Grab 422 um einen Kernstein. Chronologisch gehören diese Gräber bis auf zwei Ausnahmen den Phasen 3–5 an.

Die funktionale Ansprache der Grundformen ergibt eine Dominanz von Abschlügen sowie artifizieller Trümmerstücke. Im Vergleich mit den Silices aus anderen frühmittelalterlichen Gräberfeldern⁶⁴³ schneidet Mengen, was die Anzahl der Klingen anbelangt, deutlich schlechter ab. Hingegen ist bei der hohen Anzahl an Bruchstücken und Abschlügen kein wesentlicher Unterschied zu erkennen: vier Kerne (davon einer sicher prähistorisch), 28 Bruchstücke, 41 Abschlüge, vier Gerölle, acht Klingen (davon fünf sicher prähistorisch), drei prähistorische Pfeilspitzen.

Die Auswahl der einzelnen Silexinventare in frühmittelalterlichen Tascheninhalten folgte laut Ganslmeier⁶⁴⁴ nicht unbedingt funktionalen Kriterien, auch wenn dies auf den ersten Blick zunächst so scheint. Ausschlaggebend war vielmehr der Rohstoff. Unter den in Mengener Gräbern häufig vertretenen Silices machen Feuersteine, die als Schlagsteine Verwendung fanden, den geringsten Teil aus. Nur für eine verschwindend geringe Zahl von Gräbern⁶⁴⁵ ist die Kombination von Feuerstahl und Feuerstein belegt. Dabei entfallen die meisten Gräber auf die Zeitphasen 4 und 5.

C. Kindergräber

Die Kindergräber aus Mengen wurden weitgehend anhand der geringen Ausmaße der betreffenden Grabgruben klassifiziert, wogegen anthropologische Untersuchungen nicht unternommen werden konnten. Die Knochen sind größtenteils nicht mehr vorhanden. Auf mögliche Fehlerquellen bei einer unzureichenden Bestimmung von Kindergräbern hat jüngst K.-D. Dollhopf⁶⁴⁶ aufmerksam gemacht. Ohne die Erhaltung des Skeletts und damit ohne verlässliches anthropologisches Datenmaterial fällt es ab einer bestimmten Größe der Grabgrube schwer, eindeutig auf die Bestattung eines Heranwachsenden zu schließen. Es besteht ebenso die Möglichkeit, es mit einer kleinwüchsigen erwachsenen Person zu tun zu haben. Ferner können leere Grabgruben ebenso für einen Kenotaph oder aber komplett beraubte Gräber stehen, „aus denen der/die Tote komplett entfernt wurde“.⁶⁴⁷ Unter diesen Prämissen können 39 Gräber von Jungen und 64 von Mäd-

chen konstatiert werden; bei 15 Gräbern lässt sich das Geschlecht auch archäologisch nicht ermitteln, weil keine Beigaben vorhanden sind (Tab. 37).

Grab-Nr.	Alter	gestört?
27	infans I	?
39	infans I	?
171	infans I–II	?
200B	infans I–II	ja
332	infans I–II	?
539	infans I–II?	nein
588	infans I–II?	nein
590	infans II	?
624	infans I–II	nein
650	infans I–II?	nein
688	infans I–II	nein
691	infans I–II	nein
713	infans I–II	nein
738	infans I–II?	nein
810	infans I–II?	nein

Tab. 37: Kindergräber ohne Beigaben.

a) Ausstattung der Kindergräber

Sofern Kinder auf frühmittelalterlichen Gräberfeldern bestattet wurden, erhielten sie kaum Beigaben bzw. lediglich Gefäße aus Keramik und darin Speisen. Umso mehr überraschen deshalb immer wieder Gräber von heranwachsenden Individuen, die wie Erwachsene bestattet wurden. Bei diesen Objekten handelt es sich vorwiegend um Kleidungsbestandteile, die dem Alter des betreffenden Kindes nicht gerecht wurden. Oft funktionierte man dafür Attribute der Kleidung eines Erwachsenen einfach um wie in den Gräbern 802 (Taf. 226 A) und 811 (Taf. 226 D) von Mengen, in denen den Mädchen anstelle einer echten Gürtelschnalle eine Schuhschnalle als Verschluss des Gewandes um die Taille beigegeben wurde. In sozial höhergestellten Kindergräbern finden sich auf Bedürfnisse und Größe des Kindes abgestimmte Objekte wie beispielsweise Miniaturfibeln,⁶⁴⁸ wobei derartige Gegenstände wohl eigens zur Beisetzung angefertigt wurden, wie sich teilweise aufgrund von Material und Herstellung, teilweise

642 EGGER, Gräberfeld 62 Abb. 38.643. – GANSLMEIER, Silex 428 Abb. 1.

644 Ebd. 432 f.

645 Dies sind die Gräber 31, 32, 67, 222, 237, 319, 361, 363, 400, 417, 422, 423, 444, 491, 563, 608, 611, 656, 718, 720, 862 und 921.

646 DOLLHOPF, Kindergräber 133–140. Dabei hegt er besonders an den In-situ-Messungen der Skelettlängen Kritik, die „bereits bei leicht gestörten Bestattungen [...] nur noch unter großem Vorbehalt durchführbar, bei deutlicheren Eingriffen völlig unmöglich [sind]“.

647 Ebd. 134.

mangels Gebrauchsspuren vermuten lässt. Vom Reichtum einiger Kindergräber zeugen u. a. die Grablege des Knaben unter dem Kölner Dom⁶⁴⁹ sowie die Bestattung eines Jungen auf dem großen Reihengräberfriedhof von Lauchheim (Ostalbkreis).⁶⁵⁰

b) Grab 927

Unter den in Mengen aufgedeckten Bestattungen von Kindern ragt vor allem das Grab 927 (Taf. 267) hervor. In einer aufwendig gestalteten holzverkleideten Grabkammer war ein Junge mit reichen Kleidungsbestandteilen sowie mit einigen Waffen beigelegt worden. Neben zwei Pfeilen (Taf. 267, 1.2), die wohl außerhalb des Sarges platziert waren, kam im Beckenbereich ein Gürtel mit einer aus Buntmetall gegossenen, reich verzierten, mehrteiligen Gürtelgarnitur (Taf. 267, 5) zum Vorschein, an dem ein Essbesteck befestigt war. Dieses setzte sich aus zwei eisernen Messern mit aus Buntmetall beschlagenen Griffen in einem Etui mit Beschlägen aus Buntmetall zusammen. Angesichts von Größe und Auskleidung der Kammer sowie der exquisiten Beigaben und der Lage im Gräberfeld wird man zu Recht auf das Grab eines Sprösslings der gehobenen Gesellschaftsschicht schließen dürfen.

Die beigegebene mehrteilige Gürtelgarnitur erscheint dabei aus vielerlei Sicht ungewöhnlich. Zum einen fasst man damit die einzige aus Buntmetall gegossene, vielteilige Garnitur des Gräberfeldes überhaupt, zum anderen ist die Ornamentik nicht allein für Mengen, sondern für das gesamte Oberrheingebiet einzigartig. Die fünf verhältnismäßig kleinen, dafür breiten Riemenzungen zierte ein wenig sorgfältig eingeritztes Spiraldekor, wogegen die weiteren dazugehörigen Beschläge durch abstrahierte Ritzverzierungen im Tierstil II geschmückt sind. Sie setzen sich aus je drei annähernd halbrunden und tierkopffartigen Formen zusammen; auf den halbrund geformten lassen sich noch an den Seiten je zwei hängende Eberköpfe erkennen, während die drei anderen Beschläge Rudimente eines Tierkopfes, am ehesten eines Stieres, zeigen. Merkwürdigerweise wird die Gürtelgarnitur nicht wie üblich durch eine Schnalle komplettiert, so dass offen bleibt, wie der Gürtel verschlossen bzw. ob er überhaupt getragen wurde. Ungeachtet des Alters des Jungen müssten Gebrauchsspuren an den einzelnen Objekten zu entdecken sein. Da sich an der gesamten Garnitur keine Anzeichen einer Nutzung feststellen lassen, ist sie vielleicht eigens zur Bestattung angefertigt worden.⁶⁵¹

Während sich zu den stierkopf- und eberartigen Darstellungen Vergleiche im näheren Umfeld finden lassen, stehen die spiralverzierten Riemenzungen allein. Spiraldekor, noch dazu auf aus Buntmetall gefertigten Objekten, ist westlich des Schwarzwaldes sehr selten.

Mit der Gestaltung und der Ausführung der Riemenzungen treffen Formelemente aufeinander, die auf unterschiedliche Einflüsse zurückgehen bzw. in verschiedenen Regionen beheimatet sind. So stehen Garnituren aus Buntmetall für eine geographische und kulturelle Anbindung an den Westen, während die Spiralverzierung eher auf eine östliche Beeinflussung hindeutet. Spiralverzierte – wenn auch tauschierte eiserne – vielteilige Gürtelgarnituren sind bezeichnend für östliche Gebiete, insbesondere für die Kernalmanien und für bajuwarische Gräberfelder.⁶⁵² Dort finden sich zahlreiche Beispiele, oft mit Knebelverschluss.⁶⁵³ Dass derartige Garnituren im Schweizer Mittelland sowie am Oberrhein nicht vorhanden sind, kann unterschiedliche Gründe haben. Zum einen kommt für das Oberrheingebiet ein unzureichender Forschungsstand in Betracht, zum anderen eine westliche Prägung dieser Regionen, in denen man diese Garnituren nicht benutzte. Letzteres liegt nahe, zumal sich mehrteilige von vielteiligen Garnituren nicht allein in der Kombination ihrer Bestandteile unterscheiden, sondern auch an bestimmte Verzierungsmuster gekoppelt sind. Beschläge mit vogel- und eberartigen Tierkopffrotomen stellen jedoch westliche Bezüge her. Für Regionen entlang sowie links des Rheins lassen sich viele Beispiele⁶⁵⁴ für mehrteilige Garnituren mit figürlichem Zierwerk anführen. Zu dieser Gruppe gehört auch die Gürtelgarnitur aus Grab 619 (Taf. 180 B 1–5), die neben den Bestandteilen eines Gürtels – Schnalle sowie Rücken- und Gegenbeschlag – über weitere Beschläge mit Tierdarstellungen verfügt, deren Verwendungszweck über die reine Zierde nicht hinausreicht.

Das Essbesteck umfasst zwei eiserne Messer, die zwar im Block geborgen wurden, aber in der Zwischenzeit

648 Arcy-Sainte-Restitue, Dép. Aisne, Grab 1777: A. WIECZOREK, Identität und Integration. Zur Bevölkerungspolitik der Merowinger nach archäologischen Quellen. In: Die Franken Bd. 1, 346–357 hier 355 Abb. 292a. – Tournai, St. Brice Grab 12: ebd, 350 Abb. 285.

649 G. HAUSER, Das fränkische Gräberfeld unter dem Kölner Dom. In: Die Franken Bd. 1, 438–447 hier 443 ff. bes. Abb. 346–351.

650 Lauchheim ‚Wasserfurche‘, Grab 450: STORK, Friedhof 294 Abb. 313, a.b. Es enthielt eine vollständige Waffenausrüstung: Spatha, Sax und Saxscheide, Schild, Lanze und eine vielteilige Gürtelgarnitur mit silberner Pressblechverkleidung, die nach I. Stork aus Italien stammt.

651 Bei der aus Buntmetall gegossenen, dreiteiligen und tierstilverzierten Gürtelgarnitur aus dem Knabengrab 53 von Therwil-Benkenstraße geht Marti ebenfalls von einer reinen Funeralbeigabe aus: MARTI, Nordwestschweiz 99 f. bes. 100 Abb. 55, 1.

652 Für die Gebiete östlich des Schwarzwaldes vgl. die Zusammenstellung bei B. Urbon, der sämtliche Tauschierungen auf frühmittelalterlichen Objekten, die im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart magaziniert sind, zusammengestellt hat: URBON, Tauschierung Taf. 60; 61; 62; 82, 1g. 1h. 1r. 1u. 5a. 6d–i; 83, 1l. 2c. 4e; 84, 2a–g. 5m–o.

653 KOCH, Ritt 411 Abb. 466 (Verbreitungskarte).

654 KOCH, Pleidelsheim 284 ff. bes. 287 Abb. 117 (Verbreitungskarte).

durch nicht sachgerechte Lagerung vollständig korrodiert sind, zwei Ortbänder und je zwei winkelförmige und gerade, ritzverzierte Elemente mit U-förmigem Querschnitt. Komplettiert wird diese Garnitur durch drei bandförmige Scheidenbleche aus dünnem Buntmetall. Eines dieser Bleche zeigt eine Verzierung, wie sie entsteht, wenn man ein Blech ohne jegliche Sorgfalt über ein Model ungeachtet des Verlaufes der Ornamentik presst. Nicht nur in seiner sehr flüchtigen Ausführung, sondern auch in der gesamten Gestaltung der Garnitur wird man an andere Funeralbeigaben wie Goldblattkreuze erinnert. Ihnen ist eine flüchtige Ausschmückung zu eigen, die auf Form und Gestaltung der Ornamentik keine Rücksicht nimmt. Die randlichen Einfassungen zeigen große Ähnlichkeiten zu Saxscheidenbeschlägen, was dafür spricht, dass manches Stück tatsächlich umfunktioniert wurde. Sofern Essbestecke in reich ausgestatteten Frauen- und Männergräbern auftreten, besitzen sie stets fein profilierte Griffhülsen aus Edelmetall, meist aus Silber oder Gold. Leider lassen sich keine Aussagen mehr über Art und Aussehen des Messerpaars aus Grab 927 treffen. Der Skizze des Ausgräbers zufolge könnte es sich um ein annähernd gerades und um ein nach vorne leicht gekrümmtes Messer⁶⁵⁵ gehandelt haben.

Die Fundlage (Detailskizze Taf. 267,5) ist vor Ort vorzüglich dokumentiert worden,⁶⁵⁶ wonach das Messerpaar, das in einer mit Buntmetall beschlagenen Scheide steckte, unmittelbar am Gürtel befestigt gewesen sein muss. Der Gürtel zieht wohl von oben hinunter und horizontal über die Garnitur, um dann unter dem Besteck hindurchzuführen, wobei er eine umgekehrte S-Krümmung beschreibt. Merkwürdigerweise setzt der Abschluss der oberen Scheideneinfassung des Messerpaars wesentlich höher an, als es infolge der Länge der Messer erforderlich wäre. Somit bleibt zu vermuten, dass die nicht mehr vorhandenen, ehemals wohl organischen Griffe der Messer bzw. die Scheide deutlich länger waren – oder die randliche Einfassung nach dem Zerfall der Scheide verrutschte, was allerdings wenig wahrscheinlich ist. Außerdem ist nach der Befestigung des Gürtels an der Scheide zu fragen. Sofern es sich um eine Funeralbeigabe handelt, könnte die Garnitur einfach über der Scheide drapiert worden sein, womit man eindeutig der Situation in Männergräbern entsprochen hätte.

Außer zwei Pfeilen mit eisernen Pfeilspitzen (und einem Bogen?) verfügte das Grab trotz der bemerkenswerten Gürtelgarnitur nicht über weitere Waffen. In Knabengräbern dieser Kategorie hätte man durchaus Waffen erwarten können. Groove⁶⁵⁷ möchte in dieser „reduzierten“ Waffenbeigabe eine „noch eingeschränkte Waffenfähigkeit“ verstanden wissen, doch kann es sich auch um eine Beigabe *pars pro toto* handeln. Gleichzeitig betont

sie die sehr hohe Wertschätzung von Pfeilspitzen aller Art⁶⁵⁸ in Munzingen, die in Gräbern von Kindern und Jugendlichen oft die einzige Beigabe stellen. Kindergräber scheinen erst ab einem bestimmten Alter als „ausstattungswürdig“ gegolten zu haben. Das Mindestalter liegt nach Untersuchungen von F. Vallet⁶⁵⁹ ungefähr bei fünf bis sechs Jahren. Erst ab diesem Alter wird damit begonnen, Gräber von sozial höhergestellten Kindern mit Beigaben ähnlich den Gräbern von Erwachsenen zu versehen. Im Säuglingsalter erhalten Kinder, wenn überhaupt, lediglich Keramik- oder selten Glasgefäße, ab einem Alter von zwei bis drei Jahren dann meist Perlen oder ihrer Größe entsprechende, einfache Gürtelschnallen. Unter diesen Umständen fällt es schwer, innerhalb der Altersklassen soziale Abstufungen zu erkennen. Gesellschaftlicher Rang wurde erst zu dem Zeitpunkt offen zur Schau gestellt, wenn Kinder als vollwertige Mitglieder der Gemeinschaft angesehen wurden – ungefähr mit der Vollendung des fünften bis sechsten Lebensjahres. Übertragen auf die Kindergräber von Mengen wäre es allerdings falsch, aufgrund der vorliegenden Beigaben auf das Alter des betreffenden Kindes zu schließen.

Über die Ausstattung von Kindergräbern sind bereits mehrere Abhandlungen erschienen. I. Ottinger⁶⁶⁰ nahm sich der Jungen an. Dabei legte sie ihren Schwerpunkt auf die östliche Alamannia. Seit dieser Studie hat sich der Quellenstand für die Alamannia und die westlich angrenzenden Gebiete deutlich verbessert. Eine Neubeurteilung ist deshalb erforderlich, um etwa geographische bzw. regionale Unterschiede bei der Ausstattung von Gräbern von Kindern und besonders von Jungen festzustellen.

Im Unterschied zu Grab 927 enthalten alle weiteren Knabengräber ein großes Messer, das in seiner Funktion sowohl als Messer als auch symbolisch bereits als Sax zu werten ist. Jungen reicher Familien mit Waffen zu bestatten, war ebenso üblich, wie sie altersgerecht – bisweilen mit Miniaturausgaben – auszustatten. Verkleinerte Ausführungen konnten mitunter auch aus einem anderen Material als das Original gefertigt sein.⁶⁶¹ Von Interesse ist das Doppelgrab 908A/B zweier Jungen (Taf. 262 B u. C), die vermutlich im

655 Ein Messer mit vergleichbarer Griffhülse aus Grab 102 von Berghausen: KOCH, Barga und Berghausen 71 f. Taf. 45 B 5.6.

656 EGGER, Gräberfeld 67 Abb. 45.

657 GROOVE, Munzingen 230 m. Anm. 144.

658 Ebd. 231 m. Anm. 156.

659 VALLET, Kindergräber.

660 I. OTTINGER, Waffenbeigabe in Knabengräbern. Ein Beitrag zur Beigabensitte der jüngeren Kaiserzeit und Merowingerzeit. In: G. KOSSACK/G. ULBERT (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. [Festschr. J. Werner]. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1/2 (München 1974) 387–410.

661 So bestand die Axt aus dem Knabengrab 117 aus Elgg beispielsweise aus Blei: WINDLER, Elgg 46 m. Anm. 227.

Kindesalter (infans I–II?) verstorben waren und mit je einem Sax ausgestattet wurden. Eine weitere Doppelgrablage – allerdings unterschiedlichen Geschlechts – liegt mit Grab 615 vor.

Die Mädchengräber⁶⁶² enthalten überwiegend Perlen, insbesondere Bernsteinperlen. In Kindergräbern kommt ihnen eine Bedeutung als heilbringendes Amulett zu. Bernstein gilt als Mittel gegen Fieber und soll gerade im Kleinkindalter das Zahnen durch Schmerzminderung erleichtern.⁶⁶³

Um eine Kreisgrabenanlage an der nordöstlichen Peripherie des Friedhofs befinden sich fast ausnahmslos Gräber von Kindern und Jugendlichen (Taf. 284). Die übrigen Kindergräber bilden auf dem Areal meist Grüppchen, wodurch eine familienweise Belegung dieser Nekropole unterstrichen wird.

D. Nicht geschlechtsspezifische Beigaben

In Frauen- wie Männergräbern gibt es Gefäßbeigaben, die Speisen und Getränke enthalten haben mögen. Die Häufigkeit der Ausstattung mit Gefäßen geht wie vielerorts vom 6. zum 7. Jahrhundert zurück. Von Beginn an handelt es sich sowohl um Gefäße aus Keramik (41 Gräber) als auch um solche aus Holz.⁶⁶⁴ Bedingt durch soziale Abstufungen innerhalb der Gesellschaft finden sich im 6. Jahrhundert in den Gräbern neben Keramik auch Glasgefäße oder Becken aus Buntmetall, die sich – abgesehen von zwei Ausnahmen⁶⁶⁵ – gegenseitig ausschließen. Rettner zufolge ist die Kombination von Keramik- und Glasgefäßen bezeichnend für die Region links des Rheins, wo derartige Gefäßspektren ein typisches Inventar bilden. Mehrteilige Keramiksets,⁶⁶⁶ die zusammen oft ein Service ergeben und bevorzugt das Bild mitteldeutscher Grabkomplexe prägen, sind in Mengen deutlich unterrepräsentiert. Behältnisse aus Glas und Buntmetall, die elitäre Gefäßformen darstellen, lassen die separierten Areale der Oberschicht erkennen.

Spätestens ab der Mitte des 7. Jahrhunderts verliert auch die Speisebeigabe an Bedeutung. Die in den Gräbern erhaltenen Rückstände von Speisebeigaben erscheinen dürftig. Außerdem sind, abgesehen von zwei Gräbern,⁶⁶⁷ keine Bestimmungen des Inhalts vorgenommen worden. Gezielte paläoanatomische Untersuchungen gestalten sich schwierig, weil die Tierknochen größtenteils nicht mehr existieren.

1. Keramikgefäße

Auf die gezielte Beigabe von Scherben auf bajuwarischen Grabfeldern wurde bereits hingewiesen. In

Mengen lassen sich in 28 Gräbern Scherben nachweisen. Jedoch ist in diesen Fällen nicht davon auszugehen, dass es sich um in der Grabgrube sekundär zerbrochene Gefäße handelt, da zum einen stets viele verschiedene Scherben und zum anderen sowohl urgeschichtliche als auch neuzeitliche Keramik existieren, die vermutlich mit der Verfüllung der Grabgrube oder durch moderne Störungen in das Grab gelangte. Eine Ausnahme stellt Grab 419 (Taf. 122 A 6) dar, in dem eine Scherbe wohl als Bestandteil des links getragenen Gehänges aufgefasst werden darf.

Bei der Keramik von Mengen macht Feinkeramik mit 80% den höchsten Anteil aus. Innerhalb der Feinkeramik dominiert eindeutig der Typ Eschentzwiller, dessen Produktionsstätten nach Châtelet⁶⁶⁸ im Elsass liegen. Diese rauwandige Ware, die in römischer Tradition steht, dürfte demzufolge aus dem elsässischen Raum importiert worden sein. Auffälligerweise stellt einheimische kalkgemagerte Ware⁶⁶⁹ sowie die Ware III nach Bucker⁶⁷⁰ den geringsten Anteil. Damit ergibt sich ein gegensätzliches Bild im Vergleich zum Spektrum an Warenarten der frühen Siedlung in Mengen.

Einheimische Ware ist in der Siedlung am häufigsten vertreten, Importkeramik aber nur zu 20%. Überraschend ist das Vorkommen von Donzdorfer Ware, die auf der Schwäbischen Alb produziert wurde und bislang aus dem Breisgau nicht bekannt war. In der Siedlung von Mengen ist der Typ Donzdorf lediglich durch eine Scherbe belegt, doch lässt sich bislang mangels Materialanalyse nicht entscheiden, ob es sich dabei um einen Import oder lediglich formale Übereinstimmung handelt. Wie Abbildung 29 zu entnehmen ist, stellt Importware – insbesondere aus dem Elsass der Typ Eschentzwiller, aber auch einige Donzdorfer

662 An dieser Stelle sei Thomas Becker herzlich gedankt, der anhand verbliebener Zähne eine genauere Alterbestimmung einiger dieser Gräber vornahm.

663 Seit einigen Jahren boomt die Begeisterung für Esoterik und nimmt dieses Wissen für sich in Anspruch.

664 In Grab 141 sind ein Keramikgefäß sowie ein hölzernes Behältnis nachgewiesen.

665 Grab 23 (handgemachter Kumpf und Glasschale); Grab 166 (Ausgusskanne mit kleeblattförmiger Öffnung und Sturzbecher).

666 Gräber 1 (zwei Keramikgefäße), 89 (zwei Keramikgefäße), 124 (drei Keramikgefäße, darunter Fragmente einer Kanne), 157 (zwei Keramiktopfe), 238 (zwei Keramiktopfe), 345 (zwei Keramikgefäße, darunter Fragmente einer Kanne) und 766 (Fragmente von zwei unterschiedlichen Keramikgefäßen).

667 Glasschale Grab 23; Honig; Holzschale Grab 129; Kirschen; weiterhin kamen in Grab 752 einzelne Traubenkerne zutage, die nur unter großem Vorbehalt zu den Speisebeigaben gezählt werden dürfen. – Eierschalen in den Gräbern 89, 157, 200, 550 und 743, immer im Zusammenhang mit Keramikbeigabe. – Tierknochen in den Gräbern 126, 192, 455 und 550, wobei die Überreste eines Frosches aus Grab 455 nicht als Speisebeigabe zu werten sind.

668 CHÂTELET, *La céramique* 87 ff.

669 CHÂTELET, *Kalkgemagerte Keramik*. – Ferner LAIS, *Keramik*.

670 BÜCKER, *Alamannen* 181 ff.

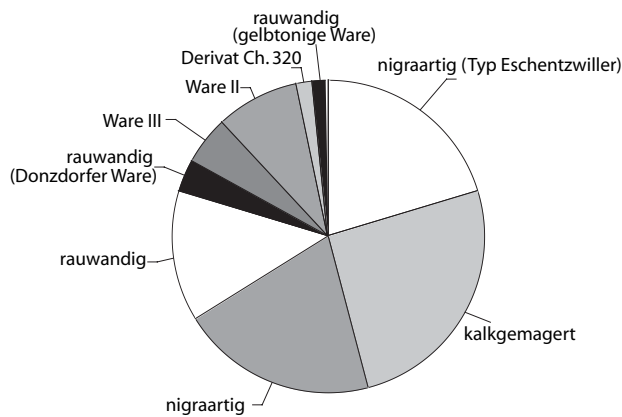


Abb. 29: Keramikbeigaben, Anteile der Warenarten.

Gefäße – den größten Anteil. Handgemachte, vor Ort produzierte Ware ist verhältnismäßig selten. Daraus ergibt sich eine Importquote von fast 80%, wie sie laut Chr. Bucker⁶⁷¹ für Siedlungen gilt; für Gräberfelder ist sie erstaunlich hoch.

Bei der Erörterung des Keramikspektrums (Tab. 38) von Mengen wird der Schwerpunkt auf Warenarten gelegt, die bislang unbekannt waren bzw. für den Breisgau ungewöhnlich sind. Die Einteilung in Warenarten (handgemacht bzw. freigeformt; rauwandige [R] und nigraartige Feinkeramik [N]) bezieht sich auf das Schema von Marti.⁶⁷²

In diesem Zusammenhang ist auf die Schüssel aus rotgestrichener Terra-sigillata Chenet 320 aus Grab 148 hinzuweisen, die einen wichtigen Ansatzpunkt für die Datierung des Beginns der Belegung der Nekropole um 480 liefern könnte, sofern es sich bei ihr nicht um ein Altstück handelt (Taf. 43 C 2). Die Keramik ist vollständig erhalten und zeigt keinerlei Gebrauchsspuren.

a) Handgemachte Ware

*Ware II (nach Bucker):*⁶⁷³ *handgemachte Feinkeramik in germanischer Tradition (nach Châtelet)*⁶⁷⁴ (Gräber 124 [Taf. 36 A,4], 132 [Taf. 39 A,1], 136 [Taf. 40 A,1], 141 [Taf. 42 A 10] und 212 [Taf. 62 D,1])

Kennzeichnend für Gefäße dieser Art ist eine verhältnismäßig feine Magerung. Die Keramik ist von Hand modelliert, wie fünf in Mengen vertretene Rippengefäße zeigen. Vom Dekor her rechnet Châtelet sie ihrem „Style b“⁶⁷⁵ zu, für den eine alternierende Anordnung von plastisch geformten Rippen und eingeritzten vertikalen Rillenbündeln charakteristisch ist. Vergleichbare Keramik aus ihrem Untersuchungsgebiet liegt aus Sasbach⁶⁷⁶ und Griesheim vor.

Hinsichtlich des „ethnischen“ Charakters und der Herleitung dieser Keramik „in germanischer Tradition“ besteht in der Forschung⁶⁷⁷ kein Konsens. Es ist kaum zu beurteilen, ob die Keramik im Zusammenhang mit

einer Migration in das Oberrheingebiet gelangte oder von eingewanderten Handwerkern vor Ort nach einheimischer Manier gefertigt wurde. Das Vorkommen dieser Keramik⁶⁷⁸ scheint eng an Wanderung und Anwesenheit bestimmter Personen gekoppelt zu sein. Oft kann nicht eindeutig zwischen thüringischen oder angelsächsischen Form- und Dekorelementen unterschieden werden. Nach Châtelet⁶⁷⁹ gelingt dies lediglich bei einer geringen Anzahl an Gefäßen, zu denen ihr zufolge die fünf Gefäße aus Mengen zu zählen sind. Ihre Formgebung, insbesondere aber die Anordnung des Dekors, besitzt ihren Ursprung im thüringischen Milieu. Angesichts von toponymen Ortsnamen wie Friesenheim oder Sachsenheim und dem Vorhandensein „fremder“ Keramik hält Châtelet⁶⁸⁰ eine gezielte Ansiedlung von Personengruppen nach dem Modell Martins für möglich. Bestätigen⁶⁸¹ könnte diese These in Mengen auch, dass gerade Gräber mit dieser Keramik sich – im Unterschied zu Gräbern mit zeitgleicher, handgemachter bzw. freigeformter Keramik – auf dem Gräberfeld als geschlossene Gruppe⁶⁸² (Taf. 306,1) präsentieren. Unter ihnen befinden sich einige Kindergräber, die vom Gefäß abgesehen über keine weiteren Beigaben verfügen.

Eine Besonderheit bietet Grab 212. Die Magerung des Behältnisses⁶⁸³ spricht dafür, dass es vor Ort produziert wurde, obwohl die Machart der Feinkeramik gleicht. Da die Bestattung abseits der Gräbergruppe mit handgemachter, wohl nicht vor Ort produzierter Feinkeramik angelegt wurde,⁶⁸⁴ lässt sich darin eine Beeinflussung der lokalen Töpferei erkennen.

671 Freundl. Mitteilung Christel Bucker, Freiburg.

672 MARTI, Nordwestschweiz 209 ff.

673 BÜCKER, Alamannen 172 ff.

674 CHÂTELET, La céramique 43 ff.

675 Ebd. 47 ff. bes. 49 Fig. 25b.

676 Ebd. 47 bes. Taf. 3,9; 5,6.

677 Ebd. 195 ff.

678 Zu weiteren Vorkommen dieser Keramikgefäße mit Rippenzier aus frühmittelalterlichen Siedlungs- und Grabkomplexen im südwestdeutschen Raum vgl. BÜCKER, Alamannen 181 m. Anm. 601. – Aus der frühalamannischen Siedlung sind hingegen keine derartigen Gefäße bekannt.

679 CHÂTELET, La céramique 197.

680 Ebd. 199. – CHÂTELET, Peuplement 227 Fig. 5; 228 Fig. 6.

681 Aufgrund eines „fremdartig“ wirkenden Gefäßes aus dem Siedlungsmaterial zieht Chr. Bucker ebenfalls „einen ostgermanischen Anteil an der Bevölkerung frühalamannischer Zeit“ in Erwägung; BÜCKER, Alamannen 177 f.

682 Vgl. Kartierung bei EGGER, Gräberfeld 60 f. bes. 61 Abb. 37.

683 Freundl. Mitteilung Christel Bucker, Freiburg. – Nach ihrer Auffassung ist die Beimengung bzw. Anreicherung der Magerung mit Augit als deutliches Indiz für eine Produktion vor Ort zu verstehen. Diese Tatsache trifft weiterhin auf die Gefäße aus Grab 162 sowie Grab 510 zu.

684 EGGER, Gräberfeld 61 Abb. 37. – Das besagte Grab 212 liegt etwas unterhalb der anderen vier gedrängt positionierten Gräber mit identischer Keramik.

Gr.-Nr.	Warenart	Brand-atmo-sphäre	Farbe		Magerung				Oberfläche			Bruchstruktur
			außen-innen	im Bruch	Korngröße	Material	Menge	Verteilung	Struktur	Behandlung	Auftrag	
1	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	schwarzgrau	rotbraun	0,5	Sch; Qus	10	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet	Engobe	schuppig
5	kalkgemagert	red.-ox.	schwarzbraun-rotbraun		≤ 1,5	Karb	10	gleichmäßig	rau; porös			
15	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	grauschwarz	rotbraun	0,3	Sch; Qus	15	gleichmäßig	glatt; verwittert	gewischt	Engobe	schuppig
23	kalkgemagert	red.-ox.	braungrau		≤ 1,5	Karb	10	gleichmäßig	rau			
26	Ware III	red.-ox.	hellrotbraun-graubraun		≤ 2,0	Gli; Qu; Fels	5-10	gleichmäßig	rau	gewischt		geklüftet
46	rauwandig	red.	grauschwarz		0,5	Sch; Qus	10-15	gleichmäßig	rau	gewischt		
89	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	red.-ox.	grau-schwarz	grau-rotbraun	0,3	Sch; Qus	2-5	gleichmäßig	glatt; verwittert	Glättfacetten	Engobe	glatt
89	kalkgemagert	red.-ox.	graubraun		≤ 1,0	Karb; Kalk	10	gleichmäßig	rau			
124	Ware II	red.-ox.	dunkelbraungrau		1	Gli; Qu	10	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet		glatt
124	rauwandig (gelbt. Drehscheibenware)	red.-ox.	braunorange-grau	grau-orangerbraun	1	Sch; Qus	15	gleichmäßig	rau		Engobe	
125	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	red.-ox.	schwarz	rotbraun		Sch; Qus			glatt; verwittert			
132	Ware II	red.-ox.	schwarzgrau-hellbraun		0,5	Sch; Qus; Gl	5-10	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet		glatt
135	nigraartig	ox.	hellbraun		≤ 0,5	Kalk; Sch; Gl	5	gleichmäßig	glatt; verwittert	poliert; geglättet		
136	Ware II	red.-ox.	braunrot									
141	Ware II	red.-ox.	schwarzbraun-									
148	Derivat Ch. 320	ox.	hellrotbraun		0,5	Qus; Fels; Gl	5-10	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet		
154	nigraartig	ox.	graubraun		≤ 0,5	Kalk; Karb	15	gleichmäßig	glatt; verwittert	geglättet		
156	rauwandig	ox.	siegelrot	hellbraun	0,2	Sch; Qus	5-10	gleichmäßig	glatt		Engobe	
157	nigraartig	ox.	grau-braun		≤ 1,0	Qus	15	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet		glatt
157	nigraartig	red.	rotbraungrau	hellbraun	0,2-0,5	Sch	10	gleichmäßig	glatt			geklüftet
162	nigraartig	red.	grau-braun		1	Qus		gleichmäßig	rau	gewischt		
162	rauwandig	red.-ox.	hellgrau	braun	0,5	Qus; Aug; Sch		gleichmäßig	rau			
197	rauwandig (Donzdorfer Ware)	red.	hellgrau		1-1,5	Quarzit	10	gleichmäßig	rau			
212	Ware II	red.-ox.	hellgraubraun-schwarzbraun	graubraun	≤ 1,0	Aug; Gl	10-15	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet		geklüftet
238	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	grauschwarz	rotbraun	≤ 0,3	Sch; Qus	10	gleichmäßig	glatt; verwittert	poliert; geglättet	Engobe	schwach geklüftet
238	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	schwarzgrau	rotbraun	0,3	Qus	10-15	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet	Engobe	schuppig
249	nigraartig	ox.	rotbraungrau	rotbraun	0,5	Sch; Qus	10	gleichmäßig	verwittert		Engobe	schuppig
303	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	schwarz	rotbraun	0,5	Sch; Qus	5	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet	Engobe	
306	nigraartig	ox.	graubraun	hellbraun	0,2	Sch; Qus	5	gleichmäßig	glatt; verwittert		Engobe	
312	nigraartig	ox.	graubraun	rotbraun	0,5	Qus; Sch	10	gleichmäßig	glatt; verwittert		Engobe	glatt
333	kalkgemagert	red.-ox.	grauschwarz		≤ 2,0	Karb	10	gleichmäßig	rau; porös	gewischt		geklüftet
335	nigraartig	ox.	schwarz	rotbraun	0,3	Qus	20	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet	Engobe	glatt
336	rauwandig	red.-ox.	graubraun	braun	≤ 2,0	Qus	10	gleichmäßig	glatt	poliert; geglättet	Engobe	geklüftet
337	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	schwarz-grau	rotbraun	0,3-0,5	Sch; Qus	5	gleichmäßig	rau	gewischt	Engobe	schuppig
345	rauwandig (Donzdorfer Ware)	red.	hellgrau		≤ 1,0	Quarzit	15	gleichmäßig	glatt; verwittert		Engobe	geklüftet
355	rauwandig	red.-ox.	hellgrau			Qus			rau			
404	nigraartig	red.	schwarz	hellgrau		Sch; Qus	5	gleichmäßig	glatt		Engobe	glatt
479	kalkgemagert	red.-ox.	grauschwarz	hellgrau	≤ 1,0	Sch; Qus	10-15	gleichmäßig	glatt; verwittert			
510	rauwandig	ox.	braungrau		≤ 2,0	Karb	10	gleichmäßig	rau; porös			schwach geklüftet
550	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	hellrotbraun	hellrotbraun		Qus; Aug; Kalk			rau		Engobe	
553	nigraartig (Typ Eschentzwiller)	ox.	schwarz			Sch; Qus			glatt; verwittert	gewischt		geklüftet
555	Ware III	ox.	hellrotbraun		1	Qus	10	gleichmäßig	glatt; verwittert	geglättet		
555	nigraartig	red.-ox.	hellgraubraun		0,2	Qus	20	gleichmäßig	rau			

Tab. 38: Keramikwaren. Aug Augiti; Karb Karbonatid; Gl Glimmer; Fels Felspat; Qus Quarzsand; Sch Schamott; red reduzierend; ox oxidierend.

*Ware III (nach Bucker)*⁶⁸⁵ (Gräber 26 [Taf. 12 A 7], 345 und 553)

Diese sehr grobe Keramik ist in Mengen in nur drei Gräbern belegt. Ihre einfache, unverzierte und grobe Machart unterscheidet sie kaum von urgeschichtlichen Gefäßformen, was mitunter zu Verwechslungen führen kann. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal spielt Bucker⁶⁸⁶ zufolge dabei die Magerung. Kumpfe wie beispielsweise in Grab 26 (Taf. 12 A 7) können lediglich anhand ihrer Maße ungefähr in ein chronologisches Raster eingebunden werden. Demnach gehören Kumpfe mit Randdurchmessern zwischen 20 und 30 cm und Gefäßhöhen zwischen 22 bis 28 cm nach Bucker der frühalamannischen Zeit an. Kleinere Kumpfe kommen noch in späterer Zeit in Grabkomplexen und Siedlungen vor. Die beiden weiteren in Mengen vertretenen Gefäße dieser Art sind chronologisch nicht näher einzugrenzen.

b) Drehscheibenware

Rauwandige Keramik (Gräber 46 [Taf. 19 B 3], 124 [ältere, gelbtonige Drehscheibenware] [Taf. 36 A 5], 156 [Taf. 46 B 1], 162 [Taf. 48 C 1], 336 [Taf. 90 B 1], 355, 510 [Taf. 152 A 1] und 762 [Taf. 212 H 4])

Innerhalb dieser Warenart verdient ein großes Keramikfragment aus Grab 124 (Taf. 36 A 5) besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um ein Stück älterer gelbtoniger Drehscheibenware. Derartige Scherben, die meist in der Verfüllung der Gräber zutage kommen, dürfen nach Auffassung von Marti und Châtelet nicht als Speisebeigabe verstanden werden: „Sie gelangten nicht als Gefäß bzw. Speise- oder Trankbeigabe zu den Toten, sondern in zerscherteter, wohl rituell zerschlagener Form in die Einfüllung“.⁶⁸⁷ Nach Châtelet⁶⁸⁸ lässt sich dieser Brauch über das Oberrheingebiet hinaus auch an Mittel- und Niederrhein feststellen und kommt bis nach Nordost- und Südfrankreich vor. Die ältesten Belege stammen Châtelet zufolge noch aus dem Ende des 6. bzw. dem Anfang des 7. Jahrhunderts. Überwiegend gehören sie jedoch dem fortgeschrittenen 7. und frühen 8. Jahrhundert an. Die jüngsten Vergleiche in sonst beigabenlosen Bestattungen sind in das 9. bis 10. Jahrhundert zu setzen. Nach Martis⁶⁸⁹ Ansicht ist es noch zu früh, dieses Phänomen zu erklären. Dafür scheint die erschlossene Materialmenge bislang zu gering. Möglicherweise führte dieses Ritual Marti zufolge zur hochmittelalterlichen Sitte, Toten Weihrauch⁶⁹⁰ und Wasser in „zuweilen absichtlich zerschlagenen Gefäßen mitzugeben“.⁶⁹¹

Mit Keramikflaschen hat sich zuletzt U. Koch⁶⁹² auseinandergesetzt. Der Formgebung nach gleicht die Keramikflasche aus Grab 46 der von Koch definierten Form K,⁶⁹³ die ihren Verbreitungsschwerpunkt an Nieder-

und Mittelrhein besitzt. Bei dieser Keramikgattung ist besonders auffällig, dass sie nur selten als Grabbeigabe vorkommt und wenn, dann besonders häufig in Kindergräbern. Sofern wir mit derartigen Keramikflaschen eine kinderspezifische Beigabe fassen könnten, wäre nach der Intention zu fragen, die in einer kindgerechten Speisebeigabe vermutet werden mag.

Der Nachweis von Donzdorfer Ware (Gräber 197 [Taf. 59 A 1] und 345) überrascht, konzentrierte sich doch diese Keramik⁶⁹⁴ bislang ausschließlich im Radius von wenigen Kilometern um den vermuteten Herstellungsort auf der Schwäbischen Alb und ihrem Vorland – ähnlich der kalkgemagerten Keramik im Breisgau um den Kaiserstuhl. Die Donau bildete dabei die Grenze nach Süden. Für diese Keramik ist eine vorwiegend mit Quarz angereicherte Magerung bezeichnend, die der Oberflächenstruktur einen porösen, rauwandigen Charakter⁶⁹⁵ verleiht. Die Namensgebung geht auf Hübener zurück und bezieht sich auf den Fundort eines zugehörigen Töpferofens. Über den Produktionsbeginn herrscht noch keine Einigkeit. Uwe Gross⁶⁹⁶ datiert den Ofen erst in das 8. Jahrhundert, obgleich er einen wesentlich früheren Produktionsbeginn vor 600 vermutet, und erkennt einen Zusammenhang⁶⁹⁷ zwischen der Produktion und den in Donzdorf zahlreich belegten schwer bewaffneten Männern. Gross verknüpft die Produktion deshalb mit herrschaftlichen Gutshöfen. Rainer Schreg⁶⁹⁸ mahnt an, dass in der Literatur die Donzdorfer Ware gleichbedeutend für rauwandige Keramik im Allgemeinen verwendet wird, ohne dass eine gesicherte Zuweisung gegeben wäre. In Mengen sind als Gefäßformen zwei Krüge (mit Henkel) vorhanden, die innerhalb der sog. Donzdorfer Ware Randscheinungen darstellen.

685 BÜCKER, Alamannen 181 ff.

686 Ebd. 181 bes. Anm. 602.

687 MARTI, Nordwestschweiz 129.

688 Ebd. m. Anm. 544.

689 Ebd. 129.

690 Zum Nachweis von Weihrauch in frühmittelalterlichen Grabkomplexen vgl. neuerdings SCHUCH, Weihrauch 285 ff.

691 MARTI, Nordwestschweiz 129.

692 KOCH, Pleidelsheim (G Code 18; Datierung SD-Phase 9) 343 ff. bes. 344 Abb. 136 (Typenübersicht); 345 Abb. 137 (Verbreitungskarte); 589 Liste 49.

693 Ebd. 349 f.

694 Vgl. STEUER, Handel 393 Abb. 446b.

695 Ebd. 393 Abb. 446a.

696 GROSS, Keramik 140 ff.

697 Ebd. 149.

698 R. SCHREG, Keramik aus Südwestdeutschland. Eine Hilfe zur Beschreibung, Bestimmung und Datierung archäologischer Funde vom Neolithikum bis zur Neuzeit (Tübingen 1998) 201.

Warenart N (nach Marti) (Gräber 135 [Taf. 39 C 1], 154, 157 [Taf. 47 A 6.7], 249 [Taf. 72 A 3], 306 [Taf. 83 A 8], 335 [Taf. 91,8], 404 [Taf. 117 B 1], 555 [Taf. 160 B 2], 743 [Taf. 209 A 1] und 766 [Taf. 212 G 2])

Zur nigraartigen Feinkeramik lassen sich folgende Formen zählen:

- Einglättverziertes Knickwandgefäß aus Grab 404 (Taf. 117 B 1): Gefäße dieser Art und verziert mit einem Gittermuster wurden in der Literatur⁶⁹⁹ bereits mehrfach besprochen. Während Hübener⁷⁰⁰ noch von einem burgundischen Einfluss ausging, sah Fingerlin⁷⁰¹ ein Zusammenspiel von östlichen und westlichen Form- und Verzierungs-elementen. Martin⁷⁰² bescheinigte dieser Keramikgruppe Bezüge zur einglättverzierten mitteldeutschen Drehscheibenware, wobei seiner Ansicht nach auch nordische Einschlüsse wirksam waren. Dieser Keramikart hat sich neuerdings U. Gross angenommen, der ihre Konzentration im Südwesten betonte und sie als „Donau-Bodensee-Gruppe“⁷⁰³ definierte. Bei der Erörterung des Ursprungs dieser Gefäße gelangt er zu einer anderen Auffassung. Demnach greifen Gefäße dieser Gruppe, die sich ausschließlich aus Knickwandtöpfen und -bechern zusammensetzt, fränkisches Formengut auf; das gegitterte Muster hingegen möchte Gross von langobardischen Vorkommen, die aus dem Donaauraum und aus Italien⁷⁰⁴ bekannt sind, ableiten. Die Produktionsstätte⁷⁰⁵ siedelt er zwischen der westlichen Bodenseeregion und der Donau im Norden an. Was Umfang und Größe der Produktion anbelangt, geht er von einem Vertrieb auf kleinräumig-regionaler Basis aus. Für die Distribution der Ware kommen ihm zufolge sowohl die seit römischer Zeit bestehende Schwarzwaldstraße sowie der Transport auf dem Flussweg in Frage. Der Produktionszeitraum⁷⁰⁶ wird Grabfunden entsprechend mit der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zum zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts veranschlagt.
- Gefäß vom „langobardisch-gepidischen Typ“ aus Grab 312 (Taf. 85 A 1): Bei der formellen Einteilung der Keramik stellt Châtelet⁷⁰⁷ eine Reihe von Gefäßen heraus, die aufgrund ihres eigenwilligen ornamentalen Charakters in langobardisch-gepidischer Tradition stehen und deren Hauptverbreitungsgebiet auf Pannonien und Oberitalien begrenzt bleibt. Außerhalb dieses Gebietes sind kaum Belege bekannt. Kennzeichnend für diese Art von Keramik ist ein ei- bis beutelförmiger Gefäßkörper, auf dem sich das Stempeldekori friesartig erstreckt. Zwei Vorkommen im Elsass⁷⁰⁸ kann mit dem Gefäß aus Grab 312 eines aus dem Breisgau zur Seite gestellt werden. Im formellen Vergleich mit alamannischer wie fränkischer Keramik sind diese Gefäße bislang singu-

lär. In Pannonien und der ungarischen Tiefebene gehören die ältesten Belege ungefähr der Mitte des 6. Jahrhunderts an, während ihre Produktion in Norditalien vom Ende des 6. Jahrhunderts bis zum 7. Jahrhundert bezeugt ist. Die Ähnlichkeit mit Keramikgefäßen aus diesen Gebieten ist frappant, so dass Châtelet⁷⁰⁹ zwei Interpretationsmodelle erwägt: Importstücke oder wandernde Handwerker, die über das nötige Können und Geschick verfügten. Diese Gefäße legen für einen, wenn auch nur punktuellen, interkulturellen Austausch zwischen den betreffenden Regionen Zeugnis ab.

- Kalkgemagerte Keramik (Gräber 5 [Taf. 2 A 5], 23 [Taf. 11,20], 36, 88, 89 [Taf. 29 B 3], 263, 266, 333 [Taf. 89 D 4], 479 [Taf. 142 A 1], 604, 753 [Taf. 212 A 2], 766, 774, P 36/491a und P 36/453a): Charakteristisch für diese Warengruppe ist die mit Karbonatit künstlich angereicherte Magerung.⁷¹⁰ Der seltene, vulkanisch kristalline Kalzit, dessen Vorkommen in Mitteleuropa auf den Kaiserstuhl beschränkt ist, zeichnet diese Keramik als lokales Erzeugnis aus. Obgleich bislang keine Produktionsstätten gefunden werden konnten, geht M. Châtelet⁷¹¹ von einer Herstellung im Umfeld des Kaiserstuhls aus. Über den Ursprung dieser Keramik lassen sich noch keine Aussagen treffen. Sie ist erstmals in Siedlungen und Gräberfeldern des beginnenden 6. Jahrhunderts bezeugt. Für ihr Fehlen in älteren Fundkomplexen könnte der aktuelle Forschungsstand für das 5. Jahrhundert im Breisgau bzw. am Oberrhein verantwortlich gemacht werden.⁷¹² Eine Verbindung zwischen der frühalamannischen handgeformten Keramik, die vorwiegend über eine kristalline Magerung verfügt, und der karbonatitgemagerten neuen Warengruppe kann neben der Beschaffenheit der Magerung schon aus formalen Gründen nicht hergestellt werden.⁷¹³ Während sich das Formenspektrum der handgemachten bzw. freigeformten Keramik weitgehend aus Kumpfen und Schalen zusammensetzt, besteht die neue Keramik-

699 Gross, Knickwandgefäße 825 m. Anm. 1–6.

700 Ebd. 825 m. Anm. 1.

701 Ebd. 825 Anm. 3.

702 Ebd. m. Anm. 5.

703 Ebd. 827 ff. bes. Abb. 2 (Verbreitung); 830 (Nachweis).

704 Ebd. 829 m. Anm. 28 u. 29.

705 Ebd. 829 f.

706 Ebd. 825.

707 CHÂTELET, La céramique 81.

708 Weiterhin ist noch ein Exemplar aus Oberholzm bekannt, dessen Formgebung allerdings nicht mit den drei eben erwähnten Gefäßen aus dem Elsass/Oberheingebiet konform geht: ebd. 201 m. Anm. 309.

709 Ebd. 201. – Dies., Peuplement 236 ff.

710 CHÂTELET, Kalkgemagerte Keramik 269.

711 Ebd. 274.

712 Ebd. 269.

713 Ebd. 269 ff. bes. 270 Abb. 1.

art überwiegend aus Kochtöpfen. Damit orientiert sie sich an römisch-fränkischem Formgut, weshalb Châtelet einen Zuzug von Bevölkerungsteilen aus eben diesem Kulturkreis in Erwägung zieht. Hinsichtlich der Produktion nimmt Châtelet eine Unterteilung in zwei Perioden A und B vor; danach fällt die Keramik der Periode A sehr viel gröber aus und besitzt oft Verzierungen in Form von eingeritzten Wellenbändern.⁷¹⁴ Ab der Mitte des 7. Jahrhunderts setzte dann mit der Periode B ein grundlegender Wandel in der Keramikherstellung ein, der eine Zentralisierung der Produktionsstätten im südlichen Oberrheingebiet bedeutete. Im Rahmen dieser Umstellung kam es zu einigen Innovationen – beispielsweise einer zunehmend standardisierten Ware und einem eingeschränkten Formenspektrum, das sich nunmehr ausschließlich auf Töpfe ausrichtete.

Obgleich die Entwicklung dieser Warenart am Ende wie bei anderen Fundgattungen zu einer standardisierten Massenproduktion führte, das Repertoire begrenzt blieb und das Dekor weitgehend entfiel, brachte der zunehmende Einsatz von Töpferscheiben bei der Herstellung sowie eine veränderte Magerung eine wesentlich qualitativere Gebrauchskeramik mit sich. Diese auf den Breisgau beschränkte Warenart blieb im Gegensatz zu vielen anderen Warengruppen während des gesamten frühen Mittelalters bestehen.⁷¹⁵ Erst im 10. Jahrhundert wurde sie allmählich von der quarzgemagerten nachgedrehten Ware verdrängt.

- Typ Eschentzwiller (Gräber 1 [Taf. 1 A 10], 15 [Taf. 8 D 9], 89, 124, 125 [Taf. 36 B 1], 154 [Taf. 46 A 1], 238 [Taf. 68 A 1], 303 [Taf. 82 A 1], 329 [Taf. 89 A 3], 550 [Taf. 160 A 4], 742 [Taf. 207, 15], 166 [Taf. 50 A 2] und 337 [Taf. 92 A 2] [Ausgusskannen mit kleeblattförmiger Tülle]).⁷¹⁶ Innerhalb der feinen Drehscheibenware fällt eine Gruppe⁷¹⁷ von Keramikgefäßen auf, die sich durch technische, formale und ornamentale Eigenheiten vom übrigen Keramikspektrum abhebt. Es scheint sich dabei um Stücke aus ein- und derselben Produktion zu handeln. Ihr gehäuftes Auftreten auf dem Gräberfeld von Eschentzwiller war nicht nur ausschlaggebend für die Namengebung, sondern lässt das Produktionszentrum im oberen Elsass vermuten. Die Verbreitung erstreckt sich auf das unmittelbare Umfeld. Kennzeichnend für Keramikgefäße dieser Art sind der orangefarbene Bruch und die gleichfarbige Innenfläche, während die Außenfläche schwarzbraun schimmert. Insgesamt erscheint die Keramik oft porös mit flüchtig aufgetragenem Schlicker. Die Randlippen sind wie bei keiner anderen Gruppe abgeschrägt und bisweilen sogar abgerundet; den

Umbruch ersetzt oft eine Trennungslinie. Das Profil verläuft zur Innenfläche hin gleichmäßig konvex. Das Dekor setzt sich ausschließlich aus Stempel- und Kammstrichmotiven⁷¹⁸ zusammen. Das geläufigste Stempelmotiv ist eine doppelte Reihe aus kleinen Quadraten, die sich nochmals in zwei Arten unterteilen lassen – Quadrate, die eher zum Rechteck tendieren, und eine Verbindung aus Quadrat und Wolfszahn. Weitere Motive sind einfache Linien aus kleinen Quadraten oder Rechtecken, Linien aus hängenden Dreiecken und versetzt angebrachten Rechtecken. Mitunter stammen die Motive von ein- und demselben Stempel.

Der Typ Eschentzwiller ist überwiegend aus Gräbern und kaum aus Siedlungen bekannt. Die gängige Form bilden doppelkonische Gefäße. Die Datierung⁷¹⁹ ermöglichen 19 Gefäße durch die Fundkombinationen. Demzufolge kommen sie vom letzten Drittel des 6. Jahrhunderts bis zum Anfang des 7. Jahrhunderts gehäuft in Gräbern vor. Sieben weitere Gefäße lassen sich nur schwer zeitlich einordnen. Die Datierungsspanne reicht vom zweiten Drittel des 6. bis zur Mitte oder bis zum Ende des 7. Jahrhunderts; weitere chronologische Anhaltspunkte gibt es nicht. Deshalb scheint die Annahme einer Produktionszeit vom Ende des 6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts plausibel.

Einige dieser Gefäße hat U. Koch⁷²⁰ jüngst zu einer Gruppe zusammengefasst, für die ein doppelkonischer Gefäßkörper sowie ein Fries aus Wellenbändern charakteristisch ist. Das verstärkte Aufkommen von Gefäßen dieser Art an Oberrhein, Main und Neckar ab dem dritten Viertel des 6. Jahrhunderts ist ihrer Ansicht nach nicht als einheimische alamannische Modeerscheinung zu interpretieren: „Es hat den Anschein, als versorgten zentrale fränkische Töpfereien die fränkischen Stützpunkte am Oberrhein, Main und Neckar, an denen Franken angesiedelt waren, die ihren alten gehobenen zivilisatorischen Standart [sic] nicht missen wollten, aber die mitgebrachte Ware aufgebraucht hatten.“⁷²¹

Bei der Keramik spiegeln sich regionale Bezüge zum Elsass (Typ Eschentzwiller) deutlich wider. Der klare Unterschied zum Keramikspektrum der Mengener Siedlung liegt möglicherweise in einer gezielten Grabbeigabe von Feinkeramik begründet. Dass der Anteil

714 CHÂTELET, Kalkgemagerte Keramik 271 ff. bes. Abb. 2 u. 3.

715 Ebd. 274 f. bes. Abb. 4.

716 Vgl. U. GROSS, Überlegungen zur Genese der fränkischen Tüllenausgusskannen. *Fundber. Baden-Württemberg* 21, 1996, 565–572.

717 CHÂTELET, La céramique 87 ff.

718 Ebd. 88 Fig. 65.

719 Ebd. 116.

an Gebrauchskeramik in der Siedlung hoch ausfällt, ist nicht überraschend; dort wurden Vorräte aufbewahrt und Speisen zubereitet, während sie in den Gräbern nur ‚aufgetischt‘ wurden. Trotz allem kann eine Veränderung der beigegebenen Keramik im Laufe der Belegungszeit konstatiert werden. In der Anfangsphase wurde vorwiegend einheimische Keramik – Ware III nach Bückler und kalkgemagerte Keramik – mit in das Grab gegeben. Erst im Laufe des 6. Jahrhunderts tauchte Importgut als Typ Eschentzwiller oder Donzdorfer Ware auf. Bedingte der Abbruch der ersten Siedlung in Mengen die Veränderung innerhalb der Grabgefäße? Offen ist auch, ob die Verlagerung der Siedlung auch die Aufgabe der einheimischen Produktionsstätten zur Folge hatte.

c) Deponierung von Keramikgefäßen

Wie der Kartierung (Taf. 306,1) entnommen werden kann, konzentrieren sich Gräber mit handgemachten bzw. freigeformten Gefäßen, insbesondere die Warenart Bückler II, im Zentrum des Gräberfeldes. Des Öfteren trifft man auf die Beigabe von Gefäßen auf seitlichen Podesten, die extra dafür angelegt worden waren und sich meist in den Ecken der Grabgrube befanden. Speisebeigaben auf diese Weise zu deponieren, hat nach S. Codreanu-Windauer⁷²² seine Ursprünge im Donauraum. So verwundert es auch nicht, dass Gräber mit Nischen oberhalb des Kopfes auf frühen merowingerzeitlichen Gräberfeldern belegt sind,⁷²³ lässt sich doch der Niederschlag donauländischer Traditionen oder gar die Herkunft von Personen aus diesem Gebiet besonders im ausgehenden 5. und frühen 6. Jahrhundert im südwestdeutschen Raum fassen.⁷²⁴

In Mengen sind einige Gräber mit Erdsockeln innerhalb des Grabraumes für die Deponierung von Gefäßen nachgewiesen. Vergleichbare Konstruktionen liegen aus zeitgleichen Gräberfeldern vor.⁷²⁵ Steht dies in Zusammenhang mit der erhöhten Position des Kopfes? In Grab 23 ist die Glasschale mit Honig direkt neben dem Schädel auf Sichthöhe platziert worden. Hier ist der Honig wohl als Heilmittel für die schweren Schädel- und Oberschenkelverletzungen aufzufassen.⁷²⁶ Gefäße konnten sonst auch am Fußende abgestellt oder auf den Sarg gelegt werden. Im letzteren Fall findet sich das Gefäß oft bis zu 0,5 m über der eigentlichen Bestattung.

Was führte zu Unterschieden bei der Deponierung von Gefäßen? Bei Bestattungen im Baumsarg bot der schmale enge Raum gerade Platz für den Leichnam, so dass für die eigentlichen Beigaben ein anderer Ort gesucht werden musste. Grabnischen und Absätze finden sich aber auch oder gerade in größeren Grablegen. In bestimmten Regionen, insbesondere im ostala-

mannischen und bayerischen Raum, war eine andere Form der Gefäßbeigabe gebräuchlich. In diesen Regionen bekamen die Toten statt eines kompletten Gefäßes lediglich Scherben mit in das Grab.⁷²⁷ Am eindrucksvollsten zeigt dies das Gräberfeld von Bad Reichenhall-Kirchberg, dessen Gräber nur Scherben enthielten.⁷²⁸ Die Beigabe von Speisen scheint in diesen Regionen keine Rolle (mehr) gespielt zu haben, oder Speisebeigaben wurden in anderer Form gegeben. Die Beigabe Pars pro toto ist bei der Keramik in Mengen kaum zu fassen. Die Grabbefunde mit Keramik- oder Glasscherben lassen eher auf frühmittelalterliche oder rezente Störungen schließen – nur in Grab 124 können Fragmente älterer gelbtoniger Drehscheibenware eventuell mit einem rituellen Zerstörungsakt in Zusammenhang gebracht werden.

Resümierend ist festzuhalten, dass die frühen, handgemachten Gefäße oberhalb des Kopfes und mitunter auf einem eigens dafür geschaffenen Erdsockel beigegeben wurden. Die spätere, vorwiegend scheibengedrehte Importkeramik wurde meist am Fußende deponiert. Ihr Anteil steigt im Laufe der Belegung deutlich an.

720 KOCH, Pleidelsheim (G Code 7; Datierung: SD-Phase 6) 317 ff. bes. 318 Abb. 123; 582 ff. Liste Nr. 41. – Gemäß der Form und Höhe des Gefäßkörpers sowie des aufgetragenen Dekor-frieses hat sie noch feinere Unterteilungen in Gruppen A–D vorgenommen. Demzufolge gehört der Topf aus Grab 125 der Gruppe A (Knickwandtopf mit hoher Oberwand; Liste 41.2.1 Nr. 21) an, während die beiden Keramiktopfe aus den Gräbern 15, 154 und ergänzend 157 auf die Gruppe C (breiter Knickwandtopf mit hoher Oberwand; Liste 41.2.3 Nr. 62 u. 63) entfallen und der Topf aus Grab 329 zur Gruppe D (Proportionen 0,65–0,8; 1,14–1,3; Liste 41.2.4 Nr. 97) zählt.

721 Ebd. 317.

722 S. CODREANU-WINDAUER, Pliening im frühen Mittelalter. Bajuwarisches Gräberfeld, Siedlungsbefunde und Kirche. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 74 (Kallmünz/Opf. 1997) 25 ff.

723 Gräber mit Nischen oberhalb des Kopfes liegen neuerdings vor aus: Herrenberg ‚Zwerchweg‘, Kreis Böblingen (zehn Gräber mit Nischen oder Podesten, 40–50 cm über dem Kopfende, außerhalb des Sarges): OEFTIGER/DOLLHOPF, Fortsetzung 140 ff. – Horb-Altheim, Kreis Freudenstadt (aus mehreren Gräbern 0,5 m über der Grubensohle in einer Erweiterung oder Nische, nigraartige Ware, Gräber des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts): B. RABOLD, Ein neues alamannisches Gräberfeld in Altheim, Stadt Horb, Kreis Freudenstadt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 149–152. – Schmiden (Rems-Murr-Kreis) Grab 42 (50 cm über der Grabsohle oberhalb des Schädels; 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts, vermutlich aus Mähren importiert): M. KNAUT, Neue alamannische Gräber aus Schmiden, Stadt Fellbach, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 207–209. – S. CODREANU-WINDAUER, Zwei neue frühmittelalterliche Grabgruppen in Burgweinting. Arch. Jahr Bayern 2003, 93–96 bes. Abb. 103. – Zuletzt in einigen Gräbern aus Aldingen: SCHACH-DÖRGES, Aldingen 48 f.

724 Vgl. QUAST, Vom Einzelgrab 180 Abb. 187.

725 Vgl. Befunde aus Herrenberg (Lkr. Böblingen) ‚Zwerchweg‘, Grab 413, mit der Interpretation als „Nischengrab“: OEFTIGER/DOLLHOPF, Fortsetzung 142 Abb. 125.

726 HÜBNER, Honig 454.

727 Auf diese besondere Art der Keramikbeigabe hat bereits H. Furtmayr hingewiesen und zugleich angemahnt, dass auf diesem Gebiet eine regional übergreifende Studie dringend erforderlich sei: FURTMAYR, München-Giesing 121 f.

728 BERTRAM, Gräberfelder 193.

Außerdem ist mit ihr die Deponierung von Keramikgefäßen am Fußende verbunden. Entweder wurde diese veränderte Deponierung mit der importierten Keramik vermittelt, oder wir fassen mit der neuartigen Keramik den Zuzug einer fremden Personengruppe aus dem Westen, die an ihren Keramikformen und den damit verbundenen Traditionen festhielt.

2. Glasgefäße

Aus acht Mengener Gräbern stammen sichere Belege für ein Glasgefäß. Bei 14 Gräbern wurden nur Scherben beobachtet, so dass die Grabbeigabe eines vollständigen Gefäßes fraglich bleibt.

a) Formen

In Grab 166 war (Taf. 50 A2) ein Glastummler direkt in einer Keramikkanne deponiert. Zusammen bildeten sie anscheinend ein Trinkservice. Vollständig erhalten gebliebene Gefäße sind selten. Bei zerscherbtem Material muss nicht zwangsläufig auf ein ursprünglich komplettes Gefäß geschlossen werden. In Frauengräbern stellen Glasscherben ein beliebtes Amulett dar, das wohl in einem beutelartigen Behältnis am Gehänge angebracht war. Daneben finden sie aber auch in Männergräbern des Öfteren als Talisman Verwendung. Der hohe Materialwert von Glas erlaubte es nur einer privilegierten Schicht, solche Gefäße zu besitzen. Glasgefäße haben deshalb als sozialer Indikator ersten Ranges zu gelten. In Mengen sind in den Gräbern nur wenige Formen vertreten. Dies sind in chronologischer Ordnung: Glasschalen (Gräber 23 und 54), Sturzbecher (Gräber 166 und 227)⁷²⁹ und Tumbler (Gräber 352, 455 und 471). Einige Gläser⁷³⁰ sind neuerdings von Maul näher untersucht und klassifiziert worden.

Besondere Beachtung gebührt dem Tumbler aus Grab 352 (Taf. 101,13), der ein Muster aus acht Zweigen mit kräftig ausgeprägten Mittelrippen erkennen lässt. Dieses Ornament ist bislang einmalig. Maul zufolge war hier ursprünglich wohl das selten bezeugte Fischgrätmuster⁷³¹ beabsichtigt, wenngleich es sich auch um Zweige oder Palmetten gehandelt haben kann. Der Boden zeigt ein sternförmiges Motiv mit einem zentralen, ehemals vorhandenen Mittelbuckel.

b) Der Inhalt der Glasschale aus Grab 23

Während im Verlauf der Grabungskampagnen die Gräber zunehmend im Akkord geborgen wurden und der Druck auf Ausgräber und alle Beteiligten stetig wuchs, bestand zumindest bei der Grabungskampagne zu Beginn des Jahres 1932 noch die Möglichkeit, sich

bestimmten Einzelaspekten zu widmen. Glücklicherweise kamen einige herausragende Gräber wie beispielsweise das Männergrab 23 (Taf. 11,1) in dieser Zeit zutage. Das Grab bietet aufgrund seiner Unversehrtheit und seines Reichtums einen aufschlussreichen Befund. Es enthielt die sterblichen Überreste eines erwachsenen Mannes, der mit seiner vollständigen Waffenausrüstung bestattet worden war. Dazu gehörte neben Spatha, Schild und Lanze insbesondere der Ango – eine Waffe, die vorwiegend links des Rheins geläufig war und wohl auch dort ihren Ursprung hatte.

Als Besonderheit erwies sich allerdings weniger die komplette Ausrüstung dieses Kriegers als vielmehr der anthropologische Befund.⁷³² Der Mann war vermutlich im Kampf schwer verwundet worden und seinen Blessuren unmittelbar erlegen. Neben einer glatten Durchtrennung des rechten Oberschenkels und des linken Oberarmes zeigt der Schädel Verletzungen, die auf einen Schwerthieb hindeuten und unmittelbar zum Tod geführt haben mussten.

Direkt neben dem Schädel fand sich links eine weitmundige grüne Glasschale. Die Analyse des Inhalts dieser Glasschale⁷³³ ergab Rückstände von Bienenhonig. Um ein bloßes Nahrungsmittel dürfte es sich nicht gehandelt haben. Gefäße mit gleichem Inhalt sind in ausgewählten Männergräbern⁷³⁴ belegt, deren Ausstattung für eine hohe gesellschaftliche Stellung der Toten sprechen. Angesichts von Belegen für Speisebeigaben in frühmittelalterlichen Gräbern würde man die Beigabe ganzer oder ausgewählte Teile von Tieren und von Tierprodukten wie Eiern erwarten, wie sie in anderen Gräbern von Mengen vorkommen. Literarische Quellen aus römischer Zeit ergeben Hinweise auf heilbringende Mittel, wobei auch Honig erwähnt wird. Ihm schreibt man eine antibakterielle sowie entzündungshemmende Wirkung zu. So nennt ihn Plinius⁷³⁵ mehrfach im Zusammenhang mit der Her-

729 Zu den Sturzbechern mit geriefter Wandung wie in Grab 166 vgl. zuletzt Fundliste bei KOCH, Pleidelsheim 569 ff. Liste 27; zur Verbreitung: ebd. 265 Abb. 111 (G Code 28; Datierung: SD-Phase 7).

730 Sturzbecher Grab 227: Typ B 1a: Sturzbecher mit annähernd konischer Wand und Boden mit glatter Oberfläche: MAUL, Gläser 436 Liste II Nr. 68 Taf. 23,6. – Tumbler Grab 352: Typ Tumbler mit Sonderverzierung: ebd. 504 Liste XIII Nr. 23 Taf. 116,5. – Tumbler Grab 455: Typ B 1a: Flache Tumbler mit ausladender Mündung und rundgeschmolzenem oder eingerolltem Rand mit glatter Oberfläche: ebd. 486 Liste XI Nr. 79. – Tumbler Grab 471: Typ B 1b: Tumbler mit senkrechter Riefelung/Rippen: ebd. 487 Liste XI Nr. 174 Taf. 92,4.

731 Ebd. 504 Liste XIII Nr. 19–21 Taf. 116,3,4.

732 Vgl. EGGER, Gräberfeld 65 Abb. 43.

733 HÜBNER, Honig 452 ff. bes. 454.

734 In den Gräbern III,64; III,65 und III,73 aus Köln, St. Severin, sowie in einem Kugelbecher aus Oberflacht und in zwei Gefäßen in Grab 14a aus Schlotheim: MAUL, Gläser 216. – Ihrer Meinung nach diente diese Mitgabe als Gewürz, dem Süßen von Speisen.

stellung von Salben jeglicher Art. Honig galt demzufolge als eine der wichtigsten Salbengrundlagen bzw. -bestandteile, als eine Art Emulgator. Es besteht also Grund zur Annahme, dass der Honig in diesem Kontext als Arznei oder Heilmittel⁷³⁶ interpretiert werden kann. Dafür spricht der Befund – die Deponierung der Glasschale unmittelbar neben dem verletzten Schädel, um die Wunden zu heilen.

Ein ähnliches Bild bieten einige Gräber in Mitteldeutschland, in denen so genanntes Urnenharz nachgewiesen werden konnte.⁷³⁷ Dieses Harz – es handelt sich um Birkenpechstücke – ist als medizinisches Erzeugnis zu verstehen, das nach Pescheck als heilendes Mittel gegen bestimmte Hauterkrankungen sowie Wurmbefall angewandt wurde.⁷³⁸ Diese Befunde sind besonders in der Spätlatène- und Kaiserzeit geläufig.⁷³⁹

3. Bronzebecken

Von den so genannten Perlandbecken⁷⁴⁰ ist in Mengen keines mehr vollständig erhalten. Lediglich kleine Bruchstücke zeugen vom ursprünglichen Vorhandensein dieser Gefäße. Belege liegen aus zwei Gräbern vor – aus Grab 56 (Taf. 22 C 2) und vermutlich Grab 852 (Taf. 245 D 1). Die beiden Grablegen fügen sich indessen gut in das Bild ein, das wir von Gräbern mit identischer Ausstattung kennen. Während der Mann aus Grab 56 in einem Baumsarg bestattet wurde, kam das Frauengrab 852 innerhalb eines Kreisgrabens zutage. Nicht allein die Gefäße aus Buntmetall, die für gehobene Tischnitten stehen, sondern auch die Grabformen verdeutlichen, dass mit diesen beiden Gräbern Angehörige der Oberschicht von Mengen gefasst werden. Die weitgehende Zerstörung beider Gefäße ist auf einen Grabraub zurückzuführen.

Zwischen den zwei Beisetzungen liegt ein zeitliches Intervall von einer Generation. Dies unterstreicht die Lage der beiden Gräber auf dem Gräberfeld – Grab 56 noch innerhalb des ‚alten Kerns‘ und Frauengrab 852 bereits abseits des eigentlichen Bestattungsplatzes. Anhand dieser beiden Gräber kann erneut die Verlegung der Bestattungen einer privilegierten Gesellschaftsschicht auf dem Gräberfeld nachvollzogen werden (Taf. 307–310).

Nicht weiter zu bewerten ist ein von einer Lasche gehaltener Ring aus Buntmetall, der im frühmittelalterlich gestörten Grab 277 (Taf. 77 A 5) zutage kam.

4. Organische Behältnisse

Die für die Erhaltung von Holz⁷⁴¹ denkbar ungünstigen geologischen Bodenverhältnisse der Mengener Gemar-

kung können nur dann Hinweise auf organische Behältnisse geben,⁷⁴² wenn diese mit Beschlägen aus Metall o. ä. versehen waren. So blieben von einem Holzgefäß aus Grab 814 (Taf. 227 C 3) nur noch einzelne mit Nieten bestückte Beschläge aus dünnem Silberblech übrig. Auf die ehemalige Stärke der Wandung kann aufgrund des Abstandes des oben umgeschlagenen Bleches geschlossen werden, und die Krümmung der Beschläge liefert einen Hinweis auf die ehemalige Form. Unklar bleibt die genaue Größe, da nicht sicher ist, ob die randlichen Einfassungen nur den oberen Teil schmückten oder bis zum Boden reichten. Michael Egger rekonstruiert dieses Gefäß als weitmundige Schale.⁷⁴³

Außer dem Fund einer cloisonierten Bügelfibel (Taf. 42 A 7) sowie einem Keramikgefäß (Taf. 42 A 10) erbrachte Grab 141 ein bandförmiges, umgeschlagenes Stück Blech aus dünnem Buntmetall (Taf. 42 A 4), dessen Enden durch einen kleinen Niet fixiert und zugleich miteinander verbunden waren. Dem Reichtum der Grablege nach würde auch dieser Befund für das Vorhandensein eines Gefäßes aus Holz sprechen.

Es lassen sich weitere Gräber aus Mengen mit ähnlichen Befunden anführen: Gräber 373, 483, 450, 489, 647, 796, 821, 829, 831, 833 und 925. Sie gehören vornehmlich der jüngeren Merowingerzeit an, was erneut Rettners⁷⁴⁴ These bekräftigen würde, wonach Holzge-

735 Er beruft sich allerdings stets auf den so genannten attischen Honig.

736 H. JAKOB, Pollenanalytische Untersuchung von merowingerzeitlichen Honigresten. *Alt-Thüringen* 16, 1979, 112–119 bes. 119: „Die keimhemmende und konservierende Wirkung des Honigs hatte man schon sehr früh erkannt; z. B. sollen die Bandagen für die ägyptischen Mumien mit Honig und Bienenwachs getränkt worden sein. Königliche Leichen wurden mit Honig und Bienenwachs einbalsamiert. Honig diente zur Wundbehandlung und zum Heilen oder Lindern von Krankheiten innerer Organe. Auch bei der Herstellung kosmetischer Mittel spielten Honig und Bienenwachs eine Rolle. So gibt es z. B. eine Anweisung zur Salbenherstellung aus dem 14. Jh. ‚aus wohlabgeschäumtem Honig‘ gemischt mit verschiedenen Substanzen, u. a. mit Rosenöl“.

737 Oberwieschen, Grab 2: SCHMIDT, *Mitteldeutschland* 145. – Rathewitz, Grab 3: ebd. 145. – Ferner in Kleinlangheim, Grab 37: PESCHECK, *Kleinlangheim* 103. – Soest, Grab 106: WERNER, *Münzfunde* 92 f. Taf. 17, 26.

738 PESCHECK, *Kleinlangheim* 103 bes. Anm. 817.

739 Ebd. – M. E. war mit dem gehäuftem Auftreten in dieser Zeit eine andere Intention verbunden: Bekämpfung der Geruchsbelästigung bei der Leichenverbrennung.

740 Zu Perlandbecken zuletzt U. KOCH, Fernbeziehungen im Spiegel merowingerzeitlicher Grabfunde. Wer waren die Kontaktpersonen? *Arch. Nachrbl.* 3/2, 1998, 107–117 bes. 108 Abb. 1 (Verbreitung). – Ferner G. FINGERLIN, *Bronzegeschirr – Zeugnis weitreichender Beziehungen*. In: E. SANGMEISTER (Hrsg.), *Zeitspuren. Archäologisches aus Baden. Arch. Nachr. Baden* 50, 1993, 172 f.

741 Vgl. Kap. IV.A.4; IV B.

742 Vgl. G. FINGERLIN, Selten erhalten – Holzgefäße aus einem alamannischen Frauengrab. In: E. SANGMEISTER (Hrsg.), *Zeitspuren. Archäologisches aus Baden. Arch. Nachr. Baden* 50, 1993, 174 f.

743 EGGER, *Gräberfeld* 65 Abb. 42.

744 RETTNER, *Zeuzleben* 215.

fäße mit metallenen Appliken ab dem fortgeschrittenen 6. Jahrhundert⁷⁴⁵ eine Alternative zum linksrheinisch gebräuchlichen Glasgeschirr geboten hätten. Als Ursprung führt Rettner⁷⁴⁶ autochthone Gebräuche an. Für die Frage nach der Herkunft metallverzierter Holzgefäße ist nicht unwesentlich, dass sich solche dekorierten Holzschalen im Karpatenbecken⁷⁴⁷ im 5. und 6. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten.

Einen Holzteller bzw. eine Holzschale⁷⁴⁸ oder einen Korb, die anscheinend keine metallenen Appliken besaß, enthielt Grab 129 (Taf. 38 A). Am Fußende zeigte sich eine dunkle, runde bis ovale Verfärbung, innerhalb der sich eine Anhäufung von Kirschkernen erhalten hatte.

Allem Anschein nach haben metallene Beschläge mit der Zeit an Größe zugenommen.⁷⁴⁹ In Einzelfällen reichen sie nicht nur bis zum Boden des Gefäßes, sondern überdecken die gesamte Wandung, so dass vom Holz nicht mehr viel zu sehen bleibt. Auf Gräberfeldern im bajuwarischen Siedlungsgebiet häufen sich in jüngerer Zeit die Belege von im Tierstil II verzierten Pressblechen, während Applikationen aus Buntmetall in Mengen bis zuletzt schmucklos gehalten sind. Damit scheint die Entwicklung dieser Beschläge mit der Mode der Wadenbindengarnituren konform zu gehen, da sich tierstilverzierte Riemenzungen aus Pressblech im ostalamannischen und bajuwarischen Raum besonderer Beliebtheit erfreuten – im Gegensatz zu Gebieten westlich des Schwarzwaldes.

Laut Rettner zeugen diese hölzernen Behältnisse vom hohen alamannischen Kunsthandwerk.⁷⁵⁰ Links des Rheins wurde anscheinend mehr Wert auf die Glasproduktion gelegt. Die Appliken sind nicht nur sehr variabel im Hinblick auf ihre Form, sondern können nach Rettner⁷⁵¹ unterschiedliche Funktionen erfüllt haben. Neben einer reinen Zierde bzw. Wertsteigerung des Gefäßes kommen Imitationen metallener Behältnisse, aber kaum Reparaturen⁷⁵² in Betracht.

5. Textilien

Trotz der 70 Jahre, die das Material im Magazin unter nicht gerade optimalen klimatischen Bedingungen lagert, haben sich einige Textil- und Gewebereste erhalten. Sie erlauben Rückschlüsse auf Kleidung und auf Behältnisse wie Taschen, auf Decken oder Tücher oder aber darauf, wie Kleidungsbestandteile fixiert worden sind. Mit Hilfe interdisziplinärer Studien⁷⁵³ war es in einigen Fällen sogar möglich, die ursprüngliche Farbe der Textilien zu ermitteln.⁷⁵⁴

In Mengen kam der Leinenbindung eine besondere Bedeutung zu. Sie stellt den höchsten Anteil bei den konservierten Gewebearten. Außerdem konnte Rippen-

körper nachgewiesen werden. Die schönsten Befunde liefern das Frauengrab 12 sowie das Männergrab 833. Während das Frauengrab ein vierlagiges Textil erbrachte, darunter ein reich verziertes Brettchengewebe und Reste eines Rippenkörpers, enthält Grab 833 eine sehr qualitätvolle Leinenbindung (Taf. 311).⁷⁵⁵

a) Textilien aus Frauengräbern

Neben dem Brettchengewebe konnten in Grab 12 ankorrodierte Textilreste an Teilen eines Kettenpanzers festgestellt werden, die als Amulett am links getragenen Gehänge angebracht waren. Bei diesem Stoff handelte es sich um Rippenkörper. Gewebefragmente aus Rippenkörper sind in Frauengräbern des 5. und 6. Jahrhunderts eher selten. Rast-Eicher hat die Fundorte der wenigen Befunde kartiert.⁷⁵⁶ Der Fundlage nach könnte es sich bei dem körperartigen Gewebe um Überreste eines Mantels handeln.

745 Vgl. die Frau aus Grab 38 in Güttingen: FINGERLIN, Güttingen 29 Taf. 8; 17. – Dabei beruft sich Fingerlin weitgehend auf mainfränkische Vorkommen.

746 RETTNER, Zeuzleben 216.

747 A. KISS, Die goldbeschlagenen Schalen der Fürstengräber von Szeged-Nagyszéksós und Apahida I–II. *Folia Arch.* 33, 1982, 163–184 bes. 168 f. Abb. 2 u. 3; 169 ff. Abb. 4. – Ders., Die Schalen. In: W. SEIPEL (Hrsg.), *Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatz aus Szilágysomlyó. Ausstellungskat.* Wien (Wien 1999) 161 f. (m. weiterer Lit.); 160 Abb. 1; 210 f. Kat.-Nr. 72–74.

748 Vgl. P. PAULSEN, Die Holzfunde aus dem Gräberfeld bei Oberflacht und ihre kulturhistorische Bedeutung. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 41/2 (Stuttgart 1992) 103 ff. – Die Holzschalen weisen allesamt keine Metallbeschläge auf.

749 Vgl. die verhältnismäßig langen riemenzungenförmigen, silbervergoldeten Pressblechbeschläge aus Zeuzleben, Kr. Schweinfurt, Grab 36: Die Franken 972 Kat. VII.3.2.2. – RETTNER, Zeuzleben 213 f.

750 Vgl. R. WOLF, Schreiner, Drechsler, Böttcher, Instrumentenbauer. *Holzhandwerk im frühen Mittelalter.* In: *Die Alamannen* 379–388 bes. 383 Abb. 434.

751 RETTNER, Zeuzleben 213.

752 Es dürfte ein Leichtes gewesen sein, eine neue Holzschale herzustellen bzw. zu erwerben.

753 An dieser Stelle sei besonders Johanna Banck-Burgess für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Übergabe des Materials und ihre fachmännischen Ratschläge gedankt. Ein besonderer Dank geht ebenso an Christina Peek, die die Gewebereste im Rahmen eines DFG-gestützten Forschungsprojektes bearbeitet hat. Weiterhin danke ich der Restauratorin A. Hipp-Manschott, Landesamt für Denkmalpflege Freiburg, für die Instandsetzung mancher Stücke.

754 Christina Peek, Esslingen, hat mir freundlicherweise ihre Unterlagen für eine auswertende Gegenüberstellung der Textilien zum archäologischen Fundkontext überlassen.

755 B. NOWAK-BÖCK/CHR. PEEK/I. PFEIFER-SCHÄLLER, Zur Untersuchung archäologischer Textilien mittels 3D-Computertomographie. *Beiträge zur Erhaltung von Kunst- und Kulturgut* 2005/1, 2005, 134–147.

756 A. RAST-EICHER, Römische und frühmittelalterliche Gewebefragmente. In: R. WINDLER/M. FUCHS (Hrsg.), *De l'Antiquité tardive au Haut Moyen-Âge (300–800). Continuité et Neubeginn.* *Antiqua* 35 (Basel 2002) 115–124 bes. 121 Abb. 7,1–5.10.

Abgesehen vom Kleinfibelpaar aus Grab 35B und dem Bügelfibelpaar aus Grab 12 fanden sich keine verwertbaren bzw. aussagekräftigen Textilreste auf der Rückseite der Fibeln – weder am Nadelhalter noch an der Spirale. Es zeigte sich jedoch, dass die geringfügig erhaltenen Gewebereste an den Fibelrückseiten durchweg feineren Charakter besaßen. Während sich auf allen anderen Fibeln fast keine organischen Reste erhalten haben, konnte im Bereich des Nadelhalters der Vogelfibel aus Grab 35B (Taf. 15 B 4.7) ein zweischichtiges Gewebe analysiert werden, das sich von allen bislang bekannten Farbnuancen absetzt. Der orangefarbene Farbton⁷⁵⁷ war bereits unter dem Mikroskop deutlich zu erkennen. Die Analysen unterstützen die These, dass es sich bei dem oberen Gewebe um ein gelborange-rötlich gefärbtes, etwas gröberes Gewebe handelt, während die untere textile Schicht aus einem sehr viel feineren, schwarz eingefärbten Stoff besteht. Offen bleibt, wie diese beiden Textilschichten funktional anzusprechen sind. Die Stofflagen sind so miteinander verwoben, dass auch an ein zweifarbig gemustertes Gewebe zu denken ist. Aufgrund der nur geringfügig erhaltenen Gewebereste muss eine genaue funktionale Ansprache ausbleiben. Von Interesse ist hierbei die Bemerkung von M. Weidemann,⁷⁵⁸ dass den jeweiligen Anlässen bzw. dem Lebensalter entsprechend farblich abgestimmte Gewänder zum Einsatz kamen.

Die organischen Reste auf der Rückseite der Bügelfibel aus Grab 141 (Taf. 42 A 7) erbrachten zwar keine klaren Erkenntnisse, doch zeigte sich am Fibelfuß, d. h. im Bereich der Nadelrast, dass das betreffende Textil mehrfach gefaltet war. Es war somit an einem Bekleidungsstück befestigt, das ehemals gerafft oder gebauscht war. Angefügt sei der Hinweis auf ein ‚Schnurfragment‘, das sich an der Nadelaufhängung der S-förmigen Fibel aus Grab 239 (Taf. 68 B 1) erhalten hat. Neben einer mehrschichtigen Gewebestruktur konnte dieses schnurartige Element beobachtet werden, das als Fragment einer ehemaligen Öse gewertet werden könnte. Es ist davon auszugehen, dass die Fibel eine Stofflage bzw. eine Kleidungsschicht verschlossen hat. Neben einem Mantel oder Umhang muss ebenfalls die Möglichkeit eines Kleides in Betracht gezogen werden.

Um den Dorn der Schnalle aus Grab 550 (Taf. 160 A 3) hatten sich noch Reste einer ledernen Struktur erhalten, die als Überreste des ehemaligen Ledergürtels zu werten sind. Die organischen Reste erweisen sich jedoch auch hier als zu gering, um daraus Angaben beispielsweise zur Stärke und Beschaffenheit des Gürtels zu gewinnen.

In Grab 54, dem Grab eines Mädchens, haben sich an einem eisernen Fragment Überreste eines Gewebes erhalten, die sich als Gleichgratkörper sowie als einfache Leinwandbindung herausstellten. Die geringe Größe

des Textils lässt keine exaktere Bestimmung mehr zu. Es ist sowohl eine gestreifte Gewandung als auch der Saum eines Umhangs oder Mantels denkbar.

b) Textilien aus Männergräbern

Die gröbere Leinenbindung auf dem Gegenbeschlag des engzellig tauschierten Leibgurtes aus Grab 853 (Taf. 247,16) ist funktional als Rest eines Umhangs oder Mantels zu bewerten. Das erhaltene Gewebe bildet einen Rautenkörper, ein im Vergleich zum Gleichgratkörper in der Herstellung aufwendigeres Textil. Generell werden leinenbindige Gewebeschichten in der Textilforschung gerne als Bestandteile eines Hemdes angesehen, während man körperartige Gewebereste eher als Überreste eines ehemaligen Mantels anspricht.

Von besonderem Interesse sind die organischen Reste im Bereich des Gürtelbeschlages aus Grab 780 (Taf. 219,18–20). Im Gegensatz zu allen anderen leinwandbindigen Geweben aus Männergräbern, die wohl zu einem ehemaligen Hemd gehörten, fällt dieses Textil durch seine Feinheit und durch seine Musterung, eine ‚Spinnenmusterung‘, auf. Spinnengemusterte Gewebe konnte Hundt häufig in Männergräbern der Nekropole von Niederstotzingen nachweisen.⁷⁵⁹ Wie auch Grab 780 zeichnet diese Gräber das Vorhandensein mediterranen Sachgutes aus. Ob auch die Textilien vor diesem Hintergrund gesehen werden dürfen, lässt sich zurzeit nicht feststellen.

In Grab 833 waren auf der Unterseite eines möglichen Beschlagfragmentes zweischichtige Lederreste haften geblieben, die sich bei genauerem Hinsehen als komplexe Struktur entpuppten. Dabei zeigte sich in der Mitte des Leders ein sichtbarer ‚Faltenwurf‘, der laut Peek an bewusst angebrachte Lederschlaufen bzw. Durchzüge erinnert. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, dass durch diese Schlaufen ehemals Zwirne verliefen, die dem Ganzen nicht allein ein gemustertes Aussehen verliehen, sondern auch für die Verstärkung des Leders von besonderer Bedeutung waren.

c) Mit Textilien eingepackte Objekte

Einige Befunde sprechen dafür, dass Objekte bewusst ‚verpackt‘ worden sind. Diese Fälle treten gehäuft in Gräbern mit exzeptionellen Beigaben und Grabbau auf.

757 Zur roten Farbgebung im frühen Mittelalter vgl. BARTEL/CODREANU-WINDAUER, Spindel. Wirtel. Topf 260 ff.

758 M. WEIDEMANN, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregor von Tours. Monogr. RGZM 3 (Mainz 1982) bes. Bd. 3,2, 363.

759 H.-J. HUNDT, Die Textilfunde. In: PAULSEN, Niederstotzingen Bd. 2, 7–20 bes. 14 ff.

Das beste Beispiel liefert hierfür der ‚Keltenfürst‘ aus Eberdingen-Hochdorf, dessen Grabkammer sowie alle beigegebenen Gegenstände eigens verpackt waren.⁷⁶⁰ Bei Textilien, die zur Verpackung dienten, macht sich im frühen Mittelalter jedoch eine große Bandbreite hinsichtlich Qualität und Verwendung der Stoffe bemerkbar. So lassen sich sowohl Belege für Gegenstände finden, die säuberlich in Lagen von kaum beanspruchten Stoffen eingeschlagen wurden, als auch für Gegenstände, die mit Stoffresten von minderwertiger Qualität und bereits starker Beanspruchung (an den Rändern ausgefranst) unregelmäßig umwickelt waren. Zu Textilien der ersten Kategorie gehören die Befunde aus den Gräbern 662 und 833, für Textilien der zweiten Kategorie ist der Befund aus Grab 41 zu nennen.

d) Reste der Sitzfläche eines Klappstuhls

An den beiden einzeln gefundenen eisernen Stangen, die funktional als Bestandteile eines Klappstuhls angesprochen werden dürfen,⁷⁶¹ haben sich keine Gewebereste erhalten, oder sie wurden bei der Restaurierung in den 1930er-Jahren nicht als solche erkannt und entfernt. Der Fund einer dritten vergleichbaren Eisenstange (Taf. 311), wiederum ohne Grabkomplex, zeigt umso eindrucksvoller, welche Textilien zu erwarten wären. Die textilkundliche Analyse brachte vier Schichten zum Vorschein, die mehr oder weniger identisch sind und ehemals miteinander verbunden waren, also wohl zu einer größeren Stofflage gehörten. Die Gewebereste auf der Vorder- und der Rückseite zeigen unterschiedliche Gewebedichten unter Einsatz verschieden starker Schussgarne, wobei es sich Chr. Peek zufolge um „gewollt eingebrachte Musterstreifen“ handeln könnte. Im Hinblick auf die ehemalige Funktion des Fundstückes als Klappstuhl hätte man sich demnach die leinwandbindigen, ankorrodierten Textilien als eigentliche Sitzfläche vorzustellen, mit denen der Stuhl bespannt war. Die ungleichmäßige Verteilung der Gewebereste auf der Eisenstange bzw. der faltenartige Charakter lässt den Schluss zu, dass der Klappstuhl im zusammengeklappten Zustand beigegeben wurde. Eine Musterung der Sitzfläche ist dabei möglich.

e) Mit Federn bedeckt oder auf Federn gebettet

Die angestellten Textilanalysen bieten nicht nur eine Fülle von Informationen zu Farbstoffen und Gewebarten, sondern geben ferner Aufschluss über speziell in Mengen ausgeübte Bestattungs- und Grabriten. Bei den aus den Gräbern 592 und 853 auf organisches Material untersuchten Objekten konnten neben Textilien noch Federn nachgewiesen werden. Aufgrund ihrer stratigraphischen Lage besteht durchaus die Möglich-

keit, darin einen Grabritus zu sehen – eine Bedeckung des gesamten Leichnams oder nur bestimmter Körperpartien mit Federn. Eine andere Interpretation dieser Befunde bestünde in der Existenz von Federbetten.⁷⁶² Derartiger Federbesatz ist noch in weiteren, frühmittelalterlichen Gräbern⁷⁶³ belegt, beispielsweise in Schleithem-Hebsack.

Aufgabe der textilkundlichen Forschung wird es sein herauszufinden, welche Federn verwendet wurden, um die Federn als Grabbeigabe oder aber Füllmaterial einer Decke oder eines Kissens ansprechen zu können, sofern man für beides nicht die gleichen Federn verwendete. Zu überprüfen wäre auch, ob vorwiegend Hühnerfedern oder auch Entenfedern eingesetzt wurden. Mit der Erschließung einer größeren Materialbasis würde sich auch ein Vergleich mit der Geflügelfleischbeigabe⁷⁶⁴ und der Sitte lohnen, Tote mit Federn zu bedecken.

760 J. BANCK-BURGESS, Die Textilfunde aus dem hallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kreis Ludwigsburg) und weitere Grabtextilien aus hallstatt- und latènezeitlichen Kulturgruppen. Hochdorf IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 70 (Stuttgart 1999). – Dies., Kostbare Stoffe im Fürstengrab. Arch. Deutschland 1998/1, 18–21 bes. 18 Abb. unten.

761 LEICHT, Beigaben 193 ff.

762 Eine Polsterung des Grab- bzw. Sargbodens hält M. Knaut für das Grab 2 aus Unterschneidheim (Ostalbkreis) für wahrscheinlich: „Auf der Unterseite des Schwertes fanden sich im oberen Klingenteil, in Rost eingebettet, Abdrücke von Vogelfedern (Abb. 10), die von einer, zumindest teilweise, den Grab- bzw. Sargboden bedeckenden Polsterung stammen könnten“. M. KNAUT, Alamannische Grabfunde von Unterschneidheim, Ostalbkreis. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 719–739 bes. 729 m. Anm. 21 (m. weiterer Lit.); 732 Abb. 10. – Des Weiteren Vogelfedern unter einem Sax in Grab 65 der Nekropole von Donzdorf (Lkr. Göppingen): H.-J. HUNDT, Die Textilreste aus dem Reihengräberfriedhof von Donzdorf. In: NEUFFER, Donzdorf 97–108 bes. 107 m. Anm. 10 (m. weiteren Belegen). – Dicke Federschicht mit aufgerostetem Gewebe in Kössingen (Ostalbkreis) Grab 51: H.-J. HUNDT, Die Textilreste. In: KNAUT, Neresheim und Kössingen 224–233 bes. 233. – Lose Streuung von kleinen, gerissenen, von den Kielen befreiten Vogelfedern in den Gräbern 12, 36 und 38 von Giengen/Brenz: H.-J. HUNDT, Die Textilreste. In: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES, Giengen 149–163 bes. 162 m. Anm. 10 (weitere Parallelen). – Der Nachweis eines möglichen Federkissens, abgelegt auf einer Sporenriemengarnitur aus einem Grabfund aus Starigard, der allerdings in das 10. Jahrhundert zu datieren ist: H. FARKE, Erkenntnis aus spärlichen Resten. Arch. Deutschland 1998/1, 28 f. bes. 29 Abb. unten.

763 Als Füllmaterial von Kissen oder Decken: Fürstengrab von Morken (einmaliger Befund von Stofflagen in Verbindung mit Federn): BÖHNER, Trierer Land 451. – Krefeld-Gellep, Grab 2589: R. PIRLING, Das römisch-fränkische von Gräberfeld Krefeld-Gellep 1964–1965. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 10 (Berlin 1979) 211 f. – Kirchberg (Nordhessen) Gräber 9 und 13: SIPPEL, Nordhessen 214.

764 Den Analysen von Th. Becker zufolge lässt sich anhand der Verbreitung eine Wanderung der Sitte der Hühner- bzw. Vogelbeigabe von West nach Ost ableiten: TH. BECKER, Bemerkungen zu Hühnerbeigaben in frühmittelalterlichen Grabkontexten. In: BÜCKER u.a., Regio Archaeologica 337–349 bes. 343 Abb. 4.

VIII. Struktur des Gräberfelds und archäologisch-historische Interpretation

A. Belegungsabfolge

An dieser Stelle macht sich bemerkbar, dass nicht alle Gräber der Ausgrabung aus den 1970er-Jahren planmäßig erfasst sind. Auf dem vorliegenden Gräberfeldplan (Beilage 1) sind einige nicht nummerierte Grabgruben eingezeichnet, die mit den nummerierten, aber nicht kartierten Gräbern¹ in Verbindung zu bringen sind. Allerdings reichen sie weder zahlenmäßig aus, um alle ‚fehlenden‘ Gräber darzustellen, noch kann im Nachhinein eine sichere Zuordnung erfolgen. Selbst nach Rücksprache mit dem Ausgräber und intensiver Auswertung der Grabungsdokumentation konnte dieses Problem nicht gelöst werden. Diese Gräber müssen deshalb im Folgenden unberücksichtigt bleiben. Eine vollständige Rekonstruktion des Gräberfeldes ist also nicht mehr möglich.

1. Ältere Merowingerzeit

Um die besonders reich ausgestatteten Gräber der Frühphase (Gräber 11, 141 und 147) wurden Frauengräber mit Fibelbeigabe angelegt, die – wie bereits im Kapitel über die Tragweise der Fibeln erläutert – nach den jeweiligen Fibelmoden getrennt sind. Um diesen Bereich gruppieren sich weniger umfänglich ausgestattete Gräber gleicher Zeitstellung. Dieses Schema bleibt für zwei bis drei Generationen bestehen und wird in einem längeren Prozess von Familiengrablagen bzw. gruppierten Gräbern abgelöst. Dabei entwickeln sich kreisförmige Anordnungen, wobei weder geklärt werden kann, wo ihre genauen Begrenzungen verliefen noch wie diese aussahen (palisadenähnliche Konstruktionen oder schmale Gräben) oder ob sie einen Überbau in Form eines Hügels besaßen. Diese kreisrunden Anlagen lassen sich nicht mit herkömmlichen Kreisgrabenanlagen gleichsetzen, wie sie in der jüngeren Merowingerzeit vorkommen. Das Gräberfeld entwickelte sich folgendermaßen:

Phase 1 (480–510; Taf. 307)

Der Beginn der Nekropole lässt sich nur schwer fassen. Wenige Gräber können sicher dieser Zeitphase zuge-

ordnet werden. Sie sind in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen angeordnet, wobei sie sich zum Teil an bereits vorhandenen Strukturen zu orientieren scheinen. So wird Grab 141 an einer kreisrunden Freifläche mit einem Durchmesser von 10 m angelegt, die bis zur Auflassung des Bestattungsplatzes respektiert wird. Dies deutet auf einen abgeäugten bzw. überhögelten Bereich hin, vielleicht aus urgeschichtlicher Zeit, was angesichts der kontinuierlichen Besiedlung der Mengener Gemarkung und der ‚Mengener Brücke‘ nicht verwundern würde. Möglicherweise stand dort aber auch ein großer Baum. Für eine Nutzung dieses betreffenden Areals bereits in prähistorischer Zeit legen nicht allein die hallstattzeitlichen Gruben zwischen den merowingerzeitlichen Grabkomplexen Zeugnis ab. Da die Gräber der darauffolgenden Phase nicht unmittelbar an diese Gräber anschließen, in diesem Stadium noch nicht von einem Mangel an Fläche auszugehen ist und sich die Bestattungen mitunter kreisförmig um ältere Strukturen gruppieren, sind Grabhügel zu vermuten.

Phase 2 (510–540; Taf. 307)

In dieser Phase beginnt die eigentliche Anlage des Gräberfeldes. Um die vorhandenen Gräber häufen sich die neuen Bestattungen. Gleichzeitig werden in deutlichem Abstand zum bereits bestehenden Areal kleine Gruppen von Gräbern angelegt. Dazu gehört beispielsweise das Grab eines Angoträgers (Grab 342), der abseits bestattet wurde; diese Bestattung ist für die folgenden Phasen sowie die Zusammensetzung und kulturellen Beziehungen der Mengener Population von Bedeutung. Im Kern, dem ‚Herzstück‘ der Nekropole, gruppieren sich die Gräber ungefähr innerhalb einer quadratischen Fläche, in deren Innerem sich die besonders reich ausgestatteten Gräber dieser Phase befinden. Die umliegenden Gräber umgeben die Elitegräber, weshalb hier auf eine Umzäunung o. ä. geschlossen werden darf. Auf diesen Bereich entfallen die meisten Beisetzungen in

1 Gräber 758–772, 781, 786, 787, 818, 820, 827, 829, 832–835, 837, 859, 860, 868, 869, 879, 888, 909, 928, 931–935.

Baumsärge. Gleichzeitig scheinen Kinder am Rande des eigentlichen Gräberfeldes bestattet worden zu sein. Außerdem weisen die Kinderbeisetzungen eine wenig regelhafte Ausrichtung auf. Die Teilareale werden meist bis zum Ende der Phase 4 aufrechterhalten, die den Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit darstellt. Ob Kinder damit ‚benachteiligt‘ wurden, ist archäologisch nicht zu beweisen. Ausgegrenzt scheint dagegen eine Frau (Grab 558) gewesen zu sein, die im Kindbett starb und räumlich isoliert beigesetzt wurde.

Phase 3 (540–570/80; Taf. 308)

In den in der vorangegangenen Phase mit vereinzelt Gräbern neu erschlossenen Bezirken werden weitere Bestattungen vorgenommen. Es entsteht der Eindruck, als ob der Bestattungsplatz von mehreren unterschiedlichen Gruppen gemeinsam genutzt wurde, die ihre Eigenständigkeit auch räumlich zum Ausdruck brachten.

Phase 4 (570/80–610; Taf. 308)

Diese Phase steht für einen erneuten Wandel sowohl hinsichtlich der Auswahl des Bestattungsareals als auch der Grabarchitektur. Als Beispiel mag der Bezirk um das Grab eines Mannes (Grab 342; Phase 2) mit Ango dienen. In dieser Phase legte man um dieses Grab sowie im näheren Umfeld große Grabkammern an – eine Form der Bestattung, wie sie zuvor auf dem Gräberfeld nicht üblich war.² Gleiches lässt sich an der nördlichen Peripherie der Nekropole feststellen; auch dort wurden große Grabkammern aneinandergereiht. Zudem wurde dort die erste und einzige vollständig erfasste Kreisgrabenanlage errichtet. Innerhalb dieser kreisrunden Anlage fand sich die Bestattung eines Mannes und einer Frau, wohl eines Ehepaares. Gesellschaftlich gehörten sie der obersten Schicht in Mengen an.

2. Jüngere Merowingerzeit

Die sich bereits in der älteren Merowingerzeit andeutenden Gruppierungen (Familien?) werden erweitert. Es werden neue Gruppen begonnen, die umfänglich ausgestattete Gräber umfassen. Schwierig ist die Beurteilung beigabenloser Gräber, die im alten, bestehenden Areal der Nekropole verbreitet sind. Teilweise werden sie von jüngeren Grabanlagen überdeckt, die – da sie oft Steinkisten- und Steinplattengräber darstellen – die jüngste Belegungsphase des Gräberfeldes repräsentieren. Aufgrund der beigabenlosen Gräber ergäbe sich auch für das Gräberfeld von Mengen eine ‚Rückbelegung‘ bzw. erneute Nutzung zwischenzeitlich aufgebener Areale,³ wie sie auf anderen Nekropolen beobachtet werden konnte. Dabei werden die Ausrichtung

der Gräber nicht immer eingehalten und ältere Gräber überlagert. Mit Phase 5 dehnt sich das Gräberfeld über ein zuvor möglicherweise abgegrenztes (umzäuntes?) Areal aus, das sich als rechteckig begrenzte Fläche zu erkennen gibt. Die einzelnen Phasen stellen sich wie folgt dar:

Phase 5 (610–640; Taf. 309)

Kennzeichnend für diese Phase ist eine weitere Ausdehnung des Gräberfeldareals. Die meisten Gräber werden nun am Rand des Bestattungsplatzes angelegt. Im Süden und Norden der Nekropole beginnt man, kreisförmig angelegte Gruppen von Gräbern anzulegen. Daneben trifft man gegen Ende der Phase 5 auf Gräber, die sich isoliert am äußersten nordöstlichen Rand wiederfinden. Angesichts ihrer exponierten Lage ist wohl auf überhöhte Grabkomplexe zu schließen.

Phase 6 (640–670; Taf. 309)

Ab dem Übergang von Phase 5 zu 6 ist mit ersten Beisetzungen in Steinkisten zu rechnen, die nur vereinzelt in Erscheinung treten und auch in der gesamten Phase 6 selten bleiben.⁴ Spätestens jetzt wird die Nekropole letztmalig vergrößert. Nun werden die Randbezirke des Friedhofs abgesteckt, und es beginnt dort die Errichtung großer Kreisgrabenanlagen.⁵ Einige Gräber zeigen aufgrund ihrer räumlichen Isolation weiterhin mögliche Grabhügel an. Innerhalb des alten Kerns kommt es zu ersten Überschneidungen durch jüngere Gräber. Spätestens seit dem Beginn der jüngeren Merowingerzeit ist mit einem veränderten Verhalten gegenüber verstorbenen Kindern auszugehen. Sie werden nun nicht mehr gesondert, sondern unmittelbar bei den Gräbern der Erwachsenen bestattet. Es könnte sich dahinter ein gesellschaftlicher Wandel oder besser eine veränderte Wertschätzung von Kindern verbergen. Zu diesen Kindergräbern gehören beispielsweise das reich ausgestattete Knabengrab 927⁶ oder die Doppelgrablage der beiden Jungen aus Grab 908A/B. Für diese außerordentlich reich ausgestatteten Kinderbeisetzungen könnten Alter sowie gesellschaftlicher Rang der verstorbenen Kinder verantwortlich gewesen sein.

Phase 7 (670–710; Taf. 310)

Die in Phase 6 angelegten Kreisgrabenanlagen werden kontinuierlich genutzt. Außerdem wird die östliche Begrenzung der Nekropole von Gräbern dieser Phase

2 Vgl. Kap. IV.B.2.

3 Zu den Auswirkungen einer „Rückbelegung“ am Beispiel des Gräberfeldes von Schretzheim vgl. DONIÉ, Soziale Gliederung 42 ff.

4 Vgl. Kap. IV.A.3.

5 Vgl. Kap. IV.A.2.

6 Vgl. Kap. VII.C.b.

eingesäumt. Gleichzeitig wurden an der Westseite kleinere kreisrunde Anlagen geschaffen, in deren Mitte sich jeweils eine hallstattzeitliche Grube befand. Es scheint, als seien diese Stellen bewusst ausgewählt worden; die Stellen müssen daher auf ungeklärte Weise sichtbar gewesen sein. Was das ‚Pferdeopfer‘ in der Südwestecke des Bestattungsareals anbelangt, so kann es auch schon von vorherigen Generationen angelegt worden sein.⁷ Dazu halten die Grablegen in diesem Bereich einen deutlichen Abstand ein, weshalb eine obertägige Kennzeichnung oder gar Überhügelung des ‚Pferdeopfers‘ möglich ist. Im Rahmen der erneuten Nutzung des ‚alten‘ Kerns der Nekropole, mit der etwa ab Phase 6 begonnen wird, kommt es zunehmend zu Überschneidungen von Gräbern.

Phase 8 (erstes Drittel des 8. Jahrhunderts; Taf. 310)

Die zahlreichen beigabenlosen, einfachen Erdgräber lassen sich als eigenständige Zeitphase zusammenfassen. Mit ihnen erfasst man wohl den Großteil der Menger Bevölkerung, die nicht unmittelbar beim Hof als sogenannte Hofgrablege oder bereits auf dem Kirchhof bestattete. Für eine fortgeschrittene Datierung sprechen die Beigabenlosigkeit sowie fehlende Bezüge zu vorhandenen Strukturen oder Gruppierungen auf dem Gräberfeld, auch wenn im Einzelfall eine frühere Datierung nicht auszuschließen ist. Wahrscheinlich sind diese Gräber als Pendant zu den im Umfeld des Bestattungsplatzes gehäuft zutage gekommenen Hofgräbergruppen zu verstehen.⁸ Welcher Phase Männergräber mit Spuren von Gewalteinwirkung zuzurechnen sind (und um welchen Hintergrund es sich jeweils handelt), die in manch anderem Gräberfeld den jüngsten Teil der Belegung ausmachen,⁹ muss offen bleiben. Offen bleibt auch der Zeitpunkt der endgültigen Auffassung des Bestattungsplatzes.

B. Soziale Gruppierungen und ihre Veränderungen

1. Räumliche Gruppierungen und Familiengrablegen

a) Nachweis von Familiengruppen

Spätestens seit Christleins Qualitätsgruppen beschränkt sich die Auswertung eines Gräberfeldes nicht mehr auf die Erarbeitung eines relativchronologischen Systems; vielmehr stehen soziale Aspekte und verwandtschaftliche Beziehungen im Vordergrund. Im Idealfall können, wie es Steuer¹⁰ für das Gräberfeld von Schretzheim exemplarisch darlegte, Bestattungsareale einer hochrangigen Gruppe rekonstruiert werden, die möglicherweise in verwandtschaftlicher Beziehung zuein-

ander stand und die über mehrere Zeitphasen hinweg verfolgt werden kann.

Um auch ohne gesicherte anthropologische Daten, wie sie für Mengen leider nicht vorliegen, zu verlässlichen Aussagen bezüglich Familiengrablegen und Sozialstrukturen zu gelangen, müssen folgende Faktoren berücksichtigt werden:

- Bestehen größere Distanzen zu benachbarten Gräbergruppen, wobei die Flächen der Grabungskampagnen zu berücksichtigen sind?
- Sind die Gräber gleich ausgerichtet?
- Liegen gemeinsame Bestattungsformen und Beigaben vor?
- Gibt es eine Häufung großer Grabgruben innerhalb eines begrenzten Areals, wobei nicht alle Mitglieder einer Familie in gleicher Weise bestattet wurden?
- Um Grabhügel zu postulieren, sind neben der Topographie die Verhältnisse während der Grabung zu prüfen. In Mengen können Obstbäume, die nicht gefällt werden konnten, Freiflächen im Gräberfeldplan suggerieren. Rundlich erscheinende Aussparungen inmitten einer Gräbergruppe müssen deshalb nicht immer auf einen Grabhügel hinweisen. Grabhügel können bereits erodiert, mehrere Gräber können ebenso der Erosion zum Opfer gefallen sein, und Gräber können sich um einen nicht ausgegrabenen Bereich gruppieren.

Familienweise belegte Gräberfelder bilden in der Merowingerzeit keine Ausnahme.¹¹ Entscheidend ist die Kennzeichnung der einzelnen Gruppen. Auch innerhalb der Nekropole von Mengen scheinen sich Familienstrukturen¹² abzuzeichnen. In der frühen Merowingerzeit bestehen Areale der Oberschicht, die außerdem geschlechtsspezifisch getrennt bestattete (Taf. 307). So liegen Frauengräber mit Einfibel-, Zweifibel- und Vierfibelmode jeweils auf einer Linie. Beide Gruppen trennt ein schmaler Korridor mit Männergräbern, die ebenfalls exquisite Beigaben enthielten. Eine ähnliche Verkettung von Frauen- und Männergräbern zeigt das Gräberfeld von Zeuzleben, wie Rettner nachweisen

⁷ Vgl. Kap. V.D.5.

⁸ Vgl. Kap. X.

⁹ Vgl. HAAS-GEBHARD, Dittenheim 107. – Ferner in Dittigheim (Main-Tauber-Kreis): STORK, Dittigheim 191. – PESCHECK, Kleinlangheim 106 f.

¹⁰ STEUER, Sozialstrukturen 370 ff.

¹¹ Zu familienweise belegten Gräberfeldern mit räumlicher Distanz: Zusamaltheim (Lkr. Dillingen a. d. Donau): TH. KERTING, Ein sippenweise belegtes alamannisches Gräberfeld von Zusamaltheim, Kr. Dillingen a. d. Donau. Arch. Korbl. 22/2, 1992, 255–265. – Zu geschlechtsspezifischen Trennungen auf frühmittelalterlichen Gräberfeldern vgl. Zeuzleben: RETTNER, Thüringisches 115 Abb. 2.

¹² Zu den von Koch für Pleidelsheim konstruierten Familiengruppierungen kritisch: Vgl. BRATHER, Kleidung.

konnte.¹³ Im weiteren Belegungsverlauf werden runde Flächen innerhalb des ausgewiesenen alten Areals respektiert, die auf ehemalige Begrenzungen hindeuten. Innerhalb dieser Abgrenzungen befinden sich mehrere Gräber, in denen Männer und Frauen unterschiedlichen Sozialstatus' beerdigt wurden. In welcher Beziehung die Toten zueinander standen und ob auf Familienverbände geschlossen werden darf, ist ohne anthropologische Analysen nicht zu klären.

Bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zeichnen sich – noch vor der Errichtung der Kreisgräben an der Nord- wie Südseite der Nekropole – Separierungen sozialer Gruppen ab. Unklar bleibt lediglich die Gestaltung dieser Bezirke. Man könnte in ihnen Grabareale ähnlich römischer Friedhöfe sehen. Wie waren jedoch die Begrenzungen beschaffen? Hat man sich palisadenähnliche Umzäunungen vorzustellen, Gräben oder überhögelte Anlagen, in die die Bestattungen nach und nach eingebracht wurden? Zumindest für Phase 2 können Überreste¹⁴ einer solchen Palisade beobachtet werden, die besonders reich ausgestattete Gräber nach außen hin begrenzte.

Wie zuverlässig lassen sich demnach für das Gräberfeld von Mengen mögliche Familiengrablagen über mehrere Generationen hinweg verfolgen? Bevor versucht werden soll, die Gräber hierarchisch zu gliedern, seien noch einige Bemerkungen zu Christleins Qualitätsgruppen vorausgeschickt. Die vier Qualitätsgruppen können m. E. nicht auf alle Gräberfelder gleichermaßen angewendet werden, denn es spielt beispielsweise auch die verkehrsgeographische Lage eine Rolle. So kann die auf den Gräberfeldern von Munzingen oder Eichstetten bestattende Bevölkerung nicht ohne weiteres mit der von Mengen verglichen werden. Es gilt, innerhalb der sozialen Schichten zu differenzieren. Hier werden gemäß Christleins Qualitätsgruppen Objekte ins Auge gefasst, die der höchsten gesellschaftlichen Schicht (Qualitätsgruppe C) angehören. Dazu zählen neben Sonderanfertigungen aus Edelmetall Gegenstände wie Glasgefäße, Sieblöffel, Bronzebecken, aber auch Sporen. Christleins Besitzabstufungen können nur als grobes Raster dienen.

b) Soziale Verhältnisse im 6. und 7. Jahrhundert

Ein soziales Stufenmodell zu entwerfen, ist ein schwieriges Unterfangen, zumal in der Regel kaum alle Komponenten der Ausstattung vollständig erfasst werden können. Beispielsweise schließen sich die Erhaltungsbedingungen von metallenen und organischen Bestandteilen oft gegenseitig aus. Frühmittelalterliche Beraubung sowie moderne Störungen von Gräbern tragen dazu bei, dass sich von vornherein nur eine reduzierte Zahl von Gräbern noch für eine solche Studie eignet.

Hinzu kommt, dass ärmer ausgestattete Gräber kaum chronologisch exakt einzuordnen sind.

Es muss auch vorausgeschickt werden, dass jede Phase eine Gesellschaft repräsentiert, deren wirtschaftliches Potential¹⁵ Schwankungen ausgesetzt sein konnte. Hinzu kommt die ungleichmäßige Verteilung der Gräber auf die einzelnen Zeitphasen, die mitunter auf demographischen Veränderungen beruhen. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass bei der Bewertung der einzelnen Ausstattungsgruppen, insbesondere aber beim Vergleich über mehrere Phasen hinweg, bestimmten Sachgruppen zeitlich eine unterschiedliche Gewichtung zukommt, weshalb eine unmittelbare Gegenüberstellung der Zeitstufen bzw. ein direkter Vergleich nur eingeschränkt möglich sind.

Matthias Knaut stellte sowohl für Neresheim und Kössingen „Sozialpyramiden“ auf, indem er die auf den jeweiligen Nekropolen bestattete Bevölkerung gemäß Christleins Qualitätsgruppen einteilte und ungeachtet ihrer chronologischen Stellung auf die Stufen einer Pyramide verteilte.¹⁶ Ruckstuhl¹⁷ hat die ungestörten Gräber der Nekropole von Schleithelm-Hebsack nach Umfang und Materialwert der Beigaben aufbereitet, wobei sie die Gruppen A und B nach Christlein nochmals unterteilte und zeitlich geordnet erfasste. Für Mengen müssen auf dieser Basis und anhand der vorliegenden Grabausstattungen eigene Kriterien entwickelt werden (Tab. 39 u. 40). Für das 6. und das 7. Jahrhundert werden für Mengen ebenfalls vier Qualitätsgruppen vorgeschlagen.

S. Donié hat für das Gräberfeld von Schretzheim Ausstattungsgruppen für Männer¹⁸ und Frauengräber¹⁹ definiert, die auf Anzahl und Bewertung der Grabbeigaben basieren. Auf der Grundlage dieses Systems lassen sich auch die Gräber von Mengen in Gruppen (Tab. 41 u. 42) unterteilen und damit auf etwas andere Weise gruppieren, als es die oben genannten qualitativen Kriterien zeigen. Für die Frauen lassen sich erneut vier ‚Stufen‘ bilden, während bei den Männern fünf möglich erscheinen.

Wie in Schretzheim zeigt sich deutlich, dass die Männergräber (Tab. 42) je nach Waffenbeigabe besser als die Frauen (Tab. 41) zu gruppieren sind. In Mengen kommt für die soziale Gliederung der Phase 1 erschwerend hinzu, dass nur sehr wenige Gräber diesem Zeithorizont sicher zugeschrieben werden können. Insgesamt

13 RETTNER, Thüringisches.

14 Vgl. Kap. IV.A.4.

15 Donié spricht in dieser Hinsicht von einem „relativen“ und „absoluten Reichtum“: DONIÉ, Soziale Gliederung 123.

16 KNAUT, Neresheim und Kössingen 206 Abb. 133.

17 RUCKSTUHL, Freuden und Leiden 369 ff. bes. 371 Abb. 247.

18 DONIÉ, Soziale Gliederung 125 Tab. 27.

19 Ebd. 127 Tab. 28.

Qualitätsgruppe	Männergräber	Frauengräber
1	aufwendiger Grabbau (Baumsarg, Grabhügel) Rangabzeichen (z. B. silberne Gürtelschnalle, Spatha, Ring) gehobenes Tafelgeschirr (z. B. Glasgefäße, Perlrandbecken) Toilettenbesteck Tasche mit Taschenbügel Importgut	aufwendiger Grabbau (Baumsarg, Grabhügel) Rangabzeichen (z. B. vollständige Fibeltracht aus Silber oder Gold, silberner Armring, Schmuck) gehobenes Tafelgeschirr und Mobiliar (z. B. Glasgefäße, Klappstuhl) Toilettenbesteck Ziergehänge Importgut
2	Gürtel mit Beschlägen Sax und Lanze Tasche mit Schnalle (neben alltäglichen Utensilien, gehobenes Besteck, z. B. ein Messerpaar)	Nachahmung von Rangabzeichen (z. B. Fibeln aus Bronze, Schmuck aus Bronze) qualitätvoller Perlenschmuck, Gehänge mit Utensilien, Wirtel
3	Gürtel mit eisernen Beschlägen Sax oder Lanze Tasche (nur Gebrauchsgegenstände)	Perlenkette, eiserne Gürtelschnalle, Gehänge (überwiegend Utensilien)
4	Gürtel mit eisernen Beschlägen Tasche	Perlenkette, eiserne Gürtelschnalle

Tab. 39: Mengen. Qualitative Kriterien für Bestattungen des 6. Jahrhunderts.

Qualitätsgruppe	Männergräber	Frauengräber
1	aufwendiger Grabbau und exponierte Lage (große Grabkammer, Kreisgrabenanlage) Sax, Lanze, Pfeil und Bogen Reitzubehör (Trense, Sporen) tauschierter Leibgurt und Wehrgehänge	aufwendiger Grabbau und exponierte Lage (große Grabkammer, Kreisgrabenanlage) Rangabzeichen (Einfibeltracht) und Brustgehänge Schuhgarnitur aus Silber oder Gold gehobenes Tafelgeschirr
2	Sax, Lanze, Pfeil und Bogen, aufwendige Saxscheide Gürtel mit eisernen tauschierten Beschlägen (gegebenenfalls aus Bronze)	Fibel aus Bronze Wadenbinden- oder Schuhgarnitur aus Bronze qualitätvolle Perlenkette (z. B. mit Amethyst oder Perlmuttplättchen), Gürtelgehänge (mit Amuletten, z. B. Zierscheibe aus Bronze mit Umfassungsring)
3	Sax und Lanze Gürtel mit eisernen Beschlägen Tasche	Perlenkette Haarnadeln aus Bronze Ohringe aus Bronze, Gürtelgehänge, eiserne Schnalle
4	Gürtel mit eisernen Beschlägen Sax Tasche	Perlenkette eiserne Ohringe eiserne Gürtelschnalle

Tab. 40: Mengen. Qualitative Kriterien für Bestattungen des 7. Jahrhunderts.

entwickelt sich eine soziale Hierarchie verhalten und erreicht zu Beginn des 7. Jahrhunderts, am Übergang von Phase 4 zu Phase 5, ihren Höhepunkt im Sinne einer deutlichen ‚Stratifizierung‘. Allerdings – dies sei hier einschränkend angemerkt – spielt auch die in dieser Zeit besonders umfängliche Grabausstattung eine Rolle, die nicht nur die definierten chronolo-

gischen Phasen besonders kurz ausfallen lässt, sondern auch gute Voraussetzungen für eine soziologische Klassifizierung bietet. In Phase 5 lassen sich bei den Männergräbern einige Gruppen nochmals unterteilen. Insbesondere Gräber mit lediglich einem Sax als einzige Waffe können je nach Art des Saxes zu einer Gruppe zusammengefasst werden, da bestimmte Saxformen an

Phase 1		Phase 2		Phase 3-4		Phase 4-5		Phase 6	Phase 7
Ia	eine Fibel (Kleinfibel), ein Ohringpaar mit Almandinen, silbervergoldet, ein silberner Kolbenarmring, Gürtel- und Gehängebestandteile aus Eisen und Buntmetall	Ia	zwei Bügelfibeln + zwei Kleinfibeln, silbernes Ohringpaar, silberner Kolbenarmring, silberne Haarnadel, reich bestücktes Ziergehänge mit z. T. silbervergoldeten Amuletten; silbervergoldete Schuhgarnitur; Klappstuhl	Ia	silbervergoldete kleine Einzelfibel, silberbeschlagenes mittleres Ziergehänge mit großem Millefioriwirtel, goldausierte Schuhgarnitur	Ia	goldene Einzelfibel mit Edelsteinlagen (Importstück), silbertausierte Schuhgarnitur, aufwendiges Brustgehänge mit Perlen aus kostbarem Material		
I	eine silbertausierte Bügelfibel, flächig cloisoniert	I	zwei Bügelfibeln + zwei Kleinfibeln oder kostbare kleine Einzelfibel, weitere Edelmetallvorkommen, reich bestückte mittlere + linke Gehänge; Standesabzeichen	I	silbervergoldete kleine Einzelfibel, davon ausgehend kleine Brustgehänge mit Bernstein- und Edelsteinperlen, Glasgefäß oder silberne Schuhgarnitur	I	goldene Preßblechscheibenfibeln, paarweise Ohrhinge, Haarpfiele und Schuhgarnituren aus Buntmetall, aufwendige Gehängebestandteile (Zierscheibe) in Kombination mit weiteren Amuletten, Fingerring aus Buntmetall	I	Beisetzung im Steinkistengrab paarweise große Ohrhinge aus Buntmetall, Schuh- oder Wadengarnitur aus Buntmetall, Haarpfiele aus Buntmetall, vereinfachte Gehänge, z. T. mit Amuletten
II	Glasperlenkette einfache Gürtelschnalle	II	Kleinfibel- oder Bügelfibelpaar, Perlen aus kostbarem Material, reiche linke Gehänge	II	ein Kleidungsbestandteil aus Buntmetall (Fibel, Armring), sehr individuell gehandhabt, weitere Bestandteile aus Buntmetall, z. B. Schuhgarnitur oder qualitativvolle Glasperlenkette, eiserne Gehängebestandteile	II	Schuhgarnituren aus Buntmetall, reiche Gehängebestandteile oder vergleichsweise üppiger Perlenbrustschmuck aus kostbarem Material	II	paarweise große Ohrhinge aus Buntmetall oder Schuhgarnitur aus Buntmetall oder aufwendiges Gehänge mit Zierscheibe
III	vereinzelte große Perlen, eiserne Gürtelschnalle	III	Perlenketten mit Glasperlen durchschnittlicher Qualität, vereinzelt Millefiori- oder Retteclapelle, Eisenschnalle, eiserne Gehängeglieder, keine Amulette, ausschließlich alltägliche Dinge (Messer etc.)	III	Perlenketten mit vereinzelt Millefiori- oder Edelsteinperlen, einfache Gehänge	III	Perlenketten, vereinzelt Prunkperlen, einfache Gehänge mit eisernen Gliedern, keine Amulette	III+IV	verkleinerte Perlenkettenenssembles, einfache Eisenschnalle
		IV	kleine Perlenenssembles, eiserne Gürtelschnalle	IV	wenige, qualitativ kaum hochwertige Glasperlen, eiserne Gürtelschnalle	IV	einfache Perlenketten, einfache eiserne Gürtelschnalle		
									III+IV kleine Perlenenssembles, einfache eiserne Gürtelschnalle

Tab. 41: Frauengräber, soziale Gruppierungen (verändert nach Donié, Gliederung).

Phase 1		Phase 2		Phase 3-4		Phase 4-5		Phase 6	Phase 7
Ia	silberner Hörchenohrring	Ia	silberplattierte Schildbuckelniete	Ia	Bronzebecken, silbervergoldete Riemenzungen	Ia	Pferdegesschirr/Zaumzeug und/oder Bronzebecken oder Saufeder		
I	Spatha-Schildbuckel-Lanze beschlaglose Gürtelschnalle aus Buntmetall, verzinnt Bronzepinzette	I	„komplette“ Bewaffnung: Spatha-Sax-Schildbuckel-Lanze oder Spatha-Schildbuckel-Ango-Franziska (beschlaglose Leibgurtschnalle aus Eisen mit silbervergoldeter Ummantelung und cloisonniertem Zierwerk)	I	„komplette“ Bewaffnung: Spatha-Sax-Lanze-Schildbuckel (beschlaglose Gürtelschnalle aus Buntmetall mit Eisenkern, verzinnt oder bereits zwei-dreiteilige monochrom tauschierte Gürtelgarnitur	I	komplette Waffenausrüstung, qualitativolle Leib- und Wehrgurte aus Buntmetall oder monochrom tauschiert, dreiteilig, Silbervorkommen, Sporen	I	Kriterien wie II, jedoch mit paariger Sporenbeigabe, Glasgefäß
II	Spatha als einzige Waffe Schnalle mit cloisonniertem Beschlag (Imitation mediterraner Schnalle)	II	Sax-Lanze-Axt oder Ango-Sax	II	Spatha-Sax-Schildbuckel (zwei-dreiteilige Gürtelgarnitur aus Eisen mit bronzeplattierten Niete)	II	Spatha-Sax oder Spatha-Lanze (gegebenenfalls mit Schildbuckel) (Leibgurt aus Buntmetall oder tauschierte Garnitur)	II	Spatha als einzige Waffe oder Spatha-Lanze oder Sax-Lanze-Pfeil/Bogen (dreim-eitellige bichrom tauschierte Gürtelgarnitur)
III	Sax-Lanze (Imitationen von Rangabzeichen, z. B. Taschenbügel mit Glaseinlagen)	III	Sax-Lanze (beschlaglose Schnalle aus Buntmetall)	III	Spatha einzige Waffe oder Spatha in Kombination mit weiterer Waffe (zweiteiliger Leibgurt aus Buntmetall, punziert, verzinnt)	III	Spatha einzige Waffe oder Lanze Sax	III	Sax oder Sax-Pfeil/Bogen
IV	Pfeil und Bogen oder waffenlos mit geschlechtsspezifischen Beigaben	IV	eine einzige Waffe (Lanze oder Axt)	IV	Sax und Pfeil und Bogen oder Sax als einzige Waffe	IVa	Sax (mit Pfeil und Bogen), tauschierte Gürtelgarnitur oder aus Buntmetall		
		V	Pfeil und Bogen oder waffenlos mit geschlechtsspezifischen Beigaben	V	Pfeil und Bogen oder waffenlos mit geschlechtsspezifischem Taschenszubehör	IVb	Sax (m. Pfeil und Bogen), einfache eiserne Gürtelgarnitur	IV	Pfeil- und Bogen oder geschlechtsspezifisches Zubehör
						V	Pfeil und Bogen oder waffenlos mit geschlechtsspezifischem Taschenszubehör		Pfeil- und Bogen oder waffenlos mit geschlechtsspezifischem Zubehör

Tab. 42: Männergräber, soziale Gruppierungen (verändert nach Doni, Gliederung).

bestimmte Gürtel gekoppelt sind. Im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert, das den Phasen 6 und 7 von Mengen entspricht, wird es zunehmend schwieriger, anhand der Beigaben eine soziale Hierarchie zu beschreiben, weil viele wesentliche Kennzeichen entfallen – bei den Männergräbern die Spatha. Dies hat zur Folge, dass Saxträger in der Wertschätzung ‚aufsteigen‘ und an Prestige gewinnen. Zumindest in Mengen müssen Lage und Beschaffenheit des Grabes bzw. der Grabbau als Kriterien berücksichtigt werden, da die Beigaben allein nicht mehr ausreichen. Die sozialen Unterschiede scheinen in dieser Zeit undeutlich zu werden, falls sie bei der Bestattung noch vorgeführt wurden.

Bei den Frauen ist im Vergleich mit Schretzheim insbesondere die unterschiedliche Fibelmode von Bedeutung, die das Vier-Fibel-Modell als Indikator der ranghöchsten Schicht verdrängt. Es zeigt sich, dass auch Gräber mit ‚nur‘ einem Fibelpaar oder sogar einer Einfibelmode über ihre weiteren Beifunde sehr wohl zur Oberschicht gezählt werden können. Anders verhält es sich mit Bestattungen wie Grab 35B, das ein Kleinfibelpaar im Beckenbereich als Ersatz für ein Bügelfibelpaar enthielt,²⁰ sowie Grab 140, das außer einem silbervergoldeten Bügelfibelpaar im Becken über kein weiteres auffälliges Inventar verfügte. Trotz der Fibeln erscheinen diese Gräber angesichts der bescheidenen sonstigen Ausstattung eher durchschnittlich. Im Unterschied zu den Männergräbern erweist sich die soziale Gliederung der Frauengräber als schwieriges Unterfangen, zumal die Grabbeigaben nicht einfach wie die Anzahl der Waffen gezählt werden können. Während Waffenausstattungen der Männergräber übersichtlich gestaltet sind und daher mit Gräberfeldern aus anderen Regionen leicht verglichen werden können, unterscheiden sich Frauengräber²¹ auch bei benachbarten Gräberfeldern deutlich in ihren Ausstattungen.

Für Gräber der ranghöchsten Bevölkerungsschicht ist zu konstatieren, dass sie neben exklusiven Objekten und Luxusgütern – überwiegend aus Edelmetall oder anderem kostbaren Material – außerdem Gegenstände enthalten, die sich auf die wirtschaftliche Tätigkeiten beziehen. Bei Frauen sind dies vor allem Dinge, die mit textilem Handwerk zu tun haben wie Webschwerter, Spinnwirtel oder Flachsbrechen. Bei Männern zeichnet sich eine am Handel partizipierende Oberschicht u. a. durch Feinwaagen aus.

c) Exkurs – Imitationen sogenannter Rangabzeichen

Gerade bei Gräbern höherer Gesellschaftsschichten (Tab. 42: Gruppen I und II) macht sich in den Phasen 1 und 2 ein Wettstreit um den Rang bemerkbar, der sich in Art und Beschaffenheit bestimmter ‚Rangabzeichen‘ ausdrückt. Ein Männergrab wie Grab 26, das man

über die Waffen in eine untere soziale Stufe einordnen würde, verfügt über einen cloisonierten Taschenbügel. Cloisonierte Taschenbügel sind prestigeträchtige Accessoires, die meist an üppig ausgestattete Bestattungen gekoppelt sind. Gleiches gilt für Imitationen von fremden Kulturgütern aus dem Mittelmeerraum.

Bei der Frage nach den sozialen Strukturen des Gräberfeldes fällt eine Gruppe von Funden besonders auf, die als Imitationen von Prestigeobjekten angesprochen werden dürfen.²² Dabei handelt es sich durchweg um Gegenstände, denen eine Bedeutung als Rangabzeichen²³ oder Insignie zukommt. Dies sind im Besonderen Fibeln, silberne Kolbenarmringe und Gürtelschnallen aus scheinbar massivem Edelmetall. All diese Gegenstände haben eines gemeinsam. Sie verfügen über eine äußere Hülle aus Edelmetall, vorzugsweise Silber oder sogar Gold; der innere Kern besteht hingegen aus Eisen oder aus einer Kittmasse. Nach außen hin wird durch diese Technik der Anschein der Massivität gewahrt, denn nur er steht für die Wahrnehmung als Rangabzeichen, der den Besitzer als Würdenträger bzw. als Angehörigen der obersten Gesellschaftsschicht ausweist.

Derartige ‚Fälschungen‘ sind seit Beginn der Merowingerzeit immer wieder zu beobachten.²⁴ Anscheinend buhlte man damit um mehr Anerkennung, als die wirtschaftliche Basis eigentlich hergab. Wie man sich den ‚Erwerb‘ dieser symbolträchtigen Stücke vorzustellen hat, ob sie gegebenenfalls im Rahmen einer Zeremonie verliehen wurden, ist offen. Auf die Nachahmung bestimmter Prestigeobjekte aus wertloserem Material wie Buntmetall wurde mehrfach hingewiesen.²⁵ Unklar bleibt, was höher zu bewerten ist – Plagiate aus Silber mit Eisenkern oder Kittmasse oder Nachbildungen aus massivem Buntmetall.

20 Vgl. Kap. VII.A.4.b.

21 Zur Problematik der sozialen Schichtung der Frauengräber vgl. MARTIN, Ausstattung 91 f.: „In derartigen ‚Abstufungen‘ [...], die einen Brauch (Totenkammer, Obolus) oder Lebensstil (zum Beispiel Mitgabe des vom Diener zu handhabenden Waschgeschirrs) zum Ausdruck bringen, werden gesellschaftliche Unterschiede und Schichtungen beinahe zwingender fassbar als in den Wertunterschieden der Beigaben selbst“.

22 Die Thematik ist derart komplex, dass im Rahmen dieser Arbeit lediglich auf das Gräberfeld von Mengen Bezug genommen werden kann. Jedoch bedarf es dringend einer solchen auf weitere Gräberfelder ausgedehnten Studie, da speziell dieser Fundgattung bislang zu wenig Beachtung und Bedeutung zugemessen wurde, wenn es darum geht, innerhalb der sogenannten C-Gräber noch feiner differenzieren zu wollen.

23 Zuletzt vgl. S. BRATHER, Symbole und Identitäten. Spätantike und frühmittelalterliche „Rangabzeichen“ als Widerspiegelung von Gruppenzugehörigkeiten und -abgrenzungen? In: T. L. KIENLIN (Hrsg.), Die Dinge als Zeichen. Kulturelles Wissen und materielle Kultur. Univforsch. Prähist. Arch. 127 (Bonn 2005) 433–450.

24 In der frühen Merowingerzeit sind dies Imitationen mediterraner bzw. ostmediterraner Schnallen, wie die Exemplare aus den Gräbern 38/II (Taf. 16 B 5) und Grab 147 (Taf. 43 B 4) verdeutlichen.

25 WÜHRER, Armschmuck 124.

Generell können innerhalb der Mengener Gräber unterschiedliche Varianten von imitierten Prestigeobjekten unterschieden werden:

- Nachahmungen aus Silber mit einer Füllung aus Kittmasse oder Eisen (Schnallen aus den Gräbern 6, 23, 24 und 30, eventuell silberne Armringe aus den Gräbern 11, 12 und 131);²⁶
- stark verzinnertes Buntmetall, das dem Objekt einen silberähnlichen Glanz verleiht; die Technik geht oft einher mit punzierten Gegenständen;
- Nachbildungen fremdartiger Güter oder von Importgütern aus anderen Regionen, den heimischen Gegebenheiten wie Techniken entsprechend adaptiert (Schnallen aus den Gräbern 38B und 147; eventuell Schwertscheidenbeschlag aus Grab 503; Polyederohrringe aus Grab 11);
- Kopien aus Buntmetall oder anderem Material minderer Qualität, beispielsweise Glas anstelle von Almandinen (Armring aus Buntmetall aus den Gräbern 14 und 46 oder sogar Eisen aus Grab 16²⁷; Fibeln aus Buntmetall aus den Gräbern 16, 50 und 439; Taschenbügel mit Glaseinlagen aus Grab 26²⁸; Gefäße aus organischem Material mit Applikationen aus Buntmetall);
- bestimmte Fibelformen als ‚Ersatz‘ für andere Fibelgattungen (Grab 35 B).²⁹

Knaut wies bereits auf die Schwierigkeiten einer Differenzierung innerhalb von Christleins Qualitätsgruppe C hin.³⁰ Über die Imitationen ließe sich zumindest ein Bewertungsfaktor für eine Aufteilung erbringen. Während die meisten Objekte bereits durch das verwendete Material auf den entscheidenden Qualitätsunterschied aufmerksam machen, ist es beispielsweise bei Kolbenarmringen³¹ ohne gezielte Analyse kaum möglich, mit dem bloßen Auge eine Bewertung vorzunehmen. Allein vom Gewicht könnte bereits auf eine „Fälschung“ geschlossen werden. Für diese Fälle böten sich Detailstudien³² an, denen die jeweiligen Fundgattungen unterzogen werden müssten.³³ Der ‚massive‘ silberne Armring aus Grab 12 (Taf. 5 B 8) zeigt in der Fläche des einen Endes eine dreieckige Einbuchtung, die auf einen Kern aus unedlem Material hinweisen könnte. Dass man sich im frühen Mittelalter des Öfteren Gewichts- wie Materialfälschungen gegenüber sah, zeigen Prüfsteine sowie Münzverbiegungen und -ritzungen. Einige weitere Stücke³⁴ wie Imitationen mediterraner Schnallen sind professionell gefertigt und stellen damit erstklassige Nachbildungen dar, die sich von den oben aufgeführten Nachahmungen unterscheiden. Objekten aus fremden Regionen wird oft ein exotischer, außergewöhnlicher Charakter beigemessen. Angesichts der Übernahme bestimmter byzantinischer Modeerscheinungen wie gezielter Farbkombinationen bei den Per-

lenketten oder der Einfibeltracht in Kombination mit einem reichen Perlengehänge spricht Schulze-Dörlamm daher von einer indirekten *imitatio imperii*.³⁵ Ebenfalls nicht zu den erörterten Nachahmungen gehören z. B. Objekte, deren Füllung mit Kittmasse o. ä. die Regel darstellt. Hier sind zunächst beschlaglose Gürtelschnallen mit Schilddornen der älteren Merowingerzeit zu nennen, die außen aus Buntmetall gegossen sind, aber einen Eisenkern besitzen. Ihnen können in der jüngeren Merowingerzeit die Gruppe der Filigranscheidenfibeln zur Seite gestellt werden, deren Inneres sich aus Kittmasse zusammensetzt, sowie haubenförmige Saxscheidenniete, die stets eine Bleifüllung aufweisen.

26 Hier fällt vor allem der silberne Kolbenarmring aus Grab 12 (Taf. 5 B 8) ins Auge, der im Querschnitt eine dreieckige Einbuchtung erkennen lässt, die unter Umständen als Hinweis für die Existenz eines möglichen Eisenkerns oder einer Kittmasse verstanden werden könnte. Der entscheidende, insbesondere zerstörungsfreie Nachweis kann nur in Form einer computergesteuerten Tomographie erfolgen, die zu kostspielig ist und für die die Rahmenbedingungen nicht gegeben waren. Deshalb bleibt lediglich ein Verdachtsmoment bestehen.

27 Vgl. KNAUT, Neresheim und Kösing 78: „Am Material der Armringe werden möglicherweise feinere Abstufungen innerhalb der Gruppe wohlhabender Frauenbestattungen erkennbar, die sich auf einem bestimmten Wohlstandsniveau nicht in der Vollständigkeit des Trachtschmuckes, sondern in der Qualität des verwendeten Materials ausdrücken“.

28 Taschenbügel dieser Art hat R. Windler als Typ Aulnizeux definiert. Sie sieht in ihnen billige Imitationen des Typs Arlon. Im Gegensatz zu diesen kostbaren Stücken sind die Nachahmungen vorwiegend aus einem Stück gefertigt und besitzen Einlagen aus Glas. Die Stege bestehen aus Buntmetall, außerdem ist die Gesamtkomposition wesentlich einfacher gehalten: WINDLER, Elgg 73 f. bes. 74 Abb. 101 (Verbreitung: Signatur mit gefülltem Punkt); 340 (Liste). Zu ergänzen: Mengen, Grab 26: Taf. 12 A 9. – Bad Krozingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) ‚Unterer Stollen‘ Grab 33: FINGERLIN, Stützpunkt 203 Abb. 140.

29 Zu einer ausführlicheren Darstellung vgl. Kap. VII.A.4.b. – Ferner WALTER, Fibeln.

30 KNAUT, Neresheim und Kösing 205 f.

31 An dieser Stelle ist eine Anmerkung im Vorwort von B. Haas-Gebhard zur Arbeit von B. Wührer über den merowingerzeitlichen Armschmuck von Interesse, die eine Stelle bei Gregor von Tours erwähnt: „Geradezu diabolisch verwendet Chlodwig vergoldete Bronzearmringe, die er natürlich als ‚echt golden‘ ausgibt, um die Leute des Ragnachar zu bestechen“ (G. v. TOURS, *Historiae Francorum* II,42): WÜHRER, Armschmuck 1. – Wührer plädiert in Bezug auf die silbernen wie goldenen Kolbenarmringe für ein „bewusst gewähltes Ständesabzeichen“; ebd. 124. Im 7. Jahrhundert erfährt dieses „Standessymbol“ allerdings, so könnte man meinen, eine gesellschaftliche Abwertung, zumal eine wesentlich größere Bevölkerungsschicht nun Armschmuck aus Buntmetall trägt und auch die silbernen Kolbenarmringe des 6. Jahrhunderts im 7. durch Exemplare aus Buntmetall verdrängt werden.

32 Was die vermeintlich silbernen Kolbenarmringe anbelangt, so ließe sich eine für das Objekt schonende bzw. zerstörungsfreie Analyse lediglich mittels einer computergesteuerten Tomographie anstellen.

33 Die besondere Füllung der anscheinend massiv silbernen Kolbenarmringe wäre nie entdeckt worden, wenn nicht ein Armring aus Hüfingen nur fragmentarisch erhalten geblieben wäre.

34 Imitation byzantinischer Körbchen-Ohringe: G. FINGERLIN, Imitationsformen byzantinischer Körbchen-Ohringe nördlich der Alpen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 597–627.

35 SCHULZE, Einflüsse 149 ff.

Dieses Vortäuschen von Massivität scheint insbesondere links des Rheins eine gebräuchliche und bis zur Perfektion betriebene Technik gewesen zu sein.³⁶

Dennoch ist die Frage nach der Bewertung aufzugreifen. Fasst man damit ein Kriterium, das es erlaubt, innerhalb der Qualitätsgruppe C eine weitere Aufteilung vorzunehmen? Und besteht dann die Möglichkeit, die Produktion dieser Nachahmungen bevorzugt links des Rheins zu suchen? Mit der gezielten Analyse der Objekte könnte eine Verbreitung von Rangabzeichen in weiten Teilen des Merowingerreiches erschlossen werden. Allem Anschein nach erfährt das Vortäuschen von Massivität ab der jüngeren Merowingerzeit zunehmende Bedeutung – nun auch bei Objekten in Gräbern, die eindeutig als C-Gräber zu klassifizieren sind. Kontrovers diskutiert wird, ob dies auf eine zunehmende Verknappung von Rohstoffvorkommen zurückgeführt werden kann.

Nachahmungen häufen sich in Mengen in der Anfangsphase des Gräberfeldes, d. h. in jenem Zeithorizont, in dem sich in der lokalen Gesellschaft eine soziale Hierarchie formierte.

d) Veränderungen der Sozialstruktur im Laufe der Zeit

Sowohl zu Beginn des 6. als auch zu Beginn des 7. Jahrhunderts kann von einem ‚Höhepunkt‘ besonders reich ausgestatteter Gräber gesprochen werden. Marcus C. Blaich hat für die Nekropole von Nagold bereits darauf hingewiesen.³⁷ Fraglich bleibt die Interpretation. Erstaunlich ist in Mengen, dass mit dem erneuten Auftreten überaus reich ausgestatteter Gräber gegen Ende des 6. bzw. Anfang des 7. Jahrhunderts zugleich ein Wechsel der Gräberfeldareale einherging. Die Oberschicht, die zuvor noch im Zentrum der Nekropole bestattet hatte, suchte sich neue Bestattungsareale im Norden und Süden des Gräberfeldes. In dieser Zeit lässt sich ein hoher Prozentsatz an Gegenständen mediterraner Herkunft in diesen Gräbern verzeichnen – sowohl in Frauen- als auch Männergräbern. In Frauengräbern sind hierbei die Millefioriperlen, die byzantinische ‚Fibel‘ aus Grab 403, aber auch die frühe Filigranscheibenfibel aus Grab 246 (Taf. 70 B 9) sowie die silbernen, punzierten Gehängezwingen zu zählen. In den Männergräbern schlägt sich dieser Horizont in Form von tauschierten Gürtel- und Wehrgarnituren wie in Grab 780 (Taf. 219,2–9) oder in Grab 768 (Taf. 213 B 2–4) nieder.

Ob dieser mediterrane Akzent Rückschlüsse auf einen intensivierten Importhandel mit dem Mittelmeerraum zulässt oder gar als Indiz für den Zuzug einer kleinen elitären Gruppe gewertet werden darf, kann nicht hinreichend geklärt werden. Bereits mehrfach wurde auf

den „langobardenzeitlichen Horizont“ gegen Ende des 6. Jahrhunderts im südwestdeutschen Raum hingewiesen.³⁸ Für eine Erklärung dieses Phänomens müssten alle südwestdeutschen Gräberfelder mit den Gräberfeldern aus Pannonien und Italien verglichen werden. Vor allem im 7. Jahrhundert gestaltet sich eine Interpretation der Mengener Sozialstrukturen schwierig, zumal bestimmte Komponenten von vornherein entfallen bzw. durch äußere Umstände nur schwer zugänglich sind. Dazu gehört, dass einerseits der Grabraub im 7. Jahrhundert florierte, andererseits den Toten immer weniger Beigaben ins Grab mitgegeben wurden. Spätestens ab der Mitte des 7. Jahrhunderts erfolgte bei den Frauengräbern anscheinend eine ‚Nivellierung‘. Die gängige Ausstattung sah nun ein großes Ohrringpaar, eine Halskette aus vorwiegend segmentierten gelben und grünen Perlen, eine einfache, eiserne Gürtelschnalle sowie ein eisernes Messer als Bestandteil eines links getragenen Gehänges oder bereits separat deponiert vor. Eine soziale Abstufung ergab sich allenfalls noch durch Nuancen wie silberne Manschetten (Grab 596, Taf. 172 B 1) über geriffelten Ohrringen anstatt einfacher, glatter Ohrringe, vor allem aber aus der Beschaffenheit des Grabbaus und einer separierten Lage im Gräberfeld.

e) Grabraub

Bei gestörten bzw. frühmittelalterlich beraubten Gräbern zeichnet sich in Mengen das gleiche Bild ab wie auf vielen anderen frühmittelalterlichen Gräberfeldern – eine deutliche Zunahme des Grabraubs zu Beginn des 7. Jahrhunderts. Während die Quote der gestörten Gräber im 6. Jahrhundert bei den Frauengräbern bei 43% liegt, steigt sie im 7. Jahrhundert auf 73,5% an. Bei den Männergräbern ist die Quote der gestörten Gräber im 6. Jahrhundert mit 30,5% etwas niedriger, dafür ist sie im 7. Jahrhundert mehr als doppelt so hoch mit 66,1%. Die Zahl der gestörten bzw. beraubten Gräber steigt im 7. Jahrhundert drastisch an. So zeichnet sich im 7. Jahrhundert bei drei Vierteln aller Frauenbestattungen sowie zwei Dritteln aller männlichen Bestattungen eine Störung ab. Für die Zunahme des Grabraubs im 7. Jahrhundert spricht auch, dass Nachbestattungen (Taf. 285) bei Gräbern

36 WALTER, Schilddornschnalle 234 ff. bes. Abb. 2–5. – Ferner der Restaurierungsbericht einer goldüberzogenen Schilddornschnalle aus dem Fürstengrab von Gammertingen: E. RIEMER/P. HEINRICH, Zur Restaurierung der Funde aus dem „Fürstengrab“ von Gammertingen. Denkmalpfl. Baden-Württemberg. Nachrbl. Landesdenkmalamt 26/2, 1997, 54–60 bes. 56 Abb. 3 u. 4.

37 M. C. BLAICH, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. Fundber. Baden-Württemberg 23 (Stuttgart 1999) 307–365 hier 336 ff.

38 GRAENERT, Langobardinnen 417 ff.

unterschiedlicher Zeitstellung ein zweigeteiltes Bild liefern. Während die ältere Grablege, die oft noch im 6. Jahrhundert erfolgte, meist unangetastet blieb, wohl weil sie den Grabräubern nicht mehr bekannt war, lassen die oberen, jüngeren Grablegen deutliche Spuren eines Eingriffes von außen erkennen. Für die genannte Statistik wurden nur die sicher datierbaren Grabinventare berücksichtigt. Dadurch entsteht ein Ungleichgewicht innerhalb der Ausstattungen. Während sich die weitgehend ungestörten Gräber des 6. Jahrhunderts leicht sozial klassifizieren lassen, erschwert die hohe Störungsquote der Gräber des 7. Jahrhunderts eine soziale Zuordnung. Dies kann letztlich zu einer falschen Beurteilung des sozialen Gefälles im 7. Jahrhundert führen. Dazu kommt die Frage, was den Ausschlag für diesen enormen Anstieg des Grabraubes gegeben haben könnte. Allgemein wird im 7. Jahrhundert von einer Reduzierung der Beigaben ausgegangen. Dem widerspricht die deutlich erhöhte Zahl an gestörten Gräbern. Sofern man in den Gräbern nichts mehr erwarten konnte, müsste die Störungsquote für das 7. Jahrhundert rückläufig sein. Lediglich zu Beginn des 7. Jahrhunderts würde eine verstärkte Beraubung der Gräber einen Sinn ergeben, da sich in dieser Zeit vielerorts eine neue Oberschicht etablierte, die mit entsprechender Grabausstattung aufwartete. Möglicherweise stieg aber auch mit zunehmender Rohstoffverknappung sowie weiteren gesellschaftlichen Faktoren in einer Umbruchsituation der soziale Druck auf einzelne Familien. Für die Überprüfung dieser These wären allerdings gezielte Beobachtungen anhand gut dokumentierter und vollständig ausgegrabener großer Gräberfelder wie Lauchheim (Ostalbkreis) vonnöten.

f) Gruppierung von Sonderbestattungen

Für die Beurteilung der sozialen Verhältnisse auf dem Gräberfeld von Mengen scheint schließlich von Bedeutung, wo die oben erörterten ‚Sonderbestattungen‘ zu finden sind.³⁹ Unmittelbar nach der Entstehung des gemeinsamen Friedhofs muss die Beerdigung der im Wochenbett gestorbenen Frau erfolgt sein. Darauf deutet das beigegebene Perlenensemble hin. In nächster Nähe befindet sich die nicht näher zu datierende Bestattung des Mannes, der in Bauchlage mit gefesselten Armen und Unterschenkeln und mit zertrümmerten Fußgelenken beigelegt wurde. Die eigentliche Belegung des Friedhofs konzentrierte sich zu dieser Zeit auf Areale, die weiter südwestlich lagen, weshalb dieser Bereich möglicherweise als gesonderter Bereich aufgefasst werden darf. Dieses Phänomen ist noch auf weiteren merowingerzeitlichen Gräberfeldern belegt.⁴⁰ Mit dem Anwachsen der Nekropole wird dieser Bereich des Friedhofs allmählich integriert. Jedoch werden auf

diesem Areal trotz knapper werdender Bestattungsfläche auch im anschließenden Belegungszeitraum keine Gräber angelegt.

Von Interesse ist außerdem, dass in unmittelbarer Nähe zur Bestattung in Bauchlage zwei Tote bestattet wurden, die allem Anschein nach Einwirkungen von Gewalt zeigen oder nicht eines natürlichen Todes starben. Die beiden Männer wiesen jeweils ein Loch im Schädelbereich auf. Neben einer vorsätzlichen Gewalttat kommt als Interpretation ebenso ein medizinischer Eingriff wie beispielsweise eine Trepanation oder eine andere, gezielte chirurgische Operation am partiell geöffneten Schädel in Frage. Sofern in diesen Fällen von Sonderbestattungen auszugehen ist, bleibt offen, wie in der Folge damit umgegangen wurde. Auf anderen Nekropolen⁴¹ finden sich Sonderbestattungen weitgehend am Rand und gehören chronologisch entweder der ersten oder der letzten Belegungsphase an.

2. Textilkundliche Analysen und Sozialstruktur

Die Befunde zeigen, dass Überreste von Textilien Aufschluss über die soziale Stellung des Toten geben können.⁴² Aufgrund der Qualität der Ausstattung bzw. der Beigaben des Grabes 32 hätte man nicht auf eine besonders reich ausgestattete Bestattung geschlossen. Die Textilreste sind jedoch zu den qualitativsten Stücken in Mengen zu zählen. Ebenso verhält es sich mit Grab 833 (Taf. 237 u. 238), dessen Waffenausstattung den Toten zwar als Angehörigen einer höheren sozialen Gruppe ausweist; da er aber lediglich über einen ‚einfachen‘ Leib- und Spathagurt verfügt, hätte man ihn einem niederen Rang als die Inhaber tauschierten Gürtel zugeordnet. Im Gegensatz dazu steht der Befund aus Grab 853 innerhalb der Kreisgrabenanlage (Taf. 280). Aufgrund der aufwendigen Grabkammer und der qualitativvollen Beigaben würde man auf ein besonders exquisites Gewebe schließen. Stattdessen brachten die Untersuchungen auf dem Gegenbeschluss des tauschierten Gürtels lediglich ein Gewebe in grober Leinwandbindung zutage, die wohl als Überreste eines Mantels zu werten sind. Dabei ist nicht zu beurteilen, ob dies lediglich ein Effekt der Fundüberlieferung ist. Es mehren sich die Hinweise, dass Textilien in deutlichem Widerspruch zu Grabausstattung und -bau

39 Vgl. Kap. V.D.1–2.

40 Vgl. Dittenheim: HAAS-GEHARD, Dittenheim 107 m. Anm. 680.

41 Nach Kramers Dafürhalten ist nicht von einer reglementierten Behandlung gesellschaftlich geachteter Personen auszugehen. Dies folgert er aus dem Sachverhalt, dass nicht jedes Gräberfeld über derartige Bestattungen verfügt: KRAMER, Sonderbestattungen 447 ff.

42 Vgl. Kap. VII.D.5.

stehen können. Es sei nochmals auf den Befund aus Grab 503 (Taf. 150) verwiesen, dessen einfache, eiserne dreiteilige Gürtelgarnitur einen deutlichen Kontrast zum feuervergoldeten Spathascheidenmundblech darstellt. Offenbar vermochten ein einziges kostbares oder exotisches Stück oder auserlesene Textilien das Inventar und damit das gesamte Erscheinungsbild aufzuwerten. Das bedeutet zugleich, dass die soziale Bewertung der erhaltenen Grabausstattungen nicht immer auf einer ausreichenden Materialgrundlage basiert, weil die Erhaltungsbedingungen selektierend wirken. Die erhaltenen Textilreste werfen nur wenige Schlaglichter darauf.

C. Kulturelle Einbindung des Gräberfeldes von Mengen

Dieses Kapitel fasst die kulturellen Zuweisungen der Grabbeigaben und -ausstattungen zusammen.⁴³ Anhand der zahlreichen Importgegenstände aus den Gräbern können in chronologischer Abfolge Handelsbeziehungen, die von der Mengener Bevölkerung und im Breisgau unterhalten wurden, sowie kulturelle Einflüsse nachvollzogen werden. Zur besseren Veranschaulichung der zahlreichen und vielfältigen Importe wurden direkte und indirekte Einflussnahmen gegenübergestellt (Tab. 43). Dabei ist die verkehrsgeographisch günstige Anbindung an eine der wichtigsten Haupthandelsrouten – den Rhein – unumstritten. Auf welche Weise allerdings so außergewöhnliche Stücke wie die byzantinische ‚Fibel‘ aus Grab 403 nach Mengen gelangten, vermag das archäologische Material nicht zu klären.

1. Donauländische bzw. östliche Komponente

Für den südwestdeutschen Raum lassen sich in der frühen Merowingerzeit vielfältige Belege für Migrationen bzw. Importe aus donauländischen Gebieten anführen.⁴⁴ In Mengen weisen die Frauengräber 11 (Taf. 5 A) und 12 (Taf. 5 B; 6; 7) östlichen Einfluss auf. Weiterhin sind es vereinzelte Gegenstände wie Chalzedonperlen, Ringperlenghänge, Polyederohrringe, gefasste Anhänger aller Art, die wohl über den Donauraum in Richtung Westen vermittelt wurden. Einen ebenfalls östlichen Einfluss spiegelt der hörnchenförmige, einzeln getragene Silberohrring (Taf. 4,10) aus dem Männergrab 9 wider, der östlich des Rheins bislang einzigartig ist. Auf Impulse aus donauländischen Gebieten könnte zurückzuführen sein, dass die frühe, handgemachte bzw. freigeformte Keramik auf Sockeln in der Grabgrube abgestellt wurde. Allerdings befin-

den sich derartige Ausbuchtungen bereits weitgehend innerhalb des eigentlichen Grabraumes, während der östliche Brauch eine Nische ober- und außerhalb der eigentlichen Grablege vorsieht. Daher mag es sich um eine Weiterentwicklung des östlichen Vorbilds handeln. An dieser Stelle ist auch auf handgeformte Rippenkeramik in germanischer Tradition zu verweisen, die nach Châtelet direkte thüringische Parallelen besitzt.⁴⁵ Diese Formen verschwinden zum gleichen Zeitpunkt wie bestimmte Bestandteile des Gehänges – etwa um die Mitte bzw. im zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts. Östliche Einflüsse besitzen ihren Schwerpunkt in den Phasen 1 bis 2/3.

2. Westliche Komponente

Bereits aufgrund der räumlichen Nähe zum fränkischen Gallien erschließen sich derartige Einflüsse. Daher erscheint es nicht verwunderlich, dass gerade diese Komponente besonders stark ausgeprägt ist. Beziehungen zu Gebieten westlich des Rheins sind während der gesamten Belegungszeit der Nekropole sichtbar. Sie spiegeln sich zum einen in mehreren Männergräbern der Anfangsphase der Nekropole (darunter zwei Gräber mit Angon: 23 [Taf. 11], Phase 2, und 342 [Taf. 95 A 5], Phase 2/3) wider, die gehäuft so genanntes fränkisches Sach- oder Formengut aufzeigen. Zum anderen zeigen sich Kontakte zum Gebiet westlich des Rheins im hohen Prozentsatz an Gürtelgarnituren aus Buntmetall sowie den Gürtelformen generell (Gräber 226, 257, 619, 170 und 330; Schnallen mit Eisenkern, hoher Anteil an Schnallen mit Schilddorn, noch dazu mit stark verzinnter Oberfläche, wenige Kolbendornschnallen). Aber auch das Verhältnis von Schilddorn- zu Kolbendornschnallen fällt wie in westlichen Gebieten relativ hoch zugunsten der Schilddornschnallen aus. Kolbendornschnallen sind unterrepräsentiert (Tab. 27).

Ferner wird auch auf dem Gräberfeld von Mengen Keramik so deponiert, wie sie vor allem westlich des Rheins angetroffen wird – komplette Gefäße, z. T. in Kombination mit Glasgefäßen (Grab 166) – im Gegensatz zu Gebieten des bayerischen Voralpenraumes, in denen die Scherbenbeigabe überwiegt. In die gleiche Richtung weisen auch die Keramikformen selbst. Der Typ Eschentzwiller (überwiegend Phase 3) ist in nahezu 70% der Gräber mit Keramikbeigabe vertreten. Nach Châtelet darf er als typisch elsässisches Produkt

⁴³ Vgl. Kap. IV–VII.

⁴⁴ QUAST, Vom Einzelgrab 180 Abb. 187.

⁴⁵ CHÂTELET, La céramique 197.

⁴⁶ Ebd. 87 ff.

gelten.⁴⁶ Auf intensiv unterhaltene Kontakte zu Gebieten links des Rheins deutet außerdem die beträchtliche Zahl an zwei- bis dreiteiligen eisernen Gürtelgarnituren mit runden Beschlagplatten (Phase 4) hin, die sich vor allem in westlichen Gebieten großer Beliebtheit erfreuten und deren Verbreitung in Richtung Osten ausdünn.

Von der Kontinuität dieser Beziehungen zeugen in den Phasen 5 und 6 tauschierte Leibgurte, deren Formgebung (Schnalle 363) und Dekormotive (Schnalle 237, 363) (Taf. 301,1) westlichen Einschlag erkennen lassen. Dass in Mengen kaum vielteilige Leibgurte (Phase

Einfibeltracht, die in Mengen verhältnismäßig früh erscheint. Wesentlich langwieriger gestaltet sich die Übernahme des romanischen Schmuckgürtels der Frau-enkleidung.

Bei den Grabformen sind in Mengen ab dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts (ab Phase 4) verstärkt große, holzverschalt Grabkammern (Taf. 283) festzustellen, wie sie für Gebiete westlich des Rheins typisch sind. Ferner können Separierungserscheinungen und die mit ihnen verbundenen Grabformen – Steinkisten- oder Steinplattengräber –, die in Mengen gehäuft und vereinzelt bereits zu einem frühen Zeitpunkt (z. T. ab

Kulturkreis bzw. Kontaktzone	Phasen	(Import-)gut	direkt Einflüsse	indirekt Imitation
donauländische Komponente	1;2;3	Hörnchenohrring Chalzedonperlen gefasste Anhänger frühe Cypraeen? Gedrehte/verzierte Bernsteinkerperlen weitere Gehängebestandteile Rippenköpfergewebe	Keramik in (Kopf-)Nischen Ohrring bei Männern aufwendige Gehänge	Polyederohrringe (Grab 11)
westliche Komponente	2;3;4;5;6	Schilddornschnallen bzw. Schnallen m. Eisenkern Leibgurte aus Buntmetall Keramik (z. B. Typ Eschentzwiller) verzierter Sax (Grab 257)? Glasgefäße	große Kammergräber Beigabe ganzer Gefäße (Kombination Glas-Keramik) Separierungserscheinungen Steinkisten- und -plattengräber	Schilddornschnallen aus Buntmetall
mediterrane Komponente	3;4;5	„Fibel“ (Grab 403) Millefiori- u. Reticellaperlen Amethyste Cypraeen afrikanisches Elfenbein Meerschamperlen Muschelscheibchenperlen silberbeschlagene Gehängeriemen?	byzantinische Mode: Perlenbestickte Gewänder Brust-/Perlengehänge Farbkombinationen bei Perlenensembles Schmuckgürtel bei Frau Einfibelmode Haubenmode zunehmende Beigabenlosigkeit	Almandinbestückte Leibgurtschnallen (Grab 38/II, 147) Spathagurt Typ Civezzano
einheimische Komponente (Breisgau/Oberrhein- gebiet)	kontinuierlich	kalkgemagerte Keramik (Produktion um Kaiserstuhl) handgemachte Keramik bestimmte aus Buntmetall gegossene Schuhschnallen große Ohrringe aus Bunt- metall mit Rillenbündeln, darüber Silbermanschetten bestimmte aus Buntmetall gegossene Leibgurte (z. B. Typ Mölsheim-Schwangau, Offenburg)	frühe Aufgabe der „Vier-Fibel-Mode“ zugunsten einer Ein- und Zweifibelmode „unstrukturierte“ Bestattungs- plätze: Gräberfelder mit mehr als fünf Kreisgrabenanlagen randlich oder mittendrin mit gezielter Ausrichtung kaum vielteilige Leibgurte verstärkte Beigabe von Pfeilspitzen speziell in Mengen: viele, waffenführende Gräber	eigenständige Fibelproduktion nach bestimmten Vorbildern

Tab. 43: Kulturelle Beziehungen aus unterschiedlichen Richtungen.

5/6–7) vorhanden sind, macht deutlich, welchen Regionen sich die Bevölkerung in Mengen zuwandte. Bei den Frauen kann sich die Vier-Fibel-Mode in Mengen nur innerhalb eines kurzen Zeitraumes halten. An ihre Stelle tritt die westlich oder ‚romanisch‘ geprägte

Phase 5, verstärkt ab Phase 6–8) auftreten, als westliche Impulse verstanden werden. Westliche Einflüsse weisen keinen ausgeprägten zeitlichen Schwerpunkt auf; sie lassen sich ab Phase 2 in nahezu ungebrochener Kontinuität verfolgen.

Der Impuls reicht von frühen Fibelanhängern über bestickte Gewänder oder Gürtel bis hin zu Brustgehängen (Phase 4–6) der jüngeren Merowingerzeit. Dies sind Objekte, die importiert (Phase 4: ‚Fibel‘ aus Grab 403) oder von einheimischen Handwerkern imitiert (Imitationen in Phase 1–2: Schnalle aus Grab 147, Schnalle aus Grab 38B) werden. Außerdem folgen bestimmte Formen der Bekleidung und des Perlenschmucks mediterranen Vorbildern.

Aber nicht immer kommt es zu einer direkten Rezeption. Dafür bietet die ‚Fibel‘ aus Grab 403 (Taf. 117 A 2) ein anschauliches Beispiel. Obgleich das Stück aus dem byzantinischen Raum nach Mengen gelangte, wurde das Schmuckstück nicht mehr als ‚Brautdiadem‘ oder Armband verwendet, sondern zur ‚Fibel‘ umgestaltet. Bei weiteren Importgegenständen reicht die Palette von Milleforiperlen (Phase 3–5) über Meerschamperlen (ab Phase 2/3), Amethysten (Phase 3–5) bis hin zu Cypraeen (verstärkt ab Phase 4–5) und einem Elfenbeinring (Phase 6) afrikanischer Herkunft. Außerdem gehen silberbeschlagene Riemen am Gürtelgehänge möglicherweise ebenfalls auf mediterrane Traditionen zurück.

Als Imitationen byzantinischer Gürtelschnallen haben die Schnallen aus Grab 38B (Taf. 16 B 5) (Phase 2), Grab 47 (Taf. 19 C 1) und Grab 147 (Taf. 43 B 4) (beide Phase 1) zu gelten, die möglicherweise vor Ort produziert wurden. Hinzu gesellen sich einige Bestandteile von Wehrgehängen, die als „Typ Civezzano“ definiert und neueren Angaben zufolge offenbar verstärkt nach mediterranem Vorbild nördlich der Alpen produziert wurden. Wie es sich hingegen mit dem Wehrgehänge aus Grab 768 (Taf. 213 B 2–4) (Phase 6) und dem dreiteiligen Gürtel aus Grab 780 (Taf. 219, 18–20) (Phase 5/6) verhält, darüber kann allenfalls gemutmaßt werden. Auffällig ist in jedem Fall die unterschiedliche Qualität der Tauschierungen. Gleiches trifft für den streifentauschierten Sporn aus Grab 921 (Taf. 265, 6) (Phase 5) zu. Über den Mittelmeerraum bzw. das byzantinische Reich wurden Waffen wie dreiflügelige Pfeilspitzen (Phase 3: Grab 7) oder bestimmte bolzenförmige Lanzenspitzen (Phase 3/4: Gräber 3, 662 und 833) in Verbindung mit einem vermeintlichen eisernen Steigbügel (Grab 833?) vermittelt.

Auf südliche Vorbilder zurückzuführen sind silberne, punzverzierte Gehängeriemen aus den Frauengräbern 246 (Taf. 70) und 389 (Taf. 112 C). Insbesondere gegen Ende des 6. und zu Beginn des 7. Jahrhunderts macht sich eine deutliche Zunahme mediterranen Importgutes in Mengen bemerkbar. Der Schwerpunkt mediterraner Einflüsse liegt in den Phasen 3–5.

Im 6. Jahrhundert sind vor allem Fibelkreationen als einheimisch anzusehen; dazu gehören das Bügelfibelpaar aus Grab 12 (Taf. 5 B 3.4), das Bügelfibelpaar aus Grab 135 (Taf. 39 C 6.7), die Bügelfibel aus Grab 439 (Taf. 129 B 1), das Kleinfibelpaar aus Grab 12 (Taf. 5 B 1.24), das Kleinfibelpaar aus Grab 135 (Taf. 39 C 8.9) und die Kleinfibel aus Grab 715 (Taf. 198 B 2). Dem Vergleich der Punzen nach zu urteilen, dürften einige dieser Fibeln derselben Werkstatt entstammen. Für das Oberrheingebiet sind die frühe Aufgabe der Vierfibelmode zugunsten der Herausbildung einer frühen, eigenen Ein- und Zweifibelmanier sowie eigenwillige Zusammensetzungen der frühen und reichen Drahttringgehänge bezeichnend, die im Unterschied zu anderen Regionen über viele Münzanhänger verfügen. Außerdem kennzeichnet kalkgemagerte Keramik das Gebiet des Breisgaus; sie wurde in der Umgebung des Kaiserstuhls produziert, und ihr Absatzgebiet reicht kaum über den Breisgau hinaus.

Besonders im Verlauf des 7. Jahrhunderts bildeten sich regionale Eigentümlichkeiten heraus, die einzelne Kleinräume deutlich voneinander abgrenzen. In Mengen macht sich diese Entwicklung insbesondere bei Waden- und Schuhgarnituren in Frauengräbern sowie bei einigen aus Bronze gegossenen Gürtelgarnituren der Männer bemerkbar, beispielsweise am Typ Mölsheim-Schwangau (Grab 870; Taf. 252 B 2–5; Phase 6). Aber auch Struktur und Aufbau des Gräberfeldes von Mengen passen sich dem Schema frühmittelalterlicher Gräberfelder im Breisgau bzw. Oberrheingebiet an. Hier sei nur auf die unmittelbar benachbarte Nekropole von Biengen verwiesen sowie auf die im Breisgau gehäuft auftretenden Kreisgräben (mehr als fünf Anlagen pro Gräberfeld). Daraus entsteht oft das Bild unstrukturierter Friedhöfe, die nicht wie östlich des Schwarzwaldes einer strikten Reihenanordnung folgen.⁴⁷

Aber schon im 6. Jahrhundert ist die regionale Prägung gegenwärtig. Anführen lassen sich u. a. die Form der Almandinscheibenfibeln aus Grab 131 (Taf. 290, 1) (regional begrenzter Werkstattkreis), der Fibel aus Grab 455 (Taf. 134 A 2) (kleinräumiger Werkstattkreis) oder der Schnallen aus den Gräbern 23 und 30 (Taf. 11, 5; 12 B 3) (Kolbendornschnallen mit Silberüberzug und imitiertem Perlstab) sowie der vor Ort produzierten, handgemachten Keramik (Ware III nach Bückler). Bemerkenswert ist wie sonst im Breisgau das fast vollständige Fehlen vielteiliger Gürtelgarnituren (insbesondere das vollständige Fehlen bestimmter Tauschierungsmuster wie Wabenplattierung). Hinzuweisen ist

47 z. B. Lauchheim.

ferner auf den hohen Anteil waffenführender Gräber, der charakteristisch für Mengen ist, wobei der Beigabe von Pfeil (und Bogen?) auf den Gräberfeldern von Munzingen und Mengen Bedeutung zukommt. Hinzu tritt bei den Frauengräbern eine Gruppe von Ohringen, die im Südwesten verbreitet ist – große Kreolen aus Buntmetall mit Rillendekor und darübergelegten Silberblechmanschetten (Grab 596; Taf. 172 B 1; Phase 6/7).⁴⁸ Im 7. Jahrhundert sind Perlen- und Ohringschmuck auf den Gräberfeldern im Oberrheingebiet die dominierenden Elemente in Frauengräbern. Möglicherweise kann für einige Gräberfelder (Eichstetten, Endingen und Mengen) auf eine eigenständige Perlenproduktion geschlossen werden.⁴⁹ Bezeichnend ist die fast vollständige Aufgabe der Speisebeigaben im 7. Jahrhundert.

D. Zusammensetzung und Herkunft der Mengener Bevölkerung

Den Kern vieler vorliegender Gräberfeldpublikationen bilden zu gleichen Teilen die Analyse des Fundstoffes sowie die ethnische Interpretation. Die vor kurzem erneut angestoßene⁵⁰ und kontrovers geführte Debatte über die ethnische Aussagefähigkeit archäologischen Materials in der Frühgeschichte führte bislang nicht zu einem Konsens. Inwieweit die über mehrere Jahrhunderte fassbare Mengener Bevölkerung in ein ethnisches Raster eingeordnet werden kann, soll im Folgenden erörtert werden. Bügelfibeln wird in der Forschung gerne die Rolle als Indikator für ethnische Identitäten beigemessen. Welche Rolle kommt aber der Keramik zu – Import, Mobilität von Töpfern oder einer Personengruppe? Was hat es mit den Gräbern mit mediterranem oder ‚langobardischem‘ Einschlag (246, 780, 768, 921, 833 und 312) auf sich?

Wie im vorangehenden Kapitel aufgelistet, können vier wesentliche Komponenten erfasst werden, wobei die einzelnen Elemente verschieden gewichtet sind. Räumliche Gruppierungen von Gräbern fallen auf und deuten auf eine familienweise Belegung hin. Es ist auch nicht zu übersehen, dass die als donauländisch bzw. östlich⁵¹ ausgewiesenen Elemente in den Phasen 1 und 2 überproportional vertreten sind. Einen großen Anteil daran hat die von Châtelet als „thüringisch“⁵² deklarierte handgeformte Keramik, die sich auffälligerweise in einem bestimmten Bereich des Gräberfeldes konzentriert (Taf. 306,1). Von einer auffälligen Separierung kann auch im Hinblick auf die Gräber 342, 346, 389 sowie 439 gesprochen werden. Während die Frauengräber 346, 389 (silberne, punzierte Gehängezwingen) und unter Vorbehalt Grab 439

nach Graenerts Maßstab einen starken „mediterranen“ bzw. „langobardischen“ Akzent erkennen lassen, zeigt das isolierte Männergrab mit der Beigabe eines Angos westliches („fränkisches“) Formgut.⁵³ Ferner wurden in den unmittelbar darauffolgenden Phasen neben dieser Bestattung Gräber angelegt, die westliches Sachgut enthielten. Dies betrifft in erster Linie die Beigabe bestimmter Arten von Gürtelgarnituren – allen voran Gürtelschnallen aus Buntmetall mit Punzverzierung und stark verzinnter Oberfläche (vgl. Gräber 330 und 257) – und in späterer Zeit tauschierte Schnallen, deren Formgebung (Grab 363) sowie Dekor (Gräber 237 und 363) an westliche Vorbilder anknüpfen. Große Holzverschalte Grabkammern, wie sie mit den Gräbern 257, 346 und 349 u. a. vorliegen, sind bis zu diesem Zeitpunkt in Mengen selten. Außerdem kann am Übergang von Phase 4 zu Phase 5, d. h. am Übergang von älterer zu jüngerer Merowingerzeit, in Mengen offensichtlich ein deutlicher Zuwachs (Abb. 26 u. 27) der Bevölkerung verzeichnet werden, der sich u. a. durch einen Zuzug erklären ließe.

Einen aus anthropologischer Sicht aufschlussreichen Befund liefert Grab 780, in dem ein Mann mit reicher Bewaffnung beigesetzt wurde, dessen Körperbau im Gegensatz zu anderen männlichen Individuen von eher robusterem Erscheinungsbild als *grazil*⁵⁴ zu klassifizieren ist. Daraus allein lässt sich allerdings keine fremde Herkunft ableiten.⁵⁵

48 Vgl. Kap. VII.A.3.a.

49 Vgl. Kap. VII.A.1.a.

50 S. BRÄTHER, Ethnische Identitäten als Konstrukte der frühgeschichtlichen Archäologie. *Germania* 78/1, 2000, 139–177; V. BIERBRAUER, Archäologie der Langobarden in Italien: ethnische Interpretation und Stand der Forschung. In: W. POHL/P. ERHART (Hrsg.), *Die Langobarden. Herrschaft und Identität*. Forsch. Gesch. Mittelalter 9. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Denkschr. 329 (Wien 2005) 21–65.

51 Hierzu passt auch, dass unter der frühalamannischen Keramik aus der frühen Siedlung in Mengen ein ostgermanischer Einschlag festzustellen ist: BÜCKER, Alamannen 216.

52 Vgl. KOCH, Ethnische Vielfalt 228 ff. bes. Abb. 239 u. 240. – Ferner U. GROSS, Das Zeugnis der handgemachten Tonware. Fränkische Siedlungspolitik im Spiegel der südwestdeutschen Rippen- und Buckelkeramik. In: *Die Alamannen* 233–236.

53 Vgl. BÖHME, Adel und Kirche 479: „Ansätze in Richtung auf eine solche Separierung bilden die durch Hügel hervorgehobenen Gräber innerhalb normaler Reihengräberfelder. Die ersten zaghaften Beispiele dieser Art östlich des Rheins stammen bezeichnenderweise von Personen, deren fränkische Prägung oder Herkunft wohl keinem Zweifel unterliegt“.

54 Die anthropologische Bestimmung erfolgte durch Thomas Becker, dem an dieser Stelle sehr herzlich gedankt sei.

55 Neuerdings lassen sich über Strontium-Anteile in Knochen und Zähnen Aussagen über Herkunft von Menschen treffen. Dabei macht man sich die Eigenschaft des chemischen Elements zunutze, das sich gemäß der betreffenden Region in unterschiedlicher Konzentration während der Wachstumsphase im Kindesalter absetzt. Anhand der besagten Anreicherung kann auf die Herkunft aus dem bestimmten Gebiet geschlossen werden. Einige Regionen verfügen aber über nahezu identische

Fortsetzung nächste Seite

Aus den geschilderten Beobachtungen sollte nicht unmittelbar auf Zuwanderung von Franken oder von donauländischen Bevölkerungsteilen geschlossen werden. Der Nachweis von handgemachter Keramik thüringischer Art ist zu dürftig, um daraus weitreichende Schlüsse zu ziehen. Anders verhält es sich mit der westlichen Komponente. Sie ist konzentriert und in verschiedenen Elementen gegenwärtig, so dass – zusammen mit dem demographischen Anstieg – der

Zuzug einer Gruppe von Personen aus Gebieten westlich des Rheins möglich ist.

Fortsetzung Anm. 55

Strontiumhäufigkeiten. Es können somit nur ansatzweise mögliche Herkunftsregionen erschlossen werden. – C. KNIPPER, Die Strontiumisotopenanalyse. Eine naturwissenschaftliche Methode zur Erfassung von Mobilität in der Ur- und Frühgeschichte. *Jahrb. RGZM* 51/2, 2004, 589–685.

IX. Rückblick: Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen liegt im Spannungsfeld zwischen römischen Traditionen auf der einen und unterschiedlichen Einflüssen aus dem Donaauraum und Mittelmeerraum auf der anderen Seite. Es steht aber auch zwischen zwei entscheidenden Kontaktzonen – der Francia einerseits und der Alemannia andererseits. Dabei scheint in Mengen die Einflussnahme der Francia stärker gewirkt zu haben. In dieser Hinsicht erscheint der Schwarzwald als Grenzgebiet zwischen zwei großen Kulturräumen. Dennoch kann eine besondere Verbindung zwischen dem Gräberfeld von Mengen und dem Gebiet des heutigen Schwarzwald-Baar-Kreises festgestellt werden. Dies zeigt sich anhand unterschiedlicher Objektgruppen wie S-förmige Fibeln oder Gürtelschnallen.

Art und Weise der Belegung sowie die vielfältigen kulturellen Komponenten lassen das Bild einer dörflichen Population entstehen, die anscheinend erst nach und nach zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammenwächst. Nur wenige Gräber können mit Sicherheit der Anfangsphase zugeschrieben werden. Dies könnte, wie BÜCKER¹ erläuterte, unter Umständen mit einer Siedlungsunterbrechung in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zusammenhängen, nach der man erst allmählich wieder mit der Aufsiedlung begonnen hätte, möglicherweise bereits unter veränderten politischen Vorzeichen. Der Friedhof wurde von Beginn an von unterschiedlichen Gruppen (Familien?) gemeinsam genutzt, die sich auf dem Bestattungsplatz räumlich voneinander absetzten. Damit fassen wir einen Ausschnitt der dort ansässigen Bevölkerung. Wie man sich allerdings das Zusammenleben dieser Siedlungsgemeinschaft vorzustellen hat, darüber kann allenfalls gemutmaßt werden. Die Siedlung oder die Siedlungen wurden bis heute nicht eindeutig archäologisch erfasst. Zu fragen wäre, ob sich das Bild einer Separierung auch in Form von getrennten Siedlungsarealen abzeichnet. Mengen muss im frühen Mittelalter überregional von Bedeutung gewesen sein bzw. eine besondere Anziehung ausgeübt haben, was die Menschen veranlasste,

dort zu siedeln. Der fruchtbare Lössboden und die verkehrsgeographisch günstige Anbindung des Ortes, aber auch die ungebrochene Siedlungskontinuität seit dem Neolithikum dürften die wesentlichen Gründe dafür darstellen. Die in der nur teilweise ausgegrabenen, möglicherweise zugehörigen Siedlung nachgewiesenen Handwerke – u. a. ein Feinschmied zumindest in karolingischer Zeit – unterstreichen die Bedeutung dieses Ortes und machen deutlich, dass die in Mengen bestattende Bevölkerung² nicht nur eine einfache dörfliche Bevölkerung wie beispielsweise in Eichstetten darstellte. Der hohe Anteil an waffenführenden Gräbern auf dem Friedhof belegt, dass hier „Würdenträger“³ zur letzten Ruhe gebettet wurden, die möglicherweise mit administrativen Aufgaben betraut gewesen waren. Die reichhaltige Palette an Importgegenständen unterstreicht dies. Mit Mengen wird wahrscheinlich – neben Sasbach⁴ und Bad Krozingen⁵ – einer der „Stützpunkte“⁶ fränkischer Macht im Breisgau erfasst. Daher ist es auch nicht verwunderlich, direkte Bezüge zu anderen strategisch wichtigen Orten wie Hüfingen auf der Baar⁷ oder kleineren Ortschaften wie Eichstetten und Endingen im Breisgau sowie weitreichende Kontakte und Handelsbeziehungen festzustellen.

1 BÜCKER, Alamannen 219.

2 „Einfache Edel- und Buntmetallarbeiten wurden wahrscheinlich, wie die Eisenverarbeitung, in allen Siedlungen und Herrenhöfen ausgeführt, hochspezialisierte Feinschmiede wirkten dagegen eher in größeren Machtzentren und im kirchlichen Umfeld. Diese Zentren verfügten sicher auch über eine ausreichend wohlhabende Kundschaft“. H. AMREIN/E. BINDER, Mit Hammer und Zange an Esse und Amboss. Metallgewinnung und Schmiedekunst im frühen Mittelalter. In: Die Alamannen 359–370 hier 364.

3 G. FINGERLIN, Ranghohe Krieger für sichere Straßen. Arch. Deutschland 2000/1, 34 f.

4 FINGERLIN, Sasbach 183–187. – Ders., Franken am Kaiserstuhl. Zu einigen Neufunden aus dem frühmittelalterlichen Sasbach, Kreis Emmendingen. Arch. Nachr. Baden 44, 1990, 7–15.

5 FINGERLIN, Stützpunkt 200 ff.

6 Ebd.

7 Auf diesem Weg erfolgte möglicherweise auch die Vermittlung von Gefäßen der Donzdorfer Ware, deren Verbreitung im Süden bislang nicht über die Donau hinausreichte.

X. Ausblick: Die Siedlungsgeschichte seit der späten Merowingerzeit

Die Gemarkung Mengen (Taf. 278) besitzt nicht nur das nach Lauchheim größte frühmittelalterliche Gräberfeld Baden-Württembergs, sondern auch eine Vielzahl spätmerowingerzeitlicher Hofgrablegen sowie Ausschnitte einer z. T. erfassten frühmittelalterlichen Siedlung. Untersuchenswert erscheint die Koexistenz von spätmerowingerzeitlichen Hofgrablegen und großer Nekropole sowie zum Gräberfeld gehöriger Siedlung. Zu den offenen Fragen gehört die Vermutung, dass in Mengen schon früh eine Kirche stand.

Die zum Gräberfeld gehörige Siedlung wurde mehrmals verlegt. Die zu Beginn der 1970er-Jahre in Ausschnitten lokalisierte und ausgegrabene Siedlung setzt bereits in der Völkerwanderungszeit ein und findet um die Mitte des 5. Jahrhunderts, also noch vor der Entstehungszeit der Nekropole, ihr Ende. Erst gegen Ende des 6. Jahrhunderts wird der ursprüngliche Siedlungsplatz wieder aufgenommen. Demzufolge hat man es wohl auch in Mengen mit einer ‚wandernden‘ Siedlung bzw. mit einer stetigen Verlagerung des Siedlungsplatzes zu tun, wie es Michael Hoeper¹ für den Breisgau vielerorts nachweisen konnte. Die merowingerzeitliche Siedlung blieb bis heute unentdeckt. Möglicherweise ist sie unter dem heutigen Ortskern von Mengen zu suchen. Unklar ist auch, wie sich die Besiedlung ab der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und im folgenden 6. Jahrhundert entwickelte. Angesichts des großen gemeinsamen Bestattungsortes würde man eine große Siedlung erwarten. Es kommen aber nach Hoeper² auch Einzelhöfe in Betracht, wie sie aus späterer Zeit zahlreich bekannt sind.

Die bekannten Gräbergruppen, die vornehmlich der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts und noch dem beginnenden 8. Jahrhundert zugeschrieben werden dürfen, gruppieren sich kreisförmig um den heutigen Ortskern und schließen damit an die völkerwanderungszeitliche Siedlung an. Diese ‚Expansion‘ der Siedlungsplätze wird in der Literatur³ als „innere Kolonisation“ bezeichnet. Lediglich zwei Gräbergruppen liegen etwas abseits, so dass sie Hoeper bereits als zu benachbarten Siedlungen zugehörig ansieht. Was die Fundstellen des ausgehenden 7. sowie beginnenden 8. Jahrhunderts angeht, geht Hoeper von einer lockeren, reihenartigen Besiedlung entlang der Bachläufe aus. Ein wei-

terer Siedlungsschwerpunkt ergibt sich im Bereich des Merzengrabens, d. h. auf einer Linie mit dem zu dieser Zeit weitgehend aufgelassenen merowingerzeitlichen Bestattungsort. Offen ist, ob mit dieser Konzentration und Verlagerung auf zwei Bereiche auch eine Aufspaltung der dörflichen Gesellschaft einherging. Genau in diese Zeit fallen die Anfänge der Separierungen auf dem Gräberfeld. Es bildeten sich zwei große Areale an der Nord- und Südseite heraus. Gleichzeitig kam es zu Beginn des 7. Jahrhunderts offenbar zu einem demographischen Wachstum. Die Agglomeration entlang des Bachlaufes entspricht den Verhältnissen während der Völkerwanderungs- und der frühen Merowingerzeit. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts sind an dieser Stelle erneut Siedlungsaktivitäten festzustellen, die sich noch bis in das 11. Jahrhundert weiter verfolgen lassen. Angesichts der zweiten großen Ansammlung von Gräbergruppen im Anschluss an das Gräberfeld auf dem Merzengrabens scheint auch in diesem Bereich eine größere Ansiedlung möglich, die einige Jahrhunderte überdauerte.

Die postulierte ‚Aufspaltung‘ der Gemeinschaft, die sich bislang nur auf dem Gräberfeld beobachten lässt, könnte sich auch auf das Leben in der Siedlung ausgewirkt haben, was sich beispielsweise in einem Einzelhof⁴ oder in Form eines weiteren Siedlungsareals ausdrückte. Unklar ist nach wie vor auch, was die Motive für diese Absonderung waren – ob dahinter ein allgemeiner sozialer Umbruch zu sehen ist oder auch ein äußerer Faktor, beispielsweise ein Zuzug bestimmter Personen, den Ausschlag gab. Möglicherweise ist in Mengen wie andernorts von mehreren spätmerowingerzeitlichen Hofparzellen⁵ auszugehen, die unmittelbar an die zahlreich erfassten Gräbergruppen anschließen, die als Familienfriedhöfe der betreffenden Hofareale aufzufassen sind.

1 HOEPER, Gräberfelder 179 Abb. 9.

2 Ebd. 178 f.

3 So auch ebd. 170.

4 In diesem Kontext von Belang ist, dass die beobachteten Befunde von drei mutmaßlichen Gehöften des 6. und 7. Jahrhunderts bis zu 140 m weit auseinander liegen: BÜCKER u. a., Hof, Weiler, Dorf 313 bes. Abb. 335.

5 HOEPER, Gräberfelder 167.

Die im Gewann „Oberes Bäumle“⁶ südlich des Gräberfelds gemachten merowingerzeitlichen Funde, die auf weitere Gräber hindeuten, sind zu dürftig, um mit Egger an dieser Stelle ein weiteres großes Gräberfeld zu postulieren,⁷ zumal sich die Funde in Privatsammlungen einer wissenschaftlichen Beurteilung entziehen. Der Hinweis auf eine kleine Vogelfibel aus einer dieser Bestattungen dürfte für eine frühe Datierung sprechen, so dass sich eine weitere kleine Gräbergruppe des 5. und beginnenden 6. Jahrhunderts vermuten ließe, ähnlich den beiden im Bereich der frühen Siedlung aufgedeckten. Für diese Hypothese lassen sich außerdem die erst im 6. Jahrhundert einsetzenden Gräberfelder von Biegen und Munzingen anführen, die ältere kleine Grabgruppen voraussetzen.

Bezüglich einer Kirche in Mengen geht Hoeper davon aus, dass im Zuge der Verlagerung vom allgemeinen Bestattungsplatz hin zu Gehöftgrablegen auch mit der Entstehung erster früher Kirchen zu rechnen ist: „Es ist zu vermuten, dass diese Kirchen im Breisgau anfänglich vor allem bei den Gehöftgräbergruppen einzelner Höfe angelegt wurden.“⁸ Demzufolge könnte die starke Konzentration von Hofgräbergruppen – neben dem Fund

eines Bommelohrrings im Bereich der heutigen Martinskirche im Ortskern von Mengen – als möglicher Hinweis auf eine frühe Kirche gewertet werden. Der archäologische Nachweis gestaltet sich hingegen im Breisgau schwierig. Auf eine straffe kirchliche Organisation möchte Hoeper⁹ erst ab dem 11. Jahrhundert schließen.

Aufgrund der intensiven agrarischen Nutzung der Gemarkung Mengen im Umfeld des heutigen Ortskernes muss in Betracht gezogen werden, dass bestimmte Bereiche der Siedlung bereits erodiert sind, wenn Pfostenbauten beispielsweise nur geringfügig eingetieft waren. Eine Ausgrabung im Bereich der erfassten kleinen Gräbergruppen wäre eine lohnende Aufgabe, die neben Informationen zur Ausdehnung der Siedlung u. a. Aufschluss über handwerkliche Betätigungen der Mengener Bevölkerung liefern könnte.

6 Ebd. 264 f. bes. Karte 75 Nr. 16.

7 EGGER, Funde 17 ff.

8 HOEPER, Gräberfelder 176 f. bes. Abb. 8.

9 Ebd. 178.

XI. Fundlisten

A. Ausgewählte Objekte aus Frauengräbern

1. Polyederohrringe – Polyederkapseln mit aufgesetzten Fassungen und Filigrandraht

1. Basel-Kleinhüningen (CH), Grab 35. – Lit.: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen Taf. 4 unten; v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.; 416 Liste 2 Nr. 6.
2. Basel-Kleinhüningen (CH), Grab 74. – Lit.: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen 68 f. Taf. 11.74,2.3; v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.
3. Čaňa, Bez. Košice-Umgebung (SK), Grab 2 (tordiert, Gold) verschollen. – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 413.
4. Csongrád-Berzsenyi utca (Kom. Csongrád, H), Grab 34 (tordiert, Silber, Polyederenden). – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 147.
5. Desana (Prov. Vercelli, I). – Lit.: v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.; 416 Liste 2 Nr. 7.
6. Huedin (Jud. Cluj, RO) (einseitig mit Granulation). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Taf. 92,6.7.
7. Kerč, Krim (UKR) (tordiert, mit Granulation) 1. Hälfte 5. Jh. – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 114; HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 mit Anm. 3.
8. Lens (Dép. Pas-de-Calais, F). – Lit.: PÉRIN, Datation Taf. 13 a 9.
9. Medias (Jud. Sibiu, RO) (tordiert ohne Granulation). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Taf. 90 G.
10. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 11. – Taf. 5 A 1. – Lit.: v. FREEDEN, Ohrringe 252 ff.; 416 Liste 2 Nr. 3.
11. Miszla (Kom. Tolna, H) (Granulation). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 mit Anm. 2.
12. Olbia (UKR) (tordiert). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 mit Anm. 3.
13. Ostružnica, Belgrad (SRB) (Paar) 1. Hälfte 5. Jh. – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 232 Taf. V. 26a; HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 mit Anm. 2.
14. Periam, Grabfund 1885 (Jud. Timiș, RO). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 183 f. Taf. 95 A 5a,b; 6.
15. Remennecourt (Dép. Meuse, F). – Lit.: PÉRIN, Datation Taf. 9 a Nr. 6.
16. Rübenach (Kr. Mayen-Koblenz, D). – Lit.: v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.; 416 Liste 2 Nr. 8.
17. Sammlung Severeanu (verm. Buzău, RO) (tordiert ohne Granulation). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Taf. 39,3.
18. Samson (Dép. Doubs, F). – Lit.: v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.; 416 Liste 2 Nr. 9.
19. Szendrő-Lad (H) (tordiert) 1. Hälfte 5. Jh. – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 mit Anm. 4.
20. Trivières (Prov. Hainaut, B). – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles 90 Nr. Tr. 291 Taf. 38 unten links; v. FREEDEN, Ohrringe 255 ff.; 416 Liste 2 Nr. 10.
21. Velt (Jud. Sibiu, RO) (beidseits mit Granulation). – Lit.: HARHOIU, Völkerwanderungszeit 61 Taf. 69,1.2.
22. Vencsellő (Kom. Szabolcs-Szatmár, H) (nicht tordiert). – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 221.
23. Fundort unbekannt (Form identisch mit Mahlberg). – Lit.: Germanen, Hunnen, Awaren 113.

2. Bügelfibeln Typ Mengen

1. Alcagnano (Prov. Vicenza, I). – Lit.: Die Alamannen 195 Abb. 205; BIERBRAUER, Alamannische Funde 561 f. Taf. 38,3; ders. in: ders. u. a., Ficarolo 303–332.
2. Brèves (Dép. Nièvre, F). – Lit.: Bourgogne médiévale, la Mémoire du sol. 20 ans de recherches archéologiques. Ausstellungkat. Dijon (Dijon 1987) 63 Nr. 67.
3. Chaouilly (Dép. Meurthe-et-Moselle, F). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 249 Nr. 59,8.
4. Concevreux bei Laon (Dép. Aisne, F). – Lit.: KOCH, Bügelfibeln Taf. 23,4.
5. Frankreich (ohne nähere Angabe). – Lit.: ebd. Taf. 249 Nr. 59,11.
6. Herten (Lkr. Lörrach, D) (Sonderform, evtl. auch Fälschung). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 44 Nr. 134.134a; 249 Nr. 59,2.
7. Kadelburg (Lkr. Waldshut, D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 52 Nr. 160; 249 Nr. 59,3.
8. Lavigny (Dép. Jura, F). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 91 Nr. 24,13.
9. Mengen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12. – Taf. 5 B,3.4 – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 63 Nr. 193.193a; 249 Nr. 59,4.
10. Monceau-le-Neuf (Dép. Aisne, F). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 91 Nr. 24,14.
11. München-Feldmoching (D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 73 Nr. 229.229a; 249 Nr. 59,5.
12. Sasbach (Lkr. Emmendingen, D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 95 Nr. 301.301a; 249 Nr. 59,6.
13. Sur-Yonne (Dép. Nièvre, F), Grab 180. – Lit.: KOCH, Bügelfibeln Taf. 23,3.
14. Trivières (Prov. Hainaut, B). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 249 Nr. 59,12.

3. Siebenknopffibeln (Mengen, Grab 135)

1. Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kr., D). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 18 Nr. 51 u. 52.
2. Flomborn (Kr. Alzey-Worms, D). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 24 Nr. 69; Taf. 22 Nr. 63.
3. Frankreich. – Lit.: KOCH, Bügelfibeln Fundliste 13 B.2 Nr. 2.
4. Howletts (Kent, GB). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 26.

5. Laucha (Lkr. Merseburg-Querfurt, D). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz Taf. 32.
6. Mainz (D). – Lit.: KOCH, Bügelfibeln Fundliste 13 B.2 Nr. 3.
7. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 135. – Taf. 39 C, 6,7 – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 64 Nr. 194.194a.
8. Pfullingen (Lkr. Reutlingen, D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 90 Nr. 280.
9. Pfullingen (Lkr. Reutlingen, D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 91 Nr. 283.
10. Pry (Prov. Namur, B). – Lit.: KOCH, Bügelfibeln Fundliste 13 B.2 Nr. 1.
11. Bad Urach (Lkr. Reutlingen, D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 118 Nr. 373.
6. Deißlingen (Lkr. Rottweil, D) (2,8 cm, 2,5 g; statt Almandin ineinanderverschachteltes, rechteckiges Kerbschnittmotiv im Mittelfeld, muggelige, blaue Einlagen als Augen). – Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 7, 1930–1932, Taf. 20.9a.b; TRIER, Lech, 41 Anm. 256; KÜHN, Deißlingen 23 f. Taf. 11 A 1.2.
7. Dischingen (Lkr. Heidenheim, D). – Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, Taf. 58,4; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
8. Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen, D), Grab 200. – Lit.: v. SCHNURBEIN, Fridingen Taf. 43H,7; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
9. Hüfingen, ‚Auf Hohen‘ (Schwarzwald-Baar-Kr., D), Grab 49. – Lit.: KOCH, Klepsau 139 Anm. 163.
10. Hüfingen, ‚Auf Hohen‘ (Schwarzwald-Baar-Kr., D), Grab 283. – Lit.: K. ECKERLE, Katalog zur Ausstellung Karlsruhe (Karlsruhe 1978) 38 Abb. 31; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
11. Ketsch (Rhein-Neckar-Kr., D). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland Teil II, 1029 u. Taf. 182 Fib. 161; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.
12. Klepsau (Hohenlohekr., D), Grab 25. – Lit.: KOCH, Klepsau Taf. 21B,2.
13. Krefeld-Gellep (D). – Lit.: A. STEEGER, Germanische Funde der Völkerwanderungszeit. Schr. Städtisches Kulturamt Krefeld 1 (Krefeld 1937) Abb. 33; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.
14. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 239. – Taf. 68 B 1.
15. Mohács (Kom. Baranya, H), Grab 3. – Lit.: Janus Pannonius Múz. Évk. 1964, 95 ff. Abb. 5,1.2; 8,8; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.
16. München-Aubing (Stadtkr. München, D), Grab 304. – Lit.: DANNHEIMER, München-Aubing Taf. 34 B 1.
17. Neuhausen (Kt. Schaffhausen, CH). – Lit.: Jahrb. SGUF 66, 1983, 313 Abb. 83; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.
18. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D). – Lit.: FRANKEN, Iller und Lech Taf. 6,9; TRIER, Lech Taf. 224,11.
19. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D). – Lit.: FRANKEN, Iller und Lech Taf. 6,10; TRIER, Lech Taf. 224,12.
20. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D). – Lit.: FRANKEN, Iller und Lech Taf. 6,11; TRIER, Lech Taf. 224,13.
21. Oberflacht (Lkr. Tuttlingen, D), Grab „78–81“. – Lit.: SCHIEK, Oberflacht Taf. 56,9.
22. Oberstotzingen (Lkr. Heidenheim, D). – Lit.: unpubliziert, AO Magazin WLM Stuttgart A 2327; KOCH, Klepsau 139 Anm. 163.
23. Rittersdorf (Kr. Bitburg-Prüm, D), Grab 46. – Lit.: BÖHNER, Trierer Land Taf. 13,16; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.
24. Saint-Chéron (Dép. Marne, F) ‚Le Buisson de l’Homme Mort‘, Grab 2. – Lit.: D. CHOSSENOT/F. CHOSSENOT/M. CHOSSENOT/J.-C. ROUFFIGNAC, Fouille de deux sarcophages mérovingiens à St. Chéron. ‚Le Buisson de l’Homme Mort‘ (Marne). Bulletin Soc. Arch. Champenoise 81/4, 1988, 23–30 bes. 27 f.; 28 Abb. 5,13.
25. Sasbach (Lkr. Emmendingen, D), Grab 165. – Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 265 Abb. 159,7.8; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
26. Viecht ‚Unterfeld‘ (Lkr. Landshut, D), Grab 24. – Lit.: TH. DANNHORN, Archäologische Rettungsgrabungen im neu entdeckten Reihengräberfeld von Viecht, ‚Unterfeld‘. Arch. Jahr Bayern 1991, 139–141 bes. 140 Abb. 111,2.
27. Vörs (Kom. Somogy, H), Grab 17. – Lit.: K. SÁGI, Das langobardische Gräberfeld von Vörs. Acta. Arch. Acad.

4. S-Fibeln vom Typ Sontheim (nach Strauß)

1. Ciply (Prov. Hainaut, B), Grab 815? – Lit.: STRAUSS, Fibeltracht 61 m. Anm. 56.
2. Dieue-sur-Meuse ‚La Potence‘ (Dép. Meuse, F), Grab 165 (paarig unterhalb Kinn, 2,6 cm, Buntmetall; Zickzackdekor stark abgenutzt, Kreisaugen anstelle Almandinen). – Lit.: GUILLAUME, Dieue-sur-Meuse 279 Fig. 39.165,4–5.
3. Güttingen (Lkr. Konstanz, D), Grab 38. – Lit.: FINGERLIN, Güttingen Taf. 1,5; 10,2.
4. Heidenheim-Großkuchen (Lkr. Heidenheim, D) ‚vom Pfaffensteig‘ Streufund (3,3 cm, Silber/Feuervergoldung). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 154 Abb. 61,5.
5. Inzing (Gem. Hartkirchen, Lkr. Passau, D). – Lit.: BOTT, Bajuwarischer Schmuck Taf. 3,4.5.
6. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 16 (einzeln, am Hals; 3,0 cm; Buntmetall). – Taf. 9 C 2.
7. Mill Hill (Deal, Kent, GB), Grab 25. – Lit.: Die Franken 923 f. Abb. Kat. V.6.7.
8. Niederursel (Frankfurt am Main, D) (paarig unterhalb Kinn, 2,85/2,9 cm; Buntmetall vergoldet, Zickzackdekor sehr verwaschen; Kreisaugen anstelle von Almandinen). – Lit.: E. WAMERS (Hrsg.), Schmuck des frühen Mittelalters. Arch. Reih. Mus. Vor- u. Frühgesch. Frankfurt am Main 7 (Frankfurt/Main 1986) 40 Abb. 21.
9. Pfullingen (Lkr. Reutlingen, D). – Lit.: VEECK, Alamannen Taf. 25,17.
10. Rifnik (Celje, SLO), Grab 57. – Lit.: L. BOLTA, Nécropole du bas-empire à Rifnik près de Šentjur. Inventaria Arch. Jugoslavija 12 (Beograd 1969) Taf. 10 u. Farbt. 2,2.
11. Sontheim/Brenz (Lkr. Heidenheim, D), Grab 91. – Lit.: NEUFFER-MÜLLER, Sontheim Taf. 16 C 1.2.

5. S-Fibeln mit Längsrippung und rechteckigem Almandin im Mittelfeld vom Typ Mohács

1. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 443. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 195,9; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
2. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 790. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 194,1; TRIER, Lech, 41 Anm. 256.
3. Beaucaire-sur-Baise (Dép. Gers, F), Grab 73. – Lit.: LARRIEUX, Beaucaire 89 Taf. 73,1.
4. Cividale (I) ‚Cividale e suburbio‘. – Lit.: FUCHS/WERNER, Fibeln 27 Taf. 32 B 6; TRIER, Lech 41 Anm. 257.
5. Cividale (I) ‚Porta San Giovanni‘, Grab 66. – Lit.: FUCHS/WERNER, Fibeln 27 Taf. 32, B 7.8; TRIER, Lech 41 Anm. 257.

Scien. Hungaricae 16, 1964, 358–408 Taf. 30,2; TRIER, Lech, 41 Anm. 257.

28. ohne Fundort, Sammlung M.-L. Dixel/Th. Dixel, Braunschweig. – Lit.: G. ZAHLHAAS, Die Sammlung Marie-Luise und Dr. Thomas Dixel (Braunschweig). Kat. Arch. Staatssammlung München 34 (München 2003) 77 Kat. 104.
29. ohne genauen Fundort, Mainz (mit zwei Almandineinlagen im Mittelfeld). – Lit.: BEHRENS, Merowingerzeit 71 Abb. 143 O 26161.

6. Gefasste kugelige Glasperlen

1. Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne, F), Grab 1094 (bronze Fassung mit Glasfluss). – Lit.: KOCH, Bügelfibeln.
2. Augsburg-Lechhausen I (D), Einzelfund Nr. 39. – Lit.: TRIER, Lech 79 f. Taf. 59,8.
3. Böhlingen (Singen, Lkr. Konstanz, D) ‚Lummold‘, Baugrube, Grab 33 (geschliffene, schwarze Perle, nachträglich gefasstes Glasgewicht?). – Lit.: THEUNE, Hegau 98 f. Taf. 31,26.
4. Ciply (Prov. Hainaut, B), Grab 736 (ohne Fassung). – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles Taf. 114 unten.
5. Iversheim (Kr. Euskirchen, D), Grab 53 (grün, in Bronzefassung). – Lit.: NEUFFER-MÜLLER, Iversheim 81 f. Taf. 6.53,3.
6. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12. – Taf. 6,20.4.
7. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 717 (Anhängerperle transluzid olivgrün mit Bronze-Patina v. ehem. Fassung). – Lit.: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 262 f. Taf. 258,717,13.
8. Weilheim (Lkr. Waldshut, D) Streufunde („zwei Glaskugeln v. grüner Farbe, eine vollrund, die andere etwas flachgedrückt [Dm. 1,9/4,1 cm], verm. ehem. mit Silberband gefasste Anhänger wie in Mengen Grab 12“). – Lit.: GARSCHA, Südbaden 282.
9. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 647 (Anhänger zwischen Füßen: Glas transluzid mattgrün, in geriefter Bronzeblechfassung an Bronzering, L. ca. 2,6 cm, verschollen). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 241 C 1.

7. Gagatperlen

1. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 128 (scheibchenförmig-polyedrisch, vermutlich an der Halskette). – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 18,16.
2. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 146 (Fragment, gerippt; an der Halskette). – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 14,4.
3. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 319 (pyramidenförmig, an der Halskette). – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 38,13.
4. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 447 (kubisch, an der Halskette). – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 61,25.
5. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 1289 (flach, doppelt gelocht, an der Halskette, Schieber?). – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 153,3.
6. Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne, F), Grab 1727 (Gagatkugel). – Lit.: KOCH, Bügelfibeln 601 Nr. 144.
7. Auhof bei Perg (Oberösterreich, A) (pyramidenförmig). – Lit.: V. TOVORNIK, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder

von Gusen und Auhof bei Perg in Oberösterreich. Arch. Austriaca 70, 1986, 413–484 bes. Taf. 20,5.

8. Bad Niedernau (Lkr. Tübingen, D), Grab 2 (quadratisch, flach, am linken Oberschenkel). – Lit.: Fundber. Schwaben, N. F. 18/2, 145 f. Taf. 132 A 1.
9. Basel-Kleinhüningen (Kt. Basel, CH), Grab 120 (pyramidenförmig, 1,6 cm). – Lit.: GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen 109 f. Taf. 24,1 f.
10. Binningen (Lkr. Konstanz, D) ‚Auf und hinter dem Berg‘, Grab 12 (flacher Polyeder aus Gagat, entspricht Perle aus Mengen, an Halskette). – Lit.: GARSCHA, Südbaden 299 Taf. 20 A 7.
11. Bittenbrunn (Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, D), Grab 35 (Gagatring, L. 2,8 cm). – Lit.: POHL, Bittenbrunn 94.
12. Bolheim (Lkr. Heidenheim, D) ‚Am Bergle‘, Grab 2/1911 (pyramidenförmiger Anhänger aus Gagat, H. 1,6 cm). – Lit.: VEECK, Alamannen 172; H. ZÜRN, Katalog Heidenheim. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 3 (Stuttgart 1957) Taf. 24,2.
13. Deißlingen (Lkr. Rottweil, D) ‚Hockenbühl‘, Grab 1 (pyramidenförmiger Anhänger aus Gagat, am Hals). – Lit.: VEECK, Alamannen 282 Taf. T 2,8; KÜHN, Deißlingen Taf. 1 A 1 Nr. 16a.
14. Deißlingen (Lkr. Rottweil, D) ‚Hockenbühl‘, Grab 7 (Hals-Brustraum). – Lit.: VEECK, Alamannen 283; KÜHN, Deißlingen 39 Anm. 46.
15. Döggingen (Schwarzwald-Baar-Kr., D) beim Gasthof ‚Zum Adler‘ (pyramidenförmiger Anhänger 1,2 cm) Lesefund. – Lit.: GARSCHA, Südbaden 299 Taf. M,63.
16. Donzdorf (Lkr. Göppingen, D), Grab 100. – Lit.: NEUFFER, Donzdorf 94 Taf. 62,13.
17. Fellbach-Schmiden (Rems-Murr-Kr., D), Grab 1 (polyedrisch, am linken Knie, nur ansatzweise durchbohrt). – Lit.: H. ROTH, Ein Reihengräberfeld bei Fellbach-Schmiden, Rems-Murr-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 491–540 bes. 507 f. 530 Abb. 32.7.
18. Felsödobsza (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, H). – Lit.: D. CSALLANY, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454–568 u. Z.). Arch. Hungarica S. N. 38 (Budapest 1961) Taf. 199,3.
19. Felsödobsza (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, H). – Lit.: Ebd. 235 Taf. 199,3.
20. Fridingen/Donau (Lkr. Tuttlingen, D), Grab 236 (scheibenförmig, D. 0,9 cm). – Lit.: v. SCHNURBEIN, Fridingen 152 Taf. 53, A 21.
21. Güttingen (Lkr. Konstanz, D), Grab 38 (polyedrisch, an der Halskette). – Lit.: FINGERLIN, Güttingen und Merdingen 187.
22. Hailfingen (Lkr. Tübingen, D), Grab 262 (drei pyramidenförmige Anhänger). – Lit.: STOLL, Hailfingen 56 Taf. 21,33a–c; VEECK, Alamannen 277.
23. Hailfingen (Lkr. Tübingen, D), Grab 34 (leicht polyedrisch, am Hals). – Lit.: STOLL, Hailfingen 46.
24. Hellmitzheim (Lkr. Kitzingen, D) ‚Am Schlossberg‘, Grab 17 (Gagatanhänger). – Lit.: STRAUSS, Fibeltracht 268.
25. Herbolzheim (Lkr. Heilbronn, D), Grab 17 (viereckig, oberhalb Becken). – Lit.: U. KOCH, Das fränkische Gräberfeld von Herbolzheim, Kreis Heilbronn. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 387–474 bes. 428 Abb. 20,8.
26. Iversheim (Kr. Euskirchen, D), Grab 124 (scheibenförmig, Wirtel?, Dm. 3,8 cm; zwischen den Oberschenkeln). – Lit.: NEUFFER-MÜLLER, Iversheim Taf. 41,4b.

27. Leonberg-Eltingen (Lkr. Böblingen, D) (pyramidenförmiger Anhänger). – Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, Taf. 220 A 5.
28. Marktoberdorf (Kr. Ostallgäu, D), Grab 59 (scheibchenförmig, an der Halskette). – Lit.: CHRISTLEIN, Marktoberdorf Taf. 15,6.
29. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12 (polyedr. Gagatperle). – Taf. 6,20,6.
30. Neresheim (Ostalbkr., D), Grab 49 (an der Halskette, polyedrisch). – Lit.: KNAUT, Neresheim und Köisingen 66; 262 f. Taf. 11 A 5a.
31. Nordendorf I (Lkr. Donauwörth, D), Grab C/1843. – Lit.: TRIER, Lech 79 f. Taf. 102,13.
32. Oberwerschen (Kr. Weißenfels, D), Grab 2 (Gagatring). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland 754.
33. Pfullingen (Lkr. Reutlingen, D) ohne genaue Fundangabe (Inv. 1704) (Anhänger aus Gagat). – Lit.: VEECK, Alamannen 267.
34. Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 142 (polyedrisch, 1,6 × 0,9 cm). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim Taf. 55 C 5.
35. Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 9 (polyedrisch, 1,35 cm). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim Taf. 6 B,1,2.
36. Rhenen (Prov. Utrecht, NL), Grab 332 (Gagatring). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland 938.
37. Rittersdorf (Kr. Bitburg, D), Grab 8 (scheibenf. Gagatperle). – Lit.: KÜHN, Süddeutschland 1138.
38. Runder Berg⁴ bei Bad Urach (Lkr. Reutlingen, D), Siedlungsfunde (zwei polyedrisch, eine quaderförmig, eine pyramidenförmig, durchbohrt). – Lit.: CHRISTLEIN, Runder Berg III Taf. 18,17.18.20.24.
39. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab 551 (1,3 cm). – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem 177 f.
40. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab 697 (2,3 cm, in Tasche). – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem 189.
41. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab 717 (1,7 cm, in Tasche). – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem 192.
42. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab 719B (scheibenförmig, Vorderseite mit eingeritztem „S“ mit Rille, spätantikes Altstück, in Tasche). – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem 193.
43. Schretzheim (Lkr. Dillingen, D), Grab 192 (Gagatring). – Lit.: STRAUSS, Fibeltracht 279.
44. Schretzheim (Lkr. Dillingen, D), Grab 570 (Wirtel 3,4 cm, in Beckenmitte). – Lit.: KOCH, Schretzheim 85 Taf. 150,16.
45. Sontheim/Brenz (Lkr. Heidenheim, D), Grab 125 (scheibenförmig Dm. 2,5 cm, rechter Ellbogen). – Lit.: NEUFER-MÜLLER, Sontheim 63 Taf. 38,9.
46. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 233 („Graphitsteinanhänger“). – Lit.: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 69 f. Taf. 65.233,3.
47. Stuttgart-Untertürkheim (D) ‚bei Fellbacher Straße‘, Grab von 1894 (Gagatperle Dm. 2,6 cm). – Lit.: VEECK, Alamannen 238.
48. Tübingen (Zollernalbkr., D), Grab 4/1931 (scheibenförmig-zylindrisch Dm. 2,2 cm, in Kniehöhe). – Lit.: W. VEECK, Ein reiches alamannisches Frauengrab aus Tübingen (OA Rottweil). Germania 16, 1932, 58–61 bes. 59 m. Taf. 5,5.
49. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 119 (polyedr. Gagatperle 0,7 × 4,1 cm). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 31 A 5b.
50. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 194 (polyedr. Gagatperle 0,7 × 4,1 cm). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 62 B 1.
51. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 507 (plättchen/scheibenförmige Gagatperle Fragm. 1,5/D. 0,5 cm). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 186,11.
52. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 615. – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 229,25.
53. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 615. – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 229,18.
54. Zähringer Burgberg (Gundelfingen, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Siedlungsfund. – Lit.: BÜCKER, Edelsteinfunde 226; 232.

Zu Rohgagat, Abfallprodukten sowie Altstücken vgl. die Zusammenstellung bei KÜHN, Deißlingen 42.

8. Pyrit- oder Markasitanhänger

1. Alzey (Lkr. Alzey-Worms, D). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz 224 f. bes. 225 Abb. 88; VALLET, Mackenheim 81 (ohne Literaturangabe).
2. Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne, F), Grab 1777 (auf dem Körper deponiert, gefasst; Kindergrab). – Lit.: KOCH, Arcy-Sainte-Restitue 323.
3. Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne, F), Grab 127/1877 („Bulla aus Eisenpyrit“, Dm. 2,1 cm). – Lit.: KÜHN, Rheinprovinz 83 f. bes. 83 Abb. 8,7; BOOSEN, Graben-Neudorf 295 Anm. 40; F. VALLET, Parures féminines 115 Abb. 6,32.
4. Beihingen (Stadt Freiberg am Neckar, Lkr. Ludwigsburg, D) ‚Gänsweidle‘, Grab 87 (gefasste Pyritkugel an Halskette, kombiniert mit Bergkristallkugel). – Lit.: STORK, Beihingen 226.
5. Bietigheim (Lkr. Ludwigsburg, D) (ungefasst, Dm. 2,8 cm, „wohl aus Schwarzem Jura stammend“). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 34 Anm. 95.
6. Dieue-sur-Meuse (Dép. Meuse, F) ‚Thumelou‘, Grab 14 (in Bronze-Fassung, Dm. 2,9 cm, H. 3,4 cm). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 34 Anm. 95.
7. Finglesham (Kent, GB), Grab 203. – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 34 Anm. 95.
8. Flomborn (Kr. Alzey-Worms), Grab 30 (Dm. 3,2 cm) (Pyrit in Silberfassung). – Lit.: M. LANGE, Das fränkische Gräberfeld von Flomborn in Rheinhesen. Der Wormsgau Beih. 38 (Worms 2004) 62 ff. bes. 69 Abb. Grab 30,10.
9. Freilaubersheim (Kr. Bad Kreuznach, D). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 34 Anm. 95.
10. Graben-Neudorf (Lkr. Karlsruhe, D). – Lit.: BOOSEN, Graben-Neudorf Abb. 4–6.
11. Heidenheim-Großkuchen ‚Grossäcker‘ (Lkr. Heidenheim, D), Grab 3 (Markasit). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 32 f. bes. 33 Abb. 9,4.
12. Heilbronn (D), ‚Rosenberg‘, Kindergrab (vermutlich körbchenförmig gefasst, Pyrit od. Markasit). – Lit.: KOCH, Alamannen 35 Abb. 42,1.
13. Hérouvillette (Dép. Calvados, D), Grab 11 (Markasitknolle). – Lit.: DECAËNS, Hérouvillette 18 f.; 107 Abb. 11 unten.
14. Köln (D) St. Severin, Grab V,217 (Chalkopyrit). – Lit.: PÄFFGEN, St. Severin Taf. 91,10a–c.
15. Mackenheim (Dép. Bas-Rhin, F) (Pyritanhänger, H. 2,1 cm, 0,4 cm breite, profilierte Bänder). – Lit.: VALLET,

Mackenheim 80 Fig. 4; Die Franken 1003 Abb. 5; 1004 Kat. VIII.4.5.

16. Marchélepot (Dép. Somme, F). – Lit.: BOULANGER, Marchélepot 169 Taf. 39,2; NEUMAYER, Funde Taf. 35,12.
17. Maule (Dép. Yvelines, F), Pousse Motte, Grab 807 (Eisenpyrit in Metallfassung, Dm. ca. 2,7 cm). – Lit.: A. KOCH, Westgermanische Bügelfibeln im westgotenzeitlichen Spanien. Arch. Korrb. 28/3, 1998, 467–482 bes. 473 Abb. 9,6.
18. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 135 (Pyrit). – Taf. 39 C 3.
19. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 42 (Markasit; vergangen, keine Angaben mehr möglich). – Taf. 18 B 7.
20. Sindelfingen (Lkr. Böblingen, D), Auf dem Feger, Grab 30 („eiförmiger Anhänger in Silber-Bändern gefasst, 3,1 cm). – Lit.: VEECK, Alamannen 210.
21. St. Nicolas (Dép. Pais-de-Calais, F). – Lit.: HERDICK, Eisen 30 Liste.
22. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 119 (Pyrit, gefasst in Silberblechstreifen; kugelig Dm. 3,4, L. 1,3 cm). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten 37 Taf. 31 A 5d.
23. Fraglich: Barbing-Irlmuth (Lkr. Regensburg, D) (Bleianhänger u. Metallwürfel). – Lit.: KOCH, Donautal 58; 178 Taf. 36,9,10.

9. Sandsteinperlen/-wirtel

1. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 101? – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 13,5.
2. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 1338. – Lit.: TRIER, Lech 72 Anm. 614.
3. Elstertrebnitz (Kr. Leipziger Land, D), Grab 9. – Lit.: SCHMIDT, Nord- und Ostteil 390 Taf. 202,f.
4. Geislingen/Steige-Altenstadt (Lkr. Göppingen, D) ‚Überlinger Straße‘, Grab 1963/4. – Lit.: SCHREG, Geislingen 599 Abb. B,7.
5. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 211. – Taf. 62 C 2.
6. Metzingen (Lkr. Reutlingen, D) ‚Auf dem Kelterwasen‘ Lesefunde (vier Sandsteinkugeln, heute verschollen). – Lit.: VEECK, Alamannen 309.
7. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D) Einzelfund. – Lit.: TRIER, Lech 72 f. Taf. 122,4.
8. Stößen (Burgenlandkr., D). – Lit.: TRIER, Lech 73 Anm. 615.
9. Stößen (Burgenlandkr., D), Grab 49. – Lit.: TRIER, Lech 73 Anm. 615.
10. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 451 (Steinkugel?). – Lit.: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße Taf. 153.451,22.
11. Weimar (D) ‚Lassenstraße‘, Grab 1. – Lit.: TRIER, Lech 73 Anm. 615.
12. Wettelsheim (Lkr. Gunzenhausen, D) Einzelfund. – Lit.: DANNHEIMER, Mittelfranken. 188 Taf. 41 A 4.
13. Wörmnitz (Kr. Hettstadt, D), Grab 5. – Lit.: TRIER, Lech 73 Anm. 615.
14. Zusamaltheim (Lkr. Dillingen, D), Grab 46. – Lit.: TRIER, Lech 72 Anm. 614.

10. Bohnerzkugeln

1. Bad Kreuznach (D) (Eisenmineral). – Lit.: HINZ, Band 222 Anm. 47.
2. Barbing-Irlmuth (Lkr. Regensburg, D), Grab 19 (Eisenerz?). – Lit.: KOCH, Donautal 178 Taf. 36,10.
3. Barga (Rhein-Neckar-Kr., D), Grab 43 („Amulettkapsel aus reinem Eisen, nur wenige Rostflecken, durch Bronzeblechstreifen gefasst, Dm. 1,5 cm“) (innen, neben linkem Ellbogen, 7. Jh.). – Lit.: KOCH, Barga und Berghausen 116 Taf. 24,5.
4. Bittenbrunn (Kr. Neuburg/Donau, D), Grab 51 (Hämatit, H. 2,9, B. 2,1 cm) zwischen den Knien. – Lit.: CHRISTLEIN, Alamannen 114 Abb. 91,3.
5. Bülach (Kt. Zürich, CH), Grab 34. – Lit.: MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit A 222; 223 Abb. 77,39.
6. Caranda b. Fère-en-Tardenois (Dép. Aisne, F). – Lit.: KOCH, Schretzheim 86 Anm. 73.
7. Cella, Cividale (I) Einzelfund. – Lit.: I Longobardi. Ausstellungskat. Udine (Milano 1990) 399 Abb. X.56.
8. Chassemy (Dép. Aisne, F), Grab 73 (in Silber gefasster Pyrit). – Lit.: HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 35 Anm. 96; VALLET, Parures féminines 110 Abb. 1,3; KOCH, Fremde Fibeln 75 Abb. 5,4.
9. Flaach (Kt. Zürich, CH), Grab 19 (Bronzekugel, gefasst). – Lit.: CHR. BADER/R. WINDLER, Eine reiche Germanin in Flaach. Zu einem neuentdeckten Gräberfeld des 5. Jahrhunderts im Kanton Zürich. Arch. Schweiz 21, 1998/3, 111–124 bes. 118 Abb. 18.
10. Frick (Kt. Aargau, CH), St. Peter und Paul, Grab 13. – Lit.: KOCH, Pleidelsheim 562 Liste Kugelanhänger Nr. 19.
11. Gammertingen (Lkr. Sigmaringen, D), Frauengrab 1906. – Lit.: STEIN, Siedlung 116 Taf. 2.
12. Hailfingen (Lkr. Tübingen, D), Grab 282 („je ein Stück Rötöl u. Bohnerz“ am linken Oberschenkel) Bestattung eines Mannes. – Lit.: VEECK, Alamannen 278 (weitere Beigaben: ovale Eisen-Schnalle, Wetzstein, Feuerstein, Messer).
13. Heilbronn ‚Rosengarten‘ (D) (Kindergrab) (evtl. gefasster Bohnerzanhänger). – Lit.: KOCH, Alamannen 35 Abb. 42,1.
14. Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 51 (L. 2,7 cm). – Lit.: MÜLLER, Hemmingen 82 f. Taf. 12 A 7.
15. Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 55 (Erzstück zwischen Oberschenkeln, Dm. 2,2 cm). – Lit.: MÜLLER, Hemmingen 89.
16. Herbrechtingen (Lkr. Heidenheim, D), Grabfund 1929 (Bohnerzknollen als Anhänger) an Halskette. – Lit.: HINZ, Band 222 Anm. 47; VEECK, Alamannen 176 Taf. F18; ders., Ein alamannisches Frauengrab von Herbrechtingen (O-A. Heidenheim). Germania 14, 1930, 73–77 bes. 74 m. Abb. 2,8.
17. Herten (Lkr. Lörrach, D), Grab 120 (Bommel aus schwarzem Marmor, wohl eher Bohnerz, in Bronze-Band) 7. Jh. juvenil, in Brustgegend (L. ohne Ring; 2,8 cm). – Lit.: GARSCHA, Südbaden 99 Taf. 43,5.
18. Köln (D), St. Severin, Grab 217. – Lit.: KOCH, Schretzheim 86 Anm. 74.
19. Lezeville (Dép. Haute-Marne, F) ‚Crouy‘, Grab 205 (Amulett aus Eisenmineral). – Lit.: STRAUSS, Fibeltracht 371.
20. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12 (zwei Kugeln, eine gefasst, eine ohne Fassung). – Taf. 6,20.2.3.

21. Neresheim (Ostalbkr., D), Grab 70 (Erzstück, wohl Bohnerzkugel, L. 1,9 cm, Dm. 1,6 cm). – Lit.: KNAUT, Neresheim und Köisingen 271; Taf. 11 K 3.
22. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D), Grab 37 (gefasste Kugel aus Bronze nach M. Franken) 7. Jh. – Lit.: FRANKEN, Iller und Lech 6 f.
23. Nyon-Clémenty (Kt. Waadt, CH), Grab 27 (Hämatit). – Lit.: MARTIN, Tradition 649 Abb. 23.
24. Obrigheim/Pfalz I (Lkr. Bad Dürkheim, D), Grab 17 (ovale Eisenkugel). – Lit.: POLENZ, Pfalz 323 f. Taf. 114, 17a–c.
25. Paley (Dép. Seine-et-Marne, F), Grab 757 (Meteoreisen). – Lit.: SALIN, Civilisation 97 Anm. 6; 98 Abb. 17c.
26. Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 14 (Bohnerzkugel, Dm. 1,2 cm). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim 410.
27. Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 246 (Bohnerzkugel mit ankorrodierten Resten). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim 525 Taf. 94 C, 4.
28. Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg, D), Grab 94 (Bronzekugel in Bronzebandfassung, Dm. 1,45 cm; H 1,8 cm). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim 448 Taf. 39 C 3.
29. Saint-Martin-de-Fontenay (Dép. Calvados, F), Grab 62. – Lit.: ALDUC-LE BAGOUSSE u. a., Saint-Martin-de-Fontenay Taf. 9, 62. 3b.
30. Schönebeck (Salzlandkr., D), Grab 3 (Eisenverbindung) (nicht kartiert). – Lit.: SCHMIDT, Nord- und Ostteil 31 Taf. 11, 3.
31. Schretzheim (Lkr. Dillingen, D), Grab 598 (Eisenerz) (spätes 7. Jh., am Hals getragen). – Lit.: KOCH, Schretzheim 86; 127 Taf. 157, 8.
32. Schwarzhof (Kr. Koblenz, D), Grab 77 (Brauneisenerz). – Lit.: BEHRENS, Merowingerzeit 26 Abb. 67, 2.
33. Sindelfingen (Lkr. Böblingen, D) ‚Auf dem Feger‘, Grab 33 (polierte Kugel aus Brauneisenerz, Dm. 2,0 cm). – Lit.: VEECK, Alamannen 210; D. ADE-RADEMACHER, Ein reiches alamannisches Frauengrab der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Sindelfingen. Opuscula. [Festschr. F. Fischer]. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987) 165–189 bes. 170 m. Abb. 2, 7.
34. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 253 (Bohnerzkugel, gefasst). – Lit.: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 69 f. Taf. 65. 253, 5; 351.
35. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 717 (kl. Rotbrauner Stein?, L. 1,6 cm)? – Lit.: GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße 262 f. Taf. 258. 717, 9.
36. Tournai (Prov. Hainaut, B) Saint Brice, Grab 10 (Eisenkugel mit glatter Oberfläche mit überkreuzten Eisenbändern zum Aufhängen, Dm. 2,6 cm). – Lit.: BRULET, Tournai 31.
37. Trivières (Prov. Hainaut, B), Grab 473 (poliertes Meteoreisen mit gekreuzten Eisenbändern mit Aufhängeöse, Dm. 2,5 cm). – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles 102 Taf. 50.
38. Uhingen (Lkr. Göppingen, D), Grab 38 (Quarz mit Brauneisen durchsetzt). – Lit.: KÜHN, Uhingen 45 f. Taf. 16, 6.
39. Unterthürheim (Lkr. Bayerisch-Schwaben, D), Grab 234 (Bohnerz, schwarz, am Hals getragen, spätes 7. Jh.). – Lit.: GRÜNEWALD, Unterthürheim 286 f. Taf. 50 B 2a.
2. Gammertingen (Lkr. Sigmaringen, D), aus unbeobachteten Gräbern 1905/07 (zwei gefasste Seeigel). – Lit.: STEIN, Siedlung Taf. 8.
3. Gomaringen (Lkr. Tübingen, D) Gräberfeld am Friedhof, Grab 21. – Lit.: unveröffentlicht, freundl. Mitteilung D. Quast.
4. Gomaringen (Lkr. Tübingen, D) Gräberfeld am Friedhof, Grab 29 (ungefasster Seeigel, Dm. 5,0 cm, Gew. 58 g). – Lit.: unveröffentlicht, freundl. Mitteilung D. Quast.
5. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12. – Taf. 6. 20. 30.
6. Nieder-Erlenbach (Stadt Frankfurt am Main, D), Grab 12 (gefasster, fossiler Seeigel). – Lit.: M. DOHRN-IHMIG, Nieder-Erlenbach, Stadt Frankfurt am Main. Grabfunde des späten 6. bis 8. Jahrhunderts. Ein merowingisches Gräberfeld mit Pferde- und Hundebestattungen. Arch. Denkmäler Hessen 78 (Wiesbaden 1989); dies. u. a., Nieder-Erlenbach 93 Taf. 10, 31. 7. 9.
7. Stößen (Burgenlandkr., D), Grab 50 (versteinerter Seeigel zwischen den Knien am Gehänge, nicht gefasst). – Lit.: SCHMIDT, Südteil 30 Taf. 19, 4d.
8. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D), Grab 713 (fossiler Seeigel, nicht gefasst, Dm. 3,0 cm) (beim linken Knie). – Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten 211 Taf. 260 B 4a.

12. Große Millefioriwirtel

11. Seeigel

1. Friedberg i. Hessen (D) (fossiler Seeigel), Grab 8 (in Fassung). – Lit.: KOCH, Pleidelsheim 562 Liste 12. 21 Nr. 20.
1. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 1272. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 150, 10.
2. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 21. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 3, 4.
3. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 262. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 32, 12.
4. Altenerding (Lkr. Erding, D), Grab 451. – Lit.: SAGE, Altenerding Taf. 57, 6.
5. Bad Cannstatt, Stadt Stuttgart (D), Streufund. – Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 12, 1938–1951, 99 f. u. bes. 100 Abb. 37; ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 736.
6. Bezenye (Pallersdorf) (Kom. Győr-Moson-Sopron, H), Grab 2. – Lit.: WERNER, Langobarden 151 f. Taf. 63. 2, a.
7. Bresaz b. Buzet [Pinguente] (Istrien, CRO). – Lit.: SCHREG, Geislingen 428 Anm. 233.
8. Bülach (Kt. Zürich, CH), Grab 1. – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 82.
9. Bülach (Kt. Zürich, CH), Grab 7. – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 83.
10. Burghagel (Lkr. Dillingen, D), Grab 1 (1959). – Lit.: DANNHEIMER, Reihengräberfunde 184 m. Anm. 10–12; 183 Abb. 3, 3; ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 91.
11. Döggingen (Schwarzwald-Baar-Kr., D). – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 128.
12. Donzdorf (Lkr. Göppingen, D), Grab 78. – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 130.
13. Ebringen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D). – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 141.
14. Eußenheim (D), Grab 14. – Lit.: Edel und Frei, Franken im Mittelalter. Ausstellungskat. Forchheim (Forchheim 2004) 112 Abb. oben links.
15. Filderstadt Sielmingen (Lkr. Esslingen, D). – Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 385 Taf. 217, A 6; SCHREG, Geislingen 428 Anm. 233.
16. Freiweinheim (Lkr. Mainz-Bingen, D), Grab 10. – Lit.: SCHREG, Geislingen 428 Anm. 233.

17. Geislingen/Steige-Altenstadt (Lkr. Göppingen, D) ‚Über-
kinger Straße‘, Grab 1978/13. – Lit.: SCHREG, Geislingen
428 f.; 555; 609 Abb. C,1.
18. Güttingen (Lkr. Konstanz, D), Grab 140. – Lit.: FINGER-
LIN, Güttingen und Merdingen Taf. 81,3.
19. Güttingen (Lkr. Konstanz, D), Grab 38. – Lit.: FINGERLIN,
Güttingen und Merdingen Taf. 18–23; ARENDS, Gegen-
stände 503 Nr. 230b.
20. Herpes (Dép. Charente, F). – Lit.: SCHREG, Geislingen
428 Anm. 233.
21. Iversheim (Kr. St. Ingbert, D). – Lit.: ARENDS, Gegen-
stände 503 Nr. 204.
22. Klepsau (Hohelohekr., D), Grab 36. – Lit.: KOCH, Klep-
sau Taf. 12.
23. Klepsau (Hohenlohekr., D), Grab 10. – Lit.: KOCH, Klep-
sau Taf. 4.
24. Krefeld-Gellep (Stadt Krefeld, D), Grab 1154. – Lit.:
ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 428.
25. Langerringen (Kr. Schwabmünchen, D). – Lit.: ARENDS,
Gegenstände 503 Nr. 436A.
26. Langweid (Lkr. Augsburg, D). – Lit.: SCHREG, Geislingen
428 Anm. 233.
27. Mainz (D). – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 459.
28. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab
246. – Taf. 277.
29. Merdingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab
140. – Lit.: ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 479.
30. München-Aubing (Stadtkr. München, D), Grab 137
(Dm. 3,5 cm). – Lit.: DANNHEIMER, München-Aubing
Taf. 16A2.
31. München-Feldmoching (D), Grab 7. – Lit.: DANNHEIMER/
ULBERT, Bajuwarische Reihengräber Taf. 1,11; ARENDS,
Gegenstände 503 Nr. 492.
32. Nordendorf (Lkr. Donauwörth, D), Grab 94/1844. – Lit.:
TRIER, Lech, 71 f.; ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 537.
33. Pforzen (Lkr. Ostallgäu, D). – Lit.: SCHREG, Geislingen
428 Anm. 233.
34. Rosdorf (Kr. Göttingen, D). – Lit.: ARENDS, Gegenstände
503 Nr. 607.
35. Sammlung Flidner, Mainz (D) (kegelförmig). – Lit.:
BEHRENS, Merowingerzeit 54 Abb. 118 O 14419.
36. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab
629. – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem Taf. 76,629,1.
37. Schretzheim (Lkr. Dillingen, D), Grab 206. – Lit.: ARENDS,
Gegenstände 503 Nr. 670.
38. Sietow (Müritzk., D). – Lit.: H. SCHACH-DÖRGES, Die
Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zwischen
unterer Elbe und Oder. Offa-Bücher 23 (Neumünster
1970) Taf. 71,3.
39. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 321. – Lit.: GEIS-
LER, Straubing-Bajuwarenstraße 104 Taf. 101,3.
40. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 618. – Lit.: GEIS-
LER, Straubing-Bajuwarenstraße 221 Taf. 217,5.
41. Thalmässing (Lkr. Hipoltstein, D), Grab 48. – Lit.:
ARENDS, Gegenstände 503 Nr. 744.
42. Trossingen (Lkr. Tuttlingen, D), Grab 11. – Lit.: Fund-
ber. Schwaben N. F. 9, 1935–1938, 144 Abb. 76; ARENDS,
Gegenstände 503 Nr. 751.
43. Bad Urach (Lkr. Reutlingen, D). – Lit.: ARENDS, Gegen-
stände 503 Nr. 761.
44. Weingarten (Lkr. Ravensburg, D) Streufund. – Lit.: ROTH/
THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 294,53.

B. Ausgewählte Objekte aus Männergräbern

1. Gerippte, rechteckige Schnallen mit Rundeln/Rundzel- len an den Ecken

1. Abchasien (GEO). – Lit.: KAZANSKI/MASTYKOVA, Caucase
543 m. Anm. 120.
2. Basel-Kleinhüningen (Kt. Basel, CH), Grab 199. – Lit.:
GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen 178 Taf. 43.199,6;
57,2; QUAST, Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.
3. Čapka, Cibilium (Celb'da), Grab von 1986. – Lit.: J. VORO-
NOV, La civilisation matérielle de l'aristocratie apside (la
côte est de la mer Noire) d'IV^e au VI^e siècle. In: F. VALLET/
M. KAZANSKI (Hrsg.), La noblesse Romaine et les chefs
barbares du III^e au VII^e siècle. Actes Coll. Saint-Germain-
en-Laye 1992. Assoc. Française Arch. Mérovingienne 9
(Paris 1995) 217–225 bes. 218 f.; 224 Abb. 4,35.
4. Faversham (Kent, GB). – Lit.: GARSCHA, Tauschierar-
beiten 136 Abb. 2,5.
5. Kalná nad Hronom (Okr. Levice, SK). – Lit.: WERNER,
Oberflacht 653 Abb. 2,3.
6. Kerč (Krim, UKR) (Brit. Museum). – Lit.: WERNER,
Oberflacht 655 Abb. 3,2.
7. Krasnodar (RUS). – Lit.: KASZANSKI/MASTYKOVA, Caucase
541 Abb. 11,9.
8. Krim (UKR), ohne genauen Fundort (Sammlung A.
L. Bertie-Delagarda). – Lit.: Chronologija mogil'nikov
Kryma pozdnerimskogo i rannesrednevekovogo vremeni
(La chronologie des nécropoles de la Crimée de l'époque
romaine tardive et du Moyen Age). Materialy po archeo-
logii, istorii i etnografii Tavrii 1, 1991, 4–87 bes. Abb.
22,29.
9. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab
38B. – Taf. 16 B 5. – Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten
Taf. 46,10; WERNER, Oberflacht 655 Abb. 3,5,6; QUAST,
Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.
10. Oberflacht (Lkr. Tuttlingen, D), Grab 80. – Lit.: WERNER,
Oberflacht 653 Abb. 2,1; SCHIEK, Oberflacht 52 Taf. 53,3;
QUAST, Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.
11. Olbia (UKR). – Lit.: QUAST, Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.
12. Pilismárot (Dorn, Kom. Komárom-Esztergom, H) (Nati-
onalmuseum Budapest). – Lit.: WERNER, Oberflacht 655
Abb. 3,4.
13. Rödingen (Kr. Düren, D), Grab 474. – Lit.: JANSSEN,
Rödingen 305 f. Taf. 99,7a–c; QUAST, Gürtelbeschlag 529
f. bes. 530 Abb. 4.
14. Taman-Halbinsel (RUS) (Mus. Vor- u. Frühgesch. Ber-
lin). – Lit.: QUAST, Gürtelbeschlag 530 Anm. 8.
15. Trivières (Prov. Hainaut, B), Grab 350 (ohne Rippung). –
Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles Taf. 44 (oben).
16. Ohne Fundort (Kunsthistorisches Museum Wien). – Lit.:
WERNER, Oberflacht 655 Abb. 3,3.
17. Ohne Fundort, Syrien (Sammlung Kofler-Truninger). –
Lit.: WERNER, Oberflacht 653 Abb. 2,2.

2. Bronzene Gürtelgarnituren mit durchbrochenen, langschmalen Beschlägen und reicher Tremolierstich- verzierung

1. Arcy-St. Restitue (Dép. Aisne, F). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-
LAMM, Gondorf Liste VII,4.
2. Armentières (Dép. Aisne, F). – Lit.: SCHULZE-DÖRRLAMM,
Gondorf Liste VII,5.

3. Bendorf-Mühlhofen (Kr. Mayen-Koblenz, D). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,2.
4. Bislich (Kr. Rees, D). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,7.
5. Isle-Aumont (Dép. Aube, F). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,9.
6. Koborn-Gondorf (Kr. Mayen-Koblenz, D). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf, 394 Fundliste VII,1.
7. Marne/Aube (F) Gebiet, Fundort unbekannt. – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,6.
8. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 226. – Taf. 65 B 6.7.
9. Mühlhofen, ‚Auf’m Röthchen‘ (Kr. Neuwied, D) Einzel-fund. – Lit.: GRUNWALD, Neuwieder Becken 208 Taf. 86,3.
10. Rödingen (Kr. Düren, D), Grab 122. – Lit.: JANSSEN, Rödingen 217 f. u. Taf. 40,7a.b.
11. Saint-Amand (Prov. Hainaut, B). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,3.
12. Trivières (Prov. Hainaut, B), Grab 423. – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles.
13. Trivières (Prov. Hainaut, B), Grab 424. – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles.
14. Vellechevreux (Dép. Haute-Saône, F). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,10.
15. Wellin (Prov. Luxembourg, B). – Lit.: SCHULZE-DÖRR-LAMM, Gondorf Liste VII,8.
16. Ohne genauen Fundort. – Lit.: BEHRENS, Merowingerzeit 73 Abb. 147, O.15754.
2. Berghausen (Lkr. Karlsruhe, D), Grab 95 (Ösenbeschlag). – Lit.: KOCH, Barga und Berghausen 140 Nr. 1 Taf. 43 A 1.
3. Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kr., D) ‚Tafelkreuz‘, Grab 53/29 (Gegenbeschlag, Ösenbeschlag, zwei schildförmige Beschläge). – Lit.: BUCHTA-HOHM, Donaueschingen 134 Nr. 9–12 Taf. 5 A 9–12.
4. Frohnstetten (Lkr. Sigmaringen, D), Grab 1 (drei schildförmige Beschläge). – Lit.: ZÜRN/SCHIEK, Sammlung Edelmann 26 f. Taf. 33 A 4–6.
5. Frohnstetten (Lkr. Sigmaringen, D), Grab 6 (Schnalle und Gegenbeschlag). – Lit.: ZÜRN/SCHIEK, Sammlung Edelmann 26 f. Taf. 33 D 3.5.
6. Hailfingen (Lkr. Tübingen, D) ‚Vordere Breite‘, Grab 33 (drei Ösenbeschläge). – Lit.: STOLL, Hailfingen 46 Taf. 25,7a–c.
7. Lausen-Bettenach (Kt. Baselland, CH) Siedlungsfund (schildförmiger Beschlag). – Lit.: MARTI, Nordwestschweiz A 91 Abb. 48,7 u. B 137 Nr. 8 Taf. 135,8.
8. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 357 (schildförmiger Beschlag). – Taf. 103 B 5.
9. Molsheim (Dép. Bas-Rhin, F) ‚Im Zich‘, Grab 40 (zwei schildförmige Beschläge und ein Ösenbeschlag). – Lit.: ARBOGAST, Alsace 43 Taf. 42 A 3–5.
10. Molsheim (Dép. Bas-Rhin, F) ‚Im Zich‘, Grab R 11 (zwei schildförmige Beschläge). – Lit.: J. u. E. GRIESS, Le cimetière mérovingien du Zich de Molsheim (Bas-Rhin). Cahiers Arch. et Hist. Alsace 134, 1954, 73–96 bes. 84 m. 85 Taf. 6,3 (Tombe R11); ARBOGAST, Alsace 44 Taf. 43 B 3.
11. Newel (Kr. Trier, D) ‚Auf der Lach‘, Grab 48 (schildförmiger Beschlag). – Lit.: S. GOLLUB, Ein neuer fränkischer Friedhof bei Newel (Krs. Trier). Trierer Zeitschr. 33, 1970, 57–124 bes. 80 u. 100 m. 113 Abb. F 48,1.
12. Oberwil (Kt. Zürich, CH), Grab 4 (zwei Ösenbeschläge). – Lit.: W. DRACK, Pfäffikon ZH. In: R. DEGEN (Hrsg.), Archäologischer Fundbericht – Frühmittelalter. Jahrb. SGUF 56, 1971, 243–247 bes. 245 Nr. 10 m. 246 Abb. 47,10.
13. Port-sur-Saône (Dép. Haute-Saône, F) (schildförmiger Beschlag). – Lit.: A. THEVENIN, Les cimetières mérovingiens de la Haute Saône. Ann. Litt. Univ. Besançon 89, Arch. 20, 1968, 76 Taf. 12,1.
14. Rheinheim (Lkr. Waldshut, D) ‚Auf der Linden‘, Grab 2 (1953) (Ösenbeschlag). – Lit.: GARSCHA, Südbaden 239, D) Nr. 2 Taf. 78,14.
15. Sasbach (Lkr. Emmendingen, D) ‚Behans‘, Grab 463 (Ösenbeschlag). – Lit.: unveröffentlicht, AO Magazin LAD Freiburg
16. Sasbach (Lkr. Emmendingen, D) ‚Behans‘, Grab 513 (Gegenbeschlag). – Lit.: unveröffentlicht, AO Magazin LAD Freiburg
17. Schleithem-Hebsack (Kt. Schaffhausen, CH), Grab 337 (Ösenbeschlag). – Lit.: BURZLER u. a., Schleithem II 119 Nr. 14 Taf. 22,337.14.
18. Strée (Prov. Hennegau, B) (Gegenbeschlag). – Lit.: D. A. VAN BASTELAER, Le cimetière Belgo-Romano-Franc du Strée. Rapport sur la fouille, description des objets trouvés et études de diverses questions d’archéologie que cette fouille a soulevées (Mons 1877) 293 Taf. 12,21; WERNER, Krypta-Grabung 158 m. Anm. 7; R. BRULET, Répertoires Archéologiques – Oudheidkundige Repertoria. Catalogue Mat. Mérovingien Conservé Mus. Arch. de Charleroi B 5 (Brüssel 1970) 94 Abb. 59t. 24,1 u. 197 Taf. 13,3.

3. Unverzierte mehrteilige Bronzegarnituren vom Typ Offenburg

a) Vollständige Garnituren

1. Aesch (Kt. Baselland, CH) ‚Steinacker‘, Grab 25. – Lit.: MARTI, Nordwestschweiz A 93 m. Abb. 48,5 u. B 16 Nr. 8–12 Taf. 11,8–12.
2. Augsburg, St. Ulrich und Afra (D), Grab 4. – Lit.: WERNER, Krypta-Grabung 154 ff. bes. 155 Abb. 5,5; 157 Abb. 6,1–5 u. Taf. 30,2–7.
3. Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kr., D), ‚Tafelkreuz‘, Grab 53/90. – Lit.: BUCHTA-HOHM, Donaueschingen 154 Nr. 5–10 Taf. 15 B 5–10.
4. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 419. – Taf. 122 A 2.
5. Offenburg (Ortenaukr., D) ‚Krummer‘, Funde von 1894. – Lit.: F. GARSCHA, Aus der Frühgeschichte der Ortenau. In: H. E. BUSSE (Hrsg.), Offenburg und die Ortenau. Bad. Heimat 22, 1935, 53–62 bes. 58 Abb. 8; ders. Südbaden 233, B Nr. 23 Taf. 71,1a–d.
6. Sirnau (Lkr. Esslingen, D), Grab 102. – Lit.: KOCH, Katalog Esslingen II 30 u. 101 Nr. 4 Taf. 39 A 4a–d.
7. Sirnau (Lkr. Esslingen, D), Grab 176. – Lit.: KOCH, Katalog Esslingen II 30 u. 112 Nr. 7 Taf. 55 A 7a–c.

b) Einzelne Bestandteile

1. Avolsheim (Dép. Bas-Rhin, F) ‚Sandbühl‘, Grab 23 (Ösenbeschlag und schildförmiger Beschlag). – Lit.: J. GRIESS, Le cimetière mérovingien d’Avolsheim (Suite). Cahiers Alsaciens Arch. 12, 1968, 43–54 bes. 53 Abb. 9 rechts unten; MARTI, Nordwestschweiz A 378 Fundliste 15 Nr. 1.

19. Varangéville (Dép. Meurthe-et-Moselle, F), Grab 22 (Sammlung E. Salin) (Schnalle mit Beschlag). – Lit.: SALIN, *Civilisation* 156 Abb. 55.

4. *Drei- oder mehrteilige Bronzegarnituren mit randlichem Tierstil und unverziertem trapezoiden Mittelfeld vom Typ Mölsheim-Schwangau*

1. Bern-Bümpliz (Kt. Bern, CH) ‚Ährenweg‘, Grab 175. – Lit.: O. Tschumi, Das Reihengräberfeld von Bümpliz-Bern 1913–16. *Jahrb. Bern Hist. Mus.* 19, 1939, 99–167 bes. 125 Fig. 9; Tschumi, *Burgunder* 27 m. 49 Abb. 9 u. 221 Taf. 25.
2. Bourogne (Territoire-de-Belfort, F), Grab 149. – Lit.: F. SCHEURER/A. LABLOTIER, *Fouilles du cimetière barbare de Bourogne* (Paris, Nancy 1914) 87 Taf. 49.
3. Cheseaux-sur-Lausanne (Kt. Waadt, CH) ‚Bel Air‘, Grab 192. – Lit.: MOOSBRUGGER-LEU, *Merowingerzeit A* 134 u. B Taf. 27,65; W. LEITZ, Das Gräberfeld von Bel-Air bei Lausanne. Frédéric Troyon (1815–1866) und die Anfänge der Frühmittelalterarchäologie. *Cahiers Arch. Romande* 84 (Lausanne 2002) 234 f. Kat.-Nr. C.T. 574–578 Taf. 51,5–9 u. Taf. 80,2.
4. Curtil-sur-Burnand (Dép. Saône-et-Loire, F), Grab 232. – Lit.: J. AJOT, La nécropole mérovingienne de la Croix de Munot à Curtil-sous-Burnand. *Mem. Assoc. Française Arch. Mérovingienne* 1 (Meaux 1985) 50 f. u. 92 Abb. 105,232.2–5.
5. Dénézy (Kt. Waadt, CH). – Lit.: M. BESSON, Garniture de Ceinturon provenant de Dénézy (Vaud). *Rev. Charlemagne* 1912, 63 Taf. 6,1–5.
6. Dietersheim (Lkr. Mainz-Bingen, D), Grab 4. – Lit.: ZELLER, *Rheinhausen II*, 49 Nr. 9.
7. Eichstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D) ‚Wannenbergr‘, Grab 220. – Lit.: B. SASSE, Leben am Kaiserstuhl im Frühmittelalter. *Ergebnisse einer Ausgrabung bei Eichstetten. Arch. Inf. Baden-Württemberg* 10 (Stuttgart 1989) 17 Abb. 5,4–10; dies., Eichstetten 73 u. 217 Nr. 5–11 Taf. 96,5–11; 127,3–5.7–10.
8. Faimbe (Franche-Comté, F). – Lit.: Gallia 42, 1984, 329 f. bes. 330 Abb. 6.
9. Garching/Alz (Lkr. Altötting, D), Grab 10. – Lit.: H. DANNHEIMER, Auf den Spuren der Bajuwaren. *Archäologie des frühen Mittelalters in Altbayern. Ausgrabungen – Funde – Befunde* (Pfaffenhofen 1987) 45 Abb. 26.
10. Granges (Dép. Saône-et-Loire, F) ‚le Paradis‘, Grabfund von 1862. – Lit.: GAILLARD DE SEMAINVILLE, *Cimetières* 102 Kat.-Nr. 22 Taf. 9,22.
11. Güttingen (Lkr. Konstanz, D) ‚Kirchental‘, Grab 72. – Lit.: GARSCHA, *Südbaden* Taf. 73,4a–f; FINGERLIN, Güttingen und Merdingen 113 ff. u. 209 Nr. 1–7 Taf. 36,72,1–7.
12. Lavoye (Dép. Meuse, F), Grab 15. – Lit.: JOFFROY, Lavoye 54 m. 55 Abb. 36,15 Taf. 1,15.1.
13. Marchélepot (Dép. Somme, F). – Lit.: BOULANGER, *Marchélepot* 153 Taf. 25,3.5.
14. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 870. – Taf. 252 B 2–5.
15. Mölsheim (Kr. Alzey-Worms, D). – Lit.: A. KOCH, *Brakteatenfibeln Mölsheim* 268 Abb. 2.
16. Mont-sur-Rolle (Kt. Waadt, CH) Grabfund von 1860. – Lit.: O. TSCHUMI, Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter. Nr. 6. *Mont-sur-Rolle, district Rolle. Jahrb. Bern Hist. Mus.* 23, 1943, 116–118 bes. 118 m. Abb. 62; ders., *Burgunder* 190 Abb. 62,1.
17. Nordfrankreich (ohne genauen Fundort). – Lit.: NEUMAYER, *Funde* Taf. 57,4.5.
18. Picardie (F) (ohne genauen Fundort, Nebenbeschlag). – Lit.: NEUMAYER, *Funde* Taf. 62,20.
19. Planig (Lkr. Mainz-Bingen, D). – Lit.: W. SCHNELLENKAMP, Vor- und frühgeschichtliche Funde aus der Gemarkung Planig (Rheinh.). *Mainzer Zeitschr.* 28, 1933, 69–82 bes. 81 Anm. 4 Nr. F 1821 m. Abb. 12,5; ZELLER, *Rheinhausen I*, 172 u. II, 180.
20. Pont Authou (Dép. Eure, F) ‚les Essarts‘, Funde von 1882. – Lit.: L. COUTIL, *Archéologie gauloise gallo-romaine, franque et carolingienne de l'arrondissement de Pont Audemer* (Paris 1925) 107 m. Abb. S. 108 Abb. 47.
21. Region de Nantes (Dép. Loire-Atlantique, F), genauere Lokalisierung unbekannt. – Lit.: D. COSTA, *Nantes Musée Th. Dobrée Art mérovingien. Inv. Coll. Publ. Françaises* 10 (Paris 1964) Kat.-Nr. 263.
22. Schwangau (Lkr. Ostallgäu, D), Grab 552. – Lit.: BACHRAN, *Schwangau* 77 f. u. Katalog 47, c Taf. 25,9–17.
23. Wallersdorf (Lkr. Dingolfing-Landau, D). – Lit.: H. DANNHEIMER/H. DOPSCH (Hrsg.), *Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg. Rosenheim/Bayern, Mattsee/Salzburg, 19. Mai bis 6. November 1988* (München 1988) 389 Kat.-Nr. M V.7,1 m. 239 Abb. 162.

5. *Bestattungen mit Weinbergschnecken (beigabe?)*

1. Bern-Bümpliz (Kt. Bern, CH), Grab 39 (in 29 [!] Gräbern Schneckenbeigabe, aber nur in Grab 39 direkt am Kopf). – Lit.: O. TSCHUMI, Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter 1. Das Reihengräberfeld von Bümpliz-Bern 1913–16. *Jahrb. Bern Hist. Mus.* 19, 1939, 99–167.
2. Cibly (Prov. Hainaut, B), Grab 917. – Lit.: FAIDER-FEYTMANS, *Nécropoles* 224 Taf. 121 (links unten).
3. Couvertpuis (Dép. Meuse, F). – Lit.: EFFROS, *Mortuary archaeology* 167 f.
4. Kleinlangheim (Lkr. Kitzingen, D), Grab 226 (Schnecke in Gürtelgegend). – Lit.: PESCHECK, *Kleinlangheim* 102 f.
5. Köln (D) St. Severin, Grab IX, 34 (Weinbergschnecke am Boden des Grabraums). – Lit.: PÄFFGEN, *St. Severin* Taf. 103,15.
6. Mazerny (Dép. Ardennes, F), Grab 155. – Lit.: EFFROS, *Mortuary archaeology* 167 f.
7. Mazerny (Dép. Ardennes, F), Grab 3. – Lit.: EFFROS, *Mortuary archaeology* 167 f.
8. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 12. – Taf. 5 B (Grabzeichnung).
9. Mengen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, D), Grab 455. – Taf. 134 A (Grabzeichnung).
10. Reville (Dép. Manche, F), Grab 74/I (Schnecke als Amulett). – Lit.: STRAUSS, *Fibeltracht* 377.
11. Reville (Dép. Manche, F), Grab 86/I (Schnecke als Amulett). – Lit.: STRAUSS, *Fibeltracht* 377.
12. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 410 (zwei kleine Schneckenhäuser, eine am Hals, eine im Beckenbereich). – Lit.: GEISLER, *Straubing-Bajuwarenstraße* 137 f. Taf. 132,410.148.149.
13. Straubing-Bajuwarenstraße (D), Grab 465 (kl. Schneckenhäuser am Hals). – Lit.: GEISLER, *Straubing-Bajuwarenstraße* 164 f. Taf. 160.465,62.

XII. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

A. Quellen

- PLIN., nat. C. PLINIUS SECUNDUS D. Ä., *Naturalis Historiae. Liber XXXVI (Die Steine)*. Hrsg. u. übers. von R. KÖNIG in Zusammenarb. mit J. HOPP (München 1992).
- C. PLINIUS SECUNDUS D. Ä., *Naturalis Historiae. Liber XXXVII (Steine: Edelsteine, Gemmen, Bernstein)*. Hrsg. u. übers. von R. KÖNIG in Zusammenarb. mit J. HOPP (Zürich 1994).

B. Literatur

- ALDUC-LE BAGOUSSE u. a., Saint-Martin-de-Fontenay A. ALDUC-LE BAGOUSSE/L. BUCHET/CHR. PILET (Hrsg.), *La nécropole de Saint-Martin-de-Fontenay (Calvados). Recherches sur le peuplement de la plaine de Caen du 5e siècle avant J.-C. au 7e après J.-C.* Gallia Suppl. 54 (Paris 1994).
- ALT u. a., Elfenbeinring K. W. ALT/CHR. BÜCKER/H. NEWSELY, Ein Elfenbeinring aus dem völkerwanderungszeitlichen Grab 1 von Mengen-„Löchleacker“, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Nachr. Baden 51/52, 1994, 37–44.
- AMENT, Eschborn H. AMENT, Das alamannische Gräberfeld von Eschborn (Main-Tauber-Kreis). Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 14 (Wiesbaden 1992).
- AMENT, Mayen H. AMENT, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 9 (Berlin 1979).
- AMENT, Periodisierung H. AMENT, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. Germania 55, 1977, 133–140.
- AMENT, Wertschätzung H. AMENT, Zur Wertschätzung antiker Gemmen in der Merowingerzeit. Germania 69/2, 1991, 401–424.
- AMREIN, Alpi H. AMREIN, Le Alpi svizzere centro-occidentali durante l'Alto Medioevo. In: L. ENDRIZZI/F. MARZATICO (Hrsg.), *Ori delle Alpi. Quad. Sezione Arch.* 6 (Trento 1997) 239–242.
- AMREIN u. a., Bülach H. AMREIN/A. RAST-EICHER/R. WINDLER/E. LANGENEGGER, Neue Untersuchungen zum Frauengrab des 7. Jahrhunderts in der reformierten Kirche von Bülach (Kt. Zürich). Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 56/2, 1999, 73–114.
- ARBOGAST, Alsace B. ARBOGAST, *Trouvailles mérovingiennes d'Alsace* (Diss. Strasbourg 1976).
- ARENDS, Gegenstände U. ARENDS, *Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter* (Diss. Heidelberg 1978).
- ARNOLD, Steinhöring S. ARNOLD, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Steinhöring, Landkreis Ebersberg. Charybdis-Schr. Arch. 5 (Münster 1992).
- AUFLEGER, Tierdarstellungen M. AUFLEGER, Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes-Gutenberg-Univ. Mainz 6 (Mainz 1997).
- BACHRAN, Schwangau W. BACHRAN, Das alamannische Reihengräberfeld von Schwangau, Landkreis Ostallgäu (Mainz 1993).
- BANGHARD, Fernhandel K. BANGHARD, Zeugnisse des Fernhandels – die Cypraea aus Grab 334. In: BURZLER u. a., Schleithem 270–272.
- BARTEL/CODREANU-WINDAUER, Spindel. Wirtel. Topf A. BARTEL/S. CODREANU-WINDAUER, Spindel. Wirtel. Topf. Ein besonderer Beigabenkomplex aus Pfakofen, Lkr. Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 60, 1995, 251–272.
- BARTEL/KNÖCHLEIN, Waging A. BARTEL/R. KNÖCHLEIN, Zu einem Frauengrab des sechsten Jahrhunderts aus Waging am See, Lkr. Traunstein, Oberbayern. Ein Beitrag zur Kenntnis der Frauentracht der älteren Merowingerzeit. Germania 71/2, 1993, 419–439.
- BEHRENS, Merowingerzeit G. BEHRENS, Merowingerzeit. Kat. RGZM 13 (Mainz 1947).

- BERTRAM, Gräberfelder M. BERTRAM, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg. Rekonstruktion zweier Altgrabungen. Mus. Vor- u. Frühgesch. Staatl. Mus. Berlin, Bestandskat. 7 (Berlin 2002).
- BERTRAM, Merowingerzeit M. BERTRAM, Merowingerzeit. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Die Altertümer im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin 1. Zaberns Bildbände Arch. 28 (Berlin 1995).
- BIERBRAUER, Alamannische Funde V. BIERBRAUER, Alamannische Funde der frühen Ostgotenzeit aus Oberitalien. In: G. KOSACK/G. ULBERT (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. [Festschr. J. Werner]. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1/2 (München 1974) 559–577.
- BIERBRAUER u. a., Ficarolo V. BIERBRAUER/H. BÜSING/A. BÜSING-KOLBE, Die Dame von Ficarolo. Arch. Medievale (Firenze) 20, 1993, 303–332.
- BLUME, Die germanischen Stämme E. BLUME, Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit 1. Mannus-Bibl. 8 (Würzburg 1912).
- BÖHME, Adel und Kirche H. W. BÖHME, Adel und Kirche bei den Alamannen der Merowingerzeit. Germania 74/2, 1996, 477–507.
- BÖHNER, Trierer Land K. BÖHNER, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1 (Berlin 1958).
- BOOSEN, Graben-Neudorf J. D. BOOSEN, Ein alamannisches Frauengrab des 5. Jahrhunderts von Graben-Neudorf, Kreis Karlsruhe. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 281–317.
- BOTT, Bajuwarischer Schmuck H. BOTT, Bajuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit: Formenkunde und Deutung. Schriftenr. Bayer. Landesgesch. 46 (München 1952).
- BOULANGER, Marchélepot M. C. BOULANGER, Les cimetières franco-mérovingien et carolingien de Marchélepot (Somme). Étude sur l'origine de l'art barbare (Paris 1909).
- BRATHER, Bestattungsrituale S. BRATHER, Bestattungsrituale zur Merowingerzeit. Frühmittelalterliche Reihengräber und der Umgang mit dem Tod. In: CHR. KÜMMEL/B. SCHWEIZER/U. VEIT (Hrsg.), Körperinszenierung, Objektsammlung, Monumentalisierung. Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Beitr. Internat. Fachtagung Tübingen, 14.–16. Oktober 2004. Tübinger Arch. Taschenbücher 6 (Münster u. a. 2007) 161–187.
- BRATHER, Kleidung S. BRATHER, Kleidung und Identität im Grab. Gruppierungen innerhalb der Bevölkerung Pleidelsheims zur Merowingerzeit. Zeitschr. Arch. Mittelalter 32, 2004, 1–58.
- BRATHER, Tracht S. BRATHER, Von der „Tracht“ zur „Kleidung“. Neue Fragestellungen und Konzepte in der Archäologie des Mittelalters. Zeitschr. Arch. Mittelalter 35, 2007 (im Druck).
- BRATHER u. a., Archäologie als Sozialgeschichte S. BRATHER/CHR. BÜCKER/M. HOEPER (Hrsg.), Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. [Festschr. H. Steuer]. Internat. Arch. Stud. Honor. 9 (Rahden/Westf. 1999).
- BRULET, Tournai R. BRULET (Hrsg.), Les fouilles du quartier Saint-Brice à Tournai. L'environnement funéraire de la sépulture Childéric 2. Publ. Hist., Art et Arch. Univ. Catholique de Louvain 79; Collect. Arch. Joseph Mertens 7 (Louvain-de-Neuve 1991).
- BUCHTA-HOHM, Donaueschingen S. BUCHTA-HOHM, Das alamannische Gräberfeld von Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 56 (Stuttgart 1996).
- BÜCKER, Alamannen CHR. BÜCKER, Frühe Alamannen im Breisgau. Untersuchungen zu den Anfängen der germanischen Besiedlung im Breisgau während des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. 1. Jt. Südwestdeutschland 9 (Sigmaringen 1999).
- BÜCKER, Edelsteinfunde CHR. BÜCKER, Die Glas-, Perlen- und Edelsteinfunde vom Zähringer Burgberg bei Freiburg im Breisgau. In: BRATHER u. a., Archäologie als Sozialgeschichte 215–234.
- BÜCKER, Siedlung CHR. BÜCKER, Die frühgeschichtliche Siedlung von Mengen im Gewann „Löchleacker“ und „Hofstatt“. In: FundMengen 28–54.
- BÜCKER u. a., Hof, Weiler, Dorf CHR. BÜCKER/M. HOEPER/M. HÖNEISEN/M. SCHMAEDECKE, Hof, Weiler, Dorf. Ländliche Siedlungen im Südwesten. In: Die Alamannen 311–322.
- BÜCKER u. a., Regio Archaeologica CHR. BÜCKER/M. HOEPER/N. KROHN/J. TRUMM (Hrsg.), Regio Archaeologica. Archäologie und Geschichte an Ober- und Hochrhein. [Festschr. G. Fingerlin]. Internat. Arch. Stud. Honor. 18 (Rahden/Westf. 2002).
- BURZLER u. a., Schleithem A. BURZLER/M. HÖNEISEN/J. LEICHT/B. RUCKSTUHL, Das frühmittelalterliche Schleithem – Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Schaffhauser Arch. 5 (Schaffhausen 2002).

CHAJREDINOWA, Tracht	E. CHAJREDINOWA, Die Tracht der Krimgoten im 6. und 7. Jahrhundert. In: TH. WERNER/R. LUDWIG (Hrsg.), Unbekannte Krim. Archäologische Schätze aus drei Jahrtausenden. Ausstellungskat. Heidelberg (Heidelberg 1999) 84–101.
CHÂTELET, Kalkgemagerte Keramik	M. CHÂTELET, Eine bisher wenig betrachtete Warengruppe: Die kalkgemagerte Keramik des Breisgaus. In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 269–276.
CHÂTELET, La céramique	M. CHÂTELET, La céramique du haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade). Typologie, chronologie, technologie, économie et culture. Europe Médiévale 5 (Montagnac 2002).
CHÂTELET, Peuplement	M. CHÂTELET, Le peuplement du sud du Rhin supérieur entre la fin du V ^e et le milieu du VII ^e siècle. Le témoignage de la céramique. In: Burgonds, Alamans, Francs, Romains dans l'Est de la France, le Sud-Ouest de l'Allemagne et la Suisse. V ^e –VII ^e siècle après J.–C. Actes XXI ^e Journées Internat. Arch. Mérovingienne. Besançon 2000. Ann. Lit. Univ. Franche-Comté, Sér. Arch. et Prehist. 47 (Besançon 2003) 221–241.
CHRISTLEIN, Alamannen	R. CHRISTLEIN, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1978).
CHRISTLEIN, Besitzabstufungen	R. CHRISTLEIN, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrb. RGZM 20, 1973, 147–180.
CHRISTLEIN, Marktoberdorf	R. CHRISTLEIN, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 21 (Kallmünz 1966).
CHRISTLEIN, Runder Berg III	R. CHRISTLEIN, Der Runde Berg bei Urach III. Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1972. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altkde. Schr. 4 (Sigmaringen 1979).
CLAUSS, Tragsitte	G. CLAUSS, Die Tragsitte von Bügelfibeln – Eine Untersuchung zur Frauentracht im Frühen Mittelalter. Jahrb. RGZM 34/2, 1987, 491–603.
DAMMINGER, Merowingerzeit	F. DAMMINGER, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002).
DANNHEIMER, Mittelfranken	H. DANNHEIMER, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 7 (Berlin 1962).
DANNHEIMER, München-Aubing	H. DANNHEIMER, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Aubing, Stadt München. Veröff. Prähist. Staatsslg. München 1 (Stuttgart 1998).
DANNHEIMER, Reihengräberfunde	H. DANNHEIMER, Reihengräberfunde aus Bayerisch-Schwaben. Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, 179–202.
DANNHEIMER, Tragweise	H. DANNHEIMER, Zur Tragweise der durchbrochenen Bronzierscheiben der Merowingerzeit. Arch. Korrb. 6/1, 1976, 49–53.
DANNHEIMER/ULBERT, Bajuwarische Reihengräber	H. DANNHEIMER/G. ULBERT, Die bajuwarischen Reihengräber von Feldmoching und Sendling, Stadt München. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 8 (Kallmünz/Opf. 1956).
DECAËNS, Hérouvillette	J. DECAËNS, Un nouveau cimetière du haut moyen âge en Normandie, Hérouvillette (Calvados). Arch. Médiévale (Paris) 1, 1971, 1–125.
DE MARCHI/POSSENTI, Monselice	P. MARINA DE MARCHI/E. POSSENTI, Rocca di Monselice (PD) – Le sepolture longobarde. In: G. P. BROGIOLO/G. CANTINO WATAGHIN (Hrsg.), Sepolture tra IV e VIII secolo. 7. Seminario sul tardo antico e l'alto medioevo in Italia centro settentrionale, Gardone Riviera, 24.–26. ottobre 1996. Doc. Arch. 13 (Mantova 1998) 197–228.
Die Alamannen	Die Alamannen. Ausstellungskat. Stuttgart, Augsburg, Zürich (Stuttgart 1997).
Die Franken	A. WIECZOREK (Hrsg.), Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. Ausstellungskat. Mannheim u. a. (Mannheim 1996).
DOLLHOPF, Kindergräber	K.-D. DOLLHOPF, Kindergräber im Frühen Mittelalter. Versuch einer archäologischen Definition. Arch. Korrb. 31/1, 2001, 133–140.
DOHRN-IHMIG, Nieder-Erlenbach	M. DOHRN-IHMIG, Nieder-Erlenbach; Stadt Frankfurt am Main. Grabfunde des späten 6. bis 8. Jahrhunderts. Arch. Denkmäler Hessen 78 (Wiesbaden 1989).
DOHRN-IHMIG u. a., Nieder-Erlenbach	A. DOHRN-IHMIG/P. KONIECZKA/E. HAHN, Das fränkische Gräberfeld von Nieder-Erlenbach, Stadt Frankfurt am Main. Beitr. Denkmalschutz Frankfurt a. Main 12 (Frankfurt/M. 1999).
DONIÉ, Soziale Gliederung	S. DONIÉ, Soziale Gliederung und Bevölkerungsentwicklung einer frühmittelalterlichen Siedlungsgemeinschaft. Untersuchungen zum Gräberfeld bei Schretzheim. Saarbrücker Beitr. Altkde. 66 (Bonn 1999).

DRAUSCHKE, Handel und Geschenk	J. DRAUSCHKE, Zwischen Handel und Geschenk – Studien zur Distribution von Waren im östlichen Merowingerreich des 6. und 7. Jahrhunderts anhand orientalischer und lokaler Produkte (Unpubl. Diss. Freiburg 2004).
EFFROS, Mortuary archaeology	B. EFFROS, Merovingian mortuary archaeology and the making of the early Middle Ages. The Transformation of the classical heritage 35 (Berkeley u. a. 2003).
EGGER, Funde	M. EGGER, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde der Gemarkung Mengen. In: H. HÖLZER (Hrsg.), 1200 Jahre Mengen; eine Festschrift von den Einwohnern Mengens gestaltet (Freiburg 1976) 17–22.
EGGER, Gräberfeld	M. EGGER, Das alamannische Gräberfeld von Mengen („Hohle-Merzengraben“). In: Fund-Mengen 55–69.
FAIDER-FEYTMANS, Nécropoles	G. FAIDER-FEYTMANS, Les nécropoles mérovingiennes. Les Collections d'Archéologie régionale du Musée de Mariemont II (Mariemont 1970).
FASSBINDER u. a., Magnetometerprospektion	J. FASSBINDER/W. IRLINGER/N. SCHLEIFER/H. STANJEK, Methodische Untersuchungen zur Magnetometerprospektion: Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Alburg. Arch. Jahr Bayern 1998, 112–114.
FEHR, Volkstumsforschung	H. FEHR, II. 5. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen und die „Volkstumsforschung“ am Oberrhein. In: Ders., Germanen und Romanen im Merowingerreich. Frühgeschichtliche Archäologie zwischen Wissenschaft und Zeitgeschichte (Unpubl. Diss. Freiburg 2004) 290–357.
FINGERLIN, Biengen	G. FINGERLIN, Ein seltener Befund: Standspuren eines „Kistenbettes“ in einer merowingerzeitlichen Grabkammer von Biengen, Gde. Bad Krozingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 150–153.
FINGERLIN, Bräunlingen	G. FINGERLIN, Bräunlingen, ein frühmerowingerzeitlicher Adelssitz an der Römerstraße durch den südlichen Schwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 146–148.
FINGERLIN, Grabhügel	G. FINGERLIN, Merowingerzeitliche Grabhügel in Biengen, Gde. Bad Krozingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Ein Beitrag der Denkmalpflege zur Geschichte des Breisgaus im frühen Mittelalter. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 164–167.
FINGERLIN, Güttingen	G. FINGERLIN, Grab einer adligen Frau aus Güttingen (Ldkrs. Konstanz). Bad. Fundber. Sonderh. 4 (Freiburg 1964).
FINGERLIN, Güttingen und Merdingen	G. FINGERLIN, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 12 (Berlin 1971).
FINGERLIN, Mahlberg	G. FINGERLIN, Ein reiches alamannisches Frauengrab aus Mahlberg in der südlichen Ortenau. Arch. Nachr. Baden 23, 1979, 26–31.
FINGERLIN, Sasbach	G. FINGERLIN, Neue Grabungen im Reihengräberfeld von Sasbach a. K., Kreis Emmendingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 183–187.
FINGERLIN, Stützpunkt	G. FINGERLIN, Ein früher Stützpunkt fränkischer Herrschaft am Oberrhein. Neue merowingerzeitliche Grabfunde aus Bad Krozingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 200–203.
FISCHER, Staubing	TH. FISCHER, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Staubing. Studien zur Frühgeschichte im bajuwarischen Donaauraum. Kat. Prähist. Staatsslg. München 26 (Kallmünz/Opf 1993).
FRANKEN, Iller und Lech	M. FRANKEN, Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 5 (Berlin 1944).
v. FREEDEN, Awarische Funde	U. v. FREEDEN, Awarische Funde in Süddeutschland? Jahrb. RGZM 38/2, 1991 (1995) 593–627.
v. FREEDEN, Ohringe	U. v. FREEDEN, Untersuchungen zu merowingerzeitlichen Ohringen bei den Alamannen. Ber. RGK 60, 1979, 227–441.
v. FREEDEN/WIECZOREK, Perlen	U. v. FREEDEN/A. WIECZOREK (Hrsg.), Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Akten Internat. Perlensymposium Mannheim 1994. Kolloq. Vor- u. Frühgesch. 1 (Bonn 1997).
FREY, Tiengen	A. FREY, Die alamannischen Grabfunde von Tiengen, Stadt Freiburg i. Br. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 767–824.
FUCHS/WERNER, Fibeln	S. FUCHS/J. WERNER, Die langobardischen Fibeln aus Italien (Berlin 1950).
FundMengen	Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), FundMengen – Mengen im frühen Mittelalter. Arch. Inf. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1994).

FURTMAYR, München-Giesing	H. FURTMAYR, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von München-Giesing (Diss. München 1995).
GAILLARD DE SEMAINVILLE, cimetières	H. GAILLARD DE SEMAINVILLE, Les cimetières de la Côte chalonaise et de la Côte mâconnaise. <i>Rev. Arch. Est et Centre-Est Suppl.</i> 3 (Dijon 1980).
GANSLMEIER, Silex	R. GANSLMEIER, Steinzeitlicher Silex aus Gräbern und Siedlungen des Frühmittelalters. <i>Arch. Korrbbl.</i> 21/3, 1991, 427–438.
GARSCHA, Südbaden	F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde. <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11</i> (Berlin 1970).
GARSCHA, Tauschierarbeiten	F. GARSCHA, Fränkische Tauschierarbeiten aus frühen Reihengräbern am Oberrhein. <i>Bad. Fundber.</i> 22, 1962, 133–163.
GEISLER, Straubing-Bajuwarenstraße	H. GEISLER, Das frühbairische Gräberfeld Straubing-Bajuwarenstraße I. Katalog der archäologischen Befunde und Funde. <i>Internat. Arch.</i> 30 (Rahden/Westf. 1998).
Germanen, Hunnen, Awaren	Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Archäologie des 5. u. 6. Jahrhunderts an der mittleren Donau u. der östlich-merowingische Reihengräberkreis. Ausstellungskat. Nürnberg (Nürnberg 1987).
GIESLER-MÜLLER, Basel-Kleinhüningen	U. GIESLER-MÜLLER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. <i>Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.</i> 11 B (Derendingen 1992).
GRAENERT, Filigranscheibenfibeln	G. GRAENERT, Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins. <i>Europe Médiévale</i> 7 (Montagnac 2007).
GRAENERT, Langobardinnen	G. GRAENERT, Langobardinnen in Alamannien. Zur Interpretation mediterranen Sachgutes in südwestdeutschen Frauengräbern des ausgehenden 6. Jahrhunderts. <i>Germania</i> 78/2, 2000, 417–447.
GRAENERT u. a., Hüben und drüben	G. GRAENERT/R. MARTI/A. MOTSCI/R. WINDLER (Hrsg.), Hüben und drüben. Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. [Festschr. M. Martin]. <i>Arch. u. Mus.</i> 48 (Liestal 2004).
GROOVE, Munzingen	A. M. GROOVE, Das alamannische Gräberfeld von Munzingen, Stadt Freiburg. <i>Materialh. Arch. Baden-Württemberg</i> 54 (Stuttgart 2001).
GROSS, Keramik	U. GROSS, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. <i>Forsch u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg</i> 12 (Stuttgart 1991).
GROSS, Knickwandgefäße	U. GROSS, Einglätterverzierte Knickwandgefäße des oberen Donau- und westlichen Bodenseeraumes. Zu einer Regionalgruppe der merowingerzeitlichen Keramik. <i>Fundber. Baden-Württemberg</i> 25, 2001, 825–830.
GRÜNEWALD, Unterthürheim	CHR. GRÜNEWALD, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. <i>Materialh. Bayer. Vorgesch. A 59</i> (Kallmünz/Opf. 1988).
GRUNWALD, Neuwieder Becken	L. GRUNWALD, Die Grabfunde des Neuwieder Beckens von der Völkerwanderungszeit bis zum frühen Mittelalter: der Raum von Bendorf und Engers. <i>Internat. Arch.</i> 44 (Rahden/Westf. 1998).
GUILLAUME, Dieue-sur-Meuse	J. GUILLAUME, Les nécropoles mérovingiennes de Dieue, Meuse (France). <i>Acta Praehist. et Arch.</i> 5/6, 1974/75, 311–349.
HAAS-GEHARD, Dittenheim	B. HAAS-GEHARD, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Dittenheim, (D). <i>Europe médiévale</i> 1 (Montagnac 1998).
HABERSTROH, Wirbenz	C. HABERSTROH, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wirbenz, Gde. Speichersdorf, Lkr. Bayreuth. <i>Kat. Arch. Staatssammlung München</i> 30 (München 2004).
HACHMEISTER, Langenau	D. HACHMEISTER, Merowingerzeitliche Grabfunde von Langenau, Alb-Donau-Kreis. <i>Arch. Ausgr. Baden-Württemberg</i> 1991, 215–217.
HARHOIU, Völkerwanderungszeit	R. HARHOIU, Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien. <i>Arch. Romanica</i> I (Bukarest 1997).
HEEGE, Heidenheim-Großkuchen	A. HEEGE, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. <i>Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg</i> 9 (Stuttgart 1987).
HELMIG u. a., Grabfunde	G. HELMIG/B. IHRIG/L. MEYER/M. NICCA/A. RAST-EICHER/F. SCHILLINGER, Frühmittelalterliche Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums in Basel. <i>Jahresber. Arch. Bodenforsch. Kanton Basel-Stadt</i> , 2001 (2003) 129–149.

HERDICK, Eisen	M. HERDICK, Mit Eisen gegen die Angst. Überlegungen zur Interpretation vor- und frühgeschichtlicher Mineralien-Amulette und Bemerkungen zu einer Gruppe merowingerzeitlicher Kugelhänger. <i>Concilium Medii Aevi</i> 4, 2001, 1–47.
HERDICK, Mineral	M. HERDICK, Vom Mineral zum Prestigeobjekt. Überlegungen zur Fertigung und kulturhistorischen Bedeutung der Meerscham- und Magnesitschnallen. <i>Concilium Medii Aevi</i> 3, 2000, 327–347.
HINZ, Band	H. HINZ, Am langen Band getragene Bergkristallanhänger der Merowingerzeit. <i>Jahrb. RGZM</i> 13, 1966, 212–239.
HOEPER, Besiedlungsentwicklung Mengen	M. HOEPER, Die frühmittelalterliche Besiedlungsentwicklung in der Gemarkung Mengen. In: <i>FundMengen</i> 18–27.
HOEPER, Gräberfelder	M. HOEPER, Gräberfelder und Kirchen im Breisgau: Der Umbruch um 700. <i>Freiburger Universitätsbl.</i> 159, 2003, 165–180.
HOEPER, Siedlungsgeschichte	M. HOEPER, Alamannische Siedlungsgeschichte im Breisgau. Zur Entwicklung von Siedlungsstrukturen im frühen Mittelalter. <i>Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch.</i> 1. Jt. 6 (Rahden/Westf. 2001).
HRUBÝ, Staré Město	V. HRUBÝ, Staré Město. Velkomoravské pohřebiště „Na Valách“. <i>Monumenta Arch.</i> 3 (Praha 1955).
HÜBNER, Honig	P. H. HÜBNER, Honig in einer alemannischen Glasschale. <i>Bad. Fundber.</i> 3, 1933–36, 451–454.
JANSSEN, Rödigen	W. JANSSEN, Das fränkische Reihengräberfeld von Rödigen, Kr. Düren. <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B</i> 16 (Stuttgart 1993).
JOFFROY, Lavoye	R. JOFFROY, Le cimetière de Lavoye (Meuse). <i>Nécropole mérovingienne</i> (Paris 1974).
KAZANSKI/MASTYKOVA, Caucase	M. KAZANSKI/A. MASTYKOVA, Le Caucase du Nord et la région méditerranéenne aux V ^e –VI ^e siècles. A propos de la formation de la civilisation aristocratique barbare. <i>Eurasia Antiqua</i> 5, 1999, 523–573.
KNAUT, Neresheim und Kösing	M. KNAUT, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kösing, Ostalbkreis. <i>Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg</i> 48 (Stuttgart 1993).
KNÖCHLEIN, Rupertwinkel	R. KNÖCHLEIN, Studien zur Archäologie der Merowingerzeit im Rupertwinkel (Unpubl. Diss. München 1997).
KOCH, Alamannen	U. KOCH, Alamannen in Heilbronn. <i>Archäologische Funde des 4. und 5. Jahrhunderts. Museo 6. Städtische Museen Heilbronn</i> (Heilbronn 1993).
KOCH, Arcy-Sainte-Restitue	A. KOCH, Ein bemerkenswerter Grabfund protomerowingischer Zeit aus Arcy-Sainte-Restitue (Dép. Aisne). <i>Arch. Korrb.</i> 26/3, 1996, 323–332.
KOCH, Barga und Berghausen	U. KOCH, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden. <i>Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg</i> 12 (Stuttgart 1982).
KOCH, Brakteatenfibel Mölsheim	A. KOCH, Die Brakteatenfibel von Mölsheim, Rheinhessen. 2. Grabung des hessischen Landesmuseums, Darmstadt, in dem fränkischen Friedhof von Mölsheim. <i>Mannus</i> 28, 1936, 266–277.
KOCH, Bügelfibeln	A. KOCH, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. <i>RGZM Monogr.</i> 41 (Bonn 1998).
KOCH, Donautal	U. KOCH, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A</i> 10 (Berlin 1968).
KOCH, Ethnische Vielfalt	U. KOCH, Ethnische Vielfalt im Südwesten. Beobachtungen in merowingerzeitlichen Gräberfeldern an Neckar und Donau. In: <i>Die Alamannen</i> 219–232.
KOCH, Franken	U. KOCH, Franken in Heilbronn. <i>Archäologische Funde des 6. und 7. Jahrhunderts. Museo 8. Städtische Museen Heilbronn</i> (Heilbronn 1994).
KOCH, Fremde Fibeln	A. KOCH, Fremde Fibeln im Frankenreich. Ein Beitrag zur Frage nichtfränkischer germanischer Ethnien in Nordgallien. <i>Acta Praehist. et Arch.</i> 30, 1998, 69–89.
KOCH, Katalog Esslingen II	R. KOCH, Katalog Esslingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Teil 2: Die merowingischen Funde. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 14/II (Stuttgart 1969).
KOCH, Klepsau	U. KOCH, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. <i>Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg</i> 38 (Stuttgart 1990).

KOCH, Main-Tauber-Gebiet	R. KOCH, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 8 (Berlin 1968).
KOCH, Pleidelsheim	U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).
KOCH, Ritt	U. KOCH, Der Ritt in die Ferne. Erfolgreiche Kriegszüge im Langobardenreich. In: Die Alamannen 403–418.
KOCH, Runder Berg VI	U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach VI. Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967–1983. Schr. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altkde. 12 (Sigmaringen 1987).
KOCH, Schretzheim	U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977).
KOENIG, Schamane und Schmied	G. G. KOENIG, Schamane und Schmied, Medicus und Mönch: Ein Überblick zur Archäologie der merowingerzeitlichen Medizin im südlichen Mitteleuropa. Helvetia Arch. 51/52, 1988, 75–154.
KOKOWSKI, Herkunft	A. KOKOWSKI, Zur Herkunft einiger Amulette im Kreise der Gotenkultur. In: International connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1st–5th Centuries A.D. Proc. Internat. Conference 1999 Aszód and Nyíregyháza. Műz. Füzetek 51 (Aszód, Nyíregyháza 2001) 201–219.
KRAFT, Frühbesiedlung	G. KRAFT, Die alemannische Frühbesiedlung der Gemarkung Mengen. Zugleich Vorbericht über die Ausgrabungen 1932–1936. Bad. Fundber. 13, 1937, 124–134.
KRAFT, Grabfund	G. KRAFT, Ein neuer münzdaterter Grabfund von Mengen, Kr. Freiburg i. Br. Germania 23, 1939, 124.
KRAMER, Grabfunde	W. KRAMER, Zwei ungewöhnliche alamannische Grabfunde von Tuniberg und Kaiserstuhl. Arch. Nachr. Baden 27, 1981, 21–25.
KRAMER, Sonderbestattungen	W. KRAMER, Zwei merowingerzeitliche Sonderbestattungen aus Südbaden. Arch. Korrbibl. 9/4, 1979, 443–449.
KRAUSE, Münzbeigabe	G. KRAUSE, Zur Münzbeigabe in merowingerzeitlichen Reihengräbern. In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 287–300.
KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber	N. KROHN, Kirchenbauten und Kirchengräber der frühmittelalterlichen Alamannia als archäologische Zeugnisse nobilitärer Lebensweise und christlicher Institutionalisierung: Lahr-Burgheim, St. Peter – Dürbheim, „Häuslesrain“ – Kirchdorf, St. Martin (Unpubl. Diss. Freiburg 2004).
KROHN, Memoria	N. KROHN, Memoria, fanum und Friedhofskapelle. Zur archäologischen und religionsgeschichtlichen Interpretation von Holzpfostenstrukturen auf frühmittelalterlichen Bestattungsplätzen. In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 311–335.
KÜHN, Deißlingen	CHR. KÜHN, Die alamannischen Grabfunde von Deißlingen, Kr. Rottweil – Aufarbeitung einer Altgrabung (Unpubl. Magisterarbeit Tübingen 1990).
KÜHN, Rheinprovinz	H. KÜHN, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz. Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit 1 (Graz 1965).
KÜHN, Süddeutschland	H. KÜHN, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit 2. Die Grundlagen (Graz 1974).
KÜHN, Uhingen	S. KÜHN, Die Grabfunde des alamannischen Gräberfeldes von Unhingen Flur „Säuwasen“ (Kr. Göppingen) (Unpubl. Magisterarbeit Tübingen 1990).
KÜNZL, Medizin	E. KÜNZL, Medizin in der Antike. Aus einer Welt ohne Narkose und Aspirin (Stuttgart 2002).
LAIS, Keramik	R. LAIS, Zur Tradition in der vor- und frühgeschichtlichen keramischen Technik des Breisgaus. In: Forsch. u. Fortschritte 19, 1943, Nr. 17/18, 186 f.
La Picardie	La Picardie, berceau de la France. Clovis et les derniers Romains. 1500ème anniversaire de la bataille de Soissons 486–1985. Ausstellungskat. Soissons/Paris (Amiens, Paris 1986).
LARRIEUX, Beaucaire	M. LARRIEUX, La nécropole mérovingienne de la Turraque, Beaucaire-sur-Baise (Gers) (Sorèze 1985).
LEICHT, Beigaben	J. LEICHT, Die Beigaben der frühmittelalterlichen Gräber: Grabungen 1983–1990. In: BURZLER u. a., Schleithem 123–195.

LEICHT, Kammergräber	J. LEICHT, Die spätkaiserzeitlichen Kammergräber. In: BURZLER u. a., Schleithem 79–121.
VON DER LOHE, S-Fibel	K. VON DER LOHE, Eine langobardische S-Fibel von Vörs-Kerékerdö (Langobard S-Fibula Vörs-Kerékerdöröl). <i>Somogyi Múz. Közl.</i> 10, 1994, 23–35.
LOHRKE, Kinder	B. LOHRKE, Kinder in der Merowingerzeit. Gräber von Mädchen und Jungen in der Alemannia. <i>Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch.</i> 1. Jt. 9 (Rahden/Westf. 2004).
MÄDER, Notizen	ST. MÄDER, Notizen zu Sax, Lanze und Spatha. Vorbericht über einen Forschungsaufenthalt in Japan. In: BÜCKER u. a., <i>Regio Archaeologica</i> 277–285.
MAIOLI/v. HESSEN, Imola	M. G. MAIOLI/O. v. HESSEN, Ein bedeutendes Frauengrab des 6. Jahrhunderts aus Imola. <i>Arch. Korbl.</i> 11/3, 1981, 251–254.
MARTI, Nordwestschweiz	R. MARTI, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). <i>Arch. u. Mus.</i> 41 (Liestal 2000).
MARTI, Saint-Sulpice	R. MARTI, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. <i>Cahiers Arch. Roman-de</i> 52 (Lausanne 1990).
MARTIN, Ausstattung	M. MARTIN, Bemerkungen zur Ausstattung der Frauengräber und zur Interpretation der Doppelgräber und Nachbestattungen im frühen Mittelalter. In: W. AFFELDT (Hrsg.), <i>Frauen in der Spätantike und Frühmittelalter. Lebensbedingungen – Lebensnormen – Lebensformen.</i> Beitr. Internat. Tagung Fachbereich Geschichtswiss. Freie Univ. Berlin 1987 (Sigmaringen 1990) 89–103.
MARTIN, Bernerring	M. MARTIN, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. <i>Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.</i> 1 (Basel 1976).
MARTIN, Kaiseraugst	M. MARTIN, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst. Kt. Aargau. <i>Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.</i> 5 B (Derendingen, Solothurn 1976).
MARTIN, Kette	M. MARTIN, Die goldene Kette von Szilágysomlyó und das frühmerowingische Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. In: v. FREEDEN/WIECZOREK, <i>Perlen</i> 349–372.
MARTIN, Kleider	M. MARTIN, Kleider machen Leute – Tracht und Bewaffnung in fränkischer Zeit. In: <i>Die Alamannen</i> 349–358.
MARTIN, Tradition	M. MARTIN, Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung. <i>Jahrb. RGZM</i> 38/2, 1991 (1995) 629–680.
MASTYKOVA, Chalcedony	A. MASTYKOVA, Chalcedony, Elliptical Beads of the Early Middle Ages: their Spread, Chronology, Social Attribution. <i>Rossijskaja Arch.</i> 2, 2001, 27–37.
MATTHES u. a., Produktionsmechanismen	CHR. MATTHES/M. HECK/C. THEUNE/P. HOFFMANN/J. CALLMER, Produktionsmechanismen frühmittelalterlicher Glasperlen. <i>Germania</i> 82/1, 2004, 109–157.
MAUL, Gläser	B. MAUL, Frühmittelalterliche Gläser des 5.–7./8. Jh. n. Chr. Sturzbecher, glockenförmige Becher, Tumbler und Glockentumbler. <i>Univforsch. Prähist. Arch.</i> 84 (Bonn 2002).
MEANEY, Amulets	A. L. MEANEY, Anglo-Saxon amulets and curing stones. <i>BAR British Ser.</i> 96 (Oxford 1981).
MEHLING, Archaika	A. MEHLING, Archaika als Grabbeigaben. Studien an merowingerzeitlichen Gräberfeldern. <i>Tübinger Texte. Mat. Ur- u. Frühgesch. Arch.</i> 1 (Rahden/Westf. 1998).
MENGHIN, Langobarden	W. MENGHIN, Die Langobarden. <i>Archäologie und Geschichte</i> (Stuttgart 1985).
MENGHIN, Schwert	W. MENGHIN, Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. <i>Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nationalmus.</i> 1 (Nürnberg 1983).
MENGHIN, Tauschierarbeiten	W. MENGHIN (Hrsg.), <i>Tauschierarbeiten der Merowingerzeit. Kunst und Technik. Bestandskat. Mus. Vor- u. Frühgesch. Staatl. Mus. Berlin</i> 2 (Berlin 1994).
MENNINGER u. a., Im Tode vereint	M. MENNINGER/M. SCHOLZ/I. STORK/J. WAHL, Im Tode vereint. Eine außergewöhnliche Doppelbestattung und die frühmittelalterliche Topografie von Giengen a. d. Brenz-Hürben, Kreis Heidenheim. <i>Arch. Ausgr. Baden-Württemberg</i> 2003, 158–161.
METZGER-KRAHÉ, Petrefakten	F. METZGER-KRAHÉ, Petrefakten aus Haithabu. In: <i>Das archäologische Fundmaterial III der Ausgrabung Haithabu. Ber. Ausgr. Haithabu</i> 12 (Neumünster 1978) 41–47.
MÖLLER, Hessen	J. MÖLLER, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmainischen Hessen (Starkenburg). <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B</i> 11 (Wiesbaden 1987).

MOOSBRUGGER-LEU, Merowingerzeit	R. MOOSBRUGGER-LEU, Die Schweiz zur Merowingerzeit. Die archäologische Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit A u. B (Bern 1971).
MUHL, Ornamentik	A. MUHL, Ornamentik und Bildprogramm merowingerzeitlicher Tauschierungen. In: MENGHIN, Tauschierarbeiten 33–71.
MÜLLER, Hemmingen	H. F. MÜLLER, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976).
MÜLLER-WILLE, Opferkulte	M. MÜLLER-WILLE, Opferkulte der Germanen und Slawen. Sonderh. Arch. Deutschland 1999 (Stuttgart 1999).
MÜSSEMEIER, Tracht	U. MÜSSEMEIER, Tracht und Schmuck der Frauen. In: F. G. ZEHNDER/H. KOSCHIK (Hrsg.), Die Franken in Wesseling. Die Ausgrabungen an der Pontivystraße. Kunst u. Altertum am Rhein 142 (Bonn, Köln 1997) 54–63.
NAWROTH, Pfahlheim	M. NAWROTH, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nationalmus. 19 (Nürnberg 2001).
NEUFFER, Donzdorf	E. M. NEUFFER, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kreis Göppingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972).
NEUFFER-MÜLLER, Iversheim	CHR. NEUFFER-MÜLLER, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim, Kreis Euskirchen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 6 (Berlin 1972).
NEUFFER-MÜLLER, Kirchheim/Ries	CHR. NEUFFER-MÜLLER, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).
NEUFFER-MÜLLER, Sontheim	CHR. NEUFFER-MÜLLER, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 11 (Stuttgart 1966).
NEUMAYER, Funde	H. NEUMAYER, Die merowingerzeitlichen Funde aus Frankreich. Mus. Vor- u. Frühgesch. Staatl. Mus. Berlin, Bestandskat. 8 (Berlin 2002).
NEUMAYER, Grabfunde	H. NEUMAYER, Merowingerzeitliche Grabfunde des Mittelrheingebietes zwischen Nahe- und Moselmündung. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Mainz 2 (Mainz 1993).
OEFITIGER/DOLLHOPF, Fortsetzung	C. OEFITIGER/K.-D. DOLLHOPF, Fortsetzung der Ausgrabungen im alamannischen Gräberfeld „Zwerchweg“ bei Herrenberg, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 140–145.
OEFITIGER/DOLLHOPF, Weiterführende Untersuchungen	C. OEFITIGER/K.-D. DOLLHOPF, Weiterführende Untersuchungen auf dem alamannischen Friedhof im „Zwerchweg“ bei Herrenberg, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 158–161.
OEXLE, Pferdebestattungen	J. OEXLE, Merowingerzeitliche Pferdebestattungen – Opfer oder Beigaben? Frühmittelalterl. Stud. 18, 1984, 122–172.
PÄFFGEN, St. Severin	B. PÄFFGEN, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forsch. 5 (Mainz 1992).
PAULI, Volksglaube	L. PAULI, Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrenberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 28 (München 1978).
PAULSEN, Niederstotzingen	P. PAULSEN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 12 (Stuttgart 1967).
PAULSEN, Wurmlingen	C. PAULSEN, Die frühmittelalterlichen Gräber von Wurmlingen (Kr. Tuttlingen) (Unpubl. Magisterarbeit München 1995).
PAULSEN/SCHACH-DÖRGES, Giengen	P. PAULSEN/H. SCHACH-DÖRGES, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).
PÉRIN, Datation	P. PÉRIN, La datation des tombes mérovingiennes. Historique – Méthodes – Applications. Hautes Etudes médiévales et modernes 39 (Genève 1980).
PESCHECK, Kleinlangheim	CHR. PESCHECK, Das fränkische Reihengräberfeld von Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen/Nordbayern. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 17 (Mainz a. Rhein 1996).
PIETA, Sikenica-Vel'ký Pesek	K. PIETA, Neue Erkenntnisse zum Grab aus Sikenica-Velký Pesek. In: J. TEJRAL (Hrsg.), Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonauroaum. Mat. 11. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“, Kravsko 1998. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 19 (Brno 2002) 237–245.

PILET, Frénouville	CHR. PILET, La nécropole de Frénouville. Étude d'une population de la fin du III ^e à la fin du VIII ^e siècle. BAR Internat. Ser. 83 (Oxford 1980).
PILET u. a., Mode „danubienne“	CHR. PILET/L. BUCHET/M. KAZANSKI, Derniers vestiges culturels des „peuples barbares“. La mode „danubienne“. In: A. ALDUC-LE BAGOUSSE u. a., Saint-Martin-de-Fontenay 96–111.
POHL, Bittenbrunn	E. POHL, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Bittenbrunn, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen (Bonn 1995).
POHL u. a., Archäologisches Zellwerk	E. POHL/U. RECKER/C. THEUNE (Hrsg.), Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. [Festschr. H. Roth]. Internat. Arch. Stud. Honor. 16 (Rahden/Westf. 2001).
POLENZ, Pfalz	H. POLENZ, Katalog der merowingischen Funde in der Pfalz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12 (Stuttgart 1988).
QUAST, Amulett	D. QUAST, Amulett? – Heilmittel? – Schmuck? Unauffällige Funde aus Oberflacht. Arch. Korbl. 30/2, 2000, 279–294.
QUAST, Gültlingen	D. QUAST, Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus Gültlingen (Stadt Wildberg, Kreis Calw). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 52 (Stuttgart 1993).
QUAST, Gürtelbeschlag	D. QUAST, Ein byzantinischer Gürtelbeschlag der Zeit um 500 aus Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 189. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1996, 527–539.
QUAST, Kontakte	D. QUAST, Byzantinisch-Gepidische Kontakte nach 454 im Spiegel der Kleinfunde. In: International connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1st–5th Centuries A.D. Proc. Internat. Conference 1999 Aszód and Nyíregyháza. Műz. Füzetek 51 (Aszód, Nyíregyháza 2001) 431–452.
QUAST, Pektorale	D. QUAST, Das „Pektorale“ von Wolfsheim, Kr. Mainz-Bingen. Germania 77/2, 1999, 705–718.
QUAST, Vom Einzelgrab	D. QUAST, Vom Einzelgrab zum Friedhof. Beginn der Reihengräbersitte im 5. Jahrhundert. In: Die Alamannen 171–190.
REICH, Schleithem	Y. REICH, Die Perlen. In: BURZLER u. a., Schleithem 233–269.
REISS, Westheim	R. REISS, Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weißenburg-Gunzenhausen). Wiss. Beibd. Anz. Germ. Nationalmus. 10 (Nürnberg 1994).
RENNER, Zierscheiben	D. RENNER, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. Kat. Vor- u. Frühgesch. Altert. 18 (Mainz 1970).
RETTNER, Thüringisches	A. RETTNER, Thüringisches und Fränkisches in Zeuzleben. Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 113–125.
RETTNER, Zeuzleben	A. RETTNER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Zeuzleben (Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt). Die Grabbeigaben. Gesamtauswertung der Funde und Befunde (München 1997).
RIESCH, Pfeil und Bogen	H. RIESCH, Pfeil und Bogen zur Merowingerzeit. Eine Quellenkunde und Rekonstruktion des frühmittelalterlichen Bogenschießens (Wald-Michelbach 2002).
ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten	H. ROTH/C. THEUNE-VOGT, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten (Kreis Ravensburg) I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 44/1 (Stuttgart 1995).
RUCKSTUHL, Freuden und Leiden	B. RUCKSTUHL, Freuden und Leiden des Alltags. In: BURZLER u. a., Schleithem 360–371.
SAGE, Altenerding	W. SAGE, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. Katalog der anthropologischen und archäologischen Funde und Befunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 14 (Berlin 1984).
SALIN, Civilisation	É. SALIN, La civilisation mérovingienne. D'après les sépultures, les textes et le laboratoire 3. Les techniques (Paris 1957).
SASSE, Eichstetten	B. SASSE, Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forsch. u. Beitr. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 75 (Stuttgart 2001).
SASSE/THEUNE, Leittypen	B. SASSE/C. THEUNE, Perlen als Leittypen der Merowingerzeit. Germania 74/1, 1996, 187–231.
SCHACH-DÖRGES, Aldingen	H. SCHACH-DÖRGES, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Aldingen am mittleren Neckar. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 74 (Stuttgart 2004).

SHELLHAS, Amulettkapsel und Brustschmuck	U. SHELLHAS, Amulettkapsel und Brustschmuck – Neue Beobachtungen zur rheinhesischen Frauenkleidung des 7. Jahrhunderts. Mainzer Arch. Zeitschr. 1, 1994, 73–155.
SHELLHAS, Fibelanhänger	U. SHELLHAS, Perlen als Fibelanhänger – die merowingische Interpretation eines mediterranen Vorbildes. In: v. FREEDEN/WIECZOREK, Perlen 339–348.
SCHIEK, Oberflacht	S. SCHIEK, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht (Gemeinde Seitingen-Oberflacht, Lkr. Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 41/1 (Stuttgart 1992).
SCHLEMMER, Bügelsporn	P. SCHLEMMER, Der Bügelsporn der jüngeren Merowingerzeit. Überlegungen zu seiner Herkunft und zur Sitte der Sporenbeigabe auf alamannischen und bajuwarischem Stammesgebiet. In: GRAENERT u. a., Hüben und drüben 91–109.
SCHMIDT, Mitteldeutschland	B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 18 (Halle 1961).
SCHMIDT, Nord- und Ostteil	B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil). Veröff. Landesmuseum Vorgesch. Halle 29 (Berlin 1976).
SCHMIDT, Südteil	B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil). Veröff. Landesmuseum Vorgesch. Halle 25 (Berlin 1970).
v. SCHNURBEIN, Fridingen	A. v. SCHNURBEIN, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1987).
SCHOCH, Weihrauch	W. H. SCHOCH, Bemerkungen zu den Weihrauchfunden. In: BURZLER u. a., Schleithem 285–288.
SCHREG, Geislingen	R. SCHREG, Die alamannische Besiedlung des Geislinger Talkessels (Markungen Altenstadt und Geislingen a. d. Steige, Lkr. Göppingen). Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 385–617.
SCHULZE, Einflüsse	M. SCHULZE, Einflüsse byzantinischer Prunkgewänder auf die fränkische Frauentracht. Arch. Korrbibl. 6/2, 1976, 149–161.
SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen	M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 1. Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts. Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer 30 (Mainz 2002).
SCHULZE-DÖRRLAMM, Gondorf	M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koblenz-Gondorf. Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990).
SCHWARZ, Civezzano	W. SCHWARZ, „Civezzano“ – und kein Ende? Bemerkungen zu Herkunft, Zeitstellung und Verbreitung tauschierte Spathagurte der jüngeren Merowingerzeit. In: GRAENERT u. a., Hüben und drüben 63–90.
SIMMER, Audun-le-Tiche	A. SIMMER, Le cimetière mérovingien d’Audun-le-Tiche (Moselle). Assoc. Française d’Arch. Mérovingienne Mém. 2 (Paris 1988).
SIPPEL, Nordhessen	K. SIPPEL, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 7 (Wiesbaden 1989).
STEIN, Adelsgräber	F. STEIN, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 9 (Berlin 1967).
STEIN, Siedlung,	F. STEIN, Alamannische Siedlung und Kultur. Das Reihengräberfeld von Gammertingen (Sigmaringen 1991).
STEUER, Handel	H. STEUER, Handel und Fernbeziehungen. Tausch, Raub und Geschenk. In: Die Alamannen 389–402.
STEUER, Sozialstrukturen	H. STEUER, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., 3. F. 128 (Göttingen 1982).
STOLL, Hailfingen	H. STOLL, Die Alamanengräber von Hailfingen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 4 (Berlin 1939).
STORK, Beihingen	I. STORK, Zur Fortsetzung der Untersuchung des fränkischen Gräberfelds in Beihingen, Stadt Freiberg am Neckar, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 223–226.
STORK, Dittigheim	I. STORK, Abschluß der Untersuchungen des fränkischen Friedhofs von Dittigheim, Stadt Tauberbischofsheim, Main-Tauber-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 187–195.

STORK, Friedhof	I. STORK, Friedhof und Dorf, Herrenhof und Adelsgrab. In: Die Alamannen 290–310.
STORK, Fürst und Bauer	I. STORK, Fürst und Bauer, Heide und Christ. 10 Jahre archäologische Forschungen in Lauchheim/Ostalbkreis. Arch. Inf. Baden-Württemberg 29 (Stuttgart 1995).
STORK, Kirchheim	I. STORK, Ausgrabungen im fränkischen Friedhof und der frühmittelalterlichen Siedlung in Kirchheim am Neckar, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 232–235.
STRAUSS, Fibeltracht	E.-G. STRAUSS, Studien zur Fibeltracht der Merowingerzeit. Univforsch. Prähist. Arch. 13 (Bonn 1992).
STÜLZEBACH, Vampir- und Wiedergängererscheinungen	A. STÜLZEBACH, Vampir- und Wiedergängererscheinungen aus volkskundlicher und archäologischer Sicht. Concilium Medii Aevi 1, 1998, 97–121.
SUDHOFF, Kreisgräben	I. SUDHOFF, Kreisgräben, Grabhügel und verwandte Sonderformen von Grabanlagen im Merowingerreich (Bonn 1999).
TEJRAL, Vyškov	J. TEJRAL, Völkerwanderungszeitliches Gräberfeld bei Vyškov (Mähren). Stud. Arch. Ústavu Československé Akad. Věd v Brně 2/2 (Praha 1974).
TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Perlen	M. TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Röm.-Germ. Forsch. 43 (Mainz a. Rhein 1985).
TERZER, Fürstengrab	CHR. TERZER, Das langobardische „Fürstengrab“ von Civezzano. – Eine Neubewertung. Acta Praehist. et Arch. 33, 2001, 152–226.
THEUNE, Hegau	C. THEUNE, Frühmittelalterliche Grabfunde im Hegau. Univforsch. Prähist. Arch. 54. Schr. Arch. Germ. u. Slaw. Frühgesch. 4 (Bonn 1999).
THEUNE-GROSSKOPF, Endingen	B. THEUNE-GROSSKOPF, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld von Endingen am Kaiserstuhl (Unpubl. Diss. Bonn 1989).
THEUNE-GROSSKOPF, Holzobjekte	B. THEUNE-GROSSKOPF, Herausragende Holzobjekte aus Grab 58 von Trossingen, Kreis Tuttlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 151–154.
THEUNE-VOGT, Gemeinsamkeiten	C. THEUNE-VOGT, Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf Gräberfeldern der Alamannia im Frühmittelalter. In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 351–361.
THÖRLE, Bügelfibeln	ST. THÖRLE, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Univforsch. Prähist. Arch. 81 (Bonn 2001).
TRIER, Lech	M. TRIER, Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtales nach archäologischen Quellen. Materialh. Bayer. Vorgesch. 84 (Kallmünz/Opf. 2002).
TSCHUMI, Burgunder	O. TSCHUMI, Burgunder, Alamannen und Langobarden in der Schweiz auf Grund der Funde im Historischen Museum Bern. Jahrb. Bern Hist. Mus. 1939–1944 (Bern 1945).
URBON, Tauschierung	B. URBON, Die hohe Kunst der Tauschierung bei Alamannen und Franken. Untersuchungen zur Technik und ein Katalog aller tauschierten Funde in Württemberg und Hohenzollern (Stuttgart 1997).
VALLET, Kindergräber	F. VALLET, Die Ausstattung der Kindergräber. In: Die Franken 712–715.
VALLET, Mackenheim	F. VALLET, Ensemble mérovingien provenant de Mackenheim (Bas-Rhin). Ant. Nat. 8, 1976, 75–83.
VALLET, Parures féminines	F. VALLET, Parures féminines étrangères du début de l'époque mérovingienne, trouvées dans le Soissonnais. Stud. Sachsenforsch. 8 (Hildesheim 1993) 109–121.
VEECK, Alamannen	W. VEECK, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 1 (Berlin, Leipzig 1931).
WALTER, Fibeln	S. WALTER, Fibeln – einmal anders. Gedanken zu Kleinfibelpaaren als Ersatz für Bügelfibeln. In: GRAENERT u. a., Hüben und drüben 41–48.
WALTER, Schilddornschnalle	S. WALTER, Eine bemerkenswerte Schilddornschnalle aus dem Grab 84A des Gräberfeldes von Mengen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. In: BÜCKER u. a., Regio Archaeologica 231–244.
WAMSER, Welt von Byzanz	L. WAMSER (Hrsg.), Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur. Begleitbuch Ausstellung München. Schriftenr. Arch. Staatssammlung 4 (Stuttgart 2004).
WEISS, Stetten	M. WEISS, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1999).

WERNARD, Scramasaxi	J. WERNARD, „Hic scramasaxi loquuntur“. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. <i>Germania</i> 76/2, 1998, 747–787.
WERNER, Attila-Reich	J. WERNER, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches. Bayer. Akad. Wissensch. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N. F. 38 A (München 1956).
WERNER, Bülach	J. WERNER, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 9 (Basel 1953).
WERNER, Krypta-Grabung	J. WERNER, Die Gräber aus der Krypta – Grabung 1961/62. In: Ders. (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 23 (München 1977) 141–189.
WERNER, Langobarden	J. WERNER, Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568. Bayer. Akad. d. Wissensch. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N. F. 55 A (München 1962).
WERNER, Münzdatierte Funde	J. WERNER, Münzdatierte austrasische Grabfunde. <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit</i> 3 (Berlin, Leipzig 1935).
WERNER, Oberflacht	J. WERNER, Archäologische Bemerkungen zu den dendrochronologischen Befunden von Oberflacht. <i>Fundber. Baden-Württemberg</i> 1, 1974, 650–657.
WERNER, Sammlung Diergardt	J. WERNER, Katalog der Sammlung Diergardt (Völkerwanderungszeitlicher Schmuck). 1: Die Fibeln (Berlin 1961).
WERNER, Silbermünzen	J. WERNER, Silbermünzen Theoderichs d. Gr. von Mengen (Oberbaden). <i>Bad. Fundber.</i> 3, 1933–36, 89–96.
WINDLER, Elgg	R. WINDLER, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. <i>Zürcher Denkmalpfl., Arch. Monogr.</i> 13 (Zürich, Egg 1994).
WÖRNER, Oberndorf-Beffendorf	R. WÖRNER, Das alamannische Ortsgräberfeld von Oberndorf-Beffendorf, Kreis Rottweil. <i>Materialh. Arch. Baden-Württemberg</i> 44 (Stuttgart 1999).
WÜHRER, Armschmuck	B. WÜHRER, Merowingerzeitlicher Armschmuck aus Metall. <i>Europe Médiévale</i> 2 (Montagnac 2000).
WÜHRER, Bügelfibelpaar	B. WÜHRER, Zu einem außergewöhnlichen Bügelfibelpaar aus Erpfting, Stadt Landsberg a. Lech. <i>Bayer. Vorgeschbl.</i> 67, 2002, 133–146.
ZEISS, Fibel	H. ZEISS, Die frühbyzantinische Fibel von Mengen, <i>Ldkr. Freiburg i. Br. Germania</i> 23, 1939, 269–273.
ZELLER, Rheinhessen	G. ZELLER, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. <i>Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B</i> 15 (Stuttgart 1992).
ZÜRN/SCHIEK, Sammlung Edelman	H. ZÜRN/S. SCHIEK, Die Sammlung Edelman im Britischen Museum zu London. <i>Urk. Vor- u. Frühgesch. Südwürttemberg-Hohenzollern</i> 3 (Stuttgart 1969).

Abbildungsnachweis

Abb. 1–7: Ortsakten, Ref. 25 (Denkmalpflege), Regierungspräsidium Freiburg

Vorbemerkung zum Katalog- und Tafelband

Der vorliegende Katalog der Grabfunde aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Mengen umfasst die Grabfunde der Ausgrabungen der Jahre 1932–1936 sowie 1973 und 1974. Die Funde der frühen Ausgrabungen besitzen eine Inventarnummer mit dem Zusatz „P“, die Funde der Ausgrabung aus den Jahren 1973–1974 mit dem Zusatz „B“.

Drei Angaben zu den Ausmaßen der Grabgrube beziehen sich auf Länge x Breite x Tiefe, zwei Angaben auf Länge x Breite. Auf die Beschreibung des jeweiligen Grabes folgt eine Ausföhrung zum Skelett.

Für die Katalogisierung der älteren Ausgrabung war das Inventarbuch des Landesdenkmalamtes in Freiburg aus den dreißiger Jahren die primäre Quelle. Der Katalogtext der Gräber 3, 12, 23, 30, 31 und 40 beruht auf den Erläuterungen von Garscha¹. Auf diese Quellen geht auch die Nummerierung der Funde im Grab zurück; sie ist hier beibehalten worden, auch wenn sie im Einzelfall nicht der Lage im Grab bzw. dem Befundzusammenhang folgt oder mehrere Funde unter einer Nummer zusammenfasst.

Einige Objekte sind seitdem entweder nicht mehr auffindbar oder derart korrodiert bzw. in einem so schlechten Erhaltungszustand, dass eine exakte Bestimmung nicht mehr möglich war. Bei fehlenden Objekten habe ich mich auf den Katalogentwurf von Michal Egger gestützt. Dadurch kommt es vor, dass Funde im Katalog beschrieben sind, aber nicht auf den Tafeln erscheinen. Die komplette Auflistung der Ausgrabung der Jahre 1973–1974 (Grab 750–935) geht auf diesen Katalog zurück. Bei bereits vorab veröffentlichten Funden ist das entsprechende Zitat im Anschluss an die Beschreibung aufgeführt.

Die Bezifferung der Funde im Katalog entspricht der auf den Tafeln. Mit „0.“ sind Funde bezeichnet, die nicht zum Grabinventar gehören, sondern in der Verfüllung entdeckt wurden oder deren Zugehörigkeit fraglich bleibt. Die Inventare wurden im Maßstab 1 : 2 abgebildet, sofern kein anderer Maßstab angegeben ist; Grabskizzen erscheinen im Maßstab 1 : 20.

Zeichnungen der Rückseiten von Bügelfibeln sind mit dem übrigen Grabinventar abgebildet; die Vorderseiten finden sich als Fotografien separat auf Tafel 293. Um die Grabinventare trotz nicht auffindbarer Objekte vollständig abbilden zu können, sind mitunter Fotografien aus den 1930er- und 1970er-Jahren neben Zeichnungen auf den Tafeln verwendet worden. Die Reihenfolge der Tafeln folgt den Grabnummern, soweit dies möglich war. Um die tauschierten Gürtelgarnituren detailliert beurteilen zu können, sind zusätzliche Tafeln mit Röntgenaufnahmen angefügt.

Da nicht alle Perlen einzeln gezeichnet werden konnten, wird dem Band eine CD mit Fotografien der Perlen beigelegt. Auf eine umfangreiche Beschreibung der Perlen wurde verzichtet; die Typenbezeichnung entspricht den Beschreibungen im auswertenden Textteil.

Die Funde des Gräberfeldes lagern inzwischen im Zentraldepot in Rastatt mit Ausnahme einiger Exponate, die auf unterschiedliche Museen in der Region Südbaden verteilt sind: das Museum für Archäologie (früher Ur- und Frühgeschichte) im Colombischlössle in Freiburg (ARCO), das Stadtmuseum in Hüfingen und das Keramikmuseum in Staufen im Breisgau.

1 GARSCHA, Südbaden 215 ff.

Abkürzungen

a.	außen
Bdm.	Bodendurchmesser
Br.	Breite
Cu	Kupfer
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
F.	Farbe
Ges.-Index	Gesichtsindex des Schädels
Gew.	Gewicht
Gr.-L.	Griffllänge
H.	Höhe
i.	innen
Kl.-L.	Klingenlänge
Kl.-Br.	Klingenbreite
kl.	klein

Kü	kalkgemagerte Ware
L.	Länge
LBI	Längen-Breiten-Index des Schädels
IW.	lichte Weite
Mag.	Magerung
mind.	mindestens
N	nigraartige Ware
n.	nach
R	rauwandige Ware
Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe/n
T.	Tiefe
TS	Terra sigillata
verm.	vermutlich
WS	Wandscherbe/n

Keramische Warenarten werden nach den beiden folgenden Arbeiten bezeichnet: BÜCKER, Alamannen; C. ISINGS, Roman Glass from Dated Finds. Arch. Traiectina 2 (Djakarta 1957). Bei Münzen wird auf diese drei Arbeiten verwiesen: Coh. – H. COHEN, Description historique des monnaies frappées sous l'Empire Romain, communément appelées médailles impé-

riales 1–8 (Paris 1880–1892); FMRD II – Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland 2. Baden-Württemberg 2. Südbaden, bearb. K. CHRIST (Berlin 1964); RIC – H. MATTINGLY/A. SYDENHAM u. a., The Roman Imperial Coinage 1–10 (London 1923–1994).

Katalog

Grab 1

(Taf. 1 A)

Lage: F 13

Grabungsbericht nicht auffindbar, keine Grabsskizze vorhanden

männlich; Alter?

1. (Lage?) eiserne Franziska, geschwungene Form, Nackenbreite 4,8 cm; L. 18,8 cm × Br. 8,8 cm; P 32/29o
2. (Lage?) eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit leichtem flachem Mittelgrat, geschlitzte Tülle; L. 13,4 cm × Br. 2 cm; Dm. 1 cm; P 32/29qu
3. (Lage?) eiserne Pfeilspitze mit gedrunenem spitzovalem Blatt, geschlitzte Tülle; L. 9,8 cm × Br. 2,1 cm; P 32/29p
4. (Lage?) eiserne Pfeilspitze, nur noch Tülle vorhanden; L. 5,3 cm; P 32/29m
5. (Lage?) durchbohrte Kupfermünze des Gordian I. (t.p. 238); Gew. 2,638 g; P 32/29b; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,9
6. (Lage?) Kaiserzeitliche Fibel aus Buntmetall mit rautenförmigem Bügel; Bügel mit Dreiecken und Querriefen verziert, Emailinlagen verwittert; L. 3,1 cm × Br. 1,8 cm; P 32/29a
7. (Lage?) Nadel aus Buntmetall mit Ohr, Ohr ausgebrochen, Schaft mit Zickzackgravierungen verziert; L. 4,8 cm; P 32/29c
8. (Lage?) eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide; Holzreste auf der Klinge; Reste der Griffangel; L. 6,2 cm × Br. 1,8 cm; Gr.-L. 0,8 cm; P 32/29n
9. (Lage?) drei Fragmente eines beinernen, doppelreihigen Kammes; L. 5,6 cm × Br. 3,1 cm; P 32/29d
10. (Lage?) Knickwandgefäß (N), Typ Eschentzwiller, scheibengedreht, mit leicht ausladendem Rand und leicht abgesetzter Schulter; 3 cm breite, mit gegenständigen Dreiecken verzierte Zone, Rollrädchenverzierung; Engobe i. u. a.; geglättet, poliert; ferner drei WS eines weiteren Gefäßes Typ Eschentzwiller; (P 32/29g); Rdm. 14,4 cm; F. schwarzgrau; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 32/29e

Grab 2

Lage: F 13

Grabumrisse nicht erkennbar, gestört; vom Skelett nur der zerstörte Schädel und Teile des Oberkörpers erhalten. Rest des Schädels durch Rübengruben zerstört

Geschlecht?; matur

keine Beigaben

Grab 3

(Taf. 1 B; 305)

Lage: F 12

Annähernd rechteckige gelblichbraune Einfüllung gegen hellgelblichbraunen Löss. Der Umriss war nur sehr schlecht

erkennbar. Der Grabboden befand sich dicht unter der Be-
stattung

2,2 × 9 × 0,6 m; N-S; Grabbau: keiner

LBi 73,74; linker Unterarm leicht auf das Becken angewinkelt
T. 0,73 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf rechtem Becken) massive Schnalle aus Buntmetall mit keulenförmigem Dorn, vorne eingeschnürt, leicht facet-
tierte Bügeloberfläche, mäßige Abnutzungsspuren an ei-
ner Bügelinnenseite, sowie auf der Bügelachse und auf der
Mitte des Dorns; Dornhaken endständig mitgegossen (IW
1,11 cm); L. 2,9 cm × Br. 3,5 cm; Gew. 32,55 g; P 32/30a;
Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 Taf. 12 A 2
2. (bei rechter Hand) sechs Fragmente von drei Pfeilspitzen
mit spitzrhombischem Blatt:
 - P 32/30f: spitzovales Blatt (4,9 × 2,0 cm) und geschlitzte
Tülle mit Holzresten (2,3 × 1,1 cm)
 - P 32/30g: spitzovales Blatt (4,2 × 1,4 cm) und geschlitzte
Tülle (1,8 × 0,7 cm)
 - P 32/30h: spitzrhombisches Blatt (6,2 × 1,6 cm) und ge-
schlitzte Tülle (3,0 × 1,4 cm); P 32/30f-h
3. (in Tasche) Eisenstück mit Buntmetallring; im Inventar-
buch nicht aufgeführt; L. 1,6 cm × Br. 2,4 cm; P 32/30;
nicht auffindbar
4. (am linken Oberschenkel, außen) zwei Pfeilspitzen der ur-
sprünglich viernoch erhaltenen, einem spitzrhombischem
Blatt und leichtem flachem Mittelgrat (8,6 × 1,8 cm), die
andere mit Widerhaken (noch 8,0 × 1,8 cm); beide mit ge-
schlitzter Tülle; L. 8,6 cm; P 32/30k u. l.; Lit.: GARSCHA,
Südbaden 215 Taf. 12 A 5.6
5. (beim rechten Knie, außen) Lanzenspitze mit achtkan-
tiger facetierter geschlitzter Tülle, untere Blatthälfte seit-
lich abgefasst, Blatt flachrhombisch im Querschnitt, Blatt
13,5 cm; L. 34,5 cm × Br. 3,5 cm; Dm. 2,4 cm; P 32/30m.
Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 Taf. 12 A 1
6. (neben linkem Oberschenkel, außen) massiver Ring aus
Buntmetall mit durchgescheuerten Enden, wohl vom Kö-
cher stammend; Dm. 3,8 cm; nicht auffindbar; P 32/ 30d;
Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 Taf. 12 A 4
7. (bei linker Hüfte) kleine ovale Schnalle mit leicht facet-
tiertem Bügel und kleinem abgenutztem Dorn, bandför-
mig um die Bügelachse gewickelt; L. 1,4 cm × Br. 1,5 cm;
nicht auffindbar; P 32/30b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215
Taf. 12 A 3
8. (in Tasche) Teil eines sehr dünnen Blechs aus Buntmetall;
L. 1,6 cm × Br. 2,4 cm; nicht auffindbar; P 32/30c; Lit.:
GARSCHA, Südbaden 215 Taf. 12 A 7
9. (in Tasche) kleiner Feuersteinabschlag; L. 1,8 cm × Br.
1,4 cm; D. 0,5 cm; F. rötlich; P 32/30e; Lit.: GARSCHA,
Südbaden 215 Taf. 12 A 8

Grab 4

Lage: F 12

Rechteckige, verhältnismäßig kleine Grabverfärbung; die
Grabgrube war leer

1,5 × 0,55 × 0,6 m; gestört
vom Skelett nichts mehr erhalten
Geschlecht?; Alter?
keine Beigaben

Grab 5

Taf. 2A)

Lage: F/G 13

Eine annähernd rechteckige Grabverfärbung

1,95 × 0,85 × 7 m; W–O

vom Skelett nur noch Schädelfragmente und Zähne erhalten

T. 0,75 m; weiblich; infans I

1. (links neben Schädel) Fragment einer eisernen Schere, Schenkel leicht konkav gebogen; L. 14,2 cm × Br. 9,5 cm; P 32/32a
2. (bei linker Hüfte) zwei Teile eines Messergriffs; L. 5,6 cm × Br. 1,6 cm; P 32/32b; nicht auffindbar
3. (bei linker Hüfte) Teil eines Eisenpfriems, Schaft mit quadratischem Querschnitt; im Inventarbuch nicht aufgeführt; L. 4,5 cm × Br. 0,5 cm; P 32/32c; nicht auffindbar
4. (bei linker Hüfte) Eisennagel mit ovalem Kopf, asymmetrisch angebracht; L. 3,6 cm; Dm. 2 cm; P 32/32c
5. (bei linkem Fuß) handgemachter, sehr grob modellierter Napf (Kü) mit leicht nach innen einziehendem Rand mit leicht ausladender, schwach gewölbter Wand und flacher Randlippe aus graubraunem bis schwarzem Ton, raue Oberfläche; Boden und aufgehende Wandung; H. 7 cm; Rdm. 12,5 cm; Bdm. 9 cm; F. schwarzbraun; Mag. Karbonatit; P 32/32d
6. (beim Schädel) drei einzelne Scherben (gehören evtl. zum Gefäß P 32/32d?); P 32/32e

Grab 6

(Taf. 3A)

Lage: G 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken. In 1,2 m Tiefe deutliche rechteckige Sargumrisse sichtbar mit einer Länge von 1,78 m, einer Breite von 0,58 m und einer Wandstärke von 0,08 m. Innerhalb der westlichen Sargwand zwei dunkle Pfostenlöcher, Dm. 0,05 m, in einem Abstand von 0,4 m und ca. 0,2 m eingetieft (möglicherweise Spuren eines Holzbettes); Grabsohle in 1,3 m

2,6 × 0,9 × 0,7 m; W–O; gestört; Grabbau: Bettstatt?

L. 1,6 m × T. 1,25 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) Perlen, der Grabskizze nach zu urteilen zweireihig aufgereiht: 3 × P 12; 1 × P 14; 5 × P 16; P 32/33a
2. (neben linkem Knie) Fragmente von zwei Eisenringen, z. T. mit Cu-Auflage; (Dm. 3,7; erh. L. 3,3; D. 0,4 cm); zweiter Ring Dm. 9,6 cm; D. 0,4 cm; P 32/33b; nicht auffindbar
3. (links neben Schädel) (Kamm?-)Niet, kleine Fragmente; P 32/33c; nicht auffindbar
4. (rechts neben Schädel) Teil eines Schnallenbeschlags aus Silber, Schnalle; L. 3,5 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,03 cm; P 32/33d; nicht auffindbar

Grab 7

(Taf. 2B)

Lage: G 13

Rechteckige Grabverfärbung, die sich am Fußende auf einer Länge von 0,5 m um 0,15 m verbreitert; in 0,9 m Tiefe im westlichen Teil des Grabes eine ca. 0,2–0,3 m lange, über die

gesamte Breite des Grabes sich erstreckende braune Verfärbung, in Schädelnähe eine kleine Einbuchtung, möglicherweise vom eingedrückten Sargdeckel; auf gleicher Höhe der Grabsohle, also in 1,15 m Tiefe, auf halber Strecke der Grabgrube und 0,15 m außerhalb der Grabverfärbung eine ca. 0,05–0,06 m dunkle kreisrunde Verfärbung, ebenfalls am Fußende, 0,1 m östlich der Grabverfärbung, zudem 0,1 m südlich davon eine etwa halbrunde dunkle Verfärbung von 0,15 m Durchmesser; Grabsohle in ca. 1,15 m Tiefe

1,7 × 0,55 × 0,7 m; west-ost; Überbau?

lediglich noch Zähne und zwei weitere Knochenfragmente erhalten

T. 1,05 m; männlich; Kind; Lage: gestreckt?

1. (im Brustbereich) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit flachem Rahmen und dünnem, drahtförmigen Dorn (IW 1,2 cm), vermutlich Taschenverschluss; L. 1,2 cm × Br. 1,8 cm; nicht auffindbar; P 32/34a
2. (in der Brustgegend) Feuersteinabschlag, stark retuschiert, vermutlich Tascheninhalt; L. 3 cm × Br. 1,9 cm; D. 0,7 cm; F. weiß-grau; P 32/34n
3. (in der Brustgegend) Bruchstück eines Blechs aus Buntmetall, rechtwinklig zurückgebogen mit einem kleinen runden Niet, wohl Tascheninhalt; L. 3 cm × Br. 2,2 cm; D. 0,03 cm; P 32/34b; nicht auffindbar
4. (in der Brustgegend) P 32/34l: Fragment eines Messers aus Eisen mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide (10,1 × 1,9 m) und Bruchstück der Griffangel aus Eisen (4,4 × 1,1 cm)
 - P 32/34m: zwei weitere Bruchstücke aus Eisen, Funktion unklar (3,9 × 1,3 cm/5,0 × 0,9 cm); P 32/34l u. m
5. (über Brustbereich deponiert an Gürtel) eisernes Fragment; P 32/34b; nicht auffindbar
6. (in der Brustgegend) ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit flachem Bügel und getreppter Dornbasis, am Ende der Dornbasis kleine Kerbe; L. 3,2 cm × Br. 4,4 cm; P 32/34c
7. (neben linken Ellbogen, nebeneinander, im Köcher?) P 32/34e: eiserne dreiflügelige Pfeilspitze mit dornförmigem Schaft (L 6,8 cm; Dm. Spitze 1,6 cm)
 - P 32/34f: eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und abgekanterter geschlossener Tülle (9 × 2,6 cm; Dm. Tülle 1,0 cm)
 - P 32/34g: Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit sehr schmalem Blatt und geschlitzter Tülle (8,8 × 2,0 cm; Dm. Tülle 1,2 cm); P 32/34e–g
8. (am linken Arm, außen) Bruchstück einer größeren Pfeilspitze, ehem. Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 10 cm × Br. 2,2 cm; P 32/34h; nicht auffindbar
9. (beim rechten Knie) zwei Bruchstücke einer D-förmigen Schnalle aus Eisen (IW 2,2 cm); L. 2,8 cm × Br. 3,2 cm; D. 0,5 cm; P 32/34i
10. (neben rechtem Knie) zwei kleine eiserne Nieten eines ehem. Knochenkammes; L. 0,8 cm; Dm. 0,3 cm; P 32/34k; nicht auffindbar
11. (in der Brustgegend) Feuersteinabschlag, retuschiert, verm. Tascheninhalt; L. 3,4 cm × Br. 2 cm; D. 0,7 cm; F. weiß-grau; P 32/34o

Grab 8

Lage: G 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung. Ab der Tiefe von 1,03 m kamen deutliche Sargspuren von 2,1 × 0,6 m zum Vorschein mit einer ursprünglichen Wandstärke von 0,04–0,07 m

Grabsohle in 1,25 m. In 1,25 m an der O- und W-Seite braune Flecken (evtl. Reste von Pfosten)
 2,6 × 0,9 × 0,68 m
 nur noch Reste des Schädels erhalten
 Geschlecht?; Alter?

Grab 9

(Taf. 4)

Lage: F/G 12

Rechteckige Grabverfärbung; das W-Ende des Grabes überlagert eine leicht quadratische Grube (1,0 m Seitenlänge) mit abgerundeten Ecken und sehr fester und schwarzbrauner Verfüllung (auf Taf. 4 nicht dargestellt); besonders im Beinbereich starke dunkle Holzverfärbungen, sowie unter gesamtem Skelett, wohl von einer hölzernen Unterlage; Grabsohle in 1,0 m Tiefe

2,15 × 0,7 × 0,82 m; W–O

LBI 74,19; Arme liegen eng am Körper an

L. 1,6 m × T. 0,97 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (eng am linken Arm anliegend) P 32/35e: Spatha mit schmaler, sechskantiger und damaszierter Klinge; Br. 4,2 cm; Kl.-L. 71,5 cm; Gr.-L. 11,5 cm
- P 32/35d: Holzreste vom Spathagriff?; drei Blechfragmente aus Buntmetall, evtl. zur Spathascheide gehörig, jedoch auch Tascheninhalt möglich; P 32/35d u. e; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 7
2. (auf dem Becken) kleine ovale Schnalle aus Buntmetall mit rundem Bügelquerschnitt und Ringdorn, um die Bügelachse gewickelt, zur Tasche gehörig; L. 1,9 cm × Br. 2,13 cm; Dm. 0,3 cm; Gew. 3,55 g; P 32/35b; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 3
3. (beim linken Unterarm) Eisenbruchstück mit vierkantigem Querschnitt; L. 7,5 cm; P 32/35h
4. (an der Grabwand angelehnt, auf Höhe der linken Hüfte) Schild; P 32/35g: eiserner Schildbuckel mit konischer, leicht gewölbter Kalotte und ausgeprägtem Stachel mit Knopf, geschwungener, konischer Kragen, Rand nicht abgesetzt, fünf flache eiserne Nieten (mit Kupferblech hinterlegte Nietstifte; Dm. 1,6 cm, L. 1,0 cm)
- P 32/35o: eiserne Schildfessel (51,5 cm) mit vier eisernen Nieten (Dm. 1,7 cm), zwei am Griff und je ein Niet an den Enden; H. 8,9 cm; Dm. 18 cm; Rdm. 1,5 cm; P 32/35g u. o; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 1a,b
5. (beim linken Unterarm) kleiner Feuersteinfragment, (Trigonodushornstein) wohl Tascheninhalt; L. 4,4 cm × Br. 2,5 cm; D. 1,3 cm; P 32/35m
6. (zwischen Becken und linkem Unterarm) Niet aus Buntmetall mit versilberter (verzinneter?) Auflage, an einer Seite leicht ausgebrochen; Dm. 2,2 cm; P 32/35c; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 5
7. (am rechten Unterarm) ovale eiserne Gürtelschnalle mit ehemals Ringdorn (nicht mehr erhalten) (IW. 2,2 cm); L. 2,8 cm × Br. 4 cm; P 32/35i; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 6
8. (bei linker Hand) drei eiserne Stifte, wohl Tascheninhalt; L. 3,3 cm; Dm. 0,3 cm; P 32/35l
9. (quer über linkem Oberschenkel) P 32/35k: eisernes Messer in drei Teile zerbrochen (L. ca. 12 cm) Rillenzier auf der oberen Hälfte noch erkennbar, Spitze abgebrochen, konkav geschwungene Schneide, leicht abgesetzte Griffangel
- P 32/35n: (zwischen linkem Oberschenkel und Unterarm) Scherben, nicht auffindbar

- P 32/35o: (bei der linken Hand) sechs Fragmente einer eisernen, bandförmigen Pinzette (L. ca. 6,5 × 1,4 cm), Klemmbacken nicht abgesetzt, Bügel geht in Backen fließend über; P 32/35k u. n u. o

10. (im Halsbereich, links) kleiner herzförmig gebogener silberner Ohrhring mit tropfenförmig verdicktem Mittelteil, Enden verjüngend nach oben gebogen (Hörnchenohr-ring); L. 1,2 cm × Br. 1,2 cm; P 32/35a; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 4

11. (zw. re. Obersch. u. südl. Grabw., schräg i. Boden) eiserner Lanzenspitze mit achtkantig geschlitzter Tülle (16,6, Dm. 2,4 cm), facettiertem Schaft und flachrhombischem, lanzettförmigen Blatt (schräg im Boden, kopfwärts gerichtet, über der Bestattung deponiert) mit Mittelgrat; L. 40,2 cm × Br. 3,5 cm; P 32/35f; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 f. Taf. 12 B 2

Grab 10A/B

(Taf. 3 B; C)

Lage: F/G 12

Rechteckige Grabverfärbung, in der sich schwarzbraune, von Holzresten durchsetzte ebenfalls rechteckige Fläche von 1,8 × 0,35 m Fläche abhebt in 0,7–0,8 m Tiefe (Sargdeckel?)

Doppelgrab 1,95 × 0,75 × 0,8 m; gestört

Bestattung A

Zähne stark abgekaut

L. 1,55 m × T. 0,8 m; weiblich; senil; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel) beinerner Kamm, in sechs Teile zerbrochen, doppelreihig; P 32/36a
2. (am linken Oberschenkel außen) Spinnwirtel, doppelkonisch; Dm. 3 cm; F. grautonig; P 32/36b
3. (am linken Oberschenkel innen) eine P 1; H. 1,4 cm; Dm. 2,2 cm; F. olivgrün; P 32/36d
4. (in der Einfüllung) „Tonscherbe“; P 32/36c
5. (unter dem linken Knie) eisernes Messer, in zwei Teile zerbrochen; L. 6,2 cm; P 32/36e

Bestattung B

(Taf. 3 C)

Eigentliche Grabgrube nicht mehr sichtbar, Bestattung in 0,4–0,5 m Tiefe, etwas entgegen dem Uhrzeigersinn gegen die untere Bestattung gedreht; Grab bei Anlage des Grabes 10A gestört, Knochen wurden anschließend über dem neu errichteten Grab wieder oberhalb deponiert. Knochen teilweise noch im Verband, Nachbestattung unmittelbar im Anschluss an die erste Bestattung; Die unteren Extremitäten und der linke Arm sind über der Beckengegend zu einem Bündel zusammengelegt. Lediglich Schädel, rechter Arm und ein Teil des rechten Brustkorbs sind noch im Verband. Der Unterkiefer lag unter dem Knochenhaufen

männlich; matur; Lage: sekundär verlagert

1. (beim Knochenhaufen) Eisenschnalle mit zungenförmig ausgebildetem silberplattierten Beschlag (7,2 × 2,4 cm). Der Schnallenbügel weist Spuren von Messingtauschierung mit Flechtbandverzierung auf (4,4 × 2,4 cm; IW. 2,1 cm); L. 11,6 cm × Br. 4,4 cm; P 32/36f
2. (beim Knochenhaufen) unbestimmtes Objekt; P 32/36g; nicht auffindbar
3. (beim Knochenhaufen) unbestimmtes Objekt; P 32/36h; nicht auffindbar

Grab 11

(Taf. 5 A; 288)

Lage: G 12

Sehr schwach erkennbare Grabverfärbung, annähernd rechteckig; Grabsohle in 0,75 m

1,8 × 0,75 × 0,7 m; W–O; (Hügelgrab?)

Hände und Füße nicht mehr erhalten

L. 1,55 m × T. 0,7 m; weiblich; senil; Lage: gestreckt

- 1./2. (beim Schädel) zwei polyedrische, zwölfseitige goldene Ohringe mit rauten- und dreiecksförmigen Almandineinlagen, z. T. ausgebrochen; Goldblechfassungen in jeder Ecke goldene Perldrahtniete; Ringdraht bei einem Ohring links, beim anderen rechts tordiert; Steckverschluss, im Inneren Harzfüllung; Dm. 3,7 cm; P 32/37a; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 ff. (Textbd.) u. Taf. 15 A 1ab (Tafbd.); EGGER, Funde 28 Abb. 7,5
3. (um den linken Unterarm) massiver Kolbenarmring, glatt; verdickte Enden stoßen bündig aufeinander; L. 5,6 cm × Br. 6,8 cm; P 32/37b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 ff. (Textbd.) u. Taf. 15 A 2 (Tafbd.); EGGER, Funde 28 Abb. 7,7
4. (auf der Brust) silberne Pferdchenfibel, Kopf als Raubtiervogelkopf ausgearbeitet; Schnabel, Auge, Mähne und Muskelstränge mit Golddrahteinlagen betont; Auge wird von konzentrischer Punzierung von Halbkreisen eingerahmt, eingetiefter Mittelpunkt, Standleiste; Nadelkonstruktion beschädigt, Nadel nicht auffindbar; L. 3 cm × Br. 1,6 cm; P 32/37c; Lit.: GARSCHA, Südbaden, 215 ff. (Textbd.) u. Taf. 15 A 3 (Tafbd.); KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 b
5. (bei rechter Schulter) Teil einer lanzettförmigen Haarnadel aus Buntmetall (ähnlich Form Grab 12?); L. 1,9 cm; Dm. 0,28 cm; P 32/37d; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 ff. (Textbd.) u. Taf. 15 A 4 (Tafbd.)
6. (auf dem Becken) langovale, massive, eiserne Schnalle, vierkantig, Kanten abgerundet; Dorn nicht auffindbar; L. 2,6 cm × Br. 4 cm; P 32/37e; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 ff. (Textbd.) u. Taf. 15 A 6 (Tafbd.)
7. (linker Oberschenkel, außen) Teil eines doppelbärtigen Eisenschlüssels; L. 4 cm × Br. 2,8 cm; nicht auffindbar, P 32/37f; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 115,13
8. (beim linken Knie) Teile kleiner Eisenringe; verm. vom Gürtelgehänge; P 32/37g; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 215 ff. Taf. 15 A 5

Grab 12

(Taf. 5 B; 6; 7; 274; 289; 293; 294; 296; 297; CD)

Lage: G 12

Sehr große, breite, rechteckige Grabverfärbung, in 1,1 m Tiefe zeichnet sich der Umriss des Sarges von 2,2 m Länge und 0,6 m Breite mit einer Wandstärke von 0,07 m ab, ferner Abdrücke von zwei 0,9 m langen und 0,1 bzw. 0,13 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,6 m; 0,3 m östlich des unteren Sargendes erscheint eine 0,45 m langer und etwa 0,05 m breiter, schwarzer Streifen; Grabsohle in 1,35–1,4 m Tiefe

2,9 × 1,15 × 0,95 m; Baumsarg?

LBi 74,16; Ges.-Index 88,98; Skelett scheint allgemein leicht zusammengestaucht (Zeichnung schematisiert)

T. 1,3 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

Die zahlreichen Bestandteile des Grabinventars sind wie folgt abgebildet: Taf. 5 B 1–4.8.13.15.24; Taf. 6,5–6.9.17.20.28.30; Taf. 7,7.12.14.18–20.22–23.25–26.

1. (im Halsbereich) silbervergoldete, S-förmige Fibel, kerbschnittverziert, drei runde Almandineinlagen auf einer

Achse angeordnet; mittlerer Almandin ausgefallen; kaum Abnutzungsspuren; auf Rückseite silberner Steg d. Nadelrast; L. 2,3 cm × Br. 1,5 cm; P 32/38d; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,2 (vgl. 24)

2. (über der rechten Schläfe) silberne Haarnadel mit stark gerippten, profiliertem Kopf, flache, sechskantige Nadel mit flachem Querschnitt; L. 15,3 cm; P 32/38; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,4
3. (oberhalb bzw. auf dem Becken, untereinander) silbervergoldete Fünfknopffibel, gleichbreiter Bügel und leicht trapezoider Fuß; Knöpfe profiliert, auf mittlerem Knopf Reihe S-förmiger Punzverzierung; auf Kopfplatte drei herzförmige Voluten, umrandet von schmalem Steg, z. T. mit S-förmiger Punzverzierung; Bügel und Fuß säumen randlich Zickzackbänder aus Kerbschnitt; Mittelsteg mit seitlichen, fein gekerbten Stegen, im Mittelfeld zwei vertikale Bänder aus gegenständigen Dreiecken in Niellotechnik; auf Rückseite hohe Nadelrast auf Höhe des Fußes; Reste der eisernen Spirale und eisernen Nadel, daran anoxidierte Textilreste (feines Brettchengewebe); Schauseite mäßig abgenutzt; L. 10,1 cm × Br. 6,1 cm; P 32/38a; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,1a
4. (auf dem linken Beckenknochen, Kopfplatte abwärts) Fünfknopffibel wie 3; auf Rückseite an der eisernen Spirale und eisernen Nadel dicke, anoxidierte Textilschicht, verm. mehrere Lagen, z. T. Brettchengewebe (nicht abgebildet); Schauseite mäßig bis stark abgenutzt; L. 10,1 cm × Br. 6,1 cm; P 32/38a; Lit.: GARSCHA, Südbaden Taf. 17,1b
5. (im linken Beckenbereich) massive bronzene Schnalle mit kolbenförmig verdicktem Dorn; L. 1,7 cm × Br. 2,1 cm; P 32/38zz; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216f. Taf. 17,6
6. (auf linkem Beckenknochen) verm. zum Gürtelgehänge gehörig; durchlochte Hirschhornscheibe, auf der einen Seite runde Einkehlung; L. 6,6 cm × Br. 5,8 cm; P 32/38r+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,11
7. (auf rechtem Beckenknochen) Geflecht aus kleinen, eisernen Ringchen mit anoxidiertem dreischäftigen Rippenköpergewebe; P 32/38h+
8. (am linken Unterarm) massiver, silberner Armring mit keulenförmig verdickten, offenen Enden; L. 6,6 cm × Br. 5,4 cm; P 32/38c; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,3
9. (an der linken Hand) bandförmiger, silberner Fingerring mit breit ausgehämmerten, leicht gebogenen und verlöteten Enden; auf der Vorderseite Spuren einer ehemals aufgelöteten Fassung; L. 2,1 cm × Br. 1,25 cm; P 32/38f; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,5a
10. (am Ansatz des linken Oberschenkels) kleine, ovale, eiserne Schnalle; nicht auffindbar; P 32/38g+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 15 A,6
11. (neben dem linken Knie, außen) flacher, grautoniger, doppelkonischer Spinnwirtel; H. 1,5 cm; Dm. 2,2 cm; P 32/38d+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,8 li. und Mitte
12. (neben dem linken Knie, außen) kleiner eiserner Stab mit Ringösenende (Dm. 1,5 cm); L. 6,5 cm; verm. zu 22 (Klappstuhl) gehörig; P 32/38i+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,4
13. (neben dem linken Fußknochen, außen) silbervergoldete Riemenzunge, Basis gespalten, ein Nietloch, kerbschnittverziert; entlang einer Schmalseite Niellodekor; Zungenende verbreitert; L. 3,7 cm × Br. 1,1 cm; P 32/38g+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,8
14. (am Fußende) eiserne Flachsbreche mit leicht halbrunden, leicht nach oben gezogenen Enden, z. T. korrodiert; L.

- 13,8 cm; P 32/38e+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,13
15. (auf dem rechten Fußknochen) silberne, rechteckige Riemenzunge, ein Nietloch; verziert mit Reihen m. z. T. sich überdeckender Halbkreispunzierung; ferner ein kleines, achtförmig gebogenes Bleifragment (2,7 × 1,3 cm; nicht abgebildet); L. 4 cm × Br. 1,1 cm; P 32/38p+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,9
 16. (neben dem rechten Knie, außen) kleine Reste einer verm. eisernen Schnalle, stark korrodiert mit anoxidierten undefinierbaren Geweberesten; P 2/38k+
 17. (zwischen den Unterschenkeln) verm. zum Gürtelgehänge gehörig: durchbohrter Bärenzahn, z. T. verwittert; L. 5,6 cm; P 32/38s+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,10
 18. (neben dem linken Oberschenkel, innen) drei bandförmige, eiserne Fragmente (5,5 × 1,8 cm), Funktion unklar, nicht auffindbar; ferner Fragment von bronzenem Draht (2,6 cm; D. 0,5 cm), ein Knochensplitter und weiteres eisernes Fragment; nicht auffindbar; P 32/38a+/l+
 19. (auf dem linken Knie) ovaler eiserner Rest mit anoxidiertem Gewebe; L. 3,3 cm × Br. 2,2 cm; P 32/38n+
 20. (zwischen den Beinen herabhängend) reich bestücktes Gürtelgehänge:
 - 1. P 32/38i–q: sieben gelochte, silberne ostgotische Halbsiliken, mit z. T. noch erhaltener Silberdrahtaufhängung: fünf Prägungen des Anastasius (491–518), zwei Justins I (518–527); sämtliche Ränder sind stark beschädigt; sowie eine ursprünglich silberplattierte Kupfermünze Kleinerz Constans I, wahrscheinlich gelocht (Dm. 1,8 cm)
 - 2. P 32/38xx–yy: P 32/38m+: Kugel aus Bohnerz, Fassung vergangen (Dm. 1,1 cm), Gew. 5 g
 - 3. P 32/38ss: Kugel aus Bohnerz, körbchenartige Silberdrahtfassung mit dünner Aufhängung (Dm. 1,4 cm; H. 2,1 cm), Gew. 9,17 g
 - 4. P 32/38tt: leicht gedrückt-kugelige Glasperle transluzid olivgrün, kreuzförmige Silberbandfassung (Dm. 1,9 cm; H. 1,5 cm), Gew. 7,29 g
 - 5. P 32/38s: polierte, kugelige Meerschamperle mit Silberdrahtschlaufe (Dm. 2,3 cm), Gew. 14 g
 - 6. P 32/38t: achtkantige Gagatperle mit einem eingedrückten Kreisaugenstempel (Dm. 1,2 cm)
 - 7. P 32/38r: flachpolyedrische geschliffene Jaspis/Karneolperle mit Silberdrahtschlaufe (L. 2,4 cm, Br. 1,6 cm), Gew. 9,5 g
 - 8. P 32/38u–rr: walzenförmige Perle aus Kalkstein (Dm. 1,7 cm), Gew. 4,58 g
 - 9. zwei trommelförmige Perlen aus z. T. verwittertem Meerscham (bzw. einmal evtl. Talg?) mit einem Silberdrahtfragment (Dm. 1,7; 2,4 cm), Gew. 5,52 g/15,06 g
 - 10. gelbe latènezeitliche Augenperle mit weiß-blauen Augen (Dm. 1,8 cm)
 - 11. unregelmäßig ringförmige Bernsteinperle (Dm. 1,8 cm)
 - 12. ringförmige Bernsteinperle (Dm. 1,2 cm)
 - 13. ringförmige Bernsteinperle (Dm. 1,5 cm) mit einer Silberdrahtschlaufe
 - 14. scheibenförmige Bernsteinperle (Dm. 1,5 cm) mit Silberdrahtschlaufe
 - 15. walzenförmige Bernsteinperle (Dm. 1,2 cm) mit Silberdrahtfragment
 - 16. gedrückt kugelige Bernsteinperle mit Silberdrahtschlaufe (Dm. 1,5 cm)
 - 17. ringförmige Bernsteinperle (Dm. 2,2 cm)
 - 18. große, wirtelartige Bernsteinperle (Dm. 2,8 cm) mit Silberdrahtschlaufe
 - 19. drei doppelkonische Bernsteinperlen, jeweils gepaart mit einer Glasperle, an einer Silberdrahtschlaufe (Dm. 1,4 cm)
 - 20. scheibenförmige Bernsteinperle, kombiniert mit blauer Glasperle (Dm. 1,2 cm)
 - 21. drei transluzid gelbolive Perlen aus Glas (Dm. 1,0 cm)
 - 22. blaue Glasperle mit vier Warzen und gelber Spiralverzierung (Dm. 1,3 cm)
 - 23. transluzide gelbolive Glasperle (Dm. 1,4 cm)
 - 24. schwach transluzide bräunliche Melonenperle (Dm. 1,7 cm) und Fragment der Silberdrahtschlaufe
 - 25. walzenförmige Glasperle, weiß mit blauer Spirale (L. 1,5 cm) und Silberdrahtschlaufe (Dm. 0,9 cm)
 - 26. langzylindrische Perle (L. 1,6 cm) weiß mit gelben Rändern und Verzierung aus sich kreuzender roter und blauer Spirale; Silberdrahtschlaufe (Dm. 0,8 cm)
 - 27. Glasperle (Dm. 1,6 cm), verziert mit grünen, gelben und roten Schlieren; Silberdrahtschlaufe
 - 28. weiße Perle, verziert mit sich kreuzenden braunen und gelben Wellen; Silberdrahtschlaufe (Dm. 1,5 cm)
 - 29. zwei unregelmäßige Bernsteinperlen mit Silberdrahtfragmenten (Dm. 1,3 cm)
 - 30. Fragment eines fossilen Seeigels (aus Schweizer Jura) (2,2 × 1,5 cm)
 - 31. P 32/38yy: Fragment einer römischen Omegafibul aus Buntmetall mit aufgerollten Enden; Strichverzierung (Dm. 3,0 cm); nicht auffindbar; P 32/38xx–yy; i–q
 - Lit.: GARSCHA, Südbaden 217, Taf. 17 a–h; Taf. 18,1.5.6a. b.9–13.15–24.27–29.31–32–38; WERNER, Silbermünzen
 21. (neben dem linken Oberschenkel innen) zwei flache, doppelkonische Spinnwirtel aus grauschwarzem Ton (Dm. 2,2 cm; H. 1,5/1,7 cm); P 32/38b+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,8r.25 22. (unter dem Skelett in Höhe Lendenwirbel) mehrere Fragmente eines eisernen, z. T. leicht tordierten Stabes (L. 47 cm) mit zwei eisernen, vierkantigen Ösen an beiden Enden (Dm. 3,1 cm; D. 0,4 cm); verm. Gelenkstange eines Klappstuhls m. undefinierbaren Geweberesten; P 32/38f+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,14
 23. (im rechten Brustbereich) verm. von Perlenketten herabhängend: P 32/38qq+hh: zwei Silberdrahttringe mit je einer eingehängten Bernsteinperle sowie P 32/38xx: runde, durchlochte Scheibe (Dm. 2,95 cm) aus Buntmetall; P 32/38qq; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,30
 24. (links neben dem Kinn) silbervergoldete, S-förmige Fibel wie 1., alle Almandine erhalten, kaum Abnutzungsspuren; L. 2,3 cm × Br. 1,5 cm; P 32/38e; Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,2 (vgl. 1)
 25. (im Hals- Oberkörperbereich) Perlenkette, vermutlich einreihig aufgefädelt: 8 × P 3; 13 × P 7; 8 × P 8; 56 × P 9; 4 × P 11; 6 × P 12; 1 × P 16; 4 × P 17; 2 × P 19; 3 × P 24; 1 × P 26 sowie acht kugelige Bernsteinperlen und eine berlockförmige Bernsteinperle; P 32/38vv; ww; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,14
 26. (über dem Kopf deponiert) zwei flache, doppelkonische Spinnwirtel aus grauschwarzem Ton (Dm. 2,2 cm); P 32/38c+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 18,8r. 8 li. und Mitte
 27. (oberhalb des Kopfes deponiert) eisernes, annähernd rechtwinklig gebogenes Fragment, Funktion unklar; P 32/38t+; nicht auffindbar

28. (oberhalb des Kopfes deponiert) Tigercypraea, z. T. zerbrochen; Eisenring als Aufhängevorrichtung; P 32/38x+; Lit.: GARSCHA, Südbaden 217 Taf. 17,12
29. (oberhalb des Kopfes deponiert) Gehäuse einer Weinbergschnecke; nicht auffindbar; P 32/38y+
30. (unter dem rechten Fußknochen) ovale Gemme aus honigfarbenem Karneol; flachkegelförmiger Querschnitt (1,5 × 1,0 cm; H. 0,5 cm), Abbildung einer in Profilsicht dargestellten, thronenden Göttin (Ceres?) mit Ährenbündel in der Linken und Füllhorn in der Rechten; am Hinterkopf winzige Aussplitterung; P 32/38; nicht auffindbar
Lit.: GARSCHA, Südbaden 216 Taf. 17,5b

Grab 13

(Taf. 8 B)

Lage: G 12

Grabumriss nicht mehr feststellbar; 0,75 m; gestört nur noch einzelne Knochenfragmente erhalten
T. 0,75 m; Geschlecht?; Alter?

1. (im gestörten Grabbereich) rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit rechteckigem Bügelquerschnitt und ankorrodierten Resten des Eisendorns; L. 3,6 cm × Br. 2,6 cm; P 32/39a
2. (im gestörten Grabbereich) unbek. Objekt?; P 32/39b; nicht auffindbar

Grab 14

(Taf. 8 A)

Lage: G 12

Rechteckige Grabverfärbung; 1,65 × 0,45 × 0,75 m; W–O; Grabsohle in 1 m Tiefe; beide Hände im Schoß; T. 0,85 m; weiblich; Lage: gestreckt

1. (um den rechten Unterarm) Kolbenarmring mit deutlichen Abnutzungsspuren; die aufeinanderstoßenden verdickten Enden weisen Punktpunzenverzierung auf; Dm. 6,8 cm; D. 0,3 cm; P 32/40a
2. (auf der linken Brusthälfte) beiner Kamm, doppelreihig, in mehrere Teile zerbrochen (Niet Dm. 0,3 cm); L. 3,2 cm × Br. 5 cm; P 32/40b

Grab 15

(Taf. 8 D)

Lage: G 13

In 1,1 m Tiefe rechteckige Grabverfärbung von 1,6 × 0,6 m; in 1,3 m Tiefe heben sich in der noch gleich großen Verfärbung exakte rechteckige Sargspuren von 1,3 × 0,4 m Länge und 0,05 m Dicke ab, die sich dicht und leicht asymmetrisch an der N-Wand der Grabgrube orientieren; Grabsohle in 1,45 m Tiefe; 1,65 × 0,55 × 0,75 m; W–O; lediglich noch Schädel und Teile der Oberschenkel erhalten; T. 1,4 m; männlich; infans II; Lage: gestreckt?

1. (am rechten Oberarm) eiserne Pfeilspitze mit rhombischen Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 8,8 cm × Br. 1,7 cm; P 32/41c
2. (am rechten Oberarm) Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit flachem, rautenförmigen Blatt; L. 7,4 cm × Br. 1,2 cm; P 32/41d; nicht auffindbar
3. (schräg über dem Becken, v. re. Unterarm z. link. Oberarm) vorderes Klingenfragment eines langen Schmalsaxes, sehr lange schmale Klinge, Griffangel nicht auffindbar; Br. 2,8 cm; Kl.-L. 23,2 cm; P 32/41b

4. (bei linker Hüfte) Fragment eines eisernen Messers mit konvexem Rücken und Schneide; Griffangelfragment (L. noch 0,8 cm); L. 7,4 cm × Br. 1,2 cm; P 32/41e
5. (bei linker Hüfte) Eisenstift (bei Egger als eiserne Schnalle angegeben, aber laut Grabungsbericht und Grabskizze eindeutig Eisenstift); P 32/41f
6. (bei linker Hüfte) P 32/41h: Feuerstein; P 32/41i: Feuerstein; P 32/41h u. i
7. (am linken Unterschenkel, außen) fünf Fragmente eines Beinkammes, darunter vier eiserne Niete; L. 3,5 cm; P 32/41k
8. (am Fußende) Kopf eines eisernen Nagels, wohl Sargnagel; Dm. 1,3 cm; P 32/41g
9. (am Fußende, außerhalb des Sarges) Knickwandtopf (N), Typ Eschentzwiller, scheibengedreht, wellenverziert (3 × 2 cm breite Wellenlinien), von je zwei umlaufenden Rillen eingerahmt; Engobe; H. 11,2 cm; Rdm. 13,8 cm; Bdm. 6,4 cm; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 32/41l
10. (neben rechtem Fuß) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall (lW. 1,1 cm) mit abgeschrägtem Bügel, Bügeloberfläche ist leicht facettiert, bandförmiger, gerader Dorn ist um Bügelachse gewickelt; L. 1 cm × Br. 1,7 cm; P 32/41a

Grab 16

(Taf. 9 C)

Lage: G 13

In 0,7 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung, nur noch sehr schwach erkennbar; auf gleicher Höhe, direkt an der W-Wand anliegend Spuren eines Holzsarges (1,85 × 0,4 m, Wandstärke ca. 0,05 m); an der N-Seite drei Pfostenverfärbungen, sowie je eine Verfärbung westlich und östlich des Grabes (Dm. 0,06–0,08 m); Grabsohle in 0,86 m Tiefe 2,1 × 0,65 × 0,7 m; W–O; Grabbau: Überbau?; LBI 77,38; Gelenke, Arme und Füße nicht mehr erhalten
Kopf stark nach vorne geneigt (Kopfunterlage?); Unterarme leicht zum Beckenbereich hin angewinkelt; L. 1,6 m × T. 0,75 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (links und rechts neben dem Schädel) zwei Ohringe aus Buntmetall mit polyederförmigem Endknopf, beim einen Ohring mit einer Kreisaugenpunze, beim anderen mit mehreren Kreisaugenpunzen verziert; L. 0,8 cm; Dm. 4,1 cm; P 32/42 b u. c
2. (in der Halsgegend) S-förmige Fibel aus Buntmetall mit Spuren von Vergoldung auf der Oberfläche, Augen mit Almandineinlagen betont, Körper wird von Doppelrille eingefasst, Mittelfeld besteht aus dreieckigen, gegeneinander gerichteten, versetzt angeordneten Feldern in Kerbschnittmanier; zwischen den beiden leicht eingerollten Schnäbeln und dem Körper je ein kleiner Durchbruch, Nadel abgebrochen, Spiralkonstruktion und Nadelhalter noch erhalten; L. 3 cm × Br. 2 cm; P 32/42a
3. (15 cm nördlich des Schädels) bläulicher, S-förmig gezogener Glasfaden, L. 3 cm × Br. 1,15 cm; F. grün; P 32/42f
4. (auf der 5. Rippe, links) 1 × P 21; P 32/42d
5. (auf der 6. Rippe, links) Knochenhülse mit Strichgruppen verziert; L. 1,5 cm × Br. 1,8 cm; P 32/42h; nicht auffindbar
6. (zwischen 8. und 9. Rippe, links) 1 × P 4; F. blau; P 32/42e
7. (um den linken Unterarm) rundstabiger eiserner Armring; Dm. 6,2 cm; P 32/42l
8. (auf dem linken Becken) eiserne Schnalle, in mehrere Teile zerbrochen; L. 0,5 cm × Br. 3,5 cm; P 32/42i

9. (zwischen den Unterschenkeln) Glassplitter; P 32/42g; nicht auffindbar
10. (um den rechten Unterarm) eiserner Armring, ehemals runder Querschnitt; Dm. 4,7 cm; P 32/42k

Grab 17

(Taf. 9A)

Lage: G 13

Genaue Grabgrube nicht mehr nachweisbar, Grabraum vollkommen gestört; Grabsohle in 0,3 m Tiefe
2 × 1 × 0,17 m; gestört; in 0,17 m Tiefe mehrere Knochenfragmente, nicht mehr im Verband

L. 0,7 m × Br. 1,3 m × T. 0,17 m; weiblich

1. (Lage?) Perlen: 2 × P 27; 1 × P 52; 1 × P 62; 1 × P 70; 3 × P 72; P 32/43a
 2. (Lage?) Ohrring aus Buntmetall mit Ösenhakenverschluss, zerbrochen; Dm. 4,5 cm; P 32/43b
 3. (Lage?) kleiner Niet aus Buntmetall mit halbkugeligem Kopf; H. 0,9 cm; P 32/42c
 4. (Lage?) Teil eines Eisenrings; Dm. 3,6 cm; P 32/42d
- Lit.: GARSCHA, Südbaden Taf. 2,1

Grab 18

(Taf. 9B)

Lage: G 13

Grabgrube nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in ca. 0,6 m Tiefe

1,6 × 0,5 m; W–O; gestört

nur noch Reste des Schädels, der beiden Oberschenkel und Teile des Unterschenkels erhalten; T. 0,55 m; weiblich; infans II; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) Perlen: 1 × P 17; P 32/44b
2. (zw. den Knien) Perlen: 1 × P 12; P 32/44c
3. (am linken Unterschenkel, außen) zwei Blechhülsen aus Buntmetall; L. 2,3 cm; Dm. 1 cm; P 32/44a
4. (zw. den Unterschenkeln) Perlen: 1 × P 12; P 32/44d
5. (Lage?) Perlen: 1 × P 31; P 32/44e

Grab 19

(Taf. 8C)

Lage: G 13

Die Grenzen der Grabgrube nur noch sehr schwach erkennbar, annähernd rechteckig; 1,65 × 0,85 × ? m; W–O; Grabbau: keiner

Nur Teile des Schädels und der Armknochen noch erhalten; T. 0,8 m; Geschlecht unbek.; infans I

1. (in der Beckengegend) Schnalle aus Buntmetall mit eingesatteltem B-förmigem Bügel mit rundem Bügelquerschnitt und einem zungenförmig ausgebildetem Dorn mit dreikantigem Querschnitt; Bügelinnenseite beidseits stark ausgescheuert (IW. 2,6 cm); L. 2 cm × Br. 3,4 cm; Gew. 9,97 g; P 32/45a

Grab 20

(Taf. 10A)

Lage: G 13

Rechteckige Grabverfärbung, in der sich schwarzblaue Streifen eines 1,93 m langen, 0,45 m breiten und 0,05 m dicken Sarges abheben, dessen obere Hälfte der nördlichen Längswand leicht eingedrückt ist; Grabsohle in 0,98 m Tiefe

2,5 × 0,8 × 0,72 m; W–O

Arme liegen eng am Körper an und auf dem Körper

L. 1,65 m × T. 0,93 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in Halsgegend) Ring aus Buntmetall, facettiert (IW. 1,6 cm), wohl Tascheninhalt; Dm. 2,4 cm; P 32/46a
 2. (zwischen Rippen und rechtem Oberarm) massive Gürtelschnalle aus Buntmetall (IW. 2,2 cm) mit eingepunzter Verzierung (imitierter Perlstab?) sowohl auf der waagrecht als auch auf der senkrechten Bügelfläche, Dorn, Dornaufklappung stark abgenutzt; L. 2,5 cm × Br. 3,4 cm; Dm. 0,84 cm; Gew. 23,3 g; P 32/46; nicht auffindbar
 3. (neben linker Schläfe) drei Fragmente eines doppelreihigen Kammes aus Bein, grün verfärbt von Buntmetallpatina, wohl Tascheninhalt; L. 6,9 cm; P 32/46m u. n
 4. (in der Halsgegend) Fragmente eines gebogenen Eisenstücks, wohl Tascheninhalt; L. 2,4 cm; P 32/46l
 5. (am linken Schulterblatt) Kleine Glasscherbe, wohl Tascheninhalt; L. 2,1 cm × Br. 9 cm; F. farblos; P 32/46o
 6. (zwischen den Oberschenkeln) Tonscherbe; P 32/46p u. qu; nicht auffindbar
 7. (am Unterkiefer) Fragment eines eisernen Nagels, wohl Tascheninhalt; L. 1,2 cm; Dm. 1,1 cm; P 32/46k
 8. (links neben dem Schädel) Eisernes Messer (oder Sax?) mit geradem Rücken und konkaver Schneide, wohl am Gürtel noch befestigt; L. 26,5 cm × Br. 3 cm; Kl.-L. 19,5 cm; Gr.-L. 7 cm; P 32/46e
 9. (links neben dem Schädel) drei eiserne Nägel (im Grabungsbericht erwähnt, bei Egger nicht), wohl Sargnägel?, dafür bei Egger Silex erwähnt (P32/46i), bei Grabung nicht entdeckt, erst bei Restauration?; P 32/46; nicht auffindbar
 10. (links neben dem Schädel) Nähnaht aus zusammengebogenem Buntmetallblech mit ausgebrochener bzw. ausgescheuerter Öse, wohl Tascheninhalt; L. 6,5 cm; P 32/4646c
 11. (in der Halsgegend) Fragment eines vierkantigen Pfriems, wohl Tascheninhalt; L. 5,5 cm; P 32/46i
 12. (links neben dem Schädel) Fragment eines eisernen Taschenbügels oder Feuerstahls mit ehemals aufgebogenen Enden sowie einer abgebrochenen Schnalle; L. 8,5 cm; P 32/46g
 13. (neben linker Schläfe) eiserne Schnalle mit eingesatteltem Bügel und Rillen der Tauschierung (Tauschierungsfäden vergangen), wohl Schnalle der Tasche; L. 2,4 cm × Br. 4,2 cm; P 32/46h
 14. (im Becken) Riemenzunge aus Buntmetall, aus zwei Buntmetallblechen zusammengenietet, unregelmäßig mit Kreisaugen verziert, Oberfläche weist noch Spuren einer Vergoldung auf; L. 4,1 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,15 cm; P 32/46; nicht auffindbar
 15. (links neben dem Schädel) Fragment eines eisernen Messers, wohl Tascheninhalt; L. 10 cm × Br. 1,3 cm; P 32/46f
- Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 15,b,d

Grab 21

(Taf. 10B)

Lage: G 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

1,85 × 1,05 × 0,75 m; gestört

Skelett nicht mehr in situ; Knochen aus dem Verband gerissen, lagen verstreut in der Grabgrube; T. 0,8 m; weiblich; Alter?; Lage: komplett verlagert

1. (zwischen den Knochenhaufen, nicht mehr in situ) Fingerring aus Buntmetall mit rundem Querschnitt; Dm. 1,8 cm; P 32/47a

2. (zwischen den Knochen, nicht mehr in situ) Teile eines doppelreihigen Kammes mit einer Öse als Aufhängevorrichtung; L. 5 cm × Br. 3,3 cm; P 32/47c
3. (zwischen den Knochen, nicht mehr in situ) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit flachem Bügel, Bügelschmalen sind leicht gezähnt, Dorn ist abgebrochen; L. 1,4 cm × Br. 1,8 cm; P 32/47b
4. (zwischen den Knochen, nicht mehr in situ) natürliches Bruchstück eines Feuersteins, stark abgenutzt; L. 2,7 cm × Br. 1,9 cm; D. 1,1 cm; F. gelb-rot; P 32/47d

Grab 22A/B

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,75 × 0,9 × 0,53 m; W–O

Bestattung A

In der Einfüllung des Grabes 22 B, vermutlich zur ersten Bestattung gehörig, die bei Anlage des Grabes 22 B gestört und anschließend wieder mit eingefüllt wurde; nur noch Fragmente des Schädels und des Radius erhalten; T. 0,33 m; Geschlecht?; Alter?

1. (20 cm westlich des Grabes 22B, Zugehörigkeit unklar) zwei Fragmente einer schmalen Bügelschere, ein bandförmiges Bügelfragment (9,0 × 1,1 cm) und das Bruchstück eines Schenkels (11,6 × 1,6 cm); L. 21,5 cm × Br. 2 cm; P 32/49a

Bestattung B

Innerhalb der Grabverfärbung Spuren einer Holzunterlage (1,95 × 0,6 m), am Fußende abgerundet; im Verhältnis zum hölzernen Boden großzügig angelegte Grabgrube; die Unterarme sind parallel zur rechten Seite hin verschoben

L. 1,65 m × T. 0,6 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (im linken Schulterbereich) Perle: 1 × P 27; P 32/48a
2. (in der Beckengegend) ovale eiserne Schnalle mit rundem Bügelquerschnitt und bandförmigem Dorn (L. noch 1,9 cm); L. 2,4 cm × Br. 3,1 cm; P 32/48b
3. (beim linken Knie, außen) Bruchstück eines Eisenstifts mit vierkantigem Querschnitt; L. 3,8 cm × Br. 0,6 cm; P 32/48c
4. (beim linken Knie, außen) Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Querschnitt; L. 4,3 cm; Dm. 1,2 cm; P 32/48d
5. (beim linken Knie, außen) Bruchstück eines Eisenblechs; L. 2 cm × Br. 0,6 cm; D. 0,1 cm; P 32/48e
6. (beim linken Fuß)?; P 32/48f; nicht auffindbar

Grab 23

(Taf. 11)

Lage: G/H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in der sich ab 0,7 m Tiefe die exakt rechteckige grauschwarze Verfärbung eines 1,9 m langen, 0,45 m breiten und 0,05–0,06 m dicken Sarges abhebt; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,2 × 1,1 × 0,6 m; W–O; Schädel sowie linker Oberschenkel weisen unverheilte Hiebsspuren auf, linker Oberarm und rechter Oberschenkel sind gebrochen; L. 1,7 m × T. 0,75 m; männlich; Lage: gestreckt

1. (neben linker Schädelseite) fast halbkugelige hellgelbe Glasschale mit omphalosartig aufgewölbtem Boden und leicht nach außen gerichtetem schmalen abgesprengtem

Rand; Außenseite weist Flecken von hell- bis rotbrauner Patina auf, im Inneren der Schale noch Reste stark bienenwachshaltigen Honigs; H. 5,5 cm; Dm. 10,5 cm; F. gelblich; P 32/50a; Lit.: HÜBNER, Honig 451 ff.; GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 13

2./3. unbekannte Objekte, nicht auffindbar

4. (an nördl. Grabwand, in Höhe Oberkörper) Schild: eiserner Schildbuckel mit breitem kurzem Stachel mit Knopf, noch leicht gewölbter Kalotte, leicht geschweiffter Kragen, schwach abgesetzter Rand mit vier flachen eisernen Niete (Dm. 1,8 cm)

– außerdem eiserne Schildfessel (L. noch 43,5 cm) mit kurzen Griffaschen und noch zwei eisernen Niete (Dm. 1,3 cm) an den Griffenden, die scheibenförmigen Fesselenden mit den Befestigungsniete nicht auffindbar; H. 10,5 cm; Dm. 18 cm; Rdm. 1,7 cm; P 32/50h

– Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 1a.b

5. (am rechten Ellbogen) ovaler eiserner Ring mit rundem Querschnitt, an einer Stelle offen, wohl eiserner Korpus der Schnalle Nr. 14; L. 2,6 cm × Br. 3,4 cm; P 32/50m; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 2

6. (neben rechtem Ellbogen, außen) Fragment eines Glases mit einer randlichen Fassung aus Buntmetall, wohl Tascheneinhalt; L. 1,1 cm × Br. 0,9 cm; P 32/50e; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 5

7. (zwischen Rippen und rechtem Unterarm) Feuersteinabschlag, wohl Tascheneinhalt; P 32/50r; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 9

8. (oberhalb rechte Beckenhälfte) P 32/50n: Fragment einer eisernen, dreiflügeligen Pfeilspitze mit Dornschaft (2,8 × 0,9 cm)

– P 32/50s: einfacher Feuerstein, Bruchstücke, L. 2,3; Br. 1,8; D. 0,9 Trigonodushornstein, beides wohl Tascheneinhalt P 32/50n u. s; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 10

9. (oberhalb rechte Beckenhälfte) zwei Fragmente eines eisernen Messers, wohl Tascheneinhalt; L. 7 cm × Br. 1,5 cm; P 32/50k; nicht auffindbar

10. (am rechten Unterarm, außen) Ring aus Buntmetall, wohl zu Köcher gehörig; Dm. 1,9 cm; P 32/50c; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 8

11. (an südl. Sargwand, außen, auf Höhe d. Beine) eiserner Anker mit schräg eingekerbter, im Querschnitt rhombischer Spitze, mit geschwungen ausbiegenden Widerhaken, vierkantigem Schaft und runder, geschlitzter Tülle mit umlaufenden, breiten, flachen, eisernen Band (1,9 cm); L. 97,1 cm × Br. 2,8 cm; Dm. 2,6 cm; P 32/50g

12. (an der südl. Sargwand, außen, auf Höhe d. Beine) eiserner Lanzenspitze mit flachovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und geschlitzter, leicht vierkantig abgerundeter Tülle, leicht facettierter Schaft; L. 42,7 cm × Br. 3,5 cm; Dm. 2,5 cm; P 32/50i; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 7

13. (neben rechtem Fußgelenk) fünf Fragmente von drei eisernen Pfeilspitzen: drei Fragmente von spitzovalen bis rhombischen Blättern (4,8 × 1,8 cm/5,1 × 1,5 cm/6,0 × 1,8 cm) und zwei Tüllenfragmente (L. 2,6 cm, Dm. 1,1 cm/L. 3,2 cm, Dm. 1,1 cm) z. T. mit Holzresten; P 32/50l; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218, nicht auffindbar

14. (unterhalb rechte Beckenhälfte) eiserne Gürtelschnalle mit ovalem, sechskantigem Silberblech überzogen, auf der Mitte der Oberseite mit eingetieftem, vergoldetem Perlstab verziert; Schnallenrahmen durch Rost gesprengt, Schnallenbasis und Dorn nicht auffindbar, ursprünglich wohl mit keulenförmig verdicktem Dorn mit vergoldetem

Perlstab auf dem Dornrücken analog dem Befund aus Grab 30; L. 2,9 cm × Br. 4,1 cm; P 32/50p; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 3

15. (auf rechter Brust) kleiner Rest aus Blei; L. 0,9 cm × Br. 1 cm; Dm. 0,1 cm; P 32/50qu; nicht auffindbar
16. (zwischen den Oberschenkeln) nierenförmiger Almandin, zerbrochen, in einer Fassung aus Silberblech, letztere besteht aus einem Boden aus Silberblech mit aufgelöteter Zellfassung, zwischen dem Blechbodenrand und dem Fassungssteg als Randsaum ein aufgelöteter, silberner Perlstab; L. 1 cm × Br. 1,3 cm; P 32/50b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 4
17. (an der nördl. Sargwand, neben Spatha) sechs Fragmente einer eisernen Spathascheide oder Randverstärkung; P 32/50f u. o; nicht auffindbar
18. (auf linkem Beckenknochen) kantenretuschierte Klinge; L. 3,9 cm × Br. 1,7 cm; P 32/50t; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 11
19. (Lage?) kleiner Drahtaken aus Buntmetall; P 32/50d; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218
20. (Lage?) handgeformter Topf (Kü); nur Boden erhalten (nicht im Grabungsbericht erwähnt); H. 4,2 cm; Bdm. 6,2 cm; F. braungrau; Mag. Karbonatit; P 32/50w; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218
- 21./22. unbestimmte Objekte, nicht auffindbar
23. (am linken Oberkörper entlang) eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, hinzu kommen 11 Fragmente, die wohl zur Schwertscheide gehören, Griffangel abgebrochen L. 83,5 cm × Br. 4,1 cm; Gr.-L. 8 cm; (P 32/50o); P 32/50f; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 Taf. 13 A 6

Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 14 a; GARSCHA, Südbaden Taf. 2,3a; CHRISTLEIN, Alamannen Taf. 9

Grab 24

Lage: G/H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; ab 0,9 m Tiefe, etwas oberhalb der Grabverfärbung Spuren eines Holzsarges (2,2 × 0,5 m), noch 0,1 m tief erhalten mit einer geschätzten Wandstärke von ca. 0,05 m; laut Grabungsbericht scheint der Sargdeckel leicht gewölbt gewesen zu sein (Skizze), was auf einen Totenbaum schließen lassen könnte; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,8 m; W–O

Hände und Füße nicht mehr erhalten

L. 1,5 m × T. 0,93 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (auf der rechten Brusthälfte) Bruchstück einer eisernen Schnalle mit Silberblechüberzug, der mit mittigem vergoldetem Perlstab verziert ist; L. 1,5 cm × Br. 4 cm; P 32/51a; nicht auffindbar

Grab 25

Lage: G 12/13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in der SO-Ecke eine Ausbuchtung von 0,2 m Breite; Grabsohle in 1,1 m Tiefe 1,85 × 0,9 × 0,65 m; gestört
vom Skelett nichts mehr erhalten
keine Beigaben

Grab 26

(Taf. 12 A)

Lage: G/H 13

Ab 0,45 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung, deren Länge sich bis 0,8 m Tiefe auf 2,2 m reduziert, am Fußende großzügiger Freiraum; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,4 × 0,98 × 0,58 m; W–O; Schädel bis auf Zähne vollkommen vergangen, Beine nach N leicht abgewinkelt

T. 0,8 m; männlich; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (südwestl. des Schädels, Spitze schräg im Boden) eiserne Lanzenspitze mit breitem, spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und geschlossener, runder Tülle (Dm. 2,8 cm) mit durchgestecktem Niet; L. 33,7 cm × Br. 4 cm; P 32/52a
2. (neben rechtem Unterarm, außen) fünf Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit flachem Mittelgrat, Form nicht mehr rekonstruierbar (L. ca. 9,6 × 1,7 cm, Dm. 1,1 cm), Fragment einer stark korrodierten eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt (L. ca. 9,0 × 1,3 cm, Dm. 0,6 cm); P 32/52b
3. (neben rechter Beckenhälfte) Fragment einer eisernen, stark korrodierten Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und geschlitzter Tülle; außerdem noch weiteres Fragment einer eisernen Pfeilspitze (L. noch 6,5 cm); L. 8 cm × Br. 1,6 cm; Dm. 0,9 cm; P 32/52c u. h
4. (quer über dem Becken)
P 32/52d: eiserner Sax mit ovalem Knaufknopf P 32/52l: Holz- und Gewebereste von der Saxscheide; P 32/52d u. l nicht auffindbar
5. (neben linkem Unterarm, außen) Fragment aus Buntmetall im senkrechten Winkel gebogen, wohl Tascheninhalt; L. 3,3 cm; P 32/52e
6. (neben linkem Unterarm, außen) eiserner vierkantiger Pfriem, wohl Tascheninhalt; L. 4,7 cm; P 32/52f
7. (in Nische, in 0,51 m Tiefe)
– P 32/52k: grober, handgeformter Napf (Bücker Ware III) aus hellbraunem bis grauem, sehr grob gemagerten Ton mit körniger Oberfläche, dickwandig, stark ergänzt, zur Hälfte erhalten
– P 32/52m: Erdprobe aus Tongefäß; H. 8 cm; Rdm. 12 cm; Bdm. 8 cm; F. hellrotbraun; Mag. Quarz, Glimmer; P 32/52k u. m
8. (auf rechtem Unterarm) Fragment einer ovalen eisernen Gürtelschnalle
9. (unter dem linken Unterarm, im Beckenbereich) P 32/52i1: Pinzette aus Buntmetall (8,0 × 1,3 cm), auf den Taschenbügel anoxidiert m. undefinierbaren Geweberesten
– P 32/52i2: Feuerstahl
– P 32/52i3: Feuersteinabschlag L. 2,0 cm; Br. 2,0 cm; D. 0,8 cm; gelb-roter Bohnerzjaspis
– P 32/52i4: stabförmiger, brauner Schleifstein mit ursprünglich quadratischem Querschnitt, stark abgeschliffen (7,9 × 1,4 cm; D. 1,4–0,6 cm)
– P 32/52i5: Rasiermesserfragment aus Buntmetall mit verjüngenden Enden (5,4 × 3,1 cm)
– P 32/52i6: Pfeilspitze aus Buntmetall mit Widerhaken (L. 2,9 cm)
– P 32/52i7: Fragment eines eisernen Taschenbügels in Tierkopfform an beiden (?) Enden mit Stegen aus Buntmetall und Glaseinlagen; P 32/52i

Grab 27

Lage: H 13

Umriss der Grabverfärbung nicht mehr ersichtlich
0,65 m; gestört; lediglich noch kleine Fragmente des Kinderschädels; Geschlecht?; infans I; Lage: gestreckt?
keine Beigaben

Grab 28

Lage: H 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in ca. 0,95 m Tiefe

2,38 × 0,65 × 0,7 m; W–O

in 0,8 m Tiefe annähernd rechteckige Sargverfärbung (2,02 × 0,45–0,55 m), Dicke der Sargwände ca. 0,1 m; Sarg steht bündig zur N-Seite der Grabgrube, dadurch bleiben ca. 0,3 m des östlich anschließenden unteren Teils der Grabgrube ausgespart; vom Skelett nur noch vereinzelte Fragmente des Schädels, beider Oberschenkel sowie des rechten Unterschenkels erhalten; L. 1,6 m × T. 0,9 m; weiblich; senil; Lage: gestreckt?

1. (im linken Beckenbereich) ovale Schnalle aus Buntmetall mit rundem Bügelquerschnitt, an den Enden nur zusammengebogen; Bügel sowie Dorn zeigen deutliche Gebrauchsspuren (IW. ca. 2,5 cm); L. 3 cm × Br. 3,5 cm; P 32/53

Grab 29

Lage: H 13

Grabumrisse nicht mehr sichtbar; gestört

Skeletttiefe 0,33–0,7 m; Knochen noch ungefähr auf normaler Höhe, jedoch seitlich stark verschoben

männlich; Alter?; Lage: Knochen komplett verlagert

1. (in der Einfüllung) Ösenbeschlag aus Buntmetall, profiliert und mit drei Kreisaugen verziert; auf der Rückseite Öse zur Fixierung; L. 3,1 cm × Br. 1,8 cm; P 32/54a
2. (in der Einfüllung) bolzenförmige eiserne Pfeilspitze mit runder geschlitzter Tülle, Querschnitt der Spitze annähernd trapezförmig?; L. 5,4 cm × Br. 0,8 cm; P 32/54b
3. (in der Einfüllung) ?; im Inventarbuch nicht aufgeführt; P?; nicht auffindbar
4. (in der Einfüllung) ?, in zwei Teile zerbrochen; im Inventarbuch nicht aufgeführt; P?; nicht auffindbar

Grab 30

(Taf. 12 B)

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,3 × 0,9 × 0,4 m; W–O

T. 0,76 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der linken Brusthälfte) Nähnael aus Buntmetall mit quadratisch abgeflachter Öse, leicht gebogen; L. 6,2 cm; P 32/55b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
2. (auf der rechten Brusthälfte) kleine massive eiserne Schnalle, vom Dorn nur noch kleiner Rest erhalten, vermutlich zur Tasche gehörig; L. 1,7 cm × Br. 2,6 cm; P 32/55m; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
3. (auf dem rechten Beckenknochen) sechskantige ovale eiserne Schnalle mit Silberblechauflage, auf Oberseite mit getriebenem vergoldetem Perlstab verziert; von Schnallen-

basis lediglich noch Ansatz, vom keulenförmig ausgebildeten, verdicktem Dorn nur noch Teil der Silberblechauflage vorhanden, ebenfalls mit mittig eingetieftem, vergoldeten Perlstab versehen; L. 3,1 cm × Br. 4,5 cm; P 32/55n; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f. Taf. 13 C 2

4. (an der linken Hand, außen) P 32/55f: Streifen aus dünnem Silberblech; P 32/55g: Fragmente eines eisernen Messers mit konkav geschwungener Schneide (12,2 × 1,8 cm) und langer, abgesetzter Griffangel (L. noch 6,3 cm), Spitze abgebrochen wohl Tascheninhalt; P 32/55f u. g; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
5. (am linken Unterarm, außen) Bruchstück Feuersteinabschlag (möglicherweise aus Frankreich?); L. 3,9 cm × Br. 2 cm; D. 1,1 cm; F. grau; P 32/55qu; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
6. (an der linken Hand, außen) eisernes Bruchstück, Funktion unklar, wohl Tascheninhalt; L. 3 cm × Br. 1,7 cm; P 32/55k; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
7. (am linken Knie, außen) eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 2,8 cm × Br. 2,1 cm; P 32/55p; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
8. (auf der linken Kniescheibe) eiserne Pfeilspitze mit sehr dünnem, spitzovalen Blatt und geschlitzter Tülle; L. 9,2 cm × Br. 1,5 cm; P 32/55i; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
9. (am linken Unterschenkel, außen) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt (noch 3,2 × 2,0 cm) und geschlitzter Tülle (L. 3,5 cm, Dm. 1,2 cm); P 32/55l; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
10. (am linken Fuß) eiserne Bartaxt mit lang ausgezogener Schneide (L. 9,5 cm) und Hammerknopf, Bartansatz vierkantig, Hammer im Querschnitt rechteckig, Holmloch auf der Schneidenseite oval, auf der Hammerseite gerade, Ecken leicht abgerundet; L. 15 cm; P 32/55h; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f. Taf. 13 C 1
11. (am linken Oberschenkel, außen) vier kleine Fragmente aus Buntmetallblech, Funktion unklar, wohl Tascheninhalt; P 32/55d; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
12. (am linken Unterschenkel, außen) kleiner Haken aus dünnem Buntmetall; L. 1,4 cm; P 32/55e; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
13. (am linken Oberschenkel, außen) Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit lorbeerblattförmigem Blatt; L. 5,2 cm × Br. 1,8 cm; P 32/55o; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
14. (in der Mitte des Beckenknochens) kleines, rundes Fragment aus dünnem Buntmetallblech; Dm. 1,6 cm; D. 0,1 cm; P 32/55c; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.
15. (in der Mitte des Beckenknochens) Nadel aus Buntmetall mit sieben Wülsten unterhalb der rund ausgebildeten Öse; L. 4,6 cm; P 32/55a; Lit.: GARSCHA, Südbaden 218 f.

Grab 31A/B

(Taf. 13 A; B)

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit stark abgerundeten Ecken, an deren Längsseiten sich eine 0,2 m breite dunkle Verfärbung zeigte, die von einer Holzverschalung stammen könnte; Doppelgrab Grabsohle in 0,8 m Tiefe
2,47 × 1 × 0,65 m; W–O

Bestattung A

In 0,38 m Tiefe in der O-Hälfte der Grabverfärbung eine durchbrochen gearbeitete Zierscheibe und eine Riemenzunge,

in unmittelbarer Nähe, in einem Tiergang, kamen außerdem eine verzierte Schnalle und eine weitere Riemenzunge zum Vorschein; sämtliche Beigaben stammen möglicherweise von einer früheren Bestattung, die bei Anlage der späteren Bestattung gestört und zur Seite geräumt wurde; lediglich noch ein Oberschenkel und eine Speiche erhalten

T. 0,65 m; weiblich; Alter?

1. (in einem Tiergang) kleine Schuhschnalle aus Buntmetall mit Tierornamentik verziert, Schnallenbügel (lW. 1,5 cm) durch Laschenkonstruktion am Beschlag fixiert; L. 9,96 cm × Br. 2,6 cm; P 32/57a
2. (in einem Tiergang) Riemenzunge aus Buntmetall mit zwei gegossenen Nietlöchern, verziert mit aufgelöstem Flechtband; L. 5,2 cm × Br. 1,3 cm; P 32/57a
3. (in der O-Hälfte der Grabgrube) durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall: Außenzone säumen alternierend vier Gabeln mit getreppten Enden und Winkelgabeln verwaschener Form, Mittelfeld zieren acht regelmäßige getreppte Speichen um einen Innenkreis herum; Flächen sind beidseits unverziert, an zwei Stellen weist Scheibe starke Abnutzungsspuren auf, an einer Stelle sogar Bruchstelle; Dm. 9,3 cm; P 32/57d; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung, 129 Taf. 17 c; RENNER, Zierscheiben 20 f., 146 Nr. 374 Taf. 18,374, Karte 12 u. 14 (Typ V D 1); GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 101,8
4. (in der O-Hälfte der Grabgrube) Riemenzunge aus Buntmetall, wohl von einer Wadenbindengarnitur, mit gespaltenen Basis mit zwei von ehemals drei Nieten; Oberfläche mit Kerbstegen, Rillen sowie degenerierten Tierköpfen verziert; Riemenzunge scheint flüchtig gegossen zu sein, die gespaltene Basis ist ausgebrochen und weist Reparaturspuren in Form eines Niets mit einem rückseitigen Gegenblech auf; L. 7,3 cm × Br. 2,3 cm; P 32/57d
5. (in der O-Hälfte der Grabgrube) Fragment eines Elfenbeinrings, leicht gebogen, wohl zur Zierscheibe gehörig, nach Analyse zufolge afrikanisches Elfenbein; L. 6,5 cm; Dm. 1 cm; P 32/57r

Bestattung B

Unter dem Skelett zieht sich eine annähernd rechteckige 1,85 m lange und 0,45 m breite schwarze Verfärbung hindurch, die entweder von einem Sargboden oder aber einer hölzernen Unterlage herrührt

LBI 76,06; Arme liegen eng am Körper an, linke Hand liegt auf linkem Oberschenkel auf, rechte Hand liegt im Becken, leicht abgeknickt; T. 0,74 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (in der SW-Ecke der Grabgrube) eiserne Lanzenspitze mit flachem, ovalen Blatt und achtkantig facettierter und geschlitzter Tülle mit Resten des Holzschafes und kleinem eisernen Nagel (nicht auffindbar); L. 33,4 cm × Br. 3,7 cm; P 32/57h; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 1
2. (an der nördl. Sargwand) Sargnagel?; P 32/57m; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
3. (in der rechten Brustgegend) stark verzinnter Schnallendorn (im Grabungsbericht als schildförmiger Silberbeschlag verzeichnet) mit schildförmiger Basis (Schilddornl. 0,72 cm, Schilddornb. 0,5 cm), Dornhaken ursprünglich mittelständig angebracht (mitgegossen), Dorn mittig gebrochen, Bruchstelle geschweißt; Dorn stark verkürzt, kaum noch funktionstüchtig, Dornspitze scheint abgefeilt; L. 1,33 cm × Br. 0,5 cm; Gew. 2,06 g; P 32/57e; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 4
4. (in der rechten Brustgegend) Perle: P 32/57x
5. (auf der rechten Beckenhälfte) massive, ovale, stark ver-

zinnte Gürtelschnalle aus Buntmetall mit facettiertem über einen Eisenkern gegossenen Rahmen, alt gebrochen und mit Kupfer geschweißt, Bügelquerschnitt polygonal, an Bügelachse sowie Dornrast mäßige Abnutzungsspuren (lW. 0,71 cm); L. 2,7 cm × Br. 3,2 cm; Gew. 21,56 g; P 32/57f; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 5

6. (in der linken Brustgegend) ?; P 32/57y; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
7. (auf dem linken Unterarm, Spitze nach oben) eiserner Sax mit kurzer Klinge, unverziert; L. 26,8 cm × Br. 3,5 cm; Kl.-L. 21 cm; Gr.-L. 5,8 cm; P 32/57i; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 2
8. (am linken Unterarm, außen) kleine ovale eiserne Schnalle mit Ringdorn, bandförmig um Bügelachse gewickelt, wohl zur Tasche gehörig; L. 1,5 cm × Br. 1,8 cm; P 32/57k; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 10
9. (am linken Unterarm, außen) kleiner Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; L. 1,7 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,65 cm; F. gelb-rot; P 32/57u; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 7b
10. (am linken Unterarm, außen) kleines Blechfragment aus Buntmetall, wohl Tascheninhalt; P 32/57b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 11?
11. (am linken Oberschenkel, außen) fünf Pfeilspitzen, darunter drei mit Widerhaken, nur noch Fragmente erhalten, drei Tüllenfragmente (L. 2,7 cm/2,8 cm/3,0 cm), zwei Fragmente von Pfeilspitzen mit Widerhaken (6,6 × 1,8 cm/5,1 × 2,7 cm), Fragment einer Pfeilspitze mit Widerhaken und geschlossener Tülle (6,5 × 1,5 cm) im Köcher?; P 32/57n; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 12.13
12. (am linken Fuß) eiserne Pfeilspitze mit offener Tülle, Form?; L. 7 cm × Br. 1,3 cm; P 32/57o; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
13. (am rechten Fuß) eiserne Bartaxt mit langausgezogener, breiter Schneide, vierkantiger Bartansatz, Hammerknäuf, im Querschnitt rechteckig, Holmloch auf der Schneideseite oval; L. 18,3 cm × Br. 13,4 cm; P 32/57g; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 3
14. (an der süd. Sargwand, schräg oberhalb d. Kopfes) kleines eisernes, stabförmiges Fragment, wohl Sargnagel; L. 3,5 cm × Br. 0,8 cm; P 32/57l; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
15. (am linken Unterarm, außen) Pinzette aus Buntmetall, unterhalb der Öse leicht abgesetzte, trapezförmige Klemmbacken, mit Ring als Aufhängevorrichtung; unterhalb der Öse eingeritztes Schrägkreuz; wohl Tascheninhalt; L. 9,2 cm × Br. 1 cm; P 32/57c; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 8
16. (am linken Unterarm, außen) kleiner Feuersteinabspalt?, wohl Tascheninhalt; L. 2,2 cm × Br. 1,1 cm; P 32/57t; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 7a
17. (Lage?) kleiner Kiesel; P 32/57w; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
18. (am linken Unterarm, außen) kleiner Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; L. 2,2 cm × Br. 1 cm; D. 0,2 cm; F. weiß-grau; P 32/57v; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219
19. (am linken Unterarm, außen) kleiner Wetzstein; L. 2,8 cm × Br. 1,2 cm; P 32/57s; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 6
20. (am linken Unterarm, innen) Reste eines Feuerstahls oder eher eisernen Taschenbügels mit spitz zulaufendem, verdickten Mittelteil, zu den Enden hin verjüngend und nach oben gebogen; L. 5 cm × Br. 2,1 cm; P 32/57qu; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 15

21. (am linken Unterarm, innen) zwei Fragmente eines eisernen Messers, wohl Tascheninhalt; L. 7,2 cm × Br. 2 cm; P 32/57p; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 14
22. (Lage?) Randfragment eines Tongefäßes mit einer waagrechtens Riefe auf der Schulter, im Inventarbuch und im Grabungsbericht nicht erwähnt; Rdm. 17 cm; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 Taf. 12 C 9

Grab 32

(Taf. 14 A)

Lage: H 12/13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; an der SW-Ecke zeigt sich eine Ausbuchtung von 1,2 × 0,5 m; ab etwa 0,72 m Tiefe misst die Grabverfärbung nur noch 1,95 × 0,6 m, in 0,75 m Tiefe werden schwarz-blaue Verfärbungen einer 1,9 m langen und 0,4 m breiten hölzernen Unterlage sichtbar, die unter dem gesamten Skelett hindurch ziehen; Grabsohle in 0,84 m Tiefe

2,25 × 0,85 × 0,5 m; W–O; rechter Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt; T. 0,79 m; männlich; juvenil-adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel, außerhalb der Bestattung) eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem bis leicht rhombischen Blatt mit geschlossener, runder Tülle (L. 19,0 cm); Spitze nach W; L. 36,5 cm; P 32/58a
2. (rechts neben d. Bestattung in Höhe der Schulter) große, eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, Schaft leicht tordiert mit geschlitzter Tülle; L. 8,5 cm × Br. 3,6 cm; P 32/58b
3. (am rechten Oberarm, außen) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle, Form? Darauf ankorrodiert Gewebe in Leinwandbindung m. ripsartigem Charakter; L. 5,8 cm; P 32/58c
4. (auf der rechten Beckenhälfte) drei Fragmente einer ehemals ovalen eisernen Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt; Maße nicht mehr feststellbar; P 32/58d
5. (in der Mitte des Beckens) Fragment eines eisernen Messers, wohl Tascheninhalt; L. 9,9 cm × Br. 1,9 cm; P 32/58e
6. (in der Mitte des Beckens) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvexer Schneide, wohl Tascheninhalt; L. 9,8 cm × Br. 1,5 cm; Gr.-L. 5,2 cm; P 32/58f
7. (auf der linken Beckenhälfte) Eiserner Nagel mit umgebo- genem Kopf, wohl Tascheninhalt; L. 7,8 cm; P 32/58g
8. (auf der linken Beckenhälfte) vier Fragmente eines Feuerstahls/eisernen Taschenbügels (9,8 × 1,8 cm/5,5 × 1,9 cm/ 3,5 × 1,3 cm/2,2 × 1,2 cm), wohl zur Tasche gehörig, laut Grabungsbericht soll es sich hierbei um Pfeile handeln; P 32/58h
9. (am linken Unterarm, außen) Eisenrest mit Gewebe, z. T. mit ankorrodierten Buntmetallresten, Funktion?; L. 3,2 cm × Br. 2,2 cm; P 32/58l
10. (am linken Ellbogen) zwei kleine eiserne Fragmente (2,6 × 1,4 cm/2,6 × 1,7 cm), Funktion/Form?; dazu Fragment eines beinernen Kammes (L. noch 1,8 cm), im Grabungsbericht nicht erwähnt; P 32/58i
11. (auf linker Beckenhälfte) drei Feuersteine, wohl Tascheninhalt; 1. Bruchstück L. 1,5 cm; Br. 1,4 cm; D. 1,2 cm; Muschelkalkchalzedon
2. Bruchstück L. 1,5 cm; Br. 1,3 cm; D. 0,25 cm; Muschelkalkhornstein
3. Feuersteinabschlag, prähistorisch, L. 1,2 cm; Br. 1,1 cm; D. 0,35 cm; gelb-roter Bohnerzjaspis; P 32/58m
12. (unter rechter Schulter) zwei eiserne Stifte, Funktion?; L. 1,6 cm; Dm. 0,3 cm; P 32/58k

Grab 33

(Taf. 14 B)

Lage: H 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, im O Grabgrenze nicht klar erkennbar, in der SO-Ecke leichte Überlagerung durch Grab 34; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

0,44 × 1,8 × 0,8 m; S–N

LB 72,68; Zähne stark abgekaut, rechte Elle und Speiche überkreuzt; rechter Arm leicht angewinkelt

T. 0,5 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (in der rechten Bauchgegend) Niet mit Gegenknopf aus Buntmetall, außerdem eisernes Fragment, nicht mehr bestimmbar (1,8 × 1,2 × 1,0 cm; H. 0,9 cm); Dm. 2,8 cm; P 32/59a; nicht auffindbar
2. (am oberen rechten Beckenrand) eisernes Fragment, nicht mehr bestimmbar; L. 2,3 cm × Br. 1,3 cm; P 32/59b
3. (beim rechten Ellbogen) gesamter Komplex, der vermutlich aus einer Tasche stammt, wurde eingegipst: P 32/59c: eisernes Fragment (2,6 × 1,4 cm), nicht mehr bestimmbar; außerdem zwei Kammniete aus Eisen
 - P 32/59e: Zierstück aus Buntmetall mit Almandineinlagen (nicht auffindbar)
 - P 32/59g: Silexklinge, beidseitig retuschiert (4,0 cm × 1,6 cm, D. 0,7 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis, prähistorisch
 - P 32/59h: 15 verschiedene Eisenfragmente, darunter sechs Fragmente eines eisernen Messers, eines kleinen Nieten aus Buntmetall (0,6 cm, Dm. 0,5 cm), ein U-förmig gebogenes Fragment aus Buntmetall (0,6 × 0,4 cm), Funktion nicht mehr bestimmbar; P 32/59c u. e u. g u. h
4. (in der rechten Bauchgegend) drei kleine eiserne Stifte (L. 1,3 cm/1,5 cm/1,9 cm), wohl zur Tasche gehörig; P 32/59d

Grab 34

(Taf. 15 A)

Lage: H 13

Grabumrisse nicht mehr nachweisbar; W–O; gestört; Schädel beschädigt, Oberkörperbereich in situ, untere Skeletthälfte völlig durch Pflug verlagert und gestört; männlich; senil

Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im gestörten Bereich) Fragment einer ovalen eisernen Gürtelschnalle (IW. 3,3 cm), Dorn; L. 2,7 cm × Br. 4,2 cm; P 32/60a; nicht auffindbar

Grab 35A/B

(Taf. 15 B; C; 277; CD)

Lage: H 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Doppelgrab, N-Wand der Grabgrube grenzt an Grab 36 (Steinkiste) 2,5 × 0,8 × 0,78 m; W–O

Bestattung A

innerhalb dieser Verfärbung dunkelbrauner Streifen von 0,1 m Breite, der eine nahezu rechteckige Fläche von 1,97 m Länge und 0,5 m Breite einfasst (Sargwand); 0,18 m tiefer wurde eine dunklere, rechteckige Verfärbung von 1,97 m Länge und 0,42 m Breite sichtbar (Sargboden), die unter dem gesamten Skelett hindurch zog, Grabsohle in 1,02 m Tiefe

T. 0,96 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (am rechten Ellbogen) tonnenförmige Perle aus Chalzedon, weitere Perlen, Zugehörigkeit fraglich: 6 × P 7; 5 × P

- 9; 4 × P 12; 1 × P 14; 2 × P 26 sowie drei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 32/61c
- (am rechten Oberschenkel, außen) rundstabiges eisernes Fragment mit Öse, in der Öse noch angerostetes Ringfragment; Schaft mit Zwirn umwickelt; L. 2,7 cm; Dm. 1 cm; P 32/61f1
 - (in der Mitte des Beckens) B-förmige eiserne Gürtelschnalle mit eingesatteltem Bügel; auf Bügel vereinzelt Rillen, ehemals tauschiert?; L. 1,5 cm × Br. 4 cm; P 32/61f; Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten Taf. 46,7
 - (auf dem linken Oberschenkel) silberne Vogelfibel in Profil-Seitenansicht dargestellt, Auge, Flügel und Schwanzfeder sind mit Almandineinlagen plastisch hervorgehoben, Schnabel, Hals und eingerollte Krallen sind in Kerbschnitttechnik ausgeführt, wobei die Mittelrinne des Schnabels als auch der Halswulst, der den Körper vom Kopf abtrennt, mit eingetieftem, evtl. vergoldetem Perlstab verziert sind; durch kleine, sehr feine und sorgfältig aufgetragene Punktpunzierung wird der Körper nochmals in kleinere Flächen unterteilt und zugleich das Gefieder des Vogels nachgeahmt; P 32/61b; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 a; GARSCHA, Tauschierarbeiten Taf. 46,9; EGGER, Gräberfeld 64 Abb. 40,2.3
 - (am linken Fuß, außen) sechs Fragmente eines doppelreihigen Kammes aus Bein; P 32/61g
 - (beim linken Fuß, außen) Feuersteinabschlag? (Schotterhornstein, Gegend um Rheinknie); L. 3,7 cm × Br. 2,65 cm; D. 1 cm; F. braun; P 32/61h
 - (am Ansatz des rechten Oberschenkels) Vogelfibel wie 4, Nadel nicht auffindbar; P 32/61a; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 a; GARSCHA, Tauschierarbeiten Taf. 46,9; EGGER, Gräberfeld 64 Abb. 40,2.3
 - (unter dem rechten Oberschenkel) Fragment eines eisernen Messers mit paariger Rillenverzierung, eine Rinne parallel zum Rücken, eine Rinne parallel zur Schneide; L. 11,5 cm × Br. 2,1 cm; P 32/61d

Bestattung B

In 0,4 m Tiefe über Grab 35 A schwache Grabverfärbung sichtbar, die auf der S-Seite unter die N-Seite von Grab 36 (Steinkiste) zieht; Grabumrisse kaum auszumachen, lediglich Breite von 0,9 m; rechter Unterschenkel und rechte Speiche wurden bei Anlage von Grab 36 entfernt

T. 0,46 m; Geschlecht?; matur–senil; Lage: gestreckt

- (zwischen den Oberschenkeln) drei kleine Fragmente eines eisernen Messers, wohl Tascheninhalt; L. 5,5 cm; P 32/62a
- (zwischen den Oberschenkeln) kleines rundes flaches eisernes Fragment, wohl Tascheninhalt; Dm. 1 cm; P 32/62b
- (zwischen den Oberschenkeln) kleiner Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt vertauscht. Siehe Feuerstein P 32/61h; L. 2,9 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,5 cm; F. weiß-grau; P 32/62c

Grab 36

(Taf. 16 A)

Lage: H 13

Wände der Grabgrube mit Bruchsteinen verkleidet, darunter auch römische Ziegel; die aufgezoogene Trockenmauer reicht 0,25 m über die eigentliche Bestattung hinaus und erreicht im W eine Höhe von 0,52 m, im O von 0,48 m; die Mauer steht folglich links und rechts auf einer Ebene, höher gelegene Steine der W-Wand sind vom Pflug leicht nach O verlagert worden; die S-Seite weist eine Lücke auf, die zu Grab 37 führt; es scheint aber keine Beraubung oder Störung vor-

zuliegen; Grabsohle in 0,96 m Tiefe, eventuell Mörteltechnik mit feuchtem Löß oder Lehm, der Mauerzug hat eine durchschnittliche Stärke von 0,2 m; in rechter SO-Ecke zeichnet sich unter Steinsetzung bis in 1,0 m Tiefe eine stark braune Verfärbung ab von 0,2–0,3 m Durchmesser 2,4 × 1,2; Grabbau: Steingrab

Blick gegen S, rechtes Bein leicht angezogen, rechter Arm liegt eng am Körper an, während linker Arm leicht ausgestellt ist; T. 0,92 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

- (neben der rechten und linken Schläfe) zwei Fragmente von zwei kleinen, leicht facettierten Ohrringen aus Buntmetall; Dm. 1,8 cm; D. 0,3 cm; P 32/63a u. b
- (um den Hals gereiht) P 32/63c: acht Perlen aus Glas; P 32/63f: fünf Perlen aus Glas; Perlen scheinen einreihig aufgefädelt worden zu sein; P 32/63c u. f; nicht auffindbar
- (in der linken Beckenhälfte) Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt; L. 3 cm × Br. 3,6 cm; P 32/63d
- (am linken Oberschenkel, außen) eisernes Messer mit konvexem Rücken und konvex geschwungener Schneide außerdem drei kleine Reste eines vermutlich zweiten eisernen Messers (5,0 × 1,7 cm/3,1 × 1,2 cm/2,6 × 1,4 cm) wohl am Gehänge befestigt; L. 23,5 cm × Br. 2,8 cm; Kl.-L. 17 cm; Gr.-L. 6,5 cm; P 32/63e; nicht auffindbar
- (Lage?) RS eines Topfes mit abgestrichenem Trichterrand (Kü) (7. Jh.), im Grabungsbericht nicht erwähnt; Mag. Kalk; P 32/63f

Grab 37

Lage: H 13

Grabumrisse heben sich deutlich ab, W-Grenze wurde bei Anlage von Grab 36 angeschnitten; Grabsohle in 0,8 m Tiefe 2,3 × 1,2 m; gestört

bei Anlage des Grabes 36 wurde das Skelett zerstört; lediglich noch Reste des Schädels und Fragmente der Röhrenknochen; T. 0,7 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: vereinzelt Knochen

- (im gestörten Bereich) Perle: 1 × P 46; P 32/64a
- (im gestörten Bereich) Kiesel; P 32/64c; nicht auffindbar
- (im gestörten Bereich) Fragmente von Holzkohle; P 32/64b

Grab 38A/B

(Taf. 16 B; 300)

Lage: H 12

Doppelgrab; W–O

Bestattung A

Grabumrisse der Bestattung A nur sehr undeutlich sichtbar, Grabgrube leicht nach SO gegen das Grab 22 versetzt angelegt; bei Anlage des Grabes 38 B vollkommen verlagert und gestört; lediglich noch Reste von Röhrenknochen erhalten; T. 0,46 m; weiblich; Alter?; Lage: Knochen völlig verlagert

- (im gestörten Bereich)?; P 32/65a; nicht auffindbar

Bestattung B

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, Sargspuren deutlich sichtbar, Teile der N-, S- und O-Wand leicht nach außen gekippt; unter dem gesamten Skelett zieht sich die Verfärbung des Sargbodens hindurch (2,1 × 0,65 m; IW. Innen 0,55 m), Grabsohle in 0,85 m Tiefe

L. 1,8 m × Br. 0,6 m × T. 0,73 m; weiblich; Alter?; Lage: gestreckt

- (unter dem Kinn, im Halsbereich) silbervergoldete scheibenförmige Wirbelfibel mit sechs Vogelköpfen, deren

Schnäbel (Schnabelwulst in Kerbschnittmanier ausgeführt) den Kopf des nächsten Tieres berühren und deren Augen mit je einem planen Almandin hervorgehoben sind; die einzelnen Vogelköpfe werden durch sechs kleine, runde Durchbrüche voneinander abgetrennt; zentrierter Mittelbuckel mit einem planen Almandin verziert, um den Mittelbuckel verläuft in geräumem Abstand ein höher gesetzter vergoldeter Perlstab; ein Almandin herausgefallen, Nadel nicht erhalten; Dm. 2,8 cm; P 32/66a; Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten 163 Taf. 46,6; WERNER, Oberflacht 650 ff., bes. 652 Anm. 2; 655 Abb. 3,6; KOCH, Pleidelsheim 569 Liste 12.26.1 (Wirbelfibeln mit sechs Köpfen) Nr. 8

2. (in der linken Brusthälfte) wie 1.; eine Almandinfassung leicht beschädigt, Nadel nicht erhalten; Dm. 2,8 cm; P 32/66b; Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten 163 Taf. 46,6; WERNER, Oberflacht 650 ff., bes. 652 Anm. 2; 655 Abb. 3,6; KOCH, Pleidelsheim 569 Liste 12.26.1 (Wirbelfibeln mit sechs Köpfen) Nr. 8
3. (am rechten Unterarm) P 32/65c: rundstabiger Fingerring aus Buntmetall (IW. 2,2 cm)
P 32/65f: Gewebereste; Dm. 2,6 cm; P 32/66c u. f; nicht auffindbar
4. (in der Beckengegend) unbestimmtes Objekt; P 32/66d; nicht auffindbar
5. (auf der rechten Beckenhälfte) Perle aus Glas, eiserne Gürtelschnalle mit massivem geripptem, rechteckigen Bügel mit Rundzellen aus Kupferblechringen an den Ecken, Einlagen mit konvex geschliffenen Almandinen bis auf eine ausgefallen, Fassungen der Eckzellen an der Unterseite linsenförmig abgeschliffen; runder, an der Unterseite abgeflachter Bügelquerschnitt; der in einem stilisierten Tierkopfdorn, ebenfalls gerippt, besitzt eine Basis, die als rechteckige Zelle aus Kupferblech mit Almandineinlage gestaltet ist; Augen und Ohren des Tierkopfes ursprünglich auch mit Einlagen versehen, nicht mehr vorhanden; der Schnallenrahmen mit quer zum Rahmen aufplattierten, 1,7 mm breite Kupfer- bzw. Messingstreifen versehen, zwischen den einzelnen Streifen bestehen 0,3–0,5 mm breite Rillen, teilweise noch Reste von Silbereinlagen; Almandin auf der Dornbasis zerbrochen und zum Teil herausgewittert, einzige noch vorhandene Almandin einer Rundzelle scheint bereits bei Fertigung aus Almandinresten zu einem Kreis zusammengesetzt worden zu sein; P 32/66h; Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten 162 f. Taf. 46,10; WERNER, Oberflacht 650 ff.; 655 Abb. 3,5
6. (zwischen den Oberschenkeln) Perle, zerfallen; P 32/66e; nicht auffindbar
7. (am linken Knie, außen) eisernes Messer, Teil der Griffangel abgebrochen; L. 12 cm × Br. 2 cm; P 32/66g
8. (beim linken Knie, außen)?; P 32/66i; nicht auffindbar

Grab 39

Lage: H 12

Grabumrisse nicht deutlich erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe, 0,35 m; W–O; vom Schädel lediglich noch Fragmente erhalten, ebenso noch Fragmente der Ober- u. Unterarme sowie der Oberschenkelknochen; linker Arm leicht ausgestellt; L. 1,15 m × T. 0,4 m; Geschlecht?; infans I; Lage: gestreckt keine Beigaben

Grab 40

(Taf. 17)

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabgrube, im O besonders stark hervortretend; ab ca. 0,65 m innerhalb dieser Grabverfärbung deutliche schwarz-blaue Streifen eines 2,05 m langen und 0,5 m breiten Sarges mit 0,1 m dicken Wänden; in 0,7 m Tiefe eine hellbraune Verfärbung von 1,55 × 0,83 m, die sich gegen W hin verliert (Sargdeckel?); unter dem Skelett zieht sich ein 0,45 m langer und 0,1 m breiter, blauschwarzer Streifen hindurch, der wohl vom Sargboden oder einer hölzernen Unterlage stammt; Grabsohle in ca. 0,8 m Tiefe

2,2 × 0,75 × 0,55 m; W–O

LB I 84,48; rechter Arm liegt eng am Körper an, während linker Unterarm zum Becken hin angewickelt ist; T. 0,74 m; männlich; matur–senil; Lage: gestreckt

1. (auf der SW-Ecke des Sarges deponiert) eiserne Lanzenspitze mit lorbeerblattförmiger bis flachrhombischer Spitze mit Mittelgrat, achtkantig geschlitzter Tülle (L. 11,1 cm) und langem, achtkantigen, facettierten Schaft; L. 41,8 cm × Br. 3,2 cm; Dm. 2,5 cm; P 32/67b; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 2
2. (oberhalb des Beckens) massive Gürtelschnalle aus Buntmetall mit schmalhohem, in der Mitte eingesatteltem, gebogenen Dorn mit schildförmiger Basis (Schilddornl. 0,85 cm, Schilddornb. 0,85 cm), Bügel im Querschnitt oval, Dornbasis von Dorn deutlich abgesetzt, endständig mitgegossener Dornhaken; L. 2 cm × Br. 2,9 cm; Gew. 11,29 g; P 32/67g; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 2
3. (am rechten Unterarm, Spitze nach oben) Kurzsax mit kurzer Klinge, unverziert; L. 27,5 cm × Br. 2,5 cm; Kl.-L. 20,5 cm; Gr.-L. 7 cm; P 32/67d; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 2
4. (oberhalb des Beckens) kleines gebogenes Fragment aus Buntmetall mit einem Niet, wohl zur Saxscheide gehörig; P 32/67h L. 1 cm; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 2
5. (entlang des rechten Beins) eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 89,5 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 78 cm; Gr.-L. 11,5 cm; P 32/67a; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 5
6. (neben Spatha, zwischen Sargwand u. rechtem Oberschenkel) Fragment eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken und gerader Schneide; L. noch 12,6 cm × Br. 1,9 cm; P 32/67; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f.
7. (am rechten Ellbogen) Kernstein, prähistorisch, wohl Tascheninhalt; L. 3,7 cm × Br. 3,25 cm; D. 2,05 cm; P 32/67l; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f.
8. (unter dem Skelett) blaues Glasbruchstück; L. 2,2 cm × Br. 1,6 cm; F. blau; P 32/67k; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f.
9. (am rechten Unterarm, innen) drei Bruchstücke eines ehemals kleinen eisernen Ringes mit schmalovalem Querschnitt; Dm. 2 cm und Niet P 32/67f; nicht auffindbar; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f.
10. (außerhalb, zwischen nördl. Sargwand u. Grubenwand) Schild: eiserner Schildbuckel mit kurzem Knopf, Kalotte noch leicht gewölbt und über den geschweiften, vom Rand abgesetzten Kragen übergreifend, breiter ausladender Rand mit fünf versilberten/verzinnnten Niete (Dm. 2,4 cm); außerdem lange eiserne Schildfessel (L. 49,5 cm) mit eingerollter Handhabe (14,5 × 3,5 cm) und kreisförmig nach außen gebogenen, verjüngenden Haken an den Griffenden, nur noch ein verzinnter Kupferniet

am Fesselende; H. 7,6 cm; Dm. 16,7 cm; Rdm. 2,5 cm; P 32/67c; Lit.: GARSCHA, Südbaden 219 f. Taf. 13 B 1a.b

11. (Zugehörigkeit fraglich) eine RS handgemacht, quarzgemagert, vorgeschichtet; P 32/67m

Grab 41

(Taf. 18 A)

Lage: H 12

Grabgrube nicht sichtbar; keine deutliche Grabverfärbung; W–O; Kopf leicht zur Seite geneigt, Körper scheint leicht nach links verschoben zu sein; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der rechten Gesichtshälfte) silbervergoldete Scheibenfibel mit kreisförmig angeordneten, blütenförmigen Zellen mit plan geschliffenen Almandineinlagen, mit gewaffelter Goldfolie unterlegt; Mittelfeld mit Perldraht umgrenzt, im Inneren Kreuzmotiv aus vier U-förmig aufgelegten Perldrähten; der äußere Rand der Fibel ebenfalls von Perldraht eingesäumt; Nadel nicht auffindbar; Dm. 2,5 cm; P 32/68a
2. (westlich des Schädels) im Grabungsbericht nur Fibelfuß erwähnt; P 32/68d; nicht auffindbar
3. (auf der rechten Brusthälfte) wie 1; Nadel nicht auffindbar, eine Almandineinlage beschädigt; Dm. 2,5 cm; P 32/68b
4. (neben der linken Schulter, außen, evtl. in Tasche deponiert oder verlagert?) zwei Perlen; P 32/68c; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberarm, außen) unbestimmtes Objekt; nicht auffindbar; P 32/68g
6. (am linken Oberschenkel, außen) vermutlich vergangene, weiße Perle aus Glas, am Gehänge befestigt; P 32/68l; nicht auffindbar
7. (am linken Knie, außen am Gürtelgehänge) unbestimmtes Objekt; P 32/68i; nicht auffindbar
8. (am linken Knie, außen) möglicherweise Fragmente eines Gefäßes aus Buntmetall oder Reste einer Kapsel aus Buntmetall m. anoxidierten mehrschichtigen Geweberesten in Leinwandbindung; P 32/68f
9. (beim linken Knie, außen) eisernes Messer, am Gehänge befestigt; nicht auffindbar; P 32/68h
10. (am linken Oberschenkel) rundstabiger Fingerring aus Buntmetall, daneben lag Fingerknochen, wohl verlagert; P 32/68e

Grab 42

(Taf. 18 B; 295)

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,82 m Tiefe

2,5 × 0,6 × 0,67 m; W–O

innerhalb der Grabverfärbung, in 0,7 m Tiefe rechteckige Fläche von 1,95 m Länge und 0,6 m Breite und ca. 0,05 m Dicke (Sargverfärbung); Südgrenze nur schwer erkennbar; Beine leicht nach NO verschoben; T. 0,78 m; weiblich; adult II – senil; Lage: gestreckt

1. (neben rechtem Unterkiefer) drei Teile eines eisernen Nagels; P 32/69n
2. (auf der Brust) 1 × P 19; P 32/69f
3. (neben rechtem Oberarm, außen) silbervergoldete Scheibenfibel mit zentralem, leicht erhöhtem Mittelbuckel mit runder Almandineinlage, rechtwinklig dazu drei weitere Einlagen mit plan geschliffenen, erhöhten, runden Almandinen; vom Mittelbuckel geht strahlenförmiges Muster in

Kerbschnittmanier aus, durch Almandine unterbrochen; sowohl den Mittelbuckel, als auch den äußeren Rand säumt eine Leiste aus S-förmiger Punzierung; äußerster Fibelrand durch Rille vom eigentlichen Fibelkörper abgesetzt; Spirale und Nadelhalter intakt; Dm. 2,1 cm; P 23/69c

4. (auf der linken Brusthälfte) unbestimmtes Objekt; P 32/69h; nicht auffindbar
5. (zwischen Speiche und Elle, rechter U-Arm) eine annähernd doppelkonische Bernsteinperle; P 32/69g
6. (am rechten Oberschenkel, außen) unbestimmtes Objekt; P 32/69m; nicht auffindbar
7. (beim linken Oberschenkel, außen) tropfenförmiger, in körbchenartiger Silberfassung gefasster Markasit (3,6 × 2,5 cm), Öse mit umgeschlagenen Enden, ausgescheuert; am Gehänge befestigt; Markasit inzwischen vollständig vergangen; L. 4,6 cm; Dm. 2,8 cm; P 32/69l1
8. (am Fußende deponiert) Münze, Quinar des Domitian, in Rom geprägt (t.p.q. 88) RIC 118; Gew. 1,56 g; P 32/69e
9. (auf der Brust) wie 3; Spirale und Nadelhalter nicht auffindbar; Dm. 2,1 cm; P 32/69d
10. (auf der linken Brusthälfte) annähernd doppelkonische Bernsteinperle; P 32/69k
11. (auf der Brust) drei Perlen; P 32/69i; nicht auffindbar
12. (auf der rechten Brusthälfte) unbestimmtes Objekt; P 32/69l; nicht auffindbar
13. (neben der linken Schläfe) silberner runder Ohrring mit polyedrischem Schlussknopf (L. 0,8 cm), verziert mit einem eingeritzten Kreuz, das wiederum von Raute begrenzt wird, am Polyederende sieben Rillen; Dm. 3,6 cm; P 32/69a; nicht auffindbar
14. (rechts neben Schädel, auf Sargkante) silberner runder Ohrring mit polyedrischem Schlussknopf (L. 0,8 cm), verziert mit einem eingeritzten Kreuz, das wiederum von Raute begrenzt wird, am Polyederende sieben Rillen; Dm. 3,4 cm; P 32/69b; nicht auffindbar

Grab 43

(Taf. 18 C)

Lage: H 12

Doppelgrab 2 × 1,1 m; W–O

Bestattung A

Annähernd rechteckige Verfärbung, gegen S hin undeutlich; in dieser Tiefe kamen Knochen zum Vorschein; vermutlich beim Verfüllen der Grabgrube der Nachbestattung bzw. zweiten Bestattung wieder mit eingefüllt und dadurch völlig verlagert und zerstört; vom Skelett lediglich Schädelreste und Fragmente der Oberschenkel- und Oberarmknochen erhalten; T. 0,29 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (bei Knochenhaufen) eiserne Bartaxt mit lang ausgezogener Schneide (L. 10,8 cm), Hammer im Querschnitt rechteckig, Holmloch oval Zuweisung unsicher; L. 11 cm; P 32/70b

Bestattung B

in 0,7 m Tiefe innerhalb der Grabgrube der ersten Bestattung eine annähernd rechteckige Verfärbung von 1,6 m Länge und 0,5 m Breite, dabei könnte es sich um Sargdeckel handeln; ab 0,92 m zeigen sich deutliche Spuren des Holzsarges (1,2 × 0,45–0,55 m; Dicke 0,06–0,05 m), Kopfseite scheint etwas eingedrückt zu sein, Grabsohle in 1,08 m Tiefe

Beine eng beieinander, Arme ausladend

T. 0,97 m; weiblich; infans I; Lage: gestreckt

1. (im Kinn- und Brustbereich) verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 9; 17 × P 12; 1 × P 19; 4 × P 27 sowie vier scheibchenförmige Bernsteinperlen; P 32/70a

Grab 44

(Taf. 18 D)

Lage: H/I 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; die Gräber 44 und 45 zeigen eine einheitliche Grabeinfüllung, darin wird Grab 44 im westlichen Drittel von Grab 45 überlagert; innerhalb der Verfärbung heben sich Spuren eines Holzсарges von 1,9 m Länge und 0,55 m Breite ab, O-Ende undeutlich erkennbar; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

2,1 × 0,8 × 0,57 m; W–O; Schädel eingedrückt; T. 0,7 m; Geschlecht?; senil; Lage: gestreckt

1. (auf der rechten Beckenhälfte) eiserne ovale Gürtelschnalle; L. 1,7 cm × Br. 3,2 cm; P 32/71a
2. (im Bauchbereich) kleines eisernes Fragment; eventuell der passende eiserne Dorn zur Gürtelschnalle; L. 2 cm; P 32/71b

Grab 45

(Taf. 19 A; 270)

Lage: H/I 13

Polyedrische Grabverfärbung, östlicher Teil gestört, in 0,41 m Tiefe im westlichen Teile blauschwarze Verfärbungen sichtbar, die wohl vom Sarg herrühren; Grabsohle in 0,51 m Tiefe

Grab 45 liegt schräg über Grab 44, Umriss der Grabverfärbung von Grab 45 ist in 0,28 m Tiefe nicht von Grab 44 zu unterscheiden; 1,8 × 1,6 × 0,28 m; W–O; gestört

LBi 73,99; in 0,28 m Tiefe im O der Grube ein Oberschenkelknochen, Skelett erst ab 0,45 m bis zum Beckenbereich in situ, unterer Teil gestört, linke Hand im Schoß; T. 0,45 m; männlich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (am linken Unterarm, außen) Fragment eines eisernen, schmalen profilierten, im Tierstil II verzierten, Silber-Messing-tauschierten Gegenbeschlages; L. 7 cm × Br. 2,8 cm; P 32/72a
2. (auf der rechten Beckenhälfte) kantenretuschierte Feuersteinklinge, prähistorisch, wohl Tascheninhalt (Randensilex, Südschwarzwald?); L. 8,3 cm × Br. 2,5 cm; D. 0,65 cm; P 32/72h
3. (neben rechtem Oberschenkelansatz, außen) zwei eiserne Fragmente eines tauschierten Gürtelbeschlages (3,5 × 3,4 cm/3,8 × 2,5 cm); P 32/72b
4. (neben linkem Oberschenkel, außen) P 32/72d: kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar, P 32/72e: sieben Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle; P 32/72d u. e
5. (am Fußende, verlagert) P 32/72c: eiserner, im Tierstil II verzierter, Silber-Messing-tauschierter Gürtelbeschlag (7,3 × 2,3 cm)
- P 32/72f: hellblaues, transluzides Glasfragment, römisch, wohl ehemals Rippenschale Form Isings 3; P 32/72c u. f
6. (neben Oberschenkelknochen, in der Einfüllung) Fragment einer eisernen Pfeilspitze; P 32/72g; nicht auffindbar

Grab 46

(Taf. 19 B)

Lage: I 12

Sehr undeutliche Grabumrisse, auf gleicher Höhe schwarzblaue Verfärbungen, die wohl von einem Sarg von 1,6 m Länge und 0,55 m Breite stammen, am Fußende abgerundet; Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2 × 0,9 × 0,66 m; W–O; Oberkörper in 0,68 m Tiefe, Beine in 0,73 m Tiefe; Zähne stark abgekaut, Schädelnähte stark verknöchert, Arme leicht ausgestellt, Skelett fällt 0,05 m nach O hin ab

T. 0,73 m; weiblich; senil; Lage: gestreckt

1. (am linken Unterarm) Armring aus Buntmetall mit stumpfen Enden und fast halbrundem Querschnitt; Dm. 6,2 cm; P 32/73a
2. (auf der linken Beckenhälfte) P 32/73b: Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht facettiertem Bügel (IW. 2,0 cm), neben der Dornauflage je drei vertikale Rillen; die etwas erhöhte, rechteckige Dornbasis zielt ein eingeritztes Kreuz; Schnalle und Dorn weisen starke Abnutzungsspuren auf P 32/73c: Zierknopf aus Buntmetall; L. 2,8 cm × Br. 3,4 cm; P 32/73b u. c; nicht auffindbar
3. (nördl. des Grabes, 10 cm über dem Grabboden) scheibengedrehte, rauwandige Flasche (R), mit nach außen gezogenem Rand; Gefäß stark verzogen; aus reduzierend gebranntem Ton; unterhalb des Halses zwei schmale horizontale Rillen im Abstand von 1,5 cm; H. 20,2 cm; Rdm. 5,6 cm; Bdm. 9,5 cm; F. grauschwarz; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 32/73e
4. (auf der linken Beckenhälfte) 1 × P 12; F. gelb; P 32/73d
5. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Fragmente eines Messers am Gehänge befestigt; P 32/73h; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Knie, außen) eiserner Stift; P 32/73g; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) neun Fragmente eines beinernen, vermutlich doppelreihigen Kammes; wohl deponiert; P 32/73f

Grab 47

(Taf. 19 C)

Lage: I 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, O-Grenze nicht genau erkennbar, durch Suchgraben angeschnitten; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

1,95 × 0,7 × 0,65 m; W–O; Schädel zertrümmert

T. 0,83 m; männlich; juvenil–adult I; Lage: gestreckt

1. (im linken Bauchbereich) Gürtelschnalle aus Buntmetall, gegossen, mit gerader Basis, in Dreierbündeln geripptem Bügel, eingesattelter Dornauflage (wohl Nachahmung einer gebuckelten eisernen Schnalle mit Silberplattierung und Silberstreifentauschierung), leicht gewölbtem Bügelquerschnitt; rechte untere Bügelinnenseite ausgescheuert, sowie mäßige Abnutzung der Bügelachse auf beiden Seiten (IW. 2,8 cm); L. 2,3 cm × Br. 3,8 cm; P 32/74a; Lit.: GARSCHA, Tauschierarbeiten 161 Taf. 46,7
2. (quer über den Bauch, Heft nach rechts) eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Klinge einseitig mit zwei Rillenpaaren verziert, die parallel zur Klinge und zum Rücken verlaufen, Spitze nicht auffindbar; L. 14,7 cm × Br. 2 cm; Kl.-L. 8,9 cm; Gr.-L. 5,8 cm; P 32/74b
3. (zwischen rechtem Ellbogen und Messergriff) zwei Silexabschläge; P 32/74d u. e

4. (in der Mitte des Beckens) kleiner Silexabschlag; P 32/74f
5. (rechts neben dem Schädel mit Spitze nach oben) eiserne Lanzenspitze mit leicht rhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und facettierter, achtkantiger, geschlossener Tülle (L. 8,0 cm); L. 25,7 cm × Br. 3 cm; Dm. 2,2 cm; P 32/74

Grab 48

(Taf. 20 A)

Lage: I 12

Ab 0,72 bis 0,81 m Tiefe undeutliche Grabumrisse, ab 0,88 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,5 × 0,8 × 0,88 m; W–O; etwa in Grabmitte zwei kreisrunde gegenüberliegende Verfärbungen von 0,07 m Durchmesser sichtbar (Abdrücke vom

Bett?); am Fußende weisen die Grabumrisse zwei gegenüberliegende, rechteckige Ausbuchtungen auf, die auf einen hölzernen Unterzug hindeuten; Schädel zertrümmert; T. 0,94 m männlich; adult II; Lage: gestreckt

1. (am rechten Fuß, außen) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze: Fragment des spitzovalen Blattes (5,7 × 1,4 cm); Fragment der geschlitzten Tülle (3,2 × 1,4 cm); P 32/75e
2. (am rechten Fuß, außen) Fragment einer geschlitzten Tülle; L. 2,9 cm; P 32/75f
3. (am rechten Unterschenkel, außen) Fragment einer eisernen geschlitzten Tülle mit Holzresten; L. 2,1 cm; P 32/75g
4. (oberhalb der rechten Beckenhälfte) massive Gürtelschnalle aus Buntmetall mit profilierten Stegen am Bügel, gewölbtem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm), kolbenförmig verdicktem Dorn mit zwei Doppelwulsten auf der Dornbasis (Dorn unmittelbar auf Bügel oxydiert) mit endständig mitgegossenem Dornhaken; mäßige Abnutzungsspuren auf beiden Seiten der Bügelachse sowie auf der Mitte des Dorns; L. 3 cm × Br. 3,8 cm; Gew. 36,11 g; P 32/75a
5. (am linken Unterarm) eisernes Messer mit ehemals geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, in drei Teile zerbrochen außerdem drei eiserne Fragmente, die wohl von einem zweiten Messer stammen, z.T. noch mit Holzresten (5,5 × 1,5 cm/1,7 × 1,3 cm/5,3 × 1,6 cm); wohl Tascheninhalt; L. 16,2 cm × Br. 1,8 cm; Gr.-L. 4,1 cm; P 32/75h
6. (am linken Unterarm) kleine Klinge, prähistorisch, wohl Tascheninhalt; L. 3,3 cm × Br. 1,7 cm; D. 0,35 cm; P 32/75d
7. (in der rechten Brustgegend, bei Schnalle) kugelförmige Gürtelhafte aus Buntmetall mit durchgeschauerter Öse mit doppelt profiliertem, gekerbtem Rand; H. 1,7 cm; Dm. 1,2 cm; P 32/75b
8. (in der linken Beckengegend) Knochenfragment (verziert?), im Grabungsbericht als Tierknochen angegeben, wohl Tascheninhalt; P 32/75i; nicht auffindbar
9. (bei der linken Hand) Holzreste, wohl Tascheninhalt; P 32/75k
10. (Lage?) nicht im Grabungsbericht erwähnt, Glasfragment; L. 1,6 cm; P 32/75c

Grab 49A/B

(Taf. 20 C)

Lage: H/I 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung

2,35 × 0,6 × 0,5 m; W–O

Bestattung A

In 0,5 m Tiefe schwache Umrise eines Grabes, das durch die Anlage des neuen Grabes zerstört wurde; nur noch zwei Oberschenkelfragmente erhalten

T. 0,55 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen beiseite geräumt, verlagert

keine Beigaben

Bestattung B

Innerhalb der Verfärbung Spuren eines Sarges sichtbar (Wandstärke 0,05 m), die in 0,55 m Tiefe eine rechteckige Fläche von 2,0 m Länge und 0,5 m Breite umfassen; Grabsohle in 0,72 m Tiefe; Epiphyse noch nicht verwachsen, Schädel eingebogen, linker Unterarm zum Becken hin angewinkelt; T. 0,63 m; männlich; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (in der linken Hüftgegend) massive Schnalle aus Buntmetall mit schildförmiger Dornbasis mit langgezogenem, doppelt profiliertem und gespaltenem Schilddorn (Schilddornl. 1,35 cm, Schilddornb. 1,1 cm), Bügel sehr sorgfältig facettiert (IW. 1,9 cm), über einem Eisenkern gegossen, polygonaler Bügelquerschnitt, Dorn ebenfalls stark facettiert (Dornl. 2,84 cm), eiserner mitgegossener Dornhaken vergangen; so gut wie keine Abnutzungsspuren; L. 2,5 cm × Br. 3,4 cm; Dm. 0,65 cm; Gew. 28,4 g; nicht auffindbar; P 32/76a
2. (am linken Oberschenkel, außen) schildförmige Gürtelhafte aus Buntmetall, Schauseite mit drei Kreisaugen verziert, rückwärtig senkrecht angebrachte Öse (IW. 0,4 cm) zur Fixierung; L. 1,1 cm × Br. 2,1 cm; P 32/76b
3. (über der rechten Kniescheibe deponiert) eiserne Franziska, stark geschwungene Form, Nackenbreite 3,6 cm, Schäftung (4 × 2 cm); L. 16 cm × Br. 7 cm; P 32/76c; nicht auffindbar
4. (in der rechten Brusthälfte) vier Fragmente einer kleinen eisernen Schnalle (IW. 1,1 cm) mit ehemals rundem Bügelquerschnitt und geradem, bandförmigen Dorn, einfach um die Bügelachse gewickelt; L. 1,3 cm × Br. 1,9 cm; P 32/76d

Grab 50

(Taf. 21 A)

Lage: H/I 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; auf Niveau des Skelettes in 0,7 m Tiefe erstrecken sich an der O-Seite schwarzblaue Streifen auf einer Länge von 0,6–0,8 m und einer Breite von 0,45 m, die wohl vom Sarg herrühren; Grabsohle in 0,68–0,71 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,39 m; W–O

LB1 74,30; Epiphysen noch nicht verwachsen

T. 0,7 m; weiblich; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (am linken Handgelenk) Fragment eines eisernen Taschenbügels oder Webstahls mit einem nach oben gebogenen, bandförmigen Ende; L. 5,5 cm × Br. 2,5 cm; P 32/77e
2. (neben dem linken Knie, außen) Fragmente eines beinernten Kammes, wohl am Gehänge befestigt; P 32/77d1; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Knie, außen) gläserner Wirtel; P 32/77d; nicht auffindbar

4. (am rechten Hüftbein) kleine ovale eiserne Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm); L. 2,1 cm × Br. 3,1 cm; P 32/77f
5. (auf der rechten Brusthälfte) Vierpassfibel aus Buntmetall mit paarigen Rundeln an jeder Ecke, die mit je einer Kreisaugenverzierung ausgefüllt sind, das Mittelfeld zierte ein zentriertes Kreisauge, die Fibel wird von einer doppelten Rille umrandet; ehemals versilbert, Nadel nicht auffindbar; L. 2,7 cm × Br. 2,5 cm; P 32/77g
6. (am rechten Oberarm, innen) gläserner Wirtel; P 32/77c; nicht auffindbar
7. (unter rechtem Schulterblatt) Perle aus Glas; P 32/77a; nicht auffindbar
8. (an der rechten Schläfe) Perle aus Glas; P 32/77b; nicht auffindbar

Grab 51

Lage: I 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, im W durch Suchgraben gestört; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,32 m; W–O; T. 0,38 m; Geschlecht?; senil; Lage: gestreckt

1. (in der Bauchgegend) eiserne Gürtelschnalle; P 32/78a; nicht auffindbar
2. (quer über dem Becken) eisernes Messer; L. 14,3 cm; P 32/78b

Grab 52

(Taf. 20 B)

Lage: I 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

1,3 × 0,65 × 0,6 m; W–O; gestört; lediglich Schädel und Fragmente der beiden Armknochen und eines Oberschenkelknochens erhalten; T. 0,62 m; weiblich; infans I

Lage: Knochen völlig verlagert

1. (westlich des Schädels) verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas: 19 × P 12; 5 × P 22; 1 × P 33; P 32/79a
 2. (westlich des Schädels) unbestimmtes Eisenteil; P 32/79c; nicht auffindbar
 3. (nördlich des Schädels) P 32/79b: verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas; nicht mehr trennbar, siehe 1.
- P 32/79d: vier Fragmente einer eisernen, kleinen D-förmigen Gürtelschnalle (1,4 × 3,0 cm); P 32/79b u. d

Grab 53

(Taf. 21 B)

Lage: I 12

Ab 0,56 m Tiefe annähernd rechteckige Grabumrisse; in 0,7 m Tiefe erreichen sie 2,3 m Länge und 0,75 m Breite; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,3 × 0,75 × 0,7 m; W–O

LBI 75,58; Epiphysen noch nicht verwachsen; Schädelbereich durch benachbarte Rübengrube gestört; T. 0,71 m; männlich; juvenil–adult I; Lage: gestreckt

1. (beim rechten Beckenknochen, außen) Bruchstück Silex, wohl Tascheninhalt; L. 2,3 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,8 cm; P 32/80h
2. (neben rechtem Beckenknochen) Pinzette aus Buntmetall mit gleichbreitem Bügel und Klemmbacken, wohl Tascheninhalt; L. 5,4 cm × Br. 0,7 cm; P 32/80a

3. (neben dem rechten Beckenknochen) eiserne Pfeilspitze oder Messer (?), wohl Tascheninhalt; L. 5,7 cm; P 32/80c
4. (in der Mitte des Beckens) kleines Fragment eines schmalen, tauschierten, plattierten Gürtelbeschlages; L. 3,6 cm × Br. 1,6 cm; P 32/80d; nicht auffindbar
5. (quer unterhalb des Beckens) vierkantiger eiserner Pfriem mit ehemals rundem Kopf, wohl Tascheninhalt; L. 9,5 cm; P 32/80e
6. (auf dem rechten Oberschenkel) eisernes, stabförmiges Fragment; L. 2,7 cm; P 32/80f
7. (beim Fußende deponiert) lediglich noch ein Fragment von ursprünglich zwei eisernen Pfeilspitzen mit wohl spitzovalem Blatt erhalten; P 32/80g
8. (direkt neben dem rechten Oberschenkel, innen) massive Gürtelschnalle aus Buntmetall mit nahezu rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm), sekundär verwendeter/angebrachter, dünner, bandförmig um die Bügelachse gewickelter Dorn aus Buntmetall; Dorn sowie Dornaufgabe zeigen deutliche Abnutzungsspuren, Dornaufgabe scheint passend zum Dorn leicht eingefeilt zu sein; L. 2,3 cm × Br. 4 cm; P 32/80b
9. (Lage?) kleiner Silexabschlag, prähistorisch, eventuell zum Tascheninhalt gehörig; L. 1,9 cm × Br. 1,1 cm; D. 0,35 cm; P 32/80i

Grab 54

(Taf. 21 C)

Lage: I 12

Annähernd rechteckige Grab- bzw. Sargumrisse, Längswände leicht eingedrückt (0,05–0,1 m Dicke); außerhalb der Grabgrube auf der Mitte der Längsseiten zwei 0,5 m voneinander entfernte kreisrunde, im Profil rechteckige Verfärbungen von 0,05 m im Durchmesser und 0,07 m tief; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

1,3 × 0,4 × 0,82 m; lediglich noch Reste des Schädels, vereinzelte Zähne und wenige Fragmente der Arm- und Beinknochen erhalten

T. 0,82 m; weiblich?; infans I

1. (in der Beckengegend) P 32/81f: eisernes Fragment, nicht auffindbar
- P 32/81h: eiserner Rest mit ankorrodierten Geweberesten in Leinwandbindung bzw. Gleichgratkörper; L. 3 cm × Br. 2,4 cm; P 32/81f u. h
2. (in der Beckengegend) Fragment eines eisernen Messers; L. 6,2 cm × Br. 1,8 cm; P 32/81e; nicht auffindbar
3. (in der Beckengegend) kleine rechteckige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit sorgfältig facettiertem Bügel (IW. 1,0 cm), Dorn mit schildförmiger (?) Basis und eisernem Dornhaken, bandförmig um die Bügelachse gewickelt; L. 1,5 cm × Br. 1,8 cm; P 32/81a
4. (in der Kopfgegend, deponiert) drei Fragmente einer kleinen, eisernen Schere; L. 9,6 cm; P 32/81g; nicht auffindbar
5. (in der SO-Ecke des Sarges) dünnwandige, farblose Glaschale mit stark eingezogenem Boden, leicht abgesetzter Wandung und ausschwingendem Rand; H. 4,8 cm; Rdm. 10,8 cm; Bdm. 5,2 cm; P 32/81b
6. (in der Brustgegend) drei kleine eiserne Fragmente; P 32/81c; nicht auffindbar
7. (in der SO-Ecke des Sarges, bei Schale) kleine ovale eiserne Schnalle mit nahezu rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,2 cm) (war Schale in Tasche deponiert beigegeben worden?); L. 1,2 cm × Br. 1,9 cm; P 32/81d; nicht auffindbar

Grab 55

(Taf. 22 A; 270)

Lage: I 12

Genaue Grabumrisse nicht mehr erkennbar; Grabsohle in 0,75 m Tiefe; W–O; gestört; in 0,45–0,68 m Tiefe; Schädel und Unterschenkel liegen noch in situ, restliches Skelett vollkommen verlagert und gestört; männlich; adult; Lage: gestreckt

- 1.–3. (an der rechten Seite) sehr viele kleine, eiserne, z. T. bandförmige Fragmente, genaue Form, Größe und Funktion nicht mehr rekonstruierbar und bestimmbar; P 36/52a–c
4. (an der rechten Außenseite des Skelettes) Bruchstück eines Geröllsteins; L. 3 cm × Br. 1,8 cm; D. 1,3 cm; F. gelb-rot; P 36/52d
- 5.–9. (unter dem Skelett) genaue Zuordnung nicht mehr möglich: kleines, eisernes Griffangelfragment eines Saxes? (3,2 × 1,3 cm); Fragment eines, bandförmigen, dünnen, eisernen Scheidenmundbleches mit Holzpartikeln (3,7 × 1,8 cm); P 52/g, i, l; nicht auffindbar
10. (unter dem Skelett) kleine, ovale, eiserne Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn, wohl Verschluss einer Tasche; L. 2,6 cm × Br. 3,7 cm; P 36/52k
11. (an der rechten Außenseite des Skelettes) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit dem Ansatz der Klinge und dem Rest der leicht abgesetzten Griffangel; L. 4,2 cm × Br. 1,8 cm; P 36/52m; nicht auffindbar
12. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) Fragment einer ovalen, eisernen, silbertauschierten Gürtelschnalle (4,3 × 6,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm), Bügel flächendeckend silberplattiert, darauf hebt sich Flechtband ab, Dornaufgabe ausgespart, am oberen Rand ein geschlossenes, einzelliges, feines Zickzackband, ferner Fragment eines eisernen, silbertauschierten, ursprünglich wohl triangulären Laschenbeschlages (7,7 × 5,0 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch Ansätze von zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten erhalten, Tauschierung auf Beschlag größtenteils ausgefallen bzw. Muster nur noch schemenhaft erkennbar, seitlich mit einfachem Strichornament eingefasst, der abgesetzte Niet wird von Leiterband umrandet; P 36/52n
13. (unter dem Skelett) Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit abgebrochenen, ursprünglichen Widerhaken, Tülle ebenfalls abgebrochen; L. 4 cm × Br. 1,7 cm; P 36/52o

Grab 56

(Taf. 22 C)

Lage: I 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, im W undeutlich, innerhalb dieser Verfärbung Spuren eines Baumsarges mit 1,9 m Länge, 0,45 m Breite und einer Stärke von 0,05–0,08 m, wobei Längsseiten schmaler sind, und abgerundeten Kanten (IW. 1,7 × 0,32 m); Grabsohle in 0,91 m Tiefe

2,15 × 0,7 × 0,79 m; W–O

Unterkiefer wie rechter Unterschenkel nach O verlagert, linker Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, Kopf in 0,8 m, Unterschenkel in 0,86 m Tiefe; T. 0,86 m; männlich; Alter?; Lage: gestreckt

1. (am linken Unterarm, außen) Gürtelbeschlag; P 36/53a; nicht auffindbar
2. (unter dem linken Unterarm) eisernes Messer (nicht auffindbar) mit fragmentiertem leicht gebogenen dünnen

Scheidenmundblech aus Buntmetall verziert mit getriebenen Buckeln (3,3 × 1,2 cm), wohl Tascheninhalt; P 36/53b

3. (beim linken Unterarm) Bruchstück Feuerstein, prähistorisch, wohl Tascheninhalt; L. 1,7 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,7 cm; F. gelb-rot; P 36/53c
4. (neben dem linken Unterarm) Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; P 36/53d; nicht auffindbar
5. (in der SO-Ecke, auf der Sargverfärbung) eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle, wohl auf Sarg deponiert; L. 6,5 cm × Br. 1,4 cm; P 36/53e
6. (im O-Teil der Sargverfärbung, deponiert) eiserne Pfeilspitzen mit Widerhaken, wohl auf Sarg deponiert; P 36/53f; nicht auffindbar
7. (unter dem rechten Ellbogen) Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; P 36/53g
8. (unter dem rechten Ellbogen) kleine eiserne ovale Schnalle (IW. 2,3 cm), Dorn abgebrochen, wohl zur Tasche gehörig; L. 2,4 cm × Br. 3,2 cm; P 36/53h
9. (unter dem linken Unterarm) kleiner Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; P 36/53i

Grab 57

Lage: I 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit leichter Ausbuchtung im NO; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,15 × 0,69 × 0,56 m; W–O; gestört;

Schädel in 0,6 m Tiefe, Ober- und Unterschenkelknochen in 0,7–0,73 m Tiefe; lediglich noch Schädel und Ober- sowie Unterschenkelknochen erhalten, Oberkörper völlig vergangen, Beine scheinen leicht angezogen zu sein

T. 0,73 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 58A/B

(Taf. 22 B)

Lage: I 13

Doppelgrab; W–O

Bestattung A

Grabverfärbung nicht direkt erkennbar, Knochen lagen in etwa auf gleichem Niveau, stammen von einer gestörten Bestattung; lediglich noch Ober- und Unterschenkelknochen erhalten; T. 0,3 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im gestörten Grabbereich) fünf kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/54a
2. (im gestörten Grabbereich) sieben kleine eiserne Fragmente, darunter Reste von Nagelköpfen, einer Pfeilspitze und einer kleinen Schnalle; P 36/54b
3. (im gestörten Grabbereich) unbestimmtes Objekt; P 36/54c; nicht auffindbar
4. (im gestörten Grabbereich) acht kleine eiserne Fragmente, darunter ein kleiner eiserner Nagelkopf und Fragmente eines achterförmigen Kettengliedes; P 36/54d
5. (im gestörten Grabbereich) vier kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/54e

Bestattung B

In 0,76 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung von 1,95 m Länge und 0,6 m Breite, im W durch Suchgraben gestört; in 0,81 m Tiefe zieht sich unter dem gesamten Skelett eine schwarzblaue Verfärbung hindurch, die wohl vom Sargboden oder einer zumindest hölzernen Unterlage herrührt;

Grabsohle in 0,82 m Tiefe; beide Hände liegen im Schoß, rechtes Kreuzbein gebrochen (möglicherweise Bruch oder Entwicklungshemmung, siehe Detailskizze), daher rechtes Bein leicht ausgestellt; T. 0,79 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der Mitte des Beckens) eine massive ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht facettiertem Bügel und annähernd rechteckigem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar; sowohl die Bügelinnenseite als auch die Bügelachse zeigen an zwei Stellen deutliche Abnutzungsercheinungen, wohl wechselseitig getragen; P 36/54f

Grab 59

(Taf. 23 A)

Lage: I 13

Annähernd rechteckige Verfärbung, möglicherweise eines Sarges, die am westlichen Ende trapezförmig ausläuft, am östlichen Ende abgerundet ist; Grabsohle in 0,77 m Tiefe 1,8 × 0,6 × 0,56 m; W–O; Blick nach N, rechter Arm nicht auffindbar, Skelett leicht nach S verrutscht T. 0,58 m; männlich; senil; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, innen) Bruchstück Feuerstein, wohl Tascheninhalt; L. 2,15 cm × Br. 1,65 cm; D. 0,85 cm; F. weiß-grau; P 36/55a
2. (neben dem rechten Oberarm, innen) kleiner Feuersteinabschlag, zum Teil retuschiert, wohl Tascheninhalt; L. 2 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,35 cm; F. weiß-grau; P 36/55b
3. (neben dem rechten Oberarm, innen) Bruchstück Feuerstein, zum Teil retuschiert, prähistorisch, wohl Tascheninhalt; L. 2,1 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,8 cm; F. weiß-grau; P 36/55c
4. (neben dem rechten Oberarm, außen) Feuersteinabspalt, wohl Tascheninhalt; L. 1,8 cm × Br. 1,6 cm; D. 0,35 cm; F. gelb-rot; P 36/55d
5. (unter dem rechten Oberarm, außen) eiserner runder Stab mit umgebogenem Ösenende (Dm. 1,6 cm), das ursprünglich wohl in Ring auslief, Öse zum Teil ausgebrochen; L. 11,1 cm × Br. 1,3 cm; P 36/55e
6. (unter dem rechten Oberarm, außen) Fragment eines eisernen Messers; L. 5,5 cm × Br. 1,6 cm; P 36/55f
7. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) Fragmente eines beinernen, zweizeiligen Kammes; P 36/470a

Grab 60

(Taf. 23 B)

Lage: I 13

Unregelmäßig rechteckige Grabverfärbung mit leichter Ausbuchtung gegen NW; Grabsohle in 0,69 m Tiefe; 0,6 m; gestört; lediglich noch zwei Milchzähne und vereinzelte Knochensplitter erhalten; T. 0,65 m; weiblich; infans II, 10–12 J

1. (im gestörten Bereich, im SW der Grube) zwei Perlen aus Glas: 2 × P 27; P 36/56a
2. (im gestörten Bereich, im NO der Grube) neun gelbe Perlen aus Glas, eine scheibenförmige Bernsteinperle, 3 × P 73; P 36/56b
3. (im gestörten Bereich, im NO der Grube) gelbe Perle aus Glas: 1 × P 33; P 36/56c
4. (im gestörten Bereich, im NO der Grube) Perlen aus Glas, außerdem zwei kleine Ringe aus Buntmetall: 3 × P 73; 1 × P 75; P 36/56d
5. (im gestörten Bereich, im NO der Grube) fünf gelbe Perlen aus Glas: 1 × P 78; P 36/56e

Grab 61A/B

(Taf. 23 C)

Lage: I/J 12

Doppelgrab; W–O

Bestattung A

Keine Grabverfärbung erkennbar; Schädelreste lagen östlich des Grabes 61B, wohl bei dessen Anlage verlagert und am Fußende der Nachbestattung etwas höher wieder mit eingefüllt; lediglich noch Fragmente der Schädeldecke erhalten; T. 0,55 m

Geschlecht?; Alter?

Lage: Knochen völlig verlagert

keine Beigaben

Bestattung B

In 0,72 m Tiefe eine annähernd rechteckige Grabverfärbung von ungefähr 1,8 m Länge und 0,45 m Breite, die in der O-Hälfte sehr undeutlich verläuft, im NW der Grabgrube befindet sich eine rechteckige Ausbuchtung von 0,25 × 0,15 m, die wohl von einem hölzernen Unterzug stammen könnte, im SO außerhalb der Grabgrube hebt sich ein hellbraun gefärbter Umriss ab, dessen weiterer Verlauf unklar ist; Grabsohle in 0,84 m Tiefe; lediglich noch Schädelreste sowie Oberschenkelknochen erhalten, leicht verlagert; T. 0,74 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (vermutlich im Beckenbereich) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle; Br. 5 cm; P 36/57a

Grab 62A/B

Lage: I 13

Doppelgrab; W–O

Bestattung A

In der nördlichen Wand des Grabes 62 B fand sich lediglich noch ein Unterschenkelknochen, der von einer gestörten Bestattung zeugt; T. 0,3 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Bestattung B

In 0,44 m Tiefe eine annähernd rechteckige Grabverfärbung von 1,95 m Länge und 0,65 m Breite, im W Verlauf der Grube unklar, in 0,45 m Tiefe westöstlich des Schädels eine kleine schwarzblaue Verfärbung, die von einer vergangenen, organischen Beigabe stammen könnte; Grabsohle in 0,65 m Tiefe; lediglich noch Schädel und Fragmente der Ober- und Unterschenkelknochen erhalten; Skelett in 0,44–0,53 m Tiefe; T. 0,53 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 63

(Taf. 23 D)

Lage: J 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sowohl auf der N- wie S-Seite je zwei parallel zueinander und auf gleicher Höhe verlaufende ungefähr 0,2 m lange, rechteckige Ausbuchtungen aufweist, die wohl von hölzernen Unterzügen/Querriegeln stammen und noch etwa 0,36 m seitlich eingetieft sichtbar sind (0,47–0,83 m); Grabsohle in 0,89 m Tiefe 2,25 × 0,65 × 0,47 m; W–O

LB 75,28; Kopf leicht nach vorne geneigt, linker Arm zum Becken hin angewinkelt, rechter Oberschenkelknochen gebogen; T. 0,85 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der Brust) verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas; eine gestreifte Perle nicht auffindbar, darunter eine Perlmutterperle oder Muschelscheibchen; 1 × P 9; 2 × P 14; 3 × P 33; P 36/58a
2. (auf der Brust) mehrere Fragmente eines beinernen Kammes; P 36/58b
3. (auf der rechten Beckenhälfte) Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle; Br. 3 cm; P 36/58c
4. (auf der rechten Beckenhälfte)?; P 36/58d; nicht auffindbar
5. (am linken Knie, außen) große Kapsel (?) aus Buntmetall, wohl an einem Gehänge befestigt, Funktion unklar; P 36/58e
6. (in der Einfüllung, Zugehörigkeit unklar)?; P 36/58f; nicht auffindbar;

Grab 64

(Taf. 24E)

Lage: J 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, auf der N-Seite eine, auf der S-Seite zwei deutliche Ausbuchtungen, die wohl von leicht verschobenen hölzernen Querriegeln herrühren; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

2,05 × 0,55 × 0,58 m; W–O; gestört

Schädel in 0,52 m Tiefe, Oberschenkelknochen in 0,62 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, eines Schlüsselbeins und eines Oberschenkelknochens erhalten; T. 0,62 m; weiblich; adult

1. (auf der rechten Seite des Schädels) Perle, 1 × P 12; P 36/59a; nicht auffindbar

Grab 65

(Taf. 24B)

Lage: J 13

Unregelmäßige, leicht ovale Grabverfärbung, die im O unklar verläuft; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

1,6 × 0,6 × 0,54 m; gestört

nur noch rechter Oberarmknochen? erhalten

T. 0,45 m; Geschlecht?; infans I

1. (im Aushub) kleiner profilierter Ösenbeschlag aus Buntmetall mit rückwärtiger Öse, verziert mit drei Kreisaugen, nach links ausgescheuert; Einzelfund beim Abdecken; L. 1,5 cm × Br. 2,6 cm; P 36/60a

Grab 66

(Taf. 24A)

Lage: J 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung von 0,04–0,05 m, W-Grenze nicht sichtbar; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

1,5 × 0,55 × 0,78 m; W–O; gestört

obere Hälfte des Skelettes stark gestört; Schädel kommt in 0,61 m Tiefe zum Vorschein, in 0,65 m Tiefe erscheint ein einzelner Oberarmknochen und in 0,78 m Tiefe das restliche Skelett

T. 0,78 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (am linken Unterarm, innen) Fragment einer eisernen ovalen Gürtelschnalle, Dorn abgebrochen mit wohl ursprünglich rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm); L. 2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/61a
2. (neben dem rechten Unterarm, innen) Fragment eines eisernen Messers mit abgebrochener Griffangel; L. 19,1 cm × Br. 2,2 cm; P 36/61b

Grab 67

(Taf. 24C)

Lage: J 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2,1 × 0,6 × 0,6 m; W–O

LB1 78,72; Blick nach Norden, Beine parallel leicht nach NO verlagert; T. 0,7 m

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (schräg über dem rechten Becken) Fragment eines eisernen Messers, wohl Tascheninhalt; P 36/62a
2. (neben dem rechten Unterarm, innen) Fragment eines eisernen Taschenbügels/Feuerstahls mit sich verjüngenden, nach oben gebogenen Enden, wohl Tascheninhalt; L. 7,6 cm × Br. 1,6 cm; P 36/62b
3. (neben dem rechten Unterarm, innen) kleiner Feuersteinabschlag, wohl Tascheninhalt; P 36/62c; nicht auffindbar

Grab 68

(Taf. 24D; 25A; 270)

Lage: J/K 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, westliches Ende deutlich schmaler; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

2,3 × 0,9 × 0,52 m; W–O

Schädel stark zerfallen, rechter Oberarm und beide Unterarme nicht mehr erhalten; T. 0,57 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem Saxgriff am rechten Oberschenkel, außen) unbestimmtes Objekt; P 36/63a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen, Schn. innen) eiserner mittlerer Breitsax mit Rillenzier, außerdem Holzproben vom Saxgriff erhalten; L. 62,8 cm × Br. 4,4 cm; Kl.-L. 36,5 cm; Gr.-L. 26,5 cm; P 36/63b
3. (unter dem Sax, neben rechtem Oberschenkel, außen) großes, eisernes Messer mit leicht konvex geschwungenem Rücken, beidseitig mit doppelter Rillenverzierung entlang der Klinge; L. 23,5 cm × Br. 2,7 cm; Gr.-L. 5,5 cm; P 36/63c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eiserne ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,7 cm), streifentauschiert, Dorn nicht auffindbar, mit Resten einer Beschlagplatte (L. noch 7,7 cm × 4,0 cm), ursprüngliche Form nicht mehr rekonstruierbar mit Spuren einer ehemaligen Tauschierung; L. 3,3 cm × Br. 5,6 cm; P 36/63d
5. (auf dem Sax, neben dem rechten Oberschenkel, außen) Saxscheidenniet aus Buntmetall mit drei Durchbrüchen, ausgebrochen; Dm. 1,3 cm; P 36/63e
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) Fragment eines eisernen Gürtelgegenbeschlags, leicht gewölbt, tauschiert, in der Mitte punktgefülltes Flechtband umgeben von Strichornament und äußerem, strichgefüllten Zickzackrand, Schwalbenschwanzende in Tierköpfen auslaufend, oberes Ende mit Strichornament ausgefüllt, drei Nieten aus Buntmetall, nicht mehr erhalten; L. 7 cm × Br. 4 cm; P 36/63f; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 c
7. (neben dem linken Unterschenkel) Bruchstück Feuerstein, wohl Tascheninhalt; L. 1,6 cm × Br. 1,6 cm; D. 0,6 cm; F. weiß-grau; P 36/63g
8. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment eines quadratischen eisernen Rückenbeschlags mit Resten von Tauschierung; L. 4,7 cm × Br. 4,5 cm; P 36/63h

9. (zwischen den Oberschenkeln) vierkantiger eiserner Haken mit rund ausgebildetem Ösenende (Dm. 2,5 cm), wohl Tascheninhalt; L. 11,8 cm × Br. 1 cm; P 36/63k
10. (zwischen den Oberschenkeln) vierkantiger eiserner Stift, wohl Tascheninhalt; L. 7,3 cm × Br. 0,6 cm; P 36/63i

Grab 69

(Taf. 25 B)

Lage: J 12

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,51 m Tiefe W–O; gestört

in 0,31 m Tiefe einzelner Oberschenkelknochen, Schädel in 0,35 m Tiefe, übriges Skelett in 0,42 m Tiefe; lediglich noch Schädel und rechter Arm leicht angewinkelt, in situ, linke Körperhälfte völlig verlagert, restliche Skeletteile nicht vorhanden

T. 0,42 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (in der gestörten unteren Skeletthälfte) eiserner, vierkantiger tordierter Bolzen mit geschlitzter Tülle; L. 11,8 cm; D. 0,35 cm; P 36/64a
2. (in der gestörten unteren Skeletthälfte) zwei kleine Fragmente einer eisernen ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt; Dm. 0,4 cm; P 36/64b

Grab 70

(Taf. 25 D)

Lage: J 12/13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung von 0,05 m Dicke, eigentliche Grabgrubenumrisse nicht erkennbar, auf der S-Seite halbkreisförmige Ausbuchtung, vermutlich von einem Tiergang stammend; Grabsohle in 0,86 m Tiefe 2,1 × 0,75 × 0,78 m; W–O

Kopf in 0,75 m Tiefe, Oberschenkel in 0,84 m Tiefe; lediglich Schädelfragmente, rechter Unterarm und Beinknochen erhalten

T. 0,84 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in SO-Ecke, unterhalb des linken Fußes) sehr schmale eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt mit durchgehendem Mittelgrat und runder geschlossener Tülle (L. 6,0 cm); L. 21,2 cm × Br. 2,1 cm; Dm. 1,6 cm; D. 0,9 cm; P 36/65a
2. (neben linkem Oberschenkel, außen) sieben Fragmente eines ehemals trapezoiden Gegenbeschlags einer Gürtelgarnitur, noch ein Niet aus Buntmetall erhalten (Dm. 1,7 cm); P 36/65b
3. (zwischen den Oberschenkeln) rechteckiger eiserner Rückenbeschlag; P 36/65c; nicht auffindbar
4. (neben rechter Hüfte, außen) eiserne Gürtelschnalle mit hochkant stehendem Dorn mit Beschlag; P 36/65d; nicht auffindbar
5. (neben rechtem Oberschenkel) rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei Nieten aus Buntmetall; P 36/65e
6. (auf dem rechten Oberschenkel) rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall; P 36/65f; nicht auffindbar
7. (auf linkem Oberschenkel) rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall; P 36/65g; nicht auffindbar
8. (zwischen den Oberschenkeln) kleiner Feuerstahl mit umgebogener Öse (Dm. 1,8 cm) und sich verjüngender Spitze, im Querschnitt flachrechteckig; L. 14,5 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,4 cm; P 36/65h
9. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) vier kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; nicht auffindbar; P 36/65i

10. (neben rechtem Oberschenkel, außen) zwei kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/65k; nicht auffindbar
11. (neben rechtem Oberschenkel, außen) vier kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/65l; nicht auffindbar
12. (neben dem rechten Oberschenkel) eisernes Messer; P 36/65m; nicht auffindbar
13. (an der N-Wand, Schneide nach innen) eiserner mittlerer Breitsax mit einer tiefen doppelten Rille entlang der Klinge beidseits, Griffangel abgebrochen, mit Resten der Holzscheide und des Holzgriffes, ferner drei Saxscheidenniete aus Buntmetall und zwei Saxscheidenbügel aus Eisen; L. 34,9 cm × Br. 4,35 cm; Kl.-L. 35,2 cm; Gr.-L. 6,5 cm; P 36/65n

Grab 71

Lage: J 12

Grabumrisse nicht sichtbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe; W–O; gestört; lediglich noch Schädel und Beinknochen erhalten, Schädel in 0,21 m Tiefe, übrige Knochen in 0,41 m Tiefe (evtl. Kopfunterlage?)

T. 0,41 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Bein, außen, Schneide n. innen) eiserner Sax entweder mit 38 oder 43 cm Länge? Griffangel entweder acht oder 23 cm lang?; P 36/66a

Grab 72

Lage: K 12

Grabumrisse nicht sichtbar; Grabsohle in 0,72 m Tiefe; W–O; gestört

Störung im Schädelbereich; in 0,47 m Tiefe Fragmente des stark beschädigten Schädels, in 0,5 m Tiefe der linke verlagerte Oberarmknochen, linker Oberschenkelknochen in 0,57 m Tiefe und restliche Skeletteile in 0,62 m Tiefe; T. 0,62 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 73

(Taf. 26 B)

Lage: K 12

Grabumrisse nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,6 m Tiefe; W–O; gestört

im unteren Teil gestört, wohl durch Anlage des Grabes 72; lediglich noch Teile der Wirbelsäule, des linken Arms und des linken Unterschenkelknochens erhalten, Schädel lag auf der Schädelkalotte; T. 0,58 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (rechts neben dem Schädel, Schn. n. innen) eiserner massiver Kurzsax mit Rillenzier; L. 40,5 cm × Br. 3,6 cm; Kl.-L. 26,6 cm; Gr.-L. 14,5 cm; P 36/67a
2. (rechts neben dem Schädel) eiserne ovale Gürtelschnalle mit rundem Beschlag; P 36/67b; nicht auffindbar
3. (rechts neben dem Schädel) rechteckiger eiserner Gürtelgegenbeschlag, lediglich noch vier kleine eiserne Fragmente erhalten; P 36/67d
4. (rechts neben dem Schädel) eiserner rechteckiger Rückenbeschlag, Nieten nicht auffindbar; L. 4 cm × Br. 5,1 cm; P 36/67c; nicht auffindbar
5. (unmittelbar rechts neben dem Schädel) kleiner, vierkantiger eiserner Pfriem; L. 5,8 cm; Dm. 0,5 cm; P 36/67e

Grab 74

(Taf. 25 C)

Lage: K 13

Grabumrisse nicht festzustellen; Grabsohle in 0,55 m Tiefe; W–O; gestört

unterer Teil gestört; Oberkörper des Skelettes noch nahezu in situ erhalten, übrige Skelettteile völlig verlagert und gestört; T. 0,38 m

Geschlecht?; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im gestörten Grabbereich) Saxscheidenniet aus Buntmetall mit drei Durchbrüchen, ausgebrochen, außerdem kleiner, massiver flachkugelliger Niet aus Buntmetall (H. 0,6 cm, Dm. 0,4 cm); P 36/68a
2. (im gestörten Grabbereich) Fragment eines profilierten Ösenbeschlags aus Buntmetall mit zwei flachkugelligen Nieten, Nietabstand 1,5 cm; L. 1,3 cm × H. 2,5 cm; P 36/68b

Grab 75

Lage: K 13

Grabbau aus Kalksteinen; das im SO und NW gestörte Steinpflaster (0,47–0,53 m Tiefe) ist von einer annähernd rechteckigen Einfassung mit abgerundeten Ecken umgeben, von der im S drei Steinlagen erhalten sind. Die unterste Steinsetzung liegt in 0,42–0,5 m Tiefe, die Grabwand ist im SO und im NW gestört; zum Bau kamen neben Kalksteinen auch vereinzelt Sandsteine und Ziegel zum Einsatz; Grabsohle (unter dem Steinpflaster) in 0,55 m Tiefe

2,3 × 1,2 × 0,53 m; W–O

Grabbau: in Trockenmauertechnik; Spuren eines Skelettes nicht auffindbar; es bleibt unklar, ob es sich um eine unvollendete oder um eine komplett gestörte Grabanlage handelt keine Beigaben

Grab 76

(Taf. 26 C)

Lage: K 13

Grab 75 überlagert und zerstört in seinem W-Teil den NO-Teil des Grabes 76, im SW-Teil ist in 0,55 m ein Grabumriss sichtbar; Grabsohle in 0,68 m Tiefe; W–O; gestört; untere sowie gesamte linke Hälfte des Skelettes komplett gestört; lediglich noch Schädelreste (in 0,41 m Tiefe) und Fragmente des rechten Ober- und Unterarms erhalten

T. 0,47 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (Lage?, im gestörten, unteren Bereich) in 0,5 m Tiefe, auf der Rückseite, dornkopfwärts, Schnalle; nicht auffindbar; P 36/69a
2. (im gestörten, unteren Grabbereich) zwei kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar, in 0,63 m Tiefe unter Grab 75; P 36/69b
3. (im Aushub, Zugehörigkeit unsicher) vier Fragmente eines eisernen Messers, darunter je zwei Teile der Klinge sowie der Griffangel; P 36/463e

Grab 77

Lage: K 12

Keine Grabumrisse sichtbar aufgrund sehr geringer Tiefe;

Grabsohle in 0,25 m Tiefe

W–O; gestört; lediglich noch Fragmente der Röhrenknochen und des Schädels erhalten

T. 0,18 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 78

(Taf. 26 A; 270)

Lage: K 12

Keine Grabverfärbungen sichtbar; Grabsohle in 0,57 m Tiefe; W–O; gestört; lediglich noch beide Oberarmknochen und der rechte Oberschenkel erhalten; T. 0,45 m; männlich; Alter?

0. (Lage?, im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) eisernes Fragment, wohl Spitze eines eisernen Messers; P 36/463f

1. (am rechten Oberschenkel, außen, Schn. n. innen) eiserner Sax, außerdem drei Saxscheidenzierniete mit je drei Durchbrüchen (Dm. 1,9 cm; D. 0,2 cm); L. 60,5 cm × Br. 4,85 cm; Kl.-L. 35,5 cm; Gr.-L. 25 cm; P 36/70a
2. (zwischen den Oberschenkeln) eiserner tauschiertes Rückenbeschlag, L. 5,2 cm × Br. 5,2 cm; P 36/70b; nicht auffindbar
3. (quer über dem rechten Oberschenkel) ovale eiserne tauschierte Gürtelschnalle, alternierend mit Streifenbündeln und Kreuzornament verziert, mit eisernem trapezoiden Beschlag (7,5 × 4,9 cm) ebenfalls tauschiert, im Mittelfeld mit Flechtband umgeben von Strichornamenten, den Rand säumt ein geschlossenes Zickzackband; L. 3,2 cm × Br. 6,1 cm; P 36/70c
4. (neben dem linken Oberschenkel) eiserner tauschiertes Gegenbeschlag, das Mittelfeld, dessen Muster nicht mehr erkennbar ist, fasst ein geschlossenes Zickzackband ein; L. 7,2 cm × Br. 5 cm; P 36/70d
5. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment eines Feuerstahls; L. 11,4 cm × Br. 2,1 cm; P 36/70e
6. (unter dem Sax, neben rechtem Oberschenkel) Fragment eines weiteren stark korrodierten eisernen Messers; L. 12,6 cm × Br. 2,3 cm; P 36/70f

Grab 79A/B

(Taf. 27 A)

Lage: L 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, leichte Einbuchungen auf der N-Seite; Doppelgrab

Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2,1 × 0,8 × 0,56 m; W–O; gestört

Bestattung A

Rechter Unterschenkel lag auf Kalkplatte (D. 0,07 m) auf; primäre Bestattung, die durch Anlage des Grabes 79 B auf gleichem Niveau gestört wurde; vom Skelett lediglich noch rechte untere Körperhälfte erhalten sowie ein Fragment des Unterkiefers und des rechten Oberarms

T. 0,58 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

1. (im Bereich der ersten Bestattung) möglicherweise einige Perlen; Zugehörigkeit der Perlen zu Grab 79A oder B nicht eindeutig zu klären: 12 × P 72; 2 × P 73; P?; nicht auffindbar

Bestattung B

Nachbestattung, Schädel in 0,46 m Tiefe auf Kalksteinplatte (D. 0,1 m) liegend, Unterschenkel in 0,57–0,59 m Tiefe ebenfalls auf Kalksteinplatte (D. 0,07 m) ruhend; Skelett nimmt vermutlich ehemalige Position der ersten Bestattung ein, daher liegt es am Rand der Grabgrube und nicht mit Kopf und Unterschenkeln mittig auf den Kalksteinplatten auf; Kopf blickt nach N, rechter Arm zum Becken hin angewinkelt

T. 0,59 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (seitlich versetzt neben rechter Schädelhälfte) acht gelbe, eine dreifach grüne Perle aus Glas, Zugehörigkeit zu Grab 79B nicht gesichert; P 36/71a
2. (am Hinterhaupt) drei gelbe Perlen aus Glas; P 36/71b
3. (auf der Brustmitte) fünf gelbe Perlen aus Glas; P 36/71c
4. (neben dem rechten Oberarm) drei grüne, eine gelbe Perle aus Glas, Zugehörigkeit unsicher; P 36/71d
5. (im Beckenbereich) vier Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle; P 36/71e
6. (im Beckenbereich) blaue und orange Perle, beide im Beckenbereich, allerdings eine im Becken des ersten Skelettes, die andere Perle im Becken des zweiten Skelettes, Zugehörigkeit somit fraglich; P 36/71f
7. (am rechten Schulterblatt) zwei rote, eine grüne, zwei gelbe und eine orange Perle aus Glas; P 36/71g
8. (am Hinterhaupt) Fragment eines eisernen Niets; Dm. 2,2 cm; P 36/71h
9. (im Kopfbereich) zwei gelbe Perlen aus Glas; P 36/71i

Grab 80A/B

(Taf. 27 B)

Lage: K/L 12

Ab 0,3 m Tiefe erste Steinsetzungen sichtbar, im W große Steine erhalten und noch in situ, die S-Seite ist weitgehend noch in situ, abgesehen von SO-Ecke, O- und N-Seite sind hingegen bis auf einen großen Stein auf der O-Seite völlig verlagert, möglicherweise durch Pflug verzogen; aus Kalksteinen erbaut; Doppelgrab; Abstand der beiden Skelette beträgt im Beckenbereich ca. 0,15 m, Grabsohle in 0,68 m Tiefe 2,5 × 1,3 × 0,5 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinsetzungen

Bestattung A

Steingrab, Bestattung stark gestört; lediglich noch Fragmente der beiden Beine und des rechten Unterarms erhalten sowie Zähne, die völlig verlagert sind; T. 0,63 m; weiblich; adult
Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im gestörten Grabbereich, im Bereich des Schädels) großer leicht verbogener rundstabiger glatter Ohrring aus Buntmetall mit Hakenverschluss; Dm. 5,3 cm; P 36/72a
2. (im gestörten Grabbereich, in der Gegend des Beckens) zwei Perlen: 1 × P 49; 1 × P 57; P 36/72b
3. (in der Gegend d. re. Beckens u. n. link. Obersch.) sechs kleine eiserne Fragmente, darunter Reste einer kleinen ovalen Schnalle; P 36/72c

Bestattung B

Steingrab, Schädelreste in 0,42 m Tiefe, Skelettteile streuen von 0,47 bis zu 0,63 m Tiefe; südlich der weiblichen Bestattung Skelettreste eines Mannes, dessen linkes Bein, rechter Unterschenkel sowie linke Beckenhälfte noch in situ liegen, der rechte Oberschenkel liegt quer über den Knien, vereinzelte Zahnfragmente bis in den Beckenbereich verlagert; T. 0,63 m

männlich?; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im Bereich des rechten Arms) Fragmente eines eisernen Messers; P 36/72c; nicht auffindbar

Grab 81

(Taf. 27 C)

Lage: L 13

Steinumrandetes, ehemals wohl zwei Steinlagen hohes, trockengemauertes Grab (IW. 1,7 × 0,65 m), W-Seite sicher ge-

stört sowie die N-Seite an mehreren Stellen, abgesehen von drei Sandsteinen überwiegend aus Kalksteinen errichtet
Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,2 × 1,25 × 0,3 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinbau

Steingrab, Skelett im Schädelbereich gestört

T. 0,43 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im gestörten Schädelbereich) zwei- und dreifache gelbe Perlen: 3 × P 73; P 36/73a u. c
2. (im gestörten Schädelbereich) verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas: 1 × P 69; 2 × P 77; P 36/73b u. d
3. u. 4. gehen nicht aus Grabungsbericht hervor
5. (quer zwischen den Oberschenkeln) stark korrodiertes Fragment eines eisernen Messers; L. 9,7 cm × Br. 1,18 cm; D. 0,2 cm; P 36/73e; nicht auffindbar
6. (beim Unterkiefer) gelbe Perle aus Glas: 1 × P 72; P 36/73f
7. (im gestörten Schädelbereich) große blaue Perle aus Glas: 1 × P 69; P 36/73g
8. (im gestörten Schädelbereich) dreifache gelbe Perle aus Glas: 1 × P 73; P 36/73h
9. (im gestörten Schädelbereich) vier zweifache gelbe Perlen aus Glas: 4 × P 73; P 36/73i
10. (im gestörten Schädelbereich) bunte Perle aus Glas: 1 × P 80; P 36/73k
11. (im gestörten Schädelbereich) Fragment eines silbernen Ohrrings; P 36/73l; nicht auffindbar

Grab 82

(Taf. 28 A)

Lage: L 12/13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

1,8 × 0,65 × 0,7 m; W–O

Schädel z. T. vergangen, ebenso rechter Oberarm und linker Unterarm

T. 0,8 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (an der linken Schläfe) runder Ohrring aus Buntmetall mit Hakenverschluss, sorgfältig gearbeitet; Dm. 6,2 cm; P 36/74a
2. (oberhalb des Unterkiefers) runder Ohrring aus Buntmetall mit Hakenverschluss, sorgfältig gearbeitet; Dm. 6,2 cm; P 36/74b

Grab 83

(Taf. 26 D)

Lage: L 13

Grabumrisse nur schwer sichtbar mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,87 m Tiefe; 0,82 m; gestört; lediglich noch linker Oberschenkelknochen erhalten; T. 0,78 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: ?

1. (im Schädelbereich) kleiner hohler Niet aus Buntmetall; H. 0,7 cm; Dm. 0,8 cm; P 36/75a
2. (auf der linken Beckenhälfte) Fragment eines großen rechteckigen eisernen Beschlages einer Gürtelgarnitur mit einem noch erhaltenen flachkugelförmigen Niet aus Buntmetall außerdem drei kleine Fragmente eines eisernen Messers, darunter die Spitze (3,4 × 1,3 cm); Br. 6 cm; D. 0,3 cm; P 36/75b

Grab 84A/B

(Taf. 28 B)

Lage: F 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, ab 0,89 m Tiefe weicht Grabumriss randlich um ca. 0,2 m von ursprünglicher Grabgrube ab; Doppelgrab
2,75 × 1,2 × 0,84 m; W–O

Bestattung A

Grabsohle in 1,07 m Tiefe, unterste Bestattung; neben dem rechten Bein Spuren von Holzkohleresten; T. 1,05 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Bein, außen) eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 80,05 cm × Br. 4 cm; Kl.-L. 73,6 cm; Gr.-L. 8 cm; P 36/76d
2. (zwischen den Oberschenkeln) eisernes Messer; P 36/76; nicht auffindbar
3. (neben der linken Beckenhälfte, außen) paarig gegossene schildförmige Gürtelhaute aus Buntmetall mit vier rückwärtigen Ösen zur Befestigung (IW. 0,3 cm, Abstand der Ösen 1,6 cm), verziert mit alternierenden Tremolierstrichrillen und Kreisaugen; L. 3,3 cm × Br. 3,3 cm; P 36/76g
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) sehr schwere exakt gegossene Gürtelschnalle aus Buntmetall mit Eisenkern mit schildförmigem Dorn, Bügelachse wegkorrodiert, steiler Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm), Bügel und Dorn sind alternierend mit Rillenbündel und Kreisaugen verziert, Dornhaken existiert nicht mehr, stattdessen Hohlraum unterhalb der Dornbasis, besonders breiter Schilddorn, doppelt profiliert, Einzüge stark verkümmert (Schilddornl. 1,99 cm, Schilddornb. 2,12 cm), das Ende des Dorns zierte ein stilisierter eingeritzter Tierkopf mit Kreisaugen, die Mitte des Dorns sowie die Bügelinnen-seiten weisen mäßige Abnutzungsspuren auf, die Dornspitze und die Bügelunterseite wirken geradezu poliert; L. 3,4 cm × Br. 4,9 cm; Dm. 1,14 cm; Gew. 75,76 g; P 36/76g
5. (unterhalb der Spatha) drei Fragmente einer eisernen ovalen Schnalle mit vierkantigem Dorn und rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm), wohl zum Wehrgehänge gehörig; L. 2,2 cm × Br. 3,6 cm; Dm. 0,5 cm; P 36/76c

Bestattung B

Innerhalb der Grabverfärbung des Grabes 84 A befinden sich in 0,3–0,45 m Tiefe drei Knochenhaufen, die möglicherweise von einer ersten oder stark gestörten Nachbestattung herrühren, genaue Grabumrisse sind nicht erkennbar, innerhalb der Grabverfüllung außerdem ein Kalkstein; möglicherweise handelt es sich bei den Knochenhaufen sogar um zwei Skelette
T. 0,45 m; Geschlecht?; adult; Lage: mehrere Knochenhaufen

1. (zwischen den Knochenhaufen) Fragmente eines einreihigen beinernen Kammes mit halbrunder Griffplatte, den Mittelsteg zieren Querrillen; L. 11,2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/76a; nicht auffindbar
2. (zwischen den Knochenhaufen) P 36/76e1: Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder geschlitzter Tülle (9,5 × 2,3 cm), Spitze abgebrochen; nicht auffindbar
- P 36/76e2: Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder geschlitzter Tülle (7,8 × 1,5 cm), Spitze abgebrochen; nicht auffindbar
- P 36/76e3: Fragment einer dreiflügligen Pfeilspitze mit Schaftdorn (6,2 × 1,2 cm, Dm. 0,6 cm); nicht auffindbar

- P 36/76e4: Fragment einer dreiflügligen Pfeilspitze mit Schaftdorn (6,3 × 1,4 cm, Dm. 0,7 cm), Spitze abgebrochen; nicht auffindbar
 - P 36/76e5: geschlitztes Tüllenfragment einer Pfeilspitze mit Holzresten (3,5 × 1,1 cm); nicht auffindbar
 - P 36/76e6: Fragment eines spitzovalen Pfeilspitzenblattes (4,2 × 1,4 cm); nicht auffindbar
 - P 36/76e7: kleines eisernes Tüllenfragment (1,8 × 0,9 cm); P 36/76e; nicht auffindbar
3. (zwischen den Knochenhaufen) vier Fragmente einer eisernen ovalen Gürtelschnalle mit ovalem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm); L. 2,1 cm × Br. 3,3 cm; P 36/76h; nicht auffindbar

Grab 85

Lage: F 14

Großer Grabumriss, der sich in 1,0 m Tiefe leicht verkleinert, ab 1,08 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung, W-Seite abgerundet und leicht verbreitert (statt 0,55 dort 0,8 m breit); Grabsohle in 1,10 m Tiefe
2,7 × 1,1 × 0,92 m; W–O

Schädel fast vergangen, ebenso gesamter Oberkörper; T. 1,02 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle (7,5 × 1,7 cm), ferner Fragment einer eisernen, geschlitzten Tülle einer weiteren Pfeilspitze (L. noch 2,6, Dm. 1,0 cm), außerdem zwei eiserne Fragmente, deren Funktion unklar ist, stabförmig (2,2 × 0,5 cm); tüllenartig? (2,0 × 1,6 cm); P 36/77a

Grab 86A/B

(Taf. 29 A; 270; CD)

Lage: F 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Doppelgrab, Grabsohle in 1,24 m Tiefe

2,5 × 1,2 × 0,74 m; W–O; gestört

Bestattung A

Gestört durch Männergrab 86B, außerdem moderne Störung durch eine Rüben-grube an der N-Seite; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des rechten Arms in situ, restliche Skeletteile durch die Anlage des Männergrabes 86B gestört und im gesamten Grabraum verstreut; T. 1,15 m; weiblich; adult

Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im Schädelbereich) verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas: 1 × P 9; 1 × P 32; 2 × P 43; 1 × P 47; 2 × P 49; 1 × P 51; 4 × P 52; 2 × P 54; 1 × P 57; 1 × P 60; 2 × P 62; 2 × P 69; P 36/78i
2. (an der südlichen Grabwand, links unten neben Bestattung B) Fragment einer Cypraea, wohl am Gehänge befestigt; P 36/78e L. 6 cm × Br. 1,6 cm
3. (im Schädelbereich) rundstabiger glatter Ohrring aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf; Dm. 2,8 cm; P 36/78n
4. (im rechten Brustbereich) fünf kleine beinerne Fragmente eines Kammes, außerdem zwei eiserne Nieten; P 36/78p
5. (in der Bauchgegend) verschiedenfarbige und -artige Perlen aus Glas, siehe 1.; P 36/78m
6. (in der Bauchgegend) unbestimmtes Objekt; P 36/78r; nicht auffindbar

Bestattung B

Grabsohle in 1,0 m Tiefe, Nachbestattung erfolgte direkt über der ersten Bestattung innerhalb der vorgegebenen Grabumrisse der ersten Beisetzung; lediglich noch Röhrenknochen im O-Teil der Grabgrube erhalten, Schädel nicht vorhanden
T. 1 m; männlich; adult

Lage: Knochen völlig verlagert

1. (links oberhalb der Knochenreste) eiserner Nagel; L. 1,9 cm; Dm. 0,7 cm; P 36/78a
2. (zwischen den Knochen) Fragment eines eisernen Beschlages (4,2 × 2,8 cm), eisernes Beschlagfragment mit Schwalbenschwanzende (2,7 × 2,4 cm) und erhaltenem eisernen Niet (Dm. 0,8 cm), weiteres eisernes Fragment (2,8 × 0,9 cm); schmaler eiserner Beschlag (8,0 × 2,8 cm) mit Resten einer bichromen Tauschierung im Tierstil II; P 36/78b
3. (zwischen den Knochen) kleiner massiver halbkugeliger Niet aus Buntmetall; Dm. 0,3 cm; P 36/78c
4. (zwischen den Knochen) zahlreiche eiserne Fragmente, darunter ein Fragment mit eisernem Niet (Dm. 0,5 cm), zwei Fragmente einer Griffangel, zwei Tüllenfragmente von Pfeilspitzen, weitere Fragmente unbestimmter Funktion; P 36/78d; nicht auffindbar

Grab 87

(Taf. 30 A)

Lage: F 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, ab 0,96 m Tiefe etwas enger gefasster, gleichfalls annähernd rechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 1,07 m Tiefe

2,5 × 1,25 × 0,83 m; W–O

Schädel in 0,93 m Tiefe; Kopf nach hinten gekippt, rechte Hand liegt zwischen den Oberschenkeln

T. 1 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (am rechten Fuß) unförmige Eisenschlacke; L. 2,8 cm × Br. 2,7 cm; P 36/79a
2. (neben linkem Oberschenkel, innen) kleine BS Fragment einer hellgrünen Glaskanne; P 36/79b
3. (auf dem rechten Beckenknochen) kleiner Stift aus Buntmetall mit rundem Querschnitt und spitz zulaufendem Ende, wohl Tascheninhalt?; L. 2,2 cm; Dm. 0,3 cm; P 36/79c
4. (oberhalb des Beckens, mittig) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit leicht abgeschrägtem Bügel, eiserne Reste ankorrodiert, möglicherweise Dornreste (1,6 × 2,0 cm, lW. 1,0 cm), wohl Schnalle der Tasche, quadratischer Ösenbeschlag aus Buntmetall mit vier Kreisaugen an den Ecken verziert mit rückwärtiger Öse (2,3 × 2,5 cm); P 36/79d
5. (in der rechten Hüftgegend) zwei Fragmente eines eisernen Messers, darunter ein Fragment der Griffangel (4,6 × 2,0 cm; 3,1 × 1,4 cm); P 36/79e
6. (in der linken Hüftgegend) rautenförmige Scheibenfibula aus Buntmetall mit Emailleinslagen und Scharnierkonstruktion, Nadel nicht auffindbar, Altstück, römisch (2,9 × 3,1 cm), wohl Tascheninhalt; Fragmente eines eisernen Messers mit Resten der Scheide (3,2 × 2,8 cm), wohl Tascheninhalt; P 36/79f
7. (am rechten Oberarm, außen) drei kleine eiserne Fragmente einer Schnalle mit ehemals rundem Bügelquerschnitt, wohl Gürtelschnalle; P 36/79g
8. (in der linken Hüftgegend) sechs Feuersteine, wohl Tascheninhalt: Bruchstück Geröll, Feuerstein (3,0 × 2,9; D. 2,2 cm); weißgrauer Bohnerzjaspis

- Fragment Feuersteinabschlag (2,3 × 1,9 cm; D. 1,1 cm); prähistorisch, weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - Abschlag Feuerstein (2,3 × 1,7 cm; D. 0,8 cm); weißgrauer Bohnerzjaspis
 - Bruchstück Feuerstein (3,0 × 1,4 cm; D. 0,8 cm); gelber Bohnerzjaspis
 - Feuersteinabschlag (2,2 × 1,6 cm; D. 0,7 cm)
 - Feuersteinabschlag, nicht auffindbar; P 36/79h
9. (in der linken Hüftgegend) eisernes Schabeisen oder Messer (im Grabungsbericht als Schabeisen definiert), wohl Tascheninhalt; L. 8,2 cm × Br. 1,7 cm; P 36/79i
 10. (in der linken Hüftgegend) länglicher, leicht gebogener eiserner Stift, rundstabig, Pfriem?, wohl Tascheninhalt; L. 7,5 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/79k

Grab 88A/B

(Taf. 28 C)

Lage: F 13/14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Doppelgrab 2,15 × 0,75 × 1,04 m; W–O

Bestattung A

In 0,64 m Tiefe eine 2,6 × 0,9 m große Verfärbung, auf der N-Seite eine größere Ausbuchtung, die möglicherweise von der Beraubung stammt, Bestattung völlig gestört, Grabsohle nicht erkennbar, Skeletteile liegen in 0,61–0,69 m Tiefe, vorwiegend im westlichen Teil der Grabgrube, hauptsächlich Extremitätenknochen

T. 0,69 m; Geschlecht?; adult

Lage: Knochen völlig verstreut

1. (im gestörten Grabbereich, am westlichen Grabende) unbestimmtes Objekt; P 36/80a; nicht auffindbar
2. (im gestörten Grabbereich, am westlichen Ende) zwei sehr kleine eiserne Fragmente einer Schnalle mit ehemals rundem Bügelquerschnitt (1,6 × 1,4 cm; 1,4 × 0,5 cm); Dm. 0,4 cm; P 36/80b

Bestattung B

an beiden Längsseiten zwei gegenüberliegende scharf abgegrenzte Ausbuchtungen, die wohl von hölzernen Unterlagen herrühren, Grabsohle in 1,12 m Tiefe; Oberkörper vergangen, Schädel in 0,97 m Tiefe

T. 1,05 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) eine WS, augtgemagert, vorgeschichtlich; P 36/80c
2. (in der Halsgegend)?; P 36/80d; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) eine WS (Kü), 7. Jh.; P 36/80e
4. (neben rechtem Oberschenkel, außen) mehrere eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 36/80f; nicht auffindbar
5. (auf dem rechten Beckenknochen) Fragment eines eisernen Beschlages; L. 4,2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/80g
6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) Schnalle aus Buntmetall (zum Spathagurt oder zum Leibgurt gehörig?); P 36/80h
7. (neben dem rechten Bein, außen) 22 eiserne Fragmente verschiedener Größe und Form, die zu einer Spatha gehören, nicht mehr rekonstruierbar, drei kleine eiserne Fragmente eines Messers, Fragment eines zweiten eisernen Messers (10,5 × 3,6 cm), weitere zwei Fragmente, die vermutlich zur Griffangel der Spatha gehören (4,4 × 3,4 cm; 2,7 × 1,4 cm); P 36/80i
8. (neben rechtem Unterarm, außen) unbestimmtes Objekt; P 36/80k; nicht auffindbar

Grab 89

(Taf. 29 B)

Lage: F 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung ohne Abweichungen bis in einer Tiefe von 1,63 m feststellbar, in 1,6 m Tiefe entlang der nördlichen Grabwand eine 0,8 m lange und 0,05 m breite hellgraue Verfärbung (Sargdeckel?); Grabsohle in 1,72 m Tiefe

2,65 × 0,7 × 0,68 m; W–O

Schädel zertrümmert, Oberarmknochen weit auseinander, rechtes Bein komplett mit Fußgliedern erhalten, vom linken Bein lediglich Ober- und Unterschenkelknochen

T. 1,65 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in NW-Ecke, oberhalb des Schädels) eiserner Nagel; P 36/81a; nicht auffindbar
2. (im Fußbereich, in NO-Ecke) scheibengedrehte Knickwandkanne (N) mit Kleeblattausschuss und Bandhenkel (Typ Eschentzwiller?); vierzinkige Wellenverzierung, von zwei Rillen gerahmt; Engobe i. u. a.; Glättfacetten; in 1,3 m Tiefe; P 36/81b; H. 21,5 cm; Rdm. 17 cm; Bdm. 11 cm; F. grau-schwarz; Mag. Quarzsand, Schamotte
3. (im Fußbereich, neben linkem Fuß) handgemachtes Miniaturtöpfchen (Kü), rauwandig; P 36/81c; H. 4 cm; Rdm. 2,8 cm; Bdm. 3,5 cm; F. graubraun; Mag. Kalk, Karbonatit
4. (beim linken Fuß) Reste von Eierschalen; P 36/81d; nicht auffindbar
5. (am linken Fuß) kleine rechteckige Schuhschnalle aus Buntmetall; P 36/81e; nicht auffindbar
6. (am rechten Fuß) kleine rechteckige Schuhschnalle aus Buntmetall; P 36/81f; nicht auffindbar
7. (neben linkem Unterschenkel, außen) doppelkonischer grautoniger Spinnwirl, wohl am Gehänge befestigt; P 36/81g Dm. 3 cm
8. (neben linkem Knie, außen) eisernes Fragment, wohl am Gehänge befestigt; P 36/81h; nicht auffindbar
9. (neben linkem Oberschenkel, außen) eisernes Fragment mit Buntmetallresten, wohl am Gehänge befestigt; P 36/81i; nicht auffindbar
10. (in der rechten Beckenhälfte) eiserne Gürtelschnalle; P 36/81k; nicht auffindbar

Grab 90

(Taf. 30 B; CD)

Lage: G 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit je einer Ausbuchtung an der NO- und SO-Ecke, die sich gegenüberliegen und auf eine hölzerne Unterlage schließen lassen, die O-Wand ist um 0,3 m apsisförmig erweitert; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,74 m; W–O; gestört

Schädel fast vergangen, Oberarme wie Beine ausgestellt, auf der N- wie W-Seite je ein verlagertes Röhrenknochen, der um 0,3 m höher liegt als das restliche Skelett, am Fußende verlagertes Zahn

T. 0,78 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt?

1. (am Fußende) acht Perlen verschiedener Farbe: 1 × P 22; 1 × P 35; 1 × P 42; 1 × P 43; 1 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 62; 1 × Sonderform; P 36/82a
2. (beim linken Beckenknochen) eine Perle: 1 × P 46; P 36/82b
3. (in der Halsgegend) 45 Perlen verschiedener Farbe und Form (Lageplan siehe Detailzeichnung): 5 × P 9; 2 × P 16; 2 × P 22; 1 × P 27; 1 × P 34; 1 × P 35; 1 × P 36; 1 × P 37;

2 × P 41; 1 × P 42; 6 × P 43; 2 × P 46; 2 × P 47; 2 × P 48; 1 × P 50; 4 × P 51; 2 × P 54; 2 × P 55; 3 × P 59; 1 × P 62; 3 × Sonderform; P 36/82c

4. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment einer Cypraea mit Resten einer eisernen Aufhängevorrichtung; L. 7,5 cm × Br. 3,5 cm; P 36/82d
5. (zwischen den Oberschenkeln) drei Fragmente von drei ovalen eisernen Ringen des Gürtelgehänges; Dm. 5,5 cm; D. 0,5 cm; P 36/82e; nicht auffindbar
6. (unter linkem Oberschenkel, Schneide nach innen) eisernes Messer, wohl am Gehänge befestigt; L. 12,6 cm × Br. 2,4 cm; P 36/82f; nicht auffindbar
7. (neben dem linken Beckenknochen, außen) Fragment einer eisernen, D-förmigen Gürtelschnalle (IW. 4,3 cm); L. 3,3 cm × Br. 5,4 cm; P 36/82g; nicht auffindbar
8. (am rechten Schulterblatt) kleines Fragment aus Buntmetall (evtl. Haarnadel?); P 36/82h; nicht auffindbar
9. (in der Halsgegend) Ring aus Buntmetall, entweder an Perlenkette befestigt oder verlagertes Fingerring; Dm. 2,2 cm; D. 0,3 cm; P 36/82i;

Grab 91

(Taf. 31 A)

Lage: G 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sich in 0,9 m Tiefe um 0,2 m leicht nach S erweitert; Grabsohle in 1,09 m Tiefe

2,2 × 0,8 × 0,65 m; W–O; gestört

Skeletttiefe in 0,95–1,05 m Tiefe, Schädel in 0,89 m Tiefe; Skelett völlig gestört, Schädel leicht seitlich verlagert, Schlüsselbeine in situ, bei Schädel Eberunterkiefer, in der O-Hälfte Ansammlung der Röhrenknochen in unterschiedlicher Lagen; T. 1,05 m; weiblich; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (in der Halsgegend) 16 Perlen verschiedener Farbe und Form, in 0,88–0,98 m Tiefe: 1 × P 32; 1 × P 51; 1 × P 57; 1 × P 59; 1 × P 60; 10 × P 69; 2 × P 70; P 36/83a
2. (am Fußende) eisernes Fragment in 0,88 m Tiefe; P 36/83b; nicht auffindbar
3. (am Fußende) Tonscherbe; P 36/83c
4. (nördlich neben dem Kopf) Eberunterkiefer; P 36/83d; nicht auffindbar
5. (beim rechten Becken) mehrere eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/83e
6. (am rechten Becken) Tonscherbe; P 36/83f; nicht auffindbar
7. (beim rechten Becken) mehrere eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/83g
8. (westlich des rechten Unterschenkels) roter Stein, F. rot; P 36/83h; nicht auffindbar
9. (westlich des Beckens, im gestörten Bereich) Tonscherbe; P 36/83i
10. (am Fußende) kleine ovale eiserne Schnalle mit quadratischem Bügelquerschnitt (IW. 1,8 cm), L. 2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/83k; nicht auffindbar
11. (am linken Unterschenkel, im gestörten Bereich) Tonscherbe; P 36/83l; nicht auffindbar
12. (beim linken Becken, im gestörten Bereich) eisernes Fragment; P 36/83m; nicht auffindbar
13. (beim linken Becken, im gestörten Bereich) eisernes Fragment; P 36/83n; nicht auffindbar

Grab 92

(Taf. 31 B)

Lage: G 14

ab 0,65 m Tiefe undeutliche Umriss, in 0,85 m Tiefe deutliche annähernd rechteckige Grabverfärbung, die bis in 1,36 m Tiefe weitgehend gleich bleibt, erst ab 1,36 m Tiefe Spuren einer hölzernen Unterlage oder des Sargbodens von 1,45 m Länge und 0,4 m Breite, die im Bereich der Füße um 0,15 m beidseits einschwingt und am Fußende wieder die anfängliche Breite erreicht; Grabsohle in 1,45 m Tiefe

1,75 × 0,8 × 0,85 m; W–O

lediglich noch linkes Oberschenkelfragment erhalten; T. 1,37 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt?

1. (neben linkem Oberschenkel) Komplex neben linkem Oberschenkel eingegipst und mitgenommen; auch aus Inventarbuch geht genaue Auflistung der einzelnen Bestandteile nicht hervor; P 36/84a; nicht auffindbar
2. (neben linkem Oberschenkel) vier Fragmente eines beinernen zweizeiligen Kammes, außerdem noch drei kleine eiserne Nietstifte erhalten; P 36/84b
3. (im Halsbereich) Perlen aus Glas: 3 × P 6; 3 × P 12; 1 × P 27; 3 × P 33 sowie fünf scheibchenförmige Perlmutterperlen; P 36/84c

Grab 93

(Taf. 31 D)

Lage: G 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung bis 1,11 m Tiefe, in 1,47 m Tiefe Spuren einer hölzernen Unterlage von 1,2 m Länge und 0,5 m Breite, die unter das gesamte Skelett hindurch ziehen, am Fußende Verfärbungen eines Querbalkens von 0,7 m Länge und 0,15 m Breite; Grabsohle in 1,51 m Tiefe

1,6 × 0,8 × 0,76 m; W–O

Blick nach N, Beine leicht ausgestellt, Oberkörper völlig vergangen; T. 1,46 m

männlich; infans I (6–8 J); Lage: gestreckt

1. (in der NO-Ecke, rechts neben Skelett, unten) Tonscherbe in 1,35 m Tiefe; P 36/85a; nicht auffindbar
2. (neben linkem Unterarm, außen) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit leicht abgeschrägtem Bügel (IW. 1,8 cm), leicht facettierte Bügeloberfläche, Rahmen über Bügelachse hinausstehend, eiserner Dorn nicht auffindbar L. 1,8 cm × Br. 2,8 cm; D. 0,3 cm; P 36/85b
3. (quer über dem Becken) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht abgesetzter Griffangel, auf einer Seite je eine doppelte Rille entlang des Rückens und der Schneide, auf der anderen Seite eine einfache Rille entlang des Rückens (Saxersatz L. 15,5 cm × Br. 1,7 cm; D. 0,3 cm; Kl.-L. 10,1 cm; Gr.-L. 5,4 cm?); P 36/85c
4. (rechts neben dem Schädel) mehrere Fragmente eines zweizeiligen beinernen Kammes, darunter einige eiserne Kammniete; P 36/85d

Grab 94

(Taf. 31 C)

Lage: G 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, ab 0,95–1,4 m Tiefe Spuren eines Sarges von 2,05 m Länge und 0,55–0,7 m Breite, der im W deutlich verbreitert ist, somit eine leicht trapezoide Form annimmt; Grabsohle in 1,4 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,75 m; W–O; gestört

Schädelfragmente leicht nach S verlagert, Oberkörper nahezu vollständig vergangen

T. 1,36 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (westlich oberhalb des Schädels) mehrere Fragmente eines ehemaligen zweizeiligen beinernen Kammes; P 36/86a
2. (neben dem linken Unterarm, außen) rechteckiger eiserner Gürtelbeschlag mit einem erhaltenen halbkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,4, H. 0,7 cm); L. 5,6 cm × Br. 5,2 cm; D. 0,3 cm; P 36/86b; nicht auffindbar

Grab 95

(Taf. 32 A)

Lage: G 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 1,0 m Tiefe

2 × 0,8 × 0,87 m; W–O

Schädel stark fragmentiert

T. 0,95 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Beckenknochen, außen) sechs Fragmente einer eisernen ehemals ovalen Gürtelschnalle mit facettiertem Bügelquerschnitt mit bandförmigem, einfach um die Bügelachse gewickelten eisernen Dorn; L. 3,3 cm × Br. 6 cm; D. 0,6 cm; P 36/87a; nicht auffindbar

Grab 96

(Taf. 32 B)

Lage: G 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die am östlichen Ende deutlich breiter (1,1 m) und im W wie S nicht klar erkennbar ist; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

2,2 × 0,85 × 0,72 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädelfragmente in situ, drei verlagerte Röhrenknochen im O-Teil der Grabgrube, restliches Skelett nicht vorhanden

T. 0,73 m; weiblich; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (an der südlichen Grabwand) berlockförmige Perle aus Bernstein in 0,74 m Tiefe; P 36/88a
2. (im gestörten Grabbereich) mehrere Kammfragmente, darunter ein eisernes Fragment eines Niets (Dm. 0,6 cm, D. 0,1 cm), in 0,8 m Tiefe; P 36/88b; nicht auffindbar
3. (westlich oberhalb des Schädels) kleines flaches, rechteckiges eisernes Fragment, in 0,72 m Tiefe; L. 1,4 cm × Br. 0,7 cm; D. 0,2 cm; P 36/88c; nicht auffindbar
4. (in der Halsgegend, östl. des Schädels) 81 Perlen verschiedener Farben und Form, außerdem noch 13 kleine Ringe aus Buntmetall (noch 11 erhalten), in 0,73 m Tiefe: 1 × P 27; 2 × P 53; 3 × P 54; 1 × P 57; 2 × P 66; 5 × P 67; 3 × P 70; 14 × P 72; 21 × P 73; 4 × P 76; 1 × P 78; 1 × P 79; 1 × P 80 sowie drei, im Querschnitt trapezoide und sieben scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/88d
5. (bei den Schädelfragmenten) zwei Fragmente eines glatten, ehemals runden Ohrhings aus Buntmetall, in 0,75 m Tiefe; P 36/88e

Grab 97

(Taf. 32 C)

Lage: G/H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im W halbkreisförmig abschließt; ab 0,82 m Tiefe ein im N abweichender Grabumriss, im SO erst in 0,97 m Tiefe, verursacht durch eine Überlagerung durch Grab 98; in 0,91 m Tiefe Spuren

der Sargwände im W-Teil der Grabgrube sichtbar von 0,1 m Stärke an den Längsseiten, an der noch sichtbaren Schmalseite lediglich 0,02 m dick; Grabsohle in 1,03 m Tiefe 2,85 × 1,25 × 0,58 m; W–O; gestört

in 0,82 m Tiefe zwischen rechtem Oberschenkel und rechtem Unterarm Holzkohleverfärbung von 0,2 m Länge und 0,15 m Breite, südlich des rechten Fußes ein Stein; Skelett im Oberkörperbereich extrem gestört, Schädel liegt im Becken in 0,84 m Tiefe; T. 0,98 m; Geschlecht?; adult

Lage: Knochen völlig gestört

1. (im Beckenbereich) ovale eiserne Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm), Dorn; L. 2,4 cm × Br. 4,4 cm; P 36/89a; nicht auffindbar

Grab 98

(Taf. 32 E)

Lage: G/H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,8 m Tiefe verschmälerte Umrisse eines Sarges von 1,8 m Länge und 0,5 m Breite und ca. 0,05 m starken Wänden, der Sargboden lässt sich nur im W-Teil in 0,95 m Tiefe als Holzkohleschicht, die unter dem Skelett hindurch zieht, fassen; Grabsohle in 0,97 m Tiefe, Grab 98 wird an der S-Seite von Grab 97 überlagert 2 × 0,9 × 0,65 m; W–O; Kopf nach N, zur Seite gekippt, Hände zum Becken hin angewinkelt, an den Unterschenkeln mögliche Spuren von Rachitis; L. 1,73 m × T. 0,91 m Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (oberhalb des rechten Beckenknochens) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines vierkantigen eisernen Stifts (2,6; Dm. 0,6 cm) kleines eisernes Fragment, Funktion unklar (L. noch 0,8 cm), zwei Schenkelfragmente einer eisernen, stark korrodierten Schere (9,7 × 1,8 cm; 9,7 × 1,7 cm; D. 0,4 cm); P 36/90a; nicht auffindbar
2. (auf dem linken Beckenknochen) massive Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht facettiertem Bügel, Bügelunterseite eingekehlt, bandförmiger, einfach um die Bügelachse gewickelter Dorn aus Buntmetall, in der Mitte eingeschnürt, mit quadratischer Dornbasis, Dornhaken endständig mitgegossen und unterhalb der Dornbasis verlötet, sowohl die Dornaufgabe als auch eine Stelle an der Unterseite des Bügels weisen starke Abnutzungserscheinungen auf; L. 2,3 cm × Br. 3,6 cm; P 36/90b
3. (oberhalb des rechten Beckenknochens) kleiner vierkantiger Pfriem aus Buntmetall, ein Ende spitz zulaufend, das andere Ende ist flachgehämmert und abgerundet, wohl Tascheninhalt; L. 3 cm; Dm. 0,25 cm; P 36/90c
4. (auf dem rechten Beckenknochen) Fragment einer kleinen eisernen Schnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt, vermutlich zur Tasche gehörig; L. 1,6 cm × Br. 2 cm; D. 0,4 cm; P 36/90d; nicht auffindbar

Grab 99

(Taf. 32 D)

Lage: G/H 14

Exakt abgegrenzte, rechteckige Grabverfärbung, an der SO-Ecke wird das Grab von Grab 103 überlagert; Grabsohle in 1,01 m Tiefe

2,3 × 0,55 × 0,7 m; W–O; gestört

im O-Teil größerer freier Raum; lediglich noch Schädelfragment und beide Oberschenkelknochen erhalten

T. 0,94 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) drei Keramik-

scherben unterschiedlicher Zeitstellung (eine vorgeschichtliche Scherbe, eine römische Scherbe, eine frühmittelalterliche Scherbe); P 36/461a, außerdem P 36/466f: Eisenschlacke

1. (in der linken Beckengegend) fünf kleine Fragmente einer ehemals ovalen, eisernen Schnalle mit rundem Bügelquerschnitt; P 36/91a

Grab 100

(Taf. 33 A)

Lage: H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,65 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels, des rechten Unterarms und der beiden Oberschenkelknochen erhalten; T. 0,83 m weiblich; adult?; Lage: gestreckt?

1. (in der Kopfgegend) 16 Perlen verschiedenster Farbe und Form aus Glas: 8 × P 73; 3 × P 75; 3 × P 76; 1 × P 78; P 36/92a
2. (im Kopfbereich) runder glatter Ohrring aus Buntmetall mit Ösenhakenverschluss, der abgebrochen ist Dm. 4,6 cm; D. 0,2 cm; P 36/92b
3. (im Kopfbereich) runder glatter Ohrring aus Buntmetall mit Ösenhakenverschluss, der abgebrochen ist Dm. 4,6 cm; D. 0,2 cm; P 36/92c
4. (in der rechten Beckenhälfte) zwei Fragmente einer ovalen eisernen Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt, L. 1,5 cm × Br. 2,3 cm; P 36/92d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Unterschenkel) Fragment eines eisernen Messers, L. 4,2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/92e; nicht auffindbar

Grab 101

(Taf. 33 B)

Lage: H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im S in die Einfüllung des Grabes 102 übergeht und sich im O-Teil der Grabgrube auf 1,2 m verbreitert; Grabsohle in 0,84 m Tiefe

2,65 × 0,7 × 0,65 m; gestört

lediglich noch ein kleines Knochenfragment erhalten; T. 0,74 m

Geschlecht?; Alter?; Lage: vereinzelter Knochen

1. (in der Grabmitte, beim Knochenrest?); P 36/93a; nicht auffindbar
2. (in der Grabmitte, beim Knochenrest?); P 36/93b; nicht auffindbar
3. (in der Grabmitte, beim Knochenrest?); P 36/93c; nicht auffindbar

Grab 102

(Taf. 33 C)

Lage: H 14

Ab 0,65 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im W abgerundet ist und im NW in die Einfüllung des Grabes 101 übergeht; in 1,07 m Tiefe sehr deutliche Umrisse eines Sarges, der auf der O-Seite über den Umriss der Grabgrube hinausragt; in 1,1 m Tiefe silbergraue Spuren einer hölzernen Unterlage, die unter dem Skelett vom Kopf bis zur Beckengegend hindurch ziehen; Grabsohle in 1,16 m Tiefe

2,05 × 0,65 × 1,07 m; W–O;

Blick nach N, rechte Hand liegt im Becken, Schädel in 0,98 m Tiefe

T. 1,05 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

- (neben rechtem Unterarm, außen) Inhalt einer Tasche: Feuerstahl, nicht auffindbar
 - kleines Fragment aus Buntmetall, hülsenförmig mit dreieckigem Querschnitt (2,7; Dm. 0,6; D. 0,5 cm)
 - Feuersteinabschlag, z. T. retuschiert, prähistorisch (4,15 × 2,7 cm; D. 0,8 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - Feuerstein, gestielte endneolithisch-frühbronzezeitliche Pfeilspitze (3,35 × 2 cm; D. 0,8 cm); roter Bohnerzjaspis
 - Feuersteinabschlag, prähistorisch (2,4 × 2,4 cm; D. 1 cm); Jurahornstein; Region Olten (Nordschweiz)?
 - Bruchstück Feuerstein, Prähistorisch? (2,7 × 2,15 cm; D. 1,35 cm); Trigonodushornstein (verm. Schönberg)
 - keltische Potinmünze vom Sequanertyp mit Kopf und Stiermotiv; Gew. 4,2 g
 - sechs kleine Fragmente eines eisernen Messers; P 36/94a
 - Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 17; FMRD II 2 Nr. 2083,1
- (auf dem Becken, mit der Schauseite nach oben) Schnalle aus Buntmetall; P 36/94b; nicht auffindbar
- (rechts neben dem Skelett, Spitze oberhalb Schädel) eiserne Lanzenspitze mit sehr schmalem Blatt mit flachem Mittelgrat und geschlitzter Tülle mit rundem Querschnitt; L. 36,7 cm; Gr.-L. 10,5 cm; P 36/94c
- (quer über dem linken Becken, Scheide n. außen) eiserner leichter (Breit-?)Sax, außerdem P 36/94d: Fragment einer eisernen Griffangel; Br. 4 cm; Kl.-L. 25,8 cm; Gr.-L. 12,4 cm; P 36/476d

Grab 103

Lage: G/H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im S undeutlich verläuft und im NW in die Einfüllung von Grab 99 übergeht; Grabsohle in 0,66 m Tiefe 1,9 × 0,6 × 0,57 m; W–O; gestört Bestattung bei Anlage von Grab 99 gestört; rechte Seite komplett erhalten, linke Seite ab Becken abwärts, gesamter Oberkörper inklusive Schädel nicht vorhanden

T. 0,61 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

- (in der Mitte des Beckens) Feuersteinabschlag; P 36/95a; nicht auffindbar

Grab 104

Lage: G 13

Nahezu ovaler Grabumriss; im SW noch oberhalb des Schädels bis zur Mitte des rechten Oberschenkels hin silbergraue Verfärbungen des Sargbodens oder einer hölzernen Unterlage sichtbar; Grabsohle in 1,19 m Tiefe

2,15 × 0,9 × 0,88 m; W–O; gestört

Skelett 1,05–1,12 m Tiefe

LBi 72,54; Oberkörperbereich stark gestört, Unterkiefer liegt umgekehrt auf linkem Oberarmknochen, Schädel in 0,95 m Tiefe

T. 1,12 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

- (zwischen den Füßen) eisernes Fragment; P 36/96a; nicht auffindbar
- (rechts neben dem Schädel) eisernes Fragment, Fragment aus Buntmetallblech; P 36/96b; nicht auffindbar

Grab 105A/B

(Taf. 33 D)

Lage: G/H 13/14

Doppelgrab, 0,67 m; W–O; gestört

Bestattung A

Grabsohle in 0,85 m Tiefe, große, unregelmäßige Grabverfärbung, die im S durch die Anlage des Grabes 104 gestört ist, zudem Störung der Bestattung durch die Nachbestattung Grab 105B

Skelett in 0,64–0,8 m Tiefe; Blick nach S, Oberkörper in situ, ab Becken Störung, Ober- und Unterschenkelknochen im Beckenbereich angehäuft

T. 0,8 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

- (neben der rechten Schädelhälfte) Beinkamm; P 36/97; nicht auffindbar
- (in der Beckengegend) halbkreisförmige eiserne Schnalle mit zusammengebogenen, offenen Enden, leicht facetierter Bügelquerschnitt (lW. 2,2 cm), Dorn nicht auffindbar, Dornauflage mäßig abgenutzt, L. 2,3 cm × Br. 3,1 cm; P 36/97; nicht auffindbar

Bestattung B

Grabsohle in 0,8 m Tiefe, etwas höher und quer über dem Fußende von Bestattung A05 A liegend, im SW durch die Anlage des Grabes 104 gestört, Skelett in 0,72–0,75 m Tiefe; lediglich noch Beine in situ, der gesamte Oberkörper ist gestört und nahezu komplett entfernt worden

T. 0,75 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

- (in der Mitte des Beckens) Fragment einer eisernen ovalen Gürtelschnalle L. 1,1 cm × Br. 2 cm; P 36/97b2,3,6
- (neben dem linken Oberschenkel) P 36/97b1: kleine D-förmige Schnalle aus Buntmetall, Enden zusammengebogen, Dorn nicht auffindbar (2,2 × 2,8 cm, lW. 2,0 cm)
 - P 36/97b4: mehrere kleine Fragmente eines eisernen Messers
 - P 36/97b5: mehrere Fragmente von mind. drei eisernen Ringen des Gehänges (Dm. 4,8 cm)
 - P 36/97b7: acht eiserne Fragmente unbekannter Funktion
 - P 36/97b8: fünf Fragmente eines eisernen bandförmigen, z. T. leicht tordierten Stabes mit umgebogener Öse? Ehemaliger Feuerstahl? (9,6 × 1,9 cm, Dm. Öse ca. 1,5 cm)
 - P 36/97b9: kupferne Münze, römisch, Prägung des Hadrian, 117/138?; Gew. 9,58 g
 - Lit.: Bad. Fundber. III, 1936, 382; ebd. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,6

Grab 106

Lage: H 14

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der im O undeutlich verläuft, ab 0,66 m Tiefe erscheint Grabverfärbung deutlich langovaler, in 0,73 m Tiefe schwarzer, 0,03 m breite Holzkohleverfärbung, die die Wirbelsäule überlagert und bis zur Mitte des Unterschenkels reicht; Grabsohle in 0,82 m Tiefe

2,1 × 0,7 × 0,59 m; W–O;

Blick nach S, linkes Bein stark nach außen gedreht (unverheilte Beinbruch?), Schädel in 0,63 m Tiefe

T. 0,75 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

- (im rechten Beckenbereich) unbestimmtes Objekt; P 36/?; nicht auffindbar
- (auf dem linken Beckenknochen) wohl Tascheninhalt: beinner Kamm; eisernes Messer; P 36/?; nicht auffindbar

3. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Tascheninhalt, Feuersteinabschlag; P 36/?; nicht auffindbar
4. (oberhalb des linken Beckens) Schnallendorn aus Buntmetall; P 36/?; nicht auffindbar
5. (auf der linken Schädelhälfte) Ohrring aus Buntmetall; P 36/?; nicht auffindbar

Grab 107

Lage: H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die bis in 0,73 m Tiefe gleich bleibt; auf dem gleichen Niveau 0,05–0,07 m breite Verfärbungen, die seitlich des Skelettes verlaufen, am Fußende eine Breite von 0,2 m erreichen und vom Sarg (2,0 × 0,45 m) stammen dürften; die Fußknochen werden von Resten der Abdeckung überlagert, unter dem Skelett zieht sich eine dunkle Verfärbung hindurch, die vom Sargboden oder einer hölzernen Unterlage herrührt; Grabsohle in 0,76 m Tiefe 2,25 × 0,75 × 0,58 m; W–O

LBI 86,21; beide Unterarme zum Becken hin angewinkelt
T. 0,68 m; weiblich; matur–senil; Lage: gestreckt
keine Beigaben

Grab 108

(Taf. 34 A)

Lage: H 13/14

Keine Grabverfärbungen feststellbar; Grabsohle in 0,43 m Tiefe, W–O; gestört

Schädel nicht auffindbar, Oberkörper gestört

T. 0,38 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Unterarm, innen, Schn. n. außen) eiserner kleiner Kurzsax, Spitze und Griffangel abgebrochen
L. 21,2 cm × Br. 2,8 cm; Kl.-L. 18,6 cm; P 36/98a
2. (neben dem rechten Unterarm, außen?) winziges eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/98b
3. (neben dem linken Unterarm, innen) drei Fragmente eines eisernen Gürtelbeschlags, L. 6 cm × Br. 4,3 cm; P 36/98c
4. (neben dem linken Unterarm, innen?) rechteckiger, eiserner Rückenbeslag, L. 4 cm × Br. 4,2 cm; P 36/98d
5. (neben dem linken Unterarm, innen?) vier winzige eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/98e
6. (mittig auf dem Becken) zwei Fragmente von zwei eisernen Pfeilspitzen, Tüllenfragmente (3,3 cm, Dm. 0,6 cm; 2,9 cm, Dm. 1,0 cm); P 36/98f

Grab 109

(Taf. 34 C)

Lage: H 13

Längovaler Grabumriss mit unklarem Verlauf im SW; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

1,85 × 0,8 × 0,54 m; W–O

lediglich noch Schädelfragmente und beide Unterschenkelknochen erhalten, Schädel in 0,5 m Tiefe

T. 0,55 m; Geschlecht?; infans I; Lage: gestreckt?

1. (neben der linken Schädelhälfte) blaugrüner, transluzider Glassplitter; P 36/99a

Grab 110

(Taf. 34 D)

Lage: H 13/14

Rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,3 × 1,2 × 0,37 m; W–O; gestört

Bestattung vollkommen gestört; lediglich noch Fragmente des Schädels erhalten sowie vereinzelte winzige Knochenfragmente, Schädel in 0,45 m Tiefe; T. 0,43 m

männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (neben dem rechten Oberarm, Spitze nach W) eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und sorgfältig gearbeitetem, quadratischem Schaftquerschnitt, mit geschlitzter Tülle, außerdem noch vier kleine eiserne Fragmente einer weiteren Pfeilspitze, Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 7 cm × Br. 1,8 cm; Dm. 0,8 cm; P 36/100a
2. (auf der linken Skelettseite, in Höhe Becken) in 0,37 m Tiefe Scherben; P 36/100b; nicht auffindbar
3. (rechts neben Skelett, in Höhe d. Unterschenkels) in 0,46 m Tiefe winzige eiserne Reste mit Holzurückständen, vergangen; P 36/100c
4. (in der Mitte des Skelettes, in Höhe der Unterschenkel) vier kleine eiserne Fragmente; P 36/100d; nicht auffindbar

Grab 111

(Taf. 34 E)

Lage: H 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

1,6 × 0,5 × 0,5 m; W–O

vereinzelte winzige Knochenfragmente, darunter fünf Zähne; T. 0,58 m; weiblich?; infans II (6–8 J.); Lage?

1. (im Schädel- und Halsbereich) zwei kleine gelbe Perlen aus Glas: 2 × P 72; P 36/101a
2. (in Höhe der Oberschenkel, links) kleine eiserne Fragmente einer Gürtelschnalle mit gerilltem Bügel, ehemals streifentauschiert?; L. 3 cm × Br. 1,7 cm; P 36/101b; nicht auffindbar
3. (in der Mitte des Grabes) mehrere Kirschkerne; P 36/101c; nicht auffindbar

Grab 112

(Taf. 34 B)

Lage: H 13

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, innerhalb dieser Verfärbung silbergraue Spuren eines zumindest 0,05–0,06 m starken Sarges entlang der Längsseiten; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

1,95 × 0,65 × 0,58 m; W–O

Kopf nach S geneigt, rechter Unterarm zum Becken hin angewinkelt, Schädel in 0,56 m Tiefe

T. 0,62 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben rechtem Unterschenkel, außen) Fragment einer Fibel aus Buntmetall mit Emailleinschlüssen, wohl am Gehänge befestigt?; P 36/102a; nicht auffindbar
2. (neben rechtem Oberschenkel, außen) Fragment eines eisernen Messers, wohl am Gehänge befestigt?; L. 11,7 cm × Br. 1,6 cm; P 36/102b; nicht auffindbar
3. (auf der linken Beckenhälfte) Fragment einer eisernen ovalen Gürtelschnalle mit leicht eingesatteltem Bügel (IW).

- 3,2 cm) mit Rillen, Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 4,2 cm; P 36/102c; nicht auffindbar
4. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Kirschkerne; P 36/102d

Grab 113

(Taf. 34 F)

Lage: H 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im SO, in 0,69 m Tiefe eine dunkle Holzkohleverfärbung von 1,95 m Länge und 0,45 m Breite, die sich über das gesamte Skelett erstreckt, am Fußende verjüngt und entlang der Längsseiten besonders stark ist, in 0,78 m Tiefe dunkle Verfärbung des Sargbodens oder einer hölzernen Unterlage, die in den Maßen mit der darüberliegenden Verfärbung übereinstimmt; Grabsohle in 0,69 m Tiefe

2,2 × 0,75 × 0,51 m; W–O

linker Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, Schädel in 0,62 m Tiefe

T. 0,73 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterarm, innen) sehr schmales eisernes Messer, Griffangel fragmentiert und abgebrochen; außerdem zwei winzige eiserne Fragmente unbekannter Funktion und drei gebogene eiserne vierkantige Stifte (L. 2,0/3,5/3,2 cm, Dm. 0,4 cm), wohl Tascheninhalt; L. 13,3 cm × Br. 1,4 cm; P 36/193a
2. (neben dem linken Ellbogen, innen) kleine ovale eiserne Schnalle mit quadratischem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), quadratischer Dorn mit leicht verjüngter Dornachse; L. 1,9 cm × Br. 2,8 cm; P 36/103b
3. (neben dem rechten Unterarm, innen) Bruchstück, wohl Tascheninhalt; L. 3,3 cm × Br. 2,1 cm; D. 0,7 cm; F. gelbrot; P 36/103c

Grab 114

Lage: E 11/12

Keine Grabumrisse erkennbar; Grabsohle in 0,64 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett vom Becken abwärts gestört, rechter Oberarm nach oben verschoben (Schlüsselbeinbruch?), rechter Unterarm leicht ausgestellt und stark angewinkelt, liegt unter der der Wirbelsäule, Knochenverletzung am linken Oberschenkel, innen

T. 0,61 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) eisernes Messer; P 36/104a; nicht auffindbar

Grab 115

Lage: E 11

In Trockenmauertechnik errichtetes, rechteckiges Steingrab (IW. 2,0 × 0,65 m), die Steineinfassung besteht aus vier, z. T. doppelten Lagen in 0,26; 0,31; 0,47 und 0,55 m Tiefe, deren Innenkanten gefluchtet sind, oberste Steinsetzung nur teilweise erhalten, S-Wand nicht auffindbar; bis auf die unterste Steinsetzung komplett, Grabsohle ist durch drei Querreihen aus Kalksteinen im Abstand von je 0,55 m exakt in geviertelt; an der N-Wand in 0,42–0,43 m Tiefe existiert zusätzlich noch eine einzelne Steinreihe aus kleinen Kalk- sowie Sandsteinen; überwiegend Kalk-, vereinzelt auch Sandstein verbaut. Zum Aufbau ist zu bemerken, daß die Steinreihen generell stumpf

anstoßen, lediglich an der SO-Ecke konnte Verzahnung festgestellt werden; W-Wand stößt beidseits an Längsseiten an, O-Wand grenzt im S an S-Wand, im N reicht sie über N-Wand hinaus; teilweise sitzen Längswände auf kleinen Erdsockeln auf; Unterhalb des Steingrabes zeichnet sich eine dunkle Verfärbung ab, die 0,15–0,2 m tief ist. Allgemein wird das Grab von dicken Wurzeln durchwoben; Grabsohle in 0,69 m Tiefe 2,65 × 1,25 × 0,14 m; W–O; gestört; Grabbau: Trockenmauergrab; Schädel ist nach hinten gegen W weggekippt, rechter Arm und rechte Beckenhälfte nicht auffindbar; komplett, die Fragmente des rechten Beins sind verzogen bzw. gestört

T. 0,67 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Hals- und Brustbereich verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas; P 36/105a; nicht auffindbar
2. (auf dem linken Beckenknochen) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, darunter noch Rest des bandförmigen, eisernen Dorns (1,8 × 0,5 cm); P 36/105b
3. (etwa beim linken Schlüsselbein) Ring aus Buntmetall; P 36/105c; nicht auffindbar
4. (auf dem Schädel) Tonscherbe; P 36/105d; nicht auffindbar

Grab 116

(Taf. 35 A)

Lage: F 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der sich im SO verbreitert und gegen SW unklar verläuft, in 0,76 m Tiefe gleich großer Umriss im W, im S dagegen halbkreisförmige Ausbuchtung, das Grab überlagert im O-Teil eine kreisförmige Grube mit sehr kompakter dunkelbrauner Verfüllung (vgl. Grube C) bis 1,0 m tief und einem Durchmesser von 1,25 m, ohne Kultureinschlüsse; Grabsohle in 0,83 m Tiefe 2,2 × 0,6 × 0,55 m; W–O

gesamter Oberkörper vergangen, vom Schädel lediglich noch kleinere Fragmente erhalten, außerdem die Ober- und Unterschenkelknochen

T. 0,75 m; männlich; Alter?; Lage: gestreckt

1. (am rechten Fußende, mit der Spitze nach O, auf der Grabzeichnung nicht eingezeichnet) eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem bis lorbeerblattförmigem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlossener Tülle (Dm. 2,5 cm) mit durchgestecktem Niet; L. 31,5 cm × Br. 3,8 cm; P 36/106a
2. (über dem Becken, Spitze nach N) eiserner Kurzsax mit Rillenzier, Griffangel nicht auffindbar; außerdem daran ankorrodiert eine kleine eiserne Schnalle des Leibgurtes, fragmentiert (L. noch 1,5 × 2,6 cm); L. 30 cm × Br. 2,9 cm; Kl.-L. 25,4 cm; P 36/106b

Grab 117

(Taf. 34 H)

Lage: F 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, dessen Verlauf im W durch Baumwurzeln nicht weiter verfolgt werden konnte; Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2,2 × 0,85 × 0,68 m; W–O

Oberkörper komplett vergangen, lediglich noch Ober- und Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,68 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Kopfbereich) zwei verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 16; 1 × P 60; P 36/107a

Grab 118

(Taf. 35 C)

Lage: F/G 11/12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer leichten seitlichen Ausbuchtung im NW, in 0,77 m Tiefe bei gleichbleibendem Grabumriss seitlich zwei einander gegenüberliegende halbkreisförmige Ausbuchtungen von 0,8 m Länge und 0,2 m Breite am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,5 m, die wohl von einer hölzernen Unterlage bzw. Querriegeln herühren, sie scheinen in die Grabwand eingelassen/eingetieft zu sein; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,15 × 0,6 × 0,6 m; W–O

Oberkörper stark vergangen, vor allem rechter Ober- wie Unterarm, als auch linker Unterarm, Schädel fragmentarisch vorhanden

T. 0,81 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (quer über dem Becken, Spitze nach N) eisernes Messer; L. 13 cm; P 36/108a;
2. (in der rechten Beckenhälfte) zwei kleine Fragmente einer eisernen Schnalle; P 36/108b
3. (neben dem linken Unterarm, innen) zwei eiserne Fragmente, Funktion unklar, wohl Tascheninhalt; P 36/108c
4. (neben dem linken Unterarm, innen) Bruchstück Feuerstein, wohl Tascheninhalt; L. 1,9 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,8 cm; F. gelb-rot; P 36/108d
5. (oberhalb des Schädels) winziges, eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/108e

Grab 119

(Taf. 34 G)

Lage: F/G 12

Grabverfärbung nur im Ansatz auf der N- wie O-Seite erkennbar, annähernd rechteckig, in 0,77 m Tiefe Verfärbungen eines Sarges sichtbar von ca. 1,1 m Länge, 0,35 m Breite und 0,05 m Dicke

(IW. 1,0 × 0,3 m) mit seitlich am Kopf- wie Fußende einander gegenüberliegenden Ausbuchtungen, die wohl von Querriegeln stammen; Grabsohle in 0,68 m Tiefe

1,4 × 0,6 × 0,54 m; W–O

lediglich noch Schädelfragmente sowie Oberschenkelknochen vorhanden; T. 0,59 m; weiblich?; infans I (ca. 6 J.); Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel) Fragmente eines zweizeiligen beinernen Kammes; P 36/109a

Grab 120

(Taf. 35 B)

Lage: F 12

Im N und NW ansatzweise deutlicher Grabumriss, weiterer Verlauf unklar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe

0,5 m; W–O

linker Arm zum Becken hin angewinkelt

T. 0,53 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Oberschenkel) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken, konvex geschwungener Schneide und leicht abgesetzter Griffangel; L. 9,6 cm × Br. 1,6 cm; Kl.-L. 7,4 cm; Gr.-L. 2,2 cm; P 36/120a
2. (beim linken Ellbogen, innen) sehr schwere massive Schnalle aus Buntmetall, Bügel facettiert (IW. 1,9 cm), Dorn mit schildförmiger Basis (L. 3,02 cm, Basis: 1,45 × 1,45 cm) und endständig mitgegossenem Dornhaken, Schnalle wie

Dorn sind verzinkt und über einem Eisenkern gegossen, davon zeugt Loch unterhalb der Dornbasis, Abnutzungsspuren weisen sowohl die Mitte des Dorns als auch die Bügelachse und die Innenseiten des Bügels auf; L. 2,2 cm × Br. 3,9 cm; Gew. 71,02 g (50,89 g); P 36/110b

Grab 121A/B

(Taf. 35 D.E)

Lage: E/F 11

Unregelmäßiger Grabumriss mit einer leichten Ausbuchtung im N, weiterer Verlauf aufgrund eines Kirschbaumes nicht fassbar; Doppelgrab

0,85 m; W–O; gestört

Bestattung A

im NW der Grabgrube, ehemals annähernd rechteckiger Grabumriss, durch Anlage des Grabes 121B möglicherweise kompletter unterer Bereich gestört, Grabsohle in 0,87 m Tiefe; lediglich noch Schädelfragmente und zwei Röhrenknochen vorhanden; T. 0,85 m

weiblich; Alter?; Lage: Knochen verlagert

1. (im Schädelbereich) zwei Keramikscherben, nicht auffindbar; P 36/111a; nicht auffindbar
2. (im Schädel- und Halsbereich) unterschiedliche Perlen aus Glas: 21 × P 72; 4 × P 75; 7 × P 76; P 36/111b

Bestattung B

unregelmäßiger Grabumriss von ca. 2,2 m Länge und 0,9 m Breite, im O unklarer Verlauf aufgrund eines Kirschbaumes Grabsohle in 1,0 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, des Beckens und beider Beine vorhanden

T. 0,9 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädelbereich) viele Perlen unterschiedlicher Farbe und Form aus Glas: 1 × P 27; 3 × P 45; 2 × P 46; 9 × P 50; 3 × P 51; 3 × P 62; 2 × P 69; sowie vier scheibchenförmige Bernsteinperlen; P 36/111c
2. (rechts neben dem Schädel) Tonscherbe; P 36/111d; nicht auffindbar
3. (im Beckenbereich) Tonscherbe; P 36/111e; nicht auffindbar
4. (im Beckenbereich) mehrere kleine Fragmente einer eisernen Schnalle, deren Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar sind; P 36/111f
5. (zwischen den Knien) kleines gebogenes eisernes Fragment, wohl Kettenglied mit ehemals rundem Querschnitt, L. 3 cm; Dm. 4 cm; D. 0,5 cm; P 36/111g
6. (neben dem linken Knie, außen) zwei eiserne Ringe mit rundem Querschnitt (Dm. 6,8/5,8 cm, D. 0,5/0,6 cm); P 36/111h

Grab 122

Lage: F 11

Grabumrisse nicht mehr erkennbar; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, der Oberarme, der Wirbelsäule und beider Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,47 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 123

(Taf. 37 B)

Lage: F 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, in 1,12 m Tiefe Verfärbungen des Sarges (IW. 2,4 × 0,65 m) mit einer Stärke von 0,05 m, der Sargboden zieht sich in 1,32 m Tiefe unter dem Skelett hindurch; Grabsohle in 1,34 m Tiefe

2,65 × 1,25 × 0,92 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, einiger Zähne und der Oberschenkelknochen vorhanden

T. 1,3 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) zehn Perlen aus Glas: 1 × P 5; 1 × P 6; 1 × P 7; 1 × P 12; 6 × P 14 sowie vier scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/112a

Grab 124

(Taf. 36 A)

Lage: F/G 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,75 m Tiefe auf der N-Seite wie in der SO-Ecke Spuren einer ca. 0,05 m starken Sargwand (1,8 × 0,5 m), ebenso am Kopf- wie Fußende, zudem eine schwarze Verfärbung auf dem rechten Unterarm, die vom Deckel des Sarges herrühren könnten

Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,2 × 1,05 × 0,68 m; W–O; Blick nach N

T. 0,8 m; männlich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Ellbogen, außen an der Sargwand)
a1: Fragment einer eisernen geschlitzten Pfeilspitzentülle, Spitze abgebrochen (9,8 × 2,1 cm, Dm. 1,1 cm); a2: eiserne Pfeilspitze mit breitem, rautenförmigen Blatt und geschlitzter Tülle (11,2 × 3,1 cm, Dm. 1,1 cm); P 36/113a
2. (neben dem linken Ellbogen, innen) eisernes Messer; P 36/113b; nicht auffindbar
3. (oberhalb der rechten Beckenhälfte) eiserne Gürtelschnalle; P 36/113c; nicht auffindbar
4. (oberhalb des Skelettes, in der SW-Ecke) handgemachtes Rippengefäß (Bücker 2), Oberfläche geglättet, poliert, zwischen den 16 Vertikalrippen jeweils drei vertikale Rillen eines dreizinkigen Kammes, am Boden einzelner Kammeinstich; Glättfacetten; H. 6,4 cm; Rdm. 8,2 cm; Bdm. 6,5 cm; F. dunkelbraungrau; Mag. viel Glimmer, Quarz; P 35/113d; Lit.: EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36,3
5. (oberhalb des Schädels, in der SW-Ecke) große RS eines scheibengedrehten, rauwandigen Topfes (R), gelbtonige, oberrheinische Drehscheibenware? nicht auffindbar, ferner drei Fragmente eines scheibengedrehten, rauwandigen Kruges (N), Typ Eschentzwiller, bandförmiger Henkel sowie Rand abgebrochen; Rdm. 18 cm; F. braunorange-grau; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 36/113e

Grab 125

(Taf. 36 B)

Lage: F 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit je zwei seitlichen einander gegenüberliegenden Ausbuchtungen am Kopf- wie Fußende, die von Querriegeln stammen (ca. 0,8 × 0,2 m); Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,25 × 0,6 × 0,58 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beider Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,71 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (am Fußende, in der NO-Ecke) scheibengedrehtes Knickwandgefäß (N), Typ Eschentzwiller, Wellenverzierung mit sechszinkigem Kamm, gerahmt von horizontaler Rillenverzierung, Boden geglättet, Engobe i. u. a., in 0,45–0,63 m Tiefe, in der Nische eines Querriegels; H. 14,3 cm; Rdm. 15,5 cm; Bdm. 7,2 cm; F. hellbraun; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/114a
2. (zwischen den Oberschenkeln) doppelkonischer, grautöniger, glatter Spinnwirtel mit gezählter Lochung (Dm. 0,8 cm), wohl am Gehänge befestigt; P 36/114b; H. 2,2 cm; Dm. 3,4 cm
3. (zwischen den Oberschenkeln) sechs Fragmente eines eisernen Ringes, wohl am Gehänge befestigt; Dm. 5,5 cm; D. 0,8 cm; P 36/114c
4. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, wohl am Gehänge befestigt; P 36/114d; nicht auffindbar
5. (im Beckenbereich) mehrere Fragmente einer eisernen Schnalle mit ovalem Bügel, einem Dorn mit rundovaler Basis und einem trapezoiden, leicht profiliertem Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Endniet, ein Niet noch erhalten, P 36/114e; nicht auffindbar

Grab 126

(Taf. 37 A)

Lage: F 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, in 0,85 m Tiefe exakte rechteckige schwarzbraune Verfärbung eines Sarges oder gar Baumsarges von 1,8 m Länge und 0,45 m Breite (IW. 1,55 × 0,3 m) und einer durchschnittlichen Wandstärke von 0,06 m (an der O-Wand sogar 0,2 m dick), in 0,96 m Tiefe durchgehende Verfärbung des Sargbodens; Grabsohle in 1,0 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,64 m; W–O;

LB1 78,69; Ges.-Index 87,02; rechter Unterarm zum Becken hin angewinkelt, Kopf nach vorne geneigt (Kopfunterlage?), Schädel in 0,83 m Tiefe

T. 0,85 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Handgelenk, außen) rundstabiger Dorn einer Gürtelschnalle aus Buntmetall mit rechteckiger, durchbrochener Basis (1,4 cm) und doppelkonischem Dornende (Dm. 0,6 cm), Dornbasis gefeilt, eine Innenseite der Basis weist Abnutzungsspuren auf; L. 3,3 cm × Br. 2,8 cm; P 36/115a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente eines zweizeiligen beinernen Kammes, wohl am Gehänge befestigt; P 36/115b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) drei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken, konvex geschwungener Schneide und leicht abgesetzter Griffangel, eine einseitige Rille verläuft entlang des Rückens, L. 12,2 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,5 cm; P 36/115c
4. (neben dem linken Knie, außen) mehrere Tierknochenfragmente; P 36/115d; nicht auffindbar

Grab 127

(Taf. 37 C)

Lage: G 12

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der bis in 1,13 m Tiefe gleich bleibt, in 0,52–0,53 m Tiefe südlich des Grabes finden sich die Fragmente des Schädels und Unterkiefers der gestörten Bestattung A28; Grabsohle in 1,2 m Tiefe

1,8 × 0,5 × 0,65 m; W–O; T. 1,17 m

Geschlecht?; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (an der S-Wand, in Höhe d. rechten Oberschenkels) in 0,52 m Tiefe Tonscherbe; P 36/116a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberarm) in 0,73 m Tiefe Tonscherbe; P 36/116b; nicht auffindbar
3. (in der Mitte des Beckens) kleines eisernes Fragment einer ovalen Schnalle mit rundem Bügelquerschnitt mit ankordiertem Knochenfragment; P 36/116c

Grab 128

(Taf. 37 D)

Lage: G 11

Unregelmäßige Grabverfärbung, die die Form eines Parallelogrammes annimmt, der mittlere Bereich ist infolge eines Rübenloches bis in 0,75 m Tiefe komplett gestört, wodurch alle Beigaben und Knochenreste verloren gingen; Grabsohle in 0,7 m Tiefe 2,2 × 0,75 × 0,64 m; W–O; gestört
Schädelfragmente und Unterkieferknochen sind verlagert und liegen südlich von Grab 127 in 0,52–0,53 m Tiefe, vom Skelett sind lediglich noch die Ober- wie Unterschenkelknochen vorhanden und in situ, Skelett bis zur Mitte der Oberschenkel entfernt

T. 0,64 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (oberhalb des Skelettes, in der SW-Ecke) eiserne Lanzen- spitze mit kurzem, flachrhombischen Blatt (L. 11,1 cm) mit flachem Mittelgrat und außen vierkantiger, innen abgerundeter, geschlitzter Tülle, L. 33,3 cm × Br. 2,7 cm; P 36/117a; nicht auffindbar
2. (Lage?) b1: Gürtelschnalle aus Buntmetall, nicht auffindbar
 - b2: runde, doppelt profilierte Gürtelhafte aus Buntmetall mit teilweise gekerbtem Rand und Öse (H. 1,9, Dm. 0,6, lW. 0,9 cm)
 - b3: runde, doppelt profilierte Gürtelhafte aus Butmetall mit teilweise gekerbtem Rand und Öse (H. 1,8, Dm. 0,6, lW. 0,9 cm); nicht auffindbar
 - b4: eisernes Messer (20,0 cm) mit geradem Rücken, gerader Schneide und leicht abgesetzter Griffangel (L. 1,7 cm), eine breite Rille verläuft entlang des Rückens; nicht auffindbar
 - b5: kantenretuschierte Klinge, prähistorisch, L. 5,1; Br. 2,5; D. 0,65; gelb-roter Bohnerzjaspis
 - b6: Fragment eines eisernen bandförmigen Taschenbügels mit einfacher mittiger Aufhängevorrichtung in Form einer Öse und leicht verjüngtem, umgebogenen Ende mit beißenden schlangenförmigem Tierkopf, der in einem dünnen Stift ausläuft, vertikale Rillen auf dem Bügel (14,2 × 1,2 cm)
 - b7: vierkantiger bandförmiger eiserner Stift mit umgebogenem Ösenende (4,5 × 0,6, Dm. 1,4 cm), nicht auffindbar
 - b8: kleines eisernes stiftartiges Fragment (3,3 cm)
 - b9: eiserne Pfeilspitze, nicht auffindbar
 - b10: zwei kleine Fragmente eines beinernen Kammes; P 36/117b1-10

Grab 129

(Taf. 38 A; 277)

Lage: G 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, O-Hälfte deutlich verbreitert, im NO unklarer Verlauf; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

2,1 × 0,85 × 0,44 m; W–O

LBI 78,61; Ges. Index: 88,80; Blick nach S, linker Arm zum Becken hin angewinkelt

T. 0,55 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

0. (südlich des rechten Fußgelenks) runde bis ovale, dunkle Verfärbung, Dm. 8–10 cm; Anhäufung von Kirschkernen, davon mehrere in einem Tiergang; P 36/118
1. (neben dem linken Oberschenkel) Fragmente einer beinernen Büchse, wohl am Gehänge; P 36/118a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel) gerippter Knotenring, wohl am Gehänge befestigt, Dm. 3,8 cm; D. 0,7 cm; P 36/118b
3. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment eines eisernen Fingerrings mit verbreiterten, übereinander gelegten Enden; L. 2 cm × Br. 1 cm; Dm. 2 cm; P 36/118c
4. (auf dem rechten Unterarm und Oberschenkel) zwei halbkugelige Hohlните aus Buntmetall; Dm. 0,8 cm; P 36/118d
5. (zwischen den Oberschenkeln) eine Glasperle: 1 × P 4; Dm. 2,7 cm; ein gerippter Glaswirl mit Schlierenmuster, nicht auffindbar; P 36/118e
6. (zwischen den Knien) kleines Fragment eines eisernen Messers, wohl am Gehänge befestigt; L. 4,9 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,4 cm; weiteres Fragment unbekannter Funktion; P 36/118f; nicht auffindbar
7. (auf der Brust) zylindrische Perle aus Trümmerkalk, außerdem ein Ring mit rautenförmigem Querschnitt und Kreisaugenverzierung aus Buntmetall zur Aufhängung, wohl am Brustgehänge befestigt; Br. 1,6 cm; Dm. 1,8 cm; P 36/118g
8. (auf der Brust) durchbohrter Follis? aus constantinischer Zeit (306/337); Gew. 1,88 g, wohl am Brustgehänge befestigt, sehr einfach gehaltene Vogelfibel aus Buntmetall nach rechts in Seitenansicht, Auge mit Rille umrandet und plastisch hervorgehoben, durch herausgearbeiteten Steg/Wulst ist Körper von Kopf, und Körper von Schwanz abgesetzt, Nadelhalter abgebrochen, Nadel nicht auffindbar, ehemals versilbert?; P 36/118h; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,12
9. (unter dem Schädel) doppelreihiger beinerner Kamm mit noch fünf Kreisaugen und Rillenverzierung auf dem Mittelsteg; L. 11 cm × Br. 4 cm; P 36/118i
10. (auf der rechten Beckenhälfte) zwei Fragmente einer ovalen eisernen Schnalle mit facettiertem Bügelquerschnitt; L. 2,3 cm × Br. 3 cm; P 36/118k
11. (zwischen den Oberschenkeln) Riemenzunge aus Buntmetall, wohl am Gehänge befestigt, P 36/118l; nicht auffindbar

Grab 130

(Taf. 37 E)

Lage: G 11

Unregelmäßiger Grabumriss einer Ausbuchtung im O, genaue Abgrenzung der Grabumfassung nicht feststellbar, Breite beträgt etwa 0,9 m, im W geht die Grabbegrenzung in die Grabverfärbung von Grab 131 über; Grabsohle in 0,7 m Tiefe 0,62 m; W–O

Schädel nahezu komplett vergangen

T. 0,67 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit nahezu rechteckigem Bügelquerschnitt (lW. 3,2 cm, L. 2,5 cm × Br. 4,4 cm); P 36/119a

Grab 131

(Taf. 38 B; 290; 277)

Lage: G 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im O unter die Einfüllung von Grab 130 zieht, in 0,85 m Tiefe Spuren des Sarges (Baumsarg?) mit ca. 0,05–0,1 m dicken Wänden, die O-Wand ist sogar 0,3 m stark, der Sarg verläuft auf der W-Seite trapezoid aus, die lichte Weite beträgt 1,9 × 0,4–0,55 m, unmittelbar auf dem Skelett befinden sich Verfärbungen des Sargdeckels, die auf einen Baumsarg hindeuten, unter dem Skelett zieht sich eine dicke dunkle Schicht hindurch, die vom Sargboden herrührt, auf der O- wie W-Seite befinden sich im Abstand von 1,75 m zwei exakt einander gegenüberliegende Querriegel von 1,0 × 0,1 m, in 0,93–0,95 m bzw. in 0,97–0,98 m Tiefe

Grabsohle in 0,96 m Tiefe

2,5 × 0,8 × 0,76 m; W–O;

die Arme liegen dicht am Körper an, Blick nach N, starke Außentorsion des linken Unterschenkels (Bruch?)

L. 1,62 m × T. 0,88 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem Unterkiefer und der rechten Schläfe) dünner silberner, bandförmiger, z. T. facettiert gerabelter Zahnstocher mit bandförmigem Ende, das in einem silbernem Ring mit umgewickelten Enden als Aufhängevorrichtung eingehakt ist, zur Mitte hin wird der Zahnstocher etwas dünner und läuft dann in einem leicht verbreiterten, lorbeerblattförmigem Ende mit Mittelgrat aus. Die gesamte Oberfläche ist mit einem hakenförmigen Punzmuster versehen, am blattförmigem Ende sogar beidseits des Mittelgrates. Die Spitze ist abgebrochen, vermutlich an einer Kette befestigt, L. 9,3 cm × Br. 0,4 cm; Dm. 2 cm; P 36/120a
2. (im linken Brustbereich) wirtelförmige Perle aus Glas; Dm. 2,2 cm; P 36/120b
3. (um das linke Handgelenk) massiver silberner Armring mit kolbenförmigen, verdickten Enden; nicht auffindbar; P 36/120c
4. (zwischen den Oberschenkeln) wirtelförmige Perle aus Glas; Dm. 2,4 cm; P 36/120d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) leicht gebogene, beinerne Büchse mit achtkantigem Querschnitt, die Enden wurden ehemals mit zwei beinernen Scheiben verschlossen, die heute nicht auffindbar sind, worauf auf beiden Seiten im Inneren der Büchse je vier kleine beinerne Stifte hindeuten. In der Mitte der Oberfläche befinden sich zwei kreisrunde, 0,3 cm große Durchbohrungen, mit Hilfe denen die Büchse am Gehänge befestigt war. Die gesamte Oberfläche ist zudem mit diagonalen eingeritzten Linienbündeln versehen, die ihrerseits ein rautenförmiges Muster ergeben, z. T. unsorgfältig ausgeführt, L. 9 cm; Dm. 3,3 cm; P 36/120e
6. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment eines eisernen Messers mit konvex geschwungener Schneide und Rücken und leicht abgesetzter Griffangel, Spitze und Griffangel abgebrochen; L. 6,8 cm × Br. 1,6 cm; weiteres Messerfragment, nicht auffindbar; P 36/120f
7. (auf der rechten Beckenhälfte) zwei Fragmente einer ovalen eisernen Gürtelschnalle mit ehemals rundem Querschnitt (IW. 2,2 cm) und Resten des bandförmigen, eisernen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns, L. 2 cm × Br. 2,7 cm; P 36/120g
8. (beim Unterkiefer) silberne Almandinscheibenfibel: zwölf blütenblattförmige bzw. rosettenförmige Außenzellen umgeben eine kreisrunde zentrierte Zelle, jedes dritte ä-

ßere Segment ist mit Elfenbeineinlage versehen, die auf einer silbernen Unterlage mit Hilfe eines kleinen silbernen Rundkopfniets fixiert und zudem mit je drei flüchtig ausgeführten Kreisaugen verziert ist. Diese insgesamt vier Zellen ergeben ein Kreuz. In den dazwischenliegenden Zellen sind wie im Mittelfeld Almandine eingelassen, die mit gewaffelter Goldfolie unterlegt sind; Stege ebenfalls aus Goldblech gefertigt; Anbringung der Nadel, die wie Spirale abgebrochen ist, rechtfertigt Kreuzsymbolik; Almandine bis auf eine Zelle, die mit rotem Kunststoff verfüllt wurde, intakt, H. 0,7 cm; Dm. 2,9 cm, mit anoxidierten Geweberesten in feiner Leinwandbindung; P 36/120h; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 d

9. (im linken Brustbereich) fünf Perlen aus Glas: 2 × P 3; 2 × P 4; 1 × P 12; P 36/120i

Grab 132

(Taf. 39 A)

Lage: G 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

1,7 × 0,55 × 0,57 m; W–O

LB1 75,44; Schädel nach vorne geneigt, Schädel in 0,53 m Tiefe, Blick nach S

T. 0,64 m; weiblich; infans II; Lage: gestreckt

1. (in der SW-Ecke, an der Grabwand in 0,51 m Tiefe mit der Mündung nach unten, 20 cm über der Grabsohle, vermutlich in einer Nische deponiert) kleines handgemachtes Rippengefäß mit Vertikalrippen mit zwei verschiedenen Rosettenstempeln, dazwischen mehrzinkige Vertikalrillen; Glättfacetten, poliert; H. 6,5 cm; Rdm. 7,5 cm; Bdm. 5 cm; F. grauschwarzhellbraun; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 36/121a; Lit.: EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36,4

Grab 133

Lage: G 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, in 0,49 m Tiefe durchgehende Spuren eines rechteckigen Sarges von 2,0 m Länge und 0,5 m Breite, der sich im O um 0,2 m verjüngt. Die Verfärbungen reichen über das Skelett bis zur Grabsohle. Unterhalb des Skelettes sind sie noch 0,18 m stark, was auf einen Baumsarg hindeuten könnte. Da die Sargverfärbungen nicht gestört sind, muss eine mögliche Beraubung bzw. Störung des Grabes noch vor dem Zerfall des Sarges erfolgt sein; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

2,25 × 1,05 × 0,43 m; W–O; gestört;

vom Becken abwärts gestört; von der gestörten Bestattung sind lediglich noch die Schädelfragmente, der rechte Arm und der linken Oberschenkel in situ, der rechte Ober- wie Unterschenkel befindet sich bereits in 0,4–0,44 m Tiefe, Schädel dagegen in 0,48 m Tiefe

T. 0,52 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 134

(Taf. 39 B)

Lage: G 10/11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, da dort das Grab 134 das ältere Grab 135 überlagert.

Grabsohle in 0,77 m Tiefe

2,3 × 0,6 × 0,53 m; W–O

Blick nach N, linker Arm zum Becken hin angewinkelt
T. 0,63 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Fuß, Spitze nach O) eiserne Lanzen-
spitze mit spitzovalem Blatt mit schwachem Mittelgrat
und runder geschlossener Tülle, L. 30 cm; Gr.-L. 13 cm;
nicht auffindbar; P 36/122a
2. (unter linkem Ellbogen) eingegipster Komplex, wohl ehe-
maliger Inhalt einer Tasche:
 - P 36/122b u. k: mehrere kleine Fragmente von zwei ei-
sernen Griffangeln von zwei Messern
 - P 36/122f u. h: mehrere kleine Fragmente von zwei ei-
sernen Messern, deren Form und Größe nicht mehr re-
konstruierbar ist
 - P 36/122d: Silexabschlag mit seitlicher Retuschierung
(prähistorischer Schaber?); (2,7 × 2,0, D. 0,5 cm); Mu-
schelkalkhornstein (Trigonodushornstein)
 - P 36/122e: dünne, unverzierte, Riemenzunge aus Bunt-
metall (4,1 × 1,2, D. 0,1 cm)
 - P 36/122g: kleiner eiserner Nagel mit rundem, abgebro-
chenen Kopf (2,4 × 1,2 cm, Dm. 1,2 cm)
 - P 36/122i: Fragment eines annähernd runden Blechs aus
Buntmetall mit Kreisaugenpunzierung mit dunkelblauer
Patina auf der Oberfläche (2,1 × 2,5 cm); P 36/122b,d–k
3. (oberhalb des rechten Beckenknochens) zwei Fragmente
einer ovalen eisernen Gürtelschnalle mit rundem Bü-
gelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und einem bandförmigen,
einfach um die Bügelachse gewickelten eisernen Dorn
(2,8 × 1,1 cm, L. 3 cm × Br. 3,9 cm); P 36/122c

Grab 135

(Taf. 39 C; 274; 289; 295)

Lage: G 10/11

Kleiner, annähernd rechteckiger Grabumriss, in 0,94 m Tiefe
Verfärbungen eines Baumsarges von 0,06–0,1 m Wandstärke,
2,4 m Länge und 0,55–0,65 m Breite, der im W trapezoid
endet und im NO unklar verläuft. Die dicke dunkle Sarg-
verfärbung reicht von knapp oberhalb des Skelettes bis zur
Grabsohle. Unter dem Sarg liegen am Kopf- wie Fußende im
Abstand von 1,5 m zwei einander gegenüberliegende Quer-
riegel von ca. 1,0 m Länge und 0,1 m Breite; Grabsohle in
1,1 m Tiefe

1,9 × 0,7 × 0,55 m; W–O;

Blick nach S, Kopf nach vorne geneigt, Schädel in 0,9 m Tie-
fe, Arme eng am Körper anliegend, rechter Arm leicht zum
Becken hin angewinkelt

T. 1,03 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (am linken Fußende, in der SO-Ecke in 1,03–1,06 m
Tiefe mit der Mündung nach unten) kleines scheiben-
gedrehtes, poliertes, geglättetes Knickwandtöpfchen (N),
Stempelverzierung aus langschmalen Dreiecken. Loch
am Boden (Dm. 0,2 cm); halb erhalten; H. 6,2 cm; Rdm.
7,5 cm; Bdm. 5,2 cm; F. braunrot; Mag. Kalk, Glimmer,
Schamotte; P 36/123a
2. (neben dem linken Knie, außen) Fragment eines tönern-
en, doppelkonischen Spinnwirtels mit mittiger Lochung
(Dm. 0,5 cm, H. 1,5 cm; Dm. 3,2 cm); P 36/123b
3. (zwischen den Knien) tropfenförmiger Anhängen aus
Markasit, der inzwischen stark korrodiert und die Ober-
fläche rissig ist, ehemals wohl goldfarben, in einem band-
förmigem Silberblech gefasst. Die vier bandförmigen,
gerillten Silberblechstränge sind unten wie oben mitein-
ander vernietet, wobei die oberen Blechstreifen an einen
ösenförmigen Fortsatz angenietet sind, in dem wiederum
ein Ring (Dm. 1,7 cm) aus Silberdraht (D. 0,1 cm) mit

umwickelten Enden eingehängt ist. Vermutlich am Gür-
telgehänge befestigt; L. 4,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/123c

4. (zwischen den Knien) vier Fragmente eines schmalen ei-
sernen Messers mit geradem Rücken, gerader Schneide
und Resten der leicht abgesetzten Griffangel, vermutlich
am Gürtelgehänge befestigt; Br. 1,6 cm; Kl.-L. 6 cm; Gr.-
L. 4,1 cm; P 36/123d
5. (in der Mitte des Beckens) ovale eiserne Gürtelschnalle
mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und bandfö-
rmigem, einfach um die Bügelachse gewickelten eisernen
Dorn (L. 3,1 cm); L. 2,3 cm × Br. 4,1 cm; P 36/123e
6. (in der Mitte des Beckens mit dem Kopf nach unten)
silbervergoldete Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte,
gleichbreitem Bügel, abgerundetem Fuß mit Tierkopf
und neun radial angeordneten, ca. 1,0 cm langen, in
Kerbschnittmanier ausgeführten, mitgegossenen later-
nenförmigen Knöpfen. Die Kopfplatte umgibt ein breiter
Steg mit gegenständigen Dreiecken in Niello-Dekor. Die
Kopfplatte selbst zierte ein spiegelbildlich angebrachtes
Muster aus sechs unterschiedlich großen Spiralranken,
die von innen nach außen immer kleiner werden. Dieses
Zierfeld wird seinerseits durch einen feinen Kerbrand ein-
gefasst, der sich am äußersten Rand des Fußes fortsetzt.
Der Bügel verfügt über einen erhabenen Mittelsteg, der an
zwei Stellen durch je drei querverlaufende, leicht gekerbte
Wülste vom Fuß abgetrennt wird und der ehemals mit
fünf mittigen muggeligen Glaseinlagen verziert war, die
inzwischen alle ausgefallen sind. Diese Erhebung reicht
bis zum Ende der Fibel. Den Bügel wie auch die Fuß-
platte säumen plastisch herausgearbeitete S-Haken bzw.
Kreistangenten, in deren Vertiefungen möglicherweise
ebenfalls Steine eingelassen waren. Auf dem Mittelsteg
des Fußes befindet sich ein großer muggeliger Almandin.
Auf der Oberfläche gibt es Anzeichen eines fehlerhaften
Gusses, ebenso weist der Bügel mäßige Abnutzungsspuren
auf, Nadel und Spirale nicht auffindbar; L. 10,1 cm × Br.
6,1 cm; P 36/123f; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung 129 Abb.
3; KÜHN, Süddeutschland 291 (Nr. 194); 696 (Nr. 10);
Taf. 64,194.194a; 257 Nr. 11, 10; KOCH, Bügelfibeln
150 m. Anm. 765; 695 Fundliste 13 B 2.4 u. Karte 13
(dunkle Rautensignatur)
7. (auf dem oberen linken Beckenrand) wie 6; Nadel und
Spirale nicht auffindbar; oberhalb des Fußes seitlich ein
kleines Stück weggebrochen; L. 10 cm × Br. 6,1 cm; P
36/123g; Lit.: wie Nr. 6
8. (auf dem Brustbein mit der Rückseite nach oben) cloi-
sonnierte Vogelfibel mit silbervergoldeter Fassung in
Seitenansicht. Der Fibelkörper ist insgesamt in 13 un-
terschiedlich große, kubische Flächen untergliedert, die mit
gewaffelter Goldfolie unterlegt und deren Stege aus Gold-
blech getrieben sind. Den Fibelkörper säumt zusätzlich
ein feiner gekerbter Rand. Die Plastizität wird durch die
Variabilität der verwendeten Einlagen besonders betont;
im Bereich des Nadelhalters ankorrodierte Gewebereste in
rot-orange bzw. schwärzlichem Farbton; P 36/123i; Lit.:
KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 e
9. (zwischen dem Schlüsselbein und der Wirbelsäule) wie
8; Nadel und Spirale nicht auffindbar; P 36/123h; Lit.:
KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 e
10. (im linken Brustbereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 10; P
36/123k
11. (im linken Brustbereich) zwei Perlen aus Glas: 2 × P 4; P
36/123l

Grab 136

(Taf. 40 A)

Lage: G 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der im NW durch ein Rübenloch gestört wird; Grabsohle in 0,71 m Tiefe
1,4 × 0,6 × 0,59 m; W–O

Blick nach S, Kopf nach vorne geneigt, Schädel in 0,55 m Tiefe

T. 0,65 m; weiblich; infans I–infans II; Lage: gestreckt

1. (am Fußende deponiert) kleines handgemachtes, poliertes, geglättetes Töpfchen mit vertikalen Rippen, Kammstrichen auf den Rippen, dazwischen zwei verschiedene Rosettenstempel; Glättfacetten, H. 7 cm; Rdm. 9 cm; Bdm. 6 cm; F. schwarzbraunhellrotbraun; Mag. Quarz, Glimmer; P 36/124a; Lit.: EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36,4
2. (auf der linken Beckenschaufel) gerippeter Wirtel aus Glas; P 36/124b; nicht auffindbar

Grab 137

(Taf. 40 C)

Lage: G 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W, auf der S-Seite zwei einander gegenüberliegende 0,2 m lange und 0,15 m breite Ausbuchtungen von hölzernen Querriegeln im Abstand von 1,05 m; Grabsohle in 0,45 m Tiefe
2 × 1 × 0,42 m; W–O

Skelett liegt schräg in der Grabgrube mit Blick nach N

T. 0,36 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) mehrere Fragmente eines zweizeiligen beinernen Kammes, darunter ein eiserner Niet (Dm. 0,4 cm, H. 1,1 cm); P 36/470b; nicht auffindbar
1. (zwischen den Knien) Feuerstahl mit aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelteil (11,5 × 2,6 cm)
 - zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide (6,5 × 1,8; 5,8 × 1,8 cm), z. T. noch mit aufkorrodierten Geweberesten
 - weiteres eisernes Messer (?) mit konvex geschwungenem Rücken und konvexer Schneide (17,3 × 2,4 cm, Griffangel noch 5,0 cm)
 - Kernstein, prähistorisch (3,6 × 3,1, D. 1,5 cm); Trigonodushornstein Feuersteinabschlag, prähistorisch (4,2 × 2,8, D. 1,0 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; P 36/125a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) eiserner kleiner Breitsax mit einem Saxscheidenniet, außerdem noch Holzproben von der Griffangel; L. 35 cm × Br. 4,15 cm; Kl.-L. 24 cm; Gr.-L. 11 cm; P 36/125b?
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, tordiertem Schaft und geschlitzter Tülle (10,5 × 2,4 cm) Fragment eines spitzovalen Blattes (4,5 × 1,6 cm), dazu Fragment einer geschlitzten Tülle (3,2 cm, Dm. 1,4 cm); P 36/125c
4. (zwischen den Knien) eiserner rechteckiger Rückenbeschlag; P 36/125d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) Fragmente einer eisernen Schnalle mit Beschlag, lediglich noch vier Fragmente des Beschlages vorhanden mit einem halbkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm); P 36/125e
6. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) Fragment eines sehr schmalen, leicht trapezoiden Beschlages mit einem Niet (Dm. 0,5 cm) mit durchoxydierten Geweberesten in feiner Leinwandbindung, außerdem noch zwei Niete aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm, H. 0,7 cm); L. 5,8 cm × Br. 2,2 cm; P 36/125f

Grab 138

(Taf. 40 B)

Lage: G 11/12

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der bis in 0,98 m Tiefe gleich bleibt; in 0,85 m Tiefe deutliche Verfärbungen eines leicht trapezoiden Sarges erkennbar von 1,7 m Länge, 0,35–0,55 m Breite und einer Wandstärke von 0,05–0,1 m (lW. 1,6 × 0,4 m); Grabsohle in 1,06 m Tiefe

2,1 × 1 × 0,65 m; W–O

lediglich noch Zahnfragmente und Reste beider Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,98 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit annähernd geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide; doppelte Rillenzier entlang des Rückens; L. 4,4 cm × Br. 1,8 cm; P 36/126a
2. (in der Schädelgegend) drei verschiedenfarbige Perlen aus Glas, außerdem zwei hülsenförmige Fragmente aus Buntmetallblech (2,0 × 0,8 cm/0,9 × 0,8 cm); 2 × P 12; 1 × P 19; P 36/126b

Grab 139

(Taf. 41 A)

Lage: G 12

Grabverfärbung nicht erkennbar; gestört

lediglich noch der rechte Oberschenkelknochen vorhanden männlich; adult

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eiserner kleiner Breitsax mit doppelter Rillenzier entlang der Mitte der Klinge und einer extrem langen, abgesetzten Griffangel; L. 48 cm × Br. 4,15 cm; Kl.-L. 28 cm; Gr.-L. 20 cm; nicht auffindbar; P 36/127a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eiserne ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (3,4 × 5,4 cm, lW. 3,5 cm) mit einem Fragment des Dorns mit pilzförmiger Basis (L. 3,0, Basisb. 2,6 cm) und mit einem umgebogenen, leicht gewölbten, sehr dünnen und stark profilierten Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet (nicht mehr erhalten); P 36/127b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen Beschlages mit einem kleinen flach-kugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm), Größe und Form des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 36/127c

Grab 140

(Taf. 41 B; 274)

Lage: G 12

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,2 × 1 × 0,65 m; W–O

beide Arme stark ausgestellt, Knie dicht beieinander, Schädel in 0,65 m Tiefe

T. 0,71 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des rechten Beckenknochens) silbervergoldete Bügelfibel mit fünf Knöpfen und gleichbreitem Bügel und Fuß; fünf Knöpfe sind flach, glatt, schwach profiliert und besitzen am unteren wie oberen Ansatz je zwei feine punzierte umlaufende Linien; Kopfplatte umgibt schmaler Grat, ursprünglich ebenfalls mit feiner Punzierung; Zierfeld der Kopfplatte schmückt Treppmuster bestehend aus vier Kerbschnittlinien, die von der Seite zur Mitte

hin aufsteigen, Muster lässt dabei deutliche Ungenauigkeiten erkennen, so ist linke Seite nicht achsensymmetrisch zur linken u. umgekehrt; auf dem Mittelsteg setzt sich feine Punzierung der Kopfplatte bis zum Fußende fort, die Innenfläche zieren eine Reihe gegenständiger, niellierter Dreiecke, den Mittelsteg säumt links wie rechts Zickzackband in Kerbschnittmanier, Fuß endet in einer schräg abfallenden, schwach dreieckigen Fläche, auf der sich Zickzackband in stark degenerierter Form wiederfindet; sowohl Vergoldung als auch Punzdekor zeugen von längerer Gebrauchszeit der Fibel: Punzdekor des schmalen Grates auf der Kopfplatte kaum noch sichtbar, aber auch Mittelsteg im Bereich der Wölbung des Bügels wirkt stark abgewetzt; mitgegossene Achsenhalter der Spiralkonstruktion sind am unteren randlichen Ende der Kopfplatte angebracht, der gleichsam mitgegossene Nadelhalter sitzt zwischen Bügel und Fuß, Spirale stark korrodiert, die Nadel nicht auffindbar, im Bereich der Spirale ankorrodierte Gewebereste von dunkelbrauner Farbe; P 36/128a1; Lit.: KÜHN, Süddeutschland Taf. 63,195.195a

2. (knapp oberhalb des rechten Beckenknochens) wie 1; Fibel knapp unterhalb des Nadelhalters diagonal abgebrochen und scheint antik geflickt, darauf deuten Lötspuren auf der Rückseite, zudem an einer Ecke der Fußplatte ausgebrochen; P 36/128a2; Lit.: wie Nr. 1
3. (unterhalb der Mitte des Beckens) tauschiertes eisernes Fragment, L. 1,3 cm × Br. 2 cm; P 36/128b; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) zwei Fragmente einer leicht abgesetzten Griffangel eines eisernen Messers; L. 5,7 cm × Br. 1,3 cm; P 36/128c
5. (in der Mitte des Beckens) WS augitgemagert, vorge-schichtet; P 36/128d

Grab 141A/B

(Taf. 42A; B)

Lage: G/H 11

Unregelmäßiger Grabumriss mit scharf abgeschrägter SW-Ecke, in 0,75 m Tiefe rechteckige Grabverfärbung von 2,35 m Länge und 0,8 m Breite mit unklarem Verlauf im SW; Doppelgrab?

Grabsohle in 0,91 m Tiefe

2,6 × 1,25 × 0,6 m; W–O; gestört

Bestattung A

Grabsohle in 0,45 m Tiefe; keine Knochenfragmente mehr vorhanden, Kinderbestattung?

T. 43 m; Geschlecht?; Alter?

1. (oberhalb der Bestattung 141A deponiert) Bruchstück Feuerstein, prähistorisch?; außerdem weiteres Eisenfragment, nicht auffindbar, möglicherweise Tascheninhalt; L. 2,2 cm × Br. 2,1 cm; D. 1,4 cm; weiterhin Fragmente von zwei eisernen bolzenförmigen Pfeilspitzen; nicht auffindbar; P 36/129a
2. (oberhalb der Bestattung 141A deponiert) eiserner Sax mit Resten der Griffangel, Spitze abgebrochen, außerdem noch drei Fragmente der Saxscheide und fünf kleine massive Saxscheidenniete aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm, H. 0,8 cm, ursprünglicher Abstand zueinander ca. 1,4 cm) dazu noch Holz- und Lederreste außerdem eine eiserne Riemenzunge mit abgeschrägten Kanten (6,8 × 2,0 cm), Spitze abgebrochen, ein eiserner Niet noch erhalten (Nietabstand 1,2 cm); L. 22 cm × Br. 3,3 cm; Kl.-L. 17 cm; Gr.-L. 5 cm; P 36/128b

3. (oberhalb der Bestattung 141A deponiert) Fragment einer eisernen Pfeilspitzentülle, geschlitzt, L. 1,4 cm; Dm. 1 cm; P 36/128c

Bestattung B

4. (in der Grabfüllung) kleine Zwinge aus Buntmetallblech, L. 1,8 cm × Br. 1 cm; P 36/128d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Oberschenkeln) wohl am Gehänge befestigt zwei Fragmente eines eisernen Messers (3,5 × 1,5 cm/2,7 × 1,6 cm); P 36/128e
6. (an der linken Beckenschaufel, innen) Perle aus Blei (im Inventarbuch als polyedrische Buntmetallperle beschrieben), wohl am Gehänge befestigt; P 36/128f; nicht auffindbar
7. (oberhalb des Lendenwirbels, Kopfplatte nach unten) silbervergoldete Bügelfibel mit fünf Knöpfen und gleichbreitem Bügel und Fuß, auf kompletter Schauplate sind flächendeckend auf gewaffelter Goldfolie Almandine eingelassen, halbkreisförmiges Zierfeld der Kopfplatte setzt sich aus sieben Cloisonné-Zellen zusammen, die radial um eine kreuzblütenförmige Zelle angeordnet sind, wobei dritte Zelle statt eines Almandins, eine blaue Glaspaste aufweist; kreuzblütenförmige Zelle mit weißer Glaspaste gefüllt, untereinander werden sie durch goldene getreppte Stege getrennt, die sich auf dem leicht gewölbten Bügel in regelmäßigem Abstand bis zum Fuß fortsetzen; Fußende besteht u. a. aus einer halbrunden Zelle, die wie der erste Knopf der Kopfplatte mit blauem Glasfluss verfüllt ist. Seitlich ist Fibelkörper streifentauschiert, einige Almandine sind beschädigt, im Bereich der Spirale sowie des Fußes bräunlich verfärbte ankorrodierte Gewebereste; L. 7,5 cm; P 36/129g; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 17 a; WERNER/JORNS (Anm. 36); KÜHN, Süddeutschland Taf. 64 Nr. 196, 276 Nr. 76, 2; QUAST, Gültlingen 134 Fundliste 5b, 7; EGGER, Gräberfeld Abb. 36,5
8. (neben dem Lendenwirbel, rechts) kleines Fragment einer eisernen Gürtelschnalle, Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,9 cm × Br. 0,7 cm; P 36/128h
9. (neben dem rechten Oberarm) großer einzeiliger beiner Kamm mit breiter Griffplatte (Br. 2,0 cm), die mit mehreren, parallel laufenden Rillen verziert ist; L. 17 cm × Br. 4,7 cm; P 36/128i
10. (unmittelbar oberhalb des Schädels) handgemachtes, geglättetes Tongefäß, auf der Schulter zwei horizontale Zickzackbänder, zwischen vertikalen Dellen je drei Vertikalrillen; Glättfacetten; H. 10,2 cm; Rdm. 11,5 cm; Bdm. 7 cm; F. graubraun; Mag. Kalk, Karbonatit; P 36/128k; Lit.: EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36,5

Grab 142

(Taf. 40 D)

Lage: H 11/12

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgeschrägtem, verlängertem Ende in der NO-Ecke, in 0,55 m Tiefe braunschwarze, 0,05 m breite Sargverfärbungen seitlich der Arme; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,1 × 0,8 × 0,47 m; W–O

linker Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, Beine parallel nach S verschoben, Schädel in 0,49 m Tiefe

T. 0,62 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, mit der Spitze nach W) drei eiserne Pfeilspitzen, eine nicht auffindbar
- eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt (6,5 × 1,5 cm) und geschlitzter Tülle

- eine eiserne Pfeilspitze mit abgebrochenem Blatt (7,5 × 2,1 cm) und geschlitzter Tülle; P 36/130a
- 2. (neben dem rechten Beckenknochen) ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und leicht abgeschrägter Oberkante, Dorn nicht auffindbar, deutliche Abnutzungsspuren auf beiden Innenseiten des Bügels, außerdem Hafte aus Buntmetall mit doppelt profiliertem Kopf und rückwärtiger Öse (H. 1,3 cm, Dm. 1,2 cm, IW. 0,55 cm), Hafte aus Buntmetall mit glattem, flachkugeligen Kopf und rückwärtiger, aus-gescheuerter Öse (H. 1,0 cm, Dm. 1,2 cm, IW. 0,3 cm); L. 2,3 cm × Br. 3,2 cm; P 36/130b
- 3. (zwischen den Oberschenkeln) kleiner Eisenrest; P 36/130c; nicht auffindbar

Grab 143

(Taf. 41 C)

Lage: H 11

Unregelmäßiger Grabumriss, der in 0,63 m Tiefe eine rechteckige Form annimmt; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,25 × 0,8 × 0,47 m; W–O; Schädel in 0,56 m Tiefe, leicht erhöht, evtl. Kopfunterlage, Blick nach S; T. 0,68 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (unterhalb der Mitte des Beckens) fünf Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl D-förmigen Schnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt; L. 2,5 cm × Br. 2,6 cm; P 36/131a

Grab 144

(Taf. 41 D)

Lage: H 12

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der durch die Grabungsgrenze 1933 unklar blieb; Grabsohle in 0,63 m Tiefe 0,56 m; gestört; lediglich noch ein Zahnfragment vorhanden

T. 0,56 m; weiblich; Alter?

1. (in der Schädelgegend) zylindrische Perle aus Glas: 1 × P 22; P 36/132a

Grab 145

(Taf. 43 A)

Lage: H 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, unter dem Skelett ziehen blaugraue Verfärbungen einer hölzernen Unterlage hindurch, die oberhalb des Schädels noch 0,35 m an Breite messen; Grabsohle in 0,78 m Tiefe 2,4 × 0,9 × 0,63 m; W–O; Schädel nach N geneigt, Schädel in 0,62 m Tiefe, linke Hand liegt auf linkem Oberschenkelhalsgelenk auf

T. 0,7 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) mehrere kleine Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich geradem Rücken, konvex geschwungener Schneide und leicht abgesetzter Griffangel, wohl am Gehänge befestigt; L. 15 cm × Br. 1,5 cm; P 36/133a
2. (zwischen den Oberschenkeln) zwei winzige Fragmente zweier eiserner Kammniete, wohl am Gehänge befestigt; P 36/133b
3. (zwischen den Oberschenkeln) eiserne Gürtelschnalle; P 36/133c; nicht auffindbar
4. (oberhalb des rechten Beckenknochens) gläserner, gerippter Wirtel; P 36/133d; nicht auffindbar
5. (auf der rechten Brusthälfte) zwei verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 10; 1 × P 18; P 36/33e

6. (unterhalb des Kinns) zwei silberne feuervergoldete S-Fibeln mit Almandineinlagen in den Augen, eingerollten Schnäbeln mit je einem kleinen, runden Durchbruch zwischen Fibelkörper und Schnabel; gesamter Fibelkörper wird mit feinen, gekerbten schmalen Rand eingefasst wie die obere und unter Begrenzung des Mittelfeldes. Augenrundeln aus Almandinen sind plastisch hervorgehoben und leicht erhöht auf gewaffelter Goldfolie angebracht, gesamte Fibel ist in Kerbschnittmanier gearbeitet; Innenfeld ist dreigeteilt: den mittleren Abschnitt füllt stark eingerollte S-Volute, seitlich schließen ineinander verschachtelte dreieckige Kerbschnittlinien an; zusätzlich ist der eigentliche Fibelkörper durch tiefe beidseitige Einkerbung vom Rand abgesetzt, die nach Unterbrechung durch Augenrundeln, unmittelbar in den Schnäbeln übergeht. Feuervergoldung außerordentlich gut erhalten, Nadeln nicht auffindbar, Spiralen nur noch z.T. bzw. überhaupt nicht mehr vorhanden, im Bereich der Spirale ankorrodierte undefinierbare Gewebereste; L. 2,5 cm × Br. 1,5 cm; P 36/133f1-2; Lit.: EGGER, Gräberfeld 64 Abb. 40,5,7; KOCH, Pleidelsheim, 554 Fundliste 12.12.1 Nr. 5

Grab 146

(Taf. 41 E)

Lage: H 11

Ein unregelmäßiger Grabumriss mit unklarem Verlauf gegen SW und O; Grabsohle in ca. 0,5 m Tiefe

0,5 m; gestört;

Skelettsuren wurden nicht wahrgenommen

T. 0,47 m

0. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine Tonscherbe; P 36/134b; nicht auffindbar

1. (in der Grabverfüllung, im W-Teil) mehrere Fragmente einer ursprünglich wohl ovalen eisernen Gürtelschnalle; P 36/134a

Grab 147

(Taf. 43 B)

Lage: H 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

2,2 × 0,7 × 0,48 m; W–O; Schädel in 0,45 m Tiefe, relativ hoch gelegen, evtl. Kopfunterlage

T. 0,6 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Bein) eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 87,2 cm × Br. 4,8 cm; Kl.-L. 76,8 cm; Gr.-L. 10,4 cm; P 36/135a
2. (neben dem rechten Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche:
 - b1: Klingenfragment eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide (8,0 × 1,7 cm), einer Rille entlang des Rückens
 - b2: vier kleine Feuersteinabschläge: 1. Kantenretuschiertes Abschlagsfragment, prähistorisch (2,3 × 1,7; D. 0,65 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 2. Bruchstück (2,15 × 1,9; D. 0,7 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; 3. Bruchstück Feuerstein (2,1 × 1,7; D. 0,9 cm); Trigonodus-hornstein; 4. Abschlag Feuerstein (2,2 × 1,15; D. 0,35 cm); Trigonodus-hornstein
 - b3: Feuerstahl, nicht auffindbar; P 36/133b1-3
3. (neben dem rechten Ellbogen, innen) wohl Inhalt einer Tasche:

- c1: Pinzette aus Buntmetall mit schaufelförmig verbreiterten Klemmbacken und einem schmalen, bandförmigen Bügel (7,3 × 1,7 cm)
 - c2: Bruchstück (1,4 × 1,2; D. 1,1 cm); Trigonodushornstein; P 36/135c1-2
4. (oberhalb der linken Beckenhälfte) eiserne streifentauschierte Gürtelschnalle mit rechteckigem Bügel und hochrechteckigem, ebenfalls randlich streifentauschiertem Laschenbeschlag, Bügel besitzt an Ecken jeweils Rundzellen, in die Almandineinlage, zusätzlich in linsenförmigen Kupferfassung eingelassen; zwei Eckzellen ausgefallen, eine vollständig beschädigt; vermutlich kolbenförmiger Dorn, nicht auffindbar, lediglich noch quadratische, kupferplattierte Basis vorhanden; an Bügelachse mit Hilfe einer Laschenkonstruktion beweglicher, hochrechteckiger Beschlag angebracht, der ebenfalls Almandineinlagen aufweist: vier tropfenförmige orange-gelbliche Einlagen diagonal zu den Ecken ausgerichtet und ein violetter, runder, leicht erhöht aufgesetzter Almandin; alle mit dünnem Golddraht eingerahmt; Steine in eiserne Platte eingebracht, die durch rückwärtige, dünne Platte aus Buntmetall mit je einer kleinen Rundkopfniete in Ecken verschlossen ist; auf Schnallenbügel zwischen Rundzellen sowie am Rand des Beschlages noch Spuren einer ehemaligen Tauschierung in Form von Rillen, die Tauschierfäden fixierten, nur noch wenige vorhanden; außerdem wappenförmiges, cloisoniertes Beschlagplättchen (2,4 × 1,8, D. 0,6 cm) mit sieben nach außen leicht abfallenden Zellen mit Almandinen rund um eine erhöht aufgesetzte, wappenförmige Einlage mit plan geschliffenem Almandin. Auf Rückseite zwei angelötete, vertikal zur Schauseite angebrachte Stifte. Möglicherweise war Beschlagplättchen ursprünglich Bestandteil der Schnalle und gehörte auf die quadratische Dornbasis bzw. war dort aufgesteckt; ferner kleiner eiserner Niet (Dm. 1,2 cm), L. 2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/135d

Grab 148

(Taf. 43 C)

Lage: H 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der sich gegen O verbreitert und im W durch ein angrenzendes Rübenloch unterbrochen wird; Grabsohle in ca. 0,6 m Tiefe 1,25 × 0,85 × 0,55 m; W–O; gestört
lediglich noch ein Milchzahn vorhanden (Alter ca. 3J.)

T. 0,55 m; Geschlecht?; infans I; Lage: unklar

1. (etwa in Bauchhöhe) kleine silberne Schnalle; P 36/136a; nicht auffindbar
2. (am Fußende deponiert) rotgestrichene Terra-sigillata-Schüssel Derivat Chenet 320 mit Standring; Engobe i. u. a.; H. 6,7 cm; Rdm. 15 cm; Bdm. 6,7 cm; F. siegelrot; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/136b

Grab 149

(Taf. 44 C)

Lage: H/I 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,66 m Tiefe bis in 1,2 m Tiefe etwa gleich bleibend eine rechteckige Grabverfärbung von 1,95 m Länge und 0,75 m Breite, in 1,2 m Tiefe undeutliche Spuren einer Sarg- bzw. Holzverfärbung von etwa 1,3 × 0,55 m; Grabsohle in 1,26 m Tiefe 0,48 m; W–O
lediglich noch Fragmente des Schädels, des linken Oberarms sowie beider Oberschenkelknochen und des linken Unterschenkels vorhanden

T. 1,2 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Unterarm, außen) Fragmente einer kleinen, ursprünglich wohl ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit Reste der eisernen Dorns; L. 2,2 cm × Br. 3 cm; P 36/137a

Grab 150

(Taf. 44 A)

Lage: H 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, im W-Teil eine etwa 0,1–0,15 m starke, leicht trapezoide Sargverfärbung; Grabsohle in 1,0 m Tiefe 0,94 m; W–O; Baumsarg?
Schädel mit Blick nach N, beide Hände im Becken, Schädel leicht nach vorne geneigt (Unterlage)

T. 0,92 m; männlich; adult

1. (im Bauchbereich entlang der rechten Körperseite) eiserne Spatha; L. 85 cm; P 36/?; nicht auffindbar
2. (in 0,78 m Tiefe über dem Skelett) eiserne Lanzenspitze; L. 29,4 cm × Br. 3,6 cm; P 36/?; nicht auffindbar
3. (an der linken Sargwand) eiserner Schildbuckel; H. 7,8 cm; Dm. 16,5 cm; P 36/?; nicht auffindbar
4. (bei der Spatha) eiserner Scheidenrandbeschlag; P 36/?; nicht auffindbar
5. (im Bauchbereich) drei eiserne Stifte; L. 1 cm; Dm. 0,3 cm; P 36/?; nicht auffindbar
6. (im Bauchbereich) zwei Niete aus Buntmetall; L. 0,8 cm; Dm. 0,3 cm; L. 0,3 cm; Dm. 0,8 cm; P 36/?; nicht auffindbar
7. (auf dem linken Unterarm) eiserne Schnalle; L. 1,2 cm × Br. 1,4 cm; P 36/?; nicht auffindbar
8. (im Bauchbereich) eisernes Messer; L. 5 cm × Br. 3,2 cm; P 36/?; nicht auffindbar
9. (im Bauchbereich) eiserne Schere; L. 10 cm × Br. 1 cm; P 36/?; nicht auffindbar
10. (quer über dem Fuß) Schnalle aus Buntmetall, L. 2,6 cm × Br. 3,4 cm; P 36/?; nicht auffindbar
11. (beim linken Fuß) drei Niete aus Buntmetall; Dm. 2 cm; P 36/?; nicht auffindbar
12. (beim linken Fuß) Blech aus Buntmetall; P 36/?; nicht auffindbar

Grab 151

(Taf. 44 B)

Lage: I 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,35 × 0,7 × 0,62 m; W–O

LB1 72,22; Skelett liegt diagonal in der Grabgrube, Füße an der N-Wand, Schädel in 0,64 m Tiefe

T. 0,71 m; männlich?; matur; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterarm, außen) Bruchstück Feuerstein, (Gegend um Merzhausen?), wohl Tascheninhalt; L. 3,3 cm × Br. 2,8 cm; D. 1,5 cm; P 36/139a
2. (oberhalb des linken Beckenknochens) Gürtelschnalle aus Buntmetall mit je doppelt profilierten Stegen links und rechts der Dornauflage sowie an beiden Enden der Bügelachse (IW. 2,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, grob gegossen, stark zugefeilt, kaum Abnutzungsspuren, der vermutlich kolbenförmige Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 3,3 cm; P 36/139b
3. (neben dem rechten Unterarm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines ursprünglich zweizeiligen

Kammes mit Resten von drei eisernen Nietten, außerdem ein Fragment aus Buntmetallblech (3,3 × 2,1 cm); P 36/139c

4. (unter dem rechten Unterarm) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, wohl in der Tasche aufbewahrt; P 36/139d

Grab 152

(Taf. 45 A)

Lage: I 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die bis in 1,07 m Tiefe reicht und etwa gleich bleibt, im Bereich der Oberschenkel sowie nördlich und südlich davon zeichnen sich in 1,09 m Tiefe schwarze Verfärbungen einer hölzernen Unterlage ab, die unter dem Skelett hindurch ziehen; Grabsohle in 1,16 m Tiefe

2,1 × 0,7 × 0,55 m; W–O; Schädel in 1,07 m Tiefe

T. 1,09 m; weiblich; infans II (10 J.); Lage: gestreckt

1. (in der Hals- und Brustgegend) verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 2 × P 7; 4 × P 9; 12 × P 12; 2 × P 16; 1 × P 18; (1 × P 55) sowie drei scheibenförmige und drei kugelige Bernsteinperlen; P 36/140a
2. (unterhalb des linken Fußes) mehrere Fragmente eines beinernen Kammes u. a. auch zwei eiserne Kammniete; L. 2,7 cm × Br. 3 cm; P 36/140b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: sechs Fragmente von vier ursprünglich achterförmigen rundstabigen eisernen Kettengliedern (6,09 × 2,3 cm) Feuerstahl?, nicht auffindbar; P 36/140c
4. (in der rechten Beckenhälfte) Fragment einer kleinen ovalen eisernen Gürtelschnalle (lW. 2,1 cm) und abgeschrägtem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar; L. 1,9 cm × Br. 2,8 cm; P 36/140d

Grab 153

(Taf. 45 B)

Lage: I 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,3 × 0,7 × 0,75 m; W–O

Schädel liegt auffallend hoch (Kopfunterlage?) in 0,77 m Tiefe, kräftiger Körperbau, beide Hände liegen im Becken

T. 0,9 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Bein, Knauf in Höhe des Ellbogens) eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge und dachförmigem bis pyramidalen Knauf aus Buntmetall (3,9 × 1,2 cm); L. 87,7 cm × Br. 4,5 cm; P 36/141a
2. (unter der Elle des rechten Armes) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken, konvex geschwungener Schneide und abgesetzter Griffangel; L. 14,8 cm × Br. 1,8 cm; Gr.-L. 5 cm; P 36/141b; nicht auffindbar
3. (auf dem rechten Oberschenkelhalsgelenk) eiserne Gürtelschnalle; P 36/141c; nicht auffindbar
4. (im rechten Brustkorb) kleines eisernes Fragment, Teil eines Gürtelbeschlages?; L. 1,3 cm × Br. 1,7 cm; P 36/141d; nicht auffindbar
5. (südwestlich des Schädels) mehrere Fragmente eines ursprünglich einreihigen beinernen Kammes mit einer mit Kreisaugen (Dm. 1,0 cm) verzierten Griffplatte; L. 10 cm; P 36/141e

Grab 154

(Taf. 46 A)

Lage: I 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im NW (Beraubungsschacht?); Grabsohle in 0,93 m Tiefe 1,9 × 0,55 × 0,85 m; gestört

lediglich noch leicht verlagerte Fragmente des Schädels in 0,83 m Tiefe sowie der verlagerte linke Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,86 m; weiblich; infans II (10 J.); Lage: gestreckt

1. (westlich des Schädels in 0,51 m Tiefe) ein scheibengedrehter, geglätteter, polierter Knickwandtopf (N), zweifache Wellenverzierung, gerahmt von zwei bis drei Rillen; H. 14 cm; Rdm. 14,8 cm; Bdm. 6,4 cm; F. grau-braun; Mag. Quarzsand; P 36/142a
2. (östlich des Schädels, leicht unterhalb) fünf Perlen aus Glas: eine blaue Perle mit zwei Segmenten, eine einfache blaue, eine einfache braune und eine grüne Perle; P 36/142b; nicht auffindbar

Grab 155

Lage: H/I 11

Grabverfärbung nicht erkennbar, ab 0,65 m Tiefe dunkle Verfärbungen eines Sarges bzw. einer hölzernen Unterlage nördlich wie westlich des Skelettes; Grabsohle in 0,74 m Tiefe

W–O; gestört;

Schädel nach S gedreht in 0,55 m Tiefe, Brustbereich stark durch Tiergänge gestört, Hände zum Becken hin angewinkelt, Beine stark angezogen (leichte Hockerlage?)

T. 0,66 m; Geschlecht?; juvenil–adult;

Lage: angewinkelt

keine Beigaben

Grab 156

(Taf. 46 B)

Lage: I 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sich im O leicht verengt, in 0,87 m Tiefe Spuren eines 0,04 m dicken Sarges von 2,1 m Länge und bis zu 0,75 m Breite; Grabsohle in 0,99 m Tiefe

2,3 × 0,8 × 0,82 m; W–O

Schädel in 0,82 m Tiefe mit Blick nach S, Arme sind leicht ausgestellt und die Unterarme zum Becken hin angewinkelt

T. 0,92 m; männlich; adult (ca. 20 J.); Lage: gestreckt

1. (nördlich des Grabumrisses in 0,32–0,48 m Tiefe) mit fraglicher Zugehörigkeit ein rauwandiger, scheibengedrehter Krug mit einfachem Ausguss und Bandhenkel, zur Hälfte erhalten; H. 18 cm; Rdm. 9 cm; Bdm. 9,5 cm; F. rotbraungrau; Mag. Quarzsand; P 36/143a
2. (nördlich des Grabumrisses in nur 0,46 m Tiefe) mit fraglicher Zugehörigkeit eine eiserne Pfeilspitze; P 36/143b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Unterarm, außen) Gürtelschnalle aus Buntmetall; P 36/143c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Ellbogen, außen) Ring aus Buntmetall; P 36/143d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberarm, außen) vier Pfeilspitzen aus Eisen; P 36/143e; nicht auffindbar
6. (neben dem rechten Unterarm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: zwei kleine Fragmente eines eisernen Messers (ein Klingen- und ein Griffangelfragment); P 36/143f; nicht auffindbar

7. (unter dem rechten Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: Denar des Trajan, geprägt 101/102 in Rom. RIC 64; Gew. 3,524 g; P 36/143g; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,5; nicht auffindbar
8. (neben dem linken Ellbogen) kleine eiserne Schnalle; P 36/143h; nicht auffindbar
9. (neben dem rechten Oberarm, innen) Ring aus Buntmetall (im Inventarbuch auch als Schnallendorn aus Buntmetall aufgeführt?); P 36/143i; nicht auffindbar
10. (auf dem rechten Schulterblatt) Fragmente eines ursprünglich zweizeiligen beinernen Kammes; P 36/143k

Grab 157

(Taf. 47 A)

Lage: I 11

Exakte rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,53 m Tiefe

2 × 1,05 × 0,38 m; W–O; gestört

keine Skelettreste

1. (etwa in der Fußgegend) mehrere kleine Fragmente eines eisernen Messers; P 36/144a
2. (im Bereich der Beine) doppellkonischer, rottoniger Spinnwirtel, leicht facettiert, fein gemagert, mit geglätteter Oberfläche mit runder, leicht gekerbter Öffnung (Dm. 0,7 cm), Unterseite leicht konkav eingezogen, obere Öffnung mit flacher, umlaufender Rille versehen; H. 1,6 cm; Dm. 3,1 cm; P 36/144b
3. (in der Mitte der Grabgrube verstreut) mehrere Perlen aus Glas sowie Bernstein; P 36/144c; nicht auffindbar
4. (bei den Perlen, in der Mitte der Grabgrube) bandförmiger, schmalrechteckiger Anhänger mit verjüngtem, hakenförmig nach hinten gebogenem Ende mit zwei Durchbohrungen (Dm. 0,1 cm) im Abstand von 4,0 cm, die Längsseiten sind beidseits gekerbt (Altstück?, Beschlag?); L. 6,5 cm × Br. 0,7 cm; P 36/144d
5. (in der Mitte der Grabgrube, oberhalb der Perlen) mehrere Fragmente einer kleinen, ursprünglich wohl ovalen eisernen Gürtelschnalle, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/144e
6. (oberhalb der Bestattung, in 0,49 m Tiefe) scheibengedrehter Knickwandtopf (N), verziert mit oben sechs, unten vier Rillen; H. 20,5 cm; Rdm. 18,2 cm; Bdm. 10 cm; F. grau-braun; Mag. Schamotte; P 36/144f
7. (oberhalb der Bestattung in 0,5 m Tiefe) kleiner, scheibengedrehter Knickwandtopf (N), auf der Schulter drei bis vier Wellenlinien, gerahmt von je einer Rille; H. 7,7 cm; Rdm. 10 cm; Bdm. 5,6 cm; F. hellgrau; Mag. Quarzsand; P 36/144g

Grab 158

(Taf. 47 B)

Lage: I/J 11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,65 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Fragment des Unterkiefers sowie des linken Oberarms und beide Ober- und Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,55 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (in der linken Halsgegend) drei Perlen aus Glas: 3 × P 72; P 36/145a

Grab 159

(Taf. 47 C)

Lage: I 11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,97 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel gestört, Unterkiefer nach unten verlagert, gesamter Oberkörperbereich stark gestört, Arme nicht vorhanden, rechtes Bein stark ausgestellt/gespreizt

T. 0,78 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (leicht unterhalb des Beckens, in der Mitte) Fragment einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) L. 2,3 cm × Br. 3,7 cm; P 36/146a
2. (in der Bauchgegend) Scherbe aus Ton; P 36/146b; nicht auffindbar

Grab 160

(Taf. 48 A)

Lage: I 12

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,51 m Tiefe; W–O; Blick nach N

T. 0,4 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich) eisernes Messer, nicht auffindbar, außerdem das Fragment einer ursprünglich ovalen eisernen Gürtelschnalle (2,6 × 3,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (2,2 cm) und Resten eines wohl ehemals runden Beschlages mit noch einem erhaltenen, eisernen Niet (Dm. 0,7 cm); P 36/147a
2. (auf der linken Brusthälfte) mehrere Fragmente eines ursprünglich zweizeiligen, beinernen Kammes, darunter noch zwei eiserne Kammniete; P 36/147b

Grab 161

(Taf. 47 D)

Lage: I 11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, beider Oberarme und des linken Oberschenkels vorhanden

T. 0,59 m; Geschlecht?; adult

in der Aufschüttung, Zugehörigkeit fraglich
zwei vorgeschichtliche BS; P 36/148c

1. (etwa in der linken Beckengegend) kleine ovale eiserne Gürtelschnalle (IW. 2,1 cm) mit dem Rest des bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten, eisernen Dorns (L. noch 1,9 cm) L. 2 cm × Br. 2,9 cm; P 36/148a
2. (neben dem linken Oberarm, außen) längliches, stabförmiges, massives, stark korrodiertes Eisenstück, leicht gebogen, mit einem kleinen Ösenende; L. 11,2 cm × Br. 1,8 cm; P 36/148b

Grab 162

(Taf. 48 C)

Lage: I/J 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, in 0,66 m Tiefe gleichbleibender Grabumriss mit vervollständigtem, leicht verbreiterten Ende von insgesamt 2,25 m Länge und 0,7 m Breite, in 0,83 m Tiefe unmittelbar neben dem rechten Oberschenkel schwarze Verfärbungen

eines Sarges bzw. einer hölzernen Unterlage; Grabsohle in 0,98 m Tiefe

0,5 m; W–O

LB I 72,16; Blick nach S gerichtet, Oberkörper völlig vergangen; T. 0,88 m; männlich; juvenil (ca. 15 J.); Lage: gestreckt

1. (in der SO-Ecke der Grabgrube, vermutlich in Nische 0,3 m über der Grabsohle deponiert) rauwandiger, scheibengedrehter Krug (R) mit einfacher Ausgusstülle, bandförmigem Henkel und einer unregelmäßigen Rille auf der Schulter; H. 19,5 cm; Rdm. 6,8 cm; Bdm. 10 cm; F. graubraun; Mag. Quarzsand, Augit, Schamotte; P 36/149a
2. (im Bereich des rechten Unterarms, parallel dazu) eisernes Messer mit geradem Rücken, konvex geschwungener Schneide und leicht abgesetzter Griffangel, Spitze abgebrochen L. 10,5 cm × Br. 1,7 cm; P 36/149b
3. (auf der Mitte der Brust) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundstabigem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) L. 2,9 cm × Br. 3,2 cm; P 36/149c
4. (unmittelbar an der linken Schläfe) eiserne Pfeilspitze (Verletzung?); P 36/149d; nicht auffindbar

Grab 163

(Taf. 49 A)

Lage: I 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit halbrundem Abschluss im W,

in Skeletttiefe (1,02 m) Spuren einer ca. 0,05 m starken Sargwandverfärbung am Fußende des Skelettes; Grabsohle in 1,08 m Tiefe

2,15 × 0,8 × 0,86 m; W–O; Schädel in 0,94 m Tiefe mit Blick nach S, rechte Hand zum Becken hin angewinkelt

T. 1,02 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in Höhe des linken Oberarms, an Sargwand angelehnt) eiserner Schildbuckel mit Schildfessel (L. noch 40,5 cm); nicht auffindbar; P 36/150a
2. (vom Ellbogen bis zum rechten Unterschenkel) eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Spitze abgebrochen, mit streifentauschierter Pariertange mit aufgenietetem, formgerechtem ovalen Beschlag aus Buntmetall (5,4 × 3,0 cm), außerdem Holzproben der Spathascheide und einem Niet aus Buntmetall, der auf dem Rand der Spatha lag, L. 88,5 cm; Gr.-L. 11,5 cm; P 36/150b; nicht auffindbar
3. (quer am Fußende deponiert) Fragment eines ursprünglich doppelzeiligen beinernen Kammes, Griffleiste mit Fischgrätmuster verziert, außerdem vier eiserne Kammniete; L. 9,7 cm × Br. 4,4 cm; P 36/150c
4. (neben dem linken Beckenknochen, hintereinander) mit der Spitze nach O, drei eiserne Pfeilspitzen: eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und geschlitzter Tülle (10,6 × 1,6 cm), Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit wohl ursprünglich spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle, Spitze wie Tülle abgebrochen (5,8 × 1,1 cm), Fragment einer eisernen Pfeilspitze, Spitze wie Tülle sind abgebrochen, Form nicht mehr rekonstruierbar (4,5 × 0,6 cm); P 36/150d

Grab 164

(Taf. 50 B)

Lage: J 11

Reste einer Steineinfassung, von der lediglich noch die N-Wand in situ vorhanden ist, S- und W-Seite vollkommen gestört bzw. Steine vollständig entfernt wurden

Grabsohle in 0,42 m Tiefe

L. 2 m; T. 0,1 m; W–O; gestört; Steinkiste

Schädel in 0,22 m Tiefe, Bestattung vollständig gestört, gesamte Knochen des Skeletts liegen auf einem Haufen inmitten des Grabes

T. 0,32 m; männlich?; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (oberhalb des Knochenhaufens, in der W-Hälfte) silbertauschierter, zungenförmiger Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, von den ursprünglich drei Hohlnoten aus Buntmetall sind nur noch zwei erhalten mit gezacktem Rand und rückwärtiger Öse, Nietabstand 5,5 × 2,8 cm, die Reste der ehemaligen Tauschierung sind kaum noch sichtbar; L. 7,8 cm × Br. 4,3 cm; P 36/151a
2. (zwischen Becken und rechten Unterarm, verlagert) eisernes, stark fragmentiertes Messer mit Resten der Griffangel; P 36/151b
3. (südlich des linken Oberschenkels, verlagert) kleiner eiserner Rest; P 36/151c; nicht auffindbar
4. (südlich des linken Oberschenkels, verlagert) eiserne Schnalle, außerdem zwei Fragmente eines dazugehörigen eisernen Beschlages (3,0 × 2,4 cm/2,5 × 1,5 cm); P 36/151d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Oberschenkeln, verlagert) eiserner Rest, Form und Funktion unklar; P 36/151e; nicht auffindbar
6. (zwischen den Oberschenkeln, verlagert) eiserner Beschlag der Gürtelgarnitur, außerdem eine römische Münze, AE des Commodus?; Gew. 7,224 g; P 36/151f; nicht auffindbar; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,8
7. (in der SO-Ecke des Grabes, verlagert) mehrere Fragmente eines eisernen Gürtelbeschlages, darunter noch ein halbkugeliges Niet aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm); P 36/151g
8. (östlich des linken Knies, verlagert) zwei Fragmente einer eisernen Schnalle, ein stabförmiges (1,6 × 0,6 cm) und ein bandförmiges Fragment (1,5 × 1,5 cm), genaue Funktion unklar; P 36/151h
9. (im Bereich der Oberschenkel, verlagert) mehrere Niete aus Buntmetall; P 36/151i; nicht auffindbar

Grab 165

(Taf. 49 B)

Lage: J 11

Annähernd rechteckige, leicht parallel verschobene Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im NW, in Skeletttiefe unterhalb des Schädels eine 0,9 m lange und 0,15 m breite Verfärbung eines hölzernen Querriegels; Grabsohle in 0,68 m Tiefe 2,6 × 1,25 × 0,53 m; W–O; gestört

Schädel stark fragmentiert, Skelett allgemein gestört, lediglich noch Schädel und beide Oberarme in situ, Ober- und Unterschenkel sind in der Grabmitte zusammengeschoben und aus ihrer ursprünglichen Position um 90° gedreht, N–S ausgerichtet

T. 0,59 m; Geschlecht?; adult

1. (zwischen den zusammengeschobenen Knochen) drei winzige eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/152a
2. (bei den zusammengeschobenen Schenkelknochen) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) mit Resten einer ursprünglichen Streifentauschierung, lediglich noch Rillen vorhanden, Tauschierfäden ausgefallen, Dorn nicht auffindbar; L. 2,4 cm × Br. 3,8 cm; P 36/152b
3. (östlich des rechten Unterarms, verlagert) zwei winzige eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/152c
4. (nördlich des rechten Unterarms, verlagert) Fragment einer eisernen ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW.

3,5 cm) und Resten des Dorns mit runder Basis (4,4 cm);
L. 3,5 cm × Br. 4,2 cm; P 36/152d

Grab 166

(Taf. 50 A)

Lage: J 11/12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit starker Einschnürung im Mittelteil, weiterer Verlauf im O unklar; Grabsohle in 0,78 m Tiefe

2,4 × 0,55 × 0,68 m; W–O

Schädel in 0,66 m Tiefe mit Blick nach S, Arme eng am Körper anliegend

T. 0,73 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der Halsgegend) drei Perlen aus Glas: 3 × P 72; P 36/153a
2. (am Fußende deponiert, in 0,77 m Tiefe) nahezu vollständig erhaltene Röhrenausgusskanne, Tülle abgebrochen, darin konischer Sturzbecher mit geriefter Wandung; H. 12,6 cm; H. 20,6 cm; Dm. 27 cm; P 36/153b; nicht auffindbar

Grab 167

Lage: J 11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,32 m Tiefe; W–O; gestört

Skelettreste liegen eng zusammengeschoben, Gesichtsschädel wie linker Arm und linker Unterschenkel vom Pflug verschoben

T. 0,26 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 168

(Taf. 51)

Lage: J 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit Spuren von vier, im Abstand von 1,8 m, einander gegenüberliegenden Querriegeln von 1,05 m Länge und 0,2 m Breite am Kopf- wie Fußende

Grabsohle in 1,0 m Tiefe

2,35 × 0,6 × 0,78 m; W–O

Schädel in 0,87 m Tiefe mit Blick nach S, Oberkörper nahezu vollständig vergangen

T. 0,95 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (mit Griff in Höhe des Ellbogens, am rechten Bein) eiserne Spatha mit sechseckiger, damaszierter Klinge, Griffangel wie Spitze sind abgebrochen, außerdem noch Reste der Holzscheide von der Spitze (P 36/154c u. e); L. 84,5 cm; Kl.-L. 74,5 cm; Gr.-L. 11 cm; P 36/154a
2. (am rechten Ellbogen, innen) zwei Fragmente einer eisernen Schnalle (2,6 × 2,5 cm) mit ursprünglich rundem Laschenbeschlag (6,0 × 7,2 cm) und dem Rest eines Dorns mit vermutlich pilzförmiger Basis, außerdem ankorrodierte undefinierbare Gewebereste (P 36/154b1); P 36/154b; nicht auffindbar
3. (unter dem Sax, etwa oberhalb der Mitte des Beckens) Fragment eines eisernen, ursprünglich runden Gürtelbeschlages, außerdem zwei Fragmente eines eisernen Rückenbeschlages, Form nicht mehr rekonstruierbar (6,0 × 7,0 cm); L. 5 cm × Br. 7,5 cm; P 36/154c; nicht auffindbar
4. (bei dem Griff der Spatha) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle (?) mit weiteren, eisernen Fragmenten, deren Funktion unklar ist; P 36/154d

5. (diagonal über dem Becken, mit der Spitze nach O) Klingenfragment eines eisernen Saxs mit doppelten Rillen entlang des Rückens sowie auf der Mitte der Klinge, außerdem eine kleine, ovale Schnalle aus Buntmetall (2,0 × 1,5 cm) mit leicht facettiertem Bügel (IW. 1,4 cm) und annähernd rechteckigem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar, wohl Verschluss einer Tasche L. 38 cm × Br. 3,3 cm; Kl.-L. 26,5 cm; Gr.-L. 7 cm; P 36/154e

6. (zwischen den Knien) kleines Klingenfragment eines eisernen Messers, dazu noch ein Fragment der Griffangel (4,2 × 2,5 cm) L. 5 cm × Br. 1 cm; P 36/154f
7. (zwischen den Oberschenkeln) kleiner eiserner Pfriem; L. 4,3 cm × Br. 0,6 cm; P 36/154g
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) Bruchstück Geröll, Feuerstein (evtl. Schwäbische Alb?); L. 2,1 cm × Br. 1,55 cm; D. 0,85 cm; P 36/154h
9. (neben dem linken Oberarm, innen) Abschlagspitze kantentretuschierter Feuerstein, Kanten verrundet, prähistorisch; L. 3,5 cm × Br. 1,6 cm; D. 0,6 cm; P 36/154i
10. (am linken Fußgelenk) zwei Fragmente einer eisernen, ursprünglich ovalen Schuhschnalle mit ovalem Laschenbeschlag (2,3 × 3,0 cm) mit drei eisernen Nieten (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 2,0 × 0,9 cm, L. 1,8 cm; P 36/154k
11. (am rechten Fußgelenk) ovale eiserne Schuhschnalle mit rundovalen, fragmentiertem Laschenbeschlag (2,1 × 2,9 cm) mit drei Nieten (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 2,0 × 0,9 cm, außerdem ein kleiner eiserner, quadratischer Gegenbeschlag (1,9 × 1,9 cm) mit vier kleinen, halbkugeligen eisernen Nieten (Dm. 0,5 cm, H. 0,8 cm), Nietabstand 1,2 × 1,2 cm, außerdem flachkugeliges Hohlmetall aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm, H. 0,4 cm); L. 1,1 cm × Br. 2,1 cm; P 36/154l

Grab 169

(Taf. 52 A)

Lage: J 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit halbrundem Abschluss im W; Grabsohle in 0,87 m Tiefe 2,2 × 0,8 × 0,8 m; W–O

abgesehen von linkem Unterarm Skelett nahezu vollständig

T. 0,8 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (bei der rechten Hand) drei eiserne Pfeilspitzen: Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit Ansatz des Blattes und der Tülle (3,4 × 1,2 cm), Tüllenfragment einer eisernen Pfeilspitze mit Holzresten (2,1, Dm. 1,2 cm), die dritte eiserne Pfeilspitze nicht auffindbar; P 36/155a
2. (neben dem rechten Oberschenkelhals) eiserne ovale Gürtelschnalle mit annähernd steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm), Dorn mit pilzförmiger Basis und rundovalen Laschenbeschlag (5,5 × 6,0 cm), Nietabstand 3,0 × 2,0 cm, nur noch ein halbkugeliges Hohlmetall aus Buntmetall erhalten; Schnallenbügel nach unten gebogen; L. 3,5 cm × Br. 6 cm; P 36/155b
3. (diagonal über dem rechten Oberschenkel, nach O) eiserner massiver Kurzax, Griffangel wie Spitze sind abgebrochen; L. 34,5 cm × Br. 3,6 cm; Kl.-L. 27 cm; Gr.-L. 7,5 cm; P 36/155c
4. (unter der rechten Beckenhälfte) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle, wohl Verschluss einer Tasche; P 36/155d
5. (neben dem linken Oberschenkel, innen) Fragment eines eisernen Beschlages, vermutlich Rückenbeschlag; L. 4,5 cm × Br. 4,5 cm; P 36/155e

6. (quer auf dem linken Oberschenkel) eisernes Fragment; P 36/155f; nicht auffindbar
7. (neben dem linken Fuß, außen) mehrere Fragmente eines beinernen Kammes, darunter drei eiserne Kammniete, Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/155g

Grab 170

(Taf. 52 C)

Lage: J 12

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,85 m Tiefe 2,15 × 0,75 × 0,78 m; W–O

Schädel sowie Oberkörper stark vergangen

T. 0,8 m; männlich; senil?; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten Schulter, aufgereiht) vier eiserne Pfeilspitzen; P 36/156a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberarm, innen) ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem/gewölbtem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) aus Buntmetall, einem Dorn mit pilzförmiger Basis mit mittelständig mitgegossenem Dornhaken und mit einem triangulären, leicht profilierten, endständig abgesetzten Beschlag, ebenfalls aus Buntmetall (D. 1,5 cm), alle Niete nicht auffindbar, Nietabstand 2,0 cm; der Dorn wie der Gürtelbeschlag weisen eine Punzverzierung bestehend aus Reihen gegenständiger Dreiecke zwischen bzw. alternierend mit Punkten (Kreisaugen?) entlang der Ränder auf, die gesamte Schnalle und der Beschlag waren ursprünglich verzinnt, davon zeugen Rückstände, die in den Punzvertiefungen erhalten sind, außerdem ein halbkugelliger Hohl Niet aus Buntmetall (Dm. 0,9, H. 0,4 cm) und ein flachkugelliger, massiver Niet aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm, H. 0,9 cm); L. 2 cm × Br. 4,3 cm; P 36/156b
3. (neben dem rechten Unterarm, innen) eiserner Kurzsax, unverziert, mit abgebrochener Griffangel außerdem ein triangulärer Ösenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet aus Buntmetall (2,8 × 1,4 cm) mit drei flachkugelligen Nieten (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 1,5 cm; am unteren Rand ist der Beschlag mit einer feinen Punzierung versehen; L. 27 cm × Br. 3 cm; Kl.-L. 20,1 cm; Gr.-L. 7,5 cm; P 36/155c
4. (am unteren Ansatz des rechten Beckenknochens) rechteckiger Rückenbeschlag aus Buntmetall (4,0 × 3,1 cm), verzinnt, mit vier Nietlöchern, dazwischen eine doppelreihige, umlaufende Punzleiste aus gegenständigen Dreiecken alternierend mit Punkten, auf einer Längsseite stark abgescheuert, dazu zwei schmale Gegenbleche aus Buntmetall (2,5 × 0,6 cm), Nietabstand 2,0 cm, außerdem vier Fragmente von zwei eisernen Messern: zwei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide (3,5 × 1,6 cm/4,7 × 1,6 cm), zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide (ges. 10,0 × 2,3 cm); P 36/155d

Grab 171

Lage: J 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle 0,62 m Tiefe

1,6 × 1,05 × 0,54 m; gestört

lediglich noch Zahnfragmente vorhanden

T. 0,53 m; Geschlecht?; infans I–II

keine Beigaben

Grab 172

(Taf. 48 B)

Lage: J 11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe, gestört

lediglich noch drei Zahnfragmente vorhanden

T. 0,57 m; weiblich; infans I (5 J.)

0. (in der Aufschüttung, Zugehörigkeit fraglich) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt, abgebrochen, und geschlitzter Tülle; L. 6,5 cm × Br. 1,9 cm; P 36/462d
1. (in der Oberschenkelgegend) kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und einem flachkugelligen Niet (Dm. 0,5 cm), auf der Mitte mit drei horizontalen, parallel zueinander verlaufenden Rillen verziert; L. 3,8 cm × Br. 1,2 cm; P 36/157a
2. (in der Beingegegend) größere Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, eingesäumt von einer feinen Punktpunzierung, die die Innenfläche zusätzlich in vier Felder untergliedert, am oberen Ende zwei parallel zueinander verlaufende, horizontale Rillen, die von zwei kleinen Nietlöchern unterbrochen werden außerdem ein sorgfältig facettierter, ovaler Schnallenbügel aus Buntmetall mit annähernd rechteckigem Bügelquerschnitt, nicht auffindbar; L. 8,1 cm × Br. 1,4 cm; P 36/157b
3. (an der rechten Hand) Ring aus Buntmetall; P 36/157c; nicht auffindbar
4. (neben dem Schädel sowie im gesamten Brustbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 59; 1 × P 60; 4 × P 69 sowie quaderförmige Bernsteinperle; P 36/157d
5. (im rechten Schulterbereich) Fragment einer kleinen Spirale aus Buntmetall mit noch sechs erhaltenen Windungen, rund gewickelt; Dm. 0,5 cm; D. 0,1 cm; P 36/157e

Grab 173

(Taf. 52 B)

Lage: J 11/12

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,8 m Tiefe, gestört

Skelett vollkommen gestört, lediglich noch Fragment des Unterkieferknochens und vereinzelte Röhrenknochen vorhanden

T. 0,55 m; weiblich; adult

1. (im gestörten Bereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 69 sowie Fragment einer Bernsteinperle; P 36/158a

Grab 174

(Taf. 52 D)

Lage: J 11

Zwei im W ineinander übergehende, annähernd rechteckige Grabumrisse (174/175); Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,7 m; W–O; gestört

das Grab enthält keinerlei Anzeichen einer früheren Bestattung, leer gelassen?

T. 0,73 m

keine Beigaben

Grab 175

(Taf. 53 A)

Lage: J 11

Zwei im W ineinander übergehende, annähernd rechteckige Grabumrisse (174/175); Grabsohle in 0,85 m Tiefe
2,5 × 1 × 0,7 m; W–O; gestört

Bestattung 175 durch Anlage von Grab 174 gestört; im Kopf- und Oberkörperbereich durch überlagerndes Grab gestört, lediglich Schlüsselbeine, rechter Oberarm und beide Unterschenkel noch in situ, restliche Skelettteile nicht vorhanden
T. 0,73 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Bereich des linken Unterarms, verlagert) drei verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 72; 2 × P 76; P 36/159a
2. (zwischen den Knien) rechteckiger, eiserner Beschlag, tauschiert?; L. 6 cm × Br. 4,5 cm; P 36/159b
3. (zwischen beiden Grabgruben, in 0,65 m Tiefe) flachkugelig, eiserner Niet; H. 0,5 cm; Dm. 2 cm; P 36/159c

Grab 176

(Taf. 53 B)

Lage: J/K 12

Grabumrisse nicht erkennbar; Grabsohle in 0,66 m Tiefe; W–O; lediglich noch zwei Zahnfragmente vorhanden
T. 0,53 m; männlich; infans I–II

1. (etwa im Brustbereich deponiert) Fragment eines silbertauschierten, leicht zungenförmigen Gegenbeschlages, dessen Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar ist, mit zwei noch erhaltenen, flachkugeligen Nieten, messingplattiert; L. 3,6 cm × Br. 2,9 cm; P 36/160a
2. (etwa im Brustbereich deponiert) Riemenzunge aus Buntmetall (im Inventarbuch als emailierter Bronzeknopf aufgeführt); P 36/160b; nicht auffindbar
3. (etwa im Brustbereich deponiert) Fragment eines rechteckigen, silbertauschierten Rückenbeschlages, dessen Tauschierung kaum noch sichtbar ist, außerdem ein kleines eisernes Fragment (Dm. 1,0 cm), Funktion unklar; L. 3,8 cm × Br. 2,8 cm; P 36/160c
4. (etwa im Brust-/Beckenbereich deponiert) Fragment eines eisernen, tauschierten, leicht profilierten Gürtelbeschlages mit endständig abgesetztem Niet mit abgebrochener Laschenkonstruktion, die dazugehörige Schnalle nicht auffindbar, tauschierte Dorn mit pilzförmiger Basis fragmentarisch erhalten; drei flachkugelige Nieten aus Buntmetall, messingplattiert (Dm. 0,5 cm), ein Niet mit rückwärtiger Öse, Nietabstand 2,5 × 2,0 cm, aufgelöste, rein geometrisch gehaltene Muster; L. 5,5 cm × Br. 3,4 cm; P 36/160d
5. (etwa im Beckenbereich deponiert, Spitze nach O) eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken, konvex geschwungener Schneide und abgesetzter Griffangel, Teile der Spitze und der Griffangel abgebrochen; L. 16,5 cm × Br. 2 cm; Kl.-L. 14,2 cm; Gr.-L. 2,3 cm; P 36/160e

Grab 177A/B

(Taf. 53 C; 54 A; 270)

Lage: J/K 11

Doppelgrab

Bestattung A

in 0,59 m Tiefe annähernd rechteckige Grabverfärbung von 2,3 m Länge und 1,15 m Breite, im NO geht der Umriss der Bestattung A in den Umriss der Bestattung B über

Grabsohle in 0,79 m Tiefe; Schädel in 0,61 m Tiefe mit Blick nach S, beide Unterarme zum Becken hin angewinkelt, linkes Bein fehlt

T. 0,68 m; männlich; senil; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Unterarm) kleines eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/166a; nicht auffindbar
2. (bei der Saxscheide am rechten Bein, außen) große Saxscheidenzierniete, nicht auffindbar; kleinere, massive, flachkugelige Niete, davon noch zwei erhalten; H. 1 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/166b
3. (bei der Saxscheide, neben dem rechten Oberschenkel) hülsenförmiges Fragment einer Saxscheidenrandverstärkung aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt und umlaufenden horizontalen Querrillenbündeln; L. 4,5 cm × Br. 0,8 cm; P 36/166c; nicht auffindbar
4. (in der NO-Ecke des Grabes) trapezoider, bichrom tauschierte Gegenbeschlag mit ursprünglich drei Nieten, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar, Nietabstand 2,8 × 5,0 cm; L. 7,6 cm × Br. 4,3 cm; P 36/166d
5. (am rechten Fußende) eine lange, eiserne Riemenzunge, leicht gebogen; P 36/166e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Oberschenkel) quadratischer, eiserner, silberplattierter, bichrom tauschierte Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, halbkugeligen Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 3,3 × 3,3 cm; L. 4,6 cm × Br. 4,6 cm; P 36/166f
7. (zwischen den Oberschenkeln) unbestimmtes Objekt; P 36/166g; nicht auffindbar
8. (in der Mitte des Beckens) unbestimmtes Objekt; P 36/166h; nicht auffindbar
9. (auf dem rechten Beckenknochen) tauschiertes, eisernes Fragment mit Spiralornamentik mit ankorrodierten unbestimmbaren Geweberesten; L. 3,8 cm × Br. 2,8 cm; P 36/166i; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 i
10. (zwischen dem Saxgriff und dem rechten Oberschenkel) eiserne Schnalle mit tauschiertem Laschenbeschlag, lediglich noch Fragmente des tauschierten Beschlages erhalten (L. 3,2 und 2,6 cm); P 36/166k; nicht auffindbar
11. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) eiserner Breitsax mit einer breiten, muldenförmigen einseitigen Riefe entlang des Rückens und langer, abgesetzter Griffangel; L. 54 cm × Br. 5,3 cm; Kl.-L. 36,1 cm; Gr.-L. 18 cm; P 36/166l
12. (unter rechtem Oberschenkel) Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken, gerader Schneide und abgesetzter, abgebrochener Griffangel, außerdem Fragment eines weiteren, eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide (9,4 × 2,0 cm) und leicht abgesetzter, abgebrochener Griffangel (noch 1,6 cm); L. 14,1 cm × Br. 2,2 cm; Gr.-L. 2,7 cm; P 36/166m
13. (rechts neben dem Schädel mit der Spitze nach W) eiserner Lanzenzspitze mit spitzrhombischem Blatt mit Mittelgrat und geschlossener, facettierter, achtkantiger Tülle (13,5 cm); L. 33,3 cm; P 36/166n

Bestattung B

in 0,73 m Tiefe eine annähernd rechteckige Grabverfärbung, nur noch zur Hälfte erhalten (noch 0,85 × 1,1 m), im NO geht der Umriss von Grab 177A in Grab 177B über, Grabsohle in 0,8 m Tiefe

lediglich noch einige Röhrenknochen vorhanden; T. 0,73 m; Geschlecht?; adult

1. (in 0,6 m Tiefe im gestörten Grabbereich) Fragment aus Buntmetall; P 36/166; nicht auffindbar
2. (in 0,6 m Tiefe, im gestörten Grabbereich) Fragment aus Eisen; P 36/166; nicht auffindbar

Grab 178

(Taf. 54B)

Lage: J 11

Grabumrisse nicht erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe; W-O; gestört;

lediglich noch beide Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,38 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ovale eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,0 cm) und dem Fragment eines ursprünglich wohl triangulären, leicht profilierten, eisernen Laschenbeschlages (7,5 × 6,7 cm) mit ehemals drei flachkugeligen Nieten, von denen nur noch zwei erhalten sind (Dm. 1,8 cm), Nietabstand 4,8 cm; auf dem Schnallenbügel deuten Rillen auf eine ehemalige Streifentauchierung hin, Tauschierfäden komplett ausgefallen, außerdem drei kleine hülsenförmige Fragmente aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, mit Rillenbündeln verziert, wohl Reste einer Randverstärkung/eines Randbeschlages; L. 7 cm × Br. 3,3 cm; P 36/167a

Grab 179

(Taf. 54C)

Lage: K 11

Leicht unregelmäßiger, annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,67 m Tiefe 1,5 × 0,9 × 0,66 m; gestört

lediglich noch Leichenschatten festzustellen

T. 0,6 m; weiblich; adult

1. (im Schädel- wie Fußbereich weit verstreut) auf gleicher Höhe mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 60; 10 × P 69; P 36/168a
2. (im gestörten Bereich) Tonscherbe, verzierte WS; P 36/168b
3. (im Fußbereich) zwei bandförmige, leicht gebogene eiserne Fragmente (1,3 × 1,0 cm/0,9 × 0,8 cm), Funktion unklar; P 36/168c

Grab 180

(Taf. 54D)

Lage: K 11/12

Annähernd ovaler Grabumriss mit unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2,4 × 1,15 × 0,56 m; W-O; gestört

Skelettreste liegen weit verstreut in der Grabgrube, Schädel in 0,45 m Tiefe

T. 0,55 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Grabbereich) drei flache eiserne, z. T. leicht gebogene Fragmente, möglicherweise Reste eines Scheidenmundbleches; P 36/169a
2. (im gestörten Grabbereich verstreut) vier kleine, rundstabige, eiserne Fragmente, möglicherweise Reste einer Schnalle; P 36/169b
3. (im gestörten Grabbereich) eisernes, zungenförmiges Fragment eines Gürtelbeschlages mit Resten einer ursprünglichen Silbertaucherung, drei Nietlöcher; L. 3,8 cm × Br. 4 cm; P 36/169c
4. (im gestörten Grabbereich) annähernd rechteckiges, eisernes Fragment eines Gürtelbeschlages; P 36/169d

Grab 181

(Taf. 55A)

Lage: K 11

Bis in 0,5 m Tiefe eine gestörte, teilweise dreischichtige rechteckige Steinfassung, die in der SW-Ecke, im O wie SO nicht mehr erhalten ist, im SW sowie im südlichen Teil finden sich in 0,5 m Tiefe verstreut mehrere kleinere Steine, innerhalb der Steinfassung vereinzelte Ziegel; Grabsohle in 0,58 m Tiefe 2,6 × 1,4 × 0,19 m; W-O; gestört

Steinkiste

Schädel in 0,42 m ungefähr noch in situ, restliche Skelettteile wahllos im Grabraum verstreut

T. 0,52 m; weiblich; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (im Grabraum verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 72; 3 × P 73; 1 × P 74; P 36/170a
2. (in der Schädelgegend) runder Ohrring aus Buntmetall mit offenen, Enden, einem verjüngten Ende und einem Ende mit annähernd quadratischem Schlussknopf (0,7 × 0,25 cm); Dm. 4,6 cm; P 36/170b

Grab 182

(Taf. 55C)

Lage: K 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf in der NW-Ecke; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,1 × 0,85 × 0,59 m; W-O

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des linken Oberarms vorhanden

T. 0,64 m; männlich?; infans I-II

1. (neben dem rechten Oberschenkel) eisernes Messer mit geknicktem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, relativ breite Klinge, tiefe Rille entlang des Rückens, stark abgesetzte, abgebrochene Griffangel; L. 14 cm × Br. 2,5 cm; Gr.-L. 1,7 cm; P 36/171a
2. (auf dem rechten Beckenknochen) drei Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, außerdem ein eisernes Fragment eines dazugehörigen Laschenbeschlages (4,7 × 3,4 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen Niet (Dm. 0,7 cm); P 36/171b
3. (neben dem rechten Oberschenkel) vier kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/171c
4. (zwischen den Oberschenkeln) drei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/171d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eisernes Fragment, möglicherweise Teil eines weiteren Messers?; L. 2,9 cm × Br. 1,6 cm; P 36/171e
6. (neben dem linken Oberschenkel) sechs kleine, eiserne Fragmente, evtl. zu einem Messer gehörig; P 36/171f
7. (neben dem linken Oberschenkel, innen) quadratischer, eiserner Rückenbeschlag mit noch drei der ursprünglich vier vorhandenen eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 3,0 × 3,0 cm; L. 4,3 cm × Br. 4,3 cm; P 36/171g
8. (beim linken Unterarm) drei Fragmente eines eisernen Gegenbeschlages mit noch drei erhaltenen, eisernen Nieten; P 36/171h
9. (neben dem linken Schulterblatt) eiserner Stift mit rundem Kopf und vierkantigem Querschnitt; L. 2,5 cm; Dm. 0,8 cm; P 36/171i
10. (in der linken Beckengegend) eisernes, geschlitztes, rundes Tüllenfragment einer Pfeilspitze; L. 3,3 cm; Dm. 1 cm; P 36/171k

Grab 183

(Taf. 55 D)

Lage: K/L 12

In 0,18 m sowie in 0,47 m Tiefe zwei etwa 0,3 m lange Kalksteinplatten, Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

W–O; gestört

Steinkiste?

Skelett in 0,17–0,36 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 0,36 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt mit abgerundetem Ende; L. 14 cm, Br. 2 cm; Gr.-L. 3,2 cm; P 36/172a

Grab 184A/B

(Taf. 55 E)

Lage: K 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im N, der gesamte O-Teil des Grabes ist durch ein 0,77 m tiefes Rübenloch gestört; Doppelgrab

Grabsohle in 0,55 m Tiefe

1 × 1,5 × 0,4 m; W–O; gestört

Bestattung A

Schädel in 0,4 m Tiefe scheint verlagert zu sein, Oberarme sind in situ, in Höhe des Beckens ist das Skelett durch ein Rübenloch gestört, alle restlichen Skelettteile sind nicht mehr vorhanden

T. 0,48 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen teilweise verlagert

1. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit zu A/B fraglich) gebogenes, massives, eisernes Fragment mit annähernd dreieckigem Querschnitt, Funktion unklar (Scheidenmundblech?); L. 4,2 cm × Br. 1,6 cm; D. 0,9 cm; P 36/173a
2. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit zu A/B fraglich) eiserne, annähernd ovale Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) mit ankorrodiertem Rest des ursprünglich bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (L. noch 1,6 cm) und einem Fragment der eisernen Beschlagplatte (4,0 × 3,7 cm) mit zwei erhaltenen eisernen Nieten, Nietabstand 4,0 cm, Form des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 2,8 cm × Br. 5,7 cm; P 36/172b

Bestattung B

Bestattung erfolgte unmittelbar neben Bestattung A in etwa 0,05 m Abstand; Schädel in 0,43 m Tiefe, lediglich noch Schädel, die Schlüsselbeine und der rechte Oberarm in situ, ab den Unterarmen ist das Skelett gestört, die restlichen Skelettteile existieren nicht mehr

T. 0,48 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen teilweise verlagert

Grab 185

(Taf. 55 B)

Lage: K/L 11

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der im O-Teil durch ein Rübenloch gestört ist, in der SW-Ecke, in 0,32 m Tiefe eine kleine Kalksteinplatte, südlich des rechten Knies unmittelbar an der Grabwand ebenfalls zwei dünnere, übereinander gelegte Kalksteinplatten in 0,3 bzw. 0,34 m Tiefe; Grabsohle in 0,44 m Tiefe

2,3 × 1,05 × 0,3 m; W–O; gestört

Schädel stark nach vorne geneigt in 0,24 m Tiefe mit Blick nach NO, rechter Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, ab den Knien ist das Skelett völlig gestört, die restlichen Knochen existieren nicht mehr

T. 0,36 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

0. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) Fragment eines Beschlages aus Buntmetall (Schuhschnallenbeschlag?), kerbschnittverziert, endständiger Niet; L. 2,4 cm; Br. 2,0 cm; P 36/?

Grab 186

(Taf. 56 A)

Lage: E 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

1,3 × 1,1 × 0,63 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie verlagerte, einzelne Röhrenknochen vorhanden; T. 0,66 m; Geschlecht?; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, innen) Tonscherbe; P 36/174a; nicht auffindbar
2. (etwa zwischen den Oberschenkeln) kleine, eiserne ovale Schnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,8 cm), Reste des Dorns ankorrodiert (L. noch 1,5 cm), vermutlich Verschluss einer Tasche; L. 2,1 cm × Br. 3,2 cm; P 36/174b
3. (zwischen den Oberschenkeln, nebeneinander) zwei kleine massive Nieten aus Buntmetall, evtl. zur Saxscheide gehörig (Dm. 0,4 bzw. 0,6 cm, H. 0,2 bzw. 0,7 cm); P 36/174c
- 4.+5. (quer über dem Becken) zwei leicht gewölbte Fragmente eines eisernen Scheidenmundblechs (5,2 × 1,8 cm bzw. 3,3 × 1,8 cm); P 36/174d u. e
6. (etwa oberhalb des Beckens) ovale eiserne Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,9 cm) und bandförmigem, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (2,8 cm); L. 1,9 cm × Br. 3,8 cm; P 36/174f
7. (in der Schädelgegend) zwei kleine eiserne dünne Fragmente mit je einem eisernen Niet, Beschlagreste? (2,2 × 1,7 cm bzw. 2,1 × 1,4 cm), Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/174g

Grab 187

(Taf. 56 B)

Lage: E 9

Grabumriss nicht erkennbar, dunkelbraune Verfärbung bis in 0,95 m Tiefe erhalten; Grabsohle in 0,95 m Tiefe; W–O

Schädel in 0,55 m Tiefe, gesamter Oberkörper vergangen

T. 0,55 m; Geschlecht?; senil; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) Fragment eines eisernen, sehr schmalen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel ist leicht abgesetzt und abgebrochen; L. 8,4 cm × Br. 1,3 cm; P 36/175a
2. (quer über dem Becken, Schnalle nach S) ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,4 cm), Dorn nicht auffindbar, mit triangulärem, profiliertem Beschlag (Br. 2,5 cm) mit endständig abgesetztem Niet, Niete nicht auffindbar; komplett, Nietabstand 1,3 cm, Schnalle und Beschlag sind durch eine Scharnierkonstruktion mit beweglichem Gelenk verbunden, die ehemalige, eiserne Achse ist wegkorrodiert; die Dornauf- lage sowie eine Innenseite des Bügels weisen starke Abnutzungserscheinungen auf, Br. 3,5 cm; P 36/175b

Grab 188

(Taf. 56C)

Lage: E/F 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,75 m Tiefe lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,35 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Beckenbereich) Riemenzunge aus Buntmetall mit leicht facettiertem Rand, gesäumt von einer Reihe feiner Punktpunzierung, zwei Querrillen trennen den unteren erhabenen Teil vom oberen Abschluss mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, auf der Rückseite befindet sich als Abschluss eines Niertes ein kleines, dünnes Gegenblech aus Buntmetall, außerdem sind deutliche Spuren der Herstellung erkennbar (Treibrarbeit, Hammerschläge); L. 6,2 cm; P 36/176a
2. (in 0,37 m Tiefe etwa im Brust-/Beckenbereich) vier kleine Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle; Br. 0,6 cm; P 36/176b
3. (in der Hals-/Brustgegend) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 9; 2 × P 51; 1 × P 62; 2 × P 66; 6 × P 70; 10 × P 72; 8 × P 73; 9 × P 74; 2 × P 76; 1 × P 79; P 36/176c

Grab 189

(Taf. 57A)

Lage: F 10/11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

1,35 × 1,25 × 0,75 m; W–O

lediglich noch Schädelfragmente sowie Fragmente beider Ober- und Unterschenkelknochen vorhanden, Oberkörper vollständig vergangen

T. 0,83 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in Höhe des linken Oberarms) Fragment eines eisernen Gegenstandes, ursprünglich wohl triangulären bis zungenförmigen Gegenbeschlages, außerdem drei halbkugelige Hohlните aus Buntmetall, z. T. mit Bleifüllung: ein Niet mit gekerbtem Rand sowie Punkt- und Kreisangpunzierung auf der Nietkappe (Dm. 2,0 cm, H. 0,6 cm), zwei Nieten, einer mit erhaltenem Nietstift (Dm. 1,6 cm, H. 0,6 cm); L. 5,2 cm × Br. 4,3 cm; P 36/177a u. f; nicht auffindbar
2. (etwa in der Bauchgegend) 1. Abschlag Feuerstein (3,1 × 2,25; D. 0,9 cm); gelber Bohnerzjaspis
2. Kernstein? Feuerstein (2,8 × 2,15; D. 1,15 cm); roter Bohnerzjaspis
3. Abschlag Feuerstein (3,0 × 1,75; D. 0,8 cm)
4. Jurahornstein (Randensilex?)
4. Kernstein? Feuerstein (3,1 × 1,6; D. 1,3 cm); Trigonodushornstein
5. Bruchstück Feuerstein (3,05 × 1,6; D. 0,9 cm); Trigonodushornstein; P 36/177b
3. (im rechten Beckenbereich) Fragment eines eisernen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen halbkugeligen Hohlните aus Buntmetall; L. 5,2 cm × Br. 4,3 cm; P 36/177c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Arm, Spitze nach W) d: eiserner leichter Breitsax (31,2 × 3,8 cm) mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens und stark abgesetzter, teilweise abgebrochener Griffangel (noch 9,0 cm), außerdem eiserne ovale Gürtelschnalle (2,6 × 5,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm) und einem eisernen triangulären, profilierten Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet (L.

noch 9,1 cm), nicht auffindbar; mehrere Fragmente von zwei eisernen Saxscheidenbügeln zwei Fragmente eines eisernen Saxscheidenortbandes mit annähernd rechteckigem Querschnitt (10,7 × 0,9 cm), vier Fragmente eines eisernen, bandförmigen Saxscheidenmundbleches, darunter ein Fragment mit zwei flachkugeligen, massiven Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 2,5 cm und ein Fragment mit zwei Nietlöchern, Nietabstand 2,5 cm; e: eisernes, gebogenes Fragment einer Saxscheide mit zwei kleinen Nietlöchern und U-förmigem Querschnitt (3,1 × 1,6 cm); P 36/177d u. e

Grab 190

(Taf. 56E)

Lage: F 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer Einbuchtung auf der N-Seite; Grabsohle in 0,78 m Tiefe 1,35 × 0,85 m; W–O; gestört

lediglich noch winzige Fragmente von Röhrenknochen vorhanden

T. 0,6 m; männlich; infans I–II

1. (in 0,75 m Tiefe, etwa neben dem linken Bein) zwei Fragmente eines eisernen, bichrom tauschierten Beschlages (3,2 × 2,0 cm/2,7 × 1,7 cm); P 36/178a
2. (in 0,6 m Tiefe, etwa im linken Schulterbereich) kleines, eisernes Fragment, möglicherweise Teil der Griffangel eines Messers; L. 1,9 cm × Br. 1 cm; P 36/178b
3. (in 0,85 m Tiefe, etwa neben der rechten Schulter) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit ursprünglich runder, geschlossener (?) Tülle, Blattform nicht mehr rekonstruierbar; P 36/178c L. 2,6 cm; Dm. 1 cm
4. (an der östlichen Grabwand, in 0,64 m Tiefe) Tonscherbe, WS, vorgeschichtlich; P 36/178d

Grab 191

(Taf. 56D)

Lage: F 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,67 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,63 m Tiefe mit Blick nach S, linkes Schienbein weist verheilte Knochenfraktur auf, linke Körperhälfte gestört

T. 0,55 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

0. (im Grabungsbericht unerwähnt, Zugehörigkeit fraglich) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und ursprünglich geschlitzter, runder Tülle; L. 8,4 cm × Br. 2,2 cm; P 36/179b
1. (etwa neben dem linken Oberschenkel) Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm), auf dem Bügel Spuren einer ehemaligen Streifentauchierung, Tauschierfäden komplett ausgefallen; L. 2,7 cm × Br. 4,8 cm; P 36/179a

Grab 192A/B

(Taf. 58A)

Lage: F 10/11

Doppelgrab, W–O

Bestattung A

in 0,65 m Tiefe unregelmäßiger, sehr großer Grabumriss von etwa 2,4 m Länge und 1,2 m Breite; Bestattung A durch An-

lage der Bestattung B komplett gestört, Knochen in einer Nische im SW der Grabgrube zusammengeschoben

T. 0,43 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (innerhalb des Knochenhaufens) ovale eiserne Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,6 cm × Br. 3,9 cm; P 36/180a

Bestattung B

innerhalb der Grabverfärbung von Grab 192A in 0,8 m Tiefe eine annähernd rechteckige Verfärbung, die nur zur Hälfte erhalten ist (L. noch 1,6 × 1,0 m), im W Spuren eines 1,3 m langen und 0,15 m breiten Querriegels, im Unterschenkelbereich zieht unterhalb des Skelettes eine dunkelbraune Verfärbung hindurch (1,2 × 0,85 m), die von einer vorgeschichtlichen Grube herrührt; Schädel in 0,72 m Tiefe

T. 0,82 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

0. (Lage?) mehrere Tierknochen; P 36/180l; nicht auffindbar
1. (neben dem rechten Ellbogen, außen) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle, darunter der Rest des eisernen Dorns (L. noch 2,6 cm), Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/180b
2. (neben dem rechten Unterarm, außen) Tonklumpen; P 36/180c u. i u. k; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Unterarm, außen) hölzerne Fragmente; P 36/180d; nicht auffindbar
4. (quer zwischen den Oberschenkeln) eisernes Messer mit zwei parallel verlaufenden Rillen auf der Klingennitte, leicht gekrümmtem Rücken, leicht konvex geschwungener Schneide und stark abgesetzter, teilweise abgebrochener Griffangel mit Holzresten; L. 15 cm × Br. 2,5 cm; Gr.-L. 3,8 cm; P 36/180e
5. (auf dem linken Oberschenkel) zwei kleine, bandförmige, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/180f
6. (zwischen den Oberschenkeln) vierkantiger eiserner Nagel (L. 4,4 cm, Dm. noch 0,8 cm) eisernes Fragment (1,6 × 1,1 cm) mit erhaltenem Niet (Dm. 0,6 cm, H. 0,7 cm), weiteres eisernes Fragment (1,3 × 1,0 cm), Funktion unklar, wohl Inhalt einer Tasche; P 36/180g
7. (zwischen den Oberschenkeln) fünf kleine, eiserne Fragmente, möglicherweise zu einer Riemenzunge gehörig; P 36/180h

Grab 193

(Taf. 57 B)

Lage: E 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, deren exakte Länge nicht mehr festzustellen ist, S-, W- und O-Teil des Grabes sind durch Rübenlöcher gestört; Grabsohle in 0,9 m Tiefe W-O; gestört; rechte Seite vom Oberarmknochen bis zum Unterschenkel nicht vorhanden

T. 0,84 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln deponiert, Spitze nach O) eiserner Sax, nicht auffindbar; (außerdem mit unbestimmter Lage im Grab) eiserne, ovale Gürtelschnalle (2,7 × 3,9 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und dem Rest des eisernen Dorns (3,8 cm) mit runder Basis (Dm. 1,4 cm), mit trapezoidem bis zungenförmigen, leicht profiliertem Laschenbeschlag (8,0 × 2,6 cm) mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen, eisernen Nietten (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 5,5 cm, ferner kleiner trapezoider Beschlag (3,4 × 2,3 cm) mit noch zwei erhaltenen eisernen Nietten (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 2,0 cm und noch weitere drei eiserne Nieten (Dm. 1,4–1,7 cm, H.

1,0–1,2 cm) und kleines, gebogenes, eisernes Fragment (1,4 × 0,8 cm) unbekannter Funktion; P 36/181a; nicht auffindbar

2. (auf der Saxscheide oben wie unten) drei Fragmente von zwei Saxscheidenbügel (3,9 × 0,7 cm/5,2 × 0,6 cm/5,4 × 1,1 cm); P 36/181b
3. (Lage?, vermutlich beim Sax) eiserner Niet; H. 0,3 cm; Dm. 1,2 cm; P 36/181c
4. (Lage?, vermutlich beim Sax) mehrere eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem Messer gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, großes Fragment der Griffangel (6,2 × 1,8 cm), dazugehörig?; P 36/181d
5. (Lage?, vermutlich beim Sax) eiserne Pfeilspitze mit breitovalem Blatt und geschlitzter, runder Tülle; L. 6,7 cm × Br. 1,6 cm; P 36/181e
6. (Lage?, vermutlich beim Sax) zwei Fragmente einer kleinen, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm), wohl Verschluss einer Tasche; L. 2,3 cm × Br. 3,5 cm; P 36/181f

Grab 194

(Taf. 58 B)

Lage: F 11

Bis in 0,8 m Tiefe eine schmale, rechteckige Grabverfärbung, auf dem gleichen Niveau graue, 0,1 m dicke Spuren eines Sarges (evtl. sogar Baumsarges, IW. etwa 0,35 m) oberhalb des Skelettes; Grabsohle in 1,05 m Tiefe;

2,5 × 0,6 × 0,65 m; W-O;

LBi 70,53; Ges.-Index 93,33; Schädel in 0,85 m Tiefe mit Blick nach S, Oberarme in 0,95 m Tiefe, Füße in 1,0 m Tiefe

T. 1 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in 0,8 m Tiefe an der S-Wand des Grabes zwischen Grabwand und Sarg auf der Höhe des rechten Knies) zwei eiserne Pfeilspitzen: Eine mit spitzrhombischem Blatt und geschlitzter, runder Tülle (12,6 × 2,2, Dm. 1,2 cm), die andere mit spitzovalem Blatt und geschlitzter, runder Tülle mit durchgestecktem, kupfernem Niet (9,3 × 1,3, Dm. 1,0 cm); P 36/182a
2. (in 0,8 m Tiefe an der S-Wand des Sarges) fünf Keramikscherben; P 36/182b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Arm) eiserner Schmalsax mit doppelter Rillenzier auf der Klingennitte mit abgebrochener, stark abgesetzter Griffangel; L. 32,5 cm × Br. 3 cm; Kl.-L. 30 cm; Gr.-L. 3 cm; P 36/182c
4. (oberhalb des linken Beckenknochens) eiserne, ovale Gürtelschnalle; P 36/182d; nicht auffindbar
5. (im Becken) 1. Klinge Feuerstein, prähistorisch (3,4 × 1,35; D. 0,8 cm); weißer Jaspis (Isteiner Klotz, nw von Efringen-Kirchen); 2. Abschlag Feuerstein? (2,6 × 2,05; D. 1,1 cm); Trigonodushornstein; 3. Bruchstück (2,0 × 1,4; D. 1,1 cm); Hämatitquarz (vermutlich Schwarzwald); P 36/182e
6. (im Becken) Fragment eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide, doppelte Rillenzier entlang des Rückens, stark abgesetzte, teilweise abgebrochene Griffangel, Messerspitze ebenfalls abgebrochen, wohl Inhalt einer Tasche; L. 12,2 cm × Br. 2,3 cm; P 36/182f
7. (im Beckenbereich) kleine Schnalle aus Buntmetall, vermutlich Verschluss einer Tasche; P 36/182g; nicht auffindbar

Grab 195

(Taf. 56 F)

Lage: F 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die durch ein flaches Rübenloch gestört ist (darin glasierte, neuzeitliche Scherben)

Grabsohle in 0,63 m Tiefe;

2,4 × 1,1 × 0,51 m; gestört

lediglich noch kleine Fragmente vereinzelter Röhrenknochen vorhanden

T. 0,5 m; weiblich; adult

0. (in der Auffüllung) mehrere neuzeitliche, glasierte Keramikscherben; P 36/183b; nicht auffindbar
1. (etwa in der Mitte des Grabes, verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas sowie Bernstein: 1 × P 51; 1 × P 60; 1 × P 62; 2 × P 66; 1 × P 69; 9 × P 72; 1 × P 73; 1 × P 77 sowie zwei kugelige Bernsteinperlen; P 36/183a

Grab 196

(Taf. 56 G)

Lage: F 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in etwa 0,28 m Tiefe; W–O; gestört

im Unterschenkelbereich möglicherweise eine Störung durch den Pflug, linker Oberarm liegt dicht beim Körper

T. 0,2 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Arm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eiserne Pfeilspitze; P 36/184a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Arm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eisernes Griffangelfragment (5,2 cm), gerade mit abgerundetem Ende, weiteres eisernes Fragment mit abgerundetem Ende (5,2 × 1,5 cm), Funktion? dazugehörig?; P 36/184b
3. (neben dem rechten Arm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Kalkstein; P 36/184c; nicht auffindbar

Grab 197

(Taf. 59 A)

Lage: F 10

Annähernd rechteckiger, langgestreckter Grabumriss, in 0,89 m Tiefe sehr deutliche Verfärbungen eines Sarges von 2,4 m Länge, 0,7 m Breite (IW. 2,05 × 0,5 m) und auf den Längsseiten 0,1–0,12 m dicken, auf den Breitseiten 0,15–0,02 m starken Wänden; Grabsohle in 1,07 m Tiefe

2,55 × 0,8 × 0,72 m; W–O

Baumsarg?

Skelettreste stark vergangen, linker Unterarm fehlt vollständig

T. 1,02 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in 0,85 m Tiefe, in der NO-Ecke des Grabes) vermutlich auf dem Sargdeckel deponiert reduzierend gebrannter Tonkrug (Donzdorfer Ware) mit gekehltem, bandförmigem Henkel und Ausgusstülle, scheibengedreht, drei feine horizontale Rillen auf der unteren Hälfte des Bauches; H. 21,5 cm; Rdm. 7,8 cm; Bdm. 8 cm; F. hellgrau; Mag. Quarzit; P 36/185a
2. (in 0,88 m Tiefe, quer zur W-Wand des Sarges) außerhalb deponierter, rundstabiger Eisenstab, möglicherweise Rest eines Klappstuhls; L. 40,5 cm; Dm. 0,6 cm; P 36/185b
3. (unterhalb des Unterkiefers) in drei Reihen untereinander aufgereiht 38 Glas- und neun Bernsteinperlen; P 36/185c; nicht auffindbar

4. (an der linken Hand) runder Fingerring aus Buntmetall; P 36/185d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkelhalsknochen) rundstabiger, gebogener Draht aus Eisen, wohl Bestandteil des Gürtelgehänges; P 36/185e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Unterschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt Klingenfragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Spitze sowie Griffangel sind abgebrochen; L. 8,2 cm × Br. 1,6 cm; P 36/185f
7. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns, außerdem noch Lederreste von der eisernen Gürtelschnalle (P 36/185h); L. 1,9 cm × Br. 3,5 cm; P 36/185g; nicht auffindbar

Grab 198

(Taf. 59 B)

Lage: F 10/11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

2,1 × 0,6 × 0,7 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, Unterarme zum Becken hin angewinkelt

T. 0,81 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der linken Beckengegend) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, stark abgesetzte Griffangel, Mittelstück nicht auffindbar; P 36/186a
2. (im linken Beckenbereich) möglicherweise Inhalt einer deponierten Tasche: mehrere eiserne, stabförmige Fragmente, darunter auch ein eiserner, vierkantiger Stift; L. 4,4 cm; Dm. 0,6 cm; P 36/186b
3. (im linken Beckenbereich) möglicherweise Inhalt einer deponierten Tasche: Fragment eines eisernen Taschenbügels mit verjüngten, nach oben gebogenen Enden, verdicktem Mittelteil mit abgebrochenem Ansatz der Taschenschnalle und schmalem, rechteckigen Querschnitt, außerdem Fragment der Taschenschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt; L. 10,7 cm × Br. 1,3 cm; P 36/186c
4. (neben der linken Speiche) wohl Inhalt einer deponierten Tasche: Nähnadel aus Buntmetall mit kleinem, flachgehämmerten Öhr (Dm. 0,1 cm), knapp unterhalb des Öhrs eine etwa 1,0 cm breite zickzackartige Zierleiste, Spitze leicht verjüngt und umgebogen; L. 7 cm; Dm. 0,2 cm; P 36/186d
5. (auf dem rechten Beckenknochen) rechteckige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), stark verzinnt, über einem Eisenkern gegossen mit doppelt profiliertem, langgezogenen Schilddorn (L. 3,02 cm, Schilddornl. 1,3 × 1,2 cm) mit ursprünglich mittelständigem, ebenfalls über einen Eisenkern gegossenen Dornhaken, wegkorrodiert; beide Innenseiten des Bügel sowie die Enden der Bügelachse, als auch die Mitte des Dorns zeigen deutliche Abnutzungserscheinungen bzw. sind deutlich ausgeschauert; L. 2,5 cm × Br. 2,8 cm; Gew. 22,22 g (15,02 g); P 36/186e
6. (neben der linken Schädelseite deponiert) mehrere Fragmente eines ursprünglich zweireihigen beinernen Kammes; L. 17,2 cm × Br. 4 cm; P 36/186f

Grab 199

(Taf. 60 B)

Lage: F 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,56 m Tiefe; W–O; gestört

Gesichtsschädel nur z. T. erhalten

T. 0,43 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (quer über dem Becken, mit der Spitze nach N) eisernes Messer mit geradem Rücken, konvex geschwungener Schneide und leicht abgesetzter, teilweise abgebrochener Griffangel; L. 12,8 cm × Br. 2 cm; Gr.-L. 1,2 cm; P 36/187a
2. (neben der rechten Hand, innen) eiserner Bolzen; P 36/187b; nicht auffindbar

Grab 200A/B

(Taf. 60 A)

Lage: F 10

Doppelgrab

Bestattung A

ab 0,5–0,63 m Tiefe langgestreckter, rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken von 2,5 m Länge und 0,65 m Breite, Grabsohle in 0,85 m Tiefe; Schädel in 0,74 m Tiefe mit Blick nach S

T. 0,78 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

LBI 76,37; Ges.-Index 95,20

1. (etwa im Bauchbereich) Fragment eines vierkantigen, eisernen Nagels; L. 3,6 cm × Br. 0,5 cm; P 36/188b
2. (etwa 0,3 m oberhalb des Schädels) in 0,8 m Tiefe mehrere deponierte Eierschalen; P 36/188c
3. (zwischen Wirbelsäule und linkem Ellbogen) der Inhalt einer Tasche: P 36/188d: Klingenfragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide (10,7 × 2,0 cm)
 - P 36/188e: Fragment eines eisernen, leicht tordierten Pfriems (9,6 × 0,6 cm)
 - P 36/188f: vier kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar, (Reste der Griffangel?)
 - P 36/188g: 1. Abschlag Feuerstein (2,8 × 2,2; D. 1,1 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 2. Bruchstück Feuerstein (2,9 × 1,9; D. 0,65 cm); gelber Bohnerzjaspis
 - P 36/188h: kaiserzeitlicher Pferderiemenbeschlag mit Vulvadarstellung (3. Jh.); Buntmetall, zwei rückwärtige Stege
 - P 36/188i: kleines stiftförmiges Fragment aus Buntmetall, nicht auffindbar
 - P 36/188d–i
4. (zwischen rechtem Ellbogen und Wirbelsäule) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/188k

Bestattung B

innerhalb der Grabverfärbung des Männergrabes 200 A; in 0,5 m Tiefe in Höhe des Schädels sowie des linken Unterarms der Männerbestattung lediglich noch Fragmente der Arme sowie der Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,5 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (in 0,5 m Tiefe in der Auffüllung) WS, vorgeschichtlich; P 36/188a

Grab 201

(Taf. 60 C)

Lage: F 10

Grabumriss nicht mehr erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch der Schädel in 0,38 m Tiefe sowie Reste der Oberarmknochen vorhanden

T. 0,38 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (im gestörten Grabbereich) Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit rechteckigem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Ansatz des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 0,8 cm); L. 2,5 cm × Br. 4,3 cm; P 36/189a

Grab 202

(Taf. 60 D)

Lage: F/G 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,73 m Tiefe 2,25 × 0,6 × 0,5 m; W–O

LBI 76,50; Ges.-Index 96,06; Schädel in 0,53 m Tiefe leicht nach vorne geneigt, linke Hand liegt auf linkem Oberschenkel auf

L. 1,57 m × T. 0,64 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des rechten Beckenknochens) Gürtelschnalle aus Buntmetall mit ankorrodiertem, eisernen Rest des Dorns; P 36/190a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Unterarm, innen, Spitze nach W) eiserner Sax; L. 39 cm × Br. 2,5 cm; P 36/190b; nicht auffindbar
3. (unter dem linken Unterarm) Fragment eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken, ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide, stark abgesetzter, abgebrochener Griffangel, Messerspitze ebenfalls abgebrochen, wohl Inhalt einer Tasche; L. 11,8 cm × Br. 2,2 cm; P 36/190c
4. (unter dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere eiserne Fragmente eines Taschenbügels/Feuerstahls (?) sowie weitere Bruchstücke einer eisernen Schere; L. 12,5 cm × Br. 2,6 cm; P 36/190d; nicht auffindbar
5. (unter dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein, prähistorisch, kantenretuschiert; L. 3,5 cm × Br. 1,9 cm; D. 1,2 cm; F. weiß-grau; P 36/190e
6. (unter dem linken Unterarm) kleine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit abgeschrägter Bügeloberfläche (IW. 0,8 cm) und bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn aus Buntmetall, Innenseiten des Bügels sind mäßig ausgescheuert, wohl Verschluss der Tasche; L. 1,3 cm × Br. 1,7 cm; P 36/190f; nicht auffindbar

Grab 203

Lage: F 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeter O-Seite; Grabsohle in 0,53 m Tiefe

1,95 × 0,7 × 0,5 m; W–O

LBI 79,65; Ges.-Index 82,03; Skelett stark vergangen, beide Unterarme fehlen

T. 0,47 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt
keine Beigaben

Grab 204

(Taf. 61 A)

Lage: F/G 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit einem von N nach S quer durch die Mitte des Grabes verlaufendem Tiergang; Grabsohle in 1,02 m Tiefe

2,3 × 0,55 × 0,5 m; W–O

LB I 74,47; Schädel in 0,82 m Tiefe mit Blick nach N, rechte Hand liegt im Becken, beide Beine leicht nach NO verschoben

T. 0,9 m; männlich; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Arm mit der Spitze nach W) eiserner, langer Schmallsax, lediglich noch Klingenfragment erhalten, unverziert; L. 28,5 cm × Br. 3,1 cm; P 36/191a
2. (in der linken Hand) drei eiserne Pfeilspitzen: große, eiserne Pfeilspitze mit bolzenförmiger, tordierter Spitze und abgebrochener, geschlitzter, runder Tülle (L. ges. 11,0 cm)
 - rundes, geschlitztes Tüllenfragment (3,2 cm)
 - weiteres rundes, geschlitztes Tüllenfragment (3,5 cm); P 36/191b
3. (quer oberhalb des Beckenknochens) Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm) und ursprünglicher Streifentauchierung, Tauschierfäden komplett ausgefallen; L. 3 cm × Br. 5,5 cm; P 36/191c
4. (in der unteren Hälfte des Brustkorbs) eisernes Messer, stark fragmentiert, ursprünglich wohl mit geradem Rücken, konvex geschwungener Schneide und abgesetzter, abgebrochener Griffangel, wohl Inhalt einer Tasche; P 36/191d
5. (im unteren Brustkorbbereich) der Inhalt einer Tasche (eingegipst):
 - P 36/191e: Fragment einer Spiralachse einer Bügelknopffibel aus Buntmetall mit unterer Sehne und noch sechs erhaltenen Windungen (1,9 × 1,9 cm, Dm. 0,8 cm), außerdem doppelt profilierter Bügelknopf einer Fibel aus Buntmetall (1,5 cm, Dm. 0,9 cm)
 - P 36/191f u. g: mehrere eiserne Fragmente, vermutlich zu einem weiteren eisernen Messer gehörig, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar
 - P 36/191h: drei Fragmente eines ursprünglich doppelreihigen, beinernen Kammes (10,7 × 4,2 cm)
 - P 36/191i: 1. Abschlag Feuerstein (3,8 × 1,8; D. 1,1 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 2. Bruchstück Feuerstein (1,6 × 1,1; D. 0,6 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 3. Abspliss (1,1 × 0,85; D. 0,3 cm); Muschelkalkhornstein; 4. Abschlag Feuerstein, prähistorisch (3,7 × 1,8; D. 1,05 cm); Muschelkalkchalzedon; 5. Spitzklinge Feuerstein, prähistorisch (6,85 × 1,8; D. 0,55 cm); Kreidefeuerstein
 - P 36/191k: zwei römische Münzen, ein Follis aus constantinischer Zeit oder eine germanische Nachprägung einer Mittelbronze von Constantinus I. oder Constans I. (Coh. VII p. 408 Nr. 22), außerdem ein Centenionalis des Constans I. (346/350), Coh. 22; Gew. 1,3 g; nicht auffindbar
 - P 36/191m: kleines Glasfragment, ferner ein Bügelfragment einer römischen Scharnierfibelfibel aus Buntmetall (3,0 × 1,3 cm) und leicht gebogenes, bandförmiges Blechfragment aus Buntmetall (4,0 × 1,1 cm, D. 0,2 cm) mit drei längsverlaufenden Rillen; P 36/191e–k, m; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083, 13; 15
6. (neben dem rechten Ellbogen, außen) leicht gebogenes, bandförmiges, eisernes Fragment, möglicherweise zu einer Riemenzunge gehörig; L. 2,2 cm × Br. 0,8 cm; P 36/191l; nicht auffindbar

Grab 205

(Taf. 61 B; 62 A)

Lage: F/G 9

Sehr schmaler, exakt rechteckiger Grabumriss, z. T. mit Spuren der 0,02–0,03 m dicken Sargwände; Grabsohle in 1,23 m Tiefe

2,38 × 0,5 × 1,1 m; W–O

ein Teil des Gesichtsschädels nicht auffindbar (Hiebsspur?), linker Unterarm ruht auf dem Becken, rechte Hand liegt auf dem Oberschenkel auf

T. 1,18 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten Schulter abwärts) eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, Griffangel z. T. abgebrochen; L. 85 cm; Gr.-L. 12 cm; P 36/192a
2. (an der O-Wand angelehnt mit Schildbuckel zur Wand) eiserner Schildbuckel mit breitem, senkrecht abstehendem Kragen mit großen, flachen Nietenaus Buntmetall (Dm. 2,2 cm), runder Kalotte (Dm. 12,2 cm) mit abschließendem Knopf (H. 7,3 cm), stark korrodiert, ferner 20 verschieden große, eiserne, z. T. gewölbte Fragmente, möglicherweise zu einer eisernen Schildfessel gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; Dm. 16,7 cm; P 36/192b
3. (am oberen linken Beckenknochen) drei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/192c; nicht auffindbar
4. (in der Mitte des Beckens, am oberen Beckenansatz) Gürtelschnalle aus Buntmetall; P 36/192d; nicht auffindbar
5. (unter der rechten Beckenhälfte) wohl Inhalt einer Tasche:
 - 1. Abschlag Feuerstein (4,6 × 2,05; D. 0,85 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - 2. Abschlag Schaber, Feuerstein, prähistorisch (3,55 × 2,5 cm; D. 1,2 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; P 36/192f
6. (unter der rechten Beckenhälfte) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner, vierkantiger Pfriem(?); L. 4,8 cm × Br. 0,9 cm; P 36/192g
7. (unter der rechten Beckenhälfte) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht geknicktem Rücken, konvex geschwungener Schneide und gerader, abgebrochener Griffangel, außerdem noch vier weitere eiserne Fragmente, z. T. leicht gebogen, Funktion unklar, dazu noch drei weitere Fragmente von eisernen, vierkantigen Nägeln (4,0 × 2,7 cm, Dm. 1,8 cm/2,3 × 0,4 cm, Dm. 1,5 cm); P 36/192h
8. (in der SW-Ecke des Grabes, Spitze nach W) über die Maße des Sarges hinausreichend: eiserne Lanzenspitze, ursprüngliche Länge etwa 25 cm, über Nacht während der Grabung gestohlen; P 36/192; nicht auffindbar

Grab 206

(Taf. 62 B)

Lage: F/G 9

Ungefähr langovaler Grabumriss, in 0,83–0,93 m Tiefe annähernd rechteckige Verfärbungen von 2,1 m Länge und 0,7 m Breite; Grabsohle in 1,02 m Tiefe

2,4 × 1,15 × 0,49 m; W–O

Schädel und gesamter Oberkörper stark vergangen, lediglich noch Unterkiefer vorhanden

T. 0,95 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in 0,62 m Tiefe, in der Auffüllung) mit fraglicher Zugehörigkeit eine vorgeschichtliche Scherbe; P 36/193a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) b1: vier Bernstein- und 49 verschiedenfarbige Perlen aus Glas, collierartig in drei Reihen aufgefä-

- delt; Zugehörigkeit der Perlen fraglich: 1 × P 34; 1 × P 36; 3 × P 51; 1 × P 55; 4 × P 60; 16 × P 69; 1 × P 70; 3 × P 71; 13 × P 72; 21 × P 73; 2 × P 74; 4 × P 75; 2 × P 76; 2 × P 78; 1 × P 80 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle
- b2: silbervergoldete Almandinscheibenfibel mit 12 blütenblätternartigen Zellen um ein zentriertes, rundes Mittelfeld. Die Zellen sind mit Almandinen ausgelegt, die mit gewaffelter Goldfolie unterlegt sind. Die Goldblechfassungen der einzelnen Zellen sind seitlich nach oben gezogen und an der Oberfläche abgeglättet. Das mit Goldblech ausgelegte Mittelfeld zieren drei omega-förmige Schlaufen aus silbernem Perldraht, die insgesamt gesehen die Form eines Dreiecks beschreiben. Den äußeren, leicht nach außen abstehenden Rand der Fibel säumt eine feine, gekerbte Leiste. Drei Almandineinlagen sind ausgefallen, Spirale und Nadel nicht auffindbar. Dm. 3,0 cm, H. 0,7 cm; P 36/193b
 - 3. (in der Mitte des Beckens) massive, ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht facettiertem Bügel (IW. 2,5 cm) und polygonalem Bügelquerschnitt und leicht abgesetzter Bügelachse; beide Innenseiten des Bügels sind stark ausgeschauert, der vermutlich in sekundärer Verwendung angebrachte Dorn besteht aus einem bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Blechstreifen aus Buntmetall; L. 2,1 cm × Br. 3,4 cm; P 36/193c
 - 4. (neben dem linken Oberschenkel) am Gürtelgehänge befestigt: eisernes, fragmentiertes Messer mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, stark abgesetzte, abgebrochene Griffangel, außerdem der dazugehörige Messerscheidenrandbeschlag aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, unverziert, (4,7 × 0,6 cm, Dm. 0,5 cm); L. 18 cm × Br. 1,5 cm; P 36/193d
 - 5. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: Fragment eines ursprünglich wohl quadratischen Beschlages aus dünnem Buntmetallblech mit noch zwei der ehemals vier Nietlöcher, Nietabstand 1,3 cm; L. 2,3 cm × Br. 2,3 cm; D. 0,1 cm; P 36/193e; nicht auffindbar
 - 6. (neben dem linken Knie, außen) Fragment einer Glasschlacke, wohl am Gürtelgehänge befestigt; P 36/193f; nicht auffindbar

Grab 207A/B

(Taf. 60 G)

Lage: G 10

Grabumriss nicht erkennbar; Doppelgrab; W–O?; gestört

Bestattung A

LBI 71,43; lediglich noch umgedrehte Schädelkalotte in 0,72 m Tiefe vorhanden

T. 0,72 m; weiblich; adult–matur

keine Beigaben

Bestattung B

Bestattung liegt über Bestattung B07 A, ebenfalls gestört bzw. beraubt; lediglich noch vereinzelte Knochenfragmente vorhanden

T. 0,22 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (im gestörten Grabbereich) eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken, annähernd gerader, nach vorne leicht gebogener Schneide und stark abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel; L. 12,2 cm × Br. 2,1 cm; Kl.–L. 10,4 cm; Gr.–L. 1,8 cm; P 36/194a

Grab 208

Lage: G 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer 0,2 m langen und 0,2 m breiten, runden Ausbuchtung in der NW-Ecke; Grabsohle in etwa 0,7 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,65 m; gestört

in 0,3 m Tiefe lediglich noch ein einziges Fragment eines Eckzahns vorhanden

Geschlecht?, Alter?

keine Beigaben

Grab 209A/B

(Taf. 60 F)

Lage: G 10

Doppelgrab

Bestattung A

in 0,55–0,94 m Tiefe ein langgestreckter, rechteckiger Grabumriss von 2,5 m Länge und 0,55 m Breite, Grabsohle in 1,05 m Tiefe

LBI 69,43; Schädel in 0,8 m Tiefe (Kopfunterlage?), beide Arme sind leicht ausgestellt und die Unterarme sind zum Becken hin angewinkelt

T. 0,95 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Bestattung B

Grabumriss nicht erkennbar; lediglich noch linker Oberarm sowie beide Beine in situ, das restliche Skelett fehlt

T. 0,27 m; weiblich; adult

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eisernes Messer, stark fragmentiert, mit ursprünglich wohl leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel z. T. abgebrochen und abgesetzt, Größe nicht mehr rekonstruierbar, wohl am Gürtelgehänge befestigt; Br. 1,8 cm; P 36/195a
2. (neben dem linken Oberschenkel) zwei runde eiserne oder aus Buntmetall hergestellte Ringe, evtl. verlagerte Ohrhinge, wohl am Gürtelgehänge befestigt; P 36/195b

Grab 210

(Taf. 60 E)

Lage: G 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im O; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

1,9 × 0,9 × 0,4 m; W–O

Schädel in 0,4 m Tiefe mit Blick nach N, rechter Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, rechte Hand liegt auf dem Oberschenkel auf

T. 0,5 m; männlich; matur oder 10–12 J.; Lage: gestreckt

1. (am rechten Fußende deponiert) der Inhalt einer Tasche: stark fragmentiertes, eisernes Messer, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar, außerdem vermutlich eine eiserne Schere, nur noch ein kleines Bügelfragment erhalten (3,2 × 1,0 cm) (im Grabungsbericht als eiserner Anhänger des Messers aufgeführt) und beinerner Kamm, von dem nur noch ein eiserner Kammiel vorhanden ist (1,0 × 0,7 cm, Dm. 0,5 cm); P 36/196a

Grab 211

(Taf. 62 C; 277)

Lage: G 10

Bis in 0,49 m Tiefe eine ungefähr gleich bleibende, annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 1,25 m Tiefe 1,6 × 0,8 × 0,25 m; W–O

an der tiefsten Stelle im O-Teil des Grabes eine dunkle Verfärbung, die von einer organischen Beigabe stammen könnte; Schädel in 1,22 m Tiefe, lediglich noch beide Oberschenkelknochen vorhanden

T. 1,2 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) vermutlich am Gehänge befestigt: runde, scheibenförmige Perle aus Sandstein mit großer Durchbohrung in der Mitte (Dm. 0,6 cm); Dm. 2,6 cm; D. 1 cm; P 36/197a
2. (im Hals- sowie im Bauchbereich) möglicherweise an mehreren Strängen herabhängend (mind. drei laut Grabskizze) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas sowie Bernstein: 2 × P 4; 1 × P 7; 1 × P 9; 9 × P 12; sowie eine scheibenförmige und eine kugelige Bernsteinperle; P 36/197b

Grab 212

(Taf. 62 D)

Lage: G 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,57 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,41 m Tiefe mit Blick nach N, rechte Speiche und zwei Mittelhandknochen zum Beckenbereich hin verschoben

T. 0,5 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (am rechten Fußende) kleiner handgemachter Topf (Bücker Ware II), geglättet, poliert; fünzförmige Kammeindrücke, vertikale Rippen mit Rosettenstempelverzierung, Vertikalrillen und vierförmigen Rillen; Glättfacetten; H. 10 cm; Rdm. 11 cm; Bdm. 9 cm; F. hellgraubraun-schwarz-braun; Mag. Augit, viel Glimmer; P 36/198a; Lit.: EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36,2
2. (in der linken Beckenhälfte, quer) kleine, eiserne D-förmige Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm), nach vorne leicht abgeschrägt, Dorn nicht auffindbar; L. 1,8 cm × Br. 2,2 cm, ferner ein paar Perlen, Zugehörigkeit fraglich: 5 × P 12; 1 × P 17; 2 × P 26; 2 × P 27; 2 × P 31; P 36/198b

Grab 213

(Taf. 62 E)

Lage: G 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,51 m Tiefe; W–O; gestört

linker Unterarm liegt quer über dem Bauch, Schädel- und Oberkörperbereich stark gestört, Gesichtsschädel nicht vorhanden

T. 0,45 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des rechten Beckenknochens) kleine D-förmige Gürtelschnalle aus Buntmetall, Bügelquerschnitt (IW. 1,8 cm) annähernd rund, unregelmäßig massiv gegossen, Bügelachse kaum vom Bügel abgesetzt, Dorn mit schildförmiger Basis, die Innenseiten sowie die Mitte des Dorns weisen mäßige Abnutzungserscheinungen auf; L. 2,5 cm × Br. 2,8 cm; P 36/199a

Grab 214

(Taf. 63 A; CD)

Lage: G 9/10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und leichter Einschnürung auf der S-Seite; Grabsohle in 0,92 m Tiefe

2,4 × 0,7 × 0,74 m; W–O; gestört

Schädel sowie linker Oberkörperbereich weisen Störung auf, restliche Skelettteile in situ

T. 0,85 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: zwei eiserne Ringe mit annähernd rundem Querschnitt, der zweite Ring ist stark fragmentiert; Dm. 5,2 cm; D. 0,7 cm; P 36/200a
2. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gehänge befestigt: eisernes Messer, fragmentiert, mit ursprünglich geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide; L. 6,1 cm × Br. 1,6 cm; P 36/200b
3. (neben dem linken Knie) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: weiterer, eiserner Ring, stark fragmentiert, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/200c
4. (oberhalb des rechten Beckenknochens) eiserne, ovale Gürtelschnalle mit ankorrodiertem Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,3 cm × Br. 0,6 cm; P 36/200d
5. (oberhalb des rechten Beckenknochens) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas (ein Armband?): 7 × P 5; 19 × P 7; 3 × P 9; 8 × P 12; 1 × P 14; 1 × P 20; 2 × P 23; 1 × P 27 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/200e
6. (in der rechten Schultergegend) Perlen nicht mehr zu trennen, siehe 5.; P 36/200f
7. (links neben dem Lendenwirbel) Perle, möglicherweise an einer Kordel herabhängend: 1 × P 4; P 36/200g
8. (knapp unterhalb des Lendenwirbels, links) Perle aus Glas, möglicherweise an einer herabhängenden Kordel befestigt: 1 × P 21; P 36/200h
9. (Lage?, im Grabungsbericht unerwähnt) mehrere Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl doppelreihigen Kammes; P 36/200i

Grab 215

(Taf. 63 B)

Lage: G 10/11

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unregelmäßigem Verlauf entlang der N-Seite, in 0,92 m Tiefe schmale, rechteckige Verfärbung eines Sarges von 2,25 m Länge und 0,55 m Breite, der an den Schmalseiten deutlich breiter wird

Grabsohle in 1,04 m Tiefe

2,5 × 0,75 × 0,75 m; W–O; Baumsarg?

Schädel in 0,95 m Tiefe nur noch fragmentarisch erhalten

T. 0,96 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (im rechten Halsbereich) drei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/201a
2. (im linken Halsbereich) sieben Perlen (zwei Bernstein- und fünf Perlen aus Glas) einreihig aufgefädelt: 5 × P 9 sowie zwei annähernd kugelige Bernsteinperlen; P 36/201b
3. (im linken Beckenbereich) Bernstein- und mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, möglicherweise am Gehänge befestigt: 2 × P 4; 1 × P 10; 2 × P 12; 1 × P 22; 1 × P 26; P 36/201c
4. (auf dem linken Beckenknochen) Fragment einer eisernen, ursprünglich ovalen Schnalle mit flachem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm); L. 2,1 cm × Br. 4 cm; P 36/201d

5. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: runde, in der Mitte aufgewölbte Scheibe aus Buntmetall mit einer mittigen, konzentrischen Rille und einer Durchbohrung in der Mitte (Dm. 0,8 cm); Dm. 3,1 cm; P 36/201e
6. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: eisernes Messer, stark fragmentiert, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar außerdem noch drei Fragmente eines eisernen Ringes (P 36/201g); L. 6 cm × Br. 2,1 cm; P 36/201f

Grab 216

(Taf. 63 C)

Lage: G 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundetem Ende im W, in 0,88 m Tiefe eine schwache Sargverfärbung entlang der S- wie N-Wand (IW. 0,4 m), am Fußende dunkle, mit Asche durchsetzte, ovale Verfärbung von 0,4 m Länge und 0,15 m Breite, möglicherweise von organischen Beigaben stammend; Grabsohle in 0,97 m Tiefe

2,6 × 0,65 × 0,72 m; W–O

Schädel in 0,8 m Tiefe

T. 0,86 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterarm abwärts, Spitze nach O) Klingenfragment eines langen Schmallsaxes mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte, Griffangel und Spitze abgebrochen, außerdem drei kleine Fragmente vom eisernen Ortband (4,9 × 0,8 cm, Dm. 0,5 cm); Br. 3,4 cm; Kl.-L. 39,8 cm; Gr.-L. 5,1 cm; P 36/202a
2. (neben dem linken Oberarm, außen) zwei verzinnte Gürtelhaften aus Buntmetall; P 36/202b; nicht auffindbar
3. (oberhalb des rechten Beckens) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit bolzenförmiger Spitze (5,3 × 0,8 cm) und einer geschlitzten, runden Tülle (3,9 × 0,9 cm), außerdem ein rechtwinklig gebogenes, eisernes Fragment (2,9 × 0,9 cm) unbekannter Funktion; P 36/202c
4. (oberhalb des linken Beckens) ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall, stark verzinnt, über einem Eisenkern gegossen, Bügelachse wegkorrodiert, mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) mit einem, ebenfalls über einen Eisenkern gegossenen Dorn mit doppelt profilierter, schildförmiger Basis; L. 3 cm × Br. 4 cm; P 36/202d
5. (quer über dem Becken) eisernes Messer, fragmentiert, mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel (3,5 × 1,2 cm) und Spitze (2,5 × 1,1 cm) abgebrochen, wohl Inhalt einer Tasche; L. 9,3 cm × Br. 1,6 cm; P 36/202g u. h
6. (in der Beckengegend) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente von eisernen Stiften mit vierkantigem Querschnitt, darunter auch ein größerer, eiserner Stift (2,2 × 0,7 cm); P 36/202f

Grab 217

(Taf. 63 E; 64 A)

Lage: G 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,43 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,23 m Tiefe, Oberkörper vollständig gestört, Knie eng beieinander

T. 0,37 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)

2. (neben dem linken Oberschenkel) Bestandteile eines Gürtelgehänges: Fragment eines eisernen Ringes mit offenem Ende (Dm. 6,3 cm, D. 0,8 cm) und Fragment eines weiteren, kleineren eisernen Ringes (Dm. 3,2 cm, D. 0,6 cm); P 36/203b
3. (neben dem linken Oberschenkel) Bestandteile des Gürtelgehänges: zwei eiserne Ringe, eiserner, geschlossener Ring (Dm. 4,1 cm, D. 0,5 cm) und das Fragment eines eisernen Ringes mit annähernd rechteckigem Querschnitt (Dm. 4,3 cm); P 36/203c, nicht auffindbar
4. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
5. (am linken Oberschenkel) durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall. Von einem Zentralkreis gehen in unregelmäßigem Abstand fünf Winkelgabeln zum Außenrand aus. Im Mittelfeld fünf gerade Speichen alternierend zu den Winkelgabeln um einen Innenring. Scheibe ist beidseitig mit Punktkreisen verziert. Sehr flüchtige Ausführung: an mehreren Stellen Gussfehler. An zwei Speichen und an einer Winkelgabel Ausbruchstellen, an einer Stelle abgenutzt; Dm. 7,6 cm; P 36/203a; Lit.: RENNER, Zierscheiben 17; 135 Nr. 302 Taf. 14,302; Karte 9 u. 11 (Typ IV C 2)

Grab 218

(Taf. 64 A)

Lage: G 10

Grabumriss nicht erkennbar, W-Teil durch ein Rübenloch gestört; Grabsohle in 0,62 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,55 m Tiefe durch die Anlage des Rübenloches gestört und nach NW verlagert

T. 0,53 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: eisernes Messer, nicht auffindbar, außerdem das Fragment eines gabelförmigen, eisernen Schaftes mit darin fixiertem, retuschiertem Silexabschlag (P 36/204c) (2,7 × 1,9; D. 0,7 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; mit fraglicher Zugehörigkeit, kleiner Silexabschlag (P36/204e) (2,15 × 1,55; D. 0,8 cm) gelb-roter Bohnerzjaspis; P 36/204a u. c u. e; nicht auffindbar
2. (im linken Beckenbereich) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt; P 36/204b
3. (südöstlich des rechten Schienbeins) eiserne Lanzen Spitze mit spitzovalem Blatt mit durchgehender Mittelrippe und vierkantiger, geschlossener (?) Tülle; L. 35 cm × Br. 12 cm; P 36/204d

Grab 219

Lage: G 10

Grabumriss nicht erkennbar; W–O; gestört

Skelettreste vollkommen durch Pflug verlagert, Schädelkalotte in 0,58 m Tiefe, dazugehörig?

T. 0,3 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 220

Lage: G/H 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,62 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,4 m Tiefe, rechte Seite vom Becken abwärts gestört

T. 0,52 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (im Lendenwirbelbereich) zwei kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/205a
2. (in der linken Beckengegend) drei kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/205b; nicht auffindbar
3. (auf dem linken Becken) eiserne Riemenzunge, stark fragmentiert, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar, außerdem noch zwei eiserne, halbkugelige Nieten (Dm. 2,0 cm); P 36/205c
4. (in der linken Beckengegend) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/205d

Grab 221

(Taf. 64 B)

Lage: G/H 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer 0,6 m langen und 0,3 m breiten, rechteckigen Ausbuchtung auf der S-Seite mit einem darin befindlichen Kalkstein, in der Mitte der Grabgrube eine grauschwarze, mit Kohlenasche durchsetzte Verfärbung in 0,45–0,6 m Tiefe (bei der Ausgrabung unerkannte Brandbestattung?); Grabsohle in 0,6 m Tiefe 1,55 × 0,8 × 0,33 m

Skelettreste in 0,45–0,6 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie linker Oberarm und Fragment des rechten Oberschenkels in situ, innerhalb der Grabgrube befinden sich u. a. noch zwei weitere Schädelkalotten (eine in 0,58 m Tiefe) sowie weitere Knochenfragmente; T. 0,6 m; weiblich; infans I–II

1. (im Schädelbereich, verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 7 × P 12; 2 × P 26; 1 × P 27; P 36/206a
2. (im gestörten Grabbereich) bandförmiges, eisernes Fragment, Funktion unklar, Zugehörigkeit zu Kinderbestattung fraglich; L. 3,7 cm × Br. 0,6 cm; Dm. 0,2 cm; P 36/206b; nicht auffindbar
3. (im gestörten Grabbereich) Fragment einer eisernen, geschlitzten, runden Tülle einer Pfeilspitze, Zugehörigkeit fraglich; L. 2,5 cm; Dm. 1,6 cm; P 36/206c; nicht auffindbar
4. (im O-Teil der Grabgrube) gelbe Perle aus Glas, Zugehörigkeit fraglich; P 36/206d
5. (im gestörten Grabbereich) zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar, Zugehörigkeit fraglich; P 36/206; nicht auffindbar
6. (im O-Teil der Grabgrube) blaue, polyedrische Perle aus Glas (1 × P 19), Zugehörigkeit fraglich, außerdem zwei Schneckenhäuser auf der Innenseite des Unterkiefers (Aasfresser); P 36/206f

Grab 222

(Taf. 64 C)

Lage: H 10

Breiter, annähernd rechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 0,47 m Tiefe;

0,3 m; W–O

linke Hand liegt auf linkem Oberschenkel auf

T. 0,36 m; männlich; adult

1. (zwischen den Oberschenkeln) P 36/207 a1 u. c: wohl Inhalt einer Tasche: 1. Bruchstück Feuerstein (2,8 × 2,2; D. 1,8 cm); unbestimmter Bohnerzhornstein; 2. Bruchstück Feuerstein (2,6 × 1,9; D. 1,4 cm); Trigonodushornstein; 3. Abschlag Feuerstein (4,1 × 1,9; D. 0,8 cm); Jurahornstein (Region Olten); 4. Abschlag Feuerstein, prähisto-

risch (4,1 × 2,1; D. 0,7 cm); Kreidefeuerstein; 5. Kieselstein (2,0 × 1,8; D. 1,55 cm); Quarz

- Fragmente von mehreren, eisernen Pfeilspitzen (auf dem rechten Oberarm): mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat (6,1 × 1,3 cm) und geschlitzter Tülle; mit noch einem Widerhaken (5,0 × 1,1 cm); mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat (6,3 × 1,6 cm) und geschlitzter Tülle; geschlitztes Tüllenfragment (1,8 cm; Dm. 1,2 cm); mit Widerhaken, ansatzweise nur erhalten (7,1 × 1,1 cm), leicht tordiertem Schaft und geschlitzter Tülle; Fragment einer Tülle (3,3 × 1,2 cm) und drei weitere, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 36/207a
- 2. (beim rechten Oberschenkel, außen) eiserner massiver Kurzsaß mit Rillenzier auf der Klinge, Griffangel z. T. abgebrochen (noch 6,5 cm); L. 34,9 cm; Br. 3,7 cm; Kl.-L. 28,4 cm; P 36/207
- 3. (bei der linken Hand) rechteckiger, eiserner Beschlag (5,1 × 4,2 cm), wohl Gegenbeschlag; P 36/207c
- 4. (Lage?) eiserner Nietkopf (Dm. noch 1,6 cm); P 36/207g
- 5. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich geradem Rücken und gerader Schneide (ehem. 15,3 × 2,2 cm); P 36/207i
- 6. (auf dem Sax bzw. über Unterschenkel) ovale, eiserne Gürtelschnalle (2,8 × 5,4 cm, IW. 4,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt mit rundem eisernen Laschenbeschlag (Dm. 6,7 cm) mit drei Nieten aus Buntmetall mit rückwärtigen Stegösen und Rillenzier, ferner weiterer Beschlagrest (4,5 × 4,2 cm), wohl vom quadratischen Rückenbeschlag mit noch zwei eisernen Nieten (Dm. 1,2 cm) im Abstand von 3,0 cm und mehrere Fragmente eines bandförmigen, gebogenen, eisernen Scheidenmundbleches; P 36/207l u. m
- 7. (im Beckenbereich) Inhalt einer Tasche: mehrere, kleine Fragmente einer eisernen Schere; P 36/207n oder u
- 8. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: drei kleine, eiserne Fragmente, z. T. noch Reste von Tauschierung (1,6 × 1,0 cm/1,4 × 1,0 cm/1,4 × 0,9 cm) sowie zwei eiserne Nägel; P 36/207o; nicht auffindbar
- 9. (im Beckenbereich) eiserner Niet; P 36/207p; nicht auffindbar
- 10. (im Beckenbereich) Fragment eines Feuerstahls mit aufgebogenen Enden (7,2 × 1,2 cm); P 36/207v
- 11. (bei der Saxklinge) mehrere Saxniete aus Buntmetall; P 36/207; nicht auffindbar

Grab 223

Lage: H 9/10

Grabumriss nicht mehr erkennbar; Grabsohle in 0,59 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch linker Unterarm sowie beide Beine erhalten, gesamter Oberkörper nicht mehr vorhanden

T. 0,47 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, dazu das Fragment der abgebrochenen Griffangel (1,7 × 1,1 cm) und ein weiteres eisernes Fragment unbestimmter Funktion (1,7 × 1,5 cm); L. 8,2 cm × Br. 2 cm; P 36/208a
2. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment einer kleinen, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle, außerdem kleines, eisernes Fragment (1,6 × 1,3 cm), Funktion unklar; L. 2,2 cm × Br. 1,7 cm; P 36/208b

Grab 224

(Taf. 63 D)

Lage: H 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Beine erhalten, gesamter Schädel- sowie Oberkörperbereich gestört

T. 0,4 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im rechten Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 2 cm × Br. 0,5 cm; P 36/209a; nicht auffindbar

Grab 225A/B

(Taf. 65 A; 270)

Lage: G/H 10

Doppelgrab

W–O

Bestattung A

länglicher, annähernd rechteckiger Grabumriss von 2,1 m Länge und 0,6 m Breite mit einer kleinen Ausbuchtung in der NW-Ecke; Schädel in 0,6 m Tiefe mit Blick nach S, rechter Unterarm liegt quer über dem Becken

T. 0,75 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben der linken Schulter) Fragment einer ovalen eisernen Schnalle oder eines eisernen Rings mit annähernd rechteckigem Querschnitt; L. 3,6 cm; Dm. 4 cm; P 36/210; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberarm, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen: fünf kleine Fragmente einer Pfeilspitze, darunter ein Tüllenfragment (L. 1,1 cm, Dm. 0,9 cm), das Fragment einer weiteren, eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (7,7 × 1,8 cm); P 36/210; nicht auffindbar
3. (im Beckenbereich, bei der rechten Speiche) eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/210; nicht auffindbar

Bestattung B

Grabumriss nicht erkennbar, da es Grab 225A vom Becken abwärts nach O hin überlagert, es liegt um 0,4 m höher als Bestattung 225A, Grabsohle in 0,35 m Tiefe; lediglich noch der linke Oberarm, der rechte Unterarm sowie beide Beine vorhanden

T. 0,33 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Unterarm, Spitze nach W) eiserner Breitsax mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Mitte der Klinge; L. 38,5 cm × Br. 4,35 cm; Kl.-L. 32,9 cm; Gr.-L. 5,5 cm; P 36/210a
2. (neben dem linken Oberarm, außen) Fragment einer eisernen Pfeilspitze, lediglich noch Tüllefragment erhalten; L. 3,3 cm; P 36/210; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Unterarm, innen) eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle, Spitze abgebrochen; L. 8,5 cm × Br. 1,8 cm; P 36/210; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Unterarm, außen) rechteckiger Rückenbeschlag mit einer leicht eingeritzten Linie am Rand, außerdem Fragment eines eisernen, silberplattierten Beschlages (2,7 × 1,6 cm), im Tierstil II verziert; L. 6,3 cm × Br. 5,4 cm; D. 0,35 cm; P 36/210d
5. (neben dem linken Unterarm) Fragment eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelstück, außerdem ein kleines, rundstabiges Fragment

(2,5 cm, Dm. 0,5 cm); nicht auffindbar; L. 11,5 cm × Br. 2,4 cm; P 36/210e

6. (neben dem linken Unterarm, innen) eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 6 cm × Br. 1,3 cm; P 36/210; nicht auffindbar
7. (in der rechten Beckenhälfte) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmig bis trapezoiden Beschlages mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm); L. 8,7 cm × Br. 6,3 cm; P 36/210g
8. (nicht sicher, ob zu A oder B gehörig) eiserne Schnalle mit stark eingesatteltem Bügel mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und schmalem, annähernd rechteckigem Laschenbeschlag, fragmentiert (3,0 × 2,4 cm); möglicherweise zu Grab A gehörig, bei rechter Speiche gelegen?; L. 1,7 cm × Br. 4,5 cm; P 36/210l; nicht auffindbar

Grab 226

(Taf. 65 B)

Lage: H 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss, in 0,98 m Tiefe eine 2,1 m lange und 0,6 m breite Sargverfärbung, die am Kopf- wie Fußende besonders deutlich ist; Grabsohle in 1,16 m Tiefe

2,3 × 0,6 × 0,62 m; W–O; Baumsarg?

Schädel in 0,94 m Tiefe mit Blick nach S, beide Hände liegen möglicherweise überkreuzt im Becken

T. 1,08 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) P 36/462a: Fragment einer eisernen Pfeilspitze (6,3 cm) mit dem Ansatz eines ursprünglich spitzovalen Blattes und einer runden, geschlitzten Tülle (3,4 cm)

-P 36/464b: Fragmente eines eisernen, annähernd rechteckigen Beschlages (7,0 × 2,0 cm) mit noch drei erhaltenen Nieten, ferner einige Perlen: 1 × P 52; 1 × P 60; 4 × P 69; P 36/462a, P 36/464b

1. (in der SO-Ecke des Grabes) eiserne Lanzen spitze; L. 34 cm; P 36/211a
2. (neben dem rechten Bein) eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, fragmentiert, und abgebrochener Griffangel, dazu Holzproben von der Griffangel, außerdem auf der Spatha (P 36/211c): eine kleine oval gedrückte Schnalle aus Buntmetall (3,3 × 1,4 cm) mit gewölbtem, abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) und rechteckigem Laschenbeschlag aus dünnem Buntmetallblech (D. 0,1 cm), fragmentiert, verziert mit Reihen von doppelter, horizontal verlaufender Punktunzier zwischen je drei Kreisaugen; urspr. L. 82 cm (bei der Ausgrabung dokumentiert); urspr. Gr.-L. 8 cm; P 36/211b u. c
3. (neben der Spatha, am rechten Oberschenkel) eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem, umgeknickten, flachen Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 7,1 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,15 cm; P 36/211e; nicht auffindbar
4. (diagonal vom Becken zum linken Oberschenkel) eiserner Sax; P 36/211; nicht auffindbar
5. (quer über dem Lendenwirbel, im Bauchbereich) wohl Inhalt einer Tasche: (im Grabungsbericht stattdessen eiserner Bolzen erwähnt) P 36/211f: Fragment eines eisernen Messers (20 cm); P 36/211k: drei Fragmente eines Feuerstahls mit ursprünglich wohl verjüngten, aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelstück (3,2 × 1,7 cm, D. 0,2 cm); P 36/211f u. k
6. (in der Mitte des Beckens) ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit sorgfältig facettiertem Bügel und polygonalem

Bügelquerschnitt (IW. 2,1 cm), mit einem facettierter Dorn mit schildförmig-trapezoid profilierter Basis, der in einem stilisierten, eingeritzten Tierkopf endet. Die Bügeloberfläche ist mit einer feinen Punktpunzierung versehen, auf der Dornbasis befindet sich ein zweizoniges Punzdekor, das sich aus Punktpunzierung zusammensetzt, zum einen eine Zickzackleiste aus doppelter Punktpunzierung, zum anderen drei vertikale Linien, ebenfalls aus doppelter Punktpunzierung erzeugt. Den Rand der Basis säumt eine einfache Linie aus feiner Punktpunzierung. Der mittelständig angebrachte Dornhaken nicht auffindbar; L. 2,2 cm × Br. 3,5 cm; P 36/211i

7. (in der Beckenmitte) zur Schnalle dazugehörig: rechteckiger, aus Buntmetall gegossener Beschlag mit rückwärtigen Ösenstegen mit vier annähernd rechteckigen, leicht ungleichmäßig angebrachten Durchbrüchen auf der Beschlagplatte. Dazwischen verlaufen Zickzackbänder aus doppelter Punktpunzierung, in der Beschlagmitte zwei gegenständige Dreiecke, die von vertikalen wie horizontalen Linien eingefasst werden; L. 5,4 cm × Br. 2,6 cm; P 36/211i
8. (im Beckenbereich) zwei Fragmente aus Buntmetallblech, Funktion unklar, wohl Tascheninhalt; P 36/211d

Grab 227

(Taf. 66A; CD)

Lage: H 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel stark fragmentiert, Oberkörper entweder vollständig vergangen oder gestört

T. 0,36 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der rechten Schädelseite) Haarnadel aus Buntmetall mit profiliertem Kopf, in vier verschieden verzierte Zonen eingeteilt, Spitze abgebrochen; L. 12,5 cm; Dm. 0,3 cm; P 36/212a
2. (im gesamten Brustbereich verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 19; 1 × P 23; 2 × P 26; 3 × P 27; 2 × P 29; 1 × P 30; 2 × P 43; 1 × P 45; 2 × P 46; 2 × P 47; 2 × P 49; 36 × P 50; 4 × P 51; 1 × P 57; 1 × P 58; 12 × P 60; 1 × P 62; 4 × P 66 sowie drei plättchenförmige Amethyste und sieben scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/212b-l
- 3.–5. unbestimmte Objekte (nicht auffindbar)
6. (nördlich des linken Fußes) gläserner, olivgrüner, konischer Sturzbecher mit eingezogener, geriefter Wandung und abgerundetem Boden, feinblasig, stark schlierig; Ws 0,5 mm; Rs 3–4 mm; H. 14 cm; Dm. 7,5 cm; P 36/212p
- 7.–11. unbestimmte Objekte (nicht auffindbar)
12. (in der Beckenmitte) eiserne, ovale Gürtelschnalle; P 36/212m; nicht auffindbar
13. (neben dem rechten Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: zwei Münzen:
 - ein Denar aus der röm. Republik (145/138 v. Chr.), Rom. Syd. 379 Serratus (mit Biga, Kopf nach rechts, gezähnt); Gew. 4,54 g
 - ein Centenionalis? für Decentius (?) (350/353) C23; Gew. 1,942 g; P 36/212n; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,1a; 20
14. (neben der rechten Kniescheibe, außen) Perle aus Glas, nicht mehr zu trennen, siehe 2.; P 36/212o
15. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
16. (beim linken Knie) Fragment aus Buntmetall; P 36/212qu; nicht auffindbar

17. (unter dem linken Oberschenkel, wohl am Gürtelgehänge befestigt) spiralförmiger, aus flachgehämmertem Buntmetallblech gedrehter Anhänger, Funktion unklar; L. 2,3 cm × Br. 1,1 cm; P 36/212r

18. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt:

- P 36/212s: zwei Perlen aus Glas, siehe 2.; P 36/212t: zwei Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
- P 36/212u: vierkantiger, eiserner Stift (Pfriem?) (6,2 × 0,5 cm)
- P 36/212s,t,u

Grab 228A/B

(Taf. 66B)

Lage: H 10

Doppelgrab

Bestattung A

annähernd rechteckiger Grabumriss von 1,5 m Länge und 0,65 m Breite mit abgerundeten Ecken mit einer Einschnürung auf der S-Seite

Grabsohle in 0,96 m Tiefe; Schädel in 0,75 m Tiefe, stark nach vorne geneigt (Unterlage?), Oberkörper völlig vergangen

LBI 77,38

T. 0,9 m; Geschlecht?; infans II; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel) Fragment einer kleinen, eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und Schaftdorn; L. 4,6 cm × Br. 2,4 cm; D. 0,2 cm; P 36/213g

Bestattung B

in 0,42 m Tiefe eine annähernd ovale Grabverfärbung von 1,8 m Länge und 0,95 m Breite

Grabsohle in 0,52 m Tiefe; Schädel stark vergangen, linker Oberkörperbereich fehlt komplett

T. 0,47 m; weiblich; senil; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas außerdem zwei kleine, eiserne, vierkantige Fragmente vom Kopfende, möglicherweise Kammniete (im Grabungsbericht nicht erwähnt): 1 × P 13; 1 × P 12; 1 × P 23; 1 × P 26; 5 × P 27; 1 × P 38; 1 × P 43; 1 × P 46; 5 × P 49; 1 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 50-2; P 36/213a
2. (auf der linken Schulter) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas; P 36/213b
3. (in der rechten Brusthälfte) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas; P 36/213c
4. (im Bauchbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, möglicherweise an einer Kordel herabhängend; P 36/213d
5. (quer im Becken) eiserne Gürtelschnalle; P 36/213e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges: eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 5,0 cm, D. 0,6 cm) und vier Fragmente eines weiteren, eisernen Ringes (Dm. 4,7 cm, D. 0,7 cm); P 36/213f

Grab 229

(Taf. 66F)

Lage: H 9

Ovaler Grabumriss mit leicht runder Ausbuchtung auf der N-Seite um 0,2 m; Grabsohle in 0,79 m Tiefe

1,25 × 0,6 × 0,72 m; W–O

Schädel stark fragmentiert, Oberkörper nahezu vergangen
T. 0,75 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt
1. (neben dem linken Schienbein, außen) unregelmäßiger Kalkstein; L. 8 cm × Br. 5 cm; nicht auffindbar

Grab 230

(Taf. 66 C)

Lage: H 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im W, durch Beraubung möglicherweise erweiterter Umriss; Grabsohle nicht erkennbar

? × 0,85 × 0,32 m; W–O; gestört

Schädel in 0,29 m Tiefe, lediglich noch rechter Oberarm, sowie Beinknochen in situ

T. 0,32 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa oberhalb des linken Beckenknochens) annähernd rechteckiger Beschlag aus Eisen; P 36/215a; nicht auffindbar
2. (knapp oberhalb des linken Oberschenkels) wohl Inhalt einer Tasche: eiserner Stift mit umgebogener, ausgebrochener Öse, nicht auffindbar, außerdem fünf Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit Widerhaken, zugefeilt (5,5 × 3,1 cm), mit abgebrochener Tülle und zwei kleine, eiserne Fragmente unbekannter Funktion; L. 9,3 cm × Br. 2,5 cm; P 36/215b; nicht auffindbar
3. (knapp oberhalb des linken Oberschenkels) wohl Inhalt einer Tasche: vier kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar außerdem ein kleines, flaches eisernes Fragment (2,0 × 2,3 cm), Funktion unklar, drei kleine eiserne Fragmente, evtl. zu einem Messer gehörig; P 36/215c; nicht auffindbar
4. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche:
 - Abschlag Feuerstein? (3,7 × 2,4; D. 1,3 cm); Trigonodus-hornstein
 - Bruchstück Feuerstein? (3,1 × 2,4; D. 1,5 cm); Trigonodus-hornstein
 - Bruchstück Feuerstein? (2,5 × 1,8; D. 1,1 cm); Trigonodus-chalzedon; P 36/215d
 neben dem rechten Schienbein, innen
5. Fragmente von zwei eisernen Pfeilspitzen: ein Tüllenfragment, rund, geschlitzt (5,2 cm); weiteres Fragment (5,1 cm) mit ankorrodierten unbestimmbaren Geweberesten; P 36/215e

Grab 231

(Taf. 66 D)

Lage: H 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unregelmäßigen Seitenlinien; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,1 × 0,75 × 0,78 m; W–O; gestört

Schädel in 0,79 m Tiefe, stark vergangen, ebenso gesamter Oberkörper ausgenommen linker Oberarm

T. 0,85 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (unterhalb des Unterkiefers) einreihig aufgefädelt mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas bzw. Bernstein: 1 × P 12; 1 × P 14; 1 × P 26 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/216a
2. (in der rechten Schultergegend) Perlen aus Glas; nicht mehr trennbar, siehe 1.; P 36/216b

Grab 232

(Taf. 67 A)

Lage: H 10

Langgestreckter, exakt rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und großen Freiräumen im O- wie W-Teil des Grabes; Grabsohle in 1,02 m Tiefe

2,6 × 0,6 × 0,78 m; W–O

Schädel in 0,92 m Tiefe, stark fragmentiert, Oberkörper ebenfalls weitgehend vergangen

T. 0,96 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (vertikal im Boden steckend, bis auf Grabsohle) eiserne Stange mit annähernd rundem Querschnitt und regelmäßig ankorrodierten Geweberesten, möglicherweise Bestandteil eines eisernen Klappstuhls, der an der Grabwand zusammengeklappt angelehnt war; P 36/480; nicht auffindbar
2. (knapp oberhalb der linken Schulter) Fragment aus Buntmetall; P 36/217b; nicht auffindbar
3. (knapp oberhalb der linken Schulter) scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/217c
4. (knapp oberhalb des Schädels) scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/217d
5. (neben dem rechten Oberarm, außen) große Perle aus Glas: 1 × P 21; P 36/217e
6. (neben dem linken Oberarm, innen) ovale Schnalle aus Buntmetall mit abgeschrägter Bügeloberfläche (IW. 2,2 cm), leicht facettiert, profilierten Stegen beidseits der Bügelachse sowie der Dornauflage, stark abgesetzter Bügelachse, einem bandförmigen, aus Buntmetallblech gebogenen Dorn, einfach um die Bügelachse gewickelt in sekundärer Verwendung; auf der Bügeloberfläche feine Punktpunzierung; L. 2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/217f
7. (auf der Brustmitte) Riemenzunge aus Buntmetall; P 36/217g; nicht auffindbar
8. (in der linken Brusthälfte) scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/217h
9. (am linken Unterarm, außen) drei scheibenförmige Perlen aus Bernstein; P 36/217i
10. (neben dem linken Knie, außen) Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen, wohl am Gürtelgehänge befestigt; L. 8,6 cm × Br. 1,4 cm; P 36/217k; nicht auffindbar
11. (neben dem linken Knie) wohl am Gürtelgehänge befestigt: Glasperle, nicht auffindbar, außerdem ein kleiner, hellblauer Glassplitter; P 36/217l
12. zwei Perlen aus Glas: 1 × P 25; 1 × P 30; P 36/217m

Grab 233

(Taf. 66 G)

Lage: H 10

Ovaler Grabumriss mit zwei Ausbuchtungen in der NW-Ecke, einer rechteckigen und einer halbrunden; Grabsohle 1,9 × 0,7 × 0,64 m; gestört

lediglich noch Zahnfragmente sowie linker Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,55 m; Geschlecht?; Alter?

1. (unterhalb des linken Oberschenkels, in der NO-Ecke) eiserner, vierkantiger Nagel; L. 7 cm; Dm. 0,5 cm; P 36/218a; nicht auffindbar
2. (in der NO-Ecke des Grabes) zwei kleine, eiserne Kammniete; L. 1,3 cm; Dm. 0,2 cm; P 36/218b

\$\$\$
1.2.3 zu
Gedan-
kenstrich
geändert.
OK?
Textver-
weise?

Grab 234

(Taf. 66 E)

Lage: H 10

Ein leicht trapezoider Grabumriss mit abgerundetem Ende im W; Grabsohle?

1,6 × 0,6 × 0,93 m; gestört

Schädel in 0,93 m Tiefe; weiblich?; infans I–II?

1. (etwa in der Beckengegend) ovale, massive Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem, facettiertem Bügel (IW. 1,9 cm) und einer stark abgesetzten Bügelachse, die Dornauflage, beide Innenseiten des Bügels sowie die Bügelachse zeigen deutliche Abnutzungserscheinungen, Dorn nicht auffindbar; L. 2,3 cm × Br. 3 cm; P 36/219a
2. (etwa beim linken Unterschenkel) Glasperle, vermutlich am Gehänge befestigt; P 36/219b; nicht auffindbar

Grab 235

(Taf. 67 B)

Lage: H 9/10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit dem Ansatz eines Querriegels im W, im S ein kleiner Schacht (Beraubung?); Grabsohle in 0,96 m Tiefe

1,55 × 0,6 × 0,91 m; W–O; gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (in der Grabmitte aufgestapelt) runder Ohrring aus Buntmetall mit umwickelten Enden, daran herabhängend vier trapezoide Knochenanhänger (3,2 cm), z.T. fragmentiert, mit ursprünglich wohl je drei Kreisaugen verziert; Dm. 2,4 cm; P 36/220a
2. (in der Grabmitte zusammengeworfen) gebogenes Fragment aus Eisendraht (4,0 cm) ein weiteres Fragment aus verbogenem Eisendraht mit zwei Einritzungen am Ende (4,2 cm, Dm. 0,4 cm); P 36/220b u. c; nicht auffindbar
3. (in der Grabmitte aufgestapelt) eiserne Ringe: vier Fragmente von vier unterschiedlich großen, eisernen Ringen mit annähernd rundem Querschnitt, Größe nicht mehr rekonstruierbar (Dm. 3,5 bzw. 4,3 cm); P 36/220c u. d; nicht auffindbar

Grab 236

(Taf. 67 C)

Lage: H/I 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe; W–O; gestört

Armknöchel sowie linkes Bein fehlen vollständig

T. 0,36 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädel- und Halsbereich) 24 verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 10 × P 14; 1 × P 22; 1 × P 29; 1 × P 47; 2 × P 54; 8 × P 50-2; 2 × P 57; 1 × P 62; (1 × P 63); P 36/221a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) kleines, flaches Fragment aus Eisen, Funktion unklar; L. 1,3 cm × Br. 1 cm; P 36/221b; nicht auffindbar

Grab 237

(Taf. 67 D; 301)

Lage: H/I 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,31 m Tiefe; W–O

Schädel in 0,15 m Tiefe, extrem langes Skelett

T. 0,22 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, Spitze nach O) sehr kleiner, eiserner massiver Kurzsax mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte, außerdem ein Fragment des eisernen, gebogenen Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt und ankorrodierten Lederresten (7,2 × 0,9 cm, Dm. 0,5 cm); L. 30,9 cm × Br. 3,7 cm; Kl.-L. 24,8 cm; Gr.-L. 6,5 cm; P 36/222a
2. (neben dem rechten Ellbogen, innen) Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,0 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen Dorns, dazu das Fragment des ursprünglich runden bis leicht nierenförmigen Laschenbeschlages (8,5 × 7,0 cm); L. 2,9 cm × Br. 6 cm; P 36/222b
3. (neben der rechten Hand, außen) Fragment einer kleinen, eisernen, leicht D-förmigen Schnalle mit nahezu rechteckigem Bügelquerschnitt; L. 3,2 cm × Br. 0,6 cm; P 36/222c
4. (auf dem rechten Beckenknochen) quadratischer, Silber-Messing-tauschierter, eiserner Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, halbkugeligen Hohlketten aus Buntmetall mit gekerbtem Rand, Nietabstand 4,5 × 4,5 cm. Das sehr sorgfältig eingehämmerte Tauschiermuster besteht aus einem doppelten, leiterbandgefüllten, gekreuzten Achterknoten. Von den Nieten gehen strahlenförmige Linien aus, zwischen den einzelnen Nieten einfaches Strichornament; L. 6 cm × Br. 6 cm; P 36/222d; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 b
5. (über dem rechten Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: eisernes Messer; P 36/222e; nicht auffindbar
6. (über dem rechten Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: Klinge (3,1 × 1,35; D. 0,4 cm); weißer Jaspis (Isteiner Klotz); P 36/222f
7. (über dem rechten Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines Feuerstahls mit abgerundeten Enden und verdicktem Mittelteil; L. 10 cm × Br. 2,5 cm; P 36/222g; nicht auffindbar
8. (auf dem linken Oberschenkel) rechteckiger, eiserner Gürtelgegenbeschlag mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 2,5 × 4,5 cm; L. 4,5 cm × Br. 6 cm; P 36/222h

Grab 238

(Taf. 68 A)

Lage: H/I 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

2,35 × 0,9 × 0,41 m; W–O

LB 176,04; Schädel in 0,34 m Tiefe, leicht nach vorne geneigt

T. 0,52 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (am Fußende deponiert) scheibengedrehter Knickwandgefäß (N), Typ Eschentzwiller, mit bandförmigem Henkel, mit feinem, sechszinkigen Wellenkammstrich; Engobe i. u. a. eine RS u. WS, Teile v. Ausguss und Henkel erhalten, ferner Scherben eines weiteren scheibengedrehten Knickwandtopfes (N), Typ Eschentzwiller, geglättet, poliert, mit zweifacher Wellenverzierung, gerahmt von zwei Horizontalrillen; Engobe i. u. a.; gemagert mit Quarzsand, Schamotte, grauschwarz; F. schwarzgrau; Mag. Quarzsand; P 36/223a
2. (neben dem linken Unterarm, außen) eiserner Kurzsax, Griff abgebrochen; L. 24,5 cm × Br. 3,15 cm; Kl.-L. 21,9 cm; Gr.-L. 3 cm; P 36/223b

3. (auf dem linken Beckenknochen) rechteckige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit flachem, rechteckigem Bügelquerschnitt (lW. 2,2 cm) und einem Dorn mit langgezogener, schildförmiger Basis mit endständig mitgegossenen Dornhaken. Die Dornbasis zierte ein eingeritztes Kreuz, das unten wie oben von einer einfachen Ritzlinie eingefasst wird. Der ursprünglich feste, mitgegossene Beschlag aus Buntmetall ist unmittelbar an der Bügelachse abgebrochen; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/223c; nicht auffindbar
4. (quer über dem Becken) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (2,2 cm); L. 11 cm; P 36/223d
5. (quer im Becken) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment einer eisernen Schere; L. 9,5 cm × Br. 1,9 cm; P 36/223e
6. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: kleiner Silexabschlag; P 36/223f
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine mit bolzenförmiger, leicht tordierter Spitze und annähernd quadratischem Querschnitt (8,4 cm, Dm. 0,8 cm), nicht auffindbar, zwei Fragmente einer weiteren mit ursprünglich spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (8,4 × 1,2 cm); P 36/223g

Grab 239

(Taf. 68 B)

Lage: H 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2 × 0,6 × 1,02 m; W–O;

LBi 81,29; Ges.-Index 88,55; Schädel in 0,91 m Tiefe stark fragmentiert,

gesamter Oberkörperbereich sowie Unterschenkel vergangen T. 0,97 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (unterhalb des Kinns) S-förmige Fibel aus Buntmetall mit Längsrillen in Kerbschnittmanier, die runden Augen sowie das rechteckige Mittelfeld besaßen ursprünglich eine Almandineinlage, die Schnäbel sind stark eingerollt, zwischen Fibelkörper und Schnabel bestehen zwei größere Durchbrüche. Die Oberfläche der Fibel weist Spuren einer ehemaligen Vergoldung auf, auf der Rückseite befinden sich noch die Reste des eisernen Nadelhalters sowie der eisernen Spirale, Nadel nicht auffindbar, im Bereich der Spirale ankorrodierte Gewebereste sowie Schnurfragment (Öse?); L. 2,5 cm × Br. 1,7 cm; P 36/224a
2. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 14; 2 × P 16; P 36/224b
3. (in der rechten Beckengegend) Fragment einer eisernen, leicht B-förmig eingesattelten Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt (lW. 3,3 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (2,4 cm); L. 2,5 cm × Br. 4,3 cm; P 36/224c
4. (neben dem linken Knie) wohl am Gürtelgehänge befestigt: Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel und Spitze sind abgebrochen, nicht auffindbar; L. 9 cm × Br. 1,8 cm; P 36/224d
5. (neben dem linken Knie, außen) RS eines olivgrünen Sturzbechers; Rdm. 7 cm; P 36/224e

Grab 240

Lage: I 10/11

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,74 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel in 0,6 m Tiefe, leicht nach vorne geneigt, linkes Bein angezogen

T. 0,66 m; Geschlecht?; juvenil; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 241

(Taf. 69 A)

Lage: I 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 0,76 m Tiefe

2,35 × 0,95 × 0,59 m; W–O

gesamter Oberkörperbereich inklusive Schädel stark vergangen

T. 0,7 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) Fragment einer blaugrünen Melonenperle, wohl Inhalt einer Tasche; P 36/226a
2. (quer im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: eisernes Messer mit konkav geschwungenem Rücken und konkav geschwungener Schneide; P 36/226b
3. (im Beckenbereich) Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt; P 36/226c
4. (neben dem rechten Knie, außen) eiserne Pfeilspitze; P 36/226d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Unterschenkel deponiert) vierkantiger, eiserner Nagel (8,3 cm, Dm. 0,7 cm), eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt, Tülle abgebrochen; L. 9 cm × Br. 1,5 cm; P 36/226e
6. (neben dem rechten Unterschenkel, außen deponiert) eiserne Bartaxt, Maße nicht mehr feststellbar; P 36/226f; nicht auffindbar

Grab 242

(Taf. 69 B)

Lage: I 10

Grabumriss nicht erkennbar, die W-Hälfte des Grabes ist durch Rutenloch komplett gestört; Grabsohle in 0,44 m Tiefe; W–O; gestört

LBi 74,47; Schädelkalotte liegt 2,5 m weiter westlich, verlagert, ferner noch beide Beine vorhanden, Oberkörper vollständig entfernt

T. 0,36 m; männlich; matur-senil; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) eiserner Breitsax mit einer breiten Griffangel mit Schlussknopf außerdem das Fragment eines Scheidenmundbleches und Holzproben vom Sax; L. 46 cm × Br. 4,8 cm; Kl.-L. 33,4 cm; Gr.-L. 13 cm; P 36/227a
2. (auf dem rechten Oberschenkel aufliegend) eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem, gewölbtem Bügelquerschnitt (lW. 4,8 cm) und dem Rest des eisernen Dorns (3,9 cm) mit ehemals wohl runder bis pilzförmiger Basis, dazu gehört ein umgebogener, ursprünglich wohl trapezoider bis zungenförmiger Laschenbeschlag (9,5 × 7,3 cm); L. 3,7 cm × Br. 7 cm; P 36/227b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eisernes Messer, fragmentiert, mit leicht ursprünglich gekrümmtem Rücken und konvex geschwun-

gener Schneide; L. 7,5 cm × Br. 2,2 cm; P 36/227c; nicht auffindbar

4. (neben dem linken Beckenknochen, außen) Fragment eines eisernen, zungenförmigen, schwach profilierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, lediglich noch ein halbkugeliges Niet aus Buntmetall erhalten, Nietabstände 6,0 × 3,0 × 6,2 cm; L. 7,5 cm × Br. 5,2 cm; P 36/227d
5. (zwischen den Oberschenkeln) Fragment eines eisernen, annähernd quadratischen Rückenbeschlages mit vier Nietlöchern, Nietabstände 3,0 × 3,7 cm, stark korrodiert, Niete; L. 4,6 cm × Br. 5,6 cm; P 36/227e; Niete nicht auffindbar
6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: eiserne Pfeilspitze mit abgebrochenem Blatt und fragmentierter Tülle, Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 7,2 cm × Br. 1,6 cm; P 36/227f; nicht auffindbar
7. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geknicktem Rücken und gerader Schneide mit durchoxydierten Geweberesten und dem Rest der stark abgesetzten, z.T. abgebrochenen Griffangel außerdem vier eiserne, z.T. gebogene Fragmente mit rundem Querschnitt (3,2–4,5 cm, Dm. 0,5 cm), darunter Reste einer eisernen Schnalle und dem Fragment eines Dorns mit Ansatz des Dornhakens, ferner dem Rest eines bandförmigen, gebogenen Dorns (4,3 × 1,7 cm) und P 36/227h: achterförmigen, unten offenen Beschlages aus Buntmetall mit rückwärtigem Niet mit Zwirn umwickelt sowie mit ankorrodierten Geweberesten in Leinwandbindung; (1,3 × 2,9 cm), Funktion unklar (Altstück?); L. 13 cm × Br. 2,1 cm; Gr.-L. 2,8 cm; P 36/227g

Grab 243

(Taf. 68 C)

Lage: I 9

Langovaler Grabumriss mit leicht unregelmäßig verlaufenden Seitenlinien; Grabsohle in 0,82 m Tiefe;

2,5 × 0,9 × 0,65 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädel in 0,74 m Tiefe sowie rechter Oberarm vorhanden

T. 0,77 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 12; 1 × P 27; 1 × P 33; P 36/228a
2. (etwa in der Bauchgegend) kleine, ovale Gürtelschnalle aus Eisen mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. ca. 2,0 cm) mit ankorrodiertem Rest des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,1 cm × Br. 2,2 cm; P 36/228b; nicht auffindbar

Grab 244

(CD)

Lage: I 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle nicht feststellbar, gestört

Skelettreste völlig verlagert

T. 0,35 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (in einem Tiegang, im gestörten Grabbereich) verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 59; 1 × P 60; 6 × P 66; 11 × P 69 sowie eine ringförmige Bernsteinperle; P 36/229a

Grab 245

(Taf. 70 A)

Lage: I 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,97 m Tiefe

2,3 × 0,7 × 0,62 m; W–O

LBi 78,45; Schädel in 0,75 m Tiefe mit Blick nach N, rechte Hand liegt auf rechtem Oberschenkel auf, rechter Unterschenkel liegt quer über linkem Unterschenkel, rechte Zehen jedoch in situ, rechte Körperhälfte scheint leicht nach N verrutscht zu sein

T. 0,86 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Arm, außen) eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt mit stempel- oder ritzverziertem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle mit durchgestecktem Niet; L. 48,5 cm; P 36/230a; Lit.: KRAFT, Grabfund 124 Abb. 1
2. (neben dem linken Ellbogen) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide mit doppelter, beidseitiger Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingengmitte; L. 9,7 cm × Br. 1,6 cm; P 36/230b; Lit.: siehe 1
3. (auf dem linken Ellbogen) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein (3,7 × 2,5; D. 1,5 cm); roter Bohnerzhornstein (Randensilex?); P 36/230c; Lit.: siehe 1
4. (auf dem linken Ellbogen) zwei bandförmige, eiserne Fragmente, Funktion unklar, wohl Inhalt einer Tasche, nicht auffindbar; außerdem Fragment einer größeren, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit ankorrodiertem Rest des bandförmigen, eisernen Dorns, und Halbsiliqua des Justinian (555/565?), Ravenna; Gew. 3,27 g; P 36/230d; nicht auffindbar; Lit.: siehe 1
5. (unter dem linken Unterarm) wohl Verschluss einer Tasche: kleine, eiserne, D-förmige Schnalle mit annähernd rundem Querschnitt (IW. 2,3 cm); L. 2,3 cm × Br. 3,3 cm; P 36/230e; Lit.: siehe 1

Grab 246

(Taf. 70 B; 277)

Lage: I 10

Sehr große, annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 1,3 m Tiefe eine ebenfalls sehr große, rechteckige Verfärbung von 2,4 m Länge und 1,05 m Breite mit etwa 0,1 m starken Sargwänden, teilweise zieht eine dunkle Verfärbung unter dem Skelett hindurch; Grabsohle in 1,54 m Tiefe

2,7 × 1,6 × 1,1 m; W–O

Schädel in 1,4 m Tiefe stark nach vorne geneigt auf die Brust, stark gekrümmte Wirbelsäule, linke Hand liegt auf dem linken Oberschenkel auf, Beine gerade ausgestreckt

T. 1,43 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel wohl am Gürtelgehänge befestigt) eisernes Messer; P 36/231a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Unterschenkel, außen) vierkantiger, eiserner Stift, Funktion unklar; L. 3 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/231b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) sehr große Millefioriwirtel, am Gehänge befestigt, stark fragmentiert; Dm. 3,5 cm; P 36/231c
4. (zwischen den Oberschenkeln) an einem herabhängenden Band fixiert, untereinander: 13 schmalrechteckige, silberne Beschläge mit doppelreihigem Punzdekor aus gegenständigen Dreiecken, jeweils mit zwei kleinen silbernen Nieten und rückwärtigem Gegenblech gleicher Größe und

Form (IW. 0,2 cm), Nietabstand 1,5 cm, lediglich noch 11 Beschlagplättchen erhalten; L. 2,3 cm × Br. 0,5 cm; P 36/231d

5. (neben dem linken Wadenbein, außen) Riemenzunge aus Buntmetall mit einem Niet und fünf horizontal verlaufenden Rillen am oberen Ansatz verziert, mit rückwärtigem, dünnen Gegenblech (IW. 0,2 cm) gleicher Größe und Form; L. 4,2 cm × Br. 1,1 cm; P 36/231e
6. (neben dem rechten Wadenbein, außen) Riemenzunge aus Buntmetall mit einem Niet und zwei horizontal verlaufenden Rillen am oberen Ansatz verziert, mit rückwärtigem, dünnen Gegenblech (IW. 0,2 cm) gleicher Größe und Form; L. 4,3 cm × Br. 1 cm; P 36/231f
7. (in der rechten Beckenhälfte) rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit sorgfältig facettiertem Bügel (IW. 3,0 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt, an den Ecken mit je einem Kreisaugie verziert, außerdem eingeritzte Linien auf den Breitseiten, leicht abgesetzter Bügelachse, und einem Dorn mit polyedrischer Basis mit zwei leichten Einzügen, kreisaugenverziert, der in einem stilisierten Tierkopf endet, endständig mitgegossener Dornhaken, leichte Abnutzungserscheinungen auf der Mitte des Dorns sowie an beiden Innenseiten des Bügels; L. 3,4 cm × Br. 4,3 cm; P 36/231g
8. (zwischen den Oberschenkeln) wohl von der Fibel an einer Kordel herabhängend: eine blaue, transluzide Ösenperle (1 × P 15); P 36/231h
9. (umgedreht auf den linken Brustwirbeln) Goldscheibenfibel mit gepresster, goldener Auflage auf einer runden Grundplatte aus Buntmetall. Auf der Rückseite wurde ein dünnes, silbernes Blech aufgezogen, das mit gepunzten, konzentrischen Kreisen geschmückt ist. Spirale und Nadel aus Eisen; Dm. 2,9 cm; P 36/231i; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 17 g
10. (neben der linken Schulter, außen) scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/231k
11. (im rechten Brustkorb) zerbrochene, scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/231l
12. (am unteren Ende des linken Brustkorbes) scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/231m
13. (am unteren Ende des linken Brustkorbes) Glasperle; nicht mehr zu trennen, siehe 14.; P 36/231n
14. (im linken Brustkorb) verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 12; 2 × P 14; 1 × P 15; 1 × P 16; 7 × P 27; 2 × P 29; 1 × P 30; 2 × P 33; P 36/231o

Grab 247

(Taf. 73 A)

Lage: I 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle?

W–O

lediglich noch beide Beine vorhanden, gesamter Oberkörper vergangen

T. 0,35 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in 0,33 m Tiefe neben dem rechten Oberarm) Spitze nach W: eiserne Lanzen spitze mit lorbeerblattförmigem Blatt mit Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (11 cm); L. 46 cm; P 36/232a

Grab 248

(Taf. 71 A)

Lage: I 10

Langgestreckter, rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

2,55 × 0,75 × 0,59 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, rechter Arm leicht ausgestellt, liegt auf der Spatha auf

T. 0,83 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Oberarm) zwei Fragmente einer eisernen Schnalle mit rechteckigem Querschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/233a
2. (bei der rechten Hand) kleiner Silexabschlag, außerdem vierkantiger, eiserner Stift (2,8, Dm. 0,4 cm); P 36/233b
3. (unter dem rechten Arm) eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter, z.T. fragmentierter Klinge und abgebrochener Griffangel, außerdem (P 36/233d): fünf eiserne Fragmente der Klinge; L. 70 cm; P 36/233c u. d
4. (im Beckenbereich) der Inhalt einer Tasche:
 - P 36/233e: zwei Fragmente eines Feuerstahls mit aufgebogenen, verjüngten Enden und leicht verdicktem Mittelstück, außerdem Knopf aus Buntmetall, nicht auffindbar, sowie kleine Schnalle aus Buntmetall, nicht auffindbar, und zwei weitere, kleine Silexabschläge
 - P 36/233f: zehn eiserne Fragmente, darunter Niete und Nägel, weitere Funktion unklar und ein kleines eisernes Blechfragment (2,4 × 1,1 cm) unbestimmter Verwendung
 - P 36/233g: Pinzette aus Buntmetall (6,1 × 0,8 cm) mit breiten Klemmbacken und gleichbreitem Bügel, mit horizontalen Rillen verziert, dazugehöriger Ring aus Buntmetall nicht auffindbar
 - P 36/233e–g

Grab 249

(Taf. 72 A)

Lage: I 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

keine Skelettsuren

1. (im Grabbereich, links) eisernes Messer (Minisax?) mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (3,1 cm), außerdem P 36/234b: das Fragment eines eisernen Scheidenmundbleches, leicht gewölbt (3,3 × 1,4 cm) und Silexabschlag (P 36/234b) (3,9 × 2,2 cm; D. 1,2 cm); Kreidefeuerstein; L. 16,5 cm × Br. 2,4 cm; P 36/234a
2. (im Grabbereich, rechts) Fragment eines weiteren, eisernen Messers (im Grabungsbericht allerdings eiserne Pfeilspitze erwähnt) mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, stark abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (3,5 cm); L. 10,4 cm × Br. 2 cm; P 36/234c
3. (etwa am Fußende deponiert) mehrere Scherben (fünf RS u. vier WS) eines ursprünglichen Knickwandgefäßes, Typ Eschentzwiller, mit zweizeiliger, rechteckiger Rollradchenverzierung, noch vier Reihen erhalten, Engobe i. u. a.; Rdm. 17,4 cm; F. rotbraungrau; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/234d

Grab 250

(Taf. 68 D)

Lage: I 9/10

Annähernd rechteckiger Umriss eines Sarges mit etwa 0,06–0,07 m starken Wänden, in 0,93 m Tiefe Verfärbungen von drei einander im Abstand von 1,3 m gegenüberliegenden, halbrunden, 0,7 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende, in 0,9–0,93 m Tiefe eine stark dunkle Verfärbung im gesamten Grabraum; Grabsohle in 0,93 m Tiefe 2,1 × 0,55 ×; W–O

Baumsarg?

lediglich noch Schädel sowie ein Röhrenknochen vorhanden
T. 0,85 m; weiblich; Alter?; Lage: gestreckt?

1. (etwa in der Beckengegend) Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,2 cm); L. 2,6 cm × Br. 3,1 cm; P 36/235a

Grab 251

Lage: I 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Enden und Ecken; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,1 × 0,55 × 0,98 m; W–O

lediglich noch Schädel sowie Ober- und Unterschenkelknochen vorhanden; T. 1,05 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 252

(Taf. 71 B)

Lage: I/J 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden mit unklarem Verlauf der Seitenlinien; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

1,9 × 0,6 × 0,71 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädel sowie Ober- und Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,69 m; weiblich; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Beckenknochen) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/236a
2. (im Brustraum verstreut) verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 27; 1 × P 38; 1 × P 47; P 36/236b

Grab 253

(Taf. 71 F)

Lage: J 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,59 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch linke Körperhälfte in situ, das restliche Skelett ist gestört

T. 0,55 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, innen) das Fragment einer kleinen, eisernen, ovalen Schuhschnalle, stark fragmentiert (1,1 × 2,3 cm, IW. 1,4 cm) mit dem Rest des ursprünglich wohl trapezoiden, schwach profilierten Laschenbeschlages (2,4 × 1,8 cm) mit Spuren einer ehemaligen Silber-Gold-Tauschierung, Muster nur noch schemenhaft erkennbar, mit noch einem erhaltenen kleinen, flachkugeligen, messingplattierten Niet; P 36/237a

2. (unter dem rechten Schlüsselbein) ein rundstabiger, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem Ösen-Haken-Verschluss, Öse intakt, Hakenspitze abgebrochen; Dm. 5,1 cm; P 36/237b

3. (im gesamten Brustraum verstreut) ursprünglich wohl dreireihig aufgefädelt: mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 1 × P 27; 1 × P 50-2; 1 × P 64; 1 × P 70; 3 × P 72; 3 × P 73; 1 × P 75; 1 × P 78 sowie drei scheibenförmige und drei prismenförmige Bernsteinperlen; P 36/237c

4. (oberhalb des linken Schlüsselbeins) ein rundstabiger, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem Ösen-Haken-Verschluss, Öse intakt, Hakenspitze abgebrochen; Dm. 5,1 cm; P 36/237d

Grab 254

Lage: I 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,55 m Tiefe;

W–O; gestört

lediglich noch Schädel sowie beide Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,42 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 255

(Taf. 71 D)

Lage: I 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,38 m Tiefe

0,9 × 0,75 × 0,38 m; W–O; gestört

Schädel sowie Beine in situ, Oberkörperbereich scheint gestört

T. 0,38 m; weiblich; Alter?; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeflachtem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,3 cm); L. 1,8 cm × Br. 2,6 cm; P 36/238a

Grab 256

(Taf. 71 E)

Lage: J 10

Nur noch im NO-Teil des Grabes eine Verfärbung erkennbar; Grabsohle?

1 × 0,85 × 0,38 m; gestört

keine Skeletts Spuren

weiblich?; Alter?

1. (im oberen Grabbereich verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 60; 1 × P 68; 12 × P 69; 2 × P 72; P 36/239a

Grab 257

(Taf. 72 C; 302)

Lage: I/J 9

Länglich rechteckige, ungleich rechtwinklige Holzkastenverfärbung mit ca. 0,02 m starken Wänden, innerhalb dieser Verfärbung war die Verfüllung heller als außerhalb der Grabgrube, in 0,99 m Tiefe war Verfärbung noch deutlich zu

sehen, in 1,04 m Tiefe zeichnet sich ovale Verfärbung ab mit deutlich erkennbaren, seitlichen Vorsprüngen, die im S mit verrottetem Holz angefüllt waren, unterhalb des Kopfes die sichtbare Verfärbung eines ca. 0,9 m langen und 0,2 m breiten Querriegels; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,85 m; W–O

Grabbau: Holzverschalung

Sarg mit Holzkastenverschalung

Arme liegen eng am Körper an

T. 1,06 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (links neben dem Schädel) Reste eines beinernen Kammes; P 36/240a; nicht auffindbar
2. (im Bauchbereich) ein halbrunder Beschlag aus Buntmetall mit drei halbkugeligen, massiven Nieten, mehrfach profiliert, aus Buntmetall mit rückwärtigen Stegösen, am oberen Ansatz besitzt der Beschlag eine leichte Einkerbung/Einbuchtung, randlich wird er von einer doppelten Rille eingefasst, leicht facettiert; P 36/240b
3. (quer über dem rechten Oberschenkel, Spitze nach NO) ein eiserner, beidseitig reich verzierter Sax mit aufwendig bestückter Saxscheide; P 36/240c
4. (direkt neben dem Saxgriff, auf dem rechten Becken) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt, kräftig abgesetzter Bügelachse, Dorn nicht auffindbar, mit gestreckt halbrundem, seitlich leicht facettiertem Laschenbeschlag aus Buntmetall mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen, massiven, mehrfach profilierten Nieten aus Buntmetall mit rückwärtigen Stegösen, die durch Schlitze im Beschlag hindurchgesteckt sind; sowohl der Bügel, als auch der Beschlag weisen eine doppelte Rillenverzierung auf, auf der Bügeloberfläche ahmen die Rillenbündel plastische profilierte Stege nach und unterteilen den Bügel gleichzeitig in fünf Abschnitte; P 36/240d
5. (zwischen linker Hüfte und linkem Unterarm) Inhalt einer Tasche: P 36/240e: Rest eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt u. z. T. abgebrochen, nicht auffindbar; außerdem Fragmente von 4–5 eisernen Pfeilspitzen, nicht auffindbar
 - P 36/240f: ein kleiner Schleifstein, außerdem ein kleiner Silexabschlag
 - P 36/240e u. f; nicht auffindbar
6. (zwischen den Knien, bei der Saxspitze) eine ovale, massiv gegossene Schnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt und leicht abgesetzter Bügelachse, mit einem ebenfalls massiv aus Buntmetall gegossenem Dorn mit abgesetzter, pilzförmiger Basis, die weit nach hinten absteht, mit möglicherweise mitgegossenem, mittelständigem Dornhaken, die Bügeloberfläche ist mit einer einfach aufgetragenen, der Dorn mit einer doppelten feinen Punktpunzierung versehen, außerdem ein runder, glatter Ring aus Buntmetall; P 36/240g

Grab 258

(Taf. 71 C)

Lage: J 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im NO; Grabsohle?

2,2 × 0,95 × 0,62 m; W–O; gestört

lediglich noch beide Oberschenkelknochen in situ, Schädel sowie einzelner Röhrenknochen im Grabraum verstreut

T. 0,66 m; weiblich?; Alter?; Lage: gestreckt?

1. (zwischen den Oberschenkeln) eine ovale Schnalle aus Buntmetall mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) und stark abgesetzter Bügelachse, Innenseiten des Bügels sowie beide Seiten der Bügelachse weisen sehr starke Abnutzungserscheinungen auf, Dorn nicht auffindbar; L. 2,3 cm × Br. 3 cm; P 36/241a

Grab 259

(Taf. 73 B)

Lage: J 10/11

Breite rechteckige Verfärbung eines Sarges mit etwa 0,08 m starken Wänden und runden Ausbuchtungen an den W-Enden; Grabsohle in 1,12 m Tiefe 1,5 × 0,7 × 1,01 m; W–O keine Skelettsuren

männlich; juvenil?

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) Bruchstück Feuerstein (2,8 × 1,9; D. 0,7 cm); Trigonodushornstein; P 36/458f
1. (senkrecht mit der Spitze nach unten im Boden) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und abgebrochener, ursprünglich wohl geschlitzter Tülle; L. 6,9 cm × Br. 1,2 cm; P 36/242a
2. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: zwei eiserne Nägel: ein eiserner Nagel (5,4 × 0,4, Dm. 1,4 cm) und der Kopf eines weiteren (Dm. 1,7 cm, H. 0,4 cm); P 36/242b
3. (im Beckenbereich) Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente eines eisernen Messers (6,2 × 1,6 cm) mit geradem Rücken und ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide und zwei weitere, kleine Klingenfragmente; P 36/242c
4. (im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) und dem Rest des eisernen, stabförmigen Dorns (noch 2,0 cm); L. 2 cm × Br. 4,2 cm; P 36/242d
5. (im Beckenbereich) weitere, kleine, eiserne Fragmente, vermutlich zu einer Schnalle gehörig mit ursprünglich wohl fast rechteckiger Form und flachem, leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/242e

Grab 260

(Taf. 72 B)

Lage: I/J 10

Undeutlicher, langovaler Grabumriss mit der deutlich sichtbaren Verfärbung eines ehemaligen Querriegels am O-Ende; Grabsohle in 1,01 m Tiefe

2,3 × 0,7 × 0,91 m; W–O

beide Hände liegen auf den Oberschenkeln auf

T. 0,98 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Beckenknochen) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, außerdem weitere zwei eiserne Fragmente, möglicherweise zu einer kleinen Schnalle oder einem eisernen Ring gehörig; L. 4,7 cm; P 36/243a
2. (im Halsbereich) vier sehr kleine Bernsteinperlen; P 36/243b; nicht auffindbar
3. (links neben dem Kopf) ein kleiner, eiserner Niet eines ursprünglich beinernen, deponierten Kammes; P 36/243c; nicht auffindbar

Grab 261

(Taf. 73 C)

Lage: J 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle 0,74 m Tiefe

2,45 × 1,08 × 0,63 m; W–O; gestört

Schädel- wie Oberkörperbereich stark gestört, Zähne streuen bis zum Beckenbereich

T. 0,68 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (eng am rechten Arm, außen liegend) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, z. T. fragmentiert, außerdem direkt bei der Spatha ein eiserner Sax, nicht auffindbar, mit einem eisernen Saxscheidenbügel (2,1 × 0,9 cm) und dem Fragment eines eisernen Niets (Dm. 1,2 cm); L. 59 cm; Gr.-L. 9 cm; P 36/244a
2. (oberhalb des Beckens) ein kleiner eiserner Niet eines beinernen Kammes; P 36/244b
3. (bei der linken Hüfte) wohl Inhalt einer Tasche:
 - 1. Bruchstück Feuerstein, prähistorisch? (2,65 × 2,0; D. 1,4 cm); Trigonodushornstein (verm. Gegend Merzhäusen)
 - 2. Bruchstück Feuerstein, prähistorisch? (1,45 × 1,3; D. 0,7 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - 3. Fragment eines kleinen, eisernen, vierkantigen Stifts (2,0 × 0,5 cm); P 36/244c
4. (am linken Oberschenkel, innen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm); L. 2,4 cm × Br. 3,8 cm; P 36/244d

Grab 262

(Taf. 74 A)

Lage: J 10

Breitrechteckige Verfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,62 m; W–O; gestört

Schädel- sowie Oberkörperbereich gestört, Arme leicht ausgestellt

T. 0,66 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädel- und Halsbereich) verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 50-2; 1 × P 60; 4 × P 62; 1 × P 65; 16 × P 68; 23 × P 69; 3 × P 72; 1 × P 73; 2 × P 75; P 36/245a
2. (in der Mitte des Beckens) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle mit ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/245b

Grab 263

(Taf. 74 C)

Lage: J 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle 0,41 m Tiefe; W–O
Schädel mit Blick nach S, gesamter Oberkörperbereich ver-
gangen

T. 0,32 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (über dem rechten Becken) eine eiserne Schnalle mit zungenförmigem, schwach profiliertem, silberplattiertem Laschenbeschlag (10,8 × 5,6 cm) mit endständig abgesetztem Niet; Schnalle sowie Niete nicht auffindbar; die Tauschierung ist nur noch schemenhaft erkennbar, mehrere große, verschlungene, leiterbandgefüllte Schlaufen auf silberplattiertem Hintergrund; P 36/246a

2. (neben dem linken Becken, außen) das Fragment eines eisernen, leicht gebogenen, silberplattierten, zungenförmigen und schwach profilierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet (P 36/246h), messingplattiert, Tauschiermuster nur noch schemenhaft erkennbar: große, verschlungene, leiterbandgefüllte Schlaufen auf silberplattiertem Hintergrund (Tierstil II?); L. 9,8 cm × Br. 5,6 cm; P 36/244b
3. (in der rechten Beckenhälfte) mehrere, kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Verwendung; P 36/246c–e
- 4.5. unbestimmte Objekte (nicht auffindbar)
6. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) das Fragment eines leicht gebogenen, annähernd quadratischen, silberplattierten Rückenbeschlages mit runder Erweiterung mit Nietloch und einer nur noch schemenhaft erkennbaren Tauschierung: leiterbandgefüllte Schlaufen auf silberplattiertem Hintergrund (im Grabungsbericht als eiserne Schnalle aufgeführt); L. 5,1 cm × Br. 5,7 cm; P 36/246f
7. (in Höhe des rechten Oberschenkels, außen) eine WS (Kü) eines nachgedrehten Gefäßes mit Wellenverzierung, 7. Jh.; Mag. Karbonatit; P 36/246g

Grab 264

(Taf. 74 B)

Lage: J 10

Ursprünglich wohl annähernd rechteckiger Grabumriss, lediglich noch in der NO-Ecke erkennbar; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

1,4 × 0,4 × 0,57 m; W–O

Gesichtsschädel nicht vorhanden, Arme liegen eng am Körper an

T. 0,62 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) zwei Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle; P 36/246c; nicht auffindbar
1. (auf dem rechten Unterarm, Spitze nach O) ein eiserner kleiner Breitsax mit z. T. abgebrochener Griffangel und doppelter Rillenverzierung entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte; L. 29 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 25,5 cm; Gr.-L. 3,5 cm; P 36/247a
2. (neben der rechten Hand, außen) Bruchstück Feuerstein (2,5 × 2,3 cm; D. 1,2 cm); Jaspis, gebrannt; P 36/247b

Grab 265

(Taf. 75 A)

Lage: J 10

Grabverfärbung nicht erkennbar, am Kopfende überlagert es Grab 266 (in 0,72–0,76 m Tiefe); Grabsohle? W–O; gestört
mehrere, auf einen Haufen gestreute Röhrenknochen

T. 0,53 m; weiblich; adult; Lage: Knochen völlig verlagert

1. (westlich des Knochenhaufens, in 0,53 m Tiefe) Perle aus Glas: 1 × P 72; P 36/248a
2. (westlich des Knochenhaufens, in 0,58 m Tiefe) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, leicht gebogen und zwei Nietlöchern am oberen Ende; L. 3,5 cm × Br. 1 cm; P 36/248b
3. (westlich des Knochenhaufens, in 0,58 m Tiefe) P 36/248c: zwei Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar außerdem drei kleine Fragmente eines eisernen Messers, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/248d: ein As von Marc Aurel für Faustina II. (161/176), Coh. II, p. 432 Nr. 241 (9,5 g);

Grab 266

(Taf. 75 B)

Lage: J 10

Sehr großer, annähernd rechteckiger Grabumriss, in 0,76 m Tiefe innerhalb dieser Verfärbung die Spuren eines rechteckigen Sarges (IW. 2,1 × 0,4 m) von 2,5 m Länge und 0,65 m Breite mit 0,1 m starken Wänden, an den Breitseiten sogar 0,2–0,3 m dick; Grabsohle in 0,94 m Tiefe

3,05 × 1,55 × 0,72 m; W–O

Baumsarg?

Schädel stark nach vorne geneigt, liegt auf der Brust auf

T. 0,89 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (links neben der Schulter, außerhalb des Sarges) eine WS (Kü), Zugehörigkeit fraglich; P 36/249a
2. (im Hals- und Brustbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, am Hals wohl ursprünglich zweireihig aufgefädelt: 1 × P 7; 1 × P 9; 4 × P 12; 4 × P 16; 1 × P 27; 1 × P 28; 1 × P 43; 1 × P 46; 1 × P 51; sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/249b
3. (oberhalb des rechten Beckenknochens) zwei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,5 cm); L. 2,5 cm × Br. 3,6 cm; P 36/249c

Grab 267

(Taf. 75 C)

Lage: J 10

Ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

1,45 × 0,85 × 0,59 m; W–O

lediglich noch Schädelfragmente sowie einzelne Zähne vorhanden

T. 0,61 m; männlich; juvenil

1. (in 0,42 m Tiefe) eine eiserne Pfeilspitze; P 36/250a; nicht auffindbar
2. (etwa bei der linken Schulter) mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages mit noch einem, erhaltenen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,5 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar, mit ankorrodierten unbestimmbaren Geweberesten; P 36/250b
3. (etwa bei der linken Hüfte) zwei eiserne Pfeilspitzen: zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze, Tüllenfragment, geschlitzt (1,5 cm/Dm. 1,0 cm) und ein Blattfragment (2,1 × 1,3 cm), Form nicht mehr rekonstruierbar, zwei weitere Fragmente, stabförmig, von einer Pfeilspitze?; P 36/250c
4. (etwa neben dem rechten Oberschenkel) P 36/250d: ein eisernes Messer (massiver Kurzsax?) (25,5 × 3,7 cm) mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens, Griffangel (noch 5,0 cm) abgebrochen
 - P 36/250e: mehrere Fragmente eines eisernen, gebogenen Ortbandes (19,2 × 1,2 cm, IW. 0,6 cm) mit U-förmigem Querschnitt und noch einem, kleinen, flachkugeligen Niet
 - P 36/250f: mehrere eiserne Fragmente, darunter Reste einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle (2,8 × 4,2 cm) und Resten eines dazugehörigen, ehemals

wohl runden, eisernen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/250d–f

6. (neben dem rechten Oberschenkel, weit außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und abgebrochener, runder, geschlitzter Tülle; L. 8,3 cm × Br. 1,4 cm; P 36/250g

Grab 268

Lage: J 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden mit einer Störung in der SO-Ecke und zwei Kalksteinen im O-Teil in 0,3 m Tiefe; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,45 m; W–O; gestört

Skelett vollständig gestört

T. 0,39 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (in der Mitte des Grabes) ein eiserner Stift unbestimmter Verwendung; P 36/251a; nicht auffindbar

Grab 269

(Taf. 75 D; 270)

Lage: J 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, unter dem Skelett Verfärbungen einer hölzernen Unterlage; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

2,1 × 1,15 × 0,45 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beider Oberarme und Oberschenkel vorhanden

T. 0,46 m; männlich; adult

1. (neben dem rechten Oberarm, Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit Mittelgrat und facettierter, achtkantiger, geschlossener Tülle; L. 49 cm × Br. 4,5 cm; Gr.-L. 15 cm; P 36/252a
2. (in der linken Beckenhälfte) ein kleiner, eiserner, trapezoider, silbertauschierter Beschlag, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar, Untergrund schraffiert, Niete nicht auffindbar, Nietabstand 1,5 cm; L. 3 cm × Br. 2 cm; P 36/252b
3. (in der linken Beckenhälfte) mehrere kleine Fragmente eines eisernen Messers, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/252c u. e u. f
4. (an der linken Hüfte) eine eiserne Schnalle mit silbertauschierem Laschenbeschlag; P 36/252d; nicht auffindbar
5. (in der linken Beckenhälfte) ein kleiner, trapezoider, eiserner, silberplattierter Beschlag, Untergrund schraffiert, mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen messingplattierten Nietten (Dm. 0,5 cm), Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar; L. 3,2 cm × Br. 2,3 cm; P 36/252g

Grab 270

(Taf. 76 D)

Lage: J/K 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W mit abgerundeten Ecken und Ende; Grabsohle in 0,64 m Tiefe

1,75 × 1,05 × 0,61 m; W–O; gestört

lediglich noch ein Oberschenkelfragment vorhanden

T. 0,62 m; weiblich?; Alter?

1. (im Auswurf) Perle aus Glas: 1 × P 69; P 36/253a

Grab 271A/B

Lage: J 9

Doppelgrab

Ursprünglich wohl rechteckiger, nur teilweise erhaltener Steinplattenboden mit einer Störung im S aus Kalksteinen, Sandsteinen, vereinzelt auch römischen Ziegelsteinen; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

1,5 × 0,6 × 0,39 m; W–O; gestört

Bestattung A

Steinplattengrab

lediglich noch beide Unterschenkelfragmente erhalten

T. 0,39 m; Geschlecht?; Alter?

1. (im Auswurf) Abschlag (2,75 × 1,45; D. 0,85 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; P 36/254a

Bestattung B

Grabverfärbung nicht erkennbar

Grabsohle in 0,44 m Tiefe; Skelett nach links gedreht, linker Arm nach außen gedreht, beide Schlüsselbeine parallel, linke Brustknochen nicht vorhanden

T. 0,37 m; weiblich; adult

1. (auf der rechten Brusthälfte) P 36/?; nicht auffindbar
2. (rechts neben dem Schädel) ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit übereinander stehenden, stumpfen Enden, Dm. 4,2 cm; D. 0,2 cm; P 36/?; nicht auffindbar
3. (in der rechten Brusthälfte) drei Fragmente einer eisernen, wohl ehemals ovalen Schnalle; P 36/?; nicht auffindbar
4. (zwischen den Oberschenkeln sowie unterhalb der Füße) mehrere Keramikscherben; P 36/?; nicht auffindbar

Grab 272

(Taf. 76A)

Lage: J/K 10

Unregelmäßig länglich ovaler Grabumriss mit unklarem Verlauf im W, lediglich auf der N-Seite eine 0,7 m lange und ca. 0,05 m starke Sargverfärbung, außerdem eine runde Ausbuchtung; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2,35 × 0,8 × 0,59 m; W–O; gestört

Schädel- und Brustbereich scheinen gestört zu sein

T. 0,62 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) eisernes, gebogenes Fragment eines Saxscheidenbügels oder einer eisernen Schnalle; L. 3,4 cm × Br. 0,6 cm; P 36/465c
1. (oberhalb des Schädels) Bruchstück (2,45 × 2,0; D. 0,65 cm); gemeiner Quarz; P 36/255a
2. (oberhalb des Schädels) ein kleiner eiserner Stab; P 36/255b; nicht auffindbar
3. (oberhalb des Schädels) ein runder Stift aus Buntmetall mit Kerben in regelmäßigen Abständen (0,4; 0,6; 0,8; 1,0 cm); L. 2,5 cm; Dm. 0,25 cm; P 36/255c
4. (westlich des Schädels) P 36/255d: ein eiserner Sax, nicht auffindbar
5. (?) P 36/255e: ein eisernes Messer, fragmentiert (2,5 × 1,7 cm)
6. (?) P 36/255f: ein eiserner Nagel, nicht auffindbar
7. (?) P 36/255g: kleine eiserne Fragmente, nicht auffindbar; P 36/255d–g
8. (oberhalb des Schädels) ein kleines eisernes Fragment (1,1 × 0,6 cm), Funktion unklar; P 36/255h
9. (oberhalb des Schädels) lediglich noch ein kleines eisernes Fragment erhalten (1,7 × 1,4 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/255i

Grab 273

(Taf. 76B)

Lage: J/K 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

2,7 × 1,2 × 0,48 m; W–O

Schädel- sowie Oberkörperbereich vollständig vergangen, lediglich noch Beinknochen vorhanden

T. 0,52 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterarm, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine eiserne (8,5 × 1,8 cm) mit spitzovalem Blatt und geschlitzter, runder Tülle, die zweite nicht auffindbar; P 36/256a
2. (etwa oberhalb des linken Beckenknochens) mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages, vermutlich des quadratischen Rückenbeschlages, stark fragmentiert, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/256b
3. (neben dem linken Unterarm, außen) 1. Bruchstück Feuerstein (3,15 × 1,95 cm; D. 1,75 cm); gelbroter Bohnerzjaspis
2. Abschlag Feuerstein (3,1 × 2,2 cm; D. 0,8 cm); P 36/256c
4. (neben der linken Hüfte) wohl Inhalt einer Tasche: Kernstein/Klopfstein, neolithisch (3,7 × 3,2 cm; D. 2,8 cm); Trigonodushornstein, außerdem ein kleiner, eiserner Stift (2,0 × 1,1 cm), Funktion unklar und mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle mit Resten des Dorns, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, wohl Verschluss der Tasche, außerdem ein kleiner, halbkugeliger Niet aus Buntmetall (Dm. 1,1 cm); P 36/256d
5. (an der linken Hüfte) P 36/256e: ein flaches, eisernes Werkzeug (12,1 × 1,5 cm) mit rechteckigem Querschnitt, stark verjüngtem, unterem, tordiertem Ende, oberes Ende läuft in Öse aus, Funktion unklar, außerdem laut Grabskizze mehrere Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl halbrunden bis zungenförmigen Gegenbeschlages, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
6. (?) P 36/256f: zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar
7. (?) P 36/256g: mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages, stark fragmentiert, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/256e–g
8. (neben der rechten Hüfte, Spitze nach O) ein eiserner Kurzsax mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens und auf der Klingenmitte, Griffangel abgebrochen; L. 31,3 cm × Br. 3,45 cm; Kl.-L. 22,3 cm; Gr.-L. 9 cm; P 36/256h
9. (neben dem Saxgriff, an der rechten Hüfte) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) mit Resten des dazugehörigen Laschenbeschlages, stark fragmentiert, darunter noch zwei eiserne, halbkugelige Nieten (Dm. 1,0 cm, H. 1,2 cm/Dm. 0,7 cm, H. 1,0 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,5 cm × Br. 6 cm; P 36/256i

Grab 274

Lage: J/K 9

Undeutlicher, annähernd rechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 0,59 m Tiefe 0,35 m; W–O; gestört

rechter Unterarm seitlich verlagert, linker Unterarm fehlt

T. 0,46 m; Geschlecht?; adult; Lage: schräg

1. (im Auswurf) ein kleiner, eiserner Niet; P 36/257a

Grab 275

(Taf. 76C)

Lage: K 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,3 m Tiefe; W-O; gestört

Skelettreste möglicherweise durch Pflug völlig verlagert

T. 0,25 m; männlich; adult

1. (im gestörten Grabbereich) zwei eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem Messer gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/258a
2. (im gestörten Grabbereich) ein halbkugeliger Hohlmetall aus Buntmetall; H. 0,5 cm; Dm. 1,6 cm; P 36/258b
3. (im gestörten Grabbereich) Feuerstein (4,5 × 3,85; D. 1,6 cm); unbestimmter Bohnerzhornstein; P 36/258c
4. (im gestörten Grabbereich) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/258d
5. (im gestörten Grabbereich) zwei eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem eisernen Beschlag gehörig, genaue Funktion unklar, mit je einem kleinen Niet (Dm. 0,5 cm); L. 1,2 cm; P 36/258e
6. (im gestörten Grabbereich) Abschlag (3,3 × 2,9; D. 1,5 cm); Muschelkalkhornstein; P 36/258f
7. (im gestörten Grabbereich) ein eisernes Fragment eines Beschlages, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar (außerdem bei der Nachgrabung festgestellt) ein eiserner Stift, leicht tordiert (9,3 cm, Dm. 0,5 cm); L. 3,9 cm × Br. 3,1 cm; P 36/258g

Grab 276

(Taf. 76E)

Lage: J/K 10

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,3 m Tiefe; W-O; gestört

Schädel sowie rechter Oberkörper fehlen vollständig, möglicherweise bei Anlage der Bestattung 278 entfernt

T. 0,28 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln, quer) ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konkav geschwungener Schneide, stark abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 0,8 cm), Spitze nicht auffindbar; L. 10,8 cm × Br. 2,2 cm; P 36/259a

Grab 277

(Taf. 77A)

Lage: K 10

Breitovaler Grabumriss mit großem Freiraum im O-Teil des Grabraumes; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

1,8 × 1,1 × 0,46 m; W-O; gestört

LBI 73,94; lediglich noch Beinknochen erhalten, Schädel sowie gesamter Oberkörperbereich nicht vorhanden

T. 0,47 m; männlich; matur?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein kleiner, halbkugeliger Hohlmetall ohne Nietstift, ursprünglich mit Bleifüllung, außerdem zwei kleine, eiserne Fragmente; Dm. 1,1 cm; P 36/260a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, weit außen; im Grabungsbericht als Schnalle aus Buntmetall aufgeführt): ein fragmentierter Saxscheidenzierniet aus Buntmetall mit drei kleinen Löchern (Dm. 1,6 cm), außerdem zwei Fragmente eines eisernen Beschlages (2,4 × 2,1 cm/2,6 × 1,8 cm); P 36/260b

3. (am linken Oberschenkel) ein eiserner, vierkantiger Stift, Funktion unklar; L. 2,4 cm; P 36/260c
4. (am linken Oberschenkel) ein kleiner Silexabschlag, nicht auffindbar, außerdem eine eiserne, ovale Schnalle (2,5 × 4,4 cm) mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm) und eisernem, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; P 36/260d
5. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleiner, facettierter Ring aus Buntmetall mit einer annähernd trapezoiden, mit eingeritzten Quadraten verzierten Lasche aus Buntmetall mit einem flachkugeligen Niet; Dm. 2 cm; P 36/260e
6. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) ein eiserner Sax mit stark abgesetzter, z.T. abgebrochener Griffangel; L. 41,8 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 33,8 cm; Gr.-L. 8 cm; P 36/260f
7. (beim Sax, neben dem rechten Oberschenkel) eine eiserne Pfeilspitze; P 36/260g; nicht auffindbar
8. (auf dem Saxgriff, neben dem rechten Oberschenkel) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/260h
9. (auf dem Griffende des Saxes, neben rechtem Oberschenkel) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle (3,1 × 2,5 cm) mit abgebrochenem, ursprünglich wohl zungenförmigen, schwach profilierten Laschenbeschlag (7,0 × 4,0 cm); P 36/260i
10. (neben dem rechten Oberschenkel) drei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/260k; nicht auffindbar
11. (neben dem rechten Knie) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/260l; nicht auffindbar

Grab 278

(Taf. 78)

Lage: K 10

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit eingezogenen Seitenwänden und abgerundeten Ecken, leichte Ausbuchtung in der SO-Ecke, über dem Fußende, in 0,18 m Tiefe vier verlagerte Kalksteine; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,5 × 1,2 × 0,4 m; W-O

Schädel mit Blick nach N, leicht verzogen, ebenfalls linker Arm

T. 0,65 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Knie, außen) ein Niet aus Buntmetall (Dm. 1,2 cm); außerdem ein eisernes, bandförmiges Fragment, Funktion unklar; P 36/261a
2. (neben dem linken Becken) ein eisernes Fragment (Ring?), Funktion unklar; P 36/261b
3. (im Beckenbereich) vier eiserne, vierkantige Nägel und vier eiserne, längliche Fragmente, Funktion unklar; P 36/261c
4. (im Beckenbereich) ein eiserner Nagel, außerdem 12 kleine, eiserne Fragmente, laut Grabungsbericht ursprünglich wohl zu einem eisernen Beschlag gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/261d
5. (im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Beschlages mit noch einem Niet; P 36/261e
6. (im Beckenbereich) eine RS (R), römische Schüssel; P 36/261f
7. (im Beckenbereich) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, stark abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel; L. 11 cm; P 36/261g
8. (im Beckenbereich) das Fragment eines Feuerstahls mit aufgebogenen, verjüngten Enden und ursprünglich wohl verdicktem Mittelteil; L. 10,8 cm; P 36/261h

9. (im Beckenbereich) Fragmente zweier eiserner, ursprünglich wohl leicht trapezoider Ösenbeschläge; jeweils L. 2,9 cm × Br. 2,8 cm; P 36/261i
10. (im Beckenbereich) fünf eiserne Fragmente, laut Grabungsbericht ursprünglich zu einem Beschlag gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/261k
11. (neben dem rechten Oberschenkel) ein eiserner Breitsax mit stark abgesetzter, z.T. abgebrochener Griffangel; L. 38,5 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 32,4 cm; Gr.-L. 6,5 cm; P 36/261l
12. (unter dem Sax) ein eiserner Rest, Funktion unklar; P 36/261m

Grab 279

(Taf. 77 C)

Lage: K 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,44 m Tiefe; W–O

Schädel mit Blick nach N, linker Ellbogen leicht ausgestellt, linker Brustbereich vollständig vergangen

T. 0,37 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der Brustmitte) mehrere kleine eiserne Fragmente einer Schnalle mit ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/262a
2. (auf der rechten Schläfe) ein rundstabiger, glatter Ohrring aus Buntmetall mit abgerundeten, stumpfen, sich überlappenden Enden; Dm. 4,6 cm; D. 0,2 cm; P 36/262b
3. (im Becken- bis Oberschenkelbereich verstreut) vier Keramikscherben, nicht auffindbar; P 36/262c; nicht auffindbar
4. (im Brustbereich) zwei Perlen aus Glas: 2 × P 72; P 36/262d

Grab 280

(Taf. 77 B)

Lage: K 9

Breite, rechteckige Grabverfärbung, auf der Grabsohle schwarze Verfärbungen einer hölzernen Unterlage; Grabsohle in 0,74 m Tiefe

2,4 × 1,2 × 0,64 m; W–O; gestört

lediglich noch vereinzelte Schädelfragmente sowie beide Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,7 m; weiblich; adult

1. (etwa rechts neben dem Kopf) mehrere kleine, eiserne Niete eines ursprünglichen Kammes; P 36/263a
2. (etwa im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl ursprünglich mehrreihig aufgefädelt: 8 × P 50-2; 2 × P 72; 1 × P 73; 4 × P 75; 1 × P 76; P 36/263b
3. (knapp oberhalb des linken Oberschenkels) mehrere kleine, eiserne Fragmente eines Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/263c

Grab 281

(Taf. 77 D; 79 A)

Lage: K 9

Eine große, breitrechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im O, in 0,75 m Tiefe zeichnet sich der Umriss eines 2,2 m langen und 0,75 m breiten Sarges mit etwa 0,1–0,15 m starken Sargwänden ab mit unklarem Verlauf an der S-Seite, der im Inneren stellenweise abgerundet ist,

möglicherweise ein Baumsarg; die Sargspuren reichen bis zur Grabsohle hinunter

Grabsohle in 0,96 m Tiefe

3,05 × 1,4 × 0,64 m; W–O

lediglich noch das Fragment des rechten Unterschenkels vorhanden

T. 0,92 m; männlich; adult

1. (an der südlichen Grabwand) ein eiserner Breitsax mit kurzer Klinge, verziert mit mehreren Rillen und einer schmalen, langen Griffangel, ferner das Fragment eines schmalen, bandartigen Saxscheidenmundbleches aus dünnem Buntmetall; L. 57,5 cm × Br. 4,5 cm; Kl.-L. 38,3 cm; Gr.-L. 19 cm; P 36/264a
2. (in der Beckengegend) ein kleines, eisernes, leicht gebogenes Fragment, Funktion unklar, evtl. das Fragment eines Ortbandes; L. 1,5 cm × Br. 1,4 cm; P 36/264b
3. (in der Beckengegend) das Fragment eines ursprünglich wohl runden, flachen Saxscheidennietes; P 36/264c; nicht auffindbar
4. (in der Beckengegend) das Fragment eines dünnen, stark profilierten, annähernd trapezoiden Beschlages aus Buntmetall mit drei kleinen Nietlöchern, randlich mit einer einzeiligen, feinen Punktpunzierung eingefasst; P 36/264d; nicht auffindbar
5. (etwa neben der linken Hüfte, außen) eine Tonscherbe; P 36/264e; nicht auffindbar
6. (in der Beckengegend) das Fragment eines Beschlages aus dünnem Buntmetallblech mit vogelkopfförmigem Protom, stellenweise eingeritzte Konturlinien; P 36/264f; nicht auffindbar
7. (neben der Saxscheide) ein flacher, runder Saxscheiden Niet aus Buntmetall mit drei kleinen ausgerissenen Löchern, rückwärtiger Nietsstift; P 36/264g; nicht auffindbar
8. (an der südlichen Grabwand, rechts des Schädels) eine eiserne Lanzenspitze nach der Grabzeichnung mit kurzem, spitzovalem Blatt mit langem Schaft und runder, geschlitzter Tülle; P 36/264h; nicht auffindbar
9. (am W-Ende des Grabes) ein schmales, bandförmiges Fragment aus dünnem Buntmetallblech, Funktion unklar; P 36/264i; nicht auffindbar

Grab 282

(Taf. 79 B)

Lage: K 10

Unregelmäßiger, leicht ovaler Grabumriss, an der N-Seite leicht eingezogen; Grabsohle in 0,54 m Tiefe

2,45 × 1,25 × 0,42 m; W–O; gestört

linker Unterarm gestört, Elle und Speiche liegen über Kreuz

T. 0,46 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (verstreut im Schädelbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, nicht auffindbar, außerdem ein Ring aus Buntmetall, und ein dünnes, vierkantiges Blechfragment (D. 0,7 cm), zusammengebogen, wohl ehemalige polyedrische Perle aus Buntmetall; P 36/265a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) eine Tonscherbe; P 36/265b; nicht auffindbar
3. (unter dem rechten Unterarm) eine eiserne Schnalle; P 36/265c; nicht auffindbar

Grab 283

Lage: K 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken im O; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,45 m; W–O; gestört
lediglich noch winzige Schädelfragmente vorhanden
T. 0,46 m; Geschlecht?; Alter?
1. (oberhalb des Schädels) eine Tonscherbe; P 36/266a; nicht auffindbar

Grab 284

(Taf. 79 C; 270)

Lage: K 9/10

Große annähernd rechteckige Grabverfärbung, auf dem gleichen Niveau sind in der SW-Ecke oberhalb des Schädels dunkle Verfärbungen eines ursprünglich wohl ebenfalls rechteckigen, 0,05 m starken Sarges sichtbar; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,55 m; W–O

linker Unterarm sowie linke Beckenhälfte vollständig vergangen

T. 0,56 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

- (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 7,2 cm × Br. 1,8 cm; P 36/463d
- (rechts neben dem Schädel) das Fragment eines ursprünglich wohl rundstabigen, glatten Ohrrings aus Buntmetall; Dm. 2,7 cm; D. 0,1 cm; ein zweiter Ohrring oberhalb des Schädels in 0,65 m Tiefe, nicht auffindbar; P 36/267a u. b
- (zwischen den Oberschenkeln) drei kleine Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl runden Beschlagplatte (Dm. ca. 7,0 cm) mit Resten der Laschenkonstruktion und noch einem erhaltenen, halbkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm); P 36/267c
- (am rechten Fuß) eine kleine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem zungenförmigen, silbertauschierten Laschenbeschlag (3,5 × 3,1 cm), die Schnalle weist noch Spuren einer ehemaligen Streifentauschierung auf, die Tauschierung des Beschlages besteht aus punktgefülltem, mittig angebrachtem Flechtband, es folgt seitlich einfaches Strichornament und der äußere Rand wird von einem feinen, eingerahmten/geschlossenen Zickzackband eingefasst, auf der Basis des Schnallendorns einfaches Leiterbanddekor in Dreiecksform, Schnallenbügel leicht nach unten gebogen; L. 1,8 cm × Br. 3,2 cm; P 36/267d
- (am linken Fuß) wie 3.; Schnallenbügel leicht nach unten gebogen, Teil des Beschlages abgebrochen, außerdem zungenförmiger Gegenbeschlag (3,4 × 2,7 cm) mit gleichem Dekor, ebenfalls silbertauschiert; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/267e; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 e

Grab 285

Lage: K 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,45 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Arm- wie Beckenfragmente vorhanden

T. 0,38 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 286

Lage: K 10/11

Grabverfärbung nicht erkennbar, im W-Teil des Grabes liegen zwei Kalksteine in 0,43 m Tiefe beim Schädel (Kopfunterlage?); Grabsohle in 0,45 m Tiefe; W–O; gestört
Schädel nach oben verzogen, restliches Skelett vollständig gestört, Becken evtl. noch in situ

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 287

(Taf. 79 D)

Lage: K 10

Annähernd rechteckiges Grab mit Steineinfassung, bestehend aus Kalk- sowie vereinzelt auch Sandsteinen, die S-Wand gestört und Steine z. T. im Grabraum verstreut; Aufbau: die teilweise rechteckig behauenen Steine waren unsystematisch aufgeschichtet worden, Verzahnungen existieren nicht, die Unterkante der untersten Steinsetzung liegt in 0,58 m Tiefe, in der unteren Hälfte des Grabes liegen drei Steine nebeneinander, darunter befinden sich auch Fragmente zweier römischer Leistenziegel, die möglicherweise als Unterlagen des Sarges (Querriegel) dienten

2,5 × 1,15 × 0,18 m; W–O; gestört

Steinplattengrab

lediglich noch beide Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,58 m; Geschlecht?; Alter?

- (in der W-Hälfte des Grabes, in 0,32 m Tiefe) ein kleines, gebogenes, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 1,5 cm × Br. 0,9 cm; P 36/268a
- (in der W-Hälfte des Grabes, in 0,32 m Tiefe) zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/268b
- (in der W-Hälfte des Grabes, in 0,32 m Tiefe) das Fragment einer kleinen, eisernen Griffangel, zu einem Sax gehörig?; L. 3,2 cm × Br. 1,6 cm; P 36/268c
- (in der W-Hälfte des Grabes, in 0,32 m Tiefe) ein kleines, eisernes Fragment, möglicherweise zu einem Feuerstahl gehörig; L. 3 cm × Br. 1,1 cm; P 36/268d
- (in der Fußgegend) eine kleine Tonscherbe; P 36/268e; nicht auffindbar

Grab 288

(Taf. 79 E)

Lage: K 10

Undeutliche, ovale Grabverfärbung mit zwei kleinen, runden Ausbuchtungen auf der N-Seite im Abstand von 0,5 m (Querriegel?); Grabsohle in 0,64 m Tiefe

2,1 × 1 × 0,42 m; W–O

unmittelbar über der Bestattung 288 liegt die Bestattung 285; Unterarmknochen nicht vorhanden

T. 0,61 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt

- (am linken Ellbogen, innen) eine eiserne Gürtelschnalle mit rundem Laschenbeschlag, P 36/269a; nicht auffindbar
- (auf der Brust) zwei Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl quadratischen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen Niet (Dm. 0,6 cm); P 36/269b
- (neben dem rechten Unterarm, innen) ein eiserner Gegenbeschlag; P 36/269c; nicht auffindbar

4. (neben dem rechten Unterarm, außen, Spitze nach O) ein eisernes Messer (Sax?) mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, größtenteils abgebrochene Griffangel; L. 4,2 cm × Br. 2,2 cm; P 36/269d; nicht auffindbar

Grab 289

Lage: L 10

Annähernd rechteckiges Steinplattengrab, bis auf NW-Ecke gut erhalten; große, ungleichmäßige Kalksteinplatten stecken senkrecht im Boden und ergeben schmalrechteckige Kiste (IW. 2,0 × 0,65 m); südliche Längswand besteht aus vier, nördliche Längswand aus drei Platten, an östlichste der N-Wandplatten zusätzlich noch kleine Verstärkungsplatten angesetzt, O- und W-Ende bilden je eine einzelne Platte, nach W hin überragen Längsplatten die Querwand, nach O ist Querwand vor die Längswand gestellt: Insgesamt reichen Platten von 0,55–1,18 m Tiefe, über senkrechten Platten stapeln sich zwei Lagen horizontaler Kalksteinplatten von unregelmäßiger Form, mit zugehauenen, geraden Kanten zum Innenraumweisend. An verschiedenen Stellen der Längswände sind noch kleinere Flicksteine eingefügt, Grabinnere weist bis auf das Skelett Verfüllung mit lockerem, braunen Bodenmaterial, sowie in verschiedenen Lagen kleinere Steinbrocken, darunter Kalkstein, gelber und roter Sandstein, aber auch zwei Stücke römischer Leistenziegel und zwei kleine Scherben auf; Grabsohle in 1,14 m Tiefe

2,6 × 1,4 × 0,5 m; W–O; gestört

Schädel nach hinten weggekippt, Beine überkreuzt

T. 1,01 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

0. (in der Auffüllung) zwei Keramikscherben in 0,51 m und 0,72 m Tiefe; P 36/270a u. b; nicht auffindbar

Grab 290

(Taf. 80 A)

Lage: K 10

Große breitovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,62 m Tiefe 2,55 × 1,15 × 0,48 m; W–O; gestört

lediglich noch Unterschenkel in situ, Oberschenkel verlagert, restliche Skelettteile fehlen

T. 0,52 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (am rechten Fußende, weit außen) eine kleine, rechteckige Schuhschnalle mit facettiertem, rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 1,1 cm) und einem stabförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn aus Buntmetall mit einem beweglichen, annähernd triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Nieten, Nietabstand 1,0 cm, zwischen den Nieten verläuft am Rand eine feine Punzverzierung aus Dreiecken; L. 4 cm × Br. 1,6 cm; P 36/271a
2. (im rechten Fußbereich, weit unten) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit facettierten Kanten und zwei schräg versetzten, flachkugeligen Nieten am oberen Ansatz, auf der Rückseite ein kleines rechteckiges, dünnes Gegenblech aus Buntmetall; L. 3,4 cm × Br. 1 cm; P 36/271b
3. (im gesamten Schädel- und Brustbereich verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 60; 8 × P 69; P 36/271c
4. (neben dem rechten Fuß, innen) ein triangulärer, schwach profilierter Gegenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, die zwei oberen, flachkugeligen Nieten

sind leicht schräg versetzt, der Beschlag wird randlich von einer feinen Punzverzierung aus Dreiecken eingefasst; P 36/271d

5. (neben dem linken Knie, außen) ein eisernes Messer; P 36/271e; nicht auffindbar

Grab 291

(Taf. 81 A)

Lage: K 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 1,11 m Tiefe; W–O; gestört

Steinkiste?

Unter der Bestattung 287 (Steinkiste), wohl bei Anlage dieser Bestattung gestört; lediglich noch Schädelfragmente sowie beide Oberschenkel und rechter Unterschenkel vorhanden

T. 0,81 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt?

1. (etwa oberhalb des rechten Beckens in 0,75 m Tiefe) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit leicht vierkantigem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,3 cm); L. 2,4 cm × Br. 4,1 cm; P 36/272a

Grab 292 („Grab Y“)

Lage: L 10

Breitrechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und rundem Abschluss im W, in der Verfüllung ortsfremde Steine; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

1,3 × 0,7 × 0,65 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels vorhanden

T. 0,65 m; Geschlecht?; juvenil?

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) ein eiserner, vierkantiger Nagel sowie zwei Keramikscherben, nicht auffindbar; L. 3,5 cm × Br. 0,5 cm; Dm. 1 cm; P 36/465d

Grab 293 („Grab X“)

Lage: L 9

Langgestreckter, rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im W, am Fußende Kalkstein, sowie mehrere Steine zuvor in der Auffüllung; Grabsohle in 0,39 m Tiefe

1,15 × 0,8 × 0,35 m; W–O; gestört

lediglich noch beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,35 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Unterschenkel Spitze nach O) ein eisernes Messer; P 36/273a; nicht auffindbar

Grab 294 („Grab Z“)

Lage: L 9

Annähernd langovale Grabverfärbung im W, restliche Verfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

0,29 m; W–O; gestört

Schädel leicht nach S gedreht, kräftiger Oberkörper, Arme liegen eng am Körper an

T. 0,41 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (links neben dem Kopf) das Fragment eines bichrom tauschierten, eisernen Beschlages, leicht trapezoid, schwach profiliert, mit annäherndem mit schwalbenschwanzförmigem Ende und noch zwei erhaltenen, massiv halbkugeligen sowie flachen Nieten (Dm. 0,4/0,5 cm); L. 3,7 cm × Br. 2 cm; P 36/440a

- (neben dem linken Ellbogen, innen; im Grabungsbericht als eisernes Messer aufgelistet) vier eiserne Fragmente eines Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt, außerdem zwei weitere, eiserne Fragmente; L. 9,7 cm; Dm. 1 cm; P 36/440b
- (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich; im Grabungsbericht als bronzene Riemenzunge aufgeführt) ein triangulärer bis zungenförmiger, schwach profilierter, eiserner Beschlag mit noch zwei erhaltenen, verschieden großen, eisernen Niete (Dm. 0,7/1,3 cm); L. 8,2 cm × Br. 5 cm; P 36/440c

Grab 295

(Taf. 80 B)

Lage: E 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle gestört lediglich noch zertrümmerter Schädel vorhanden

T. 0,55 m; Geschlecht?; Alter?

- (2 m südwestlich von Grab 295) ein kleiner Silexabschlag; P 36/275a; nicht auffindbar
- (0,3 m östlich von Grab 295) ein runder, eiserner Ring mit rechteckigem Querschnitt; Dm. 2,9 cm; D. 0,5 cm; P 36/275b
- (0,5 m östlich von Grab 295) drei kleine, eiserne Fragmente, darunter möglicherweise der Rest einer Tülle (1,0 × 0,7 cm); P 36/275c
- (0,4 m östlich von Grab 295) ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, stark abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 2,5 × 1,0 cm); L. 10,2 cm × Br. 2,1 cm; P 36/275d

Grab 296

(Taf. 80 C)

Lage: E 8/9

vereinzelte Kalksteine, die in 0,4 m Tiefe eine deutliche, doppelte Steineinfassung des Grabes ergeben, darunter auch einzelne Sandsteine, römische Ziegel sowie vereinzelt Spuren von Mörtel, bes. auf den Steinen, die im W einen Querriegel bilden, die Unterkante des Querriegels reicht 0,04–0,05 m unter die Unterkante der Seitenwände, deren Innenseiten ziemlich genau senkrecht errichtet sind (IW. 2,1 × 0,9 m); Grabsohle in 0,52 m Tiefe

2,5 × 1,35 × 0,15 m; gestört; Steinkiste

lediglich noch verlagelter Schädel in 0,2 m Tiefe sowie die Beinknochen in 0,5 m vorhanden

T. 0,5 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt?

- (etwa im linken Kniebereich) ein trapezoider Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei kleinen Nietlöchern, Nietabstand 1,1 cm, und einer nur z.T. angebrachten, randlich verlaufenden Punzverzierung aus Dreiecken (gepunkt oder nielliert?); L. 2,2 cm × Br. 2,3 cm; P 36/276a
- (zwischen den Knien) ein eisernes Messer, eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (2,7 × 5,0 cm) mit flachem Bügel, mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns, nicht auffindbar, außerdem das Fragment des dazugehörigen, eisernen Laschenbeschlages (3,3 × 2,8 cm) mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,8 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 36/276b; nicht auffindbar

Grab 297

(Taf. 80 D)

Lage: E/F 9

Rechteckiger Grabumriss mit gerundeten Ecken; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

2,25 × 1,1 × 0,5 m; gestört

Schädel- sowie Oberkörperbereich stark gestört, nahezu der gesamte Oberkörper und der rechte Oberschenkel fehlen

T. 0,65 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

- (etwa im Hals- und Brustbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 1 × P 32; 1 × P 60; 1 × P 66; (1 × P 74); P 36/277a
- (etwa links des Schädels) ein leicht oval zusammengedrückter, ursprünglich rundstabiger, glatter Ohrring aus Buntmetall mit abgerundeten, stumpfen Enden, sie sich leicht überlappen; L. 5,2 cm × Br. 4,5 cm; P 36/277b
- (neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: zwei Fragmente eines ursprünglich runden, eisernen Ringes mit flachrechteckigem Querschnitt; Dm. 3,8 cm; D. 0,5 cm; P 36/277c; nicht auffindbar
- (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 9,8 cm × Br. 2 cm; P 36/277d; nicht auffindbar

Grab 298

(Taf. 81 C)

Lage: D/E 8

Im W-Teil eine schwache, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, in 0,98 m Tiefe ein genau rechteckiger Grabumriss von 2,0 m Länge und 0,65 m Breite; Grabsohle in 1,06 m Tiefe 0,8 × 0,8 × 0,86 m; W–O; gestört lediglich noch vereinzelt Zahnfragmente vorhanden; weiblich?; juvenil?

- (etwa neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: mehrere Fragmente eines eisernen Ringes (Dm. ca. 4,1 cm); außerdem ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide (13,0 cm) (nicht im Grabungsbericht erwähnt); P 36/278a
- (im Schädelbereich) zwei große, runde Ohrringe: ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem Ösen-Hakenverschluss, wobei die Öse aus dem umgeschlagenen Ende des Ohrrings konstruiert ist, der Haken ist z.T. abgebrochen; ein ursprünglich wohl runder, glatter, unregelmäßig verdickter Ohrring aus Buntmetall mit einem polyedrischen Schlussknopf, der mit zickzack- und punktförmigem Dekor versehen ist; der Ohrring ist in der Mitte gebrochen; P 36/278b
- (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 1 × P 48; 2 × P 70; 4 × P 72; 7 × P 73; 6 × P 74; 2 × P 76; P 36/278c
- (etwa im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (2,1 × 4,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) und einem eisernen, schwach profilierten, triangulären Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem, flachkugeligem, eisernem Niet (Dm. 0,7 cm); P 36/278d

Grab 299

Lage: E 8

Unmittelbar unter der Erdoberfläche Steine einer doppelreihig errichteten Steinkiste, deren S-Seite komplett abgetragen ist, die Wandhöhe beträgt noch 0,45 m, in Brust- wie Kniegegend in 0,45 m Tiefe befinden sich zwei Querriegel aus Steinen
Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,4 × 1,3 m; gestört; Steinkiste

lediglich noch ein kleines Schädelfragment erhalten

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 300

(Taf. 81 D; 270)

Lage: E/F 8

Mehrere Steine eines ursprünglich wohl rechteckigen Grabes mit Steineinfassung, die S-Seite ist vollständig abgetragen, die N-Seite sowie die NO-Ecke zeigen Störungen auf, innerhalb des Grabraumes befinden sich zwei Querriegel aus mehreren Kalkbruchsteinen im Abstand von 1,3 m, die als Unterlage der Bestattung dienten; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

2,55 × 1,15 × 0,2 m; gestört; Steinkiste

lediglich noch Fragmente beider Oberschenkelknochen sowie vereinzelte, kleine, unbestimmbare Knochenreste vorhanden
T. 0,33 m; männlich?; adult?; Lage: gestreckt?

1. (etwa beim rechten Knie) zwei Fragmente einer eisernen Griffangel; P 36/279a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines trapezoiden, eisernen, silbertauschierten Gürtelschlages mit noch zwei erhaltenen, eisernen Nietten, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar: im Mittelfeld ein punktgefülltes Flechtband umgeben von einfachem Strichornament, am Rand ein geschlossenes, feines Zickzackband, anschließend wieder eine Leiste mit einfachem Strichornament, am unteren Ende läuft das Dekor in zwei stilisierte Tierköpfe aus; L. 7 cm × Br. 4,2 cm; P 36/279b

Grab 301

(Taf. 81 B)

Lage: F 8

Eine große rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 0,75 m Tiefe Verfärbungen von zwei 1,0 bzw. 0,8 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln im Abstand von 1,6 m; Grabsohle in ca. 0,8 m Tiefe 3 × 1,2 × 0,4 m; gestört
lediglich noch beide Unterschenkel sowie der linken Oberschenkel in situ, der rechte Oberschenkel liegt quer im Beckenbereich, Schädel und gesamter Oberkörper fehlen

T. 0,75 m; weiblich; juvenil?; Lage: gestreckt?

1. (etwa im Halsbereich) eine grüne Perle aus Glas: 1 × P 51; P 36/280a
2. (etwa auf dem linken Beckenknochen) eine laut Grabskizze wohl eiserne, rechteckige Gürtelschnalle; P 36/280b; nicht auffindbar

Grab 302

Lage: F 8

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,38 m Tiefe, Schädel nahezu vollständig vergangen, am rechten Oberschenkel eine deutlich sichtbare Frakturvernarbung

T. 0,35 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und Fragmenten des dazugehörigen, eisernen Laschenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, flachkugelförmigen, eisernen Nietten (Dm. 0,7/1,6 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 3 cm × Br. 4,1 cm; P 36/464c

Grab 303

(Taf. 82 A)

Lage: F 9

Rechteckige Grabverfärbung, die in der SO-Ecke durch ein Rübenloch gestört bzw. davon angeschnitten wird; ein weiteres Rübenloch tangiert die N-Seite des Grabes auf der Höhe der Grabmitte; Grabsohle in 0,41 m Tiefe

2 × 1,1 × 0,3 m; gestört

Schädel sowie Teile des Oberkörpers durch Pflug leicht verzogen, rechter Unterschenkel durch Rübenloch angeschnitten
T. 0,3 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterschenkel) ein geglättetes, poliertes, scheibengedrehtes Knickwandgefäß (N), Typ Eschentzwiller mit sechszinkigem Wellenband, gerahmt von je vier Zeilen zweizeiliger Rechteckrollrädchenverzierung; H. 16,5 cm; Rdm. 17 cm; Bdm. 7,5 cm; F. schwarz; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 36/281a
2. (neben der rechten Beckenhälfte, weit außen) eine eiserne Bartaxt mit viereckigem Querschnitt und einem annähernd ovalem Holmloch; L. 13,5 cm × Br. 13 cm; P 36/281b; Lit.: GARSCHA, Südbaden Taf. 61,23
3. (neben bzw. z. T. auf dem linken Unterarm) verschiedene, eiserne Teile, darunter laut Grabskizze wohl auch ein eisernes Messer; P 36/281c; nicht auffindbar

Grab 304

Lage: F 8

Bis in 0,53 m Tiefe rechteckiger Grabumriss, dort um 0,1 m kürzer; Grabsohle in 0,79 m Tiefe

2,2 × 0,75 × 0,39 m; gestört

im Bereich der Unterarmknochen leichte Störung, zwischen den Unterschenkeln verschiedene kleine Knochenfragmente, u. a. Finger- und Handknochen

T. 0,75 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 305

(Taf. 82 C)

Lage: F 8

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle? gestört

Skelett stark gestört

T. 0,21 m; männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa im Kopfbereich) eine eiserne Pfeilspitze (Lanze?) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 9,4 cm × Br. 2,3 cm; P 36/282b
2. (etwa neben dem linken Unterarm) eine langovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht eingesatteltem Bügel und leicht eingezogener Bügelachse, abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn; L. 2,6 cm × Br. 3 cm; P 36/282a; nicht auffindbar
3. (etwa neben dem linken Oberschenkel) P 36/282c: ein stark korrodiertes Fragment eines eisernen Messers

(12,8 × 2,1 cm) mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 1,6 cm), doppelte Rillenverzierung entlang des Rückens, nicht auffindbar

- P 36/282d: zwei vierkantige, eiserne Stifte (11,0 cm, Dm. 0,7 cm/5,5 cm, Dm. 0,4 cm), nicht auffindbar
- P 36/282e: vier kleine Silexabschläge, davon noch drei erhalten: 1. Zugeschlagenes Bruchstück Feuerstein (2,8 × 2,4 cm; D. 1,5 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; 2. Abschlag Feuerstein (3,0 × 2,8 cm; D. 0,4 cm); gelber Bohnerzjaspis; 3. Kleiner Abschlag Feuerstein (2,15 × 1,55 cm; D. 0,5 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; 4. nicht auffindbar; P 36/282c u. d. u. e

Grab 306

(Taf. 83 A)

Lage: F 8/9

Langrechteckiger Grabumriss, am Fußende großer Freiraum; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

2,65 × 0,9 × 0,24 m; gestört

linker Unterarm liegt leicht angewinkelt zum Becken

T. 0,5 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts oberhalb des Kopfes) ein kleiner, eiserner Niet eines beinernen Kammes; P 36/283a; nicht auffindbar
2. (unmittelbar beim Schädel) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein; P 36/283b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Unterarm, außen, im Becken) eine eiserne, laut Grabskizze wohl ovale Gürtelschnalle; P 36/283c; nicht auffindbar
4. (im linken Beckenbereich) ein kleines, eisernes Fragment; P 36/283d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen, wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges) drei Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, einseitig drei Rillen auf der Klinge, mit abgebrochener Griffangel, Größe des Messers nicht mehr rekonstruierbar; P 36/283e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: drei Fragmente einer eisernen Griffangel, möglicherweise eines weiteren, eisernen Messers?; P 36/283f; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten wie linken Schienbein, außen) 1: eine kleine, ovale Schuhschnalle aus Buntmetall (2,3 × 1,9 cm) mit kleinem, nierenförmigem bis halbrundem, festem Beschlag mit zwei kleinen, seitlichen Einzügen am oberen Ansatz, parallel zum Dornloch, Bügel umlaufend rillenverziert und abgeschrägt (IW. 1,2 cm), zwei kleine Nietlöcher auf der Beschlagplatte, mit kleinem stabförmigem Dorn aus Buntmetall, einfach um die Bügelachse gewickelt durch ein in den Beschlag eingelassenes Loch, kleine Niete plan zur Beschlagoberfläche abgeschliffen; 2: Schuhschnalle (2,5 × 1,9 cm, IW. 1,2 cm) wie 1, Dorn nicht auffindbar, auf der Rückseite kleines, dünnes, rechteckiges Gegenblech (0,6 cm), ebenfalls aus Buntmetall beide Schuhschnallen scheinen flüchtig aus Buntmetall gegossen zu sein, unregelmäßig in der Form; P 36/283g1 u. 2
8. (unterhalb des linken Fußes) ein kleiner, scheibengedrehter Rillenbecher (N); Engobe außen; H. 6,8 cm; Rdm. 9 cm; Bdm. 4,6 cm; F. graubraun; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/283h

Grab 307

(Taf. 81 E)

Lage: F 9

Schmalrechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 0,76 m Tiefe 2,3 × 0,7 × 0,53 m

lediglich linker Unterarm fehlt

T. 0,67 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Oberschenkel) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Querschnitt und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 3 cm × Br. 0,7 cm; P 36/284a; nicht auffindbar

Grab 308

(Taf. 83 E)

Lage: F/G 9

Lange, annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,51 m Tiefe

2,5 × 0,8 × 0,28 m

LBI 72,49

Schädel in 0,35 m Tiefe mit Blick nach N

T. 0,44 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (quer über dem Bauch, Spitze nach NW) ein eiserner Kurzsax, Griffangel z.T. abgebrochen; L. 29 cm × Br. 2,8 cm; Kl.-L. 24,7 cm; Gr.-L. 5 cm; P 36/285a
2. (im linken Bauchbereich, neben dem Sax) wohl Inhalt einer Tasche: vier Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen, eine Rille entlang des Rückens; L. 12,1 cm × Br. 2,5 cm; P 36/285b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberarm) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines Kolbenarmringes aus Buntmetall mit annähernd D-förmigem Querschnitt, lediglich noch ein Kolbenende erhalten, mit sechs nicht ganz umlaufenden Querrillen verziert, nicht auffindbar, außerdem ein kleines, dünnes Blechfragment (2,2 × 1,5 cm) aus Buntmetall, an den Rändern ausgefranst, möglicherweise Rest einer Waagschale; P 36/285c
4. (beim linken Ellbogen, innen) Bruchstück Feuerstein (2,0 × 1,8; D. 1,1 cm); Kreidefeuerstein, wohl Inhalt einer Tasche; P 36/285d
5. (oberhalb der rechten Beckenhälfte) vier Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd D-förmigem Bügelquerschnitt (IW. ca. 3,2 cm), Dorn; L. 2,5 cm × Br. 4,3 cm; P 36/285e; nicht auffindbar

Grab 309

(Taf. 84 A)

Lage: F 8

Lange, rechteckige Grabverfärbung mit dunklen Spuren eines 0,65 m langen und 0,15 m breiten Querriegels im O, am Fußende; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

2,65 × 0,75 × 0,48 m; gestört

Oberkörper und Schädel in situ, gesamter Unterkörper gestört, Beinknochen liegen z.T. überkreuzt auf einem Haufen T. 0,68 m; männlich; adult-matur; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten Schulter) drei eiserne Pfeilspitzen: ein Fragment einer eisernen (7,8 × 2,5 cm) mit Widerhaken, Flügel abgebrochen, mit runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,7 cm),

- ein Fragment einer eisernen (9,4 × 2,0 cm) mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,4 cm)
- zwei stark korrodierte Fragmente einer eisernen (5,0 × 2,4 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/286a; nicht auffindbar
- 2. (neben dem linken Oberarm) zwei eiserne Fragmente einer (Pfeilspitze?) mit annähernd spitzovalem Blatt?; P 36/286b; nicht auffindbar
- 3. (quer über dem Bauch) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, z. T. ausgebrochen, stark abgesetzte Griffangel; L. 16,2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/286c; nicht auffindbar
- 4. (neben dem linken Unterarm, quer) wohl Inhalt einer Tasche: ein großer, eiserner, vierkantiger Haken (13,0 cm, Dm. 0,9 cm) mit z. T. ausgebrochenem Ösenende (Dm. 1,9 cm), und sieben eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem weiteren Messer gehörig, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/286d; nicht auffindbar
- 5. (im linken Bauchbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Kleiner Abschlag Feuerstein (3,2 × 1,8 cm; D. 1,0 cm); Jura-hornstein, vermutlich Lägern (Ottelfingen, Kt. Zürich); P 36/286e
- 6. (im linken Bauchbereich) P 36/286f: mehrere eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem Beschlag gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, nicht auffindbar, P 36/286g; und ein kleiner, halbkugeliges Niet (H. 0,5 cm, Dm. 0,6 cm), wohl Rest eines beinernen Kammes; P 36/286f u. g

Grab 310

(Taf. 81 F)

Lage: F 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und einem abgerundeten Ende im O, im Schädelbereich ein größerer Kalkstein, der vermutlich als Kopfunterlage fungierte, sowie ein weiterer Kalkstein im Grabraum; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

2,3 × 0,8 × 0,23 m; gestört

Bestattung stark gestört, Knochen z. T. zur Seite geschoben (Schädel mit Oberaugenwülsten?); T. 0,4 m; männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa in der Grabmitte) zwei eiserne, gebogene Fragmente mit annähernd quadratischem Querschnitt, möglicherweise zu einer Schnalle gehörig?, nicht auffindbar; L. 2,6 cm; P 36/287a; nicht auffindbar

Grab 311

(Taf. 84 C)

Lage: G 9

Lange, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W und einer deutlichen Verfärbung der Grabsohle auf der N-Seite, vermutlich von einer hölzernen Unterlage stammend

Grabsohle in 0,35 m Tiefe

2,4 × 0,7 × 0,22 m

Schädel leicht nach N geneigt, Arme sehr eng zusammengeschoben, so daß Hände im Becken liegen, Verformung des rechten Oberschenkels (schlecht verheilte Fraktur?)

T. 0,25 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (über dem Ende des rechten Unterschenkels) mit der Spitze nach O ein eiserner Kurzsax mit leicht abgesetzter, z. T.

abgebrochener Griffangel, doppelte Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte; L. 29 cm × Br. 3,3 cm; Kl.-L. 23,5 cm; Gr.-L. 5,5 cm; P 36/288a

2. (zwischen bzw. neben den Unterschenkeln) eine deponierte Gürtelgarnitur: eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (6,4 × 5,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm), z. T. mit Rillenbündeln verziert, Reste einer ehemaligen Streifentauschierung, Tauschierfäden vollständig ausgefallen, mit einem stabförmigem, einfach um die Bügelachse gebogenen, eisernen Dorn (noch 1,8 cm) und einem runden Laschenbeschlag (Dm. 6,1 cm), an einer Ecke ausgebrochen, mit noch einem erhaltenen, halbkugeligem, eisernen Niet; Schnallenbügel steht senkrecht nach oben ab; außerdem ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag (4,2 × 5,7 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen Niet und einem eisernen Gegenbeschlag, nicht auffindbar; P 36/288b
3. (im Unterschenkelbereich) kleine gestielte und geflügelte Pfeilspitze, endneolithisch/frühbronzezeitlich (2,4 × 2,2 m; D. 0,6 cm); Lägern (Ottelfingen, Kt. Zürich); P 36/288c

Grab 312

(Taf. 85 A)

Lage: G 9

Annähernd rechteckige bis leicht trapezoide Grabverfärbung, die sich gegen O hin leicht verbreitert mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

2,3 × 0,75 × 0,22 m

Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm fehlt beide Füße sind stark nach innen gedreht

T. 0,33 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (am rechten, unteren Fußende) ein kleines, scheibengedrehtes Knickwandtöpfchen (N) mit Blattstempelverzierung, gerahmt von drei Horizontalrillen oben und zwei unten; Engobe i. u. a.; zur Hälfte erhalten; H. 10,5 cm; Rdm. 7,5 cm; Bdm. 5 cm; F. grauschwarz; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/289a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Randbeschlages mit U-förmigem Querschnitt und noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligem Niet; P 36/289b; nicht auffindbar

Grab 313

(Taf. 82 B)

Lage: F 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O und abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

2,55 × 1 × 0,27 m

lediglich noch Schädelfragmente sowie Beine vorhanden, Oberkörper nahezu vollständig vergangen

T. 0,35 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (bei der rechten Schulter) ein stark verbogenes und gefalztes, dünnes Blechfragment aus Buntmetall, Rest einer Zwingel?; L. 3,3 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,2 cm; P 36/290a
2. (auf dem linken Oberschenkelhals) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm), Dorn; L. 3 cm × Br. 5 cm; Dm. 1 cm; P 36/290b; nicht auffindbar

Grab 314

(Taf. 83 F)

Lage: G 8

Annähernd langovaler Grabumriss, in 0,54 m Tiefe betrug die Verfarbung nur noch 1,2 m Länge und 0,5 m Breite; Grabsohle in 0,61 m Tiefe

1,5 × 0,55 × 0,31 m; gestört

anthropologische Bestimmung durch Th. Becker M. A.; lediglich noch vereinzelt, weit verstreute Zahnfragmente vorhanden, 1. Backenzähne noch nicht durchgebrochen

T. 0,61 m; weiblich; infans I (4 J.)

1. (etwa im Bereich des linken Oberarms) Centenionalis Constans I. (346/350), Coh. 10, durchbohrt; Gew. 4,14 g; P 36/291a; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,14
2. (etwa links neben der Bestattung) drei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/291b
3. (etwa im Bereich des linken Beckens) zwei weitere römische Münzen: Follis des Constans I. (341/346), Coh. 176; Gew. 3,98 g, durchbohrt und Maiorina des Magnentius (350/353), Coh. 41; Gew. 1,17 g, durchbohrt; P 36/291c1 u. 2; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,16; 19
4. (etwa im Oberarmbereich und etwa im linken Becken; auf einer Fläche von 0,2 × 0,2 m verstreut) verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 2 × P 12; 17 × P 14; 1 × P 15; 1 × P 16; 1 × P 171 × P 22; 1 × P 24; 1 × P 26; 1 × P 27; 3 × P 33; 1 × P 34; 1 × P 39; 1 × P 46 sowie zwei mittelgroße im Querschnitt dreieckige Bernsteinperlen; P 36/291d
5. (etwa im linken Beckenbereich) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und ankorrodiertem Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 1,5 cm × Br. 3,5 cm; P 36/291e; nicht auffindbar
6. (etwa im linken Beckenbereich) eine seitlich stark eingezogene Riemenzunge aus Buntmetall mit randlicher und mittig angebrachter, feiner Punzierung aus Punkten, rückwärtig zwei z. T. abgebrochene Laschen, am oberen Ansatz ein kleines, durchbohrtes Loch; L. 5,3 cm × Br. 1,2 cm; P 36/291f
7. (etwa im linken Beckenbereich) ein kleiner, eiserner Niet eines beinernen Kammes, außerdem ein massiver, flachkugelig, kleiner Niet aus Buntmetall (Dm. 0,9 cm, H. 1,2 cm) mit leicht gebogenem Nietstift; P 36/291g; nicht auffindbar
8. (etwa im Bereich des linken Fußes) Holzkohlereste (organische Beigaben, Gefäße?); P 36/291h

Grab 315

(Taf. 83 C)

Lage: G 9

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der im O durch die Anlage von Grab 319 gestört wird; Grabsohle in ca. 0,5 m Tiefe 1,25 × 0,8 × 0,46 m; W–O; gestört

lediglich noch einige Schneide- und Backenzähne vorhanden

T. 0,45 m; Geschlecht?; infans I?

1. (im Schädelbereich) drei scheibenförmige Perlen aus Bernstein; P 36/292a
2. (im Schädelbereich) kleine Fragmente eines beinernen Kammes, darunter eiserne, kleine Kammniete, Form und Größe des Kammes nicht mehr rekonstruierbar; P 36/292b

Grab 316

(Taf. 84 B)

Lage: G 8

Eine lange, ovale Grabverfarbung; Grabsohle in 0,58 m Tiefe 2,65 × 0,8 × 0,34 m; gestört

lediglich noch Schädelfragment sowie Unterarme in situ, Beinknochen liegen übereinander geworfen im O-Teil des Grabes

T. 0,55 m; Geschlecht?; juvenil

1. (im O-Teil, beim linken Oberschenkel) Bruchstück Feuerstein (2,85 × 2,6 cm; D. 1,7 cm); Muschelkalkchalzedon; P 36/293a
2. (neben dem Schädel) das kleine Fragment eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 2 cm × Br. 2 cm; P 36/293b
3. (im Schädelbereich, in 0,43 m Tiefe) vier kleine eiserne Fragmente eines Beschlages mit noch zwei erhaltenen, flachkugelligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 36/293c
4. (neben dem Knochenhaufen) das Fragment einer eisernen Schnalle mit ursprünglich wohl ovalem Bügel und steilem Bügelquerschnitt, auf dem Bügel drei Rillen, möglicherweise Reste einer ehemaligen Tauschierung, alle Tauschierfäden ausgefallen; L. 2,7 cm × Br. 3 cm; P 36/293d
5. (zwischen Arm und Beinknochen, in der Grabmitte) eine kleine Tonscherbe; P 36/293e; nicht auffindbar

Grab 317

(Taf. 83 D)

Lage: G 8

Lange, annähernd rechteckige Grabverfarbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,57 m Tiefe 2,1 × 0,7 × 0,37 m

keine Knochen vorhanden; Geschlecht?; Alter?

1. (etwa in der Grabmitte) eine kleine, eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt; Br. 3 cm; P 36/294a

Grab 318

(Taf. 83 B)

Lage: G 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende; Grabsohle in 0,87 m Tiefe 2,3 × 0,75 × 0,45 m; gestört

Schädelfragmente sowie Beinknochen vorhanden, Oberkörper mit Ausnahme des rechten Oberarmes nicht vorhanden

T. 0,8 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) zwei Perlen aus Bernstein; P 36/295a
2. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines annähernd trapezoiden Beschlages mit Spuren einer ehemaligen Silberplattierung, ebenso Reste der eisernen Schnalle; P 36/295b; nicht auffindbar

Grab 319

(Taf. 85 B; 86 A)

Lage: G 9

Vermutlich annähernd rechteckiger Grabumriss, nur am Kopf- wie Fußende sichtbar, Breite unklar, im W überschneidet es Grab 315, im O beim Fußende innerhalb der Grabverfarbung

deutliche Rückstände von Holzkohle in 0,63 m Tiefe; Grabsohle in 0,74 m Tiefe

2,6 × 1,2 × 0,6 m; W–O

Schädel in 0,59 m Tiefe stark fragmentiert, linker Arm leicht verschoben, rechter Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt

T. 0,66 m; männlich; juvenil–adult; Lage: gestreckt

1. (links neben dem Schädel, erhöht in 0,3 m Tiefe) ein eiserner Schildbuckel (Dm. 18,0 cm) mit gewölbter, konischer Kalotte, leicht abgesetztem, schrägem Kragen und noch drei erhaltenen Haubennieten (Dm. 1,9 cm), flacher Schildknopf, flacher Rand sowie Fragmente der dazugehörigen, eisernen Schildfessel, leicht gebogen (9,3 × 1,4 cm) und zwei lange, eiserne, bandförmige Fragmente, wohl Reste der Schildrandverstärkung; P 36/296a
2. (neben dem rechten Arm) eine eiserne Spatha mit erhaltenem, langovalem Schwertknauf und sechskantiger, damasierter Klinge, außerdem ein Fragment aus dünnem Blech aus Buntmetall mit einer tiefen, mittigen Furche, möglicherweise zum Schwertgriff gehörig; L. 92 cm × Br. 5 cm; P 36/296b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Unterarm und Unterschenkel; mit der Spitze nach O) ein eiserner Schmalsax mit Rillenzier und z. T. abgebrochener Griffangel; L. 41 cm × Br. 2,8 cm; Gr.-L. 1,3 cm; P 36/296c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück, zugeschlagen, Feuerstein (5,0 × 3,2; D. 1,8 cm); Trigonoduschalzedon; P 36/296d
5. (neben dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines eisernen Messers mit Griffplatte und ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; P 36/296e
6. (neben dem rechten Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: fünf eiserne, vierkantige Nägel; P 36/296f
7. (neben dem rechten Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: ein Feuerstahl mit verjüngten, aufgebogenen Enden; außerdem eine Nadel aus Buntmetall mit runder, flachgehämmerter Öse, unmittelbar unter der Öse eine breite, ritzverzierte Zone; P 36/296g1 u. 2
8. (in der Beckenmitte) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt; L. 3 cm × Br. 2,9 cm; P 36/296h
9. (im linken Beckenbereich) ein halbkugeliger, massiver Niet aus Buntmetall; P 36/296i
10. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen; P 36/296k; nicht auffindbar

Grab 320

(Taf. 86 B)

Lage: G 8

Länglich-ovaler Grabumriss; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

1,4 × 0,65 × 0,35 m; W–O; gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (in der SO-Teil des Grabes) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (lW. 3,0 cm) und einem Dorn (4,4 cm) mit runder Basis (Dm. 2,1 cm) mit dem Fragment eines ursprünglich wohl triangulären, eisernen Laschenbeschlages (7,7 × 5,2 cm) mit endständig abgesetztem Niet, keine Niete erhalten, Schnallenbügel leicht nach unten gebogen; Br. 5 cm; P 36/297a
2. (etwa in der Grabmitte) ein winziges eisernes Fragment mit stabförmigem, eisernen Anhänger, möglicherweise Rest der rückwärtigen Laschenkonstruktion des Beschlages; P 36/297b

Grab 321

(Taf. 87)

Lage: G/H 8

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch ein Zahnfragment, sowie beide Ober- und der rechte Unterschenkel vorhanden

T. 0,4 m; männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (unterhalb des linken Oberarms) das Fragment eines eisernen, annähernd triangulären, stark korrodierten Gegenbeschlages mit drei flachkugeligen Hohlnoten aus Buntmetall (Dm. 1,6 cm), randlich mit Punktpunzierung versehen, Nietabstand 6,5 × 3,9 cm ferner eine eiserne Zwinge (5,7 cm)
 - das Fragment eines eisernen Messers, nicht auffindbar
 - das Fragment eines stabförmigen, eisernen Gerätes (17,5 × 1,7 cm) mit flachem Querschnitt, nicht auffindbar; L. 9,5 cm × Br. 5,3 cm; P 36/298a
2. (neben dem linken Oberarm) zwei Fragmente eines eisernen Gegenbeschlages oder einer Rückenplatte sowie zwei Fragmente einer weiteren, eisernen Schnalle (2,3 × 4,3 cm, lW. 3,1 cm); L. 4,5 cm × Br. 3,4 cm; P 36/298b
3. (quer über dem linken Oberschenkel) ein eiserner Breitsax mit Rillenzier, Griffangel (noch 7,0 cm) z. T. abgebrochen; Br. 4,2 cm; Kl.-L. 38,5 cm; Gr.-L. 7 cm; P 36/298c
4. (zwischen den Oberschenkeln) eine rechteckige, abgetreppte, eiserne Gürtelschnalle (3,0 × 6,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis, und einem annähernd triangulären, eisernen, schwach bis mäßig profilierten Laschenbeschlag (10,1 × 6,1 cm) mit drei flachkugeligen Hohlnoten aus Buntmetall; P 36/298d

Grab 322

Lage: G/H 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden

Grabsohle in 0,43 m Tiefe

2,05 × 0,8 × 0,3 m; W–O; gestört

keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Grab 323

(Taf. 86 C)

Lage: G 8

Langer, rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im O mit abgerundeten Ecken und Ende im O; Grabsohle in 0,54 m Tiefe

2,2 × 0,7 × 0,37 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie einige

Zahnfragmente und der Rest des linken Oberarmes vorhanden; T. 0,37 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (links vom Schädel und im rechten Schulterbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 46; 1 × P 60; 1 × P 69; P 36/299a
2. (etwa in der Brustmitte) eine Perle aus Glas; P 36/299b

Grab 324

(Taf. 86 D)

Lage: G 8 annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende; Grabsohle in 0,68 m Tiefe

2,35 × 1,05 × 0,44 m; W–O

Schädel stark fragmentiert, Beinknochen dagegen sehr gut erhalten, beide Oberschenkelgelenkköpfe angebrochen; T. 0,63 m

männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der Brust) ein kleiner Silexabschlag; P 36/300a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Ellbogen, innen) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Silexabschlag; P 36/300b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Ellbogen, innen) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Silexabschlag; P 36/300c; nicht auffindbar
4. (im linken Beckenbereich) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel, abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und stark abgesetzter Bügelachse, Dorn nicht auffindbar, Bügelachse sowie beide Innenseiten des Bügels weisen starke Abnutzungserscheinungen auf; L. 2,1 cm × Br. 3,3 cm; P 36/300d
5. (quer über der Mitte des Beckens, Spitze nach oben) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, stark abgesetzte, z. T. abgebrochene Griffangel; L. 13,1 cm × Br. 1,7 cm; Gr.-L. 4,1 cm; P 36/300e

Grab 325

(Taf. 86 E)

Lage: G/H 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit wohl abgerundeten Ecken und Enden, Verlauf am O- wie W-Ende unklar

Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,6 × 1,05 × 0,43 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädelkalotte sowie das Fragment eines Oberarmknochens vorhanden

T. 0,5 m; männlich; juvenil?

1. (links neben dem Schädel, Spitze nach W) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 6,2 cm × Br. 1,6 cm; P 36/301a
2. (etwa beim linken Oberarm) das Fragment einer eisernen Griffangel, möglicherweise zu einem eisernen Messer gehörig; L. 1,9 cm × Br. 0,6 cm; P 36/301b
3. (unterhalb des Schädels, an der rechten Schulter) das Fragment eines eisernen, vierkantigen Nagels; L. 4 cm; Dm. 1 cm; P 36/301c

Grab 326

(Taf. 88 A)

Lage: G/H 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört; lediglich noch Schädelfragmente sowie ein Oberarmknochen vorhanden

T. 0,27 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (im Halsbereich) ein kleiner, rechteckiger Beschlag aus dünnem Buntmetallblech, Öse (Dm. 0,6 cm) ausgefranst, gepunzt; L. 2,1 cm × Br. 1,5 cm; P 36/302a
2. (im Halsbereich) zwei winzige eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/302b
3. (im Halsbereich) verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mind. dreireihig aufgefädelt: 1 × P 24; 1 × P 49; 4 × P 50; 3 × P 54; 2 × P 60; 6 × P 66; 8 × P 69; 2 × P 73 sowie eine mandelförmige Perlmutterperle und eine mandelförmige Bernsteinperle; P 36/302c

4. (im Halsbereich) eine Perle aus Bernstein; außerdem drei bandförmige Besatzstücke aus dünnem Silberblech, genaue Funktion unklar; P 36/302d

5. (in 0,27 m Tiefe im Halsbereich) drei bräunliche Glasbesatzstücke, halbkugelig-muggelig (Besatz von Schnalle oder Fibel?) (Dm. 0,9/0,6/0,65 cm); P 36/302f

Grab 327

(Taf. 88 B)

Lage: H 9

Annähernd trapezoider Grabumriss mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

2,3 × 0,7 × 0,28 m; W–O

LBi 74,46; Ges.-Index 89,43; Schädel mit Blick nach S und vollständig erhaltenem Gebiss, Arme ausgestreckt und eng am Körper anliegend

T. 0,41 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl einreihig aufgefädelt: 6 × P 12; 2 × P 19; 1 × P 27; P 36/303a
2. (im Bauchbereich) eine Tonscherbe; P 36/303b; nicht auffindbar

Grab 328

(Taf. 88 C)

Lage: H 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer halbrunden, gebogenen Verlängerung in der SO-Ecke; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,8 × 1 × 0,37 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädelfragmente sowie die Beinknochen vorhanden

T. 0,4 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädel- und Brustbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas; P 36/304a
2. (oberhalb des rechten Oberschenkels) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt und eingezogener Bügelachse (IW. 3,0 cm), Enden zusammengebogen, und dem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (3,0 cm); L. 2,4 cm × Br. 4,2 cm; P 36/304b
3. (neben dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen, vierkantigen Ringes, wohl Bestandteil des Gürtelgehänges; Dm. 3,9 cm; D. 0,4 cm; P 36/304c
4. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge befestigt: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konkav geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, z. T. abgebrochene Griffangel
außerdem noch das Fragment eines eisernen Dorns mit annähernd runder Basis (3,7 × 2,4 cm); L. 13,2 cm × Br. 2 cm; Kl.-L. 9,8 cm; Gr.-L. 4 cm; P 36/304d

Grab 329

(Taf. 89 A)

Lage: H 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

2,3 × 1,2 × 0,4 m; W–O

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,49 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Beckenbereich, quer) ein eisernes Messer (Minisax?) mit gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, stark abgesetzte, z. T. abgebrochene, sehr schmale Griffangel (noch 4,5 cm), eine doppelte Rille entlang des Rückens; L. 11 cm × Br. 1,7 cm; P 36/305a
2. (etwa im Beckenbereich) eine kleine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,7 cm), Bügelachse stark abgesetzt, mit einem Dorn aus Buntmetall mit pilzförmig-runder Basis, weit nach hinten abstehend, und einem mittelständig eingesetzten, eisernen, vergangenen Dornhaken, Bügelachse sowie Dornaufgabe weisen mäßige Abnutzungerscheinungen auf; L. 1,3 cm × Br. 2,6 cm; P 36/305b
3. (links neben der Bestattung, etwa am Fußende) ein doppelkonisches Knickwandgefäß mit profiliertem, abgesetztem Hals und Wellenbandverzierung zwischen umlaufendem Rillendekor auf der Schulter; F. grau-schwarz; P 36/305c

Grab 330

(Taf. 88 D)

Lage: H 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,38 m Tiefe W–O; gestört

Schädel nach S geneigt, rechter Unterarm stark abgewinkelt zum rechten Oberschenkel hin, Skelett bzw. Grab durch Pflug vom Knie abwärts gestört, Knochen entfernt

T. 0,3 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Hals) eine Tonscherbe; P 36/306a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel; durch den Pflug durchtrennt) eine eiserne Spatha mit erhaltener Parierstange und ovalem Knaufplatte mit Knaufknopf aus Eisen (Dm. 3,0 cm), sechskantiger, damasierter Klinge; L. 43 cm × Br. 2,2 cm; Gr.-L. 12,5 cm; P 36/306b
3. (neben Spatha und linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Schnalle mit vermutlich ehemals rundem Laschenbeschlag, stark fragmentiert, mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,8 cm); P 36/306c
4. (zwischen Spatha und linkem Oberschenkel, außen) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem, leicht facettiertem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) mit facettiertem Dorn mit annähernd pilzförmiger Basis und mitgegossenem, mittelständigem Dornhaken, durch eingelassenes Loch im Beschlag hindurchgesteckt und um Bügelachse gebogen, mit triangulärem, profiliertem, hohl gegossenem Laschenbeschlag (6,6 × 2,8 cm), der in Tierschnabel (schwalbenschwanzförmig) ausläuft, mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen Hohl Niet (Dm. 1,0 cm) aus Buntmetall, Nietabstand 3,5 × 4,5 cm; die Bügeloberfläche ist bis zur Mitte mit einem Punzdekor aus alternierend angeordneten doppelten, vertikalen Punktreihen und gegenständigen Dreiecken überzogen, Dornbasis zierte randliche, feine Punzierung aus kleinen Punkten, darin schließt im Inneren eine Reihe gegenständiger Dreiecke an, Laschenbeschlag säumt feine Punzierung aus kleinen Punkten, im Inneren, zwischen Nieten schließt Reihe gegenständiger Dreiecke an, es folgt wiederum feine Punzierung aus Punkten, die dreieckiges Mittelfeld des Beschlages umschreiben, gefüllt mit Reihen schraffierter Rauten, oberer Bereich des Beschlages schmucklos gehalten
- (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein achtkantiger Beschlag aus dünnem Buntmetall mit rechteckiger

Öffnung in der Mitte und zwei seitlichen Nietlöchern; L. 1,9 cm × Br. 3,9 cm; P 36/306d

5. (neben dem unteren Ende des rechten Oberschenkels) ein rechteckiger, hohl gegossener Beschlag aus Buntmetall, vier Nietlöcher in den Ecken, Punz- und Niellodekor aus gegenständigen Dreiecken, abgeschrägte Seiten; L. 4,3 cm × Br. 2,9 cm; P 36/306e
6. (neben dem unteren Ende des rechten Oberschenkels) ein kleines eisernes Fragment; P 36/306f; nicht auffindbar
7. (etwa neben dem linken Unterschenkel) ein eisernes Fragment; P 36/306g; nicht auffindbar
8. (am rechten Handgelenk) ein eisernes Fragment; P 36/306h; nicht auffindbar
9. (zwischen den Oberschenkeln) eine kleine Tonscherbe; P 36/306i; nicht auffindbar

Grab 331

(Taf. 89 B)

Lage: H 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit stark eingezogener N-Seite, abgerundeten Ecken und Enden und unklarem Verlauf auf der S-Seite; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

2,55 × 1 × 0,21 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädelfragmente sowie rechter Oberarm erhalten, restliche Knochen des Oberkörpers fehlen, linkes Bein ist nach innen tordiert und leicht angezogen

T. 0,38 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt?

1. (wohl zwischen den Oberschenkeln/Knien) drei kleine Beschlagplättchen aus Buntmetall mit noch drei erhaltenen Nietstiften, wohl Bestandteile des Gürtelgehänges; L. 1,6 cm × Br. 1,4 cm; P 36/307a
2. (im rechten Schulterbereich) das Fragment einer ursprünglich wohl rechteckigen, eisernen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt und eisernem, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (2,6 cm); L. 1,6 cm; P 36/307b
3. (auf/neben dem linken Unterschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: drei Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, abgebrochene Griffangel; L. 15 cm × Br. 1,7 cm; Kl.-L. 12,5 cm; Gr.-L. 2,5 cm; P 36/307c

Grab 332

(Taf. 89 C)

Lage: H 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W und an der S-Seite mit abgerundeten Ecken und Enden

Grabsohle in 0,55 m Tiefe

1,7 × 1,1 × 0,32 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,51 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Schulterbereich) fünf kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/308a

Grab 333

(Taf. 89 D)

Lage: H 8

Eine große ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

1,7 × 1,15 × 0,36 m; W–O

keine Skelettreste vorhanden

T. 0,7 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Halsbereich) zwei kleine gelbe Perlen aus Glas: 2 × P 72; P 36/309a
2. (etwa im Schädelbereich) drei kleine eiserne Nieten, möglicherweise zu einem ehemaligen, beinernen Kamm gehörig, nicht auffindbar; P 36/309b; nicht auffindbar
3. (in der Grabmitte) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/309c; nicht auffindbar
4. (etwa am Fußende deponiert) ein handgemachter Topf (Kü) mit Trichterrand; mit zwei einfachen Wellenbändern verziert, gerahmt von Horizontalrillen; H. 10,8 cm; Rdm. 11,5 cm; Bdm. 8,7 cm; F. graubraun; Mag. Karbonatit; P 36/309d

Grab 334

(Taf. 90 A)

Lage: H 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende und zwei kleinen, schlauchartigen Ausbuchtungen in der NW-Ecke; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,1 × 0,95 × 0,28 m; W–O

lediglich noch nach N verlagerte, umgedrehte Schädelkalotte sowie linker Ober- und beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,47 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt?

1. (neben dem linken Arm, Spitze nach W) das Klingenfragment eines eisernen, langen Schmallsaxes mit drei doppelten, entlang des Rückens verlaufenden Rillen verziert, Griffangel abgebrochen (6,4 × 1,8 cm/2,9 × 1,3 cm)
 - außerdem ein eisernes, leicht gebogenes Fragment (4,2 × 2,8 cm), evtl. zur Saxscheide (Ortband?) gehörig; Br. 2,7 cm; Kl.-L. 25,4 cm; P 36/310a
2. (etwa im linken Beckenbereich) drei kleine eiserne Fragmente, einer Schnalle, vermutlich Verschluss einer Tasche, nicht auffindbar
 - außerdem ein kleiner Silexabspliss (1,5 × 1,2; D. 0,35 cm); unbestimmter Jurahornstein
 - und ein Feuerstahl; P 36/310b; nicht auffindbar
3. (etwa in der Beckenmitte) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm), Dorn; L. 2,3 cm × Br. 3,8 cm; P 36/310c; nicht auffindbar
4. (etwa neben dem rechten Unterarm) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 10,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/310d
5. (etwa an der südlichen Grabwand) ein eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 11,5 cm × Br. 2,3 cm; P 36/310e
6. (neben dem linken Oberschenkel, innen) wohl ehemals in der Tasche aufbewahrt: das Fragment einer Nadel aus Buntmetall mit runder, flachgehämmerter, z. T. ausgebrochener Öse und abgebrochener Spitze; L. 4 cm; D. 0,2 cm; P 36/310f

Grab 335

(Taf. 91)

Lage: H 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Abschluss im O; Grabsohle in 0,68 m Tiefe

2,45 × 0,75 × 0,36 m; W–O

Schädel mit Blick nach S, lediglich noch Schädelfragmente, rechter Oberarm sowie beide Beine vorhanden

T. 0,65 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der rechten Brusthälfte) ein propellerförmiger Riemendurchzug aus Buntmetall (IW. 0,7 cm); L. 3,5 cm × Br. 1,1 cm; P 36/311a
2. (neben der rechten Körperhälfte) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Spitze wie Griffangel abgebrochen; L. 75 cm; Gr.-L. 6 cm; P 36/311b
3. (quer über der rechten Beckenhälfte) mit der Spitze nach NO: ein eiserner, stark fragmentierter Sax mit dem Rest der Griffangel mit Knaufknopf; L. 30,5 cm × Br. 2 cm; P 36/311c; nicht auffindbar
4. (neben dem Spathagriff) eine Kolbendornschnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und einer stark abgesetzten Bügelachse, kolbenförmig verdickter Dorn aus Buntmetall mit zwei profilierten Stegen auf der Basis, die Enden der Bügelachse sowie die Dornauflage weisen seitlich ebenfalls profilierte Stege auf; L. 3 cm × Br. 3,9 cm; P 36/311d
5. (beim linken Unterarm) P 36/311e: eine kleine, ovale, eiserne Schnalle, wohl Verschluss der Tasche, nicht auffindbar
 - P 36/311f: drei Fragmente eines eisernen Messers, Rillen entlang des Rückens (8,8 × 2,4 cm)
 - und zwei bandförmige Griffangelfragmente
 - außerdem das Fragment eines weiteren eisernen Messers (20,0 × 2,5 cm) mit ursprünglich wohl gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide
 - und mehrere kleine, eiserne Fragmente, vermutlich zu einer eisernen Schere gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - ferner ein zungenförmiges, eisernes Beschlagfragment (3,7 × 2,2 cm) mit endständig abgesetztem, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm)
 - und P 36/311k: drei kleine, flachkugelige Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm, H. 1,2 cm); P 36/311e u. f
7. (etwa im linken Beckenbereich, in Taschennähe) ein rechteckiger Beschlag, vermutlich stark verzinkt (im Grabungsbericht als Silber gewertet); P 36/311g; nicht auffindbar
8. (am Fußende deponiert) das Unterteil eines größeren, geglätteten, polierten Knickwandtopfes; Engobe i. u. a.; Bdm. 9,5 cm; F. schwarz; Mag. Quarzsand; P 36/311h
9. (neben dem rechten und linken Fußgelenk, außen) je eine silbervergoldete Riemenzunge (5,6 × 1,7 cm/5,7 × 1,6 cm) mit stilisiertem Flechtband mit verschlungenen Tierköpfen (Tierstil II?) dazwischen, gegossen, am oberen Ende je zwei kleine Nietlöcher, Nietabstand 1,0 cm, Basis abgeflacht; P 36/311i; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19,h

Grab 336

(Taf. 90 B)

Lage: H 8/9

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit leicht verlängerter S-Seite, in der Mitte des Grabes mehrere rote Sandsteine, sowie ein Kalkstein und Bruchstücke von römischen Ziegeln (nicht genauer erfasst), Oberkante in 0,23–0,3 m Tiefe, außerdem auf der gesamten Grabfläche verstreut winzige Fragmente von Sand- und Kalksteinen; Grabsohle?

2,1 × 0,9 × 0,33 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (etwa am Fußende deponiert, in 0,35 m Tiefe) ein rauwandiges, scheibengedrehtes Töpfchen (R); H. 10,2 cm; Rdm. 9,2 cm; Bdm. 6,4 cm; F. graubraun; Mag. Quarzsand; P 36/312a

Grab 337

(Taf. 92 A)

Lage: H 8

Annähernd ovale Grabverfärbung, in 0,61 m mehrere Steine, u. a. auch römische Ziegelfragmente und Kalkbruchsteine, Grabumfassung scheint markiert zu sein mit zwei Steinen im W, im N vier, im O zwei und im S einem Kalkstein, die eine annähernd rechteckige Fläche von 2,45 m Länge und 1,25 m Breite umschreiben, die gesamte Grabverfüllung ist mit Holzkohle und winzigen Ziegelscherben durchsetzt; Grabsohle in 0,94 m Tiefe

1,85 × 1,25 × 0,3 m; W–O; gestört

lediglich stark fragmentierter Schädel sowie vereinzelte Röhrenknochen im O-Teil des Grabes vorhanden

T. 0,8 m; weiblich?; adult

1. (etwa im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas; P 36/313a
2. (in der NW-Ecke) eine doppelkonische, scheibengedrehte Knickwandkanne (N), Typ Eschentzwiller, mit kleeblattförmiger Ausgusstülle und bandförmigem Henkel, auf der Schulter zwei Bänder aus fünfzinkiger Wellenverzierung, gerahmt von doppelter zweireihiger Rollrädchenverzierung; Engobe i. u. a.; H. 18,5 cm; Rdm. 18 cm; Bdm. 8 cm; F. schwarz-grau; Mag. Schamotte, Quarzsand außerdem in der Mitte des Grabes eine Muschelschale; P 36/313b
3. (als Deckel auf dem Gefäß) ein kreisrundes, dickes Fragment eines römischen Hypokaustziegels; Dm. 18 cm; D. 5 cm; P 36/313c
4. (unter dem Gefäß) ein dreieckiges Fragment eines römischen Hypokaustziegels; P 36/313d

Grab 338

(Taf. 93)

Lage: H 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende und leicht abgeschrägter SO-Ecke; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

2,6 × 1,3 × 0,33 m; W–O

Schädel stark fragmentiert

T. 0,4 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, Spitze nach O) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 9,3 cm × Br. 1,7 cm; P 36/314a
2. (neben dem rechten Unterarm, weit außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle; L. 9,1 cm × Br. 1,5 cm; P 36/314b
3. (quer über dem Becken) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) und dem Rest des eisernen Dorns (noch 3,6 cm) mit runder Basis (Dm. 2,2 cm),
 - außerdem sieben kleine Fragmente eines dazugehörigen Laschenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall (Dm. 1,0 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar
 - außerdem 14 eiserne Fragmente eines Gegenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,8 cm × Br. 5,5 cm; P 36/314c
4. (schräg über dem rechten Oberschenkel) ein eiserner kleiner Breitsax mit doppelter Rillenzier auf der Klingemit-

te und z. T. abgebrochener Griffangel (noch 6,0 cm); L. 32,4 cm × Br. 5 cm; Kl.-L. 26,1 cm; P 36/314d

5. (neben dem Sax) das Fragment eines eisernen Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,5 cm) und noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,4 cm)
 - außerdem vier weitere eiserne, z. T. leicht gebogene Fragmente, die vermutlich noch zum Ortband gehören; L. 3,1 cm; P 36/314e
6. (neben dem linken Ellbogen, innen) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch zwei erhaltenen Hohlknoten aus Buntmetall (Dm. 1,1 cm), Nietabstand 5,0 × 3,5 cm; L. 6,4 cm × Br. 5,4 cm; P 36/314f
7. (im Beckenbereich) Inhalt einer Tasche: drei Fragmente einer eisernen Schere (10,7 × 1,9 cm), lediglich noch ein Schenkel erhalten
 - ein Abschlag, kantenretuschierter Feuerstein, verm. neolithisch (3,9 × 1,9 cm; D. 0,65 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; P 36/314g
8. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide außerdem zwei weitere eiserne Fragmente, Funktion unklar; L. 4,7 cm × Br. 1,9 cm; P 36/314h

Grab 339

Lage: I 9

Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,25 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch Oberkörper bis auf Höhe des Ellbogens erhalten, restliche Skelettteile nicht vorhanden

T. 0,21 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 340A/B

(Taf. 94 A)

Lage: H 8/I 8/9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

doppelt belegt?

2,15 × 1,05 × 0,27 m; gestört

Bestattung A

Grabsohle in 0,43 m Tiefe; Schädel und Oberarme fehlen

T. 0,39 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im Brustbereich) eine Perle aus Glas; P 36/315?; nicht auffindbar
2. (im Beckenbereich) eine große Riemenzunge; P 36/315?; nicht auffindbar

Bestattung B

keine Skelettreste vorhanden

1. (etwa im Beckenbereich, quer) das Fragment eines Saxgriffes mit Holzresten; L. 9,8 cm; Dm. 2,9 cm; P 36/315a
2. (etwa im Beckenbereich) mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und gerader Schneide, Griffangel mit Madenabdruck, Klinge mit durchoxydiertem Gewebe; P 36/315b
3. (etwa quer zwischen den Oberschenkeln) vier Fragmente einer eisernen Schere; L. 17 cm × Br. 1,5 cm; P 36/315c
4. (am Fußende deponiert) ein scheibengedrehtes Tongefäß mit mehreren, feinen, gebündelten, umlaufenden Rillen am Schulteransatz, Randwulst, unverziert; P 36/315d
5. (etwa beim rechten Oberschenkel) ein kleines, eisernes Fragment; L. 5,7 cm; P 36/315e; nicht auffindbar

Grab 341

(Taf. 94 B)

Lage: H/I 8

Annähernd rechteckiger, nur sehr schwach erkennbarer Grabumriss; Grabsohle in 0,3 m

2,4 × 0,8 × 0,14 m; W–O; gestört

LB I 69,79; Gesichtsschädel fehlt, rechter Oberschenkel weist extreme Verkrümmung auf

T. 0,25 m; männlich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des Schädels) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm); L. 1,6 cm × Br. 3,7 cm; P 36/316a
2. (oberhalb des Schädels) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 15,5 cm × Br. 2 cm; P 36/316b
3. (oberhalb des Schädels) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines weiteren, eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide; L. 8,5 cm × Br. 1,5 cm; P 36/316c
4. (auf dem Messer, oberhalb des Schädels) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag; Muschelkalkhornstein, gebrannt; L. 5,1 cm × Br. 3,5 cm; D. 1,15 cm; P 36/316d
5. (neben der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 87 cm; P 36/316e; nicht auffindbar
6. (neben dem rechten Unterschenkel, weit außen) an der Grabwand mit der Spitze nach O: eine eiserne Lanzenspitze mit lorbeerblattförmiger Spitze mit flachem Mittelgrat und runder, geschlossener (?) Tülle; L. 42 cm × Br. 3,2 cm; P 36/316f
7. (neben dem rechten Fußgelenk, außen) eine ovale Schuhchnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,6 cm) mit einem Dorn aus Buntmetall mit rechteckiger Basis, durch ein in den Beschlag eingelassenes Loch hindurch gesteckt und um die Bügelachse gebogen, mit mittelständig mitgegossenem Dornhaken, und einem triangulären, profilierten, festen Beschlag (3,1 × 1,2 cm) mit abgesetztem Ende, rückwärtigen Ösenstegen, z. T. ausgebrochen, Ösenabstand 0,8 cm; L. 1,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/316g; nicht auffindbar
8. (neben dem linken Fußgelenk, außen) eine Schuhschnalle aus Buntmetall mit festem Beschlag; P 36/316h; nicht auffindbar
9. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eiserner, vierkantiger Nagel
– außerdem ein Tierzahn; P 36/316i; nicht auffindbar
10. (über der rechten Schulter) eine RS, rottonig, scheibengedreht mit Rillenverzierung; P 36/316k; nicht auffindbar

Grab 342

(Taf. 95 A)

Lage: H/I 8

Lange, rechteckige Grabverfärbung, in 0,54 m Tiefe innerhalb dieser Verfärbung im O-Teil Spuren eines Sarges mit ca. 0,1 m starken Wänden, abgerundet, möglicherweise sogar Baumsarg von ca. 2,0 m Länge und 0,7 m Breite; Grabsohle in 0,66 m Tiefe

2,6 × 0,75 × 0,23 m; W–O

Schädel sowie Oberkörper stark vergangen, lediglich Fragmente der beiden Oberarme vorhanden

T. 0,63 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Arm, Spitze nach W) ein eiserner

Kurzsax mit doppelter Rillenzier; L. 29,6 cm; Br. 2,9 cm; Kl.-L. 25,1 cm; Gr.-L. 4,5 cm; P 36/317a

2. (unterhalb des Saxes, neben dem linken Oberarm) wohl Inhalt einer Tasche: ein Schleifstein, hellgrün, sehr flach, nicht auffindbar; P 36/317h; Bruchstück Kreidefeuerstein (2,8 × 2,25 cm; D. 1,1 cm); P 36/317b
3. (neben dem linken Oberarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: Fragmente eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen Enden und ursprünglich wohl verdicktem Mittelteil außerdem mehrere kleine Fragmente aus Buntmetall, Funktion unklar; L. 7,8 cm × Br. 1,7 cm; P 36/317c u. f
4. (neben dem rechten Becken, Spitze nach O) drei eiserne Pfeilspitzen nebeneinander: das Fragment einer eisernen (8,6 × 2,1 cm) mit annähernd spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle
– zwei Fragmente einer eisernen (8,0 × 2,0 cm) mit ursprünglich wohl spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle
– vier Fragmente einer eisernen (9,5 × 2,1 cm) mit runder, geschlitzter Tülle, Form des Blattes nicht mehr rekonstruierbar; P 36/317d
5. (vermutlich auf dem Baumsarg abgelegt) ein eiserner Ango mit sorgfältig ausgearbeiteter, vierkantiger Spitze mit Widerhaken (9,5 cm), achtkantigem Schaftquerschnitt und unten rund auslaufender Tülle (Dm. 2,5 cm); L. 92,3 cm; P 36/317e

Grab 343

(Taf. 90 C)

Lage: I 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe W–O; gestört

Unterarme wie Unterschenkel fehlen vollständig, Schlüsselbeine liegen parallel zu Oberarmknochen

T. 0,24 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (unterhalb des linken Oberschenkels) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Haubenniet aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm), Nietabstand 4,0 × 3,2 cm, Rand des Beschlages weist Ritzlinien auf (Reste einer ehemaligen Tauschierung?); P 36/318a
2. (zwischen den Unterschenkeln) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl runden Gürtelbeschlages mit ausgebrochener Laschenkonstruktion, dazugehörige Schnalle nicht auffindbar; vollständig, Nietabstand 3,0 cm; L. 4,3 cm × Br. 4,6 cm; P 36/318b
3. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein flachkugelliger, hohler Niet aus Buntmetall; H. 0,6 cm; D. 1,7 cm; P 36/318c

Grab 344

(Taf. 92 B)

Lage: I 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,34 m Tiefe W–O; gestört

lediglich noch ein Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,3 m; Geschlecht?; Alter?

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) ein eiserne Pfeilspitze; P 36/462b; nicht auffindbar
1. (etwa im Beckenbereich) ein Dorn aus Buntmetall mit stark verzinnter Oberfläche, pilzförmiger, abgesetzter Ba-

sis und mittelständigem, mitgegossenen Dornhaken; P 36/319a; nicht auffindbar

2. (Lage?) im Grabungsbericht nicht erwähnt: das Fragment eines Mundbleches mit randlicher, umlaufender Rillenzier und vier Nietlöchern in regelmäßigem Abstand zueinander; P 36/319b

Grab 345

(Taf. 95 B)

Lage: I 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,2 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (Lage?, bis zur Hälfte weggepflügt) zwei Scherben BS u. RS einer scheibengedrehten Kanne mit annähernd kleeblattförmiger Ausgusstülle, Donzdorfer Ware
– ferner eine WS einer Schale (Bücker Ware III); Bdm. 7,8 cm; F. hellgrau; Mag. Quarzit; P 36/320a

Grab 346

(Taf. 96)

Lage: I 8

Ein extrem großer, annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, darin eine dunkle Verfärbung, in 0,93 m Tiefe zeichnet sich eine scharf begrenzte Verfärbung von 2,85 m Länge und 1,15 m Breite mit einer Wandstärke von etwa 0,05 m ab, einer vermutlich hölzernen Verschalung der Grabkammer, da die Seitenwände in der Profilsicht deutlich tiefer reichen als der eigentliche Grabboden, in der SW-Ecke erscheint ein Pfostenloch, daneben eine Stelle mit grauschwarzer Asche, beim Tiefergehen kommen an der W-Seite weitere drei Pfostenlöcher zutage, in 1,5 m Tiefe zeichnen sich ferner an den Schmalseiten je ein langrechteckiger Umriss von hölzernen, untergelegten Balken ab, an der O-Wand sogar zwei, an der N-Seite kommen zwei Pfostenlöcher außen und eines innen zum Vorschein, sowie zwei weitere Pfostenlöcher an der S-Wand, der gewachsene Boden ist bei 1,78 m erreicht; Grabsohle in 1,56 m Tiefe

3,25 × 1,9 × 0,56 m; W–O; Grabbau: Grabkammer?

Bettgestell?; Grabkammer?

unter dem Skelett zieht eine dunkle Verfärbung hindurch, im Schädelbereich ist sie rotbraun gefärbt (Ummantelung/Umhüllung des Leichnams?); Schädel stark zerdrückt, Teil des Oberkiefers beim rechten Schlüsselbein

- männlich; juvenil; Lage: gestreckt
1. (oberhalb des Schädels) eine silberne Riemenzunge mit z. T. goldener Tauschierung, pilzzellenförmiges Dekor; P 36/321a
 2. (beim linken Schlüsselbein) ein kleines, eisernes, leicht gebogenes Fragment, Funktion unklar; L. 1,8 cm × Br. 1,6 cm; P 36/321b
 3. (neben dem linken Unterarm) Probe von Holzkohle; P 36/321c; nicht auffindbar
 4. (neben dem linken Unterarm) Niete aus Buntmetall, verm. zum Schildbuckel gehörig; P 36/321d; nicht auffindbar
 5. (entlang der rechten Körperseite) zahlreiche Fragmente der eisernen Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Reste der Parierstange; L. 67 cm; P 36/321e
 6. (an der Spathaspitze) Fragmente eines Ortbandes aus Buntmetall, leicht gebogen, mit durchoxydierten Geweberesten (Rippenkörper); P 36/321f

7. (zwischen den Fußgelenken) eine kleine, silberne Schuhschnalle mit verm. rundem Laschenbeschlag; P 36/321g; nicht auffindbar
8. (unterhalb des linken Fußes) eiserne Niete, nicht auffindbar; P 36/321h; nicht auffindbar
9. (zwischen den rechten Fußknochen) eine kleine, silberne, goldtauschierte Riemenzunge mit pilzzellenförmigen Elementen; P 36/321i
10. (beim Saxgriff) eine eiserne Schnalle; P 36/321k; nicht auffindbar
11. (auf dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Schildbuckels mit gewölbter Kalotte, leicht überstehend, einem stark abgesetzten, hohen Kragen und einem breiten Rand mit noch zwei erhaltenen, gewölbten Nieten und Fragmenten der eisernen Schildfessel; P 36/321l; nicht auffindbar
12. (in der Nähe des Schildbuckels) gewölbte Niete aus Buntmetall, wohl zum Schildbuckel gehörig; P 36/321m u. n
13. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
14. (auf dem linken Oberschenkel) wohl in einer Tasche deponiert: Abschlag Feuerstein (3,7 × 2,6 cm; D. 0,75 cm); unbestimmter Jurahornstein
– sowie zwei weitere Silexabschläge im Aushub, Zugehörigkeit fraglich: P 36/459a: Abschlag Feuerstein (3,3 × 1,75 cm; D. 0,5 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; P 36/459b: Bruchstück Feuerstein? (1,7 × 1,3 cm; D. 0,8 cm); Muschelkalkhornstein
– P 36/460a: Steinbeilklinge mit trapezoider Schneide, neolithisch (3,4 × 2,4 cm; D. 1,0 cm); Serpentin (Schotter); P 36/321o
15. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein eisernes Fragment; P 36/321p; nicht auffindbar
16. (quer über dem rechten Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Kurzsaxes, Spitze und Griffangel abgebrochen; L. 21,5 cm × Br. 2,9 cm; Kl.-L. 19,3 cm; Gr.-L. 2 cm; P 36/321qu
17. (entlang der Saxscheide) vier kleine Niete aus Silber, ein weiterer, kleiner Niet aus Buntmetall H. 0,6 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/321r
18. (beim Saxgriff u. z. T. unter dem Schildbuckel) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt, Dorn (noch 2,5 cm) mit pilzförmiger Basis, tauschiert, und dem Fragment des eisernen, runden, pilzellentauschierten Laschenbeschlages (Dm. 6,2 cm)
– ferner das Fragment eines eisernen, rechteckigen, pilzellentauschierten Beschlages (5,7 × 4,0 cm) mit noch vier kleinen, flachkugeligen, silberplattierten Nieten; P 36/321s
19. (außerhalb des Sarges, in der SO-Ecke in 1,05 m bis 1,4 m Tiefe) eine eiserne Lanzenspitze mit schmalen Blatt; P 36/321t; nicht auffindbar
20. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) sieben, verm. vorgeschichtliche Keramikscherben; P 36/416d

Grab 347

(Taf. 97 A)

Lage: I 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, innerhalb dieses Umrisses zeichnet sich eine dunkle Verfärbung von ca. 1,9 m Länge und 1,15 m Breite ab, möglicherweise Spuren des ehemaligen Sarges; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

2,7 × 1,45 × 0,4 m; W–O; gestört

Schädel mit Blick nach S, linker Oberarm sowie rechter Unterschenkel fehlen

T. 0,5 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) mehrere, verschieden große Fragmente eines beinernen Kammes, darunter auch mehrere kleine, eiserne Kammniete (L. 0,4 cm), Form und Größe des Kammes nicht mehr rekonstruierbar; P 36/470c
1. (unterhalb des Unterkiefers sowie zwischen den Oberschenkeln) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein; P 36/322a
2. (auf dem rechten Beckenknochen) eine große rechteckige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit stark facettiertem Bügel und leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm), stark abgesetzter Bügelachse und einem Dorn aus Buntmetall mit langgezogener, schildförmiger, doppelt profilierter Basis mit annähernd mittelständigem, mitgegossenen Dornhaken; L. 3,8 cm × Br. 6 cm; P 36/322b
3. (neben dem linken Oberschenkel, Spitze nach oben) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen, außerdem zwei weitere, eiserne Fragmente der Griffangel und Fragment der abgebrochenen Spitze (2,2 × 1,2 cm)
 - ferner zwei weitere eiserne Fragmente, evtl. zu einem Schabeisen gehörig; L. 8,7 cm × Br. 2,4 cm; P 36/322c
4. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere verschiedene, eiserne Fragmente, darunter drei runde, geschlitzte Tüllenfragmente von drei eisernen Pfeilspitzen: (3,1 cm, Dm. 1,2 cm), (3,2 cm, Dm. 1,0 cm), (2,1 cm, Dm. 1,1 cm)
 - das Fragment eines eisernen, vierkantigen Nagels (2,1 cm, Dm. 1,0 cm)
 - eisernes Fragment mit tordiertem Schaft und verbreitertem Ende (3,6 × 1,2 cm); P 36/322d

Grab 348

(Taf. 97 B)

Lage: J 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,63 m Tiefe

2 × 1,1 × 0,48 m; W–O

lediglich noch Schädel- sowie vereinzelte Zahnfragmente und ein Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,52 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (rechts oberhalb des Schädels) eine Perle aus Glas; P 36/323a
2. (rechts oberhalb des Schädels) das Fragment eines beinernen Kammes; P 36/323b
3. (um den Hals angeordnet) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas einer Halskette: 1 × P 22; 3 × P 23; 1 × P 27; 1 × P 32; 1 × P 33; 4 × P 34; 9 × P 46; 1 × P 49; 7 × P 51; 13 × P 54; 4 × P 57; 2 × P 58; 2 × P 59; 4 × P 62; (1 × P 64); P 36/323c
4. (etwa im Beckenbereich) eine D-förmige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit plastischen Rippen und Wülsten, mit Ausnahme der glatten Dornauflage, auf dem gewölbten, hohl gegossenen Bügel, mit steilem Bügelquerschnitt und leicht abgesetzter Bügelachse, von deren Enden je ein Steg nach hinten weg steht mit je einer Öse, die ursprünglich für eine Scharnierkonstruktion vorgesehen waren, Bügelachse wie Dornauflage weisen mäßige Abnutzungserscheinungen auf; P 36/323d
5. (etwa zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: eine runde Scheibe aus Hirschhorn,

randlich mit einer doppelten, umlaufenden Rille eingefasst, im Mittelfeld ein blütenartiges Muster mit sechs Blütenblättern, am oberen Ende durchlocht; P 36/323e

6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: zwei Fragmente eines kleinen, flachen, eisernen Ringes mit annähernd rechteckigem Querschnitt (Dm. 3,9 cm, IW. 2,4 cm)
 - ein ovaler, eiserner Ring mit flachem, rechteckigen Querschnitt (2,0 × 3,5 cm, IW. 2,6 cm)
 - und acht kleine, annähernd rundstabige, eiserne Fragmente, die zu vermutlich drei achterförmigen Kettengliedern gehören; P 36/323f
7. (zwischen den Oberschenkeln) wohl am Gehänge befestigt: mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, untereinander angeordnet; Perlen nicht mehr zu trennen, siehe 3.; P 36/323g

Grab 349

(Taf. 98 A)

Lage: I/J 9

Ein großer, rechteckiger Grabumriss mit einer leichten Ausbuchtung im N; in 0,87 m Tiefe zeichnen sich deutlich zwei ineinander verschachtelte, rechteckige hellgraue Verfärbungen ab, die vermutlich zum einen den Umriss einer hölzernen Verschalung der Grabkammer von 2,15 m Länge und 1,0 m Breite stellen, zum anderen den Sarg (1,9 × 0,8 m) selbst, unterhalb beider Verfärbungen erscheinen die Abdrücke von zwei 1,5 bzw. 1,45 m langen und 0,1 bzw. 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,4 m, die noch bis in 1,28 m Tiefe hinunter reichten; Grabsohle in 1,12 m Tiefe

2,55 × 1,55 × 0,64 m; W–O; Grabbau: Holzkammergrab

Schädel stark zerdrückt, leicht gekrümmte Wirbelsäule

T. 1,06 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (außerhalb des Sarges, in der SO-Ecke) eine eiserne Lanzenspitze mit flachem, schmalen Blatt und langer Tülle; P 36/324a; nicht auffindbar
2. (rechts neben der Schulter) eiserner Schildbuckel mit breitem Kragen und leicht gewölbter Kalotte; H. 7,8 cm; Dm. 15,3 cm; P 36/324b
3. (im Bereich des Schildbuckels) vier flache Nieten aus Buntmetall, wohl zum Schild; Dm. 4 cm; P 36/324c–f
- 4.–6. unbestimmte Objekte (nicht auffindbar)
7. (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, Griffangel größtenteils abgebrochen; L. 85,5 cm; Gr.-L. 18 cm; P 36/324g
8. (parallel zur Spatha, neben rechtem Oberschenkel) ein eiserner Kurzsax mit kurzer, schmaler Klinge, Griffangel z. T. abgebrochen; L. 36 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 28 cm; Gr.-L. 8 cm; P 36/324h
9. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) wohl in einer Tasche deponiert: Bruchstück Feuerstein (4,45 × 2,25 cm; D. 1,1 cm); gelb-roter Bohnerjaspis; P 36/324i
10. (quer über dem rechten Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes flaches Werkzeug, z. T. abgebrochen; P 36/324k; nicht auffindbar
11. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente eines eisernen, vermutlich rechteckigen Rückenbeschlages; P 36/324l; nicht auffindbar
12. (unterhalb des linken Beckenknochens) eine eiserne, wohl ovale Gürtelschnalle; P 36/324m; nicht auffindbar
13. (oberhalb des Saxgriffes) evtl. mit 12 vertauscht: mehrere Fragmente einer eisernen Schere mit bandförmigem Bügel; P 36/324n

Grab 350

(Taf. 99A)

Lage: J 9

Lediglich im W Spuren eines annähernd rechteckigen Grabumrisses erkennbar; Grabsohle in 0,43 m Tiefe

1,2 × 0,95 × 0,28 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, leicht zertrümmert, Arme liegen eng am Körper an

T. 0,4 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit leicht geknicktem Rücken und gerader Schneide. Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 16,2 cm × Br. 2 cm; Gr.-L. 1,5 cm; P 36/325a
2. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Silexabschlag; P 36/325b; nicht auffindbar
3. (rechts neben dem Schädel) ein beinerner Griff; P 36/325c; nicht auffindbar
4. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente eines eisernen, vierkantigen Nagels (2,1 × 0,7 cm/4,5 × 0,8 cm); Dm. 1 cm; P 36/325d
5. (rechts neben dem Kopf) Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachrechteckigem Querschnitt (1,2 × 1,9 cm) mit dem Fragment eines eisernen Beschlages (3,5 × 2,3 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/325e
6. (neben dem rechten Arm) ein eiserner Kurzsax mit doppelter Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingemitte, Griffangel sowie Spitze z. T. abgebrochen; L. 30 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 25,2 cm; Gr.-L. 5 cm; P 36/325f
7. (auf dem Sax) ein kleiner, flachkugelig, hohler Saxscheidentiet aus Buntmetall; Dm. 1 cm; P 36/325g
8. (auf der unteren Saxscheide) Fragment eines weiteren, eisernen Messers (14,5 × 1,6 cm) mit stark geknicktem Rücken und geknickter Schneide, gerade Griffangel geht ohne Abstufung in die Klinge über, außerdem mehrere eiserne Fragmente einer Saxscheidenrandverstärkung (9,3 × 1,0 cm) mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,7 cm); P 36/325h
9. (unter dem Kopf) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,5 cm); L. 3 cm × Br. 5,5 cm; P 36/325i

Grab 351

(Taf. 100)

Lage: I/J 8/9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,75 m Tiefe in der SO- sowie NW-Ecke deutliche Spuren einer hölzernen Verschalung von 2,2 m Länge und ca. 1,1 m Breite mit etwa 0,02–0,03 m starken Brettern, die möglicherweise an den Seiten leicht überstanden, an der N-Seite noch zwei Pfostenlöcher sichtbar, die evtl. als Stütze dieser Konstruktion gedacht waren, an der S-Seite keine Verfärbungen erkennbar, unterhalb der Holzverschalung in 0,96 bzw. 0,99 m Tiefe zwei Querriegel von 1,0–1,1 m Länge und 0,1 m Breite am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,5 m; Grabsohle in 0,99 m Tiefe 2,6 × 1,3 × 0,43 m; W–O; Grabbau: Holzverschalung; Kammergrab

Schädel sowie nahezu gesamter Oberkörper mit Ausnahme des rechten Oberarmes stark vergangen, linker Ober- wie Unterschenkel schräg verlagert (unverheilte Fraktur des Oberschenkels?)

T. 0,89 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten Körperhälfte) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge und abgebrochener Griffangel; L. 75 cm × Br. 5,4 cm; P 36/326a
2. (am Griff des Schwertes) Fragmente eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/326b
3. (auf der Schwertklinge) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente einer eisernen Schere, nicht auffindbar; L. 21 cm; P 36/326c; nicht auffindbar
4. (rechts neben der Spathaklinge) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit ursprünglich ovalem Bügel (oder Laschendurchzug?); L. 3 cm; P 36/326d; nicht auffindbar
5. (in der SO-Ecke, leicht schräg) eine eiserne Lanzenspitze mit nahezu durchgehender Mittelrippe und vierkantiger, geschlitzter Tülle (Dm. 2,5 cm); L. 23,4 cm × Br. 4,8 cm; P 36/326e
6. (in der SO-Ecke, an die Wand gelehnt) mit dem Schildbuckel nach außen: P 36/326g; ein eiserner Schildbuckel (Dm. 17,4 cm, H. 9,0 cm) mit konischer Kalotte mit flachem Schlussknopf und hohem, vertikal abgesetztem Kragen und breitem Rand mit noch vier erhaltenen, flachen, eisernen Niete
– außerdem P 36/326f: mehrere, leicht gebogene Fragmente der fast vollständigen eisernen Schildfessel mit annähernd ovalen Ausbuchtungen links und rechts der Handhabe; L. 42,3 cm; Br. 3,9 cm; P 36/326f u. g

Grab 352

(Taf. 101)

Lage: I/J 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,43 m Tiefe

2,3 × 1,05 × 0,37 m

lediglich noch Schädelfragmente vorhanden

T. 0,36 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (etwa in der Mitte des Grabes) das Fragment eines ursprünglich wohl rechteckigen Ösenbeschlages aus Buntmetall mit einer schmalrechteckigen Öffnung, noch ein kleiner, flachkugelig Niet aus Buntmetall erhalten; L. 1,8 cm × Br. 1,3 cm; P 36/327a; nicht auffindbar
2. (weit rechts neben dem Schädel, an der Grabwand) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 8,7 cm × Br. 1,5 cm; P 36/327b
3. (im Bereich der linken Schulter) das Fragment eines eisernen, leicht gebogenen, bichrom im Tierstil II tauschierten, ursprünglich wohl trapezoiden Gegenbeschlages, keine Niete erhalten; L. 7,4 cm × Br. 3,7 cm; P 36/327c
4. (neben dem rechten Oberarm, außen) ein eiserner kleiner Breitsax (49,5 cm; 30,5 × 4,6 cm) mit kurzer, breiter Klinge und leicht abgesetzter, sich nach oben hin verjüngender, z. T. abgebrochener Griffangel (noch 18,0 cm)
– ferner, unter dem Sax: das Fragment eines eisernen Messers (6,5 × 2,2 cm), genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/327d
5. (über der Saxklinge) zwei schmale, dünne, bandförmige Saxscheidenbügel aus Buntmetall (2,2 × 0,7 cm/1,5 × 0,9 cm); P 36/327e; nicht auffindbar
6. (auf der Brustmitte) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm) und dem Fragment des eisernen Dorns mit pilzförmiger Basis; L. 3,5 cm × Br. 6 cm; P 36/327f

7. (am Saxgriff) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl trapezoiden, bichrom im Tierstil II tauschierten Laschenbeschlages, Lasche abgebrochen; L. 7,5 cm × Br. 3,5 cm; P 36/327g
8. (entlang der Saxscheide) zwei flache, runde Saxscheidenzierniete aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und je drei Löchern mit Kerben versehen, rückwärtiger Nietstift leicht gebogen und z.T. abgebrochen; H. 1 cm; Dm. 1,6 cm; P 36/327h; nicht auffindbar
9. (an der Saxspitze) vier Fragmente eines Saxscheidenrandbeschlages aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, z.T. mit horizontalen Rillenbündeln und einem ansatzweise noch sichtbaren vertikal verlaufenden, eingeritzten Zickzackband versehen; L. 6 cm; P 36/327i
10. (neben dem Sax?) möglicherweise das Fragment eines eisernen Rückenbeschlages; P 36/327k; nicht auffindbar
11. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,5 cm); L. 2 cm × Br. 2,7 cm; P 36/327l; nicht auffindbar
12. (etwa im linken Beckenbereich) zwei Fragmente von zwei quadratischen Ösenbeschlägen aus Buntmetall, nicht auffindbar; P 36/327m; nicht auffindbar
13. (etwa neben dem rechten Unterschenkel/Fuß, außen) ein brauner bis honiggelber Tumbler, Rand nach innen eingerollt, mit achtfachem Zweigmuster verziert, Boden mit sternförmigem Muster, Mittelbuckel abgebrochen blasig, schlierig; Ws 0,5 mm; Rs 4–5 mm; H. 7,1 cm; Dm. 9,2 cm; P 36/327n
14. (am rechten Fußende) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit z.T. abgeschrägten Kanten und noch einem kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,2 cm); L. 2,8 cm × Br. 1,2 cm; P 36/327o; nicht auffindbar
15. (am rechten Fußende) ein stark profilierter Schlaufen-sporn aus Buntmetall, leicht verbogen, mit trapezoiden Enden, einem schmalen, bandförmigen Bügel mit abgeschrägten/facettierten Kanten und einer stark verbreiterten, ausschwingenden Dornbasis mit facettiertem Dorn; L. 8 cm × Br. 2,2 cm; P 36/327p
16. (am rechten Fußende, rechts vom Sporn) ein eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/327qu; nicht auffindbar
17. (am Fußende) das Fragment eines stark profilierten Schlaufensporns aus Buntmetall mit kleinem trapezoiden Ende, einem gewölbten, facettierten Bandbügel mit horizontalen Rillenbündeln in regelmäßigem Abstand und einer stark verbreiterten Dornbasis (1,3 cm), leicht ausschwingend, randlich von mehreren Rillen eingefasst, mit facettiertem Dorn mit horizontal umlaufenden Rillenbündeln verziert; L. 6,9 cm × Br. 0,5 cm; P 36/327r
18. (am Fußende, unterhalb des Sporns) zwei Fragmente einer Riemenzunge aus Buntmetall mit zwei kleinen, flachkugeligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm) mit rückwärtigem, dünnen Gegenblech aus Buntmetall, zweites Fragment nicht mehr erhalten; L. 0,7 cm × Br. 1 cm; P 36/327s; nicht auffindbar
19. (unter dem Sporn) kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar, nicht auffindbar; P 36/327t; nicht auffindbar

Grab 353

(Taf. 98 B)

Lage: J 8

Grabverfärbung nicht erkennbar

Grabsohle in 0,35 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Schädelfragmente sowie rechter Oberarmknochen vorhanden

T. 0,04 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Brustbereich) Bruchstück Feuerstein (2,4 × 1,6 cm; D. 1,1 cm); unbestimmter Jurahornstein; P 36/328a
2. (neben dem rechten Unterarm, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und ursprünglich wohl leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 2,3 cm); L. 13,7 cm × Br. 2,2 cm; P 36/328b

Grab 354

(Taf. 102)

Lage: J 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit Spuren von zwei Querriegeln im Kopf- wie Fußbereich von ca. 1,0 m Länge und 0,05–0,1 m Breite im Abstand von 1,35 m; Grabsohle in 0,7 m Tiefe 2,3 × 0,9 × 0,46 m; W–O

Schädel stark fragmentiert, rechter Arm sowie linker Unterarm fehlen

T. 0,68 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Griffangel, z.T. abgebrochen; L. 76,5 cm × Br. 4,2 cm; Gr.-L. 7 cm; P 36/329a
2. (neben dem Schwert) eine eiserne Schnalle, ursprünglich wohl mit ovalem Bügel und einem triangulären, silbertauschierten Laschenbeschlag (7,6 × 3,5 cm) mit endständig abgesetztem Niet mit Pilzzellendekor, Schnalle nicht auffindbar, und noch einem erhaltenen, halbkugeligen Niet aus Buntmetall außerdem vier, z.T. bandförmige, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/329b
3. (neben dem Schwert und dem rechten Arm) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, stark abgesetzte und z.T. abgebrochene Griffangel (noch 2,9 cm)
 - außerdem Fragmente von drei eisernen Pfeilspitzen: das Fragment einer eisernen (6,5 × 1,2 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle und zwei runde, geschlitzte Tüllenfragmente (3,3 × 1,3 cm/2,3 × 1,3 cm)
 - ferner ein stabförmiges, eisernes Fragment (7,0 × 0,5 cm) mit flachem, rechteckigen Querschnitt, möglicherweise ein Scheidenbügel?; L. 6,5 cm × Br. 2,1 cm; P 36/329c
4. (neben dem Schwert, am rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner, rechteckiger Gegenbeschlag mit vier eisernen, flachkugeligen Nietten (Dm. 1,2 cm), Nietabstand 2,5 × 3,8 cm; L. 4,1 cm × Br. 5,6 cm; P 36/329d
5. (oberhalb des rechten Beckens) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit vier flachkugeligen, eisernen Nietten (Dm. 1,2 cm), Nietabstand 4,2 × 2,2 cm; L. 5,8 cm × Br. 4,3 cm; P 36/329e
6. (im linken Brustraum) ein grautoniger, konischer Spinnwirtel (Schwertperle) mit runder, am Rand verzierter Öffnung in der Mitte (Dm. 0,7 cm), Unterseite konkav eingezogen; H. 1,8 cm; Dm. 2,7 cm; P 36/329f
7. (auf dem linken Oberkörper) ein eiserner massiver Kurzsax mit abgebrochener Griffangel und zwei geschwungenen, doppelten Rillen entlang des Rückens sowie auf der Klingennitte; L. 32,7 cm × Br. 3,6 cm; Kl.-L. 24,2 cm; Gr.-L. 8 cm; P 36/329g
8. (auf der Saxklinge) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm), fragmentiert, und dem Fragment eines ursprünglich wohl runden, eisernen Laschenbeschlages (6,3 × 6,4 cm) mit drei flachkugeligen, eisernen Nietten (Dm. 1,3–1,5 cm), Nietabstand 2,3 × 4,4 cm; L. 2,7 cm × Br. 5,2 cm; P 36/329h

9. (in der SO-Ecke mit Spitze nach O) eine eiserne Lanzenspitze laut Grabungsbericht mit nahezu durchgehender Mittelrippe und runder, geschlossener Tülle (Dm. 2,7 cm); Zugehörigkeit fraglich; L. 32,3 cm × Br. 2,8 cm; P 36/329i

Grab 355

(Taf. 99 B)

Lage: I/J 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden, im S und W mit unklarem Verlauf; Grabsohle in 0,3 m Tiefe

2,2 × 1,1 × 0,21 m; W–O; gestört

Schädel stark fragmentiert, linker Oberarm sowie beide Unterarme fehlen

T. 0,23 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterschenkel) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken, Form der Schneide nicht mehr rekonstruierbar, leicht abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 6,1 cm); L. 11,1 cm × Br. 1,6 cm; P 36/330a
2. (im Bereich der rechten Kniescheibe) eine Tonscherbe, RS eines Kruges (R), stark mit Quarzsand gemagert, hellgrau-tonig; P 36/330b
3. (im linken Beckenbereich) 1 RS, röm. Schale, hellrot; P 36/330
4. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein Ziegelfragment; P 36/330; nicht auffindbar
5. (in der NO-Ecke der Grabgrube) eine ovale, massive Schnalle aus Buntmetall mit facettiertem Bügel und annähernd polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm), stark abgesetzter Bügelachse und einem bandförmigen, nach vorne hin verdickten Dorn aus Buntmetall mit quadratischer, erhöhter Basis, einfach um die Bügelachse gebogen, Bügelachse sowie die Mitte des Dorns weisen mäßige Abnutzungserscheinungen auf; L. 2,7 cm × Br. 4 cm; P 36/330c

Grab 356

(Taf. 103 A)

Lage: J 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im S und O; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

1,4 × 1 × 0,31 m; W–O; gestört

rechter Unterarm sowie beide Unterschenkel fehlen

T. 0,44 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Ringes mit vierkantigem Querschnitt; Dm. 4,8 cm; D. 0,95 cm; P 36/331a
2. (in der linken Beckenhälfte) drei Fragmente eines eisernen, achterförmigen Ringes mit vierkantigem Querschnitt (6,6 × 2,8 cm/1,1 × 0,4 cm/0,9 × 0,4 cm); P 36/331b
3. (neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 1,8 cm) und dem Rest eines ovalen Scheidenmundrings, Spitze abgebrochen; L. 12,9 cm × Br. 3,1 cm; Kl.-L. 10,5 cm; P 36/331c
4. (im linken Beckenbereich, innen) zwei eiserne, leicht S-förmig geschwungene Fragmente (3,6 × 0,7 cm/2,6 × 0,6 cm), wohl zu einem achterförmigen, eisernen Ring gehörig; P 36/331d

5. (neben dem linken Oberschenkel, innen) das Fragment eines sehr schlanken, eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 3,4 cm); L. 13,6 cm × Br. 1,8 cm; Kl.-L. 10,4 cm; P 36/331e
6. (im linken Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Schnalle mit rechteckigem Bügel und flachem, seitlich abgeschrägtem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 3,1 cm) mit annähernd ovaler, leicht verdickter Basis; L. 2,7 cm × Br. 4,2 cm
- ferner einige Perlen, Zugehörigkeit fraglich: 1 × P 50; 2 × P 60; 12 × P 69; 1 × P 72; P 36/331f

Grab 357

(Taf. 103 B)

Lage: J 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in ca. 0,35 m Tiefe

gestört

lediglich noch linker Unter- und Oberschenkel sowie rechter Unterschenkel vorhanden

T. 0,3 m; männlich?; Alter?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach unten) ein eiserner Breitsax mit extrem langer Griffangel; L. 52,5 cm × Br. 5,6 cm; Kl.-L. 31,5 cm; Gr.-L. 21 cm; P 36/332a
2. (etwa in Höhe des Beckens, rechts außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 9,8 cm × Br. 2,1 cm; P 36/332b
3. (etwa in Höhe des Beckens, rechts außen) neben der Pfeilspitze mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, leicht abgesetzte, z.T. angebrochene Griffangel (noch 0,4 cm); L. 9,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/332c
4. (neben dem Saxgriff, beim rechten Oberschenkel) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel und steilem, D-förmigem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), leicht abgesetzte Bügelachse, an den beiden Enden der Bügelachse sowie seitlich der Dornauflage profilierte Stege, Dorn nicht auffindbar, an den beiden Innenseiten des Bügels mäßige Abnutzungserscheinungen; L. 2,3 cm × Br. 3,8 cm; P 36/332d
5. (zwischen den Unterschenkeln) ein triangulärer, stark profilierter Beschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei Scheinniete mit Kerbrand erhalten (Dm. 0,8 cm), mit zwei rückwärtigen Stegösen im Abstand von 1,5 cm, eine Öse ausgebrochen; L. 3,7 cm × Br. 2,6 cm; P 36/332e

Grab 358

(Taf. 99 D)

Lage: J 8/9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,48 m Tiefe W–O; gestört

lediglich noch Oberkörper in situ, Beinknochen auf einem Haufen quer gestapelt in 0,35 m Tiefe

T. 0,4 m; weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa neben den beiden Schläfen) zwei rundstabige, glatte Ohrringe aus Buntmetall mit z.T. verzierten, überlappen-

- den, leicht verjüngten Enden, der zweite Ohrring ist nur zur Hälfte erhalten; Dm. 3,5 cm; D. 0,2 cm; P 36/333a
2. (im Beckenbereich) zwei kleine, eiserne Fragmente einer Griffangel
 - außerdem ein kleiner, flachkugelliger Niet (Dm. 0,4 cm, H. 0,4 cm) aus Buntmetall; L. 2,8 cm × Br. 0,7 cm; P 36/333b

Grab 359

(Taf. 99 C)

Lage: J 8

Lediglich auf der N- und W-Seite sichtbarer, langer rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden, Bestattung bei Anlage des Grabes 358 möglicherweise gestört; Grabsohle in 0,57 m Tiefe

2,1 × 0,65 × 0,37 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädelfragmente sowie linkes Bein vorhanden

T. 0,47 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

0. (Lage?) ein eisernes Messer bei Grab 359, Einzelfund in 0,12 m Tiefe; P?; nicht auffindbar
1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 24; 1 × P 27; 1 × P 59; 6 × P 66 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/334a

Grab 360

(Taf. 104 A)

Lage: J 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe W–O; gestört

Unterkiefer sowie rechter Oberarm fehlen

T. 0,35 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) Bruchstück Feuerstein (1,65 × 1,5 cm; D. 0,9 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; Bruchstück (2,4 × 1,05 cm; D. 1,0 cm); Muschelkalkhornstein; P 36/459
1. (etwa bei der rechten Schläfe) ein runder Ohrring (?) aus glattem Buntmetalldraht mit leichter Verdickung; Dm. 4 cm; D. 0,25 cm; P 36/335a
2. (zwischen den Knien) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
- außerdem ein hölzerner Knauf (2,8 × 2,1 cm) und ein ritzverzierter Saxscheidenbügel (3,8 × 0,7 cm); P 36/335b
3. (neben dem rechten Knie, außen) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Laschenbeschlag und einem noch erhaltenen, flachkugelligen, eisernen Niet
- außerdem zwei Fragmente eines halbkugelligen, hohlen Niets aus Buntmetall (Dm. 2,3 cm, H. 0,6 cm) sowie mehrere Fragmente eines weiteren, eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar und ein gebogenes, eisernes Fragment eines Mundbleches (5,2 × 3,2 cm); L. 2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/335c; nicht auffindbar
4. (rechts und links neben den Fußgelenken) je ein eiserner, vierkantiger Stift, der zweite ist stark fragmentiert, Funktion unklar; L. 3,1 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/335d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Unterarm, außen) drei eiserne Pfeilspitzen: ein Fragment einer eisernen (8,5 × 1,7 cm) mit spitzrhom-bischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle
- das Fragment einer eisernen (8,7 × 1,4 cm) mit spitzrhom-bischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle

- das Fragment einer eisernen (7,2 × 1,2 cm) mit spitzrhom-bischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; P 36/335e

Grab 361

(Taf. 104 B)

Lage: J 8

Sehr schwache Grabverfärbung sichtbar; Grabsohle in 0,48 m Tiefe

2,3 × 1 × 0,25 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden in 0,33 m Tiefe

T. 0,33 m; Geschlecht?; Alter?

1. (etwa neben dem rechten Oberarm, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzrhom-bischem Blatt und runder, vermutlich geschlitzter, abgebrochener Tülle; L. 7,3 cm × Br. 1,8 cm; P 36/336a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberarm, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit flachem, spitzovalen Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle; L. 8,5 cm × Br. 1,5 cm; P 36/336b
3. (neben dem rechten Oberarm, außen) das Fragment einer eisernen Schnalle mit rundem, eisernen Laschenbeschlag (5,1 × 3,4 cm), Schnalle nicht erhalten; P 36/336c; nicht auffindbar
4. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer eisernen Riemenzunge (6,2 × 2,0 cm) mit gespaltenen Basis und leicht eingezogenen Seitenrändern, am oberen Ansatz mit drei quer verlaufenden Rillen verziert, zwei kleine Nietlöcher
- außerdem das Fragment eines Feuerstahls (4,0 × 2,7 cm) mit verjüngten, aufgebogenen Enden und ursprünglich wohl verdicktem Mittelstück
- ferner zwei kleine eiserne Stifte mit leicht umgebogenen Ende und annähernd vierkantigem Querschnitt (3,0 × 0,5 cm/2,5 × 0,9 cm); P 36/336d; nicht auffindbar
5. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; L. 3 cm × Br. 2,2 cm; D. 1,6 cm; P 36/336e
6. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines eisernen, sehr schmalen Messers mit gerader Schneide und geradem Rücken, kaum abgesetzte, z.T. abgebrochene Griffangel (noch 6,5 cm); L. 14,5 cm × Br. 1,8 cm; P 36/336f
7. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines weiteren, eisernen Messers mit dem Rest eines Scheidenmundbleches, Form und Größe des Messers nicht mehr rekonstruierbar; Br. 2,4 cm; P 36/336g; nicht auffindbar

Grab 362

(Taf. 105 A)

Lage: J/K 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,66 m Tiefe W–O

T. 0,55 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente eines eisernen, triangulären, schwach profilierten, leicht gebogenen Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet; L. 11,8 cm × Br. 7,6 cm; P 36/337a
2. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines annähernd quadratischen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen, flachkugelligen Niet, Nietabstand 5,3 × 5,0 cm

- außerdem das Fragment eines schmalen, eisernen Ösenbeschlages (2,1 × 5,0 cm) mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 4,0 cm; L. 7,5 cm × Br. 7 cm; P 36/337b; nicht auffindbar
- 3. (quer über dem linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 11 cm × Br. 2,8 cm; P 36/337c; nicht auffindbar
- 4. (quer über dem linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit stark geschwungenem, geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 12 cm × Br. 2,8 cm; P 36/337d; nicht auffindbar
- 5. (über dem linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; L. 1,45 cm × Br. 1,35 cm; D. 0,7 cm; F. weiß-grau; P 36/337e
- 6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner kleiner Breitsax (L. 38,5 cm; Kl.-L. 30,2 cm; Br. 4,9 cm) mit zwei doppelten, geschwungene Rillen auf der Klin-genmitte und einer abgebrochenen Griffangel
- außerdem drei leicht gebogene Fragmente einer Saxschei-denrandverstärkung (1,2 cm) mit U-förmigem Quer-schnitt (Dm. 0,6 cm), mit mehrere Strichgruppen verziert; P 36/337f
- 7. (unter dem Saxgriff) eine große, ursprünglich wohl ovale eiserne Gürtelschnalle (4,0 × 5,8 cm) mit steilem Bügel-querschnitt (3,6 cm) und dem Fragment des annähernd triangulären, schwach profilierten, eisernen Laschenbe-schlages (10,7 cm), keine Niete erhalten, Nietabstand 5,6 cm, auf dem Schnallenbügel noch Reste einer ehema-ligen Tauschierung; P 36/337g
- 5. (quer über dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) ein eiserner Breitsax mit kurzer Klinge, verziert mit mehreren Rillen, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 45,2 cm × Br. 4,9 cm; Kl.-L. 37,1 cm; Gr.-L. 8,5 cm; P 36/338e
- 6. (entlang der Saxscheide und -spitze) das Fragment eines schmalen, bandförmigen Scheidenrandbeschlages mit kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall im re-gelmäßigen Abstand von etwa 1,2 cm; L. 11,3 cm × Br. 0,6 cm; P 36/338d
- 7. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) kleine, eiserne Fragmente; P 36/338g; nicht auffindbar
- 8. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) kleine, eiserne Fragmente; P 36/338h; nicht auffindbar
- 9. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen Rückenbeschlages, sekundär verwendet, mit einem klei-nen, flachkugeligen Niet, wohl Flickstelle, mit schmalem, kleinen Gegenblech auf der Rückseite, auf der Oberfläche Spuren einer ehemaligen Silbertauschierung, fast vollstän-dig ausgefallen; L. 6 cm × Br. 6,7 cm; P 36/338i; nicht auf-findbar
- 10. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein eisernes Fragment, Funktion unklar; P 36/338k nicht auffindbar
- 11. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche depo-niert: mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit z.T. abgebrochener Griffangel, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/338l; nicht auffindbar
- 12. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Ta-sche: Klinge, fragmentiert, prähistorisch (5,1 × 2,3 cm; D. 0,6 cm); Jaspis (verm. Isteiner Klotz); P 36/338m
- 13. (zwischen den Oberschenkeln) laut Grabungsbericht ein „Feuerstahl“, im Inventarbuch stattdessen ein weiterer Feuerstein erwähnt; P 36/338n?; nicht auffindbar
- 14. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) mehrere, eiserne Beschlagreste: eisernes Beschlagfragment mit einem flach-kugeligen Niet aus Buntmetall (6,3 × 3,2 cm), sowie zwei weitere, eiserne Reste, darunter ein Ringfragment und ein flaches Bruchstück mit zwei kleinen halbkugeligen Nieten (Sporn?); P 36/465f

Grab 363

(Taf. 106)

Lage: J/K 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,52 m Tiefe W–O

lediglich noch der stark fragmentierte Schädel sowie beide Beine vorhanden

T. 0,45 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel, weit außen) eine eiserne Lan-zenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mit-telgrat und runder, geschlossener Tülle, Schaft facettiert und an beiden Enden je zwei Rillenbündel; L. 43 cm; P 36/338a
2. (neben dem linken Oberschenkel) mehrere Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl triangulären, schwach profilierten Beschlages mit endständig abgesetztem Niet; L. 12,3 cm; P 36/338b; nicht auffindbar
3. (beim Saxgriff) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,7 × 6,9 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,4 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis, und einem eisernen, schwach profilierten, triangulären Laschenbe-schlag (10,3 × 6,4 cm) mit endständig abgesetztem Niet, ein kleiner, eiserner, flachkugeliger Niet erhalten
- ferner P 36/338c u. i: fünf flachkugelige Hohl-niete aus Buntmetall mit flachgehämmertem, punktpunziertem Rand, zum Gürtelbeschlag und Rückenbeschlag gehörig
4. (um die Saxklinge) das Fragment eines schmalen, band-förmigen Scheidenmundbleches aus Buntmetall mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), randlich von einer feinen Punzierung aus klei-nen Punkten eingefasst; L. 5,2 cm × Br. 1,1 cm; P 36/338f; nicht auffindbar

Grab 364

(Taf. 105 B)

Lage: K 9

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken Grabsohle in 0,62 m Tiefe

1,9 × 1,1 × 0,22 m; gestört

lediglich noch der Schädel mit Blick nach N sowie der rechte Oberarm vorhanden

T. 0,49 m; männlich?; infans I–II?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterarm, außen) ein annähernd quadratischer, eiserner Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, eisernen Niet, Nietabstand 2,5 cm; L. 4,3 cm × Br. 4,1 cm; P 36/339a; nicht auffind-bar
2. (neben dem rechten Unterarm, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide mit einer doppelten Rille entlang des Rückens
- außerdem mehrere kleine, eiserne Fragmente wohl eines Rasiermessers, Form und Größe nicht mehr rekonstruier-bar
- sowie weitere, eiserne Fragmente eines zweiten, eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 11,5 cm × Br. 1,6 cm; P 36/339b

3. (etwa im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Geröll; L. 1,9 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,9 cm; P 36/339c
4. (etwa im linken Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Saxklinge (?); L. 3,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/339d; nicht auffindbar
5. (etwa in der linken Beckenhälfte) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente, BS, eines hellgrünen Facettschliffbechers, dickwandig; Bdm. 7,2 cm; P 36/339e
6. (etwa im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein bandförmiger Ring aus Buntmetall, an einer Stelle stark ausgescheuert und deutlich dünner, z.T. Hammer Spuren; Dm. 2,4 cm; D. 0,15 cm; P 36/339g

Grab 365

(Taf. 107 A)

Lage: K 8/9

Große rechteckige Grabverfärbung mit eingezogener S-Seite und abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,57 m Tiefe

2,4 × 1,4 × 0,33 m; W–O

linker Arm stark vergangen

T. 0,52 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben bzw. unter dem Schädel) zwei rundstabige, glatte Ohringe aus Buntmetall mit einem polyedrischen Schlussknopf: 1. Dm. 3,9 cm, D. 0,2 cm, mit länglichem Polyeder (0,9 × 0,4 cm), auf allen vier Seiten mit eingeritzten Kreuzen verziert, auf der Stirnseite mit Punzierung aus Punkten; 2. Dm. 3,6 cm, D. 0,2 cm, mit einem quadratischen Polyeder (0,4 × 0,4 cm), auf allen vier Seiten mit einem Kreisaug verziert, fragmentiert; P 36/340a
2. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 50-2; 2 × P 60; 12 × P 69; 1 × P 72; P 36/340b
3. (im Halsbereich) wohl Bestandteile einer kleineren, kürzeren Halskette: mehrere, kleinere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, nicht mehr zu trennen, siehe 2.; P 36/340c
4. (neben dem linken Oberschenkel) wohl am Gehänge befestigt: das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und annähernd gerader Schneide; L. 8,8 cm × Br. 2 cm; P 36/340d; nicht auffindbar

Grab 366

(Taf. 107 D)

Lage: K 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unregelmäßigem Verlauf an der S- wie W-Seite; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,4 m; W–O

beide Ellbogen leicht nach außen gestellt, Unterarme fehlen

T. 0,65 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, mind. zweireihig aufgefädelt: 2 × P 13; 2 × P 32; 1 × P 44; 1 × P 46; 2 × P 51; 1 × P 53; 3 × P 50-2; 3 × P 60; 10 × P 69; 1 × P 71; 2 × P 72 sowie drei große mandelförmige Bernsteinperlen; P 36/341a
2. (neben dem linken Beckenknochen) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm), Dorn nicht auffindbar; mit mehreren, eingeritzten Strichbündeln auf dem Bügel, vermutlich ehemalige Streifentauchierung, Tauchierfäden komplett ausgefallen; L. 3 cm × Br. 4,6 cm; P 36/341b

Grab 367

Lage: K 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, O-Hälfte durch Brandgrube gestört; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

1,1 × 1 × 0,27 m; W–O; gestört

lediglich noch vereinzelte, verstreut liegende Röhrenknochen vorhanden

T. 0,49 m; Geschlecht?; adult

1. (in 0,27 m Tiefe, an der südlichen Grabwand) eine eiserne Pfeilspitze mit bolzenförmiger Spitze, tordiertem Schaft und runder, geschlitzter Tülle, Spitze wie Tülle z.T. abgebrochen; L. 7,3 cm; Dm. 1 cm; P 36/342a; nicht auffindbar
2. (im gestörten Bereich, Zugehörigkeit fraglich) mehrere Perlen; P 36/342b; nicht auffindbar

Grab 368

(Taf. 107 C)

Lage: K 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe gestört

beide Unterarme sowie rechter Unterschenkel fehlen

T. 0,42 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 50; 2 × P 51; 3 × P 54; 1 × P 50-2; 1 × P 57; 1 × P 65; 1 × P 67; 6 × P 69; 1 × P 73; P 36/343a
2. (im Bauchbereich) das Fragment einer ursprünglich wohl ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmig um die Bügelachse gewickelten Dorns; P 36/343b; nicht auffindbar

Grab 369

(Taf. 103 C)

Lage: K 9

Annähernd rechteckiger Grabumriss, in der O-Hälfte schneidet ein rundes Rübenloch das Grab an; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,3 × 1 × 0,4 m; W–O; gestört

lediglich noch der Unterkiefer sowie beide Oberarme und beide Oberschenkel vorhanden

Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel) eine eiserne, annähernd D-förmige Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und einem bandförmigen, vierkantigen, eisernen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn, Bügel geht ohne Abstufung in Bügelachse über; L. 3,3 cm × Br. 4,4 cm; P 36/344a; nicht auffindbar

Grab 370

(Taf. 107 B)

Lage: K 9

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,43 m Tiefe W–O; gestört

lediglich noch die Unterarme sowie beide Beine vorhanden, Schädel fehlt

T. 0,4 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (bei der linken Schulter) eine Perle aus Glas: 1 × P 69; P 36/345a

2. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) und einem eisernen, schmalrechteckigen, fragmentierten Laschenbeschlag (5,0 × 2,2 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nietten, Nietabstand 1,6 cm; L. 2 cm × Br. 3,2 cm; P 36/345b; nicht auffindbar

Grab 371

Lage: K 9
Breiter, ovaler Grabumriss; Grabsohle in 0,58 m Tiefe
1,7 × 1,3 × 0,47 m; gestört
keine Skelettreste vorhanden
Geschlecht?; Alter?
keine Beigaben

Grab 372

(Taf. 108 A)
Lage: K 8
Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und abgerundetem W-Ende, S-Seite leicht eingezogen Grabsohle in 0,63 m Tiefe
2,45 × 1,15 × 0,35 m; W–O
Schädel nahezu vollständig vergangen, rechter Unterschenkel fehlt
T. 0,59 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt
1. (im Schädel- und Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl mehrreihig aufgefädelt, bzw. hängen der Befundsituation nach an mehreren Strängen herunter; P 36/346a; nicht auffindbar
2. (in der linken Beckenhälfte) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd flachrechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm), Dorn; L. 2,1 cm × Br. 3,9 cm; P 36/346b; nicht auffindbar

Grab 373

(Taf. 108 C)
Lage: K 8
Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und großer, runder Erweiterung in der O-Hälfte
Grabsohle in 0,54 m Tiefe
2,9 × 1,4 × 0,24 m; W–O
Schädel mit Blick nach S, beide Unterarme zum Becken hin angewinkelt
T. 0,54 m; männlich; adult; Lage: gestreckt
1. (zwischen linkem Unterarm und Spatha) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm)
– außerdem Fragmente eines ursprünglich wohl runden, eisernen Gegenbeschlages (?) mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Nietten aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm); L. 2,5 cm × Br. 4,7 cm; P 36/347a
2. (neben dem linken Bein) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, Spitze und Griffangel abgebrochen; L. 78 cm × Br. 4,2 cm; Gr.-L. 6 cm; P 36/347b
3. (an der Spathascheide) das Fragment eines Spathascheidenrandbeschlages aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,5 cm), leicht gebogen, mit zwei umlaufenden, horizontalen Rillenbündeln verziert; L. 6,5 cm × Br. 0,7 cm; P 36/347c
4. (zwischen linkem Oberschenkel und Spathascheide) ein eiserner, gebogener Beschlag, vermutlich zum Spathagurt gehörig; P 36/347d; nicht auffindbar

5. (zwischen den Oberschenkeln) ein dünnes, zusammengefaltetes Blechfragment aus Buntmetall, gebogen, außerdem zwei Fragmente eines eisernen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Niet (Dm. 1,0 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 4 cm × Br. 3,4 cm; D. 0,3 cm; P 36/347e; nicht auffindbar
6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm) mit einem runden bis nierenförmigen, eisernen Laschenbeschlag (5,7 × 7,7 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 3,0 × 4,5 cm; L. 4 cm × Br. 5,5 cm; P 36/347f
7. (zwischen den Unterschenkeln) ein eiserner, gebogener Beschlag; P 36/347g; nicht auffindbar
8. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment; P 36/347h; nicht auffindbar
9. (zwischen linkem Unterarm und Spathascheide) ein eiserner Beschlag mit Holzresten der Spathascheide, wohl zum Spathagurt gehörig; P 36/347i; nicht auffindbar

Grab 374

(Taf. 108 B; 277)
Lage: K 8
Grabverfärbung nicht erkennbar, der O-Teil der Grabgrube ist durch ein rundes Rübenloch gestört; Grabsohle in 0,35 m Tiefe
W–O; gestört
lediglich noch beide Ober- wie Unterschenkel erhalten, leicht angezogen
T. 0,31 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert
1. (zwischen den Oberschenkeln) eine rote, gelochte Jaspisperle sowie zwei Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 30; P 36/348a

Grab 375

(Taf. 109 A)
Lage: K 8
Annähernd rechteckiger Grabumriss, lediglich noch W-Hälfte erkennbar, O-Hälfte durch ein Rübenloch gestört bzw. angeschnitten; Grabsohle in 0,2 m Tiefe
1,7 × 1,1 × 0,08 m; gestört
Skelettreste liegen völlig verstreut in der Grabgrube
T. 0,1 m; weiblich?; adult; Lage: Knochen verlagert
1. (im gestörten Grabbereich, links) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt u. z. T. abgebrochen (noch 4,8 cm); L. 10,5 cm × Br. 1,8 cm; P 36/349a; nicht auffindbar
2. (im gestörten Grabbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,7 cm) mit einem eisernen Dorn (5,6 cm) mit runder Basis (Dm. 3,7 cm) und zwei Fragmenten eines eisernen, ursprünglich wohl triangulären bis zungenförmigen Laschenbeschlages (7,3 × 4,5 cm) mit endständig abgesetztem Niet, zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall noch erhalten (Dm. 1,2 cm), Nietabstand ca. 5,5 cm, außerdem ein flaches, bandförmiges, eisernes Fragment der Laschenkonstruktion; L. 4,5 cm × Br. 6,6 cm; P 36/349b

Grab 376

(Taf. 109 B)

Lage: K 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken

lediglich in der W-Hälfte sichtbar, O-Hälfte durch rundes Rübenloch gestört bzw. angeschnitten; Grabsohle in 0,61 m Tiefe

2,1 × 1,3 × 0,19 m; gestört

keine Skelettreste mehr vorhanden

1. (etwa im Schädelbereich) zwei Perlen aus Glas; P 36/350a

Grab 377

(Taf. 109 C)

Lage: K/L 9

Die Gräber 377, 378 und 379 bilden in der Verfärbung eine große Fläche, sind aber vermutlich separat angelegt worden. Grab 377 mit rechteckigem, sehr schmalen Grabumriss mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

1,6 × 0,8 × 0,34 m; W–O; gestört

Schädel nach N verlagert, Oberkörper fehlt vollständig, Ober- und Unterschenkel in situ

T. 0,44 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt; L. 2,6 cm; P 36/351a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und abgebrochen, ebenfalls Spitze; L. 10,2 cm × Br. 1,8 cm; P 36/351b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen Beschlages mit Resten einer ehemaligen Tauschierung; L. 3,5 cm × Br. 2,5 cm; P 36/351c

Grab 378

(Taf. 109 D)

Lage: K/L 9

Große Grabverfärbung, gemeinsam mit den Gräbern 377 und 374, genauer Grabumriss nicht erkennbar; Grabsohle in 0,53 m Tiefe; W–O

Schädel stark vergangen, rechter Unterarm fehlt, gesamter Oberkörper leicht nach N aus der Körperachse gedreht

T. 0,46 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterarm, außen) das Fragment eines eisernen, zungenförmigen, schwach profilierten Gegenbeschlages; P 36/352a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) mehrere eiserne Fragmente von zwei Ösenbeschlägen: das Fragment eines eisernen, zungenförmigen Ösenbeschlages mit drei eisernen, flachkugeligen Nieten, Nietabstand 1,5 × 3,0 cm – das Fragment eines bichrom tauschierten, schmalen, zungenförmigen Ösenbeschlages oder Riemenzunge (3,5 × 1,2 cm), Mittelfeld mit Flechtband verziert, äußerer Rand mit einem punktgefüllten, geschlossenen Band; P 36/352b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, schwach profilierten, annähernd quadra-

tischen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 4,5 × 2,5 cm, auf der Rückseite das angenietete Fragment eines dünnen, eisernen Gegenblechs; L. 5 cm × Br. 5,5 cm; P 36/352c

4. (neben dem linken Knie, außen) eine eiserne ovale Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl eisernem, zungenförmigen Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet; P 36/352d; nicht auffindbar
5. (schräg über den Unterschenkeln) das Fragment eines Saxs (mittlerer/schwerer Breitsax?), in der Klingenmitte abgebrochen, mit mehreren tiefen Furchen entlang des Rückens, leicht abgesetzte, sehr lange Griffangel – außerdem zwei gebogene, eiserne Fragmente eines Saxscheidenmundbleches (4,0 × 1,2 cm); L. 37,5 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 18,1 cm; Gr.-L. 19,5 cm; drei Fragmente eines eisernen Messers (ein Klingen- und zwei Griffangelbruchstücke) sowie ein flacher, eiserner Niet (Dm. 1,8 cm); P 36/352e; nicht auffindbar

Grab 379

Lage: K 9

Grabverfärbung wie 377 und 378

Annähernd ovaler Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden, Verlauf im O unklar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

1,5 × 1,1 m; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des rechten Oberarmes vorhanden

keine Beigaben

Grab 380

(Taf. 110 A)

Lage: K 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit leichter Verjüngung im W, westlich des Schädels in 0,34 m Tiefe ein Kalkstein, unter der Schulter sowie unter den Füßen je ein Querriegel aus Kalksteinen in 0,36–0,46 m Tiefe; Grabsohle in 0,51 m Tiefe

2,3 × 1,3 × 0,37 m; W–O; gestört

linker Arm fehlt

T. 0,45 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Oberschenkelhals) zwei Fragmente einer schmalen, eisernen Riemenzunge mit zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall; L. 6 cm × Br. 1,3 cm; P 36/353a
2. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, flacher Niet mit Ritzlinien auf der Oberfläche, vermutlich zur Saxscheide gehörig; H. 0,7 cm; Dm. 1,7 cm; P 36/353b
3. (neben dem linken Oberschenkel, weit außen) ein eiserne, schmale Riemenzunge; P 36/353c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines eisernen, leicht gebogenen, bandförmigen Saxscheidenmundbleches; L. 5,4 cm × Br. 1,7 cm; P 36/353d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Knie, innen) das Fragment einer eisernen, flachen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm); P 36/353e – außerdem P 36/353f: zwei kleine Nietfragmente aus dünnem Buntmetallblech, leicht zusammengefalzt (im Grabungsbericht nicht erwähnt); L. 3,2 cm × Br. 4,5 cm

Grab 381

(Taf. 110 B)

Lage: K/L 8

Breite, ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,25 × 1,2 × 0,51 m; W–O; gestört

Schädel mit Blick nach N, beide Ellbogen weit ausgestellt

T. 0,65 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (quer über dem linken Unterschenkel, Spitze nach N) ein eiserner Breitsax mit Rillenzier auf der Klingenmitte; L. 54 cm × Br. 4,15 cm; Kl.-L. 33,6 cm; Gr.-L. urspr. 20,5 cm; P 36/354a
2. (neben dem rechten Fuß) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner, bandförmiger Stab mit Bandöse; L. 19,5 cm × Br. 1 cm; P 36/354b
3. (neben dem rechten Fuß) eine eiserne, ursprüngliche wohl ovale Gürtelschnalle mit eisernem, schwach profilierten, zungenförmigen Laschenbeschlag (8,5 × 5,7 cm) mit endständig abgesetztem Niet, Schnalle; P 36/354c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein eiserner, gebogener stabförmiger Saxscheidenbügel mit je einem runden, flachen, eisernen Niet an den Enden (Dm. 1,8 cm); L. 7,5 cm; P 36/354d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, leicht gebogenen Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt (Iw. 0,5 cm) und noch einem erhaltenen, kleinen Niet; L. 14 cm × Br. 0,5 cm; P 36/354e?
6. (zwischen den Unterschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit eingezogenen, geschwungenen Seiten und noch vier erhaltenen, halbkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 4,0 × 3,0 cm), auf der Rückseite Spuren von dünnen Gegenblechen; P 36/354f?; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten Fuß, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück; L. 1,85 cm × Br. 1,6 cm; D. 1,1 cm; P 36/354g
8. (neben dem rechten Fuß, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 3,8 cm × Br. 2,2 cm; D. 0,7 cm; P 36/354h?
9. (halb unter dem linken Unterschenkel) das Fragment eines eisernen, stark profilierten, zungenförmigen Gegenbeschlages mit konkav eingezogenen Seiten und endständig abgesetztem Niet, noch drei flachkugelige, eiserne Niete erhalten (Dm. 1,3 cm), Nietabstand 7,5 × 3,0 cm
– außerdem unförmiges Fragment von Eisenschlacke (3,9 × 3,0 cm); L. 10,5 cm × Br. 5,3 cm; P 36/354i?; nicht auffindbar
10. (neben dem rechten Unterschenkel, weit außen) das Fragment eines stark profilierten, eisernen, zungenförmigen Ösenbeschlages mit z.T. konkav eingezogenen Seiten und endständig abgesetztem Niet, Niete nicht auffindbar, rechteckige Öse (1,2 × 0,3 cm); L. 5,1 cm × Br. 2,8 cm; P 36/354k
11. (rechts neben dem rechten Fuß) ein eiserner, profilierter, zungenförmiger Ösenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, zwei flachkugelige, eiserne Niete erhalten, Nietabstand 1,8 × 2,8 cm, rechteckige, z. T. ausgebrochene Öse (1,2 × 0,2 cm); L. 2,5 cm × Br. 5 cm; P 36/354l?; nicht auffindbar
12. (neben dem rechten Fuß, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, z. T. abgebrochener, ursprünglich wohl geschlitzter Tülle, Spitze ebenfalls abgebrochen; L. 8 cm × Br. 2 cm; P 36/354m?; nicht auffindbar

13. (neben dem rechten Fuß, außen) das Fragment eines profilierten, eisernen Ösenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, ein eiserner, flachkugeliges Niet erhalten (Dm. 0,9 cm), rechteckige Öse (1,3 × 0,3 cm); nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 5 cm; P 36/354n?
14. (neben dem rechten Fuß, außen) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Größe des Messers nicht mehr rekonstruierbar; Br. 2,1 cm; P 36/354o?; nicht auffindbar
15. (neben dem rechten Fuß, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Spirale mit drei Windungen, unterer Sehne und Nadel aus Buntmetall (2,1 cm, D. 0,1 cm, Dm. der Spirale 0,4 cm), nicht auffindbar; außerdem drei verschieden große, halbkugelige, hohle Niete aus Buntmetall, z. T. mit gefeiltem Kerbrand, vermutlich zur Saxscheide gehörig (Dm. ca. 1,7 cm); Dm. 1,7 cm; P 36/354p

Grab 382

(Taf. 111 A)

Lage: K/L 8 in der O-Hälfte

Annähernd rechteckiger Grabumriss, unter den Unterschenkeln eine große Steinplatte von ca. 0,6 m Länge und 0,45 m Breite, umgeben von kleineren Kalksteinen, W-Hälfte völlig gestört; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

1,55 × 1,1 × 0,49 m; W–O; gestört

lediglich noch beide Beine vorhanden und in situ

T. 0,43 m; männlich; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) das Fragment eines triangulären, eisernen Beschlages mit vier erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten; L. 7,6 cm × Br. 2,9 cm; P 36/355a
2. (über dem rechten Oberschenkel, Spitz nach O) das Fragment eines eisernen (kleinen?) Breitsaxes, lediglich noch Klingenbruchstück erhalten; L. 12,9 cm × Br. 2,9 cm; P 36/355b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen, trapezoiden, profilierten Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 2,5 × 1,5 cm; L. 4,4 cm × Br. 2,5 cm; P 36/355c
4. (auf dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen, trapezoiden, profilierten Beschlages mit noch drei flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 2,4 × 1,5 cm; L. 4,3 cm × Br. 2,5 cm; P 36/355d; nicht auffindbar
5. (neben dem Sax) zwei flache Saxscheidenzierniete aus Buntmetall; H. 0,8 cm; Dm. 1,1 cm; P 36/355d

Grab 383

(Taf. 111 B)

Lage: K 8

Annähernd ovale, lange Grabverfärbung; Grabsohle in 0,27 m Tiefe

2,8 × 1,25 × 0,15 m; W–O

Oberkörper nahezu vollständig vergangen, Oberschenkelknochen stark gebogen

T. 0,26 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel) ein eiserner Kurzsax mit extrem langer Griffangel und Rillen entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte; Br. 2,7 cm; L. 36,2 cm; Kl.-L. 22,6 cm; Gr.-L. 13,6 cm; P 36/356a; nicht auffindbar

2. (auf der Scheide) zwei flache Saxscheidenzierniete aus Buntmetall mit je drei Vertiefungen, umrandet von einer feinen Punzierung aus kleinen Punkten; H. 0,7 cm; Dm. 1,5 cm; P 36/356b
3. (neben dem rechten Beckenknochen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit gewölbtem Bügel, steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,0 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger, doppelt profilierter, abgesetzter Basis und einem eisernen, annähernd runden Laschenbeschlag (Dm. 8,0 cm), Schnallenbügel nach unten gebogen; Br. 7,8 cm; P 36/356c
4. (zwischen den Oberschenkeln) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet (2,1 cm), Nietabstand 4,2 × 3,0 cm; L. 7,3 cm × Br. 5,8 cm; P 36/356d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) ein eisernes, ovales Saxscheidenmundblech (IW. 4,5 × 2,1 cm); L. 4,6 cm × Br. 1,6 cm; P 36/356e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, eisernen, großen flachkugeligen Nieten, Nietabstand 2,3 × 3,8 cm; L. 4,8 cm × Br. 5,7 cm; P 36/356f; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; L. 2,2 cm × Br. 2,2 cm; D. 1,3 cm; P 36/356g

Grab 384

(Taf. 112A)

Lage: L 8

Eine breite, ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2 × 1,2 × 0,31 m

keine Skelettreste vorhanden

T. 0,6 m; Geschlecht?; infans I–II?

1. (in der Grabmitte) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 25; 1 × P 31; 1 × P 57; 1 × P 59; 1 × P 63; 1 × P 70; 1 × P 72; P 36/357a
2. (in der Grabmitte) eine kleine, rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit flachem, rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm), Bügelachse leicht abgesetzt und mäßig abgenutzt an beiden Enden, Oberfläche des Bügels mit kleiner kreisrunder Punzierung versehen; L. 1,5 cm × Br. 2,2 cm; P 36/357b

Grab 385

(Taf. 112D)

Lage: L 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

2,45 × 1,3 × 0,35 m; W–O

beide Hände liegen unter dem Becken

T. 0,55 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner, vierkantiger Nagel (9,7 cm)
– außerdem P 36/459c: aus dem Aushub mit fraglicher Zugehörigkeit ein kleiner Silexabschlag, fragmentiert (2,0 × 1,7; D. 0,8 cm); unbestimmter Hornstein, stark gebrannt; L. 9,7 cm; P 36/358a
2. (am Saxgriff, neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine ovale Gürtelschnalle (3,7 × 5,4 cm) aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (3,8 cm), an der Bügelachse zwei nach hinten wegstehen-

de, Ösenstege für eine Scharnierkonstruktion, mit dem Fragment eines eisernen Dorns (noch 2,5 cm) mit runder Basis (noch 1,7 cm) und dem Fragment eines eisernen, schwach profilierten, zungenförmigen Laschenbeschlages (12,0 × 4,9 cm) mit endständig abgesetztem Niet, Stift eines Niets aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm); P 36/358b

3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner kleiner Breitsax mit extrem langer, abgesetzter Griffangel und Rillenzier auf der Klinge; L. 48,5 cm × Br. 4,7 cm; Kl.-L. 29,5 cm; Gr.-L. 19 cm; P 36/358c

Grab 386

Lage: K/L 9

Ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

1,55 × 0,8 × 0,5 m

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 387

Lage: L 9

Reste eines annähernd rechteckigen Grabes mit Steineinfassung, auf der N-Seite noch drei Lagen hoch erhalten mit der glatten Seite zum Grab, unbebaute Fläche nach außen, auf der W-Seite noch ein Kalkstein, N- wie S-Seite nicht auffindbar; komplett bzw. sind vollständig abgetragen

Grabsohle in 0,53 m Tiefe

2,1 × 1,1 × 0,23 m; W–O; gestört

Steinkiste

lediglich noch Schädelfragmente sowie vereinzelte Röhrenknochen, die auf einem Haufen zusammengelegt sind, vorhanden

T. 0,42 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (unterhalb des Schädels?); P 36/359a; nicht auffindbar

Grab 388

(Taf. 113A)

Lage: E 7

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende; Grabsohle in 0,81 m Tiefe

2,45 × 1 × 0,38 m; W–O; gestört

Brustbereich vermutlich gestört

T. 0,73 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich) eine eiserne Riemenzunge oder ein eiserner Beschlag; P 36/360a; nicht auffindbar
2. (oberhalb des linken Knies) eine eiserne Schnalle; P 36/360b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Knie, innen) verschiedene, eiserne Fragmente, Bestimmung fraglich, darunter möglicherweise der Rest eines eisernen Rückenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/360c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, außerdem noch ein eisernes Beschlagfragment (3,0 × 1,7 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,6 cm), Form und Größe der Schnalle sowie des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 36/360d
5. (zwischen Saxgriff und rechtem Oberschenkel?); P 36/360e; nicht auffindbar

6. (unter dem Sax) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, darunter Reste der Griffangel (noch 1,6 cm), Form und Größe des Messers nicht mehr rekonstruierbar; L. 5,8 cm × Br. 2,5 cm; P 36/360f
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax (schwerer Breitsax) mit extrem langer, abgesetzter Griffangel
 - außerdem Holzreste der Saxscheide; L. 66,3 cm × Br. 5,1 cm; Kl.-L. 39,9 cm; P 36/360g
8. (neben dem Sax) Verzierung der Saxscheide: 25 kleine, flachkugelige, hohle Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm, H. 0,8 cm); drei große, flache Nieten aus Buntmetall mit hohem Rand (Dm. 2,0 cm, H. 1,3 cm); außerdem zwei kleine Fragmente aus dünnem Buntmetallblech (1,2 × 2,4 cm) mit noch drei erhaltenen, flachkugelligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm) mit umgebogenen Nietstiften; P 36/360h; nicht auffindbar

Grab 389

(Taf. 112 C)

Lage: D 8

Grabverfärbung nicht erkennbar, vereinzelte, verstreut liegende Kalksteine, möglicherweise einer ehemaligen Steineinfassung; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

gestört

Steinkiste?

Schädel sowie einzelne Röhrenknochen auf einen Haufen gestapelt

T. 0,68 m; weiblich; adult?

1. (im Schädelbereich) zwei Fragmente eines rundstabigen, glatten Ohrings aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf (0,7 × 0,55 cm), auf jeder Seite verziert mit einem Kreisaug; Dm. 3,4 cm; D. 0,18 cm; P 36/361a
2. (etwa im Brustbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 19; 3 × P 28; 1 × P 46; 1 × P 51 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; außerdem das Fragment eines kleinen gelochten Beschlages aus Buntmetall, verziert mit aus Punktpunzierungen versehenen gegenständigen Dreiecken (noch 1,4 cm), wohl zum Gürtelgehänge gehörig; P 36/361b

Grab 390

Lage: D/E 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss, der nach O hin stark verjüngt, dort eine Grube mit zwei enthaltenen Tierknochen überlagert; Grabsohle in 0,81 m Tiefe

2,25 × 1 × 0,42 m; W–O; gestört

beide Unterschenkel fehlen, linker Oberschenkel liegt quer im unteren Grabraum

T. 0,7 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 391

(Taf. 114 A)

Lage: E 7

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit ungefähr halbrundem Ende und unklarem Verlauf im O (dort sehr harte dunkle Erde), innerhalb der Verfärbung Spuren eines etwa 0,8 m breiten Sarges (Baumsarg?); Grabsohle in ca. 0,8 m Tiefe

1,4 × 1,4 × 0,69 m; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, der Rippen sowie der Oberarme vorhanden

T. 0,76 m; weiblich; infans I–II

1. (in 0,6 m Tiefe, weit außerhalb des linken Beckens) zwei Fragmente eines bichrom tauschierten, eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/362a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13,8 cm × Br. 2,2 cm; P 36/362b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) mehrere eiserne Fragmente, wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen Enden und ursprünglich wohl geradem Mittelstück
 - das Fragment eines eisernen Ringes (Dm. 4,8 cm) mit vierkantigem Querschnitt
 - das Fragment eines eisernen, gebogenen Stifts (2,8 cm) mit annähernd rundem Querschnitt
 - und das Fragment eines eisernen Beschlages (2,2 × 3,0 cm) mit noch einem erhaltenen, kleinen, eisernen Niet (Dm. 0,5 cm), vermutlich des Rückenbeschlages, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 36/362c; nicht auffindbar

Grab 392

Lage: F 8

Ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

2,4 × 1 × 0,36 m; W–O

LB1 72,34; abgesehen vom rechten Fußknochen komplett vorhanden, Schädel mit Blick nach N, rechtes Schienbein im oberen Bereich stark abgeknickt (unverheilte Bruch?)

T. 0,48 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 393

(Taf. 115 A)

Lage: F 7

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, N-Seite leicht unregelmäßig; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2,35 × 0,8 × 0,43 m; gestört

lediglich noch beide Beine vorhanden

T. 0,7 m; männlich; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (im rechten Hüftbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,6 cm × Br. 5,6 cm; P 36/363a
2. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 12,8 cm; Kl.-L. 10,5 cm; Gr.-L. 2,3 cm; P 36/363b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein Stein; P 36/363c; nicht auffindbar
4. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner Stift, Funktion unklar; L. 2 cm; P 36/363d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: Kernstein Feuerstein (3,5 × 2,45; D. 1,9 cm); weißer Jaspis (verm. Isteiner Klotz); P 36/363e
6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen, vierkantigen Nagels, L. 2,8 cm; Dm. 1 cm; P 36/363f; nicht auffindbar

Grab 394

Lage: F 7

Grabverfärbung nicht erkennbar, mehrere Kalksteine nebeneinander erhalten, die vermutlich von einem ehemaligen Querriegel herrühren

Grabsohle in ca. 0,45 m Tiefe gestört

lediglich noch vereinzelte Fragmente des Schädels sowie einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 0,42 m; Geschlecht?; Alter?

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) ein eisernes, abgerundetes und leicht gebogenes Fragment, Funktion unklar (Knauf?); L. 2,6 cm × Br. 2,3 cm; P 36/466b

Grab 395

Lage: F 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,47 m Tiefe W–O; gestört

rechter Unterarm sowie kompletter linker Arm fehlen

T. 0,42 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 396

(Taf. 114 B)

Lage: F 8

Sehr schmale, rechteckige Grabverfärbung, über der Bestattung, etwa in der Mitte erstreckt sich ein annähernd rundes Rübenloch; Grabsohle in ca. 0,7 m Tiefe

2,5 × 0,6 × 0,33 m

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beide Beine und der linke Oberarmknochen vorhanden

T. 0,7 m; männlich; Alter?; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit leicht spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle; L. 9,3 cm × Br. 1,8 cm; P 36/364a
2. (oberhalb des Schädels deponiert) ein Gürtel mit dem Inhalt einer Tasche: P 36/364b: eine quadratische, eiserne Rückenplatte (4,2 × 4,2 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligem Niet, Nietabstand 3,0 cm, nicht auffindbar
 - P 36/364c: drei Fragmente eines eisernen Messers (10,3 × 1,7 cm) mit ursprünglich wohl geradem Rücken und gerader bis konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt mit Resten des Holzgriffes sowie dem Fragment eines eisernen, leicht ovalen, ringförmigen Scheidenmundbleches, auf der Mitte der Messerklinge zwei parallel verlaufene Rillen, nicht auffindbar
 - zwei lange, stabförmige Fragmente (8,5 cm/5,5 cm) mit rechteckigem bzw. rundem Querschnitt, Funktion unklar, nicht auffindbar
 - P 36/364d: mehrere Fragmente einer ursprünglich wohl ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und den Fragmenten eines eisernen, profilierten Laschenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, ein eiserner, flachkugeliges Niet noch erhalten (Dm. 1,8 cm), Form und Größe der Schnalle wie des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar, nicht auffindbar
 - außerdem die Fragmente eines eisernen Gegenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/364b–d; nicht auffindbar

3. (oberhalb des Schädels) wohl Inhalt einer Tasche: Klinge, kantenretuschiert, Feuerstein?, neolithisch (5,0 × 2,25 cm; D. 0,7 cm); Jurahornstein (verm. Lägern); P 36/364e
4. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, Kanten gefeilt, ein Haken abgebrochen, ebenfalls runde, geschlitzte Tülle; L. 8 cm × Br. 1,6 cm; P 36/364f

Grab 397

(Taf. 115 C)

Lage: F 8

Eine lange, ovale Grabverfärbung mit einer runden Erweiterung in der NW-Ecke, verursacht durch ein Rübenloch, in dem mehrere kleine, verstreute Kalksteine liegen, die möglicherweise ehemals an der W-Seite gelegen haben; unterhalb des Skelettes deutliche Spuren einer hölzernen Unterlage von 1,7 m Länge und etwa 0,6 m Breite; Grabsohle in 0,35 m Tiefe

2,45 × 1,05 × 0,26 m; gestört

Oberkörper anscheinend gestört, leicht nach N aus der Körperachse gedreht

T. 0,32 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1.2. (neben dem rechten Ellbogen, außen) auf einem Stein niedergelegt: eine kleine, eiserne Pfeilspitze (4,0 × 2,1 cm) mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm)

- eine weitere (6,2 × 1,6 cm) mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle
 - eine kleine, eiserne, tordierte, bolzenförmige Spitze (1,3 × 0,9 cm), vierkantige Tülle abgebrochen; P 36/365a u. b
3. (neben dem rechten Unterarm) ein gelbtoniger, doppelkonischer Spinnwirtel mit runder, am Rand blütenartig/sternförmig verzierter Öffnung (Dm. 0,8 cm); H. 2,3 cm; Dm. 3,5 cm; P 36/365c
 4. (auf dem linken Oberschenkel) mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel sehr lang, schmal, umgebogen, stark abgesetzt und z.T. abgebrochen; P 36/365d; nicht auffindbar
 5. (zwischen den Oberschenkeln) wohl der Inhalt einer Tasche: drei kleine eiserne Fragmente von Nägeln (Dm. 1,3 cm/0,9 cm), nicht auffindbar
 - mehrere, kleine, eiserne Fragmente eines wohl quadratischen Rückenbeschlages, nicht auffindbar
 - zwei Fragmente einer ovalen, eisernen Schnalle (2,8 × 5,2 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 4,3 cm),
 - wohl Verschluss der Tasche; P 36/365e u. f; nicht auffindbar
 6. (neben dem rechten Unterschenkel, innen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,3 × 6,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,8 cm) mit eisernem Dorn (5,3 cm) mit pilzförmiger bis trapezoider Basis (3,2 cm) und einem eisernen, triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlag mit leicht endständig abgesetztem Niet, ein eiserner, flachkugeliges Niet noch erhalten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 7,0 × 4,0 cm; P 36/365g

Grab 398

(Taf. 112 B)

Lage: F/G 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss, innerhalb dieser Begrenzung eine kreisrunde Erweiterung auf der S-Seite (Dm. 1,0 m), möglicherweise für eine Nachbestattung gedacht
Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,8 × 0,85 × 0,35 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden
weiblich?; infans I?

1. (im Bereich der Zähne) Perlen aus Glas: 4 × P 13; 1 × P 11; P 36/366a

Grab 399

(Taf. 113 B)

Lage: F 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,28 m Tiefe
lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beider Oberarme und Oberschenkel und des linken Unterschenkels vorhanden

T. 0,25 m; weiblich?; adult?; Lage: gestreckt

1. (etwa bei der rechten Schulter) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit eingesatteltem Bügel, Enden zusammengebogen, mit flachem, leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (3,5 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 5,1 cm; P 36/367a
2. (neben dem rechten Oberarm, innen) das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide; L. 7,7 cm × Br. 1,2 cm; P 36/367b; nicht auffindbar

Grab 400

(Taf. 116 A)

Lage: F 7/8

Eine annähernd rechteckige Grabverfärbung, im O-Teil in 0,47 m Tiefe ein größerer Sandstein, in 0,63 m Tiefe deutlich sichtbare Spuren eines rechteckigen Sarges von 2,3 m Länge und 0,9 m Breite mit etwa 0,04 m starken Sargwänden, die N-Seite war nicht erkennbar, in der SW-Ecke eine deutliche, annähernd runde Erweiterung nach außen; Grabsohle in 0,84 m Tiefe

2,55 × 1,15 × 0,45 m; W–O

Schädel sowie gesamter Oberkörperbereich stark vergangen

T. 0,8 m; männlich; adult?; Lage: gestreckt?

1. (etwa im rechten Oberarmbereich) eine RS eines Gefäßes, mit einer umlaufenden, horizontalen Rille verziert; Rdm. 17 cm; P 36/368a
2. (rechts neben dem Schädel) zwei kleine, eiserne Kammniete; P 36/368b
3. (etwa neben der rechten Schulter, außen) drei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar (1,1 × 0,8 cm/0,8 × 0,6 cm/0,8 × 0,6 cm); P 36/368c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner leichter Breitsax mit kurzer, breiter Klinge und mit einer Rille entlang des Rückens verziert und dem Ansatz der leicht abgesetzten, größtenteils abgebrochenen Griffangel; L. 34,5 cm × Br. 4,6 cm; Kl.-L. 28 cm; P 36/368d
5. (beim Saxgriff, neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle mit rechteckigem, bis halbrundem, eisernem Laschenbeschlag; P 36/368f; nicht auffindbar
6. (etwa im linken Becken-/Hüftbereich) das Fragment eines

eisernen, quadratischen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet; L. 4,4 cm × Br. 4,4 cm; P 36/368e

7. (auf dem rechten Oberschenkelhalskopf) ein annähernd rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag, P 36/368g; nicht auffindbar
8. (etwa im Beckenbereich) wohl in einer Tasche deponiert: das Fragment eines Feuerstahls mit ursprünglich wohl verjüngenden, aufgebogenen, spitz zulaufenden Enden und verdicktem Mittelteil; L. 6 cm × Br. 2,3 cm; P 36/368h
9. (etwa im linken Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz der Klinge und Holzpartikeln an der Griffangel; L. 7,5 cm × Br. 2,8 cm; P 36/368i
10. (quer zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: das Fragment eines Messers mit dem Ansatz eines geraden Rückens und einer konvex geschwungenen Schneide
 - ferner ein bandförmiges, schmales, an einem Ende leicht umgebogenes, eisernes Fragment (4,8 × 0,9 cm), möglicherweise Teil einer Griffangel; P 36/368k
11. (quer zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht geknicktem Rücken und annähernd gerader Schneide; L. 7,2 cm × Br. 2 cm; P 36/368l; nicht auffindbar
- 12., 13. u. 16. (zwischen den Oberschenkeln, beim rechten Oberarm; nicht mehr zu trennen): größtenteils in einer Tasche aufbewahrt ein kleines, eisernes, stabförmiges Fragment (4,0 × 0,8 cm) mit flachem Querschnitt ferner das Fragment einer eisernen Pfeilspitze (8,3 × 1,8 cm) mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm), Spitze abgebrochen das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit abgebrochenem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (7,0 × 1,3 cm), nicht auffindbar
 - das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit abgebrochenen Widerhaken und runder, leicht tordierter, geschlitzter Tülle (6,5 × 1,5 cm), nicht auffindbar; sowie drei weitere, eiserne, runde, geschlitzte Tüllenfragmente weiterer Pfeilspitzen (2,8 cm, Dm. 1,2 cm/2,6 cm, Dm. 1,0 cm/1,6 cm, Dm. noch 1,4 cm); P 36/368m u. p u. qu
- 14.15. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: P 36/368o: Bruchstück Feuerstein (2,1 × 1,6 cm; D. 1,3 cm); Muschelkalkhornstein
 - P 36/368n: 1. Kernstein Feuerstein, prähistorisch (4,15 × 3,1 cm; D. 2,45 cm); Trigonodushornstein; 2. Bruchstück Feuerstein (2,8 × 2,15 cm; D. 0,7 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; 3. Bruchstück Feuerstein (1,95 × 1,35 cm; D. 1,3 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 4. Bruchstück Feuerstein (1,95 × 1,0 cm; D. 0,9 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis

Grab 401

(Taf. 115 B)

Lage: F 7

Unregelmäßige, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer Störung im W (Rübenloch) und am O-Ende (Feuerloch); Grabsohle in 0,48 m Tiefe

2,3 × 1,4 × 0,21 m; W–O; gestört

linker Arm leicht zum Becken hin angewinkelt

T. 0,42 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 12; 1 × P 14; 1 × P 17; 1 × P 25; 1 × P 27; 1 × P 28; 1 × P 44 sowie eine kleine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/369a
2. (im Beckenbereich) eine eiserne Gürtelschnalle, P 36/369b; nicht auffindbar

Grab 402

(Taf. 116B)

Lage: G 8

Grabverfärbung kaum sichtbar, schwache Verfärbungen im NW sowie im SW; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

Br. 1,15 m; W–O; gestört

Schädelkalotte umgedreht, Oberkörper mit Ausnahme des rechten Oberarms vergangen, Schädel liegt 0,2 m höher als Unterkiefer

T. 0,51 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Bereich des rechten Oberarms) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 9; 2 × P 17; 2 × P 28; 2 × P 32; 1 × P 49; 4 × P 50; 1 × P 51 sowie eine kleine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/370a
2. (neben dem linken Knie, außen) zwei Fragmente einer eisernen Schere
 - ein Bügelfragment (2,7 × 1,6 cm)
 - ein Schenkelfragment (5,2 × 1,5 cm); P 36/370b

Grab 403

(Taf. 117A; 291; 292; CD)

Lage: G 7

Ein großer, annähernd rechteckiger Grabumriss mit stark eingezogenen/ingeschwungenen Seiten und abgerundeten Ecken und Enden; in der SO-Ecke gestört durch ein Rübengloch, in 0,43 m Tiefe zeichnet sich der eigentliche Grabumriss mit stark eingezogenen Seiten von 2,7 m Länge und 1,3 m Breite ab; die im Grabungsbericht angedeuteten Sargverfärbungen sind auf der Grabsskizze nicht eingezeichnet

Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,9 × 1,35 × 0,27 m; W–O; gestört

Skelett in 0,4–0,51 m Tiefe; Schädel leicht nach hinten weggekippt, rechter Arm leicht ausgestellt

weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der SO-Ecke des Grabes, verlagert) ein tonnenförmiger, röttoniger Spinnwirtel, nach oben leicht konisch zulaufend, Oberseite leicht eingezogen, runde Öffnung (Dm. 0,8 cm), mäßige Abnutzungsspuren an den Kanten; H. 2,3 cm; Dm. 3,6 cm; F. röttonig; P 36/371a
2. (unterhalb des Kinns) eine goldene, annähernd quadratische Kästchenfassung in a-jour-Technik gearbeitet mit kreuzförmig gefassten bzw. angeordneten Edelsteinen (in der Mitte ein Saphir, die Kreuzarme sind aus weißem Beryll); quadratische Rückenplatte des Saphirs und der rechteckige Rahmen mit umliegenden Fassungen durch kleine, goldene Stifte verbunden, zusätzlich gesichert durch spiralbis volutenartige, bandförmige, aus Goldblech geschnittene Ornamente zwischen einzelnen Rähmchen, in Bänder auch Golddrähte eingehakt, die über Kästchen in Ecken gespannt sind, ursprünglich durchlochte Perlen aufgeschoben, vergangen; ein Beryll sowie ein Draht über Eckfassung verloren; Nadelhalter bildet ein Stück aus eingewolltem Goldblech, gegenüber auf dünnen, untergelegten Plättchen zwei Ösen angebracht mitsamt der Spiralachse mit unterer Sehne und Rest der Nadel aus Buntmetall; ovale Aussparungen mit Lotrückständen an zwei sich gegenüberliegenden Seiten in der Mitte deuten auf ehemals vorhandene Scharniere hin (Taf. 291,2.3); L. 3,5 cm × Br. 3,3 cm; P 36/371b; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 18a; ZEISS, Fibel 269 ff. Taf. 27,1a.b; EGGER, Gräberfeld 63 Abb. 41

3. (im Halsbereich) ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 1 × P 8; 3 × P 12; 1 × P 22; 5 × P 27; 1 × P 32; 1 × P 39; 1 × P 41; 8 × P 45; 3 × P 46; 10 × P 50; 6 × P 51; 1 × P 54; 2 × P 57; 1 × P 62 sowie zwei Sonderformen und eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/371c
4. (am linken Schlüsselbein) wohl an einem Brustgehänge befestigt, siehe 3.; P 36/371d
5. (im rechten Bauchbereich) wohl an einem Brustgehänge befestigt: das Fragment einer Nadel aus Buntmetall, das untere Ende ist löffelförmig geformt und leicht gebogen, Öse zur Aufhängung ausgebrochen, unterhalb der Öse mehrzonige, horizontale, umlaufende Verzierung aus alternierend angeordneten Rillenbündeln und Kreuzschraffur; L. 7,8 cm; Dm. 0,2 cm; P 36/371e
6. (neben dem rechten Becken, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (LW. 3,3 cm); L. 3,1 cm × Br. 5 cm; P 36/371f
7. (entlang der Wirbelsäule, im Bauchbereich) 11 verschiedenfarbige Perlen, wohl zum Brustgehänge gehörig; nicht mehr zu trennen, siehe 3.; P 36/371g
8. (im Beckenbereich) im Grabungsbericht als „länglicher Anhänger“ bezeichnet; P 36/371h; nicht auffindbar
9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken, Spitze abgebrochen, und gerader Schneide, Griffangel größtenteils abgebrochen
 - ferner kleine Fragmente eines beinernen Kammes, darunter zwei kleine, eiserne Kammniete; L. 12,6 cm × Br. 1,8 cm; P 36/371i
10. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein flacher, kleiner, silberner Niet
 - ferner ein „Bronzeschieber“; P 36/371k; nicht auffindbar
11. (am linken Fußgelenk) eine kleine, silberne Riemenzunge mit zwei kleinen Nietlöchern, Nietabstand 0,6 cm, randlich eingefasst durch eingepunzte gegenständige, punktförmige Dreiecke; L. 3,5 cm × Br. 1 cm; P 36/371l
12. (am rechten Fußgelenk) eine kleine, unverzierte, silberne Riemenzunge mit zwei Nietlöchern, Nietabstand 0,6 cm; L. 3,6 cm × Br. 1,1 cm; P 36/371m
13. (am rechten Fußgelenk) eine kleine eiserne Schuhschnalle mit silbertauschiertem, triangulärem Beschlag; P 36/371n; nicht auffindbar
14. (am linken Fußgelenk) das Fragment einer sehr kleinen, ursprünglich ovalen, streifentauschierten Schuhschnalle, Dorn nicht auffindbar, und einem eisernen, silbertauschierten, triangulären Beschlag (3,4 × 1,8 cm) mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, messingplattierte Niete (Dm. 0,4–0,6 cm), Nietabstand 2,0 × 1,2 cm; der Beschlag sowie der endständige Niet sind durch eine äußere, feine, silberne Linie umrandet, das Mittelfeld zierte ein Dekor aus pilzzellenförmigen Elementen und einem kleinen Flechtbandknoten, eingefasst von einer kleinen Zickzacklinie; P 36/371o
15. (auf der Mitte der Wirbelsäule) Perlen, wohl Bestandteile eines Brustgehänges; siehe 3; P 36/371p
16. (am linken Oberschenkelhalskopf) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Ringes; Dm. 4,5 cm; D. 0,6 cm; P 36/371qu; nicht auffindbar

Grab 404

(Taf. 117 B)

Lage: G 7

Unregelmäßiger, leicht ovaler Grabumriss; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

1,95 × 0,9 × 0,27 m

lediglich noch Fragmente beider Oberschenkel vorhanden

T. 0,31 m; weiblich?; infans I–II; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, weit außen) ein einglätterter, scheibengedrehter Knickwandtopf (N), auf der Schulter mit Gittermuster; Engobe i. u. a.; H. 11 cm; Rdm. 9,8 cm; Bdm. 7 cm; F. grauschwarz; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 36/372a
2. (etwa im Beckenbereich) eine rote Perle aus Glas; P 36/372b
3. (in der Beckenmitte) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle; P 36/372c; nicht auffindbar

Grab 405

(Taf. 118 A)

Lage: G 7

Ovale Grabverfärbung, im W durch ein Rübenloch angeschnitten, aber keine Störung verursacht; Grabsohle in 0,33 m Tiefe

2,1 × 0,89 × 0,29 m; W–O

Schädel mit Blick nach S, rechter Unterarm liegt auf rechtem Beckenknochen auf T. 0,3 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Beckenknochen) das Fragment eines beinernen Kammes, ursprünglich wohl doppelreihig, darunter ein kleiner, eiserner Kammniet; L. 1 cm × Br. 1,7 cm; P 36/373a
2. (neben dem rechten Knie, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. ca. 2,7 cm); L. 2,2 cm × Br. 3,3 cm; P 36/373b
3. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers, L. noch 2,0 cm; ein Fragment eines silbertauschierten, profilierten, triangulären Beschlages (7,1 × 4,0 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen Niet (Dm. 0,7 cm), verziert mit geometrischem Strichornament weiterer Beschlagrest (7,1 × 2,9 cm) mit geometrischem Strichornament, silbertauschiert; ferner ein kleines, eisernes, silbertauschiertes Fragment (2,0 × 1,4 cm); P 36/373c; nicht auffindbar

Grab 406

(Taf. 118 B)

Lage: G 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,49 m Tiefe; W–O; gestört

Schädel leicht erhöht, fast auf Brust aufliegend, Unterschenkel leicht angezogen, Skelett scheint nach W gedrückt, stark gekrümmte Wirbelsäule, linke Körperhälfte liegt um 0,05 m tiefer

T. 0,42 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Ellbogen, außen) das Fragment eines eisernen, vierkantigen Nagels (2,8 cm, Dm. 1,6 cm); P 36/374a
2. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 4 × P 12; 1 × P 14; 2 × P 17; 1 × P 19; 1 × P 28; sowie eine prismenförmige Bernsteinperle; P 36/374b

Grab 407

(Taf. 118 D)

Lage: G 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,44 m Tiefe; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie das linke Bein vorhanden

T. 0,28 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich, und im Beckenbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt außerdem zwei Perlen im Beckenbereich, möglicherweise verlagert: 2 × P 49; 2 × P 54; 2 × P 62; 2 × P 69 sowie eine mittelgroße prismenförmige Bernsteinperle; P 36/375a

Grab 408

(Taf. 119 C)

Lage: H 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und leicht eingezogenen Seiten, im SW durch ein Rübenloch gestört bzw. angeschnitten; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

2,5 × 1,05 × 0,34 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (in 0,45 m Tiefe an der S-Wand, etwa in Grabmitte) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem Bügel mit rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 4,5 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (L. 4,6 cm) mit flachgehämmerter, verbreiteter Spitze; P 36/376a; nicht auffindbar

Grab 409

(Taf. 118 C)

Lage: H 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, in 0,56 m Tiefe deutliche Spuren einer Sargverfärbung von 1,9 m Länge und 0,65 m Breite und ca. 0,03 m starken Wänden

Grabsohle in 0,68 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,38 m; W–O

LB I 77,46; Ges.-Index 89,26; Schädel mit Blick nach S, leicht nach vorne geneigt, gekrümmte Wirbelsäule, linker Arm zum Becken hin angewinkelt

T. 0,62 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 32; 1 × P 69; 2 × P 73; P 36/377a
2. (neben dem rechten Unterarm, außen) vier Fragmente eines beinernen Kammes, darunter auch drei eiserne Kammniete, Form und Größe des Kammes nicht mehr rekonstruierbar; P 36/377b
3. (auf dem rechten Beckenknochen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (L. noch 0,8 cm); L. 2 cm × Br. 4,4 cm; P 36/377c
4. (auf dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Stabes mit vierkantigem Querschnitt – außerdem ein gebogenes, eisernes Fragment (4,4 × 0,7 cm) und ein bandförmiges, eisernes Fragment (2,2 × 1,9 cm), Funktion unklar; L. 4,6 cm; Dm. 0,3 cm; P 36/377d

Grab 410

(Taf. 119A; CD)

Lage: H 7

Annähernd trapezoide Grabverfärbung mit einer deutlichen Verschmälerung in der O-Hälfte, im W-Teil großer freier Raum

Grabsohle in 0,49 m Tiefe

2,5 × 0,9 × 0,35 m; W-O

lediglich noch vereinzelt Zahnfragmente sowie Reste beider Beine vorhanden

T. 0,42 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

- (im Halsbereich sowie bis in Hüftgegend) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, möglicherweise z. T. an einer Kordel herabhängend: 2 × P 23; 2 × P 24; 1 × P 32; 4 × P 33; 2 × P 43; 7 × P 51; 2 × P 54; 10 × P 50-2; 2 × P 60; 1 × P 62 sowie zwei große doppelkonische und zwei kleine Bernsteinperlen, drei scheibchenförmige violette Amethyste; P 36/378a
- (quer im Becken) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit Resten des eisernen Dorns
 - möglicherweise dazugehörig: ein eiserner, rechteckiger Beschlag (4,3 × 3,8 cm), silbertauschiert, mit Pilzzellendekor, mit noch vier eisernen, plattierten, flachkugeligen Nieten; L. 4,2 cm × Br. 5,5 cm; P 36/378b; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 g
- (links neben dem Becken, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: eine ovale Schnalle aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,2 cm), Dorn nicht auffindbar, mit einem rechteckigen Laschenbeschlag (1,8 × 1,2 cm) aus Buntmetall mit umgebogener Lasche, zwei flachkugeligen, hohlen Nieten aus Buntmetall, Beschlag randlich mit einer doppelten Ritzlinie verziert; L. 0,9 cm × Br. 1,8 cm; P 36/378c
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) Bestandteil des Gürtelgehänges: ein massiver Ring aus Buntmetall mit annähernd rechteckigem Querschnitt, an einer Stelle auf einer Länge von 1,2 cm stark ausgescheuert (angenommene Riemenstärke); Dm. 4,9 cm; D. 0,6 cm; P 36/378d
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein massiver Ring aus Buntmetall mit annähernd rechteckigem Querschnitt, an einer Stelle stark ausgescheuert auf einer Länge von 1,2 cm (angenommene Riemenstärke); Dm. 3,4 cm; D. 0,6 cm; P 36/378e
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) Bestandteil eines Gürtelgehänges: eine Cypraea mit einer ursprünglich runden, eisernen Öse als Aufhängevorrichtung, wegkorrodiert; L. 7,5 cm × Br. 3,8 cm; P 36/378f
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein tierkopffähnliches Fragment eines ehemaligen Gürtelbeschlages aus Buntmetall mit zwei verschieden großen Durchbrüchen, auf der Schauseite mit zwei Reihen gegenständiger, gepunzter Dreiecke verziert, um den größeren Durchbruch reihen sich Kreisaugen; L. 2 cm × Br. 2,5 cm; P 36/378g
- (am linken Oberschenkel) durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall, Außenzone aus sieben unregelmäßig zum Außenrand angesetzten Winkelgabeln; Mittelfeld mit mittlerem Ring, von dort gehen sieben gerade Speichen zum inneren Ring aus, zwischen Winkelgabeln angesetzt; Scheibe unverziert; an einer Stelle stark ausgescheuert; Innenring weist weitere Abnutzungsspuren auf, davon eine sogar ausgebrochen; Dm. 8,5 cm; P 36/378h; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung 130 Abb. 4; RENNER, Zierscheiben 15 f.; 132 Nr. 287 Taf. 13,287; Karten 9 u. 10 (Typ IV B 3)

- (neben dem linken Unterschenkel, außen) möglicherweise noch zum Gürtelgehänge gehörig: mehrere eiserne Fragmente, in Reste zerfallen, Bestimmung nicht mehr möglich; P 36/378i

Grab 411

(Taf. 120A)

Lage: H 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch Fragmente von Schädel und Schlüsselbein, des linken Arms sowie Reste des rechten Beckenknochens und beider Oberschenkel vorhanden

T. 0,29 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

- (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle; L. 7,7 cm × Br. 1 cm; P 36/379a; nicht auffindbar
- (neben dem rechten Knie, innen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle; P 36/379b; nicht auffindbar
- (neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines trapezoiden bis zungenförmigen Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, noch ein halbkugeliger, hohler Niet aus Buntmetall erhalten (Dm. 1,7 cm), Beschlag bichrom tauschiert, vermutlich im Tierstil II; L. 10,1 cm × Br. 4,2 cm; P 36/379c

Grab 412

(Taf. 119B)

Lage: H 7

Nach dem Herausnehmen von Grab 411 trat in 0,5 m Tiefe eine unregelmäßige Grabverfärbung hervor; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

2,3 × 0,95 × 0,5 m

lediglich noch Schädelfragmente sowie Reste des linken Beckenknochens und beider Oberschenkel vorhanden

T. 0,57 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

- (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich mehrreihig aufgefädelt: 5 × P 14; 4 × P 17; 1 × P 28; 1 × P 46; 4 × P 50; 2 × P 51 sowie fünf kleine drei-vierkantige Bernsteinperlen; P 36/380a
- (im rechten Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Nagels mit doppelkonischem Kopf, umgebogen, möglicherweise in sekundärer Verwendung als Dorn (3,2 cm, Dm. 0,8 cm)
 - das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (noch 1,2 × 1,5 cm) mit rechteckigem Bügelquerschnitt; P 36/380b
- (neben dem linken Oberschenkel, Spitze nach unten) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,2 cm), entlang des Rückens eine doppelte Rille; L. 9,3 cm × Br. 1,8 cm; P 36/380c
- (etwa neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein gelbtoniger, scheibenförmiger Spinnwirtel mit runder, mittiger Lochung (Dm. 0,6 cm), Unterseite konkav eingezogen; H. 1,3 cm; Dm. 2,2 cm; P 36/380d
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein massiver Ring aus Buntmetall, facettiert, mit annähernd halbrundem Querschnitt; D. 0,6 cm; P 36/380e

Grab 413

(Taf. 120 B)

Lage: H 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden, S-Seite leicht eingezogen; Grabsohle in 0,7 m Tiefe 2,2 × 0,65 × 0,39 m; W–O

LB1 83,09; Ges.-Index 79,11; Schädel nach hinten weggekippt, linker Arm liegt unter dem Becken; T. 0,65 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterschenkel, weit außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 10,2 cm × Br. 2,1 cm; P 36/381a
2. (neben der rechten Hand, außen) Klinge Feuerstein (evtl. aus Löwenburg, Kt. Jura); L. 3,95 cm × Br. 1,85 cm; D. 0,9 cm; P 36/381b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt; L. 13 cm × Br. 1,7 cm; Kl.-L. 8,2 cm; P 36/381c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Nagels mit vierkantigem Querschnitt und flachem Kopf; L. 3,7 cm; Dm. 1,1 cm; P 36/381d
5. (neben der rechten Hand, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,1 cm × Br. 4,2 cm; P 36/381e

Grab 414

(Taf. 120 C; 271)

Lage: H 7/8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,39 m Tiefe gestört

lediglich noch rechter Arm sowie beide Beine vorhanden

T. 0,3 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze; P 36/382a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eiserner (Lang-) Sax mit extrem langer, abgesetzter Griffangel und mehreren Riefen entlang des Rückens sowie einer doppelten, leicht geschwungenen Rille auf der Klingemitte; L. 68 cm × Br. 4,5 cm; Kl.-L. 45 cm; Gr.-L. 23 cm; P 36/382b
3. (auf der Saxscheide) ein bandförmiges Fragment eines dünnen Saxscheidenmundbleches aus Buntmetall, am oberen Ansatz mit zwei Nietlöchern, auf der Schauseite randlich mit umlaufenden, doppelten Rillen verziert; L. 5 cm × Br. 1,3 cm; P 36/382c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) am Saxgriff: eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl tauschiertem Beschlag, nicht auffindbar, lediglich noch das Fragment des eisernen Dorns mit runder, silberplattierter Basis erhalten; P 36/382d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Knien) ein quadratischer, eiserner Rückenbeschlag, silbertauschiert, Tauschierung größtenteils noch erhalten, mit noch zwei halbkugeligen, hohlen, plattierten Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,3 cm), Muster besteht aus einem mittigen, punktgefüllten Bandgeflecht, umgeben von einfachem Strichornament, es folgt ein geschlossenes Zickzackband zwischen den Nieten, anschließend wieder einfaches Strichornament; L. 4,3 cm × Br. 4,3 cm; P 36/382e

6. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein flaches, eisernes, bandförmiges Fragment, an einem Ende leicht umgebogen, Funktion unklar (Feuerstahl?); L. 5,3 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,1 cm; P 36/382f; nicht auffindbar
7. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 2,8 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,8 cm; F. gelb-rot; P 36/382g
8. (neben dem linken Knie stehend, außen) ein eiserner, silbertauschiert, triangulärer bis zungenförmiger Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, die Tauschierung ist noch größtenteils erkennbar: im Mittelfeld ein Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament, es folgt ein geschlossenes Zickzackband, anschließend wieder einfaches Strichornament; L. 8 cm × Br. 4,3 cm; P 36/382h
9. (bei der Saxscheide, außen) ein großer, flacher Saxscheidentniet aus Buntmetall mit drei Vertiefungen und drei Kerben, seitlich abgeschrägt/facettiert (Dm. 1,2 cm, H. 0,5 cm), nicht auffindbar
– außerdem drei kleine, halbkugelige, massive Niete aus Buntmetall (Dm. 0,2–0,3 cm, H. 0,6 cm); P 36/382i

Grab 415

(Taf. 121 A)

Lage: H/I 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,29 m Tiefe lediglich noch Fragment des Schädels, des rechten Oberarms sowie beider Beine vorhanden

T. 0,22 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (links und rechts neben dem rechten Oberarm) drei eiserne Pfeilspitzen: eine eiserne (10,2 × 1,8 cm) mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm)
– das Fragment einer eisernen, kleinen (5,8 × 1,2 cm) mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle, Spitze ebenfalls abgebrochen
– eine eiserne (7,4 × 2,0 cm) mit Widerhaken, tordiertem Schaft und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); P 36/383a
2. (rechts neben dem rechten Becken, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,1 cm) und Resten einer ehemaligen Streifentauschierung, z.T. noch Tauschierfäden erhalten und Rückstände einer leichten Silberplattierung; L. 2,7 cm × Br. 5,6 cm; P 36/383b
3. (auf dem rechten Oberschenkel) ein eiserner leichter Breitsax mit abgesetzter, z.T. abgebrochener Griffangel; L. 37 cm × Br. 4,7 cm; Kl.-L. 29,2 cm; Gr.-L. 8 cm; P 36/383c
4. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleines, gebogenes, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 1,8 cm; P 36/383d; nicht auffindbar
5. (in der linken Beckengegend) ein eiserner, rechteckiger Beschlag, Nietabstand 3,5 × 2,6 cm, vermutlich Rückenbeschlag; L. 5 cm × Br. 4 cm; P 36/383e; nicht auffindbar
6. (etwa im linken Beckenbereich) mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages, z.T. leicht gebogen, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/383f

Grab 416

Lage: H 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,27 m Tiefe gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, einzelner Zähne sowie eines Schlüsselbeins vorhanden
T. 0,24 m; Geschlecht?; adult
keine Beigaben

Grab 417

(Taf. 121 B)

Lage: I 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,28 m Tiefe gestört

lediglich noch Fragment des rechten Oberarms sowie des rechten Oberschenkels vorhanden

T. 0,14 m; männlich?; Alter?

1. (etwa im rechten Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 8,4 cm × Br. 1,7 cm; P 36/384a
2. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Geröll Feuerstein; L. 2,3 cm × Br. 1,9 cm; D. 0,8 cm; F. gelb-rot; P 36/384b
3. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen, rechteckigen Rückenbeschlages mit noch drei erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm); L. 5 cm × Br. 3,5 cm; P 36/384c; nicht auffindbar
4. (etwa im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze (5,0 × 1,5 cm) mit Widerhaken und tordiertem Schaft
– außerdem zwei Fragmente eines Feuerstahls (6,6 × 1,4 cm) mit ursprünglich wohl verjüngten, aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelteil; P 36/384d

Grab 418

(Taf. 121 C)

Lage: H/I 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss, lediglich noch auf der N- wie S-Seite schwach erkennbar, mit unklarem Verlauf am W- wie O-Ende; Grabsohle?

1,8 × 0,75 × 0,41 m; gestört

LBI 74,07; lediglich noch beide Beine sowie linker Arm in situ, restliche Skeletteile komplett verlagert bzw. stark gestört

T. 0,79 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der linken Beckenhälfte) mehrere Fragmente eines eisernen Ringes oder Schnalle mit annähernd rundem Querschnitt, nicht auffindbar; P 36/385a;
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit gewölbtem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,1 cm), einem eisernen, Dorn (5,6 cm) mit einer annähernd trapezoiden Basis (4,5 cm) mit stark geschwungenen, konkav eingezogenen Seiten, und einem zungenförmigen, schwach profilierten, eisernen Laschenbeschlag (10,0 × 5,4 cm) mit stark konkav eingezogenen, geschwungenen Rändern und einem endständig abgesetztem Niet, Bügel stark nach hinten gebogen; L. 3,6 cm × Br. 6 cm; P 36/385b
3. (neben dem linken Knie, außen) vier Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 1,9 cm × Br. 2,8 cm; P 36/385c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes mit Futteral, verziert mit Kreisen und Kreisau- gen, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/385d

5. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,5 cm × Br. 1,6 cm; P 36/385e

Grab 419

(Taf. 122 A)

Lage: I 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,54 m Tiefe

2,35 × 0,7 × 0,33 m; gestört

lediglich noch beide Oberschenkel sowie rechter Unterschenkel vorhanden

T. 0,43 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. dreireihig aufgefädelt: 14 × P 12; 4 × P 22; 5 × P 27; 1 × P 29; 1 × P 31; 1 × P 34 10 × P 43; 8 × P 46; 3 × P 47; 21 × P 51; 11 × P 52; 4 × P 54; 4 × P 50-2; 1 × P 57; 2 × P 59; 3 × P 60; 10 × P 69; P 36/386a
2. (in der rechten Beckenhälfte) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit einem gewölbtem Bügel mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und Aussparung im Bereich der Dornauflage und im Bereich der Bügelachse zwei nach hinten abstehenden Stegösen für die Scharnierkonstruktion, einem facettierten Dorn aus Buntmetall mit pilzförmiger, seitlich facettierter bzw. abgeschrägter, pilzförmiger Basis und einem stark profilierten, trapezoiden bis zungenförmigen, seitlich facettierten Scharnierbeschlag (Br. 2,6 cm) aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, Beschlag hohl gegossen, drei halbkugelige, hohle Scheinniete mit gekerbtem Rand, auf der Rückseite drei Stegösen; Br. 3,9 cm; P 36/386b
3. (im rechten Beckenbereich) zwei eiserne Fragmente einer Griffangel eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/386c
4. (am linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Ringes; Br. 2,2 cm; P 36/386d
5. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein triangulärer Beschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, randlich mit einer doppelten Rille eingefasst, Nietloch am Beschlagende ausgescheuert, oberes Beschlagende anscheinend abgebrochen (Fehlguß?); L. 5,6 cm × Br. 2,6 cm; P 36/386e
6. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: eine blaue und eine braune Glasscherbe; P 36/386f
7. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Ringes; P 36/386g; Dm. 3,5 cm
8. (zwischen den Knien) ein Dorn aus Buntmetall; P 36/386h; nicht auffindbar

Grab 420

(Taf. 122 B)

Lage: I 7

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, innerhalb dieser Verfärbung in 0,42 m Tiefe Spuren eines Sarges (Baumsarg?) mit ca. 0,1 m dicken Wänden und Spuren eines Querriegels in der SW-Ecke; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

1,8 × 0,75 × 0,33 m

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie der Zähne vorhanden

T. 0,42 m; Geschlecht?; infans I–II?

1. (unter dem Schädel) vier Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 6,6 cm × Br. 4,5 cm; P 36/387a

Grab 421

(Taf. 122 C)

Lage: I 8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,41 m Tiefe keine Skelettreste vorhanden
männlich?; Alter?

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel) ein eisernes Messer (Kurzax?) mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgebrochen, mit dem Rest eines eisernen Mundbleches; L. 20,3 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 20,2 cm; P 36/388a
2. (am Messergriff) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit dem Rest des eisernen Dorns mit runder Basis und dem Fragment eines eisernen Laschenbeschlages; L. 2,3 cm × Br. 4 cm; P 36/388b; nicht auffindbar
3. (etwa zwischen den Oberschenkeln) winzige eiserne Fragmente eines ursprünglich wohl rechteckigen Beschlages, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/388c
4. (etwa neben dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen, rechteckigen Beschlages mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,7 cm); L. 2,9 cm × Br. 2,6 cm; P 36/388d; nicht auffindbar

Grab 422

(Taf. 123 A)

Lage: I 7/8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, innerhalb dieser Verfärbung bis in 0,71 m Tiefe zwei ca. 1,3 m lange und 0,1 m breite Querriegel am Kopf- wie Fußende, die seitlich über die Verfärbungen hinaus ragen, auf der N-Seite durch ein Rübenloch gestört, davon z. T. Schildbuckel betroffen; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

2,9 × 1 × 0,52 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, des linken Armes sowie beider Beine vorhanden

T. 0,64 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (in 0,52 m Tiefe neben dem rechten Arm, außen) ein eiserner Schildbuckel, vollkommen fragmentiert, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/389a
2. (neben dem Schädel) mehrere Fragmente einer eisernen Griffangel, vermutlich vom Sax; P 36/389b
3. (neben dem linken Oberarm, außen) das Fragment eines eisernen, oval gebogenen, bandförmigen Mundbleches mit zwei eisernen, flachkugeligen Nieten; L. 3,7 cm × Br. 1,2 cm; P 36/389c
4. (auf der linken Brusthälfte) das Fragment eines eisernen Beschlages, Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 9,3 cm × Br. 3 cm; P 36/389d; nicht auffindbar
5. (etwa in der Beckenmitte) das Fragment eines eisernen, quadratischen Rückenbeschlages; L. 5,4 cm × Br. 5 cm; P 36/389e
6. (neben dem linken Ellbogen, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer eisernen Messer- oder Saxklinke (?)
 - Bruchstück Feuerstein (6,55 × 2,4; D. 2,3 cm); Trigonodushornstein (verm. „Schönberg“ bei Freiburg); P 36/389f

7. (neben dem linken Unterarm innen) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente einer eisernen Schere mit kleinen Geweberesten; L. 18 cm × Br. 3,5 cm; P 36/389g
8. (neben dem linken Unterarm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Kernstein Feuerstein, prähistorisch; L. 2,3 cm × Br. 2,1 cm; D. 1,55 cm; F. weiß-grau; P 36/389h
9. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere kleine, eiserne Fragmente, nicht auffindbar; P 36/389i; nicht auffindbar
10. (beim linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere, kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/389k
11. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt und durchgehender Mittelrippe, Tülle rund und geschlossen; L. 27,3 cm; P 36/389l

Grab 423

(Taf. 123 B)

Lage: I 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe W–O; gestört

Schädel mit Blick nach S, rechter Unterarm fehlt

T. 0,36 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel, Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze; P 36/390a; nicht auffindbar
2. (am Saxgriff) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit gewölbtem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,6 cm), einem eisernen, bandförmigen Dorn (5,6 cm) mit runder Basis und einem eisernen, runden Laschenbeschlag (Dm. 7,8 cm) mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm); L. 3,3 cm × Br. 7,3 cm; P 36/390b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax evtl. mit Rillenzier; L. 22,5 cm × Br. 4 cm; Fragment eines U-förmigen Saxscheidenbeschlages; P 36/390c; nicht auffindbar
4. (in der Beckenmitte; nicht in der Grabzeichnung) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,0 cm), Nietabstand 3,0 × 4,5 cm; L. 4,5 cm × Br. 6,5 cm; P 36/390d; nicht auffindbar
5. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13 cm × Br. 1,7 cm; P 36/390e; nicht auffindbar
6. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein Feuerstahl; P 36/390f; nicht auffindbar
7. (im linken Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag, prähistorisch (evtl. „Schönberg“ bei Freiburg); L. 3 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,4 cm; P 36/390g
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl rechteckigen Gegenbeschlages; P 36/390h; nicht auffindbar
9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) mehrere kleine, eiserne Fragmente, darunter ein kleiner, vierkantiger Stift (1,5 cm, D. 0,4 cm) und das Fragment eines kleinen, gebogenen Ringfragmentes (2,5 cm, D. 0,2 cm); P 36/390i
10. (zwischen Sax und rechtem Oberschenkel) ein eiserner Stab; P 36/390k; nicht auffindbar
11. (im linken Beckenbereich) ein flachkugeliger, hohler Niet aus Buntmetall mit gekerbtem Rand (Dm. 1,4 cm, H. 0,4 cm), und ein flachkugeliger, hohler Niet aus Buntmetall mit flachem, gezahnten und mit einer Punzierung aus

- Dreiecken versehenem Rand, ferner das Fragment eines Dorns aus Buntmetall mit pilzförmiger Basis, hohl gegossen (2,5 × 2,1 cm); P 36/390l; nicht auffindbar
12. (neben dem linken Oberschenkel, innen) mehrere kleine, eiserne Fragmente; P 36/390m; nicht auffindbar

Grab 424

(Taf. 124 A)

Lage: I 7

Rechteckiger Grabumriss, in 0,73 m Tiefe Spuren eines deutlich sichtbaren, rechteckigen Sarges von 2,1 m Länge und 0,6 m Breite mit etwa 0,03 m starken Wänden

Grabsohle in ca. 1,0 m Tiefe

2,3 × 1,15 × 0,43 m; W–O

Skelett in 0,89–0,92 m Tiefe; Schädel stark fragmentiert, Oberkörperbereich stark vergangen

männlich; juvenil; Lage: gestreckt

- (etwa neben dem linken Unterarm, außen) mehrere Fragmente eines eisernen, rechteckigen Gegenbeschlages mit vier halbkugeligen Hohlkugeln aus Buntmetall (Dm. 1,2 cm, H. 0,6 cm); P 36/466a; nicht auffindbar
- (im Beckenbereich) mehrere Fragmente eines eisernen, annähernd quadratischen Rückenbeschlages mit vier halbkugeligen Hohlkugeln aus Buntmetall (Dm. 1,3 cm), Nietabstand 3,5 × 2,9 cm; L. 5,7 cm × Br. 5,2 cm; P 36/466b
- (außerhalb der Grabgrube) drei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit ursprünglich wohl spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (L. 4,0 cm, Tüllenfragment 2,4 cm, Dm. 1,0 cm, weiteres Fragment 4,9 cm)
 - zwei weitere, eiserne Pfeilspitzen; nicht auffindbar; P 36/466c
- (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha (L. 80 cm) mit sechskantiger, damaszierter Klinge und dem Ansatz der Griffangel (L. noch 7,0 cm); nicht auffindbar
 - ferner, erst bei der Restaurierung entdeckt: das Fragment eines eisernen, runden Beschlages (Dm. 3,4 cm) mit umgebogener Lasche
 - das Fragment eines quadratischen Beschlages (2,3 × 2,3 cm) der Spathagarnitur, Nietabstand 1,2 cm
 - eine eiserne Riemenzunge (4,0 × 1,7 cm) mit einem kleinen, eisernen Niet, abgeschrägten Kanten und zwei horizontalen Rillen unterhalb der Nieten verziert; P 36/466d
- (quer über dem rechten Oberschenkel) ein eiserner Sax, korrodiert, mit zwei Fragmenten der Griffangel (6,9 cm/5,8 × 1,7 cm)
 - dabei vermutlich auch das Fragment der eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (noch 2,3 × 1,5 cm); L. 29,5 cm × Br. 3,5 cm; P 36/466e; nicht auffindbar
- (oberhalb des Saxes) zwei Saxscheidenniete aus Buntmetall; P 36/391f; nicht auffindbar
- (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; P 36/391g; L. 2,15 cm × Br. 1,75 cm; D. 1,5 cm; F. weiß-grau
- (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: das Fragment eines eisernen Messers, nicht auffindbar
 - ferner das Fragment eines eisernen Nagels mit vierkantigem Querschnitt und flachen, abgebrochenen Kopf (2,1 cm, Dm. 0,6 cm)
 - das Fragment eines eisernen Pfriems mit vierkantigem Querschnitt (4,0 cm, Dm. 0,4 cm)
 - ein kleines, eisernes Fragment mit vierkantigem Querschnitt (2,0 cm, Dm. 0,8 cm); P 36/391h

- (an der Saxspitze) das Fragment eines gebogenen Ortbandes mit vermutlich U-förmigem Querschnitt; P 36/391i
- (zwischen den Oberschenkeln, quer zum Saxende) das Fragment einer eisernen Riemenzunge mit zwei kleinen, flachkugeligen, eisernen Nieten, auf der Rückseite dünnes, schmales, eisernes Gegenblech; L. 4,1 cm × Br. 1,7 cm; P 36/391k

Grab 425

(Taf. 124 C; 277)

Lage: I/J 8

Grabverfärbung nicht erkennbar, W-Hälfte durch Rübenloch angeschnitten bzw. gestört; Grabsohle in 0,38 m Tiefe gestört

lediglich noch Fragmente des rechten Ober- wie Unterschenkels vorhanden

weiblich; infans I–II?

- (im gestörten Bereich) eine blaue, gerippte Melonenperle; P 36/392a
- (im rechten Beckenbereich) mehrere, kleine eiserne Stücke, Funktion unklar (Schnalle?); P 36/392b; nicht auffindbar
- (neben dem linken Ober- wie Unterschenkel) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: zwei silberne, durchlochte Münzen mit je einer Drahtöse als Aufhängevorrichtung
 - Denar des Gordian III. (241/243), geprägt in Rom, RIC 113; Gew. 4,635 g
 - eine Maiorina des Magnentius (350/353), Coh. 20; Gew. 3,637 g; P 36/392c u. d; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,10 u. 18
- unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
- (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein Ring aus Buntmetall mit annähernd rechteckigem Querschnitt, z.T. leicht ausgeschauert; Dm. 4,2 cm; D. 0,5 cm; P 36/392e

Grab 426

(Taf. 124 B)

Lage: I/J 8

Eine rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende und einer Störung in der W-Hälfte (Rübenloch); Grabsohle in 0,39 m Tiefe

1,7 × 1 × 0,31 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente beider Oberschenkel vorhanden

T. 0,3 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

- (im gestörten Bereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 50-2; 1 × P 73 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/393a
- (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 1,4 cm); L. 12 cm × Br. 2 cm; P 36/393b
- (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt; Dm. 7,5 cm; D. 0,8 cm; P 36/393c
- (im linken Beckenbereich) eine ursprünglich wohl eiserne, ovale Gürtelschnalle, P 36/393d; nicht auffindbar

Grab 427

(Taf. 125 A)

Lage: I/J 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und abgerundetem Ende im O, innerhalb dieser Begrenzung eine Sargverfärbung am südlichen Rand sowie an der N-Seite und am Fußende (noch 1,6 × 0,8 m); Grabsohle in 0,46 m Tiefe

2,4 × 1,25 × 0,39 m; W–O; gestört

lediglich noch der linke Oberschenkel sowie beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,43 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im Brustbereich) ein flacher, großer Saxscheidenniet aus Buntmetall mit zweireihiger, umlaufender, randlicher, feiner Punzierung mit Punkten (Dm. 1,7 cm, H. 0,8 cm) und zwei halbkugelige, massive, kleine Niete aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm, H. 0,7 cm); P 36/394a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner (Breit-)Sax mit zwei doppelten Rillen entlang des Rückens, Griffangel abgesetzt und z. T. abgebrochen
 - ferner zwei Fragmente der Griffangel (5,7 × 2,1 cm / 2,9 × 2,5 cm); L. 33,5 cm × Br. 4,15 cm; Kl.-L. 25,4 cm; P 36/394b
3. (etwa neben dem linken Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,4 cm); L. 14,7 cm × Br. 2 cm; P 36/394c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: ein Wetzstein; P 36/394d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: zwei bandförmige, leicht gebogene, sehr dünne Fragmente aus Buntmetallblech, möglicherweise Randbeschläge des Messers, mit noch einem erhaltenen, flach-kugelligen Niet aus Buntmetall; L. 2,3 cm × Br. 0,2 cm; P 36/394e

Grab 428

(Taf. 125 C)

Lage: J 8

Annähernd rechteckiger, schwach sichtbarer Grabumriss mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,53 m Tiefe

2,1 × 1 × 0,29 m

Schädel sowie Oberkörper stark vergangen

T. 0,48 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Knien) ein rechteckiger, eiserner Beschlag, vermutlich ein Rückenbeschlag; L. 7 cm × Br. 6,2 cm; P 36/395a; nicht auffindbar
2. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente der Griffangel eines Messers (5,3 × 2,2 cm) und zwei Fragmente eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelteil (14,2 × 2,8 cm); P 36/395b
3. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) eine große, wohl ovale Gürtelschnalle (Material?) mit Laschenbeschlag, nicht auffindbar
 - und das Fragment einer eisernen Riemenzunge mit abgeschrägten Kanten (4,6 × 1,4 cm)
 - außerdem ein halbkugelliger, hohler Niet aus Buntmetall (Dm. 2,0 cm, H. 0,8 cm) mit flachem, gezacktem Rand; P 36/395c

Grab 429

(Taf. 126 A)

Lage: J 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, Verlauf im O unklar

1,2 × 1 × 0,28 m

lediglich beide Unterarme fehlen, Oberarme leicht ausgestellt

T. 0,35 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 20; 1 × P 25; 1 × P 27; 1 × P 28; 3 × P 32; 2 × P 33; 1 × P 47; 6 × P 49; 4 × P 50; 1 × P 51; 2 × P 57; P 36/396a
2. (in der linken Beckenhälfte) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle; P 36/396b; nicht auffindbar
3. (oberhalb des Schädels) mehrere Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/396c
4. (zwischen den Perlen, am Hals) ein kleiner, eiserner, S-förmiger Kettenverschluss; P 36/396d; nicht auffindbar

Grab 430

(Taf. 127 A)

Lage: J 7

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unregelmäßigen, konkav eingezogenen Seiten und abgerundeten Ecken, in 0,46 m Tiefe eine exakt rechteckige Verfärbung eines Sarges von 2,35 m Länge und 1,1 m Breite, Wände etwa 0,1 m stark

Grabsohle in 0,56 m Tiefe

2,9 × 1,6 × 0,26 m

Schädel mit Blick nach N, Beine nach links angezogen, linke Körperhälfte liegt deutlich tiefer, linker Arm leicht ausgestellt

T. 0,51 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) ein eiserner Sax mit langer, abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel; L. 35,3 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 24,9 cm; Gr.-L. 11,5 cm; P 36/397a
2. (neben dem Saxgriff) Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmig bis trapezoiden Laschenbeschlages (6,2 × 3,7 cm / 5,3 × 4,7 cm) mit endständig abgesetztem Niet (Dm. 1,9 cm), mit noch einem erhaltenen, halbkugelligen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm), Schnalle nicht auffindbar; P 36/397b
3. (an der Saxspitze) Fragmente eines eisernen Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,6 cm), nicht auffindbar, außerdem weitere zwei Fragmente (1,5 cm / 3,3 cm) mit durchoxydierten Geweberesten; L. 5,5 cm × Br. 0,9 cm; P 36/397c; nicht auffindbar
4. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen, sehr schmalen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 1,1 cm); L. 12,6 cm × Br. 1,7 cm; P 36/397c
5. (im Beckenbereich) Fragment eines eisernen, quadratischen Rückenbeschlages mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachen Niet (Dm. 1,8 cm), Nietabstand 3,0 cm; L. 5 cm × Br. 5,1 cm; P 36/397d
6. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein? (evtl. Tüllinger Berg); L. 2,8 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,8 cm; P 36/397f

7. (neben dem linken Becken) das Fragment eines großen, eisernen, zungenförmigen bis halbrunden Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet; L. 7,6 cm × Br. 5,9 cm; P 36/397g
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl annähernd rechteckigen Beschlages, Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 36/397h

Grab 431

(Taf. 125 B)

Lage: J 8

Lediglich noch im W-Teil schwache Spuren einer Grabverfärbung erkennbar, weiterer Verlauf unklar, Größe nicht rekonstruierbar; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

L. ?; Br. 1,2 × T. 0,42 m; gestört

lediglich noch zwei Röhrenknochen vorhanden, möglicherweise bei Anlage des Grabes 423 gestört

T. 0,32 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen verlagert

1. (unter einem verlagerten Röhrenknochen) das Fragment eines triangulären bis zungenförmigen, eisernen Beschlages, silberplattiert, mit drei flachkugeligen, hohlen, ehemals messingplattierten Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,5 cm, Beschlag bichrom tauschiert, vermutlich aufgelöster Tierstil II; L. 3,2 cm × Br. 2,1 cm; P 36/398a

Grab 432

(Taf. 126 B)

Lage: J 8

Annähernd rechteckiger Grabumriss; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,45 × 1,3 × 0,42 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden; Geschlecht?; Alter?

1. (im Schädel- und Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen: 1 × P 17; 3 × P 27; 1 × P 31; 1 × P 51; 1 × P 50-2; 1 × P 69 sowie sechs scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/399a
2. (zwischen den Perlen, am Hals) eine konisch zulaufende, zusammengebogene Hülse aus dünnem Buntmetallblech mit zwei gegenüberliegenden, kleinen Nietlöchern; L. 2,1 cm; Dm. 0,8 cm; P 36/399b

Grab 433

(Taf. 126 C)

Lage: J/K 8

Unregelmäßiger, annähernd ovaler Grabumriss; Grabsohle in 0,51 m Tiefe

1,8 × 1 × 0,37 m; W–O

linker Arm leicht zum Becken hin angewinkelt, Schädel nach vorne geneigt

T. 0,41 m; weiblich; infans II (unter 12 J.); Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 5 × P 12; 5 × P 27; 1 × P 32; 2 × P 46; 4 × P 49; 2 × P 52; 1 × P 54; 1 × P 59; 1 × P 60; P 36/400a
2. (neben dem rechten Unterarm, innen) das Fragment eines eisernen, bandförmigen Dorns, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelt; L. 1,8 cm × Br. 0,3 cm; P 36/400b; nicht auffindbar

3. (neben dem linken Unterarm, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit gewölbtem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,9 cm), mit dem Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl triangulären bis zungenförmigen Laschenbeschlages, mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Niet aus Buntmetall, Nietabstand 2,4 cm, Bügel weist Rückstände einer ehemaligen Streifentauchierung auf, auf dem Beschlag noch ansatzweise Reste eines geometrischen Strichmusters, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar; P 36/400c; nicht auffindbar

4. (neben dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: Fragmente einer Gürtelschnalle oder eiserner Ringe (Dm. 2,8 cm)

– außerdem daran befestigt das winzige Fragment eines eisernen Messers; P 36/400c; nicht auffindbar

Grab 434

Lage: K 8

Große, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, am O-Ende leichte Überschneidung durch Grab 435; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

2,2 × 1,2 × 0,5 m

lediglich noch vereinzelte, kleine Fragmente des Schädels sowie einiger Zähne vorhanden

T. 0,52 m; Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 435

(Taf. 127 B)

Lage: K 7/8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, grenzt im N unmittelbar an Grab 434 an Grabsohle in 0,69 m Tiefe

2,55 × 1,3 × 0,52 m; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des linken Oberarms und des linken Oberschenkels vorhanden

T. 0,59 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Bereich des rechten Unterarms) kleine Holzfragmente, Bestimmung fraglich; P 36/401a
2. (etwa im Bauchbereich) zwei eiserne Fragmente, nicht auffindbar
 - außerdem zwei kleine Fragmente aus dünnem Buntmetallblech (Riemenzunge?); P 36/401b
3. (im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm) mit Rückständen einer ehemaligen Streifentauchierung; L. 2,6 cm × Br. 4,6 cm; P 36/401c
4. (neben dem linken Fuß, außen) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 1,9 cm × Br. 0,7 cm; P 36/401d

Grab 436

(Taf. 127 C)

Lage: K 7

Große ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,37 m Tiefe

2,2 × 1,3 × 0,27 m; W–O; gestört

rechter Unterarm nicht auffindbar, Schädel mit Blick nach S, beide Beine scheinen leicht nach rechts angezogen, Unterschenkel leicht verlagert

T. 0,33 m; weiblich; adult?

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 49; 3 × P 51; 1 × P 69; sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 36/402a
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,9 cm); L. 1,6 cm × Br. 3,6 cm; P 36/402b

Grab 437

(Taf. 128 A)

Lage: K 7

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,43 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,25 m; W–O

T. 0,38 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, Spitze nach O) ein eiserner Sax mit abgesetzter, langer Griffangel, z.T. abgebrochen, und zwei doppelten Rillen, sowohl entlang des Rückens, als auch auf der Klinge; L. 50 cm × Br. 4,75 cm; Kl.-L. 33,4 cm; Gr.-L. 17 cm; P 36/403a
2. (auf dem Saxgriff) das Fragment eines Scheidenmundbleches (Br. 1,3 cm) mit noch einem kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm) und einem halbkugeligen, hohlen Saxscheidenniet aus Buntmetall, nicht auffindbar
 - außerdem das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und annähernd gerader Schneide, stark abgesetzte und z.T. abgebrochene Griffangel (noch 1,8 cm)
 - ferner das Fragment einer Saxklinge (?) (9,3 × 2,7 cm); P 36/403b
3. (senkrecht neben den Schwertscheide) zehn kleine eiserne Fragmente, Funktion unklar (Schnalle und Beschlag?)
 - außerdem drei weitere, eiserne Fragmente, Bestimmung fraglich; P 36/403c
4. (auf dem rechten Oberschenkel) das Fragment eines eisernen, annähernd rechteckigen Beschlages; L. 3,4 cm × Br. 5,1 cm; P 36/403d
5. (neben dem linken Unterarm, außen) ein schwach profilierter, zungenförmiger Ösenbeschlag aus dünnem Buntmetallblech mit drei flachkugeligen, kleinen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 1,8 cm, eine Ecke des Beschlages abgebrochen; L. 1,8 cm × Br. 3,8 cm; P 36/403e; nicht auffindbar
6. (auf dem linken Oberschenkel) das Fragment eines rechteckigen, eisernen Rückenbeschlages mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 3,5 × 2,5 cm; L. 5 cm × Br. 4,1 cm; P 36/403f
7. (zwischen den Oberschenkeln) verschiedene große eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/403g
8. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines schwach profilierten, ursprünglich wohl zungenförmigen Ösenbeschlages aus dünnem Buntmetallblech, ein kleiner flachkugeliger Niet noch erhalten, außerdem kleine Fragmente aus Buntmetall, Funktion unklar; P 36/403h; nicht auffindbar
9. (neben dem rechten Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: ein großer Silexabschlag; P 36/403i
10. (zwischen den Knien) mehrere Fragmente eines großen, eisernen, ursprünglich wohl rundovalen Beschlages mit noch drei erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,0 cm)

- außerdem, wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente einer eisernen Schere, darunter noch Fragmente beider Schenkel sowie des Bügels, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/403k

11. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein großer, eiserner, annähernd vierkantiger Stab mit Bandöse an einem Ende; L. 15,5 cm; Dm. 2 cm; P 36/403l
12. (zwischen den Knien) mehrere eiserne Fragmente, darunter noch ein eiserner Niet (Dm. 1,5 cm, H. 0,8 cm) und ein weiteres eisernes Fragment, möglicherweise Beschlagrest (2,0 × 1,8 cm); P 36/403m
13. (neben dem Sax, am rechten Oberschenkel, außen) ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 4,0 cm); L. 14 cm × Br. 1,9 cm; P 36/403n

Grab 438

(Taf. 129 A)

Lage: K 7

In der SW-Ecke Störung durch ein großes Rübenloch, Grabverfärbung kaum erkennbar; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

L. 0,5 m; Br. 0,34 m; gestört

lediglich noch zwei kleine Röhrenknochen vorhanden

T. 0,41 m; weiblich; infans I–II

1. (um den Hals gelegen) Perlen aus Glas, ursprünglich mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 51; 18 × P 69; zwei leicht trapezoide Bernsteinperlen; P 36/404a
2. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, rechteckigen Laschenbeschlages (2,3 × 2,6 cm) mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,6 cm, mit durchoxydierten Geweberesten; P 36/404b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers; P 36/404c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein runder Ring aus Buntmetall mit annähernd halbrundem Querschnitt, die Innenseiten sind an manchen Stellen mäßig ausgescheuert; Dm. 2,5 cm; D. 0,3 cm; P 36/404d
5. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges: eine kleine Riemenzunge (3,2 × 1,1 cm) aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und am oberen Ende mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,2 cm), Nietabstand 0,5 cm
 - ferner eine zweite Riemenzunge gleicher Form (3,0 × 1,3 cm) mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 0,9 cm
 - außerdem ein kleiner, rechteckiger Beschlag aus dünnem Buntmetallblech, Schauseite mit kleiner Punktpunzierung versehen, die ungleichmäßig über den gesamten Beschlag verteilt ist, evtl. versilbert, mit vier kleinen Nietlöchern in den Ecken, Nietabstand 1,0 × 0,9 cm
 - und ein kleines, dünnes Blechfragment (2,1 × 1,0 cm, D. 0,5 cm) aus Buntmetall mit einem kleinen, getriebenen, hohlen Buckel (Dm. 0,2 cm); P 36/404e
6. (neben dem linken Unterschenkel, außen) ein kleines Fragment aus dünnem Buntmetallblech mit ankorrodierten, organischen Resten, Funktion unklar; L. 2 cm × Br. 1,5 cm; P 36/404f
7. (am linken Unterschenkel) durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall; Tierwirbel mit vogelähn-

lichen Köpfen: um Zentralkreis winden sich fünf Tierköpfe, durch je einen kurzen Steg mit Außenrand verbunden, Schnäbel geöffnet, wobei der obere Teil der Schnäbel in den Außenrand, der untere Teil in den Hals des vorderen Tieres übergeht, Schnabelbreite variabel, Unterkiefer ausgewinkelt; Konturen der Tiere durch Ritzlinien hervorgehoben, Augen als auch Außenrand mit Kreisaugenpunzierung versehen; Scheibe beidseitig verziert, an einer Stelle am Zentralkreis ausgebrochen; Dm. 7,9 cm; P 36/403g; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung 129 Taf. 17b; RENNER, Zierscheiben 24 f., 162 Nr. 468 Taf. 22,468, Karten 16 u. 17 (Typ VII B 1)

8. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines dünnen Bleches aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt; L. 4,6 cm × Br. 1,2 cm; D. 0,5 cm; P 36/404h

Grab 439

(Taf. 129 B; 274)

Lage: K 7

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,54 m Tiefe

2,7 × 1,3 × 0,33 m

LBi 74,16; lediglich noch ein Zahnfragment sowie ein Röhrenknochen vorhanden

T. 0,41 m; weiblich; matur

1. (etwa im Brust- und Bauchbereich) eine große Fibel aus Buntmetall, Schauseite leicht vergoldet, mit rechteckiger Kopfplatte und halbrundem Fuß, durchbrochen gearbeitet, Durchbrüche stark ausgescheuert, im Bereich der Spirale ankorrodierte Gewebereste (leinwandbindiges Wollgewebe); L. 11,6 cm × Br. 5,9 cm; P 36/405a
2. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Querschnitt; L. 2 cm; Dm. 0,5 cm P 36/405b; nicht auffindbar
3. (im Beckenbereich) das Fragment des eisernen Dorns; P 36/405c; nicht auffindbar
4. (etwa neben dem linken Unterschenkel, weit außen) eine eiserne Pfeilspitze mit ursprünglich wohl spitzrhombischem Blatt; P 36/405d; nicht auffindbar

Grab 440

(Taf. 130 A)

Lage: K 7/8

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Enden, Verlauf im W unklar, Störung in der SW-Ecke durch Rübenloch; Grabsohle in 0,43 m Tiefe

2,4 × 1,15 × 0,21 m; W–O; gestört

Schädel z. T. durch Pflug gestört

T. 0,31 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberarm, weit außen untereinander) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine eiserne (7,5 × 1,5 cm) mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle eine eiserne (7,6 × 1,6 cm) mit spitzrhombischem Blatt und leicht facettiertem Schaft, geschlitzte Tülle; P 36/406a
2. (im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle von annähernd D-förmiger Gestalt, Enden zusammengebogen mit rechteckigem, flachen Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm); L. 1,8 cm × Br. 3,5 cm; P 36/406b; nicht auffindbar

3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines trapezoiden Gegenbeschlaßes, silberplattiert, bichrom tauschiert im Tierstil II, Tauschierung noch größtenteils erhalten; L. 7 cm × Br. 2,5 cm; P 36/406c

4. (am linken Knie, außen) ein kleines, eisernes Fragment; P 36/406d; nicht auffindbar

5. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit langer, abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel, entlang des Rückens zwei tiefe Riefen außerdem das Fragment eines eisernen Scheidenmundbleches (4,0 × 2,0 cm), ferner das Fragment eines eisernen Saxscheidensbügels, leicht gebogen (5,2 × 1,0 cm); L. 50 cm × Br. 4,9 cm; Kl.-L. 33,4 cm; Gr.-L. 17 cm; P 36/406d

6. (neben der Scheide untereinander) drei runde Saxscheidenniete aus Buntmetall mit abgeschrägtem Rand und rückwärtigen, flüchtig zugeschnittenen, annähernd rechteckigen, dünnen Gegenblechen aus Buntmetall, z. T. Nietstift abgebrochen; Dm. 2 cm; P 36/406f

7. (neben dem rechten Knie, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle, silberplattiert, mit steilem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns und dem Fragment des eisernen, trapezoiden, silberplattierten Läschenbeschlaßes (7,0 × 3,0 cm), bichrom tauschiert, verm. Tierstil II; L. 3 cm × Br. 4,7 cm; P 36/406g; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 d

8. (neben dem rechten Knie, innen) das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 2,8 cm); L. 14,3 cm × Br. 2,3 cm; P 36/406h

Grab 441

(Taf. 128 B)

Lage: K 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, Verlauf im O unklar wegen eines Rübenlochs; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

2,25 × 1,2 × 0,37 m; gestört

lediglich noch Unterkiefer sowie rechter Arm in situ, restliche Skelettteile fehlen; bzw. liegen verstreut in der Grabgrube

T. 0,48 m; Geschlecht?; adult?; Lage: Knochen verlagert

1. (links neben dem Schädel, um 0,25 m höher gelegen) ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 16 cm × Br. 2,2 cm; P 36/407a
2. (neben der rechten Schulter, außen) das Fragment eines leicht gebogenen, eisernen, ovalen Beschlaßes; L. 6,2 cm × Br. 2,8 cm; D. 0,2 cm; P 36/407b; nicht auffindbar
3. (im gestörten Beinbereich) mehrere kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/407c; nicht auffindbar

Grab 442

Lage: K 7/8

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe gestört

Bestattung durch Anlage des Grabes 440 gestört; lediglich noch Fragment des Schädels, beider Oberarme, der Schlüsselbeine sowie des linken Unterarms vorhanden

T. 0,33 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 443

(Taf. 131; 271)

Lage: K 7

Rechteckige Grabverfärbung mit großem Freiraum in der W-Hälfte; Grabsohle in 0,82 m Tiefe

2,8 × 1,2 × 0,43 m; W-O

Oberkörperbereich stark vergangen, Schädel leicht nach N verlagert

T. 0,75 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, erhaltener, ovaler Parierstange und einem ovalen Knauf mit Knaufplatte; P 36/408a
2. (z.T. unterhalb der Spatha) ein eiserner Sax mit kurzer, schmaler Klinge, Griffangel abgebrochen; L. 22 cm × Br. 2,8 cm; P 36/408b
3. (quer über der Spathaklinge) ein ursprünglich wohl eiserner, triangulärer Beschlag der Spathagarnitur; P 36/408c; nicht auffindbar
4. (schräg über der Spathaklinge) eine ovale, eiserne Schnalle (ca. 3,0 × 4,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, Bügel stark nach hinten gebogen, einem eisernen Dorn mit ursprünglich wohl runder Basis und einem eisernen, zungenförmigen Laschenbeschlag (5,0 × 3,0 cm) mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 2,2 cm, zum Spathagurt gehörig; P 36/408d; nicht auffindbar
5. (beim Saxgriff) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (3,1 × 5,2 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt, einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis, und dem Fragment eines eisernen, zungenförmigen Laschenbeschlages (7,8 × 5,0 cm) mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen Hohlkugeln aus Buntmetall, auf dem Beschlag sind noch Rückstände einer ehemaligen Tauschierung erkennbar
 - ferner noch ein eiserner, bandförmiger, loser Dorn (2,9 cm); P 36/408e
6. (neben dem linken Oberarm, innen) ein eiserner Beschlag (Riemenzunge?); P 36/408f; nicht auffindbar
7. (auf dem linken Beckenknochen) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit leicht abgeschrägten Kanten, noch einem kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall, verziert mit zwei horizontal verlaufenden Rillen leicht unterhalb der Nieten; L. 4,2 cm × Br. 1,3 cm; P 36/408g
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, zungenförmigen Gegenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen Hohlkugeln aus Buntmetall, auf dem Beschlag befinden sich Rückstände einer ehemaligen Tauschierung, Muster nicht mehr kenntlich; L. 7,7 cm × Br. 4,9 cm; P 36/408h
9. (quer über dem linken Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: ein Wetzstein; P 36/408i
10. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines rechteckigen, eisernen Rückenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen Hohlkugeln aus Buntmetall; L. 6,8 cm × Br. 5,5 cm; P 36/408k; nicht auffindbar
11. (zwischen den Unterschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: das Fragment eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/408l; L. 5,8 cm × Br. 2 cm
12. (zwischen den Unterschenkeln) ein kleiner, triangulärer Schuhschnallenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet aus Buntmetall, Schnalle und Dorn nicht auffindbar, Laschenkonstruktion noch erhalten, drei kleine, flachkuge-

lige Niete aus Buntmetall mit dünnen Gegenblechen auf der Rückseite; den Beschlag zieren drei kleine Kreisaugen, jedes neben einem Niet eingepunzt, die mittels zwei eingegrabten Linien miteinander verbunden sind; L. 3,6 cm × Br. 1,8 cm; P 36/408m; nicht auffindbar

13. (entlang der Saxscheide) zwei kleine, massive Niete aus Buntmetall; Dm. 0,3 cm; P 36/408n
14. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher Saxscheidenziern mit abgeschrägten Kanten, rückwärtiger Nietstift z.T. abgebrochen, verziert mit drei Löchern mit Kerben; H. 1 cm; Dm. 1,6 cm; P 36/408o; nicht auffindbar

Grab 444

(Taf. 132 A; 271)

Lage: K 7

Große, annähernd rechteckige, nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,8 × 1,2 × 0,39 m

Skelett in 0,66–0,75 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie der rechte Oberschenkelknochen vorhanden

männlich; adult?

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner leichter Breitsax mit kurzer, schmaler Klinge, z.T. noch einzelne Rillenverzierung erkennbar, stark abgesetzte, kurze Griffangel; L. 41 cm × Br. 4 cm; Kl.-L. 27,3 cm; Gr.-L. 14 cm; P 36/409a
2. (neben dem Saxgriff) möglicherweise eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit triangulärem Laschenbeschlag; P 36/409b; nicht auffindbar, lediglich noch Fragment des Bügels sowie des eisernen Schnallendorns vorhanden
3. (auf der Schnalle) das Fragment eines schmalen, dünnen Saxscheidenmundbleches laut M. Egger mit Tierstilverzierung versehen, mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm); L. 2,6 cm, P 36/409c; nicht auffindbar
4. (im linken Beckenbereich) das Fragment eines eisernen, wohl silbertauschierten, triangulären bis zungenförmigen Gegenbeschlages; P 36/4409d; nicht auffindbar
5. (neben dem Sax, zwischen den Oberschenkeln) ein kleiner Silexabschlag; P 36/409e; nicht auffindbar
6. (neben dem Sax, zwischen den Oberschenkeln) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (2,4 × 0,8 cm) mit noch einem kleinen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,3 cm) sowie das Fragment einer größeren Riemenzunge aus Buntmetall (3,6 × 1,4 cm); P 36/409f; nicht auffindbar
7. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines flachkugeligen Hohlkugels aus Buntmetall mit dem abgebrochenen Nietstift; H. 0,8 cm; Dm. 1,5 cm; P 36/409g; nicht auffindbar
8. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, annähernd quadratischen Rückenbeschlages mit Überresten einer silbernen Tauschierung, Muster nur noch schemenhaft erkennbar; L. 4,95 cm × Br. 4,3 cm; P 36/409h
9. (zwischen den Oberschenkeln) ein Feuerstahl mit Öse zur Aufhängung; L. 14 cm × Br. 10 cm; P 36/409i
10. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: das Fragment eines eisernen Messers (?) sowie ein Bruchstück einer eisernen Griffangel; P 36/409k
11. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein kleines, eisernes, bandförmiges Fragment, mög-

licherweise Rest einer Griffangel; L. 3,6 cm × Br. 1,4 cm; P 36/409l; nicht auffindbar

Grab 445

(Taf. 130 B)

Lage: K/L 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende und leicht konkav eingezogener N-Seite; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,75 × 1,4 × 0,58 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm quer über dem Bauch, Beine stark ausgestellt (O-beinig)

T. 0,92 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) mehrere eiserne, Fragmente, wohl zu einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle gehörig, nicht auffindbar
 - außerdem drei weitere, kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; L. 3,5 cm; P 36/410a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel, leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13 cm × Br. 2,3 cm; P 36/410b; nicht auffindbar

Grab 446

Lage: D 6

Grabverfärbung nicht erkennbar, ein einzelner Kalkstein

Grabsohle in 0,5 m Tiefe; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des Schlüsselbeins vorhanden

T. 0,48 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen verstreut

keine Beigaben

Grab 447A/B

(Taf. 132 B)

Lage: E 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, im W-Teil vermutlich Überlagerung durch ein weiteres Grab 447B; Doppelgrab

2,1 × 1,1 × 0,76 m

Bestattung A

LBI 76,80; Ges.-Index 72,80; rechter Arm fehlt

T. 1,17 m; weiblich; matur–senil?; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 69; 7 × P 72; 3 × P 73; P 36/411b
2. (zwischen den Oberschenkeln) in einer „kohligen“ Verfärbung: das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm), mit Resten einer ehemaligen Streifentauschierung, Tauschierfäden komplett ausgefallen; L. 3,2 cm × Br. 5,2 cm; P 36/411c

Bestattung B

am W-Ende von Grab 447 etwa 0,3 m höher als diese Bestattung Reste einer weiteren, gestörten Bestattung in 0,72–0,84 m Tiefe, verstreut liegende, einzelne Kalksteine lassen auf eine ursprüngliche Steineinfassung des Grabes schließen

keine Skelettreste vorhanden

männlich?

1. (am östlichen Grabende, wohl zu Füßen deponiert) eine eiserne Lanzen spitze mit vierkantigem, bolzenförmigem

Fortsatz, Tüllenansatz mit Rillenbündeln verziert, Tülle rund und geschlossen; P 36/411a; nicht auffindbar

Grab 448

Lage: E 6

Annähernd schlauchartige, schmale Grabverfärbung, im W leicht ausbiegend, in der O-Hälfte kleiner, einzelner Kalkstein

Grabsohle?

2,7 × 0,8 × 0,84 m; gestört

lediglich noch ein Röhrenknochen, linker Oberschenkel, vorhanden, schräg im Boden steckend

T. 1,26 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 449A/B

Lage: E 6

Keine Grabverfärbung erkennbar; Doppelgrab

Bestattung A

Grabsohle?

Skelettreste in 0,55–0,88 m Tiefe; lediglich noch beide Oberschenkel in situ, Oberkörper wohl durch Anlage von Grab 449B gestört bzw. entfernt

T. 0,88 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Bestattung B

Grabsohle?

Skelettreste in 0,6–0,71 m Tiefe; lediglich Oberkörper noch in situ, restliche Skelettteile liegen auf einem Haufen

T. 0,71 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 450

(Taf. 133 A)

Lage: F 6

Unregelmäßige Grabverfärbung, die sich nach O hin stark verjüngt

Grabsohle in 0,59 m Tiefe

2,7 × 0,8 × 0,45 m; gestört

Skelettreste in 0,39–0,44 m Tiefe; lediglich noch beide Oberschenkel in situ, restliches Skelett stark gestört, Schädel wie Unterschenkel fehlen

T. 0,44 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (etwa im Halsbereich, streuen z. T. bis zum Becken) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 27; 1 × P 32; 2 × P 46; 1 × P 47; 1 × P 49; 4 × P 51; 5 × P 60; 14 × P 69; P 36/412a
2. (neben dem rechten Becken, außen) eine Münze, durchlocht: Denar des Augustus (2 v./14 n.), geprägt in Lugdunum, RIC 350; Gew. 1,986 g; P 36/412b; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,2
3. (neben dem linken Knie, außen) eine Haarnadel aus Buntmetall mit abgerundetem Endknopf und mit drei umlaufenden Rillenbündeln auf dem Hals verziert, es folgt in geräumem Abstand ein polyedrisches Mittelstück, anschließend eine spiralartig um den Hals gezogene Ritzlinie; L. 16,1 cm; Dm. 0,4 cm; P 36/412c
4. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Klingenfragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener

Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 11 cm × Br. 1,9 cm; P 36/412d

5. (etwa am rechten Fußende) ein schmales, bandartiges, dünnes Blechfragment aus Buntmetall mit einem flach-kugeligen Niet aus Buntmetall am oberen Ende; L. 3,5 cm × Br. 0,8 cm; D. 0,1 cm; P 36/412e

Grab 451

(Taf. 133 B)

Lage: F 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit gerundeten Ecken, in der NW-Ecke Störung durch ein Rübenloch; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,4 × 1,35 × 0,56 m; gestört

Skelettreste in 0,72–0,75 m Tiefe; Schädel stark fragmentiert, linker Oberarm fehlt

T. 0,75 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (links unmittelbar neben dem Schädel) mehrere Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl doppelreihigen Kammes, darunter drei eiserne Kammniete; P 36/413a
2. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 4 × P 60; 8 × P 69; 1 × P 71; P 36/413b
3. (neben dem rechten Beckenknochen) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (lW. 4,8 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 1,5 cm × Br. 5,2 cm; P 36/413c; nicht auffindbar

Grab 452A/B

(Taf. 133 C)

Lage: F 6

Doppelgrab

Bestattung A

Grabsohle in 0,92 m Tiefe

südlich einer Steineinfassung Reste einer Bestattung, die wohl durch Anlage des Grabes 452B gestört wurde; lediglich noch einzelne Fragmente eines Beckens sowie eines Oberschenkels vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Bestattung B

Steinkiste?

eine annähernd ovale Grabverfärbung von etwa 1,7 m Länge und 1,0 m Breite, auf der S-Seite Reste einer ehemaligen Steineinfassung aus noch sechs bestehenden Tunibergsteinen, deren Oberkante in 0,36 m Tiefe liegt

Grabsohle ca. in 0,62 m Tiefe; Schädel mit Blick schräg nach S, linker Unterarm fehlt

Seite 142 T. 0,56 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten wie linken Schläfe) zwei bommelartige Ohrringe aus Buntmetall: ein runder Ring aus dünnem Buntmetalldraht mit Ösen-Hakenverschluss, Öse abgebrochen (Dm. 1,2 cm, D. 0,1 cm), daran befestigt ein Anhänger aus Buntmetall, der an einem dünnen Stift (3,4 cm) aus Buntmetall befestigt ist, der in einer Öse ausläuft, der Anhänger setzt sich aus zwei halbrunden, hohlen Schälchen zusammen, die zusammengesetzt eine runde Kugel (Dm. 1,1 cm) ergeben, es folgen drei kleinere Kugeln (Dm. 0,8 cm) ähnlicher Herstellung, das Ende des Ohrrings bil-

det ein halbmondförmiger, wohl angelöteter Fortsatz der zweite Ohrring nicht auffindbar; L. 4,6 cm; P 36/414a

Grab 453A/B

(Taf. 134 B)

Lage: E/F 6

Doppelgrab

Bestattung A

Grabverfärbung nicht erkennbar, gewachsener Boden im S in 1,14 m Tiefe, im N in 0,86 m Tiefe

Skelettreste in 0,5–0,77 m Tiefe

LBI 78,02; Skelettreste von zwei Individuen, über eine Fläche von 3,5 × 1,35 m verstreut

T. 0,77 m; weiblich; matur; Lage: Knochen verstreut

1. (im gestörten Bereich verstreut) vier verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 51; 2 × P 69; 1 × P 72; P 36/415a

Bestattung B

innerhalb der gleichen Fläche Reste einer weiteren Bestattung

Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen verstreut

keine Beigaben

Grab 454

(Taf. 134 C)

Lage: F 6

Sehr unregelmäßige, schlauchartige Grabverfärbung, leicht gebogen, innerhalb dieser Verfärbung mehrere, vereinzelte, kleine Kalksteine, Grab 454 überlagert quer das Grab 455

Grabsohle?

2,7 × 1,4 × 0,24 m; gestört

Skelettreste in 0,31–0,4 m Tiefe; lediglich noch rechter Oberarm, rechtes Bein sowie das Fragment des linken Oberschenkels vorhanden

T. 0,4 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit stark geknicktem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel geht ohne Abstufung in Klinge über; P 36/416a; nicht auffindbar

Grab 455

(Taf. 134 A; CD)

Lage: F 6

Exakt rechteckige Grabverfärbung, innerhalb dieser Verfärbung deutliche Spuren einer Holzkammerverschalung von 2,2 m Länge und 1,2 m Breite mit ca. 0,1 m starken Wänden, neben dem linken Unterarm vier unterschiedlich große Kalksteine, die um 0,2 m höher als das Skelett liegen; in 0,92 m Tiefe am Fußende, unterhalb der Unterschenkel, Spuren eines 0,80 m langen und 0,08 m breiten Querriegels

Grabsohle in 0,93 m Tiefe

2,4 × 1,9 × 0,65 m; Grabbau: Holzverschalung

Holzkammergrab

Skelettreste in 0,79–0,81 m Tiefe; linker Unterschenkel nahezu vergangen, linkes Schlüsselbein parallel zum Oberarm, rechter Arm leicht angewinkelt, Beine ausgestellt (O-beinig)

T. 0,81 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (um den Brustbereich gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. dreireihig aufgefädelt: 1 × P 12; 1 × P 32; 4 × P 34; 2 × P 36; 3 × P 37; 3 × P 40; 3 × P 44; 1 × P 45; 1 × P 51; 1 × P 53; 3 × P 54;

- 1 × P 58; 4 × P 60; 19 × P 69 sowie zwei Sonderformen; P 36/417a
2. (auf dem linken Oberarm) eine goldene Filigranscheibenfibula mit fünf erhabenen Fassungen mit unterschiedlichen Einlagen mit Almandinen, z. T. durch Paste ersetzt; zwischen Fassungen Filigranverzierung, überwiegend S-förmige Voluten; Spiralfragment separat; Nadel nicht auffindbar; H. 1,5 cm; Dm. 2,5 cm; P 36/417b; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 16 c; 18 b
 3. (auf dem linken Oberschenkel) eine ovale Schnalle aus Buntmetall (verm. Schuhschnalle), mit abgeschrägtem, facettiertem Bügelquerschnitt (IW. 1,6 cm), Unterseite des Bügels eingekehlt, einem dünnen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn aus Buntmetall und einem rechteckigen Laschenbeschlag aus dünnem Buntmetallblech mit zwei flachkugeligen, massiven Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,3 cm; L. 2,2 cm × Br. 2 cm; P 36/417c
 4. (am linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehanges: vier Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes; P 36/417d
 5. (zwischen den Knien) wie 3.; Beschlag an einer Seite abgebrochen; L. 2,2 cm × Br. 2 cm; P 36/417e
 6. (zwischen den Füßen) ein gelbbrauner Tumbler mit rundem, gewölbtem Boden, leicht nach außen gestelltem Rand, scheint leicht nachgeschliffen worden zu sein; H. 5,1 cm; Dm. 11,1 cm; P 36/417f; Lit.: Bad. Landesmus. Karlsruhe (Hrsg.), Die Alamannen in Süddeutschland. Ausstellungskat. Karlsruhe (Karlsruhe 1973) Abb. 15 (rechts)
 7. (neben dem linken Fußgelenk, außen) Riemenzunge aus Buntmetall mit geschlitzter Basis und zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,3 cm, Kanten sind abgeschrägt, die erhöhte untere Fläche ist mit einem Tierornament versehen: zwei verschlungene Schlangenleiber mit beißendem nach oben hin wegstehenden Kopf im Tierstil II; P 36/417g; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 18 b
 8. (unterhalb des linken Fußes) wie 7; P 36/417h; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 18 b
 9. (oberhalb des Schädels) fünf große Schneckenhäuser (Dm. ca. 5,0 cm), Beigabe oder Aasfresser?; P 36/417i; nicht auffindbar
 10. (am Fußende deponiert) kleine Vogelknochen (laut Th. Becker M.A. eher Froschschenkel); P 36/417k

Grab 456

(Taf. 135 A)

Lage: F 6

Exakt rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; im O-Teil Störung durch ein Rübenloch, das jedoch nicht bis auf Grabsohle reichte; Grabsohle in 0,68 m Tiefe

2 × 1,2 × 0,35 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,63 m; weiblich; infans I–II?

1. (etwa im Schädel- und Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zwei- bis dreireihig aufgefädelt: 2 × P 29; 1 × P 46; 1 × P 49; 1 × P 51; 1 × P 57; 1 × P 60; 1 × P 66; 5 × P 69 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 36/418a
2. (etwa im linken Beckenbereich) zwei kleine Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem, rechteckigem Bügelquerschnitt und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl

einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; Größe und genaue Form der Schnalle nicht mehr rekonstruierbar; P 36/418b

Grab 457

(Taf. 135 B)

Lage: F 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, W-Ende leicht abgeschrägt; Grabsohle in 0,55 m Tiefe 2,2 × 1,1 × 0,44 m

Skelettreste in 0,44–0,49 m Tiefe, Schädel nach hinten weggekippt

T. 0,49 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 19; 1 × P 27; 1 × P 28; 1 × P 29; 2 × P 44; 3 × P 50; 8 × P 69 sowie zwei mandelförmige weiße Amethyste; P 36/419a
2. (etwa neben dem Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 9,7 cm × Br. 2 cm; P 36/419b; nicht auffindbar
3. (im Beckenbereich) zwei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl D-förmigen Schnalle mit annähernd ovalem Bügelquerschnitt; D. 0,6 cm; P 36/419c

Grab 458

(Taf. 135 C)

Lage: F/G 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, N-Seite leicht eingezogen; Grabsohle in 0,76 m Tiefe 2,5 × 1,3 × 0,35 m; gestört

lediglich noch linker Arm in situ, restliche Skeletteile verlagert

T. 0,72 m; weiblich; adult?; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa im Halsbereich) eine längliche Perle aus Bernstein; P 36/420a
2. (im Fußbereich) mehrere eiserne Fragmente, darunter das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (D. 0,8 cm) und dem ankorrodierten Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; das Fragment eines Scheidenmundbleches (?) (1,3 × 1,3 cm); das Fragment eines kleinen, runden, eisernen Stifts (2,7 cm, D. 0,3 cm), nicht auffindbar
- weitere eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 36/420b
3. (im Fußbereich) zwei silberne Riemenzungen eine silberne (4,2 × 1,4 cm), Kanten abgeschrägt, verziert mit einer Punzverzierung aus Dreiecken, oberhalb zwei Reihen hängende Dreiecke, entlang des Randes und vertikal auf der Mitte der Riemenzunge; die zweite (4,1 × 1,3 cm) ist identisch; mit noch zwei erhaltenen, silbernen, flachkugeligen Nieten; P 36/420c
4. (im Fußbereich) eine kleine ovale Schnalle (2,7 × 2,0 cm) aus Silber mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,4 cm), einem silbernen bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten, z. T. abgebrochenen Dorn und einem runden, silbernen Laschenbeschlag (Dm. 1,9 cm) mit drei kleinen Nietlöchern, Nietabstand 1,2 cm; der Bügel ist mit eingeritzten Strichbündeln versehen, der Beschlag ist mit einer Punzierung aus Dreiecken versehen, die um den Beschlag herum in Form zweier konzentrischer Kreise angeordnet sind; P 36/420g

Grab 459

(Taf. 136 A)

Lage: G 6

Ein sehr langer, unregelmäßiger, annähernd ovaler Grabumriss mit unklarem Verlauf im W, dort gestört durch ein Rückenloch

Grabsohle in 0,61 m Tiefe

2,7 × 0,95 × 0,42 m; W–O; gestört

Skelett in 0,47–0,49 m Tiefe; lediglich noch linker Oberarmknochen sowie beide Beine in situ und vorhanden

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (entlang der rechten Körperseite) das Fragment einer eisernen Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Spitze abgebrochen, und dem Ansatz einer Griffangel, z. T. erhalten (noch 11,0 cm); L. 77,5 cm; P 36/421a
2. (etwa im rechten Bauchbereich) zwei eiserne Pfeilspitzen: das Fragment einer eisernen Pfeilspitze (8,0 × 1,0 cm) mit spitzovalem bis lorbeerblattförmiger Spitze und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm)
die zweite Pfeilspitze nicht auffindbar; P 36/421b
3. (etwa beim rechten Unterarm, neben der Spatha) zwei Fragmente eines eisernen Beschlages mit Rückständen einer silbernen Tauschierung (3,2 × 2,3 cm/3,2 × 1,8 cm) und ein stabförmiges Fragment (2,5 cm); P 36/421c
4. (auf der Spathaklinge) das Tüllenfragment einer eisernen Pfeilspitze; L. 4,5 cm; P 36/421d
5. (in einer Linie, zwischen Oberschenkeln und daneben) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag sowie ein rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag einer dreiteiligen Gürtelgarnitur; P 36/421e; nicht auffindbar
6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: drei eiserne Messer, davon lediglich ein Messer (15,2 × 2,3 cm) mit leicht geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide mit leicht abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel, erhalten; P 36/421f
7. (neben der Spatha) ein eiserner leichter Breitsax mit kurzer, breiter Klinge; L. 36,5 cm × Br. 4,6 cm; Kl.-L. 29,2 cm, Griffangel abgebrochen (noch 7,5 cm)
 - ferner fünf Fragmente eines eisernen Ortbandes, drei passend (10,6 × 1,4 cm) mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,8 cm) und zwei weitere (3,0 × 1,3 cm/2,7 × 1,3 cm)
 - sowie ein kleines, dünnes, leicht gebogenes, eisernes Blechfragment (1,0 × 1,0 cm), Funktion unklar, Teil eines Mundbleches?; P 36/421g; nicht auffindbar
8. (auf der Saxklinge) zwei kleine, eiserne Kammniete; P 36/421h
9. (zwischen Sax und Spatha, beim Saxgriff) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle (noch 1,8 × 3,2 cm), vermutlich ovaler Form, und das Fragment eines ursprünglich wohl runden, eisernen Laschenbeschlages (Dm. 6,8 cm) mit drei flachkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall (Dm. 1,1 cm), Nietabstand 2,6 × 4,4 cm; P 36/421i

Grab 460

(Taf. 135 D)

Lage: G 6

Lange, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,53 m Tiefe

2,65 × 0,75 × 0,36 m; gestört

Skelett in 0,43–0,47 m Tiefe; lediglich noch ein Röhrenknochen im O-Teil des Grabes vorhanden

T. 0,47 m; weiblich?; Alter?; Lage: Knochen verlagert

1. (in der SO-Ecke, an der Grabwand) eine kleine Schnalle aus Buntmetall mit eisernem Dorn; P 36/422a; nicht auffindbar
2. (im O-Teil des Grabes) eine Perle aus Glas: 1 × P 12; P 36/422b

Grab 461

(Taf. 136 B)

Lage: G 5/6

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,29–0,34 m Tiefe; linker Oberschenkel leicht nach oben verschoben, fragmentiert, unverheilte Fraktur, Knochen z. T. gesplittet

T. 0,34 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: das Fragment eines eisernen Messers mit sehr schmaler Klinge, Größe nicht mehr rekonstruierbar, Griffangel abgebrochen; L. 7,5 cm × Br. 1,3 cm; P 36/423a; nicht auffindbar
2. (im Beckenbereich) zwei Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle oder eines eisernen Ringes mit ovalem Querschnitt (IW. 2,9 cm) und dem Fragment des bandförmigen, eisernen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,5 cm × Br. 3,6 cm; P 36/423b; nicht auffindbar
3. (im Schädel- und Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, evtl. zweireihig aufgefädelt: 6 × P 12; 2 × P 27; 1 × P 44; 1 × P 46; 1 × P 50; 1 × P 51; P 36/423c

Grab 462

(Taf. 137 A)

Lage: G/H 6

Eine trapezoide Grabverfärbung mit runden Ecken, die sich nach O hin stark verjüngt

Grabsohle in 0,48 m Tiefe

2,2 × 0,9 × 0,42 m; W–O

Skelett in 0,37–0,4 m Tiefe; lediglich noch einige, vereinzelt Zahnfragmente sowie beide Beine vorhanden

T. 0,4 m; weiblich; infans I–II?; Lage: gestreckt

1. (im Schädelbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 27; 3 × P 49; P 36/424a
2. (im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm), Dorn; L. 2,3 cm × Br. 3,9 cm; P 36/424b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gehänge befestigt: ein kleiner, eiserner, bandförmiger Ring, Enden zusammengebogen; Dm. 2,4 cm; D. 0,1 cm; P 36/424c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: ein eiserner, achterförmiger Eisenring mit tordiertem Mittelstück außerdem noch drei Fragmente eines eisernen Ringes mit annähernd vierkantigem Querschnitt (Dm. 5,5 cm, D. 0,6 cm); L. 7,7 cm × Br. 1,9 cm; D. 0,5 cm; P 36/424d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das stark korrodierte Fragment eines eisernen Ringes mit ursprünglich wohl rundem Querschnitt; Dm. 4,5 cm; D. 0,6 cm; P 36/424e; nicht auffindbar

Grab 463

Lage: H 6

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Enden, in 0,56 m Tiefe in der O-Hälfte, am Fußende, Verfärbungen eines etwa 0,95 m langen und 0,1 m breiten Querriegels, der südlich um etwa 0,15 m über die Grabgrenze hinaus reicht; im W, am Kopfende, Spuren eines weiteren Querriegels von 0,8 m Länge und ca. 0,1 m Breite, der sich nach N hin auf ca. 0,25 m stark verbreitert, im W Störung durch ein Rübenloch, das nicht bis zur Grabsohle reicht; Grabsohle in 0,58 m Tiefe

2,25 × 0,85 × 0,37 m; gestört

Skelett in 0,37–0,54 m Tiefe; lediglich noch das linke Bein sowie der rechte Unterschenkel in situ, der Schädel scheint durch Tiergänge verlagert

T. 0,54 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 464

Lage: H 6

Ovale Grabverfärbung, in der NO-Ecke durch ein Rübenloch angeschnitten; Grabsohle in 0,57 m Tiefe

2,35 × 1 × 0,35 m; gestört

lediglich noch der rechte Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,44 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: Knochen verlagert

1. (in 0,33 m Tiefe, südlich des Oberschenkels) eine Riemenzunge aus Buntmetall, durchbohrt (Dm. 0,3 cm), unsorgfältig gearbeitet, gewellt; L. 3,3 cm × Br. 1,6 cm; P 36/425a

Grab 465

Lage: H 6

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,34 m Tiefe gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels vorhanden, durch Pflug stark gestört

T. 0,21 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 466

(Taf. 135 F)

Lage: H 6

Ovale Grabverfärbung, in 0,47 m Tiefe ähnliche Grabverfärbung, allerdings leicht nach NO verschoben

Grabsohle in 0,78 m Tiefe

2,1 × 0,85 × 0,28 m; W–O; gestört

LBI 77,14; lediglich noch Oberkörper in situ, Schädel mit Blick nach N, restliche Skelettreste in 0,55–0,7 m Tiefe parallel auf einen Haufen gestapelt

T. 0,74 m; weiblich; matur; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Bereich) vier kleine, eiserne Stifte mit annähernd vierkantigem Querschnitt, Funktion unklar; P 36/426a
2. (am O-Ende des Grabes) mehrere, kleine Niete aus Buntmetall; P 36/426b; nicht auffindbar

Grab 467

(Taf. 135 E)

Lage: H/I 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit zweilagiger Steineinfassung, die am W-Ende sowie an der N-Seite noch eine Lage tief erhalten ist, O- wie S-Seite nicht auffindbar; bis auf vereinzelte Kalksteine; Grabsohle?

2,3 × 1,3 × 0,29 m; W–O; gestört

Steinkiste

Skelett in 0,44–0,54 m Tiefe; lediglich noch linkes Bein, rechter Unterschenkel sowie der untere Brustkorb noch vorhanden und in situ

T. 0,54 m; Geschlecht?; adult?; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd ovalem Bügelquerschnitt (lW. 2,4 cm); L. 1,6 cm × Br. 2,6 cm; P 36/427a; nicht auffindbar

Grab 468

(Taf. 137 B)

Lage: I 6

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

2,05 × 0,85 × 0,3 m; W–O

Skelett in 0,41–0,43 m Tiefe; lediglich noch Schädelfragmente sowie das Becken und beide Beine vorhanden

T. 0,43 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zwei- bis mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 13; 1 × P 26; 2 × P 31; 1 × P 33; 1 × P 44; 1 × P 59; P 36/428a
2. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle; P 36/428b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: ein eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 5,5 cm, D. 0,9 cm)
 - ein eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 4,5 cm, D. 0,8 cm)
 - das Fragment eines eisernen Ringes mit etwa ovalem Querschnitt (Dm. 4,5 cm, D. 0,8 cm), nicht auffindbar
 - ferner das Fragment eines eisernen Messers (?) (6,5 × 2,6 cm) mit ankorrodiertem, eisernen Ringfragment (Dm. 3,5 cm); P 36/428c; nicht auffindbar
4. (neben dem Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: zwei Fragmente eines großen, eisernen Ringes mit annähernd ovalem Querschnitt; Dm. 5 cm; D. 0,7 cm; P 36/428d; nicht auffindbar

Grab 469

(Taf. 137 C; CD)

Lage: I 6

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,42 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,27–0,34 m Tiefe; lediglich noch rechter Oberarm, der Unterkiefer, das rechte Bein sowie der linke Unterschenkel in situ, restliche Röhrenknochen liegen gekreuzt über dem Schädel

T. 0,34 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt?

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 13; 2 × P 12; 2 × P 18; 2 × P 29; 1 × P 33; 8 × P 43; 1 × P 44;

- 2 × P 47; 3 × P 51; 2 × P 59; 2 × P 60; 2 × P 69 (aus Buntmetall); P 36/429a
- (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehäuges: neun verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, siehe 1.; P 36/429b
 - (im Brustbereich) eine durchlochte Münze: ein Follis? aus constantinischer Zeit (306/337), Constantin I. oder Crispus; Gew. 2,383 g; P 36/429c; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,11
 - (im Schädelbereich) zwei hülsenförmig gebogene Fragmente aus dünnem Buntmetallblech, nicht auffindbar
 - außerdem das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle; P 36/429d; nicht auffindbar

Grab 470

Lage: H/I 6

Annähernd ovale Grabverfärbung mit unklarem Verlauf an der S-Seite sowie im W; Grabsohle in 0,46 m Tiefe
2,05 × 0,85 × 0,24 m; gestört
lediglich noch kleine Schädelfragmente vorhanden
T. 0,19 m; Geschlecht?; Alter?
keine Beigaben

Grab 471

(Taf. 138 A)

Lage: I 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und abgeschrägtem W- und O-Ende; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

2,2 × 1,3 × 0,3 m; gestört

Skelett in 0,37–0,41 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie eines Unterschenkels vorhanden

T. 0,41 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt?

- (neben der rechten Schläfe) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf (Dm. 0,5 cm), verziert mit Kreisaugen auf jeder Seite; Dm. 3,3 cm; P 36/430a
- (in der Halsgegend) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt 1 × P 12; 3 × P 29; 1 × P 31; 1 × P 32; 1 × P 43; 3 × P 45; 1 × P 50; 3 × P 51; 1 × P 62; P 36/430b
- (im Fußbereich) kleine silberne Schuhschnalle mit rechteckigem Bügel und festem, zungenförmigem, schwach profiliertem Beschlag mit feiner Punzierung aus Rauten entlang des Randes und drei flachkugeligen, silbernen Nieten (Dm. 0,2 cm), Nietabstand 0,6 × 1,1 cm
 - außerdem zwei kleine, schmale, silberne Riemenzungen (3,1 × 0,7 cm) mit abgeschrägten Kanten und je einem kleinen Nietloch (0,7 cm); P 36/430c
- (im Fußbereich) ein kräftig olivgrüner, stark schlieriger Tumbler, verziert mit 12 Rippen, Boden mit Fünfpunktmuster; Ws 1 mm; Rs 3,5 mm; H. 7,1 cm; Dm. 9,1 cm; P 36/430d; nicht auffindbar

Grab 472

(Taf. 138 B)

Lage: I 5/6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, auf gleichem Niveau Verfärbungen eines Sarges von etwa 2,15 m Länge und 0,75 m Breite und etwa 0,02 m starken Wänden; in 0,66 m Tiefe auf der N-Seite Abdrücke von

zwei etwa 0,08 m starken Holzbrettern, leicht eingedrückt, ferner Spuren von zwei 0,65 m langen und 0,1 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,75 m; Grabsohle in 0,76 m Tiefe

2,35 × 0,95 × 0,57 m; W–O; gestört; Grabbau:

Holzverschalung?

Skelett in 0,58–0,71 m Tiefe; Oberkörper wie Becken- und Oberschenkelbereich in situ, ab Unterschenkel gestört, Unterschenkel liegen gekreuzt an der O-Wand, 0,2 m oberhalb der Grabsohle

T. 0,71 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

- (rechts neben dem Schädel) eine eiserne Lanzenspitze mit lorbeerblattförmigem Blatt mit flachem Mittelgrat und vierkantiger, geschlitzter Tülle (Dm. 2,6 cm), leicht facetierter Schaft; L. 48,6 cm × Br. 4,5 cm; P 36/431a
- (neben dem Becken, außen) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (Br. noch 5,0 cm), Dorn nicht auffindbar, mit dem Fragment eines triangulären, bichrom tauschierten Laschenbeschlages (3,0 × 2,0 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nietten, Nietabstand 1,5 cm, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar außerdem das Fragment eines eisernen, triangulären, schwach profilierten Beschlages (6,3 × 2,7 cm), bichrom tauschiert, silberplattiert, im Tierstil II verziert; P 36/431b
- (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines ursprünglich wohl quadratischen, silberplattierten Rückenbeschlages, bichrom tauschiert im Tierstil II, mit Ansätzen von drei ehemaligen, eisernen Nietten, Nietabstand 3,0 cm außerdem drei Fragmente eines weiteren, eisernen Beschlages oder einer Riemenzunge (2,5 × 2,1 cm/4,3 × 3,8 cm/4,4 × 3,1 cm), mit noch einem erhaltenen Niet (Dm. 1,0 cm); L. 3,5 cm × Br. 4,5 cm; P 36/431c
- (zwischen den Oberschenkeln) zwei kleine schwach profilierte, zungenförmige Ösenbeschläge aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, Nietabstand 2,3 cm, mit rückwärtigen, vermutlich mitgegossenen Nietstiften, Beschläge verziert im Tierstil II, hohl gegossen, beide Ösen nach links ausgeschauert; L. 1,8 cm × Br. 3,6 cm; P 36/431d

Grab 473

(Taf. 139 A)

Lage: I 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, das W-Ende ist durch ein Rübenloch angeschnitten bzw. gestört; Grabsohle in 0,47 m Tiefe

2,2 × 0,9 × 0,46 m; gestört

lediglich noch einige vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,37 m; weiblich; infans I–II

- (etwa im Schädelbereich) ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit vier Rillenbündeln verziert (evtl. ehemals mit silbernen Manschetten) und einem Ösen-Hakenverschluss; Dm. 4,5 cm; D. 0,2 cm; P 36/432a
- (etwa im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 62; 1 × P 70; 6 × P 72; 3 × P 73; 7 × P 76; 1 × P 78 sowie eine große dreieckige Bernsteinperle; P 36/432b
- (etwa im Oberschenkelbereich) mehrere eiserne Fragmente eines Gürtelgehäuges, vermutlich von mehreren, eisernen Ringen, darunter möglicherweise auch das Fragment einer eisernen Schnalle; L. 1,2 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,3 cm; P 36/432c
- (etwa im Oberschenkelbereich) das Fragment einer ei-

sernen, leicht gewölbten Riemenzunge, Spitze wie obere Basis abgebrochen; L. 4,6 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,3 cm; P 36/432d; nicht auffindbar

Grab 474

(Taf. 139B)

Lage: I/J 6

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,34 m Tiefe gestört

Skelett in 0,24–0,28 m Tiefe; lediglich noch linke Körperhälfte in situ, restliche Körperteile verlagert, Schädel fehlt T. 0,28 m; weiblich?; adult?

1. (etwa im Beckenbereich) ein Saxscheidenniet aus Buntmetall, verziert; Dm. 1,6 cm; P 36/433a
2. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen, triangulären bis zungenförmigen Beschlages einer Schuh Schnalle (?) mit noch einem erhaltenen Niet (Dm. 0,4 cm) und Rückständen von Messingtauschierung; P 36/433b
3. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges: ein hülsenförmiges Fragment aus dünnem Buntmetallblech
- außerdem noch eine Münze aus Buntmetall: ein AE des Vespasian? (69/79?); Gew. 19,73 g; P 36/433c; Lit.: Bad. Fundber. 14, 1938, 23 f.; FMRD II 2 Nr. 2083,3

Grab 475

(Taf. 140)

Lage: J 6

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in etwa 0,55 m Tiefe 2,6 × 1,05 × 0,42 m; W–O

Skelett in 0,36–0,5 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben der Spathaklinge, Bügel nach oben) eine ovale, gewölbte Schnalle (2,4 × 3,9 cm) aus Buntmetall mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm), einem Dorn mit dreieckigem Querschnitt und pilz-/schildförmiger, seitlich facettierter Basis und einem stark profilierten, seitlich abgeschrägten, trapezoiden Laschenbeschlag (4,5 × 2,7 cm) aus Buntmetall mit endständig, rechteckig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 3,6 × 1,3 cm, zum Spathagurt gehörig; P 36/434a; nicht auffindbar
2. (oberhalb des Spathaknaufs) ein rautenförmiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, mit vier kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 1,8 × 2,2 cm, zum Spathagurt gehörig; L. 3,4 cm × Br. 2,8 cm; P 36/434b; nicht auffindbar
3. (etwa auf der Mitte der Spathaklinge) ein rechteckiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, vier kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 1,3 × 1,0 cm, zum Spathagurt gehörig; L. 2,3 cm × Br. 1,9 cm; P 36/434c; nicht auffindbar
4. (unterhalb des Beschlages, längs auf Spathaklinge) eine ovale, gewölbte Schnalle (2,8 × 3,3 cm) aus Buntmetall mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,9 cm), einem Dorn mit dreieckigem Querschnitt und pilz-/schildförmiger, seitlich facettierter Basis und einem stark profilierten, seitlich abgeschrägten, trapezoiden Laschenbeschlag (4,0 × 2,2 cm) aus Buntmetall mit endständig, rechteckig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 3,0 × 1,0 cm, hohl gegossen, zum Spathagurt gehörig; P 36/434d; nicht auffindbar
5. (leicht auf der Spatha, hochkant auf der Seite) zahlreiche Fragmente eines eisernen Schildbuckels, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 36/434e
6. (quer zum rechten Fußraum, Spitze nach S) eine eiserne Lanzenspitze mit bolzenförmiger Spitze und runder, vermutlich geschlossener Tülle, um den Tüllenansatz/Schaft sind spiralförmige Drähte gewickelt und nach außen gebogene Klammern, Tüllenansatz mit paarigen Rillen verziert; P 36/434f
7. (entlang der rechten Körperseite) das Fragment einer eisernen Spatha mit pyramidalem Knauf aus Buntmetall und einer Knaufplatte/Griffplatte (7,7 × 2,9 cm) mit silbertauschiertem, punktgefülltem Flechtband und einer noch erhaltenen Parierstange mit dem Ansatz der Griffangel (noch 6,0 cm)
- ferner das Fragment eines ursprünglich wohl runden, eisernen Beschlages (4,0 × 3,0 cm); L. 65 cm; P 36/434g
8. (z.T. unter der Spatha, neben dem rechten Oberschenkel) ein eiserner Sax mit dem Ansatz der Griffangel (noch 8,0 cm) sowie zwei kleine Fragmente, wohl zu einem eisernen Ortband gehörig (2,0 × 1,7 cm/1,9 × 1,1 cm); L. 48 cm; P 36/434h
9. (auf dem Sax, unter dem Schildbuckel) das Fragment eines schmalen, bandförmigen Scheidenmundbleches aus dünnem Buntmetallblech, am Ende mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall vernietet (Dm. 0,5 cm), randlich von einer feinen einzeiligen Punzreihe aus rautenförmigen Formen eingefasst; L. 4,6 cm × Br. 1 cm; P 36/434i
10. (zwischen Spatha und rechtem Oberschenkel, außen) das Fragment eines schmalen, bandförmigen Bleches aus Buntmetall; L. 6,6 cm × Br. 1,1 cm; P 36/434k
11. (zwischen Spatha und rechtem Oberschenkel) drei Fragmente einer sehr großen, ovalen, eisernen Gürtelschnalle (3,6 × 8,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 7,5 cm), einem hohl gegossenen, großen Dorn (6,9 cm) aus Buntmetall mit pilzförmiger Basis (4,6 cm), und dem Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen, großen Laschenbeschlages (4,7 × 4,2 cm) mit leicht endständig abgesetztem Niet, noch ein großer, halbkugelig Hohl-niet aus Buntmetall erhalten (Dm. 2,0 cm); P 36/434l
12. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines sehr großen, eisernen, leicht gewölbten, ursprünglich zungenförmigen Gegenbeschlages mit leicht endständig abgesetztem Niet, noch ein großer, halbkugelig, messingplattierter Hohl-niet aus Buntmetall erhalten (Dm. 2,2 cm), Nietabstand 8,5 × 6,5 cm; L. 12 cm × Br. 9,5 cm; P 36/434m
13. (zwischen den Oberschenkeln) ein sehr großer, rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit vier großen, halbkugeligen, messingplattierten Hohl-nieten aus Buntmetall (Dm. 2,0 cm), Nietabstand 4,6 × 6,9 cm; L. 7,8 cm × Br. 9,8 cm; P 36/434n
14. (quer über dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz der Klinge, Griffangel leicht abgesetzt, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 4,5 cm × Br. 1,7 cm; P 36/434o; nicht auffindbar
15. (zwischen den Unterschenkeln) das Fragment eines runden, flachen Saxscheidenniets (Dm. 1,5 cm, H. 0,7 cm) mit z.T. abgebrochenem, rückwärtigen Nietstift, mit Kreisaugen verziert

- ferner ein kleiner, massiver Niet aus Buntmetall mit feinem, gekerbten Rand (Dm. 0,8 cm, H. 0,3 cm); P 36/434p; nicht auffindbar
- 16. (neben dem linken Oberschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen Nagels mit vierkantigem Querschnitt und flachem Kopf (3,5 cm, Dm. 1,5 cm), nicht auffindbar
- ferner zwei Fragmente von zwei Pfeilspitzen mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (9,5 × 1,6 cm, Spitze abgebrochen; 8,5 × 1,2 cm); P 36/434qu
- 17. (quer über der Spathaklinge, unterhalb Parierstange) eine Riemenzunge aus Buntmetall, leicht gebogen mit drei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), gespaltener Basis, verziert mit zwei kleinen Punktpunzen, von denen je eine eingeritzte Linie abgeht, zum Spathagurt gehörig; L. 5,4 cm × Br. 1,9 cm; P 36/434r

Grab 476

(Taf. 139 C)

Lage: J 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, auf der S-Seite durch ein Rübenloch angeschnitten, am Kopfende Verfärbung eines etwa 1,2 m langen und 0,15 m breiten Querriegels; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,6 × 1,3 × 0,42 m; W–O; gestört

Skelett in 0,44–0,49 m Tiefe; lediglich noch Schädel mit Blick nach N in situ sowie linker Oberarm und beide Unterschenkel, restliche Skelettteile verlagert

T. 0,49 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (rechts neben dem Schädel, weit außen) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlossener Tülle; L. 21,8 cm; P 36/435a
2. (im Beckenbereich) eine kleine, runde eiserne Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn; L. 2,2 cm × Br. 1,7 cm; P 36/435b; nicht auffindbar
3. (im gestörten Bereich) das Fragment eines runden, eisernen, messingtauschierten Beschlages mit drei flachkugeligen, eisernen, messingplattierten Nieten, am Rand verziert mit einem geschlossenen, doppelten Zickzackband; Dm. 4,2 cm; P 36/435c; Lit.: KRAFT, Frühbesiedlung Taf. 19 f
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Beschlages oder Griffangelfragmentes, leicht gebogen; L. 5 cm × Br. 0,7 cm; D. 0,3 cm; P 36/435d
5. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, flachen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, außerdem drei halbkugelige, hohle Niete aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm); L. 3,6 cm × Br. 2,2 cm; D. 0,2 cm; P 36/435e; nicht auffindbar
6. (auf dem rechten Knie) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,5 cm, H. 0,7 cm), Nietabstand 3,5 × 2,9 cm; L. 5,4 cm × Br. 4,8 cm; D. 0,2 cm; P 36/435f
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines ursprünglich wohl einseitigen, beinernen Kammes mit ritzverzierter Griffplatte mit Rillenbündeln und Kreuzen versehen, mit glattem Ende; L. 7,8 cm × Br. 2,8 cm; P 36/435g; nicht auffindbar

Grab 477

(Taf. 137 D)

Lage: J/K 6

Grabverfärbung nicht erkennbar, auf der N-Seite noch Reste einer Steineinfassung auf einer Länge von 1,1 m erhalten, südlich daran anschließend zwei 0,75–0,8 m lange und etwa 0,2 m breite Querriegel aus Kalksteinen in 0,42–0,43 m Tiefe im Abstand von 1,0 m; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

0,25 m; W–O; gestört

Steinkiste

Skelett in 0,33–0,39 m Tiefe; lediglich noch Schädel in situ, restliche Skelettteile völlig verlagert

T. 0,39 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (am O-Ende des Grabes) das Fragment eines Saxscheidniets aus Buntmetall mit ehemals vier Durchbohrungen, rückwärtiger Nietstift abgebrochen; Dm. 1,8 cm; P 36/436a
2. (etwa im linken Schulterbereich) zwei Keramikscherben, nicht auffindbar; P 36/436b; nicht auffindbar

Grab 478

(Taf. 141)

Lage: J/K 6

Eine sehr große Grabverfärbung mit abgerundeten Enden und Ecken, im SO von einem Rübenloch angeschnitten; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,75 × 1,25 × 0,41 m; gestört

Skelett in 0,44–0,55 m Tiefe; Schädel leicht zerdrückt, Oberkörper abgesehen von den Oberarmen stark vergangen, linker Oberschenkel leicht verschoben

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit durchgehendem Mittelgrat, Schaft facettiert, Tülle achtkantig und geschlossen, z. T. unten ausgebrochen; L. 27,5 cm; P 36/437a
2. (beim Saxgriff, neben dem rechten Unterarm) vier Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (2,6 × 6,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,6 cm), dem Fragment eines eisernen Dorns (noch 2,8 cm) mit annähernd runder Basis (2,0 cm), und das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl runden Laschenbeschlages (noch Dm. 5,0 cm); P 36/437b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit kurzer, schmaler Klinge mit mehreren Rillen verziert und leicht abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel; L. 51 cm × Br. 4,95 cm; Kl.-L. 39,1 cm; Gr.-L. 12 cm; P 36/437c
4. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere, kleine, bichromtauschierte Beschlagreste, mit noch einem großen, flachkugeligen Hohlmetallniet aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm) sowie das Fragment eines eisernen, runden Beschlages (Dm. 5,0 cm); P 36/437d1 u. 2
5. (im Bereich des linken Unterarms) das Fragment eines bichromtauschierten, trapezoiden, ursprünglich wohl stark profilierten, eisernen Beschlages (7,8 cm) mit Rückständen einer Tauschierung mit schildförmigen Elementen ferner ein Fragment einer eisernen, wohl ursprünglich ovalen Schnalle (2,0 × 1,8 cm) mit dem Fragment eines eisernen Niets oder eines eisernen, runden Dornbasis (Dm. 2,5 cm); P 36/437e
6. (quer über dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl gekrümmtem

- Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 16 cm × Br. 2,5 cm; P 36/437f; nicht auffindbar
7. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag, prähistorisch (2,3 × 2,3; D. 0,55 cm); Trigonodushornstein („Schönberg“ bei Freiburg)
 - ferner zwei eiserne Griffangelfragmente eines weiteren Messers (2,8 × 1,4 cm/2,9 × 1,7 cm)
 - sowie das Tüllenfragment einer eisernen Pfeilspitze (1,6 × 1,0 cm)
 - und vier kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 36/437g

Grab 479A/B

(Taf. 142A)

Lage: K 6

Doppelgrab

Bestattung A

Skelett in 0,17–0,25 m Tiefe

Grabverfärbung nicht erkennbar

Grabsohle in 0,38 m Tiefe; Skelettteile auf einem Knochenhaufen gestapelt

T. 0,25 m; weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Bereich) zwei Perlen aus Glas: 1 × P 46; 1 × P 69; P 36/438a

Bestattung B

Grabsohle in 0,53 m Tiefe; um das Tongefäß deutliche Rückstände von Holzkohle

T. 0,4 m; Geschlecht?; Alter?

1. (östlich von Grab 479 A, in 0,41 m Tiefe) ein bauchiges, scheibengedrehtes Tongefäß (Kü) mit weit ausladendem Rand; verziert mit flächigem Kammstrich; Topf zur Hälfte erhalten; H. 18 cm; Rdm. 16 cm; Bdm. 10,8 cm; F. braungrau; Mag. Karbonatit; P 36/438b; nicht auffindbar

Grab 480

(Taf. 142B; CD)

Lage: D 5

vereinzelte Tuniberg-Steine, in 0,25 m deutlich sichtbare N-Seite, in 0,5 m Tiefe treten O- wie W-Seite deutlich hervor, lediglich ein Teil der N-Wand ist noch 0,6 m hoch erhalten, die Steineinfassung erreicht nicht die Grabsohle

Grabsohle in 1,03 m Tiefe

2,2 × 1,1 × 0,2 m; W–O; gestört; Grabbau: Steineinfassung Steinkiste

lediglich Teile des Schädels sowie der linke Unterarm und der linke Unterschenkel fehlen, linke Fingerknochen liegen neben dem linken Ellbogen, innen

T. 0,87 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Oberschenkel) evtl. in einer Tasche aufbewahrt: mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich mind. dreireihig aufgefädelt: 1 × P 26; 1 × P 48; 2 × P 51; 1 × P 59; 3 × P 60; 17 × P 69; 7 × P 72; 4 × P 73; 11 × P 74; 1 × P 77; 1 × P 78; 17 × P 79; 1 × P 80 sowie eine Sonderform und eine trapezoide Bernsteinperle; P 43/1a
2. (am rechten Unterarm) ein hohler, zusammengebogener Reif aus Buntmetall mit verjüngten Enden und verdicktem Mittelteil, Enden sind ineinander verschlungen, auf dem Mittelteil fünf Rillenbündel; L. 6,5 cm × Br. 8,3 cm; Dm. 1 cm; P 43/1b

3. (auf dem rechten Oberschenkel) eine eiserne, ovale bis D-förmige Gürtelschnalle mit flachem, nach vorne abgelenktem Bügel und polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (2,7 cm), der nach oben absteht; L. 2,1 cm × Br. 4,2 cm; P 43/1c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) evtl. in einer Tasche aufbewahrt: das Fragment einer eisernen, leicht gebogenen Haarnadel, Kopf mit drei gerillten, breiten, silbernen Manschetten verziert; L. 12,6 cm; D. 0,4 cm; P 43/1d
5. (auf dem rechten Oberschenkel) zwei kleine Ringchen aus Buntmetall, ursprünglich wohl an der Perlenkette befestigt; Dm. 1 cm; D. 0,1 cm; P 43/1e

Grab 481

(Taf. 143A)

Lage: E 5

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, lediglich noch in der O-Hälfte erkennbar, außerdem noch Verfärbungen eines etwa 1,1 m langen und 0,15 m breiten Querriegels; Grabsohle in 0,94 m Tiefe

1,4 × 1,3 × 0,58 m; W–O; gestört

Skelett in 0,83–0,88 m Tiefe; Schädel sowie Oberkörper stark vergangen

T. 0,88 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Brustbereich) eine Tonscherbe; P 43/2a; nicht auffindbar
2. (auf dem linken Knie) ein eiserner triangulärer bis zungenförmiger, schwach profilierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, leicht gebogen; L. 10,8 cm × Br. 4,7 cm; P 43/2b; nicht auffindbar
3. (auf dem linken Unterschenkel) ein eiserner, quadratischer Rückenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen, hohlen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,2 cm), mit rückwärtigem Gegenblech und Nietstiften, Nietabstand 3,0 cm; L. 5,2 cm × Br. 5,2 cm; P 43/2c; nicht auffindbar
4. (am Saxgriff, neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,0 × 5,3 cm), Enden zusammengebogen, mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm) und dem Fragment eines eisernen, triangulären bis zungenförmigen, schwach profilierten Beschlages (11,0 × 5,3 cm) mit endständig abgesetztem Niet; P 43/2d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) eiserner Sax mit extrem langer Griffangel und zwei doppelten Rillen entlang des Rückens sowie auf der Klinge; L. 48 cm × Br. 4,7 cm; Kl.-L. 23,8 cm; Gr.-L. 23 cm; P 43/2e
6. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und wohl gerader Schneide, extrem lange, leicht abgesetzte Griffangel; L. 21,5 cm × Br. 2,4 cm; Gr.-L. 10,4 cm; P 43/2f
7. (auf der Saxscheide) mehrere große und kleine Nieten aus Buntmetall; P 43/2g; nicht auffindbar
8. (neben dem Saxgriff, außen) ein kleines Ringchen aus Buntmetall, leicht facettiert, Funktion? Dm. 1,3 cm; D. 0,15 cm; P 43/2h
9. (in der Grabverfüllung, oberhalb der Bestattung) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem (?) Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 5,8 cm × Br. 1,2 cm; P 43/2i; nicht auffindbar

Grab 482

(Taf. 142 C)

Lage: E 5 Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,63–0,78 m Tiefe; Skelettreste völlig verlagert, aus dem Verband gerissen

T. 0,78 m; weiblich?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa im Brustbereich) eine Perle aus Glas; P 43/3a
2. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,8 cm × Br. 5,1 cm; P 43/3b
3. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein kleines, rundstabiges Fragment, Funktion unklar; L. 2,6 cm; D. 0,8 cm; P 43/3c
4. (in der Verfüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine Tonscherbe; P 43/3d; nicht auffindbar

Grab 483

(Taf. 144 A)

Lage: F 4

Sehr schwache, kaum erkennbare Grabverfärbung, im W Störung durch ein Rübenloch; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,4 × 1,2 × 0,43 m; gestört

lediglich noch ein kleines Röhrenknochenfragment vorhanden

T. 0,45 m; weiblich; infans I–II?

1. (im Schädelbereich bis zur rechten Grabhälfte verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, nur noch trapezoide Bernsteinperle erhalten, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt; P 43/4a
2. (neben dem linken Unterschenkel, außen) eine Riemenzunge (4,5 × 1,1 cm) aus Buntmetall mit Flechtbanddekor in Kerbschnittmanier, Kanten abgeschrägt, zwei kleine Nietlöcher, Nietabstand 0,5 cm
 - eine weitere Riemenzunge aus Buntmetall an der östlichen Grabwand; Form und Muster identisch (4,4 × 1,1 cm), Spitze allerdings abgebrochen, noch ein flachkugelliger Niet aus Buntmetall erhalten (Dm. 0,3 cm); P 43/4b
3. (an der östlichen Grabwand) eine rechteckige Schuhchnalle (1,8 × 1,9 cm) aus Buntmetall mit flachem, abgeschrägtem Bügel (IW. 1,2 cm) und einem facettierten Dorn aus Buntmetall mit pilzförmiger, verzierter Basis, außerdem einem triangulären, profilierten Laschenbeschlag (3,0 × 1,7 cm) mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 1,1 cm, Bügel mit vertikalen Rillen versehen, der Beschlag weist ein stark abstrahiertes, stilisiertes Flechtband mit Tierstilelementen auf, gegossen und in Kerbschnitt nachgearbeitet, nicht auffindbar
 - außerdem ein triangulärer, profilierter Gegenbeschlag (3,0 × 1,7 cm) mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete, Muster identisch mit Schnallenbeschlag; P 43/4c; nicht auffindbar
4. (etwa im Beckenbereich) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. ca. 3,5 cm), Dorn; L. 1,3 cm × Br. 3,5 cm; P 43/4d; nicht auffindbar
5. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: das Fragment eines eisernen

Messers (4,0 × 2,5 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar

- außerdem das Fragment einer dünnen Blechzwinge (3,2 × 0,8 cm) aus Buntmetall mit noch einem flachkugelligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm); P 43/4e; nicht auffindbar
6. (an der östlichen Grabwand) ein rechteckiger Beschlag (2,8 × 1,1 cm, D. 0,1 cm) aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, am Rand mit einer feinen Punzierung aus kleinen Punkten versehen, mit noch zwei erhaltenen, flachkugelligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,2 cm), Nietabstand 2,1 cm, nicht auffindbar
 - außerdem zwei Fragmente eines Beschlages identischer Form und Größe, nicht auffindbar
 - ferner ein schmales, dünnes Gegenblech (2,6 × 0,5 cm) aus Buntmetall, leicht gebogen, mit zwei kleinen Nietlöchern, Nietabstand 2,1 cm
 - und zwei Fragmente eines identischen Gegenbleches (2,6 × 0,5 cm); P 43/4f

Grab 484

Lage: F 5

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,39 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,19–0,21 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie beide Arme in situ, Oberschenkelknochen leicht nach oben verlagert, Unterschenkel fehlen

T. 0,21 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im Beckenbereich) zwei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, nicht auffindbar; P 43/5a; nicht auffindbar
2. (etwa im Brustbereich) eine Tonscherbe; P 43/5b; nicht auffindbar

Grab 485

(Taf. 144 B)

Lage: F 5

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,6 m Tiefe zwei Kalksteine, davon einer westlich des Schädels, der andere 0,35 m nördlich des linken Oberschenkels; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

3,05 × 1,15 × 0,56 m; W–O; gestört

Skelett in 0,72–0,79 m Tiefe; lediglich Schädel sowie Oberkörper noch in situ, ab Becken abwärts gestört, linker Unterarm und rechter Oberschenkel fehlen, die Unterschenkel liegen gekreuzt an der östlichen Grabwand, 0,1 m höher als die restlichen Skelettreste

T. 0,79 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Unterarm, innen) eine rechteckige Schnalle (2,0 × 3,3 cm) mit seitlich abgeschrägtem Bügel (IW. 2,4 cm), Dorn nicht auffindbar, und einem triangulären, schwach profilierten, seitlich facettierten Laschenbeschlag (6,0 × 3,2 cm) mit endständig abgesetztem Niet aus Buntmetall, hohl gegossen wie der Bügel, Scheinniete nicht auffindbar, Nietabstand 2,0 cm, rückwärtige Stegösen weggebrochen, Bügelachse stark ausgeschauert; P 43/6a
2. (im linken Beckenbereich) ein triangulärer, schwach profilierter, seitlich facettierter Gegenbeschlag aus Buntmetall, hohl gegossen, mit endständig abgesetztem Niet, alle drei Scheinniete, die mit Stiften fixiert waren, nicht auffindbar, drei rückwärtige, z. T. ausgebrochene Stegösen, Nietabstand 2,1 cm; L. 5,3 cm × Br. 3,2 cm; P 43/6b

3. (an der östlichen Grabwand) ein triangulärer, schwach profilierter, seitlich facettierter Rückenbeschlag mit drei flachkugeligen, hohlen Scheinnieten aus Buntmetall mit gekerbtem Rand und rückwärtigen Stegösen, z.T. ausgebrochen, Nietabstand 2,2 cm; L. 3,8 cm × Br. 3,9 cm; P 43/6c
4. (neben dem rechten Unterarm, außen, sowie am Fuß) verstreut noch eiserne sowie hölzerne Fragmente in großer Zahl, die möglicherweise von einem ehemaligen Sax stammen; P 43/6d
5. (im Beckenbereich) ein Niet aus Buntmetall; P 43/6f; nicht auffindbar
6. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) eine Tonscherbe; P 43/6f; nicht auffindbar

Grab 486

(Taf. 145 A)

Lage: E 4

Keine Grabverfärbung erkennbar, in 0,9 m Tiefe Verfärbungen von zwei Querriegeln von 0,2 m bzw. 0,08 m Breite und 1,2 m bzw. noch ca. 0,35 m Länge am Kopf- wie Fußende, die z.T. weite Streuung der Beigaben lässt auf einen größeren Einriff schließen; Grabsohle in 0,96 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,67–0,82 m Tiefe

LBI 63,90; Schädel mit Blick nach S, Wirbelsäule extrem S-förmig gekrümmt, linkes Bein nach O verlagert und gestört, Skelett extrem zusammengestaucht

T. 0,82 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit z.T. fraglich) P 43/7h: eine eiserne, ovale Schnalle (4,5 × 2,8 cm) mit rundem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Rest eines eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (2,6 cm)
 - P 43/7i: drei Keramikscherben, nicht auffindbar
 - P 43/7k: ein Tierzahn sowie drei Schneckenhäuser, nicht auffindbar
 - P 43/7l: eine Bodenprobe des Querriegels; P 43/6Ah-l; nicht auffindbar
1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner kleiner Breitsax mit extrem langer, schmaler Griffangel und breiter Klinge; L. 42 cm × Br. 4,9 cm; Kl.-L. 24,5 cm; Gr.-L. 17,5 cm; P 43/6Aa
2. (neben dem Sax, am rechten Oberschenkel, außen) ein eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen, Spitze ebenfalls abgebrochen; L. 16 cm × Br. 2,6 cm; P 43/6Ab
3. (neben bzw. auf der Saxscheide) drei runde Saxscheiden-niete aus Buntmetall mit je drei größeren, runden Durchbohrungen (Dm. 0,4 cm); H. 0,7 cm; Dm. 1,8 cm; P 43/6Ac
4. (am Saxgriff, neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne, runde Gürtelschnalle (2,8 × 3,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,8 cm), einem geraden eisernen, facettierten Dorn (3,8 cm) mit annähernd pilzförmiger Basis (1,2 cm) mit eingezapftem, mittelständigem, eisernem Dornhaken und einem schmalen, zungenförmigen, schwach profilierten, eisernen Laschenbeschlag (7,8 × 2,1 cm) mit z.T. abgesetzten Nieten, Nietabstand 1,2 cm
 - ferner ein kleiner zungenförmiger, eiserner, profilierter Beschlag (3,2 × 1,7 cm) mit drei flachkugeligen, eisernen, abgesetzten Nieten, Nietabstand 1,2 cm; P 43/6Ad

5. (etwa neben dem linken Oberschenkel, weit außen) ein eiserner, sehr schmaler, zungenförmiger, schwach profilierter Gegenbeschlag mit z.T. abgesetzten, flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,8 cm), am Rand teilweise abgebrochen; L. 7,5 cm × Br. 2,2 cm; P 43/6Ae
6. (neben der linken Körperhälfte, weit außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 4,2 cm × Br. 1,4 cm; P 43/6Af
7. (weit außerhalb der Grabgrube) ein kleiner eiserner, zungenförmiger, profilierter Beschlag mit abgesetzten, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 1,2 cm; L. 3,2 cm × Br. 1,8 cm; P 43/6Ag

Grab 487

(Taf. 143 B)

Lage: E 4/5

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit Steineinfassung (IW. 1,15 × 0,5 m), an der S-Seite Steine z.T. nach außen verschoben, an manchen Stellen doppelte Steinsetzung, die noch bis in 1,37 m Tiefe reicht, im gestörten Bereich sogar bis in 1,77 m Tiefe, wobei Bruchsteine verbaut wurden mit der geraden Kante zur Innenfläche; nach außen hin unregelmäßig wie im Profil ersichtlich sitzen die Steine auf einem 0,2 m dicken Erdsockel auf, im Inneren des Grabes zwei Querriegel aus mehreren kleinen Bruchsteinen am Kopf- wie Fußende von ca. 0,55 m Länge und ca. 0,1–0,15 m Breite im Abstand von 0,55 m; Grabsohle?

1,6 × 1,05 × 0,9 m; W–O; gestört; Grabbau: Steineinfassung Steinkiste

lediglich noch winzige Fragmente des Schädels sowie einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 1,57 m; Geschlecht?; infans I–II

0. (im Aushub, Zugehörigkeit z.T. fraglich) Tierknochen, unbestimmt, nicht auffindbar
 - ein kleiner Stein; P 43/7?; nicht auffindbar
1. (im gestörten Bereich) ein Spielkugeln aus Ton; P 43/7a; nicht auffindbar
2. (etwa im Schädelbereich) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit zwei aufgeschobenen Perlen aus Glas; P 43/7b
3. (etwa im Brustbereich) das Fragment bzw. die Unterseite einer ehemaligen Scheibenfibel aus Buntmetall, randlich z.T. ausgebrochen, die Schauseite ist komplett entfernt worden, es existiert lediglich noch die Unterlage aus Buntmetall mit rückwärtigen Fragmenten gefalzter dünner Blechbänder aus Buntmetall zur Fixierung der eisernen Spirale sowie der Nadel, Nadel nicht auffindbar, die Spirale ist stark korrodiert und fragmentiert; Dm. 3,2 cm; P 43/7c
4. (etwa im Beckenbereich verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 59; 3 × P 73; 1 × P 74; 3 × P 79; 1 × P 80; P 43/7d

Grab 488

(Taf. 146)

Lage: F/G 5

Grabverfärbung nicht erkennbar, auf einer Fläche von 2,5 × 1,4 m zahlreiche Knochenreste, wahllos verstreut; Doppelgrab?

Grabsohle in 0,58 m Tiefe

gestört

Skelett in 0,24–0,47 m Tiefe; lediglich noch ein Unterkieferfragment sowie mehrere Röhren- und ein Beckenknochen vorhanden

T. 0,47 m; Geschlecht?; Alter?

1. (am östlichen Grabende) ein eiserner Schildbuckel mit konischer Kalotte, hohem, stark abgesetztem Kragen und breitem Rand mit noch einem flachen, eisernen Niet; P 43/8a
2. (im O-Teil der Grabgrube) drei Fragmente einer stark korrodierten Schildfessel mit runden Abschlüssen beidseits der Handhabe; L. 11,6 cm × Br. 3,1 cm; P 43/8b
3. (am O-Ende des Grabes) ein Sporn aus Buntmetall, Dorn nicht auffindbar, mit Schlaufen an beiden Enden; L. 10,8 cm × Br. 2,6 cm; P 43/8c
4. (am O-Ende, unmittelbar neben dem Sporn) zwei Riemenzungen (4,0 × 1,3 cm) aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, der erhöhte Mittelteil wird von einer feinen Punktpunzierung eingefasst und oberhalb durch zwei Rillen vom oberen Abschnitt abgetrennt, zwei flachkugelige Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 0,9 cm; P 43/8d
5. (etwa in der Grabmitte) eine Münze aus Buntmetall, unbestimmt; Gew. 7,874 g; P 43/8e
6. (am westlichen Grabende) mehrere eiserne Fragmente, darunter zwei eines Saxscheidensbügels, leicht gebogen (1,3 × 0,5 cm/1,5 × 0,5 cm) und zwei eines zungenförmigen Ösenbeschlages (3,8 × 2,3 cm/2,3 × 1,6 cm, ein Niet Dm. 0,7 cm); P 43/8f
7. (am westlichen Grabende) mehrere eiserne Fragmente, darunter Fragmente eines ursprünglich wohl quadratischen Rückenbeschlages mit noch einem großen, flachkugeligen, eisernen Niet
 - sowie Fragment eines weiteren, eisernen Beschlages, nicht auffindbar
 - und das Fragment eines weiteren, eisernen Sporns (?); P 43/8g; nicht auffindbar
8. (am westlichen Grabende) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (1,9 × 3,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und mehreren Fragmenten eines dazugehörigen, eisernen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/8h
9. (am westlichen Grabende) zwei Nieten aus Buntmetall; P 43/8i
10. (am westlichen Grabrand) zwei Perlen aus Glas, davon nur noch eine erhalten; P 43/8k

Grab 489

(Taf. 145 B)

Lage: F/G 4

Rechteckige Grabverfärbung mit gerundeten Enden; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,25 × 0,9 × 0,4 m; W–O; gestört

Skelett in 0,35–0,5 m Tiefe; Schädel umgedreht, gesamter Oberkörper fehlt; sowie linker Unterschenkel

T. 0,5 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im linken Brustbereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 59; P 43/9a
2. (etwa neben dem rechten Unterarm, außen) eine ovale Schuhschnalle (1,8 × 2,3 cm) mit gewölbtem Bügel, steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,3 cm), einem facettierten Dorn mit pilzförmiger Basis mit mittelständigem, eingezapftem Dornhaken aus Eisen und einem stark profilierten, triangulären bis zungenförmigen Scharnierbeschlag (2,8 × 1,8 cm) mit drei flachkugeligen Nieten aus Bunt-

metall (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 1,1 cm, Schnalle und Beschlag sind hohl gegossen, in Kerbschnitttechnik nachgearbeitet, tierstilverziertes Flechtband auf einem kleinen, feinen punktpunzierten Hintergrund, der Schnallenbügel ist leicht nach unten gebogen; P 43/9b

3. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines schmalen, sehr dünnen Bleches aus Buntmetall, randlich mit einer sehr feinen Punktpunzierung eingefasst, ein flachkugeliger Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm); L. 2,8 cm × Br. 1,1 cm; D. 0,7 cm; P 43/9c; nicht auffindbar
4. (etwa im Beckenbereich) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, tierstilverziertes Flechtband in Kerbschnittmanier auf einem feinen punktpunzierten Hintergrund; L. 5,4 cm × Br. 1,2 cm; P 43/9d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein stark profilierter, triangulärer bis zungenförmiger Gegenbeschlag mit drei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,2 cm, Beschlag ist mit einem tierstilverzierten Flechtband auf einem feinen punktpunzierten Hintergrund versehen; L. 3,3 cm × Br. 1,9 cm; P 43/9e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Beckenknochen, außen) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, versehen mit einem stilisierten Flechtband auf punktpunzierten Hintergrund; P 43/9f; nicht auffindbar
7. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wie 2.; P 43/9g; nicht auffindbar
8. (am linken Fußende, weit außen) zwei Riemenzungen aus Buntmetall: eine kleine (5,3 × 1,1 cm) mit abgeschrägten Kanten, versehen mit einem tierstilverzierten Flechtband in Kerbschnittmanier auf einem feinen punktpunzierten Hintergrund, gegossen und nachträglich überarbeitet, mit zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm), eine zweite identische (5,3 × 1,2 cm); P 43/9h; nicht auffindbar
9. (links neben dem Schädel) eine Tonscherbe (vorgeschichtlich?); P 43/9i; nicht auffindbar

Grab 490

(Taf. 147 A)

Lage: E 4

Annähernd rechteckiger Grabumriss, O- wie W-Ende sind nur undeutlich sichtbar; Grabsohle in 1,25 m Tiefe

2,4 × 1,2 × 1,05 m; W–O

lediglich noch zwei Zahnfragmente sowie zwei Unterschenkelknochen vorhanden

T. 1,07 m; weiblich?; adult

1. (im gesamten Grabraum verstreut) mehrere Perlen aus Glas in unterschiedlichen Tiefen: 2 × P 73; 2 × P 75; 1 × P 76; P 43/10a
2. (etwa im Schädelbereich) zwei kleine, vierkantige, eiserne Fragmente (4,6 und 3,7 cm), Funktion unklar; P 43/10b; nicht auffindbar
3. (an der nördlichen Grabwand, in Grabmitte) ein eisernes Fragment, Funktion unklar; P 43/10c; nicht auffindbar
4. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) mehrere kleine Keramikscherben; P 43/10d; nicht auffindbar
5. (etwa neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Ringes mit flachrechteckigem Querschnitt; Dm. 4,5 cm; D. 0,9 cm; P 43/10e; nicht auffindbar

Grab 491

(Taf. 148 A)

Lage: G/H 5

Unmittelbar unter der Ackerkrume, daher keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,27 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,09–0,17 m Tiefe; lediglich noch beide Beine in situ und vorhanden

männlich; adult?

1. (etwa neben dem linken Unterarm, außen) ein flachkugelliger Hohlknoten aus Buntmetall, Nietstift nicht erhalten; H. 0,4 cm; Dm. 1,6 cm; P 43/11a
2. (neben dem rechten Knie, außen) das Fragment eines eisernen, schwach bis mäßig profilierten, annähernd triangulären Gegenbeschlages; L. 8,7 cm × Br. 5,1 cm; P 43/11b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Knien) das Fragment eines rechteckigen, eisernen Rückenbeschlages, keine Niete erhalten; L. 5,4 cm × Br. 4,9 cm; P 43/11c; nicht auffindbar
4. (beim Saxgriff) das Fragment eines eisernen, schwach bis mäßig profilierten, triangulären Laschenbeschlages, Lasche abgebrochen, mit endständig abgesetztem Niet, keine Niete erhalten; L. 9,6 cm × Br. 4,6 cm; P 43/11d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: Kortexabschlag Feuerstein; L. 4,8 cm × Br. 3,35 cm; D. 1,35 cm; P 43/11e
6. (zwischen den Knien) das Fragment eines eisernen Nagels mit flachem, ursprünglich wohl rundem Kopf, im Grabungsbericht als Feuerstahl bezeichnet, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 3,5 cm; Dm. 1,4 cm; P 43/11f; nicht auffindbar
7. (im Bereich des rechten Knies) ein annähernd ovaler Ösenbeschlag mit zwei je endständig abgesetzten Nieten, nur noch ein kleiner, flachkugelliger Niet aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm) und kleinem, dünnem, rückwärtigem Gegenblech erhalten; L. 3,4 cm × Br. 1,7 cm; P 43/11g
8. (entlang des linken Beins, außen) ein eiserner Breitsax mit kurzer, schmaler Klinge mit mehreren Rillen verziert und stark abgesetzter Griffangel; L. 47 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 34,8 cm; Gr.-L. 12,5 cm; P 43/11h
9. (in Höhe des linken Unterschenkels, weit außen) das Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,1 cm); L. 2,5 cm × Br. 5,6 cm; P 43/11i; nicht auffindbar

Grab 492

(Taf. 147 D)

Lage: G 4

Grabverfärbung nicht erkennbar, an der N-Seite durch ein Rübenloch angeschnitten bzw. gestört; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,37–0,39 m Tiefe; lediglich noch winzige Fragmente des Schädels, mehrere Zahnfragmente, der linke Oberschenkel und Reste des rechten Oberschenkels vorhanden

T. 0,39 m; weiblich?; adult

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 29; 1 × P 31; 2 × P 43; 5 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 59; 1 × P 62; 2 × P 69; 1 × P 72; P 43/12a
2. (etwa zwischen den Oberschenkeln) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem

Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm); L. 2,2 cm × Br. 4,1 cm; P 43/12b

Grab 493

Lage: H 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,37 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,29–0,32 m Tiefe; lediglich noch Schädel mit Blick nach S sowie Teil des linken Oberarms in situ, restliches Skelett stark gestört und fragmentiert

T. 0,32 m; Geschlecht?; adult

1. (im gestörten Fußbereich) mehrere kleine, eiserne Fragmente; P 43/13a; nicht auffindbar

Grab 494

Lage: H 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,19–0,32 m Tiefe; lediglich ab Becken abwärts in situ, Oberkörper wie Schädel stark gestört

T. 0,32 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 495

(Taf. 147 E)

Lage: I 4

Grabverfärbung nicht erkennbar, etwa in der Mitte des Grabes ein Kalkstein; Grabsohle in 0,49 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,35–0,45 m Tiefe; lediglich noch linke Körperhälfte bis zum Becken vorhanden, verlagert, restliches Skelett nicht vorhanden, Schädelteile noch in situ

T. 0,45 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im Schädelbereich) zwei Fragmente eines runden, glatten Ohrrings aus Buntmetall leicht doppelkonisch abgerundetem Schlussknopf; Dm. 6,4 cm; D. 0,6 cm; P 43/14a
2. (etwa im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 50-2; 1 × P 57; 1 × P 70; 8 × P 72; 7 × P 73; 3 × P 75; 4 × P 76 sowie eine große zylindrische Bernsteinperle; P 43/14b
3. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle; P 43/14c; nicht auffindbar

Grab 496

(Taf. 148 B)

Lage: I/J 4

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im S und W, in der SO-Ecke Störung durch ein Rübenloch

Grabsohle in 0,7 m Tiefe

1,8 × 1 × 0,67 m; W–O; gestört

Skelett in 0,56–0,62 m Tiefe; lediglich noch beide Oberarme in situ, unterer Bereich stark gestört, Oberkörper wie Schädel fehlen vollständig

T. 0,62 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, leicht tordiertem Schaft und einer runden, geschlitzten Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 10 cm × Br. 2,9 cm; P 43/15a

2. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, leicht tordiertem Schaft und runder, kurzer, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 7,7 cm × Br. 4 cm; P 43/15b
3. (etwa beim rechten Ellbogen) ein eisernes Fragment mit einem Niet aus Buntmetall; P 43/15c; nicht auffindbar
4. (etwa neben dem rechten Unterarm, innen) ein eiserner Stab, Funktion unklar; L. 5,5 cm; D. 0,6 cm; P 43/15d; nicht auffindbar
5. (etwa zwischen den Oberschenkeln) ein triangulärer bis zungenförmiger Beschlag aus Buntmetall; P 43/15e; nicht auffindbar

Grab 497

Lage: K 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe W–O; Skelett in 0,25–0,28 m Tiefe; Schädel mit Blick nach SO, Arme gerade neben dem Körper; T. 0,28 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt
keine Beigaben

Grab 498

(Taf. 147 C)

Lage: E 4

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, in der O-Hälfte Verfärbungen eines ca. 0,9 m langen und 0,1 m breiten Querriegels mit zwei seitlichen Verzapfungen, am Kopfende Verfärbungen eines zweiten Querriegels von 0,1 m Breite, Länge nicht mehr feststellbar, Abstand zwischen den beiden Querriegeln 1,5 m
Grabsohle in 1,42 m Tiefe

2,2 × 1,05 × 1,05 m; gestört

Skelett in 1,25–1,27 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Knochenfragmente vorhanden, darunter das Fragment des linken Oberschenkels; T. 1,27 m; Geschlecht?; Alter?

1. (im gestörten Fußbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm), Bügelachse wegkorrodiert; L. 3,3 cm × Br. 5,4 cm; P 43/16a

Grab 499

(Taf. 148 C)

Lage: F 4

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf in der O-Hälfte, die in die Verfärbung des großen Grabens übergeht; Grabsohle in 1,73 m Tiefe

1,5 × 1,2 × 1,1 m; W–O

Skelett in 1,6–1,7 m Tiefe

LBI 65,80; Ges.-Index 73,86; Schädel mit Blick nach NO, stark nach vorne geneigt (Kopfunterlage?), beide Füße übereinander gelegt, leicht nach innen gedreht

T. 1,7 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (links und rechts neben den Schläfen) zwei Ohringe aus Buntmetall: einer aus dünnem, glatten Draht mit zusammengebogenen Enden der zweite nicht auffindbar; Dm. 1,3 cm; D. 0,1 cm; P 43/17a
2. (im Beckenbereich) das Fragment eines kleinen, silbertauschierten, trapezoiden bis zungenförmigen Beschlages mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Niete (Dm. 0,6 cm), Tauschierungsmuster nur noch schemenhaft erkennbar: in der Mitte ein Flechtbandknoten, randlich eingefasst von einem einfachen Strichornament; L. 3,2 cm × Br. 2,5 cm; P 43/17b

Grab 500

(Taf. 147 B)

Lage: F 4

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, der in der NW-Ecke in die Grabenverfärbung übergeht; am O-Ende Verfärbungen eines Querriegels erkennbar von 0,5 m Länge und ca. 0,15 m Breite; der gesamte Grabraum ist übersät mit kleinen Holzkohlepartikeln; im Bereich des linken Ellbogens existiert eine 1,0 × 1,0 m große Holzkohleverfärbung (Rückstände einer organischen Beigabe?); Grabsohle in 1,56 m Tiefe

2 × 1,15 × 1,27 m; W–O; gestört

Skelett in 1,45–1,48 m Tiefe; lediglich noch einige winzige Fragmente des Schädels sowie einzelne Zahnfragmente und Röhrenknochenreste vorhanden

T. 1,48 m; Geschlecht?; Alter?

1. (im gestörten Grabraum) ein kleines, eisernes, U-förmig gebogenes Fragment mit einem Ösenende (Dm. 0,4 cm), Funktion unklar; L. 2,8 cm; Dm. 0,4 cm; P 43/18a
2. (im gestörten Grabraum) ein eisernes Fragment mit durchoxydiertem Gewebe, Funktion unklar; P 43/18b
3. (im gestörten Grabbereich) zwei kleine eiserne Fragmente (1,3 × 1,0 cm/0,7 × 0,7 cm), U-förmig gebogen, Funktion unklar; P 43/18c
4. (im Fußbereich) ein kleines, eisernes Fragment; P 43/18d; nicht auffindbar
5. (im Fußbereich) ein kleines Blechfragment aus Buntmetall, durchbohrt (Waagschale, Anhänger?); L. 1,5 cm × Br. 1,2 cm; D. 0,5 cm; P 43/18e

Grab 501

(Taf. 147 F)

Lage: F/G 15

Rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken

Grabsohle in 1,1 m Tiefe

1,8 × 0,7 × 0,8 m; W–O

LBI 79,14; Schädel nach hinten weggekippt

T. 1,02 m; weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm)
– außerdem ein kleines, eisernes Fragment (2,7 × 1,4 cm), leicht zusammengebogen, Funktion unklar; L. 2,5 cm × Br. 3,6 cm; P 43/19a
2. (neben dem linken Fuß, außen) ein Rheinkiesel; P 43/19?; nicht auffindbar

Grab 502

(Taf. 149 A)

Lage: F 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende, in 1,07 m Tiefe ein leicht verkleinerter, aber dafür breiterer Grabumriss von 1,8 m Länge und 1,2 m Breite, an drei Stellen dunkle, z. T. rechteckige bis leicht runde Verfärbungen von Pfosten, die mit den Enden des äußeren Umrisses zusammenfallen; innerhalb des inneren Umrisses, Verfärbungen von zwei Querriegeln am Kopf- wie Fußende von 0,75 m Länge und 0,1 bzw. 0,14 m Breite im Abstand von 1,25 m, von denen der obere unmittelbar an der N-Wand aufhört; über den Querriegeln sind Spuren einer hölzernen Unterlage von etwa 1,7 m Länge und 0,6 m Breite sichtbar; Grabsohle in 1,37 m Tiefe

2,1 × 0,95 × 0,97 m; W–O; Grabbau: Bettgestell oder Holzüberbau?

Skelett in 1,2–1,24 m Tiefe

Schädel mit Blick nach N, auf der Brust aufliegend, Arme gerade neben dem Körper

T. 1,24 m; weiblich; infans II; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des Schädels) mehrere Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes mit Futteral beidseits der Zähnung, verziert mit Kreisaugen, Mittelsteg mit einem Zickzackmuster, gefüllt mit Kreisaugen, versehen, an einem Ende eine rechteckige, in Bein geschnittene Aufhängevorrichtung; L. 12,8 cm × Br. 5 cm; P 43/20a
2. (um den Hals gelegen) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, mind. zweireihig aufgefädelt: 2 × P 50; 1 × P 62; 2 × P 66; 2 × P 69; 14 × P 72; 7 × P 73; P 43/20b
3. (im Brustbereich) das Fragment eines Niets aus Buntmetall mit drei kleinen Durchbohrungen; Dm. 1,4 cm; P 43/20c; nicht auffindbar
4. (am linken Ellbogen, außen) ein Plättchen aus Buntmetall; P 43/20d; nicht auffindbar

Grab 503

(Taf. 150; 304)

Lage: G 15/16

Sehr großer Grabumriss mit unklarem Verlauf in der NO-Ecke aufgrund eines darüber stehenden Marksteines; Grabsohle in 0,99 m Tiefe

2,5 × 1,15 × 0,69 m; W–O

Skelett in 0,88–0,99 m Tiefe; Schädel stark zertrümmert, lediglich Arm- und Beinknochen vorhanden, linker Unterarm ist zum Becken hin angewinkelt

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge und dem Ansatz der abgebrochenen Griffangel; der erhaltene Schwertscheidenbeschlag (5,2 × 2,5 cm) mit dachförmigem Querschnitt weist noch Rückstände einer ehemaligen Feuervergoldung, besonders an den Kanten auf, und ist auf der Rückseite mit zwei silbernen, flachkugeligen Nieten vernietet; L. 75 cm; Kl.-L. 73 cm; Gr.-L. 2 cm; P 43/21a
2. (unter der Spatha) ein eiserner Sax mit kurzer, breiter Klinge, rillenverziert, und einer leicht abgesetzten, längeren Griffangel, mehrfach fragmentiert (2,5 und 5,5 cm); L. 30 cm × Br. 3,7 cm; Kl.-L. 28 cm; P 43/21b
3. (entlang der Spathascheide) drei Fragmente eines gebogenen, dünnen Scheidenrandbeschlages aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, z. T. mit horizontalen Rillen verziert, ein kleiner, flachkugeliger Niet aus Buntmetall noch erhalten; L. 6,6 cm × Br. 0,7 cm; P 43/21c
4. (auf der Längskante der Spatha) das Fragment einer kleinen, rundovalen, eisernen Schnalle (3,1 × 3,2 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), Dorn nicht auffindbar, und einem eisernen Fragment eines Beschlages (2,7 × 2,5 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, zum Spathagurt gehörig; P 43/21d
5. (in einer schrägen Linie, von der Spathaklinge zum linken Knie) drei rechteckige Ösenbeschläge aus Buntmetall mit je drei annähernd rechteckigen Öffnungen, die wohl grob ausgestanzt sind, und bis zu vier kleinen, flachkugeligen Nieten in den Ecken; Nietabstand schwankt (2,2 × 2,0 cm/2,0 × 1,8 cm/2,2 × 1,8 cm), die Größe pendelt zwischen 3,0/2,9 cm × 2,8/2,6 cm; alle drei Beschläge besitzen eine Einfassung aus einer doppelreihigen, feinen Punktpunzierung; P 43/21e

6. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Keramikscherben; P 43/21f u. s; nicht auffindbar
7. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines ursprünglich wohl quadratischen, eisernen Rückenbeschlages mit grob ausgeschnittenen, eisernen, dünnen Gegenblechen, verschieden groß, Nietabstand 3,2 × 3,0 cm, kein Niet erhalten; L. 5,2 cm × Br. 4,6 cm; P 43/21g
8. (entlang der Spathascheide) ein kleines, weiteres Fragment des Scheidenrandbeschlages der Spatha aus Buntmetall, gebogen, mit U-förmigem Querschnitt; L. 4,5 cm × Br. 0,6 cm; P 43/21h
9. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (Br. 4,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, dem Fragment des eisernen Dorns (noch 3,7 cm) mit pilzförmiger Basis (2,9 cm) und dem Fragment des eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen Laschenbeschlages (ca. 10,0 × 5,0 cm) mit endständig abgesetztem Niet, keine Niete erhalten; P 43/21i
10. (an der linken Hand) ein Fingerring aus Buntmetall mit D-förmigem bis halbrundem Querschnitt; Dm. 2,6 cm; D. 0,3 cm; P 43/21k
11. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere kleine, eiserne, pfriemähnliche Fragmente (3,6 cm/2,7 cm) mit rechteckigem Querschnitt; Feuerstein; P 43/21l
12. (hochkant stehend, neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines eisernen, zungenförmigen, ehemals wohl schwach profilierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, noch ein kleiner, flachkugeliger Niet aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm) erhalten; L. 7,6 cm × Br. 4,6 cm; P 43/21m
13. (neben dem linken Knie) zwei eiserne Pfeilspitzen: zwei Fragmente einer (9,3 × 2,4 cm) mit abgebrochenen Ansätzen der Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,4 cm)
 - das Fragment einer (7,9 cm) mit ursprünglich wohl Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,4 cm), Spitze abgebrochen; P 43/21n
14. (neben und unter dem Sax) vier flache, runde Saxscheidenniete aus Buntmetall mit leicht abgeschrägten Kanten, rückwärtige Nietstifte leicht gebogen, z. T. mit drei Kreisaugen verziert, z. T. mit drei Löchern mit Kerben
 - ferner ein kleiner, gerippter Nietbeschlag (1,6 × 0,2 cm) mit Nietstift, nicht auffindbar
 - ferner ein halbkugeliger, hohler Niet aus Buntmetall (Dm. 1,3 cm, H. 0,5 cm), wohl zur Gürtelgarnitur gehörig; Dm. 1,2 cm; P 43/21o; nicht auffindbar
15. (um die obere Saxklinge gebogen) das Fragment eines bandförmigen, schmalen Saxscheidensmundbleches (IW. 3,0 cm) aus Buntmetall, verziert mit einem sorgfältig gearbeiteten Flechtband, gegossen, am Ende durch zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall vernietet; L. 5,7 cm × Br. 1,2 cm; P 43/21p
16. (neben dem linken Oberschenkel) fünf kleine, eiserne Niete; P 43/21qu; nicht auffindbar
17. (unter dem Sax) das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz der Klinge, Spitze abgebrochen, Griffangel leicht abgesetzt sowie ein weiteres Griffangelfragment (2,9 × 2,0 cm); L. 7,5 cm × Br. 1,5 cm; P 43/21r

Grab 504

(Taf. 149 B)

Lage: G 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, Verlauf im W unklar; Grabsohle in 1,17 m Tiefe

1,8 × 0,95 × 0,93 m; W–O; gestört

Skelett in 1,05–1,1 m Tiefe; lediglich noch winzige Zahnfragmente vorhanden

T. 1,1 m; Geschlecht?; Alter?

1. (am Fußende) das Fragment einer rechteckigen Schuhschnalle (ca. 1,4 × 2,0 cm) mit abgeschrägtem, z.T. abgebrochenem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,2 cm), einem abgebrochenen Dorn mit runder Basis mit mittelständig eingezapftem, wegkorrodiertem, eisernem Dornhaken und einem zungenförmigen, profilierten, tierstilverzierten, gegossenen und überarbeiteten Laschenbeschlag (3,4 × 1,5 cm) aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet (Dm. 0,4 cm), ein flachkugeliges Niet noch erhalten; P 43/22a; nicht auffindbar
2. (im Fußbereich) zwei Keramikscherben; P 43/22b; nicht auffindbar
3. (etwa im Beckenbereich) ein eisernes Fragment, möglicherweise Rest einer Gürtelschnalle; P 43/22c; nicht auffindbar
4. (am Fußende) kleine Nieten aus Buntmetall; P 43/22d; nicht auffindbar

Grab 505A/B

(Taf. 149 C; 287; CD)

Lage: E 3/4

Doppelgrab

Bestattung A

in 0,79 m Tiefe eine annähernd ovale Grabverfärbung von etwa 2,3 m Länge und 0,8 m Breite, bei Anlage des Grabes 505B gestört, Skelett entfernt und Schädel wieder nachbestattet; lediglich noch Schädel vorhanden

T. 1,31 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Bestattung B

innerhalb der Grabverfärbung des Grabes 505A in 1,21 m Tiefe eine zweite Bestattung, aber wesentlich schmaler, nur 2,4 m lang und 0,6 m breit, mit unklarem Verlauf im W, stark abgerundete Ecken (Baumsarg?); lediglich noch winzige Fragmente des Schädels, ebenso wie der Röhrenknochen vorhanden

T. 1,28 m; weiblich; matur–senil

1. (um den Hals gelegen) eine einreihige Perlenkette aus mehreren verschiedenfarbigen Perlen aus Glas und mittig gesetztem/angeordnetem Bernstein: 8 × P 72; 13 × P 73; 3 × P 75; 2 × P 76; 4 × P 78 sowie eine große und eine kleine Bernsteinperle; P 43/23a
2. (neben dem rechten Beckenknochen, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm), Dorn nicht auffindbar, mit dem Ansatz einer eisernen Laschenvorrichtung; L. 3 cm × Br. 4,6 cm; P 43/23b

Grab 506

(Taf. 149 D)

Lage: F 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,95 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,87–0,93 m Tiefe; lediglich rechter Arm sowie rechtes Bein und linker Unterschenkel noch in situ, restliche Skeletteile gestört

T. 0,93 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines halbkugeligen, hohlen Niets aus Buntmetall mit gekerbtem Rand; Dm. 1,3 cm; P 43/24a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines zungenförmigen Ösenbeschlages aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, randlich verziert mit zwei Reihen einer kleinen Punktpunzierung mit noch zwei kleinen, flachkugeligem Niet (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 1,7 cm, Öse stark ausgeschweuert; L. 1,6 cm × Br. 3 cm; P 43/24b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein kleines Fragment aus Buntmetall; P 43/24c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) drei eiserne Fragmente (0,6 × 0,2 cm/1,1 × 0,5 cm/1,1 × 0,5 cm), z.T. leicht gebogen, möglicherweise zu einer kleinen, eisernen Schnalle gehörig; P 43/24d
5. (zwischen den Unterschenkeln) Bruchstück Feuerstein; L. 2,2 cm × Br. 1,65 cm; D. 0,8 cm; F. gelb–rot; P 43/24e

Grab 507

(Taf. 151 A)

Lage: F 3

Grabverfärbung nicht erkennbar, Bestattung in der Mitte durch ein rundes Rübenloch gestört, links neben dem linken Oberarm eine dunkle, annähernd dreieckige Verfärbung (evtl. eine organische Beigabe?); Grabsohle in 1,0 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,88–0,91 m Tiefe

LBI 74,86; laut anthropologischem Befund männlich; adult Schädel mit Blick nach NO, stark nach vorne geneigt, lediglich noch beide Oberarme, der linke Unterarm, sowie der linken Unterschenkel vorhanden

T. 0,91 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 72; 3 × P 73; 3 × P 74; 1 × P 76; 1 × P 79; P 43/25a
2. (im gestörten Bereich) ein eisernes Fragment, möglicherweise der Rest eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 6 cm × Br. 1,9 cm; P 43/25b; nicht auffindbar
3. (im gestörten Bereich) das Fragment eines eisernen, vierkantigen Stifts, leicht gebogen; L. 3,2 cm; Dm. 0,8 cm; P 43/25c
4. (rechts neben dem Schädel) zwei Fragmente eines ursprünglich wohl runden Ohrings aus Buntmetall, mit Rillenbündeln verziert und einem z.T. abgebrochenen Ösen-Haken-Verschluss; Dm. 3,3 cm; D. 0,15 cm; P 43/25d

Grab 508

(Taf. 151 B; 271)

Lage: E 3/4

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 1,16 m Tiefe

1,4 × 1,05 × 1,05 m; gestört

Skelett in 1,0–1,09 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beide Beine in situ und vorhanden

T. 1,09 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines schmalen, silbertauschierten Beschlages, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar; L. 7,5 cm × Br. 2,1 cm; P 43/26a
2. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Feuersteine, lediglich noch einer vorhanden; Kortexabschlag, kantenretuschiert („Schönberg“ bei Freiburg); L. 2,8 cm × Br. 1,9 cm; D. 0,7 cm; P 43/26b
3. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, zungenförmigen, schwach profilierten Ösenbeschlages (2,0 × 4,0 cm) mit drei eisernen, flachkugeligen Nieten, Nietabstand 2,2 cm, Öse
 - außerdem, wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines flachkugeligen, hohlen Niets aus Buntmetall (Dm. noch 1,7 cm)
 - ferner vier eiserne Fragmente (4,4 × 1,2 cm) einer Griffangel, möglicherweise von einem Messer stammend; P 43/26c
4. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere kleine Holzfragmente; P 43/26d; nicht auffindbar

Grab 509

(Taf. 151 C)

Lage: F 3

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, nur z. T. erkennbar aufgrund der Grabenverfärbung, in 1,48 m Tiefe deutliche Verfärbungen im W, sowie deutliche Verfärbungen von zwei Querriegeln etwa 0,65 m bzw. 0,5 m lang und 0,15 m breit

Grabsohle in 1,53 m Tiefe

1,5 × 1,1 × 1,32 m; gestört

lediglich noch Schädel in 1,51 m Tiefe sowie einige Halswirbel und Fragmente der Schlüsselbeine vorhanden

T. 1,21 m; weiblich; infans I–II?

1. (neben dem Schädel) das Fragment eines runden, dünnen, eisernen Ohrrings mit annähernd rundem Querschnitt; Dm. 3,3 cm; D. 0,1 cm; P 43/27a
2. (neben dem Schädel) mehrere Fragmente eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes, darunter noch ein kleiner, eiserner Kammniet; L. 8,8 cm × Br. 4,8 cm; P 43/27b
3. (neben dem Schädel) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 10 × P 72; 8 × P 73; 2 × P 75; 3 × P 76; 1 × P 78; P 43/27c
4. (unterhalb des Schädels) das Fragment einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,3 cm × Br. 2,1 cm; P 43/27d
5. (etwa 0,2 m östlich des Schädels) mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht gekrümmtem Rücken und gerader bis leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; P 43/27e

Grab 510

(Taf. 152 A)

Lage: G 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,79 m Tiefe

1,9 × 0,7 × 0,6 m; W–O

Skelett in 0,66–0,7 m Tiefe; lediglich noch beide Unter- wie Oberschenkel vorhanden sowie vereinzelte Zahnfragmente, in der Nähe der linken Schulter ein unbestimmbares Knochenfragment

T. 0,7 m; männlich; infans I–II; Lage: gestreckt?

1. (rechts neben dem Schädel, weit außen) ein scheibengedrehtes Tongefäß (R); nicht auffindbar; H. 9,4 cm; Rdm. 9,5 cm; Bdm. 7 cm; F. hellrotbraun; Mag. Quarzsand, Kalk, Aagit; P 43/28a

Grab 511

(Taf. 152 B)

Lage: G 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

2,3 × 1,05 × 0,71 m; W–O; gestört

Skelett in 0,74–0,81 m Tiefe; lediglich noch Schädelfragment und beide Oberarme wie der rechte Unterarm in situ, untere Skeletthälfte z. T. entfernt bzw. stark gestört

T. 0,81 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) mehrere Keramikscherben; P 43/29c; nicht auffindbar

1. (um den Hals gelegen) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich mind. zweireihig, wahrscheinlich aber sogar dreireihig aufgefädelt: 19 × P 71; 7 × P 72; 3 × P 75; P 43/29a
2. (im gestörten Bereich, am Fußende) eine eiserne, D-förmige Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,8 cm); L. 3 cm × Br. 5 cm; P 43/29b

Grab 512

(Taf. 152 C)

Lage: H 15

Spuren von zwei Verfärbungen (Grab 513), die Bestattung wurde bei Anlage des Grabes 513 angeschnitten; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

2,05 × 1,2 × 0,6 m; W–O; gestört

LBI 79,19; lediglich noch stark fragmentierter Schädel sowie vereinzelte, grün gefärbte Fingerknochen vorhanden

T. 0,7 m; weiblich; matur

1. (neben dem rechten Fuß, Zugehörigkeit fraglich wegen Überschneidung) vier kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 43/30a

Grab 513

(Taf. 153 A)

Lage: G/H 15

Schmaler, rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken

Grabsohle in 0,92 m Tiefe

2,15 × 0,65 × 0,75 m; W–O

Skelett in 0,79–0,8 m Tiefe; linker Oberschenkel leicht abgewinkelt

T. 0,8 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des Schädels) das Fragment eines ursprünglich wohl doppelreihigen, beinernen Kammes; L. 2,6 cm × Br. 3,8 cm; P 43/31a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt
 - ferner das Fragment eines leicht gebogen, eisernen Saxscheidenbügels (3,5 × 0,5 cm) und zwei weitere, leicht gebogene, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion (1,8 × 0,4 cm/1,2 × 0,6 cm)
 - außerdem drei Fragmente eines eisernen Messers, darunter auch das Fragment einer Griffangel, Form und Größe des Messers nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,2 cm × Br. 4,5 cm; P 43/31b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Klingenfragment eines Lang(?)saxes; Br. 3,8 cm; Kl.-L. 36,3 cm; Gr.-L. 1,5 cm; P 43/31c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) mehrere Fragmente einer ursprünglich wohl runden, eisernen Beschlagplatte, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, darunter auch zwei halbkugelige, hohle Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,6 cm); P 43/31d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein langer, eiserner Stab mit umgebogener, breiter, offener Bandöse (Dm. 2,0 cm); L. 13,9 cm × Br. 1,5 cm; P 43/31d

Grab 514

(Taf. 152D)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und abgerundetem O-Ende, in 0,77 m Tiefe bleibt der Grabumriss etwa gleich, er wird lediglich 0,05 m kürzer und 0,5 m schmaler, auf dem gleichen Niveau deutliche Verfärbungen eines Sarges in der O-Hälfte sichtbar auf noch 1,1 m Länge und 0,6 m Breite mit etwa 0,05 m starken Wänden; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,25 × 1 × 0,51 m; W–O

Skelett in 0,85–0,93 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, rechter Oberschenkel nach oben verschoben, Becken scheint gebrochen

T. 0,93 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Ellbogen, innen) wohl Inhalt einer Tasche: P 43/32a: drei kleine, eiserne stabförmige Fragmente, Funktion unklar, nicht auffindbar
 - P 43/32b: das Fragment eines kleinen, eisernen Messers (7,0 × 1,6 cm) mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel leicht abgesetzt, nicht auffindbar
 - P 43/32c: kleines, rechteckiges, dünnes Blechfragment aus Buntmetall (1,5 × 1,2 cm), Funktion unklar, nicht auffindbar
 - P 43/32d: kleines dünnes Blechfragment aus Buntmetall, Funktion unklar, nicht auffindbar
 - P 43/32f: Fragment einer kleinen Nadel aus Buntmetall; P 43/32a–d u. f; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Ellbogen, innen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle, Bügel auf der Unterseite leicht eingekellt, Enden übereinander/zusammen gehämmert, mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm), mit dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,1 cm); L. 3,3 cm × Br. 4,3 cm; P 43/32e

Grab 515

(Taf. 153B)

Lage: F/G 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,62 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,46–0,55 m Tiefe; Schädel wie Oberkörper stark gestört, rechter Oberschenkel verlagert

T. 0,55 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eisernes, sehr schmales Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,5 cm); L. 14,7 cm × Br. 1,7 cm; P 43/33a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt, Spitze abgebrochen und sehr kurzer, runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 7,5 cm × Br. 1,8 cm; P 43/33b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,4 cm); L. 9,6 cm × Br. 3,3 cm; P 43/33c
4. (neben dem linken Oberschenkel, weit außen) mehrere kleine, eiserne Nieten; P 43/33d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkel, weit außen) Kammfragment; L. noch 3,0 cm; P 43/33e
6. (neben dem linken Knie, außen) ein runder, eiserner Ring mit flachem, rechteckigem Querschnitt und angenietet, rechteckiger, dünner, eiserner Lasche (1,5 × 2,0 cm) mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,3 cm), möglicherweise Teil einer Trense
 - außerdem ein eisernes, bandförmiges Fragment (4,3 × 0,8 cm), an einem Ende zur Öse umgeschlagen, Funktion?
 - ferner ein eisernes Fragment (2,5 × 0,8 cm) mit einem eisernen, flachkugeligen Niet, an einem Ende abgerundet, Funktion unklar; Dm. 4,5 cm; P 43/33f
7. (am rechten Fußende) zwei Fragmente eines eisernen, bandförmigen Sporns mit einem eisernen Dorn und je einer Schlaufe (3,5 cm) an den Enden; L. 11 cm × Br. 1,8 cm; P 43/33g
8. (auf der linken Kniescheibe) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeflachtem, ovalem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) und dem eisernen, bandförmigen, zur Spitze hin leicht verjüngten Dorn, einfach um die Bügelachse gewickelt; L. 2,5 cm × Br. 3,5 cm; P 43/33h

Grab 516

(Taf. 153C)

Lage: G 3

Sehr großer Grabumriss mit unklarem Verlauf im O-Ende, in 0,98 m Tiefe leichte Verengung des annähernd rechteckigen Sarges von noch 1,7 m Länge und 0,9 m Breite, der in 1,05 m Tiefe wiederum an Breite zunimmt, das östliche Ende bleibt unklar, in 1,1 m Tiefe zeichnen sich die Abdrücke von zwei etwa 0,55 bzw. 0,75 m langen und 0,15 bzw. 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,25 m ab; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,6 × 1,6 × 0,76 m; gestört

Skelett in 0,98–1,06 m Tiefe; Skelett ist stark gestört, Schädel kam bereits in 0,67 m Tiefe zutage, restliche Knochen liegen am Fußende

weiblich; adult

1. (im gestörten Grabbereich) Riemenzunge; L. 7,3 cm × Br. 2,3 cm; P 43/34a
2. (im gestörten Grabbereich) eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 43/34b; nicht auffindbar

- 3.–7. (im gestörten Grabbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 27; 1 × P 30; 1 × P 34; 1 × P 49; 2 × P 60; 1 × P 61; 1 × P 66; 2 × P 69; 1 × P 71; P 43/34c–g; nicht auffindbar
8. (im gestörten Grabbereich) Ring aus Buntmetall; Dm. 0,8 cm; P 43/34h
9. (im gestörten Grabbereich) zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/34i; nicht auffindbar
10. (im gestörten Grabbereich) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit einer schmalrechteckigen Öffnung, vier kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, im Grabungsbericht als Schnalle bezeichnet
- ferner das Fragment eines eisernen Beschlages, nicht auffindbar; P 43/34k
12. (im gestörten Grabbereich) siehe 3.; P 43/34m; nicht auffindbar
13. (im gestörten Grabbereich) siehe 3.; P 43/34n u. p; nicht auffindbar
14. (im gestörten Grabbereich) Eisenrest; P 43/34o; nicht auffindbar
15. (im gestörten Grabbereich) siehe 3.; P 43/34qu; nicht auffindbar
16. (im gestörten Grabbereich) das Fragment eines halbkugeligen, buckelförmigen Anhängers aus Buntmetall, Öse abgebrochen aus dünnem Buntmetallblech herausgetrieben, im Grabungsbericht als Ohrring angesprochen; L. 2,9 cm; P 43/34l

Grab 517

(Taf. 154A)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im W; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

1,65 × 1,2 × 0,7 m; W–O; gestört

Skelett in 0,68–0,81 m Tiefe; lediglich noch Unterschenkel in situ, in der Grabverfüllung moderne Ziegel und Scherben; T. 0,81 m

männlich; matur; Lage: gestreckt?

1. (neben dem linken Unterschenkel, außen) ein eiserner (kleiner?) Breitsax mit langer, z. T. abgebrochener Griffangel (noch 10,5 cm) und Resten einer Rillenzier auf der Klingenmitte; L. 39,3 cm × Br. 4,4 cm; Kl.-L. 29,2 cm; P 43/35a
2. (neben dem linken Unterschenkel, außen) mehrere eiserne Fragmente eines Gürtelbeschlages, darunter ein Fragment mit einem endständig, abgesetzten, flachkugeligen Niet (Dm. 1,4 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 43/35b u. d
3. (neben dem linken Knie, außen) eine eiserne Schnalle, möglicherweise mit einem eisernen Laschenbeschlag; P 43/35c; nicht auffindbar
4. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
5. (neben dem linken Knie, beim Sax) ein flacher, Niet aus Buntmetall, Oberfläche stark verzinnt, vermutlich zur Saxscheide gehörig; H. 1 cm; Dm. 1,3 cm; P 43/35e
6. (neben dem linken Unterschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen, zungenförmigen Ösenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, drei eiserne, flachkugelige Niete (Dm. 0,9 cm), Nietabstand 1,4 cm weitere zwei Fragmente eines identischen, eisernen Ösenbeschlages, nicht auffindbar; P 43/35f u. h
7. (neben dem linken Unterschenkel, außen) zahlreiche Fragmente eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/35g

Grab 518

(ohne Abb.)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, im W an Grab 517 angrenzend, an der NO-Ecke durch das Grab 520 angeschnitten; Grabsohle in 0,81 m Tiefe 1,6 × 0,6 × 0,71 m

W–O; gestört

Skelett in 0,74–0,78 m Tiefe

LBi 75,72; Ges.-Index 82,76; Schädel mit Blick nach N mit einem kleinen Loch an der rechten Schläfe, Grube scheint genau an Skelettlänge angepasst zu sein, linker Oberschenkel durch Anlage von Grab 520 nach oben verlagert T. 0,78 m; männlich; matur; Lage: gestreckt keine Beigaben

Grab 519

(ohne Abb.)

Lage: H 15

Grabverfärbung lediglich auf der S-Seite erkennbar, überschneidet Grab 518, Grab 520 überlagert im O-Teil; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,57–0,67 m Tiefe; lediglich noch Schädel und rechter Oberarm in situ

T. 0,67 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Brustbereich) eine Tonscherbe; P 43/36a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Unterarm, außen) das Fragment einer eisernen Griffangel, am Ende leicht umgebogen, möglicherweise zu einem Sax gehörig; L. 9 cm × Br. 1,3 cm; P 43/36b; nicht auffindbar

Grab 520

(ohne Abb.)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die am W-Ende Grab 518 schneidet und in der NO-Ecke von Grab 519 überlagert wird; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

2,5 × 1 × 0,57 m; W–O; gestört

Skelett in 0,84–0,86 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, des linken Oberarms sowie beider Oberschenkel in situ und vorhanden

T. 0,86 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben der rechten Körperhälfte) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 84 cm; P 43/37a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax (vermutlich vertauscht); L. 37 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 26,7 cm; Gr.-L. 11 cm; P 43/37b; nicht auffindbar
3. (quer über dem Becken) drei Fragmente eines eisernen Messers, darunter ein Griffangelfragment (noch 4,5 cm) und zwei Klingenfragmente, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/37c; nicht auffindbar
4. (im Beckenbereich) mehrere, eiserne Fragmente eines Beschlages mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen, hohlen Niet aus Buntmetall mit gekerbtem Rand (Dm. 1,6 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 43/37d; nicht auffindbar
5. (neben dem Saxgriff, in der rechten, unteren Brusthälfte) eine eiserne ovale Gürtelschnalle (3,0 × 5,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) und dem Fragment

eines eisernen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, darunter noch drei erhaltene, flach-kugelige, hohle Nieten aus Buntmetall mit gekerbtem Rand (Dm. 1,4 cm), auf der Oberfläche ankorrodierte Gewebereste; P 43/37e; nicht auffindbar

6. (etwa im Schädelbereich) mehrere Keramikscherben; P 43/37f; nicht auffindbar
7. (etwa im Schädelbereich) zwei Fragmente eines Ortbandes/Randbeschlages aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, z.T. mit Rillenbündeln verziert; L. 5,8 cm × Br. 0,4 cm; P 43/37g; nicht auffindbar

Grab 521

Lage: G/H 4

Annähernd rechteckige, extrem schmale Grabverfärbung mit abgerundetem W-Ende, Verlauf im O unklar; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

2,2 × 0,55 × 0,32 m; W–O; gestört

Skelett in 0,41–0,45 m Tiefe; Schädel nach vorne geneigt, am Hinterkopf runde Verletzung bzw. Loch, Unterschenkel z. T. verlagert

T. 0,45 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 522

(ohne Abb.)

Lage: H 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe W–O

Skelett in 0,28–0,32 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, des linken Oberarms sowie des linken Oberschenkels in situ und vorhanden

T. 0,32 m; männlich; adult

1. (etwa im Brustbereich) das Fragment eines kleinen, eisernen Messers, vermutlich Rasiermesser; L. 6,8 cm × Br. 1,7 cm; P 43/38a; nicht auffindbar
2. (etwa zwischen den Oberschenkeln) mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit annähernd geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel (noch 2,4 cm) leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 11,7 cm × Br. 1,7 cm; P 43/38b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) zahlreiche Fragmente eines großen, eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/38c; nicht auffindbar

Grab 523

(ohne Abb.)

Lage: H 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,53 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,33–0,5 m Tiefe

LBI 77,72; lediglich noch beide Oberarme sowie der rechte Unterarm und die Hand in situ, restliches Skelett vollständig gestört

T. 0,5 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt?

1. (im Hals- und Brustbereich wahllos verstreut) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 59; 3 × P 60; 8 × P 66; 32 × P 69; P 43/39a; nicht auffindbar
2. (auf dem rechten Unterarm) ein kleiner Stein; P 43/39b; nicht auffindbar

3. (quer über der Brust) eine lange, dünne Nadel aus Buntmetall, verziert mit zahlreichen Rillen, umlaufende Ritzverzierungen auf dem Schaft, stilisierter, flacher Tierkopf (3,2 cm) in Profilansicht; L. 18,5 cm; Dm. 0,8 cm; P 43/39c; nicht auffindbar

4. (links und rechts auf den Schultern) zwei silberne Ohringe mit abgebrochenen Anhängern; P 43/39d u. e; nicht auffindbar

6. (Lage?) ein kleines Fragment eines beinernen Kammes mit noch einem kleinen, eisernen Kammniet, Form und Größe des Kammes nicht mehr rekonstruierbar; nicht auffindbar

weiterhin ein kleines, eisernes Fragment; P 43/39f; nicht auffindbar

Grab 524

(ohne Abb.)

Lage: H 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch einzelne Zahnkronen vorhanden

T. 0,5 m; weiblich; infans I–II?

1. (etwa im Beckenbereich) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm); L. 2,7 cm × Br. 3,5 cm; P 43/40a; nicht auffindbar
2. (etwa im rechten Fußbereich) eine Riemenzunge aus Buntmetall; P 43/40b; nicht auffindbar
3. (um den Hals gelegen) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 62; 8 × P 66; 1 × P 73; 1 × P 78; P 43/40c; nicht auffindbar

Grab 525

(Taf. 154 C; 271)

Lage: H 3/I 3/4

Grabverfärbung nicht erkennbar, in 0,31–0,4 m Tiefe Verfärbungen eines Sarges mit ca. 0,05 m starken Wänden und einer Länge von noch 1,95 m und 0,75 m Breite, in 0,5–0,53 m bleibt die Sargverfärbung gleich, daneben tauchen im NW Spuren eines Querriegels von 0,45 m Länge und 0,11 m Breite mit einer kleinen Verzäpfung auf, der über die Sargwand hinaus ragt; Grabsohle in 0,55 m Tiefe; W–O

Skelett in 0,46–0,54 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie der rechte Oberarm in situ, restliches Skelett stark gestört, Beinknochen liegen verstreut im O-Teil des Grabes, deutlich höher

T. 0,54 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im gestörten Bereich) ein kleines eisernes Fragment, möglicherweise zu einem Beschlag gehörig, Tauschiermuster nur noch schemenhaft erkennbar; L. 2,5 cm × Br. 1,9 cm; P 43/41a
2. (in der SO-Ecke) zwei fragmentierte, eiserne Saxscheiden-nieten mit Resten des Nietstifts, nicht auffindbar
– außerdem ein kleines, eisernes, vierkantiges Fragment (2,2 cm, D. 0,7 cm); Dm. 2,2 cm; P 43/41b; nicht auffindbar
3. (im gestörten Bereich) zwei Fragmente eines tauschierten Beschlages (3,2 × 2,6 cm/2,8 × 2,35 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/41c; nicht auffindbar

Grab 526

(Taf. 154 D)

Lage: H 15

Eine sehr langovale Grabverfärbung mit unklarem Verlauf am W-Ende, an der S-Seite von Grab 527 geschnitten

Grabsohle in 0,96 m Tiefe

2,15 × 0,8 × 0,76 m; W–O

Skelett in 0,86–0,93 m Tiefe

LB I 76,92; leicht schräge Lage des Skelettes, Beine leicht x-förmig, z. T. leicht angezogen, Unterschenkel liegen höher als Oberschenkel

T. 0,93 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterarm, außen) ein sehr schmales, eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel (L. noch 4,2 cm) stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 17,2 cm × Br. 2,1 cm; P 43/42a
2. (neben dem linken Knie, außen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit stark korrodiertem Bügel, Bügelquerschnitt ursprünglich wohl abgeschrägt (lW. 2,1 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,2 cm × Br. 3,1 cm; P 43/42b

Grab 527

(Taf. 154 B)

Lage: H 14/15

Eine sehr große, annähernd rechteckige bis leicht trapezoide Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken

Grabsohle in 0,93 m Tiefe

2 × 1,1 × 0,92 m

lediglich noch kleine Fragmente des Schädels sowie kleine Zahnfragmente und Röhrenknochen vorhanden

T. 0,93 m

Geschlecht?: infans I–II?/juvenil?

1. (im Schädelbereich) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 2,5 cm × Br. 2,1 cm; D. 0,3 cm; P 43/43a; nicht auffindbar
2. (etwa im Beckenbereich) ein kleiner, eiserner, rundstabiger Stift mit einem Ösenende, anderes Ende tüllenförmig, Funktion unklar; L. 4 cm; D. 0,9 cm; P 43/43b
3. (im Beckenbereich) das unregelmäßige Fragment eines eisernen Beschlages; L. 6,9 cm × Br. 2,6 cm; D. 0,7 cm; P 43/43c nicht auffindbar
- außerdem P 43/43d: zwei Fragmente aus dünnem Buntmetallblech mit durchoxydierten Geweberesten (zweischichtig, z. T. einfache Leinwandbindung), Funktion unklar

Grab 528

(Taf. 154 E)

Lage: H 14 Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,58 m Tiefe; W–O

Hände liegen gekreuzt im Becken, rechter Fuß fehlt, rechtes Bein leicht angezogen

T. 0,51 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, weit außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzrhombischem, z. T. abgebrochenem, Blatt mit Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,5 cm); L. 6 cm × Br. 1,7 cm; P 43/44a; nicht auffindbar
2. (im rechten Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit dem Ansatz eines Widerhakens, leicht

tordiertem Schaft und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 6,8 cm; P 43/44b; nicht auffindbar

Grab 529

(Taf. 155 A)

Lage: I 4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,53 m Tiefe gestört

Skelett in 0,35–0,39 m Tiefe

LB I 73,80; Schädel stark fragmentiert, Unterkiefer sowie zahlreiche kleine Knochensplinter vorhanden

T. 0,39 m; männlich; adult

1. (im Becken-/Fußbereich verstreut) zwei kleine, halbrunde Riemenzungen mit Zwingenvorrichtung (3,6 × 2,5 cm / 3,5 × 2,5 cm), silberplattiert, bichrom tauschiert im Tierstil II
- außerdem das Fragment eines Beschlages (6,4 × 2,5 cm), Form nicht mehr rekonstruierbar, bichrom tauschiert, silberplattiert, im Tierstil II, Ansätze von zwei Niete
- ferner das Fragment eines ursprünglich wohl rechteckigen Beschlages (2,9 × 2,55 cm), bichrom tauschiert im Tierstil II
- das Fragment eines kleinen Ösenbeschlages (3,15 × 2,25 cm) mit rückwärtigen Stegösen, silberplattiert, bichrom tauschiert im Tierstil II
- und das Fragment eines Beschlages bzw. einer Riemenzunge (2,15 × 1,9 cm), bichrom tauschiert im Tierstil II, silberplattiert; P 43/45a
2. (etwa bei der linken Schulter) das Fragment eines eisernen Stiftes mit vierkantigem Querschnitt; L. 7,8 cm; Dm. 0,6 cm; P 43/45b; nicht auffindbar
3. (etwa bei der linken Schulter) eine eiserne, wohl ovale Schnalle; P 43/45c; nicht auffindbar
4. (etwa in der oberen Brusthälfte) zahlreiche kleine, eiserne Fragmente eines Saxes, darunter noch das Fragment der Griffangel (noch 2,2 cm) und ebenso zahlreiche eiserne Fragmente eines eisernen Schildbuckels, darunter noch zwei Niete (Dm. 1,7 bzw. 1,9 cm, H. 0,7 cm), Form und Größe des Schildbuckels sowie des Saxes nicht mehr rekonstruierbar
- ferner zwei Saxscheidenniete (Dm. 1,7 cm, H. 1,0 cm) mit je drei kleinen Durchbohrungen am Rand, z. T. mit rückwärtigem Nietstift; P 43/45d u. e

Grab 530

(Taf. 155 D)

Lage: I 3

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, in der NW-Ecke z. T. noch Verfärbungen des Sarges von 0,5 × 0,5 m erkennbar, unterhalb des Schädels Spuren eines Querriegels von 0,65 m Länge und ca. 0,15 m Breite, der über die S-Wand hinaus reicht, die Unterkante liegt in 0,64 m Tiefe; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

2,1 × 0,8 × 0,49 m; W–O; gestört

Skelett in 0,51–0,56 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, linker Unterarm sowie beide Unterschenkel fehlen, linker Oberarm leicht ausgestellt

T. 0,56 m; Geschlecht?: adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente eines ovalen eisernen Beschlages mit zwei flachkugeligen, eisernen Niete, Nietabstand 5,0 cm, möglicherweise die Parierstange eines Schwertes; L. 7,8 cm × Br. 3,1 cm; P 43/46a

2. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente einer ovalen, eisernen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt; L. 2,3 cm × Br. 3,5 cm; P 43/46b
- außerdem P 43/46c: organische Reste

Grab 531

(Taf. 155 B)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige, sehr große Grabverfärbung, die sich gegen O hin verbreitert mit abgerundeten Ecken, in 0,87 m Tiefe bleibt der Umriss ungefähr gleich, in 1,05 m deutliche Verfärbungen eines Sarges (Baumsarg?), der ungleich tief ist, im W bis in 1,1 m Tiefe, im O sogar bis in 1,2 m Tiefe mit ca. 0,05–0,1 m starken Wänden und einer Länge von 2,2 m und einer Breite von 0,6 m, neben dem linken Ellbogen zeichnet sich ab 0,75 m Tiefe eine dunkle, kreisrunde Verfärbung (Dm. etwa 0,1 cm) ab, die in den tieferen Lagen wieder verschwindet (Bettgestell, Leuchter?), entlang der Längsseiten des Sarges werden Verfärbungen länglicher, ca. 0,05 m dicker Bretter sichtbar (Holzverschalung, Stütze des Sarges?)

Grabsohle in 1,2 m Tiefe

2,7 × 1,35 × 0,72 m; W–O

Baumsarg?

Oberkörperbereich mit Ausnahme der Wirbelsäule stark vergangen, ebenso Schädel

T. 1,16 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (um den Hals gelegen) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 9 × P 12; 5 × P 17; 2 × P 25; 8 × P 27; 2 × P 33 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/47a
2. (im Beckenbereich) eine Nadel aus Buntmetall mit abgebrochenem, löffelförmigem Ende, unteres Ende verjüngt und umgebogen, Schaft mit drei umlaufenden Rillenbündeln versehen; L. 10,3 cm; Dm. 0,3 cm; P 43/47b
3. (im Beckenbereich) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm), Bügelachse leicht abgesetzt, Innenseiten des Bügels sowie die Bügelachse stark ausgescheuert, ebenso der Bereich der Dornauflage; L. 2,3 cm × Br. 3,6 cm; P 43/47c
4. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit verbreitertem, abgeschrägtem Bügel (IW. 3,0 cm) und dem ankorrodierten Rest des vertikal nach oben stehenden, eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,3 cm × Br. 4,6 cm; P 43/47d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines großen, eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel nicht auffindbar; L. 18,7 cm × Br. 2,8 cm; P 43/47e

Grab 532

(Taf. 156 A)

Lage: H 15

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit stark eingezogener N-Seite, gestört durch ein ovales Rübenloch, das nicht die Grabsohle erreicht, in 0,86 m leichte Veränderung des Grabumrisses, auf dem gleichen Niveau Verfärbungen eines rechteckigen Sarges von 2,6 m Länge und 0,9 m Breite, Wände z.T. noch 0,3 m hoch sichtbar mit einer Stärke von etwa 0,02–0,05 m; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,75 × 1,3 × 0,62 m; W–O; gestört

Schädelfragmente sowie beide Oberarme, rechter Unterarm

und der rechte Oberschenkel noch vorhanden, untere Grabbereich scheint gestört

T. 0,93 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im rechten Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt; L. 3 cm × Br. 5,3 cm; P 43/48a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner kleiner/leichter Breitsax mit dem Rest der Parierstange?, Griffangel z.T. abgebrochen außerdem drei Fragmente einer Scheidenrandverstärkung (noch 9,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,1 cm) mit dem Rest einer Zwinge aus Buntmetall, nicht auffindbar
- ferner drei flache, eiserne Saxscheidenniete (Dm. 1,6 cm, H. 0,8 cm), nicht auffindbar; L. 38,5 cm × Br. 4,8 cm; Kl.-L. 29 cm; Gr.-L. 10,5 cm; P 43/48b

Grab 533

(Taf. 155 E)

Lage: H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, die im N an Grab 532 abgrenzt, in 0,74 m Tiefe kaum Abweichung von diesem Umriss; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,2 × 0,85 × 0,6 m; W–O

Skelett in 0,97–0,99 m Tiefe; linker Unterarm leicht angewinkelt zum Becken hin

T. 0,99 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Brustbereich) zwei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (1,6 × 0,8 cm/2,3 × 0,9 cm) mit Rückständen einer Silberplattierung, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/49a

Grab 534

Lage: H 14

Annähernd rechteckige, sehr schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, Freiraum in der O-Hälfte; Grabsohle in 0,81 m Tiefe

2,65 × 0,7 × 0,57 m; W–O

Skelett in 0,76–0,78 m Tiefe; Gesichtsschädel stark zertrümmert, Arme eng am Körper anliegend

T. 0,78 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 535

(Taf. 157 A)

Lage: H/I 15

Grabverfärbung nicht erkennbar, Störung durch Rübenloch

Grabsohle in 0,7 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,52–0,63 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels beider Oberarme, des rechten Unterarms sowie des rechten Oberschenkels vorhanden

T. 0,63 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (bei der linken Schulter) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; P 43/50a
2. (vertikal über dem Becken) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel (noch 1,7 cm) leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 5,6 cm × Br. 1,8 cm; P 43/50b
3. (links neben dem Schädel) mehrere neuzeitliche, glasierte Scherben; P 43/50c; nicht auffindbar

Grab 536

(Taf. 156 B)

Lage: H/I 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, unterhalb des Skeletts zieht eine dunkle Verfärbung hindurch, die vermutlich von einer hölzernen Unterlage herrührt; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,25 × 1 × 0,67 m; W–O

LB1 73,91; rechter Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt, Arme liegen extrem eng am Körper an

T. 0,76 m; männlich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (am linken Unterarm, innen) ein kleines Fragment aus Buntmetall; P 43/51a; nicht auffindbar
2. (bei der rechten Schulter) fünf Fragmente eines eisernen Messers, darunter auch ein Fragment der Griffangel, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/51b
3. (bei der linken Schulter) drei kleine Fragmente einer eisernen Griffangel, wohl zu einem Messer gehörig, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/51c
4. (neben dem rechten Unterarm, außen) das Fragment eines weiteren, eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und fragmentiert, außerdem ein kleiner, eiserner Pfriem (5,0 cm, D. 0,6 cm), konisch zulaufend, mit vierkantigem Querschnitt; L. 8,5 cm × Br. 2 cm; P 43/51d; nicht auffindbar
5. (in der O-Wand steckend) vermutlich das Fragment eines Beschlages mit dem Rest eines runden Niets; L. 4,2 cm × Br. 2,2 cm; P 43/51e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Bein, weit außen) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (8,0 cm) mit zwei Nietlöchern am Ende; L. 26,3 cm; P 43/51f
7. (Lage?, nicht in der Grabzeichnung versehen) 1. Abschlag Feuerstein, prähistorisch, leicht kantenretuschiert (3,9 × 1,8; D. 0,9 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; 2. Klinge Feuerstein, prähistorisch (3,35 × 1,6; D. 0,4 cm); Muschelkalkhornstein; P 43/51g

Grab 537

(Taf. 157 B)

Lage: K 4

Grabverfärbung nicht erkennbar, etwa in der Grabmitte ein ungefähr 0,3 m langer Kalkstein; Doppelgrab?

Grabsohle in 0,45 m Tiefe

gestört

auf einen Haufen zusammengelegt mehrere Röhrenknochen, etwas weiter östlich davon ein zweiter Schädel einer möglichen, weiteren Bestattung

weiblich?; Alter?

1. (unter dem Knochenhaufen) zwei Perlen, darunter eine Muschelscheibe (Dm. 1,3 cm, D. 0,3 cm) und 1 × P 73; P 43/52a
2. (unter dem Knochenhaufen) das Fragment einer eisernen Gürtelschnalle mit ursprünglich wohl stark eingesatteltem, bis B-förmigem Bügel mit steilem Bügelquerschnitt, Dorn, oder das Fragment eines achterförmigen, eisernen Ringes; L. 2 cm × Br. 2,7 cm; P 43/52b; nicht auffindbar
3. (unter dem Knochenhaufen) ein eisernes Messer; P 43/52c; nicht auffindbar

Grab 538

(Taf. 155 C)

Lage: J/K 3

In 0,3 m Tiefe kam eine horizontal liegende Kalksteinplatte zum Vorschein, in 0,33–0,42 m Tiefe senkrecht stehende Platten von etwa 0,03–0,06 m Dicke, die den westlichen Abschluss eines ehemaligen Steinplattengrabes stellen und z. T. bis in 0,85 m Tiefe reichen; die Platten schließen an der N-Wand zur W-Seite bündig ab, an der SW-Ecke stehen sie um 0,15 m über, entlang der S-Seite sowie am O-Rand sind z. T. noch die Abdrücke der entfernten Platten erhalten, die Abdeckung der Grabanlage bleibt unklar; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

1,1 × 0,85 × 0,42 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinplattengrab Skelett in 0,8–0,82 m Tiefe; lediglich noch vereinzelt Zahnfragmente sowie mehrere, z. T. verlagerte Röhrenknochen mitsamt dem Unterkiefer im O-Teil des Grabes

T. 0,82 m; Geschlecht?; adult?

1. (am O-Ende des Grabes) zwei Fragmente einer eisernen Riemenzunge, auf der Schauseite überzogen mit feinem, durchoxydierten Gewebe; L. 3 cm × Br. 1,7 cm; D. 0,5 cm; P 43/53a; nicht auffindbar
2. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) vorgeschichtliche Keramikscherben; P 43/53b; nicht auffindbar

Grab 539

Lage: K 3/4

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,54 m Tiefe W–O

Skelett in 0,38–0,43 m Tiefe; Schädel stark fragmentiert, ebenso linker Arm, Beine im Kniebereich nah beieinander

T. 0,43 m; Geschlecht?; juvenil?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 540

(Taf. 157 C)

Lage: K 3

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, Verlauf im O unklar, am O-Ende ein einzelner Kalkstein, an der N-Seite Abdruck eines etwa 1,0 m langen und 0,08 m breiten Streifens, der auf entfernte Steinplatten hindeutet; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

1,3 × 1,1 × 0,67 m; gestört

lediglich noch in der NW-Ecke einzelne Zahnfragmente sowie Reste von Röhrenknochen vorhanden

T. 0,78 m; weiblich?; Alter?

1. (etwa in der Grabmitte) das Fragment eines runden, glatten Ohrhings aus Buntmetall mit einem ehemaligen Ösen-Haken-Verschluss, der z. T. abgebrochen ist, das Ösenende ist flach und breit ausgehämmert und zur Öse umgebogen, das andere Ende ist stark verjüngt; Dm. 6,5 cm; P 43/54a

Grab 541

(Taf. 157 D)

Lage: H 15

Unmittelbar unterhalb des Grabes 531 und des östlich anschließenden Areals fand sich in 0,61–0,8 m Tiefe eine Ansammlung von Knochen; Grabsohle in 0,99 m Tiefe gestört

Skelettreste in 0,61–0,8 m Tiefe

LBI 71,82; möglicherweise die erste Belegung des Grabes 531

T. 0,8 m; weiblich; matur

1. (Lage?) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 9,2 cm × Br. 1,7 cm; P 43/55a; nicht auffindbar
2. (Lage?) Perle aus Glas: 1 × P 2; P 43/55b

Grab 542

(Taf. 157 F)

Lage: K 3

Grabverfärbung nicht erkennbar, innerhalb des Suchgrabens in 0,39 m ein Kalkstein, der bis in 0,97 m eingetieft ist und möglicherweise die östliche Begrenzung darstellt; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,57–0,62 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, linker Oberarm leicht ausgestellt

T. 0,62 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Unterarm, innen) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen mit ankorrodierten Resten des Futterals; L. 17 cm × Br. 1,8 cm; P 43/56a; nicht auffindbar
2. (im linken Beckenbereich) fünf Fragmente eines eisernen Beschlages mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugelförmigen Niet (Dm. 1,8 cm), unterlegt mit einem dünnen Gegenblech aus Buntmetall (Dm. 1,8 cm, D. 0,1 cm); P 43/56b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Oberschenkeln) eine Riemenzunge aus Buntmetall mit leicht facettiertem, abgeschrägtem Rand und drei Perlandnieten am oberen Abschluss, auf der Oberfläche drei tiefe Furchen, die ausgehend von den Nieten nach unten verlaufen, sowie zwei große Furchen auf dem unteren Teil der Riemenzunge, wodurch die Riemenzunge zweigeteilt wird und ein leichter Mittelgrat entsteht; L. 6,2 cm × Br. 1,8 cm; P 43/56c

Grab 543

Lage: H/I 15

Grabverfärbung nicht erkennbar, südöstlich des Grabes liegt Grube A; Grabsohle in 0,68 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, des rechten Oberarms, Teile der Wirbelsäule sowie des rechten Oberschenkels vorhanden

T. 0,58 m; Geschlecht?; juvenil?; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 544

(Taf. 158 A)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,82 m Tiefe

2,5 × 1,15 × 0,57 m; W–O

Skelett in 0,7–0,74 m Tiefe; Schädel mit Blick nach SO, leicht nach vorne geneigt, Beine leicht x-förmig

T. 0,74 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben der Schläfe) eine Haarnadel aus Buntmetall, Spitze leicht umgebogen, Kopf mehrzonig verziert mit Rillenbündeln und umlaufenden, eingeritzten Dreiecken; L. 19,8 cm; Dm. 0,3 cm; P 43/57a
2. (um den Hals gelegen) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich mind. zweireihig aufgefädelt: 2 × P 9; 3 × P 14; 1 × P 15; 17 × P 16; 2 × P 19; 4 × P 22; 9 × P 26; 13 × P 27; 4 × P 29; 2 × P 32; 1 × P 35 klein; 2 × P 38; 2 × P 40; 2 × P 43; 4 × P 46; 1 × P 47; 15 × P 49; 19 × P 51; 2 × P 59; 2 × P 60; 1 × P 61; 6 × P 62; 11 × P 69; P 43/57b
3. (im Brustbereich) eine Bernsteinperle; P 43/57c
4. (im rechten Brustbereich) eine Tonscherbe; P 43/57d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Knie, außen) ein kleines, eisernes, stabförmiges Fragment mit einem Ösenende, Funktion unklar; L. 4,2 cm × Br. 1,6 cm; P 43/57e; nicht auffindbar
6. (zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,6 cm) mit einem eisernen Dorn (5,3 cm) mit annähernd pilzförmiger Basis (Dm. 2,6 cm) außerdem drei Fragmente eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - weiterhin, neben dem linken Knie, außen, wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges oder einer Tasche: ein kleiner, vierkantiger, eiserner Nagel mit umgebogenem Ende (2,4 × 0,5 cm, Dm. 1,3 cm)
 - das Fragment eines Dorns mit pilzförmiger Basis aus Buntmetall mit einem Loch in der Basis zur Einzapfung des wegkorrodierten, eisernen Dornhakens, in der Dornspitze ist ein Loch gebohrt, möglicherweise Umfunktionierung des Dorns als Anhänger?
 - ferner das Fragment eines Futterals eines beinernen Kammes mit noch zwei erhaltenen, eisernen Kammnieten (9,0 × 1,5 cm)
 - außerdem ein kleiner, schwach profilierter, triangulärer Schuhschnallenbeschlag (3,1 × 1,1 cm) aus Buntmetall mit leicht endständig abgesetztem Niet, Niete nicht auffindbar, Nietabstand 1,9 × 0,6 cm; L. 3,1 cm × Br. 6 cm; P 43/57f; nicht auffindbar
7. (zwischen den Knien) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, an mind. zwei bis drei Kordeln herabhängend, nicht mehr zu trennen, siehe 2.; P 43/57g
8. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleiner, oben abgerundeter Anhänger aus Buntmetall mit einer Drahtöse als Aufhängevorrichtung, Spitze unten abgebrochen, sicher am Gehänge befestigt, möglicherweise früher als Anhänger eines Ohrhings fungiert; L. 1,4 cm × Br. 1 cm; P 43/57h

Grab 545

(Taf. 157 E)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, am W-Ende in 0,87 m Tiefe Verfärbungen eines Sarges mit unregelmäßig abgerundeten Ecken (möglicherweise Baumsarg) erkennbar von 0,7 m Breite und einer Länge von noch 0,35 m mit etwa 0,05 m starken Wänden; Grabsohle in 1,14 m Tiefe

2,5 × 1,35 × 0,66 m; gestört

Baumsarg?

Skelettreste in 0,81–1,06 m Tiefe; Speiche des linken Unterarms noch in situ, mehrere Röhrenknochen am O-Ende aufgehäuft in unterschiedlich hohen Niveaus

T. 1,06 m; männlich?; adult; Lage: verlagert

1. (in der SO-Ecke) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, ursprünglich wohl facettierter Tülle; L. 9,6 cm × Br. 2,3 cm; P 43/58a; nicht auffindbar
2. (etwa im linken Beckenbereich) ein eiserner Niet; P 43/58b; nicht auffindbar

Grab 546

(Taf. 158 B)

Lage: C/D 3

Überreste einer annähernd rechteckigen Steineinfassung, die N-Seite ist fast vollständig entfernt, die Steine der anderen Seiten größtenteils abgetragen mit Ausnahme der SO-Ecke, die noch fünf Lagen hoch erhalten ist in 0,07–0,51 m Tiefe, die Steine sind in den Ecken verzahnt/verkantet und rechtwinklig gesetzt. Als Baumaterial wurden Kalksteine verwendet, vereinzelt auch flache römische Flachziegel (Genaueres nicht dokumentiert). Auf einigen Kalksteinen fanden sich sogar Rückstände von römischem Mörtel. Am Kopf- wie Fußende verlaufen zwei aus Kalksteinen errichtete Querriegel (am Fußende noch 0,35 × 0,15 m), deren Unterkante um 0,05 m unter den untersten Mauerzügen liegt. Bemerkenswert sind unter der O- und S-Wand römische Ziegel und Kalksteine, die römischen Mörtel aufweisen; Grabsohle in 0,68 m Tiefe 2,18 × 1 × 0,07 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinkiste Skelett in 0,52–0,56 m Tiefe; lediglich noch Schädel und beide Oberschenkel in situ

T. 0,56 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (im Hals- und Brustbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 22; 1 × P 26; 2 × P 51; 2 × P 50-2; 3 × P 69; 1 × P 70; 2 × P 71; 3 × P 72; 5 × P 74; 3 × P 75; 1 × P 80 sowie vier kugelige bis scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/59a
2. (auf der Brust) mehrere Fragmente von zwei ursprünglich wohl runden, glatten Ohringen aus Buntmetall mit einem Ösen-Haken-Verschluss; Dm. 5 cm; D. 0,2 cm; P 43/59b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 2,8 cm); L. 14,3 cm; P 43/59c
4. (etwa im Beckenbereich) mehrere Fragmente einer kleinen, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,5 bzw. 1,1 cm); L. 2,6 cm × Br. 3,5 cm; P 43/59d

Grab 547

(Taf. 159 A)

Lage: H/I 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 0,89 m Tiefe deutliche Verfärbungen eines Sarges von noch 1,15 m Länge und 0,32 m Breite mit etwa 0,03 m starken Wänden, am Kopf- wie Fußende Spuren von zwei Querriegeln, von denen lediglich der östliche in die Grabdokumentation aufgenommen bzw. gezeichnet wurde mit einer Länge von etwa 0,75 m und einer Breite von 0,15 m, der zweite, undokumentierte Querriegel soll „wesentlich schmaler und kürzer“ ausgefallen sein; Grabsohle in 0,98 m Tiefe 1,8 × 1,05 × 0,66 m; W–O; gestört

Skelett in 0,89–0,94 m Tiefe; Schädel nach hinten weggekippt, Oberkörper mit Ausnahme einiger Wirbelsäulen- und Rippenfragmente weitgehend vergangen

T. 0,94 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (vom Halsbereich in einem Bogen zum linken Unterarm) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, darunter auch (P 43/60g: ein Muschelstück, nicht auffindbar): 1 × P 27; 6 × P 28; 1 × P 32; 2 × P 46; 1 × P 61; 7 × P 69; P 43/60a
2. (beim linken Oberschenkel, innen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein annähernd D-förmiger, eiserner Ring mit rundem Querschnitt; L. 2,8 cm × Br. 3,8 cm; P 43/60b; nicht auffindbar
3. (im rechten Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Querschnitt (IW. 4,0 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,9 cm); L. 2,3 cm × Br. 5 cm; P 43/60c
4. (im Beckenbereich) eine Perle aus Glas, möglicherweise am Gürtelgehänge befestigt, siehe 1.; P 43/60d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: ein eiserner, bandförmiger Ring (Dm. 2,2 cm, D. 0,5 cm), das Griffangelfragment eines eisernen Messers,
 - außerdem zwei weitere eiserne Fragmente eines rundstabigen Ringes (Dm. 3,8 cm); P 43/60e; nicht auffindbar
6. (links neben dem Schädel) das Fragment eines ursprünglich doppelreihigen, beinernen Kammes; L. 6 cm × Br. 3,5 cm; außerdem Fragment einer Griffangel eines eisernen Messers (noch 1,6 cm); P 43/60f

Grab 548

(Taf. 159 B)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige, sehr schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, innerhalb der Verfärbung zeichnet sich eine weitere Grabverfärbung ab: Grab 548 überlagert Grab 549 im O; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

2,25 × 0,65 × 0,66 m; W–O

Skelett in 0,69–0,76 m Tiefe

LB I 77,65; beide Hände liegen auf den Oberschenkeln auf, Schädel mit Blick nach S, leicht erhöht

T. 0,76 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit leicht D-förmigem Bügel und annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn mit leicht verbreiteter Basis; L. 3 cm × Br. 3,6 cm; P 43/61a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: das Fragment eines ursprünglich zweizeiligen, beinernen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar; Br. 4 cm; P 43/61b
3. (im Brustbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 3 × P 13; 1 × P 12; 2 × P 17; 1 × P 23; 1 × P 25; 1 × P 33; 2 × P 46; sowie zwei Bernsteinperlen; P 43/61c
4. (im Brustbereich) ein Kügelchen aus Bein; P 43/61d; nicht auffindbar

Grab 549

Lage: I 15

Leicht nach NO verschobene, lange, schmale, annähernd rechteckige Grabverfärbung, deren O-Hälfte von Grab 548 überlagert wird; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,45 × 0,8 × 0,66 m

Skelett in 0,95–1,03 m Tiefe

LB I 74,86; rechte Hand liegt leicht angewinkelt auf dem Oberschenkel, rechtes Bein scheint nach innen gedreht zu sein (unverheilte Fraktur?), Schädel mit Blick nach N

T. 1,03 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (neben der rechten Hand) Abschlag Feuerstein, prähistorisch (2,85 × 2,45; D. 0,85 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; P 43/62a
- außerdem P 43/62c: fünf kleine, eiserne Fragmente eines ursprünglich wohl eisernen Messers oder auch Feuerstahls, genaue Funktion unklar
2. (neben dem linken Unterarm, innen) möglicherweise eine Münze, während der Grabung entwendet; P 43/62b; nicht auffindbar

Grab 550

(Taf. 160 A)

Lage: I 15

Langer, sehr schmaler Grabumriss, der auf der S- wie N-Seite je zwei halbrunde bzw. trapezoide Ausbuchtungen ehemaliger Querriegel im Abstand von 1,4 m aufweist, in 1,02 m Tiefe zeichnen sich die Verfärbungen der etwa 0,65 m langen und 0,1 m breiten Querriegel deutlich ab; Grabsohle in 1,02 m Tiefe

2,6 × 0,7 × 0,53 m; W–O

Skelett in 0,9–0,95 m Tiefe; lediglich beide Unterarme wie Füße weitgehend vergangen

T. 0,95 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich mind. zweireihig aufgefädelt: 8 × P 32 sowie drei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/63a
2. (im Bauchbereich mit der Spitze nach W) ein sehr schmales, eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (4,2 cm), entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte je eine doppelte Rille; L. 13,5 cm × Br. 1,6 cm; P 43/63b
3. (im Beckenbereich) eine extrem große, ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit dreifach abgetrepptem Bügel, abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 5,8 cm), Bügelachse stark abgesetzt, ebenfalls der Bereich der Dornauflage, mit dem ankorrodierten Rest des sekundär angebrachten, eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn, beide Innenseiten des Bügels, als auch die Bügelachse sind stark ausgescheuert, im Bereich des Dorns ankorrodierte Lederreste (Gürtel?); L. 4,4 cm × Br. 7,6 cm; P 43/63c
4. (in der SW-Ecke, oberhalb der Bestattung) leicht erhöht: ein scheibengedrehter Knickwandtopf (N), Typ Eschentwiller mit vier mal zweireihiger Rollrädchenverzierung; Dekor aus hängenden und stehenden Dreiecken und vereinzelten kleinen Rechtecken Engobe i. u. a.; H. 13,5 cm; Rdm. 14,5 cm; Bdm. 7 cm; F. schwarz; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 43/63d; nicht auffindbar
5. (oberhalb der rechten Schulter) mehrere kleine Fragmente eines ursprünglich wohl zweireihigen, beinernen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/63e

6. (am Fußende, leicht erhöht) mehrere Fragmente von Eierschalen und winzige Fragmente unbestimmter Tierknochen; P 43/63f

Grab 551

(Taf. 162 C)

Lage: D 3

Etwa 1,0 m östlich des Grabes 546 eine kleine Ansammlung von Knochenresten und kleinere Bruchsteine, keine Grabverfärbung erkennbar, südlich der Ansammlung Bruchstücke römischen Mörtels; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

T. 0,8 m; gestört

lediglich der Schädel in 0,84 m Tiefe mit Blick nach O sowie kleinere Röhrenknochenfragmente vorhanden

T. 0,84 m; weiblich; juvenil?

1. (im Schädelbereich verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 6 × P 69; 1 × P 70; 2 × P 74; P 43/64a

Grab 552

(Taf. 161 A; 271)

Lage: D 3

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden und unklarem Verlauf im W aufgrund des groß angelegten Suchgrabens und der großen Grabenverfärbung; Grabsohle in 0,78 m Tiefe

2,1 × 1,25 × 0,76 m; gestört

Skelett in 0,65–0,7 m Tiefe; lediglich noch kleines Fragment des Unterkiefers, des grün verfärbten rechten Oberarms und ein kleines, sicher verlagertes Röhrenknochenfragment vorhanden

T. 0,7 m; männlich?; adult?

1. (etwa rechts neben dem Schädel) ein eisernes Bruchband mit einer ovalen, eisernen Scheibe, stark fragmentiert; P 43/65a
2. (etwa neben dem linken Arm) das Fragment eines rechteckigen, eisernen, silberplattierten Beschlages, verziert im Tierstil II, mit noch drei erhaltenen, eisernen, plattierten Nieten; L. 4,2 cm × Br. 3,3 cm; P 43/65b
3. (etwa neben dem linken Unterschenkel) das Fragment eines eisernen, silberplattierten Beschlages, verziert im Tierstil II, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,9 cm × Br. 3 cm; P 43/65c
4. (leicht unterhalb des Bruchbandes) drei kleine, massive Niete aus Buntmetall, möglicherweise an einem Band fixiert; H. 0,5 cm; Dm. 0,4 cm; P 43/65d

Grab 553

(Taf. 161 B)

Lage: I 15

Rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken

Grabsohle in 1,13 m Tiefe

2,3 × 0,65 × 0,6 m; W–O

Skelett in 0,89–1,03 m Tiefe; Schädel mit einem ovalen (etwa 3,0 × 6,0 cm großen) Loch, stark nach vorne geneigt (Kopfunterlage), beide Arme liegen nach außen gedreht am Körper männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (beim Saxgriff, neben dem linken Oberarm, innen) Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle (noch 3,0 × 2,0 cm) mit Resten des eisernen Beschlages, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/66a

2. (auf dem linken Oberarm) ein eiserner Sax (37,4 × 3,6 cm)
 - ferner, erst bei der Restaurierung freigelegt: mehrere Fragmente einer eisernen Saxscheidenrandverstärkung und Reste eines Ortbandes, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - weiterhin das Fragment eines eisernen Saxscheidenbügels (2,2 × 0,7 cm)
 - und ein längliches, eisernes Fragment (2,2 × 1,9 cm), evtl. der Rest eines eisernen Messers; P 43/66b; nicht auffindbar
3. (im linken Bauchbereich) das Fragment einer kleinen, eisernen Riemenzunge mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm); L. 3,4 cm × Br. 2,3 cm; P 43/66c
4. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) nebeneinander, in einer Reihe: eine kleine, eiserne, schmale Pfeilspitze (7,6 × 1,0 cm) mit rhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm)
 - zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze (8,3 × 1,6 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm)
 - ferner zwei weitere Fragmente einer eisernen Pfeilspitze (7,7 × 1,8 cm) mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); P 43/66d
5. (unterhalb des rechten Fußes) mehrere Fragmente eines Topfes; Boden bis Schulter erhalten; H. 10,6 cm; Bdm. 7,6 cm; F. hellrotbraun; Mag. Quarzsand; P 43/66e

Grab 554

(Taf. 159C)

Lage: I 14

Rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken

Grabsohle in 0,74 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,51 m; W–O

Skelett in 0,57–0,67 m Tiefe; Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm zum Becken hin angewinkelt, links neben dem Schädel ein Mittelhandknochen und zwischen den Unterschenkeln mehrere Zehen des rechten Fußes

T. 0,67 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der Brust) in einer Tasche deponiert: mehrere Fragmente eines zweizeiligen, beinernen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/67a
2. (auf der Brust) wohl in einer Tasche aufbewahrt: eine römische Münze; Gew. 3,626 g; P 43/67b; nicht auffindbar
3. (im rechten, unteren Brustbereich) eine ovale Schnalle aus Buntmetall, nicht auffindbar
 - außerdem drei kugelige, mehrfach profilierte Gürtelhaften (Dm. 1,2 cm, H. 2,0 cm) mit rückwärtigen Stegösen; P 43/67c u. h
4. (quer über dem Becken) das Fragment eines eisernen Messers mit stark abgesetzter Griffangel, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 9,8 cm × Br. 2,5 cm; P 43/67d
5. (auf dem Messer) eine römische Münze; Gew. 1,5 g; P 43/67e; nicht auffindbar
6. (im Beckenbereich) ein eisernes Fragment, möglicherweise zu einer Riemenzunge gehörig; L. 2,8 cm × Br. 1 cm; D. 0,4 cm; P 43/67f; nicht auffindbar
7. (Lage?) Abschlag Feuerstein; L. 1,8 cm × Br. 1,7 cm; D. 0,45 cm; F. gelb-rot; P 43/67g

Grab 555

(Taf. 160 B)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 1,03 m Tiefe zeichnen sich die Verfärbungen von zwei Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,3 m ab mit einer Länge von 0,95 bzw. 0,8 m und einer Breite von 0,1 m; der obere reicht um etwa 0,1 m über die südliche Grabverfärbung hinaus; Grabsohle in 1,04 m Tiefe

2 × 0,95 × 0,64 m; W–O

Skelett in 0,96–0,97 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie beide Beine vorhanden

T. 0,97 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Schädelbereich) mehrere verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 2 × P 6; 1 × P 15; 2 × P 27; 1 × P 33 sowie drei große scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/68a
2. (am Fußende, in Höhe des unteren Querriegels) ein scheibengedrehtes, geglättetes Knickwandtöpfchen (N); H. 6,2 cm; Rdm. 7,2 cm; Bdm. 4,6 cm; F. hellgraubraun; Mag. Quarzsand; P 43/68b
3. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, nicht mehr zu trennen, siehe 1
 - sowie ein eiserner, flacher Ring (Dm. 6,7 cm, D. 0,5 cm) mit ovalem Querschnitt, nicht auffindbar; P 43/68c
4. (zwischen den Knien) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes Messer; P 43/68d; nicht auffindbar
5. (zwischen den Knien) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: drei Fragmente einer rechteckigen Schnalle?, nicht auffindbar
 - außerdem P 43/68f: acht weitere, leicht gebogene Fragmente, Funktion unklar, nicht auffindbar; ferner ein eisernes, gebogenes, bandförmiges Fragment (3,5 × 2,2 cm, D. 0,6 cm), Funktion unklar; L. 2 cm; P 43/68e u. f; nicht auffindbar

Grab 556

(Taf. 162 B; 286)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige, sehr schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und mit je zwei halbrunden Ausbuchtungen ehemaliger Querriegel auf der S- wie N-Seite im Abstand von etwa 1,5 m; Grabsohle in 1,14 m Tiefe

2,35 × 0,65 × 0,56 m; W–O

Skelett in 1,02–1,04 m Tiefe; Skelett liegt auf dem Bauch, Unterarme im Becken, die Unterschenkel liegen aufeinander und sind nach S verschoben, möglicherweise die Spätfolge einer Fesselung an den Fußgelenken, Wirbelsäule ist stark S-förmig gekrümmt, ebenfalls gekrümmte Schulter

T. 1,04 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (oberhalb des linken Beckens, Spitze nach NW) eine stark korrodierte, eiserne Pfeilspitze mit ursprünglich wohl spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm) mit Holzresten der Schäftung; L. 8,9 cm × Br. 1,5 cm; P 43/69a

Grab 557

Lage: I 15/16

verzelte Kalksteine, die im NW noch die Reste einer Steinfassung stellen, in 0,42 m Tiefe zeichnet sich im W-Teil des Grabes noch der ehemalige mit Steinplatten ausgelegte Boden ab, in 0,52 m Tiefe im O-Teil ein einzelner Stein, da die O-Hälfte durch ein Rübenloch gestört und die Steinplatten infolge dessen entfernt wurden; Grabsohle in 0,56 m Tiefe 0,37 m; W–O; gestört

Steinkiste

Skelettreste in 0,45–0,5 m Tiefe; lediglich noch einzelne Röhrenknochen vorhanden

T. 0,5 m; Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 558

(Taf. 162 A)

Lage: I/J 14

Annähernd rechteckige, sehr große Grabverfärbung, die lediglich noch im NW sowie auf der N-Seite z. T. erkennbar ist, innerhalb dieser Verfärbung ist ein kleinerer Umriß sichtbar, der wohl von einer Holzkonstruktion herrührt; in 1,01 m Tiefe bleibt die Verfärbung annähernd gleich, an den Ecken zeichnen sich halbrunde Ausbuchtungen, möglicherweise eines Bettgestells, ab von 2,35 m Länge und 1,0 m Breite mit 0,1–0,15 m starken Brettern; die Eckpfosten besitzen einen Durchmesser von 0,2–0,25 m, unterhalb dieser Verfärbung lassen sich die Spuren von zwei Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,75 m erkennen, die eine Länge von etwa 1,3 m und eine Breite von 0,15 m aufweisen; Grabsohle in 1,35 m Tiefe

2,2 × 1,5 × 0,81 m; W–O

Bett?

Skelett in 1,2–1,32 m Tiefe

LBI 73,16; Schädel stark nach vorne auf die Brust geneigt (Kopfunterlage), Hände flach neben dem Körper ausgebreitet, im Beckenbereich winzige Knochen, lassen auf eine Frau schließen, die im Kindbett starb

T. 1,32 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) 1 × P 5; 8 × P 6; 2 × P 9; 4 × P 14; 4 × P 16; 1 × P 26 sowie vier kleine Bernsteinperlen und drei kleine violette, mandelförmige Amethyste; P 43/71a
2. (im Beckenbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht eingesatteltem, B-förmigem Bügel und abgechrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) mit dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (2,8 cm), der am Ende leicht verbreitert ist; L. 2,5 cm × Br. 4,6 cm; P 43/71b

Grab 559

(Taf. 163 A)

Lage: I 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 0,8 m Tiefe zeichnet sich die dunkle Verfärbung eines 1,95 m langen und 0,6 m breiten Sarges ab, der am W-Ende runde Ausbuchtungen aufweist, die möglicherweise auf ein Gestell (Bett?) hindeuten; Grabsohle in 1,01 m Tiefe 2,45 × 1 × 0,72 m; W–O

Bett?

Skelett in 0,9–0,99 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, kleine Reste der Oberschenkel sowie die untere Hälfte der Unterschenkel mitsamt den Fußknochen vorhanden

T. 0,99 m; männlich; juvenil?; Lage: gestreckt?

1. (an der südlichen Sargwand, 0,2 m höher) eine eiserne Pfeilspitze (12,7 × 3,1 cm) mit großem, spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (1,3 cm)
 - außerdem eine große, eiserne Pfeilspitze (11,6 × 2,5 cm) mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); P 43/72a
2. (im Bauchbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem Bügel und annähernd rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) mit dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,0 cm); L. 2 cm × Br. 3,8 cm; P 43/72b

Grab 560

(Taf. 163 B)

Lage: I/J 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 0,89 m Tiefe eine rechteckige Verfärbung eines Sarges, dessen östliches Ende stark abgerundet ist (Baumsarg?) von 2,05 m Länge und 0,6 m Breite mit Wänden mit einer Stärke von 0,07 m; am Fußende zeichnen sich zusätzlich die Spuren eines 1,05 m langen und 0,2 m breiten Querriegels ab, der an der N-Seite über die Sarg- als auch die Grabverfärbung hinaus reicht, innerhalb der Verfärbungen zahlreiche Tiergänge; Grabsohle in 1,2 m Tiefe

2,45 × 1,1 × 0,77 m; W–O

(Baumsarg?)

Skelett in 1,06–1,1 m Tiefe; lediglich noch Schädel, stark zur Seite geneigt mit Blick nach NO, sowie beide Beine vorhanden, Oberkörper vollständig vergangen

T. 1,11 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (oberhalb der linken Schulter) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, ein eiserner, flachkugeliges Niet (Dm. 1,1 cm) noch erhalten; L. 2,5 cm × Br. 2,9 cm; P 43/73a
2. (im rechten Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit stark korrodiertem, ursprünglich wohl rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,2 cm); L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; P 43/73b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment mit dem Rest eines eisernen Niets, Funktion unklar; L. 1,7 cm × Br. 0,7 cm; P 43/73c

Grab 561

(Taf. 163 D)

Lage: J 15

Sehr unregelmäßige Grabverfärbung mit einer konkav eingezogenen S-Seite; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

1,55 × 1 × 0,49 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Halsbereich?) mehrere gelbfarbene Perlen aus Glas: 4 × P 72; 3 × P 73; P 43/74a

Grab 562

(Taf. 162 D)

Lage: J 15

„In einem alten Einleggraben“ eine annähernd ovale Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W, z. T. Verfüllung sehr hart; Grabsohle in 0,69 m Tiefe

1,8 × 0,95 × 0,6 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels, beide Oberarme sowie Oberschenkel vorhanden

T. 0,57 m; weiblich?; infans I–II; Lage: gestreckt?

1. (um den Hals gelegen) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl ursprünglich zweireihig aufgefädelt: 7 × P 12; 9 × P 14; 1 × P 17; 14 × P 27; 1 × P 31; P 43/75a
2. (im Beckenbereich) das Fragment einer kleinen, eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,4 cm); L. 1,7 cm × Br. 3,2 cm; P 43/75b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges, durchbohrt: eine Münze; Gew. 2,5 g
 - eine Münze; Gew. 1,439 g
 - eine Münze; Gew. 3,868 g; P 43/7c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) am Gürtelgehänge fixiert: eine Cypraea mit einer Drahtöse mit umgebogenen Enden aus Buntmetall als Aufhängevorrichtung (Dm. 2,8 cm); L. 7,5 cm × Br. 4,5 cm; P 43/75d
5. (neben dem linken Knie, außen) am Gürtelgehänge wohl untereinander befestigt (im Grabungsbericht als „Eisenspirale“ bezeichnet): ein eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 4,9 cm, D. 0,6 cm)
 - ein zweiter, eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 5,1 cm, D. 0,6 cm)
 - und ein dritter, eiserner Ring, leicht D-förmig mit annähernd rundem Querschnitt (3,6 × 5,1 cm, D. 0,6 cm); P 43/75e

Grab 563

(Taf. 164 A)

Lage: I 15/J 15/16

Annähernd rechteckige, schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, in 0,82 m Tiefe noch Spuren eines wohl rechteckigen Sarges erkennbar auf einer Länge von noch 0,45 m und einer Breite von noch 0,3 m mit einer Wandstärke von etwa 0,05 m; Grabsohle in 0,98 m Tiefe

2,6 × 0,9 × 0,73 m; W–O; gestört

Skelett in 0,88–0,91 m Tiefe; lediglich noch stark fragmentierter Schädel sowie linker Unterarm und beide Füße in situ, restliche Knochen liegen verstreut im Beinbereich

T. 0,91 m; männlich; adult?; Lage: Knochen verlagert

1. (neben dem linken Becken, außen) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente eines Feuerstahls (3,7 × 2,1 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar sowie Abschlag Feuerstein (2,8 × 2,3; D. 0,85 cm); roter Bohnerzjaspis; P 43/76a
2. (etwa zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem Bügel und leicht polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und dem Rest des eisernen, zur Spitze hin verjüngten Dorns (2,2 cm), der einfach um die Bügelachse gewickelt ist; L. 2,1 cm × Br. 3,8 cm; P 43/76b
3. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze; P 43/76c; nicht auffindbar

Grab 564

(Taf. 163 C)

Lage: J 15

Rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im O, Grab von Tiergängen durchwühlt; Grabsohle in 0,58 m Tiefe 1,9 × 0,7 × 0,47 m; W–O; gestört

Skelett in 0,47–0,49 m Tiefe; Schädel stark nach vorne geneigt, beide Unterarme fehlen, rechter Unterschenkel verlagert

T. 0,49 m; männlich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (beim rechten Ellbogen) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns, Spitze z. T. abgebrochen; L. 2,4 cm × Br. 3,7 cm; P 43/77a
2. (quer über den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines stark korrodierten, eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 12,2 cm × Br. 1,7 cm; P 43/77b
3. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: eine eiserne Pfeilspitze; P 43/77c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze (laut Grabungsbericht eine Lanzenspitze?); P 43/77d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Oberschenkel, weit außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit lorbeerblattförmiger Spitze und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle; L. 10,5 cm × Br. 1,5 cm; P 43/77e

Grab 565

(Taf. 164 B)

Lage: J 15/16

Lange, schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, zum O-Ende hin stark verbreitert, in 1,06 m Tiefe Verfärbungen von zwei Querriegeln von etwa 0,75 m Länge und 0,1 m Breite am Fuß- wie Kopfende im Abstand von etwa 1,2–1,3 m, wobei der obere leicht diagonal verschoben ist und um etwa 0,05 m über die nördliche Grabverfärbung hinaus reicht; Grabsohle in 1,06 m Tiefe

2,4 × 0,85 × 0,72 m; W–O

Skelett in 0,93–0,97 m Tiefe; fragmentierter Schädel mit Loch, linkes Bein leicht nach oben verschoben und Unterschenkel leicht angezogen bzw. angewinkelt (unverheilte Fraktur?)

T. 0,97 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Arm, außen) eine eiserne Spatha; P 43/78a; nicht auffindbar
2. (unterhalb der Spathaspitze) zum Spathagurt gehörig: eine ovale Schnalle (1,4 × 2,3 cm) aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel, steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm) und einem Dorn aus Buntmetall mit runder Basis mit mittelständig eingezapften, eisernen Dornhaken, einem triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlag (3,4 × 1,5 cm) aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 1,0 cm
 - ferner zwei kleine, eiserne Fragmente (2,1 × 0,9 cm/2,1 × 1,9 cm), Funktion unklar; P 43/78b
3. (neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers, Form nicht mehr rekonstruierbar, Spitze wie Griffangel abgebrochen; L. 7,3 cm × Br. 1,8 cm; P 43/78c; nicht auffindbar

4. (neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines eisernen Beschlages mit dem Ansatz der Laschenvorrichtung und einem Teil des Schnallenbügels, Form und Größe weder des Beschlages noch der Schnalle rekonstruierbar,
 - ferner das Fragment einer Griffangel (4,2 × 1,0 cm), evtl. zu einem Sax gehörig
 - Abschlag (2,05 × 1,2; D. 0,75 cm); Muschelkalkhornstein, gebrannt; L. 2,9 cm × Br. 2,2 cm; P 43/78d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche:
 1. Abschlag Feuerstein (2,9 × 2,45; D. 0,85 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - 2. Bruchstück Feuerstein (2,15 × 1,4; D. 0,75 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - sowie zwei kleine, eiserne Fragmente; P 43/78e; nicht auffindbar

Grab 566

(Taf. 164 D)

Lage: J 15

Sehr schmale, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im W, Verlauf im O unklar, geht in Grab 567 über, ferner Störung durch Reben; Grabsohle in 0,63 m Tiefe

2,05 × 1,1 × 0,47 m; W–O; gestört

Skelett in 0,47–0,52 m Tiefe; lediglich noch Unterkiefer sowie beide Arme und Oberschenkel vorhanden

T. 0,52 m; weiblich?; infans I–II?; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 17; 1 × P 26; 1 × P 27; 2 × P 28; P 43/79a
2. (im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle, leicht B-förmig eingesattelter Bügel, abgeschrägter Bügelquerschnitt und hochkant stehender, eiserner, bandförmiger, einfach um die Bügelachse gewickelter Dorn (3,6 cm); L. 2,5 cm × Br. 5,7 cm; P 43/79b
3. (im Bereich des linken Knies) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: eine weitere, kleine, eiserne Schnalle (2,0 × 3,9 cm) mit rundem Bügelquerschnitt und eisernem, stabförmigem, losem Dorn
 - außerdem ein eiserner Ring mit rundem Querschnitt (Dm. 6,5 cm); P 43/79c
 - und P 43/79d: mehrere Fragmente eines wesentlich größeren, möglicherweise ehemals um den eisernen Ring befestigten Ringes aus Elfenbein (laut Grabzeichnung etwa Dm. 11,0 cm)

Grab 567

(Taf. 165 A)

Lage: J/K 15

Schwach erkennbare, annähernd ovale Grabverfärbung mit stark eingezogener S-Seite, Grabverfärbung geht im W in das Grab 566 über; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

2,15 × 1 × 0,65 m; gestört

Skelett in 0,43–0,57 m Tiefe; lediglich noch fragmentierter Schädel in situ, weitere zwei Röhrenknochen liegen auf der Brust, sicher verlagert

T. 0,57 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem linken Oberarm, außen) das Fragment eines eisernen Nagels mit vierkantigem Querschnitt; L. 2,25 cm; Dm. 0,35 cm; P 43/80a
2. (etwa im Beckenbereich) eine römische Münze; Gew. 1,818 g; P 43/80b; nicht auffindbar

3. (etwa im Kniebereich) ein kleiner, messingtauschierter Knauf mit engzelliger Tauschierung, möglicherweise zu einem Sax gehörig; L. 1,7 cm × Br. 1,4 cm × H. 1,25 cm; P 43/80c
4. (im Brustbereich) sechs Fragmente von zwei eisernen Saxscheidenbügeln mit flachgehämmerten, verbreiterten Enden; L. 4 cm; Dm. 1 cm; P 43/80d; nicht auffindbar

Grab 568

Lage: J 15

Einzelne Kalksteine, unter denen sich Fragmente eines Schädels befinden, das Grab liegt in einem „Einleggraben“

Grabsohle in 0,57 m Tiefe

0,23 m; gestört

Skelett in 0,41–0,43 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels in 0,41 m Tiefe sowie beider Oberschenkel vorhanden und in situ

T. 0,43 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 569

Lage: K 15

Ovale bis leicht trapezoide Grabverfärbung mit undeutlichem Verlauf im O; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2,3 × 0,9 × 0,64 m; W–O; gestört

Skelett in 0,64–0,68 m Tiefe; lediglich noch Unterkiefer, rechter Oberarm sowie rechtes Becken und rechter Oberschenkel in situ, außerdem ein verlagertes Knochens im Brustbereich

T. 0,68 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 570

(Taf. 163 E)

Lage: J/K 15

Grabverfärbung nicht erkennbar, ab den Unterschenkeln abwärts durch Rübenloch gestört; Grabsohle in 0,47 m Tiefe W–O; gestört

LB 179,35; lediglich noch Skelett bis zum Becken und das Fragment des rechten Oberschenkelknochens vorhanden

T. 0,38 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Oberschenkel) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit dünnem Bügel und polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 3,5 cm) mit dem Rest des eisernen Dorns (3,6 cm) mit runder Basis (Dm. 1,5 cm), Bügelachse wegkorrodiert; L. 2,4 cm × Br. 4,7 cm; P 43/81a

Grab 571

(Taf. 165 B)

Lage: E 3

Innerhalb des Suchgrabens und z. T. im Bereich des ‚Hohle‘-Weges kam die Oberkante einer Steineinfassung zum Vorschein. Die S-Wand weist lediglich eine einfache, zehnlagige Steinsetzung auf, wobei die anderen Wände je eine doppelte Steinsetzung besitzen. Die größeren Steine liegen zum Grabinnenraum, die kleineren am äußeren Rand. Die Unterkanten der untersten Steinlagen befinden sich in 1,65 bzw. 1,68 m Tiefe. In 1,63–1,64 m Tiefe unterteilen zwei Querriegel aus Kalkbruchsteinen den Innenraum, deren Unterkante unter dem Niveau der ersten Steinlage liegt. Während sich der eine Querriegel (0,7 × 1,0 m) im Kopfbereich wieder findet, zieht

der zweite Querriegel (0,7 × 1,0 m) im Abstand von 0,6 m unter dem Becken und nicht wie üblich unter den Unterschenkeln hindurch; Grabsohle in 1,65 m Tiefe

2,5 × 1,15 × 0,95 m; W–O

Steinkiste

Skelett in 1,55–1,57 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, leicht gekrümmte Wirbelsäule, Arme gerade am Körper, Beine leicht nach S gedreht

T. 1,57 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädelbereich) drei Fragmente von zwei runden, glatten Ohringen aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf (0,6 × 0,4 cm) und leicht verjüngtem Ende; Dm. 4,2 cm; D. 0,2 cm; P 43/82a
2. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 72; 3 × P 74; 1 × P 75; 5 × P 76; 3 × P 78; P 43/82b
3. (am rechten Unterarm) zwei kleine Fragmente einer kleinen, eisernen, ovalen Gürtelschnalle (1,6 × 0,5 cm/2,3 × 0,6 cm), Größe nicht mehr rekonstruierbar, mit dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,7 cm), außerdem ein kleines, eisernes, blechartiges Fragment mit einem eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,0 cm, H. 1,2 cm); P 43/82c
4. (neben der linken Hand, am linken Oberschenkel) ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken und gerader bis leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel (noch 3,4 cm) leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13,9 cm × Br. 2,1 cm; P 43/82d

Grab 572

(Taf. 166A)

Lage: E 3

In 0,89–1,04 m Tiefe kam innerhalb der Verfärbung des Grabens bzw. des ‚Hohle‘-Weges die Oberkante einer Steinkiste zutage, wobei die obersten Lagen sich aus drei- bis vierreihigen Kalkbruchsteinen und z. T. auch römischen Ziegelfragmenten (Genaueres nicht dokumentiert) zusammensetzen, die tieferen acht Lagen hingegen sind trocken aufgemauerte große Bruchsteine, deren Zwischenräume mit kleineren Steinen ausgefüllt bzw. die mit kleineren Steinen hintersetzt sind. Querriegel als solche sind nicht auffindbar, dafür existiert oberhalb des Schädels eine Steinreihe (0,5 × 0,15 m) in 1,6–1,65 m Tiefe, deren Oberkante über der Oberkante und deren Unterkante unter der ersten Steinlage liegt Grabsohle in 1,65 m Tiefe

2,55 × 1,3 × 0,89 m; W–O

Skelett in 1,48–1,5 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, Arme eng am Körper anliegend, rechtes Bein leicht angezogen

T. 1,5 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) auf dem rechten Unterarm: ein eiserner Breitsax mit langer Griffangel; L. 47,5 cm × Br. 5 cm; Kl.-L. 31,3 cm; Gr.-L. 16,5 cm; P 43/83a
2. (neben der Saxscheide) 37 kleine, flachkugelige, massive Niete aus Buntmetall, Nietstifte z. T. rechtwinklig umgebogen; H. 0,6 cm; Dm. 0,4 cm; P 43/83b; nicht auffindbar
3. (neben der Saxscheide) vier große, flache Saxscheidenniete aus Buntmetall; H. 1,2 cm; Dm. 2,1 cm; P 43/83c; nicht auffindbar
4. (unter dem Sax) ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,0 cm); L. 20 cm; P 43/83d

5. (neben dem linken Oberschenkel, innen) der Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines eisernen, verbogenen Nagels (4,0 cm, Dm. 0,4 cm),
 - außerdem das Fragment einer eisernen, runden, geschlitzten Tülle einer Pfeilspitze (2,3 cm)
 - ferner ein Bruchstück Feuerstein (2,25 × 1,8; D. 0,7 cm); Muschelkalkhornstein
 - zwei kleine Fragmente eines eisernen Stiftes (Dm. 0,6 cm), nicht auffindbar
 - und das kleine Fragment eines eisernen Beschlages; P 43/83e
6. (am linken Fuß) ein kleiner eiserner, bandförmiger Bügel (1,9 × 0,4 cm, D. 0,15 cm)
 - außerdem das Fragment eines weiteren eisernen Bügels (1,3 × 0,3 cm); P 43/83f;
7. (beim Messer, unter dem Sax) zwei kleine, eiserne, bandförmige Fragmente, möglicherweise zu einem Mundblech gehörig; P 43/83g
8. (rechts neben dem Schädel) eine eiserne Lanzenspitze mit lorbeerblattförmiger Spitze und vierkantiger, geschlossener Tülle (Dm. 2,2 cm); L. 27,1 cm × Br. 1,8 cm; P 43/83g

Grab 573A/B

(Taf. 167A.B)

Lage: F 2

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf in der NO-Ecke, durch Rübenloch gestört, die W-Hälfte weist infolge einer Nachbarstatue ebenfalls eine Störung auf, im O-Teil in 0,75 m Tiefe Verfärbungen eines Querriegels (0,85 × 0,15 m)

Doppelgrab

Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2,95 × 1,3 × 0,53 m; W–O; gestört

Bestattung A

Skelett in 0,53–0,68 m Tiefe; lediglich noch linker Oberarm sowie beide Unterschenkel in situ

T. 0,68 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem rechten Unterschenkel bis Fuß, außen) eine eiserne Lanzenspitze mit lorbeerblattförmiger Spitze und runder, geschlossener (?) Tülle (16,5 cm); L. 49,6 cm; P 43/84a; nicht auffindbar
2. (unterhalb der Lanze, am rechten Fuß, außen) das Fragment eines stark profilierten Sporns aus Buntmetall mit ausgebrochener Öse am Ende; L. 10 cm × Br. 1,5 cm; P 43/84b
3. (beim linken Fuß, außen) das Fragment eines stark profilierten Sporns aus Buntmetall mit ausgebrochener Öse am Ende; L. 10,2 cm × Br. 1,5 cm; P 43/84c; nicht auffindbar
4. (am linken Fuß, außen) eine kleine Schnalle aus Buntmetall mit dazugehörigem Beschlag, möglicherweise zum Sporn gehörig; P 43/84d; nicht auffindbar

Bestattung B

Skelett in 0,56–0,68 m Tiefe; Schädel durch Beraubung gestört, lediglich noch rechter Unterarm sowie beide Beine in situ

T. 0,68 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) sieben Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, darunter auch das Fragment des eisernen, bandförmigen Dorns, Größe der Schnalle nicht mehr rekonstruierbar; L. 2,5 cm; D. 0,2 cm; P 43/84e

Grab 574

(Taf. 165 E)

Lage: G 2

Innerhalb einer Ackerbegrenzung eine rechteckige Verfärbung eines Sarges mit etwa 0,05 m starken Wänden; Grabsohle in 0,81 m Tiefe

2,45 × 0,7 × 0,68 m; W–O; gestört

Skelettreste in 0,55–0,75 m Tiefe; lediglich noch ein aus Skelettresten aufgeschütteter Haufen vorhanden, darunter eine Schädelkalotte, beide Oberschenkelknochen und unbestimmte weitere Knochenfragmente

T. 0,75 m; Geschlecht?; adult?; Lage: Knochen gehäuft

1. (unter dem Knochenhaufen) das Fragment einer Scheidenrandverstärkung aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt, z.T. mit Rillenbündeln versehen, evtl. zu einer Saxscheide gehörig; L. 2,6 cm; P 43/85a; nicht auffindbar

Grab 575

(Taf. 165 C)

Lage: J 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,73 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,57–0,64 m Tiefe; gesamter Oberkörperbereich fehlt mit Ausnahme des rechten Armes, Beine stark O-beinig

T. 0,64 m; männlich; adult?; Lage: gestreckt

1. (etwa im Bereich des rechten Oberarmes, außen) mehrere, kleine, eiserne, leicht gebogene Fragmente, die vermutlich zu einem Ortband oder einer eisernen Scheidenrandverstärkung mit U-förmigem Querschnitt gehören, z.T. mit kleinen Nieten (Dm. 0,4 cm); P 43/86a
2. (auf dem rechten Unterarm) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel angebrochen; L. 13,9 cm × Br. 1,4 cm; P 43/86b
3. (neben dem rechten Fuß, außen) eine kleine, eiserne Pfeilspitze (7,9 × 1,4 cm) mit spitzovalem bis leicht rhombischen Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm)
 - außerdem zwei Fragmente einer weiteren, eisernen Pfeilspitze (5,5 × 0,8 cm) mit runder, geschlitzter Tülle (Dm. 0,9 cm), Form des Blattes nicht rekonstruierbar; P 43/86c

Grab 576

(Taf. 165 D)

Lage: G/H 3

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,25–0,4 m Tiefe; Schädelbereich wie linker Arm komplett gestört, Oberkörper sowie Beine hingegen in situ, zwischen den Oberschenkeln ein großer Röhrenknochen

T. 0,4 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem linken Unterarm, innen) die Fragmente eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 3,4 cm); L. 13,7 cm × Br. 1,6 cm; P 43/87a

Grab 577

(Taf. 164 C)

Lage: H 2

Rechteckige Verfärbung eines Sarges mit abgerundeten Ecken und einer Wandstärke von etwa 0,07 m, am Fußende Verfärbungen eines Querriegels von 0,8 m Länge und etwa 0,07 m Breite, die an beiden Enden über die Sargbegrenzung hinaus reichen (Sarg bei Beraubung noch intakt); Grabsohle in 0,72 m Tiefe

1,95 × 0,53 × 0,53 m; W–O; gestört

Skelettreste in 0,53–0,65 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte, stark verstreute Röhrenknochenfragmente vorhanden

T. 0,65 m; weiblich?; adult?

1. (etwa im Schädelbereich) zwei Perlen aus Glas: 1 × P 73; 1 × P 78; P 43/88a
2. (etwa im Halsbereich) mehrere kleine eiserne Fragmente, darunter auch kleine Niete, z.T. mit durchoxydierten Geweberesten, evtl. zu einem Kamm gehörig; P 43/88b

Grab 578

Lage: H 2/3

Rechteckige Verfärbung eines Grabes mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf am O-Ende; Grabsohle in 0,6 m Tiefe 1,6 × 0,7 × 0,41 m; W–O

Skelett in 0,48–0,54 m Tiefe; Schädel stark nach vorne geneigt, beide Arme weit ausgestellt und Hände am Becken angewinkelt/gestemmt

T. 0,54 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (in der SW-Ecke) mehrere Keramikscherben; P 43/?; nicht auffindbar

Grab 579

(Taf. 166 B)

Lage: J 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im O, gestört durch Rübengrube; oberhalb des Schädels in 0,77 m Tiefe Verfärbungen eines etwa 0,7 m langen und 0,2 m breiten Querriegels, der über die nördliche Grabbegrenzung hinaus reicht; Grabsohle in 0,77 m Tiefe

1,8 × 0,7 × 0,69 m; W–O; gestört

Skelett in 0,72–0,74 m Tiefe; Schädel leicht nach vorn geneigt mit Blick nach NO, beide Unterschenkel sowie rechter Oberschenkel fehlen

T. 0,74 m; weiblich; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) zahlreiche, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 8; 1 × P 9; 4 × P 12; 2 × P 16; 1 × P 17; 2 × P 20; 1 × P 23; 2 × P 26; 4 × P 27; 6 × P 28; 1 × P 31; 3 × P 32; 2 × P 33; 3 × P 43; 2 × P 46; 2 × P 47; 1 × P 53; 2 × P 60; zwei prismenförmige und sieben scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/89a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein flacher Niet aus Buntmetall, rückwärtiger Nietstift rechtwinklig umgebogen und flachgehämmert; Dm. 0,8 cm; P 43/89b

Grab 580

(Taf. 168)

Lage: J 14

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken und Enden, der SW-Teil ist durch ein Rebgraben gestört, un-

terhalb der Knie zwei flache Kalksteine, die möglicherweise als Querriegel fungierten; Grabsohle in 0,67 m Tiefe 1,7 × 0,65 × 0,52 m; W–O; gestört
Skelettreste in 0,62–0,66 und in 0,73 m Tiefe; gesamter Oberkörperbereich mitsamt dem Schädel gestört, mit Ausnahme des linken Armes; T. 0,73 m
weiblich; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Fuß, außen) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, mit zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, Oberseite mit einem Kerbschnittmuster versehen, zweiteilig, durch eine tiefe Rille getrennt, das obere Muster besteht aus einem einfachen Haken, den gesamten unteren Bereich der Riemenzunge ziert ein verschwommenes Flechtband mit stark abstrahierten/stilisierten nach oben beißenden Schlangenköpfen, durch Querrillen unterteilt, Muster flüchtig aufgebracht; L. 5,9 cm; P 43/90a
2. (neben dem linken Fuß, außen) wie 1, Verzierung sorgfältig aufgebracht; L. 6,1 cm; P 43/90b
3. (auf dem linken Fußgelenk) eine rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit einem Dorn mit pilzförmiger Basis, mittelständig angebrachter, mitgegossener Dornhaken aus Buntmetall, außerdem ein stark profilierter, zungenförmiger Scharnierbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Scheinniete mit Perlrand aus Buntmetall, auf der Rückseite stattdessen zwei mittig angebrachte, mitgegossene Stegösen, Schnalle, Dorn wie Beschlag weisen ein Dekor im Tierstil II auf, Schnallenbügel nach unten gebogen; P 43/90c
4. (neben dem rechten Fuß, außen) eine große Riemenzunge aus Buntmetall mit zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, abgeschrägten, leicht eingezogenen Kanten, Unterseite leicht gewölbt, auf dem oberen Ansatz ein eingeritztes, diagonales Kreuz, zwischen den Schenkeln zwei sich gegenüberliegende T-förmige Einritzungen sowie zwei Andreaskreuze, auf der eigentlichen, leicht erhöhten Schauseite der Riemenzunge ein stark rudimentäres Flechtband, bestehend aus vereinzelt schlangenlinienförmigen Einritzungen, die ursprünglich wohl ein Flechtband ergaben, eingesäumt aus einem geschlossenen, niellierten (?) Wellenlinienband außerdem P43/90d1: eine kleinere, hohl gegossene Riemenzunge aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, glatter Oberfläche und zwei flachkugeligen Nieten, Unterseite leicht gewölbt, in zwei Teile zerbrochen, auf der Rückseite Ritzspuren; L. 9,2 cm; P 43/90d u. d1
5. (auf dem rechten Fußgelenk) wie 3.; P 43/90e
6. (neben dem linken Fuß, außen) wie 4.; L. 9,2 cm; P 43/90f
7. (neben dem linken Fuß, außen) ein kleiner, kräftig profilierter, gewölbter Beschlag aus Buntmetall, hohl gegossen mit drei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall mit dünnem, ovalem Gegenblech auf der Rückseite, abgeschrägten Kanten und glatter Oberfläche; P 43/90g
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelgehänge fixiert: ein kleines, halbrundes, eisernes Fragment, Funktion unklar
 - ferner einige Perlen: 2 × P 72; 4 × P 73; 1 × P 76; 1 × P 78 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 43/90h
9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl gekrümmtem Rücken, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 4,6 cm; P 43/90i

10. (im rechten Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und dem Fragment des dazugehörigen, eisernen, zungenförmigen Laschenbeschlages mit noch einem erhaltenen, halbkugeligen, Niet aus Buntmetall, Beschlag leicht gebogen außerdem das Fragment eines eisernen, bandförmigen Ringes, Funktion unklar; L. 10,5 cm; P 43/90k

Grab 581

(Taf. 169 A)

Lage: H 3

Rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,64 m Tiefe

1,7 × 0,8 × 0,6 m; W–O; gestört

lediglich noch zwei Röhrenknochenfragmente vorhanden

T. 0,6 m; männlich?; Alter?; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa neben dem linken Unterschenkel, außen) drei Fragmente eines eisernen Beschlages (3,4 × 3,1 cm) mit noch einem erhaltenen Niet (Dm. 0,6 cm); P 43/91a
2. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment einer eisernen Griffangel, möglicherweise zu einem Sax gehörig; L. 5 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,5 cm; P 43/91b
3. (etwa 0,4 m nördlich der Grabverfärbung, in Höhe der Unterschenkel) kleine eiserne Fragmente, darunter Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - außerdem das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle (1,7 × 1,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, dem ankorrodierten Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns und den Resten einer Streifentauschierung, Tauschierfäden ausgefallen; P 43/91c

Grab 582

(Taf. 167 B)

Lage: I 2

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, innerhalb dieser Begrenzung im O-Teil die Verfärbungen eines Sarges (Baumsarg?) auf noch 1,0 m Länge und 0,65 m Breite erhalten mit abgerundetem Ende und etwa 0,06 m starken Wänden, in 0,59 m Tiefe Verfärbungen von zwei 1,0 m langen und etwa 0,1 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,6 m, der obere reicht um 0,1 m über die nördliche Begrenzung hinaus, der untere im N um 0,1 m, im S um 0,15 m (vermutlich seitlich eingelassen); Grabsohle in 0,61 m Tiefe

2,2 × 0,8 × 0,52 m; W–O; gestört

Skelett in 0,53–0,55 m Tiefe; Schädel mit Blick nach S, gedreht?, Oberkörperbereich stark vergangen oder sogar gestört

T. 0,55 m; weiblich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (im Schädelbereich) zwei Ohrringe aus Buntmetall: das Fragment eines runden, glatten Ohrrings mit doppelkonischem Schlussknopf (Dm. 0,9 cm) und einem verjüngten, spitzen Ende der zweite Ohrring (Dm. 5,4 cm) ist identisch; Dm. 5,8 cm; D. 0,25 cm; P 43/92a
2. (im Hals- und Brustbereich) zahlreiche, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl vierreihig aufgefädelt mit einer durchbohrten Münze als Anhänger (nicht auffindbar): 1 × P 20; 1 × P 46; 1 × P 49; 2 × P 51; 2 × P 57; 4 × P 59; 1 × P 60; 1 × P 62; 2 × P 63;

1 × P 66; 8 × P 69; 11 × P 71; 8 × P 72; 13 × P 73; 3 × P 75; 3 × P 76; 2 × P 78 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 43/92b

3. (im Bauchbereich) wohl in Tasche aufbewahrt: eine kleine, dünne Nähnadel aus Buntmetall, leicht verbogen, mit einer kleinen, flachgehämmerten, ovalen Öse am Ende; L. 3,9 cm; D. 0,1 cm; P 43/92c
4. (in der rechten Beckenhälfte) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem Bügel leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm), außerdem dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (4,2 cm); L. 2,9 cm × Br. 5,5 cm; P 43/92d
5. (auf dem linken Oberschenkel) wohl am Gürtelgehänge fixiert: drei Fragmente eines eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 5,4 cm); L. 14,5 cm × Br. 2,1 cm; P 43/92e

Grab 583

(Taf. 169 B)

Lage: I/J 2

Grabverfärbung nicht erkennbar, lediglich noch Verfärbungen eines 0,8 m langen und etwa 0,1 m breiten Querriegels im Kniebereich sichtbar; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

gestört

Skelett vollständig gestört, alle Skelettteile auf gleichem Niveau

T. 0,43 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im gesamten Grabraum verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 27; 1 × P 44; 1 × P 60; 24 × P 69; 11 × P 72; 6 × P 73; 2 × P 75; 4 × P 76; 3 × P 78; P 43/93a
2. (etwa im Beckenbereich) eine große, eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) und dem Rest des eisernen, leicht kolbenförmig verdickten, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 3,3 cm × Br. 5,3 cm; P 43/93b; nicht auffindbar

Grab 584

(Taf. 169 C)

Lage: J 3

Annähernd rechteckige bis leicht ovale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, Verlauf im O unklar, in 0,54 m Tiefe im Kopfbereich Verfärbungen eines etwa 0,9 m langen und etwa 0,1 m breiten Querriegels; Grabsohle in 0,56 m Tiefe

2,3 × 1 × 0,44 m; W–O; gestört

Skelett in 0,23–0,47 m Tiefe; lediglich noch Unterschenkel in situ, restliches Skelett gestört

T. 0,47 m; männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa im rechten Schulterbereich) elf kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 43/94a
2. (etwa im Bereich des rechten Oberarms) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit ursprünglich wohl leicht rhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 6 cm × Br. 1,2 cm; P 43/94b
3. (zwischen den Knien) eine rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit vier kleinen, flachkugeligen, eisernen Niete (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 3,0 × 2,2 cm; L. 5,2 cm × Br. 4,2 cm; P 43/94c
4. (etwa neben dem linken Knie, außen) mehrere Fragmente

eines schwach profilierten, zungenförmigen Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei flachkugeligen, eisernen Nieten erhalten; L. 7,5 cm × Br. 3,8 cm; P 43/94d

5. (zwischen den Knien) zwei eiserne Fragmente eines Scheidenmundbleches (4,3 × 1,5 cm) mit Resten der Holzscheide, Enden ursprünglich mit einem eisernen, flachkugeligen Niet zusammengeheftet
 - außerdem das Fragment eines größeren, eisernen Stiftes (10,8 × 1,3 cm) mit unregelmäßigem Querschnitt und dem Ansatz einer großen, z.T. abgebrochenen Bandöse
 - ferner zwei Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt, nicht auffindbar; P 43/94e

Grab 585

(Taf. 170 A)

Lage: J 2

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem W-Ende und unklarem Verlauf im O; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

1,9 × 1,05 × 0,51 m; W–O; gestört

0,5 m südlich der Grabbegrenzung in 0,31–0,39 m Tiefe weitere Knochenfragmente sowie ein eisernes Fragment, die möglicherweise zu dieser Bestattung gehören und durch eine Beraubung verlagert wurden; lediglich noch ein kleines Schädelfragment sowie der rechte Unterschenkelknochen in situ T. 0,6 m; männlich; adult?

1. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Scheidenmundbleches mit ankorrodierten Lederresten; L. 3,5 cm × Br. 4,5 cm; P 43/95a; nicht auffindbar
2. (etwa beim rechten Unterschenkel, innen) eine kleine Tonscherbe; P 43/95b; nicht auffindbar
3. (außerhalb des Grabes) das kleine Fragment eines eisernen Messers, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 2,8 cm × Br. 1,8 cm; P 43/95c
4. (etwa im Fußbereich) mehrere eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 43/95d
5. (etwa neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt bis lorbeerblattförmiger Spitze mit flachem Mittelgrat und achtkantiger, geschlossener Tülle, am Tüllenansatz umlaufende Wulstbündel; L. 43,5 cm × Br. 3,6 cm; P 43/95e
6. (neben dem rechten Unterschenkel, innen) ein großer, seitlich abgeschrägter, flacher Saxscheidenniet mit gekerbtem Rand; H. 0,5 cm; Dm. 2,7 cm; P 43/95f

Grab 586

(Taf. 170 B; 271)

Lage: J 3

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,58 m Tiefe W–O; gestört

LB1 73,68; Unterkiefer leicht nach vorne gekippt, rechter Ober- wie linker Unterschenkel fehlen

T. 0,55 m; männlich; matur–senil; Lage: gestreckt?

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel) vier Fragmente einer eisernen Griffangel, evtl. zu einem Sax gehörig, nicht auffindbar; L. 11,8 cm × Br. 1,6 cm; P 43/96a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, schwach profilierten, wohl triangulären Beschlages mit endständig abgesetztem Niet und noch einem erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Niet, mit Rückständen einer Silbertauschierung, Tauschiermuster nur noch schemenhaft erkennbar, ursprünglich wohl mit tiges Flechtband; L. 6,8 cm × Br. 4,2 cm; P 43/96b

3. (zwischen den Oberschenkeln) drei Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl quadratischen Rückenbeschlages mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall; P 43/96c

Grab 587

(Taf. 171 A)

Lage: I 3

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem O-Ende, außerdem Verfärbungen von zwei etwa 1,1 m langen und etwa 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,4 m, von denen der obere um etwa 0,22 m über die nördliche Begrenzung hinaus reicht, der untere im S um 0,05 m, im N um 0,25 m; innerhalb der Grabverfärbung erscheint auf der S-Seite exakt von einem Querriegel zum anderen die Verfärbung einer Sargwand mit etwa 0,05 m starken Wänden; Grabsohle in 0,87 m Tiefe

2,1 × 0,8 × 0,72 m; W–O

LBI 76,16; Skelett liegt diagonal in der Grabgrube, Schädel leicht gedreht, rechter Arm weit ausgestellt mit der Hand im Becken

T. 0,78 m; weiblich?; Alter?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, innen auf der Brust) ein kleines, eisernes, bandförmiges Fragment mit zur Öse umbogendem, leicht verjüngten Ende (Dm. 0,9 cm), Funktion unklar; L. 2,8 cm × Br. 0,8 cm; P 43/97a
2. (auf dem rechten Beckenknochen) ein leicht gebogenes, eisernes Bügelfragment einer eisernen Schnalle, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,1 cm; D. 0,7 cm; P 43/97b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, Griffangel (noch 3,6 cm) leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 6,2 cm × Br. 2 cm; P 43/97c

Grab 588

Lage: J/K 2/3

Rechteckige Steineinfassung mit unklarem Verlauf an der S-Seite sowie am O-Ende, Steine dort entfernt. Das Steinplattengrab besteht aus vertikal gesetzten Steinplatten, auf denen im rechten Winkel horizontal kleinere Kalksteine aufgelegt sind, die z. T. bereits nach hinten weggekippt sind; das westliche Ende wird durch eine 0,7 m lange und 0,12 m starke Steinplatte begrenzt, im Inneren des Grabes befinden sich am westlichen Ende links und rechts des Schädels je ein Kalkstein, die ursprünglich wohl zu einem errichteten Querriegel gehörten; der Grabboden liegt um ca. 0,1 m tiefer als die Unterkante der Steinplatten; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

1,85 × 1 × 0,2 m; W–O; gestört; Grabbau: Steineinfassung Steinplattengrab

lediglich noch Schädelfragment sowie ein dorthin verlagertes Röhrenknochen vorhanden

T. 0,48 m; Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 589

Lage: J/K 3

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,38–0,47 m Tiefe; lediglich beide Oberschenkel sowie der rechte Unterarm in situ, Schädel mit Unterkiefer nach unten verlagert und um 0,2 m höher gelegen

T. 0,47 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt?

keine Beigaben

Grab 590

Lage: J 2

Ovale Grabverfärbung, innerhalb dieser Begrenzung in 0,73 m Tiefe Spuren eines 0,05 m starken Sarges mit abgerundeten Ecken (IW. 1,65 × 0,4 m), genau der Länge des Skelettes angepasst; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

1,95 × 0,75 × 0,67 m; W–O

Baumsarg?

Skelett in 0,8–0,84 m Tiefe

LBI 77,92; Schädel stark zertrümmert, Skelett liegt sehr eng zusammengedrängt

T. 0,84 m; männlich?; infans II; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 591

(Taf. 171 C)

Lage: K 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,52 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,42–0,45 m Tiefe; Schädelbereich stark vergangen, Unterschenkel fehlen, Grabraum stark mit Baumwurzeln durchzogen

T. 0,45 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Hals-/Brustbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 32; 1 × P 60; 4 × P 62; 3 × P 66; 11 × P 69; 9 × P 72; 7 × P 73; sowie eine längliche Bernsteinperle; P 43/98a
2. (im linken Beckenbereich) das Fragment einer durchbrochen gearbeiteten Zierscheibe bzw. ein Segment aus Buntmetall mit einem flachkugeligen Niet (Dm. 0,5 cm) aus Buntmetall versehen, möglicherweise in sekundärer Verwendung als Schnalle fungiert; P 43/98b
3. (neben dem linken Oberschenkel, innen) wohl an einem Gürtelgehänge fixiert: eine Haarnadel aus Buntmetall mit stilisiertem Raubvogelkopf mit eingeritzten Konturlinien, der anschließende Schaftbereich ist polyedrisch ausgearbeitet und mit einem Kreisaug auf jeder Seite versehen (als Auge zu verstehen), anschließend folgen umlaufende Dreiecke sowie Ritzlinienbündel; L. 21,6 cm; Dm. 0,4 cm; P 43/98c
4. (neben dem linken Oberschenkel, innen) wohl an einem mittleren Gürtelgehänge fixiert: das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und gerader Schneide, Griffangel kaum abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 1,0 cm); L. 9,3 cm × Br. 1,5 cm; P 43/98d; nicht auffindbar

Grab 592

(Taf. 171 B)

Lage: K 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste vorhanden, Grabraum stark mit Baumwurzeln durchsetzt

1. (etwa neben dem linken Oberarm, außen Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlossener Tülle (13,0 cm); L. 47 cm; P 43/99a

2. (etwa im Beckenbereich) mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages; P 43/99b; nicht auffindbar
3. (etwa neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner (kleiner?) Langsax; L. 36 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 28,1 cm; Gr.-L. 8 cm; P 43/99c
4. (neben dem Sax) fünf Fragmente eines eisernen Saxscheidentorbandes mit annähernd dreieckigem Abschluss und U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,5 cm), z. T. mit ankorrodierten Geweberesten (mittelfeiner leinwandbindiger Stoff); L. 15,2 cm × Br. 1,1 cm; P 43/99d
5. (neben der Lanze, neben dem linken Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit rhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle; L. 6,8 cm × Br. 1,6 cm; P 43/99e

Grab 593

(Taf. 170 C)

Lage: K 14/15

Annähernd rechteckiger Grabumriss, lediglich noch NO-Ecke sichtbar, modern durch einen Rebgraben diagonal angeschnitten bzw. gestört; Grabsohle

1,4 × 0,65 × 0,48 m

lediglich noch winzige Schädelfragmente sowie Fragmente einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 0,5 m; männlich?; Alter?

1. (im gestörten Bereich weit verstreut) sechs kleine eiserne Fragmente: darunter das Fragment eines eisernen, leicht trapezoiden Beschlages (2,5 × 1,8 cm)
 - zwei kleine Nietköpfe (Dm. 0,8 cm)
 - und drei stabförmige Fragmente, evtl. zu Saxscheidenbügeln gehörig (2,1 × 0,8 cm/1,3 × 0,87 cm/1,1 × 0,8 cm); P 43/100a

Grab 594

(Taf. 172 A)

Lage: K 2

Rechteckige Steinkiste, die Hälfte der S-Seite sowie die komplette W-Wand sind bereits abgetragen; die Steinplatten sind sorgfältig in einer Reihe gesetzt mit einer Unterkante in 0,71 m Tiefe; Grabsohle in 0,71 m Tiefe

2,25 × 1,15 × 0,15 m; W–O; gestört

Steinplattengrab

lediglich der Schädel sowie der rechte Unterarm fehlen, Brustbereich durch Tiergänge gestört

T. 0,64 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädelbereich) mehrere Fragmente von zwei runden, glatten Ohringen aus Buntmetall mit leicht verjüngtem Ende; Dm. 3,7 cm; D. 0,3 cm; P 43/101a
2. (oberhalb des linken Beckenknochens) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,3 cm); L. 3,1 cm × Br. 4,6 cm; P 43/101b
3. (neben dem linken Becken, außen) evtl. am Gürtelgehänge fixiert: das Fragment eines sehr schmalen, eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und stark konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13,3 cm × Br. 1,5 cm; P 43/101c; nicht auffindbar

Grab 595

Lage: K 3

Grabverfärbung nur im südlichen und nördlichen Bereich erkennbar, innerhalb der Grabverfärbung zwei kleine Steine, Beraubungsschacht deutlich sichtbar; Grabsohle in 0,84 m Tiefe

1,5 × 1,1 × 0,58 m; W–O; gestört

Skelett in 0,59–0,82 m Tiefe; lediglich einzelne Teile des Oberkörpers mit der Wirbelsäule noch in situ, die restlichen Knochen sind stark verlagert, Beinknochen dicht zusammengeschoben

T. 0,82 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 596

(Taf. 172 B)

Lage: K 3

Exakt rechteckig errichtetes Steinplattengrab mit je drei Platten an den Seitenwänden und je einer Platte an den beiden Enden; die Platten weisen eine Stärke von etwa 0,06–0,08 m auf, das Grab wurde mit drei passenden Deckplatten verschlossen und mit Steinen, die z. T. von Grab 597 stammen dürften

Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,2 × 0,8 × 0,6 m; Grabbau: Steinplattengrab

Steinplattengrab

Schädel leicht nach vorne geneigt, Arme am Körper anliegend

T. 0,85 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (beidseits auf den Schultern) Fragmente eines runden, eisernen Ohrings mit noch zwei erhaltenen, silbernen Manschetten (etwa 1,8 cm); Dm. 6,7 cm; D. 0,3 cm; P 43/102a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) kleine Perlen aus Glas: 3 × P 73; 1 × P 74; P 43/102b
3. (auf dem linken Beckenknochen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,9 cm) und dem Fragment des eisernen Dorns (noch 3,7 cm) mit annähernd pilzförmiger Basis (2,1 cm)
 - außerdem noch ein kleiner, eiserner Stift (1,8 cm, D. 0,5 cm), der möglicherweise als Dornhaken fungierte; L. 3,4 cm × Br. 4,8 cm; P 43/102c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 2,3 cm); L. 14,3 cm × Br. 1,6 cm; P 43/102d

Grab 597

(Taf. 172 C)

Lage: K 3

Neben Grab 596 drei vertikal in den Boden eingetiefte, exakt rechteckige Steinplatten, auf denen auf der N-Seite zusätzlich noch zwei kleinere Platten horizontal aufgelegt sind, um eine bessere Stabilität zu gewährleisten, erst dann wurden die Deckplatten darüber gelegt; die Platten der östlichen Grabhälfte sind vollständig abgetragen; Grabsohle in 0,94 m Tiefe

0,9 × 0,8 × ? m; W–O; gestört; Grabbau: Steinplattengrab
Skelett in 0,7–0,84 m Tiefe; lediglich noch Unterarme in situ, restliche Skeletteile stark verlagert und z. T. auf verschiedenen Niveaus

T. 0,84 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im rechten Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Saxscheidenbügels mit einem verbreiterten Ende; L. 2,4 cm; P 43/103a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax mit z. T. abgebrochener Griffangel; L. 44 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 28 cm; Gr.-L. 16 cm; P 43/103b
3. (neben der Saxscheide) ein kleiner, flachkugelig, massiver Niet aus Buntmetall mit angegossenem Perlrand; P 43/103c
4. (unter dem Sax, neben dem rechten Oberschenkel) das Fragment eines kleinen, eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 11,8 cm × Br. 1,9 cm; P 43/103d
5. (im Beckenbereich) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 1,6 cm); L. 2,1 cm × Br. 3 cm; P 43/103e

Grab 598

(Taf. 173 A)

Lage: K 2

Grabumriss lediglich entlang der Längsseiten erkennbar, in 0,37–0,42 m Tiefe drei kleine Kalksteine; Grabsohle in 0,75 m Tiefe

1,5 × 0,75 × 0,55 m; W–O; gestört

Skelettreste in 0,53–0,71 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte, stark verlagerte Röhrenknochen vorhanden

T. 0,71 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im westlichen Grabbereich) das Fragment eines eisernen Beschlages, ursprünglich wohl zungenförmig mit endständig abgesetztem, flachkugeligem Niet (Dm. 1,7 cm), auf der Oberseite größtenteils mit durchoxydiertem Gewebe (Leinwandbindung) überzogen außerdem drei stabförmige Fragmente mit rundem Querschnitt, wohl Bügelreste einer Schnalle (1,8 cm, Dm. 0,6 cm), nicht auffindbar; L. 5,4 cm × Br. 4,8 cm; P 43/104a
2. (zwischen den Röhrenknochen, in der Grabmitte) ein eisernes, stark korrodiertes Fragment, Funktion unklar; L. 5,2 cm × Br. 2,1 cm; P 43/104b; nicht auffindbar

Grab 599

Lage: K 2

Drei kleine Steine an der N-Wand noch erhalten, die ursprünglich möglicherweise zu einer steinernen Einfassung bzw. einer Steinkiste gehörten, im Grabraum noch ein einzelner Stein; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

0,35 m; W–O; gestört

lediglich noch Leichenschatten sichtbar

keine Beigaben

Grab 600

(Taf. 173 B)

Lage: E 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit starken Störungen auf der S- wie W- Seite durch zahlreiche Tiergänge, in 1,05 m Tiefe befinden sich in der SO-Ecke zwei Kalksteine

Grabsohle in 1,42 m Tiefe

2,3 × 0,95 × 1,2 m; W–O; gestört

Skelett in 1,23–1,37 m Tiefe; Schädel stark vergangen mit Blick nach N, gesamter Oberkörper fehlt; sowie Becken und

rechter Oberschenkel, an der S-Seite kleiner, verlagertes Knochenhaufen, vermutlich durch Tiergänge bedingt

T. 1,37 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit extrem langer Griffangel und konkav geschwungener Schneide; L. 55 cm × Br. 4,8 cm; Kl.-L. 33,1 cm; Gr.-L. 22 cm; P 43/106a
2. (neben dem rechten Knie, außen, an der Saxspitze) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und drei gleich großen, wohl durchgestanzten, rechteckigen Durchbrüchen auf der Oberfläche (0,9 × 0,5 cm), mit vier flachkugelligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm); L. 2,5 cm × Br. 3,9 cm; P 43/106b
3. (neben dem rechten Knie, außen) das Fragment eines quadratischen, eisernen Rückenbeschlages, silbertauschiert (in sekundärer Verwendung bzw. nachträglich ergänzt?), mit vier flachkugelligen Nieten, Nietabstand 2,6 × 2,6 cm, Kanten z. T. ausgebrochen; L. 4 cm × Br. 4 cm; P 43/106c
4. (neben dem linken Unterschenkel, außen) das Fragment eines rechteckigen Ösenbeschlages aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und drei gleich großen, wohl durchgestanzten, rechteckigen Durchbrüchen auf der Oberfläche (0,9 × 0,5 cm), nur noch ein flachkugeliges Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm) erhalten, eine Kante weggebrochen; L. 2,5 cm × Br. 3,9 cm; P 43/106d
5. (am Fußende) ein silbertauschierter, eiserner, trapezoider Gegenbeschlag mit Schwalbenschwanzende mit drei hohlen, halbkugelligen Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 4,7 × 2,7 cm; L. 7,6 cm × Br. 4,5 cm; P 43/106e
6. (etwa auf dem rechten Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers; P 43/106f; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten Unterarm, außen beim Saxgriff) das Fragment einer streifentauschierten, eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,5 × 4,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar, mit dem Fragment des eisernen, ebenfalls silbertauschierten, annähernd triangulären bis zungenförmigen Laschenbeschlages (8,3 × 4,3 cm) mit noch einem erhaltenen, flachkugelligen, eisernen Niet, Nietabstand 4,5 × 2,5 cm; P 43/106g
8. (etwa im linken Schulterbereich) drei flache, runde Nieten aus Buntmetall mit leicht abgefeilten Kanten und je drei runden, z. T. ausgebrochenen Durchbrüchen auf der Oberfläche mit leichten Kerben, rückwärtige Nietstifte randlich angesetzt; H. 0,7 cm; Dm. 1,6 cm; P 43/106h

Grab 601

(Taf. 174 A)

Lage: E 5

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,98 m Tiefe W–O

Skelett in 0,92–0,94 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie Fragmente einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 0,94 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl dreireihig aufgefädelt: 1 × P 46; 3 × P 66; 2 × P 69; 1 × P 70; 10 × P 72; 7 × P 73; P 43/107a
2. (im Schädelbereich) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem polyedrischen Schlussknopf (0,4 × 0,4 cm) und einem verjüngten, spitzen Ende; Dm. 3 cm; D. 0,2 cm; P 43/107b

Grab 602

(Taf. 174 C)

Lage: E 7

Innerhalb der „Grabenverfärbung“ keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in etwa 1,1 m Tiefe

gestört

lediglich noch stark vergangene Fragmente des Schädels vorhanden

T. 1,08 m; weiblich; Alter?

1. (im Schädelbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 3 × P 72; 8 × P 73; 2 × P 75; 5 × P 76; 4 × P 78; P 43/108a

Grab 603

(Taf. 174 B)

Lage: E 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle nicht feststellbar gestört

lediglich noch das Fragment des Schädels sowie das linke Bein in situ und vorhanden

T. 0,91 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

1. (etwa im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit dem Rest des eisernen Dorns mit langovaler Dornbasis (2,7 cm), außerdem noch zwei Fragmente eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 4,7 cm P 43/109a; nicht auffindbar

Grab 604

(Taf. 174 D)

Lage: E 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf an der S-Wand sowie in der O-Hälfte, die unmittelbar in die „Grabenverfärbung“ übergeht; Grabsohle in 1,0 m Tiefe 1,05 × 1 × 0,81 m; W–O; gestört

lediglich noch linker Unterarm sowie beide Beine in situ, Schädel und restliche Armknochen zur S-Seite verschoben

T. 0,97 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) fünf kleine, halbkugelige, eiserne Nieten (Dm. 1,1 cm)
 - außerdem drei kleine, eiserne Fragmente, nicht auffindbar
 - ferner RS und BS eines bauchigen Topfes (Kü), handgemacht, überdreht, abgestrichener Trichterrand mit zweifacher, gegenläufiger Wellenverzierung; am Rand überdreht; verkohlte Reste innen; F. braungrau; Mag. Karbonatit; P 43/110a
2. (im Brustbereich) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen, vierkantigen Pfriems oder Nagels (5,9 × 0,8 cm)
 - und ein eiserner Nagel (7,1 × 0,45 cm) mit vierkantigem Querschnitt und nahezu quadratisch zugehämmerten Kopf (Dm. 1,2 cm); P 43/110b
3. (neben dem rechten Oberarm, außen) drei flache, runde, eiserne Nieten, wohl zur Saxscheide gehörig; H. 1 cm; Dm. 2 cm; P 43/110c; nicht auffindbar
4. (etwa im rechten Beckenbereich) das Fragment eines schmalen, trapezoiden, bichrom tauschierten, stark korrodierten Beschlages; L. 6,9 cm × Br. 2,5 cm; P 43/110d
5. (im Bauchbereich) zwei kleine, eiserne, tauschierte Fragmente mit durchoxydierten Geweberesten auf der Rückseite; das eine Fragment gehört wohl zu einer Riemenzun-

ge (1,9 × 2,1 cm), das andere zu einem silberplattierten Beschlag mit eingelegten Messingfäden (3,3 × 2,2 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/110e

6. (etwa im Schädelbereich) das sicherlich verlagerte, rechtwinklig abgebogene Fragment eines eisernen Scheidenmundbleches mit Holzresten der Scheide; L. 2,8 cm × Br. 3,4 cm; P 43/110f; nicht auffindbar
7. (rechts neben dem Schädel) eine bolzenförmige, eiserne Pfeilspitze mit vierkantig zugehämmerter Spitze und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,4 cm); L. 9,9 cm × Br. 0,9 cm; P 43/110g
8. (etwa neben der rechten Schulter) eine eiserne Pfeilspitze mit leicht rhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 8,5 cm × Br. 1,5 cm; P 43/110h

Grab 605

(Taf. 175 A)

Lage: E 9

Grabverfärbung nicht erkennbar aufgrund der großflächigen „Grabenverfärbung“, im Bereich der N-Seite noch 0,02–0,03 m breite Spuren der ehemaligen Sargwand auf einer Länge von 1,4 m erkennbar, S-Seite komplett gestört; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

W–O; gestört

LBI 71,20; Skelettreste durch einen Tiergang, der längs durch das Grab zieht, vollständig gestört

T. 1,02 m; männlich; matur; Lage: Knochen verlagert

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel) ein eiserner kleiner Breitsax mit langer Griffangel; L. 47 cm × Br. 4,8 cm; Kl.-L. 30,1 cm; Gr.-L. 17,5 cm; P 43/111a
2. (etwa neben dem rechten Oberschenkel, beim Sax) das Fragment einer eisernen Griffangel, wohl zu einem Messer gehörig; L. 3,9 cm × Br. 1,4 cm; P 43/111b
3. (unter dem Sax, beim Griff) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt, einem eisernen Dorn mit pilzförmiger bis leicht trapezoider Basis und einem eisernen, tauschierten, triangulären bis zungenförmigen, schwach profilierten, schmalen Laschenbeschlag mit noch zwei flachkugeligen Nieten; P 43/111c
4. (etwa zwischen den Oberschenkeln) ein silbertauschiertes, quadratischer Rückenbeschlag mit noch drei flachkugeligen, eisernen Nieten; P 43/111d
5. (neben dem linken Unterarm, außen) ein eiserner, silbertauschiertes, triangulärer bis zungenförmiger, schmaler, schwach profilierter Gegenbeschlag mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Nieten
 - außerdem fünf eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem weiteren Beschlag gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/111e
6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: drei eiserne, vierkantige Nägel, davon zwei mit rundem, flachen Kopf (3,1 × 0,1 cm, Dm. 1,4 cm/3,1 × 0,4 cm, Dm. 1,0 cm/3,5 × 0,4 cm)
 - ferner ein gebogenes, bandförmiges, eisernes Fragment (5,2 × 1,2 cm), Funktion unklar, evtl. Teil eines Mundbleches; P 43/111f
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zur Saxscheide gehörig: 13 sehr kleine, flache Nieten aus Buntmetall mit z. T. rechtwinklig gebogenen Nietstiften; H. 0,7 cm; Dm. 0,25 cm; P 43/111g
8. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 2,85 cm × Br. 1,8 cm; D. 1,05 cm; F. gelb-rot; P 43/111h

Grab 606

(Taf. 175 B)

Lage: F 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, an der westlichen S-Seite eine kleine, runde Ausbuchtung, die von einem etwa 1,1 m langen und 0,15 m breiten und leicht diagonal verlaufenden Querriegel herrührt

Grabsohle in 1,09 m Tiefe

2,1 × 1,1 × 1 m; gestört

lediglich noch leichte O-Beine in situ, Oberkörperbereich stark gestört, Schädel mit Blick nach N

T. 1,02 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) zwei kleine Perlen aus Glas: 1 × P 73; 1 × P 75; P 43/112a
2. (im Halsbereich, zwischen den Perlen) ein kleines, glattes, silbernes Ringchen; P 43/112b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl ursprünglich am Gürtelgehänge fixiert: drei Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, kurze, leicht abgesetzte Griffangel mit Holzresten; L. 10,5 cm × Br. 1,7 cm; P 43/112c

Grab 607

(Taf. 176 A)

Lage: F 16

Großer, rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, innerhalb der Begrenzung Verfärbungen von zwei 1,2–1,3 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- und Fußende im Abstand von 1,35 m, wobei der untere um 0,1 m im S und um 0,05 m im N aus der Begrenzung hinaus reicht; Grabsohle in 1,44 m Tiefe

2,7 × 1,25 × 1,1 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädel mit Blick nach SO sowie die linke Körperhälfte in situ, rechte Körperhälfte sowie Oberkörperbereich gestört

T. 1,41 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Fuß, außen, Spitze nach O) um 0,05 m höher als die Bestattung: eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und vierkantiger, geschlossener Tülle (Dm. 2,8 cm), Schaft leicht facettiert; L. 32 cm × Br. 2,7 cm; P 43/113a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, profilierten, triangulären bis zungenförmigen Laschenbeschlages mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Niet (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 3,4 cm; L. 8,8 cm × Br. 5,2 cm; P 43/113b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Knien) ein rechteckiger, eiserner Beschlag mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 1,7 cm), Nietabstand 4,7 × 3,4 cm; L. 7,2 cm × Br. 6 cm; P 43/113c; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Ober- und Unterschenkel, innen) zwei kleine, eiserne Fragmente von Ösenbeschlägen, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/113d; nicht auffindbar

Grab 608

(Taf. 176 B)

Lage: F/G 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem W-Ende; Grabsohle in 1,04 m Tiefe

2,15 × 0,75 × 0,93 m; W–O

lediglich noch Fragmente beider Oberarme sowie beide Beine vorhanden

T. 1 m; männlich; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 8,3 cm × Br. 3 cm; P 43/114a
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit langer, z.T. abgebrochener Griffangel, entlang des Rückens sowie auf der Klinge je eine doppelte Rille; L. 53,5 cm × Br. 4,7 cm; Kl.-L. 35,3 cm; Gr.-L. 18,5 cm; P 43/114b
- (unter dem Sax) ein stark korrodiertes Fragment eines eisernen Messers (11,2 × 1,9 cm) mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel abgesetzt und z.T. abgebrochen, ebenso Spitze, nicht auffindbar
3. (auf dem Saxgriff) drei Fragmente eines bandförmigen Scheidenmundbleches aus Buntmetall mit seitlicher Rillenverzierung; L. 3,1 cm × Br. 1 cm; P 43/114c u. d
4. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
5. (auf dem rechten Knie, beim Saxgriff) eine stark korrodierte, eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,3 × 4,4 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 31, cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; P 43/114e
6. das Fragment eines eisernen, trapezoiden bis zungenförmigen, schwach profilierten Laschenbeschlages (7,5 × 4,2 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei kleine, eiserne, flachkugelige Nieten (Dm. 0,6 cm) erhalten, Nietabstand 2,2 cm; P 43/114f
7. (zwischen den Unterschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch drei eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 2,3 × 1,9 cm; L. 3,9 cm × Br. 3,6 cm; P 43/114g
8. (am linken Fußende) ein eiserner, trapezoider bis zungenförmiger, schwach profilierter Gegenbeschlag mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand, 2,5 × 5,3 cm; L. 7,8 cm × Br. 4,2 cm; P 43/114h
9. (zwischen den Unterschenkeln, nah am Fußende) wohl Inhalt einer Tasche: eine kleine, weiße trianguläre Silexpfeilspitze, neolithisch (3,6 × 2,2 cm, D. 0,6 cm), beidseitig flächenretuschiert, Spitze abgebrochen, mit konkaver Basis, eine Seite abgestumpft; weiß-grauer Bohnerzjaspis
- außerdem das Fragment eines Feuerstahls, nicht auffindbar; P 43/114i
10. (auf der Saxscheide) zwei flache, runde Saxscheidennieten aus Buntmetall mit je drei runden Durchbrüchen, z.T. ausgebrochen, und drei Kerben
- außerdem ein kleiner, Niet (Dm. 0,2 cm, H. 0,7 cm) und ein kleines Drahtfragment aus Buntmetall; H. 0,9 cm; Dm. 1,8 cm; P 43/114k

Grab 609

(Taf. 174 E)

Lage: F 15

Annähernd ovale Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W, der unmittelbar in die „Grabenverfärbung“ übergeht

Grabsohle in 1,05 m Tiefe

1,5 × 0,9 × 0,85 m; W–O; gestört

Skelett in 0,93–0,97 m Tiefe

LB I 77,78; lediglich Schädel auf Brust verlagert

T. 0,97 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Knie, außen) wohl am Gürtelgehänge fixiert: das Fragment eines eisernen Messers mit stark

gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel (noch 3,6 cm) stark abgesetzt und z. T. abgebrochen, entlang des Rückens eine einfache Rille; L. 14,6 cm × Br. 1,9 cm; P 43/115a

Grab 610

Lage: F 15

Rechteckiger, schmaler Grabumriss unterhalb der „Grabverfärbung“; Grabsohle in 1,33 m Tiefe

1,8 × 0,55 × 1,13 m; W–O

Skelett in 1,24–1,28 m Tiefe

LBi 70,92; Ges.-Index 91,54; Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm liegt rechtwinklig über dem Bauch, rechtes Bein leicht angezogen, Grabraum scheint genau der Körpergröße angepasst worden zu sein

T. 1,28 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 611

(Taf. 177 A)

Lage: F 16

Große, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 1,18 m Tiefe zeichnen sich Spuren eines schmalen, rechteckigen Sarges von 2,3 m Länge und 0,8 m Breite ab; in der Mitte durch Beraubungsschacht nicht erkennbar, unterhalb der Sargspuren sind die Verfärbungen von zwei 1,3–1,5 m langen und etwa 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,4 m sichtbar, die im N um 0,1 m über die Begrenzung hinaus reichen, der obere zusätzlich noch im S um etwa 0,05 m, sie ergo seitlich eingetieft wurden

Grabsohle in 1,3 m Tiefe

2,4 × 1,3 × 0,86 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädel sowie beide Oberarme und linker Unterarm in situ, restliche Skeletteile liegen nebeneinander an der nördlichen Grabwand, um 0,3–0,4 m über dem Niveau der eigentlichen Bestattung

T. 1,2 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa im linken Fußbereich) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit drei gleichgroßen, rechteckigen, wohl durchgestanzten Durchbrüchen, mit vier kleinen, flachkugeligen Niete aus Buntmetall, Nietabstand 1,9 × 2,1 cm, Beschlag randlich mit einer Reihe eingepunzter gegenständiger Dreiecke eingefasst; L. 2,5 cm × Br. 2,8 cm; P 43/116a
2. (diagonal über dem Schädel) eine eiserne Saufeder mit spitzrhombischem Blatt mit flachem, durchgehenden Mittelgrat und facettierter, achtkantiger, geschlossener Tülle, am Schaft mit Resten der Widerhaken (3,7 cm)
 - außerdem eine spiralartige Drahtbefestigung mit noch fünf erhaltenen Windungen und leicht dreieckigem Querschnitt (Dm. 3,5 cm); L. 40,7 cm × Br. 2,9 cm; P 43/116b
3. (an der nördlichen Grabwand sowie im gesamten Grab verstreut) mehrere, kleine, eiserne Fragmente, möglicherweise zu einer eisernen Randverstärkung gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/116c u. d
4. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
5. (neben dem rechten Oberarm, außen) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und noch einem kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall, Nietabstand 1,5 × 1,1 cm; L. 2,5 cm × Br. 2 cm; P 43/116e
6. (am Fußende) zwei flache Riemenzungen aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und je zwei kleinen, flachkuge-

ligen Niete aus Buntmetall, z. T. mit dünnem, rückwärtigem Gegenblech aus Buntmetall; L. 4,1 cm × Br. 1,1 cm; P 43/116f

7. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)

8. (im Fußbereich) wohl Inhalt einer deponierten Tasche: Abschlag Feuerstein (1,9 × 1,4; D. 0,7 cm); Muschelkalkhornstein

– außerdem das Fragment eines Feuerstahls (9,0 cm) mit verjüngten, aufgebogenen Enden und verdicktem Mittelteil

– ferner das Fragment eines eisernen, bandförmigen Ringes (Dm. 2,6 cm, Br. 1,5 cm)

– das Fragment eines stabförmigen Sporns (5,1 cm, D. 0,7 cm) mit rautenförmigem Querschnitt

– und drei weitere, wohl dazugehörige, eiserne Fragmente: zwei vierkantige Fragmente (1,9 × 1,1 cm/2,1 × 0,9 cm) und ein bandförmiges Fragment (2,3 × 1,7 cm); P 43/116g

Grab 612

Lage: F 15

große, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 1,27 m Tiefe der exakt rechteckige Umriss des 1,9 m langen und 0,9 m breiten Sarges mit etwa 0,1 m starken Wänden, unterhalb der Sargspuren zeichnen sich die Verfärbungen der zwei 1,3 m langen und 0,2 m breiten Querriegel am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,35 m ab, von denen der obere im S wie N um etwa 0,05 m über die Grabverfärbung hinaus reicht, beide sind also seitlich eingelassen; Grabsohle in 1,37–1,38 m Tiefe

2,55 × 1,3 × 1,14 m; W–O

Skelett in 1,3–1,34 m Tiefe; lediglich noch linker Oberarm sowie beide Oberschenkel in situ und vorhanden

T. 1,34 m; weiblich?; adult?; Lage: gestreckt

1. (quer über dem Becken) ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide; P 43/117a; nicht auffindbar
2. (im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle; P 43/117b; nicht auffindbar

Grab 613

(Taf. 177 B)

Lage: F 15/16

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unregelmäßigem Verlauf im N, bedingt durch einen Baum

Grabsohle in 1,21 m Tiefe

1,75 × 1,3 × 1,1 m

lediglich noch einzelne Zahnfragmente vorhanden

männlich?; infans I–II

1. (in der Grabmitte) ein kleiner, stark profilierter, triangulärer bis zungenförmiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und drei flachkugeligen Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm, Nietabstand 1,7 cm); P 43/118a; nicht auffindbar
2. (in der Grabmitte) zwei Fragmente eines stark profilierten, triangulären bis zungenförmigen Beschlages aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und drei flachkugeligen Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm, Nietabstand 2,7 cm),
 - außerdem ein kleiner, pyramidal Knopf (1,8 cm, H. 0,8 cm) aus Buntmetall, zu einer Spathagarnitur gehörig, hier zur Saxaufhängung; P 43/118b
3. (in der Grabmitte) das Fragment einer kleinen, rechteckigen Schnalle (1,4 × 2,1 cm) mit dünnem, flachem Bügel

(IW. 1,3 cm) aus Buntmetall mit einem stark profilierten, triangulären Laschenbeschlag (2,8 × 1,7 cm) aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete (Dm. 0,5 cm) aus Buntmetall, Nietabstand 1,2 cm, Schnallenbügel abgebrochen, ehemaliger, eiserner Dorn nicht auffindbar,

- außerdem ein stark profilierter, triangulärer Gegenbeschlag (2,9 × 1,6 cm) aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Niete (Dm. 0,5 cm) aus Buntmetall, Nietabstand 1,0 cm; P 43/118c; nicht auffindbar
- 4. (quer in der Grabmitte) das Fragment eines eisernen Messers (Minisaxes?) mit schmaler, langer Klinge mit Rillenzier und stark abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel (noch 3,5 cm); L. 28 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 24,5 cm; P 43/118d
- 5. (auf der Saxscheide) mehrere, kleine Saxscheidenniete: drei flache, runde Niete aus Buntmetall (Dm. 1,2 cm), Nietstifte rechtwinklig umgebogen; ein flachkugelig, hohler Niet aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm, H. 0,7 cm); ein massiver, kleiner, konischer Niet aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm, H. 1,2 cm) mit abgeschrägten Kanten und zwei flachkugelige, massive Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm, H. 0,6 cm); P 43/118e

Grab 614

(Taf. 178 B)

Lage: F 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,94 m Tiefe W–O

Skelett in 0,83–0,89 m Tiefe; Schädel mit Blick nach N, Unterschenkel um 0,05 m höher als Skelett, spricht für Querriegel, Arme liegen locker am Körper an

L. 1,65 m × T. 0,89 m

männlich; adult; Lage: gestreckt

neben dem linken Ellbogen, innen

1. drei Fragmente eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen, ebenso Spitze; L. 13,4 cm × Br. 2,3 cm; P 43/119a

Grab 615A/B

(Taf. 178 A)

Lage: F 15 Grabverfärbung nicht erkennbar; Doppelgrab

Grabsohle in 1,17 m Tiefe

Bestattung A

keine Skelettreste vorhanden

männlich; infans I–II?

1. (etwa neben der rechten Körperhälfte) das Fragment eines stark korrodierten, eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken, Form der Schneide nicht mehr rekonstruierbar, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen, ebenso Spitze; L. 15,9 cm × Br. 2,1 cm; P 43/120b; nicht auffindbar
2. (etwa neben dem rechten Fuß) zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit ursprünglich wohl leicht rhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 0,9 cm); L. 5,8 cm × Br. 1,2 cm; P 43/120c; nicht auffindbar

Bestattung B

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

weiblich; infans I–II?

1. (im Schädelbereich) drei kleine Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 27; 1 × P 31; P 43/120a

Grab 616

(Taf. 178 C)

Lage: F 14

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, in 1,32 m Tiefe zeichnen sich die Verfärbungen eines 2,25 m langen und 0,75 m breiten Sarges mit etwa 0,1 m starken Wänden ab; auf der S-Seite z. T. nur schwach sichtbar, unterhalb der Sargverfärbung erscheinen in 1,49 m Tiefe die Spuren von zwei 1,0–1,1 m langen und etwa 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,8 m, von denen der untere um etwa 0,02 m über die Grabbegrenzung hinaus reicht, sie scheinen seitlich eingelassen zu sein; Grabsohle in 1,49 m Tiefe

2,6 × 1,25 × 1,12 m; W–O

Skelett in 1,4–1,44 m Tiefe; linker Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt, linkes Bein leicht angezogen

T. 1,44 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) das Fragment eines eisernen Messers mit Griffangel (noch 7,4 cm)
1. (auf dem rechten Unterarm sowie neben rechtem Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze (8,2 × 1,2 cm) mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, leicht facettierter, geschlitzter Tülle
 - eine eiserne Pfeilspitze (7,3 × 1,4 cm) mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle
 - eine eiserne Pfeilspitze (9,2 × 1,9 cm) mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle; P 43/121a
2. (im Bauchbereich, neben dem linken Unterarm, innen) ein großer, eiserner, triangulärer bis zungenförmiger, schwach profilierter Gegenbeschlag mit leicht endständig abgesetztem Niet, mit noch einem erhaltenen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm), Nietabstand 7,0 × 2,7 cm; L. 9,7 cm × Br. 5 cm; P 43/121b
3. (auf dem rechten Oberschenkel) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch zwei losen, hohlen, flachkugelligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm), Nietabstand 3,7 × 3,0 cm; L. 6 cm × Br. 5 cm; P 43/121c
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen wie innen) drei kleine, rechteckige, eiserne Ösenbeschläge, zum Leibgurt gehörig; P 43/121d; nicht auffindbar
5. (auf dem Saxgriff, neben dem rechten Oberschenkel) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,7 × 6,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,1 cm), einem eisernen Dorn (2,8 cm) mit annähernd pilzförmiger Basis und noch vier kleinen, eisernen Fragmenten des dazugehörigen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/121e
6. (neben dem rechten Ober- und Unterschenkel, außen) ein eiserner Sax, außerdem das Fragment eines eisernen Saxscheidensrandbeschlages (3,0 × 1,4 cm) mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,5 cm); P 43/121f; nicht auffindbar
7. (auf dem Sax) das stark korrodierte Fragment eines eisernen Messers mit leicht gebogenem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen, ebenso Spitze, entlang des Rückens drei parallel verlaufende Rillen; L. 12,7 cm × Br. 2,2 cm; P 43/121g

Grab 617

(Taf. 179 A; 272)

Lage: F 14

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken
Grabsohle in 1,2 m Tiefe

2,2 × 1,15 × 1,08 m; W–O

Skelett in 1,11–1,17 m Tiefe

LBi 78,02; Schädel mit Blick nach N, beide Unterarme leicht
zum Becken hin angewinkelt

T. 1,17 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag; Nietabstand 3,0 × 2,5 cm; L. 4,9 cm × Br. 4,5 cm; P 43/122a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag; L. 6,8 cm × Br. 4,8 cm; P 43/122b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein kleiner, ursprünglich wohl trapezoider bis triangulärer, eiserner Ösenbeschlag; P 43/122c; nicht auffindbar
4. (auf dem rechten Unterschenkel) ein eiserner leichter Breitsax mit stark abgesetzter, abgebrochener Griffangel, entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte je eine doppelte Rille; L. 38 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 27,8 cm; Gr.-L. 10,5 cm; P 43/122d
5. (auf dem Sax) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, nicht auffindbar; P 43/122e; nicht auffindbar
6. (zwischen den Unterschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein stabförmiges, eisernes Fragment mit annähernd vierkantigem Querschnitt, ein Ende flachgehämmert, L. 11,1 cm; Dm. 0,7 cm; P 43/122f; nicht auffindbar
7. (unterhalb der Saxspitze) Fragmente eines eisernen Saxscheidentorbandes; P 43/122g; nicht auffindbar
8. (zwischen den Unterschenkeln) das Fragment einer römischen Scharnierfibel (5,3 × 1,2 cm) mit einer eisernen Scharnierachse, Nadel abgebrochen, länglicher Bügel (Br. 0,8 cm) mit Niellodekor versehen
 - das Fragment einer weiteren, römischen Scharnierfibel (2,5 × 2,2 cm) mit rautenförmigem Bügel mit ehemaliger, stark verwitterter Emailleinlage und doppelt profiliertem Fuß, Nadel nicht auffindbar
 - kleiner Abschlag (2,3 × 2,0; D. 0,95 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - ein kleiner Abschlag Feuerstein (2,95 × 2,4; D. 0,9 cm); Muschelkalkhornstein (verm. „Schönberg“ bei Freiburg)
 - ein kleiner Abschlag, prähistorisch (3,9 × 2,7 cm, D. 0,45 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - eine hellbraune, beidseits retuschierte Klinge mit abgebrochener Spitze, neolithisch (3,85 × 1,75 cm, D. 0,65 cm); Jurahornstein (verm. Lägern)
 - sowie zwei eiserne Ringe mit annähernd rundem Querschnitt, nicht auffindbar
 - und eine kleine, eiserne Schnalle, nicht auffindbar; P 43/122h
9. (neben dem rechten Oberarm, weit außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit ursprünglich wohl spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 8,2 cm × Br. 1,1 cm; P 43/122i; nicht auffindbar

Grab 618

(Taf. 179 B; 180 A)

Lage: F 15

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit unklarem Verlauf im W und einer kleinen, runden Ausbuchtung auf der östlichen S-Seite, dort auch Verfärbungen eines etwa 1,15 m langen und etwa 0,1 m breiten Querriegels; Grabsohle in 1,42 m Tiefe

2,25 × 0,95 × 1,22 m; W–O

Skelett in 1,32–1,36; Schädel stark zertrümmert, Beine leicht nach SO verschoben

T. 1,36 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eiserner, schwerer Breitsax; L. 65 cm × Br. 5,15 cm; Kl.-L. 44,6 cm; Gr.-L. 20 cm; P 43/123a
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen auf dem Sax) drei Fragmente eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt; L. 15,6 cm × Br. 2,5 cm; P 43/123b
3. (auf dem Saxgriff) zwei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,0 × 5,1 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und fünf Fragmenten des dazugehörigen, ursprünglich wohl runden, eisernen Laschenbeschlages (Dm. ca. 6,0 cm); P 43/123c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) zwei eiserne Fragmente eines wohl ursprünglich rechteckigen Gegenbeschlages mit noch einem erhaltenen, hohlen, halbkugelförmigen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 3,3 cm; L. 3,9 cm × Br. 5 cm; P 43/123d
5. (zwischen und neben dem Knien verstreut in einer Linie) drei rechteckige Ösenbeschläge aus Buntmetall mit drei gleich großen, rechteckigen, durchgestanzten Durchbrüchen, abgeschrägten Kanten und vier kleinen, flachkugelförmigen Niet aus Buntmetall, Ösen z. T. ausgeschauert, Nietabstand 2,2 cm
 - ein Ösenbeschlag (2,8 × 2,8 cm) ist randlich mit zwei Reihen kleiner, eingepunzter Punkte eingefasst; L. 2,5 cm × Br. 2,8 cm; P 43/123e
6. (auf dem linken Unterschenkel) ein nahezu quadratischer, eiserner Rückenbeschlag mit noch drei halbkugelförmigen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 3,3 × 3,3 cm, eine Ecke abgebrochen; L. 4,8 cm × Br. 4,6 cm; P 43/123f; nicht auffindbar
7. (quer über dem linken Unterschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner, vierkantiger Stab, z. T. leicht tordiert, mit einer flachgehämmerten Bandöse am Ende (Dm. 1,5 cm); L. 17,5 cm × Br. 1,4 cm; P 43/123g
8. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer eisernen Riemenzunge (2,1 × 1,8 cm) mit Zwingenvorrichtung am Ende und noch einem, erhaltenen, eisernen, flachkugelförmigen Niet
 - außerdem drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle (2,4 × 3,5 cm) mit leicht abgechrägtem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 3,0 cm)
 - ferner neun weitere, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion, darunter auch das Fragment einer Spitze eines weiteren Messers; P 43/123h

Grab 619

(Taf. 180 B)

Lage: F 15

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, auf der N-Seite, im O-Teil des Grabes eine spitze Ausbuchtung, vermutlich von einem Querriegel; innerhalb der Grabbegrenzung Verfärbungen von zwei 1,1 bzw. 0,5 m langen und 0,2 bzw. 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,8 m; Grabsohle in 1,34 m Tiefe 2,7 × 1,2 × 1,22 m; W–O

Skelett in 1,28–1,3 m Tiefe; lediglich noch der verlagerte Unterkiefer sowie der linke Ober- und beide Unterschenkel vorhanden

T. 1,3 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein annähernd trapezoider Ösenbeschlag aus Buntmetall mit fünf Kreisaugen und drei Nietlöchern, Nietabstand 1,7 cm, Öse stark ausgescheuert, Oberfläche stark verzinkt; L. 4,1 cm × Br. 2,6 cm; P 43/124a
2. (zwischen den Oberschenkeln) ein trapezoider Ösenbeschlag aus Buntmetall mit drei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm), Öse leicht ausgescheuert, Nietabstand 1,9 cm, Rand mit einem getreppten Muster (laufender Hund?) eingefasst, drei mittige Kreisaugen; L. 4,1 cm × Br. 2,9 cm; P 43/124b
3. (auf dem linken Knie) ein trapezoider Ösenbeschlag aus Buntmetall, hohl gegossen, Nietabstand 1,7 cm, mit fünf Kreisaugen verziert, Öse leicht ausgescheuert, Oberfläche stark verzinkt, randlich mit einem getreppten Muster (laufender Hund?) eingefasst; L. 4 cm × Br. 3 cm; P 43/124c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein rechteckiger Beschlag aus Buntmetall, hohl gegossen, abgeschrägte Kanten, randlich mit einem getreppten Muster eingefasst (laufender Hund?), im Mittelfeld ein kleines, eingepunztes Rechteck, verzinkt, fünf Niete aus Buntmetall mit leicht facettiertem Kopf (Dm. 0,9 cm), Nietabstand 3,5 × 1,3 cm; L. 5,2 cm × Br. 2,7 cm; P 43/124d
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein vogelkopffähnlicher Beschlag aus Buntmetall mit einer schmalen, rechteckigen Öse am Ende, Profilsansicht, nach rechts blickend, randlich mit mehreren Rillen eingefasst, zur Verstärkung der Konturen, außerdem vier Kreisaugen, noch zwei erhaltene, flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 1,5 cm, Öse leicht ausgescheuert
- außerdem ein großer Dorn (5,0 × 2,8 cm) aus Buntmetall, Oberfläche stark verzinkt, mit facettiertem Dorn, einer pilzförmigen Basis, mit zwei Reihen feiner Punktpunzierung versehen, mittelständiger, eingezapfter, eiserner Dornhaken; L. 3,3 cm × Br. 2,9 cm; P 43/124e; nicht auffindbar
6. (oberhalb des linken Oberschenkels) das Fragment eines eisernen, silbertauschierten, annähernd triangulären Laschenbeschlages, Schnalle abgebrochen, mit noch zwei Messing plattierten, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Tauschiermuster nur noch schemenhaft erkennbar: ein getrepptes Muster, begrenzt durch eine umlaufende, feine Linie; L. 3,7 cm × Br. 2,1 cm; P 43/124f
7. (auf dem linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z. T. abgebrochen, ebenso Spitze; L. 11 cm × Br. 1,9 cm; P 43/124g
8. (auf dem linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen

Enden und verdicktem Mittelteil; L. 9,2 cm × Br. 3 cm; P 43/124h

9. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner leichter Breitsax mit langer, z. T. abgebrochener Griffangel, entlang des Rückens sowie auf der Klingennitte eine doppelte Rille; L. 40 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 29,7 cm; Gr.-L. 12 cm; P 43/124i
10. (neben dem Sax) vier Fragmente von zwei eisernen Saxscheidenbügeln mit je zwei flachen, eisernen Nieten (Dm. 1,6 cm); L. 4,4 cm; P 43/124k
11. (an der Saxspitze) das Fragment eines eisernen Saxscheidenortbandes mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,8 cm), außerdem noch sieben weitere, kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; L. 4,2 cm × Br. 1,1 cm; P 43/124l

Grab 620

(Taf. 181 A)

Lage: F 15

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken; innerhalb der Grabbegrenzung in 1,13–1,15 m Tiefe zeichneten sich zwei 0,7 bzw. 1,0 m lange und 0,08 bzw. 0,15 m breite Querriegel am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,45 m ab

Grabsohle in 1,15 m Tiefe

2,7 × 1,2 × 0,9 m; gestört

Skelett in 1,04–1,07 m Tiefe; lediglich noch linke Körperhälfte sowie Teile des Beckens und die Wirbelsäule in situ, restliches Skelett vollkommen gestört

T. 1,07 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (im gesamten Schädelbereich verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 60; 8 × P 69; P 43/125a

Grab 621

(Taf. 181 B)

Lage: F 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W, in Höhe der Schultern links wie rechts eine kleine, runde Ausbuchtung, die von einem Querriegel stammen dürfte

Grabsohle in 1,32 m Tiefe

2,2 × 0,75 × 1,18 m; W–O

Schädel mit Blick nach S, rechte Schulter leicht hochgezogen, beide Unterarme stark fragmentiert

T. 1,19 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 4 × P 7; 4 × P 12; 2 × P 17; 2 × P 22; 1 × P 25; 2 × P 28; 1 × P 31; 2 × P 34; 7 × P 49; 8 × P 50; 2 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 53; 1 × P 54; P 43/126a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: eine Pinzette aus Buntmetall mit schmalem Bügel und leicht trapezoiden, gebogenen Klemmbacken, Bügel mit mehreren, horizontalen Rillenbündeln versehen, oberhalb Bügelfragment zur Öse umgebogen, evtl. in sekundärer Verwendung als Anhänger; L. 6,9 cm × Br. 1,2 cm; P 43/126b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gehänges: vier Fragmente eines eisernen Ringes, Größe nicht mehr rekonstruierbar, nicht auffindbar
- außerdem zwei kleine, eiserne Blechfragmente (1,5 bzw. 1,2 cm); L. 2,6 cm; P 43/126c; nicht auffindbar

4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehanges: ein großer, eiserner Ring mit annähernd vierkantigem Querschnitt,
 - außerdem drei weitere Fragmente von zwei eisernen Ringen mit flachem, rechteckigen Querschnitt (Dm. etwa 3,8 cm); Dm. 6 cm; D. 0,8 cm; P 43/126d; nicht auffindbar

Grab 622

Lage: F 14
 Grabverfärbung nicht erkennbar, Grab durch ein Rübenloch gestört; Grabsohle in 1,0 m Tiefe gestört
 lediglich noch Schädelfragment sowie verlagertes, darunter liegender Röhrenknochen vorhanden
 T. 0,95 m; Geschlecht?; adult
 keine Beigaben

Grab 623

Lage: F 15
 Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden, Verlauf im W unklar; Grabsohle in 1,13 m Tiefe
 1,15 × 1 × 0,95 m; W–O; gestört
 Skelett in 0,99–1,09 m Tiefe; lediglich noch Fragment des Schädels mit Blick nach S sowie beide Oberarme und linker Oberschenkel in situ und vorhanden
 T. 1,09 m; Geschlecht?; adult–matur; Lage: gestreckt
 keine Beigaben

Grab 624

Lage: F 15
 Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,95 m Tiefe W–O; gestört
 lediglich noch Schädelfragment sowie beide Oberarme in situ
 T. 0,91 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt
 keine Beigaben

Grab 625

(Taf. 181 C)
 Lage: F 14
 Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 1,27 m Tiefe
 1,45 × 0,85 × 1,09 m; W–O
 Skelett in 1,17–1,22 m Tiefe; lediglich noch Fragment des Schädels vorhanden
 T. 1,22 m; Geschlecht?; infans I–II?
 1. (oberhalb des Schädels deponiert) zahlreiche Fragmente eines ursprünglich doppelreihigen, beinernen Kammes, darunter mehrere, eiserne, kleine Kammniete (Dm. 0,3 cm), Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/127a
 2. (etwa im Beckenbereich) eine kleine, eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem, polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm) und einem vertikal nach oben stehenden, eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn (2,7 cm); L. 2,1 cm × Br. 3,2 cm; P 43/127b

Grab 626

Lage: F 14
 Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im O, Verlauf im W unklar, in Höhe des Beckens links wie rechts zwei kleine Ausbuchtungen, die von einem Querriegel des darunterliegenden Grabes 627 stammen
 Grabsohle in 1,04 m Tiefe
 1,65 × 0,9 × 1,16 m; W–O
 Skelett in 0,99–1,16 m Tiefe
 LBI 72,04; Skelett möglicherweise infolge der Verwesung der unteren Bestattung 627 nach unten gerutscht; linker Unterarm liegt angewinkelt quer über dem Bauch, Schädel leicht verlagert, beide Unterschenkel fehlen
 T. 1,16 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt
 keine Beigaben

Grab 627

(Taf. 181 G)
 Lage: F 14
 Unmittelbar nach dem Abtragen der Bestattung 626 zeichnet sich die rechteckige, schmale Grabverfärbung der Bestattung 627 ab mit je zwei rechteckigen Ausbuchtungen an den Längsseiten, die bedingt sind durch die 1,05 m langen und 0,2 m breiten Querriegel am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,0 m, die Unterkante der Querriegel befindet sich in 1,6 m Tiefe; Grabsohle in 1,53 m Tiefe
 2,15 × 0,6 m; W–O
 Skelett in 1,41–1,46 m Tiefe; Schädel mit Blick nach NO, Oberkörper insbesondere beide Unterarme stark vergangen
 T. 1,46 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt
 1. (oberhalb der rechten Schulter) eine blaue Glasscherbe; P 43/128a
 2. (zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit triangulärem, eisernem, schwach profiliertem Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, lediglich noch zwei kleine, eiserne Fragmente des Schnallenbügels erhalten (1,1 × 0,6 cm/1,9 × 1,2 cm), Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/128b

Grab 628

(Taf. 181 D)
 Lage: E/F 14
 Annähernd rechteckige, sehr breite Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W, im O-Teil zeichnen sich die Verfärbungen eines 1,3 m langen und 0,1 m breiten Querriegels ab, der im S um 0,1 m, im N um etwa 0,05 m über die Grabbegrenzung hinaus reicht; sie wurden folglich seitlich eingelassen; Grabsohle in 0,97 m Tiefe
 1,25 × 1,3 × 0,8 m; gestört
 lediglich noch zwei verlagerte Röhrenknochen vorhanden
 T. 0,81 m; weiblich?; adult?
 1. (etwa in der Grabmitte) ein stark konkav profilierter, leicht gewölbter Gegenbeschlag aus Buntmetall mit abgeschragten Kanten und endständig abgesetztem Niet, alle Niete nicht auffindbar, Nietabstand 1,8 cm, massiv gegossen; L. 6,7 cm × Br. 3,1 cm; P 43/129a

Grab 629

(Taf. 181 E)

Lage: E/F 13

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,82 m Tiefe gestört

Skelett in 0,65–0,72 m Tiefe; lediglich noch verlagerte Röhrenknochenfragmente vorhanden

T. 0,72 m; Geschlecht?; adult?

1. (im gestörten Grabbereich) ein kleines, dünnes, bandförmiges, leicht gebogenes Blechfragment aus Buntmetall, z. T. gefalzt, Funktion unklar; L. 3 cm; D. 0,6 cm; P 43/130a

Grab 630

(Taf. 182 A)

Lage: E/F 13

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,7 m Tiefe gestört

lediglich noch kleine Fragmente des Schädels sowie einzelne Zahnfragmente vorhanden

T. 0,57 m; männlich; juvenil?

1. (im Grabbereich) ein eiserner Breitsax mit abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel, entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte eine doppelte Rille; L. 42,3 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 33,7 cm; Gr.-L. 8,5 cm; P 43/131a

Grab 631

(Taf. 181 F)

Lage: E/F 13

Annähernd rechteckige, sehr schwache Grabverfärbung

Grabsohle in 0,84 m Tiefe

1,68 × 0,9 × 0,8 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; infans I–II?

1. (etwa im Fußbereich, links) eine dünne Riemenzunge aus Buntmetall mit leicht abgeschrägten Kanten, ein kleiner, flachkugeliges Niet aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm), randlich von einem engen, zickzackförmigen Tremolierstichdekor eingefasst, kleines, rückwärtiges Gegenblech; L. 3,9 cm × Br. 1 cm; P 43/132a
2. (etwa im Schädelbereich) eine gelbe Perle aus Glas mit zwei Segmenten; P 43/132b

Grab 632

Lage: F 13

Im W annähernd rechteckige Grabverfärbung, im O durch Grabungsgrenze von 1932 angeschnitten; Grabsohle 1,7 bzw. 1,35 m Tiefe (ungleich im W und O)

0,5 × 0,75 × 1,08 m; gestört

lediglich noch ein Fragment des Unterkiefers sowie beide Oberschenkel vorhanden

T. 1,28 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 633

(Taf. 181 H)

Lage: E/F 12/13

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,83 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,5–0,74 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie linker Oberarm in situ, restliches Skelett stark gestört, Knochen verlagert

T. 0,74 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Grabbereich) zwei kleine, eiserne Fragmente, möglicherweise von einem eisernen Messer stammend (3,2 × 2,1 cm/2,7 × 1,3 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/133a

Grab 634

(Taf. 181 I)

Lage: E 11

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgeschrägtem Ende im W und abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

2,4 × 1,25 × 0,66 m; W–O; gestört

Skelett in 0,73–0,77 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie rechtes Bein und das verlagerte Fragment des linken Unterschenkels vorhanden

T. 0,77 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Beckenbereich) zwei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 1,7 cm); L. 2,2 cm × Br. 3,9 cm; P 43/134a

Grab 635

Lage: E 10

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und unklarem Verlauf im O, angeschnitten durch die Grabungsgrenze von 1933, innerhalb der Grabbegrenzung Verfärbungen eines etwa 1,0 m langen und 0,2 m breiten Querriegels am Kopfende, der um etwa 0,1 m über die südliche Grabbegrenzung hinaus reicht; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

1,65 × 1 × 0,67 m; gestört

lediglich noch ein Röhrenknochenfragment vorhanden

T. 0,67 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 636

(Taf. 182 B; 271)

Lage: E 10/11

Keine Grabverfärbung erkennbar, in 0,61 m Tiefe zwei Querriegel im O- wie W-Teil des Grabes in Form von Kalksteinen mit noch 0,55 m Länge im Abstand von 1,0 m

Grabsohle in 0,65 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,58–0,6 m Tiefe

LBI 75,66; rechter Unterschenkel fehlt

männlich; matur–senil

1. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines annähernd triangulären, eisernen, silbertauschierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, Nietabstand 2,8 cm, Tauschierungsmuster nur noch schemenhaft erkennbar; L. 7 cm × Br. 3,4 cm; P 43/135a; nicht auffindbar
2. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen Hohnieten aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm), Rückstände einer silbernen Tauschierung, noch punktgefülltes Flecht-

band in der Mitte erkennbar; L. 4,6 cm × Br. 4,7 cm; P 43/135b

3. (zwischen den Oberschenkeln) ein Saxscheidenmundblech, z. T. abgebrochen mit flachgehämmerter Rückseite, leicht D-förmiger Querschnitt ferner 20 kleine, flachkugelige Hohlните aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm) mit z. T. umgebogenen Nietstiften (H. 1,0 cm), nicht auffindbar
 - weiterhin elf kleine, flachkugelige Hohlните aus Buntmetall (Dm. 0,8, H. 0,8 cm), von der Saxscheide, nicht auffindbar
 - und das Fragment eines eisernen Messers (9,3 × 2,0 cm) mit leicht geknicktem Rücken und ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide, vermutlich Inhalt einer Tasche; L. 6,6 cm × Br. 3,7 cm; P 43/135c
4. (beim linken Unterarm) das Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle (ca. 2,6 × 5,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,3 cm), Dorn nicht auffindbar, und dem Fragment des eisernen, silbertauschierten, ursprünglich wohl triangulären Laschenbeschlages; der Bügel weist Rückstände einer Streifentauschierung auf, den Beschlag zierte ein Muster, das nur noch schemenhaft erkennbar ist; P 43/135d

Grab 637A/B

(Taf. 182 C)

Lage: E 10

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,76 m Tiefe Doppelgrab?

W–O

Bestattung A

Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt, rechter Unterschenkel fehlt

T. 0,66 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Unterarm) ein eiserner Ring mit annähernd ovalem Querschnitt; Dm. 3,8 cm; D. 0,7 cm; P 43/136a
2. (auf dem linken Oberschenkel) mehrere, kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P 43/136b
3. (neben dem rechten Unterarm, außen) zwei Fragmente eines eisernen Mundbleches? (5,0 × 1,6 cm/2,5 × 1,7 cm), z. T. gebogen; P 43/136c
4. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,4 × 4,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm), Dorn nicht auffindbar, und dem Fragment des eisernen, sehr schmalen, schwach profilierten, stark korrodierten Laschenbeschlages (7,4 × 2,8 cm) mit zwei kleinen, eisernen Nietstiften; P 43/136d

Bestattung B

in 0,63 m Tiefe eine große annähernd rechteckige Grabverfärbung (2,0 × 0,8 cm) mit unklarem Verlauf im W

keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Grab 638

(Taf. 183 A)

Lage: D/E 9

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sich in der Tiefe leicht verschmälert, in der O-Hälfte in 1,09 m Tiefe Verfärbungen eines etwa 0,8 m langen und 0,1 m breiten Querriegels, im Grabraum etwa 0,2 m über der Bestattung ein einzelner Kalkstein; Grabsohle in 1,13 m Tiefe

2,35 × 1 × 0,73 m; gestört

Skelett in 0,88–1,03 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie rechtes Bein und Fragment des linken Unterschenkels vorhanden

T. 1,03 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (etwa auf dem linken Bein) ein eiserner Breitsax mit langer, schmaler Klinge und abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel
 - außerdem zwei Fragmente der Griffangel eines Messers (2,5 × 1,4 cm/5,1 × 2,3 cm); L. 50 cm × Br. 5,2 cm; Kl.-L. 39,7 cm; Gr.-L. 10,5 cm; P 43/137a
2. unbestimmtes Objekt (nicht auffindbar)
3. (neben der Saxklinge) vier flache Saxscheidenniete aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, Oberfläche verziert mit einem Tierwirbel aus drei Tieren, die sich gegenseitig beißen, rückwärtige, mittig angebrachte, mitgegossene Nietstifte; Dm. 2 cm; P 43/137c
4. (links neben dem Sax bzw. unter dem Sax) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm)
 - sechs kleine Fragmente eines leicht gebogenen, eisernen Randbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - außerdem drei Fragmente einer kleinen, eisernen Schnalle, wohl Verschluss der Tasche, Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - drei Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl runden Laschenbeschlages mit noch einem erhaltenen, flachkugelligen, eisernen Niet (Dm. 1,0 cm)
 - und das Fragment eines Feuerstahls (4,9 × 1,7 cm) mit verjüngten, aufgebogenen Enden und ursprünglich wohl verdicktem Mittelteil, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 2,7 cm × Br. 4,4 cm; P 43/137d
5. (unter dem Sax) wohl in Tasche aufbewahrt: vier Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 15,5 cm × Br. 2,2 cm; P 43/137e

Grab 639

(Taf. 183 C)

Lage: D 8

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im W, neben dem rechten Fuß ein einzelner Kalkstein; Grabsohle in 0,92 m Tiefe

2,35 × 0,9 × 0,78 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, Unterkiefer nach unten geklappt, rechter Arm leicht ausgestellt

T. 0,82 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteil eines Gürtelgehanges: das Fragment einer Griffangel eines eisernen Messers; L. 1,7 cm × Br. 1,1 cm; P 43/137a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 1 × P 70; 7 × P 72; 9 × P 73; 2 × P 74; 1 × P 75; 2 × P 76; 1 × P 79; P 43/137b
3. (oberhalb des Schädels sowie an der linken Schläfe) zwei runde, glatte Ohringe aus Buntmetall mit Ösen-Haken-Verschluss, z. T. abgebrochen, Mittelteil leicht verdickt, zu den Enden verjüngt und spitz zulaufend; P 43/137c
4. (in der linken Beckenhälfte) drei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse

gebogenen Dorns (noch 2,3 cm); L. 2,6 cm × Br. 5,1 cm; P 43/137d

Grab 640

(Taf. 184 A)

Lage: E 9

Annähernd ovale bis leicht trapezoide Grabverfärbung

Grabsohle in 0,95 m Tiefe

2,3 × 0,85 × 0,69 m

lediglich noch Fragmente des Schädels, einzelne Zahnfragmente und beide Oberschenkel in situ

T. 0,87 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit langer, abgesetzter Griffangel, entlang des Rückens sowie auf der Klinge eine doppelte Rille; L. 49 cm × Br. 4,85 cm; Kl.-L. 33,4 cm; Gr.-L. 17,5 cm; P 43/138a
2. (am Saxgriff) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), mit den Rillen zur Fixierung der Tauschierfäden, messingfarbene Streifentauschierung komplett ausgefallen, silberplattiert; L. 3,4 cm × Br. 4,4 cm; P 43/138b
3. (auf dem Sax) drei Fragmente einer Randverstärkung aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt und kleinen Nietlöchern; L. 4,2 cm; P 43/138c
4. (neben dem Sax) zwei große, flache Saxscheidenniete mit abgeschrägten Kanten; H. 1,2 cm; Dm. 1,8 cm; P 43/138d
5. (etwa neben dem linken Unterschenkel, außen) das Fragment eines dünnen, eisernen, silberplattierten, sehr schmalen, profilierten Beschlages mit noch zwei erhaltenen, plattierten, eisernen, flachkugeligen Niete (Dm. 0,7 cm), Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar; L. 3,6 cm × Br. 2,4 cm; P 43/138e
6. (etwa neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, silberplattierten, tauschierten, profilierten, sehr schmalen Beschlages (4,0 × 2,6 cm), Tauschierung nur noch sehr schemenhaft erkennbar
 - außerdem das Fragment eines eisernen Beschlages (3,6 × 2,4 cm), nicht auffindbar
 - und das Blattfragment einer eisernen Pfeilspitze mit Widerhaken (4,8 cm); P 43/138f

Grab 641

Lage: D 9

vermutlich von einer ehemaligen Steinkiste lediglich noch gesetzte Steine in der NW-Ecke erhalten mit einer Oberkante in 0,34 m und einer Unterkante in 0,57 m; Grabsohle?

gestört

keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Grab 642A/B

(Taf. 184 B)

Lage: E 9

Doppelgrab

Bestattung A

Grabsohle in 0,72 m Tiefe

Grabverfärbung nicht erkennbar; Schädelkalotte nach N verlagert, restliches Skelett in situ, Oberkörper stark vergangen, rechter Oberarm sowie rechter Unterschenkel fehlen

T. 0,64 m; weiblich; adult; Lage: z. T. verlagert

1. (im Schädel- und Halsbereich) zwei große, glatte, runde Ohrringe mit doppelkonischen, aufgeschobenen, leicht profilierten Aufsätzen (1,9 × 1,0 cm), Ösen-Haken-Verschluss, z. T. abgebrochen; D. 0,2 cm; P 43/139a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen, ursprünglich wohl dreireihig aufgefädelt; P 43/139b
3. (im Halsbereich, zwischen den Perlen) zwei kleine, eiserne Kammniete; L. 1,3 cm; P 43/139c; nicht auffindbar

Bestattung B

Bestattung liegt über der Bestattung 642A; lediglich zwei kleine Unterschenkel vorhanden

T. 0,37 m; Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 643

Lage: D 6

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 1,09 m Tiefe verringert sich der Grabumriss auf 2,45 m Länge und 1,15 m Breite mit zwei kleinen Ausbuchtungen auf der S-Seite sowie in der NO-Ecke, die entweder von einer Beraubung oder von Tiergängen herrühren; Grabsohle in 1,18 m Tiefe

2,6 × 1,7 × 0,8 m; gestört

lediglich noch Schädelkalotte vorhanden

T. 1,06 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 644

(Taf. 184 C)

Lage: D 9

In der O-Hälfte eine Anhäufung eines Steinhaufens einer ehemaligen Steinkiste, noch eine Lage hoch erhalten, darunter auch ein Stein mit römischen Mörtelresten, im W-Teil ein wesentlich großräumiger, verstreuter Haufen von Bruchsteinen, die ehemals die W-Wand stellten, darunter auch zwei römische Ziegelfragmente (Genauerer nicht dokumentiert), die Unterkante der O-Begrenzung befindet sich in 0,32 m Tiefe, im W in 0,48 m Tiefe; Grabsohle in 0,67 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,23 m; gestört

neben der westlichen Steinanhäufung verlagerte Röhrenknochenfragmente

T. 0,55 m; weiblich?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (innerhalb der östlichen Steinsetzung) ein kleines, rundes, glattes Ringchen aus Buntmetall; Dm. 1 cm; D. 0,1 cm; P 43/140b
2. (innerhalb der östlichen Steinsetzung) mehrere Perlen aus Glas: 1 × P 71; 1 × P 72; 1 × P 73; 2 × P 74; 1 × P 80; P 43/140c

Grab 645

(Taf. 183 B)

Lage: D 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,78 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,63–0,66 m Tiefe

LB1 69,79; Gesichtsschädel stark zertrümmert, Arme eng am Körper anliegend, rechter Unterschenkel liegt schräg im Boden neben linkem Unterschenkel

T. 0,66 m; männlich?; matur?; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) drei Fragmente eines eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 6,8 cm × Br. 1,6 cm; P 43/141a; nicht auffindbar
2. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 3,0 cm); L. 2 cm × Br. 4 cm; P 43/141b

Grab 646

Lage: D 7

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,46 m Tiefe gestört

Skelett in 0,28–0,36 m Tiefe; lediglich noch verlagerte Fragmente des Schädels sowie einzelne Röhrenknochen vorhanden

T. 0,36 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (etwa neben dem linken Bein, außen, Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze mit sehr schmaler, lorbeerblattförmiger Spitze mit flachem Mittelgrat und runder, leicht geschlitzter Tülle; P 43/142a; nicht auffindbar

Grab 647

(Taf. 185 A)

Lage: C/D 5

Entlang der S-Seite sowie an der O-Wand und am Beginn der N-Seite ist noch eine Steinsetzung mit z.T. noch fünf Lagen erhalten, die sorgfältig errichtet ist, der größte Teil der N-Seite sowie die komplette W-Wand sind abgetragen bzw. sind durch ein quer durch die Steinkiste verlaufende Rübenloch gestört, in der O-Hälfte des Grabes befindet sich ein Teil eines aus zwei Kalksteinen errichteter, eingetiefter Querriegel von noch etwa 0,5 m Länge und 0,15 m Breite, die Unterkante der Steineinfassung liegt in 0,92 m Tiefe, die Oberkante des Querriegels in 0,91 m Tiefe; das Grab wurde bereits 1935 erfasst und dokumentiert, 1974 fand eine Nachgrabung statt, bei der noch einige Funde zutage kamen

Grabsohle in etwa 1,02 m Tiefe 1,55 × 1,2 × 0,5 m; W–O; gestört

lediglich noch ein Röhrenknochen über dem Querriegel vorhanden

T. 0,84 m; männlich; adult

1. (im oberen Grabbereich, außen) ein eisernes Fragment; P 43/148a; nicht auffindbar
2. (zwischen dem Querriegel) ein eisernes Messer; P 43/148b; nicht auffindbar
3. (im Grab verstreut) zwei kleine, flachkugelige, hohle Niete aus Buntmetall H. 0,3 cm; Dm. 0,8 cm; P?
4. (im Grab verstreut) ein flacher, großer, hohler Saxscheidentiet mit abgeschrägten Kanten und gekerbtem Rand; H. 0,5 cm; Dm. 1,8 cm; P?
5. (im Grab verstreut) das Fragment eines bandförmigen Blechstreifens aus Buntmetall mit noch zwei hohlen, kleinen, flachkugeligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 1,0 cm und randlicher, feiner Punzierung aus Punkten, wohl Randbeschlag eines Holzgefäßes oder eines Messers; P?
6. (im Grab verstreut) zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; P?

Grab 648

(Taf. 185 C)

Lage: C 3

Rechteckige, einreihige Steineinfassung, z.T. noch bis zu drei Lagen hoch erhalten mit Ausnahme einer Lücke an der N-Seite; ein Kalkstein wies Mörtelreste auf, die Unterkante befindet sich in 0,82 m Tiefe, im Grabraum noch einzelne, verstürzte Kalksteine; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,45 × 1,15 × 0,6 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinkiste

Skelett in 0,8–0,85 m Tiefe; Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm ist leicht angewinkelt

T. 0,85 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein sehr schmales, eisernes Messer mit konkav geschwungenem Rücken und ursprünglich wohl annähernd gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 3,8 cm); L. 13,3 cm × Br. 1,8 cm; P 43/149a

Grab 649

(Taf. 185 B)

Lage: D 5

Annähernd rechteckige, z.T. zwei- bis dreireihige Steineinfassung bis zu sechs Lagen hoch erhalten, mit Ausnahme der SO-Ecke, dort vollständig abgetragen; Steine sind sorgfältig aufeinander gestapelt, an der SW- wie NW-Ecke sogar leichte Verzahnung, es wurden überwiegend Kalksteine verbaut, aber auch vereinzelt römische Ziegelfragmente (Genaueres nicht dokumentiert), die Unterkante befindet sich in 1,1 m Tiefe; Grabsohle in 1,15 m Tiefe

2,3 × 1 × 0,4 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinkiste

Skelett in 0,91–1,13 m Tiefe; in der O-Hälfte zwei Fragmente des Schädels sowie zwei kleine Röhrenknochen vorhanden, im W-Teil einzelne Zahnfragmente, als auch kleine Röhrenknochen und ein gespaltenen Tierknochen (Funktion als Schaber?)

T. 1,13 m; Geschlecht?; infans I–II?

1. (am W-Ende, innerhalb der Knochenanhäufung) ein sehr kleines, eisernes Messers mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 2,4 cm), Spitze ebenfalls abgebrochen; L. 9,3 cm × Br. 1,5 cm; P 43/150a

Grab 650

Lage: C 3

Grabverfärbung nicht erkennbar, Bestattung liegt ungefähr 1,0 m nördlich der Bestattung 651; Grabsohle in etwa 0,5 m Tiefe

lediglich noch schwacher Leichenschatten vorhanden

Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 651

Lage: C 3

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,7 m Tiefe W–O; gestört

fragmentierter Schädel mit Blick nach S, Oberkörper sowie linker Arm nicht erhalten bzw. stark vergangen

T. 0,61 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Unterschenkeln) Abschlag; L. 1,9 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,25 cm; F. weiß-grau; P 43/151a

Grab 652

Lage: K 14

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch ein Röhrenknochenfragment innerhalb einer Rebsetzung vorhanden

T. 0,3 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 653

(Taf. 185 D)

Lage: K 15 Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

gestört

Skelett in 0,43–0,53 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, des Beckens, des linken Oberschenkels sowie beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,53 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl einreihig aufgefädelt: 4 × P 50; 1 × P 51; 3 × P 60; 1 × P 62; 6 × P 69; 1 × P 72; P 43/152a
2. (rechts neben dem Schädel, Spitze nach oben) eine Haarnadel aus Buntmetall, leicht umgebogene Spitze, oberer Abschnitt alternierend mit umlaufenden Rillenbündeln und eingeritzten, gegenständigen Dreiecken versehen auf einer Länge von etwa 3,8 cm; L. 15 cm; Dm. 0,35 cm; P 43/152b
3. (neben dem linken Becken, außen) drei kleine, eiserne Fragmente, möglicherweise zu einem eisernen Ring gehörig, darunter auch ein Niet (Dm. 0,3 cm); P 43/152c
4. (im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (2,5 × 4,9 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm), Dorn nicht auffindbar, und dem Fragment eines eisernen, triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlages (Br. 3,2 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugelligen Nieten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,7 cm; P 43/152d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: zwei Fragmente eines, großen, eisernen Ringes mit annähernd rundem Querschnitt; L. 3,1 cm; D. 0,5 cm
 - außerdem drei weitere, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion, nicht auffindbar; P 43/152e
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes, stabförmiges Fragment mit einem z. T. ausgebrochenen Ösenende (Dm. 2,5 cm), möglicherweise zu einem eisernen Schlüssel gehörig; L. 5,7 cm; P 43/152f
7. (neben dem linken Unterschenkel, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: vier Fragmente eines eisernen Messers (14,9 × 1,7 cm) mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen
 - außerdem fünf kleine, dünne, eiserne, ineinander gerostete Ringe (Dm. 1,5 cm, D. 0,2–0,3 cm); P 43/152g
8. (am linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall, von einem zentralen Kreis gehen vier Gabeln mit rundem Abschluss zum äußeren Kreis aus; Scheibe unverziert und an einer Stelle ausgebrochen; an zwei weiteren Stellen starke Abnutzungsspuren (anscheinend wurde die Scheibe dort neu am Gehänge fixiert); Dm. 7,7 cm; P 43/152h; Lit.: RENNER, Zierscheiben 9 f.; 110 Nr. 121 Taf. 6, 121, Karten 6 u. 7 (Typ III A 1)

Grab 654

(Taf. 187 A)

Lage: K 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch Fragmente des Ober- wie Unterkiefers sowie kleine Röhrenknochenfragmente vorhanden, innerhalb eines Rebgrabens

Geschlecht?; Alter?

1. (Lage?) ein paar Perlen, Zugehörigkeit fraglich: 1 × P 46; 2 × P 51; P?

Grab 655

(Taf. 186 A)

Lage: K/L 15

Eine lange, sehr schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Schmalseiten; Grabsohle in 0,77 m Tiefe

2,55 × 0,7 × 0,53 m

Skelett in 0,66–0,72 m Tiefe; Schädel stark zerdrückt, Unterarme vollständig vergangen

männlich; adult

0. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) ein Fragment einer rechteckigen Schnalle (noch 2,8 × 4,4 cm) mit zugehörigem leicht trapezoiden, gewölbten Beschlag mit halbrund abgesetztem Endniet (noch 9,8 cm)
1. (auf rechtem Beckenknochen) kleines, eisernes Fragment eines ursprünglichen Randbeschlages (4,3 × 1,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt (0,8 cm) mit zwei eisernen Nieten (Dm. 1,5 cm); P 43/154a
2. (beim rechten Oberschenkelhals) eine große eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,8 × 6,3 cm; IW. 3,2 cm) mit schildförmigem Dorn (5,8 cm), schräg gestellter verdickter Bügel sowie Fragment der eisernen Beschlagplatte (Dm. 5,5 cm); P 43/154b; nicht auffindbar
3. (im Beckenbereich) Fragment eines eisernen Rückenbeschlages (3,3 × 5,5 cm) mit abgerundeten Ecken und noch zwei erhaltenen Hohlketten aus Buntmetall (Dm. 1,7 cm); P 43/154c; nicht auffindbar
4. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: 1. Abschlag Feuerstein, prähistorisch (3,0 × 2,25; D. 1,05 cm); Jura-hornstein (Olten, Kt. Zürich)
 - 2. Abschlag Feuerstein (1,8 × 1,6; D. 0,6 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - sowie vier eiserne Fragmente, möglicherweise z. T. eines Messers (1,2 × 1,0 cm/1,7 × 0,8 cm/1,5 × 0,8 cm/1,8 × 1,1 cm); P 43/154d
5. (beim linken Beckenknochen) mehrere kleine, eiserne Fragmente des Gegenbeschlages; P 43/154e; nicht auffindbar
6. (auf dem rechten Oberschenkel) ein eiserner kleiner Breitsax (26,2 × 4,4 cm) mit Griffangel (13,0 cm)
 - sowie Fragmente des eisernen Saxscheidenortbandes (3,8 × 0,9 cm/2,8 × 0,9 cm/2,0 × 0,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,7 cm); P 43/154f
7. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: sehr kleines, dünnes, eisernes Fragment (2,2 × 1,4 cm), Funktion unklar
 - zwei Fragmente von zwei ineinander verschlungenen, eisernen Ringen (1,8 × 0,6 cm/2,4 × 1,5 cm); P 43/154g
8. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines eisernen Messers (1,6 × 1,0 cm/1,8 × 1,5 cm/1,0 × 1,6 cm); P 43/154h

Grab 656

(Taf. 186 B)

Lage: K/L 14

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,6 m Tiefe W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, des rechten Armes sowie beide Oberschenkel in situ und vorhanden

T. 0,43 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Becken, oberhalb des Saxgriffes) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (4,3 × 6,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,6 cm) und mehrere, kleine Fragmente eines eisernen, dazugehörigen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/155a; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner leichter Breitsax mit langer, abgesetzter Griffangel; L. 45,3 cm × Br. 4,25 cm; Kl.-L. 27,9 cm; Gr.-L. 17 cm; P 43/155b
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen, neben Sax) ein eisernes Messer; L. 11,8 cm × Br. 2,3 cm; P 43/155c
4. (zwischen den Oberschenkeln, wohl Inhalt einer Tasche) das Fragment eines Feuerstahls, nicht auffindbar
 - Abschlag (2,8 × 2,4; D. 1,0 cm); Trigonodushornstein (Schönberg bei Freiburg)
 - Bruchstück Feuerstein (2,0 × 1,25; D. 0,7 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis
 - zwei kleine, dünne, leicht gefaltete Blechfragmente aus Buntmetall, Funktion unklar
 - und mehrere, kleine, eiserne Fragmente, darunter auch ein eiserner, vierkantiger Stift, unbestimmter Funktion; P 43/155d
5. (zwischen den Oberschenkeln) mehrere Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl quadratischen Rückenbeschlages (7,2 × 5,0 cm) mit vier eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,6 cm), Nietabstand 5,0 × 3,0 cm, nicht auffindbar
 - außerdem das Fragment eines eisernen, trapezoiden Ösenbeschlages (3,3 × 2,5 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten, Nietabstand 1,5 cm, P 43/155e; nicht auffindbar

Grab 657

(Taf. 187 C)

Lage: L 15

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken; innerhalb der Grabbegrenzung Verfärbungen von zwei 0,95 bzw. 1,1 m langen und 0,1 bzw. 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,9 m, von denen der obere um etwa 0,1 m im S wie im N über die Begrenzung hinaus reicht, der untere um etwa 0,1 m nur im S; sie scheinen seitlich eingelassen zu sein; Grabsohle in 0,98 m Tiefe

2,35 × 0,95 × 0,72 m; gestört

Skelett in 0,89–0,91 m Tiefe; lediglich noch ein kleines Röhrenknochenfragment sowie beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,91 m; Geschlecht?; adult

1. (etwa im Brustbereich) ein kleines, eisernes, stabförmiges Fragment, Funktion unklar; L. 2,8 cm; Dm. 0,9 cm; P 43/156a; nicht auffindbar

Grab 658

(Taf. 187 B)

Lage: L 15

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,82 m Tiefe gestört

Skelett in 0,65–0,68 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie linker Unterarm und beide Oberschenkel vorhanden, z. T. verlagert

T. 0,68 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl zweireihig aufgefädelt: 2 × P 50; 2 × P 53; 4 × P 69; P 43/157a
2. (etwa im Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,9 cm) und vertikal nach oben stehendem, eisernem, bandförmigem Dorn (noch 2,2 cm), der einfach um die Bügelachse gebogen ist; L. 2,3 cm × Br. 4 cm; P 43/157b
3. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) drei Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar L. 5,8 cm × Br. 2 cm; P 43/157c
4. (etwa im Bauchbereich) ein kleiner, glatter Ring aus Buntmetall; Dm. 2 cm; P 43/157d

Grab 659

(Taf. 187 D)

Lage: L 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im W, Verlauf am O-Ende unklar; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,1 × 0,95 × 0,75 m; W–O; gestört

Skelett in 0,69–0,82 m Tiefe; lediglich noch zur S-Seite verlagerte Fragmente des Schädels sowie Unterkiefers, der linke Oberarm und beide Beine vorhanden

T. 0,82 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, leicht gebogenen, profilierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, ein flachkugelliger, eiserner Niet noch erhalten; P 43/158a; nicht auffindbar
2. (zwischen den Knien) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl quadratischen Rückenbeschlages,
 - außerdem, wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer eisernen Griffangel (4,9 × 2,1 cm), wohl zu einem Messer gehörig,
 - und drei kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 43/158b; nicht auffindbar
3. (auf dem Saxgriff, neben dem rechten Oberschenkel) der eiserne, profilierte Laschenbeschlag (11,0 × 6,2 cm) einer Gürtelschnalle mit endständig abgesetztem Niet, Schnalle fragmentiert, noch zwei flachkugelige, eiserne Nieten mit hohlen Aufsätzen aus Buntmetall erhalten (Dm. 0,35 cm), Nietabstand 4,5 cm; P 43/158c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit einer doppelten Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingenspitze; L. 44 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 36 cm; Gr.-L. 8,5 cm; P 43/158d; nicht auffindbar
5. (unter dem Sax) drei große, flache Saxscheidenzierniete mit stark verzinneter Oberfläche, eingesäumt von einer feinen Punzreihe aus Punkten und drei mittig angeordneten, eingepunzten Punkten und Kerben, rückwärtige, dünne Gegenbleche aus Buntmetall; Dm. 1,5 cm; P 43/158e

Grab 660

Lage: L 14

Grabverfärbung nicht erkennbar, in 0,23 m Tiefe ein vereinzelter Kalkstein, evtl. zu einer ehemaligen Steineinfassung gehörig oder eines Querriegels; Grabsohle? gestört; Grabbau: Steinkiste?

Skelett in 0,26–0,3 m Tiefe; lediglich noch ein Oberschenkelknochen sowie mehrere, Fragmente von Röhrenknochen vorhanden, auf einen Haufen gestapelt

T. 0,3 m; Geschlecht?; adult; Lage: verlagert
keine Beigaben

Grab 661

(Taf. 187 F)

Lage: L 14/15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,1 × 0,95 × 0,73 m

Skelett in 0,8–0,84 m Tiefe; lediglich noch einzelne Zahnfragmente vorhanden

T. 0,84 m; weiblich; infans I–II?

1. (etwa in der Grabmitte) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 1 × P 51; 2 × P 50-2; 5 × P 69; P 43/159a
2. (etwa im rechten Beckenbereich) das Fragment einer langen, eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 4,4 cm) und dem ankordierten Rest des eisernen, ursprünglich wohl bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns; L. 3,1 cm × Br. 5,9 cm; P 43/159b; nicht auffindbar

Grab 662

(Taf. 188 A)

Lage: G 14

Annähernd rechteckiger Grabumriss, in 1,26 m Tiefe z. T. nur schwach erkennbare Verfärbungen eines schmalen, rechteckigen Sarges von 2,0 m Länge und 0,7 m Breite mit etwa 0,1 m starken Wänden, NW-Ecke leicht abgeschrägt

Grabsohle in 1,35 m Tiefe

2,35 × 1,2 × 0,82 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie beide Unterschenkel vorhanden

T. 1,26 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (rechts neben dem Schädel) eine eiserne Lanzenspitze mit bolzenförmiger Spitze mit flachem Mittelgrat und runder, geschlossener Tülle mit durchgestecktem, flachkugeligem, eisernem Schaftniet; L. 22,5 cm; P 43/160a
2. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: drei kleine, eiserne Fragmente, evtl. zu einem eisernen Messer gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - außerdem zwei flachkugelige, hohle Niete aus Buntmetall (Dm. 1,0 cm); P 43/160b
3. (in der linken Beckenhälfte) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,1 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 1,5 cm); L. 2,1 cm × Br. 3,4 cm; P 43/160c
4. (neben dem linken Beckenknochen, außen) das Fragment einer eisernen Riemenzunge mit durchoxydierten Geweberesten (Leinwandbindung mit ripsartigem Charakter; Reste einer Verpackung?); L. 6,5 cm; P 43/1160d

Grab 663

Lage: H 14

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,75 m Tiefe gestört

lediglich noch der Schädel mit Blick nach N sowie der gesamte Oberkörperbereich bis zu den Ellbogen vorhanden und in situ

T. 0,73 m; Geschlecht?; matur?; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 664

(Taf. 187 E)

Lage: G/H 14/15

Rechteckige Grabverfärbung, in 1,1 m Tiefe Spuren einer hölzernen Unterlage von noch 1,5 m Länge und 0,45 m Breite, die unter dem gesamten Skelett hindurch ziehen; Grabsohle in 1,15 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 1 m; W–O

Skelett in 1,08–1,12 m Tiefe

LBi 67,51; Schädel mit Blick nach N, Arme liegen sehr eng am Körper an, beide Unterarme bzw. Hände liegen im Becken

T. 1,12 m; weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (unter dem Schädel) mehrere Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl doppelreihigen Kammes; L. 3,2 cm × Br. 1,3 cm; P 43/161a
2. (neben dem linken Oberschenkel, innen) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide
 - außerdem ein kleines Fragment der Griffangel (2,5 × 1,5 cm); L. 10,2 cm × Br. 2,5 cm; P 43/161b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine massive, eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), auf der Oberfläche Rückstände einer ehemaligen, leichten Verzinnung, eiserner Dorn (3,6 cm) mit schildförmiger Basis (1,4 × 1,2 cm) und endständig mitgegossenem, eisernem Dornhaken, Bügel mit kreuzförmiger, verzinnter oder tauschierter Verzierung versehen (Imitat. der Schilddornschnallen mit Eisenkern?); L. 3,4 cm × Br. 3,4 cm; P 43/161c

Grab 665

(Taf. 188 C)

Lage: G 14/15

Eine große Grabverfärbung, die die Bestattungen 665 wie 666 einschließt; die Bestattungen befinden sich etwa auf dem gleichen Niveau, möglicherweise eine nicht erkannte Doppelbestattung?, in größerer Tiefe zeichnen sich entlang des Skelettes, als auch unterhalb dunkle Verfärbungen ab, die wohl von einem Sarg stammen dürften; Grabsohle in 1,0 m Tiefe

0,78 m; W–O

LBi 73,87; Schädel mit Blick nach NO, Arme liegen eng am Körper an

T. 0,87 m; weiblich; matur–senil; Lage: gestreckt

1. (im rechten Beckenbereich) eine große, massive Schilddornschnalle aus Buntmetall über Eisenkern gegossen; L. 3 cm × Br. 4,1 cm; P 43/162a
2. (im Bauch- und Beckenbereich) eine dreieckige Gürtelhafte (2,4 × 1,3 cm) aus Buntmetall mit stark verzinnter Oberfläche, versehen mit einer mittig angeordneten Reihe feiner Punktpunzierung, rückwärtige, vertikal angebrachte Öse

- außerdem ein rautenförmiger Gürtelbeschlag (2,3 × 1,4 cm) aus Buntmetall, Kanten z. T. abgebrochen, mit einem kleinen, durchgesteckten Niet; P 43/162b
- 3. (im Bauch- und Beckenbereich) eine kleine, rechteckige Schnalle (lW. 1,1 cm) aus dünnem Blech aus Buntmetall, Kanten sorgfältig abgeschrägt, Dorn; L. 1,1 cm × Br. 1,7 cm; P 43/162c; nicht auffindbar
- 4. (im linken Beckenbereich) wohl in einer Tasche aufbewahrt: kleine Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl doppelreihigen Kammes; L. 8 cm × Br. 3 cm; P 43/162d

Grab 666

(Taf. 188 D)

Lage: G 14/15

Innerhalb der großen Grabverfärbung von Bestattung 665, die in die Bestattung 666 übergeht; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

0,75 m; W–O; gestört

lediglich noch ein einzelner Röhrenknochen vorhanden

T. 0,83 m; männlich?; Alter?

1. (etwa zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, langovale Gürtelschnalle (2,5 × 6,0 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (lW. 4,3 cm) mit kräftig abgesetzter Bügelachse, Dorn nicht auffindbar
- und dem Fragment des dazugehörigen, eisernen, runden Laschenbeschlages (6,6 × 7,7 cm) mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, hohlen Nieten aus Buntmetall; P 43/163a; nicht auffindbar

Grab 667

(Taf. 189 A; 271)

Lage: G 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, in 0,96 bzw. 1,0 m Tiefe Verfärbungen von zwei etwa 0,85 m langen und 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,5 m; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,4 × 0,9 × 0,8 m; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels, des rechten Oberarms

sowie beide Beine vorhanden

T. 0,92 m; männlich; adult?; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, silbertauschierten, ursprünglich wohl triangulären bis zungenförmigen Gegenbeschlages, Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar; L. 4 cm × Br. 3,9 cm; ein Niet aus Buntmetall erhalten; P 43/164a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment einer Gürtelschnalle mit einem eisernen, silbertauschierten, triangulären Laschenbeschlag (7,9 × 3,9 cm), Tauschierung nur noch schemenhaft erkennbar: ein mittig angeordnetes, punktgefülltes Flechtband; endständiger Niet aus Buntmetall
- außerdem der Rest eines eisernen Dorns mit pilzförmiger Dornbasis und Resten einer Tauschierung (L. 4,8 cm); P 43/164b
3. (etwa zwischen den Knien) eine kleine, rechteckige Schnalle aus Buntmetall, wohl Verschluss einer Tasche
- außerdem ein profilierter Ösenbeschlag (1,9 × 3,8 cm) aus Buntmetall, randlich von einer feinen Punzierung aus Punkten eingesäumt, mit drei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 1,8 cm, mit rückwärtigem, dünnem Gegenblech aus Buntmetall, Öse z. T. stark ausgeschauert,

- ferner das Fragment eines identischen Ösenbeschlages aus Buntmetall (2,1 × 2,4 cm); P 43/164c; nicht auffindbar
- 4. (etwa im Fußbereich) ein großer Saxscheidenzierniet (Dm. 1,7 cm, H. 0,7 cm) auf der Schauseite mit einem Muster im Tierstil versehen
- außerdem ein flachkugeliger, kleiner, massiver Niet aus Buntmetall (Dm. 0,9 cm, H. 0,9 cm), nicht auffindbar
- sowie vier weitere kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall mit rechtwinklig umgebogenen, rückwärtigen Nietstiften (Dm. 0,3 cm), nicht auffindbar
- und das Fragment einer eisernen Griffangel (2,4 cm), evtl. zu einem eisernen Sax gehörig, nicht auffindbar; P 43/164d
- 5. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, ursprünglich wohl quadratischer Rückenbeschlag, wohl tauschiert; P 43/164e; nicht auffindbar
- 6. (im unteren Beinbereich verstreut) sieben kleine, eiserne, vorwiegend bandförmige Fragmente unbestimmter Funktion; P 43/164f

Grab 668

(Taf. 188 B)

Lage: G 15

Große, annähernd ovale Grabverfärbung, z. T. nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,99 m Tiefe

1,85 × 0,95 × 0,91 m

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,91 m; weiblich; infans I–II?

1. (etwa im Schädel- und Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, wohl ursprünglich zweireihig aufgefädelt: 1 × P 50-2; 1 × P 61; 1 × P 72; 3 × P 73; 1 × P 76; P 43/165a

Grab 669

Lage: G/H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken im W, Verlauf an Teilen der S-Seite sowie am O-Ende unklar, an der N-Seite Angrenzung an Bestattung 670, im SO große Erweiterung, möglicherweise Beraubungsschacht

Grabsohle in 1,1 m Tiefe

1,95 × 0,85 × 0,69 m; W–O; gestört

Skelett in 0,91–1,04 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie beide Oberarme in situ, untere Körperhälfte vollständig gestört, verlagert

T. 1,04 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 670

(Taf. 189 C)

Lage: G/H 15

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, im NW geht die Verfärbung in Bestattung 669 über; Grabsohle in 1,2 m Tiefe

2,2 × 1,2 × 0,8 m

Oberkörper nahezu vollständig vergangen mit Ausnahme des rechten Oberarms

T. 1,05 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Beinen, Spitze nach O) ein eiserner Sax; L. 36 cm; Gr.-L. 9 cm; P 43/166a; nicht auffindbar
2. (unter dem Sax, zwischen den Beinen) ein eisernes Messer mit leicht geknicktem Rücken und gerader Schneide,

Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,5 cm); L. 13,7 cm × Br. 2,1 cm; P 43/166b

3. (zwischen den Unterschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleines, eisernes, bandförmiges Fragment mit rechteckigem Querschnitt, Funktion unklar (evtl. Fragment eines Feuerstahls)
 - sowie ein weiteres, eisernes Fragment unbekannter Funktion; L. 6,6 cm × Br. 1 cm; D. 0,15 cm; P 43/166c
4. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: eine kleine olivgrüne Glasscherbe, RS, mit verdicktem Rand (Dm. 6,0 cm, D. 0,15 cm)
 - sowie P 43/166f: ein Abschlag Feuerstein? (2,7 × 1,2; D. 0,45 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; P 43/166d u. f
5. (zwischen den Oberschenkeln, am Saxgriff) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 2,6 cm), lose; L. 2,5 cm × Br. 4,5 cm; P 43/166e

Grab 671

Lage: H 15

Annähernd rechteckige bis ovale Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle 1,12 m Tiefe

2 × 1,05 × 0,71 m; gestört

Skelett in 0,8–1,02 m Tiefe; Skelettreste diagonal ins Grab gelegt, einzelne Knochenreste z. T. stark verlagert

T. 1,02 m; Geschlecht?; adult?; Lage: schräg in der Grabgrube

keine Beigaben

Grab 672

Lage: F/G 16

Leicht trapezoide Grabverfärbung, nur sehr schwach erkennbar

Grabsohle in 0,96 m Tiefe

1,2 × 0,8 × 0,87 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Grab 673

(Taf. 190 A)

Lage: G 16

In 0,79 m Tiefe eine große, nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung, in der sich zwei Gräber abzeichnen, Grab 673 und 674, wobei Grab 673 z. T. von Grab 674 überlagert wird

Grabsohle in 0,85 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,69–0,78 m Tiefe; Bestattung stark gestört, insbesondere die gesamte rechte Körperhälfte

T. 0,78 m; weiblich?; adult; Lage: gestreckt?

1. (im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und
 - zwei Fragmenten des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (2,1 cm und 1,7 cm); L. 2,2 cm × Br. 3,4 cm; P 43/167a
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes Messer mit leicht geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 4,8 cm); L. 14,7 cm; P 43/167b

Grab 674

(Taf. 190 B)

Lage: G 16

Innerhalb der großen Grabverfärbung ein annähernd rechteckiger Grabumriss mit leichtem Knick auf beiden Längsseiten; Grabsohle in 1,14 m Tiefe

2,2 × 0,7 × 0,95 m; W–O; gestört

lediglich noch Schädel mit Blick nach N sowie beide Oberarme und linker Unterarm in situ

T. 1,1 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) mehrere, völlig korrodierte, eiserne Fragmente unbekannter Funktion; P 43/169a
2. (rechts oben neben dem Schädel, Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze mit sehr schmaler, lorbeerblattförmiger bis annähernd rhombischer Spitze mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 2,6 cm); L. 59,3 cm × Br. 3,4 cm; P 43/169b
3. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: Klinge Feuerstein; L. 3,9 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,7 cm; F. weiß-grau; P 43/169c
4. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere, kleine, völlig korrodierte, eiserne Fragmente unbekannter Funktion
 - darunter auch das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle (2,0 × 3,5 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns, nicht auffindbar; P 43/169d
5. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 13,9 cm × Br. 1,8 cm; P 43/169e; nicht auffindbar
6. (rechts neben dem Schädel) entweder in Trachtlage oder in einer Tasche aufbewahrt: eine gleicharmige Bügelfibel aus Buntmetall mit dreieckigen Platten beidseits des gewölbten, dünnen Bügels und rückwärtigem, vertikal abstehenden Nadelhalter mit zwei runden Durchbohrungen, Kanten z. T. abgebrochen; L. 5,8 cm × Br. 1,9 cm; P 43/169f
7. (rechts neben dem Schädel) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer römischen, gleicharmigen Fibel mit stark gewölbtem Mittelteil, Nadel und Spirale nicht auffindbar; L. 3,6 cm × Br. 1,7 cm; P 43/169g

Grab 675

(Taf. 190 C)

Lage: G 16

Annähernd rechteckiger, sehr schmaler Grabumriss mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,1 × 0,65 × 0,66 m; W–O; gestört

Skelett in 0,61–0,84 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie ein Fragment des rechten Oberarms in situ, restliche Skeletteile vollständig gestört bzw. verlagert

T. 0,84 m; weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Bereich) vier Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 4,5 cm; P 43/170a
2. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und leicht konkav geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 9,8 cm × Br. 1,6 cm; P 43/170b; nicht auffindbar

3. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zweireihig aufgefädelt: 1 × P 46; 6 × P 50-2; 1 × P 59; 1 × P 61; 1 × P 62; 4 × P 66; 7 × P 72; 5 × P 73; 3 × P 76; P 43/170c

Grab 676

(Taf. 191 A)

Lage: G 16

Annähernd rechteckige Steinkiste aus zweireihig gesetzten Kalkbruchsteinen, die noch drei Lagen hoch erhalten waren entlang des westlichen Abschlusses, z. T. entlang der N-Wand sowie ein Teil der S-Wand; die O-Hälfte ist modern durch ein angelegtes Rübenloch gestört bzw. die Steine sind entfernt worden. Die großen Kalksteine zeigen mit der geraden Kante zum Grabinnenraum, Zwischenräume und Außenkanten sind mit kleineren Steinen aufgefüllt worden, um eine bessere Stabilität zu gewährleisten, unter den Steinen befand sich auch das Fragment eines römischen Leistenziegels; die Unterkante liegt in 0,62 m Tiefe, wo sie bündig mit dem Querriegel am Kopfende (0,65 × 0,25 m) in 0,52–0,62 m Tiefe abschließt. Im Innenraum lagen über dem Schädel in 0,39 und 0,47 m Tiefe fünf kleine Steine, möglicherweise Versturzt; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

1,65 × 1,35 × 0,3 m; W–O; gestört

Skelett in 0,45–0,6 m Tiefe; lediglich noch der Schädel mit- samt dem Oberkörperbereich und dem linken Becken mit Oberschenkelknochen in situ und vorhanden

T. 0,6 m; weiblich; infans I–II?; Lage: gestreckt

1. (links neben dem Schädel) ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit Ösen-Haken-Verschluss; P 43/171a
2. (rechts neben der Schläfe) zwei Fragmente eines großen, runden, glatten Ohrings aus Buntmetall mit z. T. abgebrochenem Ösen-Haken-Verschluss; P 43/171b
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: zwei Fragmente eines eisernen Messers mit konkav geschwungenem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 4,3 cm) außerdem noch ein eisernes Fragment unbestimmter Funktion (3,1 × 1,5 cm); L. 11,6 cm × Br. 1,9 cm; P 43/171c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein konischer, rottoniger Spinnwirtel mit kleiner runder Öffnung in der Mitte; Dm. 3 cm; P 43/171d

Grab 677

(Taf. 189 B)

Lage: G 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; ab 1,01 bis 1,11 m Tiefe zeichnen sich Verfärbungen eines Sargdeckels an den Außenwänden ab von 1,85 m Länge und 0,5 m Breite, mit stark abgerundeten Ecken und Enden, die auf einen Baumsarg hindeuten; in der Tiefe zeigen sich um das Skelett herum deutliche Sargspuren mit unregelmäßig starken Wänden, im O leichte Überschneidung durch Grab 681

Grabsohle in 1,27 m Tiefe

2,1 × 1,1 × 0,92 m; W–O

Baumsarg?

Skelett in 1,09–1,22 m Tiefe; Skelett liegt eng gedrängt im Sargumriss, Schädel stark nach vorne geneigt, linker Unter-

arm leicht zum Becken angewinkelt, am linken Schien-Wadenbein Anzeichen einer unverheilten Fraktur sichtbar

T. 1,22 m; weiblich; matur–senil; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Unterschenkeln) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges?: das Fragment eines flachen runden Saxscheidennietes mit drei ausgebrochenen Löchern am Rand, Nietstift nicht auffindbar Dm. 1,4 cm; P 43/172a
2. (im rechten Bauchbereich) das Fragment einer eisernen, stark eingesattelten, B-förmigen Gürtelschnalle mit annähernd ovalem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm) und Resten einer ehemaligen, silbernen Streifentauchierung, nahezu alle Tauschierfäden ausgefallen, Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 4,4 cm; P 43/172b
3. (links neben dem Schädel) zwei kleine Fragmente eines beinernen Kammes; P 43/172c; nicht auffindbar

Grab 678

(Taf. 192 C)

Lage: E 13

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch zwei Röhrenknochen vorhanden

T. 0,4 m; Geschlecht?; Alter?

1. (im gestörten Grabbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,7 cm) und kräftig abgesetzter Bügelachse; L. 2,5 cm × Br. 4,8 cm; P 43/173a; nicht auffindbar

Grab 679

Lage: E 12

Überreste einer ehemaligen Steinkiste, die auf der N-Seite noch auf einer Länge von 0,8 m erhalten ist, unter den Steinen auch Reste von römischem Mörtel; Grabsohle in 0,59 m Tiefe

0,27 m; W–O; gestört

Skelett in 0,44–0,5 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels sowie Teil des Unterkiefers und vereinzelte Röhrenknochen vorhanden

T. 0,5 m; weiblich?; adult?

1. (im gestörten Grabbereich) eine gelbe Perle aus Glas; P 43/?; nicht auffindbar

Grab 680

(Taf. 191 C)

Lage: D/E 12

Annähernd ovale, ein- bis zweireihige Steinkiste, z. T. noch fünf Lagen hoch erhalten, im Bereich der S-Seite sowie am westlichen Abschluss deutliche Störung, in der S-Wand fand sich ein neuzeitlicher Markstein, die Steinkiste ist zunächst zwei Lagen hoch rechteckig konstruiert, erst die nächsten drei Steinlagen zeigen einen runden Abschluss an beiden Enden auf; Unterkante der Steinkiste liegt in 0,6 m Tiefe; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,35 × 1,15 × 0,1 m; W–O; gestört

lediglich noch beide Unterschenkel in situ, restliches Skelett vollständig gestört bzw. Knochen verlagert

weiblich; adult?; Lage: gestreckt

1. (im Brustraum) zwei kleine gelbe, mehrfach segmentierte Perlen aus Glas: 1 × P 73; 1 × P 78; P 43/174a

Grab 681

(Taf. 191 B)

Lage: G/H 16

Lange, ovale Grabverfärbung mit stark eingezogenen Längsseiten, (Punkt B von Grab 677 = Punkt A von Grab 681); Grabsohle in 0,94 m Tiefe

2,2 × 0,75 × 0,84 m; W–O

Skelett in 0,85–0,9 m Tiefe; Arme liegen flach neben dem Körper

T. 0,9 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 1 × P 4; 1 × P 8; 6 × P 12; 1 × P 14; 9 × P 17; 1 × P 20; 1 × P 23; 3 × P 27; 1 × P 28; 4 × P 32; P 43/175a
 2. (zwischen den Knien) wohl Bestandteil des mittleren Gürtelgehänges: ein dünnwandiges kleines, leicht gebogenes Schälchen aus Buntmetall mit hohem, leicht gefaltem Rand, vermutlich Teil einer ehemaligen Amulettkapsel; H. 1,1 cm; Dm. 3,2 cm; D. 0,3 cm; P 43/175b
 3. (neben dem linken Oberschenkel, innen) eine rechteckige, kleine Schnalle mit dünnem, flachem Bügel und rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 1,0 cm), eiserner, bandförmiger, einfach um die Bügelachse gebogener Dorn z. T. abgebrochen; L. 1 cm × Br. 1,4 cm; P 43/175c
 4. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteile des mittleren Gürtelgehänges: zwei kleine, eiserne Fragmente, leicht rund gebogen, wohl zu einem eisernen Ring gehörig (1,5 cm, D. 0,5 cm); P 43/175d; nicht auffindbar
 5. (auf dem linken Oberschenkel) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein sehr schmales, eisernes Messer mit konkavem Rücken und konkav geschwungener Schneide, entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte je eine Rille, einseitige Verzierung, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 5,2 cm); L. 14,2 cm × Br. 1,6 cm
- außerdem mehrere Scherben unter dem linken Oberschenkel, nicht auffindbar; P 43/175e

Grab 682A/B

Lage: G 16/17

Doppelgrab

Bestattung A

keine Grabverfärbung erkennbar, bei Anlage des Grabes 682B gestört und Knochen zur Seite geräumt bzw. größtenteils entfernt; lediglich noch vereinzelte, zur Seite geräumte Röhrenknochen vorhanden

T. 0,33 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

keine Beigaben

Bestattung B

in 0,52 m Tiefe zeichnet sich eine lange, ovale Grabverfärbung ab mit eingezogener S-Seite von 2,1 m Länge und 0,6 m Breite

Grabsohle in 0,73 m Tiefe

LBI 70,47; Schädel mit Blick nach S, rechter Unterarm zum Becken hin angewinkelt, stark gekrümmte Wirbelsäule

T. 0,66 m; männlich; matur; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 683

Lage: G 16

Annähernd rechteckiger Grabumriss, an der N-Seite von Grab 684 überlagert; Grabsohle in etwa 1,05 m Tiefe

1 × 0,85 × 0,72 m; gestört

lediglich noch Schädel in situ, restliches Skelett vollkommen

gestört bzw. Knochen nach Grab 684 verlagert

Geschlecht?; senil

keine Beigaben

Grab 684

(Taf. 192 A)

Lage: G 16

Annähernd rechteckiger Grabumriss, z. T. gemeinsam mit Grab 683, bei Anlage des Grabes 684 bereits bestehendes Grab 683 gestört und Teile des Skelettes im Grab 684 in der NW-Ecke nachbestattet; Grabsohle in etwa 1,05 m Tiefe

1,9 × 1,05 × 1 m

lediglich noch der stark fragmentierte Schädel sowie ein Oberarmknochen und ein Oberschenkelknochen vorhanden

T. 1,03 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (etwa im Beckenbereich) Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (Br. 3,5 cm) mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,9 cm) und dem Fragment eines eisernen Beschlages, zwei eiserne Niete erhalten, nicht auffindbar
- außerdem ein flachkugelig, hohler Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm, H. 1,0 cm); P 43/176a; nicht auffindbar
2. (quer über dem Becken) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt (4,5 cm); L. 16,5 cm × Br. 2,2 cm; P 43/176b
3. (oberhalb des Schädels) vier kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 43/176c; nicht auffindbar
4. (auf der Schädelkalotte) vier kleine Fragmente eines eisernen Kammes, darunter auch kleine, eiserne Kammniete, Form und Größe des Kammes nicht mehr rekonstruierbar; P 43/176d; nicht auffindbar

Grab 685

(Taf. 192 B)

Lage: D/E 13

vereinzelte Kalkbruchsteine einer stark gestörten Steinkiste, von der lediglich noch ein zwei Lagen hoher Abschnitt der N-Wand in situ erhalten ist; Grabsohle in 0,44 m Tiefe

0,15 m; W–O; gestört

Skelett in 0,31–0,33 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte, stark verlagerte Röhrenknochenfragmente sowie Reste des Schädels vorhanden

T. 0,33 m; weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (in der O-Hälfte) zwei kleine, gelbe Perlen aus Glas: 1 × P 44; 1 × P 72; P 43/177a
2. (in der O-Hälfte) mehrere Keramikscherben; P 43/177b; nicht auffindbar

Grab 686

(Taf. 192 D)

Lage: D/E 13

Eine große, rechteckige, sorgfältig aus Kalksteinen errichtete Steinkiste, das, abgesehen von der SW-Ecke, noch fünf Lagen hoch erhalten war, die Unterkante liegt auf der N-Seite in 0,67 m Tiefe, auf der S-Seite in 0,64 m Tiefe, im Grabinnenraum, befanden sich zwei möglicherweise verstürzte Kalksteine, Grabinnenraum außerdem stark mit Baumwurzeln durchzogen; Grabsohle in 0,74 m Tiefe

2,5 × 1,2 × 0,2 m; W–O

Schädel stark nach vorne geneigt, Arme liegen leger neben dem Körper, linker Arm sogar leicht ausgestellt, linkes Bein mit leichter Innentorsion, angezogen

T. 0,71 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (über dem linken Oberarm) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem polyedrischen Schlussknopf und einem spitz zulaufenden Ende; Dm. 3 cm; P 43/178a
2. (rechts neben der Schläfe bzw. unter dem Kopf) das Fragment eines runden, glatten Ohrrings mit polyedrischem Schlussknopf und spitz zulaufendem Ende; Dm. 2,7 cm; P 43/178b
3. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes, sehr schmales Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 3,8 cm); L. 14,2 cm × Br. 1,5 cm; P 43/178c
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein kleiner, eiserner Stift mit vierkantigem Querschnitt, stark korrodiert; L. 5 cm × Br. 0,4 cm; D. 0,4 cm; P 43/178d; nicht auffindbar
5. (in der rechten Beckenhälfte) zwei Fragmente einer kleinen, eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,8 cm) und einem vertikal nach oben stehenden, eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn; L. 1,8 cm × Br. 2,8 cm; P 43/178e; nicht auffindbar
6. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl einreihig aufgefädelt: 1 × P 72; 3 × P 74; 1 × P 79; 1 × P 80; P 43/178f

Grab 687

(Taf. 193 A)

Lage: D 13

Eine rechteckige, sorgfältig aus versetzt angeordneten Kalksteinen errichtete Steinkiste, die größtenteils noch vier Lagen hoch erhalten ist, allerdings sind die Wände nicht so exakt gearbeitet wie bei Grab 686; die Unterkante der Steinsetzung befindet sich in 0,67–0,7 m Tiefe, über dem Oberkörper des Skelettes lag in 0,24–0,38 m Tiefe eine Anhäufung mehrere Bruchsteine; Grabsohle in 0,77 m Tiefe

2,3 × 1,3 × 0,21 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinkiste

Skelett in 0,68–0,71 m Tiefe; das Skelett liegt seitlich gegen S in Hockerlage mit ausgestrecktem, rechtem Arm, Beine stark angezogen, Knochen parallel zueinander, fraglich ob Bestattung in dieser Form beabsichtigt war oder ob eine Beraubung vorliegt

T. 0,71 m; weiblich?; adult; Lage: Hockerlage

1. (in 0,76 m Tiefe in der SO-Ecke) ein großer, glatter Ohrring aus Buntmetall mit stark verjüngten, z.T. spitz zulaufenden Enden und Ösen-Haken-Verschluss, Öse ausgebrochen (Dm. 3,4 cm, D. 0,1–0,3 cm)
– außerdem ein identischer, zweiter Ohrring, stark oval verbogen, Ösen-Haken-Konstruktion abgebrochen (Dm. 3,8 cm, D. 0,1–0,3 cm); P 43/179a

Grab 688

Lage: G 16

Sehr schmale, ovale Grabverfärbung; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

1,4 × 0,5 × 0,7 m; W–O

Skelett in 0,72–0,79 m Tiefe; lediglich noch stark fragmentierter Schädel, nach vorne geneigt, sowie beide Oberarme

und mehrere Rippenfragmente und Fragment des rechten Oberschenkels vorhanden

T. 0,79 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 689

(Taf. 193 C)

Lage: G 16

Ein sehr großer, rechteckiger Grabumriss; in 1,14 m Tiefe Verfärbungen eines 2,35 m langen und 1,0 m breiten Sarges mit etwa 0,05 m dicken Wänden; in 1,27 m Tiefe verbreitert sich der Umriss auf 2,75 m Länge und 1,7 m Breite, die Sargverfärbung ist dort 2,4 m lang und 0,85 m breit, die Verfärbungen innerhalb des Sarges sind sehr dunkel, und in der Profilsicht zeigt der Sarg eine deutliche Wölbung; innerhalb der Sargverfärbung zeichnen sich die Abdrücke von zwei 1,1 m langen und 0,2 bzw. 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,8 m ab, dessen Unterkante sich in 1,56 m Tiefe bzw. in 1,59 m Tiefe befindet, die Unterkante des Sarges liegt in 1,49 m Tiefe, an der W-Wand des Sarges, innerhalb, eine runde, dunkle Verfärbung, die sowohl von einem Pfosten, als auch von einer organischen Beigabe stammen könnte

Grabsohle in 1,53 m Tiefe

2,55 × 1,3 × 0,79 m; W–O

Baumsarg

LB1 73,86; Ges.-Index 88,19; Kopf stark nach vorne geneigt, Arme liegen am Körper

T. 1,48 m; weiblich; matur; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl zwei- bis dreireihig aufgefädelt: 6 × P 12; 1 × P 19; 1 × P 23; 1 × P 25; 1 × P 26; 7 × P 27; 1 × P 28; 1 × P 44; 1 × P 51; 2 × P 59; 1 × P 69; 3 × P 70; 4 × P 72 sowie sieben scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/181a
2. (unterhalb des Kinns) eine stark fragmentierte, große Almandinscheibenfibel mit einer gepressten, silbervergoldeten scheibenförmigen Unterlage, die einzelnen Zellen sind mit gewaffelter Goldfolie unterlegt; P 43/181b
3. (beim linken Schlüsselbein) eine runde, silberne Scheibe, wohl Bestandteil der fragmentierten Almandinscheibenfibel; P 43/181c
4. (auf der Brust) eine große Almandinscheibenfibel mit silbervergoldeter Unterlage; einzelne Zellen mit gewaffelter Goldfolie unterlegt, Mittelfeld besteht aus silbervergoldetem Buckel mit Filigranverzierung; Dm. 4,9 cm; P 43/181d
5. (am Unterkiefer) mehrere, silberne Blechstreifen; P 43/181e; nicht auffindbar
6. (im Becken) zwei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn; L. 2,4 cm × Br. 7,8 cm; P 43/181f; nicht auffindbar
7. (im Becken) mehrere Fragmente eines sehr kleinen, eisernen Messers mit konkav geschwungenem Rücken und konkaver Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen, ebenfalls Spitze; L. 5,5 cm × Br. 1,3 cm; P 43/181g; nicht auffindbar
8. (neben dem rechten Fuß, außen deponiert) das Fragment eines beinernen, doppelreihigen Kammes mit 1,4 cm breitem Mittelsteg/Griffleiste, Zahnung unterschiedlich fein; L. 2 cm; P 43/181h

Grab 690

(Taf. 193 B)

Lage: G 16

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken, in 1,24 m Tiefe eine kleine Ausbuchtung in der NW-Ecke
Grabsohle in 1,3 m Tiefe

1,5 × 0,9 × 0,89 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels, beider Oberarme sowie ein Teil des linken Oberschenkels vorhanden

T. 1,28 m; weiblich; infans I–II

1. (im Halsbereich) vier Perlen aus Glas: 1 × P 5; 2 × P 8; 1 × P 25; P 43/182a
2. (etwa im Beckenbereich) eine sehr kleine, rechteckige Schnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (lW. 1,0 cm), exakt abgeschrägten Kanten und dem Rest eines eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns mit leichtem Einschnitt in der Mitte, Bügel auf der Unterseite mäßig abgenutzt; L. 1,3 cm × Br. 1,6 cm
- außerdem mehrere Keramikscherben, nicht auffindbar; P 43/182b

Grab 691

Lage: G/H 16

Sehr undeutliche und unregelmäßige Grabverfärbung

Grabsohle in 0,82 m Tiefe

1,75 × 0,8 × 0,68 m; W–O; gestört

Skelett in 0,7–0,75 m Tiefe; Schädel mit Blick nach SO, restliche Skelettteile bereits stark vergangen

T. 0,75 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt

keine Beigaben

Grab 692A/B

Lage: H 16

Doppelgrab?

Bestattung A

in 0,65 m Tiefe eine große, z. T. sehr undeutliche und unregelmäßige Grabverfärbung von etwa 2,2 m Länge und 1,0 m Breite mit kleineren Ausbuchtungen, die wohl von Querriegeln herrühren, z. T. auch Störung durch Rebanbau
keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Bestattung B

eine z. T. noch erkennbare, annähernd rechteckige Grabverfärbung von etwa 2,0 m Länge und 1,0 m Breite, die über der Verfärbung 692A liegt

Grabsohle in 0,84 m Tiefe; lediglich noch Kalotte des Schädels sowie rechter Oberarm in situ, Oberschenkelknochen verlagert bzw. zur Seite geräumt auf einen Haufen

T. 0,7 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

keine Beigaben

Grab 693

(Taf. 194 A)

Lage: H 16

Überreste einer Steinkiste, die noch z. T. auf der N- wie S-Seite bis zu drei Lagen hoch (0,21–0,56 m) erhalten ist (0,8 × 0,25 m/0,55 × 0,25 m); darunter befindet sich auch das Fragment eines römischen Leistenziegels, die Unterkante liegt in 0,56 m

Tiefe, in der O-Hälfte Störung durch einen Rebgraben; Grabsohle in 0,61 m Tiefe

T. 0,21 m; W–O; gestört

Ges.-Index 81,10; lediglich noch der Schädel mit Blick nach NO, mitsamt dem Oberkörper bis zu den Ellbogen vorhanden

T. 0,53 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (rechts neben dem Schädel) ein sehr großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit spitz zulaufenden, und einem verjüngten Ende, die Enden überlappen sich; Dm. 5,8 cm; D. 0,3 cm; P 43/183a

Grab 694

(Taf. 194 B)

Lage: D 12

Überreste einer ursprünglich wohl rechteckig angelegten und aus Kalkbruchsteinen errichteten, einreihigen Steinkiste, die auf der N-Seite noch drei Lagen hoch erhalten ist, die komplette S-Seite sowie Teile der O-Wand sind abgetragen; unter den Kalksteinen innerhalb der N-Wand befinden sich auch Fragmente römischer Leistenziegel sowie Rückstände von römischem Mörtel, die Unterkante der Steinsetzung liegt in 0,44 m Tiefe; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

1,65 × 1,15 × 0,13 m; W–O; gestört; Grabbau: Steinkiste

lediglich noch sehr kleine Fragmente des Schädels sowie einzelne Zahnfragmente sind vorhanden

weiblich; infans I–II

1. (im Schädelbereich) ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einem Ösen-Haken-Verschluss; Dm. 4,9 cm; D. 0,2 cm; P 43/184a
2. (im Schädel- und Halsbereich) mehrere Perlen aus Glas: 1 × P 49; 1 × P 65; 1 × P 72; P 43/184b
- außerdem P 43/184c: auch eine kleine Hülse aus dünnem, zusammengebogenem Buntmetallblech, möglicherweise Kettenverschluss
3. (im Schädelbereich) mehrere Keramikscherben; P 43/?; nicht auffindbar

Grab 695

Lage: D 13 Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe

gestört

Skelett in 0,44–0,46 m Tiefe; lediglich noch Fragmente beider Oberschenkelknochen sowie des linken Unterschenkels vorhanden und in situ

T. 0,46 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 696

(Taf. 194 C)

Lage: G 16 ein großer, unregelmäßiger Grabumriss mit einer rundlichen Ausbuchtung in der NW-Ecke, die in 0,88–0,94 m Tiefe und besonders deutlich in 0,96–0,99 m Tiefe zutage kommt, außerdem zeichnet sich am O-Ende eine weitere Einbuchtung ab und die SO-Ecke ist merklich länger; in 1,09–1,1 m Tiefe erscheint erstmals der rechteckige Umriss eines Sarges von 1,9 m Länge und 1,1 m Breite und einer Wandstärke von 0,1 m mit einer kleinen Ausbuchtung in der NW-Ecke; in 1,21 bis 1,22 m Tiefe erscheint an der W-Seite eine dunkle Verfärbung, die in keinem Zusammenhang mit den restlichen Verfärbungen steht, während sich die N- und

Südlinien decken, ergo senkrecht abfallen, laufen die beiden Schmalseiten schräg nach unten ab; Grabsohle in 1,59 m Tiefe

2,8 × 1,4 × 0,8 m; W–O

Skelett in 1,46–1,52 m Tiefe; Schädel stark nach vorne geneigt, rechter Arm leicht ausgestellt

weiblich; juvenil; Lage: gestreckt

1. (unterhalb des Unterkiefers) eine dünne, spitz zulaufende Nadel aus Buntmetall mit kleinen Kettengliedern, die in die Öse eingehakt sind; P 43/185a
2. (beim Hals und neben dem rechten Oberschenkel, außen) 18 Perlen aus Glas: 1 × P 3; 2 × P 5; 3 × P 6; 2 × P 7; 1 × P 8; 3 × P 12; 2 × P 16; 1 × P 26; 1 × P 27; 2 × P 33 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/185b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein tropfenförmiger Anhänger aus dünnem Buntmetallblech, zweiteilig, aus zwei Hälften zusammengesetzt, beide Hälften weisen einen nach außen getriebenen Mittelbuckel mit kleinem Knopf auf, der zusammengesetzt einen annähernd runden Hohlkörper entstehen lässt, in dem sich kleine Kügelchen befinden, die einen Rasseffekt hervorrufen; P 43/185c
4. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner Ring, wohl zum Gehänge gehörig; P 43/185d; nicht auffindbar
5. (neben dem rechten Oberschenkeln, innen) eine Perle aus Glas, wohl am Gehänge befestigt; P 43/185e; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Knie, außen) ein Geflecht aus eisernen Ringen und weiteren, unbestimmten eisernen Teilen, wohl Bestandteile des Gürtelgehänges; P 43/185f; nicht auffindbar
7. (neben dem linken Knie, außen) ein eisernes Messer, Bestandteil des Gürtelgehänges; P 43/185g; nicht auffindbar
8. (im Beckenbereich) eine eiserne, ursprünglich wohl ovale Gürtelschnalle; P 43/185h; nicht auffindbar
9. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteil eines Gehänges: eine Münze aus Buntmetall; Gew. 4,181 g; P 43/185i; nicht auffindbar

Grab 697

(CD)

Lage: G/H 16

Annähernd rechteckige, relativ große Grabverfärbung mit abgeschrägtem O-Ende; Grabsohle in 0,94 m Tiefe

2,4 × 1,15 × 0,67 m; W–O

Skelett in 0,85–0,88 m Tiefe; lediglich noch Schädel, nach hinten weggekippt, sowie beide Oberarme, rechter Unterarm und beide Beine vorhanden

T. 0,88 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 19 × P 12; 3 × P 16; 1 × P 19; 1 × P 23; 8 × P 29; 1 × P 33 sowie vier scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/186a

Grab 698

(Taf. 195 A; CD)

Lage: H 16

Ein sehr großer, rechteckiger Grabumriss, der bis in 0,94 m Tiefe gleich bleibt; in 0,94 m Tiefe deutliche Verfärbungen eines rechteckigen, 2,15 m langen und 0,7 m breiten Sarges

mit 0,05 m starken Wänden, der in der Profilsicht eine leicht trapezoide Form annimmt (IW. 2,0 × 0,5 m), oberhalb des Schädels Spuren eines 0,85 m langen und 0,05–0,07 m breiten Querriegels, der über die südliche Sargverfärbung um 0,15 m hinaus reicht, vermutlich also seitlich eingelassen ist

Grabsohle in 1,26 m Tiefe

2,6 × 1,2 × 0,67 m; W–O

Skelett in 1,15–1,23 m Tiefe; Schädel stark nach vorne geneigt, Arme liegen leger neben dem Körper, beide Unterarme nicht vorhanden

T. 1,23 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Hals- und Brustbereich) zahlreiche, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mind. zwei- bis dreireihig aufgefädelt: 1 × P 9; 6 × P 27; 4 × P 45; 1 × P 46; 9 × P 50; 3 × P 51; 7 × P 60; 1 × P 67; 25 × P 69; 5 × P 72; P 43/187a
2. (im Beckenbereich) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit dem Rest eines eisernen Dorns (noch 3,0 cm) mit einer annähernd runden Basis (Dm. 2,2 cm), Größe der Schnalle nicht mehr rekonstruierbar; P 43/187b
3. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines runden, sehr flachen Niets aus Buntmetall mit dem Rest des rückwärtigen, eisernen Nietstiftes; Dm. 1,5 cm; P 43/187c

Grab 699

(Taf. 194 D)

Lage: G/H 16/17

Eine sehr große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; innerhalb dieser Verfärbung genau in der Mitte zeichnen sich die Spuren eines schmalen, rechteckigen Sarges von 1,35 m Länge und 0,45 m Breite ab mit etwa 0,04 m starken Wänden (Baumsarg?); in der SW-Ecke eine dunkle, runde Verfärbung von etwa 0,08 m Durchmesser, vermutlich ein Pfosten; Grabsohle in 1,31 m Tiefe

1,8 × 1,2 × 0,91 m; W–O

lediglich noch vereinzelte Fragmente des Schädels sowie weiterer Knochen vorhanden

T. 1,27 m; weiblich; infans I–II

1. (im Schädel-/Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zwei- bis dreireihig aufgefädelt: 2 × P 9; 1 × P 14; 3 × P 17; 5 × P 20; 2 × P 23; 1 × P 27; 3 × P 28; 1 × P 32; P 43/188a
2. (im Beckenbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, möglicherweise zu einem Armband an der linken Hand gehörig; nicht mehr zu trennen, siehe 1.; P 43/188b
3. (im Beinbereich, etwa zwischen den Oberschenkeln) wohl Bestandteile eines Gehänges: zwei winzige Fragmente einer Messers; P 43/188c; nicht auffindbar

Grab 700

(Taf. 195 B)

Lage: H 16

Langer, sehr schmaler Grabumriss, in 1,17 m Tiefe Verfärbungen eines am W-Ende stark abgerundeten, 2,4 m langen und 0,65 m breiten Sarges mit unterschiedlich starker Wandstärke; die Verfärbung im Bereich des Bodens ist besonders dick, unterhalb des Sarges zeichnen sich die Spuren von zwei 0,65 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende ab im Abstand von 1,4 m Länge, die im S um 0,05 m über die Sargbegrenzung hinaus reichen, im N ragt der obere

ebenfalls um etwa 0,05 m hinaus; Grabsohle in 1,4 m Tiefe
2,5 × 0,65 × 0,62 m; W–O

Baumsarg?

Skelett in 1,26–1,33 m Tiefe; lediglich noch der Schädel mit Blick nach NO sowie Fragmente des Beckens und der Beine vorhanden, Oberkörper nahezu vollständig vergangen

T. 1,33 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Beckenknochen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: eine römische Münze, unbestimmt; Gew. 1,688 g; P 43/189a
2. (auf dem linken Beckenknochen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein kleiner Silexabschlag; P 43/189b; nicht auffindbar
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine (9,5 × 1,6 cm) mit extrem langer, lorbeerblattförmiger Spitze mit flachem Mittelgrat und sehr kurzer, runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle (Dm. 0,8 cm)
 - außerdem zwei Fragmente einer weiteren (10,8 × 1,8 cm) mit annähernd spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); P 43/189c
4. (auf dem linken Beckenknochen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: zwei kleine, eiserne Fragmente unbestimmter Funktion; P 43/189d

Grab 701

(Taf. 195 C)

Lage: G/H 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit zwei halbrunden Ausbuchtungen in der NW- sowie in der SO-Ecke; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,1 × 0,9 × 0,88 m; W–O

Schädel mit Blick nach N, rechter Unterarm fehlt, Arme liegen eng am Körper an

T. 0,97 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Bein, außen) ein kleiner Breitsax mit stark abgesetzter, z.T. abgebrochener, langer Griffangel; außerdem Fragmente eines Scheidenmundbleches, nicht auffindbar; L. 35 cm × Br. 4,7 cm; Kl.-L. 23,8 cm; Gr.-L. 12 cm; P 43/190a
2. (neben dem linken Knie, weit außen) evtl. in einer Tasche aufbewahrt: eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 10,3 cm × Br. 1,6 cm; P 43/190b
3. (neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines eisernen Messers mit nahezu geradem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 5,4 cm); L. 17,9 cm × Br. 2,7 cm; P 43/190c
4. (neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Silexabschlag; P 43/190d; nicht auffindbar
5. (auf dem Messer, neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: zwei Fragmente einer eisernen Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,3 cm); L. 10,5 cm × Br. 1,6 cm; P 43/190e
6. (zwischen den Oberschenkeln) vier Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 1,3 cm); L. 2,4 cm; P 43/190f
7. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eisernes Fragment unbestimmter Funktion; P 43/190g; nicht auffindbar

Grab 702

(Taf. 196 A)

Lage: G/H 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, Grab im S durch Rebsetzgraben gestört, im W durch ein Rübengloch; Grabsohle in 0,82 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch Wirbelsäule mit Rippenfragmenten, linker Beckenschaufel sowie linkem Unterarm und linkem Oberschenkel in situ, Schädel nach N verlagert und umgedreht

T. 0,71 m; weiblich?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (auf dem linken Beckenknochen) ein Schnallenbügel aus Buntmetall; L. 2,8 cm × Br. 3,8 cm; P 43/191a
2. (auf der linken Brust) zwei gebogene, eiserne Fragmente; Br. 1 cm; Dm. 1,8 cm; D. 0,2 cm; P 43/191b; nicht auffindbar

Grab 703

(Taf. 197 C)

Lage: H 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

lediglich noch vereinzelte, stark verstreute Röhrenknochen sowie Zahnfragmente vorhanden

T. 0,55 m; Geschlecht?; adult?

1. (im gestörten Grabbereich) ein sehr schmales, eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel (noch 2,3 cm) stark abgesetzt und z.T. abgebrochen, Spitze ebenfalls abgebrochen; L. 11,2 cm × Br. 1,3 cm; P 43/192a

Grab 704

Lage: H 16

Unterhalb von Grab 703 eine annähernd rechteckige Grabverfärbung, ob das Skelett aus Grab 703 ursprünglich in dieser Grabgrube lag, muss ungeklärt bleiben; Grabsohle in 0,84 m Tiefe

2,15 × 0,8 × 0,68 m; W–O; gestört

lediglich noch beide Oberschenkelknochen in situ erhalten

T. 0,75 m; Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 705

(Taf. 196 B)

Lage: H 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,99 m Tiefe

2,25 × 0,8 × 0,69 m; W–O

Skelett scheint entweder beraubt oder mit verschränkten Armen bestattet worden zu sein: Oberarme sind nach innen gerichtet, Unterarme sind nach außen gestellt

T. 0,92 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein: 1 × P 4; 3 × P 9; 1 × P 11; 7 × P 12; 3 × P 30 sowie vier im Querschnitt dreieckige, kleine Bernsteinperlen; P 43/193a
2. (im linken Beckenbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm), leicht facettiert, und dem Fragment des eisernen,

bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns; L. 3,2 cm × Br. 4,2 cm; P 43/193b

3. (im Aushub, Zugehörigkeit fraglich) mehrere Keramikscherven; P 43/193c; nicht auffindbar

Grab 706

(Taf. 197 A)

Lage: H 16

Grabverfärbung nur sehr undeutlich erkennbar, im O- wie W-Teil des Grabes fanden sich Überreste eines ehemaligen Steinpflasters, das durch eine Rebsetzung gestört ist, möglicherweise diente das Pflaster als Unterlage eines Sarges oder einer hölzernen Unterlage, aufgehendes Mauerwerk nicht auffindbar

unter dem O-Teil des Grabes zeichnen sich bereits die Verfärbungen des älteren Grabes 711 ab; Grabsohle?

2,05 × 0,9 × 0,35 m; W-O; gestört; Grabbau: Steinkiste?

lediglich noch der linke Ober- wie Unterschenkel sowie Fragmente des rechten Unterschenkels vorhanden

T. 0,45 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eiserner Langsax mit sehr langer, gekrümmter Spitze und spitz zulaufender, z. T. abgebrochener Griffangel, auf der Klin-genmitte eine tiefe Furche; L. 66,6 cm; Br. 5 cm; Kl.-L. 44,8 cm; P 43/194a; nicht auffindbar
2. (neben dem Saxgriff) zwei große, flache Saxscheidenniete (Dm. 2,8 cm, H. 0,6 cm) aus Buntmetall mit hohem, ab-geschrägten Rand, hohl gegossen, einer mit Perlrandschei-be und noch erhaltenem Nietstift außerdem zwei kleine, massive, halbkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,9 cm, H. 0,5 cm), hohl gegossen, mit rückwärtigem Nietstift, ei-ner mit Perlrandscheibe (Dm. 1,4 cm); P 43/194b
3. (unter dem Sax, neben dem linken Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rü-cken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 2,6 cm); L. 13,7 cm × Br. 2,6 cm; P 43/194c

Grab 707

(Taf. 196 C)

Lage: H/I 16

Sehr schmale, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,88 m Tiefe

2,2 × 0,6 × 0,67 m; W-O

Skelett in 0,73–0,82 m Tiefe; Schädel stark nach vorne ge-neigt mit Blick nach NO, beide Hände liegen auf den Ober-schenkeln auf, Füße leicht nach S gedreht

T. 0,82 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf dem linken Oberschenkelhalsknochen) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall, Dorn mit schildförmiger gespaltener Basis und drei punzierten Kreisaugen; L. 2,4 cm × Br. 4 cm; P 43/195a
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei Frag-mente eines beinernen, ursprünglich wohl doppelreihigen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/195b
3. (neben dem rechten Oberschenkel) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges?: ein kleiner, eiserner Ring, wohl als Aufhängungsvorrichtung für den Kamm gedacht; Dm. 4,2 cm; P 43/195c

Grab 708

Lage: C/D 13

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,62 m Tiefe W-O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels und des Unterkiefers sowie Fragmente beider Arme und beide vollständig erhal-tenen Beine vorhanden

T. 0,52 m; Geschlecht?; adult; Lage: gestreckt

1. (in der linken Beckengegend) vier eiserne Fragmente, die wohl ursprünglich zu einem eisernen Stab mit annä-hernd vierkantigem Querschnitt und eingerolltem Ende gehörten, Größe nicht mehr rekonstruierbar sowie fünf verschiedene, eiserne Fragmente, die sowohl zu einem ei-sernen Randbeschlag, als auch zu einem eisernen Gürtel-beschlag gehört haben könnten, genauere Funktion und Größe unklar; P 43/196a

Grab 709

Lage: D 12

Grabverfärbung nicht erkennbar, vereinzelte Kalkbruchsteine deuten auf eine ursprüngliche Steinkiste hin, das über einer vorgeschichtlichen Grube (Grube A/1936) errichtet wurde; Grabsohle in 0,34 m Tiefe

0,28 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Fragmente einiger Röhrenknochen vorhanden

Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert
keine Beigaben

Grab 710

(Taf. 196 D)

Lage: H/I 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit z. T. abgerunde-ten Ecken, leicht nach SO verschoben; Grabsohle in 0,92 m Tiefe

1,75 × 0,6 × 0,59 m; W-O; gestört

LB1 76,09; lediglich noch Schädel mit Blick nach S in situ, restliches Skelett bis zu den Unterschenkeln völlig verlagert, Unterkiefer liegt auf linkem Oberschenkel, laut Grabungsbe-richt durch Tiergänge verursacht

T. 0,85 m; Geschlecht?; infans II; Lage: gestreckt?

1. (etwa neben dem linken Oberarm, außen, Spitze n. W) ein langes, eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rü-cken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt, sehr dünn und z. T. abgebrochen (noch 6,0 cm); L. 24,1 cm × Br. 2,9 cm; Kl.-L. 18 cm; P 43/197a
2. (etwa im linken Beckenbereich) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und dem Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 2,2 cm) mit verjüngter Dornspitze; L. 2,1 cm × Br. 3,2 cm; P 43/197b

Grab 711

(Taf. 197 D)

Lage: H/I 16

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken, z. T. nur sehr schwach erkennbar und einem abgerun-deten O-Ende, etwa in der NW-Ecke wird das Grab von Grab 712 angeschnitten bzw. überlagert; Grabsohle in 1,27 m Tiefe

2,4 × 0,85 × 0,77 m; W–O

LB I 74,72; Ges.-Index 95,80; vereinzelte Rippenfragmente vorhanden, anthropol. Bestimmung Th. Becker M.A.; sehr graziler Körperbau, Schultern stark nach oben gezogen, beide Unterarme liegen zum Becken hin angewinkelt

T. 1,21 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Oberschenkeln) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit flachem Bügel und leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm), und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn (2,9 cm); L. 2,1 cm × Br. 3,1 cm; P 43/198a
2. (beim linken Ellbogen) zwölf Fragmente eines beinernen, ursprünglich zweireihigen Kammes, darunter auch drei kleine, eiserne Kammniete (Dm. 0,4 cm); L. 9 cm × Br. 4 cm; P 43/198b

Grab 712

(Taf. 197 B)

Lage: H/I

16 sehr undeutliche und nur schwach erkennbare, unregelmäßige Grabverfärbung, in der SO-Ecke ein einzelner Kalkstein in 0,41 m Tiefe; Grabsohle in 0,97 m Tiefe

2,25 × 0,75 × 0,63 m; W–O; gestört

Skelett stark vergangen, lediglich noch Fragment des Schädels, beider Oberarme, sowie beider Beine vorhanden

T. 0,95 m; männlich; adult; Lage: gestreckt?

1. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) zwei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,3 cm × Br. 3,6 cm; P 43/199a
2. (neben dem linken Oberarm, innen) ein eiserner Sax mit kurzer, schmaler Klinge und leicht abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffangel; L. 34 cm × Br. 3,65 cm; Kl.-L. 23,1 cm; Gr.-L. 11 cm; P 43/199b
3. (auf dem rechten Oberschenkel) drei Fragmente eines eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 3,5 cm), auf der Griffangel zwei parallel zueinander verlaufende Rillen; L. 16,7 cm × Br. 3 cm; P 43/199c

Grab 713

Lage: H 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle?

gestört

Skelett in 0,5–0,56 m Tiefe; lediglich noch Schädel sowie beide Oberarme vorhanden und in situ; T. 0,56 m; Geschlecht?; infans I–II; Lage: gestreckt? keine Beigaben

Grab 714

(Taf. 198 A)

Lage: H 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,63 m Tiefe; W–O; gestört

Skelett in 0,48–0,55 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, des linken Oberarms sowie beider Beine vorhanden

T. 0,55 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Schädel- und Brustbereich) zwei Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 32; P 43/200a

2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit einem bandförmigen, eisernen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn; P 43/200b; nicht auffindbar
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines kleinen, eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und größtenteils abgebrochen; L. 8,3 cm × Br. 1,6 cm; P 43/200c
4. (zwischen den Knien) eine dünnwandige, grünblaue Glasscherbe; L. 2,3 cm × Br. 1,4 cm; P 43/200d
5. (im linken Beckenbereich) eine Tonscherbe; P 43/200e; nicht auffindbar

Grab 715

(Taf. 198 B)

Lage: H 16

Ab 0,67 m Umrisse von zwei Grabgruben erkennbar, wobei Grab 715 in der SO-Ecke leicht von Grab 716 überlagert bzw. angeschnitten wird, in 0,8 m Tiefe eine annähernd rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; in 0,86 m Tiefe zeichnen sich die Verfärbungen eines 1,95 m langen und 0,55 m breiten Sarges mit unterschiedlich starken Wänden (0,1–0,2 m Dicke) ab, in 0,96 m Tiefe messen die Verfärbungen nun 2,3 m Länge und 0,5 m Breite mit Wandstärken bis zu 0,25 m am W-Ende, außerdem sind innerhalb der Sargverfärbung zwei quer verlaufende Stege sichtbar. Die Profilzeichnungen zeigen einen abgerundeten, unteren Abschluss, der auf einen Baumsarg hindeutet und dessen Unterkante sich in 1,14 m Tiefe befindet, folglich um 0,04 m tiefer als die eigentliche Grabsohle, also eingetieft, liegt; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,3 × 0,8 × 0,8 m; W–O; gestört

Skelett in 0,93–1,07 m Tiefe

LB I 80,70; lediglich der Schädel mit Blick nach NO, leicht nach vorne geneigt, mitsamt dem Oberkörper abgesehen vom rechten Unterarm in situ erhalten, restliche Skeletteile liegen wild verstreut im unteren Skelettbereich, möglicherweise bei Anlage von Grab 716 gestört

T. 1,07 m; weiblich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 6 × P 9; 1 × P 11; 7 × P 12; 1 × P 14; 1 × P 26; (1 × P 53) sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; P 43/201a
2. (im linken Brustraum) eine silbervergoldete S-Fibel mit zwei Almandineinlagen als Augen; rechteckiges Mittelfeld mit Stempelverzierung kräftige, weit ausgestellte Schnabelwülste; Körper von Schnäbeln nicht abgesetzt; Partie zwischen Körper und Schnabel mit Kerbschnittdekor ausgefüllt; Nadel und Spirale nicht auffindbar; L. 2,6 cm; P 43/201b
3. (im gestörten Bereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und einem eisernen, leicht nach oben gebogenen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (3,8 cm); L. 3,6 cm × Br. 4,7 cm; P 43/201c
4. (im gestörten Bereich) drei Fragmente eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen, ebenfalls Spitze; L. 8,6 cm × Br. 2 cm; P 43/201d

Grab 716

(Taf. 198 D)

Lage: H/I 16

In 0,65 m Tiefe eine deutlich sichtbare, annähernd rechteckige Grabverfärbung, die in der NW-Ecke Grab 715 überlagert, im S-Teil Störung durch ein Rübenloch, das jedoch die eigentliche Bestattung nicht berührt; Grabsohle in 0,77 m Tiefe

2,15 × 0,75 × 0,58 m; W–O; gestört

Skelett in 0,7–0,74 m Tiefe; lediglich noch Fragment des Schädels sowie beide Beine vorhanden, Oberkörper vollständig vergangen

T. 0,74 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im linken Beckenbereich in 0,6 m Tiefe) sieben Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/202a
2. (im linken Beckenbereich in 0,69 m Tiefe) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit eher flachem Bügel, Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/202b
3. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt: 8 × P 12; 2 × P 17; 1 × P 26; 1 × P 28; P 43/202c

Grab 717

(Taf. 198 C)

Lage: I 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, in 0,26–0,38 m Tiefe nur noch Überreste einer ehemaligen Steinkiste auf einer Länge von 1,55 m und einer Breite von 0,7 m mit Resten der Querriegel oder aber auch mit Resten eines ursprünglichen Steinpflasters erhalten; Grabsohle in 0,43 m Tiefe gestört

Skelett in 0,26–0,38 m Tiefe; lediglich noch linker Arm in situ, restliche Skeletteile völlig verlagert

T. 0,38 m; Geschlecht?; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (in 0,35 m Tiefe im O-Teil des Grabes) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem bis leicht gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen, z.T. noch Reste der Scheide erhalten; L. 7,2 cm × Br. 1,7 cm; P 43/203a
2. (in 0,36 m Tiefe im W-Teil des Grabes) drei Fragmente einer ursprünglich wohl ovalen, eisernen Gürtelschnalle (2,2 × 1,2 cm/1,6 × 1,1 cm), Bügelform nicht mehr rekonstruierbar und dem Fragment des dazugehörigen, eisernen, runden Laschenbeschlages (5 × 4,6 cm) mit noch einem eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,9 cm); P 43/203b

Grab 718

(Taf. 199)

Lage: I 16

Sehr große, rechteckige Grabverfärbung; in 0,91 m Tiefe deutlich sichtbare Sargspuren von 2,5 m Länge und 0,9 m Breite, die ab 0,99 m Tiefe sehr viel schmaler ausfallen, lediglich noch 2,35 m Länge und 0,7 m Breite messen; die extrem dicken Wände (0,1–0,15 m) lassen entweder einen Baumsarg oder aber einen Sarg aus dicken Bohlen vermuten

Grabsohle in 1,02–1,06 m Tiefe

2,55 × 1,3 × 0,68 m; W–O

Baumsarg?

Skelett in 1,0–1,05 m Tiefe; Schädel sowie Schulterbereich stark vergangen, restliches Skelett relativ gut erhalten

T. 1,05 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen Sarg und Grabwand in Höhe des linken Oberschenkels) ein eiserner Schildbuckel mit konischer Kalotte mit breitem, flachem Stachel/Knopf, hohem, senkrechtem Kragen und schmalem Rand mit noch drei gewölbten, eisernen Nieten
 - außerdem noch zwei Fragmente der Schildfessel mit gewölbter Handhabe und je zwei spitzen Fortsätzen an den Enden der Handhabe; P 43/204a
2. (zwischen Sarg und nördlicher Grabwand deponiert) drei nebeneinander liegende, eiserne Pfeilspitzen: eine (9,8 × 2,1 cm) mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,2 cm)
 - eine weitere (9,0 × 1,7 cm) mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, z.T. abgebrochener Tülle (Dm. 1,2 cm), Spitze ebenfalls abgebrochen
 - und eine weitere (9,0 × 1,4 cm) mit extrem kurzen, z.T. abgebrochenen Widerhaken, leicht tordiertem Schaft und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); P 43/204b
3. (in der NO-Ecke, auf dem Sarg deponiert) eine eiserne Lanzenspitze mit sehr schmalem, annähernd spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und langer, runder, geschlitzter (?) Tülle; L. 46,5 cm; P 43/204c
4. (neben der rechten Körperhälfte, außen) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter, z.T. abgebrochener Klinge, dem Rest der ovalen Parierstange und der Griffangel mit ovalem Handknauf (auf der Grabzeichnung so nicht abgebildet, Spatha vertauscht?); L. urspr. 87 cm; Gr.-L. 10 cm; P 43/204d
5. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: eine sehr schmale Pinzette aus Buntmetall mit leicht verbreiterten Klemmbacken; L. 6 cm × Br. 0,6 cm; P 43/204e
6. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: Bruchstück Feuerstein; L. 2,8 cm × Br. 2,7 cm; D. 1,4 cm; F. gelb-rot; P 43/204f
7. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: vier Fragmente eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 13,6 cm × Br. 2 cm; P 43/204g
8. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Inhalt einer Tasche: drei Fragmente eines Feuerstahls mit verjüngten, aufgebogenen Enden und leicht verdicktem Mittelteil; L. 10,2 cm × Br. 1,5 cm; P 43/204h
9. (neben dem linken Unterarm, innen) wohl Verschluss einer Tasche: zwei Fragmente einer sehr kleinen, ovalen Schnalle aus Silber mit halbrundem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm), Unterseite abgeplättet, Bügelinnenseiten z.T. stark ausgescheuert, Dorn nicht auffindbar; L. 0,9 cm × Br. 1,7 cm; P 43/204i
10. (unter dem rechten Unterschenkelende) das Fragment eines eisernen, vierkantigen Nagels mit flachgehämmertem Kopf, H. 0,7 cm; Dm. 1,3 cm, P 43/204k
 - außerdem kleine Vogelknochen (?), im Grabungsbericht nicht erwähnt

Grab 719

(Taf. 200 A)

Lage: I 16

Eine sehr große, rechteckige Grabverfärbung, in 1,2 m Tiefe folgt eine wesentlich schmälere und kleinere Verfärbung von 2,3 m Länge und 1,1 m Breite mit etwa 0,05 m dicken Wän-

den, in 1,34 m Tiefe misst die Verfärbung lediglich noch 2,2 m Länge und 0,95 m Breite. In der Profilzeichnung beträgt die Tiefe der äußeren Verfärbung noch gut 0,3 m, wobei es sich vermutlich um eine hölzerne Auskleidung der Grabkammer handelt, im Bereich des Beckens sowie der Unterschenkel zeichneten sich Verfärbungen ab, die möglicherweise vom Sargdeckel herrühren, unterhalb des Schädels zieht sich eine dunkle Verfärbung hindurch, die möglicherweise von der Holzkammer stammt. Aufgrund der stark abgerundeten und extrem dicken Sargbodenverfärbung ist von einem Baumsarg auszugehen. Grabsohle in 1,58 m Tiefe
2,6 × 1,55 × 1 m; W–O; Grabbau: Holzverschalung
Baumsarg/Holzkammer
Schädel sowie Oberkörperbereich sind stark vergangen, ebenso Beine

T. 1,46 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) eine annähernd B-förmige Schnalle aus Buntmetall mit stark eingesatteltem Bügel mit schrägem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und stark abgesetzter Bügelachse, im Bereich der Dornaufgabe eine Eintiefung, Bügeloberfläche zieren in regelmäßigem Abstand angeordnete Rillenbündel, bestehend aus je drei vertikalen Rillen; L. 1,8 cm × Br. 3,7 cm; P 43/205a
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) an der südlichen Sargwand deponiert: ein doppelkonisches Knickwandgefäß mit weit ausladendem Rand, scheibengedreht, auf der Schulter mit zwei Bündeln aus je drei regelmäßig angeordneten, horizontal umlaufenden Rillen versehen, neben dem Tongefäß vereinzelte, unbestimmte Tierknochen; P 43/205b

Grab 720

(Taf. 200 B)

Lage: I 16

Ein sehr großer, annähernd rechteckiger Grabumriss, der bis in 0,97 m Tiefe unverändert bleibt; in 0,87 m Tiefe zeichnet sich erstmals die Verfärbung eines etwa 2,3 m langen und 0,7 m breiten Sarges mit unklarem Verlauf am westlichen Ende mit etwa 0,1 m starken Wänden ab; der innere Umriss ist stark abgerundet und deutet möglicherweise auf einen Baumsarg hin

Grabsohle in 1,14 m Tiefe

2,9 × 1,5 × 0,74 m; W–O; gestört

1,04–1,06 m Tiefe; Schädel in 1,1 m Tiefe, bereits stark vergangen, weiterhin noch Fragmente beider Schlüsselbeine, Teile der Armknochen, sowie der übereinander liegenden Beinknochen vorhanden

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberarm, innen) ein annähernd rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag, P 43/206a; nicht auffindbar
2. (etwa in der rechten Beckengegend) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit Beschlag, lediglich noch das Fragment des eisernen Dorns (4,0 × 3,3 cm) mit ursprünglich wohl runder Basis erhalten; P 43/206b; nicht auffindbar
3. (im linken Oberschenkel-/Hüftbereich) wohl in einer Tasche deponiert: 1. Kernkantenabschlag Feuerstein (2,3 × 2,0; D. 1,1 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
– 2. Abschlag Feuerstein (2,75 × 1,65; D. 0,75 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; P 43/206c
4. (in der linken Hüft-/Beckengegend) wohl Inhalt einer Tasche: ein Wetzstein, nicht auffindbar eine Münze aus Buntmetall; P 43/206d

5. (im linken Hüft-/Beckenbereich) wohl in einer Tasche aufbewahrt: zwei Fragmente eines Feuerstahls (3,1 × 1,7 cm/ 3,1 × 1,8 cm), genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 43/206e

6. (etwa im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen Ösenbeschlages; L. 2 cm × Br. 1,2 cm; P 43/206f; nicht auffindbar

7. (im linken Hüft-/Beckenbereich) vermutlich Inhalt einer Tasche: zwei eiserne, pfriemähnliche Fragmente mit vierkantigem Querschnitt (5,8 × 0,7 cm/4,5 × 0,7 cm)

– ferner ein eiserner Ring (Dm. 4,5 cm) mit rechteckigem Querschnitt mit einem bandförmigen, schmalen, rechteckigen Laschenfragment (2,6 × 1,5 cm), evtl. zu einer Trense gehörig; P 43/206g

8. (in einer Reihe untereinander entlang des linken Oberschenkels) fünf eiserne Pfeilspitzen: zwei Fragmente einer Spitze (8,2 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm)

– drei Fragmente weiteren (9,2 cm) mit spitzovalem bis spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 0,9 cm)

– zwei Fragmente einer weiteren (5,6 × 1,4 cm) mit abgebrochener Spitze, Form nicht mehr rekonstruierbar, und runder, geschlitzter Tülle

– und das Fragment einer weiteren (4,3 × 0,7 cm) mit abgebrochenen Widerhaken und abgebrochener Tülle; P 43/206h

9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eiserner, annähernd quadratischer Rückenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, großen, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 3,5 × 3,3 cm, auf der Oberseite eines Nietes ankerrodierte Gewebereste eines mittelfeinen bis groben leinwandbindigen Stoffes; L. 5 cm × Br. 4,7 cm; P 43/206i

Grab 721

(Taf. 201 A)

Lage: F 16

Grabverfärbung nur sehr undeutlich erkennbar, im W durch ein Rübenloch gestört, im O durch einen Weg; Grabsohle in 1,04 m Tiefe

Br. 1 m; W–O; gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie Fragmente beider Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,93 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im gesamten Brustbereich verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 2 × P 60; 2 × P 69; 1 × P 72; P 43/207a

2. (bei der linken Schulter) ein eiserner, kleiner Kammniet; P 43/207b; nicht auffindbar

3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt; L. 2,3 cm; P 43/207c; nicht auffindbar

Grab 722

(Taf. 201 B)

Lage: H/I 16

Sehr schmale, rechteckige Grabverfärbung mit je zwei rechteckigen bis runden, einander gegenüber liegenden Ausbuchtungen von Querriegeln von 0,75 m Länge und etwa 0,15 m Breite in Kopf- wie Fußhöhe an den Längsseiten im Abstand von 1,3 m; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,1 × 0,55 × 0,46 m; W–O

Skelett in 0,71–0,8 m Tiefe; Schädel nach vorne geneigt mit Blick nach NO, rechter Arm leicht ausgestellt, Hand liegt auf Oberschenkel auf, ebenso linke Hand

T. 0,8 m; weiblich; adult–matur; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 3 × P 46; 1 × P 51; 1 × P 56; (1 × P 66); P 43/208a
2. (im Halsbereich) das Fragment einer kobaltblauen Glascherbe, evtl. römisch; L. 2,5 cm × Br. 1,3 cm; P 43/208b

Grab 723

Lage: H 16/17

Schwach erkennbare, rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem Ende im W; Grabsohle in 0,69 m Tiefe

2 × 0,75 × 0,65 m; gestört

Skelett in 0,6–0,64 m Tiefe; Schädel stark fragmentiert, beide Unterarme- sowie Unterschenkel und der linke Oberschenkel nicht vorhanden

T. 0,64 m; Geschlecht?; infans I–II?; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem rechten Becken, außen) fünf Fragmente einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle (2,2 × 1,3/1,6 × 1,2 / 1,3 × 1,0/1,1 × 0,9/1,0 × 1,0 cm) mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt und dem Fragment des eisernen, dazugehörigen Laschenbeschlages (noch 3,1 × 2,4 cm) mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 2,0 cm, Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; P 43/209a
2. (etwa neben dem linken Becken, außen) Bruchstück Feuerstein; L. 2,6 cm × Br. 2,1 cm; D. 1,7 cm; P 43/209b

Grab 724

(Taf. 201 C)

Lage: I 16

Exakt rechteckige Grabverfärbung mit Verfärbungen von zwei 0,7 m langen und etwa 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,15 m; Grabsohle in 0,89 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,45 m; W–O

LBL 72,53; Schädel stark nach vorne auf die Brust geneigt mit Blick nach NO, beide Hände liegen auf den Beckenschaufeln auf, graziler Körperbau

T. 0,83 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit polygonalem Bügelquerschnitt und dem ankorrodierten Rest des eisernen, ursprünglich wohl bandförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; P 43/210a; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) kleine, gelbe Perlen aus Glas: 2 × P 72; 1 × P 74; P 43/210b

Grab 725

(Taf. 202 A)

Lage: I 16

Ein sehr großer Grabumriss, der bis in 0,92 m Tiefe gleich bleibt; in 1,1 m Tiefe zeichnen sich die Verfärbungen eines 2,2 m langen und 0,5 m breiten Sarges mit rundlichen Ausbuchtungen von 0,1–0,15 m Durchmesser und einer Wandstärke von etwa 0,03 m ab; in 1,14–1,18 m Tiefe werden am W-Ende des Sarges deutliche weiße Spuren sichtbar, die über die dunklen Sargspuren hinausreichen; unterhalb der Bestat-

tung zeigen sich in 1,28 m Tiefe die Abdrücke von zwei 1,1 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,7 m, die fast bis an den Rand der Grabgrube heranreichen; Grabsohle in 1,3 m Tiefe

2,75 × 1,05 × 0,77 m; W–O

Skelett in 1,18–1,2 m Tiefe; Schädel stark zerdrückt, lediglich noch beide Oberarme, sowie beide Beine vorhanden

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Beckenbereich) mehrere Fragmente der eisernen Schildfessel, darunter auch ein flacher Niet aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm); P 43/211a
2. (quer über dem Becken) mehrere Fragmente eines eisernen Messers, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/211b
3. (entlang des rechten Beins) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, mehrfach fragmentiert; L. 65 cm; Gr.-L. 10 cm; P 43/211c
4. (außerhalb des Sarges, quer zum Fußraum) eine eiserne Lanzenspitze mit breitovalem Blatt mit durchgehender Mittelrippe und runder bis vierkantiger, kurzer, geschlossener Tülle; L. ca. 22,5 cm; P 43/211d; nicht auffindbar
5. (neben dem linken Beckenknochen, außen) ein eiserner Schildbuckel mit gewölbter, überstehender Kalotte mit kurzem, flachem Knopf, einem stark abgesetzten, abgeschrägten Kragen und einem breiten, flachen Rand
– ferner vier halbkugelige, große Hohlните aus Buntmetall; P 43/211e

Grab 726

(Taf. 201 D)

Lage: J/K 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, durch den SW-Teil des Grabes verläuft ein Rübenloch; Grabsohle in 0,51 m Tiefe

W–O; gestört

lediglich noch beide Beine in situ vorhanden, restliches Skelett entfernt

T. 0,43 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (in der rechten Beckenhälfte) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (lW. 3,8 cm); L. 2,6 cm × Br. 5 cm; P 43/212a; nicht auffindbar
2. (im Aushub des Rübenloches) zwei verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 23; 1 × P 28; P 43/212b

Grab 727

(Taf. 201 E)

Lage: J/K 16

Sehr undeutlicher, schwacher, annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Ecken; Grabsohle in 0,8 m Tiefe 1,8 × 0,8 × 0,79 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels, der Schlüsselbeine, des linken Oberarms und beider Unterschenkel mit dem linken Fuß vorhanden

T. 0,78 m; weiblich; infans I–II; Lage: gestreckt

1. (etwa neben dem linken Oberschenkel, außen) Bestandteile des Gürtelgehäuses: ein eiserner Ring mit flachem Querschnitt (Dm. 4,4 cm) und ehemaliger eiserner Zwinde oder Laschenvorrichtung, nicht auffindbar
– außerdem ein weiterer, eiserner Ring, nicht auffindbar
– und das Fragment eines eisernen Messers (3,6 × 1,5 cm) mit Teil der Griffangel und durchoxydierten Geweberesten, nicht auffindbar; P 43/213a

2. (im Halsbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl mehrreihig aufgefädelt: 1 × P 17; 2 × P 24; 2 × P 25; 2 × P 28; 2 × P 46; 2 × P 49; 4 × P 50; 1 × P 51; 1 × P 52; 2 × P 54; 9 × P 66; 3 × P 69; P 43/213b

Grab 728

(Taf. 203A)

Lage: J/K 16

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung mit unklarem Verlauf entlang der N-Seite sowie abgerundeten Enden; innerhalb dieser Verfärbung schwache Spuren eines Sarges
Grabsohle in 0,84 m Tiefe

2,6 × 1 × 0,68 m; W–O

lediglich noch Fragmente des Schädels, beider Oberarme sowie des Beckens und beider Beine in situ und vorhanden; unverheilte Fraktur des linken Oberschenkelhalses

T. 0,73 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Bein, außen) das Fragment einer eisernen Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, Spitze abgebrochen, Griffangel z. T. abgebrochen
 - ferner vier kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar; L. 80,5 cm; Gr.-L. 11 cm; P 43/214a
2. (auf der Spathaklinge) das Fragment einer Saxklinge mit dreifacher Rille verziert; L. 12,6 cm × Br. 2,9 cm; Kl.-L. 12,6 cm; P 43/214b
3. (auf dem rechten Unterschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: fünf eiserne, vierkantige Stifte (3,3 × 0,5 cm/4,2 × 0,4 cm/3,6 × 0,5 cm/5,2 × 0,4 cm/2,9 × 0,3 cm)
 - ferner sieben eiserne Nägel bzw. Nagelfragmente mit vierkantigem Querschnitt (3,6 cm, Dm. 1,4 cm), (3,6 cm, Dm. 1,2 cm), (1,7 cm, Dm. 0,8 cm), (2,9 cm, Dm. 1,2 cm), (5,0 cm, Dm. 1,1 cm), (3,4 cm, Dm. 1,4 cm), (5,9 cm, Dm. 0,9 cm)
 - sowie sieben eiserne, verschieden große Fragmente unbestimmter Verwendung; P 43/214c
4. (auf dem rechten Unterschenkel) ein rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, großen, halbkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 3,3 × 2,5 cm; L. 5,4 cm × Br. 4,4 cm; P 43/214d
5. (auf dem Sax, auf der Spatha) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, eisernen, halbkugeligen Nieten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 2,5 × 2,8 cm; L. 4,1 cm × Br. 4,5 cm; P 43/214e
6. (am Spathagriff) mehrere Fragmente einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle (2,6 × 5,4 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm)
 - und mehreren Fragmenten des eisernen, ursprünglich wohl runden Laschenbeschlages, genaue Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/214f
7. (auf dem rechten Unterschenkel) wohl in einer Tasche deponiert: 1. Bruchstück Geröll Feuerstein (3,2 × 2,8 cm, D. 0,95 cm); unbestimmter Hornstein
 - 2. Abschlag Feuerstein, prähistorisch (3,15 × 2,0 cm, D. 0,7 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; P 43/214g
8. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) mehrere, vermutlich vorgeschichtliche Scherben; P 43/214?; nicht auffindbar

Grab 729

(Taf. 203B)

Lage: K 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,45.0,48 m Tiefe; Schädel sowie Oberkörper stark vergangen

männlich; adult

1. (beim rechten Ellbogen) Fragmente eines eisernen, ursprünglich profilierten Gegenbeschlages (noch 5,8 × 5,3 cm) mit noch zwei Hohnieten aus Buntmetall (Dm. 1,6 cm); P 43/215a
2. (neben dem rechten Bein) ein eiserner leichter Breitsax; L. 34 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 27,9 cm; Gr.-L. 6 cm; P 43/215b
3. (beim rechten Bein) Fragmente einer eisernen Gürtelschnalle, Schnalle nicht auffindbar
 - und des eisernen, ursprünglich profilierten Laschenbeschlages (noch 4,8 × 4,8 cm) mit noch einem flachen Niet aus Buntmetall; P 43/215c
4. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere Fragmente eines eisernen Messers (2,7 × 1,5 cm/1,8 × 1,7 cm/1,8 × 1,5 cm) sowie der eisernen Griffangel (noch 3,9 × 1,4 cm); P 43/215d
5. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Fragment (1,9 × 1,8 cm), Funktion unklar; P 43/215e
6. (von Sax bis linkem Ellbogen) in Reihe angeordnet: mehrere Fragmente von eisernen Ösenbeschlägen (2,0 × 1,5 cm/1,1 × 1,4 cm/1,4 × 1,2 cm) z. T. mit kleinen Nieten (Dm. 0,7–0,9 cm); P 43/215f
7. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere kleine Fragmente eines Messers (1,8 × 1,1 cm/1,4 × 0,8 cm/1,9 × 1,4 cm); P 43/215g
8. (im Beckenbereich) Fragmente einer eisernen, rechteckigen Rückenplatte (5,7 × 4,5 cm) mit vier flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,6 cm); Nietabstand 3,8 × 2,8 cm; P 43/215h
9. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere eiserne Fragmente, Funktion unklar (4,7 × 2,9 cm/2,0 × 1,2 cm/2,0 × 1,6 cm/1,8 × 0,9 cm/3,0 × 1,8 cm/1,8 × 1,2 cm/1,5 × 1,3 cm/1,4 × 1,3 cm)
 - Fragmente eines eisernen Messers (3,4 × 1,6 cm/2,2 × 1,6 cm/2,1 × 1,4 cm/2,4 × 1,4 cm/2,9 × 1,4 cm)
 - Reste einer kleinen, eisernen Schnalle (3,1 × 2,0 cm)
 - Fragmente eines eisernen Randbeschlages (3,2 × 0,9 cm/1,7 × 1,3 cm) mit U-förmigem Querschnitt und noch einem eisernen Niet (Dm. noch 0,4 cm); drei weitere, eiserne Fragmente, Funktion unklar (2,1 × 1,8 cm/2,3 × 1,3 cm/1,5 × 1,3 cm); P 43/215i
10. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: mehrere, eiserne Fragmente, z. T. wohl zu Beschlag gehörig (2,2 × 1,9 cm/2,7 × 1,7 cm/1,7 × 1,6 cm/2,5 × 1,5 cm) mit eisernem Niet (Dm. 0,8 cm); P 43/215k
11. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: beinerne Kammfragmente, nicht auffindbar; P 43/215l; nicht auffindbar
12. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: Fragment eines eisernen Nietes (Dm. 1,2 cm/H. 0,9 cm); P 43/215m
13. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: zwei stabförmige Fragmente (2,1 × 0,5 cm/1,0 × 0,8 cm); P 43/215n
14. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche:
 - Fragment eines kleinen, eisernen Stiftes mit vierkantigem Querschnitt (2,4; D. 0,5 cm); P 43/215o
15. (neben dem linken Arm, außen) mehrere Tierknochen; P 43/215p; nicht auffindbar

Grab 730

(Taf. 202 B)

Lage: K 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,84 m Tiefe W–O; gestört
lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beide Schlüsselbeine und der linken Arm in situ, linker Oberschenkel nach oben verlagert

T. 0,43 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich) zahlreiche, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mehrreihig mit großer, mittig angeordneter Perle aufgefädelt: 2 × P 13; 1 × P 7; 2 × P 9; 1 × P 10; 2 × P 12; 3 × P 14; 2 × P 16; 2 × P 29; 2 × P 30; 1 × P 33; 2 × P 43; 4 × P 47; 1 × P 48; 4 × P 49; 11 × P 50; 2 × P 51; 1 × P 52; 1 × P 55; 1 × P 57; 1 × P 59; 3 × P 60; (1 × P 65) sowie 1 × Sonderform und zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/216a
2. (neben dem linken Unterarm, außen) das Fragment eines Röhrchens aus dünnem, zusammengebogenem Buntmetallblech mit annähernd dreieckigem Querschnitt, z. T. mit Rillen versehen, wohl ursprünglicher Kettenverschluss; L. 3 cm; Dm. 0,6 cm; P 43/216b
3. (an der Perlenkette im Halsbereich) ein runder, glatter Ring aus Buntmetall mit halbrundem bis dreieckigem Querschnitt; Dm. 2,2 cm; P 43/216c

Grab 731

Lage: K 16

Exakt rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken und Enden; Grabsohle in 0,77 m Tiefe
2,15 × 0,6 × 0,56 m; W–O

LB 70,17; Schädel mit Blick nach NO, Arme liegen eng am Körper an, Füße sind eng zusammen, gestreckt und nach außen gedreht

T. 0,67 m; männlich; matur; Lage: gestreckt
keine Beigaben

Grab 732

(Taf. 204 A)

Lage: I/J 16

Sehr großer Grabumriss, unmittelbar unter der Ackerkrume, auf der N-Seite liegen vereinzelte Kalkbruchsteine, die auf eine mögliche frühere Steineinfassung des Grabes hindeuten, am W-Ende sowie in der O-Hälfte des Grabes verlaufen auf dem Boden regelmäßig gesetzte Steinreihen, die auf einen kompletten Steinboden/eine Steinpflasterung schließen lassen
Grabsohle in 0,44 m Tiefe

2,4 × 1,4 × 0,17 m; W–O; gestört; Grabbau:

Steineinfassung/Steinboden

Skelett in 0,31–0,39 m Tiefe; lediglich noch linker Oberarm, linker Oberschenkel, sowie beide Unterschenkel in situ und vorhanden

männlich?; adult

1. (neben dem linken Oberarmknochen, außen) eine eiserne, rundovale, bichrom tauschierte Gürtelschnalle (3,3 × 4,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm), einem eisernen Dorn (4,8 cm) mit runder Basis (Dm. 1,9 cm) und einem trapezoiden, eisernen, stark profilierten, bichrom tauschierten, silberplattierten Laschenbeschlag (6,2 × 2,8 cm); der Schnallenbügel zeigt starke Abnutzungserscheinungen im Bereich der Bügeloberkante sowie der unteren Bügelinnenseite, verziert ist er mit einem stark

aufgelösten Schlaufen- bzw. Spiralendekor in bichromer Tauschierung mit Rückständen einer Silberplattierung, der Dorn weist ebenfalls bichrome Tauschierungsspuren auf, am distalen Ende zeigt sich ein stilisierter Tierkopf, den Beschlag zierte ein in bichromer Tauschierung ausgeführtes Muster mit schlaufen- bzw. spiralähnlichen Elementen, ebenfalls sind Rückstände einer Silberplattierung nachweisbar; P 43/217a

2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleiner, ursprünglich wohl zungenförmiger, eiserner, schwach bis mäßig profilierter Beschlag mit Resten einer ehemaligen bichromen Tauschierung sowie einer Silberplattierung; L. 4,3 cm × Br. 2,3 cm; P 43/217b
3. (neben dem linken Oberschenkel, weit außen) ein trapezoider, eiserner, stark profilierter, bichrom tauschierte, silberplattierter Gegenbeschlag mit noch einem erhaltenen, kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall, messingplattiert, mit leichtem Schwalbenschwanzende, den Beschlag zierte ein Muster mit schlaufen- bzw. spiralähnlichen Elementen in bichromer Tauschierung und Resten einer ehemaligen Silberplattierung; L. 7 cm × Br. 2,1 cm; P 43/217c
4. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und abgerundeter Schneide, sehr kurze Griffangel, (Rasiermesser?); L. 7,7 cm × Br. 1,3 cm; P 43/217d
5. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleiner, ursprünglich wohl zungenförmiger, eiserner, schwach bis mäßig profilierter Beschlag mit Resten einer ehemaligen bichromen Tauschierung sowie einer Silberplattierung; L. 4,2 cm × Br. 2,3 cm; P 43/217e
6. (neben dem linken Unterarm, weit außen) zwei sehr dünne, runde, leicht gewölbte Waagschalen aus Buntmetall mit je drei feinen, kleinen Löchern am Rand zur Aufhängung; Dm. 3,6 cm; D. 0,05 cm; P 43/217f

Grab 733

(Taf. 205 A)

Lage: I 16

Nur 0,07 m unterhalb von Grab 732 eine sehr große, deutlich erkennbare, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit leicht eingezogener S-Seite, W-Ende leicht abgeschrägt, in 0,82 m Tiefe etwa 0,15–0,2 m starke Verfärbungen eines Sarges, möglicherweise sogar Baumsarg, von 2,4 m Länge und 0,6–0,7 m Breite mit leichten Ausbuchtungen an der NW- wie NO-Ecke, unterhalb dieser Verfärbung zeichnen sich die Spuren von zwei 0,9 m langen und 0,15 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,1 m ab, die sowohl über die S- als auch über die N-Begrenzung des Sarges hinausreichen; Grabsohle in 0,97 m Tiefe
2,55 × 1,25 × 0,52 m; W–O

Baumsarg

stark eingedrückter Schädel, Arme liegen, eng am Körper an, Beine sind leicht nach S gedreht

T. 0,93 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem rechten Knie, außen) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich leicht ovalen bis trapezoiden Gürtelschnalle mit flachem Bügel und abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm); L. 2,4 cm × Br. 4,4 cm; P 43/218a
2. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel stark abgesetzt, sehr schmal (8,5 cm), entlang des Rückens

eine doppelte Rillenzier sowie am Klingenansatz eine doppelte, vertikale Rille; L. 18,9 cm × Br. 2,4 cm; P 43/218b

3. (auf der SO-Ecke des Sarges deponiert, Spitze nach O) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt und nahezu durchgehender Mittelrippe mit vierkantiger, geschlossener Tülle (12,0 cm); vertauscht?; L. 40 cm; P 43/218c

Grab 734

(Taf. 206 A)

Lage: J 16

Große, ovale Grabverfärbung mit Störung in der SW-Ecke, bedingt durch eine Rebsetzung; Grabsohle in 0,66 m Tiefe 2,45 × 1,05 × 0,52 m; W–O; gestört

Skelett in 0,52–0,58 m Tiefe; Gesichtsschädel sowie rechter Oberarm fehlen, beide Hände liegen auf den Oberschenkeln auf, rechter Oberschenkel zeigt starke Krümmung männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (auf der Brustmitte) ein länglicher Beschlag aus Buntmetall; P 43/219a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen Gegenbeschlages (5,2 × 4,3 cm/5,2 × 4,6 cm); P 43/219b
3. (quer über dem linken Knie) ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (3,5 cm), wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 13,7 cm × Br. 2,6 cm; P 43/219c
4. (neben dem Sax) das Fragment eines rechteckigen Ösenbeschlages aus Buntmetall mit einer schmalrechteckigen Öffnung, eine Ecke weggebrochen, und noch einem erhaltenen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm); den Beschlag zierte eine randliche, doppelreihige, feine Punktpunzierung; Öse ausgescheuert; L. 2,7 cm × Br. 2,3 cm; P 43/219d
5. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente eines eisernen, annähernd quadratischen Rückenbeschlages; L. 5,7 cm × Br. 5,5 cm; P 43/219e
6. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: Bruchstück Feuerstein (Gegend Kleinkems); L. 2,95 cm × Br. 2,7 cm; D. 0,6 cm; F. weiß; P 43/219f
7. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: kleine Fragmente eines beinernen Kammes, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 43/219g
8. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (2,3 × 2,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, dem Fragment des eisernen Dorns (4,8 cm) mit annähernd pilzförmiger Basis (noch 2,5 cm) und dem Fragment des eisernen, dazugehörigen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/219h
9. (neben der Spathascheide) ein kleiner, eiserner, zungenförmiger bis leicht trapezoider Beschlag der Spathagarnitur – ferner das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit flachem Bügel (2,5 × 2,2 cm), außerdem weitere, eiserne Fragmente eines eisernen Beschlages (2,2 × 2,7 cm), ebenfalls zum Spathagurt gehörig; L. 4,5 cm × Br. 3,6 cm; P 43/219i
10. (quer über der Spathaklinge) ein eiserner, triangulärer Beschlag mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,4 × 3,5 cm, mit durchoxydierten Geweberesten, zum Spathagurt gehörig; L. 6 cm × Br. 2,9 cm; P 43/219k
11. (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Griffangel z. T. abge-

brochen; L. 81 cm; Gr.-L. 10 cm; P 43/219l; nicht auffindbar

12. (neben der Spatha) ein eiserner Sax mit kurzer Klinge mit mehreren Rillen verziert und extrem langer Griffangel; L. 69 cm × Br. 5,8 cm; Kl.-L. 45,9 cm; Gr.-L. 24 cm; P 43/219m
13. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei kleinen, flachkugeligen, erhaltenen Nieten aus Buntmetall, schmalrechteckige Öffnung, verziert mit einem randlichen, doppelreihigen, flüchtig aufgetragenem Punktmuster aus kleinen Rauten; L. 2,7 cm × Br. 2,3 cm; P 43/219n
14. (auf der Saxklinge) drei flache, runde Saxscheidenzierniete aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und je drei Löchern mit Kerben, rückwärtige Nietstifte nicht erhalten; Dm. 1,9 cm; P 43/219o
15. (entlang der Saxklinge) zahlreiche eiserne Fragmente eines Scheidenrandbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/219p
16. (auf der Saxklinge) mehrere, kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall; Dm. 0,7 cm; P 43/219qu; nicht auffindbar
17. (auf dem rechten Oberschenkel) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei kleinen, flachkugeligen, erhaltenen Nieten aus Buntmetall, schmalrechteckige Öffnung, verziert mit einem randlichen, doppelreihigen, flüchtig aufgetragenem Punktmuster aus kleinen Rauten, Öse stark ausgescheuert; L. 2,8 cm × Br. 2,2 cm; P 43/219r
18. (neben bzw. unter der Spathaklinge) ein trapezoider, eiserner Beschlag (4,0 × 3,0 cm) mit leicht endständig abgesetztem Niet (Dm. 0,6 cm), zum Spathagurt gehörig – ebenso das Fragment einer eisernen Riemenzunge (5,1 × 2,2 cm); P 43/219s

Grab 735

(Taf. 204 B)

Lage: J 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, Störung wohl auf Rebbau zurückzuführen, Grab stark mit Baumwurzeln durchzogen Grabsohle in 0,67 m Tiefe

0,5 m; W–O; gestört

Skelett in 0,48–0,52 m Tiefe; lediglich noch beide Beine in situ und vorhanden

T. 0,52 m; männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, triangulären bis zungenförmigen Gegenbeschlages; L. 9,1 cm × Br. 2,8 cm; P 43/220a; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Knie, innen) ein annähernd quadratischer, eiserner Rückenbeschlag; P 43/220b; nicht auffindbar
3. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein Feuerstahl; P 43/220c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) neun Fragmente einer eisernen Randverstärkung, möglicherweise zur Saxscheide gehörig, darunter auch ein kleiner, flachkugeliger Niet (Dm. 0,6 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/220d
5. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel stark abgesetzt, lediglich noch kleines Fragment erhalten; L. 9 cm × Br. 2 cm; P 43/220e

6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen, am Saxgriff) drei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,1 × 5,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,2 cm), einem eisernen Dorn (6,0 cm) mit pilzförmiger Basis (Dm. 3,0 cm) und dem Fragment eines eisernen, triangulären bis zungenförmigen Laschenbeschlages (10,2 × 5,2 cm) mit ursprünglich wohl endständig abgesetztem Niet, ein kleiner, halbkugeliger, hohler Niet aus Buntmetall noch erhalten (Dm. 1,0 cm), Nietabstand 8,5 × 2,0 × 7,2 cm, auf der Oberfläche des Beschlages z.T. durchoxydierte Gewebereste; P 43/220f
7. (neben dem rechten Bein, außen) ein eiserner Breitsax mit extrem langer, schmaler Griffangel, auf der Klingemitte sowie entlang des Rückens je eine doppelte Rille; L. 62,5 cm × Br. 4,85 cm; Kl.-L. 37,6 cm; Gr.-L. 25 cm; P 43/220g

Grab 736

Lage: D 12/13

Grabverfärbung nicht erkennbar, in 0,4 m Tiefe kommt der erste Stein einer ehemaligen Steineinfassung zutage, in 0,5 m Tiefe folgt ein steinerner Querriegel aus drei Steinen am Fußende, von der S-Wand sind noch zwei Steinsetzungen erhalten, sowie ein weiterer Stein in der NO-Ecke, die Oberkante der Steineinfassung liegt in 0,4–0,52 m Tiefe

Grabsohle in 0,68 m Tiefe

gestört; Grabbau: Steinkiste?

Skelett in 0,6–0,65 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Knochenfragmente vorhanden

T. 0,65 m; Geschlecht?; Alter?; Lage: verlagert

keine Beigaben

Grab 737

Lage: J 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,37 m Tiefe gestört

Skelett in 0,14–0,27 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte und sicher auch verlagerte Knochenfragmente vorhanden

T. 0,27 m; Geschlecht?; adult?; Lage: verlagert

keine Beigaben

Grab 738

Lage: J 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, Grab durch Rebanbau gestört; Grabsohle?

gestört

lediglich noch stark fragmentierter Schädel vorhanden

T. 0,6 m; Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 739A/B

(Taf. 205 B)

Lage: J 16

Doppelgrab

Bestattung A

bei der Freilegung der hallstattzeitlichen Grube B/1936 zeichnete sich in 0,6 m Tiefe die Verfärbung eines Grabes ab, die lediglich noch in der SW-Ecke deutlich war. Der O- wie N-Teil konnte aufgrund eines bestehenden Apfelbaumes nicht weiter untersucht bzw. freigelegt werden

Grabsohle?; lediglich noch beide Arme sowie beide Oberschenkel mit den Oberschenkelhalsknochen vorhanden, unmittelbar neben dem linken Unterarm befindet sich der rechte Unterarm einer weiteren Bestattung

T. 0,68 m; Geschlecht?; adult?; Lage: gestreckt

1. (am Fußende deponiert) ein kleines, handgemachtes Tongefäß (R) mit Trichterrand; Wischspuren; H. 5,5 cm; Rdm. 8,2 cm; Bdm. 7,3 cm; F. rotbraungrau; Mag. Quarzsand; P 43/221a

Bestattung B

innerhalb der Grabverfärbung von Grab 739A, parallel zur ersten Bestattung, Überreste eines weiteren Skelettes; lediglich rechter Unterarm beobachtet und ausgegraben, das restliche Skelett konnte wegen des Obstbaumes nicht weiter geborgen und dokumentiert werden

T. 0,68 m; Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 740

(Taf. 208 A)

Lage: J 16/17

Große Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W; in 0,66 m

Tiefe zeichnen sich die Umriss eines rechteckigen Sarges von 2,3 m Länge und 0,65 m Breite deutlich ab, im W befinden sich weitere dunkle Verfärbungen; Grabsohle in 0,86 m Tiefe

2,7 × 1,35 × 0,55 m; W–O

Skelett in 0,76–0,78 m Tiefe; Unterkiefer gut erhalten, Oberkörper stark vergangen, weiterhin noch linker Oberarm sowie beide Beine vorhanden

männlich; adult; Lage: gestreckt

1. (an der Saxspitze) Fragmente eines Saxscheidenrandbeschlages mit U-förmigem Querschnitt; L. 3 cm × Br. 0,9 cm; P 43/222a
2. (auf dem rechten Oberarm bis Oberschenkel) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Griffangel z.T. abgebrochen; Klinge zerbrochen; L. 83 cm; Gr.-L. 6 cm; P 43/222b
3. (im Bauchbereich) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag, Nietabstand 3,9 × 3,6 cm; L. 6,8 cm × Br. 6 cm; P 43/222c
4. (auf dem linken Ellbogen) mehrere Fragmente eines eisernen, ursprünglich wohl annähernd runden Gegenbeschlages mit kleinen, eisernen Nieten (Dm. 0,7 cm, H. 0,6 cm); Dm. 7,5 cm; P 43/222d
5. (unter der Spatha) mehrere Fragmente einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle (3,5 × 7,4 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,4 cm), dem Fragment des eisernen Dorns (noch 3,0 cm) mit ursprünglich runder Basis (Dm. 1,9 cm) und dem Ansatz des mittelständigen Dornhakens, sowie Fragmente des dazugehörigen, eisernen, ursprünglich wohl annähernd runden Laschenbeschlages (Dm. 7,5 cm) mit noch einem erhaltenen, eisernen Niet (Dm. 1,2 cm), Nietabstand 4,8 cm; P 43/222e
6. (quer über dem linken Unterarm) ein eiserner Kurzsax mit kurzer, breiter Klinge und dem Ansatz der abgebrochenen, leicht abgesetzten Griffangel; L. 27 cm × Br. 3,1 cm; Kl.-L. 22,5 cm; P 43/222f; nicht auffindbar
7. (auf dem linken Unterarm, beim Sax) wohl in einer Tasche deponiert: zwei dünne, leicht gewölbte Waagschalen mit je drei kleinen Löchern am Rand, als Aufhängevorrichtung, darauf ankorrodierte Gewebereste eines leicht gefalteten leinwandbindigen Stoffes; Dm. 3,2 cm; P 43/222g

8. (beim Sax) zwei Fragmente eines eisernen Saxscheidenbügels mit rundlich verbreiterten Enden (3,1 × 1,6 cm/1,5 × 0,7 cm); P 43/222h

Grab 741

(Taf. 206 B)

Lage: K/L 16

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,66 m Tiefe W–O; gestört

Skelett in 0,52–0,56 m Tiefe; lediglich noch Fragment des Unterkiefers sowie beide Oberarme, der linke Unterarm und beide Unterschenkel in situ, Beckenbereich gestört
T. 0,56 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt?

1. (im linken Halsbereich sowie im Bauchbereich) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas, ursprünglich wohl zweireihig aufgefädelt
– im Bauchbereich möglicherweise von einem verlagerten Armband stammend: 7 × P 13; 1 × P 12; 1 × P 46; 1 × P 59; 1 × P 60; 7 × P 69 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/223a
2. (im Bauchbereich) ein kleines, eisernes Fragment mit Holzresten, Funktion unklar; P 43/223b

Grab 742

(Taf. 207)

Lage: J 16

Grabverfärbung lediglich an der N- sowie W-Seite erkennbar; unterhalb des Schädels zeichneten sich in 0,88–0,94 m Tiefe die Spuren eines 0,75 m langen und 0,15 m breiten Querriegels ab, der wohl seitlich eingetieft worden war
Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,2 × 0,95 × 0,76 m; W–O

Skelett in 0,76–0,89 m Tiefe; Schädel leicht nach hinten gekippt, gesamter Oberkörper stark vergangen, lediglich noch beide Beine vorhanden
männlich; adult?

1. (auf dem linken Oberschenkel) eine ovale eiserne Gürtelschnalle (3,2 × 2,9 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,6 cm), Dorn nicht auffindbar, sowie mehrere Fragmente des eisernen, dazugehörigen Laschenbeschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/224a
2. (zwischen den Oberschenkeln) das stark korrodierte Fragment eines eisernen Beschlages, genaue Ansprache und Form nicht mehr möglich; L. 3,7 cm × Br. 2 cm; P 43/224b
3. (neben dem linken Knie, außen) wohl Inhalt einer Tasche: zwei kleine Wetzsteine, nicht auffindbar; P 43/224c
4. (neben dem linken Knie, außen) wohl in einer Tasche deponiert: Abschlag Feuerstein; L. 2,35 cm × Br. 1,55 cm; D. 0,6 cm; F. gelb-rot; P 43/224d
5. (neben dem linken Knie, außen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein eiserner, vierkantiger Nagel mit rundem, flachen Kopf; L. 3,7 cm; Dm. 1,6 cm; P 43/224e
6. (beim linken Knie) wohl in einer Tasche: mehrere Fragmente, die wohl zu einem Feuerstahl gehören; P 43/224f; nicht auffindbar
7. (beim linken Knie) wohl in einer Tasche deponiert: vier kleine, eiserne, vierkantige Stifte, darunter das Fragment eines eisernen Nagels; P 43/224g
8. (beim linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit annähernd geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen,

Griffangel leicht abgesetzt und ebenfalls abgebrochen (noch 1,6 cm); L. 10,1 cm × Br. 2,1 cm; P 43/224h

9. (beim linken Knie) wohl Inhalt einer Tasche: ein schmales, bandförmiges, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 4,5 cm × Br. 1,3 cm; P 43/224i
10. (schräg über dem rechten Unterschenkel) ein eiserner Breitsax mit kurzer, breiter Klinge mit einer Rille verziert und einer stark abgesetzten schmalen, z. T. abgebrochenen Griffangel (noch 11,0 cm); L. 46,2 cm × Br. 4,75 cm; Kl.-L. 35,8 cm; P 43/224k
11. (neben dem Sax in Höhe des rechten Knies) ein rechteckiger Riemendurchzug bzw. Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei gleich großen, schmalrechteckigen Öffnungen, keine Niete erhalten, Oberfläche zeigt Rückstände einer Verzinnung, randlich sowie zwischen den Öffnungen verläuft eine feine, eingeritzte Zickzacklinie; L. 2,7 cm × Br. 2,9 cm; P 43/224l
12. (an der Saxspitze) das Fragment eines gebogenen, eisernen Saxscheidenortbandes (12,0 × 0,9 cm) mit U-förmigem Querschnitt
– ferner mehrere Fragmente einer Randverstärkung, ebenfalls mit U-förmigem Querschnitt (4,3 × 1,4 cm/2,0 × 0,8 cm); P 43/224m
13. (beim Sax) mehrere Fragmente eines eisernen Beschlages, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, darunter noch ein halbkugelförmiger Hohlknie aus Buntmetall mit gekerbtem Rand (Dm. 1,7 cm); P 43/224n
14. (auf dem Sax, oben wie unten) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt, Spitze abgebrochen und runder, geschlitzter Tülle (11,2 × 2,4 cm)
– sowie vier weitere, eiserne Tüllenfragmente (3,8–5,0 cm) P 43/224o
15. (unterhalb des linken Fußes) ein scheibengedrehter Knickwandtopf (N), Typ Eschentzwiller, mit vierfachem Wellenkammstrich, gerahmt von einzeiliger Dreieckrollrädchenverzierung, oben zwei Zeilen, unten fünf Zeilen Horizontalrillen Engobe i. u. a.; H. 14,8 cm; Rdm. 11,5 cm; Bdm. 8,5 cm; F. schwarzgrau; Mag. Schamotte, Quarzsand; P 43/224p

Grab 743

(Taf. 209 A)

Lage: I/J 16

Rechteckiger Grabumriss, lediglich an der NO-Ecke leichte Störung aufgrund einer Rebsetzung, die jedoch nicht die Grabsohle erreichte; in 0,84 m Tiefe erste Verfärbungen eines Sarges, die in 0,92 m Tiefe sehr deutlich zum Vorschein kamen, von 2,0 m Länge und 0,5 m Breite mit markanten Ausbuchtungen an beiden Enden; das Kopfende sowie die Schmalseiten weisen z. T. starke Rundungen auf, die auf einen Baumsarg schließen lassen. In der Profilansicht zeigt sich ein trapezoider Umriss. Unter der gesamten Bestattung sowie im Sarginnenraum zieht eine dicke, dunkle Verfärbung hindurch, die an eine Holzverkleidung des Bodens mit einer Oberkante in 0,99 m Tiefe und einer Unterkante in 1,03 m Tiefe denken lässt; Grabsohle in 1,04 m Tiefe

2,35 × 1,2 × 0,5 m; W–O; gestört

Baumsarg/Holzboden

Skelett in 0,92–0,99 m Tiefe; Schädel leicht nach S verlagert, rechter Unterarm zum Becken hin angewinkelt, rechter Fuß nach außen gedreht

T. 0,99 m; Geschlecht?; juvenil?; Lage: gestreckt

1. (auf dem rechten Unterschenkel) ein scheibengedrehter Rillenbecher (N) mit sieben Horizontalrillen verziert; En-

gobe i. u. a.; H. 8,2 cm; Rdm. 9 cm; Bdm. 4,5 cm; F. grauschwarz; Mag. Quarzsand, Schamotte; P 43/225a

2. (rechts neben dem Sarg, in Höhe des Beckens) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine (9,3 × 1,7 cm) mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm) – und eine weitere (8,8 × 1,8 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); P 43/225b
3. (neben dem linken Unterarm, außen, Spitze nach W) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Spitze wie Griffangel sind abgebrochen; L. 12,2 cm × Br. 2,7 cm; P 43/225c; nicht auffindbar
4. (neben dem rechten Oberarm, außen) ein konischer Spinnwirtel aus Ton mit runder Öffnung in der Mitte und facettiertem, leicht eingezogenem Boden; H. 1,9 cm; Dm. 3,3 cm; P 43/225d
5. (neben dem linken Unterschenkel, außen) mehrere Eierschalen; P 43/225e; nicht auffindbar
6. (im Beckenbereich) eine große, ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall, Dorn mit schildförmiger Basis (gekerbter Rand) und Verzierung aus fünf Kreisaugen; L. 2,5 cm × Br. 3,7 cm; P 43/225f
7. (neben der linken Hand, außen) zwei kleine, eiserne Fragmente, möglicherweise zu einer kleinen, eisernen Schnalle gehörig (1,5 × 1,1 cm/1,6 × 0,7 cm (Dorn?); P 43/225g

Grab 744

(Taf. 209 B)

Lage: L 15/16

Keine Grabverfärbung erkennbar, Grabbereich durch Rübenloch modern gestört; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,34–0,35 m Tiefe; lediglich noch der zerdrückte Schädel, der rechte Arm sowie beide Oberschenkel vorhanden

männlich; adult

1. (in der Beckengegend) ein ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,3 cm), einem abgebrochenen, eisernen Dorn (noch 4,3 cm) mit ursprünglich wohl pilzförmiger bis runder Basis (noch 3,5 cm); L. 3,7 cm × Br. 6,8 cm; P 43/226a
2. (neben dem Saxgriff, im Beckenbereich) Fragmente des eisernen, annähernd triangulären Laschenbeschlages, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/226b
3. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, rechteckigen Rückenbeschlages mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 4,7 × 3,9 cm; L. 7 cm × Br. 6 cm; P 36/226c
4. (neben der rechten Körperseite) ein eiserner Breitsax/Langsax mit langer, schmaler Klinge mit doppelter Rille verziert und stark abgesetzter, extrem langer, z. T. abgebrochener Griffangel; L. 66 cm × Br. 5,1 cm; Kl.-L. 46,8 cm; Gr.-L. 16 cm; P 43/226d
5. (entlang der Saxscheide) drei flache, dünne Saxscheidenniete aus Buntmetall mit drei Löchern mit Kerben und rückwärtigem, z. T. umgebogenem Nietstift – ferner zwischen zwei Nieten das Fragment eines eisernen, stabförmigen Saxscheidenbügels (6,5 cm); Dm. 2,1 cm; P 43/226e
6. (unter dem Sax) das Fragment eines eisernen Messers mit stark gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 12,4 cm × Br. 1,8 cm; P 43/226f

Grab 745A/B

(Taf. 210 B)

Lage: L 16

Doppelgrab

W–O

Bestattung A

keine Grabverfärbung erkennbar; etwa 0,2 m tiefer als die Männerbestattung 745B, durch dessen Anlage, aber auch durch Rebsetzungen gestört; lediglich noch ein einzelner Oberschenkelknochen vorhanden, 0,2 m tiefer und weiter südlich der oberen Männerbestattung

T. 0,57 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Bestattung B

keine Grabverfärbung erkennbar, Grab durch Rebsetzungen gestört; Oberkörper vollständig gestört, Schädel fehlt, lediglich beide Oberschenkel sowie linker Oberarm in situ

T. 0,37 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit kurzer, breiter Klinge mit doppelter Rille verziert und einer langen, schmalen, stark abgesetzten Griffangel; L. 48 cm × Br. 5 cm; Kl.-L. 33,9 cm; Gr.-L. 14,5 cm; P 43/227a
2. (zwischen Sax und rechtem Oberschenkel, außen) neun Fragmente eines eisernen Beschlages, genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; P 43/227b

Grab 746

(Taf. 208 C)

Lage: L 16

Nach Abtragung des Grabes 745 kam in 0,6 m Tiefe ein goldener Anhänger und ein Silberringchen zum Vorschein. Grabverfärbung nicht erkennbar, Grabraum stark mit Wurzeln durchsetzt; Grabsohle in 0,73 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,59–0,62 m Tiefe; lediglich noch Fragmente des Schädels, vereinzelte Zahnfragmente sowie beide Beine vorhanden

T. 0,62 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (zwischen den Perlen im Halsbereich) ein runder, goldener Anhänger, vermutlich mit Filigranaufgabe oder Pressblechverzierung; P 43/228a; nicht auffindbar
2. (etwa im linken Brustbereich) ein kleines Ringchen aus dünnem Silberdraht; P 43/228b
3. (im Halsbereich) zahlreiche, verschiedenfarbige Perlen aus Glas und Bernstein, ursprünglich wohl mind. dreireihig aufgefädelt: 1 × P 43; 3 × P 49; 2 × P 54; 1 × P 56; 2 × P 50-2; 2 × P 57; 2 × P 58; 3 × P 60; 2 × P 62; 3 × P 63; 10 × P 69; 1 × P 72; 1 × P 73 sowie zwei scheibenförmige Bernsteinperlen; P 43/228c
4. (im linken Beckenbereich) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit annähernd steilem Bügelquerschnitt und dem Fragment eines eisernen, wohl dazugehörigen Laschenbeschlages (4,1 × 4,2 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; P 43/228d

Grab 747

(Taf. 208 B)

Lage: L 16

Grabverfärbung nicht erkennbar, Grab durch zwei Einleggruben für Rebsetzungen gestört; Grabsohle in 0,42 m Tiefe

W–O; gestört

Skelett in 0,31–0,39 m Tiefe; lediglich noch linkes Schlüsselbein, linker Oberarm, rechter Oberschenkel sowie beide Unterschenkel in situ, restliches Skelett gestört bzw. stark verlagert und fragmentiert

T. 0,39 m; weiblich; adult; Lage: gestreckt

1. (im Halsbereich, beim linken Schlüsselbein) wenige, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 12; 2 × P 51; 1 × P 69; 2 × P 72; P 43/229a

Grab 748

(Taf. 210 A)

Lage: M 16

Nur sehr schwach sichtbare Grabverfärbung, S-Seite komplett durch eine Rebsetzung gestört bzw. angeschnitten; zusätzlich verlaufen zwei Einleggräben quer durch das Grab in Höhe des Beckens sowie in Höhe des Fußraumes; Grabsohle in 0,62 m Tiefe

1,35 × 0,7 × 0,55 m; W–O; gestört

Skelett in 0,52–0,56 m Tiefe; lediglich noch Schädel mit Blick nach N, gesamter Oberkörper bis zu den Ellbogen in situ, außerdem noch verlagertes, linker Oberschenkel vorhanden

T. 0,56 m; männlich?; adult; Lage: gestreckt

1. (neben dem verlagerten, linken Oberschenkel, außen) ein trapezoider Ösenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, kein Niet erhalten, Nietabstand 1,2 cm, Öse stark zu einer Seite hin ausgeschauert, mit einer feinen Punzierung aus kleinen Punkten randlich eingefasst, oberhalb von zwei Nietlöchern je ein Kreisaug; L. 1,9 cm × Br. 3 cm; P 43/230a; nicht auffindbar
2. (neben dem verlagerten, linken Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment eines Beschlages mit noch einem erhaltenen, hohlen, halbkugeligen Niet aus Buntmetall mit einer feinen, randlichen Punktpunzierung (Dm. 1,6 cm), Form und Größe des Beschlages nicht mehr rekonstruierbar; L. 1,7 cm × Br. 2,6 cm; P 43/230b
3. (neben dem rechten Ellbogen, innen) ein kleiner, runder, flacher Saxscheidenniet aus Buntmetall mit leicht umgebogenem, rückwärtigem Nietstift, Schauseite mit drei Kreisaugen versehen; Dm. 1,3 cm; P 43/230c

Grab 749

(Taf. 210 C)

Lage: M 16

Annähernd rechteckiger Grabumriss mit abgerundeten Enden, SW-Ecke durch eine Rebsetzung angeschnitten bzw. gestört; auf gleichem Niveau zeichnen sich die Verfärbungen eines rechteckigen Sarges von 2,3 m Länge und 0,5 m Breite ab, in 0,62 m Tiefe verbreitert sich die O-Hälfte um 0,15 m und an beiden Enden werden deutliche, rechteckige Ausbuchtungen erkennbar; insgesamt misst der Sarg nun 2,0 m in der Länge und 0,65 m in der Breite mit 0,1 m starken Wänden. Gleichzeitig erscheint am O-Ende die Verfärbung eines 1,1 m langen, leicht schrägen und 0,2 m breiten Querriegels. Unter der gesamten Bestattung zieht sich in 0,64–0,7 m Tiefe eine dicke, sehr dunkle Schicht hindurch. Der Grabinnenraum ist von zahlreichen Tiergängen durchzogen; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

2,6 × 1,3 × 0,55 m; W–O

Skelett in 0,64–0,68 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente im westlichen Grabraum vorhanden

T. 0,68 m; Geschlecht?; infans I–II?

1. (im gesamten, oberen Grabbereich verstreut) mehrere, verschiedenfarbige Perlen aus Glas: 1 × P 26; 1 × P 52; 2 × P 54; 2 × P 59; 3 × P 62; 2 × P 63; 6 × P 66; 1 × P 69; 8 × P 72; 4 × P 73; P 43/231a
2. (im oberen Grabbereich, an der N-Wand) das Fragment eines runden, glatten Ohrhings aus Buntmetall mit sorgfältig gearbeitetem, polyedrischem Schlussknopf (0,7 × 0,5 cm), mit je einem Kreisaug auf jeder Seite; Dm. 3,4 cm; D. 0,3 cm; P 43/231b
3. (im westlichen Grabbereich, an der N-Wand) ein zungenförmiger, stark profilierter Gegenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet; ein kleiner, sehr flacher Niet (Dm. 0,3 cm) aus Buntmetall noch erhalten mit dünnem, rechteckigem, rückwärtigem Gegenblech aus Buntmetall, die Oberfläche zierte ein im Tierstil II verziertes Kerbschnittmuster; L. 2,9 cm × Br. 1,6 cm; P 43/231c; nicht auffindbar
4. (im oberen Grabbereich, an der S-Seite) eine kleine, ovale Schuhschnalle aus Buntmetall mit facettiertem, leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm), abgebrochenem Dorn, lediglich noch runde Basis mit mittelständig angebrachtem Dornhaken erhalten, und dem dazugehörigen zungenförmigen, stark profilierten Laschenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet; alle drei Niete (Dm. 0,3 cm) noch vorhanden, auf der Rückseite mit dünnem, rechteckigem Gegenblech aus Buntmetall, Nietabstand 1,2 cm, Oberfläche des Beschlages mit Tierstil verziert in Kerbschnittmanier; P 43/231d; nicht auffindbar
5. (im unteren Grabbereich, direkt an der N-Wand) das Fragment eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel nicht auffindbar; L. 9,3 cm × Br. 1,7 cm; P 43/231e
6. (im östlichen Grabbereich, in der linken Hälfte) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall, ehemals mit zwei flach-kugeligen Nieten aus Buntmetall, nicht auffindbar, die Schauseite zierte ein stark stilisiertes, in Tremolierstich ausgeführtes Flechtband; L. 5,5 cm × Br. 1,4 cm; P 43/231f
7. (im westlichen Grabbereich, direkt an der N-Wand) ein sehr kleiner, eiserner Kammniet; L. 1,1 cm × Br. 0,3 cm; P 43/231g

Grab 750

(Taf. 211 A; CD)

Lage: C 5

Sorgfältig errichtete, noch sechs Lagen hoch erhaltene Steinkiste, das in den Kreisgraben eingelassen war. Innerhalb der Steinsetzung dunkle Verfärbungen, die von einem hölzernen Grabeinbau stammen dürften und die bis 0,15 m unter die Unterkante der Steinsetzung reichte; der O-Teil ist durch einen Rebgraben gestört; neben Kalkbruchsteinen wurden auch teilweise römische Ziegelfragmente (Genauerer nicht dokumentiert) verbaut; Grabsohle in 1,09 m Tiefe

2,1 × 0,7 × 0,4 m; gestört

Störung im Brustbereich, Becken- und Unterschenkelbereich durch Rebsetzung umgewühlt bzw. verlagert, lediglich noch Schädelfragmente mit gebrochenem Unterkiefer sowie rechter Brust- und Beckenbereich in situ

T. 0,94 m; weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im Hals- und Brustbereich) Perlen aus Glas: 2 × P 71; 14 × P 72; 6 × P 73; 1 × P 75; 1 × P 79; 2 × P 80; B?
2. (bei der linken Hand) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar

3. (neben der rechten Schläfe) ein großer, glatter, runder Ohrring aus Buntmetall mit Ösen-Hakenverschluss, wobei die Öse abgebrochen ist B?; nicht auffindbar
 4. (auf der Brust) das Fragment eines großen, runden, glatten Ohrrings; B?; nicht auffindbar
 5. (in der rechten Beckengegend) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,0 × 4,2 cm, IW. 2,6 cm) mit Resten einer silbernen Streifentauschierung und dem ankorrodierten Rest der eisernen Dorns
- ferner das Fragment einer weiteren, ovalen, eisernen Schnalle (1,7 × 1,6 cm); B 4856
6. (im gestörten Bereich, Zugehörigkeit fraglich) eine WS (Kü), 11. Jh.; eine RS, röm. (R), Schale; F. grautonig; B 4695

Grab 751

Lage: B 5

Sorgfältig errichtete Steinkiste, das in den Kreisgraben eingelassen war, entlang des Kreisgrabens ausgerichtet. Kreisgrabensohle zieht unter dem Grab hindurch; aus Kalkbruchsteinen und vereinzelt römischen Ziegelfragmenten errichtet, SO-Wand gestört, Steine liegen verstreut außerhalb des Grabes sowie im Grabraum; 2,3 × 0,7 × 0,25 m; gestört lediglich noch Unterschenkel in situ, restliche Knochenfragmente stark verlagert und auf unterschiedlichen Niveaus verstreut
T. 0,75 m; Geschlecht?; Alter?
keine Beigaben

Grab 752

(Taf. 211 B)

Lage: B 5

Grabverfärbung nicht erkennbar, unmittelbar neben Grab 751; gestört

lediglich noch Beine in situ; Schädel- sowie Oberkörperbereich gestört, Schädel liegt auf linkem Becken auf männlich; adult; Lage: Knochen verlagert;

1. (zwischen den Oberschenkeln) eiserner Sax mit Rillenverzierung; B 4880; L. 73 cm; Kl.-L. 57 cm; Gr.-L. 16 cm; nicht auffindbar
 - (unter dem Sax) B 4890 ein Samen- oder Getreidekorn;
 - sowie B 4778 ein Fruchtkern;
 - ferner B 4887 ein kleiner Saxniet (Dm. 0,5 cm); B 4886 ein weiterer Saxniet unter dem rechten Unterschenkel;
 - sowie B 4780 ein kleiner, eiserner Rest, Funktion unklar
2. (auf dem Sax) zwei Fragmente eines eisernen Saxscheidenbügels (2,2 × 0,9 cm); B 4882
3. (unterhalb des Saxes) zwei Fragmente einer eisernen Randverstärkung oder eines weiteren Sporns, leicht gebogen, bandförmig, nach oben hin stabförmig verdickt (7,4 × 0,8 cm/4,8 × 2,6 cm); B 4881
 - ferner B 4885 drei Fragmente eines eisernen Niets
4. (zwischen den Oberschenkeln, beim Saxgriff) eine ovale, eiserne Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,5 cm) und einem eisernen, stabförmigen, ehemals einfach um die Bügelachse gebogenen Dorn (noch 2,8 cm); L. 2,7 cm × Br. 5,5 cm; B 4884
5. (an der linken Ferse) ein mit Messingfäden streifentauschierter Sporn mit stumpfem Stachel; L. 6,2 cm × Br. 8 cm; B 4883

Grab 753

(Taf. 212 A)

Lage: C 4

Einfaches Grab mit Steineinfassung, lediglich noch O-Ecke sowie Teile der W-Seite vorhanden, aus Kalkbruchsteinen und vereinzelt, römischen Ziegelfragmenten (Genaueres nicht dokumentiert) errichtet, im N durch Rübenloch gestört, im W durch Rebsetzung;

T. 0,4 m; gestört; Grabbau: Steineinfassung

lediglich noch vereinzelt, kleine Knochenfragmente vorhanden

Geschlecht?; adult

1. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) ein kleines, trapezoides, profiliertes, bichrom tauschiertes und silberplattiertes Beschlagfragment, mit einem Schlaufenornament versehen; L. 2,9 cm × Br. 1,9 cm möglicherweise von einer Schuhschnalle stammend, noch ein kleiner halbkugeliger, messingplattierter Niet (Dm. 0,5 cm) erhalten; B 4604
2. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine WS (Kü) mit Wellenverzierung, 7. Jh.; eine WS, augitgemagert, vorgeschichtlich; B 4610

Grab 754

Lage: C 6

Ehemaliges Steingrab, Steineinfassung vollkommen gestört bzw. abgetragen, unter den Bruchsteinen viele römische Mörtelreste, z. T. auf einen Haufen zusammengetragen

T. 0,3 m; gestört

Steingrab

lediglich noch zerdrückter Unterkiefer vorhanden

weiblich; adult

1. (im gestörten Bereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 73; B?

Grab 755

(Taf. 212 B)

Lage: C 4

Keine Grabverfärbung erkennbar

im Zentrum des Kreisgrabens, wohl eine der zentralen Bestattungen, durch neuzeitlichen Schützen- bzw. Rebgraben gestört

männlich?; Alter?

1. (im gestörten Bereich) das Fragment eines zungenförmigen, silbertauschierten Gürtelbeschlages; L. 5,7 cm × Br. 2,1 cm; B 4632
2. (im gestörten Bereich) das Fragment eines eisernen, stark profilierten Sporns; in der Mitte in einer Linie von oben nach unten fünf kleine, sorgfältige, ca. 0,15 cm große Durchbohrungen mit Kupferblech ausgeschlagen; L. 5,8 cm × Br. 1,16 cm; B 4633
3. (im gestörten Bereich) zwei Silexfragmente; B 4634

Grab 756

(Taf. 212 C)

Lage: C 4

Grabgrube deutlich sichtbar, in der O-Hälfte durch Schützengraben gestört, in der W-Hälfte zeichnen sich Verfärbungen von 0,05 m dicken Sargbrettern ab, eine größere Steinplatte diente als Kopfunterlage; westlich des Schädels befindet sich ein größerer Freiraum, in dem eine sehr dunkle Verfärbung zum Vorschein kam, die wohl von einer organischen Beigabe

(Gefäß?) herrührt, in der sich noch vereinzelte Tierknochen auffanden

Br. 0,9 m; gestört

lediglich noch Schädel sowie Oberkörper in situ, im Schulterbereich einzelnes Fingerglied (1. Phalanx) mit Buntmetallverfärbung

T. 0,6 m; weiblich; adult

1. (neben der linken Schulter) sehr dünner, runder, glatter Fingerring aus Buntmetall mit offenen Enden; Dm. 1,8 cm; D. 0,15 cm; B 4777
2. (auf dem Becken) eine eckige bis ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, schräg nach oben stehenden und einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,1 cm); L. 1,7 cm × Br. 2,8 cm; B 4622
3. (auf dem Becken) eine kleine eiserne, rechteckige Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,7 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen Dorns (noch 0,6 cm); L. 1,7 cm × Br. 2,4 cm; B 4623
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (noch 5,4 cm), wohl am Gürtelgehänge befestigt; L. 16,1 cm × Br. 2,2 cm; Gr.-L. 10,7 cm; B 4621

Grab 757

Lage: B 4

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, an der westlichen Längsseite eine 1,25 m lange und 0,15–0,2 m breite, sehr dunkle Verfärbung, vermutlich eines Brettes, in 0,55 m Abstand parallel zur W-Seite zwei kreisrunde, dunkle Verfärbungen von 0,55 m Durchmesser; im Grabraum zwei kleine Kalksteinplatten; vom Sarg lediglich noch östliche Längsseite sowie 0,05 m breite Schmalseite erhalten, IW. 1,3 m 1,6 × 0,85 m

lediglich noch zerdrückter Schädel vorhanden

Geschlecht?; juvenil?

keine Beigaben

Grab 758

(Taf. 212 D)

Lage: unbekannt

Lediglich noch kreisrunde Verfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch zerdrückter Schädel sowie Unterkiefer sowie Reste des Oberkiefers in situ

weiblich; juvenil

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) sehr schmales, eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt (noch 2,0 cm); L. 10,4 cm × Br. 1,2 cm; Kl.-L. 8,4 cm; B 4638

– ferner B 4639 eine Bodenprobe

Grab 759

Lage: unbekannt

Grabverfärbung nur undeutlich erkennbar, im Grab mehrere Steinplatten, in der O-Hälfte zwei große Platten, die wohl als Unterlage fungierten; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2 × 0,9 m; gestört

lediglich noch zwei gekreuzte Unterschenkel, auf den beidem Steinplatten aufliegend, vorhanden

T. 0,63 m; Geschlecht?; adult

keine Beigaben

Grab 760

Lage: unbekannt

Grab mit ehemaliger Steineinfassung, durch neuzeitlichen Schützengraben sowie Rebsetzungen auf der O- wie N-Seite stark gestört, zusätzlich von Rübenloch angeschnitten

0,06 m breite Verfärbungen des rechteckigen Sarges (2,2 × 0,8 m) lediglich noch auf der O- und N-Seite erhalten

gestört; Grabbau: Steingrab

Skelett komplett gestört

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 761

(Taf. 212 F)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung lediglich im O-Teil erkennbar, NW-Seite durch Rebsetzungen gestört; innerhalb der Aufschüttung kleine, vereinzelte römische Ziegelfragmente

gestört

Skelett im linken Schulterbereich durch Graben angeschnitten bzw. gestört

T. 0,64 m; männlich?; Alter?

1. (im gestörten östlichen Bereich) ein kleines, stabförmiges, eisernes Stiftfragment, leicht konisch zulaufend mit vierkantigem Querschnitt; L. 2,2 cm; Dm. 1,5 cm; B 4793

Grab 762

(Taf. 212 H; CD)

Lage: unbekannt

Grab mit ehemaliger Steineinfassung, darunter mehrere römische Ziegelfragmente (Genaueres nicht dokumentiert); Grabsohle in 0,86 m Tiefe

gestört

Steingrab

lediglich noch vereinzelte, winzige Knochenfragmente vorhanden

weiblich; adult

1. (im Grabraum verstreut) 1 × P 49; 1 × P 62; 1 × P 72; 4 × P 74; 1 × P 78; 1 × P 80; B?
2. (im Grabraum verstreut) zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar, z. T. mit durchoxydierten undefinierbaren Geweberesten mit „Einstichlöchern“; L. 1,4 cm × Br. 1 cm; D. 0,9 cm; B 4662
3. (im Grabraum verstreut) Abspliss aus Feuerstein; L. 1,9 cm × Br. 0,85 cm; D. 0,35 cm; B 4667
4. (im Grabraum verstreut) eine dickwandige Glasscherbe; B 4668
5. (im Grabraum verstreut) eine kleine WS, grautonig, Rollrädchenstempelverziert (12. Jh.); B 4765
– ferner B 4666: zwei WS (R), hellgrautonig
– B 4696: ein Ziegelfragment; eine WS TS; eine WS (Kü), grautonige Drehscheibenware, 12. Jh.;
6. (im Grabraum verstreut) zwei kleine rottonige Ziegelfragmente; B 4661

Grab 763

Lage: unbekannt

Eine annähernd rechteckige Grabverfärbung mit zwei ehemaligen, aus Kalkbruchsteinen zusammengesetzten Querriegeln im Abstand von 1,55 m

T. 0,25 m; gestört

lediglich noch ein Röhrenknochen sowie weitere kleine Knochenfragmente vorhanden; zwischen Knochen und Querriegel 0,1 m Humus

weiblich; Alter?

1. (im Schädelbereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 73; B?

Grab 764

(Taf. 212 E; CD)

Lage: unbekannt

Lediglich noch östliche Wand sowie die SO-Ecke der ehemaligen Steinkiste zwei Lagen hoch erhalten, darunter befinden sich auch vereinzelt römische Ziegelfragmente (Genaueres nicht dokumentiert)

T. 0,3 m; gestört

lediglich noch sehr kleine Schädelfragmente vorhanden weiblich; juvenil

1. (im Schädelbereich) das Fragment eines runden, glatten, silbernen Ohrhings; Dm. 2,3 cm; D. 0,2 cm; B 4651
2. (im Grabraum verstreut) 2 × P 70; 2 × P 72; 1 × P 74; 1 × P 75; 1 × P 76; 1 × P 79; B?

Grab 765

Lage: unbekannt

Ehemalige Steinkiste, von dem lediglich noch ein Teil der N-Wand zwei Lagen hoch erhalten ist sowie Reste des westlichen, steinernen Querriegels, darunter mehrere römische Ziegelfragmente (Genaueres nicht dokumentiert) und roter Sandstein

T. 0,25 m; gestört

lediglich noch Schädel sowie linker Schulterbereich in situ, restliches Skelett durch neuzeitlichen Schützengraben sowie Grabenerweiterung gestört

Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 766

(Taf. 212 G)

Lage: unbekannt

Ehemalige Steinkiste, lediglich noch Teile der O-Wand zwei Lagen hoch in situ erhalten

T. 0,25 m; gestört

lediglich noch Beine in situ, restliches Skelett vollkommen gestört

Geschlecht?; adult

1. (beim rechten Unterschenkel) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm) und einem eisernen, kolbenförmig verdickten, leicht nach oben gebogenen und einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (noch 3,8 cm); L. 2,8 cm × Br. 5,1 cm; B 4774
2. (unter dem linken Unterschenkel/am Fußende) eine WS (N); Knickwandtopf m. Rillenverzierung
– ferner eine graue WS (Kü), 7. Jh.; B 4762

Grab 767

(Taf. 213 A)

Lage: unbekannt

Nur schwach erkennbare Grabverfärbung, O-Teil durch Graben gestört

1,2 × 0,55 × 0,25 m; gestört

Skelettreste vollkommen verlagert

T. 0,72 m; Geschlecht?; juvenil?; Lage: Knochen verlagert

1. (im gestörten Kniebereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 4,0 cm) und dem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (3,2 cm); L. 3 cm × Br. 5 cm; B 4906
2. (im gestörten Kniebereich) sehr schmales, eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 2,7 cm)
– ferner kleines, eisernes Fragment (1,5 cm), Funktion unklar; L. 14,7 cm × Br. 1,7 cm; Kl.-L. 12 cm; B 4905

Grab 768

(Taf. 213 B; 303)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung nicht erkennbar, möglicherweise ehemalige Steineinfassung, lediglich noch ein Stein in situ erhalten

Grabsohle in 0,35 m Tiefe

gestört

lediglich noch Oberkörper in situ, Schädel durch Pflug gestört und verlagert, Unterschenkelknochen lagen auf der Wirbelsäule auf, unterhalb des Schädels kleine Knochen (Tierknochen?)

männlich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (in der Hüftgegend) ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und gerader Schneide, Spitze leicht konvex gebogen, stark abgesetzte Griffangel (5,5 cm); L. 22,2 cm × Br. 2,6 cm; B 4763
2. (am Fußende deponiert) eine eiserne, ovale Schnalle mit Beschlag von einer Spathagarnitur, der ovale Schnallenkörper mit steilem Bügelquerschnitt ist flächendeckend mit einer sorgfältigen, silberplattierten Verzierung mit Goldfädeneinlagen im Tierstil II überzogen, ausgespart ist lediglich die Partie der Dornaufklappe. Der Dorn besitzt einen dreieckigen Querschnitt und ist nur am distalen Ende flächendeckend verziert, der Dornhaken ist in einem Loch in der Beschlagplatte eingelassen. Der dazugehörige, zungenförmige, stark profilierte Beschlag mit endständig abgesetztem Niet weist dasselbe Verzierungsschema auf, Silberplattierung mit Goldstreifeneinlagen im Tierstil II; von den ehemals drei vergoldeten, flachkugeligen Nietten sind noch zwei erhalten; L. 10,4 cm × Br. 4,7 cm; B 4901; Lit.: EGGER, Gräberfeld Abb. 44,1
3. (am Fußende deponiert) ein dreieckiger bis zungenförmiger, stark profilierter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet der Spathagarnitur mit sorgfältig aufgetragener flächendeckender Silberplattierung mit Goldstreifeneinlagen im Tierstil II; das obere Ende des Beschlages ist weggebrochen; B 4902
4. (im gestörten Bereich) rautenförmiger Beschlag vom Schleppriemen der Spathagarnitur, fragmentiert mit noch zwei vergoldeten, flachkugeligen Nietten; der gesamte Beschlag ist mit einer sorgfältig aufgetragenen Silberplattierung mit Goldstreifeneinlagen im Tierstil II versehen, die

seitlichen Ränder werden von einer Streifentauchierung eingefasst; L. 3,2 cm × Br. 2,2 cm; B 4903

5. (im gestörten Bereich) eine annähernd rechteckige, sehr dünne, eiserne Platte, z.T. fragmentiert mit Resten einer ehemaligen Silberplattierung, Funktion unklar (Beschlag?); L. 3,3 cm × Br. 2,3 cm; B 4904

Grab 769

(Taf. 213 C; CD)

Lage: unbekannt

Annähernd rechteckige Steinkiste, wobei Steine bei Störung abgetragen und anschließend in den Grabraum geworfen wurden, Grab zusätzlich von zahlreichen Tiergängen durchzogen gestört

Schädel liegt im Rippenbereich, Oberschenkelknochen stehen z. T. senkrecht, Elle und Speiche befinden sich am Fußende weiblich; adult; Lage: Knochen verlagert

1. (im gesamten Grabraum verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 27; 2 × P 49; 5 × P 69; 1 × P 72; 3 × P 73; 1 × P 74; B?
2. (unter dem Schädel) runder, großer Ohrring aus Buntmetall mit je fünf Riefenbündeln in regelmäßigem Abstand zueinander, die als Unterlage für Manschetten aus dünnem Silberblech fungierten, und doppelkonischem Schlussknopf (Dm. 0,7 cm) mit einer umlaufenden Kerbenreihe auf dem Umbruch; Dm. 7,9 cm; D. 0,3 cm; B 4742
3. (im gestörten Grabbereich) ein identischer Ohrring mit doppelkonischem Endknopf (Dm. 0,8 cm) mit Riefenbündeln und Manschetten aus dünnem Silberblech; Dm. 6,6 cm; D. 0,3 cm; B 4743
4. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine WS (außergemagert), vorgeschichtlich, verm. bronzezeitlich; B 4750

Grab 770

(Taf. 213 D)

Lage: unbekannt

Annähernd rechteckige, nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; innerhalb der Grabverfüllung zahlreiche kleine Kalkbruchstücke; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

1,4 × 0,65 m; gestört

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; infans I–II?

1. (in der Mitte des Grabes) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide, Spitze sowie leicht abgesetzte Griffangel abgebrochen; kleines Scheidenmundblech war nicht mehr zu restaurieren; L. 6,5 cm × Br. 1,6 cm; B 4779

Grab 771

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch zwei Röhrenknochen in 0,4 m Tiefe vorhanden

T. 0,4 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 772

(Taf. 213 E)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung nicht erkennbar; von der ehemaligen Steineinfassung sind lediglich noch zwei verlagerte Steine sowie mehrere römische Ziegelfragmente (Genaueres nicht dokumentiert) erhalten (auf gleichem Niveau)

T. 0,31 m; gestört; Grabbau: Steinkiste?

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; Alter?

1. (im gestörten Bereich) ein sehr dünnes, schmalrechteckiges Blechfragment aus Buntmetall, Funktion unklar; L. 3,2 cm × Br. 1 cm; D. 0,15 cm; B 4694

Grab 773

(Taf. 214 A)

Lage: J 18

Annähernd ovale Grabverfärbung unmittelbar unter der Ackerkrume; Grabsohle in 0,35 m Tiefe

1,95 × 0,8 m; gestört

linker Unterschenkel zum Schädel hin verlagert, Unterschenkel leicht angewinkelt

T. 0,3 m; männlich; juvenil?

1. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) eiserner Kurzsax; nicht auffindbar; L. 23,2 cm; Br. 2,7 cm; Kl.-L. 19 cm; B?
 2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm) mit anhaftendem Geweberest; L. 8,2 cm × Br. 1,3 cm; B 5918
 3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spießartiger, leicht tordierter Spitze und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 8,1 cm × Br. 0,7 cm; B 5918
 4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spießartiger, leicht tordierter Spitze und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 7,5 cm × Br. 0,5 cm; B 5918
 5. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 0,9 cm); L. 7,5 cm × Br. 0,5 cm; B 5919
 6. (neben dem rechten Oberschenkel, im Boden steckend) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit noch einem Widerhaken und runder, geschlitzter Tülle; L. 7,5 cm × Br. 2,8 cm; B?
 7. (auf dem rechten Unterschenkel, außen) zwei eiserne Fragmente eines Beschlages mit endständig abgesetztem Niet
- ferner zwei halbkugelige, hohle Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,6/1,3 cm; H. 0,8/0,5 cm); weiteres Nietfragment aus Buntmetall; B?; nicht auffindbar
8. (neben dem linken Knie, außen) ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (7,4 cm); L. 20,5 cm × Br. 2,5 cm; B 5977
 9. (neben dem linken Knie, außen) drei eiserne Fragmente einer ehemals wohl rechteckigen Beschlagplatte (3,7 × 2,9 cm/2,0 × 2,4 cm/2,5 × 2,2 cm); B 5916

Grab 774

(Taf. 214 B)

Lage: J/K 19

Genauere Grabverfärbung erst ab Skelettniveau sichtbar, der östliche Bereich des rechten Oberarms sowie das rechte Becken liegen im Bereich einer dunkel verfärbten, sicher vorgeschichtlichen Grube; Grabsohle in 0,3 m Tiefe

2,1 × 0,75 m

zwischen den Unterschenkeln kleine Wirbelknochen; T. 0,3 m

männlich; juvenil–adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit paariger/doppelter Rillenzier entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte, Griffangel stark abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 54 cm × Br. 4,9 cm; Kl.-L. 43,5 cm; Gr.-L. 12 cm; B 5508
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen Saxscheidenrandbeschlages mit U-förmigem Querschnitt; L. 15 cm × Br. 1 cm; B 5914
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein weiteres Fragment des eisernen Saxscheidenrandbeschlages mit U-förmigem Querschnitt; L. 5,1 cm × Br. 1,3 cm; B 5915
4. (unterhalb des Saxs) zwei bandförmige, eiserne Fragmente, ursprünglich wohl zu einem eisernen Saxscheidenmundblech gehörig mit einem eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,4 cm); L. 2,8 cm × Br. 1,4 cm; B 5920
5. (unterhalb des Saxs) drei eiserne, bandförmige Fragmente, eines mit einem eisernen, flachkugeligen Niet, Funktion unklar (darunter Saxscheidenbügel?); B 6211
6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei eiserne Saxniete; B?; nicht auffindbar
7. (zwischen den Knien) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit flachem Bügel und steilem Bügelquerschnitt (Iw. 3,2 cm) und einem sehr schmalen, eisernen Dorn (3,4 cm) mit trapezoider bis rautenförmiger Dornbasis (Dm. 1,9 cm); L. 2,5 cm × Br. 4,3 cm; B 6205
8. (beim rechten Oberschenkel) schmales, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 2,8 cm × Br. 1,2 cm; B?
9. (neben der linken Schulter, außen) ein kleiner, eiserner Kammniet; L. 1,3 cm × Br. 0,5 cm; B 6209
10. (in der linken Bauchgegend, [steckend?]) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; B 6206
11. (im Schädel- und rechten Brustbereich) mehrere Keramikscherben: vorgeschichtliche Scherben (B 5921), darunter WS; eine vorgeschichtliche RS, urnenfelderzeitlich; eine WS, vorgeschichtlich; B 6214/5921; B 6214: eine WS (Kü)

Grab 775

(Taf. 215 A)

Lage: J 18

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar, Grabinnenraum mit Tiergängen durchzogen

Kopf mit Blick nach S

T. 0,35 m; männlich; juvenil–adult?

1. (über dem Becken und rechtem Oberschenkel) das Fragment eines eisernen Kurzsaxes mit paariger Rillenzier auf der Klingenmitte; L. 35 cm × Br. 3,1 cm; Kl.-L. 23,7 cm; Fragment der Angel; Gr.-L. 7 cm; B 5511
2. (auf dem Griffangelansatz) das Fragment eines Saxscheidenbügels mit flachgehämmerten Enden und noch einem flachen, eisernen Niet (Dm. 0,5 cm); L. 3,7 cm; B 6207

3. (auf der Saxscheide) zwei runde, flache, eiserne Saxscheiddenniete; H. 0,5 cm; Dm. 1,8 cm; B?
4. (unter dem rechten Unterarm) zwei runde, flache, eiserne Saxscheiddenniete; H. 0,8 cm; Dm. 1,7 cm; B 6291
5. (neben dem rechten Ellbogen, außen) zwei eiserne Pfeilspitzen: eine (10,2 × 2,0 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm)
 - eine weitere (7,8 × 2,0 cm) mit ehemals rautenförmigem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); B?
6. (auf dem linken Beckenknochen) eine ovale bis D-förmige, eiserne Schnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (Iw. 4,4 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen Dorns; L. 2,5 cm × Br. 5,5 cm; B 6208
7. (im Beckenbereich) ein halbrundes, bandförmiges, eisernes Fragment, leicht gebogen, Funktion unklar, wohl Inhalt der Rückentasche; L. 5,1 cm × Br. 1,1 cm; B 6212
8. (im Beckenbereich) ein stabförmiges, eisernes Fragment, wohl Bestandteil eines Nagels, Inhalt einer Tasche; L. 2,5 cm × Br. 0,5 cm; B 6212
9. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: Kortexabschlag Feuerstein; L. 3,3 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,5 cm; F. weiß-grau; B 6213
10. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche:
 1. Abschlag Feuerstein (1,8 × 1,8; D. 0,7 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis; 2. Abschlag Feuerstein (mesolithischer Schaber?) (2,3 × 1,5; D. 0,65 cm); gelber Bohnerzjaspis; B 6213

Grab 776

(Taf. 215 B; CD)

Lage: J/K 18

Rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Ecken; innerhalb dieser Verfärbung Spuren eines hölzernen Grabbaus mit einem 0,02–0,03 m dicken Bretterboden und einer Ausdehnung von 2,25 × 0,85 m; stratigraphischer Bezug zu umgebenden Strukturen unklar (Genaueres nicht dokumentiert) 2,4 × 1,5 m; gestört

Skelett komplett gestört, Skelett systematisch beraubt weiblich; juvenil (12–15 Jahre)

1. (im gesamten Grabraum verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 16; 2 × P 46; 1 × P 47; 1 × P 52; 2 × P 54; 1 × P 57; 4 × P 62; 6 × P 69; 4 × P 72 sowie 1 × Sonderform und eine große kugelige Bernsteinperle; B?
2. (im gesamten Grabraum verstreut) ein eiserner Ring mit rundem Querschnitt (Dm. 5,4 cm; D. 0,5 cm)
 - ein eiserner Ring mit ovalem Querschnitt (Dm. 4,7 cm, D. 0,5 cm)
 - ein eiserner Ring mit ovalem Querschnitt (Dm. 5,1–4,1 cm, D. 0,4 cm)
 - ferner zwei Fragmente eines achterförmigen Ringes (7,0 × 2,0 cm, D. 0,6 cm) mit rechteckigem Querschnitt, wohl Bestandteile des Gürtelgehänges; B 5739
3. (im Grabraum verstreut) kleine, ineinander verschlungene, eiserne Ringe (Dm. 1,5 cm), wohl Bestandteil des Gürtelgehänges; B 5505
 - ferner B 5905: ein kleiner, flachkugeliger Niet aus Buntmetall
 - und B 5502: eine vorgeschichtliche WS, Zugehörigkeit fraglich

Grab 777

(Taf. 216A)

Lage: J 18

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sich nach unten auf 1,7 × 0,7 m verjüngt, an der N-Seite kleine Ausbuchtung (Querriegel?); Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2 × 0,9 m

lediglich noch zwei Zähne vorhanden

T. 0,45 m; männlich; juvenil?

1. (neben dem rechten Becken, außen) eine große, eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 9,8 cm × Br. 2,5 cm; B 6204
2. (zwischen den Unterschenkeln) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 8 cm × Br. 2,5 cm; B 5910
3. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,4 × 7,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,3 cm) mit Rillenbündeln einer ehemaligen Streifentauschierung, einem stabförmigen, einfach um die Bügelachse gebogenen, eisernen Dorn und einem runden Laschenbeschlag (Dm. 7,6 cm) mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Niete (Dm. 1,6 cm, Nietabstand 4,4 cm); B 6222
4. (unter der Schnalle im Becken) ein eiserner, quadratischer Rückenbeschlag, (Nietabstand 3,1 × 3,1 cm); L. 5 cm × Br. 5 cm; B 6223
5. (beim linken Unterarm) ein rechteckiger, eiserner Gegenbeschlag mit noch drei eisernen, flachkugeligen Niete (Dm. 1,5 cm; Nietabstand 4,2 × 3,0 cm); L. 6,8 cm × Br. 5,2 cm; B 6224
6. (beim linken Unterarm) das Fragment eines eisernen, ehemals rechteckigen Beschlages, vermutlich Ösenbeschlag; L. 3,1 cm × Br. 3,4 cm; B 6225
7. (neben dem linken Unterarm) zwei Fragmente eines eisernen, vierkantigen Nagels, wohl Tascheninhalt; L. 3,2 cm; Dm. 1,1 cm; B 6225
8. (neben dem linken Unterarm, außen) ein gebogener, eiserner, vierkantiger Stift eines Nagels, wohl Tascheninhalt; L. 6,7 cm; D. 0,4 cm; B 6225
9. (neben dem linken Unterarm, außen) zwei eiserne, vierkantige Stifte von zwei Nägeln (3,7/2,5 cm), wohl Tascheninhalt; B 6225
10. (neben dem linken Unterarm, außen) halbrund gebogener, vierkantiger, eiserner Nagel, wohl Tascheninhalt; H. 3,2 cm; Dm. 1,8 cm; D. 0,8 cm; B 6225
11. (neben dem linken Unterarm, außen) ein flachkugeliger, hohler, eiserner Niet, wohl Tascheninhalt; H. 0,8 cm; Dm. 1,5 cm; B 6225
12. (neben dem linken Unterarm, außen) ein flacher, eiserner Niet, wohl Tascheninhalt; H. 0,6 cm; Dm. 1,4 cm; B 6225
13. (neben dem linken Unterarm, außen) wohl Tascheninhalt: Abschlag Feuerstein; L. 3,4 cm × Br. 2,45 cm; D. 0,7 cm; F. gelb-rot; B 6225

Grab 778

(Taf. 216B; CD)

Lage: J 17/18

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar; am W- wie O-Ende des Grabes etwa 0,1–0,13 m starke dunkle Verfärbungen weisen auf einen hölzernen Grabeinbau hin von 1,6 m Länge und 0,8 m Breite (IW. 1,35 m); unter dem Skelett zieht

eine violett erscheinende Verfärbung mit kleinsten Kalkein-schlüssen, vermutlich von einem Sarg, hindurch; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

gestört

lediglich noch sechs Zahnfragmente vorhanden

T. 0,58 m; weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) Perlen aus Glas: 2 × P 21; 2 × P 22; 4 × P 34; 4 × P 36; 2 × P 41; 2 × P 42; 2 × P 48; 6 × P 49; 2 × P 50; 2 × P 51; 1 × P 52; 4 × P 54; 1 × P 56; 1 × P 58; 2 × P 59 sowie 3 × Sonderformen und ein großer Melonenwirtel, kobaltblau transluzid, ein großer Melonenwirtel, transluzid dunkelgrün und eine große gelochte Bernsteinscheibe; B?
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine Wirtelperle (Dm. 2,4 cm, Fadenloch 0,6 cm, fragmentiert)
 - eine Melonenperle (Dm. 2,92 cm, Fadenloch 1,0 cm)
 - eine Bernsteinscheibe (Dm. 2,5 cm) asymmetrisch
 - eine kleine, gelbe Perle
 - ferner ein ovaler, eiserner Ring, an einem Ende leicht eingezogen (Dm. 2,5 cm)
 - wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges; B 5572
3. (auf dem rechten Beckenknochen) Fragmente einer eisernen ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) und dem ankorrodierten Rest des stabförmigen, eisernen Dorns; L. 2,6 cm × Br. 4,1 cm; B 6245
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle mit rundem Bügelquerschnitt und eisernem, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (1,8 cm) hingen als Verlängerung des Gürtelgehänges am Ende der Perlenreihe; L. 3 cm × Br. 3,2 cm; B 6244
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) sechs Fragmente ineinander gehakter, eiserner Ringe mit z. T. runden bis ovalen Querschnitten, Bestandteile des Gürtelgehänges; Dm. 3,2 cm; D. 0,6 cm; B 6231
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) drei Fragmente eines eisernen Ringes mit annähernd rundem Querschnitt, Bestandteil des Gürtelgehänges; Dm. 6,5 cm; D. 0,5 cm; B 6245
7. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein leicht gebogener, runder, eiserner Stift, wohl am Gehänge befestigt; L. 4 cm; D. 0,5 cm; B 6245
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines flachen, runden, eisernen Nagelkopfes; Dm. 1,3 cm; B 6245
9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine leicht verbogene, ehemals annähernd konische Zwinge aus dünnem Buntmetallblech mit einer ovalen Öffnung in der Mitte, am Ende des Gehänges angebracht; L. 2 cm × Br. 1,6 cm × H. 1,4 cm; B 6241

Grab 779

(Taf. 217)

Lage: K 19

Schwache Grabverfärbung, die in 0,7 m Tiefe deutlich hervortritt, stark von Tiergängen durchzogen; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,05 × 0,7 × 0,35 m; gestört

Skelett stark vergangen, O-Hälfte scheint gestört, dort Knochenfragmente auf unterschiedlichen Niveaus

T. 0,76 m; männlich; adult?

1. (im linken Brustbereich) ein eiserner Schildbuckel mit steilem Kragen und konischer Kalotte sowie flachem

- Knopf; Dm. 17,1 cm; H. 8,4 cm; Befestigung mit fünf flachen hohlen Nieten aus Buntmetall; Dm. 1,8 cm; Fragment einer eisernen Schildfessel; erh. L. 7 cm; Br. 2,4 cm; B 5518
2. (links neben dem Schädel) zwei Niete aus Buntmetall, die wohl zur Schildfessel gehören:
 - B 5602: ein flacher, hohler Niet (Dm. 2,4 cm; H. 0,5 cm)
 - B 5645: ein flacher, hohler Niet (Dm. 2,1 cm; H. 0,5 cm)
 3. (im gestörten Grabbereich) das Fragment eines eisernen Schnallenbügels (2,6 × 1,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, sowie das Fragment einer eisernen Laschenkonsstruktion; B 5607
 4. (unter dem Schild) ein eiserner, trapezoider, stark gewölbter und profilierter Gegenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen Hohnieten aus Buntmetall mit einer untergelegten Scheibe aus Buntmetall, Nietabstand 8,0 × 4,5 cm; auf der Rückseite Reste eines schmalen, eisernen, bandförmigen Gegenbleches; L. 11,3 cm × Br. 6,8 cm; B 5519
 5. (auf der linken Hüfte) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen Hohnieten aus Buntmetall (Dm. 2,0 cm) mit gekerbtem Rand, auf der Rückseite ein schmales, bandförmiges, dünnes, eisernes Gegenblech (4,4 × 0,7 cm); Nietabstand 4,0 × 3,5 cm; L. 6,5 cm × Br. 5,8 cm; B 5648
 6. (in der Grabmitte) das Fragment eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,1 cm × Br. 1,5 cm; B 5662
 7. (in der Grabmitte) das Fragment eines eisernen, schmal-rechteckigen Ösenbeschlages mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 2,0 cm; mit abgeschrägten Kanten, eine Ecke weggebrochen; L. 2 cm × Br. 1,5 cm; B 5519
 8. (auf der linken Hüfte) ein eiserner Nagel mit annähernd rundem Querschnitt und ursprünglich wohl flachem, runden Kopf; L. 4,2 cm; Dm. 1,5 cm; B 5657
 - ferner ein weiteres Nagelfragment (4,2 cm), Kopf nicht auffindbar; wohl Inhalt einer Tasche
 9. (auf der linken Hüfte) wohl in einer Tasche deponiert:
 - 1. Bruchstück Geröll Feuerstein (2,8 × 1,95; D. 0,85 cm) Kreidefeuerstein?
 - 2. Bruchstück Feuerstein (2,3 × 2,0; D. 1,0 cm); weißgrauer Bohnerzjaspis; B 5657
 10. (auf der linken Hüfte) wohl Inhalt einer Tasche: zwei kleine, eiserne Fragmente (1,9 × 1,1 cm/1,1 × 1,3 cm), Funktion unklar; ein Messerfragment (erh. L. 4,8 cm); B 5649
 11. (im gestörten Grabbereich) ein großer, halbkugelter, hohler Niet aus Buntmetall mit dem Ansatz des rückwärtigen Nietstiftes und einer untergelegten, dünnen Scheibe aus Buntmetall; H. 0,7 cm; Dm. 2 cm; B 5601
 12. (im gestörten Grabbereich) B 5651: vier eiserne Niete mit vierkantigem Querschnitt (Dm. 1,4 cm) und ein eisernes Nagelfragment (2,1 cm)
 - B 5652: das Fragment eines eisernen Beschlages (3,5 × 2,6 cm), Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - B 5660: zwei eiserne Fragmente (0,9 × 0,5 cm/1,5 × 0,8 cm), Funktion unklar
 - B 5603: das Fragment eines eisernen Ösenbeschlages (2,0 × 1,5 cm) mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen, kleinen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm)
 - B 5604: das Fragment eines eisernen Beschlages (2,7 × 2,2 cm) mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,9 cm) und ein kleines, schmales Blechfragment aus dünnem Buntmetallblech (2,2 × 0,5 cm) mit ausgerissenem Nietloch (Dm. 0,2 cm), vermutlich Mundblech oder Randverstärkung
 - B 5605: das Fragment eines eisernen, schwach profilierten Beschlages (5,7 × 3,0 cm) mit drei flachkugeligen Hohnieten aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm), Nietabstand 3,5 × 2,0 cm
 - B 5653: drei eiserne Fragmente, darunter möglicherweise das Fragment eines Scheidenmundbleches, gebogen, mit U-förmigem Querschnitt (4,8 × 0,6 cm), und zwei weitere Fragmente (5,8 × 0,9 cm/3,2 × 1,0 cm), die von einer Griffangel stammen könnten
 - ferner B 5606: Holzreste
 - sowie B 5608: eisernes Fragment, Funktion unklar

Grab 780

(Taf. 218; 219)

Lage: I/J 18

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 1,1 m Tiefe

2,3 × 1 × 0,4 m

Zähne sehr gut erhalten, rechte Hand liegt auf rechtem Oberschenkel auf

L. 1,8 m × T. 1,05 m; männlich; adult?

entlang der linken Körperseite:

1. eine eiserne Spatha mit erhaltener Parierstange und schmalem Knaufknopf; L. 96 cm × Br. 4 cm; Gr.-L. 15 cm; B 5507; nicht auffindbar
2. (auf der Spatha, eingegipst) ein rautenförmiger, bichrom tauschierter, eiserner Beschlag mit noch zwei kleinen, erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten, Nietabstand 3,5 × 2,5 cm; den Beschlag zieren zwei spiegelbildlich entgegengerichtete Vogelköpfe im Tierstil II, umgeben von einfachem Strichornament, die Niete sind kreuzförmig verziert; L. 4,2 cm × Br. 3,5 cm; B?
3. (auf der Spatha, eingegipst) eine ovale, eiserne Schnalle (2,8 × 4,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), Bügelachse stark abgesetzt, einem eisernen, tauschierten Dorn mit stilisiertem Tierkopf am distalen Ende und einer runden Basis, und einem eisernen, triangulären, bichrom tauschierten Beschlag (5,4 × 2,5 cm), nicht auffindbar; der Bügel ist bichrom tauschiert mit alternierend angeordneten gegenständigen Dreiecken, stehend und hängend; B?
4. (auf der Spatha, eingegipst) ein rechteckiger, eiserner Beschlag, bichrom tauschiert; den Beschlag zieren zwei spiegelbildlich entgegengerichtete Vogelköpfe im Tierstil II, umgeben von einfachem Strichornament; die vier eisernen, flachkugeligen Niete sind kreuzförmig verziert; L. 3,1 cm × Br. 2,9 cm; B?
5. (auf der Spatha, eingegipst) zwei Fragmente einer eisernen, bichrom tauschierten Riemenzunge; am oberen Ende drei kleine, eiserne, flachkugelige Niete; die Riemenzunge ist mit einem Muster im stark aufgelösten Tierstil II versehen, gesäumt mit einer feinen Zickzacklinie; L. 8,5 cm × Br. 3 cm; B?
6. (auf der Spatha, eingegipst) eine ovale, eiserne, bichrom tauschierte Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm); auf dem Bügel alternierend angeordnete stehende und hängende, gegenständige Dreiecke, außerdem ein loser, eiserner, bichrom tauschierter Dorn (4,7 cm) mit stilisiertem Tierkopf am distalen Ende sowie einer runden Basis; L. 3,5 cm × Br. 5,3 cm; B 5731
7. (auf der Spatha, eingegipst) ein kleines, silbertauschiertes Beschlagfragment, verziert mit stark aufgelöstem Tierstil

- II, eingerahmt mit einer feinen Zickzacklinie; nicht auffindbar; L. 2,1 cm × Br. 2 cm; B?
8. (auf der Spatha, eingegipst) ein kleines, silbertauschierendes, eisernes Beschlagfragment, verziert im stark aufgelösten Tierstil II, eingefasst durch eine feine Zickzacklinie; L. 2 cm × Br. 3,5 cm; B?
 9. (auf der Spatha, eingegipst) eine eiserne, bichrom tauschierte Riemenzunge, verziert mit stark stilisiertem Flechtband, am oberen Ende zwei eiserne, kleine, flach-kugelige Nieten, mit kreuzförmigem Dekor versehen; L. 5,3 cm × Br. 1,8 cm; B 5728
 10. (entlang der rechten Körperseite) ein eiserner, extrem langer Sax mit langer, breiter Klinge, mit einer doppelten Rille verziert; Griffangel leicht abgesetzt und extrem lang; L. 73 cm × Br. 4,45 cm; Kl.-L. 48,4 cm; Gr.-L. 24 cm; B 5513
 11. (entlang der Saxscheide) vier Saxscheidenzierniete aus Buntmetall mit drei Löchern und drei Kerben, leicht abgeschrägten Kanten und rückwärtigem, leicht gebogenem Nietstift, z. T. mit kleinem Gegenblech aus Buntmetall; H. 0,6 cm; Dm. 1,8 cm; B 5929/B 5928/B 5932/B 5930
 12. (entlang der Saxscheide) ein kleines, bandförmiges Fragment aus dünnem Buntmetallblech mit einem flachen, kleinen Niet (Dm. 0,6 cm) aus Buntmetall, verziert mit einer feinen Punktpunzierung; L. 1,8 cm; B 5927
 13. (entlang der Saxscheide) fünf kleine, gerippte Stege aus Buntmetall, wohl Zierrat der Saxscheide; L. 1,3 cm × Br. 0,2 cm; B 5931
 14. (an der Saxspitze) ein langes, leicht gebogenes, dünnes, bandförmiges Fragment aus Buntmetallblech, in regelmäßigem Abstand je zwei kleine Nietlöcher, Nietabstand 1,0 bzw. 3,0 cm; L. 9,5 cm × Br. 0,5 cm; B 5933
 15. (entlang der linken Körperseite, parallel zu Spatha) eine eiserne Lanzen Spitze mit spitzrhombischem Blatt mit durchgehendem Mittelgrat, facettiertem Schaft und einer vierkantigen, geschlossenen Tülle (18,0 cm); am Tüllenansatz fünf ineinander geschachtelte, V-förmige, doppelte Rillenverzierung; L. 46 cm × Br. 3,1 cm; B 5515
 16. (neben der linken Schulter) ein eiserner Schildbuckel mit breitem Kragen und leicht abgesetzter, gewölbter Kalotte; Dm. 16,2 cm; H. 7,0 cm; B 5514
 17. (beim linken Fuß) ein eiserner Schlaufensporn (IW. 8,5 cm), schmal, bandförmig, zur Dornbasis hin stark verbreitert, halbrunder Bügelquerschnitt, eine Schlaufe abgebrochen; Dorn (1,0 cm); L. 11,5 cm × Br. 2 cm; B 6203
 18. (bei der rechten Hand) eine ovale, eiserne, silbertauschierte Gürtelschnalle (4,0 × 6,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,3 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem trapezoiden, eisernen, silbertauschierten Laschenbeschlag (8,2 × 4,8 cm) mit drei großen, halbkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall; der Schnallenbügel ist regelmäßig streifentauschiert, der Dorn ist mit einem doppelten Rand aus wabenähnlichem Ornament eingefasst, das Innenfeld füllt ein getrepptes Dekor aus, den Beschlag zierte ein punktgefülltes Flechtband, das oberhalb in zwei Schlangenköpfen ausläuft im Tierstil II, umgeben von einfachem Strichornament, einem geschlossenen Zickzackband, seitlich setzen am Rand je ein langer Vogelkopf mit ausgestrecktem Schnabel an, am oberen Beschlagende folgt ein getrepptes Dekor, einfaches Strichornament, sowie einzeliliges, geschlossenes, wabenähnliches Ornament; B 6201
 19. (im Beckenbereich) ein rechteckiger, eiserner, silbertauschierter Rückenbeschlag mit vier großen, halbkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall, Nietabstand 3,8 × 3,7 cm; den Beschlag zierte ein punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament gemischt mit getreppten Stegen, einem geschlossenen Zickzackband und wiederum einfachem Strichornament; L. 5,5 cm × Br. 4,5 cm; B 6202
 20. (bei der linken Hand) ein eiserner, trapezoider, silbertauschierter Gegenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen Hohlknoten aus Buntmetall, Nietabstand 5,3 × 3,8 cm; den Beschlag zierte ein punktgefülltes Flechtband, das zum oberen Ende hin in zwei Schlangenköpfen im Tierstil II ausläuft, umgeben von einfachem Strichornament, seitlich schließen eingeschlossenes Zickzackband, einfaches Strichornament und je ein langer Vogelkopf mit ausgestrecktem Schnabel an, oberhalb ein getrepptes Dekor, einfaches Strichornament, Strichornament gemischt mit getreppten Stegen und am Ende ein zweizeiliges, Band mit wabenähnlichem Dekor; L. 8,5 cm × Br. 5 cm; B 5728
 21. (neben dem rechten Becken, außen) ein zungenförmiger, schwach profilierter Ösenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Scheinniete, Nietabstand 1,4 × 3,0 cm, mit rückwärtigen Stegösen, leicht versetzt angebracht, der Beschlag ist am Ende durch mehrere, doppelte Rillen verziert; Öse leicht ausgeschauert; L. 2,2 cm × Br. 4,5 cm; B 5925
 22. (neben dem rechten Becken) wie 21; Nietabstand 1,3 × 3,0 cm, Öse leicht ausgeschauert; L. 2,1 cm × Br. 4,5 cm; B 5924
 23. (auf dem linken Oberschenkel) wie 21; Nietabstand 1,8 × 3,0 cm, Öse stark ausgeschauert; L. 2,4 cm × Br. 3,5 cm; B 5923
 24. (neben dem rechten Becken) wie 21; Nietabstand 1,4 × 3,0 cm, Öse ausgebrochen; L. 2,2 cm × Br. 4,5 cm; B 5926
 25. (beim rechten Beckenknochen) eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten, leicht abgeschrägte Kanten; die Riemenzunge ist mit zwei auf einer Linie angebrachten Kreisäugen versehen, darunter verlaufen drei horizontale Rillen; L. 5,1 cm × Br. 1,5 cm; B 5934
 26. (beim rechten Beckenknochen) zwei eiserne, halbrunde Fragmente mit ovalem Querschnitt, vermutlich zu eisernen Ringen gehörig; B 5735
- ferner B 5724: entnommene Lederreste und B 5733: entnommene Gewebereste (sehr feines leinwandbindiges Gewebe, spinngemustert)

Grab 781

Lage: I 19

Notiz M. Egger: „siehe Eisenbeschlag: B 5736 jetzt bei 781 statt 791“; weder Grabungsbericht noch Zeichnung vorhanden

Grab 782

(Taf. 220 A)

Lage: I 20

Exakt rechteckige Grabverfärbung, Bestattung mittig platziert, sowohl unter- wie oberhalb großer Freiraum (möglicherweise für organische Beigaben?); Grabsohle in 0,55 m Tiefe 2,6 × 0,75 m

stark ausgeprägte Augenwülste am Schädel, rechter Unterarm nicht auffindbar, Skelett fällt nach O um 0,05 m ab männlich; juvenil–adult?

1. (neben dem rechten Becken, außen) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem, gewölbtem Bügel (IW. 2,8 cm); L. 3,1 cm × Br. 4,3 cm; B 5935
2. (beim Becken) ein kleiner, eiserner Stift, leicht gebogen, evtl. zur Schnalle gehörig (Dorn?); L. 3 cm × Br. 0,4 cm; B 5612
3. (neben der linken Hand) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit abgebrochener Spitze und Griffangel, Schneide wie Rücken gerade; L. 13,4 cm × Br. 2,8 cm; B 6220
4. (neben der linken Hand) wohl Inhalt einer Tasche: ein langer, eiserner Stift mit vierkantigem Querschnitt und abgebrochener Öse; L. 10,8 cm; Dm. 0,8 cm; B?
5. (neben der linken Hand) zwei kleine, eiserne, stabförmige Fragmente mit leicht verbreiterten Enden, möglicherweise Reste eines Saxscheidenbügels; B?; nicht auffindbar
6. (neben der linken Hand) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleines, eisernes Fragment, leicht gebogen, Funktion unklar; L. 5,3 cm × Br. 1,7 cm; B 5613
7. (neben der linken Hand) wohl Tascheninhalt: zwei kleine Silexabschläge; B 6220
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleiner, eiserner Stift, Funktion unklar; L. 3 cm; B 6220

Grab 783

(Taf. 220 B)

Lage: J 18/19

Große Grabverfärbung, nur sehr schwach erkennbar, innerhalb der Grabverfüllung ein roter Sandstein; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

2,3 × 1,3 m; gestört

lediglich noch drei kleine Knochenfragmente vorhanden
männlich; juvenil?

1. (auf der rechten Brusthälfte) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar
2. (in der rechten Fußgegend) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar
3. (in der rechten Fußgegend) ein runder, großer Ohrring aus Buntmetall mit doppelkonischem Schlussknopf, der auf einer Seite mit strahlenförmigen Ritzverzierung versehen ist; Ring z.T. mit Riefenbündeln versehen, z.T. stark abgescheuert, dienten möglicherweise ehemals als Unterlage für Manschetten aus dünnem Silberblech; Dm. 5,5 cm; D. 0,3 cm; B 6275
4. (in der Schädelgegend) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm) und dem ankorrodierten Rest des stabförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gebogenen Dorns (noch 2,0 cm); L. 2,3 cm × Br. 4,3 cm; B 5615
5. (Lage?) Bruchstück eines Feuersteins (evtl. „Dinkelberg“); L. 2,8 cm × Br. 2,15 cm; D. 1,25 cm; B 6220

Grab 784

(Taf. 220 C)

Lage: J 18

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit zwei 0,7 bzw. 1,15 m langen Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 2,1 m, westlich der Bestattung schließt ein großer, freier Raum an (möglicherweise organische Beigaben deponiert?)

Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,6 × 1,2 m; gestört

lediglich noch Unterschenkel in situ, restliches Skelett bis auf vereinzelte, winzige Knochenfragmente nicht vorhanden
T. 0,53 m; männlich; juvenil?

1. (rechts neben dem Skelett) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit Mittelgrat, einem leicht facettierten Schaft und einer leicht facettierten, annähernd runden, geschlossenen Tülle (12,5 cm); auf der unteren Blathälfte eine V-förmige, einfache Rillenverzierung, die am oberen Ende mit einer Kreisaugenpunzierung abschließt; den Tüllenansatz zieren fünf V-förmige, doppelte, ineinander verschachtelte Rillen; L. 25,5 cm; B 5622
2. (im Grabraum verstreut) eine ovale, eiserne Parierstange einer eisernen Spatha; L. 4,8 cm × Br. 3,3 cm; B 5642
3. (im Grabraum verstreut) das Fragment einer Griffangel einer Spatha; L. 3,2 cm × Br. 3,2 cm; B 5634
4. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen Beschlages einer Gürtelgarnitur, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar, darauf ankorrodierte Gewebereste (mittelfeiner bis grober Gleichgratkörper); L. 4,2 cm × Br. 3,3 cm; B 5631
5. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen, rautenförmigen Beschlages einer Spathagarnitur; L. 3,8 cm × Br. 2,6 cm; B 5630
6. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen Beschlages, vermutlich zum Spathagurt gehörig, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 1,2 cm × Br. 2,8 cm; B?
7. (im Grabraum verstreut) das Fragment einer eisernen Riemenzunge, wohl zum Spathagurt gehörig (vgl. 11); L. 4,5 cm × Br. 2,5 cm; B 5644
8. (im Grabraum verstreut) das kleine Fragment eines eisernen Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar mit dem Abdruck eines ehemaligen, eisernen Niets (Dm. 1,4 cm); L. 2,8 cm × Br. 2 cm; B 5641
9. (im Grabraum verstreut) zwei kleine, eiserne, flachkugelige Nieten; L. ca. 1,6 cm; Dm. ca. 2 cm; B 5624
10. (im Grabraum verstreut) ein kleiner, eiserner Niet; H. 1,3 cm; Dm. 0,7 cm; B 5629
11. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen Beschlages mit zwei flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm) im Abstand von 1,8 cm; L. 2,5 cm × Br. 1,8 cm (vgl. 7); B 5640
12. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines dünnen Fingerringes aus Buntmetall mit halbrundem Querschnitt; Dm. 1,8 cm; D. 0,15 cm; B 5626
13. (im Grabraum verstreut) ein kleiner, hohler, flachkugelliger Niet aus Buntmetall; nicht auffindbar; B?
14. (im Grabraum verstreut) ein kleiner, hohler, halbkugelliger Niet aus Buntmetall; B 5625
15. (im Grabraum verstreut) ein kleiner, massiv gegossener, flachkugelliger Niet aus Buntmetall H. 0,4 cm; Dm. 0,6 cm
– ferner ein kleiner, flacher Niet aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm; H. 1,4 cm); B 5632
16. (im Grabraum verstreut) ein pyramidenförmiger Knopf aus Buntmetall mit Kerbschnittverzierung auf allen Seiten; L. 1,8 cm × H. 1,1 cm; B 6217
17. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl rechteckigen Ösenbeschlages mit noch einem halbkugelligen, hohlen Niet aus Buntmetall (Dm. 0,8 cm); L. 3,2 cm × Br. 1,5 cm; B 5633
18. (aus Grabraum entnommen) eine Holzprobe; B 5623

Grab 785

(Taf. 221)

Lage: I 19

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

2,3 × 0,98 m

rechte Oberschenkelfraktur, unverheilt, Fuß in senkrechter Stellung, Buntmetallknopf direkt über Bruchstelle (Bandage?)

T. 0,28 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner kleiner Breitsax mit Rillenverzierung entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 34,5 cm × Br. 4,25 cm; Kl.-L. 24 cm; B 5556
2. (auf dem Sax) das Fragment eines dünnen, bandförmigen, leicht gebogenen Saxscheidenmundbleches mit drei flach-kugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm, H. 0,9 cm), breiter Scheidenfalz mit je zwei Reihen horizontal angeordneter Punktpunzierung eingefasst, am unteren Ende durch drei vertikale Reihen Punktpunzierung abgeschlossen; L. 4,4 cm × Br. 0,9 cm; B 5839
3. (auf dem Sax) zwei Fragmente eines gebogenen Scheidenortbandes mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,35 cm) aus Buntmetall, am oberen Ende mit einem durchgesteckten, flachkugeligen, kleinen Niet aus Buntmetall vernietet; randlich mit einem horizontal verlaufenden Rillenbündel verziert; L. 9,3 cm × Br. 0,7 cm; weiterer zugehöriger Niet aus Buntmetall; B 5840
4. (neben dem rechten Ellbogen, außen) zwei flache, randlich leicht abgeschrägte Saxscheidenzierniete aus Buntmetall, randlich eingefasst durch zwei Reihen kleinster Punktpunzierung; Br. 0,8 cm; Dm. 1,8 cm; B 5555
5. (neben dem linken Oberschenkel, innen) wie 4; H. 0,3 cm; Dm. 1,6 cm; B 5833
6. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit rhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 8 cm × Br. 1,6 cm; B 5554
7. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 8,7 cm × Br. 1,3 cm; B 5554
8. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 9,2 cm × Br. 1,7 cm; B 5554
9. (über dem linken Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: eine eiserne Pfeilspitze (9,5 × 1,8 cm) mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle
 - Abschlag Feuerstein (2,8 × 2,25; D. 0,75 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - eisernes stabförmiges Fragment mit rundem Querschnitt; erh. L. 3,0 cm; B 5841
10. (über dem linken Oberschenkel) ein kleines, spitzes, eisernes Fragment, evtl. Spitze eines weiteren Pfeiles; L. 3,2 cm; B 5841
11. (bei der linken Hand) eine ovale, eiserne Schnalle (3,6 × 6,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,4 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem eisernen, triangulären und leicht gewölbten Laschenbeschlag (10,4 × 5,8 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,4 cm); B 5551
12. (zwischen Oberschenkel und Saxgriff) ein eiserner, triangulärer, stark profilierter, leicht gewölbter Gegenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 4,0 cm; L. 10 cm × Br. 5,8 cm; B 5848

13. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,5 cm); L. 5,7 cm × Br. 5,2 cm; B 5845

14. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente eines eisernen, stark profilierten Ösenbeschlages; L. 2,5 cm; B 5847?

15. (oberhalb des Rückenbeschlages) ein weiterer, eiserner Ösenbeschlag, fragmentiert mit noch drei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,0 cm); L. 5,2 cm × Br. 2,5 cm; B 5842

16. (im rechten Beckenbereich) ein eiserner, triangulärer, schwach bis mäßig profilierter Ösenbeschlag mit drei eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,0 cm), Nietabstand 2,7 cm; L. 2,5 cm × Br. 5,3 cm; B 5843

17. (im rechten Beckenbereich) ein weiterer, eiserner Beschlag mit noch einem eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,0 cm), Ösenbeschlag?; L. 2,5 cm × Br. 1,6 cm; B 5844

18. (über dem rechten Oberschenkel) ein stark verbogener, konischer, hohler Buntmetallknopf mit diagonalen Rillen am unteren Ende; L. 1,8 cm × Br. 1,2 cm × H. 0,7 cm; B 5838

19. (im Beckenbereich) eine ovale, eiserne Schnalle (Br. 3,5 cm, IW. 2,3 cm) mit triangulärem Laschenbeschlag (Br. 3,2 cm) (entweder Leib- oder Spathagurt); B 5850

20. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein kobaltblauer und ein weiterer Glassplitter;

– ein Fragment eines eisernen Nietes; Dm. ca. 1,4 cm

– weiteres eisernes Fragment, gebogen und mit halbrundem Querschnitt; L. 1,8 cm; B 7849

21. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine eiserne, ovale Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,2 cm × Br. 3,6 cm; B 5936

Grab 786

Lage: unbekannt

Nur sehr schwache Grabumrisse erkennbar; Grabsohle in 0,25 m Tiefe

gestört

Skeletttiefe in 0,2–0,25 m Tiefe; lediglich noch kleine Knochenfragmente vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 787

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (im gestörten Grabbereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 72; B?

Grab 788

Lage: I 19

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,32 m Tiefe gestört

Schädel sowie rechter Arm noch in situ

T. 0,2 m; männlich; adult?

1. (in der linken Fußgegend) ein kleiner triangulärer, ehemals wohl silberplattierter und bichrom tauschierter Beschlag, möglicherweise zur Schuhgarnitur gehörig; B 5705

Grab 789

(Taf. 222 A)

Lage: I 18/19

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,3 m Tiefe gestört

Schädel vom Pflug zerstört, Brust- und Beckenbereich ebenfalls gestört

T. 0,2 m; männlich; adult?

1. (im rechten Kniebereich) ein hohler Saxscheidenniet aus dünnem Buntmetallblech mit einer Verzierung eines Vierpassflechtbandes, Nietstift abgebrochen; Dm. 2,1 cm; B 5664
2. (im Bereich des rechten Oberschenkels) zwei Fragmente eines hohlen Nietes aus dünnem Buntmetallblech mit gekerbtem Rand; H. 0,4 cm; Dm. 1,6 cm; B 5675

Grab 790

(Taf. 222 B; 223 A)

Lage: I 18

Exakt rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,9 m Tiefe 2,2 × 0,8 × 0,4 m

Wirbelsäule und rechtes Bein zeigen deutliche Fraktur, ebenso rechte Schulter, Skelett fällt leicht nach O ab

T. 0,85 m; männlich; adult?

1. (entlang der rechten Körperseite) eine eiserne Spatha mit erhaltener Parierstange und ovalem Knaufknopf; L. 88 cm; Kl.-L. 75 cm; Gr.-L. 13 cm; B 5512; nicht auffindbar
 - ferner B 5818: eine entnommene Erdprobe unterhalb der Spatha
2. (auf dem rechten Unterarm) ein eiserner Breitsax mit breiter, langer Klinge, partiell ist noch eine Rillenverzierung erkennbar, und einer langen, z. T. abgebrochenen, am Ende leicht umgebogenen Griffangel; L. 50 cm × Br. 4,2 cm; Kl.-L. 36,6 cm; Gr.-L. 13 cm; B 5509
3. (entlang der Saxscheidung) ein schmales, bandförmiges, dünnes Scheidenmundblech aus Buntmetall, in zwei Teile zerbrochen mit einem kleinen Nietloch; L. 6 cm × Br. 1,1 cm; B 5816
4. (entlang der Saxscheidung) ein flacher, z. T. abgebrochener Saxscheidenniet mit randlich leicht abgeschrägten Kanten, rückwärtiger Nietstift z. T. abgebrochen; auf der Schaupseite mit drei Kreisäugen versehen; H. 0,7 cm; Dm. 0,3 cm; B 5822
5. (entlang der Saxscheidung) zwei flache Saxscheidenniete aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, rückwärtige Nietstifte; Dm. 1,5 cm; B?
6. (entlang der Saxscheidung) zwei kleine, massive Saxscheidenniete aus Buntmetall; H. 0,8 cm; Dm. 0,5 cm; B 5811
7. (entlang der Saxscheidung) ein kleiner, massiver, flachkugelliger Niet aus Buntmetall; H. 0,6 cm; Dm. 0,5 cm; B?
8. (entlang der Saxscheidung) ein flacher Saxscheidenniet mit leicht abgeschrägten Kanten, z. T. ausgebrochen, rückwärtiger Nietstift leicht verbogen; H. 1 cm; Dm. 1,9 cm; B 5812
9. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) B 5813: das Fragment einer eisernen Pfeilspitze (6,6 × 1,0 cm) mit runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm), genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar
 - B 5658: eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle, Spitze und Teil der Tülle abgebrochen
10. (am linken Fuß) das Fragment eines schmalen, stabförmigen, eisernen Schlaufensporns mit stark verbreiteter

Dornbasis (1,2 cm), Dorn angenietet (0,7 cm), halbrunder Querschnitt, Schlaufenende innen mit Kupferblech verkleidet; L. 12 cm × Br. 9 cm; B 5777

- ferner B 5831: ein eiserner Stab mit Zwingenvorrichtung (6,9 × 0,7 cm) und zwei eiserne Fragmente unbestimmter Funktion (2,7 × 1,6 cm/1,8 × 1,3 cm)
 - ferner B 5832: eine entnommene Erdprobe unterhalb des Sporns
11. (um die Spatha gewickelt) eine eiserne, ovale Schnalle (2,5 × 4,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm), einem eisernen Dorn (3,7 cm) mit dreieckigem Querschnitt und pilzförmiger Basis und einem eisernen, trapezoiden Laschenbeschlag (6,2 cm) mit zwei flachkugelligen Nietten aus Buntmetall, Nietabstand 2,2 cm; B 6227
 12. (unter der Spathaklinge, oberes Drittel) ein eiserner, raute-förmiger Beschlag mit vier kleinen, flachkugelligen Nietten aus Buntmetall; L. 4,5 cm × Br. 3,5 cm; B 5512
 13. (unter der Spatha) eine eiserne Riemenzunge mit zwei flachkugelligen Nietten aus Buntmetall, Nietabstand 1,0 cm; L. 6,2 cm × Br. 2 cm; B 6227
 14. (unter der Spatha) ein annähernd rechteckiger, eiserner Beschlag mit noch zwei erhaltenen, flachkugelligen Nietten aus Buntmetall, Nietabstand 3,3 × 1,7 cm; L. 4,2 cm × Br. 2,8 cm; B 6227
 15. (unter der Spatha) ein hohler, pyramidenförmiger Knopf aus Buntmetall mit einer bandförmigen Laschen-/Durchzugsvorrichtung; der Knopf ist entlang der Kanten mit mehreren Rillenbündeln verziert; L. 2 cm × Br. 2 cm × H. 1 cm; B?; nicht auffindbar
 16. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (2,6 × 6,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,9 cm), einem eisernen Dorn (4,4 cm) mit dreieckigem Querschnitt und pilzförmiger bis trapezoider Basis und einem eisernen, stark profilierten, zungenförmigen Laschenbeschlag (11,6 × cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch ein kleiner, halbkugelliger Niet aus Buntmetall erhalten; B 6227
 17. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, rechteckiger, z. T. abgebrochener Rückenbeschlag mit vier flachkugelligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 1,3 cm), Nietabstand 3,3 × 3,6 cm; L. 5,2 cm × Br. 4,8 cm; B 5817
 18. (unter der Spatha) ein eiserner, triangulärer, schwach profilierter Ösenbeschlag mit noch zwei kleinen, flachkugelligen Nietten aus Buntmetall, Nietabstand 2,7 cm; Öse ausgebrochen; L. 4,2 cm × Br. 1,9 cm; B 6227
 19. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, zungenförmiger, schwach profilierter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, Nietabstand 1,0 × 2,5 cm, wohl zum Spathagurt gehörig; L. 3,8 cm × Br. 1,6 cm; B 5815
 20. (auf dem linken Beckenknochen) ein eiserner, schwach bis mäßig profilierter, annähernd zungenförmiger Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei große, halbkugelige Niete aus Buntmetall erhalten, Nietabstand 3,0 cm; L. 9,8 cm × Br. 5,8 cm; B 5821

Grab 791

(Taf. 222 C)

Lage: I/J 19

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,22 m Tiefe gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie des Beckens in situ

männlich?; adult?

1. (am linken Fußende) ein eiserner, trapezförmiger, schwach profilierter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch drei messingplattierte, kleine, flachkugelige Niete; Oberfläche mit bichrom tauschiertem Muster aus einer flächendeckenden Silberplattierung mit eingelassenen Messingfäden im Tierstil II überzogen; L. 6,5 cm × Br. 2,5 cm; B 5736

Grab 792

(Taf. 223 C)

Lage: I 19

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,37 m Tiefe

1,8 × 0,8 m; gestört

lediglich noch rechter Oberarm in situ
männlich; juvenil?

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,4 cm) mit durchgestecktem, eisernen Niet; L. 8,8 cm × Br. 1,4 cm; B 5669

Grab 793

(Taf. 223 B)

Lage: I 19

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle? gestört

Schädel fehlt, Skelett fällt um etwa 0,05 m nach O ab, rechter Oberarm verlagert
männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner (kleiner?) Breitsax mit kurzer, breiter Klinge und leicht abgesetzter, schmaler, z.T. fragmentierter und am Ende leicht umgebogener Griffangel (etwa 25,0 cm); L. 37 cm × Br. 5,15 cm; Kl.-L. 25,7 cm; B 5684
2. (neben dem Sax) das Fragment eines eisernen, stabförmigen Saxscheidenbügels mit oval verdicktem Ende; L. 3,7 cm × Br. 1,05 cm; B 5678
3. (entlang der Saxscheide) ein flacher, runder Saxscheiden-niet aus Buntmetall mit drei kleinen Löchern und drei Kerben, leicht abgeschrägter Rand, rückwärtiger Nietstift abgebrochen; Dm. 2 cm; B 5678
4. (unter dem Saxgriff) ein eisernes, stark gewölbtes, unregelmäßiges Blechfragment, Funktion unklar, evtl. Teil eines Mundbleches; L. 4,6 cm × Br. 3,6 cm; B 5686
5. (entlang der Saxscheide) wie 3; rückwärtiger Nietstift leicht umgebogen; H. 1 cm; Dm. 1,9 cm; B 5679
6. (entlang der Saxscheide) wie 3; rückwärtiger Nietstift leicht umgebogen; H. 1,3 cm; Dm. 2 cm; B 5680
7. (entlang der Saxscheide) wie 3; rückwärtiger Nietstift leicht umgebogen; H. 1,1 cm; Dm. 1,8 cm; B 5682
8. (zwischen den Saxscheidennieten) zwei kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall, rückwärtiger Nietstift abgebrochen; H. 0,3 cm; Dm. 0,4 cm; B 5712/5681
9. (zwischen den Oberschenkeln) das Klingenfragment eines eisernen Messers mit geknicktem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, wohl Inhalt einer Tasche; L. 11,3 cm × Br. 2,1 cm; B 5683
10. (zwischen den Oberschenkeln) ein eisernes Fragment (laut M. Egger Gürtelbeschlag [?]); L. 6,5 cm × Br. 2,5 cm; B 5687; nicht auffindbar
11. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines trapezoiden, eisernen Gürtelbeschlages mit Rückständen einer ehemaligen, flächendeckenden Silberplattierung,

bichromes Tauschierungsmuster nur noch schemenhaft erkennbar, noch ein kleiner, flachkugeliges Niet erhalten; L. 3,8 cm × Br. 2,2 cm; B 5710

12. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines trapezoiden, eisernen Gürtelbeschlages mit Rückständen einer ehemaligen, flächendeckenden Silberplattierung, bichromes Tauschierungsmuster nur noch schemenhaft erkennbar, noch ein kleiner, flachkugeliges Niet erhalten; L. 3,5 cm × Br. 1,7 cm; B 5710
13. (zwischen den Knien) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelte Dorns (noch 4,7 cm), wohl zur Tasche gehörig ferner das Fragment eines eisernen Beschlages (3,2 × 1,8 cm); L. 3,6 cm × Br. 4,3 cm; B 5711
14. (zwischen den Knien) wohl in einer Tasche deponiert: vier Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl zweizeiligen Kammes, Größe nicht mehr rekonstruierbar, darunter auch kleine, eiserne Kammniete; B 5710

Grab 794

(Taf. 224 A; CD)

Lage: I/J 18

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar

Grabsohle in 0,35 m Tiefe 2,25 × 0,8 m

Skelett liegt etwa diagonal in der Grabgrube

T. 0,3 m; weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich und bei der rechten Schulter) Perlen aus Glas: 2 × P 43; 1 × P 46; 3 × P 49; 3 × P 50; 1 × P 69; B?
2. (im Beckenbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,7 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (3,2 cm); L. 2,9 cm × Br. 5,4 cm; B 5713
3. (neben dem linken Knie, außen) ein kleines, schmales, eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, stark korrodiert, Griffangel leicht abgesetzt, Bestandteil des Gürtelgehänges; L. 13,9 cm × Br. 2 cm; B 5776
4. (neben dem linken Knie, außen) zwei Fragmente eines wohl achterförmigen, eisernen Ringes mit annähernd rundem Querschnitt (12,7 cm/11,4 cm × 2,2 cm, D. 0,6 cm), Bestandteil des Gürtelgehänges; B 5756
5. (neben dem linken Knie, außen) zwei Fragmente von zwei ovalen eisernen Ringen: ein Fragment mit annähernd rundem Querschnitt (5,0 × 1,9, D. 0,6 cm)
– ein zweites ähnliches Fragment (4,7 × 1,9 cm, D. 0,6 cm), Bestandteile des Gürtelgehänges; B 5756

Grab 795

(Taf. 225 A)

Lage: I 18

Grabverfärbung nur sehr undeutlich erkennbar

2,1 × 0,8 m

Skelett liegt bäuchlings, Schädel liegt von Wirbelsäule getrennt

T. 0,45 m; männlich; adult

1. (neben der rechten Körperseite) ein eiserner leichter Breitsax mit breiter Klinge, leicht abgesetzte Griffangel, z.T. abgebrochen und leicht umgebogen (7,0 cm/4,0 cm) mit Rillenverzierung entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte; L. 36,5 cm × Br. 4,15 cm; Kl.-L. 29,7 cm; B 5806

2. (bei der Saxspitze) ein eisernes, gebogenes Scheidenortband mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,5 cm) und noch zwei eisernen, flachkugeligen, leicht abgesetzten, durchgesteckten Nieten im Abstand von 0,4 cm; Ortband mit Rillenbündeln in regelmäßigem Abstand verziert; L. 7 cm × Br. 0,8 cm; B 5807
3. (am linken Unterschenkel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt, Spitze abgebrochen, und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 7,7 cm × Br. 1,6 cm; B 5798
4. (bei der Saxgriffangel) das Fragment eines eisernen Schnallendorns mit runder Basis (Dm. 2,1 cm); L. 4,1 cm × Br. 2 cm; B 5803
5. (unter der Wirbelsäule) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (7,8 × 6,4 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,4 cm) und einem runden, eisernen Laschenbeschlag (Dm. 5,2 cm) mit drei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nietstiften, Nietköpfe nicht mehr erhalten, vermutlich ehemals Hohlните aus Buntmetall, Nietabstand 3,0 cm; B 5805
6. (unter dem Becken) ein eiserner, rechteckiger Gegenbeschlag, keine Niete mehr erhalten, Nietabstand 2,0 × 3,0 cm; L. 3,5 cm × Br. 4,5 cm; B 5802
7. (unter dem Becken) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag, keine Niete mehr erhalten; L. 5,4 cm × Br. 4,5 cm; B 5804
8. (in der Schambeingegend) wohl in einer Tasche deponiert: ein Feuerstahl mit langen, verjüngten, aufgebogenen, spitz zulaufenden Enden und verdicktem Mittelteil; L. 12,9 cm × Br. 2,3 cm; B 6226
9. (in der Schambeingegend) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (5,4 cm); L. 14,2 cm × Br. 2,1 cm; B 6226
10. (in der Schambeingegend) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein weiteres, eisernes Messer, fragmentiert, Form nicht mehr rekonstruierbar, abgebrochene, dünne Griffangel; L. 10 cm × Br. 2 cm; B 6226
11. (in der Schambeingegend) ein eiserner Pfriem mit einem spitz zulaufenden Ende und einem vierkantigen Querschnitt, wohl in einer Tasche deponiert; L. 5,2 cm; Dm. 0,4 cm; B 6226
12. (in der Schambeingegend) ein kleiner, eiserner Nagel mit flachem, abgebrochenem Kopf und vierkantigem Querschnitt, wohl Inhalt einer Tasche; L. 2,4 cm; Dm. 1,1 cm; B 6226
13. (in der Schambeingegend) drei kleine, eiserne Fragmente, darunter auch das Fragment einer kleinen, eisernen, ovalen Schnalle, vermutlich zur Tasche gehörig, mit flachem Bügel; L. 1,9 cm × Br. 3 cm; B 6226
14. (in der Schambeingegend) Kammfragmente, wohl in einer Tasche aufbewahrt; B?; nicht auffindbar
15. (in der Schambeingegend) ein kleiner Silexabschlag, wohl Inhalt einer Tasche; B?; nicht auffindbar

Grab 796

(Taf. 224 E; CD)

Lage: J 19

Grabverfärbung nur sehr schwach und nur z. T. erkennbar 2,7 × 1,05 m; gestört

Skelettreste in unterschiedlichen Niveaus, Oberarm sowie Teile der Fußknochen noch in situ, Schädel und Röhrenknochen verlagert, Zähne liegen am Fußende weiblich; juvenil?; Lage: Knochen verlagert

1. (im gesamten Brustbereich sowie am Fußende) Perlen aus Glas: 1 × P 26; 2 × P 69; 1 × P 70; 5 × P 72; B?
2. (auf der Brust) das Fragment einer Nadel aus Buntmetall; L. 1,7 cm; D. 0,25 cm; B 5779
3. (am Fußende) Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) und ankorrodierten Resten des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,3 cm × Br. 3 cm; B 5744
4. (in der Grabmitte, verlagert) eine Cypraea, z. T. fragmentiert, wohl Bestandteil des Gürtelgehänges; L. 6,4 cm; B 5737
5. (in der Grabmitte, verlagert) ein ovaler, bandförmiger, eiserner Ring mit weiteren ankorrodierten Fragmenten von eisernen Ringen (IW. 1,6 cm), wohl Bestandteil des Gürtelgehänges; Dm. 3,5 cm; B 5769
6. (in der Grabmitte, verlagert) zwei Fragmente eines eisernen Ringes, daran weiteres Ringfragment ankorrodiert, Bestandteil des Gürtelgehänges; Dm. 3,2 cm; B 5767
7. (in der Grabmitte, verlagert) ein kleiner, eiserner Ring mit offenen, übereinander stehenden Enden, daran ankorrodiert zwei eiserne Fragmente mit Ösen, Bestandteil des Gürtelgehänges; Dm. 2,5 cm; D. 0,4 cm; B 5749
8. (am Fußende) zwei kleine, gebogene, eiserne Stifte (1,8 × 0,5 cm/1,4 × 0,4 cm); B 5768
9. (am Fußende) das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide, Spitze wie Griffangel abgebrochen; L. 7,3 cm × Br. 1,8 cm; B 5766
10. (am Fußende) zwei Fragmente eines sehr dünnen Bleches aus Buntmetall mit zwei Nietlöchern im Abstand von 2,2 cm, an einem Ende spitz zulaufend; L. 3,7 cm × Br. 0,7 cm; D. 0,02 cm; B 5778

Grab 797

Lage: H 19

Grabverfärbung nicht erkennbar

gestört

Störung quer durch den Brustbereich

T. 0,1 m; weiblich; adult?

1. (links neben dem Schädel) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar
2. (im gestörten Bereich) eine kleine, eiserne Schnalle; B?; nicht auffindbar

Grab 798

(Taf. 225 B)

Lage: I 18

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,35 m Tiefe

2,5 × 0,9 m; gestört

Kopf stark nach vorne geneigt (Unterlage?), Skelett fällt nach O ab, rechtes Bein sowie rechtes Becken nach W verzogen, an der linken Schläfe Beschädigung (modern?)

T. 0,3 m; männlich; adult?

1. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Lanzen Spitze mit spitzovalem Blatt und durchgehender Mittelrippe mit leichter Facettierung, runde, geschlossene Tülle (Dm. 7,0 cm); L. 20 cm; B 5790
2. (im Grabraum verstreut) halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit drei eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,2 cm; L. 3,1 cm × Br. 2,2 cm; B 5792

3. (im Grabraum verstreut) ein halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit drei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nietten (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,0 cm; L. 2,8 cm × Br. 1,8 cm; B 5792
 4. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines eisernen Beschlages, Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 2 cm × Br. 1,9 cm; B 5792
 5. (im Grabraum verstreut) zwei eiserne Fragmente von einem Beschlag oder einer eisernen, rechteckigen Schnalle, genaue Form nicht mehr rekonstruierbar; B 5792
- ferner zwei Silexsplitter

Grab 799

Lage: J 19

Nur sehr schwache Grabverfärbung erkennbar

gestört

keine Skelettreste erhalten

keine Beigaben

Grab 800

(Taf. 224 D)

Lage: I 20

Keine Grabverfärbung erkennbar; zwei Steine bilden noch den westlichen Querriegel, auf dem sich ehemals wohl eine hölzerne Unterlage befand; mehrere Steine, die möglicherweise die ursprüngliche Steineinfassung stellten, sind infolge zahlreicher Rübenlöcher verlagert; Grabsohle in 0,7 m Tiefe gestört

Steinkiste?

lediglich noch winzige Knochenfragmente vorhanden

männlich; juvenil?

1. (neben der rechten Schulter) eine eiserne Pfeilspitze mit spießartigem Fortsatz und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 9,7 cm, D. 0,5 cm; B 5537
2. (neben der rechten Schulter) eine eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken, z.T. abgebrochen, und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 8,4 cm × Br. 2,4 cm; B 5537

Grab 801

Lage: J 20

Überreste einer großen, aus drei Reihen bestehenden Steinkiste, die entlang der W-Seite noch zwei Lagen hoch erhalten ist, ebenso an der N-Seite; die S-Seite ist nahezu vollständig abgetragen; drei große Steine im Inneren bildeten möglicherweise den Querriegel, unter dem Schädel befand sich ein roter Sandstein, vermutlich als Kopfunterlage

1,9 × 0,65 × 0,55 m; gestört

lediglich noch winzige Knochenfragmente auf dem Querriegel aufliegend vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 802

(Taf. 226 A; CD)

Lage: K 19

Grabverfärbung deutlich sichtbar; Grabsohle in 0,6 m Tiefe 2,15 × 0,75 m

Schädel stark nach vorne gekippt (Unterlage?), Skelett fällt leicht nach O ab

weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 7; 1 × P 16; 1 × P 61; 3 × P 72; B?
2. (auf dem rechten Becken) eine Gürtelschnalle aus Buntmetall mit rechteckigem Bügel mit polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und festem, annähernd triangulärem, stark profiliertem und endständig abgesetztem Beschlag mit einem leicht kolbenförmig verdickten Dorn, dessen Dornhaken in einer Aussparung am oberen Ende des Beschlages eingelassen ist; auf der Unterseite des Beschlages sind drei Ösenstege (Abstand 1,1 cm) angebracht; L. 5,4 cm × Br. 3,1 cm; B 5852
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine kleine, glatte, unverzierte und relativ dicke Riemenzunge aus Buntmetall mit geschlitzter Basis und einem unförmigen Niet aus Buntmetall; L. 3,7 cm × Br. 1 cm; B 5550

Grab 803

Lage: J 19

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich kleine Knochenfragmente vorhanden

T. 0,15 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 804

Lage: J 19

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar

gestört

im gestörten Bereich winziges, eisernes Fragment, nicht auffindbar

Skelett vollständig gestört, Schädel lag verdreht im Grab

T. 0,35 m; Geschlecht?; adult?

Grab 805

(Taf. 224 B)

Lage: J 19

Grabverfärbung nicht erkennbar

gestört

Skelettreste komplett verlagert, eine Rippe mit grünen Verfärbungen infolge Buntmetallkorrosion

männlich; adult

1. (im gestörten Bereich) ein annähernd triangulärer, stark profilierter Ösenbeschlag aus Buntmetall mit drei kleinen, flachkugeligen Nietten (Dm. 0,4 cm), Beschlag ist am Rand mit einer feinen Punktpunzierung eingefasst; L. 1,6 cm × H. 3 cm; B 5544
2. (im gestörten Bereich) Fragmente von Keramik, nicht auffindbar; B?; nicht auffindbar

Grab 806

(Taf. 226 B)

Lage: K 18/19

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,3 m Tiefe

keine Skelettreste vorhanden

männlich; juvenil?

1. (im Bereich des rechten Oberschenkels) ein kleiner, eiserner Kurzsax mit Rillenverzierung auf der Klingenhälfte, Griffangel z.T. abgebrochen; B 5856; L. 26 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 21,6 cm; Gr.-L. 4 cm
2. (auf dem Sax) drei Saxscheidenniete; B?; nicht auffindbar

Grab 807

(Taf. 224 C)

Lage: J 20

Keine Grabverfärbung erkennbar, auf der S-Seite zwei Kalkbruchsteine, die W-Seite ist von Rübenloch angeschnitten gestört

Schädel liegt auf der Brust auf (Kopfunterlage?), Zähne sehr gut erhalten, rechter Arm zum Becken hin angewinkelt

L. 0,9 m × T. 0,3 m; Geschlecht?; infans I–II

1. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale, eiserne Schnalle mit offenen, übereinander gelegten Enden und leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2 cm × Br. 2,9 cm; B 5869

Grab 808

(Taf. 226 C)

Lage: H 18

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe gestört

Zähne liegen verstreut im Umkreis von 0,3 m im oberen Grabbereich, Schädel- und Oberkörperbereich scheinen gestört

T. 0,45 m; weiblich; juvenil?

1. (im rechten Brustbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 69; 16 × P 72; 15 × P 73; 1 × P 74; 1 × P 76; 4 × P 78; B?
2. (im rechten Halsbereich) ein runder, großer Ohrring aus Buntmetall mit stumpfen Enden; auf dem Ring befinden sich in regelmäßigem Abstand vier Riefenbündel, die ehemals wohl als Unterlage für Manschetten dienten; Dm. 4,1 cm; D. 0,2 cm; B 6248
3. (rechts neben dem Schädel) das Fragment eines zweizeiligen Kammes mit zwei kleinen, flachkugeligen, eisernen Nieten auf dem Mittelsteg; B 5993
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine lange, schmale, eiserne Riemenzunge mit z. T. abgeschrägten Kanten und zwei flachkugeligen, kleinen, eisernen Nieten am oberen Ende; L. 7,5 cm × Br. 1,2 cm; D. 0,25 cm; B 6267
5. (neben dem rechten Knie, außen) vier eiserne Ringe, wohl Bestandteile eines Gürtelgehänges: ein eiserner mit rundem Querschnitt (Dm. 6,5 cm, D. 0,7 cm)
 - ein weiterer (Dm. 5,0 cm; D. 0,5 cm)
 - ein weiterer (Dm. 4,5 cm; D. 0,5 cm)
 - ein weiterer (Dm. 2,8 cm; D. 0,5 cm); B 6218

Grab 809

(CD)

Lage: H 18

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,55 m Tiefe gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente im weiten Umkreis verstreut

T. 0,5 m; weiblich; infans I–II?

1. (im Grab verstreut) Perlen aus Glas: 8 × P 72; 9 × P 73; 1 × P 78; B?

Grab 810

Lage: K/L 20

Kleine Grabverfärbung, die sich nach unten verjüngt, im Brustbereich größere Ausbuchtung, die wohl von einer Be-raubung herrührt; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

1,45 × 0,6 m; gestört

lediglich noch ein kleines Knochenfragment vorhanden

Geschlecht?; infans I–II?

keine Beigaben

Grab 811

(Taf. 226 D; CD)

Lage: K 20

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung, im N- wie O-Teil kaum sichtbar; im Inneren unterhalb der Schädels befindet sich eine 0,9 m lange Verfärbung eines Querriegels, der seitlich um 0,2 m hinausragt, folglich seitlich eingelassen wurde

1,75 × 0,7 m; gestört

lediglich noch vereinzelte, weit verstreute Zahnfragmente vorhanden

weiblich; infans II–juvenil?

1. (über der linken Brusthälfte verstreut) Perlen aus Glas, darunter eine Perlmuttperle: 12 × P 72; 2 × P 73; B?
2. (im Schädel- und Halsbereich) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf (0,4 × 0,4 cm), der auf jeder Seite eine mittige Punktpun-zierung ausweist; Dm. 2,5 cm; D. 0,2 cm; B 5999
3. (im Schädel- und Halsbereich) wie 2; stark verbogen; B 5998
4. (im rechten Beckenbereich) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem, hohl gegossenem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) mit triangulärem, festem, schwach profiliertem Beschlag aus Buntmetall mit end-ständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige, kleine Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm) und dem ankorrodierten Rest des stabförmigen, eisernen Dorns, dessen Dornha-ken in einem Loch in der Beschlagplatte eingelassen ist; L. 5,5 cm × Br. 3,1 cm; B 6000
5. (neben dem linken Knie, außen) ein stark profilierter, massiv gegossener Knotenring aus Buntmetall mit alter-nierend größeren und kleineren Abschnitten, zum Gür-telgehänge gehörig bzw. zur Zierscheibe; Dm. 7,1 cm; D. 0,8 cm; B 5996
6. (neben dem linken Knie, außen) Bestandteil des Gürtel-gehänges: eine durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall, dessen Innenfläche alternierend durchbro-chen ist mit je vier kleinen rechteckigen Aussparungen und vier größeren Durchbrüchen, die leicht doppeltrape-zoid erscheinen, die sich um ein zentriertes Loch rei-hen/formieren; Dm. 6,5 cm; B 5997
7. (in der Grabgrube, verlagert) ein kleiner, leicht gebogener, vierkantiger, eiserner Stift, Funktion unklar; L. 1,1 cm; D. 0,3 cm; B 6235
8. (in der Grabgrube, verlagert) ein kleines, dünnes, eisernes Blechfragment, Funktion unklar; L. 1,2 cm × Br. 0,8 cm; B 6235
9. (in der Grabgrube, verlagert) ein kleiner Niet aus Buntme-tall; B?; nicht auffindbar

Grab 812

(Taf. 227 A)

Lage: K 20

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,17 m Tiefe

2,3 × 0,85 × 0,17 m; gestört

durch den Pflug z. T. verzogen, Schädel sowie rechter Ober-körper nicht vorhanden, rechter Oberschenkel verlagert

T. 0,16 m; Geschlecht?; juvenil?

1. (neben dem linken Oberschenkelhalsknochen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit polygonalem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) mit einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (2,2 cm); L. 1,8 cm × Br. 2,9 cm; B 5893
2. (neben der linken Hand, außen) mehrere Fragmente eines beinernen, ursprünglich wohl zweizeiligen Kammes, dessen Griffleiste mit einer Ritzverzierung, bestehend aus vertikalen Rillenbündeln und gekreuzten Rillen, die alternierend aufgetragen ist; Br. 5,2 cm; B 5942?

Grab 813

(Taf. 227 B)

Lage: J/K 20/21

Grabverfärbung nicht erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe gestört

Schädel fehlt; bis auf einzelne Zahnfragmente, ebenso rechter Unterschenkel

T. 0,37 m; männlich; juvenil?

1. (neben dem rechten Knie, außen) ein eiserner Sax mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt (10,0 cm); L. 26,4 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 16 cm; B 5882
2. (neben dem Sax, bzw. auf der Scheide) ein flacher, dünner, ursprünglich wohl runder Saxscheidenniet aus Buntmetall mit dem rückwärtigen Ansatz des Stiftes, wohl Unterlage für einen Saxscheidenzierniet; H. 0,7 cm; Dm. 1,1 cm; B 5891
3. (neben dem Sax bzw. auf der Scheide) ein flacher, dünner, ursprünglich runder Saxscheidenniet aus Buntmetall mit dem rückwärtigen Stiftansatz, wohl Unterlage für einen Saxscheidenzierniet; H. 0,8 cm; Dm. 1,2 cm; B 5875
4. (neben dem Sax bzw. auf der Saxscheide) zwei kleine, flach-kugelige Niete aus Buntmetall; H. 0,6 cm; Dm. 0,5 cm; B 5875
5. (neben dem rechten Ellbogen, außen) eine eiserne, vierkantige Pfeilspitze mit spießartigem Fortsatz und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 8,6 cm × Br. 0,5 cm; B 5886
6. (neben dem rechten Ellbogen, außen) eine vierkantige, eiserne Pfeilspitze mit spießartigem Fortsatz und runder, leicht geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 8,2 cm × Br. 0,4 cm; B 5886
7. (auf der Saxgriffangel) eine ovale, eiserne Schnalle (2,8 × 4,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (2,6 cm), einem eisernen Dorn mit dreieckigem Querschnitt und kleiner, runder Dornbasis mit mittelständigem Dornhaken und einem zungenförmigen, schwach profilierten, schmalen Beschlag (6,5 × 2,6 cm) mit endständig abgesetztem Niet, drei messingplattierte, flachkugelige Niete erhalten, Nietabstand 5,0 × 2,0 cm; die Bügeloberfläche ist mit einer silbernen Streifentauchierung versehen, der Beschlag besaß ursprünglich eine flächendeckende, silberne Plattierung, von der lediglich noch die aufgeraute Oberfläche zeugt, sowie ein bichromes Tauschiermuster im vollständig aufgelösten Tierstil II bzw. ein schlaufenartiges Gebilde aufgetragen ist; L. 8,5 cm × Br. 2,6 cm; B 5890
8. (neben dem linken Fußknöchel, außen) ein schmaler, zungenförmiger, schwach bis mäßig profilierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, mit drei flachkugelligen, messingplattierten Nieten; der Beschlag besaß eine flächendeckende, silberne Plattierung, die noch stellenweise erkennbar ist und auf der ein bichromes Muster im Stil eines vollständig aufgelösten Tierstils II bzw. ein

schlaufenartiges Gebilde aufgetragen ist; L. 8,5 cm × Br. 2,6 cm; B 5890

9. (neben dem linken Knie, außen) ein kleiner, zungenförmiger, schwach bis mäßig profilierter Rückenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelligen, messingplattierten Nieten; der Beschlag war ursprünglich mit einer flächendeckenden, silbernen Plattierung versehen, die noch stellenweise schemenhaft erkennbar ist und auf der zusätzlich ein bichromes Tauschiermuster im Stil eines vollständig aufgelösten Tierstils II bzw. ein schlaufenartiges Muster aufgetragen wurde; L. 2,6 cm × Br. 3,5 cm; B 5885
10. (zwischen den Knien) ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel z. T. abgebrochen und leicht abgesetzt (noch 3,2 cm); L. 9,8 cm × Br. 1,8 cm; B 5883
11. (in der Bauchgegend) zwei kleine, eiserne, leicht gebogene Fragmente (1,3/0,7 cm), Funktion unklar; B 5892

Grab 814

(Taf. 227 C; CD)

Lage: L 20

Eine exakt rechteckige Grabverfärbung; in 0,7–0,73 m Tiefe bleibt der Umriss bestehen, wobei eine 0,04 m breite, sehr dunkle Verfärbung auf einen hölzernen Einbau hindeutet, in 0,73 m Tiefe zeichnet sich eine leicht an den Ecken abgerundete Verfärbung eines möglichen Holzbodens ab, in 0,82 m Tiefe kommen die Spuren von zwei etwa 1,2 m langen Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,3 m zum Vorschein; an der O-Wand zeigen sich starke Holzkohleverfärbungen

2,05 × 0,97 m; gestört

Holzkammergrab?

Skelett komplett gestört, im Kopfbereich auf ein- und demselben Niveau liegen die Röhrenknochen auf dem Schädel, weitere Röhrenknochen, hochkant stehend, liegen an der O-Wand

weiblich; juvenil?

1. (im Schädelbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 50-2; 17 × P 69; 1 × P 70; 10 × P 72; 9 × P 73; 1 × P 74; 1 × P 75; 1 × P 76 sowie eine große doppelkonische und eine kleine scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (im Schädelbereich) ein kleines, rundes, glattes Ringchen aus Buntmetall mit offenen Enden, auf zwei Seiten stark ausgescheuert, möglicherweise Bestandteil des Kettenverschlusses; Dm. 0,9 cm; D. 0,2 cm; B 5963
3. (neben dem rechten Beckenknochen, außen) mehrere Fragmente eines silbernen Beschlages aus dünnem Silberblech: ein leicht geschwungenes, im Profil annähernd S-förmiges Blechfragment (3,3 × 1,5 cm) mit vier kleinen Nietlöchern mit vier kleinen, halbkugelligen, silbernen Nieten und ein rechteckiges, passendes (1,6 × 1,3 cm) mit ebenfalls vier kleinen Nietlöchern im Abstand von 1,2 × 1,8 cm, zwei kleine, halbkugelige, silberne Nieten (Dm. 0,7 cm; H. 0,7 cm) noch erhalten; vermutlich Randbeschlag einer organischen Beigabe? B 6274
- ferner noch ein kleines Fragment mit kleiner Buckelverzierung, dazugehörig?
4. (am linken Fußende) ein triangulärer, schwach bis mäßig profilierter, hohl gegossener Schuhschnallenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, mit einer Stegöse und einem Nietstift mit kleinem, rechteckigem Gegenblech auf der Unterseite; die Oberfläche des Beschlages zierte ein tierstilähnliches Muster, in grobem

Kerbschnitt ausgeführt, anstelle von zwei Nieten befindet sich am oberen Abschluss des Beschlages je eine Kreisau-
genpunzierung vor; L. 3,5 cm × Br. 2 cm; B 5977

5. (am linken Fußende) zum Schuhschnallenbeschlag gehö-
rig; ein kleines, rechteckiges, dünnes Blech aus Buntme-
tall mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,3 cm,
Nietabstand 0,8 cm); L. 1,5 cm × Br. 1,1 cm; B 5964
6. (in der Verfüllung, Zugehörigkeit fraglich) eine RS, ver-
mutlich HA; B 5896

Grab 815

(Taf. 229 A)

Lage: K 20

Annähernd rechteckige Grabverfärbung mit einer 0,02–
0,03 m starken, dunklen, hölzernen Verfärbung, die vermut-
lich von einer hölzernen Einfassung des Grabes herrührt, im
Inneren im Anschluss zeichnet sich die 1,95 × 0,75 m große
Verfärbung des Sarges ab, die W-Hälfte des Grabes ist gestört;
Grabsohle in 0,4 m Tiefe

2,3 × 1,05 m; gestört

Holzkammergrab?

lediglich noch Unterschenkel in situ, Schädel stark verlagert,
Oberschenkel sowie Arme fehlen

männlich; juvenil?

1. (zwischen den Oberschenkeln) ein quadratischer, silber-
tauschierter Rückenbeschlag, stellenweise noch Rückstän-
de einer Silberplattierung sichtbar mit aufgerautem Un-
tergrund und vier eisernen, flachkugeligen Nieten, Niet-
abstand 3,3 × 3,3 cm; das zentral aufgebrachte Motiv setzt
sich aus einem Viererwirbel aus Schlangenkörpern mit
ausgestreckten, langen, lanzettförmigen Zungen zusam-
men, deren Körper mit Leiterband gefüllt sind, ebenso
wie der äußere Rand, die sich von der silbernen Plattie-
rung optisch abheben; L. 4,5 cm × Br. 4,5 cm; B 5939
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein trapezoider,
stark profilierter, silbertauschierter Gegenbeschlag mit
endständig abgesetztem Niet, insgesamt waren es fünf
kleine, eiserne, flachkugelige Nieten, dessen Oberfläche
mit einer flächendeckenden Silberplattierung überzogen
ist, auf der sich das leiterbandgefüllte Schlangenmotiv im
Tierstil II optisch absetzt; L. 8,3 cm × Br. 4,5 cm; B 5941
3. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein rechtecki-
ges, leicht gewölbtes, eisernes Fragment, Funktion unklar
(Spornfragment?); L. 2 cm × Br. 1,8 cm; B 5945
4. (zwischen den Oberschenkeln) zwei Fragmente eines ei-
sernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und ge-
rader Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 10,6 cm × Br.
2,6 cm; B 5940
- ferner eine entnommene Bodenprobe: B 5938

Grab 816

(Taf. 228)

Lage: J 20

Sehr schmale Grabverfärbung, wobei die S-Seite und die SO-
Ecke durch eine Störung beeinträchtigt wurden

2,1 × 1 × 0,3 m; gestört

Schädel, linker Arm und rechter Unterarm fehlen

T. 0,4 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner
Breitsax mit stark gekrümmtem Rücken und leicht konvex
geschwungener Schneide, stark abgesetzte, lange, dünne
Griffangel; entlang des Rückens sowie entlang der Klin-

genmitte je eine doppelte Rille; L. 62 cm × Br. 5,1 cm; Kl.-
L. 40,3 cm; Gr.-L. 22 cm; B 5958

2. (entlang des Saxes) drei runde, hohle, leicht gewölbte und
randlich abgeschrägte Saxscheidenniete mit je drei runden
Durchbrüchen und je einer Kerbe; z. T. noch rückwärtiger
Nietstift erhalten; Dm. 2,2 cm; B 5985/B 5951/B 5952
3. (entlang des Saxes) 29 sehr kleine, flachkugelige Niete
aus Buntmetall (Dm. 0,2–0,5 cm; H. 0,4 cm); B 5955/B
5956/B 5985/B 5953/B 5954
4. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Lanzen-
spitze mit lanzettförmigem bis leicht spitzrhombischem
Blatt mit ausgeprägtem Mittelgrat und runder, geschlos-
sener Tülle (16,0 cm); am Schaft bzw. Tüllenansatz vier
gestaffelte, bzw. ineinander verschachtelte V-förmige Ril-
lenverzierungen aus je zwei Rillen; L. 43,5 cm × Br. 2,7 cm;
B 5950
5. (unter dem Sax in einer Scheide) zwei Fragmente eines ei-
sernen Messers mit ursprünglich wohl stark gekrümmtem
bzw. geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffan-
gel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 15 cm × Br.
2,3 cm; B 5984
6. (neben dem Saxgriff) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle
(2,8 × 4,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm)
und einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Dornbasis,
einem eisernen, schmalen, schwach bis mäßig profilierten,
triangulären Laschenbeschlag (6,2 × 3,3 cm) mit endstän-
dig abgesetztem Niet, noch zwei eiserne, flachkugelige
Niete, Nietabstand 4,0 × 2,5 cm; auf der Oberfläche des
Beschlages befinden sich noch Rückstände einer ehema-
ligen Silberplattierung sowie schemenhafte Reste des sil-
bertauscherten Musters; der Bügel ist alternierend mit
vertikalen Rillen und einem Zickzackband versehen, die
Dornauflage ist ausgespart; B 5957
7. (neben der linken Schulter, außen) ein eiserner, schmaler,
schwach bis mäßig profilierter, silbertauschierter Gegen-
beschlag mit endständig abgesetztem Niet, Nietabstand
4,5 × 2,0 cm; auf der Oberfläche des Beschlages sind noch
Reste der ehemals flächendeckenden Silberplattierung so-
wie des darauf aufgetragenen, silbertauscherten Musters
schemenhaft erkennbar; L. 6,8 cm × Br. 2,8 cm; B 5961
8. (im Beckenbereich) ein rechteckiger, eiserner Ösenbe-
schlag, Öse mäßig ausgescheuert, mit noch drei eisernen,
flachkugeligen Nieten; L. 2,5 cm × Br. 1,9 cm; B?
9. (im Hüftbereich) ein kleines, eisernes Fragment, mög-
licherweise eines Feuerstahls oder eines zweiten Messers,
Inhalt der Rückentasche; L. 5 cm × Br. 1,5 cm; B 5986

Grab 817

(Taf. 229 C)

Lage: I/J 17

Große Grabverfärbung, die in 0,5 m Tiefe eine Ausdehnung
von 2,4 × 1,15 m annimmt, O-Seite abgerundet; Grabsohle
in 0,55 m Tiefe

2,7 × 1,3 × 0,4 m

Skelett zeigt leichte Neigung nach O

T. 0,5 m; weiblich; adult?

1. (in der rechten Hüftgegend) eine eiserne, ovale Gürtel-
schnalle mit ovalem Bügelquerschnitt (IW. 2,5 cm) und
dem eisernen, schräg nach oben stehenden, bandförmigen,
zur Basis hin leicht verdickten Dorn, der einfach um die
Bügelachse gebogen ist; L. 2,3 cm × Br. 3,6 cm; B 6862

Grab 818

(Taf. 230 A)

Lage: unbekannt

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, in 0,9 m Tiefe zeichnen sich Verfärbungen von zwei etwa 0,2 m breiten Längsbalken ab, die möglicherweise als Abdeckung dienten, nur im W-Teil sichtbar, östlicher Grabbereich gestört; Grabsohle in 1,2 m Tiefe

2,5 × 1,1 × 0,7 m; gestört

rechte Körperhälfte sowie linker Unterschenkel fehlen, am Fußende verlagerte Knochen, z. T. mit grünen Verfärbungen infolge Buntmetallkorrosion

T. 1,16 m; männlich; adult?

1. (auf dem linken Arm, Spitze nach W) ein eiserner Sax; L. 29 cm; Kl.-L. 24 cm; Gr.-L. 5 cm; B 6894; nicht auffindbar
2. (unterhalb des Saxes) Fragment eines bandförmigen, eisernen Saxscheidentorbandes, z. T. mit durchoxydierten Geweberesten; B 6886; nicht auffindbar
3. (auf dem Becken) eine große, ovale, eiserne Schnalle (4,0 × 7,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 5,2 cm) mit dem Rest eines eisernen Dorns (noch 4,4 cm) mit pilzförmiger Dornbasis (3,2 cm) und dem eisernen, zungenförmigen, stark profilierten Laschenbeschlag (10,6 × 7,0 cm) mit endständig abgesetztem Niet (Dm. 1,7 cm), noch ein eiserner, flachkugeliges Niet von ehemals fünf erhalten, Nietabstand; 7,0 × 4,5 cm; B 6882
4. (im Beckenbereich) das Fragment eines großen, eisernen, quadratischen, stark profilierten Rückenbeschlages, noch drei große, eiserne, flachkugelige Nieten erhalten (Dm. 1,7 cm), Nietabstand; 3,4 × 4,1 cm; L. 6 cm × Br. 7 cm; B 6885
5. (auf der rechten Brusthälfte) das Fragment eines großen, eisernen, zungenförmigen, stark profilierten Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei große, flachkugelige Nieten erhalten, Nietabstand 6,0 × 4,5 cm; L. 9,7 cm × Br. 7,4 cm; B 6881
6. (im Beckenbereich) das Fragment eines eisernen, halbrunden Ösenbeschlages mit noch einem eisernen, quadratischen Niet, Nietabstand 2,0 cm; Öse leicht ausgescheuert; L. 3,2 cm × Br. 2 cm; B 6883
7. (westlich des Schädels) ein eisernes Messer; L. 16,7 cm; B 6878
8. (im linken Fußbereich) kleine tauschierte, eiserne Fragmente, darunter ein kleines, eisernes, quadratisches, silbertauschiertes Fragment mit vier kleinen, flachkugeligen, eisernen Nieten, möglicherweise zu einem Sporn gehörig; L. 2,1 cm × Br. 2,1 cm; B 6880

Grab 819

Lage: J 17

Lediglich noch im südlichen Teil Verfärbungen eines Grabes erkennbar

gestört

Skelett komplett verlagert und auf unterschiedliche Niveaus verteilt, bis in 0,2 m Tiefe

T. 0,2 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 820

Lage: unbekannt

Eine große Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im W

Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,2 × 1,2 m; gestört

lediglich noch zwei Knochen vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 821

(Taf. 231; 277; CD)

Lage: I 17

Sehr große, rechteckige Grabverfärbung mit unklarem Verlauf im O, unterhalb zwei 1,0 bzw. 1,1 m lange Querriegel am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,8 m; die Grabgrube war seitlich durch eine 0,1 m breite Lösskindelkonzentration gekennzeichnet, die bis knapp über den Querriegeln hinunter reicht, was auf einen abgeschlossenen, hölzernen Einbau hindeutet; gesamtes Grab von zahlreichen Tiergängen durchzogen; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

2,5 × 1,4 m; gestört

lediglich Beine intakt und in situ, Schädel durch Tiergänge weitgehend zerstört

weiblich; juvenil?

1. (beim Schädel und im Halsbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 13; 1 × P 8; 2 × P 11; 25 × P 12; 1 × P 16; 2 × P 21; 10 × P 22; 2 × P 23; 1 × P 24; 9 × P 27; 4 × P 29; 4 × P 32; 3 × P 34; 1 × P 35 klein; 4 × P 36; 2 × P 37; 2 × P 40; 3 × P 43; 1 × P 44; 4 × P 46; 3 × P 48; 7 × P 51; 1 × P 62 sowie ein großer stark verwitterter Kalkwirtel, 6 × Sonderformen und zwei kleine und eine große scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (im gesamten Brustbereich verstreut) siehe 1.; B?
3. (in der rechten Handgegend) Armband, siehe 1.; B?
4. (vom Gürtel herabhängend) siehe 1.; B?
5. (neben dem linken Bein, außen) siehe 1.; B?
6. (neben dem linken Bein, außen) siehe 1. sowie Detailskizze; B?
7. (rechts neben dem Schädel, Spitze nach W) eine lange Haarnadel aus Buntmetall, oberer Abschluss profiliert, mehrzonige, horizontal angebrachte, alternierende Verzierung aus Rillenbündeln und umlaufendem Zickzackornament; L. 14,1 cm; Dm. 0,3 cm; B 7555
8. (neben der rechten Hand) ein kleiner, runder, glatter Fingerring aus Buntmetall, innen stellenweise mäßig ausgescheuert; Dm. 2 cm; D. 0,3 cm; B 7598?; nicht auffindbar
9. (auf der rechten Hüfte) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,6 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 1,7 cm × Br. 2,5 cm; B 7593
10. (auf dem linken Knie) eine kleine, versilberte Riemenzunge mit sorgfältiger Facettierung, geschlitzter Basis und einem kleinen, versilberten, flachen Niet; L. 3,3 cm × Br. 1,2 cm; B 7592
11. (vom Gürtel herabhängend) eine durchlochte Münze aus Buntmetall, sicher Altstück; B 7573?; nicht auffindbar
12. (vom Gürtel herabhängend) eine durchlochte Münze aus Buntmetall, sicher Altstück; B 7575?; nicht auffindbar
13. (an einer Kordel am Gürtel herabhängend) drei kleine, flache, runde, dünne Nieten aus Buntmetall mit kleinem, rückwärtigen Nietstift, z. T. mit kleinem Gegenblech; H. 0,3 cm; Dm. 0,8 cm; B 6978/B 7591/B 7599
14. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein kleiner, schmaler stabförmiger Bügel mit je einem trapezoiden Ende

- mit je zwei kleinen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,4 cm; Nietabstand 2,7 cm); auf der Rückseite z. T. kleines, rechteckiges Gegenblech, die Oberfläche zeigt noch Rückstände einer ursprünglichen Versilberung; L. 3,5 cm × Br. 1 cm; B 7587
15. (neben dem linken Bein, außen) ein ovaler, leicht verbogener, zu den Enden hin verjüngender Ohrring aus Buntmetall mit kleinen doppelkonischen Endknöpfen, die beim Schließen übereinander gelegt werden, wohl am Gehänge befestigt; Dm. 3,3 cm; D. 0,2 cm; B 7595
 16. (auf dem linken Knie) das Fragment eines rechteckigen Beschlages, aus dünnem Buntmetallblech einfach umgebogen, mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten vernietet, die Oberseite ist durch zwei horizontale, eingeritzte Linien unterteilt bzw. verziert, Funktion?; L. 3,5 cm × Br. 2,5 cm; B 7574
 17. (neben dem linken Knie, außen) mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, lange, schmale Griffangel stark abgesetzt und z. T. fragmentiert, wohl am Gehänge befestigt; B 7588/B 6977/B 6979
 18. (neben dem linken Knie, außen) ein eiserner Ring mit annähernd rundem Querschnitt (Dm. 5,3 cm)
 - ein weiterer (Dm. 4,2 cm)
 - ein weiterer (Dm. 4,0 cm)
 - ein weiterer (Dm. 3,4 cm)
 - ein weiterer (Dm. 2,8 cm); wohl am Gehänge befestigt; B 6979
 19. (neben dem linken Knie, außen) wohl am Gehänge befestigt; das Fragment einer eisernen Zwinge von unregelmäßiger Form, daran ankorrodiert zwei zusammen genietete Blechstreifen aus Eisen und an angehängtes Ringfragment (Dm. 1,8 cm), Funktion unklar; L. 5 cm; D. 1 cm; B 6973
 20. (neben dem linken Bein, außen) ein kleiner Spielstein aus Glas, vermutlich Altstück, wohl am Gehänge befestigt, unter den Perlen; B?

Grab 822

(Taf. 229 B; 271)

Lage: H/I 17

Grabverfärbung nicht erkennbar

lediglich noch winzige Knochenfragmente vorhanden männlich; Alter?

1. (neben der rechten Körperseite, außen) das Fragment eines eisernen Saxs mit dem Rest der langen, z. T. abgebrochenen Griffangel, sowie dem Fragment eines eisernen Saxscheidenbeschlages mit Holzresten; L. 57,5 cm; Kl.-L. 37,5 cm; Gr.-L. 22 cm; B 7097; nicht auffindbar
2. (neben dem Sax) ein großer flacher, seitlich abgeschrägter, hohler, Saxscheidenstift mit gekerbtem Rand und drei runden Löchern auf der Oberfläche, rückwärtiger Nietstift, leicht verbogen; H. 1 cm; Dm. 2,2 cm; B 7096
3. (neben dem Sax) ein weiterer; Nietstift leicht verbogen; H. 1,1 cm; Dm. 2,2 cm; B 7098
4. (neben dem Sax) ein weiterer; Nietstift leicht verbogen; H. 1 cm; Dm. 2,2 cm; B 7099
5. (zwischen den großen Saxnieten) in Dreierreihen angeordnet: neun kleine, flachkugelige, hohle Nieten aus Buntmetall; H. 0,5 cm; Dm. 0,7 cm; B 7104/B 7100/B 7103
6. (auf dem Sax) das Fragment eines bandförmigen, eisernen Saxscheidenbügels mit leicht verbreitertem Ende und noch einem kleinen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,4 cm, H. 0,5 cm); L. 4,2 cm × Br. 1 cm; B 7101

7. (unter dem Sax) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 12,3 cm; B 7102
8. (z. T. unter dem Sax) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt, einem eisernen, z. T. abgebrochenen Dorn mit pilzförmiger bis leicht trapezoider Basis und dem Fragment des eisernen, trapezoiden Laschenbeschlages; den Schnallenbügel zieren regelmäßig angeordnete Rillenbündel (Streifentauchierung), den Beschlag ein bichrom (?) tauschiertes, geometrisches Muster (kein Tierstil); B 7095

Grab 823A/B

(CD)

Lage: I 17

Bestattung A

große Grabverfärbung (2,4 × 1,5 m), z. T. mit seitlichen Ausbuchtungen

Grabsohle in 0,65 m Tiefe; linker Arm fehlt, Beine komplett gestört

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Bestattung B

beim Tiefergehen unter Grab 824 kleine Holzpartikel sichtbar, keine Grabverfärbung erkennbar;

stark x-beinig, Fußstellung zeigt nach innen, relativ kleiner Schädel, Unterarme vollständig vergangen

T. 0,9 m; weiblich; adult?

1. (im Halsbereich) 1 × P 6; 4 × P 7; 1 × P 8; 7 × P 9; 6 × P 12; 2 × P 14; 6 × P 16; 2 × P 17; 1 × P 22; 3 × P 28; 2 × P 32 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (vom Gürtel herabhängend) Perlen, nicht mehr zu trennen, siehe 1.; B?

Grab 824

(Taf. 232; CD)

Lage: J 17/18

Doppelgrab zusammen mit Grab 825; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,2 × 1,9 × 0,3 m

extrem lange Halswirbel; Schädel stark zur Seite geneigt mit Blick zur Frau, rechte Schläfe zeigt (Gewalt?)spuren

T. 0,5 m; männlich; adult?

1. (entlang der linken Körperseite) eine eiserne Spatha mit dem Fragment der schmalen, langen Griffangel (6,8 × 2,7 cm) mit einem ovalen Knaufknopf mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten, ferner ein weiteres Griffangelfragment (5,0 × 1,2 cm); L. 69,8 cm; B 7036; nicht auffindbar
2. (auf dem oberen Drittel der Spatha) zum Spathagurt gehörig: eine ovale Schnalle (2,5 × 3,0 cm) aus Buntmetall mit gewölbtem Bügel mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,7 cm), einem schmalen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem triangulären, stark profilierten, hohl gegossenen Beschlag (6,2 × 2,0 cm) aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten und pilzförmig abgesetztem, endständigem Niet, durch eine Scharnierkonstruktion mit der Schnalle verbunden, drei kleine, flachkugelige Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5/0,7 cm), davon zwei mit gekerbtem Rand, Nietabstand 4,5 × 1,0 cm; Schnallenbügel sowie Beschlag sind leicht gebogen, Dorn weist eine Rillenverzierung auf; B 6922

3. (auf der Spatha, unterhalb der Schnalle) eine Riemenzunge aus Buntmetall, die untere Hälfte ist nach vorne gewölbt, die Basis gespalten, zwei kleine, flachkugelige, versetzt angebrachte Niete aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm); zwischen dem erhöhten Vorderteil und der Basis verlaufen drei leicht schräge, horizontale Rillen; L. 6,1 cm × Br. 1,6 cm; B 6923
4. (auf der Mitte der Spatha) ein triangulärer, schwach profilierter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet, das vordere Teil besitzt eine pyramidale Erhebung, die auf der Unterseite hohl gearbeitet ist und durch einen schmalen Steg Platz für einen Riemen durchzug bietet, noch zwei erhaltene, kleine, flachkugelige, leicht versetzt angebrachte Niete aus Buntmetall (Dm. 0,4 cm); L. 5 cm × Br. 2,1 cm; B 6921
5. (auf der Spatha) ein rautenförmiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, vier kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 1,6 × 1,4 cm; die Nietstifte übertreffen die übliche Länge; L. 2,1 cm × Br. 2,1 cm; B 6920
6. (unter der Spatha) ein rechteckiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, noch drei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, Nietabstand 1,6 × 1,1 cm; L. 2,5 cm × Br. 2 cm; B 6934
7. (unter dem linken Oberschenkel) wohl ebenfalls zum Spathagurt gehörig: ein rechteckiger Beschlag aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, hohl gegossen, noch zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, Nietabstand 1,6 × 1,1 cm; L. 2,4 cm × Br. 1,9 cm; B 6924
8. neben dem rechten Oberschenkel, außen ein eiserner Sax; L. 45,5 cm; Gr.-L. 10 cm; B 6937; nicht auffindbar
9. (auf dem Saxgriff) das Fragment eines schmalen, bandförmigen Scheidenmundbleches aus Buntmetall mit noch zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 1,0 cm; L. 3,1 cm × Br. 0,9 cm; B 6936
10. (auf dem Sax) das Fragment eines stabförmigen, eisernen Saxscheidenbügels mit einem rundlich verbreiterten Ende; L. 3,3 cm × Br. 0,8 cm; B 6967
11. (auf dem Sax) ein flacher Saxscheidenniet aus Buntmetall mit abgeschrägten Kanten, drei Löchern mit Kerben, rückwärtiger Nietstift; Dm. 1,7 cm; B 6967
12. (auf dem Saxgriff) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,4 × 5,7 cm) mit gewölbtem Bügel mit steilem Bügelquerschnitt, einem abgebrochenen, eisernen Dorn mit ursprünglich wohl annähernd runder Basis und einem eisernen, triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlag (9,6 × 5,6 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei erhaltene, flachkugelige Hohl-niete aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 7,0 × 3,8 cm; B 6925
13. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, flachkugeligen Hohl-niet aus Buntmetall (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 4,5 × 3,2 cm; L. 6,7 cm × Br. 4,8 cm; B 6928
14. (bei der linken Beckenhälfte) ein eiserner, triangulärer, schwach profilierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei flachkugelige Hohl-niete aus Buntmetall erhalten (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 6,5 × 3,2 cm; L. 9,7 cm × Br. 5,3 cm; B 6932
15. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, stangenförmiger Ösenbeschlag mit einem endständig abgesetzten, eisernen, kleinen Niet; L. 2 cm × Br. 4,8 cm; B 6926
16. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, stangenförmigen Ösenbeschlages; L. 1,8 cm × Br. 3,9 cm; B 6927
17. (auf dem linken Oberschenkel) wohl Inhalt einer Tasche: drei kleine, eiserne Niete eines vergangenen, ursprünglich wohl beinernen Kammes; Br. 1,2 cm; Dm. 0,3 cm; B 6962
18. (auf dem linken Oberschenkel) wohl in einer Tasche deponiert: ein eiserner Stab mit flachrechteckigem Querschnitt und einer Bandöse (Dm. 1,7 cm), unten spitz zulaufend; L. 9,4 cm × Br. 1,1 cm; B 6930
19. (auf dem linken Oberschenkel) wohl in einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit stark gebogener Klinge, Rücken nach vorne stark geknickt; L. 9,6 cm × Br. 1,6 cm; B 6929
20. (am Fußende, durch Tiergang verlagert) Fragmente von drei flachkugeligen Hohl-nieten aus Buntmetall, wohl zum Leibgurt gehörig; B 6994
21. (links vom rechten Unterschenkel) eine eiserne Lanzen-spitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (16,0 cm); L. 40,7 cm; nicht auffindbar
 - ferner einige Perlen, Zugehörigkeit fraglich:
 - 1 × P 59; 2 × P 69; B 6931

Grab 825

(Taf. 233 A; CD)

Lage: J 17/18

Gemeinsame Grabgrube zusammen mit Bestattung 824, beide Bestattungen liegen auf gleicher Höhe

gestört

Bestattung stark mit Tiergängen durchzogen, Brustbereich

gestört, Zähne gut erhalten

T. 0,5 m; weiblich; adult?

1. (vom Hals-Beckenbereich verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 50; 1 × P 51; 6 × P 59; 3 × P 60; 2 × P 63; 1 × P 64; 7 × P 66; 20 × P 69 sowie zwei doppelkonische große Bernsteinperlen; B?
2. (auf der linken Beckenhälfte) das Fragment einer eisernen, ovalen Schnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,0 cm); L. 2,1 cm × Br. 5 cm
 - ferner ein eisernes Ringfragment mit halbrundem Querschnitt; B 6956
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl am Gürtelhänge befestigt: ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, lange, stark abgesetzte Griffangel (4,1 cm); L. 15,1 cm × Br. 1,9 cm; B 6955

Grab 826

(Taf. 230 B)

Lage: I 17/18

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar, Verlauf an der N- wie O-Seite unklar; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

1,9 × 1,15 m

keine Skelettreste vorhanden

1. (in der Grabmitte) ein eiserner Sax; L. 27 cm; Gr.-L. 4,5 cm; B 6913; nicht auffindbar
2. (an der Saxspitze) zwei Fragmente eines leicht gebogenen, eisernen Randbeschlages mit U-förmigem Querschnitt, z. T. mit kleinen, flachkugeligen, eisernen Nieten im Abstand von 3,8 cm; B 6914

3. (an der linken Körperseite) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 7,7 cm × Br. 1,3 cm; B 6912
4. (neben der linken Körperseite) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 9,2 cm × Br. 2 cm; B 6912
5. (an der linken Körperseite) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 8 cm × Br. 1,5 cm; B 6912
6. (etwa in der Beckengegend) das Fragment einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle (3,6 × 5,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem runden Laschenbeschlag (Dm. 5,0 cm) mit drei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,7 cm, Nietabstand 3,5 × 2,5 × 2,5 cm); auf dem Schnallenbügel befinden sich in regelmäßigem Abstand Rillenbündel, die vermutlich von einer ehemalige, ausgefallenen Streifentauchierung stammen; B 6917
7. (etwa in der Beckengegend) ein eiserner, rechteckiger Gegenbeschlag mit vier halbkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm, Nietabstand 2,2 × 1,9 cm) und leicht abgeschrägten Kanten; L. 3,9 cm × Br. 3,5 cm; B 6916
8. (etwa in der Beckengegend) ein eiserner, quadratischer Rückenbeschlag mit vier flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm, Nietabstand 2,3 × 2,3 cm) und abgeschrägten Kanten; L. 3,6 cm × Br. 3,6 cm; B 6915

Grab 827

(Taf. 233 B; CD)

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in etwa 0,52 m Tiefe

lediglich noch winzige Skelettreste vorhanden

T. 0,5 m; weiblich; adult?

1. (im Halsbereich) 6 × P 12; 1 × P 20; 6 × P 27; sowie eine rechteckige große Bernsteinperle; B?
2. (in der Beckengegend) eine eiserne, leicht eingesattelte, ovale Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,8 cm) und eisernem, bandförmigen, nach vorne leicht verbreitertem Dorn, einfach um die Bügelachse gewickelt; L. 2,2 cm × Br. 3,6 cm; B 8643

Grab 828

(Taf. 234; 272)

Lage: I 18

Eine große Grabverfärbung, in der sich eine weitere, dunkle, wesentlich engere Verfärbung von 2,5 m Länge und 0,75 m Breite abzeichnet; entlang der S-Seite auffallend starke Lößkindelkonzentration; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,5 × 1,4 × 0,4 m

Kopf nach vorne geneigt (Unterlage?)

T. 1,05 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax, ferner, auf der Saxscheide das Fragment eines eisernen Saxscheidenbügels (5,2 × 2,2 cm) mit den Ansätzen der beiden Nieten; B 7006?; nicht auffindbar
2. (entlang der Saxscheide) fünf Fragmente einer Randverstärkung aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt; B 7011/B 7014
3. (entlang der Saxscheide) eine Randverstärkung aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt und zwei kleinen,

flachkugeligen, stark abgesetzten Nieten aus Buntmetall; B 7018

4. (entlang der Saxscheide) zwei halbmondförmige Saxscheidenzienieten mit langem, rückwärtigen Nietstift; Dm. 1,2 cm; B 7017
5. (entlang der Saxscheide) ein kleiner, flachkugeliger Niet mit rechteckigem, dünnen Blech aus Buntmetall; Dm. 1,3 cm; B 7011
6. (unterhalb des Saxes) sieben Fragmente eines dünnen, bandförmigen Buntmetallbleches; Br. 1,3 cm; B 7014/B 7016/B 7011
7. (unterhalb des Saxes) ein grob geschnittenes, annähernd rautenförmiges, dünnes Blechfragment aus Buntmetall mit kleinem flachkugeligen Niet aus Buntmetall; L. 2,2 cm × Br. 1,1 cm; B 7010
8. (auf dem Saxgriff) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt und einem eisernen, triangulären Laschenbeschlag mit drei flachkugeligen, eisernen Nieten mit einer gezackten Unterlage aus dünnem Buntmetallblech; stark fragmentiert; B?; nicht auffindbar
9. (auf der linken Hand) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl triangulären Gegenbeschlages mit noch zwei flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 1,7 cm) mit einer z.T. gezackten Unterlage aus dünnem Buntmetallblech, Nietabstand 3,5 cm; L. 7,6 cm × Br. 5,4 cm; B 7004
10. (auf dem rechten Oberschenkel) ein eiserner, annähernd quadratischer Rückenbeschlag mit vier eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,6–1,8 cm), z.T. mit einer gezackten Unterlage aus dünnem Buntmetallblech, Nietabstand 3,4 × 3,4 cm; L. 5,3 cm × Br. 5 cm; B 7009
11. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) das Fragment eines eisernen, stabförmigen Ösenbeschlages mit noch einem kleinen, eisernen, flachkugeligen Niet, Öse abgebrochen; L. 4,7 cm × Br. 1,5 cm; B 7007
12. (neben dem rechten Oberschenkel, innen) das Fragment eines eisernen, stabförmigen, kleinen Ösenbeschlages, Öse abgebrochen; L. 3,3 cm × Br. 1,5 cm; B 7020
13. (neben dem linken Ellbogen, außen) zwei eiserne Fragmente eines Beschlages (4,0 × 2,7 cm/1,9 × 1,7 cm) mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall; B 7020
14. (neben dem linken Unterarm, innen) ein eiserner Saxscheidenbügel, fragmentiert; L. 3 cm × Br. 5,5 cm; B 7020
15. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken und leicht konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (3,9 cm); L. 12,6 cm × Br. 1,9 cm; B 7006
16. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein, nachbearbeitet (merowingerzeitlich); L. 3,05 cm × Br. 2,35 cm; D. 1,15 cm; F. gelb-rot; B 7005
17. (unter dem Sax) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, hoch geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm) L. 8 cm × Br. 1,7 cm; B 7019
18. (etwa in der Schädelgegend) eine eiserne Pfeilspitze mit annähernd spitzovalem Blatt mit langer, runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm) L. 7,3 cm × Br. 1,5 cm; B 7062

Grab 829

(Taf. 233 C; CD)

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (etwa im Schädelbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 46; 1 × P 51; 1 × P 50-2; 1 × P 60; 1 × P 69; 1 × P 71; 1 × P 73; 2 × P 74; 2 × P 76; 1 × P 77; 1 × P 78; B?
2. (etwa im Schädelbereich) das Fragment eines glatten, dünnen Ohrhings aus Buntmetall; Dm. 3,5 cm; D. 0,15 cm; B 6981
3. (etwa im Schädelbereich) ein kleines zungenförmiges Fragment aus dünnem Buntmetallblech, leicht gebogen und seitlich eingerissen mit einem kleinen Nietloch am unteren Ende, Funktion unklar; L. 3,4 cm × Br. 1,3 cm; B 6918

Grab 830

(Taf. 235 A; 272)

Lage: H/I 17

Eine sehr dunkle Grabverfärbung mit einer deutlichen Störung im W-Teil

2,5 × 1 × 0,4 m; gestört

Skelett liegt unmittelbar am nördlichen Grabgrubenrand, Schädel liegt um 0,2 m höher, lediglich noch linke Körperseite in situ

T. 0,8 m; männlich; adult?

1. (zwischen den Beinen) ein eiserner Sax; L. 33 cm × Br. 5 cm; B 7023; nicht auffindbar
2. (beim Saxgriff) der Kopf eines flachen, runden Saxscheidentnietes aus Buntmetall mit feiner, randlicher, einzelreihiger Punktverzierung; Dm. 1,6 cm; B 7025
3. (zwischen den Oberschenkeln) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (2,6 × 5,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,5 cm), einem eisernen, bandförmigen Dorn mit leicht verdickter, ovaler Basis, einfach um die Bügelachse gewickelt, und einem eisernen, runden Laschenbeschlag (Dm. 6,2 cm) mit noch zwei eisernen, flachkugeligen Nieten; B 7024
4. (zwischen den Knien) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet; L. 4,6 cm × Br. 6,1 cm; B 7027
5. (zwischen den Knien) das Fragment eines ursprünglich wohl rechteckigen, eisernen Gürtelbeschlages; L. 2,7 cm × Br. 2,4 cm; B 7030
6. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner Nagel mit quadratischem, flachem Kopf und vierkantigem Querschnitt; L. 4 cm; Dm. 1,7 cm
– ferner zwei Fragmente von zwei weiteren, eisernen Nägeln (4,2 cm/4,0 cm) mit annähernd vierkantigem Querschnitt (Dm. 0,7 cm); B 7029
7. (zwischen den Knien) die Spitze eines eisernen Messers mit ursprünglich wohl leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 6 cm × Br. 2,2 cm; B 7030
8. (zwischen den Knien) wohl in einer Tasche deponiert: zwei weitere Fragmente eines eisernen Messers mit einer leicht gebogenen, leicht abgesetzten Griffangel; L. 8 cm × Br. 2,6 cm; B 7031
9. (zwischen den Knien) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl großen Schnalle; B?; nicht auffindbar
10. (zwischen den Knien) ein eisernes Fragment, Funktion unklar; B?; nicht auffindbar
11. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleines, eisernes, z.T. spitz zulaufendes Fragment, Funktion unklar; L. 2 cm; B 7030
12. (zwischen den Knien) wohl in einer Tasche deponiert: B 7028: Abschlag Feuerstein (3,7 × 3,0; D. 0,6 cm); Quarzit aus Hessen?; B 7026: 1. Kernkantenabschlag, prähistorisch (3,4 × 2,35; D. 1,15 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; B 7028/B7026

risch (3,4 × 2,35; D. 1,15 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis; B 7028/B7026

13. (im gestörten Bereich) eine ovale, eiserne Schnalle mit flachem, abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und verjüngten, offenen, zusammengebogenen Enden; L. 2,3 cm × Br. 3,2 cm; B 7001

Grab 831

(Taf. 235 B; 236)

Lage: H/I 17

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, stark von Tiergängen durchzogen; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

2,75 × 1,15 × 0,4 m

stark zerdrückter Schädel, liegt 0,15 m südlich der Körperachse, beide Unterarme vergangen, linker Oberschenkelknochen verdickt

T. 0,6 m; männlich; adult?

1. (quer über dem linken Arm) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge und erhaltener Parierstange mit je zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall und mit ovalem Knaufknopf; L. 87 cm × Br. 4,2 cm; Gr.-L. 12,5 cm; B?; nicht auffindbar
2. (neben der Parierstange) zwei Fragmente einer eisernen, gebogenen Randverstärkung mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,5 cm); L. 9,2 cm × Br. 0,5 cm; B?
3. (im Brustbereich) eine große, eiserne Riemenzunge mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,3 cm, wohl zur Spathagarnitur gehörig; L. 7 cm × Br. 2,7 cm; B 7072
4. (im Bauchbereich) eine ovale, eiserne Schnalle (2,0 × 4,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,6 cm), einem eisernen Dorn mit trapezoider Basis und einem eisernen, triangulären, schwach bis mäßig profilierten Laschenbeschlag (8,7 × 3,6 cm) mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, Nietabstand 6,2 × 2,5 cm, Schnallenbügel leicht nach unten gebogen; B 7074
5. (unter der Spatha) ein eiserner, zungenförmiger, schwach profilierter, stark gebogener Beschlag der Spathagarnitur mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 6,5 × 2,5 cm; am oberen Ende, auf der Unterseite ein quer verlaufender Steg für den Riemenzug; L. 8,2 cm × Br. 3,5 cm; B?
6. (auf der Spatha) das Fragment einer ursprünglich wohl ovalen, eisernen Schnalle mit dem Fragment der eisernen Dornbasis, Dorn ebenfalls weggebrochen, und einem eisernen, zungenförmigen, stark profilierten Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,6–0,7 cm), Nietabstand 4,8 × 1,9 cm; B?
7. (unter der Spatha) das Fragment einer kleinen, eisernen Riemenzunge mit noch einem kleinen, flachkugeligen Niet aus Buntmetall, Nietabstand 1,2 cm; L. 3,3 cm × Br. 1,9 cm; B 7080
8. (unter der Spatha) das Fragment eines eisernen, triangulären, schwach profilierten Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall, Nietabstand 4,4 × 1,5 cm; L. 6,2 cm × Br. 2,4 cm; B 7087
9. (neben der rechten Körperseite) ein eiserner Sax; L. 56 cm × Br. 4,6 cm; B?; nicht auffindbar
10. (rechts neben dem Schädel) eine eiserne Lanzen Spitze mit schmalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter, rillenverzierter Tülle (9,0 cm); L. 23 cm; B 7073; nicht auffindbar

11. (an der Saxspitze) zwei Fragment eines gebogenen, eisernen Saxortbandes mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,6 cm); L. 13,2 cm × Br. 12 cm; B 7084/B 7085
 12. (zwischen Saxspitze und rechtem Oberschenkel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle, Spitze abgebrochen; L. 8,3 cm × Br. 1,8 cm; B 7084
 13. (zwischen Saxspitze und rechtem Oberschenkel) eine eiserne, bolzenförmige Pfeilspitze mit runder, geschlitzter Tülle; L. 10 cm; Dm. 0,7 cm; B 7084
 14. (zwischen Saxspitze und rechtem Oberschenkel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter, z. T. abgebrochener Tülle; L. 8,2 cm × Br. 1,8 cm; B 7086
 15. (zwischen Saxspitze und rechtem Oberschenkel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 8,8 cm × Br. 1,8 cm; B 7084
 16. (zwischen Saxspitze und rechtem Oberschenkel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 6,7 cm × Br. 1,6 cm; B 7084
 17. (beim Saxgriff) eine eiserne Schnalle mit Laschenbeschlag; B?; nicht auffindbar
 18. (unter der Spatha) das Fragment eines eisernen, triangulären Gegenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, noch drei größere und ein kleiner, hohler Niet aus Buntmetall, Nietabstand 6,2 × 3,8 cm, auf der Rückseite Reste eines eisernen Bandes sowie durchoxydierte Gewebereste des Riemens erhalten; L. 9,2 cm × Br. 5,1 cm; B?; nicht auffindbar
 19. (auf dem Becken) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, flachkugeligen Hohl-nieten aus Buntmetall, Nietabstand 3,0 × 4,0 cm; L. 5,2 cm × Br. 5,6 cm; B 7088?
 20. (auf dem Becken) ein eiserner, triangulärer Ösenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch drei kleine, flachkugelige Hohl-nieten aus Buntmetall, Nietabstand 1,5 × 3,7 cm, Öse ausgebrochen; L. 2,6 cm × Br. 5,1 cm; B 7075
 21. (im Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Schnalle (1,0 × 4,2 cm) mit ovalem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm) und einem Laschenbeschlag (3,3 × 2,3 cm) aus dünnem, eisernen Blech, einfach um die Bügelachse gebogen, Dorn nicht auffindbar, wohl zur Tasche gehörig; B 7079
 22. (im Beckenbereich) ein eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel schmal und stark abgesetzt, wohl in einer Tasche deponiert; L. 18 cm × Br. 2,6 cm; B 7077
 23. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein gefalztes, dünnes Blechfragment aus Buntmetall, Funktion unklar; L. 2,1 cm × Br. 3 cm; B 7071
 24. (im Beckenbereich) ein eiserner Stab mit vierkantigem Querschnitt, nach unten spitz zulaufend mit einer ganz eingerollten Bandöse (Dm. 0,8 cm), wohl Inhalt einer Tasche; L. 11 cm × Br. 0,8 cm; B 7081
 25. (im Beckenbereich) zusammenkorrodierte, eiserne, stabförmige Fragmente, Funktion unklar, wohl in einer Tasche deponiert; L. 3,3 cm
- ferner B 7078: ein kleiner Silexabschlag; B 7081

Grab 832

(Taf. 233 D; CD)

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe gestört

Skelett stark vergangen

weiblich; adult?

1. (im Schädelbereich) 2 × P 49; 1 × P 54; 3 × P 59; 1 × P 60; 2 × P 66; 7 × P 69; 2 × P 71; 1 × P 72; 1 × P 76; B?
2. (in der Hüftgegend) ein triangulärer, eiserner, leicht gewölbter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet, Nietabstand 2,3 cm; L. 7,6 cm × Br. 3,5 cm; B 8884
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) sechs Fragmente von mehreren, verschieden großen, eisernen Ringen mit annähernd rundem Querschnitt, wohl zum Gürtelgehänge gehörig; B 8884
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar, wohl am Gürtelgehänge befestigt; B 8884
5. (neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines stark korrodierten, eisernen Messers mit geradem Rücken und ursprünglich wohl konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 2,7 cm), wohl am Gürtelgehänge befestigt; L. 13,5 cm × Br. 2 cm; B 8883

Grab 833

(Taf. 237; 238)

Lage: unbekannt

Rechteckige, dunkle Verfärbung von 2–3 m Breite; Sarg aus der Längsachse der Grabgrube im Uhrzeigersinn gedreht; dunkle Verfärbungen weisen – auf unterschiedlichen Niveaus erfasst – auf die Konstruktion des Sarges hin

2,8 × 1,25 × 0,3 m

innerhalb der Sargverfärbung homogene dunkelbraune, leicht speckige Verfärbung;

Länge des Skelettes ca. 1,6 m; Schädel

fast vergangen, eine Zahnreihe erhalten; Unterkörper gut erhalten, Beine breit ausgestreckt

L. 2 m × Br. 0,8 m ×; männlich; Alter?

1. (im Beckenbereich) vier Teile einer eisernen Schere: zwei Schenkel (12,5 × 1,3 cm/8,7 × 1,3 cm) und bandförmige Fragmente des Griffes (7,2 × 1,3 cm/6,5 × 2,7 cm), U-förmig gebogen; B 8920/B 8918
2. (im Beckenbereich) vierkantiges, rechteckig gebogenes, eisernes Fragment (8,3 × 3,8 cm), Funktion unklar; B 8917
3. (im Beckenbereich) eisernes Dornfragment (2,2 × 1,9 cm) mit pilzförmiger Basis, Nietloch in Mitte; B 8932
4. (neben linkem Knie, außen) eiserner Schildbuckel mit gewölbter Kalotte, senkrecht abfallender Rand, breite Krempe mit noch drei großen gewölbten Hohl-nieten; Dm. 16,8 cm; H. 6,9 cm; Reste der eisernen Handhabe sowie eines weiteren Schildfesselfragmentes; vgl. 20; B 8891
5. (auf der Schulter) eiserne Spatha (Ges.-L. 81,0 cm) mit sechskantiger, damaszierter Klinge, Reste des Griffes (noch 8,0 cm) mit Holzresten; B 8888; nicht auffindbar
6. (am rechten Unterschenkel bzw. Fuß) eiserne Lanzen Spitze (21,5 cm) mit facettiertem, lanzettförmigen Blatt, stark facettierte Tülle (7,0 cm), Wulstzier am Schaftende; B 8916
7. (quer über den Oberschenkeln) eiserner Kurzsax mit geradem Rücken, Griffangel stark abgesetzt (noch 4,0 cm); der Lage nach zu urteilen Sax noch am Gürtel befestigt; L. 24,4 cm; Br. 3,4 cm; Kl.-L. 18 cm; B 8887
8. (auf und unter Spatha) kleine eiserne Schnalle vom Spathagurt mit rundem Beschlag (4,3 × 3,0 cm) und drei flachen Nieten mit Rest des abgebrochenen Dorns (noch 1,1 cm); B 8927
9. (Lage?) halbkugelige Niet aus Buntmetall (Dm. 2,2 cm, H. 0,7 cm); B 8930

10. (Lage?) halbkugelige Niet aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm, H. 0,6 cm); B 8941
11. (im Beckenbereich) eiserner quadratischer Rückenbeschlag (6,7 × 6,1 cm) mit noch zwei stark korrodierten Nieten aus Buntmetall (davon einer mit Bleifüllung); B 8944
12. (Lage?) zwei Niete aus Buntmetall (Dm. 2,1 cm); B 8943
13. (auf der Saxklinge) eiserner, fragmentierter Saxscheidenbügel (Bügel 3,3 cm Nietdm. 1,45 cm); B 8935
14. (auf der Saxklinge) eiserner Saxscheidenbügel (Bügel 3,3 cm; Nietdm. 1,55/1,4 cm); B 8940
15. (Lage?) Reste von vier eisernen Nieten (Dm. 1,0/0,9 cm); kleiner Niet aus Buntmetall, wohl zur Saxscheide gehörig; B 8928
16. (auf und unter der Spatha) Fragment einer eisernen Riemenzunge, vermutlich zum Spathagurt gehörig (noch 6,0 × 2,6 cm) Fragment einer eisernen Griffangel (noch 3,3 × 0,9 cm); B 8934
17. (Lage?) Reste von Eisenschlacke; B 8939
18. (im Beckenbereich) zwei Griffangelfragmente (noch 5,9 × 0,9 cm); B 8925
19. (Lage?) ein halbkugelige Hohl Niet aus Buntmetall, vermutlich messingplattiert (Dm. 2,2 cm); B 8929
20. (über linkem Oberschenkel) weiteres eisernes Schildfesselfragment (noch 7,6 × 3,4 cm); vgl. 4; B 8919
21. (im Beckenbereich) eiserner, stabförmiger Ösenbeschlag (5,7 × 2,5 cm) mit zwei kleinen Nieten aus Buntmetall; B 8924
22. (auf der Saxklinge) zwei Fragmente von eisernen Saxscheidenbügeln (2,9/2,9 cm); B 8931
23. (bei der Spatha) zwei Fragmente eines eisernen, ovalen Bügels mit steilem Bügelquerschnitt (noch 2,5 × 4,3 cm) mit runder Beschlagplatte (Dm. 4,2 cm) mit noch zwei erhaltenen, halbkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,3 cm); B 8942
24. (im Beckenbereich) Fragment zweier eiserner Nägel (Dm. 1,4 cm); B 8926
25. (bei der Spatha) Fragment eines zungenförmigen, eisernen Beschlages (noch 4,4 × 2,9 cm), vermutlich zum Spathagurt gehörig mit noch einem Messingniet (Dm. 0,4 cm), Fragmente des eisernen Schnallenbügels (noch 2,3 cm); weiteres eisernes Fragment (2,9 × 1,3 cm); B 8937
26. (bei der Spatha) Fragment einer eisernen Beschlagplatte (noch 2,1 × 1,5 cm); B 8938
27. (Lage?) drei Fragmente eines eisernen Ortbandes (7,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt (Dm. 0,9 cm) und kleine eiserne Fragmente; B 8922
28. (auf dem Sax) Holz- und Lederreste; B 8933
29. (im Beckenbereich) eisernes Messer oder Feuerstahl (noch 6,3 cm) mit ankorrodierten Geweberesten (mittelfeines Gewebe in Leinwandbindung), vermutlich mit gerader Klinge und leicht gekrümmtem Rücken
 - weiterhin zwei eiserne Nägel, nicht auffindbar
 - ein Niet aus Buntmetall, nicht auffindbar
 - ein eisernes Fragment; B 8921
30. (im Beckenbereich) ein eisernes Fragment (2,5 × 2,5 cm) mit ankorrodierten Geweberesten (mittelfein, Leinwandbindung, Federn); B 8936
31. (im Beckenbereich) ein eisernes Fragment mit groben und feinen Geweberesten (Wollgewebe, Leinwandbindung, Lederriemen), Funktion unklar; B 8900
32. (Lage?) diverse Leder- und Stoffreste; B 8890/8889
33. (im Beckenbereich) eiserne, quadratische Rückenplatte, fragmentiert (noch 4,9 × 4,1 cm); B 8890
34. (im Beckenbereich) eiserne Gürtelschnalle (3,4 × 6,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt und pilzförmigem Dorn (L.

5,6 cm/Basisbr. 3,4 cm) und runder Beschlagplatte (Dm. 8,7 cm) mit drei halbkugeligen Hohl nieten aus Buntmetall, Nietabstände (5,4 × 5,2 × 5,3 cm); B 8889

Grab 834

(Taf. 239 A; CD)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

gestört

Skelett nach O abfallend, Kopf nach vorne geneigt (Unterlage?), Brustbereich scheint gestört

T. 0,7 m; weiblich; adult?

1. (im Halsbereich) 1 × P 27; 2 × P 49; 2 × P 51; 1 × P 52; 2 × P 50-2; 2 × P 57; 3 × P 60; 6 × P 69; 1 × P 72; 1 × P 76; B?
2. (im Beckenbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und dem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (2,2 cm); L. 1,7 cm × Br. 3,7 cm; B 7046
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) sechs eiserne Fragmente von zwei achterförmigen Ringen, wohl zum Gürtelgehänge gehörig; L. 4 cm; B 6984
4. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment eines sehr schmalen, eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide mit langer, schmaler und z. T. abgebrochener Griffangel, am Gürtelgehänge befestigt; L. 17,5 cm × Br. 2,7 cm; B 7043

Grab 835

(Taf. 239 B)

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar, noch Reste des oberen Querriegels sichtbar; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste vorhanden

1. (rechts neben dem Schädel) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 7,6 cm × Br. 1,4 cm; B 6995
2. (im Kopfbereich, verlagert) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und geschlossener Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 7,8 cm × Br. 1,1 cm; B 6996
3. (im Bereich der linken Hand) ein glatter Fingerring aus Buntmetall mit annähernd D-förmigem Querschnitt; Dm. 2,5 cm; D. 0,4 cm; B 6999
4. (am linken Fußende) das Fragment eines glatten, eisernen Sporns mit Schlaufenende (IW. 1,7 cm); L. 9,3 cm; B 6998
5. (im Kopfbereich, verlagert) ein runder, flacher, randlich leicht abgeschrägter Saxscheidenzierniet aus Buntmetall mit rückwärtigem Nietstift mit ankorrodiertem Eisenrest, die Oberfläche zierte ein Tierwirbel bzw. Vierpassflechtband in Kerbschnittmanier; H. 1,2 cm; Dm. 1,6 cm; B 6997

Grab 836

(Taf. 239 C)

Lage: H 17/18

Steinkiste mit zweifacher Steinsetzung, teilweise noch zwei Lagen hoch erhalten, NO-Teil sowie NW-Teil vollständig abgetragen; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

2,5 × 1,1 m; gestört

Schädel stark nach rechts geneigt (Unterlage?), linke Schädel-
seite zeigt Loch, linker Oberschenkel stark gekrümmt, ver-
mutlich verkürztes Bein

T. 0,4 m; männlich; adult?

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax
mit extrem langer, leicht abgesetzter Griffangel; L. 66 cm;
Kl.-L. 42 cm; Gr.-L. 24 cm; B 7050; nicht auffindbar
2. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Lanzen-
spitze mit (Tülle 10,0 cm); L. 35 cm; B 7049; nicht auf-
findbar
3. (neben dem Sax) ein flacher, randlich leicht abgeschrägter
Saxscheidenniet mit gefeiltm bzw. gekerbtm Randring,
lose umgelegt; H. 0,5 cm; Dm. 2,4 cm; B 7052
4. (neben dem Sax) wie 3; als Unterlage dient eine dünne
Scheibe aus Buntmetallblech; H. 0,5 cm; Dm. 2,3 cm; B
7053
5. (neben dem Sax) eine dünne, runde Scheibe aus dünnem
Buntmetallblech, sicher Unterlage eines Saxscheidenniets;
H. 0,4 cm; Dm. 2,3 cm; B 7090
6. (neben dem Sax) wie 3; Unterlage aus dünnem Buntme-
tallblech; H. 0,4 cm; Dm. 2,3 cm; B 7055
7. (neben dem Sax) wie 5; wohl Unterlage eines Saxscheiden-
zierniets; B 7089?
8. (neben dem Sax) 13 kleine, flachkugelige, hohle Niete aus
Buntmetall; H. 0,3 cm; Dm. 0,8 cm; B 7057/B 7092/B
7180
9. (neben dem Sax) 14 kleine, flachkugelige, hohle Niete aus
Buntmetall mit einer Unterlage aus Buntmetallblech mit
Perlrand, die rückwärtigen, kleinen Nietstifte sind recht-
winklig umgebogen; B 7060/B 7091/B 7061/B 7059/B
6989
10. (neben dem Sax) eine schmale Randverstärkung aus
Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,55 cm),
in der Mitte leicht gebuckelt, obere Enden leicht verbrei-
tert mit kleinem Nietloch, unten leicht umgebogen; L.
11,3 cm × Br. 0,7 cm; B 7051
11. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) das Fragment
eines römischen Leistenziegels; B 7106

Grab 837

(Taf. 240 A; CD)

Lage: unbekannt

Sehr schmale Grabverfärbung, Schacht bzw. Erweiterung im
S, Störung im Unterschenkelbereich

2,1 × 0,6 m; gestört

linker Arm zum Becken hin angewinkelt
weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) Perlen aus Glas: 2 × P 12; 1 × P 51; 2 × P
60; B?
2. (neben dem rechten Ellbogen) eine Perle, siehe 1.; B?
3. (östlich des Grabes, verlagert) eine Perle, siehe 1.; B?
4. (im rechten Beckenbereich) eine ovale, eiserne Gürtel-
schnalle mit ovalem Bügelquerschnitt und dem ankorro-
dierten Rest des bandförmigen, eisernen, einfach um die
Bügelachse gewickelten Dorns; B?; nicht auffindbar
5. (unter dem linken Oberschenkel) das Fragment eines
eisernen Messers, wohl am Gürtelgehänge befestigt; B?;
nicht auffindbar

Grab 838

Lage: H 17

Keine Grabverfärbung erkennbar
gestört

linker Arm zum Becken hin angewinkelt, schmales Becken
T. 0,25 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 839

(Taf. 240 D)

Lage: unbekannt

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung
gestört

keine Skelettreste vorhanden

männlich; juvenil?

1. (im Beckenbereich) das Fragment einer ovalen, ei-
sernen Schnalle mit zungenförmigem Laschenbeschlag
(6,2 × 2,7 cm) mit drei eisernen, flachkugeligen Nieten,
Nietabstand 1,6 cm, extrem lange Laschenkonstruktion-,
-vorrichtung, Schnallenbügel leicht nach unten gebogen;
vermutlich zum Spathagurt gehörig; B 6992
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment
eines sehr schmalen, eisernen Messers mit geradem Rü-
cken und gerader Schneide, Griffangel extrem lang und
leicht abgesetzt, wohl Tascheninhalt; L. 11,5 cm × Br.
1,6 cm; B 7094
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) das Fragment
eines weiteren, eisernen Messers mit geradem Rücken
und leicht konkav geschwungener Schneide, Griffangel
sowie Spitze abgebrochen, wohl Inhalt einer Tasche; L.
5,6 cm × Br. 1,7 cm; B 7083
4. (beim linken Oberschenkel) ein kleines, bandförmiges,
eisernes Fragment, Funktion unklar, wohl Inhalt einer Ta-
sche; L. 2,3 cm × Br. 1 cm; B 7083
5. (beim linken Oberschenkel) ein flacher, runder, eiserner
Niet mit dem Ansatz des rückwärtigen Nietstiftes; H.
0,7 cm; Dm. 1,7 cm; B 7083
6. (beim linken Oberschenkel) ein kleiner, massiver, halbkü-
geliger, eiserner Niet
– ferner zwei eiserne, bandförmige Fragmente mit einem
flachkugeligen, eisernen Niet, evtl. Scheidenmundblech
(?), wohl Inhalt einer Tasche?; H. 0,7 cm; Dm. 0,5 cm; B
7083

Grab 840

(Taf. 240 B)

Lage: H 17

Keine Grabverfärbung erkennbar, unmittelbar unter der
Steinkiste Grab 836, Steinkiste direkt auf den Knochen auf-
gebaut

gestört

Beine leicht angezogen, Skelett nach links geneigt, linker Un-
terschenkel fehlt

T. 0,4 m; Geschlecht?; adult?

1. (in der Beckengegend) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle
mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm) und
dem ankorrodierten Rest des bandförmigen, eisernen, ein-
fach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,3 cm × Br.
4,2 cm; B 7153

Grab 841

(Taf. 240 C; 272)

Lage: H 17

Deutlich erkennbare Grabverfärbung mit starken Holzkohle-
und Kalkspuren, in 1,05 m Tiefe eine 2,2 m lange und 0,6 m

breite, sehr dunkle Verfärbung, möglicherweise von einer hölzernen Unterlage stammend; Grabsohle in 1,1 m Tiefe
2,6 × 0,95 × 0,5 m; gestört
T. 1,05 m; männlich; juvenil?

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm); L. 11,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7111
2. (neben dem linken Oberschenkel, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,3 cm); L. 8,2 cm × Br. 1,7 cm; B 7116
3. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht gewölbtem Bügel mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,4 cm), Dorn nicht auffindbar, Bügelachse stark abgesetzt und beidseits ausgeschauert, Schnalle über Eisenkern gegossen, Oberfläche stark verzinnt; L. 2,2 cm × Br. 3,7 cm; B 7112
4. (links neben dem Schädel) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar (evtl. Kammniet?); L. 2,5 cm × Br. 1,3 cm; B 7113
5. (links neben dem Schädel) das Fragment eines eisernen Messers; L. 3,5 cm × Br. 1,4 cm; B 7117
6. (auf dem linken Becken) zwei Fragmente eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (3,7 cm), wohl Inhalt einer Tasche; L. 10 cm × Br. 1,6 cm; B 7109
7. (auf dem linken Beckenknochen) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; L. 2,8 cm × Br. 2,15 cm; D. 1,2 cm; F. weiß-grau; B 7107
8. (auf dem linken Beckenknochen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein?; L. 3,25 cm × Br. 2,25 cm; D. 0,8 cm; B 7108

Grab 842A/B

(Taf. 241; CD)
Lage: H 17/18
Doppelgrab

Bestattung A

unter dem Frauengrab 842B eine deutliche Grabverfärbung von 2,2 m Länge und 0,75 m Breite, ferner Spuren von zwei 0,75 m langen und 0,2 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,35 m
Grabsohle in 1,0 m Tiefe; Schädel, Schulterblatt sowie Oberkörper fehlen

T. 0,95 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) ein eiserner Sax, rillenverziert; L. 33,7 cm; Kl.-L. 25,7 cm; Gr.-L. 8 cm; B 7143; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Fuß) ein eiserner, breiter, bandförmiger Schlaufensporn (IW. 6,7 cm), beide umgebogenen Schlaufenenden abgebrochen, ebenfalls Stachel; L. 6,7 cm × Br. 2 cm; B 7141
3. (auf dem Saxgriff) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,1 × 6,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (4,1 cm), einem eisernen Dorn (5,4 cm) mit dreieckigem Querschnitt und pilz-trapezförmiger Basis (3,9 cm) und einem eisernen, zungenförmigen, schwach profilierten Beschlag (9,7 × 6,3 cm) mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, Hohlkugeln (Dm. 2,1 cm) aus Buntmetall mit gezähnter, untergelegter Scheibe mit feiner Punktpunzierung versehen, Nietabstand 6,0 × 4,0 cm; B 7131
4. (auf dem linken Oberarm) ein eiserner, zungenförmiger, schwach profilierter Gegenbeschlag mit leicht endständig abgesetztem Niet, drei flachkugelige Hohlkugeln (Dm.

2,0 cm) aus Buntmetall mit gezähnter, untergelegter Scheibe mit feiner Punktpunzierung verziert, Nietabstand 6,0 × 4,0 cm; L. 9,7 cm × Br. 6,2 cm; B 7130

5. (im Bauchbereich) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit vier halbkugeligen Hohlkugeln (Dm. 1,5 cm) aus Buntmetall mit gezähnter, untergelegter Scheibe mit feiner Punktpunzierung versehen, Nietabstand 3,7 × 3,0 cm; L. 6 cm × Br. 5 cm; B 7134
6. (im Bauchbereich) ein eiserner, stabförmiger Ösenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei eiserne, kleine, flachkugelige Nieten, Nietabstand 1,2 × 3,2 cm; L. 4,5 cm × Br. 5,5 cm; B 7135
7. (im Bauchbereich) das Fragment eines eisernen, stabförmigen Ösenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet, drei eiserne, kleine, flachkugelige Nieten, Nietabstand 1,5 × 3,5 cm; L. 2,7 cm × Br. 5,8 cm; B 7136
8. (im Beckenbereich) ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, z.T. abgebrochene Griffangel, geht ohne Abtrennung in Klinge über, wohl in Tasche deponiert; L. 15,7 cm × Br. 2,3 cm; B 7142
9. (im Beckenbereich) wohl Inhalt einer Tasche: ein schmaler Beschlag aus dünnem Buntmetallblech mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,45 cm, H. 0,9 cm), Nietabstand 2,0 cm; L. 2,5 cm × Br. 0,6 cm; B 7138
10. (im Beckenbereich) wohl in einer Tasche: ein schmaler Beschlag aus dünnem Buntmetallblech mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,45 cm, H. 0,9 cm), Nietabstand 2,0 cm; L. 2,5 cm × Br. 0,6 cm; B 7138
11. (im Beckenbereich) das Fragment eines ursprünglich wohl quadratischen Beschlages aus dünnem Buntmetallblech mit noch zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 1,4 cm, möglicherweise in Tasche deponiert; L. 2,5 cm × Br. 2,3 cm; B 7133

Bestattung B

ab 0,3 m Tiefe eine undeutliche Grabverfärbung von 2,3 m Länge und 0,85 m Breite, innerhalb der Grabverfüllung ein einzelner Kalkstein

Grabsohle in 0,5 m Tiefe; lediglich noch ein Knochenfragment vorhanden

T. 0,45 m; weiblich; adult?

1. (im gestörten Grabbereich) vier kleine gelbe, kugelige Perlen, z.T. mehrfach segmentiert; B?

Grab 843

(Taf. 242; 243 A)

Lage: H 17/18

Große, exakt rechteckige Grabverfärbung mit deutlichen Spuren eines stark an den Ecken abgerundeten Baumsarges von 2,5 m Länge und 0,75 m Breite; Grabsohle in 0,75 m Tiefe
2,75 × 1,4 × 0,4 m

Baumsarg

T. 0,65 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damasierter Klinge, einer schmalen Griffangel mit ovaler Parierstange mit zwei eisernen Nietstiften und ovalem Knauf, Spitze abgebrochen; L. 80 cm × Br. 4 cm; Gr.-L. 8 cm; B 7178
2. (neben dem Schädel) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle (2,1 × 3,3 cm) mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,1 cm), einem z.T. abgebrochenen, eisernen Dorn

- mit pilzförmiger Basis und einem eisernen, kleinen, runden Laschenbeschlag (Dm. 2,8 cm) mit drei kleinen, flachkugeligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 0,8 × 1,7 cm; zur Spathagarnitur gehörig; B 7164
3. (auf der Spatha) ein kleiner, eiserner, quadratischer Beschlag mit noch drei kleinen, flachkugeligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 1,3 × 1,3 cm, zur Spathagarnitur gehörig; L. 2,3 cm × Br. 2,3 cm; B 7183
 4. (bei der Spatha) das Fragment eines gewölbten, eisernen, ursprünglich wohl triangulären Beschlages oder einer Riemenzunge mit drei flachkugeligen, kleinen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,5–0,7 cm), Nietabstand 3,0 × 2,0 cm, zum Spathagurt gehörig; L. 4 cm × Br. 2,5 cm; B 7169
 5. (bei der Spatha) eine schmale, eiserne Riemenzunge, stark gewölbt, mit drei kleinen, flachkugeligen, eisernen Nietten; L. 6,9 cm × Br. 2,5 cm; B 7167
 6. (bei der Spatha) ein eiserner, trapezoider Beschlag mit drei kleinen, flachkugeligen Nietten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm), Nietabstand 3,2 × 1,8 cm, zum Spathagurt gehörig; L. 5,2 cm × Br. 2,3 cm; B 7168
 7. (unter der Spatha) ein eiserner leichter Breitsax mit kurzer, breiter Klinge und stark abgesetzter, schmaler, z. T. abgebrochener Griffangel mit einzelnen Holzpartikeln; L. 34,8 cm × Br. 4,1 cm; Kl.-L. 26,9 cm; Gr.-L. 8,5 cm; B 7182
 8. (neben der rechten Schulter, außen) ein eiserne Lanzen spitze mit spitzrhombischem Blatt mit leichtem, durchgehendem Mittelgrat und vierkantiger, geschlossener Tülle (10,0 cm) mit durchgestecktem, eisernem, flachkugeligen Niet; am Tüllenansatz Verzierung aus mehreren V-förmigen, ineinander verschachtelten, doppelten Rillen; L. 27,6 cm × Br. 2,5 cm; B 7176
 9. (auf dem rechten Beckenknochen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,7 × 6,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,1 cm), einem eisernen Dorn (6,5 cm) mit dreieckigem Querschnitt und pilzförmiger Basis und einem eisernen, gewölbten, annähernd doppelkonischen, schwach profilierten Laschenbeschlag (14,0 × 6,8 cm) mit endständig abgesetztem Niet und zwei kleinen, gegenüber liegenden Einbuchtungen auf halber Höhe des Beschlages, noch zwei erhaltene, eiserne, flachkugelige Nieten (Dm. 1,6 cm), Nietabstand 9,7 × 5,0 cm; B 7177
 10. (auf dem linken Beckenknochen) ein eiserner, stark profilierter, zungenförmiger Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei eiserne, flachkugelige Nieten erhalten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 9,7 × 4,2 cm; L. 13,5 cm × Br. 5,9 cm; B 7163
 11. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 3,2 × 4,7 cm; L. 5,3 cm × Br. 6,5 cm; B 7171
 12. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, stabförmigen Ösenbeschlages, kein Niet erhalten; L. 1,7 cm × Br. 5,5 cm; B 7174
 13. (zwischen den Oberschenkeln) das Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl stabförmigen Ösenbeschlages, kein Niet erhalten; L. 1,7 cm × Br. 4,7 cm; B 7165
 14. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner Pfriem mit vierkantigem Querschnitt, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 7,4 cm × Br. 0,8 cm; B 7172
 15. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: eine kleine, eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt; L. 3,5 cm × Br. 1 cm; B 7172
– ferner B 7173: ein kleiner Silexabschlag
 16. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein Fragment eines eisernen Messers (?); L. 3,6 cm; Dm. 0,7 cm; B?; nicht auffindbar
 17. (neben dem rechten Fuß) möglicherweise verlagert: ein schmales, eisernes, bandförmiges Fragment (4,0 × 1,3 cm)
– ein schmales, eisernes Fragment (3,9 × 1,0 cm) mit Nietten, nicht auffindbar
– ein bandförmiges, eisernes Fragment mit runder Erweiterung und flachem, eisernen Niet (4,5 × 2,0 cm), Funktion unklar
– ferner ein flacher, eiserner Niet (Dm. 2,1 cm), rückwärtiger Nietstift abgebrochen
– eisernes stabförmiges Fragment mit rundem Querschnitt (Gürtelschnalle?); erh. L. 3,8 cm
– weiteres eisernes Fragment; Funktion unklar; erh. L. 1,4 cm; B 7166
 18. (Lage?) Kernstein Feuerstein; L. 2,3 cm × Br. 2,25 cm; D. 1,7 cm; B 7173

Grab 844

(Taf. 244 A)

Lage: H 17

Annähernd rechteckige Grabverfärbung

Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2 × 0,85 × 0,3 m

Schädel mit Blick nach S

L. 1,65 m × T. 0,7 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Bein, außen) ein eiserner mittlerer Breitsax mit langer, breiter Klinge und schmaler, langer Griffangel, z. T. abgebrochen; Klinge mit doppelter Rille verziert; L. 56,4 cm × Br. 4 cm; Kl.-L. 37,3 cm; Gr.-L. 18 cm; B 7188
2. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 8,7 cm × Br. 1,4 cm; B 7186
3. (neben der rechten Schulter, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, wohl ursprünglich geschlossener Tülle; L. 6,3 cm × Br. 1,1 cm; B 7185
4. (unter dem rechten Oberarm) das Fragment einer vollständig korrodierten, eisernen Pfeilspitze, wie 3; B 7199
5. (unter dem Sax) das Fragment eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel abgebrochen; L. 13,3 cm × Br. 1,9 cm; B 7189
6. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne, streifentauschierte Gürtelschnalle (2,5 × 5,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem zungenförmigen, eisernen, silbertauschierten Laschenbeschlag (7,5 × 4,9 cm) mit endständig, rechteckig abgesetztem Niet, zwei erhaltene, eiserne flachkugelige Nieten, Nietabstand 4,7 × 3,0 cm; der Bügel weist eine regelmäßige Streifentauschierung auf, den Beschlag zierte ein punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament, einem einzeiligen, geschlossenen Zickzackband, gefolgt von einfachem Strichdekor; B 7187
7. (zwischen den Knien) ein silbertauschierter, eiserner, ursprünglich quadratischer Rückenbeschlag, vergangen; B?
8. (beim linken Oberschenkel) ein zungenförmiger, eiserner, silbertauschierter Gegenbeschlag mit endständig, rechteckig abgesetztem Niet, noch zwei eiserne, flachkugelige Nieten erhalten; den Beschlag zierte ein ehemals punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichorna-

ment, einem einzeiligen, geschlossenen Zickzackband, und wiederum einfachem Strichornament; L. 7,1 cm × Br. 4,5 cm; B 7193

9. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: ein stark gebogenes, eisernes Klingenfragment; L. 5 cm × Br. 2 cm; B 7191
10. (zwischen den Knien) das Fragment eines eisernen Löffelbohrers mit lanzettförmigem Ende, einem langen, vierkantigem Schaft und einem halbrunden, an der Spitze abgebrochenen Löffel; L. 18 cm × Br. 1,7 cm; B 7191
11. (zwischen den Knien) wohl in einer Tasche deponiert: Bruchstück Feuerstein; L. 1,8 cm × Br. 1,55 cm; D. 1,2 cm; F. gelb-rot; B 7192; nicht auffindbar
12. (zwischen den Knien) das Fragment eines kleinen, flach-kugeligen Hohlknetes aus Buntmetall mit gezähnter, untergelegter Scheibe; Dm. 1,1 cm; B 7198
13. (zwischen den Knien) wohl Inhalt einer Tasche: zwei kleine, eiserne Stiftfragmente mit vierkantigem Querschnitt (1,4 cm, Dm. 0,5 cm); B 7197
 - ferner B 7194: ein eiserner Nagel mit vierkantigem Querschnitt (2,9 cm, Dm. 1,6 cm)
 - und B 7209: ein eiserner, vierkantiger Stift (1,9 cm, Dm. 0,45 cm)

Grab 845

(Taf. 243 B; CD)

Lage: H 17

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung

2,45 × 1,1 m; gestört

lediglich noch winzige Knochenfragmente vorhanden
weiblich; juvenil?

1. (im ganzen Grabraum verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 62; 1 × P 69; 1 × P 72; B?

Grab 846

(Taf. 243 C)

Lage: H 17

Nur sehr undeutlich erkennbare Grabverfärbung; im SSO wie im NW-Teil des Grabes Erweiterungen der Grube, die möglicherweise von der Beraubung stammen, am Fußende größerer Kalkstein

2,1 × 0,8 m; gestört

Gesichtsschädel nicht vorhanden, linke Hand zum Becken hin angewinkelt

T. 0,6 m; weiblich?; adult?

1. (neben dem rechten Knie, außen) das Fragment einer eisernen, rechteckigen Schnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,6 cm); L. 1,7 cm × Br. 2,4 cm
 - ferner ein kleines, bandförmiges, eisernes Fragment (3,0 × 1,2 cm; D. 0,3 cm), Funktion unklar; B 7122
2. (über dem rechten Knie) das Fragment einer schmalen, spitz zulaufenden, eisernen Riemenzunge, Niete nicht auffindbar; L. 4,7 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,3 cm; B 7121
3. (auf dem linken Oberschenkel) das Fragment eines sehr schmalen, eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide, leicht abgesetzter Griffangel nur noch ansatzweise erhalten (noch 1,6 cm); L. 6,4 cm × Br. 1,7 cm; B 7128
4. (zwischen den Knien) ein eisernes Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, leicht abgesetzte Griffangel (4,0 cm); L. 15,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7129

Grab 847

(Taf. 245 C; CD)

Lage: H 17

Nur schwach erkennbare Grabverfärbung mit stark abgerundeten Ecken, möglicherweise auf einen Baumsarg hindeutend von etwa 2,25 m Länge und 0,65 m Breite

Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,35 × 0,8 m; gestört

Skelett seitlich zusammengedrückt, linkes Becken gebrochen, linker Unterarm unter dem linken Becken, vereinzelt Wirbel sowie rechte Kniescheibe verlagert
weiblich; juvenil?

1. (im Schädelbereich verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 27; 1 × P 40; 1 × P 59; 2 × P 60; 5 × P 69; B?

Grab 848

(Taf. 245 A)

Lage: H 17

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

Schädel gestört, auf Schädeldach liegend, Skelett leicht angehockt

T. 0,8 m; männlich?; adult?

1. (zwischen den Unterschenkeln) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (2,4 × 6,6 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,7 cm), einem eisernen, bandförmigen Dorn (3,7 cm) mit pilzförmiger bis leicht trapezoider Basis und einem eisernen, runden Laschenbeschlag (Dm. 7,4 cm) mit ursprünglich drei Nieten, Nietabstand 4,7 cm; eiserner Ösenbeschlag, stabförmig, L. 5,6 cm; Br. 2,4 cm; B 7158

Grab 849

(Taf. 245 B; CD)

Lage: G/H 17

Rechteckige Grabverfärbung mit einer halbrunden, sehr dunklen Verfärbung im östlichen Grabbereich; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

2,05 × 1,15 m; gestört

Skelett stark gestört und größtenteils vergangen, lediglich Unterkiefer sowie Oberschenkel noch in situ

T. 0,8 m; weiblich; juvenil?

1. (im Hals- und Schulterbereich) 1 × P 23; 1 × P 27; 1 × P 32; 3 × P 43; 1 × P 46; 1 × P 47; 2 × P 49; 5 × P 50; 1 × P 51; 5 × P 54; 2 × P 69; 1 × P 72 sowie eine große scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (zwischen den Oberschenkeln) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; B 7221
3. (neben dem linken Knie, außen) wohl am Gehänge befestigt: ein eiserner, trapezoider Ösenbeschlag mit verdicktem, stabförmigem Ende und zwei eisernen Nieten am oberen Ende; L. 5,5 cm × Br. 2,3 cm; B 7222; nicht auffindbar
4. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein stark gedrückter, ovaler, eiserner Ring mit halbrundem Querschnitt (IW. 2,6 bzw. 0,6 cm); L. 4,4 cm × Br. 2 cm; B 7222
5. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteile des Gürtelgehänges: mehrere Fragmente verschieden großer, eiserner Ringe mit überwiegend rundem, z. T. aber auch

vierkantigem Querschnitt, genaue Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; B 7224

6. (neben dem linken Knie, außen) am Gürtelgehänge befestigt: ein runder, eiserner Ring mit rundem Querschnitt, und weitere Fragmente eiserner Ringe, darunter achterförmige; Dm. 4 cm; B?
7. (neben dem linken Knie, außen) wohl am Gehänge befestigt: ein eisernes, rechteckig gebogenes Fragment, evtl. von einem eisernen Schlüssel stammend; L. 3 cm × Br. 1,3 cm; B 7223
8. (neben dem linken Bein, außen) eine runde, stark verbogene, dünne Scheibe aus Buntmetall mit einem größeren Loch und stellenweise randlich angebrachter Punktpunktionierung; auf der Rückseite eiserne Reste, die möglicherweise von einer ehemaligen Spiralkonstruktion stammen, möglicherweise Rückseite einer früheren Scheibenfibel, am Gürtelgehänge angebracht; Dm. 2,25 cm; B 7225

Grab 850

(Taf. 244 B; CD)

Lage: H 17

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

1,9 × 0,6 m

linker Unterarm fehlt

T. 0,68 m; weiblich; juvenil?

1. (im linken Halsbereich) Perlen aus Glas: 3 × P 70; 1 × P 72; 1 × P 73; 4 × P 74; 1 × P 75; 1 × P 76; 1 × P 77; 4 × P 79; 1 × P 80; 1 × Sonderform; B?
2. (rechts unter dem Schädel) ein glatter, runder Ohring aus Buntmetall mit verjüngtem Ende und einem Ende mit stilisiertem Tierkopf; Dm. 7 cm; D. 0,3 cm; B 7211
3. (auf der linken Seite, verlagert) ein runder, glatter Ohring, zu den Enden hin leicht verjüngend mit Ösen-Hakenverschluss; Dm. 6,1 cm; D. 0,3 cm; B 7212
4. (auf der rechten Hüfte) das kleine Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit dem ankorrodierten Rest des Dorns; L. 1,8 cm × Br. 0,95 cm; B 7232
5. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein sehr schmales, eisernes Messer mit leicht geknicktem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und größtenteils abgebrochen, wohl am Gürtelgehänge befestigt; L. 11,7 cm × Br. 1,5 cm; B 7215

Grab 851

Lage: H 17

0,05 m unterhalb von Bestattung 850 lässt sich eine rechteckige Grabverfärbung erkennen, in der sich eine noch dunklere Verfärbung mit einer Länge von 2,2 m und einer Breite von 0,65 m abzeichnet und bis in 1,05 m Tiefe unverändert sichtbar bleibt; in 1,2 m Tiefe misst die bisweilen bis zu 0,01 m dicke Verfärbung 2,05 × 0,65 m; Grabsohle in 1,25 m Tiefe 2,45 × 1,1 × 0,75 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie der linke Arm und der leicht verlagerte, rechte Arm vorhanden weiblich?; adult?

1. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; B?; nicht auffindbar

Grab 852

(Taf. 245 D)

Lage: H 18

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch ein Oberschenkelknochen vorhanden

Geschlecht?; Alter?

1. (im Grabbereich verstreut) drei kleine, z.T. stark verbogene Fragmente eines dünnen Buntmetallbleches mit kleinen, getriebenen, runden Buckeln (Dm. 0,5 cm), vermutlich Perlrandbecken; L. 2 cm × Br. 1,3 cm; B 7234

Grab 853

(Taf. 246; 247)

Lage: G/H 18

Innerhalb des Kreisgrabens eine große, annähernd rechteckige Grabverfärbung, an der NW-Ecke eine etwa 0,2 × 0,2 m große Verfärbung, möglicherweise von einer Grabmarkierung stammend, in 0,6 m Tiefe eine exakt rechteckige Verfärbung von 2,55 m Länge und 1,0 m Breite und einer Stärke von 0,02 m einer Holzkammer, besonders deutlich an der W-Seite erkennbar, auf der N-Seite auf einer Länge von 0,5 m eine doppelte Wandverfärbung sichtbar, Schild an die O-Wand gelehnt; in 1,19 m Tiefe Spuren von zwei 1,0 bzw. 1,05 m langen und etwa 0,1–0,15 m breiten Querbalken am Kopf wie Fußende im Abstand von 1,6 m, darauf zeichnet sich eine 2,0 m lange und 0,65 m breite, sehr dunkle Verfärbung ab, vermutlich von einer hölzernen Unterlage herrührend; Grabsohle in 1,22 m Tiefe

2,8 × 1,55 × 0,3 m

T. 1,15 m; männlich; adult?; Lage: gestreckt

1. (auf der Körpermitte) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 90 cm; B?; nicht auffindbar
2. (am Ende der Spatha) mehrere Fragmente eines U-förmigen Spathascheidenortbandes mit U-förmigem Querschnitt (IW. 5,0 cm) aus Buntmetall, am oberen Ende je ein kleines Nietloch; L. 11,5 cm × Br. 0,6 cm; B 7249
3. (am Rand der Spatha) Randverstärkung der Spathascheide aus Buntmetall mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,5 cm), in regelmäßigem Abstand mit mehreren, horizontalen Rillenbündeln verziert, oben und unten je drei verschieden große, flachkugelige Nieten aus Buntmetall; L. 4,8 cm × Br. 0,6 cm; B 7248
4. (in der Bauchgegend) eine ovale, eiserne Schnalle (2,5 × 3,8 cm) mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm), Dorn nicht auffindbar, mit einem zungenförmigen, eisernen, schwach bis mäßig profilierten Laschenbeschlag (5,5 × 3,0 cm), drei kleine, flachkugelige Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 3,5 × 2,3 cm, zum Spathagurt gehörig; B 7244
5. (in der Bauchgegend) ein eiserner, triangulärer, leicht gebogener, stark profilierter Beschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei kleine, flachkugelige Nieten (Dm. 0,5 cm) aus Buntmetall, Nietabstand 4,8 × 2,0 cm, auf der Unterseite Quersteg für den Riemendurchzug (1,8 × 0,4 cm); L. 7,8 cm × Br. 3,7 cm; B 7238
6. (in der Bauchgegend) eine eiserne Riemenzunge mit gespaltener Basis und drei unterschiedlich großen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5–0,6 cm); L. 6 cm × Br. 2,3 cm; B 7247
7. (unter der Spatha, Spitze nach W) ein eiserner massiver Kurzsaß mit kurzer, breiter Klinge, mit doppelter Rille

- le verziert, stark abgesetzte Griffangel abgebrochen; L. 36 cm × Br. 4 cm; Kl.-L. 26,1 cm; Gr.-L. 4 cm; B 8892
8. (auf der Saxscheide) ein runder, flacher, versilberter Saxscheidenniet mit abgeschrägten Kanten, rückwärtiger Nietstift abgebrochen; Dm. 1,5 cm; B?; nicht auffindbar
 9. (in der Bauchgegend) eine eiserne Scheibe mit erhabenem Mittelbuckel, auf der Unterseite hohl, wohl Beschlag des Pferdegeschirrs; H. 0,7 cm; Dm. 3,5 cm; B 7240
 10. (in der Bauchgegend) ein eiserner Riemenverteiler vom Pferdegeschirr mit einem eisernen, massiven Ring in der Mitte mit rundem Querschnitt (Dm. 3,0 cm), in den seitlich je ein eiserner, stark profilierter, annähernd knibelförmiger Beschlag (6,0 × 2,0 cm) mit endständig abgesetztem Niet und mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall eingehakt ist, Nietabstand 2,6 × 1,1 cm; B 7245
 11. (in der Bauchgegend) das Fragment eines eisernen Beschlages mit knibelartigem Fortsatz, genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar, wohl zum Pferdegeschirr gehörig; L. 3,8 cm × Br. 1,8 cm; B 7239
 12. (in der Bauchgegend) eine ovale, eiserne Schnalle (2,0 × 4,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 2,3 cm), Dorn nicht auffindbar, und einem eisernen, runden Laschenbeschlag (Dm. 3,3 cm), Lasche abgebrochen, mit drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall, Nietabstand 1,5 × 2,0 cm, wohl zum Spathagurt gehörig; B 7246
 13. (neben dem rechten Fuß, außen, Spitze nach O) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit durchgehendem Mittelgrat, langer, facettierter, vierkantiger, vermutlich geschlossener Tülle mit durchgestecktem Niet; L. 29 cm × Br. 3 cm; B 7236
 14. (am Fußende, evtl. in Holzkiste deponiert) ein eiserner Schildbuckel mit leicht gewölbter Kalotte mit kurzem, flachem Knopf, hoher, abgesetzter Kragen und einem breiten, flachen Rand mit noch einem erhaltenen, flachen, eisernen Niet; H. 8,4 cm; Dm. 18 cm; D. 1,1 cm; B?; nicht auffindbar
 - ferner drei Fragmente der eisernen Schildfessel (etwa 40,0 cm) mit runder Handhabe, ober- und unterhalb der Handhabe je zwei spitze Fortsätze; B?; nicht auffindbar
 15. (beim linken Fuß) Reste eines eisernen Sporns; B?; nicht auffindbar
 16. (in der Bauchgegend) eine ovale, eiserne, silbertauschierte Gürtelschnalle (3,8 × 7,2 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,5 cm), einem silbertauschierten Dorn mit dreieckigem Querschnitt und pilzförmiger Basis, und einem stark profilierten, triangulären, silbertauschierten Laschenbeschlag (10,4 × 5,8 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei unterschiedlich große, halbkugelige Hohlknoten aus vergoldetem Buntmetall erhalten, Nietabstand 7,1 × 4,0 cm; Bügel weist Verzierung aus getreppten Stegen kombiniert mit einzelnen Pilzzellen auf, oben und unten von einem geschlossenen, einzeiligen, feinen Zickzackband eingefasst, Dornaufgabe bleibt ausgespart, Dorn besitzt am distalen Ende stilisierten Tierkopf, Dornbasis ist mit zentralem Pilzellendekor versehen, umgeben von getreppten Stegen und einem geschlossenen, feinen Zickzackband; Beschlag zielt Flechtband, gefüllt mit Zickzackbändern und getreppten Stegen, umgeben von zwei großen Feldern, die durch doppelte Linie unterteilt sind, zum einen einem Feld mit kleinen Flechtbandknoten und getreppten Stegen, zum anderen einem Feld mit kleinen Pilzellenelementen und getreppten Stegen seitlich, zwischen den Nieten je zwei beißende Tierköpfe mit lang aus-
 - gezogenen Schnäbeln, möglicherweise Eber mit stark ausgeprägten Eckzähnen, Nieten mit feinem, geschlossenem Zickzackband gesäumt; B 7251; Lit.: EGGER, Gräberfeld Abb. 44
 17. (in der Bauchgegend) rechteckiger, eiserner, silbertauschiertes Gegenbeschlag mit vier großen, halbkugeligen Hohlknoten aus vergoldetem Buntmetall, Nietabstand 3,0 × 4,0 cm; Beschlag zielt mittiges Pilzellendekor, umgeben von Pilzellenelementen kombiniert mit getreppten Stegen, seitlich zwischen Nieten entweder Band mit getreppten Stegen oder Band mit wabenähnlichen Ornamenten; der äußere Rand besteht aus geschlossenem, einzeiligem, feinem Zickzackband, ankorrodierte Gewebereste (vierschäftiger Rautenkörper sowie Federn); L. 5 cm × Br. 6,3 cm; B 7243; Lit.: EGGER, Gräberfeld Abb. 44
 18. (in der Bauchgegend) wohl in einer Tasche deponiert: ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen, extrem lange Griffangel leicht abgesetzt; L. 19,5 cm × Br. 2,5 cm; B 7242
 19. (in der Bauchgegend) wohl Inhalt einer Tasche: Bruchstück Feuerstein; L. 3,65 cm × Br. 2,1 cm; D. 1,7 cm; B 7241
 20. (in der Bauchgegend) möglicherweise verlagert: ein runder, flacher, eiserner Niet, z. T. ausgebrochen, mit rückwärtigem, abgebrochenem Nietstift; Dm. 1,7 cm; B 8886
 21. (in der Bauchgegend) Fragment eines eisernen Sporns mit schmalem, stabförmigem Bügel, nach oben hin leicht verdickt mit annähernd rundem Bügelquerschnitt und dem Ansatz einer Schlaufe, genaue Größe und Form nicht mehr rekonstruierbar; L. 8,2 cm × Br. 0,8 cm; B 7239
 22. (in der Bauchgegend) ein schmales, zungenförmiges, eisernes Fragment, wohl zu einer Riemenzunge gehörig; L. 5,2 cm × Br. 1,7 cm; B 7239

Grab 854

Lage: D 14

Deutlich sichtbare Grabverfärbung, in der SW-Ecke scharfe Begrenzung

gestört

keine Skelettreste vorhanden

Geschlecht?; Alter?

1. (an der Graboberfläche) eine kleine, gelbe Perle aus Glas; B?; nicht auffindbar

Grab 855

Lage: D 14

Keine Grabverfärbung erkennbar, in 0,4 m Tiefe vereinzelte, sicher verlagerte Kalksteine

gestört

lediglich noch vereinzelte, winzige, weit gestreute Knochenfragmente vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 856

(Taf. 248 C)

Lage: E 15

Rechteckige Grabverfärbung, in der sich eine dunkle Verfärbung von 2,1 m Länge und 0,8 m Breite abzeichnet und unter der am Kopf- wie Fußende zwei 1,15 m lange, halbovale Querriegel hindurch ziehen; Grabsohle in 0,85 m Tiefe

2,1 × 1,25 m; gestört
bis auf vereinzelte Zahnfragmente und kleine Knochenfragmente Skelett nahezu vollständig vergangen
männlich; juvenil?

1. (in der linken Beckengegend) das Fragment eines eisernen Knebelbeschlages mit zwei kleinen Nietlöchern am oberen Abschluss; L. 4 cm × Br. 1,8 cm; B 7271

Grab 857

(Taf. 251 C; CD)

Lage: E 15

Keine Grabverfärbung erkennbar; Bestattung war wohl sowohl über Bestattung 856 als auch über Bestattung 858 angelegt

gestört

lediglich noch ein Röhrenknochen vorhanden

Geschlecht?; Alter?

1. (im Hals- und Brustbereich verstreut) Perlen aus Glas: 2 × P 70; 1 × P 71; 3 × P 72; 2 × P 73; 1 × P 74; 1 × P 77; B?

Grab 858

(Taf. 248 A)

Lage: E 15

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit je einer kleinen Ausbuchtung auf der N- wie S-Seite, z. T. von einem untergeschobenen Querriegel stammend, auch Beraubungsschacht möglich; Grabsohle in 1,05 m Tiefe

2,1 × 1,5 m; gestört

lediglich noch Unterschenkel sowie ein Teil des rechten Oberschenkels in situ, Schädel verlagert
weiblich; adult?

1. (im gestörten Schädelbereich) das Fragment eines glatten, runden Ohrings; Dm. 2,8 cm; D. 0,2 cm; B 7266
2. (in der rechten Beckengegend) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit annähernd rechteckigem Querschnitt (IW. 4,0 cm) und dem ankorrodierten Fragment des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,5 cm); L. 2,7 cm × Br. 5 cm; B 7294
3. (über dem rechten Oberschenkel) ein schmales, eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, extrem lange, stark abgesetzte Griffangel; L. 14,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7295

Grab 859

(Taf. 248 B)

Lage: unbekannt

Exakt rechteckige Grabverfärbung mit abgerundetem W-Ende; Grabsohle in 0,95 m Tiefe

gestört

Schädel stark zerdrückt, Oberkörper fast vollständig vergangen, Skelett allgemein stark gedrunken, leicht nach O abfallend

T. 0,9 m; weiblich; adult?

1. (links neben dem Schädel) zwei kleine Perlen aus Glas: 1 × P 54; B?
2. (links neben dem Schädel) ein runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit einer gebogenen Schleife und einem Ösen-Hakenverschluss, zusätzlich mit einem Anhänger in Form einer Kugel, bestehend aus zwei zusammengeschobenen, hohlen, aus dünnem Buntmetallblech getriebenen Halbkugeln versehen; Dm. 3,1 cm; D. 0,1 cm; B 7281

3. (beim linken Oberschenkelhalsknochen) das Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,7 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten und schräg nach oben stehenden Dorns; L. 1,8 cm × Br. 3,4 cm; B 7280

Grab 860

Lage: unbekannt

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, die sich beim Tiefgehen bis auf 2,1 × 0,75 m verjüngt; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

2,1 × 0,95 × 0,4 m; gestört

rechte Körperseite gestört, rechter Ober- wie Unterschenkel liegen 0,2 m über dem restlichen Skelett, rechter Arm und linkes Becken verdreht, rechte Beckenhälfte fehlt

T. 0,6 m; Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 861

(Taf. 248 D)

Lage: E 15

Grabverfärbung nur noch partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle?

mögliche, unverheilte Unterschenkelfraktur

T. 0,55 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Knie, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,4 × 6,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,4 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis, distales Ende leicht verdickt, und einem eisernen, triangulären, schwach profilierten, stark gewölbten Laschenbeschlag (10,2 × 5,6 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch drei eiserne, flachkugelige Nieten erhalten (Dm. 1,6 cm), Nietabstand 3,2 cm; B 7283
2. (in einem Tiergang verlagert) das Fragment eines eisernen Schnallendorns; L. 5,4 cm × Br. 1,9 cm; B 7285
3. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, leicht triangulärer Ösenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, zwei eiserne, flachkugelige Nieten, Öse leicht ausgeschauert; L. 4,9 cm × Br. 2 cm; B 7282
4. (zwischen den Knien) ein rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit zwei flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 1,4 cm), Nietabstand 4,4 × 3,2 cm; L. 6,7 cm × Br. 5,2 cm; B 7286
5. (auf dem linken Knie) das Fragment eines ursprünglich wohl triangulären, eisernen Ösenbeschlages mit endständig abgesetztem Niet; L. 3,4 cm × Br. 1,6 cm; B 7293
6. (neben dem rechten Knie, außen) ein eiserner, triangulärer bis leicht trapezoider Ösenbeschlag mit dem Rest eines eisernen Niets (Dm. 0,7 cm), Nietabstand 3,1 cm; L. 5,1 cm × Br. 1,9 cm; B 7287
7. (neben dem rechten Knie, außen) ein großes, eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 4,2 cm); L. 19,4 cm × Br. 2,3 cm; Gr.-L. 15,2 cm; B 7284

Grab 862

(Taf. 249; 250; 272)

Lage: E 14

Deutliche, rechteckige Grabverfärbung, ab 1,0 m Tiefe, Umriss des Sarges von 2,2 × 0,6 m, nach O unklarer Verlauf; etwas

tiefer Umriss deutlich 1,9 × 1,1 m mit 0,15 m breiten Unterzügen auf der Höhe des Schädels sowie der Unterschenkel 2,45 × 1,2 × 1 m

Skelett ca. 1,56 m, Blick nach N, Schädel stark zerdrückt, Wirbelsäule und Becken sehr gut erhalten; linke Hand im Becken; Fußknochen gut erhalten

männlich; Alter?; Lage: gestreckt

1. (neben dem linken Oberkörper) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge und Fragment vom Knauf (Ges.-L. 73,0 cm); B 7299; nicht auffindbar
2. (Lage?) ein eisernes, sehr breites Messer mit konkav geschwungenem Rücken und gerader Schneide (Ges.-L. 14,8 cm, Br. 2,6 cm; Griffangel noch 5,0 cm); B 7322
3. (oberhalb des rechten Armes) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt und durchgehender Mittelrippe (Ges.-L. 21,0 cm), Tülle (6,0 cm); B 7300; nicht auffindbar
4. (Lage?) drei Fragmente eines eisernen Saxes (noch 40,5 cm) mit Rest der Griffangel (noch 17,0 cm); Br. 3,6 cm; Kl.-L. 30,6 cm; ein Fragment eines eisernen Messers, erh. L. 3,6 cm; ein eisernes Fragment, erh. L. 8,2 cm; ein bandförmiges, erh. L. 4,2 cm; B 7323
5. (Lage?) pyramidalen Knauf (2,0 × 2,0 cm, H. 0,9 cm) aus Bein, möglicherweise zum Sax gehörig; B 7321
6. (Lage?) zwei eiserne Nietköpfe (Dm. 1,9/1,8 cm), zwei eiserne Stifte, eventuell Fragmente von Pfiemen (4,7 × 0,6/2,3 × 0,8 cm)
– weiterhin eisernes Fragment, Funktion unklar (3,4 × 1,8 cm), eventuell Beschlagfragment; B 7348
7. (auf dem rechten Oberschenkelhals) eine tauschierte eiserne Schnalle (3,5 × 6,2 cm), Dorn nicht auffindbar, mit triangulärem Beschlag, verziert mit punktgefülltem Flechtbandknoten; B 7325
8. (Lage?) ein eiserner quadratischer Rückenbeschlag (4,9 × 4,8 cm); B 7347
9. (Lage?) ein eiserner, leicht profilierter, annähernd triangulärer Gegenbeschlag (7,0 × 4,4 cm); B 7303
10. (Lage?) Abschlagfragment Feuerstein; L. 1,7 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,4 cm; F. gelb; B 7143
11. (Lage?) Abschlag Feuerstein; L. 2,2 cm × Br. 2 cm; D. 0,65 cm; B 7342
12. (Lage?) Abschlag Feuerstein, ehemals kantenretuschiert?, (Rheinknie, Kiesgruben); L. 4,3 cm × Br. 2 cm; D. 1,3 cm; F. braun; B?
13. (Lage?) Abschlag Feuerstein (Lägern?); L. 1,9 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,65 cm; B 7230
14. (Lage?) Klinge Feuerstein, prähistorisch (Kleinkems); L. 3 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,4 cm; F. weiß; B 7343
15. (Lage?) Abschlag Feuerstein; L. 2,15 cm × Br. 1,3 cm; D. 0,5 cm; F. weiß-grau; B 7340
16. (Lage?) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall (2,5 × 1,9 cm) mit zwei Nieten, Öse ausgerissen, ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall (2,5 × 1,75 cm) mit einem Niet, an einer Kante ausgerissen; B 7339
17. (Lage?) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall (2,3 × 1,8 cm), Öse fast durchgeschauert, ein Niet; B 7345
18. (auf der Spathaklinge) eine Riemenzunge (8,3 × 2,15 cm) aus Buntmetall mit drei Löchern entlang der gespaltenen Basis, drei schrägen Querrillen auf dem oberen Drittel, Unterteil gewölbt, Kanten abgeschrägt, zum Spathagurt gehörig; B 7338
19. (unter der Spatha) ein rechteckiger Beschlag (2,6 × 2,0 cm) aus Buntmetall mit vier kleinen Nieten, Kanten abgeschrägt, zum Spathagurt gehörig; B 7302

20. (senkrecht an der Spathaklinge) ein kleiner triangulärer Beschlag (4,5 × 2,0 cm) aus Buntmetall mit drei kleinen Nieten, Kanten abgeschrägt, zum Spathagurt gehörig; B 7297

21. (auf der Spathaklinge) ein pyramidalen Beschlag (3,8 × 1,5 cm) aus Buntmetall, leicht profiliert mit drei kleinen Nieten, zum Spathagurt gehörig; B 7298

22. (unter der Spatha) ein kleiner, rautenförmiger Beschlag aus Buntmetall (2,2 × 2,0 cm) mit vier kleinen Nieten; B 7467; nicht auffindbar

23. (unterhalb des Spathaknaufs) eine ovale Schnalle aus Buntmetall (3,3 × 3,1 cm) mit triangulärem Beschlag aus Buntmetall (5,5 × 2,2 cm) mit drei profilierten Nieten, zum Spathagurt gehörig; B 7301

24. (auf der Spathaklinge) ein triangulärer, vorne abgerundeter Gegenbeschlag (7,5 × 2,4 cm) aus Buntmetall mit abgesetztem Endniet, mit Durchzugsvorrichtung, drei gekerbte Nieten; B 7296

25. (Lage?) ein halbkugeliger, gekerbter Niet (Dm. 1,6 cm/H. 1,6 cm) aus Buntmetall mit Stegöse; B 7319

26. (Lage?) fünf Saxniete (Dm. 1,4–1,6 cm; H. 0,2–0,6 cm) mit je drei Kerben aus Buntmetall; B 7315/B 7326/B 7311/B 7313/B 7316

27. (Lage?) Fragment eines Niets aus Buntmetall (noch 1,1 cm) mit gekerbtem Rand; B 7344

28. (Lage?) neun kleine, gekerbte Nieten aus Buntmetall, z. T. noch mit Nietstiften (L. 1,0–1,4 cm; H. 0,4–0,8 cm); B 7317/B 7314/B 7324/B 7318/B 7337/B 7312/B 7346

29. (Lage?) Fragment eines Feuerstahls mit umgebogenen Enden (8,8 × 1,7 cm); B?

30. (unter der Spatha) eine eiserne Riemenzunge mit gespaltenen Basis (7,2 × 2,7 cm), verziert mit zwei Paaren von Querrillen, zwei Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), ankorrodierte Gewebereste (Leinwandbindung); B?

31. (Lage?) ein eiserner, triangulärer Ösenbeschlag (6,9 × 2,7 cm) mit drei Nieten (Dm. 0,7 cm); B?

32. (Lage?) wie 31; (noch 5,2 × 2,5 cm) mit ankorrodiertem Gewebe und noch zwei Nieten, Öse abgebrochen; B?

33. (Lage?) wie 31; Öse abgebrochen (noch 4,9 × 2,5 cm); B?

34. (Lage?) eine ovale, eiserne Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (3,7 × 6,2 cm) mit Dorn mit runder Dornbasis (2,7 × 5,7 cm); auf Oberseite komplett mit grobem Textil überzogen (Fischgrätmuster); B?

35. (Lage?) Fragment eines eisernen Beschlages mit zwei ausgebrochenen Kanten (noch 5,2 × 4,0 cm); B?

36. (Lage?) Fragment eines eisernen Beschlages (noch 3,0 × 2,3 cm) mit einem messingplattierten Niet aus Buntmetall (Dm. 1,5 cm) und zwei weiteren Nieten (Dm. 1,5 cm); B?

37. (Lage?) ein eisernes Fragment, möglicherweise von einem Messer (noch 8,3 × 2,7 cm); B?

38. (Lage?) Fragment einer eisernen Griffangel (noch 4,1 × 1,1 cm); B?

39. (Lage?) Fragmente von fünf eisernen Nägeln (Kopfdm. 1,5 cm)

– weiterhin vier bandförmige, eiserne Fragmente, Funktion unklar; wohl Inhalt einer Tasche; B?

40. (Lage?) kleiner, gekerbter Beschlag aus Buntmetall mit Nietstift (0,8; H. 0,6 cm); B 7327; nicht auffindbar

41. (Lage?) Fragment einer Nadel aus Buntmetall mit umgebogenem, verbreiterten Ende (noch 2,65 cm, D. 0,2 cm);

– ferner ein massiver Ring aus Buntmetall (Dm. 2,5; D. 0,7 cm) mit Mittelrippe; Zickzackmuster auf abgeschrägten Kanten; wohl Inhalt einer Tasche; B 7981

Grab 863

(Taf. 251 A; CD)

Lage: E 16

Sehr dunkle, unregelmäßige Grabverfärbung mit zwei halbrunden Ausbuchtungen auf der N-Seite, die wohl von ehemaligen Querriegeln herrühren; Grabsohle in 0,75 m Tiefe 2 × 0,85 × 0,4 m

beide Hände auf den Oberschenkeln aufliegend, sehr kleiner Schädel, Beine liegen höher als Oberkörper

T. 0,7 m; weiblich; adult?

1. (im Halsbereich) Perlen aus Glas: 2 × P 50; 1 × P 51; 1 × P 54; 3 × P 58; 2 × P 67; 12 × P 69; 12 × P 71; 6 × P 72; 6 × P 73; 3 × P 75; 1 × P 76 darunter drei Sonderformen; B?
2. (unter der linken Beckenhälfte) das Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle (2,5 × 4,3 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,9 cm)
 - ferner das Fragment eines eisernen Beschlages (3,6 × 2,4 cm) mit noch einem eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 2,2 cm); B 7356
3. (in der rechten Hand) eine halbierte, römische Münze aus Buntmetall; Gew. noch 5,467 g; B?; nicht auffindbar

Grab 864

(Taf. 251 B; CD)

Lage: E 15

Exakt rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,8 m Tiefe 2,1 × 1,1 m; gestört

lediglich Schädel in situ, restliche Skelettteile auf unterschiedlich hohe Niveaus verteilt

T. 0,75 m; weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) 1 × P 27; 1 × P 54; 1 × P 60; B?
2. (bei der rechten Schläfe) ein glatter, runder Ohring aus Buntmetall mit einem Ösen-Hakenverschluss, an dem sich ein trapezoider, aus dünnem Buntmetallblech gestanzter Anhänger befindet, an dem wiederum durch zwei kleine Löcher zwei tropfenförmige Anhänger, aus dünnem Buntmetallblech geschnitten, eingehängt sind; Dm. 3,5 cm; D. 0,15 cm; B 7358
3. (unter dem Schädel) fünf Fragmente eines glatten, runden Ohrings aus Buntmetall mit einem Ösen-Hakenverschluss; Dm. 3,5 cm; B 7367

Grab 865A/B

(Taf. 253 A)

Lage: E 14

Doppelgrab

Bestattung A

unter der Bestattung 865B eine weitere, annähernd rechteckige Grabverfärbung von 2,25 m Länge und 1,0 m Breite, ferner Abdrücke von zwei 1,3 bzw. 1,2 m langen Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,5 m; beide Unterarme zum Becken hin angewinkelt, rechter Ober- sowie linker Unterschenkel weisen eine S-förmige Krümmung auf

L. 1,75 m × T. 1,15 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax mit langer, schmaler Klinge mit Rillenverzierung entlang des Rückens sowie auf der Klingenmitte und leicht abgesetzter, langer, am Ende leicht umgebogener Griffangel, z. T. abgebrochen; L. 55,5 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 29,9 cm; B 7374

2. (entlang der Saxscheide) zwei flache, runde Saxscheidenzierniete aus dünnem Buntmetallblech, Nietstifte nicht auffindbar; Dm. 1,3 cm; B 7380
3. (entlang der Saxscheide) drei kleine, massive, halbkugelige Niete aus Buntmetall mit rückwärtigen Nietstiften; Dm. 0,6 cm; B 7379
4. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,2 × 6,4 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 4,3 cm), einem z. T. abgebrochenen, eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem eisernen, stark profilierten, zungenförmigen Laschenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, drei eiserne, flachkugelige Niete (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 8,5 × 5,5 cm; B 7373
5. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit vier eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 1,5 cm), Nietabstand 3,7 × 4,5 cm; L. 5,5 cm × Br. 6,2 cm; B 7371
6. (neben dem linken Unterarm, außen) ein eiserner, rechteckiger Gegenbeschlag, keine Niete erhalten, Nietabstand 5,5 × 4,5 cm; L. 7 cm × Br. 6 cm; B 7372
7. (auf dem linken Oberschenkel) ein halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten; L. 3,5 cm × Br. 2 cm; B 7375
8. (neben der linken Schulter, außen) ein halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 2,3 cm; L. 3,1 cm × Br. 2,2 cm; B 7377
9. (neben der linken Hand, außen) ein halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 2,3 cm; L. 3,4 cm × Br. 2,2 cm; B 7382
10. (zwischen den Oberschenkeln) ein halbrunder, eiserner Ösenbeschlag mit zwei kleinen, eisernen, flachkugeligen Nieten; L. 4 cm × Br. 2,2 cm; B 7376
11. (neben der linken Hand, außen) ein eisernes, stabförmiges Fragment mit ovalem Querschnitt, möglicherweise Fragment eines Nagels oder Pfriems, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 3,5 cm × Br. 0,6 cm; B 7381
12. (Lage?) Steinbeilfragment (südlicher Oberrhein); L. 4,9 cm × Br. 5,05 cm; D. 2,25 cm; B 7983

Bestattung B

ab 0,4 m Tiefe eine sehr große Grabverfärbung von 3,1 m Länge und 1,1 m Breite, Anzeichen einer Störung im O-Teil Grabsohle in 0,8 m Tiefe; lediglich noch vereinzelte, stark verlagerte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,76 m; männlich; adult?

1. (im Grabbereich, verlagert) das Fragment eines kleinen Steinbeils; B 7983
2. (im Grabbereich, verlagert) mehrere eiserne Fragmente unbestimmter Funktion, darunter auch das Fragment einer kleinen, eisernen Pfeilspitze, nicht auffindbar; B?; nicht auffindbar

Grab 866

(Taf. 251 D; 287; CD)

Lage: E 14

Exakt rechteckige Grabverfärbung, in dem sich in 1,22 m Tiefe ein stark abgerundeter Umriss von 2,4 m Länge und 0,95 m Breite abzeichnet mit einem 1,15 m langen, halbrunden Querriegelabdruck in der oberen Grabhälfte, die NO-Ecke scheint gestört

2,6 × 1 × 0,4 m

Skelett leicht nach O geneigt

T. 1,24 m; weiblich; adult?

1. (im linken Hals- wie Schulterbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 50-2; 2 × P 60; 9 × P 69; sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (in der Auffüllung, Zugehörigkeit fraglich) ein vorge-schichtlicher Bandhenkel; B?; nicht auffindbar
3. (Lage?) Bruchstück Feuerstein?; L. 2,5 cm × Br. 2,3 cm; D. 1 cm; B 7903

Grab 867

(Taf. 251 E; 287; CD)

Lage: E 14/15

Exakt rechteckige Grabverfärbung mit abgerundeten Seiten, in der SW-Ecke zeichnet sich der Abdruck eines ehemaligen Querriegels ab, SO-Ecke gestört; Grabsohle in 1,2 m Tiefe 2,25 × 0,9 m; gestört lediglich noch kleine Knochenfragmente sowie Reste des Schädels vorhanden

T. 1,16 m; weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) 2 × P 43; 1 × P 46; 1 × P 47; 1 × P 49; 1 × P 51; 2 × P 50-2; 1 × P 57; 2 × P 60; 12 × P 69; 1 × P 72; B?
2. (auf der linken Schulter) drei Fragmente einer Hülse aus dünnem Buntmetallblech mit U-förmigem Querschnitt, vermutlich Kettenverschluss; L. 1,1 cm; Dm. 0,5 cm; B 7458
3. (im Hüftbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm) und dem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (2,6 cm); L. 2 cm × Br. 4,1 cm; B 7455
4. (neben dem linken Oberschenkel) außen das Fragment eines sehr schmalen, eisernen Messers mit extrem verjüngender Spitze, geradem Rücken und stark konkav geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und größtenteils abgebrochen; L. 12,7 cm × Br. 2,2 cm; B 7456

Grab 868

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

Knochen auf einen Haufen zur Seite geschoben

T. 0,25 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 869

(Taf. 252 A; CD)

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in ca. 0,5 m Tiefe

gestört

lediglich noch winzige Skelettreste vorhanden

weiblich; Alter?

1. (etwa in der Halsgegend) Perlen aus Glas?; B?
2. (in der Beckengegend) zwei Fragmente eines Stiftes aus Buntmetall, z. T. spitz zulaufend; L. 6,2 cm; Dm. 0,5 cm; B 8650
3. (in der linken Beckengegend) das Fragment eines kleinen Stiftes aus Buntmetall, Funktion unklar; L. 1 cm; D. 0,4 cm; B 8646
4. (in der rechten Beckengegend) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW.

2,4 cm), beide Enden zusammengebogen, Dorn nicht auffindbar; L. 2,5 cm × Br. 3,5 cm; B 8901

5. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein sehr schmales, eisernes Messer mit geradem Rücken und leicht konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und größtenteils abgebrochen, Spitze ebenfalls abgebrochen; L. 11,6 cm × Br. 1,6 cm; B 8902

Grab 870

(Taf. 252 B)

Lage: K 16/17

Keine Grabverfärbung erkennbar

Bestattung gestört, lediglich noch linke Beckenhälfte, linker Oberschenkel sowie beide Unterschenkel vorhanden

T. 0,3 m; weiblich; adult?

1. (auf dem linken Becken) eine Perle aus Glas: 1 × P 70; B?
2. (zwischen den Unterschenkeln) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm) mit einem Dorn mit pilzförmiger Basis, vorne leicht eingeschnürt, der Schnallenbügel besitzt beidseits der Bügelachse Scharniervorrichtungen, an dem der Beschlag angebracht wird; sowohl die Dornbasis, als auch der Bügel weisen ein stilisiertes Tierstilmuster in Kerbschnittmanier auf; L. 3,4 cm × Br. 4,2 cm; B 7349
3. (zwischen den Knien) ein triangulärer, stark profilierter, hohl gegossener, leicht gebogener Beschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, drei Scheinniete mit Perlrand bzw. Kerbrandeinfassung und rückwärtigen Stegösen; der Beschlag weist ein, abgesehen von einem freigehaltenen, mittleren Steg, flächendeckendes, stilisiertes Tierstilmuster in Kerbschnittmanier auf; L. 6,5 cm × Br. 2,7 cm; B 7350
4. (neben dem linken Unterschenkel) ein leicht trapezoider, stark profilierter, hohl gegossener Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei rückwärtigen Stegösen; die Oberfläche zierte ein stilisiertes Tierstilmuster in Kerbschnittmanier; L. 2,3 cm × Br. 2,8 cm; B 8849
5. (im Pflugbereich, verlagert) wie 4; L. 2,5 cm × Br. 3 cm; B 7464
6. (in der rechten Unterschenkelgegend) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar

Grab 871

(Taf. 252 C; CD)

Lage: K 17

Nur sehr undeutlich erkennbare Grabverfärbung, die bis in 0,75 m Tiefe erhalten bleibt, im nördlichen Grabbereich zwei Ausbuchtungen, die auf ehemalige Querriegel hindeuten

1,9 × 0,6 × 0,5 m; gestört

rechter Unterarm sowie beide Unterschenkel fehlen, breites Becken

T. 0,65 m; weiblich; juvenil-adult?

1. (im Hals- Unterkieferbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 12; 1 × P 28; 1 × P 43; 2 × P 51; 1 × P 60; 4 × P 69; B?
2. (zwischen den Oberschenkeln) eine ovale Gürtelschnalle aus Buntmetall mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 2,4 cm) mit ankorrodiertem Rest des eisernen Dorns, Bügelachse sowie Innenseiten des Bügels sind stark ausgescheuert bzw. weisen starke Abnutzungserscheinungen auf; L. 2,2 cm × Br. 3,4 cm; B 7468
3. (zwischen den Oberschenkeln) ein kleines, eisernes Fragment; B?; nicht auffindbar

4. (zwischen den Knien) ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen; L. 14,9 cm × Br. 2 cm; B 7473

Grab 872

(Taf. 254 A)

Lage: K/L 18

Keine Grabverfärbung erkennbar, in Höhe des Kopfes, quer zum Grab zieht ein etwa 0,3 m breiter und 0,3 m tiefer Suchgraben, der durch das Grab verläuft; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

gestört

lediglich noch Unterschenkel in situ

T. 0,55 m; männlich; juvenil-adult?

1. (im gestörten Grabbereich) eine eiserne Lanzenspitze mit stark korrodiertem, ursprünglich wohl spitzovalem Blatt mit durchgehender Mittelrippe und geschlossener, vierkantiger Tülle (8,0 cm); L. 19,5 cm; B 7465
2. (am rechten Fußende) mehrere Fragmente eines eisernen, bandförmigen Sporns, Bügel gleich breit, lediglich die Dornbasis ist leicht verbreitert (1,4 cm); Br. 1,3 cm; B 7479
3. (unterhalb des rechten Knies) das Fragment eines gebogenen Ortbandes mit U-förmigem Querschnitt (IW. 0,7 cm); L. 7,5 cm × Br. 4,2 cm; D. 0,8 cm; B 7466
4. (neben dem rechten Knie, außen) ein rautenförmiger Beschlag der Spathagarnitur aus Buntmetall mit leicht abgeschrägten Kanten und vier flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm), Nietabstand 1,3 × 2,0 cm; L. 3,4 cm × Br. 2,3 cm; B 7467
5. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) ein flacher, runder Niet aus Buntmetall mit rückwärtigem Nietstift; H. 0,5 cm; Dm. 1,3 cm; B 7482
6. (am rechten Fuß) eine eiserne Riemenzunge mit einem grob geschnittenen, dünnen eisernen Gegenblech auf der Rückseite, keine Niete erhalten; L. 4,8 cm × Br. 1,5 cm
– ferner ein annähernd rechteckiges, eisernes Blechfragment mit einem flachkugeligen, eisernen Niet (Dm. 1,3 cm); B 7479
7. (am linken Fuß) eine eiserne Riemenzunge mit zwei flachkugeligen, eisernen Nieten (Dm. 0,5 cm) mit einem rückwärtigen, dünnen, eisernen Gegenblech; L. 4,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7478

Grab 873

(Taf. 252 D)

Lage: K 17

Große, dunkle Grabverfärbung, die in 0,9 m Tiefe noch 2,1 × 0,85 m misst mit einer stark fleckigen Ausbuchtung auf der N-Seite; Grabsohle in 0,9 m Tiefe

2,2 × 1,25 × 0,5 m; gestört

Oberkörperbereich gestört, Schädel weist evtl. Verletzung auf, Beckenknochen mit möglicher Fraktur leicht verlagert

T. 0,85 m; weiblich?; adult?

1. (in der Schambeingegend) eine rechteckige bis breitovale, eiserne Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und einem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn; der Bügel weist Rillen auf, die auf eine mögliche frühere Streifentauschierung hindeuten; L. 3,5 cm × Br. 4,8 cm; B 7384

Grab 874

(Taf. 254 B)

Lage: M 18

Keine Grabverfärbung erkennbar, W-Hälfte vollkommen gestört; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

gestört

Schädel liegt verlagert im Brustbereich, lediglich noch linkes Bein sowie rechter Unterschenkel in situ

T. 0,75 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Bein, außen) ein eiserner (kleiner?) Breitsax mit breiter Klinge mit Rillenverzierung und leicht abgesetzter, langer Griffangel, am Ende leicht umgebogen; L. 47 cm × Br. 3,9 cm; Kl.-L. 29,9 cm
– ferner ein längliches, eisernes Fragment mit Holzresten (8,5 cm); B 7499
2. (entlang der Saxscheide) zwei flache, ursprünglich wohl runde Niete aus Buntmetall mit je drei kleinen Löchern und Kerben, z.T. ausgescheuert, mit rückwärtigen, leicht umgebogenen Nietstiften; H. 0,6 cm; Dm. 1,5 cm; B 7493/7492
3. (entlang der Saxscheide) zwei kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall und ein kleiner, eiserner Niet; H. 0,5 cm; Dm. 0,3 cm; B 7490
4. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und langer, runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 7,4 cm × Br. 2,1 cm; B 7391
5. (neben der rechten Schulter, außen) eine kleine, eiserne Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt mit flachem Mittelgrat und langer, runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 11,6 cm × Br. 2,7 cm; B 7391
6. (auf dem Sax) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar, und einem eisernen, silbertauscherten, zungenförmigen Laschenbeschlag, endständig abgesetzter Niet abgebrochen; der Schnallenbügel weist eine regelmäßige Streifentauschierung auf, den Beschlag zierte ein punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament, seitlich zusätzlich von zweizeiligem, wabenförmigem Dekor eingefasst; B 7498
7. (zwischen den Knien) ein eiserner, silbertauschierter, quadratischer Rückenbeschlag mit noch einem, eisernen, flachkugeligen Niet; den Beschlag zierte ein mittiges, punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament und zweizeiligem, wabenförmigem Ornament; L. 4,3 cm × Br. 4,2 cm; B 7496
8. (Lage?) ein eiserner, zungenförmiger, silbertauschierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet; den Beschlag zierte ein punktgefülltes, mittiges Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament oder einem zweizeiligen, wabenförmigen Dekor; L. 7,5 cm × Br. 4,2 cm; B 7497
9. (zwischen den Knien) ein annähernd rechteckiger, stark profilierter Ösenbeschlag aus Buntmetall mit Schwalbenschwanzende und leicht abgeschrägten Kanten, noch zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall erhalten (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 2,2 cm; L. 1,7 cm × Br. 4,3 cm; B 7487
10. (auf dem rechten Oberschenkel) wie 9, keine Niete erhalten; L. 1,8 cm × Br. 4,3 cm; B 7488
11. (auf dem rechten Oberschenkel) wie 9, noch zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall erhalten (Dm. 0,4 cm), Nietabstand 2,2 cm, Öse stark ausgescheuert; L. 1,7 cm × Br. 4,3 cm; B 7489

12. (unter dem Sax) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Messer mit stark geknicktem Rücken und konkav geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 5,9 cm); L. 16,5 cm × Br. 1,9 cm; B 7390
13. (zwischen den Unterschenkeln) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 1,4 cm × Br. 0,8 cm; B 7491
14. (zwischen den Unterschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: vier Fragmente eines eisernen, vierkantigen Nagels oder eines eisernen Pfriems (2,7 cm/1,9 cm/1,25 cm/0,8 cm; D. 0,5 cm)
 - außerdem ein eiserner Nagel (4,0 cm) mit vierkantigem Querschnitt und einem ursprünglich runden Kopf (Dm. 1,1 cm); B 7494/B 7495
15. (zwischen den Unterschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Silexabschlag; B?; nicht auffindbar

Grab 875

(Taf. 252 E)

Lage: J/K 18

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch vereinzelte Knochenfragmente vorhanden

T. 0,5 m; weiblich; juvenil?

1. (im Halsbereich) eine Perle aus Glas: 1 × P 51; B?
2. (in der Beckengegend) das Fragment einer ovalen, eisernen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW.) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 2,1 cm × Br. 2,2 cm; B 7414
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes Messer mit fast geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 4,2 cm); L. 16,3 cm × Br. 2,2 cm; B 7393

Grab 876

(Taf. 255 A)

Lage: L 19

Annähernd rechteckige Grabverfärbung, im nordöstlichen Bereich zeigt sich eine rechteckige Störung von 2,0 m Länge und 1,2 m Breite, die die Grablage im Oberkörperbereich tangiert, in 0,5 m Tiefe erscheint die 0,05 m starke Verfärbung eines rechteckigen, 2,1 m langen und 0,65 m breiten Sarges, in 0,9 m Tiefe kommen die Abdrücke von zwei etwa 1,0 m langen und 0,15 m breiten Querriegeln im Kopf- wie Fußbereich im Abstand von 1,35 m; Grabsohle in 0,95 m Tiefe 2,6 × 1 × 0,3 m; gestört

Schädel- und Brustbereich sowie rechter Ober- und Unterschenkelbereich gestört

T. 0,85 m; männlich; adult

1. (neben der linken Hand, außen) ein trapezoider, eiserner, bichrom tauschierter Gegenbeschlag; den Beschlag zierte ein schlaufenartiges Muster im aufgelösten Tierstil II, das am Beschlagende in zwei schlangenhähnliche Köpfe ausläuft; L. 7,2 cm; Br. 3,6 cm; B 7502
2. (zwischen den Oberschenkeln) ein quadratischer, eiserner, bichrom tauschierter Rückenbeschlag mit einem Viererwirbel aus schlaufenartigen Ornamenten, umgeben von einfachem Strichornamenten; L. 4,2 cm × Br. 4,2 cm; B 7501

3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein triangulärer, stark profilierter Ösenbeschlag aus Buntmetall mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei kleine, flachkugelige Niete aus Buntmetall erhalten (Dm. 0,4 cm) mit leicht umgebogenem, rückwärtigem Nietstift, Nietabstand 1,0 cm; der Beschlag ist seitlich, an den Außenrändern, mit einer feinen, flüchtig aufgetragenen Punktpunzierung versehen, Öse mäßig ausgescheuert; L. 3,8 cm × Br. 2,1 cm; B 7506
4. (zwischen den Knien) wie 3, Öse mäßig nach unten und nach links ausgescheuert; L. 3,8 cm × Br. 2,1 cm; B 7505
5. (zwischen den Knien) wie 3, Öse mäßig nach links ausgescheuert; L. 3,8 cm × Br. 2,1 cm; B 7504
6. (zwischen den Oberschenkeln) ein eiserner Nagel mit flachem, unregelmäßigem Kopf und vierkantigem Querschnitt, wohl in der Tasche deponiert; L. 4,1 cm; Dm. 1,3 cm; B 7503
7. (zwischen den Oberschenkeln) wie 6; L. 4,8 cm; Dm. 1,4 cm; B 7400
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wie 6; L. 2 cm; Dm. 1,3 cm; B 7508
9. (zwischen den Oberschenkeln) wie 6; L. 3,9 cm; Dm. 1,5 cm; B 7399
10. (zwischen den Oberschenkeln) zwei kleine, eiserne Fragmente, Funktion unklar, wohl Inhalt einer Tasche; L. 2,1 cm × Br. 1,5 cm; B?
11. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: Bruchstück Feuerstein; L. 1,8 cm × Br. 1,35 cm; D. 1 cm; B 7503

Grab 877

(Taf. 253 C; CD)

Lage: K 17

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung, die in der NO-Ecke durch Rübenloch angeschnitten wurde; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,25 × 1,05 ×? m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente sowie weitere Röhrenknochen vorhanden

T. 0,6 m; weiblich; adult?

1. (im ganzen Brustbereich verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 46; 5 × P 50; 1 × P 51; 1 × P 57; 2 × P 59; 1 × P 60; 1 × P 61; 7 × P 69; 4 × P 72; 2 × P 73; (1 × P 79) sowie eine große doppelkonische Bernsteinperle; B?
2. (im Brustbereich) das Fragment eines kleinen, gekerbten Ringes aus Buntmetall, möglicherweise als Verschluss zur ehemaligen Halskette gehörig; Dm. 1 cm; D. 0,15 cm; B 74407
3. (im Brustbereich) mehrere Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt, Größe nicht mehr rekonstruierbar; B 7408
4. (im Brustbereich) eine kleine Tonscherbe; B?; nicht auffindbar
5. (im Brustbereich) ein kleines, eisernes Fragment mit durchoxydierten Geweberesten, möglicherweise ein ehemaliger Beschlag, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 1,2 cm × Br. 0,8 cm; B 7411

Grab 878

Lage: K 18

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch zwei Schneidezähne vorhanden

T. 0,35 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 879

Lage: J/K 17

Annähernd rechteckige, nur sehr schwach erkennbare Grabgrube, die in eine vermutlich hallstattzeitliche Grube eingetieft und stark mit Keramikscherben durchsetzt ist; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

1,9 × 0,5 × ? m; gestört

L. 1,55 m; weiblich; juvenil?

keine Beigaben

Grab 880

(Taf. 255 B)

Lage: L/M 16

Annähernd rechteckige, nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

gestört

lediglich noch beide Unterschenkel sowie Teil der Schädelkugel in situ und vorhanden

T. 0,6 m; männlich; adult?

1. (in der linken Beckengegend) das Fragment eines triangulären, schwach profilierten, bichrom tauschierten Beschlages mit leicht endständig abgesetztem Niet, zwei flachkugelige, messingplattierte, eiserne Nieten noch erhalten; die Oberfläche ist mit einer flächendeckenden Silberplattierung überzogen, von der sich ein bichromes, stark aufgelöstes Muster im Tierstil II abhebt; B 7426

Grab 881

(Taf. 253 B)

Lage: H/I 14

Kleine, annähernd rechteckige Grabverfärbung, deren O-Hälfte durch die Anlage der Bestattung 882 gestört wurde; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

1,6 × 0,5 × 0,2 m; gestört

linker Unterarm leicht zum Becken hin angewinkelt, der Unterschenkelbereich ist durch die Bestattung 882 gestört

T. 0,38 m; weiblich; juvenil?

1. (auf dem Beckenknochen) zwei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt und dem Rest des eisernen, leicht kolbenförmig verdickten Dorns, der ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelt war auf dem Bügel weisen Rillenbündel auf eine ehemalige, inzwischen ausgefallene Streifentauschierung hin; L. 1,9 cm × Br. 2,3 cm; B 7431

Grab 882

(Taf. 256 A)

Lage: H/I 14

Große, annähernd rechteckige Grabverfärbung, die im S einen Graben aufweist, der von einer früheren Beraubung herühren könnte; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2,55 × 1,05 m; gestört

lediglich noch der linke Arm sowie das rechte Becken in situ, restliche Röhrenknochen gestört bzw. verlagert

T. 0,53 m; männlich; adult?

1. (neben dem Schädel) eine eiserne, stark korrodierte Lanzenspitze mit spitzovalem bis leicht spitzrhombischem Blatt mit Mittelgrat und langer, runder, geschlitzter Tülle (18,0 cm); L. 34 cm; B 7539
2. (neben dem linken Knie, außen) ein kleiner, runder, flacher Saxscheidenniet mit drei kleinen Löchern und drei Kerben, rückwärtiger, leicht umgebogener Nietstift; H. 0,9 cm; Dm. 1,8 cm; B 7541
3. (im gestörten Skelettbereich) kleine, eiserne Fragmente; B?; nicht auffindbar
4. (an der O-Wand, verlagert) ein kleiner Niet aus Buntmetall; B?; nicht auffindbar

Grab 883

(Taf. 256 C; CD)

Lage: H/I 14

Große, exakt rechteckige Grabverfärbung; innerhalb der Verfärbung in 0,65 m Tiefe Spuren eines 2,1 m langen und 0,5 m breiten Sarges, die im W-Teil sowie auf der Höhe des Schädels und der Brust Störungen aufweisen; im Kopf- und Fußbereich Verfärbungen von Querriegeln; in Schädelhöhe, auf der N-Seite eine rechteckige Ausbuchtung, die bis auf den Schädel hinunter reicht

2,7 × 1,2 × 0,25 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente, linke Hand, das rechte Becken sowie beide Beine in situ, Unterschenkel leicht abgesunken, bedingt durch unteren Querriegel

T. 0,75 m; weiblich; juvenil-adult?

1. (im Schädel- und Halsbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 47; 1 × P 49; 1 × P 62; 3 × P 69; 2 × P 71; 12 × P 72; 2 × P 73; 1 × P 74; 1 × P 76 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (links neben dem Schädel) ein großer, runder, glatter Ohring aus Buntmetall mit einem Ösen-Hakenverschluss, Haken abgebrochen; Dm. 3,9 cm; D. 0,2 cm; B 7922
3. (rechts neben dem Schädel) zwei Fragmente eines ursprünglich großen, runden, glatten Ohrings aus Buntmetall, vermutlich ebenfalls mit einer Ösen-Haken-Konstruktion als Verschlussvorrichtung; Dm. 4 cm; D. 0,2 cm; B 7921
4. (neben dem rechten Beckenknochen, außen) drei Fragmente einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit flachem, annähernd rechteckigem Bügelquerschnitt (IW. 3,5 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 4,2 cm); L. 2,3 cm × Br. 4,8 cm; B 7923

Grab 884

(Taf. 255 C)

Lage: H/I 14

Deutliche, annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,4 × 0,8 m

beide Hände auf den Oberschenkeln aufliegend, zwischen den ersten Rippen ein kleines, eisernes Fragment; linker Unterarm liegt z. T. unter dem Beckenknochen

L. 1,75 m × T. 0,55 m; weiblich; adult?

1. (links neben dem Schädel) ein sehr schmales, eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und annähernd

- gerader Schneide mit konkaver Aussparung, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 5,5 cm); L. 12,4 cm × Br. 1,3 cm; B 7940
2. (im linken Brustkorb) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; B 7954

Grab 885

(Taf. 256 B)

Lage: I 14

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung, stark mit Tiergängen durchsetzt; Grabsohle in 0,7 m Tiefe
2,4 × 0,8 × 0,25 m; gestört
lediglich noch vereinzelte Fragmente des Schädels sowie Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,65 m; weiblich; juvenil?

1. (auf dem linken Beckenknochen) eine kleine, ovale, eiserner Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,0 cm) und dem Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,3 cm); L. 1,8 cm × Br. 2,9 cm; B 7527
2. (neben dem linken Oberschenkel, innen) das kleine Fragment eines kleinen, eisernen Nagelkopfes; Dm. 1,4 cm; B 7531

Grab 886

(Taf. 257 A)

Lage: H/I 13/14

Exakt rechteckige Grabverfärbung, innerhalb der Verfärbung in 0,45–0,85 m Tiefe Spuren eines 2,25 m langen und 0,65 m breiten, rechteckigen Sarges mit 0,02 m starken Seitenwänden unter bzw. zwischen dem Skelett ziehen dunkle Verfärbungen einer hölzernen Unterlage von insgesamt 2,2 m Länge und 0,35 m Breite hindurch; Grabsohle in 1,05 m Tiefe
schmäler Schädel, linker Unterarm nicht vorhanden, rechtes Bein liegt überkreuz über linkem Bein

T. 1 m; männlich; adult?

1. (im Bauchbereich) eine große, eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,3 cm); L. 12 cm × Br. 2 cm; B 7914
2. (in der Bauchgegend) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und langem Schaft und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 9,7 cm × Br. 1,7 cm; B 7915
3. (in der Bauchgegend) eine eiserne, korrodierte Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 9,9 cm × Br. 1,9 cm; B 7916
4. (in der linken Hüftgegend) eine eiserne, ovalrunde Schnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,0 cm) und einem eisernen, stabförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn; L. 3 cm × Br. 4 cm; B 7911
5. (in der rechten Hüftgegend) wohl Verschluss einer Tasche: das Fragment einer kleinen, ovalen, eisernen Schnalle mit ovalem Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, ursprünglich einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 1,9 cm × Br. 2,6 cm; B 7910
6. (in der rechten Hüftgegend) ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (L. 7,2 cm) mit Resten des Holzgriffes, wohl Inhalt einer Tasche; L. 17 cm × Br. 2,1 cm; B 7906

7. (in der rechten Hüftgegend) ein eiserner Pfriem mit vierkantigem Querschnitt und Resten der hölzernen Schäffung, wohl Inhalt einer Tasche; L. 7,8 cm; Dm. 2,5 cm; B 7908
8. (in der rechten Hüftgegend) ein eiserner, vierkantiger Nagel mit z.T. abgebrochenem, runden Kopf (Dm. 1,3 cm), wohl in Tasche aufbewahrt; L. 1,6 cm; B 7910
9. (in der rechten Hüftgegend) wohl in einer Tasche aufbewahrt: „Bruchstück“ (Genaueres nicht dokumentiert); L. 2,25 cm × Br. 1,6 cm; D. 0,8 cm; B 7904; nicht auffindbar
10. (in der rechten Hüftgegend) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein kleiner Silexabschlag; B?; nicht auffindbar
11. (in der rechten Hüftgegend) wohl in einer Tasche: eine Perle; B?; nicht auffindbar

Grab 887

Lage: I 14

Unregelmäßige Grabverfärbung mit zwei etwa 0,1 m breiten, W–O ausgerichteten Verfärbungen, die wohl von Balken stammen, Verfüllung sehr heterogen

2 × 0,65 m; gestört

linke Hand liegt auf linkem Oberschenkel auf, enges Becken

T. 0,6 m; weiblich?; Alter?

keine Beigaben

Grab 888

(Taf. 257 B; 287; CD)

Lage: unbekannt

Kaum erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

T. 0,2 m; gestört

Arme sowie linker Unterschenkel fehlen, Oberkörperbereich und linke Körperseite stark gestört, zwischen den Oberschenkeln zwei verlagerte Fingerknochen

T. 0,55 m; weiblich; juvenil?

1. (im rechten Hals-/Schulterbereich) Perlen aus Glas: 3 × P 13; 1 × P 14; 2 × P 26; 2 × P 47; 1 × P 51; 1 × P 52; 3 × P 55; 3 × P 57; 1 × P 60; 2 × P 62; 2 × P 65; 33 × P 69; 2 × P 71; 6 × P 72; 2 × P 73; 1 × P 76, darunter sieben Sonderformen; B?
2. (im Halsbereich verstreut) Perlen nicht mehr zu trennen, siehe 1.; B?
3. (im Halsbereich) eine kleine, rechteckige Manschette aus dünnem Buntmetallblech mit mittiger Lochung, Schnurreste, z.T. punktpunziert; L. 0,8 cm × Br. 0,4 cm; D. 0,15 cm; B 7438
4. (neben der rechten Schläfe) das Fragment eines runden, glatten Ohrings aus Buntmetall mit polyedrischem Schlussknopf (0,7 × 0,5 cm), auf jeder Seite mit einem Kreisaug verziert; Dm. 3 cm; D. 0,2 cm; B 7549?
5. (links unter dem Schädel) zwei Fragmente eines weiteren, runden, glatten Ohrings mit verjüngtem Ende, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; D. 0,2 cm; B 7440/7439
6. (in der rechten Hüftgegend) eine eiserne, leicht trapezoid Gürtelschnalle mit flachem, annähernd rechteckigen Bügelquerschnitt (IW. 2,2 cm) und dem eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn; L. 4,5 cm × Br. 3,1 cm; B 7446

Grab 889

(Taf. 257 C)

Lage: I 14

Unmittelbar unterhalb der Bestattung 883 eine deutliche, wesentlich kleinere, annähernd rechteckige Grabverfärbung mit den Abdrücken von zwei kleinen, 0,55 m langen und 0,08 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 0,95 m, darüber zieht eine dunkle Verfärbung, vermutlich einer hölzernen Auflage von 1,45 m Länge und etwa 0,3 m Breite, deren Verlauf im O-Teil unklar ist; Grabsohle in 1,35 m Tiefe

1,8 × 0,8 m

Gesichtsschädel fehlt, Zahnfragmente z. T. verlagert, im Brustbereich leichte Absenkung der Knochen männlich; infans I–II?

1. (neben dem rechten Oberarm, außen) das Fragment einer eisernen, runden, geschlitzten Pfeilspitzentülle, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; L. 3,5 cm × Br. 1,1 cm; B 7943
2. (auf dem rechten Unterarm) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,1 cm); L. 7,9 cm × Br. 1,4 cm; B 7942
3. (in der rechten Beckenhälfte) eine kleine, eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 1,5 cm) und dem ankorrodierten, eisernen, schräg nach oben stehenden, bandförmigen Dorn (L. 2,1 cm), der einfach um die Bügelachse gewickelt ist; L. 1,5 cm × Br. 2,2 cm; B 7944
4. (auf dem linken Beckenknochen) ein kleines, eisernes Messer mit geradem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel extrem lang, stark abgesetzt und leicht gebogen; L. 12 cm × Br. 1,8 cm; B 7941
5. (in der linken Beckengegend) das Fragment eines kleinen, eisernen Stiftes mit vierkantigem Querschnitt; L. 3,7 cm; D. 0,4 cm; B 7945

Grab 890

(Taf. 258 B)

Lage: I 14

Keine Grabverfärbung erkennbar, starke Störung durch Pflug

lediglich noch beide Oberschenkel sowie Teil des rechten Oberarms in situ, restliche Skeletteile verlagert

T. 0,2 m; männlich; adult?

1. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eiserner, triangulärer, schwach bis mäßig profilierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, auf der Oberfläche z. T. durchoxydierte, grobe Gewebereste; L. 13,5 cm × Br. 6,7 cm; B 7545
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes, an einem Ende spitz zulaufendes Fragment, Funktion unklar; L. 2,3 cm; Dm. 0,9 cm; B 7546

Grab 891

(Taf. 258 A)

Lage: I 14

Keine Grabverfärbung erkennbar, modern gestört in der SW-Ecke

gestört

lediglich noch winzige Schädelfragmente vorhanden männlich?; Alter?

1. (im linken Hüftbereich) eine Schnalle aus Buntmetall; B?; nicht auffindbar
2. (neben der rechten Körperseite) ein runder, flacher, randlich leicht ausgefranter Saxscheidenniet aus Buntmetall mit drei Löchern und drei Kerben, zusätzlich mit einer feinen, randlichen Punktpunzierung verziert; Dm. 1,6 cm; B 7930
3. (im Schädelbereich) das Fragment einer langen, schmale, eisernen Griffangel; L. 9,2 cm × Br. 1 cm; B 7931
4. (neben der rechten Körperseite) wohl in Tasche aufbewahrt: Abschlag Feuerstein; L. 3 cm × Br. 2,6 cm; D. 0,8 cm; F. gelb-rot; B 7929
5. (außerhalb der Grabgrube) das Fragment eines eisernen, flachkugeligen Nagels mit stark umgebogenem, rückwärtigen Stift (1,5 cm); Dm. 1,1 cm; B?; nicht auffindbar

Grab 892

(Taf. 258 C; CD)

Lage: I/J 14

Schwach erkennbare Grabverfärbung, am O-Ende der Abdruck eines 0,75 m langen und etwa 0,14 m breiten Querriegels mit den Spuren einer darüber gelegten, hölzernen Auflage; Grabsohle in 0,8 m Tiefe

T. 0,2 m; gestört

Schädel- wie Oberkörperbereich stark gestört, lediglich noch winzige Zahn- und Schädelfragmente vorhanden, Unterschenkel abgesunken

T. 0,76 m; weiblich; juvenil?

1. (im Hals-/Brustbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 3; 3 × P 12; 1 × P 22; 2 × P 23; 3 × P 26; 1 × P 27; 2 × P 28; 2 × P 32; 2 × P 33 sowie drei scheibenförmige Bernsteinperlen; B?
2. (neben dem rechten Knie, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: Fragmente eines eisernen Messers mit geradem Rücken und gerader Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 10,7 cm × Br. 1,8 cm; B 7933

Grab 893

(Taf. 258 D)

Lage: I 14

Exakte, schmale Grabverfärbung mit abgerundeten Enden, die bis in 0,85 m Tiefe gleich bleibt, ab 0,65 m Tiefe zusätzlich Spuren eines rechteckigen Sarges von 1,95 m Länge und 0,5 m Breite mit 0,02–0,03 m starken Wänden; im Hüftbereich Verfärbungen einer hölzernen Abdeckung, unter dem gesamten Skelett zieht eine dunkle, rechteckige Verfärbung hindurch; zwischen Sarg und Grabgrube z. T. starke Lösskinkonzentration

2,1 × 0,65 × 0,25 m

T. 0,83 m; männlich; adult?

1. (auf der linken Hüfte und dem linken Unterarm) ein eiserner Sax mit erhaltener Knaufplatte, Klinge rillenverziert, Griffangel z. T. mit ankorrodierten Holzresten und fragmentiert; L. 43,5 cm; Kl.-L. 41 cm; Gr.-L. 2,5 cm; B 7965?; nicht auffindbar
2. (auf dem Beckenknochen) eine eiserne, ovale Schnalle (2,0 × 4,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm), einem eisernen Dorn mit halbrunder Basis mit mittelständigem, eisernem Dornhaken, durch Loch in Beschlagplatte eingelassen, und einem eisernen, triangulären, schwach profilierten Laschenbeschlag (8,8 × 3,7 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch zwei flachkugelige, eiserne Niete erhalten, Nietabstand 1,7 cm; B 7966

3. (unter dem Becken) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner, massiv gegossener, halbkugelter Nagel aus Buntmetall, Nietsstift stark umgebogen; L. 1,2 cm; B 7964
4. (unter dem Becken) wohl in Tasche aufbewahrt: ein ovaler, eiserner Schieber mit annähernd rundem Querschnitt (IW. 3,0 × 0,8 cm), offene Enden zusammengebogen; L. 3,7 cm × Br. 1,5 cm; B 7967
5. (Lage?, Zugehörigkeit fraglich) 1. Abschlag, kantenretuschiert, neolithisch (3,6 × 2,1; D. 1,15 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - 2. Bruchstück (2,2 × 0,9; D. 0,8 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
 - Fragment kobaltblauen Glases (latènezeitlicher Armring?); B?

Grab 894

Lage: I 13

Sehr unregelmäßige Grabverfärbung, genaue Maße nicht feststellbar, unter dem Schädel sowie unter den Beinen dunkle Verfärbungen einer hölzernen Unterlage; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

T. 0,47 m; Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 895

(Taf. 259 A)

Lage: I 14

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in etwa 0,5 m Tiefe

gestört

Schädel mit Blick nach N, z. T. durch Pflug gestört, Wirbelsäule gekrümmt, linker Oberschenkel mit starker Innentorsion

T. 0,47 m; männlich; adult?

1. (neben der rechten Schulter, außen) eine eiserne Lanzen spitze mit spitzovalem Blatt mit flachem, durchgehenden Mittelgrat, langer, facettierter Schaft und achtkantige, hoch geschlitzte Tülle (16,0 cm), Blatt an einer Stelle leicht ausgebrochen; auf der Blattmitte spiegelbildliches Punzmuster, Mittelgrat bildet dabei Spiegelachse, bestehend aus einer vertikalen Reihe aus sieben halbmondförmigen Punzierungen, eingefasst aus einem halbrunden Band aus kleinen, rautenförmigen Punzierungen; L. 41 cm; B 7917
2. (in der Schambeingegend) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 2,1 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 3,2 cm × Br. 2,2 cm; B 7920
3. (auf dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit kurzer, schmaler Klinge; L. 13 cm × Br. 1,6 cm; Kl.-L. 5 cm; B 7918
4. (auf dem linken Unterarm) wohl in einer Tasche aufbewahrt: Abschlag Feuerstein; L. 2,2 cm × Br. 1,65 cm; D. 0,4 cm; F. gelb-rot; B 7928
5. (auf dem linken Unterarm) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein (verm. Lägern); L. 2,7 cm × Br. 2,2 cm; D. 0,95 cm; B 7919

Grab 896

(Taf. 259 C)

Lage: I 14

Nur sehr schwach erkennbare, rechteckige Grabverfärbung

Grabsohle in 0,5 m Tiefe

1,9 × 0,65 × 0,25 m

Schädel mit Blick nach N und stark nach vorne geneigt (Kopfunterlage?), linker Brustkorb leicht abgesunken, Becken leicht nach links gedreht, Beine angezogen

T. 0,47 m; männlich; adult?

1. (neben der linken Hand, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spießartigem Fortsatz, runde, geschlitzte Tülle, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 9,3 cm; Dm. 0,6 cm; B?
2. (neben der linken Hand, außen) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Messers mit geradem Rücken und leicht konkav geschwungener Schneide, Spitze abgebrochen, Griffangel stark abgesetzt (4,5 cm); L. 9,8 cm × Br. 2,5 cm; B?
3. (neben der linken Hand, außen) ein Feuerstahl mit verjüngten, aufgebogenen, spitz zulaufenden Enden und verdicktem Mittelteil, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 9,3 cm × Br. 2 cm; B?
4. (neben der linken Hand, außen) zwei Fragmente eines eisernen Pfriems mit vierkantigem Querschnitt (2,0 × 0,4 cm/1,9 × 0,4 cm), wohl Inhalt einer Tasche; B?
5. (neben der linken Hand, außen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: Abschlag Feuerstein; L. 2,7 cm × Br. 1,5 cm; D. 0,35 cm; B?
6. (neben der linken Hand, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 2,05 cm × Br. 1,8 cm; D. 0,75 cm; F. gelb-rot; B?

Grab 897

(Taf. 259 B)

Lage: I 14

Extrem lange, exakt rechteckige Grabverfärbung mit Spuren einer Störung in der SO-Hälfte des Grabes; Grabsohle in 1,0 m Tiefe

3,6 × 0,85 m; gestört

Schädel mit Blick nach N, Skelett stark seitlich verschoben, linker Brustkorb leicht abgesunken, ebenso beide Unterschenkel, linke Hand liegt auf linkem Oberschenkel auf, Beine leicht angezogen

L. 1,55 m × T. 0,98 m; weiblich?; juvenil?

1. (auf dem rechten Beckenknochen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,2 cm), Enden stark zusammengebogen, mit dem Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 3,2 cm); L. 2,8 cm × Br. 4,4 cm; B 8699

Grab 898

(Taf. 258 E)

Lage: I/J 14

Grabverfärbung nur noch sehr schwach an einzelnen Stellen erkennbar, genaue Größe nicht mehr feststellbar, die westliche Hälfte scheint gestört; Grabsohle in 0,72 m Tiefe

gestört

lediglich noch linkes Bein sowie rechter Unterschenkel in situ

T. 0,72 m; weiblich?; adult?

1. (neben dem linken Knie, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: mehrere Fragmente eines eisernen Messers mit dem Ansatz eines geraden Rückens und einer geraden Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (4,3 cm); L. 7,8 cm × Br. 2 cm; B 7979

Grab 899

(Taf. 258 F)

Lage: I/J 14

Unmittelbar unterhalb von Bestattung 898, keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch beide Beine vorhanden in unterschiedlicher Höhe

T. 0,8 m; weiblich?; juvenil?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) Perle aus Glas: 1 × P 72; B?
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) zwei Fragmente von zwei eisernen Nägeln mit vierkantigem Querschnitt, z. T. leicht umgebogen (4,9 × 0,5 cm/4,1 × 0,6 cm), mit einem unregelmäßigen Kopf (Dm. 1,2 cm)
 - ferner ein eisernes, halbrundes Fragment (2,4 × 1,1 cm), Funktion unklar
 - und ein weiteres eisernes Fragment (1,9 × 0,7 cm) mit unbestimmter Verwendung; B 7976

Grab 900

(Taf. 259 D)

Lage: J 14

Schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,75 m Tiefe

2 × 0,7 × 0,25 m

Schädel mit Blick nach N, beide Arme zum Becken hin angewinkelt, schmales Becken, linke Oberschenkelfraktur mit Außentorsion des linken Beins, leichte Verschiebung

T. 0,76 m; männlich; adult?

1. (unter dem rechten Ellbogen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (2,1 × 4,1 cm) mit annähernd rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,1 cm), einem bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten, eisernen Dorn und einem runden Laschenbeschlag mit noch zwei erhaltenen, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 2,9 cm; B 8759
2. (neben dem linken Unterarm, außen) wohl Inhalte einer Tasche: ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (7,0 cm); L. 18 cm × Br. 2,2 cm; Kl.-L. 11 cm; B 8760
3. (neben dem rechten Unterarm, außen) zwei Fragmente von zwei Nägeln mit vierkantigem Querschnitt (6,9 cm/5,1 cm), wohl in einer Tasche aufbewahrt; Dm. 0,5 cm; B 8761
4. (neben dem rechten Unterarm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: ein eiserner Nagel mit unregelmäßigem Kopf (Dm. 1,2 cm) und vierkantigem Querschnitt; L. 5,4 cm; B 8762
5. (neben dem rechten Unterarm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 2,55 cm × Br. 1,85 cm; D. 0,8 cm; F. gelb-rot; B 8763
6. (neben dem rechten Unterarm, außen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: eine kleine Tonscherbe; B?; nicht auffindbar

Grab 901

(Taf. 260 A)

Lage: J 14

Sehr kleine, nur schwach erkennbare Grabverfärbung

Grabsohle in 0,6 m Tiefe

1,2 × 0,5 m

lediglich noch einzelne Zahnfragmente sowie beide Oberschenkelknochen vorhanden

T. 0,55 m; männlich; infans I–II?

1. (quer über dem Becken) ein eisernes Messer mit geradem Rücken und konkav, ursprünglich aber wohl konvex geschwungener Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (5,2 cm); L. 15,3 cm × Br. 2,1 cm; B 7968
2. (am linken Fußende, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 7,4 cm × Br. 1,9 cm; B 7972
3. (quer über der linken Hüfte) ein eiserner Pfriem mit vierkantigem Querschnitt und einem spitz zulaufenden Ende; L. 10,9 cm; Dm. 0,5 cm; B 8850
4. (im rechten Hüftbereich) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm) und dem eisernen, langen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn mit dreieckigem Querschnitt; L. 2,4 cm × Br. 4,8 cm; B 8842

Grab 902

(Taf. 260 B)

Lage: J 14

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,55 m Tiefe

2 × 0,7 m

beide Hände liegen auf den Oberschenkeln auf, Schädel mit Blick nach N, Skelett um etwa 0,05 m nach N geneigt

T. 0,5 m; Geschlecht?; adult?

1. (am Hinterkopf) zwei kleine, eiserne Nieten mit Resten des beinernen Kammes (0,7 × 0,6 cm); L. 1 cm × Br. 0,4 cm; B 7973

Grab 903

(Taf. 260 C; 272)

Lage: I 13

Exakte, rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,6 m Tiefe

2,05 × 0,7 × 0,4 m

Gesichtsschädel nach hinten weggekippt, nahezu alle Zähne erhalten, beide Arme leicht angewinkelt, liegen auf den Oberschenkeln auf, Brustkorb leicht abgesunken

T. 0,6 m; männlich; juvenil–adult?

1. (unter dem linken Arm, Spitze nach W) ein eiserner Sax; B; nicht auffindbar
2. (beim Sax) ein längliches, eisernes Fragment sowie ein eiserner Stift (3,5 × 0,7 cm) mit Holz- und Lederresten, Funktion unklar; L. 4,1 cm × Br. 1,2 cm; B 8716
3. (beim Saxgriff) drei Fragmente einer eisernen, ovalen Gürtelschnalle mit rundem Bügelquerschnitt (IW. 3,3 cm) und dem eisernen, langen, bandförmigen, spitz zulaufenden Dorn, der einfach um die Bügelachse gewickelt ist; L. 2,5 cm × Br. 4,7 cm; B 8712
4. (neben dem rechten Arm, außen) möglicherweise das kleine, eiserne Fragment eines Beschlages, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar, wohl Inhalt einer Tasche; L. 3,1 cm × Br. 2,7 cm; B 7977
5. (neben dem rechten Arm, außen) ein kleiner, eiserner Stift mit annähernd rundem Querschnitt, Funktion unklar, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 3,8 cm; Dm. 0,5 cm; B 7977
6. (neben dem rechten Arm, außen) das Fragment eines sehr schmalen, eisernen Messers mit dem Ansatz des geraden

- Rückens und einer leicht konkav geschwungenen Schneide, Griffangel extrem lang und kaum abgesetzt (6,2 cm), wohl in Tasche aufbewahrt; L. 9,1 cm × Br. 1,1 cm; B 7977
7. (neben dem rechten Arm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: Abschlag Feuerstein; L. 1,6 cm × Br. 1,2 cm; D. 0,4 cm; B 8711
 8. (neben dem rechten Arm, außen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: Pfeilspitze Feuerstein, neolithisch; L. 1,8 cm × Br. 1,4 cm; D. 0,5 cm; F. gelb-rot; B 8709
 9. (neben dem rechten Arm, außen) wohl in einer Tasche aufbewahrt: ein stabförmiges, eisernes Fragment mit rechteckigem Querschnitt und runder Bandöse an einem Ende, möglicherweise zu einer Trense gehörig; L. 8,4 cm × Br. 0,8 cm; Dm. 1,4 cm; B 8707
 10. (neben dem rechten Arm, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eine keltische Potinmünze vom Sequaner Typ; Gew. 5,4 g; B 8710?
 11. (neben dem rechten Arm, außen) drei Fragmente eines Feuerstahls mit verjüngenden, aufgebogenen, spitz zulauenden Enden und einem verdickten Mittelteil, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 12 cm × Br. 2,1 cm; B 8707
 12. (neben dem rechten Arm, außen) ein dreieckiges, eisernes Fragment, möglicherweise Rest einer eisernen Pfeilspitze, Form nicht mehr rekonstruierbar, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 4,8 cm × Br. 2,2 cm; B 8707
 13. (neben dem rechten Arm, außen) ein kleines, eisernes Fragment, vergangen; B?; nicht auffindbar

Grab 904

(Taf. 261 A)

Lage: I/J 13

Sehr große, nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; innerhalb dieser Verfärbung Spuren eines Sarges mit stark abgerundeten Enden von 2,25 m Länge und 0,5 m Breite, möglicherweise Baumsarg; unterhalb des Sarges zeigten sich die Abdrücke von zwei 0,85 m langen und 0,1 m breiten Querriegeln am Kopf- wie Fußende im Abstand von 1,55 m, z. T. stark verschoben; Grabsohle in 1,15 m Tiefe

2,4 × 1,1 × 0,5 m

Schädel mit Blick nach N, Oberschenkel um 0,02 m abgesunken

T. 1,14 m; männlich; juvenil-adult?

1. (quer über dem Becken) mit dem Griff bei der rechten Hand: ein eiserner Schmalsax mit stark abgesetzter, schmaler Griffangel, auf der Klingenmitte leichte Rillenverzierung; L. 42 cm × Br. 3,3 cm; Kl.-L. 30,9 cm; Gr.-L. 10,5 cm; B 8660
2. (außerhalb des Sarges, auf Höhe des rechten Ellbogens) eine große, eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und runder, geschlitzter Tülle; L. 11,8 cm × Br. 2,3 cm; B 8657
3. (neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, lang geschlitzter Tülle; L. 7,3 cm × Br. 1,9 cm; B 8659
4. (neben dem rechten Unterschenkel, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit langer, hoch geschlitzter, zusammengebogener Tülle; L. 5,7 cm × Br. 1,2 cm; B 8658
5. (auf dem linken Beckenknochen) ein eiserner, rechteckiger Rückenbeschlag mit partieller Ritzverzierung; B 8651
6. (auf dem linken Becken) wohl Inhalt einer Tasche: ein eisernes Messer mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, Griffangel leicht abgesetzt (7,5 cm); L. 17,2 cm; B 8662

7. (auf dem linken Becken) das Fragment eines eisernen Sporns mit verbreiterter Basis mit ankorrodiertem, eisernem Fragment, wohl in einer Tasche aufbewahrt; L. 4,8 cm × Br. 2,1 cm; B 8663
8. (auf dem linken Becken) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Nagels mit annähernd rundem Querschnitt und ovalem Kopf (Dm. 1,4 cm); L. 4 cm × Br. 0,5 cm; B 8663
9. (auf dem linken Becken) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Nagels mit vierkantigem Querschnitt und rundoalem Kopf (Dm. 1,2 cm); L. 1,2 cm × Br. 0,4 cm; B 8663
10. (auf dem linken Becken) in einer Tasche deponiert: Bruchstück Feuerstein; L. 2,05 cm × Br. 1,7 cm; D. 0,95 cm; B 8664
11. (am Hinterkopf) drei kleine, eiserne Kammniete mit annähernd rundem Querschnitt; L. 1,1 cm × Br. 0,3 cm; B 8846

Grab 905

(Taf. 260 D)

Lage: J 14

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

lediglich noch winzige Fragmente vorhanden

Geschlecht?; Alter?

1. (etwa in der Beckengegend) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,0 × 4,9 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (lW. 3,5 cm), einem eisernen Dorn (3,5 cm) mit pilzförmiger Basis (Dm. 1,6 cm), einfach um die Bügelachse gewickelt, leicht nach oben wegstehend, und einem runden Laschenbeschlag (Dm. 4,0 cm) mit noch zwei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Nieten (Dm. 0,8 cm); B 8843
2. (etwa in der Beckengegend) ein kleines Fragment aus dünnem Buntmetallblech, Funktion unklar; B 7971; nicht auffindbar

Grab 906

(Taf. 262 A)

Lage: J/K 14

Keine weiteren Angaben vorhanden

1. (im Beckenbereich) 1. Abschlag Feuerstein, prähistorisch (2,4 × 1,75; D. 0,5 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
- 2. Kernstein Feuerstein (2,3 × 2,05; D. 1,1 cm); weißgrauer Bohnerzjaspis
- 3. Bruchstück (2,35 × 1,8; D. 1,4 cm); Muschelkalkhornstein
- 4. Bruchstück Feuerstein (2,05 × 1,55; D. 1,2 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
- 5. Bruchstück Feuerstein (2,0 × 1,7; D. 1,0 cm); gelb-roter Bohnerzjaspis
- 6. Bruchstück (1,9 × 0,95; D. 0,85 cm); Muschelkalkhornstein; B 8796
2. (im Beckenbereich) Bruchstück (1,9 × 1,75; D. 1,5 cm); Muschelkalkhornstein; B 8756
3. (im Beckenbereich) Bruchstück (2,55 × 2,3; D. 1,0 cm); Muschelkalkhornstein; B 8882
4. (neben dem rechten Arm) ein eiserner leichter Breitsax; L. 33,5 cm × Br. 4 cm; Kl.-L. 29,5 cm; Gr.-L. 4 cm; B 8670
5. (entlang der Saxklinge) mehrere Fragmente eines eisernen Saxscheidenortbandes (3,7/3,0/3,0/1,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt (0,8–1,2 cm); Niete im Abstand von 2,2 cm; B 8675; nicht auffindbar

6. (neben dem rechten Ellbogen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt (9,0 × 1,5 cm) und geschlitzter Tülle (1,0 cm); B 8677; nicht auffindbar
7. (neben dem rechten Ellbogen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzrhombischem Blatt (7,5 × 1,3 cm; Tülle 1,1 cm); B 8676; nicht auffindbar
8. (auf dem rechten Becken) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle, mit zungenförmigem, leicht profiliertem Beschlag (8,8 × 5,7 cm) mit abgesetztem, gekerbtem Niet aus Buntmetall (Dm. 1,9 cm); B 8672/8674; nicht auffindbar
9. (in Beckenmitte) ein eiserner, annähernd quadratischer Rückenbeschlag (5,7 × 5,0 cm) mit vier Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,5–1,8 cm), z.T. mit Bleifüllung; B 8673; nicht auffindbar
10. (auf linker Beckenhälfte) eiserner, zungenförmiger Gegenbeschlag (8,2 × 3,9 cm) mit drei erhaltenen Nieten aus Buntmetall; B 8796; nicht auffindbar
11. (in der Beckenmitte) Fragmente eines eisernen Ösenbeschlages (noch 2,6 × 2,3 cm) mit vier flachkugeligen Nieten (Dm. 0,6 cm); B 8800; nicht auffindbar
12. (in der Beckenmitte) Fragment eines eisernen, profilierten Ösenbeschlages (2,8 × 1,6 cm) mit drei erhaltenen Nieten (Dm. 0,6 cm); B 8674; nicht auffindbar
13. (beim linken Ellbogen) zwei Fragmente eines eisernen Nagels (Dm. 1,4 cm); B 8679; nicht auffindbar
14. (an der linken Hand) ein Fingerring aus Buntmetall (Dm. 3,0 cm) mit rundem Querschnitt; B 8671; nicht auffindbar
15. (im Beckenbereich) Tascheninhalt: Fragment eines eisernen Pfriems (4,1 × 1,5 cm); B 8798; nicht auffindbar
 - B 8949: mehrere, kleine Kammfragmente; nicht auffindbar
 - B 8797: vierkantiger Eisenstab (20,3 cm), spitz zulaufend, in der Mitte Loch von 0,08 cm Länge; nicht auffindbar
 - B 8949: zwei kleine stabförmige und zwei kleine bandförmige eiserne Fragmente, Funktion unklar; nicht auffindbar
 - B 8799: eiserner Niet (Dm. 1,5 cm); stabförmiges, eisernes Fragment (noch 2,4 cm); bandförmiges, leicht gebogenes, eisernes Fragment (noch 3,8 × 0,8 cm); hakenförmiges, eisernes Fragment (noch 3,6 cm); Fragment eines eisernen Beschlages (2,3 × 1,7 cm) mit noch einem Niet aus Buntmetall; nicht auffindbar
16. (im Beckenbereich) Fragment eines eisernen Ösenbeschlages (noch 4,4 × 2,1 cm) mit drei flachen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm); Nietabstände: 1,4 × 2,4 × 2,5 cm; B 8945; nicht auffindbar
17. (im Beckenbereich) Fragment eines triangulären, eisernen Ösenbeschlages (noch 3,8 × 2,1 cm) mit zwei flachen Nieten aus Buntmetall; B 8949; nicht auffindbar
18. (im Beckenbereich) Fragment eines eisernen Ösenbeschlages (noch 2,9 × 2,0 cm) mit einem plattierten Niet aus Buntmetall; B 8950; nicht auffindbar

Grab 907

(Taf. 261 B; CD)

Lage: K 13/14

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,4 m Tiefe

1,7 × 0,6 m; gestört

Gesichtsschädel, linker Unterarm sowie linker Unterschenkel nicht vorhanden, Skelett fällt um etwa 0,07 m nach O ab

T. 0,35 m; weiblich; adult?

1. (im Schädelbereich und auf dem rechten Oberarm) Perlen aus Glas: 2 × P 27; 3 × P 54; 2 × P 57; 4 × P 69 sowie eine scheibenförmige Bernsteinperle; B?
2. (auf der rechten Hüfte) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,4 cm) und dem ankorrodierten Rest des eisernen, bandförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns (noch 2,2 cm); L. 2,3 cm × Br. 4,3 cm; B 8692
3. (auf dem linken Knie) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz des Rückens und der Schneide, Griffangel stark abgesetzt; L. 7,5 cm × Br. 1,5 cm; B 8693
4. (neben dem linken Knie, außen) wohl am Gürtelgehänge befestigt: eine weitere, eiserne, lange Griffangel; B?; nicht auffindbar

Grab 908A/B

(Taf. 262 B; C)

Lage: J/K 14

Große Grabverfärbung (Doppelgrab); Grabsohle in 1,1 m Tiefe

1,8 × 1,1 × 0,3 m

Bestattung A

keine Skelettreste mehr vorhanden

männlich; infans I–II?

1. (etwa neben dem rechten Bein, außen) ein kleiner, eiserner Sax mit dem Ansatz der abgebrochenen Griffangel (noch 2,0 cm); L. 23 cm × Br. 3,4 cm; Kl.-L. 20,9 cm; B 8752
2. (etwa neben dem rechten Oberarm, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt, Spitze abgebrochen, und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 9,5 cm × Br. 1,8 cm; B 8753
3. (bei der Saxspitze) ein kleiner, bichrom tauschierter, zungenförmiger Beschlag mit drei kleinen, flachkugeligen, messingplattierten Nieten (Dm. 0,5 cm); das Mittelfeld zierte ein punktgefülltes Flechtband umgeben von einem strahlenförmig von der Mitte ausgehenden Strichornament; L. 3,6 cm × Br. 2,5 cm; B 8755

Bestattung B

keine Skelettreste mehr vorhanden

männlich; infans I–II?

1. (etwa neben dem rechten Knie, außen) ein kleiner, eiserner Sax, Spitze abgebrochen, Griffangel leicht abgesetzt und z.T. abgebrochen (noch 6,0 cm); L. 26,5 cm × Br. 3,5 cm; Kl.-L. 21,7 cm; B 8754
2. (etwa in der Schädelgegend) ein kleiner, eiserner Kammniet; L. 1,2 cm × Br. 0,3 cm; B 8764

Grab 909

Lage: J/K 14

Nur sehr schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,2 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste mehr vorhanden

Geschlecht?; Alter?

keine Beigaben

Grab 910

(Taf. 261 C)

Lage: K/L 13/14

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

1,8 × 0,7 m; gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente, sowie der rechte Oberarm und ein Teil des linken Unterschenkels vorhanden

T. 0,65 m; männlich; juvenil?

1. (in der rechten Beckengegend) das Fragment einer eisernen, ursprünglich wohl ovalen Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm); L. 2,5 cm × Br. 5,1 cm; B 8683
2. (am Fußende, wohl verlagert) drei Fragmente eines eisernen, bandförmigen, dünnen Mundbleches, Form und Größe nicht mehr rekonstruierbar; B 8684
3. (in der rechten Beingegegend, wohl verlagert) gebogenes, dünnes Blechfragment aus Buntmetall, in der Mitte Verzierung aus gepunzten gegenständigen Dreiecken; B 8682
4. (beim linken Knie, außen) ein annähernd runder, massiv gegossener Ring aus Buntmetall mit schwacher Facettierung (bedingt durch Gussnähte) und polygonalem Querschnitt; Dm. 2,6 cm; D. 0,4 cm; B 8681

Grab 911

(Taf. 262 D; CD)

Lage: K 13

Grabverfärbung nur partiell erkennbar und auch nur sehr schwach, evtl. ehemalige Steineinfassung; östlicher Querriegel z. T. noch erhalten, westlicher Querriegel größtenteils gestört

Grabsohle in 0,5 m Tiefe

gestört

lediglich noch vereinzelte, verlagerte Röhrenknochen sowie der Unterkiefer vorhanden

T. 0,45 m; weiblich; adult

1. (im Schädelbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 49; 1 × P 59; 2 × P 69; 3 × P 72; 2 × P 73; 1 × P 76; B?
2. (im Schädelbereich) ein großer, runder, glatter Ohrring aus Buntmetall mit vier regelmäßig angeordneten Rillenbündeln, Ösen-Haken-Konstruktion z. T. ausgebrochen; Dm. 4,4 cm; D. 0,2 cm; B 8697
3. (neben dem linken Oberarm, außen) wohl Bestandteil eines Gürtelgehänges: ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und konkav bis konvex geschwungener Schneide, Griffängel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen (noch 2,7 cm); L. 11,4 cm × Br. 1,4 cm; B 8776

Grab 912

Lage: K 14

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,65 m Tiefe

1,9 × 0,7 m; gestört

lediglich noch Schädel sowie linker Oberarm in situ, Zehenknochen infolge Buntmetallkorrosion grün verfärbt

T. 0,6 m; Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 913

(Taf. 263 A)

Lage: K 14

Keine Grabverfärbung erkennbar aufgrund der geringen Tiefe, moderne Störung verläuft durch die N-Hälfte des Grabes

Grabsohle in 0,35 m Tiefe

gestört

lediglich Fragmente des Schädels, beide Schlüsselbeine und ein Fragment des linken Oberschenkels vorhanden

T. 0,3 m; männlich; juvenil–adult?

1. (im rechten Hüftbereich) ein eiserner, langer schmaler, korrodierter Sax mit Rillenverzierung und mit leicht abgesetzter, z. T. abgebrochener Griffängel; B 8779
 - unter dem Sax: B 8784: zwei Fragmente einer eisernen Griffängel (2,0 × 1,1 cm/6,4 × 1,5 cm)
 - ferner B 8790: die Klinge eines eisernen Messers mit gekrümmtem Rücken und gerader Schneide (7,6 × 1,7 cm); L. 47 cm × Br. 4,35 cm; Kl.-L. 32,1 cm; Gr.-L. 14 cm
 - Fragment eines eisernen Stabs mit quadratischem Querschnitt; erh. L. 1,2 cm
 - eiserner Dorn (L. 5,4 cm) mit Loch für Dornhaken; leicht trapezoider Laschenbeschlag (L. 9,2 cm; Br. 3 cm) mit Tauschierung aus Messing und drei Nietlöchern
2. (auf dem Sax) das Fragment eines eisernen Saxscheidenbügels mit einem ovalen, flachgehämmerten Ende; L. 3,5 cm; B 8789
3. (auf der Saxscheide) B 8780/8781/8782: drei große, flache Saxscheidenzierniete aus Buntmetall mit abgeschrägtem Rand und einem losen, gekerbten Randring (Dm. ohne Randverstärkung 1,8 cm; mit Randverstärkung 2,15 cm)
 - ferner, zwischen den großen Saxscheidenziernieten (B 8787/B 8786) zehn kleine, halbkugelige Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,7, H. 0,2–0,45 cm); B?
4. (im unteren Saxbereich) ein eiserner, gebogener Saxscheidenbügel mit einem rechteckig, ausgehämmerten Ende, einem halbrunden Bügel (Dm. 0,5 cm) und zwei kleinen, flachkugeligen, eisernen Nieten, Nietabstand 4,2 cm ferner ein rundovaler, flacher Niet (Dm. 1,0 cm, H. 1,0 cm) aus Buntmetall, z. T. abgebrochen mit facettiertem, rückwärtigen Nietstift; L. 5 cm × Br. 1,1 cm; B 8788
5. (auf der linken Hüfte) eine kleine, ovale, eiserne Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 1,4 cm) und einem langen, eisernen, stabförmigen, einfach um die Bügelachse gewickelten Dorn (3,2 cm) mit dreieckigem Querschnitt; L. 2,2 cm × Br. 2,7 cm; B 8791
6. (neben dem Sax, außen) das Fragment einer eisernen Pfeilspitze mit dreieckigem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlossener Tülle, Spitze wie Tülle z. T. abgebrochen; L. 4,2 cm × Br. 2 cm; B 8783

Grab 914

(Taf. 263 B)

Lage: J 14

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,7 m Tiefe

1,9 × 0,75 m

Schädel größtenteils vergangen, sehr starker Körperbau, breitschultrig, Unterschenkel leicht abgesunken

T. 0,65 m; männlich; adult?

1. (auf der linken Hüfte) eine kleine, ovale, eiserne Gürtelschnalle; L. 2,2 cm × Br. 3,2 cm; B 8825; nicht auffindbar
2. (neben dem linken Knie, außen) ein eiserner, trapezoider, mit den Rückständen einer bichromen Tauschierung im

Tierstil II verzierter Gegenbeschlag, noch zwei messingplattierte, flachkugelige Nieten erhalten (Dm. 0,3 cm); L. 7 cm × Br. 2,5 cm; B 8821

3. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein trapezoider, bichrom im Tierstil II verzierter, eiserner Beschlag mit Rückständen einer Silberplattierung und noch einem erhaltenen, messingplattierten, flachkugeligen Niet (Dm. 0,3 cm); L. 3,1 cm × Br. 2 cm; B 8822
4. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein kleiner, silberplattierter, bichrom tauschierter, zungenförmiger, eiserner Beschlag mit noch einem, erhaltenen, messingplattierten, flachkugeligen Niet (Dm. 0,3 cm); L. 3,5 cm × Br. 2 cm; B 8823
5. (neben dem linken Oberschenkel, innen) ein kleiner, trapezoider, silberplattierter, bichrom tauschierter, eiserner Beschlag; B?; nicht auffindbar
6. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: eine kleine, sehr sorgfältig retuschierte, vermutlich glockenbecherzeitliche Pfeilspitze mit kleinen Widerhaken; B?
7. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl in einer Tasche deponiert: breitstielige eiserne Pfeilspitze, beidseitig flächenretuschiert, endneolithisch; L. 3,7 cm × Br. 1,85 cm; D. 0,7 cm; F. gelb-rot; B 8820
8. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 0,8 cm × Br. 0,6 cm; B 8824
9. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 1,3 cm × Br. 0,3 cm; B 8824
10. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl in einer Tasche deponiert: zwei kleine, z. T. leicht gewölbte, eiserne Fragmente (1,6 × 1,5 cm/2,2 × 1,6 cm) mit einem kleinen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,6 cm), Funktion unklar; B 8826
11. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein eiserner Pfriem mit vierkantigem Querschnitt, wohl in Tasche aufbewahrt; L. 5 cm; Dm. 0,5 cm; B 6941
12. (unterhalb des rechten Fußes) zwei kleine, flachkugelige, eiserne Nieten mit einem kleinen, dünnen Blechfragment, Funktion unklar; Dm. 1 cm; B 6948

Grab 915

Lage: L 14

Grabverfärbung nicht erkennbar, unterhalb des Schädels eine große Sandsteinplatte von 0,5 m Länge und 0,3 m Breite, sowie ein einzelner Stein in der Grabmitte; Grabsohle in 2,35 m Tiefe

gestört

lediglich noch Fragmente des Schädels sowie der rechte Oberarm in situ, linker Oberarm und linkes Schlüsselbein verlagert

Geschlecht?; juvenil?

keine Beigaben

Grab 916

(Taf. 264 A)

Lage: J/K 14

Eine schwach erkennbare Grabverfärbung, die sich im unteren Bereich um 0,25 m verbreitert; Grabsohle in 0,35 m Tiefe 2,3 × 0,95 × 0,25 m

Schädel mit Blick nach N, z. T. nach S weggekippt, mögliche Kieferfraktur, linke Hand ruht auf linkem Oberschenkel

T. 0,34 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Sax; B?; nicht auffindbar
2. (auf dem rechten Becken) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt, einem großen Dorn aus Buntmetall mit dreieckigem Querschnitt und annähernd schildförmiger Basis; der mittelständige Dornhaken ist in die Beschlagplatte durch ein Loch eingelassen, und einem trapezoiden bis triangulären, eisernen, silbertauschierten Beschlag mit Schwalbenschwanzende; das Mittelfeld zierte ein partiell punktgefülltes Flechtband mit Schlangenköpfen, umgeben von einfachem Strichornament, es folgt ein geschlossenes, schmales Zickzackband sowie als äußerste Einfassung wiederum ein schmales Band mit einfachem Strichornament; beide Schwalbenschwanzenden laufen in Schlangenköpfen aus, z. T. strich- bzw. leiterbandgefüllt; B 7987
3. (auf dem linken Oberschenkel) ein trapezoider, silbertauschierte, eiserner Gegenbeschlag mit Schwalbenschwanzende; das Mittelfeld zierte ein partiell punktgefülltes Flechtband mit Schlangenköpfen, umgeben von einfachem Strichornament, es folgt ein geschlossenes, schmales Zickzackband sowie als äußerste Einfassung wiederum ein schmales Band mit einfachem Strichornament; beide Schwalbenschwanzenden laufen in Schlangenköpfen aus, z. T. strich- bzw. leiterbandgefüllt, das obere Ende weist eine Zone mit wabenförmiger Tauschierung sowie eine Zone mit dreizeiligem Zickzackband auf; L. 8,1 cm × Br. 4,2 cm B 7988
4. (zwischen den Oberschenkeln) ein rechteckiger, silbertauschierte, eiserner Rückenbeschlag mit einem mittigen, punktgefüllten Flechtbandknoten, umgeben von entweder einfachem Strichornament und getrepptem Muster oder Wabentauschierung; wobei die gegenüberliegenden Seiten stets dasselbe Muster aufweisen; noch zwei flachkugelige Nieten aus Buntmetall erhalten; L. 5 cm × Br. 4,4 cm; B 7989
5. (über den Oberschenkeln) ein trapezoider, stark profilierter Ösenbeschlag mit Schwalbenschwanzende aus dünnem Buntmetallblech und drei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall; an den Längsseiten, zwischen den Nieten mit einer zweireihigen Punzverzierung versehen; Öse leicht ausgescheuert; L. 4,5 cm × Br. 2,1 cm; B 7990
6. (über dem Oberschenkel) wie 5; L. 4,3 cm × Br. 2,1 cm; B 7991
7. (beim Sax) wie 5; L. 3,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7992
8. (neben dem Sax) wie 5; L. 3,8 cm × Br. 1,7 cm; B 7993
9. (neben dem Sax) ein kleiner, eiserner Beschlag; B?; nicht auffindbar
10. (neben dem linken Oberschenkel, außen) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; B?; nicht auffindbar

Grab 917

Lage: J 14

Grabverfärbung nur partiell erkennbar und auch nur sehr schwach; Grabsohle in 0,3 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste mehr vorhanden

weiblich?; juvenil?

1. (im Grabraum verstreut) unbestimmtes Objekt; B?; nicht auffindbar

Grab 918

(Taf. 264 B)

Lage: K 14

Grabverfärbung nur partiell und nur sehr schwach erkennbar

Grabsohle in 0,33 m Tiefe

2 × 0,7 m; gestört

lediglich noch der rechte Oberarmknochen sowie der linke Unterschenkelknochen vorhanden

T. 0,28 m; männlich; juvenil?

1. (neben der rechten Körperseite) ein eiserner Sax; B?; nicht auffindbar
2. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher Saxscheiden-niet aus Buntmetall, hohl gegossen mit abgeschrägtem Rand, rückwärtiger Nietstift; H. 1,9 cm; Dm. 2,1 cm; B 8833
3. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher, hohl gegossener Saxscheidenniet aus Buntmetall mit abgeschrägtem Rand, rückwärtiger Nietstift; H. 1,1 cm; Dm. 2,1 cm; B 8835
4. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher, hohl gegossener Saxscheidenniet aus Buntmetall mit abgeschrägtem Rand, rückwärtiger Nietstift mit grob ausgeschnittenem, dünnem Gegenblech aus Buntmetall; H. 1,1 cm; Dm. 2,1 cm; B 8834
5. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher, hohl gegossener Saxscheidenniet aus Buntmetall mit abgeschrägtem Rand, rückwärtiger Nietstift mit grob ausgeschnittenem, dünnem Gegenblech aus Buntmetall; H. 1 cm; Dm. 2,2 cm; B 8836
6. (entlang der Saxscheide) B 8601: 14 kleine, massiv gegossene, flachkugelige Niete (Dm. 0,5 cm, H. 0,8 cm) aus Buntmetall mit z. T. rechtwinklig umgebogenen, rückwärtigen Nietstiften
 - ferner B 8725: sieben kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall (Dm. 0,5 cm, H. 0,6 cm)
7. (entlang der Saxscheide) vier kleine, massive, flachkugelige Niete aus Buntmetall, z. T. mit rechtwinklig umgebogenen, rückwärtigen Nietstiften; H. 0,8 cm; Dm. 0,5 cm; B 8837
8. (auf dem rechten Beckenknochen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,1 × 4,0 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, Dorn nicht auffindbar, und dem Fragment eines eisernen, ursprünglich wohl zungenförmigen Beschlages (4,8 × 2,1 cm) mit Rückständen einer Silberplattierung; der Bügel weist ebenso Reste von Silberplattierung auf; B 7999
9. (unter dem Sax) ein eisernes Messer mit leicht geknicktem Rücken und konvex geschwungener Schneide, Griffangel stark abgesetzt und z. T. abgebrochen (L. noch 3,8 cm)
 - ferner B 8728: zwei eiserne Griffangelfragmente, möglicherweise von einem weiteren, eisernen Messer stammend; L. 16,4 cm × Br. 2,6 cm; B 8602
10. (unterhalb des Saxes) eine eiserne Pfeilspitze mit annähernd spitzrhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,0 cm)
 - außerdem ein kleines, rundes, geschlitztes Tüllenfragment (2,4 cm, Dm. 1,1 cm); L. 10 cm × Br. 2 cm; B 8726

Grab 919

(Taf. 262 E)

Lage: K 14

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,25 m Tiefe

1,9 × 0,9 m; gestört

Gesichtsschädel fehlt, Unterkiefer ist umgedreht, Skelett scheint nach NW verzogen worden zu sein

T. 0,21 m; männlich?; adult?

1. (im Beckenbereich) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit extrem flach ausgehämmerten, zur Dornauflage hin verbreiterten Bügel mit leicht abgeschrägtem Bügelquerschnitt (IW. 3,5 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 3,7 cm × Br. 5,7 cm; B 8827
2. (neben dem rechten Beckenknochen, außen) ein kleiner, massiver, flachkugeligter Niet aus Buntmetall, rückwärtiger Nietstift z. T. abgebrochen; H. 0,6 cm; Dm. 0,5 cm; B 8740

Grab 920

(Taf. 262 F)

Lage: K 14

Grabverfärbung nur sehr schwach erkennbar, im N und W Anzeichen einer Störung; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste vorhanden

männlich?; Alter?

1. (in der Grabmitte) ein quadratischer, bichrom tauschierter, silberplattierter, eiserner Rückenbeschlag mit noch zwei messingplattierten, eisernen, flachkugeligten Nietten; das Mittelfeld ist flächendeckend silberplattiert, darauf hebt sich ein Viererwirbel aus vier Schlangenköpfen ab, eingesaumt mit einem Band aus wabenförmigen Feldern; B 8724

Grab 921

(Taf. 265)

Lage: K 14

Annähernd rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,3 m Tiefe

2,1 × 1 × 0,25 m; gestört

Skelett stark vergangen, lediglich noch Fragmente des Schädels sowie beider Oberschenkelknochen vorhanden, rechter Oberschenkel weist tiefes Loch auf (unverheilte Fraktur, Geschwür?)

T. 0,25 m; männlich; juvenil?

1. (neben der linken Körperseite) eine eiserne Spatha mit sechskantiger, damaszierter Klinge; L. 89 cm; Kl.-L. 76 cm; Gr.-L. 13 cm; B 8809; nicht auffindbar
2. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) ein eiserner Breitsax mit breiter Klinge und leicht abgesetzter, mehrfach gebrochener Griffangel; L. 49,8 cm × Br. 4,35 cm; Kl.-L. 37,7 cm; Gr.-L. 10 cm; B 8805
3. (neben der Spatha mit Spitze nach W) eine eiserne Lanzenspitze mit spitzrhombischem Blatt mit durchgehendem, leichtem Mittelgrat, langem, facettiertem Schaft und runder, achtkantiger Tülle; L. 40,5 cm × Br. 3 cm; B 8808
4. (neben dem rechten Ellbogen, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt mit flachem Mittelgrat und runder, geschlitzter Tülle; L. 8,8 cm × Br. 2,5 cm; B 8803
5. (neben dem rechten Ellbogen, außen) eine eiserne Pfeilspitze mit spießartigem Fortsatz, leicht tordiert, und runder, geschlitzter Tülle; L. 9,7 cm; Dm. 0,7 cm; B 8804
6. (neben dem Schädel) ein eiserner Sporn (IW. 7,3 cm) mit halbrundem Querschnitt und 15 1,0 cm breiten, gerillten

Messingmanschetten, Stachel besitzt eine gezackte/gezähnte Messingunterlage, beide Enden abgebrochen; L. 12 cm × Br. 0,8 cm; B?

7. (unter dem Sax) ein eisernes Messer mit stark gekrümmtem Rücken und annähernd gerader Schneide, Griffangel stark abgesetzt und größtenteils abgebrochen; L. 17,5 cm × Br. 2,8 cm; B 8806
8. (neben dem rechten Oberschenkel, außen) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,7 × 5,5 cm) mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,8 cm), einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis, mittelständiger Dornhaken einfach um die Bügelachse gewickelt, und einem zungenförmigen, silbertauschierten Laschenbeschlag (7,7 × 4,8 cm) mit endständig abgesetztem Niet, noch ein eiserner, flachkugeliges Niet erhalten; der Bügel weist eine regelmäßig angeordnete Streifentauschierung bestehend aus mehreren Rillenbündeln auf, die Dornbasis zierte ein stilisierter Tierkopf, und der Beschlag ist mit einem viersträngigen, punktgefüllten Flechtband versehen, das zum Bügel hin in zwei Schlangenköpfen ausläuft, umgeben von einfachem Strichornament und am oberen Beschlagende einem einzeiligen, geschlossenen Zickzackband; B 8807; Lit.: EGGER, Gräberfeld 66 Abb. 44,2 (links)
9. (zwischen den Oberschenkeln) ein rechteckiger, silbertauschierter Rückenbeschlag mit noch drei erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet, Nietabstand 3,0 × 3,8 cm; den Beschlag zierte ein sechssträngiges, punktgefülltes Flechtband, umgeben von einfachem Strichornament; L. 4,6 cm × Br. 4,6 cm; B 8812; Lit.: EGGER, Gräberfeld 66 Abb. 44,2 (rechts)
10. (unter dem Saxgriff) ein zungenförmiger, eiserner, silbertauschierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, noch ein eiserner, flachkugeliges Niet erhalten, Nietabstand 5,5 × 3,8 cm; den Beschlag zierte ein viersträngiges, punktgefülltes Flechtband, das zum oberen Ende hin in zwei Schlangenköpfen ausläuft, umgeben von einfachem Strichornament und am oberen Ende ein geschlossenes Band aus getreppten Stegen; L. 7,6 cm × Br. 4,6 cm; B 8745; Lit.: EGGER, Gräberfeld 66 Abb. 44,2 (Mitte)
11. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein Feuerstahl mit verjüngten, aufgebogenen und leicht eingerollten Enden, Mittelteil verdickt; L. 14,5 cm × Br. 3 cm; B 8811
12. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche deponiert: gestielte, leicht geflügelte, beidseitig flächenretuschierte Pfeilspitze aus Feuerstein, endneolithisch-frühbronzezeitlich; L. 2,55 cm × Br. 1,65 cm; D. 0,5 cm; F. gelb; B 8817
13. (zwischen den Oberschenkeln) wohl in einer Tasche aufbewahrt: 8813: Bruchstück Feuerstein (2,7 × 1,4; D. 0,7 cm); Trigonoduschalzedon
– 8818: 1. Bruchstück Feuerstein (3,3 × 2,85; D. 0,85 cm); Jaspis; 2. Bruchstück (2,7 × 1,85; D. 1,15 cm); Muschelkalkchalzedon; B 8818
14. (zwischen den Oberschenkeln) wohl Inhalt einer Tasche: ein kleiner Glassplitter; B?; nicht auffindbar

Grab 922

Lage: L 14

Nur partiell schwach erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,35 m Tiefe

gestört

keine Skelettreste vorhanden

keine Beigaben

Grab 923

(Taf. 266 A; CD)

Lage: L 13

Grabverfärbung nur partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

1,7 × 0,7 m; gestört

linker Unterarm fehlt, Beine leicht angezogen

T. 0,41 m; weiblich; juvenil?

1. (im Hals- und im rechten Brustbereich) Perlen aus Glas: 19 × P 72; 6 × P 73; 4 × P 75; 2 × P 76; 4 × P 80 sowie eine große, mandelförmige Bernsteinperle; B?
2. (neben der rechten Schläfe) ein großer, runder, glatter Ohring mit verjüngten Enden und einem Ösen-Haken-Verschluss, Öse abgebrochen; Dm. 3,3 cm; D. 0,3 cm; B 8829

Grab 924

(Taf. 266 B; CD)

Lage: K 13

Keine, exakt rechteckige Grabverfärbung; Grabsohle in 0,35 m Tiefe

1,55 × 0,65 m

keine Skelettreste vorhanden

T. 0,34 m; weiblich; infans I–II?

1. (im rechten Schädel- und Halsbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 69; 1 × P 72; 4 × P 73; B?
2. (in der rechten Hüftgegend) eine annähernd D-förmige Gürtelschnalle aus Buntmetall mit leicht abgeschrägtem Querschnitt (IW. 4,1 cm) mit dem Fragment des eisernen, bandförmigen, ursprünglich wohl einfach um die Bügelachse gewickelten Dorns; L. 3,3 cm × Br. 5,1 cm; B?
3. (neben dem linken Beckenknochen, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz des geraden Rückens und der Schneide, Griffangel leicht abgesetzt und z. T. abgebrochen; L. 8,4 cm × Br. 2 cm; B 8722/8785

Grab 925

(Taf. 266 C; CD)

Lage: J 13

Grabverfärbung nur noch partiell und auch nur noch sehr schwach erkennbar

gestört

Schädelbereich gestört, verstreute, vereinzelte Zahnfragmente, im Hals- und Brustbereich wohl modern gestört, Arme sowie Oberschenkel fehlen, lediglich noch Unterschenkel in situ weiblich; juvenil?

1. (im Schädelbereich) Perlen aus Glas: 1 × P 51; 1 × P 62; 3 × P 70; 10 × P 71; 2 × P 73; 3 × P 74; B?
2. (im Schädelbereich) das Fragment eines runden, glatten Ohrings aus Buntmetall mit regelmäßig angeordneten Rillenbündeln, die möglicherweise als aufgeraute Unterlage für silberne Manschetten aus dünnem Silberblech fungierten; D. 0,3 cm; B?
3. (zwischen den Knien) eine eiserne, extrem lange Riemenzunge, leicht gewölbt, mit noch einem erhaltenen, eisernen, flachkugeligen Niet (Dm. 0,7 cm), im oberen Abschnitt verziert mit drei horizontal laufenden, eng zueinander gesetzten Rillen, eingefasst mit einer umlaufenden Randrille; L. 14,1 cm × Br. 2,5 cm; D. 0,3 cm; B 6945
4. (im Grabbereich) das Fragment eines hohlen, halbkugeligen Niets aus Buntmetall, Nietstift nicht auffindbar; H. 0,6 cm; Dm. 1,25 cm; B 6944

5. (im Grabbereich) zwei dünne, eiserne, aneinander korrodierte Stäbe, z. T. in einer Schlaufe auslaufend, möglicherweise zur Perlenkette als Verschluss gehörig; L. 2,7 cm × Br. 0,6 cm; B 6944

Grab 926

(Taf. 266 D; CD)

Lage: K 13

Grabverfärbung nur noch partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle? gestört

Schädel- sowie Brustbereich stark gestört weiblich; juvenil?

1. (im Hals- und Brustbereich verstreut) Perlen aus Glas: 1 × P 49; 1 × P 60; 1 × P 62; 2 × P 69; B?
2. (auf der linken Hüfte) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle mit steilem Bügelquerschnitt (IW. 3,6 cm), Dorn nicht auffindbar; L. 2,7 cm × Br. 5,1 cm; B 8605
3. (neben dem linken Oberschenkel, außen) wohl Bestandteil des Gürtelgehänges: ein eisernes Messer mit leicht gekrümmtem Rücken und leicht konkav geschwungener Schneide, stark ausgebrochen; Griffangel stark abgesetzt (4,8 cm); L. 13 cm × Br. 2 cm; B 8915

Grab 927

(Taf. 267)

Lage: J 13

Keine weiteren Angaben verfügbar

1. (Lage?) eiserne Pfeilspitze (9,0 × 1,5 cm) mit spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle; L. 9 cm × Br. 1,5 cm; B 8748
2. (Lage?) eiserne Pfeilspitze (7,0 × 1,2 cm) mit spitzovalem Blatt und geschlitzter Tülle, stark korrodiert; B 8749
3. (siehe Detailskizze) eisernes Messer, vollständig vergangen; B?
4. (siehe Detailskizze) eisernes Messer, vollständig vergangen; B?
5. (siehe Detailskizze) Messer- und Gürtelgarnitur:
 - 1. ein halbrunder, stark profilierter Beschlag (2,1 × 1,9 cm) mit kleinem oberen Absatz, verziert mit je einem randständigen, stilisierten, herabhängenden Tierkopf mit Leiterbandfüllung, rückwärtige Stegösen
 - 2. ein stierkopffartiger Beschlag aus Buntmetall (2,4 × 2,0 cm) ritzverziert, rückwärtige Stegösen
 - 3. eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (3,9 × 1,8 cm), verziert mit stilisiertem Spiralmuster, rückwärtig eingeklebt und kleines Blech aus Buntmetall zur Verstärkung des Nietes
 - 4. eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (3,7 × 1,8 cm), Verzierung wie 3, Reste eines Bleches zur Verstärkung auf der Rückseite
 - 5. ein halbrunder, stark profilierter Beschlag aus Buntmetall (2,2 × 2,0 cm) mit stilisierten, randständigen Tierköpfen, rückwärtige Stegösen wie 1
 - 6. u. 7. Scheidenbeschläge aus Buntmetall (3,5 × 2,3 cm/2,6 × 2,5 cm) mit Rillenverzierung und U-förmigem Querschnitt; je zwei Niete aus Buntmetall; ein bandförmiger, leicht gewellter Beschlag aus Buntmetall mit zwei Nieten; nicht auffindbar
 - 8. ein Randbeschlag aus Buntmetall (2,5 × 1,5 cm) mit U-förmigem Querschnitt, rillenverziert, rechtwinklig gebogen, mit zwei Nieten aus Buntmetall
 - 10. ein bandförmiger, breiter Beschlag aus Buntmetall (3,8 × 1,3 cm), ursprünglich wohl verziert; Verzierung nur noch ansatzweise erkennbar, flüchtig aufgedruckt

11. u. 18. wie 6 u. 7 zwei Niete (Dm. 0,6 cm) aus Buntmetall
12. ein Niet aus Buntmetall (Dm. 0,5, H. 0,6 cm)
13. eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (3,7 × 1,85 cm), Verzierung wie 3, ein Niet
14. eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (3,8 × 1,9 cm), Verzierung wie 3, ein Niet
15. eine kleine Riemenzunge aus Buntmetall (3,2 × 1,8 cm), Verzierung wie 3, ein Niet
16. ein stierkopffartiger Beschlag aus Buntmetall (2,5 × 2,1 cm) wie 2, rückwärtige Stegösen
17. ein stierkopffartiger Beschlag aus Buntmetall (2,2 × 2,1 cm) wie 2, rückwärtige Stegösen
19. ein Randbeschlag aus Buntmetall (2,3 × 1,6 cm, Dm. 0,8 cm) mit U-förmigem Querschnitt, rillenverziert, rechtwinklig gebogen, ein Niet aus Buntmetall (Dm. 0,6 cm)
20. ein bandförmiger Beschlag aus Buntmetall, fragmentiert (4,4 × 1,15 cm/4,7 × 1,2 cm)
21. ein halbrunder, stark profilierter Beschlag aus Buntmetall (2,2 × 2,0 cm) wie oben; B 8750

Grab 928

Lage: unbekannt

Keine Grabverfärbung erkennbar

lediglich noch Schädel sowie rechter Oberarm in situ; Becken- und Beinbereich vollständig gestört; Knochen z. T. bereits 0,17 m unterhalb der Oberfläche

Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 929

Lage: L 14

Keine Grabverfärbung erkennbar

gestört

in nur 0,12 m unter der Ackerkrume ein Knochenhaufen

Geschlecht?; adult?

keine Beigaben

Grab 930

(Taf. 268 A)

Lage: L 14

Grabverfärbung nur noch partiell und auch nur sehr schwach erkennbar; Grabsohle in 0,45 m Tiefe

2,1 × 0,7 m; gestört

Schädel mit Blick nach S, Schädel vermutlich verlagert, (Unterlage?), rechter Unterarm und rechter Unterschenkel nicht vorhanden

T. 0,44 m; männlich; juvenil?

1. (im Unterschenkelbereich) ein kleines Fragment eines länglich gerippten Saxscheidenbeschlages aus Buntmetall (noch fünf Rippen); L. 0,8 cm × H. 0,5 cm; B 8907
2. (neben dem rechten Knie, außen) ein eiserner, leicht gewölbter, zungenförmiger, schwach bis mäßig profilierter Gegenbeschlag mit endständig abgesetztem Niet, keine Niete erhalten, Nietabstand 4,2 cm × 6,5 cm; L. 10 cm × Br. 5,9 cm; B 8914
3. (auf dem rechten Oberarm) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei kleinen Nietlöchern, ein kleiner, flachkugelförmiger Niet noch erhalten, Öse stark ausgeschleutert; L. 2,4 cm × Br. 1,9 cm; B 8911

4. (in der rechten Hüftgegend) ein rechteckiger Ösenbeschlag aus Buntmetall mit zwei kleinen Nietlöchern, Öse durchgeschuert; L. 2,4 cm × Br. 1,9 cm; B 8912
5. (im Unterschenkelbereich) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment einer eisernen Griffangel eines Messers (1,2 × 3,5 cm)
 - ferner das Fragment eines eisernen Nagels (3,0 × 5,0 cm) mit vierkantigem Querschnitt
 - Klinge Feuerstein, prähistorisch (3,75 × 1,85; D. 0,65 cm); weiß-grauer Bohnerzjaspis (Hertinger Wald?); B 8910; nicht auffindbar

Grab 931

(Taf. 268 B)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung aufgrund der geringen Tiefe nicht erkennbar

Grabsohle in 0,45 m Tiefe

T. 0,4 m; männlich; adult?

1. (neben dem rechten Bein, außen) ein eiserner Sax mit breiter Klinge und extrem langer, schmaler Griffangel; L. 58,5 cm × Br. 4,5 cm; Kl.-L. 34,5 cm; Gr.-L. 24 cm; B 8606
2. (entlang der Saxscheide) ein runder, flacher Saxscheiden-niet mit leicht abgeschrägtem Rand und rückwärtigem, leicht gebogenem Nietstift; die Oberfläche ist flächendeckend mit einem Kerbschnittmotiv eines rückwärts blickenden Tieres, das sich in den Schwanz beißt, versehen; H. 0,9 cm; Dm. 2 cm; B 8913
3. (entlang der Saxscheide) wie 2; H. 0,9 cm; Dm. 2 cm; B 8903
4. (entlang der Saxscheide) wie 2; H. 0,9 cm; Dm. 1,9 cm; B 8908
5. (entlang der Saxscheide) wie 2; H. 0,7 cm; Dm. 1,9 cm; B 8904
6. (entlang der Saxscheide) B 8624: drei winzige, flachkugelige Nieten (Dm. 0,4 cm, H. 0,4 cm) aus Buntmetall mit kleinem, rückwärtigem Nietstift
 - B 8909: ein kleiner, massiver, flachkugeligter Niet (Dm. 0,5 cm, H. 0,4 cm) aus Buntmetall mit kleinem, rückwärtigen Nietstift
 - B 8623: ein winziger, massiver Niet (Dm. 0,4 cm, H. 0,4 cm) aus Buntmetall mit kleinem, rückwärtigen Nietstift; nicht auffindbar
7. (auf der Saxscheide) ein Mundblech aus Buntmetall in der Form eines vogelähnlichen Kopfes mit eingerolltem Schnabel, in Kerbschnitt bzw. in Tremolierstich ausgeführt; zwei Nietlöcher, wobei ein Niet zugleich das Auge des Tieres bildet, noch ein kleiner, flachkugeligter Niet (Dm. 0,4 cm) aus Buntmetall erhalten; L. 4,9 cm × Br. 1,6 cm; B 8905
8. (unter dem Sax) das Fragment eines eisernen Messers mit dem Ansatz des leicht gekrümmten Rückens und einer leicht konkav geschwungenen Schneide, Spitze abgebrochen, schmale Griffangel stark abgesetzt und größtenteils abgebrochen; L. 13,2 cm × Br. 2,6 cm; B 8628
9. (beim Sax) wohl Inhalt einer Tasche: das Fragment eines eisernen Stiftes mit annähernd rundem Querschnitt; B 8630, sowie
 - B 8629: ein weiteres, kleines Fragment eines rundstabigen Stiftes (2,6 cm, Dm. 0,4 cm); L. 3,4 cm; Dm. 0,4 cm
10. (Lage?) eine eiserne, ovale Gürtelschnalle (3,1 × 4,7 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und dem Fragment des eisernen, bichrom tauschierten, schwach bis mäßig profilierten, an-

nähernd triangulären Laschenbeschlages (6,0 × 3,4 cm) mit endständig stark abgesetzten Niet, noch ein eiserner, flachkugeligter Niet erhalten; der Schnallenbügel zeigt noch Rückstände einer regelmäßig angeordneten Streifentauschierung, den Beschlag ziert ein maskenähnliches Motiv, kein Tierstil mehr; B?

Grab 932

(Taf. 269 A)

Lage: unbekannt

Nur undeutlich erkennbare Grabverfärbung; Grabsohle in 0,5 m Tiefe

2,2 × 1,1 × 0,35 m; gestört

Brust- und Beckenbereich gestört

T. 0,45 m; weiblich; adult?

1. (im Halsbereich) Perle aus Glas: 1 × P 73; B?
2. (links des Schädels) das Fragment eines runden, glatten Ohrings aus Buntmetall; Dm. 3,5 cm; D. 0,2 cm; B 8618
3. (rechts des Schädels) das Fragment eines runden, glatten Ohrings aus Buntmetall; Dm. 3,2 cm; D. 0,2 cm; B 8617
4. (im linken Beckenbereich) das Fragment einer eisernen Schnalle mit steilem Bügelquerschnitt, Größe nicht mehr rekonstruierbar
 - ferner das Fragment des eisernen, rundstabigen Dorns; L. 3,8 cm; B 8634
5. (neben dem linken Knie, außen) das Fragment eines eisernen Messers mit leicht gekrümmtem Rücken und gerader Schneide, ferner noch zwei weitere Klingenfragmente; L. 6,7 cm × Br. 1,4 cm; B 8616
6. (zwischen den Oberschenkeln) eine große Riemenzunge aus dünnem Buntmetallblech mit zwei kleinen, flachkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 0,3 cm), Nietabstand 2,0 cm, auf der Rückseite ein grob ausgeschnittenes, dünnes Gegenblech aus Buntmetall; die Schauseite der Riemenzunge ist mit einer flüchtig angebrachten, randlichen, einreihigen Punzverzierung aus gegenständigen Dreiecken versehen, zusätzlich eingefasst von einer ebenfalls unsorgfältig aufgetragenen Punktpunzverzierung; am oberen Ende der Verzierung ist eine einzelne, mittige Kreisaugenverzierung angebracht auf der Rückseite befinden sich anoxydierte Gewebereste; L. 8 cm × Br. 2,7 cm; B 8615
7. (neben dem linken Knie, außen) ein kleines, gefalztes, konisch zulaufendes Blechfragment aus dünnem Buntmetallblech, Funktion unklar, evtl. an einem Gürtelgehänge befestigt; L. 3,2 cm × Br. 1,5 cm; B 8625

Grab 933

(Taf. 269 B)

Lage: unbekannt

Grabverfärbung nicht erkennbar, Grab liegt in den römischen Hohlweg eingetieft; Grabsohle in 0,35 m Tiefe, gestört

lediglich noch vereinzelte Zahnfragmente vorhanden

T. 0,3 m; männlich; frühadult

1. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines ursprünglich wohl triangulären, bichrom tauschierten, silberplattierten, stark profilierten Beschlages, keine Nieten erhalten; der Beschlag ist flächendeckend mit einer Silberplattierung überzogen, auf der sich ein Flechtband im Tierstil II abhebt; L. 3,2 cm × Br. 2,8 cm; B 8621

2. (im Grabraum verstreut) das schwalbenschwanzförmige Fragment eines bichrom tauschierten, silberplattierten Beschlages mit endständig abgesetztem Niet, im Tierstil II verziert (evtl. passend zu 1); L. 1,8 cm × Br. 2,5 cm; B 8622
3. (im Grabraum verstreut) eine ovale, eiserne Gürtelschnalle (3,1 × 4,8 cm) mit steilem Bügelquerschnitt, einem eisernen Dorn mit pilzförmiger Basis und einem eisernen, trapezoiden, bichrom tauschierten, silberplattierten Laschenbeschlag (5,5 × 3,1 cm) mit leichtem Schwalbenschwanzende; der Bügel weist eine regelmäßige Streifentauschierung auf, die Dornbasis ist eingerahmt, im Inneren mit einem Gittermuster ausgefüllt, der eigentliche Beschlag ist mit einer flächendeckenden Silberplattierung überzogen, auf der sich ein Flechtband aus Schlangenkörpern im Tierstil II abhebt; B 8896
4. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines ursprünglich wohl quadratischen, bichrom tauschierten, silberplattierten Rückenbeschlages, kein Niet erhalten; der Beschlag ist mit einer flächendeckenden Silberplattierung überzogen, auf der sich ein Tierwirbel, vermutlich aus drei bis vier Schlangenköpfen absetzt, ferner ein kleines Fragment aus Buntmetall (1,6 × 1,2 cm) mit zwei Nieten, Funktion unklar; L. 4,05 cm × Br. 3,6 cm; B 8896

Grab 934

(Taf. 269 C)

Lage: unbekannt

Aufgrund der geringen Tiefe keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,35 m Tiefe, gestört

Skelett durch den Pflug vollkommen verzogen

T. 0,3 m; männlich; juvenil–adult?

1. (im Grabraum, verlagert) eine eiserne Pfeilspitze mit spitz-rhombischem Blatt und runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 7,9 cm × Br. 1,9 cm; B 8893
2. (im Grabraum, verlagert) ein kleines, eisernes Fragment, Funktion unklar; L. 3,3 cm × Br. 0,8 cm; B 8895
3. (im Grabraum, verlagert) ein kleines, leicht gewölbtes Fragment aus dünnem Buntmetallblech, Funktion unklar; L. 2,1 cm × Br. 0,9 cm; D. 0,05 cm; B 8894

Grab 935

(Taf. 269 D)

Lage: unbekannt

Aufgrund der geringen Tiefe keine Grabverfärbung erkennbar; Grabsohle in 0,25 m Tiefe, gestört

lediglich noch vereinzelte, kleine Röhrenknochenfragmente vorhanden

T. 0,2 m; männlich; adult

1. (im Grabraum verstreut) eine eiserne Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und langer, runder, geschlitzter Tülle (Dm. 1,2 cm); L. 8,8 cm × Br. 2 cm; B 8898
2. (im Grabraum verstreut) das Fragment eines ursprünglich runden, eisernen Beschlages mit noch zwei halbkugeligen Nieten aus Buntmetall (Dm. 1,4 bzw. 1,2 cm), Nietabstand 3,0 cm; L. 5,2 cm × Br. 4,6 cm; B 8897
3. (im Grabraum verstreut) zwei flache, eiserne Nieten (Dm. 1,8 cm), evtl. ehemals zu einem Saxscheidenbügel ge-

hörig, ferner zwei Fragmente von zwei eisernen Nägeln (1,3 × 1,0 cm/2,8 × 0,8 cm); B 8899?

- und B 8898: ein schmales, eisernes, bandförmiges Fragment (2,5 × 0,8 cm) der kleine, eiserne pfriemähnliche Stift mit vierkantigem Querschnitt sowie ein weiteres, eisernes, vermutlich Beschlagfragment sind inzwischen vollständig korrodiert

Grab Kat. 321 („Grab B“)

Lage: unbekannt

Beim Anlegen einer Rübengrube entdeckt (1,9 × 0,75 m); das Trockenmauerwerk begann unmittelbar auf der Grabsohle in 0,9–1,0 m Tiefe; Querriegel aus Steinplatten unterhalb des Kopfes sowie der Füße, Mauerwerk z.T. noch bis zu 0,5 m erhaben

Steinplattengrab

Lediglich noch Schädel sowie Röhrenknochen erhalten

T. 0,9 m; weiblich; erwachsen

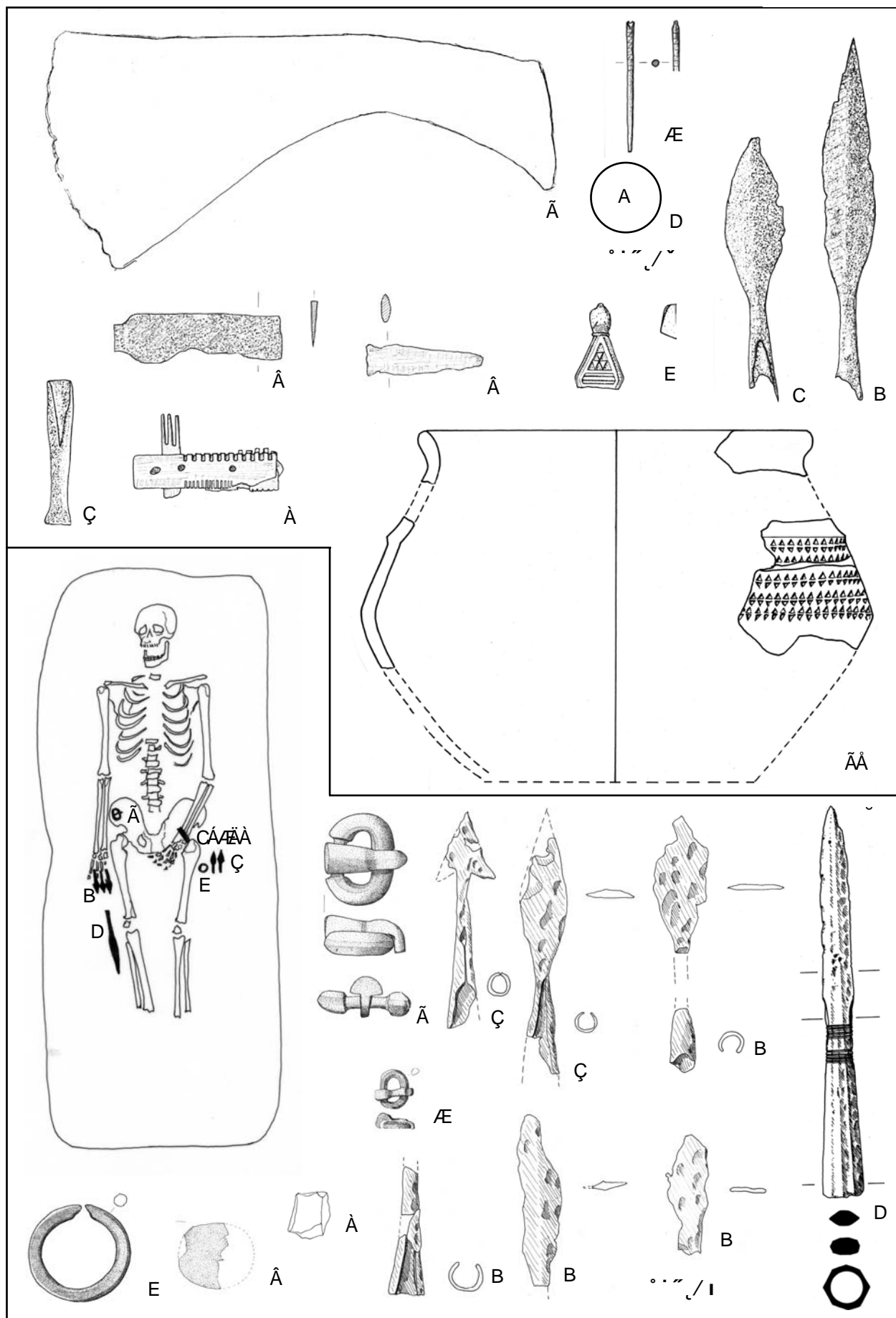
1. (beidseits des Schädels) zwei große Drahtohrringe aus Buntmetall mit Hakenverschluss (Dm. 5,7 cm); P?; nicht auffindbar
2. (im Halsbereich) acht Perlen aus Glas: 4 × P 72; 1 × P 73; 1 × P 76; 2 × P 80; P?
3. (neben dem li. Oberschenkel) ein eisernes Messer; P?; nicht auffindbar

Streifunde bzw. nicht mehr zuweisbare Objekte

(Taf. 273)

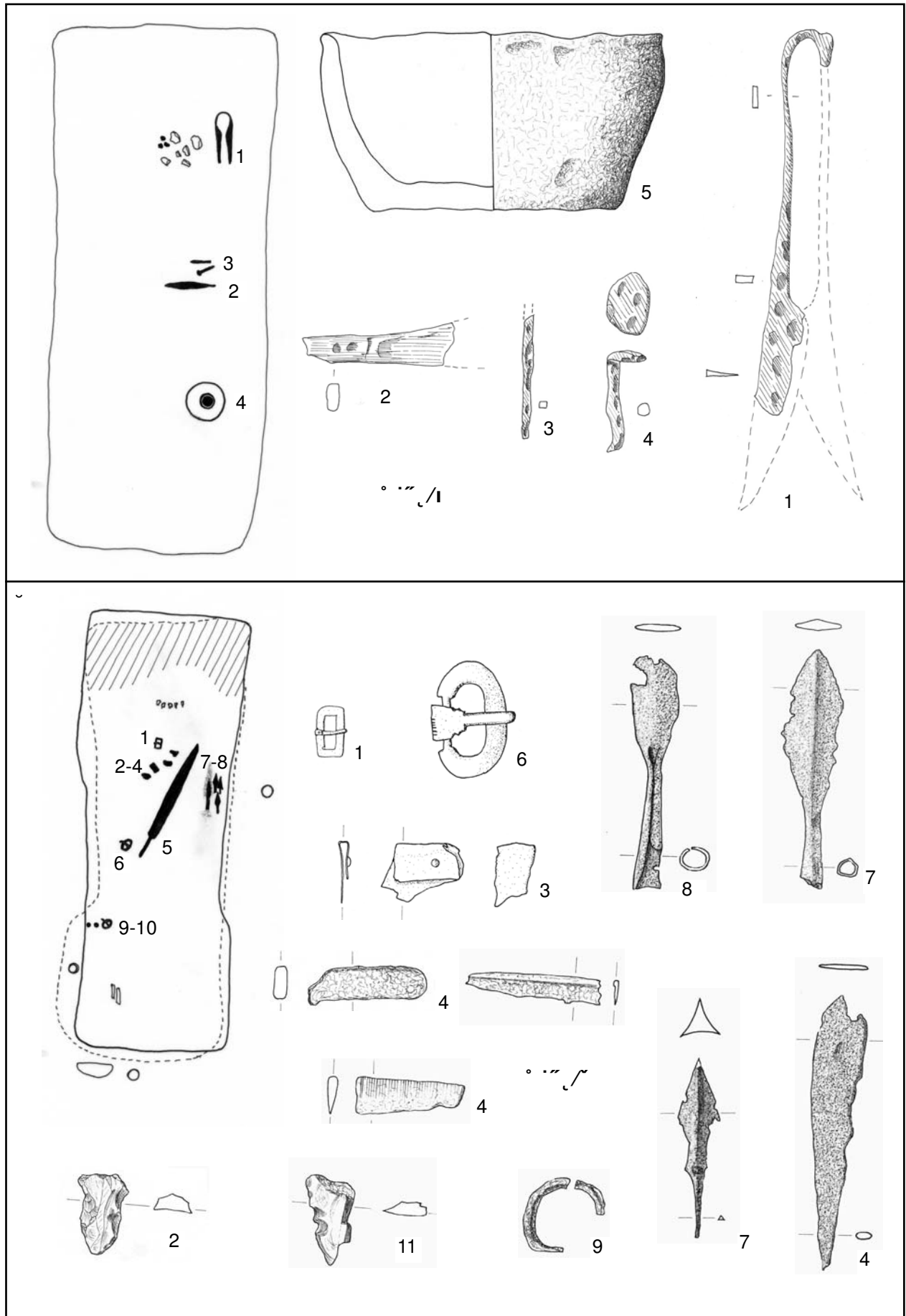
1. kleine Schuhschnalle aus Buntmetall mit rechteckigem Bügel und einfachem Dorn; triangulärer Laschenbeschlag, drei Nieten; L. 3,4 cm × Br. 1,7 cm; P?
2. kleiner Ring aus Buntmetall mit verdicktem Mittelteil; Dm. 1,7 cm; P?
3. Haarnadel aus Buntmetall mit polyedrischem Kopf, rillenverziert; L. 14,4 cm; Dm. 0,4 cm; P?
4. schmaler triangulärer Beschlag einer Spathagarnitur aus Buntmetall mit Rest der Scharniervorrichtung, zwei rückwärtige Ösenstege; L. 7 cm × Br. 2,7 cm; P?
5. rechteckiger Beschlag aus Buntmetall einer Spathagarnitur, vier Nieten (Dm. 0,4 cm); L. 2,15 cm × Br. 1,9 cm; P?
6. schmaler triangulärer Gegenbeschlag aus Buntmetall, einer Spathagarnitur zugehörig, leicht umgebogen; L. 7,4 × Br. 2,7 cm; P?
7. pyramidalen Beschlag aus Buntmetall, zur Spathagarnitur zugehörig; L. 2 cm × Br. 2 cm; P?
8. durchbrochen gearbeitete Zierscheibe aus Buntmetall, zweizonig, Winkelgabeln und getreppte Stege, z. T. ausgescheuert; P?
9. (4,5 m südlich von Grab 306) Fragment eines Sporns aus Buntmetall, z. T. rillenverziert, stark profiliert; L. 11,8 cm × 1,6 cm; P?
10. schildförmiger Dorn aus Buntmetall, stark verzinkt, vermutlich über Eisenkern gegossen; L. 3,3 cm × Br. 1,1 cm; P?
11. Gürtelschnalle aus Buntmetall, Dorn mit annähernd schildförmiger Basis mit eckigen Einzügen; Dornbasis sowie Bügelrand mit feiner Punktpunzierung; polygonaler Bügelquerschnitt; L. 3,2 cm × Br. 3,6 cm; P?

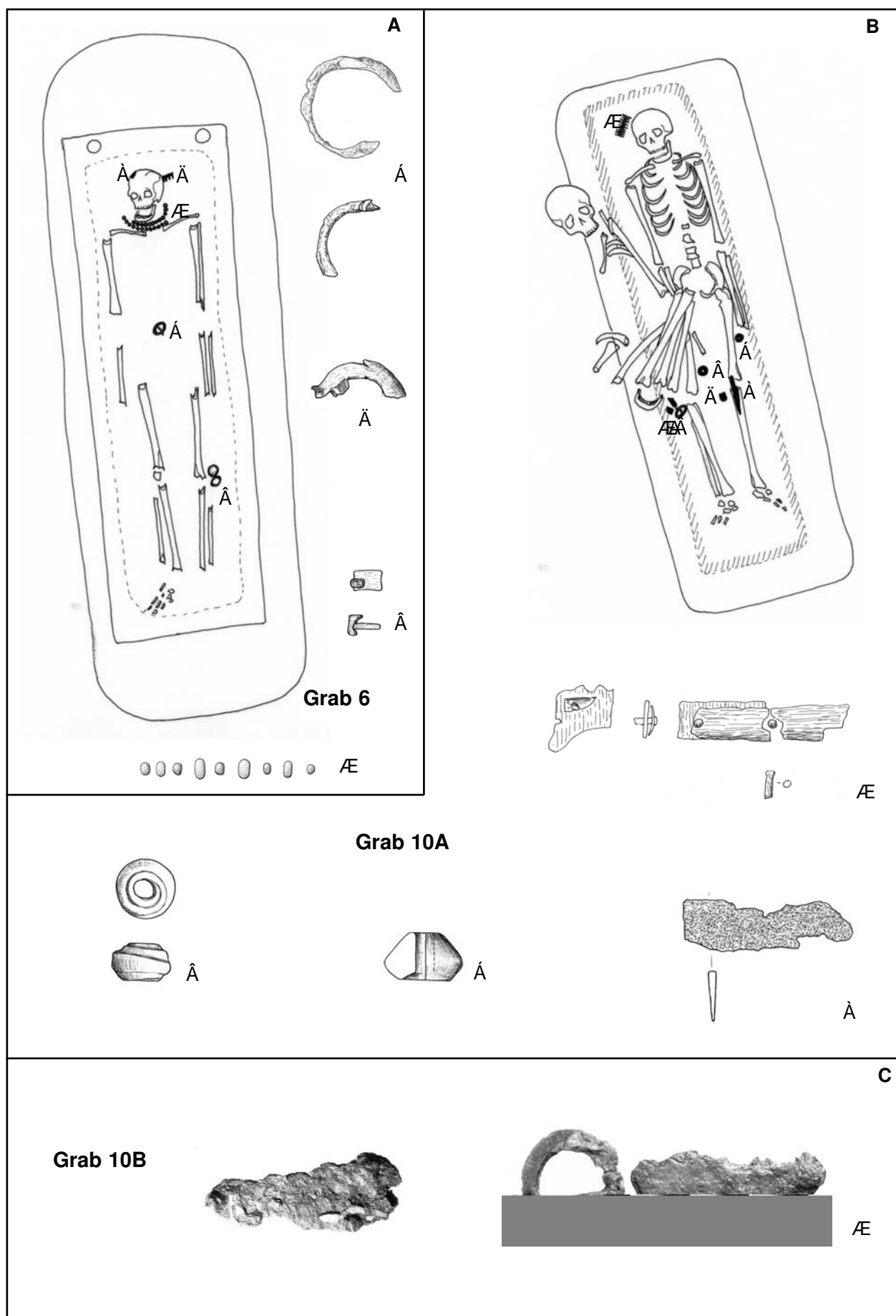
Tafel 1–312

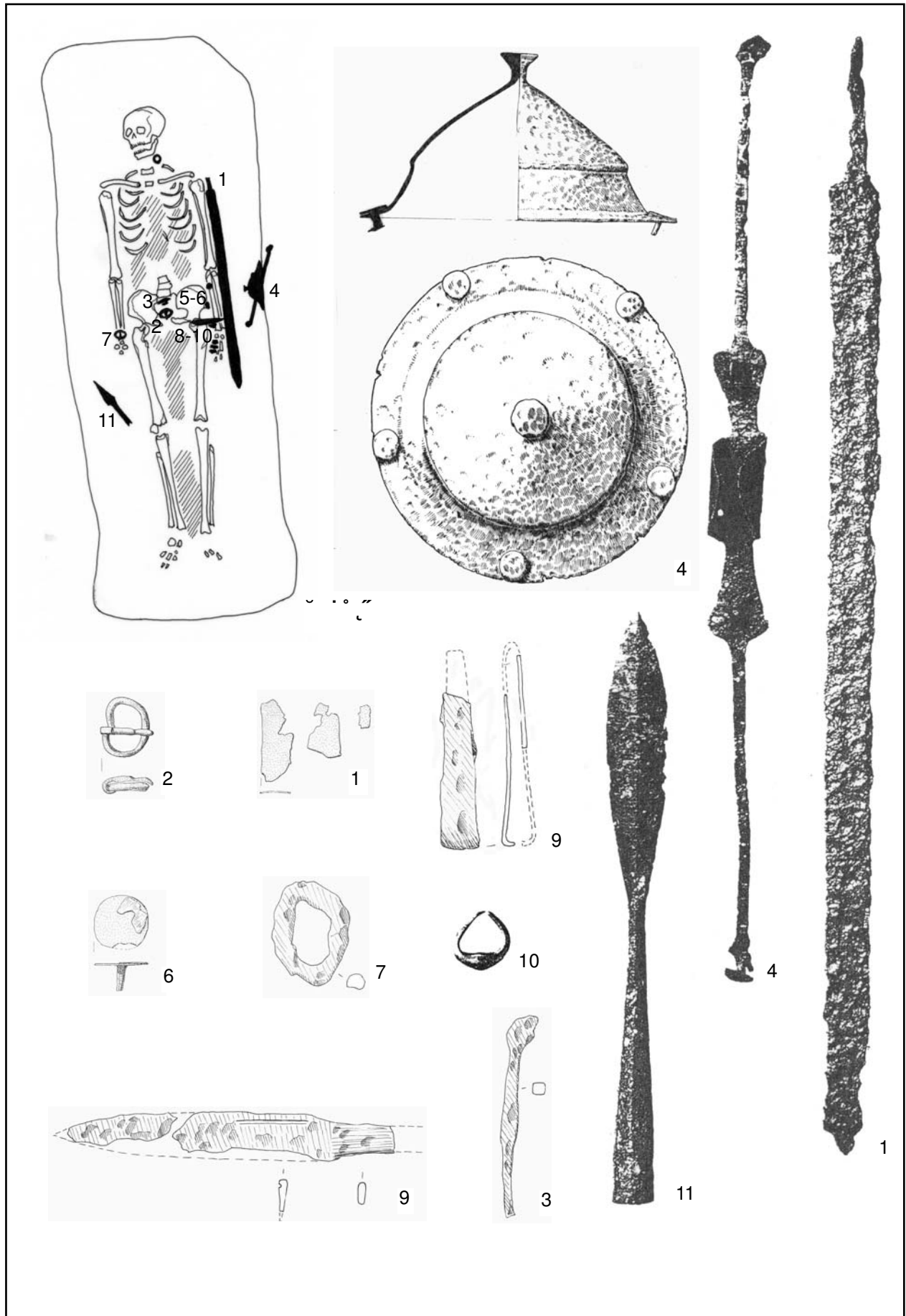


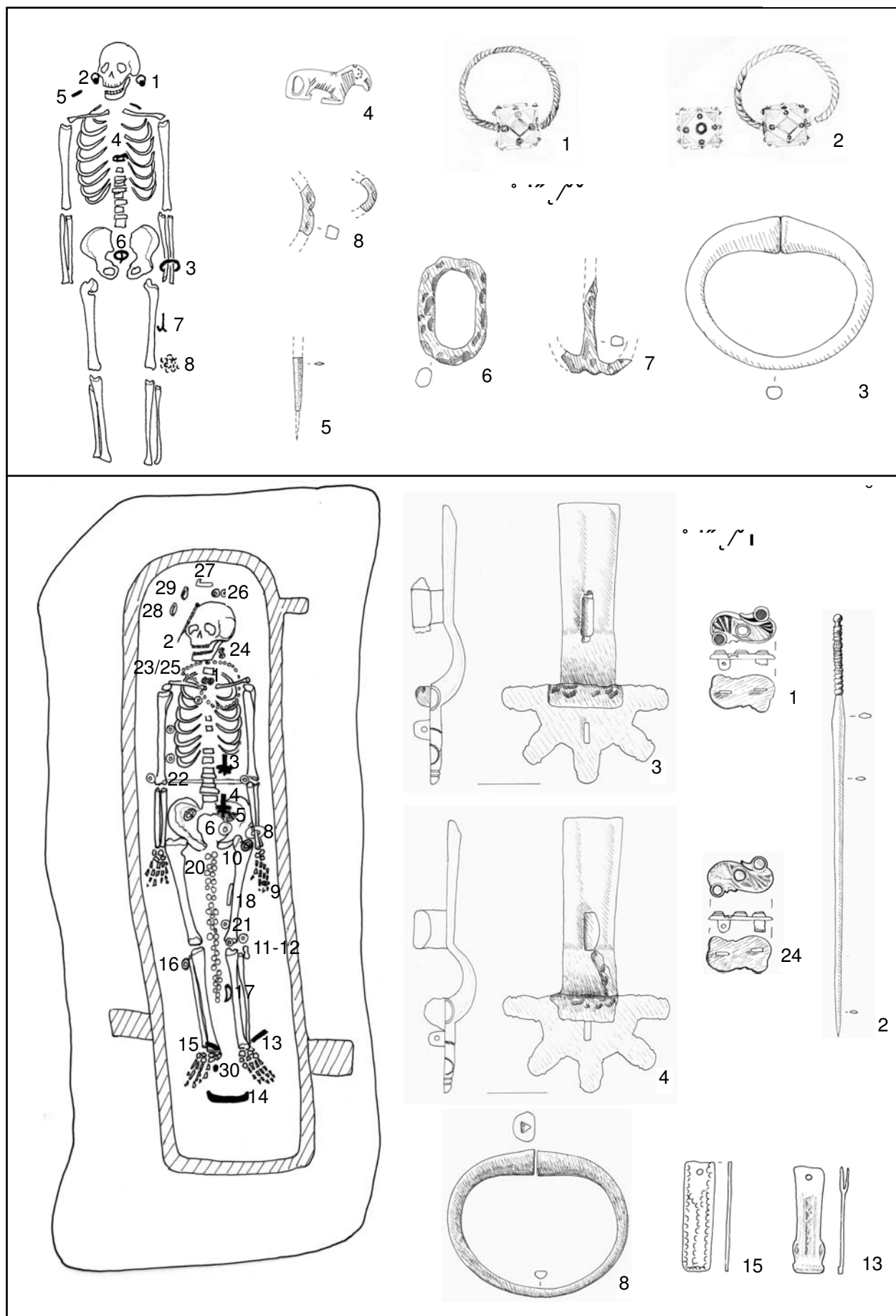
M 1:2 außer B 5 M 1:5.

Tafel 2

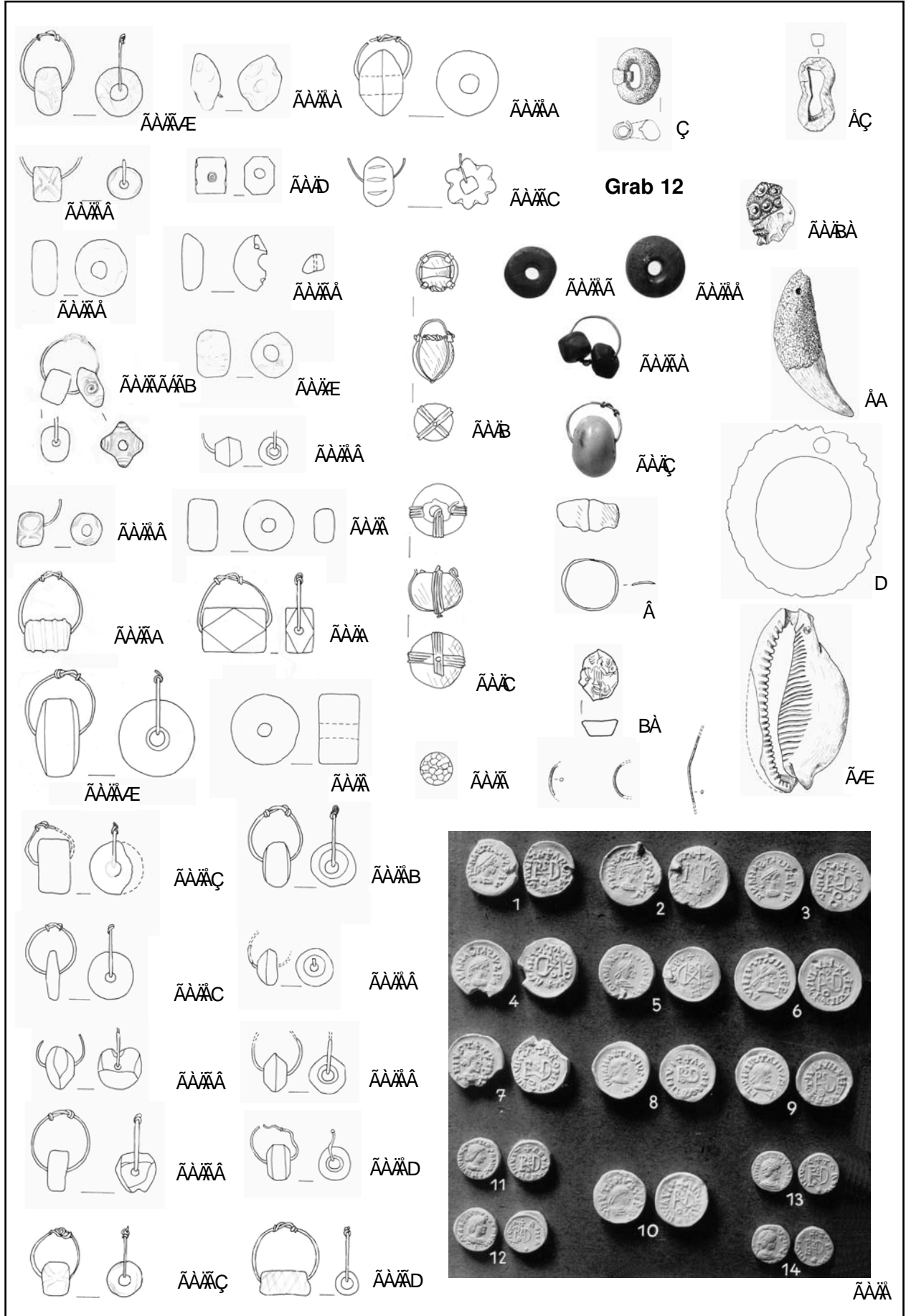


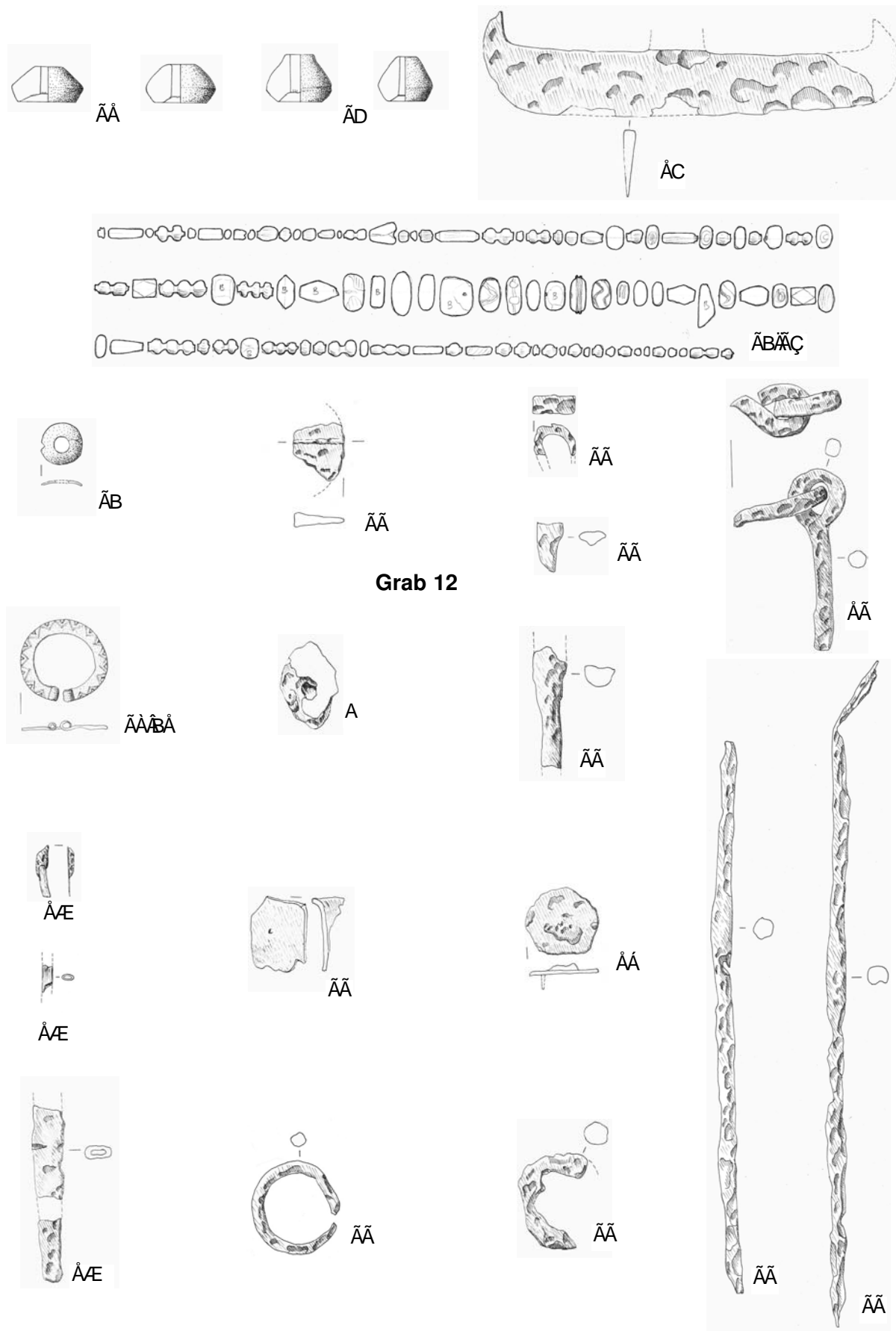


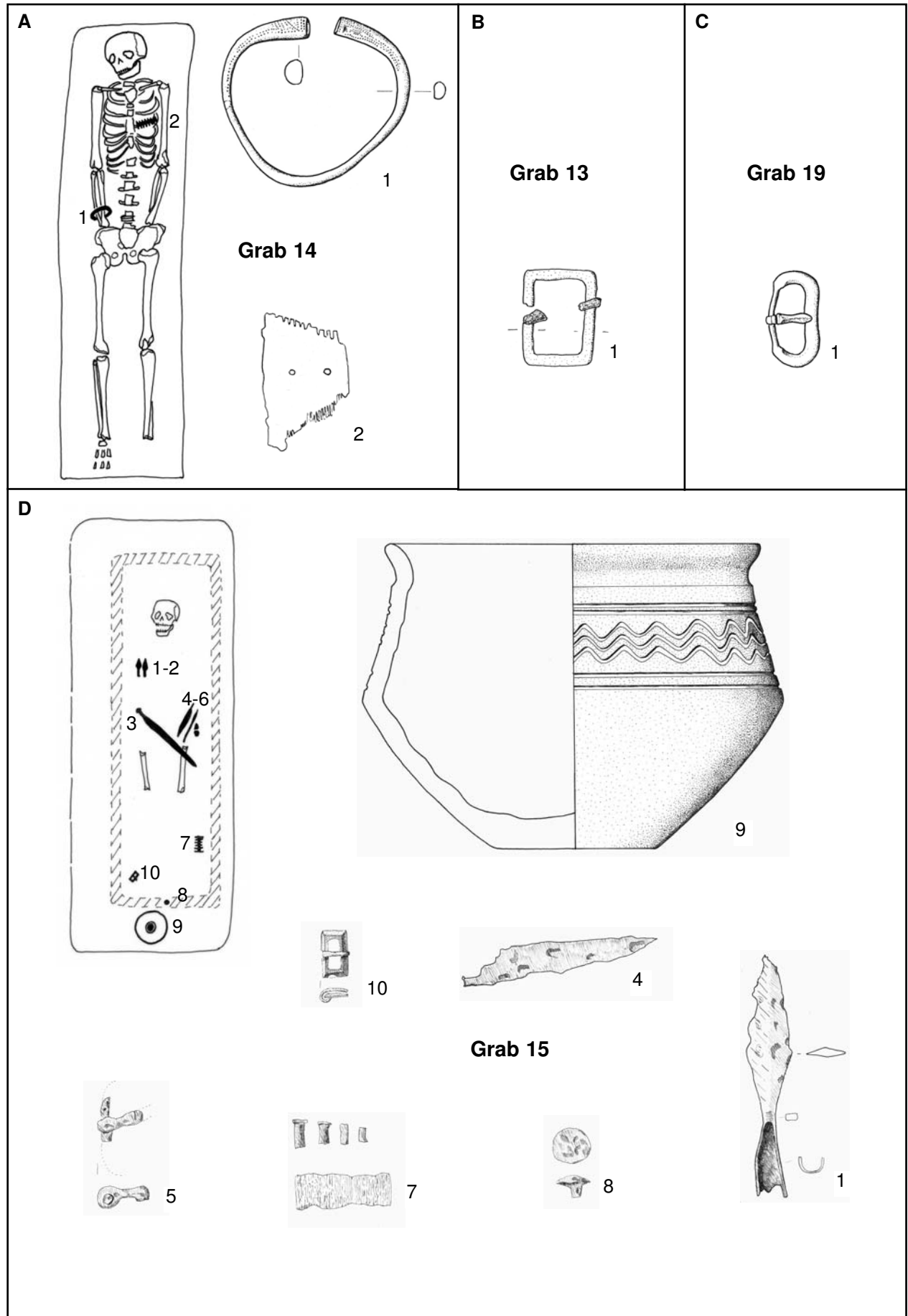


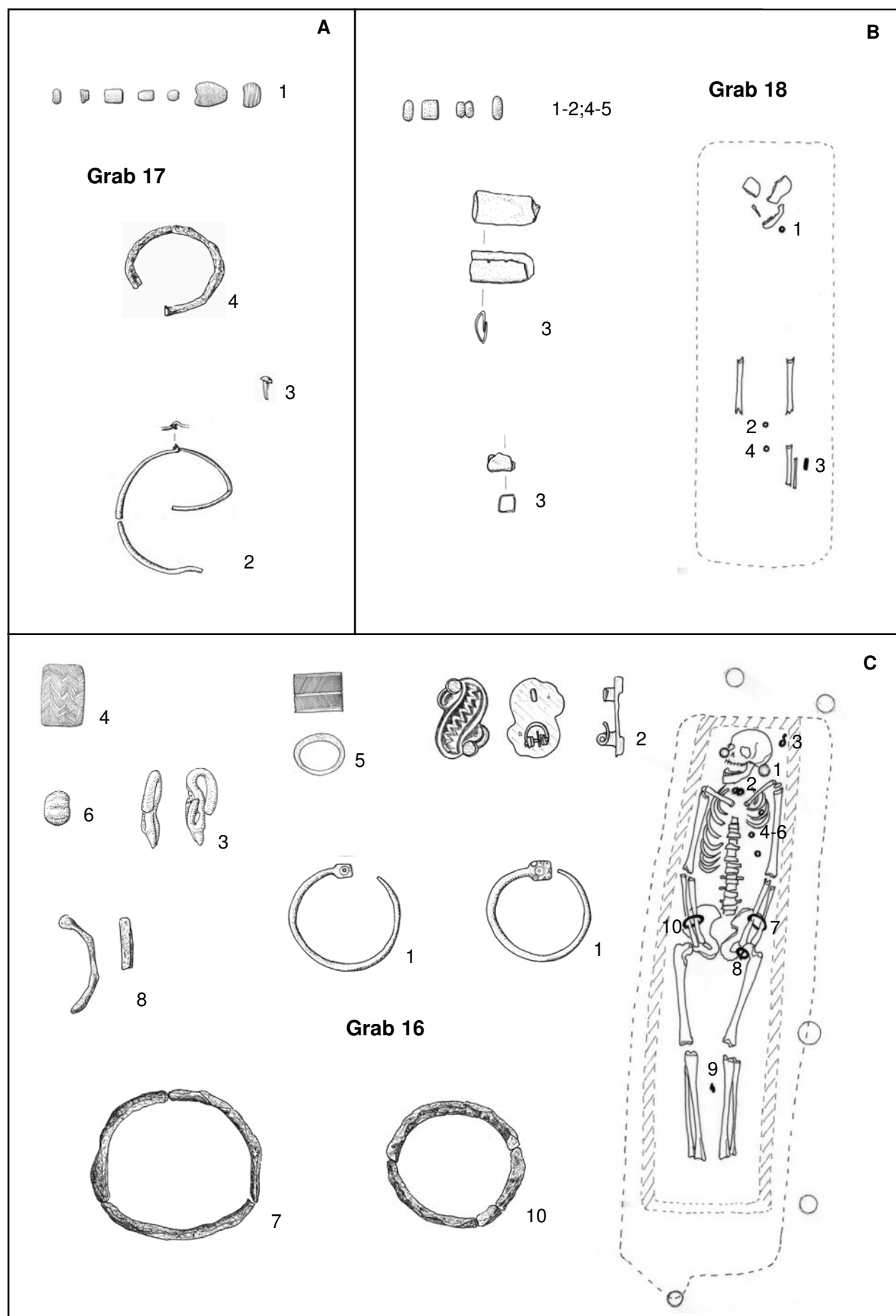


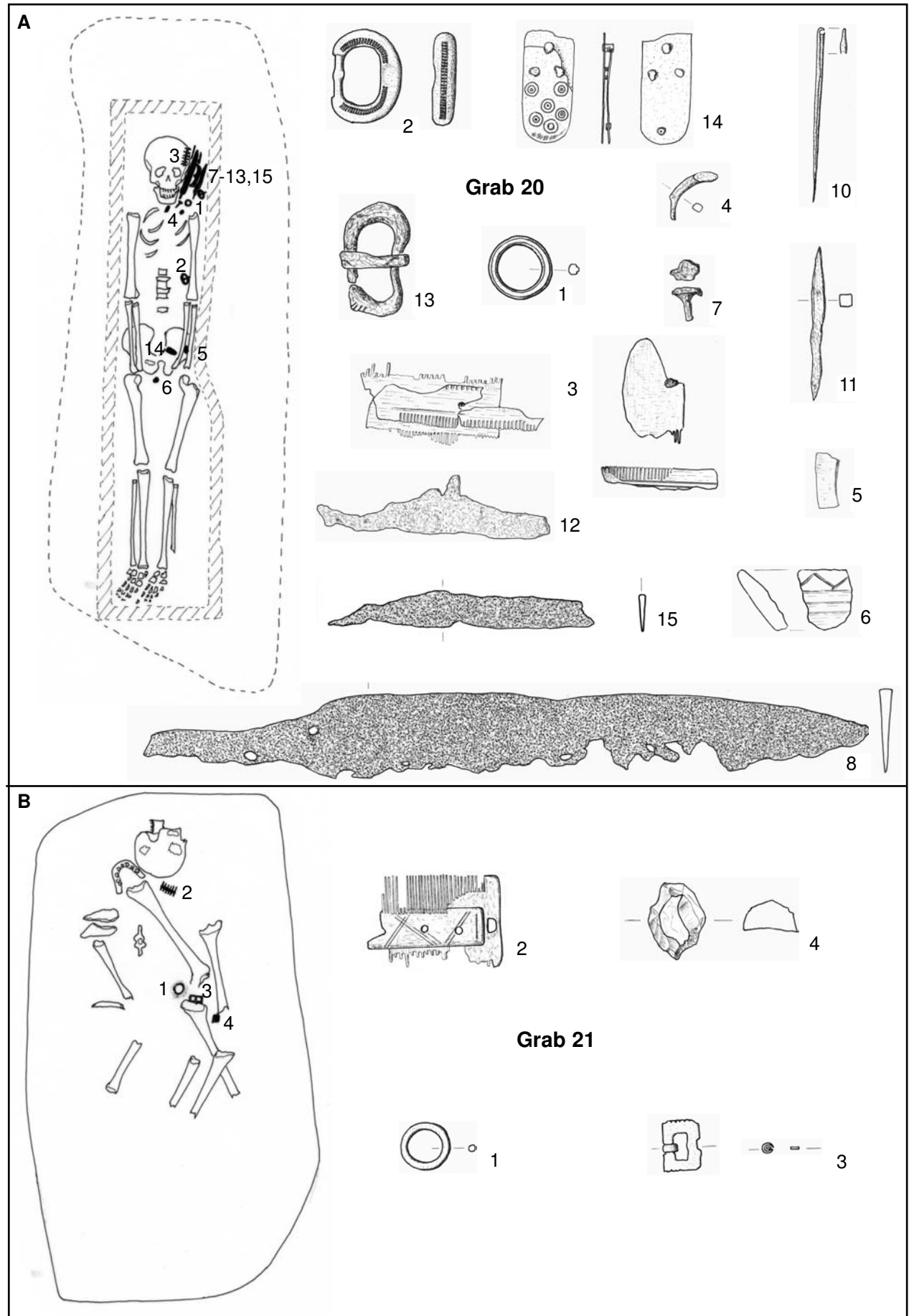
M 1:2.

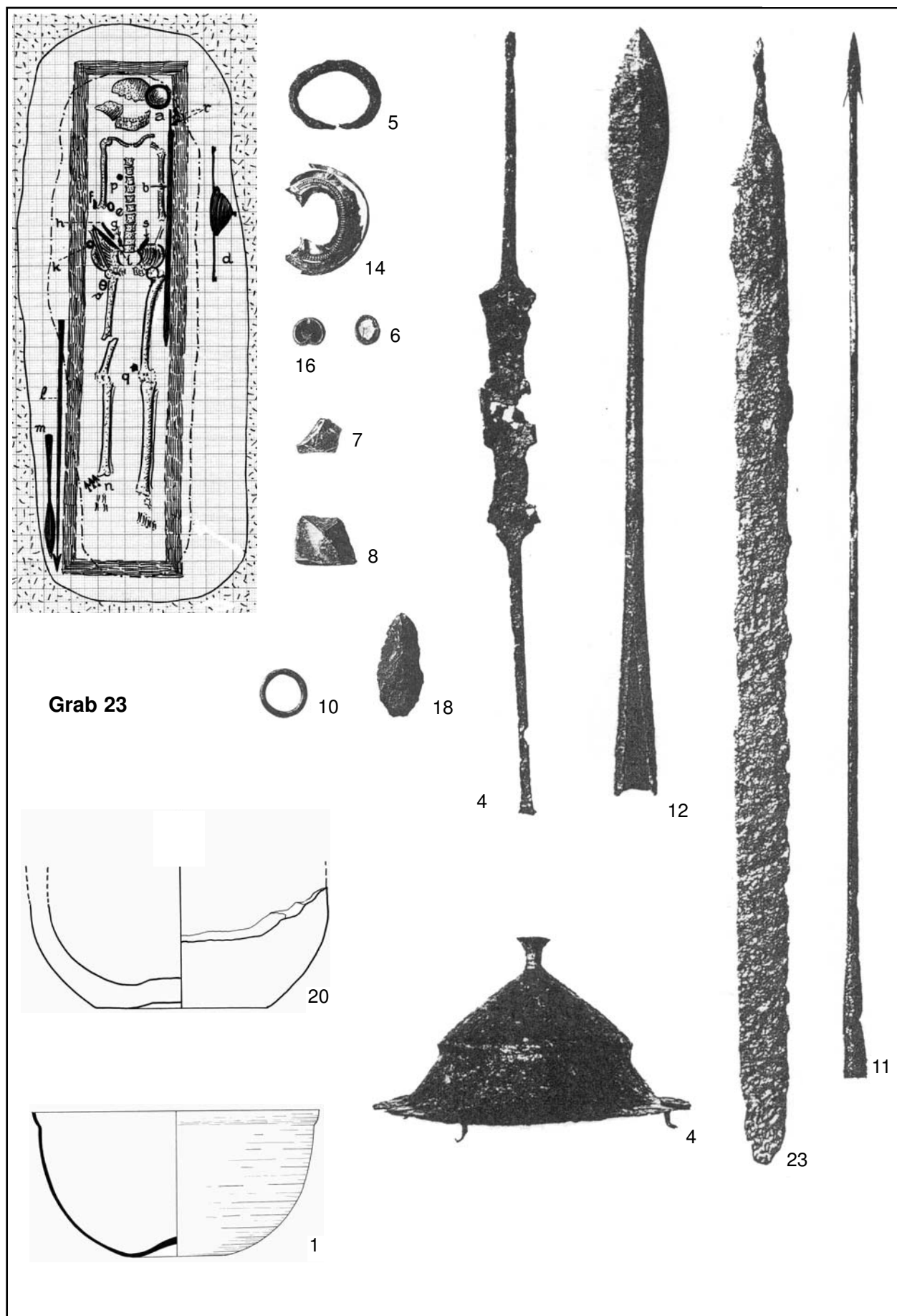




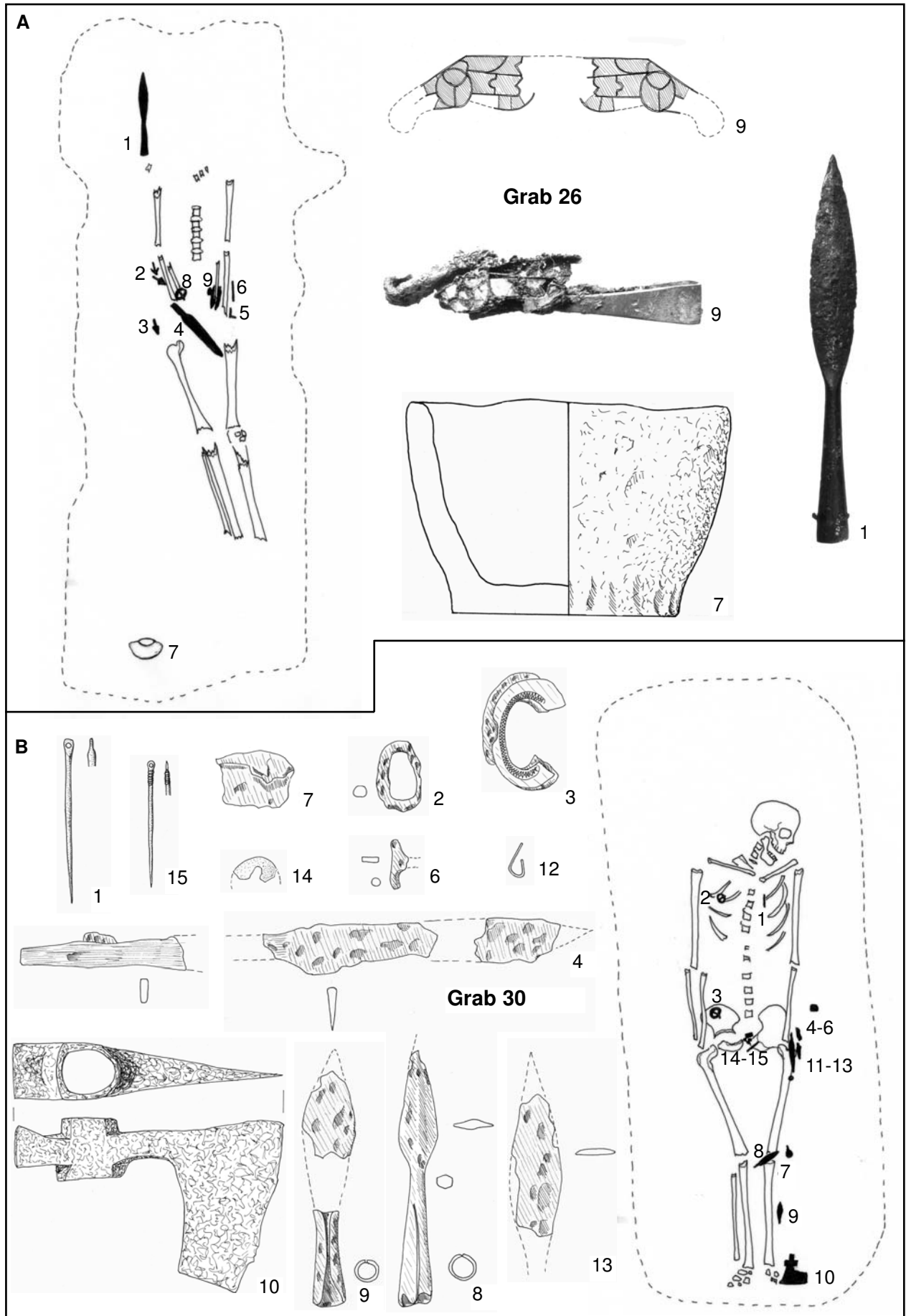


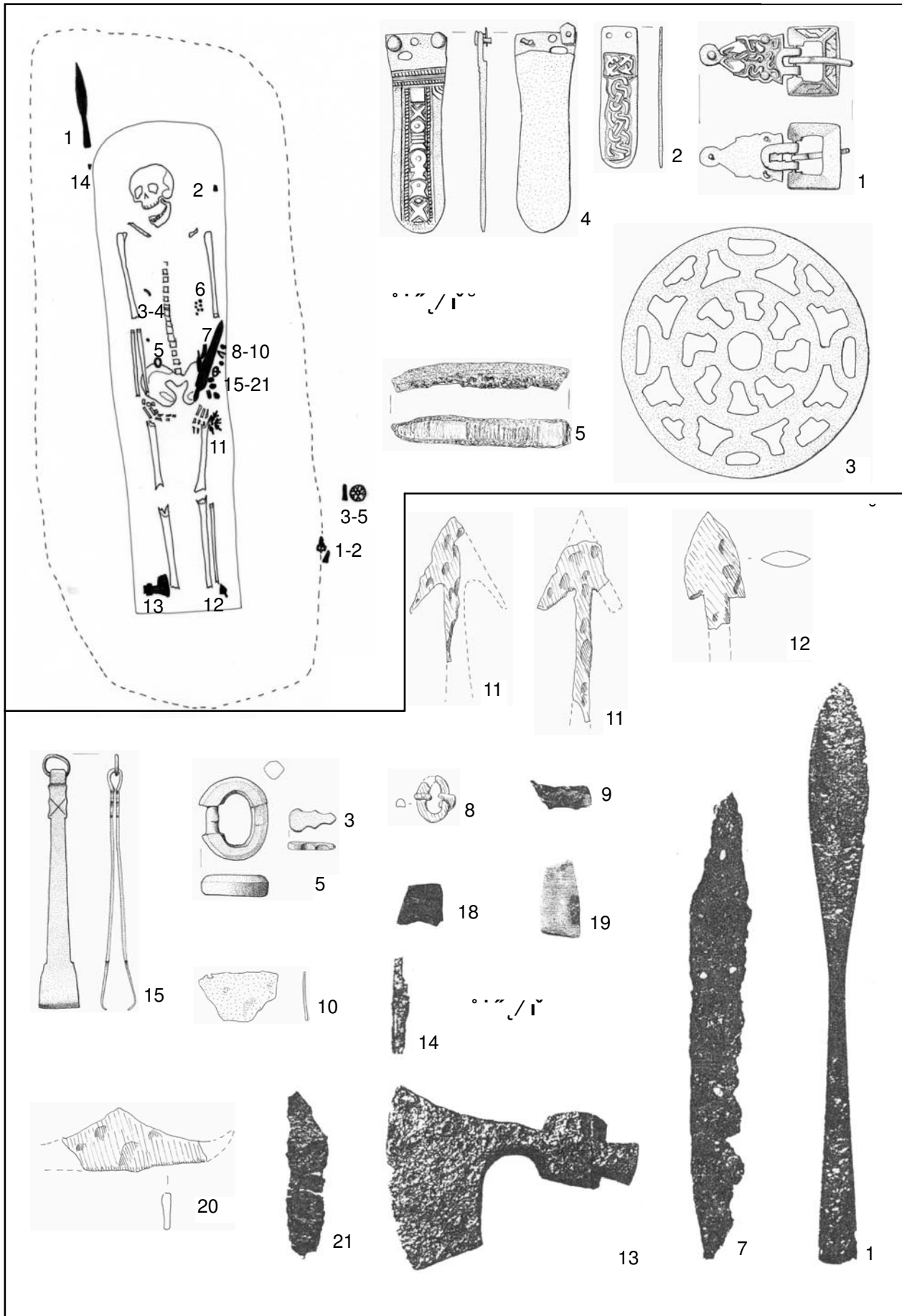




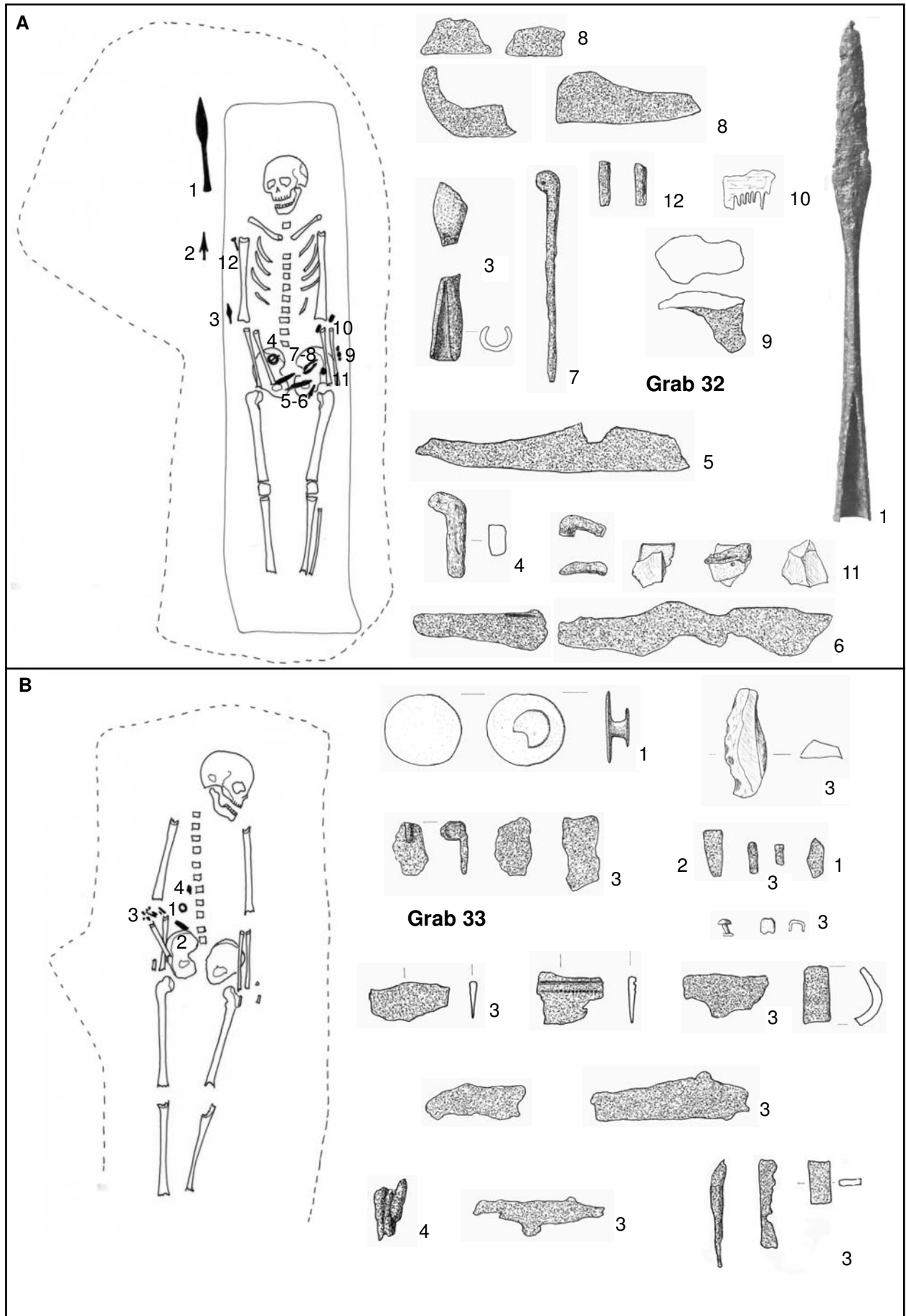


M 1:2 außer 4, 12 M 1: 3; 11 M 1:5; 23 M 1:4.

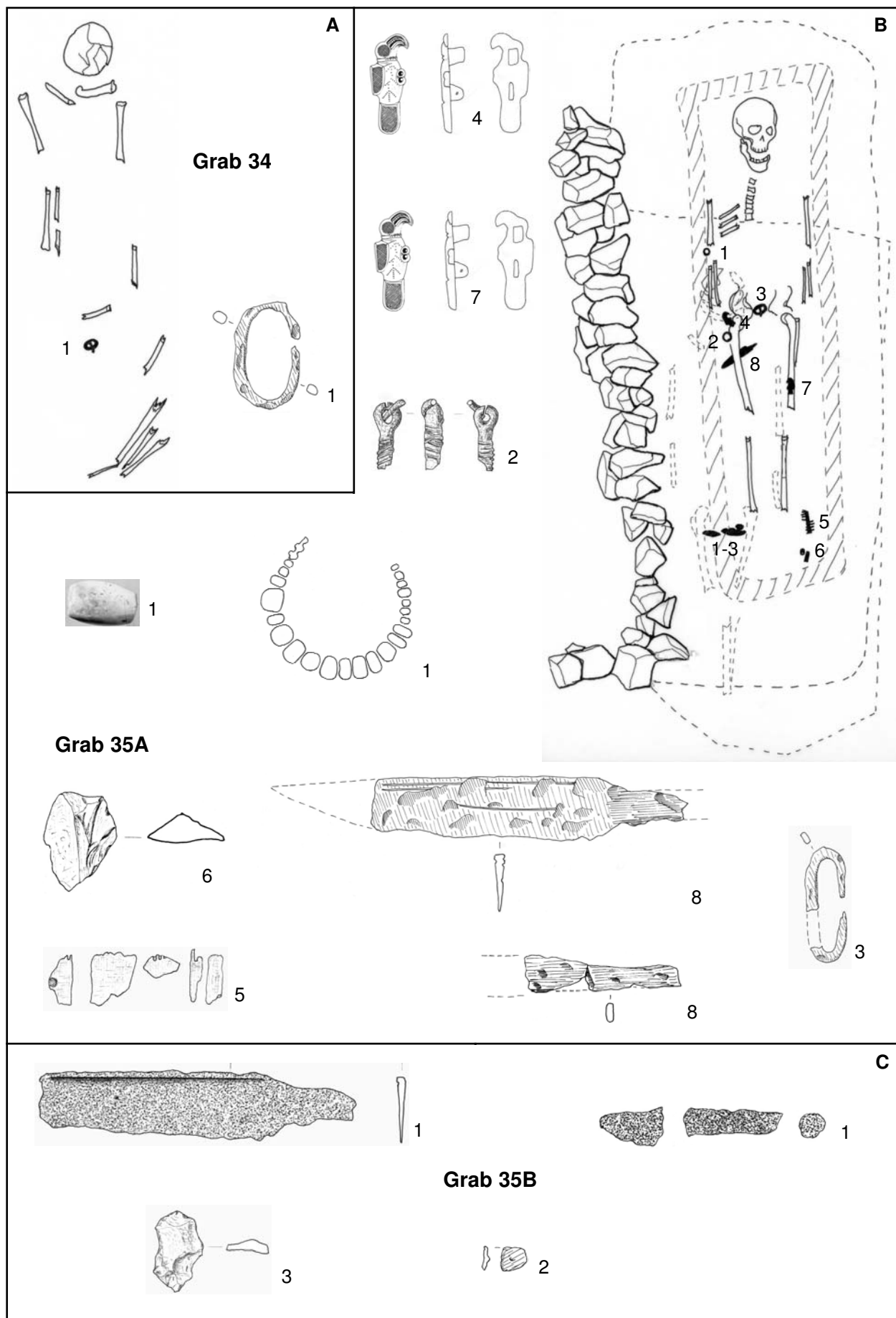


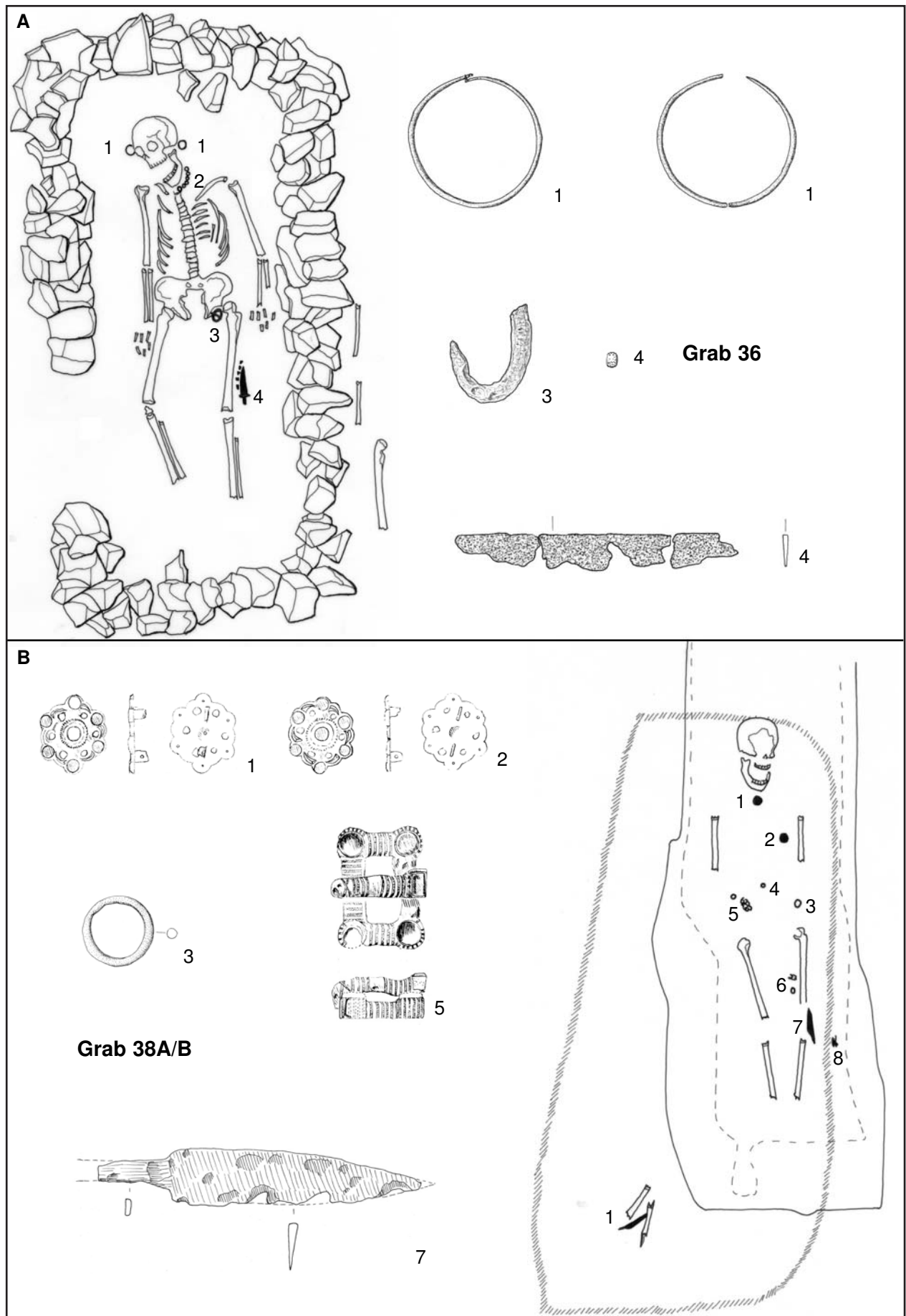


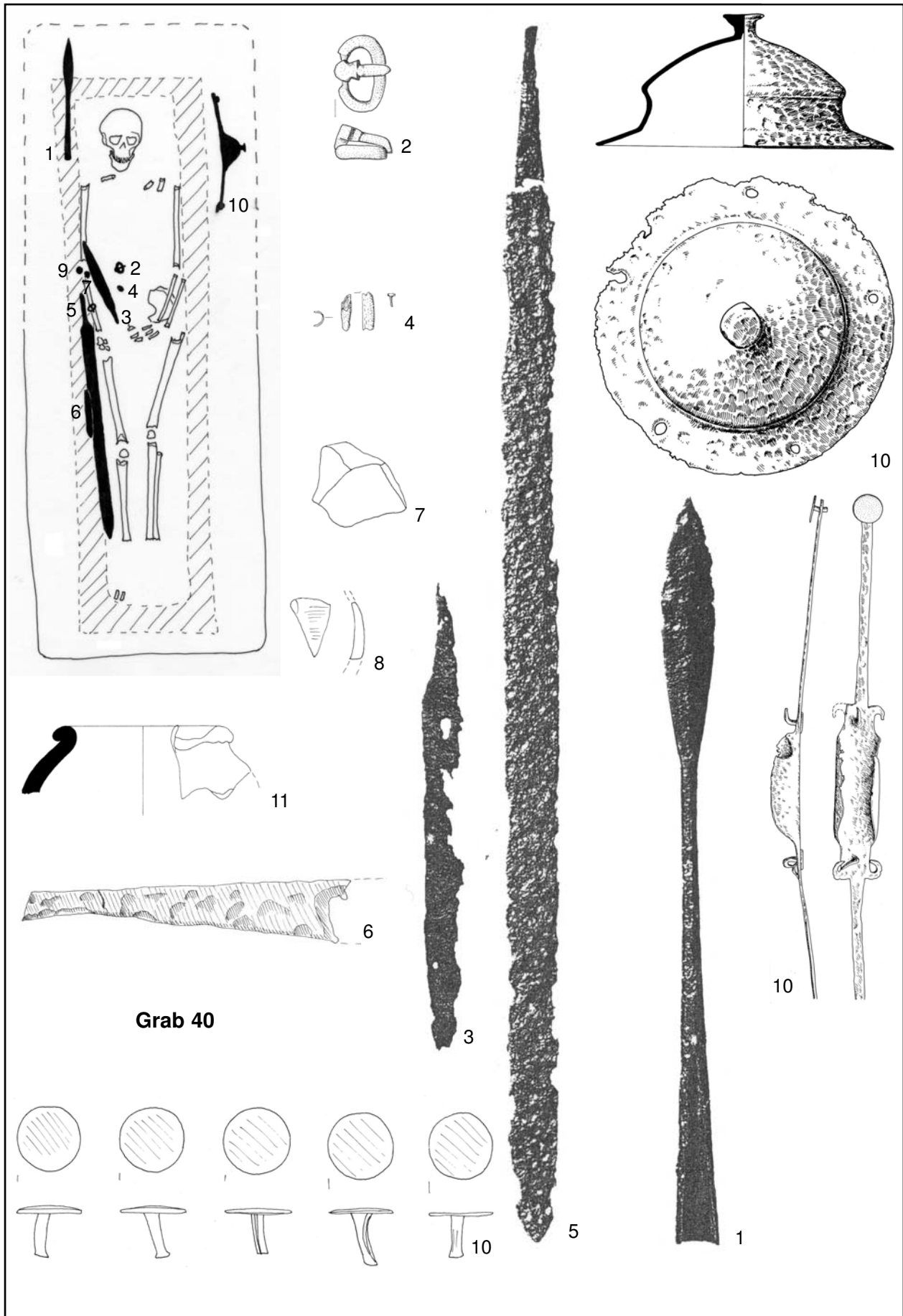
M 1:2 außer B 1, 7 M 1:3; B 13 M 1:4.



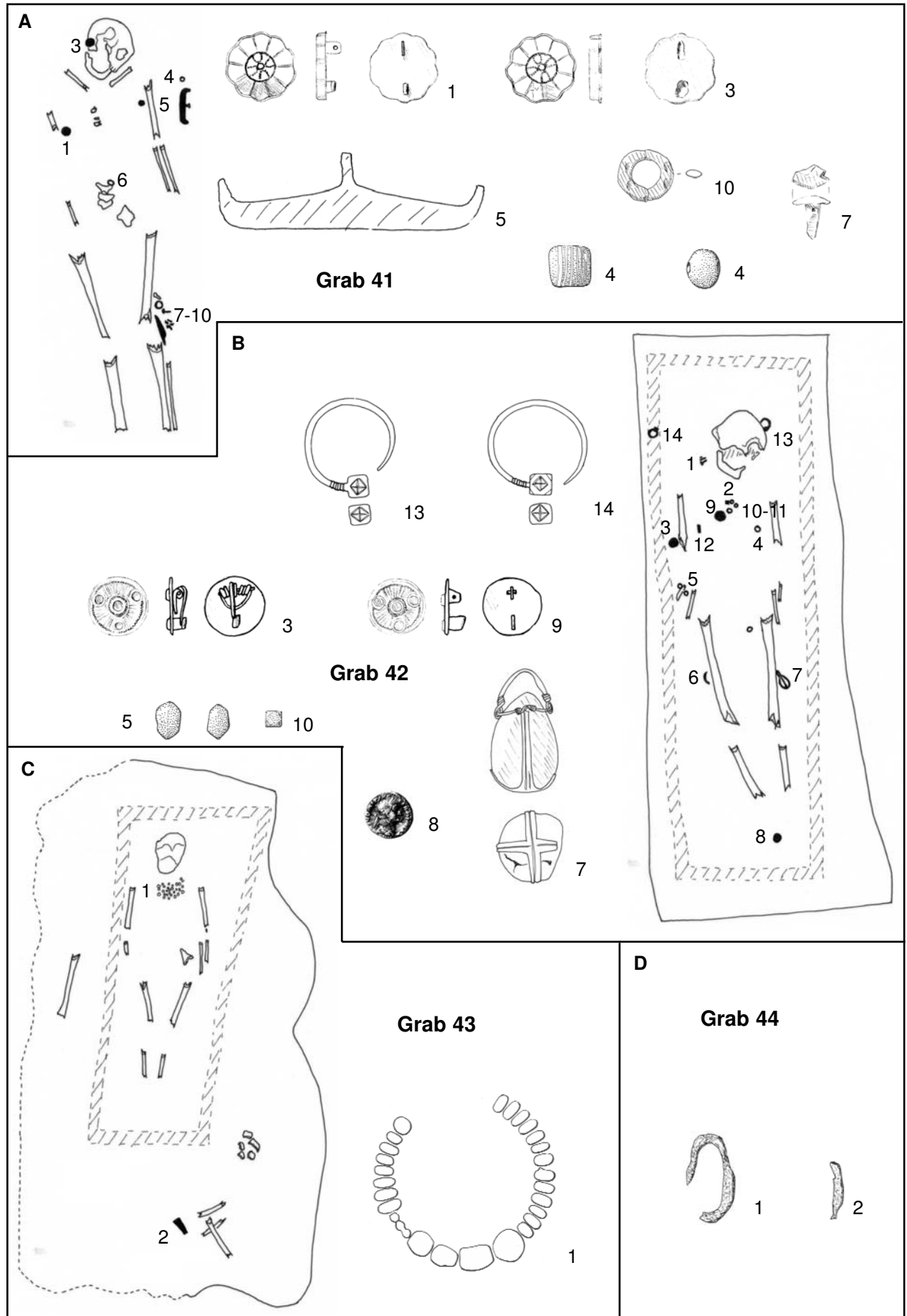
M 1:2 außer A 1 M 1:4.

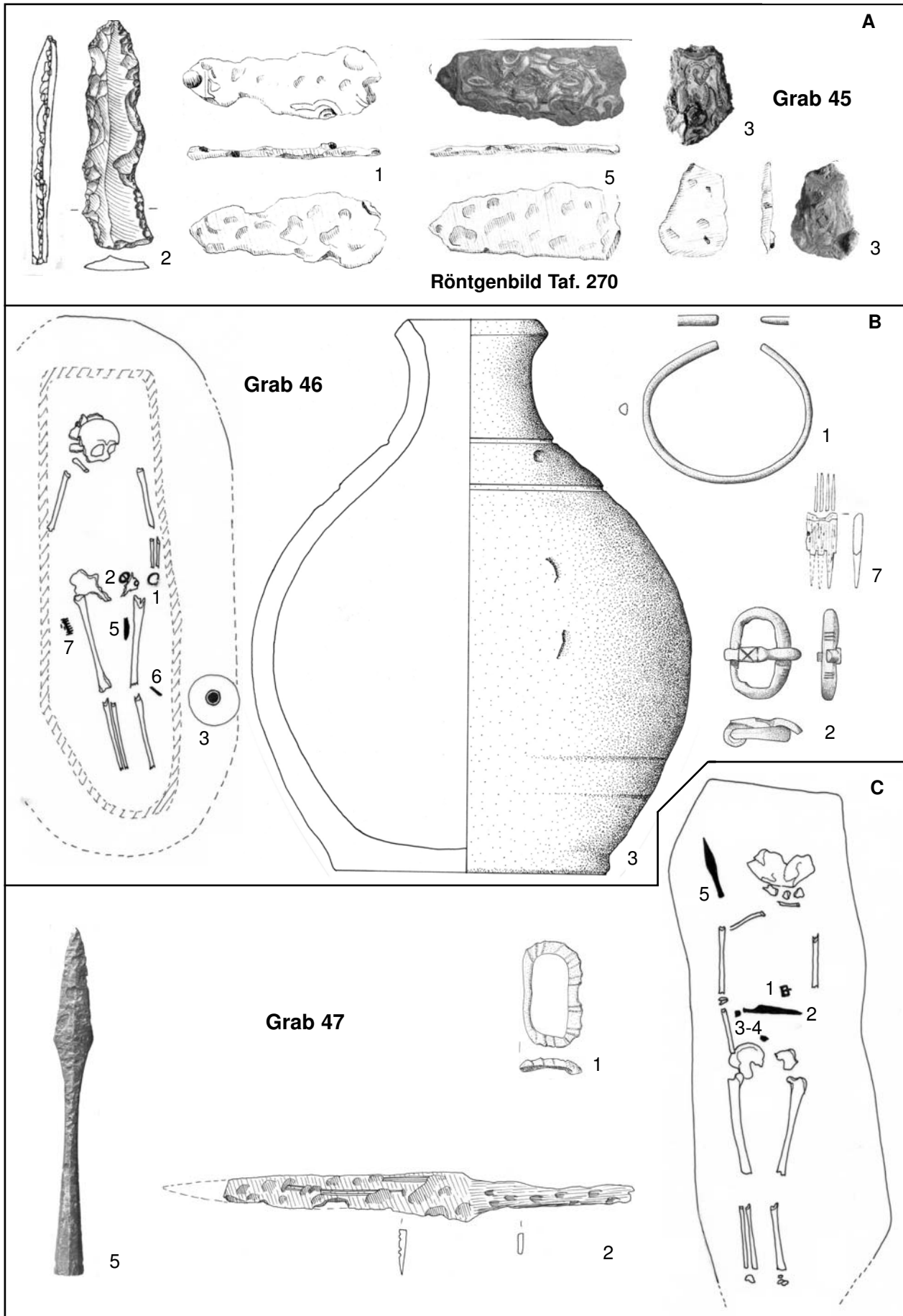


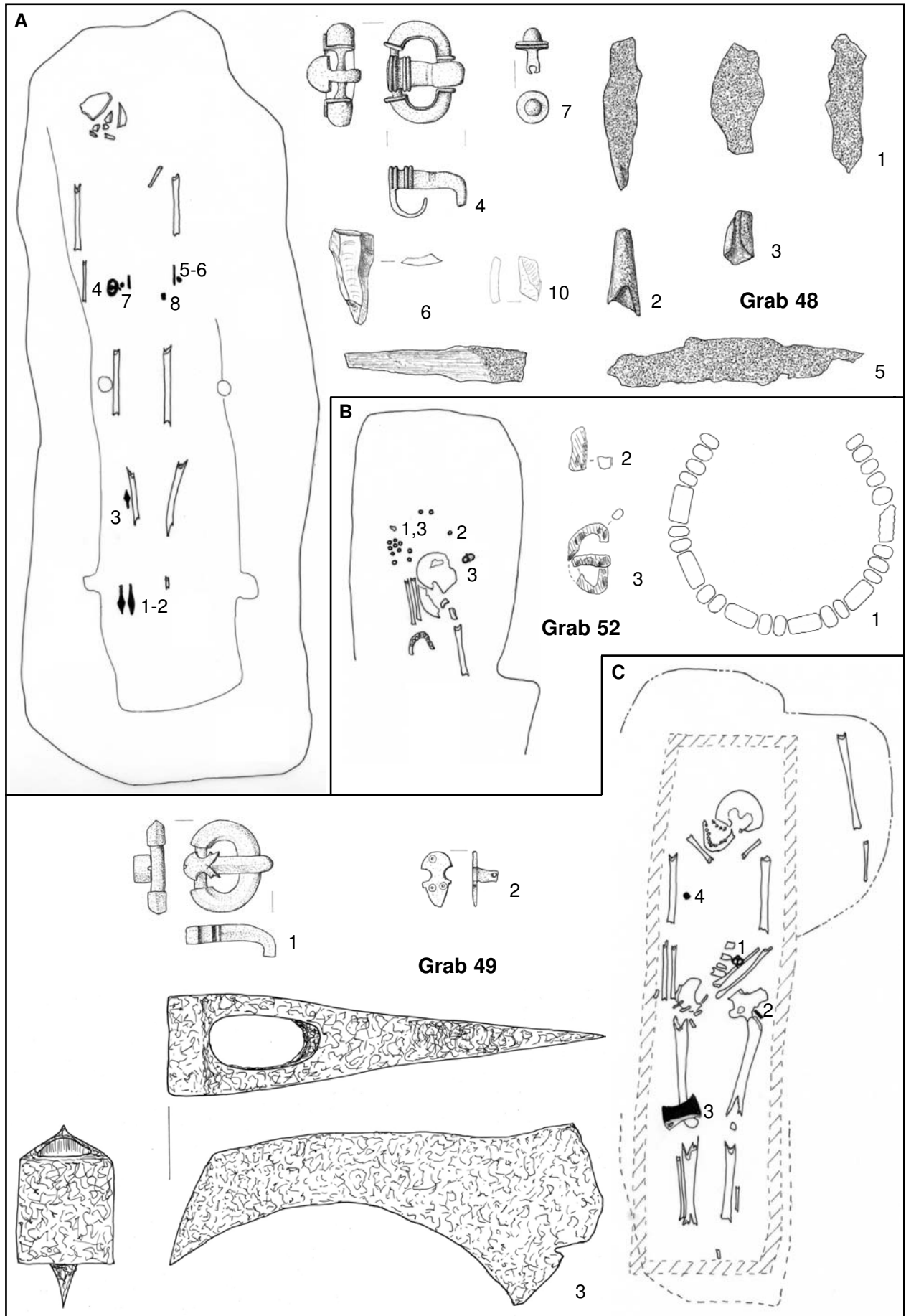


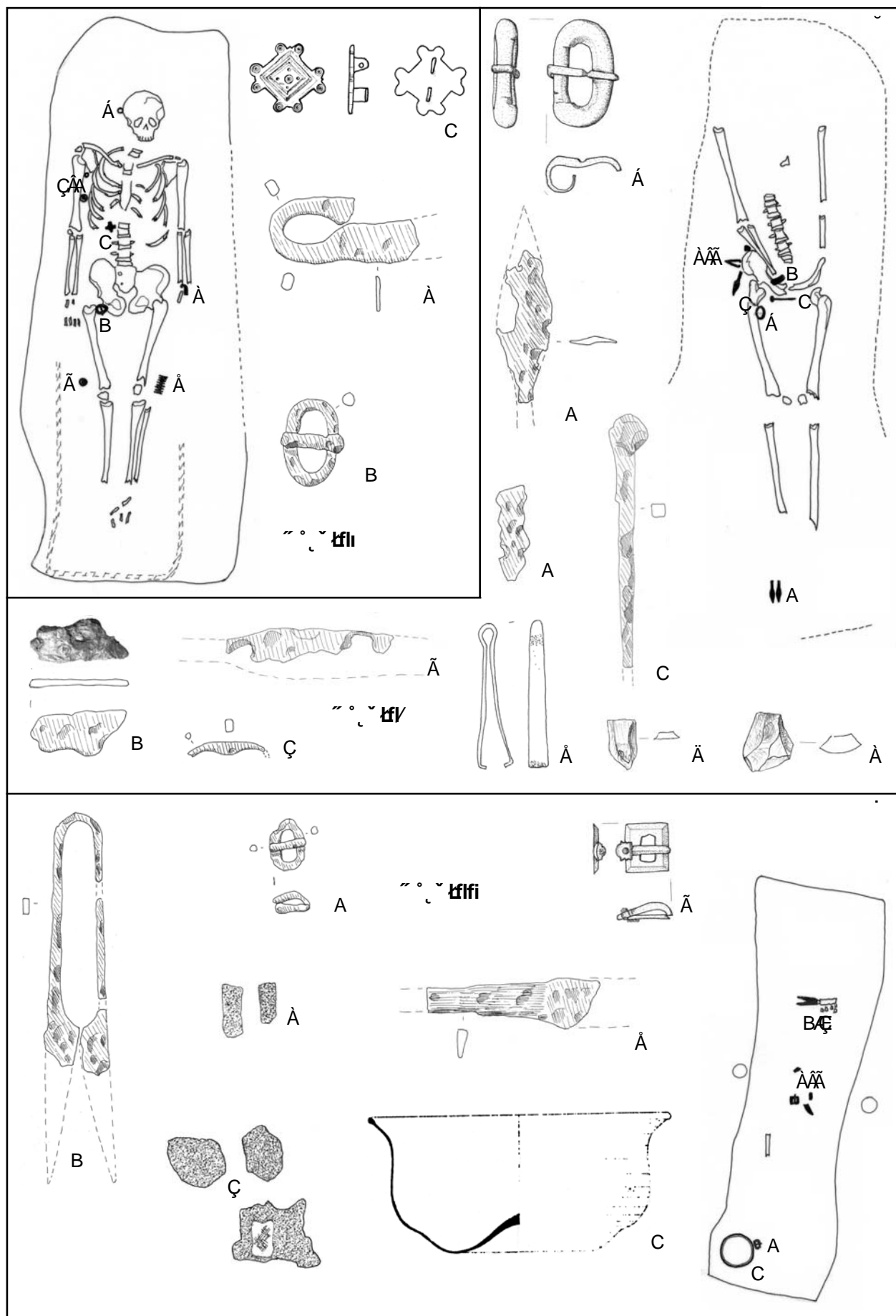


M 1:2 außer 1, 3, 10 M 1:3; 5 M 1:4.

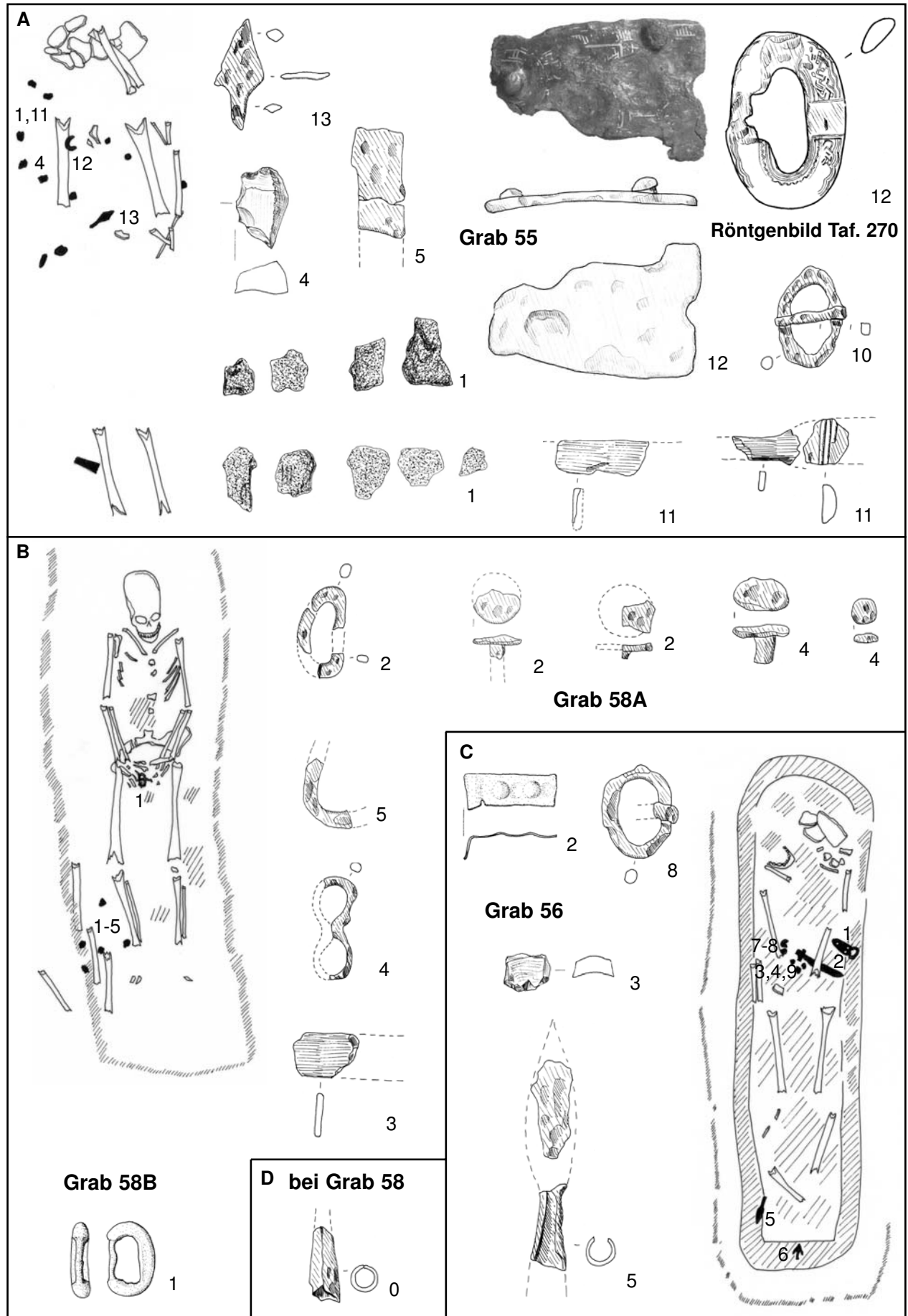


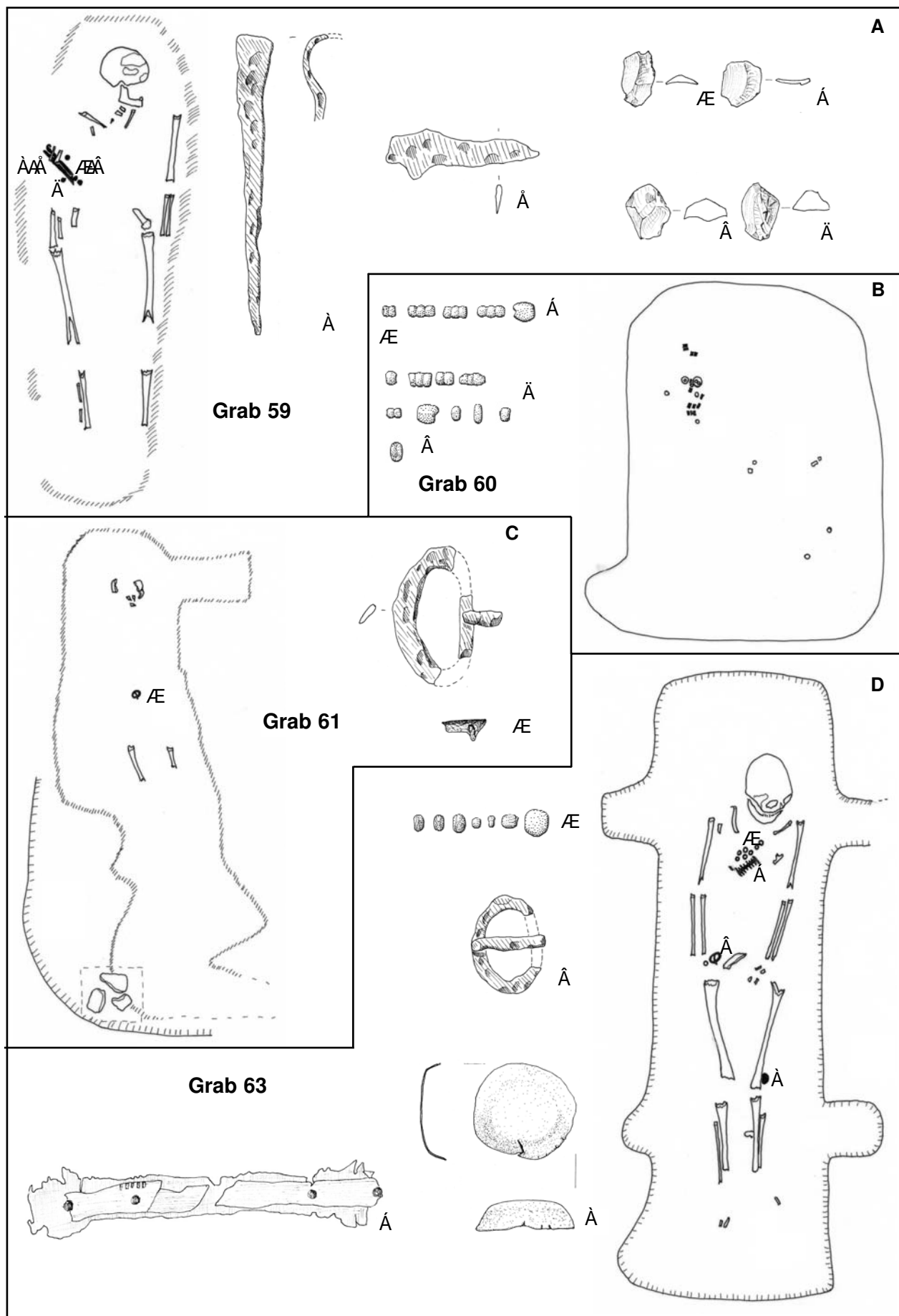


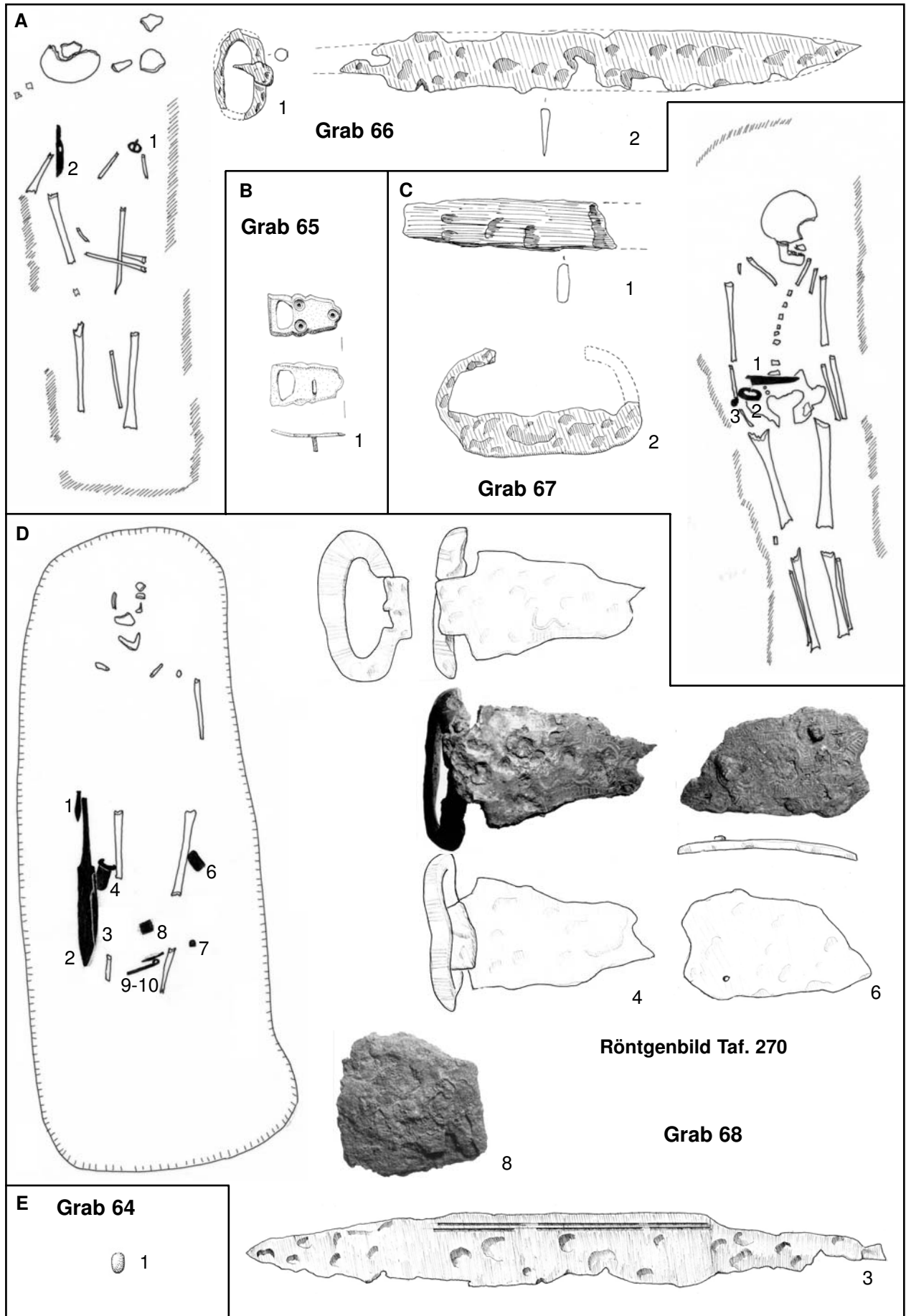


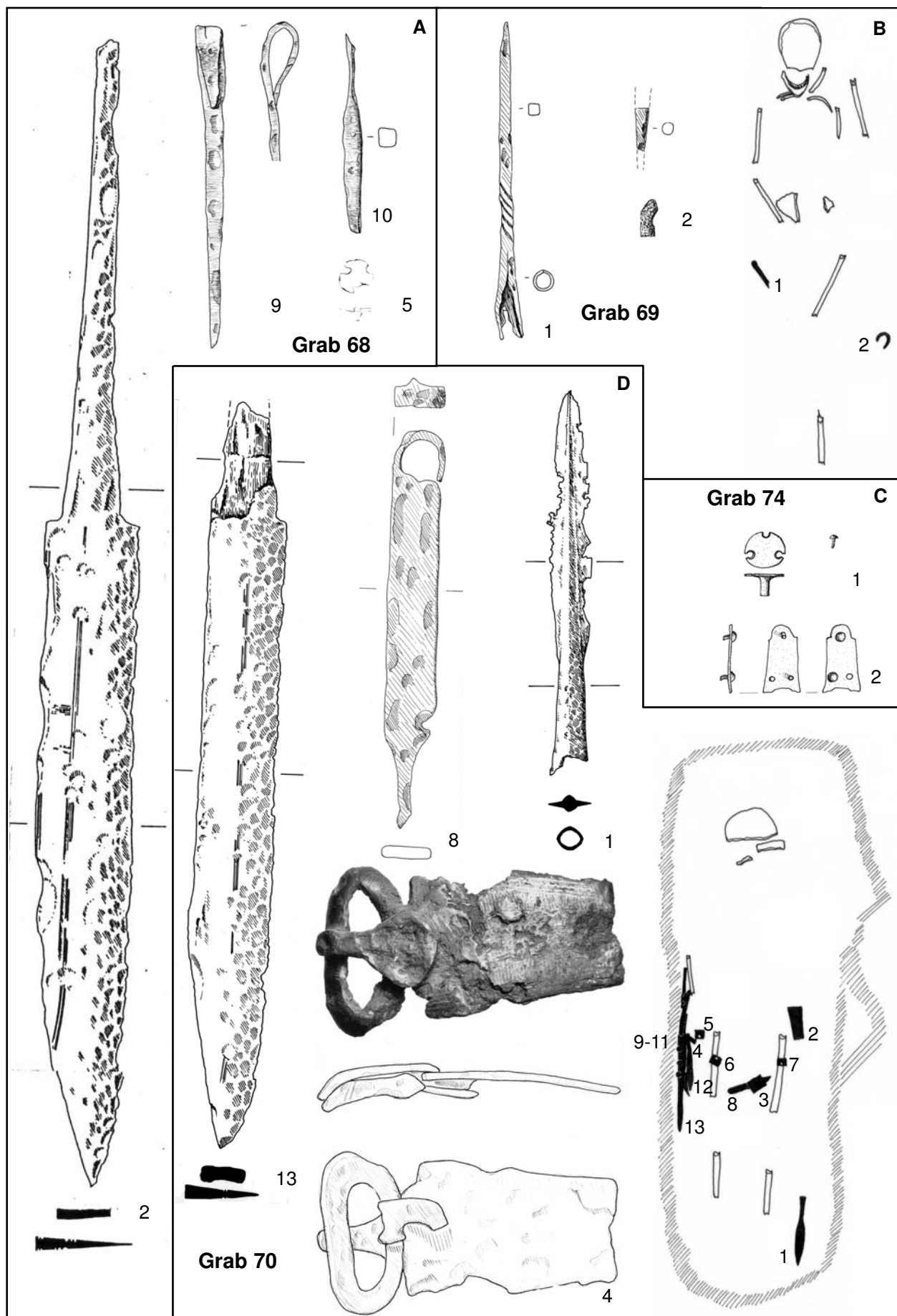


M 1:2.

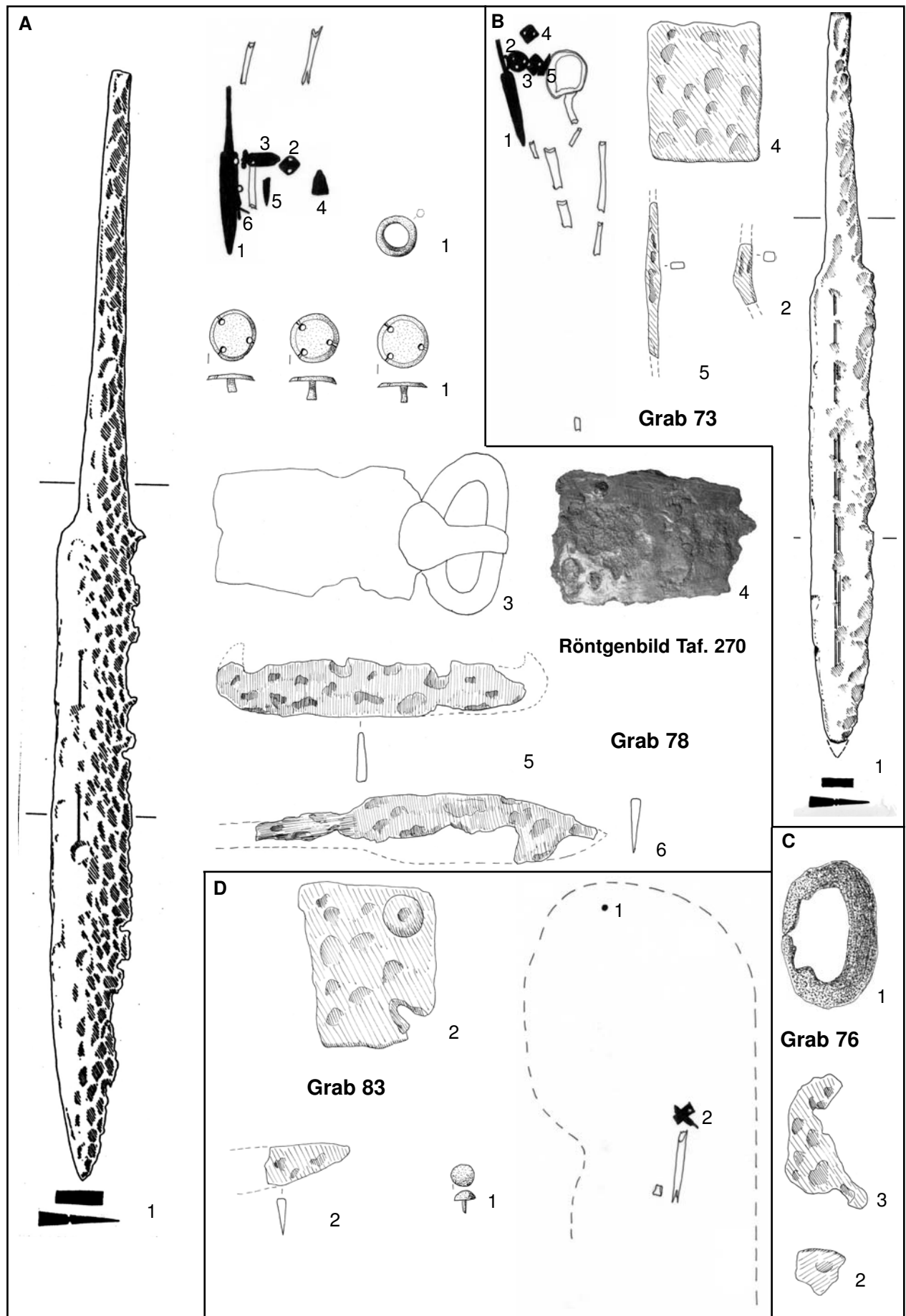


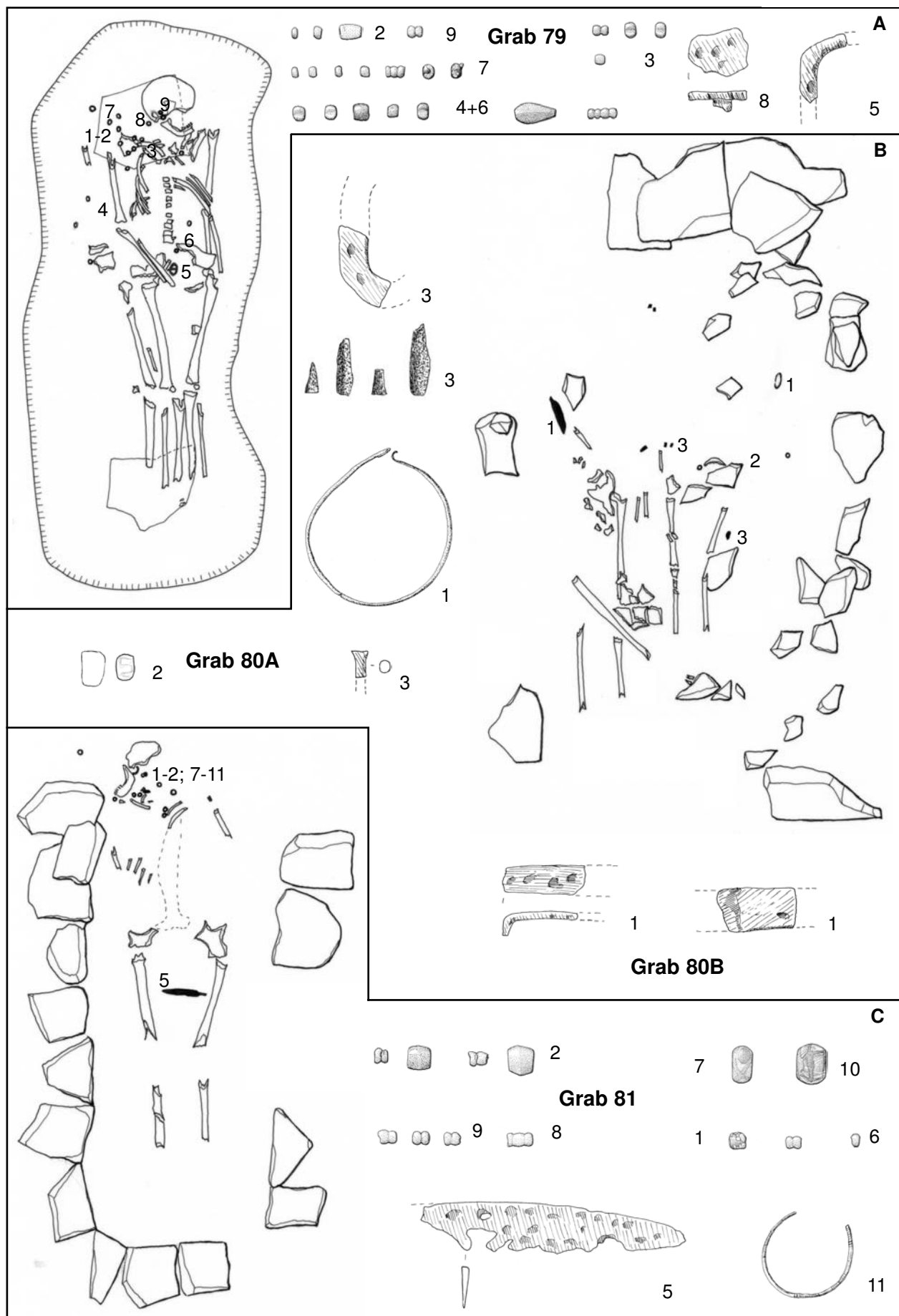


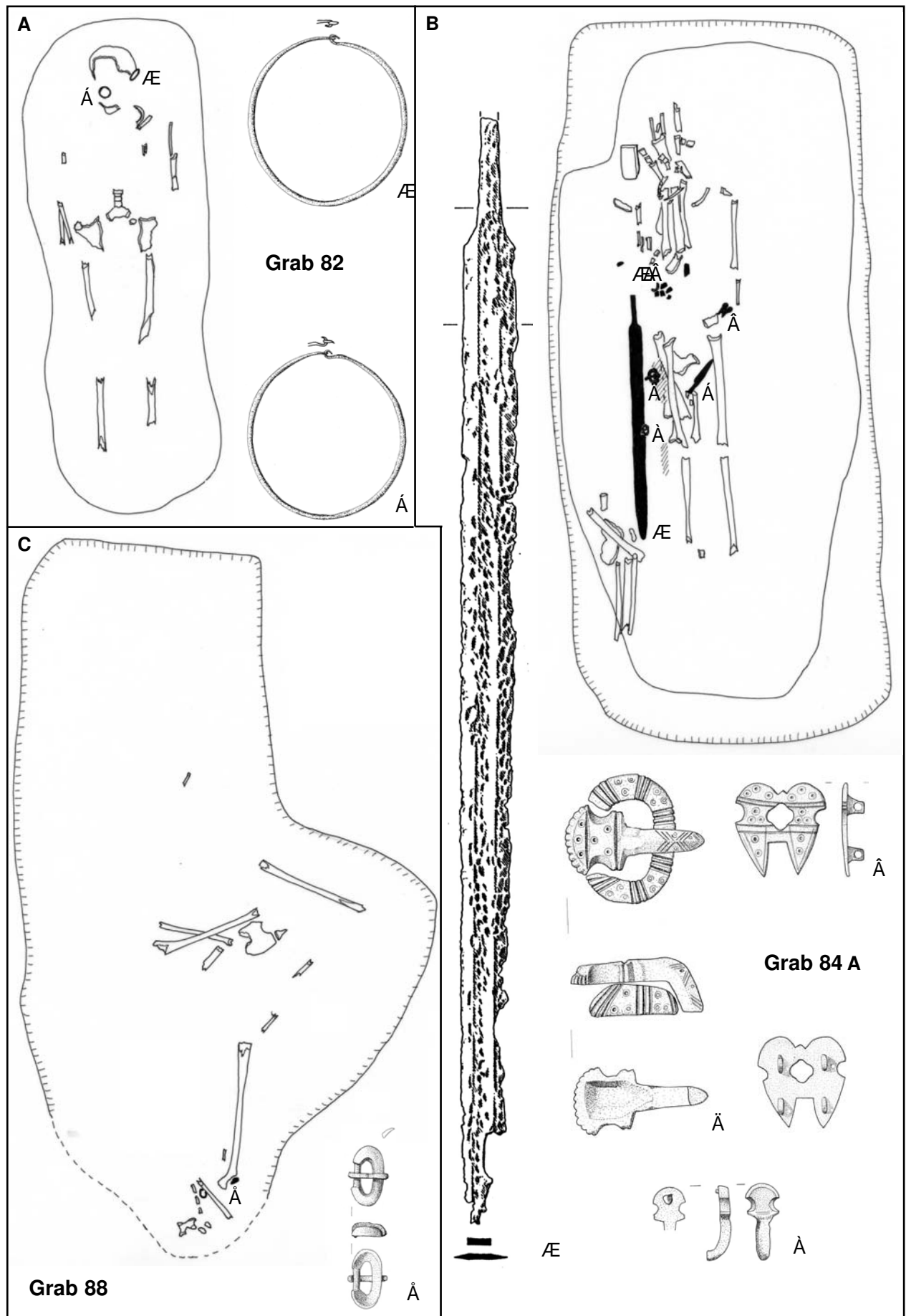


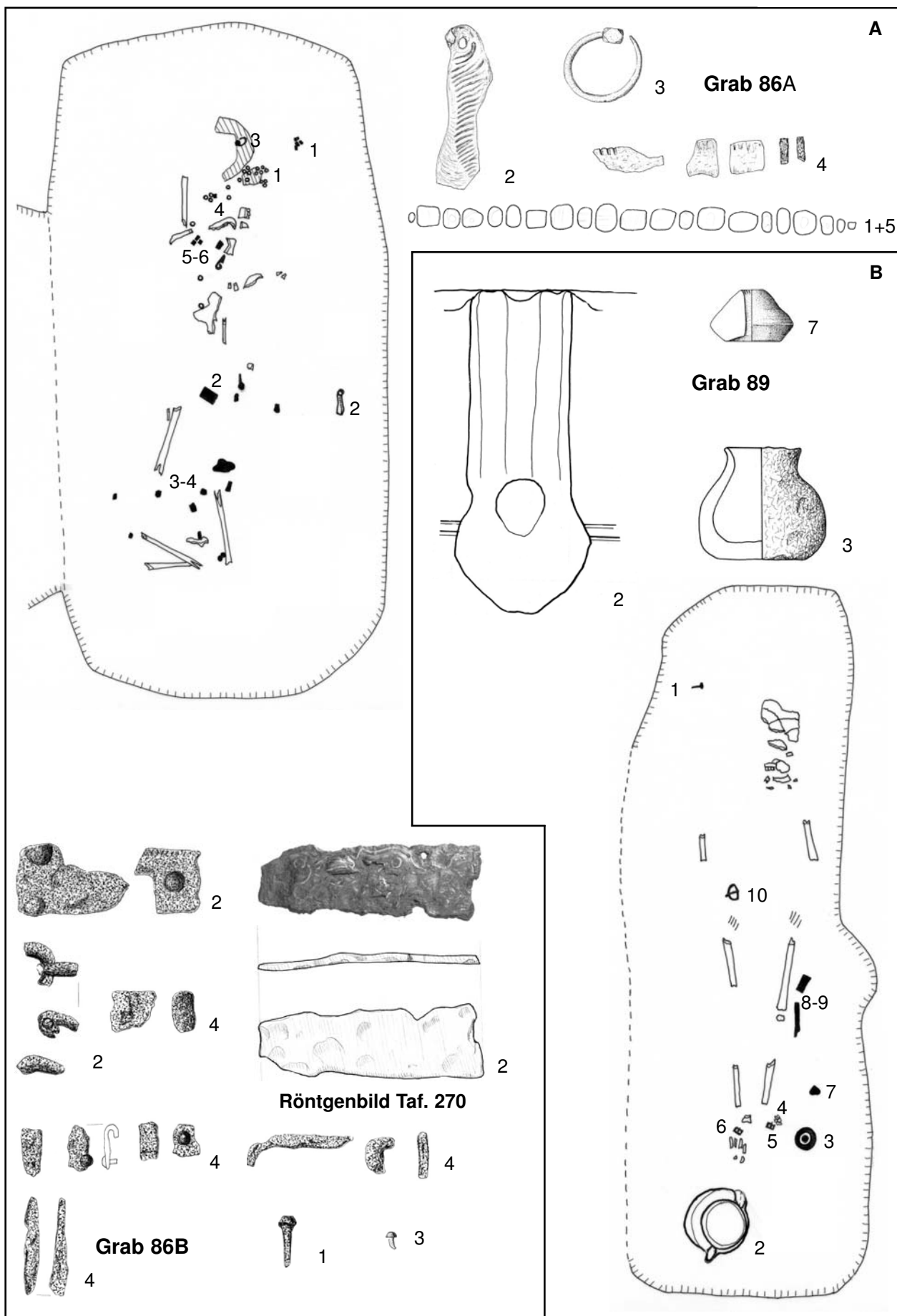


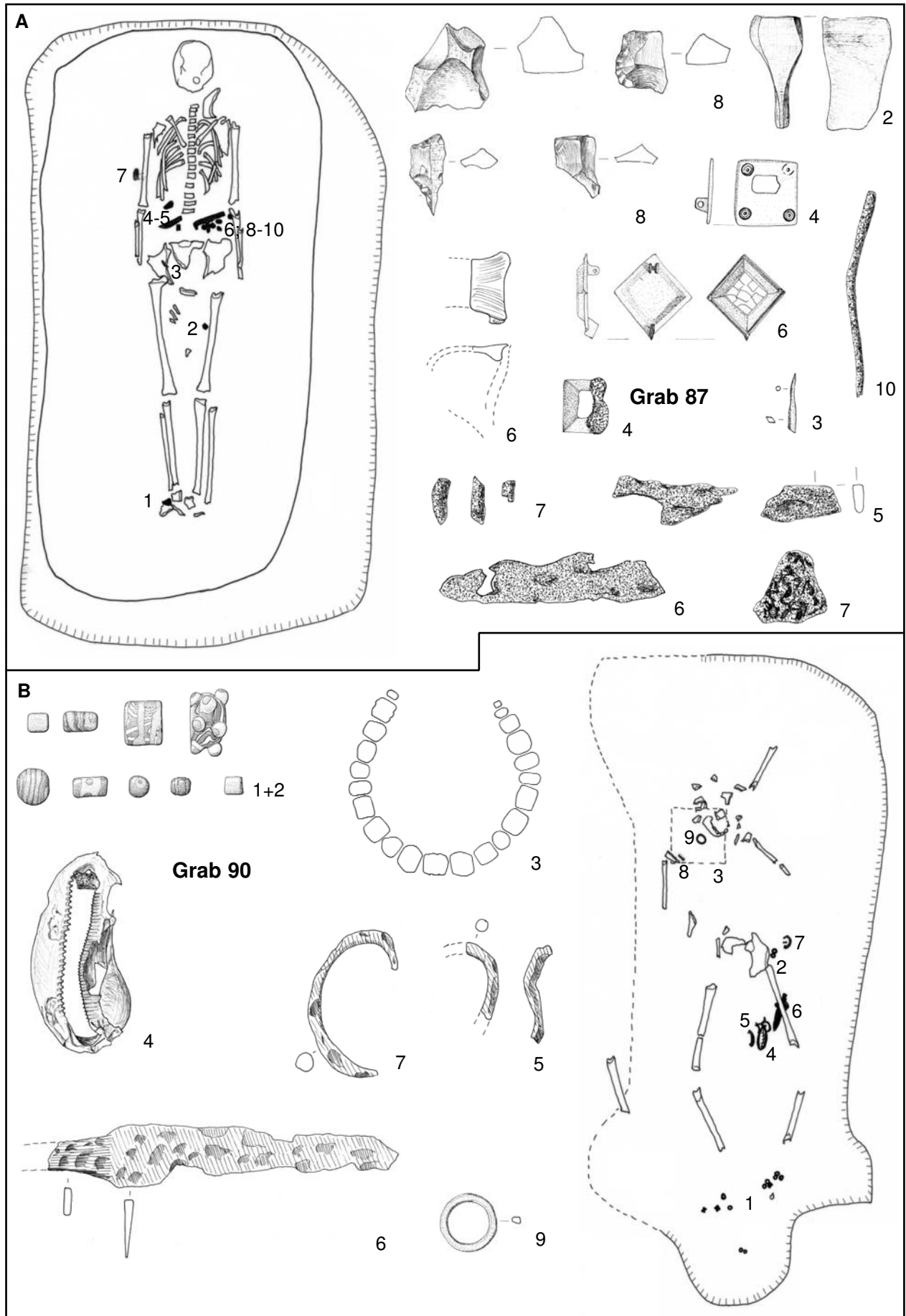
M 1:2 außer A 2, D 1, D 13 M 1:3.

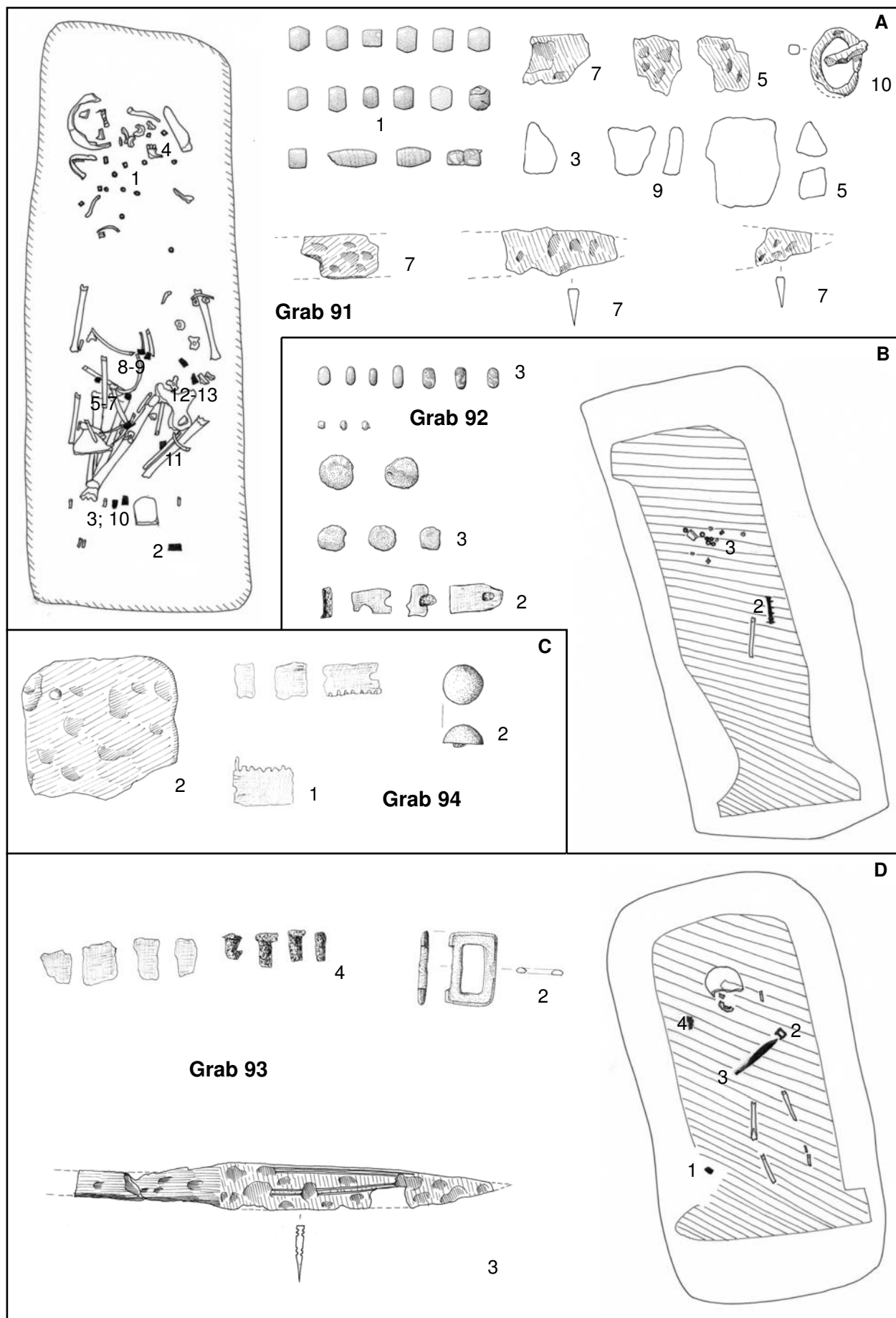


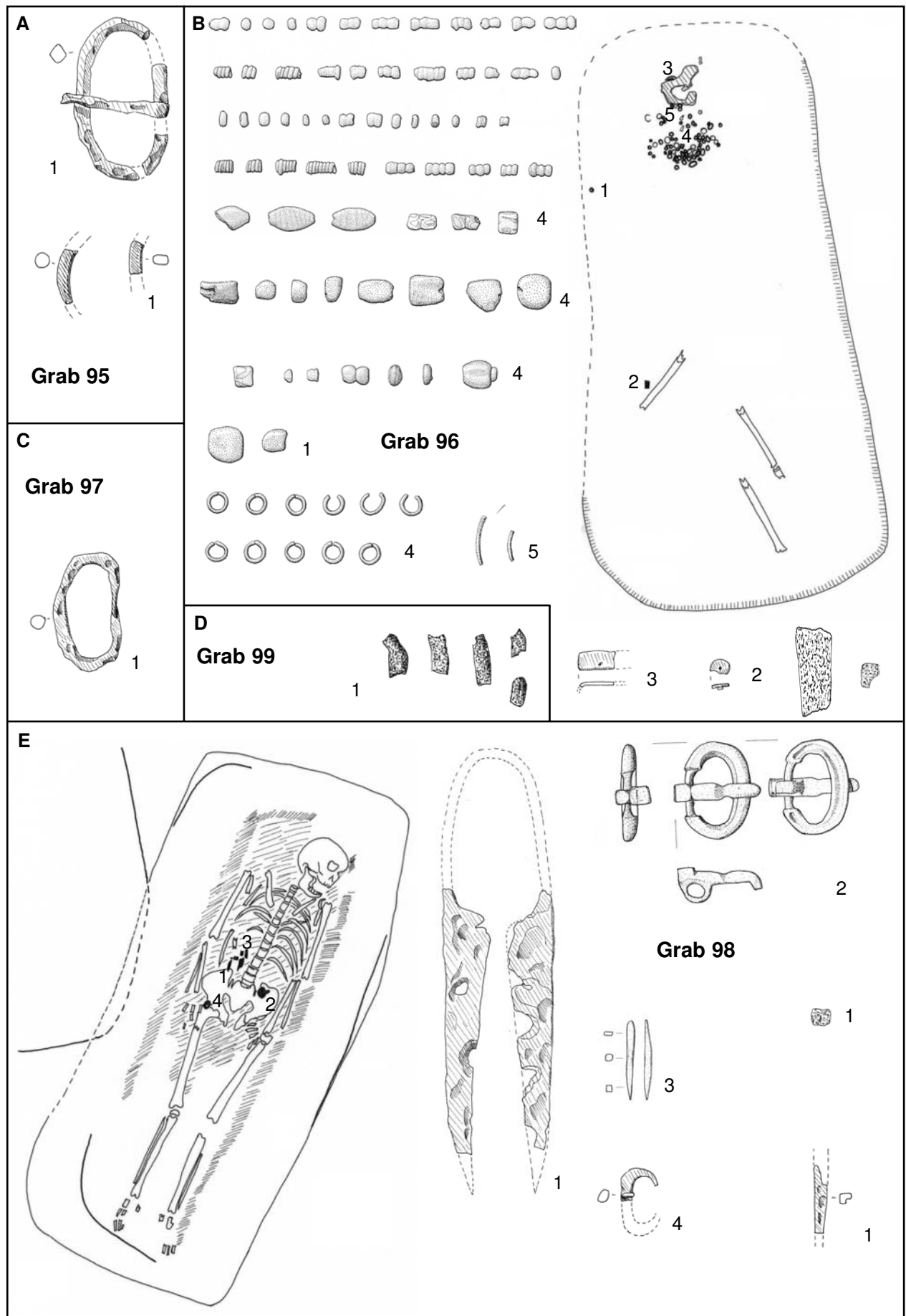


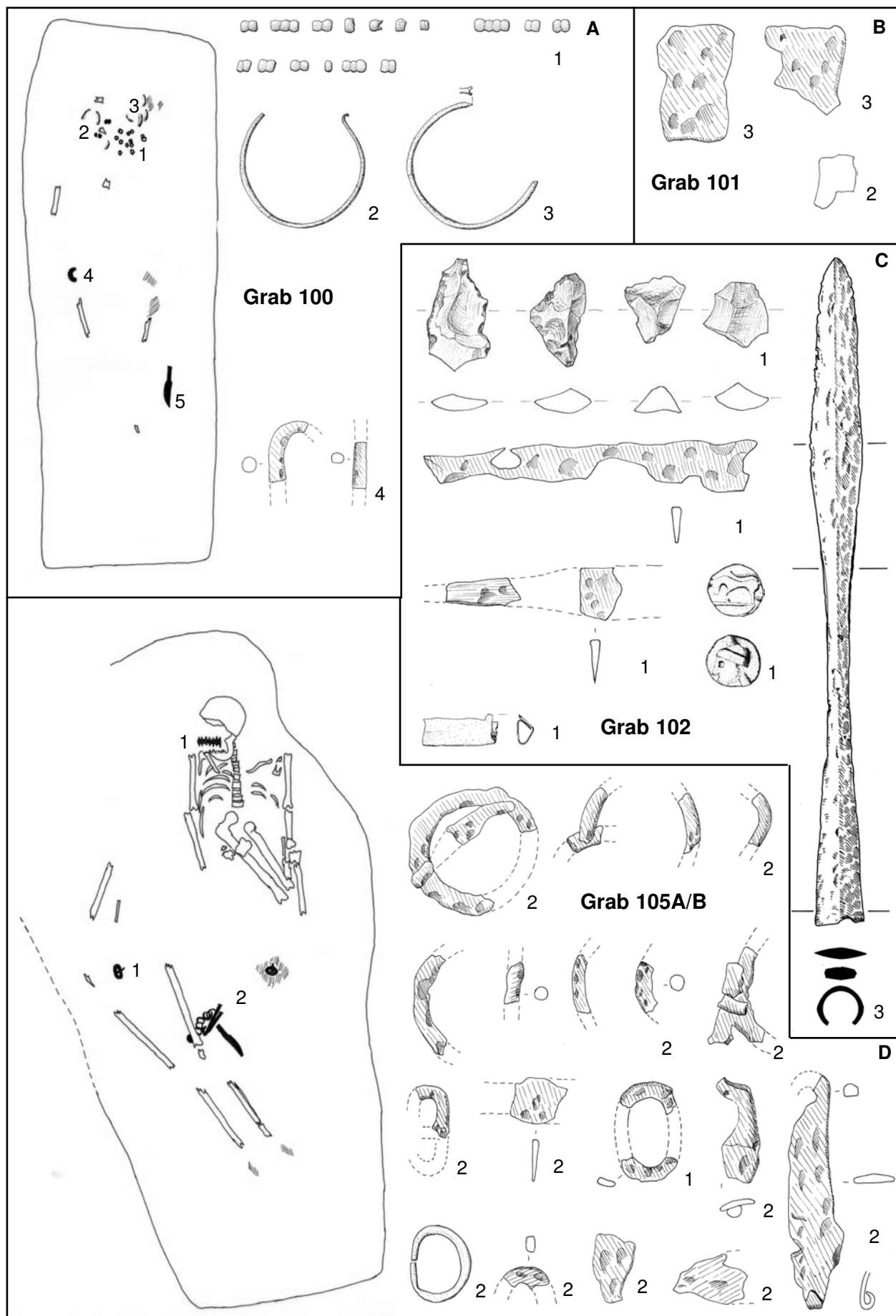


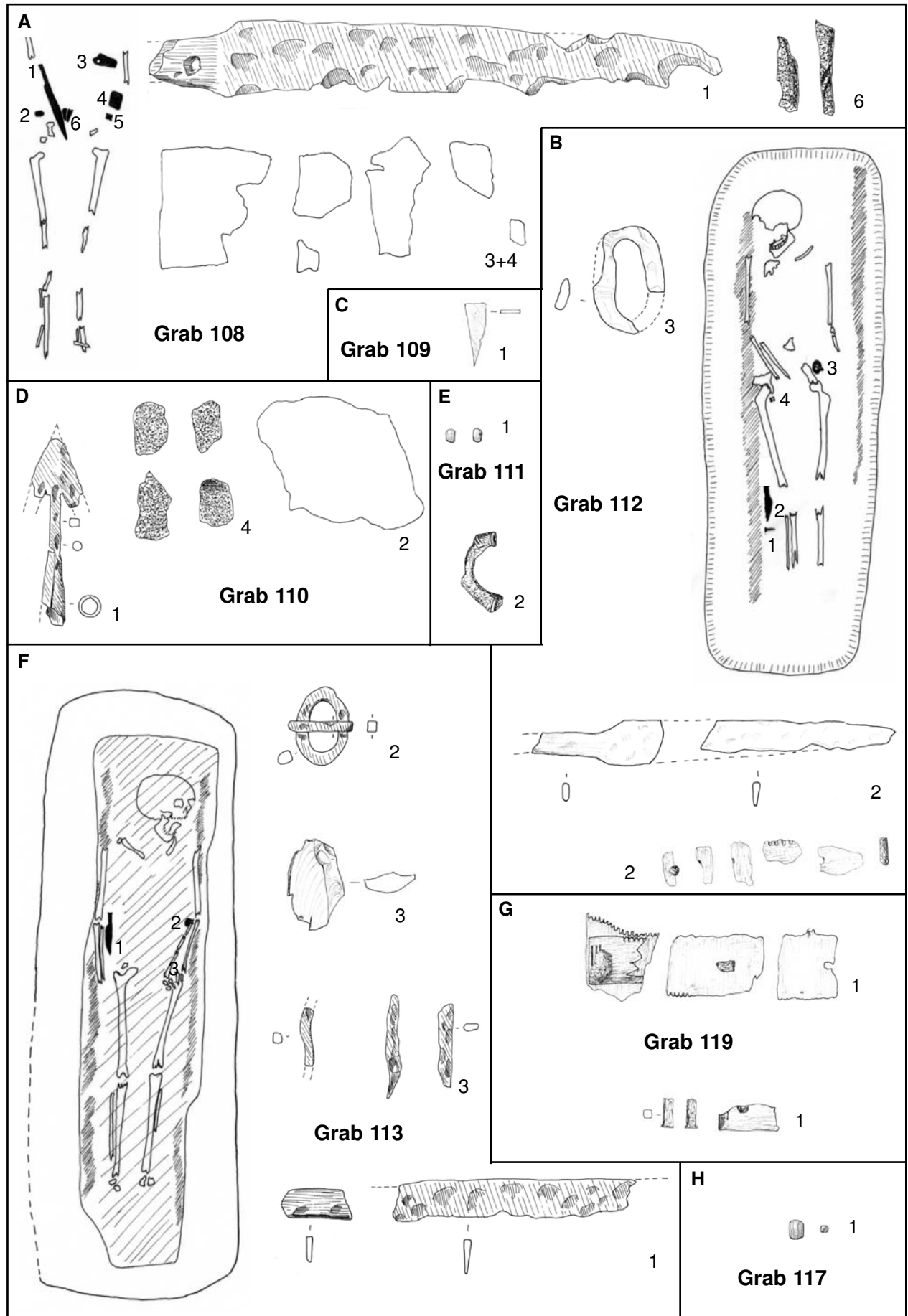


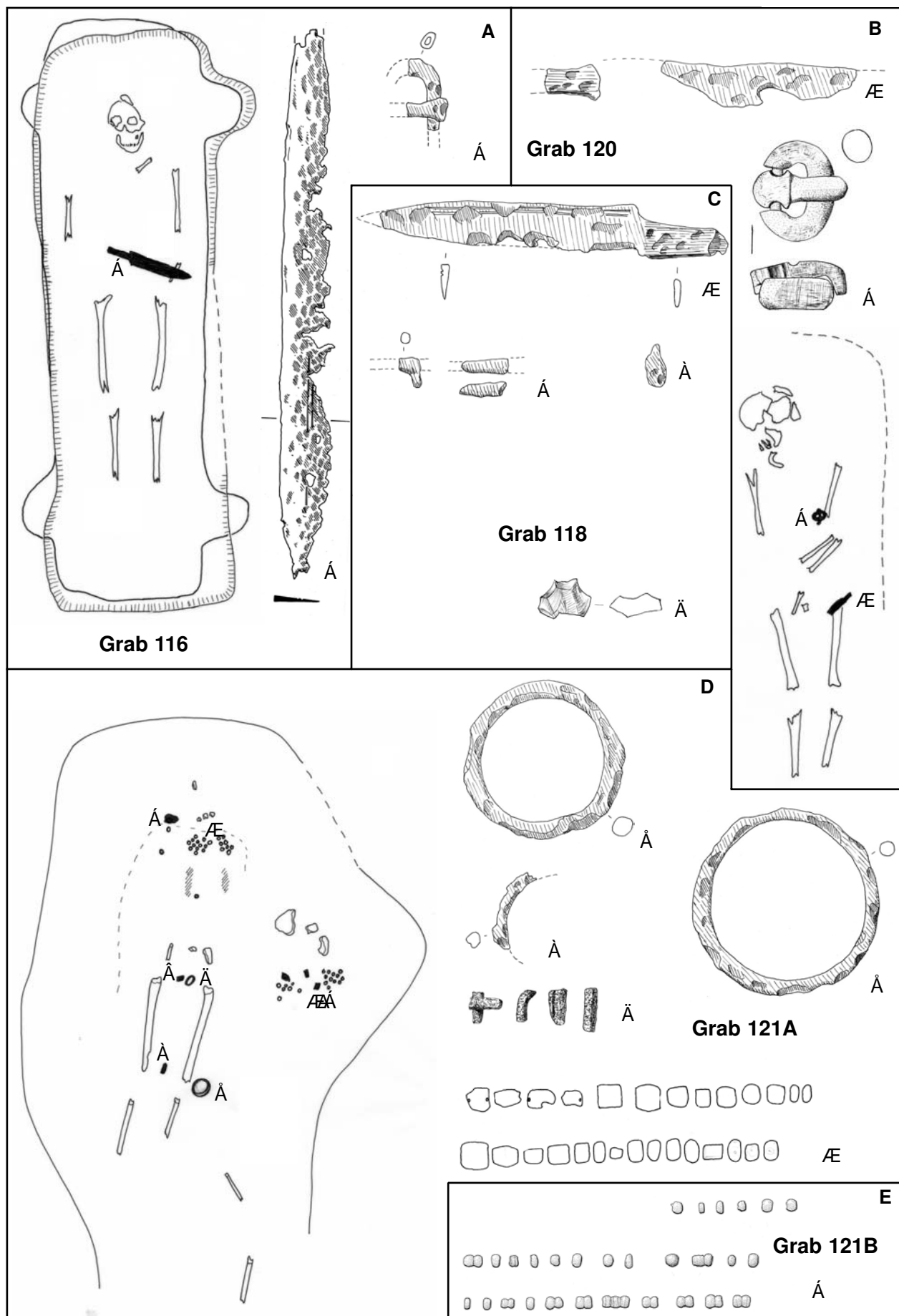


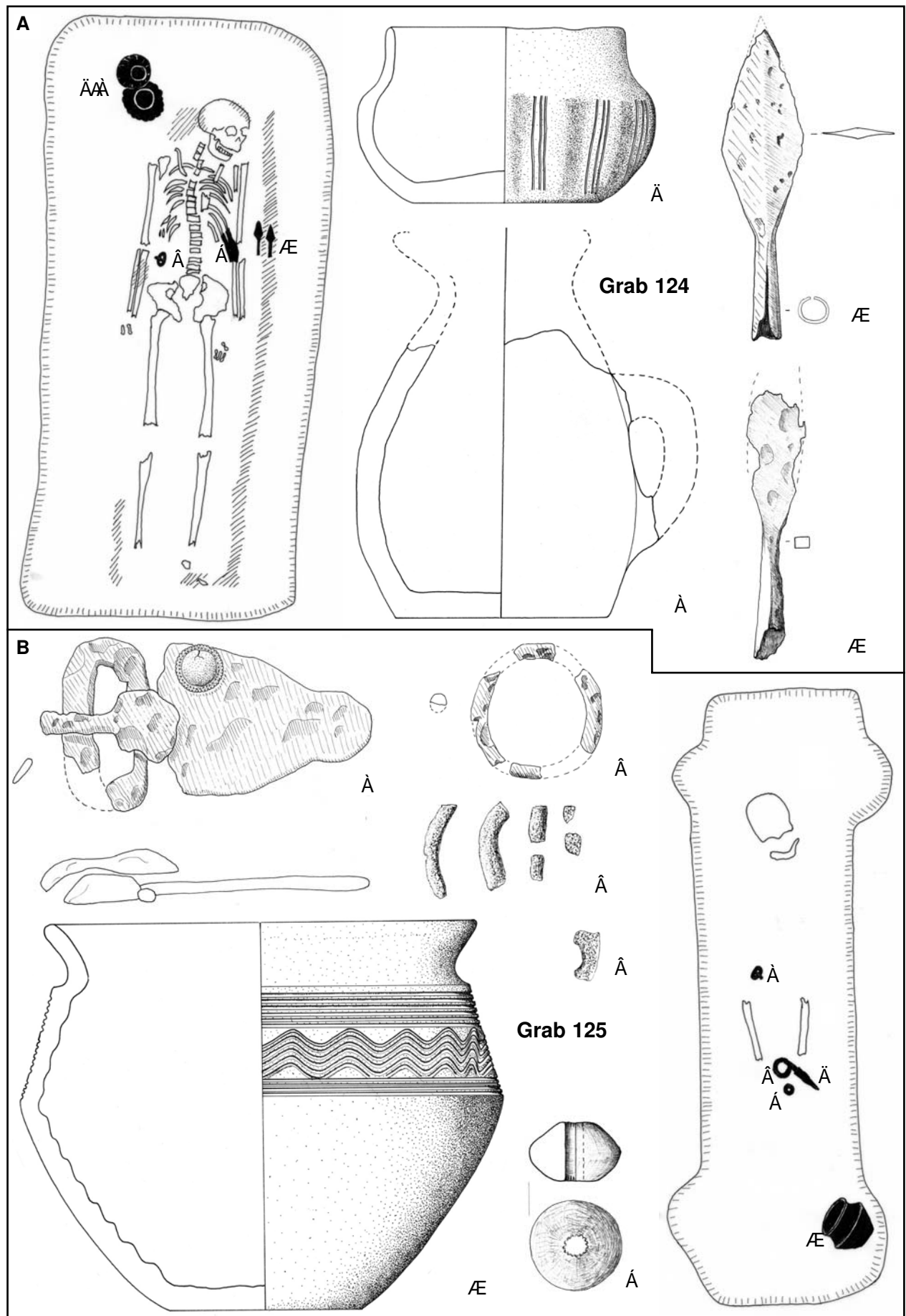


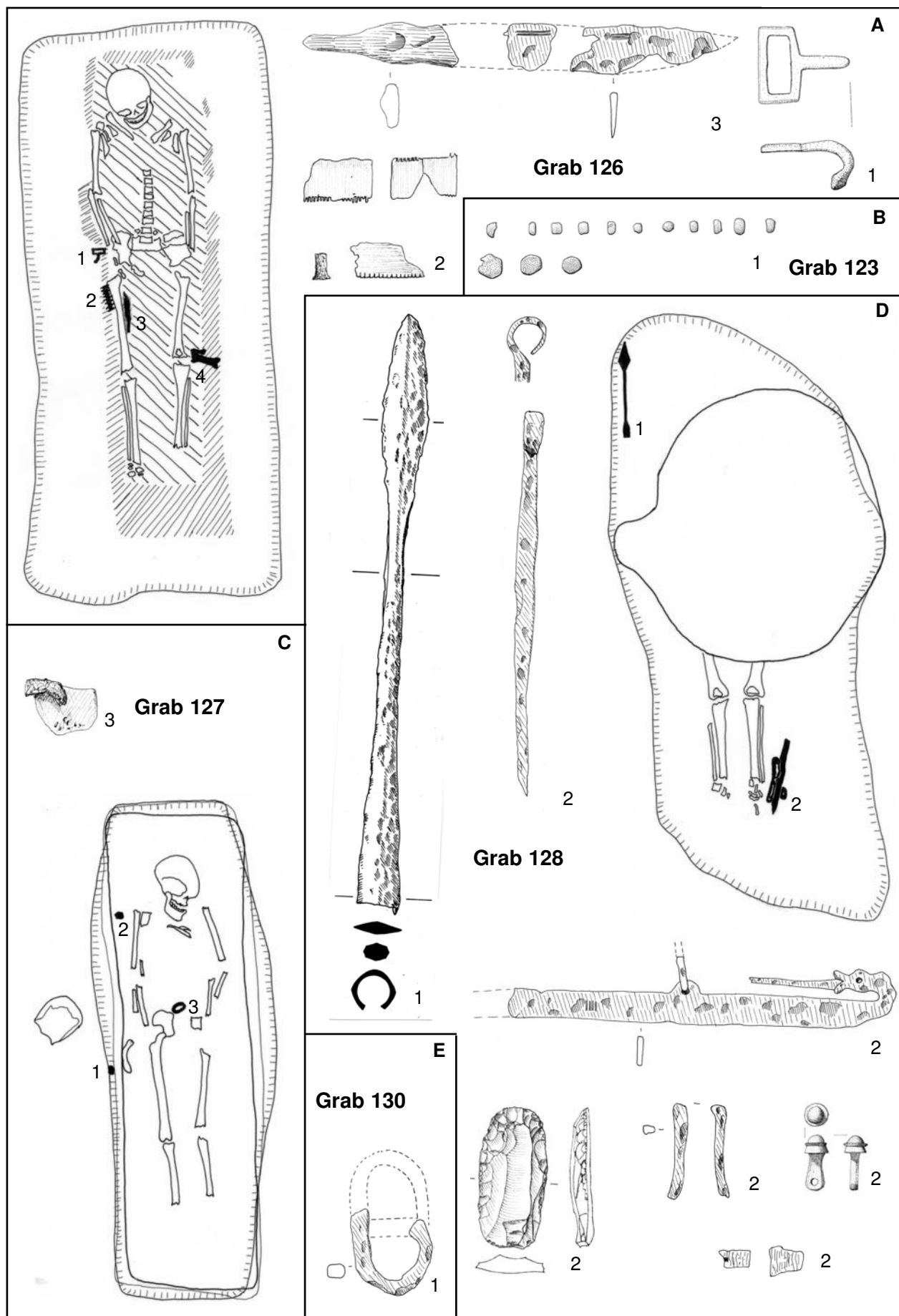


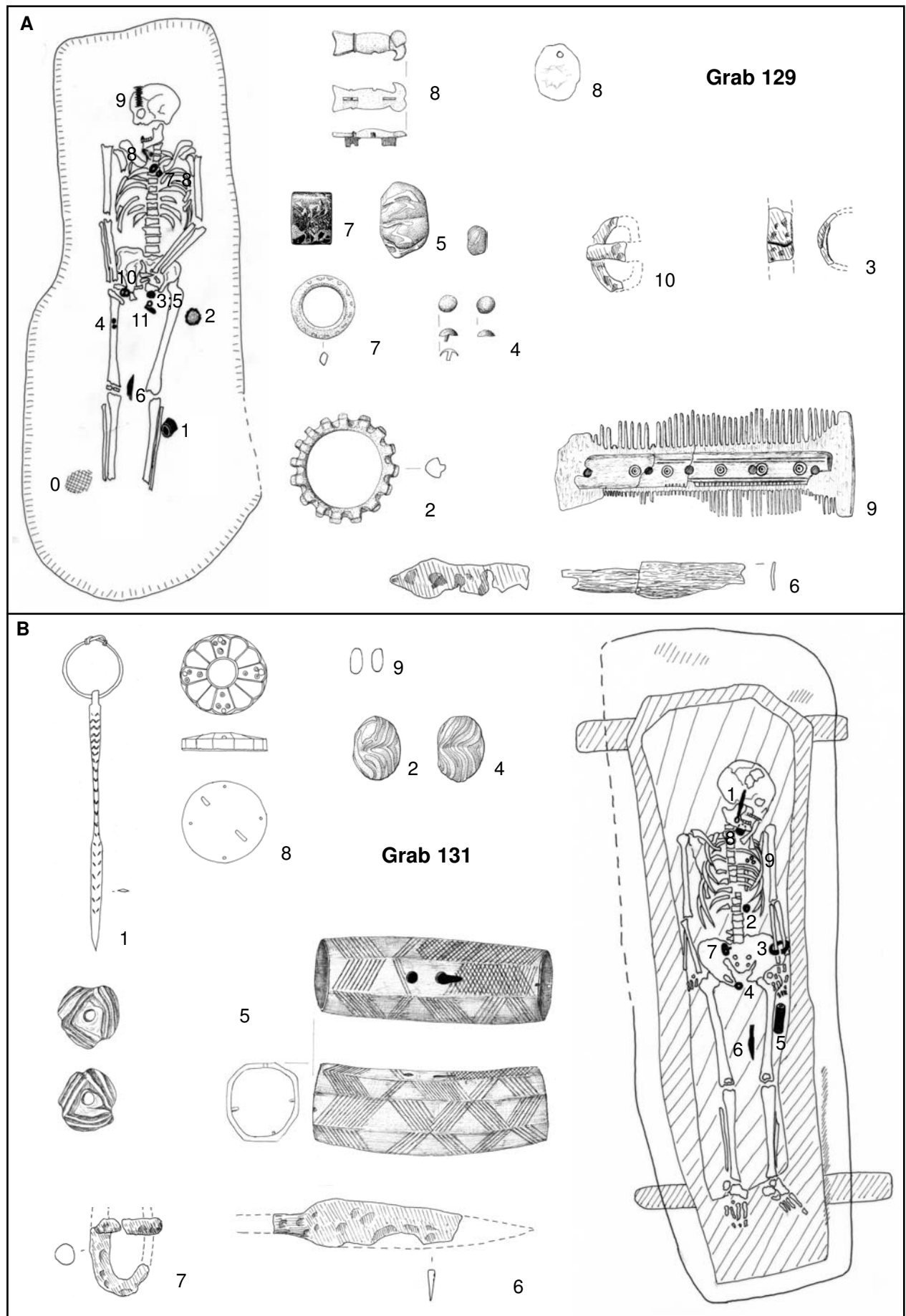


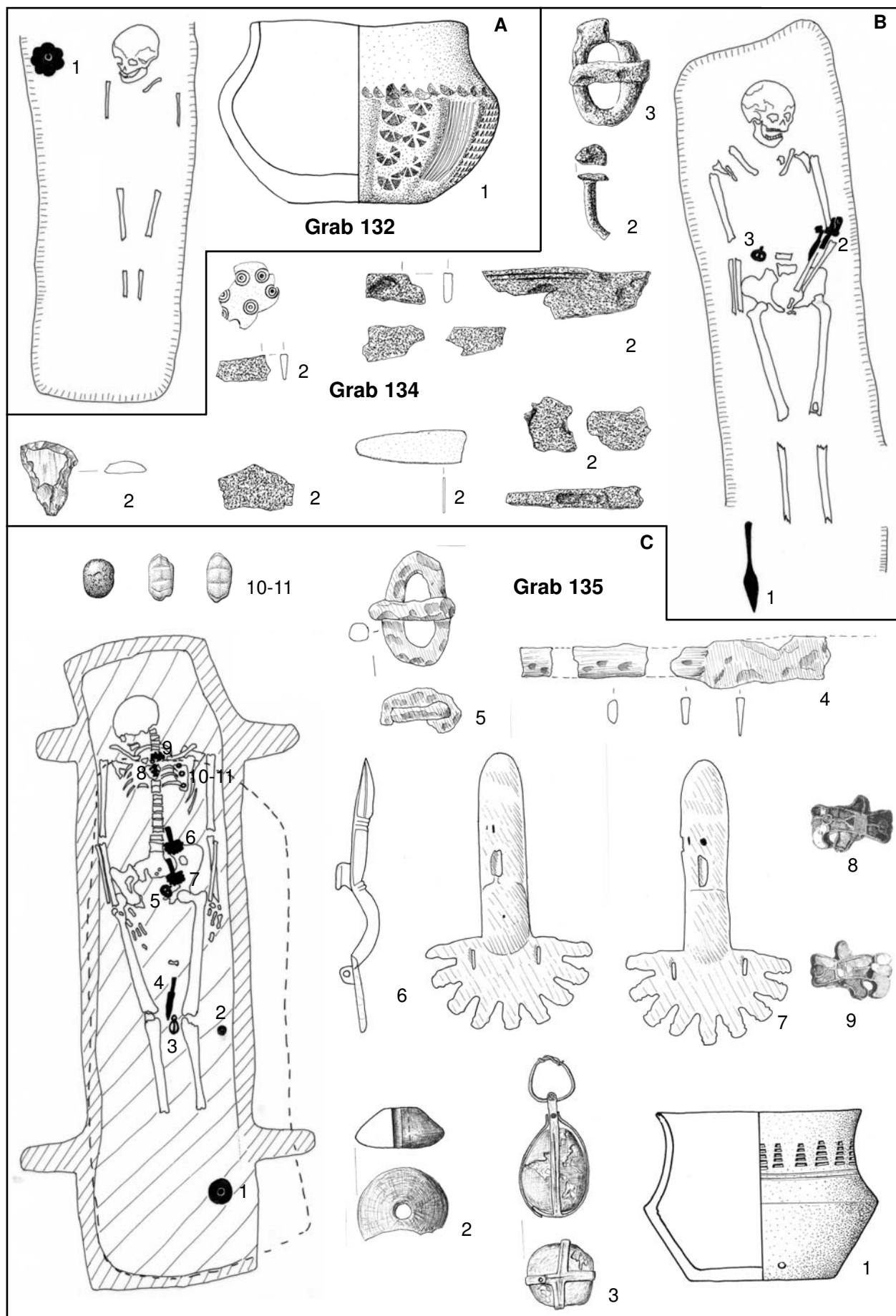


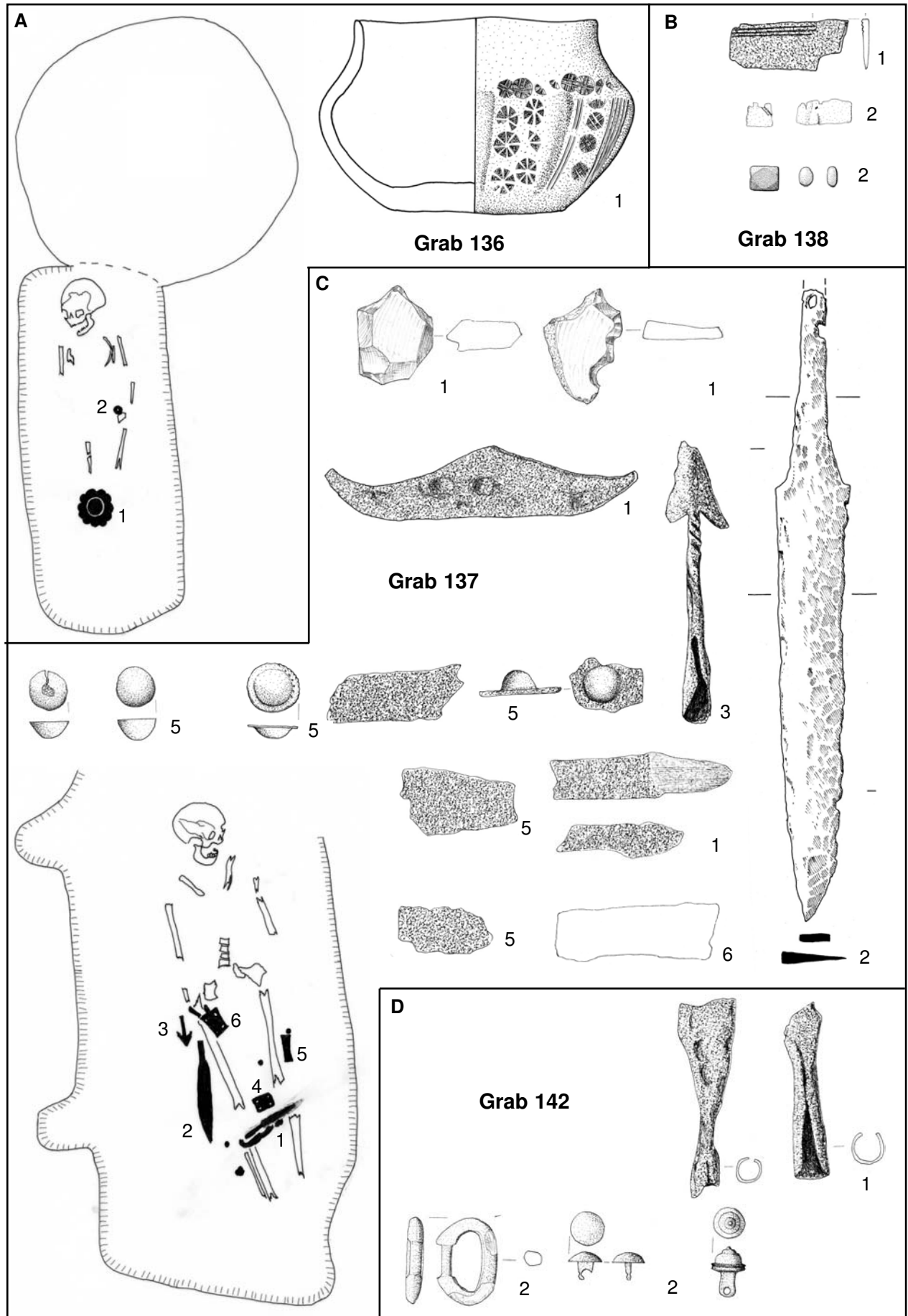


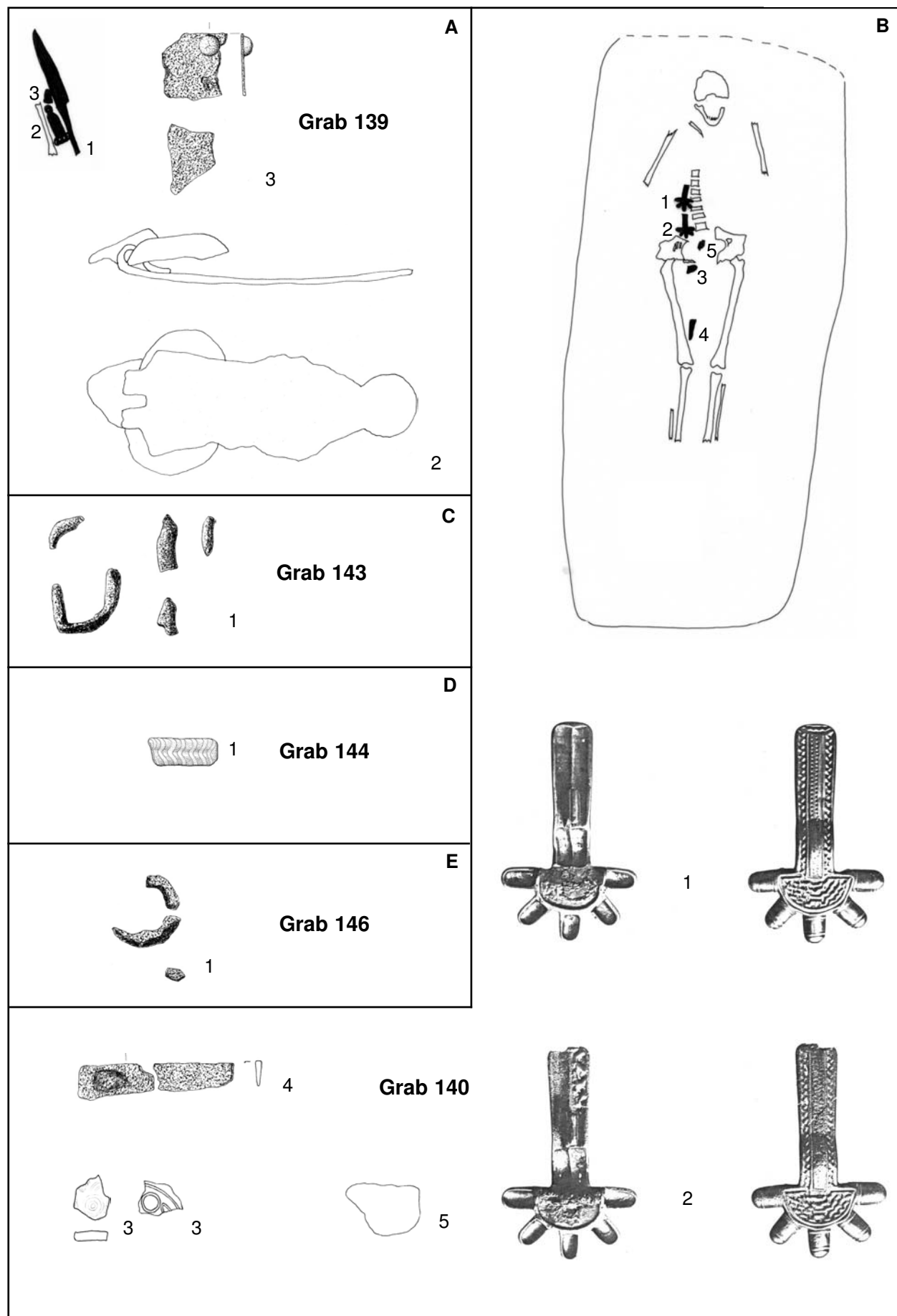


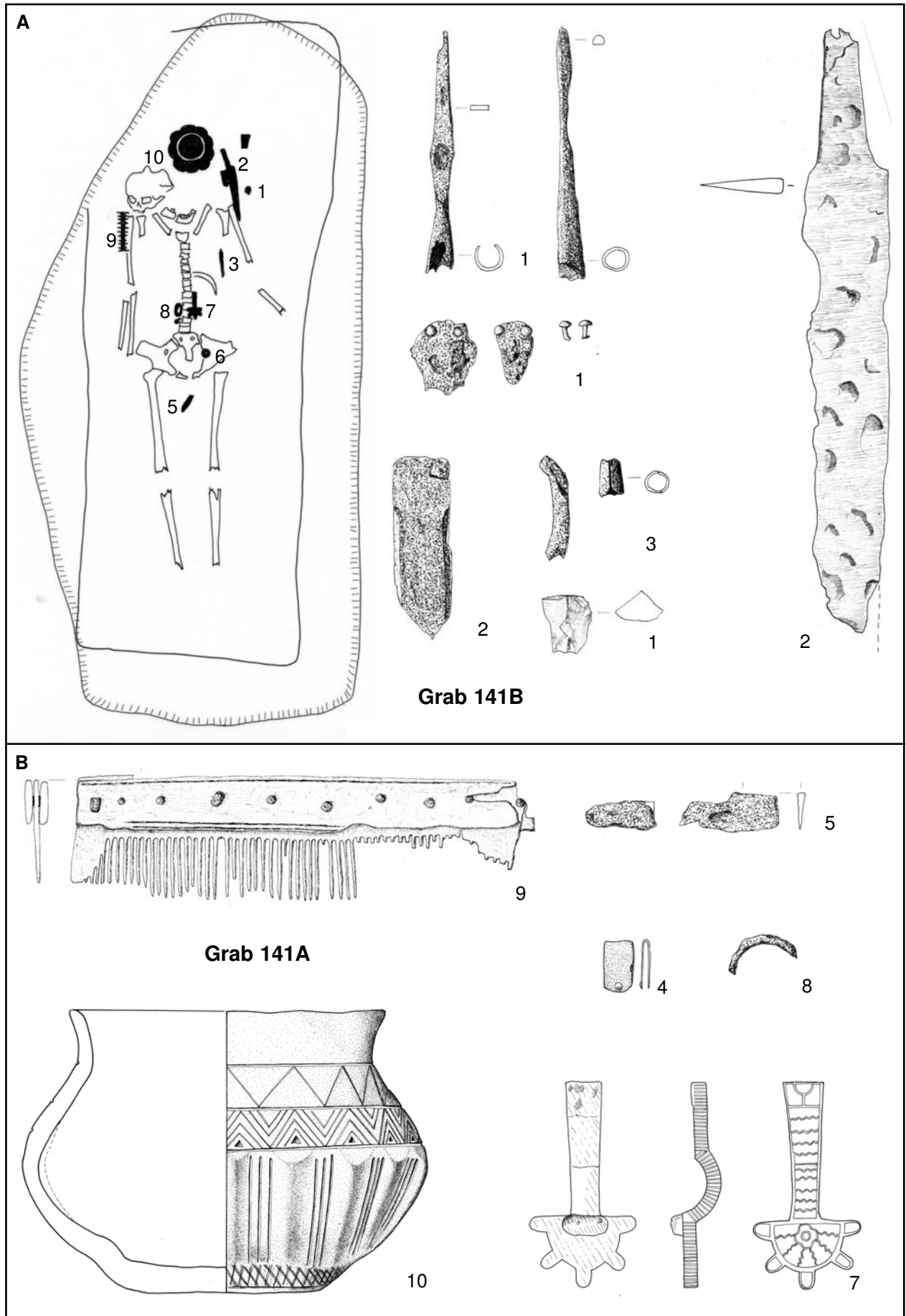


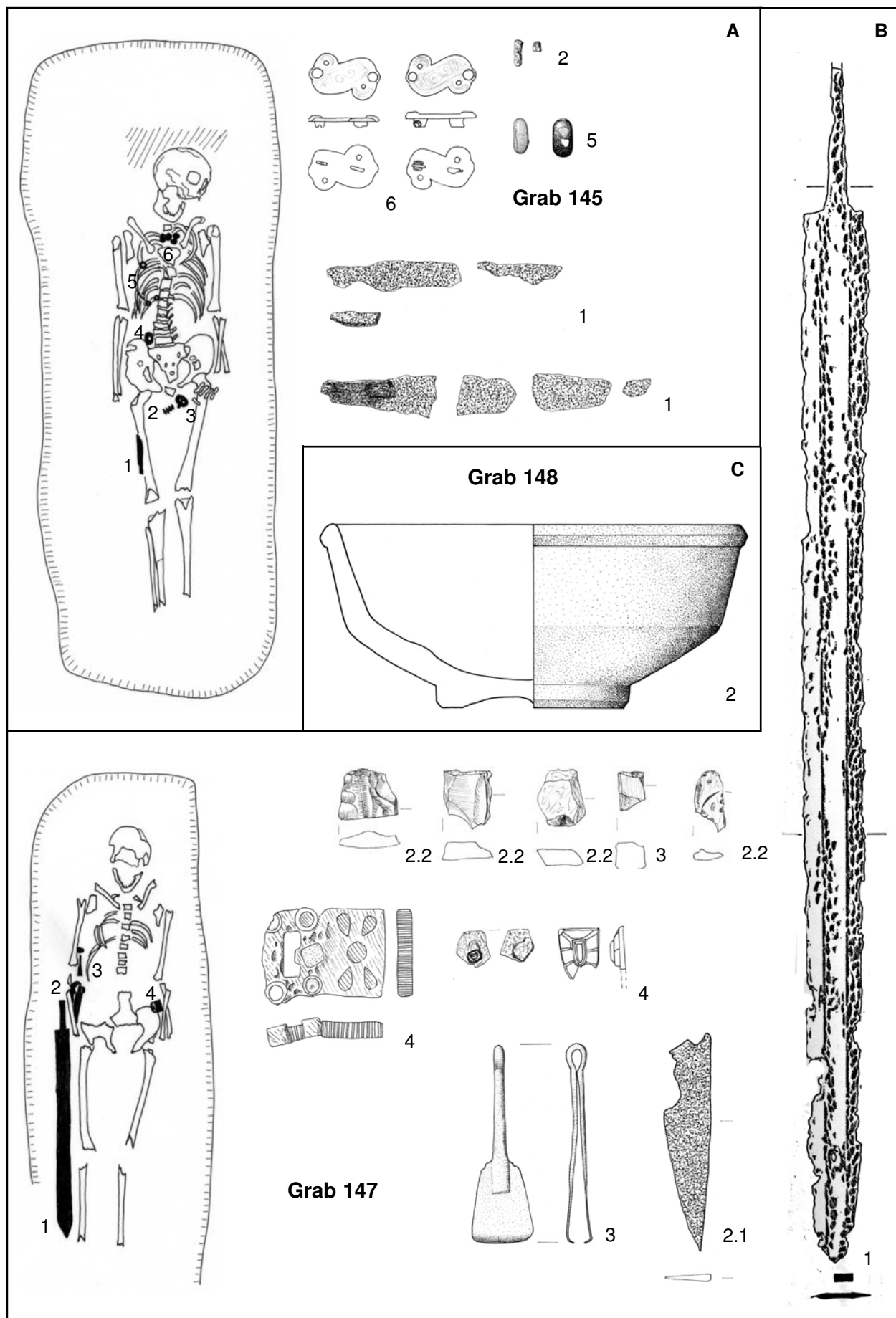




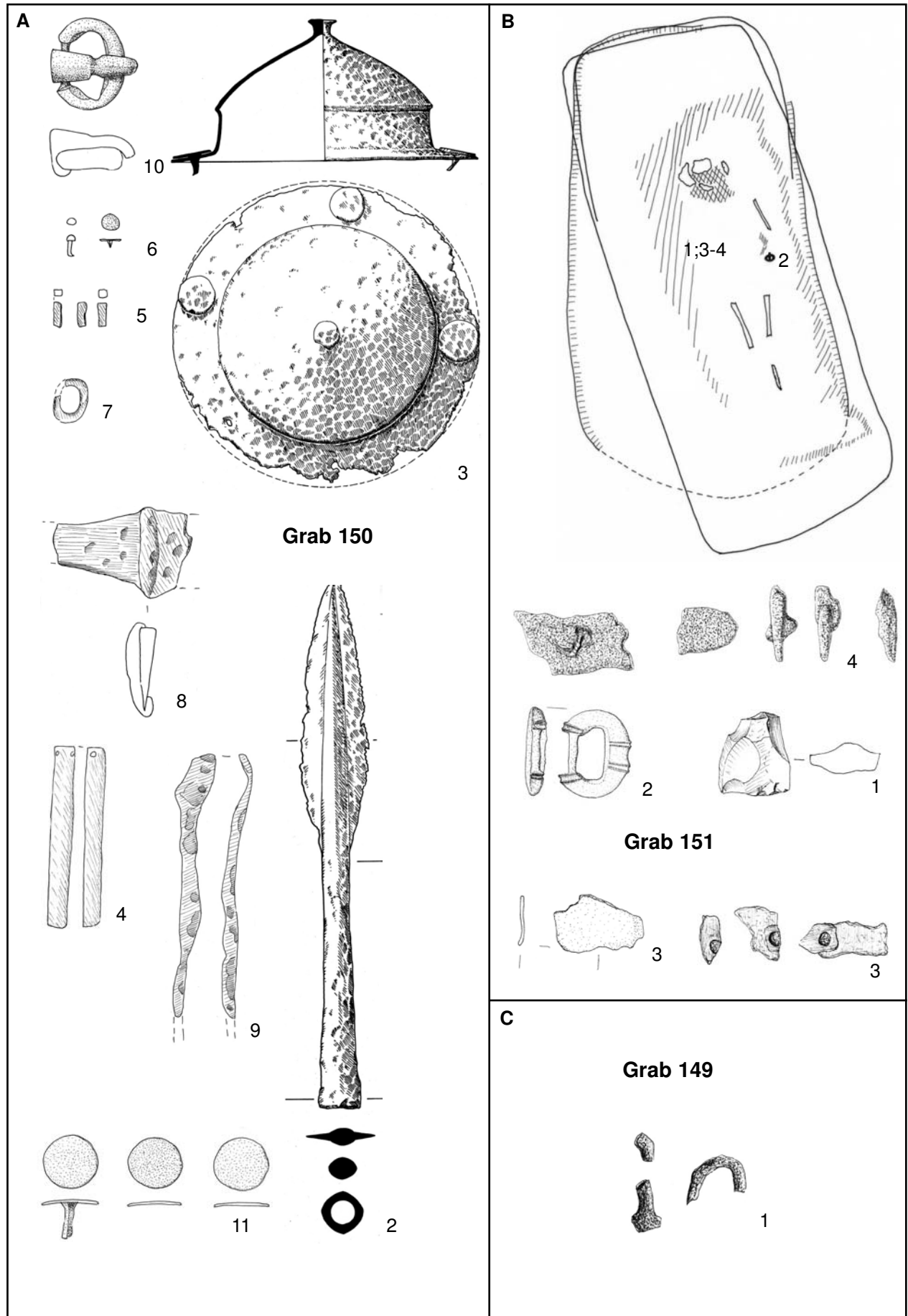


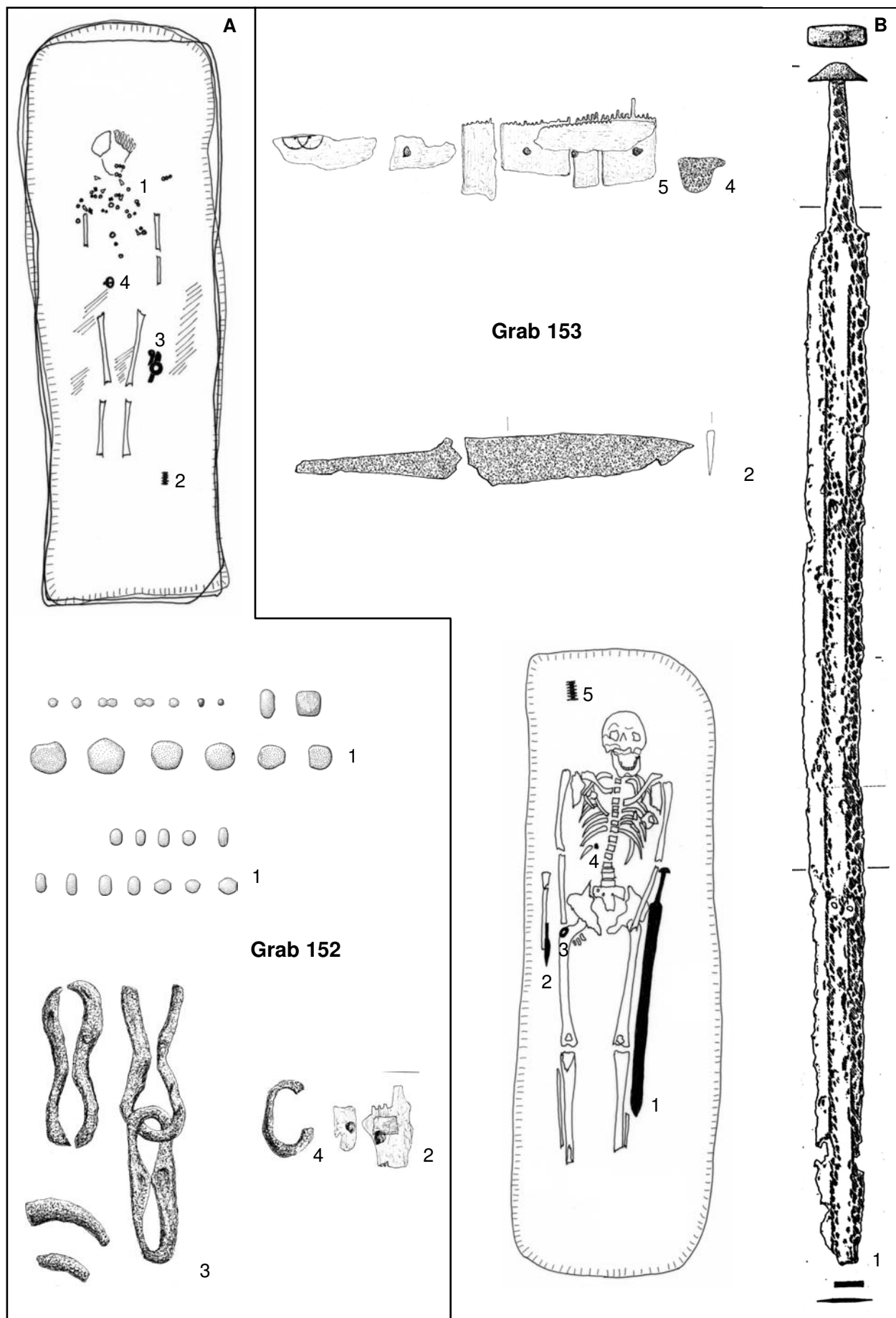


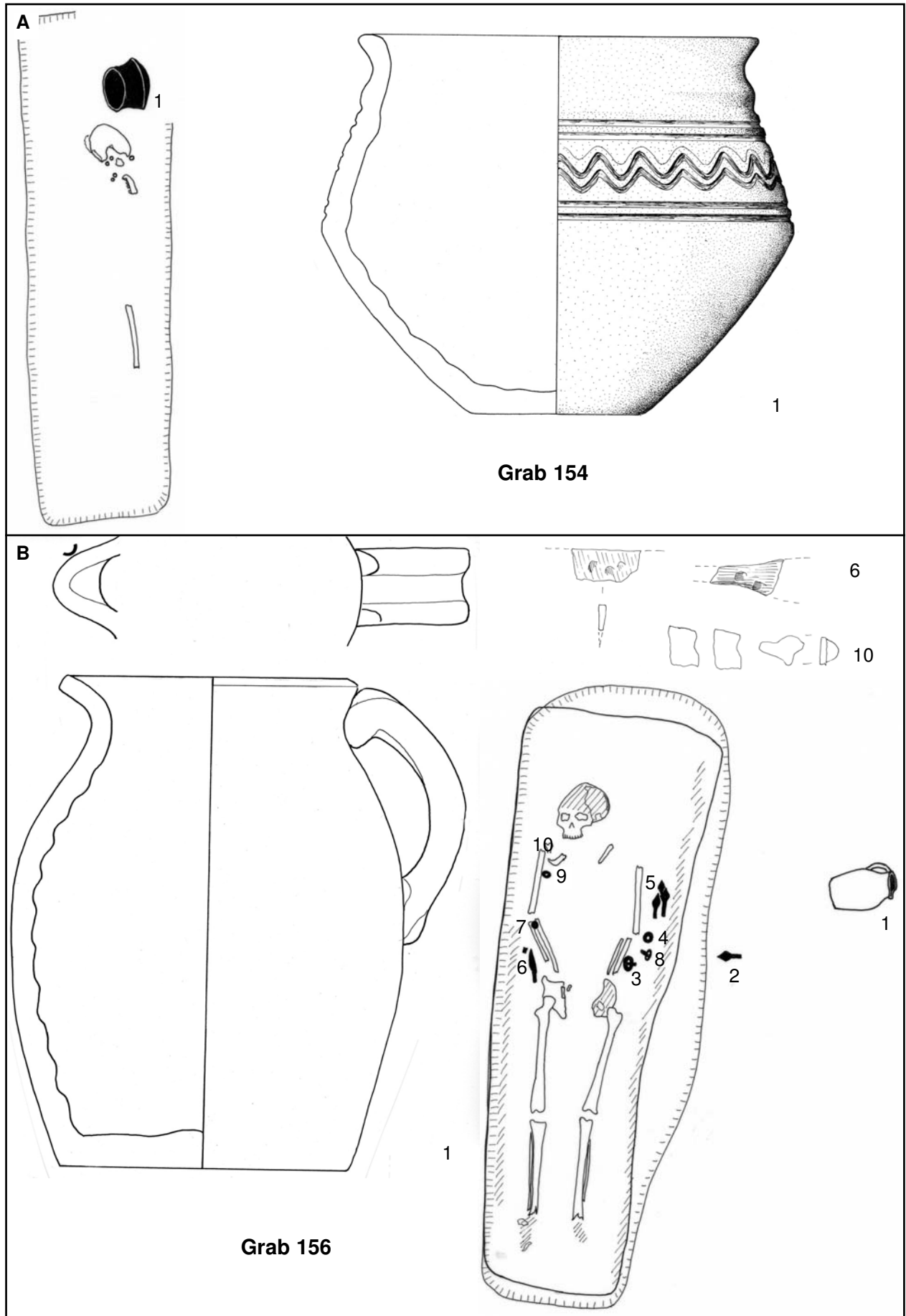


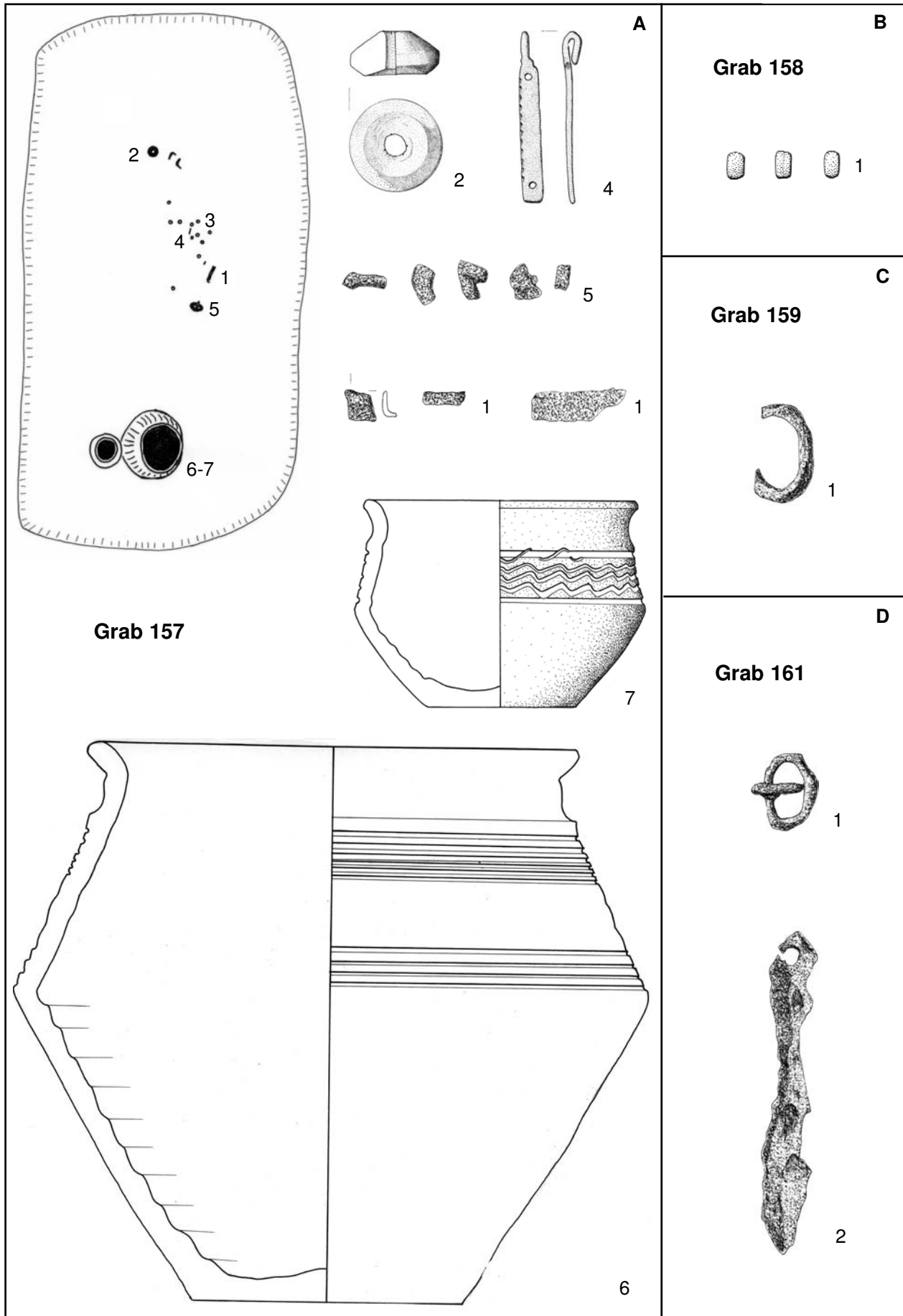


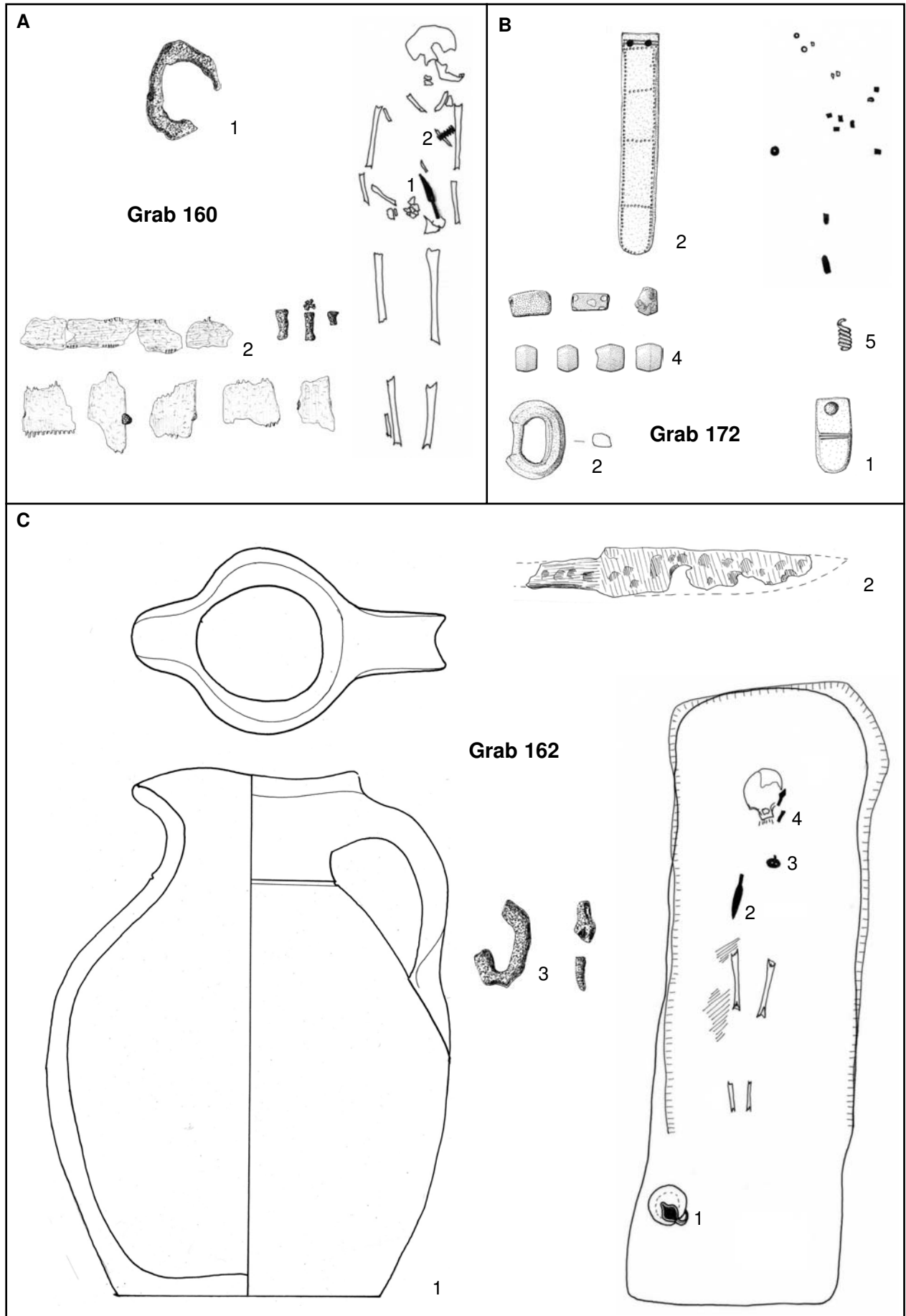
M 1:2 außer B 1 M 1:4.

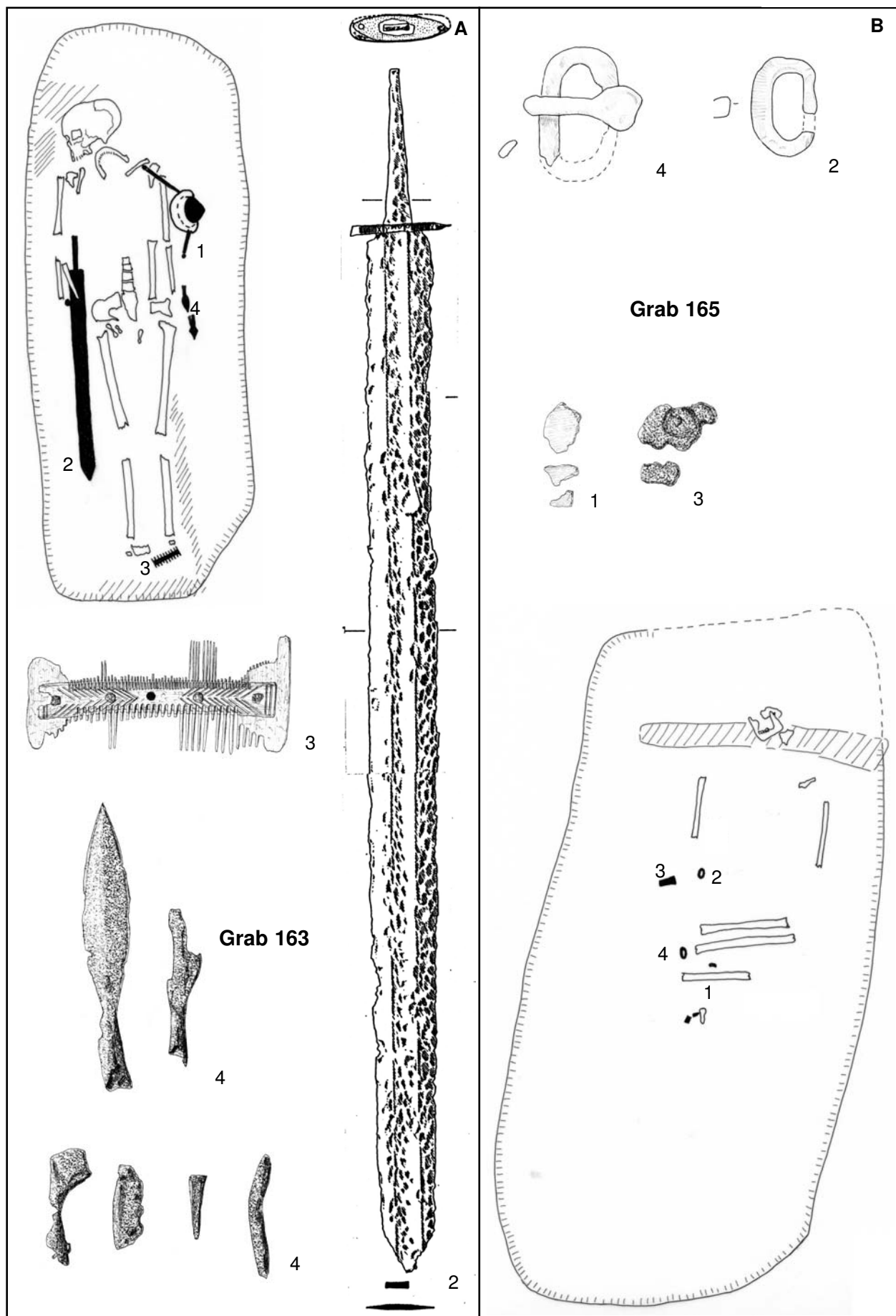




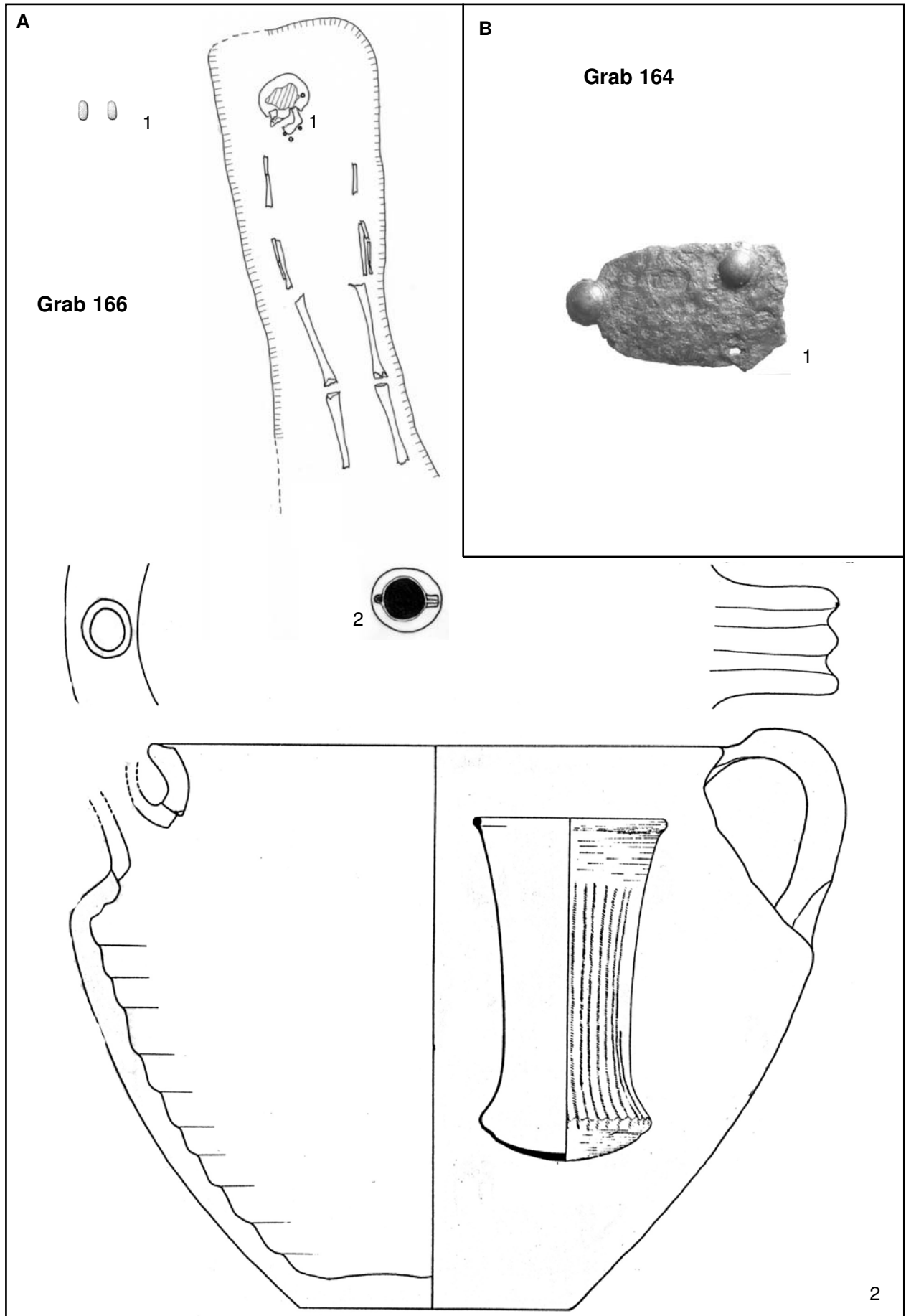


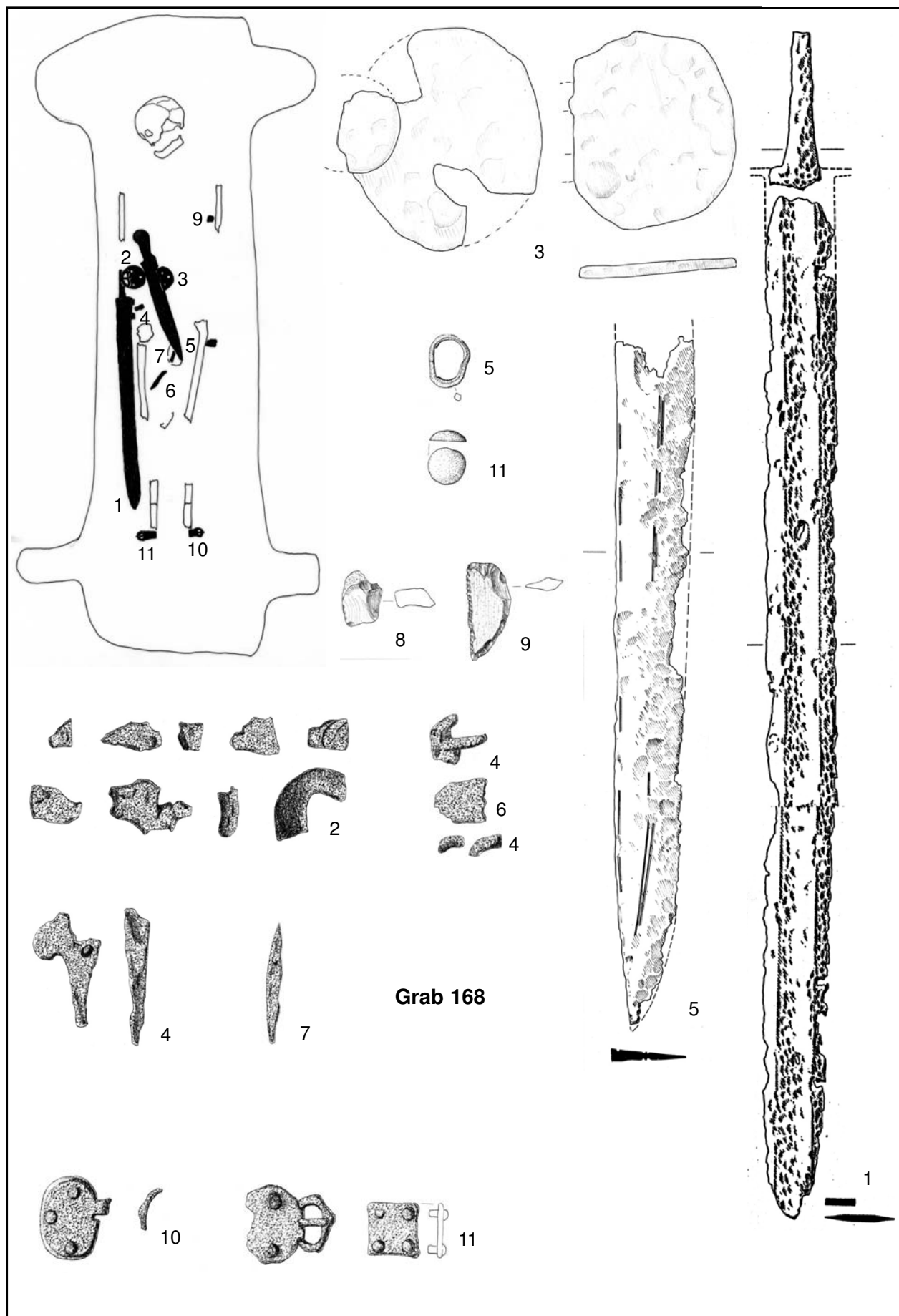




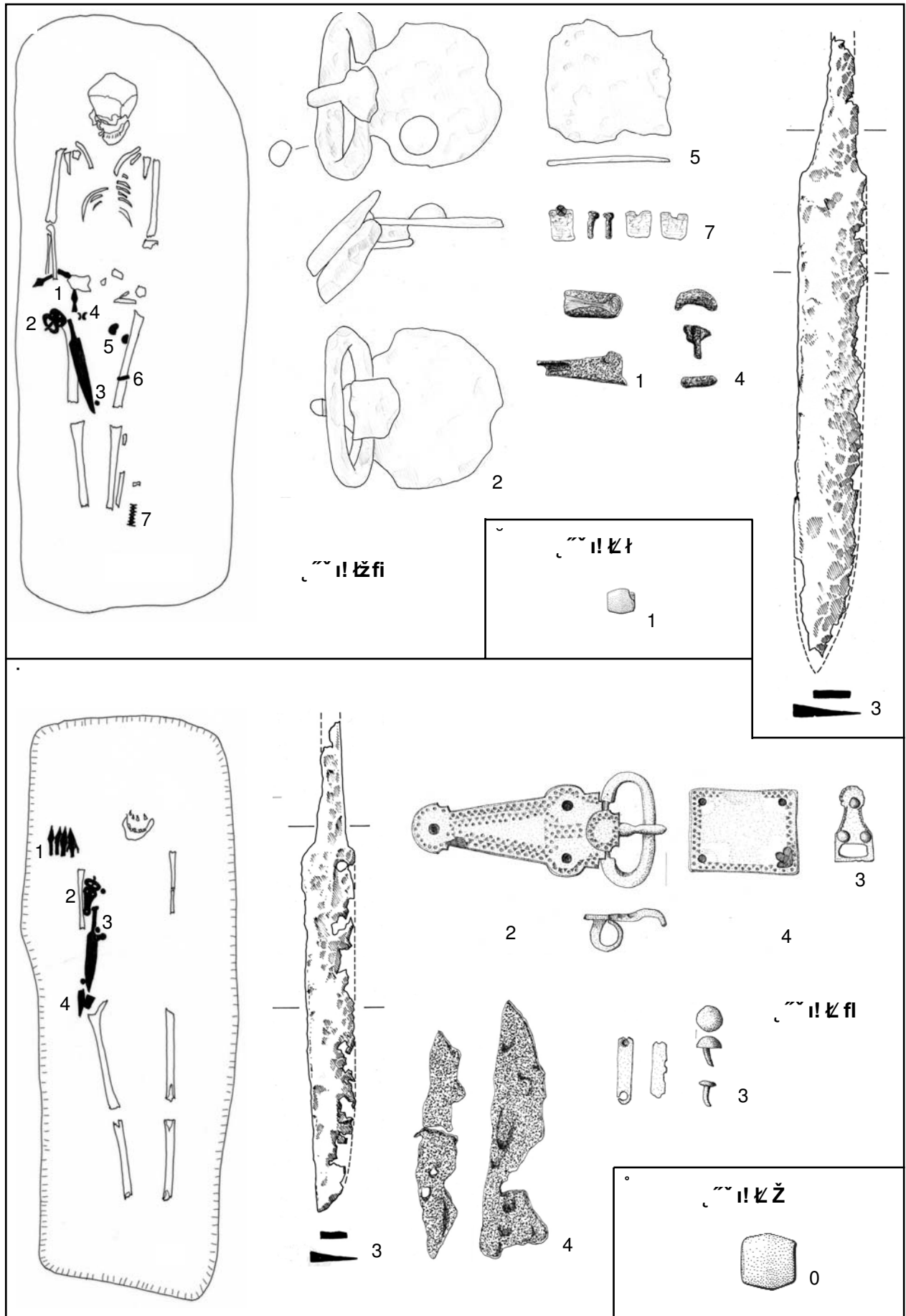


M 1:2 außer A 2 M 1:4.

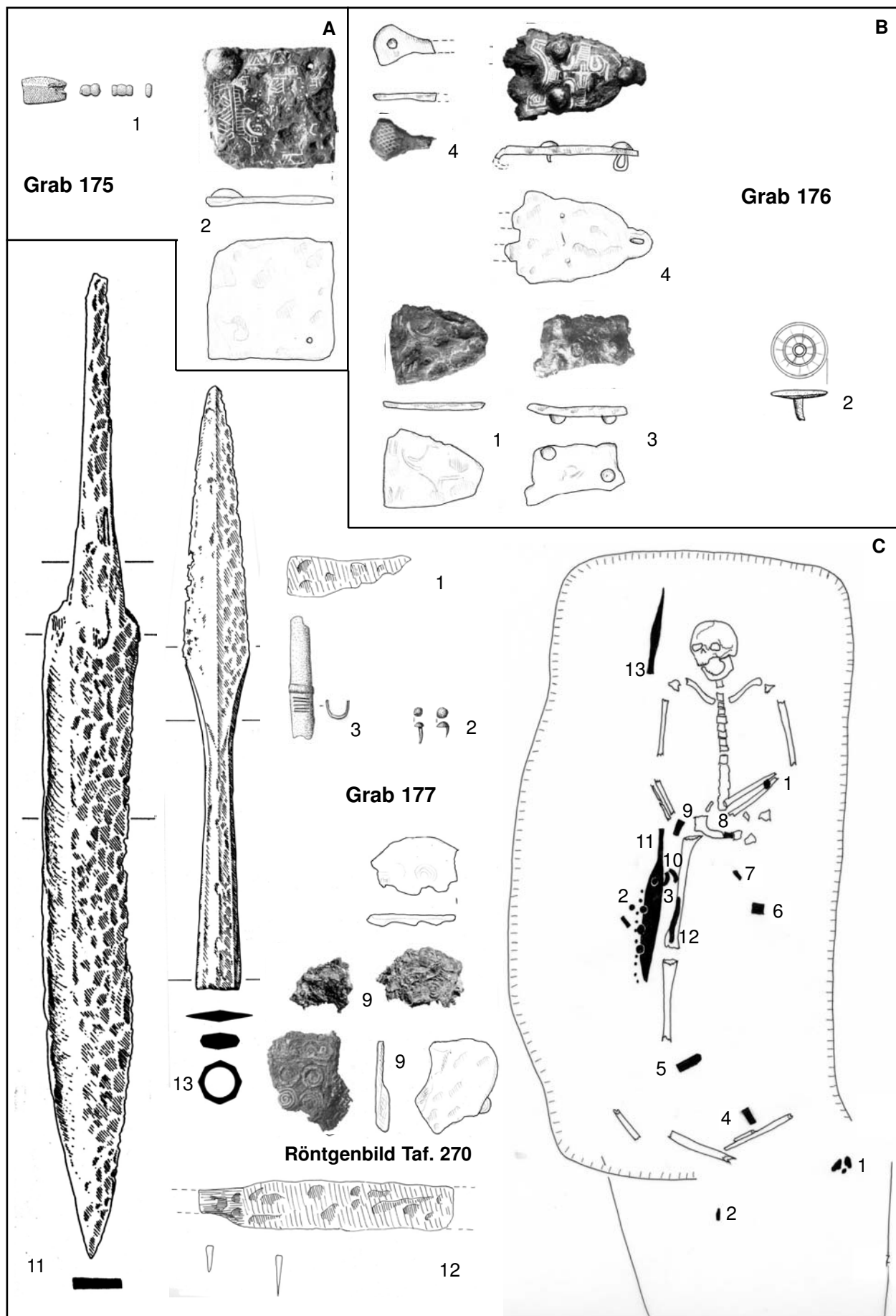


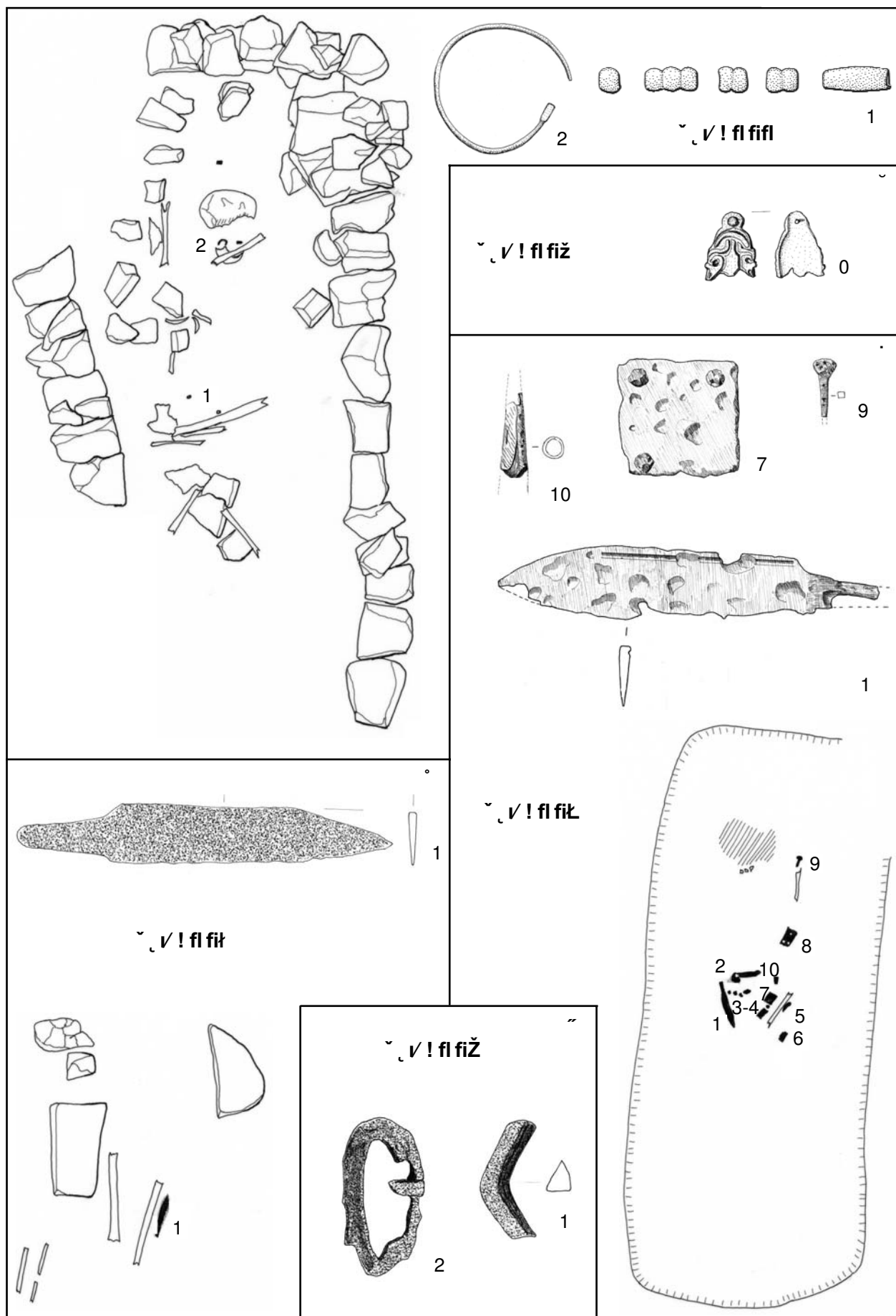


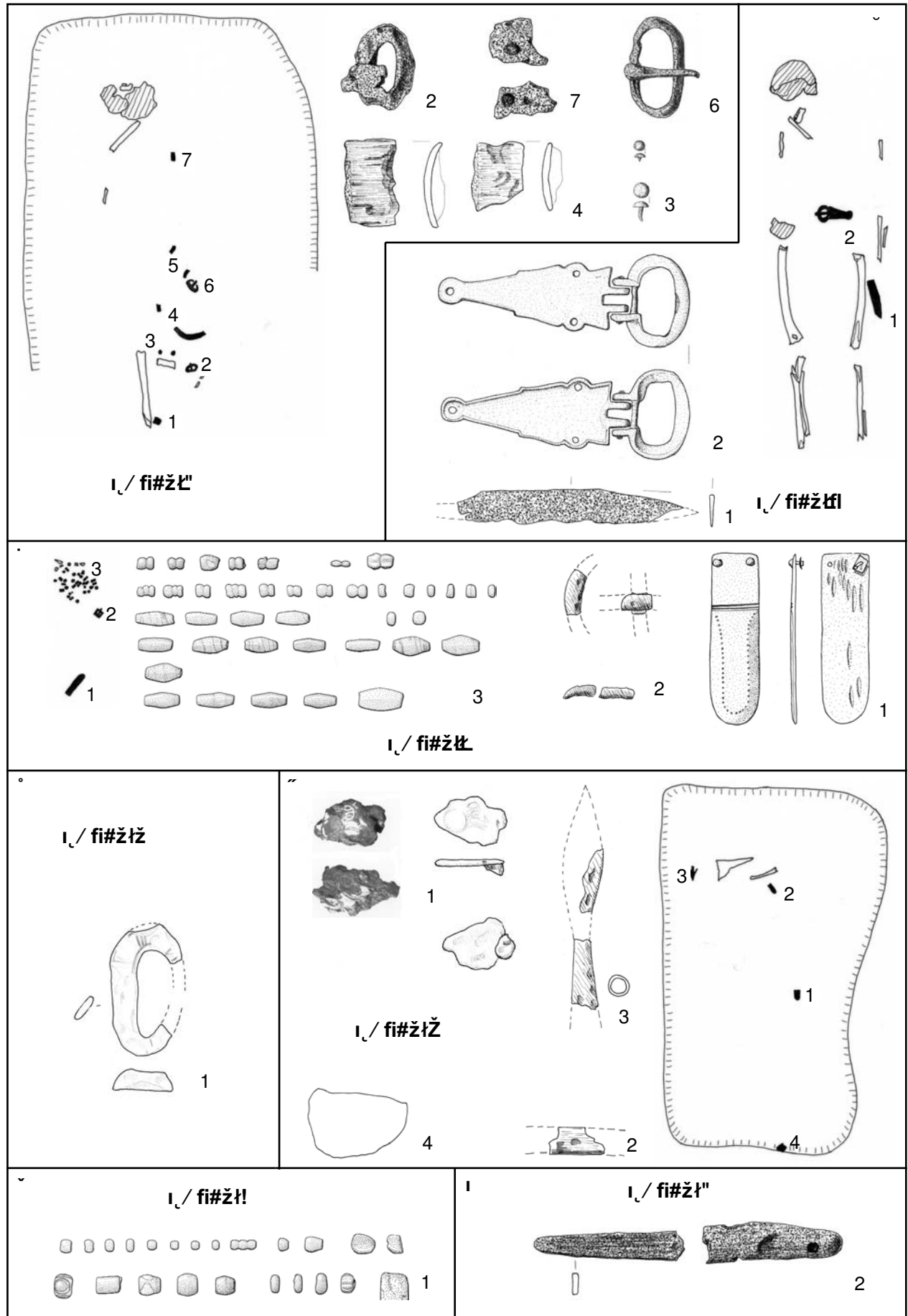
M 1:2 außer 1 M 1:4; 5 M 1:3.

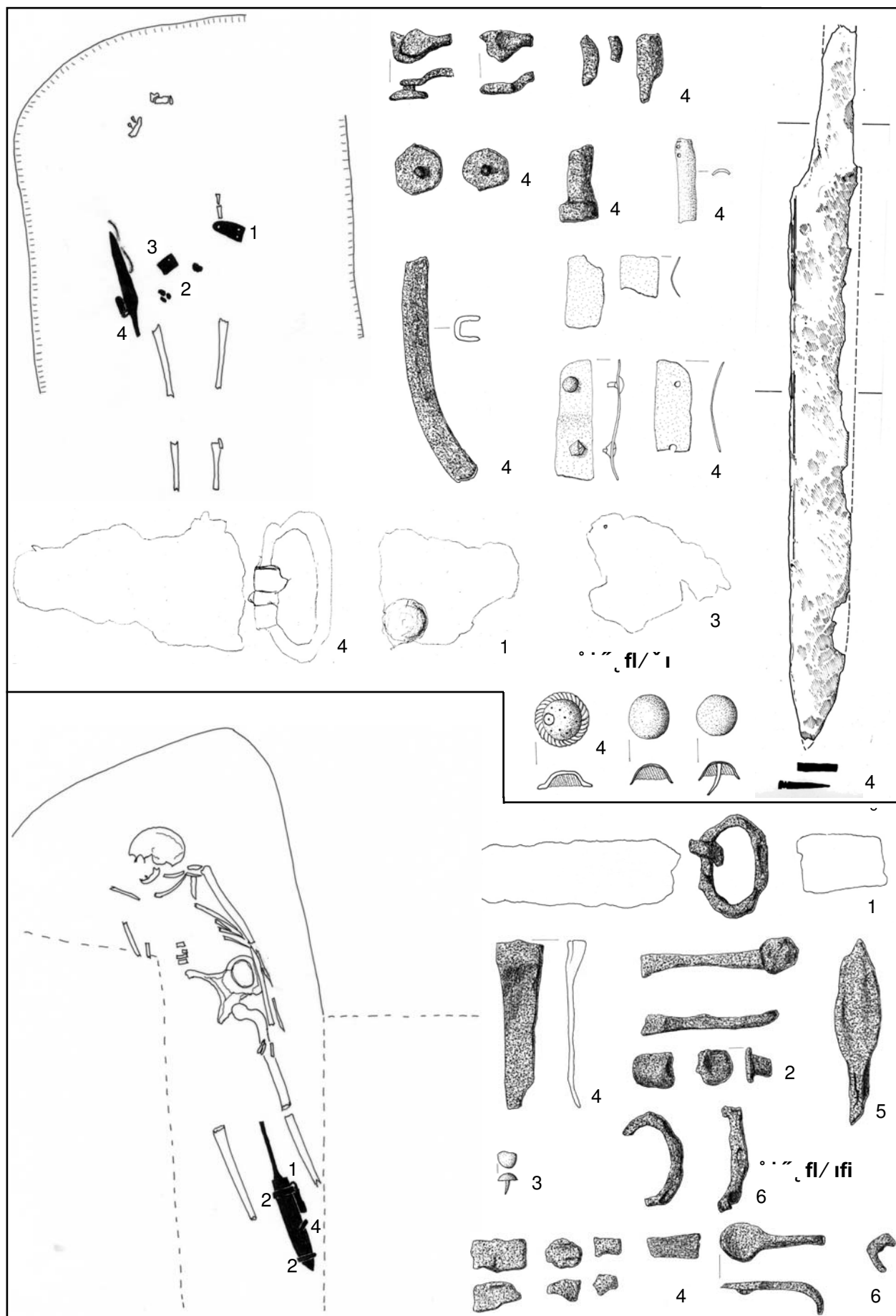


M 1:2 außer A 3, B 3 M 1:3.

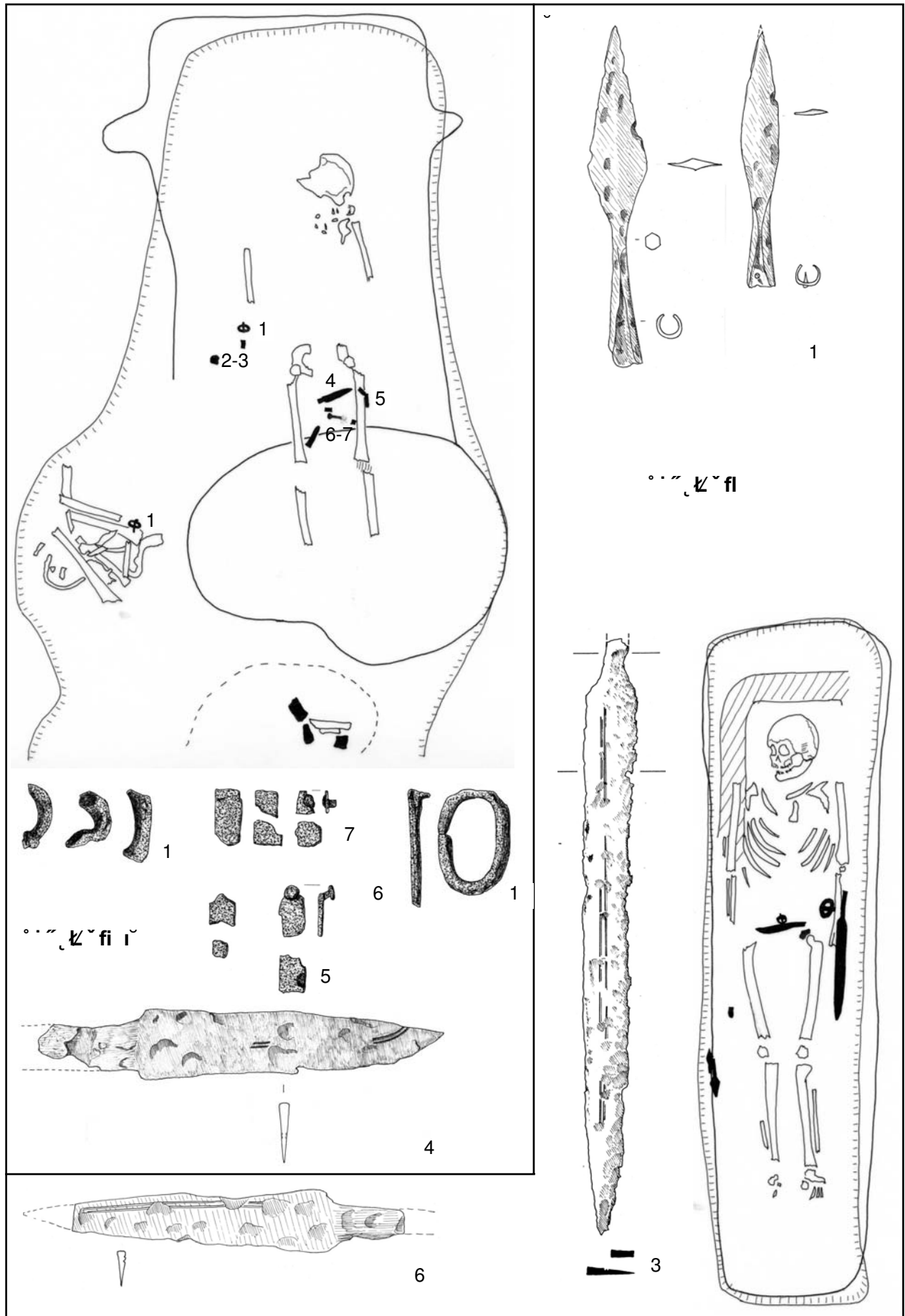




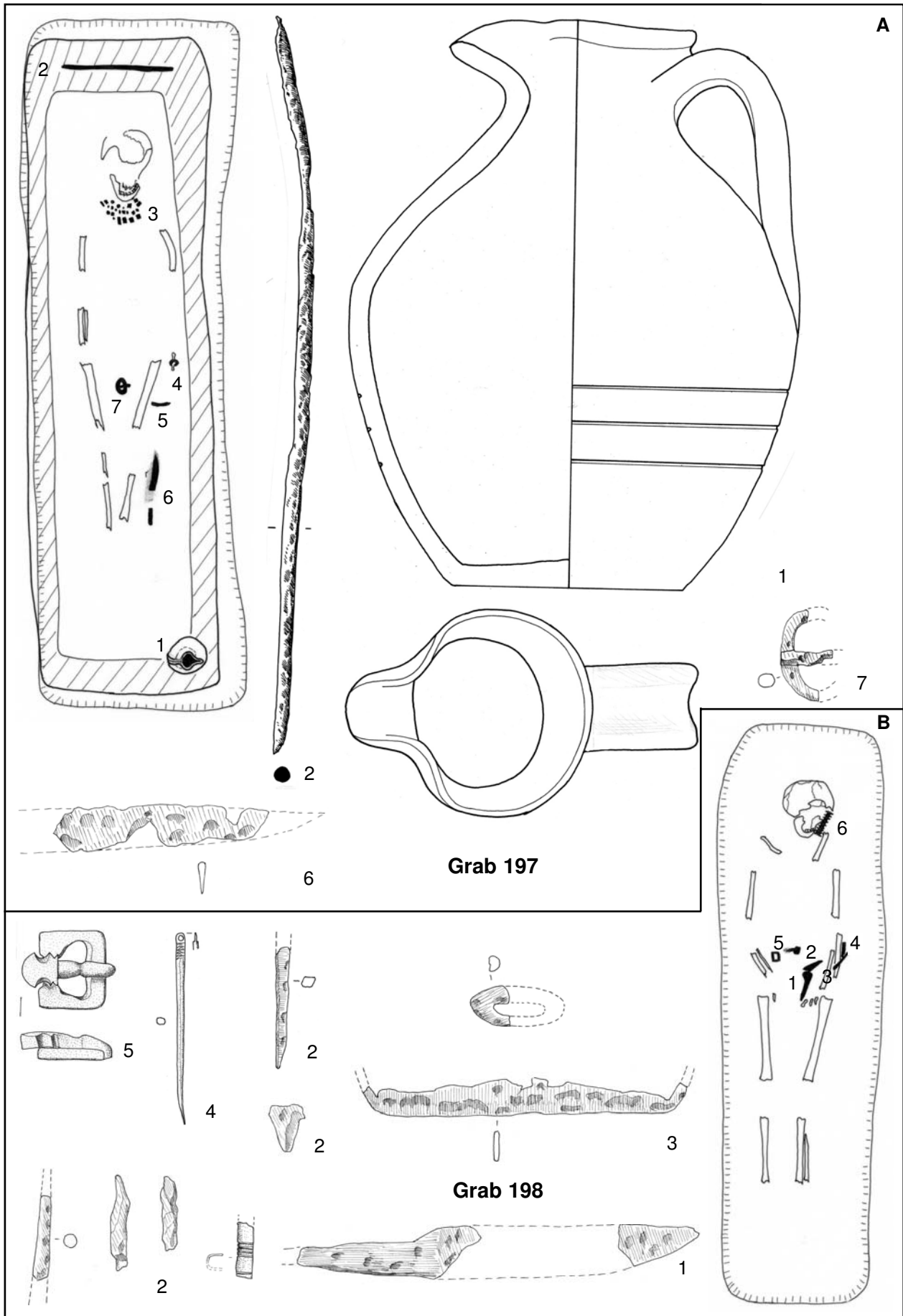


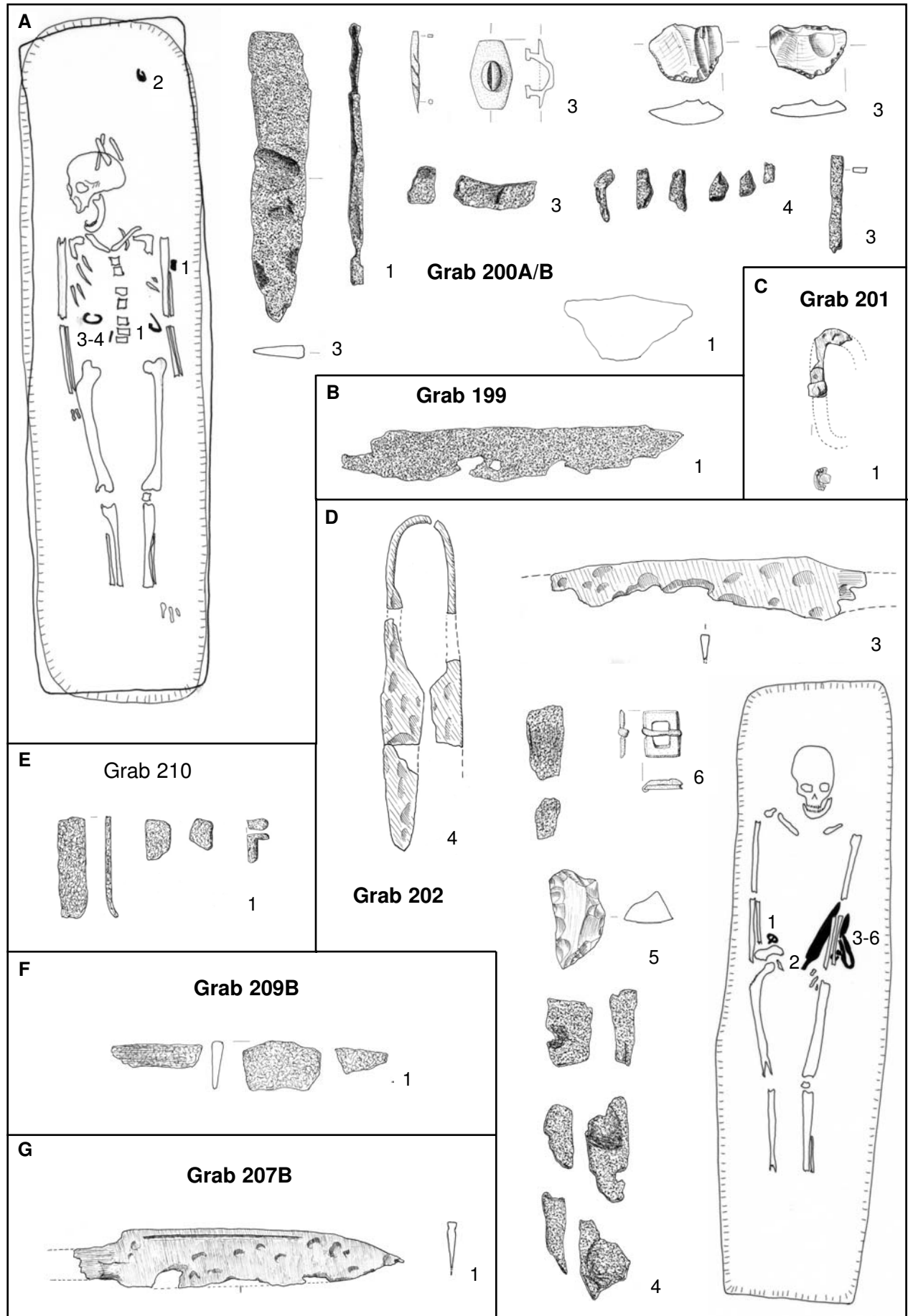


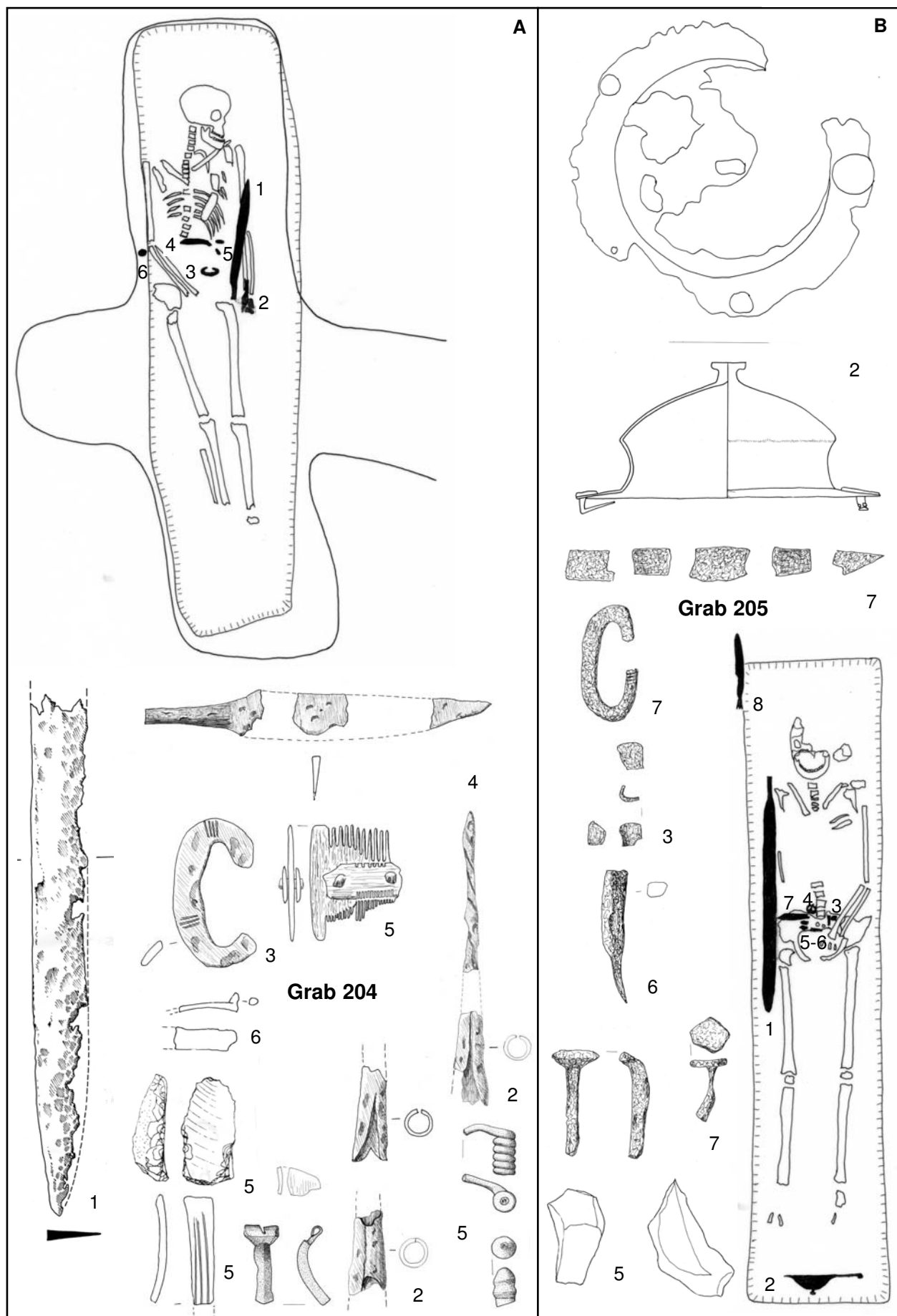
M 1:2 außer A 4 M 1:3.



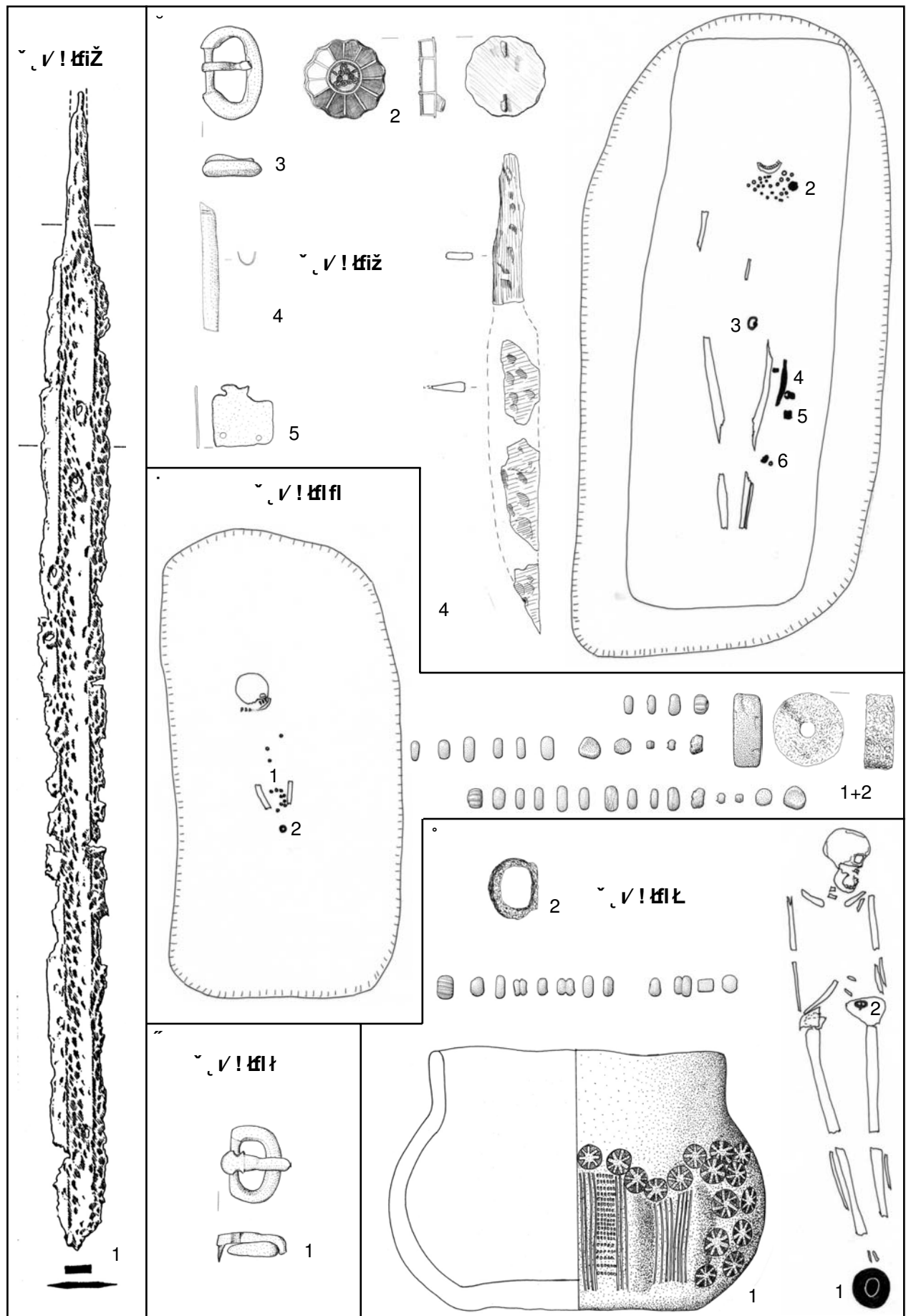
M 1:2 außer B 3 M 1:3.



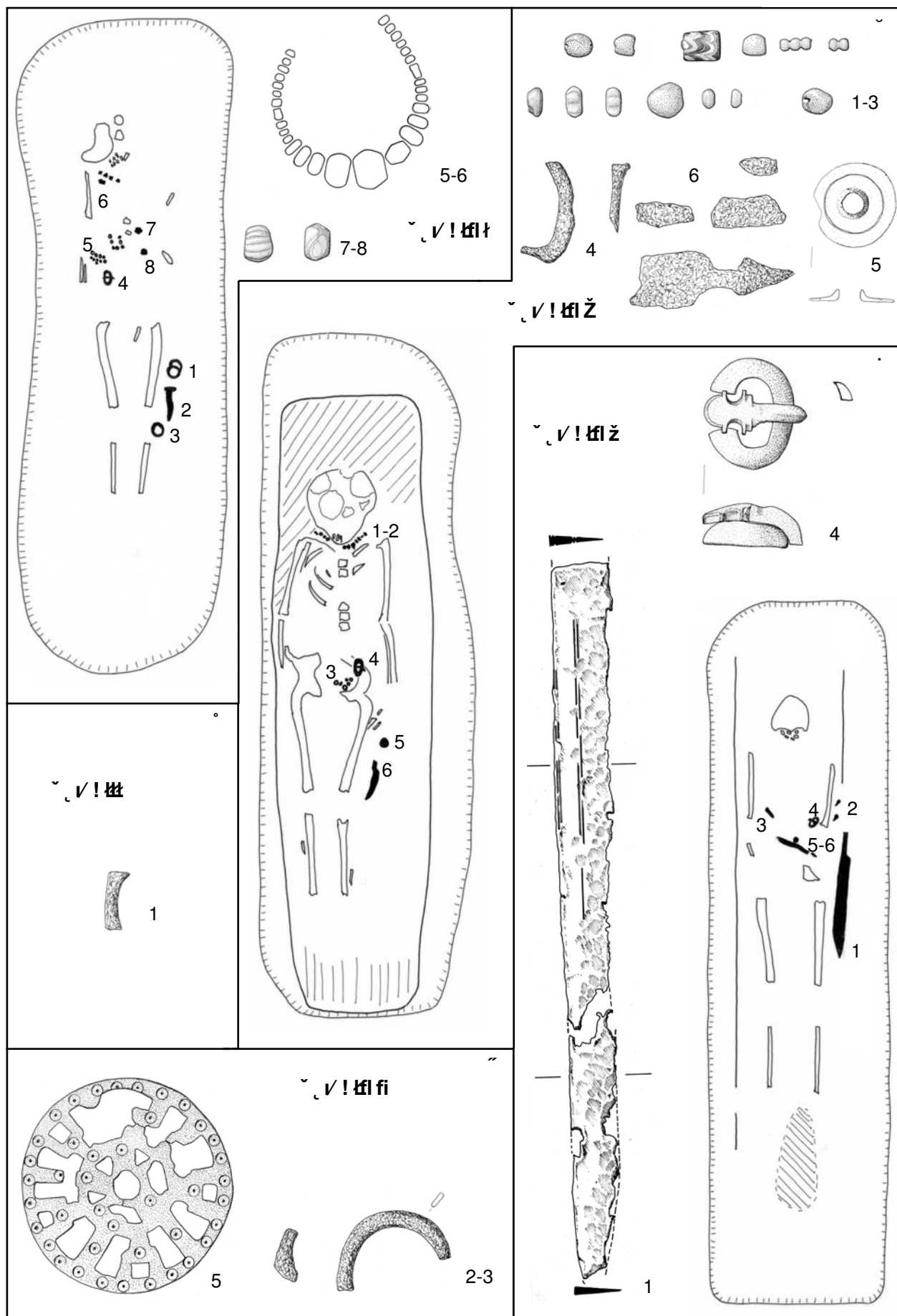




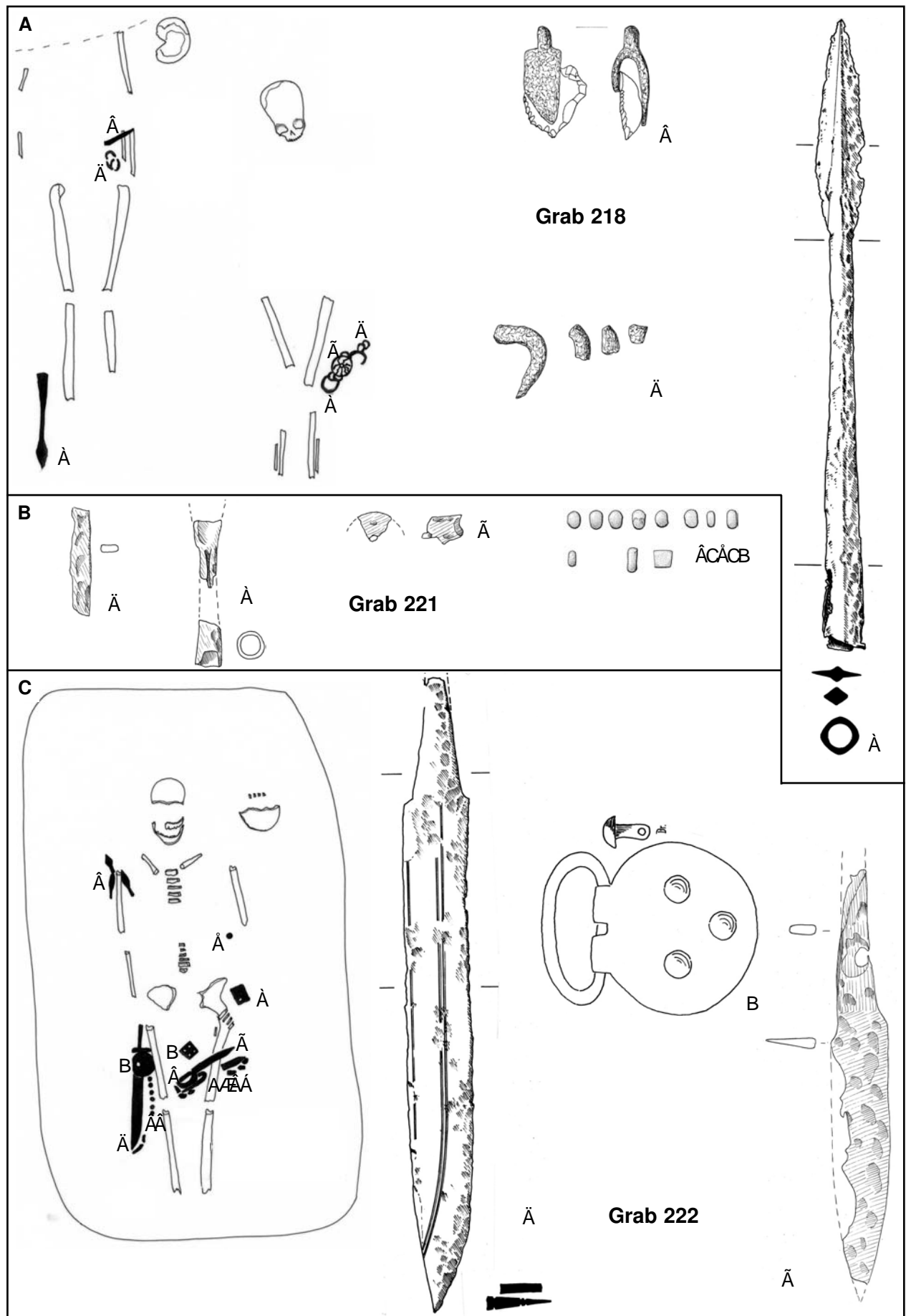
M 1:2 außer A 1, B 2 M 1:3.

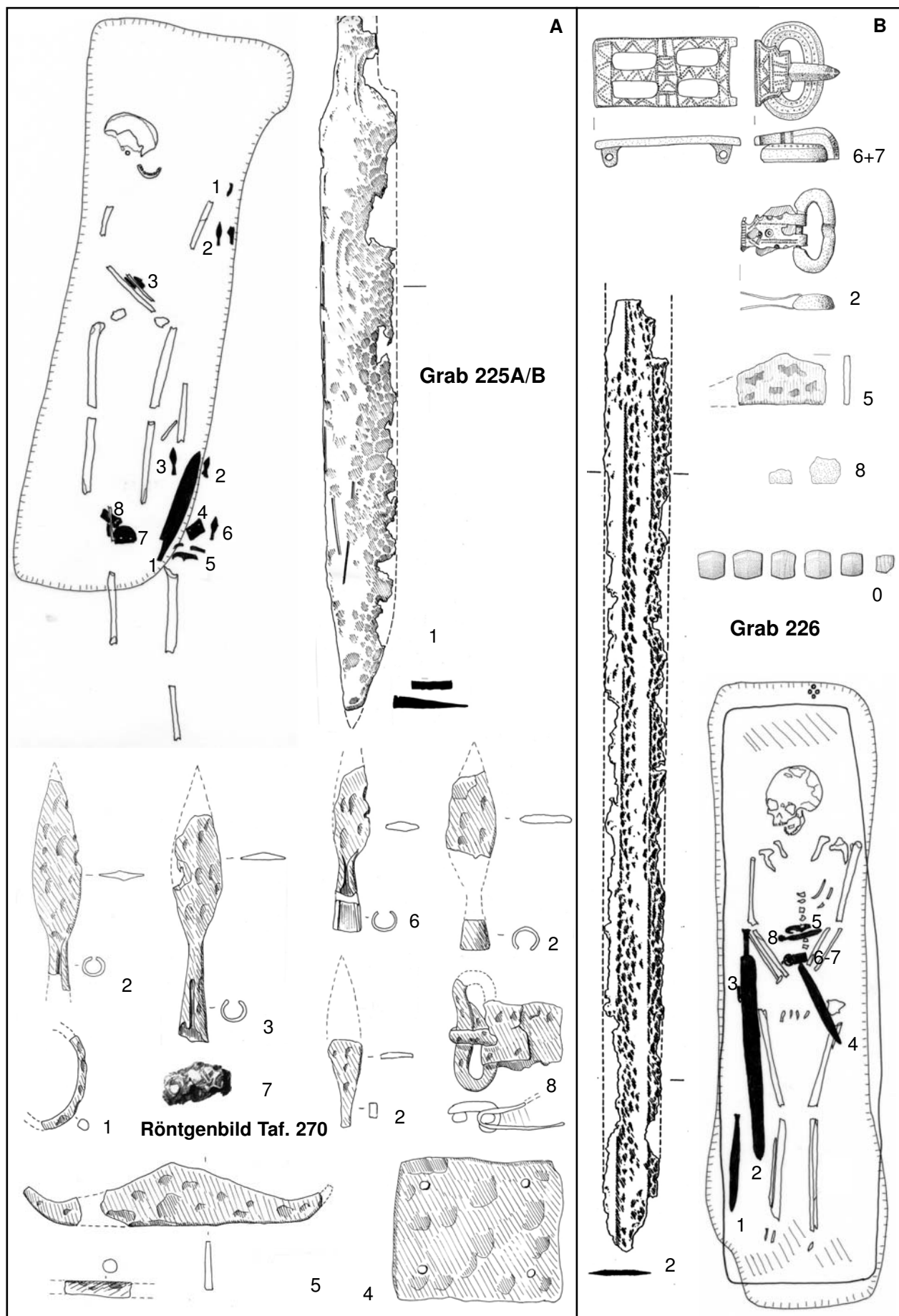


M 1:2 außer A 1 M 1:4.

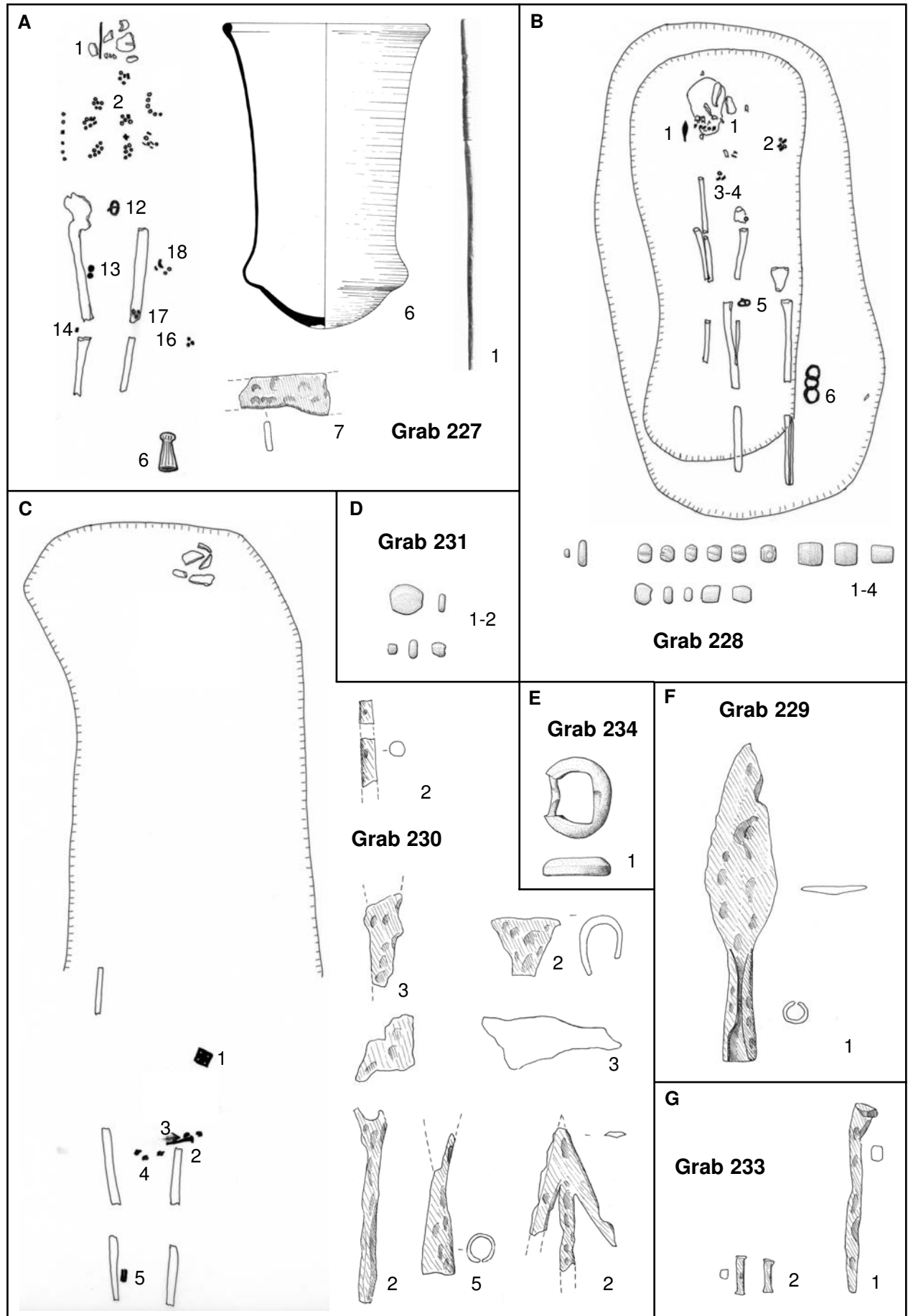


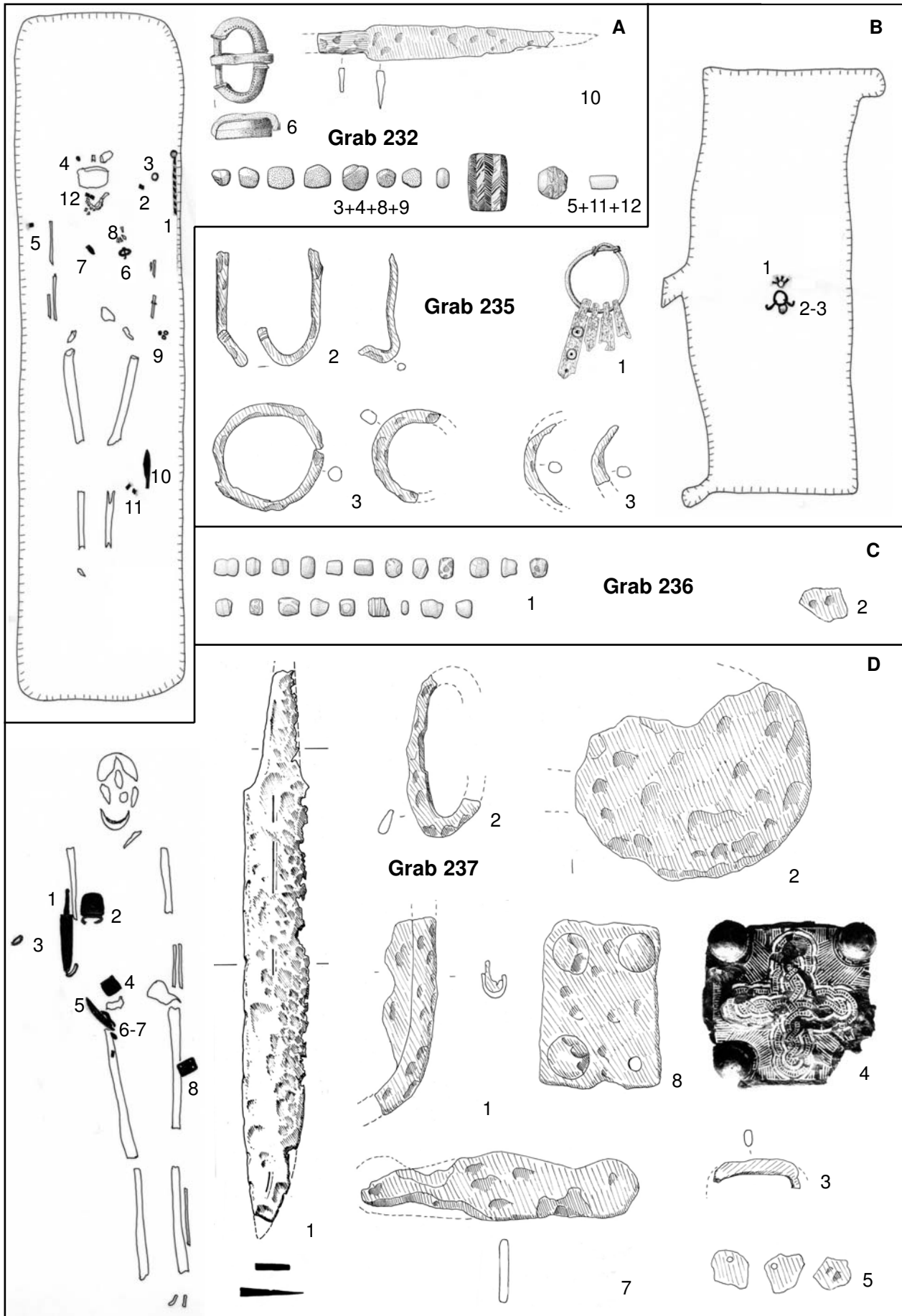
M 1:2 außer C 1 M 1:3.

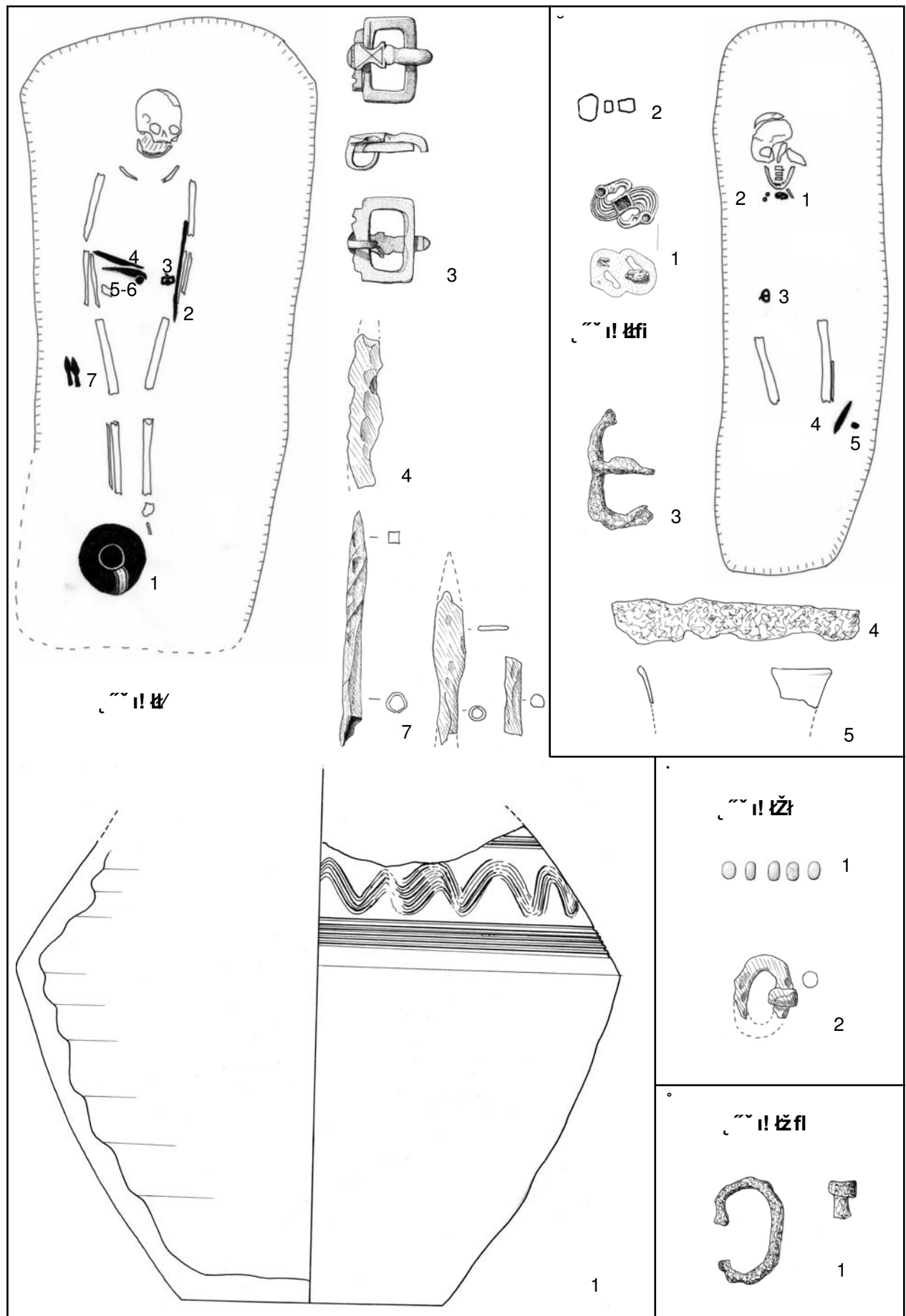


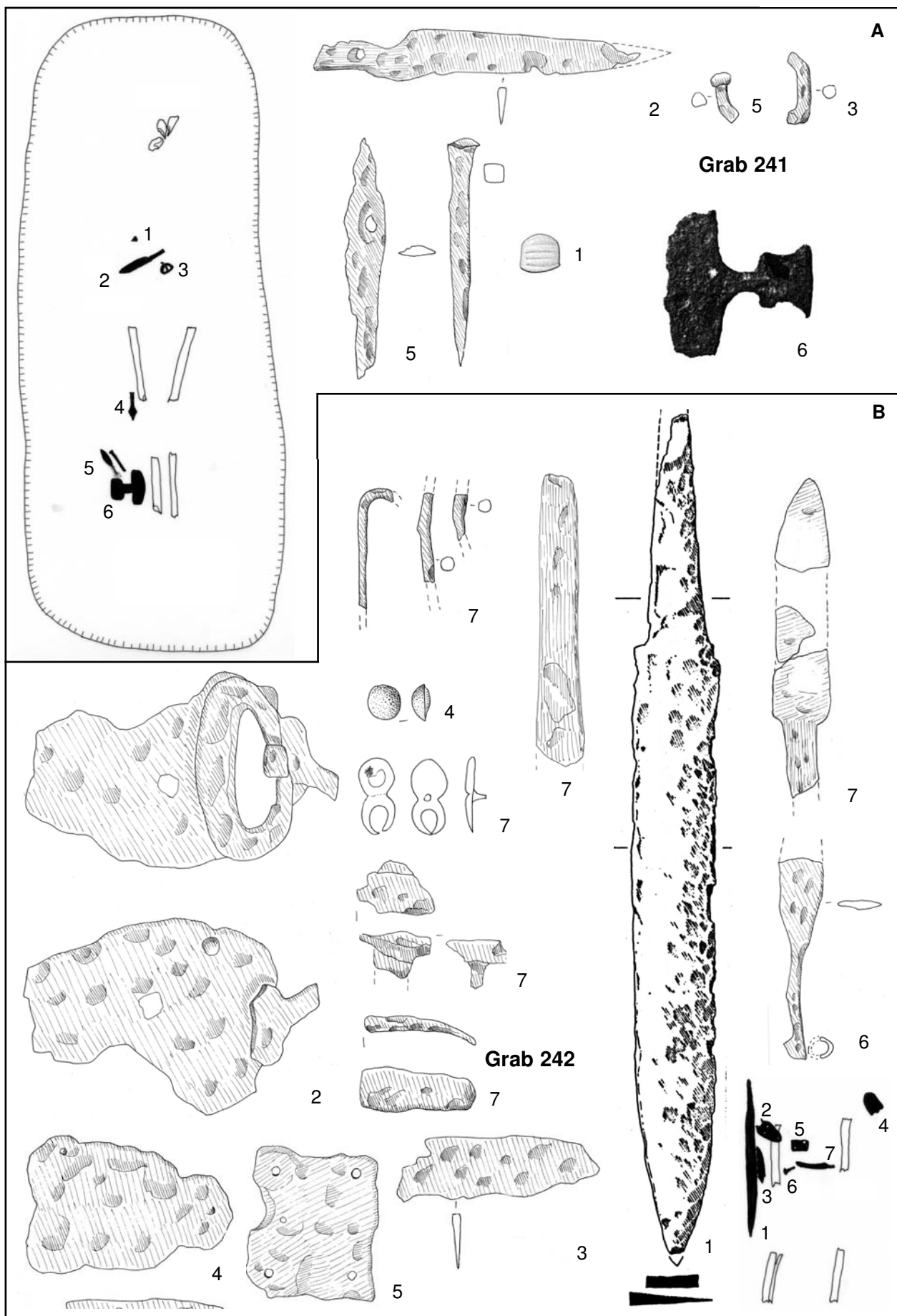


M 1:2 außer A 1 M 1:3; B 2 M 1:4.

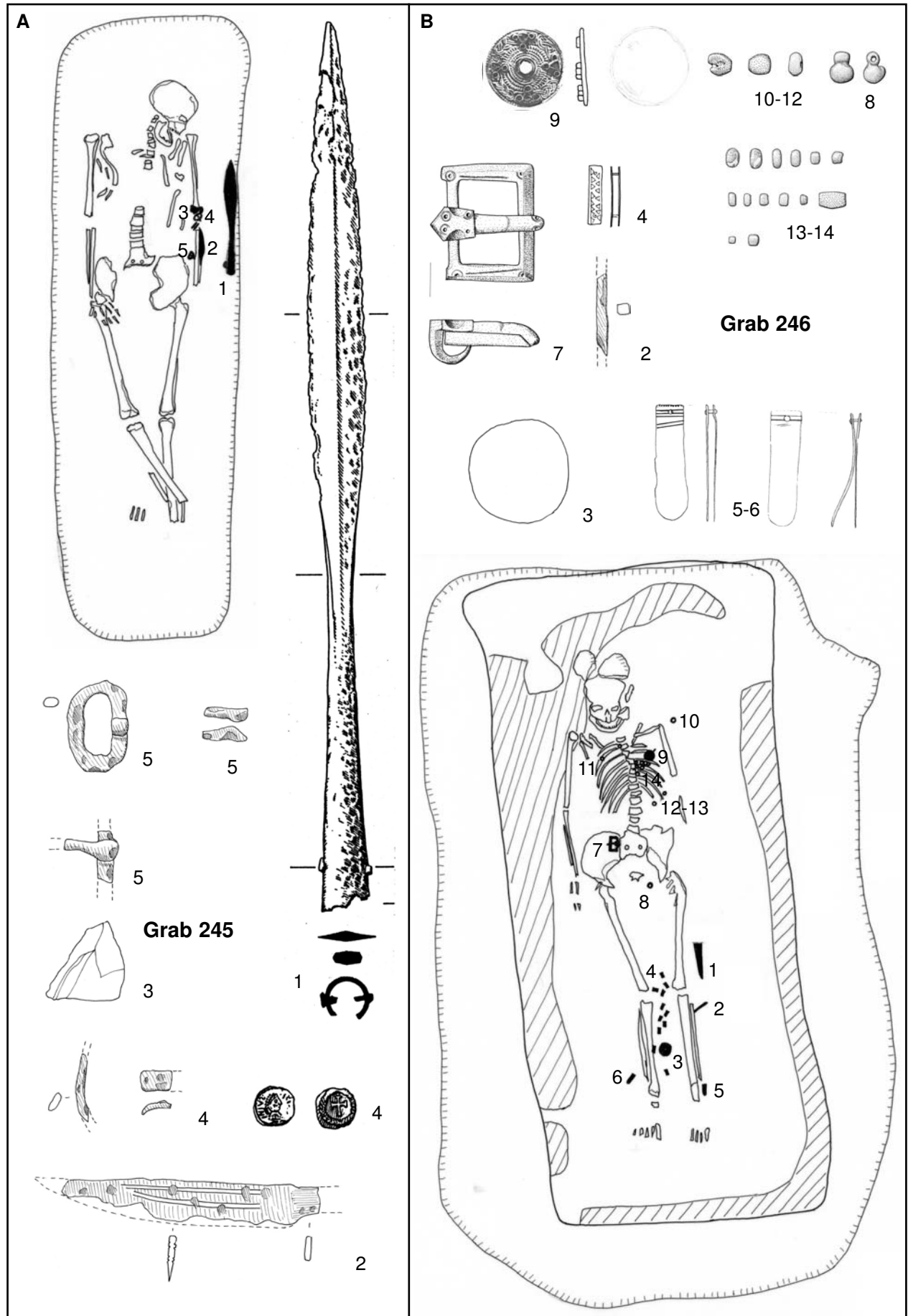


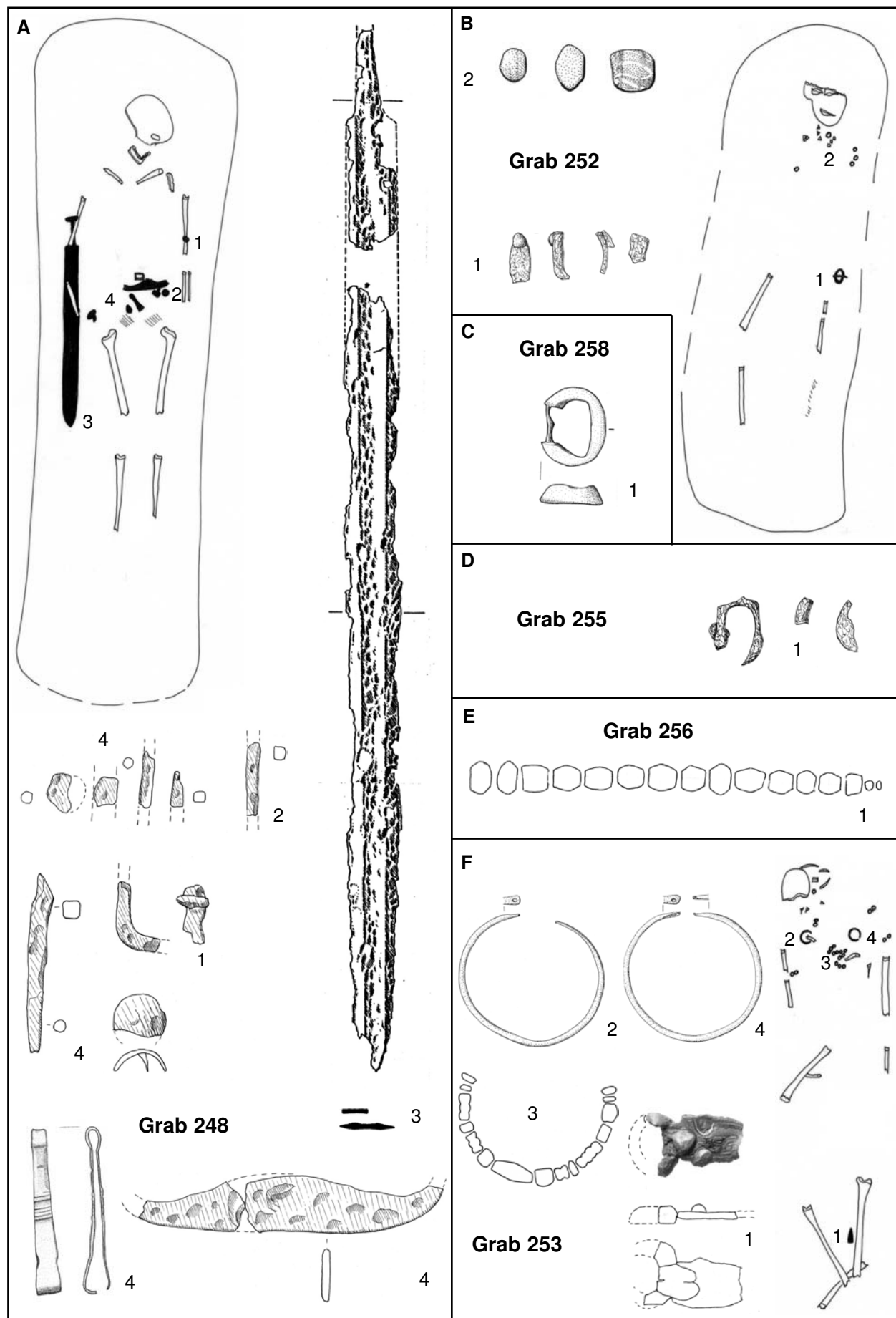


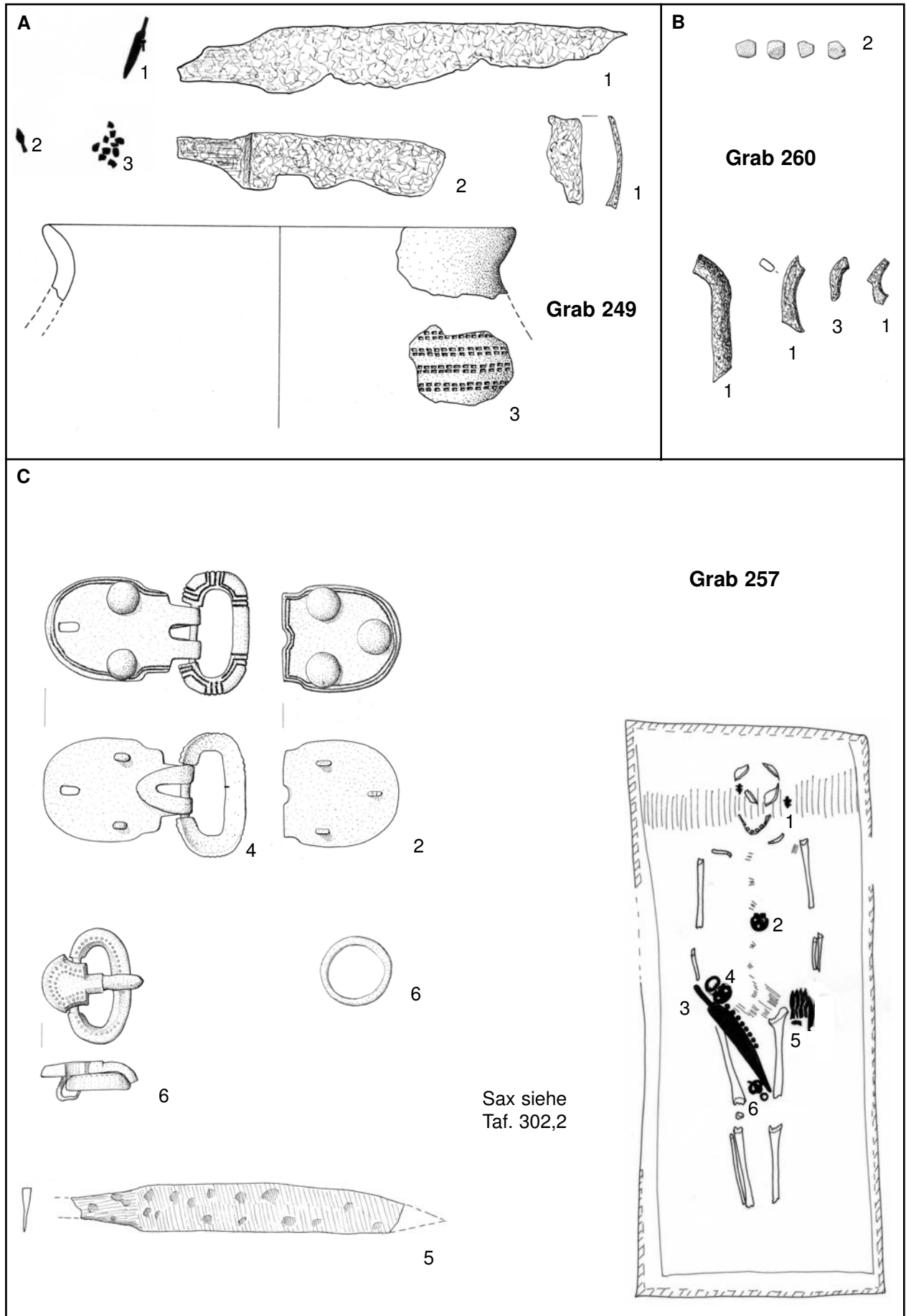


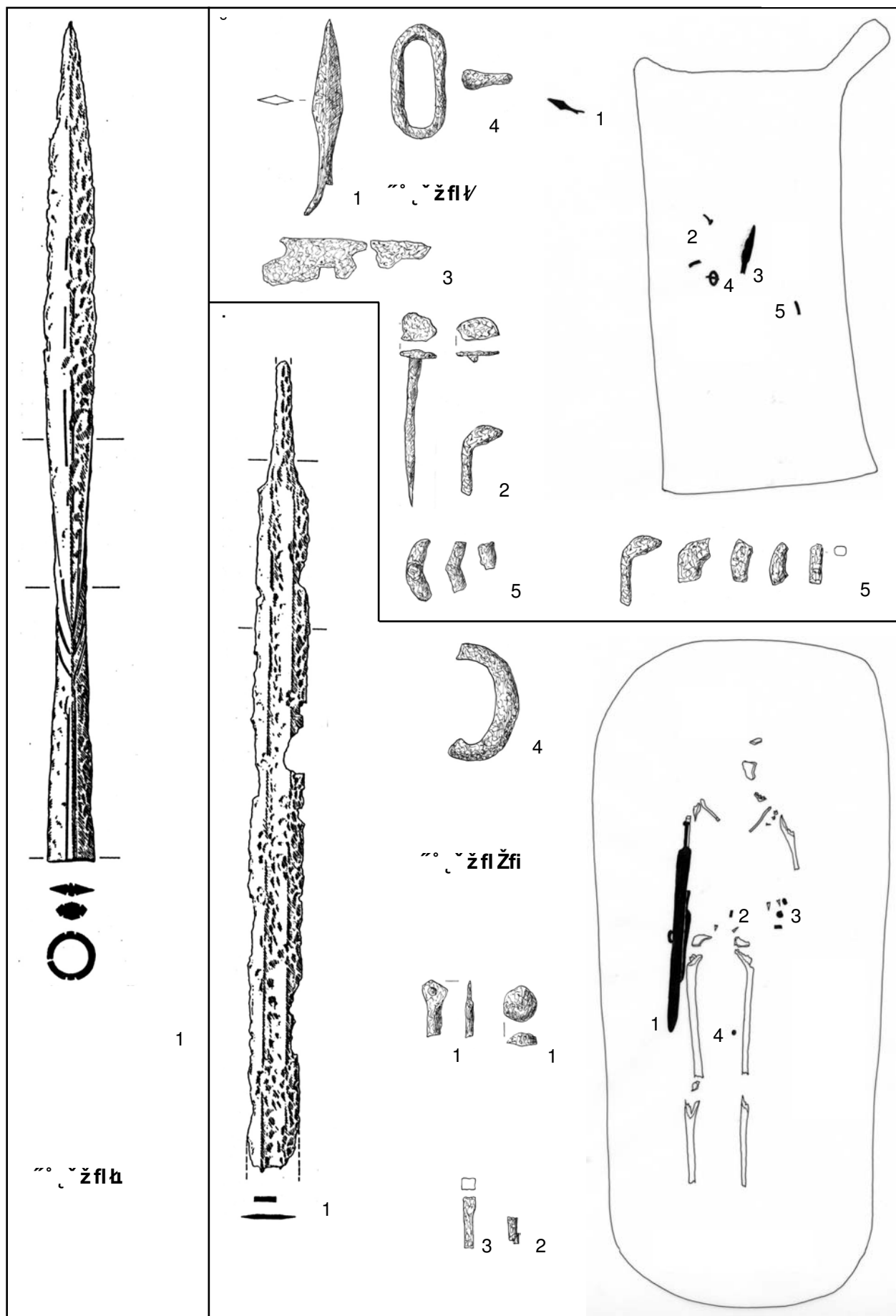


M 1:2 außer A 6 M 1:4; B 1 M 1:3.

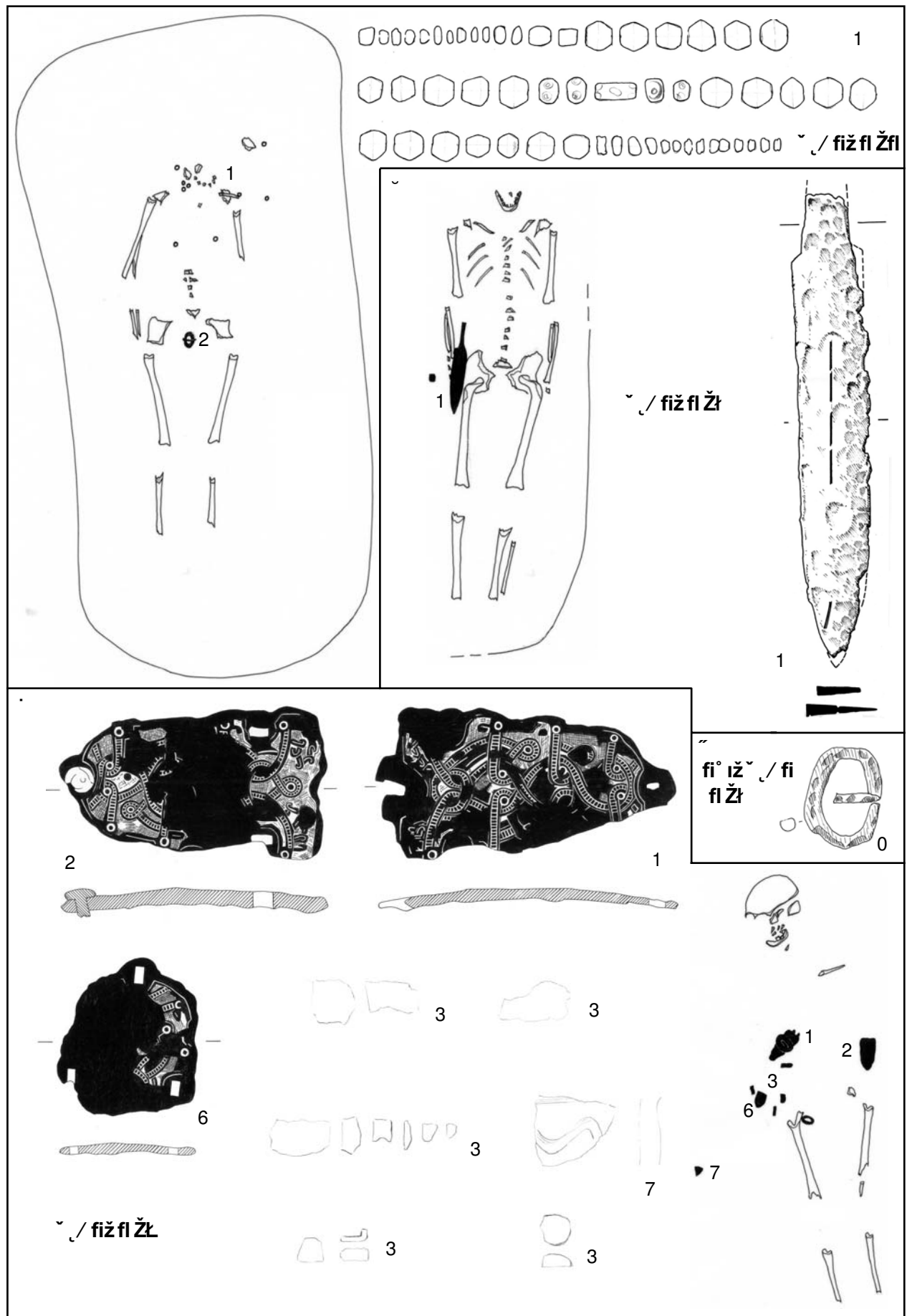




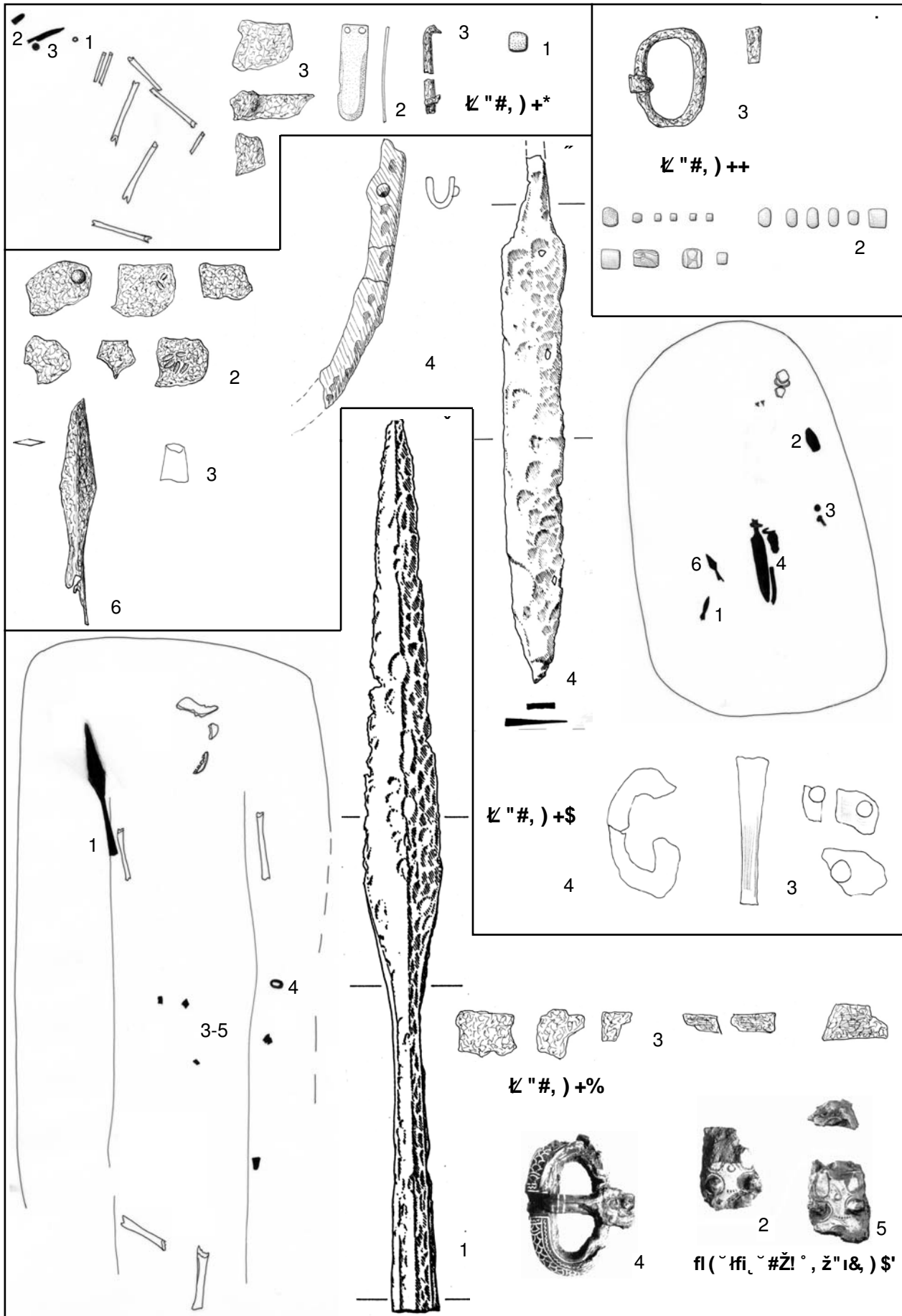




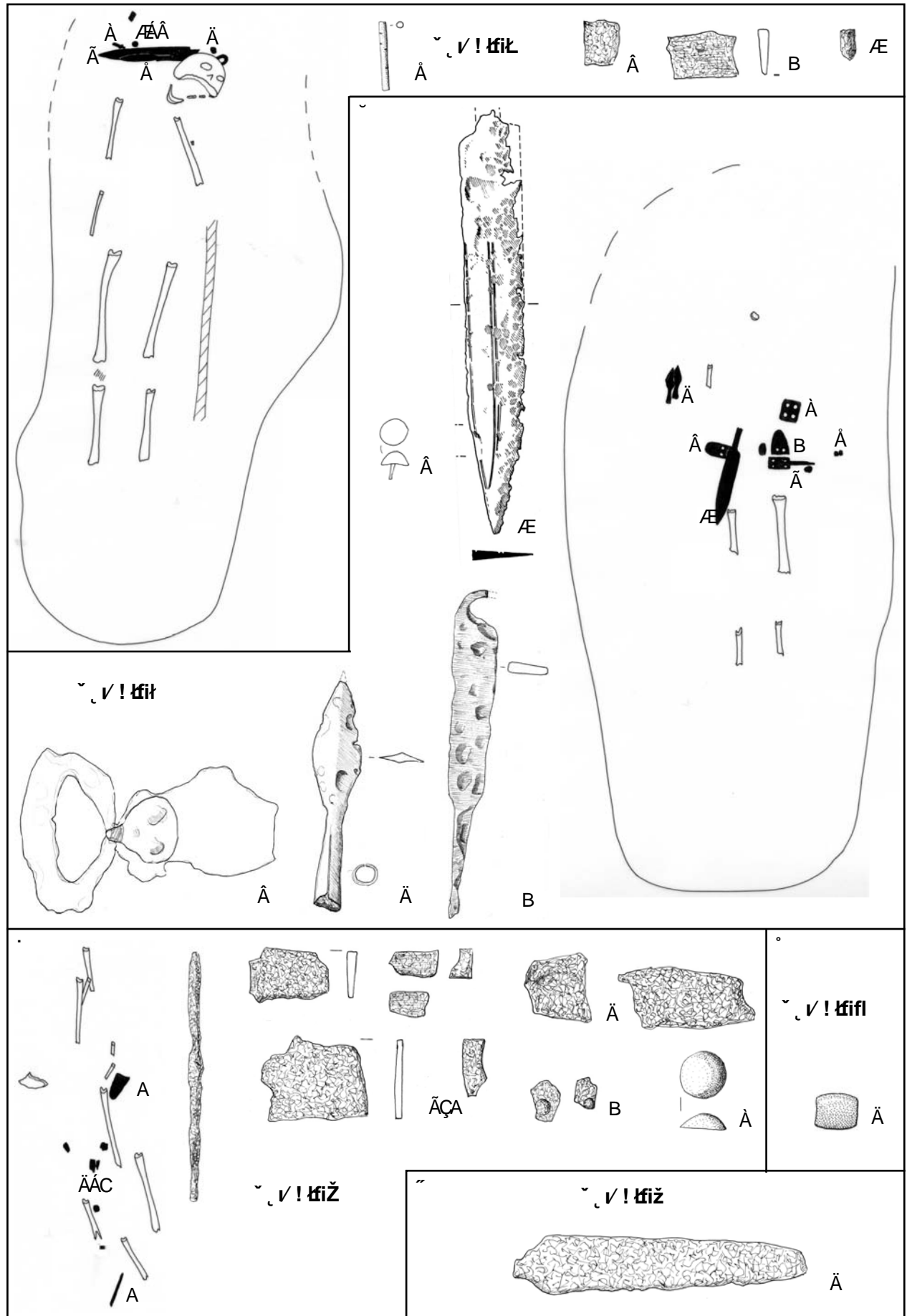
M 1:2 außer A 1 M 1:3; C 1 M 1:4.



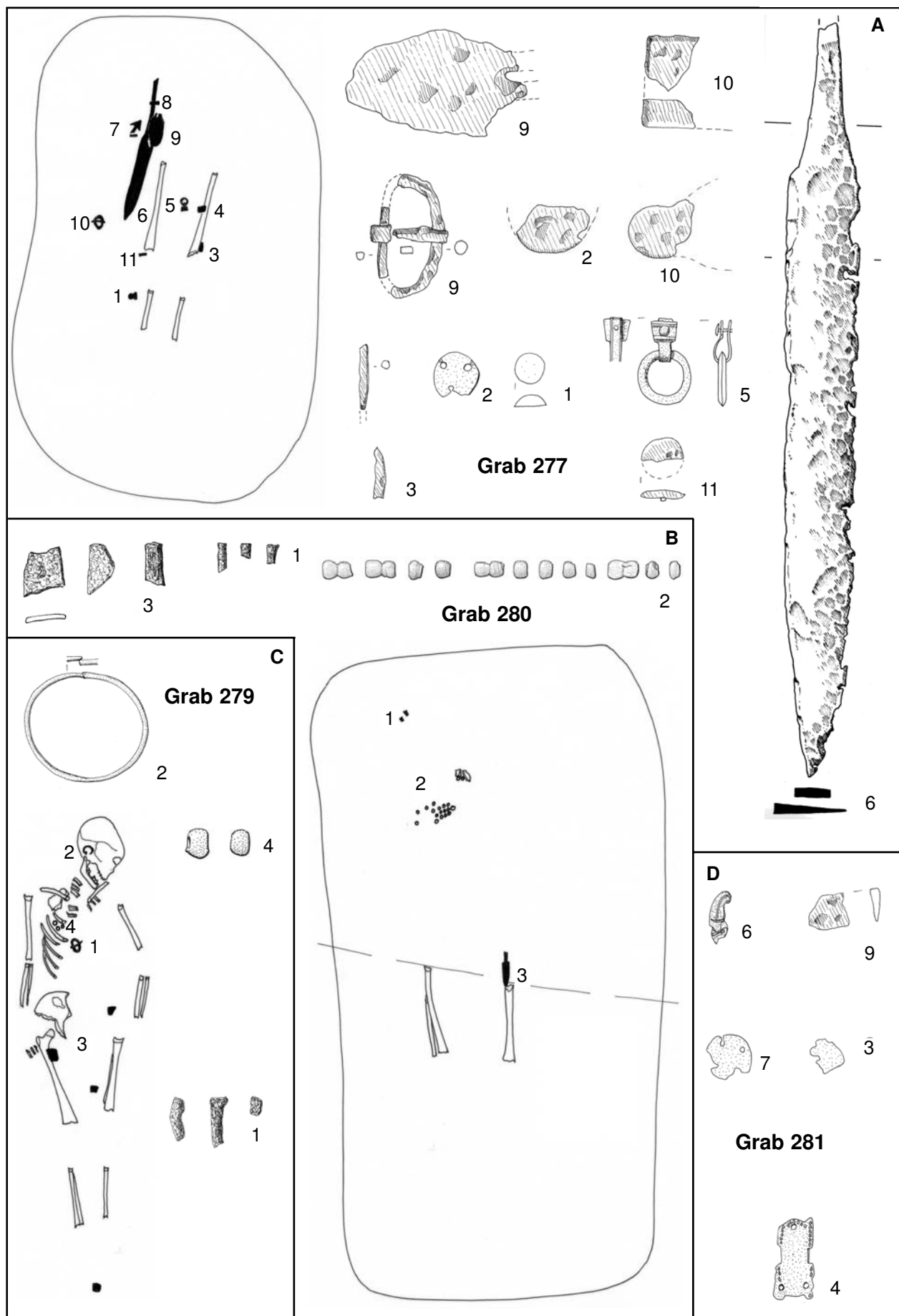
M 1:2 außer B 1 M 1:3.

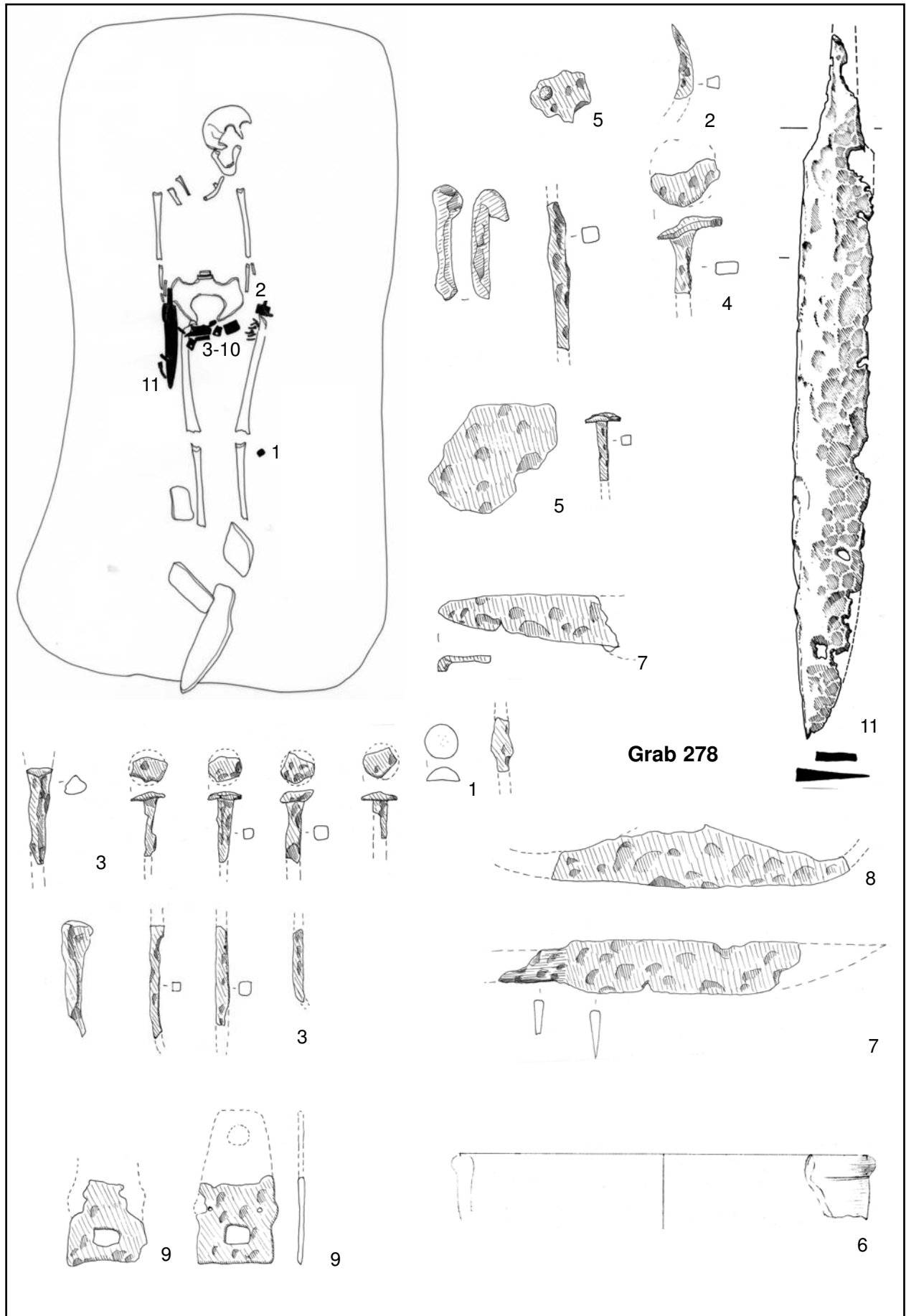


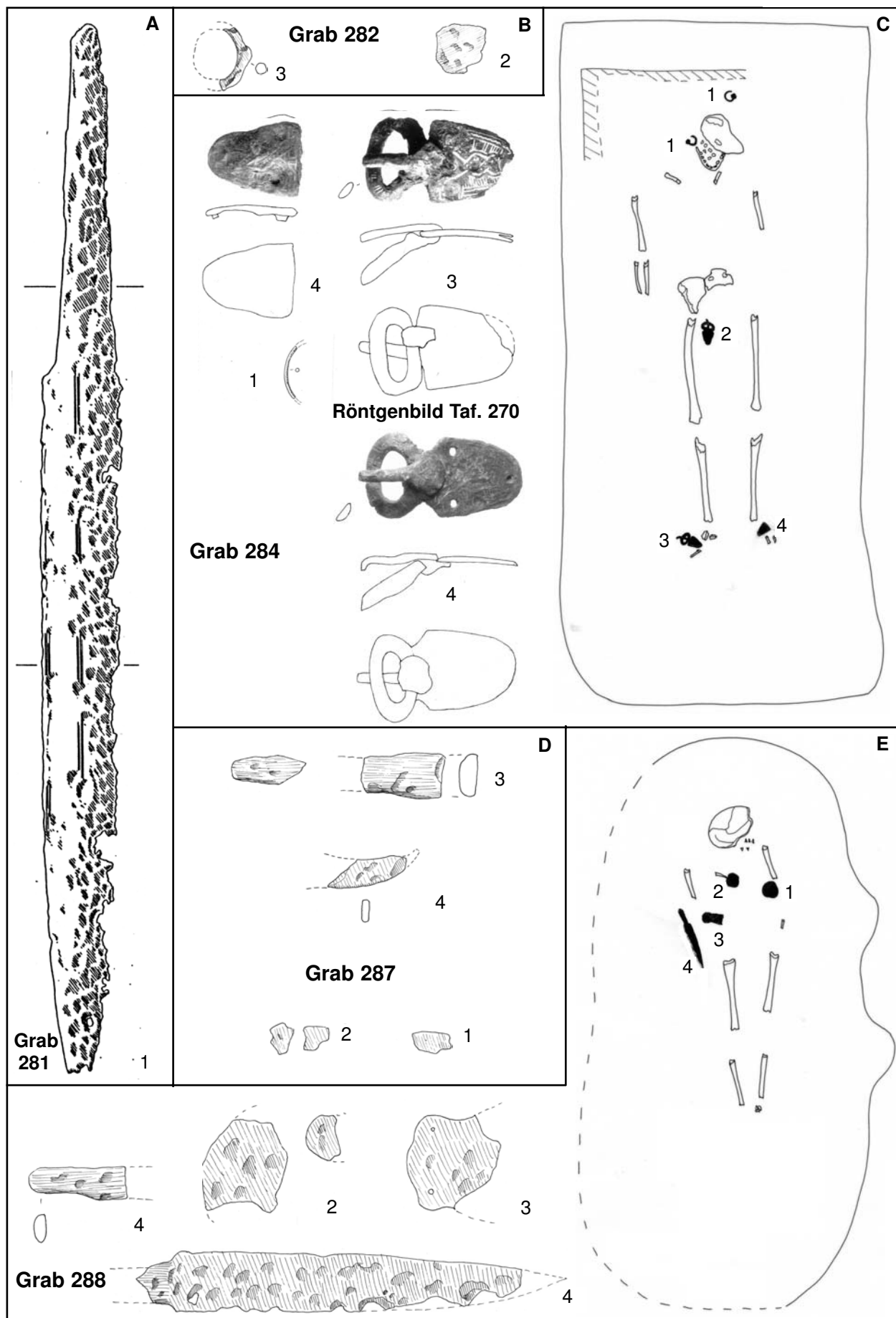
M 1:2 außer C 4, D 1 M 1:3.

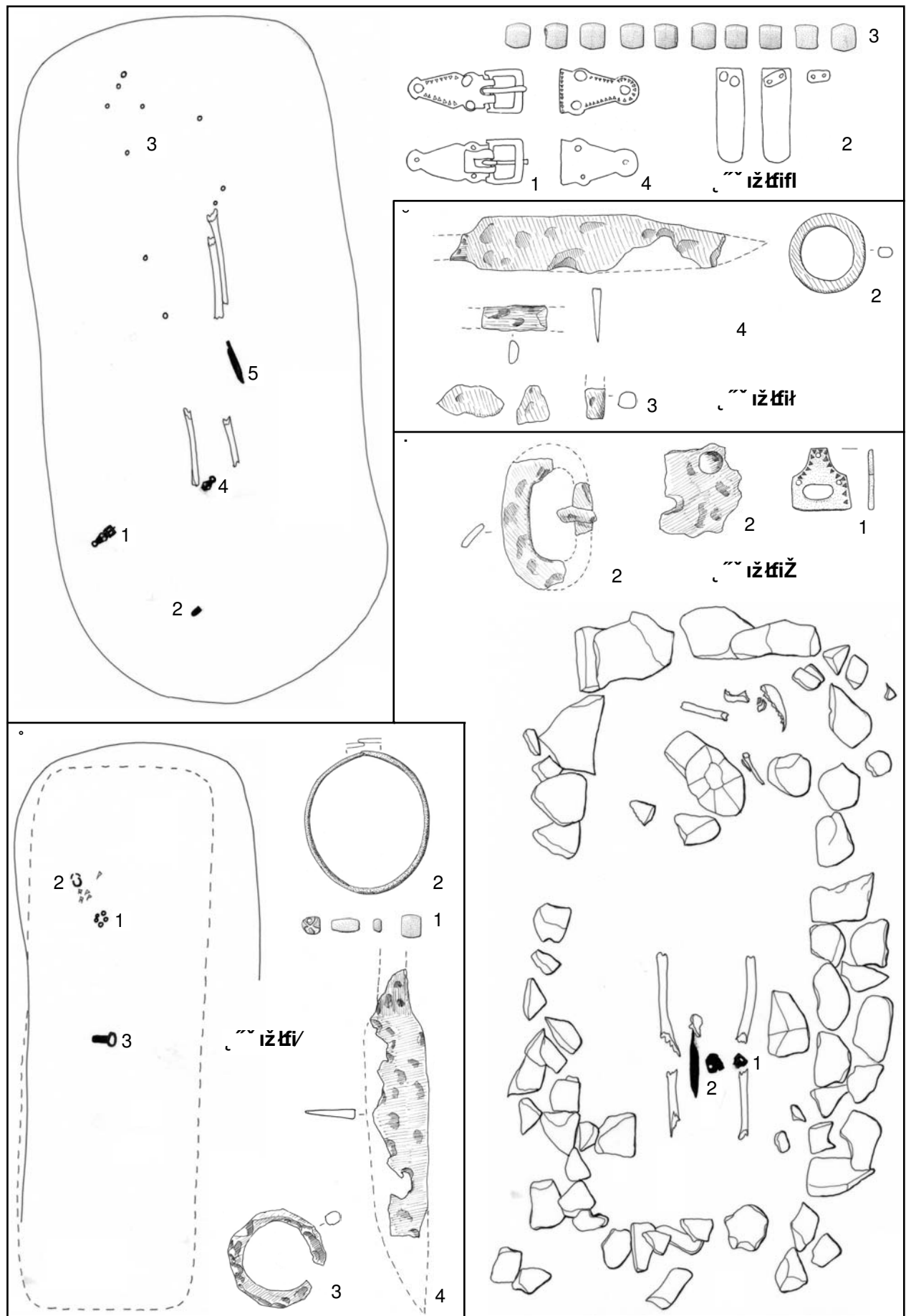


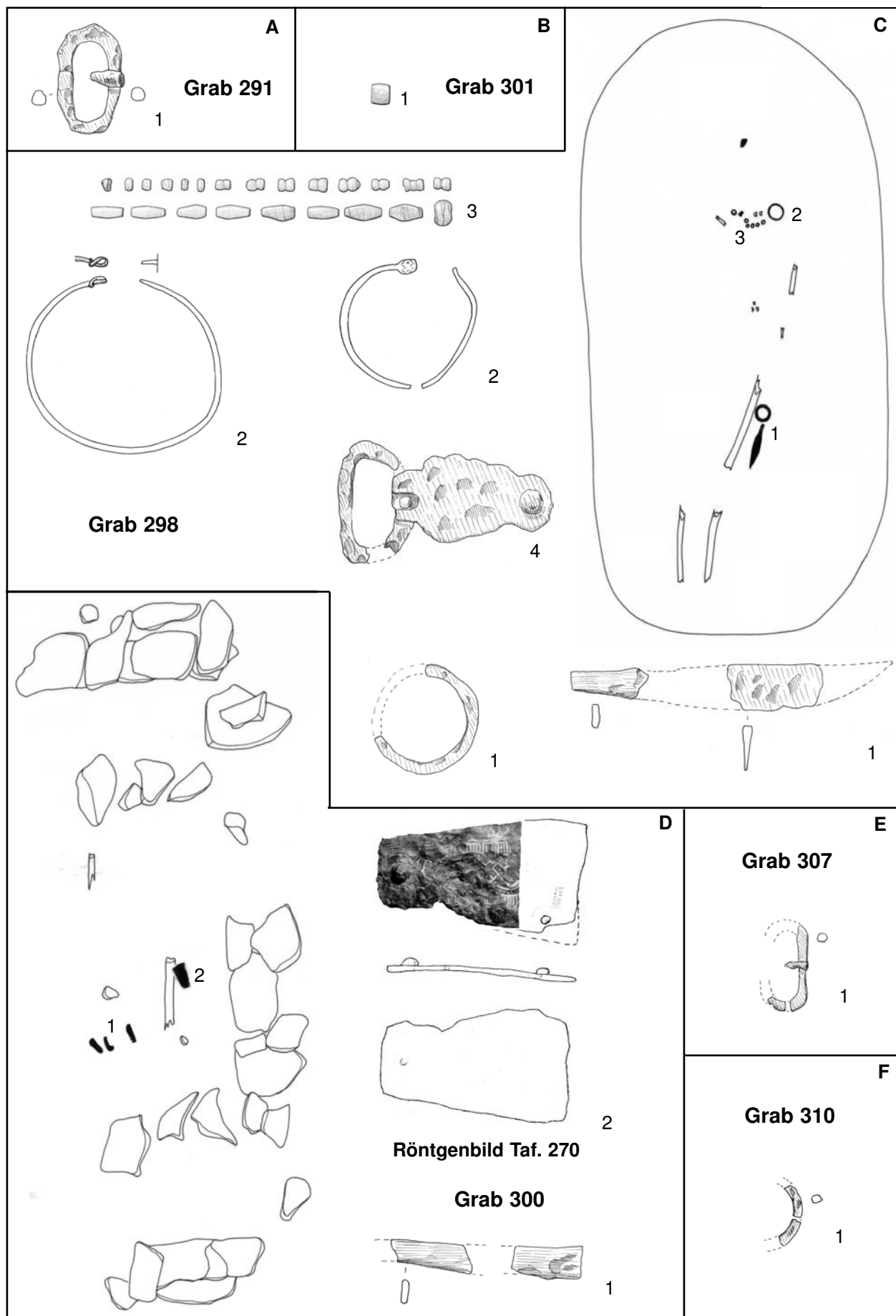
M 1:2 außer B 8 M 1:4.

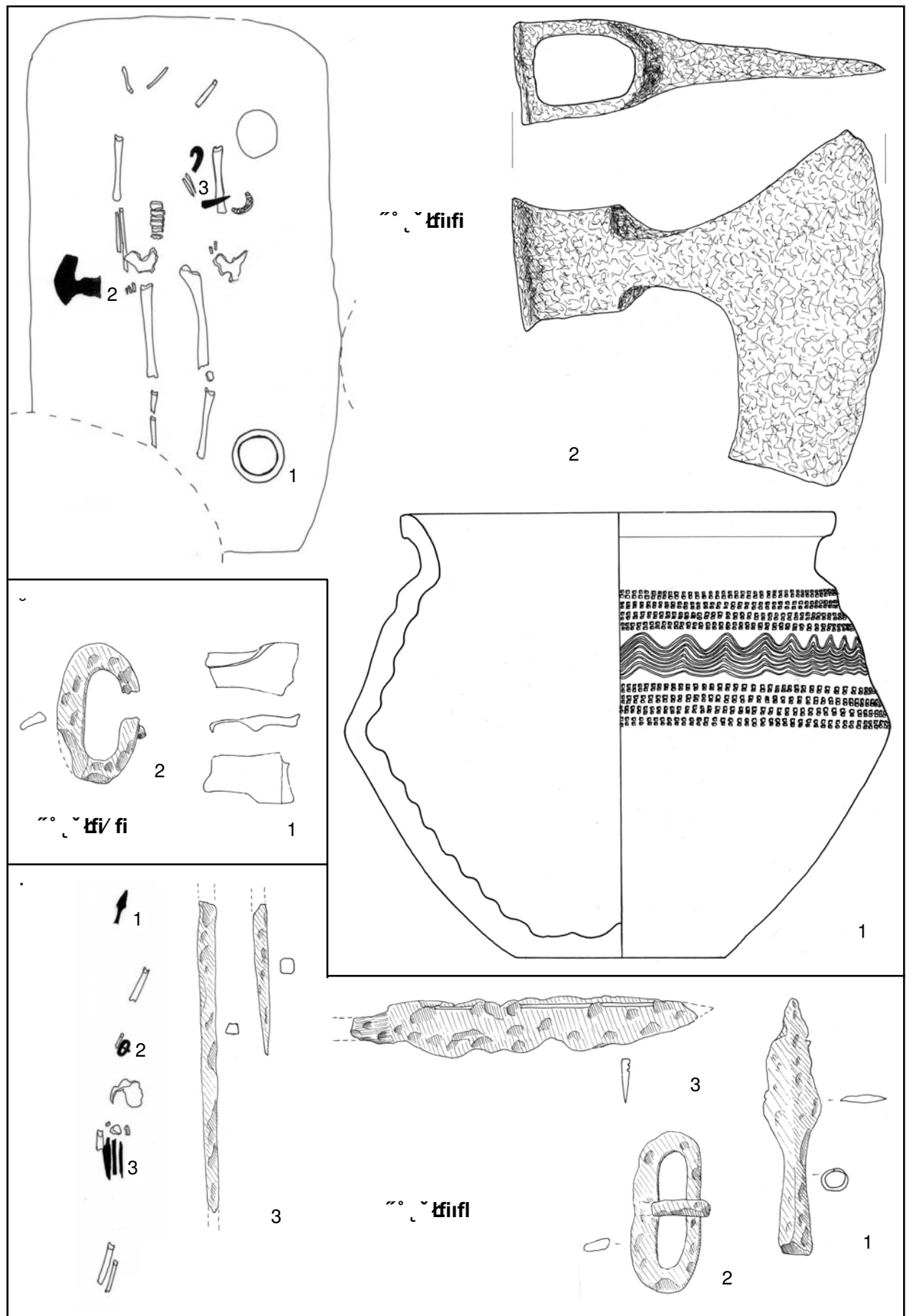








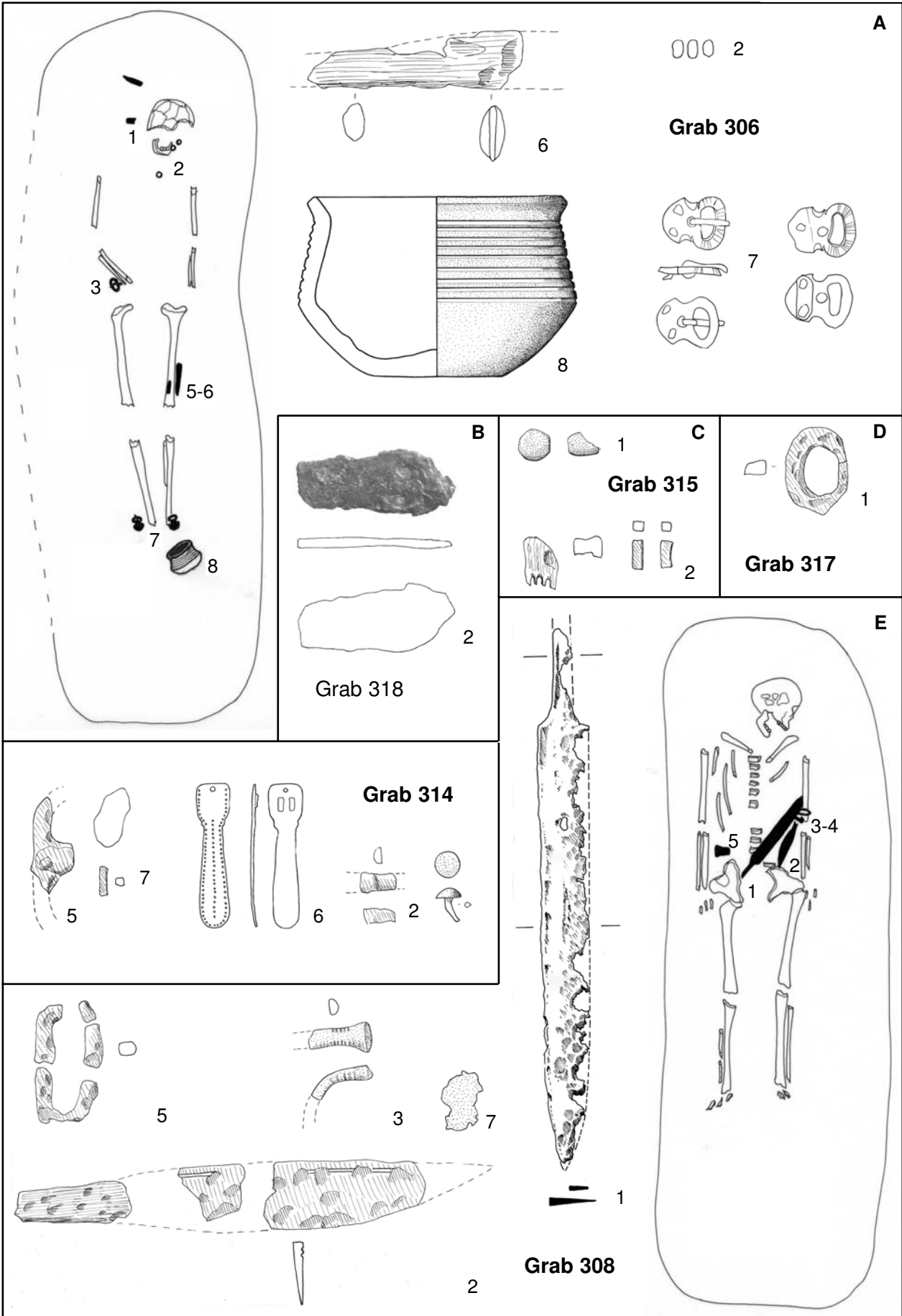


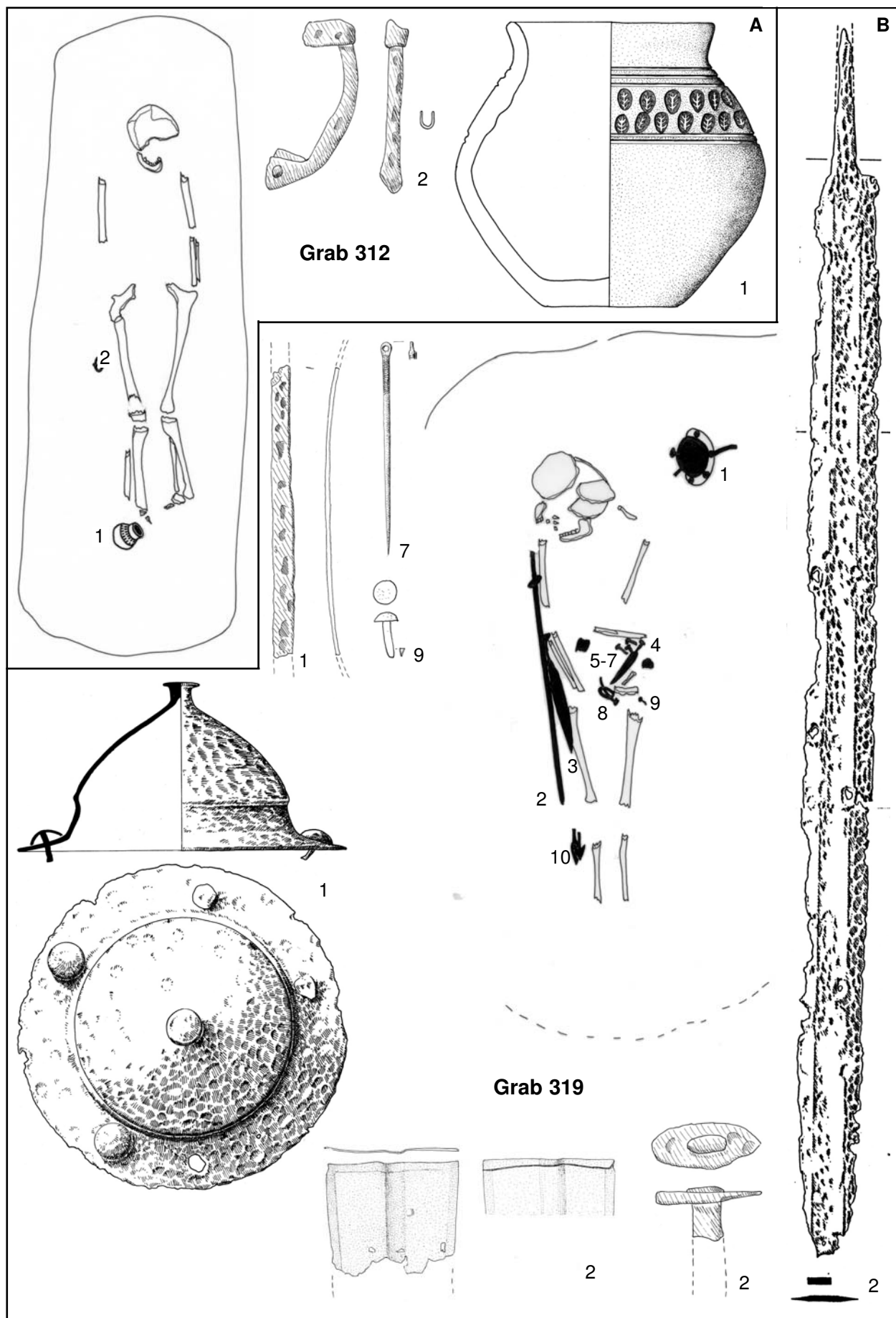


A

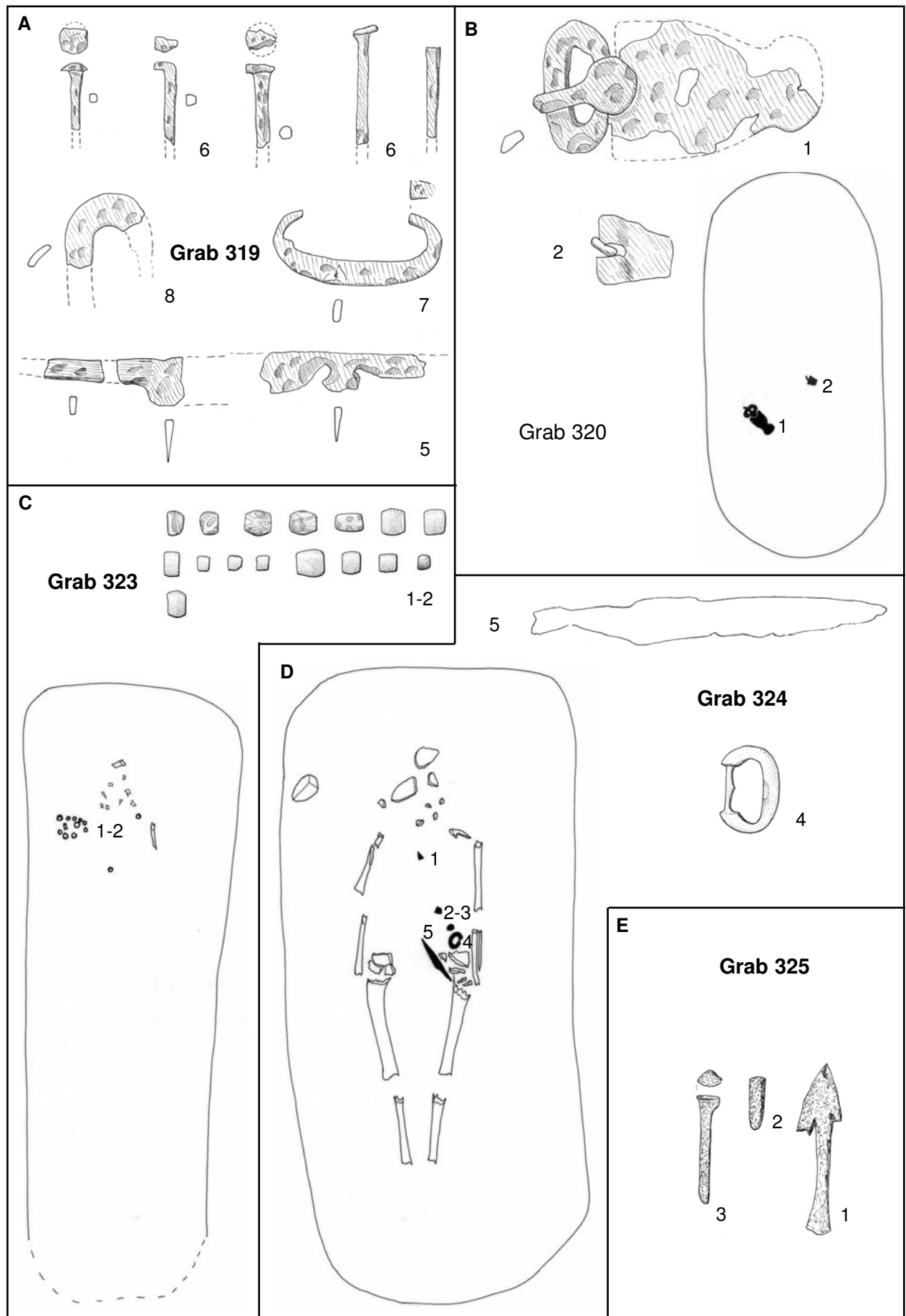
000 2

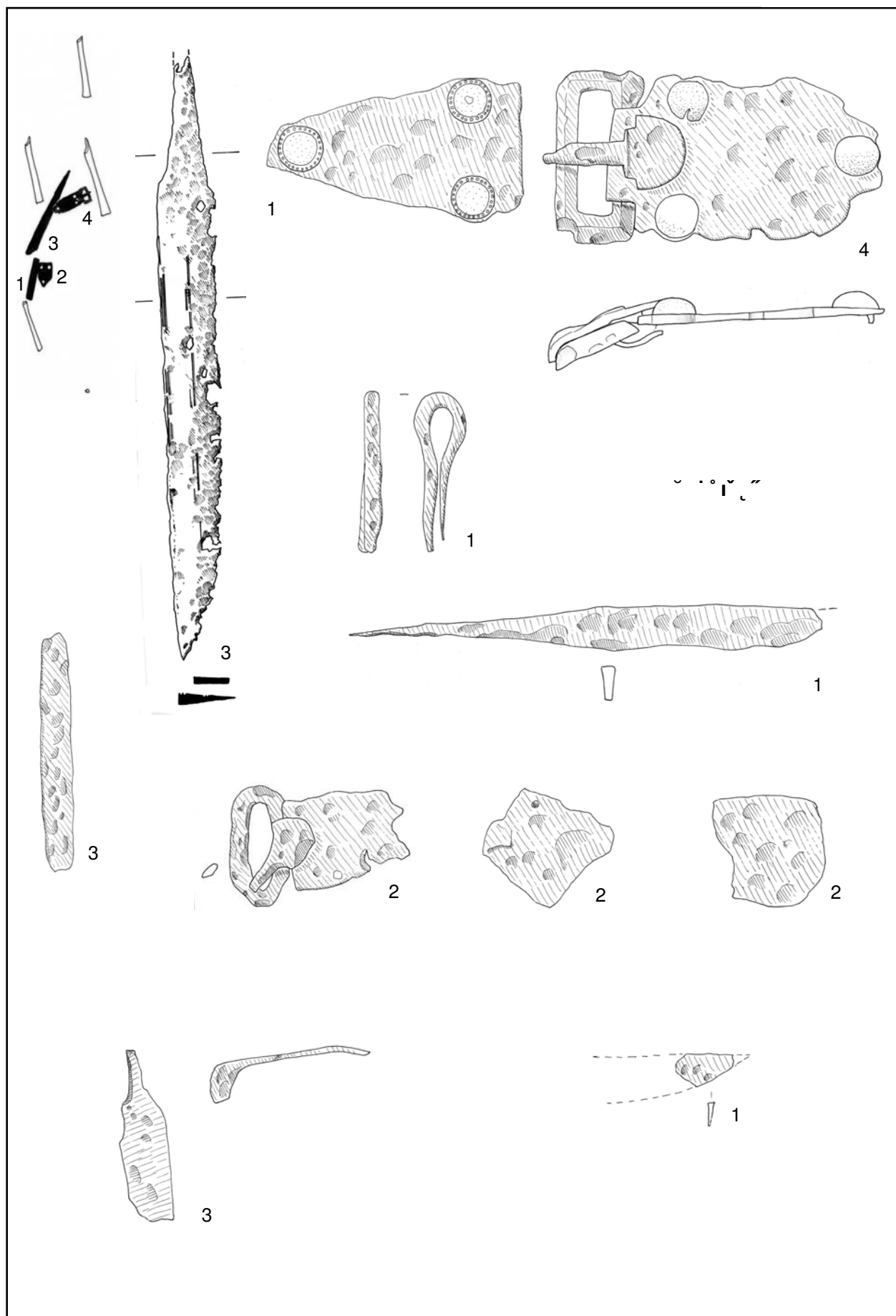
Grab 306



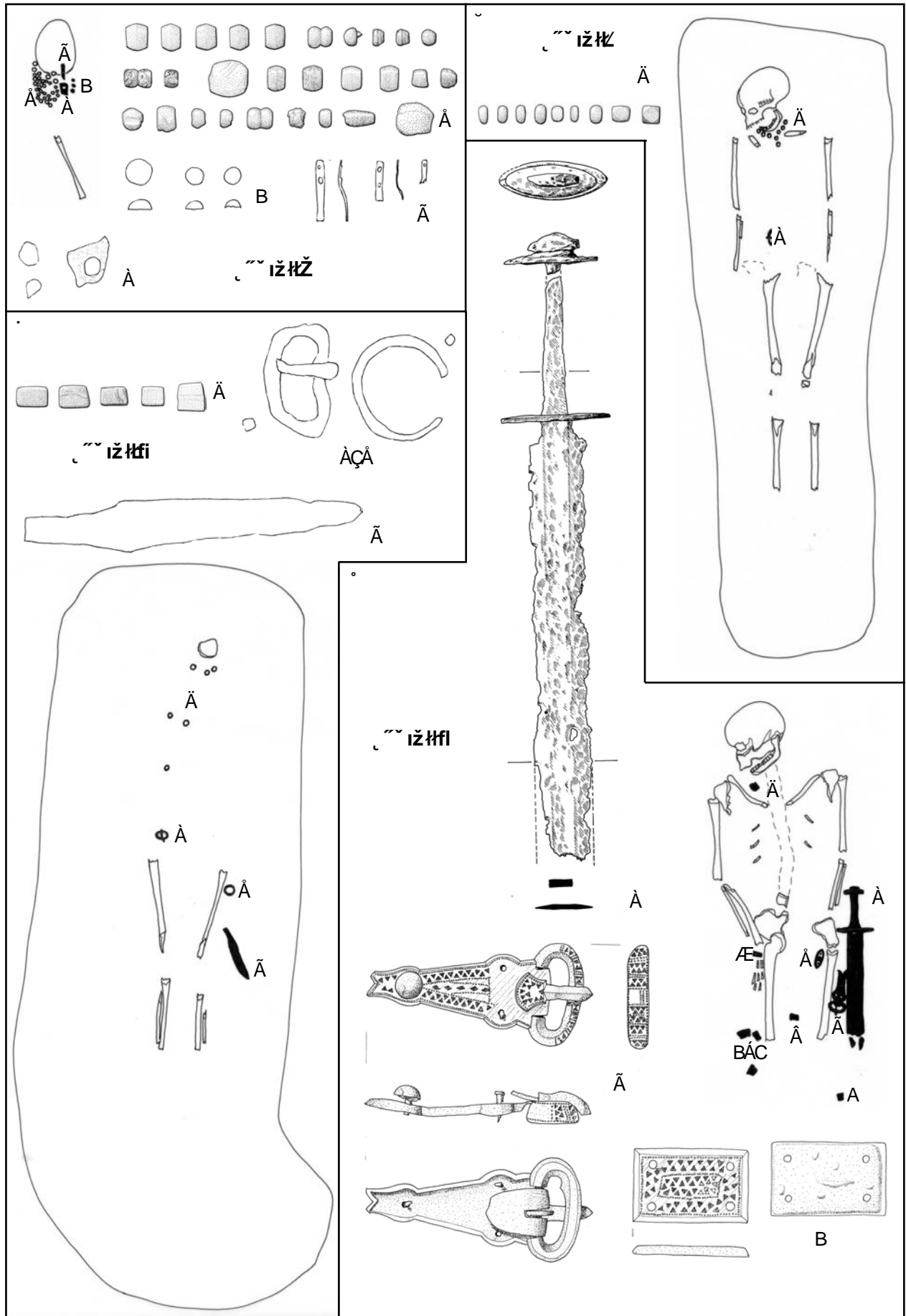


M 1:2 außer B 1 M 1:3; B 2 M 1:4.

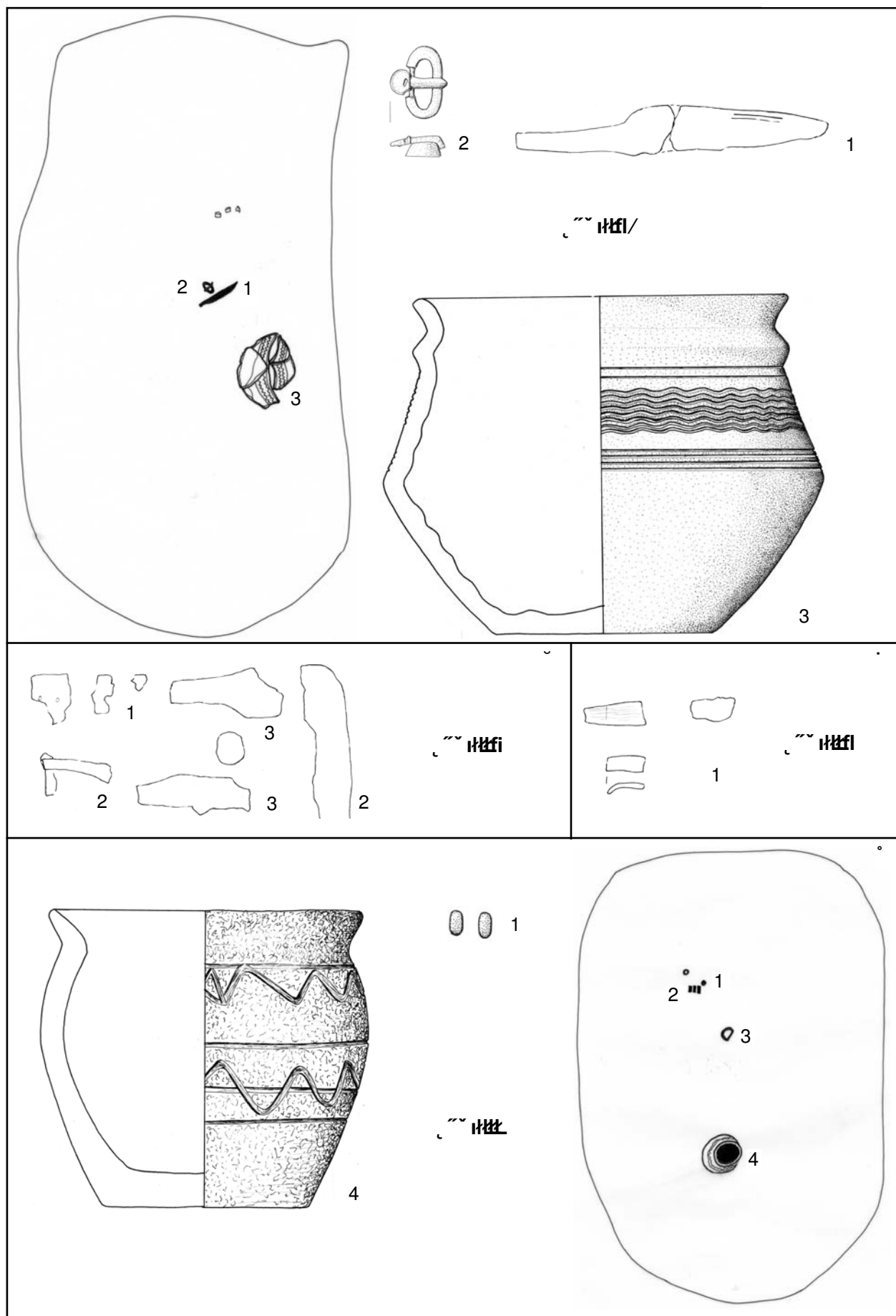


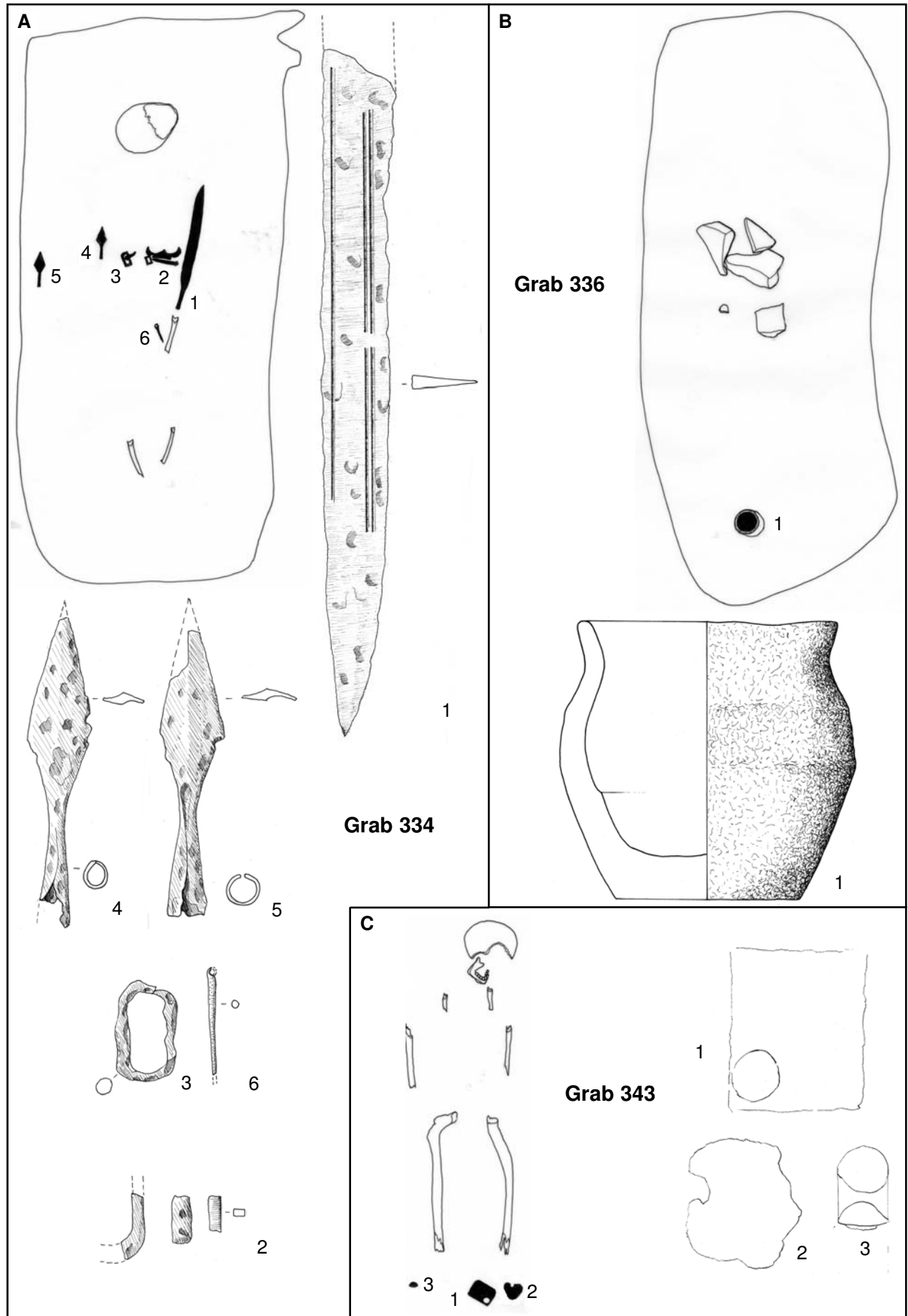


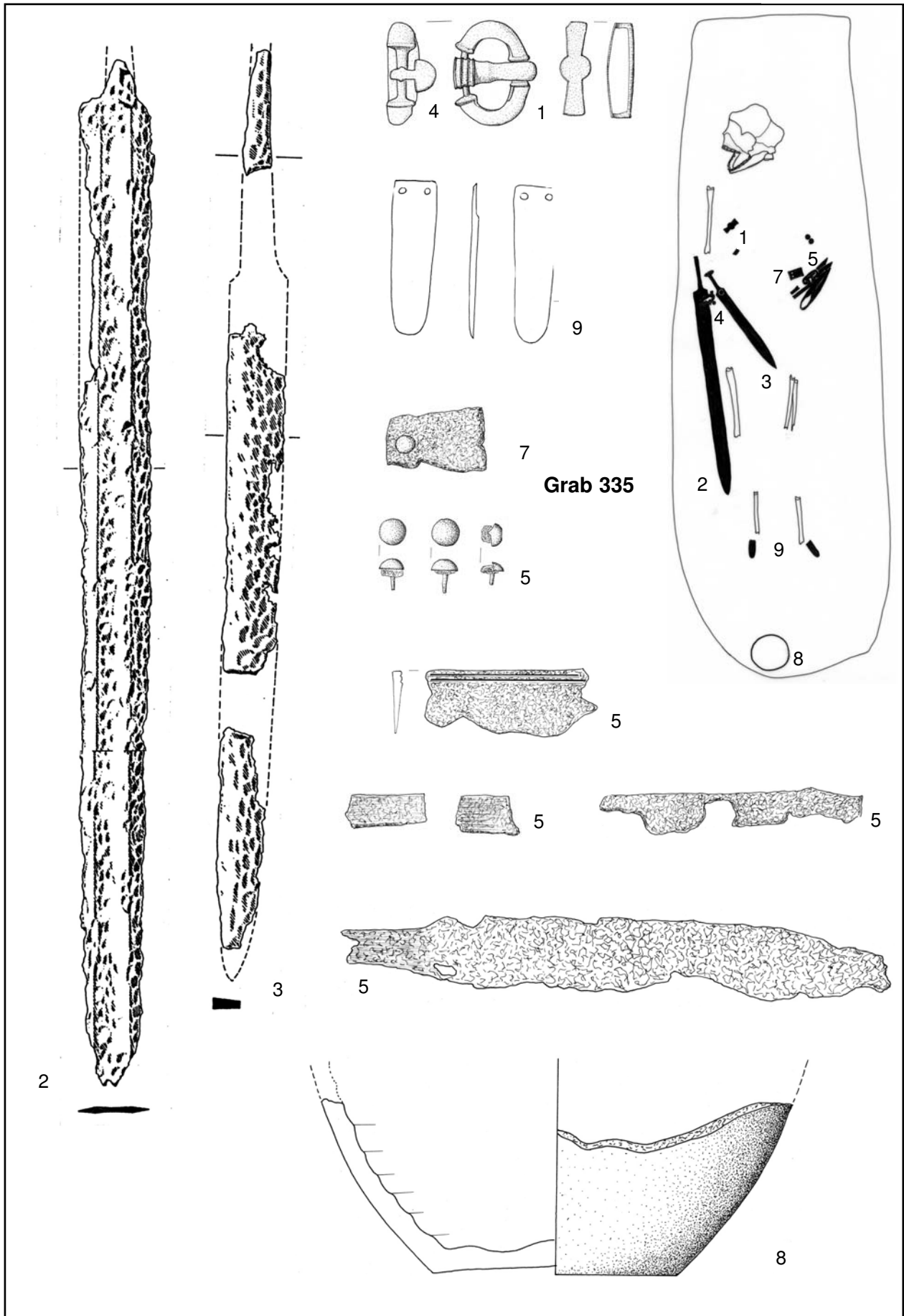
M 1:2 außer A 3 M 1:4.



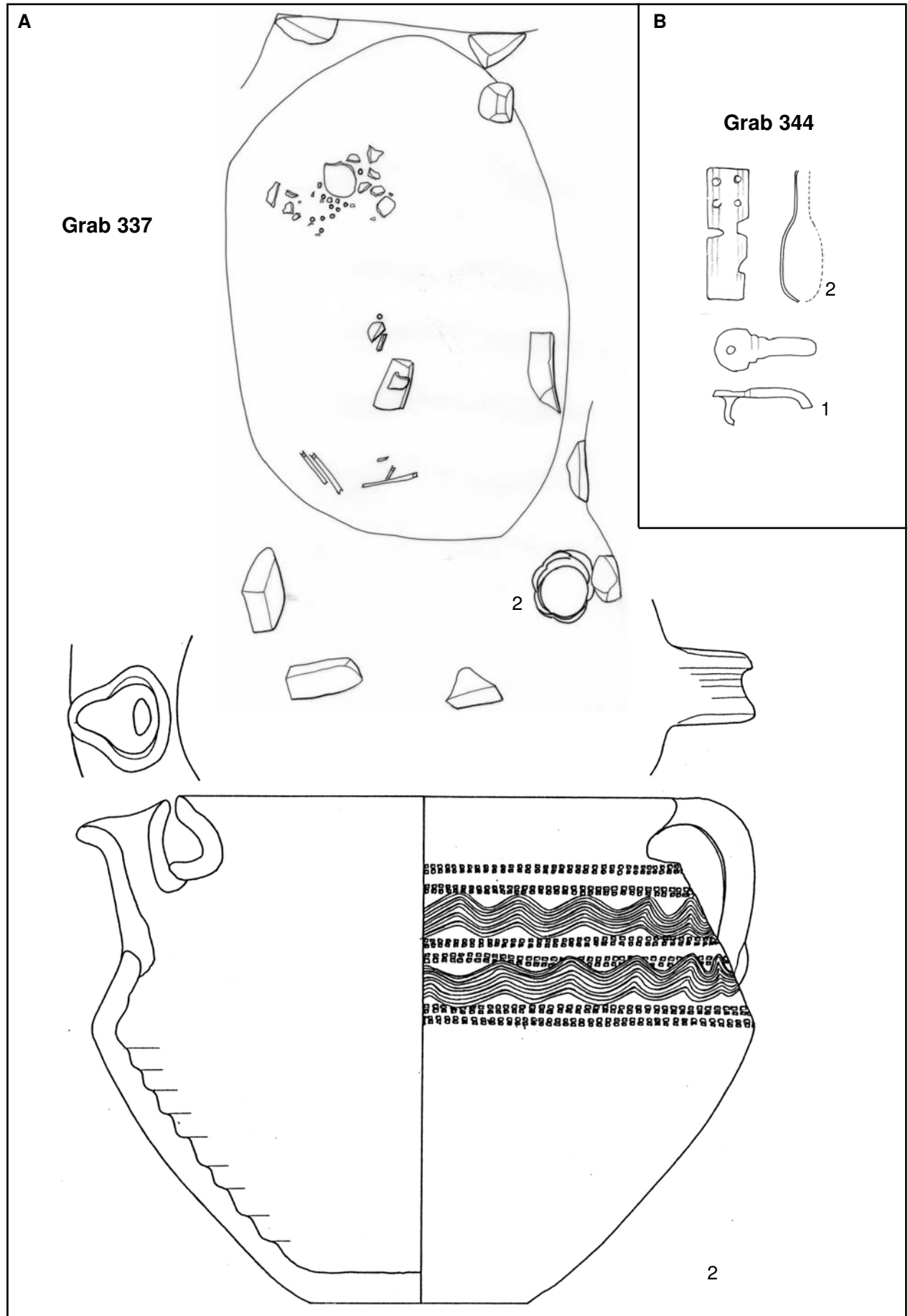
M 1:2 außer D 2 M 1:4.

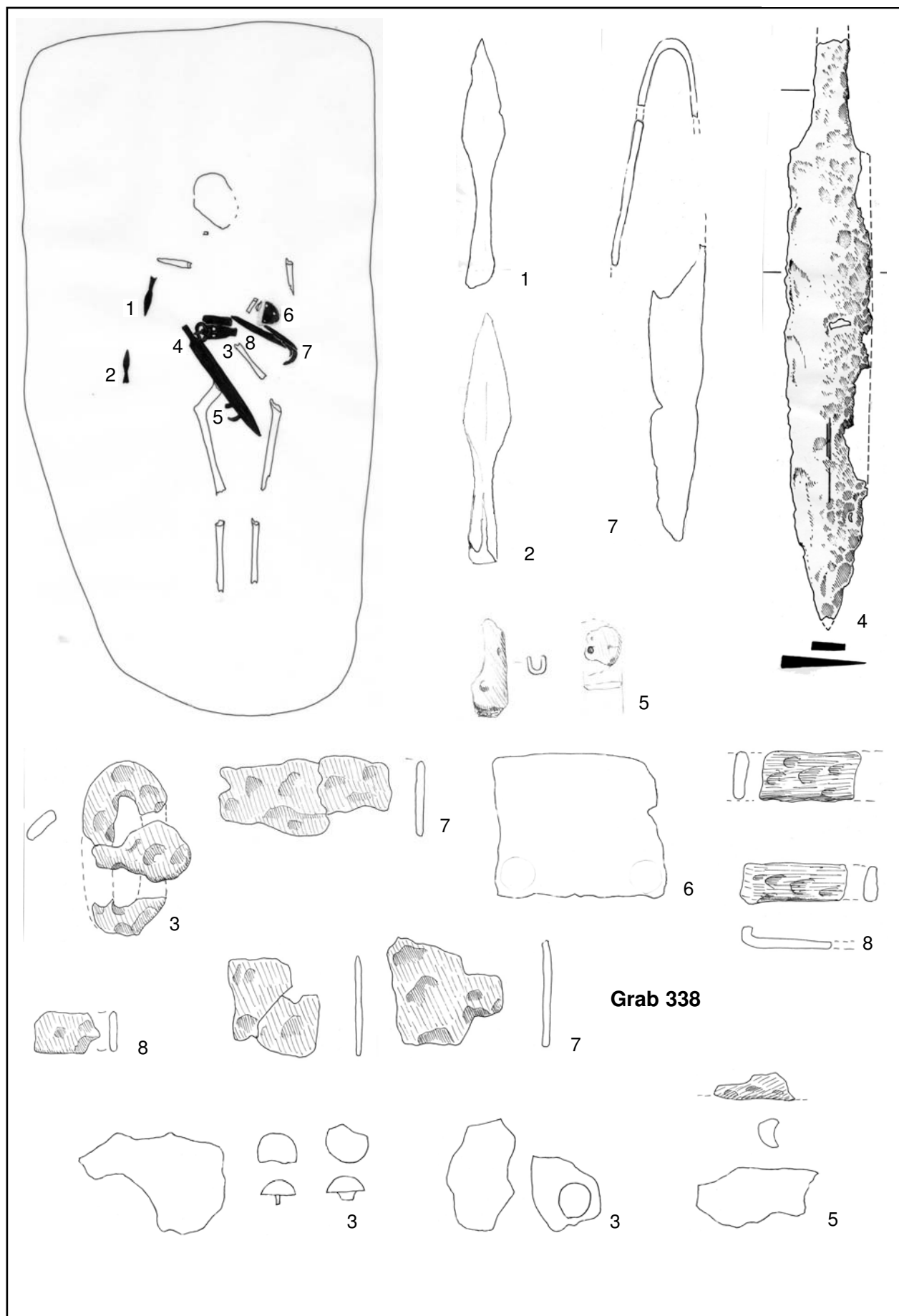




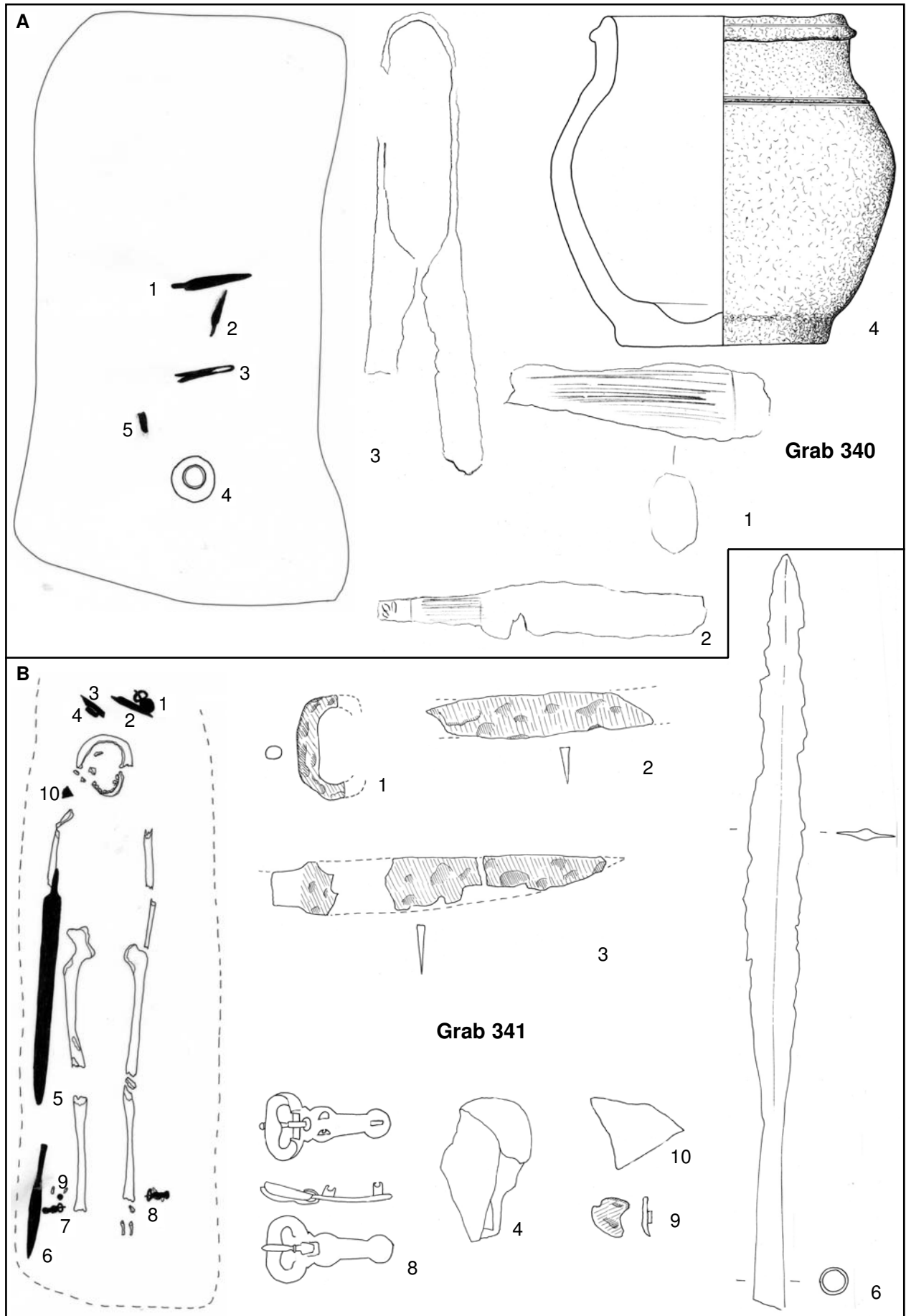


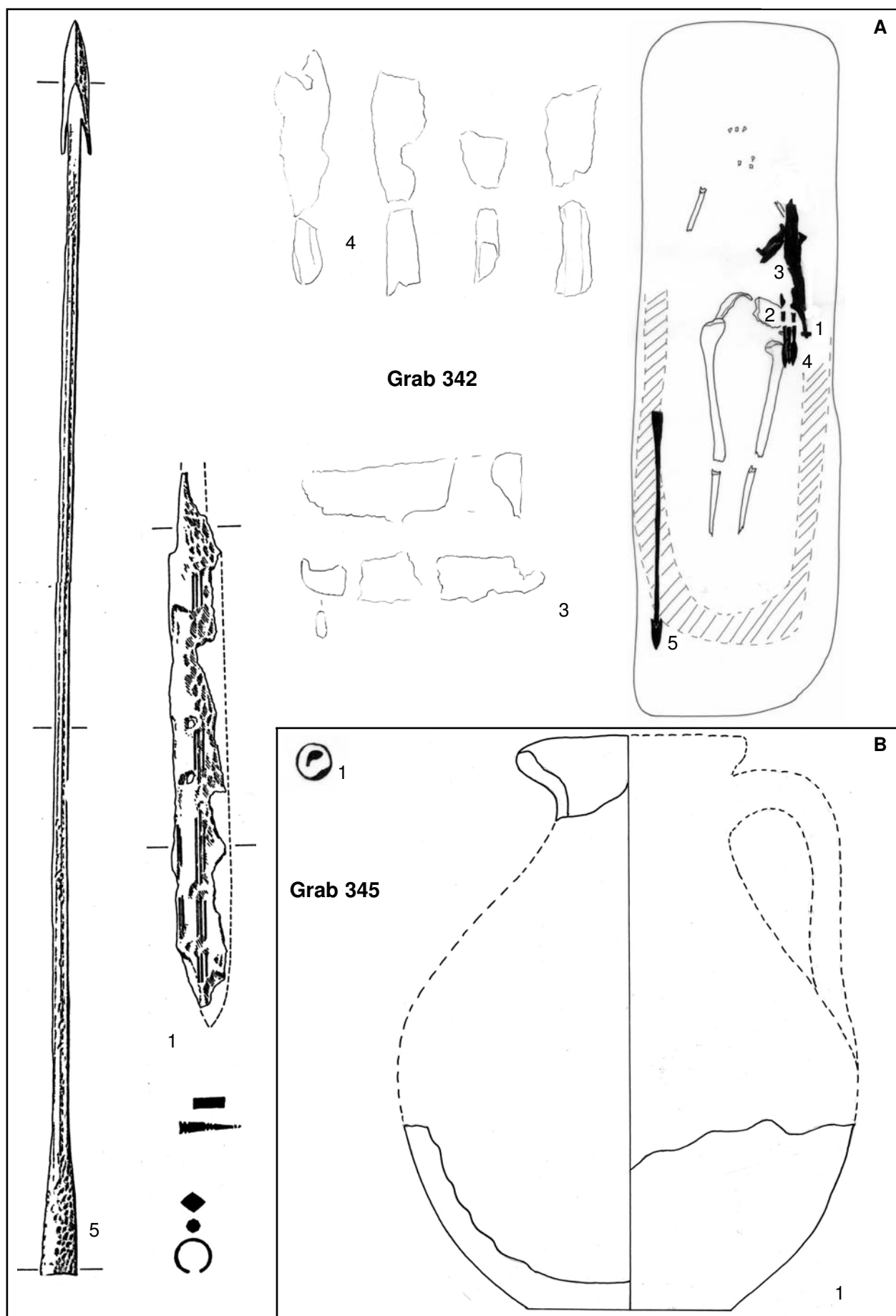
M 1:2 außer 2 M 1:4.



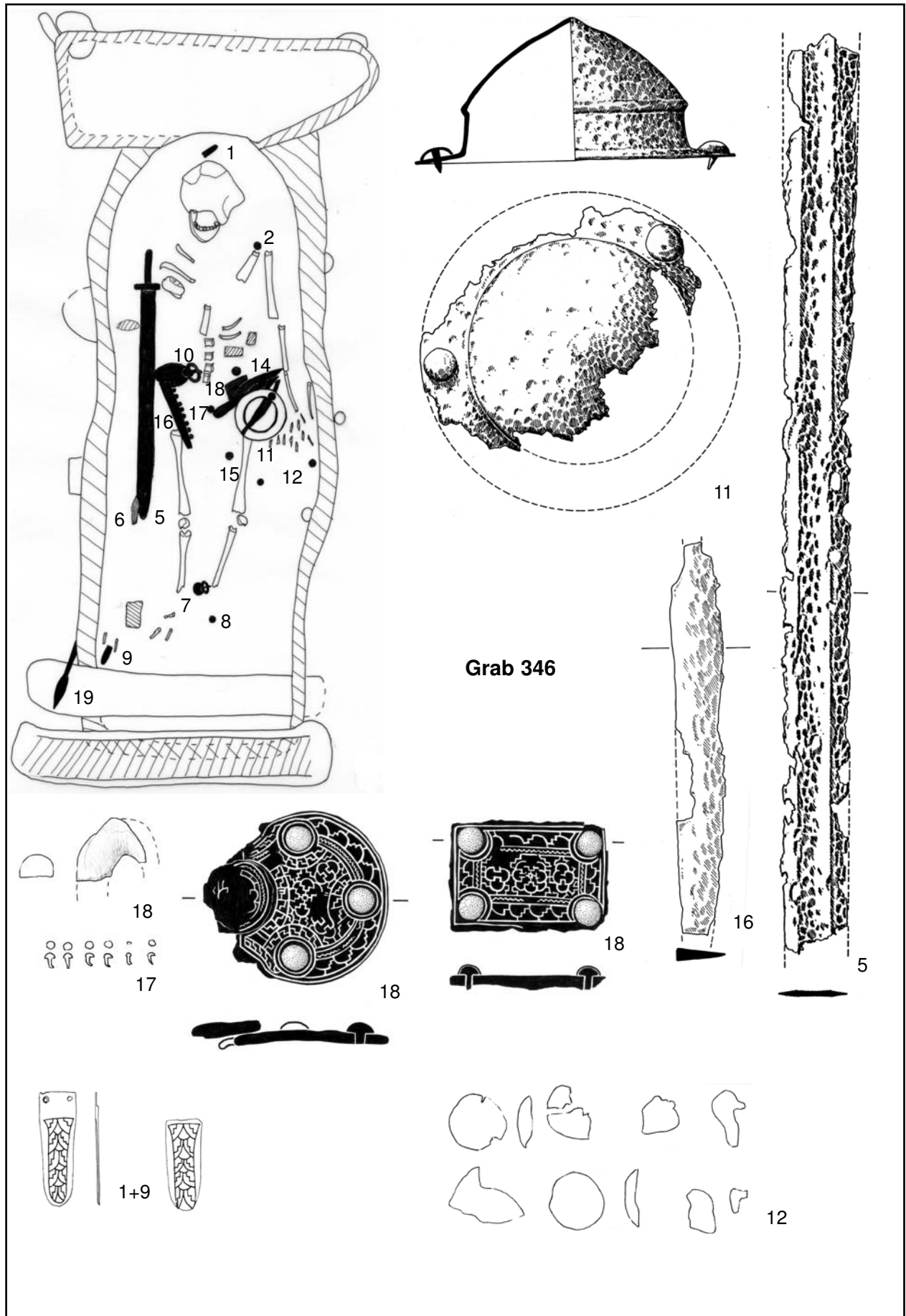


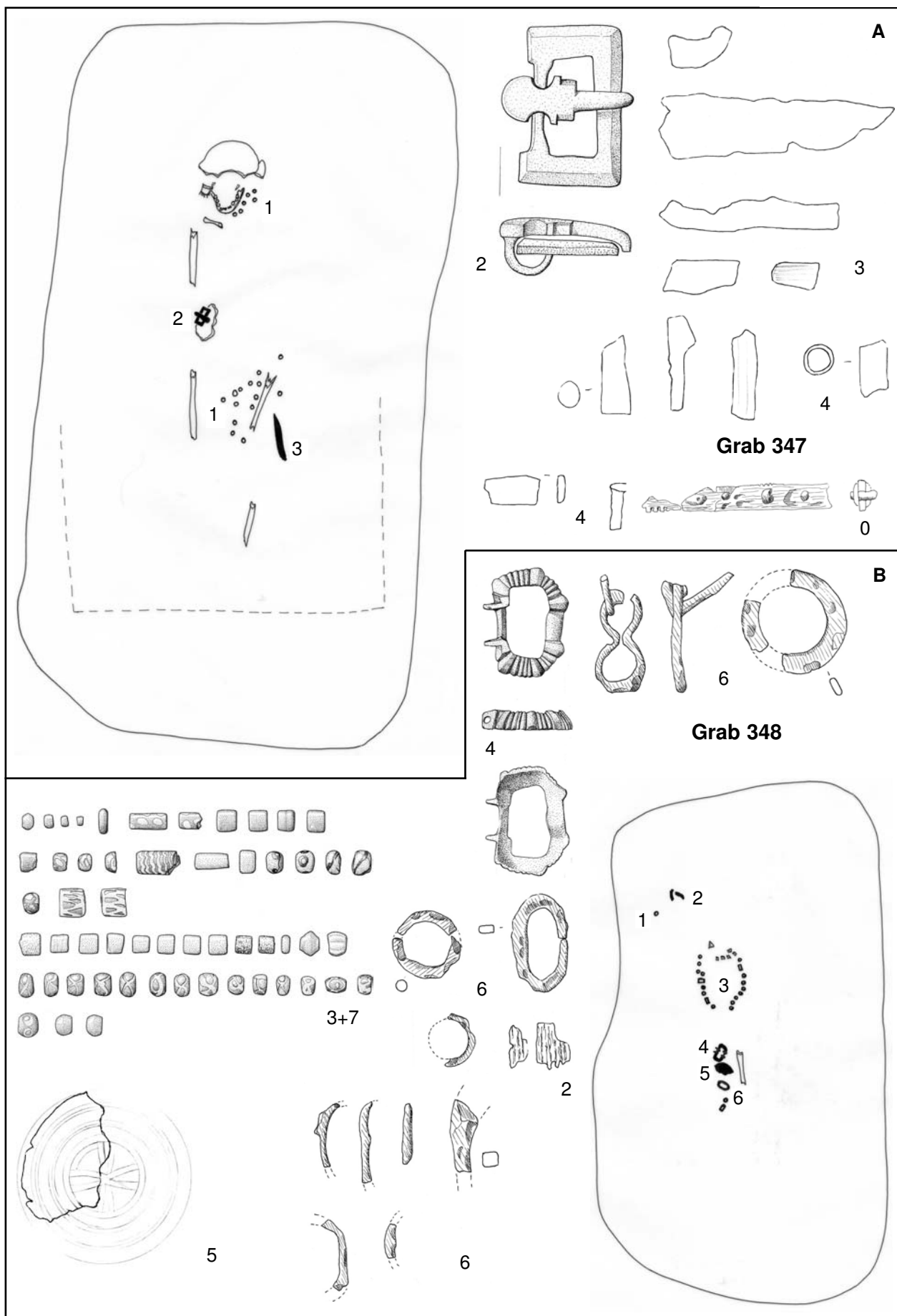
M 1:2 außer 4 M 1:3.

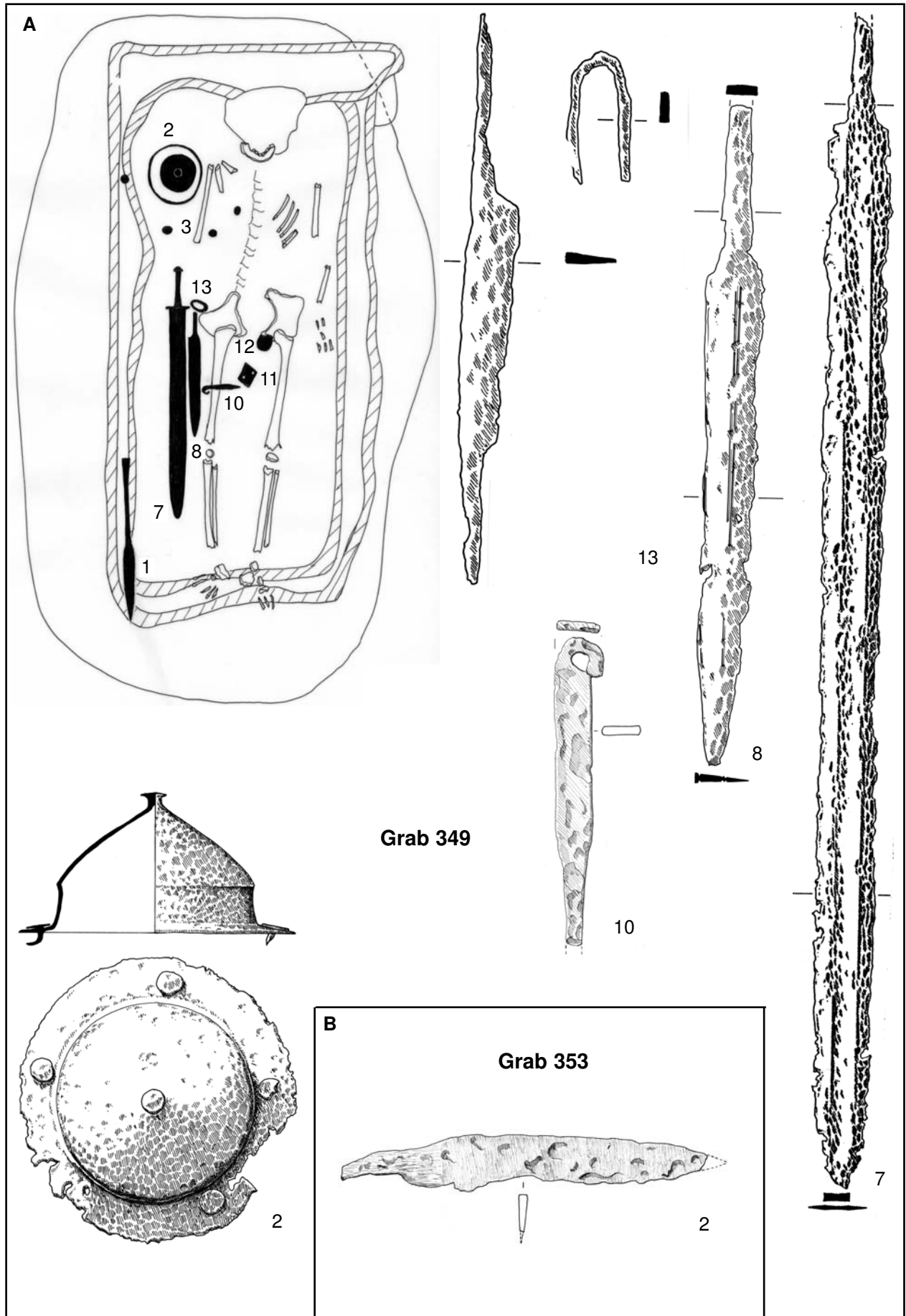




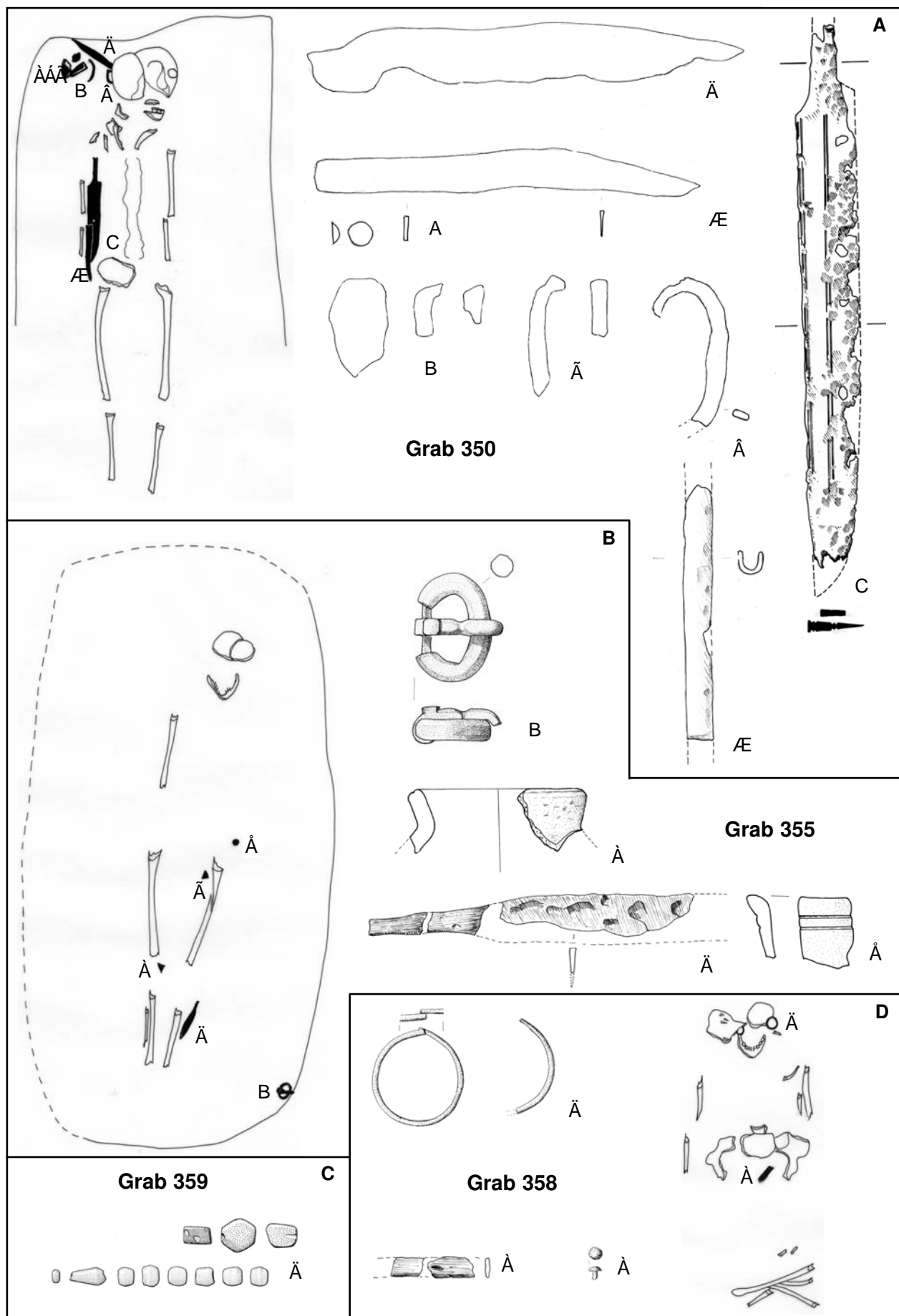
M 1:2 außer A 1 M 1:3; A 5 M 1:4.



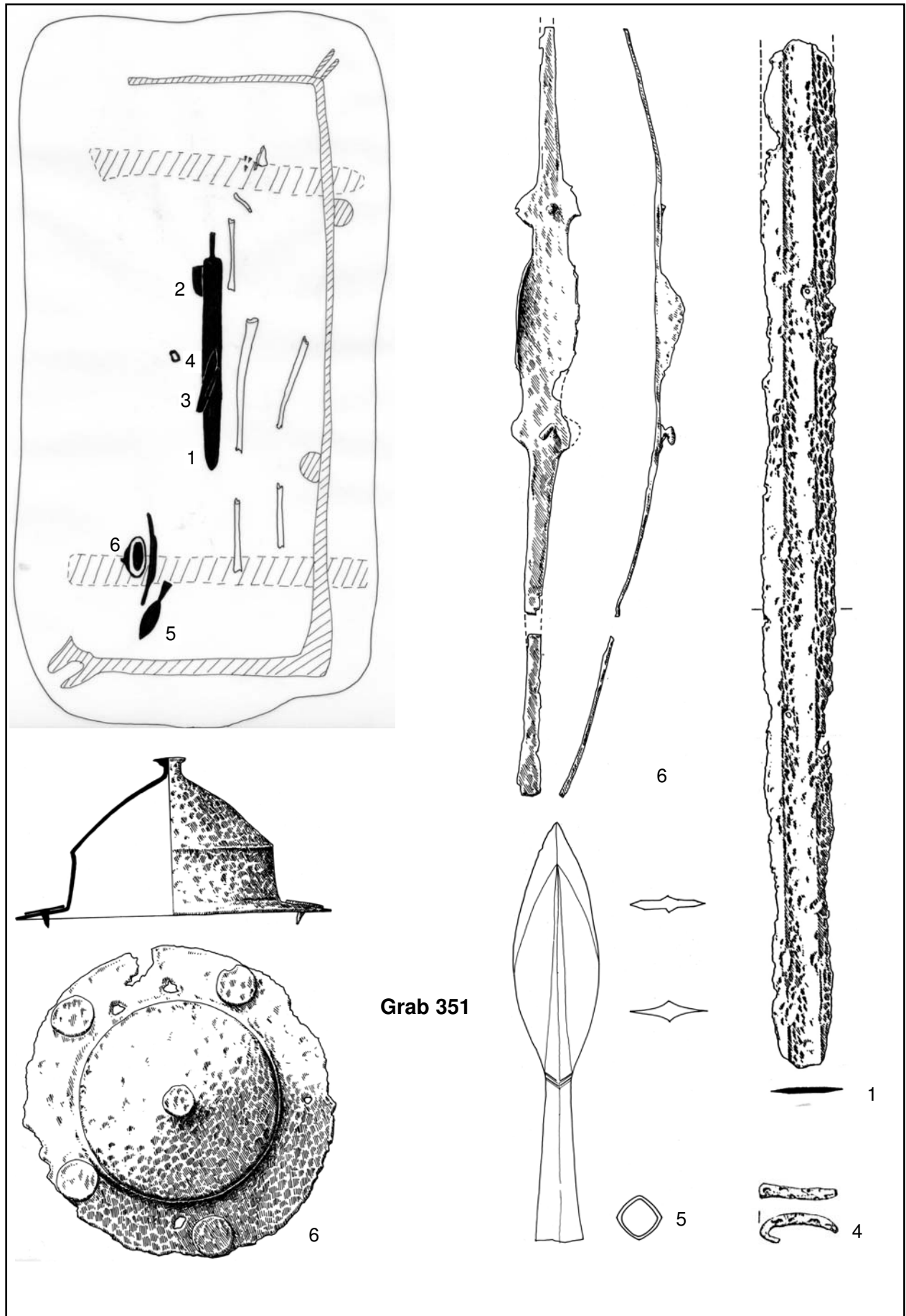




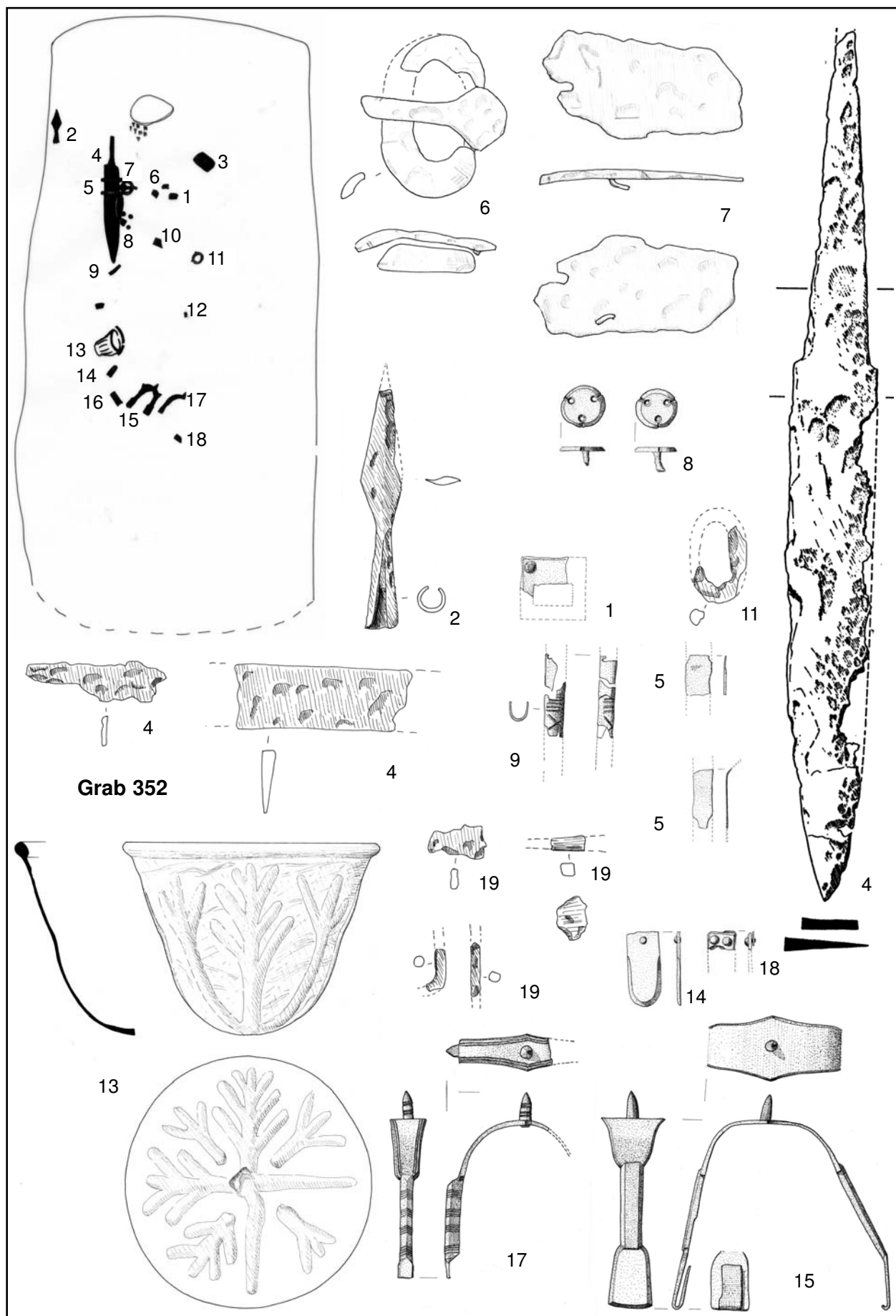
M 1 : 2 außer 2, 8 M 1 : 3; 7 M 1 : 4.



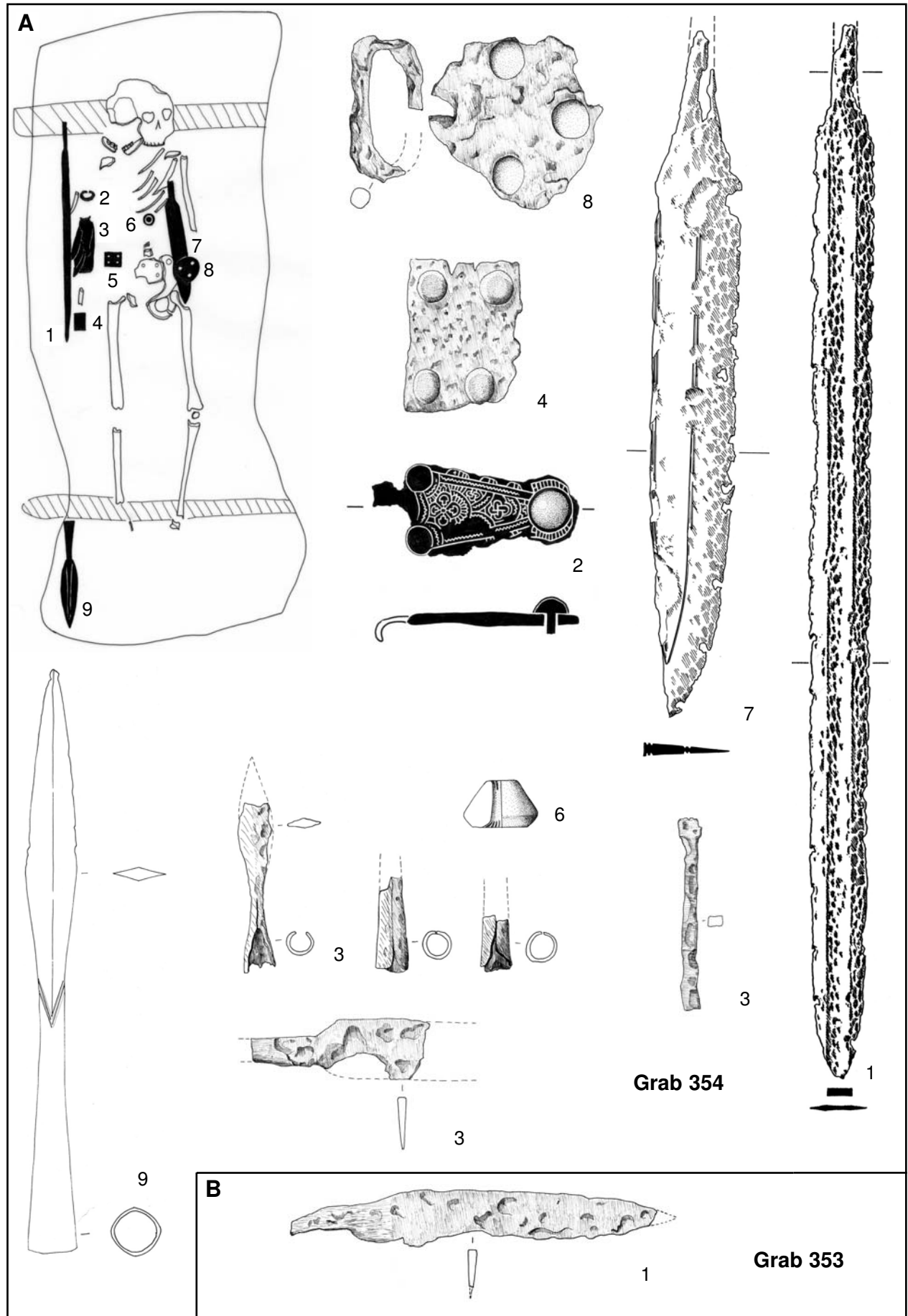
M 1:2 außer A 6 M 1:4.



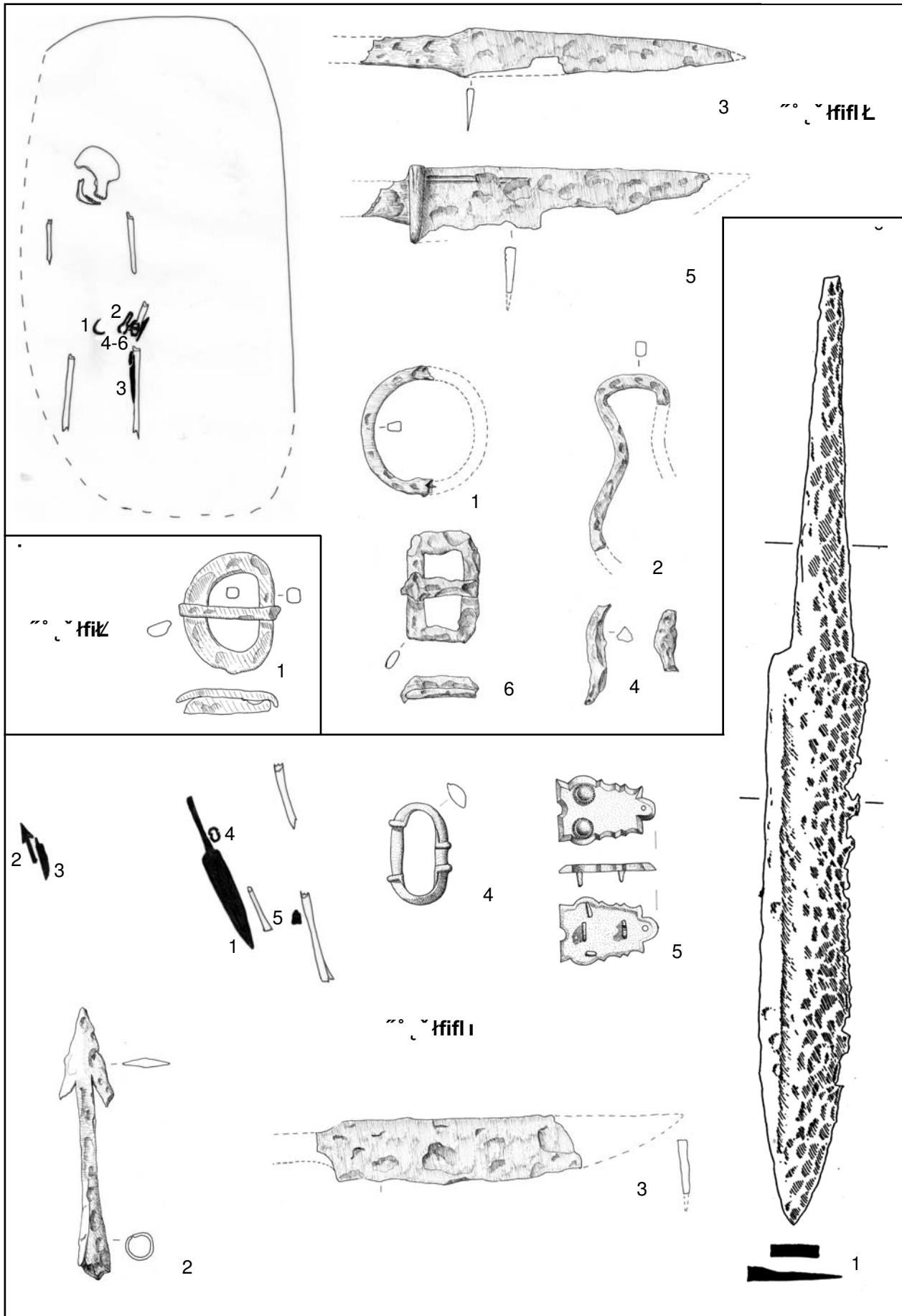
M 1:2 außer 1 M 1:4; 5, 6 M 1:3.



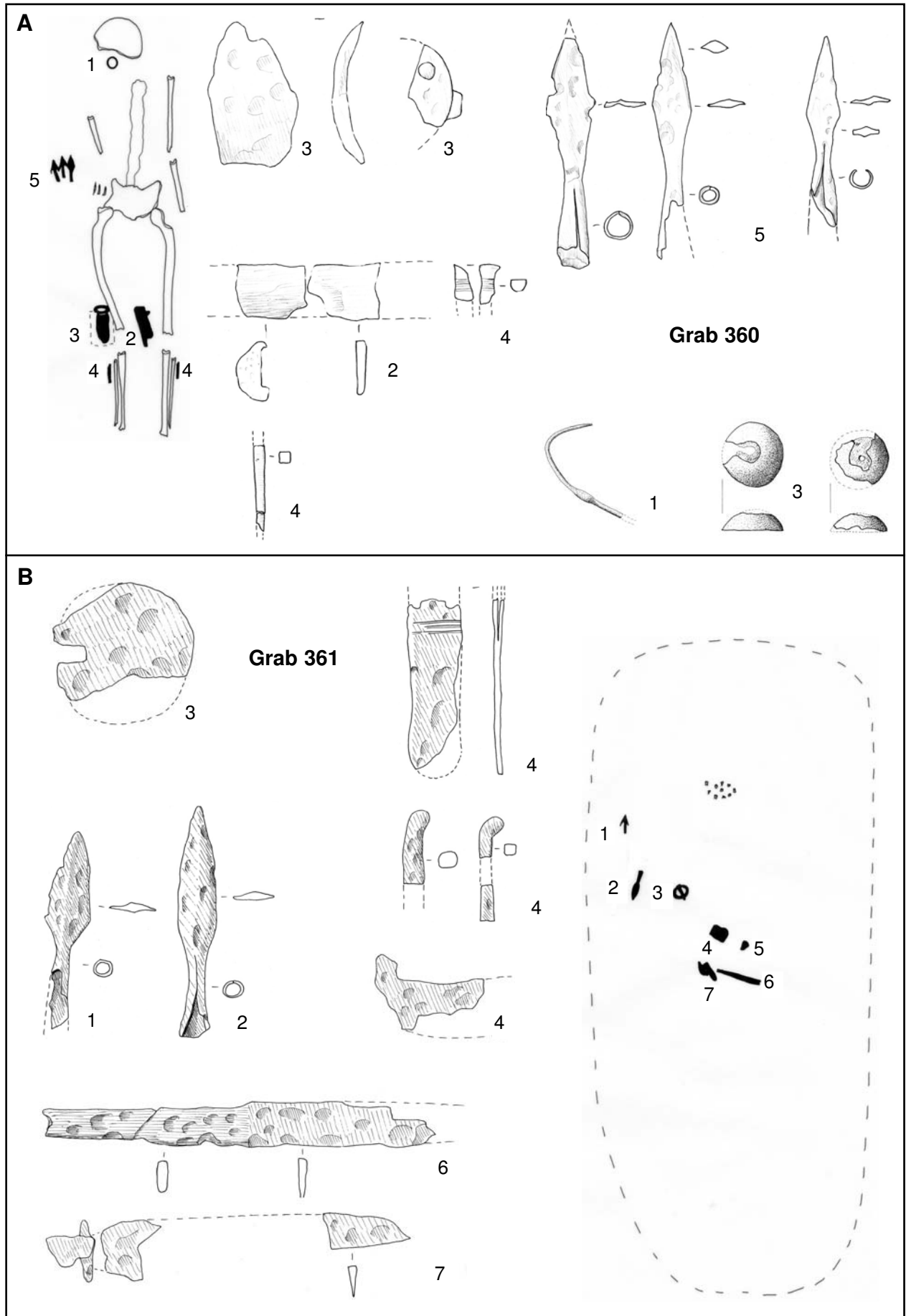
M 1:2 außer 4 M 1:3.

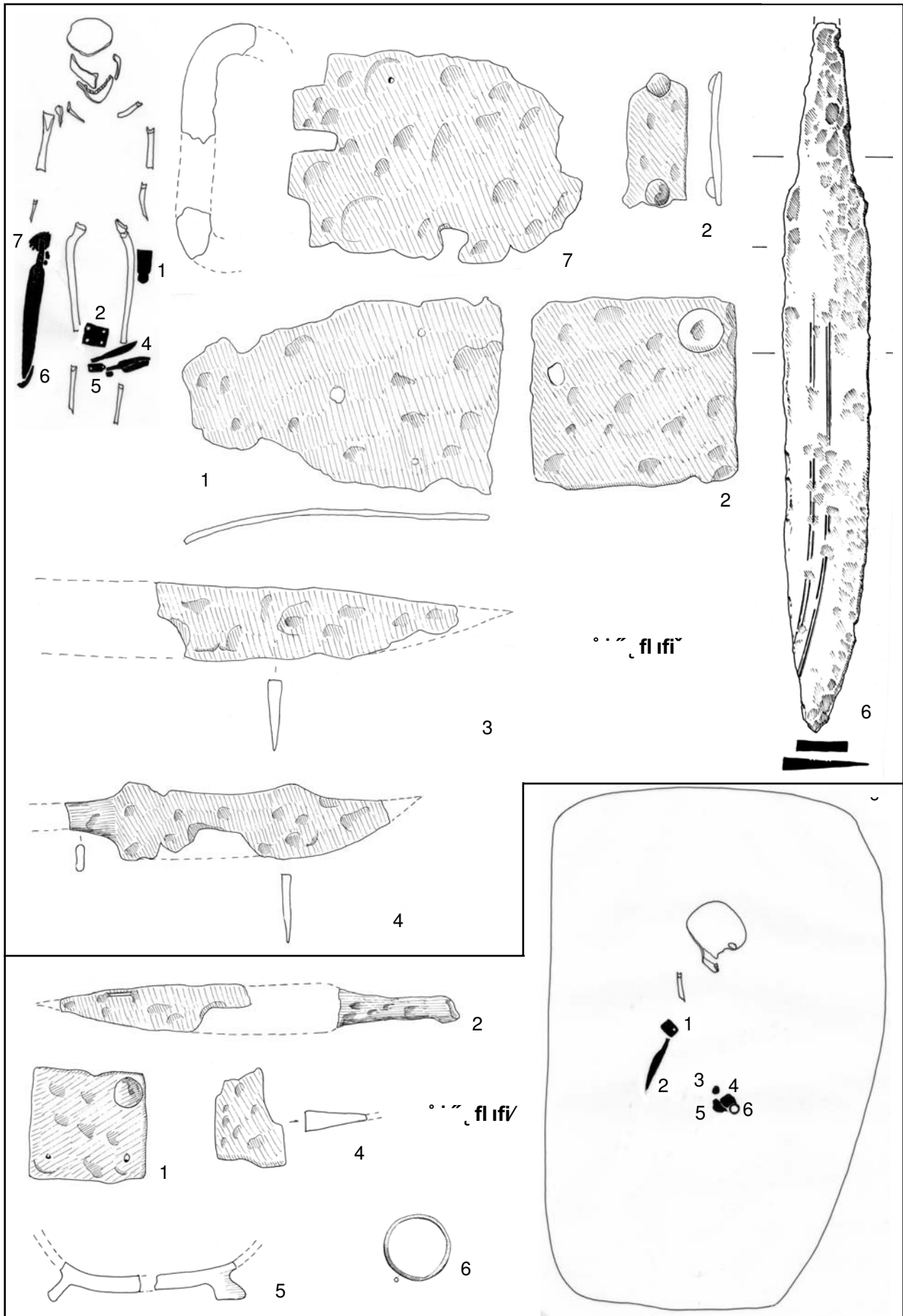


M 1:2 außer A 1 M 1:4; 7, 9 M 1:3.

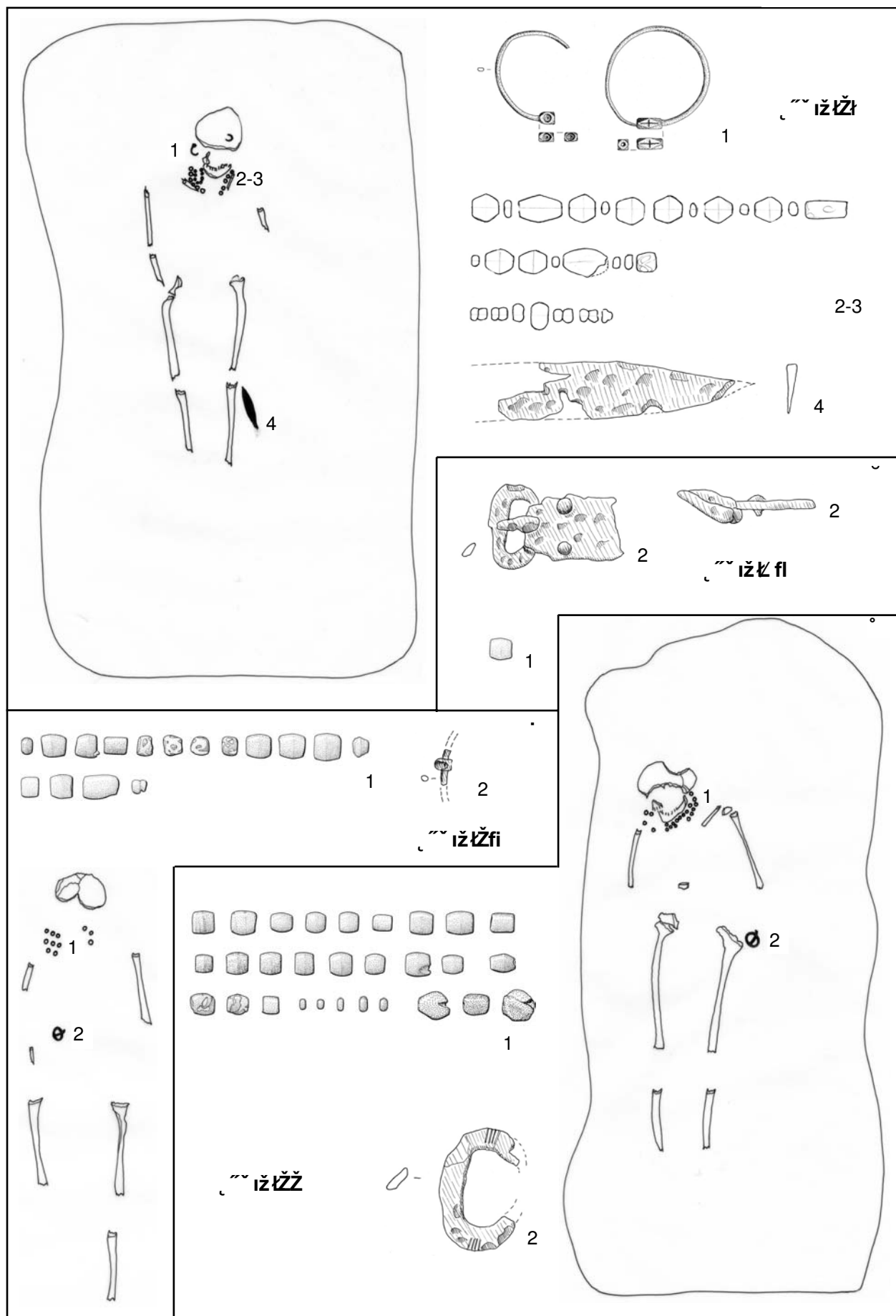


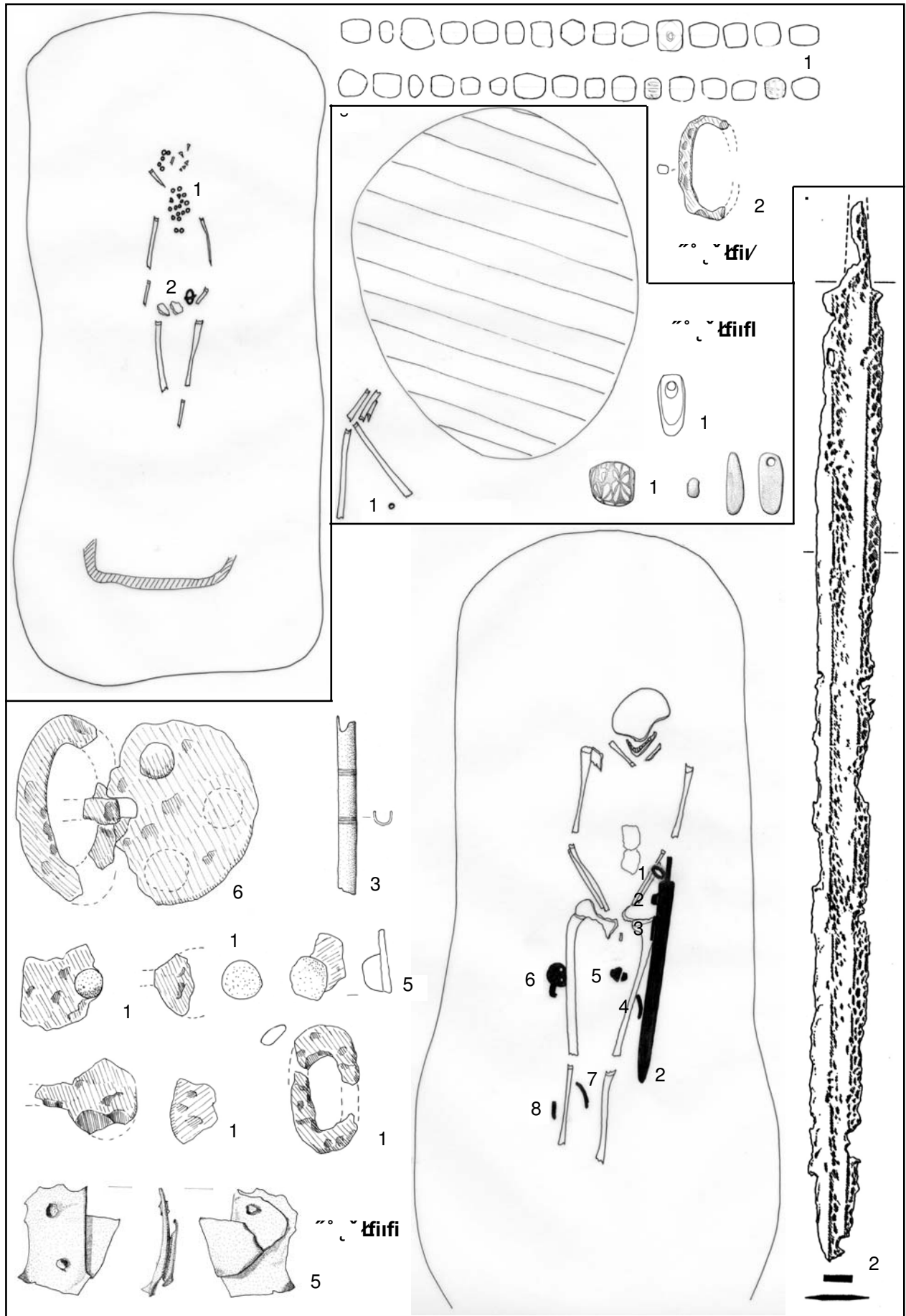
M 1:2 außer B 1 M 1:3.



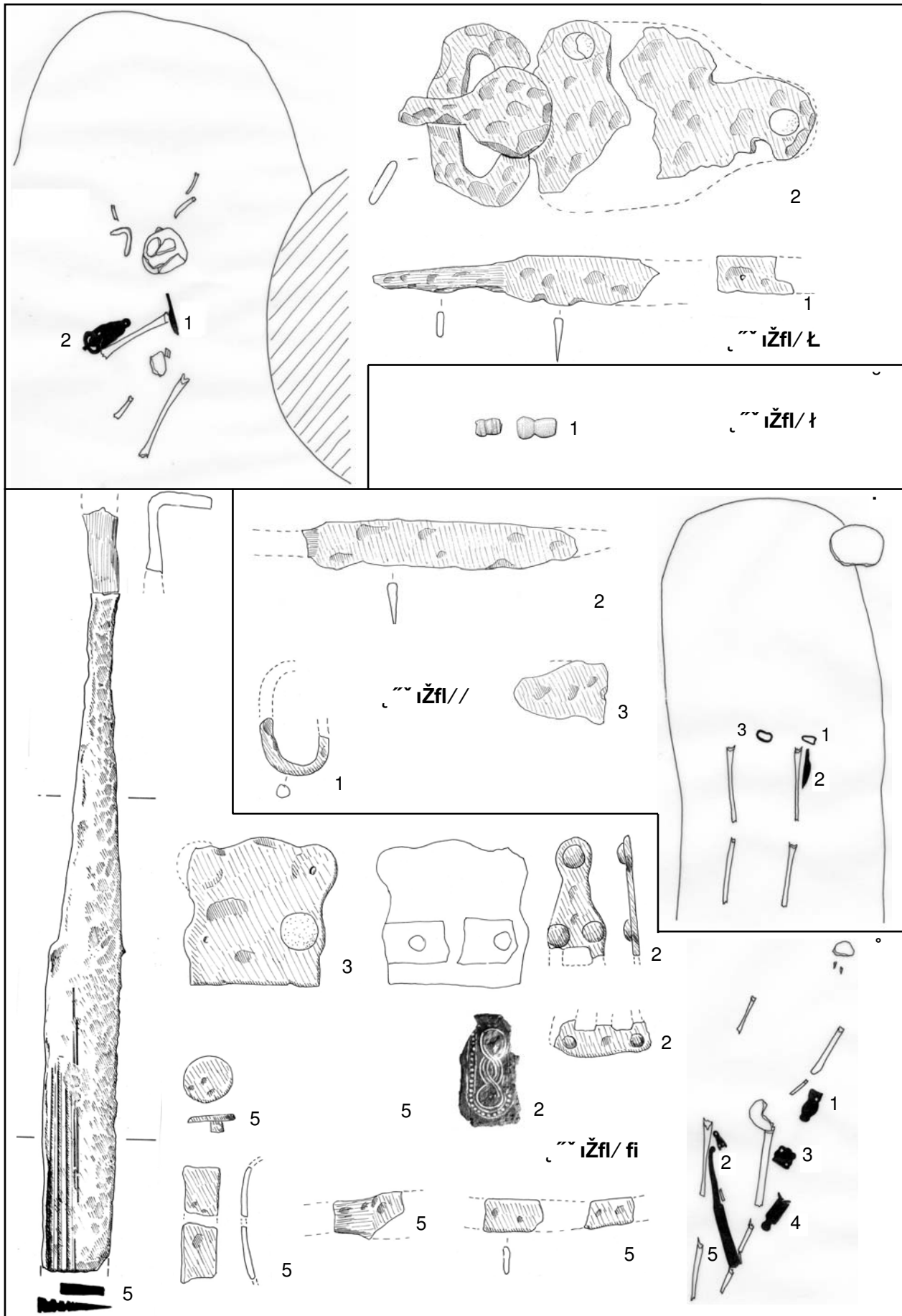


M 1:2 außer A 6 M 1:3.

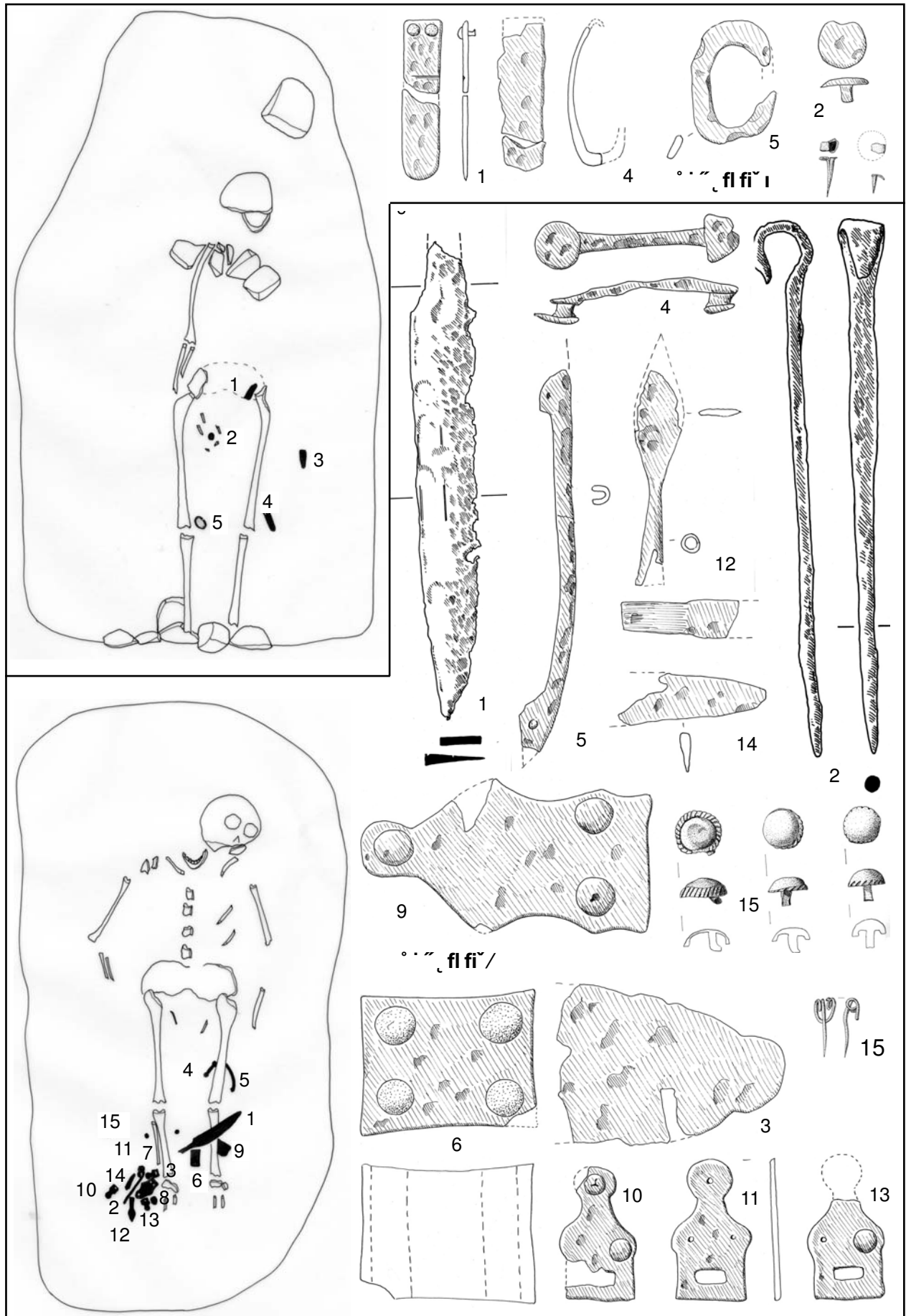




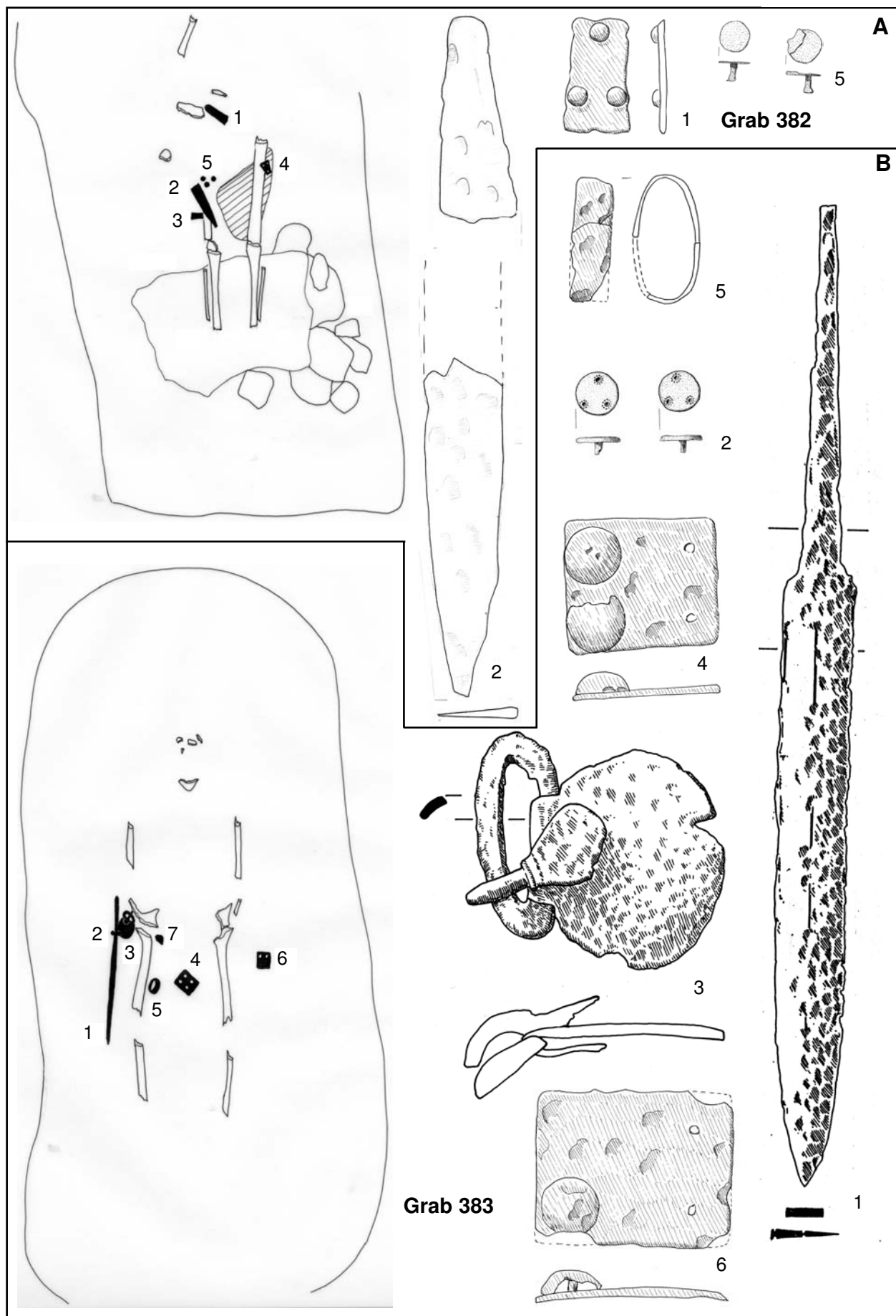
M 1:2 außer C 2 M 1:4.

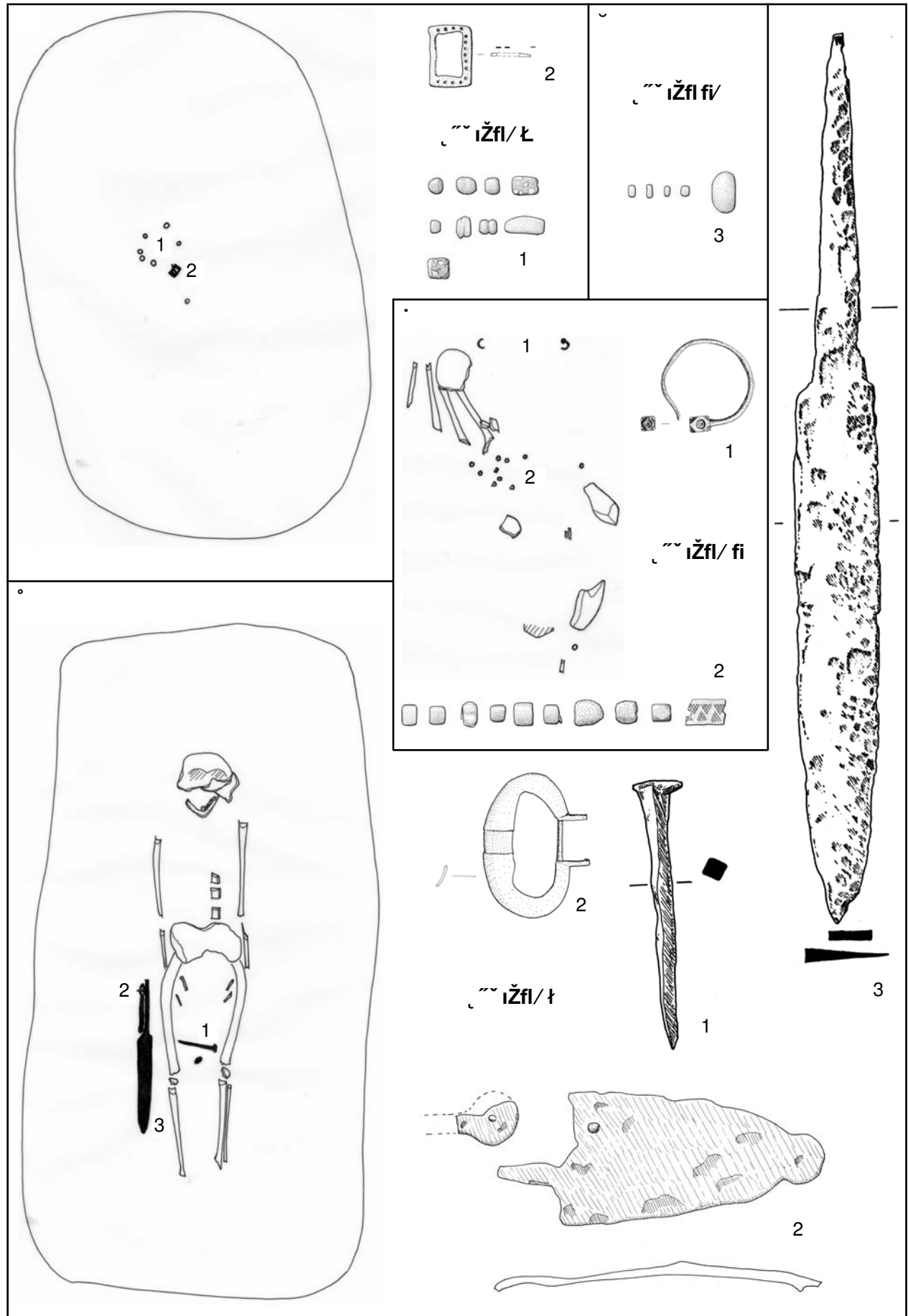


M 1:2 außer D 5 M 1:3.

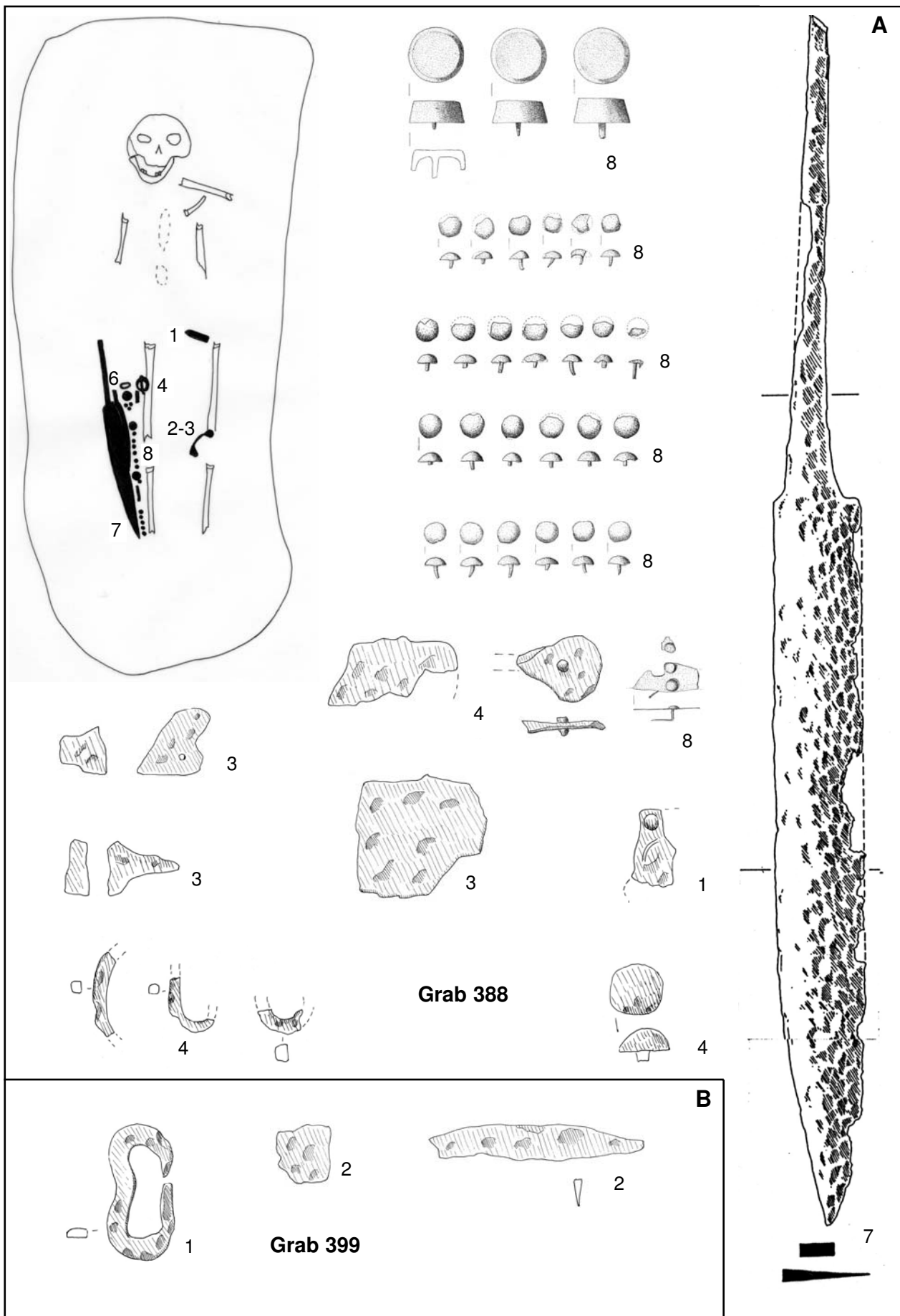


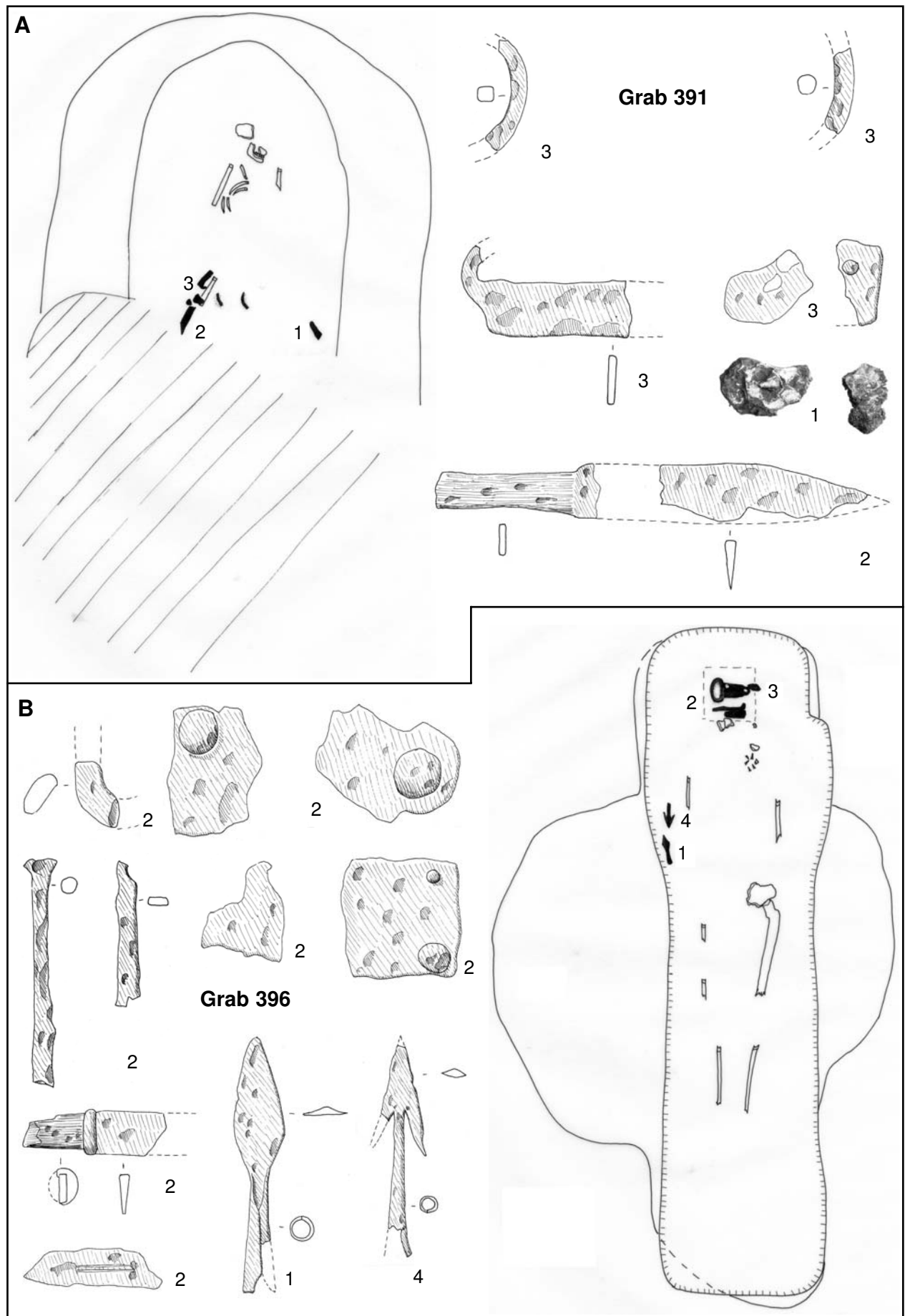
M 1:2 außer B 1 M 1:6.

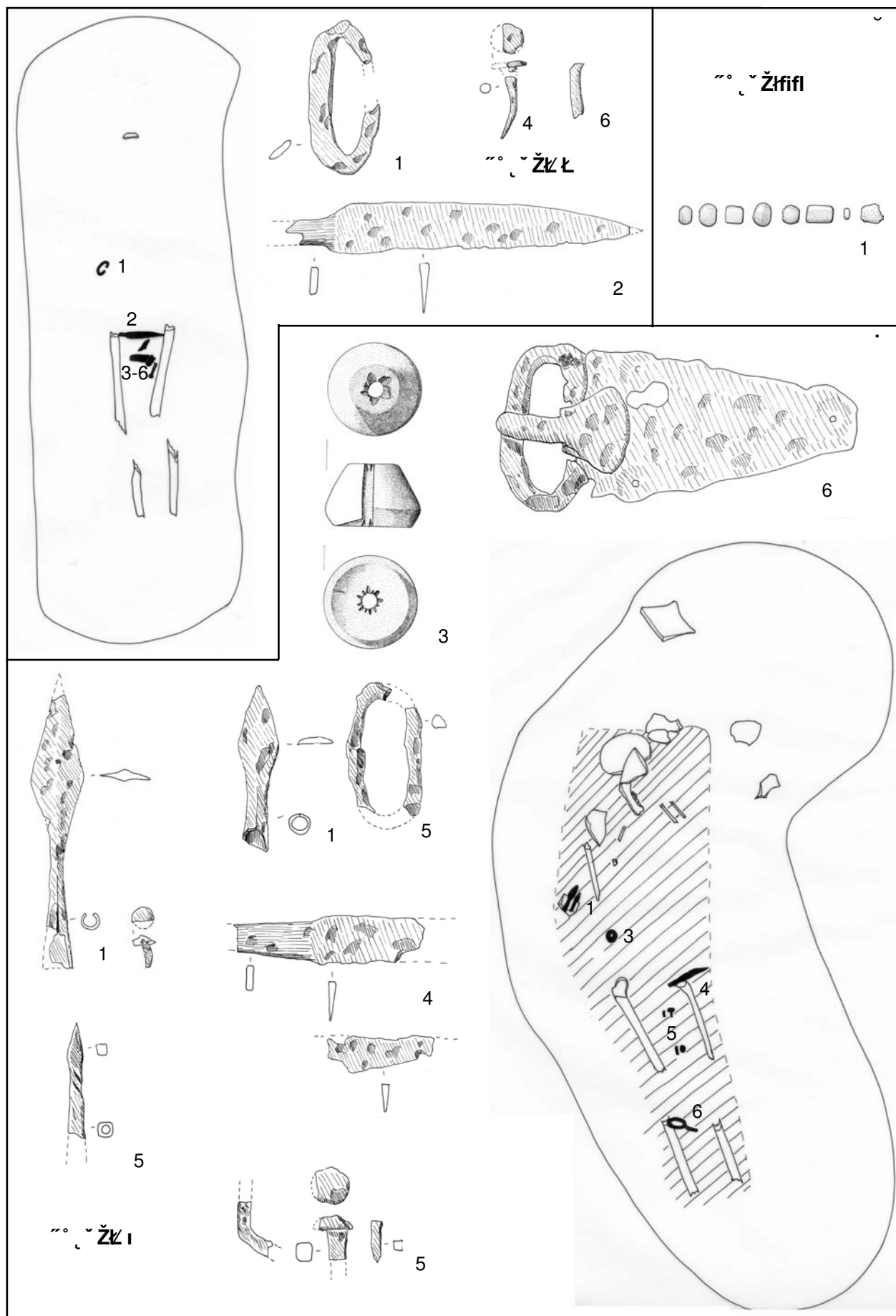




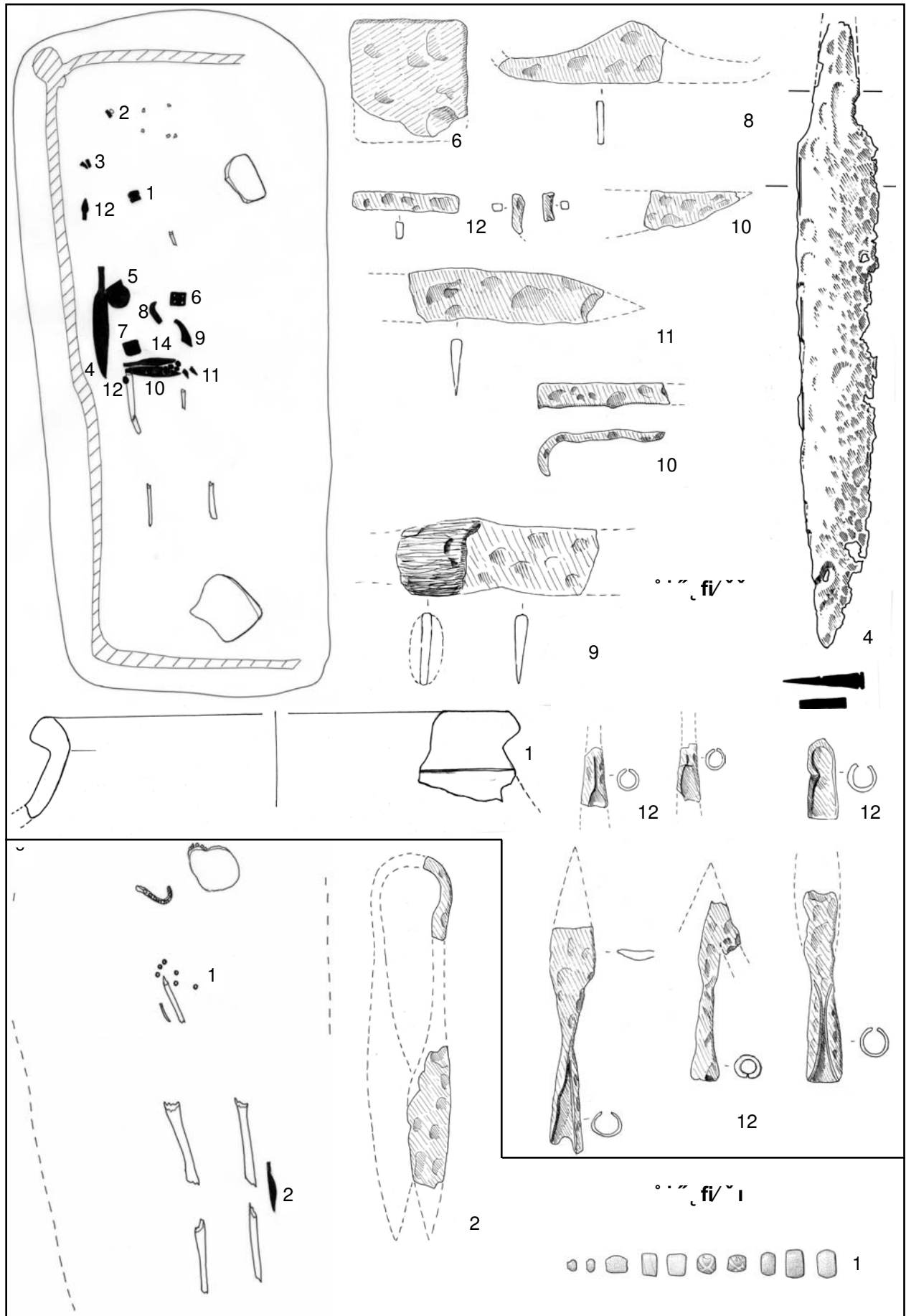
M 1:2 außer D 3 M 1:3.



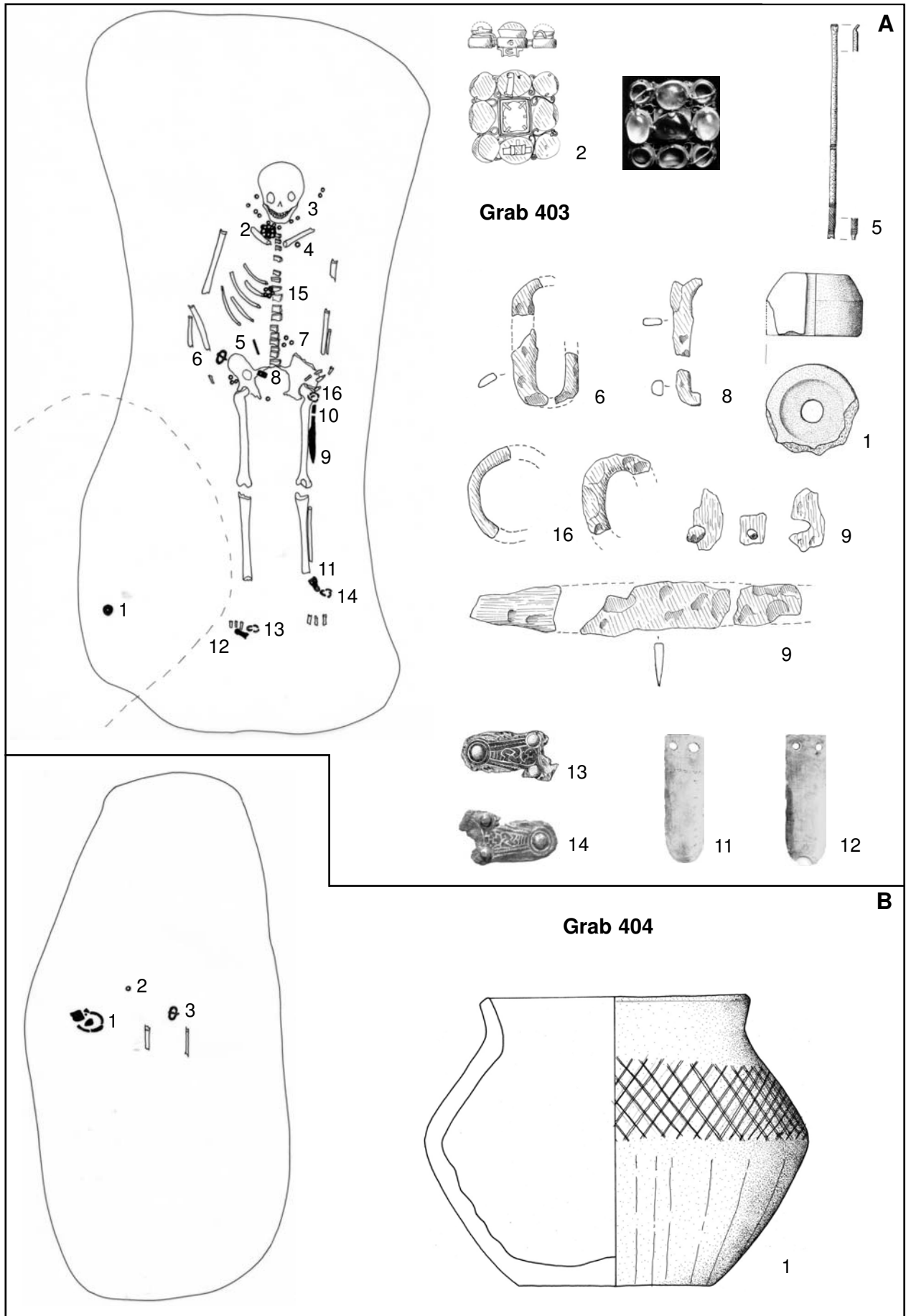


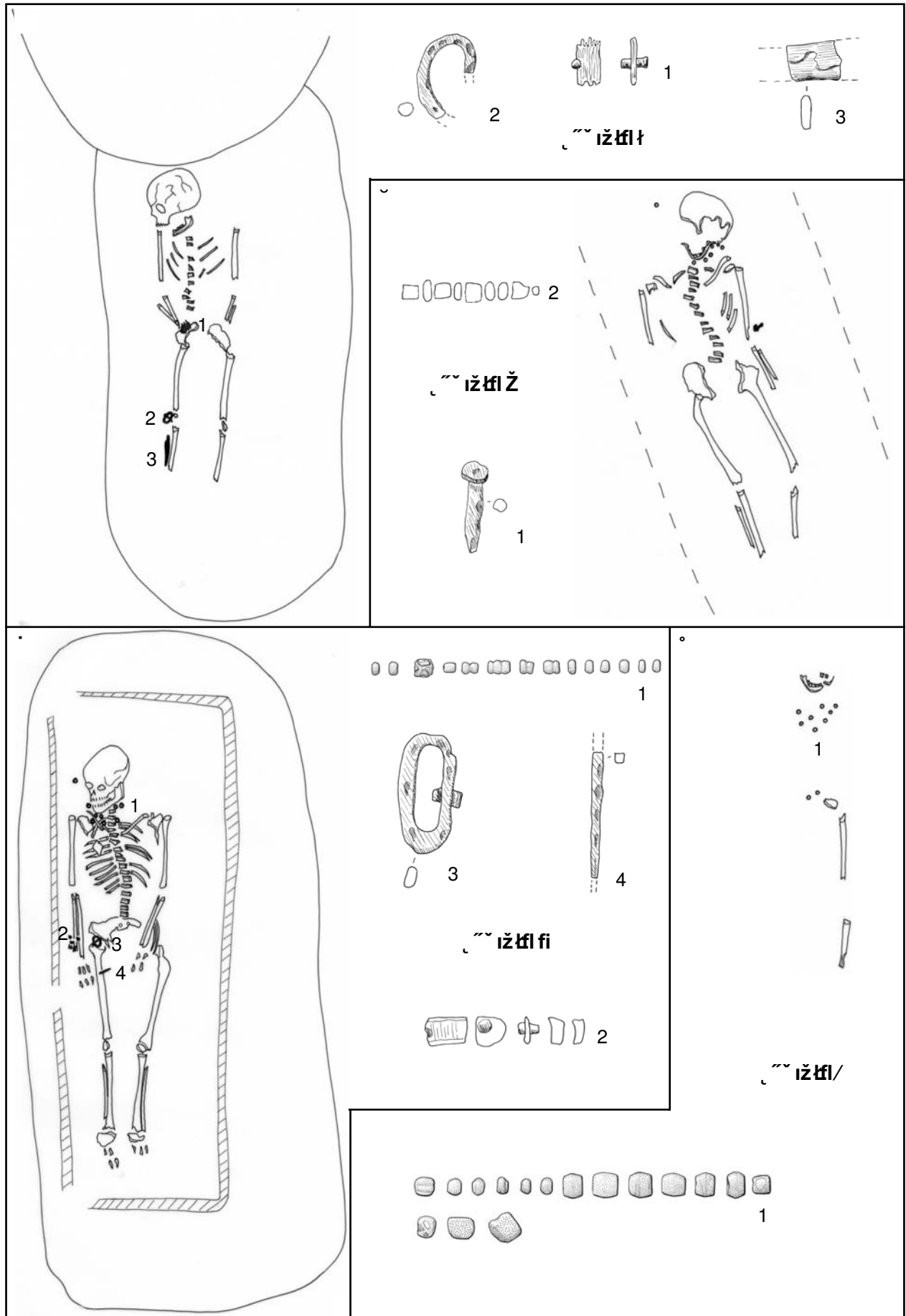


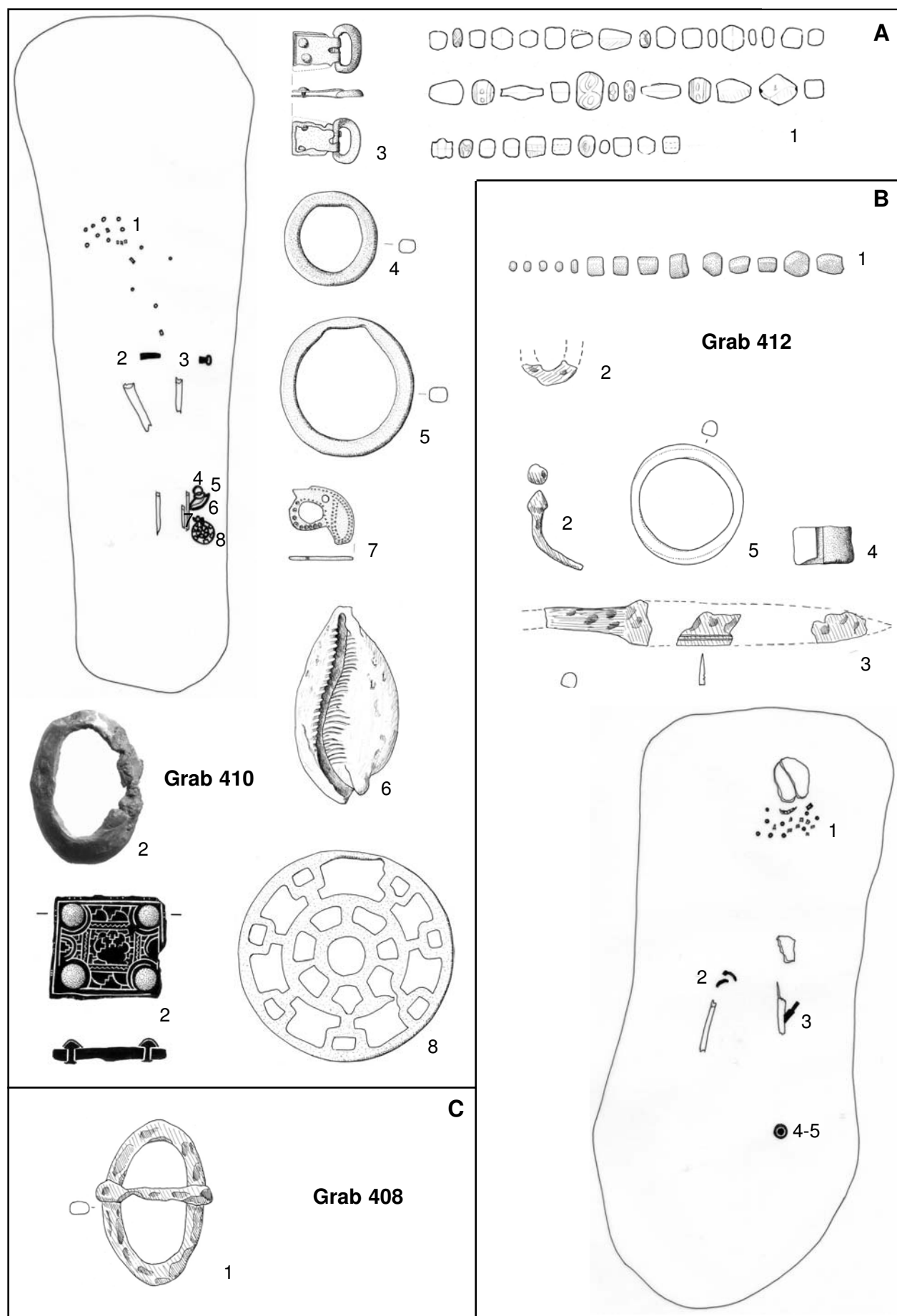
M 1:2.

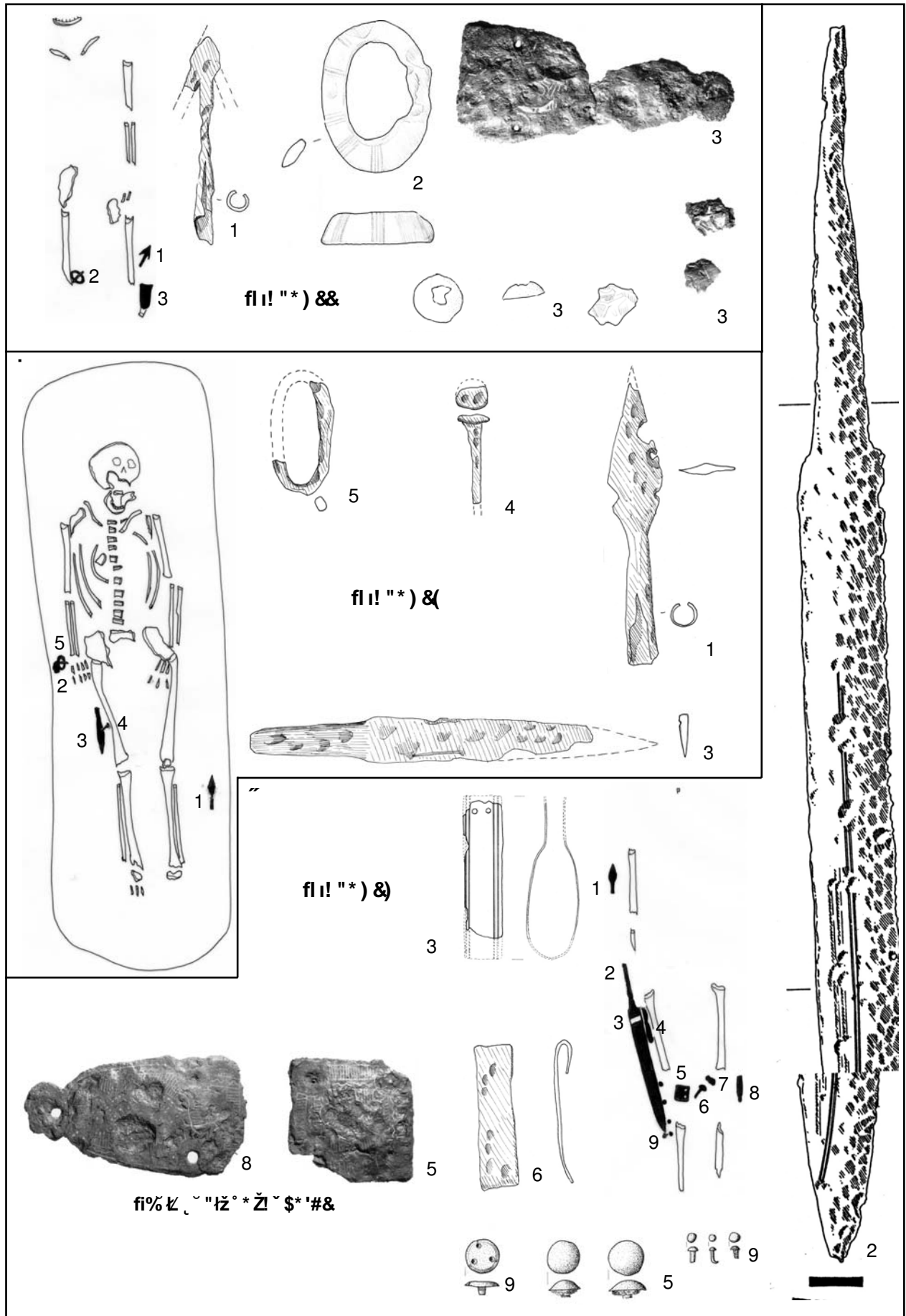


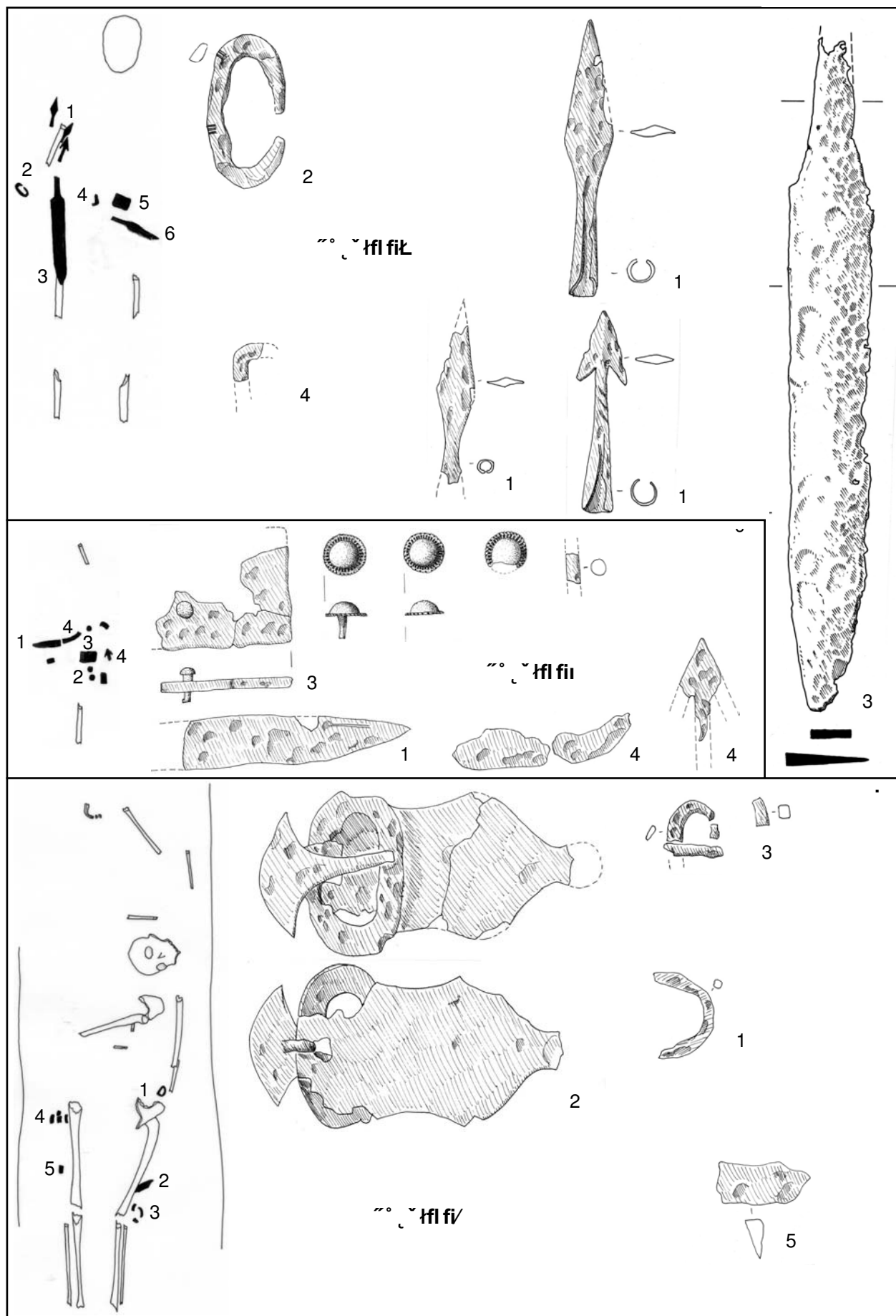
M 1:2 außer A 4 M 1:3.



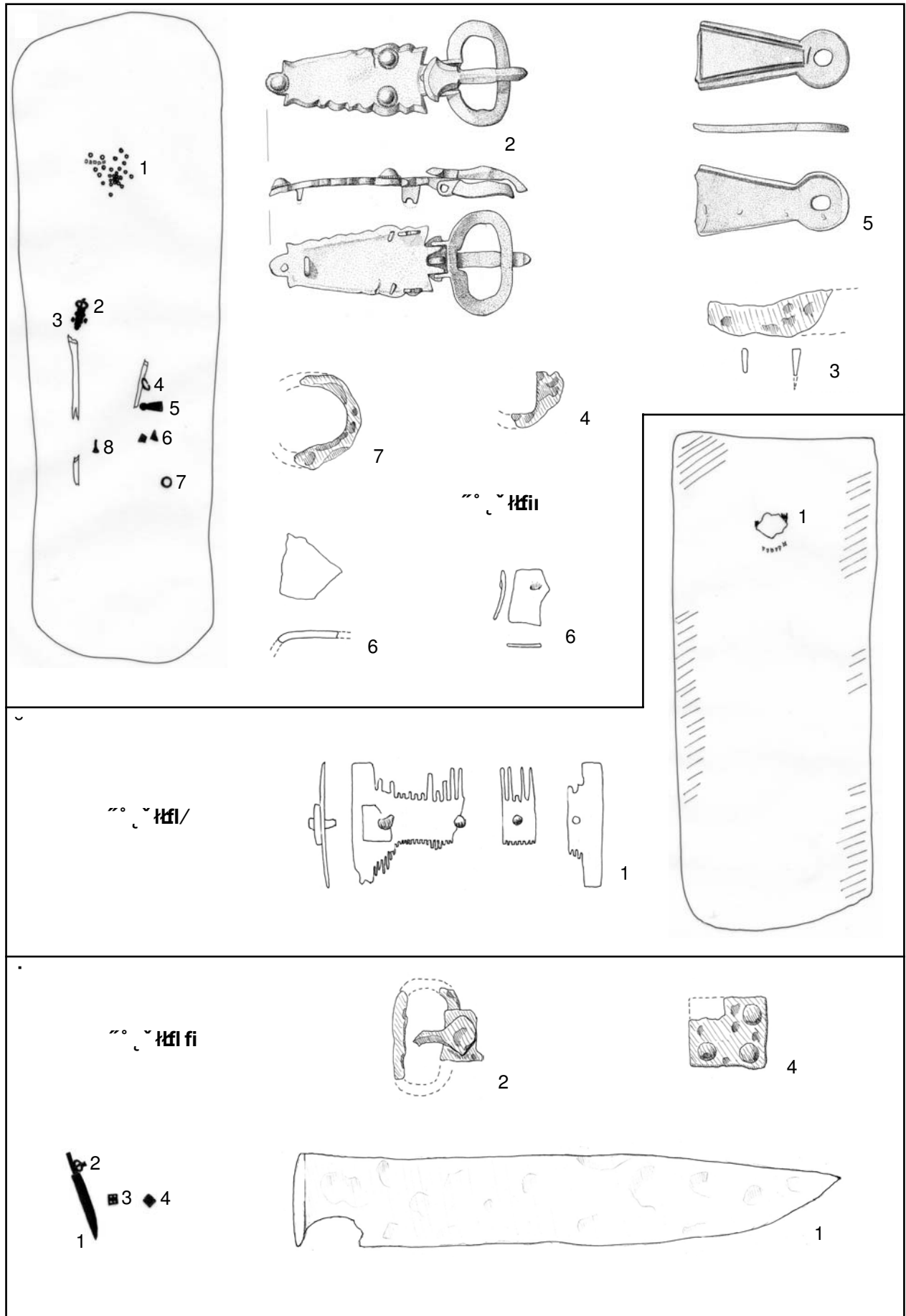


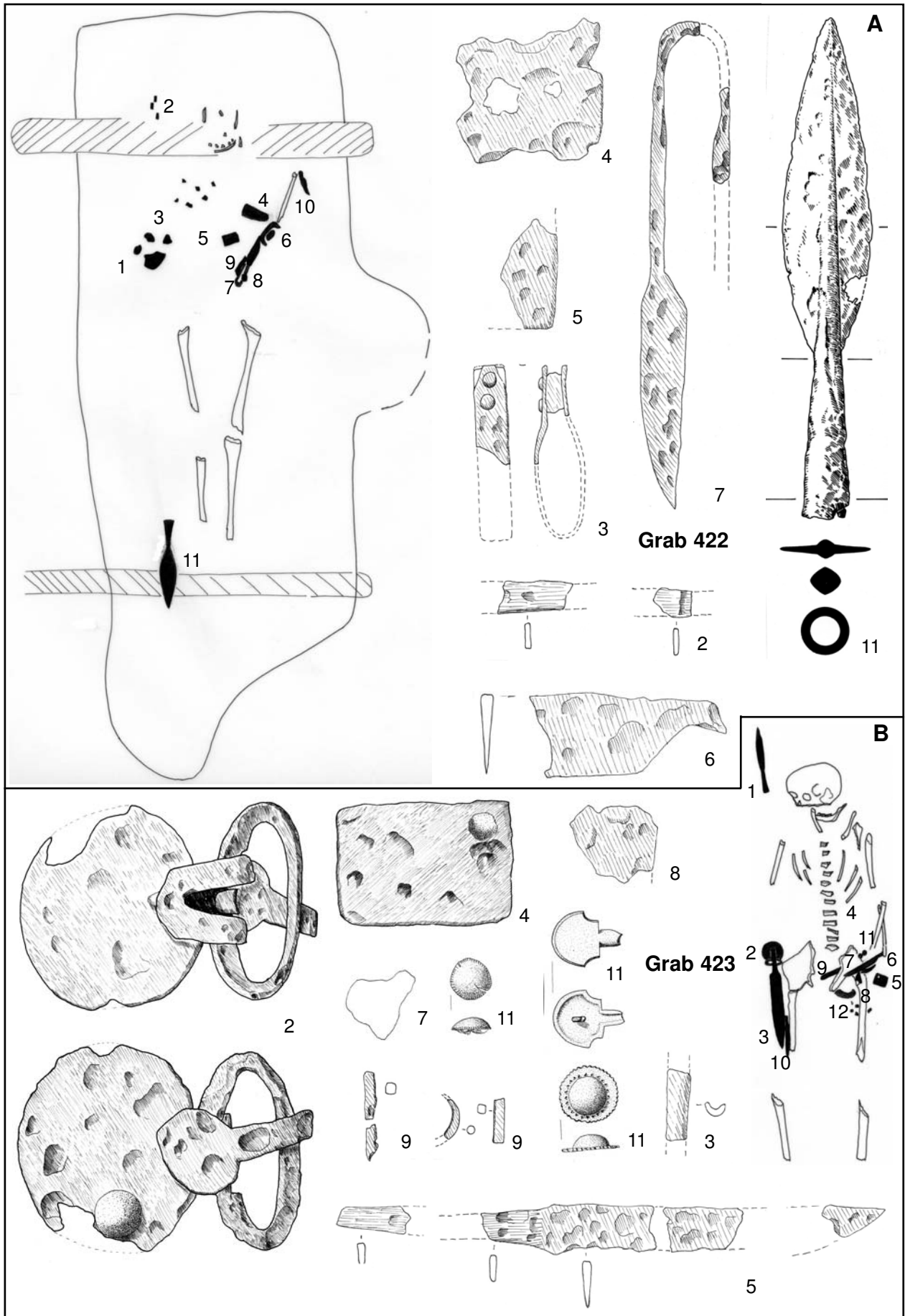




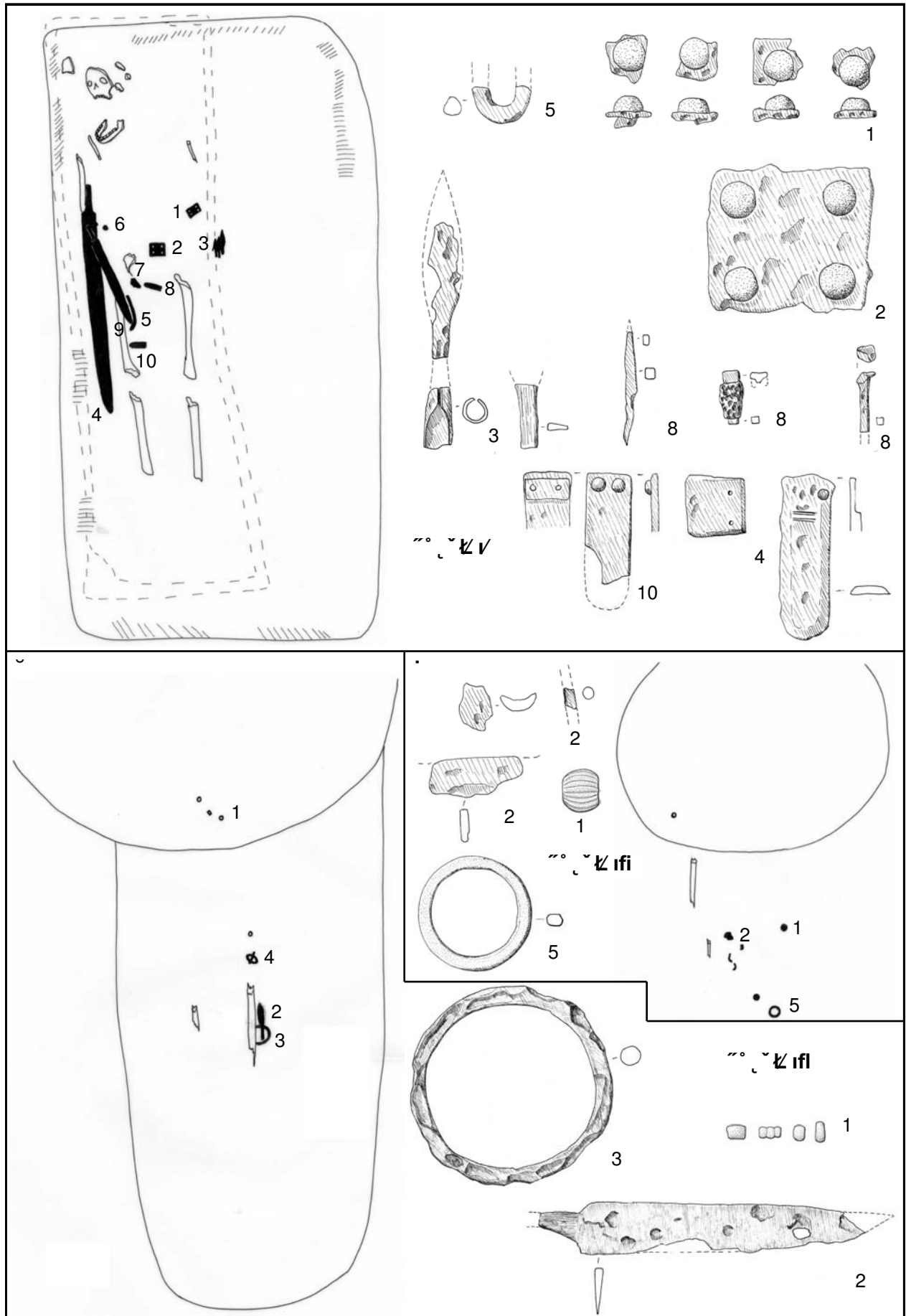


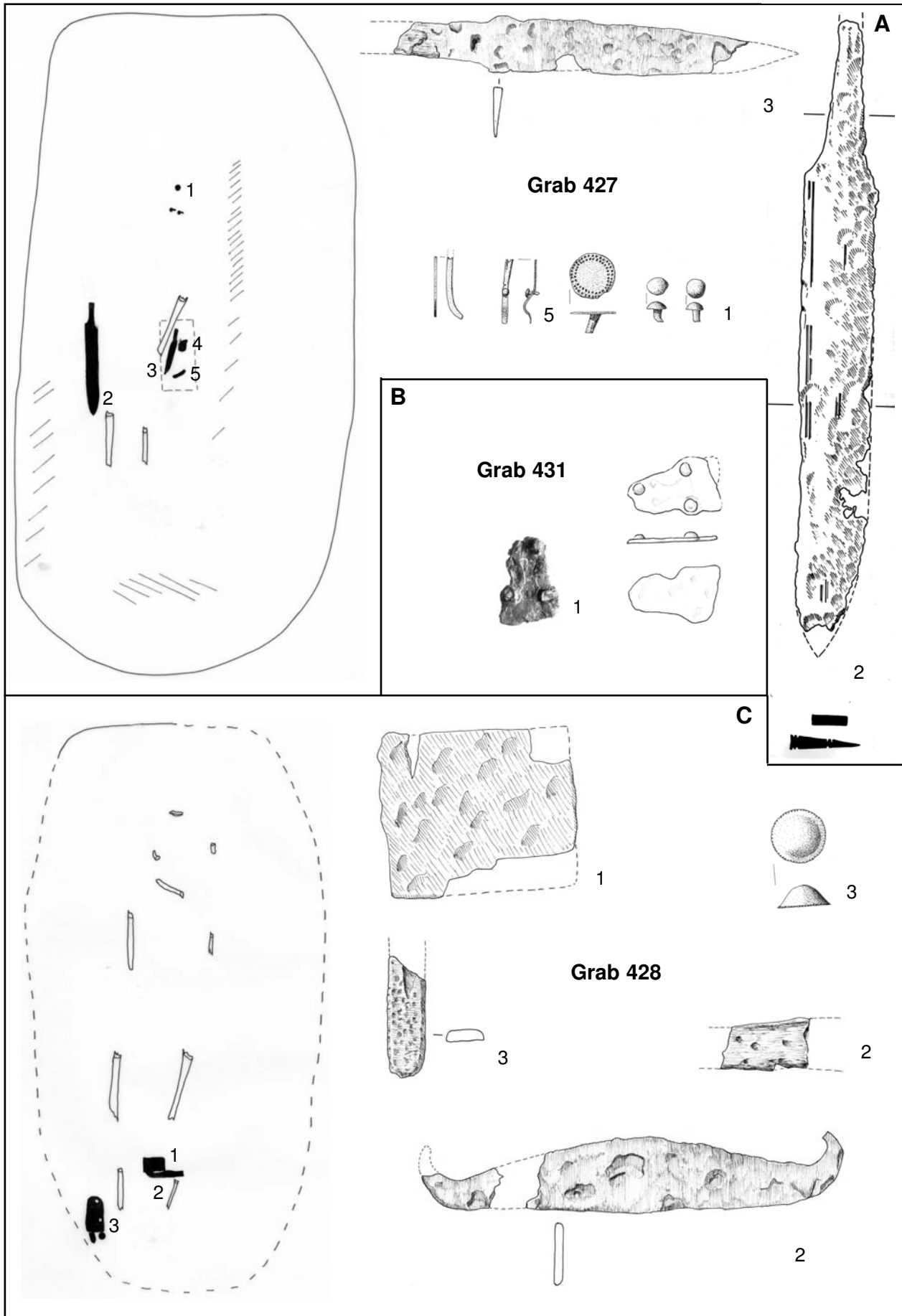
M 1:2 außer A 3 M 1:3.



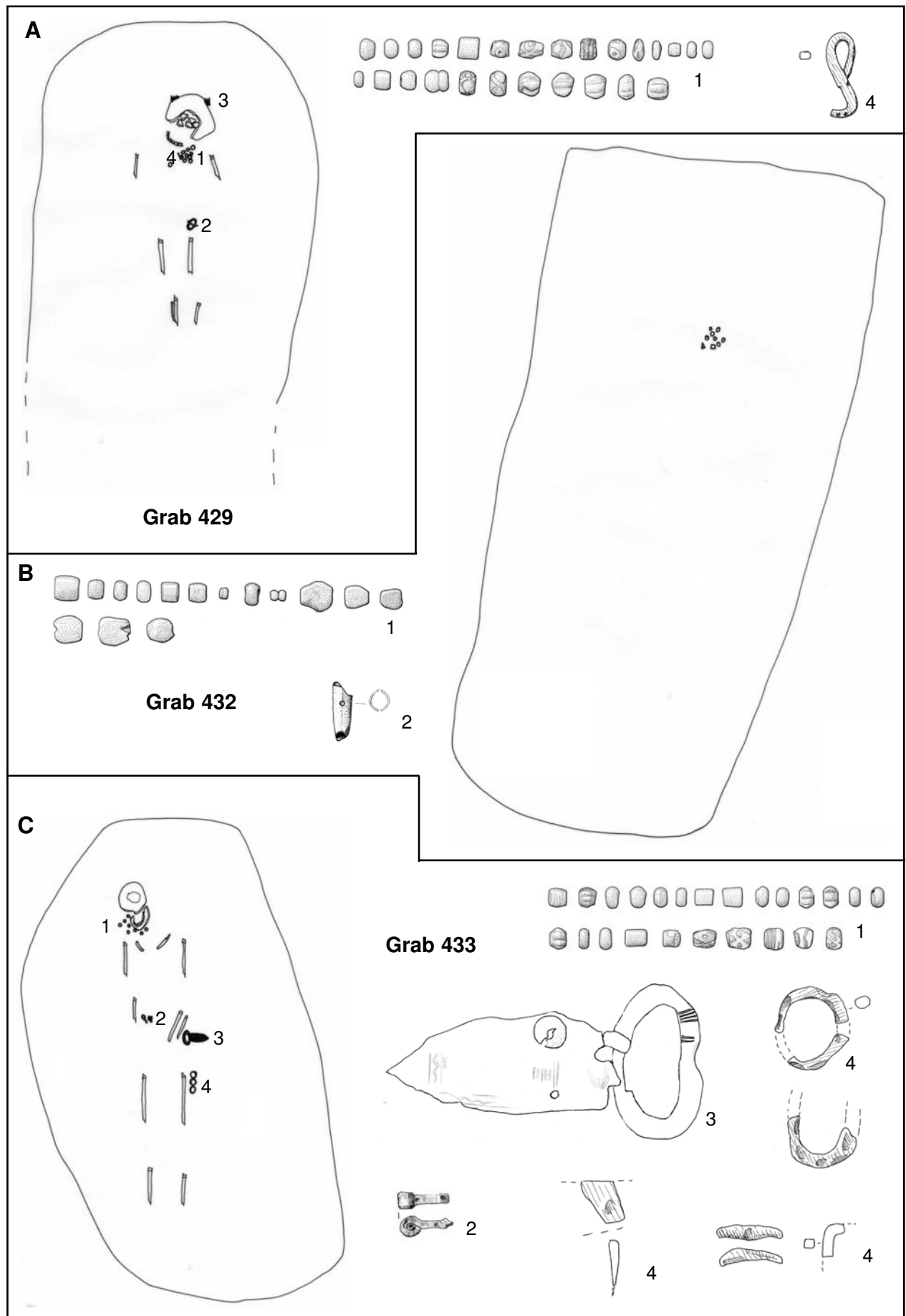


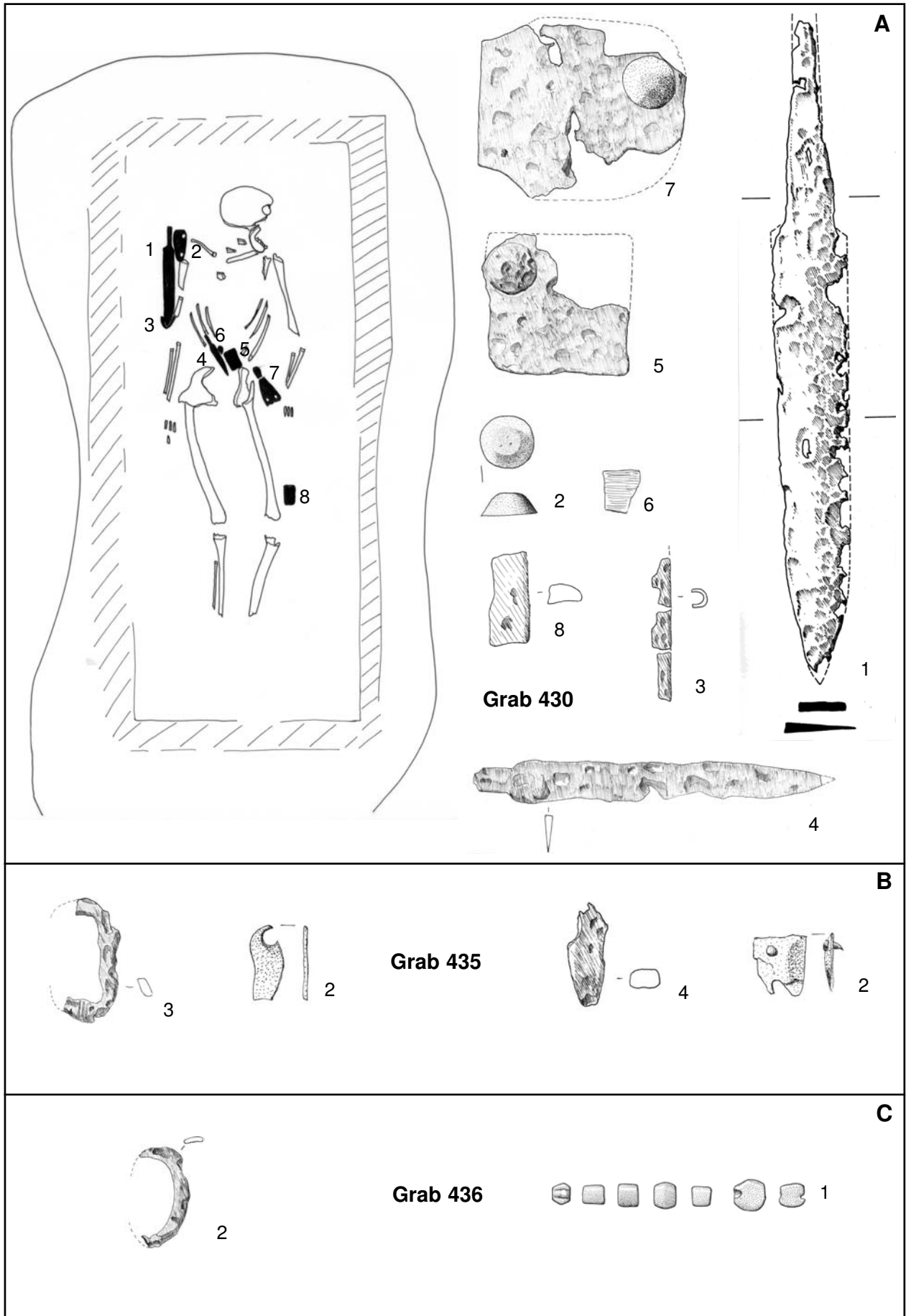
M 1:2 außer A 11 M 1:3.

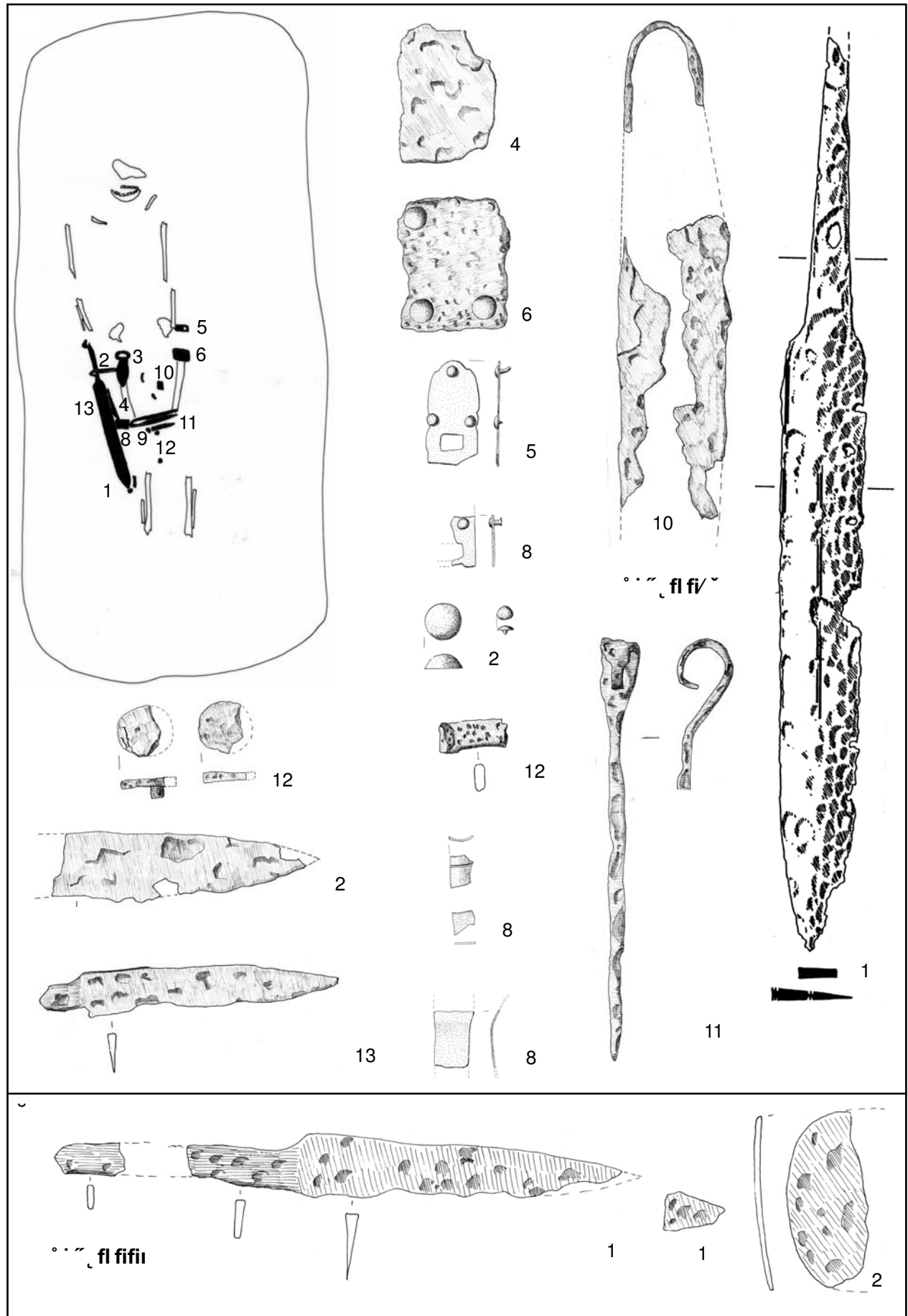




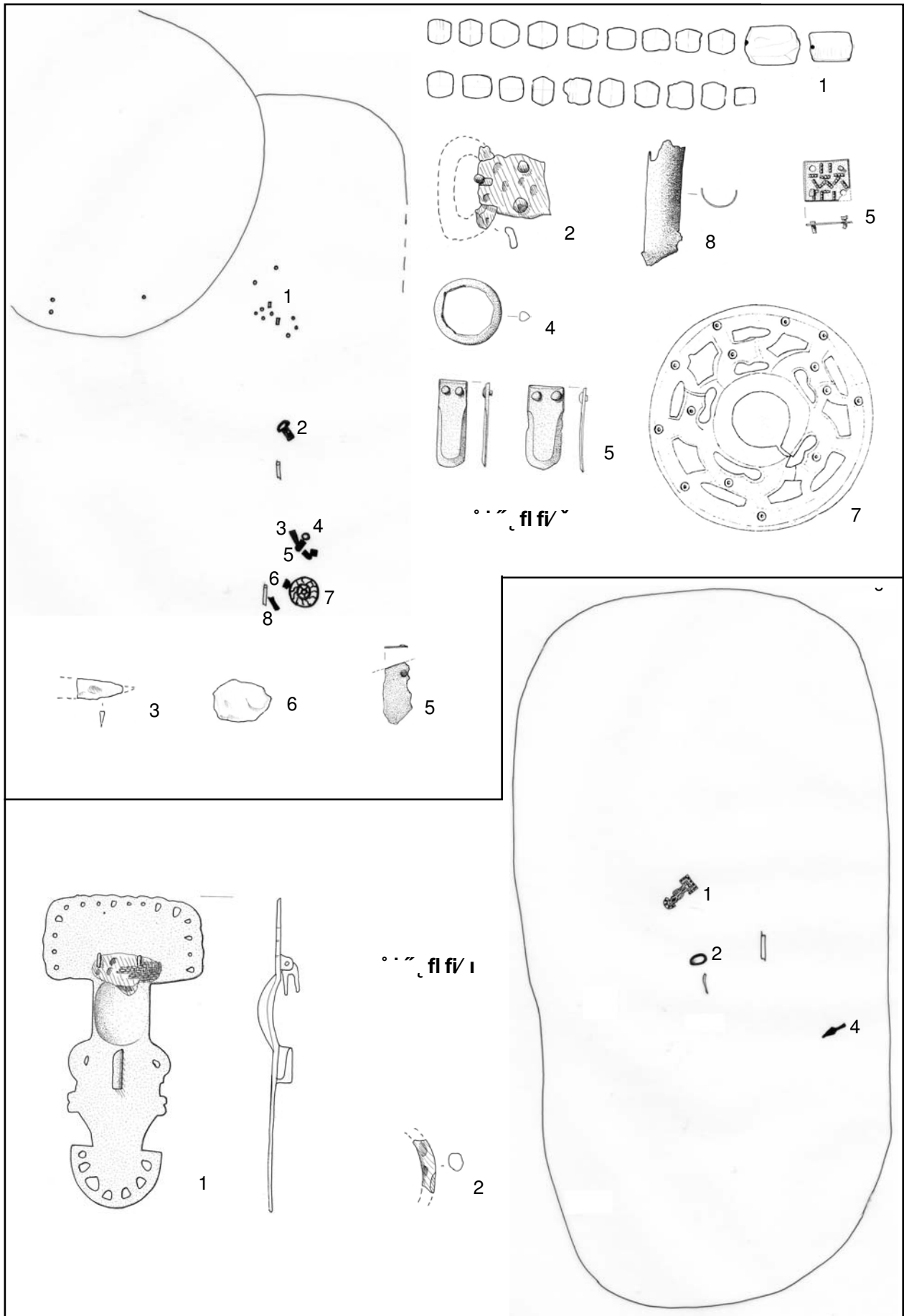
M 1:2 außer A 2 M 1:3.



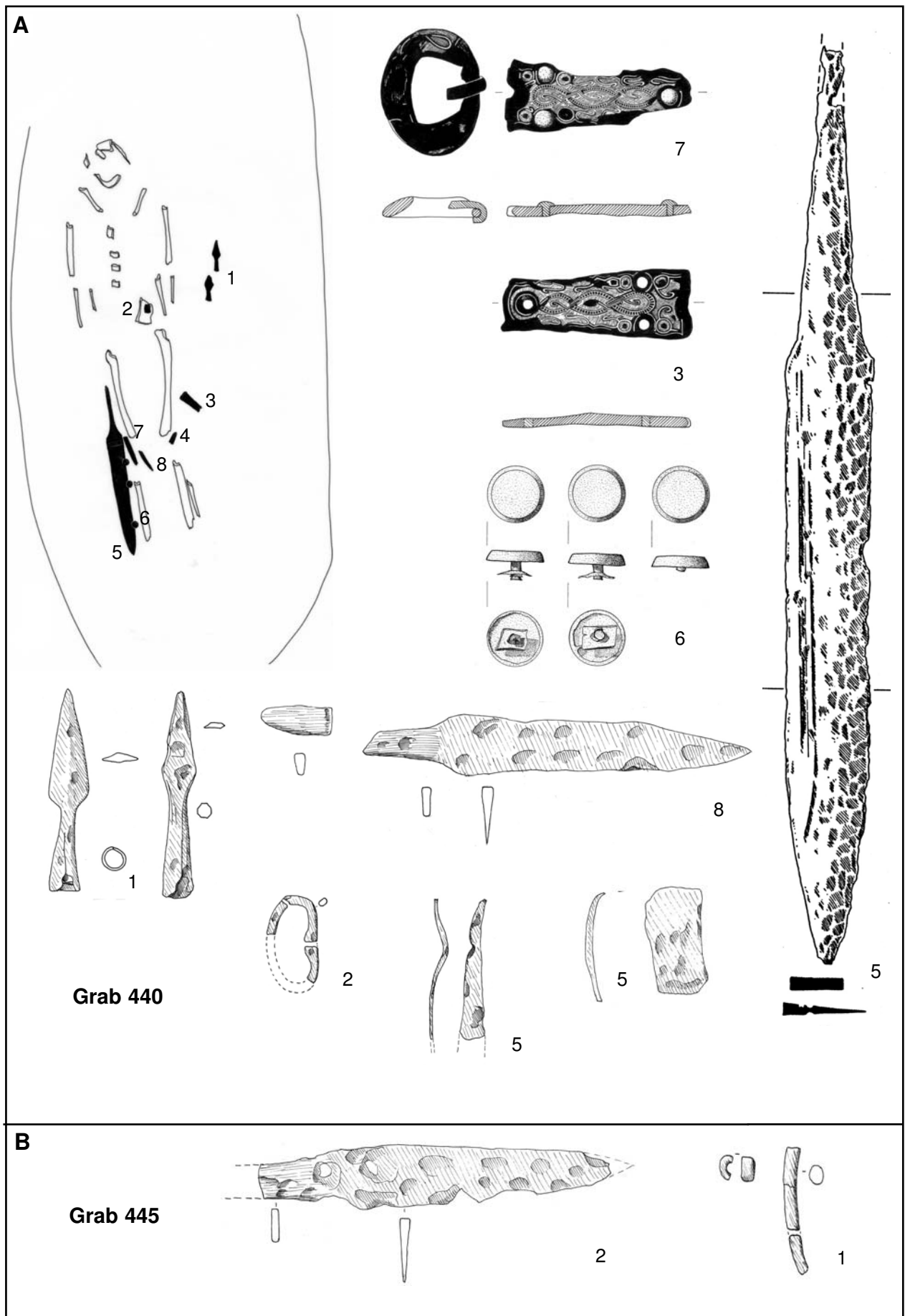


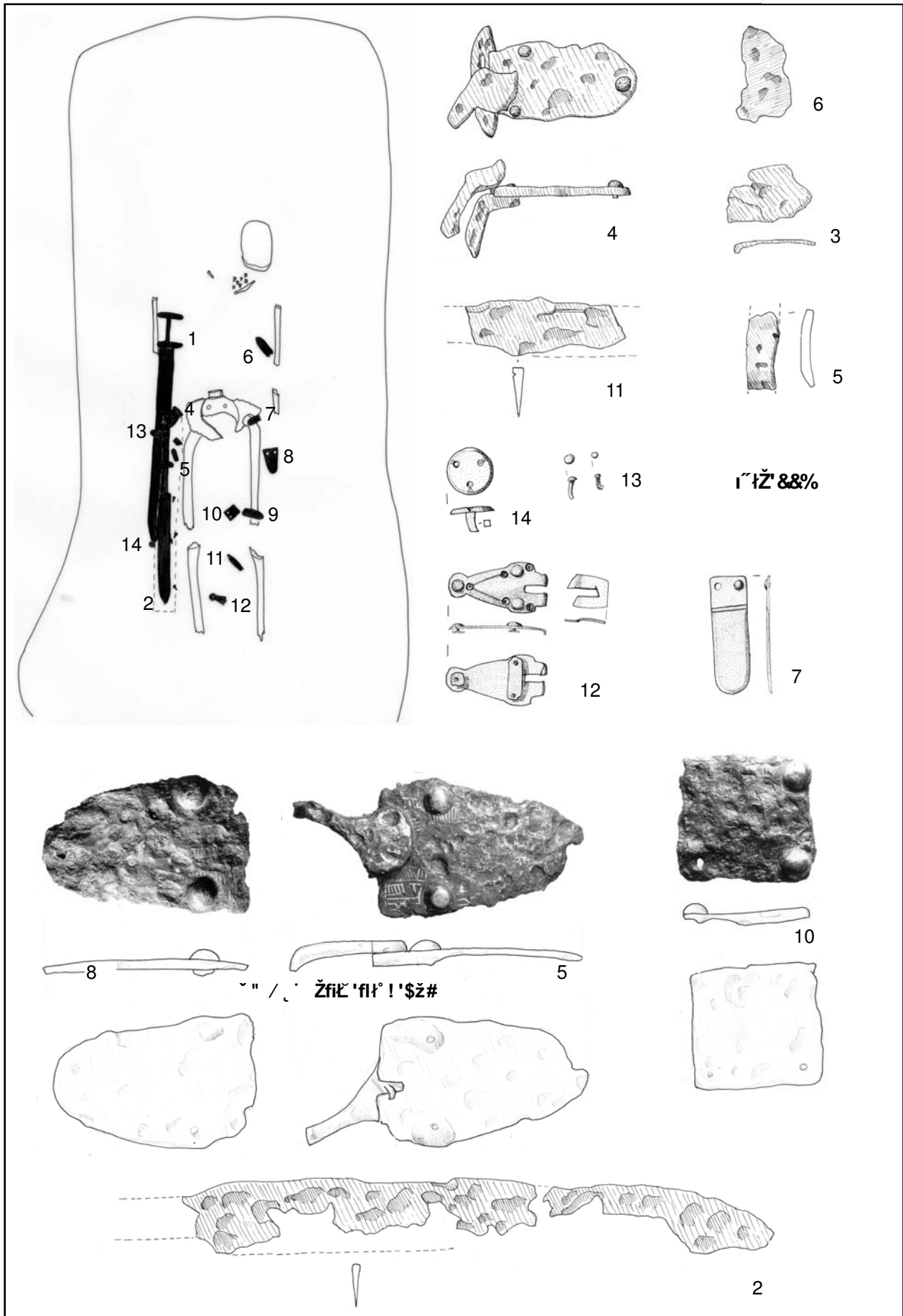


M 1:2 außer A 1 M 1:3.

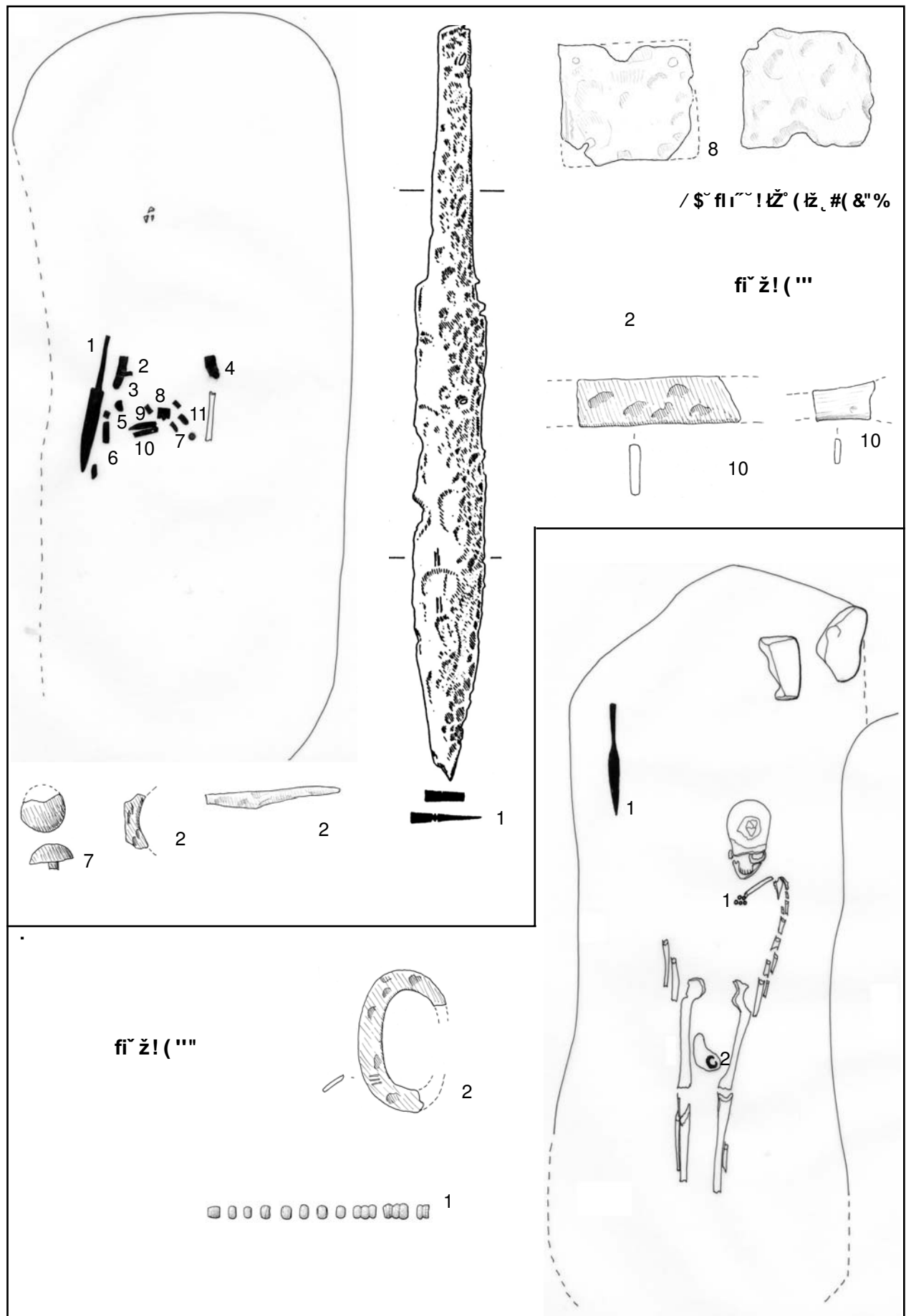


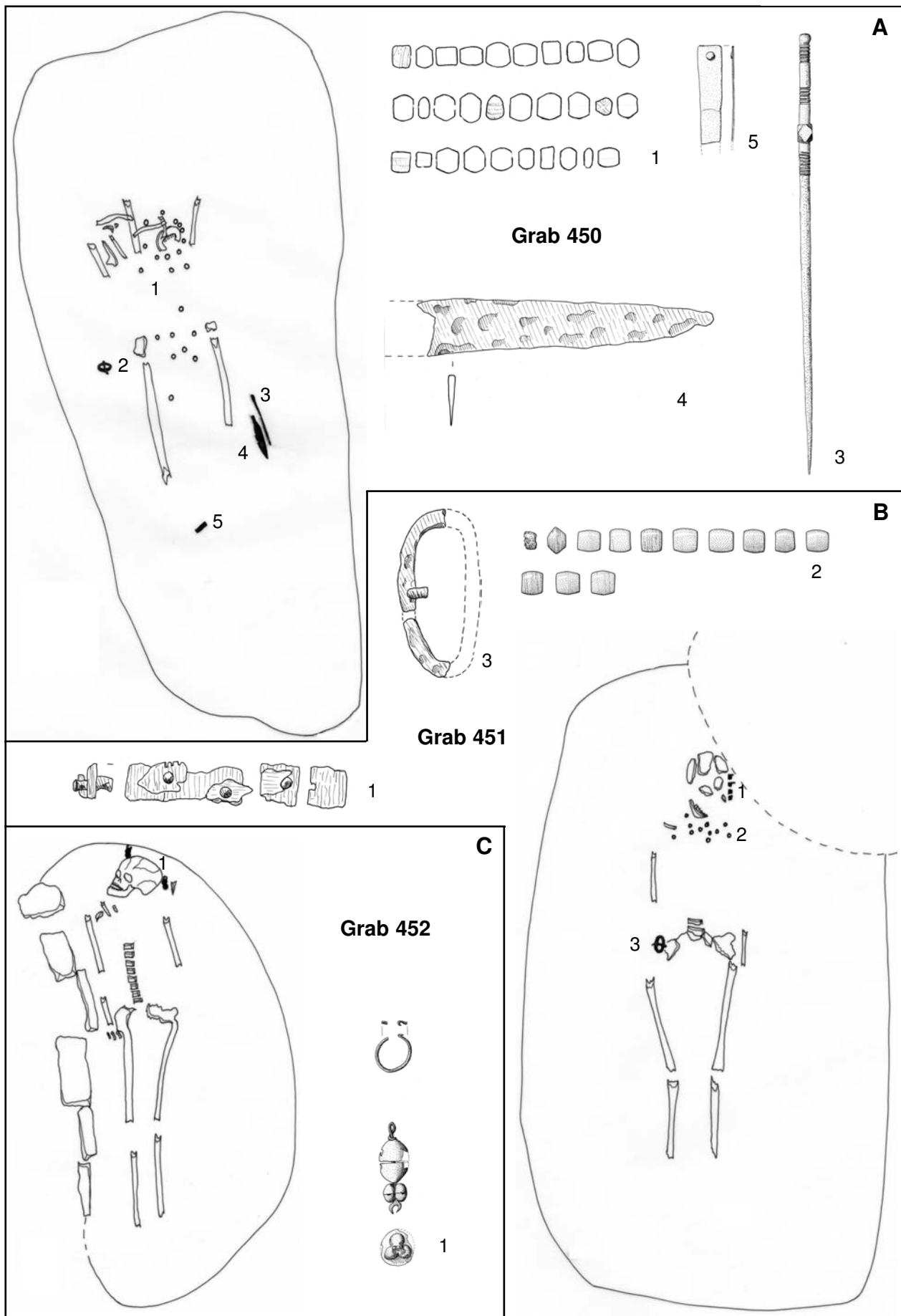
M 1:2.

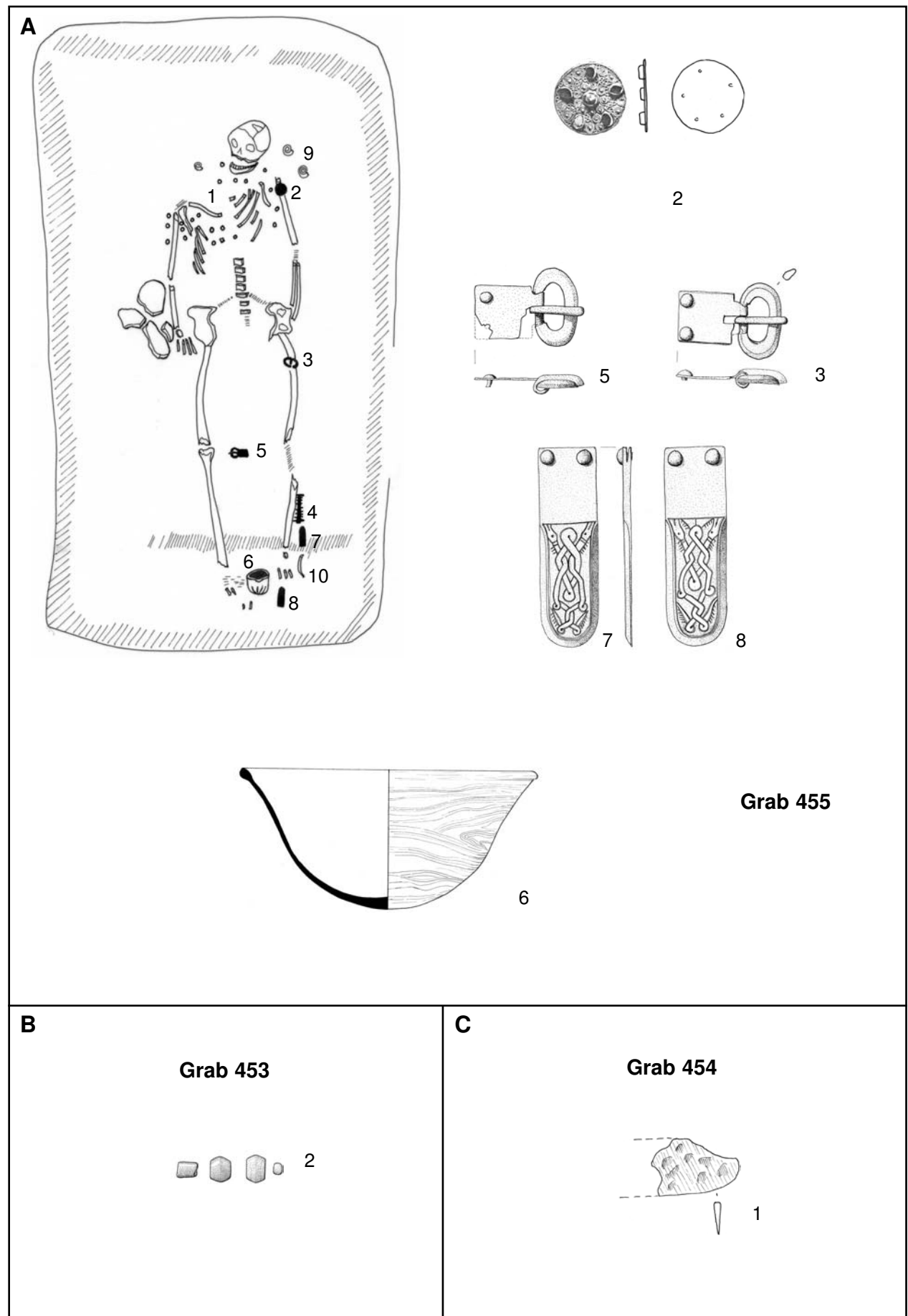




M 1:2.





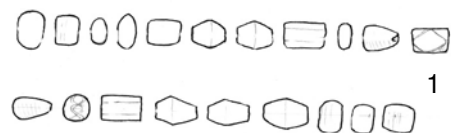


A

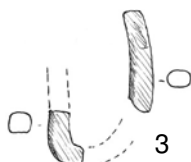
1



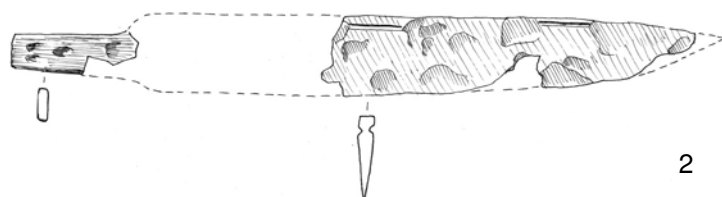
2

Grab 456**B**

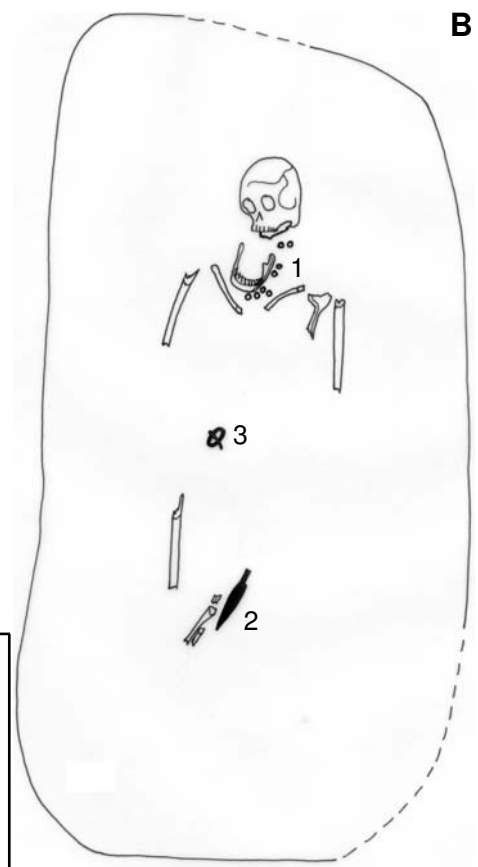
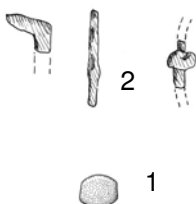
1

Grab 457

3



2

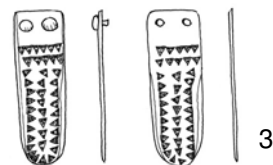
**C****Grab 458**

2

1



4



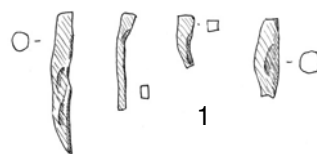
3

Grab 460**D**

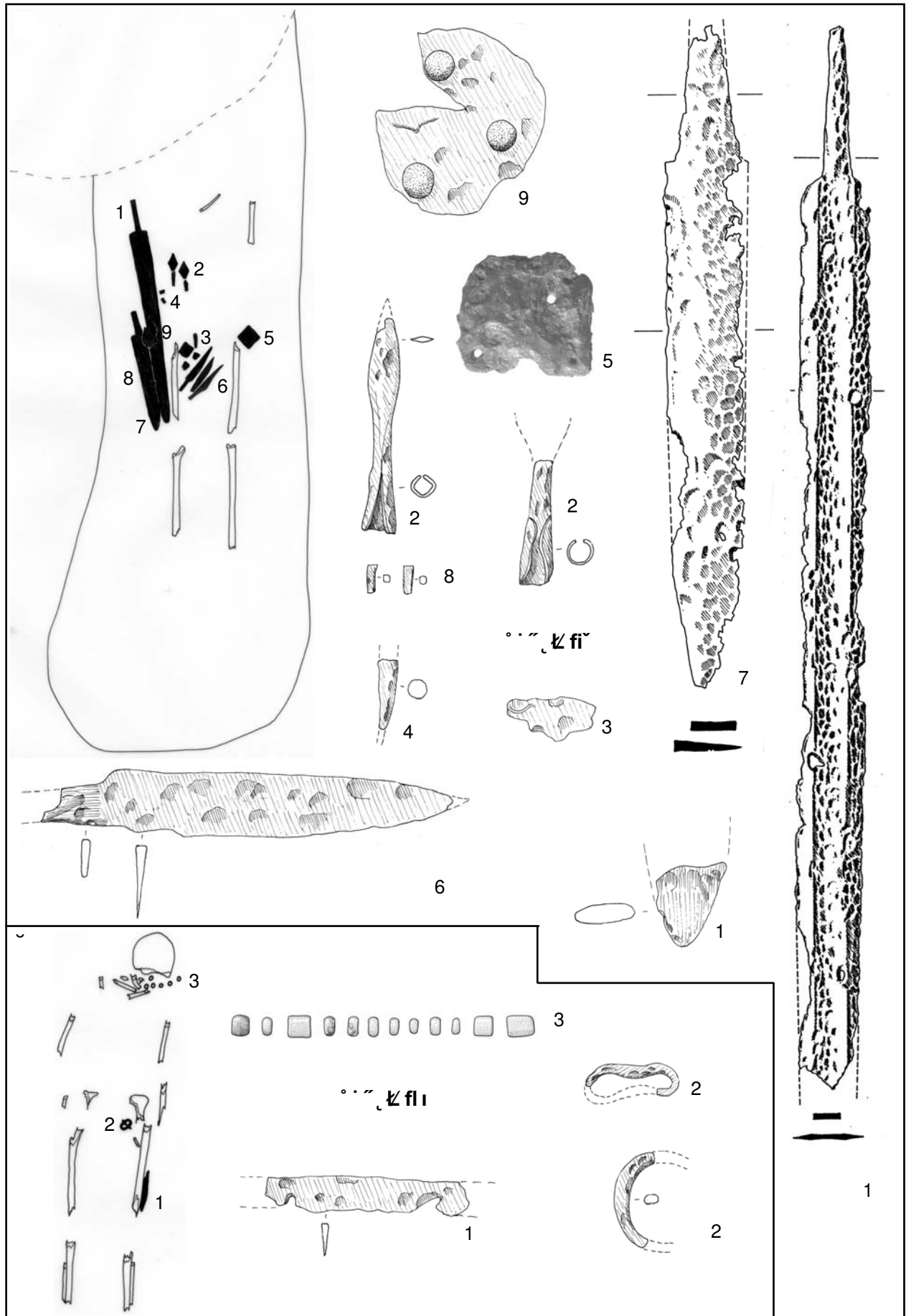
2

E**Grab 467**

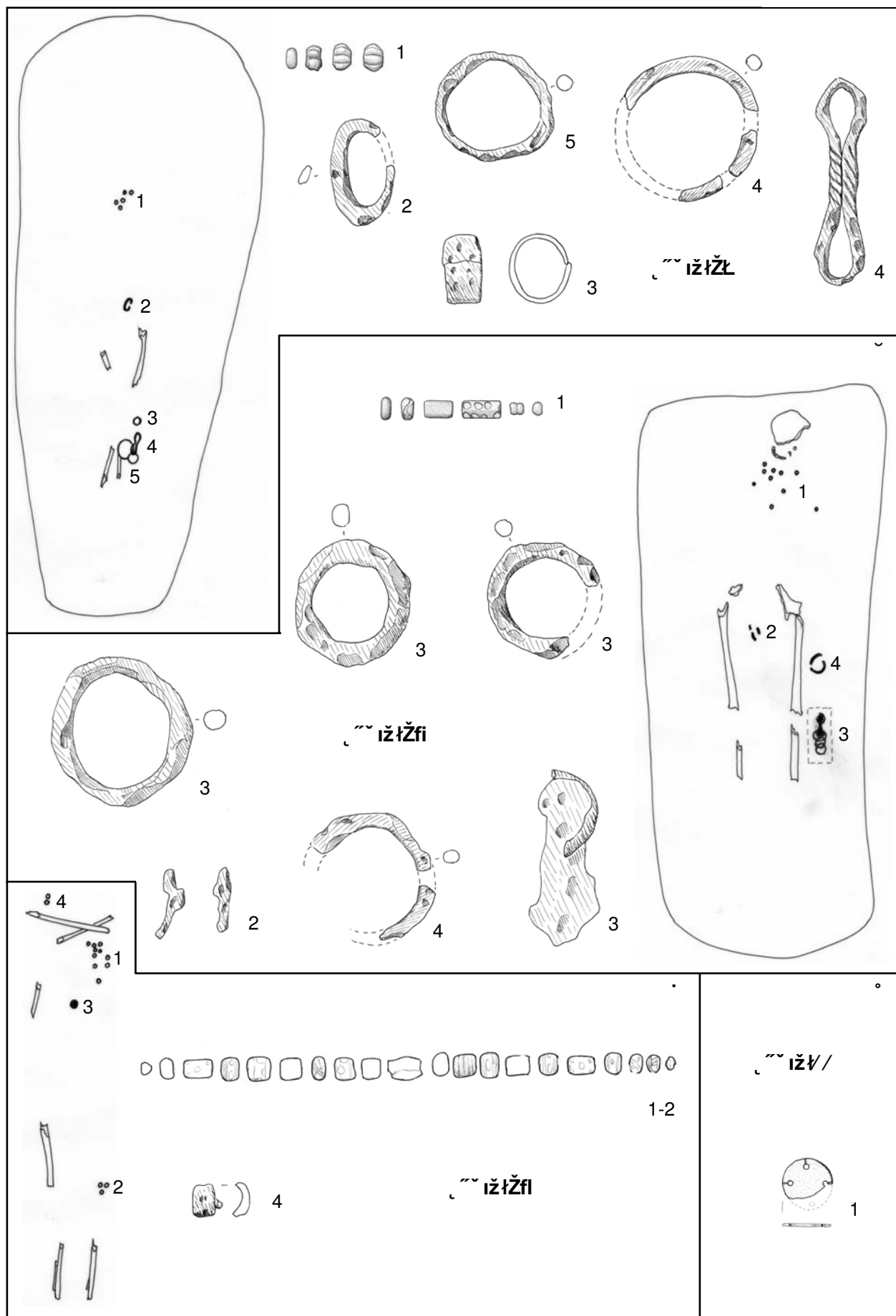
1

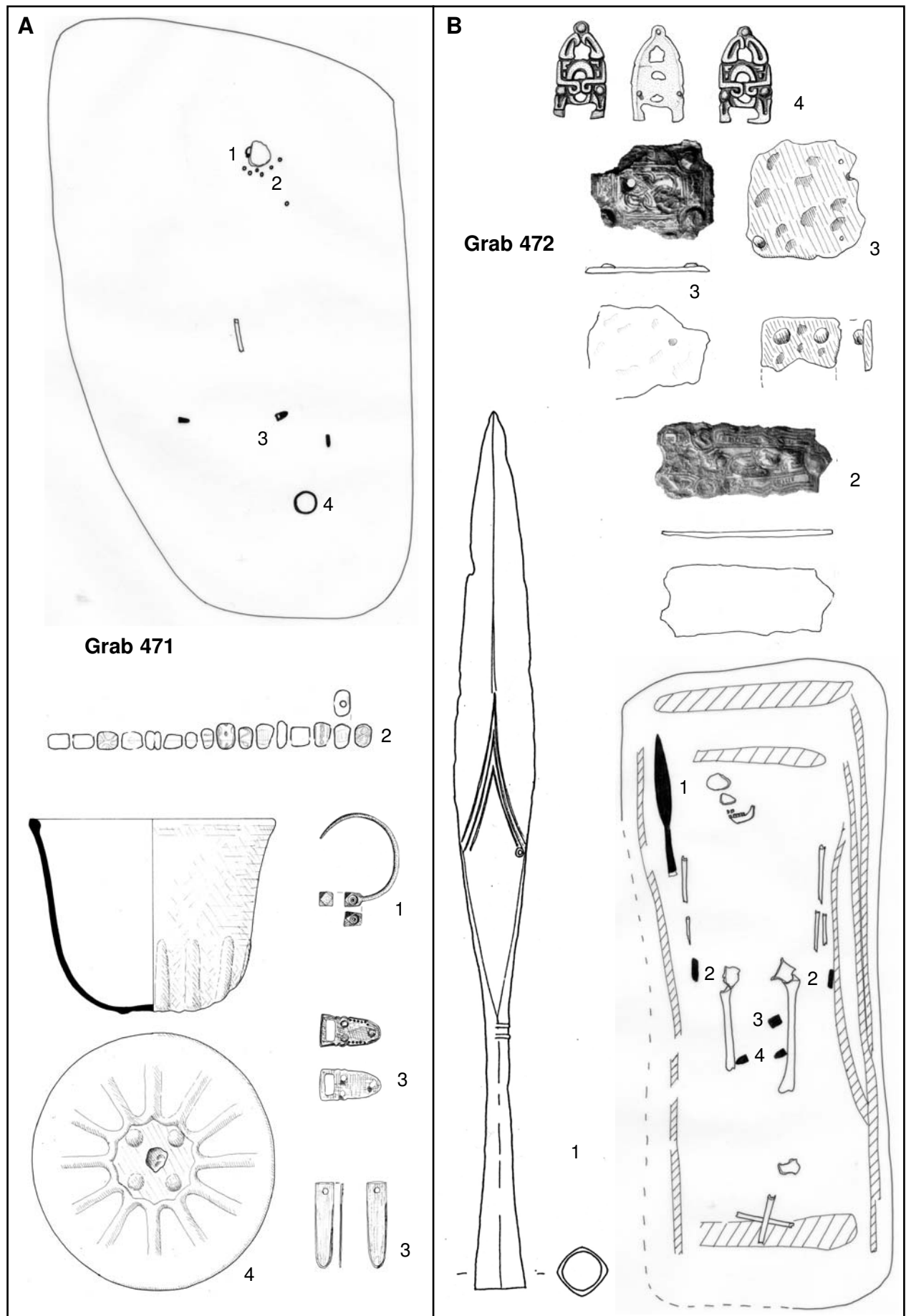
F**Grab 466**

1

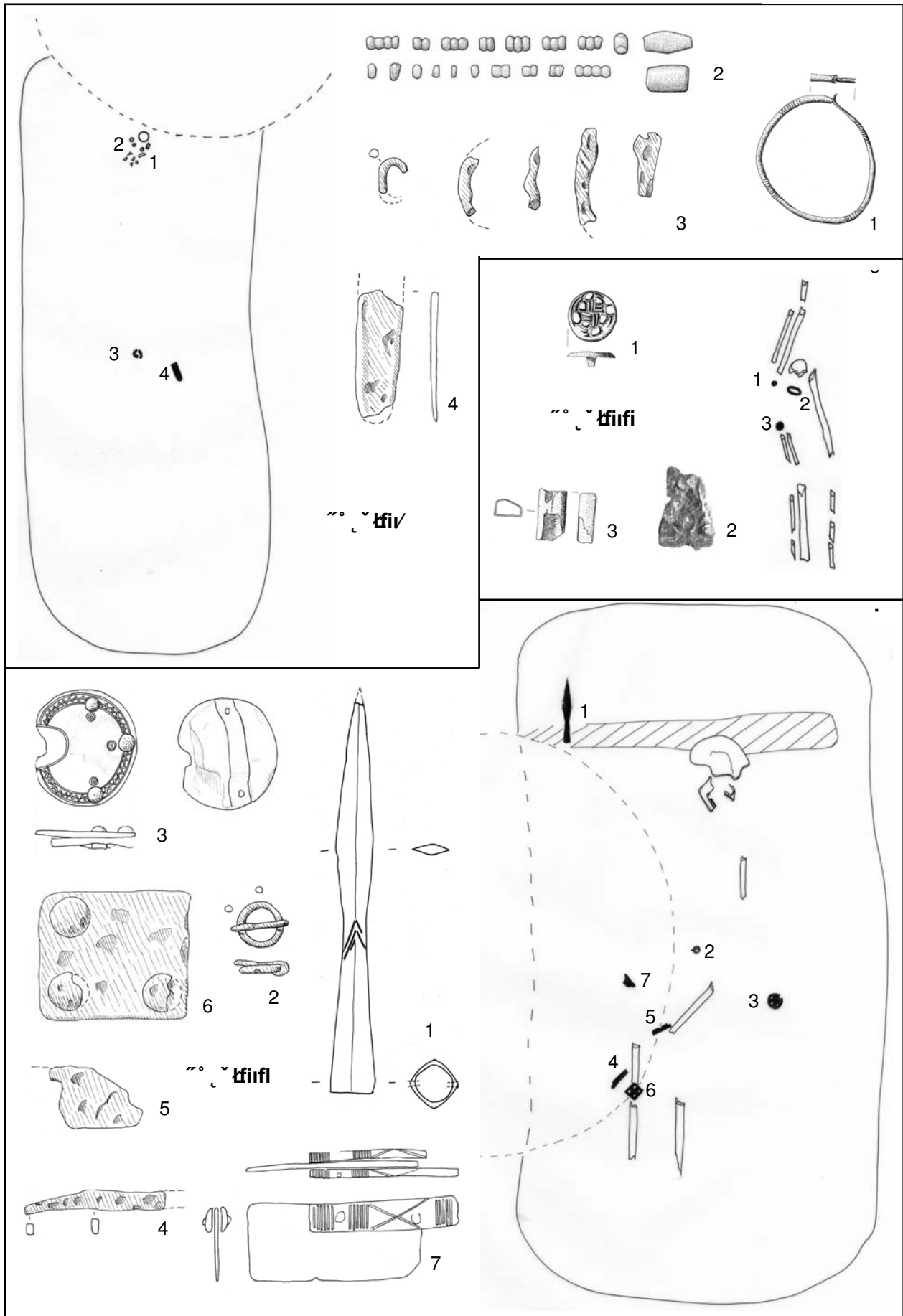


M 1:2 außer A 1 M 1:4; 7 M 1:3.

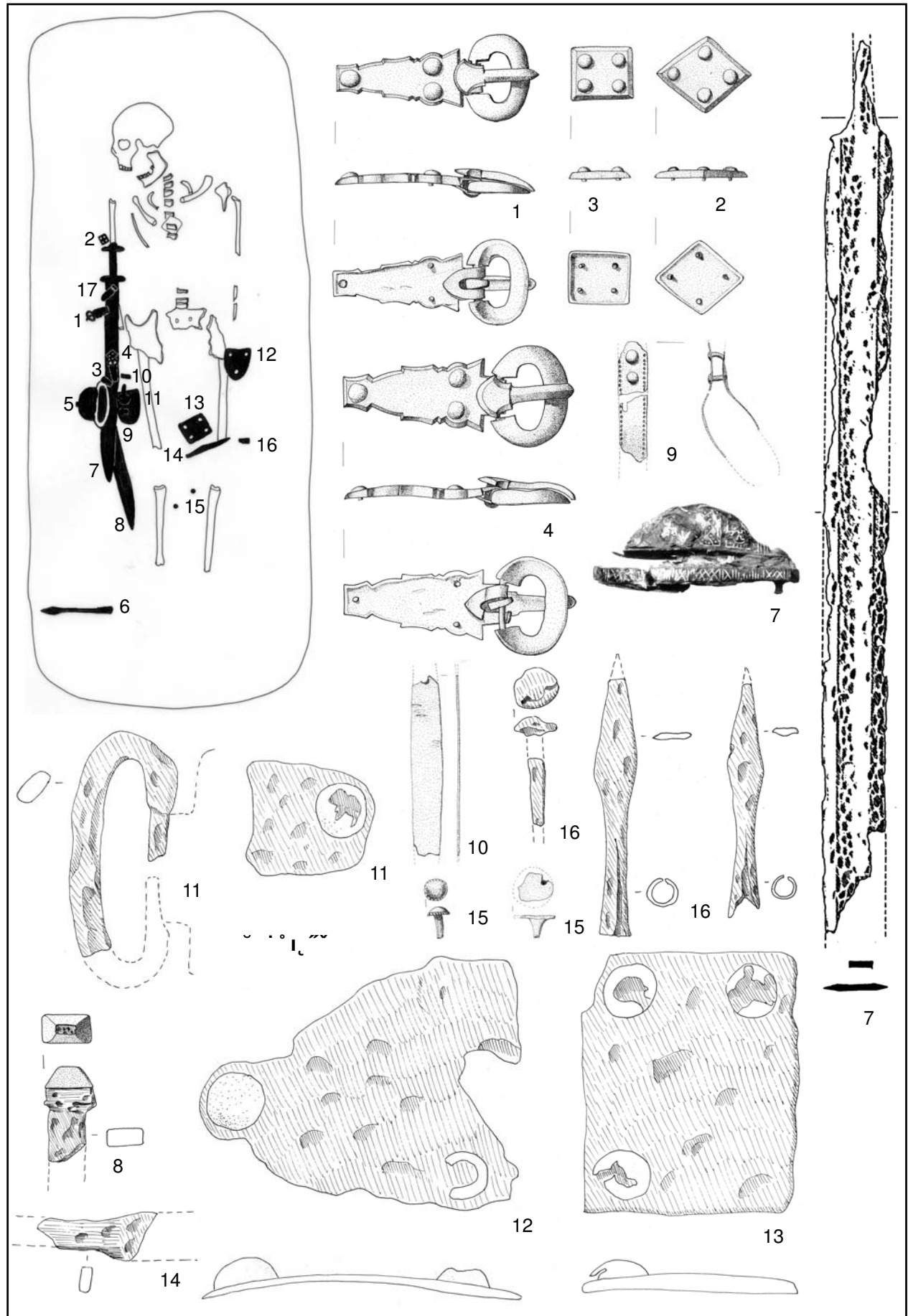


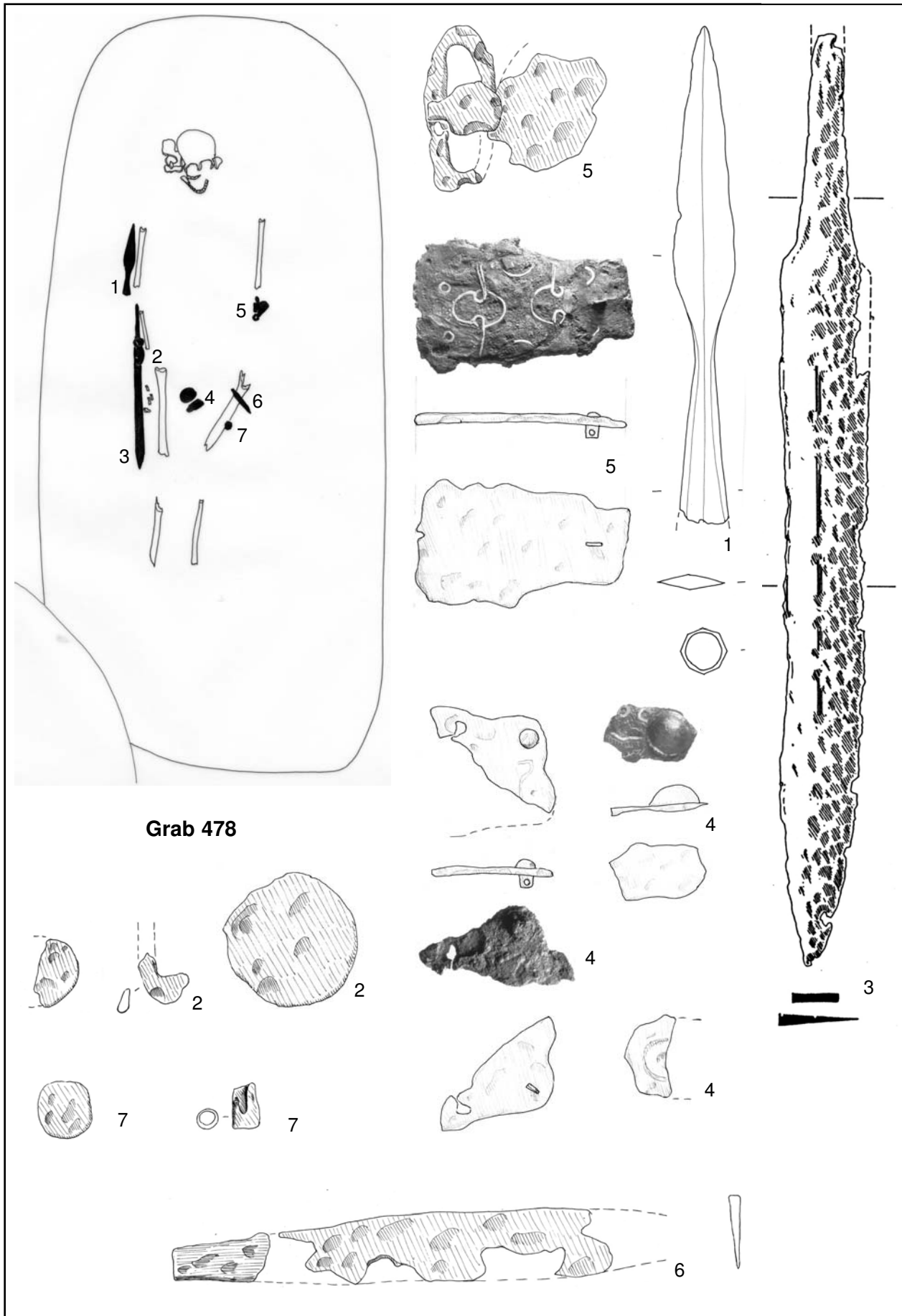


M 1:2 außer B 1 M 1:3.

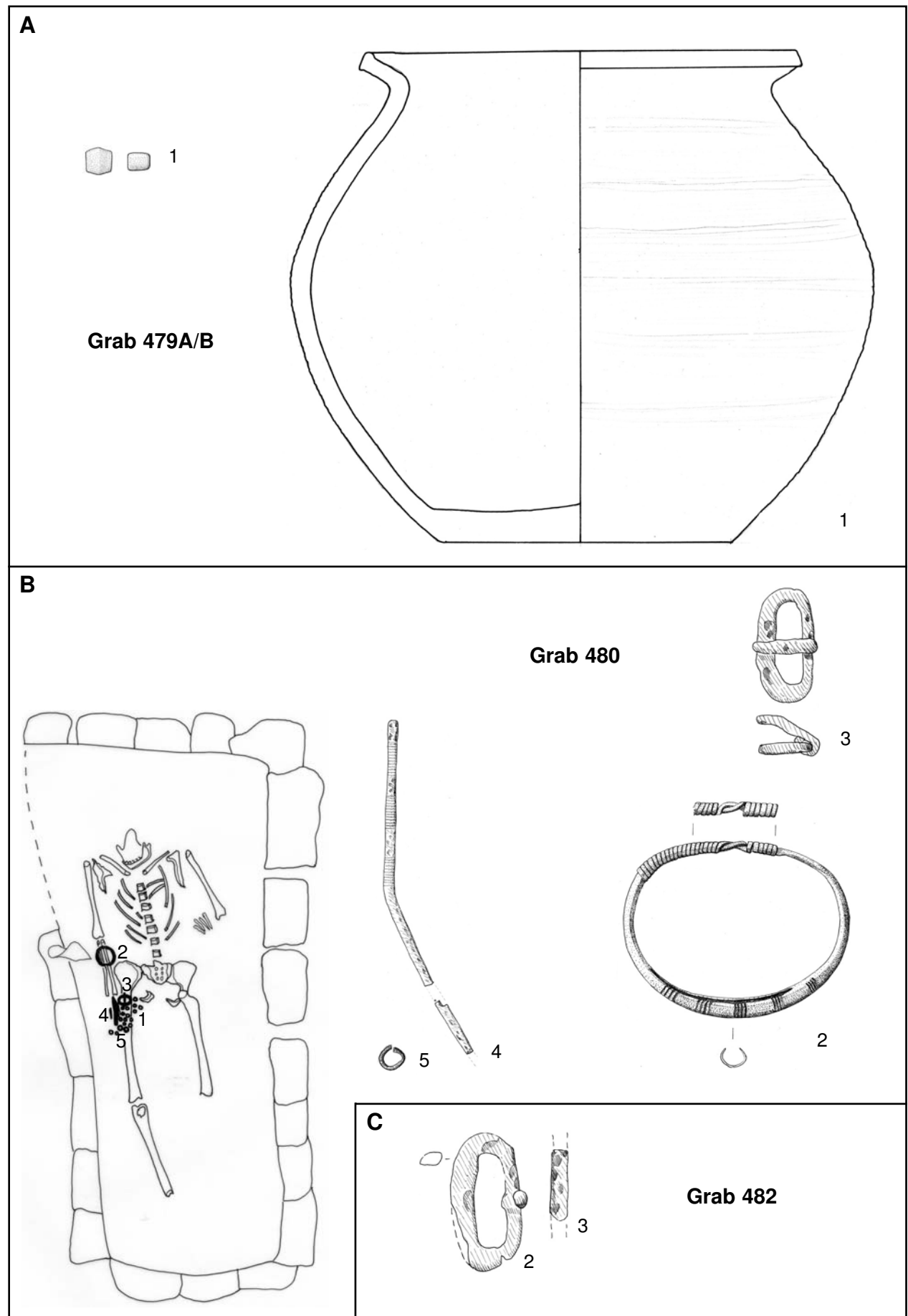


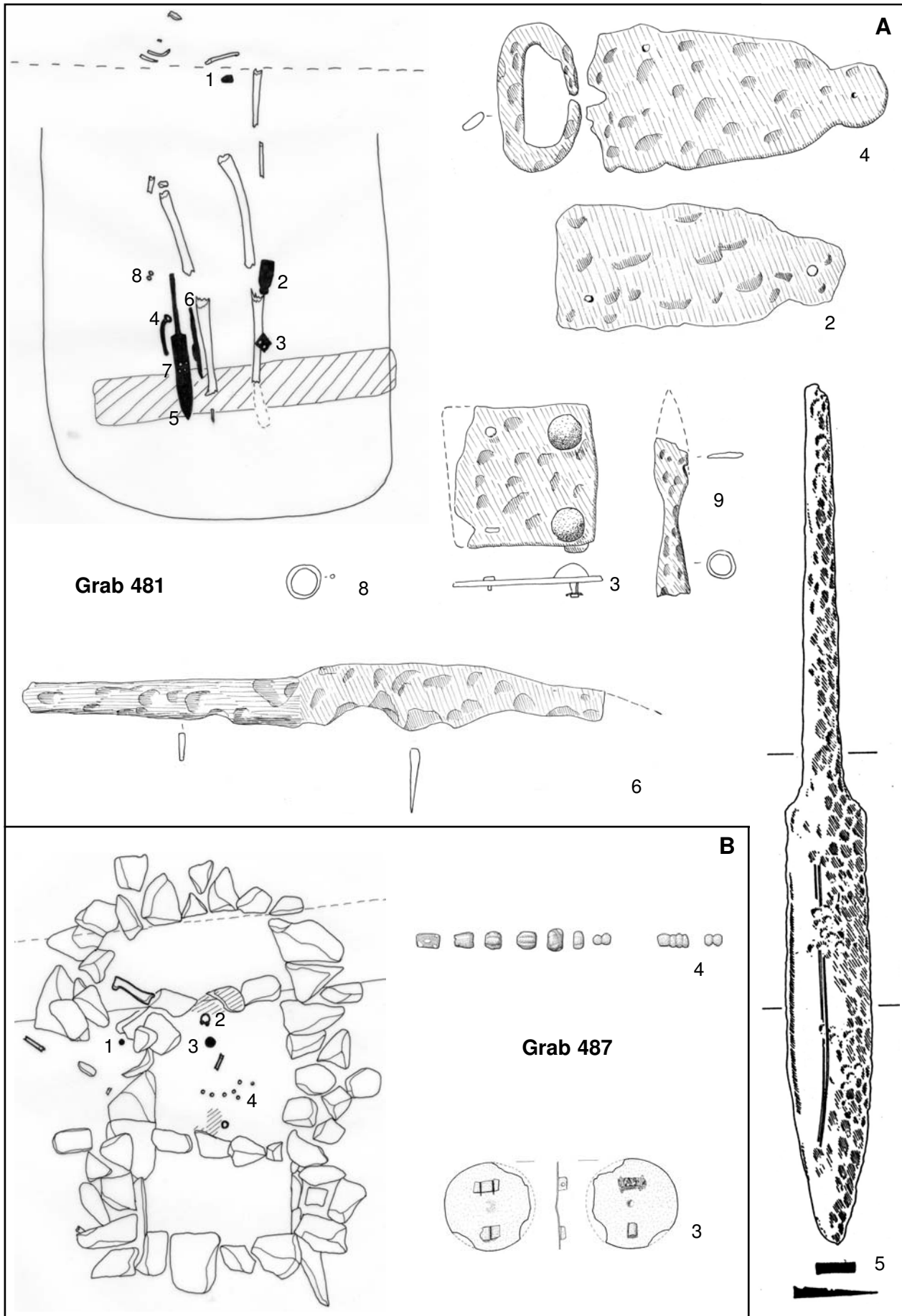
M 1:2 außer C 1 M 1:3.

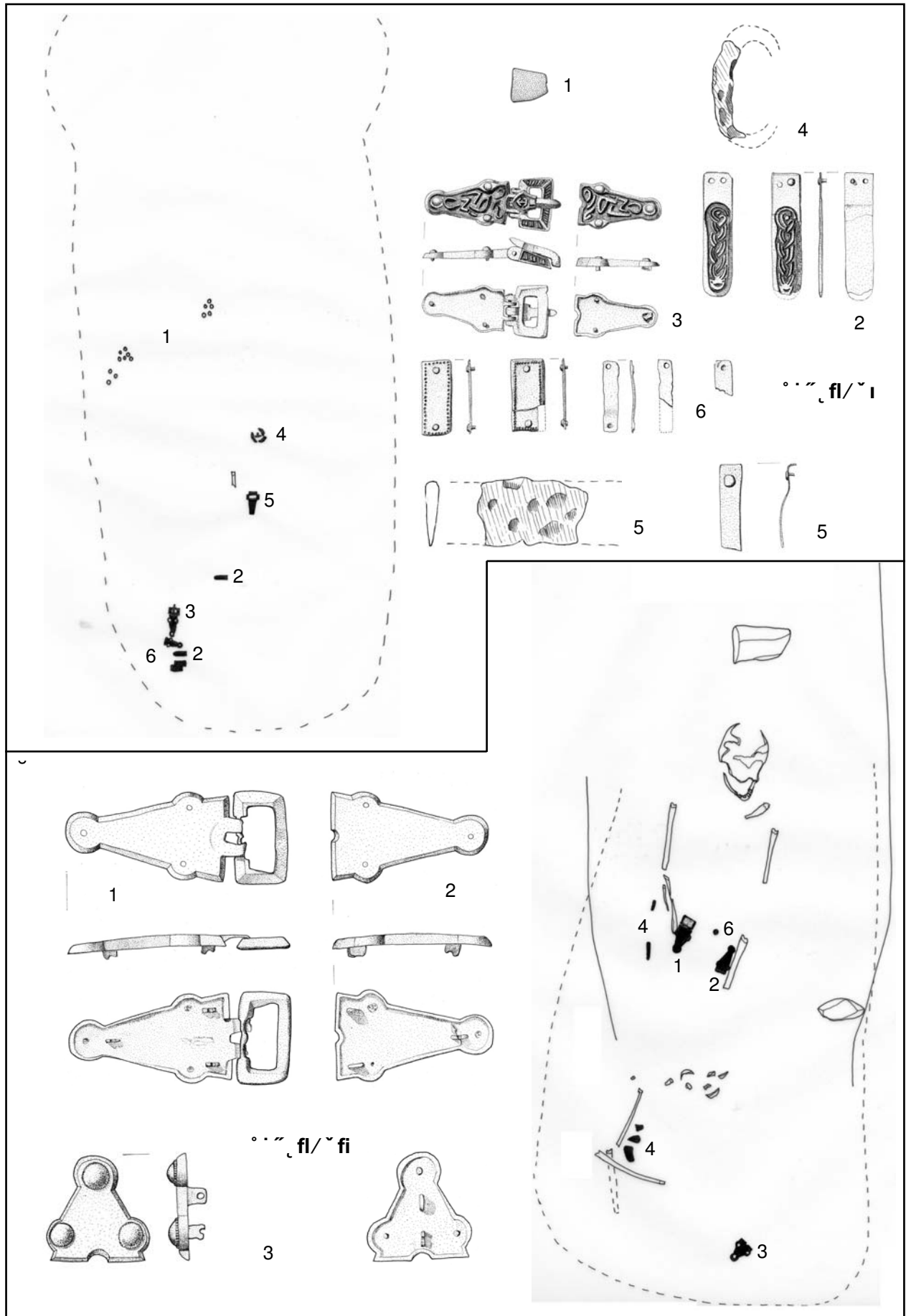


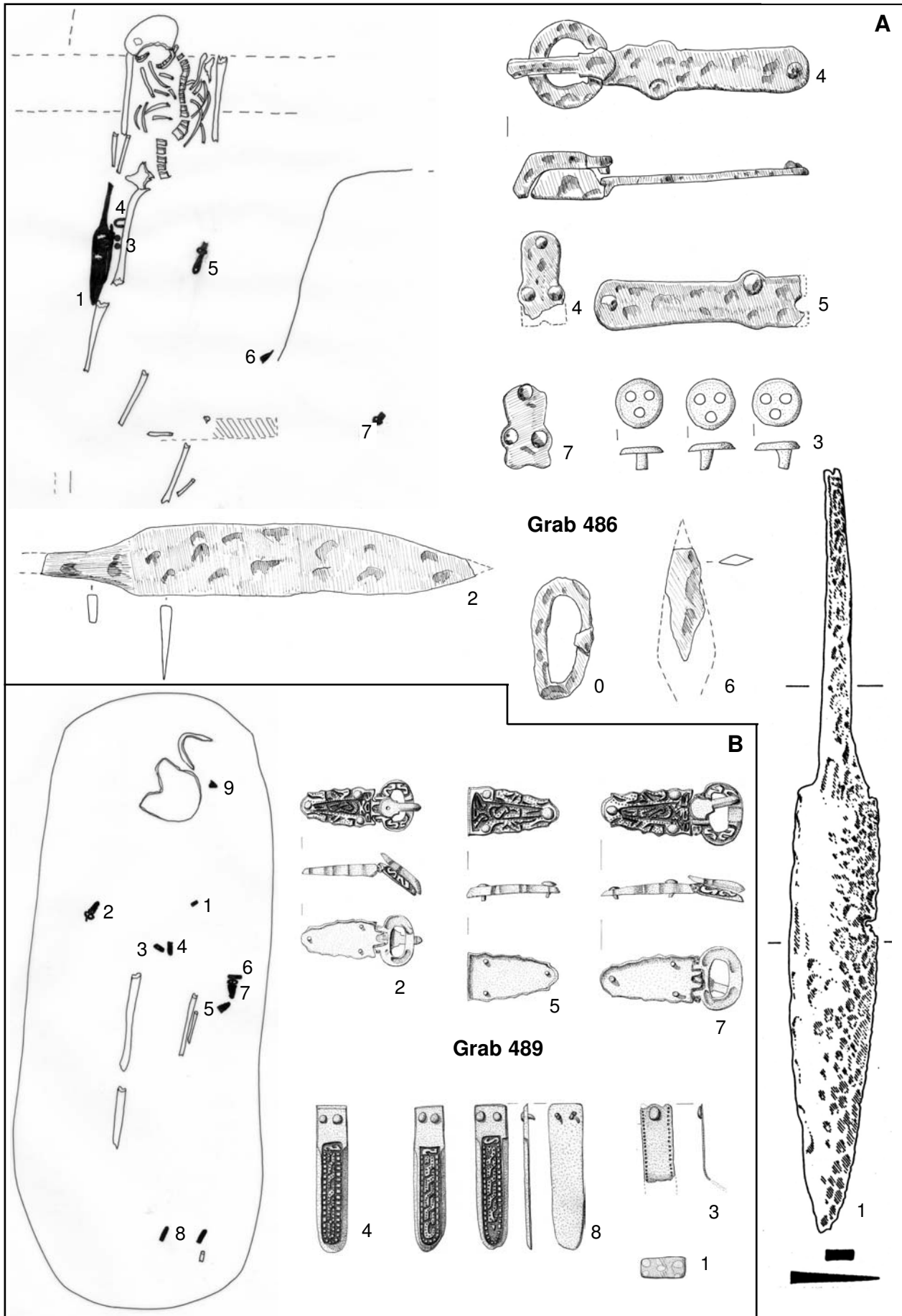


M 1:2 außer 3 M 1:3.

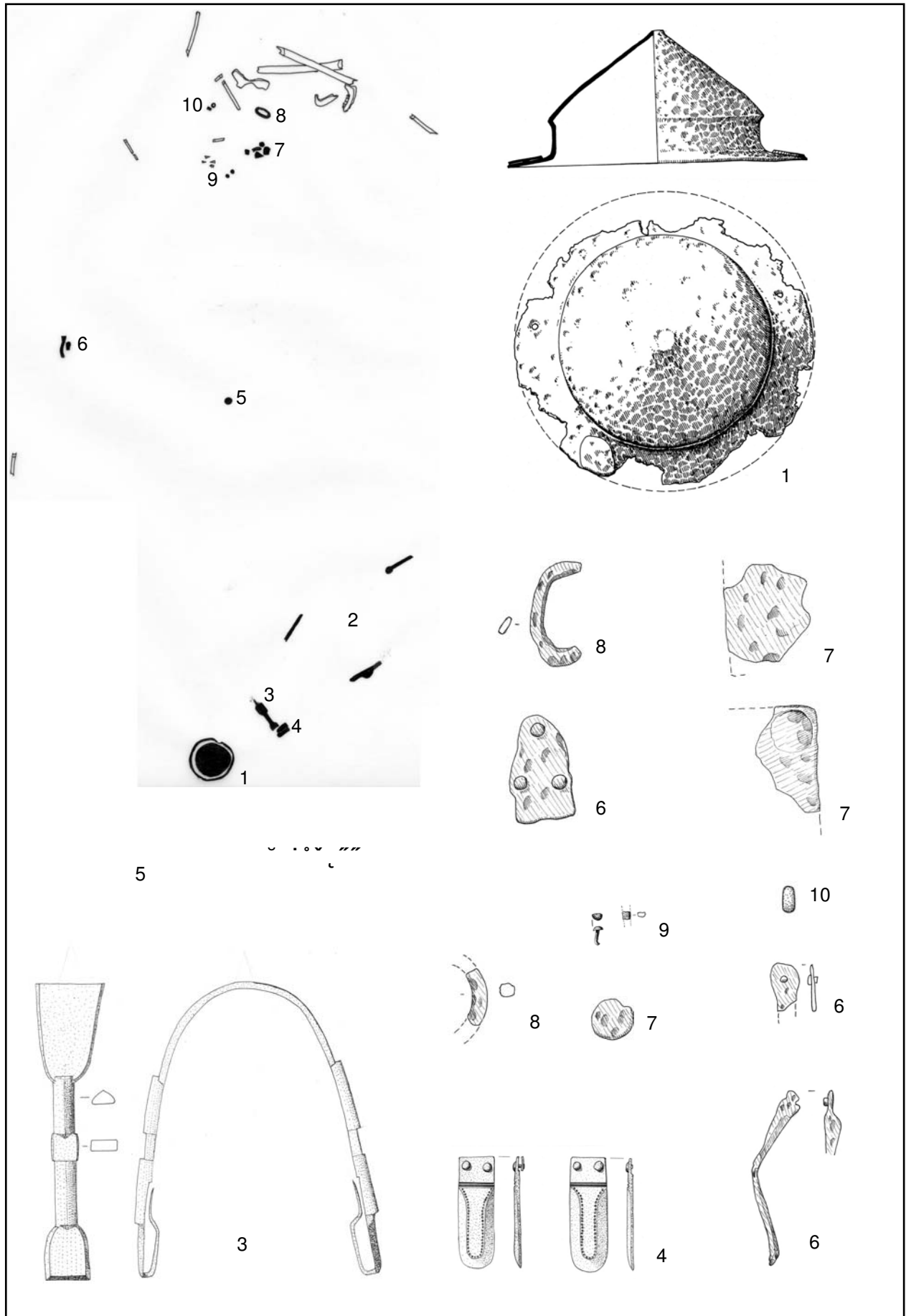




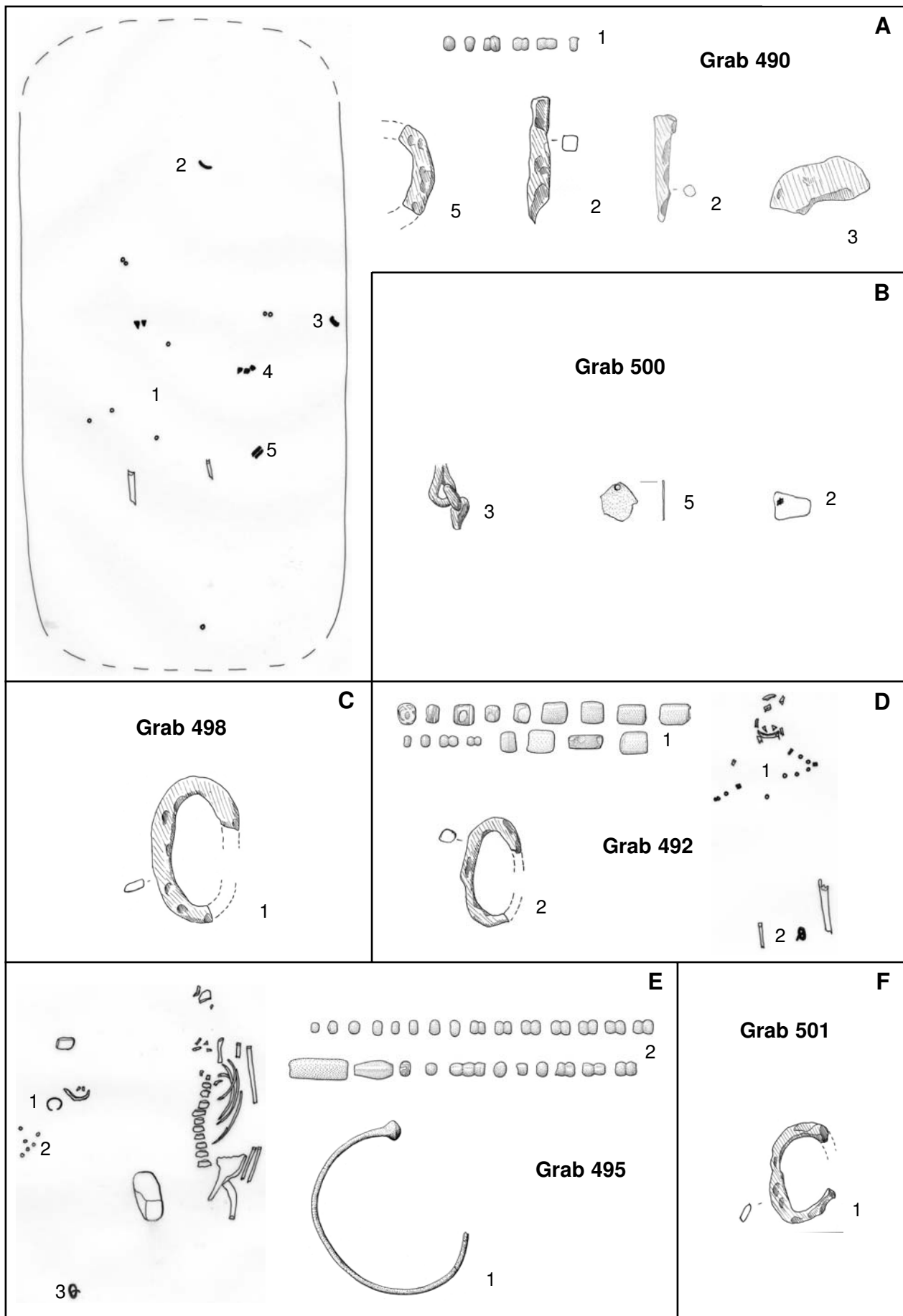


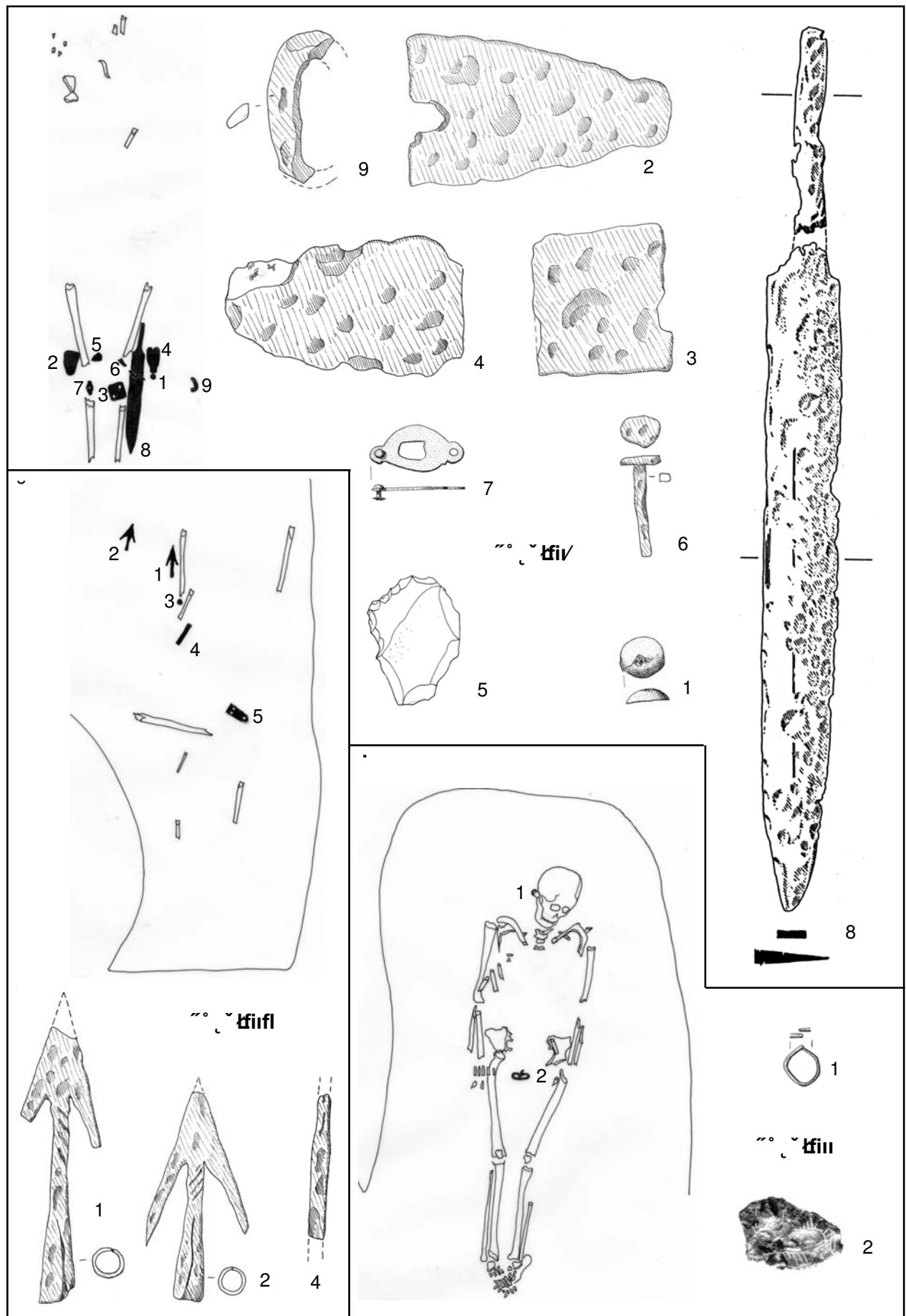


M 1:2 außer A 1 M 1:3.

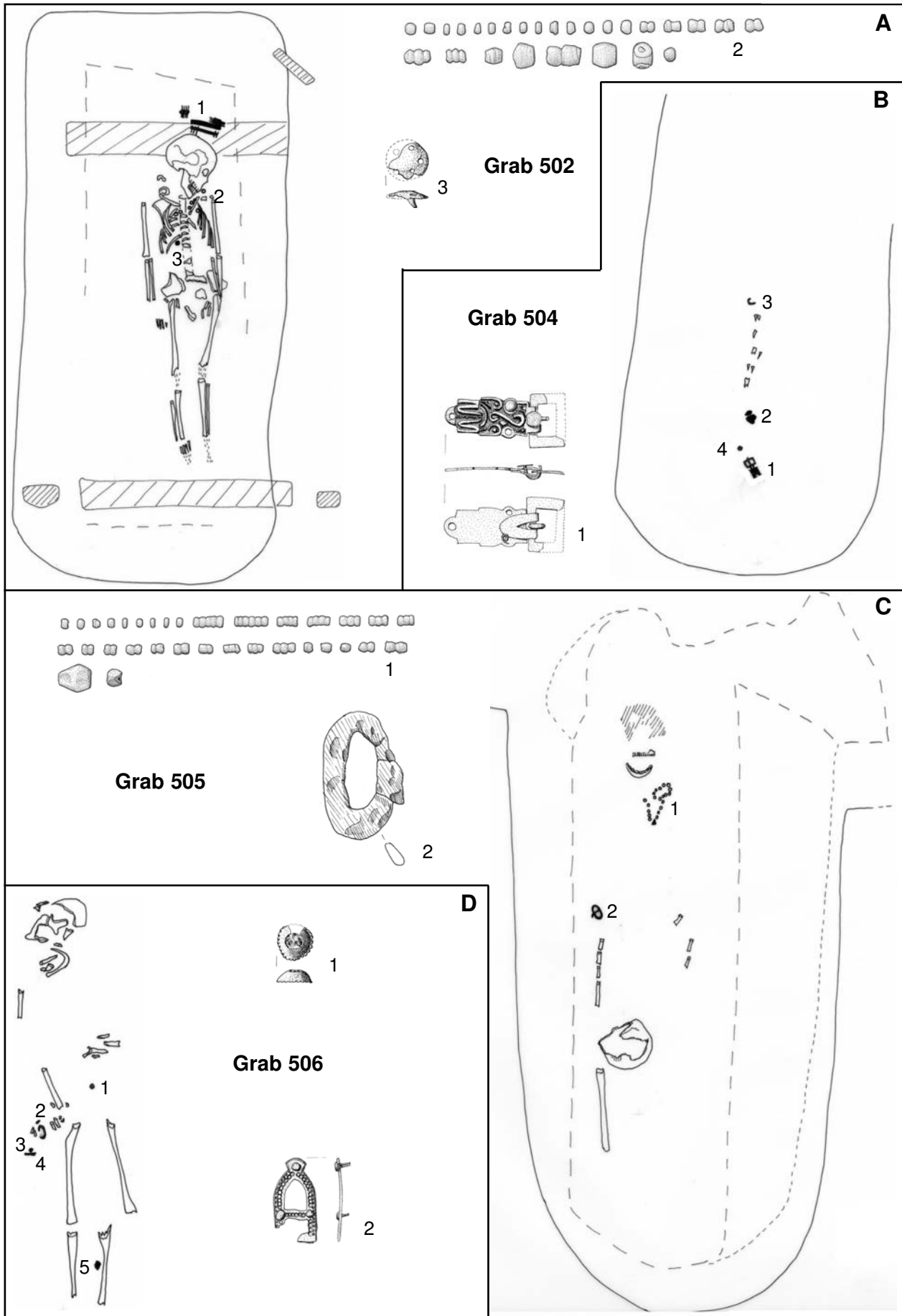


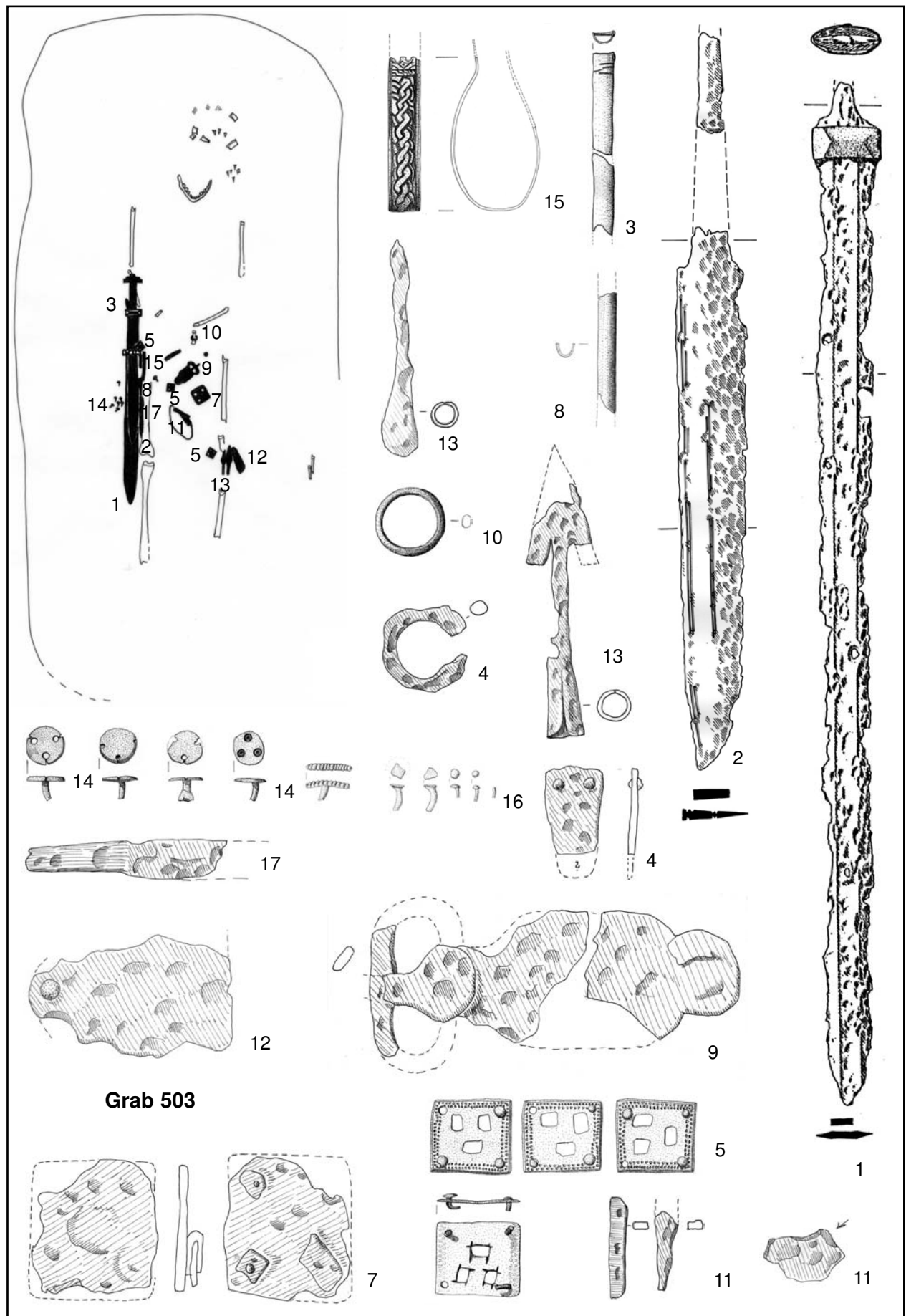
M 1:2 außer 1 M 1:3.



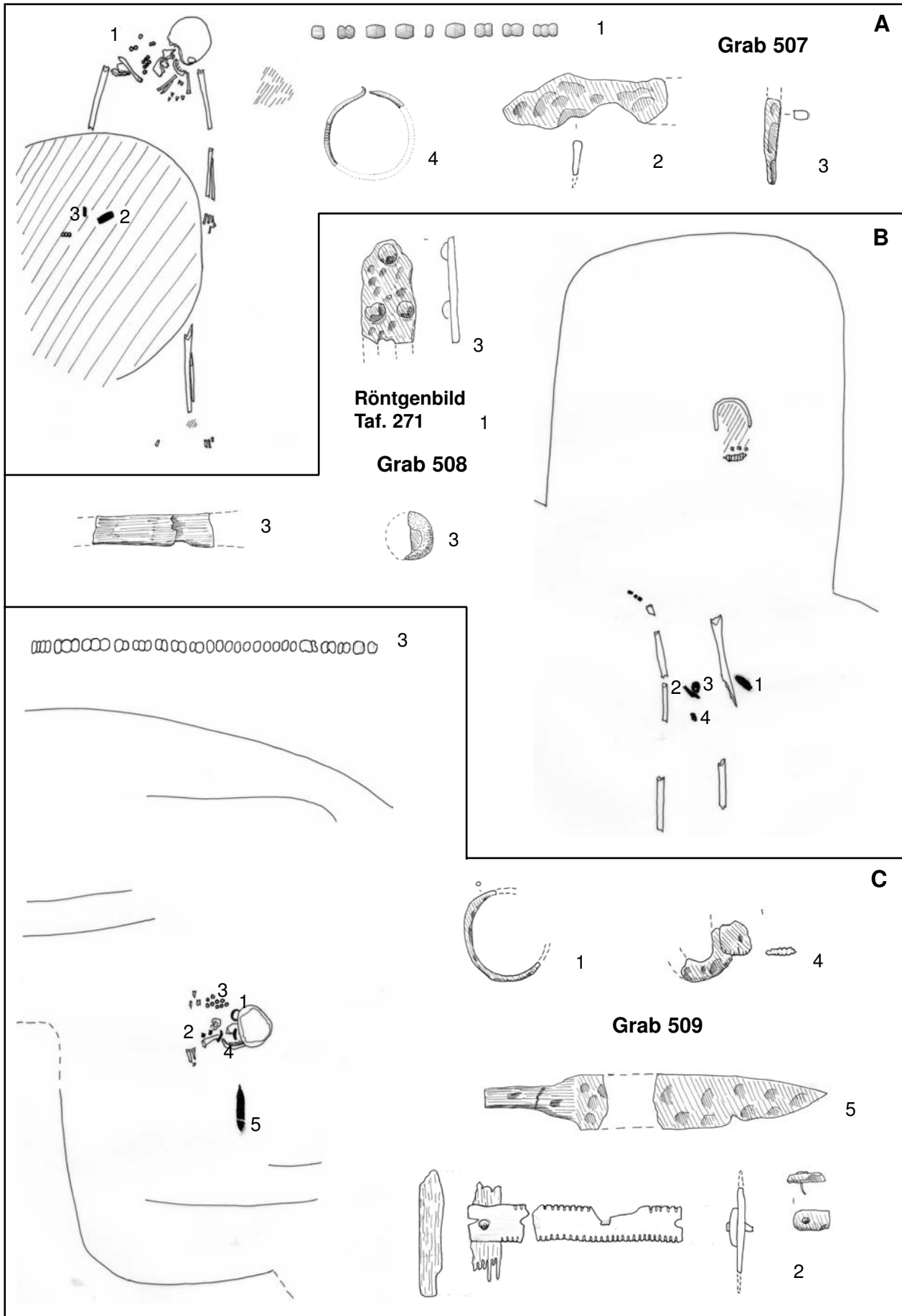


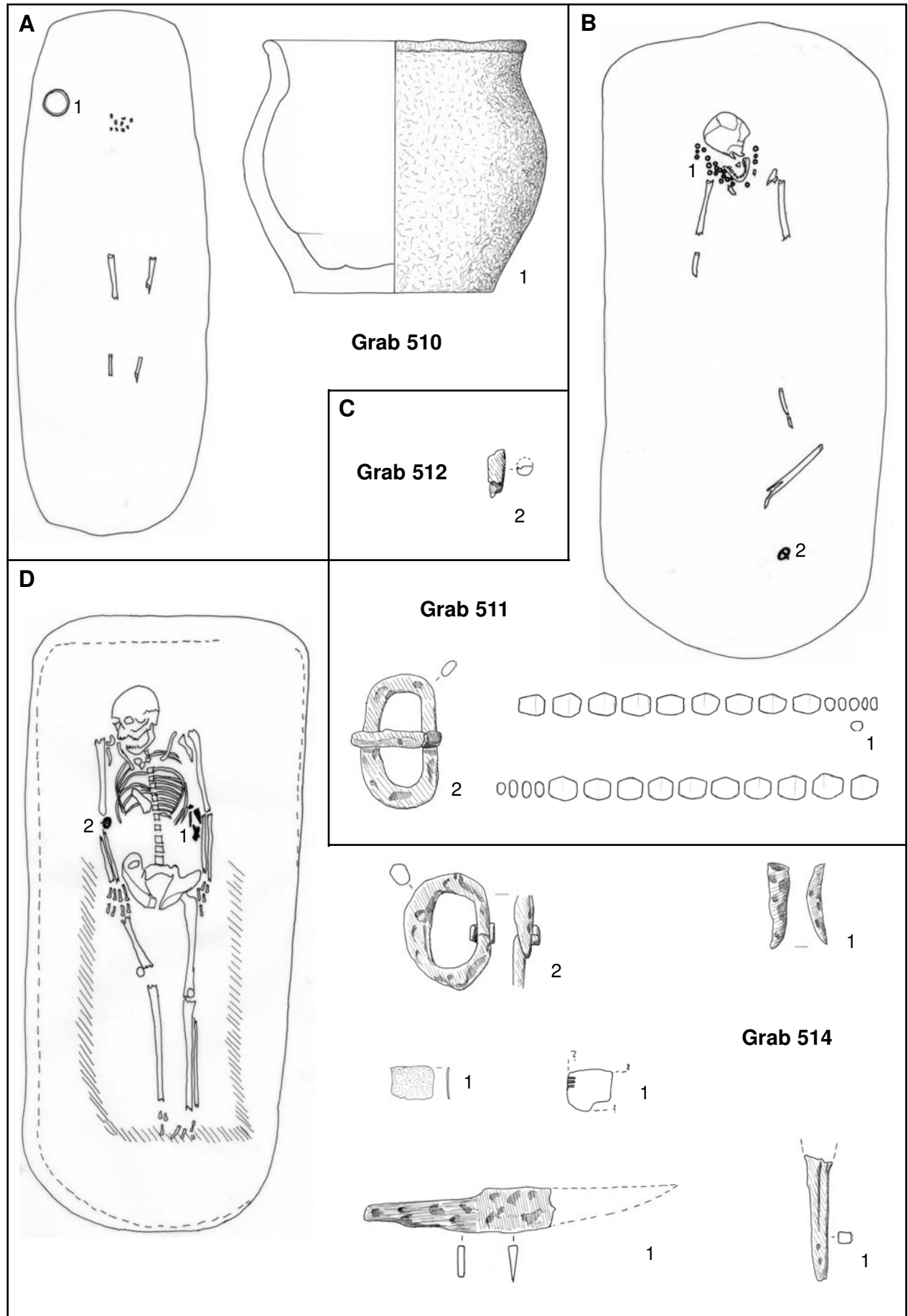
M 1:2 außer A 8 M 1:3.

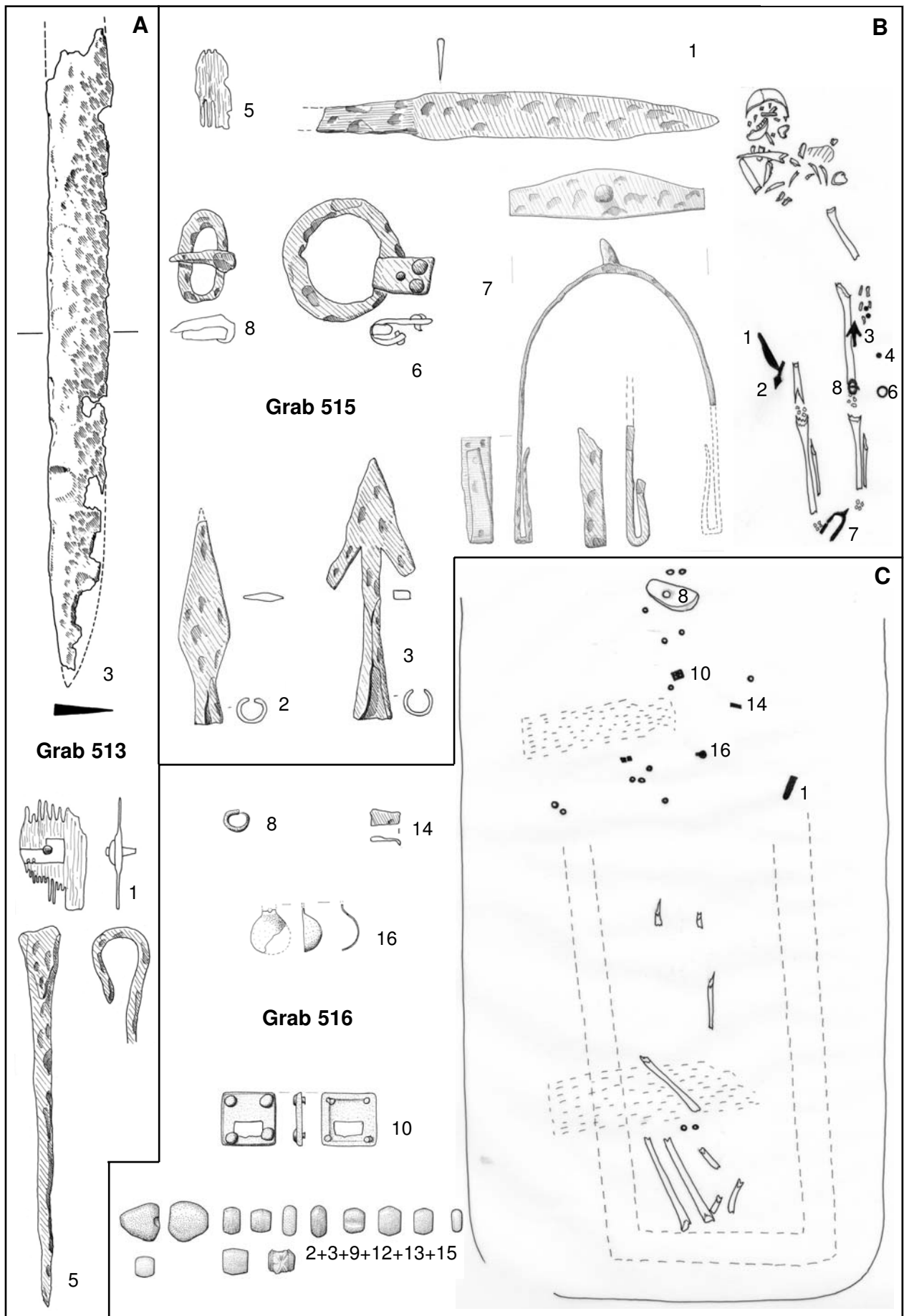




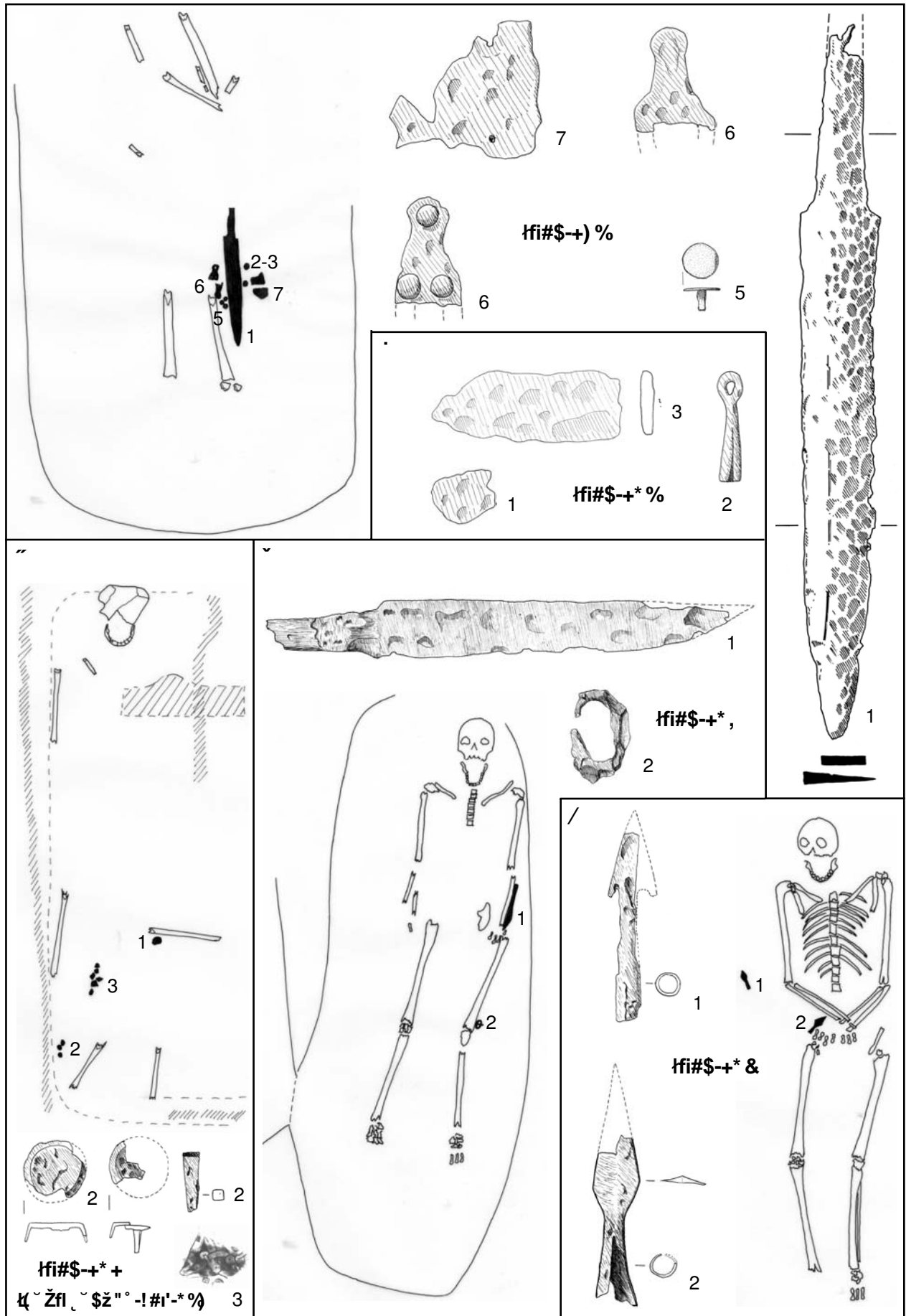
M 1: 2 außer 1 M 1:4; 2 M 1:3.



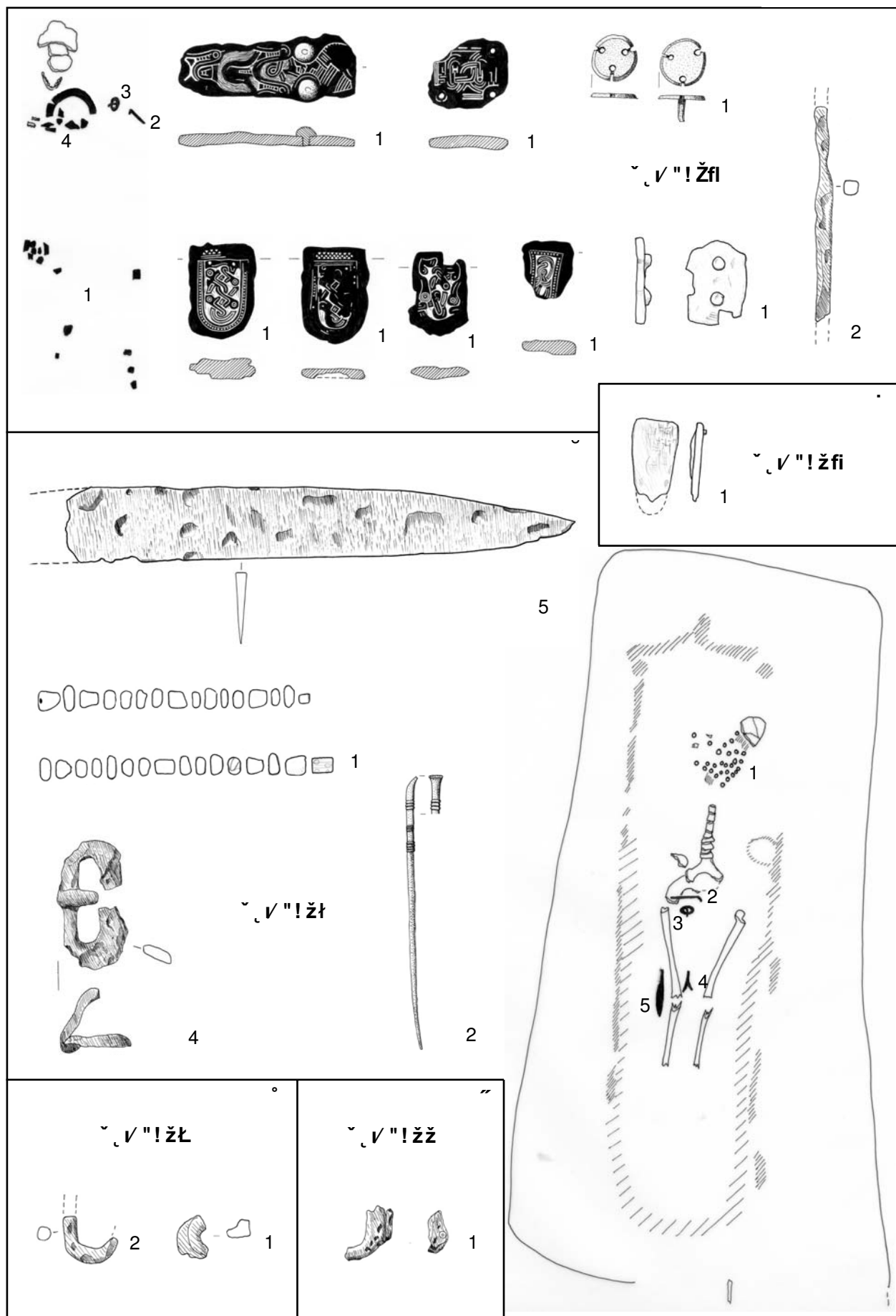


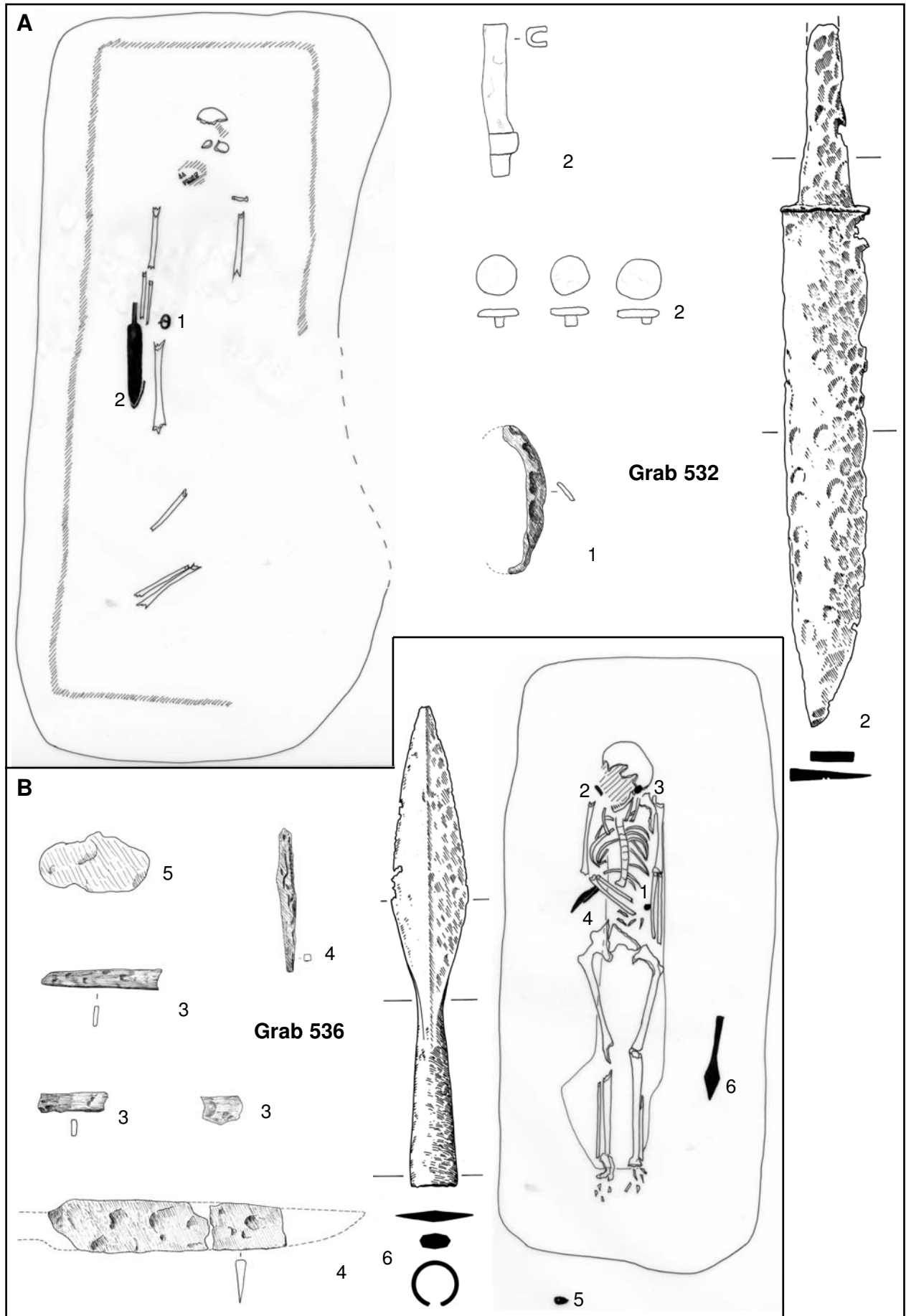


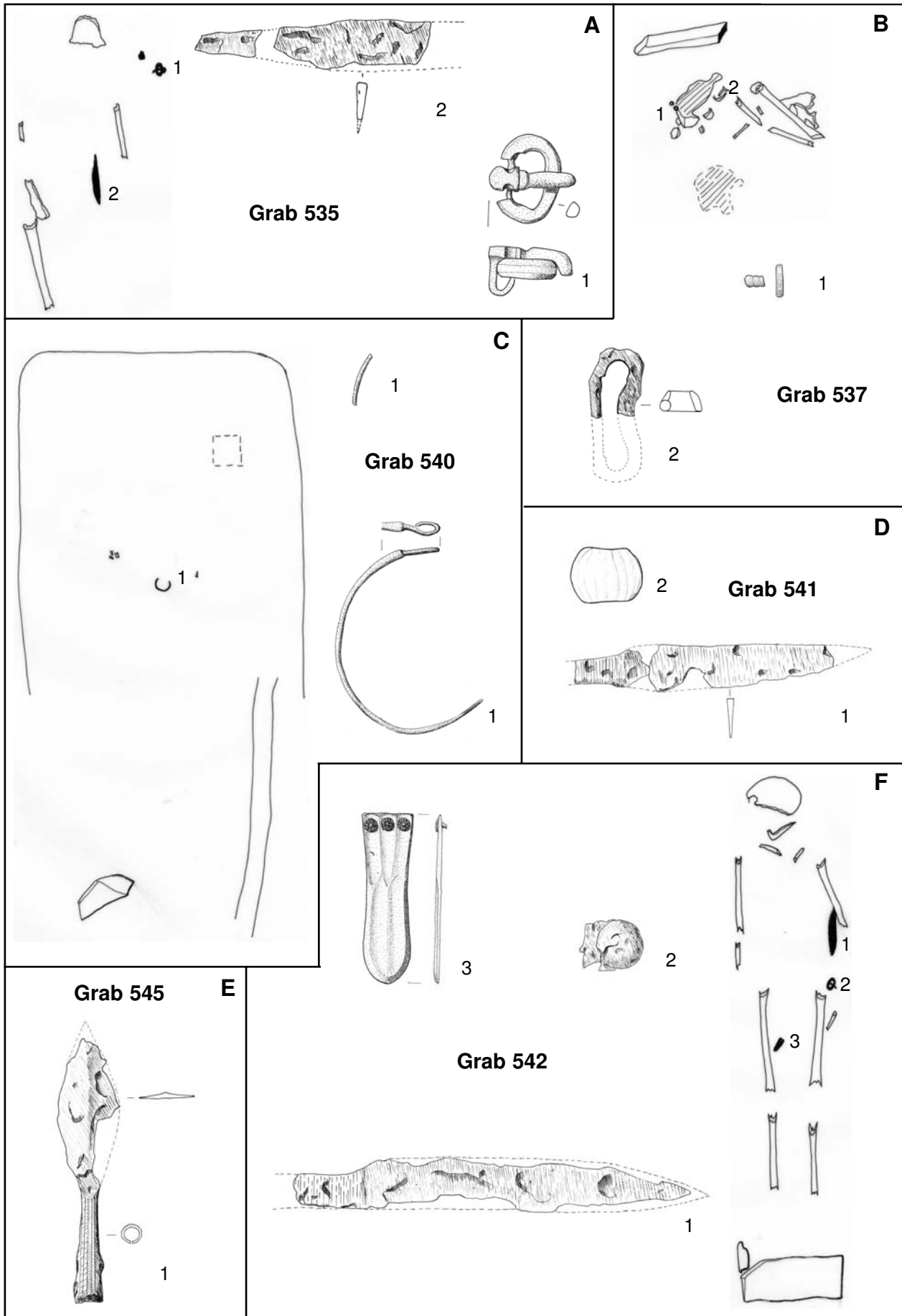
M 1:2 außer A 3 M 1:3.

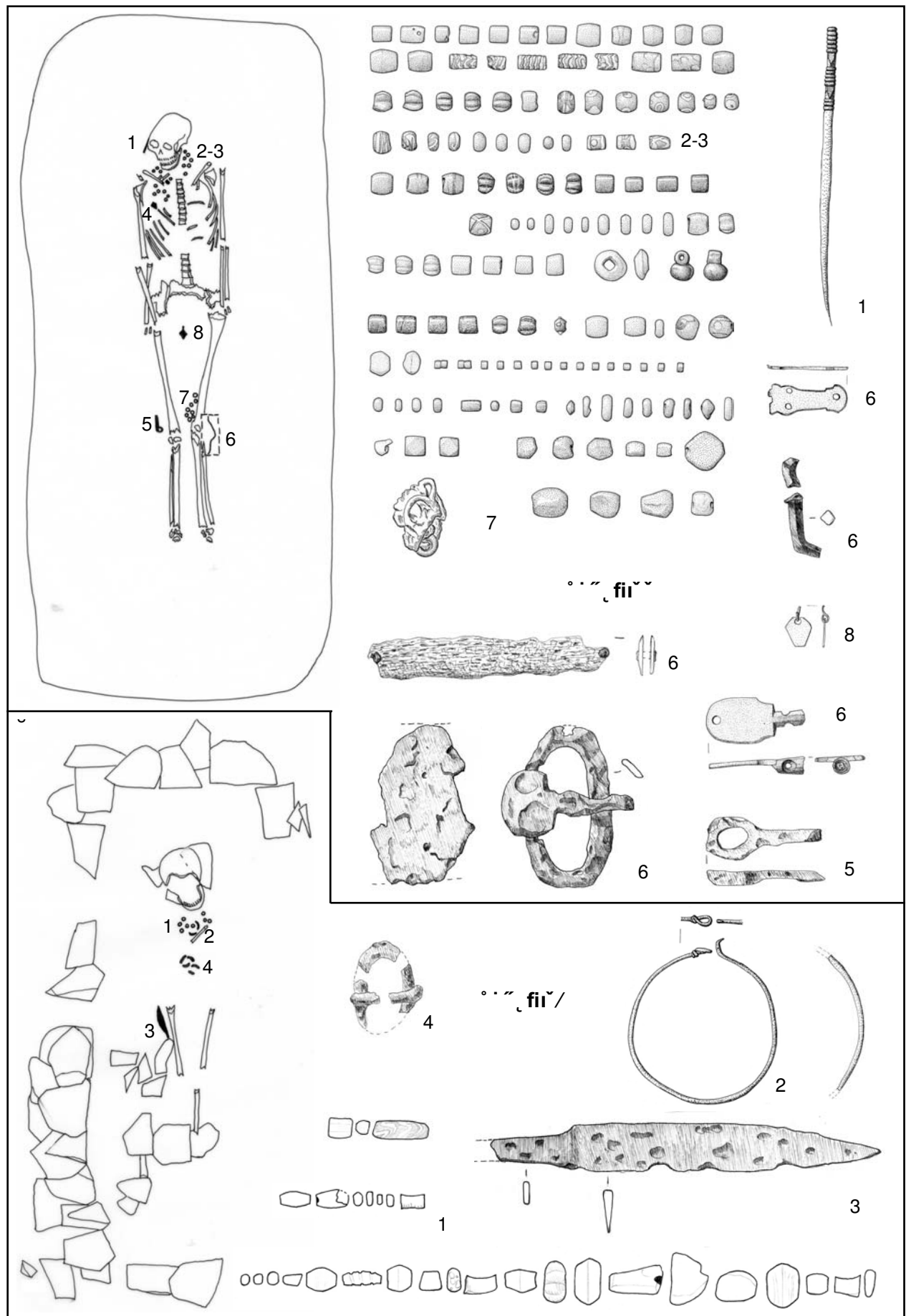


M 1:2 außer A 1 M 1:3.

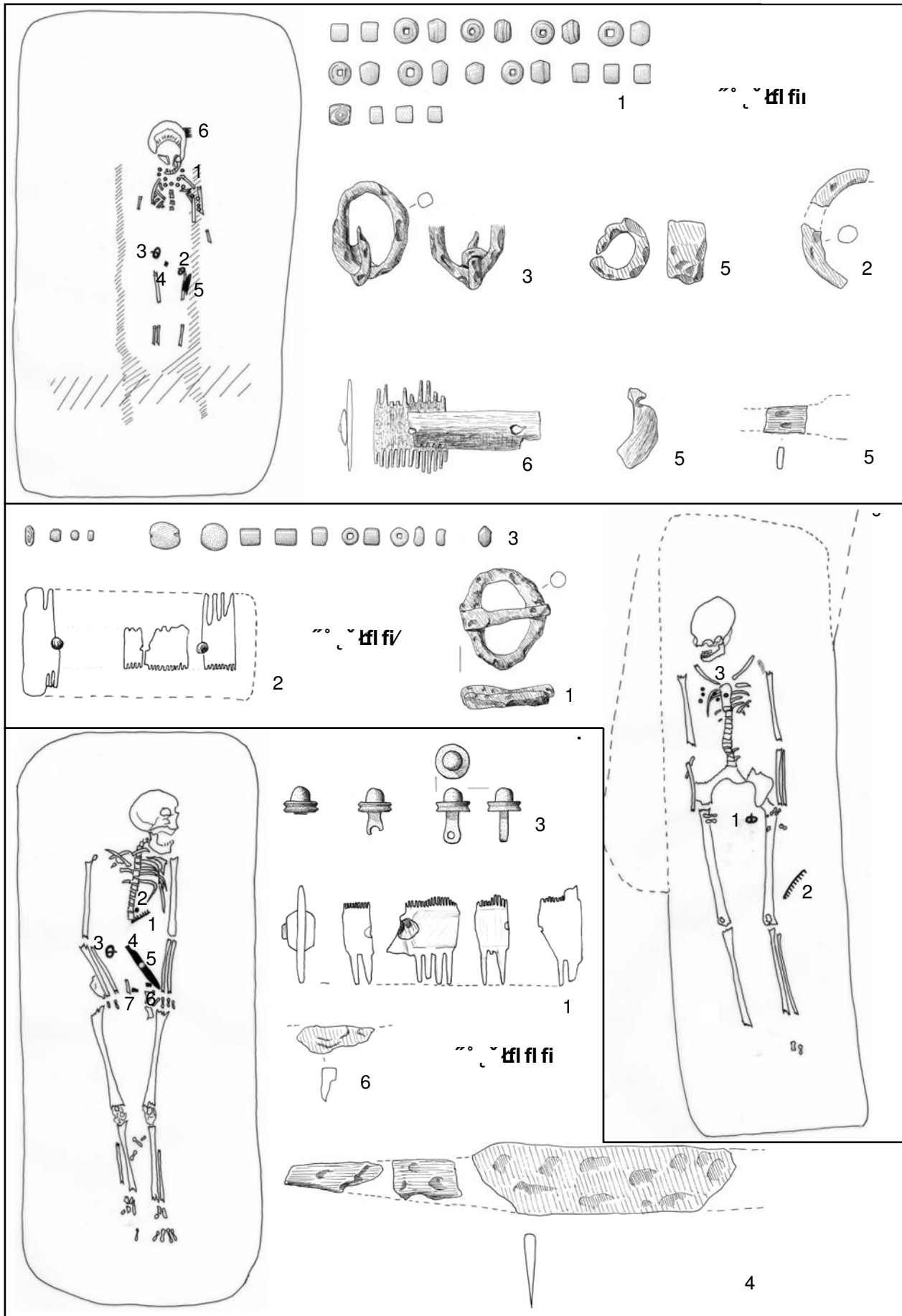




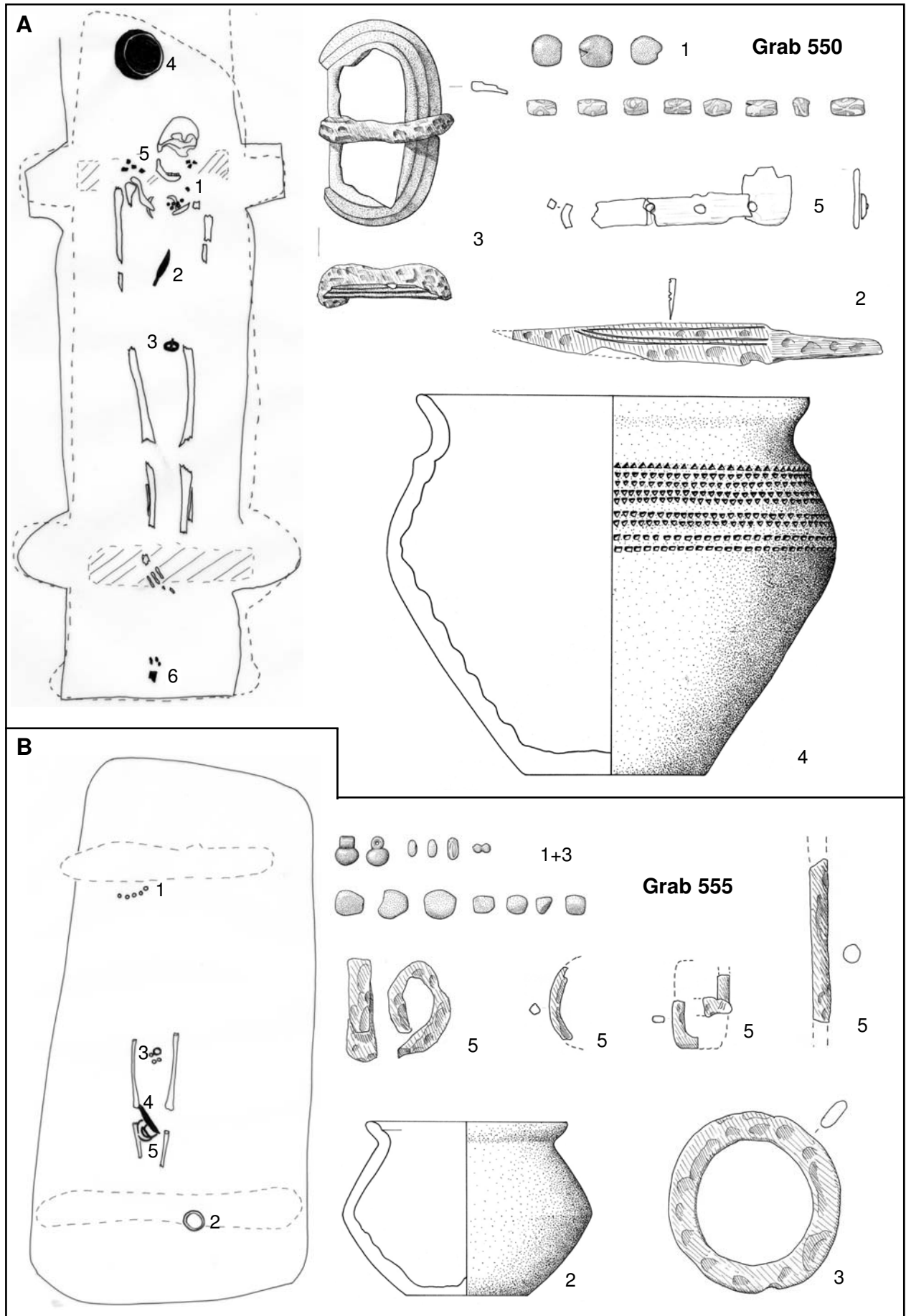


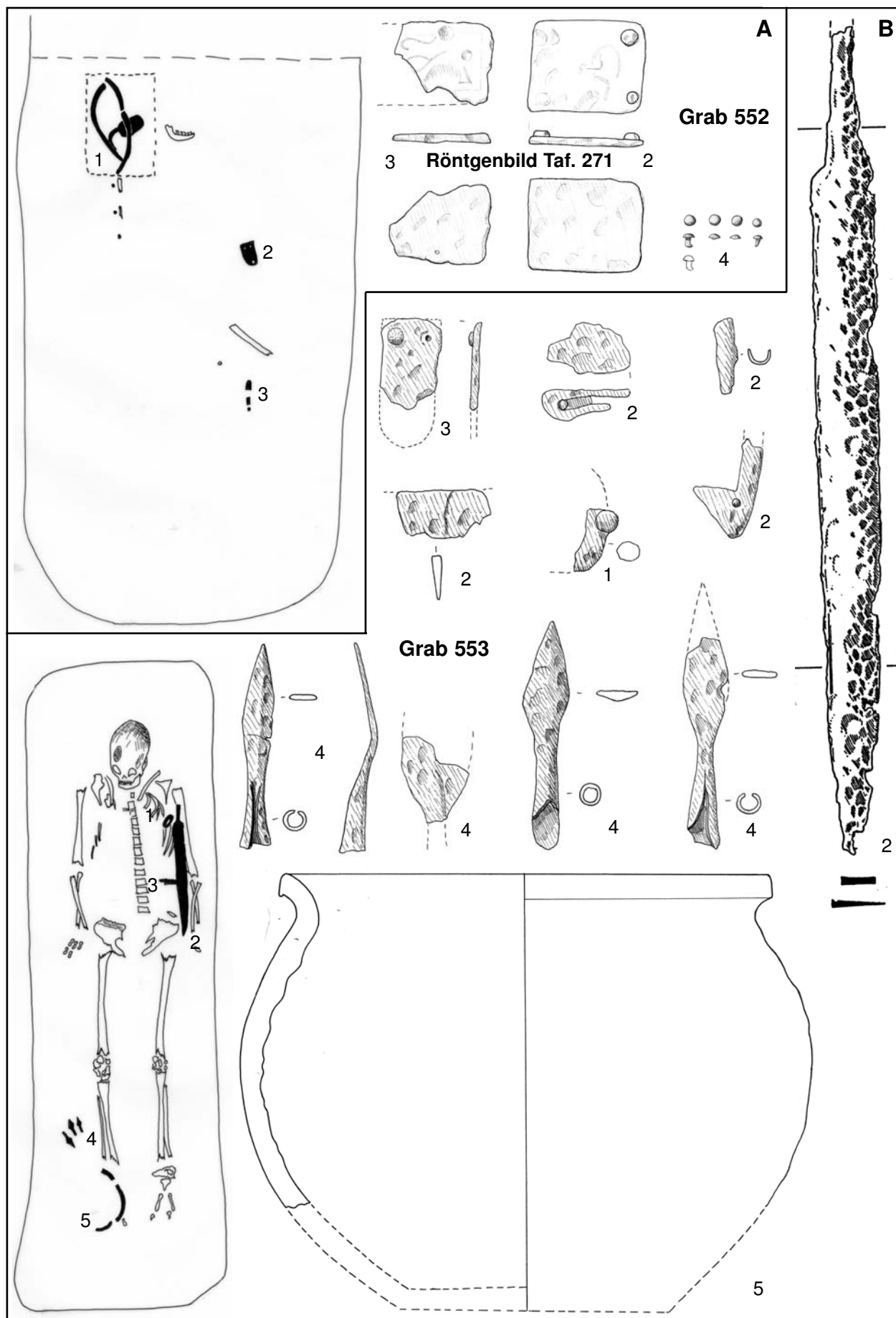


M 1:2.

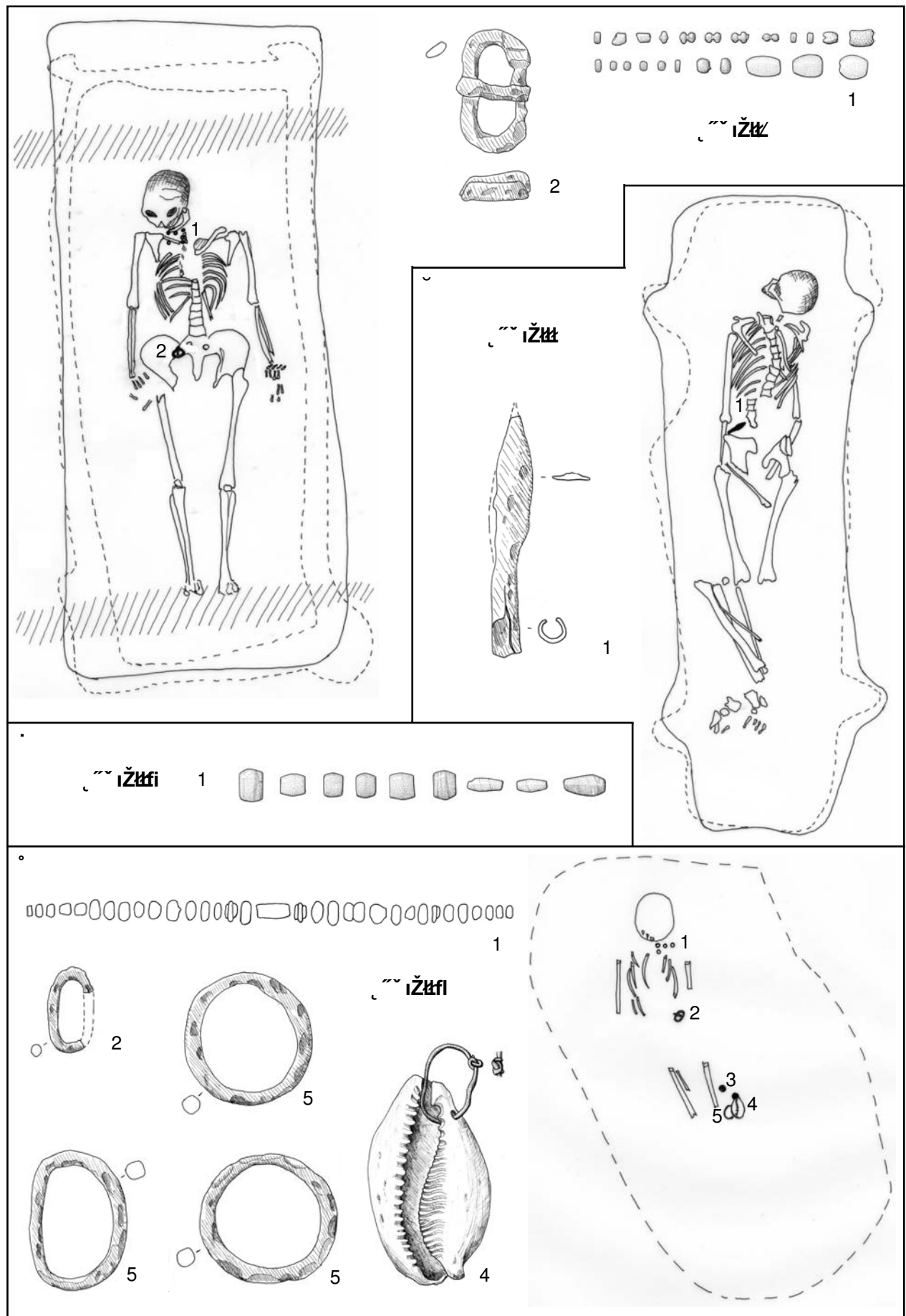


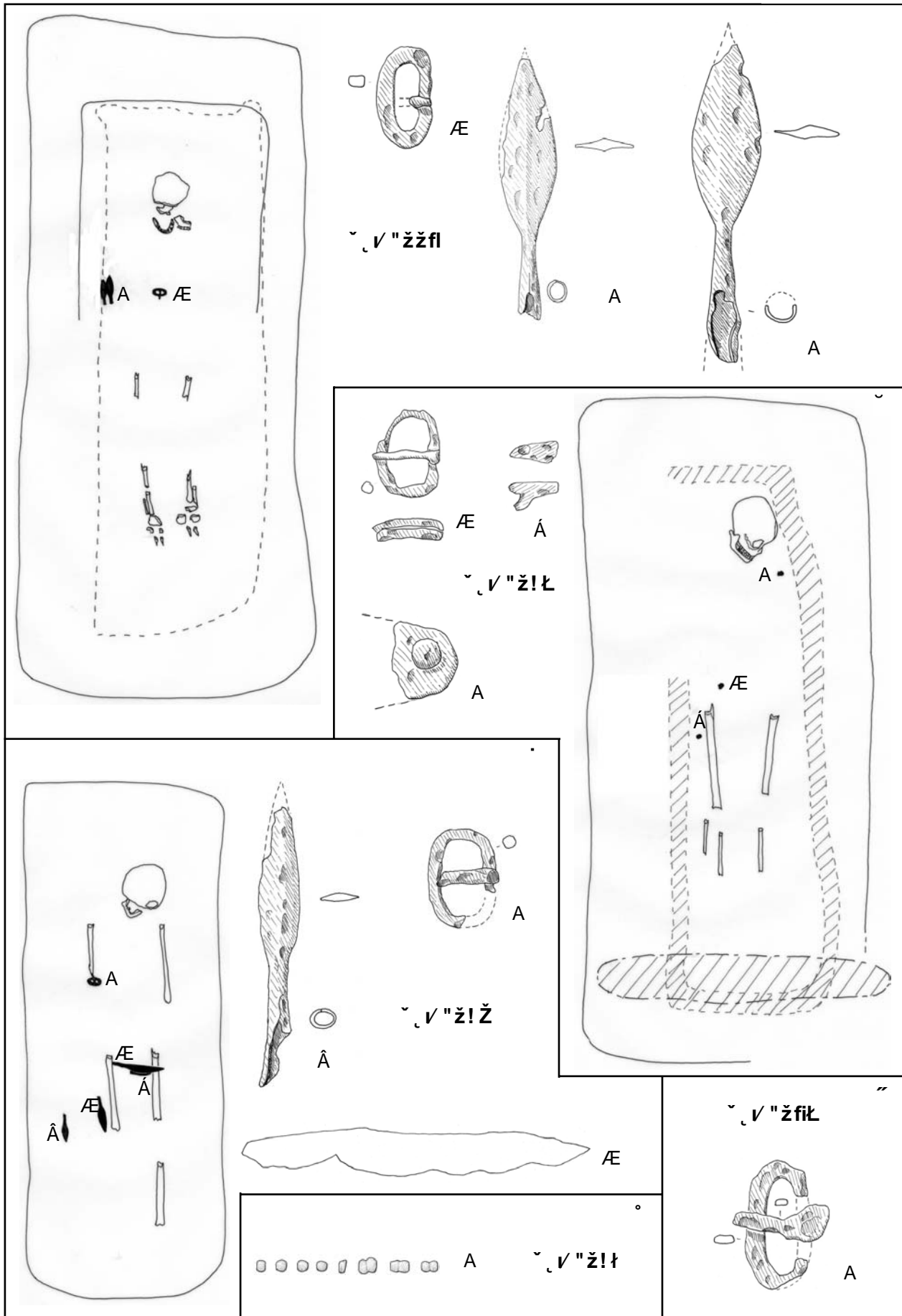
M 1:2.

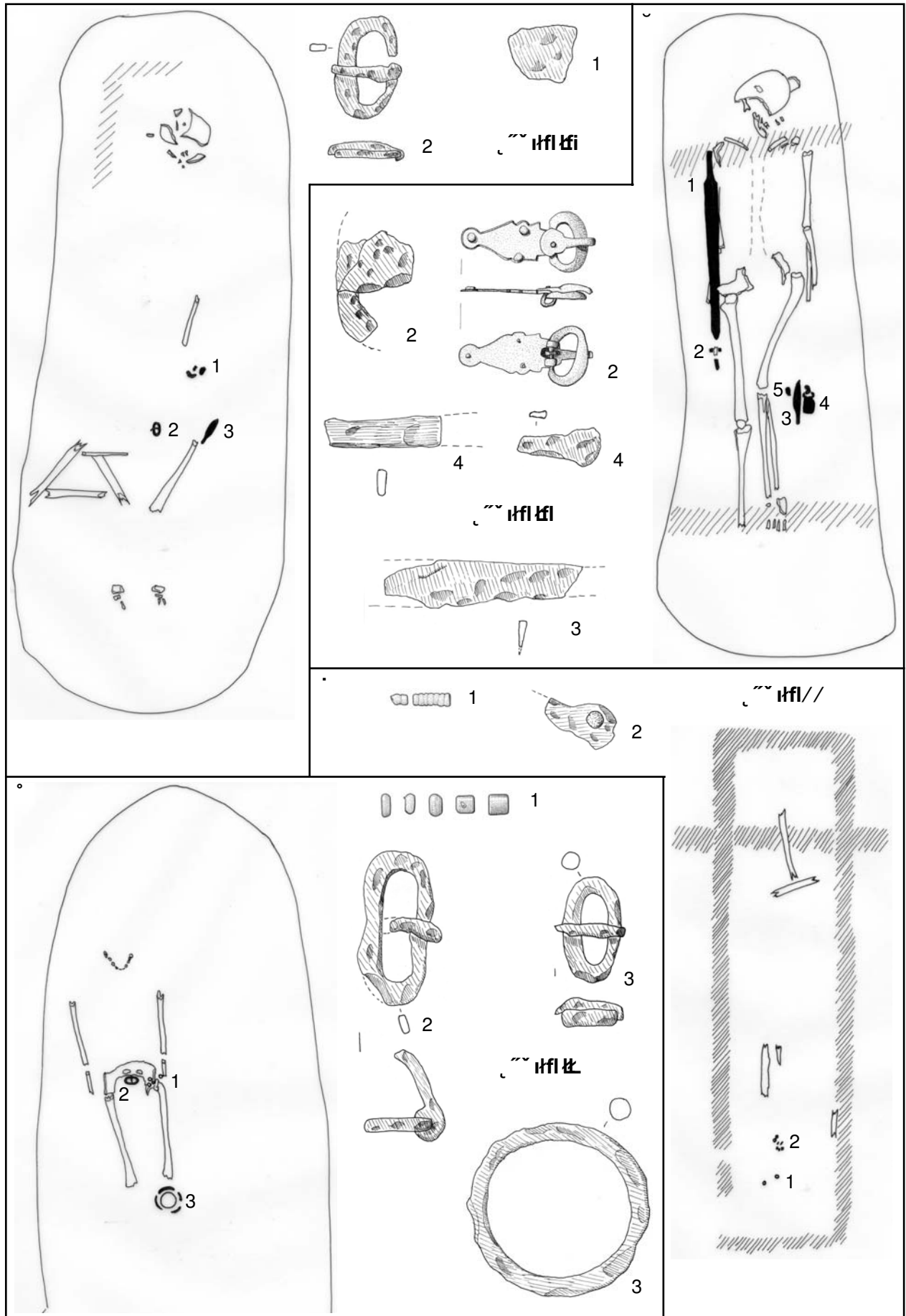


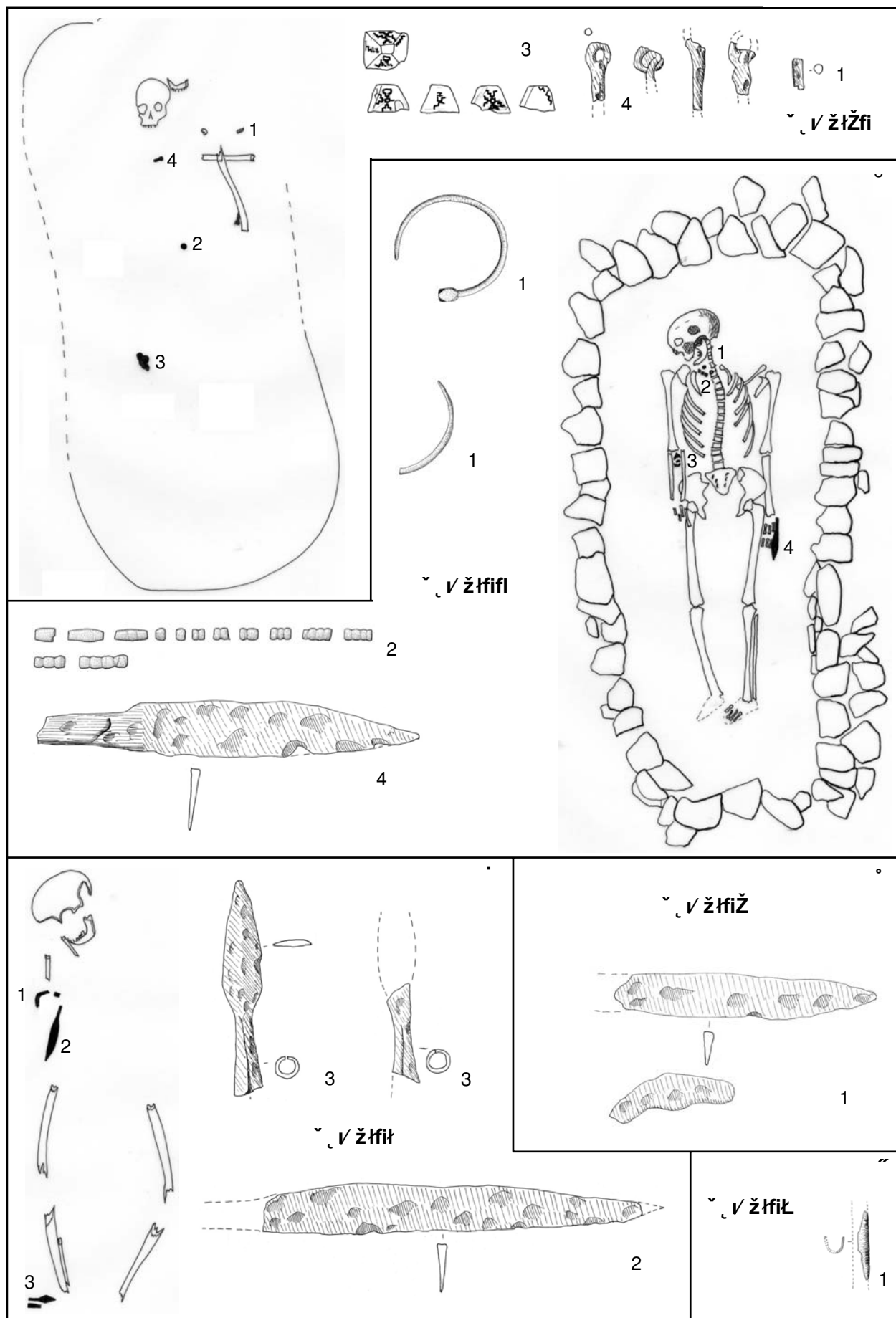


M 1:2 außer B 2 M 1:3.

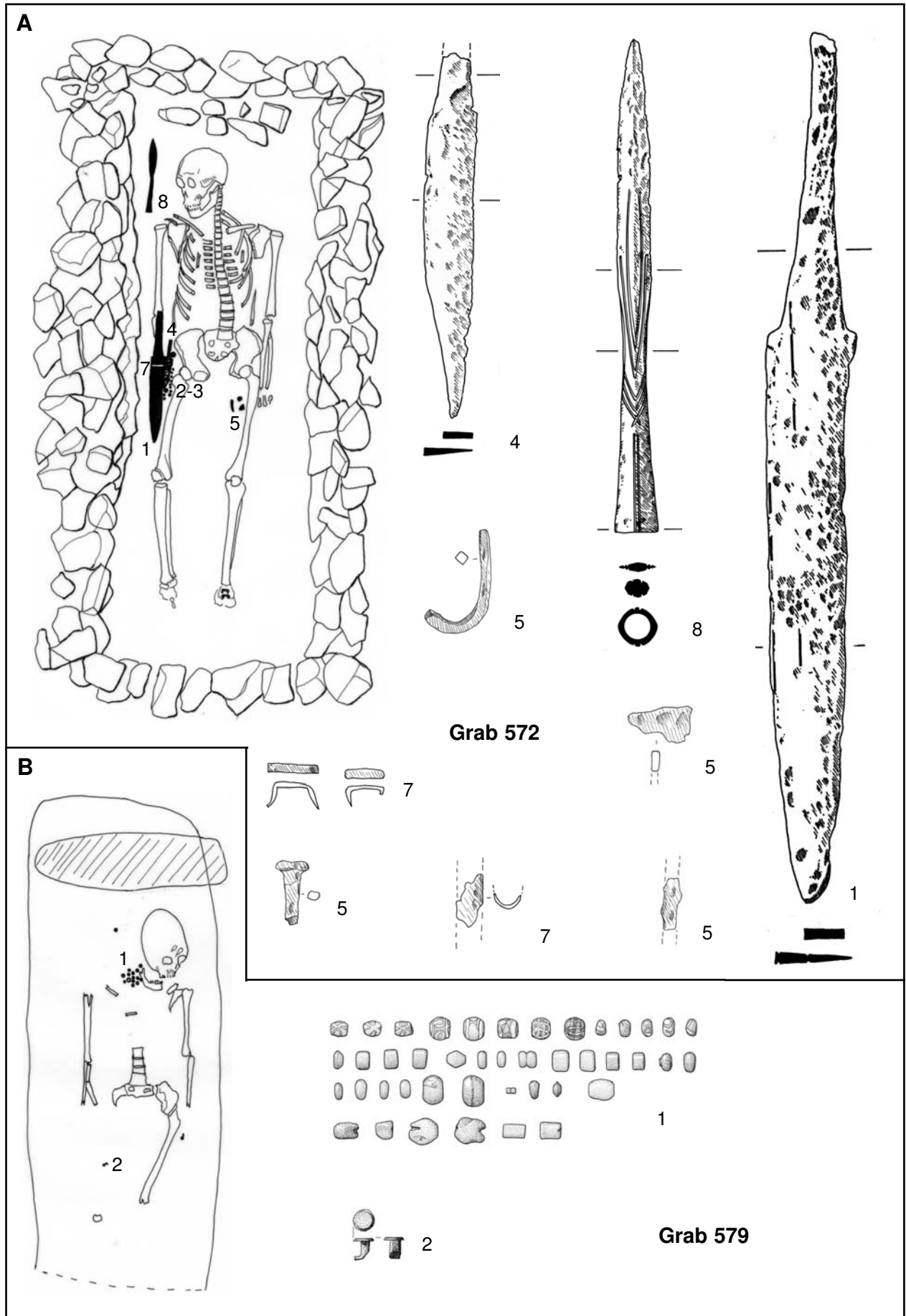






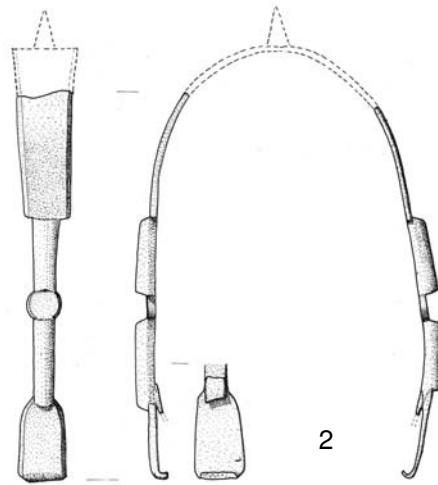


M 1:2.



A

Grab 573A

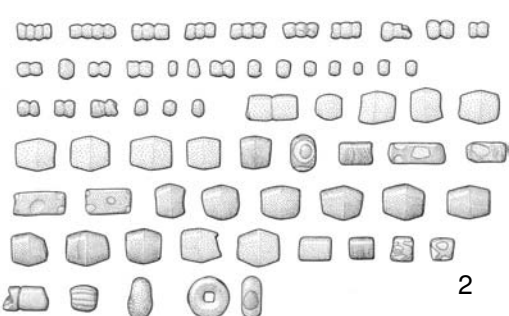
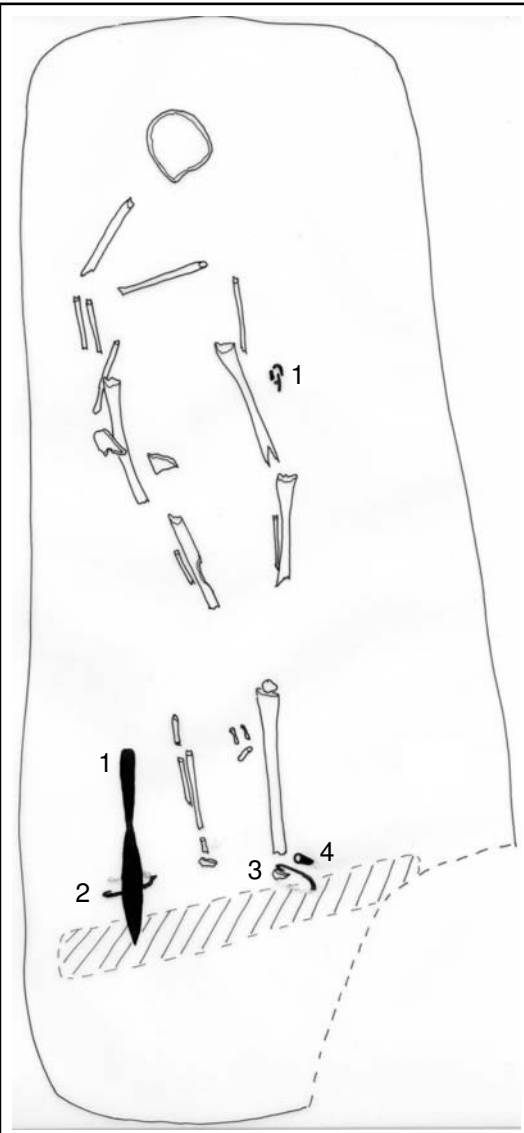
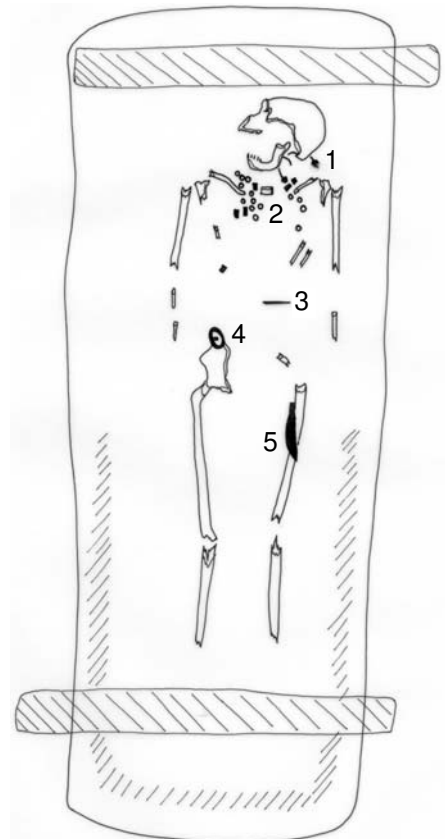
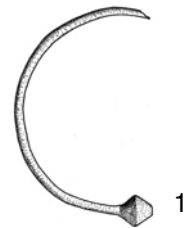


B

Grab 573B

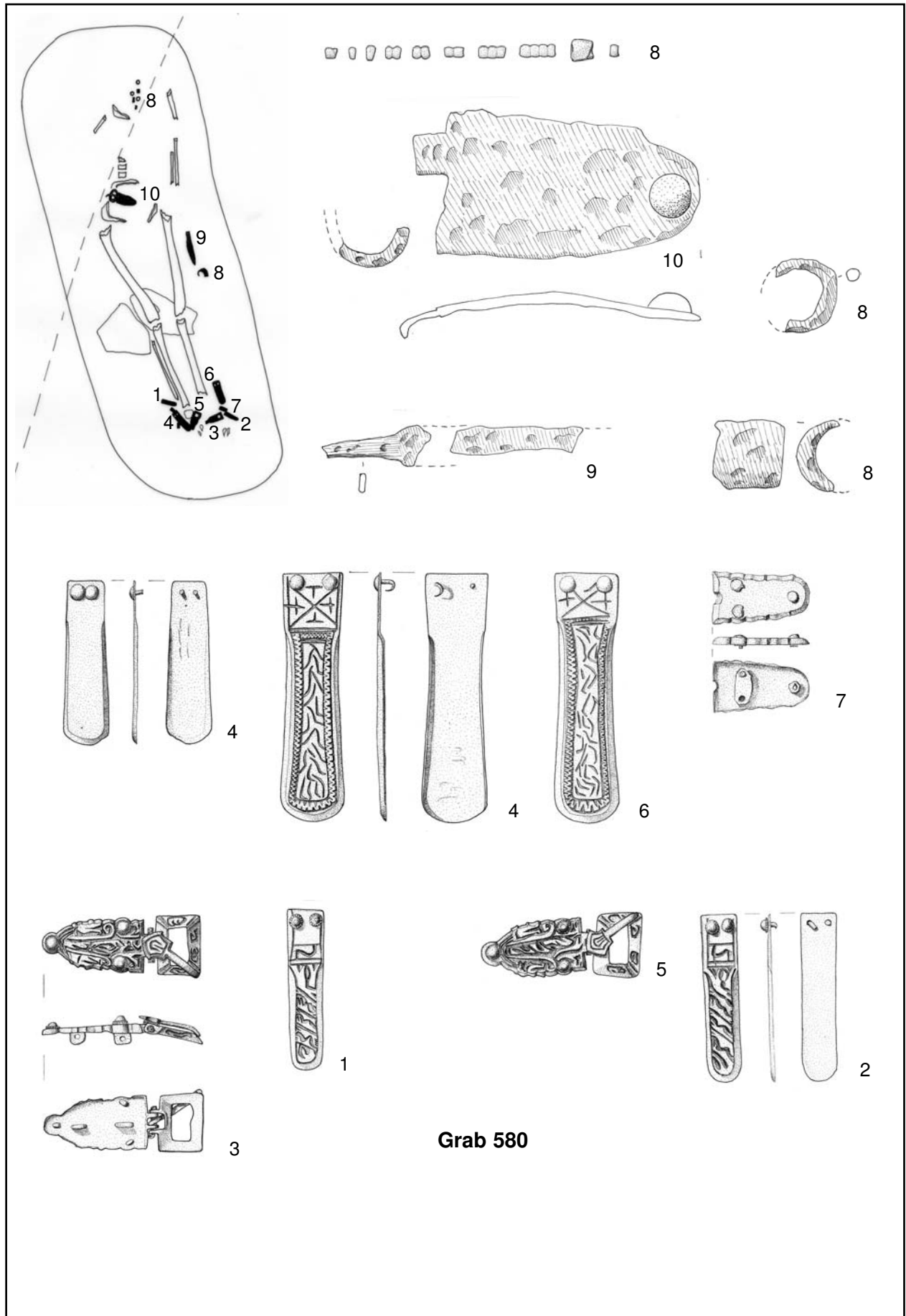


C

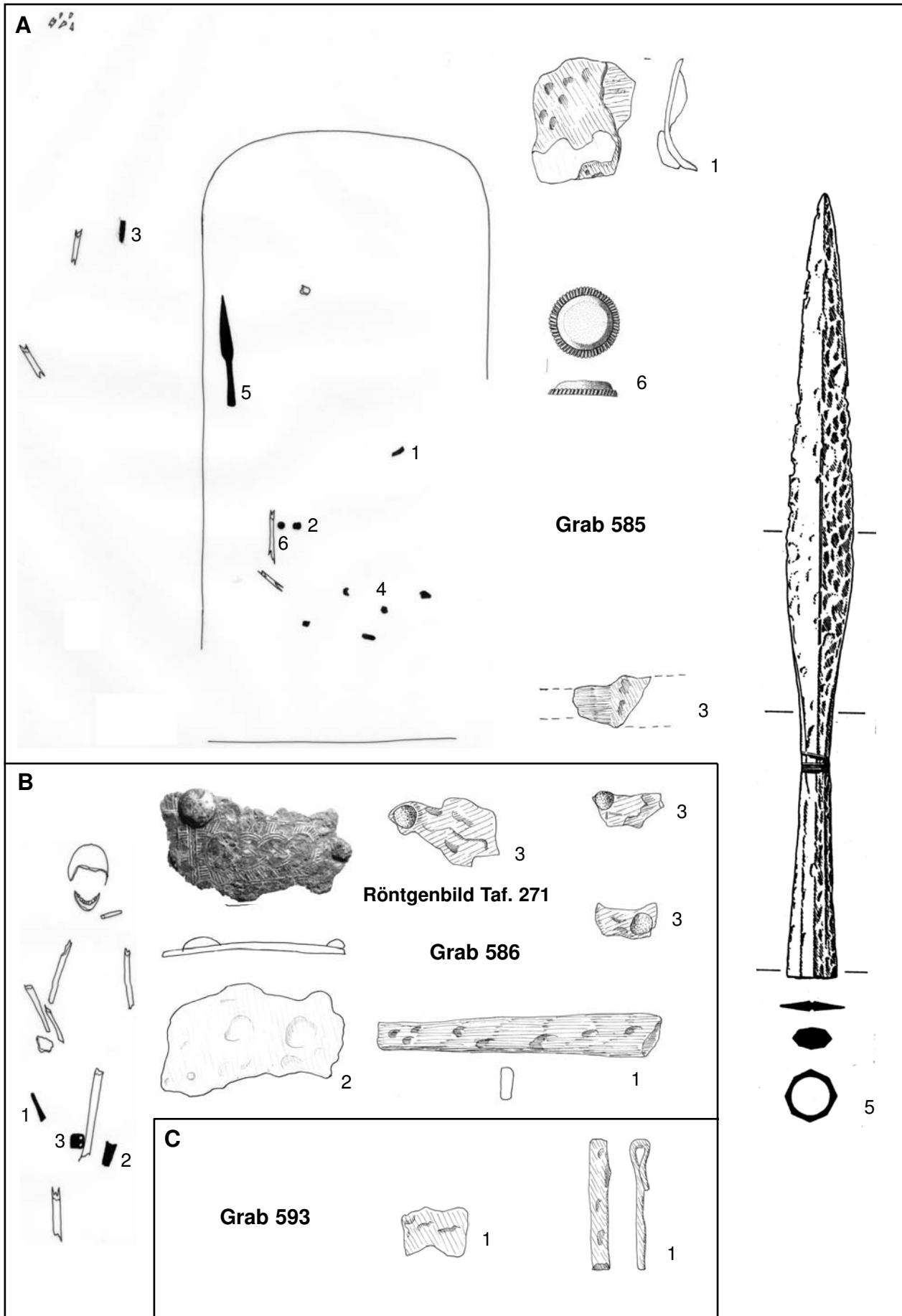


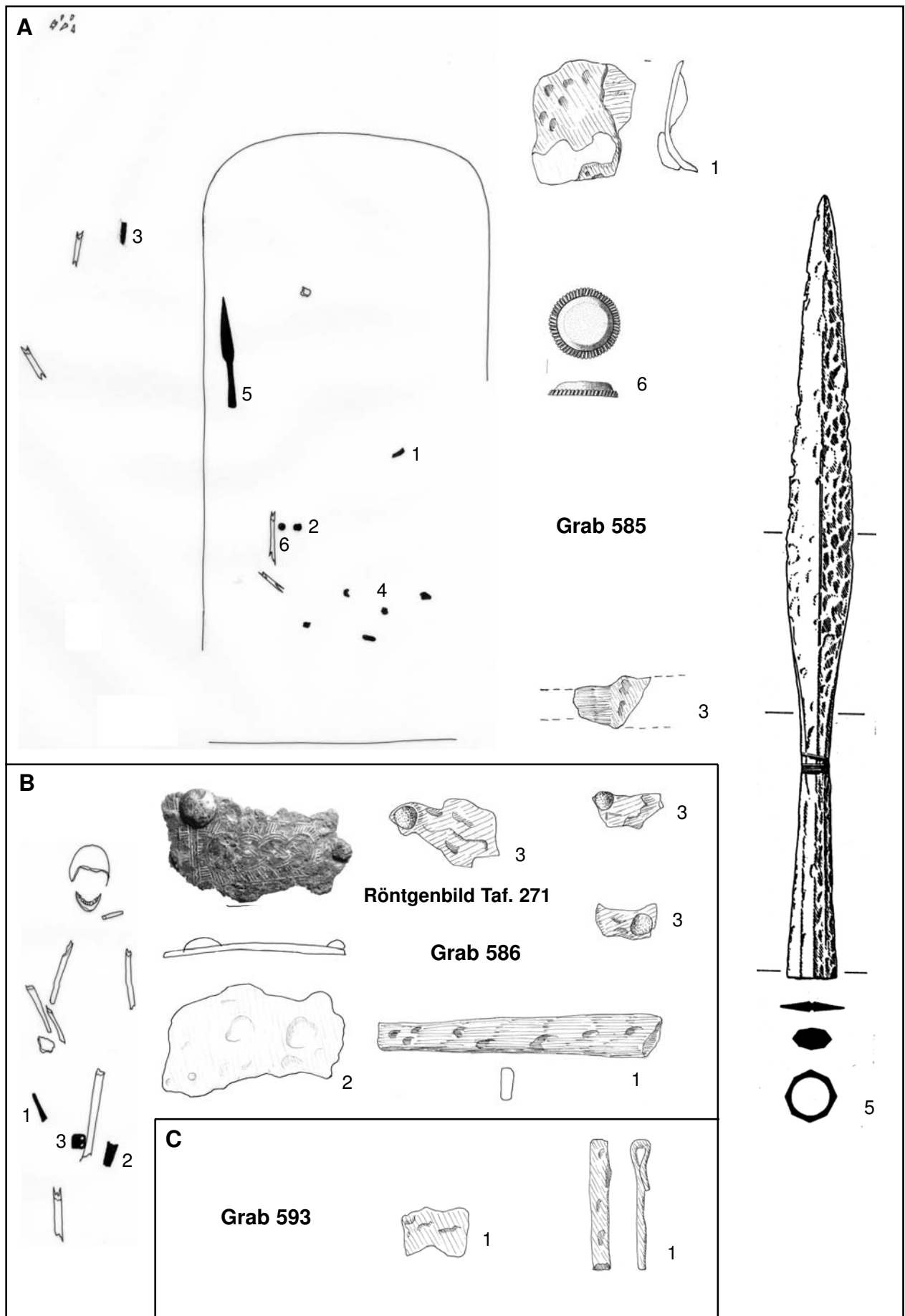
Grab 582

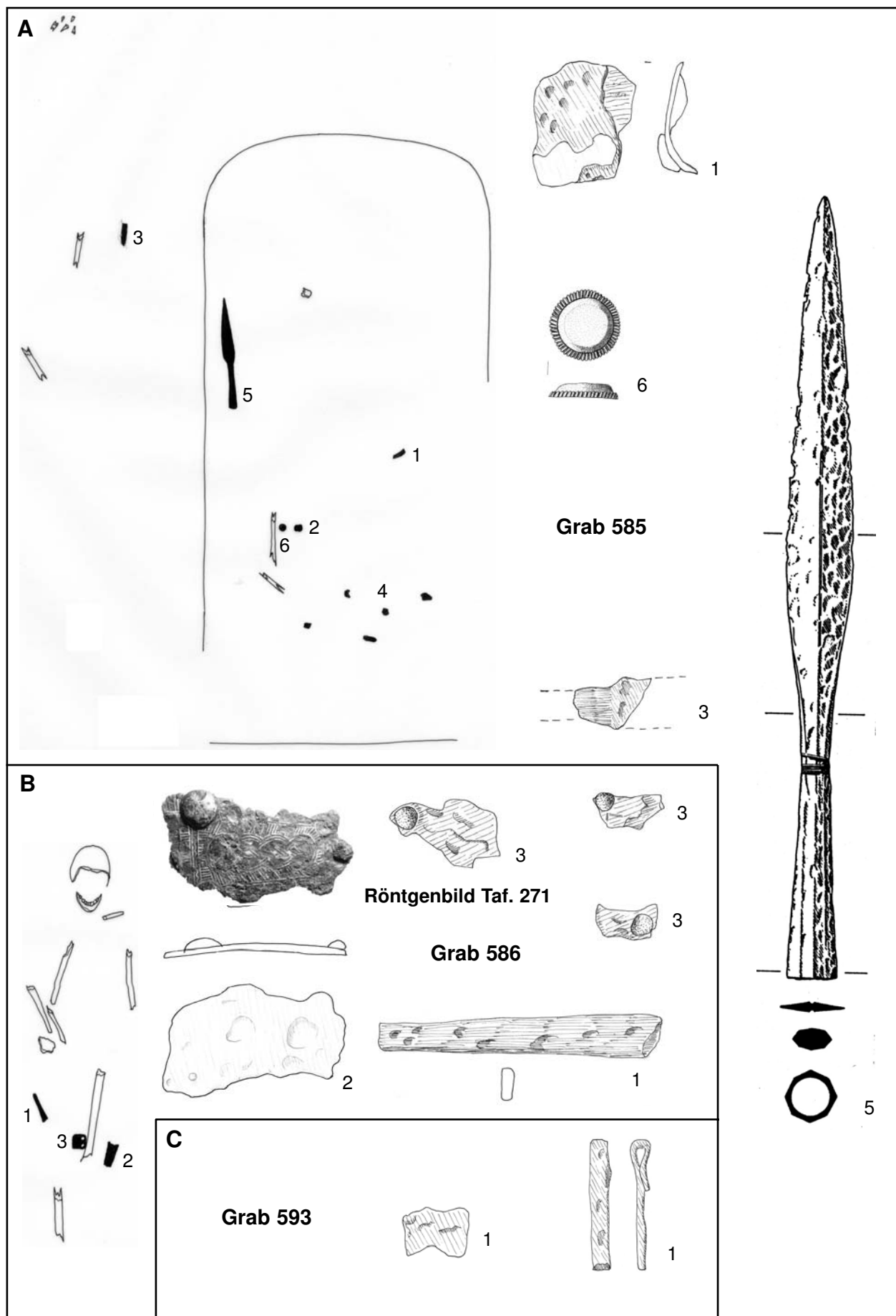




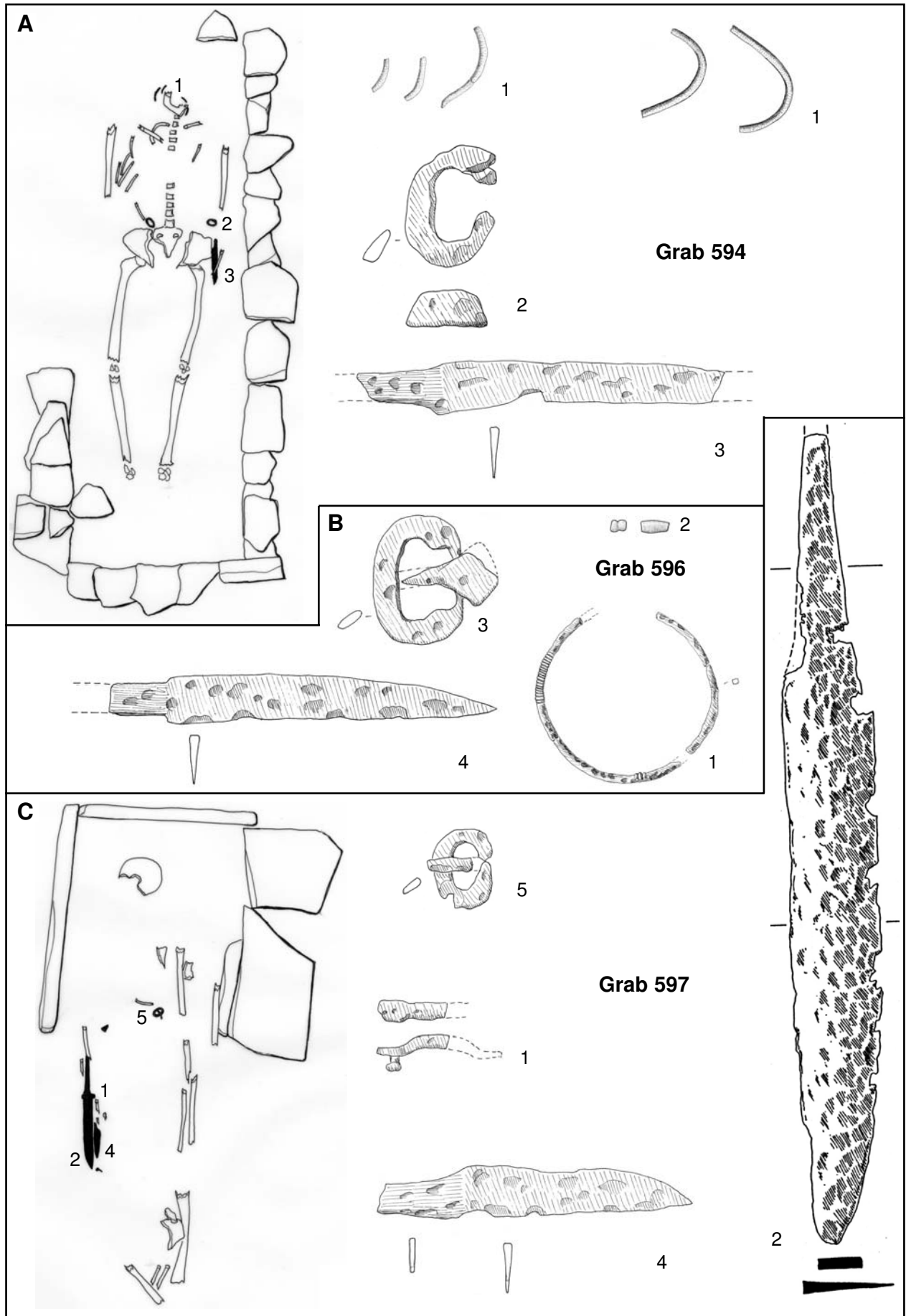
Grab 580

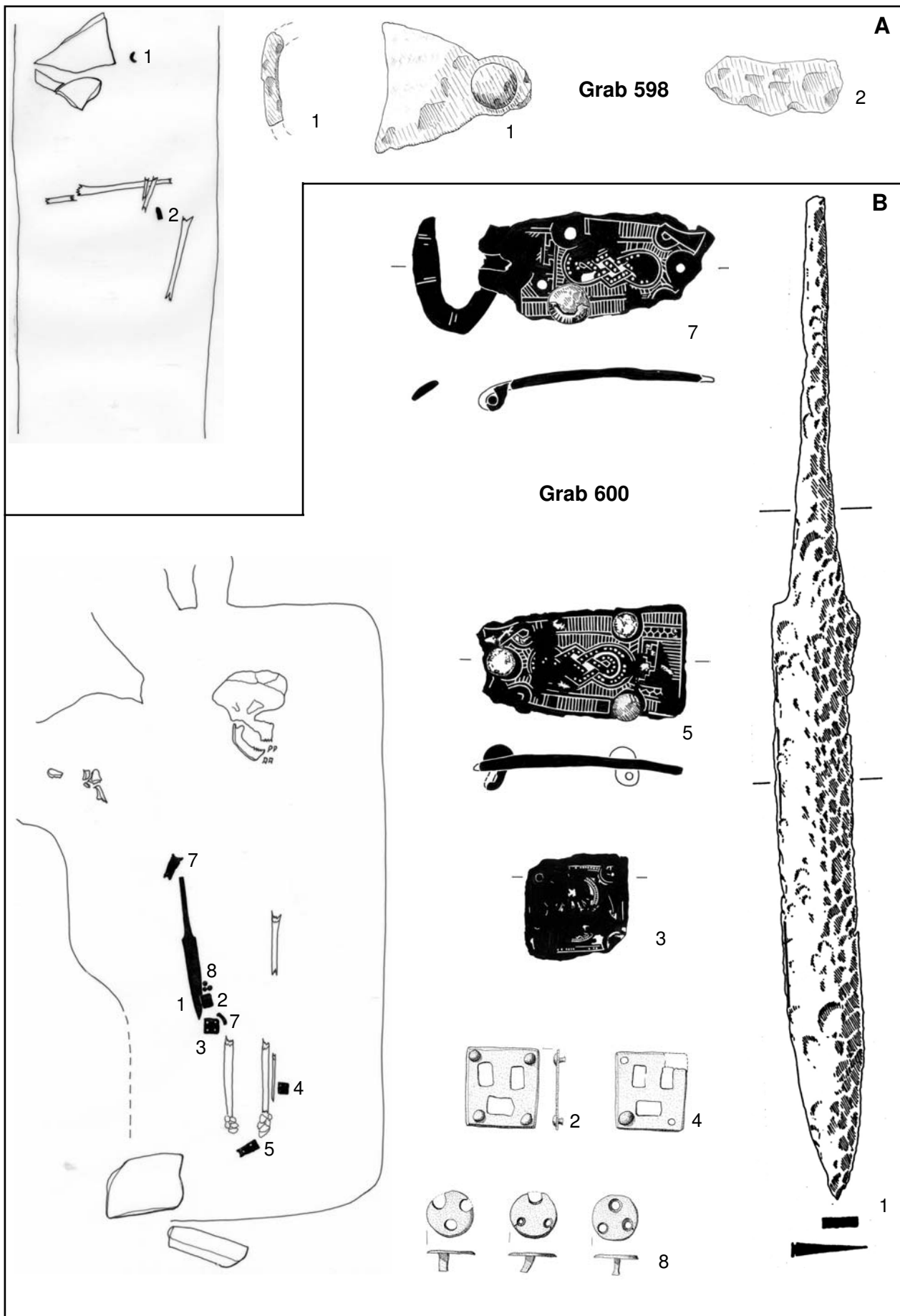




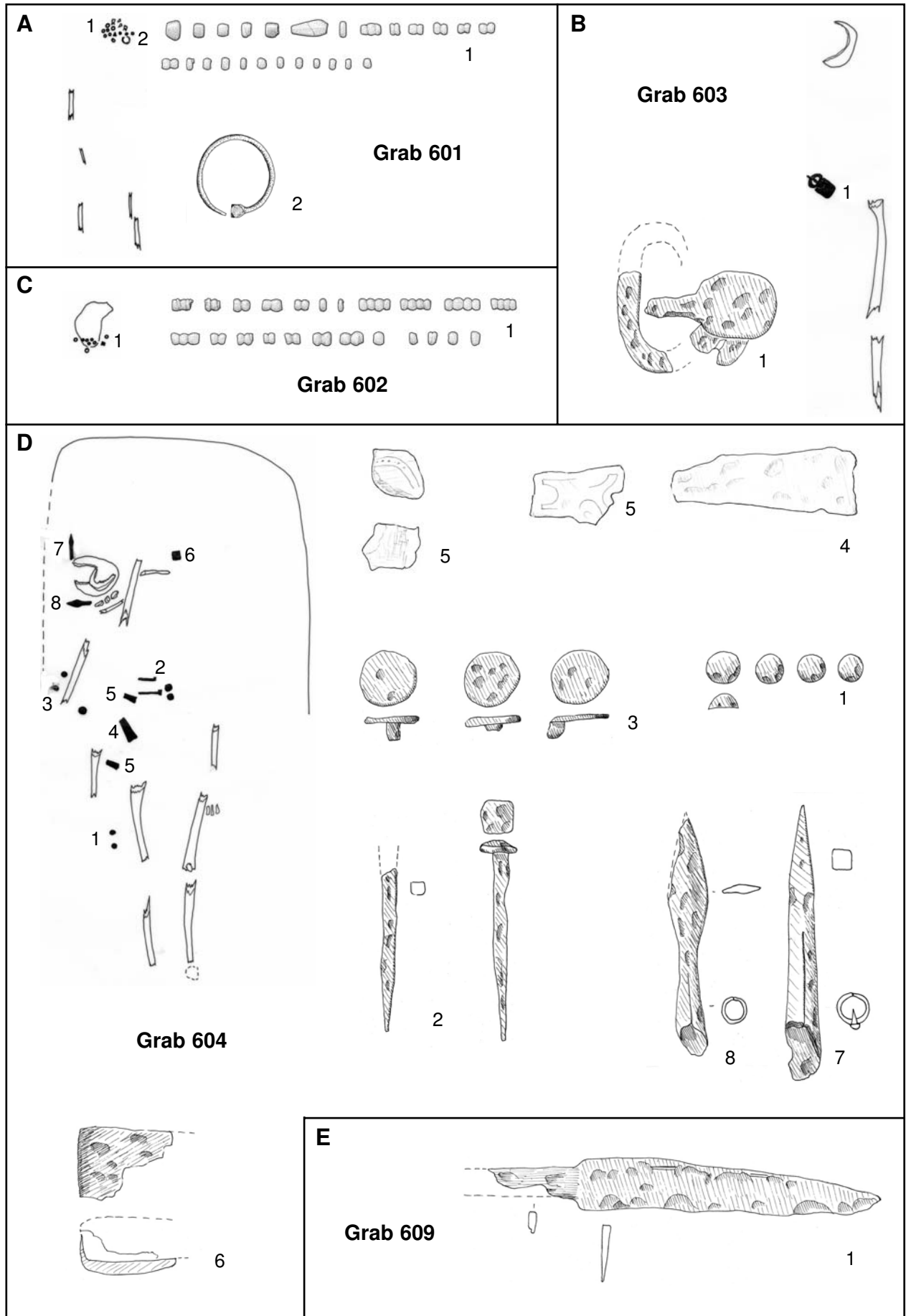


M 1:2 außer B 1, B 3 M 1:3.

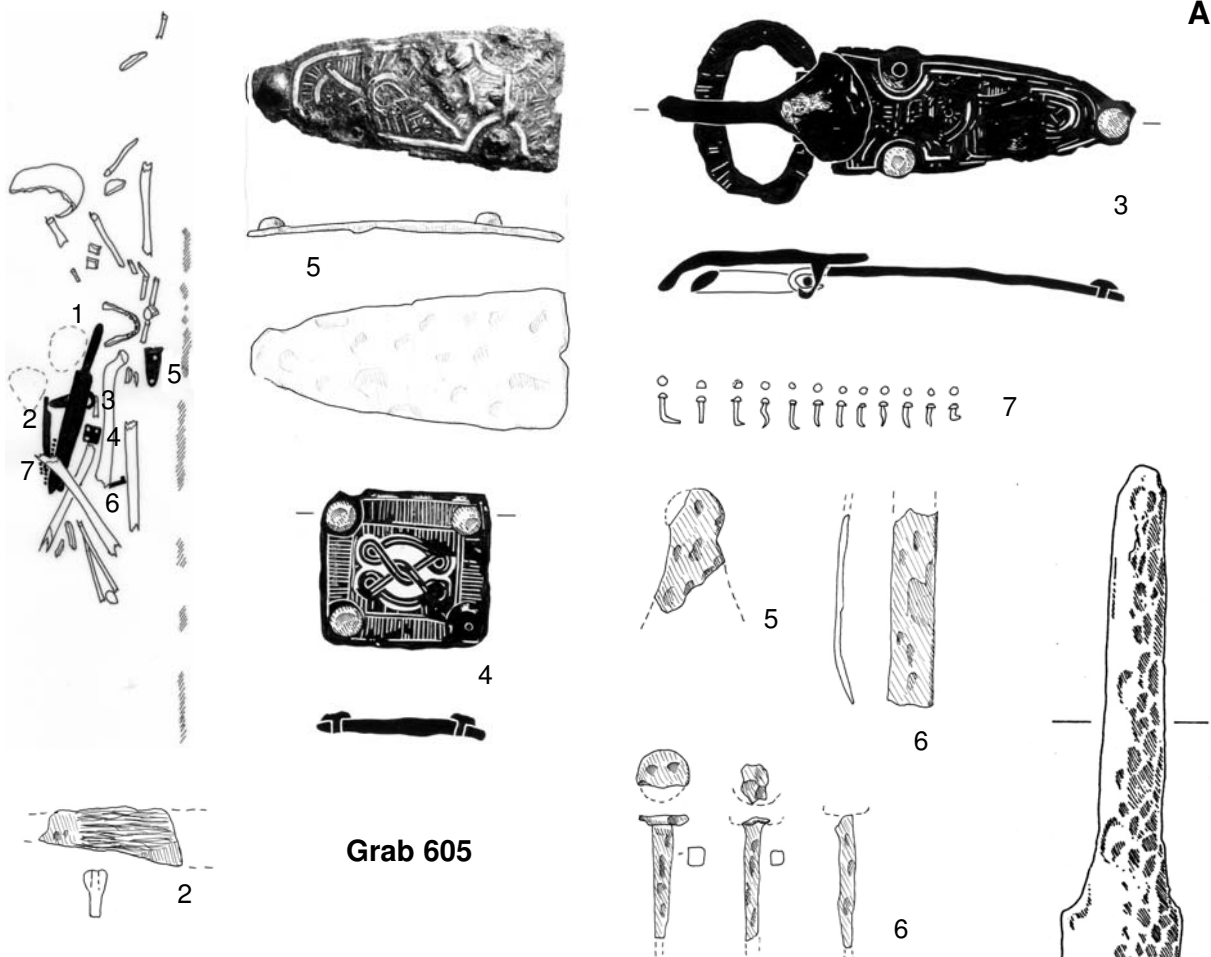




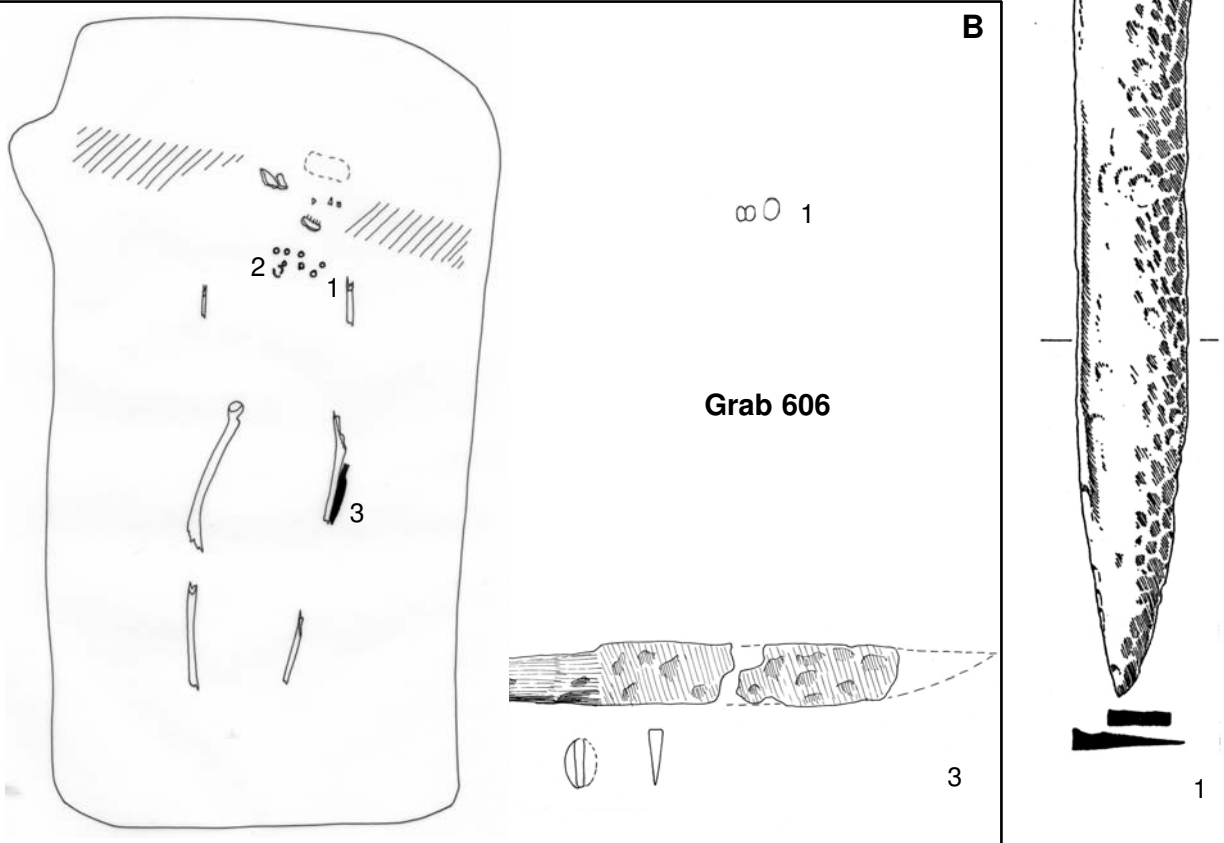
M 1:2 außer B 1 M 1:3.

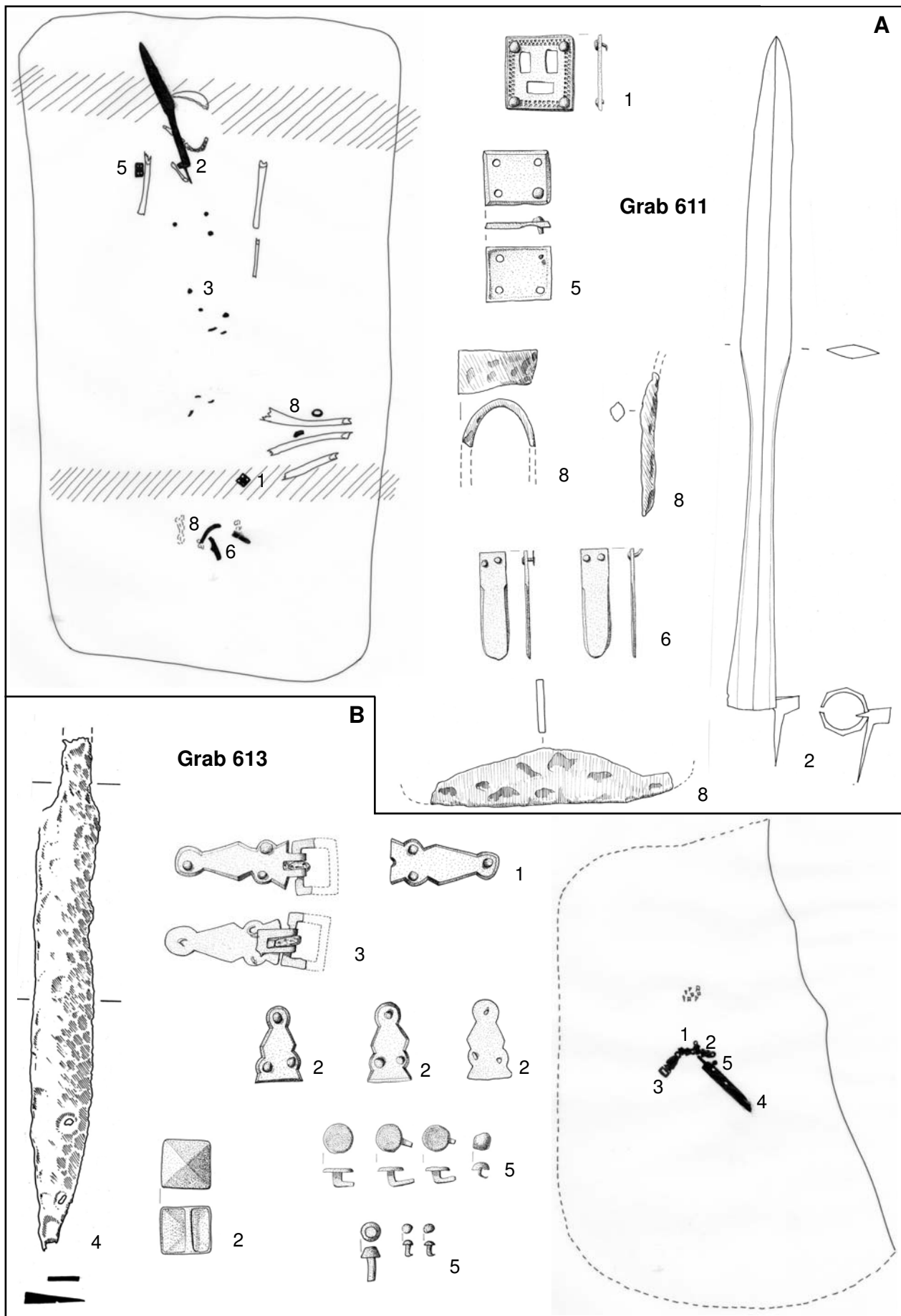


A

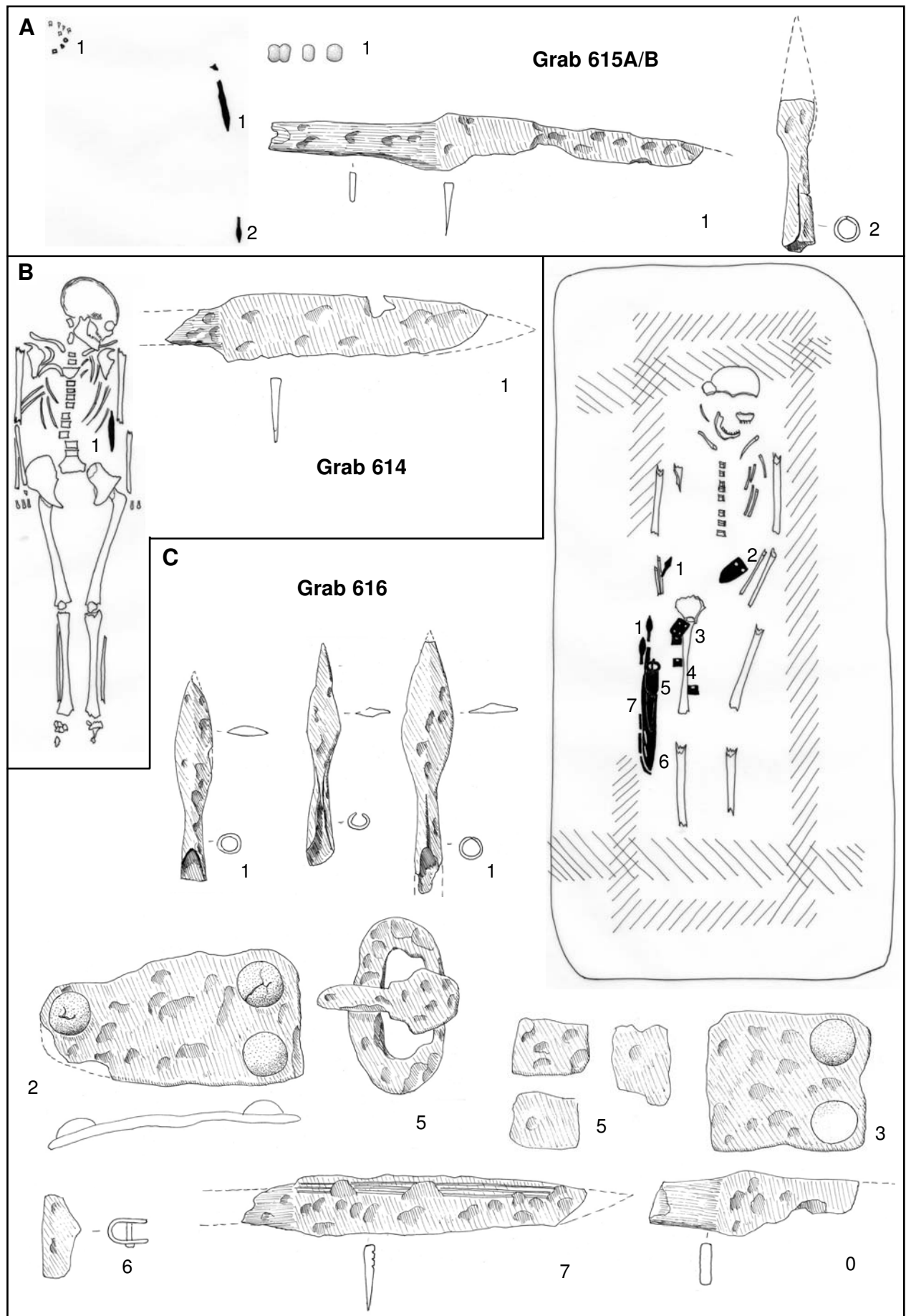


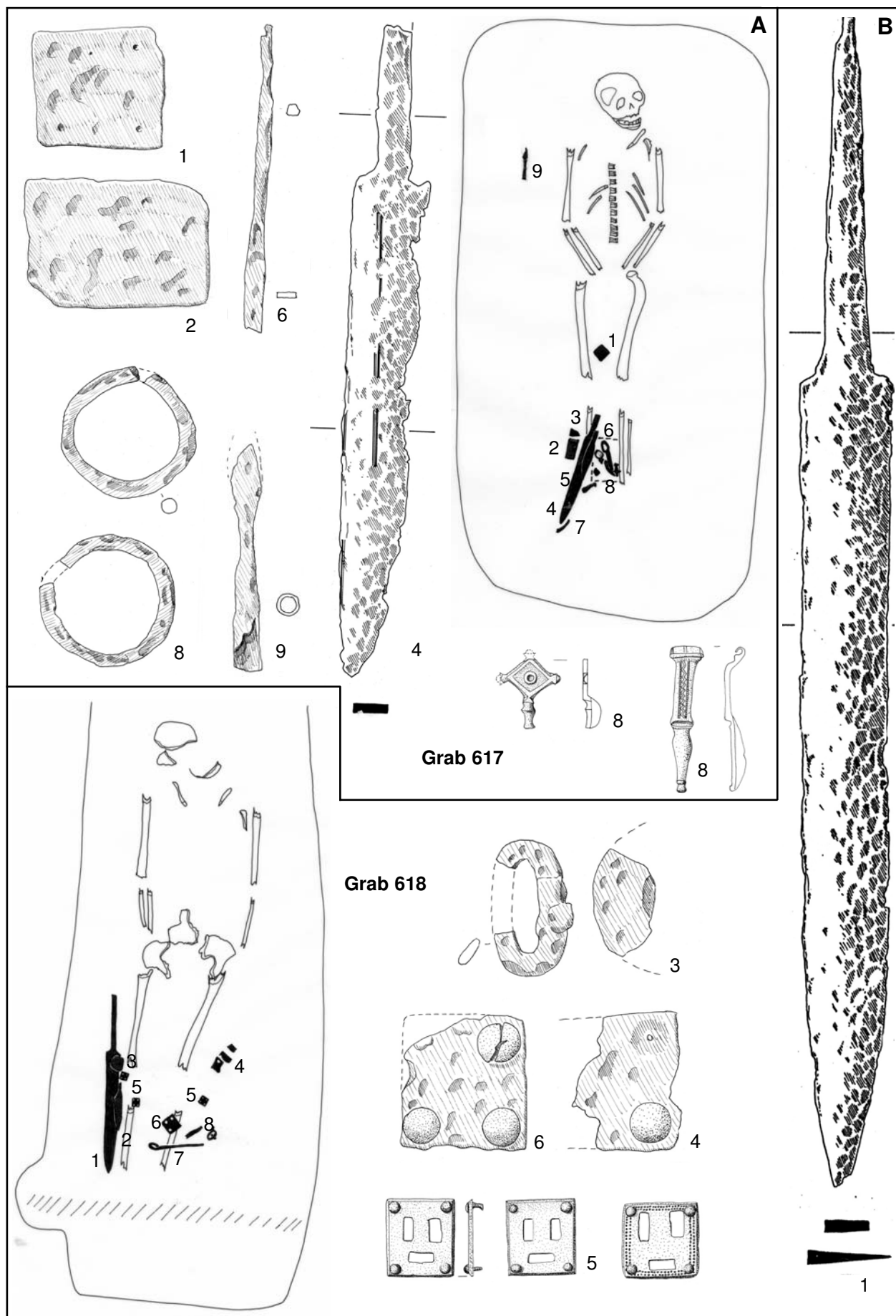
B



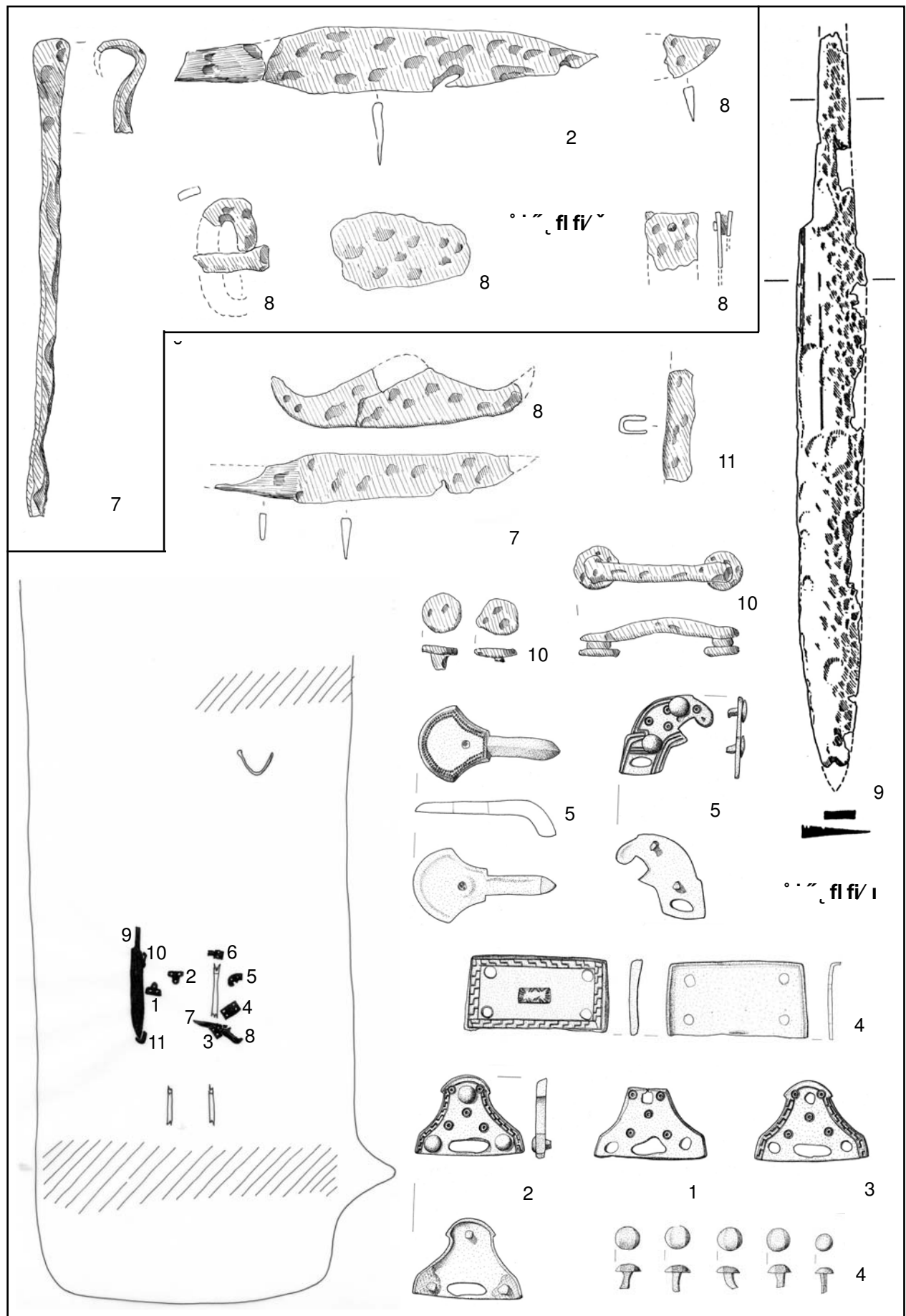


M 1: 2 außer A 2, B 4 M 1:3.

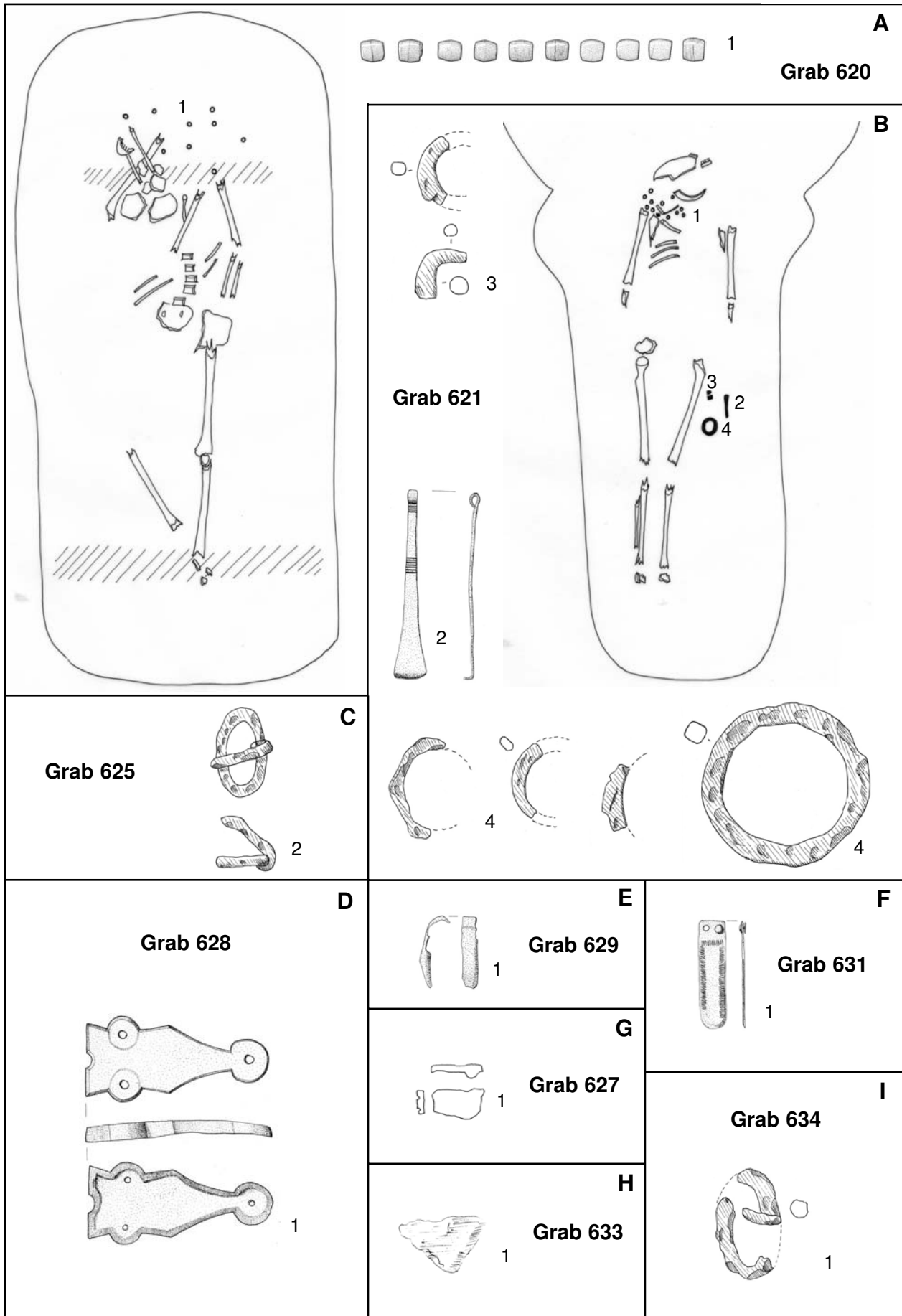


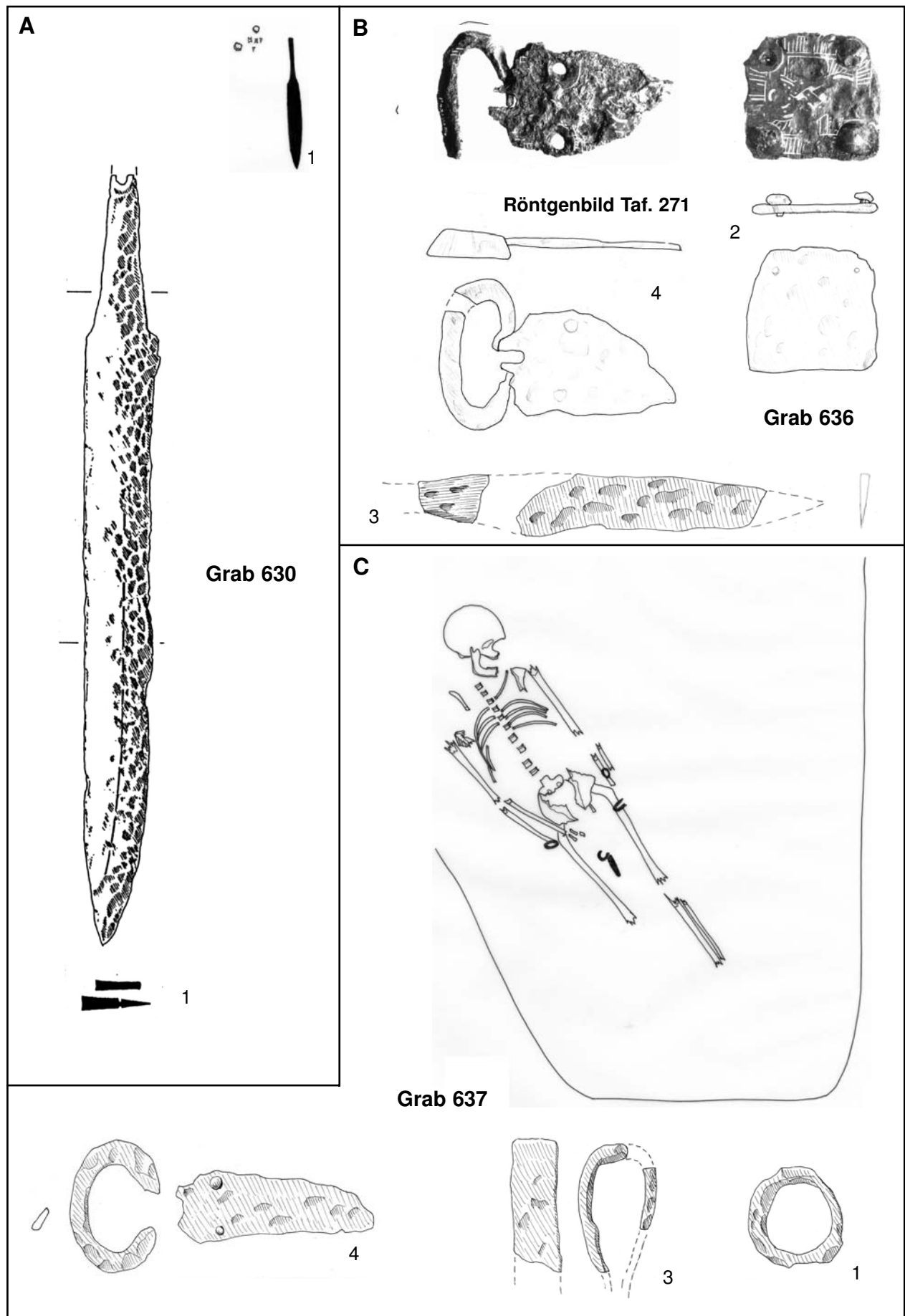


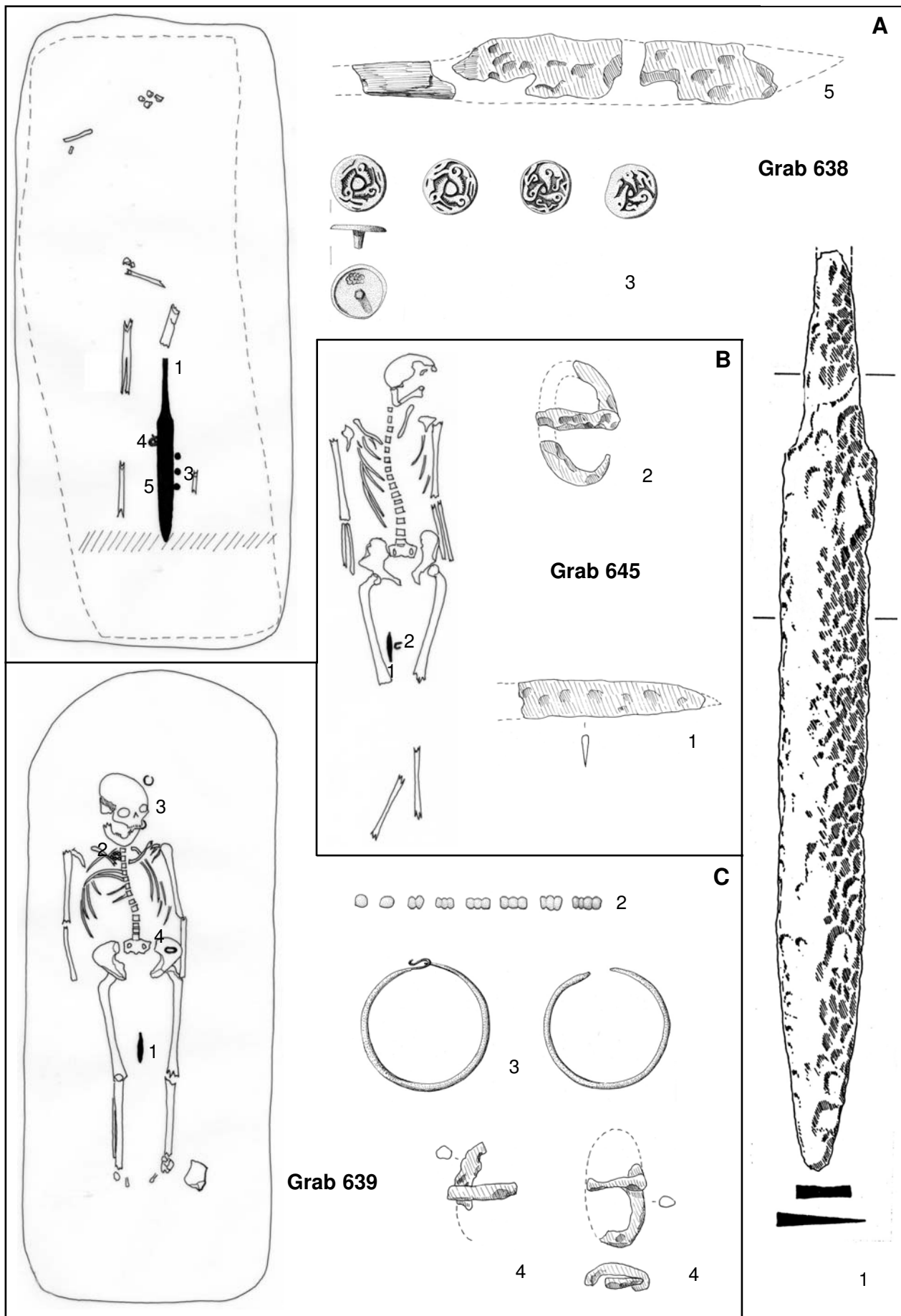
M 1:2 außer A 4, B 1 M 1:3.



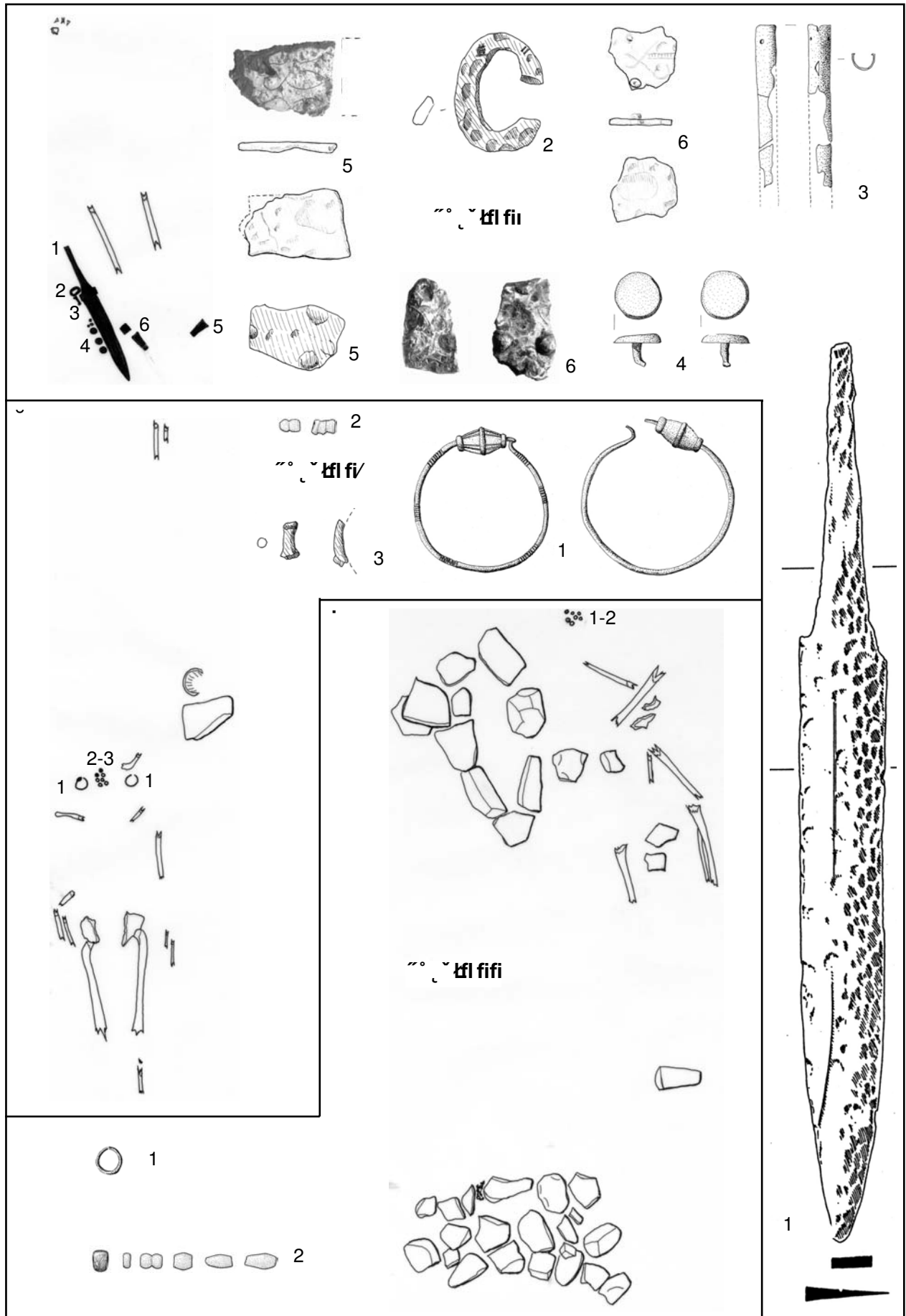
M 1:2 außer B 9 M 1:3.



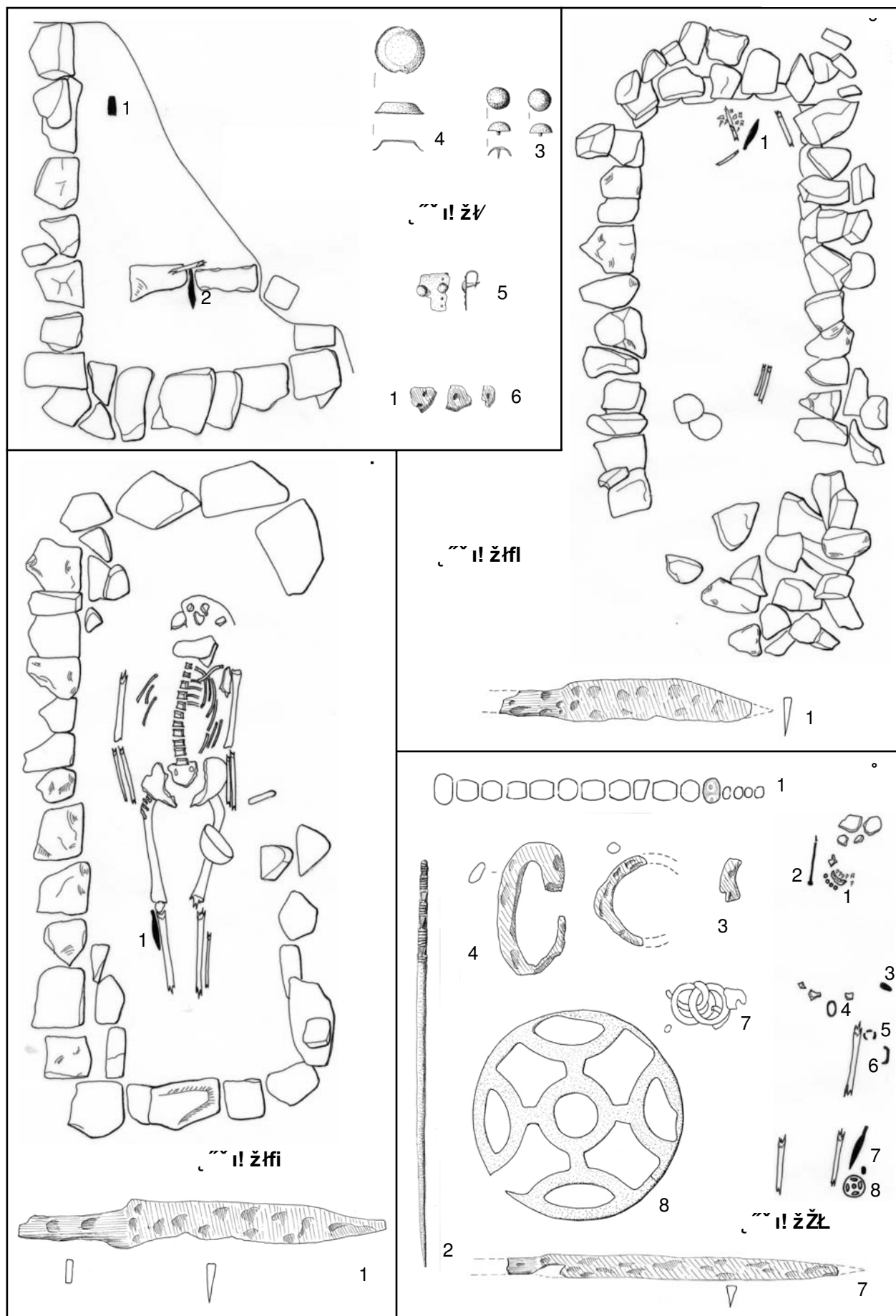




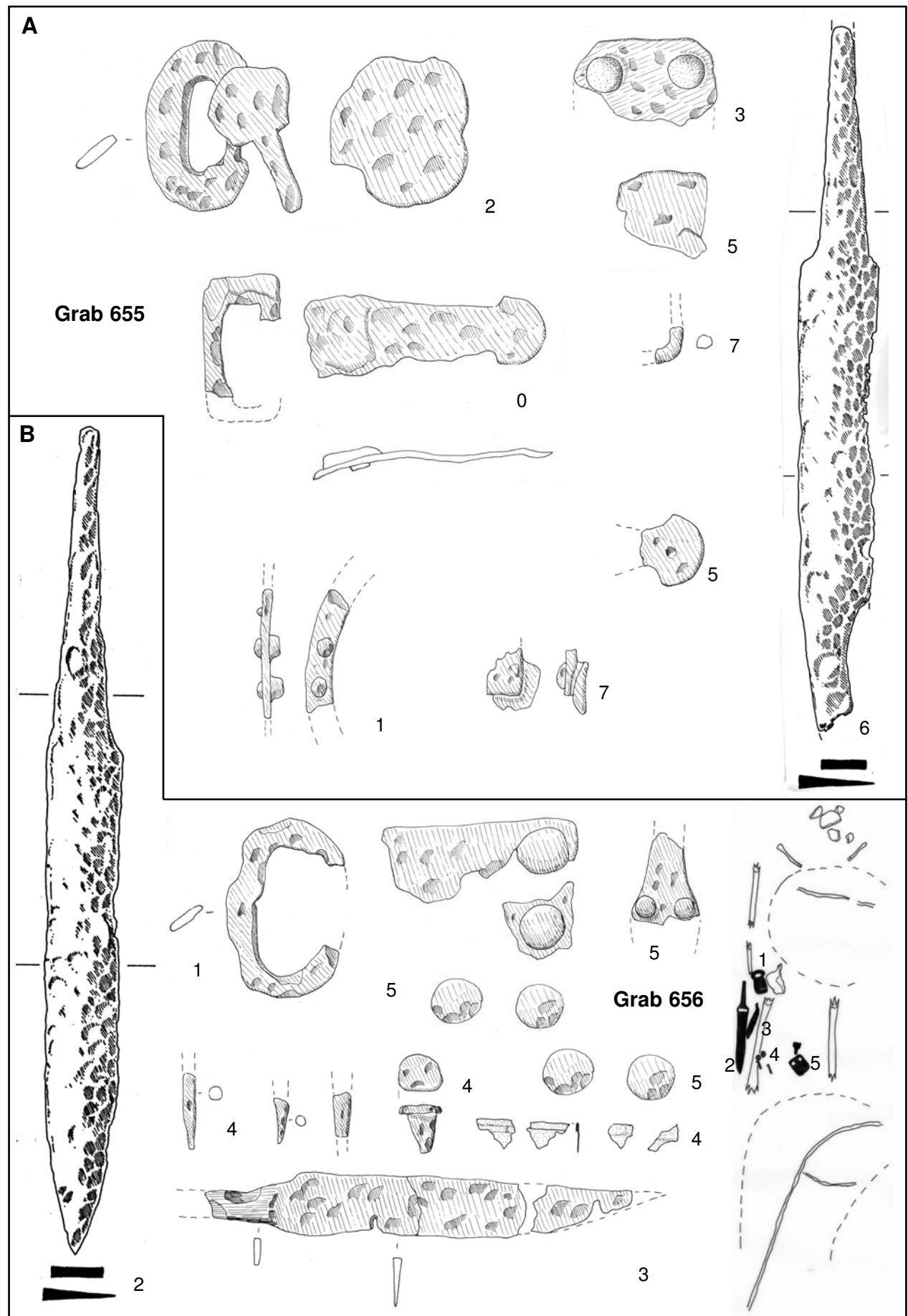
M 1:2 außer A 1 M 1:3.



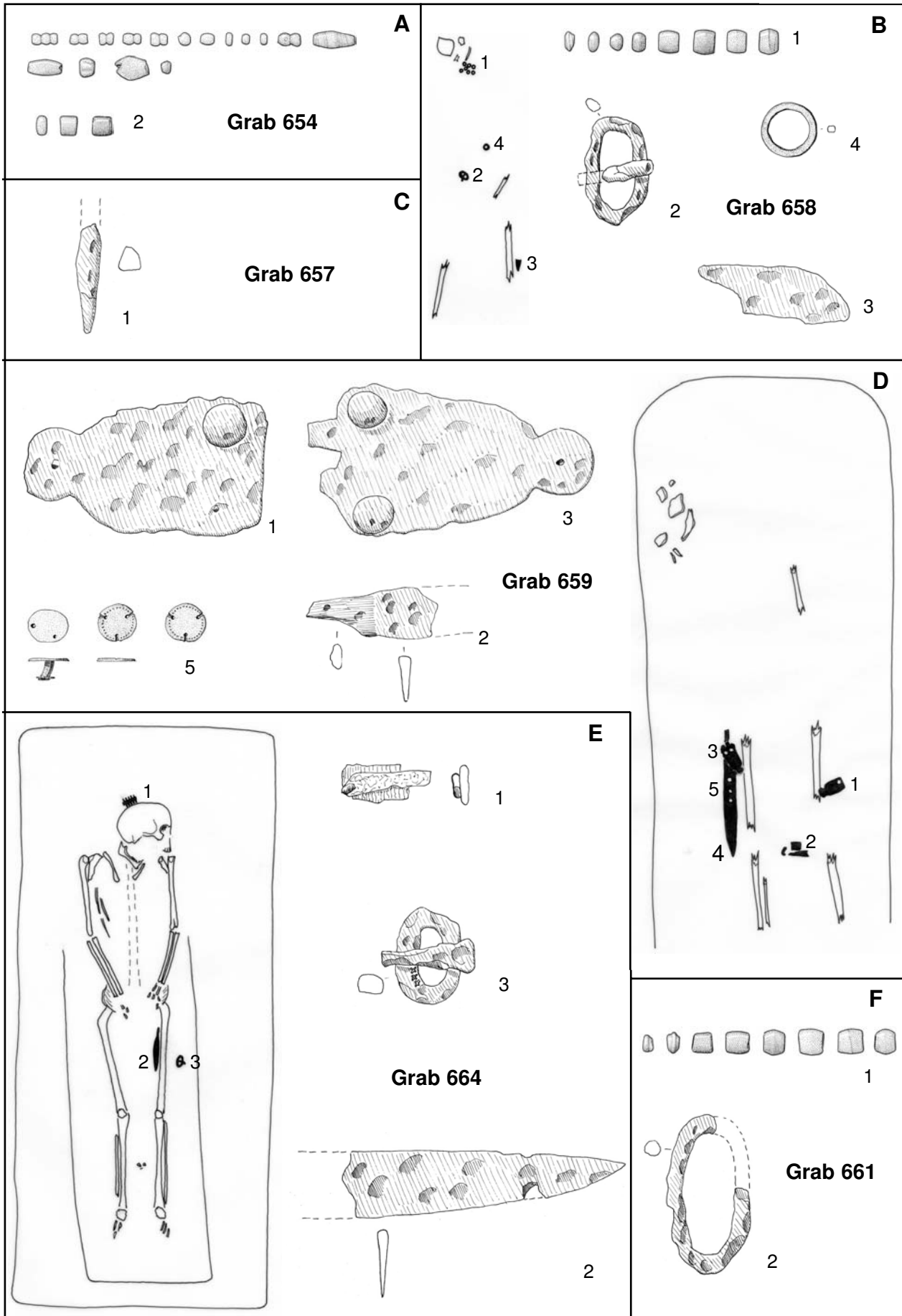
M 1:2 außer A 1 M 1:3.

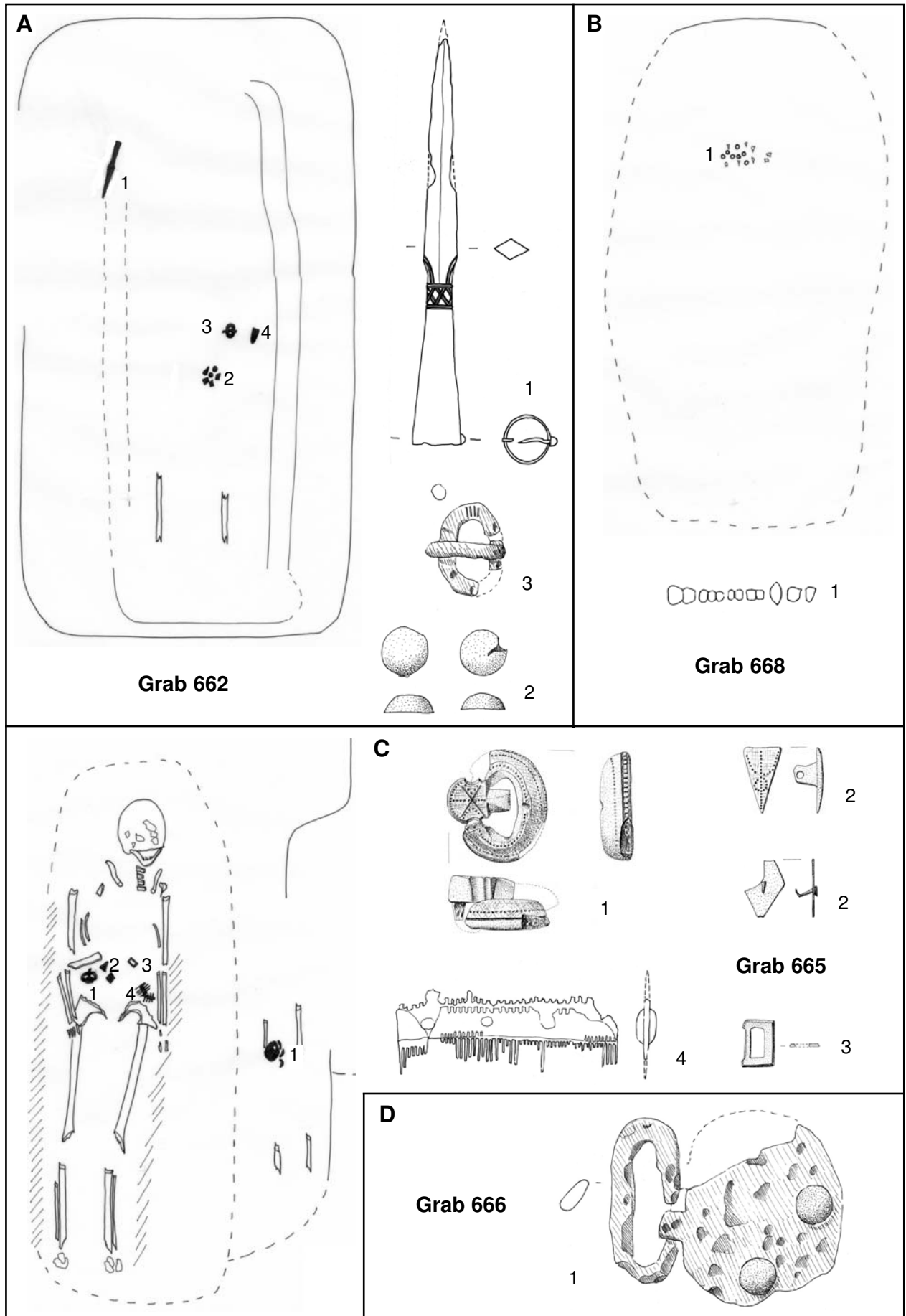


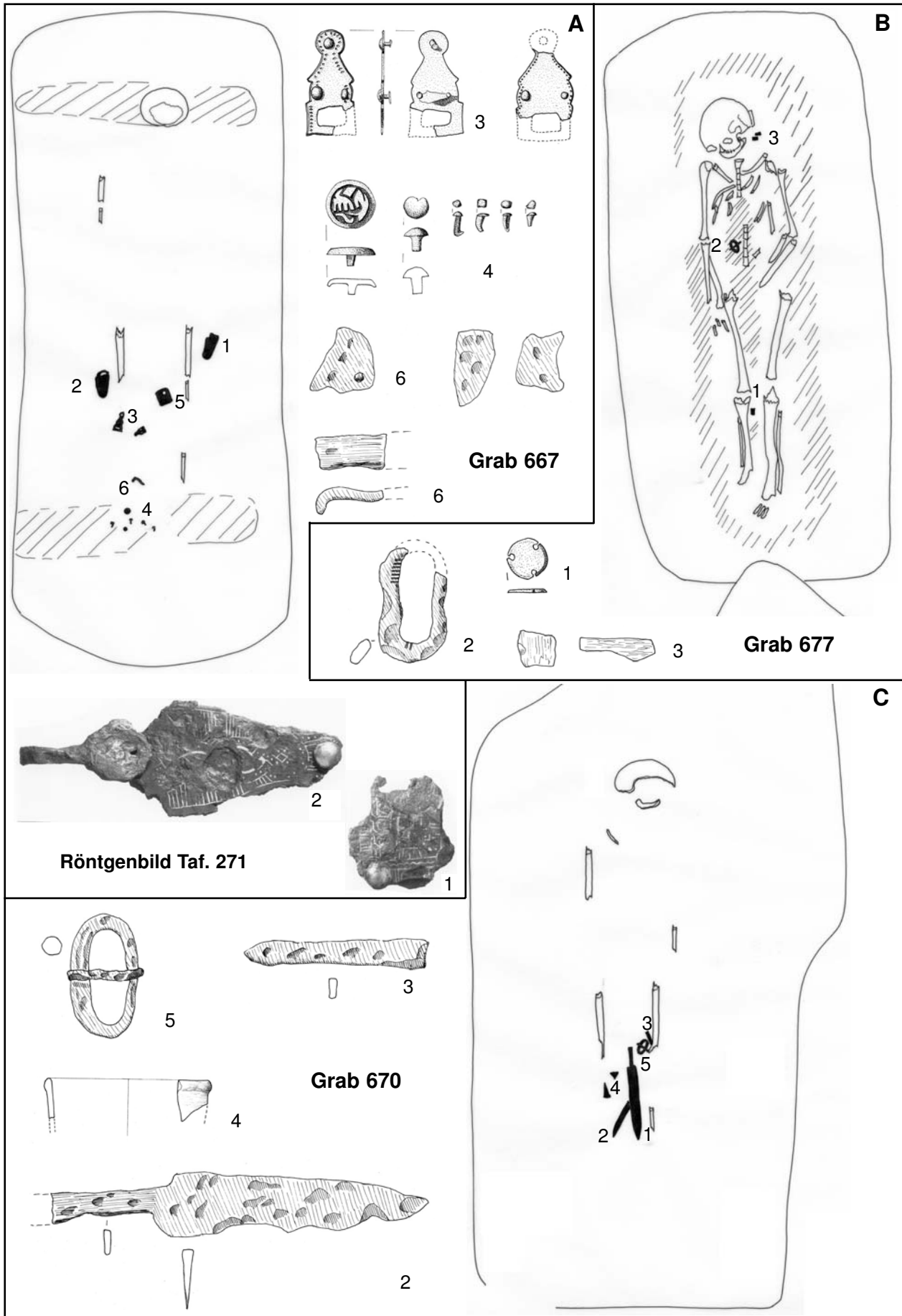
M 1:2.

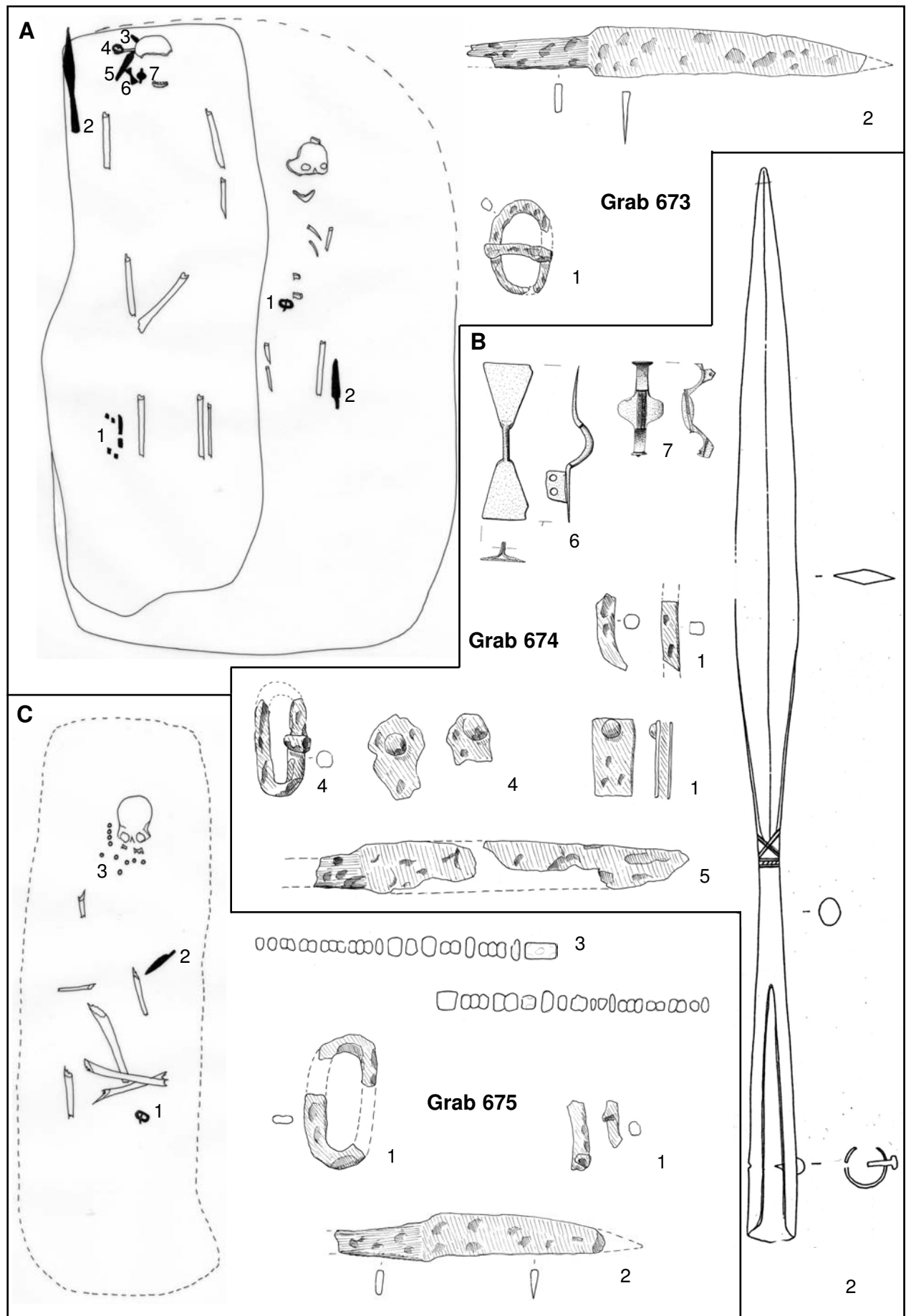


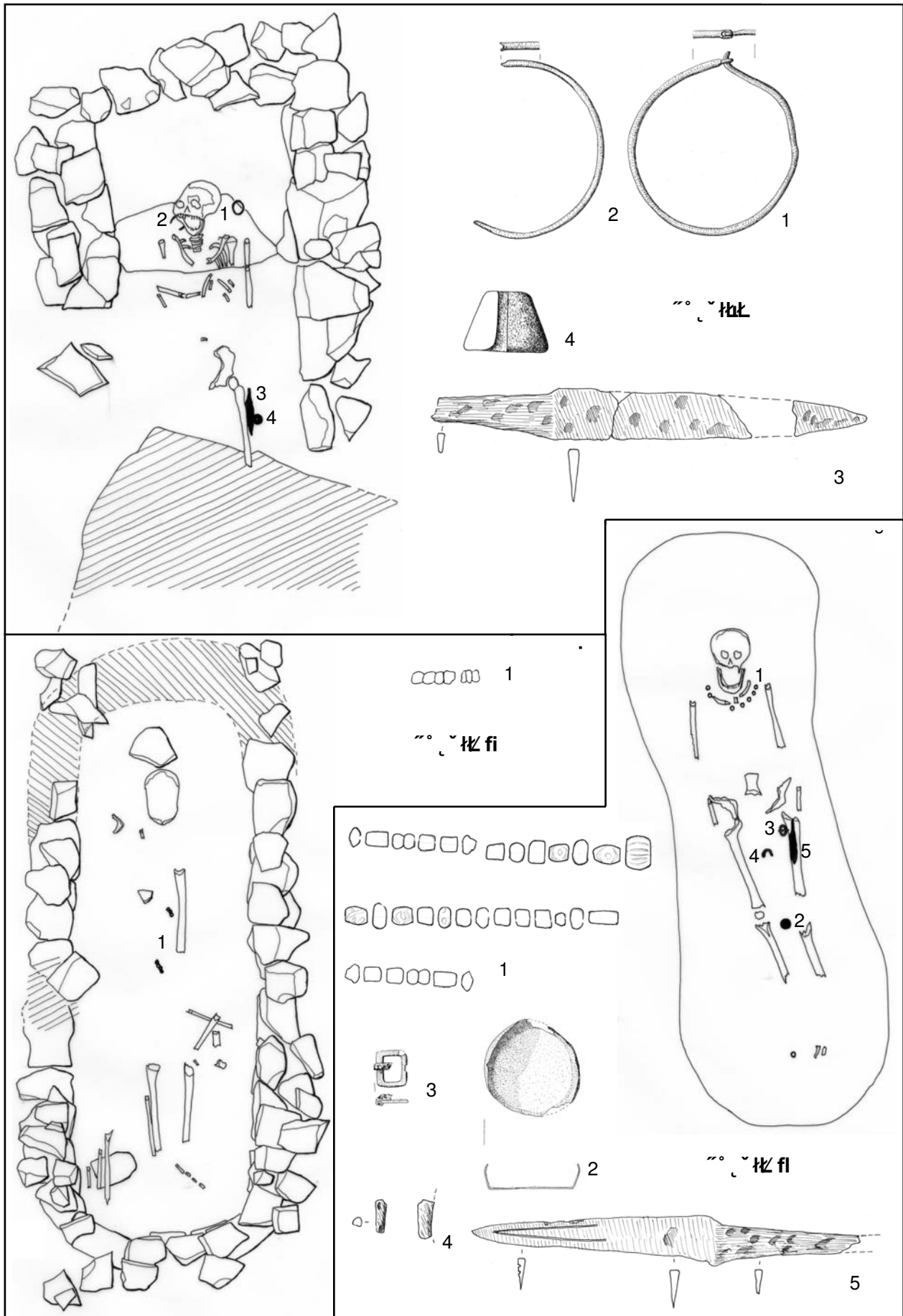
M 1 : 2 außer A 6, B 2 M 1 : 3.



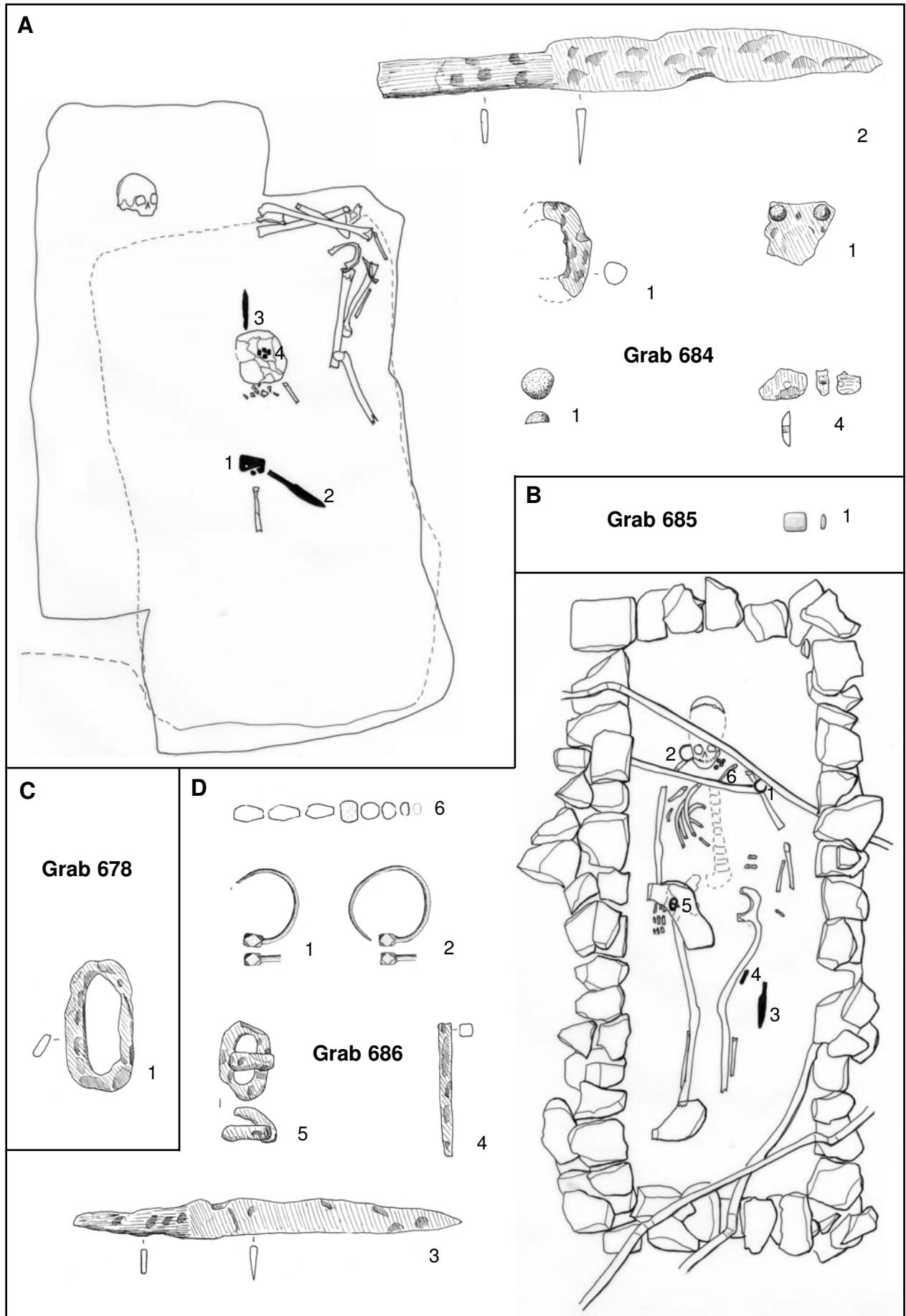


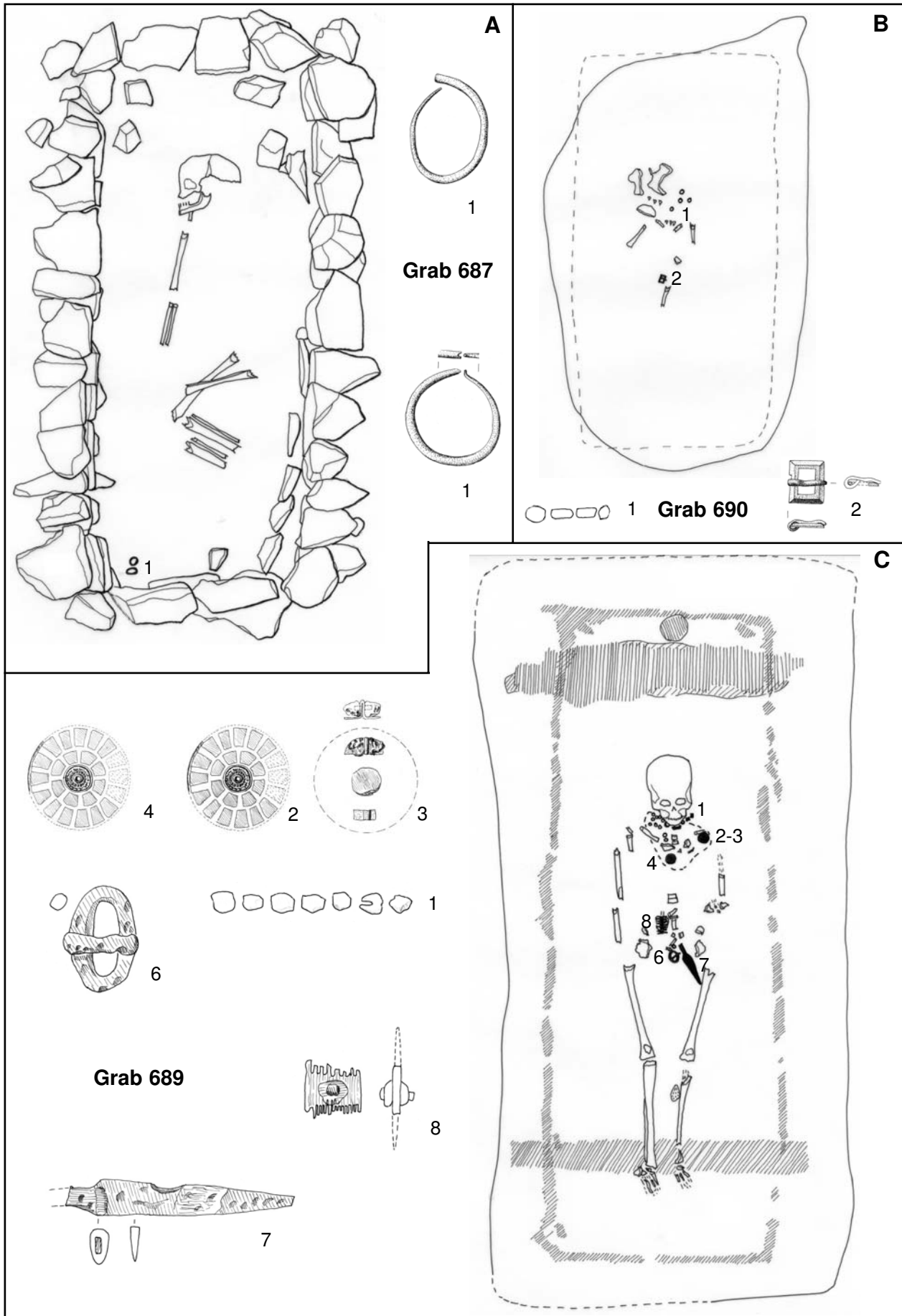


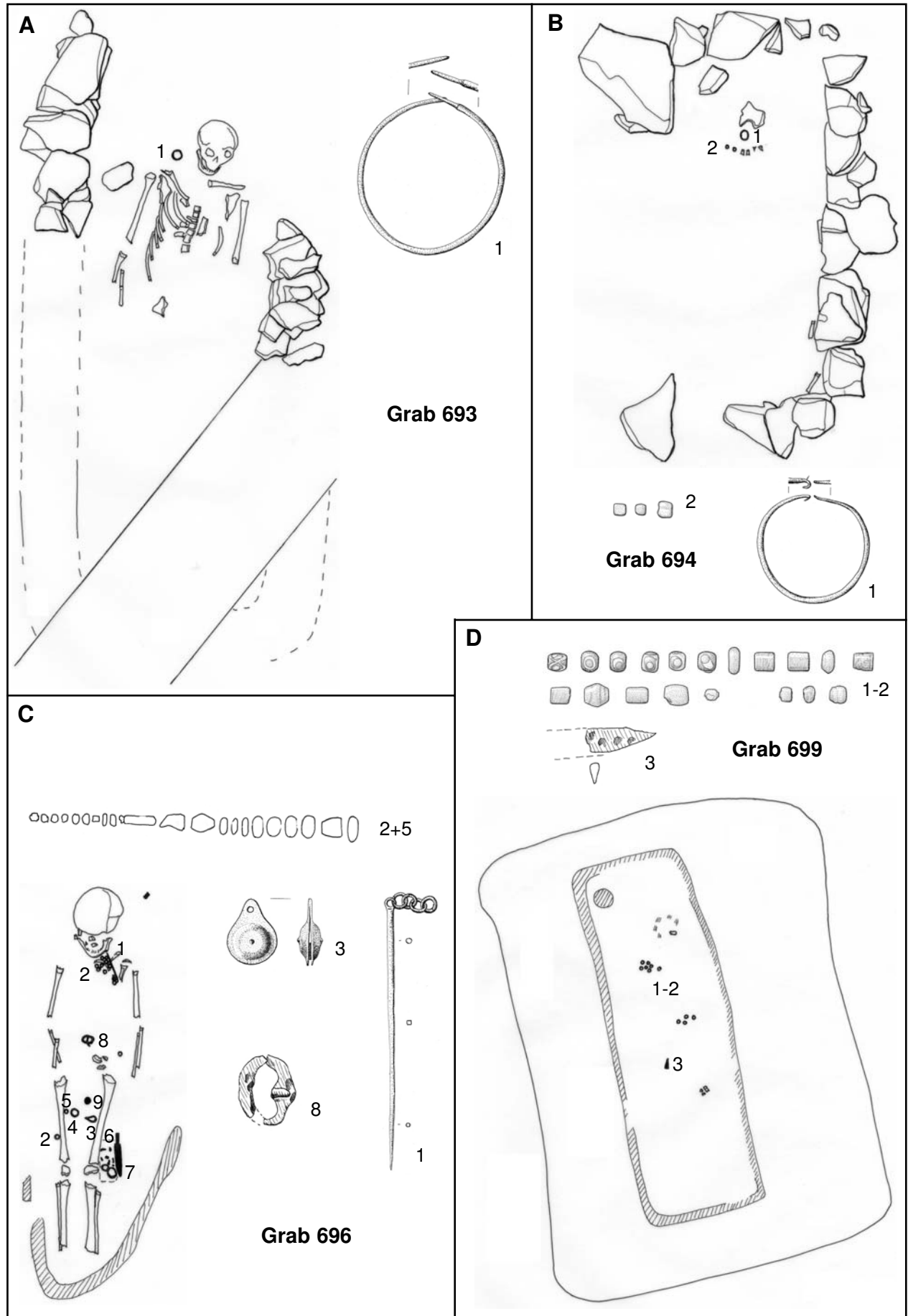


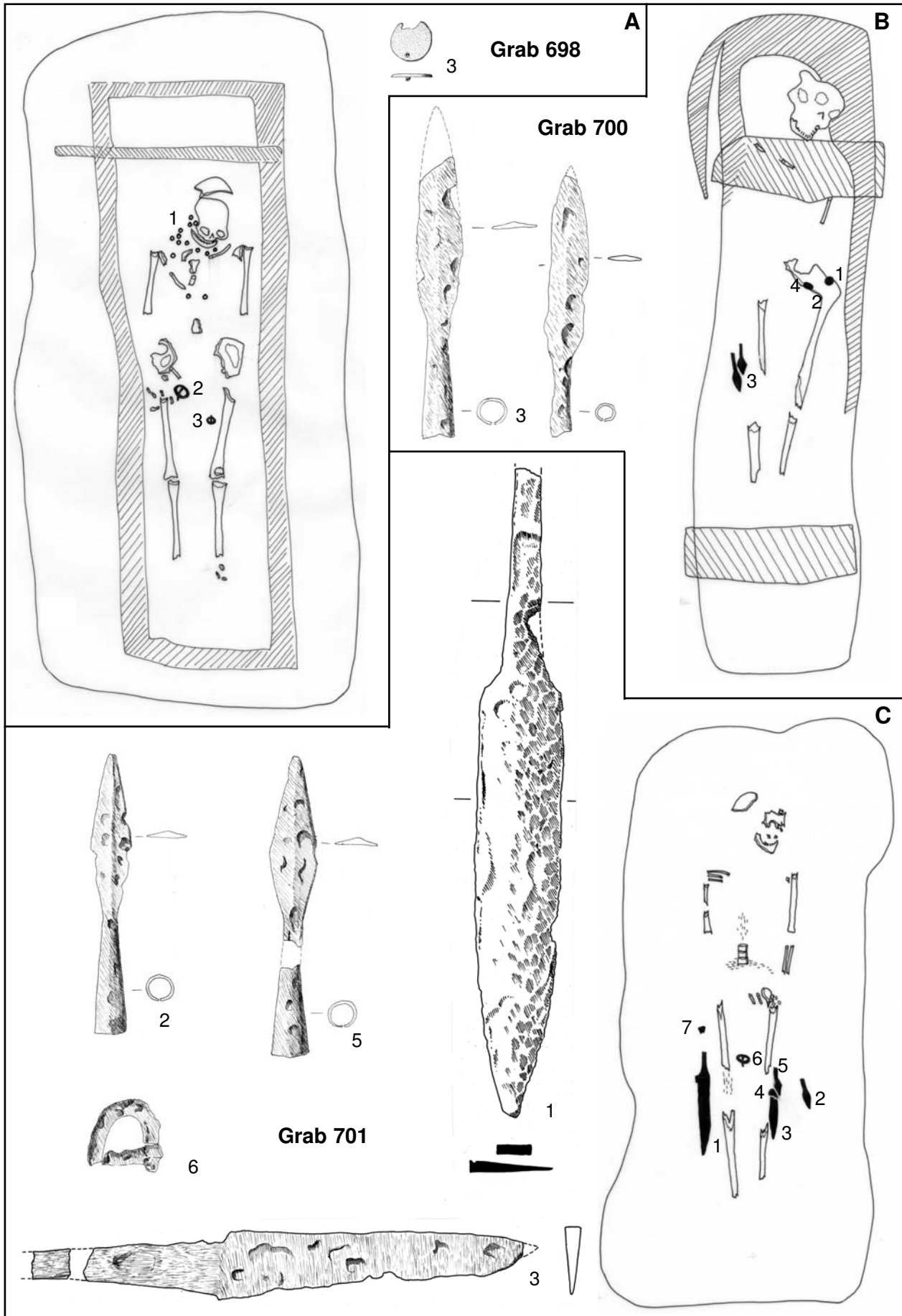


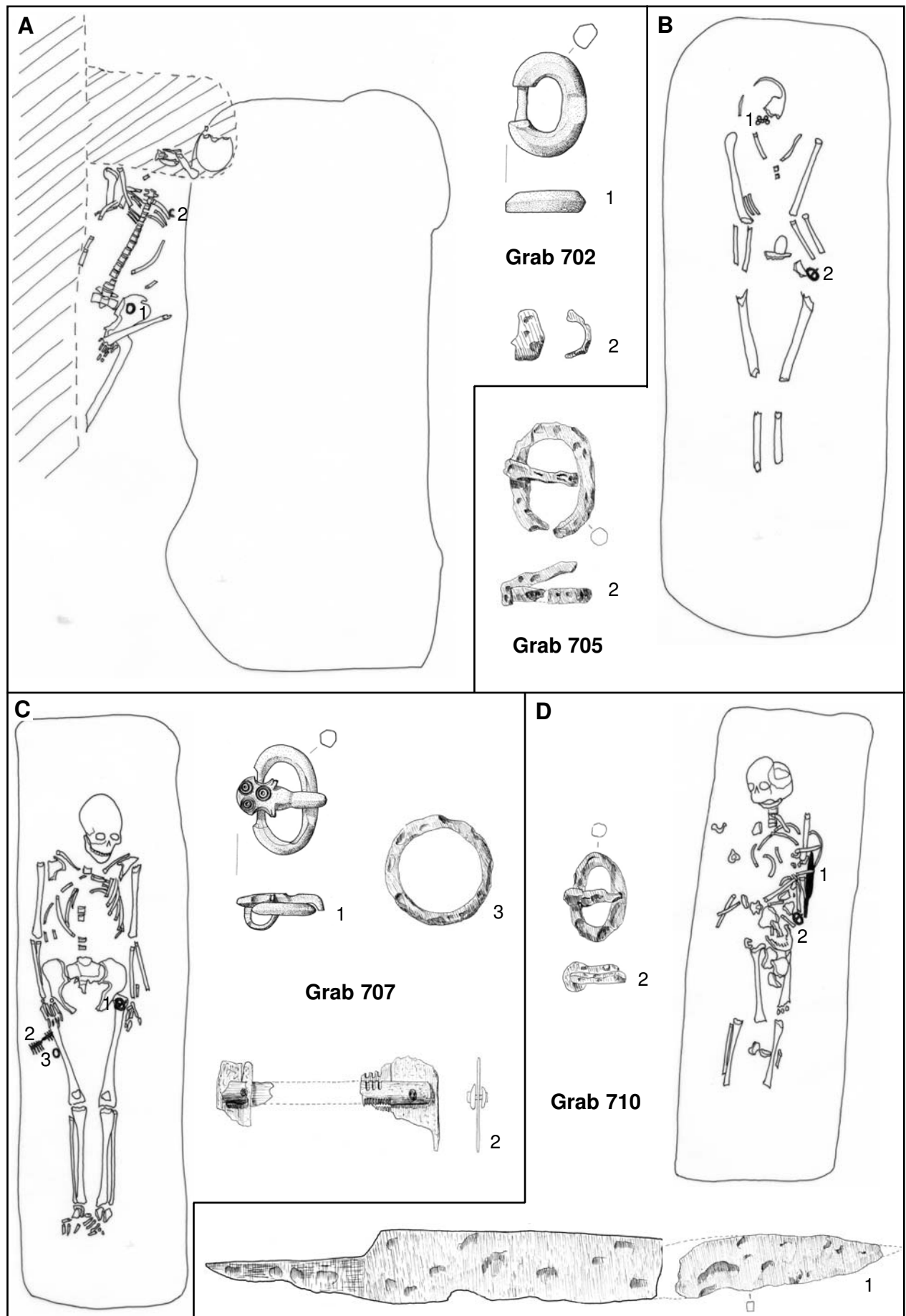
M 1:2.

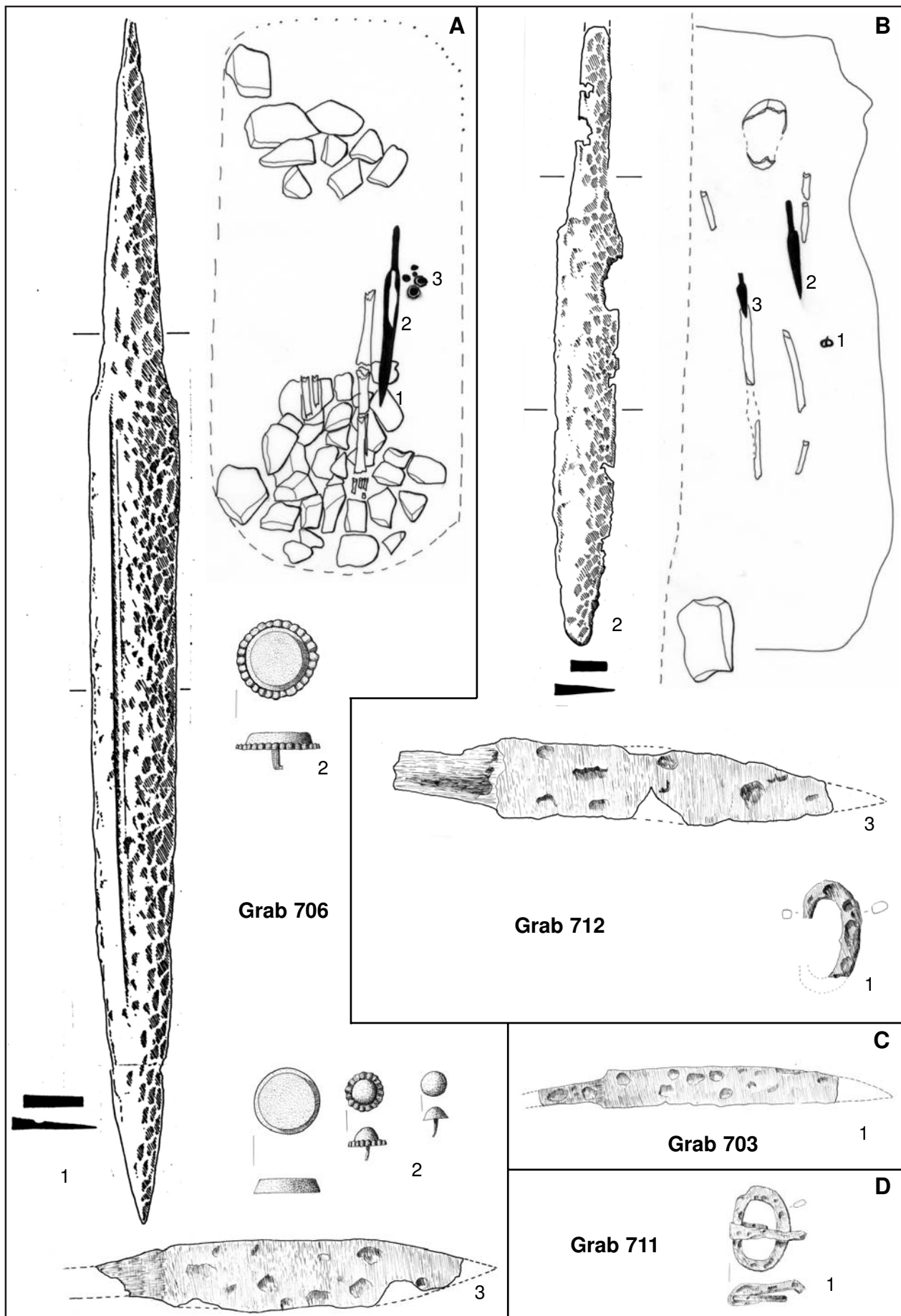




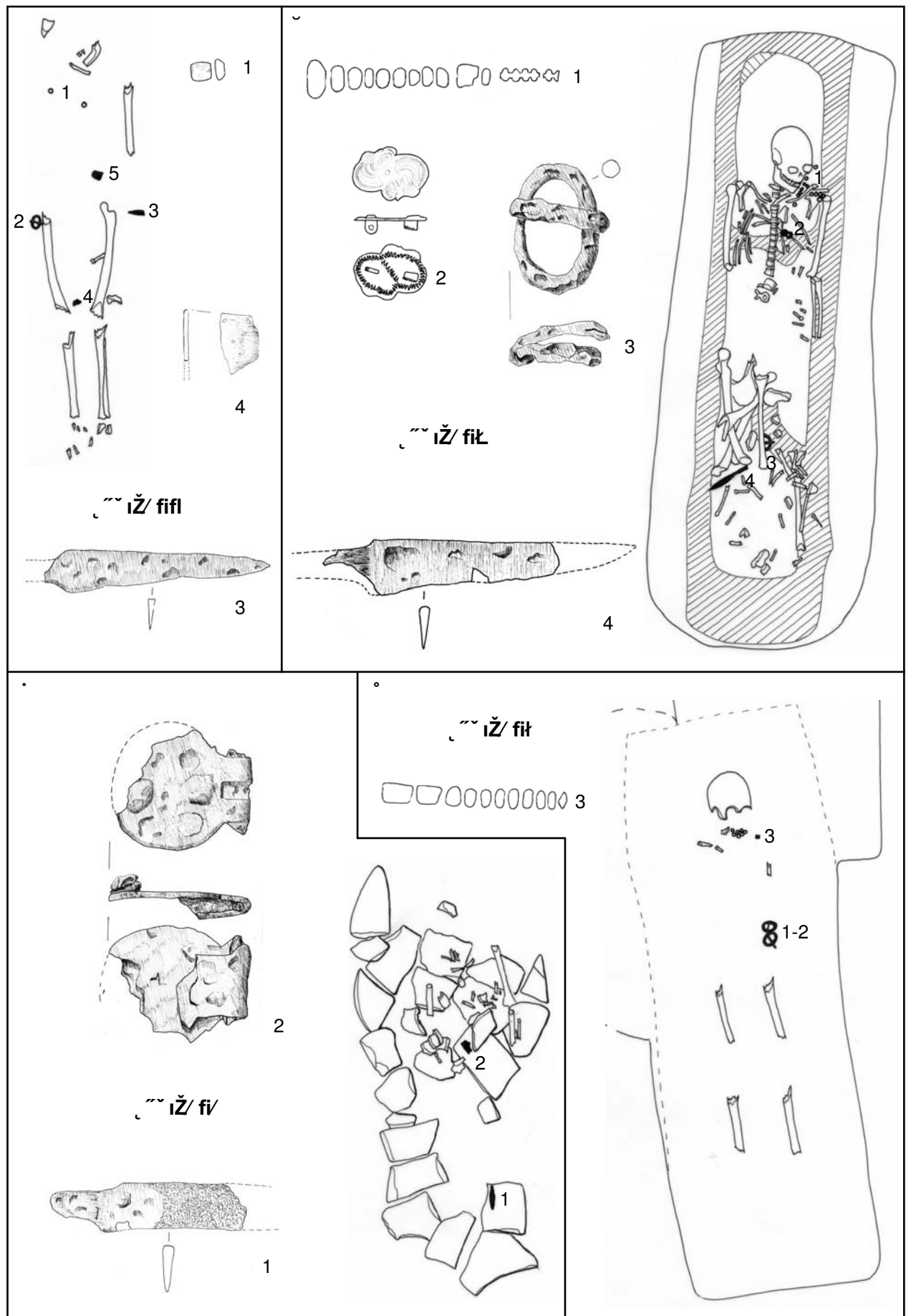


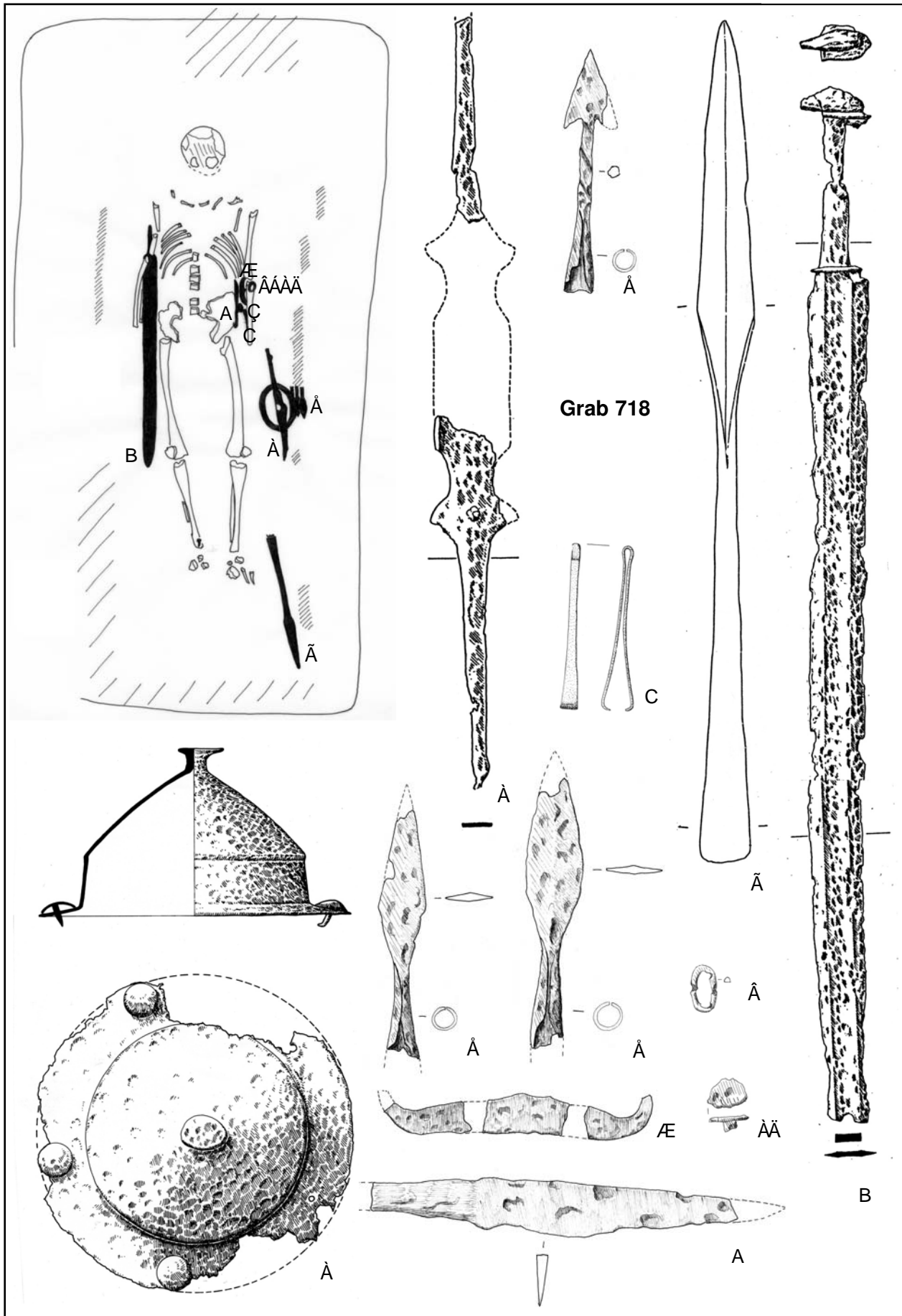




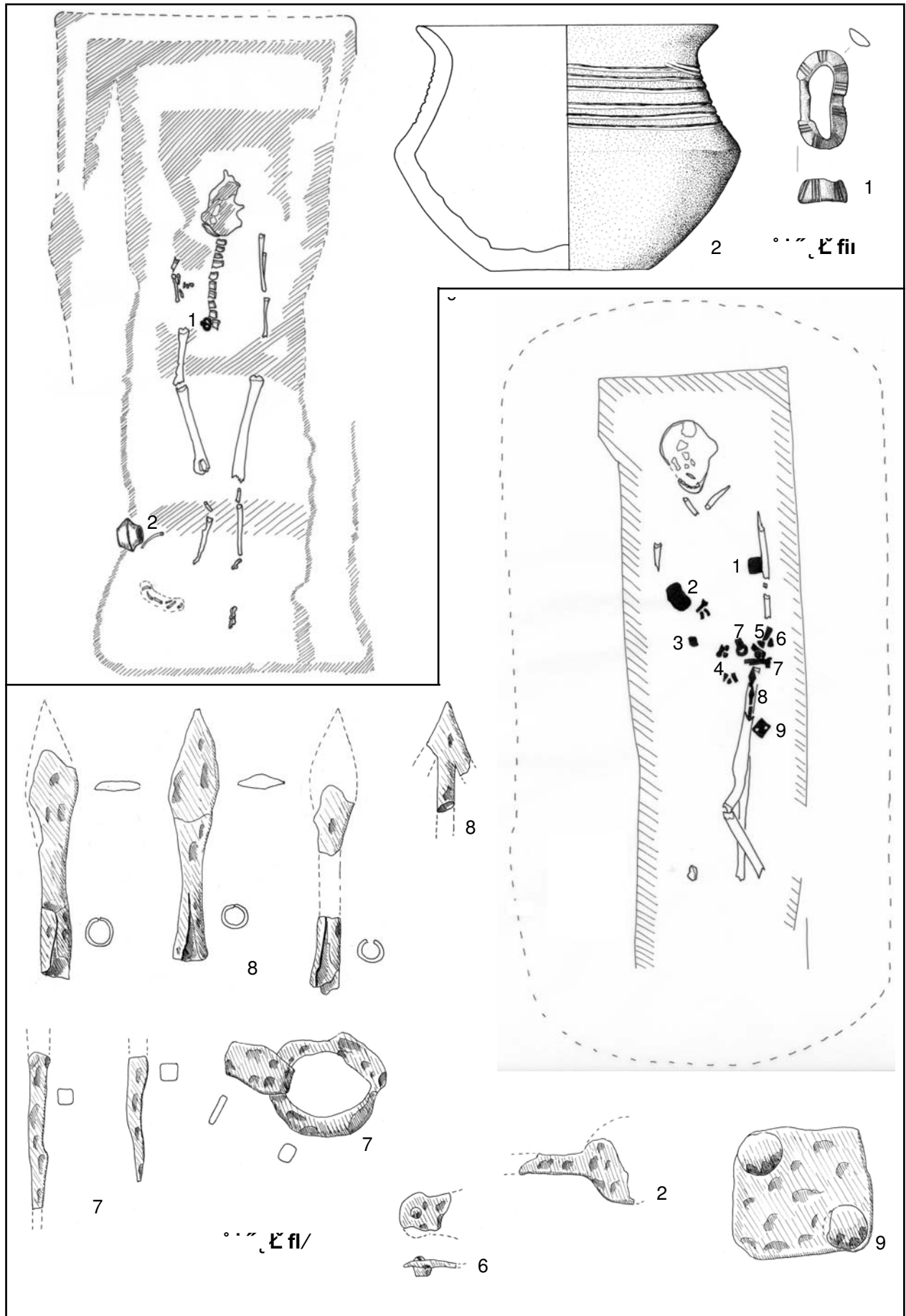


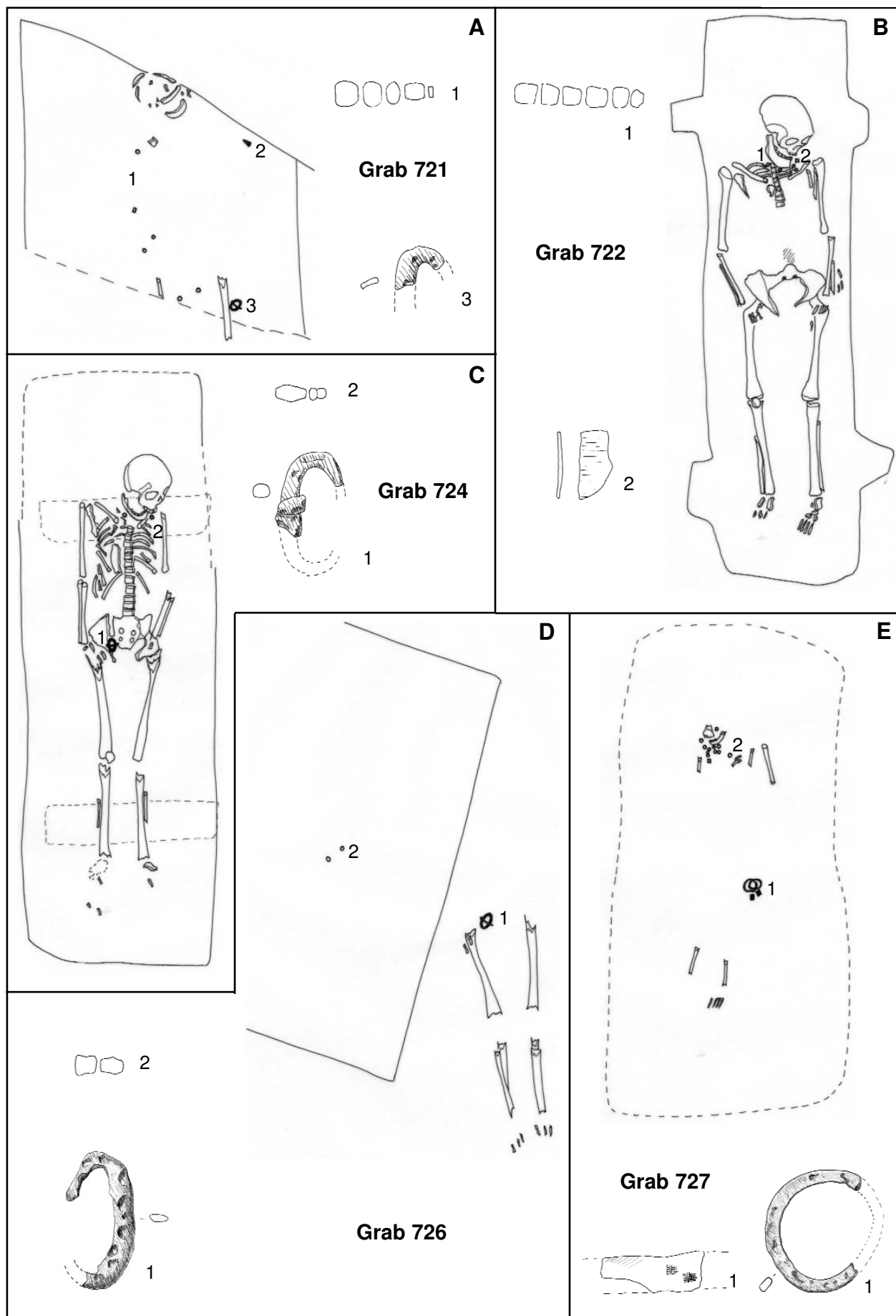
M 1:2 außer A 1, B 2 M 1:3.

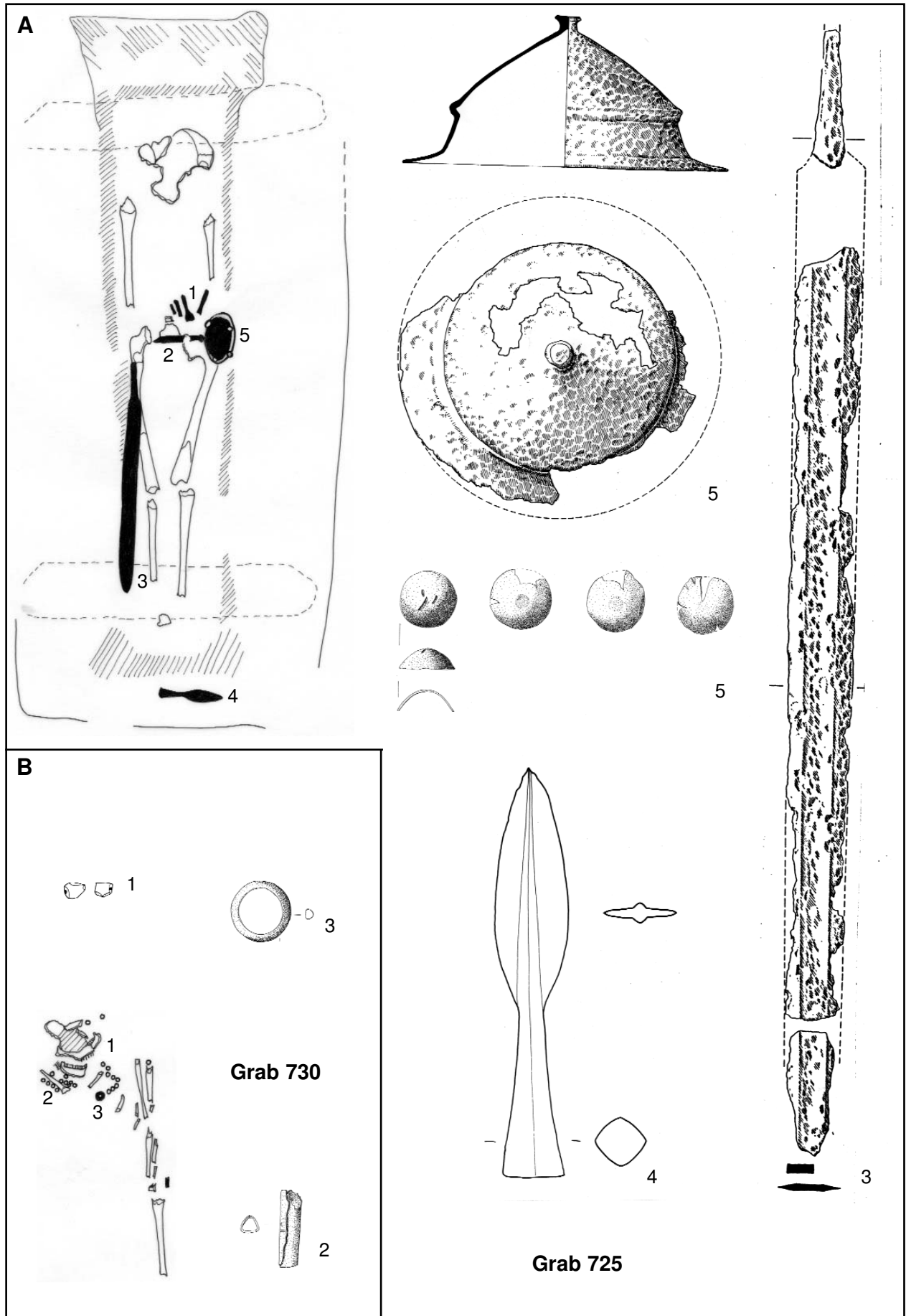




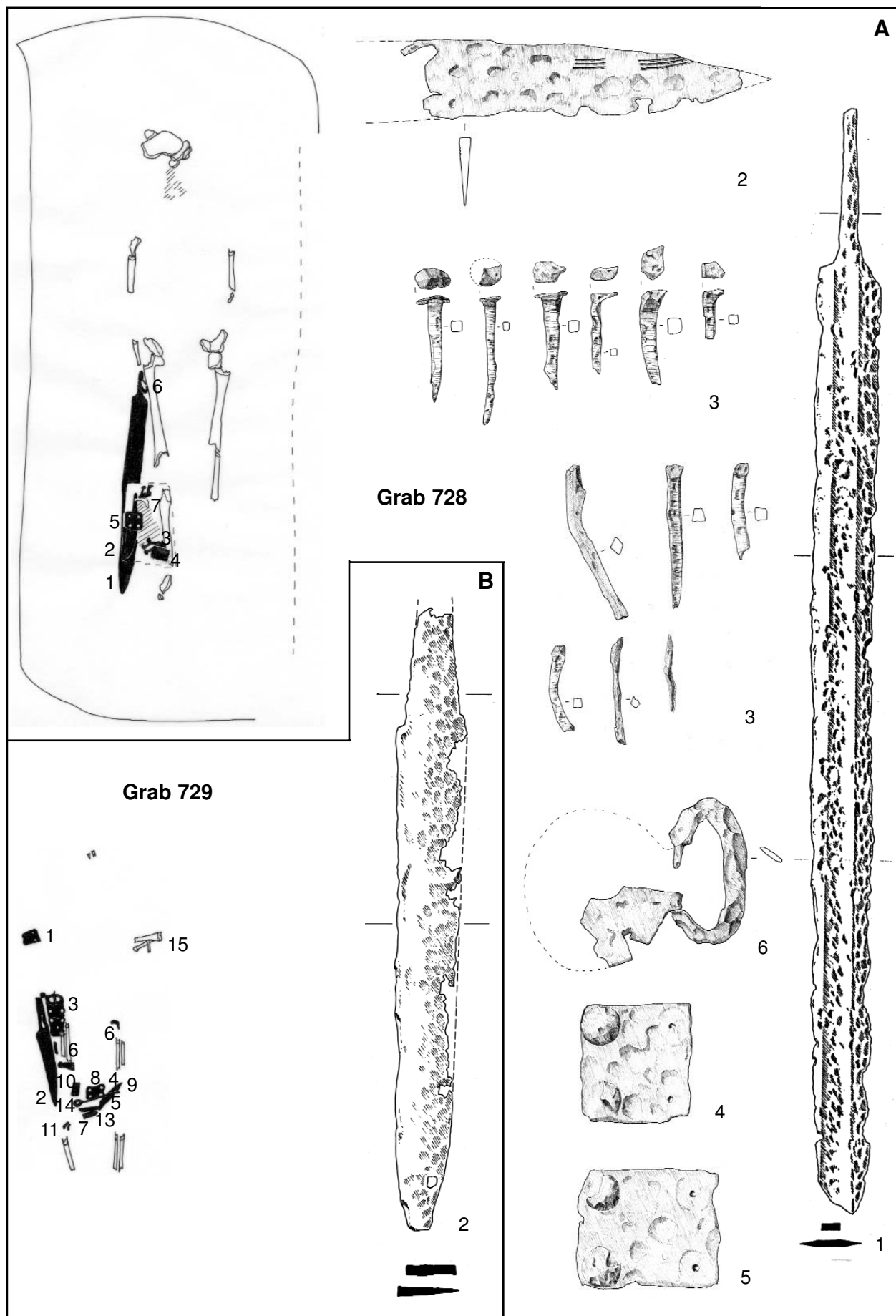
M 1:2 außer 1, 3 M 1:3; 4 M 1: 4.



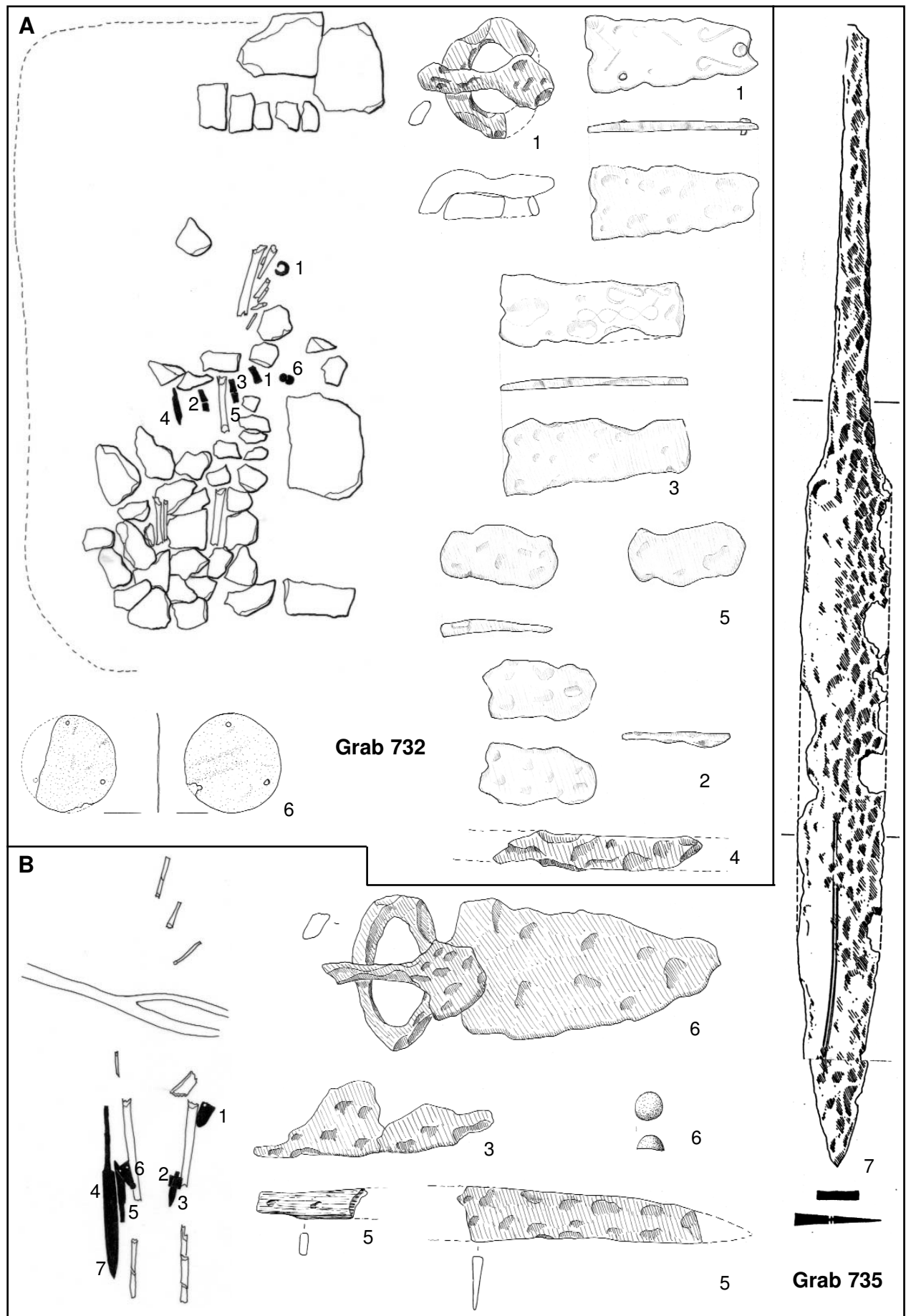




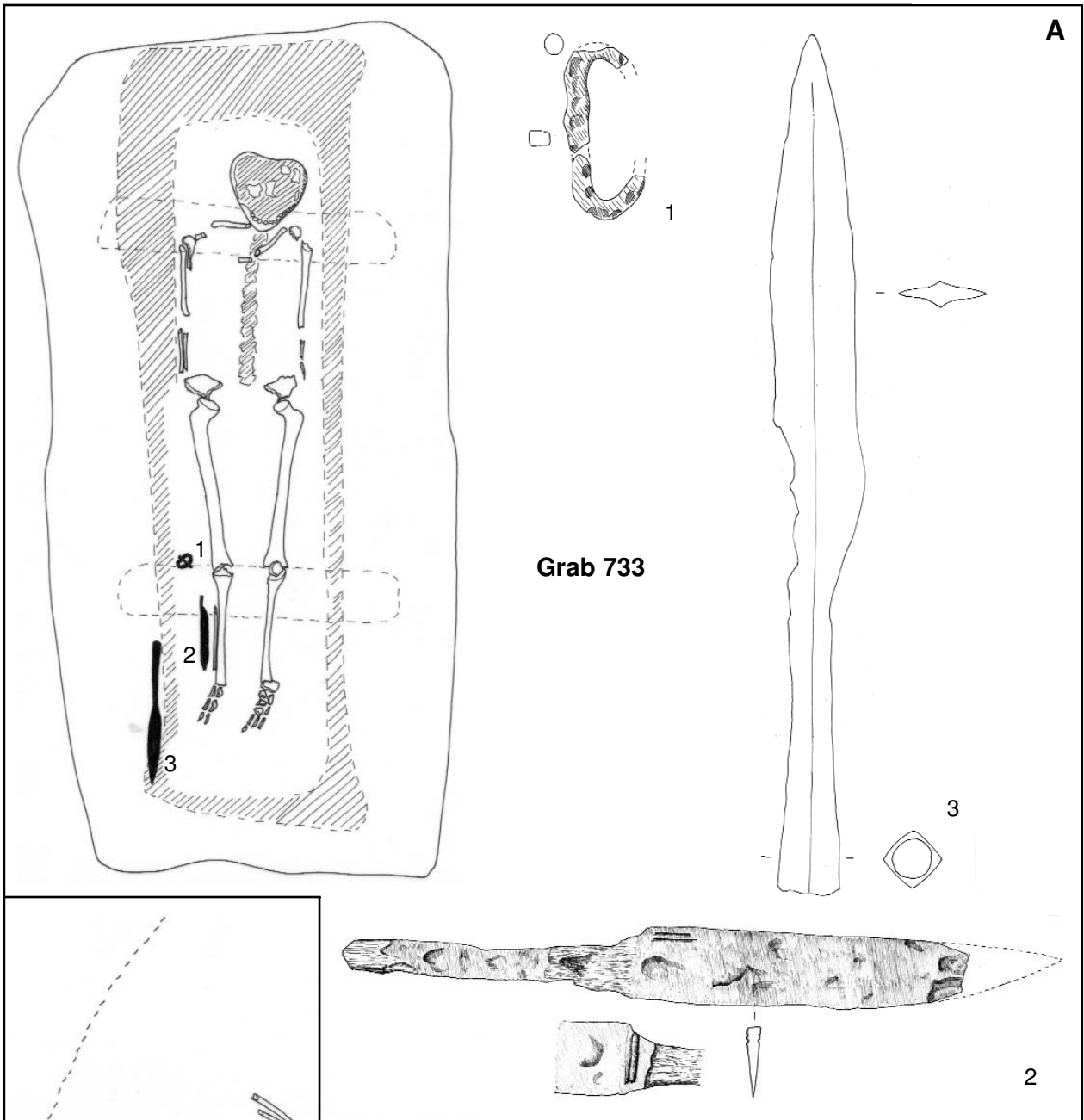
M 1:2 außer A 3, A 4, A 5 M 1:3.



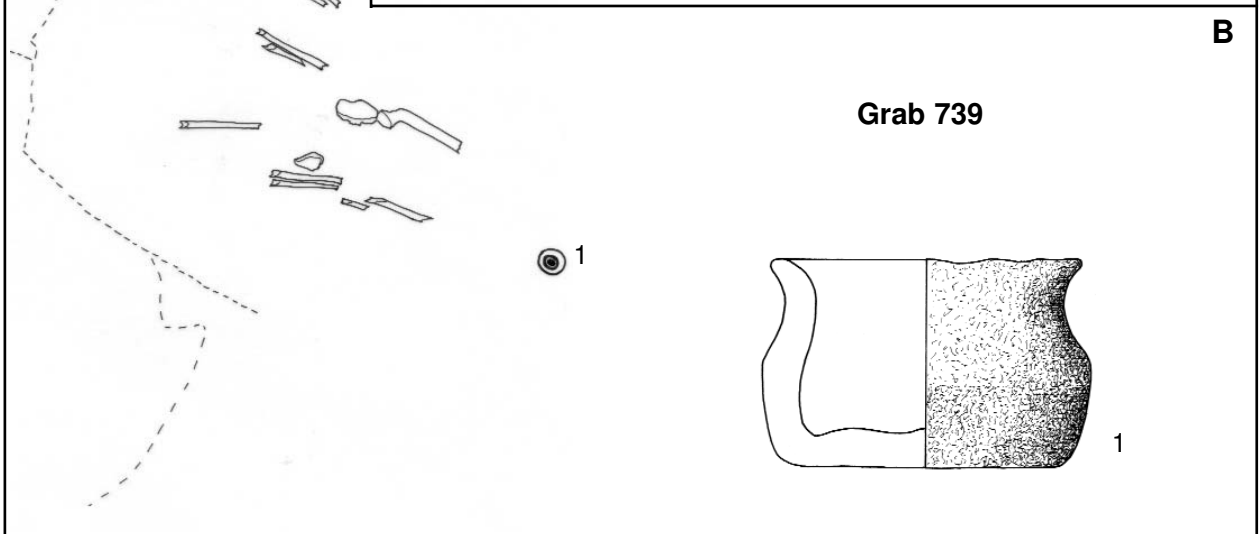
M 1:2 außer A 1 M 1:4; B 2 M 1:3.

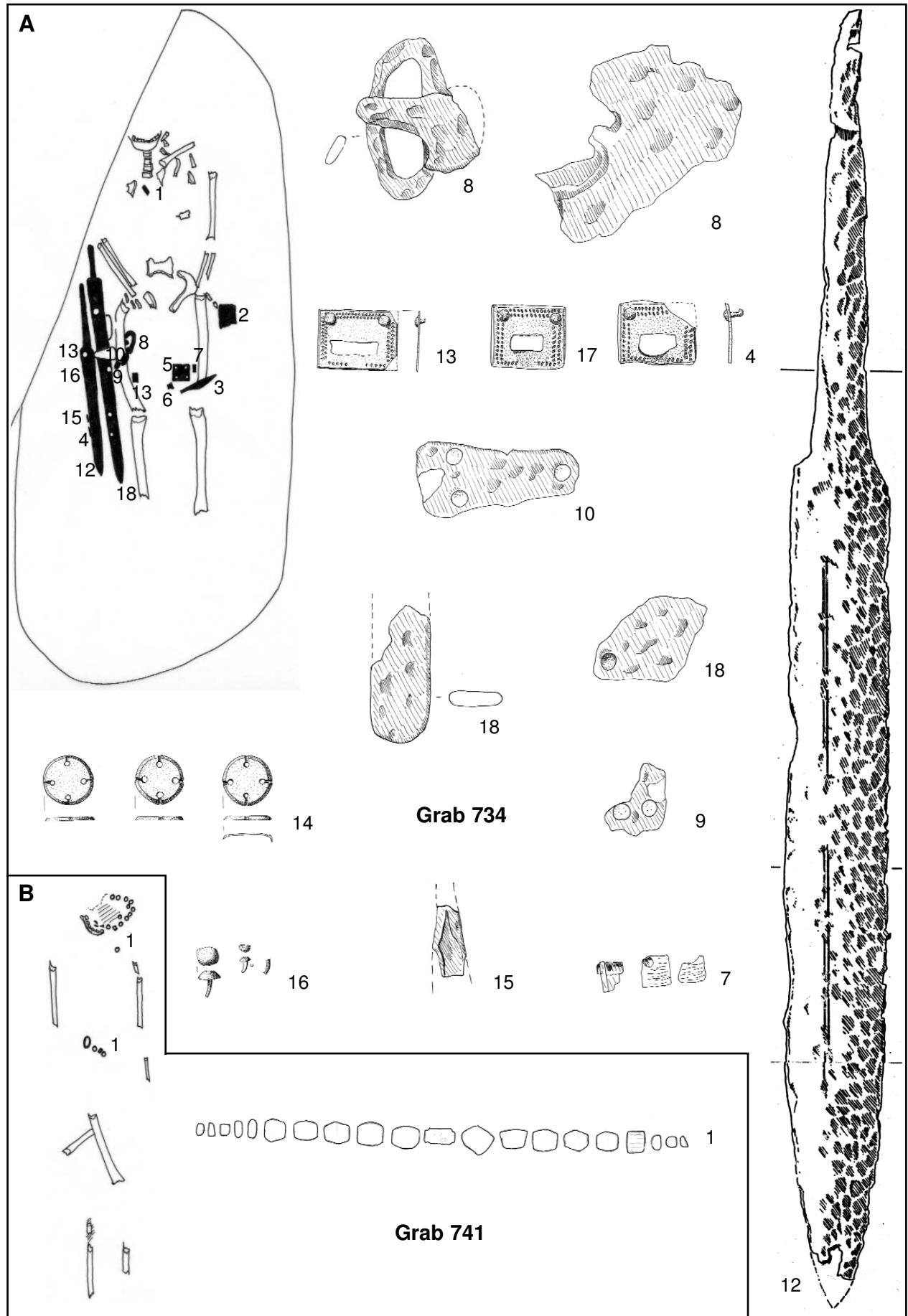


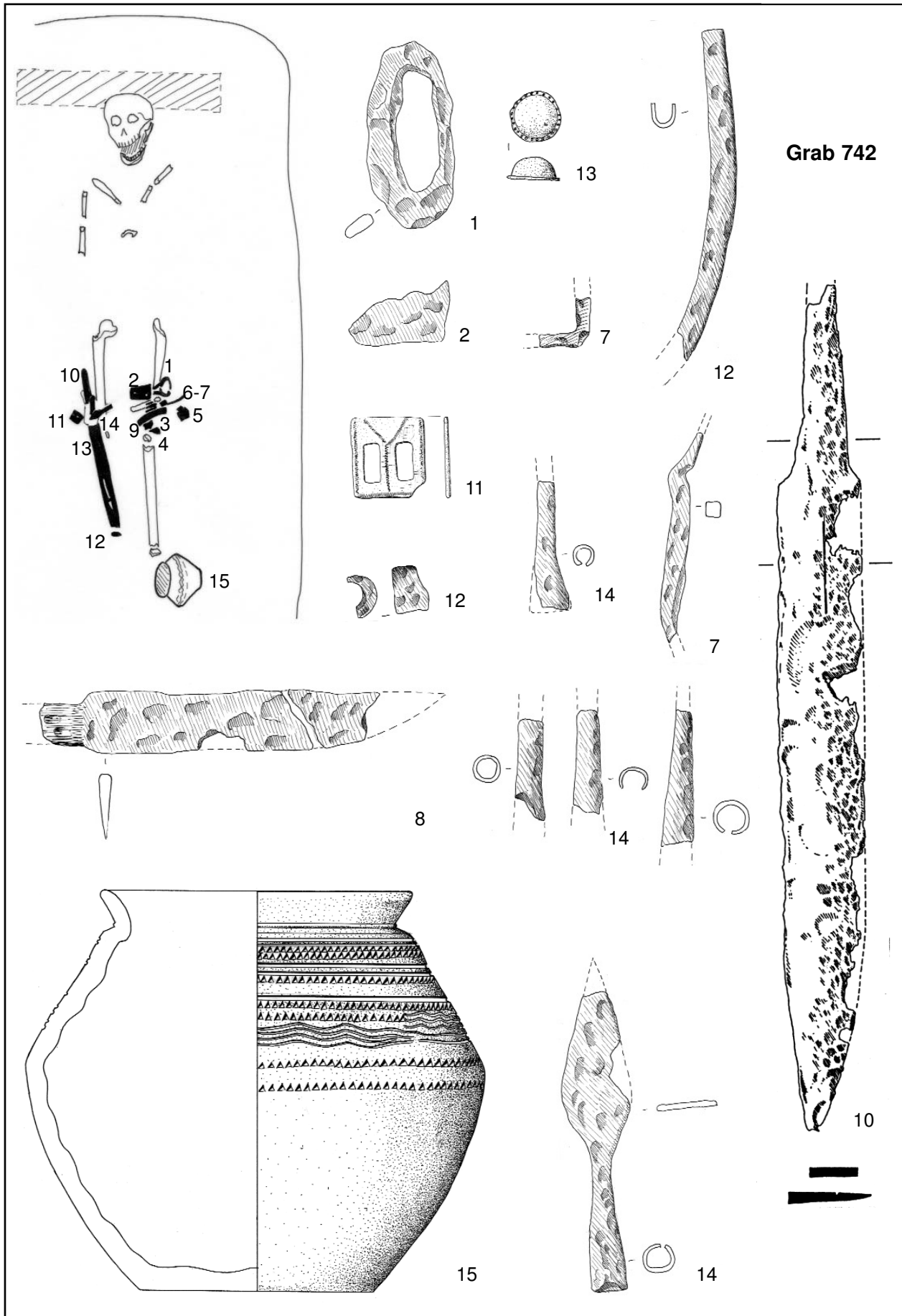
A



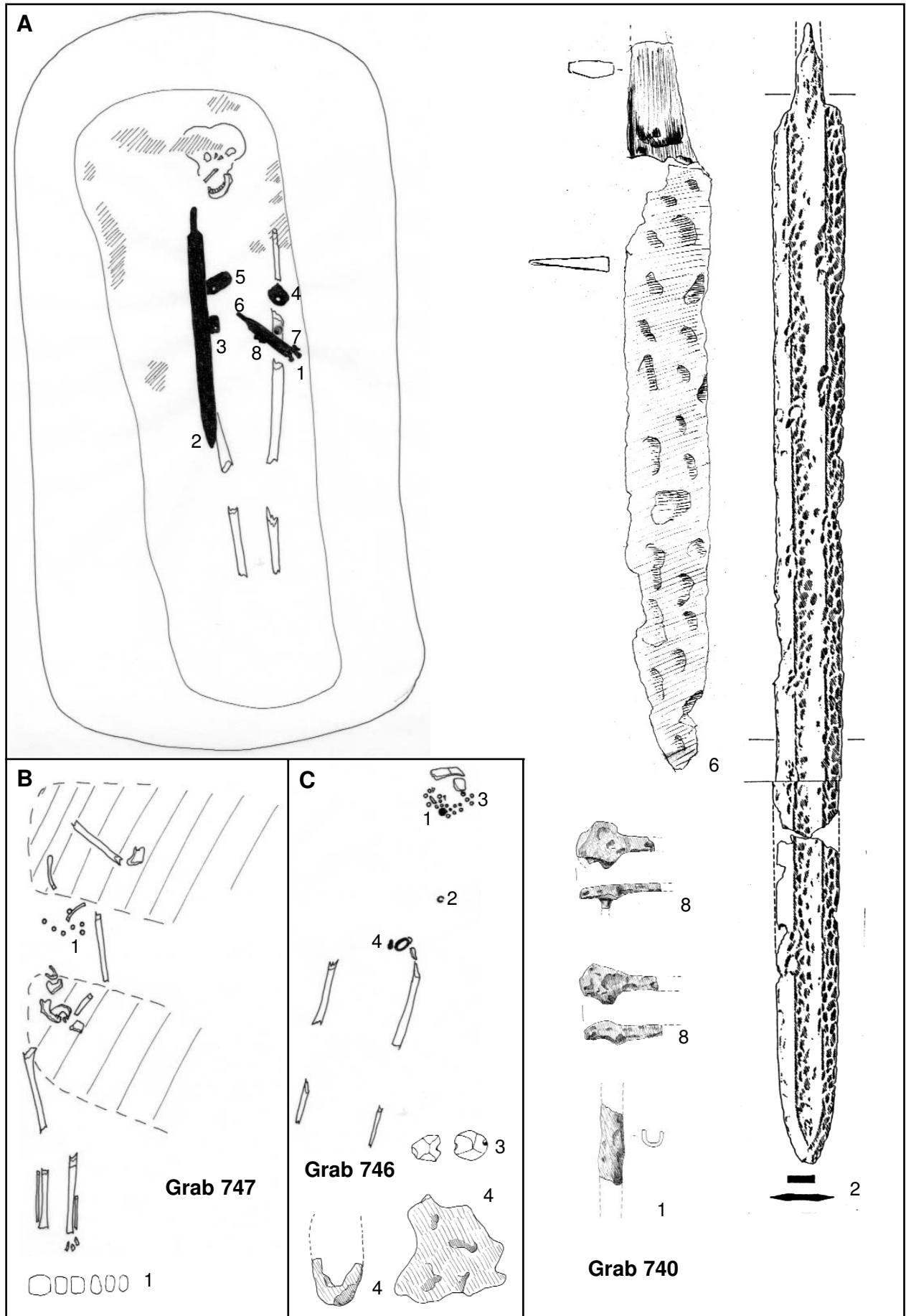
B

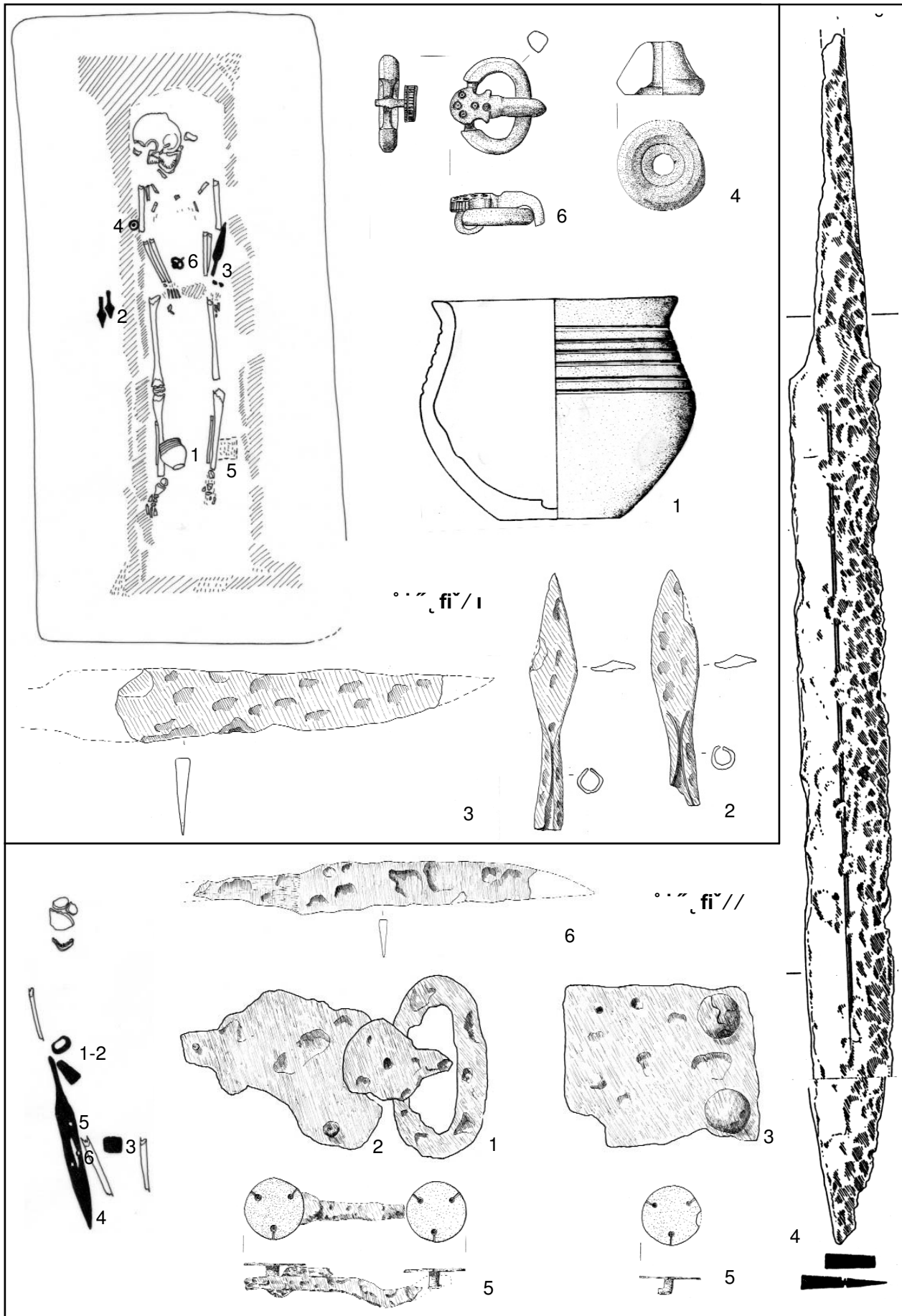




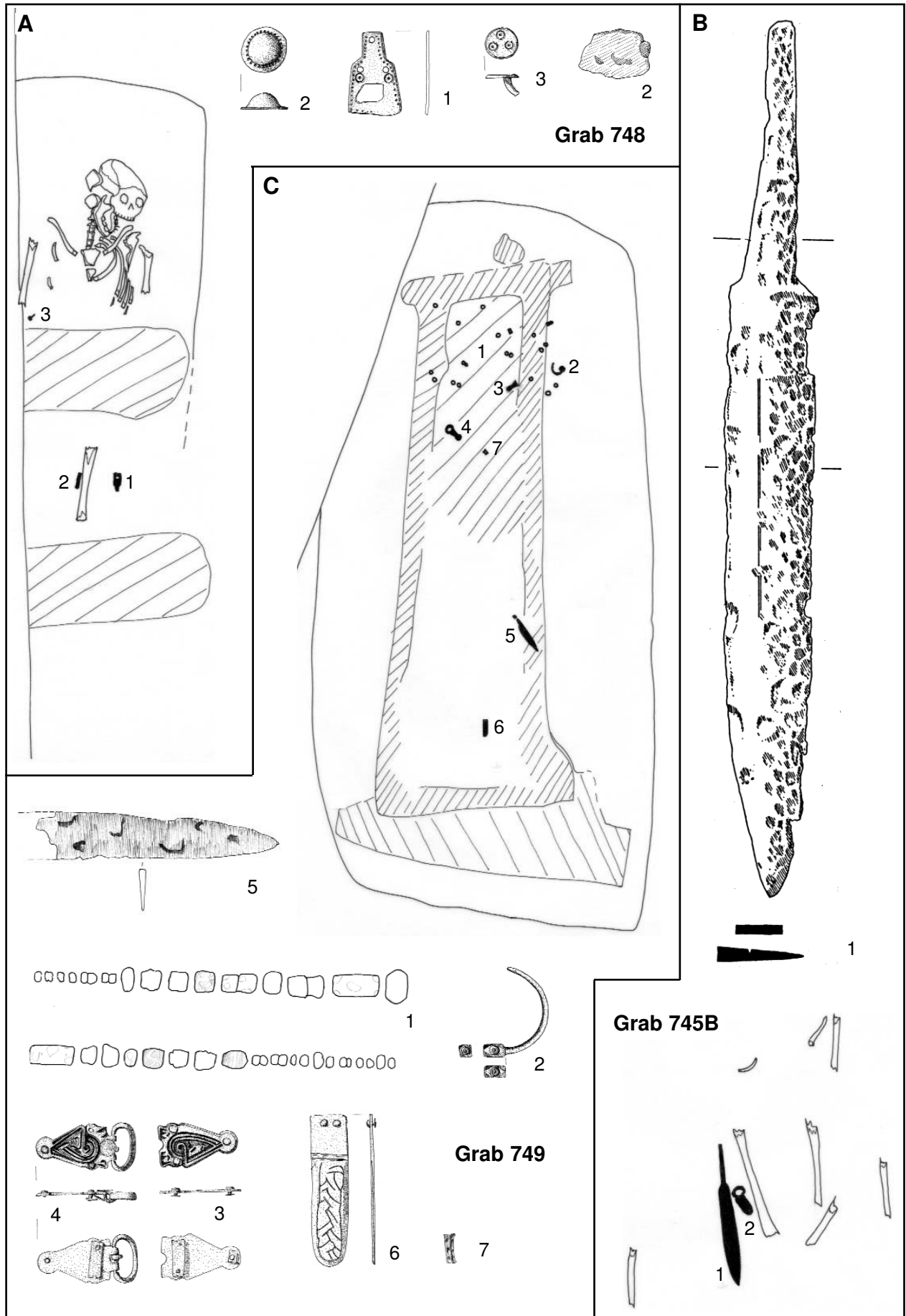


M 1:2 außer 10 M 1:3.

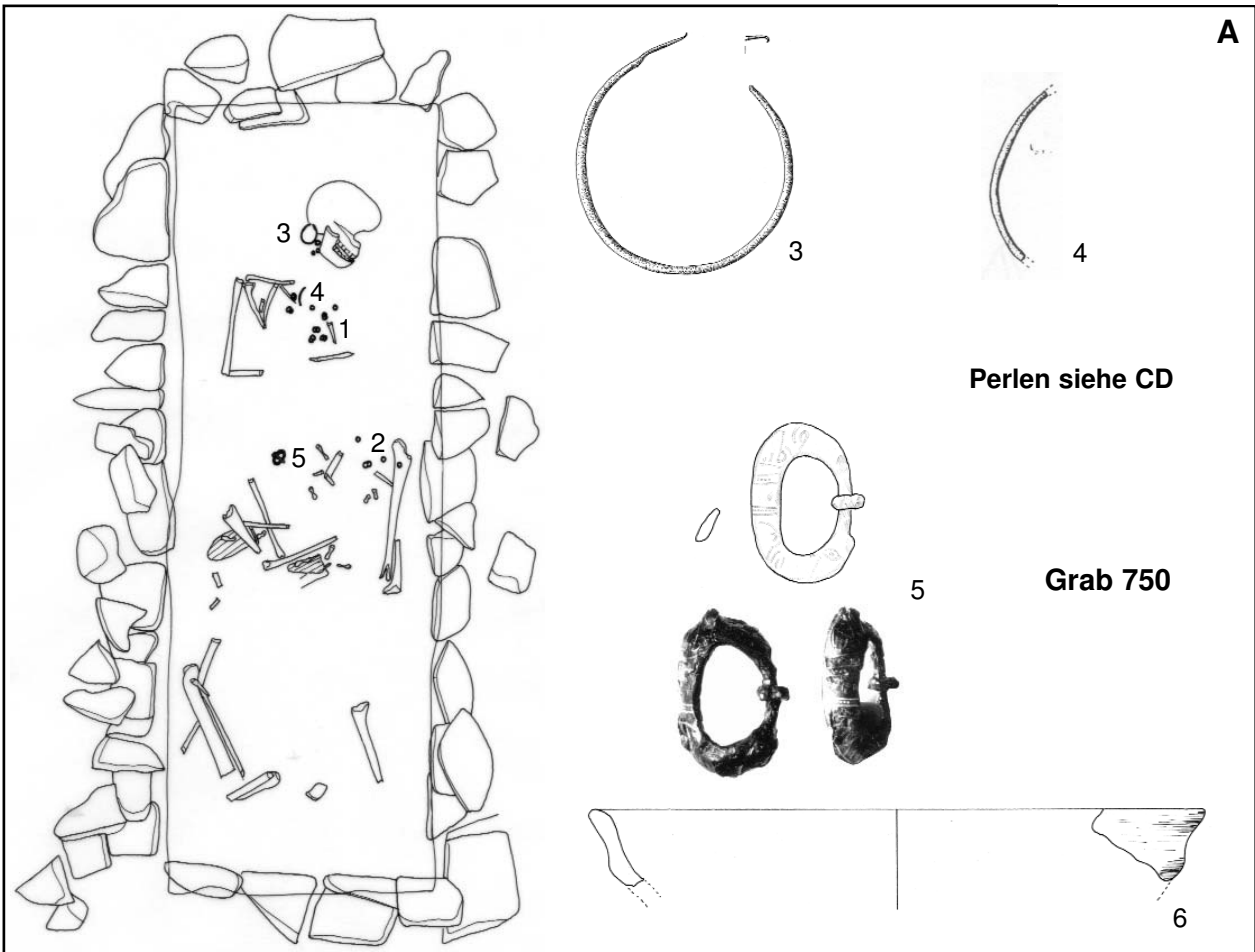




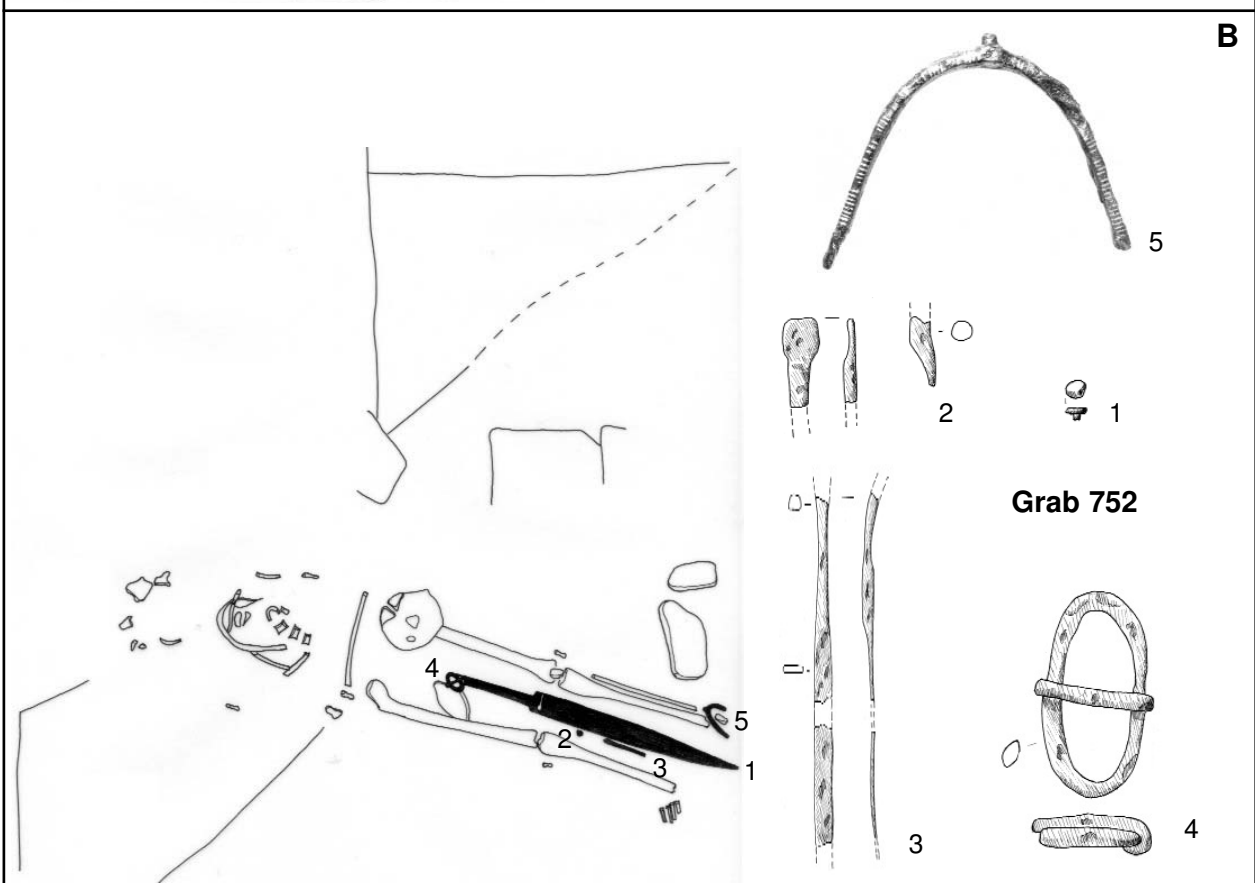
M 1:2 außer B 4 M 1:3.

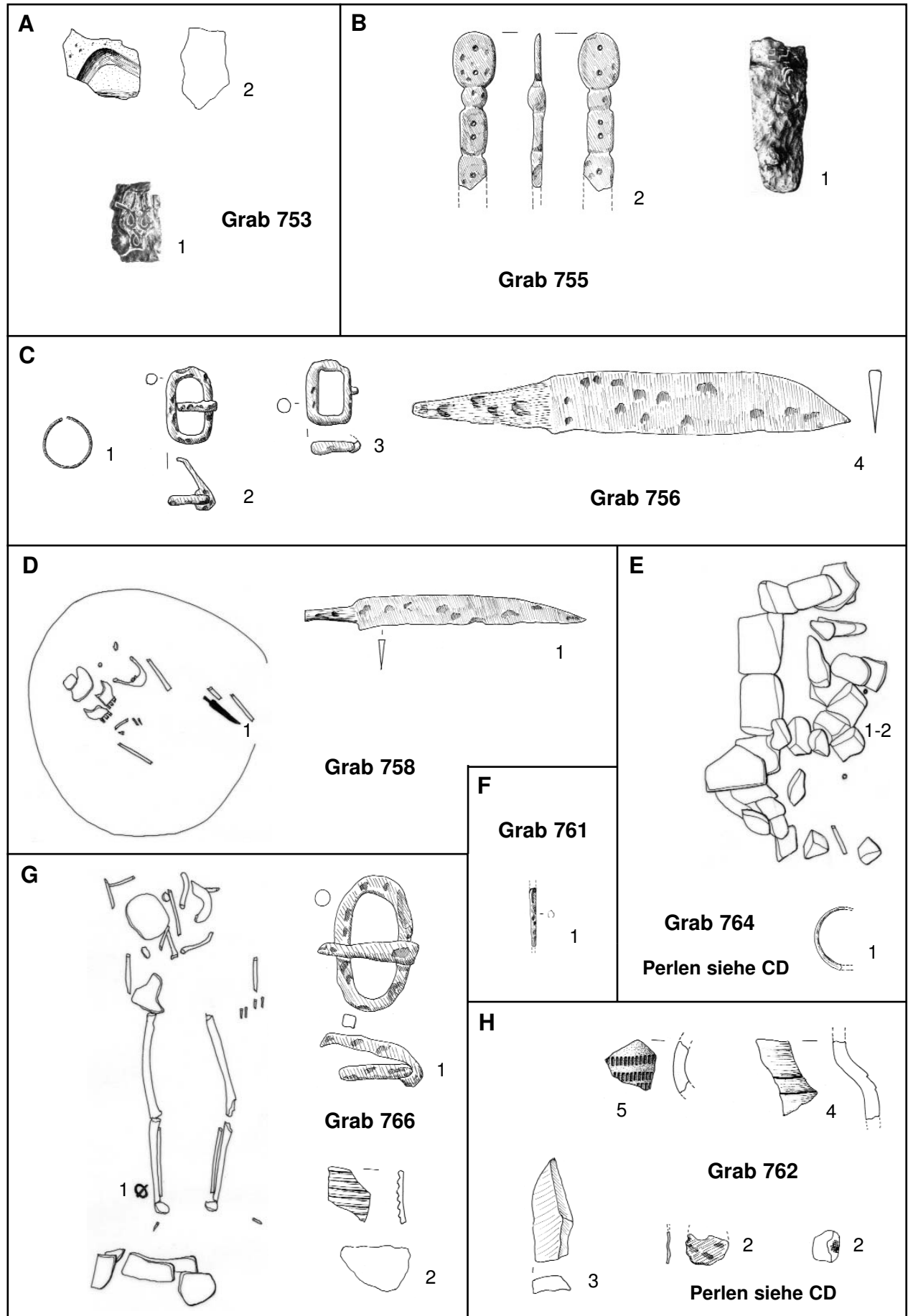


A



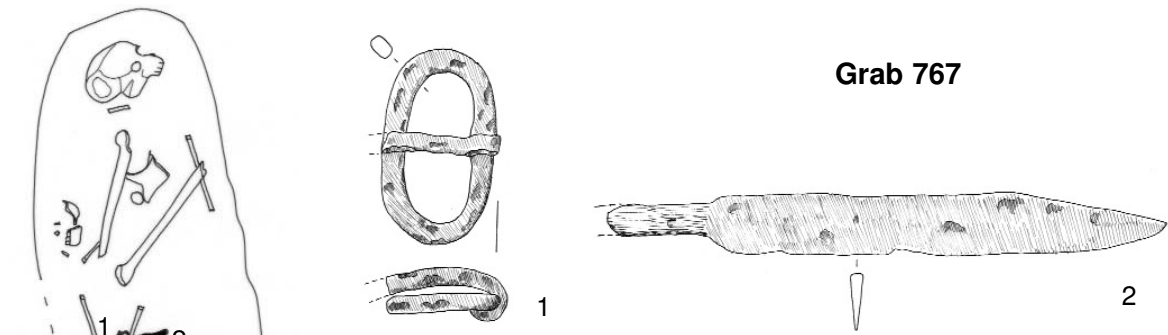
B





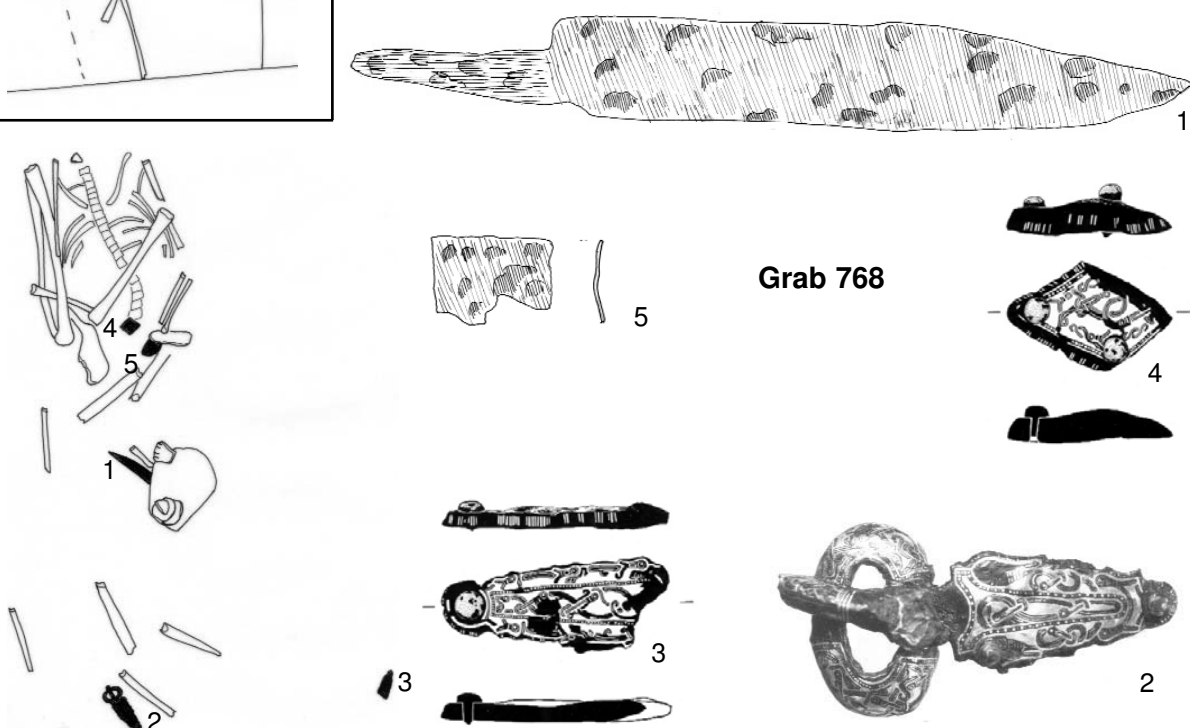
A

Grab 767



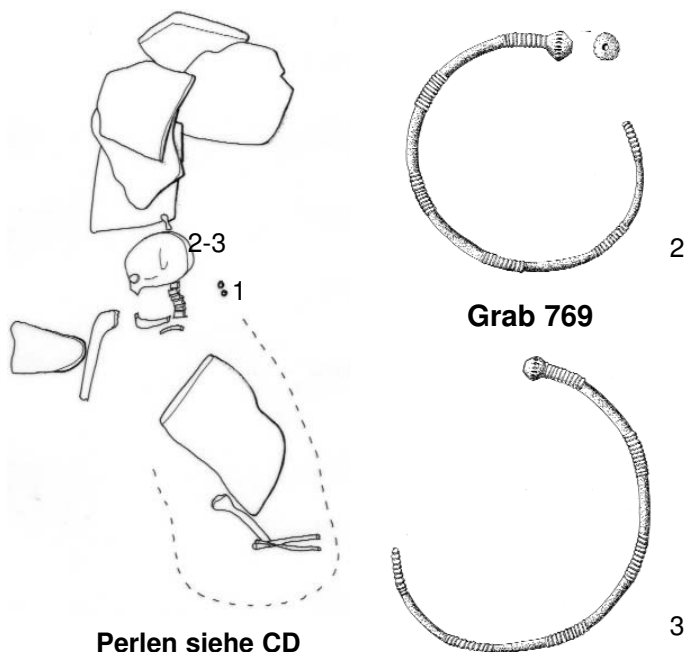
B

Grab 768



C

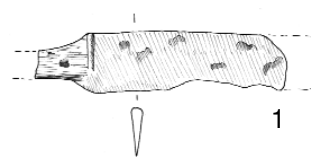
Grab 769



Perlen siehe CD

D

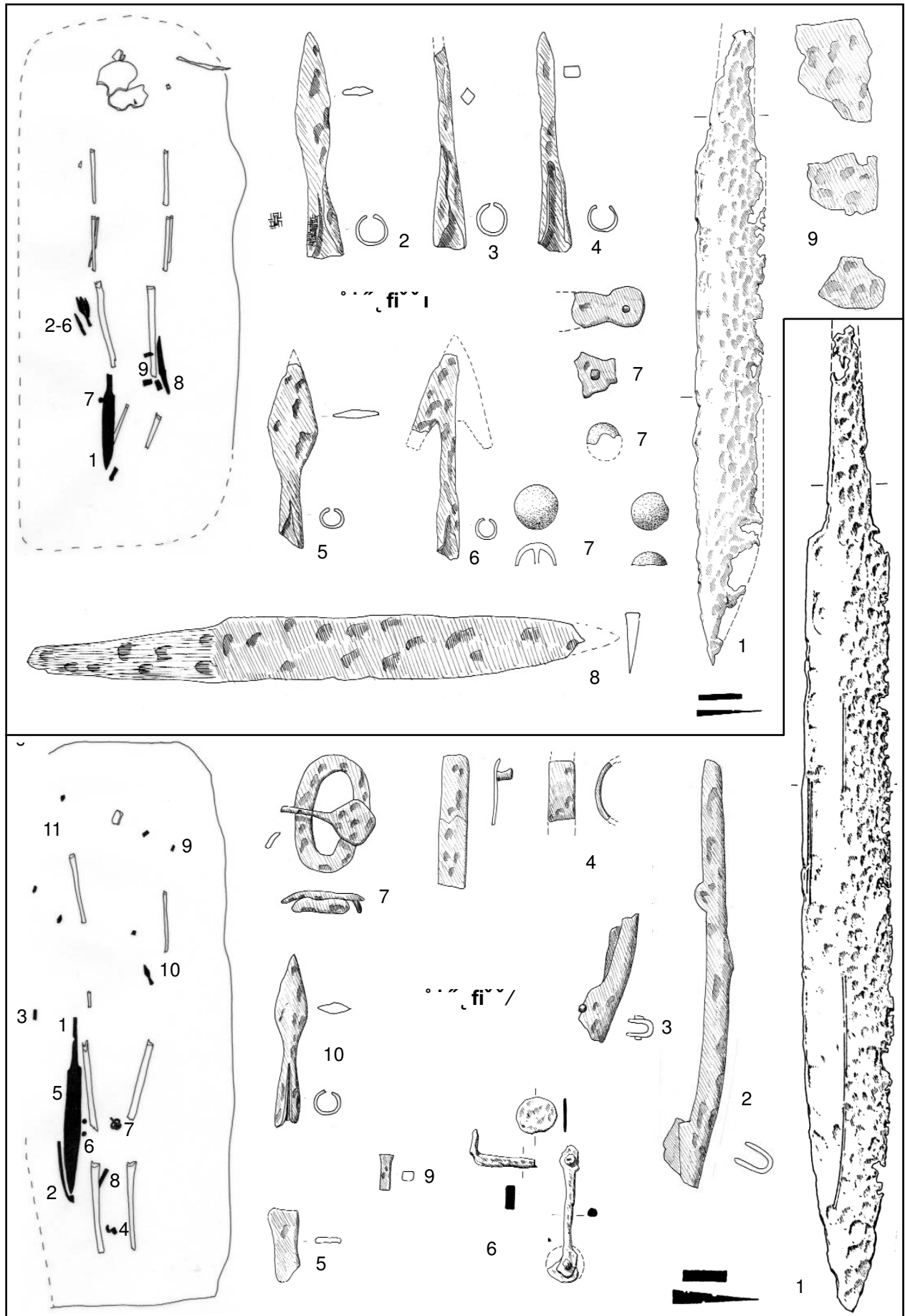
Grab 770



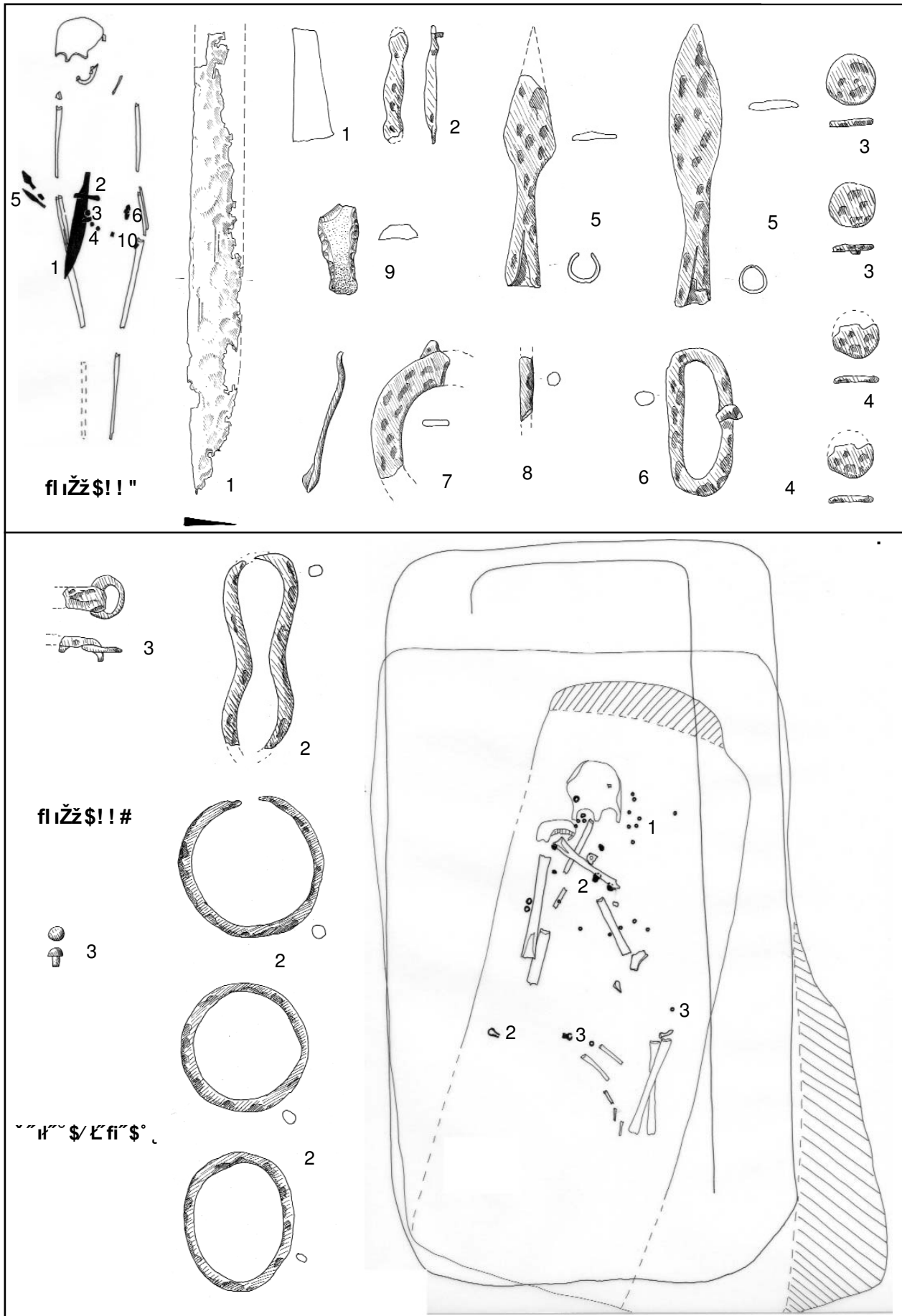
E

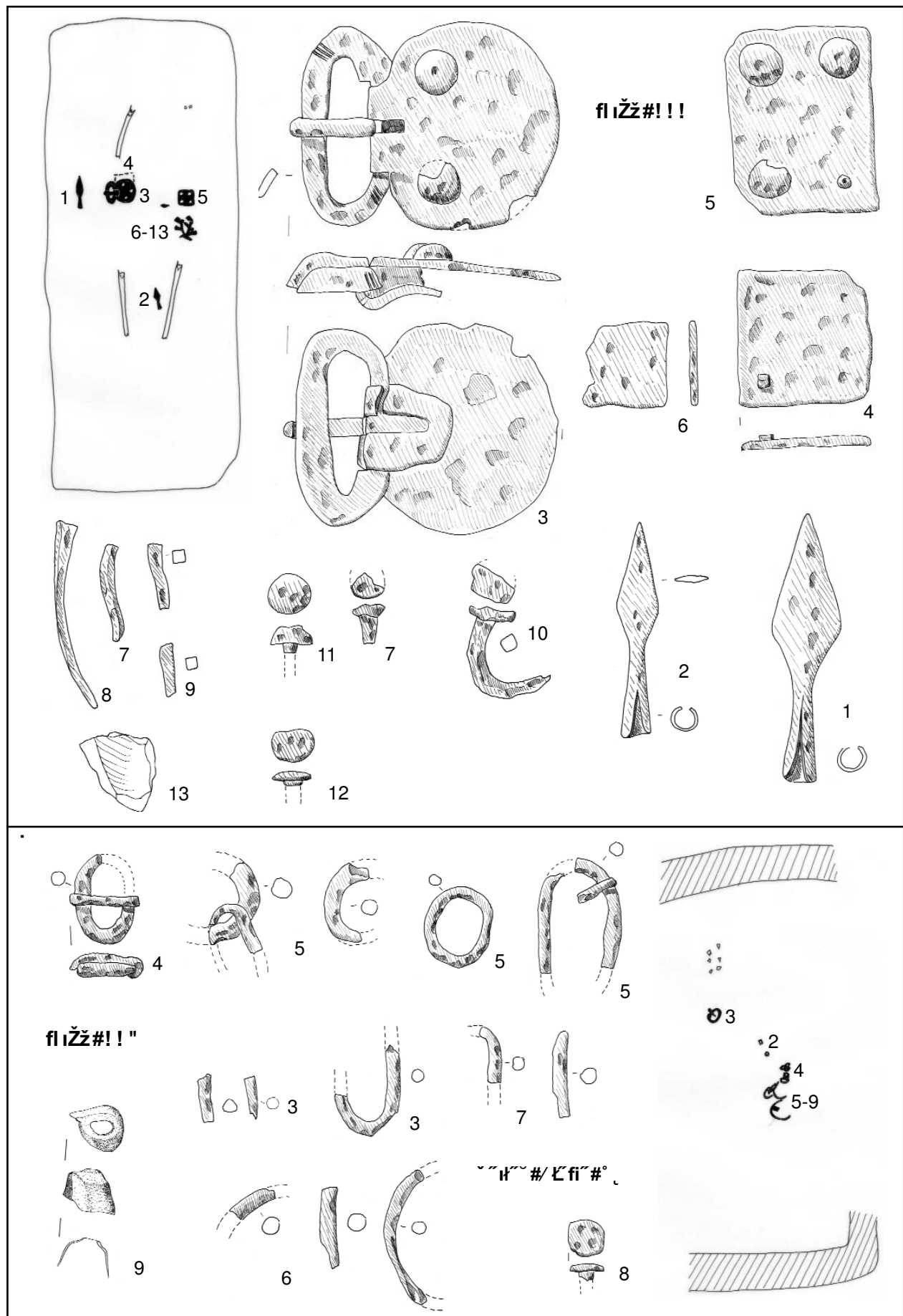
Grab 772

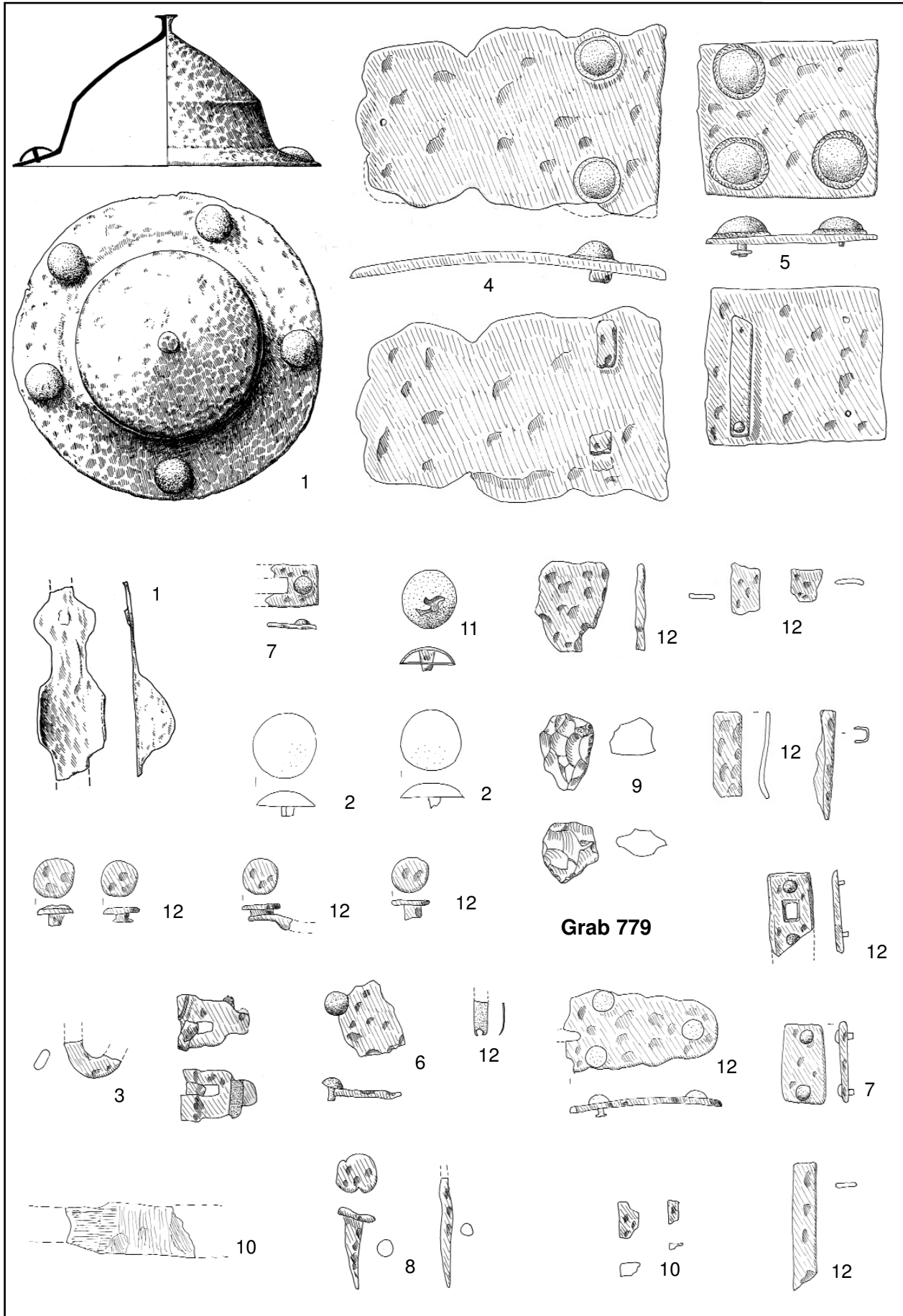




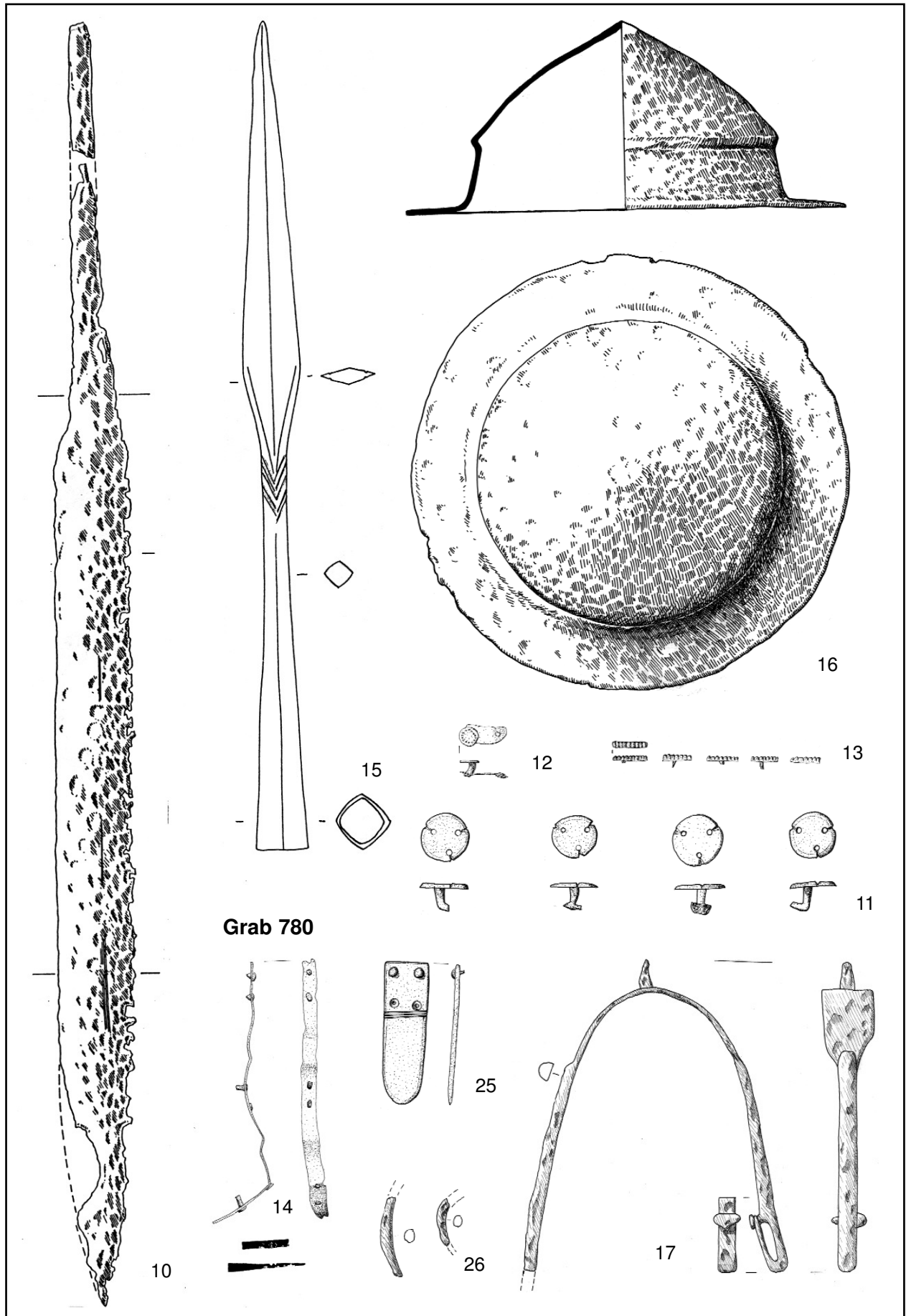
M 1:2 außer B 1 M 1:3.

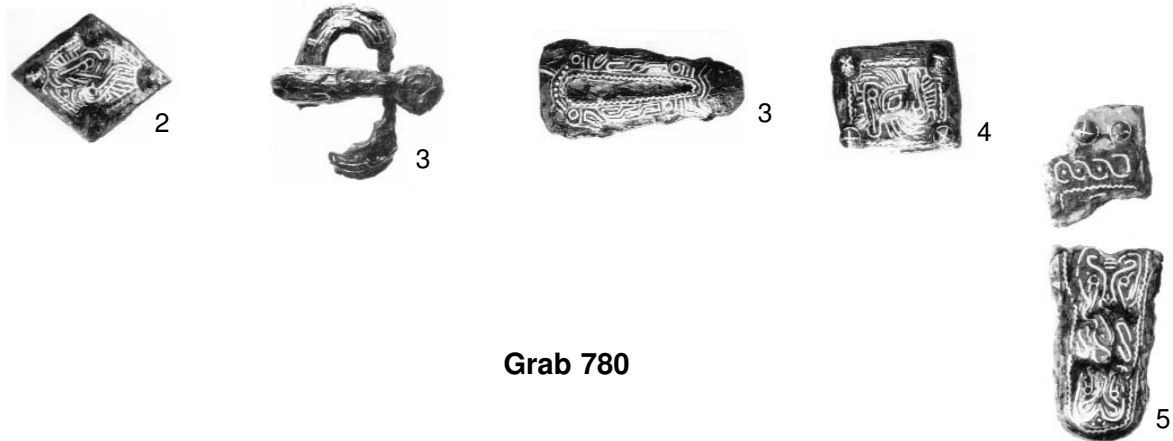
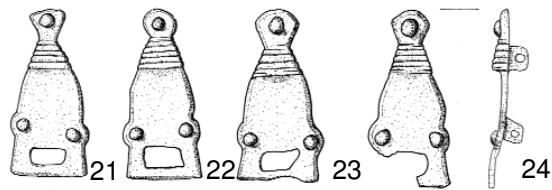




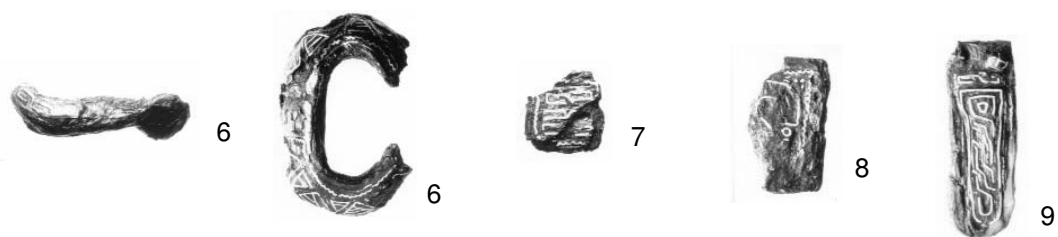


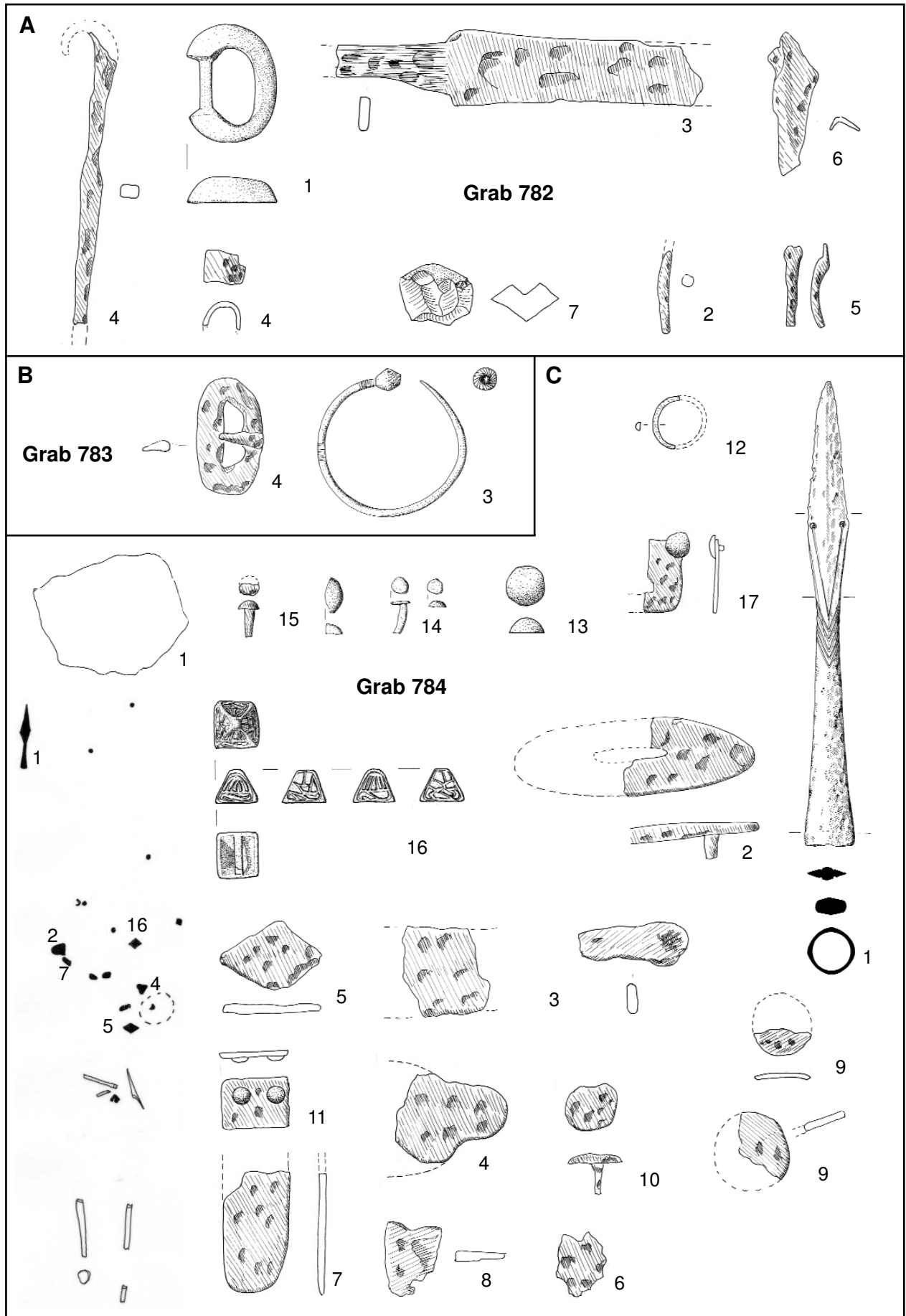
M 1 : 2 außer Schildbuckel M 1 : 3.

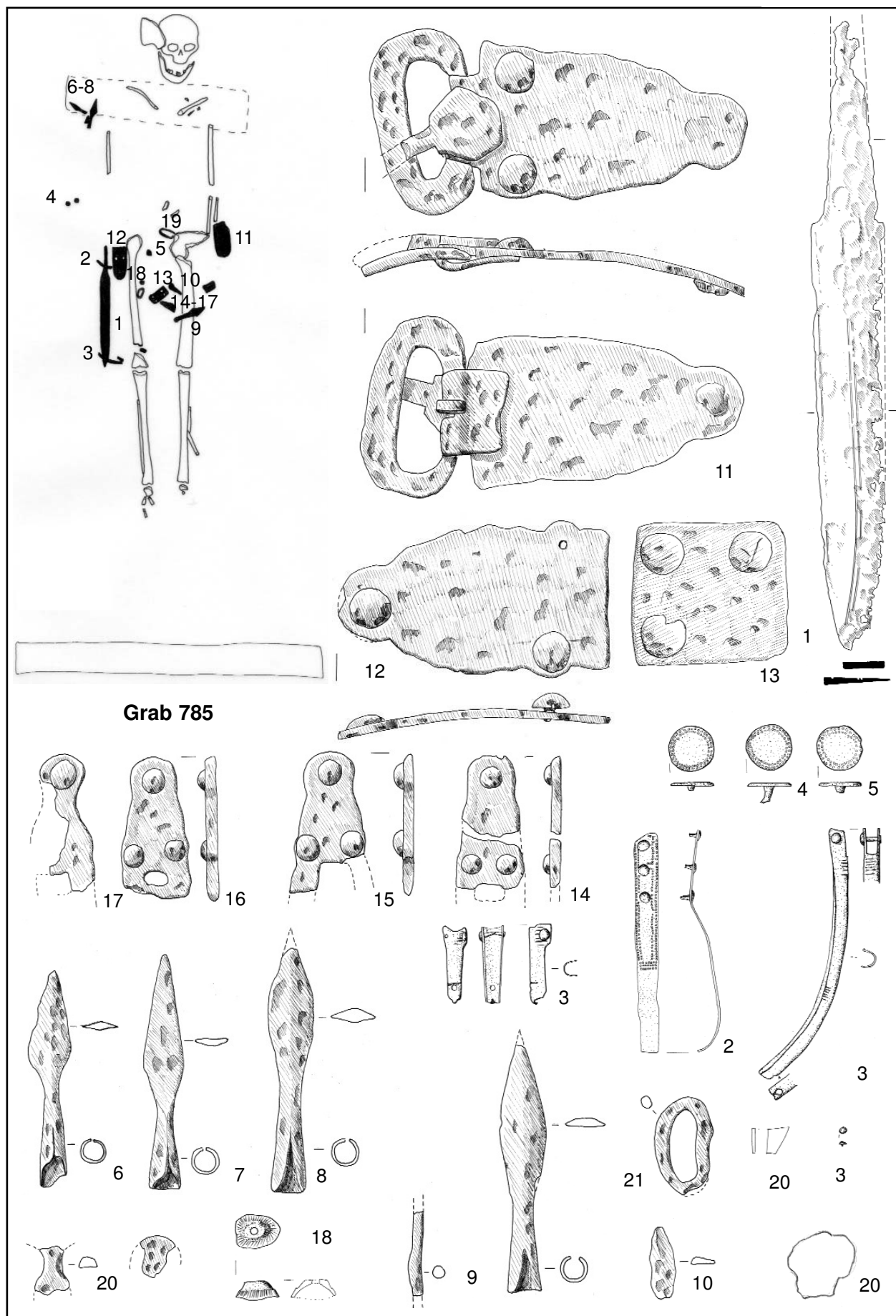


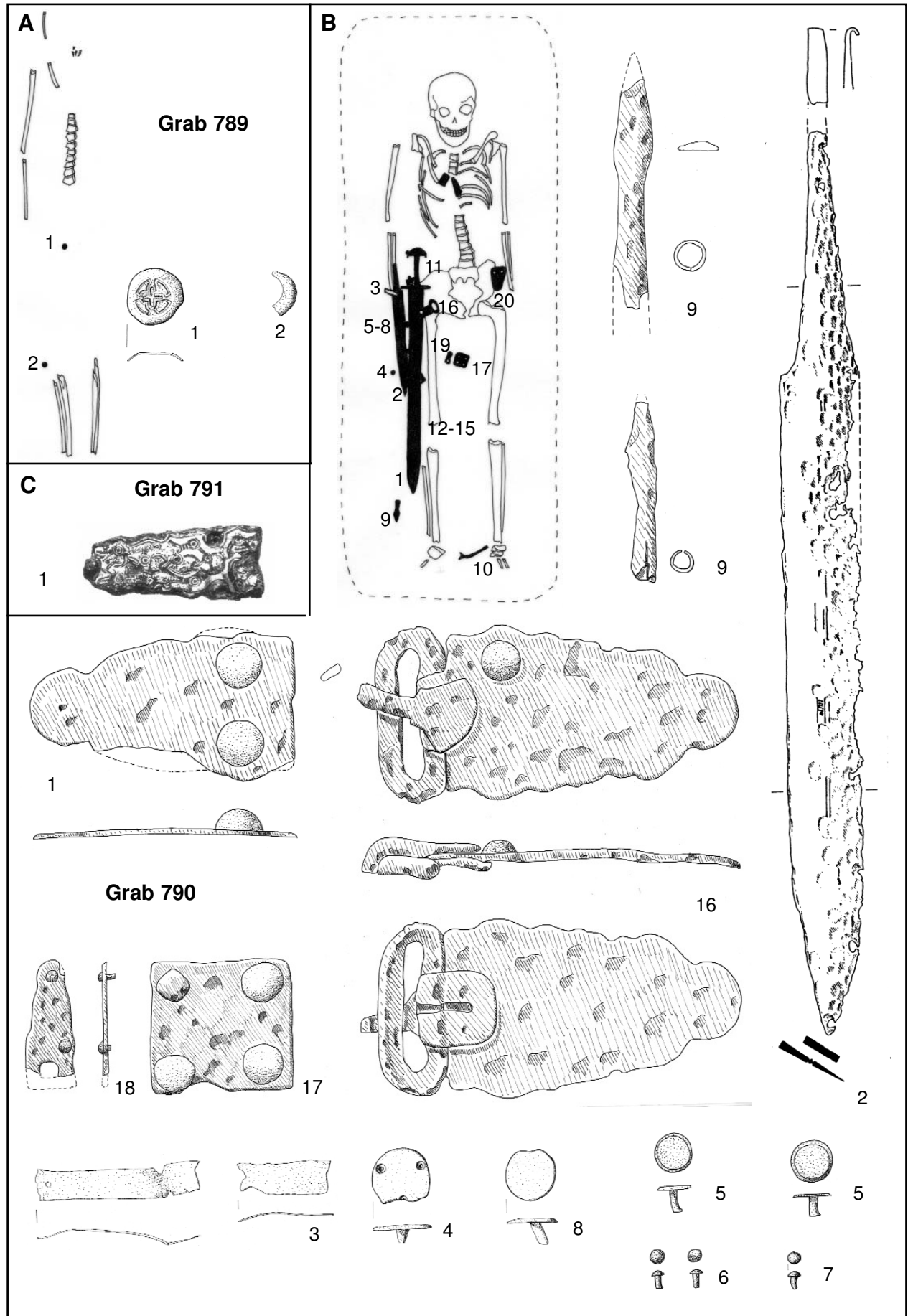


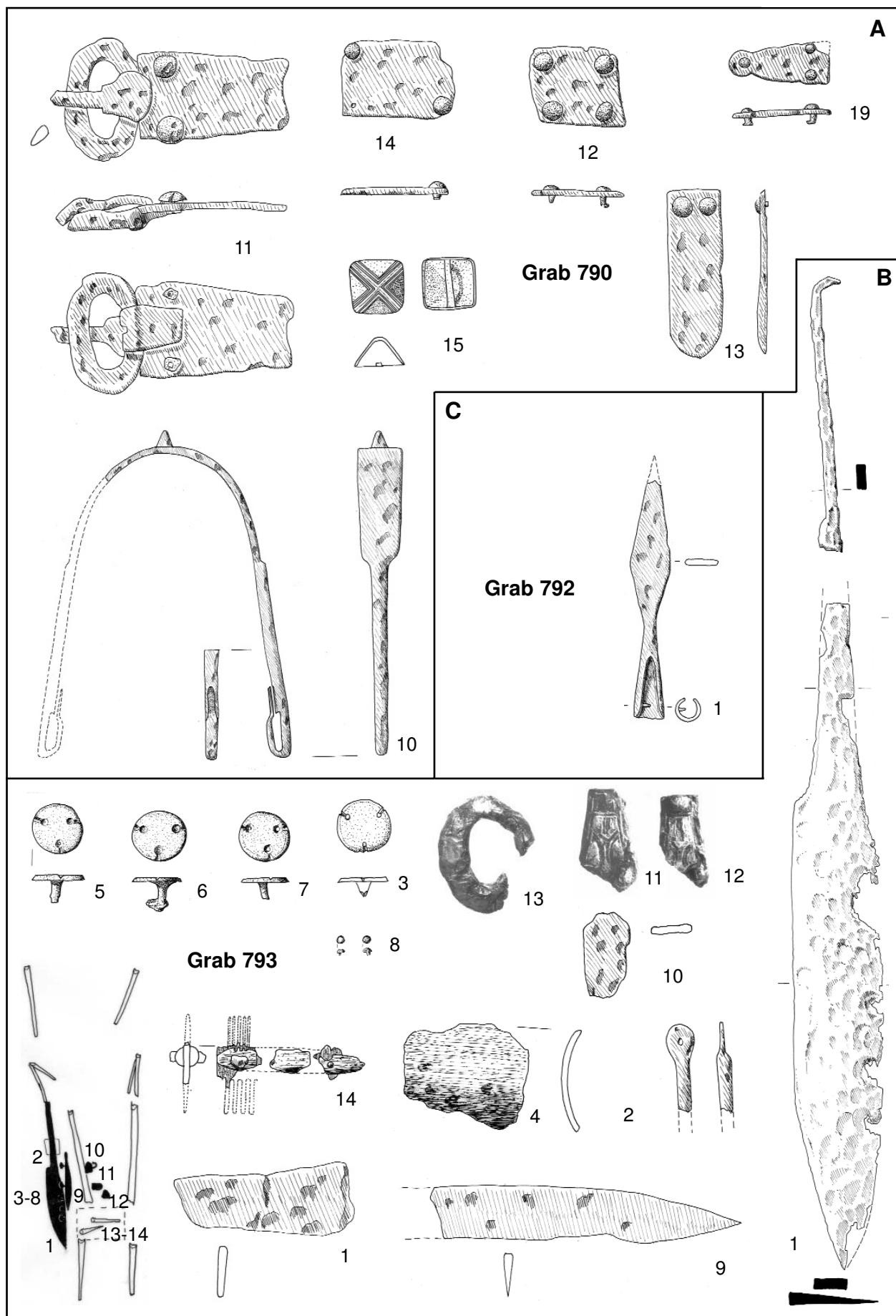
Grab 780



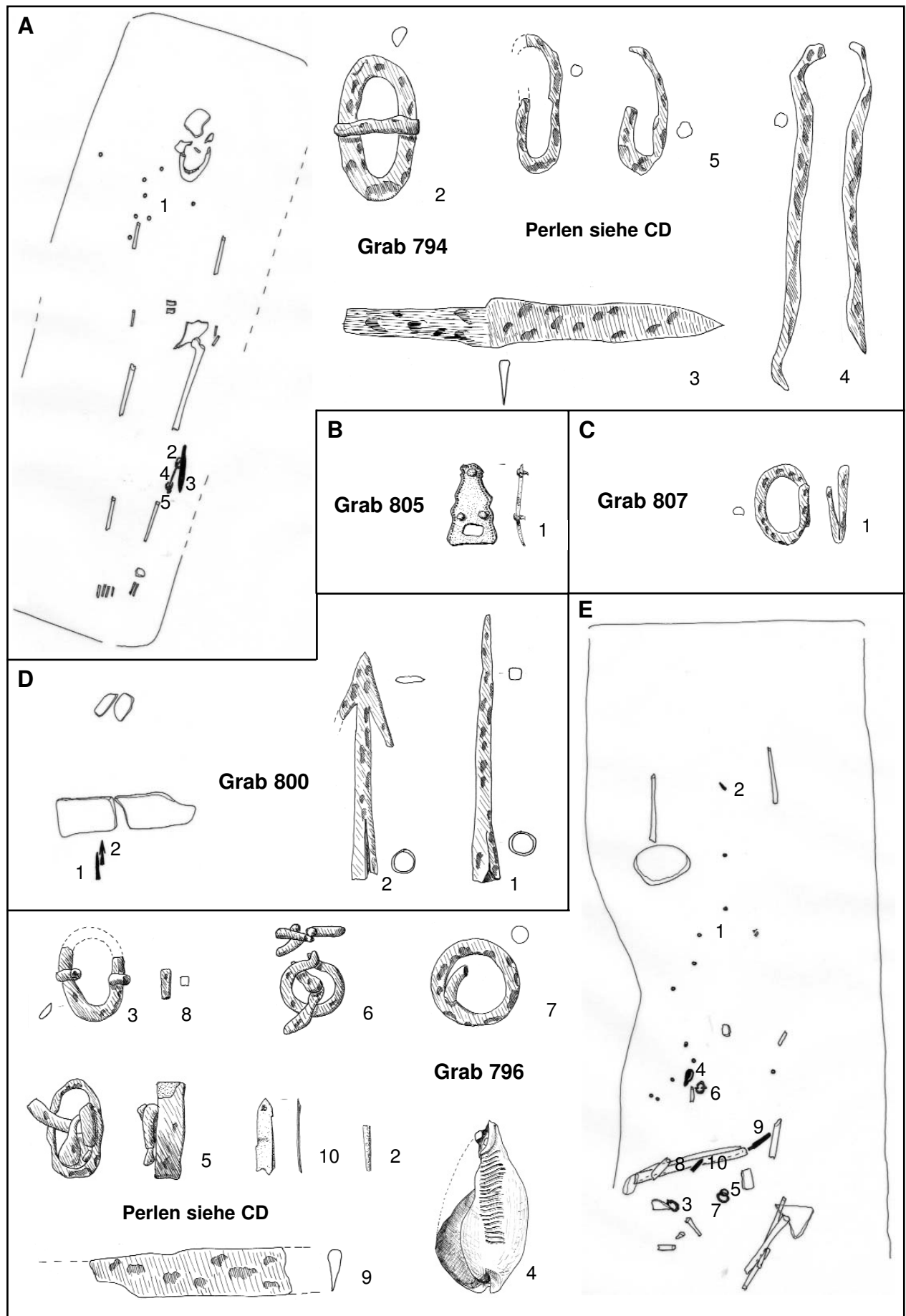


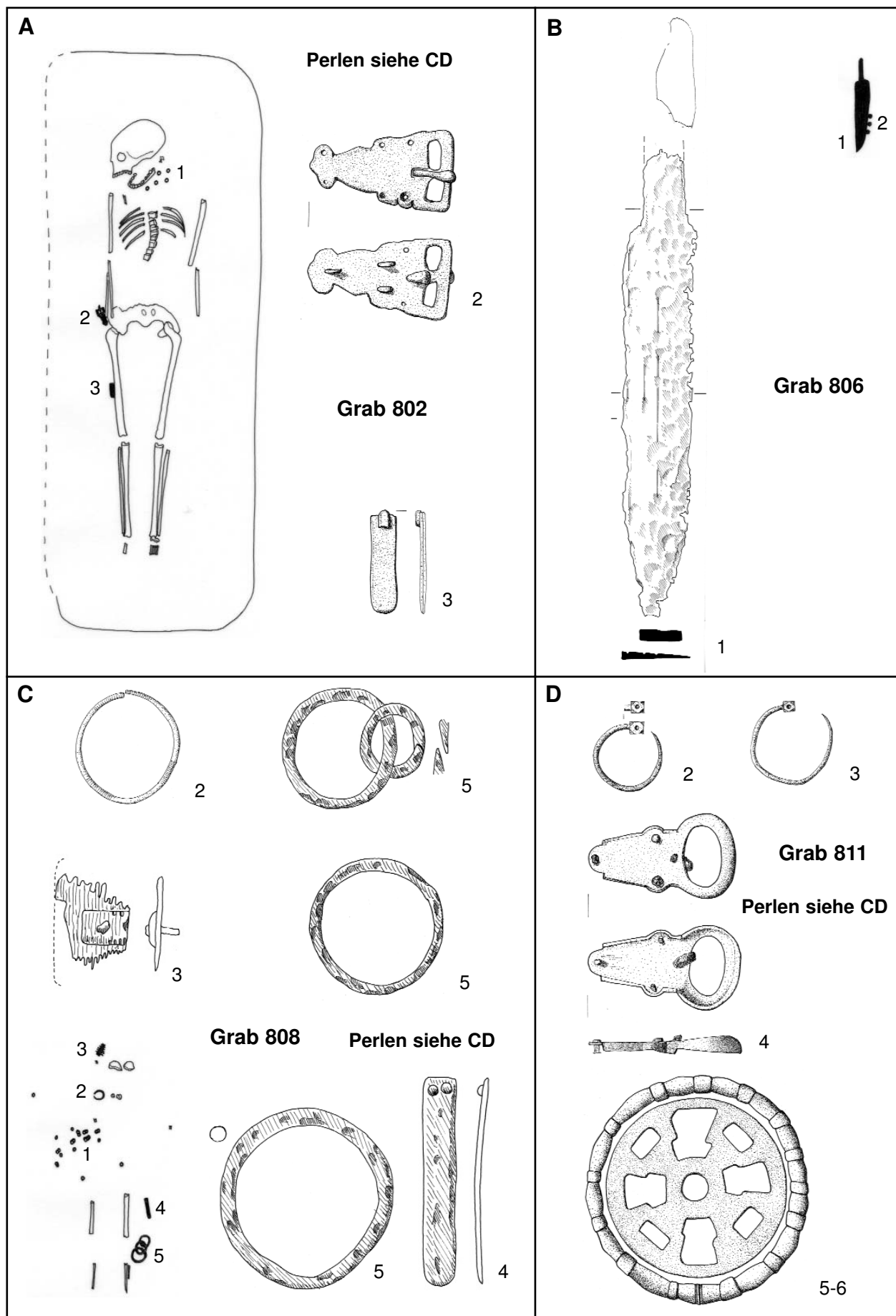


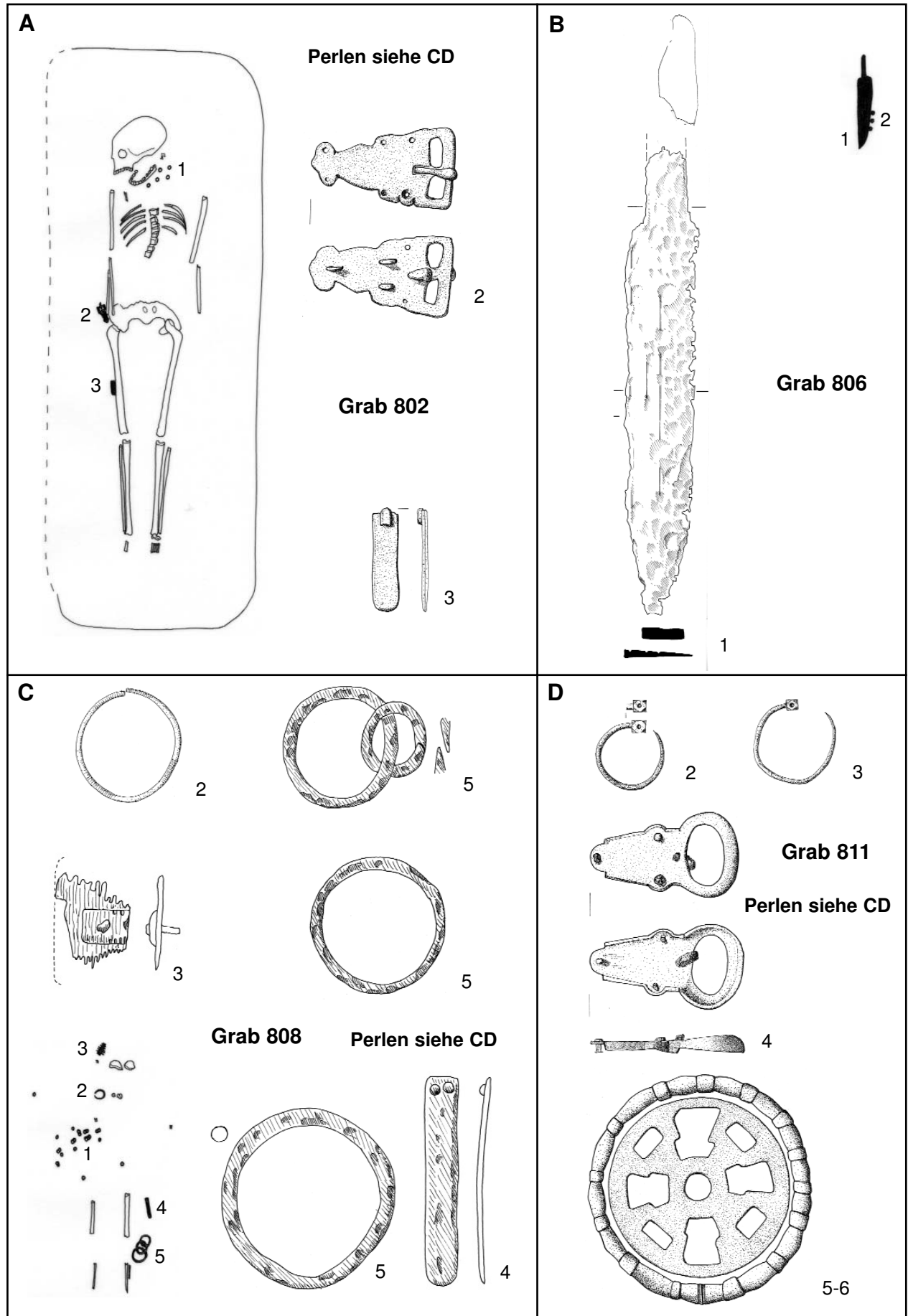


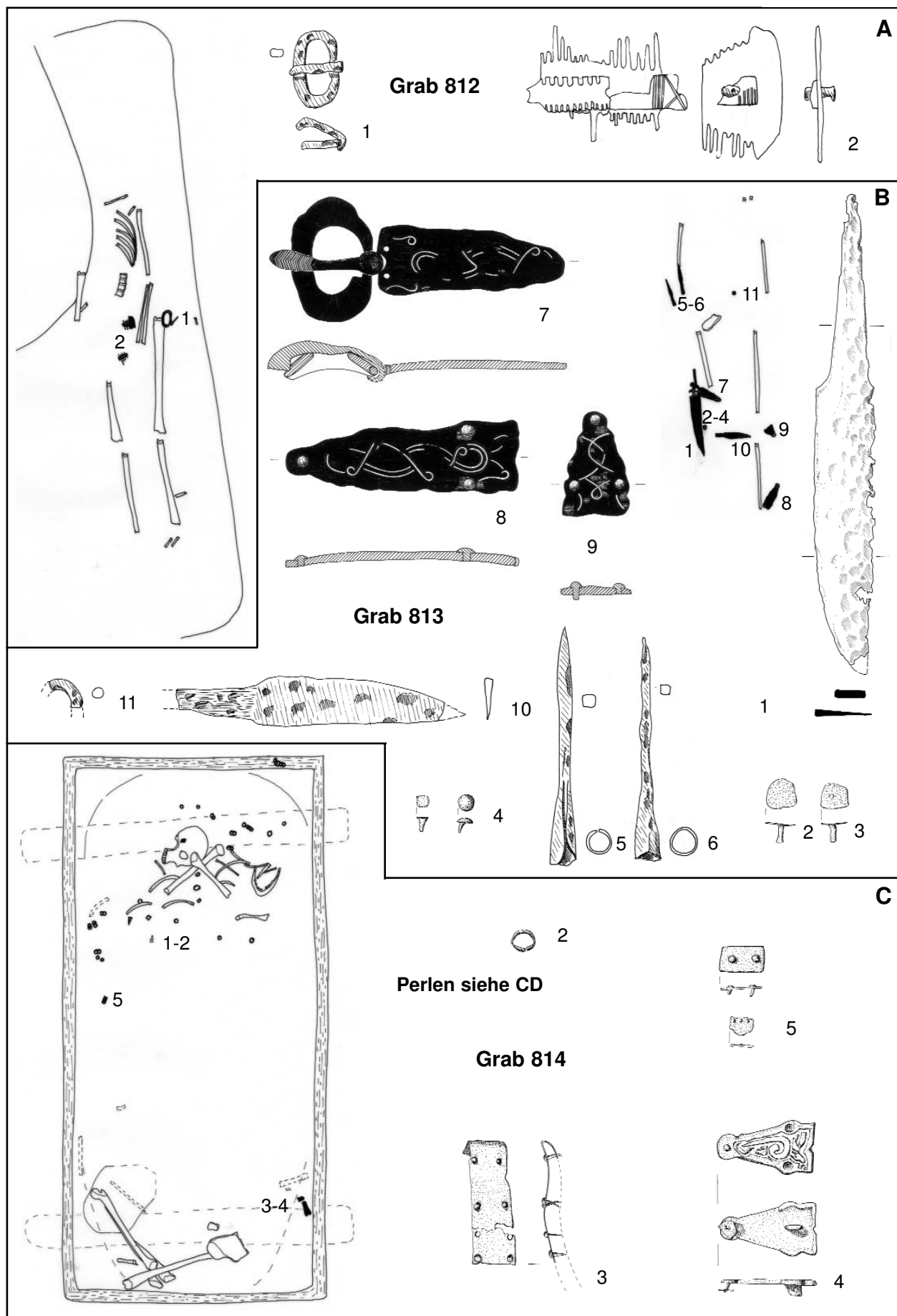


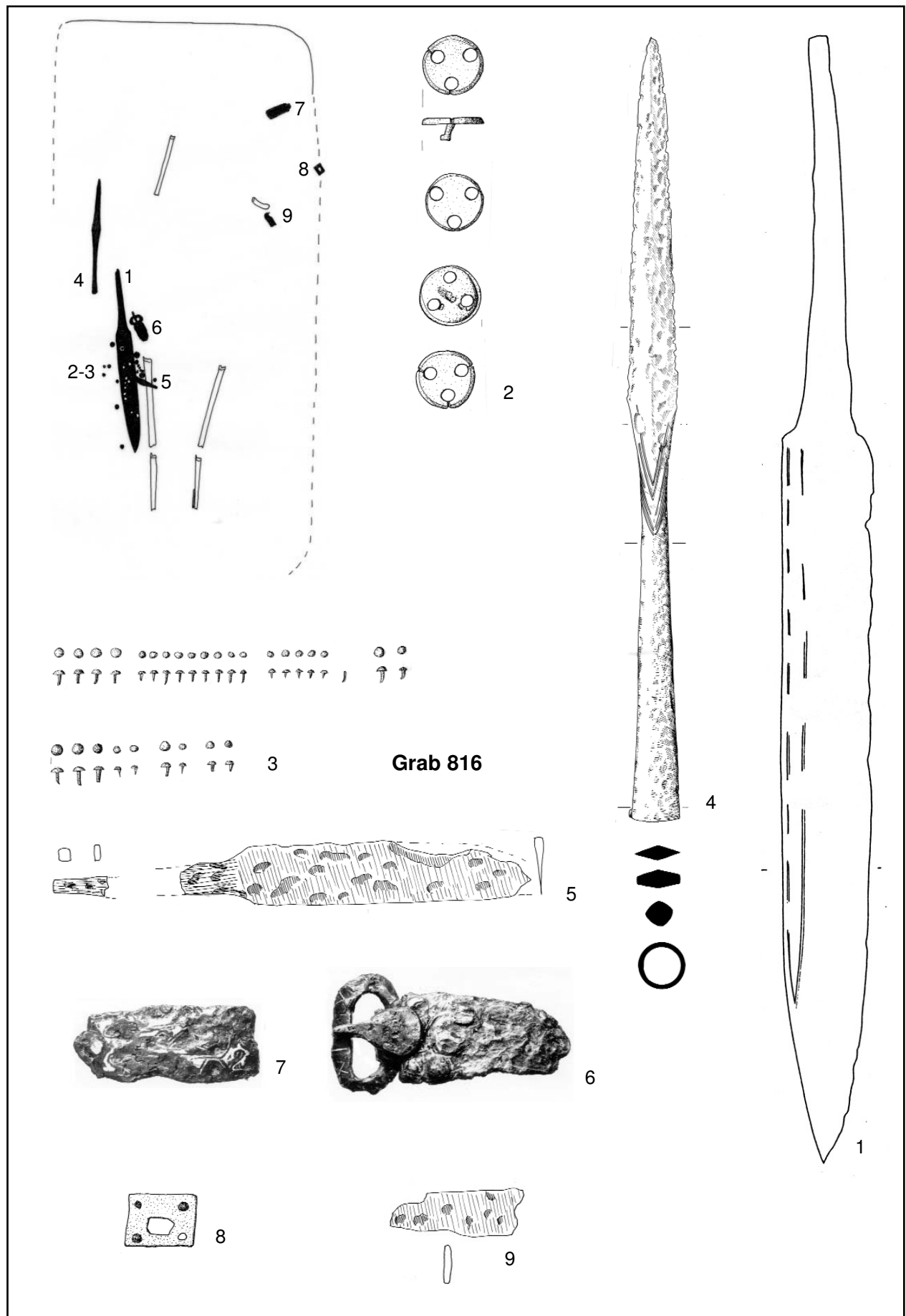
M 1:2 außer B 1 M 1:3.





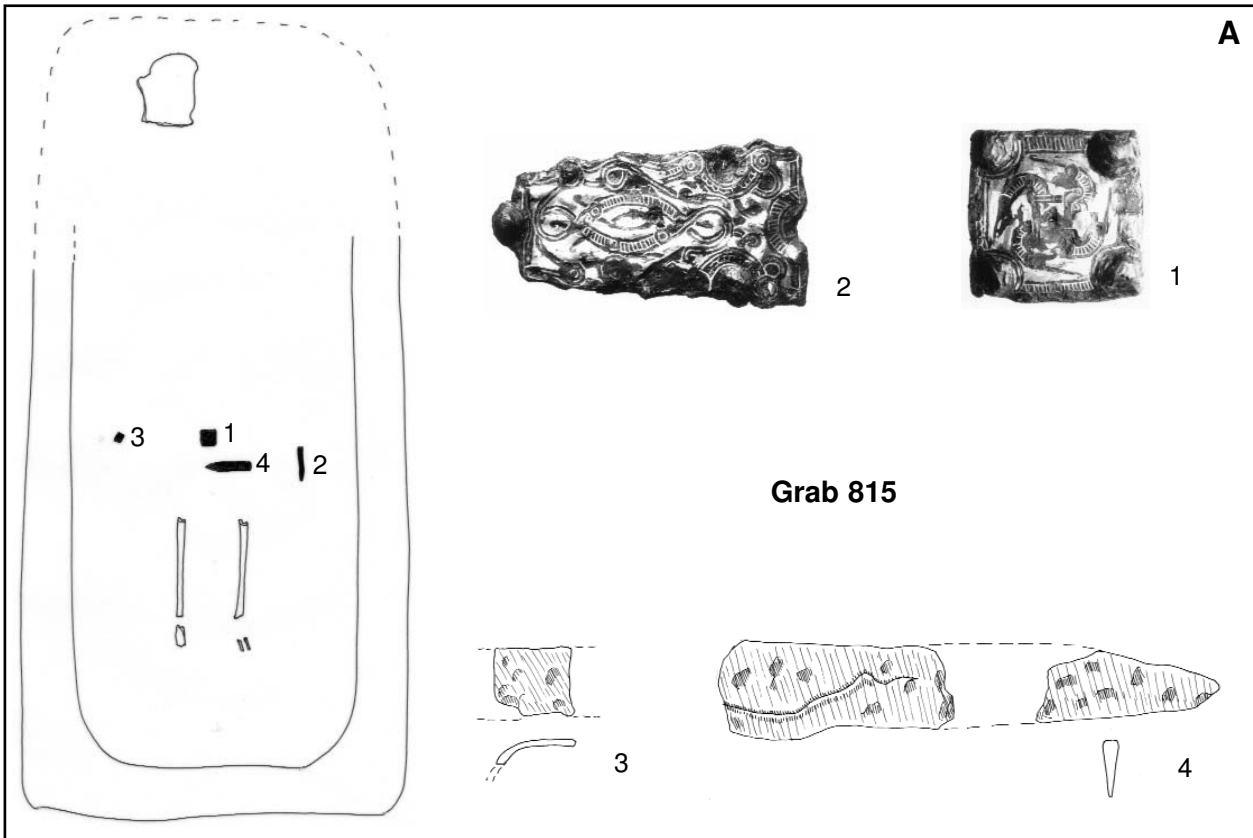




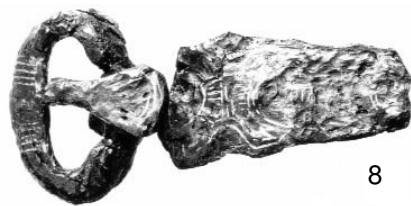


M 1:2 außer 1, 4 M 1:3.

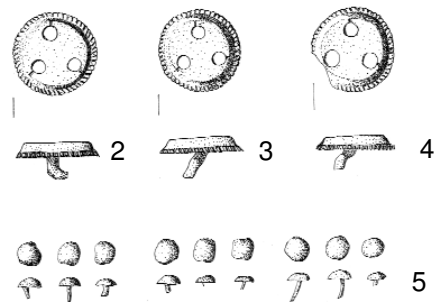
A



B

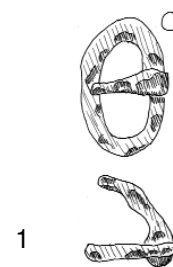


Röntgenbild Taf. 271



C

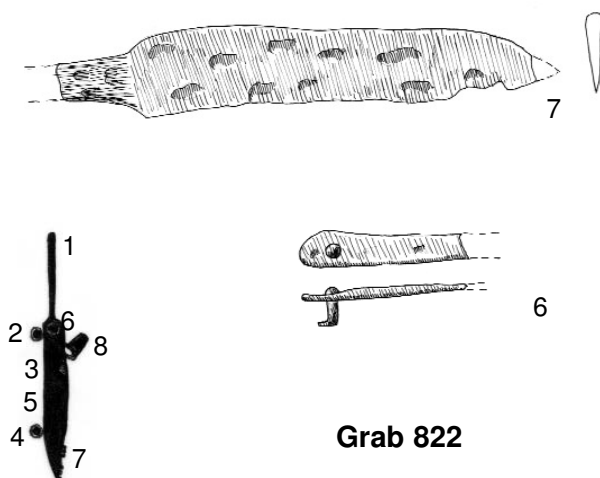
Grab 817



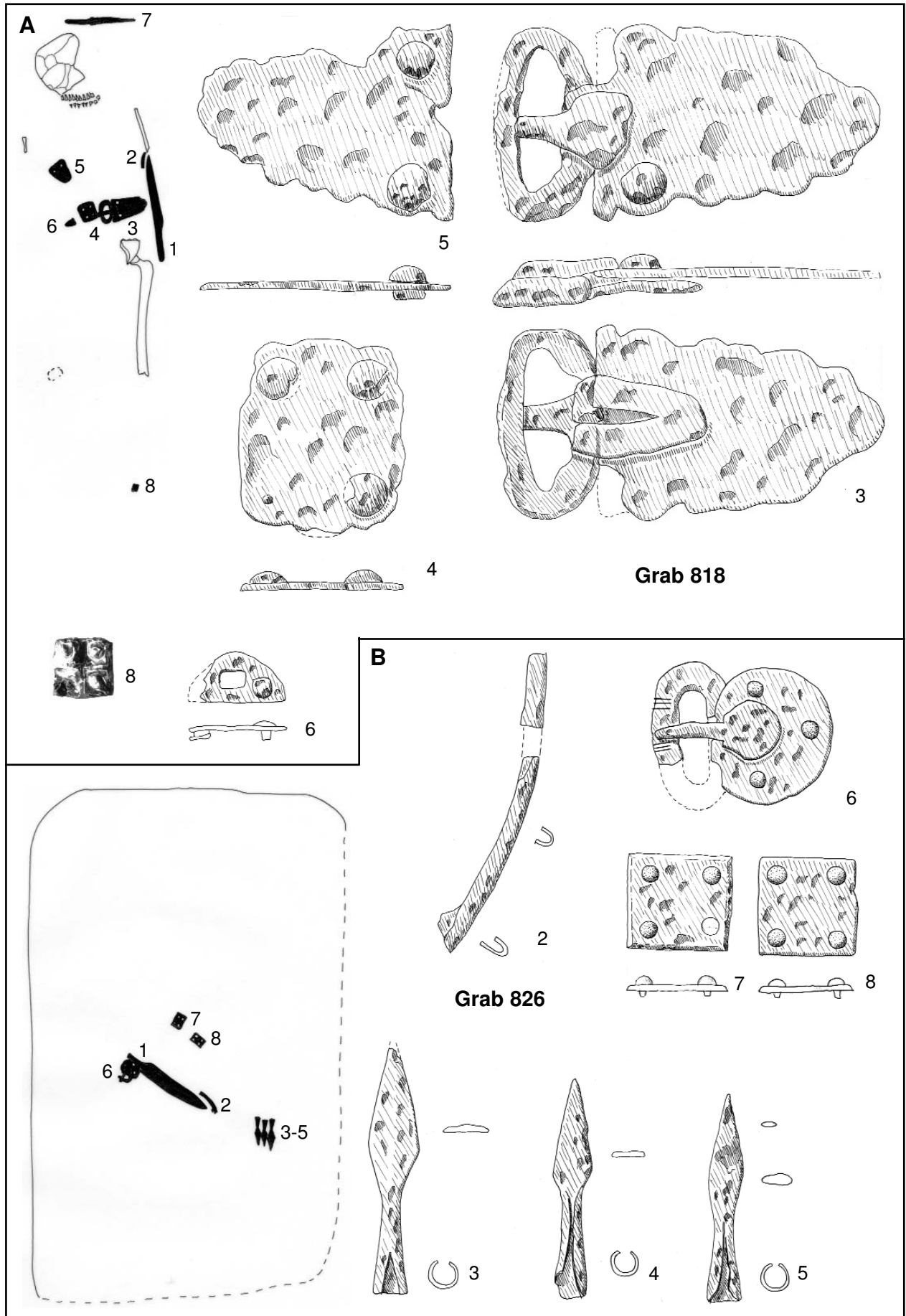
D

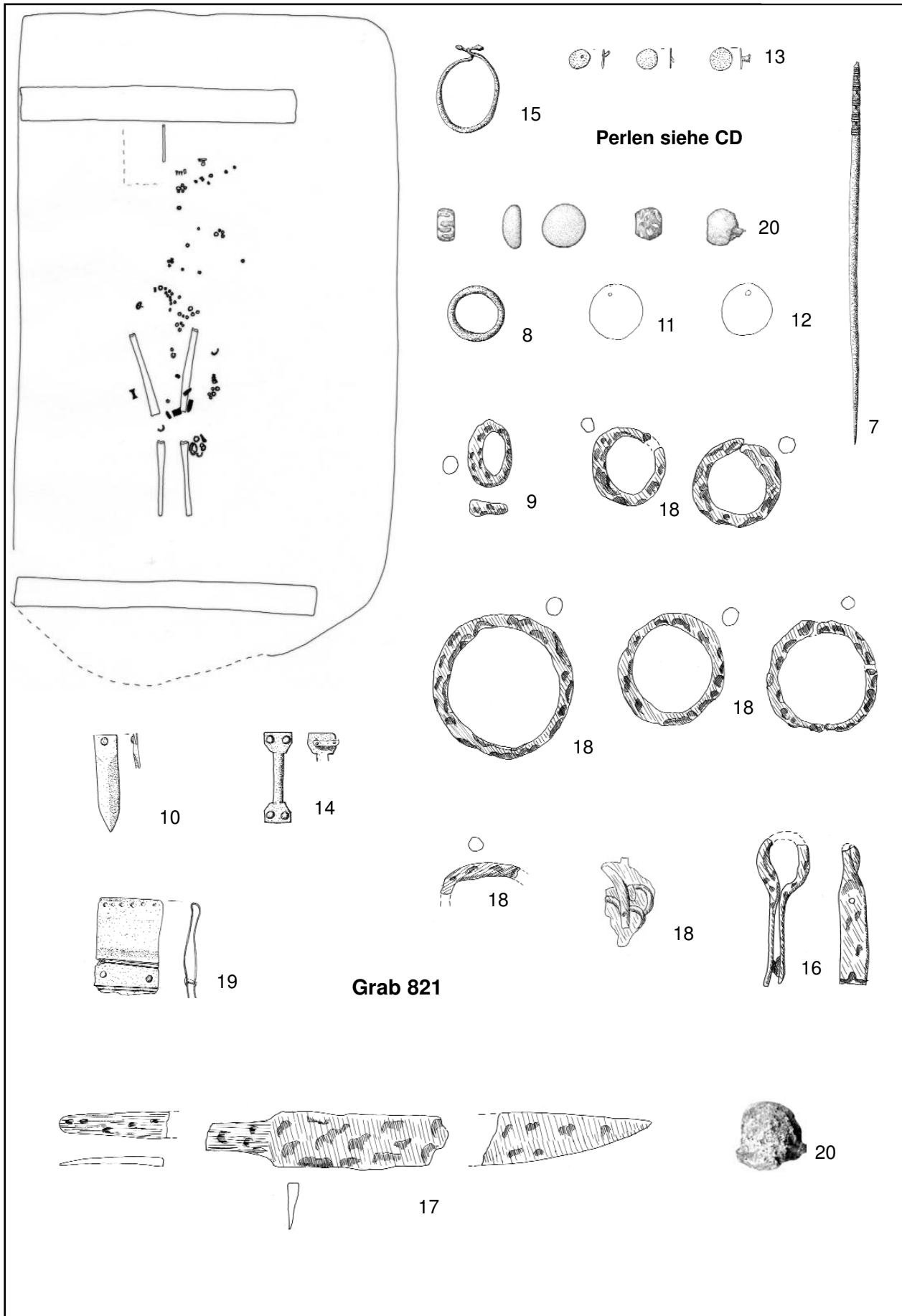
Grab 823

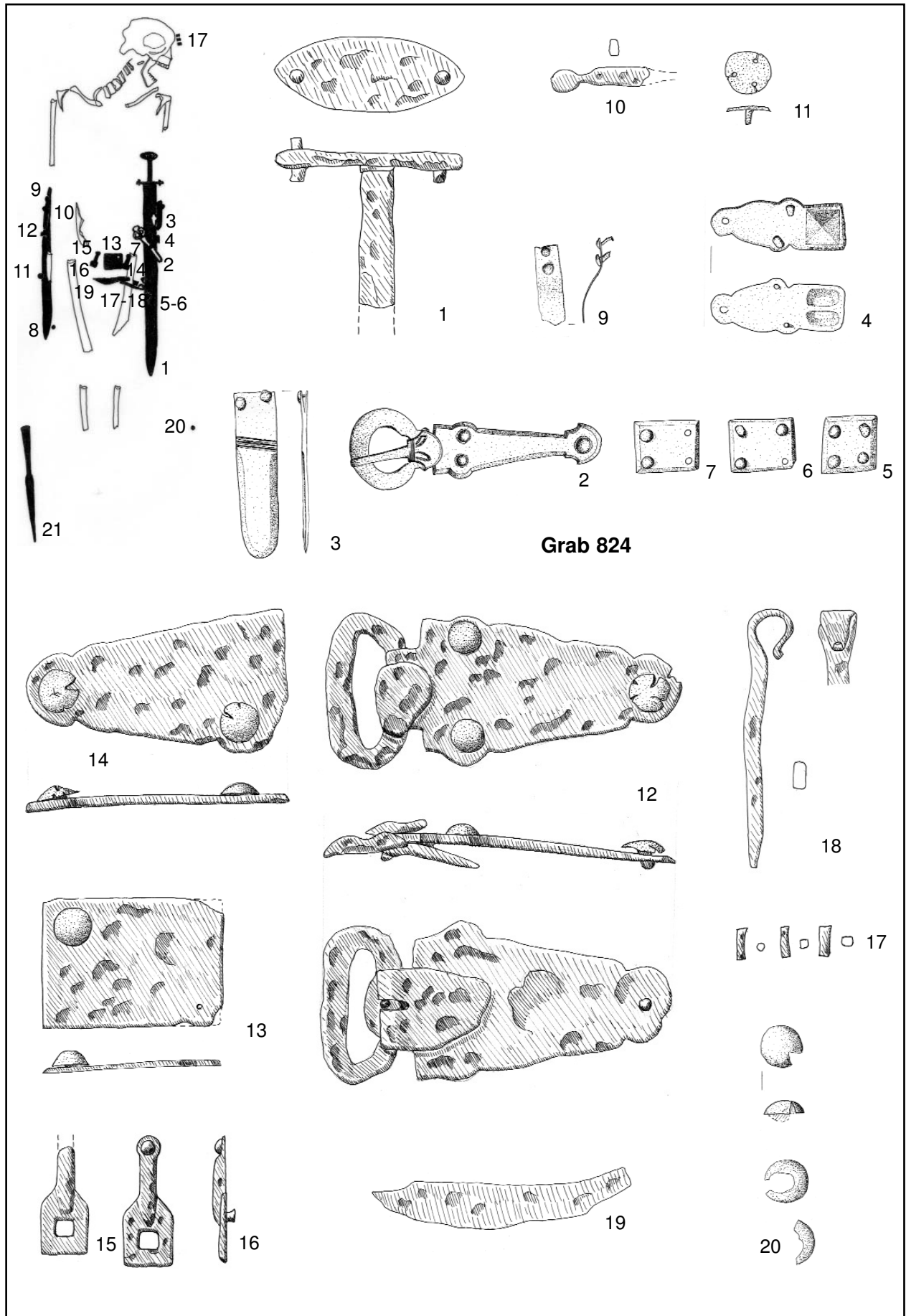
Perlen siehe CD 1



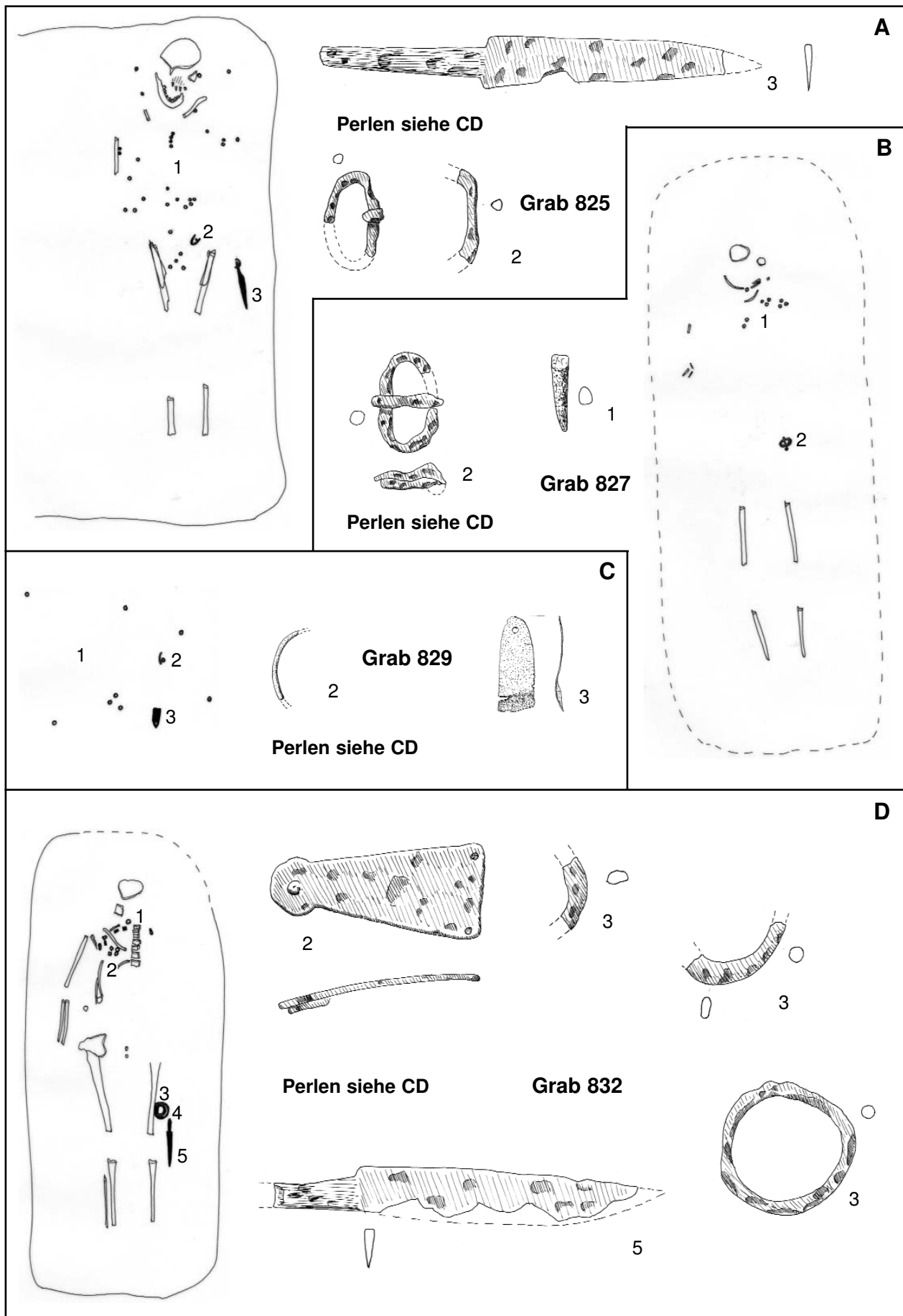
Grab 822

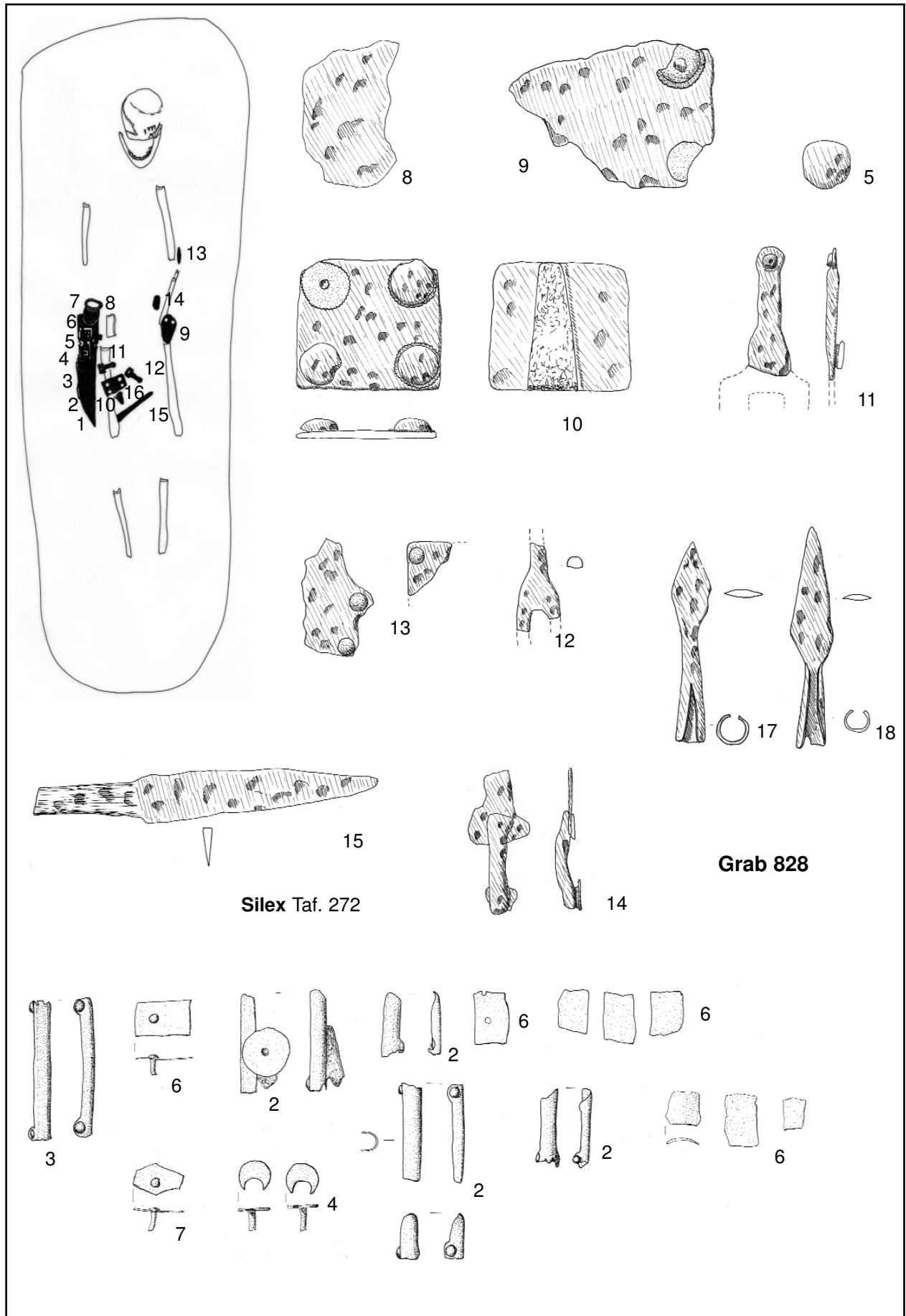


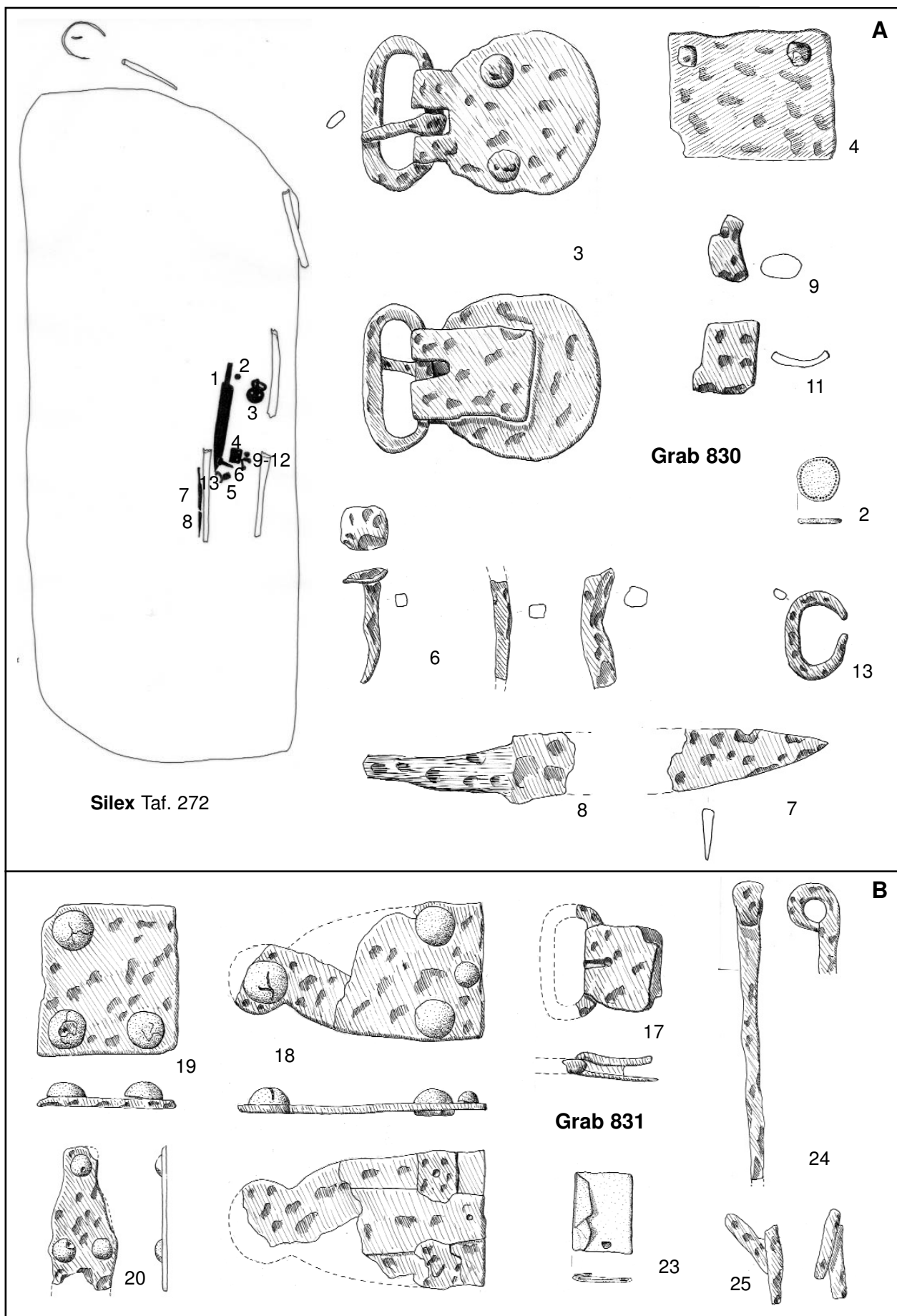


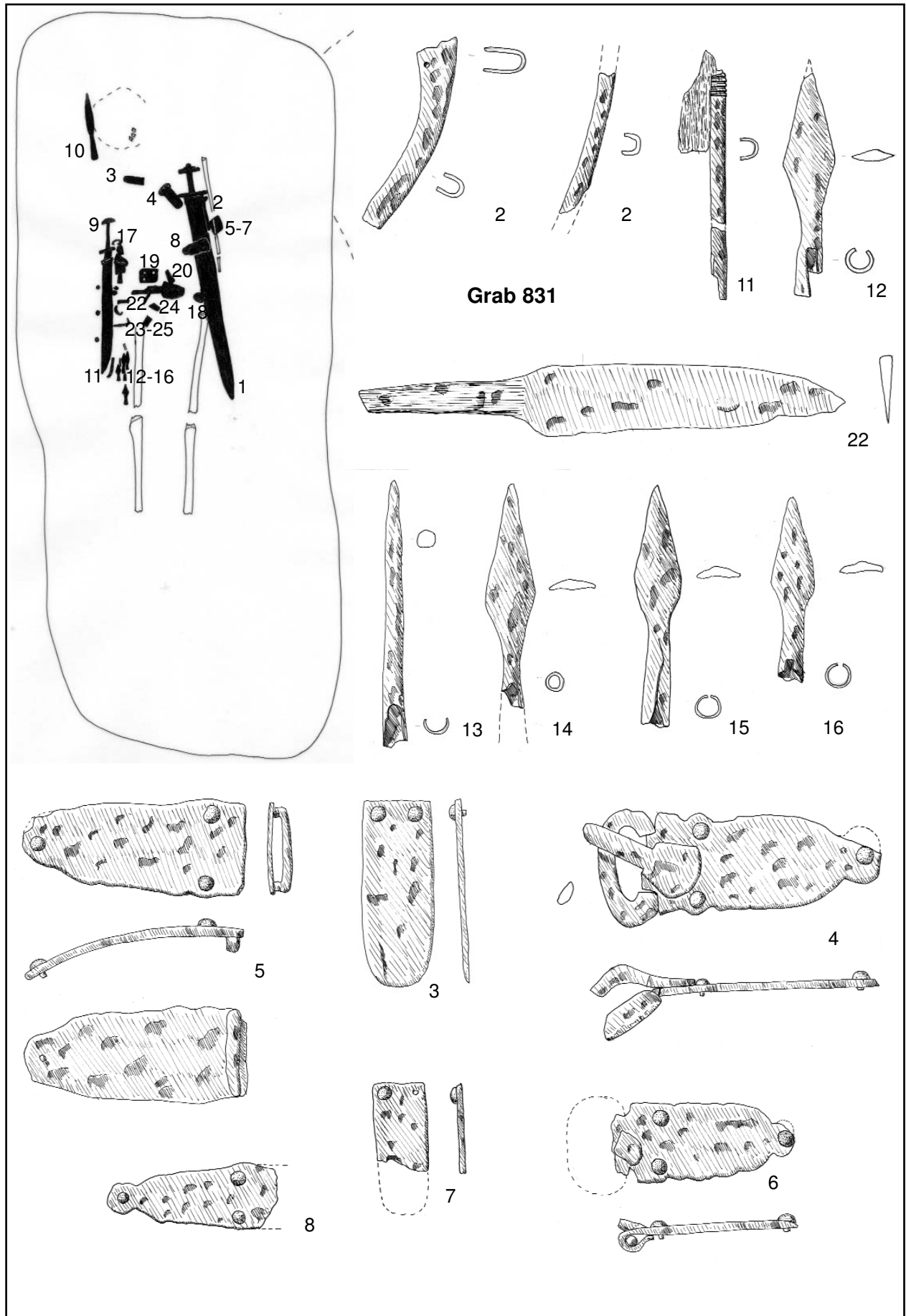


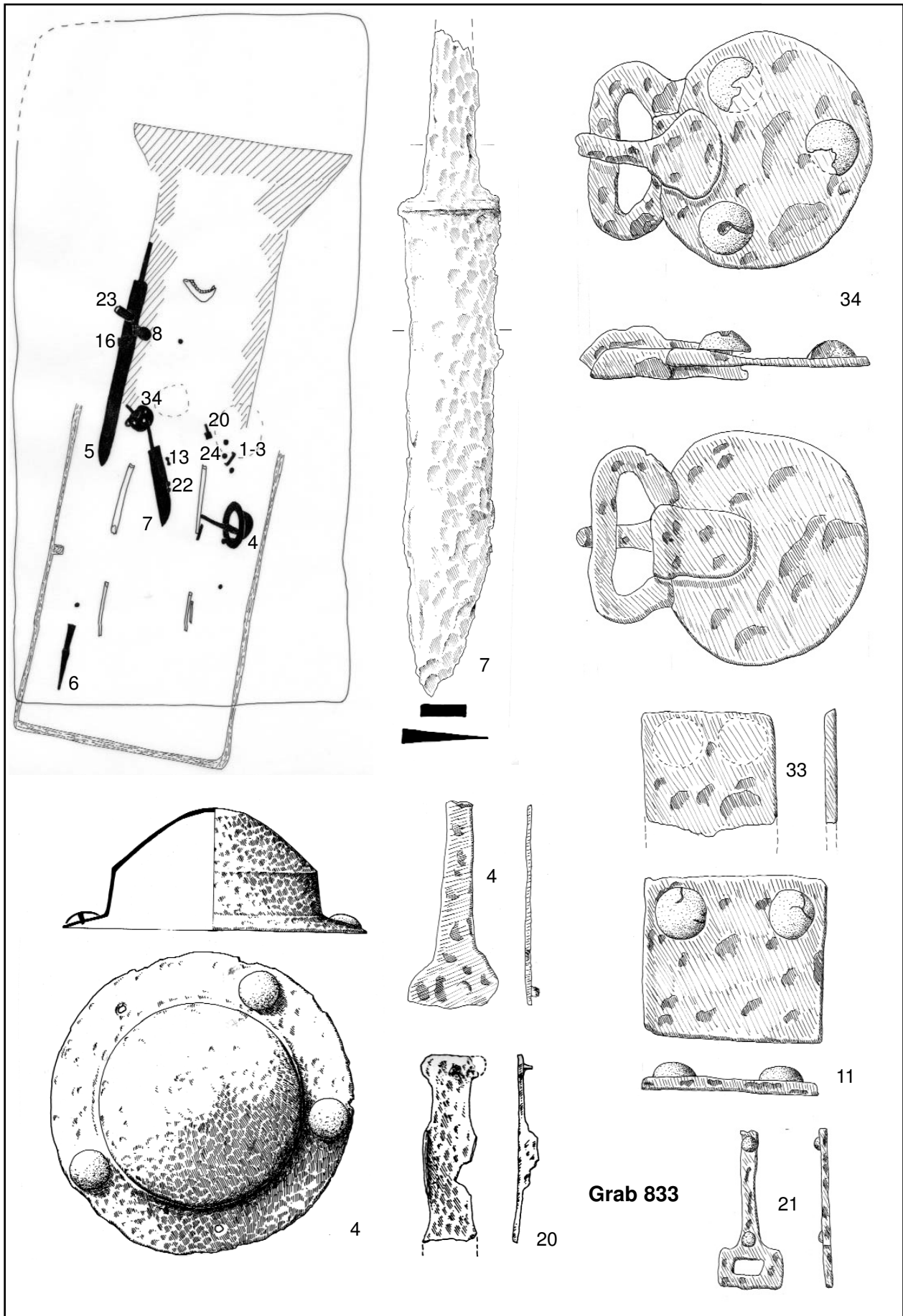
Grab 824



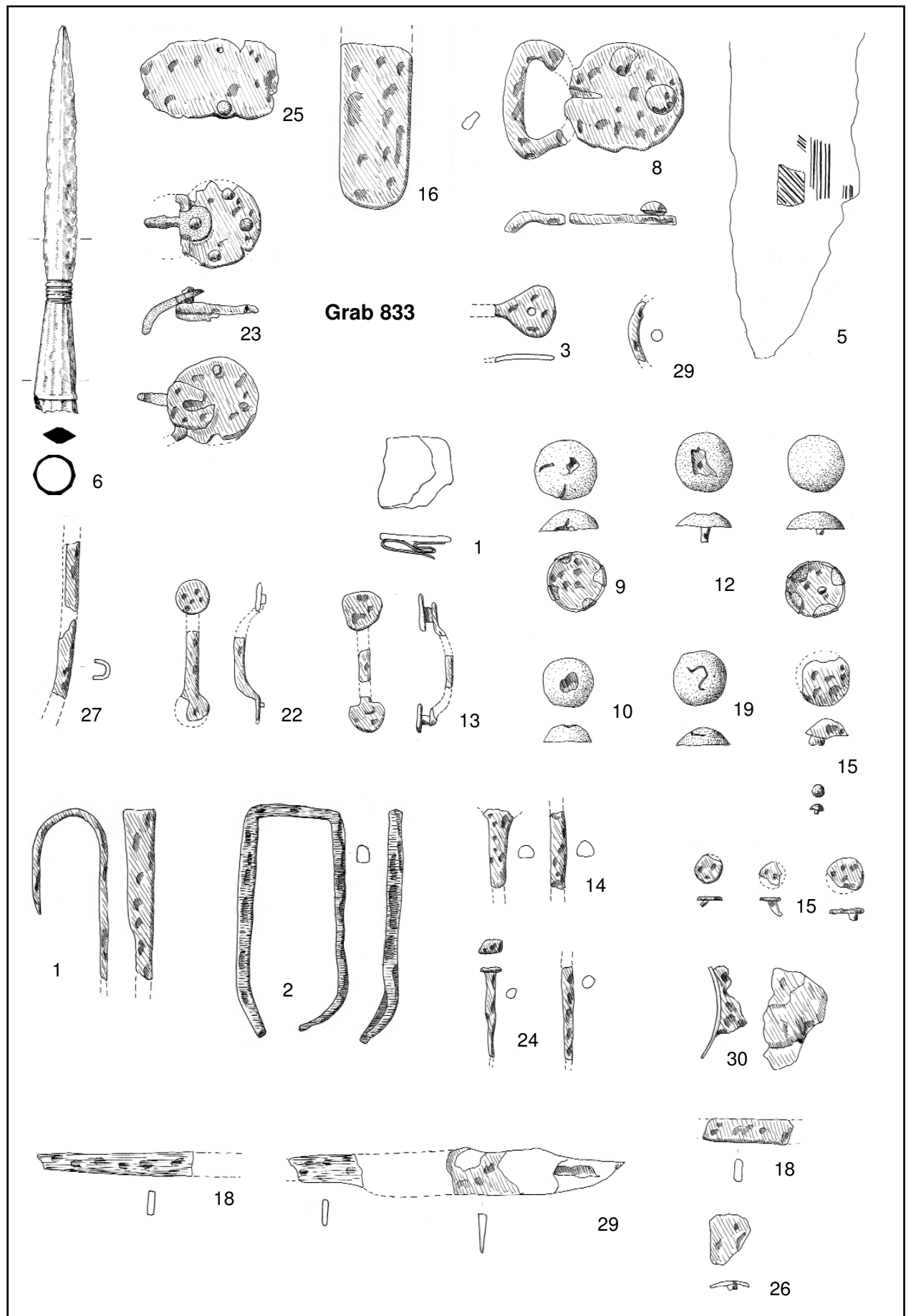


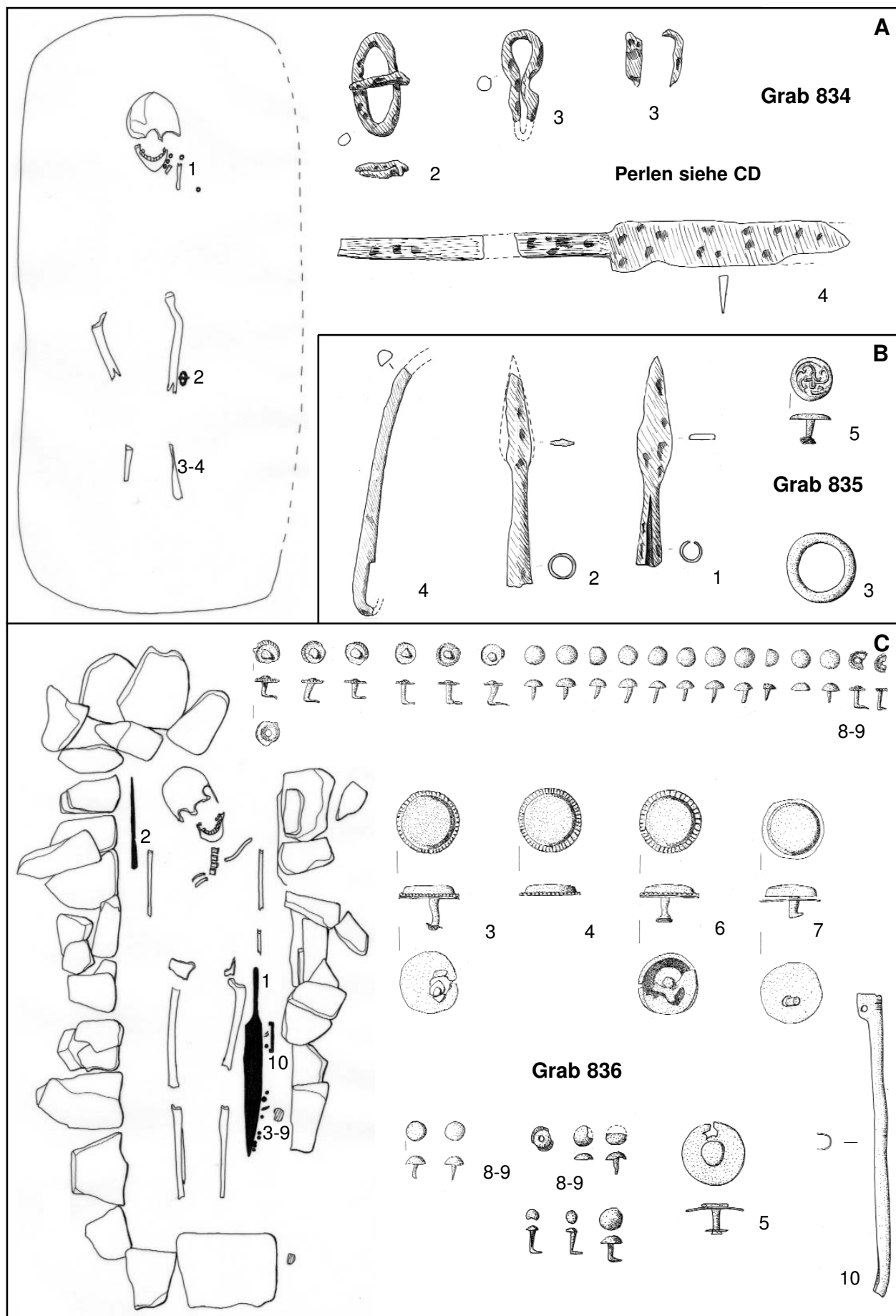


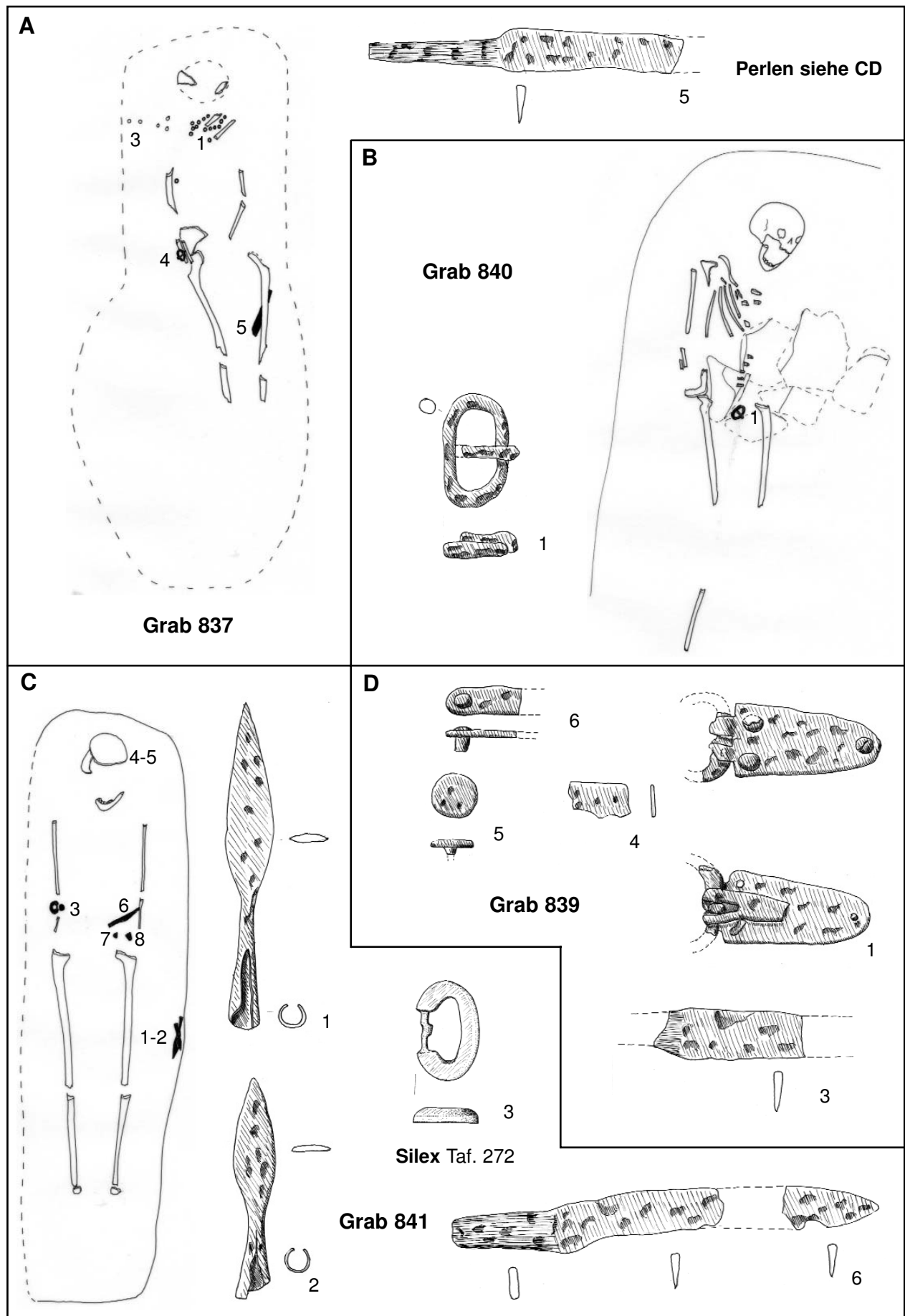


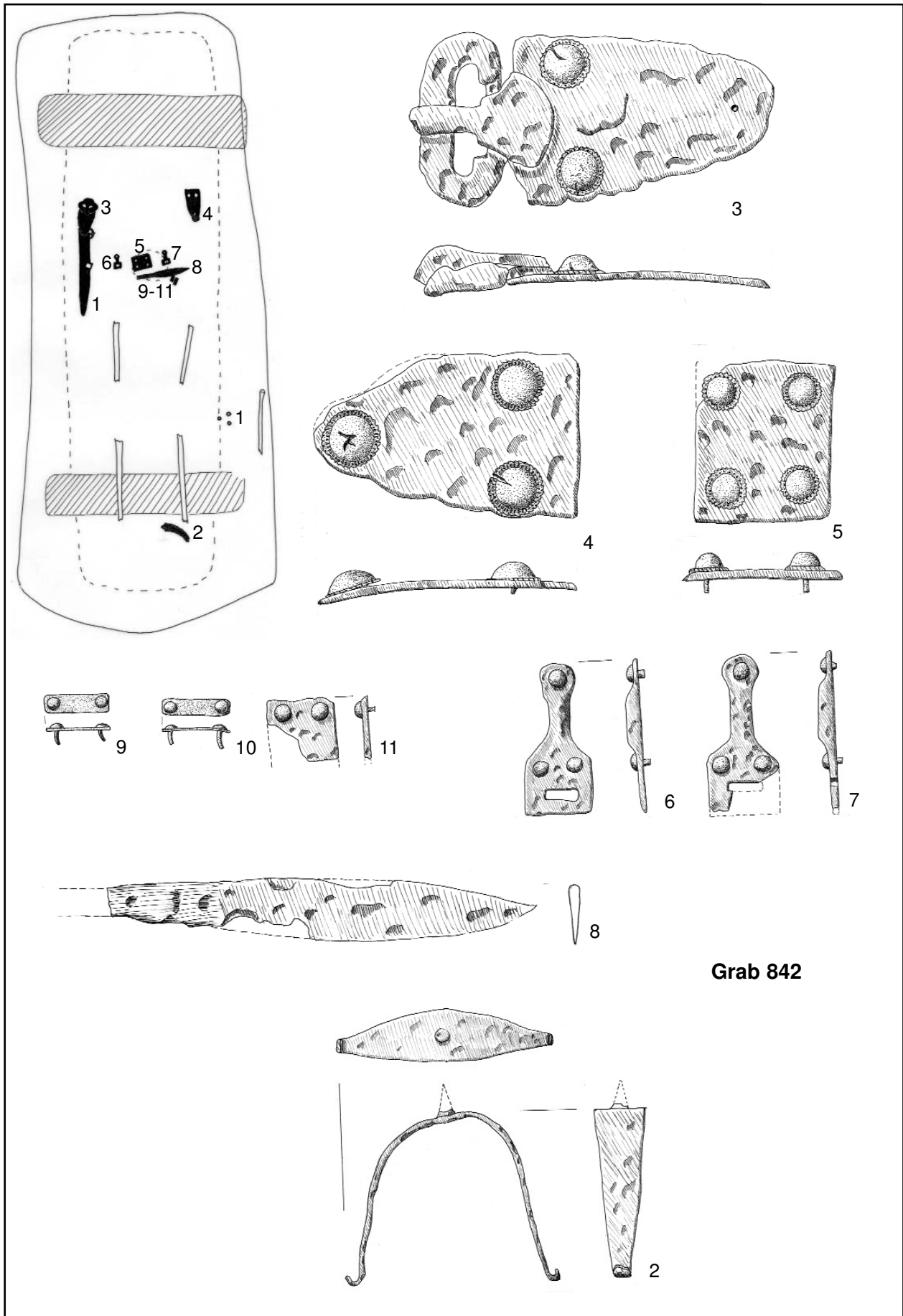


M 1:2 außer 4, 7 M 1:3.

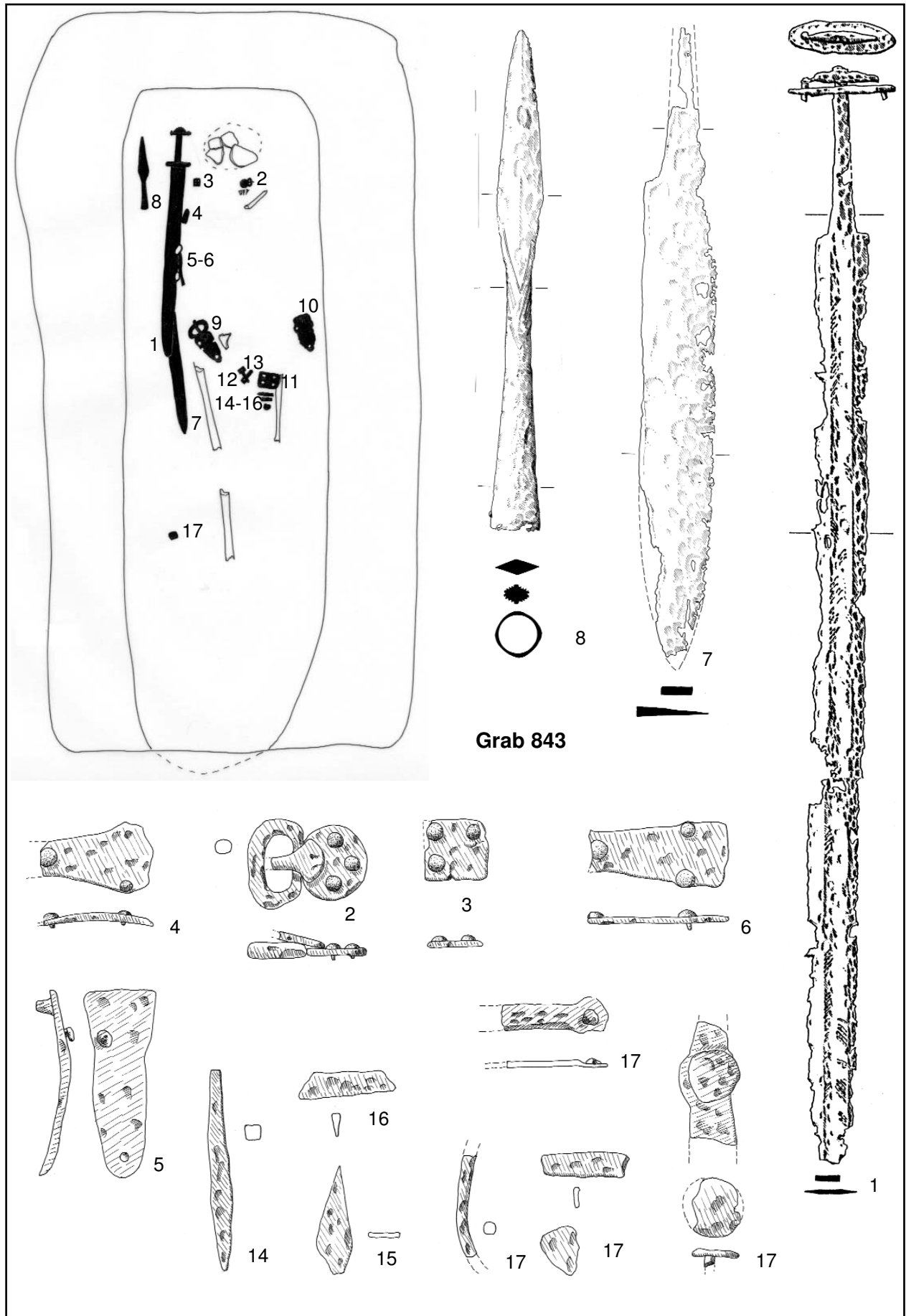






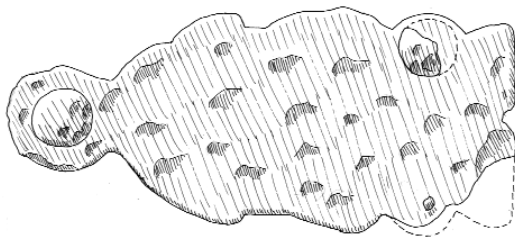


Grab 842

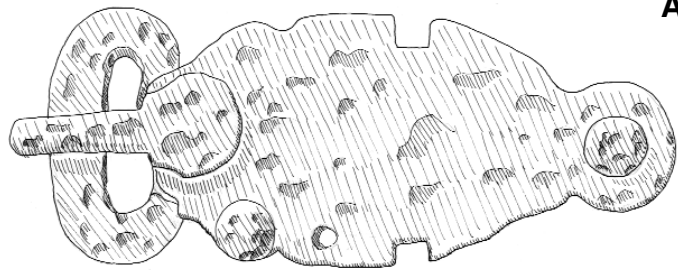


M 1:2 außer 1 M 1:4; 7, 8 M 1:3.

A



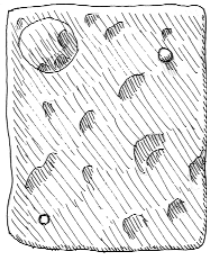
10



9



Grab 843



11



12



13

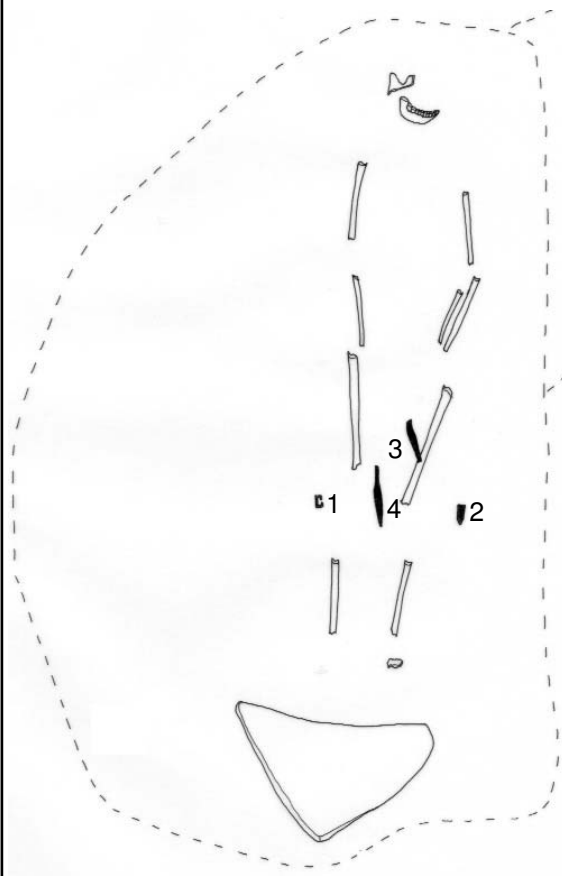
Grab 845

Perlen siehe CD

1

B

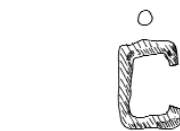
C



1

3

4



1



2



3

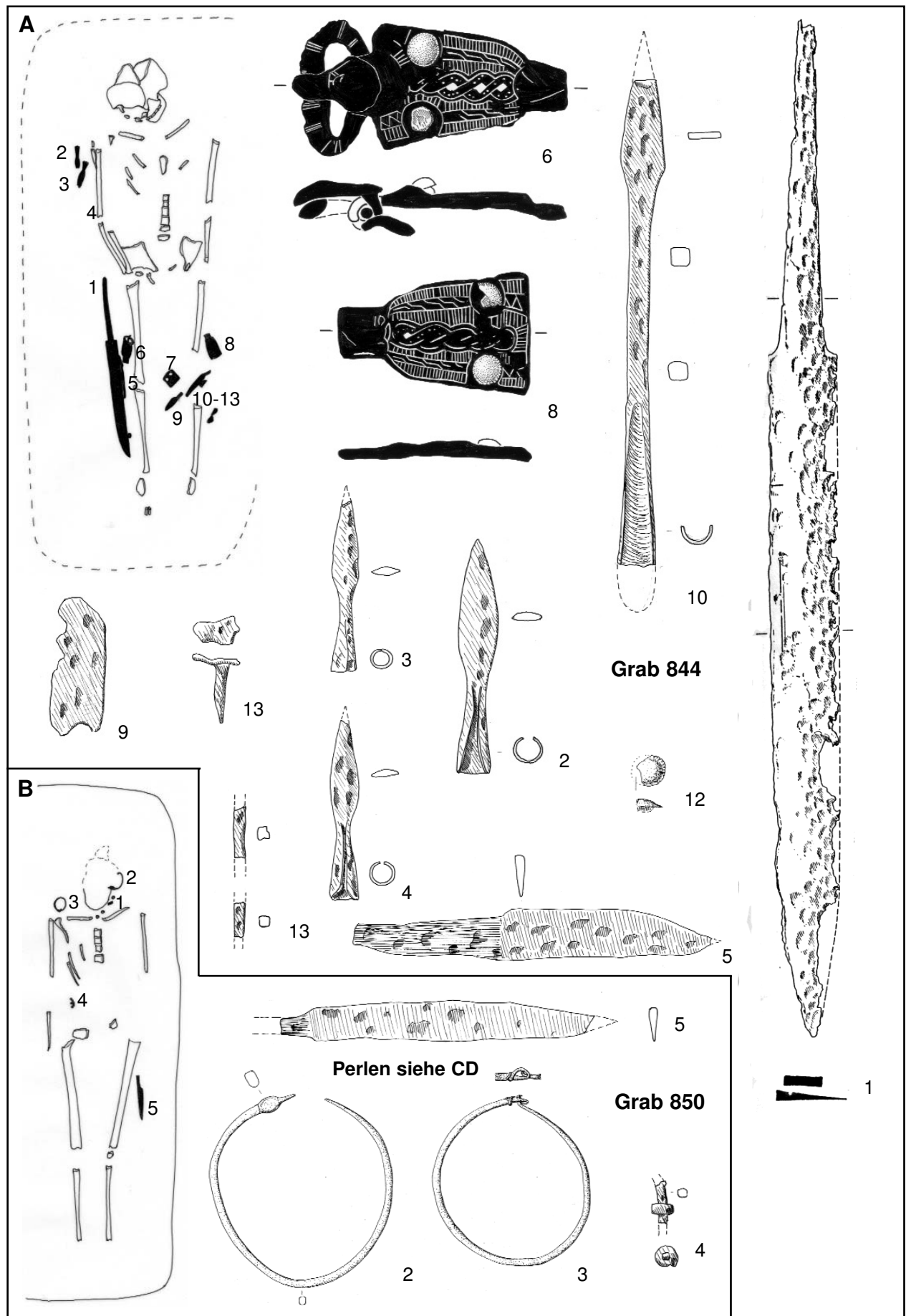


3

Grab 846

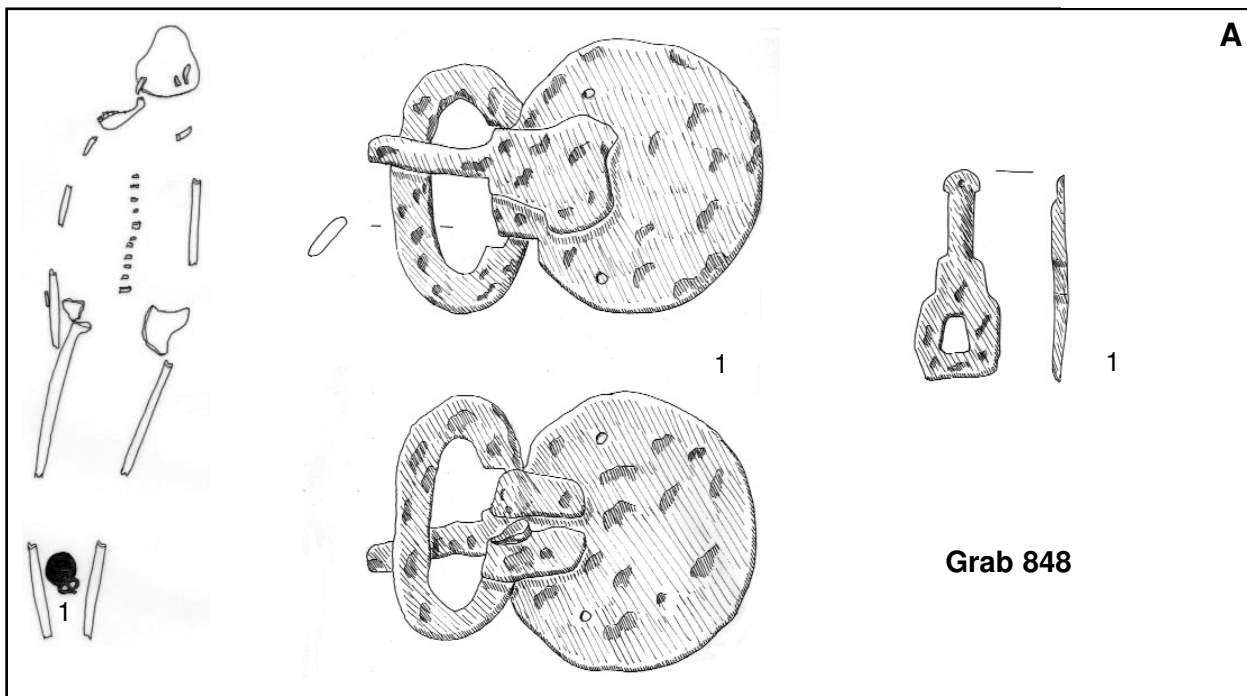


4

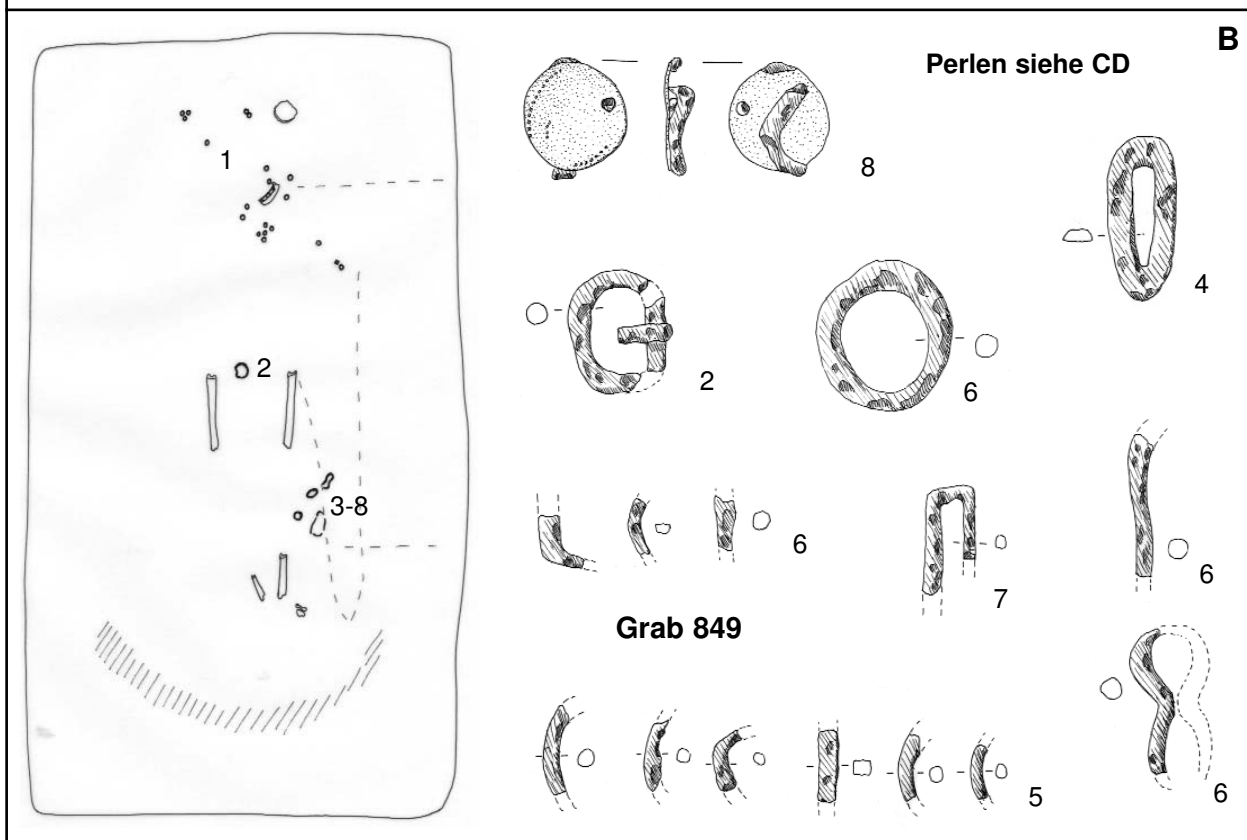


M 1:2 außer A 1 M 1:3.

A



B



C

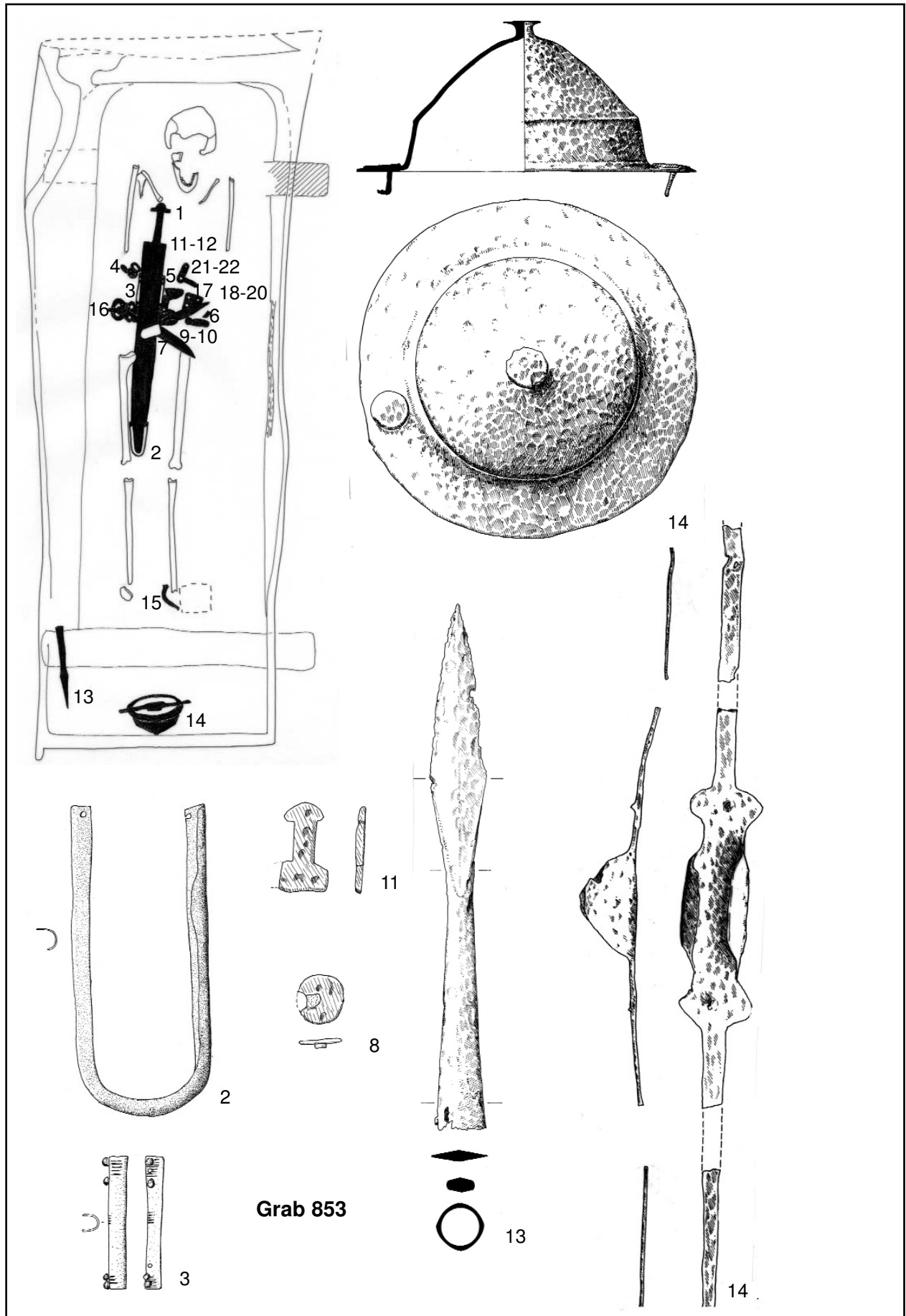
Grab 847

Perlen siehe CD 1

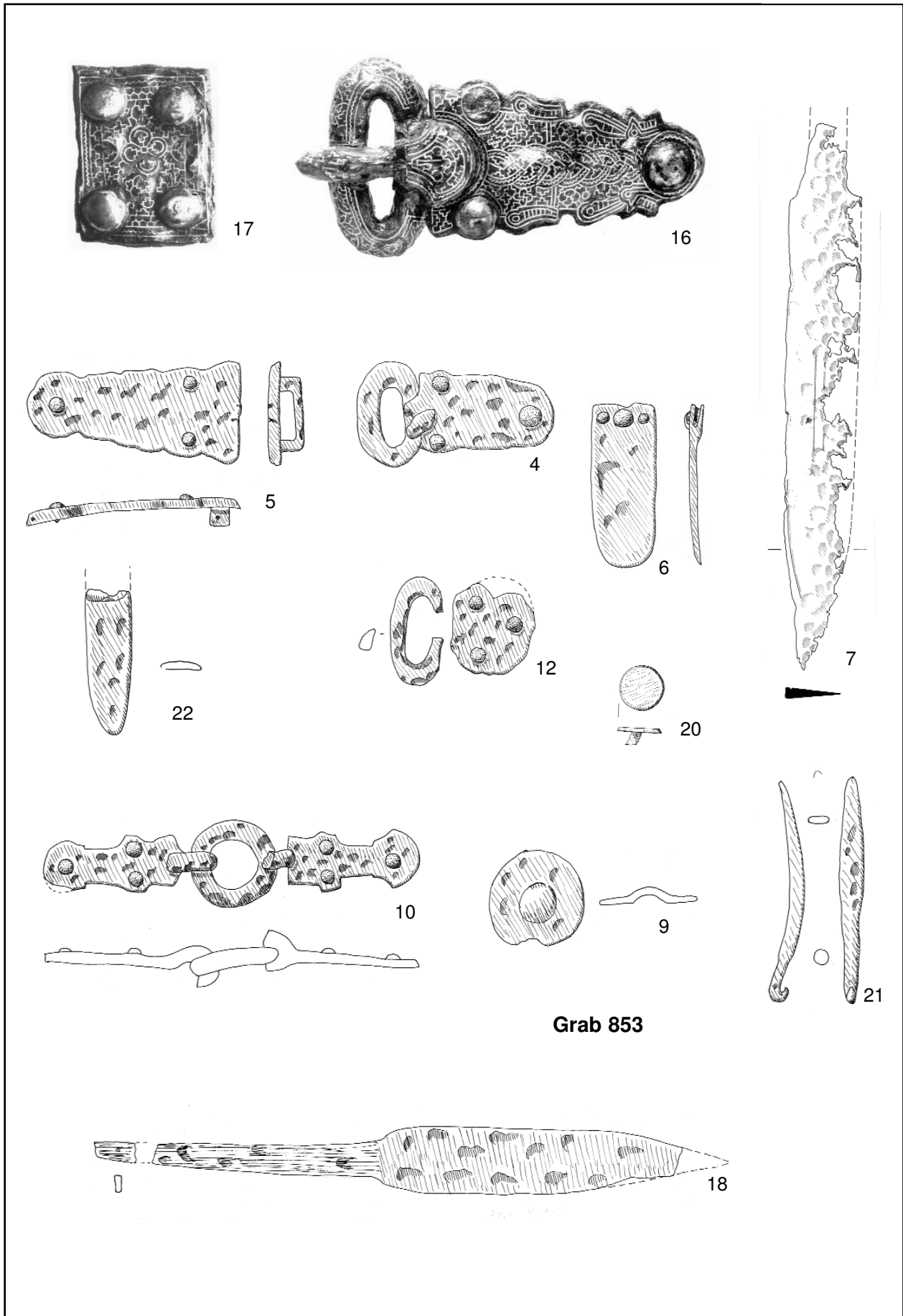
D

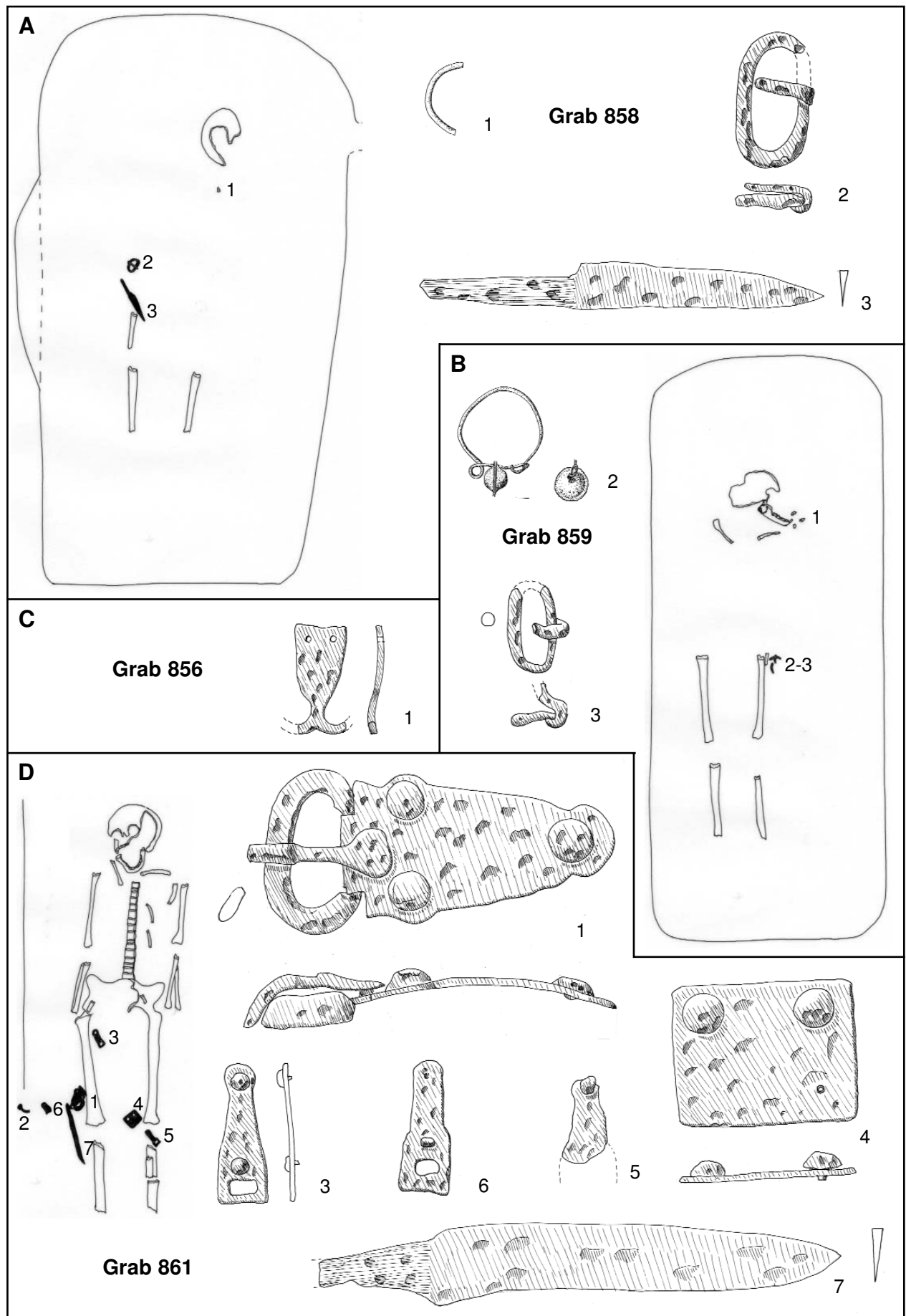


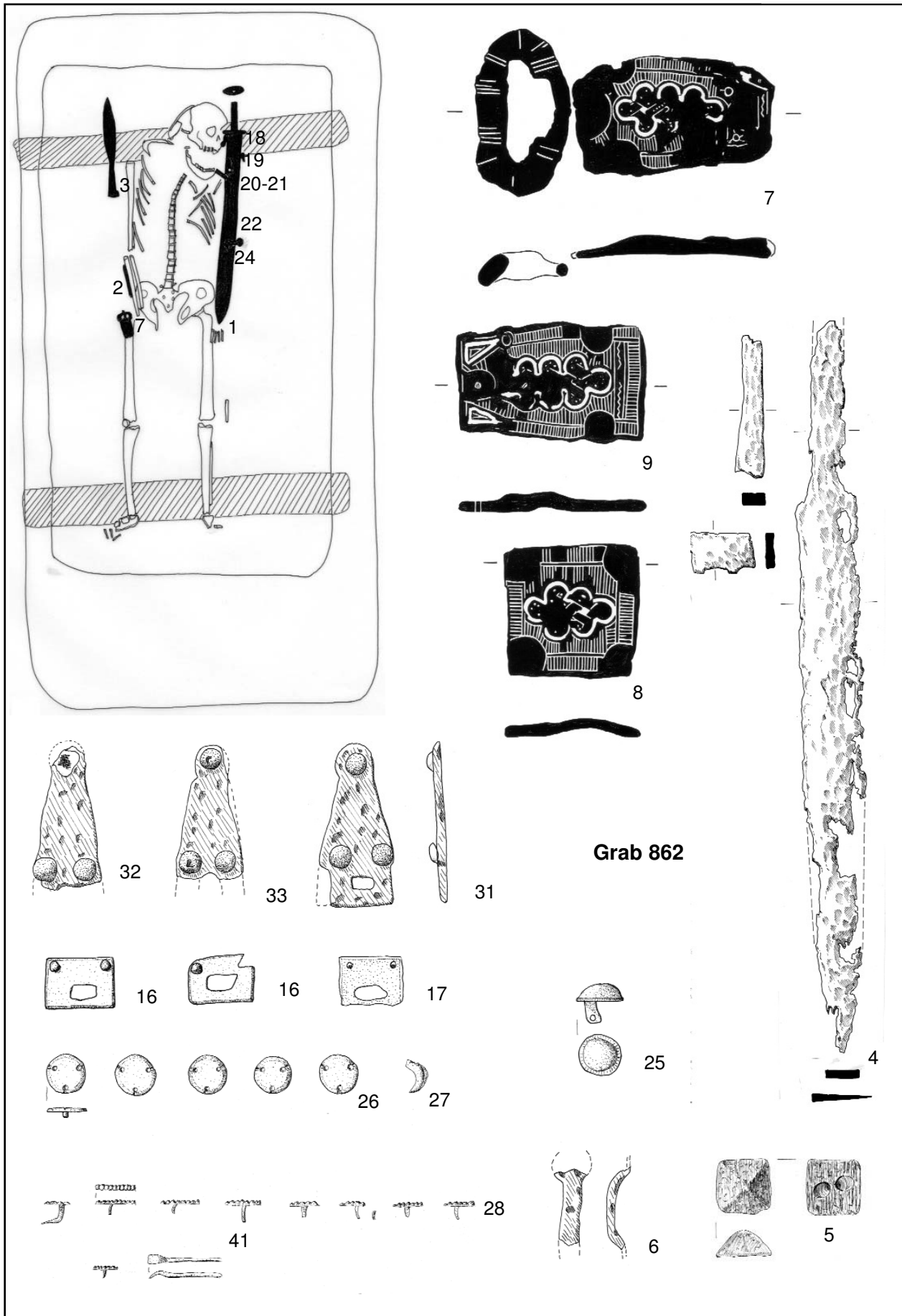
Grab 852



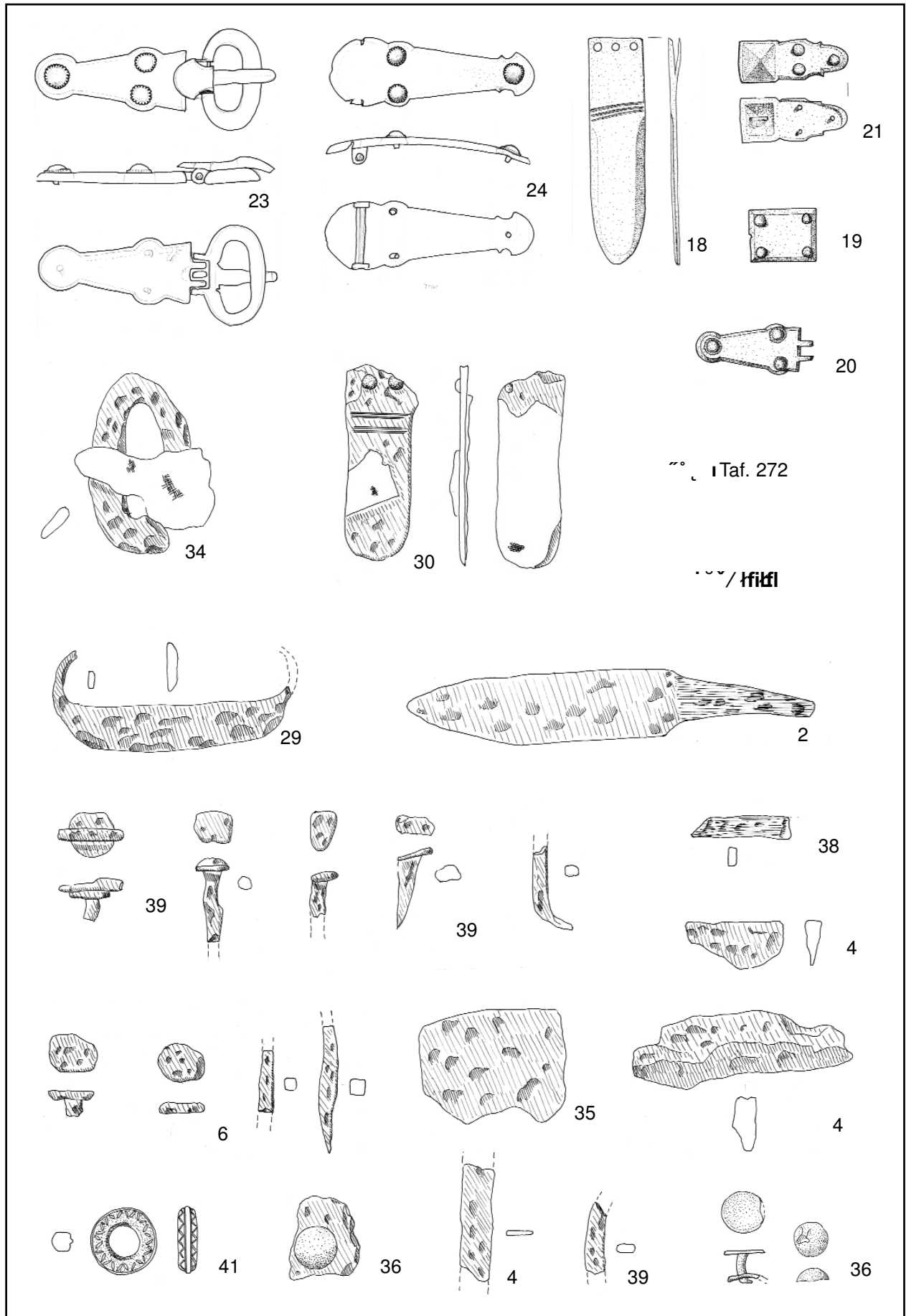
M 1:2 außer 1 M 1:4; 13, 14 M 1:3.

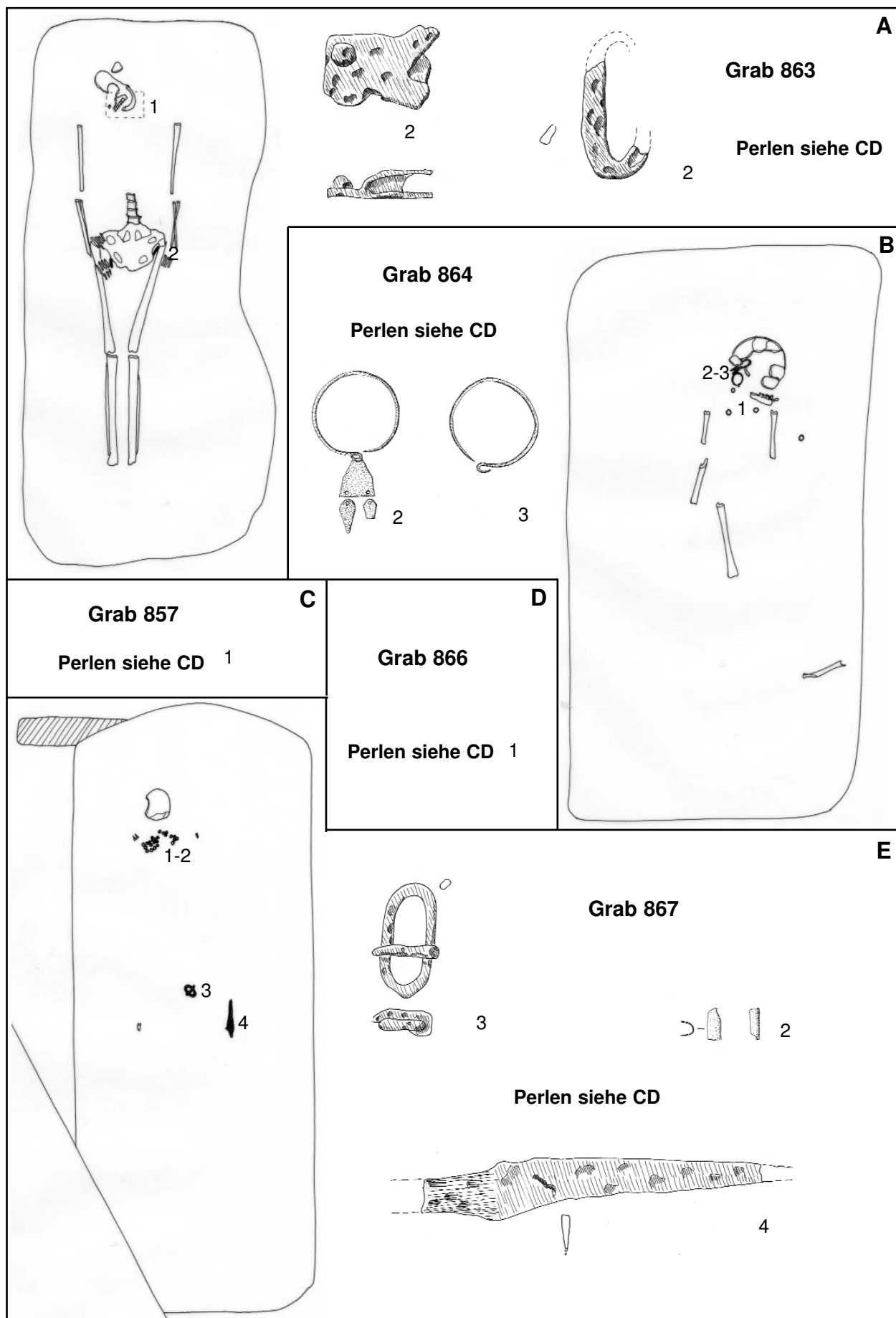


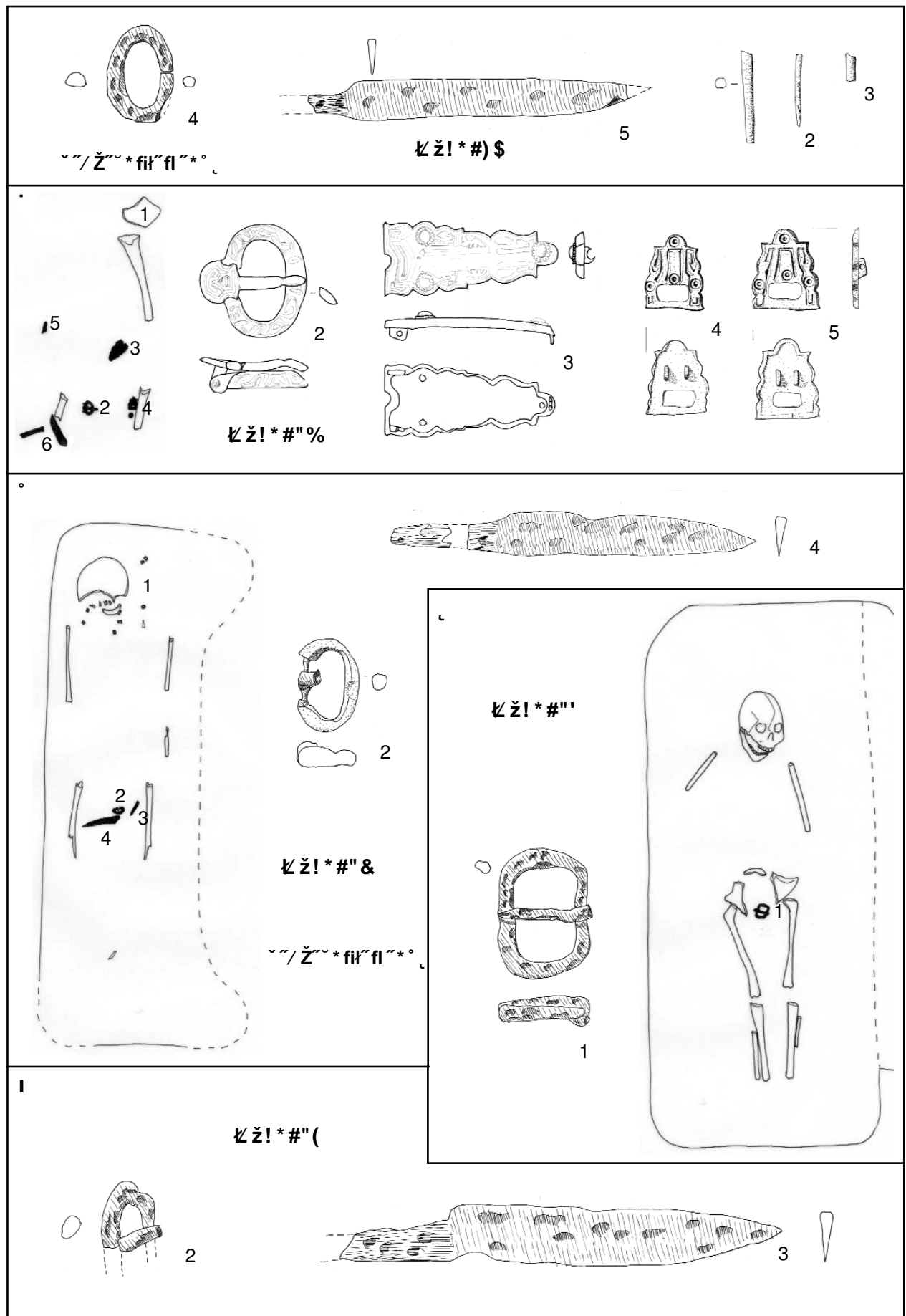




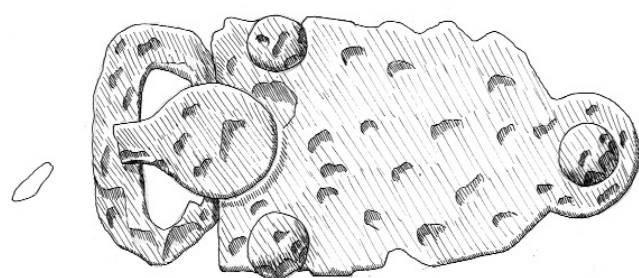
M 1:2 außer 4 M 1:3.







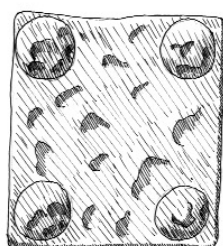
A



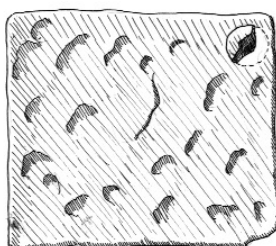
4



2



5



6



9



7



10



8

Grab 865



2



3



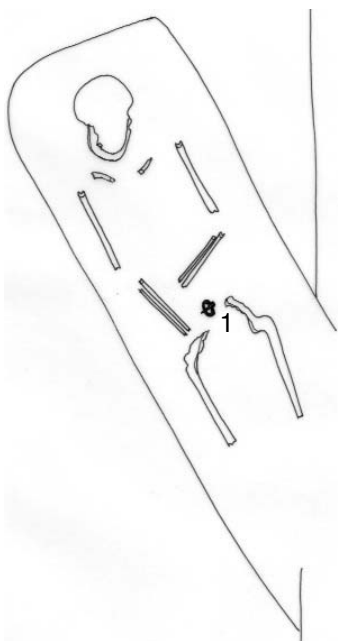
11



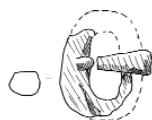
1

B

Grab 881



1



1

C



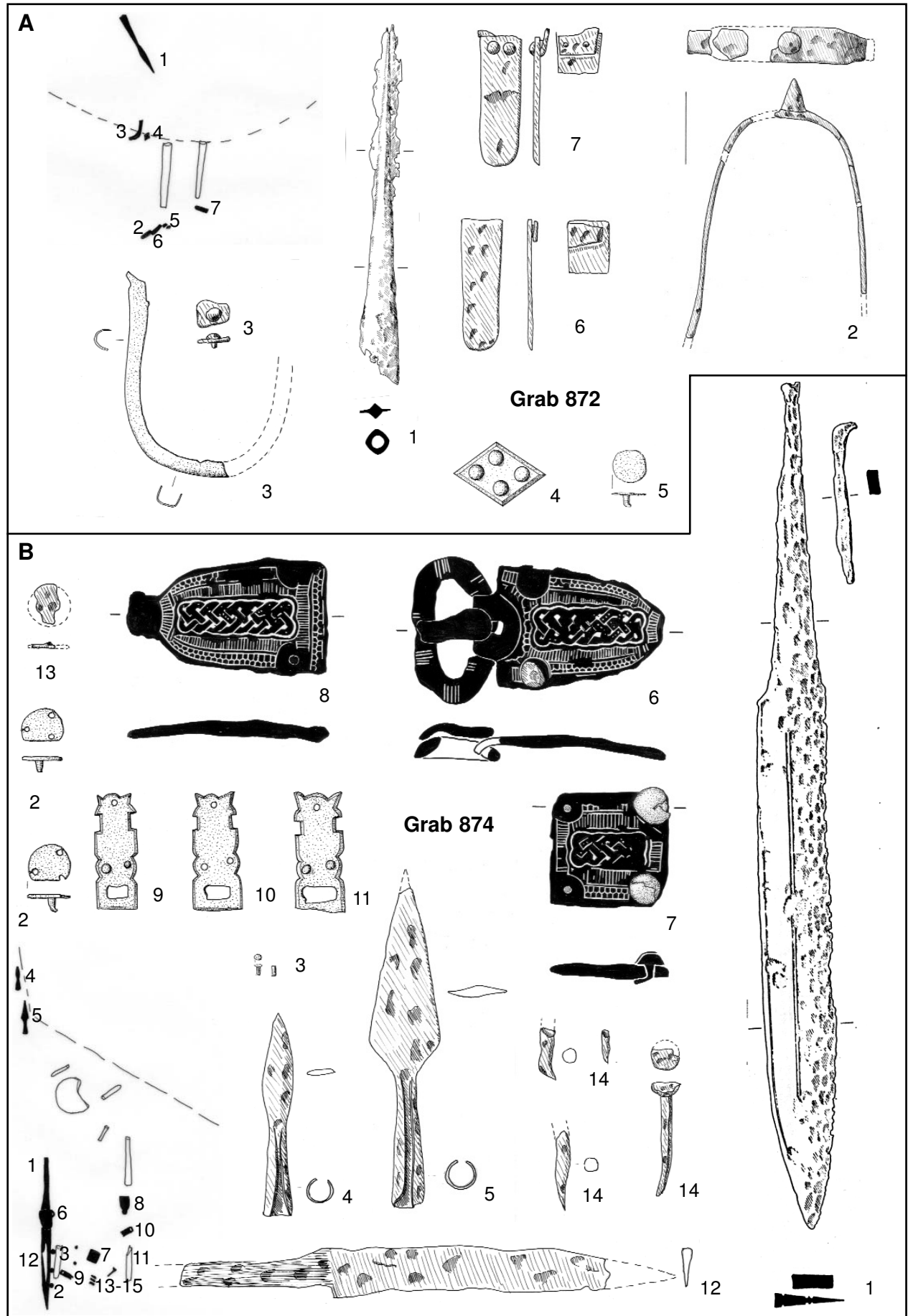
2

Grab 877

Perlen siehe CD

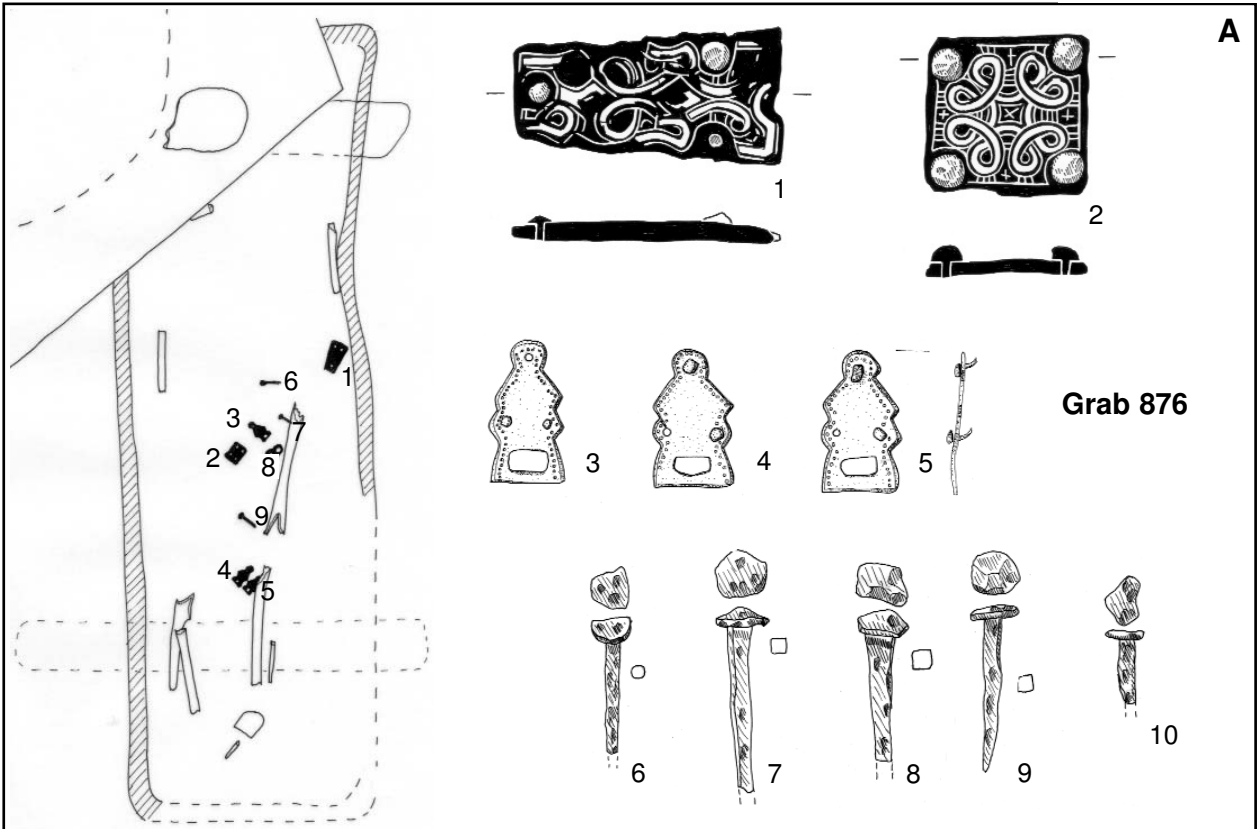


3

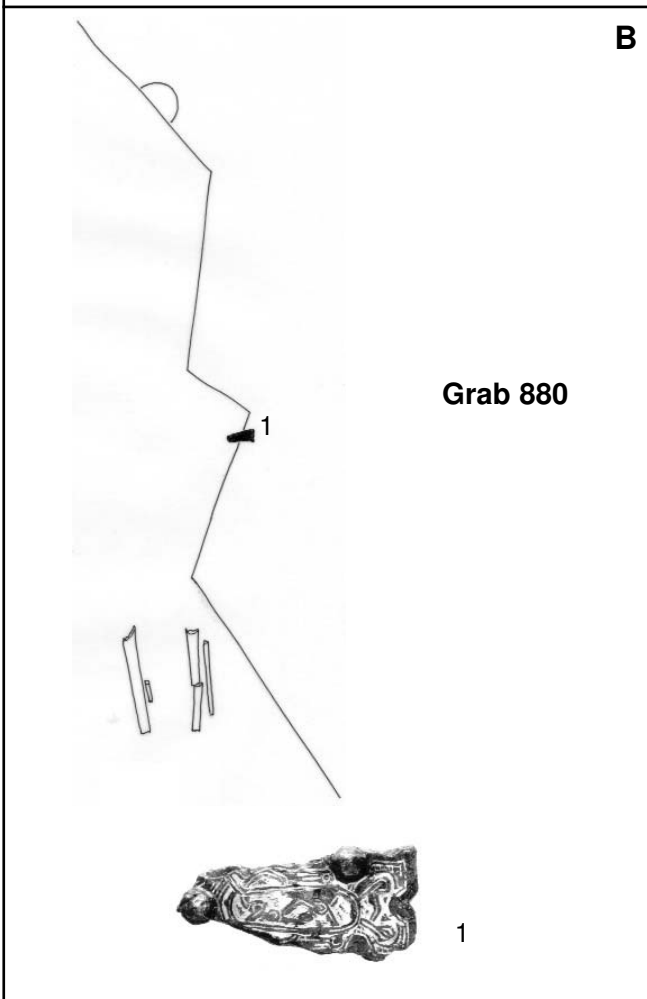


M 1:2 außer A 1, B 1 M 1:3.

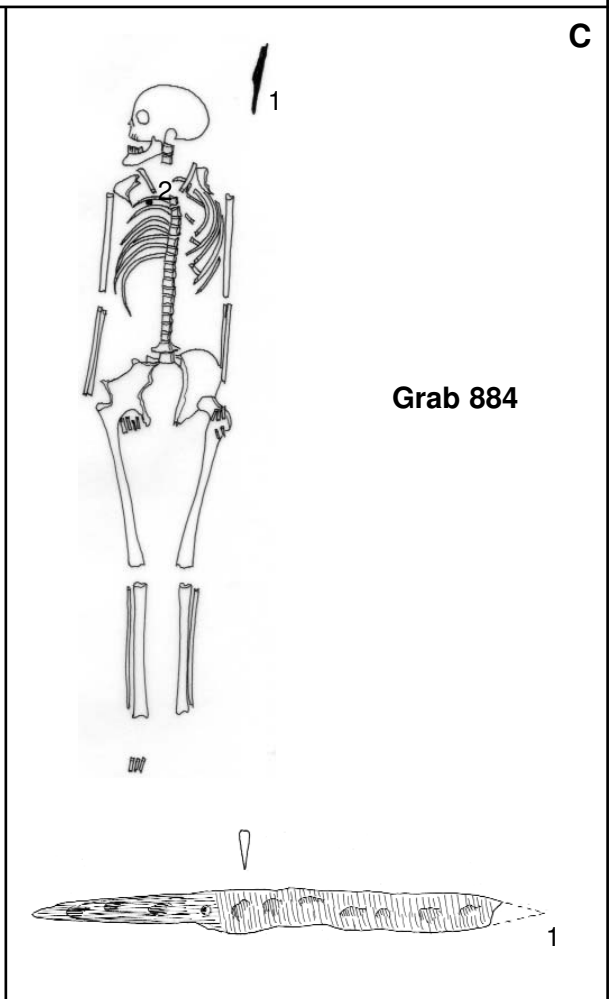
A

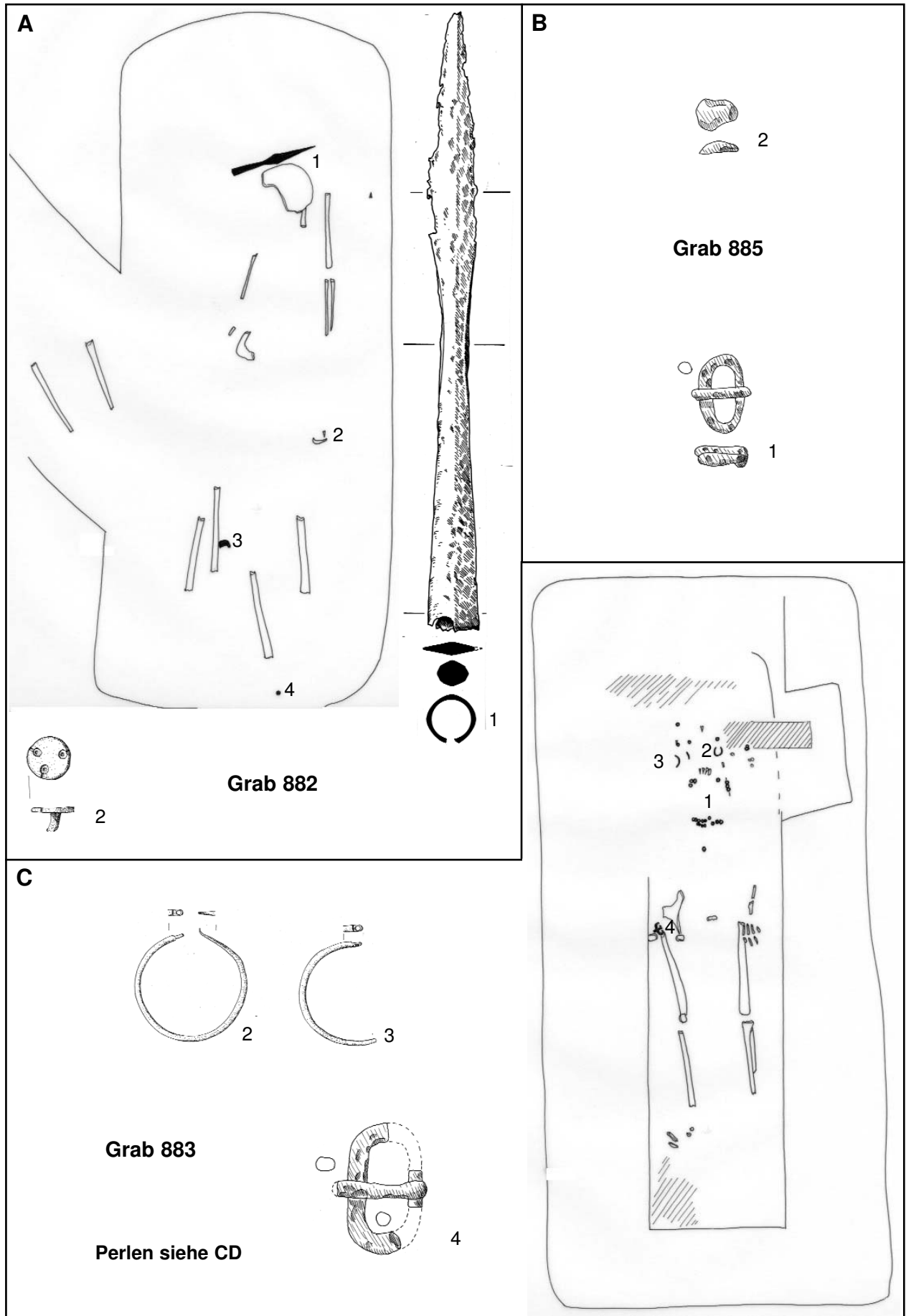


B

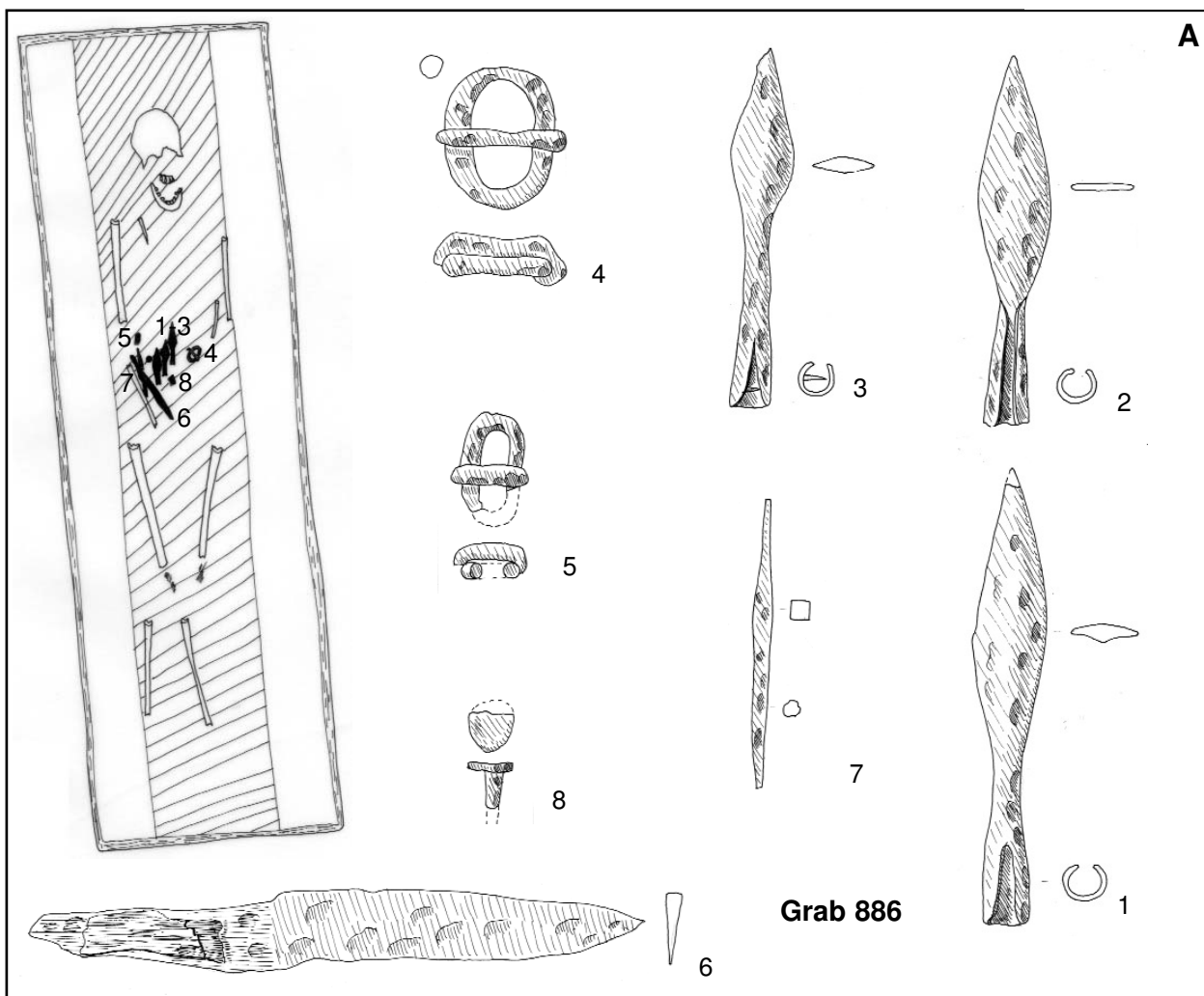


C

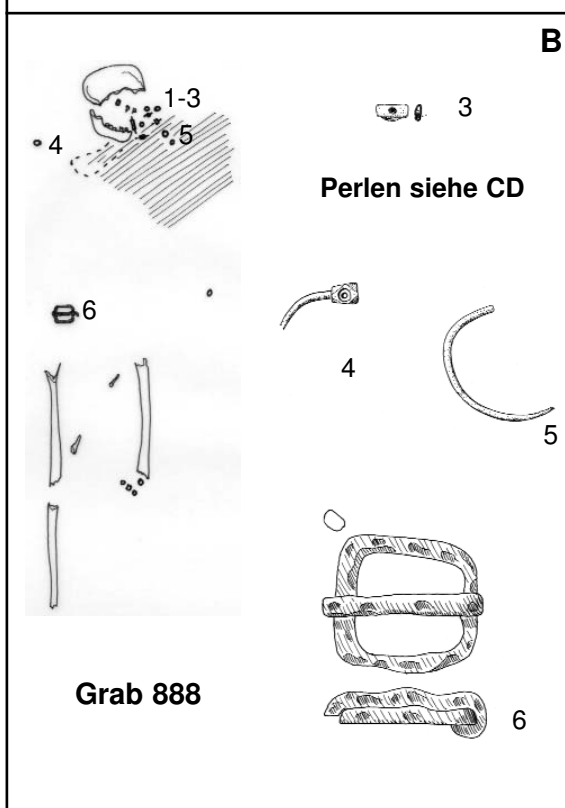




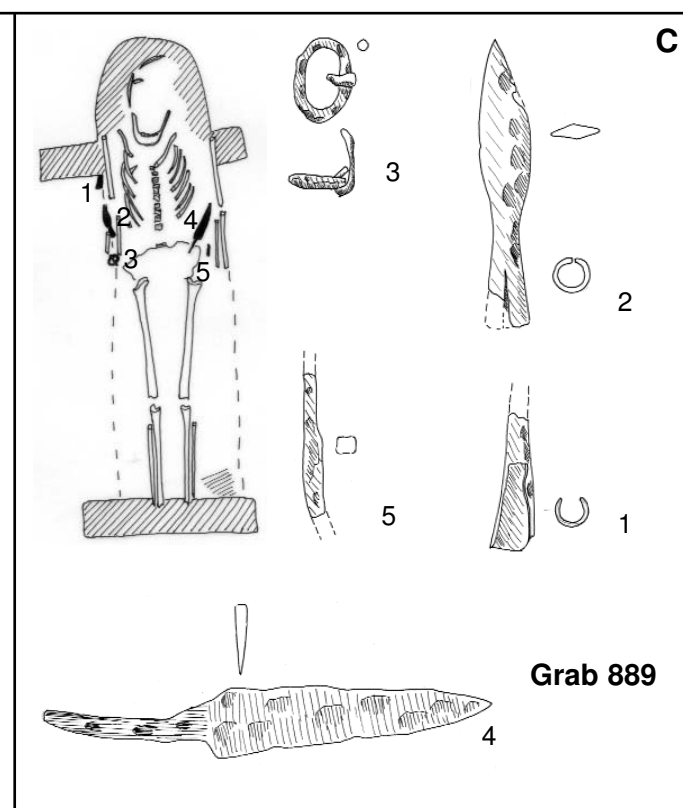
A

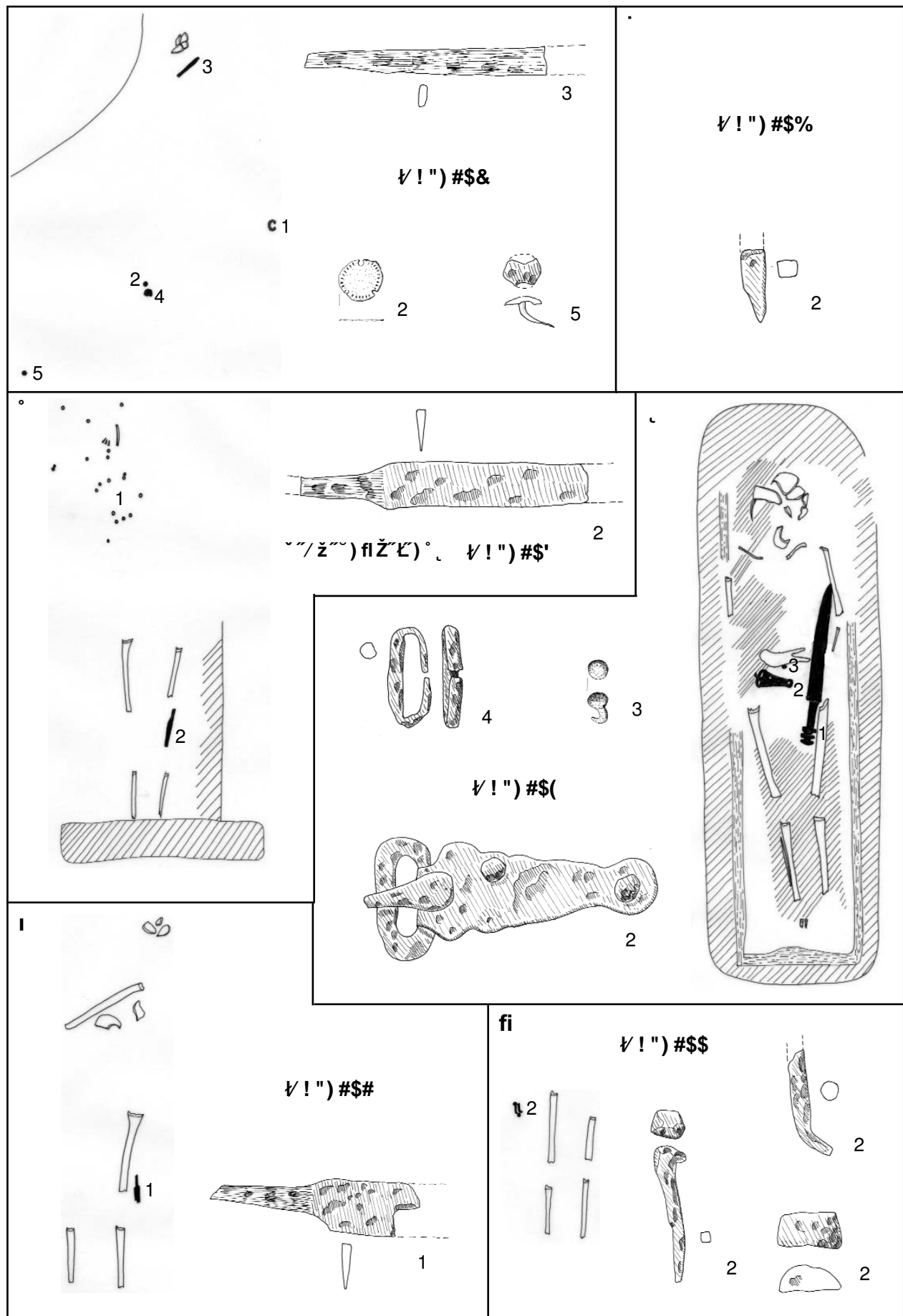


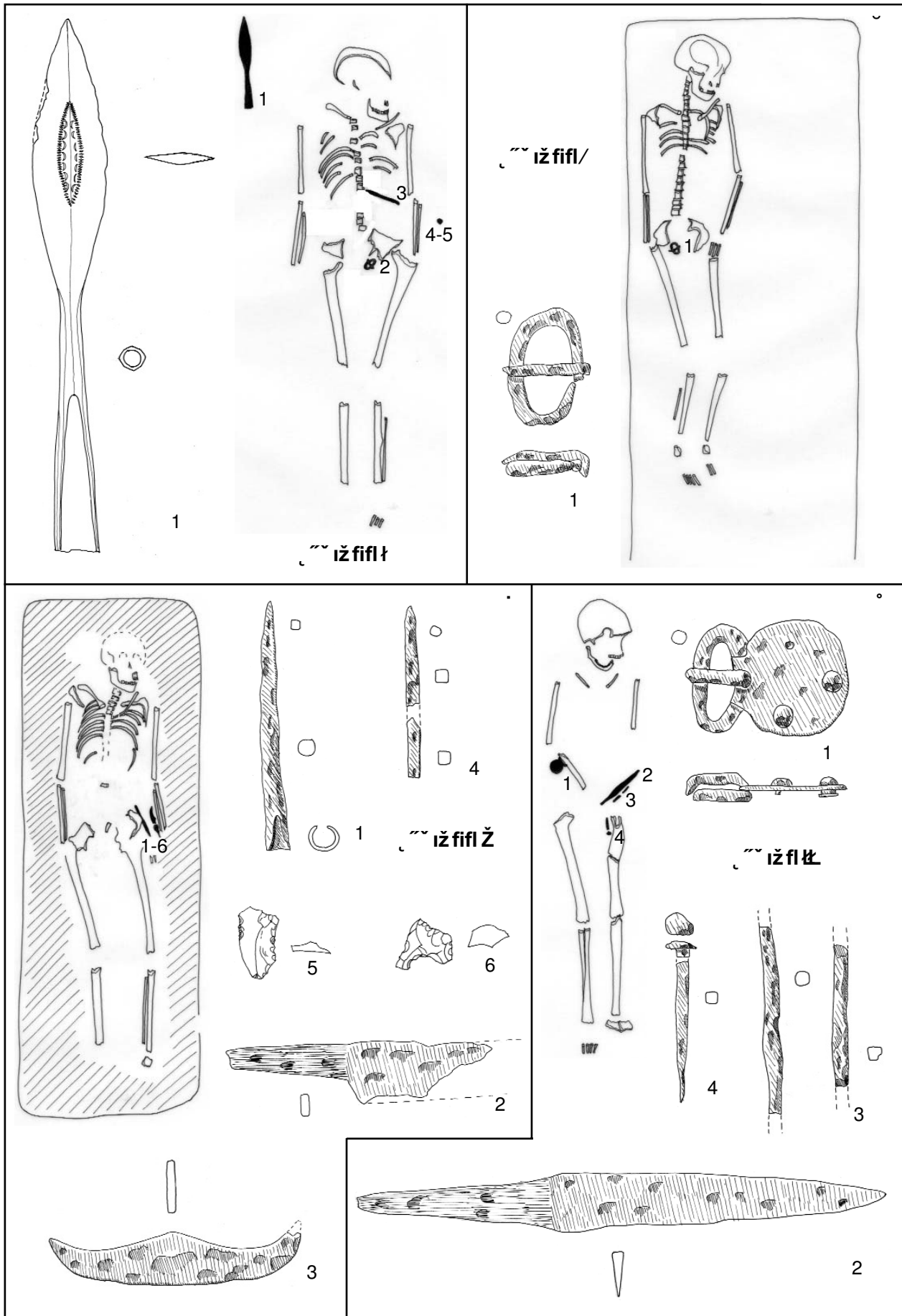
B



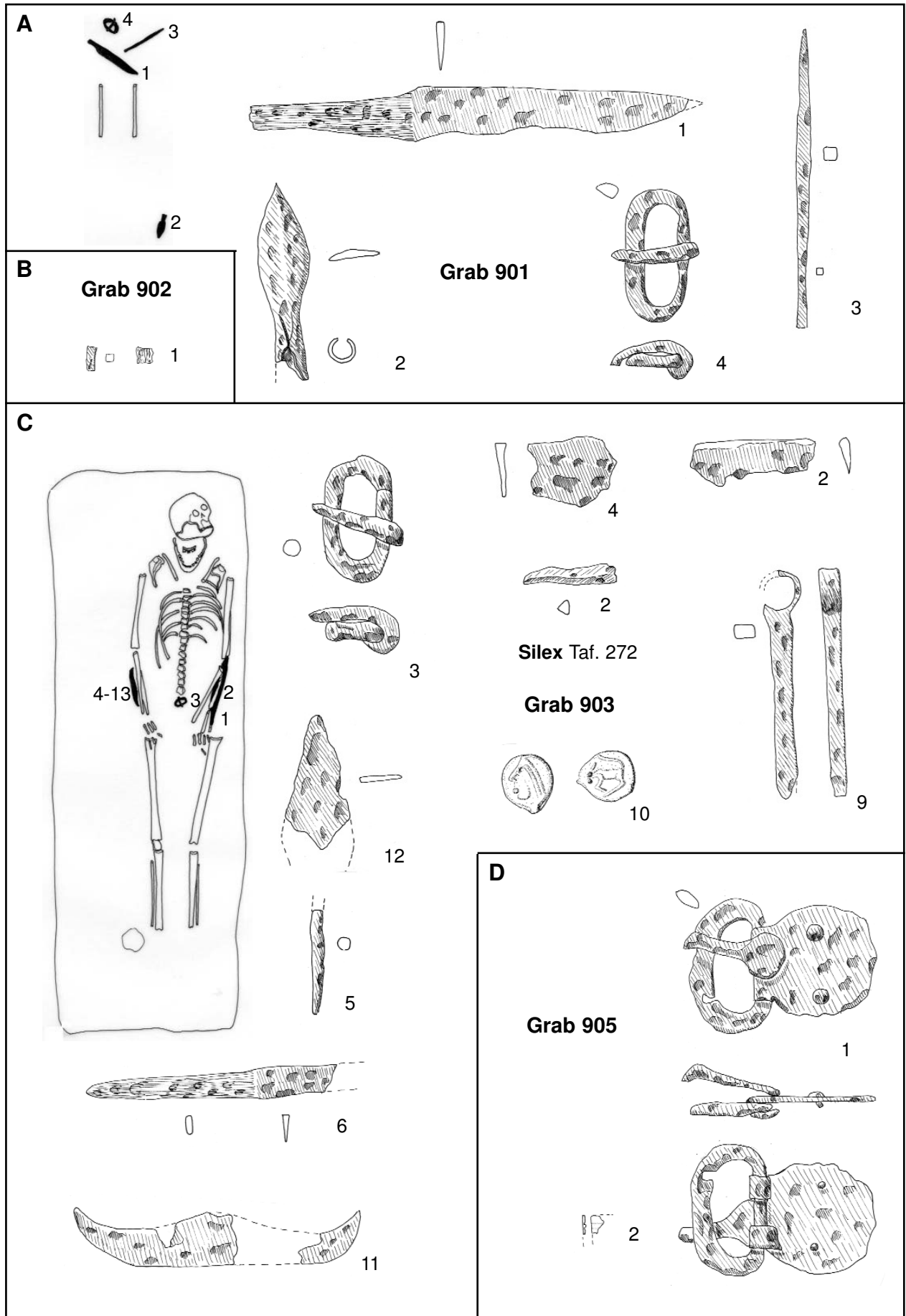
C

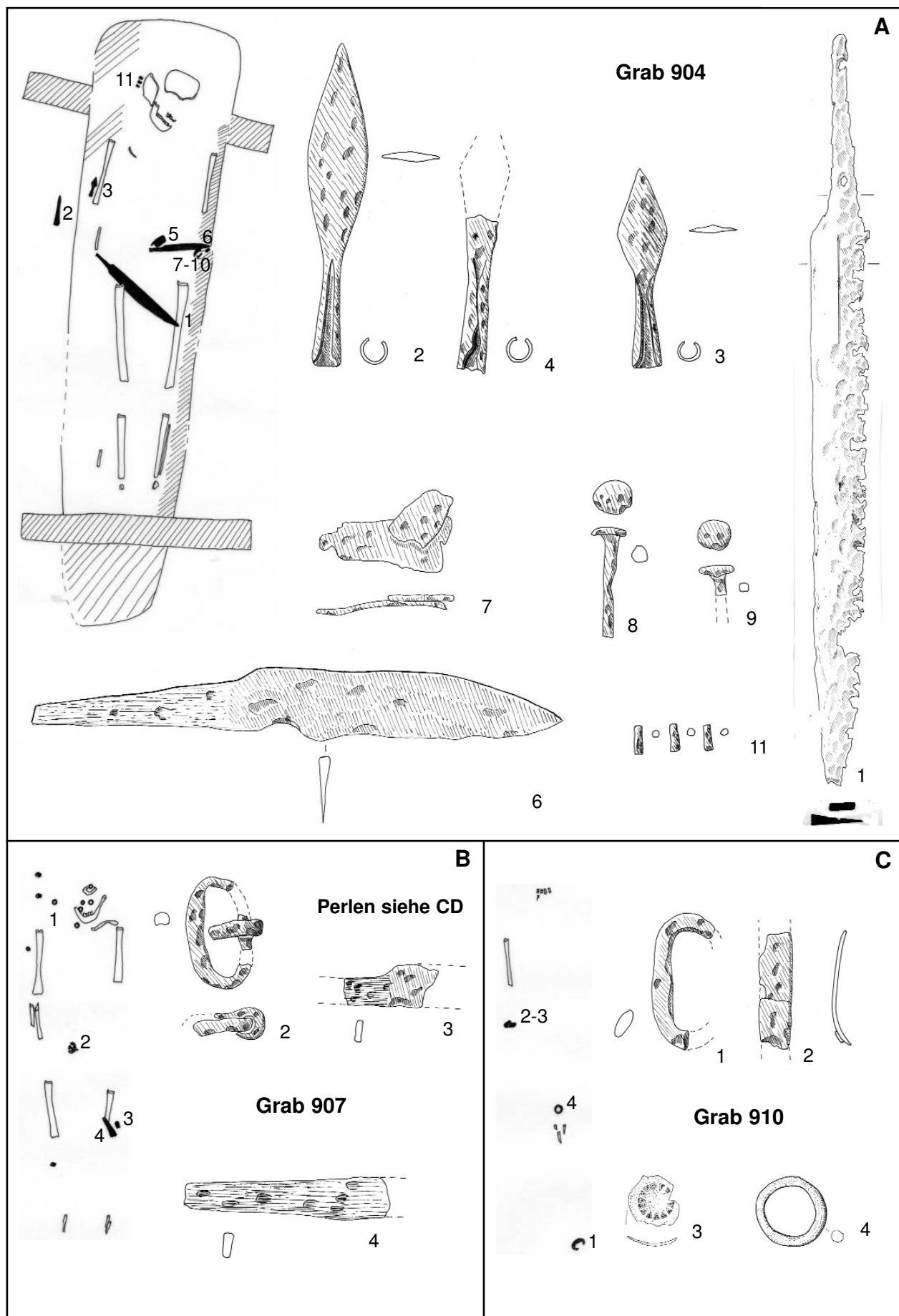


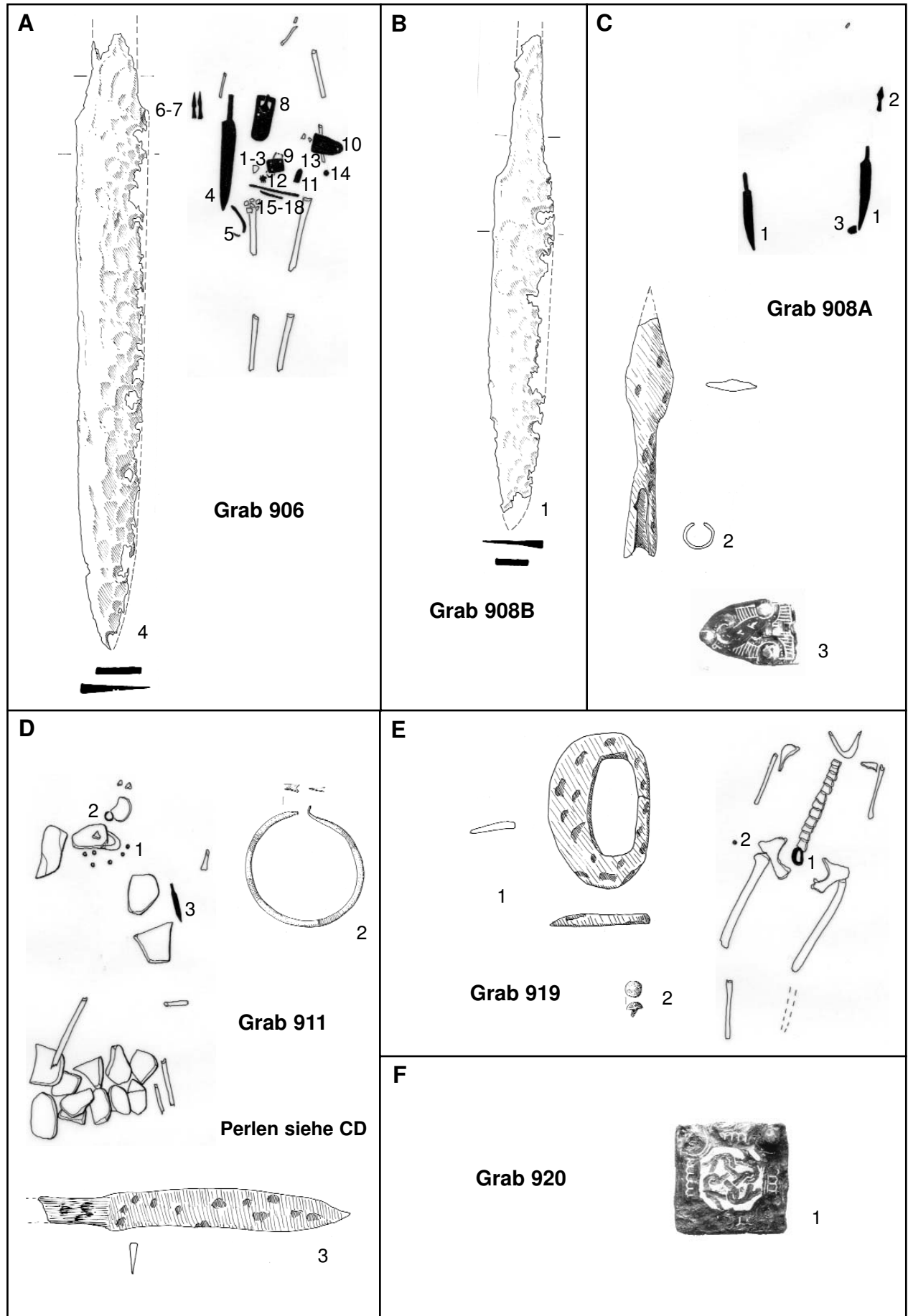




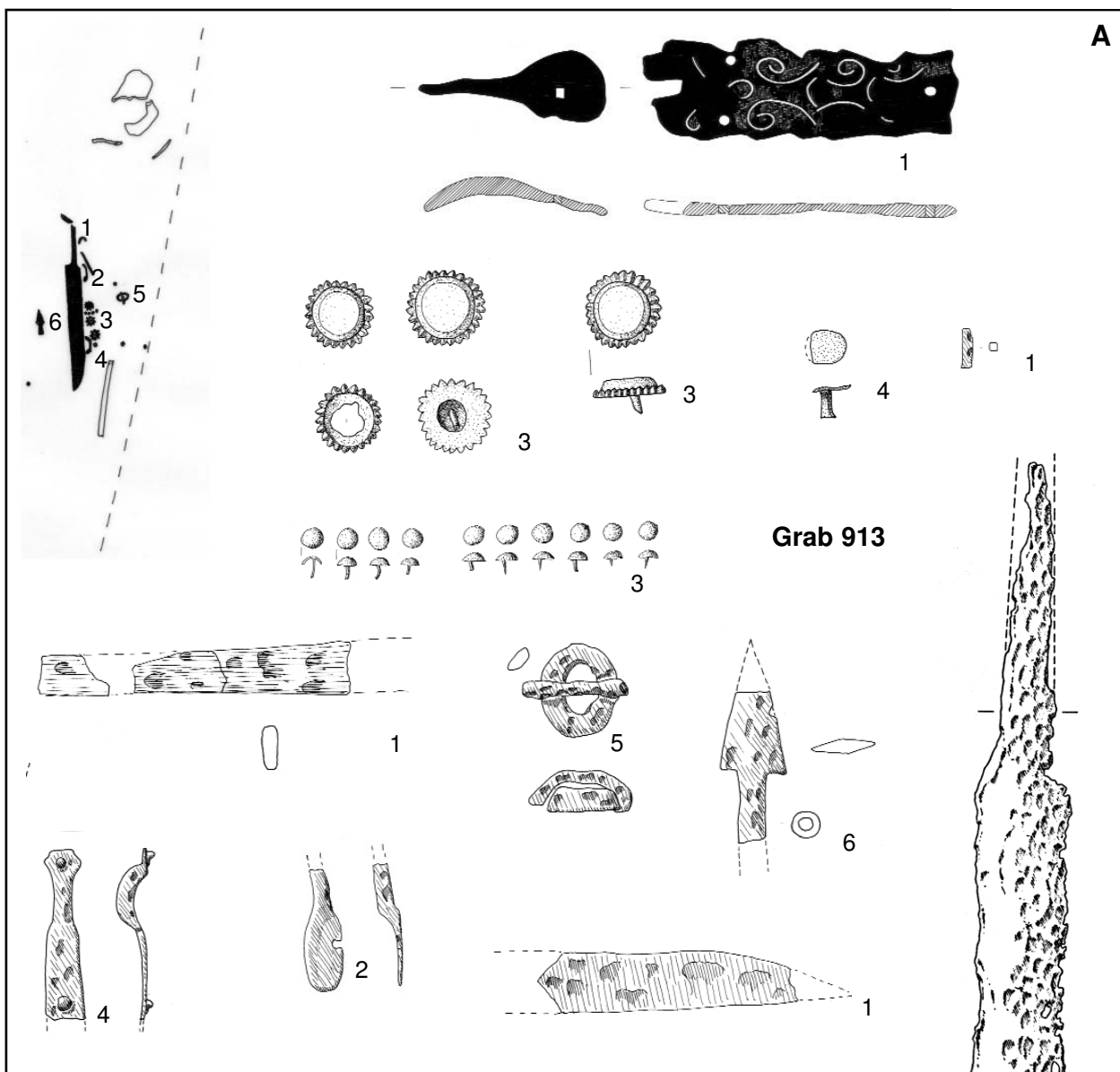
M 1:2 außer A 1 M 1:4.





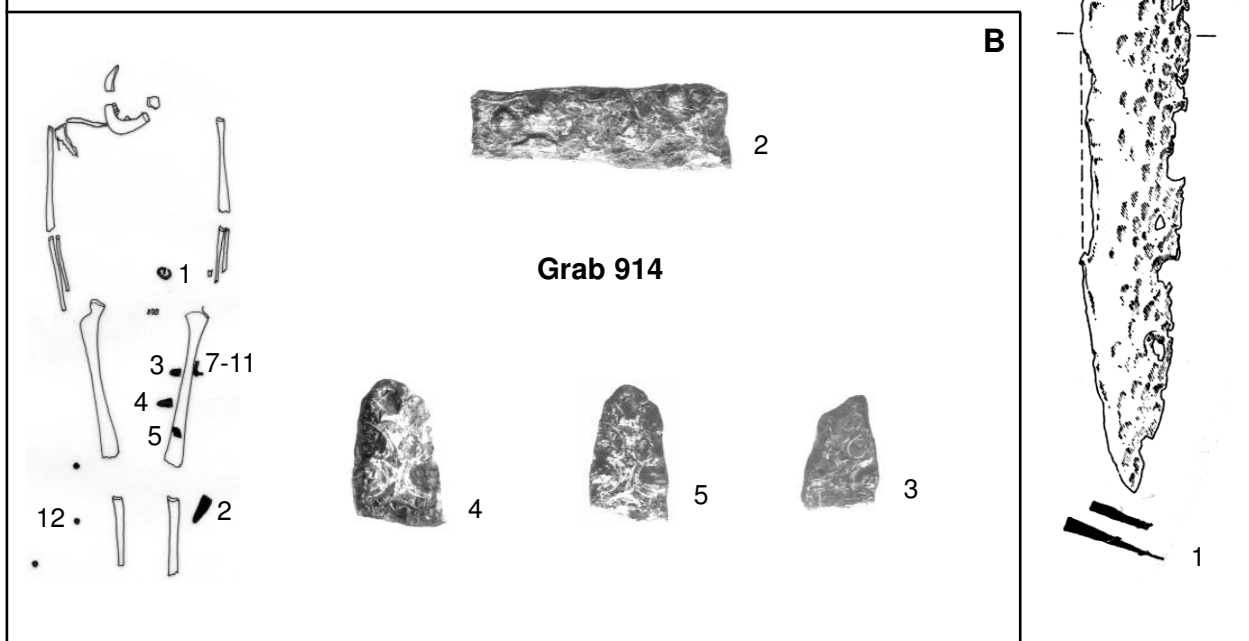


A



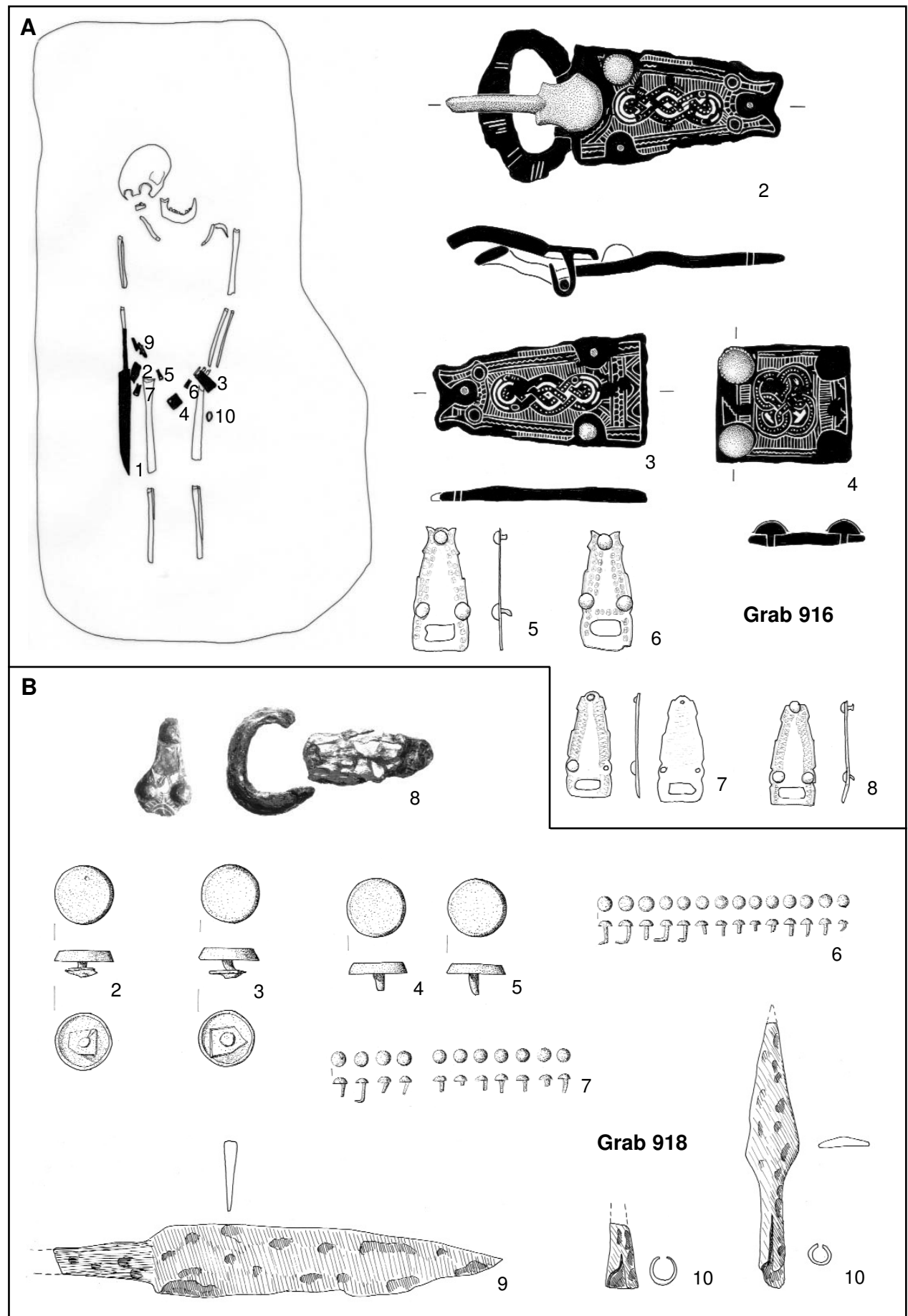
Grab 913

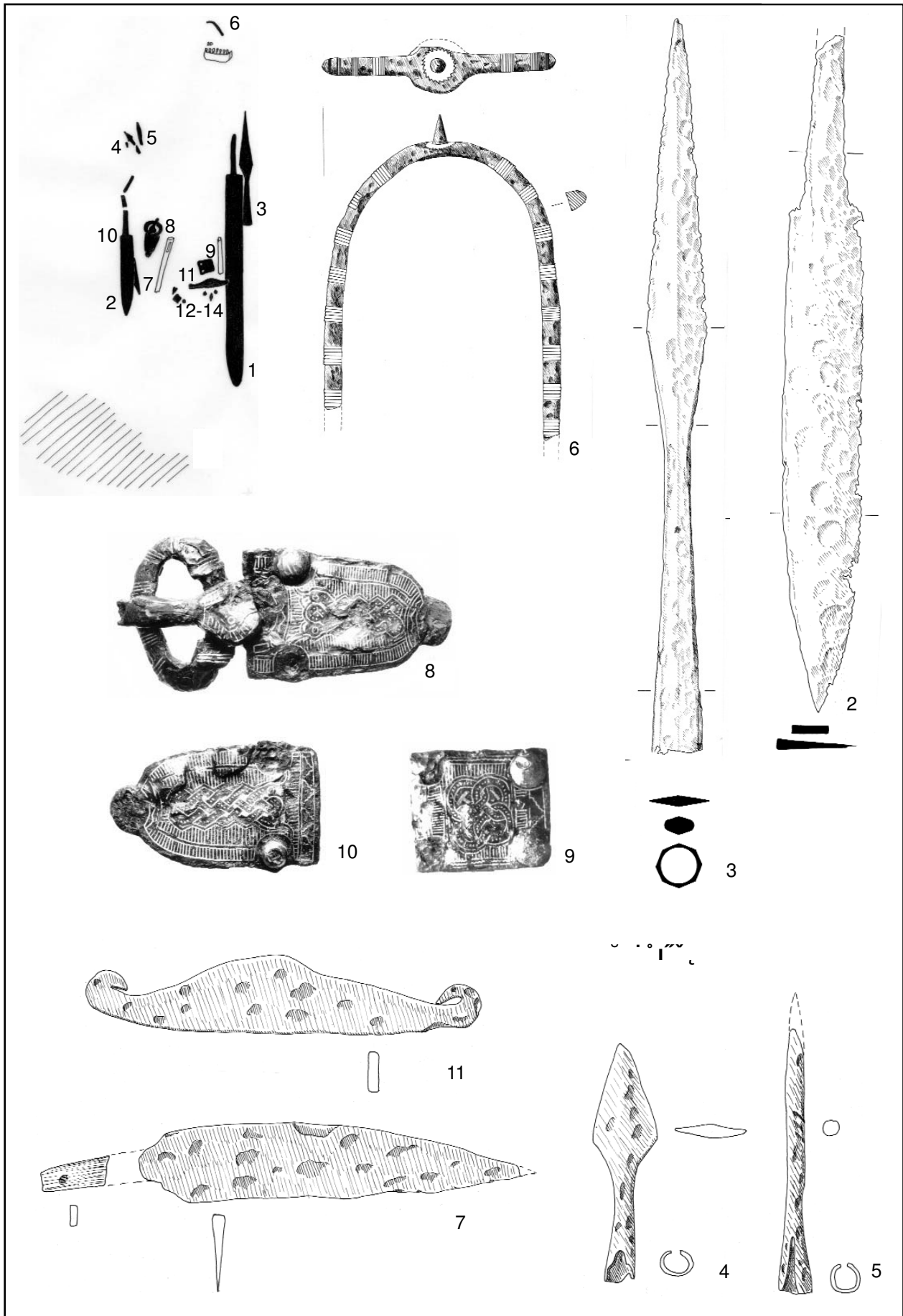
B



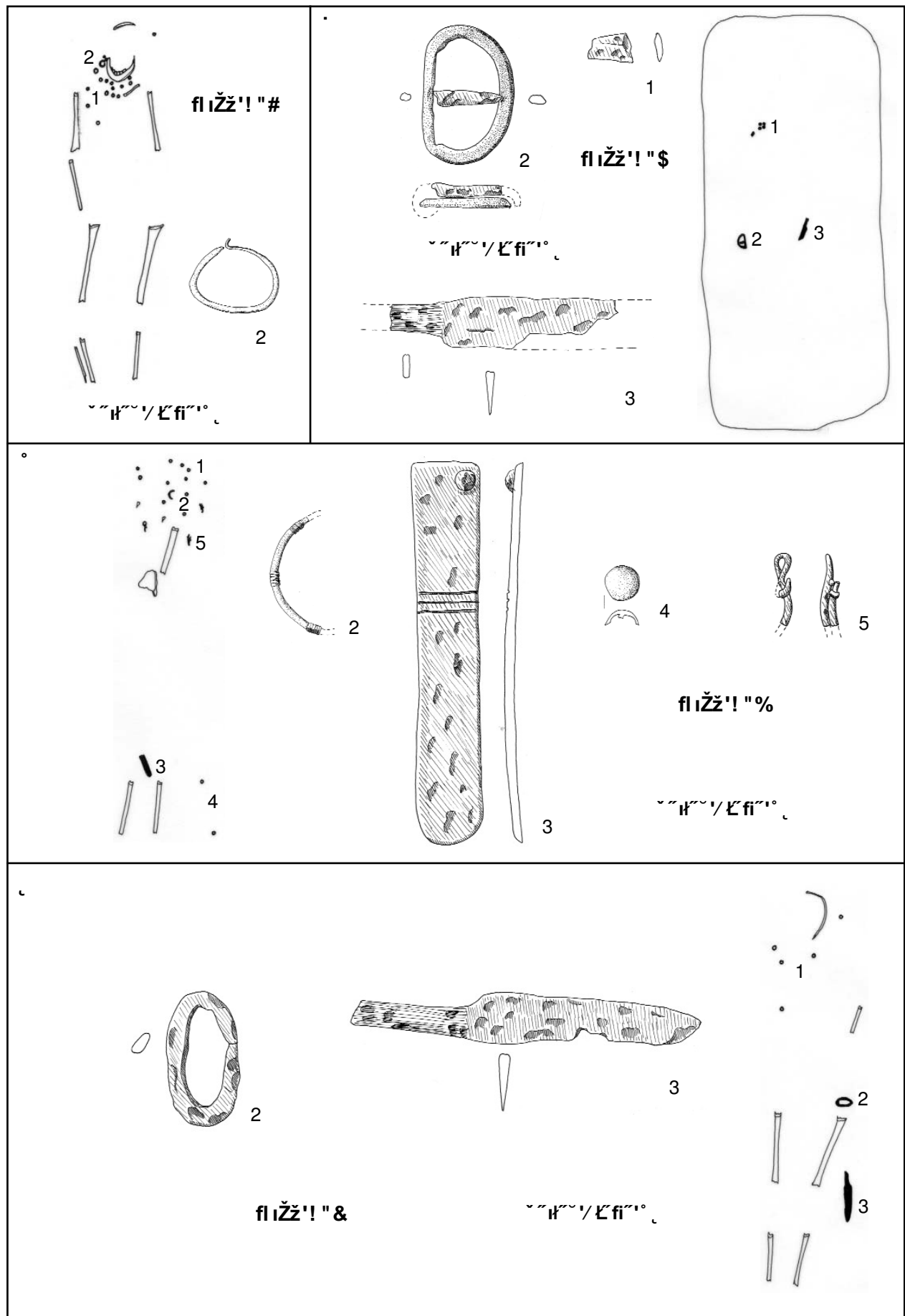
Grab 914

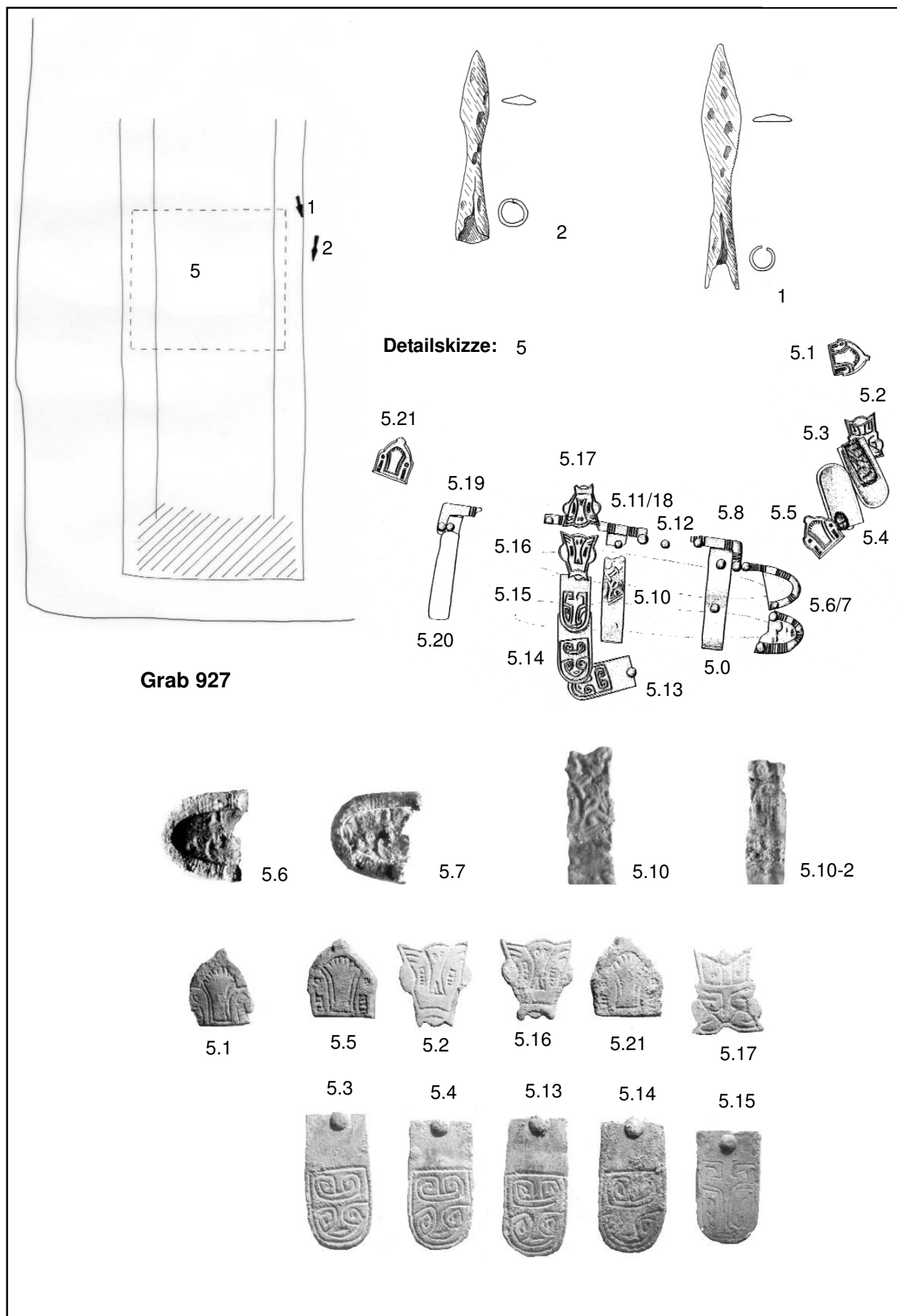
M 1:2 außer A 1 M 1:3.

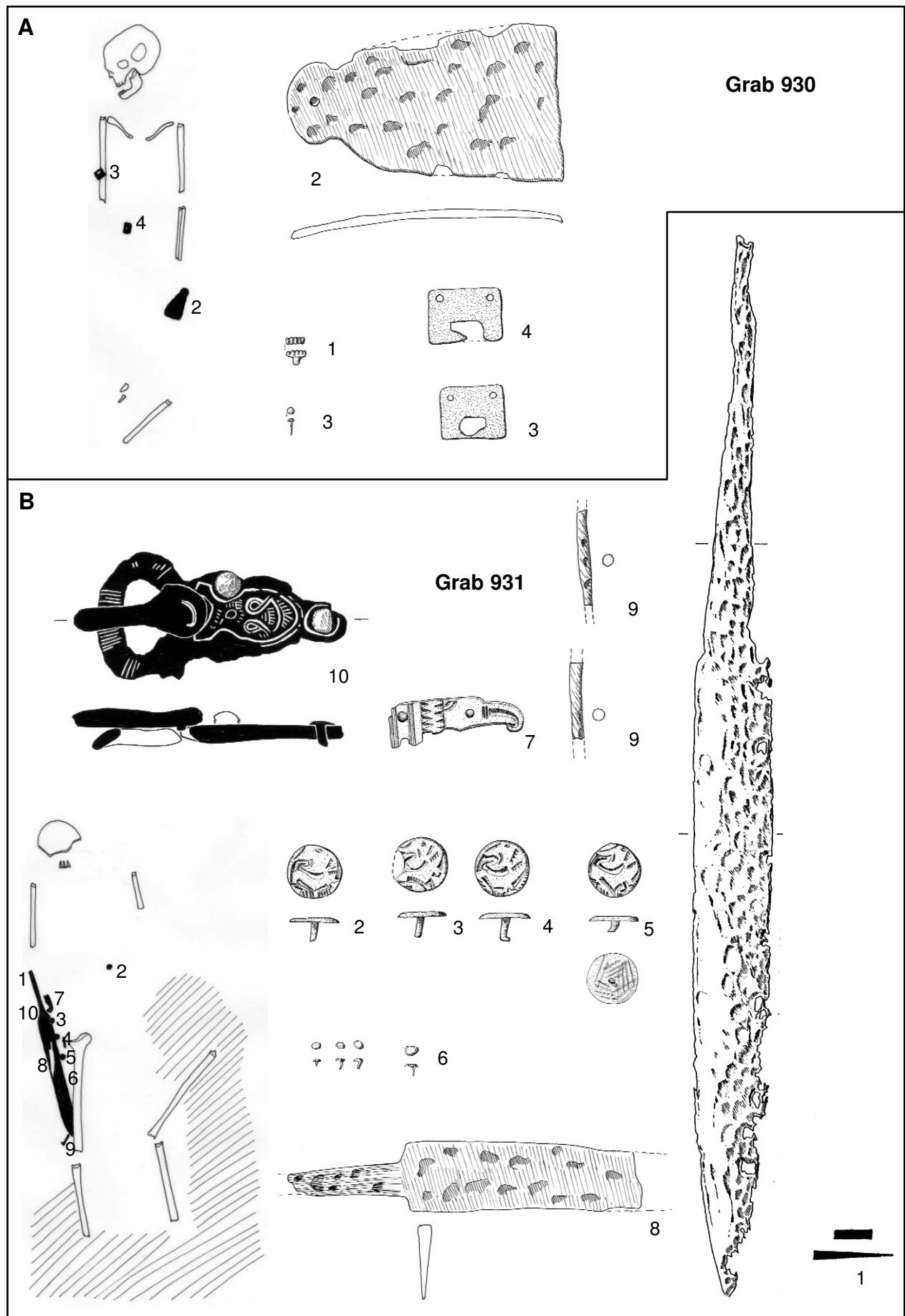




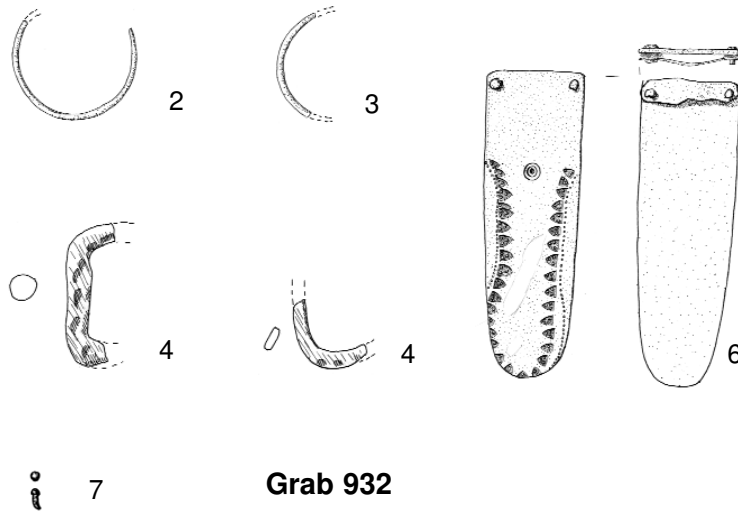
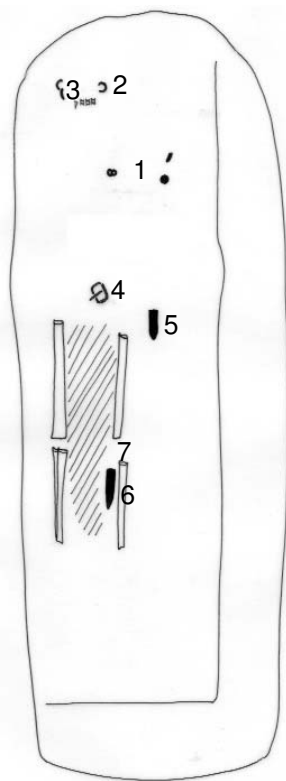
M 1:2 außer 3 M 1:3; 2 M 1:4.



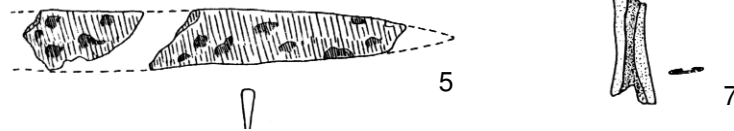




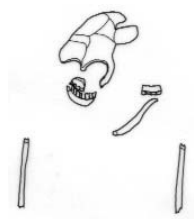
A



Grab 932



B



1

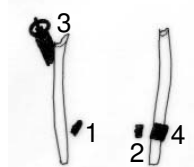


3



2

Grab 933



4

D



3



1

Grab 935



2



3



3



3

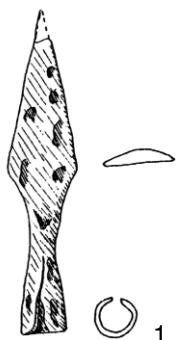


3



3

Grab 934



1



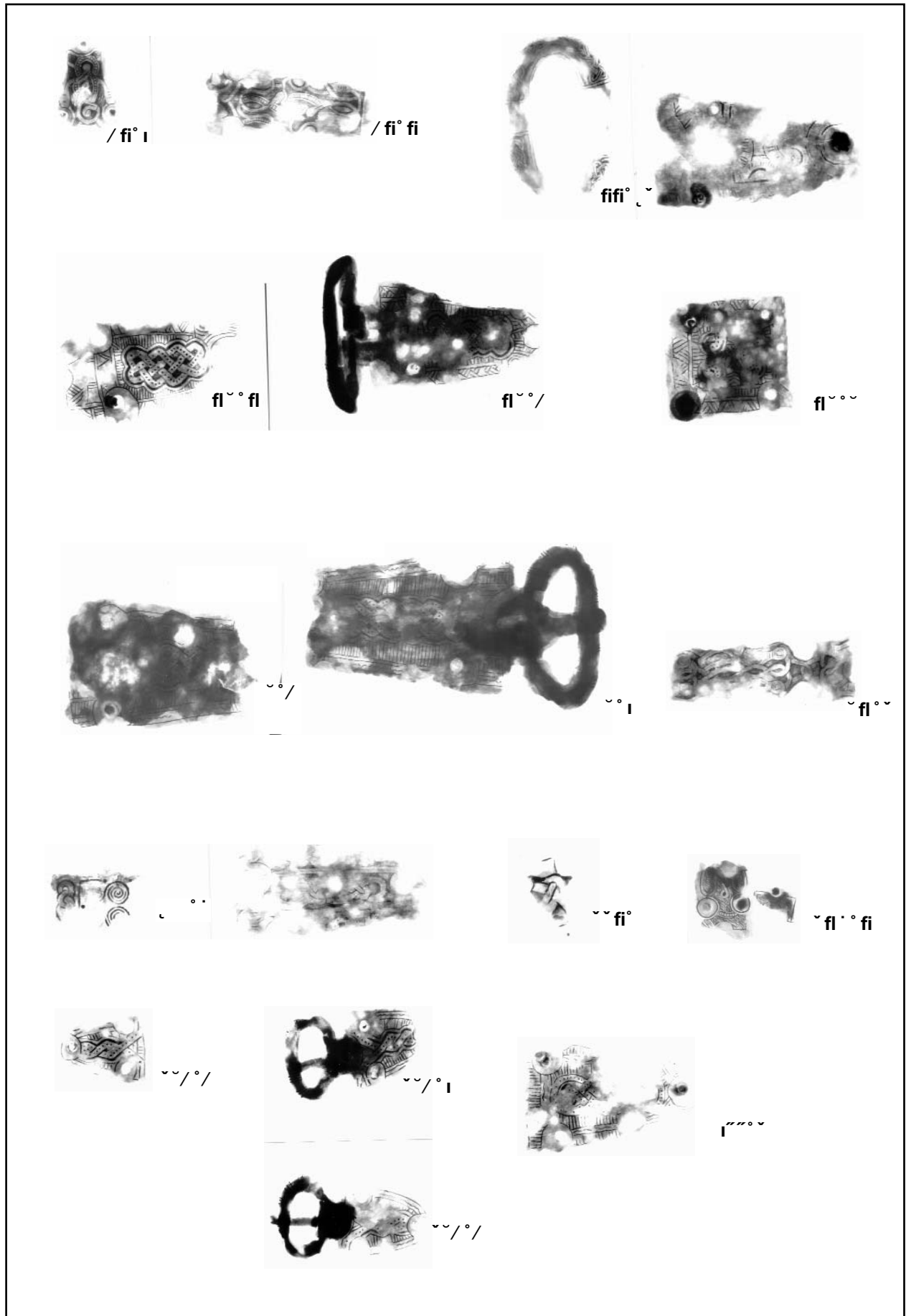
3

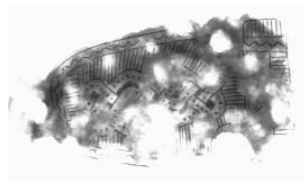


2

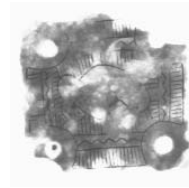
C

M 1:2.

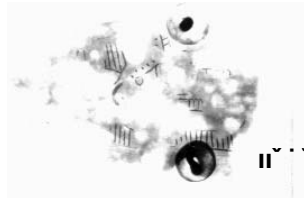




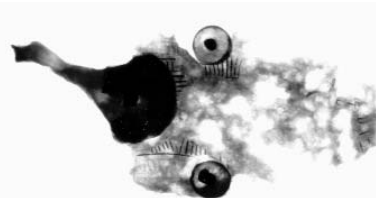
ri~



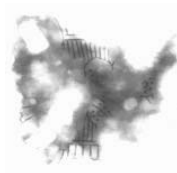
ri/



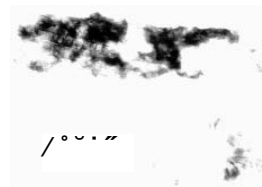
ii~



ii~/



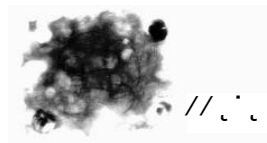
iii~



/ooo~



/j'~



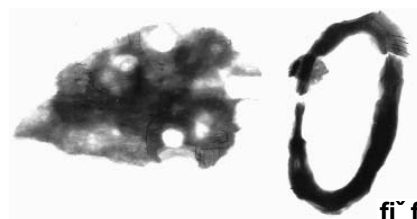
//c~



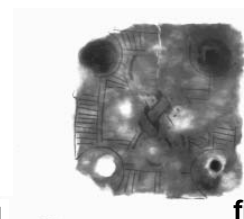
//c~



/~fi~



fi~fi'i



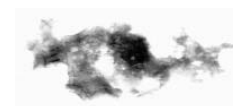
fi~fi'c



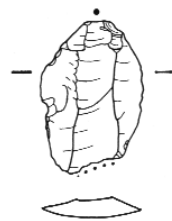
fifi'c



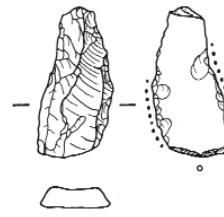
fifi'~



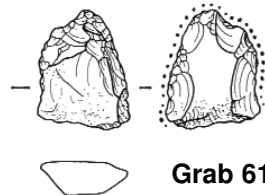
ccc~



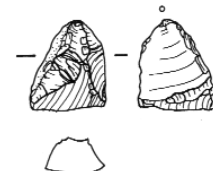
Grab 617/8



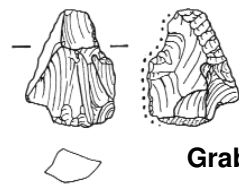
Grab 617/8



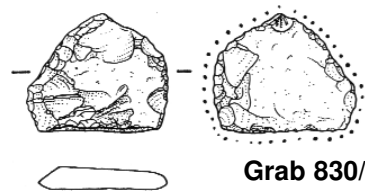
Grab 617/8



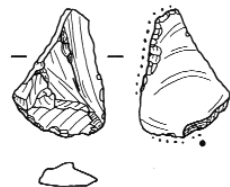
Grab 617/8



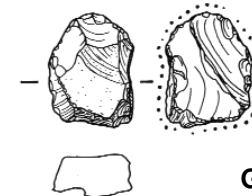
Grab 828/16



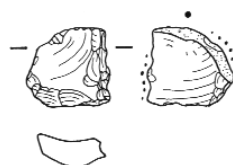
Grab 830/12.1



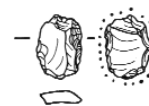
Grab 841/8



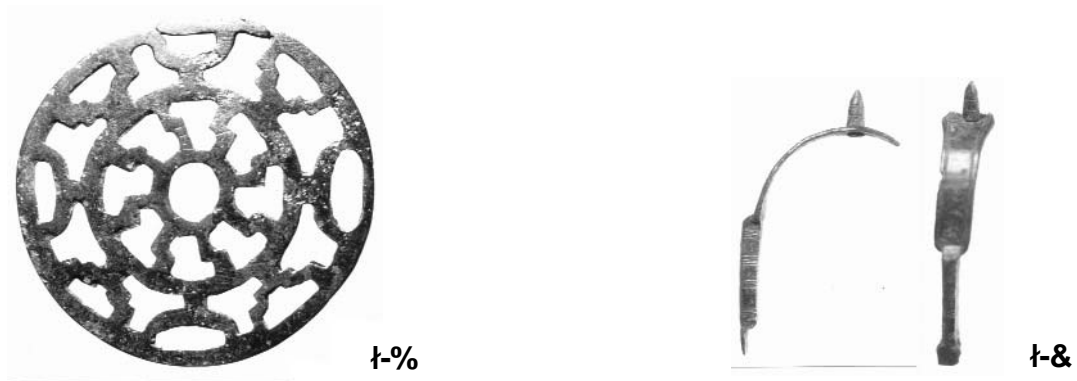
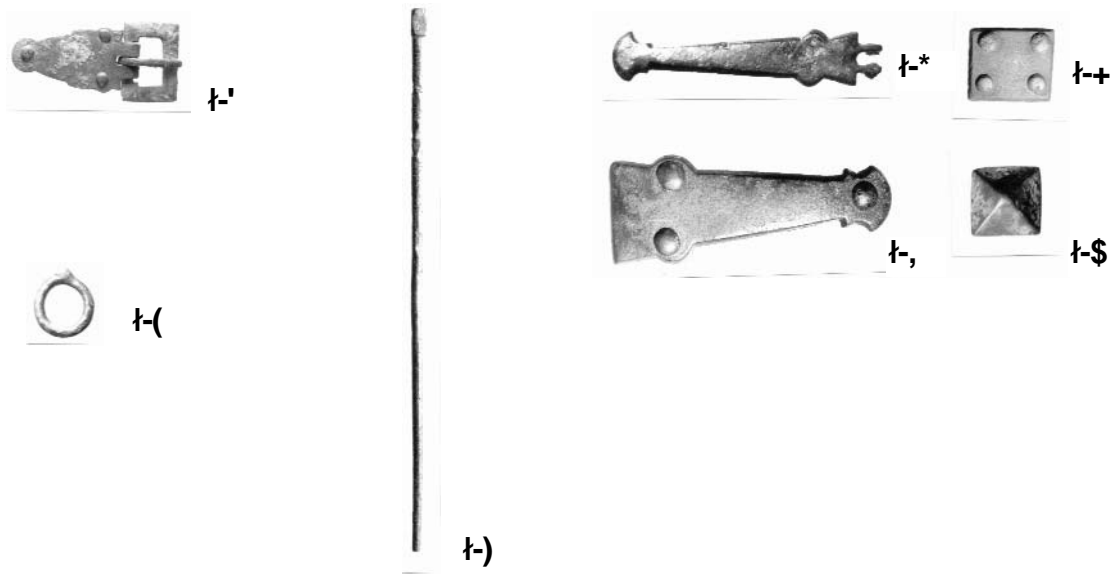
Grab 841/7



Grab 862/11



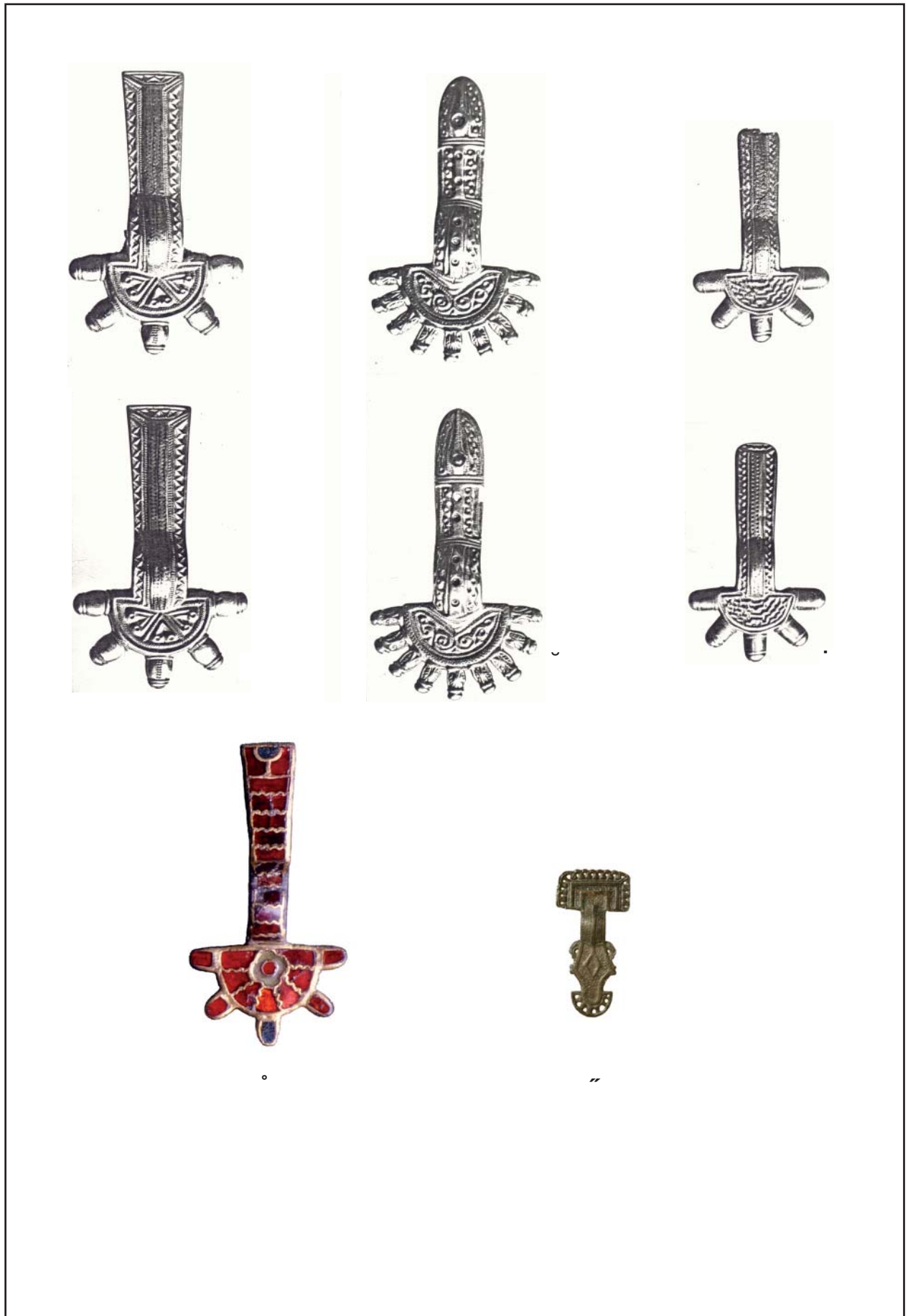
Grab 903/7



flı Ž Ž °



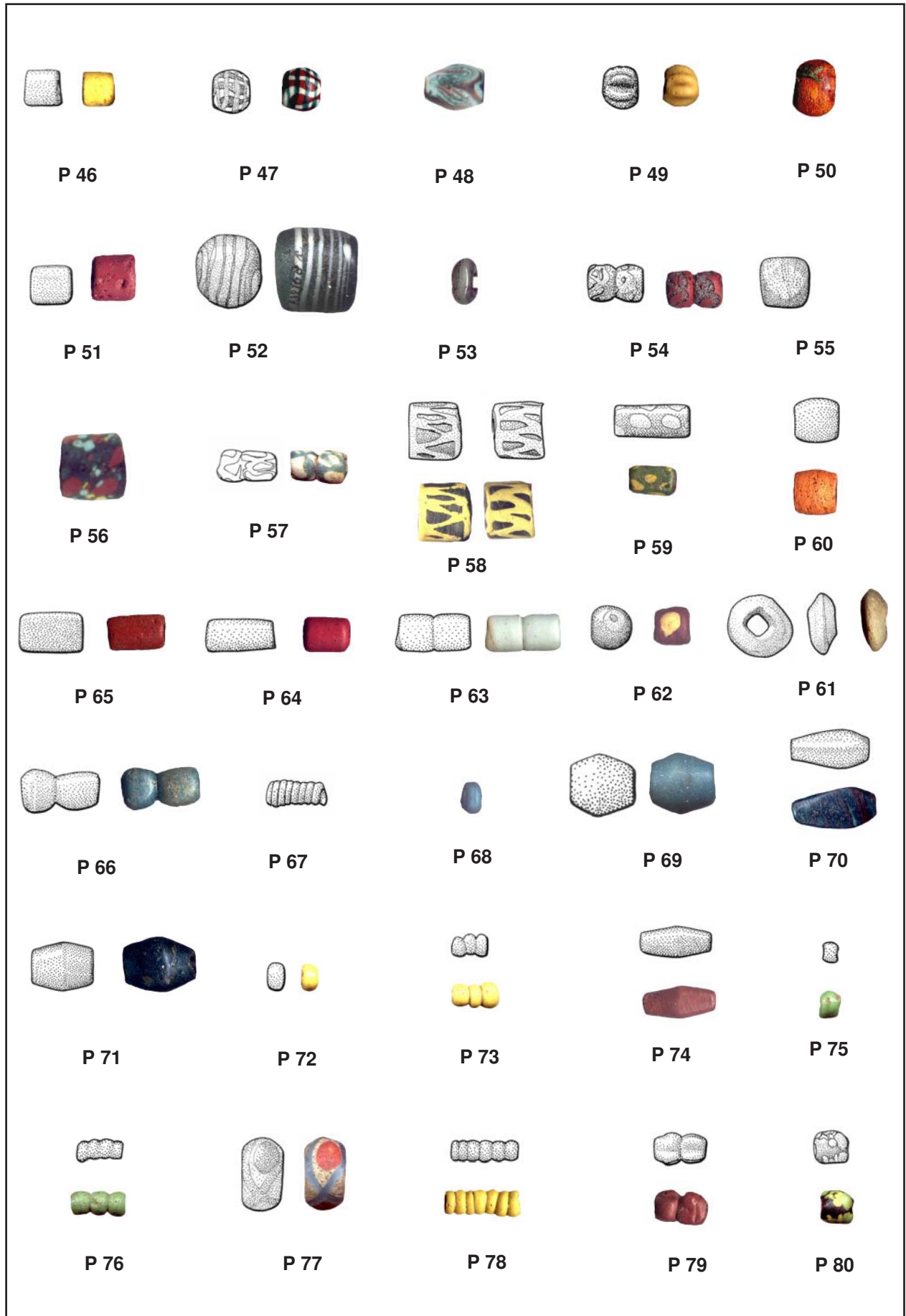
~Ł flı -" flı- ŽŽ Ł #! ı



Bügel fibeln aus Mengen. Gräber 12 (1), 135 (2), 140 (3), 141A (4) u. 439 (5). M 1 : 2.

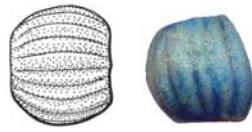


Mengen. Glasperlentypen P 1–P 45. M 1 : 1.

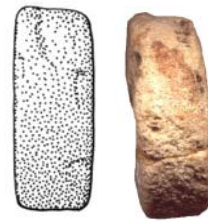




-0#fi '#fi 1 /L % 03 @4<



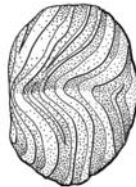
! 82 '#° \$L
~kl' L fi 1 /L % 03 @ =



(0' / #&L' . ' ! &L % 03 @99



*! > 2 2 1 , 0/ , . ' ! &L % 03 @: 6



% 03 @: 9



% 0# . ' ! &L



% 03 @: 6



2 1&\$~ #&

ž1 / 2) &&#° \$L3° \$L



fi\$0/ L i'
% 03 @ =



o. M.

~'//L'1! . ' ! &L
% 03 @<?



1 0/ , #&L' . ' ! &L
% 03 @: 9



(@



o. M.

(@



o. M.

(@

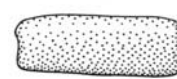
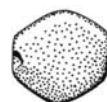
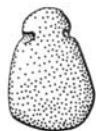
(i' / 1 h! 2 L



(@:



(@<



ž' & '° , /) ' " @1 @1' #&L' fi 1 /L



% 7@: 6



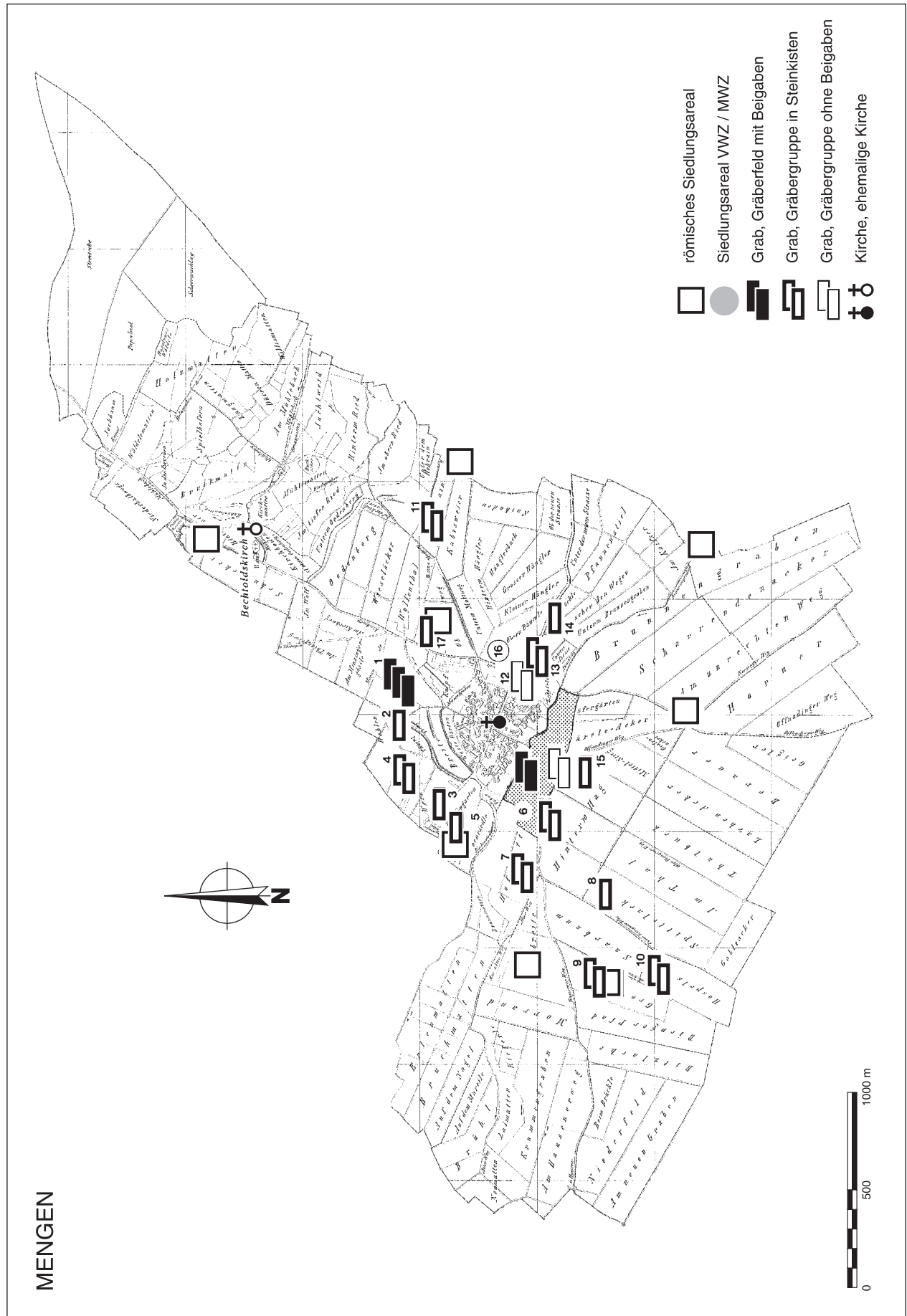
% 03 @: ;

1 1&&L +1 #° \$/ > ##L

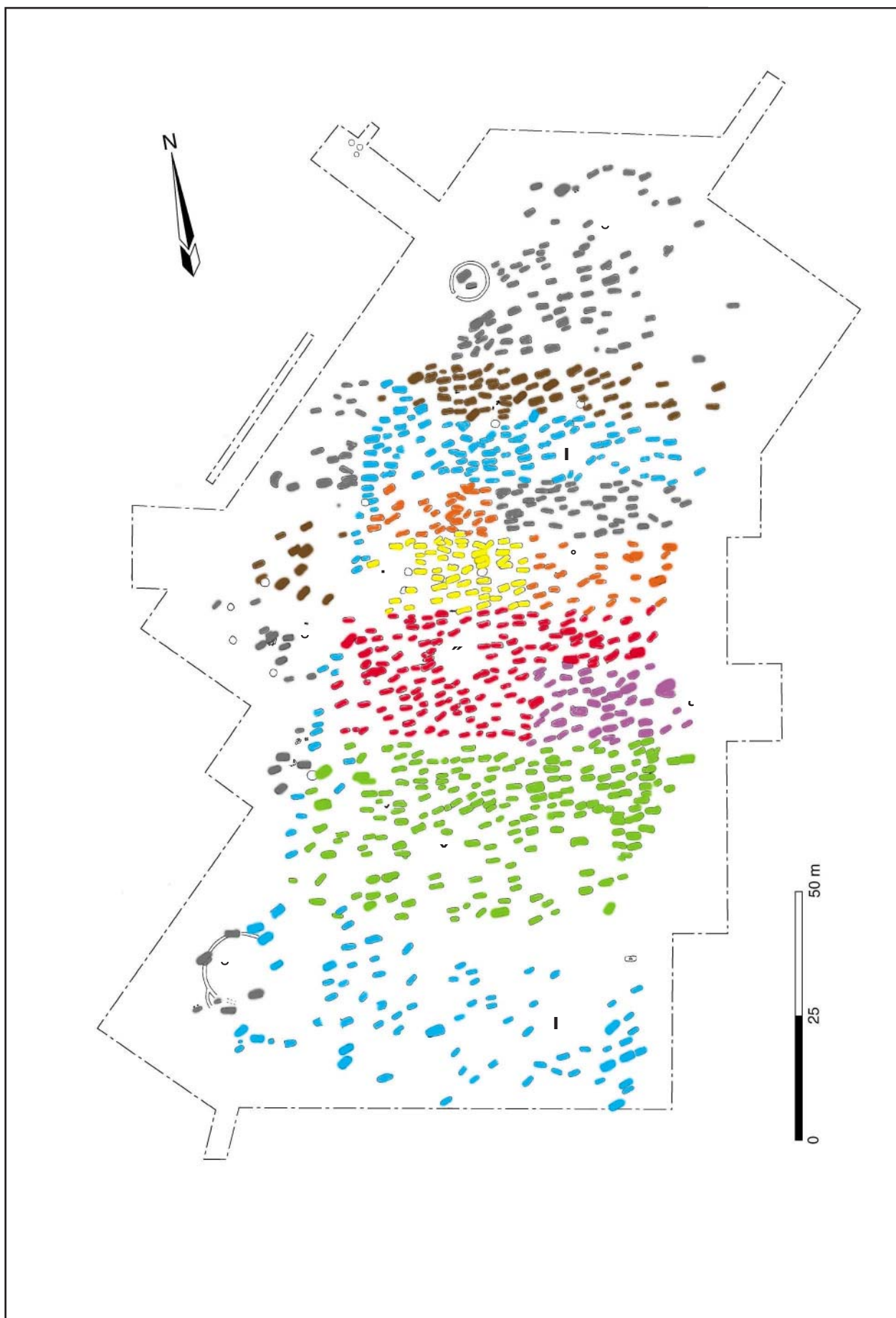


% 03 @55

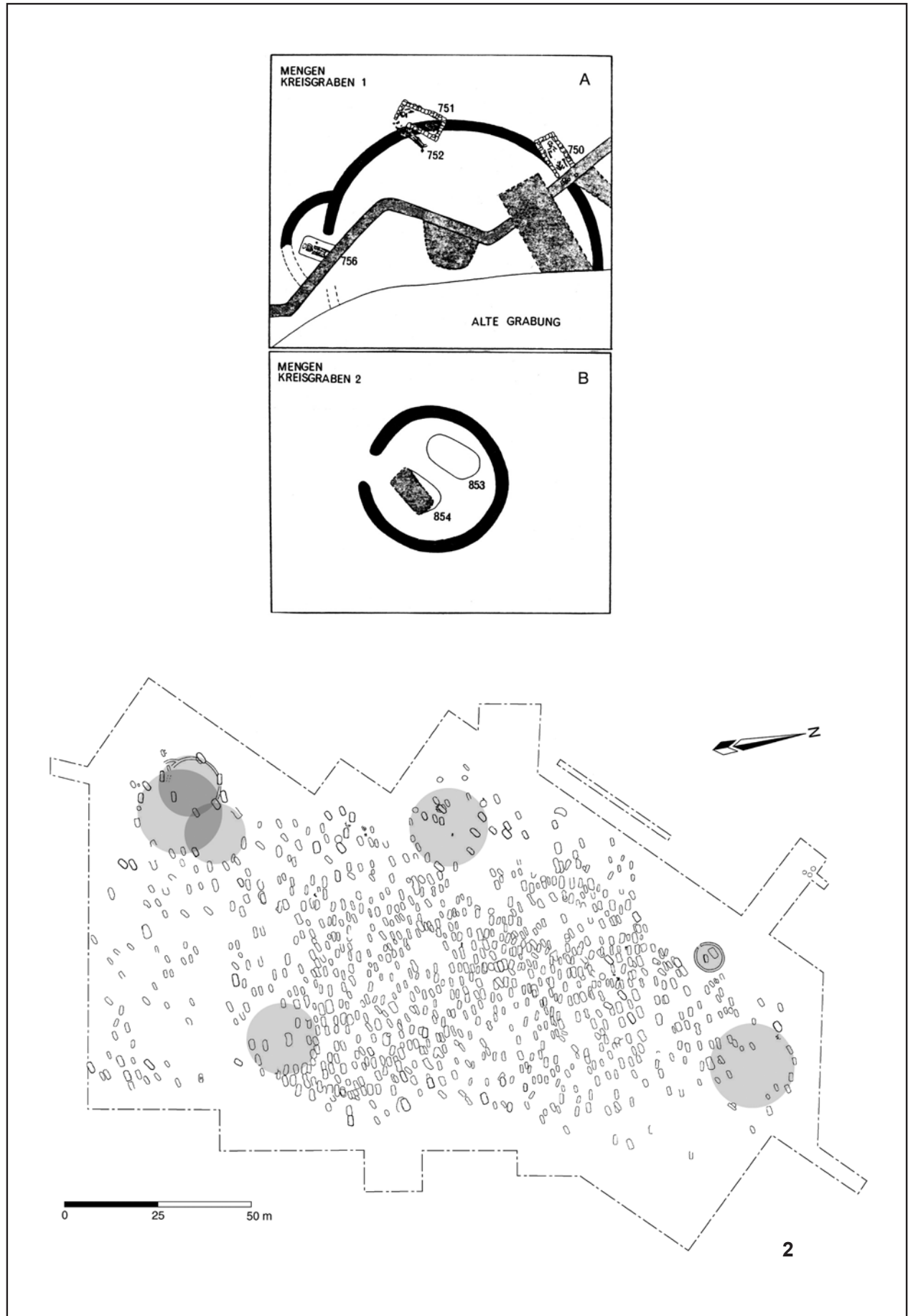
Mengen. Perlen aus anderem Material außer Glas, Wirtel, Sonderformen,
Entwicklung der Bernsteinperlen sowie Kettenverschlüsse. M 1 : 1.



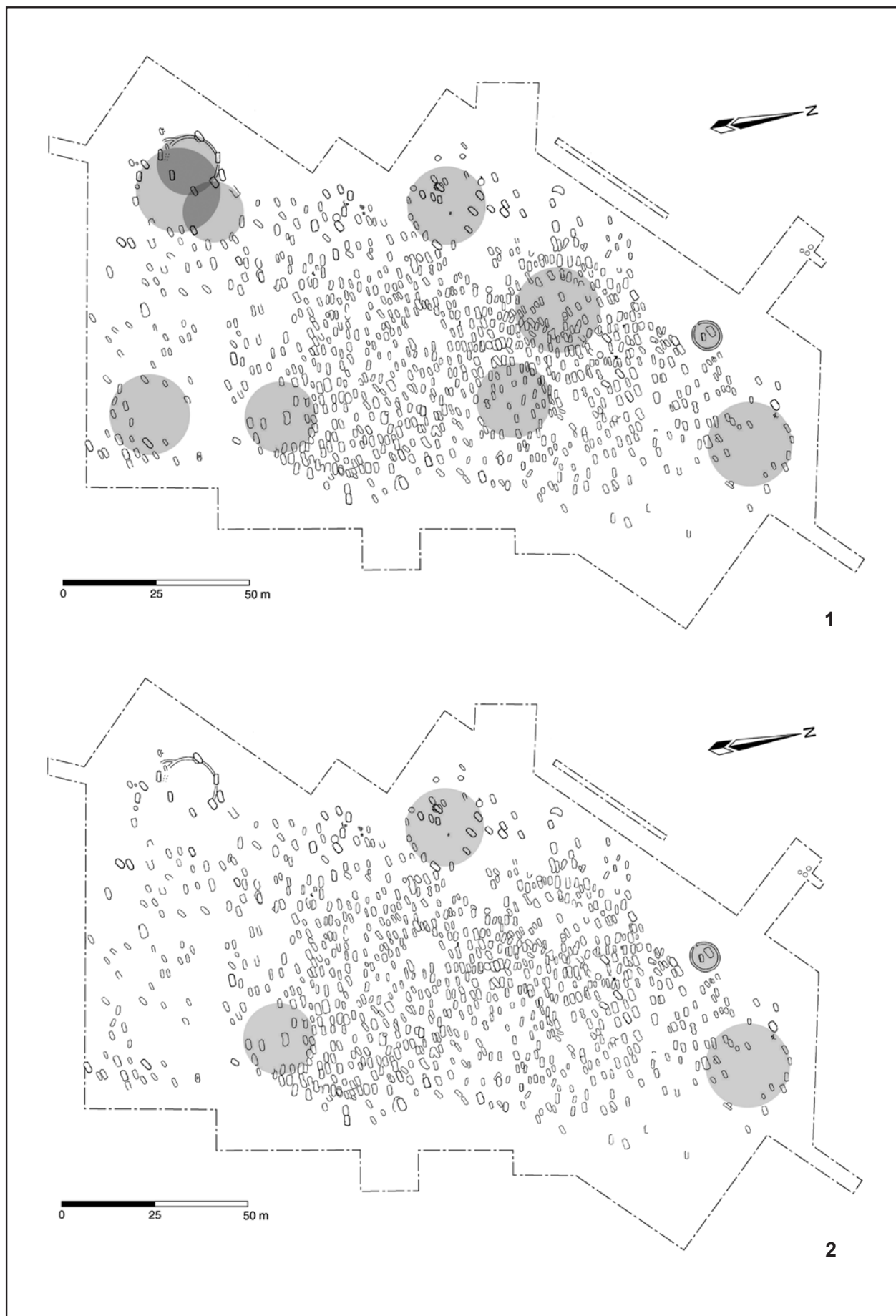
Mengen. Gemarkung (nach Hoeper, Siedlungsgeschichte 264 Kat.-Nr. 75).



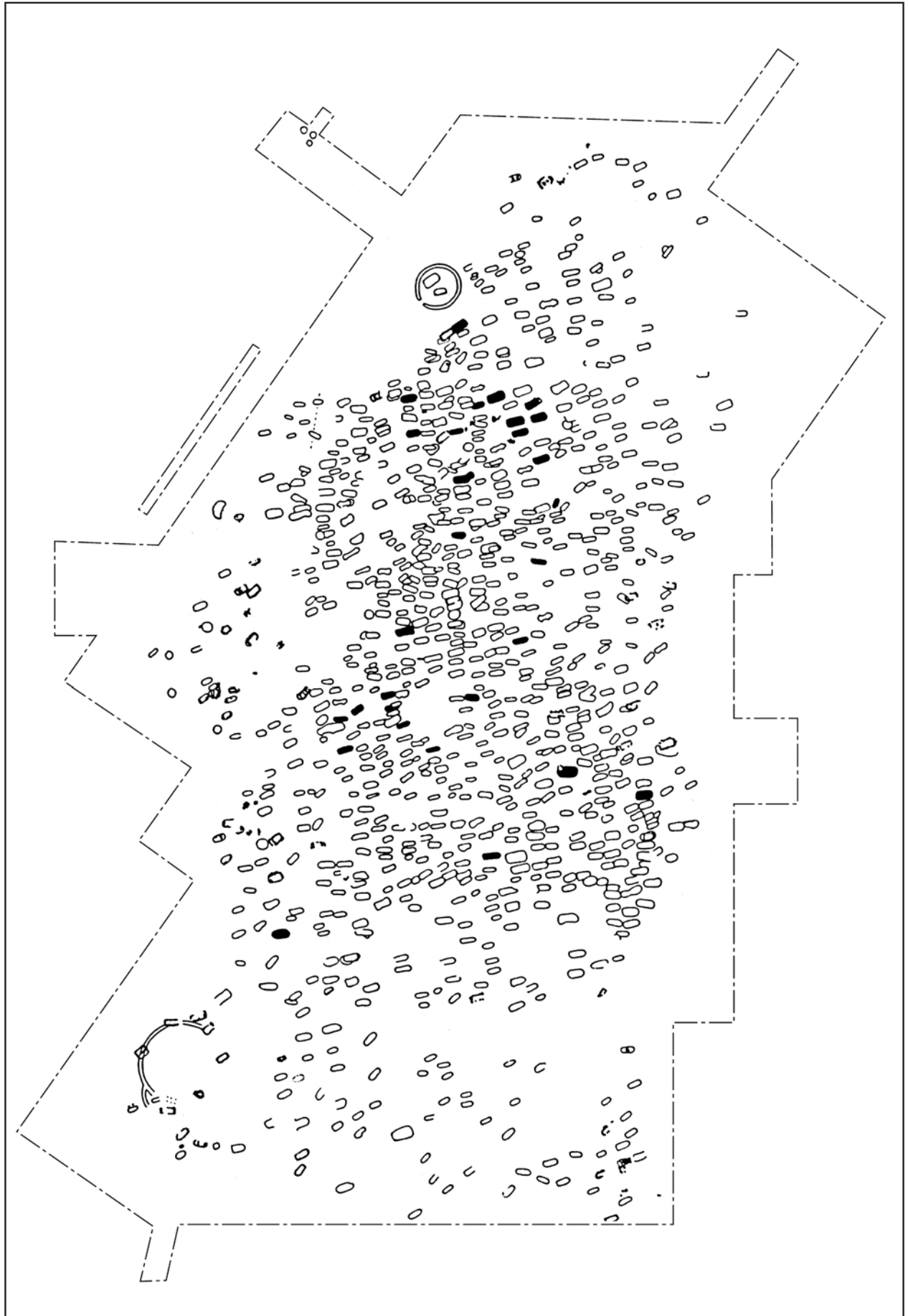
Mengen. Ausgrabungskampagnen: 1–6 1932 bis 1936; 7 u. 8 1973 bis 1974.



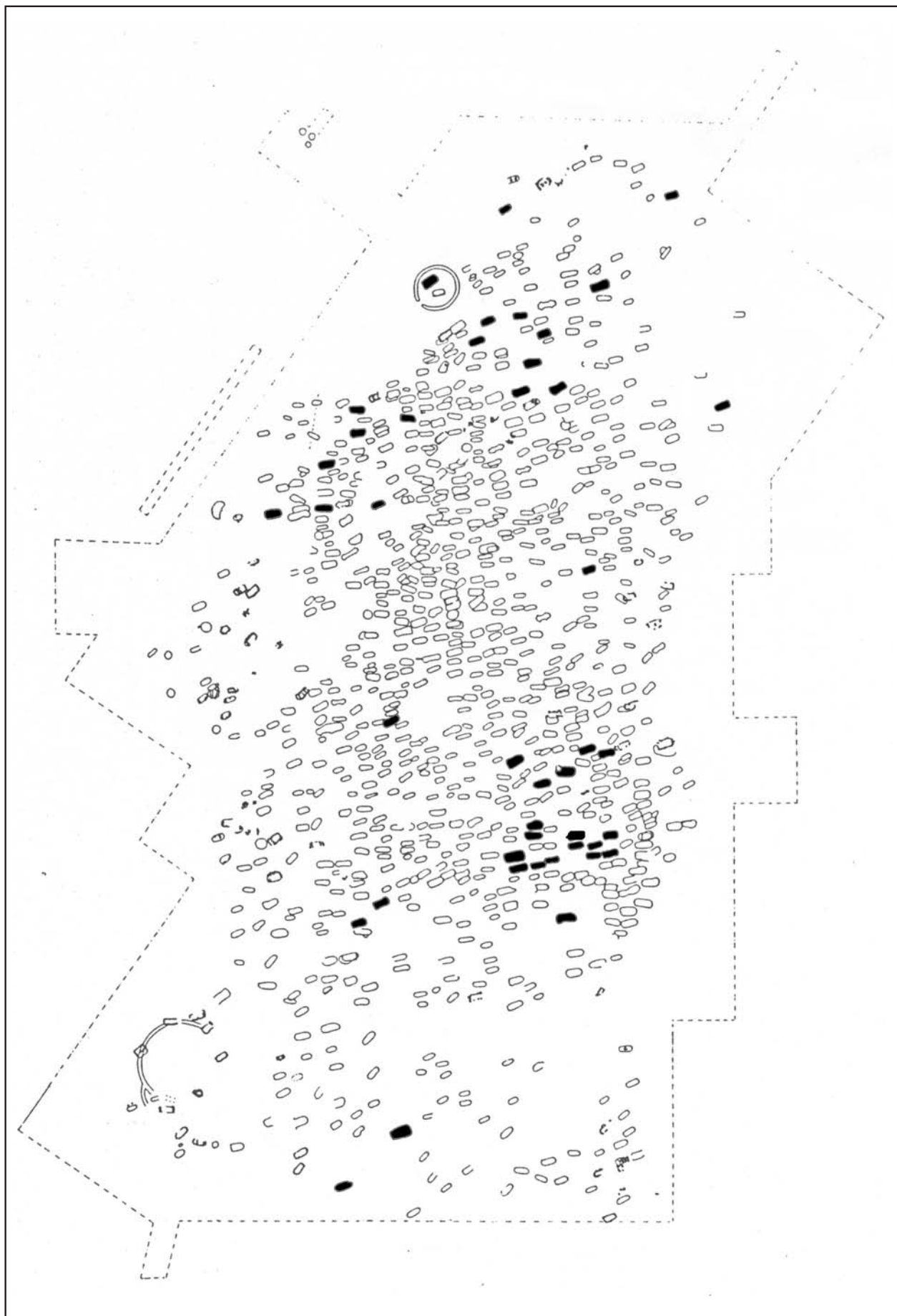
Mengen. 1 Rekonstruktion der Kreisgrabenanlage an der (A) südwestlichen sowie der (B) nördlichen Peripherie (nach EGGER, Gräberfeld 58 Abb. 31). – 2 Darstellung auf dem Gräberfeldareal.



Mengen. 1 Rekonstruktion aller Kreisgrabenanlagen. – 2 Rekonstruktion der Kreisgrabenanlagen ohne Südteil..



Mengen. Lage der Baumsärge.



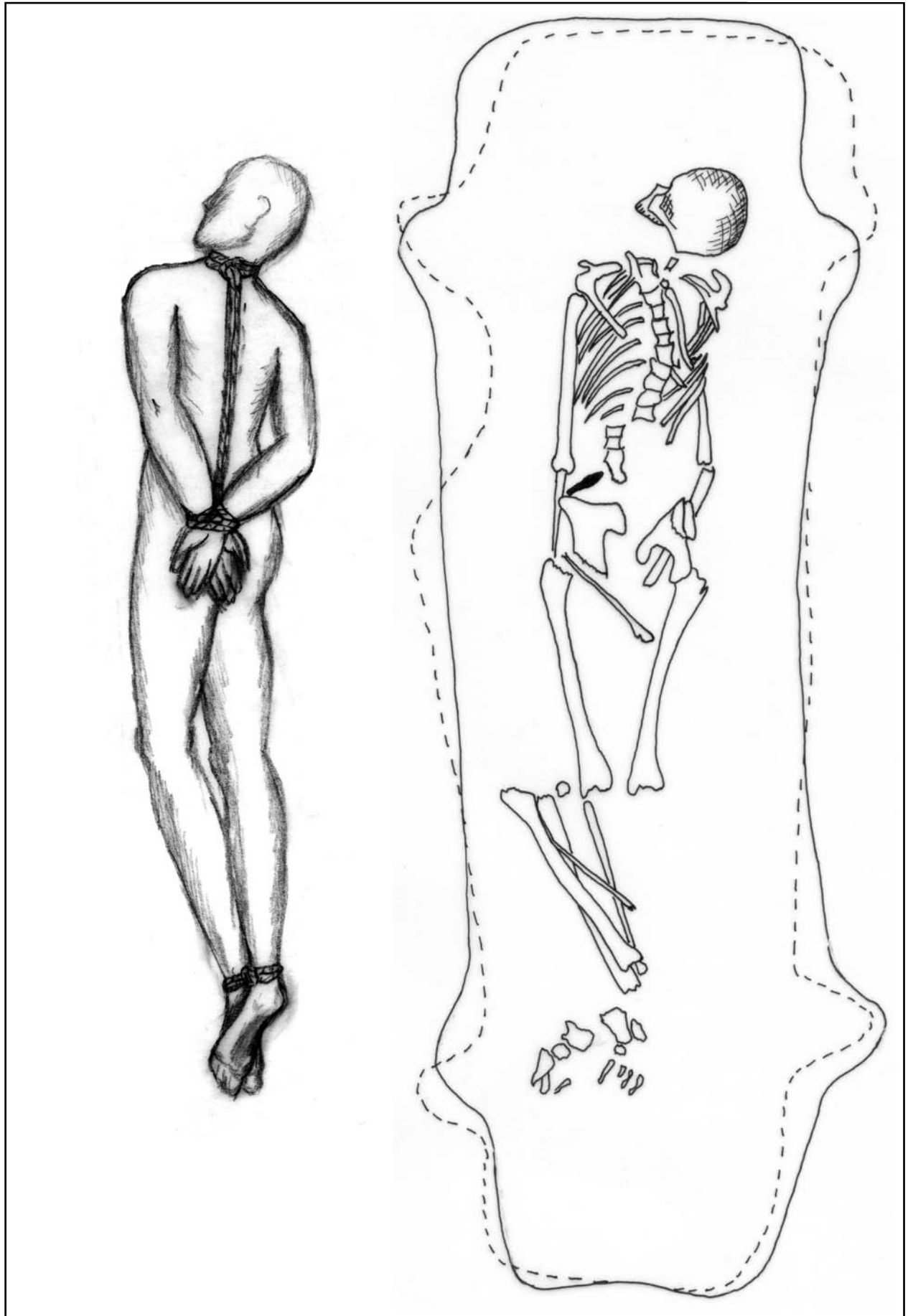
Mengen. Lage der Grabkammern.



Mengen. Lage der Kindergräber.



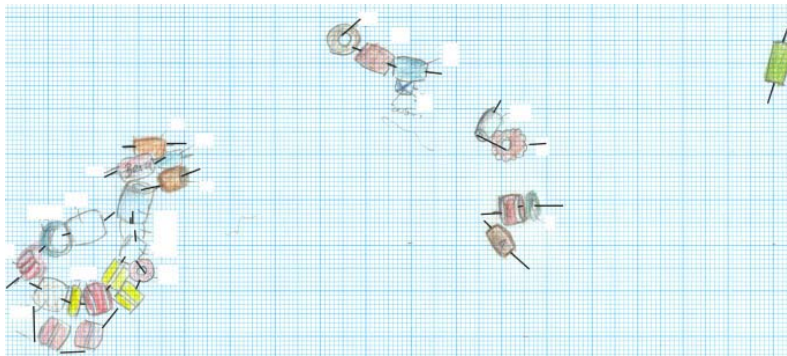
Mengen. Lage der Nachbestattungen.



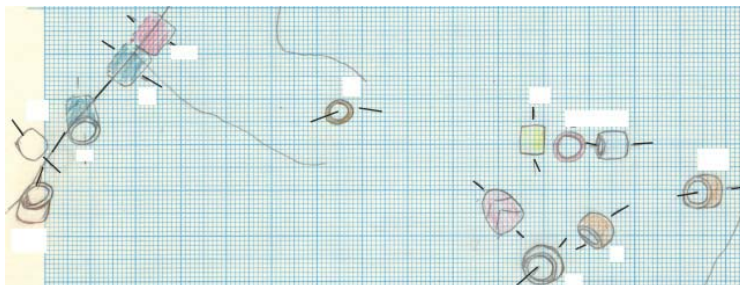
Mengen, Grab 556. Rekonstruktion der Bestattung. M 1 : 10.



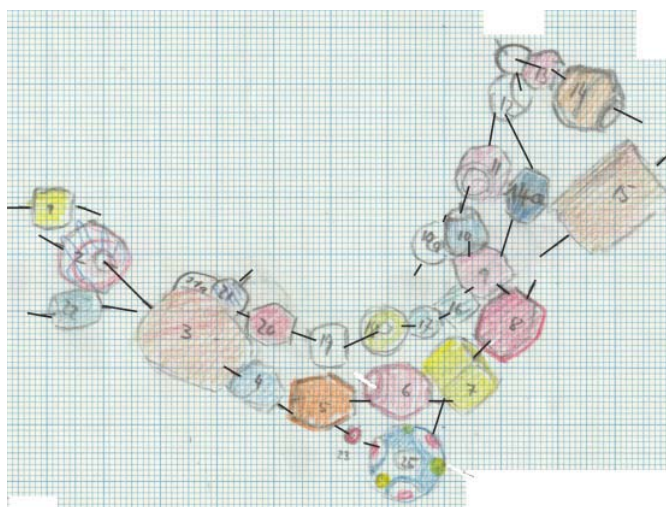
1



2

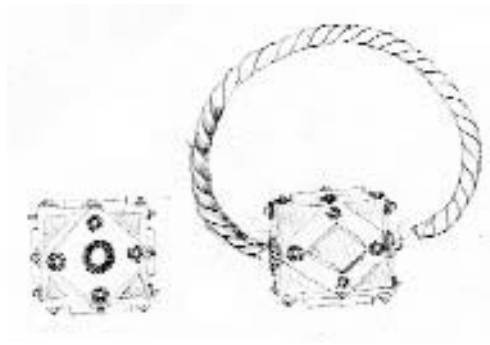


3

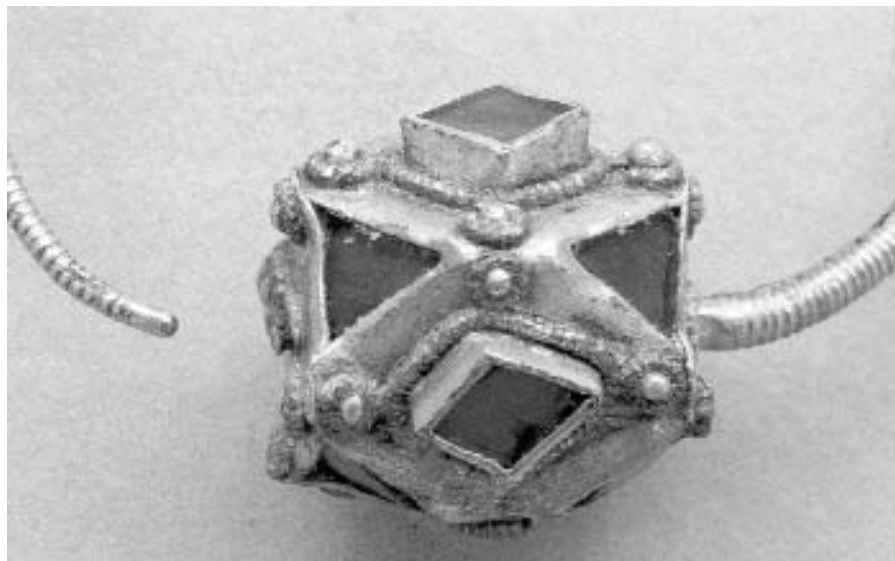


4

Mengen. Rekonstruktion von Perlenketten. 1 Grab 505; 2 Grab 867; 3 Grab 866; 4 Grab 888. –
1 M 1:1; 2 u. 3 M 2:3; 4 M 3:4.



1

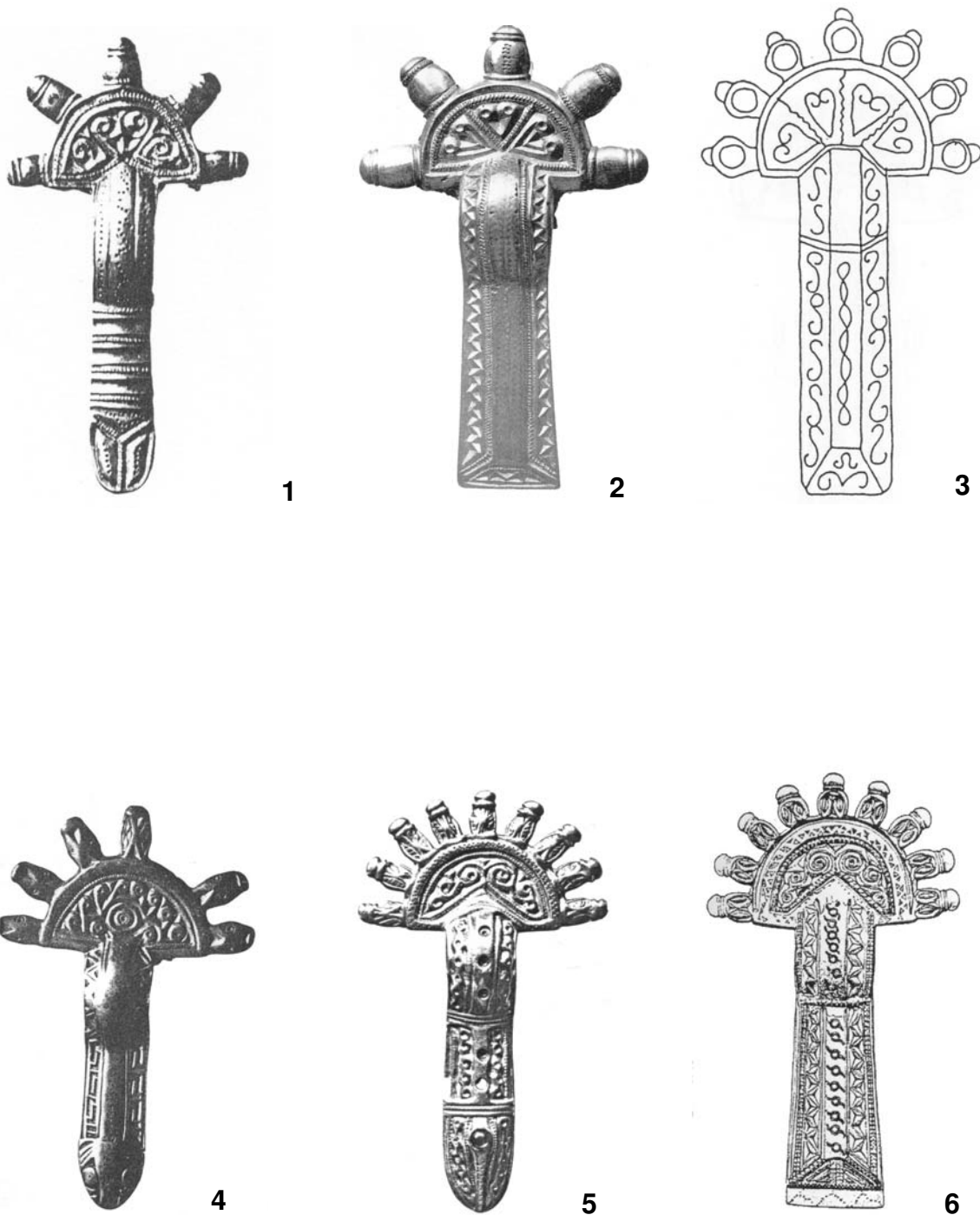


2



3

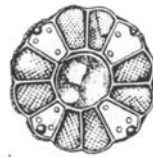
Polyederrhinge. Mengen, Grab 11 (1) und Vergleiche aus Marchélepot (2 u. 3)
(nach BERTRAM, Merowingerzeit 41 Taf. 14 u. 15).



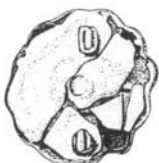
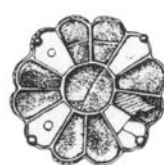
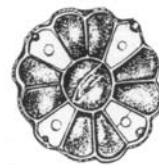
Bügelfibeln. Mengen, Grab 12 (2) und Vergleiche aus Kadelburg (1) und Sur-Yonne (3). – Mengen, Grab 135 (5) und Vergleiche aus Flomborn (4) und Pry (6) (1 u. 3 vgl. Fundliste XI.A.2; 4 u. 6 vgl. Fundliste XI.A.3).



1

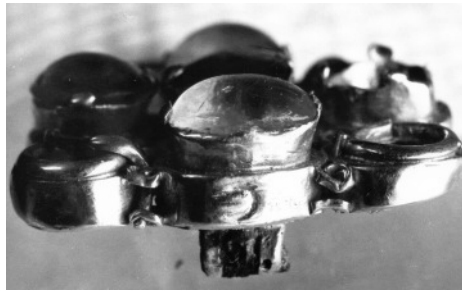


2



3

Almandinscheibenfibeln. Mengen, Grab 131 (1) und Vergleiche aus Weingarten, Grab 507 (2) und 511 (3) (nach ROTH/THEUNE-VOGT, Weingarten Taf. 186,1.4; 189,1a.b).



Mengen, Grab 403. Detailansichten der „Fibel“ und mögliche Vergleiche. – Ohne M (1–4 Fotos Landesamt für Denkmalpflege Freiburg; 5 u. 7 nach A. YEROULANOU [ed.], *Diatrita. Gold pierced-work jewellery from the 3rd to 7th century*. Ausstellungskat. Athen [Athen 1999] 63; 245 Nr. 226; 6 nach R. WÜRTH (Hrsg.), *Die Schraube zwischen Macht und Pracht*. Ausstellungskat. Konstanz [Konstanz 1995] 121 Abb. 85).



1

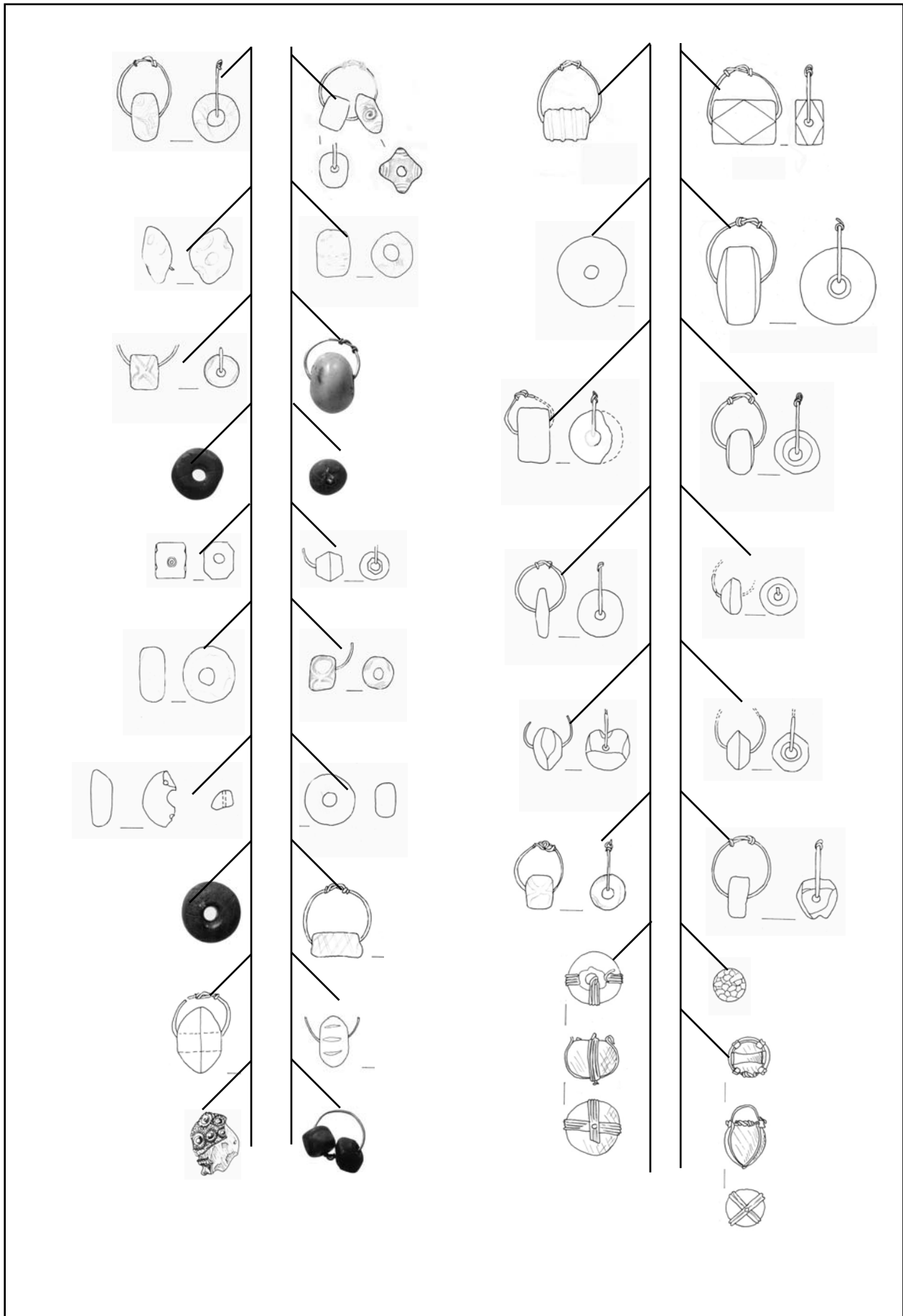


2

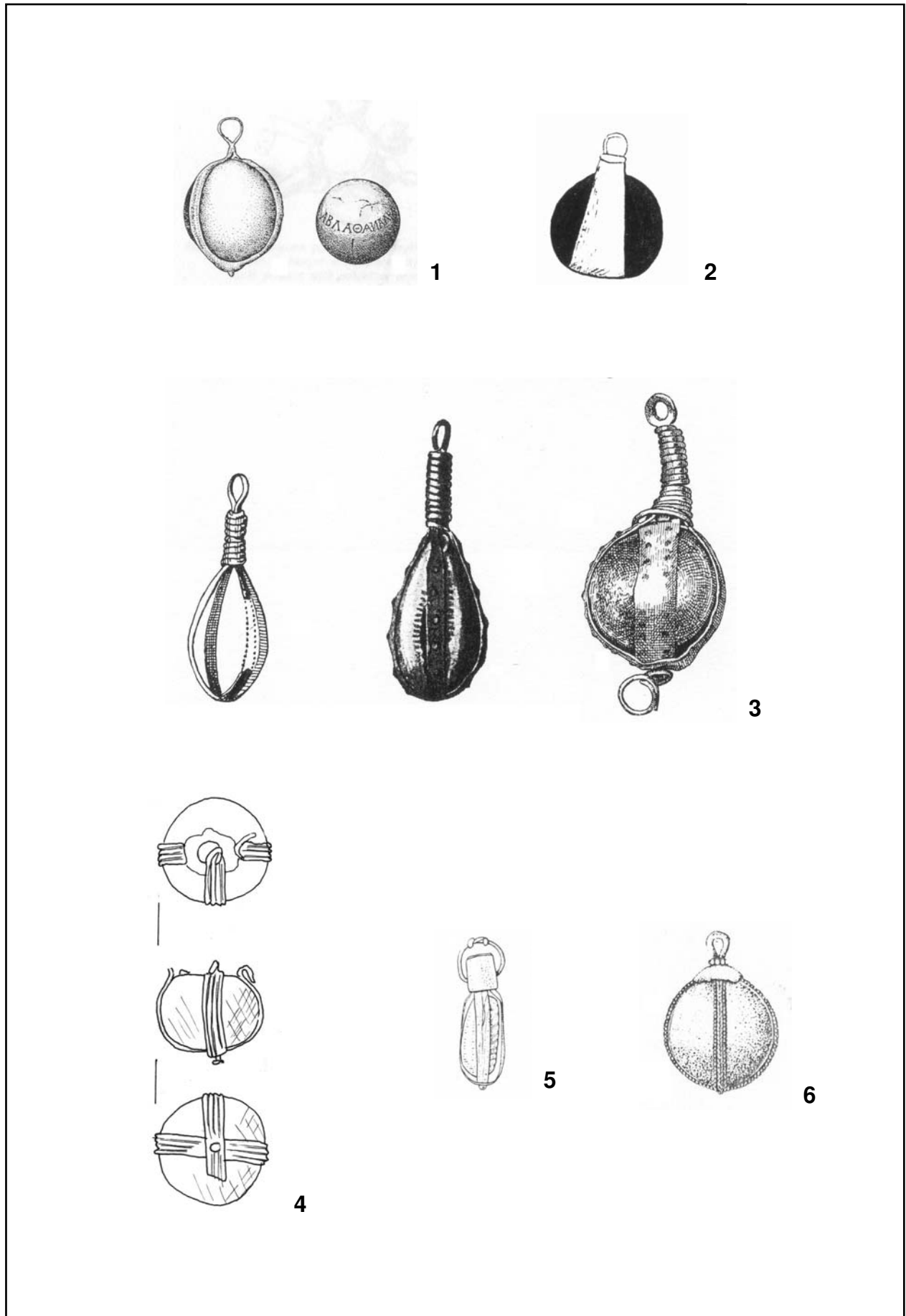


3

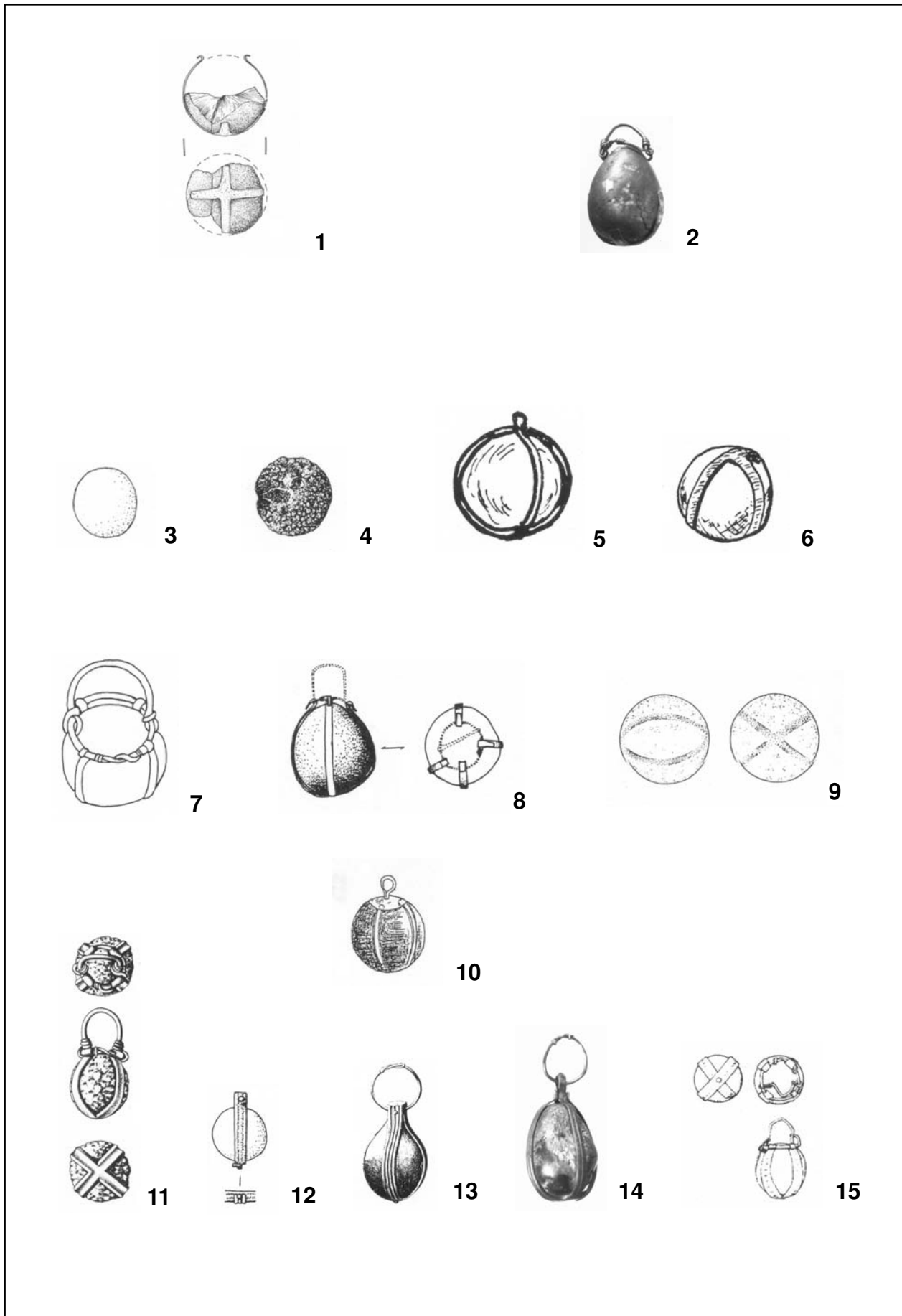
Mengen, Grab 403. Rekonstruktion der „Fibel“ und Vergleiche – 1 u. 3 M 1 : 1; 2 M 3 : 4 (1 nach J. DECKERS, Medaillon. In: WAMSER, Welt von Byzanz 306 f. bes. 307 Abb. 505; 2 nach YEROULANOU [wie Taf. 291] 216 Nr. 68).



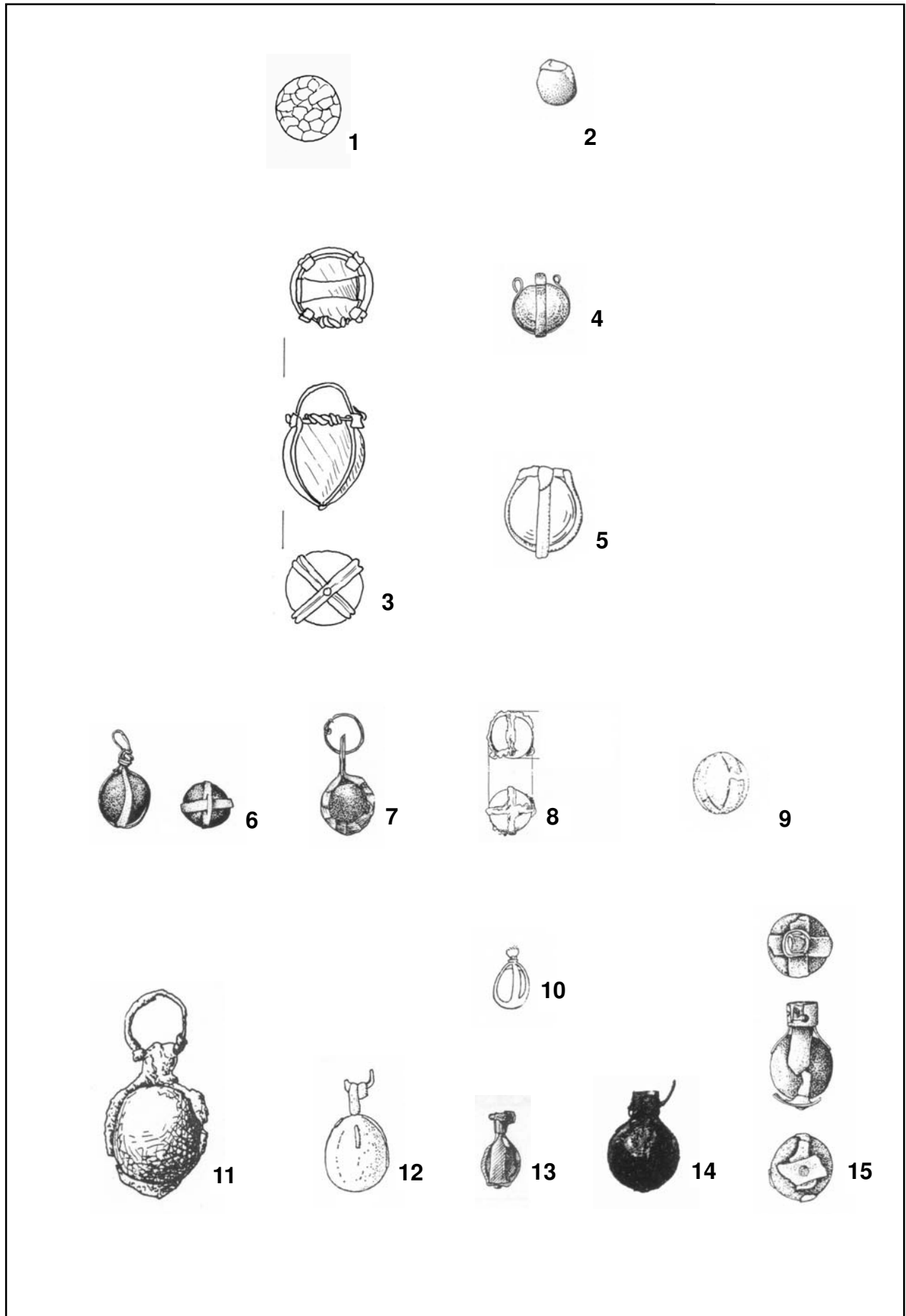
Mengen, Grab 12. Rekonstruktion des Gürtelgehanges (ohne Münzen).



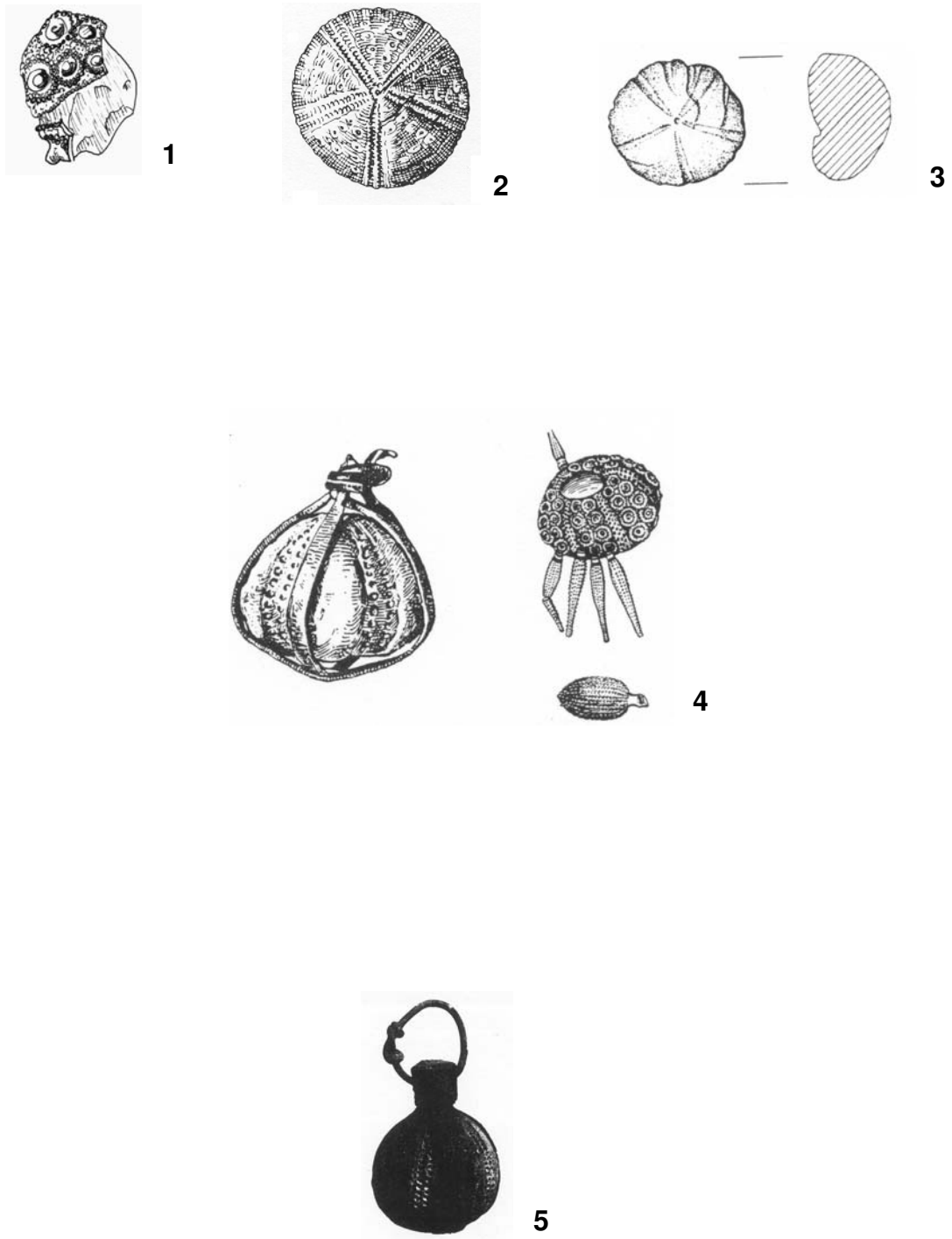
Gefasste Glaskugeln. Mengen, Grab 12 (4) und Vergleiche aus Bosau (1), Elblag (2), Thieberg (3), Iversheim (5) und Staré Město (6) (1 nach Martin, Kette 365 Abb. 13,1; 2 nach TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Perlen Taf. 14,384; 3 nach Blume, Die germanischen Stämme 97; 5 u. 6 vgl. Fundliste XI.A.6).



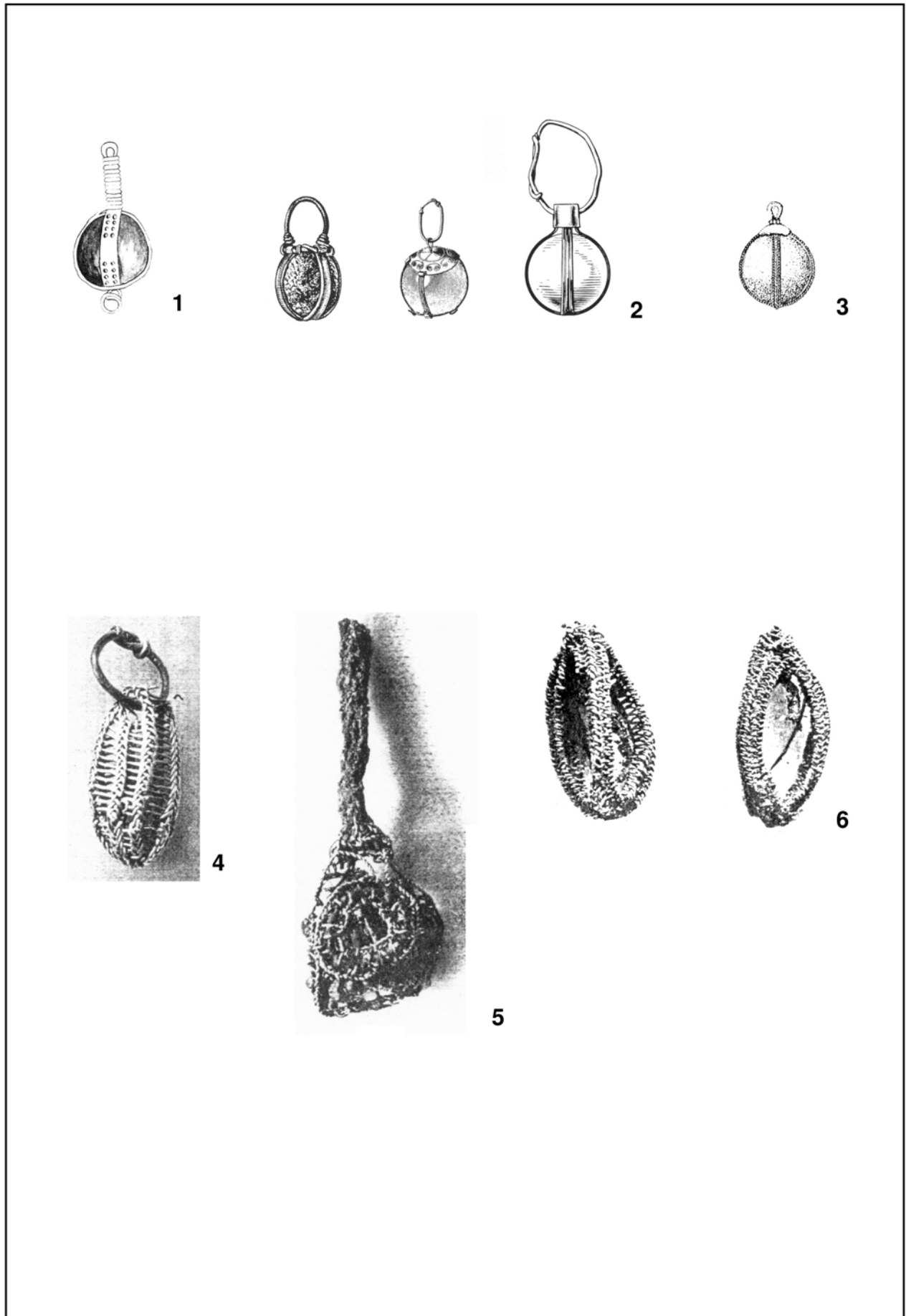
Gefasste Markasitanhänger und Pyritanhänger. Gefasste Markasitanhänger: Mengen, Grab 42 (2) und Vergleich aus Heidenheim-Großkuchen (1). – Gefasste Pyritanhänger: Mengen, Grab 135 (14) und Vergleiche aus Hérouvilette (3), Bietigheim (4), Arcy-St. Restitue (5), Alzey (6), Chassemy (7), Dieue-sur-Meuse (8), Graben-Neudorf (9), Maule (10), Köln St. Severin (11), Mackenheim (12), Marchélepot (13) und St. Nicolas (15) (vgl. Fundliste XI.A.8).



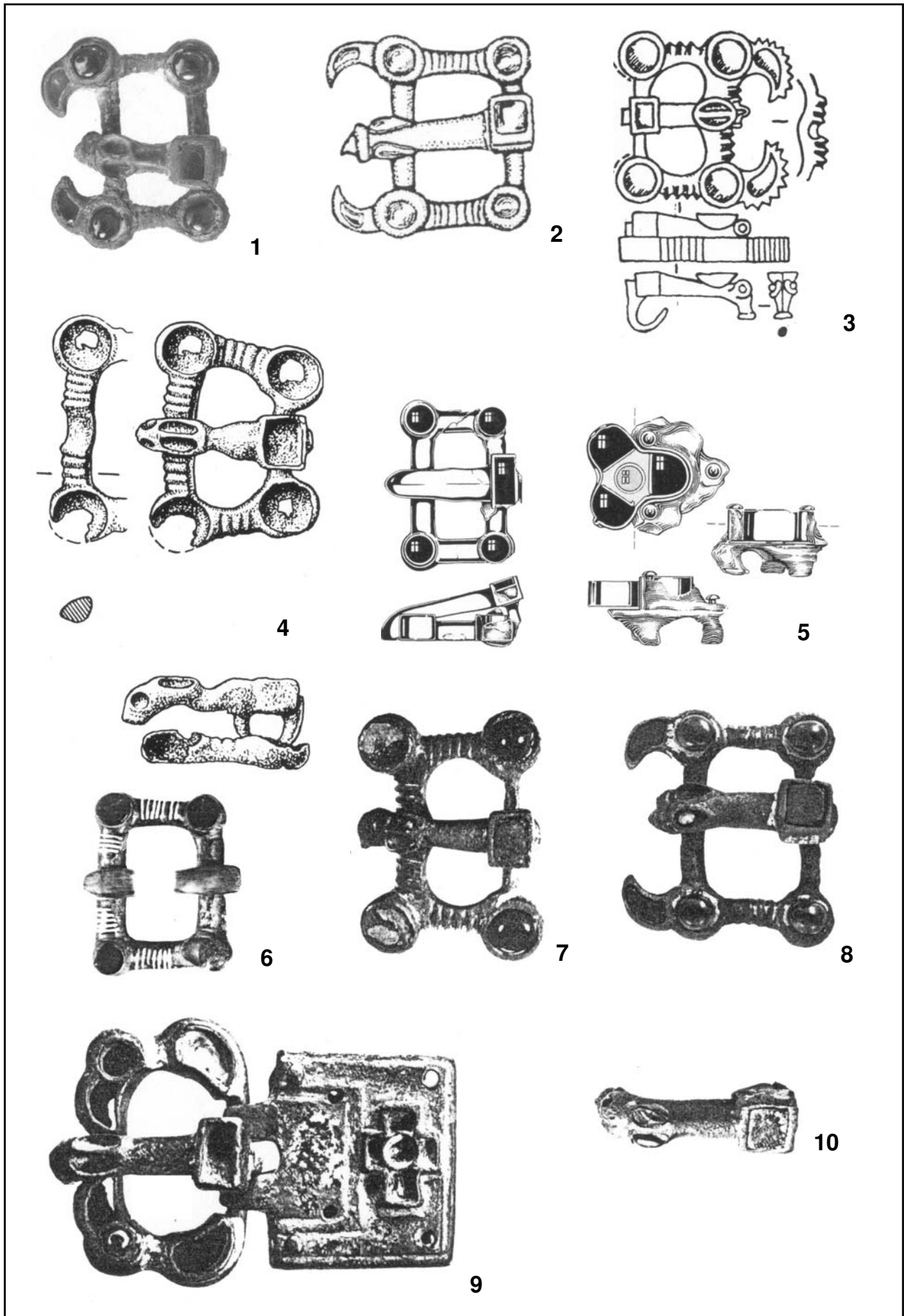
Ungefasste und gefasste Bohnerzknollen: Mengen, Grab 12 (1, 3) und Vergleiche aus Weingarten (2), Pleidelsheim (4), Chassemy (5), Unterthürheim (6), Saint-Martin-de-Fontenay (7), Trivières (8), Bagen (9), Bülach (10), Herbrechtingen (11), Straubing (12), Frick (13), Herten (14) und Obrigheim (15) (vgl. Fundliste XI.A.10).



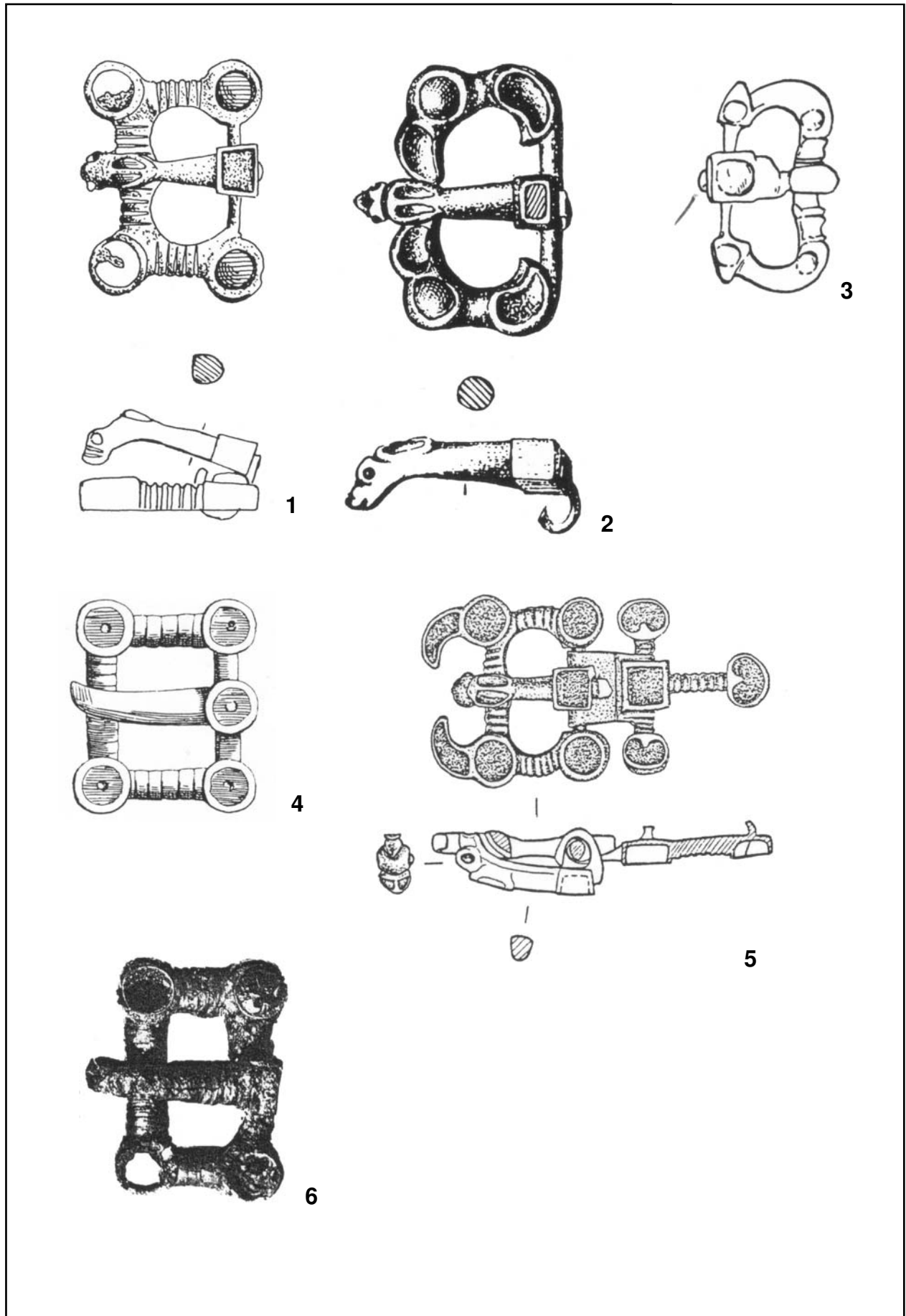
Gefasste Seeigel. Mengen, Grab 12 (1), Stößen (2), Weingarten (3), Bregninge, Dänemark (4) und Friedberg (5) (2, 3 u. 5 vgl. Fundliste XI.A.11; 4 nach MEANEY, Amulets 119 Abb. IV,j.k).



Metallene und organische Anhängerfassungen. Elblag (1), Heidenheim-Großkuchen (2), Staré Město (3) und Birka (4–6) (1 nach TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA, Perlen Taf. 14; 2 nach HEEGE, Heidenheim-Großkuchen 35 Abb. 10; 3 nach A. GEIJER, Birka III. Die Textilfunde aus den Gräbern (Uppsala 1938) Taf. 31,10–13; 34,1.2; 35,7.8).



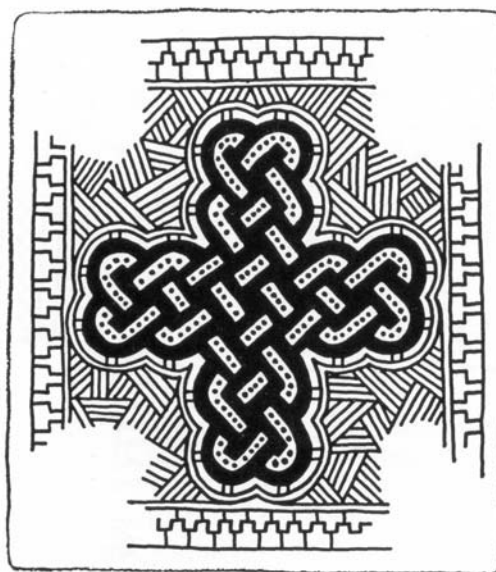
Rechteckige Schnallen mit Rundeln an den Ecken. Taman (1), von der Krim (2), aus Sapka (3), Oberflacht (4), Rödingen (5), Basel-Kleinhüningen (6), Syrien (7), Kerč (8), unbekannter Fundort (Mus. Wien; 9) und Pilismarot (10) (vgl. Fundliste XI.B.1). Fortsetzung siehe nächste Tafel.



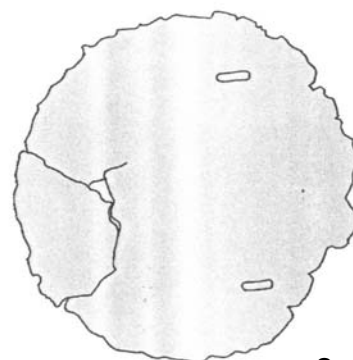
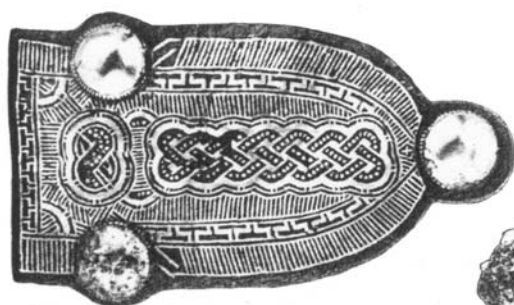
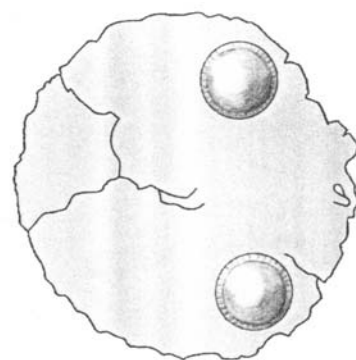
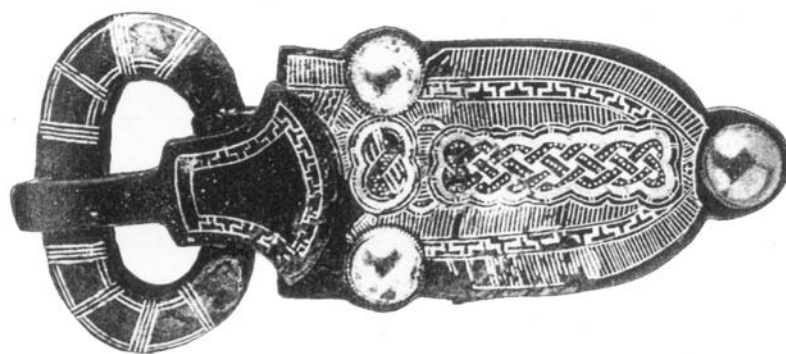
Rechteckige Schnallen mit Rundeln an den Ecken. Fortsetzung von vorheriger Tafel. Mengen, Grab 38 (6) und Vergleiche aus Syrien (1), Kalna (2), Trivières (3), Faversham (4) und Krasnodar (5) (vgl. Fundliste XI.B.1).



1

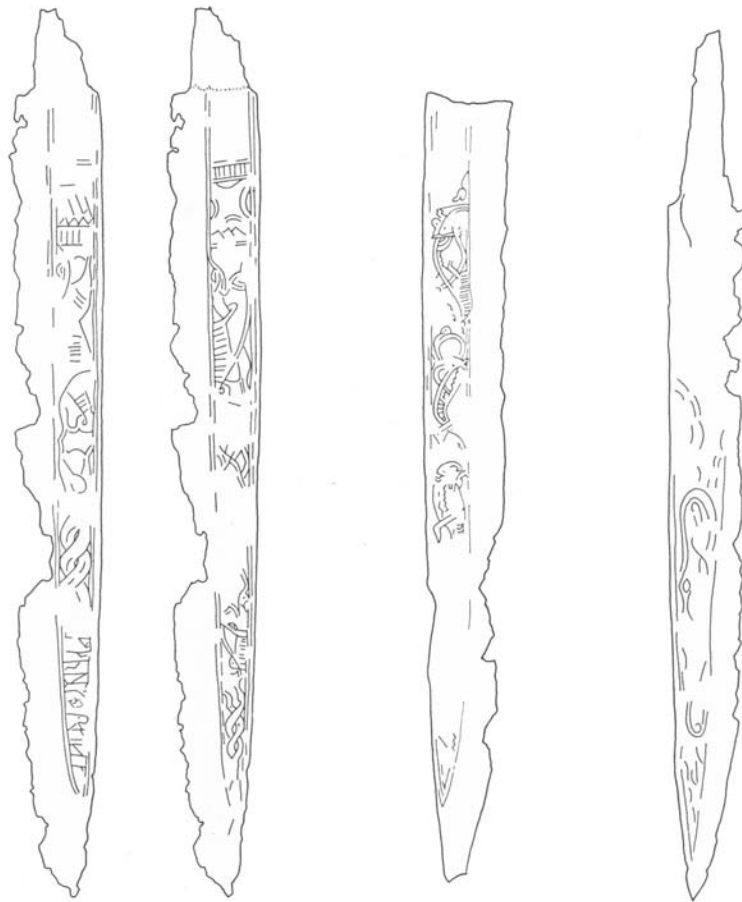


2



3

Rückenbeschlag mit Kreuzsymbol. Mengen, Grab 237 (1) und Vergleiche aus Chivres, Grab 178 (2 u. 3) (2 nach MENGHIN, Tauschierarbeiten 64 Abb. 61; 3 nach NEUMAYER, Funde Taf. 17,7–9).



1



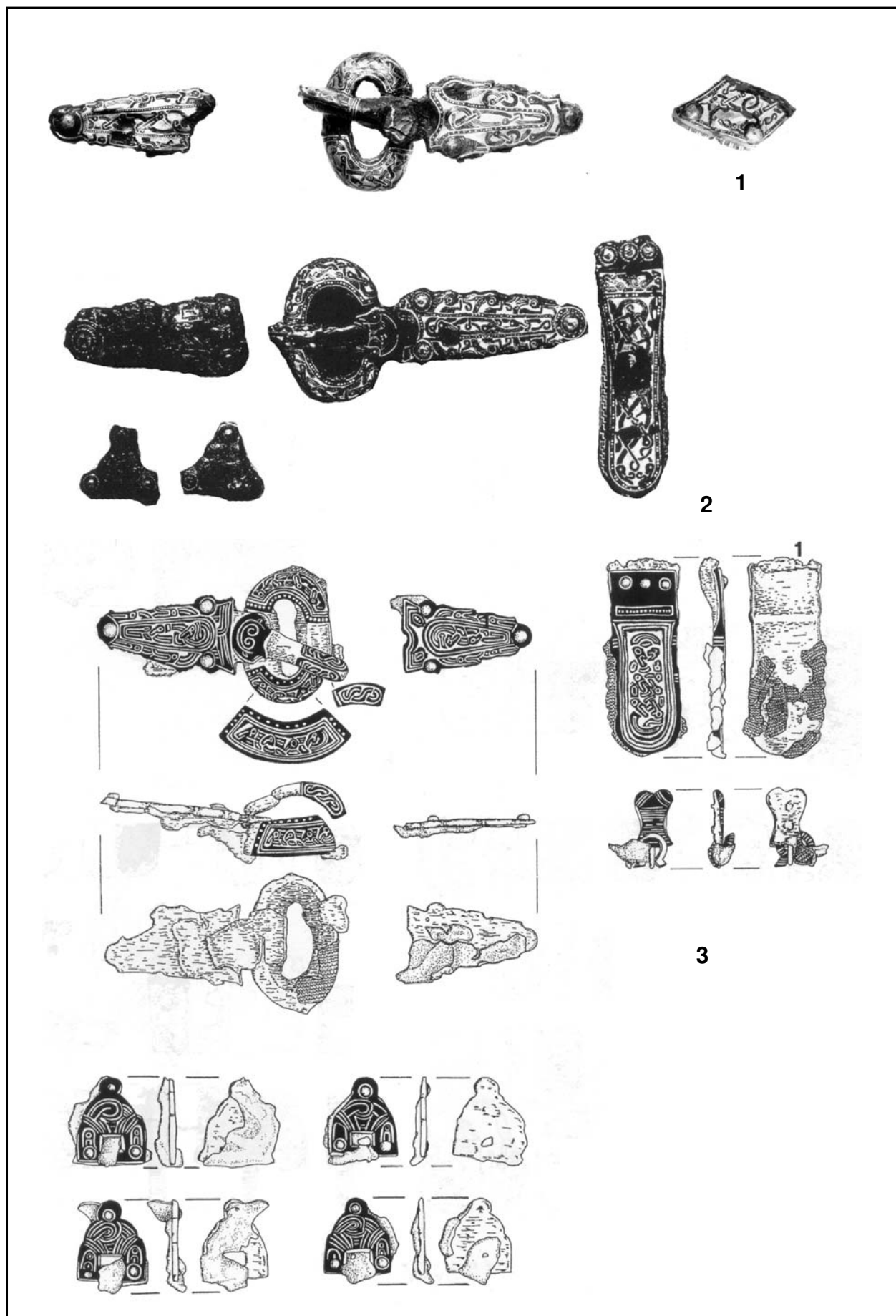
Schauseite



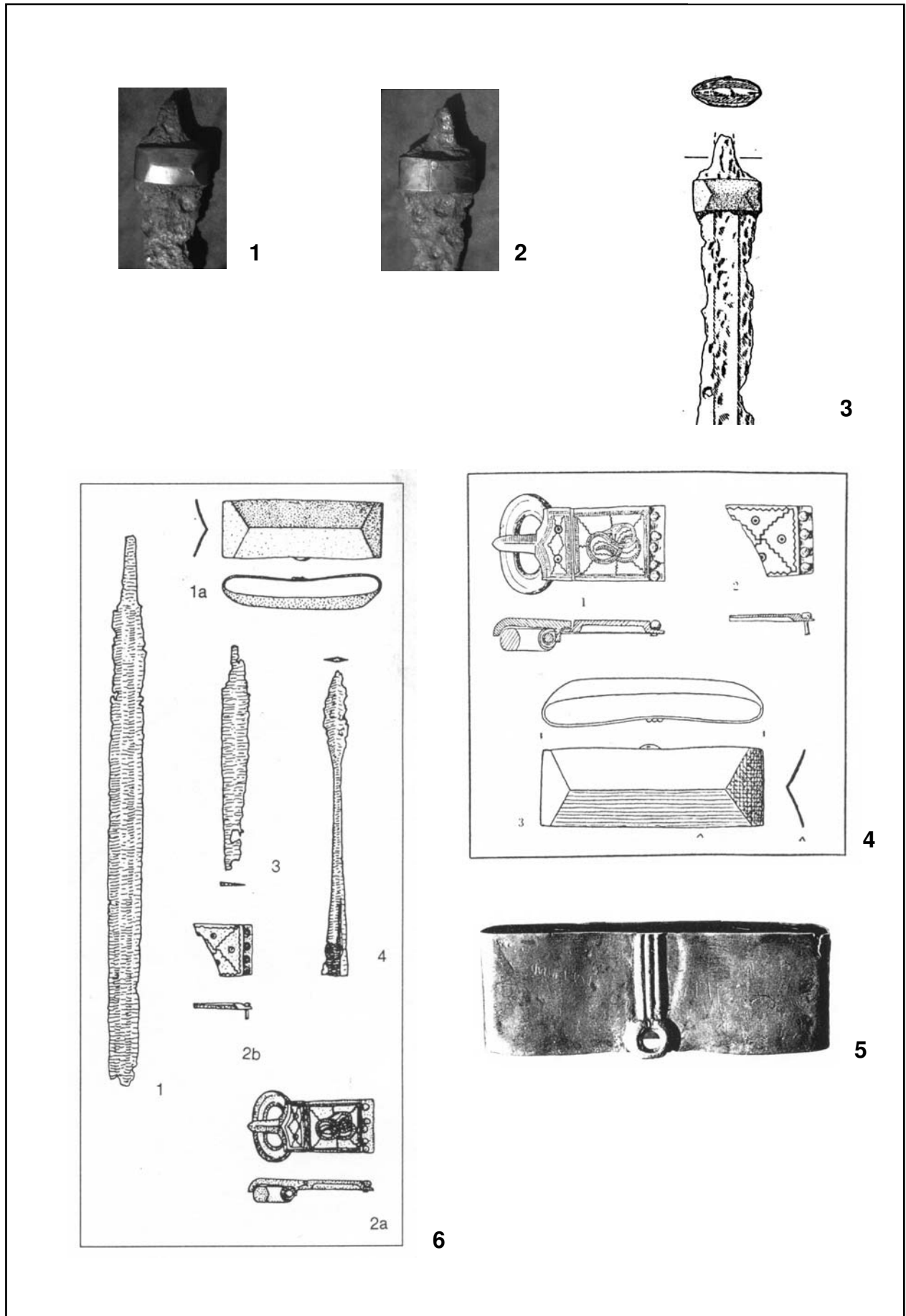
Rückseite

2

Verzierter Sax. Mengen, Grab 257 (2) und Vergleiche (1) (1 nach AUFLEGER, Tierdarstellungen Taf. 48,1–3).



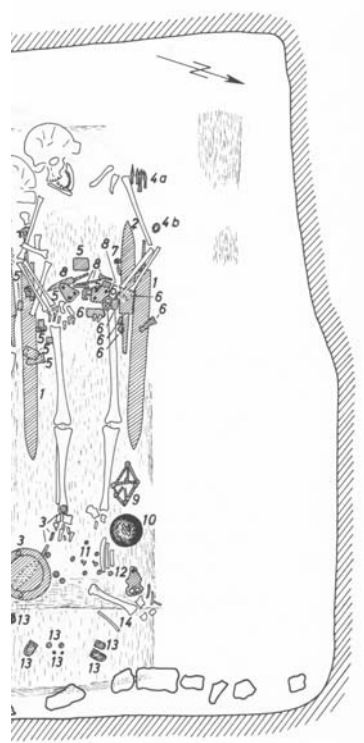
Spathagarnitur. Mengen, Grab 768 (1) und Vergleiche (2 u. 3: 2 nach AMREIN, Alpi 241 Fig. 10; 3 nach DE MARCHI/POSSENTI, Monselice 221 Taf. 4,b).



Dachförmiger Schwertscheidenbeschlag. Mengen, Grab 503 (1–3) und Vergleich aus Bopfingen, Grab 1 (4–6) (4 u. 5 nach H. ARNTZ/K. BÖHNER, Ein Spathascheidenmundblech mit runischen (?) Zeichen im Museum Nördlingen. Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 147 Abb. 2; Taf. 16; 6 nach MENGHIN, Schwert 245 Abb. 92).



1

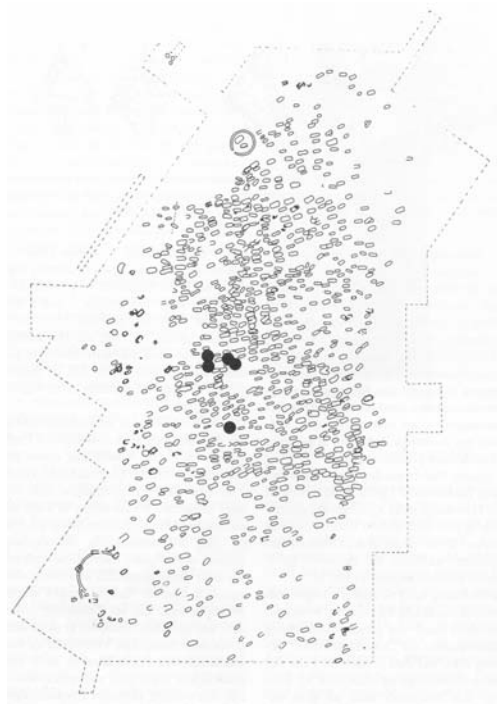


2



3

Rekonstruktion des Köchers. Mengen, Grab 3 (3) und Vergleiche aus Kirchheim (1) und Niederstotzingen, Grab 3C (2) (1 nach STORK, Kirchheim 234 Abb. 158; 2 nach PAULSEN, Niederstotzingen Taf. 77).

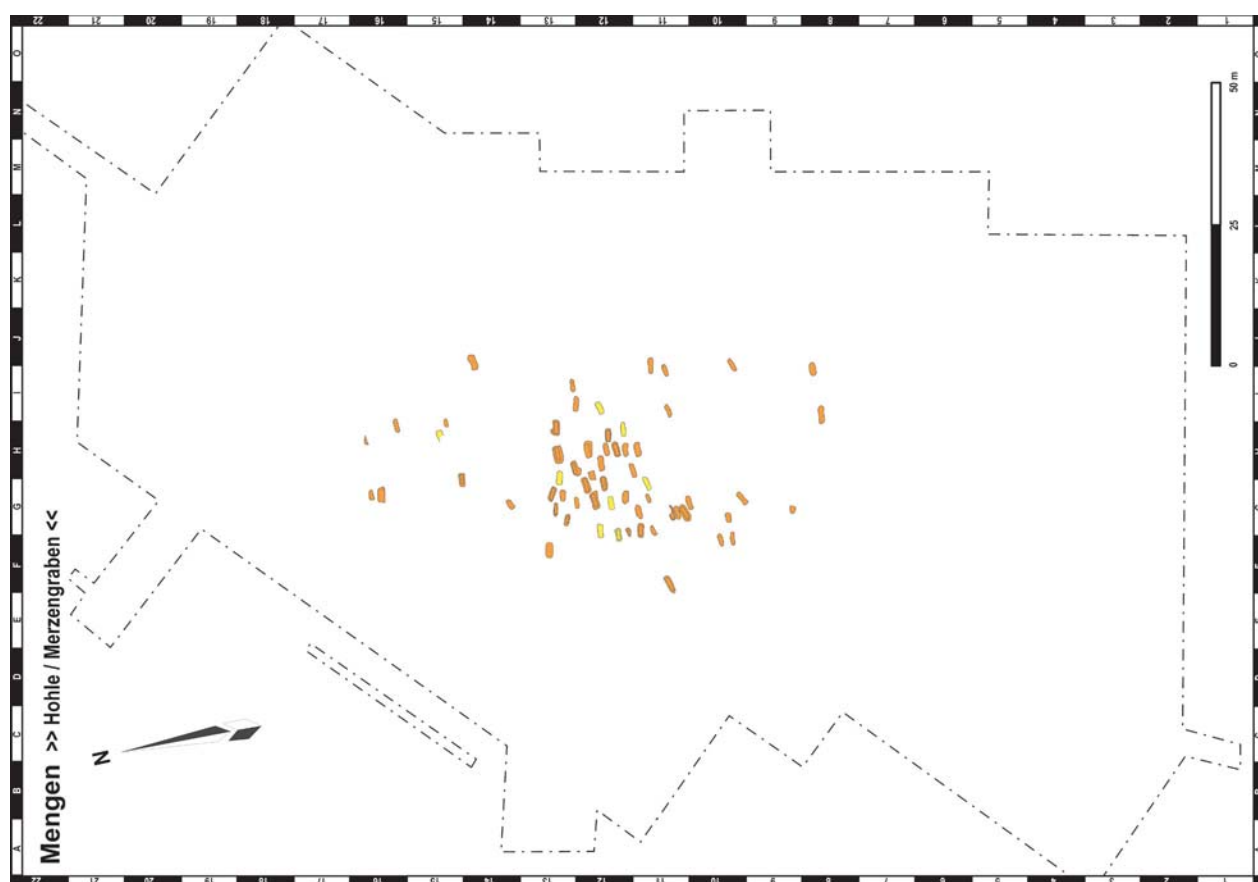
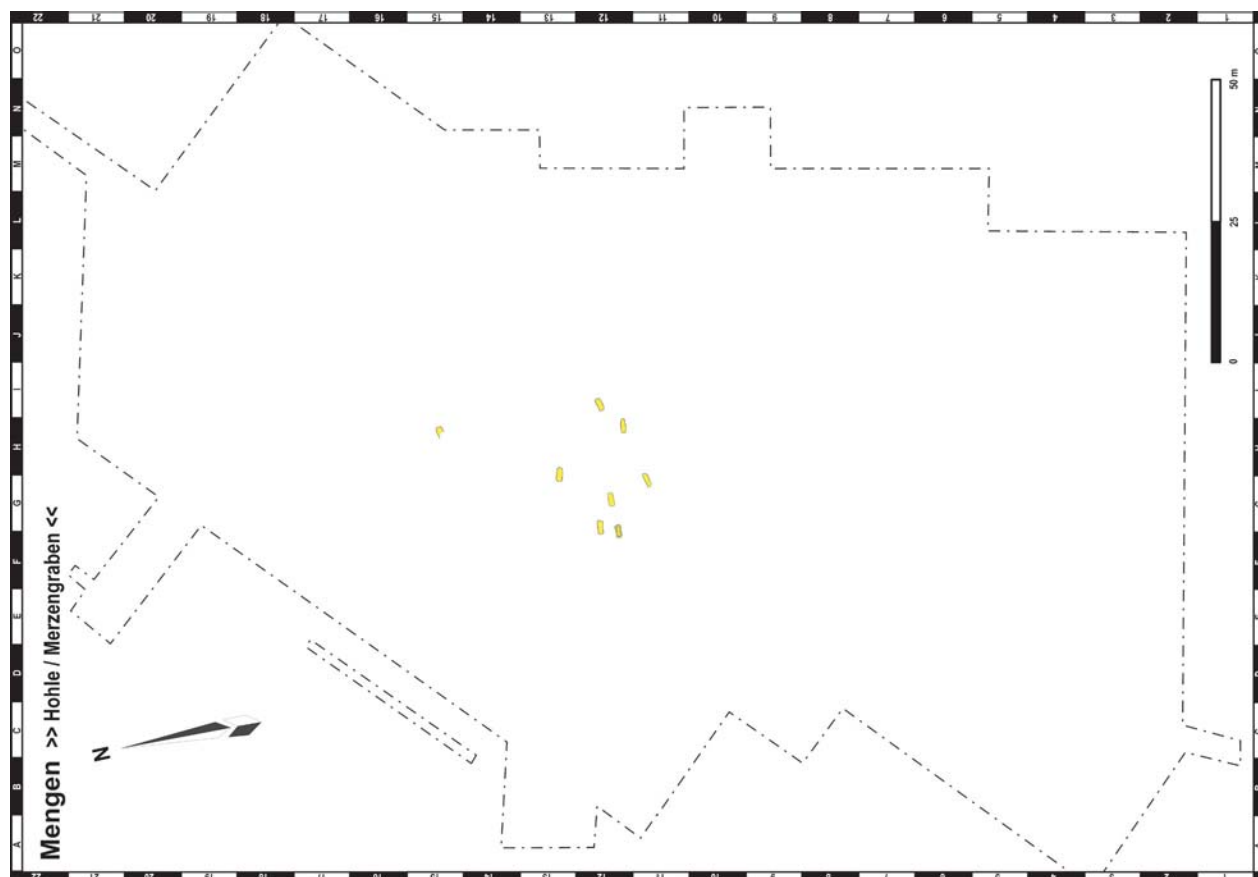


1

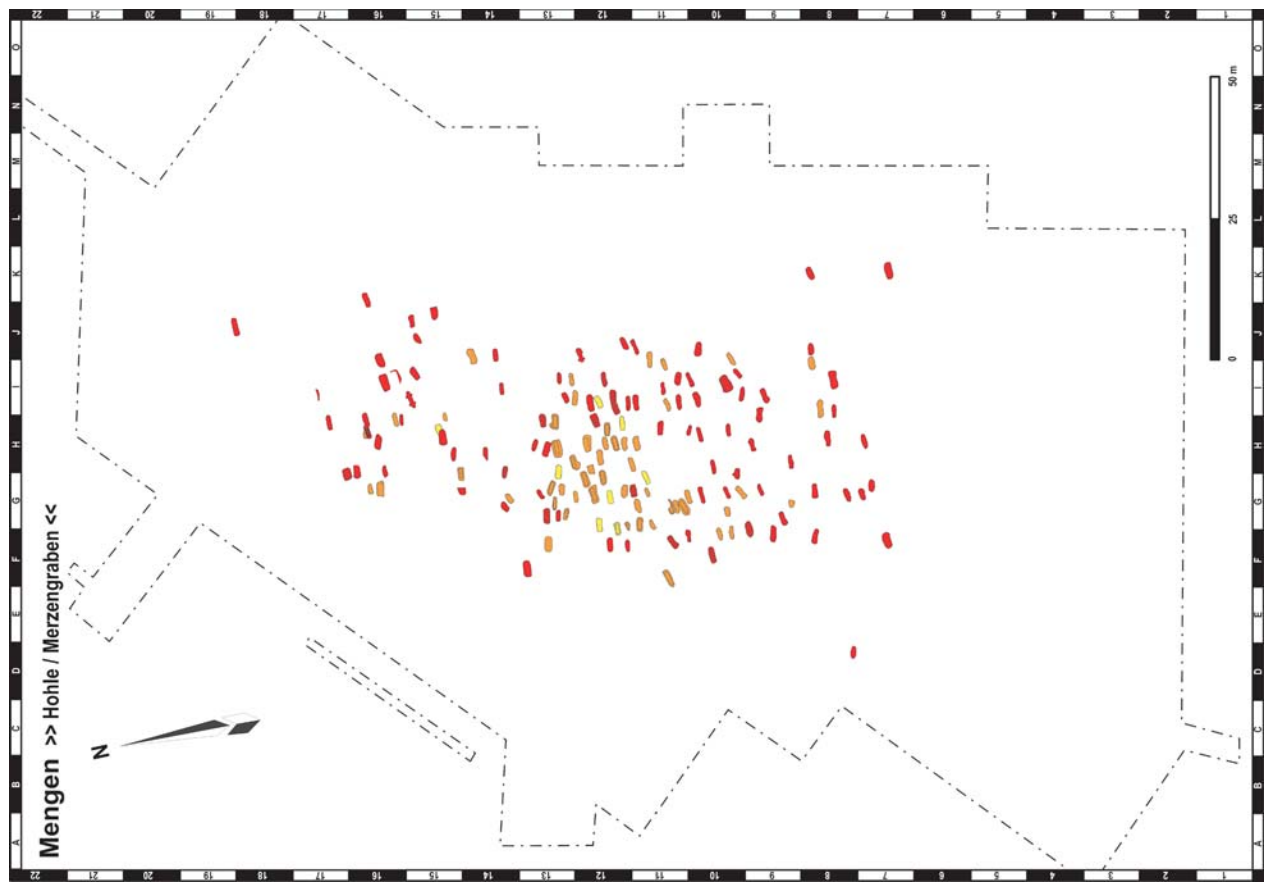
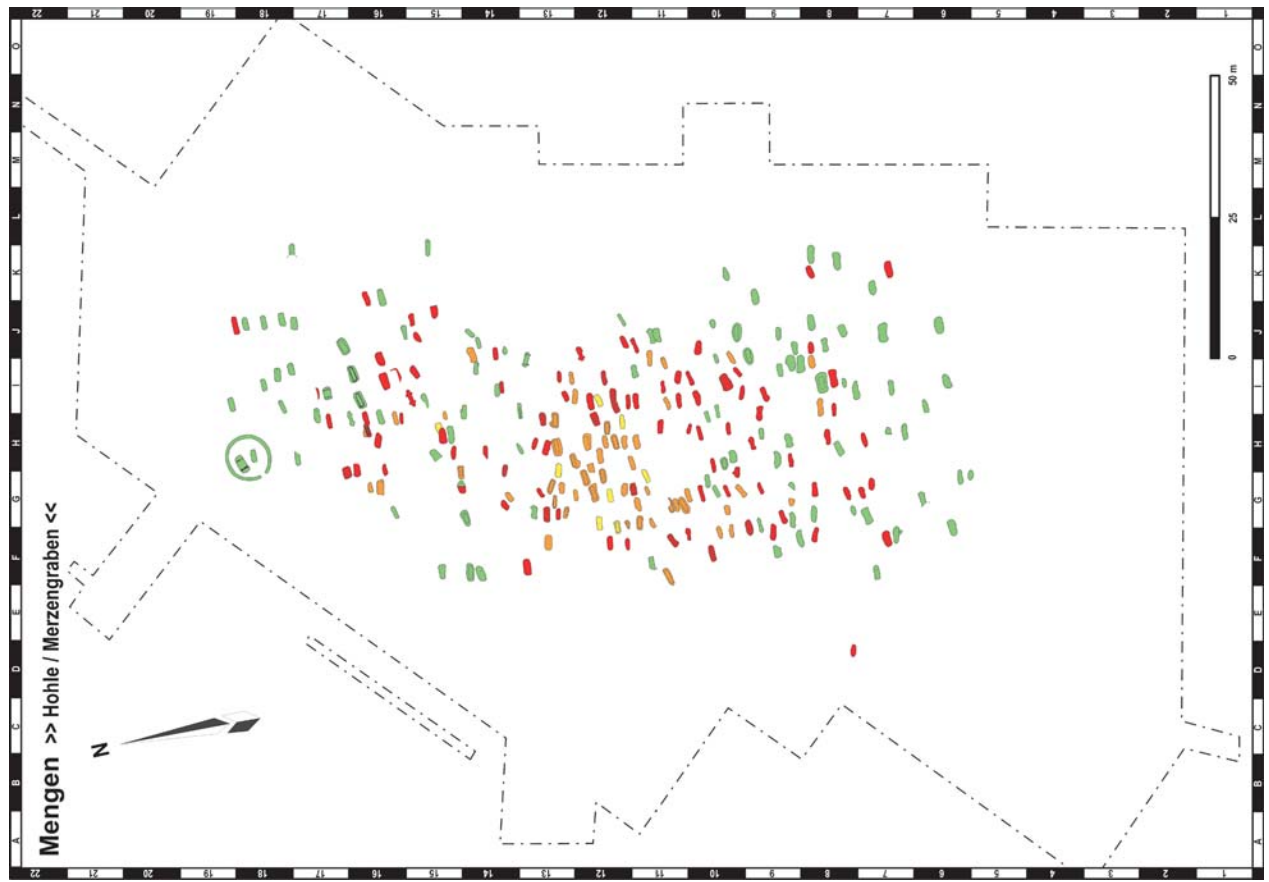


2

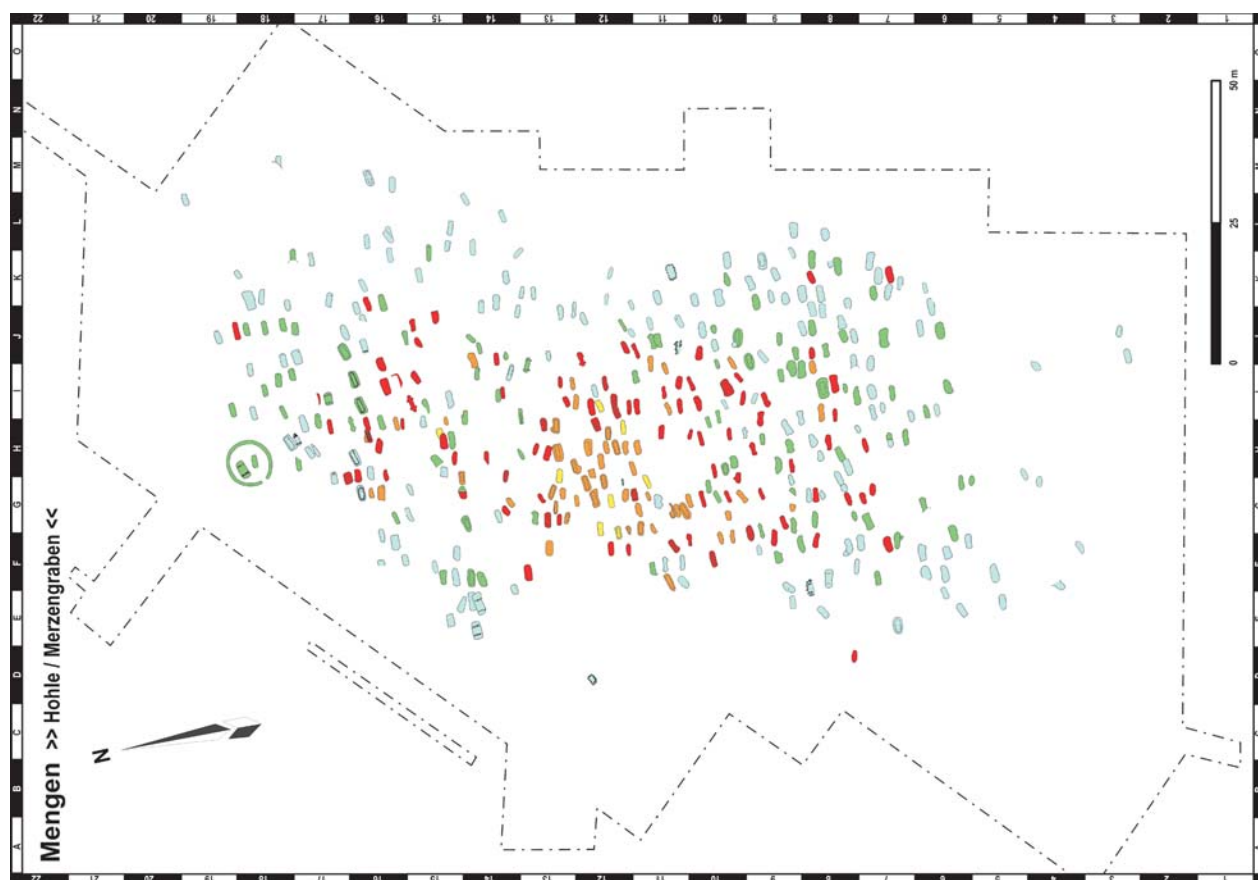
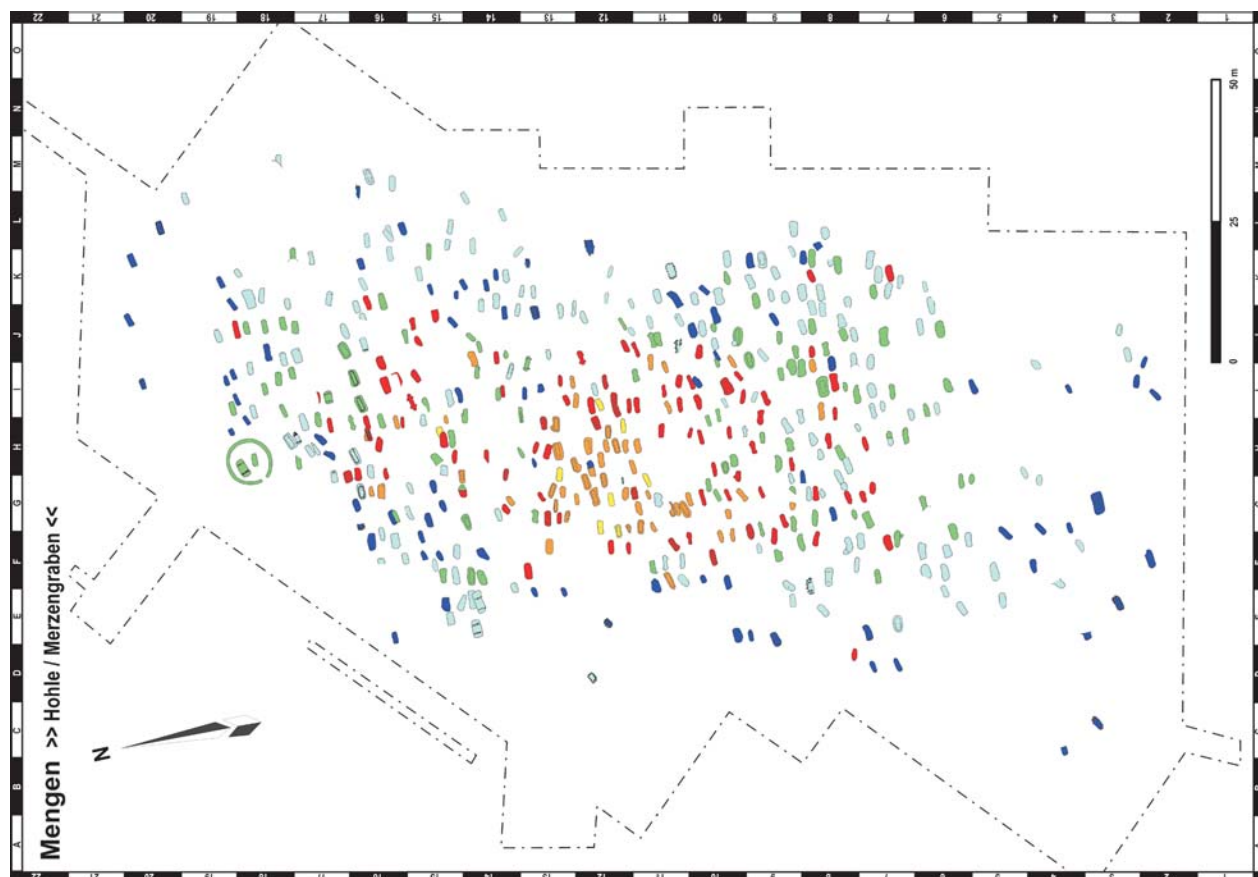
Mengen. Handgemachte Keramik „germanischer“ Tradition. Vorkommen auf dem Gräberfeld (1) und Formen (2) (1 u. 2 nach EGGER, Gräberfeld 60 Abb. 36 u. 37).



Mengen. Belegungsphasen 1 und 2 des Gräberfeldes.

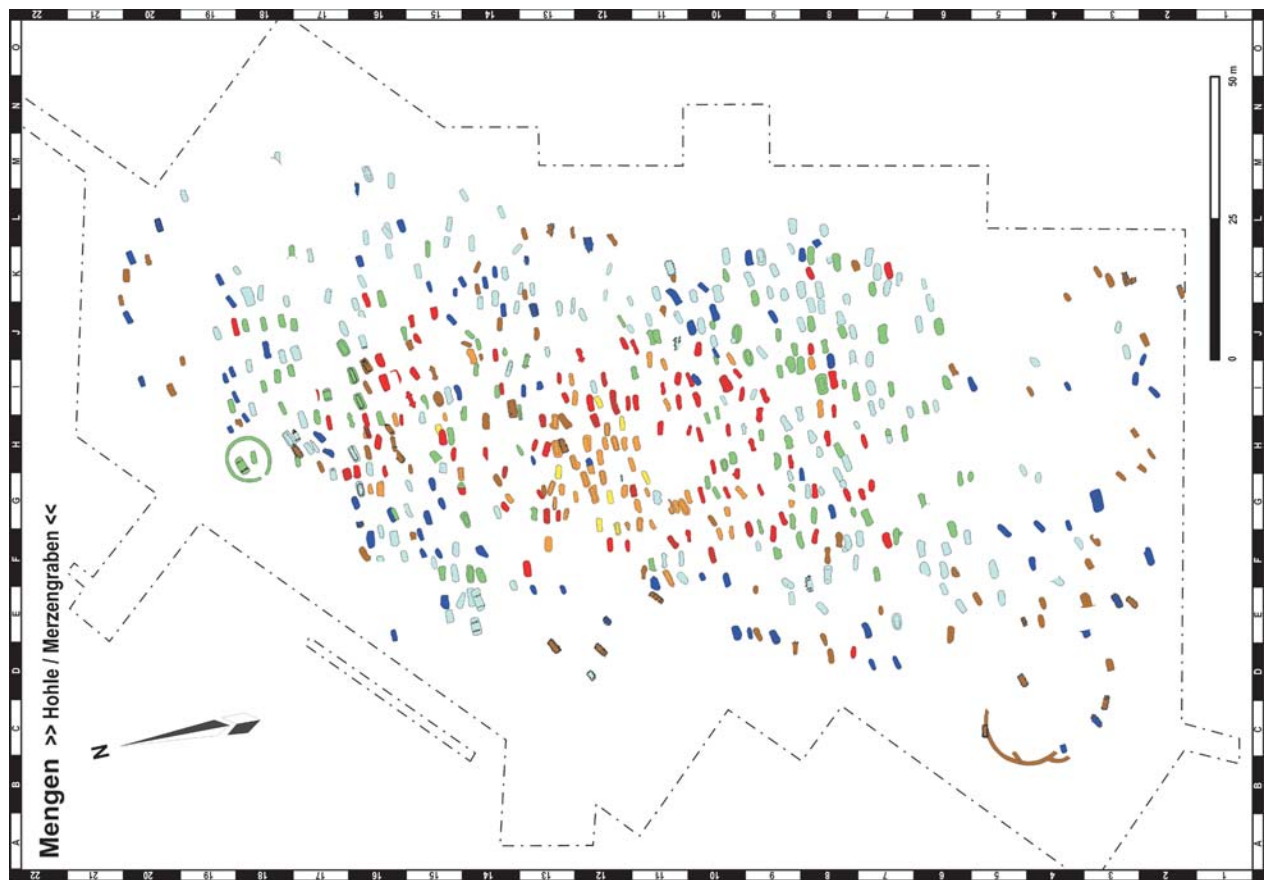
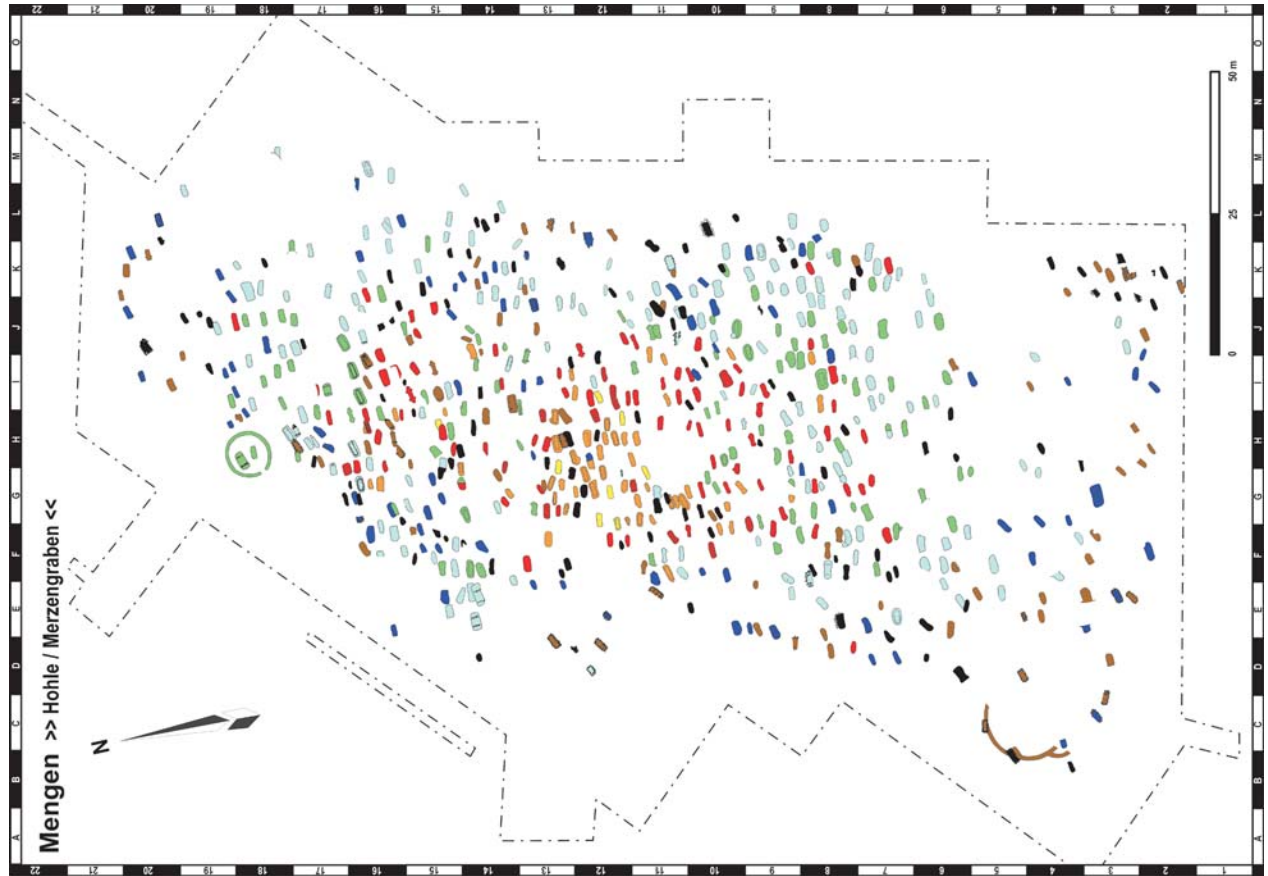


Mengen. Belegungsphasen 3 und 4 des Gräberfeldes.

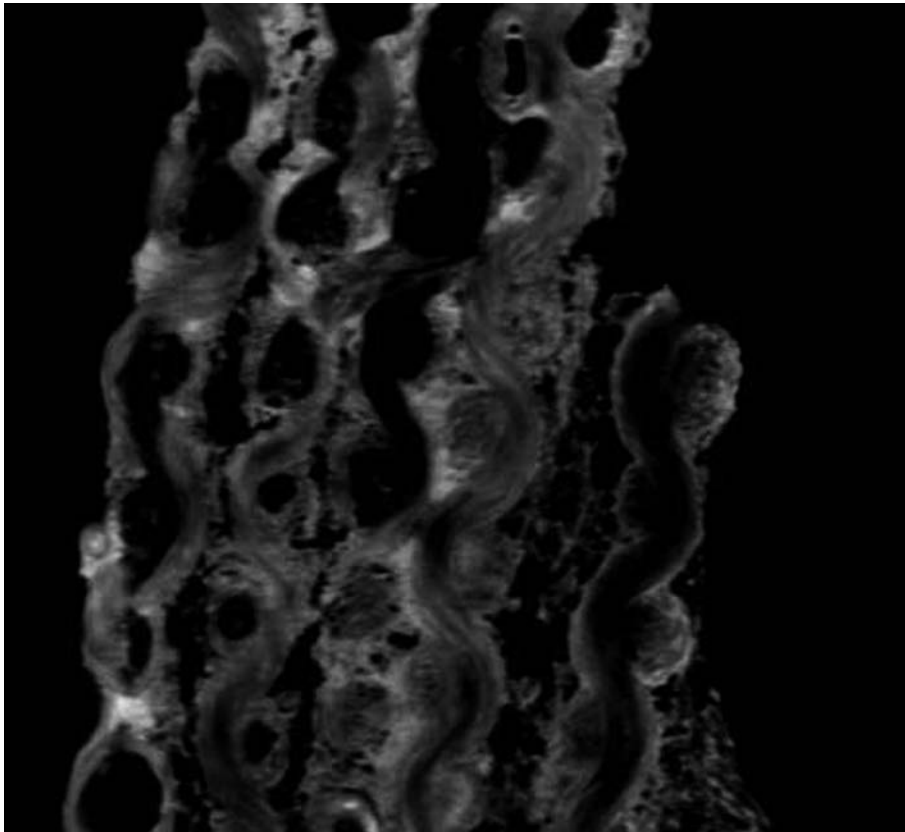
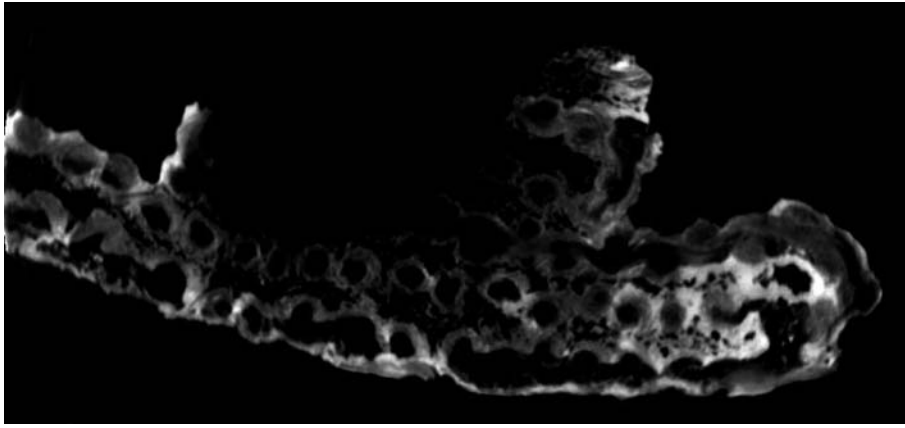


Mengen. Belegungsphasen 5 und 6 des Gräberfeldes.

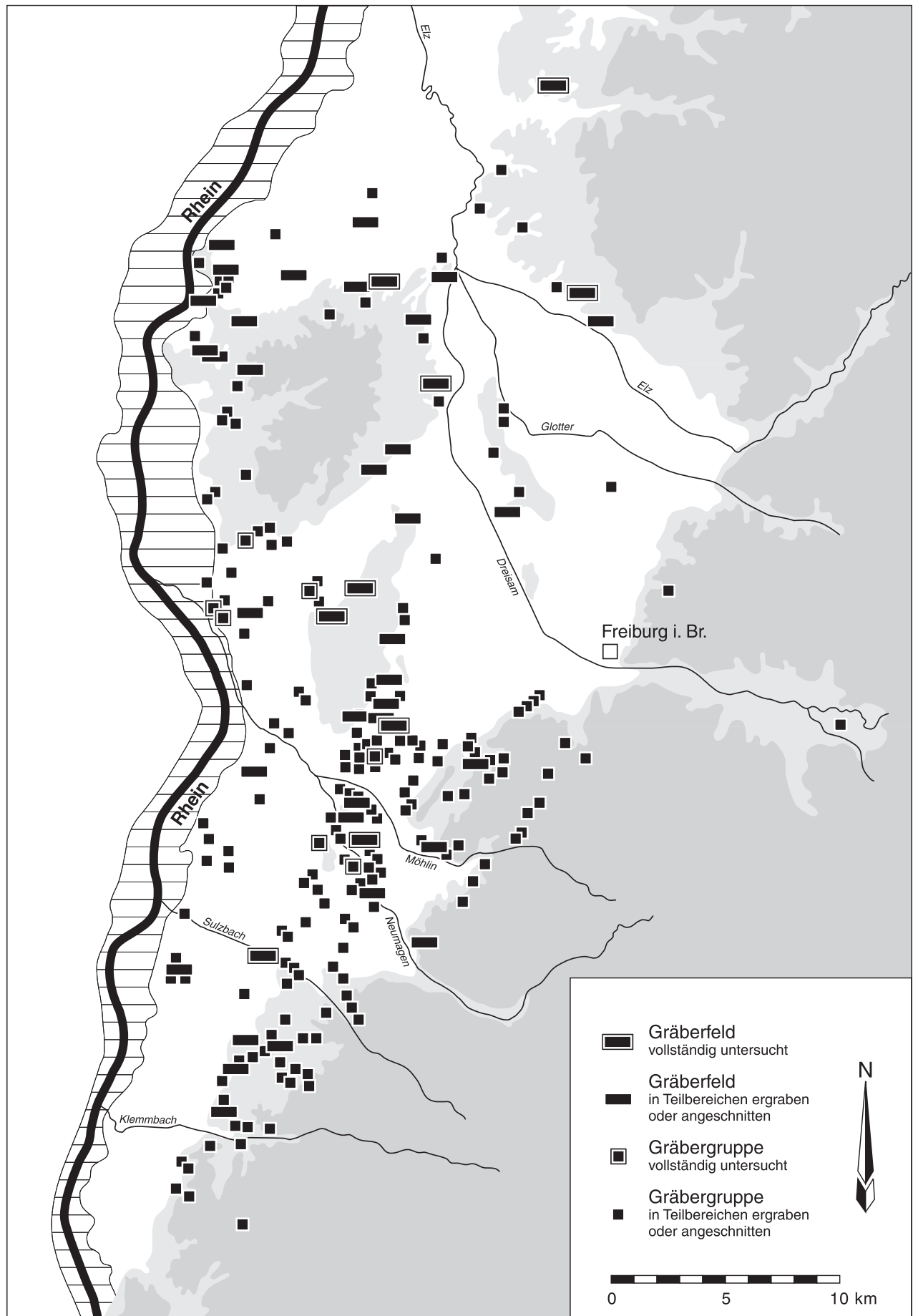
Tafel 310



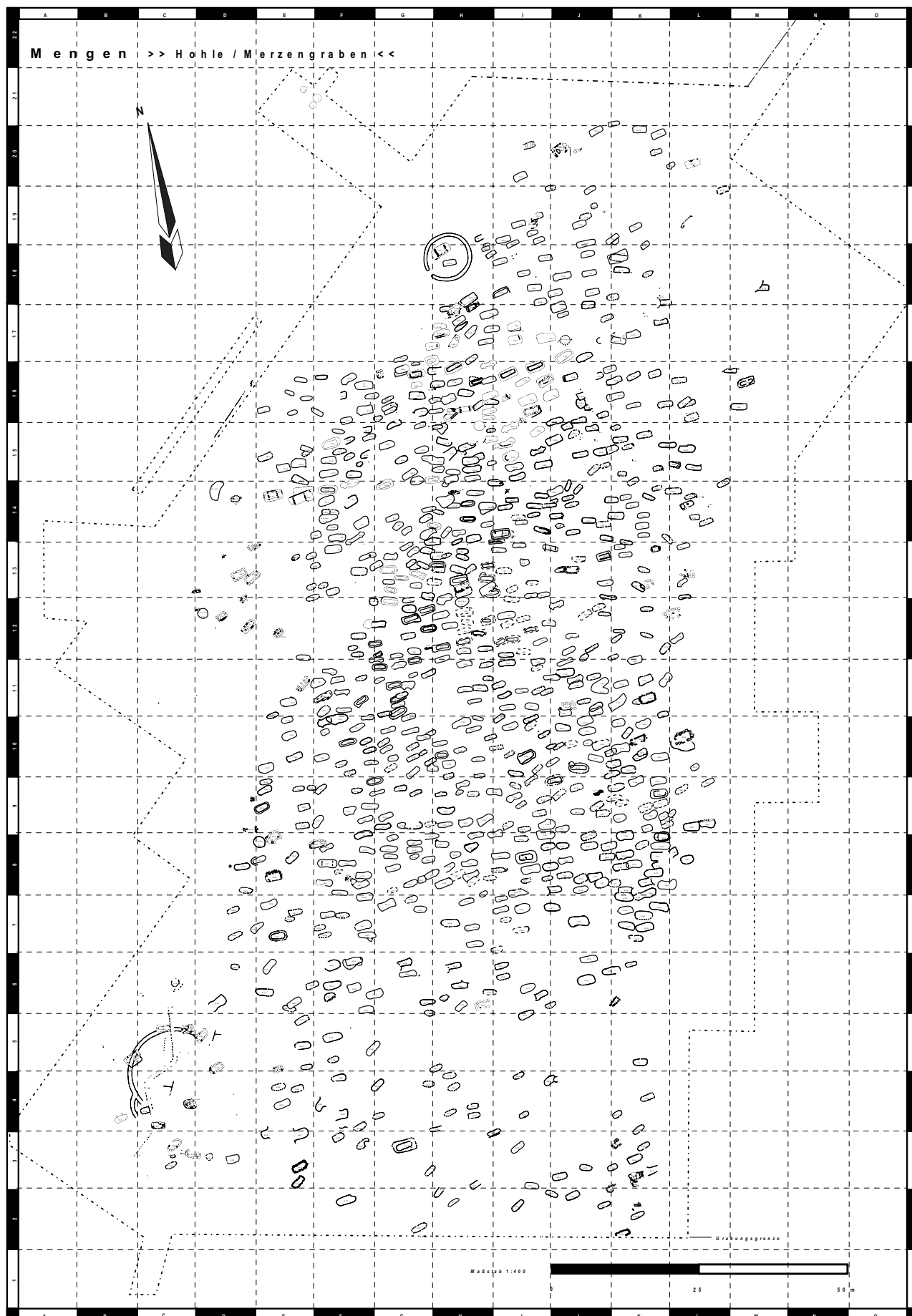
Mengen. Belegungsphasen 7 und (8) des Gräberfeldes.



Mengen. Textil aus Grab 833 (1) und vermeintlicher Rest eines Klappstuhls (Streufund) (2). Ohne M.



Breisgau. Merowingerzeitliche Bestattungsplätze (nach HOEPER, Siedlungsgeschichte 18 Abb. 3).



Mengen, Gesamtplan des Gräberfeldes.

Beilage 2

[illegible]

Mengen. Seriation der tauschierten Gürtelgarnituren. ○ Vorkommen unsicher.

[illegible]

Mengen. Seriation der Perlen aus den Frauengräbern (fett gedruckt die jeweiligen Leittypen).

Lebenslauf

Susanne Gerlinde Walter

geb. am 04.10.1976 in Würzburg

Eltern: Siegfried Anton Walter, Dipl. Ing.
Lore Karla Walter, geb. Franz, Bankkauffrau

Staatsangehörigkeit: deutsch
Familienstand: ledig

1987–1996	Besuch des humanistischen Reuchlin-Gymnasiums Pforzheim
Juni 1996	Abitur
WS 1996/97–SS 2001	Studium der Vor- und Frühgeschichte (HF), Provinzialrömischen Archäologie (NF) und Alten Geschichte (NF) an der LMU München
SS 1999	Gastsemester an der Christian-Albrechts-Universität Kiel
Juli 2001	Magister Artium („Die Männergräber der älteren Merowingerzeit aus Mengen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald“) an der LMU München
2001–2004	wissenschaftliche Mitarbeiterin am Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg
2001–2005	Promotion über „Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald“ an der LMU München